STADT BIBLIOTHEK
ZÜRICH

Aargauische
Kantonsbibliothek
Aarau

Zt
4
1856

Zt 4

WA 208 b.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 1.

Inseratsg-
Die gewö- -e oder deren
15 Rappen.
-ederholungen 10 Rappen.

Aargauische Kantonsbibliothek Aarau

Hrn Schädeli, Ammann in Schöftland

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 5. Januar 1856.

Nachdem wir unsere liebwärtheste Lesere der Volkszitig scho i letzter Nummer s'Neujohr usem ufrichtigste und wärmste Herze agwenscht händ, chöntet-mer, ohne die Sach nonemol zberüere, in eusem Handwärk fürsi fahre. Allein mer händ i de wenige Tage des neue Johrs scho so viel neui Chunde übercho, daß mer wohl no ne Mol bi dem erste Satz stillsto dürfed, und au dene zwüße thüe, was sie sganz Johr von eus zerwarte hebid.

„Mer welid liberal si und blibe" hämmer i der letzte Nummere gseid, und das säged mer hüt wieder. Was mer aber unter dem liberal verstöhnd, das wänd nid all Lüt begriffe. Es meined vieli, under dem liberal si sei weiß kei Mensch was für en Unghür enthalte. Nu so losed denn, wie wir das Ding üsleged. Unter liberal si verstöndmer, keim zlieb und keim zleid läbe, uf eusem Wäg grad us goh, unitem Volch halte und es vertheidige wenn sine Rächti agriffe werde, chöm der Agriff vo weler Site er will. Ist eine aber nid euser Meinig, ist er, wie me bi eus grad use seid en Aristokrat, leid er is nüd in Wäg, d. h. god er siner Wäge und lod er eus eusere Wäge go so wämmere ungschore laufe lo. Macht ers aber wies letzthi zwei Pfäffli gmacht händ, en alte übelmögige und en ganz junge wo numme no kei Gauch am Mul hed, die eus so recht boshaft gluegt händ zschade, die is verdächtiget händ und si nid emol gschämt händ vo der Chanzle obem abe ihre andächige Zuhörere zsäge, „läsed mer Volkszitig nümme, wän i die gseh so meini i gsäch der Tüfel; läsid frommi Bletter, der Katolik und derige Waar," so müeßt me halt e chli besser as andere si, wemme settige Vögle nid au dann und wann tis uf Finger längti.

Will mer grad vo dem Kapitel rede, das bi der Religion verbi god, so glaubed mer euse neue Abonnänte säge zmüße, daß der Zitigsschriber zwar e kei Chopfhänger ist, aber nüd desto weniger meint er doch no so en ordlige Christ zsi. Unter eme guete Christ verstöhnd mer frili kei Chiläläufer der de heime si Hushaltig im Stich lod, usem Chilewäg über si Nächemensch schimpft und ihm allerlei Böses nohredt und ihn verdächtigt (wie sebi zwen Pfäffli) sondern mer verstönd unter eme guete Christ en Mensch der die ganz Wuche sini Pflichte as Husvater thued, schaffet und arbeitet und für si Frau und sini Chinder sorgt, si in Rechtschaffeheit und Gottesfurcht zu guete Bürgere erzied. Am Sunntig denn isch es schön und rächt, wämme au i Kili gohd und im Herr Pfarrer si schön Predig ahört. Si schön Predigt säged mer, wie euse Herr und Heiland siner Zit prediget hed, der die Liebe sälber gsi ist, und au im Sünder no es Winkeli im Himmel verheiße und nid als in Grundsboden ie verdammt hed, will er gwüßt hed, daß alli Mänsche Sünder sind. — Leider hämmer jetzt aber gar mänge Heer, der vo seber Richtig nid viel zwerzelle weiß 'sst trurig aber wohr. — Es wird jetzt au de arme gutmüthige Lüthe do und det mängs Näppli zum Sack use glüselet für diese und jene Zweck für d'Heidebekehrig und settig Zügs. Diese Näppli, die immene Johr viel tusig Fränkli usmache, werded de Heide schwerli warm geh. Die chömed dervo nüd z'gseh über. Mer meinid daher, di Heere, di sottigs Gält ihre Pfarrchindere abnämed, thäte christlicher, wenn sie damit die Hungrige ihrer Gemeind sättige, und den Halbnakte Chleider drus aschaffe thäte, daß sie dinene Winter wie der hürig, nid hungere und nid früre müßted. — So luegt der Zitigsschriber d'Religion a, und er meint dermit usem rächte Wäg zsi.

Für die viele hundert (mer lüged nid) Glückwünsch zum Neue Johr dankt der Zitigsschriber Alle vo ganzem Herze. Au wird er si bestrebe mängem Wunsch der demit cho ist, im neue Johr nozcho. I der verständlichste Sproch will er sine Lesere d'Neuigkeiten vo der Wuche am Sunntig mittheile, und au derfür sorge, daß d'Fründ vom Sunntigsblatt immer öppis recht Schöns zläse händ. Oeppedie seleds au öppis zlache ha. Derfür wird der Zitigsschriber sorge, und sich es hübsches Sümmli für settig Chupferstich, wie grad hüt zwe i der Zitig sind, nid greue lo.

Daß endli aber au d'Uslage für die groß Zitig mit Biblatt ezettera sehr groß si wünd das begrift gwüß e jede, und daß mer nu bstoh chöned wemmer recht viel Abonnente händ. Deßwege richte mer no die freundli Bitt an alle eusi Läser, das Blatt bi jeder Gelegenheit zempfähle. Mer wänd derfür dankbar si.

Bi de Postämtere bestellt kost Zitig mit Bilag fürs Halbjahr 2 Fr. 20 Rp., bstellt si dagäge Eine fürs ganz Johr bi der Buchdruckerei, und schickt er vier und es halbs Fräulli franko, Franko, wohl verstanden, so chund er en hübsche Sackkaländer für 1856 und es Hördöpfelbüchli als Prämie über.

Allen Abonnenten die die Zeitung bisher direkte von uns bezogen d. h. nicht bei den Postämtern bestellt hatten, senden wir sie auch dieses Jahr wieder zu, ausgenommen sind die, welche uns noch Zeitungsgeld schulden und nicht bezahlen wollen. Sollte eint oder anderer die Volkszeitung nicht mehr verlangen, so mag er einfach das Blatt an den Boten zurückgeben, aber nicht verschließen. Auch müssen wir allen diesen bemerken, daß sie dann auch den Wandkalender mit zurücksenden und nicht wegstipitzen, wie's letzt Jahr von mehreren geschehen ist.

Aargau.

— (Corr.) Ein uneigennütziger Kapitalist, dem's vor den Augen grau wird vor der direkten Steuer, wünscht, daß die Stempelabgabe und die Salzsteuer wieder eingeführt werde, damit der Staat ohne direkte Steuer ein Zuchthaus und ein Irrenhaus bauen könne. Die Salzsteuer würde nach desselben Sinn ungefähr 150,000 Fr. mehr abwerfen, was der gemeine Mann nicht merke, wenn er sie zahle, desto weher dagegen falle ihm — dem Kapitalisten eine Steuer von vielleicht 20—40 Fr. schwer. — Wir glaubens ihm! Dann müßte er aber auch den Kanton Zürich und andere mehr vermögen, mit ihren Salzpreisen wieder zu steigen, sonst wäre ja Aargau gezwungen eine Mauer an seiner Grenze aufzuführen. Daß andere Kantone es können, und die reichen Kulturmänner es nicht wollen können?

— Kirchspiel. (Eingef.) Vorige Woche wurde der greise Dr. Hauser in Leuggern beerdigt. Er erreichte ein Alter von 78 Jahren und konnte bis auf einige Tage seinen Beruf ausüben. Das Kirchspiel verliert an ihm einen guten Bürger und liebevollen Arzt. Ruhe seiner Asche.

Zu seiner Seite fand am gleichen Tage die irdische Hülle einer 22jährigen Tochter von Reuenthal ihr Ruheplätzlein. Als Arbeiterin an der Eisenbahn unterhalb Waldshut wurde sie beim Abladen eines Karrens umgeworfen und der Art auf das Herz getroffen, daß sie bald darauf starb.

— Herr Franz Xaver Stocker, Posthalter und Gastgeber zum Adler in Frick, ist den 31. Dezember 1855 in einem Alter von 56 Jahren gestorben. — Er war ein treuer, thätiger Beamteter, guter freisinniger Bürger, rechtschaffener Familienvater, überhaupt ein redlicher Mann. — Ruhe seiner Asche.

— In ihren Schlußbetrachtungen hat die Frickthaler-Zeitung in letzter Nro. des alten Jahres ein düsteres Bild unseres Kantons entworfen, und namentlich die Geschäftsagentur im Lande herum als ein Verderben des Landes erklärt. In der 30ger Periode seien die Schuldenböte abgeschafft worden, und jetzt wimmle das Land von denselben. Sei einer einige Zeit bei einem Agenten in der Lehre gewesen, so gewinne er das gut rentirende Geschäft dermaßen lieb, daß er sich im ersten besten Dörfchen setze und eine Agentur eröffne. Und nicht lange gehe es, so habe auch dieser wieder seine Gehülfen und bezahle einen guten mit 1000 und mehr Franken. All das aber werde vom Mark des Volkes gezehrt ꝛc

— Der Bund glaubt die Art und Weise rügen zu müssen, wie alt Bezirksamtmann Geißmann von Baden nach Aarburg sveditt worden. In einer zweispännigen Kutsche in Begleit seiner Frau und eines verkleideten Landjägers sei es geschehen. Der Bund hat dabei vergessen zu melden, daß die Kosten der Fahrt von Geißmann bestritten werden mußten! —

— Baden. Am 3. wählte das Kapitel Regensberg am Platze des zum Pfarrer und Dekan nach Zurzach gewählten Herrn Pfarrer Huber in Lengnau den Herrn Pfarrer Sarer in Wislikon zum Dekan und den Herrn Pfarrer Keller zu Schneisingen zum Kammerer des Kapitels Regensberg.

— (Eingef.) Am letzten Freitag hat eine herabrollende gefrorne Eismaße beim Straßenbaue zu Hermetschwyl einem Sträflinge ein Bein zerdrückt.

— T..... Wir hatten letzten Mittwoch Abends 9 Uhr Feuerwerk. Der Himmel schien jedoch mit Mißvergnügen auf die Ausführung zu blicken, indem er durch einen dicken Nebel unsern Nachbarn den Anblick verkümmerte. Nur einzig die von W..... müssen einen Theaterzettel zu Gesicht bekommen haben. Aber, o Himmel! diese kamen mit einer Feuerspritze! Zweimal holten sie dieselbe voll Wasser an der Reuß und übergoßen damit den Platz worauf das Feuerwerk abgebrannt wurde, so daß wir bei der kalten Witterung nicht einmal mehr unsere Finger wärmen konnten. Und zum guten Ende denke man sich noch die Arroganz dieser Zudringlinge, die von unsern Vorstehern für ihre Mühe einen Trunk begehrten!!! Unser Ammann hat ihnen aber kurz geantwortet: „Nichts kriegt ihr, wir haben euch nicht gerufen!!! Bravo!

Bern.

— In Thun regieren die Blattern und sollen schon mehrere Personen daran gestorben sein. Die Polizei muß dabei nicht die beste Ordnung haben, da ein mit den Blattern Behafteter die Wirthshäuser nicht lassen konnte.

Zürich.

— Das Bezirksgericht zu Regensberg ist mit den rabiaten Tischklopfern von Buchs etwas scharf verfahren. Sie, d. h. die, so sich ungebührlich in der Kirche aufgeführt, wie schon früher gemeldet, wurden alle mehr oder weniger mit Gefangenschaft gebüßt und zwar bis zu 14 Tagen. Trotz dem hätte zu Weihnachten ein neues Spektakelstück aufgeführt werden sollen. Es waren nämlich Dreie schon bereit, sich kreuzigen zu lassen. Die Polizei verhinderte aber den Spektakel. Uebrigens würde die Leidensgeschichte schwerlich ganz zu Ende geführt worden sein, denn die Buchserheilande hätten's schon bei der Geißelung satt bekommen, namentlich wenn's die, so die Juden hätten spielen müssen, recht verstanden hätten. In Dielsingen ist's gottlob noch nicht so weit gekommen. Der Betreffende lasse sich nämlich den Bart wieder fein säuberlich

wachsen. Recht so Freund S., wenn der Teufel alle holte, so Bärte trazen, wie euch der Tisch vorgelogen, der Gottseibeiuns thäte gar zu reiche Ernte halten.

— Die Cholera hat in Zürich noch ein Opfer gefordert. Eine als genesen aus dem Spital Entlassene erlag wenige Tage darauf der Seuche.

— Ein Zürcher, in Smyrna sich aufhaltend, schreibt am 14. Dez. wie wenige Tage vorher die angekommene Schweizerlegion dortigem Publikum einen seltenen Genuß verschafft hätten durch Absingen mehrerer Schweizerlieder. Im Frühjahr dürften von denselben andere Lieder zum Singen kommen.

Luzern.

— Der Konsumverein gedeiht. Er zählt 287 Mitglieder und hat pro 1855 309,925 Pfd. Brod gebacken. Das Brod wurde etwas billiger an die Mitglieder abgegeben; gleichwohl hat der Verein 1446 Fr. erhaust.

— Bernhard Meier sei zum Amte eines kaiserlichen Ministerialrathes avancirt.

— Die Liste der Verloosung, wie sie das Bülletin brachte, ist nur Bruchstück, das rechte, wo alle Gewinner verzeichnet, komme erst in 4 Wochen heraus. Die Wundersüchtigkeit muß somit noch lange Geduld haben.

Schwyz.

— Die N. Z. Z. erzählt einen Fall von wenig christlicher Liebe aus Steinen. Seit vielen Jahren lebte dort ein reformirter Metzgerknecht aus Schwaben gebürtig. Vor Ende Jahrs wurde er krank, und zwar gefährlich krank, so daß sich der dortige Pfarrer veranlaßt fand, ihn zu besuchen und ihm seine Bekehrung zum katholischen Glauben ans Herz zu legen. Der Kranke antwortete aber dem Geistlichen so entschieden, daß er bleiben wolle bis ans End, was er bisher gewesen, daß der Pfarrer für gut fand, ihn weiter nicht mehr zu belästigen. Er starb nun und wurde wohl auf dem Friedhofe, aber nur in jenem Winkel beerdigt, welchen man als ungeweihte Erde bezeichnete. Keine Glocke läutete ihm zur ewigen Ruhe, kein Geleite, kein Gebet, kurz wie ein Ausgeworfener wurde er der Mutererde übergeben.

Zug.

— Morgen wird der Gr. Rath ganz neu gewählt. Die Wahlen sind um so wichtiger, als möglicherweise der neue Gr. Rath auch zugleich Verfassungsrath werden kann.

— Der Sigrist von St. Wolfgang der ein jährliches Einkommen von ungefähr 700 Fr. bezieht, hat jüngster Tage seiner Gemeinde einen Schmaus gegeben, der ihm für 2 Jahre seine Besoldung kostet.

Solothurn

— Man hat im Kanton schon wieder ein Falschmünzernest entdeckt und die Geldmacher gefangen gesetzt. Sie schlugen 2 Fr. 1 Fr. und ½ Fränkli.

— In Solothurn ist am 31. Dezember der erst kürzlich zum residirenden bernischen Domherrn beförderte Hr. Friaz gestorben.

Basel.

— In den 5 Kirchen Basels fielen am Weihnachtsfeste 4714 Fr. für die Armen.

— Hr. Oberst Bontems ist am 30. Dez. hier eingetroffen; es verlautet, daß er gesonnen sei, in die englische Schweizerlegion einzutreten.

Baselland.

— Das viele Wasser im Hauenstein schiebt die Vollendung des Tunnels wieder etwas weiter hinaus. Der frühere See ist wohl wieder zum Vorschein gekommen.

Appenzell.

— Die Gemeinde Speicher hat als Neujahrsgabe für die Armen über Fr. 1300 gesteuert, welche Gabe unter die armen Gemeindsbürger in und außer der Gemeinde, ohne Unterschied ihrer Bürgerorte, ausgetheilt wurde.

— A. Rh. In Teufen starb ein armer Mann bekannt unter dem Namen Lumpenkrüsi. Seine Verlassenschaft bildete einen gewaltigen Gegensatz zum Verstorbenen. Es fanden sich nämlich bei 4000 Fr. in baarem Gelde und Werthschriften vor.

— In Speicher lebt ein Quacksalber, Namens Graf, Schuster, welcher seit einer Reihe von Jahren eine Menge Leute mit Medikamenten bethört und denselben Arzneien verabreicht, welche unter Umständen wahre Gifte für die Hülfesuchenden sind. Schaaren von leichtgläubigen Bauern und noch von sogenannten gebildet sein wollenden St. Gallern ziehen jeden Morgen bei Tagesanbruch zu unserm Wundermanne um von ihm Heilung ihrer Gebrechen zu erlangen. Der Wunderdoktor hält zu diesem Zwecke immer einen Kessel voll verschiedener gesottener Substanzen, und verordnet für Auszehrende, Schwangere, mit Magenübeln und sonstigen nervenkranken Personen die gleiche Arznei. Seine Stube wimmelt von rothbebrusttuchten Tablatern und Hut und Schleier tragenden Töchtern und Frauen.

Schaffhausen.

— Die Regierung beantragt, die Gemeinde Dörflingen zu bevogten, weil sie durch ihre Prozeßsucht dem moralischen und ökonomischen Ruin entgegengeht.

St. Gallen.

— Die Tischklopferei ist hier zu Lande wieder in Abnahme begriffen. Es ist das eine schöne Sache, doppelt schön aber, daß die Ewigkeit nunmehr kein Geheimniß mehr ist, und daß andere Leute, die in die Sache noch nicht eingeweiht sind, all die Tischtrommelei nicht nöthig haben, sondern sich einfach bei den Sebastian Ammann'schen Schülern Rath und Trost holen können. Nu, soweit wie in Amerika haben unsere Herrenmeister es doch noch nicht gebracht. Dort wird den Geistern einfach eine Trompete hingehalten, und siehe! sie trompeten drauf los, als wären sie bei Lebzeiten unter den Nägeli'schen Feldmusik gestanden.

— In St. Gallen besteht noch der Brauch, daß der Meister seine Gesellen ohne Aufkündung schicken kann, während der Geselle an eine Aufkündungszeit gebunden ist. Geht er ohne Aufkündung, so ist ihm das Arbeiten bei einem andern Meister im gleichen Ort auf eine bestimmte Zeit untersagt.

Der Grütliverein von St. Gallen geht den Kl. Rath nun um Aufhebung dieser alten Uebung an, oder wenn das nicht beliebt werden sollte, um Gleichstellung.

— Nach St. Galler Blättern geht nun auch die noch unbefahrene Strecke von Flawil bis St. Gallen ihrer raschen Vollendung entgegen, so daß jedenfalls in ganz kurzer Zeit die Bahn von St. Gallen bis Oerlikon befahren werden kann.

Thurgau.

— In Basadingen wurde vorige Woche von Jemanden eine Fuchsfalle gelegt und dazu zugleich ein Selbstschuß. Das Unglück wollte, daß am gleichen Abend ein armer Teufel in den Wald kam, um einen Arm voll Ruthen für Faßreifen zu holen; er gerieth in die Falle, der Schuß ging ebenfalls los und so wurde er an beiden Füßen bedeutend verwundet. Mit der größten Anstrengung gelang es ihm, sich aus der Falle zu befreien und unter unsäglichen Schmerzen nach Hause zu schleppen. Man fürchtet, daß er amputirt werden müsse.

Graubünden.

— Wie Tessin, so wünscht auch Graubünden die Losrennung seines Gebiets vom Bisthum Como. Die hiesige Regierung hat deßhalb, wie die „Bünd. Ztg." meldet, offizielle Kenntniß von den neulich gemeldeten Schritten Tessins erhalten, um sich darnach zu benehmen.

— Laut dem Bürd. Tagblatt hat die große Anzahl italienischer Käufer die Viehpreise um ⅓ in die Höhe gehoben.

— Polizei- und Jagdgesetz sind durch die Volksabstimmung bereits verworfen.

Tessin.

— Tessin hat vor Ende des Jahres noch zwei verdiente Männer verloren. Letzten Samstag ist in Riva Advokat Camillo Bernasconi gestorben, ein tüchtiger Jurist und bewährter Patriot. In Ponte-Tresa starb am 25. Dez. Advokat Giov. Batt. Stoppani, einer der eifrigsten Reformer und ein treuer Anhänger der liberalen Politik.

Wallis.

— Bei letzter Nationalrathswahl ging Herr Regierungsstatthalter Filliez als Gewählter hervor.

— Staatsrath von Wallis: Am 3. Januar tritt Hr. Allet im Staatsrathe ein und Hr. Zen-Ruffinen aus. Der „Courr" widmet dem Letztern, der beinahe zwanzig Jahre mit Ehren in der Behörde gesessen, warme Worte der Anerkennung.

Genf.

— Das neue Großrathsreglement wollte das Gebet abschaffen, mit welchem der Präsident die Sitzungen beginnt; auf die Verwendung des Generals Dufour wurde aber dieser Jahrhunderte alte Gebrauch mit großer Mehrheit beibehalten.

— Französische Schweizerlegion. Die „Gazz. de Lausanne" hat neuere Nachrichten über die stets nur langsam fortschreitende Bildung der Truppe des Generals Ochsenbein. Das erste Regiment, in Dijon, zählt 600 Mann; das zweite, in Langres, 600 M.; das Jägerbataillon, in Auronne, 300 M.; der Stab ist fortwährend in Besancon. Um die Rekrutirung mehr in Fluß zu bringen, soll das Handgeld erhöht werden. Zu Unterlieutenants sind neu brevetirt die HH. v. Dießbach aus Freiburg, Cérésole aus Waadt, v. Cerveur aus Freiburg, Solioz aus Wallis, Seitier von Fleurier, Rahn aus Zürich.

Deutschland.

— Baden. In Karlsruhe wollte die 16jährige Tochter des großh. Oberhofmarschalls in die Dienste der Alliirten treten und Theil an dem Kampfe nehmen. Sie kam auf der Eisenbahn in männlicher Kleidung, eine Zigarre rauchend, in Kehl an, wurde aber daselbst, als sie eben im Begriff war, nach Straßburg überzugehen, von der bereits in ihrer Flucht durch den Vater auf telegraphischem Wege benachrichtigten Polizei in Verwahr genommen und wieder nach Karlsruhe gebracht.

— Würtemberg. Auch in Ravensburg ist am 22. Dez. des Morgens gleich auch 5 bis 6 Uhr eine Erderschütterung verspürt worden, welche 6 Sekunden dauerte.

— Die würtembergische Bahn hat, wie das „St. G. Tagb." meldet, seit Neujahr eine bedeutende Ermäßigung der Personentaxe eintreten lassen. Darnach beträgt der Preis einer Fahrt von Friedrichshafen über Stuttgart und Heidelberg nach Frankfurt auf der ersten Klasse nur noch fl. 16, auf der 2. Kl. fl. 10 kr. 39.

— Bayern. Von dem Schwurgericht in Würzburg wurde eine Weibsperson zum Tode verurtheilt, die das jüngste ihrer drei unehelichen Kinder auf teuflische Weise zu Tode marterte. Bei großer Kälte tauchte sie das Kind in eiskaltes Wasser, wickelte es in ein Kissen und setzte sich darauf, damit es erstücke, ließ es ganz nackt im kalten Zimmer sitzen, entzog ihm alle Speise und Trank, knüpfte es an einem Thürpfosten auf u. s. w., bis das gemarterte Kind endlich starb.

— Der unlängst verstorbene Banquir von Halder von Augsburg hat seiner Vaterstadt 100,000 fl. vermacht, deren Zinse an verschiedene wohlthätige Stiftungen vertheilt worden sind.

— In Sachsen ist die Impfung der Lungenseuche beim Rindvieh eingeführt worden. Dadurch will man das Vieh vor diesem Uebel sichern.

— Der Häringsfang hat dieß Jahr über 13 Mill. Stück abgeworfen.

— Hanover. Die Regierung beschenkte ihre Bürger zu Weihnachten mit Aufhebung der Schwurgerichte.

— In Hannover trug sich den 22. Dezbr. folgendes tragische Ereigniß zu: Ein Knabe von 12 Jahren, das einzige Kind eines braven Postoffizianten, hat seinem Leben durch Vergiftung mit Kupferwasser ein Ende gemacht, um nicht ein etwas ungünstiges Schulzeugniß in's elterliche Haus zu bringen. Der Knabe, von seltener Schönheit und Liebenswürdigkeit, kaufte sich, nachdem er die Schule verlassen und zuvor einen seiner Lehrer gefragt, ob man sich mit Kupferwasser vergiften könne, das fragliche Gift und begab sich nach der List, wo er in der Nähe sich eine besonders schöne Eiche ausgesucht hat, sich dort niederzulegen und der Welt Valet zu sagen. Die Leiche des Knaben ward erst einige Tage nachher gefunden.

— Der Buchhändler Julius Campe in Hamburg ist wegen der in seinem Verlag erschienenen Schrift von Dr. Behse: „Geschichte der deutschen Höfe" verhaftet worden, weil er dem Verfasser jenes Geschichtswerkes Material dazu lieferte und sich beharrlich weigert, die Quelle anzugeben, aus welcher er dasselbe geschöpft hat. Herr Campe bot für seine Freilassung eine Caution bis auf 50,000 Mark, jedoch vergebens. Die Verhaftung geschah auf auswärtige Requisition.

— Oesterreich. Aus Ungarn lauten die neuesten Berichte sehr befriedigend über den Aufschwung, welchen die meisten Industrie- und landwirthschaftlichen Fabrikationszweige zu nehmen beginnen. Bereits kann Ungarn die ganze Monarchie mit Rübenzucker versehen, statt Getreide Mehl, statt Reps Oel, statt roher Häute ausgearbeitetes Leder ꝛc. ausführen, und so nach und nach auf der langen Leiter technischer Vervollkommnung von Stufe zu Stufe höher klimmen und dem Gesammtstaat eine unerschöpfliche Quelle der mannigfaltigsten Mittel zum Wohle des Ganzen werden; es kann und wird dann auch mit gar vielen Halbfabrikaten der Zollvereinsstaaten in gehörige Konkurrenz treten. Bereits hört man von der Errichtung einer großartigen Lederfabrik, welche die bisherige Beziehung von 500,000 Zentnern Leder vom Auslande überflüssig machen wird; Mühlen werden gegründet, deren Produkte ins Ausland gehen sollen, und auch in der Wojwodina verlautet von einer neuen Anstalt, die es mit Mehlfabrikaten, Nudeln, Vermicelli u. m. a. zu thun hat, und sie auf den Weltmarkt zu bringen hofft.

— In Wien hat am 24. Dez. der Feldzeugmeister Heß sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert.

— Der Kronprinz von Neapel (geb. 1836) will sich mit einer ältern Schwester der Kaiserin von Oesterreich, der Prinzessin Helene (geb. 1834) vermählen.

Frankreich

= Paris. Am 30. Dez. publizirte der „Moniteur" die Ernennung von 5 Divisions- und 11 Brigadegenerälen. Lauter neue Namen.

— In Havre sind letzter Tage in Folge günstigen Windes eine große Zahl Schiffe, meist mit Frucht befrachtet, eingelaufen.

— In einer der letzten Nächte wurde ein vom Kriegsgericht in eine algier'sche Strafkompagnie verurtheilter Soldat von zwei Gensdarmen seiner Bestimmung zu Fuß entgegen geführt. An dem Weg ging ein Haus in Feuer auf. Um helfen zu können, ließen sich die Gensdarmen von ihrem Arrestanten das Wort geben, daß er nicht flüchten werde. Dieser, weit entfernt, seinem Wort Unehre zu machen, trug vielmehr mit der größten Hingebung das Möglichste zum Löschen bei. Als man des Feuers Meister war, nahm er seinen Platz wieder zwischen den beiden Gensdarmen ein und die Reise ging weiter.

— Die Drainage wird jetzt auch in Frankreich von der Regierung angelegentlich unterstützt; in nächster Versammlung des gesetzgebenden Körpers soll ein bezügliches Gesetz vorgelegt werden.

— In Algier machten die Franzosen zwei glückliche Expeditionen; in der einen nahmen sie den Chef der Gueffaffs, eines feindlichen Stamms an der Marokko-Gränze, gefangen, den die Araber den „Schrecken des Landes" nannten, und in der zweiten erbeuteten sie von einer zu einem feindlichen Stamm gehörenden Karawane 200 Kameele, die mit Getreide beladen waren.

— Seit dem 29. Dez. sind die unter dem Schutz des Kaisers und der Kaiserin errichteten Kochanstalten zur Verabreichung von Lebensmitteln um billige Preise im Gang.

— Ueber den Einzug der aus der Krim zurückkehrenden Truppen wird der Allg. Ztg. aus Paris vom 29. Dezember geschrieben: „Trommelwirbel und Trompetenschall, Hurrah und vive l'armée tönen mir noch in den Ohren, während ich mich anschicke, Ihren Lesern eine schwache Idee von dem Schauspiel zu geben, das selbst mich ruhigen Deutschen in Aufregung gebracht. Einen so herrlichen und glänzenden Empfang, wie Paris den aus der Krim zurückkehrenden Truppen bereitete, hat man wohl selten gesehen. Bereits am frühen Morgen wogte es in allen Straßen, und gegen 11 Uhr wurde es schon schwer, auf den Boulevards und in ihrer Nähe umherzuwandeln. Die Nationalgarde kam von allen Seiten herangezogen, und stellte sich auf der rechten Seite der Boulevards auf, wäh-

rend die Linie die linke Seite einnahm. Alle Häuser waren von oben bis unten mit Fahnen, Banderolen und Chiffren geschmückt; alle Fenster, Balkone und Dächer — auf diesen bemerkte man auch hie und da Sergents de ville — von einer äußerst zahlreichen Menge garnirt; die Wechselsensale (agents de change) hatten am Eingang der Rue Richelieu einen Triumphbogen improvisirt; um 11 Uhr kam der Kaiser mit dem Prinzen Napoleon an der Seite und einer sehr zahlreichen glänzenden Suite, und begab sich längs der Boulevards zur Bastille, wo die Truppen in einem Halbkreis aufgestellt waren, an welche der Kaiser eine Anrede hielt. Der Zug setzte sich hierauf in Bewegung, die Guiden eröffneten den Marsch, worauf der Kaiser mit seinem Generalstab in kurzem Trabe folgte, von den Centgardes gedeckt.

Die Truppen folgten erst eine Viertelstunde später, und wurden mit unbeschreiblichem Enthusiasmus aufgenommen. Loorbeerkränze und Loorbeersträuße schmückten ihre Gewehre; die Sacktücher wehten, Sträuße flogen von vielen Balkonen, und das Hurrah! Vive la garde! Vive la ligne) etc. nahm kein Ende. Der Marschall Magnon eröffnete den Zug, worauf Canrobert kam, der ebenfalls von der Menge die freundlichste Aufnahme fand. Die Schüler der polytechnischen St. Cyr-Schule marschirten an der Spitze des Zuges, worauf die Linien und dann die Garden kamen; jedem Regiment gingen die Verwundeten voran, von denen die einen einen Arm in einer Schärpe oder Krücke trugen, die andern ein Auge oder den Kopf verbunden hatten. Die Zuaven erregten den größten Enthusiasmus. Am Ende des Zuges folgten Hunderte von Arbeitern singend und jubelnd. Auf dem Vendomeplatz hatte sich der Kaiser vor dem Justizministerium aufgestellt und ließ die Truppen vorbeidefiliren.

Italien.

— Auch Turin will seine Weltausstellung haben. Schon ist eine Kommission von sechs Mitgliedern bestellt zu Berathung der einleitenden Schritte und von einem ungeheuren Krystallpalast die Rede.

— Das erste Bataillon der italienischen Legion, die England werben läßt, ist organisirt und 1000 Mann stark von Chiasso nach Novara abgegangen.

— Sardinien. Die Schützen der Expeditionstruppen sollen eine eiserne Spitze an die Schuhe erhalten, welche sie in den Stand setze, mit Leichtigkeit über das Eis hinzuschreiten und steile Bergabhänge zu erklimmen. Das Neujahrsgeschenk für die Piemontesen in der Krim bestand aus 500,000 Stück heimischer Cigarren, 204 Gemäß ausgesuchten Weines, 6 Kisten sehr feiner Chocolade, 60 Flaschen hochfeinen Liqueurs, dem die Verfertiger den Namen „Tschernaja-Elixir" beigelegt haben, und 8187 wollenen Hemden.

— Die Pariser Korrespondenz spricht von dem englischen Besuch vor Messina, der den Zweck habe, dem zweideutigen Verfahren des Königs von Neapel endlich ein Ziel zu setzen. Sie fügt bei, das Verbot der Einschiffung von Maulthieren für die englische Armee in der Krim sei auf Anregung des russischen Gesandten erfolgt.

— General Lamarmora, in Marseille eingetroffen, wurde am 31. Dezember in Turin erwartet. Wie es scheint, soll derselbe in der Krim durch den Kriegsminister Durando ersetzt werden.

England.

— In Woolwich (England) sprangen 3 24pfünder, die aus neuen Metallkompositionen gefertigt waren, beim ersten gewöhnlichen Probeschuß.

— Den gewaltigen Stürmen an der englischen Küste sind in den letzten Tagen zwei schöne Dampfer zum Opfer gefallen, ein britischer und ein spanischer. Die Mannschaft beider konnte sich bei Zeiten retten, doch versank mit dem ersten ein Matrose, der krank in seiner Koje lag und von seinen Kameraden vergessen worden war.

Schweden.

— Schweden hat bereits an seine diplomatischen Agenten ein Cirkular erlassen, in welchem es die Gründe für das Eingehen einer Defensivallianz mit den Westmächten darlegt, eine entschiedene Aenderung in seiner Politik gegen Rußland kundgiebt und die Möglichkeit durchschimmern läßt nächsten Frühling handelnd auftreten zu müssen.

Spanien.

— Auch im Mittelländischen Meere wütheten Stürme: an der spanischen Küste haben sie zahlreiche Unglücksfälle veranlaßt.

Rußland.

— Ein Ukas vom 21. Dez. ernennt den Fürsten Menschikoff zum Kriegsgouverneur von Kronstadt mit allen Rechten und Gewalten eines Chefgenerals in Kriegszeiten.

— Die in Petersburg versammelten Generale sollen die Erklärung abgegeben haben, daß hinreichend Mittel vorhanden seien, um noch einen dritten und vierten Feldzug auszuhalten.

— Es geht die Rede von einem Schutz- und Trutzbündniß mit Nordamerika, im Falle daß es zwischen Letzterem und England zu einem Krieg käme.

— Rußland soll in Nordamerika den Ankauf von 40 bis 50 Kriegsschiffen betreiben.

— Aus Petersburg wird eine neue kriegerische Kundgebung gemeldet. Der Kaiser hat dem Domainenminister, General Perowsky, befohlen, einen neuen Aufruf an die Bauern der Krongüter zu erlassen. Es sollen aus denselben noch mehrere Schützenbataillone gebildet werden, „zum Kampf gegen die Feinde der orthodoxen Kirche und des heiligen Rußlands."

— Ein halboffizieller Artikel der „Morning Post" vom 2. Jenner bespricht das (erwähnte) Nesselrode'sche Zirkular vom 22. Dezember und drückt dabei die Ueberzeugung aus, Rußland werde das Ultimatum Oesterreichs nicht annehmen.

Türkei.

— Ueber die Suez-Kommission vernimmt die St. Galler-Ztg. aus den Berichten des Herrn Architekt Kubli, daß sie auf Veranlassung und Kosten des Vizekönigs von Egypten auch Obergypten bereist hat. Die Gesellschaft fuhr, mit allen wissenschaftlichen und Reisehülfsmitteln reichlich ausgestattet, den Nil hinauf bis nach Assouan, dem alten Syene, also bis an die Grenze Nubiens, verweilte zwei Tage unter den Wundern des alten Thebens, dessen viertausendjährige Tempel mit ihren kolossalen Bauverhältnissen, diese Werke, die für die Ewigkeit gebaut zu sein scheinen, einen überwältigenden Eindruck auf die Menschen der Jetztzeit mit ihren höchst vergänglichen und wechselnden Unternehmungen machen und die, trotzdem daß schmutzige Fellahs, Schakale und Fledermäuse in den alten Hallen jetzt nisten, besonders für die architektonischen Geister der Gesellschaft ein wahres Paradies sein mußten. Auch die alten Bauwerke von Denderah, Esneh und Edfor und die berühmten Monumente auf der Insel Philae nahm die Gesellschaft in Augenschein; nach zehntägiger Fahrt, stromaufwärts, wurde die Rückreise nach Kairo angetreten. Von dort wandte sich die Kommission ihrer speziellen Aufgabe zu und reiste nach Suez ab, wo sie bis Ende Dezembers mit ihren Arbeiten sich zu beschäftigen gedachte, um dann am Neujahrstage sich in Alexandrien nach Jaffa einzuschiffen, von wo aus Jerusalem besucht werden soll.

— Der Vizekönig von Egypten hat die Ausführung von Getreide wieder zugelassen.

— Selim Pascha, der das bedrängte Kars im Stiche gelassen, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Die Gefangenen von Kars wurden nach Tiflis gebracht. Auch dem Obersten Schwarzenberg ist es gelungen, nach Erzerum durchzukommen. Die Russen sollen in Kars 3000 Blessirte und 250 Kanonen gefunden haben.

— Die türkische Regierung beruhigt über das Schicksal von Erzerum, das durch den Fall von Kars noch nicht verloren sei. Die Garnison zählt 16,000 Mann, das egyptische Kontingent wird sie auf 27,000, und die verschiedenen Korps, die sich dahin bewegen, auf 35,000 Mann bringen. Murawieff könnte kaum die Hälfte dieser Zahl gegen Erzerum in Bewegung setzen. Mit Proviant ist die Stadt reichlich versehen.

Amerika.

— Die Vereinigten Staaten haben in der letzten Woche Novembers ausgeführt: 66,480 Fäßer Mehl, 237,839 Bushel Getreide und 32,327 Bushel Mais

— Die kriegerischen Indianerstämme in den Territorien Oregon und Washington haben sich, durch eine endlose Reihe der allerniederträchtigsten Mißhandlungen seitens der weißen Ansiedler außer sich gebracht, zu einem Vertilgungskampfe gegen ihre Peiniger vereinigt.

— Kalifornien. die San Francisco-Kalifornia-Zeitung erwähnt die Entdeckung einer Quelle in Eldorado Kounty in Kalifornien, deren Wasser von einem Arsenikslager kommt. Das Minerallager ist 30 Fuß dick und wächst aus der Erde hervor. Adern, reich an Gold und von diesem giftigen Metall, waren dem Redakteur der Zeitung gezeigt worden. Das Vorhandensein desselben erklärt die große Sterblichkeit unter den Goldgräbern.

Amerika.

— Aus New-York hat man Berichte bis zum 20. Dezember. Bis zum 19 hatte der Kongreß noch keinen Präsidenten erwählt, also auch die Botschaft noch nicht vernommen.

Australien.

— Aus Melbourne ist eine Post vom 3. Oktober angekommen. Die dortigen Blätter schildern die Zustände der Kolonie in einem rosigern Lichte als dieß seit anderthalb Jahren der Fall war. Die Geschäfte hatten sich gehoben und der Goldertrag war, namentlich in Folge der Quarzbearbeitung gestiegen, obwohl in Ermanglung gehöriger Apparate ein namhafter Theil des edlen Metalls verloren geht. Die Ausbeute betrug in den Monaten Juli, August und September 596,853 Unzen gegen 501,704 Unzen in derselben Zeit 1854.

Asien.

— Die Perser haben die Stadt Herat erobert. Der König von Birma hat den Abschluß eines Vertrages mit England verweigert und die nach Ava abgegangene Gesandtschaft ist nach Rangun zurückgekehrt.

Sebastopol, figürlich dargestellt, wie es steht und wie es fällt.

In einer gemüthlichen Abendgesellschaft sitzen Gäste und Wirthsleute im warmen Stübchen beisammen und discutiren von allerlei, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt und wo Eins auf's Andre folgt. Also kamen sie auch auf den Krieg und auf Sebastopol zu sprechen. Der Wirth, der das Pulver just nicht erfunden, hat von diesem Sebastopol keinen rechten Begriff und frägt deßwegen seinen gesprächigsten Gast, wie sich die Sache denn eigentlich verhalte, ob die verschiedenen Thürme drinnen oder draußen von Sebastopol stühnden. Der Gast, ein gar freundlicher und redseliger Herr, läßt sich nicht zweimal bitten, und beginnt also gleich mit seiner Veranschaulichung. „Setzt euch mal auf die Bank her. (Sie setzen sich). Also denkt euch mal das Faß hinterm Bärenwirth wäre die Stadt Sebastopol, die Bank wäre eine Mauer, die um die Stadt herum geht, an der Mauer aber wären die verschiedenen Thürme: Z. B. Kellnerin Marie wäre das Quarantäne-Fort, Sie, Herr Bärenwirth der Malakoff, unsere freundliche Frau Wirthin, die Mastbastion, Freund Antoni der Mamelon und endlich unser kleine Fritzer der kleine Redan; ich selbst, ich wäre der Feind der das Faß, d h. Sebastopol nehmen sollte, was ihr alle zusammen zu vertheidigen hättet. Also denkt euch einmal meine Höllenaufgabe.

Kreuzdonnerunddoria — so haben die Alliirten Sebastopol mit einem Rutsch über den Haufen geworfen!

— Aus dem Norden berichten Hamburger Korrespondenzen von den Vorbereitungen für die nächste Campagne. Die Alliirten organisiren ihre Vorrathsmagazine und Depots. Schweden verwendet die Ersparnisse der letzten Jahre darauf, um seine Streitkräfte zu Land und zur See in Kriegsbereitschaft zu setzen. Dänemark gestattet den Alliirten, den Hafen von Kiel als Depot für ihre auf den Monat April angesagte Flotte zu benutzen.

— In Paris ist man der Ansicht, daß Rußland die von Oesterreich vorgeschlagenen Friedenspunkte nicht annehme. Nach seiner bisherigen Art und Weise wird Rußland wieder zu Unterhandlungen seine Zuflucht nehmen wollen, um eben nichts geben zu müssen, desto mehr aber während der unfruchtbaren Unterhandlungszeit für seine Rüstungen thun zu können. — Der Bär wird so lange sich nicht ergeben bis er muß.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	31. Dez.	37 Fr. 89 R.	Aufschlag	28 R.
Luzern,	2. Jan	40 „ 66 „	„	6 „
Bern,	31. Dez.	— „ — „		— „
Rorschach,	4. Jan.	39 „ 39 „	Abschlag	37 „
Winterthur,	4. Jan.	39 „ 42 „	„	136 „
Basel,	28. „	44 „ 79 „	„	53 „
Zürich,	28. „	39 „ 70 „	„	35 „
München,	29. „	33 „ 95 „	„	12 „
Lindau,	29. „	37 „ 17 „	„	91 „

Bemerkung. An den sieben erstern Märkten werden Weizen und Kernen im Marktschlag zusammengerechnet, für die zwei letztern ist der Preis allein für Weizen als der wichtigern, eine vergleichende Uebersicht gestattenden Frucht angegeben.

Lindau, 29. Dez. Auf heutigem Fruchtmarkt war sehr viel Waare aufgeführt. Abschlag 30 kr.

Die Augsburger Schranne vom 28. Dez. brachte keine wesentliche Veränderung. Waizen fiel um 10, Gerste um 33 und Haber um 4 kr., dagegen stieg Korn um 1 und Roggen um 15 kr. Mittelpreise: Waizen 23 fl. 5 kr., Korn 20 fl. 45 kr., Roggen ebenfalls 20 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 10 kr.

Die Münchener Schranne am 29. Dez enthielt 17,358 Scheffel, wovon 15,020 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 24 fl. 1 kr. (gefallen um 5 kr.), Korn 20 fl. 9 kr. (gestiegen um 11 kr.), Gerste (5 fl. 38 kr. (gestiegen um 1 kr.), Haber 7 fl (gestiegen um 3 kr.).

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Schuldenrufe.

Schmied, Hans Kaspar, von Remigen. Eing. bis 14. Hornung der Gerichtskzl. Brugg. — Strebel, Benedikt, alt Oberamtmanns von Muri. Eing. bis 24. Jenner dem Gemeindrath.

Beneficia Inventarii.

Kaufmann, Kaspar Leonz, Gängis von Arni; — Stutz, Leodegar, Kiulis, Zimmermann von Arni; — und Kuhn, Johann, alt Innermüllers von Wohlen, in Bremgarten. Eing. bis 24. Jenner der betreffenden Gemeindskzl. — Merz, Anna geb. Rodel, Vogelmartis Wittwe, von Beinwil; — und Müller, Elisabeth geb. Zimmerli, Simons Wittwe von Schöftland. Eing. bis 9. Hornung der betreff. Gemeindskzl. — Streichenberg, Jakob, von Aarburg, wohnhaft gewesen in Ostringen. Eing. bis 9. Hornung der Gerichtskzl. Zofingen.

Geldstage.

Brugg. Käser, Konrad, Bauer, von Oberflachs; — und Zimmermann, Niklaus, Klausen von Oberflachs. Eing. bis 6. Hornung. Koll. und Nachschlag für erstern den 14. und letztern den 21. Hornung in der Pinte zu Oberflachs. **Laufenburg.** Obrist, Philipp, von Büß; den 30. Jenner — Hauswirth, Katharina geb. Lämmle, Wittwe und deren volljährige Kinder, von Oeschgen; den 31. Jenner. — Lämmle, Maria geb. Meier, von Oeschgen; den 1. Hornung. **Muri.** Lüthi, Jos. Leonz, Maurer, von Dorfmuri. Eing. und Berrechtkrtg den 21. Jenner. **Rheinfelden.** Meier, Johann, Beck von Helliken; den 30. Jenner. **Zofingen.** Därwyler, Rudolf, alt Exerziermeisters, von Stafelbach. Eing. bis 2. Hornung. Koll. und Nachschlag den 22. Hornung im Bären daselbst.

Rehabilitationen.

Frank, Samuel, Schreiner von Aarau. — Suter, Johannes, Fuhrmann von Gränichen. — Schneider, Xaver, Hausen, Holzfuhrmann von Würenlingen. — Blunschi, Franz, Geflechthändler von Oberrohrdorf. — Fluri, Andreas, Brigitten von Wohlen. — Müller, Jakob, Rebmannheinrichs, auf Trostburg zu Teufenthal. — Rohr, Jakob, gewesener Pintenwirth von Hunzenschwyl. — Kull, Rudolf, Küfer von Othmarsingen. — Meier, Samuel, Küferschneider, Vater von Dintiken.

Baden. Die Almosenpflege der Stadtgemeinde Baden sieht sich veranlaßt, einen kurzer Bericht über die Wirksamkeit des Almosenvereins daselbst während den vier Monaten seines Bestehens, der Oeffentlichkeit zu übergeben, um dadurch einen neuen Beweis aufzustellen, daß es bei eifrigem und ausharrendem Willen möglich sei, dem eben so nachtheiligen als lästigen Haus- und Gassenbettel zu steuern und auf viel zweckmäßigere Weise für die wirklich Armen zu sorgen, und dann auch, um andere Gemeinden zu gleichen Versuchen zu ermuntern.

Die in der Stadtgemeinde Baden während der Berichtzeit von vier Monaten gefallenen milden Gaben, welche jenach vierzehn Tagen eingesammelt wurden, betragen Fr. 735 Ct 24.

Von dieser Summe hat die Almosenpflege von Baden verabreicht:

1) An 34 unterstützungsbedürftige Personen:		
a. An Geld	Fr. 88	Ct. 79
b. An Brod, 884 Pfund, das Pfund zu 20 Ct. berechnet	„ 176	„ 80
2) An Durchreisende als Zehrpfenning und einige Kranke	„ 113	„ —
3) Der Bez.-Almosenpflege, zu Gunsten ärmerer Gemeinden des Bezirks	„ 220	„ —

Es wurden also in der kurzen Zeit Fr. 598. 59 für Arme verwendet und eine beträchtliche Summe, für Tage größerer Noth, bei Seite gelegt.

Die Almosenpflege von Baden erfüllt bei Anlaß dieser kurzen Berichtgabe noch die angenehme Pflicht, den Mitgliedern des hiesigen Almosenvereins für die gespendeten reichlichen Liebesgaben den wärmsten Dank auszusprechen und an sie die höfliche und dringende Bitte zu richten, auch in Zukunft ihre milde Hand auf gleiche christlich wohlthätige Weise zu öffnen.

Namens der Almosenpflege:
Das Aktuariat.

Inserate und Anzeigen.

Wir müssen drauf bestehen, daß uns Diejenigen, so die Prämien verlangen, die 4½ Fr. für den Jahrgang 1856 franko einsenden. Diejenigen, so den Taschenkalender noch nicht erhalten, empfangen denselben im Laufe dieser Woche.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Anzeige.

Da ich Unterzeichneter mich in Dietikon niedergelassen, so empfehle ich mich, das E. Publikum mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten auf's prompteste zu bedienen. Auch kaufe ich altes Kupfer, Messing, Zinn und Blei gegen Baar. Um geneigtem Zuspruch bittet

Dietikon den 27. Dezember 1855. **H. Stüssi**, Kupferschmied.

Im Hirschli ist immer zu haben Treber (Malz zur Fütterung des Hornviehs, der Pferde und Schweine) das Büki 1 Fr., den ganzen Sud, circa 10 Büki, à 80 Ct.

Baden im Jänner 1856. **A. Beutter.**

Für die Bleiche der Hrn. Hünerwadel zu Lenzburg nimmt für dieses Jahr wieder Tücher und Faden zum Bleichen, sowie Garn zum Bäuchen an

Gretener-Bleuler in Mellingen.

Publikation.

Ein in gutem Zustand sich befindlicher Schmiede-Blasebalg ist um billigem Preis zu kaufen bei

Jakob Fischer, Schmied in Tennwyl.

Verloren.

Am 26. Christmonat v. J. ist von dem Gasthause zum Sternen in Bremgarten während der Tageszeit in den Nachmittagsstunden auf offener Straße bis nach Künten ein Taschenschreibkalender, in welchem auf der ersten Blattseite der Taufname, Geschlecht und Wohnort des Eigenthümers deutlich geschrieben ist, verloren gegangen. Wer denselben dem Eigenthumer einhändiget oder über den Fund nur bestimmte Auskunft ertheilen kann, erhält ein Trinkgeld von drei Franken.

Einladung.

Am sechste Jänner wird im Sterne
In Menzike Theater si,
Und drum lad' i die Näh' und Ferne
Zue recht zahlrychem Zuspruch i.

Lut B'stimmig wird der „Tag bi Laupe",
Sowie es „Lustspiel" produzirt,
Und wer das öppe nid will glaube,
Der frog' direkt de Sternewirth. —

De wird-em g'wüß ganz b'stimmt erkläre:
Daß nächste Sonntig punkt um Zwey,
I sym Gasthof just nach Begehre,
E-n-ordlige Uffuehrig sei.

Um's Publikum guet z'unterhalte,
Wird d'G'sellschaft ihres Möglichst thue;
Und deßhalb sprech't ihr Jung' und Alte,
Am Sonntig uf's Zahlrychste zu.

Am 2. Januar 1856. S. M.

Gant-Anzeige.

Unter Leitung der l. Gantbeamtung Nürensdorf läßt Unterzeichnete Montag als den 7. dieß, Morgens 8 Uhr, neun noch in gutem Zustand befindliche und zu jeglichem Dienste sich eignende Postpferde sammt Pferdegeschirr auf eine öffentliche Versteigerung bringen, wozu Kaufliebhaber freundschaftlich eingeladen werden.

Baltensweil bei Bassersdorf, den 4. Januar 1856.

Frau Bänninger zum Schwanen.

Steigerung.

Herr Philipp Gsell, Gemeindrath von Rohrdorf, Vormund des Jos. Anton Gsell im Heitersberg bringt dorten auf Heitersberg gegen baare Bezahlung Mittwoch den 9. Jenner nächsthin von Morgens 9 Uhr an folgende Gegenstände an eine öffentliche Steigerung, als: circa 25 Zentner Heu, 40 Ztr Stroh, 2 s. v. Stück Rindvieh, verschiedenes Wagnerholz, 40 Sester Erdäpfel, 80 Sester Korn, 200 Habergarben, 20 Sester Esparsamen, und 12 Sester Erbsen und Ackerbohnen, wozu Kauflustige freundlich eingeladen sind.

Johann Zehnder's Buchhandlung nimmt Bestellungen an auf:

Der Kriegsschauplatz — Ansichten, Pläne, malerische Karten, Panoramas und Schlachtenscenen. — Das Ganze umfaßt 8 Lieferungen. Jede Lieferung besteht aus 4 Blatt groß Folio in Farbendruck und kostet 6. Fr. 70 Ct.

Abonnements-Einladung.

Auch im nächsten Jahr 1856 wird

Der Schweizerbote

täglich (Sonn- und Festtage ausgenommen) erscheinen zu dem Abonnementspreis zu 5 Fr. 50 Cts für das Halbjahr, franko durch die ganze Schweiz geliefert.

In jeder Beziehung unabhängig, und keiner extremen Parteirichtung anheimgegeben, wird derselbe unbefangen den Eidgenössischen Angelegenheiten und speziell den Aargauischen Zuständen seine Aufmerksamkeit widmen, daneben aber auch die andern Kantone und die politischen Weltereignisse nicht vergessen.

Das tägliche Erscheinen des Blattes, verbunden mit einer sorgfältigen und aufmerksamen Redaktion, und unterstützt durch zahlreiche Korrespondenzen und telegraphische Depeschen das rege Interesse seiner Leser erhalten.

Das „Unterhaltungsblatt" wird ferner als wöchentliche Zugabe den Abonnenten unentgeldlich geliefert, und durch seinen mannigfaltigen Inhalt anziehend und unterhaltend sein.

Anzeigen werden erstmals à 10 Cts per Petitzeile, für Wiederholungen à 8 Cts. per Zeile beförderlichst eingerückt, und durch den ausgebreiteten Leserkreis des Blattes vielseitig und rasch bekannt.

Zu zahlreichen Abonnements-Bestellungen, welche außerhalb Aarau am besten beim nächstgelegenen Postbüreau gemacht werden, empfiehlt sich

Aarau, im Dezember 1855.

H. R. Sauerländer,
Verlagsbuchhandlung in Aarau

Durch die Unterzeichnete kann jederzeit bezogen werden:

Flechtenwasser in ganzen Flaschen zu 5 Fr. 30 Rp., und halben Flaschen zu 2 Fr. 80 Ct. Verpackung inbegriffen.

Wattson's Frostsalbe, pr. Häfeli zu 1 Fr. 50 Rp.

Bruchheilpflaster, das einfache à 5 Fr. 20 Rp., die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Rp.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Anzeige und Empfehlung.

Ich Unterzeichneter mache dem geehrten Publikum zu Stadt und Land bekannt, daß ich mein bisheriges Logis verändert und nun im Hause des Hrn. Schmid-Sinner an der weiten Gasse wohne. Zugleich danke ich für das mir bisher geschenkte Zutrauen und empfehle mich fernerѕ; ich werde es mir angelegen sein lassen, das Publikum, wie bis dahin, auf's Schnellste und Beste zu bedienen.

Baden, den 29. Dezember 1855.

Joseph Müller, Tailleur.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir haben unsere Buchdruckerei in allen Beziehungen und mit neuen Anschaffungen so hergestellt, daß wir jede uns aufgegebene Arbeit hübsch, schnell und zu billigsten Preisen ausführen können. So fertigen wir jede Art von Haus- und Handelsbüchern nach jedem Formate, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher rc., weß Namens sie immer sein mögen, an, liefern an Kanzleien, Beamte, Gemeindräthe rc. **Briefköpfe** sehr hübsch per Rieß (ohne Papier) à 6 Fr., 2 Rieß à 10 Fr., und müssen dieselben der Lithographie in keiner Weise nachstehen. **Rechnungen, Nötchen** in ganzen, halben, viertels und achtels Bogen mit und ohne Querlinien billigst. Quittungsformulare, **Fakturen** für Kaufleute auf ganzen und halben Bogen Postpapier.

Unsere Preise sind durchweg 40—50% billiger als die der Lithographen

Deßhalb empfehlen wir uns Jedermann zu gefälligem Zuspruche.

Baden, Dezember 1855.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverläßigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Dr. **Jak. Heinrich Kaltschmidt**, Vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches Gesammt-Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausschatz der Muttersprache für alle Stände des deutschen Volkes. 8 Fr.

A. Rothfels'sche geographisch-hydrographische Wandkarte von Europa. Entworfen und gezeichnet nach einem neuen anschaulichen System 6 Blatt in Tondruck ausgeführt und colorirt. Preis Fr. 8. 80. Diese Karte, worüber Prospekte vorliegen, ist von A. v. Humboldt, Dr. Ferbringer, so wie von den Professoren Polsberw und Walter auf's schönste empfohlen.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Kiesewetter. VIII. vermehrte Auflage. Preis geb. 2 Fr. Bestellungen franco.

Hans und Jakob

Jakob: Gäll si händs verspilt und müend 80 Fr. Strof zahlen!
Hanns: Was sägids jezz au derzu, Jakob?
Jakob: Si lachid nur, wills wüßid, daß glich recht ghab händ. Hä hä hä hä!! —
Hanns: Mach au d'Brusttuch beßer zwäg, s'chund gar glotterig! Jakob, zell du witers!
Jakob: Es macht mi schier d'schwizze; denn s'Toggeli drukt mi all Nacht.
Hanns: Ich ha gmeint d'Gwüße, wills nüd suber ist!
Jakob: „Nei, nei, ich bin jezzt suber, wills g'stroft worde sind!" Hälfter Gott Nazi!! —

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 4. Januar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	37	52	—	—	—	—
Roggen „ „	26	49	—	—	—	—
Bohnen „ „	22	3	—	—	—	—
Erbsen „ „	20	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	16	—	—	—	—
Haber „ Sester:	16	24	—	—	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 49 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1548 Doppelcent. Ganzer Stand 1597 Doppelc. Verkauf 1306 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr 57 — Rp 2 Pfd Weißbrod 50 Rp.
„ Mittelmehl „ 53 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 2. Jänner.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.	
Kernen und Waizen	1246	294	v. Fr. 20	bis Fr. 20. 25
Roggen	—	—	„ —	„ —
Gersten	105	—	„ —	„ —
Hafer	100	100	„ 10 —	„ —
Bohnen	69	—	„ —	„ —
Mehl	28	—	„ —	„ —
	1548	394		

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 3. d. Verkauft 2476 Doppelztr., Mittelpreis 37 Fr. 51 R., Abschlag 35 R.

Da der Basler Fruchtpreis seit einiger Zeit immer zu spät eintrifft, werden wir uns denselben von jetzt ab per Telegraph kommen lassen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 2.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 12. Januar 1856.

Gegen Erlag von Fr. 2. 20 Rp. nehmen alle Postämter Bestellungen auf die Volks-Zeitung pro erstes Halbjahr an. — Sendet einer dagegen Fr. 4. 50 Rp. **franko** an die Unterzeichnete, so erhält er die Zeitung nebst Sonntagsblatt pr. 1856 unter Adresse, und außerdem noch als Prämie einen besteingerichteten ganz in englische Leinwand gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Es wird von verschiedenen Seiten über Postablagen geklagt, die unser Blatt erst von vielen ihrer Wirths- und andern Kunden lesen lassen, ehe sie es an die Abonnenten abgeben, so daß diese es in der Regel ganz verschmutzt erhalten. Diese betreffenden Postablaghalter und Briefträger ersuchen wir hiemit öffentlich, diesen Unfug bleiben zu lassen, sonst wären wir im Fall, mit ihnen ein anderes Wörtlein zu reden. Will Einer die Zeitung lesen, so halte er sie, sie kostet ja nicht so viel, wen aber das Wenige reut für die Zeitung, der braucht sie auch nicht zu lesen. Verstanden?

Redaktion der Volkszeitung.

Schweiz.

— Traktanden der auf den 21. Januar zusammentretenden außerordentlichen Bundesversammlung.

A. Constituirung der beiden gesetzgebenden Räthe. Prüfung der Wahlakten neu eintretender Mitglieder des National- und Ständerathes.

B. Gesetzesentwürfe. Gesetzesentwurf betreffend einen Nachtrag zum Bundesgesetz vom 28. Juli 1852 über den Bau und Betrieb von Eisenbahnen.

C. Nachtragskredite.

D. Berichte und Anträge des Bundesrathes Bericht und Antrag betreffend die Eisenbahnkonflikte in der Westschweiz, nämlich: die Konzessionsfrage im Kanton Freiburg, die Erneuerung der bundesräthlichen Genehmigung zu Gunsten der Westbahngesellschaft und die Genehmigung der Konzession im Kanton Genf. Bericht und Antrag über die Konzession im Kanton Neuenburg an die Jurabahngesellschaft. Bericht und Antrag über Genehmigung der Konzession für die Verlängerung der Glatthalbahn. Bericht und Antrag betreffend den Vertrag mit Großbritannien über Niederlassung, Handel u. s. w. Bericht und Antrag betreffend den Telegraphenvertrag mit Frankreich. Bericht und Antrag betreffend den Vertrag mit Würtemberg über die Legung einer telegraphischen Leitung durch den Bodensee von Friedrichshafen nach Romanshorn. Bericht und Antrag betreffend Nachprägung von 3 Millionen Einrappenstücken. Bericht über den Stand des Landesverrathsprozesses.

E. Allfällige Petitionen.

— Um die eidgenössische Staatskasse gegen den Zufluß falscher Schweizermünzen zu sichern und überhaupt deren Verbreitung im Publikum möglichst zu erschweren, hat der Bundesrath auf den Antrag des Handels- und Zolldepartements beschlossen:

1) Sämmtliche eidgenössische Kassenbeamte sind zu ermächtigen, alle eingehenden falschen schweizerischen Münzen auf Rechnung der Ausgaben durch Zerschneiden unbrauchbar zu machen;

2) gegen die Verbreiter falscher Münzen bei den kompetenten Gerichtsstellen Klage zu führen.

3) Die fraglichen Beamten sind gehalten, bei dem Empfangen falscher Münzen so viel wie möglich auf Ermittelung derjenigen Personen, von denen sie herrühren, hinzuwirken, damit den Quellen nachgespürt werden könne, woher die falschen Münzen ursprünglich kommen.

— Bern, 7. d. Dem Traktandenzirkular der nächsten Bundesversammlung wurde auch der Hochverrathsprozeß und die Glatthahnangelegenheit beigefügt.

— Das nächste eidgenössische Schützenfest (1857) wurde zwischen den beiden Bewerbern Zürich und Bern durchs Loos an Bern vergeben.

— Schweizerlegion. Richtig sind von der Schweizerlegion in Smyrna 14 Mann ausgerissen. Es waren das aber keine Schweizer, sondern Deutsche. Sie wurden von den Türken wieder eingefangen und wurde ihnen für dießmal das Leben geschenkt. Reißen sie wieder aus, so werden sie erschossen.

— Fremder Dienst. Die englische Regierung hat nun auch die Errichtung eines Scharfschützenkorps beschlossen. Die Organisation der ersten Kompagnie ist dem Scharfschützenhauptmann Spillmann aus dem Kanton Zürich übertragen. Es soll noch nicht entschieden sein, ob diesem Korps der Schweizerstutzer oder das englische Miniegewehr gegeben wird. Zu bedauern wäre, wenn letzteres geschehen würde. Die guten Schützen werden kaum in dieses Korps treten, wenn ihre Lieblingswaffe, der Stutzer, dem Miniegewehr geopfert wird, da nach allen dießfälligen Proben ersterer dem letzern in jeder Beziehung vorzuziehen ist.

— Ein englisches Blatt sagt, 800 bis 1000 Mann der Schweizerlegion sollen in Abydos oder Nagara-Burn, einem der befestigten Dardanellenschlösser, einquartirt werden, das britische Aerzte eben nicht für einen der gesundesten Plätze halten.

Aargau.

††† Nachdem seit einiger Zeit bald von da und bald von dort Stimmen sich hören lassen, die dem aargauischen Volke eine Verfassungsrevision anpreisen und mit derselben demselben Volke die Erlösung von allem Uebel verheißen, so ist es wohl auch an uns, d. h., an jedem öffentlichen Organ, dieses Treiben etwas näher ins Auge zu fassen und dem Volke klares Wasser einzuschenken. So wenig eben nicht jeder, der Herr sagt, in den Himmel eingehet; eben so wenig meint's jeder aufrichtig, der dem Volke neue unabsehbare Wirren mit einer Verfassungsrevision an den Hals hängen will.

Als man noch nicht so weit war, an die Einführung der direkten Steuer zu denken, murrte und knurrte es schon gewaltig in den Eingeweiden von Tausenden, weil das neue Betreibungsgesetz, das an und für sich nicht so schrecklich war, durch die Geschäftlimacher und Reichen zum Schrecken des Landes wurde — weil eben Dutzende von Geschäftlimachern glaubten nicht genug thun zu können, um ja recht geschwind Tausende von Bürgern an den Bettelstab und, was wohl die Hauptsache dabei war, bei den zahllosen Pfandsteigerungen, unter deren Zahl das aargauische Amtsblatt gar oft und viel zusammenzubrechen drohte, einen fetten Brocken für sich erhaschen zu können. Beispiele solcher Art sind namentlich im alten Aargau in Menge aufzuzählen. Daß ein solches Treiben unter der Bevölkerung böses Blut machen mußte, ist begreiflich; aber man that total Unrecht, daß man all das Unglück dem Gesetze, ja mitunter sogar der Verfassung in die Schuhe schüttete, während man die Urheber alles Uebels ungeschoren laufen ließ.

Auf eingegangene Berichte hin that der Große Rath, was er unter solchen Umständen thun mußte: er änderte am Gesetze, was zu schroff war, ab.

Bei seiner gesetzgeberischen Thätigkeit, die dem gegenwärtigen Gr. Rathe wohl von Niemanden abgesprochen werden kann, kam derselbe dann richtig auch an jenen wichtigen Punkt der neuen Verfassung, welcher auf den Fall, daß die ordentlichen Einnahmen des Staates die Ausgaben desselben nicht mehr decken, direkte Steuer vorschreibt und berieth den ihm vom Regierungsrath hinterbrachten Vorschlag; berieth ihn mehrmal und erhob ihn endlich zum Gesetze. Das ging Alles noch recht ordentlich von Statten; allein als man bei den übergroßen Ausgaben des Staates an die Vollziehung dieses besagten Gesetzes denken, d. h. Hand anlegen mußte, da war natürlich schon der vielen Arbeit wegen, die die Einführung eines solchen Gesetzes bringen mußte, Land auf Land ab und namentlich unter den Beamten ein Zetter- und Mordiogeschrei. Die Kapitalisten und reichen Bauern schrieen mit und so kam es, daß dann und wann auch ein armer Teufel, den das Gesetz eigentlich nicht im Geringsten berührt, um einen Schoppen oder einen Schnaps in das Geschrei mit einstimmte.

Jetzt glaubten gewisse reiche Geizhälse — denen man Alles, was mit Hanf verwandt entfernen muß, damit sie bei einer direkten Steuer von vielleicht 100 à 200 Fr. für ihre Person nicht Hand an ihr theures Leben legen — es sei der Augenblick gekommen, gegen das Gesetz, das erst im Werden ist, also noch Niemanden wehe gethan hat, die Hetze loszulassen. Im untern Theile des Frickthals begann diese Hetzerei und viele Gemeindsbeamte ließen sich als Jagdhunde gebrauchen, eingedenk der Zeit, wo sie dem Fürsten des Landes ähnliche Dienste gegen Hasen und Reh zu leisten die Ehre hatten. Natürlich rieben sich die Reichen — für die das Gesetz eigentlich gemacht ist — bei dem Höllenlärm die Hände und wußten ihrer Freude kein Ende, als sich gewisse vorgeschobene Persönlichkeiten sogar gegen eine anständige Besoldung der Lehrer öffentlich auflehnten. Denn das Alles war ja Wasser auf ihre Mühle. Für was brauchen wir auch Schulen? Man hatte früher auch keine, und es ging besser wie jetzt. Der Bauer kann ja gleich leben, ob er lesen und schreiben kann oder nicht, wenn er nur weiß den Pflug zu führen und den Kuhdreck zu bearbeiten, daß Frucht und Gras gedeiht und Wein am Rebstock wächst, weil der doch immer noch besser ist, als das Apiteggerzeugs von Welti und Compagnie. Hat man keine Lehrer, oder wenn auch, doch keine so überstudirten wie jetzt, so geht's besser, es kostet den Staat und die Gemeinden kein oder doch nicht viel Geld, und es ist so schon viel für Staat und Gemeinden erspart. Gleichwohl hat der Bauerngroßrath die Besoldungserhöhung beschlossen und die kostet den Staat alljährlich viel Geld. Donner und Doria, auch das noch! Ist es nicht schon genug, daß die Kassen leer, die Straßen und andere Dinge; die viel Geld kosten, noch nicht gemacht, und also weiter noch viel Geld kosten, schlägt der Teufel auch noch solche Ausgaben auf's Büdget?!

In solch verzweifeltem Zustande kommt ein „heller Kopf", dem's vor dem Steuergesetz um seine harten Thaler bangt, und schlägt in einem öffentlichen Blatte seine Revision der Verfassung vor, damit der Steuerparagraph ausgemerzt, d. h. statt der direkten Steuer die indirekte wieder eingeführt werden könne. — Viktoria, schreien's die Reichen, Viktoria, schreien die Bezahlten, und Viktoria schreien Tausende mit, die eben nur auch schreien, weil die Andern schreien. —

Stempel wieder her, Salz wieder theurer, und dann wird sich's schon machen, dann kommen wir ohne direkte Steuer durch Juhe! —

Also die indirekte Steuer soll das Weihnachtskindlein sein, das uns von allem Uebel erlöset, bleiben wir bei diesem Schookindlein der Herren stehen und besehen wir uns dasselbe, und erforschen wir, wie gut dasselbe es denn wirklich mit dem Kantone und seinem Volke meint.

Der Stempel hat vor seinem Ende dem Kanton seine 50,000 Fr. abgeworfen. Er zerfiel in Zeitungsstempel und in Schreibpapierstempel. Der letztere fand seine Anwendung bei Prozeßakten, bei Petitionen an die Behörden, bei Kopeien und Schuldurkunden, bei Betreibungen und Exekutionen ꝛc Wer bei der bloßen Aufzählung dieser Punkte nicht einsieht, daß dieser Stempel meist den Gemeinen Mann beschlägt, der in der Regel kein Geld hat, dem fehlt ein Rädlein im Kopfe, der ist auf bauerndeutsch ein Esel. —

Und nun das Salz. Unser Salz ist dermalen im Preise gerade so theuer wie im Kanton Zürich und anderwärts. Im Kanton Zürich haben sie aber lange schon die direkte Steuer, ohne daß man in öffentlichen Blättern Zetter und Mordio d'rüber gehört hätte. Nichts destoweniger fand Zürich's weise Regierung sich im Falle vor mehreren Jahren dem Gr. Rathe den Antrag auf Herabsetzung des Salzpreises zu hinterbringen. Und erst als Zürich auf die Vorstellungen Aargaus, den Preis doch ja nicht herabzusetzen, nicht hörte, mußte auch Aargau in den sauern Apfel beißen und auch mit seinem Preise auf den des Kantons Zürich herunter.

Der „helle Kopf," dem das Glück des Kantons so sehr am Herzen liegt, raisonnirt über das Salz nun ungefähr also:

Ob der, so das Salz nöthig hat, für das Pfd. 2 à 3 Rappen mehr zahlt als jetzt, das hat gar nichts auf sich Er merkt die paar Santimli nid, und doch machen diese paar Rappen mehr oder weniger für die Staatskasse einen Unterschied von Hunderttausenden.

Ganz trefflich hat der Schweizerbote diesem Pfiffikus, der vom vielen Salz die Därme des Menschen blöd werden läßt, ein Rechenexempel gelöst, das er vom Schweizerb. kaum erwartet hat. Im Kantone haben wir eine Menge Sparkassen, sagt der Schweizerb., und man gibt sich alle Mühe, dem Landmann begreiflich zu machen, wie gut und ersprießlich es sei, wenn er jeden Rappen, den er erübrigt, in diese Kassen legt. So erspare sich Einer, der alle Sonntage nur ein Batzlein hineinlegt, im Jahr einen Fünfliver ꝛc. Braucht aber einer in der Woche für seine Haushaltung und sein Vieh seine 6 Pfd Salz, und zahlt er für jedes Pfund 3 Rp. mehr, so trifft das im Jahr schon seine zwei Fünfliber. Diese 2 Fünfliber aber zahlt der Bauer, ohne sie zu merken, meint der Pfiffikus. Der

arme Teufel, der seine Erdäpfel sammt der Montur auf den Tisch schüttet, wird sie schwerlich ungesalzen essen, weil das Salz blaue Därme macht; wohl aber wird der helle Kopf seinen Braten sich schwerlich versalzen lassen, um dem Staate seine Einnahme zu äufnen. Kurz, der helle Kopf ist der Meinung, der Bauer und der gemeine Mann sollen den Staatskarren ziehen wie ehedem und die Herren Kapitalisten und Großhändler dabei die Hände sauber halten.

Kann's der Staat mit solchen Staatsbeglückern ohne direkte Steuer machen, d h die Ausgaben wie früher zum größten Theil dem Volke zur Bezahlung überbinden, und ist das Volk damit zufrieden, nun so fügen auch wir uns. Streut man aber dem Volke Sand in die Augen, wie der „helle Kopf" es bereits gethan, so wollen wir alsdann dem Volke einen Vorschlag machen, den es jedenfalls nicht von sich stoßen wird.

— Veranlaßt durch den Beschluß des Gr. Rathes über Errichtung einer neuen Strafanstalt für Verbrecher hat der Regierungsrath die Niedersetzung einer einzigen Experten-kommission zur Begutachtung des Detentionssistemes und der Lokal- und Baufrage, so wie des Kostenpunktes beschlossen.

— Die Gesetzgebungskommission hat sich in letzter Woche mit der Berathung der nach dem Liquidationssysteme bereits umgearbeiteten Geldstagsordnung beschäftigt.

— Die aargauische Bank kauft sogenannte Steigerungsrödel über Liegenschaften, und nimmt von Kaufsummen die in einem Termin bezahlt werden müssen 1 bis 2, von Summen die in höchstens 4 Terminen zu bezahlen sind 3 bis 5 und von Summen die in 6 Terminen bezahlt werden müssen 4 bis 6 % Einschlag.

— Die Ohrfeigen, wegen unserer neuen Doktor-Frei'schen Halsgerichtsordnung wollen immer noch kein Ende nehmen. So lesen wir heute wieder ein Knittelversgedicht „der Kulturstaat" im Landschäfsler. Herr Frei sollte nothwendig all diese Denksteine sammeln, vielleicht wäre er alsdann im Stande all die Schreier noch gröber abzufertigen, als es bis jetzt geschehen

— Aarau. Am 5. Morgens will man hier an verschiedenen Punkten dies- und jenseits der Aare einen bedeutenden Erdstoß verspürt haben. In einem Hause auf dem Rain soll sogar ein Gefäß von einem Wandschrank herabgeworfen worden sein.

— Der Brand in Baden hat auch anderwärts Bedenken hervorgerufen. So vernimmt man nun, daß die Gefangenschaften tu Luzern in einem Zustande seien, der bei einem Brande kaum ein minder schreckliches Resultat erwarten ließe, weil alles Innere von Holz geschaffen sei. Ebenso sei es mit der Kaserne zu Thun ꝛc.

— In Gries ist Pater Leodegar Krez, ehemals Konventual von Muri, im besten Alter gestorben. — In Erlinsbach wurde ein Mann beim Fällen einer Tanne von derselben erdrückt. — Am 7. brannte in Obermumpf ein zu 700 Fr. versichertes Wohnhaus ab.

— Vor seinem Scheiden aus Lengnau hat der nunmehr zum Pfarrer und Stiftsdekan nach Zurzach gewählte Herr Huber auch noch von der israelitischen Gemeinde Abschied genommen und derselben für ihren Armenfond 100 Fr. zum Geschenke gemacht.

— Auch Herr Oberst Gehret ist auf Besuch in Aarau eingetroffen.

— In der französischen Fremdenlegion befindet sich auch ein Biberstteiner, ein Mürset, sagen die Zeitungen, welcher sich zum Offizier heraufgeschwungen hat. Vor 10 Jahren war er in Algier unter den Zuaven und machte dorten alle Züge mit. Vor Sebastopol war er mit unter demselben Korps, hielt sich allenthalben tapfer. und ist nun vom Feldweibel zum Offizier avancirt.

— Auf Aarburg hätte dasselbe Drama aufgeführt werden sollen wie es in Baden geschehen. Eine Sträflingin soll — sagt man — Feuer eingelegt haben, um nachher der Gnade des Gr. Rathes theilhaftig zu werden. Der Brand wurde bei Zeiten entdeckt und größeres Unglück verhütet. Die Regierung, dieser schrecklichen Geschichten auch müde, hat sogleich zwei R.Räthe dorthin gesendet, um genauern Untersuch walten zu lassen. Was dabei herausgekommen, ist noch nicht zu den Ohren des Publikums gelangt.

— Das Tagblatt von Aarau spricht Brandstiftung auf Aarburg, und fügt bei, die Aarau... itter wären vom RRath angegangen worden, hierüber zu schweigen. Wir begreifen das nicht und glauben es nicht; denn wir wüßten nicht, wie man dem R.Rath deßwegen irgend was in die Schuhe schütten könnte, wenn ein Sträfling oder eine Sträflingin Feuer legte, um das Zuchthaus zu verbrennen.

— Es ist schon so oft gerügt worden wie unbillig es sei, daß die verschiedenen Publikationen von Seite der Behörden, namentlich der Verwaltungen, selten dem Publikum im Allgemeinen bekannt werden. Weit entfernt nun das Wasser auf die Mühle der Volkszeitung richten zu wollen, findet sie vielmehr, es sollten die Ausschreibungen, mit welchen man Concurrenz erzwecken will, entweder allen Blättern im Kantone, oder dann aber gar keinem einverleibt werden. Denn es hat eben jedes Blatt sein Publikum, und so lange man von Oben eben dem Publikum nicht vorschreiben kann, welches Blatt es lesen muß, so lange wird nach der jetzigen Manier immer ein Theil der aargauischen Bevölkerung im Nachtheil sein.

— Zurzach. Am Mittwoch war wie gewohnt Gerichtstag. Zur Verhandlung kamen dabei auch mehrere Ganten. Bei einer derselben lag eine Eingabe vom Rabbiner Dreifuß von Lengnau für kirchliche Verrichtungen. Hr. Fürsprech Jäger, der, wie es den Anschein hat, vom jüdischen Ritus nicht viel versteht, fragte, ob unter diesen kirchlichen Verrichtungen wohl das Messe lesen verstanden sei?

— Bremgarten. Landwirthschaftliches. (Cor. v. 9. Jenner.) Gestern hat Martin Schwerzenbach in da, Baumwollenspinner und Landwirth zugleich, einen Geniestreich „vollbrungen". Er hat nämlich eine Matte über den Schnee gipsen lassen. — In welcher Landwirthschafts-lehre er dieses Mittel gelesen, wissen wir nicht; vielleicht in den Büchern Mosis oder gar im „hohen Lied Salomonis." Schwerzenbach ist ein Pfiffikus; wir wollen deßhalb nicht spotten, sondern den Erfolg abwarten und dann s. Z. dem Publikum wieder berichten.

Bern.

— Das Organisationskomite für die allgemeine schw. Industrieausstellung, welche 1857 in Bern stattfinden soll, ist aus 38 Personen zusammengesetzt.

— Herr Ochsenbein hat seinen frühern Kollegen, den Herren Bundesräthen bei seinem Dortsein einen Besuch abgestattet.

— In Interlaken wurde am 5. Morgens um 3 Uhr ebenfalls ein Erdstoß verspürt.

— In der Nacht vom 4. auf den 5. dieß zwischen 3 und 4 Uhr verspürte man in Interlaken wieder Erdbeben. Die stärkern Erdstöße in Visp, werden nach dem Thuner Blatt hier fast alle, jedoch ganz schwach, bemerkt.

— Am nordwestlichen Ufer vom großen Moosseedorfsee (im Schönbühlthal) ist am 8. die Lyß-Hindelbankstraße einige hundert Fuß lang gänzlich versunken; der Ort bietet jetzt einen Schauder erregenden Abgrund dar.

Zürich.

— Die Gemeinde Elgg hat ein Moos von 102 Juch. drainiren d. h entwässern lassen. Die Kosten hiefür belaufen sich auf 12,000 Fr., trifft auf die Juchart 118 Fr.

— Hr. alt Kantonsrath Schwarz sel. vermachte seiner Heimatsgemeinde Rykon Fr. 1500, dem Armengute Fr. 1000 und dem Schulgute Fr. 500.

— Die Zeichnung für das von der Stadt Zürich behufs Ausführung der neuen Quaibaute eröffnete Anlehen von Fr. 300,000 ist bis gestern auf Fr. 1,100,000 angestiegen.

— Die N. Z. Z. berichtet von einem merkwürdigen Manne, der, ergriffen von dem Bibelworte: „Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe was du hast und gib es den Armen," sein ganzes kleines durch Hausiren erworbenes Vermögen von Fr. 1525 jüngst buchstäblich unter die Armen von 15 Gemeinden vertheilte. Der wird wenig Nachahmer finden.

— In Stammheim wurde letzten Samstag ein ganz ausgebildetes Knäblein mit 2 Köpfen und 2 Hälsen geboren, das jedoch bald nach der Geburt starb.

— In Oerlikon hat die Lokomotive einen 16pläzigen Postwagen, der etwas zu früh über die Bahn wollte, zu tausend Stücken zerdrückt. Im Wagen saß noch Niemand, ebenso kamen die Pferde mit dem Schrecken davon.

— Die junge Künstlerin Anna Kull von Lenzburg wurde gestern im Theater mit patriotischem Enthusiasmus bewillkommt. Sie handhabt das schwere Instrument, das Violoncell mit einer für ihr Alter überraschenden Fertigkeit; ihr Talent ist unbetreitbar; wenn ihrem Spiel, wie begreiflich noch der volle Charakter, der nur der Reife des Alters gehört, fehlt, so schmücken dasselbe die Vorzüge der Jugend. Das Mädchen spielt einfach und ohne Manier, mit Andacht und Naivetät. E Z.

Luzern.

— Am Montag trat der Große Rath zusammen. Es fehlten aber beim Namensaufruf 34, so daß also die reglementarische Anzahl nicht verhanden war, mithin gleichen Tags auch keine Sitzung gehalten werden konnte.

— Pfarrer Portmann in Aesch ist zum Chorherrn nach Münster ernannt worden.

— Nach dem „Eidgenossen" sitzen im Zuchthause zu Luzern 318 Sträflinge. Bis auf 2 gehören alle dem Kanton an.

— Zu Obergeitingen, Gemeinde Malters, sind seit circa anderthalb Monaten in einem einzigen Hause 11 Personen, die Mutter und 10 Kinder, das jüngste 12 Jahre alt, dem Nervenfieber erlegen. Der Vater starb im abgewichenen Sommer. Von den noch übrigen 3 Kindern befand sich letzter Tage eines noch gefährlich krank.

— Am 6. Abends brannten in Aesch 3 Häuser mit einem Versicherungswerthe von 6600 Fr. nieder.

Schwyz.

— Die Gemeinde Rothenthurn hat dermalen weder Pfarrer noch Kaplan noch Schullehrer. Ein Kapuziner versehe dann und wann die Seelsorge; habe es aber auch schon erlebt, daß man ihn mit Schneeballen beworfen habe. Die wollen, wie es scheint, die Sachen selbst versehen.

Zug.

— Voranschlag für 1856. Einnahmen 86,000, Ausgaben 83,000 Fr. Unter den Einnahmen steht der Gewinn am Salz mit Fr. 28,000 oben an, direkte Steuer Fr. 12,000.

— Der neugewählte Gr. Rath tritet heute zusammen. Er wird die ihm verfassungsgemäß zustehenden 9 Wahlen und die der übrigen Behörden treffen.

— Nach einer Corresp. des Bund haben die Conservativen sich über den neuen Gr. Rath doch nicht so gar sehr zu freuen, wie ihre Blätter anfänglich gethan. Unter den Gewählten seien 23 zuverläßige Liberale, 6 weniger entschiedene Liberale und wenigstens 10 gemäßigte Conservative. Blinde Anhänger zähle somit die Landammann Henggelische Partei höchstens noch ihre 20. Es wird also zuverlichtlich die zugersche Politik eine mehr eidgenössische werden.

Freiburg.

— Die Zeichnungen für die Freiburgerbahn belaufen sich bei Gemeinden und Privaten auf 800,000 Fr.

— Die Vorstellung der Murtener Volksversammlung an die Bundesversammlung und die Protestation an den Gr. Rath sind im Druck erschienen. Es wird darin behauptet, die Thörishauslinie liegt nur im Interesse der Stadt, nicht aber des Kantons Freiburg.

Solothurn.

— Das „Echo vom Jura" findet sich veranlaßt, für die Herren Kantonsräthe ein Examen vorzuschlagen. Die Kardinalpunkte, über welche die Hochgeachteten Herren eine Prüfung zu bestehen hätten, wären nach dem besagten Echo: 1) Die zehn Gebote auswendig und inwendig (wie sie das Echo hat!) 2) Steht er auf eigenen Füßen oder wird er durch die Kantonal- oder eine andere Bank auf denselben gehalten; kann er lesen und schreiben und ist er im Stande die Staatsrechnung zusammenzuzählen!

— Olten. Bei Trimbach hat man einen Felsen auf einmal gesprengt, der über eine Million Kubikfuß Bausteine lieferte. Nach der Sprengung habe die Felsmasse gerade so dagelegen, wie wenn sie ein Erdbeben untereinander geworfen hätte.

Basel.

— Häusler sei von der Redaktion der Basler-Zeitung zurückgetreten. Diese selbst sagt nichts hievon. Die Nationalzeitung erscheint seit Neujahr in noch größerem Formate. Sie hatte für all den ihr zufließenden deutschen Ballast nicht mehr Raum genug.

St. Gallen.

— Das steuerbare Vermögen im Kanton wird auf 131 Millionen Franken geschätzt, darunter steht die Hauptstadt oben an mit 37 Millionen.

— Ein etwas schwächlicher Bahnwärter harrte vor einigen Tagen so lange und so unbeweglich in seinem Wächterhäuschen aus, bis er vor Erstarrung durch die Kälte seine Glieder nicht mehr regen und bewegen konnte Er mußte weggeiragen werden und starb wenige Tag hernach.

Thurgau.

— Der Regierungsrath hat für das Jahr 1856 die Abhaltung einer Gewerbeausstellung gestattet und bewilligt, einen Theil der Ausstellungsgegenstände, immerhin mit Ausnahme der Luxusartikel, und von Chaisen, auf dem Wege der Verloosung zu veräußern. Die Regierung gibt 600 Fr. an das Unternehmen.

— In der Neujahrsnacht hat sich ein bisher ganz unbescholtener Mann in einem Weiher bei Bohl ertränkt. Zu diesem Behufe mußte der Unglückliche das Eis zuvor aufbrechen.

— Letzten Samstag Abends ergötzten sich in Steckborn auf dem See mehrere Knaben durch Schlittschuhlaufen: über dem Eise schwebte ein dichter Nebel. Auf einmal sahen sie sich der Furche des Dampfschiffes nahe; sich nun plötzlich umwendend, hatte einer von ihnen, ein hoffnungsvoller Knabe, das einzige Kind braver Eltern, das Unglück durchzubrechen. Von den übrigen Knaben herbeigerufene Hülfe kam zu spät; Selbsthülfe blieb fruchtlos, und der arme Knabe wurde eine Beute des Todes.

— Der Zollbeamte Dilger in Arbon ist wegen Unterschlagung von Zollgeldern seiner Stelle entsetzt und dem Strafrichter überwiesen worden.

Graubünden.

— In einer ausgezeichneten Predigt am Altjahrsabend geißelte Pater Theodosius das Tischrücken und Tischklopfen als eine der vielen Ausgeburten und Verirrungen unseres aufgeklärten Jahrhunderts.

— Ein aus dem Armenhause seiner Heimatgemeinde entsprungener 17jähriger Jüngling ans dem Kanton St. Gallen wurde in Chur wegen eines kleinen Vergehens festgenommen. Unaufgefordert gestand er daselbst eine Reihe von Diebstählen, die er theils in Appenzell, theils im Vorarlberg, theils in Graubünden verübt habe. Merkwürdig genug, wollten aber sämmtliche Bestohlene von den Diebstählen nichts wissen. Endlich bekannte er unter Thränen: seine Angaben seien falsch, er habe nur vom Armenhause, wo er nichts lernen könne, in's Zuchthaus kommen wollen, um wenigstens ein Handwerk lernen und sich hernach mit demselben fortbringen zu können.

Tessin.

— Um die Trennung vom Bisthum Como mehr zu fördern hat sich die Regierung an den Bundesrath gewendet, und diesen um thätiges Mitwirken angegangen.

Waadt.

— Die Staatsrechnung von 1854 enthält Fr. 2,497,000 Einnahmen und Fr. 2,481,000 Ausgaben, somit einen Einnahmsüberschuß von Fr. 16,000. Die hauptsächlichsten Einnahmsansätze sind: Grundsteuer Fr. 592,000, Handänderungsgebühr Fr. 547,000, Salzregal Fr. 253,000, eidgenössische Zollentschädigung Fr. 220,000, eidgenössische Postentschädigung Fr. 207,000 u. s. w.

— Der „Nouvelliste" zeigt sich sehr ungehalten darüber, daß die Zweigbahn nach Lausanne noch nicht vollendet ist, wie sie es längst sollte. Während man die Eröffnung der Strecke auf letzten Dezember erwartete, heißt es nun, sie werde nicht vor dem Mai stattfinden können.

— Der Kirche von Bursinel ist in den letzten Feiertagen ihr gut gefüllter Opferstock gestohlen worden.

Wallis.

— Um Unglück zu verhüten hat die Gemeinde Montigny bei einer Geldbuße alles Schießen bei Hochzeiten, Taufen und dgl. verboten.

— Die beim Zentralkomite in Sitten eingegangenen Liebesgaben für die Oberwalliser haben die Summe von 116,884 Fr. 56 Cent. erreicht. Unter den letztangezeigten Gaben befinden sich 5200 Franken von der gemeinnützigen Gesellschaft des Thurgaus.

Neuenburg.

— Der „Independant" meldet, daß im Laufe des letzten Jahres im Kanton Neueuenburg bei 1200 Jucharten Landes im Travers- und Ruz-Thal, sowie im Weinland

drainirt worden sind, und die gewonnenen Resultate bestätigen vollkommen den Ruf von der wunderbaren Fruchtbarkeit, welche dieses Entwässerungsmittel den drainirten Grundstücken verleihe.

Genf.

— Das Journal steuert auf 1 à 2 eidgenössische Strafanstalten hin. Der Bundesrath soll Anträge bringen!

— James Fazy bekommt einen schweren Stand; die Katholiken, denen er seine Wahl zu verdanken hat, bestürmen ihn jetzt mit Petitionen für Rückberufung des Bischofs Marilley.

Deutschland.

— Das gesammte deutsche Bundesheer zählt 527,501 Mann. Das sind viel Mann und wären sie zum großen Theil nur auf dem Papier.

— Baden. Am 15 Januar wird die Bahnlinie Basel-Säckingen dem Verkehr übergeben.

— Mannheim, 6. Jan. Noch vor dem Schlusse des alten Jahres hat der Erzbischof einen Hirtenbrief erlassen, durch welchen von Neujahr an das ewige Gebet in der Erzdiözese eingeführt wird. Demnächst werden wir auch barmherzige Schwestern zur bleibenden Etablirung in hiesiger Stadt einziehen sehen. Dieselben übernehmen die Leitung des von der Großherzogin Stephanie kais. Hoh. gestifteten Waisenhauses für katholische Mädchen.

— Bayern. Der König soll eine Vertrauensperson nach Petersburg abgesendet haben, um für die Annahme der österreichisch-westmächtlichen Friedensvorschläge zu wirken.

— Baiern. In einer Villa am Starnberger See bekamen zwei Taglöhner mitsammen Streit, wobei der eine den andern mit einem Hammer erschlug. — Um nicht entdeckt zu werden, transchirte er den Leichnam und verbarg die Stücke. Nichts destoweniger fand er sich zur Flucht angetrieben. Von Lindau aus schrieb er seiner Geliebten, und so hofft man seiner habhaft zu werden.

— In den zwei Pfarrkirchen Wiesentheid und Stadelschwarzach in Baiern sind am 4. Adventsonntage 10 Personen öffentlich exkommunizirt worden, weil sie „die katholische Kirche und ihr Lehramt verwerfen, in den wichtigsten Glaubenssätzen sie des Irrthums beschuldigen, das nach den Beschlüssen der Kirchenversammlung von Trient abgefaßte Glaubensbekenntniß nicht annehmen und statt dessen sich selbst ihren Glauben aus verschiedenen von der katholischen Kirche schon vielfältig verdammten Irrlehren, Ketzereien und schwärmerischen Träumereien gebildet haben; auch nach Ablauf der letzten ihnen zur Abschwörung ihrer Irrthümer vorgesteckten Frist mit Einem Munde, sogar mit eigener Handunterschrift und wörtlich erklärt haben, daß sie hartnäckig auf ihrer Lehre beharren."

— Preußen. Berlin. Am 7. war im Abgeordnetenhaus Kammerpräsidentenwahl für die ganze Sessionsdauer. Von 306 Stimmen erhielt Graf Eulenburg von der Rechten 191, Graf Schwerin 104 Stimmen. Graf Eulenburg ist zum Präsidenten proclamirt

— Berlin, 8. d. Die Antwort des Petersburger Kabinets auf die von Esterhazy überbrachten Friedensvorschläge ist bereits expedirt und soll am 14 in Wien eintreffen

— Im Gefängniß zu Solingen hat man einen Schneider, der auf der Straße Spektakel machte, zu andern Arrestanten gesperrt. Nachdem er ausgetobt, legt er sich neben einen Franzosen. Nicht lange nachher behauptet der Schneider, der Franzose hätte ihm die Uhr stehlen wollen. Es kommt zu Wortwechsel. Der Schneider bedient sich seines spitzen Messers, und verwundet den Franzosen in die Brust. Dieser rennt den Schneider sodann hinter die Thüre, daß er fällt und sich mit dem Messer eine tiefe Wunde in's Bein schneidet. Als Hülfe kam, war der Schneider bereits in seinen Himmel gegangen. Der Franzose dagegen blieb noch im Jammerthale.

— In Ratingen ging 1839 der Student Strohmeier mit seinem Vater auf's Jagen. Im Walde trennen sie sich nach Jägerart. Nicht lange, so hört der Vater einen Schuß, u. eilt dorthin, im Glauben ein geschossenes Reh zu finden. Statt dessen findet er seinen Sohn in den letzten Zügen. Er fiel vom Schuß eines Wilderers. Alle Nachforschungen der Polizei blieben 16 Jahre lang fruchtlos. Nach 16 Jahren endlich aber kommt Einer, und klagt sich als Mörder an. Der Getödtete habe ihm im Walde ein Halt zugerufen; er, der Mörder, habe sich nach demselben umgekehrt und sich ihm genähert bis auf wenige Schritte und ihn dann niedergestreckt. Sein Gewissen habe ihm über der schauerlichen That aber weder Tag noch Nacht Ruhe gelassen, und so komme er sich selbst anzuklagen. Er sitzt nun im Gefängniß zu Düsseldorf und harrt des Urtheils.

— Wien, 7. Jan. Aus Odessa wird berichtet, daß dort die Generale Graf Osten-Sacken, Generalstabschef der Krimarmee Kotzebue aus der Krim, und General Liprandi aus Nikolajeff zu einem Kriegsrathe zusammengetreten sind.

— Hamburg, 4. d. Der norwegische Kriegsminister hat die Weisung erhalten, mit dem schwedischen Kriegsminister die Truppen zu organisiren.

Frankreich.

— Paris. Am Neujahrstage soll bei der üblichen Visite der Kaiser dem neapolitanischen Gesandten sein tiefes Bedauern über die Verhältnisse zwischen Neapel und den Westmächten klar und bestimmt zu erkennen gegeben haben.

— Paris, 6. Jan. In einem Monat wird die Kaiserin Frankreich einen Thronerben geben. Ihre Maj erfreut sich der besten Gesundheit und Alles verspricht eine glückliche Entbindung. Hundert und eine Kanonensalven werden abgefeuert werden, wenn ein Prinz zur Welt kommt. Die Stadt Paris wird ihm einen Degen verehren. Natürlich wird es an Volksfesten nicht fehlen.

— Paris, 8. Jenner. Das Dresdener Journal vom 7. d. enthält Korrespondenzen aus Berlin, die, augenscheinlich auf telegraphische Berichte von Petersburg gestützt, den Stand der Friedensunterhandlungen als nicht absolut ungünstig darstellen und namentlich versichern, Rußland habe die von Esterhazy überbrachten Friedensvorschläge nicht gerade abgelehnt.

— London, 5. Jan. Der Morning Post zufolge wird der große Kriegsrath, welcher demnächst in Paris gehalten werden soll, die auf den Krieg bezüglichen Mittheilungen prüfen, welche die anwesenden Offiziere liefern; aber derselbe wird weder einen Feldzugsplan entwerfen, noch irgend einen Beschluß in Betreff künftiger Operationen fassen. Die Mitglieder des Kriegsraths werden ihren Bericht ihren respektiven Regierungen zusenden, und diese werden die nöthigen Verfügungen erlassen.

— Paris. Seit vielen Tagen redet man von einem Kriegsrath, welchen der Kaiser versammeln will, und dabei hieß es immer, daß Pelissier daran Theil nehmen werde. Nun vernimmt man aber bestimmt, daß hievon keine Rede sei, Pelissier bleibe, wo er nöthig sei — in der Krim.

— Auf dem Meere verbrannte ein nach Havre bestimmtes mit 2250 Ballen Baumwolle beladenes Schiff. Die Mannschaft konnte sich auf ein anderes Schiff retten.

— General Pelissier wird die Krim nicht verlassen; dagegen ist sein gewiegter Chef des Generalstabes, General Martimprey, gegenwärtig in Paris.

— In der französischen Ortschaft Calusson hat ein dem Spiel und Trunk ergebenes Ungeheuer, dem die Eltern Geld zu seinen Ausschweifungen verweigerten, zuerst den Vater, dann die Mutter und zuletzt sich selbst erschossen.

— Abdel-Kader hat in Brussa nur eine kleine halbe Million Schulden gemacht, die das Erdbeben nicht verschüttet hat. Frankreich zahlt das Sümmchen willig.

— Auf die Frage: „Wer wird am Ende die Kosten des Krieges bezahlen?" soll Napoleon geantwortet haben: „Wer anders als die Zuschauer?"

— Paris. Der C. Z. von Zürich wird aus Paris unterm gestrigen Tage per Telegraph gemeldet. Laut dem heutigen „Moniteur" hat der Kaiser gestern den Kriegsrath präsidirt, der nicht zusammengetreten sei, um den Feldzugsplan festzusetzen, sondern um die Regierungen über die besten Kriegskonbinationen möglichst aufzuklären.

— Vor Kurzem sollte in einem Dorfe des Arrondissements von Chateau-Thierry eine Hochzeit gefeiert werden. Die Vorbereitungen zum Feste waren in vollem Gange, und im Backofen loderte bereits das Feuer zu den üblichen Hochzeitskuchen, als ein böser Nachbar des künftigen Schwiegervaters, der sich ärgern mochte, daß er nicht eingeladen worden, den Bräutigam bei Seite nahm und ihm zurannte: „Ludwig, glaubst du, daß dir die im Ehekontrakte zugesagte Summe Geldes sofort nach der Hochzeit ausbezahlt wird? Du irrst, denn der Schwiegervater hat kein Geld." Der Bräutigam, wie vom Blitze getroffen, lief sofort zu seinem Schwiegervater und verlangte sofortige Ausbezahlung des Geldes, wobei er sogar mit Nichtheirathen drohte. „Du hast also wenig Vertrauen zu mir?„ entgegnete nach einigem Zögern der Schwiegervater. „Komm und sieh!" Und dabei schloß er einen Schrank auf und zeigte dem Ungestümen hundert Pfeiler von Fünffrankenstücken aufgestapelt. „Jetzt höre," begann der Schwiegervater ernst, „ich merke, daß du mein Geld mehr liebst als mein Kind; die Vorbereitungen zur Hochzeit sind nun bald fertig, wir wollen es uns gut schmecken lassen. Was dich betrifft, so hast du dir einen stattlichen Kuchen eingerührt, den kannst du mitnehmen und die Thür fest hinter dir zumachen, um meine Schwelle nie wieder zu betreten. Meine Tochter soll einen Andern heirathen und damit Punktum." Dem jungen Manne blieb keine andere Wahl, als sich zurückzuziehen.

Italien.

— Der Municipalrath von Turin hat beschlossen, den unwissenden Brüdern das Schulehalten zu verbieten. Das fällt weniger auf, wie das, daß Unwissende so lange haben Schule halten können. — Der Span zwischen Florenz und Sardinien wurde im alten Jahre vollständig beigelegt.

— Kirchenstaat. In Rom spricht man davon, der Präsident von Meriko habe die merikanische Gesandtschaft in Rom aufgehoben und die dort residirenden Gesandten angewiesen, ihre Funktionen einzustellen; man fängt bereits an, die Archive zu versiegeln. Ueberdieß vertreibt er die Jesuiten aus Meriko und stellt die Kultusfreiheit her.

— Rom. An Weihnachten sind wieder viele Verhaftungen vorgenommen, und damit Schrecken und Trauer über viele Familien gebracht worden. — Der neue Finanzminister hat's nicht besser gemacht wie sein Vorgänger. Der Rückschlag für's abgelaufene Rechnungsjahr beträgt 2 Mill. Skudi.

— Aus Rom wird geschrieben: Seit einigen Tagen haben wir hier abscheuliches Wetter; Kälte und Schnee. Der Schnee ist hier eine so seltene Erscheinung, daß wenn es schneit, Schulen, Aemter und öffentliche Anstalten eingestellt werden, was auch jetzt geschehen ist.

— Neapel. Die Zeitungen erzählen, wie sich das Leben in Neapel wieder besser mache, d. h. wie die Polizei die Leute wieder leben lasse. Am Hochzeitstage des Kronprinzen soll vollends gar eine umfassende Amnestie ertheilt werden. Das heißt für Neapel viel auf einmal.

— Mailand. Die Früchte des mit Rom abgeschlossenen Concordats schießen wie Schwämme aus dem Boden hervor. Die höhere Geistlichkeit dehnt sich gewaltig aus und verlangt Dinge, welche Oesterreichs Behörden schwerlich gestatten können. Namentlich setzen sie Buchhändlern, Zeitungsverlegern, Schriftstellern u. dgl. Leuten zu.

England.

— England will bis März 100,000 Mann unter seinen Fahnen haben.

— Jenny Lind hält sich gegenwärtig in London auf und singt um schweres Geld. Man sagt sogar, sie sei auf 20 Wochen gemiethet, müsse wöchentlich 3 mal singen und erhalte hiefür 20,000 Pfd., gleich ½ Million Franken.

Spanien.

— In Barcellona ist wieder Revolution ausgebrochen. Die Fabriken wurden von den Arbeitern angegriffen.

Schweden.

— Die Sundzoll-Angelegenheit ist wieder an den Nagel gehängt. Man will bessere Zeiten erwarten.

Rußland.

— Polen. Die Noth im Königreich ist entsetzlich; die Landleute haben kein Getreide mehr zum Verkauf und ihr ganzer Viehstand ist durch die Seuche weggerafft. Man rechnet, daß, überall wo die Seuche gehaust hat, nur 3 bis höchstens 10 Prozent übrig geblieben sind.

— Der religiöse Fanatismus des russischen Volkes wird nachgerade dem russischen Kaiser etwas bedenklich, und er findet nun, daß es besser wäre, wenn die Leute weniger fanatisirt wären.

— Der Kriegsrath in Petersburg ist zu Ende. Die Aufregung in der Hauptstadt soll ungeheuer sein.

— Nach der Königsberger-Zeitung hätte Rußland die Vermittlung Oesterreichs abgelehnt, dagegen diejenige Sachsens angenommen.

Türkei.

— Für die Krimarmee werden gegenwärtig in Konstantinopel goldene Medaillen Stück für Stück einen Werth von 70–80 Fr. haltend, geschlagen. Die Tapfersten sollen damit beehrt werden.

— Den durch die Kapitulation von Kars entlassenen Redifs und Baschi-Bozuks war es zum Theil sehr schlimm ergangen; 150 von ihnen sollen auf der Heimkehr im tiefen Schnee und viele andere durch Kälte und Schwäche umgekommen sein. Alle Dörfer längst der Heerstraße sind von diesen Unglücklichen angefüllt, und in Erzerum selbst sah man ihre Jammergestalten mit erfrorenen Gliedern und halbwahnsinnigen Physiognomien herumschleichen.

— Die neueste Post aus Konstantinopel vom 31 Dez. meldet, daß der französische Gesandte dem Sultan den Großkreuzorden der Ehrenlegion überreicht, so wie den Schiffbruch von 15 weitern Schiffen bei Kamiesch.

Amerika.

— In Kalifornien wurden während den ersten zehn Monaten des verflossenen Jahrs 489 Personen ermordet.

— Die Grand Jury der Stadt Philadelphia (Stillstand) hat in ihrem letzten Bericht das Mäßigkeitsgesetz und die strenge Sonntagsfeier als demoralisirend dargestellt. Nach dem neuen Mäßigkeitsgesetz, sagt der Bericht, könne man kein Glas oder Schoppen geistiger Getränke kaufen, wohl aber drei Maß, und so käme es nun, daß wo sonst der Mann per Tag ein bis drei Glas im Wirthshaus getrunken, er jetzt in seiner Wohnung drei Maaß zu sich nehme, und nicht selten treffe man Wohnungen, wo Mann, Weib und Kind betrunken seien.

— Eine Anzahl Chinesen, die auf einem amerikanischen Auswandererschiff nach der Havannah gingen, geriethen in Streit mit dem Kapitän und wurden in Folge dessen im Schiffsraum eingeschlossen. Als nach mehreren Stunden der Raum geöffnet wurde, waren über 200 von den Unglücklichen erstickt.

Kriegsnachrichten.

— Aus Eupatoria werden einige nähere Einzelnheiten über die Verluste durch die letzten Stürme berichtet. Die sardinische Brigg „Torino" scheiterte im Angesichte des Marinespitals, am 6. strandeten die französische Brigg „Hippolite de la Nouvelle" und die neapolitanische Brigg „San Luigi," am 9. wurde ein englischer Dreimaster auf den Strand getrieben, doch hoffte man ihn zu retten. Andere Schiffe sind stark beschädigt.

— Laut einem Berichte des Marschalls Pelissier vom 28. v. M haben Freiwillige der Division d'Autemarre (im obern Baidarthal) einen russischen Posten von 80 Mann angegriffen, 18 derselben getödtet und ebenso viele gefangen genommen. Die Franzosen selbst erlitten keinen Verlust.

— Nach Depeschen aus Odessa wird Omer Pascha von den Russen sehr gedrängt.

— Von dem gewöhnlichen Correspondenten des Constitutionnel wird aus Wien, 2. Januar, geschrieben, daß die Pforte zu der Neutralisirung des schwarzen Meeres ihre volle Zustimmung gegeben habe und also, obgleich sie der angegriffene Theil sei, mit Conzessionen vorangegangen sei, so daß Rußland jetzt kein Vorwand mehr bleibe, als trete dieser Plan seiner Würde zu nahe. Zweitens weist der Correspondent darauf hin, daß die Neutralisirung des schwarzen Meeres nichts Anderes sein würde, als eine Anwendung der Beschränkungen, welche England und die Vereinigten Staaten sich gegenseitig auferlegten, ohne zu besorgen, daß sie ihrer Würde dadurch etwas vergeben hätten.

— Was die Antwort Rußlands auf die Vorschläge Oesterreichs sein wird ist noch nicht bekannt, obschon dieselbe bereits unterwegs, und am 14. in Wien eintreffen soll. Rußland soll über Wien erbittert sein, daß es mit zu seiner Demüthigung beitrage, deßwegen wolle es von ihm nichts wissen, und es daher die Vermittlung von Sachsen anspreche. In Paris hofft man nicht viel. Viel-

mehr glaubt man, daß der Krieg im Frühjahr wieder und zwar in weit größerm Maßstabe beginnen werde. Napoleon wolle sich selbst an die Spitze einer der verschiedenen Land Armeen stellen. Auch soll man es für ausgemachte Sache ansehen, daß die Landarmeen je von einem französischen die Macht zur See dagegen von einem englischen Befehlshaber befehligt werden sollen. In den Gießereien und auf den Schiffswerften von England werde Tag und Nacht gearbeitet, kurz die Vorbereitungen zum Kriege übersteigen alles bisher Dagewesene. Auch Turin rüstet wieder und wird neue Kräfte für den Krieg bereit halten.

— Die russische Armee hat den 3. Dezember Kars besetzt. Die Truppen wurden in der Stadt kasernirt; nur eine kleine Division von ungefähr 2000 Mann Kosaken und irregulärer Kurden wurden zu Schanly-Dagh in den Fortifikationen zurückgelassen, welche General Murawieff im letzten Monat aufführen ließ. Auch das 18 Stunden von Erzerum auf der Straße nach Kars gelegene Dorf Keni-Keni ist von den Russen besetzt, die dort bedeutende Vorräthe an Getreide, Mehl und Gerste konzentrirt haben. Es scheint, als befürchte der russische General einen Angriff Helim Pascha's auf Kars.

— Der Graf Stackelberg bringt von St. Petersburg Gegenvorschläge nach Wien. Es ist wenig Hoffnung auf Frieden.

Am 12. Februar des letzten Jahres fand man in der Sankt Eustachius-Kirche zwei hübsche Kinder, ein dreijähriges Knäblein und ein zweijähriges Mädchen. Sie weinten fürchterlich, denn ihre Mutter, mit der sie gekommen waren, hatte sie verlassen. Da man von ihnen keine nähere Auskunft über ihre Eltern erfahren konnte, ließ der Polizeikommissär sie in das Findelhaus bringen. Die Nachforschungen wurden indessen immer fortgesetzt und führten den 6. d. zur Entdeckung der Mutter in einem von den untersten Klassen der Bevölkerung bewohnten Miethlokal in der Vorstadt St. Martin. Dort fand der Polizeiinspektor in einem armseligen Mansardenstübchen, wo übrigens Ordnung und Reinlichkeit wahrzunehmen war, eine von Kummer und Nahrungssorgen abgezehrte junge Frau. In Thränen zerfließend gestand sie, daß sie ihre Kinder verlassen habe und erzählte, wie sie dazu gekommen sei. Elisa X... gehört einer guten Familie an. In ihrem 17. Jahre verliebte sie sich in einen gewissen Leon, der ihr den Hof machte und die Heirath versprach. Die Eltern der Elisa widersetzten sich, unerachtet aller Bitten ihrer Tochter, dieser Heirath, weil sie wußten, daß Leon ein leidenschaftlicher Spieler ist. Aus Kummer hierüber wurde sie gefährlich krank, und in der Meinung, sie können ihre Tochter durch Erfüllung ihrer Bitte vom Tode erretten, versprachen sie ihr, in diese Ehe zu willigen. Es ging nun bei Elisa von Tag zu Tag besser und sobald sie ganz genesen war, wurde die Hochzeit gefeiert. Was man dem jungen Mädchen prophezeit hatte, verwirklichte sich nur zu bald. Leon hatte in kurzer Zeit das Vermögen seiner Frau durchgebracht und sich und seine Frau in's größte Elend versetzt. Elisa wurde später von ihren Eltern mehrmals aufgefordert, sie solle sich von ihrem Mann trennen und wieder zu ihnen kommen; allein sie wollte keine Scheidung nachsuchen, worauf sie von ihren Eltern ganz verlassen wurde. Entblößt von allen Mitteln stellte Leon, um sich zur Bezahlung einer Spielschuld Geld zu verschaffen, eine falsche Handschrift aus, wurde verhaftet und sitzt gegenwärtig in dem Gefängnisse Sainte-Pelagie. In der äußersten Noth und um ihre Kinder nicht Hungers sterben zu lassen, entschloß sich nun Elisa X., ihre Kinder in einer Kirche im Stiche zu lassen, in der Hoffnung, es würden sich dort gewiß barmherzige Leute finden, die sich derselben annehmen werden. Elisa X. wurde sofort verhaftet und dem Gericht übergeben.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt.

Benefizia Inventarii.

Meier, Heinrich, Steinbrecher von Gebenstorf. Eing. bis 8. Hornung der Gemeindskzl. — Hug, Elisabeth geb. Bläuenstein, Bernhards sel. auf Schnekenberg zu Oftringen. Eing. bis 9. Hornung der Gemeindskzl.

Geldstage.

Baden. Brunner, Ludwig, Schuster und Frau, in Baden; — Bachmann, J. Vater in Wettingen; — Zimmermann, X. in Baden; — Ueber den Nachlaß des J. Kaspar Trost sel., Lunzis von Oberrohrdorf. Eing. bis 8. und Auffallsverhandlung den 19. Hornung. **Bremgarten.** Flori, Bonaventur, Spezereihändler, Sohn sel., von Wohlen; — Gehrig, Jakob, Lenzen sel. von Oberberkon; — und Hüser, Jakob, Spittels sel. von Rudolfstetten. Eing. bis 28. Jenner und Verrechtfrtg. den 9. Hornung. **Brugg.** Peter, Johann, Schmied, von Biberstein, in Scherz. Eing. bis 5. Hornung. Koll. und Nachschlag den 14. Hornung in der Pinte des Hrn. Wild in Scherz. **Zofingen.** Klaus, Anna geb. Engel, auf Klausenbubel zu Uerkheim. Eing. bis bis 16. und Koll. den 18. Hornung in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Meerli, Michael, Geschirrhändler von Sarmenstorf. — Hauswirth, Katharina geb. Lämmli, Wittwe, und deren Sohn Jos. Anton von Oeschgen. — Schmied, Joachim, alt Weibel von Dietwyl.

Handelsberichte.

Die Augsburger Schranne am 4. d. enthielt 3920 Scheffel, die bis auf 98 verkauft wurden. Die Preise gingen mit Ausnahme des Habers, der um 11 kr stieg, herab und zwar Waizen um 4 kr., Korn um 45 kr., Roggen um 18 kr., Gerste um 11 kr. Die Mittelpreise sind: Waizen 23 fl. 1 kr., Korn 20 fl., Roggen 20 fl. 27 kr., Gerste 15 fl. 14 kr., Haber 6 fl. 14 kr.

Die Münchener Schranne am 5. d. M. enthielt 17,840 Scheffel, wovon 14,608 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 23 fl. 55 kr. (gefallen um 6 kr.), Korn 19 fl. 52 kr. (gefallen um 17 kr.), Gerste 15 fl. 27 kr. (gefallen um 11 kr.), Haber 6 fl. 55 kr. (gefallen um 5 kr.).

Inserate und Anzeigen.

Bei zu überhäuften Arbeit konnte mehreren Abonnenten der Taschenkalender noch nicht zugestellt werden. Es wird nun aber ganz bestimmt bis Donnerstag längstens geschehen, und bitten wir daher um gütige Nachsicht.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Anzeige.

Da von verschiedenen Seiten her dem Unterzeichneten immer noch solche Individuen zugewiesen werden, welche sich für eine Fremdenlegion engagiren lassen wollen, so erklärt derselbe, daß er sich mit Engagements nicht befaßt.

Baden, den 11. Jenner 1856.

Karl Fischer, Agent.

Die Waldkommission Remetschwil wird am 17. dieß Morgens 10 Uhr in ihrem Tannwalde daselbst über 100 Stück stehende Bautannen, worunter mehrere Sägestämme, die übrigen auf 80 Fuß zu Bauholz zu gebrauchen, sammthaft oder stückweise eine öffentliche Steigerung abhalten.

Ueber dießfällige Bedingungen hat man sich an den Unterzeichneten zu wenden.

Kaufslustige werden hiemit höflich eingeladen.

Remetschwil den 8. Jänner 1856.

Namens der Waldkommission:
Wetzstein, Gmdammann.

Wem seit einigen Tagen ein junger, roth- und weißgefleckter Jagdhund zugelaufen, melde sich gegen Erkenntlichkeit bei alt Präsident Schuepp in Schlieren.

Unterzeichneter bringt hiemit wieder in Erinnerung, daß bei ihm eine große Auswahl von Goldleisten zu Goldrahmen von 15 Ct. bis 1 Fr. 40 Ct. per Fuß zu haben sind.

Kaspar Lang, Maler und Vergolder,
hinter dem Theater in Baden.

Auswanderer

nach

Nord- und Südamerika, Australien *rc.*

finden monatlich mehrmals Fahrgelegenheit über Havre und Antwerpen durch die Vermittlung des Herrn Steinmann-Drevet in Basel.

Nähere Auskunft ertheilt und schließt Verträge ab der concessionirte Agent

Billo-Bär in Aarau.

Bei der Unterzeichneten sind stetsfort zu den billigsten Preisen zu haben: verfertigte Betten, Bettfedern, Flaum, Bettbarchent, Kölsch und Baumwollentuch.

Auch übernimmt sie die Betten-Reparaturen.

Frau Düby, née Wetzel.

Zu verkaufen: Circa 150 Ztr. Heu. Zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Im I. Loos der Sektion Baden findet ein tüchtiger Schmied Beschäftigung.

Humbel im Bahnhof.

Man wünscht zu kaufen:

Ein zwei bis drei Wochen altes schönes Kühkälblein, einfärbiger Race, zum anziehen.

Zu verkaufen:

circa 40 Centner gut eingebrachtes Heu bei Gemeindschreiber **Meier** in Büblikon.

Mit höherer Bewilligung werden den 15. Jänner und 11. Hornung nächsthin in Zurzach zwei Jahr-, Vieh- und Pferdmärkte abgehalten. Krank erfundenes Vieh wird auf Kosten der Eigenthümer zurückgeführt.

Zurzach den 5. Jänner 1856.

Aus Auftrag:
H. Schutz, Gemeindschreiber.

N. W. Beim Schwanewirth, beim Schwanewirth war am Neujahrstage Tanz, wobei sich nicht nur die beiden christlichen Religionen, sondern selbst auch die jüdische betheiligte. Einige kamen aus benachbarten Ortschaften des Kantons Aargau dahergezogen, und thaten, als hätte Berchtold auch für sie den Bächteli geschaffen, Herr Bloch hatte seine Freude an den muntern Heimonskindern und traktirte sie mit Leckerbissen aller Art. Aber nüd ume suft Die Kinder herzten und küßten ihn dermaßen, daß ihm's Maul davon noch lange wässerig bleibt. Das war e mal e Rarität, die so bald nimme kunt.

Auswanderung

nach der Provinz Santa Fée in der argentinischen Eidgenossenschaft, eines der gesündesten Klimas von Südamerika. Die argentinische Regierung macht jeder Familie von 5 Personen einen Vorschuß von:

a. einem Häuschen von zwei Zimmern;
b. sechs Fässern Mehl, zusammen 1200 Pfd.;
c. Saamen von Baumwolle, Tabak, Getreide, Mais, Kartoffeln, und Pistazien zum Anbau;
d. zwölf Stück Vieh, nämlich: 2 Pferde, 2 Ochsen zum Pflügen, 7 Kühe und 1 Stier zur Viehzucht;
e. an Land 92 ½ Jucharten.

Die Rückzahlung hiefür von nur Fr. 1000 muß erst nach der zweiten oder dritten Ernte oder Jahr geleistet werden, und sind die Colonisten nach fünf Jahren unbedingte Eigenthümer.

Auf eine Familie von fünf Personen wurden bis anhin Fr. 765, jetzt hingegen werden von dem Unternehmer an die Ueberfahrtskosten 1000 Fr. vorgeschossen.

Bedarf jedoch eine Familie eines größern Vorschusses, so kann sich derselbe bis auf Fr. 1250 erstrecken, welche erst nach Verfluß von drei Jahren nebst Zins zurück zu erstatten sind.

Die Auswanderer hätten nun, wenn sie den erstern Vorschuß beanspruchten, pr. Erwachsenen Fr. 215 und pr. Kind von 1 bis 10 Jahren Fr. 135 ab Aarau oder Brugg vor Abreise an die Reisekosten zu bezahlen. Die Abfahrt findet im Januar statt.

Nach Nordamerika und Australien können ebenfalls zu sehr billigen Preisen Verträge abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft ertheilen und Beschreibungen, Karten und Prospekte können gratis erhoben werden bei Hrn. J. Hauenstein, Agent in Tägerfelden, Hrn. Jb. Aeschbach, Agent in Zofingen, Hrn. Müller-Herzog in Muri, Hrn. Dinkel-Jegge, Lehrer in Sisseln und

J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau.

☞ Ist es auch gesetzlich, daß ein Weinsteindieb kann helfen einen Waldvogt wählen und noch helfen beeidigen? — —

Im Verlage von F. G. Martin in Aarau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden in der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung:

Alphabetisch geordnetes Orts-Lexikon des Kantons Aargau,

enthaltend: alle Ortschaften, Höfe und einzelne Wohnhäuser, die besondere Namen führen, mit Angabe der Gemeinde, zu welcher sie gehören, ihre Lage, Verhältnisse und andere statistische Notizen.

Nebst einer kurzen Darstellung der Verhältnisse des Kantons in seinen national-ökonomischen und gesellschaftlichen Beziehungen.

Preis 1 Fr. 15 Rp.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverläßigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Dr. **Jak. Heinrich Kaltschmidt.** Vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches Gesammt-Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausschatz der Muttersprache für alle Stände des deutschen Volkes. 8 Fr.

(Eingesandt.) Im Lande zu M...... lebt ein Vorsteher und der Vorsteher wird Ammann genannt. Ammann ist ein schlichter gutmüthiger Mensch. Er lebt von seinem Amt und seiner Hände Arbeit. Einstmal — als er noch jünger war, und also die Liebe im Herzen noch heiß erglühte, nahm er einen Sack mit Frucht, und ging zu den Nachbarn über den Berg, um seine Frucht zu Mehl mahlen zu lassen. Die Hoffnung, am andern Morgen Kümmi und andere Dünnen zu bekommen, machte seinen Mund ihm wässerig. Auf dem Heimwege kam er bei einer Herberge vorbei. Er war hungrig und durstig und so kam es, daß der Vorsteher seinen Bündel ablegte, und sich von dem holdseligen Wirthe einen Trunk geben ließ. Da kam des Wegs auch eine Samariterin daher gezogen, die im Lande unter dem Namen Roß bekannt war. Sie bat um ein Almosen. Der Ammann von christlicher Liebe zu Anastasi durchdrungen, lud sie ein, an seinen Tisch sich zu setzen, und von seinem Weine zu trinken. Und siehe, Anastasi that nach dem Willen des Samariters. Und sie hatten einander recht lieb, und verlebten in der Herberge eine schöne Stunde. Schade, sagte hierauf der Samariter, daß ich zu Hause schon ein Weib habe, wie lieb wollte ich dich haben, dürfte ich. Als die Zeit aber um war, setzte sich der erste Vorsteher wieder auf seinen eigenen Esel und ritt mit seinem Mehl weiter.

Möge der Himmel den Guten seiner Gemeinde noch viele Jahre so erhalten. Amen! —

Zwei Stekidor suchen für die Belliker Kirche Instrumente, die im Stand sind, Engel zu machen. Sich hiefür bei ihnen zu melden.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 11. Januar.

Getreide-Gattung.		Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
		Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	per 200 Pfd.	37	91	—	39	—	—
Roggen	„ „	26	49	—	—	—	—
Bohnen	„ „	22	3	—	—	—	—
Erbsen	„ „	20	—	—	—	—	—
Gersten	„ „	19	16	—	—	—	—
Haber	„ Sester:	16	24	—	—	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 51 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1504 Doppelcent. Ganzer Stand 1594 Doppelc. Verkauf 1306 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 57 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
„ Mittelmehl „ 53 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Fruchtmarkt in Luzern am 8. Januar 1856.

Kernen, das Malter		Fr.	40	Rp.	63
Roggen	dito	„	27	„	—
Bohnen	dito	„	31	„	—
Gersten	dito	„	17	„	—
Haber	dito	„	12	„	50
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß		„	—	„	96
Butter, das Pfund		„	—	„	81

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 10. d. Verkauft 1476 Doppelztr., Mittelpreis 37 Fr. — R., Aufschlag 32 R.

Fruchtmarkt in Brugg, den 9. Jänner.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.	
Kernen und Waizen	1833	510	v. Fr. 19 ½	bis Fr. 20. 25
Roggen	—	—	„ —	„ —
Gersten	105	—	„ —	„ —
Hafer	—	—	„ — —	„ —
Bohnen	69	10	„ 12 50	„ —
Mehl	28	—	„ —	„ —
	2035	520		

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 11. Januar 1856.

Fruchtpreis: Stehen geblieben 773 Säcke, neue Zufuhr 289 S., verkauft 326 S., Rest 810 S. Preis: Fr. 40. 75 bis Fr. 43. 50 per Doppelzentner, Mittelpreis Fr. 42. 39. Abschlag 78 Ct.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 3.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 19. Januar 1856.

☞ Gegen Erlag von Fr. 2. 20 Rp. nehmen alle Postämter Bestellungen auf die Volks-Zeitung pro erstes Halbjahr an. — Sendet einer dagegen Fr. 4. 50 Rp. **franko** an die Unterzeichnete, so erhält er die Zeitung nebst Sonntagsblatt pr. 1856 unter Adresse, und außerdem noch als Prämie einen besteingerichteten ganz in englische Leinwand gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der Bundesrath hat der Fortsetzung der vom Militärdepartement beantragten Militärschulen für das laufende Jahr, sowie der Truppenzusammenzüge für das gleiche Jahr die Genehmigung ertheilt. Die Truppenzusammenzüge werden aus folgenden Truppenkörpern bestehen: 1) In der Ostschweiz: 1 Kompagnie Sappeurs, 1 Kompagnie Pontonier, 2 Batterien Artillerie, ½ Kompagnie Guiden, 4 Kompagnien Dragoner, 4 Kompagnien Scharfschützen und 6 Bataillone Infanterie. 2) In der Westschweiz: 1 Kompagnie Sappeurs, 2 Batterien Artillerie, ½ Kompagnie Guiden, 4 Kompagnien Dragoner, 4 Kompagnien Scharfschützen, 6 Bataillone Infanterie.

— Militärschulen. Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 11. d. für das Jahr 1856 folgende eidgenössische Militärschulen festgesetzt:

A. Rekrutenschulen.

1. Des Genie's. Sapeur-Rekrutenschule in Thun für die Rekruten der Kantone Zürich, Bern, Aargau, Tessin und Waadt vom 30. März bis 10. Mai. Pontonier-Rekrutenschule in Zürich für die Rekruten der Kantone Zürich, Bern und Aargau vom 18. Mai bis 28. Juni.

2. Der Artillerie. In Thun: Rekruten von Bern, Freiburg und Solothurn vom 23. März bis 3. Mai. In Zürich: Rekruten von Zürich, Appenzell A.-Rh., St. Gallen und Thurgau vom 30. März bis 10. Mai. In Bière: Rekruten von Waadt, Neuenburg und Genf vom 1. Juni bis 12. Juli. In Aarau: Rekruten von Luzern, Baselstadt, Baselland, Aargau und Tessin vom 3. August bis 13. Septbr. In Luzern: Parkartillerie-Rekruten von Zürich, Bern, Luzern, St. Gallen, Aargau und Waadt, und Gebirgsartillerie-Rekruten von Graubünden und Wallis vom 11. Mai bis 21. Juni. In Thun: Parkartillerie-Rekruten von Bern. Schwyz, Obwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Schaffhausen, Graubünden, Waadt und Wallis vom 5. Oktober bis 8. November.

3. Der Kavallerie. In Aarau: Dragoner-Rekruten von Luzern, Solothurn und Aargau, und Guiden-Rekruten von Bern, Schwyz, Baselstadt und Baselland vom 30. März bis 10. Mai. In Thun: Dragoner-Rekruten von Bern und Freiburg (deutsch) vom 25. Mai bis 5. Juli. In St. Gallen: Dragoner-Rekruten von St. Gallen und Thurgau, und Guiden-Rekruten von Graubündten und Tessin vom 13. Juli bis 23. August. In Bière: Dragoner-Rekruten von Freiburg (französisch) und Waadt, und Guiden-Rekruten von Neuenburg und Genf vom 17. Juli bis 27. August. In Winterthur: Dragoner-Rekruten von Zürich und Schaffhausen vom 31. August bis 4. Oktober.

Der Scharfschützen. In Luzern: Rekruten von Luzern, Schwyz, Zug und Aargau vom 23. März bis 19. April. In Moudon: Rekruten von Waadt und Wallis vom 24. April bis 21. Mai. In Thun: Bern (deutsch), Uri, beide Unterwalden und Baselland vom 25. Mai bis 21. Juni. Hiezu die Aspiranten, deren Kurs bis 5. Juli dauert. In Winterthur: Rekruten von Zürich, Glarus und Thurgau vom 10. Juli bis 6. August. In St. Luzisteig: Rekruten von Appenzell A. Rh., St. Gallen, Graubünden und Tessin vom 10. August bis 6. September. In Colombier: Bern (französisch), Freiburg und Neuenburg vom 14. September bis 11. Oktober.

B. Remontenkurse.

In Aarau: für die Remonten von Luzern, Schwyz, Baselstadt, Baselland und Aargau vom 1. bis 10. April. In Thun: für die Remonten von Bern und Freiburg (deutsch) vom 28. Mai bis 6. Juni. In St. Gallen: für die Remonten von St. Gallen, Thurgau, Graubünden und Tessin vom 16. bis 25. Juli. In Bière: für die Remonten von Freiburg (französisch), Waadt, Neuenburg und Genf vom 21. bis 30. Juli. In Winterthur: für die Remonten von Zürich und Schaffhausen vom 3. bis 12. September.

Die Aufzählung der Wiederholungskurse wird morgen folgen.

Eine Instruktorenschule findet dieses Jahr nicht statt. Die Sanitätskurse werden später festgesetzt.

Die Zentralschule wird dem Reglement gemäß abgehalten, mit dem Unterschiede jedoch, daß statt der üblichen 6 Bataillone und Cadres in die Applikationsschule 4 Schulbataillone einberufen werden.

— Dem Konkordat gegen den Nachdruck sind 10½ Stände (Zürich, Bern, Uri, Nidwalden, Glarus, Basel, Schaffhausen, Appenzell J.-Rh., Graubünden, Thurgau Waadt unbedingt, 1½ Obwalden und Zug) unter Ratifikationsvorbehalt, beigetreten. Modifikationen und eine neue Konferenz wünschen 5 Stände (Luzern, Freiburg, Solothurn, Aargau und Neuenburg) noch unentschieden sind 4 (Schwyz, Tessin, Wallis und Genf). Verworfen haben nur Ausser-Rhoden und St. Gallen.

— Da die verschiedenen Regierungen und ihre Handelskammern oder wie man diese Institute heißt, über die Goldfrage noch zu sehr auseinandergehen, hat der Bundesrath beschlossen, der in den nächsten Tagen zusammentretenden Bundesversammlung noch keine Anträge zu hinterbringen.

— Der russische Gesandte in Bern hat vom Bundesrath einen schweizerischen Ordonnanzstuzer verlangt. Da man ähnlichen Gesuchen von anderer Seite bisher ohne Anstand entsprochen, so fand der Bundesrath, daß es auch hier am Platze sei, zu entsprechen.

— Zum schweizerischen Konsul für Australien hat der Bundesrath den in Melbourne etablirten Basler Bürger Achilles Bischof ernannt.

— Schweizerlegion in Smyrna. Schreibselige Leute unsere Schweizer! Das Emmenthalerblatt hat auch einen Brief von dem bernerischen Lieut. Romany bekommen. Daraus entnehmen wir, daß dem Dolche griech. Meuchelmörder doch schon sieben Schweizer zum Opfer geworden. Mehr jedoch hätten sie noch Respekt vor der Cholera, die dort ganz ächt zu Hause sei. Am 11. v. M. hielt der Pascha, begleitet von seinem Hofstaat (die Weiber ausgenommen) Revue über das Regiment. Der viele Regen, der um diese Zeit falle, sei ihren militärischen Uebungen hinderlich, es werde aber jeder schonende Augenblick zu Ausmärschen und Schießübungen benutzt. Von letzteren rühmt Romany gar sehr. — Sie glauben im Frühlinge um Erzerum herum operiren zu müssen.

Aargau.

— (Corr.) Wie der Schweizerbote richtig dargethan hat, also würde es auch kommen, d. h. trotz Einführung der frühern durch die Verfassung aufgehobenen Stempelsteuer und Wiedererhöhung des Salzpreises würde der Aargau bei seinen großen Ausgaben der direkten Steuer nicht ausweichen können. In beiden Fällen, wenn es die hellen Köpfe wirklich zu einer Revision der Verfassung bringen sollten, wäre es dann aber auch Aufgabe der Presse, mit uns Handwerk der hellen Köpfe zu greifen, und mitzuhelfen, daß auch die hellen Köpfe bei den neuen Einrichtungen ihren Theil bekämen. Bei dem Stempel müßte es dann nicht mehr bei der frühern Einrichtung sein Verbleiben haben, daß eben nur die Zeitungen, die Rechtsschriften, die Kopeien ꝛc. gestempelt würden, sondern man müßte dann auch darauf dringen, daß alle Haus-, Handels-, Kapital- und Zinsbücher ohne Ausnahme und zwar im Verhältniß zu ihrer Größe dem Stempel zu unterwerfen wären. Bei der direkten Steuer dagegen müßten im Interesse der gedrückten Bevölkerung Ausnahmen stattfinden. Ein reines Vermögen bis 1000 Fr. müßte von der Steuer befreit werden, eben so der Erwerb durch Taglohn, oder wo derselbe kaum ausreicht, eine Familie kümmerlich durchzubringen

In diesem Sinne werden wir unsere Stimme erheben, wenn's einmal dazu kommt, und können also die hellen Köpfe, wenn sie derselben Ansicht sind, unserer Mithülfe versichert sein, sie werden auch die Freude haben, dadurch eine große Mehrheit im Lande für sich zu bekommen. Das liegt außer Zweifel; dagegen bezweifeln wir sehr, ob ein solcher Ausgang den hellen Köpfen in ihren Kram paßt. Sind sie ehrlich und wollen sie das Volk nicht hinterm Lichte herumführen, dann werden sie unserm Vorschlage von Herzen beipflichten, sind sie es nicht, halten sie das Volk vielmehr für die Kuh, die man melken muß, dann werden sie sich ein Hinterthürlein suchen, um nicht in das Tintenfaß zu reiten, das wir ihnen an den Weg gestellt haben.

— Bei einer allfälligen Verfassungsrevision stellt der Schweizerbote folgende Herrlichkeiten in Aussicht:

a) Auch bei Wiedereinführung der abgeschafften indirekten Steuer dennoch eine direkte Steuer.

b) Das Veto, damit das Volk auch zu sagen habe, ob ihm ein vom großen Rathe erlassenes Gesetz gefalle oder nicht.

c) Wahl aller Bezirksbeamten durch das Volk.

☞ Das Genfer Volk wählt sogar seine Regierung. Und doch sind die Genfer nicht die letzten.

Möge man sich das Alles merken, damit bei einer Verfassungsrevision gar nichts vergessen bleibe.

— Der R.-Rath habe 600 Fr. für die Verbreitung von landwirthschaftlichen Schriften zu verwenden beschlossen. Auch hat derselbe bereits eine Kommission ernannt, welche Vorschläge über den Bau und Einrichtung einer neuen Strafanstalt zu machen hat. In dieser Kommission sitzen der Großrathspräsident, der Vizepräsident Fürsprech Jäger und der Wasserkünstler Erismann und die Baumeister Jeuch und Rothpletz. Sind sie nicht kapabel, so sind sie ermächtigt, noch weitere Fachmänner zuzuziehen. — Der verstorbene Pater Leodegar Krez soll sich in Gries munter und wohl befinden. Tartar hat viele Kinder!

— Herr Bezirksammann Siegfried sei von der Direktion der Centralbahn zum Inspektor der Linie Aarau-Luzern gewählt worden. Als solcher verlange er nun vom R.-Rath seine Entlassung. — Adolf Hegnauer Bezirkslehrer in Rheinfelden soll zum Feldprediger beim 2. Regiment der brittischen Schweizerlegion ernannt sein. — Oberst Gehret ist nur auf dem Papier in Aarau gewesen. Seinen Leib hätten die Aarauer nicht gesehen.

— Der Regierungsrath hat den beiden Herren Bezirksammann Siegfried und Amtsstatthalter Hüssy die von denselben nachgesuchte Entlassung von ihren Beamtungen auf den Zeitpunkt ihrer Ersetzung durch Neuwahlen ertheilt.

— Der R.-Rath hat dem vom Bischofe erlassene Fastenmandate die hoheitliche Genehmigung ertheilt.

— Zu einem Sekretair des reformirten Kirchenrathes ist Herr Biland, Gehilfe auf der Kanzlei des Innern, befördert worden

— Bremgarten. (Eingei.) Seit einiger Zeit wird von Seite der Staatsbaudirektion wieder unverdrossen mit entsprechenden Kräften an der Tieferlegung des Reußbettes bei Hermetschwil gearbeitet. Es besteht dort ein zu Tage tretendes Felsenbett in der Reuß, nebst dem, daß das Strombett so eng ist, daß sich die Reuß etwa ½ Stunden weit aufwärts staut. Seit zwei Wintern ist nunmehr mit verhältnißmäßig geringen Kosten von Seite des Staates das Felsenbett ungefähr durchschnittlich um 1 Fuß tiefer ausgesprengt worden. Die Folgen hievon sind bei den letzten Wassergrößen der Reuß augenscheinlich zu Tage getreten, indem bei den absurdesten Umständen niemals ein Uebertritt des Hochwassers stattfand. Ein nur um 1 Fuß tieferes Flußbett bei Hermetschwil vermehrt das Gefälle und Abflußvermögen der Reuß (oberhalb) wenigstens um 15 Prozente der bisherigen Verhältnisse. Mögen daher die Staaatsbehörden dieser allmäligen Austiefung ihr stetes Augenmerk zuwenden, und mit verhältnißmäßig sehr geringen Kosten zum Schutze des Reußthales beitragen, welches ohne diese Felsensprengungen in wenig Jahren den steten Ueberschwemmungen der Reuß verfallen sein müßte. Wir können nicht anders, als bei diesem Anlasse, die seit etwa zwei Jahren eingetretene sehr verdankenswerthe Sorge der Baudirektion für das Reußthal mit Anerkennung zu erwähnen.

— Am 9. Abends brannte in Gontenschwil ein zu 1700 Fr. versichertes und von 18 Personen bewohntes Strohhaus ab Brandursache wie gewöhnlich unbekannt.

— In der Mühle zu Dottikon verunglückte der Mahlknecht. Er kam dem Kammrad zu nahe, ward von demselben bei den Kleidern erfaßt und zu Tode gedrückt. Man fand ihn erst nach längerem Suchen in dieser schauderhaften Lage.

— In der Welt giebts halt doch nur einen Oberländer Anzeiger. Die Zustände im Aargau rühren daher, weil er die prächtigsten Schulhäuser, die besten Schulen, die aufgeklärteste Regierung, die freisinnigste Geistlichkeit,(?) die meisten Errungenschaften aller Art besitzt, als da sind: Geringschätzung der Kirche, Verachtung des Pietismus, Einsackung und Verschleuderung der Klostergüter, Advokatenregierung, (!) Wirthshäuser und Geschäftsmänner, Baumwollenfabrikanten die Menge ꝛc. ꝛc. Und das haben

die andern Kantone Alles nicht, dort ist Alles umgekehrt. Wie glücklich! Doch etwas haben sie auch, die andern Kantone. So lesen wir in demselben Oberländer, daß Hr. Regierungspräsident Mygy einen Amtsgerichtschreiber schlüpfen ließ, der bei 1200 Fr. unrechtmäßige Gebühren eingesackt habe. Im Aargau schlüpfen sie nicht, was Geißmann am besten beweisen könnte. Es sei aktenmäßig bewiesen, daß Hofer Betrug und Diebstahl verübt habe, deßungeachtet sitze er noch in Amt und Ehren ꝛc.

— In den Staatswaldungen im Bezirke Rheinfelden richtet eine übergroße Zahl von Rehen viel Schaden an. Der Regierungsrath läßt nun durchs Bezirksamt die Jagdpächter auffordern, die Rehe niederzuschießen, nichtgeschehendenfalls die Düßler dabei ihr Profitchen finden werden.

— Wohlen. (Eingef.) Ein Artikel der „Z. Presse" über das soziale Leben in Wohlen macht einiges Aufsehen. Fast könnte man nach solchem Geschreibsel der Ansicht werden, es gäbe in Wohlen außer den Mitgliedern eines Gesangvereines, den einzigen Trägern des sozialen Lebens! lauter Duckmänner und Misogynen, und eine neunte Auflage von „Galanthemme", aber einzig für Wohlen! wäre Bedürfniß. Erkundiget man sich jedoch z. B. nur nach einer löbl. Schützengesellschaft von 95 Mitgliedern, die in vaterländischer Weise ein eben so schönes als edles Ziel anstrebt; oder sieht man sich etwa um eine löbliche Theater-Gesellschaft von 45 Mitgliedern um, die mit theatralischen Vorstellungen wohl auch ein Scherflein zur Hebung des gesellschaftlichen Lebens beiträgt: so dürfte sich vielleicht fragliche schroffe Sprache über besprochenen Gegenstand etwas modifiziren lassen. Schön ist allerdings der Spruch: „Wo man singt, da laßt euch ruhig nieder!" Wenn aber sodann gedachte Einsendung glaubt, es ergebe sich zwischen dem ehemaligen und dem jetzigen Kirchengesange in Wohlen eine so große Differenz in Bezug auf die dießfälligen Leistungen, so möchte man trotzdem doch mitunter in Versuchung kommen, sich statt dem ewigen Einerlei des Choral-Gesanges an den gewöhnlichen Sonntagen sich etwa eine — nicht leierhafte und mißtönende — sondern rein gesungene, vierstimmige Messe von einem ehemaligen Maurer'schen Kirchengesang-Chore zu wünschen. Es ist überhaupt schwer, solche einseitige Bemerkungen, wie sie in fraglichem Artikel niedergelegt sind, mit den Ideen eines gebildeten Mannes in Einklang zu bringen. —

Bern.

— Ueber den Bau der katholischen Kirche in Bern sind dem Departement des Innern von der Regierung von Bern verschiedene Pläne vorgelegt worden. Das Gebäude soll vor das sog. obere Thor zu stehen kommen. Ungefähr die Hälfte der Baukosten soll durch Beiträge der Steuern der bernischen Gemeinde der Katholiken, durch Beiträge der katholischen Kantone und des päpstlichen Stuhls gedeckt sein.

— Der R.-Rath verlangt von den R.-Statthaltern Bericht über den Stand der Käsereien im Kanton und über die Auswanderung. Das weggezogene Vermögen soll mit auf's Verzeichniß kommen.

— Letzten Sonntag hatte die Schützengesellschaft von Bern ihre erste Zusammenkunft, das eidg. Freischießen von 1857 betreffend. Das Wesentlichste der Verhandlung war die Ernennung einer vorbereitenden Kommission, welche über Platz, Geldmittel und das Zentralkomite Vorschläge bringen soll, um dann darauf gestützt am 3. Febr. nächstkünftig bestimmte Beschlüsse fassen zu können.

— Biel. Aus dem Magazin der dortigen großen Baumwollenspinnerei und Weberei wurden seit längerer Zeit eine bedeutende Anzahl Stücke Baumwollenzeug entwendet. Den sorgfältigsten Nachforschungen ist es nun geglückt, den Thätern auf die Spur zu kommen. Es sollen Angestellte der Fabrik sein.

— Der Uhrmacherlehrling Schneider hat gestanden, die Brandstiftung an der Uhrenfabrik in Meinisberg verübt zu haben.

Zürich.

— Die Zeichnungen für das städtische Anleihen behufs Erbauung und Erweiterung der Straße der Limmat entlang im Niederdorf, sind auf 1,116,750 Fr. angestiegen. Diese Summe wird auf 300,000 Fr. reduzirt.

— Man legt Hand an die Revision des Seminargesetzes. Eine Kommission aus 3 Mitgliedern bestehend ist damit beauftragt.

— Als Tanzsonntage sind für dieses Jahr festgesetzt: der 20. Januar, 10. Hornung, 13. April, 16. Wintermonat.

— Auf dem Bahnhof zu Winterthur ging ein Rollwagen über einen Arbeiter und brach ihm Arm und Beine. In Wipkingen stürzte ein anderer hoch vom Gerüste in die Limmat und kam nicht wieder zum Vorschein.

Luzern.

— Die Gesellschaft „zur Safran" (Fritschizunft) hat 300 Fr. für den Armenverein der Stadt Luzern und nebstdem noch über 400 Fr. für die Armen und für andere wohlthätige Zwecke votirt. Für den Fritschiumzug wurden 200 Fr. und für das Kantonalschießen bei Eröffnung der Eisenbahn 80 Fr. bestimmt.

— Dem Gr. Rathe mundete die letztjährige Staatsrechnung mit bedeutendem Rückschlag eben so wenig wie der Voranschlag pro 1856, weßhalb er beide einer scharfen Kritik unterwarf. Zugleich empfahl er der Regierung, eine erhöhte Hundesteuer einzuführen. — Die Hebamme von Büren sollte mit Gift aus dieser Welt geschafft werden. Am Neujahr bekam sie einen Kram. Sie traute dem Ding aber nicht recht, ließ es untersuchen und richtig — es stellte sich der Leckerbissen als vergiftet heraus.

— Der über alle Maßen langsame Gang mit der Herausgabe einer Zugliste der Willisauerverloosung hat allen derartigen Instituten wieder ein gewaltiges Bein unterschlagen, so daß neue derartige Unternehmen nach und nach an dem Zweifel der so nöthigen Gewissenhaftigkeit scheitern werden. Wir begreifen in der That nicht, wie man an einem gedrukten Verzeichnisse von 7000 Nrn. Monate lang arbeiten kann. Das ist mehr als Schlendrian!

Schwyz.

— Das eidg. Offiziersfest in Schwyz ist gesichert. Am Sonntag tagten deßhalb die Schwyzer Offiziere in Schwyz und nach einigen bescheidenen Bedenken beschlossen sie, die auf Schwyz gefallene Wahl anzunehmen. Es wurde die Gründung eines kantonalen Offiziersvereins beschlossen: gewählt wurden als Präsident Herr Oberst Aufdermauer, als Vizepräsident Herr Scharfschützenhauptmann Landammann Styger, als Sekretär Herr Oberlieutenant Benziger in Einsiedeln. Diese bilden zugleich den Vorstand des Festkomite's, das noch aus folgenden Mitgliedern besteht: Oberst v. Reding, Oberst Benziger, Großmajor Märchi, Stabshauptmann Diethelm von Schübelbach, Hauptmann Steinauer von Einsiedeln, und Krieg, Hauptmann im eidg. Justizstab.

— Herr Meinrad Theiler in Einsiedeln, durch seinen Drucktelegraphen rühmlichst bekannt, hat bei der englischen Telegraphengesellschaft in London eine ebenso ehrenvolle als vortheilhafte Anstellung erhalten Laut der Schw.-Ztg. wünscht er noch einige Mechaniker mitzunehmen.

Glarus.

— Der Landrath hat das neue Strafgesetzbuch in Bausch und Bogen angenommen. Nur zwei § sollen noch sorgfältiger redigirt werden: die Einführung des Pranger und der Prügel bleiben deßwegen im neuen Kriminalgesetz stehen — sagen Berichte — weil das Zuchthaus für fremde Strolche zu theuer sei, und sie doch ein Andenken aus dem Kanton mitnehmen sollen. Drum wäre das Brennen mit glühenden Eisen auch nicht zu verachten gewesen. Daß man im Aargau nicht auch an diese eindringliche schöne Strafe gedacht hat?

Zug.

— Die Geistlichkeit verlangte auch dieses Jahr von der Regierung Beschränkung der Fastnachtbelustigungen. Die Regierung aber ging dießmal auf das Gesuch nicht ein, und so sind die Belustigungen dermalen in ungestörtem Gange.

Solothurn.

— Dem jungen Liberalismus wills unter dem bezopften Dreißigerregiment nicht mehr behagen, deßwegen arbeitet er an einer Verfassungsrevision. Dagegen wüthet nun das Solothurnerblatt das Organ jener eingefleischten liberalen Aristokratie.

— Zwischen Egerkingen und Hägendorf verfolgte dieser Tage ein englischer Hengst, der dem Tunnelbohrer Brassey losgekommen, die Post bis zu letzterem Orte, und konnte nicht weggeschafft werden, so daß der Kondukteur kein anderes Mittel mehr wußte, als das wüthende Thier todtzuschießen.

Freiburg.

— Das Feuermachen verstehen's bald allwärts aus dem Fundament, so daß der Postheier, dem der Kanton Aargau auch seiner vielen Feuersbrünste wegen zum Gaul diente, auf dem er seit Jahren ritt, nun von allen Seiten Reitpferde der Menge bekommt. In Murten ist ein Uhrenetablissement abgebrannt, wobei die Assekuranz mit nicht minder wie 100,000 Fr. betheiligt ist. — Für dieses Sümmchen kann Aargau manche Strohhütte abfeuern.

Basel.

— Nach der Nationalzeitung hofft man hier die Verwirklichung einer Speiseanstalt, wie man solche in mehreren großen Städten hat, wo das Essen für eine Person auf höchstens 15 Ct. zu stehen kommt.

— Der Regierungsrath von Baselstadt beschwert sich bei dem Bundesrathe über das unwürdige Verfahren der englischen Werber in Schlettstadt. Junge Leute, die sich in Basel der Unterschlagung schuldig machten, wurden in Schlettstadt ohne Anstand in die Legion aufgenommen und trotz gemachter Anzeige von den dortigen englischen Offizieren weder entlassen noch ausgeliefert. Baselstadt verlangt deßhalb, daß gegen dieses unwürdige Verfahren bei England reklamirt werde. Der Bundesrath hat diesem Gesuch entsprochen.

— Der Kleine Stadtrath will bei der Regierung beantragen, daß die diesjährige Fastnacht, gleichwie im vorigen Jahre, auf einen einzigen Tag beschränkt werde.

— Centralbahn. Auf der Strecke Basel-Sissach betrugen Frequenz und Einnahmen vom 1. bis 12. Jan. 8491 Personen, 17,402 Ztr. Güter und Fr. 7770. 20.

— Der Gr. Rath hat, nachdem ein Antrag auf Rückweisung mit 61 gegen 47 Stimmen verworfen worden, mit 63 gegen 36 St. die Standestruppe aufgehoben. Nicht ohne Schmerz trennten sich Viele von diesem den Baslern lieb gewordenen Institute. Der Kleine Rath ist mit Festsetzung der angemessenen Bestimmungen über Entlassung der Mannschaft sowie auch mit beförderlicher Eingabe von Vorschlägen zu definitiver Organisation des Sicherheitsdienstes beauftragt.

Baselland.

— Vor Jahren hat man den Herrn alt Regierungsrath Rebmann in ein Narrenhaus gesperrt, unter Vorgabe er sei irre. Gegen diese schreckliche Zulage lehnte sich Rebmann in Wort und Schrift auf, allein alle angewandten Mittel brachten ihm keine Genugthuung. Jüngst wählte ihn der Landrath nun ins Obergericht. Mit dieser Satisfaktion hätte sich R. begnügen dürfen, allein er begnügte sich nicht, sondern verlangte vom Gerichte Satisfaktion, eher nehme er die Stelle nicht an. Der Landrath entließ ihn.

— Zur Gleichstellung der Einnahmen und Ausgaben im Büdget trägt die Finanzdirektion auf Erhebung einer direkten Steuer von ½ oder ¾ per Mille an, in der Weise, daß die Vorschriften des im Entwurf befindlichen Steuergesetzes für einmal provisorisch in Anwendung kämen.

— Bei Frenkendorf zersprang an der Lokomotive eine Röhre, zum Glück ohne Schaden zu thun. Der Telegraph mußte aber einer andern Lokomotive rufen, um den steckengebliebenen Zug weiter zu befördern. — Das Kriminalgericht von Baselland verurtheilte einen jungen Burschen von 19 Jahren zu anderthalb Jahr Zuchthaus. Vor dem Gerichte klagte der Junge seinen Vater an, er habe ihn, weil Neutäufer, weder in die Kirche geschickt noch zur Konfirmation und zum Nachtmahle, und habe ihn durch seine Irrlehren dahin gebracht, wo er jetzt sei.

St. Gallen.

— Die katholische Administration hat ihren Gesammtwaldkomplex von 700 Juch dem Staate zum Kaufe anerboten, damit derselbe nicht kahl geschlagen, sondern durch fortgesetzte forstmäßige Bewirthschaftung dem Kanton erhalten werde. Die erkleckliche Summe, die durch diesen Verkauf liquid wird, soll zu Unterstützung und Gründung von Realschulen und Verbesserung der Lage der katholischen Primarlehrer verwendet werden.

— Die merkwürdige Eisenbahn-Sitterbrücke ist bald vollendet. Auch das zweite Gitterpaar wurde glücklich über den gigantischen Bau geschoben und darauf befestigt.

Thurgau.

— Ein Lehrer, dem ein Verbrechen an Schulkindern zur Last gelegt wurde, hat sich vermittelst Pulver und Blei der ihm folgenden Strafe entzogen.

— Die am 3. August beginnende Industrie Ausstellung soll 4 Wochen dauern.

— Letzten Sonntag ist, wie dem schwäb. Merkur berichtet wird, bei Uttwyl ein offenes Segelschiff der Konstanzer Gesellschaft mit einer Ladung von etwa 300 Säcken Frucht bei heftigem Ostwind und einer Tiefe von etwa 6 Fuß versunken.

Graubünden.

— Neulich ist in Valzeina auf einem einsam gelegenen Gute ein 70jähriger Mann im Ofendampf erstickt. Das dort befindliche Vieh blieb dann 2 Tage ohne Nahrung und fing dermaßen an zu brüllen, daß die Nachbarn eine gute Viertelstunde weit es hörten. Sie fanden den Mann im Bett erstickt.

— Südostbahn. Seit Dienstag ist in Chur das Komite der Südostbahn versammelt. Es sollen einmal eingreifende Beschlüsse rücksichtlich der Engländer gefaßt werden. — Nach der Churer Ztg. sollen letzten Montag wieder alle Arbeiten an der Südostbahn eingestellt worden sein.

Tessin.

— Gegenwärtig liegt der so oft und so viel besprochene Degiorgi-Prozeß in Behandlung. Eine Menge Vertheidiger der Angeklagten haben sich eingefunden. Mit Recht rathen mehrere Blätter, wie Zürcherzeitung und Bund, zu Niederschlagung desselben. Allein es dürfte auf diese Stimme der Billigkeit kaum gehört werden. Bis zur Stunde hat man wenigst noch nicht gehört, daß die Verhandlungen eingestellt seien.

— Ueber den Verlauf des berüchtigten Prozesses hat man dieser Tage weiter nichts vernommen, als die Verlesung der Akten gehe langsam vor sich. Die Gefangenen wurden ins Kapuzinerkloster versetzt und sollen mit der Versetzung sehr zufrieden sein.

Wallis.

— Die Liebesgaben für die Oberwalliser sind laut dem letzten Ausweis auf 119,421 Fr. angestiegen.

— Am großen St. Bernhard hat am 11. dieß eine vom Mont-Mort stürzende Lawine zwei Männer aus Bourg St. Pierre im Entremont begraben. Den angestrengten Arbeiten von 25 Mann, unterstützt von den Religiosen des Hospizes, war es nach 30 Stunden noch nicht gelungen, die Körper der Verunglückten zu finden. So wird dem „Courrier" geschrieben.

Neuenburg.

— In Chaux-de-Fonds ist die Industrieschule eröffnet worden.

— Der eidg. Zolleinnehmer von Cerneux Pequignot, welcher ein französ. Schmuggler im Handgemenge erschoß, ist vom Gericht in Neuenburg freigesprochen worden.

— In Folge Eröffnung der Westbahn haben die Dampfschiffe auf dem Neuenburgersee letztes Jahr 40,000 Personen befördert, doppelt so viel wie im früheren Jahre.

— Die von Privaten geforderten 3 Millionen Fr. für die Locle-Chaux-de-Fonds-Neuenburgerbahn sind gedeckt. Der Staat hat in Folge dieser Deckung nunmehr ebenfalls 3 Mill beizulegen. — Für das ganze Unternehmen seien noch 5 Millionen zu decken. Der Republikaner aber hofft, daß dieß keinen Anstand haben werde.

— Seit einigen Jahren sind die Wälder zwischen dem Neuenburger See und dem Fuß des Jura von Heimathlosen befahren und ihnen schreibt die öffentliche Meinung die vielen Diebstähle zu, die namentlich in den letzten zwei Wintern begangen wurden. Um über eben ein solches Vergehen Untersuchung anzuheben, verfügte sich vorletzten Sonntag der Friedensrichter von Grandson, Hr. Guilloud, begleitet von zwei Männern aus Grandevent, nach dem nahen Walde Bois de Creur, wo sich Heimatlose installirt hatten. Hier erhielt der genannte Beamte in Ausübung seiner Funktionen einen Messerstich in den Unterleib, der für sein Leben fürchten läßt. Der flüchtige Thäter soll ein gewisser Johann Müller sein.

Genf.

— Der Staatsrath legt dem Gr. Rath ein Gesetzesprojekt vor über Aufnahme eines Anleihens von 4 Mill. Franken zu 4 % zu Bestreitung der durch die Abtragung der Festungswerke nöthig werdenden öffentlichen Bauten.

— Ein Genfer beklagt sich, daß er an der Schweizergränze für ein Familienporträt 2 Fr. 50 Ct. Zoll habe bezahlen müssen, während Frankreich ihm diesen schmutzigen Tribut für ein Familienstück erlassen habe. Nicht das Gesetz ist es, das solchen Schmutz zu Tage fördert, sondern der blinde Eifer der Vollstrecker!

— Seit einigen Monaten sind die Uhrenmacher bedeutend beschäftigt.

Deutschland.

— Die österreichische Kreditanstalt wird mit dem 1. Februar ihre Wirksamkeit beginnen. Sie hat gegen 70 Zimmer des Hotels zum römischen Kaiser in Wien für die Büreaux in Beschlag genommen.

— Kaum ist die außergewöhnliche Freundschaft zwischen Oestreich und dem Paste durch das vielbesprochene Konkordat ins Leben getreten als die Unterthanen Oestreichs die Früchte dieser Freundschaft in Galläpfelwasser gekocht zu genießen bekommen. In Mailand hat der Bischof ein Rundschreiben erlassen, worin derselben der Einführung der Censur ruft. Das kam aber dem dortigen Gouverneur doch etwas zu dick, und er erklärte dem bischöflichen Schreiben so lange keine Folge zu geben bis er hiefür Weisung aus Wien erhalten habe. Ob diese Weisung von Wien kommt, glaubt man vor der Hand doch noch bezweifeln zu müssen.

— Am 6. gerieth ein ganzer Wagenzug unterhalb Steinach von Hof kommend aus den Schienen. Zum Glück schnitten die Räder alle sofort in die Erde, und blieben auf einem 10 Fuß hohen Damme stehen.

— In Ansbach im Baierischen sang der Nachtwächter in der Neujahrsnacht folgenden Vers:

Hört ihr Männer, laßt Euch sagen:
Die Weiber haben 327 Kinder getragen,
Darunter 112 Bankerklein,
Gott wolle dem Städtlein gnädig sein.

— In Burgfalach (Baiern) hat ein Vater seinen 16-jährigen Sohn mit einem eisernen Topf erschlagen, in welchem derselbe Kartoffeln auf den Tisch setzte. Da der Sohn nach einer Kartoffel langte, gerieth der Vater in den heftigsten Zorn, der ihn zu diesem Verbrechen hinriß.

— Darmstadt. Seit einiger Zeit kommt es wieder öfter vor, daß Kinder, die in Zündholzfabriken arbeiten, von schweren Knochenleiden ergriffen werden. Die Frankf. O. Ztg. erzählt mehrere Fälle, wo das Uebel den Tod nach sich zog.

— Hessen-Kassel soll endlich doch seinen Hassenpflug abkommen. Ein neues Ministerium ist bestellt.

— Im Regierungsbezirk Potsdam ist die Lungenseuche und in einzelnen Kreisen des Regierungsbezirkes Königsberg die Rinderpest ausgebrochen. Die Noth ist dort groß und die Bettler ziehen in Schaaren umher, mehr fordernd als bittend. So meldet die N. Preuß. Z.

Frankreich.

— In Lyon sind am 10. eine Menge Mörser und Kanonen nach der Krim eingeschifft worden.

— Paris. Vom letzten Anleihen sind noch 535 Mill. Franken ausstehend, also noch eine Zeitlang Geld genug.

— Paris. Auf der Sternwarte schon wieder ein neuer Planet entdeckt. Sie schießen wie Pilze auf.

— Auf den Fall, daß der Friede nicht erobert und Napoleon an die Spitze einer der Armeen, welche auf den Frühling marschiren werden, sich stelle, wird der Senat von Frankreich ein Regentschaftsgesetz zu schaffen im Falle sein. Natürlich müßte man wissen, wer hernach zu regieren hätte, wenn der Kaiser im Kriege umkäme.

— Der Kriegsrath, in Paris versammelt, habe sehr wichtige Berathungen gepflogen. Ob und mit welchen Mitteln ein Angriff an der Küste der Ostsee zu Land zu machen wäre. Auch solle man von Preußen gesprochen haben, auf das man seiner schmählichen Politik wegen gar nicht gut zu sprechen sei.

Italien.

— Der Frost hat zur Weihnachtszeit großen Schaden angerichtet. In Toskana haben die Olivenpflanzen viel Schaden gelitten, in Massa und Carrara sind fast sämmtlichen Zitronen- und Pomeranzenbäume erfroren.

Dänemark.

— Dänemark erklärt fest an strengster Neutralität zu halten möge man seinen Vertrag mit den Westmächten auslegen wie man wolle.

Griechenland.

— Der Deputirte Buduris ist mit 30,000 Drachmen nach Athen abgereist, um mit den Räubern, wenn er sie findet, zu verhandeln und die Seinigen loszukaufen.

— In Griechenland soll die Politik endlich auch umschlagen. Gelder welche s. Z. für russische Zwecke gesammelt und auf der Bank deponirt wurden, sollen durch königliche Verfügung nunmehr zu wohlthätigen Zwecken und zum Bau einer Kirche verwendet werden.

Schweden.

— Schweden ist trotz seiner Neutralitätserklärung ununterbrochen beschäftigt seine Armee auf achtungsgebietenden Fuß zu bringen.

Rußland.

— Kaiser Alexander hat in Berücksichtigung der großen Verluste, mit welchen das Getreideausfuhrverbot aus Odessa den auswärtigen Handel bedrohte, den Ankauf aller dort befindlichen Getreidevorräthe zu 30 Fr. den Tschetwert, d. h. zu dem ursprünglichen Anschaffungspreis, angeordnet, und von dieser Begünstigung nur die Engländer und Franzosen ausgeschlossen. Das genuesische Haus Rocca hat allein Vorräthe im Ankaufspreise von 800,000 Fr. in Odessa liegen.

— Der in Petersburg versammelt gewesene Kriegsrath habe sich für energische Fortführung des Krieges ausgesprochen, indem die gegenwärtige Lage des Landes nicht von der Art sei, daß man sich einer unbedingten Nachgiebigkeit hingeben müsse.

— Ein Schauergeschichtchen wird der „Times" gemeldet: Der jetzige persische Gesandte in Rußland befand sich in Moskau mit seinem Sohn und einem Bedienten. Letztere schliefen in einem Gemach, welches der Bediente so ungeschickt mit Holzkohle geheizt hatte, daß der Sohn erstickte. In seiner Wuth befahl der Gesandte, den Bedienten lebendig zu schinden. Als jedoch die russische Polizei dagegen einschritt, ließ er eine Kiste mit Luftlöchern anfertigen und darin den Unglücklichen nach Persien transportiren, um ihn dort die furchtbare Strafe erleiden zu lassen, vor der Rußlands Civilisation zurückschaudert. Der arme Bediente sei wahrscheinlich jetzt auf der Reise nach Persien und könnte vielleicht noch durch ein humanes Einschreiten gerettet werden.

Türkei.

— Der Sultan hat Abd-el-Kader in Damaskus einen Palast geschenkt.

— Die Suez-Kommission ist schon wieder zurück nach Triest. Sie erklärt eine direkte Kanalführung von Suez nach Pelusium für sehr leicht. Am 2. Jenner übergab sie ihren Bericht dem Vizekönig von Egypten.

— Omer Pascha beabsichtigt angeblich, sich nach England zurückzuziehen.

Amerika.

— Die Tochter Gottes. In einem sehr schönen Lokal in der Arch St. in Philadelphia läßt sich jetzt ein Mädchen sehen, das sich für die Tochter Gottes ausgiebt. Sie sagt, sie sei von ihrem allmächtigen Vater gesandt, die heidnischen Männer zu bekehren und ihrem Geschlecht Erlösung zu bringen, sei wie Christus, ihr Bruder, gezeugt und gehe nach vollbrachter Sendung wieder zurück zu ihrem himmlischen Vater, der sie gesandt hat. Sie hat bereits eine Menge fanatischer Mädchen und Frauen als ihre Jünger aufgenommen, die sie in ihrem Wahnsinn gleich einem Gott verehren und alle ihre Befehle streng befolgen. Von Anfang hielt man die Sache für einen Witz, allein da Jedermann das Lokal besuchen darf, so hat man sich überzeugt, daß der Unsinn wirklich existirt, und daß die Tochter Gottes ein sehr reizendes, aber ganz einfach gekleidetes Mädchen sei.

— Es bestätigt sich, daß Mexiko die diplomatischen Verbindungen mit dem heil. Stuhl abbricht. Ferner wird die Aufhebung der geistlichen Spezialgerichte und eine bevorstehende Revision der Kirchengüter, d. h. wohl förmlicher Krieg mit Rom, gemeldet.

— Die neuesten Blätter aus Californien melden das Auffinden von einem unermeßlichen goldhaltigen Lager im Tafelberge. Am Tafelberge sollen auch Diamanten aufgefunden worden sein, von den einer zu 60 Dollars verkauft wurde. Ferner wurden angeblich bei Riocamento, 90 englische Meilen von Concepcion (in Chili), große Goldmassen entdeckt, so daß ein Mann in 14 Tagen für 10,000 Dollars (?) gesammelt haben soll. Auch in Quitolla soll Gold gefunden worden sein.

— In Montevideo wurde am 25. November ein Revolutiönchen versucht. Dasselbe mißlang. Die Waghälse verloren 100 Mann.

— Da der Kongreß noch immer keinen Sprecher wählen konnte, so hat der Präsident Pierce am 31. Dezember seine Botschaft gleichwohl überreicht. Das Haus der Abgeordneten will sie aber nicht verlesen lassen, bis es organisirt sei. Dennoch wird sie nun bekannt. Das Aktenstück liegt noch nicht vor, es bespricht aber die Schwierigkeiten mit England in nicht ganz beruhigendem Tone. Von denjenigen mit Frankreich, Spanien und Griechenland wird gesagt, daß sie alle ganz oder beinahe ganz beigelegt sind.

— In Mexiko hat Alvarez die Präsidentschaft niedergelegt und General Comonfort die Zügel ergriffen und ein neues Ministerium gebildet.

— Brasilianische Eisenbahn. In der City von London wurde dieser Tage der Prospektus einer neuen in Brasilien projektirten Eisenbahn ausgegeben, zu deren Bau 1,200,000 Pfd. St. in Aktien aufgenommen werden sollen, für welche 7 Proz. (2 Proz. von der Regierung und 2 Proz. von der Provinz Pernambuco) garantirt werden. Die Linie soll nämlich von der Hauptstadt der letztgenannten Provinz, die eine Bevölkerung von 120,000 Einwohnern hat, bis zur Stadt Agua Preta im Innern geführt werden; das ist eine Strecke von 78 engl. Meilen, welche reiche Zucker- und Baumwollenpflanzungen berührt. Die Aktionäre erhalten die Ermächtigung, die Bahn später 1000 Meilen weiter ins Innere bis zu dem Punkte des Sacramento zu führen, wo er schiffbar zu werden anfängt, erhalten das Recht auf die Benutzung sämmtlicher Mineralien auf 20 Meilen zu beiden Seiten der Bahn und auf die freie Einfuhr von Kohlen und Maschinen. In Brasilien werden von der ganzen Summe 240,000 Pfd. St. gezeichnet werden, den Rest hofft man in England aufzutreiben.

Zur Kriegsfrage.

— Die Friedensbedingungen, welche durch den Grafen Esterhazy dem Petersburger Kabinet vorgelegt worden sind, lauten also:

„1. Donaufürstenthümer. Vollständige Aufhebung des russischen Protektorats. Die Donaufürstenthümer erhalten eine ihren Wünschen, Bedürfnissen und Interessen entsprechende Organisation, welche, nachdem das Volk selbst über dieselbe berathen worden, von den kontrahirenden Mächten anerkannt und vom Sultan, als von seiner souverainen Initiative ausgehend, sanktionirt wird. Kein Staat kann sich unter irgend welchem Vorwand oder unter irgend welcher Form eines Protektorats in die innern Administrationsfragen der Fürstenthümer einmischen. Sie werden ein definitives, permanentes und ihrer geographischen Stellung entsprechendes (Militär-?) System annehmen und sie sollen durch keinerlei Hindernisse abgehalten werden, im Interesse ihrer Sicherheit ihr Gebiet nach Gutfinden gegen jeden fremden Angriff zu befestigen.

„Rußland gibt zu, daß im Austausch gegen die von der verbündeten Armee gegenwärtig besetzten festen Plätze und Gebietstheile eine Rektifikation seiner Grenze gegen die Türkei vorgenommen werde. Dieselbe würde, von der Umgegend von Chotym ausgehend, die gegen Südost sich ziehende Gebirgslinie verfolgen und beim See Sessy auslaufen. Das Trace soll durch den allgemeinen Vertrag geregelt und das abgetretene Gebiet den Donaufürstenthümern und somit der Souverainetät der Pforte zurückgegeben werden.

„2. Donau. Die Freiheit der Donau und ihrer Mündungen soll wirklich gesichert werden durch europäische Institutionen, in welchen die kontrahirenden Mächte gleichmäßig vertreten sind, ausgenommen die besonderen Stellungen der Uferstaaten, welche nach den in der Wiener Kongreßakte aufgestellten Grundsätzen über die Flußschifffahrt geregelt werden. Jede der kontrahirenden Mächte soll das Recht haben, ein oder zwei leichte Schiffe an den Mündungen stationiren zu lassen, mit der Bestimmung, die Durchführung des Reglements über die Freiheit der Donau zu sichern.

„3. Das schwarze Meer neutralisirt. Dieses Meer soll den Handelsschiffen geöffnet, den Kriegsmarinen verschlossen sein. Es sollen daher Kriegsmarinearsenale dort weder neu gegründet noch erhalten werden. Der Schutz der Handels- und Seeinteressen aller Nationen soll in den bezüglichen Häfen des schwarzen Meeres gesichert werden durch Errichtung von Institutionen, welche dem internationalen Recht und den für diesen Gegenstand geltenden Uebungen gemäß sind. Die beiden Uferstaaten verpflichten sich gegenseitig, dort nur diejenige Zahl leichter Schiffe zu unterhalten, welche zum Dienst ihrer Küsten nothwendig ist. Diese Uebereinkunft, zwischen den beiden Staaten besonders geschlossen, wird, nachdem die kontrahirenden Parteien sie genehmigt, einen Anhang des allgemeinen Vertrages bilden. Diese Separat-Konvention kann weder aufgehoben, noch abgeändert werden ohne Zustimmung der Unterzeichner des allgemeinen Vertrages. Die Verschließung der Meerenge wird eine Ausnahme bezüglich der im vorigen Artikel erwähnten Stationsschiffe gestatten.

„4. Die christlichen Unterthanen der Pforte. Die Privilegien der christlichen Unterthanen der Pforte sollen besiegelt werden ohne Verletzung der Unabhängigkeit und Würde der Krone des Sultans. Es finden Berathungen zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritanien und der hohen Pforte statt, um die religiösen und politischen Rechte dieser Christen zu sichern; Rußland wird im Frieden eingelagen werden, sich ihnen anzuschließen.

„5. Die kriegführenden Mächte behalten sich das ihnen zustehende Recht vor, in einem europäischen Interesse besondere Bedingungen, außer den vier Garantien, zu produziren."

In der dermalen wichtigsten Zeitfrage, in der Frage über fernern Krieg oder endlichen Frieden hat sich seit einigen Tagen Bedeutendes ereignet, das uns doch endlich wieder Hoffnung auf den längst ersehnten Frieden werden läßt.

Folgen wir den Nachrichten, wie sie von Tag zu Tag uns zugekommen. Am 14. hieß es, Rußland nehme die von den Westmächten und Oestreich gestellten Friedensbedingungen nur theilweise an, namentlich sträube es sich entschieden gegen eine Feststellung der Grenze in Bessarabien und Abtretung eines Theils desselben. Das habe nun aber Oestreich — weil es die Vermittlung der gestellten Friedensbedingungen übernommen, nicht genügt und es habe Rußland hierauf die bestimmte Erklärung abgegeben, daß es von seinem Begehren um nichts abweiche. Schon glaubte man einen Bruch zwischen Oesterreich und Rußland als unvermeidlich: — schon sprach man von Heimberufung beidseitiger Gesandtschaften, so kommt die wichtige Nachricht per Telegraph, daß Rußland endlich ohne allen und jeden Vorbehalt die gestellten Bedingungen eingehe. Es ist nun nur zu wünschen, daß dießmal der Tartar seine Hände beim Spiele rein halte. — Aus Wien wird nämlich am Donnerstag den 17. Abends telegraphirt:

„Rußland hat die von Oesterreich im Einverständniß mit den Westmächten gestellten Propositionen als Grundlage des abzuschließenden Friedens einfach und ohne Vorbehalt angenommen."

— Paris, 17. Januar. An der Börse ist heute Abend folgende Depesche des Herrn v. Bourqueney aus Wien 16. Abends angeschlagen: Graf Esterhazy schreibt heute von St. Petersburg, so eben habe ihm Graf Nesselrode mitgetheilt, daß er die in dem Ultimatum enthaltenen Vorschläge, welche als Grundlagen des Friedens dienen sollen, einfach und ohne Vorbehalt annehme.

Konstantinopel. Berichte von dorther melden über die letzten Stürme im schwarzen Meer, daß 11 Schiffe mit Mann und Maus untergegangen seien. Ueber 200 Personen kamen dabei ums Leben. Fünfzig Schiffe wurden ans Land verschlagen.

— Ein mit Pulver beladenes Schiff ist bei Eupatoria in die Luft geflogen.

— Der Gesundheitszustand der Alliirten in Kinburn ist befriedigend. Wir haben, schreibt ein französischer Offizier Mitte Dezembers, wenig Kranke; übrigens ist die Gegend gesund und die Mannschaft ist gut genährt und sehr gut gekleidet. Die Festungsarbeiten sind beinahe vollendet; die Marine lieferte mehrere Dreißig- und Fünfzig-Pfünder, auch machte man von den bessern russischen Kanonen und Haubitzen Gebrauch, so daß sich die Festung in vollständigem Vertheidigungszustand befindet. In der Festung befindet sich auch ein Theatersaal, worin allerlei originelle Stücke aufgeführt werden.

— Am 15. Dezember lagen noch 5 alliirte Schiffe in der Bucht von Hangöude (Ostsee). Ein englischer Dampfer hat 5 Tage früher 6 finnländische Fahrzeuge weggenommen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 2 vom 12. Jan.

Schuldenrufe.

Wyß, Othmar, älter von Betwil. Eingabe bis 7. Hornung dem Gemeindrath. — Wilhelm, Rudolf, Schreiner, Weibels sel. im Sumpf von Safenwil. Eing. bis 16. Hornung der Gemeindskzl.

Beneficia Inventarii.

Isenegger, Jakob, Küfer von Villmergen. Eing. bis 7. Hornung der Gemeindskzl. — Gloor, Samuel, alt Bannwart von Oberkulm; — Erismann, Hs. Rudolf, Mühlemacher und Mechaniker v. Gontenschwil; — und Peter, Johannes, Gerbers Sohn von Gontenschwil. Eing. bis 23. Hornung der betreff. Gemeindskzl. — Knecht, Xaver, von Böbikon, wohnhaft gew. in Vogelsang. Eingabe bis 13. Hornung der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Hauri, Samuel, Suters, Rudolfs, von Hirschthal. Eing. bis 16. Hornung. Koll. und Nachschlag den 26. Hornung im Hirschen daselbst. — Kaufmann, Daniel, Heuelrudis in der Vorstadt zu Gränichen. Eing. bis 16. Hornung. Koll. u. Nachschl. den 25. Hornung im Löwen daselbst. **Baden.** Jezer, Xaver, in Gebenstorf; — Süßle, Kaspar, von Wettingen. Eing. bis 15 und Auffallsverhandlung den 26. Hornung. **Bremgarten.** Koch, Jakob, Hübeljakoben Sohn von Büttikon; — und Hümbeli, Peter, Sohn, Maurers von Wohlen. Eing. bis 11. und Verrechtsftg. den 16. Hornung. **Kulm.** Ueber die Erbsmasse des verst. Heinrich Brunner, alt Gemeindrath von Schlittwald. Eing. bis 23. Hornung. Koll. und Nachschlag den 3. April in der Pinte zu Walde. — Hediger, Anna geb. Knoep, Fischers Frau von Reinach. Eing. bis 23. Hornung. Koll. und Nachschl. den 7. März im Bären in Reinach. — Holliger, Jakob, Posamenter von Boniswil, im Zinsenthal zu Unterkulm. Eing. bis 23. Hornung. Koll. und Nachschl. den 10. März im Bären in Unterkulm. — Steiner, Christian, Schellenchristens von Oberkulm; — Weber, Melchior, Kartenmacher von Menzikon; — und Berchtold, Frau Maria, in der Feldmatt zu Kirchrued. Eing. bis 23. Hornung und Koll. den 4. März in der Gerichtskzl. **Muri.** Firma: Huber und Sohn, v. Besenbüren. Fortsetzung den 28. Jenner. — Wiki, Joseph, Sohn, Goldarbeiter, von Meerenschwand; — Hauwiler, Jakob, Webers von Wallenschwil; — Rietlispach, Burkards sel. Erben, von Brunnwil, in Dorfmuri; — und Burkart, Vinzenz und dessen Frau Margaretha, von Meerenschwand. Eing. bis 6. und Verrechtsftg. den 11. Hornung. **Zofingen.** Frikart, Franz Jakob, Friedensrichter von Zofingen. Eing. bis 16 und Koll. den 25. Hornung in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Widmer, Jakob, Schuster von Lengnau; — Suter, Florian, alt Bannwart von Hausen, Gmde Lengnau; — Kappeler, Johann, Schneider und alt Gemeindrath von Rekingen; — und Kappeler, Joseph, Schneider von Rekingen. Eing. bis 19. und Verrechtsftg. den 20. Hornung.

Rehabilitationen.

März, Daniel, Hafner in Aarau. — Schifferli, Xaver, Bergmeiers von Döttingen, in Unterwil wohnhaft gewesen. — Meier, Joseph, Badjakoblis von Jonen. — Keller, Mathä, Spengler von Frick. — Lang, Anna Maria, von Döttingen.

Inserate und Anzeigen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich dahier niedergelassen und gedenkt seinen Beruf als Hutmacher auszuüben. Bereits besitzt er eine große Auswahl von Filz- und Seidenhüten. Auch nimmt er alte Hüte aller Art zum renoviren an.

Er verspricht schnelle und gute Bedienung und hält billigste Preise, und empfiehlt sich deßhalb Jedermann zu gütigem Zuspruch bestens.

Baden im Jenner 1856.

Jos. Müller
in der weiten Gasse.

Den geehrten Damen zu Stadt und Land für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, halte mich denselben auch fernerhin zur Abnahme meiner genähten sowie gewobenen Corsets bestens empfohlen.

Ich verfertige jetzt Corsets mit Beschluß, welche ich zu dem billigen Preise von Fr. 5 erlasse; diese zeichnen sich durch Solidität des Stoffes sowie des Schnittes aus.

Adelheid von Tobel
im Hirschli in Baden.

Bei Eduard Diebold ist von nun an das Pfund schweres Ochsenfleisch à 35 Centimes, das Kalbfleisch à 35 Cent., das Schweinefleisch à 30 Cent. und 13 Paar Würste à 3 Fr. 60 Cent. zu haben.

Anzeige.

Eduard Diebold, Metzger, macht dem geehrten Publikum zu Stadt und Land bekannt, daß er von nun an Kalbfelle und Viehhäute im äußerst annehmbaren Preise ankauft.

Bei der Unterzeichneten sind stetsfort zu den billigsten Preisen zu haben: verfertigte Betten, Bettfedern, Flaum, Bettbarchent, Kölsch und Baumwollentuch. Auch übernimmt sie die Betten-Reparaturen.
Frau Düby geb. Wetzel.

Markt-Anzeige.

In **Meienberg** den 25. und in **Sins** den 31. Jenner 1856 wird **Viehmarkt** nach gesetzlicher Vorschrift abgehalten.

Sins den 18. Jenner 1856.

Der Vize-Gemeindammann:
Suter.
Der Gemeindschreiber:
Suter.

Unterzeichneter bringt hiemit wieder in Erinnerung, daß bei ihm eine große Auswahl von Goldleisten zu Goldrahmen von 15 Ct. bis 1 Fr. 40 Ct. per Fuß zu haben sind.

Kaspar Lang, Maler und Vergolder,
hinter dem Theater in Baden.

Ein 2½zölliger Wagen, so viel wie neu, mit Leitern und Bennen für 2—3 Stück Vieh ist billig zu verkaufen. Bei dem Verleger dieses Blattes zu erfragen.

Auswanderer

nach

Nord- und Südamerika, Australien 2c.

finden monatlich mehrmals Fahrgelegenheit über Havre und Antwerpen durch die Vermittlung des Herrn Steinmann-Drevet in Basel.

Nähere Auskunft ertheilt und schließt Verträge ab der concessionirte Agent

Billo-Bär in Aarau.

Die Theaterfreunde in Wettingen werden Sonntag als den 27. dieß in dem gutgeheizten Saale, der Dorer'schen Trotte — Bergtrötli hinter der Kirche stehend, zum erstenmal zur Aufführung bringen:

Gemma von Art

oder

der Racheschwur auf dem Kirchhof.

Ein vaterländisches Stück in 5 Akten von Bernhauser.

Preise der Plätze:

Erster Platz 50 Ct. Zweiter Platz 30 Ct.

Wettingen den 16. Jenner 1856.

Namens der Gesellschaft:
Der Vorstand.

Auswanderung

nach der Provinz Santa Fés in der argentinischen Eidgenossenschaft, eines der gesündesten Klimas von Südamerika. Die argentinische Regierung macht jeder Familie von 5 Personen einen Vorschuß von:

a. einem Häuschen von zwei Zimmern;
b. sechs Fässern Mehl, zusammen 1200 Pfd;
c. Saamen von Baumwolle, Tabak, Getreide, Mais, Kartoffeln, und Pistazien zum Anbau;
d. zwölf Stück Vieh, nämlich: 2 Pferde, 2 Ochsen zum Pflügen, 7 Kühe und 1 Stier zur Viehzucht;
e. an Land 92½ Jucharten.

Die Rückzahlung hiefür von nur Fr. 1000 muß erst nach der zweiten oder dritten Ernte oder Jahr geleistet werden, und sind die Colonisten nach fünf Jahren unbedingte Eigenthümer.

Auf eine Familie von fünf Personen wurden bis anhin Fr. 765, jetzt hingegen werden von dem Unternehmer an die Ueberfahrtskosten 1000 Fr. vorgeschossen.

Bedarf jedoch eine Familie eines größern Vorschusses, so kann sich derselbe bis auf Fr. 1250 erstrecken, welche erst nach Verfluß von drei Jahren nebst Zins zurück zu erstatten sind.

Die Auswanderer hätten nun, wenn sie den erstern Vorschuß beanspruchten, pr. Erwachsenen Fr. 215 und pr. Kind von 1 bis 10 Jahren Fr. 135 ab Aarau oder Brugg vor Abreise an die Reisekosten zu bezahlen. Die Abfahrt findet im Januar statt.

Nach Nordamerika und Australien können ebenfalls zu sehr billigen Preisen Verträge abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft ertheilen und Beschreibungen, Karten und Prospekte können gratis erhoben werden bei Hrn. J. Hauenstein, Agent in Tägerfelden, Hrn. Jb. Aeschbach, Agent in Zofingen, Hrn. Müller-Herzog in Muri, Hrn. Dinkel-Jegge, Lehrer in Eiffeln und

J. Wirth, Agent im Ochsen
in Aarau.

Leipziger illustrirte Zeitung
pro 1856.

Die unterzeichnete Buchhandlung empfiehlt sich dem ehrenden Publikum zu gefälligen Bestellungen auf die Leipziger illustrirte Zeitung. Preis vierteljährlich 8 Fr., franko an die Besteller geliefert 9 Fr.

Es gibt unter den vielen illustrirten Werken keines, das sich mit der illustrirten Zeitung messen könnte. In regelmäßigen wöchentlichen Lieferungen erscheint dieselbe immer 6 bis 8 Blatt größtes Bogenformat stark auf schönstem Papier, und mit jährlich über 1000 Illustrationen. Die erste Nummer, die der Verleger uns gütigst zum Neujahr gesendet enthält!

Staatengeschichte: Die Zeichen der Zeit. — Wochenschau. — Hofnachrichten — Kurze Nachrichten.

Illustrirte Mittheilungen: Der Krieg. Die Belagerung von Kars. Der Uebergang Omer Pascha's über den Ingur. Nord-Sewastopol und seine Umgebungen — Neujahrs-Polka von A. Wallerstein. — Adelaide Ristori. — Salonbericht. — Die Verfälschung der Nahrungsmittel. 1. Kaffee, Cichorie und Zucker.

Kulturgeschichtliche Nachrichten: Wochenkalender. — Witterungsbeobachtungen zu Leipzig. — Der gegenwärtige Zustand der Naturforschung.

Mannigfaltigkeiten: Briefwechsel. — Hundertjähriger Erinnerungskalender.

Der Inhalt der Beilage ist:

Illustrirte Mittheilungen: Ritter v. Bunsen — Wucherer und Künstler, Gemälde von Gisbert Flüggen — Die deutsche Industrie auf der Pariser Ausstellung: Die österreichische Industrie — Die deutschen Preisträger auf der Pariser Industrieausstellung. 1. Oesterreich.

Mannigfaltigkeiten: Literatur — Todtenschau. — Briefwechsel. — Eingegangene Neuigkeiten. — Wissenschaftliche Preisaufgabe. — Schach. — Astronomische Erscheinungen.

Bekanntmachungen: Literarische, merkantile und industrielle Anzeigen.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Zu Begegnung auf die Verdächtigungen, welche ein Inserat in Nr. 52 der Volkszeitung gegen Erstbezeichneten enthält und entgegen von laut gewordenen böswilligen und verläumderischen Auslegungen wird dieses amtliche Zeugniß eingerückt.

Aarau, den 15. November 1855.

Der Baudirektor des Kantons Aargau
an
Herrn Architekt Stengele in Aarau.

Da die Beweggründe, in Folge welcher Sie gemäß Schlußnahme des Tit. Regierungsrathes vom 9. November 1853 als technischer Gehülfen für die Jahre 1854 und 1855 gewählt worden — nicht mehr vorhanden, indem nun der Straßenbau im obern Freiamt allbereits vollendet, und auch die rückständigen Pläne für in Projekt gelegene Hochbauten nachgearbeitet sind — so hat der Tit. Regierungsrath mit Rücksicht hierauf und auf den Umstand, daß für den Hochbaumeister ein ständiger Gehülfe nicht kreirt und auch im Büdget kein Kredit dafür vorgesehen ist — am 12. d. beschlossen: es sei Ihnen auf Ende des laufenden Jahres die Entlassung in Ihrer bisherigen dienstlichen Stellung in allen Ehren zu ertheilen.

Indem ich Ihnen hiermit Ihre ehrenvolle Entlassung auf Ende dieses Jahres eröffne, benutze ich zugleich den Anlaß, Ihnen für Ihre geleisteten Dienste meine volle Zufriedenheit zu bezeugen und Sie meiner wahren Achtung zu versichern.

Der Baudirektor:
Blattner.

Zu verkaufen: Ein neuer Einspännerschlitten ohne Kasten. Bei wem? ist beim Verleger d. Bl. zu erfragen.

Unübertreffliches Heilmittel
gegen Unterleibsbrüche.

Das Untrüglichste, jeder bruchleidenden Person nicht genug anzuempfehlende Heilmittel, welches laut Zeugniß auf bewunderungswürdige Weise die ältesten Unterleibsbrüche radikal und schmerzlos heilt, verfertigt und ertheilt: **Konrad Zürcher im Bühler,** Kanton Appenzell.

☞ Zur Beruhigung vieler Bruchleidenden wird noch bemerkt, daß die strengste Verschwiegenheit beobachtet wird.

Zugelaufen: Ein Jagdhund männlichen Geschlechts, von Farbe roth und weiß gefleckt. Gegen Erlag von Futtergeld und Inseratsgebühren innert 8 Tagen zu behändigen, ansonst derselbe verkauft würde.

Wettingen, den 19. Jenner 1856.

Joh. Schmid auf Herdern.

Zugelaufen: Ein schwarzer Pudelhund, mit einem weißen Fleck auf der Brust und zwei weißen Füßen. Gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld kann er innert 6 Tagen bei Batist Suter in Ober-Lengnau abgeholt werden.

Publikation.

Die Bürgerversammlung von Unter-Ehrendingen hat den Holzverkauf untersagt und veröffentlicht den § 44 des hoheitlich sanktionirten Waldreglements, welcher sagt:

„Wer ohne Bewilligung des Gemeinderaths erhaltenes Gabenholz (Bau- oder Brennholz) verkauft, soll nach §. 33 des Forstfrevelgesetzes mit einer Buße von Fr. 14 28 Rp. und Vergütung des Holzes an die Waldkasse belegt werden." „Der Käufer dieses Holzes haftet mit dem Verkäufer für Buße und Ersatz des Holzes.

Unter-Ehrendingen, den 14. Januar 1856.

Der Gemeindammann: **M. Suter.**
Der Gemeindschreiber: **J. J. Suter.**

☞ Bei unsern überhäuften Arbeiten ums Neujahr herum könnte es leicht geschehen sein, daß eint oder anderer Besteller der Volkszeitung dieselbe noch nicht, oder nicht mit richtiger Adresse erhalten hätte. Diese, so wie alle, die z. B. die Zeitung etwa durch eine andere Ablage 2c. zu erhalten wünschen, müssen wir bitten, uns innert 8 Tagen hievon Nachricht zu geben, indem die Adressen nächstfolgende Woche neu gedruckt werden, und spätere Abänderungen nicht wohl stattfinden können.

☞ Wer noch einen Schreibkalender für 1856 zu erhalten wünscht, der mag die Bestellung nicht versäumen. Sie geben dieses Jahr schneller zusammen als früher, so daß jedenfalls Ende Jänner nicht mehr viel Exemplare vorhanden sein werden.

☞ Die in den letzten Tagen bestellten Taschenkalender werden am Montag an die betreffenden Besteller abgehen.

☞ Diejenigen, so uns die Nachnahmen für Zeitungsgeld zurückgeschickt, sowie die, so die Zeitung nicht mehr wollen, und noch altes Zeitungsgeld schuldig sind, werden ersucht, im Laufe nächster Woche den schuldigen Betrag per Post einzusenden. Wer das unterläßt, den fordern wir mit Namen in nächster Nummer zur Bezahlung auf

Die Expedition der Volkszeitung.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 18. Januar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	37	46	—	—	—	45
Roggen „ „	26	49	—	—	—	—
Bohnen „ „	22	3	—	—	—	—
Erbsen „ „	20	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	16	—	—	—	—
Haber „ Sester:	16	24	—	—	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 27 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1882 Doppelcent. Ganzer Stand 1909 Doppelc. Verkauf 1721 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 57 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
„ Mittelmehl „ 53 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Fruchtmarkt in Luzern am 15. Januar 1856.

Kernen, das Malter	Fr.	40	Rp.	48
Roggen dito	„	27	„	—
Bohnen dito	„	31	„	—
Gersten dito	„	17	„	—
Haber dito	„	12	„	—
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„	—	„	96
Butter, das Pfund	„	—	„	82

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 17. d. Verkauft 2285 Doppelztr., Mittelpreis 38 Fr. 2 R., Aufschlag 19 R.

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 18. Januar 1856.

Fruchtpreis: Vorrath 810 Säcke, Zufuhr 315 Säcke, Verkauft 247 S., Rest 878. Preis Fr. 39. 50 bis Fr. 43. 50. Mittelpreis Fr. 41. 74. Abschlag 65 Rp.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	15 Jan.	37 Fr.	58 R.	Abschlag	50 R.
Luzern,	15. Jan.	40 „	48 „	„	17 „
Bern,	15. Dez.	40 „	80 „		70 „
Rorschach,	17. Jan.	39 „	39 „	Aufschlag	46 „
Winterthur,	10. Jan.	39 „	— „	„	136 „
Basel,	11. „	45 „	79 „	„	53 „
Zürich,	11. „	39 „	70 „	„	41 „
München,	12. „	34 „	95 „	„	47 „
Lindau,	12. „	36 „	17 „	„	82 „

Bemerkung. An den sieben erstern Märkten werden Weizen und Kernen im Marktschlag zusammengerechnet, für die zwei letztern ist der Preis allein für Weizen als der wichtigern, eine vergleichende Uebersicht gestattenden Frucht angegeben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 4.

Inseratsgebühren:
Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued
traum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 26. Januar 1856.

Gegen Erlag von Fr. 2. 20 Rp. nehmen all Postämter Bestellungen auf die Volks-Zeitung pre erstes Halbjahr an. — Sendet einer dagegen Fr. 4. 50 Rp. **franko** an die Unterzeichnete, so erhält er die Zeitung nebst Sonntagsblatt pr. 1856 unter Adresse, und außerdem noch als Prämie einen besteingerichteten ganz in englischo Leinwand gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Wir empfehlen die Volks-Zeitung zu Bekanntmachungen aller Art. Der Erfolg ist in der Regel ein sicherer, weil das Blatt einer sehr großen Verbreitung sich erfreut.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bundesversammlung.

Nationalrath.

Am Montag den 21. wählte die Versammlung zu ihrem Präsidenten im ersten Wahlgange den Herrn Siegfried aus Zofingen, im 3. Wahlgange zum Vizepräsidenten Herrn Martin aus Waadt.

Am ersten Sitzungstag wählte der Nationalrath noch die weitern Mitglieder seines Bureau. Es wurden zu Stimmenzählern ernannt die Herren Kreis, Wirz, Dr. Frei und Matthey. Sodann wurde noch das Anlangen folgender Petitionen angezeigt: Von Fabrikanten in Zofingen für Abschaffung der Patente; vom Apotheker Frölich in Brugg; vom basellandschaftlichen Offiziersverein zu Gunsten des eidg. Exerzierreglements. Sie werden sämmtlich an die Petitionskommission gewiesen.

Die Präsidenten der beiden Räthe haben sich über folgende Geschäftsvertheilung vereinbart:

Der Nationalrath hat die Initiative in folgenden Traktanden: Eisenbahnkonflikte in der Westschweiz (a. Konzessionsfrage im Kanton Freiburg; b. Konzessionserneuerung für den Kanton Waadt; c. Konzessionsgesuch der Gesellschaft Bartholony u. Comp. in Genf für die Linie Genf-Versoix); Telegraphenvertrag mit Frankreich; Telegraphenvertrag mit Würtemberg; Bericht und Antrag des Bundesrathes betreffend den Landesverrathsprozeß; Nachtragskredite.

Der Ständerath hat die Initiative in folgenden Traktanden: Gesetzesentwurf betreffend einen Nachtrag zum Bundesgesetz vom 28. Juli 1852 über den Bau und Betrieb von Eisenbahnen; Konzession an die Jurabahngesellschaft (Neuenburger Konflikt); Konzession für die Fortsetzung der Glatthalbahn; Vertrag mit Großbrittannien; Nachprägung von 3 Millionen Einrappenstücken.

2. Sitzung, den 22. Jan. Tagesordnung: Wahl der Kommission für den Westbahnkonflikt: Hungerbühler Stehlin, Dufour, Allet, Bavier, Piaget, Benz. Dem Bureau wird hierauf aufgetragen, von sich aus die Kommissionen für die Telegraphenverträge und über den Landesverrathsprozeß aus je 5 Mitgliedern zu bestellen, und dieses bezeichnet hierauf:

für die Telegraphenverträge: Blösch, Blanchenay, Bruggisser, Camperio, Styger;

für den Landesverrathsprozeß: Martin, Dufour, Keller, Gonzenbach, Häberlin.

Eine Petition der kaufmännischen Gesellschaft von Winterthur, um Tarifirung der Goldmünzen wird dem Bundesrath zur Begutachtung überwiesen; desgleichen ein Rekursbegehren des Advokaten Pellis von Lausanne, betreffend Paternitätsangelegenheiten eines gewissen Favre. Das Gesuch eines Soldaten von Leißigen um Strafnachlaß und Wiedereinsetzung in die bürgerliche Ehrenfähigkeit geht an die Petitionenkommission.

Ständerath.

Im ersten Wahlgange wählte derselbe zu seinem Präsidenten den Herrn Humbert, zum Vizepräsidenten den Herrn Dubs.

2. Sitzung, den 22. Jen. Tagesordnung: Wahl Kommissionen. Auf Blumer's Antrag wird beschlossen, die Eisenbahnkonflikte und das Eisenbahn-Zusatzgesetz zwei besondern Kommissionen zu übertragen, und auf Schaller's Antrag soll die erstere aus 7 Mitgliedern bestellt und direkt von der Versammlung gewählt werden. Es wird sonach zu der Wahl der Kommission über den Westbahnkonflikt geschritten. Gewählt wurden: Dubs, Fazy, Blumer, Schenker, Kappeler, Stähelin, Riggeler.

Die übrigen Kommissionswahlen werden dem Bureau übertragen und dieses bestellte

für das Eisenbahn-Nachtragsgesetz: Schwarz, Briatte, Nager, Lambelet, Weder;

für den Handelsvertrag mit Großbritannien: Kern, Glayson, Sailer, Pictet, Planta;

für die Münzprägungen: Pestalutz, Weber, Roth.

Die Petitionskommission, bestehend aus Burki, Kern, Weißenbach, Dubs, wird vervollständigt mit: Schaller.

Die Militärkommission, noch bestehend aus Schwarz, Aufdermaur, Arnold, Wenger, wird vervollständigt mit: Rossel.

Verlesen werden zwei Zuschriften der schweizerischen Militärgesellschaft, welche die Bundesversammlung angehen, das provisorische Exerzierreglement definitiv in Kraft zu setzen.

— Am 24. genehmigte der Ständerath die Konzession der Glattthalbahn und die Nachprägung von 3 Millionen Einrappenstücke. Die Petition des Offiziersvereins wies derselbe an den Bundesrath.

— Die eidg. Postkasse hat letztes Jahr in Folge der hohen Haberpreise (sagt man) den Kantonen ihren vollen Theil nicht auszahlen können. Das Postdepartement hat in Folge dessen nun beschlossen, die „amtliche" Portofreiheit etwas zuzustutzen. Ueber 4 Pfd. Gewicht soll in Zukunft Taxe zahlen. Da ist die aarganische Schreibsandhandlung in eine saubere Prütze gerathen, die Jahr um Jahr viele hundert Zentner an ihre erzwungenen Kunden auf Rechnung der Eidgenossenschaft spazieren führte.

— Das eidgenössische Polizeidepartement ersucht mit Circular vom 20. um Achtbestellung auf folgendes saubere Pärchen. Eine 25 Jahr alte Bäuerin zu Molasano, Provinz Genua, floh unterm 3. mit ihrem Liebhaber der Schweiz zu. Sie entwendete ihrem Manne für 13,000 Fr. in Silber und Gold. Der Liebhaber stahl seinem Bruder 160 Fr., wahrscheinlich für Reisegeld. Der übertölpelte Ehegatte reiste den Flüchtlingen nach. Bis jetzt habe weder er noch die Polizei das saubere Pärchen erwischt.

— Sämmtliche Telegraphenbureaur der Schweiz haben den Auftrag erhalten, Depeschen, die offenbar Beleidigungen oder Unsittlichkeiten enthalten, zurückzuweisen.

— Dem Bundesrath ist eine offizielle Zuschrift der Regierung von Freiburg mit Beziehung auf den Eisenbahnkonflikt zugekommen, in welcher sie anzeigt, daß der Betrag der Privataktien bis jetzt die Summe von Fr. 1,140,000 erreicht habe und die Gesellschaft sich am 27. d. konstituiren werde. Anderseits wird geschrieben, daß die Unterschriften für die Protestation gegen das freiburgische Großrathsdekret sich auf hie Zahl von 8000 belaufen.

— Lebensmitteleinfuhr vom 1 bis 15. Januar 1856. Korn 54,066, Roggen 944, Gerste 3,077, Hafer 9,315, Mais 4,031, Bohnen 1,788, Erbsen 374, Reis 1,030, gerollte Gerste und Gries, 507, Mehl 4,076, Brod 56, Wein 10,803, Fleisch 126 Zentner. Kartoffeln 255 Zugthierlasten.

— Centralbahn. Auf der Strecke Basel-Sissach betrugen Frequenz und Einnahmen vom 13. bis 19. Jan. 8491 Personen, 17,402 Zentner Güter, Fr. 7770. 20 Seit 1. Januar: 11,723 Personen, 27,314 Zentner Güter, Fr. 11,371. 30

— Gegen die Kraftloserklärung derjenigen Aktien, welche die englischen Aktionäre bei der Südostbahn besitzen, erhebt sich deren Bevollmächtigter Herr Sprecher von Chur, und erklärt, daß er die „von inkompetenter Stelle ohne rechtlichen Grund verfügte Annullirung englischer Aktien als durchaus null, nichtig und wirkungslos zurückweise und entschlossen sei, alle gesetzlichen Mittel zu erschöpfen, um die betreffenden Interessenten vor einer eben so rechtswidrigen wie enormen Verletzung zu schützen."

— Das Komite der Südostbahn ist den Chikanen englischer Aktionäre endlich müde geworden. Es hat derselben Aktien für kraftlos erklärt. Dagegen hat es die Bedingung, dem englischen Bauunternehmer erst dann wieder Zahlung leisten zu wollen, wenn die Engländer bezahlt hätten, wieder fallen lassen, zahlt denselben und so sollen die eingestellten Arbeiten nun wieder beginnen.

— Die Ziehungsliste der Willisauer-Lotterie ist endlich erschienen. Sie kostet 70 Cts. per Exemplar und kann vom Komite gegen frankirte Einsendung des Betrags bezogen werden; ebenso müssen sämmtliche Gewinnste bis 10. Hornung abgeholt sein. Wer Etwas gewonnen, muß sich 10 Prozent Abzug gefallen lassen und ebenso 10 Prozent für die Uebersendung des Gewinnstes, so daß im Ganzen auf jedem gewinnenden Loos ein Abzug von 20 Prozent gemacht wird. Das Original-Loos muß dem Komite franko zugesandt werden. — Der Abzug von 10 Prozent ist Prellerei, denn beim Verkauf der Loose wurde Nichts von einem solchen gesagt; erst hintendrein, nachdem die Loose verkauft waren, setzte das Komite einen Abzug fest. Dann sind eine Menge Gegenstände in die Verloosung aufgenommen worden, die gar nicht ausgestellt waren und zudem um 50 Prozent höher angeschlagen sind, als ihr voller Werth ist. Dieß gilt namentlich von Buchbinderwaaren, womit zwar der betreffende Verkäufer ein gutes Geschäft gemacht haben mag, der Gewinner aber damit geprellt ist. Es bleibt Manchem nicht einmal der Einsatz, wenn der Werth des Gewinns und der Abzug, den man erlegen muß, in Anschlag gebracht wird. Hoffentlich wird für derartige Spekulationen in der Zukunft keine Bewilligung mehr ertheilt werden; Tausende von Franken flogen auf diese Art nach Willisau.

Aargau.

— Die aarganische landw. Gesellschaft klopfte beim R.-Rath auch um Errichtung einer Drainröhrenfabrik und um das Drainiren von Privatland auf Staatskosten im Frickthal an. Der R.-Rath meinte aber doch, das Ding könnte zu weit führen, und den Staat zu viel kosten. Dagegen wolle er, wenn der Versuch in Muri gelungen, auch eine Probe in Olsberg machen lassen Da könnten sich dann die Frickthaler auch ein Exempel nehmen.

— Bezirk Laufenburg. (Einges.) Am Sonntag den 20. dieß versammelte sich auf die Einladung der Steuerkommission von Kaisten am letztern Orte eine beträchtliche Anzahl der Mitglieder von den Steuerkommissionen mehrerer Gemeinden des äußern Frickthales, des Sulzthales und des Mettauerthales, um sich über den Sinn und die Bedeutung des Staatssteuergesetzes zu besprechen und namentlich dahin zu wirken, daß die Staatssteuer in den verschiedenen Gemeinden nach einem einheitlichen in dem Gesetze selbst niedergelegten Grundgedanken bestimmt und ausgemittelt werde. Schon aus der Zahl der Anwesenden konnte man schließen, daß das Volk dem neuen bedeutungsvollen Institute die gebührende Aufmerksamkeit schenke; den kräftigsten Beweis jedoch, daß man in der Sache aufrichtig zu Werke gehen und die nun einmal zur Nothwendigkeit gewordene Arbeit ernstlich zur Hand nehmen will, lieferte die Berathung selbst. Unter rühmlicher Betheiligung vieler und angespannter Aufmerksamkeit sämmtlicher Glieder der Versammlung wurden einerseits die Begriffe der einzelnen steuerbaren Theile des Vermögens und Erwerbes erörtert und beleuchtet, andererseits einzelne von den Anwesenden vorgelegte Fälle, welche verwikelt und nicht leicht erkennbar schienen, diskutirt, geprüft und unter das Gesetz gebracht. So wurde das Steuergesetz in Verbindung mit den von der hohen Finanzdirektion erlassenen Verfügungen und Weisungen einer einläßlichen Besprechung unterzogen und war, von selbst verständlich, das Augenmerk der Versammlung namentlich auf die praktische Seite des Gesetzes hingerichtet. — Auf den einhellig ausgesprochenen Wunsch der Anwesenden übernahm der Vorstand der Gemeindesteuerkommission von Laufenburg — Herr Bize-Gerichtspräsident Fürsprech F. Schneider in dort — die Leitung der Verhandlungen und trug durch warme Theilnahme an den Berathungen und gründliche Beleuchtung bestrittener und aufgeworfener Fragen zum Gedeihen der Versammlung und zur Erreichung des angestrebten Zieles wesentlich bei. — Die daherige Besprechung, die ungeachtet der gewandten und umsichtigen Leitung nicht weniger denn vier Stunden in Anspruch nahm, hatte auch den gewünschten Erfolg. Kein Mitglied ging von dannen, ohne daß es über alle und jede Punkte, die zur Erörterung kamen, genügende Aufklärung erhalten hätte, was man nach aufgehobener Versammlung auch von allen Seiten hören konnte. — Ob vielleicht im Interesse und zur möglichsten Einstimmigkeit im Verfahren der Steuerkommissionen anderer Gemeinden unseres Bezirkes nicht ähnliche Besprechungen räthlich und wünschenswerth wären, wollen wir zu prüfen und zu beurtheilen den Betheiligten überlassen! —

— Die 30,000 Fr., welche zur Unterstützung von Armen pro 1856 ausgeworfen sind, sollen nach Reg.-Beschluß zu 2/3 für arme Kinder verwendet werden.

— In der Erzdiözese Freiburg wird eine „Bruderschaft zur ewigen Anbetung gegründet, wie ähnliche in Baiern bestehen sollen. Ein Corr. der Aargauer-Zeitung beklagt sich, daß namentlich jüngere Geistliche am Rhein sich dieser frömmelnden Richtung anschließen und einer Scheinreligion so Thür und Thor öffnen.

— Herr Joseph Melliger von Sarmensdorf ist vom Regierungsrath zum provisorischen Hülfspriester in Tägerig gewählt worden.

— Daniel Widmer von Hausen wurde letzten Montag im Walde beim Holzfällen von einer umstürzenden Tanne erdrückt.

— Am 17. früh brannte in Zeihen ein Haus ab. Der Brand soll bei Bereitung von Viehgelee aus Wachholderbeerstanden entstanden sein. Dieselbe Familie ist während einem Vierteljahr nun zum zweiten Male durch Brand obdachlos geworden.

— Der Lehrerin Frau Hagenbuch in Aarau, die 50 Jahre einer dortigen Töchterschule vorgestanden, hat der Regierungsrath 100 Fr. zur Jubiläumsfeier beigesteuert.

Bern.

— Am Moosseedorf-See sind 3 weitere Uferstrecken eingesunken. Es ist dies, da der Wasserdruck des gesenkten Seespiegels nachgelassen hat, wohl nicht anders möglich.

— Die Stadt Bern, d. h wer drin leibt und lebt, hat letztes Jahr an den Staat an Steuer bezahlt:

a)	an Grundsteuer	44,220 Fr.
b)	an Kapitalsteuer	109,170 „
c)	an Einkommensteuer	91,910 „
	Summa Fr.	245,300.

Daß die nicht auch nach einer Verfassungsrevision schreien, sie hätten doch wohl so viel Ursache wie die hellen aargauischen Köpfe?!

— Bei Burgdorf sind zwei Eisenbahnarbeiter beim Sprengen gefrorner Erde verunglückt. Der Eine starb alsbald nach den scheußlichst erhaltenen Verstümmelungen.

— Das Schwurgericht in Thun hat einen Schnapstrinker, der seine Frau mit dem Rasirmesser zu ermorden versuchte, zu 11 Jahren Ketten verurtheilt.

— Die Museumsgesellschaft hat letztes Jahr 62 Zeitungen gehalten und 120 Zeitschriften.

— Am 21. Nachts 10 Uhr brach in der Haller'schen Buchdruckerei Feuer aus. Da noch mehrere der Arbeiter anwesend waren, konnte der Brand ohne großen Schaden gethan zu haben gelöscht werden.

— Die russische Bärin, Geschenk von Rußland, hat einen Jungen zur Welt gebracht. Darüber große Freude in Israel. Leider ging diese nach zwei Tagen schon in Trauer über. Der Junge starb den Tod der Mutterliebe. Sie hat ihm den Herzsaften eingedrückt.

— In der Stadt Bern macht nach der Berner-Z. ein Mord großes Aufsehen, welchen der Rittmeister Henzi an seiner Gattin begangen haben soll. Die ärztliche Untersuchung der Leiche dieser letztern stellte als wahrscheinliche Todesursache der Frau Erwürgung heraus, deren der Ehemann selbst beschuldigt wird. Es heißt, er habe eingestanden. Gestern machte er in der Gefangenschaft einen Versuch der Selbstentleibung, der jedoch mißlang. Er befindet sich dermal, um geheilt zu werden, in der Infirmerie.

Zürich.

— Der Siegrist in Horgen, der in der Willisauer-Lotterie das erste Loos, eine Saugspritze, gewonnen, lag, an einem Beinbruche leidend, im Bette, als er die Nachricht empfing, und soll in der Freude — das Bein wieder auseinander gezuckt haben.

— Vor einigen Tagen hat ein 35jähriger Schlingel aus dem Aargau unter dem Vorgeben, er sei Präsident einer Hülfsgesellschaft, im Bezirk Regensberg mehrere Personen um namhafte Summen betrogen.

— Auf Anregung des Präsidenten der gemeinnützigen Gesellschaft soll man in Zürich in allem Ernste an die Errichtung einer Speiseanstalt, wie man sie in diesen Tagen in den meisten großen Städten errichtet hat, denken. — Nach 50jährigem Wirken haben die Winterthurer den Hrn Rektor Troll in Ruhestand versetzt, und ihm eine jährliche Pension von 1500 Fr. ausgeworfen.

Luzern.

— Am 18. wurde wieder ein Eisenbahnarbeiter so zugerichtet in den hiesigen Spital gebracht, daß man sich verwundern mußte, daß er noch am Leben sich befand. Es mangelt fortwährend an Aufsicht bei dem Eisenbahnbau und man ist für die Menschenleben so wenig bekümmert wie für ein Stück Holz.

— Behufs Einführung der Gasbeleuchtung hat der größere Stadtrath von Luzern mit Ingenieur Gräser, der gegenwärtig in Chaux-de-fonds eine Gasanstalt erbaut, einen Vertrag abgeschlossen.

— In der 2. Woche des Februar wird im Kt. Luzern Viehschau stattfinden. Im Hinblick auf die große Viehausstellung zu Paris werden dabei ausnahmsweise auch Kühe und Rinder zugelassen.

— Die jüngst verstorbene Frau Oberst Göldlin-Ackermann in Luzern hat laut dem „Eidg." zu wohlthätigen Zwecken Fr. 6000 testirt, wovon Fr. 4000 für Gründung eines Kantonsspitals in Stanz.

— Das Luzerner Tagblatt hofft, daß es nunmehr den Geistlichen auch hier erlaubt werde, lange Hosen zu tragen.

— Durch öffentliche Blätter vernimmt man Thatsachen aus dem Kanton Luzern, die etwas Faules verrathen lassen. Einer der Sonderbundsmänner hat sich nämlich herausgenommen, die letzte Staatsrechnung unter seine Scheere zu nehmen, und dieselbe zu beleuchten. Da begegnen wir denn verschiedenen Mahlzeiten, die auf Rechnung des Staates verzehrt wurden, und zwar bis zum Betrage von gegen 1000 Fr. Die herrschende Partei stellt oder besser gesagt, kann die Sachen nicht in Abrede stellen, meint dagegen, es lassen sich die „Möhli" durch frühere Staatsrechnungen entschuldigen, wo die Sonderbundshelden schrecklich drauf losgehauen haben auf Rechnung des Kantons. — Wir könnten keines von beiden billigen, aber verwundern müssen wir uns, wie da Einer auftritt und der gegenwärtigen Regierung ihre Sünden vorhält, ohne über die Laster (kann man sagen) zu erröthen, die er theils einzig theils mit andern am Kanton Luzern begangen hat.

Uri.

— Die Strafanstalt dürfte einem religiösen Orden zur Leitung übergeben werden. Die Schwyzerzeitung meint den „Töchtern der Liebe".

Schwyz.

— Das Veto hat das neue Militärgesetz den Bach hinabgeschickt. Die Leute meinen am besten ohne Gesetz bestehen zu können.

Nidwalden.

— Das Wochenblatt regt eine Reform des Strafprozesses an. Es ist sich das nicht zu verwundern, wenn man vernimmt, daß die Anklage- und Verhörprotokolle dem Beklagten und gar oft auch dem Richter vorenthalten werden.

Zug.

— Am 16. Jenner hat in Immensee eine Versammlung stattgefunden, bei der nichts weniger wie die Errichtung einer Eisenbahn von Zürich nach Zug der Sihl entlang zur Sprache gekommen sein soll.

— Der Karren ist wieder prächtig ins alte Geleise gebracht worden, und die Fuhrleute legen ihre ausgelassene Freude darüber durch Peitschengeknall in der Schwyzerzeitung und andern Blättern mehr an den Tag.

Solothurn.

— In Olten starb ein Pater Kapuziner, 80 Jahre alt, von denen er 60 fast ganz in einsamer Zelle verlebte. Merkwürdig ist, daß er 1823 18 Tage und 1824 11 Tage lang nicht die mindeste Speise zu sich nahm. Er war und lebte ärmer als ein egyptischer Einsiedler.

Freiburg.

— Vier Aktionäre der Drahtbrücke, zur Aristokratie der Stadt gehörend, haben ihre Aktien, 15 an der Zahl, dem neu zu gründenden Kantonsspital vermacht.

Basel.

— Laut Anzeige des Direktoriums der badischen Verkehrsanstalten wird die Bahnstrecke Basel-Säckingen schon am 4. Febr. eröffnet werden.

— Dem Fastnachtmittwoch ist Gnade widerfahren. Der Stadtrath hat nachträglich beschlossen, die Fastnacht auch am Mittwoch nach altem Brauch feiern zu lassen.

— Dahier wird nun um die Verlegung des Bahnhofes in die Stadt hinein (da wo das Steinenkloster steht) petitionirt. 250 Bürger betheiligen sich dabei.

Baselland.

— In Zeglingen hat ein Taglöhner für ein Lotteriebillet der Willisauer Ausstellung zwei Tage gedroschen. Er gewann damit einen prächtigen Sekretär. Das ist Einer von den Wenigen, die sich über jene Verloosung sammt ihrer erbärmlichen Ordnung zu freuen haben

— In Liestal ist am 21. d. eine Sekundarschule für Mädchen eröffnet worden. Es hatten sich einige dreißig Schülerinnen gemeldet, welche nach bestandener Prüfung sämmtlich aufgenommen wurden.

— Aus dem Zuchthause zu Liestal mußte abermal eine Sträflingin vor der Zeit entlassen werden, weil sie sich in andern Umständen befinde.

Schaffhausen.

— Das Kriminalgericht hat einen Oberhallauer, der einen Juden, seinen Kreditoren, in sein Haus gelockt und ihm bei verschlossener Thüre mit Hülfe des Sohnes und der Ehefrau das Schuldokument gewaltsam entrissen und hintennach ihn unter Drohungen dazu gezwungen, eine Schuld von 45 Franken zu quittiren und eidlich zu versprechen, daß er nichts aus der Sache machen wolle, wegen Erpressung zu 20 Jahren Kettenstrafe, den Sohn wegen Gehülfenschaft zu 10 Jahren und die Mutter zu 9 Monaten verurtheilt. — Man glaubt, betrachtet man die Ausmessung dieser Strafen, sich ins aargauische Thierbuch versetzt.

St. Gallen.

— Mit Erlaubniß der Oberen werden die jungen Geistlichen des Bisthums St. Gallen von jetzt ab lange Hosen tragen. Seit die dicken Waden so selten geworden, hätten die kurzen allen Reiz verloren. Nichts destoweniger aber bleiben sie gut katholisch, meint der „Wahrheitsfreund."

— Für die Wasserbeschädigten im Rheinthale sind im Ganzen zirka 43,000 Fr. eingegangen, darunter 16,000 Fr. vom Kleinen Rathe, dann aus mehreren schweizerischen Kantonen und von Schweizern im Auslande. Einstweilen kommen 40,000 Fr. zur Vertheilung.

— Die Agitation geht wieder los, sagt die „St. Galler Ztg." Das geistliche Kapitel Rheinthal soll sich dafür an das vom Gaster gewendet haben, es möchte sich die Gesammtgeistlichkeit gegen die im Wurfe liegende gemeinsame Kantonsschule, sowie überhaupt gegen gemeinsam zu gründende Schulen aussprechen und eine bezügliche Protestation an den katholischen Großen Rath gelangen lassen.

Thurgau.

— Wie die „Eidg. Ztg." meldet, läßt die großherzogl. badische Regierung Vermessungen am Rhein anstellen mit Rücksicht auf die Frage, wie demselben bei Konstanz ein rascherer und reichlicherer Abfluß aus dem Bodensee zu verschaffen wäre.

Wallis.

— Das Dreikönigsfest wurde in der Gemeinde Savièse mit einer Vorstellung aus der biblischen Geschichte gefeiert. Die Flucht nach Egypten und der Mord der unschuldigen Kindlein wurde mit einem großen Aufwand von Costümen und Pferden dargestellt und die aus der Nachbarschaft zusammengeströmte Menge war zahllos. Am 7. Jan. wurde die Vorstellung in Sitten wiederholt. Man habe dabei namentlich die bescheidene Schönheit einer jungen Savieserin bewundert, welche die heilige Jungfrau vorstellte.

Neuenburg.

— Wie nicht anders zu erwarten stand, hat der Gr. Rath auf Antrag des Staatsraths mit großem Mehr erklärt, daß bei der Jurabahn die Bedingungen erfüllt seien, unter welchen der Staat eine Betheiligung von 3 Millionen zugesagt.

Genf.

Endlich bringen auch die Genfer Blätter nun die Bestätigung der Rückberufung Marilley's. Die Revue meldet, daß der Staatsrath von Genf einen Beschluß gefaßt, welcher die obwaltende Streitfrage in einer der öffentlichen Meinung entsprechenden Weise löse und in nächster Zukunft eine Beilegung des ganzen seit 1848 schwebenden Handels erwarten lasse

— Das schweizerische Musikfest, welches letztes Jahr in Genf sollte abgehalten werden, soll heuer im neuen Wahlgebäude vor sich gehen. Das Comite, heißt es, ist organisirt und Hr. Staatsrath Bonnet an dessen Spitz gestellt.

— Das Gesetzesprojekt über das Anleihen kam am 19. d. vor den Großen Rath und wurde an eine Kommission gewiesen. — Einstimmig wurde der vom Staatsrath beantragte Beschluß gegen das eidgenössische Maß- und Gewichtsgesetz angenommen.

— Der Gr. Rath hat einen Antrag, jedem Mitgliede 2 Fr. Sitzungsgeld zu bezahlen, von der Hand gewiesen. 2 Fr. sei doch nur den Mäusen gepfiffen.

Deutschland.

— Auch in Deutschland wird viel Falschmünzerei getrieben und eine Menge falscher Guldenstücke zirkulirt um Frankfurt.

— Die gottselig im Herrn verschiedene deutsche Flotte hat das große einige Deutschland 4,695,757 Thaler gekostet. Das war ein theuer Pröbchen.

— Die Sängerin Jenny Lind gibt 1000 Gld. an die Errichtung einer Schule in Kißingen.

— In Preußen gedenkt man eine höhere Steuer auf Tabak einzuführen. Und doch ist die jetzt bestehende schon ziemlich hoch. In der Schweiz, und besonders im Aargau, wo Alles raucht, würde eine Cigarren- und Rauchtabaksteuer auch ein prächtig Sümmchen abwerfen.

— Berlin. Am 16. ist Minister Eichhorn gestorben.

— Ein am 11. im Bahnhofgebäude zu Paderborn stattgehabter Brand hat einen Schaden von 80,000 Rth. verursacht. Unter den verbrannten Gegenständen befinden sich auch zwei Lokomotiven und 14 Waggons.

— Oestreich. In Wien wird eine Versammlung von Bischöfen stattfinden, um die aus dem Konkordat hervorgegangenen neuen kirchlichen Verhältnisse zu ordnen und zu regeln.

— In Heidelberg haben die Studenten einem ihrer Professoren einen prächtigen Becher zum Geschenk gemacht. Diebe, die an dem Prachtexemplar auch ihre Freude hatten, haben ihn dem Professor gestohlen.

— In Villingen hat der vom Dache herabfallende Schnee ein 10jähriges Mädchen getödtet. — In Mühlburg verbrannte ein 3jähriges Knäblein, das die Mutter einzig zu Hause gelassen hatte. — Im Dorfe Roda im kurhessischen Kreise Frankenberg ist der Hungertyphus ausgebrochen. Die Franff. Postz. erließ deßfalls einen Aufruf zur Unterstützung der schrecklich Heimgesuchten, und hatte die Freude, schon am ersten Tage über 600 Gulden Liebesgaben für jene Unglücklichen in Empfang zu nehmen.

Frankreich.

— Paris. Die Fleischpreise sind abermals gestiegen. Es rühre das von vermehrtem Consum her. Paris verzehrt jährlich nahezu 200 Millionen Pfund Fleisch.

— In der Stadt und den Vorstädten arbeiten 80 Armenküchen. Die Herstellung derselben kostete 80,000 Fr., und wurde vom Kaiser aus seiner Privatkasse bestritten. Es wird zur Nachtzeit gekocht, und die Vertheilung der Speisen durch die barmherzigen Schwestern von früh 9 bis abends 4 Uhr besorgt.

— In Marseille wurden mittelst Einbruchs und Nachschlüssel aus der Stadtkasse 136,000 Fr. in Gold und Banknoten gestohlen. In der gleichen Kasse befand sich ein schwerer Sack mit Fünffrankenthalern, welche, so wie andere Werthpapiere, unberührt blieben. Die Thäter sind noch nicht entdeckt

— An der Insel Isle Dieu wüthete am 13. ein Sturm, der eine Menge Schiffe im Hafen zertrümmerte oder auf Felsen schleuderte.

— Das franz. Justizministerium hat den Beschluß gefaßt, daß Fremde, die sich in Frankreich verheirathen wollen, ihre hiefür nöthigen Schriften in ihrer Heimath von französischen Agenten legalisirt sein müssen, wofür eine Taxe von 6 Fr. zu bezahlen ist. Gegen diese Unbilde beschweren sich Nichtfranzosen mit vollem Rechte und man glaubt, die franz. Regierung zu vermögen, daß sie diese Maßregel wieder aufhebt.

— Paris. Man sagt, daß nächstens ein Preisrennen unter allen französischen Dichtern stattfinden werde. Drei Preise von je 20,000 Fr. werden ausgesetzt für 1) das beste Gedicht über die Einnahme Sebastopols, 2) das beste Gedicht über die Weltausstellung und 3) das beste Gedicht über das Kaiserreich.

— Am 15. August vorigen Jahres befand sich ein Münchner Gasthofbesitzer beim Napoleonsfeste in Paris und wohnte in einem Kahne auch dem Fischerstechen auf der Saone bei. Durch einen heftigen Ruck fiel unser Münchner ins Wasser und verdankte seine Rettung einem Lyoner Seidenweber, der sie mit eigener Lebensgefahr vollführte. Anfangs Jenner bekam dieser Seidenweber nun ein Schreiben, er möge nach München kommen und ein ihm von dem verstorbenen Münchner Wirthe testirtes Vermögen in Empfang nehmen. Man kann sich die großen Augen denken, die der arme Seidenweber bei der Nachricht gemacht hat.

— Ein Pariser rechnet nach, daß in Folge des neuen Hundetaregesetzes nächstens wohl gegen 200,000 Hunde werden dran glauben müssen. Die Industrie werfe sich nun aber über die Hunde her und werde sie so ausbeuten, daß Hund um Hund an Fett, Haut, Fleisch und Knochen mindestens seinen Fünfliver abwerfe. Der Ertrag steigt auf eine Million Fr. Rechne man, daß diese 200,000 Hunde täglich 5 Cent. verzehrt, so ergebe das im Jahr eine Ersparniß von cirka 4 Mill. Fr.

— Ein für Mediziner interessanter Fall, der nicht ohne Beispiel, aber höchst selten vorkommt, wurde kürzlich in Toulouse beobachtet. Heinrich Gallot, Kanonier im 3. Artillerieregiment, 21 Jahre alt, starb am 7. d. Bei der Sektion fand man das Herz, die Leber und die andern Eingeweide in ganz entgegengesetzter Lage. Diejenigen, welche gewöhnlich rechts liegen, waren links und umgekehrt.

England.

— Lord Palmerston kündigt die Eröffnung des Parlaments auf den 31. Januar an, um demselben sogleich Geschäfte von der höchsten Wichtigkeit vorzulegen.

— Nach dem mit Japan abgeschlossenen Vertrag werden den Engländern die Häfen von Nogansaki und Hakodadi (der eine links, der andere rechts) eröffnet, um Ausbesserungen an ihren Schiffen vorzunehmen, Wasser schöpfen und Lebensmittel kaufen. In allen andern Häfen dürfen sie nur landen, wenn sie vom Sturme dazu gezwungen werden.

— Ein gewisser John Ferguson, der kürzlich in Schottland starb und in der Welt weniger bekannt war, als der große Rothschild, dessen Testamentsverfügungen in allen Blättern zu lesen waren, hat 1,200,000 Pfund Sterling hinterlassen und davon außer andern mildthätigen Vermächtnissen mehreren wohlthätigen Anstalten in Schottland allein über 50,000 Pfd. hinterlassen. Den Rest seines Vermögens vererbte er, da er keine Kinder hinterließ, auf andere milde Stiftungen, Freunde und Verwandte.

Italien.

— Rom. Die Staatskasse weiß bald nicht mehr, wie Gold und Silber aussieht. Die letzten Besoldungen der Beamten mußten mit Kupfer und Papiergeld ausgerichtet werden. — Am 9. wurden zwei Mörder hingerichtet. Den einen brachte man nicht zum Beichten. Es sei das eine Erfindung vom Conzil von Trient. Die Christen hätten's vor jenem auch machen können.

Spanien.

— Die spanischen Bergwerke haben pro 1854 60 Millionen Franken abgeworfen.

Schweden.

— In acht Kirchspielen der Hauptstadt Stockholm sind im letzten Jahre 2640 Kinder geboren worden, darunter 1076 uneheliche.

Rußland.

— General Lüders ist der Befehl über die Krimarmee ertheilt worden. Gortschakoff ist als Statthalter von Polen nach Warschau beschickt worden.

Türkei.

— Auch in der Wallachei wie jüngst in der Moldau ist die Leibeigenschaft aufgehoben worden.

— Um die Donaumündungen zu umgehen, soll die Donau vermittelst eines Kanals mit dem schwarzen Meere verbunden werden. Es habe dieses Projekt viele und heiße Kämpfe erfordert, bis es durchgedrungen. Nun aber sei dasselbe gesichert. Die Donaumündungen sind nämlich für die Schiffahrt sehr hinderlich und gefährlich. Durch den Kanal wird alle Gefahr abgeschnitten.

Amerika.

— Westindien. Kaiser Faustin (Soulouque) von Haiti ist am 12. Dezbr. mit 33,000 Negersoldaten gegen St. Domingo ausgerückt, um es zu erobern. Am 19. war er der Küste entlang 60 engl. Meilen vorgerückt. Am 29. Dezbr. aber brachte ein Schiff die Nachricht nach Porto Riko, der Kaiser sei mit seiner schwarzen Armee geklopft worden.

— Peru geht ernstlich damit um, die Guanoinseln zu verkaufen, für welche es 1800 Millionen Franken fordert.

— In Chili ist von nichts die Rede als von neuen großen Goldentdeckungen zu Nociamento, nahe bei Concepcion, am Flusse Bio, im 35sten Grade südlicher Breite.

— Auch auf dem Isthmus von Panama hat man jetzt eine äußerst reiche Goldmine entdeckt, die vom Meere her leicht zugänglich ist. Sie liegt 70 Meilen westlich von der Mündung des Chagros und die vier ungeheuern Quarzadern, in welchen man das Gold findet, sind unter dem Namen der Minen von Beleny bekannt geworden.

— Fräulein Rachel ist in Havannah; also nicht gestorben.

Australien.

— Lola Montez ist noch immer in Melbourne in Australien und macht ein rasendes Geld. Noch immer sei sie schön, noch immer das kühne, abenteuerliche, entfesselte weibliche Wesen, wild, unbedachtsam, flüchtig, lustig bis zum Tollwerden, witzig bis zur Ungezogenheit und leidenschaftlich bis zur Raserei. Ihren letzten Mann hat sie wieder auf tragische Weise verloren.

Asien.

— Egypten. Vor den Thoren Alexandriens hat der Vizekönig die Ruinen eines großen römischen Palastes, der dem Kaiser Marc Aurel geschenkt worden zu sein scheint, entdeckt.

Ueber Krieg und Frieden.

Seit bald 14 Tagen wird die Welt von den Friedensposaunen in süßen Schlummer gelullt, und doch scheint der Friede — betrachtet man sich die Sache etwas genauer — noch im weiten Felde zu sein. Von Anfang an, als es hieß, Rußland habe die Friedensbedingungen, wie selbe von den Westmächten und Oesterreich abgekartet worden, ohne allen und jeden Vorbehalt angenommen, mußte wohl mit Recht jeder vernünftige Mensch, der ja so oft und viel Gelegenheit gehabt hat, seit zwei Jahren die Halsstarrigkeit Rußlands zu beobachten und kennen zu lernen, sich selbst fragen: ist es denn wahr und ist es wirklich möglich, daß Rußland mit einem Zuge seine Halsstarrigkeit ablegt und von einem Kriege absteht, für dessen Anfang es vor der ganzen civilisirten Welt keinen einzigen triftigen Grund aufzuweisen vermochte? Daß sich die Zweifler an der russischen Aufrichtigkeit in allerlei Vermuthungen ergehen mußten bei dem großen Friedenslärm, der auf einmal wie von den Wolken gefallen kam, ist also eine ganz natürliche Folge. Ist Rußland — so kalkulirte man — vielleicht seiner Mittel erschöpft, um den Krieg weiter zu führen, da es so unverhofft mit beiden Händen nach dem Frieden greift? Auf diese Frage mußten selbst die Feinde Rußlands sich dahin aussprechen, daß Rußlands Mittel noch lange ausreichen, den Krieg mit aller Macht zu führen. Da wäre also kein Grund für den gethanen Schritt — wenn er wirklich gethan ist — zu finden. Rußland muß also offenbar andere Gründe haben, wenn es sich zu Friedenskonferenzen herbei läßt, und wir glauben, daß jene Politiker am wenigsten weit vom Ziele geschossen, die da behaupten, Rußland habe für einmal ja gesagt, um seinen lieben Freund, den Oestreicher aus der Klemme zu ziehen. Oestreich wisse gar wohl, warum es seit Jahr und Tag wenigst dem Scheine nach zu den Alliirten halte, damit es von Feuerteufeln in seinen Staaten sicher bleibe. Also machte es die Faust mit den andern gegen Rußland ohne daß es ihm auch nur ein einzig Mal damit ernst gewesen wäre. Allein damit konnte es doch früher oder später an den Berg kommen, wo keine Ausflüchte weder hüst noch hott mehr möglich sind. An diesen Berg ist es nun gekommen, indem es die Friedensbedingungen mit berieth und sie, so zu sagen, zu den seinigen machte. Hätte Rußland da abermal nein gesagt, so hätte Oesterreich dann freilich offen zu den Westmächten halten, oder aber sich für Rußland erklären müssen. So, wie die Sachen den Augenblick nun aber stehen, hat sich dieses Oesterreich prächtig aus der Patsche gezogen, komme bei den Friedenskonferenzen heraus was da wolle. Daß aber nicht viel dabei herauskommen wird, glauben wir mit Tausenden, die eben auch nicht alles glauben, als ziemlich gewiß voraussetzen zu müssen. Glücklich die Welt, wenn wir mit unserer Meinung auf dem Holzwege sind.

In der Lage der Dinge, bezüglich dieser großen Frage, hat sich seit 8 Tagen wenig oder nichts geändert. Die öffentlichen Blätter ergehen sich eben nur in Vermuthungen über die Dinge, die da kommen sollen und über den Ort, wo die Conferenzen stattfinden dürften. Da hieß es zuerst Dresden, dann Paris, dann Wien, endlich Brüssel. Am Ende kommen sie noch gar zu den warmen Quellen nach Baden in der Schweiz. Platz würden sie genug finden und auch Leute, die bei aller republikanischen Steifheit doch den so nothwendigen Katzenbuckel zu machen im Stande wären.

Spaß bei Seite. Weder Zeit noch Ort ist bis zur Stunde festgesetzt, wann und wo das große Friedenswerk beginnen soll. Dagegen kommen schon Erläuterungen über Rußlands Jasagen, welche den Friedensmännern doch wie bittere Pillen schmecken. „Nur in Berücksichtigung der allgemeinen Wünsche Europas habe die russische Regierung dem Versöhnungswerk nicht entgegentreten wollen, sie hoffe aber, daß man ihrer Mäßigung bei den Unterhandlungen Rechnung trage."

Auf dieses Rechnung tragen wirds abkommen. Wird sie nicht getragen, wird Rußland natürlich nein sagen.

— Berlin, 22. d. Graf Budberg hat heute eine Circularnote Nesselrode's erhalten, in welcher die Motive zur Annahme der österreichischen Vorschläge niedergelegt und die Absichten des russischen Kabinets rücksichtlich der künftigen Verhandlungen ausgesprochen sind. Die Friedenshoffnungen sind heute hier wieder weniger lebhaft.

— Der Telegraph meldet von Paris: Ein Waffenstillstand für die Dauer von drei Monaten ist vorgeschlagen, Frankreich wird den Vorschlag annehmen. Von russischer Seite sollen Graf Orloff und Baron Brunow an den Friedensverhandlungen Theil nehmen.

— Ein Waffenstillstand werde unter folgenden Bedingungen beantragt: Wenn bis zum Frühjahr der Frieden noch nicht hergestellt ist, so wird die verbündete Flotte wohl abermals in die Ostsee eindringen, aber während der Dauer der Unterhandlungen nicht über Gothland hinausgehen. In der Krim bilden die Tschernaja und die zwei großen Pässe ins Baidarthal die Demarcationslinie. Hinsichtlich Kinburn, Eupatoria, Kertsch und des asiatischen Kriegsschauplatzes haben sich die gegenseitigen betreffenden Feldherren unter einander ins Einvernehmen zu setzen.

— Die Nachricht von dem Sieg der Russen bei Kars hat die Perser zu einem Bruch mit England veranlaßt. Die französische Vermittlung ward abgelehnt. Der englische Gesandte, Murray, hat Teheran mit seinem gesammten Gesandtschaftspersonal verlassen und langte den 6. Dezember in Kius bei Mossul an.

— Kars. Bei der türkischen Besatzung befand sich auch ein Arzt aus dem Kanton Bern, namens Kötschet von Delsberg. Er weilt mit den übrigen in russischer Gefangenschaft. Der kann, kehrt er einst heim, etwas erzählen.

— Nachrichten aus der Krim vom 6. d. zufolge dauern Kälte sowie die Kanonade vor den Nordforts ununterbrochen fort. Es ist ernstlich die Rede von einer Expedition nach Georgien unter dem Commando des Generals Campbell. General Murawieff ist, nachdem die Vorwerke von Kars zerstört worden, mit Zurücklassung einer gut verproviantirten Garnison von 1000 Mann, mit dem Gros der Armee gegen Gumri (Alexandropol), also nicht in der Richtung gegen Erzerum, vorgerückt. General Williams befindet sich noch immer in Tiflis.

— Berichte aus der Krim bezeichnen den dortigen Winter als sehr strenge. Der Temperaturwechsel ist oft so plötzlich, daß er nicht selten nachtheilig auf die Gesundheit einwirkt. Von 20° unter Null stieg der Thermometer in unglaublich kurzer Zeit auf mehrere Grade über Null. Während dieser gelinden Zeit war das Eis an den Ufern geschmolzen und die Verbindung der Stadt Kertsch mit der Flotte konnte wieder hergestellt werden.

— Nach dem „Journal de Constantinople" beläuft sich die bürgerliche Bevölkerung der Alliirten in der Krim, als Geschäftsleute, Industrielle u. s. f., ohne die Individuen welche keine Aufenthaltserlaubniß haben, auf 13,000 Seelen. Die weibliche Bevölkerung zählt bloß 637 Personen, worunter 30 französische Damen, welche ihren zur Armee gehörigen Gatten dahin folgten, und 11 englische Ladies, die die Gefahren von Generalen und Oberoffizieren der brittischen Armee theilen. Außerdem befinden sich noch 250 Engländerinnen daselbst, die übrigen 346 Personen weiblichen Geschlechtes gehören allen Nationen an. Man theilt demselben Blatt einen edlen Zug mit, welcher der französischen Armee die größte Ehre macht. Ein Sergent des 46. Linienregiments, dessen Namen leider nicht genannt wird, fand nach einem Scharmützel die Summe von etwa 12,000 Fr. bei einem getödteten russischen Hauptmann. Er stellte dieses Geld sogleich dem Marschall Pelissier zu, um es an die Familie des gefallenen Offiziers zu übersenden.

Kurzgefaßte Nachrichten.

Professor Staudenmeier in Freiburg ist in einen Bach gefallen und ertrunken. — Diesterweg's pädagogisches Jahrbuch für 1856 ist in den östr. Staaten verboten worden. — Letzten Montag wurde ein franz. Schiff von Afrika kommend, von einem entsetzlichen Sturm ergriffen und an der Küste von St. Marie dermaßen beschädigt, daß es in Trümmer und mit Ladung und Mannschaft unterging.

Dauerhafter Kitt für Stubenöfen. Es ist höchst unangenehm, wenn im Winter die Stubenöfen Risse bekommen, durch welche der Rauch in die Zimmer dringt. Da der gewöhnliche Lehm, mit welchem man dergleichen Risse zu bestreichen pflegt, bald wieder auf- und abspringt, so verdient folgende Mischung Beachtung: Man siebt gute Holzasche durch ein feines Sieb, bringt eben so viel gestoßenen und durchsiebten Lehm hinzu und vermischt beides mit etwas Salz. Hierauf feuchtet man diese Mischung mit so viel Wasser an, daß ein Teig daraus entsteht und streicht damit die Risse des Ofens zu. Dieser Kitt berstet nicht, und nimmt eine außerordentliche Härte an; nur darf der Ofen nicht mehr heiß sein, wenn man ihn damit versieht. Bedient man sich dieses Kittes beim Setzen neuer Oefen, so werden diese fast unverwüstlich.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro 3 vom 19. Jan.

Schuldenrufe.

Büchi, Xaver sel., Kleidermacher von Unterehrendingen, wohnhaft in Baden. Eing. bis 22. Jenner der Gemeindskzl. Baden. — Eichholzer, Jakob, Gärtners von Oberlunkhofen; — und Engel, Ulrich Rütischi, auf Hof Rüti bei Hägglingen. Eing. bis 21. Hornung der betreff. Gemeindskzl. — Lang, Joseph, von Aristau, früher Müller in Hämikon; — Rosenberg, Kaspar, Rögels von Dorfmuri; — Rei, Jakob, älter von Haßli; — Marti, Joseph, Michelseppis von Dietwil; — und Wirth, Anton, Lienis, von Waltenschwil. Eing. bis 16. Hornung der betreff. Gemeindskzl. — Bürgi, Joh. Adam sel., gewes. Friedensrichterstatthalter von Magden. Eing. bis 19. Hornung dem Gemeindrath. — Bossard, Hs. Jakob, Daniels sel., auf der Schoreute von Kölliken. Eing. bis 23. Hornung der Gemeindskzl.

Beneficia Inventarii.

Wullschleger, Melchior, Hs Rudolfs, Wolfen von Schöftland. Eing. bis 1. März der Gemeindskzl. — Dreifuß, Getsch Leopold, von Oberendingen. Eing. bis 20. Hornung der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Frei, Samuel, Sesselmacher von Unterentfelden. Eing. bis 23. Hornung. Koll. und Nachschl. den 7. März im Bären daselbst. — Schaffner, Samuel, Bethenhansen auf dem Rütihof zu Gränichen. Eing. bis 23. Hornung. Koll. und Nachschl. den 5. März im Löwen daselbst. — Rüetschi, Sebastian, Gießers Sohn, von Suhr; — und Ellenwanger, Johannes, Garnsiechter, in Aarau. Eing. bis 23. Hornung. Koll. für erstern den 1., für letztern den 8. März in der Gerichtskzl. **Baden.** Buwar, Joseph Anton, — und Buwar, Balthasar, v. Remetschwil; — Lang, A., in Baden: —

Eglof, J. Anton, im Esp v. Wettingen; — Meier, J., alt Segelbauren v. Münzlishausen, in Baden. Eing. bis 22. Hornung und Auffallsverhandlung den 5. März. **Bremgarten.** Saxer, Joseph, Sohn, Haselöhdelmartis, Lunzimartis, — und Nauer, Johann, Gwinder, Geflechthändler, beide ab Igelweid bei Hägglingen; — Bock, Johann, Sohn, Hanfelödlis Lunzis, von Anglikon; — Wirth, Johann, Sohn, Beck, Birrers, von Villmergen; — und Kuhn, Johann, Gugis von Wohlen. Eing. bis 18. und Verrechtfrtg. den 23. Hornung. **Brugg.** Bläuer, Johannes, von Linn, Gemeinderath in Altenburg. Eing. bis 3. März. Koll. und Nachschl. den 12. März im Gemeindhause zu Altenburg. **Kulm.** Gloor, Jakob, Rudolfs, Knecht, von Leutwil; — Gloor, Johannes, Hanslis, von Leutwil. Eing. bis 1. und Koll. den 11. März in der Gerichtskzl. — Bürkli, Maria geb. Karrer, Friedrichs Wittwe von Teufenthal. Eing. bis 1. März. Koll. den 12. und Nachschlag den 21. März in der Herberge. — Roth, Samuel, Hs. Uhlis, auf der Aegerten zu Zezwil. Eing. bis 1. März. Koll. und Nachschl. den 20. März im Bären daselbst. — Hunziker, Joachim, Häuslis, älter, v. Oberkulm. Eing. bis 1. März. Koll. u. Nachschl. den 22. März im Rößli daselbst. — Müller, Samuel, Glaser von Unterkulm. Eing. bis 1. März. Koll. u. Nachschl. den 27. März bei der Sonne daselbst. **Laufenburg.** Weber, Joseph, Heinrichs von Wyl; — Eggig, Joseph, Maurerrothen von Mettau; — Eggig, Jakob, Maurer von Mettau; — Schraner, Liberat, von Büz; — Schraner, Remigius, alt Sigrist von Wyl; — und Meier, Johanna und Katharina, Metzgers Kinder von Zeiden. Liquidationen beziehungsweise den 23., 25., 26., 27., 28. und 29. Hornung. **Lenzburg.** Bertschinger, Eduard, Zimmermeister von Lenzburg. Eing. bis 29. Hornung und Koll. den 10. März in der Gerichtskzl. — Bodrist, Johannes, Bäcker von Rupperswil. Eing. bis 26. Hornung und Koll. den 3. März im Tav.-Wirthshause daselbst. — Dubler, Rudolf, Schneider, von Othmarsingen; — Herzog, Johannes, Fuhrmann in Othmarsingen; — Kleiner, Samuel, Joggidanielen von Egliswil; — Häusermann, Heinrich, Wächter und Sigrist von Egliswil; — Hunn, Rudolf, Dückers von Egliswil; — Seiler, Friedrich, Küfer, gewes. Nachtwächter von Lenzburg; — und Bruder, Maria, Schinhütlers Wittwe, von Seengen. Eing. für diese 7 bis 25. Hornung und Koll. den 6. März in der Gerichtskzl. **Muri.** Meier, Joseph, Müllerknecht in Meerenschwand; — Löthard, geb. Willi, Maria, Moklis von Butwil; — und Ammann, Jakob, Femmellunzen von Bünzen. Eing. bis 20. und Verrechtfrtg. den 25. Hornung. **Zofingen.** Wilhelm, Jakob, Sigersten von Uerkheim. Eing. bis 23. Hornung. Koll. und Nachschl. den 29. Hornung im Wirthshause daselbst. — Dätwiler, Jakob, Molkenschneiders Nachlaß, von Stafelbach. Eing. bis 23. Hornung. Koll. den 28. Hornung und Nachschlag den 6. März im Bären daselbst. — **Zurzach.** Hauser, Roman, von Böttstein. Fortsetzung den 30. Jenner. — Häfeli, Fidel, von Klingnau, als Holzhändler in Döttingen angesessen; — Schwerk, Agatha, Landjägers sel. Wittwe, von Koblenz, in Rheinfelden wohnhaft gew.; — Gaßler, Michael, Lehrer und Gemeindschreiber von Koblenz; — Gaßler, Xaver, Fertigungsaktuar von Koblenz; — Attenhofer, Jak. Eduard, alt Postverwalter von Zurzach; — und Schmid, Jakob, alt Straßenwärters von Degerfelden. Eing. bis 20. und Verrechtfertig. den 27. Hornung in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen

Gysi, Heinrich, Spinners, Maurer von Buchs. — Furter, Johann Adam, Postillon in Baden. — Peterhans geb. Schärer, Frau Elisabeth, von Fislisbach, wohnhaft auf dem Wißli bei Eggenwil. — Konrad, Ulrich, Hederulipeters von Anglikon. — Werder, Samuel, Thierarzt, von Birrenlauf, in Schöftland. — Baumann, Jakob, gew. Sektionsadjutant von Botenwil.

Die Münchener Schranne am 19. d. M. enthielt 20,635 Scheffel, wovon 16,318 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 23 fl. 37 kr. (gefallen um 38 kr.), Korn 19 fl. 10 kr. (gefallen um 30 kr.), Gerste 15 fl. 12 kr. (gestiegen um 7 kr.), Haber 6 fl. 31 kr. (gefallen um 2 kr.)

Inserate und Anzeigen.

Am 29. dies wird mit Bewilligung der Tit. Polizeidirektion ein Jahr- und Viehmarkt dahier stattfinden. Drei hiefür besonders aufgestellte Thierärzte werden alles Vieh untersuchen und nur dem Gesundbefundenen den Zutritt zum Markte gestatten.

Baden, am 24. Januar 1856.

Der Gemeindeammann,
Für denselben:
Diebold.
Der Gemeindschreiber:
Dorer.

Holzsteigerung.

Künftigen Mittwoch den 30. Jänner kommen auf öffentliche Steigerung Morgens 9 Uhr im Sandrein beim Papperich 28 Klafter Mischelholz und ca. 1400 Mischelreiswellen; Nachmittags 2 Uhr im Mosenhau beim Rakenthal 48 Klafter Mischelholz.

Sodann Freitag den 1. Februar in der Gemeindewaldung Baden, Häggeler genannt, Morgens 9 Uhr, ca. 50 Klafter Mischelholz.

Baden den 25. Jänner 1856. Baldinger, Forstinspektor.

Aus freier Hand zu verkaufen:

Circa 30 Jucharten Acker-, Wiesen- und Holzland im untern Kappelerhof bei Baden, sammthaft oder theilweise. Kaufliebhaber wollen sich an den Eigenthümer Hrn Martin Meier in Baden oder den Unterzeichneten wenden.

Baden, den 23. Januar 1856.

R. Meyer, Notar.

Ein größeres und ein mittleres Glasschaft in einen Kaufladen dienlich, sind billig zu verkaufen bei Herrn **Carl Oederlin** in **Brugg.**

Branntweinbrenner und Bäcker werden hiemit aufmerksam gemacht, daß immer frische Bierhefe zu haben ist im Hirschli in Baden.

Unterzeichneter bringt hiemit wieder in Erinnerung, daß bei ihm eine große Auswahl von Goldleisten zu Goldrahmen von 15 Ct. bis 1 Fr. 40 Ct. per Fuß zu haben sind.

Kaspar Lang, Maler und Vergolder,
hinter dem Theater in Baden.

Den geehrten Damen zu Stadt und Land für das mir bis anhin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, halte mich denselben auch fernerhin zur Abnahme meiner genähten sowie gewobenen Corsets bestens empfohlen.

Ich verfertige jetzt Corsets mit Beschluß, welche ich zu dem billigen Preise von Fr. 5 erlasse; diese zeichnen sich durch Solidität des Stoffes sowie des Schnittes aus.

Adelheid von Tobel
im Hirschli in Baden.

Schloßberg in Baden.
Großer Maskenball
am schmutzigen Donnerstag

den 31. Jenner 1855, bei einer Orchestermusik von 15 Mann stark, hübscher Beleuchtung, und gewichstem Saale.

Entrée in den Saal mit und ohne Maske Fr. 2.
Entrée auf die Gallerie Fr. 1.

Dem Publikum stehen wie letztes Jahr, die sämmtlichen Lokalitäten zur Benutzung offen.

Für Wein und Speisen sind Karten aufgelegt.

Das Bezirksgericht von Baden,
Kantons Aargau,
urkundet hiemit:

Im Preßinjurienstreite des Hrn. Jakob Brem, Vizeammann von Friedlisberg, Kläger

gegen

Hrn. Gemeindammann Brem, G. Brem, Lehrer, und Vizeammann Hüser von Rudolfstetten, Beklagte,

hat das Bezirksgericht in Würdigung der Akten und Partei-Anbringen

befunden:

die Beklagten hätten einzeln in Nr. 39, 43, 44 und 45 dieses Jahrganges der in Baden erscheinenden „Volkszeitung" in den von ihnen eingesendeten Artikeln den Kläger einen Betrüger gescholten, der in seiner gewesenen Stellung als Armenpfleger sich der Unterschlagung schuldig gemacht, und Armengut in den eigenen Nutzen verwendet habe. Gegenüber dem klägerischen Auftreten, welches die Bestrafung der Beklagten bezwecke, wollen die Letztern die Einrede der Wahrheit geltend machen, und den daherigen Beweis leisten. Dieses eine Untersuchung nach sich führende Verfahren sei den Umständen nicht angemessen, um so weniger, als die Beklagten nicht hätten verneinen können, daß die sämmtlichen vom Kläger gestellten Rechnungen von den competenten Behörden gutgeheißen und genehmigt, und daß bei den betreffenden Verwaltungsbehörden selbst keine Berichtigungen der fraglichen Rechnungen von Seite der Beklagten anbegehrt worden seien. Aus dem Inhalte der sämmtlichen Zeitungsinseraten gehe aber eben so klar hervor, daß es den Beklagten nicht darum zu thun gewesen, einen untreuen Gemeindsbeamten unschädlich zu machen. Vielmehr erhelle aus diesen Artikeln, daß ihnen ausschließlich die in Folge Beseitigung von den Amtsstellen der Gemeinde erzeugte und hervorgegangene Leidenschaft der Beklagten zu Grunde liege; und daß, wie aus der heutigen Verhandlung hervorgehe, es namentlich Lehrer Brem sei, welcher seine Hand und Feder behufs Beschimpfung und Ehrverletzung gegen den Kläger, Jedermann leihe, obwohl ihm seine Stellung als Erzieher der Jugend ein solches Gebehrden schon in beruflicher Beziehung untersagen sollte.

Würde nun aber auch der angetragene Beweis der Wahrheit den Beklagten gelingen, so wären dieselben dennoch strafbar, da sie den Kläger durch das Mittel der Presse in der Oeffentlichkeit bereits als Betrüger hingestellt hätten, ohne den dießfallsigen richterlichen Spruch abgewartet zu haben.

Die Beklagten hätten sich daher durch die fraglichen Inserate der gröbsten und grellsten Ehrverletzung des Klägers schuldig gemacht, und seien um so strafbarer, als die Ehrverletzung einen Beamten betreffe, der, was aus seiner neuerlichen Wiederwahl als Vizeammann erhelle, des Zutrauens seiner Gemeinde sich würdig erzeigt habe.

Demgemäß wird

einstimmig erkannt:

1) Die Beklagten seien des Vergehens der Ehrverletzung halber angemessen zu bestrafen und es sei Lehrer Brem in eine Buße von Fr. 40, Gemeindeammann Brem in eine solche von Fr. 30 und Vizeammann Hüser in eine solche von Fr. 10 verfällt.

2) Dieselben seien zur Bezahlung der Partei- und Gerichtskosten unter solidarischer Haftung verfällt.

3) Dem Kläger sei gestattet, das Urtheil auf Kosten der Beklagten in eine aargauische Zeitung einrücken zu lassen.

Ausgefällt den 4. Dezember 1855 und ausgefertigt den 22. Jänner 1856.

Der Gerichtspräsident:
Frei.
Der Gerichtsschreiber:
Nieriker.

Gegen vorstehendes Urtheil ist von den Beklagten innert nützlicher Frist kein Rechtsmittel ergriffen worden.

Baden den 22. Jänner 1856.

Der Gerichtspräsident:
Frei.

Unübertreffliches Heilmittel
gegen Unterleibsbrüche.

Das Untrüglichste, jeder bruchleidenden Person nicht genug anzuempfehlende Heilmittel, welches laut Zeugniß auf bewunderungswürdige Weise die ältesten Unterleibsbrüche radikal und schmerzlos heilt, verfertigt und ertheilt: **Konrad Zürcher im Bühler,** Kanton Appenzell.

Zur Beruhigung vieler Bruchleidenden wird noch bemerkt, daß die strengste Verschwiegenheit beobachtet wird.

Auswanderer
nach
Nord- und Südamerika, Australien 2c.

finden monatlich mehrmals Fahrgelegenheit über Havre und Antwerpen durch die Vermittlung des Herrn Steinmann-Drevet in Basel.

Nähere Auskunft ertheilt und schließt Verträge ab der concessionirte Agent

Billo-Bär in Aarau.

Markt-Anzeige.

Da der auf den 21. Dezember v. J. gefallene Vieh- und Jahrmarkt wegen der damals noch herrschenden Maul- und Klauenseuche eingestellt wurde, so wird anmit angezeigt, daß derselbe mit höherer Bewilligung **Montag** den **4. Februar** abgehalten wird.

Kaiserstuhl den 21. Januar 1856.

Namens des Gemeinderaths:
Der Vize-Gemeindeammann:
Friedrich Buol.
Der Gemeindschreiber:
Maienfisch.

Zugelaufen: Ein Hund männlichen Geschlechts, von schwarzer Farbe, mit stählernem Halsband und einem Schildchen mit den Buchstaben: S. C. H. Nr. 609. 1855; innerhalb 8 Tagen gegen Insertionsgebühr abzuholen.

Leuggern den 24. Januar 1856. August Hauser.

Auswanderung
nach der Provinz Santa Fée in der argentinischen Eidgenossenschaft.

Der Unterzeichnete, hauptsächlich für die Kantone Zürich, Zug, Luzern, Unterwalden und Uri für das Haus **Beck & Herzog** in Basel als Hauptagent angestellt, schließ auch mit Auswanderern nach jener Kolonie Verträge ab und zwar pr. Abfahrt vom 20./24. Februar, für welche einzig noch ein Beitrag an die Reisekosten durch die Regierung jenes Landes geleistet wird.

Ferner empfehle ich mich zum Abschluß von Reiseverträgen pr. Havre-New-York für die Abfahrten vom 4. Februar, 4. und 14. März und pr. Havre-New-Orleans Abfahrten 4. und 14. Februar.

Baden den 20. Januar 1856. **Karl Fischer,** Agent.

Bei uns sind zu haben:
Aller Sorten Schreibpapier in ganzen und halben Rießen zu billigsten Preisen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bei dem Verleger dieses Blattes ist zu erfahren wo Fr. 1100 gegen unterpfändliche Sicherung ausgeliehen werden. Briefe franko.

Wo 2300 Fr. auf gute Hypothek angeliehen werden, ist bei dem Verleger zu erfragen. Briefe franko.

Für Damen!

Parfümirte Comtoir-Kalender in kleinstem Format. Preis 80 Ct.

Vorräthig bei

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Die zwei Stokatoren haben sich beim Einsender letzten Inserats nach einem Model für Engel umgesehen, weil sie gehört, er sei so wunderschön. Allein sie haben sich überzeugt, daß er weit eher zum Geschlecht der amerikanischen Waldteufel gehört, und so glauben sie immerhin doch noch besser zu thun, gewöhnliche Engel zu machen als solche nach Muster des betreffenden Einsenders.

W...... Ist es auch gesetzlich, daß ein Weinsteindieb kann Vizeammann, Umgeldner und noch Staats-Küfer sein? — —

Um allen unbilligen Zumuthungen zu begegnen erklären wir hiemit des bestimmtesten, daß wir den Schreibkalender nur an solche Abonnenten unseres Blattes verabfolgen, welche pro 1856 mit Fr. 4. 50 Rp. vorauszahlen, und diesen Betrag franko uns zusenden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Diejenigen so uns noch **altes** Zeitungsgeld schulden bitten wir freundlich um endliche Berichtigung. Wo das im Laufe der nächsten 8 Tage nicht geschieht sind wir so frei, alsdann den Betrag per Postnachnahme einzuziehen.

Diejenigen dagegen so wir auch schon öffentlich zur Zahlung aufgefordert, so wie alle die, so uns unsere Nachnahme refüsirt, und seither kein Zeichen von sich gegeben, daß sie uns bezahlen wollen, müssen wir mit nächstem dem Publikum wieder mit Namen und Geschlecht vorführen. Vielleicht ist dann doch noch ein oder anderer der sich schämt, und lieber die schuldigen paar Fränkli bezahlt, als unter so schmutzigen Kerls zu figuriren, die ihre größte Freude daran haben, wenn sie Einen um einige Batzen betrügen können.

Expedition der Volks-Zeitung.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 25. Januar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	36	13	—	—	1	33
Roggen	26	90	—	—	—	8
Bohnen	18	64	—	—	—	44
Erbsen	28	66	8	41	—	—
Gersten	18	56	—	—	1	92
Haber	15	59	—	—	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 81 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1932 Doppelcent. Ganzer Stand 2013 Doppelc. Verkauf 1528 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 57 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
„ Mittelmehl „ 52 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Fruchtmarkt in Luzern am 22. Januar 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 39	Rp. 54
Roggen	dito	„ 27	„ —
Bohnen	dito	„ 32	„ —
Gersten	dito	„ 17	„ —
Haber	dito	„ 12	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß		„ —	„ 94
Butter, das Pfund		„ —	„ 84

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 24. d. Verkauft 1946 Doppelztr., Mittelpreis 36 Fr. 56 R., Abschlag 1 Fr. 46 R.

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 25. Januar 1856.

Fruchtpreis: Vorrath 870 Säcke, Zufuhr 262 Säcke, Verkauft 144 S., Rest 988. Preis Fr. 42. — bis Fr. 43. 50. Mittelpreis Fr. 43. 03. Aufschlag 129 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 23. Jänner.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.	
Kernen und Waizen	1299	330	v. Fr. 19 —	bis Fr. 19. 1/2
Roggen	—	—	„ —	„ —
Gersten	105	—	„ —	„ —
Hafer	—	—	„ — —	„ —
Bohnen	61	—	„ — —	„ —
Mehl	28	—	„ —	„ —
	1493	330		

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 5.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgeb[ühr]
Die gewöhnl[iche] . . oder deren
. Rappen.
[Wie]derholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 2. Februar 1856.

Hrn Schadeli, Ammann in Schlossrued

Gegen Erlag von Fr. 2. 20 Rp. nehmen alle Postämter Bestellungen auf die Volks-Zeitung pro erstes Halbjahr an. — Sendet einer dagegen Fr. 4. 50 Rp. **franko** an die Unterzeichnete, so erhält er die Zeitung nebst Sonntagsblatt pr. 1856 unter Adresse, und außerdem noch als Prämie einen besteingerichteten ganz in englische Leinwand gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Es wird wiederholt geklagt, daß gewiße Postablagen die Zeitungen auf ihren Wirthstischen herum liegen lassen, und daß Abonnenten im abgewichenen Jahre mehrmals die Beilage zur Volkszeitung nicht erhielten. Wir erinnern die Betreffenden wiederholt an ihre Pflicht. Sollte auch diese Mahnung nichts nützen, wären wir endlich im Falle, die betreffenden mit Namen zu nennen, und der Oberbehörde zu verzeigen.

Die Expedition der Volks-Ztg.

Schweiz.

— Nationalrath. Am 25. bestellte derselbe die Komission, welche den Neuenburger Eisenbahnkonflikt zu begutachten hat. — Am 26. hielt derselbe abermals eine sehr kurze Sitzung. Er genehmigte den Telegraphenvertrag mit Württemberg und die von verschiedenen Staaten in Paris getroffene Uebereinkunft in Sachen der Telegraphie. Am 28. bewilligte derselbe die Prägung von 3 Mill. Einrappenstücken, und weil abermals keine andern Geschäfte vorlagen, so gingen sie abermals hin, um sich an den Bären zu amüsiren. Am 29. endlich kam der Eisenbahnkonflikt der Westschweiz auf's Tapet und zwar speziell der zwischen Freiburg und Waadt, die Westbahn betreffend. Die Mehrheit der Kommission hält zu Freiburg, die Minderheit zu Murten. Stehelin von Basel sprach in ausgezeichnetem Vortrage für die Linie Freiburg. Begreiflich kam es an diesem Tage noch zu keinem Entscheide.

Am Mittwoch setzte der Nationalrath die Debatte über den Westbahnkonflikt fort, kam aber noch zu keinem Entscheid. Ebenfalls auch am Donstag und Freitag.

— Ständerath. Am 26. genehmigte derselbe den Handelsvertrag mit Großbritannien, und zwar mit allen gegen eine Stimme. Am 29. genehmigte er sämmtliche bereits auch vom Nationalrath genehmigte Nachtragskreditbegehren. Ebenso die Telegraphenverträge mit Württemberg und mit den Pariser Conferenzstaaten. Hernach wurde der Bericht über das Eisenbahnwesen angehört und die Diskussion auf den 30. angesetzt.

Am Mittwoch beschloß der Ständerath mit 20 gegen 15 Stimmen in das Eisenbahnachtragsgesetz nicht einzutreten.

— Der Bericht des Herrn Ingenieurs Hartmann über die Rheinkorrektion ist an den Bundesrath abgegangen. Herr Hartmann hat sich sodann auch in Person nach Bern begeben, um dem Baudepartement die nöthigen mündlichen Mittheilungen über fragliche Angelegenheit zu machen.

— Der Bundesrath trägt in dem Rekurse der Centralbahn gegen Solothurn auf Abweisung an. — Dagegen vernimmt man auch, daß die Centralbahn gegenüber den Anerbieten von Seite der Solothurner nicht eintrete und den Entscheid der Bundesversammlung gewärtige.

— Nach dem Bund haben sich 4 Kantone für Tarifirung des Goldes und vier für die des Silbers ausgesprochen. Und die andern 14? —

— Im Handelskourier sind über das Postwesen gar oft und viel Klagen über die Art und Weise wie Postangestellte ihren Beruf treiben, gestanden. Das eidg. Postdepartement, als ihm die Artikel endlich doch zu dick kamen, hat Abhülfe beschlossen, und bereits hat die Kreispostdirektion von Bern einen Erlaß publizirt, in welchem den Postangestellten besonders im Zeitungswesen mehr Pünktlichkeit empfohlen wird. — Bei vielen aargauischen Ablagen, wo dieselben manchen Orts in Wirthshäusern stecken, thäte eine derartige Vorschrift auch gut, denn es gibt gar manchen, der meint, er dürfe die Zeitungen nicht vertragen lassen, bis sie von seinen Gösten gelesen und verschmiert sind. — Sollen wir einige solche nennen? —

— Die starken Regengüsse der letzten Tage haben in der westlichen Schweiz mehrere Ueberschwemmungen verursacht. So die Arve bei Genf und die Orbe bei Yverdon, das so zu sagen ganz vom Wasser umringt sei.

— Mehrere Blätter haben eine Zusammenstellung der Fleischpreise der größern Städte der Schweiz im November 1855 gebracht. Aus derselben entnehmen wir, daß damals das Pfund Ochsenfleisch in Genf 58 Rp., in Basel 50 Rp., in Zürich 45 Rp., in Freiburg 40 Rp. kostete. Zu gleicher Zeit galt dasselbe in London 82 Rp., in Paris 68 Rp.

— Unsere Landsleute in Smyrna scheinen viel von dem Haß der für Rußland schwärmenden griechischen Bevölkerung leiden zu müssen. Trotz der den Schweizern anempfohlenen Duldsamkeit sind Reibungen nicht zu vermeiden. So berichtet ein Korrespondent der „Triester Ztg.", daß auf vorübergehende Soldaten aus einem Hause ein Kübel heißes Wasser ausgegossen wurde, worauf diese in das Haus stürzten und die Thäter, drei griechische Diener, mißhandelten. Den Türken geben die Aufmerksamkeiten unserer Landsleute gegen das schöne Geschlecht vielen Anstoß.

Aargau.

— Landwirthschaftliche Ausstellung in Paris. Der Bundesrath hat Ende vorigen Jahres unter Zustellung der die landwirthschaftliche Ausstellung in Paris im Jahr 1856 betreffenden Aktenstücke dem Regierungsrath die Erwartung ausgesprochen, daß die aargauischen Landwirthe in ihrem eigenen Interesse sich möglichst betheiligen möchten. Der Regierungsrath hat nun nach eingeholtem Gutachten von Seiten des Vorstandes der landwirthschaftlichen Gesellschaft und der Direktion des Innern beschlossen, das Hauptsächliche aus dem Ausstellungsprogramm in den gelesensten Blättern des Kantons zu veröffentlichen; der Staat übernimmt die Transportkosten bis an die französische Gränze für alle Gegenstände, welche von einer zu diesem Zweck aufzustellenden Dreierkommission als ausstellungswürdig erachtet werden. Sollte sich ein aargauischer Eisenarbeiter finden, der bereits mit Erfolg für Verbesserung landwirthschaftlicher Geräthe gearbeitet hat, so soll demselben zum Besuch der Geräthe-Ausstellung eine Unterstützung verabreicht werden. Derselbe hätte sich zu verpflichten, über die für unsern Kanton angemessenen Verbesserungen an landwirthschaftlichen Geräthen Bericht zu erstatten. Es bleibt nur zu wünschen, daß eine taugliche Persönlichkeit hiefür gefunden werde.

— Der Schweizerbote erzählt, wie freundnachbarlich sich die Gemeinde Niederhallwil beim letzten Brand in Seengen sich benommen habe. In ganz Niederhallwil hätte sich kein Pferdebesitzer zum Führen der Spritze hergegeben und so kam es, daß die Löschmannschaft die Spritze selbst ziehen mußte. Der Regierungsrath würde bei solchen Beispielen gut thun, wenn er eine Verordnung erließe, wonach bei solchen Anlässen jeder Pferdebesitzer gehalten wäre, seine Pferde herzugeben. Eine eingreifende Strafe für Starrköpfe würde diese schon etwas mürbe machen.

— In Aarau beschloß der Cäcilienverein am 26. Abends das Mozartsfest am 27. mit einer musikalischen Aufführung festlich zu begehen. Und siehe es geschah und zwar auf sehr würdige Weise. Ein Beweis, daß Aarau viele musikalische Kräfte haben muß, sonst ließe sich dort nicht eine musikalische Aufführung über Nacht zu recht machen. Hören wir vollends gar, daß am nachher folgenden Festessen weit über hundert Personen jeden Alters und Geschlechts Theil nahmen, so müssen wir mit Scham bekennen, daß anderwärts derselbe Geist für Hebung des geselschaftlichen Lebens nicht immer zu Hause ist.

— Baden. Am 27. Februar findet im Schweizerhof dahier eine Versammlung von Abgeordneten sämmtlicher schweizerischen Männerchöre statt. An derselben soll vor Allem über die Beurtheilung der Wettgesänge bei eidg. Festen Zeitgemäßes festgestellt werden.

— (Eingef.) Frickthal. Die Lehrerschaft des Bez. Rheinfelden hat an Hrn. Reg.-Rath Hanauer, in Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um das Erziehungswesen, insbesondere aber wegen seiner energischen Durchführung der Besoldungserhöhung eine Dankadresse erlassen.

In Wahrheit hat sich Herr Hanauer ein bleibendes Andenken im Herzen eines jeden dankbaren Lehrers gegründet. Ehre dem wackern Manne!

— Zu einem Pfarrer nach Lengnau hat der R.-Rath den Herrn Religionslehrer Keller in Bremgarten, Bürger von Baden, gewählt.

— Der R.-Rath hat den von der Kommission umgearbeiteten Entwurf einer neuen Geldstagsordnung durchberathen. Er kommt nun wieder vor den Gr. Rath. — Auch der Gesetzesvorschlag über Umwandlung der Bußen von alter in neue Währung im Grundsatz von 1 zu 1½ hat der R.-Rath dem Gr. Rath in nächster Sitzung vorzulegen beschlossen.

— In Stein haben sich zwei französische Geistliche aufgehalten und haben Jungfrauen für die Mission nach Amerika angeworben. Wen die wohl zu bekehren haben? Etwa amerikanische Hagestolze? —

— (Eingef.) Die Agitation im Frickthal rühre von einer Persönlichkeit her, welche durch Köderung die verloren gegangene Gewogenheit des Publikums sich wieder zu erwerben suche. — Im Bezirke Brugg dagegen sei es Herr alt Gerichtspräsident Keller, welcher den verloren gegangenen Präsidentenstuhl immer noch nicht verschmerzt habe. — Vorerst nur den Eingeweihten mache er weiß, auf welche Art der direkten Steuer am besten und am sichersten auszuweichen sei. Natürlich müßte in erster Linie wieder Stempelpapier her. In zweiter müßte der Staat die Staatswaldungen, die zu ungefähr 2½ Mill. Fr. gewerthet sind, an die holzarmen Gemeinden um etwa 4½ Millionen verkaufen. (Der meint's mit den Gemeinden ausgezeichnet!) Dadurch fielen die jährlichen 40,000 Fr. Unkosten weg, und der Zinsertrag wäre ein doppelter. (Natürlich; wenn er den Gemeinden die Waldungen um 8 oder 9 Mill. anhängen könnte, wäre der Ertrag ein noch weit größerer.

— Zu der am 2. Febr. stattfindenden feierlichen Eröffnung der badischen Eisenbahn zwischen Basel und Säckingen ist auch der aargauische Reg.-Rath geladen worden. Derselbe läßt sich nun durch Herrn Landammann Schimpf vertreten.

— In Magden sollen nach der Frickthaler-Ztg. die Blattern in hohem Grade herrschen. Dasselbe Blatt rügt, daß bei solchen Seuchen unter den Menschen weniger gethan werde, wie beim Vieh, wenn dieses von Krankheiten heimgesucht werde.

— Am 25. brannte in Mettau ein zu 1200 Fr. versichertes Wohnhaus ab und am 27. Abends 9 Uhr ein Ziegelhaus zu Seengen, versichert zu 3950 Fr.

— Baden. Gestern halb 10 Uhr wurden dahier mehrere ziemlich heftige Erdstöße verspürt. — Um die gleiche Zeit hat man ein Gleiches auch in Zürich wahrgenommen.

— Die Bank hat ihre erste Rechnung abgelegt. Die Dividende per Aktie in dieser ersten Rechnungsperiode ist ungefähr 3⁷/₁₀ pCt, ein Resultat, welches den Schweizerboten befriedigt, da die ergiebigsten Geschäftszweige erst mit 1856 eröffnet worden sind.

Bern.

— Der noch nicht vollends gedeckte Gasthof der Gebrüder Rappart beim Gießbach soll eingestürzt sein

— Die Berner Regierung beabsichtigt auf Ende Februar einen fähigen Mann nach Santafée zu schicken. Derselbe hätte die dahin auswandernden Berner zu begleiten, drei Monate bei ihnen in der neuen Heimath zu bleiben, die dortigen Verhältnisse zu studiren, und nachher heimzukehren, und der Regierung Bericht zu geben.

— Ein neuer Bärengraben gibt den Stadtburgern viel zu reden. Die einen wollen ihn jenseits der Nydekbrücke angelegt wissen, die andern bei den Bogenschützen am Mutterthor.

— Auf dem Niesen, nicht weit von der Spitze desselben soll ein Wirthshaus erbaut werden. Man genieße dort eine der schönsten Fernsichten der Schweizerberge. Wollen auch mal sehen. — Eine in der Nähe von Thun sich aufhaltende Prinzessin des Hauses Schwarzburg-Sondershausen heirathet einen ehemaligen Unterinstruktor Jud von Egg, Kts. Zürich. Die Wege der Liebe sind in der That wunderbar. Als er noch Reitbursche war, wird er schwerlich an eine Prinzessin gedacht haben. Der Fürst hat den Vetter bereits geadelt; er heißt nun von Sondershausen.

— Im Bunde steuert eine sachkundige Feder auf eine neue Gabeneintheilung am eidgen. Freischießen 1857 hin. Dadurch würden die Aussichten für alle Schützen, die treffen, gleich.

Zürich.

— Laut der „Eidg. Ztg." ist die große Eisenbahnbrücke über die Limmat bei Wipkingen glücklich vollendet.

— Ein Milchträger von Basserstorf, welcher den Brunnen für seine Kuh hielt, wurde wegen Milchverdünnerung zu 80 Fr. Buße verurtheilt.

— In Hombrechtikon ist der älteste Lehrer des Kantons, Hs. Heinrich Walder, 79 Jahre alt mit Tod abgegangen.

— In Horgen ist Herr alt Präsident Jakob Hüni im Thalacker gestorben, ein Kernmann von 75 Jahren, der sich namentlich um Horgen viel verdient gemacht hat.

— Es hat dahier eine Versammlung stattgefunden und wurde die Errichtung einer Speiseanstalt nach Egerstorf'schem Systeme besprochen. Beschluß wurde noch keiner gefaßt, dagegen wurde als ausgemachte Sache betrachtet, daß die Errichtung einer solchen Anstalt Sache des Konsumvereins sei. Man will daher vernehmen, was jener Verein zu thun gedenke und erst, wenn derselbe ein solches Unternehmen von der Hand weisen sollte, will man dann Schritte außer dem Consumverein für eine solche gemeinnützige Anstalt thun.

— Die Kirchgemeinde Wil hat den Bau einer neuen Kirche beschlossen. Der Kirchenrath hat sich an den Reg.-Rath gewendet mit dem Gesuche um Einstellung von Lustfahrten auf Eisenbahnen und Dampfschiffen an Fest- und Kommuniontagen. — Am Mittwoch Abend ist die kleine Stampfe hinter der Werdmühle zu Zürich fast ganz abgebrannt.

— Die N. Z. Z. hat ihre Sammlung für die Walliser und die Rheinthaler geschlossen. Für die Walliser sind ihr Fr. 12,172, für die Rheinthaler Fr. 3188 eingegangen.

— Die Bürklianer in Texas leben nun jeder für sich. Kolonieen können nur Klosterleute, nicht aber Familienväter gründen. Denn, was diese eben verdienen, wollen sie auch behalten, und nicht mit andern theilen. — Die Polizei hat die erst jüngst aufgetauchten Dampfapparate wegen schon mehrfach geschehenen Unglücks verboten.

Luzern.

— Von der Willisauer Lotterie bekommt man nachträglich ein schmutziges Bild. Die verloosten Gegenstände seien abscheulich überschätzt, und viele seien erst hinterdrein noch auf die Liste gekommen. Kurz, das Ganze hat viel Aehnliches mit einer Prellerei, obschon sie es eigentlich nicht ist.

Zug.

— Hier waltet vor dem Kriminalgerichte eine wüste Geschichte — Kindsmord durch Abtreibung, wobei auch die Mutter den Tod erlitt.

Appenzell.

— Aus Appenzell A. Rh. Herr Banquier Zellweger in Paris hat laut dem „St. Galler Tagblatt" in seiner Heimatgemeinde Trogen eine Kleinkinderschule gegründet, welche schon mehr als 70 Zöglinge zählt

Freiburg.

— Bereits hat am 27. eine Versammlung der Aktionäre der Freiburger Bahn stattgefunden. Dieselbe konstituirte sich unter dem Namen „Gesellschaft der schweizerischen Zentral-Westbahn," und bestellte das Direktorium fast einmüthig aus folgenden Personen: J. Schaller, Staatsrath; Alfred Vonderweid, Staatsrath; Cuony, Syndik der Stadt Freiburg; Alphons von Dießbach, Rentier; Göldlin, Negotiant und Tschan-Zeerleder, Bankier von Bern.

Sodann bezeichnete der Staatsrath als Mitglieder des Verwaltungsrathes die Herren Hypothekarkassadirektor, Pittet, Staatsrath Bielmann und alt Staatsrath Moritz Techtermann. Der Verwaltungsrath ist somit konstituirt; er wählte zu seinem Präsidenten Herrn Staatsrath Schaller, zum Vizepräsidenten Herrn Techtermann, zum Sekretär Herrn Cuony, Sohn.

— Der neue Eisenbahnverwaltungsrath beschloß Einzahlung von 10 Prozent der Zeichnungen auf 30. Jan. und 30. März und deren Erweiterung auf 6 Millionen.

Basel.

— Wieder eine Errungenschaft. Bekanntlich haben die Basler die Thorsperre noch, und mußten bisher um 10 Uhr innert dem Thürlein sein. Nun ist ihnen die eilfte Stunde zur ungehinderten Rückkehr in die Stadt vergönnt worden. Kommt aber Einer später und begehrt noch Einlaß, muß er dem Thorwächter ein klein Trinkgeld geben.

Baselland.

— Für den bedingungsweise ablehnenden Herrn Oberrichter Rebmann hat der Landrath den Herrn Bezirksrichter Mübrin gewählt.

— Der Landrath hat auf Antrag mehrerer Knauser an den vom R.-Rath festgesetzten Ausgaben pro 1856 gegen 50,000 Fr. gestrichen, die Einnahmen dagegen möglichst hoch hinaufgeschraubt. Unter den letztern figuriren namentlich die Wirthe als gar gute Reitpferde, die man auch anderwärts für das hält. Aber trotz alle dem soll die direkte Steuer doch nicht auszuweichen sein.

— In Baselaugst erhängte sich letzte Woche ein Bruder Liederlich, nachdem er vorher noch anderthalb Schoppen Schnapps für Kurasche zu bekommen, in den Leib geschüttet hatte.

St. Gallen.

— Auf dem Bodensee sollen die Dampfschiffahrtsgesellschaften abermals an eine Herabsetzung der Fahrpreise denken.

— Mit dem 15. Februar wird die St. Gallerbahn wieder um ein Stück weiter befahren werden, nämlich bis Winkeln. Dadurch wird der Weg zwischen St. Gallen und Zürich um ¾ Stunden Fahrzeit verkürzt. Im April endlich gedenkt man bis St. Gallen fahren zu können.

— Das Tagblatt macht über die unerhörte Schnelle, mit welcher ein Ballot von Zürich nach St. Gallen spedirt wurde seine Glossen. Am 22. nämlich wurde dasselbe der Eisenbahn in Zürich übergeben und am 29. schon kam es wohlbehalten in St. Gallen an.

— Letzte Woche war Ball in Rorschach. Dieweil das Wirthspersonal mit Auf- und Abtragen beschäftigt war, schlich sich ein Strolch in den Keller und ließ an sämmtlichen Fässern den Wein laufen. Als man den Schurkenstreich entdeckte, war der Boden des Kellers schon mit Wein bedeckt.

Thurgau.

— Die Geisterklopferei hat bei uns gottlob bereits ausgetobt. Leider verlief dieselbe nicht ohne großes Unglück. Mehrere Frauenspersonen mußten deßwegen als Irre ins Irrenhaus gebracht werden.

Graubünden.

— Auf dem Gebiet von Lostallo im Misor wurden letzter Tage 4 Wölfe gesehen und einer davon von Jägern mit Schnepfenschrot erschossen.

Wallis.

— Der Staatsrath von Wallis verwendet sich bei dem Bundesrathe für eine Verbesserung des Postdienstes im dortigen Kanton; viele Ortschaften desselben haben nur einmal wöchentlich Postverbindung.

— Wie die Sittener das Schröpfen verstehen: Will Einer Bürger werden, hat er nachfolgende Sümmchen zu bezahlen: a) in den Stadtseckel 4000 Fr.; b) für jedes männliche Kind in den gleichen Seckel 600 Fr.; c) jedem stimmfähigen Bürger der Gemeinde **sieben** Franken Trinkgeld für gehabte Mühe und endlich Fr. 20 für den Bürgerbrief. Warum ziehen sie ihren Neubürgern nicht geradezu die Haut über die Ohren?

— Der Staatsrath warnt vor der Auswanderung nach Santa Fe in Südamerika. Bevor er nicht zuverläßige und befriedigende Nachrichten über das Schicksal der ersten Auswanderer hat, wird er keine Päße und keine Ermächtigungen mehr an die Auswanderungsagenten abgeben, es sei denn, daß der Auswandernde hinreichendes Vermögen besitze.

Genf.

— Genf. Man glaubt, daß die Eisenbahn Genf-Lyon am 5. des kommenden Mai werde eröffnet werden.

— Ueber das „Kommen und Scheiden" des Bischofs Marrilley, das immer noch Zeitungen und Menschen, denen die ganze Angelegenheit mehr oder weniger zu Herzen geht, viel zu schreiben und reden giebt, müssen auch wir unsern werthen Lesern die Geschichte so kurz wie möglich mittheilen.

Als man im Kantou Freiburg in allem Ernst an eine Eisenbahn über Freiburg dachte und dazu alle Leute mit Geld, also auch diejenigen, die immer noch zu dem ausgewiesenen Bischofe halten, brauchte, soll man diesen zu verstehen gegeben haben, daß man von Seite der Regierungsgewalt einlenken wolle, wenn sie zur Eisenbahn über Freiburg in Wort und That stünden. Ob die Herren von Freiburg nun wirklich bei Genf über die Bischofsgeschichte unterhandelt, oder ob die Genfer von sich aus den Anfang gemacht, darüber ist man zur Stunde noch nicht im Klaren. Genug, der Pfarrer von Genf, der seit der Auswanderung des Bischofs dessen Geschäfte versieht, geht hin zum Genfer Staatsrathspräsident und fragt denselben, ob der Bischof wohl nach Genf kommen dürfe. Von sich aus habe derselbe dem Pfarrer gesagt, daß die Regierung von Genf laut dem und dem Paragraph der Bundesverfassung es nicht wehren könne. Hernach habe sogar die Regierung eine ähnliche Antwort ertheilt, sofern sich der Bischof aller Aufsehen erregenden Handlungen enthalte. Der Bischof kam und las in der kath. Kirche am Sonntage darauf die hl. Messe. Das machte nun die Genfer stutzig und führte zu Rumor. Ja die jungen Radikalen, die das Entgegenkommen gegen den eigensinnigen Bischof dem Fazy in die Schuhe schütteten, waren momentan so erbittert, daß sie Fazys Bild zum Fenster hinaus warfen. Hernach habe sich das radikale Wahlkomite zusammengethan und berathen, ob man wieder Revolution machen und den Staatsrath abberufen wolle. Der letztere habe die Sache aber nicht auf die Spitze treiben wollen, sondern sei sofort, während Fazy in Bern war, zusammengetreten und habe beschlossen, den Bischof nicht länger auf Genferboden zu dulden. Damit begnügten sich die jungen Brauseköpfe. Nun kömmt aber der katholische Pfarrer und giebt eine lange Epistel und schüttet die ganze Affäre dem Staatsrath in die Schuhe, dieser jedoch will das Kreuz nicht auf sich nehmen, und giebt ebenfalls Erklärungen und so wechseln diese für und gegen seit 8 Tagen. — Ob der Bischof noch in Genf sei, sagen dortige Blätter nicht, dagegen ist das sicher, daß derselbe dort so geschwind sich nicht wieder öffentlich preisgeben wird.

— Zur mehrern Erbauung der skandalösen Bischofsgeschichte hat sich nun auch noch ein Komite gebildet, das sich zur Aufgabe macht, die Rechte der Katholiken zu vertreten. Dasselbe reklamirt gegen die Zurücknahme der ertheilten Aufenthaltsbewilligung.

Deutschland.

— Freiburg. Am 5. d. ist F. Hecker aus Mannheim von hiesigem Hofgericht zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Unsere Hochverrathsfreunde, N. Z. Z. und Consorten sollten also bei deutschen Fürsten in die Schule gehen, wenn sie unzeitige Milde predigen wollen.

— In Itzehoe ist am 23. die großartige Zuckerfabrik der Hrn Vos und C. abgebrannt.

— Würtemberg. In Herrenberg erhängte sich ein alter Mann im Gefängniß. Weil man daselbst aber immer noch glaubt die Beerdigung eines Selbstmörders auf dem Gottesacker führe Hagelschlag herbei, gab es wegen der Beerdigung desselben Auflauf und in Folge dessen Verhaftungen.

— Baiern. In Lindau sind am 26. die Fruchtpreise um 1¼—1½ Gulden, in München 42 kr. gewichen.

— München. Ein Eisenhändler Schweigkart, der sich vom Erzengel Gabriel hat Mittheilungen machen und sie drucken lassen, reiste mit seinem Buche nach Rom, um es dort dem Papste vorzulegen. Nun langt dahier die Nachricht an, daß der Gesandte des Erzengels in Rom im Staatsgefängniß sitzt und daß die baierische Gesandtschaft Mühe haben wird, ihn wieder herauszukriegen. — München bekommt nun bald ein herrliches Trinkwasser vom sogenannten Brunthaler Wasser. Die Leitung ist nahezu vollendet, ein Brunnenhaus nahe beim Bockkeller steht unter Dach und siebzig Röhren werden gelegt, um das Wasser nach allen Richtungen der Stadt zu bringen.

— Mainz. Auch hier sind die Preise der Früchte erheblich gefallen. Am 28. wurde die neuerrichtete Speiseanstalt nach Egerstorf'schem System eröffnet. Für einmal wird in derselben eine kräftige Suppe nebst Gemüse und Fleisch gekocht und die Portion zu 5 kr. verkauft.

— Braunschweig. Am 20. geriethen die leichten Kleider der ersten Tänzerin auf dem Braunschweigertheater, als sie zwischen den Kulissen für die Vorstellung bereit stand an einer Lampe in Flammen. Schnelle Hilfe konnte zwar der Brand augenblicklich löschen, allein die Arme wurde durch Brandwunden doch so zugerichtet, daß sie nach 3 Tagen den Geist aufgab.

— Vom 24. auf den 25. wüthete in Frankfurt und Umgegend ein Furchtbarer Sturm. In Wiesbaden riß er Schornsteine von den Gebäuden. Andern Tags wurde einem Reisenden im Wartsaale des Main-Weser-Bahnhofes eine bedeutende Summe entwendet. Trotz sofortiger Untersuchung blieb der Dieb unentdeckt. — In einem Steinkohlenschachte zu Karvin (Oestreich) fand am 16. eine Gasexplosion statt, wobei 17 Mann getödtet und 11 durch Brandwunden schwer verletzt wurden.

— Leipzig. Hier ist die Gründung einer allgemeinen Kreditanstalt für Ackerbau, Handel und Gewerbe von der Staatsregierung autorisirt worden. Das Kapital soll 20 Millionen Thlr. betragen.

— Berlin. Hier sollte ein neues Stück „Nur eine Seele" auf der Bühne zur Aufführung kommen. Da der Inhalt desselben aber auf Rußland hinüberspielte, so wurde das Stück von der Polizei, auf Begehren des russischen Gesandten, verboten.

— Köln. Der Telegraph hat an dem Tage, als die Friedensnachrichten anlangten, einem hiesigen Bankier einen argen Possen gespielt. Dieser ließ nämlich nach Frankfurt telegraphiren, man möge für ihn sofort so und so viel Werthpapiere ankaufen. Der Telegraphist in Frankfurt schrieb in die Depesche nun aber **verkaufen** statt **ankaufen**. Dadurch ist für den genannten Bankier ein Schaden von 50,000 Thaler erwachsen, den er natürlich nicht tragen will!

— In Erfurt ist am 16. eine alleinwohnende Wittwe in ihrem Bette erdrosselt gefunden worden. Die Polizei hat den Thäter entdeckt und ist derselbe der That geständig.

— In Deutschland will Einer eine Lokomotive erfunden haben, die auf Landstraßen Güterwägen bergauf und bergab befördert.

— In Hamburg ist auf die Friedensbotschaft hin der Preis des Roggens sofort um 15 Rthlr., später um 24 und sogar um 30 Rthlr. per Last (30 Scheffel zu etwas mehr als 7 Schweizerviertel gesunken. Gleiches Verhältniß fand beim Waizen statt.

— In Deutschland hat seit einigen Wochen eine Büchergeschichte großes Aufsehen gemacht. Ein Dr. Behse schrieb ein Buch unter dem Titel „Geschichte der kleinen deutschen Höfe." Das Buch erschien im Verlage von Hoffmann und Kampe in Hamburg. In diesem Buche steht nun über den Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin eine schmutzige Geschichte aufgezeichnet, wie er nämlich eines jungen Mädchens sich bemächtigt und eine Scheinheirath mit ihm vollzogen habe ꝛc. Das Mädchen und seine Familie habe man mit falschen Schriften und falschen Wechseln getäuscht. Als sich das Mädchen nachher, wie ihm die ganze Geschichte klar geworden, gewehrt habe, sei es obendrein noch ins Zuchthaus gesperrt worden. Behse wurde nun vor Gericht zitirt. Da erklärte derselbe, Kampe habe ihm das Material zum Buche geliefert. Da die ganze Geschichte nun aber erlogen ist, so bekam Behse doch 6 Monate Gefangenschaft. Kampe dagegen ist schon um viel Geld gestraft worden, ohne bisher zu sagen, wer ihm die falschen Angaben über den Herzog gemacht habe.

Am 24. Jenner wurde in Ansbach ein junger Mann von 32 Jahren, eines begangenen Mordes geständig, durch das Fallbeil hingerichtet.

Frankreich.

— Der große Kriegsrath in Paris ist zu Ende. Am 22. d. sind der Herzog von Cambridge und sämmtliche übrigen englischen Mitglieder, nebst dem sardinischen General Lamarmora, in London angekommen. — Nach Havre und Marseille soll der Befehl ergangen sein, die für die Krim bestimmten Ladungen provisorisch zu suspendiren.

— Pius IX. soll, durch das österreichische Konkordat ermuthigt, so übertriebene Forderungen an seine Reise nach Paris, zur Taufe des kaiserlichen Sprößlings, geknüpft haben, daß der Kaiser denselben nicht entsprechen konnte, wie gern er auch den Papst in den Tuilerien gesehen hätte.

— Paris. Am 24. Abends gelangte die Nachricht aus Madrid hieher, daß die Aufkäufe von Frucht für die engl Krimarmee eingestellt seien. — Der reichste Weinhändler von Paris hat sich in der Seine ersäuft. Warum nicht im Weine? — In Paris ist ein Ochse angelangt, der sich den Namen Fastnachtochse erwerben will. Er wiegt 20 Pfd. weniger wie 30 Zentner.

— Paris, 24. d. Die kaiserliche Regierung ließ durch die Präfekten allen Zeitungsredaktionen aufgeben, sie sollen in Zukunft ihre Leser nicht mehr mit russenfeindlichen Artikeln und Berichten über Kriegsrüstungen unterhalten.

— Die beiden in der Vorstadt Saint-Honore gelegenen ehemaligen russischen Gesandtschafts- und Konsulats-Hotels werden seit einigen Tagen restaurirt.

— Von dem Einzuge der aus der Krim nach Paris zurückgekehrten Garde wird nachstehender Auftritt erzählt: In einer Straße dicht am Boulevard stand eine Dame in tiefer Trauer mit zwei allerliebsten kleinen Kindern an der Hand am Fenster, und sah mit thränenden Augen hinunter auf die vorüberziehenden Truppen; da plötzlich bricht die Musik ab, die Soldaten des eben vorübermarschirenden Regiments wechseln den Tritt und ziehen das Gewehr an, die Degen der Offiziere senken sich salutirend und lautlos schweigend marschirt das Regiment vor der Wittwe und den Waisenkindern seines Obersten vorüber. Die Menge war tief ergriffen von dieser ernsten Huldigung.

— Paris. Am 25. d. sind mehrere Generale der französischen Armee von Lord Cowley mit dem Bathorden belehnt worden. Der glänzenden Ceremonie folgte ein Festess:n, bei welchem Lord Cowley die Gesundheit des Kaisers, Prinz Napoleon diejenige der Königin ausbrachte. Zum Schluß brachte Lord Cowley einen Toast auf den Abschluß des Friedens, auf die Hoffnung, durch die Friedensverhandlungen die verbündeten Nationen und namentlich das englische Volk von den Uebeln des Kriegs befreit zu sehen.

— Ein Metzger, welcher stinkendes Fleisch verkaufte, wurde zu 10 Monaten Gefangenschaft und 50 Fr. Geldbuße verurtheilt. Das Urtheil wurde überdies an drei Sonntagen an seinem Hause und in der Fleischerhalle angeschlagen. Item, das hilft.

— Paris, 26. Jan. Madame B...., eine durch ihre Anmuth, Schönheit und unterhaltende Soiröen in der vornehmen Welt bekannte, erst 27 Jahre alte Dame, deren Salon das Rendez-vous von Gelehrten, Künstlern und Staatsmännern war, wagte ihr ganzes Vermögen zu Spekulationen, die ganz vom Zufall abhängen. Vor 4 Tagen Tagen war sie gerade im Begriff, ihre Gäste zu empfangen, da erhielt sie von ihrem Geschäftsagenten ein Schreiben, worin er ihr meldete, daß sie in einer ihrer Spekulationen 300,000 Fr. verloren habe. Nun begab sich Madame B.... sogleich in ihr Zimmer, öffnete ihr Toilettentischchen, nahm ein Fläschchen mit Laudanum heraus und trank es auf einen Zug aus. Abends noch starb sie unter den entsetzlichsten Schmerzen und gestern fand ihre Beerdigung statt, der eine Menge Leidtragender beiwohnte. Das Aergerlichste an diesem tragischen Vorfall ist der Umstand, daß am Tage nach ihrem Tode ein zweiter Brief ankam, worin es hieß, der erste Brief habe eine falsche Nachricht enthalten, denn Madame B.... habe gewonnen und nicht verloren.

— Drei Lyoner wurden wegen Einschmuggelung revolutionärer Schriften, die sie von Genf bezogen hatten, zu 6, 3 und 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Paris. Dem zu erwartenden kaiserlichen Sprößling soll die Königin von England Gotten, der König von Piemont Götti sein. Das ist für den Priester, der tauft, eine unangenehme Sache. Die Gotten reformirt, der Götti erkommunizirt. Das geht nicht! —

— Die Anfertigung der Wiege, welche der Gemeinderath von Paris dem kaiserlichen Kinde machen läßt, ist einem Herrn Grohe übertragen. Die Schreinerarbeit aus den seltensten Holzarten wird 60,000 Fr. kosten; die Verzierungen an Gold, Silber 2c. sind auf 140,000 Fr. und die Spitzenvorhänge nebst der sonstigen innern Ausstattung der Wiege auf 400,000 Fr. veranschlagt.

— Der Gerichtshof von Orleans hat einem Vater, der reformirt geworden, das Recht eingeräumt, seine Kinder reformirt zu erziehen. Die Verwandten wehrten sich dagegen, und zogen also den Kürzern.

— Der Mangel an jungen Männern, welcher infolge der zahlreichen Truppenaushebungen über Frankreich hereingebrochen ist, hat vergangene Woche in dem Städtchen Cublize zu folgendem theils traurigen, theils ergötzlichen Auftritt geführt. Ein junger Bursche, Namens Fillon, hatte das bedenkliche Glück, gleichzeitig von zwei Mädchen geliebt zu werden. Davon zählte die eine, Madmoiselle Rose-Marie Chamfray 38 Sommer, die andere, Adelaide Maurin nur 24 Lenze. Wohin sich das Herz des Jünglings neigte, ist bei dieser hohen Saisondifferenz nicht schwer zu errathen. Adelaide war die Beglückte, Rose-Marie aber wurde von Eifersucht verzehrt. Es kam endlich zum Kampfe. Zähne und Fingernägel leisten das Möglichste. Die Sache kommt vors Gericht. Wie tüchtig sich die bevorzugte Adelaide mit Hülfe ihrer Eltern gegen die eifersüchtige Chamfray gewehrt, mag man aus den ärztlich erhobenen Verletzungen der armen Rose Marie erkennen. Sie hatte zwei Beschädigungen am Kopfe, eine Verletzung am Schenkel, zwei andere an anderen Theilen ihres Leibes, einen Biß im Finger und am Halse zwei Striemen, welche vermuthen ließen, daß man sie erwürgen, oder wohl gar erdrosseln wollte. Das Gericht verfuhr sehr milde, denn Quetschungen, die aus Liebe geschehen, sind verzeihlich.

England.

— Eine Hofdame der Königin Viktoria, Lady Murray, die, von ihren Reisen aus dem Süden der Vereinigten Staaten zurückgekommen, ein Buch veröffentlicht hat, worin sie der Sklaverei das Wort redet, hat dasselbe, wie man erzählt, der Königin widmen wollen und derselben zu diesem Zwecke die Aushängebogen zugesandt. Diese soll nun nicht nur die Widmung abgelehnt, sondern der Lady überdieß angedeutet haben, daß sie ihrer Hofbedienstung enthoben sei.

— London. Einer der größten Bauunternehmer Londons hat ein solch großes Vermögen hinterlassen, daß dem Staate allein 375,000 Fr. Erbschaftstaxen zufielen. Es sollte alle Jöhrli so ein Krösus in jedem Kantönli der Schweiz sterben, dann hätten wir weniger Defizits in den Staatsrechnungen.

— In der Geschützgießerei der HH. Horsfall und Clay zu Liverpool ist dieser Tage eine Kanone fertig geworden, welche 48,700 Pfd. wiegt und ein 302 Pfund schweres Geschoß 5 englische Meilen weit werfen soll. Die Länge des Rohrs beträgt 15 Fuß, die Mündung hat 13 Zoll im Durchmesser. Dem Liverpool Standard zufolge haben die HH. Horsfall und Clay der Regierung dieses Geschütz zum Geschenk gemacht.

— Bath, 26. Jenner. Im Keller der Brauerei Bracher sprang ein 400 Tonnen haltendes Riesenbierfaß. Ein an den Keller stoßendes Haus war von einer Familie mit 10 Kindern bewohnt. Diese konnten mit Mühe vor den Bierfluthen gerettet werden.

Italien.

— Die Regierung von Neapel hat nicht nur das Ausfuhrverbot auf Getreide nicht aufgehoben, wie man erwartete, sondern dasselbe noch auf andere Nahrungsmittel ausgedehnt.

— In Rom ist ein Schweizeroffizier von den im Jahr 1848 aufgelösten Regimentern, der eine lebenslängliche Pension aus der päpstlichen Staatskasse genoß, plötzlich verhaftet worden: man sagt, er habe regelmäßige Korrespondenzen mit Mazzini gepflogen.

— In Rom wurde am Abend des 17. der Gensarmerieoffizier Strinati meuchlings angefallen.

— Aus Turin erfährt man, daß der Regierung die Nachricht von der Zustimmung Rußlands direkt durch das Wiener Kabinet mitgetheilt wurde, worin man den ersten Schritt zu einer Annäherung zwischen Oesterreich und Sardinien erblickt. Genueser Blatter wollen wissen, die englischen Offiziere hätten in Folge der Friedensnachrichten die Werbungen für die italienische Legion eingestellt.

— Sardinien. Der König Viktor Emanuel wird sich mit der Prinzessin Marie Charlotte, einer Tochter des Königs der Belgier vermählen.

Portugal.

— Den 17. Januar waren in Lissabon zwei heftige Erdstöße. Allgemeiner Schrecken erfaßte die Einwohner, die sich des großen Erdbebens vor 100 Jahren erinnerten.

Spanien.

— In Madrid durchzogen am 19. und 20. d. M. Haufen von 200 und 300 Individuen die Straßen, angeblich Arbeit verlangend. Eine Anzahl derselben wurden bei öffentlichen Bauten angestellt, andere verhaftet. In den Cortes fanden neue störrische Interpellationen und Angriffe auf das Ministerium statt, hauptsächlich veranlaßt durch die Nachricht, daß mehrere Beamte entlassen worden, weil sie als Deputirte gegen die Regierung gestimmt hatten.

— Seit einem Monate leiden fast alle Provinzen des Landes an Ueberschwemmungen, was um so trauriger ist, als die Saat, die in diese Zeit fiel, nicht bestellt werden konnte. Sevilla stehe mitten in einem See.

Amerika.

— Im Dezember wurden aus den amerikanischen Häfen 294,745 Fässer Mehl und über 550,000 Hektoliter Getreide ausgeführt.

Rußland.

— Der Kaiser hat die Ausgabe von 54 Millionen Rubel in Papier beschlossen.

Türkei.

— In Rustschuk an der Donau hat eine Schlägerei zwischen türkischen und österreichischen Soldaten stattgefunden Anfang von Friedensunterhandlungen!

— Ueber Krieg und Frieden sind die Aktien auf dem gleichen Punkte stehen geblieben, wo sie vor 8 Tagen standen. Nur will man heute nun ganz bestimmt wissen, daß die Conferenzen in Paris gehalten werden und daß bei denselben auch Preußen zugelassen werde. Auch sagt man, Rußland wolle sich den § 5, der von weitern gutfindenden Bedingungen spricht, auch zu seinen Gunsten auslegen und von England verlangen, daß es seine Festungsarbeiten auf Helgoland einstelle. Umgekehrt spricht man davon, England wolle, daß Rußland Bomarsund nicht mehr aufbaue.

Im Widerspruch mit obiger Angabe, daß nämlich Preußen zur Konferenz zugelassen werde, meldet eine teleg. Depesche der E.Z. aus London, daß Preußen nicht zugelassen werde.

Doch wozu mit all den Tag um Tag widersprechenden Gerüchten? Warten wir die Konferenz ab und sehen wir, was dabei herauskommt. Daß die Welt in ihrer großen Zahl Frieden wünscht, ist eine so gut wie ausgemachte Sache. Ob der Friede aber ein auf festes Fundament gebauter werde, läßt sich immerhin noch sehr in Zweifel ziehen. Hoffen wir das Bessere. Das Bessere wenigst — so sollte man meinen — hat den Anfang bereits dadurch gemacht, aß auf allen großen Märkten die Preise der Lebensmittel zurückgegangen sind und von Tag zu Tag immer mehr zurückgehen. So dürfte nun bald die Zeit kommen, wo auch der Arme seinen Kindern wieder Brod zu essen geben kann.

— Ein förmlicher Waffenstillstand soll nach einer Depesche aus Berlin nicht beabsichtigt sein, sondern nur eine einfache Einstellung der Feindseligkeiten, die dann also jeden Augenblick wieder beginnen könnten.

— Am 19. sei in der Krim der Befehl eingetroffen, die Feindseligkeiten einzustellen. Das habe den Marschall Pelissier veranlaßt, einem Freunde nach Paris zu schreiben, er möchte ihm für eine bequeme Wohnung, nicht hoch gelegen, sorgen. Er sei fett im Kriege geworden und möge nicht mehr recht Stiegentreten.

— Am 18. hat Lüders das Kommando über die Krimarmee definitiv übernommen.

— In Odessa befinden sich mehr wie 700 türkische Kriegsgefangene und man wartet nur auf feindliche Schiffe, um sie ausliefern zu können.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Köln existiren 21 Fabriken, die alle das berühmte Jean Marie Farina-Wasser machen. Kapellmeister Strauß in Wien ist nach Petersburg berufen worden, um mit seiner Bande am dortigen kaiserlichen Hofe die Fastnachtstänze zu spielen. So kommt der Friede sicher! — Durch 106 Wahlgänge war es dem amerikanischen Repräsentantenhaus nicht möglich einen Sprecher zu wählen. Die Kosten für die auf diese Art unnütz verloren gegangene Zeit belaufen sich auf 250,000 Dollars. — Der Sklavenhandel mit Chinesen, eingeführt auf amerikanischen und englischen Schiffen übersteige die Grenzen jeden menschlichen Begriffes. Auf der Ueberfahrt verliere mehr wie ein Drittheil durch schlechte Behandlung und Selbstmord das Leben. Die Gräuel des amerikanischen Menschenhandels wie er zur Zeit getrieben werde, habe keine Beispiele aufzuweisen.

Die Augsburger Schranne am 25. dies enthielt 4634 Scheffel, wovon 3400 verkauft wurden. Die Preise gingen insgesammt nicht unbedeutend herunter, nämlich Weizen um 1 fl. 15 kr., Korn um 25 kr., Roggen um 2 fl 20 kr., Gerste um 23 kr. und Haber um 13 kr. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 17 kr., Korn 19 fl. 24 kr., Roggen 17 fl 41 kr., Gerste 14 fl. 43 kr., Haber 5 fl. 57 kr.

Die Münchener Schranne am 26. d. M. enthielt 10,958 Scheffel, wovon 13,902 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 55 kr. (gefallen um 42 kr.), Korn 18 fl 3 kr. (gefallen um 1 fl. 7 kr.), Gerste 15 fl. 13 kr. (gestiegen um 1 kr.), Haber 6 fl. 24 kr. (gefallen um 7 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 4 vom 26. Jan.

Schuldenrüfe.

Kunz, Laurenz, alt Ammanns von Waldhäusern. Eing. bis 21. Hornung dem Gmdrth.

Benefizia Inventarii.

Fischer, Jakob, Belers, Vize-Ammanns von Dottikon; — Hübscher, Joseph, Bannwart von Dottikon; — Weber, Xaver, Müllerknecht in Dottikon; — Blattmer, Joseph, alt Seckelmeister von Tägerig; — Seiler, Wittwe Anna, Seifensieders, von Tägerig; — und Wirth, Jakob, Hanisen von Niederwil. Eing. bis 28. Hornung der betreff Gemeindskzl. — Fehlmann, Heinrich, Maurer v. Menziken. Eing. bis 8. März der Gemeindskzl. — Urech, Rudolf, alten Vogts von Seon. Eing. bis 27. März der Gemeindskzl. — Billiger, Jakob, des Pannerherren in Oberrüti. Eing. bis 21. Hornung der Gemeindskzl Eins.

Geldstage.

Bremgarten. Binder, Othmar, Weber, von Baldingen, in Bremgarten; — Huber, Jgfr. Babette, Ignazis von Oberlunkhofen; — und Gautschi, Jakob, Sohn, von Reinach, früher in Bremgarten. Eing. bis 25. Hornung und Verrechtferligung den 1. März. **Brugg**. Fischer, Joh. Jakob, Tambouren von Hottwil; — und Schaffner, Joh. Jakob, Hansen von Hottwil. Eing bis 28. Hornung Koll. den 4 und Nachschlag den 17. März im Tav.-Wirthshause daselbst. — Schaffner, Kaspar, Ruetschen von Schinznach. Eing. bis 27. Hornung. Koll. den 28. Hornung und Nachschlag den 6 März im Tav.-Wirthshause daselbst. **Kulm**. Wirz, Jakob, Hansen, Küfer von Zezwil; — Hirt, Anna, Fukerkaspars von Zezwil — Müller, Hs. Jakob, Huttlis, alt Holzweibels, auf Gschneit zu Unterkulm; — Wiederkehr, Jakob, Gullis im Reistel zu Gontenschwil; — und Burgherr, Samuel, Drechslers, in Walde, Gmde. Schmiedrued. Eing. bis 8. und Koll den 18 März in der Gerichtskzl. **Lenzburg**. Richner, Rudolf, Schuhmacher, alt Gemeindrath von Schafisheim. Eing. bis 28. Merz. Koll. u. Nachschl. den 19. April in der Speisewirthschaft daselbst. — Belliger, Hs. Ulrich, Posamenter von Schafisheim. Eing. bis 13 und Koll. den 29 Merz in der Gerichtskzl. **Zofingen**. Eich, Samuel, Dachdeck von Oftringen; — Moor, Jakob, Harrudihansen, auf der Rüti zu Bordemwald; — und Bachmann, Kaspar, Sachers von Bottenwil. Eing. bis 1. und Koll. den 3 März in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen

Frei, Samuel, Sesselmacher von Unterentfelden. — Sager, Susanna, Rusche im Refenthal zu Gränichen. — Schuppisser, Melchior, von Niederrohrdorf. — Pabst, Othmar, Romlis, von Gebenstorf. — Merkofer, Niklaus, von Kaisten, in Reuß. — Jezer, Xaver in Gebenstorf. — Grediger, Johann, Küfer in Eggenwil. — Trinkler, Johann, Lehrers, Zimmermann von Bözen. — Gloor, Abraham, Schuster von Oberkulm. — Herzog, Johannes, Fuhrmann in Othmarsingen. — Dubler, Rudolf, Schneider von Othmarsingen. — Meier, Anna Maria, Holländers von Dintiken. —

Inserate und Anzeigen.

Von dem Tit. Gemeindrath von Baden werden zur Uebernahme ausgeschrieben:

1. Die Maurer- und Zimmerarbeiten zum neuen Schulhausbau.
2. Die Einrichtung einer Dampfheizung daselbst.
3. Die Lieferungen von cirka 30,000 Dachziegeln und „ 40,000 Kaminsteinen.
4. Die Ausführung von cirka 300 Klaftern Pflasterarbeit.

Die hierauf bezüglichen Baubeschriebe, Vorausmaße und Zeichnungen können bei der Bauverwaltung eingesehen werden. Dießfällige Angebote sind nach Formular verschlossen bis zum 15. Hornung dem Herrn Gemeindammann Bürli einzureichen.

Baden, den 31. Jenner 1856.

f. d. Bauverwaltung:
Heer-Wanger.

Wir empfehlen die Volks-Zeitung zu Bekanntmachungen aller Art. Der Erfolg ist in der Regel ein sicherer, weil das Blatt einer sehr großen Verbreitung sich erfreut.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Aus freier Hand zu verkaufen:

Circa 30 Jucharten Acker-, Wiesen- und Holzland im untern Kappelerhof bei Baden, sammthaft oder theilweise. Kaufliebhaber wollen sich an den Eigenthümer Hrn Martin Meier in Baden oder den Unterzeichneten wenden.

Baden, den 23. Januar 1856.

R. Meyer, Notar.

Ball-Anzeige.

Künftigen Montag findet im Löwen der übliche Fastnachtmontags-Ball statt, wobei auch Masken Zutritt haben. Entre für dieselben 1 Fr. Unmaskirte Tänzer zahlen für die Musik 1 Fr. 50 Rp.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ergebenst ein

P. Zehnder zum Löwen.

Tanz-Anzeige.

Künftigen Sonntag und Montag den 3. und 4. Hornung läßt der Unterzeichnete bei guter Zürchermusik Tanz abhalten. Wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Bachmann zum Ochsen in Ennetbaden.

Auswanderung

nach der Provinz Santa Fée in der argentinischen Eidgenossenschaft.

Der Unterzeichnete, hauptsächlich für die Kantone Zürich, Zug, Luzern, Unterwalden und Uri für das Haus **Beck & Herzog** in Basel als Hauptagent angestellt, schließ auch mit Auswanderern nach jener Kolonie Verträge ab und zwar pr. Abfahrt vom 20./24. Februar, für welche einzig noch ein Beitrag an die Reisekosten durch die Regierung jenes Landes geleistet wird.

Ferner empfehle ich mich zum Abschluß von Reiseverträgen pr. Havre-New-York für die Abfahrten vom 4. Februar, 4. und 14. März und pr. Havre-New-Orleans Abfahrten 4. und 14. Februar.

Baden den 20. Januar 1856 **Karl Fischer**, Agent.

Ein größeres und ein mittleres Glasschaft in einen Kaufladen dienlich, sind billig zu verkaufen bei Herrn **Carl Oederlin** in **Brugg**.

Auswanderer

nach

Nord- und Südamerika, Australien 2c.

finden monatlich mehrmals Fahrgelegenheit über Havre und Antwerpen durch die Vermittlung des Herrn Steinmann-Dreyer in Basel.

Nähere Auskunft ertheilt und schließt Verträge ab der concessionirte Agent

Billo-Bär in Aarau.

Theater in Fislisbach.

Sonntag den 2. Februar wird im Schulhause daselbst zur Aufführung kommen:

Die kleine Lautenspielerin,

Schauspiel mit Gesang von Christoph Schmied

Anfang Nachmittags 2 Uhr.

Eintrittspreis: für Erwachsene 30 Rp., für Kinder 20 Rp.

Zu zahlreichem Zuspruche wird freundlichst eingeladen

Die Gesellschaft.

Bei Gebrüder Irniger in Holzrüte sind 10 Saum 1855r rother Rohrdorferbergerwein zu kaufen.

Markt-Anzeige.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß mit dem auf den 4ten Februar nächstkün fallenden Jahrmarkt in der Gemeinde Frick mit Bewilligung der hohen Polizeidirektion des Kts. Aargau auch der Viehmarkt abgehalten wird.

Frick am 29. Jenner 1856

Aus Auftrag:
Der Gemeindammann:
Mösch.

Circa 500 Ztr. ausgezeichnet gut eingebrachtes Heu, meistens Ackerfutter, stehen bei M. Vogler in O.-Rohrdorf zum Verkauf.

Wo ein junger kräftiger Bursche das Zimmermanns- und Schreinerhandwerk, besonders aber den Stiegenbau, ohne Lehrgeld bezahlen zu müssen, erlernen kann, sagt der Verleger dieses Blattes

Zu verkaufen:

Zwei gute Zugpferde von 5 und 7 Jahren Bei wem, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl.

Wir haben noch einige Duzend Hauskalender. Um damit aufzuräumen, erlassen wir nun das Duzend gegen baar à 1 Fr. 80 Rp.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die Unterzeichnete macht dem ehrenden Publikum bekannt, daß sie nebst der Betten- und Schirm-Handlung die Spezereiwaaren-Handlung von Herrn Amtsstatthalter Mäder zum rothen Schild fortführt und empfiehlt sich Jedermann zu gefälliger Abnahme.

Fr. Düby-Wetzel.

Es werden von einem Kutscher in Baden 2 bis 3 gute Pferd auf 2 bis 3 Monate fürs Futter zum Arbeiten ausgeliehen.

Ball-Anzeige

Künftigen Montag und Dienstag wird in der Linde Ball abgehalten, wozu Jedermann freundschaftlich eingeladen wird. Eintrittspreis mit oder ohne Maske per Person am Montag 1 Fr., am Dienstag 70 Cent.

Baden, 1. Hornung 1856.

Müller z. Linde.

Im Verlage von F. G. Martin in Aarau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden in der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung:

Alphabetisch geordnetes

Orts-Lexikon

des

Kantons Aargau,

enthaltend: alle Ortschaften, Höfe und einzelne Wohnhäuser, die besondere Namen führen, mit Angabe der Gemeinde, zu welcher sie gehören, ihre Lage, Verhältnisse und andere statistische Notizen.

Nebst einer kurzen Darstellung der Verhältnisse des Kantons in seinen national-ökonomischen und gesellschaftlichen Beziehungen.

Preis 1 Fr. 15 Rp.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Wir haben unsere Buchdruckerei in allen Beziehungen und mit neuen Anschaffungen so hergestellt, daß wir jede uns aufgegebene Arbeit hübsch, schnell und zu billigsten Preisen ausführen können. So fertigen wir jede Art von Haus- und Handelsbüchern nach jedem Formate, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher 2c., weß Namens sie immer sein mögen, an, liefern an Kanzleien, Beamte, Gemeinderäthe 2c. **Briefköpfe** sehr hübsch per Rieß (ohne Papier) à 6 Fr., 2 Rieß à 10 Fr., und müssen dieselben der Lithographie in keiner Weise nachstehen. **Rechnungen, Ütchen** in ganzen, halben, viertels und achtels Bogen mit und ohne Querlinien billigst. Quittungsformulare, **Fakturen** für Kaufleute auf ganzen und halben Bogen Postpapier.

Unsere Preise sind durchweg 40—50% billiger als die der Lithographien

Deßhalb empfehlen wir uns Jedermann zu gefälligem Zuspruche.

Baden, Jenner 1856.

Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bei uns sind zu haben:

Aller Sorten Schreibpapier in ganzen und halben Rießen zu billigsten Preisen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die **Müller'sche** Maskengarderobe befindet sich über die Fastnachttage bei Herrn Hutmacher Müller im Schmid-Sinner'schen Laden oberhalb der Waage. Dieselbe bietet dem verehrten Publikum eine große Auswahl von Maskenkleidern zu billigsten Preisen an.

Wie der erste Vorsteher einer aargauischen Gemeinde so glücklich ist eine alte Liebste wieder zu finden.

Am Wiehnächt hl. Obig nimmt der Herr Amma es z'Mühli uf d'Hutte und macht sī über de Berg i d'Mühli. Und als er das Mehl hatte lud ers uf sī Hutte und kehrte der Heimat zu. Z'oberst im Dorf aber ehrt er i um es Schnäppoli als Sterkig mit uf de Wäg zneh. Nu, was gscheh. Ghum macht er sī breit hinderm Tisch chund e nobli Mamsell derther und heuscht en Almwese. Gottsdlig es sicht en alte Schaz. E Ammestasi diß du doh, e grüeß di au (umarmt und küßt sī) Nuh jetzt wämmer au es trinke miteinand. Und Annestasi setzt sī zunem hinder de Tisch, und beid sind voll Freud und guter Dinge und der Schnapps macht sī ufgrämmt. Und nachher gönd sie mitsame übers Bergli, und sitzed zoberst oben e chlei ab, und singed das Liedli Uſem Bergli bin i gsäße u. so witers. Me gseht emel jetzt aber au a; er ist sidderther bunners ufgrunt und usbuzt. Es setts jede Duggimuser so mache, nid wohr Herr Amme!

Höchst wichtige Schrift für Jedermann!

Im Verlage von **J. Heuberger** in **Bern** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in **Baden** bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

Hülfe ohne Arzt!

oder: **Franzbranntwein und Salz,**

das schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren und Zahnschmerzen, alte Schäden und offne Wunden, Krebsschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art 2c. — Nach dem Englischen. 8° brosch. Preis 80 Cts.

Frage: Was wird hiesige Ortsbürgerschaft dazu sagen, wenn ich als Kirchen-, Armen- und Schulgutsverwalter Fr. 289 Rp. 19 Armensteuer erhebe, dieselben aber einsacke und so lange behalte, bis etwa ein Schulmeister das Unglück hat, der Sache auf die Spur zu kommen? — Was werden sie ferner dazu sagen, wenn ich dem Lehrer statt 100 Fr. Jahresbesoldung nun 150 Fr. für 5½ Monat verrechne? — Was werden sie sodann dazu sagen, wenn ich Kostgelder armer Waisen in höhern Summen, als die Bürger selbst beschlossen, in der Rechnung aufführe? — Werden sie rufen: „Hosianna, der ist ein braver Mann, den Entdecker aber kreuzigt ohne Gnade?!

Friedlisberg den 27. Januar 1856.

C. Brem.

Wir haben in Nr. 51 des abgewichenen Jahres eine Anzahl früherer Abonnenten, die uns seit Jahren Zeitungsgeld schulden, aber trotz öfterer Mahnungen nicht bezahlen wollen, öffentlich zur Zahlung aufgefordert. Die, so noch etwas Schamgefühl haben, haben seither bezahlt, dagegen wollen es die nachfolgenden drauf ankommen lassen, abermals öffentlich genannt zu werden. Es ist aber für die meisten um so schämiger, weil sie bezahlen könnten, aber nicht wollen. Man besehe sich die Herren nur recht, und man wird finden, daß wir gewiß nicht unrecht haben:

Blechschmid, Apotheker in Frick	6	Fr. 35.
Jakob Baumann im Bahn zu Schafisheim	10	„ —
Bucher, Agenten in Lengnau	4	„ —
Boll auf dem Bollen bei Spreitenbach	4	„ —
Eichenberger, Lithogr. in Beinwil	7	„ —
Fischer, alt Gemeinderath in Tennwil	8	„ 40
Gerösbach, Lehrer in Zuzgen	8	„ 25
Grenacher, Maurer in U. Siggenthal	9	„ 20
Hollinger, Lieutenant in Gipf	**12**	„ —
Fischer, Kaminfeger in Aarau	4	„ —
Hüßler, Straßenwart in Schwaderloch	8	„ 20
Kleiner, Friedrich in Egliswil	8	„ 20
Koppeler, Amtskreutmeister in Rickenbach	3	„ 20
Jakob Lindemann in Fahrwangen	4	„ 20
Lips, Schuster in Spreitenbach	6	„ 20
Jos. Meier in Schorren	4	„ —
Neracher z. Rößli in Würenlos	8	„ —
Jakob Ritter, Schreiner in Töß	4	„ 20
K. Zubler, Schneiders in Oberwil	1	„ 75
Franz Müller, Kaffewirth in Chaux-de-fonds	4	„ 20
Rohr, Bäcker in Hünenschwil	4	„ 20
Siegrist, jar. in Sengen	4	„ 20
Heinrich Ehrsam in Würenlos	4	„ 20
Benz, Buchbinder in Chaux-de-fonds	4	„ 20
Müller, Buchbinder in Locle	4	„ 20

(Fortsetzung folgt.)

Expedition der Volkszeitung.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 1. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	82	—	—	1	31
Roggen „ „	25	44	—	—	—	86
Bohnen „ „	21	45	2	81	—	—
Erbsen „ „	21	83	—	—	6	83
Gersten „ „	19	21	—	65	—	—
Haber „ „	15	78	—	19	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 409 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1609 Doppelcent. Ganzer Stand 2018 Doppelc. Verkauf 1262 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
„ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 1. Februar 1856.

Fruchtpreis: Vorrath 996 Säcke, Zufuhr 341 Säcke, Verkauft 252 S., Rest 1085. Preis Fr. 40. — bis Fr. 42. 75. Mittelpreis Fr. 41. 89. Abschlag 121 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 30. Jenner.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1288	316	v. Fr. 17 50 bis Fr. 19. 50
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Haber	—	—	„ — „ —
Bohnen	61	—	„ — „ —
Mehl	28	28	„ 24 „ —
	1428	344	

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	29	Jan.	34 Fr. 39 R.	Abschlag 231 R.	
Luzern,	29.	„	38 „ 15 „	„ 139	„
Bern,	29.	„	36 „ 50 „	„ 520	„
Rorschach,	31.	„	36 „ 15 „	„ 134	„
Winterthur,	31.	„	37 „ 4 „	„ 205	„
Basel,	25.	„	45 „ 18 „	Aufschlag 135	„
Zürich,	25.	„	37 „ 94 „	Abschlag 140	„
München,	26.	„	32 „ 37 „	„ 98	„
Lindau,	26.	„	35 „ 30 „	„ 5	„

Bemerkung. An den sieben erstern Märkten werden Weizen und Kernen im Marktschlag zusammengerechnet, für die zwei letztern ist der Preis allein für Weizen als der wichtigern, eine vergleichende Uebersicht gestattenden Frucht angegeben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 6.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen ...

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 9. Februar 1856.

Gegen Erlag von Fr. 2. 20 Rp. nehmen alle Postämter Bestellungen auf die Volks-Zeitung pro erstes Halbjahr an. — Sendet einer dagegen Fr. 4. 50 Rp. **franko** an die Unterzeichnete, so erhält er die Zeitung nebst Sonntagsblatt pr. 1856 unter Adresse, und außerdem noch als Prämie einen besteingerichteten ganz in englische Leinwand gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Bundesversammlung.

Am 1. Februar ging die Wortschlacht in dem Eisenbahnstreite zwischen Freiburg und Murten im Nationalrath zu Ende. Freiburg siegte mit 78 gegen 31 Stimmen. Damit ist nun freilich die Freiburgerlinie noch nicht gebaut, weils zum Bau einer Eisenbahn 1) Geld, 2) Geld, und 3) abermals Geld, und vor allem über Freiburg viel Geld kostet

Am 2. Febr. kam das Kapitel vom Landesverrathsprozeß vor dem Nationalrath zur Sprache. Die Kommission, welche den Gegenstand einer Vorberathung zu unterstellen hatte, brachte der hohen Versammlung den Antrag, die ganze Angelegenheit bis zur Julisitzung zu verschieben. Bis dorthin sei es dann auch möglich, das Urtheil drucken zu lassen und den Mitgliedern der hohen Versammlung mitzutheilen. Herr Lusser von Uri, der die ganze Angelegenheit vor die Bundesversammlung brachte, war mit dem Antrage der Kommission nicht zufrieden, sondern beantragte es sei dieselbe anzuweisen, in der künftigen Woche einläßliche Anträge vorzulegen.

Dieser Antrag veranlaßte Herrn Keller das Wort zu nehmen, und die Sache etwas näher zu beleuchten. Dann erklärte er, daß er nie und nimmer für eine Begnadigung des Landesverräthers Siegwart stimmen könnte. Hierauf erklärte Gonzenbach, daß die Heftigkeit Kellers ihn in der Kommission ebenfalls für Verschiebung vermocht hätte. Nun Segesser. Er bleibt sich immer gleich ein und derselbe Giftspeier. Der schlägt mit dem Dreschflegel drein, schimpft die ganze Eidgenossenschaft dermaßen, daß der Präsident ihn zur Ordnung weisen muß. Nach der Lektion wollte das Zünglein aber den rechten Faden nicht mehr finden, auch wollte ihn die Versammlung nicht mehr hören, d. h. sie schenkte ihm keine Aufmerksamkeit mehr.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen: kams zur Abstimmung, wobei der Antrag der Kommission ohne Widerspruch genehmigt wurde.

Am 4. kam das Nachtragsgesetz über Eisenbahnbau zur Sprache. Die Kommission beantragte Annahme des ständeräthlichen Beschlusses in derselben Angelegenheit, nämlich Rückweisung an den Bundesrath. Nach kurzer Debatte wird dieser Antrag zum Beschluß erhoben.

Am 5. übertrug der Nationalrath mit 47 gegen 43 Stimmen dem Bundesrathe, die Vermittlung der Parteien im Neuenburger Konflikte herbeizuführen.

Am 6. entschied der Nationalrath mit 67 gegen 12 Stimmen zu Gunsten der Stadt Solothurn. Der Ständerath trat in der Freiburger Frage dem Beschluß des Nationalrathes bei, will dabei aber doch der Waadt gestatten, nach Belieben zu bauen.

— Der Ständerath behandelte am 4. die Bahnhoffrage von Solothurn. Die Kommission war in ihrer Mehrheit der Ansicht des Bundesrathes, der sich bekanntlich in dieser Angelegenheit incompetent erklärte. Die der Centralbahn ertheilte Konzession enthält nämlich die ausdrückliche Bestimmung, daß der Kantonsrath von Solothurn als ordentliche Behörde über die Lage des Bahnhofes zu entscheiden habe, wenn sich unter den zuständigen Behörden kein Einverständniß erzielen lasse. Die Centralbahn behauptet nun freilich in ihrer Rekursschrift, sie und die Regierung von Solothurn seien ja einig, folglich habe der Kantonsrath nichts zu sagen. Allein die Kommission fand, daß Solothurn, das eben nicht einig geht mit der Centralbahn, doch auch etwas zu sagen habe. Genug, der Ständerath theilte ganz die Meinung der Kommission, deren Anträge einstimmig zum Beschlusse erhoben wurden.

— Laut dem B. C. Bl. ist der Vertrag zwischen Baden und der schweizerischen Rheinfallbahngesellschaft über die Einmündung der badischen Eisenbahn in die schweizerische bei Schaffhausen abgeschlossen und wird den Kammern vorgelegt. Hiernach würde die schweizerische Gesellschaft ihre Bahn über den Rheinfall fortsetzen und dann eine weitere kurze Strecke gemeinschaftlich mit Baden erbauen.

— In Chur versammelten sich letzter Tage gegen 50 Aktionäre der Südostbahn und besprachen sich über den bedauerlichen Conflikt, welcher zwischen den englischen und den übrigen Aktionären eingebrochen, und wie dieser Conflikt auf gütlichem Wege zu beseitigen sei. Ein Komite, das bestellt wurde, soll sich über die Mittel und Wege berathen, die geeignet seien, zum erwünschten Ziele zu führen.

— Willisauer Verloosung. Das Olmer Wochenblatt nennt das Ding eine Schelmerei. — Drei lustige Brüder von Langnau nahmen miteinander 3 Loose und gelobten den Gewinn zu theilen. Und siehe: es gewann einer 3 Dreschflegel. Und er rief seinen Freunden zu: jetzt chöned mer geng z'fechsne drösche, da mer no 3 Pflegel gwonne hend.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat die verfassungsgemäße Gesammterneuerung des Großen Rathes auf Montag den 3. März angeordnet. Bis den 16. Februar müssen die Gemeindräthe die Stimmregister ihrer Gemeinden in Ordnung haben. Zwei Tage lang muß dasselbe öffentlich aufgelegt sein, damit Jedermann davon Einsicht nehmen kann. — Am 31. März sodann wird sich der neugewählte Gr. Rath zu seiner ersten Sitzung in Aarau versammeln.

— (Corresp.). Man hört gegenwärtig nicht mehr viel von den gescheiden Köpfen sprechen, welche sich an die Spitze einer Bewegung für Verfassungsrevision gestellt haben sollen und so könnten wir also diesmal füglich pausiren und nichts sagen. Da es aber nicht gerade sein muß, daß auch die Volks-Zeitung schweige, wenn's andern nicht ums Reden ist, so sei ihr heute über das schon so viel besprochene Kapitel einer im Geheim betriebenen Verfassungsrevision also ein Wörtlein vergönnt.

Wer sollte sich nicht mehr der langen Zeit erinnern, in welcher wir die letzte Verfassung revidirt haben. Kamen wir doch fast gar nicht mehr aus der Geschichte heraus! Und warum kamen wir denn fast gar nicht mehr aus dem Revidiren heraus? Antwort: Weil sich die Herren Aristokraten mit und ohne Zopf und namentlich die von 1830, welche es den Alten noch vorthaten, sich der Reviditerei bemächtigten, und dem Volke — den Kühen — eine Verfassung aufzalzen wollten, die nicht für das Volk, sondern nur für ihre Bequemlichkeit und ihren Nutzen gemacht war. Zum Glück sah da aber das Volk, wo das Roß ein hinaus wollte und sagte entschieden Nein. Das brachte denn allerdings bei Einigen eine Sinnesänderung, bei Andern den Austritt aus dem Verfassungsrath mit sich. So wurde dann ein dritter ächt volksthümlicher Verfassungsentwurf geschaffen und dann auch richtig mit über 20,000 gegen 4000 Stimmen angenommen. Ein Zeichen, daß der Entwurf etwas Rechtes war, denn wäre er das nicht gewesen, so hätte das Volk abermals ebenso entschieden wie die frühern Male seine Karte in die schwarze Schachtel geworfen.

Wer sollte sich nicht auch ferner erinnern, wie in gewissen Blättern das aargauische Volk damals verhöhnt und verlästert wurde, weil es nicht in die Herrenmausfalle gehen wollte?

Und jetzt, nachdem wir die Verfassung erst ein paar Jöhrlein haben, eine so kurze Zeit, daß sie noch nicht einmal ganz ins Leben getreten ist, wo es sich aber freilich um eine verfassungsmäßige Errungenschaft handelt, — um die Einführung der direkten Steuer; wie beginnt da schon das Zeter- und Mordiogeschrei gegen die arme Verfassung und wird die in den Grundsboden hineinverflucht. Und wie haben dieselben Gleißner wieder nun Mitleiden mit dem armen Manne, daß der jetzt gar noch Steuer bezahlen solle und doch so wenig oder am Ende gar nichts habe! Wer nun aber hinter diesem Geschrei nicht merken wollte oder sollte, daß die Gleißner nur für sich und nicht für die armen Bürger schreien — diese wird die Steuer schwerlich drücken! — der müßte wirklich einfältiger sein als die Einfältigen im Evangelium.

Ganz anders wäre es, wenn die Schreier sagen thäten: „Ach Gott, wie dauert uns das Volk, das nun Steuer zahlen soll, während Tausende sonst schon gedrückt und im Elend sind. Nein, so kanns nicht gehen, wir wollen ihnen von unserm Ueberfluß geben, damit sie auch leben und sich des Lebens freuen können; wir wollen ihnen so lange die Zinsen schenken, bis wieder bessere Zeiten kommen; wir wollen das Steuergesetz so machen, daß Alle, so nicht 1000 Fr. reines Vermögen haben und nicht 500 Fr. Verdienst, an den Staat keine Abgaben zahlen sollen. Dagegen wollen wir (die Reichen nämlich, die die Revision betreiben) den Staat aus unserm Säckel unterhalten, damit er Straßen und Paläste bauen kann." Eine solche Sprache ließe sich hören; nicht wahr? So lange sie also nicht so schreien, so lange, aargauisches Volk, kannst du sicher darauf rechnen, daß die Schreier gegen dich nichts Gutes im Schilde führen. So lange schreien sie nur für ihr Interesse und scheren sich den Teufel darum, ob's dir wohl oder weh thut. — Also Volk sei auf der Hut und lasse dich an den ausgeworfenen Angeln nicht fangen!

— Baden. Von einem hiesigen Unbekannt einwollenden sind dem Badarmenfond dahier 200 Fr. vergabt worden.

— Baden. Wie wir vernehmen, soll die Nordostbahn entschlossen sein, von Brugg aus nach Waldshut zu bauen. Dagegen pressiere ihr nicht Hand an den Bau der Bahn zwischen Brugg und Aarau zu legen.

— Frickthal. Ueber die Eröffnung der badischen Eisenbahn zwischen Basel und Säckingen vernehmen wir Folgendes: Herr Minister v. Rüdt mit andern Abgeordneten aus dem höhern Beamtenstand Badens empfing die beiden HH Bürgermeister, die Mitglieder der Eisenbahnkommission, den Präsidenten des Stadtraths, den eidgenössischen Hrn. Zoll- und den Postdirektor, den Polizeidirektor und andere Ehrengäste im Basler Bahnhof und dann bewegte sich um 10 Uhr der bekränzte Zug gegen Grenzach. Hier und an den übrigen Stationen weiter aufwärts, wo kurzer Halt gemacht wurde, begegnete der vom Volke fröhlich begrüßte Zug den üblichen Ovationen, Böllerschüssen, Triumphbögen, Festons, Harmoniemusik und Ehrenweinspendungen. In Wiehlen ersuchte der erste Dorfvorsteher den Hrn. Staatsminister um Bewilligung einer Haltstelle für das Dorf und standen im Triumphbogen die Worte: „Wie einst Pegasus in den Olymp flog, so fliegt mi Dampfkraft jetzt der Mensch." — Bei Rheinfelden nahm der Zug nebst den badischen Zollbeamten und andern Festgästen auch mehrere aargauische Beamte auf. An der Station Beuggen waren die Zöglinge der Armenanstalt in Parade aufgestellt. Bei Brennet ward die prachtvolle Brücke über die Wehr näher besichtigt. In Säckingen war Alles im festlichen Schmuck und trafen auch als Abgeordnete von Aargau Hr Landammann Schimpf und Postdirektor Lindenmann, ferner der Hr. Bezirksammann und der Gerichtspräsident von Laufenburg u. A. ein. Das Festgastmahl im „Knopf", und für die vielen Theilnehmer, die dort in zwei geräumigen Sälen keinen Platz mehr fanden, im Säckinger Bade war sehr belebt und unter anderm durch Toaste des Hrn. Oberamtmanns und des Hrn Bürgermeisters von Säckingen, so wie des Hrn. v Rüdt gewürzt. Um 5 Uhr kehrte der Zug wieder nach Basel zurück.

— Laut der Frickthaler-Ztg. sind die Abfahrtsstunden der Bahnzüge auf der am 2. eingeweihten großherzoglich badischen Eisenbahn für die Bahnstrecke Basel-Säckingen in folgender Weise projektirt:

Vormittags: Abfahrt von Säckingen 6 Uhr und 8 Uhr 55 Min. Abfahrt von Basel 7 Uhr und 10 Uhr.

Nachmittags: Abfahrt von Säckingen 1 Uhr und 5 Uhr. Abfahrt von Basel 2 Uhr 30 Min. und 7 Uhr 30 Min.

Zürich.

— Samstag Abend sind beim Steinsprengen im Einschnitt bei Wipkingen, leider durch eigene Unvorsichtigkeit, 3 Arbeiter verunglückt: alle wurden grausam verstümmelt und 2 sind bereits an den Verletzungen gestorben. Das Unglück traf sie mitten aus einer großen Zahl umstehender Arbeiter heraus, die alle unversehrt blieben.

— Zur Gasbeleuchtung Zürichs wird jetzt Hand ans Werk gelegt.

— Zürich. Der größere Stadtrath hat eine jährliche Unterstützung von 2500 Fr. an das hiesige Theater bewilligt.

— Am Sonntag Nachts um halb neun Uhr sah man in Zürich ein Meteorleuchten. Dasselbe haben auch wir mit eigenen Augen hier (in Baden) wahrgenommen.

Bern.

— Aus Interlaken wird dem O. A. von öftern Erdbeben geschrieben, welche man daselbst seit Neujahr verspürt haben will. Bei dem letzten sollen in Solothurn die Glocken angeschlagen haben. — Auch das Meteorleuten vom Sonntag Nachts wurde weit herum gesehen. So lesen wir im Frankf. J. von einem wunderprächtigen Phänomen, welches man zu gleicher Zeit dort gesehen hat.

— Der Große Rath ist auf den 25. d. einberufen.

— In Diesbach hat sich ein 60jähriger Greis aus purem Geiz erhängt. Auch in Bern versuchte sich eine

alte vermögliche Frau in der Aare zu ertränken, wurde aber wieder aufgefischt. In ihrem Rocke fand man eine bedeutende Summe baaren Geldes.

— Bei Wohlen hat man auf der anderthalb Fuß tiefen Schneemaße kleine schwarze Würmer von 1/2 bis 3/4 Zoll Länge entdeckt, die noch am Leben waren. Man glaubt allgemein, besonders die Naturforscher, sie seien vom Monde heruntergefallen.

— Gegenüber der Erziehungsdirektion sagt die Seminarkommission in einem Berichte an die erstern über die beiden Seminarien zu Münchenbuchsee und Hindelbank: „Mit Freuden können wir mittheilen, daß der Geist der Liebe, des Friedens und des Gehorsams beide Seminarien beherrscht. Fleiß und Hingebung, sowohl von Seite der Lehrer als der Zöglinge, erfreuen in hohem Maße, und die Leistungen befriedigen allgemein. Die Herren Seminardirektoren sehen ihre Anstalten nicht bloß als Berufsschulen, sondern auch als Unterrichts- und Erziehungsinstitute an und behandeln daher die Zöglinge dieser dreifachen Anforderung gemäß. Die Kommission macht der Tit. Direktion der Erziehung die beruhigende Mittheilung, daß der Gang beider Anstalten dem an sie gestellten Anforderungen entspricht und daß dieselben im gegenwärtigen Moment keinerlei Umgestaltungen erfordern."

— Der ökonomischen Gesellschaft hat Herr von Fellenberg ein schön Geschenk gemacht. Die Gesellschaft will dasselbe nun zu Prämien an solche verwenden, welche sich pro 1856 mit Drainiren (Entwässern) hervorthun.

Luzern.

— Seit vielen Jahren war der Fritschiumzug am letzten schmutzigen Donnerstag wieder einmal ein gemüthlicher. Jede Politik blieb von demselben entfernt.

— Herr Professor Xaver Nager von Luzern, der eine sehr erfolgreiche wissenschaftliche Reise nach Griechenland ꝛc. gemacht, ist laut Depesche des schweizerischen Geschäftsträgers in Wien, am 14. Nov. auf einem Schiffe von Konstantinopel nach Galatz gestorben.

Freiburg.

— Ein geborner Freiburger, Schaller wurde jüngst zum Oberstlieutenant und Stabschef der Artillerie der Armee von Paris ernannt.

Basel.

— Jüngst wollte ein Kornwucherer mit einem Kutscher fahren. Der aber sagt ihm: thut mir leid, ich kann sie nicht fahren. Thäte ich es, so hieße es von allen Seiten: seht da fährt auch so ein Spitzbube und Hallunke. Und da wüßte ich nicht, ob sie oder ich gemeint wäre.

— Hier starb Freitag Vormittags Dr. Fr. Brömmel, seit 1824 Professor der Geschichte an dortiger Universität.

— Der Landjägerkorporal Tschan in Basel hat der französischen Gendarmerie letzter Tage zu einem wichtigen Fang verholfen. In dienstlichen Geschäften nach Mühlhausen gesandt, bemerkte er dort am Kanal einen Vagabunden, der ihm bekannt vorkam; er erkannte in ihm einen jener gefährlichen Diebe, die seiner Zeit in einem Landgute bei Basel eingebrochen sind und der nachher auf dem Transport von Delsberg mit einem Genossen dem begleitenden Landjäger entsprungen ist. Tschan requirirte sofort die Polizei; der Dieb wurde nebst seiner Beihälterin festgenommen und diese Arretirung führte zur Entdeckung einer höchst gefährlichen Diebsbande, die rein nur vom Raube lebte. Man fand bei den Verhafteten und in ihrer Behausung zu Hofstadt eine Summe von 1000 Fr. in Gold und Silber nebst Uhren, Ringen, Bestecken ꝛc.

— Letzten Samstag fand eine zweite Versammlung von Bürgern aller Stände bezüglich der Errichtung einer Speise-Anstalt nach Gegstorf'schem Muster statt. Nach mehr als zweistündiger gründlicher Diskussion wurde einstimmig beschlossen, die Sache energisch an die Hand zu nehmen und eine Kommission mit Abfassung eines allseitigen, das Bedürfniß wie die besonderen Verhältnisse der Stadt, die technische und finanzielle Seite der Errichtung und des Betriebs umfassenden Gutachtens zu beauftragen, um dasselbe einer spätern Versammlung vorzulegen. An der Spitze dieser Kommission steht Hr. Rektor Schmidlin.

— Ein Basler Handelshaus in Havre läßt einen schönen Dreimaster bauen, und ihm den Namen „Stadt Basel" geben.

Baselland.

— Die Art und Weise wie der dortige Landrath das Budget zugeschnitten, vergleicht die Eidg. Ztg. v. Z. mit einer Kuh, von der man immer Milch haben will, ihr aber das Futter nicht gönnt. So geht natürlich am Ende bei der besten Kuh die Milch aus.

Schaffhausen.

— Donnerstags wurde der noch nicht verakkordirte Rest des ersten Bauloses Schaffhausen sammt den Erdarbeiten des Bahnhofes vergeben, so daß jetzt die ganze Linie im Bau begriffen ist, und somit der Vollendung im nächsten Spätjahr wohl nichts im Wege steht, wenn nicht besondere Unglücksfälle eintreten sollten.

Appenzell.

— Das Komite des appenzellischen Schützenvereins schlägt seinen Schützen vor, dem Feldstutzer gleiche Berechtigung mit dem Standstutzer einzuräumen, so zwar, daß jedem Schützen freigestellt sei, in die Stand- oder Feldscheiben zu doppeln.

— Eine ganze Tanzgesellschaft ist wegen Uebertanzen vor den Kl. Rath geladen. Kommen die Musikanten ebenfalls vor die Schmiede, so befürchtet man, daß die Lustbarkeit in der Rathsstube vor den Klugen und Weisen von Neuem beginne.

St. Gallen.

— Sofern die Witterung dem Bau der St. Gallisch-Appenzellischen Eisenbahn günstig bleibt, dürfen laut der Appenz. Ztg. gegen Ende März die Probefahrten bis St. Gallen stattfinden und mit dem 1. April die Bahn dem Verkehr übergeben werden können.

Thurgau.

— Der bekanntlich von der Gemeinde Neunforn mit geringer Stimmenmehrheit abberufene Hr. Pfarrer Haffter wurde am 1. d. auf dem Wege der Berufung zum Seelsorger der Gemeinden Keßweil-Uttweil-Dozweil gewählt, deren bisheriger Pfarrer, Hr. Müller, resignirt hat.

— Ein Einwohner von Teuchen wurde ins Gefängniß nach Frauenfeld gebracht, weil er eines abscheulichen Verbrechens, mit seiner Tochter begangen zu haben, angeklagt ist.

Graubünden.

— Die hiesigen Müller haben unter sich ausgemacht, den Bauern keine Frucht mehr um Geld, sondern wie anderwärts um den sogenannten Müllerlohn an Frucht zu mahlen.

Tessin.

— Das Ständchen, welches die konservativen Blätter jüngst dem Gerichte, weil es nicht abermals den Giorgi-Prozeß vertagen wollte, durch dortige Radikale geben ließen, stellt sich nachgerade als ein Ständchen zu Ehren einer Schauspielerin heraus. Auch stellt sich nunmehr als unwahr heraus, daß beim Grabe de Giorgis vom Staatsanwalt eine Rede gehalten wurde. Man nimmts im andern Lager somit auch nicht gar genau.

— Die meisten Blätter meinen, es könne nicht anders sein, die Angeklagten im Degiorgi-Prozeß müssen freigesprochen werden. — Die Verhandlungen selbst mußten diese Tage ausgesetzt werden, weil ein Richter erkrankt ist.

Waadt.

— In Morges rannte ein Lokomotiv in einen Güterwagen und zertrümmerte denselben.

Neuenburg.

— In Chaurdefonds ist eine herrliche Trinkwasserquelle entdeckt worden. Darüber allgemeine Freude.

Genf.

— Auf dem Genfersee fahren nun sieben Dampfboote. Das siebente wurde dieser Tage in Ouchi von Stapel gelassen. Wie man vernimmt, soll die Verwaltung desselben sehr billige Preise zu stellen gesonnen sein.

— Die bei den letzten Wahlen unterlegene Parthei hat ein Büchlein herausgegeben, in welchem dargethan wird, wie die Ordnung der Dinge, d. h. das conservative Regiment mit allen Mitteln, erlaubten und unerlaubten, gestürzt worden sei.

— Die Aufregung von wegen dem Bischof scheint sich so ziemlich gelegt zu haben, wenigst haben wir von keinen Blutvergießungen in dieser Woche mehr gehört.

Deutschland.

— Bayern. Aus München melden briefliche Mittheilungen aus der Kammer der Abgeordneten vom 1. Februar die Einbringung eines Gesetzesentwurfs, durch den Ministerpräsidenten Fehrn v. d. Pfordten, in Betreff der Vollendung des bayerischen Eisenbahnnetzes, resp. der Ueberlassung dieser Bahnen an Privatgesellschaften, unter Zinsengarantie des Staats. Die betreffenden Linien sind: Nürnberg-Amberg-Regensburg, dann München-Landshut an die Donau, ferner Amberg-Regensburg-Pilsen, und Regensburg-Passau-Linz. Mit Oesterreich, fügte der Ministerpräsident bei, seien die erforderlichen Unterhandlungen bereits eingeleitet.

— Baiern. Da es konstatirt ist, daß neugebackenes Brod der Gesundheit höchst nachtheilig, hat die baierische Regierung die polizeiliche Weisung an die Bäcker des Landes ergehen lassen, wonach dieselben in der Zukunft nie ohne alt gebackenes Brod sein dürften.

— In Altenburg (aber nicht in dem bei Brugg) ist am 1. Febr. ein Erbprinz zur Welt gekommen. Das freudige Ereigniß wurde den überglücklichen Unterthanen mit 101 Kanonenschuß verkündet.

— In Nürnberg, wie überhaupt in Bayern, kommt der Genuß von Pferdefleisch in Aufnahme. 1855 wurden in Nürnberg 344 Pferde geschlachtet und wurde das Fleisch theils frisch, theils geräuchert, theils zu Würsten gemacht, verspeist.

— Ein zum Besten der Mozartstiftung in Frankfurt gegebenes Konzert hat 4085 fl. abgeworfen.

— Preußen. Ein erheiterndes Curiosum kam neulich in der preußischen Kammer vor. Ein Schulmeister nämlich war wegen notorischer Unfähigkeit nach 23jähriger Amtsführung abgesetzt worden. Der Schulmeister petitionirte bei den Kammern. Sein Grundherr und Patron trat aber gegen ihn auf und führte als Beispiel für die Unfähigkeit des Schulmeisters an, daß derselbe bei der letzten Schulvisitation nur dadurch bestanden habe, daß er sich „von einem benachbarten Schulmeister ein paar kluge Jungen und Mädchen borgte und mit deren Hülfe glücklich durchschlüpfte.

— Berlin. Mehrere Personen dahier beabsichtigen eine großartige Brodbäckerei zu errichten. Die Bäckerzunft hat, wie ihr das zu Ohren gekommen, sich an die Regierung gewendet, mit dem Gesuche, ein derartiges Unternehmen zu verhindern.

— Der Rentier Franck in Köln hat zum Neubau der dortigen Kirche zum hl. Mauritius 80,000 Thlr. geschenkt.

— Ein junger Postsekretär in Köln hat mittelst Nachschlüsseln 10,500 Thaler vom Postamt entwendet. Man fand die Summe in seiner Wohnung theils hinter der Tapete, theils in dem Ofen versteckt.

— Berlin, 3. Die „Kreuzzeitung" sagt: Preußen wird auch gegenüber den Konferenzen seine Neutralität bewahren, keine Verpflichtungen eingehen, welche Pläne der Westmächte gegen Rußland unterstützen könnten, und die Entwicklung der Ereignisse abwarten.

— Am 31. Jenner hat sich zu Darmstadt ein Liebespärchen das Leben genommen. Ein Soldat und eine Magd. Die Hindernisse, sich zu ehelichen, waren für sie unübersteiglich.

— In Heilbronn haben sich gemeinnützige Männer zusammengethan, die sich zum Zwecke gesetzt, Arbeiterwohnungen auf Kosten des Vereins zu errichten.

— Oestreich. Ein tragischer Fall ereignete sich kürzlich bei Prag. Ein Kind sprach seinen Vater um ein Stückchen Brod an; arm und ohne alle Lebensmittel, fragte dieser sein Töchterchen, ob es nicht zu seiner todten Mutter wolle. Auf die bejahende Antwort ergreift der Mann eine Flinte, erschießt sein Kind, will sich ebenfalls eine Kugel durch den Kopf sagen, steht jedoch davon ab, da durch den ersten Schuß die Kleider des Kindes anbrannten und er ein Gleiches bei sich und damit ein Abbrennen des seinem Bruder gehörigen Häuschens fürchtete. Er überlieferte hierauf sich selbst dem Gerichte.

— Bayern. In Bregenz „geistet's" seit dem Tode des kürzlich verstorbenen Dekan Walser. Der bei Lebzeiten ihm ungewohnte Geiz lasse seine arme Seele nicht zur Ruhe kommen, meinen die dortigen Bauern.

— Wien. Aus Achtung (?) für seine hohe Alliirte in London habe der Kaiser den bekannten Oberst Türr begnadigt. Nach österr. Gesetzen hätte er denselben erschießen lassen können. Wie gut der Kaiser ist!

— Kopenhagen, 3. Februar. Der Landtag der Herzogthümer Schleswig und Holstein hat beschlossen, den Minister Scheele wegen Verfassungsverletzung in Anklagezustand zu versetzen. Der König verweigert diesem Beschluß seine Zustimmung.

Frankreich.

— Auch mehrere Pariser Häuser sollen aus Rußland großartige Bestellungen erhalten haben. Ein Zeichen daß die Geschäfte wieder gewaltigen Schwung bekommen werden, wenn der Friede wirklich zu Stande kommt.

— Die Roheinnahme aller französischen Eisenbahnen im Jahre 1855 belief sich auf die ungeheure Summe von 269 Millionen Franken. — Im vorangegangenen Jahre war dieselbe 71 Millionen geringer.

— In Frankreich soll alles alte Kupfergeld in kürzester Zeit eingezogen und durch neugeschlagene Münze von Bronce ersetzt werden.

— In der großen Maschinenfabrik zu Grafenstaden im Elsaß brach Feuer aus und legte die Zeichnerwerkstatt in Asche. Der Schaden wird auf 80,000 Fr. angeschlagen.

— Die französische Bank läßt in Straßburg für mehrere Millionen Silbergeld prägen in Stücken von 2 Fr., 1 Fr. 50 und 25 Centimes.

— Drei Seidenstoff-Fabriken in Lyon haben vor einigen Tagen sehr bedeutende Aufträge aus Rußland auf Mode- und Ballstoffe erhalten.

— Die französische Regierung läßt auf dem Boulevard de Sebastopol (früher Boulevard de Straßburg) in Paris ein großartiges Volkstheater aufführen, das 6—8000 Personen fassen, eigentliche Spektakel- und Volksstücke aufführen und bei sehr billigen Preisen sich durch eine Subvention aus der kaiserlichen Privatkasse erhalten soll.

— Es ist ernstlich die Rede von der Errichtung einer Tabaksfabrik in Nantes, worin regelmäßig 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen täglich beschäftigt werden sollen. Die Stadt soll den Grund und Boden zu dieser Fabrik hergeben.

— Der Herzog v. Montebello, welcher seiner Zeit, als Gesandter Ludwig Philipps, die Ausweisung Ludwig Napoleons aus der Schweiz begehrte, und stets als einer der Koryphäen der Orleanisten galt, hat sich mit der kaiserlichen Regierung ausgesöhnt und wird zum Lohne dafür die Senatorswürde erhalten.

— Der Kaiser soll neben der großen brennenden Tagesfrage sich auch wieder gar viel um das Wohl und Weh der untern Volksklassen bekümmern. So soll er an einem Plane von Paris arbeiten, nach welchem alle ungesunden Spelunken und Gäßchen in nächster Zeit zerstört werden dürften.

— In Korsika hat man ein Kistchen gefunden, welches eine Menge Briefe des alten Kaisers enthält. Er schrieb sie in seiner frühen Jugend — beim Eintritt in die Militärschule, an seine Mutter und an seinen Großonkel. Der glückliche Finder hat sich damit nach Paris begeben und hofft dort dafür eine große Summe zu bekommen.

— Auf seiner Fahrt von Newyork nach Havre ist das Schiff „St. Denis" gescheitert. Die Passagiere alle, 13 an der Zahl, und 14 von der Bedienungsmannschaft fanden in den Wellen ihren Tod, 11 von den letztern konnten sich auf ein Livorneserschiff retten.

— Ein amerikanisches Schiff hat dieser Tage die ungeheure Last von 12,600 Malter Waizen und 530 Faß Mehl nach Havre gebracht.

— General Lamarmora verläßt Paris und kehrt nach der Krim zurück. Admiral Lyons wird ihm nächstens folgen.

— Ein Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich für gegenseitige Auslieferung von Verbrechern ist publizirt worden.

— Die 20,000 hölzernen Häuschen, welche der Kaiser Napoleon bei den Herrn Seiler und Mühlemann bestellt haben soll, stellen sich als ein Tartaren-Kind heraus. Natürlich; wo wollte der Kaiser 20,000 hölzerne Häuser hinstellen, und bis wann wollten Seiler und Mühlemann sie machen?! —

England.

— London, 3. Febr. Jüngst scheiterte an einem Sonntage ein Schiff an der Mündung des Tay. Vier Mann der Equipage erreichten schwimmend das Ufer, mußten aber vier Stunden ohne alle Nahrung und Obdach bleiben, weil der Forbes-Mackenzie-Act den Wirthen und Schenkwirthen verbietet, Sonntags ihre Häuser zu öffnen.

— London. Hier hält ein Weib eine Schule und lehrt die Kinder weiter nichts, als wie sie betteln sollen.

— Ein englischer Kapitän hat sich aus Verdruß darüber, daß sein Schiff, die alte Fregatte „Apollo", in den Dardanellen auf seichten Grund gerieth, eine Kugel durch den Kopf gejagt.

— Die Engländer schicken ihre deutsche Legion und auch andere Truppen nach Asien.

Italien.

— Neapel. Die Eisenbahnstrecke von Nola über Palma nach Sarno wurde am 26. Jenner dem öffentlichen Verkehr übergeben.

— In Florenz hat der ausgetretene Arno die zwei Stadtviertel San Domino und San Moro unter Wasser gesetzt.

— In Turin soll nun auch ein Credit mobilier gestiftet werden.

— In Savoyen ist ein Geistlicher, der gesundheitshalber lange Hosen trägt, von seinem Bischof exkommunizirt worden. Da ist also unser „Wahrheitsfreund" von St. Gallen doch schon etwas vernünftiger, weil er in den langen Hosen keine Religionsgefahr mehr sieht.

— Rom. Man hat den Plan die erstverstorbene Frau des Königs von Neapel — eine sardinische Prinzessin — selig zu sprechen.

Spanien.

— Die Königin von Spanien hat der „Jungfrau der Schmerzen" einen mit Granaten durchwirkten Mantel verehrt, der 200,000 Realen kostete. Der ganze Mantel — fügt die „Gazetta" bei — ist von spanischen Arbeiten gefertigt.

— Die Regierung hat sich zu sehr wesentlichen Konzessionen an Rom herbeigelassen. Man erinnert sich, daß im August letzten Jahres das geistliche Tribunal der Rota als eine mit den Prärogativen der Krone unvereinbare Quelle klerikaler Intriguen aufgehoben wurde. Ein Dekret vom 26. Jan. verfügt einfach die Wie erherstellung desselben. Das gleiche Dekret erlaubt dem Vertreter, den der Nuntius bei seiner Abreise zurückgelassen hatte, die Funktionen der Nuntiatur auszuüben, was ihm früher verweigert wurde.

— Einen weitern Schritt zur Versöhnung mit Rom hat Spanien gethan indem es den verbannten Bischof von Osma, freilich auf förmliches Gesuch von seiner Seite, zurückberufen. Derselbe war bekanntlich in Folge einer heftigen Protestation gegen die religiösen Grundlagen der neuen Verfassung aus seiner Diözese entfernt worden.

— Bis jetzt sind 6822 Staatsdomänen verkauft worden. Dieselben waren zu 77 Millionen Realen veranschlagt, erlöst wurden 149 Millionen In der Provinz Huela ist die Cholera wieder ausgebrochen. Am 18. Jenner wurde die Stadt Soule von einem starken Erdbeben heimgesucht. Man verspürte 5 Stöße, sie waren von starkem unterirdischen Getöse begleitet.

Belgien.

— Der Tartar hat eines seiner Kinder mit einer einen halben Zentner wiegenden Kartoffel nach Belgien geschickt. Der Bär macht die Runde durch hohe und niedere Blätter.

Persien.

— Aus Persien erfährt man, daß der französische Gesandte eifrigst bemüht ist, die Anstände zwischen dem dortigen Hof und England zu heben.

Türkei.

— Der Bau des Donaukanals von Rassova nach Küstendsche wird die Sanktion des Sultans erhalten. Laut dem Vertrag bewilligt die türkische Regierung das ausschließliche Privilegium, einen Kanal von einem Punkte bei Küstendsche nach Rassova an der Donau zu bauen einer Gesellschaft, welche von Herrn Thomas Wilson, englischem Unterthan, dem Grafen de Morny, Präsidenten des gesetzgebenden Körpers in Frankreich, dem österreichischen Präsidenten Grafen Ludwig v. Breda und einem türkischen Beamten oder Unterthan vertreten wird, der zu diesem Zwecke zu wählen ist. Die Gesellschaft führt den Namen: „kaiserlich-ottomanische Kompagnie des Abdul-Medjid Kanals". Das Privilegium erfolgt auf 99 Jahre. Das zum Baue erforderliche Land wird der Gesellschaft unentgeldlich überlassen. Grundstücke, die sich im Privatbesitze befinden, werden von der Regierung angekauft und der Gesellschaft überlassen. Nach Ablauf von 99 Jahren geht der Kanal unentgeldlich in das Eigenthum der türkischen Regierung über.

— Von der Donau stehen jetzt, da die Schiffahrt in Folge der milden Witterung eröffnet werden kann, beträchtliche Getreidelieferungen in Aussicht. Die Getreidevorräthe in Galatz und in der Moldau schätzt man in Mais auf 110,000 Kilo, von letzter Ernte 170,000 Kilo, in Waizen auf 35,000 Kilo (4 Kilo machen 1 Fortin zu 9 Schweizer-Viertel.)

— Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Jenner melden, daß der Sultan das aus 19 Punkten bestehende Reformprojekt genehmigt hat. Kraft desselben erleidet der Staatsorganismus eine gründliche Aenderung, und werden die Christen durch dasselbe zu allen Staatsämtern befähigt.

Rußland.

— Fürst Paskewietsch ist am 1. Febr. gestorben. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren. Er focht mit bei Austerliz, 1806 bis 1812 gegen die Türken; bei Leipzig; er half Paris erstürmen; 1826 schlug er die Perser; 1828 abermals gegen die Türken; 1830 die Tscherkessen; 1831 erwürgte er Polen; 1849 half er Ungarn unterdrücken. Damit ging sein Stern unter. Vor Silistria mußte er 1854 unverrichteter Dinge abziehen.

— Der Kaiser arbeitet rastlos an der Besserung der innern Zustände und es ist unzweifelhaft, daß wesentliche soziale und politische Reformen dem Lande bevorstehen. Im Aufklärungsministerium wird gegenwärtig ein Reglement für die periodische Presse ausgearbeitet, die nach dem Willen des Monarchen eine völlige Umgestaltung erfahren wird. Sie soll der Präventivzensur ganz entzogen werden und die Redaktion nur vor dem Gesetz verantwortlich sein. Das ist in Rußland ein ungeheurer Fortschritt, dessen Tragweite ebenso wenig zu berechnen ist, als die in der That beabsichtigte Aufhebung der Leibeigenschaft der Bauern.

Amerika.

— Dem nordamerikanischen Kriegsdepartement wurde berichtet, daß ein Offizier in einer der Grenzprovinzen auf der Seite Mexiko's, welche Santa Anna vor zwei Jahren an die Union abtrat, die Smaragd-Minen entdeckt hat, welche den Spaniern schon unter Cortez bekannt waren, deren Spuren aber ganz verloren gingen. Sie sollen jetzt wieder ausgebeutet werden.

— Westindien Kaiser Faustin ist wirklich von den Dominikanern geschlagen worden, d. h. seine drei ausgerückten Armeen. Er selbst mußte Fersengeld nehmen und so eilig fliehen, als er nur konnte, sonst wäre auch er in die Hände der Feinde gefallen.

— In New-York hielt unlängst ein deutscher Tourist, der die amerikanische Expedition nach Japan mitgemacht hat, Vorlesungen über jenes noch unbekannte Land. Bei Erwähnung der Verfassung Japan's gedachte er auch der eigenthümlichen Bestimmungen über die Ausübung der Vetogewalt von Seiten des Regenten. Belegt der Herrscher einen Beschluß des Staatsrathes mit seinem Veto, so entscheidet ein Schiedsgericht, aus den Prinzen des Landes gewählt, über Belassung oder Verwerfung des Veto's. Wird es belassen, so müssen sich die Mitglieder des Staatsrathes dem Harakiri, d. h. der Ceremonie des eigenhändigen Bauchaufschlitzens, unterziehen. Wird das Veto verworfen, so muß der Regent abdanken und sich auf eines seiner Schlösser in's Privatleben zurückziehen.

— Nach den neuesten Posten hat das Repräsentantenhaus es immer noch zu keinem Sprecher bringen können. Dem einen Kandidaten fehlen zwar nur noch ein halbes Dutzend Stimmen; allein bei der Halsstarrigkeit der Parteien dürfte er schwerlich die Mehrheit bekommen. — Bezüglich des Konfliktes mit England, namentlich wegen den Werbungen, welche vom englischen Gesandten in den Vereinigten Staaten betrieben worden sind, vernimmt man nachgerade, daß es dazu kommen kann, daß Amerika den englischen Gesandten einpackt und nach England spedirt, wenn England nicht für gut findet, ihn vorher heimzuberufen. Da stinkts also noch immer gewaltig in der Fechtschule!

Asien.

— England sackt das Königreich Audh ein. Es trug den Engländern jetzt schon eine Million Pfund ein, glaubt man aber bei dem Einsacken des Reiches, das 24,000 englische Quadratmeilen mißt, den Gewinn aufs Doppelte zu bringen.

Ueber Krieg und Frieden.

— Es wird Tag um Tag viel über dieses Kapitel geschrieben, und es steht jedenfalls nun so viel fest, daß sich das Zünglein weit mehr zum Frieden neigt denn zum Kriege, sofern die großen Herren hinter ihren Worten nicht den Spitzbuben machen. Am 20. sollen nun die Konferenzen in Paris beginnen. Natürlich fühlt sich dieses Paris dadurch sehr geschmeichelt. Als vornehme Gäste, das heißt, als Bevollmächtigte werden erscheinen: Für Frankreich: Graf Walewski und Herr v. Bourqueney; für Oesterreich: v. Graf Buol und Herr v. Hübner; für England: Graf Clarendon und Lord Cowley; für Rußland: Graf Orloff und Baron Brunnow; für Sardinien: Marquis Azeglio; für die Türkei: Aali Pascha (der gleiche Vertreter wie in Wien) und Mehemed-Djemil-Bey. Preußen ist nicht erwähnt.

Daß es nicht an allerlei abentheuerlichen Gerüchten bei der Sache, wie sie jetzt steht, fehlt, das läßt sich denken. So sprach man Anfangs dieser Woche in Paris wieder viel von einer Allianz zwischen Frankreich und Rußland mit Oesterreich als Drittem im Bunde. Ohne Zweifel würden diese Dreie, wenn's wahr wäre, sich in die Kleider der andern theilen. Der Kaiser Napoleon habe die früheren Grenzen seines Reiches noch nicht vergessen, und so weiters. England habe aber auf dessen Zumuthungen nicht eingehen wollen, und so sei es nun gekommen, daß er (Napoleon) sich nun an Rußlands Kaiser gemacht habe.

— Heute (Freitag) treten in verschiedenen Blättern wieder schwarze Schatten vor das Bild des allgemeinen Friedensjubels. Preußen spielt den Sonderling, und sagt es wolle für einmal noch nicht in dem Ding sein, und Dresden scheint sogar noch russischer zu sein als Rußland selbst. Auch wissen die 3 Dutzend und einige Stäätchen des einigen großen Deutschlands ebenfalls nicht, was sie wollen. So haben sie's übrigens immer gehabt, von daher kommt den auch ihr einiges großes Deutschland. Kein Wunder wenn Rußland bei den Conferenzen seine gute Seite wieder verbirgt und weniger friedlich gesinnt ist, und wenn denn überhaupt kein Friede zu Stande kommt, sondern der Krieg mit doppelter Wuth ausbricht.

In der Krim war man beim Einlangen der Friedensbotschaften nicht wenig überrascht und nur wenige schenkten derselben Glauben. Man war vielmehr auf einen Schlag gefaßt, den die Russen gegen den linken Flügel der Division d'Autemarre auszuführen die Absicht gehabt haben sollen. Um Unglück zu verhüten, standen vom 11. auf den 12. Jenner nicht weniger wie 10 franz. und sard. Divisionen unter den Waffen. Die Russen müssen aber den Braten gerochen haben; sie kamen nicht.

— Palmerston's Organ glaubt, daß binnen kurzer Zeit ein auf beschränkte Zeit festgesetzter Waffenstillstand abgeschlossen werde. Derselbe gelte aber mehr den Operationen zu Land, indem zu Wasser kein Zusammenstoß zu befürchten sei.

— Im englischen Parlament haben sich mehrere Redner gegen einen Frieden ausgesprochen, wie man ihn gegenwärtig abzukarten suche. Roebuck behauptete sogar, daß, falls ein Friede nach dem bekannten Projekt zu Stande komme, Rußland, ehe zehn Jahre um seien, Konstantinopel besetzt halten werde.

— In der Krim erschwerte auch Mitte Januar die strenge Kälte und ein tiefer Schnee die Kommunikation der Truppen an der Tschernaja mit der französischen Division im Baidarthal; 9 Offiziere wurden am 21. Januar mit erfrorenen Füßen in die Spitäler des Bosporus gebracht. Die größten Lagerplagen bilden jetzt die Erdmäuse an der Tschernaja. Millionen dieser zudringlichen Thiere haben sich dort eingenistet und geben den Lagerbewohnern unsäglich viel zu leiden, indem die Mäuse Speisen, Stricke, Zelte, Kleider u. dgl. benagen und zu Grunde richten.

— In der Krim hat Gortschakoff dem General Lüders die Armee in folgender Zusammensetzung übergeben: Die 4., 5., 10., 11., 16. und 17. Infanteriedivision (24,000 Mann), die 15. Reserveinfanteriedivision (4000 Mann) mit den dazu gehörigen Scharfschützenbataillonen, Artillerie und Reiterei, die Druschinen der 38 und 54 (7000 M.) Reichswehr von Kaluga, 2 Regimenter der 2. Brigade der 6. Infanteriedivision (2000 Mann), 1 Brigade der 2. Dragonerdivision (2 Regimenter, 1600 Mann). Die 2. und 3. Grenadierdivision (8000 Mann Elitetruppen sammt Artillerie, die halbe 12 Infanteriedivision (2000 Mann) nebst Artillerie, die 39., 40., 41. und 42. Druschine von Kurs (4000 Mann). An Artillerie 280 Feldgeschütze. Die Observationskorps bei Kertsch, Theodosia und Eupatoria sind in dieser Berechnung nicht enthalten.

— London, den 4. „Morning Post" meldet offiziell die Zerstörung sämmtlicher Docks von Sebastopol.

— Konstantinopel, den 28. Januar. General Vivian hat in Bucharest 2000 Pferde gekauft.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 5 vom 2. Febr.

Schuldenrufe.

Amacher, Simon sel., von Hasleberg, Kts. Bern, in Baden verstorben. Eing. bis 29. Hornung der Gerichtskzl. Baden. — Kern, Heinrich, Schuster von Villigen. Eing. bis 29 Hornung der Gemeindskzl. — Frikart, Rudolf, Uhrenmacher von Zofingen. Eing. bis 8. März der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Graf, Georg, Bleicher, von Beinwil, in Aarau. Eing. bis 8. März der Gemeindskzl. Aarau. — Meier, Franziska geb. Entras, von Rieden; — und Burger, Johann sel., Schuster, des Bonzen von Freienwil. Eing. bis 29. Hornung der Gemeindskzl. — Huser, Jakob Leonz, alt Seckelmeister, Vater, — und Huser, Jakob Leonz, alt Seckelmeisters Sohn, Flechthändler, beide von Rudolfstetten. Eing. bis 6. März der Gemeindskzl. — Zimmermann, Leonhard, Althuslerswendis von Lägerig. Eing. bis 6. März der Gmdskzl. — Müller, Susanna, alt Gemeindraths Wittwe, von Oberkulm. Eing. bis 15. März der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Waßer, Kaspar, Jakobs, Musikant im Reienthal zu Gränichen; — und Stirnemann, Hs. Ulrich, Weißwaaren im Reienthal zu Gränichen. Eing. bis 8. März. Koll. für erstern den 15. März in der Gerichtskzl., für letztern den 18. März im Löwen in Gränichen. **Baden.** Wegstein, Jakob, Schuster, von Herrlibrg, in Baden. Eing. bis 29. Hornung und Liquidation den 11. März. **Bremgarten.** Zubler, Johann, Micheilunzis, Flechthändler von Oberwil. Eing. bis 3 und Verrechtstrtg. den 8. März. **Brugg.** Müller, Heinrich, Bäcker von Birr. Eing. bis 17 März. Koll. den 17. und Nachschl. den 26. März im Tav. Wirthshause. **Kulm.** Wälti, Anna geb. Roth, Strümpfers Wittwe von Unterkulm; — Hofmann, Johannes, Schneiderjoggis von Zetzwil; — Huber, Rudolf, Schellenmahlers von Oberkulm; — und Bolliger, Samuel, Sigrist von Leutwil. Eing. bis 15. März und Koll. den 1. April in der Gerichtskzl. — Hächler, Friedrich sel., Schmied von Teufenthal. Eing. bis 15. März. Koll. und Nachschl. den 7. April in der Herberge daselbst. — Haller, Hs. Jakob, Sigrist. von Gontenschwil. Eing. bis 15. März. Koll. den 24. März und Nachschlag den 11. April im Löwen daselbst. **Lenzburg.** Rees, Heinrich, Kasers von Staufelbach, in Staufen. Eing. bis 21. März. Koll. und Nachschlag den 31. März im Sternen in Staufen. — Hächler, Jakob, Habermehlers, Drucker von Othmarsingen. Eing. bis 14. März. Koll. den 24. März in der Wirthschaft des Weibel Wiedmer. Sigrist, Rudolf, Spengler von Meisterschwanden. Eing. bis 10. und Koll. den 20. in der Gerichtskzl. **Muri.** Burkardt, Leonz, von Aristau; — Stäubli, Mathias, Schuster, von Jonen, früher in Beinwil; — und Rebsamen, Joseph Leonz, Maurer von Dottikon. Eing. und Verrechtstrtg. den 3. März. **Zofingen.** Bögeli, Jakob, Posamenter von Reigoldswil, in Zofingen. Eing. bis 8. und Koll. den 10. März in der Gerichtskzl. — Keiser, Jakob, Büberlis, von Reitnau, in Strengelbach. Eing. bis 8. März. Koll. und Nachschlag den 19. März im Bären in Reitnau. — Matter, Jakob, jgr., Bandfabrikant von Kölliken, in Liestal. Eing. bis 8. März. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt. **Zurzach.** Steigmeier, A. sel., gew. Großrath v. Klingnau; — und Braunschweig, M. Elias, v. Lengnau. Eing. bis 5 und Verrechtstrtg. den 12. März.

Rehabilitationen.

Benz, Veronika, Tambouren Wittwe und ihre Kinder von Mettingen. — Drak, Johann, von Rieden. — Wirth, Johann, Bäcker, Birrers von Büttmergen. — Kuhn, Johann, Gugis von Wohlen. — Bock, Johann, Sohn, Hanselöölis Lunzis von Anglikon. — Horlacher, Hs. Jakob, Häusis von Umikon. — Ehrensperger, Friedrich, Commis, von Oberwinterthur, früher in Brugg. — Rietlispach, Burkards sel. Erben, von Brunnwil, in Dorfmatt. — Attenhofer, Jakob Eduard, alt Postverwalter von Zurzach.

Die Augsburger Schranne am 1. d. M. enthielt 2745 Scheffel, von denen 2387 verkauft wurden. Weizen fiel um 1 fl. 16 kr., Gerste um 18 kr.; dagegen stieg Korn um 23, Roggen um 35 und Haber um 8 kr. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 1 kr., Korn 19 fl. 47 kr., Roggen 18 fl. 16 kr., Gerste 14 fl. 25 kr., Haber 6 fl. 5 kr.

Die Münchener Schranne am 1. d. M. enthielt 15,324 Scheffel, wovon 10,040 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 54 kr. (gefallen um 1 kr.), Korn 18 fl. (gefallen um 3 kr.), Gerste 15 fl. 14 kr.) gefallen um 1 kr., Haber 6 fl. 34 kr. (gestiegen um 10 kr.)

Inserate und Anzeigen.

Am 25. d. läßt der Unterzeichnete eine öffentliche Steigerung abhalten:
a) über einen 5zölligen Wagen;
b) „ „ 4zölligen „
c) „ zwei 3zöllige „ wovon der eine kleiner, der andere größer ist;
d) über 5 in gutem Stand sich befindende Zugpferde.
Die Kaufbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet. Zu derselben ladet Kaufslustige ein
Mumpf, im Februar 1856. **Schlienger.**

Zum Verkauf oder zu verpachten:

Eine Mühle sammt Bäckerei nach neuester Konstruktion mit 2 Mahlgängen, 1 Rölle und Putzerei, mit oder ohne Fahrhabe. Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Briefe der Eigenthümer selbst.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Gerichtliche Steigerung.

Ueber die zur Gantmasse des Joseph Isaias Guggenheim von Lengnau gehörenden Handelswaaren, bestehend in einer ziemlichen Auswahl von Herren- und Frauenzimmer-Kleiderstoffen, wird künftigen Montag den 11. Hornung 1856 und erforderlichen Falles die folgenden Tage, von Morgens 8 Uhr an, durch die unterzeichnete Kanzlei im gerichtlichen Auftrage auf hiesigem Gerichtshause eine öffentliche Verkaufssteigerung abgehalten, wozu zahlreiche Liebhaber eingeladen werden.
Zurzach den 6. Hornung 1856. per Gerichtskanzlei:
H. Bercher, Substitut.

Auf allgemeines Verlangen

werden die Theaterfreunde in Wettingen Sonntag als den 10. dieß in dem gutgeheizten Saale der Doree'schen Trotte — Bergtrötli hinter der Kirche stehend, zum drittenmal zur Aufführung bringen:

Gemma von Art

oder

der Racheschwur auf dem Kirchhof.

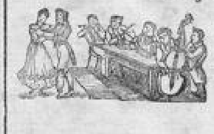
Ein vaterländisches Stück in 5 Akten von Bornhauser.

Preise der Plätze;

Erster Platz 50 Ct. Zweiter Platz 30 Ct.
Kassaeröffnung 1 Uhr. Anfang 2 Uhr.
Wettingen den 8. Febr. 1856.
Namens der Gesellschaft:
Der Vorstand.

Bei B. Diebold z. großen Alexander sind 46 Stück Eisenbahnschwellen gegen Baarzahlung billig zu kaufen.

Tanz-Anzeige.



Der Unterzeichnete wird künftigen Sonntag Tanz abhalten lassen, und ladet ein tanzlustiges Publikum zu zahlreichem Besuche ergebenst ein
Baden den 8. Febr. 1856.
J. Müller, Gastgeber zur Linde.

Die Schatzungskommission Würenlos bringt künftigen Montag den 11. d. M., Morgens 8 Uhr, die dem Hrn Geschäftsagent v. Bellmont in Baden gepfändeten Gegenstände auf öffentliche Verkaufssteigerung, nämlich: 4 Fußwinden, 1 neuer Brunnentrog, 10' lang und 4' breit, 40 Marksteine, 1 Kleewalzen, 20 Stück Zweispitz und 20 Stück Schlageisen nebst anderm verschiedenen Steinhauerwerkgeschirr, eine Steinhauerhütte von Holz mit den dazu gehörenden Ziegeln, ein dreizölliger Wagen mit eisernen Achsen sammt Zugehör und ein kleiner Wagen und ein zweirädriger Karren.
Die Bedingungen werden bei der Steigerung eröffnet.
Würenlos den 8. Hornung 1856.
Gemeindammann Lienammer.

Holzsteigerung.

Montag den 11. Februar kommen im hiesigen Gemeindwald Tägerhard auf öffentliche Verkaufssteigerung:
Morgens 9 Uhr: Eine Anzahl stehender Forchen und Bautannen; und Nachmittags 1 Uhr: circa 210 Klafter forchen Brennholz;
Die Steigerungsbedingungen werden beim Beginn der Steigerung eröffnet und können auch vorher auf hiesiger Gemeindskanzlei eingesehen werden.
Wettingen den 1. Februar 1856.
Die Waldkommission.

Auswanderung

nach Santa Fé in der argentinischen Eidgenossenschaft.

Die auf den 24. Februar angesetzte Abfahrt nach jener Provinz ist auf **Anfangs März** verschoben und es findet außer dieser Abfahrt vor künftigem Herbst keine weitere nach der Colonie mehr statt. Da der Transport in kurzer Zeit wieder vollzählig sein wird, so erbitte mir Anmeldungen rechtzeitig zu machen.
Für die regelmäßigen Abfahrten nach **Nordamerika und Australien** werden wie immer zu billigen Preisen vom Unterzeichneten Reiseverträge abgeschlossen.
Baden den 6. Februar 1856
Karl Fischer, Agent für **Beck & Herzog.**

Man sucht, für sogleich einzutreten, einen Stallknecht, welcher gute Zeugnisse vorweisen kann.
Nähere Auskunft ertheilt der Verleger des Tagblattes.

Das von werthen Gönnern der Unterzeichneten bisher geschenkte Zutrauen bestens verdankend, empfiehlt sie sich nun im Allgemeinen dem E. Publikum für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als: Waschen, Plätten und Gaufriren; Umfärben unscheinbar gewordener und durch Feuchtflecken entstellter Kleidungsstücke verschiedenartiger Stoffe, Shawls u. dgl., auf das Angelegentlichste. Gute, billige und schnelle Bedienung wird, wie bisher, ihr Bestreben sein.
Zurzach den 5. Februar 1856.
Maria Schmid zum Rebstock.

Theater in Spreitenbach. Sonntag den 10. Februar wird im Sternen daselbst ein Schauspiel in 3 Akten zur Ausführung kommen: **Albert und Lothe,** verbunden mit einem Lustspiel, nämlich: **Die Negersklaven.** Der Anfang ist Nachmittags 2 Uhr. Erster Platz 50 Rp. Zweiter Platz 30 Rp. und für Kinder 20 Rp. Zu zahlreichem Besuch wird freundlich eingeladen. Im Namen der Gesellschaft: Der Vorstand.

Unterm 27. Jänner abhin wurde die hiesige Oberkaplanei-Pfründe in der Person des jungen würdigen Priesters Billiger von Atikon besetzt. Mitbewerber war der große Herr Stocker von Abtwil, wohnhaft zu Fenkrieden, welcher es gar ungerne sieht, daß ihm der in Person kleine, im Geiste aber größere Billiger vorgezogen worden. Wenn man aber bedenkt, daß Billiger ein Priester für alle Menschen, reiche wie arme, ist, so wie es sein großer Lehrmeister gethan hat, so muß und soll dieser Vorzug jeden Unbefangenen freuen. — Stocker scheint ein Priester nur für die Vermöglichern zu sein, und hat solches durch sein neuestes Benehmen sattsam bewiesen, sich damit aber auch Tadel zugezogen.

Den Artikel gegen Geschäftsagent R. zu M. und ein notorisch wüstes Mensch können wir unmöglich aufnehmen. Es verstößt sich die ganze Geschichte so sehr gegen alle Sittlichkeit, daß sie ohne grobes Aergerniß zu geben, nicht veröffentlicht werden kann. — Bei dem Fang hätte die Polizei mit der Peitsche zuschlagen sollen und sie hätte nicht zu befürchten gehabt, dafür einen Laut der Mißbilligung vernehmen zu müssen.
Redaktion d. Volksztg.

Wie sich ein Ammann mit einem menschlichen Güggel herumbalgen thäte. Der Güggel Itel von Oberrohrdorf kam nach Turgi in prächtigem Kleid. Das wollte der Ammann nicht leiden. Da griff der Ammann den Güggel an, denn er meinte, es sei ein Huhn. Es war aber kein Huhn. Gleichwohl kamen sie zur Nachtzeit nochmals in Federkampf, wobei der Güggel dem Ammann in die Haare, der Ammann dem Güggel in die Federn gerieth. Es sollen auf dem Kampfplatz zur allgemeinen Belustigung der Zuschauer Haare und Federn im Wind herum geflogen sein. Aber au Amme? —

An J. M. in W.
Wir bitten, daß man unseren Schuldner, Herrn Apotheker-Gehülfen Blechschmidt in Frick, nicht mit dem Besitzer der dortigen Apotheke, Herrn F., verwechsle.
Die Exped. d. Bl.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 8. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	68	—	—	—	14
Roggen „ „	24	64	—	—	—	80
Bohnen „ „	21	25	—	—	—	20
Erbsen „ „	22	50	—	67	—	—
Gersten „ „	19	10	—	—	—	11
Haber „ „	15	77	—	—	—	1

Vom letzten Markt übrig geblieben 703 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1049 Doppelcent. Ganzer Stand 1752 Doppelc. Verkauf 1413 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
„ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 8. Februar 1856.
Fruchtpreis: Vorrath 1085 Säcke, Zufuhr 154 Säcke, Verkauft 391 S., Rest 848. Preis Fr. 37. — bis Fr. 42. — Mittelpreis Fr. 40. 19. Abschlag 163 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 6. Februar.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	1164	227	v. Fr. 17 50 bis Fr. 19. —
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Hafer	60	—	„ — — „ —
Bohnen	81	10	„ 11 50 „ —
Mehl	60		„ 24 „ —
	1410	237	

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 7. d. Verkauft 2581 Doppelztr., Mittelpreis 36 Fr. 21 R., Aufschlag — Fr. 93 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	5 Febr.	34 Fr.	5 R.	Abschlag	34 R.
Luzern,	5. „	37 „	63 „	„	52 „
Bern,	5. „	38 „	— „	Aufschlag	150 „
Winterthur,	7. „	36 „	33 „	Abschlag	82 „
Rorschach,	7. „	38 „	2 „	Aufschlag	98 „
Basel,	1. „	43 „	98 „	Abschlag	120 „
Zürich,	1. „	36 „	56 „	„	138 „
München,	1 „	32 „	34 „	„	3 „
Lindau,	1. „	36 „	28 „	Aufschlag	98 „

— Der Nationalrath beschloß am 7. gegenüber dem etwas modifizirten Beschlusse des Ständerathes Festhalten des ersten Beschlusses in der Freiburger Frage.

— Der Ständerath versammelte sich nochmals um 3 Uhr, der Nationalrath um 5 Uhr.

— Der Ständerath hat endlich mit 17 gegen 14 Stimmen dem Beschlusse des Nationalrathes zugestimmt.

— Hr. Dr. Karl Amsler von Schinznach, auch im Auslande bekannt als Leiter einer vortrefflichen Irrenanstalt, ist gestorben. Nach dem Schweizerboten verliert an ihm der Kanton einen seiner tüchtigsten Aerzte.

Verzeichniß

der gangbarsten Gemüse- und Blumensamen und anderer Gartengewächse, Obstbäume u. s. w., welche zu haben sind bei **J. J. Kraft,** Kunst- und Handelsgärtner im Weingärtli bei Brugg.

In Verbindung mit einigen der besten Etablissements des In- und Auslandes bin ich im Falle, auch alle nicht in diesem Verzeichniß stehenden Artikel schnell und in guter Auswahl zu liefern.

I. Wurzeln und Rübensamen.

Nr.		à Loth Ct.
1	Rübli, Carottes, frühe kurze rothe	15
2	„ „ „ lange „	15
3	„ in's Feld, gelbe Kütiger	15
4	„ „ „ „ Salfelder zart	15
5	„ „ „ Riesenrüble, große	15
6	„ „ „ „ rothgelbe lg	10
7	„ „ „ feine weiße, groß zart	20
8	Pastinaken, Panais long, süß	10
9	Cichorien, Chicorée à Café, dicke	15
10	„ „ Braunschweiger lange	15
11	Schwarzwurzeln. Scorzonère	15
12	Sellerie, großer Knoll, Celerie	20
13	„ früher krauser	20
14	Petersilie, krauser, ext. Persil	15
15	„ langer glatter Wurzel	15
16	Rüben, frühe, Maj Navets	15
17	Herbstrüben (Reben) runde u. lange	10
18	Runkelrüben, Betteraves, rothe, à Pfd. 15 Bz.	5
19	„ große gelbe, à Pfd. 15 Bz.	5
20	„ „ weiße „ „	5

II. Küchengewächse.

Nr.		Ct.
21	Mangold. Kraut, gelber Sommer-, Poirée.	10
22	„ Abschnittkraut, gelber Winter, à Pfd. 12 Bz.	15
23	„ grüner großer Sommer-, à Pfd 10 Bz.	15
24	Spinat, ord., mit runden Samen. Epinard.	5
25	„ „ mit scharfem „ à Pfd. 10 Bz.	5
26	„ „ größter, dickblätterig	7
27	„ Neuseeländer. Tetragona expansa	20
28	Sauerampfer. Oseille	15
29	Portulak, grüner u. gelber. Pourpier	30
30	Majoran. Marjolaine	20
31	Thymian. Thym	30
32	Basilikum. Basilik	30
33	Liebesapfel-Tommate (à portion)	10
34	Kressich, krauße. Cresson	15
35	Gurken, gelb, groß. Concombre	30
36	„ kleine Cornichons	30
37	Melonen. Melons. Cantaloup. div.	40
38	Kürbis, große, Centner	40
39	Rahnen, rothe. Betteraves à salade	15
40	Nüßlisalat. Raiponce	10

III. Salate. Laitues pommées

Nr.		Ct.
41	Schnittsalat, früher Laitues à couper	15
42	Kopfsalat, früher, Eier-,	30
43	„ „ Steinkopf	30
44	„ Forellen, bunter	30
45	„ Schmalzkopf, groß. gelb	30
46	„ brauner Gelb, Sommerhitze	30
47	„ Nonpareille, unvergl.	30
48	„ Belle garde	30
49	„ Mogul oder Cyrius, groß	30
50	„ melierte Sorten	20
51	Lattich, grüner. Laitue romain	30
52	„ gelber	30
53	Endivien, gelb, kraus. Chicorée frisé	20
54	„ breiter Scarole	30
55	„ grüner, krauß u. breiter	20
46	Schnitt-Endivien, Sommer, gelber	20

IV. Kohlarten.

Nr.		Ct.
57	Frühkohl, Wirz. Chou pommes frisés, grüner	25
58	„ Wirz, Ulmer kraus nieder	30
59	Mittelkohl „ großer	80
60	Spätkohl „ größter	30
61	Winterkohl, Blätterkohl, Plumage	20
62	Federkohl, grüner und brauner	15
63	Choux marclain, klein zarte Köpfe	30
64	Rosenkohl. Chou à Bruxelles	30
65	Schnittkohl, muß im Juli, August gesäet werden	15
66	Blumenkohl, Carviol, Choufleur, früher	10
67	„ Erfurter bester	12
68	„ später großer Enge	10
69	Broccoli. Choux Broccoli, weißer	30
70	„ Italienischer blauer	30
71	Meerkohl. Crambe maritima	15
72	Ober-Kohlrabi. Choux rave, frühe	20
73	„ engl. frühe, blau u weiße	20
74	„ mittel frühe weiße	20
75	„ späte weiße u. blaue groß	20
76	Unter-Bodenkohlrabi Choux nâvets	15
77	„ Rutabaga, Bodenrüben gelbe	15
78	„ rothköpfige große	15

V. Rettige. Radis.

Nr.		Ct.
79	Monatrettig, weiß, roth, rosenfarb	20
80	Wienerrettig, Maj. gelbe	20
81	Sommerrettig weiß und schwarze	20
82	Winterrettig „ „	20

VI. Zwiebeln. Oignons.

Nr.		Ct.
83	gelbe runde Geld	20
84	„ lange Birnzwiebeln	30
85	weiße runde feine	30
86	Madeira größte	40
87	Setzzwiebeln, hol gelbe pr. 100 St.	50
88	Schaleten „ „ „	50
89	Knoblauch u. Rocambole „ „ „	50
90	Lauch, Porreau, großer Winter	20

VII. Zuckererbse. Pois verts.

Nr.		Ct.
91	frühe niedere Bischofs, à Pfd	80
92	Prince Albert, 3 Fuß, ergiebig	10
93	Pariser, Michaux, halbhohe, tragbar	8
94	Mark-Erbse, hohe späte	8
95	Käfen, Pois sans parchemin, weiße	10
96	„ mittelfrüh u. späte gr. blaue	10

VIII. Bohnen. Haricots.

Nr.		Ct.
97	niedere frühe, nain, gelbe, à Pfd.	80
98	„ „ schwarze Prinzeß	60
99	„ „ rothstreegel, ergiebig	80
100	Mausbohnen, weiße	60
101	Stangenbohnen (à rames), weiße	80
102	Stangenbohnen, wachsbraune, zarte	80
103	„ „ gelbe	100
104	„ fleischfarbe ergiebig	80

nebst andern Sorten mehr.

IX. Blumensamen. Graines de fleurs.

Nr.		Ct.
1.	Aster, gefüllte in vielen Farben	10
2.	„ Pyramiden „ „	10
3.	„ Pariser, sehr groß neu	20
4.	„ niedere Zwerg, diverse	10
5.	Balsaminen, gefüllte diverse	10
6.	„ Rosen und Camelien	20
7.	„ niedere Zwerg	10
8.	Sommerlevkoyen, Straßburgernägeli	10
9.	„ Erfurter extra gefüllte	30
10.	„ „ mit Lakblatt	30
11.	Herbstlevkoyen in vielen Farben	30
12.	Winterlevkoyen „ „ gefüllt	30
13.	„ Kaiserlevkoyen „	30
14	Goldlak, gelbe und buntfarbige	30
15	Lathyrus. Wiken div.	10
16.	Malven, Saatrosen, ext. gfll.	10
17.	Hahnenkamm. Celosia, schöne Farben	20
18.	Petunien in vielen Farben	20
19	Phlox drumondi „ „	20
20.	Rittersporli, gefüllt vielfarbig	20
21.	Strohblumen, Immortellen, div.	10
22.	Escabiosen, vielfarbig	10
23.	Salpiglossen „	20
24.	Reseda, ord. u. großbl. Winter	10
25	Zinnien in schönen Farben	20

Alle übrigen bekannten und neuern Sorten Blumensamen sind vorräthig.

X. Freilandpflanzen. Plantes vivaces.

Pensées, großbl. engl. in den verschiedensten Farben, Pflanzen und Samen, Aurikeln, Nelken, Phlox, Paeonien, hold. Rittersporn, Lobelien, Penstemon u. s. w. Dahlea in schönen Sorten, in Knollen 40—50.

XI Topfpflanzen.

Cactus, Fuchsien, Geranien, Myrten, Citronen und Orangen, Granaten, Jasmin, Petunien, Vanille, Theresen, Primele, Winteraster ꝛc. Blumenzwiebeln je im Spätjahre

XII. Obstbäume.

Apfel, Birn, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Pfirsich, Aprikosen; hoch, mittel und nieder, für Feldbäume, oder in Gärten als Spalier, Pyramiden oder Zwergform.

Fruchttragende Gesträucher.
Haselnuß, Mispeln, Feigen, Quiten, Maulbeeren, Kornelkirschen, Himbeer, Stachel- und Johannisbeeren.

Weinreben
für Spalier oder in Rebberg, in guten Sorten und starken Würzlingen.

Zierbäume und Ziersträucher.
Rosen, hoch und nieder, in schönen Sorten, zu Anlagen.

Grassamen, gemischt für Rasenplätze, und mit weißem Klee.

Von obigen Gemüsesamen werden die Preise pr. 1/4 und ganze Pfunde billiger gestellt.
Ferner Spargelwurzeln, Ulmer, 3jährig, das Hundert zu 6 Fr. Erdbeeren, Ananas, Gewürz, Prinz-Albert, Monat u. and. Sorten mehr.
„ Gartenwerkzeuge aller Art. Secateur, Rebscheeren, franz. beste, sind sehr vortheilhaft für Rosen- und Gesträuch zuschneiden.
„ Gemüse- und Blumensetzlinge sind zur Zeit immer zu haben, so wie Runkel- und Bodenrübensetzlinge im Frühling.
Alle in das Gartenfach und Gartenbau einschlagenden Aufträge und Arbeiten werden bestens besorgt. Man bittet um deutliche Adresse. Briefe franko.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 7.

Inseratengebühren
Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued
... 10 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 16. Februar 1856.

Gegen Erlag von Fr. 2. 20 Rp. nehmen alle Postämter Bestellungen auf die Volks-Zeitung pro erstes Halbjahr an. — Sendet einer dagegen Fr. 4. 50 Rp. **franko** an die Unterzeichnete, so erhält er die Zeitung nebst Sonntagsblatt pr. 1856 unter Adresse, und außerdem noch als Prämie einen besteingerichteten ganz in englische Leinwand gebundenen Schreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Es wird bewiesen, daß die Schweiz in den letzten 4 Monaten des Jahres 1855 eine halbe Million Zentner Korn, Hülsenfrüchte ꝛc. weniger eingeführt hat als in gleicher Zeit des vorangegangenen Jahres. Als Ursache dieser Ersparniß, die auf über 10 Millionen Franken angeschlagen wird, werden Erdäpfel und der Obstwachs genannt.

— Herr Oberst Bourgeois ist mit der Untersuchung der Grenzstreitigkeiten im Tessin gegen Oesterreich, sowie zugleich mit der Rekognition der mit eidgenössischer Unterstützung ausgeführten Straßenbauten und mit der Inspektion der dortigen Festungswerke beauftragt.

— Die Beschlüsse der Bundesversammlung in Eisenbahnkonflikten sollen in Paris ungünstig auf die Geldmänner gewirkt haben.

— Eine Menge Offiziere des eidg. Staabes haben beim Bundesrathe ihre Entlassung nachgesucht und erhalten. Viele davon dienen bereits unter fremder Fahne.

— Ueber die Fachgebühr auf den Postbüreaux hat der Bundesrath auf eine Beschwerde hin entschieden, daß die Fachgebühr nur dann zu bezahlen sei, wenn die Führung besonderer Rechnung oder von Postbüchlein verlangt wird.

— Die eidgen. Postverwaltung hat es dazu gebracht, daß die Dampfschiffahrtsgesellschaft auf dem Thunersee vom 1. März an auch im Winter tägliche Fahrten zwischen Thun und Interlaken machen wird. Gleichzeitig ist für die Dampfschiffahrt auf dem Brienzersee ein Vertrag mit der neuen Gesellschaft von Rappart am Gießbach abgeschlossen worden. — Auch mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Neuenburger- und Bielersee ist ein Vertrag für tägliche Sommerfahrten zwischen Iferten und Nidau geschlossen worden.

— Die Konferenz der Diözesanstände von Freiburg ist bis zum 27. d. hinausgeschoben worden.

— Südostbahn. Die Anstände mit den Engländern kommen vor das vertragsmäßige Schiedsgericht.

— Zentralbahn. Frequenz vom 3. bis 9. Febr.: 3814 Personen, 10,326 Zentner Güter. Einnahme 4269 Fr. 28 R. Auf den Tag per Kilometer 30. 50. — Von Neujahr bis 9. Febr.: 23,431 Personen; 52,507 Zentner; 24,282. 86 R.

— Das Erdbeben, welches am Samstag Morgen nach 7 Uhr in Lausanne bemerkt wurde, hat man gleichzeitig in Genf und Sitten beobachtet; an letzterm Orte muß es besonders heftig gewesen sein, in Genf ist dem Hauptstoß eine kleinere Erderschütterung Morgens 4 Uhr vorangegangen. Ebenso in Interlaken und Meiringen.

— Am 9. Januar ist das erste Bataillon des zweiten Regiments der englischen Schweizerlegion unter dem Kommandanten Ginsberg auf dem Indian unter Segel gegangen, um nach Smyrna sich zu begeben. Das zweite Bataillon wird bald folgen. Dieses zweite Regiment stehe dem ersten nicht nur nichts nach, sondern zeichne sich durch tüchtige Offiziere und schöne, gutgeübte und kräftige Mannschaft aus.

— Der „Nouvelliste Vaudois" hat einen Brief von einem landsmännischen Legionär aus Smyrna. Die Soldaten befinden sich in dem gesunden Klima ganz vortrefflich. Kapitän von Gingins ist Adjutant des Oberst Dickson geworden. Den Friedensgerüchten schenken sie einstweilen keinen Glauben. Die Straßen von Smyrna erhalten eigene Taufnamen, so liest man auf englisch und deutsch Dickson-, Albert-, Genfer-, Berner-, Zürcher-, Weinstraße. Jüngst war das ganze Regiment versammelt, um einer Sentenz des Kriegsgerichts gegen einen Sergeanten und Korporal, die wegen unnatürlichen Verbrechen zur Degradation, 60 Tagen Arrest und 25 Schlägen verurtheilt worden, beizuwohnen. Ein anders Mal luden sie die in Smyrna residirenden Konsuln zu sich zu Gaste in die Kantine, der österreichische entschuldigte sich mit „Gesundheitsrücksichten". Nächstens werden sie den Pascha bei sich sehen, dazu wird der Saal mit den Wappenschildern aller Kantone, dem eidgenössischen Kreuz, den Waffen Englands und den Fahnen der 4 Alliirten geschmückt.

Aargau.

— Die kantonalen Instruktionen beginnen dieses Jahr: 1) Vorinstruktion für die Genie-, Dragoner- und Scharfschützen-Rekruten den 17. März; für die Artillerie-Rekruten den 27. April; 2) Rekrutenschule der Jäger den 22. Juni; der Füsiliere den 30. März und den 2. August 3) Wiederholungskurse: Bundesaus;ug Bat. 4 25. Mai, Bat. 17 5. Oktober, Bat. 42 8. Juni; Bundesreserve Bat. 105 27. Juli, Bat. 107 12. Oktober; Feldmusik 25. Mai. 4) Offiziersaspiranten 31. März; Taktischer Kurs für die Offiziere aller Waffen den 13.—26. April.

— Nach dem von der Tit. Militärdirektion für das Jahr 1856 festgestellten Instruktionsplan hat der Kanton Aargau zu dem, künftigen Monat Oktober in der Ostschweiz stattfindenden eidg. Truppenzusammenzug folgende Corps zu stellen:

Pontonnierkompagnie	Nr. 2	vom 13.	bis	24.	Oktober.
Artilleriekompagnie	„ 18	„ „	„	„	„
Dragonerkompagnie	„ 16	„ 12.	„	25.	„
Infanterie-Bataillon	„ 17	„ „	„	„	„

Die Frickthalerzeitung ist seit einiger Zeit in ununterbrochenem Kampfe gegen den Schweizerboten, weil sich dieser dann und wann herausnimmt, dem Frickthaler mit seinen mitunter sehr österreichischen Ideen in die Quere zu treten. Großer Rath, Gesetze, Verfassung und vor Allem der Gedanke, daß jeder Bürger nach seinem Vermögen an die Staatsausgaben seinen Theil zahlen solle, all das liegt dem Frickthaler nicht recht und man sieht ihm recht deutlich an, daß er lieber wieder unter der alten österreichischen Herrschaft, denn unter einer aargauischen Regierung leiden und leben möchte. Daß er aber nicht öfter auch seine gesunden Ansichten hat, das wollen und können wir ganz und gar nicht läugnen. So hat er in diesen Tagen die aargauische Bank etwas an's Licht gezogen, und den Schweizerboten gefragt, was dieses Institut dem Lande wohl nütze. Warum der Frickthaler den Schweizerboten fragt und warum er nicht lieber den Regierungsrath gefragt hat, wissen wir nicht; dagegen haben wir seit dem kurzen Bestande dieses beglückenden Staatsinstituts schon so oft und viel Gelegenheit gehabt, seine schönen Wirkungen zu verspüren, daß wir es auch ohne Bedenken als eine neue Kalamität für unser Volk erklären müssen. Bei der Bank ist der Staat mit einer großen Summe betheiligt, und mußte seine Betheiligung in klingender Münze in die Bank schießen. Weil er, der Staat, aber nie in den Fall kam, sein Geld unnütz an Haufen liegen zu lassen, d. h. nie Ueberfluß daran hatte, so blieb ihm, um seinen eingegangenen Bankverpflichtungen nachzukommen, nichts anders übrig, als einen Theil der bei seinem Volke stehenden Kapitalien an sich zu ziehen und der Bank zufließen zu lassen. Natürlicherweise mußte so das schon so rare Geld für unsere Bevölkerung noch um so rarer werden, als ohnehin auch fremden Kapitalisten, Zürchern wie Baslern, kein rechtes Vertrauen zu unsern Einrichtungen, soweit sie die Geldgeschäfte berühren, innewohnt, und namentlich die Bank es in zweiter Linie wieder war, die das wenige dem Bürgerstande noch zu Gebote stehende Geld an sich zu reißen versuchte. Die Bank war es nämlich nicht zufrieden, daß der Staat sich gleich anfangs mit einer Million betheiligte, und daß die hablichern Einwohner des Landes sich mit Aktienzeichnungen bei ihr herbeiließen, nein, sie bewarb sich nachgerade auch noch um den letzten Batzen, der dem einn und andern Bewohner Aargau's in der Tasche blieb und versprach ihm denselben Zins, den er vom Bauern für sein Darlehen erhielt. Daß da abermals mancher, der eben keine Rücksichten gegen die aargauische Bevölkerung zu haben glaubt, sein Geld in den großen Schlund der Staatsbank warf, läßt sich denken. Merkwürdiger Weise ist es aber gerade die Regierung, die diesem für unser Volk so unglücklichen Institut noch allen möglichen Vorschub leistet und auch ferner für dasselbe thut, was sie kann. So ist es noch gar nicht lange her, daß man die sämmtlichen Ersparnißkassen im Kanton derselben Bank zufließen lassen wollte. Allein zum Glücke haben die Männer, so da und dort im Lande derartige wohlthätige Institute ins Leben riefen, weiter gesehen, als man von oben herab sah. Sie haben nämlich begriffen, daß, wenn auch diese Institute noch in jenen großen Rachen stößen, dem Bürgerstande am Ende jedes Bächlein verstopft würde, aus dem er in der größten Noth noch zu schöpfen im Stande ist.

Ganz richtig entgegnete der Schweizerbote dem Frickthaler, daß sich die Bank auf keine Anleihen einlassen könne, die nur im entferntesten eine Gefahr für das Institut erblicken lassen. Wer also nicht Siegel und Brief und nicht Unterpfande hat, auf die ohne Bedenken der Jude Rothschild sein Geld hingäbe, der bekommt von der aargauischen Bank nichts. Die Bank hat kein Herz für ihre Mitbürger und würde keinen vom sichern Untergange retten, wenn sie dabei auch nur ein Fränklein auf's Spiel setzen müßte.

Darum begreifen wir nicht, wie man von Oben herab dem Volke nicht wenigst das belassen will, was es noch hat: die wenigen Tropfen die ihm noch fließen; während man von einer weisen Regierung hätte erwarten dürfen, daß sie, nachdem sie sich von dem unheilbringenden Uebel Tag für Tag überzeugen konnte, suchen würde, die Staatskapitalien wieder aus jenem Rachen herauszubekommen, statt ihm immer noch neue Nahrung zuzuhalten.

Hierin also stimmen wir ganz mit dem Frickthaler, der wenigst in dem Punkte es besonders mit dem Bürgerstande noch ehrlich zu meinen scheint. Die Bank ist rein nur für die Herren da, nicht aber für den Stand der arbeitenden Klasse. Wird dieser nicht bei Zeiten unter die Arme gegriffen, sinkt sie an den Bettelstab. An so was aber wird hoffentlich im Aargau noch Niemand gedacht haben, außer jenem Fabrikherrn, der vor Jahren schon bei uns nur Herren und Bettler wie in England gewünscht hat.

— Wie uns aus dem Frickthal gemeldet wird, beabsichtigen die Leithämmel der dortigen geheimen Treiberei die Verfassungsrevisionsfrage im neuen Gr. Rathe zur Sprache zu bringen. Zum Glück hat das Volk alsdann auch ein Wörtlein mitzusprechen.

— Dem sich zu seiner letzten Sitzung versammelnden Gr. Rathe harren noch eine Menge Geschäfte. So zu erster Berathung a) eine neue Geldstagsordnung, b) über amtliche Bekanntmachungen, c) Festsetzung der Besoldung des Zuchthausverwalters in Baden, d) Erhöhung der Amtsweibelbesoldungen, e) Erbschafts- und Schenkungssteuer. — Zur zweiten Berathung: a) das Kriminalstrafgesetz (oder die neueste Halsgerichtsordnung), b) Benutzung der Gewässer und Betreibung von Wasserwerken, c) Zuchtstiere, d) Geldbußen in neuer Währung. Bericht des Regierungsrathes betreffend die vom Bundesrathe nicht genehmigte Naturalisation dreier politischer Flüchtlinge. Kompetenzkonflikt über die Ehehafts-Ansprüche des J. J. Schmid von Zurzach und Eingabe des Gemeinderathes Zurzach wegen dortigen Messwirthschaften. Vorstellung von 13 Gemeinden des Bezirks Muri, betreffend die Kostenvertheilung für den dortigen Straßenbau. Jahresberichte des Obergerichts für 1853 und 1854. Ferner: Staatsrechnung und Bericht pr. 1854; — Bericht über den Zustand der Strafanstalten; — über Erweiterung des Marktplatzes in Wohlen; über die Straßenkorrektion zu Eglisw.l. Endlich: Bericht und Dekretsvorschlag des Regierungsrathes über Ableitung der Binnengewässer und Entsumpfung des Ueberschwemmungsgebietes der Reuß.

Dann kommen noch einige neue Vorlagen, als da sind: a) die Bürger der Gemeinde Egzen zu zwingen, sich in den Gemeindrath wählen zu lassen, b) Dispensdekrete, c) Wahlvorschläge für einen Bezirksammann und Amtsstatthalter von Zofingen, endlich d) Wahlprotokolle und Petitionen.

— Zofingen. Das Bezirkswahlkollegium hat am 12. folgende Wahlvorschläge gemacht:

a) Für die Bezirksammannstelle: die Herren Oberrichter Senn und Gerichtsschreiber Amsler.
b) Für die Amtsstatthalterstelle: die Herren alt Gerichtsschreiber Suter und alt R.-Rath Plüß.

— Glashütten, 8 Febr. (Corrsp.) Das Meteor, welches letzten Sonntag beinahe überall in der Schweiz gesehen wurde, ist hier in der Nähe der Kirche gefallen. Es wurde sehr deutlich gesehen, das Licht war groß und verbreitete bedeutende Wärme. Unter bedeutendem Knistern zerfiel es in sehr viele Stücke, welche mehrere Sekunden, über der Erde schwebend, gesehen wurden.

— Die für eine aargauische Irrenanstalt s. Z. gesammelten Liebesgaben im Betrag von 6 à 7000 Fr. sind nach einer öffentlichen Anzeige der Herrn Dr. Urich in Königsfelden zinstragend angelegt.

— Fislispach. Beim Fällen einer Tanne wurde der Knecht des Jakob Peterhans, Johannes Kloter von Dägermoos, erdrückt.

— Da die Direktion der Nordostbahn bis zur Stunde auf den letzten großräthlichen aargauischen Bescheid noch keine Antwort ertheilt, so hat sich der Regierungsrath veranlaßt gefunden dieselbe zu mahnen.

Die Gemahnte hat sich nun aber mit der Antwort sehr beeilt, und berichtet, das schlechte Wetter sei bisher an aller Verzögerung Schuld gewesen. Es werde nun bald losgehen.

— Die Kunst wird bei unsern Bauern nach und nach heimisch. So hatten wir in den letzten Wochen Theateraufführungen in Wettingen, Spreitenbach, Fislisbach, und in Morgenthal würden sogar Schillers Räuber aufgeführt.

— Die Viehsperre gegen Baden ist wieder aufgehoben.

— Gefahr für Schnurbärte. Ein gewisser aargauischer Landesvater benutzt seit längerer Zeit jeden Anlaß, seine Antipathie gegen die Schnurbärte, welche er in seiner Sprache „Schnäuze" nennt, hören zu lassen. Derselbe soll letzthin sich sogar geäußert haben, diejenigen Mitglieder des aarg. Großen Rathes, welche „Schnäuze" tragen, wissen Nichts und verstehen Nichts u. dgl. m. In der Heimathgemeinde dieses huldvollen Landesvaters werden Solche, welche zufällig Schnur- oder Knebelbärte tragen, mit „Schnäuzler" und „Schnauzpartie" betitelt; aber zum Aerger unseres Mannes wollen die „Schnäuze" nicht verschwinden. Wie man nun hört, beabsichtigt unser „Solon" (?) ein Amendement zu stellen, welches die Einführung einer allgemeinen aargauischen Schnauz- und Rasirverordnung zur Folge haben dürfte, und dann Adieu ihr „Schnäuze"!? —

Bern.

— Die Schützengesellschaft von Thun gedenkt im August ein Freischießen im Betrag von 10,000 Fr. abhalten zu lassen.

— Ein junger Bündner, der sich nach Bern begeben, um sich für eine eidg Anstellung zu bewerben, ist aus dem Fenster seines Zimmers in den Hof gefallen und blieb auf der Stelle todt.

Zürich.

— Der Große Rath hat die beantragte Besoldungserhöhung für die Regierung und das Obergericht genehmigt. Für Zukunft erhält somit ein Regierungsmitglied und ein Oberrichter 3500 Fr., die Präsidenten der beiden Behörden 4000 Fr. Herr Oberst Ziegler war gegen eine Erhöhung. — Im 6. Wahlgange wählte der Gr. Rath an die Stelle des ausgetretenen Herrn Regierungsrath Müller zu einem Mitgliede der Regierung den Hrn. Staatsschreiber Hagenbuch, welcher die Annahme der Wahl erklärte, und sofort beeidigte wurde. Die Eidg. Ztg. empfahl den Herrn Junker von Wiß, die radikalste Parthei den Herrn Prokurator Treichler. Hagenbuch wurde von der Regierungsparthei portirt. — Die beiden ersten brachten es auf einige und fünfzig Stimmen, der Gewählte im letzten Wahlgange auf 98.

— Die Gemeinde Dietikon erbietet Fabrikanten, die Lust hätten, dorten eine Fabrike zu bauen, das hiefür benöthigte Land an der Limmat gelegen, unentgeldlich abzutreten.

Luzern.

— Eine anonyme Aktiengesellschaft, bei der laut dem „Eidgenossen" angesehene Häuser aus Basel und Zürich betheiligt sein sollen, ist beim Regierungsrathe um Konzessionsertheilung für die Betreibung der Parquettfabrik des Herrn Xaver Segesser in Rothen eingekommen.

— Die Landgüter in der Umgebung von Luzern werden immer zahlreicher als Sommeraufenthalt fremder Herrschaften gekauft und gepachtet. Dieser Tage ist die sogen. „Altstadt", ein vielbesuchter Vergnügungsort, in den Besitz eines Baslers übergegangen.

— Laut dem Luzerner Tagblatt geht man mit dem Plan um, in Luzern eine englische Kirche zu bauen.

Obwalden.

— Am schmutzigen Donnerstag wurde in Sarnen zu Gunsten des begonnenen Waisenhausbaues ein Conzert gegeben. Das heißt den Faschingstag so wohl am würdigsten gefeiert.

— Kerns. Am 8. feierte Kirchenvogt Windli dahier seine goldene Hochzeit. Die ganze Gemeinde nahm an der Freude der glücklichen Alten innigen Antheil. Sie zählen zusammen 168 Jahre.

Solothurn.

— Laut dem „Echo" hat die Direktion der Zentralbahn der Stadtgemeinde von Solothurn die hiesige Bahnhofbaute nach dem Müller'schen Plane und den gemachten Anerbieten überlassen und die Vollendungsfrist um die zehn Tage verlängert, innert welchen es, laut dem Beschluß des Nationalrathes, der Zentralbahngesellschaft frei stund, das Anerbieten anzunehmen oder abzulehnen.

— Am schmutzigen Donnerstag ließ sich die gegenwärtige Solothurner Regierung in einem prächtigen Wagen, gezogen von Schimmeln, herumkutschiren, während die sogenannte junge Schule, welche dermalen die Revision betreibt, in einem Hühnergitter nachgeführt wurde.

— Vor einigen Tagen meldete das Echo, die junge Schule (so nennt man die, so nun eine Verfassungsrevision betreiben) sei auf dem Punkte sich mit den Alten (den jetzigen Regenten) zu vergleichen. Im Landboten, dem Organ der Jungen wird diesem Gerüchte nun aber des bestimmtesten widersprochen.

— Die jungen Brauseköpfe tragen nach dem „Landboten" für einmal doch den Sieg davon. Die benöthigte Zahl von 4000 Unterschriften haben sie — wenn auch mit saurem Schweiß — endlich zusammengebracht, so daß also die Frage: wollt ihr eine Verfassungsrevision oder wollt ihr keine? vor's Volk gebracht werden muß! —

— Die Wittwe des verstorbenen Bundesrath Munzinger hat am Gedächtnißtage für den Verstorbenen der Kirchgemeinde St. Niklaus 300 Fr. für die Arbeitsschule und 50 Fr. für Verschönerung des dortigen Friedhofes zum Geschenk gemacht.

— Am Aschermittwoch ertränkte sich eine Weibsperson in der Aare.

Freiburg.

— Die freiburgischen Deputirten, Herr Schaller an der Spitze, wurden bei ihrer Heimkehr aus der Bundesstadt festlich empfangen. Ein Fackelzug zog ihnen entgegen und Böllerschüsse wurden bei ihrer Ankunft abgefeuert. Herr Vonderweid schloß seine Rede mit einem Hoch auf Schaller, „dessen Festigkeit Freiburg die Eisenbahn verdanke".

Schaffhausen.

— Der Gr. Rath hat die Erbauung einer neuen Rheinbrücke bei Stein beschlossen und dafür aus der Staatskasse einen Beitrag von 42,000 Fr. ausgesetzt. In der Mitte soll dieselbe eine Höhe erreichen, daß die Dampfboote ungehindert darunter weg passiren können.

Basel.

— Die Basler halten bekanntlich ihre Fastnacht acht Tage später als andere ordinäre Menschenkinder. Letzten Montag Morgens 4 Uhr wurden die fidelen Tage durch den Morgenstreich eröffnet, an dem eine Masse Volk theilnahm. Die dabei angebrachten Anspielungen bezogen sich meistens auf die Standestruppe und die Fremdenlegion.

— Ein Sträfling benutzte den Hut und Mantel des Zuchthausgeistlichen, der eben Unterrichtsstunde hielt, um sich auf freien Fuß zu setzen. Der Schließer öffnete dem Vermummten, der das Gesicht mit einem Sacktuch bedeckt hatte und wünschte ihm noch höflich gute Besserung für das Zahnweh. Das Klappern der Holzschuhe verrieth den Fliehenden, aber es war zu spät.

Baselland.

— Wie Sitten, so versteht es auch Lupfingen diejenigen zu schröpfen, welche ins Gemeindsbürgerrecht eintreten wollen. Einem Württemberger, der sich einkaufen wollte, muthete sie ein Einkaufsgeld von 600 Fr., die Anschaffung eines Feuerhakens und Bezahlung eines „Suff's" für die ganze Gemeinde zu.

Thurgau.

— In Steckborn wird der plötzliche Tod des Dr. Konrad Guhl, eines Schülers von Schönlein, allgemein betrauert.

St. Gallen.

— Die Bahn von Flawil bis Winkeln hat die Probe bestanden. Am Freitag ist nun auch diese Strecke dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

— Rorschach. Am Aschermittwoch wurde das größte den Bodensee befahrenden Dampfschiffe „Friedrichshafen" vom Stappel gelassen. Es mißt 180 Fuß. Seine Maschinen haben eine Pferdekraft von 68. — In 52 Minuten fährt es von Friedrichshafen nach Konstanz.

Graubünden.

— In Chur flog die Stampfe der Pulvermühle in die Luft, wobei ein Arbeiter tödtlich beschädigt wurde.

Waadt.

— Die Arbeiten an der Eisenbahn von Lausanne nach Morges gehen rasch vorwärts; der Durchstich des Montbenon beschäftigt Tag und Nacht eine große Anzahl Arbeiter und wird mittelst Lokomotiven zur Wegführung des Erdreichs sehr gefördert.

— In Cossonay spucken die Mormonen. Sie halten ihre Zusammenkünfte bei einem deutschen Weber und predigen offen die Vielweiberei.

— In Moudon hat sich eine Gesellschaft für Ankauf von englischem Vieh gebildet. Letzten Donnerstag sind drei Abgeordnete an die letzthin auch in der N. Z. Z. angekündigte Vieh-Auktion abgegangen. Der Ankauf geschieht auf Kosten und unter Assekuranz der Gesellschaft.

— Der neue Generalgouverneur von Holländisch-Indien, von dem die Blätter jüngst sprachen, Pahud, ist der Sohn eines Waadtländers, der sich als Erzieher nach Holland begab, 1803 nach Batavia heirathete, wo er Unterricht gab. Der Sohn begann seine Laufbahn als einfacher Kommis in einem Verwaltungsbureau, schwang sich aber nach und nach bis zum Residenten, Kolonieminister und zum Generalgouverneur auf. Als solcher bezieht er jährlich ein Sümmchen von 400,000 Fr. Dennoch sei er ein bescheidener Mann geblieben.

— Das „Pays" meldet: Am Freitag Abend zwischen 7 und 8 Uhr hörte man in einem Weinberg bei Serrières eine Frau um Hülfe schreien, und zugleich wurden drei junge Leute gesehen, die gegen das Neuenburgische davon flohen; man konnte sie nicht einholen. Am Morgen darauf fand man eine Leiche.

Tessin.

— Wegen Rossi's Krankheit ist der Prozeß Degiorgis immer noch vertagt.

Wallis.

— Fremde Schwindler machen den Versuch, im Bad Leuk das Hazardspiel einzuführen. Der Courier erhebt sich dagegen.

Neuenburg.

— Jener Joh. Müller, welcher an dem Friedensrichte von Grandson einen Mordversuch gemacht, ist in dem savoyischen Ort St. Julien an der Genfer Grenze ergriffen worden. Die Regierung von Waadt hat sogleich dessen Auslieferung verlangt.

Genf.

Letzter Tage präsentirte sich, wie das „Journ. d. Gen." erzählt, bei einer Dame ein unbekannter junger Mensch und brachte ihr angeblich im Auftrag einer Freundin, welche die Dame lange nicht mehr gesehen, und als Vorläufer eines Besuchs ein schönes Bouquet sammt zwei Meringues. Kaum hatten die Dame und ihr Dienstmädchen von dem Backwerk gegessen, so zeigten sich alle Spuren der Vergiftung, an welcher die Unglücklichen auch starben.

— Der Munizipalrath hat dem ehemaligen ungarischen General Klapka das nachgesuchte Bürgerrecht ertheilt.

Deutschland.

— Oesterreich. Die Kaiserin befindet sich wieder in gesegneten Umständen.

— Die Jesuiten haben eine prachtvolle Besitzung in der Nähe Wiens um 65,000 fl angekauft, um daselbst ein Knaben-Seminar zu gründen.

— Oberst Türr, so berichtet man aus Wien, ist von einem Kriegsgericht in der Festung Karlsburg, wohin er gebracht worden war, zum Tod verurtheilt worden. Erst nach dieser Verurtheilung erfolgte seine Begnadigung und auf diese sofort seine Freilassung. Türr ist wieder zu seinem Korps, dem englischen Landtransportkorps im Orient, abgegangen.

— In den Wiener Kasernen werden Dampfküchen errichtet, worin für ganze Regimenter, statt wie bisher nur für Kompagnien, gekocht wird; man hofft damit für nur 3 Kreuzer per Mann eine schmackhaftere Nahrung zu bereiten, als bisher mit beträchtlich höhern Kosten möglich war.

— Oesterreich entläßt von seinen Truppen immer mehr. Dagegen halten die Preußen die ihren immer noch in Kriegsbereitschaft.

— Ungarn. Die öffentliche Sicherheit ist durch häufige Morde, welche in jüngster Zeit verübt worden, wieder sehr gefährdet. So wurde vor einigen Wochen ein schlesischer Fruchthändler etwa 12 Meilen von Pesth förmlich abgeschlachtet und seiner bedeutenden Baarschaft beraubt. In der Nacht auf den 1. Febr. wurde zu Szegzin ein Jude getödtet und beraubt, während von anderer Hand umgebracht am frühen Morgen auch der Hausbesitzer sammt Frau im Blute liegend gefunden wurden.

— In Karlsruhe sind am 21. Jan. die ersten Störche angekommen. Ihr ungewöhnlich frühes Erscheinen wird als Anzeichen eines baldigen Frühlings betrachtet.

— Elbing, 5. Febr. Die Bewohner unserer Neustadt harrten am 1 Febr. vergeblich auf das Ertönen der Betglocke. Diebe waren während der letzten Nacht in den Glockenthurm der neustädtischen Pfarrkirche eingebrochen und hatten den einen Zentner schweren Klöpfel der Betglocke gestohlen.

— Aus Frankfurt wird gemeldet, die Bundeskommission habe über die österreichischen Vorschläge berathen und empfehle die Annahme der Friedenspräliminarien, jedoch mit gewissen Reserven bezüglich des fünften Punktes.

— Breslau. Am 16. v. M. ist durch eine Gasentzündung im Freistadterbezirk ein Schacht eingestürzt, wobei 28 Menschen verunglückten.

— Bayern. Mit allerhöchster Genehmigung wird dem verstorbenen Domherrn Christof Schmid, dem so hochverdienten Jugendschriftsteller in dessen Vaterstadt Dinkelsbühl ein Denkmal gesetzt. Die Kosten sind auf 12,000 fl. veranschlagt.

— Amberg. Am Montag fand dahier eine Doppelhinrichtung statt. Eine Taglöhnersfrau ließ durch einen Liederlichen Menschen ihren Ehemann umbringen. Beide büßten das Verbrechen mit dem Tode.

— Im Bad Homburg halten sich gegenwärtig über 400 Fremde auf, was noch in keinem Winter der Fall war. Am 9. Febr. wurde die dortige Bank von einem vornehmen Fremden gesprengt, er gewann auf einen Zug 200,000 Fr.

— In einer deutschen Stadt starb im letzten Sommer einer reichen Waise Bräutigam. Der Tod des Geliebten ging ihr sehr zu Herzen. Doch ließ sie sich diese Fasching von einer Freundin bereden, einen glänzenden Ball mitzumachen. Bei Ueberreichung der Karte las sie die Worte darauf „Ende 4 Uhr" und konnte sich dabei eines tiefen Seufzers nicht erwehren. Gleichwohl war sie lustig und tanzte mit. Doch nach Mitternacht wurde sie schweigsamer und ernster und als die Glocke vom hohen Thurme herab die 4. Stunde des Morgens verkündete, brach Amalie todt zusammen. Sie hatte richtig geahnt.

Frankreich.

— Paris. Der Senat und die Legislative sind auf den 3. März einberufen. — General Bosquet hat die Senatorswürde erhalten.

— Paris. Zwischen dem Arzt der Kaiserin Herrn Dubois und dem der Königin von England, der ebenfalls an dem großen Akt Theil nehmen soll, hat sich ein Kampf über Anwendung oder Nichtanwendung des Chloroform bei der Kindbett der Kaiserin entsponnen. Dubois will es nicht anwenden, der Engländer dagegen will es. Man weiß noch nicht recht wer Meister wird. Wir halten zu Dubois.

— Die Bank hat im Jahr 1855 2745 Millionen Fr. umgesetzt.

— In Frankreich wurden letztes Jahr über 233 Millionen Briefe per Post befördert. Drucksachen wurden 123 Millionen aufgegeben. Außerdem cirkulirten über 90 Millionen portofreie Dienstschreiben. Von 100 Briefen wurden 85 frankirt, während vor 15 Jahren von 100 nur 10 franko versendet wurden.

— Paris. Man sagt, der Kaiser wolle am Tage der Eröffnung der Konferenzen den hohen Gästen ein großartiges Kriegsschauspiel geben, nämlich 150,000 Mann Revue passiren lassen. Woher nehmen?! —

— Am 5. ist in Mühlhausen eine große Cattundruckerei abgebrannt. Der Eigenthümer und die Assekuranz erleiden dabei einen Schaden von 300,000 Fr.

— Vom Jahr 1848 bis 1854 wurden in den französischen Münzen für 1 Milliarde 186 Millionen Franken Goldmünzen geprägt, in den ersten 48 Jahren dieses Jahrhunderts aber nur für etwa 40 Millionen. In dieser Periode betrug der Werth der geprägten Silbermünzen 543 Millionen, wovon auf das Jahr 1854 nur 2 Mill. kommen.

— In Pithiviers kam eine hübsche junge Dame auf den originellen Einfall sich ausspielen zu lassen. Sie beschloß 300 Loose à 1000 Fr. das Stück auszugeben. Der Gewinner bekommt mit der Frau mithin ein Heirathsgut von 300,000 Fr. Die Loose werden von ihr aber nur an solche abgegeben, welche ihr zusagen. An Zuspruch fehle es der Schönen nicht, namentlich seien es Engländer, die sich besonders herbeidrängen thäten. Am 25. November wird die Ziehung vor sich gehen.

England.

— Im Kanal wüthete am letzten Donnerstag wieder ein solcher Sturm, daß sämmtliche Posten zurückbleiben mußten. Von dem bei Falkestone gescheiterten Auswandererschiff „Josephine Willis“ werden 57 Passagiere vermißt.

— London. Am 12. wurde im Unterhaus das Marinebüdget vorgelegt und der verlangte Kredit ohne Diskussion bewilligt.

— Die Stürme der letzten Tage haben in den englischen Häfen selbst großen Schaden angerichtet. Bei Shields wurden nicht weniger als 10 Schiffe an den Strand getrieben und eine große Zahl anderer erhielt Beschädigungen. In Liverpool sind 5 Fahrzeuge gescheitert. Aus Queenstown, Greenock, Welford, Whitby, Plymouth und Beaumaris ist eine lange Liste kleiner Unfälle zur See eingelaufen.

— Die englische Kronprinzessin könnte altershalber nun in die öffentliche Welt treten. Die Königin Mutter findet jedoch, es sei immer noch Zeit hiefür, zudem schicke es sich bei den gegenwärtigen ungeheuern Staatsausgaben nicht wohl, das Parlament um die üblichen Summen anzugehen, womit der neue Haushalt begründet werden müßte.

— Zwischen England und Amerika sind die Verhältnisse sehr gespannt, doch hofft man immer noch auf gütliche Ausgleichung. Palmerston wenigst hat erklärt, die Regierung werde alles thun, um einen Krieg mit Amerika zu verhüten.

— Die Bevölkerung London's wird auf 2,565,579 Seelen geschätzt, wovon 1,201,811 Männer und 1,363,768 Frauen. Im Jahr 1855 wurden geboren 84,944 Kinder, 43,352 männlichen, 41,592 weiblichen Geschlechtes; dagegen starben nur 61,506 Personen, 31,203 männlichen und 30,303 weiblichen Geschlechts.

Italien.

— Piemont. Der Senat votirte mit 50 gegen 7 Stimmen das Anlehen von 30 Millionen.

— Von Seite Sardiniens kommt zur Conferenz der Ministerpräsident Cavour und der sardinische Gesandte am französischen Hofe.

Dänemark.

— Der König hat die von der holsteinischen Ständeversammlung gegen den Minister Scheel verfügten Anklagen angenommen. Das verhindert aber den Minister nicht, nach wie vor rücksichtslos und brutal in seinem Amte zu verfahren.

— Dänemark will den Sundzoll gegen eine Entschädigung von 36 Millionen Fr freigeben. Rußland hat sich hiemit einverstanden erklärt. Die übrigen Bevollmächtigten erklärten, bei ihren Regierungen Instruktionen einzuholen.

Spanien.

— Im Einverständniß mit der Regierung hatte die einschlägige Kommission der Cortes einen Wahlzensus von 200 Realen vorgeschlagen, wonach also Jeder, der 200 Realen Steuern bezahlt, wahlberechtigt gewesen wäre. In den Korties wurde aber der Antrag gestellt, den Wahlzensus auf 100 Realen herabzusetzen. Dadurch wäre die Wählerzahl im ganzen Reiche um eine Million gestiegen. Der Antrag blieb aber mit 10 Stimmen in Minderheit. Tags darauf wurde sodann ein neuer Antrag gemacht, nämlich den Census auf 110 Realen zu setzen, und würde dieser Antrag ohne Zweifel die Mehrheit erhalten haben; allein der Präsident fand sich bewogen, den Antrag zu vertagen.

Griechenland.

— Am 26. Jenner fand die Hinrichtung von acht Raubmördern und andern Verbrechern in der nächsten Nähe von Athen statt. Sie waren von den Geschwornen des vorigen Sommers zum Tode verurtheilt, aber wie jüngst gemeldet, wegen Mangels eines Scharfrichters konnte das Urtheil erst jetzt vollzogen werden. Zwei von den Verurtheilten waren Greise mit langen Haaren und wallendem Barte — Vater und Sohn. Alle starben mit der größten Reue über ihr Verbrechen. „Hütet Euch — sagte Einer — meinem Beispiele zu folgen; zuerst stahl ich ein Lamm und jetzt werde ich eines gestohlenen Menschenlebens wegen mit dem gerechten Tode bestraft.“

Auch der Scharfrichter machte den Sittenprediger. „Komm, alter Janni, komm, mache keine Umstände, jetzt ist die Reihe an Dir! — So wie Dir, ergeht es allen denen, welche den Männern Ohren und Nasen abschneiden und den Weibern Oel auf der Brust verbrennen.“ Dabei zog er den Alten ganz sanft auf's Brett und der Kopf fiel zu seinen Füßen. Nur Einer, ein ganz junger Bursche, meinte, die Strafe des Todes sei zu hart für ihn, er glaube sie nicht verdient zu haben. ndere zwölf zum Tode verurtheilte Raubmörder sitzen noch in den Gefängnissen Athens und sollen dieser Tage in den Dörfern Attika's, da wo sie ihre Verbrechen begangen haben, hingerichtet werden. Man hofft, es werde dieß einen heilsamen Eindruck auf die sich noch herumtreibenden Räuber ausüben.

Rußland.

— Petersburg, den 10. d. Fürst Gortschakoff, der gewesene Kommandant in der Krim, ist zum Kommandanten der Central- und Westarmeen und zum Statthalter Polens ernannt.

— Mitte April wolle der Czar nach Warschau kommen und sich dort krönen lassen. Hernach beabsichtige er nach Paris zu gehen und mit dem Kaiser der Franzosen Brüderschaft zu trinken.

— Am 8. Febr. soll die feierliche Bestattung der Leiche Paskiewitsch's in Warschau stattgefunden haben. Ganz Polen muß auf kaiserlichen Befehl für den Todten neun Tage lang trauern.

— Wie die Franzosen russische so dürfen nun auch die Russen wieder französische Zeitungen lesen. Die ersten Nummern aber, welche nach Petersburg kamen, konnten nicht gelesen werden, weil sich Alles auf dieselben stürzte und in Stücke zerriß. Am 2. Tage wurden sie dann in Stücke zerschnitten und unter das neugierige Publikum vertheilt, damit wenigst Jeder etwas davon hatte.

Türkei.

— Im Reformprogramm soll ein Artikel stehen, welcher den Türken nicht einleuchten will, auf dem aber vor Allem der englische Gesandte hartnäckig bestehen soll, der nämlich, daß es jedem Türken gesetzlich erlaubt werde, zur christlichen Religion überzutreten.

— Der Sultan hat den 31. Januar dem Ball im englischen Gesandtschaftspalast beigewohnt und wird somit ohne Zweifel auch den Ball der französischen Gesandtschaft vom 12. Febr. besucht haben. Die brittisch-deutsche Legion ist bereits zum Theil nach Sinope abgegangen, um in Asien verwendet zu werden. Egyptische Truppen mit 30 Feldkanonen sind nach Erzerum geschickt.

— Ueber das, was da kommen soll, ist die Welt mit Rathen beschäftigt. So will Heiri von einem 3monatlichen, Hans sogar von einem 4monatlichen Waffenstillstand wissen. Wir glauben nicht, daß die Dauer desselben schon bestimmt sei. Natürlich wird ein solcher kommen müssen, wenn man ernstlich Hand an den Frieden legen will. Zweifelsohne werden beidseitig die Rüstungen auch während des Waffenstillstandes fortgesetzt werden. Man sagt auch und wie es scheint aus ziemlich sicherer Quelle geschöpft, daß die verbündeten Flotten im April wieder in die Ostsee stechen werden. Die Konferenzen selbst sollen am 18. schon beginnen. Walewski habe sich über dieselben dahin geäußert: Es werde gleich auf die Hauptsache losgesteuert werden, so daß mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen sei, daß man in den ersten 8—10 Tagen schon wisse, was geschlagen habe. Dann wird auf den Fall, daß der Friede wirklich zu Stande kommt, ein zweiter Congreß in Aussicht gestellt. Bei demselben würden alle schwebenden europäischen Fragen, Italien, Spanien rc. vor die Schmiede kommen. Auch würde bei demselben das Bonapart'sche Blut für ächt fürstliches erklärt werden.

— Das englische Wochenblat „Observer“ sagt über die vorstehenden Konferenzen: Die Alliirten werden verlangen daß Rußland jede bewaffnete Drohung im Norden wie im Süden gegen seine schwächern Nachbarn aufhören läßt; weigert sich Rußland dessen, so wäre es unnütz, die Zeit mit Unterhandlungen zu verlieren.

— Berlin, 14. Febr. Die Kreuzzeitung glaubt, die Mächte hätten bereits gewisse Arrangements betreffend die Auslegung des fünften Punktes getroffen.

— London. Die Morningpost Palmerstons Organ — läßt sich über die Kriegskosten vernehmen: Man werde zwar Rußland keine Geldentschädigung zumuthen, gleichwohl aber müsse man an eine Entschädigung denken Mindestens müsse Rußland auf eine Forderung verzichten, die es immer noch an Persien habe. „Times“ meint auch die Hindernisse, welche dem Ausländer, der namentlich in Petersburg ein Geschäft gründen wolle, sich bisher in den Weg stellten, dürfte Rußland nunmehr beseitigen. Die Diplomaten aber, die weiter sehen, als andere Menschenkinder, glauben nicht, daß sich Rußland solche Zumuthungen gefallen lassen werde.

— Krim 26. Jan. Zwischen Russen und Alliirten wird die Kononade nun doppelt heftig unterhalten. Die Friedensposaunen haben also bis zu jener Stunde noch keine Wirkung gethan.

— Krim. In Kamiesch sind von Spekulanten geistige Getränke in solcher Maße aufgehäuft, daß man eine halbe Million Soldaten ein ganzes Jahr damit versehen könnte. Kommt der Friede, sind die Unternehmer natürlich ruinirte Leute.

— Ostsee. Bei Helsingör ist ein englischer Kriegsdampfer eingetroffen. Andere werden nachfolgen.

Amerika.

— Was kein anderes Land hat, das hat Amerika. Alljährlich stehen seine Einnahmen so hoch, daß es nicht recht weiß was mit seinen Staatsgeldern anzufangen. Präsident Pierce soll dieß unstatthaft finden und erklärt haben: Das Geld, das zur Deckung der laufenden Ausgaben nicht nöthig sei, soll in den Händen des Volkes bleiben. Diesem Grundsatz huldigend, ist die Regierung seit Jahren darauf bedacht, die Einnahmen zu vermindern. Zu diesem Zwecke schlägt der Finanzminister vor, die Zölle herabzusetzen.

— Der bekannte Barnum, der Alles thut und unternimmt was Geld einträgt, beabsichtigt den schaulustigen Amerikanern eine Fahrt den Niagarafall hinunter zum Besten zu geben. Zu diesem Zwecke läßt er eine 30 Fuß im Durchmesser haltende Kugel von Guttapercha anfertigen. In deren Mitte will sich der Abenteurer an elastischen Strängen festbinden. Ist die Fahrt gelungen, wird Barnum eine Klappe öffnen, und mit der amerikanischen Flagge in der Hand heraussteigen. Zu diesem Schauspiel glaubt er 50- bis 100,000 Menschen herbeizulocken, die ihm per Zuschauer einen Dollars zu bezahlen haben werden.

Auszug aus einem Briefe von einer Frau mit Familie aus dem Aargau auf der Kolonie St. Jeronimo in San Paulo (Brasilien.)

Endlich komme ich doch dazu, mich meines Versprechens zu entledigen. Warum ich es nicht gethan habe, war: daß ich Euch Alles erklären wollte:

In Hamburg schifften wir uns den 10. Mai in dem prachtvollen Dreimaster mit Namen „Hamburg“ ein. Er war eines der größten Schiffe im Hafen. Es waren 364 Auswanderer, 16 Matrosen, der Ober- und Untersteuermann, der Arzt, zwei Köche und für 4 Monate Lebensmittel auf dem Schiffe. Auf dem Schiffe gab es viel Unangenehmes, zuweilen gar Streitigkeiten unter den Passagieren.

Was mich betrifft, war mir die Seereise ein rechtes Vergnügen, denn ich lebte mit Jedermann im Frieden; auch war ich auf der ganzen Reise immer gesund, nicht einmal das Fieber bekam ich. Wenn es mir im Zwischendeck nicht behagte, so ging ich hinauf, denn da sah ich immer neue Wunder der Schöpfung Gottes, und ich wünschte, daß jeder Mensch eine solche Seereise machte, denn da lernt man erst recht die Allmacht Gottes erkennen. Auch die Kinder befanden sich wohl. 63 Tage schwebten wir zwischen Himmel und Wasser. Am 14. Heumonat kamen wir im Hafen von Santos an, wo wir in einem großen Hause, welches der Gesellschaft gehört, und in dem Alles zu einer guten Aufnahme für uns vorbereitet war, untergebracht und drei Tage verpflegt wurden. Die Kost auf dem Schiffe ist wie sie in dem Küchenzeddel vorgeschrieben ist; man kann damit zufrieden sein. Sobald die Gesellschaft uns übernommen hatte, lebten wir im Ueberfluß. In Santos bekamen wir die Speisen gekocht.

Es waren zwei Köche, ein Weißer und ein Neger. Am Morgen und Abend hatten wir Kaffee, welcher aber vom Kaffee so stark und vom Zucker so süß war, daß er ganz klebrig war, und wir ihn fast nicht trinken konnten. Am Mittag bekamen wir Bohnen, Reis und Ochsenfleisch, von letzterm war die Portion so groß, daß nicht die Hälfte davon gegessen wurde. Nach drei Tagen wurden wir in Klassen getheilt, von der jede ihren eigenen Führer bekam. Die Personen aus dem Kanton Freiburg bildeten eine Klasse, und machten sich schon am 2. Tag auf die Reise. Die Personen aus den Kantonen Zürich, Bern, Luzern, Glarus und Aargau bildeten ebenfalls eine Klasse, und wurden ihnen die Hrn. Schmied aus dem Kanton Zürich und Valet aus Deutschland als Begleiter mitgegeben. Beide sind Kolonisten von Ibikaba, und waren väterlich dafür besorgt, uns alles Nöthige zu verschaffen, und die Reise so angenehm als möglich zu machen. Die Kinder wurden in Kisten gesetzt, und von Maulthieren getragen; erwachsene Personen, denen das Laufen zu beschwerlich war, bekamen Pferde zum Reiten. Auch unser Gepäck wurde den Maulthieren aufgeladen. Jeden Abend konnten wir in einem großen Gasthofe übernachten; diesen müßt Ihr Euch nicht vorstellen wie die Gasthöfe in der Schweiz, sondern wie brasilianische, denn da ist weder Wirth noch Wirthin; die Reisenden machen selbst den Wirth und die Köchin, und die Lebensmittel werden auf Maulthieren nachgetragen. Reis, Bohnen, Ochsenfleisch, Speck, Kaffee, Zucker und Brod hatten wir im Ueberfluß auf unserer Bergreise. Geld bekam jede Familie, wenn sie solches begehrte, um sich in der Zwischenzeit Früchte zu kaufen, Bingen oder eine Tasse Kaffee geben zu lassen. Endlich am 30. Juli kamen wir in Limeira, einem kleinen Städtchen an, woselbst uns der Hr. Direktor von Ibicaba, der von St. Jeronimo und der von St. Lorenzo erwarteten. Wir wurden abermals in Klassen getheilt, wie folgt: diejenigen aus den Kantonen Zürich und Glarus, und einige Familien aus dem Aargau, kamen auf die Kolonie Ibicaba; sämmtliche Familien aus dem Bezirke Kulm kamen nach St. Lorenzo; eine Familie aus dem Kanton Bern, die Familie Hößiger von Krummenau, eine Familie aus dem Bezirke Baden und ich kamen auf die Kolonie Jeronimo. Die andern zwei Klassen reisten noch am 30. von Limeira ab, wir aber mußten bis am Montag, weil keine Thiere in Bereitschaft waren, unsere Kisten nach der Kolonie zu bringen, warten. Am Sonntag kamen acht Kolonisten zu Pferde von Jeronimo, alles Hollsteiner, und wollten uns abholen, mußten aber allein wieder zurückkehren; am Montag kamen sie uns abermals entgegen und brachten Branntwein und Orangen mit sich; auch die Kinder der Kolonisten kamen uns eine Strecke weit entgegen und unter jubelndem Lärmen der Kinder und begleitet vom Direkter und einigen Kolonisten gelangten wir um 3 Uhr Abends wohlbehalten auf der Kolonie an. Der Empfang war herzlich, Alles drängte sich um uns, und begrüßten uns als Schwestern und Brüder; ich konnte mich des Weinens nicht enthalten, aber es waren nicht Thränen der Reue und des Leids, es waren Thränen freudiger Wehmuth; die Kolonisten, welche zunächst waren, nahmen jeder eine der neu angekommenen Familien mit nach Hause, da wurde in Hülle und Fülle aufgetragen, Kaffee, Zucker, Brod, Butter, Sirup, Mandioka, Würste, gebratener Speck u dgl. Als wir bezahlen wollten, lachten sie uns aus und sagten, sie haben unser Geld nicht nöthig und Lebensmittel haben sie im Ueberfluß, da aber nicht alle von den alten Kolonisten die neuen bewirthen konnten, weil deren nur vier Familien waren, und doch keine von den Hollsteiner-Familien in der Gastfreundschaft zurückbleiben wollte, so verging drei Wochen lang kein Tag, daß wir nicht Geschenke bekamen, Mandioka, Brod, Eier, Milch, Würste und Anderes mehr. (Schluß folgt.)

Die Augsburger Schranne am 8. d. M. enthielt 3136 Scheffel, die bis auf 172 verkauft wurden. Die Preise stiegen: Weizen um 1 fl. 14 kr., Korn um 4 kr., Roggen um 12 kr., Gerste um 23 kr., Haber um 8 kr. Mittelpreise 21 fl. 15 kr., Korn 19 fl. 51 kr., Roggen 18 fl. 28 kr., Gerste 14 fl. 48 kr., Haber 6 fl. 13 kr.

Die Münchener Schranne am 9. d. M. enthielt 16,526 Scheffel, wovon 14,886 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 4 kr. (gefallen um 1 fl. 20 kr.), Korn 17 fl. 18 kr. (gefallen um 59 kr.), Gerste 15 fl. 1 kr.), gefallen um 13 kr.), Haber 6 fl. 24 kr. (gefallen um 10 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 6 vom 9. Febr.

Schuldenrufe.

Zimmermann, Jakob, Jakobs von Oberflachs, wohnhaft gewesen in Villnachern. Eing. bis 20. März der Gemeindskzl. — Suter, Jakob, Graf genannt, von Kölliken. Eing. bis 15. März der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Klauenbosch, Joh. Jakob, älter, Hubels von Hirschthal. Eing. bis 15. März der Gerichtskzl. Aarau. — Zuniger, Kaspar, Trottmeisters von Niederrohrdorf; — und Schnyder, Louis, Gold- und Silberarbeiter von Ennetbaden. Eing. bis 14. März der betreff. Gemeindskzl. — Müller, Frau Elisabeth geb. Hunziker, alt Ammanns von Unterkulm. Eing. bis 22. März der Gemeindskzl.

Geldstage.

Baden. Huber, Bernhard, alt Bannwart von Wägenwil; — Itel, Johann, alt Seckelmeister in Oberrohrdorf; — Scheier, Rothburga, Küsters Wittwe, und ihr Sohn Johann Evangelist, von Obersiggingen; Gsell, Stephan, alt Kopist von Baden; Bugmann,

Xaver, von Döttingen, in Würenlos; — und Minikus, Dominik, auf dem Böndler zu Obersiggenthal. Eing. bis 14. März und Auffallsverhdlg. den 1. April. **Kulm**. Herz, Jakob, Gerberheinrichs, Vater, von Menziken, wohnhaft im Hubel zu Schöftland. Eing. bis 22 März Koll. den 28. März und Nachschlag den 14. April im Ochsen in Schöftland — Schärer, Elisabeth geb. Müller, Rebmanns Frau, von Biberstein, in Teufenthal Eing. bis 22. März. Koll. den 10. April in der Herberge. — Klauser, Melchior, Heichis, auf der Löhren zu Schmiedrued. Eing. bis 22. März und Koll den 1. April in der Gerichtskzl. **Muri**. Keller, Joh Baptist, von Sarmenstorf, säßhaft in Schoren bei Merenschwand; — Brun, Johann Fidel, des Welschen von Benzenschwil. Eing. bis 5, und Verrechtfrtg. den 10. März — Billiger, Kaspar, Lieutenant von Dietwil. Eing. und Verrechtfrtg den 10. März **Rheinfelden**. Fuhrer, Philipp der III., von Schriesheim, Großh. Baden, gew. Einsaß in Rheinfelden. Liquid. den 12 März. **Zofingen** Moor, Jakob, Hs. Heinrichs, Musikant von Bordemwald. Eing. bis 15. Koll. den 18. und Nachschlag den 21. März in der Wirthschaft des Hrn Lüthi daselbst — Lüthi, Jakob, Wirthshansis, von Niederwil, in Reitnau. Eing. bis 15. März. Koll. und Nachschlag den 27. März im Bären in Reitnau. — Hunziker, Samuel, Wagner zu Kirchleerau. Eing. bis 15. März Koll. und Nachschlag den 29. März im Bärn in Kirchleerau. **Zurzach**. Bucher, Franziska, Krämerin von Lengnau; — Bikard, Fanny, von Lengnau; — Wind, Franz Joseph, alt Ammann von Kaiserstuhl; — und Rükert, Xaver, Schneider von Koblenz. Eing. bis 14 und Verrechtfrtg. den 26. März im Gerichtshause

Rehabilitationen

Rees, Heinrich, Küfers von Stafelbach, in Staufen. — Lüthi, Joseph Leonz, Maurer von Dorfmuri. — Burkard, Vinzenz und dessen Frau Margaretha, von Meerenschwand. — Gaßler, Xaver, Fertigungsaktuar, von Koblenz.

Inserate und Anzeigen.

Die Bezirksverwaltung Baden macht hiemit bekannt, daß der in ihrem Magazin liegende Vorrath an Erbsen zu Fr. 12 per Zentner en gros oder en detail an Gemeinden und Privaten gegen baar von jetzt an veräußert wird.

Baden den 12. Hornung 1856.

K. Frei, Bezirksverwalter.

Am 25. d läßt der Unterzeichnete eine öffentliche Steigerung abhalten:

a) über einen 5zölligen Wagen;
b) „ „ 4zölligen „
c) „ zwei 3zöllige „ wovon der eine kleiner, der andere größer ist;
d) über 5 in gutem Stand sich befindende Zugpferde

Die Kaufsbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet. Zu derselben ladet Kaufslustige ein

Mumpf, im Februar 1856. **Schlienger.**

Zu verkaufen

bei **Sl. Fröhlich**, Seifensieder in Brugg: ein Seifenkessel, circa 5 Saum haltend, von drei Linien dickem Eisenblech; ferner: eine Unschlittpresse mit eiserner Spindel, 3'' im Durchmesser sammt metallener Mutter und Zubehörde, alles in sehr gutem Stande.

Die Großherzoglich Badischen

Staats-Eisenbahn-Anlehens-Loose,

deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,

werden von mir zum Börsencourse angekauft und abgegeben, und die Gewinne baar ausbezahlt. Die Gewinne sind 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl 10,000 ꝛc. ꝛc.

Die nächste Verloosung findet am 29 Febr. statt.

Obligationsloose erlasse ich gegen Einsendung von fl. 50 oder Fr 107. 20 Ct. und nehme solche nach der Ziehung à fl. 48½ oder Fr. 103. 90 Ct. wieder zurück. Diejenigen also, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von 1 fl. 30 kr., oder Fr. 3 30 Ct. für jedes verlangte Loos einzusenden.

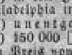
Der Verloosungsplan, so wie jede Auskunft, wird auf frankirte Briefe gratis ertheilt und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste prompt zugesandt.

Franz Fabricius, Großhandlungshaus in Frankfurt a. M. N 8. Ueber 1000 in früheren Ziehungen des Großherzogl. Badischen Anlehens herausgekommenen Gewinne, worunter welche von fl. 10,000, 5000, 2000, 1000 ꝛc., sind noch nicht erhoben worden, weßhalb die Besitzer von solchen Papieren wohl thun werden, sich über deren Schicksal Gewißheit zu verschaffen. Ebenso wird über das Schicksal aller Staats-Anlehens-, sowie aller Arten anderer Loose bei mir gratis Auskunft ertheilt und die Gewinne können an meiner Kasse erhoben werden, oder ich sende dieselben auf Verlangen ein.

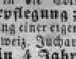
Auswanderung

über

Rio Janeiro nach Mucury, Provinz de Minas-Geraes (Brasilien).



Ackerbau treibende Auswanderer nach Mucury, einer sehr fruchtbaren Gegend im südlichen Brasilien, erhalten:



1) bereits die Hälfte der Reisekosten von hier nach Rio Janeiro vorgestreckt, rückzahlbar in 4 Jahren ohne Zins;
2) in Rio Janeiro vom Tage der Ankunft bis in die Colonie Philadelphia in Mucury **freie Fahrt und Verpflegung;**
3) unentgeldliche Wohnung bis zur Erstellung einer eigenen;
4) 150 000 □-Brassen Land, gleich circa 190 Schweiz. Jucharten, zum Preis von **Fr. 1000 käuflich, zahlbar in 4 Jahresterminen ohne Zins;**
5) Alles dem Gebrauch des Landes entsprechende Nöthige und für das erste **Jahr hinreichende Lebensmittel**, ebenfalls auf 4 Jahrestermine ohne Zins

Die Abbezahlung jeder Jahresrate kann entweder in Geld oder Arbeit oder durch Landesprodukte gemacht werden.

Nächste Abfahrt im März.

Tüchtige Männer und Familien finden hier gewiß Alles, um in wenig Jahren eine schöne sichere Existenz sich zu verschaffen, wozu der ausgedehnte und bedeutende Handel der großen Stadt Rio Janeiro bedeutend mitwirkt.

Nähere Auskunft ertheilt und schließt Verträge ab im Namen des Herrn **Steinmann-Drevet** in Basel, Bevollmächtigter der Direktion der Colonisationsgesellschaft de Mucury in Rio Janeiro, der concessionirte Agent

Villo-Bär in Aarau.

Zum Verkauf oder zu verpachten:

Eine Mühle sammt Bäckerei nach neuester Konstruktion mit 2 Mahlgängen, 1 Rölle und Putzerei, mit oder ohne Fahrhabe Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Briefe der Eigenthümer selbst.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Offene Stelle.

F. Ein junger Mensch, der genügende Schulbildung besitzt und sich dem Postfache widmen will, findet Anstellung und Unterricht in einem bei der Expedition dieses Blattes zu erfragenden Postbureau der nordwestlichen Schweiz.

Der Unterzeichnete hat in Stetten circa 100 Zentner Heu und Emd zu verkaufen, was hiemit bekannt macht

Ammann Hubschmid in Neßlenbach.

Gesucht:

Ein Pächter für ein großes Landgut, von ungefähr 100 Jucharten Acker-, Wies- und Rebland, nahe bei einer Eisenbahnstation und in einer der fruchtreichsten Gegenden des Kantons Aargau gelegen, einer Gegend die zugleich guten Absatz für alle landwirthschaftlichen Produkte darbietet.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffer „Z Z Nr. 50 Brugg poste restante“

Wo 4 Klötze dürre und halbdürre Nußbaum-Laden 1'' und 2'', zu verkaufen sind, ist beim Verleger dieses Bl. zu vernehmen.

Bei L. Wegmann, Messerschmied in Baden sind nebst guten Rebmessern auch billig Rebscheeren zu haben.

Zu verkaufen:

Gute Weinreben-Setzlinge von verschiedenen Sorten, blaues und weißes Gewächs; bei größerer Abnahme äußerst billig. Nähere Auskunft ertheilt

Josef Bußlinger
in Rütihof, Gmde. Dätwil.

Bau-Akkord.

Da die Pläne sowie der Bauplatz der neu zu erbauenden Kirche in Berikon von der h. Regierung genehmigt ist, so wird eine nochmälige Konkurrenz auf Donnerstag den 28. dieß eröffnet. Diejenigen Herren Professionisten, die diesen Bau ganz oder nur theilweise zu übernehmen gedenken, haben an genanntem Tag Morgens 9 Uhr sich in hier einzufinden und ihre Angebote schriftlich einzugeben, allwo dann die nähern Bedingnisse eröffnet werden.

Pläne und Baubeschriebe liegen bei den Unterzeichneten jederzeit zur Einsicht offen.

Berikon, den 12. Febr. 1856.

Für die Baukommission,
der Vize-Präsident:
Joh. Gehrig.
Der Aktuar:
Frey, Kaplan.

Wo ein Bursche von 18 bis 20 Jahren, der mit Pferden und Vieh gut umgehen kann, für einige Zeit Platz findet, sagt die Expedition d. Bl.

Steigerungspublikation.

Aus der Gantmasse des Hrn. Anton Steigmeier sel., alt Großrath von Klingnau, wird die Unterzeichnete künftigen Dienstag den 19 dieß, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthause zum Engel daselbst zirka 150 Zentner gut eingebrachtes letztjähriges Heu und Oehmd gegen Baarzahlung vor der Abfuhr öffentlich versteigern.

Zurzach den 13. Hornung 1856.

per Gerichtskanzlei:
Hs. Bercher, Substitut.

Empfehlung.

Wir empfehlen uns dem verehrten Publikum für die Anfertigung von allen Arten linirten Haus- und Handelsbüchern, von Rechnungsformularen, Nötchen u. dgl., von Frachtbriefen, Empfehlungskarten, Mahnbriefen, Circularen ꝛc. ꝛc., und versprechen hübsche Arbeit und billigste Preise.

Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Wir machen die Freunde unseres Blattes darauf aufmerksam, daß wir gerne bereit sind, lustige Stücklein illustriren zu lassen, wollen sagen, figürlich darzustellen, wenn uns die Zeichnung hiefür, sei sie gut oder schlecht, eingesendet wird. Exped. d. Volksztg.

Wo noch kleine Erdäpfel und weiße Rüben, auch Asche zu verkaufen ist, sagt der Verleger des Blattes.

Wo ein Laden-Corpus von 60 Schubladen im besten Zustande sehr billig zu kaufen, und wo gegen doppeltes Unterpfand Fr. 1100 zu haben sind, sagt **Jos. Lang**, Geschäftsagent in Baden.

Notizbüchlein, auch unter dem Namen Kundenbüchlein bekannt, sind bei uns in großer Anzahl zu beziehen.

a) 16 Seiten stark, linirt und in Carton gebunden das Dutzend à 1 fr. —
b) 24 dito dito dito dito 1 „ 50
c) 32 „ „ 2 „ —

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Alexanderine Fullemier

Hinter dem Vorhang!

Geheime Mittheilungen aus den Memoiren einer Hebamme über die Sittengeschichte der vornehmen Welt.

Preis: 4 Fr.

Joh. Zehnder's Buchhandlung.

Die Kunst,

in 14 Tagen Braut zu werden.

Sichere Anleitung für unverheirathete Damen.

Dritte Auflage. Elegant geh. nur 70 Rp.

Zu haben in der

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

In der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Venust, W., Geschichte der Schöpfung. 2. Auflage. Fr. 3.

Immerwährender katholischer Hauskalender. Ein vollständiges Hausbuch für katholische Familien. Herausgegeben von 2 Priestern. 2 Bde. Fr 13.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverläßigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Kiesewetter. VIII. vermehrte Auflage. Preis geb. 2 Fr.

A. Rothfels'sche geographisch-hydrographische Wandkarte von Europa. Entworfen und gezeichnet nach einem neuen anschaulichen System 6 Blatt in Tondruck ausgeführt, und colorirt. Preis Fr. 8. 80. Diese Karte, worüber Prospekte vorliegen, ist von A. v. Humboldt, Dr. Ferdringer, so wie von den Professoren Polsberw und Walter auf's schönste empfohlen.

Dr. **Jak. Heinrich Kaltschmidt**, Vollständiges stamm- und sinnverwandtschaftliches Gesammt-Wörterbuch der deutschen Sprache aus allen ihren Mundarten und mit allen Fremdwörtern. Ein Hausschatz der Muttersprache für alle Stände des deutschen Volkes. 8 Fr.

Der Kriegsschauplatz — Ansichten, Pläne, malerische Karten, Panoramas und Schlachtenscenen. — Das Ganze umfaßt 8 Lieferungen. Jede Lieferung besteht aus 4 Blatt groß Folio in Farbendruck und kostet 6. Fr. 70 Ct.

Dr. **M. Knauer**. Verbesserter hundertjähriger Haus-Kalender v. 1850 bis 1950, wonach ein aufmerksamer Hausvater die Jahre beobachten, sein Hauswesen mit Nutzen einrichten und den eintretenden Gefahren zuvorkommen kann Nebst Anweisung, was von Monat zu Monat durch das ganze Jahr in der Haushaltung zu thun sei, einem Fischerei-Kalender und Dr Hufeland's Hausapotheke. 90 Ct.

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Außerordentlich billig!!

In unserem Verlage sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden durch die **J. Zehnder**'sche Buchhandlung:

W. M. Thakeray,

Sämmtliche Romane.

Jedes Bändchen kostet 25 Ct. und wird einzeln abgegeben

Bis jetzt sind erschienen:

Die Geschichte von Samuel Titmash und dem großen Hogarth'schen Diamant . . . . . . 3 Bändchen.
Der Jahrmarkt des Lebens (Vanity Fair) . . . . 19 „
Pendennis . . . . 19 „
Heny Esmone. Eine Erzählung aus den Zeiten der Königin Anna . . . . 13 „
Die Newcomes. Denkwürdigkeiten einer höchst achtungswerthen Familie . . . . 25 „

Stuttgart **Franckh'sche Verlagshandlung.**

Da, wie es scheint, es abermals mehrere ehemalige Abonnenten darauf ankommen lassen wollen, öffentlich zur Zahlung von schuldigen Zeitungsgeldern aufgefordert zu werden, wie die schmutzigen Kerls Blechschmidt in Frick, Lieutenant Hollinger in Gipf ꝛc., so wollen wir ihnen in Nr. 8, also über 8 Tage, den Gefallen thun

Expedition d. Volksz.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 15. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	58	—	90	—	—
Roggen . .	25	83	1	19	—	—
Bohnen . .	19	24	—	—	2	1
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	19	45	—	35	—	—
Haber . .	15	51	—	—	—	26

Vom letzten Markt übrig geblieben 230 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1333 Doppelcent. Ganzer Stand 1563 Doppelc. Verkauf 1358 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr 51 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp. 2 „ Mittelbrod 43 .

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 15. Februar 1856.

Fruchtpreis: Vorrath 848 Säcke, Zufuhr 237 Säcke, Verkauft 364 S., Rest 721. Preis Fr. 38. — bis Fr. 41. — Mittelpreis Fr. 39. 78. Abschlag 41 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 13. Februar.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	1024	297	v. Fr. 17 75 bis Fr. 19 50
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	105	—	„ — „ —
Hafer	60	—	„ — — „ —
Bohnen	69	8	„ 11 75 „ —
Esper	60	—	„ 24 „ —
	1318	312	

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 14. d. Verkauft 2561 Doppelztr., Mittelpreis 35 Fr. 97 R., Abschlag — Fr. 24 R.

Fruchtmarkt in Luzern den 12. Febr. 1856.

Kernen, das Malter	Fr. 37	Rp. 48
Roggen dito	„ 27	„ —
Gersten dito	„ 17	„ —
Bohnen dito	„ 32	„ —
Haber dito	„ 12	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„ —	„ 88
Butter, das Pfund	„ —	„ 84

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 8.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Insertatsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 23. Februar 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 40 Rp. liefern wir von heute ab die Volks-Zeitung sammt den Sonntagsblättern von Neujahr weg bis 1. Juli franko an neueintretende Abonnenten.

Für 4 Fr. dagegen liefern wir von heute ab die Zeitung nebst allen Sonntagsblättern bis Neujahr sammt Taschenschreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Auf das Begehren Tessins hat Oesterreich in die Auslieferung eines gewissen Rossi, der seinen Schwager ermordet, gewilligt. — Darlehen aus dem eidg. Kriegsfond müssen von jetzt ab mit 4½% verzinst werden. — Die Konferenz, welche in Bischofssachen auf den 27. nach Freiburg ausgeschrieben worden, dürfte voraussichtlich scheitern, weil mehrere der dabei betheiligten Stände die Einladung ablehnend beantwortet haben. — Am 15. wurde die St. Galler Bahn bis Winkeln dem Verkehr übergeben. Man fährt jetzt per Post und Eisenbahn in 5 Stunden von St. Gallen nach Zürich und kostet die ganze Tour pro Person 5 Fr. 25 Ct. — Für das eidg. Kriegsmaterial soll in Thun ein eigener Zeughausverwalter angestellt werden. — Stabshauptmann Leroyer von Genf wird mit Bewilligung des französischen Ministeriums französische Pulvermühlen besuchen, und die französische Pulverfabrikation studiren. — Die Liquidation der Pensionen der ehemaligen spanischen Schweizer-Regimenter will nicht vorwärts gehen. Es hat nun der schweiz. Geschäftsträger in Paris den Auftrag erhalten, bei der spanischen Gesandtschaft daselbst deßwegen Schritte zu thun.

— In Folge Vertrages wird die Telegraphenleitung an die Nordostbahn verlegt. Derselben Gesellschaft ist auch gestattet, unter gewissen Bedingen die unterseeische Leitung zwischen Friedrichshafen und Romanshorn zu benützen.

— Der Konsul in New-York meldet dem Bundesrathe daß sich auf dem verunglückten Auswandererschiff „St. Denys" kein Schweizer befunden habe.

— Das eidg. Baudepartement macht Mittheilungen über Veränderungen und Erweiterungen, welche im Telegraphenwesen getroffen worden sind. Neue Verbindungen sind in der Nähe mit Konstanz und Waldshut, in der Ferne mit Simpheropol in der Krim angeknüpft.

— Der Bundesrath hat sich in den letzten Tagen damit befaßt, das Recht der Niederlassung in den Kantonen, so wie das Stimmrecht in denselben so zu reguliren, daß es allerwärts gleich gehalten wird.

— Einen neuen von St. Gallen nachgesuchten Postkurs zwischen dem Toggenburg und Bischofzell hat der Bundesrath von der Hand gewiesen.

— Reisende, welche pr. Extrapost kommen, dürfen von Lohnkutschern erst nach 48 Stunden weiter befördert werden. Am Ende thuts die Eidgenossenschaft der aargauischen Staatszündhölzlitrucklifabrik noch gar vor.

— Die Ausschmückung des Bundesrathhausbaues ist nicht wie man glaubte einem Solothurner, sondern einem Münchner Maler übertragen worden.

— Zur Schlichtung der Anstände bei der Südostbahn ist ein Schiedsgericht ernannt worden und aus folgenden Personen bestellt: für die Direktion die HH. Escher und Rüttimann aus Zürich, für die Engländer die HH. Sailer von Wyl und Bundesstatthalter Casparis aus Bünden.

— Laut der Glarner-Ztg. hat der an Talent, Vermögen und äußerer Stellung bei weitem hervorragendste der englischen Vertragsunterzeichner der Südostbahn, Herr Sadleir, Parlamentsmitglied, sich selbst entleibt. Ohne Zweifel werde dieses Ereigniß auf den Ausgang der Streitigkeiten mit den Engländern nicht ohne Einfluß bleiben.

— Die Schweiz besitzt gegenwärtig über 140 Baumwollenspinnereien, davon zählt Zürich 80, Aargau 17, St. Gallen 16, Glarus 13; diese 140 Spinnereien setzen 960,000 Spindeln in Thätigkeit und da mehrere Spinnereien gegenwärtig im Bau begriffen sind, so wird die Zahl der Spindeln in kurzer Zeit auf eine Million steigen, während sie 1836 nur zirka 588,000. Ein Einziger, Kunz in Uster, besitzt 11 Spinnereien mit 135,000 Spindeln; er ist der größte Spinner auf dem Kontinent.

— Die Soldaten der engl. Schweizerlegion in Smyrna müssen es so übel nicht haben. So schreibt Einer seiner Mutter nach Hause: „Es treibt mich unwiderstehlich, wieder zu schreiben, indem es heißt, daß in der Schweiz ein so strenger Winter und wenig Verdienst sei, während hier Alles in Floribus ist und die Kälte nur einem Maifroste gleicht. Der Zweck meines Schreibens ist hauptsächlich, meiner Mutter anzuzeigen, daß sie ganz sicher darauf zählen kann, längstens bis Ende Februar 50 Fr. von mir in Händen zu haben, die ich bis Mitte Hornung von hier absenden will, da ich nach meiner Berechnung bis dahin das Geld beisammen habe, indem ich schon 30 Fr. besitze. — Es geht mir gut und ich verlange nichts als es meiner Lebtag so zu haben. Die Fourierstelle ist mir schon wiederholt in zwei Kompagnien angetragen worden, ich habe mich aber nicht entschließen können, einen Grad anzunehmen, der hier wegen jedem Fehler sogleich kassirt wird. — Ich habe in der Woche rein für mich 8 Fr., mit denen hier eine Familie von 6 Personen leben kann, da Lebensmittel und Kleider spottbillig sind; Rind- oder Schaffleisch, ebenso Brod kostet das Pfund 10 Cts. und z. B. die schönsten gefältelten Hemden, die in Pariserläden 7 Fr. kosten, bezahlt man mit 1 „ 60 bis 2 Fr. — Ich bin solid geworden, trinke keinen Wein mehr und bin wohl dabei, da der hiesige Wein sehr die Nerven schwächt. Ich begnüge mich mit meinem Rhum, von dem jeder Soldat täglich unter zwei Malen einen halben Schoppen faßt, und bleibe im Quartier, wo ich mich mit guter Lektüre beschäftige. Ich habe dieses einem Zimmerkranken nachgeahmt, der bei einem kleineren Solde immer Gold spiegelte, und es nun so weit gebracht hat, daß alle im Zimmer Gold besitzen."

Aargau.

— (Eingesandt.) Die Wahlen für den neuen Großen Rath stehen vor der Thüre, und noch hat Einsender weder bei Zusammenkünften noch durch Zeitungen einen Laut über diese wichtige Sache vernehmen können, wie man es gehalten wissen will mit diesen Wahlen. Und so glaubt er sich nicht zu versteigen, wenn er hier seine unmaßgebliche Meinung seinen werthen Mitbürgern Land auf Land ab kund thut.

Nicht nur der Große Rath ist am Ziele seiner Amtsdauer angelangt, sondern, so viel er weiß, stehen auch alle Beamte am Ende ihrer Beamtenzeit. Folglich können alle in den Gr. Rath gewählt werden, ohne daß man sich gegen die Verfassung verstößt. Ob es aber gut sei, die Beamten in den Gr. Rath zu wählen, das ist eine andere Frage, und bei der will Einsender stehen bleiben.

Es ist ganz richtig, die Beamten können gewählt werden, weil ihre Amtsdauer zu Ende geht. Allein sie können das Amt eines Mitgliedes des Gr. Rathes nicht bekleiden, wenn sie nicht auf ihre Wiederwahl für ihr bisheriges Amt verzichten. Wird nun da oder dort ein Beamter in den Gr. Rath gewählt, der wieder auf seine bisherige Beamtung aspirirt, so kommt der Kreis der ihn gewählt, in den Fall, für den wieder in sein Amt eingesetzten Herrn Großrath ein neues Mitglied zu wählen. Wählt nun, gesetzt der Fall, ein Kreis vier bisherige Beamte und werden alle viere nach und nach wieder in ihr Amt eingesetzt, so kann's demselben Kreise gar wohl passiren, daß er sich nachher **viermal** versammeln muß, um die Ausgetretenen zu ergänzen. — Nun sieht aber besonders für das Landvolk wieder die Zeit vor der Thür, wo es seine Feldarbeiten bestellen muß, und so ist es begreiflich, daß derlei öftere Wahlen dem Landmanne durch Zeitversäumniß und Geldauslagen nur von Schaden sind.

Freilich wäre es ein Anderes, wenn es käme, wie gewisse Persönlichkeiten im Frickthal, die aber vor der Hand nur unter der Decke agiren, meinen, daß nämlich der aus Beamten gewählte neue Große Rath dem Volke sofort einige Verfassungsänderung, so z. Beispiel: den §. der Verfassung aufzuheben, der die Beamten vom Gr. Rathe ausschließt, zur Entscheidung vorlegen wollte. Da aber unsere neue Verfassung noch nicht einmal ganz ins Leben getreten ist und wir die dreißährigen Verfassungswirren noch lange nicht aus dem Gedächtnisse verloren haben, so glaubt Einsender, daß es noch etwas zu früh sei, das Volk in der alten **Staatsmausfalle** zu fangen, d. h. das Volk wird sich diesmal nicht fangen lassen. Dafür werden — wenn diese Mausfallen wirklich ausgestellt werden sollten, diejenigen Blätter ihr Möglichstes thun, die immerwährend zum Volke gehalten haben.

Es ist somit dem Volke aus aufrichtigstem Herzen anzurathen, sich Männer in den Gr. Rath zu wählen, die laut Verfassung gewählt werden können und die nicht ihren eigenen Geldranzen, sondern des Volkes und des Landes Wohl im Auge haben. Die, so jetzt immer dem Volke in den Ohren liegen und ihm die Katze durch den Buckel hinaufjagen von wegen der direkten Steuer, das sind die brüllenden Löwen, die, wie das Evangelium sagt, einhergehen und suchen zu verschlingen, wer ihnen zu nahe trittet. Wären sie das nicht, meinten sie es wirklich mit dem gemeinen Volke so ehrlich, wie sie vorgeben, so würden sie sagen: wir wollen nicht die Verfassung, sondern nur das Steuergesetz ändern und zwar zu Gunsten des Volkes. Es sollen die ersten 1000 Fr. rein Vermögen und die ersten 1000 Fr. Verdienst keine Steuer bezahlen. Probire ein „heller Kopf" ein solches Projekt, lege er es unserm Volke zur Unterschrift vor und er wird das Vergnügen haben, nicht nur 5000, sondern mehr wie 20,000 Unterschriften zu bekommen.

— Gemäß der gegebenen Zusicherung hat das Direktorium der Nordostbahngesellschaft den Tracé-Plan von Brugg bis Lenzburg nebst den Straßenverlegungen auf dieser Strecke bis Birrenlauf sowie das Tracé Aarau-Wöschnau dem Regierungsrath zur Genehmigung zugestellt. Das letztere weicht von dem vom Regierungsrathe bereits vorläufig genehmigten Plane nur ganz unbedeutend ab. Bereits haben denn auch auf dieser Linie die Arbeiten für Abteufung von 4 Probschachten zu dem Tunnel begonnen. Auf der Strecke Brugg-Lenzburg sind die drei Stationen Schinznach, Wildegg und Lenzburg vorgeschlagen, letztere Station wird nun nach dem jetzigen Projekte um einige hundert Fuß der Stadt Lenzburg näher kommen als früher beabsichtigt wurde.

— Aarau. Am letzten Dienstag feierte Frau Hagenbuch geb. Haßler, zweite Lehrerin an der hiesigen Mädchenschule, ihr 50jähriges Amtsjubiläum. Am 19. Februar 1806 betrat die nun 80jährige würdige alte Frau ihr Amt und hat demselben also 50 Jahre treu vorgestanden. Erhebend war die sinnige Feier, die ihr an diesem Tage im Rathhaussaale bereitet war. Die Schulingend begrüßte sie mit einem für diesen Zweck von Herrn Oberbeck komponirten Gesange, worauf Herr Pfarrer Zschokke eine entsprechende Rede hielt. Die Regierung hatte ihr eine Ehrengabe von 100 Fr. bestimmt, welche ihr durch den Herrn Schulinspektor überreicht wurde. Durch den Herrn Gemeindammann wurde ihr, die nun ihre letzten Tage in Ruhe zubringen will, mitgetheilt, daß ihre Besoldung als gerechte Anerkennung ihrer Leistungen ihr auch fernerhin werde ausgerichtet werden. Die Amtsgenossen und die Schulpflege beschenkten sie ebenfalls auf sinnige Weise. Den Schluß des Festes bildete ein schöner Psalm.

— Die Redaktionskommission hat den Kriminalgesetzesentwurf noch einmal zur Hand genommen und den Kopfabhauerparagraphen für dreimal peinlich verurtheilte Diebe in erschwerte Kettenstrafe umgewandelt.

— Der Regierungsrath erstattet dem sich nächstens versammelnden Gr. Rathe Bericht über die während den 4 Jahren seit Einführung der Verfassung theils erlassenen theils noch in Berathung liegenden Gesetze. Daraus geht hervor, daß fast Alles, was die Verfassung ruft, theils vollendet, theils in Angriff genommen ist.

— Der Regierungsrath geht mit dem Vorschlage bezüglich der Bezirksamtmannstelle von Zofingen mit der dortigen Wahlversammlung einig, dagegen schlägt er für den Amtsstatthalter die Herren alt R.-Rath Plüß und Großrath Stamm in Ostringen vor.

— In den Aarauer Blättern ist die Stelle eines Oberinstruktors der Infanterie für den Kt. Aargau mit einem Jahresgehalt von 2947 Fr. ausgeschrieben. Wir veröffentlichen dieses aus dem einfachen Grunde, damit auch unsere Leser Kunde davon bekommen. Vielleicht findet sich eint oder anderer capabel genug, sich um die Stelle zu bewerben.

— Wie man vernimmt, wollen sämmtliche bei dem Zuchthausbrande betheiligte, aber noch nicht begnadigte Sträflinge beim Gr. Rathe um Nachlaß des Restes ihrer Strafzeit einkommen. Der Gr. Rath, nachdem er sie hiezu gleichsam aufgemuntert, wird kaum anders können, als am Schlusse seiner Wirksamkeit dem Bittgesuche der um Begnadigung Einkommenden zu entsprechen.

— Der aarg. Bank sind Geldaufbruchscheine als vorgangsfrei erklärt vorgelegt worden, während sich bei näherer Nachfrage ergeben, daß dieselben nicht vorgangsfrei gewesen. Die Bank warnt nun vor derlei trügerischen Manövern und droht denjenigen Gemeindräthen, die sich wieder so etwas herausnehmen sollten, mit Abbrechen allen und jeden Verkehrs.

— Möhlin hat beschlossen, für seine Waldungen einen eigenen Förster anzustellen.

— Man beabsichtigt für Zukunft, die Gantrödel der Bank zuzuhalten, weil sie weniger Prozente nimmt

— Maria Wirz, welche im Verdachte war, das Zuchthaus auf Aarburg angezündet zu haben, mußte von Schuld und Strafe freigesprochen werden, weil man es nicht auf sie herausbringen konnte.

— Wallenschwil soll von Muri abgerissen und der Pfarrei Beinwil einverleibt werden.

— Der R-Rath legt auf die Entdeckung Desjenigen, welcher in Hasli den Drainirungskanal zerstört, eine Belohnung von 50 Fr.

— Die Frickthalerzeitung meint, es pressire die zweite Berathung des Kriminalgesetzes durchaus nicht und räth dem Gr. Rathe die Arbeit dem neuen Gr. Rathe zu überlassen. Der Schweizerbote ist derselben Ansicht, nur leiten ihn dafür nicht die gleichen Gründe wie die Frickthalerzeitung. Diese läßt bekanntermaßen am ganzen Gr. Rathe keinen guten Fleck. Sollte der neue aber nach dem Schnitte der Frickthalerin ausfallen, was hätte denn der wohl für Vorzüge? —

— Für die landwirthschaftliche Ausstellung, welche dieses Jahr in Bremgarten stattfinden soll, hat der R-Rath einen Beitrag von 2000 Fr. stipulirt.

— Nordostbahn. Der Trace-Plan von Brugg bis Lenzburg und von Aarau-Wöschnau wird der Regierung beförderlichst vorgelegt werden.

— Die Blatternkrankheit ist von Magden nach Olsberg verschleppt worden. Für einmal sind aber nur zwei Personen von derselben befallen worden, von denen die eine bereits hergestellt, die andere gestorben ist. Letzterer war's unter der warmen Decke zu heiß im Bette. Um sich abzufühlen, sprang sie aus dem Hause und legte sich in den vorbeifließenden Bach, was ihr bald darauf den Tod brachte.

— Der Fahrpreis von Rheinfelden nach Säckingen beträgt auf dem 3. Platze 18 kr. Der Einnehmer in Seckingen verlangt nun aber für diese 18 kr. an Schweizergeld 80 Ct. Wer also die Tour mitzumachen gedenkt, wird gut thun, sich mit deutschem Gelde zu versehen, daß er nicht geprellt werde — sagt die Frickthalerzeitung.

Bern.

— Einem Mädchen in Biel, das nun etwa 11 Jahre alt ist, fuhr im Herbst 1853 ein Zwetschgenstein in die Luftröhre und glitt bis auf die Lunge hinab. Er blieb da über zwei Jahre lang sitzen und verursachte dem Kind viele Schmerzen und Uebelkeiten, wie Stechen, Husten, Reiz zum Erbrechen, Angst, Beklemmung u. dgl. Es kränkelte wie an der Auszehrung. Vor einigen Tagen aber hustete das Mädchen in gebückter Stellung den Stein unverhofft aus und fühlt sich nun wieder ganz wohl. Der Stein zeigte keine Spur von Auflösung.

— In Biel haben die Bahnhofarbeiten begonnen und gehen rasch von Statten. Die Landeigenthümer haben sich alle mit der Centralbahn gütlich verstanden, so daß nunmehr von Expropriation keine Rede mehr sein kann. Im Gasthof zum Jura hat ein Dieb für 500 Fr. Silberzeug mitgenommen.

Zürich.

— Das neue Schulgesetz räumt den Gemeinden das Recht ein, ihre Lehrer abzuberufen. Indessen wird dieses Recht durch besondere Bestimmungen sehr beschränkt. Die Gründe der Abberufung sind dem Erziehungsrathe bei Stellung des Begehrens für Abhaltung einer Abberufungsgemeinde zur Prüfung zu unterstellen, und dem Lehrer ist Gelegenheit zur Verantwortung zu geben. Vom Zeitpunkte der Stellung eines solchen Begehrens bis zur Abhaltung der Abberufungsgemeinde müssen wenigstens drei Monate verstrichen sein. Die Abberufungsgemeinde wird nach denselben Bestimmungen wie jede andere Schulgemeinde abgehalten. Es soll in derselben die Verlesung einer schriftlichen Vertheidigung des Lehrers zulässig sein, dagegen keine weitere Debatte stattfinden. Zur Abberufung ist die absolute Mehrheit der in der Gemeinde anwesenden Stimmberechtigten erforderlich. Vor Ablauf vor zwei Jahren nach der Anstellung des Lehrers darf keine Abberufung verlangt werden, ebenso wenig gegenüber einem Lehrer, der über 60 Jahre alt ist. Alter und Gesundheitsumstände eines Lehrers können nicht als Gründe der Abberufung geltend gemacht werden. Zwei Abberufungsverhandlungen dürfen nicht innerhalb zweier Jahre vom letzten Akte der ersten Verhandlung an stattfinden. Einem abberufenen Lehrer ist die Besoldung höchstens noch für ein halbes Jahr zu bezahlen; der Erziehungsrath hat jedoch zu entscheiden, ob überhaupt und in welchem Umfange der Lehrer zu entschädigen sei.

— Das Sechseläuten, das wegen einfallender Osterzeit um 8 Tage verschoben werden muß, wird dieses Jahr mit einem Umzuge gefeiert.

— Die Bürgerversammlung hat nach dem Antrage des größern Stadtrathes beschlossen, für einmal auf 3 Jahre das Theater mit jährlichen 2500 Fr. zu unterstützen.

— Der Gasometer (Apparat für Gaserzeugung und Behälter des Gases) kommt in die Gärten am Platz, unweit des alten Schützenhauses zu stehen.

— Wie die „Eidg. Ztg" vernimmt, gedenkt Hr. Challandas, der Besitzer der bekannten schönen Thiergruppen, in einer Schweizerstadt, am liebsten in Zürich, einen zoologischen Garten anzulegen. Er verlangt dazu nichts, als daß man ihm den nöthigen Platz abtrete. Er hat dafür den Schützenplatz im Auge.

Luzern.

— Dem „Luzerner Tagbl." wird von den Arbeiten zur Trockenlegung des kleinen Wauwyler Sees und zur Entwässerung des anliegenden Mooses geschrieben. Durch das Unternehmen sollen circa 1800 Jucharten Landes, von welchen 100 J. beständig und ungefähr 200 J. nach anhaltendem Regen unter Wasser standen, einer guten Kultur gewonnen werden und der Verbesserungswerth ist auf Fr. 225,000 angeschlagen. Leider mußten die bis dahin gut vorgeschrittenen Arbeiten augenblicklich eingestellt werden, weil sich im Abführungskanal eine ähnliche Erscheinung zeigte, wie neulich beim Moosseedorfer See im Kanton Bern: nämlich die Ufer hielten nicht fest. Im Frühjahr hofft man aber der Sache doch Meister zu werden.

— Unter dem Titel „Faulhölzernes" mahnt der „Eidgenosse" an den endlichen Neubau der Reußbrücke, die bereits lange faul und lebensjatt unter jeder Last zittere und keuche.

Schwyz.

— Das Kantonsgericht hat in der berüchtigten Kindermordsgeschichte kein Todesurtheil gefällt. Die sind also noch weit menschlicher als ihr Kriminalgesetz, das gegen vorsätzlichen Mord ohne anders die Todesstrafe ausspricht.

Obwalden.

— Die Regierung von Obwalden hat den vom Erdbeben geschädigten Oberwallisern eine Gabe von Fr. 200 zukommen lassen.

Solothurn.

— An dem Fusionsversuch muß doch etwas gewesen sein. Hr. Amtsgerichtspräsident Hammer ist es, welcher ruhig gehalten einige Aufschlüsse giebt, wonach allerdings die junge Partei eine Ausgleichung anzubahnen versucht hat. Ohne Zweifel war es dann aber der etwas günstigere Fortgang der Unterschriften für die Revision, welche die „junge Schule" ihr Wort wieder zurücknehmen ließ.

— In Oettingen machten Diebe bei Nacht und Nebel dem wohlhabenden Bauer Schläfli Visite. Als sie ins Stübli kamen, wo das Ehepaar im Bette lag, redete die Frau den oder die Diebe an. Sogleich wurde mit einem Scheit ein Streich nach ihr geführt. Die Frau aber packte den Verwegenen beim Arm und rang mit ihm. Stärker wie sie, entwand sich der Angegriffene der Frau, und so kam der Müller mit dem Sabel zu spät.

Schaffhausen.

— Hiesiger Regierung ist dem Vernehmen nach von Seite der badischen Baudirektion die Anzeige zugekommen, daß die Vorarbeiten für die Anlage der Eisenbahn von Waldshut nach Schaffhausen im Laufe dieser Woche in Angriff genommen werden.

Freiburg.

— Am letzten Sonntag hat in Bulle eine zahlreiche Versammlung von Abgeordneten sämmtlicher Gemeinden der Gruyère stattgefunden, in welcher man sich über die Eisenbahnfrage berieth. Es wurde beschlossen, die Eisenbahn solle bis nach Bulle oder in die Nähe dieser Stadt geführt werden und es sei an der früher geäußerten Meinung gegen den Staatsbau festzuhalten. Zur Geltendmachung dieser Beschlüsse wurde ein Komite aufgestellt.

Basel.

— Bei dem großartigen Fastnachtumzug hatten sich über 15,000 fremde Zuschauer eingefunden. Im Bureau der Standestruppe wurde mit großer Frechheit eingebrochen und mehrere hundert Franken entwendet. Der Diebstahl gelang erst nach erfolgter Erbrechung von mehreren sehr starken Schlössern.

Baselland.

— Am 8. Juni wird das basellandschaftliche Kantonalgesangfest in Muttenz gefeiert.

— In Gelterkinden waren die Herrn Richter in die Behandlung einer Vaterschaftsklage vertieft, als ganz gewaltig an die Thüre geklopft wurde, und ein Metzger in seiner Amtstracht, begleitet von seinem Hunde, eintrat und den Präsidenten fragte, ob er nicht ein Kalb zu verkaufen hätte. Es war Fastnachtdienstag, drum lachten die Richter zur Geschichte; wäre die Fasten schon da gewesen, hätten sie ihn ins Gefängniß sperren lassen.

St. Gallen.

— Am 2. März wird die neue evangeliche Kirche zu Kappel eingeweiht werden.

Graubünden.

— Die an Naturschätzen reichen Gemeinden Schuls und Tarasp haben in neuester Zeit mit einer belgischen Bergwerkgesellschaft einen Vertrag abgeschlossen und es wird in Scarl bereits nach Silber und Blei gegraben. In Tarasp hat man ein Mineral entdeckt, das Kupfer enthält

— Die drohenden Felsmassen ob Felsberg scheinen sich nach und nach in kleinen Parthien ablösen zu wollen. So in jüngsten Tagen wieder eine Parthie, ohne besondern Schaden anzurichten.

Wallis.

— Der Gr. Rath von Wallis hat am 13. den neuen Steuergesetzesentwurf zur Hand genommen. Vielleicht könnten die aargauischen hellen Köpfe auch dort aushelfen.

Neuenburg.

— Die gerühmte Trinkquelle läuft noch nicht, sondern ist noch immer im Erdenschooß und im Kopfe eines Wasserschmeckers verborgen. Dieser verlangt zudem eine große Summe für die Zutageförderung derselben. Die Bewohner von Chaurdefonds sind im Begriffe durch Subskription dem Begehren des Wasserschmeckers zu entsprechen.

Genf.

— Der Mann, welcher einer Dame vergiftete Meringues überbrachte, ist verhaftet worden. Im Gefängniß machte er den Versuch, sich an den Mauern den Kopf einzustoßen, wurde aber daran verhindert.

— Der Staatsrath will die durch Tod erledigte Scharfrichterstelle nicht mehr besetzen.

Deutschland.

— Baden. Es sind Versuche gemacht worden, die Lokomotiven mit Berghaupter Braunkohle zu feuern. Der Versuch ist vollständig gelungen. Man verspricht sich 25 Proz. Gewinn gegenüber der bisherigen Feuerung.

— Preußen. An der Befestigung von Magdenburg wird unausgesetzt gearbeitet. Das wird wohl auch ein Friedenszeichen sein.

— Preußen. Zwischen Preußen und Rußland soll (mit Umgehung Oesterreichs) eine direkte Eisenbahnverbindung noch vor Jahresende hergestellt werden.

— Die preußische Staatsschuld betrug Ende 1855 über 227 Millionen Reichsthaler. Die Preußen sind also nicht die letzten.

— In Viersee wurde ein Müller wegen Mehlverfälschung vom Düsseldorfer Landgericht zu 4 Wochen Gefängniß, 50 Rthlr. Geldstrafe und einjähriger Einstellung im Bürgerrechte verurtheilt. Bei uns kommt so was nie vor.

— Oesterreich. In Wien ist man mit der Vorbereitung eines großartigen Amnestieaktes beschäftigt, der Italien überzeugen werde, daß Oesterreich sich eben so energisch gegen Unbilden schützen, als zugefügte vergessen könne. Die Sequestrationen sollen sämmtlich aufgehoben werden und Flüchtlingen gewisser Kategorien soll eine Frist bestimmt werden, innerhalb welcher sie die Erlaubniß zur straflosen Rückkehr nachsuchen und erhalten können.

— Oestreich. Bei Graz steht eine großartige Papierfabrik, welche nebst der vorhandenen Wasserkraft noch 3 Dampfmaschinen bedarf, um alles in Bewegung zu setzen. Dieser Tage ist nun ein Dampfkessel in Folge unvorsichtiger Behandlung gesprungen, wobei mehrere Personen getödtet, und der größte Theil des Gebäudes in einen Schutthaufen verwandelt wurde.

— Oppeln. Am 9. kam der Schnellzug von Breslau hier an. Ein Bauer hielt mit seinem Einspänner hart am Gitter, welches den Uebergang verspert. Beim Herannahen des Zuges reißt sich das Pferd vom Wägelchen los, setzt über das Gitter und reißt den Bauer, der sich am Leitseil festgehalten, nach. Der Wagenzug tödtet beide vor den Augen der Bäuerin, die auf dem Wägelchen sitzen geblieben. Es ist also nicht genug zu empfehlen, daß man bei Ankunft des Zuges nicht zu nahe an das Gitter fährt.

Frankreich.

— In Paris fand dieser Tage mit zahlreichem Begleit und ungewöhnlicher Ehrenbezeugung die Beerdigung der „Schwester Rosalie," der Vorsteherin einer Wohlthätigkeitsanstalt, einer wahren Mutter der Armen, statt. Die Verstorbene war vom Kaiser mit dem Kreuz der Ehrenlegion geschmückt worden. Ein Blatt erzählt von ihr folgenden Zug aus den Junitagen des Jahres 1848: Die Insurgenten verfolgten einen Garde mobile bis in das Kloster der barmherzigen Schwestern und wollten ihn dort erschießen. „Hier wird nicht getödtet," rief Schwester Rosalie, sich zwischen sie werfend. „Nein, Mutter, nein", riefen diese Verirrten, „aber wir wollen ihn fortführen und in der Straße erschießen." „Dann erschießt mich mit ihm," erwiederte die Schwester, den Unglücklichen mit ihrem Körper deckend und ihn endlich den Händen der Verfolger entreißend.

— Die Kaiserin ist im 9. Monat ihres hoffnungsvollen Zustandes angelangt. In Paris spricht man gar davon, der hl. Vater werde dem Kinde Götti sein. Bereits harren zwei Hebammen, um der Erhabenen ihre Hilfe zu bringen.

— Nach einer Pariser Korrespondenz hat der Kaiser auf den Vorschlag, das Wochenbett in St. Cloud halten zu lassen, geantwortet: „Die Kaiserin soll in den Tuilerien gebären. Ich halte darauf, daß mein Kind dort zur Welt komme, denn die Tuilerien sind für alle Thronerben, die nicht in demselben geboren waren, nur ein Gefängniß gewesen."

— Paris. Endlich ist der Dichter Heine, nachdem er acht Jahre lang das Bett gehütet, von seinen Leiden erlöst worden. Er starb am 18. d.

— Zu Paris ist der gefeierte Klavierspieler Schulhoff wahnsinnig geworden.

— Ein Herr Miller in Bordeaux ist auf den originellen Gedanken gekommen, es lassen sich Luftseilenbahnen erbauen. Das Ding wird also beschrieben. Es werden ungefähr 800 Fuß hohe steinerne Pfeiler oder Thürme in einer Entfernung von 3333 Fuß erbaut. Auf diese werden 2 eiserne Taue (statt Schienen) gelegt. Ueber diese Taue nun soll die Lokomotive mit dem Wagenzug gehen. Vom Winde, der möglicherweise einen ganzen Zug von der schwindelnden Höhe herabwerfen kann, ist nichts gesagt. Wir würden eine Luftfahrt in einem Ballon einer solch' halsbrechenden Eisenbahnfahrt jedenfalls vorziehen. Item es liegt für den fliegenden Gedanken noch kein Stein zurecht.

— In Paris spielte eine junge Frau mit ihrem Säugling und um den anwesenden Gemahl zu chikaniren, that sie, als wollte sie denselben zum Fenster hinauswerfen. Der Mann warnte, allein die Frau hatte die Freude daran, den Gemahl etwas zu quälen. Er entfernte sich, hörte aber plötzlich einen Schrei, ahnte sogleich, was vorgefallen, rannte vom vierten Stock auf die Straße hinunter und fand sein

Kind zerschmettert auf dem Pflaster — es war der unglücklichen Mutter aus den Händen gefallen.

— Der orientalische Krieg hat Frankreich bis jetzt 87,000 Mann an Todten gekostet; 39,000 Mann sind invalid geworden.

England.

— London. Die Regierung hat beschlossen, 15 Mill. Pfd. St. per Anleihe zu erheben.

— Im Falle es nicht zum Frieden kommt, stellt England 300 Schiffe in die See.

— Ein neues englisches Anleihen soll nicht, wie es anfänglich hieß, 15 Millionen, sondern nur 5 Mill. Pfd. Sterl. stark werden. Dagegen fürchtet man, daß das nur der Vorbotte eines sehr bedeutenden Anlehens sein werde. Times glaubt, daß England in Zeit von 3 Monaten 275,000 kampffähige Mann auf den Beinen haben werde.

Italien.

— Sardinien. Der Senat hat die Summe für die Bernhardsstraße, will sagen, für einen Tunnel durch den Col de Menouve, bewilligt.

Belgien.

— Im Laufe vorigen Monats sind in Antwerpen 169 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 44,111 aus allen Weltgegenden eingelaufen. Ein regeres Leben herrschte beim höchsten Flor Antwerpens selbst im Mittelalter nicht.

Holland.

— Nachdem England und Amerika mit Japan Verträge abgeschlossen, hat sich auch Niederland wieder an die Japanesen gemacht und mit denselben einen weiter gehenden Vertrag ausgewirkt, demzufolge die Niederländer in der Stadt Nangasaki und deren Umgebung frei verkehren dürfen. Ueberdieß wird ihnen die Insel Dezima, auf die sie bisher beschränkt waren, zum Gebrauche ganz überlassen, und sind ihnen die darauf stehenden Gebäude verkauft worden. Sie dient ihnen als Entrepot, wo sie Waaren lagern können, ohne Bezahlung von Zöllen und ohne Visitation.

Schweden.

— Der König hat in einer Sitzung des norwegischen Staatsrathes den Kronprinzen zum Vizekönig von Norwegen ernannt.

Spanien.

— Für die aufgehobene Lebensmittelsteuer beabsichtigt die Regierung eine direkte Steuer zu erheben, um den Verlust zu decken.

Griechenland.

— Die von griechischen Räubern entführten drei Mitglieder der Familie des Deputirten Buduris von Challis sind nach 40tägiger Gefangenhaltung in den unzugänglichsten Schluchten des Parnasses von den Räubern gegen das Lösegeld von 40,000 Drachmen (36,000 Fr.) freigegeben und reichlich beschenkt zu ihren nächsten Verwandten begleitet worden. Die Räuber hatten sie die ganze Zeit über mit der größten Aufmerksamkeit behandelt.

Rußland.

— In den russischen Ostseehäfen sollen sich ungeheure Getreidevorräthe vorfinden; man erwartet, sobald die See einmal vollkommen eisfrei geworden, die Märkte mit bis her nie dagewesenen Getreidemassen beglückt zu sehen.

— Als die Friedensnachricht nach Odessa kam, lief sie wie ein Lauffeuer durch die Stadt. Am Abend waren alle Häuser beleuchtet.

— Petersburg. Am 1. Febr. fand mit gewaltigem Gepränge die Vermählung des Großfürsten Nikolaus mit der Prinzessin Alexandra von Oldenburg statt.

Türkei.

— Laut neuern Nachrichten aus Konstantinopel wäre die Christenfrage wirklich regulirt und das neue Gesetz werde feierlich publizirt.

— Die Reformen, welche demnächst officiell verkündigt werden sollen, sind in folgende Punkte gefaßt:

1) Aufrechthaltungen der Bestimmungen des Hattischeriffs von Gulhane und der Tansimatgesetze.

2) Gewährleistung der der griechischen und armenischen Kirche ab antiquo zuständigen geistlichen Privilegien durch eine neue Akte des Sultans.

3) Entbindung der Patriarchate und Synoden von aller weltlichen und justiciarischen Gewalt. Ernennung der Patriarchen auf Lebenszeit; fixe Besoldung der höhern und niedern Geistlichkeit, Einrichtung einer besondern Administrationsbehörde für die griechischen und armenischen Rajas.

4) Gleichstellung der verschiedenen Culte und Nationalitäten im Reiche; Erlaubniß, christliche Kirchen zu bauen.

5) Verzicht auf die Verfolgung und Bestrafung Solcher mit dem Tode, die ihren Glauben wechseln.

6) Zulassung der Christen zu allen Staatsämtern

7) Errichtung allgemeiner Schulen zur Vorbildung für den Staatsdienst für Muhamedaner und Christen.

8) Einführung einer besondern weltlichen Gerichtsbarkeit für die christlichen Rajas. Zusammensetzung dieser Tribunale aus Muhamedanern und Christen, sobald gemischte Interessen zur Frage kommen.

9) Codifikation der bestehenden Civil- und Kriminalgesetze und deren Umgestaltung nach Bedürfniß

10) Veröffentlichung dieses Gesetzbuches in allen Sprachen des Reiches.

11) Reform des Gefängnißwesens.

12) Reform der Polizei.

13) Rekrutirung unter den Rajahs und Zulassung der Christen zu allen militärischen Graden.

14) Reform der administrativen Behörden in den Provinzen, Vertretung der Christen in den Medschlis.

15) Erlaubniß für Franken, Grundbesitz zu erwerben, doch mit der Beschränkung, daß das liegende Eigenthum nicht unter die exzeptionelle Gerichtsbarkeit trete, welche die Verträge den Europäern gewähren.

16) Einführung der direkten Besteurung; Abschaffung des Systems, die einzelnen Steuerkategorien en bloc an Staatsbeamte zu verpachten.

17) Verbesserung der Kommunikationswege zu Wasser und zu Lande

18) Einführung und vernünftigere Ordnung des Voranschlages für den Staatshaushalt.

19) Vertretung der Christen in dem obersten Staatsrathe zu Konstantinopel durch zwei Organe jeder Nation der Rajahs.

20) Errichtung von Kreditinstituten für den Handel.

21) Reform des Münzwesens.

— Am 30. Jänner desertirten in Konstantinopel von der deutschen Legion ein Sergeant und 7 Mann und vergaßen nicht die Regimentskasse, die ihrer Verwahrung anvertraut war, und bei 1500 Dublonen enthielt, mitzunehmen.

— Der Sultan hat den Einwohnern von Silistria für ihre während der Belagerung an den Tag gelegte Ausdauer und ihren bei der Vertheidigung bewiesenen Muth Steuer- und Militärfreiheit für drei Jahre zugestanden.

— In Konstantinopel hat der Sultan mit seinem Besuche von Maskenbällen derartigen Unwillen erweckt, daß man sich genöthigt sah, die wüstesten Schreier abzuassen.

Zur Kriegs- und Friedensfrage.

Natürlich ist diese Frage seit 8 und 14 Tagen die gleiche. An Gerüchten und Vermuthungen über das was da kommen wird, fehlt es freilich nicht. Auch will uns bedünken, daß das Band, so die Westmächte von Anbeginn des Krieges umschlungen, bedeutend locker geworden ist. Die Franzosen und vorab die Vornehmen, sind nahezu daran, ganz Rußland zu umarmen und zu herzen, während die Engländer der ganzen schon über 4 Wochen dauernden Komödie nicht trauen, und wohl nicht ganz mit Unrecht allerlei Unrath hinter dem französisch-russischen Freundlichthun wittern.

Am Montag sollen die Conferenzen in Paris nun ganz bestimmt beginnen. Die meisten Bevollmächtigten sind daselbst angelangt und Staatsvisiten schon die Menge gemacht worden. Preußen werde — sagt man — während den Verhandlungen nun doch zugezogen werden. Sein guter Freund der Russe thue es durchaus nicht anders Etwas kurios, ja sogar mehr wie zweideutig macht sich, daß der österr. Bevollmächtigte Buol der franz. Kaiserin einen Orden überbracht, und dem Kaiser selbst ein österr. Kavallerieregiment angeboten hat, das im Fall der Annahme den Namen des Kaisers tragen würde. Unterdessen, während sich an den Höfen Alles schon im Friedenstaumel umarmt, feuert man in der Krim — vor Sebastopol nämlich ununterbrochen fort. Die Franzosen sprengten sogar ganz glücklich das Fort Niklaus in die Luft. Es müsse alles dem Erdboden gleich gemacht werden, sagen sie. Nun wollen sie sich gar noch an die versenkten russischen Schiffe machen und diese im Wasser zerstören.

— Die Engländer haben in Balaklava eine Gießerei errichtet, in welcher sie die vor Sebastopol gesammelten russischen Bomben und Kugeln eingießen und zu Eisenbahnschienen u. dgl. verarbeiten. — Ein französischer Offizier glaubt, die Flotte und die Eisenbahnen werden wenigstens zwei Jahre zu thun haben, um das ungeheure Kriegsmaterial aus der Krim, von Konstantinopel, Varna und Galipoli nach Frankreich zurückzubringen.

— Sebastopol, 3. d. Das Fort St. Nikolaus ist in die Luft gesprengt worden.

— Die französische Artillerie in Sebastopol wird die Zerstörung der im dortigen Hafen versenkten russischen Schiffe vollenden.

Amerika.

— Endlich hat das Repräsentantenhaus einen Sprecher. Mr. Banks ging endlich, nach Monaten kann man sagen mit 103 Stimmen als solcher aus der Urne hervor. — Den Fremdenhassern liegt die Wahl nicht recht. Am 4. fand die Beeidigung der Mitglieder statt.

— Auf Haiti hat sich der Kaiser Soulouque aus dem Staube gemacht. Er hat nun Zeit zur Conferenz nach Paris zu kommen.

Eine häusliche Szene.

Unschuld.

Mann: Aber Frau! wie chanst eigetlich au vor miner Heimkunft so glichgültig 's Hus verloh, wie grad de Obig? —

Frau: Narr! d'Frau Doktere het-mi b'sucht und g'wünscht, i möcht-sie doch e wenelig begleite.

Kind: Muetter! treit denn d'Frau Doktere Herrechleider? —

Als in der österreichischen Armee einst der Befehl gegeben wurde, daß die Korporäle nicht mehr Er, sondern Sie genannt werden sollten, schnauzte dessen ungeachtet ein Offizier einen Korporal, der einen Fehler gemacht hatte, mit den Worten an: „Ach, Korporal, Er ist ein Esel!" — „Halten's zu Gnaden, Herr Lieutenant," erwiederte der Soldat, „nach dem Befehl heißt's: Sie sind ein Esel!"

Auszug aus einem Briefe von einer Frau mit Familie aus dem Aargau auf der Kolonie St. Jeronimo in San Paulo (Brasilien.)

(Schluß.)

Noch am gleichen Abend, wo wir ankamen, empfing jede der neuen Familien vom Direktor nach Schweizermaß gerechnet 1 Viertel Bohnen, 1 Viertel Reis und 1 Viertel Farin (in der Schweiz Farina geheißen, 16 Pfund Kaffee, 16 Pfund Zucker und 27 Pfund Speck und Schweinefleisch, und da die Familien ungleich groß, so fragte jede, wie lange sie mit diesen Lebensmitteln ausreichen müsse; da hieß es dann, jede Familie soll kommen und sich wieder holen, wann sie es nöthig hätte; da unsere Häuser noch nicht ganz fertig, so mußten wir in einem großen Hause noch drei Wochen beisammen bleiben.

Nachher konnten wir in unsere neuen Häuser einziehen. Dieß sind aber nicht Hütten wie wir sie uns daheim vorgestellt hatten, es sind aus Holz und Pflaster gebaute Häuser, mit Ziegeln gedeckt, jedes 40' in der Länge, 30' in der Breite; eine Wand vom Boden bis in den Giebel theilt das Haus in zwei Theile, welches von zwei Familien bewohnt, mit zwei Fenstern und vier starken Hausthüren versehen ist, also für jede Wohnung zwei Thüren, wovon die eine in den Hof, die andere gegen die Straße geht. Zu jeder Wohnung gehört ein geräumiger Hof und ein Garten, welcher 60' in der Länge und 40' in der Breite hat. Sodann bekamen wir unsere Kaffeebäume, jede Familie nach Verhältniß der Personen. Ich erhielt 80 pflückbare und 1116 kleine, welche noch keine Frucht tragen, dann bekomme ich aber für die Pflege von 100 solcher Bäume 10 Milreis, in deren Zwischenraum kann ich Milien, Bohnen oder Mandioka pflanzen, und zwar drei Jahre lang, dann tragen sie Frucht. Wenn es mir sodann beliebt, kann ich sie auch länger behalten. Pflanzland habe ich für meine Familie genug, und kann eine Kuh, zwei Schweine, 30 bis 40 Stück Enten und Hühner halten; Bohnen, Milien, Reis Mandioka, Musgoette, Karas habe ich gepflanzt. Letztere drei Sorten sind eine Art Kartoffeln wie man in der Schweiz hat und auch viel abträglicher sind. Die Frucht von einer einzigen Mandiokastaude gibt eine Mahlzeit für 8 bis 10 Personen, die Karas geben ebenso viel, die Musgoetten haben kleine Frucht, aber hängen viel an.

Jeder der alten Kolonisten hat 2 Kühe, 1 Pferd, 1 Ziege 5 bis 6 Schweine und 70 bis 80 Stück Enten und Hühner. Im künftigen Jahr wird uns neuen Kolonisten genugsam Land zugetheilt werden, um ebenso viel Vieh halten zu können. Da braucht man keine Ställe für dasselbe, denn es bleibt Sommer und Winter auf der Waide.

Morgens und Abends kommen die Kühe zum Hause, wo sie gemolken werden und Milien oder Bohnen bekommen, und nachher wieder auf die Weide gehen. Da sind Pferde, Kühe, Kälber, Maulthiere, Enten, Hühner, und alles lebt so friedsam bei und unter einander wie weiland in der Arche Noa's. Kaffee, Zucker und Farin holten wir alle drei Wochen, dann kann jede Familie haben, so viel sie verlangt. Ich habe in Zeit von 7 Monaten 178 Pfund Zucker, 89 Pfund Kaffee und 2½ Schweizermäß Farin gebraucht. Backmehl kann man alle Dienstag und Freitag haben; ich nehme jede Woche ein Mäß und backe jede Woche zwei Mal.

An Fleisch haben wir auch keinen Mangel, denn ich habe in 7 Monaten 1½ Schwein, 329 Pfd., und 76 Pfd. Rindfleisch gebraucht.

Zeug zu Kleidern und Betten, sowie Geld bekommen wir auch, wenn wir solches verlangen. Wenn ich zum Direkter gehe und Zeug oder Geld verlange, so fragt er mich zuerst, wozu ich es brauchen wolle, und gibt mir dann so viel ich will. Aepfel, Birnen, Kirschen und Zwetschgen haben wir hier nicht, dagegen Citronen, Feigen, Bananen, Ananas und Pflaumen. Citronen, Feigen, Bananen und Ananas pflanzen wir in den Gärten, Orangen und Pflaumen holen wir im Walde; Orangen holt man vom April bis Weihnachten, alle Sonntage, daß man die ganze Woche genug hat. Die Kolonie St. Jeronimo ist die schönste und berühmteste in der ganzen Provinz. Die ganze Gesellschaft Vergueiro besteht in einer Auswahl von Wahrheit und Gerechtigkeit liebenden Männern, verbunden mit Liebe und Freundschaft gegen ihre Mitmenschen, mit einem Wort gesagt, sie sind in jeder Beziehung Jünger Jesu, auf ein Ja oder Nein von ihnen kann man sich besser verlassen als in der Schweiz auf Eid und Schrift. Was unsern Herrn anbetrifft, so ist er an Rechtschaffenheit, Freundlichkeit und Güte die Krone der ganzen Gesellschaft. Sie können nicht glauben, wie glücklich ich mich schätze, den Kummer, Verdruß und die Widerwärtigkeiten, die seit meinem zwanzigsten Jahre stets meine Begleiter waren, los geworden zu sein, nun mich auf einmal im Schutze eines so edel denkenden, ja ich glaube eines der besten Herrn von der Welt zu wissen, der allen seinen Kolonisten ein guter Vater ist. In San Paulo waren wir ein Tag und zwei Nächte, um auszuruhen. Am 5. März habe ich eine Kuh gekauft, deren Milch weit besser ist, als diejenige bei Euch. Wer auswandern will, der nehme alles Eisen und Kupfergeschirr, sei es an Küchen- oder Feldgeräthschaften. Wer auswandern will, findet auf allen Kolonien bei San Paulo gutes Auskommen, wenn er arbeiten mag. Wer auswandern will, der akkordire mit Hrn. G. de Paravicin. Ich kann mit vollem Rechte sagen, daß ich hier ein sorgensfreies Leben habe, und mir nichts zu wünschen übrig bleibt, als daß alle rechtschaffenen und redlich gesinnten Schweizer bei mir wären. Was ich geschrieben, ist reine Wahrheit. Lebet wohl. F. M. M

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 7 vom 16. Febr.

Schuldenrufe.

Stolz, Jakob, älter von Lauffohr. Eing. bis 31. März der Gerichtskzl. Brugg. — Bütler, Burkard, des Schongers, von Wiggwil; — und Stierli, Wittwe Verena, des Konigroßen von Althäusern. Eing. bis 15. März dem betreff. Gemeindrath. — Urban, Klemens sel., Sohn, Lieutenant von Zeiningen. Eing. bis 20. März dem Gemeindrath. — Siegrist, Jakob, Beck von Ryken. Eing. bis 22. März der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Wegmann, Anton, Chorherr sel., von Baden; — und Weystein, Xaver, Bäcker von Künten. Eing bis 21. März der Gerichtskzl. Baden. — Bock, Anton, Flechthändler von Wohlen; — und Hufschmied, Andreas, Nesel von Riedewil. Eing. bis 13. März der betreff. Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Rohr, Samuel, Gemeindschreiber von Rohr. Eing. bis 8. und Koll. den 22 März in der Gerichtskzl. **Baden.** Fischer, Meinrad und dessen Frau geb. Moser, von Wettingen; — End, Wittwe Theresia, Kutschers in Baden; — Bühler, Hs. Heinrich, Ziegler in Baltenschwil; — und Keller, Peter, Gänters von Untersiggingen. Eing. bis 21. März und Auffallsverhdlg. den 8. April. **Bremgarten.** Stutz, Leodegar, Schreiner von Arni. Eing. bis 10. und Verrechtstg. den 15 März. **Brugg.** Müller, Elisabeth geb. Hartmann, Joggelhansen Frau, von Birr. Eing. bis 25 März. Koll. den 27. März und Nachschl. den 2. April im Tavernwirthshause in Birr. **Kulm.** Welti, Bernhard, Schneiders von Schöftland; — und Roth, Hs. Rudolf, Schuhmacher von Zezwil. Eing. bis 29. März und Koll. den 8. April in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Ipser, Gemeindrath von Mettau; Schmied, Heinrich, Weibels, Zimmermann von Eeon. Eing. bis 14. April. Koll. und Nachschl. den 30. April im Sternen daselbst. — Häusler, Magdalena geb. Schilpli, von Lenzburg; ausgewandert. Eing. bis 26. März und Koll. den 3 April in der Gerichtskzl. **Muri.** Stierli, Johann, des Tonibübels von Aristau; — und Küng, Jakob, gew. Koch, von Geltwil, wohnhaft in Birr. Eing. und Verrechtstg. den 17 März. **Rheinfelden.** Bolinger, Seraphin, Glasers Verlassenschaft von Kaiseraugst; — und Müller, Joseph, Schneider und Krämer von Obermumpf; den 26. März. **Zofingen.** Aeber, Samuel, gew. Pintwirth und Gemeindrath in der Kungoldingen. Eing. bis 22 März. Koll. und Nachschl. den 28. März in der Pinte daselbst. — Widmer, Frau Elisabeth geb. Blum, Zimmermanns am Bühnenberg zu Oftringen. Eing. bis 29. März. Koll. und Nachschlag den 4 April in der Pinte zu Küngoldingen. — Suter-Keller, Friedrich, alt Oberamtmanns sel., von Zofingen; — Moser, Bernhard, Sohn von Uerkheim; — und Gränicher, Albert, Sigmunds sel., gew. Liqueurfabrikant von Zofingen. Eing. bis 22. und Koll. den 31 März in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Steigmeier geb. Rothweil, Frau Katharina, Schreiners von Klingnau. Eing. bis 22. März und Verrechtstg. den 2. April.

Rehabilitationen.

Huber, Jungfer Babette, Franzen, Ignazis von Oberlunkhofen — Urban, Michael, von Zeiningen. — Moor, Jakob, Musikant uz Bordemwald.

Schrannenbericht. Am 16. wurden auf der Schranne zu München 5414 Scheffel verkauft und erlitt der vorachttägige Preis einen Abschlag von 1 fl. 23 kr. Demzufolge gestaltete sich der Mittelpreis auf 20 fl. 11 kr. In Lindau wich der Fruchtpreis um 58 kr. per Scheffel.

Neuestes.

Gestern (Freitags) hat sich im Wäldchen dahier ein Zürcher (Heß) der die Bäder brauchte, erschossen. — Vor einigen Tagen wollte sich ein Bürger aus Elgg auf der Bahn Zürich-Baden das Leben nehmen lassen. Der Wärter sah den Unglücklichen und vermochte den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. — In Untertürkheim hat man einen 9½ Fuß langen Zahn von einem Mammuth gefunden. — Zu Kommandanten der dießjährigen eidgen. Truppenzusammenzüge sind vom Bundesrath ernannt worden die Herren Bourgeois-Dorat und E. Ziegler. — Letzten Montag Nachts verspürte man in Schaffhausen ein schwaches Erdbeben. — Richter Rossi, wegen dessen Krankheit der Degiorgiprozeß ausgesetzt werden mußte, ist gestorben. Für ihn wurde nun alt Richter Bustelli gewählt. Die Verhandlungen begannen dann am 22. wieder — Zur Sprengung des Forts Nikolaus wurden 1000 Ztr. Pulver verwendet.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter zeigt hiemit ergebenst an, daß er dem Hrn. Uhrmacher Walker an der Badhalde dahier eine vollständige Auswahl Brillen und Brillengläser von unserm eigenen Fabrikate zum Verkaufe übergeben hat und Jedermann auf das Beste hierin bedient werden kann; namentlich erwähnen wir diese Brillen, wodurch Abends beim Lichte dem Auge jede Blendung enthoben ist. Ebendaselbst sind auch noch aller Arten optische Instrumente zu haben.

Baden, im Februar 1856.

Tiefenthal, Optiker.

Wo eine ältere Person, die das Hausgeschäft und die Landarbeit versteht, sogleich in Dienst treten kann, sagt der Verleger d. Bl.

Zu verkaufen

bei **Sl. Fröhlich**, Seifensieder in Brugg: ein Seifenkessel, circa 5 Saum haltend, von drei Linien dickem Eisenblech; ferner: eine Unschlittpresse mit eiserner Spindel, 3'' im Durchmesser sammt metallener Mutter und Zubehörde, alles in sehr gutem Stande

Gesucht:

Ein Pächter für ein großes Landgut, von ungefähr 100 Jucharten Acker-, Wies- und Rebland, nahe bei einer Eisenbahnstation und in einer der fruchtreichsten Gegenden des Kantons Aargau gelegen, einer Gegend die zugleich guten Absatz für alle landwirthschaftlichen Produkte darbietet.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffer „Z. Z. Nr. 50 Brugg poste restante"

Bei L. Wegmann, Messerschmied in Baden sind nebst guten Rebmessern auch billig Rebscheeren zu haben.

Im Auftrage des löbl. Gemeinderaths Baden bringt die Spitalverwaltung daselbst künftigen Dienstag den 4. März von Abends 6 Uhr an im Gasthaus zur Krone dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung:

Den Platz des abgebrannten Zuchthauses nebst darunter befindlichem großen gewölbten Keller sammthaft oder in zwei Abtheilungen.

Die billigen Kaufsbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet. Kaufliebhaber sind höflichst eingeladen.

Zum Ausleihen

in der Mäusegg in Rieden: Eine schöne frohmüthige Wohnung, bestehend in einer Stube, drei Zimmern, einer Küche, Platz im Keller und Estrich, so wie auch Platz in der Scheuer. Auch könnte nach Belieben Garten- oder Pflanzland dazu gegeben werden. Das Ganze kann von Stund an bezogen werden.

Sich hiefür an J. B. Birchmeier, Glaser daselbst, zu wenden.

China-Balsam, Pomade, Philo come, Klettenwurzelöhl, Huile surfine, Fixateur superfine, Königsseife, Savon d'Amandes amères, Windsorseife, verschiedenfarbige, aromatische Kräuterseife, Räucheressenz, Königs-Wasch- und Badepulver Eau de Cologne ꝛc., und alle möglichen Parfümerie-Artikel können stets in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen bezogen werden bei

Louise Weißenbach z. Schlößli in Bremgarten.

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihren neu eingerichteten Laden, enthaltend: Alle Sorten Stoffe für Kleider, ganz wollen, halbwollen und baumwollen. Daneben Eintragwolle, Eintraggarn und Strickbaumwolle, so wie frische Spezerei unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Schinznach den 21. Februar 1856

Frau Schatzmann-Strübi.

Bei Unterzeichnetem sind wieder ächt und frisch zu haben: Alle Arten der gangbarsten Gemüse- und Blumensamen. Für geneigten Zuspruch empfiehlt sich bestens

Brugg im Februar 1856. Hans Kraft jgr., Gärtner.

Neu erschien so eben:

Die Stärkung der Nerven.

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch. Leipzig. Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Zu haben in der

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Da der Unterzeichnete seine Schleife nun nach neuer Einrichtung hergestellt hat, so beeilt er sich dem Publikum anzuzeigen, daß von heute ab nun wieder regelmäßig fortgeschliffen wird. Zu zahlreichem Zuspruche empfiehlt sich bestens

J. Meier, Schleifer in Ennetbaden.

Zu kaufen begehrt: Eine noch in gutem Stande befindliche Dezimalwaage von 4 bis 6 Zentner nebst Gewicht Wer? sagt der Verleger d. Bl.

Fahrhabsteigerung.

Die Vormünder der hinterlassenen Kinder der jüngsthin verstorbenen Frau Notburga Müller, geb. Suter, im obern Kappelerhof bei Baden, werden deren hinterlassene Fahrhabe an nachbenannten fünf auseinander folgenden Tagen im Hause daselbst, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern lassen, als:

Dienstag den 26. d. M.

1 Pferd, alt 6 Jahr, 3 s v Ochsen, 1 s. v Kuh, 3 s v. Rinder, 1 s v. Saugkalb, 4 Schafe, 2 Faselschweine, 4 aufgerüstete Wägen, 1 Reitwägeli mit verdecktem Sitz, 2 Vor- und 2 Hinterpflüge und 3 Eggen.

Mittwoch den 27. d.

14 Malter Korn, 7 Malter Mischeltenfrucht, 3 Malter Gersten, 7 Malter Roggen, 6 Malter Weizen, 2 Malter Erbsen, 1 Malter Bohnen, ca. 300 Sester Erdäpfel, ca. 70 Ztr. Heu und Emd, ca. 80 Ztr. Stroh und 4 Ztr. Schaub.

Donnerstag den 28 d.

3 Wagenwinden, 22 große Wagenketten, 7 Spannstricke, 3 Krezbänder, Hebeisen und Sprenggeschirr, ein Quantum verschiedenes Wagnerholz, 2 Strohstühle, Züber, Windmühle, eine Feldwalze, nebst noch verschiedenen Feldgeräthschaften.

Freitag den 29. d.

7 aufgerüstete Betten, 3 Kommoden, verschiedene Kleiderkästen, aller Gattungen Manns- und Weibskleider, verschiedene Linschenwaaren, Tische, Stühle, Stuben- und Küchengeräthschaften, gedörrtes Obst, nebst ca. 5 Ztr. Schweinefleisch.

Samstag den 1. März.

20 Weinfässer mit Eisen gebunden, in verschiedener Größe, 54 Saum Wein, von den Jahren, 1848, 185?, 1853 und 1855. Ca. 70 Maas Branntwein, 4 Saum Most, ca 2000 Wellen Stauden und ca 10 Klafter Mischelholz

Die Steigerung nimmt jeweilen Morgens 9 Uhr den Anfang, wozu Kaufliebhaber einladet:

Kappelerhof den 21. Febr. 1856.

Die Vormünder:
Schneider, Friedensrichter.
L. Hitz, Gemeindrath.

Zu kaufen oder in Pacht zu nehmen um sehr billigen Preis;

Ein in Staretschwil, bei Rohrdorf liegendes Heimwesen, mit ca 18 Jucharten vom besten Acker-, Matt-, und Rebland; ¼ Holzgerechtigkeit; dabei ein neuerbautes, gut eingerichtetes Wohnhaus mit gewölbtem Keller, nebst einer an der Ostseite angebauten Scheune sammt Schweinställe

Nähere Auskunft ertheilt der Unterzeichnete, oder alt Gemeindrath Keller in Oberrohrdorf.

Sennhof den 22 Febr. 1856.

Kast. Wetzstein, alt Ammann.

Bei Unterzeichnetem kann ein wohlgezogener starker Knabe unter billigen Bedingen die Wagnerprofession erlernen.

Johann Blum, Wagner in Oberendingen.

Zu verkaufen:

zwei gute Zugpferde von 5 und 7 Jahren. Bei wem? sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl.

!Alle beweglichen Brüche heilbar!

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben. im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Doktor Menet!

Ich muß Sie mit meiner größten Zufriedenheit berichten, daß ich von Ihrem höchst rühmlichen Heilmittel von den gräßlichsten Leiden in Zeit von 6 Monaten, mit sechsmal Auflegen, glücklich geheilt worden bin. Ich arbeite im 72. Jahre ob schwerer Arbeit immer wieder in einem Magazin wie ein Junger. Gott sei Dank, daß ich zu Ihrem Heilmittel gekommen bin. Also fühle ich mich verflichtet, Ihnen, liebwerthester Herr Doktor, meinen achtungsvollsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich sage, ganz geheilt, das ist etwas Köstliches, und ich erscheine daher immer als ein Zeuge dieser werthen Heilmittels bei Jedermann.

Achtungsvollst grüßt Sie meine Frau und ich, als geheilter glücklicher Patient.

Hard a. Rh. (Oesterreich), den 12. Nov. 1855.

Kaspar Zwycki
bei Herrn Jenny und Schindler in Hard a. Rh.

Geehrter Herr Doktor!

Worte vermögen es nicht wahr genug zu fassen, wie glücklich mich Ihr Bruchpflaster gemacht hat, denn ich bin durch den Gebrauch desselben von meinem mehrjährigen Leiden, welches so schlimm war, daß ich selbst die leichtesten Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, bei unfreundlicher Witterung die heftigsten Schmerzen empfand, ja selbst anhaltendes Gehen nicht mehr aushalten konnte, gänzlich befreit. Empfangen Sie meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Mit Freuden werde ich jeden Bruchleidenden, um Ihnen meine Dankbarkeit auch thätlich an den Tag zu legen, auf die Vortrefflichkeit ihres Bruchpflasters aufmerksam machen und überall Zeugniß von der Vortrefflichkeit desselben ablegen. O, möchte doch Jeder, der mit diesem Uebel behaftet ist, die so unbedeutenden Kosten nicht scheuen, und zu Ihnen seine Zuflucht nehmen, um eben so schnell als sicher davon befreit zu werden. Mit Dank erfülltem Herzen empfiehlt sich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster

Kirchen- und Schulvorsteher
Gottlieb Schneider.

Werbelin bei Neustadt Eberswalde (Preußen),
24. Jan. 1856.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Die in Nr. 2 gemeldeten zwei Gypsergesellen haben sich in Nr. 4 dieses Blattes vererkusiren wollen, dessen ungeachtet haben sie 4 solche Instrumente gefunden, mit denen sie nun im Stillen Engel zu verfertigen suchen, wobei man noch nicht weiß, ob sie Schwarz oder Weiß herauskommen.

Die Großherzoglich Badischen

Staats-Eisenbahn-Anlehens-Loose,

deren Verkauf überall gesetzlich erlaubt ist,

werden von mir zum Börsencourse angekauft und abgegeben, und die Gewinne baar ausbezahlt. Die Gewinne sind 14mal fl. 50,000, 54mal fl. 40,000, 12mal fl. 35,000, 23mal fl. 15,000, 55mal fl. 10,000 ꝛc. ꝛc.

Die nächste Verloosung findet am 29. Febr. statt.

Obligationsloose erlasse ich gegen Einsendung von fl. 50 oder Fr 107 20 Ct. und nehme solche nach der Ziehung à fl. 48½ oder Fr. 103. 90 Ct wieder zurück. Diejenigen also, welche die Loose nach der Ziehung wieder verkaufen wollen, haben nur den Unterschied des Ein- und Verkaufspreises von 1 fl. 30 kr., oder Fr. 3 30 Ct für jedes verlangte Loos einzusenden.

Der Verloosungsplan, so wie jede Auskunft, wird auf frankirte Briefe gratis ertheilt und nach der Ziehung die amtliche Ziehungsliste prompt zugesandt.

Franz Fabricius, Großhandlungshaus in Frankfurt a. M.

N. 8. Ueber 1000 in früheren Ziehungen des Großherzogl. Badischen Anlehens herausgekommenen Gewinne, worunter welche von fl. 10,000, 5000, 2000, 1000 ꝛc., sind noch nicht erhoben worden, weßhalb die Besitzer von solchen Papieren wohl thun werden, sich über deren Schicksal Gewißheit zu verschaffen. Ebenso wird über das Schicksal aller Staats-Anlehens-, sowie aller Arten anderer Loose bei mir gratis Auskunft ertheilt und die Gewinne können an meiner Kasse erhoben werden, oder ich sende dieselben auf Verlangen ein.

Empfehlung.

Wir empfehlen uns dem verehrten Publikum für die Anfertigung von allen Arten linirten Haus- und Handelsbüchern, von Rechnungsformularen, Nötchen u. dgl., von Frachtbriefen, Empfehlungskarten, Mahnbriefen, Circularen ꝛc ꝛc, und versprechen hübsche Arbeit und billigste Preise

Zehnder'sche Buchdruckerei

Notizbüchlein, auch unter dem Namen Kundenbüchlein bekannt, sind bei uns in großer Anzahl zu beziehen.

a) 16 Seiten stark, linirt und in Carton gebunden das Dutzend à

b) 32	dito	dito	dito	dito	1 Fr. 20
c) 48	"	"	"	"	1 „ 75
					2 „ 50

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

In der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

C. T. Ficker. Freundlicher Rathgeber für Alle, welche nach Amerika und vorzugsweise nach Wisconsin auswandern wollen. Fr. 1. 40.

J. K. Hasskart. Australien und seine Kolonien Südaustralien. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Fr. 4.

Dr. Büchele. Land und Volk der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Zur Belehrung für Jedermann, vorzüglich für Auswanderer. Nach eigenen Beobachtungen und den neuesten Quellen geschildert. Fr. 5. 40.

C. T. v. Soden. Des Auswanderers Schutz diesseits und jenseits des Ozeans. Wegweiser für Auswanderer nach allen zur Einwanderung geeigneten Ländern und Gebieten in Nord-, Mittel- und Süd-Amerika, sowie in Australien, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der Münzen in sechszehn verschiedenen Staaten. 4 Fr.

A Albrecht's Englischer Dollmetscher, oder gründliche Belehrung, die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu erlernen. Nebst einem Anhang, enthaltend praktische Notizen für das Bedürfniß der Auswanderer. Fr. 2. 50.

Venus, B., Geschichte der Schöpfung. 2. Auflage. Fr.

Immerwährender katholischer Hauskalender. Ein vollständiges Hausbuch für katholische Familien. Herausgegeben von 2 Priestern. 2 Bde. Fr 13.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 22. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	40	—	—	—	18
Roggen „ „	23	46	—	—	2	37
Bohnen „ „	20	—	—	76	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	25	—	—	—	20
Haber „ „	15	27	—	—	—	24

Vom letzten Markt übrig geblieben 42 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1857 Doppelcent. Ganzer Stand 1900 Doppelc. Verkauf 1524 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 51 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
2 „ Mittelbrod 43 „

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 22. Februar 1856.

Fruchtpreis: Vorrath 721 Säcke, Zufuhr 201 Säcke, Verkauft 361 S., Rest 561. Preis Fr. 39. — bis Fr. 40. — Mittelpreis Fr. 39. 68. Abschlag 10 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 21. d. Verkauft 2536 Doppelztr., Mittelpreis 34 Fr. 84 R., Abschlag 1 Fr. 13 R. — Kernenmehl 46 Fr. Abschlag 2 Fr.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	91 Febr.	35 Fr.	72 R.	Aufschlag	93	R.
Luzern,	19. „	37 „	75 „	„	27	„
Bern,	19. „	37 „	40 „	Abschlag	60	„
Winterthur,	21. „	35 „	71 „	„	14	„
Rorschach,	21. „	36 „	58 „	„	118	„
Basel,	15. „	41 „	77 „	„	43	„
Zürich,	15. „	37 „	36 „	Aufschlag	95	„
München,	16 „	38 „	33 „	Abschlag	195	„
Lindau,	16. „	33	58 „	„	136	„

Wegen Mangel an Platz können wir dießmal die Herren Zeitungsgeldschuldner von 1854 und früher her nicht aufführen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 9.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 1. März 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 40 Rp. liefern wir von heute ab die Volks-Zeitung sammt den Sonntagsblättern von Neujahr weg bis 1. Juli franko an neueintretende Abonnenten.

Für 4 Fr. dagegen liefern wir von heute ab die Zeitung nebst allen Sonntagsblättern bis Neujahr sammt Taschenschreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

Der schweiz. Konsul von New-York schreibt, daß im dortigen Krystallpalast verschiedene Gegenstände zurückgeblieben seien, die schweizerischen Ausstellern zugehören, allein von ihnen bis jetzt noch nicht abgefordert wurden. Die betreffenden Aussteller werden aufgefordert, ihre zurückgelassenen Artikel durch New-Yorker Handelsleute, nicht aber durch das Konsulat, wegnehmen zu lassen.

— Zum Instruktor erster Klasse der Scharfschützen ist befördert worden: Herr Utinger, Kommandant, von Zug; zu demjenigen zweiter Klasse: Herr Ribi von Ermatingen, und für die gleiche Klasse neu ernannt: Herr Fratecolla, Stabshauptmann, aus Tessin.

— Gotthardspaß. Am 23. sind von einer herabstürzenden Schneemasse von 10 Schlitten mit 12 Passagieren 5 Schlitten mit 10 Passagieren in die Tiefe gerissen worden. Schnell herbeigeeilter Hilfe gelang es, alle Personen wieder aus der Schneemasse zu heben. Nur ein Pferd ging zu Grund.

— „Glaubwürdige Berichte melden, daß der „Gesellschaft Jesu" der Antrag gestellt ist, zwei Erziehungshäuser an der Schweizergrenze zu eröffnen, das eine am Bodensee und das andere im Elsaß. Das wäre die Kehrseite des §. 58 des 1848ger Bundesvertrags, welcher den Jesuitenorden aus der Schweiz verbannt." So meldet die „schweizerische Kirchenzeitung", die wohl in solchen Dingen für erfahren gehalten werden muß.

— Centralbahn. Die Linie Olten-Luzern soll mit dem 1. Juni schon dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können.

— Centralbahn. Dem aufgestellten Personal-Etat der Linie Olten-Schönenwerth-Emmenbrücke ist zu entnehmen, daß die Bahn-Ingenieure einstweilen noch von den Sektions-Ingenieuren vertreten sind, daß auf der ganzen Linie 4 Bahnmeister, 40 Bahnwärter zu der gleichen Anzahl Bahnwärterhäuser aufgestellt werden; dazu kommen 23 Stations- und Weichenwärter. In den Stationen Olten, Aarburg, Zofingen, Emmenbrücke gibts je einen Stationsverwalter, einen Güter-Expedienten und einen Einnehmer. Auf den übrigen Stationen und Haltstellen jeweilen 1 Einnehmer, sodann Gepäcksexpedienten, Gehülfen, Portier, Nachtwächter und Arbeiter je nach Bedarf. Für den Fahrdienst sind bestimmt: 1 Werkschreiber, 2 Werkführer, 4 Lokomotivführer, 4 Heizer, 3 Wagenwärter, 2 Zugmeister, 7 Conducteure und Werkstättearbeiter. Taglöhner nach Bedarf.

— Vom 19. Dezember 1854 bis Ende 1855 wurden auf der Strecke Basel-Sissach 338,636½ Personen, 358,532 Ztr. Güter (ohne das Gepäck) und 2225 Stück Vieh transportirt und dafür Fr. 295,111. 99 eingenommen. Ein befriedigendes Resultat.

— Südostbahn. Das englische Komite hat die Wahlen für das Schiedsgericht genehmigt unter der Bedingung, daß Hr. Dr. Weber zum Obmann des Schiedsgerichts gewählt werde.

— Südostbahn. Der weitaus bedeutendste der englischen Aktionäre bei der Südostbahn, Sadleir mit Namen, hat sich mit Gift in die andere Welt hinüber spedirt. Die Gründe für diesen seinen letzten Schritt sind nicht lange verborgen geblieben, denn schon meldet man bestimmt, daß er in allerlei Staatspapieren über eine Million Pfund betrogen habe.

— Badisches Staats-Eisenbahn-Anleihen. Ueber dieses, auch in diesem Blatte empfohlene Institut, das, wie es dermalen ausgebeutet wird, einer betrügerischen Lotterie so ähnlich sieht, wie ein Tropfen Wasser dem andern, haben wir von einem sachkundigen Manne einen Artikel gelesen, dessen Inhalt wir unsern Lesern geben zu müssen glauben.

1845 hat die badische Regierung 14 Millionen Gulden entlehnt und dafür sogenannte 35Gulden-Loose ausgegeben. Es waren also 400,000 solcher Loose. Diese werden nun in Abtheilungen ausgeloost bis 1885. Bis jetzt haben 40 Ziehungen stattgefunden, 120 Ziehungen stehen bis 1885 noch vor. Nun werden von Collektören Loose für eine Ziehung angeboten zum Preise von 3 fl.; allein es wird in Zweifel gezogen, ob diese Collektöre die Originalloose wirklich besitzen. Schreiber jenes Artikels führt ein Beispiel an, wie auf ein solch betrügerisches Loos ein Spielender 40,000 fl. gewann, allein als er diese 40,000 fl. erheben wollte, war der betreffende Collektör aus und davon geflogen. Wer also nicht ein Originalloos besitzt, der muß sicher rechnen, daß er mit Betrügern zu schaffen hat. Ein Originalloos aber kostet jetzt 48 fl. Wer daher nicht Geld wegzuwerfen hat, der thut gut sein Geld zu behalten.

Aargau.

— Letzten Montag versammelte sich der Gr. Rath zu seiner letzten Sitzung. Bei knapper Mitgliederzahl geschah die Eröffnung in der bisher üblichen Weise. Sodann wurde die neue Geldstagsordnung zur Hand genommen und an der Berathung hierüber bis Abends 4 Uhr fortgefahren.

Am Dienstag war das erste, was in Behandlung kam, das Begehren des Herrn Stephani von Aarau, ihm gegen Hinterlage von 10,000 Fr. eine Auswanderungsagentur-Conzession verabfolgen zu lassen. Der Reg.-Rath hatte thn, weil 20,000 Fr. gefordert werden, mit seinem Gesuche abgewiesen. Das Gesuch wird auf Antrag Jäger's, dem Reg.-Rath zur Berücksichtigung empfohlen, da Stephani eine Realkaution und nicht eine Personalkaution angeboten. — Dann kam eine Petition, von vielen Gemeinden ausgehend, um Verlegung der Kreiswahlversammlungen auf Sonntage. Wird nach langem Für- und Gegenreden dem Reg.-Rath zugewiesen und zwar ohne besondere Empfehlung.

— Der Vorschlag des Reg.-Rathes, die Gemeinde Wallenschwil von Muri zu trennen und der Pfarrei Beinwil einzuverleiben, wird genehmigt. Dem Herrn Jakob Steiner von Dürrenäsch wird bewilligt, seiner Frauen Schwester zu heirathen. — Ein Bericht des R.-Rathes über die noch nicht begnadigten Züchtlinge, welche dem Zuchthausbrande beigewohnt, geht an die Petitionskommission. — Mit, freilich nur 64 Stimmen machte der Gr. Rath dem Herrn Waller für die Redaktion des Erbrechts eine Gratifikation von 2000 Fr., und eben so viel Franken dem Herrn Oberrichter Fröhlich für den Entwurf des Kriminalgesetzes. Nur nobel! —

Nun Fortsetzung der Berathung über die neue Geldstagsordnung. Wenn dieselbe in Kraft tritt, werden wir sie in gedrangter Kürze geben.

Sitzung vom 27. Nachdem auf Antrag des Herrn Jäger beschlossen worden, die Petitionenkommission auf 4 statt 3 Jahre zu bestätigen, frägt Hr. Dr. Thut, wie es mit der Eisenbahn von Brugg nach Aarau stehe. Herr Schwarz gibt beruhigende Aufschlüsse. Hernach wird wieder die Geldstagsordnung zur Hand genommen und zu Ende geführt. — Nun sollte die neue königl. kaiserl. Halsgerichtsordnung in zweiter Berathung an Hand genommen werden. Herr Fürsprech Strähl aber beantragt, die zweite Berathung zu verschieben, bis man wisse, nach welchem System die künftigen Strafanstalten eingerichtet würden. An der Diskussion betheiligten sich alle die gelehrten Häupter, und waren fast alle der Ansicht, daß der Entwurf dem humanen Geiste der Neuzeit und der Wissenschaft nicht Schritt halte. Und so wurde dann auch auf Antrag des Hrn. R.-Raths Schwarz beschlossen, den Entwurf dem R.-Rathe zurückzustellen, mit dem Ersuchen, denselben für nur eine Art von Freiheitsstrafe umzuändern und mit möglichster Beförderung dem Gr. Rathe wieder einzubringen.

— Zu den Wahlen. (Eingef.) Einsender hat in verschiedenen Blättern über die künftigen Großrathswahlen gelesen. Alle gehen darin einig, daß man keine Beamten wähle. Es ist das eine sehr gesunde und richtige Ansicht. Ein Beamter, der vom Staate besoldet ist, kann laut Verfassung nicht im Gr. Rathe sitzen. Wird nun ein solcher da oder dort in den Gr. Rath gewählt, so muß er auf sein Amt verzichten, wenn er die Großrathsstelle beibehalten will. Man sagt zwar, die Amtsdauer unserer Beamten gehe auch zu Ende und somit könnten sie füglich gewählt werden. Ganz recht, sie können gewählt werden; allein die meisten trachten natürlich auch wieder zu ihrem Amte zu kommen. Und kommen sie dazu, so ist es eben so natürlich, daß sie das Amt, welches ihnen Brod bringt, nicht einem Amte opfern, das ihnen nicht nur kein Brod bringt, sondern noch Ausgaben verursacht. Das ist also eine sehr natürliche Geschichte, daß derjenige, so nach einem Amte trachtet, nur so lange die auf ihn gefallene Großrathsstelle bekleidet, bis er wieder in seinem Amte festsitzt. Aber eben so natürlich ist es auch, daß diejenigen Kreise, welche Beamte in den Gr. Rath wählen, sich in den nächsten 3 Monaten vielleicht 2, 3 ja sogar 4 und mehrmal versammeln müssen. Für solch öfteres Zusammenkommen bekommen unsere Bürger aber nicht nur keinen Lohn, sondern sie versäumen ihre kostbare Zeit und verzehren ihr Geld, das sie ohnedem nicht zu viel haben.

Also ist es sehr vernünftig, daß die Kreiswahlversammlungen am nächsten Montag **keine Beamten** in den Gr. Rath wählen.

Zum Schlusse will Einsender noch Etwas sagen, was zwar auch schon gesagt worden ist; allein man kann es nicht zu viel sagen.

Welche Beamten drängen sich wohl am meisten zu den Großrathsstellen? Antwort: die federleichten, d. h. die untüchtigen, die ihrem Amte nicht gewachsen sind. Ein tüchtiger, fleißiger und gewissenhafter Beamter hat nicht nöthig sich in den Gr. Rath wählen zu lassen; der Gr. Rath und der Regierungsrath kennen jeden tüchtigen Beamten und beide müssen nur froh sein, wenn alle diese tüchtigen Männer ihre bisher bekleideten Amtsstellen auch fernerhin bekleiden wollen. Nicht so stehts bei den Federleichten. Diese wollen durch die errungene Großrathsstelle dem Gr. Rath und der Regierung Sand in die Augen streuen, wollen denselben beweisen, daß sie bei ihrem Volke zu Hause etwas gelten, und also, wenn auch Gr. Rath und Regierung nicht ganz der gleichen Meinung wären, für ihr Amt doch noch tauglich seien. Diesen Federleichten ist es also rein nur um das Aemtli und keineswegs um die Großrathsstelle zu thun. Kommt nun ein solcher Aemtlischapper trotz der Großrathsstelle nicht mehr zu seinem Aemtlein, so wird er ein höchst saumseliges Großrathsmitglied bleiben oder die theure Stelle dem Kreise vor die Füße werfen. — So viel, und nicht mehr und nicht weniger kommt bei solchen federleichten Aemtlifurern heraus. Der Gr. Rath kann mithin unter solchen Verhältnissen, wollte man nämlich die Beamten hinein wählen, nicht nur nichts gewinnen, sondern er kann nur verlieren, weil wie gesagt, die Tüchtigen des künftigen Amtes wegen wieder austreten und nur die Untüchtigen drinsitzen bleiben würden. Zu dem Allem aber haben wir eine Verfassung und nach dieser Verfassung kann kein vom Staate besoldeter Beamter im Gr. Rathe sitzen. Drängt sich ein solcher gleichwohl herbei, und will sich den Weg in den Gr. Rath bahnen, so hat er keine Achtung vor der Verfassung. Hat er aber keine Achtung vor dieser, so wird er auch keine Achtung vor dem Gesetze haben. Das aargauische Volk wird das begreifen und also am Montag keine Beamten in den Gr. Rath wählen.

— Aus dem Suhrenthal. Man spricht in unserer Gegend viel von den nächsten Wahlen und manchen Orts bringt man dieselben mit dem Steuergesetz in Verbindung. Es ist in der That sehr auffallend, daß so viel über dieses Gesetz geheult und geschimpft wird, und hat es doch noch keinem wohl und noch keinem wehe gethan. Einsender ist daher der Meinung, man sollte es erst einmal ins Leben treten lassen. Erst wenn's einmal da ist, werden sich seine Licht- und Schattenseiten zeigen, und erst da kann man denn darüber urtheilen und bei hoher Behörde das Begehren stellen, daß sie Alles, was nicht billig und gerecht daran ist, abändere oder ausmerze. Betrachten wir aber die Persönlichkeiten etwas näher, welche sich als Leithämmel an die Spitze unüberlegter Schimpfer und Lärmer stellen, so stoßen wir vorab auf einen Tavernenwirth, der, ist einmal die Eisenbahn da, statt des Lamentirens sich den Karst oder den Bickel zur Hand nehmen muß, wenn er gelebt haben will. Dem also wird die direkte Steuer nicht wehe thun. Noch viel weniger seinem Knecht, der aus Auftrag des Meisters ebenfalls über Regierung und Gr. Rath, geistliche und weltliche Obrigkeit weidlich mitschimpft. Etwas weiter begegnen wir einem Bauer, der seine schöne Sach bei kennlichen Weibsbildern und im Schnapsgläslein durchgeklopft hat. Dem thut die direkte Steuer ebenfalls nicht

sehr wehe, es wäre denn, daß er reicher wollte sein, als er wirklich ist. Weiter begegnen wir einem Dritten, der durch Wucher und allerlei Ungerechtigkeiten reich geworden ist und nun bei jedem Anlasse mit Schelmen und Spitzbuben um sich wirft, weil ihm das sein Herz erleichtert, indem er dann meint, er habe auch noch Kameradschaft. Der sollte die Steuer von seinem unsaubern Vermögen gerne bezahlen. Thüt er das nicht, so luegt er den Staat für einen seiner vielen Kunden an und meint, auch dieser müsse betrogen sein. Einen vernünftigen Menschen hat Einsender in diesen Tagen der Noth noch nie schimpfen gehört, weil, wie bemerkt, ein Mann von Vernunft die Sache erst abwarten will. Dann, wenn sie da ist, will er sie prüfen und findet er sie alsdann schlecht, so ist's immer noch Zeit dagegen aufzutreten.

— In mehreren öffentlichen Blättern sind Stimmen laut geworden, es möchte in der Zukunft mit den Kreiswahlversammlungen im Aargau gehalten werden, wie es in vielen Kantonen der Schweiz gehalten wird, dieselben nämlich auf Sonntage zu verlegen. Im Schweizerboten wird dieser Punkt ausführlicher behandelt und nachgewiesen, daß ein einziger Wahltag auf den Werktag verlegt, mindestens einen Schaden von **30,000 Fr.** verursacht. Der Schweizerbote rechnet 30,000 Wähler, welche, könnten sie ihrer Arbeit obliegen, 30,000 Fr. verdienen würden. Der Schweizerbote hat, wie Jedermann leicht begreift, die Rechnung sehr niedrig gemacht. Denn Jedermann müßte ja wohl auch uns Recht geben, wenn wir also rechneten:

30,000 Taglöhne à 1 Fr. 50 =	Fr. 45,000.
30,000 halbe Fränkli, welche bei den 30,000 Wählern am Wahltage draufgehen	„ 15,000
macht	Fr. 60,000

Letzterer Posten würde größtentheils wegfallen, wenn die Wahlen auf Sonntage verlegt würden, weil sich an Sonntagen jeder Bürger im Lande sein Schöppchen einschenken läßt. Bei solchen Ergebnissen glauben wir daher gewiß, der h. Regierungsrath werde in der Zukunft nicht anstehen, die Wahltage auf Sonntage zu verlegen.

— Der Regierungsrath hat in dem Offizierskorps folgende Beförderungen vorgenommen:

A. Beim Bundesauszug. Infanterie.

Zum Bataillonskommandanten: Hr. Major J. Rud. Hintermann.
Zum Major: Hr. Hauptmann Jos. Ludwig Zeuch.
Zu Hauptleuten: die Oberlieutenants: Wenge, Frz. Xaver; Bürgisser, Franz; Merz, Joh Jakob; Fischer, Johann; Bauhofer, Samuel; Meier, Karl; Finsterwald, Wilhelm; Plüß, Bernhard; Iten, Alois; Sayer, Jos. Maria; Leder, Samuel; Schwarz, Johann; Hüssi, Hermann; Schleuniger, Raimund.
Zu Oberlieutenants die I. Unterlieutenants: Heuberger, J. Rud.; Zschokke, Alfred; Schaßmann, Heinrich; Gautschi, Heinrich; Döbeli, Christoph; Lang, Theodor; Zimmermann, Johann; Wolfisberg, Joseph; Wenge, Albert; Amhof, Frz. Xaver; Seiler, Joh.; Weber, Gottlieb; Walter, Jakob; Baumann, Karl; Rietiker, Karl Ludwig; Schmid, Heinrich; Baumann, Abraham; Kohler, Heinrich; Meier, Heinrich; Buol, J. Friedrich; Münch, Arnold; Graf, Johann.
Zu I. Unterlieutenants die II. Unterlieutenants: Meyer, Ernst; Künzli, Arnold; Fröhlich, Arnold; Meyer, Erhard; Wildi, Josef; Wullschleger, Samuel; Berner, Karl; Matter, J Gottfried; Stecker, Josef; Wächter, Gottlieb; Müller, Heinrich; Baldinger, Carl; Sulzer, Franz; Däster, Friedr.; Hintermann, Daniel; Matter, B. Paul; Wyler, Julius; Häfelin, Frz. Martin.
Scharfschützen. Zum Major im Kantonsstab: Herr Hauptmann Wilhelm Wydler.
Zum Hauptmann: Herr Oberlieutenant Zimmermann, August.
Zu Oberlieutenants die I. Unterlieutenants: Hauser, August; Hediger, Rudolf; Boll, Jakob.
Zu I. Unterlieutenants die II. Unterlieutenants: Zehnder, Johann und Boll, Johann.
Artillerie. Zu Hauptleuten die Oberlieutenants: Hintermann, Johann und Feer, Friedrich.
Zu Oberlieutenants die I. Unterlieutenants: Wildy, Samuel; Hegnauer, Joh.; Gautschi, Joh Jakob; Bedic, Hermann; Müller, Jakob.
Sappeurs. Zum Major im Kantonsstab: Hr. Hauptmann Aerni, Franz.
Zum Oberlieutenant: I. Unterlieut. Reinle, Joh. Marx.
Sanitätspersonal. Zu Bataillonsärzten: Fisch, Herm.; Bertschinger, Eugen.
Zum Pontonnierarzt: Müller, Jakob.
Zu Artillerieärzten: Fischer, Friedrich und Steiner, Heinrich.
Kantonsstab. Zum Hauptmann (Stabsauditor) Samuel Frei.

B. Reserve.

Infanterie. Zum Major: Hr. Hauptmann Roßler, Joh.
Zu Oberlieutenants die I. Unterlieutenants: Bär, Friedrich; Fehlmann, Heinr.; Lochbrunner, Theodor; Schmid, Joh. Jakob; Hößle, Mauritz; Oelhafen, Samuel; Sandmeier, Daniel.
Zu I. Unterlieutenants die II. Unterlieutenants: Häfeli, Jos. Anton; Bürli, Xaver; Halter, Christian; Kramer, Paul; Hartmann, Samuel; Schmid, Niklaus; Isler, Peter Leonz; Heuberger, Hs. Jakob; Vogt, Heinrich; Häfelin, Germann; Meyer, Jk Leonz.
Scharfschützen. Zum I. Unterlieutenant der II. Unterlieutenant: Kuhn, Peter.
Pontonniers. Zum Oberlieutenant der I. Unterlieutenant: Kalt, Joseph.

C. Landwehr.

Infanterie. Zu Bataillonskommandanten die Majors: Schimpf, K. Ferdinand und Waldkirch, F. Xaver.
Zu Hauptleuten die Oberlieutenants: Karle, K. Sines; Brogli, Xaver; Steiner, Samuel; Dietschi, Samuel; Arber, Jakob.

— Der Regierungsrath hat zu einem Kreisphysikus in Leuggern gewählt: den Herrn Bezirksarzt Hauser in Zurzach.

— Bezirk Baden. Es ist früher schon die Art und Weise wie ein geistlicher Hirte auf geweihter Stätte mit seiner Heerde zu reden pflegt, besprochen worden, und zwar in einer Weise, die den fraglichen Geistlichen gegen den öffentlichen Mahner nichts weniger wie mit Gift und Galle hätte erfüllen sollen. Allein dem war nicht also. Statt in sich zu gehen und zu bedenken, daß die leise Rüge nur einen kleinen Theil des vielen Rügenswerthen an sich enthalte, treibt er sein rohes Spiel nachher ärger wie vor, und bedient sich von heiliger Stätte gegen seine ihm anvertraute Heerde derartiger roher Ausdrücke, wie man sie sonst nur an groben Fuhrknechten gegen ihre Zugthiere zu hören gewohnt ist. Und vollends gar der Religionsunterricht für die Jugend?! Wie gar nichts hat dieser Nachfolger in seinem Amte gemein mit seinem großen Herrn und Meister. Wo dieser die Liebe selber war und alle die Kleinen in Liebe umfing, schlägt jener gar oft Duzende mit dem Stocke blutig und schäumt vor Wuth. — Da wäre es doch gewiß im Interesse unserer heiligen Religion, wenn die höhere kirchliche Behörde solches Treiben ahnden würde. Es kömmt solches nicht vom Guten und führt gewiß nicht zum Guten.

— Frickthal. (Einges.) Es ist eine leide Sache, daß das Land an würdiger Geistlichkeit von Jahr zu Jahr ärmer wird, was offenbar von daher kömmt, daß es an tüchtigem Nachwuchse gar sehr fehlt. Das hat leider in lezter Zeit auch die Gemeinde Zeihen erfahren, indem ihr gegenwärtiger Seelsorger das nicht ist, was man unter einem vollkommenen Priester in Christo versteht. Auf den ihr gebührenden Dank wird die hohe Regierung, daß sie der Gemeinde Zeihen den Herrn Uebelmann gegeben, noch lange warten müssen. Ja wohl ein Uebelmann! —

— Kreis Rohrdorf. Zu Mitgliedern des neuen Großen Rathes werden vorgeschlagen:
Herr Martin Vogler in O.-Rohrdorf.
„ Gemeindammann Humbel in Stetten.
„ Altammann Schibli in Fislisbach.
„ Gerichtssuppleant Locher in Remetschwil.
„ Fürsprech Baldinger in Baden.

— Weil mit dem Wörtlein „Amtlich" auf Briefen und Paketen dem Postregal immer mehr Schaden zugefügt wurde, weil man unter dieser Sicherheitskarte gar oft ganze Füderlein Allerlei umesust im Lande umher spazieren führte, und sich so die Einnahmen der eidg. Postkasse in der letzten Zeit bedeutend verminderten, hat die Kreispostdirektion auftragsgemäß auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht, und mit der gesetzlichen Strafe gedroht, wenn so was wieder fürkäme. — Die aargauische Regierung (die andern ohne Zweifel auch) haben den Herren Beamten nun einen Brief zugeschickt und sie verwarnt, die Post nicht mehr zu mißbrauchen. Wie wir vernehmen, sind die Postbeamten nun auch weit strenger, so daß das Postreiten umesust nach und nach gänzlich aufhören dürfte.

Bern.

— Ein junger 22 Jahr alter Raubmörder wurde von den Assisen zu Burgdorf zum Tod verurtheilt.

— Wie bereits bekannt, findet künftiges Jahr eine Industrieausstellung statt. Mit derselben soll nun auch noch eine landwirthschaftliche und eine Kunstausstellung verbunden werden. Das Unternehmen wird auf Aktien von 20 Fr. gegründet. Eine Verloosung findet nicht statt. Man hat an der saubern Willisauergeschichte noch lange genug.

— Das diesjährige kantonale Gesangfest soll in Verbindung gebracht werden mit einer Aufführung von Kirchengesängen, zum Zweck, dem neu eingeführten Gesangbuch mehr Eingang zu verschaffen.

— Der „Oberländer Anzeiger" schreibt die verhältnißmäßig zahlreichen Entlassungsgesuche bernischer Offiziere aus dem eidgenössischen Stabe höchst auffallenden Avencements, respektive Zurücksetzungen des eidgenössischen Militärdirektors zu.

Zürich.

— Am Samstag ist bei Wallisellen ein Mann, der troß alles Rufens nicht von den Geleisen ging, von der Lokomotive zu Tod gefahren worden.

— Nach der E. Z. wird die „Harmonie" das erste Sängerfest des Elsaßes, welches im Mai zu Straßburg abgehalten wird, besuchen.

— Die Gemeinde Birmistorf, Ct. Zürich, hat im zürcherischen Amtsblatt eine Steuer ausgeschrieben behufs Erbauung einer Straße. Die aargauischen Löwen, die sich wegen der nothwendig gewordenen Staatssteuer heiser schreien, werden sich wohl wundern, wenn wir ihnen vermelden, daß jene Gemeinde a) von 1000 Fr. Vermögen 14 Fr., c) von jeder Haushaltung Fr. 14, b) von jedem stimmfähigen Bürger Fr. 14, und d) für jedes Stück Vieh 8 Fr. 10 Rp. Steuer fordert. Bei dieser Gemeindesteuer bleibt die regelmäßige Staatssteuer aber auch nicht aus.

— Im September wird dahier eine Art von eidgen. Kadettenfeste abgehalten. Man schäßt das Heer, das hier zusammentreffen soll, auf 4000 Soldaten.

— Am Montag starb dahier der älteste Bürger Zürich's Herr Rathsherr Hs. Konrad Rüscheler in einem Alter von 97 Jahren.

— In Stadel ist wegen Ausbruch der Pokenkrankheit eine Wiederimpfung der ganzen Gemeinde angeordnet worden.

— Gemeindammann Bökli von Guntalingen hat durch Besorgung von Geldgeschäften die ihm vertrauenden Gläubiger um nicht weniger wie 40,000 Fr. betrogen.

Luzern.

— Der Offiziersverein hat bei seiner letzten Jahresversammlung beschlossen, beim Gr. Rathe mit der Bitte einzukommen, derselbe wolle die Errichtung einer neuen Kaserne beschließen.

— Ein Kaplan Wolf hat den Finkenstrich genommen. Warum? —

— Jüngst wurde die Stelle eines Amtschreibers ausgeschrieben. Dafür meldeten sich nicht weniger wie 18 Exemplare, wovon eines ein Kaminfeger, ein anderes ein Bäckerlehrling.

Zug.

— Der Große Rath hat den Herrn Oberst Letter in seiner amtlichen Stellung auf neue vier Jahre bestätigt; ebenso den Landschreiber Schwerzmann und andere der Erneuerungswahl unterstellte Beamte.

— Ein Knabe von Walchwyl erbt von Verwandten in Algier eine Jahresrente von mehr als 4000 Fr.

— (Eingesandt.) Jüngst wurde in H. ein Bürger vor den Verwaltungsrath zitirt, weil er im Walde einen Ameisenhaufen entwendete. Der Beklagte erklärte den Herren, wie diese Thiere dem Holze höchst schädlich seien, er somit statt einer Strafe eher ihren vollen Dank verdient hätte. Item: sein Reden half nichts, der Verwaltungsrath büßte den Sünder um 4 Fr. Dieser aber protestirte gegen das Urtheil. Hierauf begab sich die ganze Behörde in den Wald, und besichtigte den ausgerotteten Wullheisthaufen, überzeugte sich von der Richtigkeit der gemachten Einwendungen, aber trotzdem blieb's bei dem einmal gefaßten Urtheil. Die gönd so gschwind nümme zrugg!

Glarus.

— Die Herren Jenny und Blumer in Schwanden haben der von ihnen gestifteten Pensionskasse für die Arbeiter ihrer Fabriken wieder 2000 Fr. geschenkt.

— Das Kriminalgericht hat einen 13jährigen Schusterlehrling wegen vieler kleiner Diebstähle zu 1½ jähriger Unterbringung in die Korrektionsanstalt nach St. Gallen verurtheilt.

Unterwalden.

— Der Fond für das in Stans zu errichtende Winkelried-Denkmal beträgt jetzt 20,012 Fr. 9 Rp.

Baselland.

— In der Gemeinde Bennwil, nicht etwa eine der kleinern im Kanton, ist während 11 Monaten kein einziger Todesfall vorgekommen, obgleich inzwischen ringsum die Cholera herrschte und zahlreiche Opfer forderte.

— In Läufelfingen herrscht die Rothsucht unter den Kindern so stark, daß bloß ein Viertheil die Schule noch besucht.

Solothurn.

— Für eine Verfassungsrevision ist endlich die benöthigte Zahl Unterschriften beisammen. Nur wissen die Führer der Bewegung noch nicht recht, wem sie das Geschäft übergeben wollen, ob dem Gr. Rathe oder einem Verfassungsrathe.

— Das Domkapitel hat für den verstorbenen Friat den Herrn Dekan Mentele in Laufen zum residirenden Domherrn vorgeschlagen.

St. Gallen.

— Das Organisationskomite des eidg. Sängerfestes hat in seiner Samstagssitzung die Zeit der Abhaltung des Festes auf den 13. und 14. Juli festgesetzt.

— Der Gemeinderath gibt 600 Fr. und eine gleiche Summe der Verwaltungsrath als Beitrag an das eidgenössische Sängerfest. — Die Sängerhalle und Speisehütte, welche beide in ein kolossales Gebäude vereint werden, kommt auf den hintern Brühl zu stehen. — Die verschiedenen Komites sind in voller Thätigkeit: das Baukomite hat bereits die nöthigen Hauptpläne gefertigt; das Gesangkomite hat die Auswahl für das allgemeine Liederheft getroffen, so daß mit dem Druck begonnen werden kann, und das Wirthschaftskomite eine bedeutende Quantität realen Rheinthalerwein angekauft. Das Organisationskomite hält nicht weniger fleißig Sitzungen, um die Anträge der verschiedenen Komites zu prüfen und zu genehmigen und Allgemeines anzuordnen. Bei Allen herrscht freudiger Wille für das Gelingen des Festes zu arbeiten und mitzuwirken, daß die das Fest besuchenden Gäste sich in St. Gallen heimisch fühlen werden.

Das Festheft wird folgende Lieder enthalten:
Der „Christenglaube" von Nägeli, „Wie lieblich sind deine Wohnungen" von Klein, „Morgengruß" von Kreuzer, „Munterer Bach" von Marschner, „Mein Vaterland" von Baumgartner, der 57. Psalm (im Original dem Organisationskomite eingesandt von Pranz) „Liebe und Gnade" von F. Otto, das „Vaterland" von Schnyder v. Wartensee, das „Schwertlied" von Karl Maria v. Weber, „Waldrast" von Riecius, „Abendlied" (entweder von Abt oder von Kulau) „Festgesang an die Künstler" von Mendelssohn-Bartholdi.

— Die Aktionäre der St. Gallisch-Appenzellischen Gesellschaft hörten in der Generalversammlung am 26. d. den dritten Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes, aus der Feder des Herrn Präsidenten Hungerbühler geflossen, an. Er schloß mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß mit der Herstellung des Friedens in Europa und dem Einzuge des Dampfrosses in die Mauern St. Gallens die schwierigste Periode für das große Unternehmen geschlossen sei und dasselbe sichern Schrittes einer schönen Zukunft entgegen gehen werde. — Die sechs Lokomotiven, welche bisher angelangt sind, kosten zusammen 372,000 Fr. Bis zur Zeit sind 123 Waggons angeschafft. Die 80, welche mit Ende September zur Verfügung standen, kosteten 807,600 Fr.

Appenzell.

— Auch hier will man die Verfassung revidiren, aber nur stückweise. Dort ist nämlich noch Alles unter einem Hute. Der Richter ist Gesetzgeber und Vollzieher. Das soll nun aufhören. Es sollen die Gewalten getrennt werden. — Ob die Landsgemeinde anbeißt? Man fürchtet nein. —

Thurgau.

— Da die Maul- und Klauenseuche nun gänzlich verschwunden ist, so hat die Regierung beschlossen, den Viehverkehr wieder völlig freizugeben.

— Ludwig Napoleon hat die Gemeinde Ermatingen schon wieder mit einem Geschenk von 1000 Fr. für den Frauenverein daselbst bedacht.

Graubünden.

— Chur. Der bei Explosion der Pulvermühle zu Chur verunglückte Arbeiter ist seinen Brandwunden erlegen.

— Im Bezirke Puschlav droht eine Felsenmasse den Ort Campocologno zu verschütten. Die Bewohner haben sich flüchten müssen.

— Das Polizeigesetz ist mit 3895 gegen 3143 Stimmen dem Veto erlegen. — Wie wir hören, sollen die revisionslustigen hellen Köpfe im Aargau auch mit dem Gedanken umgehen, dem Volke das Veto beliebt zu machen. Kann schon geschehen. Ist auch so ein Punkt, der in's faule Fleisch einschneidet!

— Die Auswanderung fängt an, dieses Jahr hier sehr überhand zu nehmen; die meisten Auswanderer sollen aber Arme sein, die von den Gemeinden abgeschoben werden.

Waadt.

— Eine junge Aargauerin, Namens Elisa Binder, hat in Lausanne durch ein Kammrad beide Hände verloren. In Lausanne wurden für die Unglückliche sofort 155 Fr. zusammengesteuert.

— Das „Pays" erzählt, daß man seit einigen Tagen auf den Höhen des Jura eine Unzahl von kleinen Vögelschaaren wahrgenommen habe, die von Norden nach Süden ziehen. Auch sehe man in der gleichen Richtung Schaaren größerer Vögel die Lüfte durchsegeln.

— In Vivis hat ein Handwerker einen kleinen Dampfer gebaut, der 10 Personen trägt. Von da fuhr er nach Cully in einer Stunde.

Wallis.

— Für die Oberwalliser, welche vom Erdbeben geschädigt wurden, sind laut dem neuesten Ausweis des „Courr. du Val" im Ganzen Fr. 130,563 geflossen.

— Der „Gaz. du Val." wird geschrieben, daß das Erdbeben vom 9. d im Baderwald, Zehnten Gombs, einen Bergsturz verursacht hat. Von mehreren Holzhauern, welche bei der Brücke von Grengiols beschäftigt waren, konnten sich Alle retten bis auf Einen, Namens Alexander Wellig von Betten, dem von den herabrollenden Steinen einige Glieder schrecklich zerschlagen wurden.

Neuenburg.

— Endlich hat man einen mehrjährigen Postdieb in einem Postpacker entdeckt. Schon längere Zeit beobachtet, ging er in die Falle, einen von der Postbehörde eigens bezeichneten Geldsack auf dem Wege vom Wagen ins Bureau bei Seite zu schaffen, und wurde alsdann nebst seiner Braut arretirt, nachdem man ihm noch so viel Zeit gelassen, den entleerten Geldsack eine halbe Stunde von der Stadt auf derjenigen Straße wegzuwerfen, woher der betreffende Postwagen gekommen war, was er oft gethan, um den Verdacht abzuleiten.

— Heute (1. März) wollen die Bergbewohner (Chaurdefonds und Locle) den Jahrestag der Republikanisirung des Kantons in Lust und Freude feiern. Ein Festkomite hat hiefür bereits Schritte gethan.

Genf.

— Dem Gr. Rath soll der Plan für Errichtung eines Freimaurertempels vorgelegt werden. Bischof Marilley und ein Freimaurertempel!

Deutschland.

— Baden. Die badischen Eisenbahnen sollen nach einem der 2. Kammer in geheimer Sitzung vorgelegten Plane eine dreifache Erweiterung erhalten, nach Süden, Osten und Norden, d. h. Fortsetzung der Waldshuterlinie bis Schaffhausen, vielleicht gar Konstanz, die Kinzigthalbahn von Offenburg über den Schwarzwald nach dem Bodensee und die Anlage einer neuen Bahn über den Odenwald nach Würzburg.

— Baden. Wegen einer etwas derben Lektion, welche der Apotheker zu Appenweiher seinem 19jährigen Sohne gab, hat sich dieser vergiftet.

— Wiesbaden. Hier wurden seit langem auf dem Friedhofe die gegossenen Kreuze gestohlen. Der Thäter ist entdeckt, er ist der Sohn eines Schlossers, bei dessen Verhaftung man eine Menge ähnlicher gestohlener Sachen fand.

— In Wiesbaden hat sich ein Eselstreiber dermaßen die Gunst (vielleicht auch Liebe) einer russischen Dame zugezogen, daß sie ihn zu ihrem Alleinerben eingesetzt hat. Sie starb jüngst und der Eselstreiber ist nun Herr eines Vermögens von mehreren hunderttausend Gulden. — So weit hat's bis jetzt nur ein Eselstreiber gebracht.

— In Wittenberge brannte am 24. d. die dortige große Oelfabrike ab. Der Schaden wird auf 500,000 Rhthlr. angeschlagen.

— Im Nassauischen hat man ein Graphitlager von 4 Fuß dick entdeckt. Aus Graphit werden feuerfeste Tigel gemacht. Auch werden die eisernen Oefen damit geschwärzt.

Frankreich

— Bei all den großen politischen Fragen vergißt Frankreich der Arbeiten in seinem innern Haushalte nicht. An den verschiedenen im Bau begriffenen Eisenbahnstrecken wird rastlos gearbeitet. Nächster Tage werden wieder zwei neue Strecken dem öffentlichen Verkehr übergeben, auch hofft man am 15. März schon die Linie Dole-Besançon befahren zu können.

— In Frankreich wird auf kaiserlichen Befehl dieß Jahr eine Volkszählung vorgenommen.

— Die kaiserliche Politik, die man seit einiger Zeit bedeutend russenfreundlich beschrieb, soll sich in den letzten Tagen wieder mehr seinem hohen Alliirten zugewendet haben. Man müsse sich deßhalb auf stärkere Forderungen gegenüber Rußland gefaßt machen. Anderseits sei dagegen Rußland gar absonderlich friedlich gestimmt. Nun die Conferenzen begonnen, kann die wahre Natur der Sache jedenfalls nicht mehr lange hinterm Berg gehalten werden.

— Zwei Brüder Michel, welche das Bankiergeschäft in Paris trieben, haben ihren Erben, die sich um das Erbe streiten, nicht weniger wie 40 Millionen hinterlassen.

— Am 20. wurde die Herzogin von Coumont in ihrem in den elysäischen Feldern gelegenen Hotel von ihrem eigenen Bedienten — einem Baumann aus Würtemberg, ermordet. Er stahl ihr 45 Fr. Sie entdeckte den Diebstahl und begehrte mit dem Dieben auf. Um sie zum Schweigen zu bringen, schlug sie der Rasende todt. Er wurde sogleich gefangen genommen.

— Am 18. brach zu Nancy in einem Gebäude des Bahnhofes Feuer aus. Trotz schneller Hilfe verbrannten 14 Wagen und eine Menge Waaren. Der Schaden wird auf $^2/_3$ Mill. Fr. angeschlagen.

— In Paris hat man dieser Tage den Leichnam einer jungen Frau beerdigen wollen. Als man den Sarg aus dem Hause trug, lief Blut aus einer Ritze desselben. Man öffnet den Sarg und findet im blutgetränkten Leichentuche einen hübschen Knaben. Die Scheintodte gebar im Sarge, blieb aber nach der Geburt wirklich todt. Der Knabe lebt.

— In Marseille haben zwei Frauen, und in Lyon eine Frau Drillinge zur Welt gebracht. So werden die durch den Krieg entstandenen Lücken bald wieder ausgefüllt sein.

— Am 13. gebar die Frau des Buchdruckers Bakhausen in Veila (Jüttland) vier Kinder, am 16. Febr. eine angesehene Frau im Paris-Hospital 2 Knaben und 2 Mädchen. Ein fruchtbar Jahr!

— Die Rachel ist von ihrer Kunstreise nach Amerika wieder zurückgekehrt.

England.

— Das Haus Rothschild hat das neue Anleihen von 5 Mill. Pfd. Sterl. übernommen.

Italien.

— Der Papst soll sich in der Voraussicht, gleiche Dienste auch in Wien leisten zu können, dazu entschlossen haben, das kaiserliche Kind als Pathe durch einen Kardinal aus der Taufe heben zu lassen.

— Piemont. In Turin ist man von dem Gedanken, eine Weltausstellung abzuhalten, abgekommen. Dagegen beabsichtigt man auf 1858 eine allgemeine Industrieausstellung abzuhalten, wozu jedoch nur Seide aller Länder zugelassen wird.

— Sardinien. Eine Gesellschaft von Kapitalisten hat von der Regierung 80,000 Hektaren auf der Insel gelegenes Domänengut gekauft und beabsichtigt diese bedeutende Strecke Landes durch Kolonisten bewohn- und urbar zu machen. Der Gesellschaft stehen 20 Mill. Franken zur Verfügung. Wird also mit gehöriger Umsicht zu Werke gegangen, so öffnet sich hier einer großen Zahl Auswanderungslustigen ein Feld, welches an Fruchtbarkeit den herrlichsten Gegenden Nordamerika's gleich kömmt, und auch an freien Institutionen, wie sie namentlich in letzter Zeit in Nordamerika gehandhabt wurden, Amerika nicht nachsteht.

Türkei.

— Für Jerusalem bietet Rothschild dem türkischen Kaiser eine ungeheure Summe. Würde die Christenheit eine solche Verschacherung, wenn sie wirklich gelingen sollte, wohl zugeben?! —

— Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis zum 14. d. Die Handelskrise in Folge der neuesten Friedenswendung ist ungeheuer. Alle Waaren haben en gros die Hälfte abgeschlagen. Es heißt, Omer Pascha habe seinen Aschied erhalten oder genommen und Ismael Pascha gehe für ihn nach Asien.

— Seit der Sultan Bälle besucht, was seit die Türken auf der Welt sind, noch nie geschehen, schreien viele seiner Unterthanen Zetter und Mordio und rufen: Padischah, Giaur, Olmuch — der Padischah ist ein Christ geworden. — Ein englisches Haus habe sich für den Bau einer Donaueisenbahn anerboten.

Rußland.

— Beim Czaren gilt dermalen das Sprüchwort: schmieg dich, drück dich, sonst hätte er unmöglich in die Zerstörung der Schiffsbaute in Nikolajeff und Verlegung der Marineschule von dort nach Kronstadt gewilligt.

Amerika.

— Der Justizminister von Mexiko veröffentlicht ein Dekret vom 9. Januar, durch welches der Expräsident Santa Anna dem Gericht überwiesen wird, weil er ohne Berathung des Senates mexikanisches Gebiet an die Vereinigten Staaten verkauft, sich selbst einen Theil der Entschädigung zugeeignet und noch andere Ungebührlichkeiten begangen habe. Die Güter Santa Anna's werden dem obersten Gerichtshof zur Verfügung gestellt und auch gegen seine Minister und obersten Civil- und Militärbeamten soll gerichtliche Verfolgung eintreten.

— Seit vielen Jahren hatte man keine so anhaltende Kälte wie diesen Winter. Unterhalb dem Niagarafall, wo sonst eine Fähre geht, ist der Strom gefroren und das Eis gegen 25 Fuß dick. In Jova haben die Wölfe den Farmern sehr zugesetzt und sich selbst an Menschen vergriffen.

— Von einem Amerikaner ist eine Pflanze entdeckt worden, welche für die Papierfabrikation verwendet werden kann und sehr ergiebig sein soll. Auf die Juchart werden 60—80 Ctr. Ertrag gerechnet. In Wisco=sin ist schon ein ganzes Feld mit dieser Pflanze angebaut.

— In New-York sind vom 1. Jenner bis 6. Februar 6000 Personen weniger eingewandert wie in gleicher Zeit vorigen Jahres.

— Auf der Insel Portorico herrscht die Cholera ziemlich heftig.

— Mexiko. Expräsident Santa Anna soll den Gerichten überwiesen werden, weil er ohne den Senat darum gefragt zu haben, mexikanisches Gebiet an die Vereinigten Staaten abgetreten hat, einen Theil des Erlöses eingesackt und noch andere Ungebührlichkeiten begangen habe. — Seine Güter sind mit Beschlag belegt, er aber hat sich aus dem Staube gemacht.

— Nach Berichten aus Sebastopol wurde am 11. d. auch das Fort Alexander durch Entladung von drei Minen in die Luft gesprengt, mit dem gleichen Erfolg, wie vorher das Fort Nikolaus, nämlich so vollständig als möglich. — General Lüders hat alle in Odessa beurlaubt gewesenen Stabs- und Oberoffiziere einberufen. In Nikolajeff, Perekop und Cherson befinden sich im Ganzen nicht mehr als 42,000 Mann. In Nikolajeff dauern die Befestigungsarbeiten und die Thätigkeit auf den Werften im grossartigsten Maßstabe fort. Die Militärstationen in der Krim sind in den letzten Wochen wieder auf 3 Monate hinaus mit Proviant und Munition versehen worden.

— Paris. Am ersten Tage des Kongresses, d. h. am 25., wurde von demselben ein Waffenstillstand bis 31. März beschlossen. Der Kongreß sitzt wöchentlich nur 2 Mal, Montag und Mittwoch. Nach neuern Berichten sind die Tage nicht bestimmt.

— Congreß. Aus der ersten Sitzung vernimmt man weiter, wie die Herren sitzen, wer links, wer rechts. Im Ganzen zeige sich seit Montag wieder mehr Friedenshoffnung auf den Gesichtern.

— Paris, 29. Februar. Der „Constitutionnel" meldet: Gestern hat die zweite Sitzung des Kongresses stattgefunden. In der Zwischenzeit wurde die Redaktion des Waffenstillstandsvertrages festgestellt, welcher gestern unterzeichnet wurde.

— Die russischen Gesandten haben in den Tuillerien zu Mittag gespeist.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 8 vom 23. Febr.

Schuldenrüfe.

Bär, Jakob, gew. Bezirksrichter, von Strengelbach, in Oftringen verstorben. Eing. bis 5. April der Gemeindskzl. Strengelbach.

Benefizia Inventarii.

Hartmeier geb. Kurz, Wittwe Barbara, Seilerlenzen von Bremgarten; — Huber, Johann, alt Weibels von Unterlunkhofen; — und Koller, Anton, Zimmermann von Oberwil. Eing. bis 27. März der betreff. Gemeindskzl. — Meier, Jakob, Karls von Lupfig. Eing. bis 31. März der Gerichtskzl. Brugg.

Geldstage.

Baden. Wetter, Philipp und Leonz, Brüder, von Bußligen; — Bodmer, Alois, Metzger von Baden; — und Meier, Heinrich, Maurer von Remetschwil. Eing. bis 25. März und Auffallsverhandlung den 15. April. **Bremgarten.** Meier, Ferdinand, Lieneten, Bäcker von Uezwil; — Meier, K. Leonz, Heirechlis, Ziegler von Uezwil; — und Bucher, Joseph, von Hohenrain, im Dienst auf Huserhof bei Unterlunkhofen. Eing. bis 31. März und Verrechtsftg. den 5. April. **Brugg.** Vogt, Friedrich, Schreiner von Mandach. Eing. bis 31. März und Koll. den 3. April in der Gerichtskzl. **Kulm.** Hauri, Heinrich, Jakobs, Tischmachers, Geflügelhändler von Reinach. Eing. bis 5. April. Koll. den 18. und Nachschlag den 28. April im Bären daselbst. — Wirz, Hs. Jakob, Jakobs, im Sädel zu Dürrenäsch. Eing. bis 5. und Koll. den 15. April in der Gerichtskzl. — Peter, Johannes, Gerber, Schmiedhans genannt, in der Ey zu Gontenschwil. Eing. bis 5. April. Koll. den 17. und Nachschlag den 30. April im Löwen daselbst. **Laufenburg.** Erde, Fabian, Schuster von Kaisten; den 2. April. — Dreher, Bartholomä, von Wyl; den 29. März. — Hauswirth, Joseph, Mathisen von Oeschgen; den 31. März. — Erb, Theresia geb. Hinden, Stephans Frau, von Oberfrick; den 1. April. — **Lenzburg.** Gloor, Rudolf, Maurer, Brandschmids von Seon; — und Suter, Hs. Rudolf, Küngen, Zimmermann, von Seon. Eing. bis 12. April. Koll. und Nachschlag den 26. April im Bären in Seon. — Wipf, Jakob, Posamenter, Kappenwebers von Egliswil. Eing. bis 1 April. Koll. und Nachschlag den 9. April in der Pinte des Hrn. Bolliger, alt Ammann daselbst. — Hegnauer, Hartmann, Hansels, Samuels von Seengen. Eing. bis 1. und Koll. den 10. April in der Gerichtskzl. — Kunz, Johann, Goldschmied, jünger, von Wald, Kts. Zürich, in Lenzburg. Eing. bis 14. und Koll. den 24. April in der Gerichtskzl. **Muri.** Hauwiler, Joseph, alt Fähemann von Mühlau. Eing. bis 27. und Verrechtsftg. den 31. März. **Zofingen.** Schenzger, Rudolf, Samuels sel., von Staffelbach. Eing. bis 29. März. Koll. den 3. und Nachschlag den 10. April im Bären daselbst. — Schoder, Samuel, Schuster von Birr, in Zofingen; — und Bolliger, Rudolf, Weber von Schloßrued, in Mühlethal. Eing. bis 29. und Koll. den 31. März in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Gsell, Stephan, von Baden. — Burghert, Heinrich und Samuel Melchiors, Zimmermanns von Schiltwald. — Schraner, Remigi, alt Sigrist von Wyl. — Siegrist, Rudolf, Spengler von Meisterschwanden. — Dreifuß, Lazarus Leopold, von Oberendingen. — Gaßler, Michael, Lehrer und Gemeindeschreiber von Koblenz. — Gloor, Kaspar, Metzger von Alliswil, in Brugg.

Die Augsburger Schranne am 22. d. M. enthielt 3192 Scheffel, wovon 2737 verkauft wurden. Weizen stieg um 25, Korn um 16 und Roggen um 51 kr., Gerste fiel um 2 und Haber um 1 kr. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 8 kr., Korn 18 fl. 48 kr., Roggen 17 fl. 20 kr., Gerste 14 fl. 14 kr., Haber 5 fl. 56 kr.

Die Münchener Schranne am 23. d. M. enthielt 16,364 Scheffel, wovon 14,076 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 3 kr. (gestiegen um 52 kr.), Korn 16 fl. 26 kr. (gefallen um 1 kr.), Gerste 14 fl. 34 kr. (gestiegen um 4 kr.), Haber 6 fl. 3 kr. (gefallen um 10 kr.)

Briefkasten. Die Geschichte von dem Schreiner Jeremias wie er von zwei ehrbaren Macken wegen seinen unartigen Handgriffen gehörig abgekarwatscht wurde, läßt sich nicht gut figürlich darstellen. Zudem hat der Held ja Streiche bekommen und hat nach unserer Meinung an diesen genug. — Ebenso wenig können wir das Inserat aus Gansingen von den 4 wunderschönen Vögeln aufnehmen, welche V. S. in Büren besitzt. Ohnedies hat der Einsender sich nicht einmal unterschrieben. Inserate ohne Unterschrift nehmen wir aber nie auf.

Neueres.

— Gr. Rath vom 28. Febr. Einem in Zurzach wohnenden Badenser Paul Kaiser wird die Naturalisation ertheilt. Hierauf Berathung des Wasserrechtszinsgesetzes. Nachdem verschiedene Abänderungsanträge gestellt, und verfochten und bekämpft worden sind, wurde beschlossen pr. Pferdekraft mit 3 höchstens 4 Fr. zu besteuern. Der Gemeindrath von Zurzach wurde mit seinem Gesuche wegen Wirthschaftsrechten abgewiesen.

Die Staatsrechnung pro 1854 wird ohne Diskussion genehmigt. Ebenso werden die Jahresberichte des Obergerichtes von 1853 und 1854 verlesen. Unter anderm geht daraus hervor, daß hie und da von Landsägern noch unberechtigte Fanggebühren bezogen werden; auf gegebene Aufschlüsse ab Seite der Polizeidirektion, werden jedoch keine Anträge hierauf gestellt. Der Regierungsrath wird eingeladen, eine ständige Kommission von 4 Mitgliedern für Obergutachten in ärztlichen Dingen unter dem Vorsitze des Polizeidirektors zu bestellen, ebenso zwei ständige Experten für chemische Fragen. Auf einen Antrag, den Regierungsrath über die Bezirksgefangenschaften zu einem Berichte einzuladen, erklärt Hr. Schwarz, daß der Baudirektor bereits bezügliche Vorschläge an den Regierungsrath hinterbracht habe.

Hierauf artikelweise Berathung des Dekretsvorschlages über Versilberung von Gantrödeln. Derselbe wird ohne Bemerkung angenommen. Auf Antrag der bezüglichen Kommission wird die Amtsweibelbesoldung auf 500 bis 650 Fr. festgestellt. Der Regierungsrath hatte 600 Fr. für vorgeschlagen. Hierauf die Bezirksamtswahlen von Zofingen. Hr. Oberrichter Senn erhält im ersten Skrutinium von 117 Stimmen 112 als Bezirksamtmann. Ebenso wird im ersten Skrutinium mit 76 Stimmen als Amtsstatthalter gewählt Herr Thierarzt Staum. Hr. alt R.-Rath Pfau hatte 36 St.

Inserate und Anzeigen.

Auf eine öffentliche Steigerung werden gebracht:

Künftigen Dienstag den 4. März circa 5000 Stück buchene Reiswellen in der Gemeindswaldung von Baden, „Hundsbuck" genannt. Beginn der Steigerung Nachmittags 1 Uhr.

Hiezu ladet Jedermann höflich ein

Der Forstverwalter:
Baldinger.

Künftigen Dienstag den 4. März Morgens 9 Uhr kommen im „Sandrein" 7 Haufen buchene und eichene Reiswellen auf öffentliche Steigerung.

Baden, den 28. Febr. 1856.

Forstinspektion Baden.

Bei Unterzeichnetem kann ein Bursche von 18–20 Jahren, der mit Pferd und Vieh gut umzugehen weiß, sofort eintreten.

Baden, den 27. Febr. 1856.

Baldinger, Forstinspektor.

Im Auftrage des löbl. Gemeinderaths Baden bringt die Spitalverwaltung daselbst künftigen Dienstag den 4. März von Abends 6 Uhr an im Gasthaus zur Krone dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung:

Den Platz des abgebrannten Zuchthauses nebst darunter befindlichem großen gewölbten Keller sammthaft oder in zwei Abtheilungen.

Die billigen Kaufsbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet. Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Pachtsteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 6. März wird über das Gut Kappelhof bei Baden eine öffentliche Pachtsteigerung abgehalten. Dasselbe besteht in einem in den Steigerungsbedingnissen näher bezeichneten Gütercomplex, einem eigenen Wohngebäude und einer großen doppelten Scheune, Schweinställen ꝛc.

Die Steigerung beginnt Nachmittags 1 Uhr und wird an Ort und Stelle, d. h. im Wohnhause selbsten abgehalten.

Uebernahmslustige werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Aus Auftrag:
L. Hitz, Gemeindrath.

Weinverkauf.

Bei der Klostergutsverwaltung im Fahr ist noch ein Quantum wohl- und reinerhaltener 1849er Wein, eigenes Gewächs, zu verkaufen.

Fahr, den 26. Febr. 1856.

Die Klostergutsverwaltung.

Steigerung.

Herr Gemeindeammann Hufschmid von Neselnbach hält nächsten Mittwoch den 5. März nächsthin von Nachmittags 1 Uhr an im Hause des Unterzeichneten über ca. 11 Klafter gut eingedrachtes Heu und Emd, bester Qualität, eine öffentliche Verkaufssteigerung, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Stetten den 27. Febr 1856. Fischer, Gemeindschr.

Zum Kauf wird angetragen: Ein ausgezeichnet schöner Zuchtochs von Farbe rothfleck, 1½ Jahr alt bei Johann Meier, 3 Sternenwirth in Unter-Nußbaumen.

Ein tüchtiger Knecht, der Vieh und Pferde zu behandeln und die Feldarbeit versteht, sucht einen seinen Kenntnissen angemessenen Platz. Wer? sagt der Verleger d. Bl.

In ein Posamenterie-Geschäft in Bern werden zwei Mädchen gewünscht, welche den Beruf erlernt haben, flink sauber und gut arbeiten und gute Zeugnisse vorweisen können. Anzumelden im Geschäfts-Büreau Bischsel in Bern.

Corset-Fabrikation.

Den geehrten Damen halte mich zur Abnahme meiner genähten sowie gewobenen Corset mit Schluß im Preise von 5 Fr. bis 20 Fr. bestens empfohlen.

Alle von mir verfertigten Corset, auch die billigsten, zeichnen sich durch Solidität des Stoffes, sowie des Schnittes aus.

Adelheid von Tobel
im Hirschli in Baden.

Wer 8 bis 10 Fuder guten Pferdhau zu verkaufen hat, sagt der Verleger dieses Blattes.

Bei Unterzeichnetem sind wieder ächt und frisch zu haben: Alle Arten der gangbarsten Gemüse- und Blumensamen. Für geneigten Zuspruch empfiehlt sich bestens

Brugg im Februar 1856. Hans Kraft jgr., Gärtner.

Bei Frau **Düby-Wetzel** kann man stetsfort haben: Süßen und gesottenen Anken, eingeweichte Stockfische und Holländer-Häringe.

Zu verkaufen: Eine s. v. neumelkige junge gute Kuh, von zweien die Wahl. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ungefähr 200 Zentner gutes Heu sind zu verkaufen bei Frau Dr. **Amsler** in Schinznach

---

Bei Unterzeichnetem kann ein wohlgezogener starker Knabe unter billigen Bedingen die Wagnerprofession erlernen.

Johann Blum, Wagner
in Oberendingen

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher, gebildeter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann das Schusterhandwerk gründlich erlernen. Bei wem? sagt der Verleger d. Bl.

Bei Unterzeichnetem ist in bester Qualität zu haben:

Neuer Ackerklee-
„ Mattenklee-
„ Lüsernen-
„ Esparsett-
„ Reigras-
„ Rübli-
} **Saamen**

Baden im Februar 1856. **J. Widmer.**

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihren neu eingerichteten Laden, enthaltend: Alle Sorten Stoffe für Kleider, ganz wollen, halbwollen und baumwollen Daneben Eintragwolle, Eintraggarn und Strickbaumwolle, so wie frische Spezerei unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Schinznach den 21. Februar 1856

Frau Schatzmann-Strübi.

Zu verkaufen

bei **Sl. Fröhlich**, Seifensieder in Brugg: ein Seifenkessel, circa 5 Saum haltend, von drei Linien dickem Eisenblech; ferner: eine Unschlittpresse mit eiserner Spindel, 3" im Durchmesser sammt metallener Mutter und Zubehörde, alles in sehr gutem Stande.

Gesucht:

Ein Pächter für ein großes Landgut, von ungefähr 100 Jucharten Acker-, Wies- und Rebland, nahe bei einer Eisenbahnstation und in einer der fruchtreichsten Gegenden des Kantons Aargau gelegen, einer Gegend die zugleich guten Absatz für alle landwirthschaftlichen Produkte darbietet.

Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffer „Z Z. Nr. 50 Brugg poste restante"

! Alle beweglichen Brüche heilbar !

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.

im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Doktor Menet!

Ich muß Sie mit meiner größten Zufriedenheit berichten, daß ich von Ihrem höchst rühmlichen Heilmittel von den gräßlichsten Leiden in Zeit von 6 Monaten, mit sechsmal Auflegen, glücklich geheilt worden bin. Ich arbeite im 72. Jahre ob schwerer Arbeit immer wieder in einem Magazin wie ein Junger. Gott sei Dank, daß ich zu Ihrem Heilmittel gekommen bin. Also fühle ich mich verflichtet, Ihnen, liebwerthester Herr Doktor, meinen achtungsvollsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich sage, ganz geheilt, das ist etwas Köstliches, und ich erscheine daher immer als ein zeuge dieser werthen Heilmittels bei Jedermann.

Achtungsvollst grüßt Sie meine Frau und ich, als geheilter glücklicher Patient.

Hard a. Rh. (Oesterreich), den 12. Nov. 1855

Kaspar Zwycki
bei Herrn Jenny und Schindler in Hard a. Rh.

Geehrter Herr Doktor!

Worte vermögen es nicht wahr genug zu fassen, wie glücklich mich Ihr Bruchpflaster gemacht hat, denn ich bin durch den Gebrauch desselben von meinem mehrjährigen Leiden, welches so schlimm war, daß ich selbst die leichtesten Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, bei unfreundlicher Witterung die heftigsten Schmerzen empfand, ja selbst anhaltendes Gehen nicht mehr aushalten konnte, gänzlich befreit. Empfangen Sie meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Mit Freuden werde ich jeden Bruchleidenden, um Ihnen meine Dankbarkeit auch thätlich an den Tag zu legen, auf die Vortrefflichkeit ihres Bruchpflasters aufmerksam machen und überall Zeugniß von der Vortrefflichkeit desselben ablegen. O, möchte doch Jeder, der mit diesem Uebel behaftet ist, die so unbedeutenden Kosten nicht scheuen, und zu Ihnen seine Zuflucht nehmen, um eben so schnell als sicher davon befreit zu werden. Mit Dank erfüllten Herzen empfiehlt sich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster

Kirchen- und Schulvorsteher
Gottlieb Schneider.

Werbelin bei Neustadt Eberswalde (Preußen),
24. Jan. 1856.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

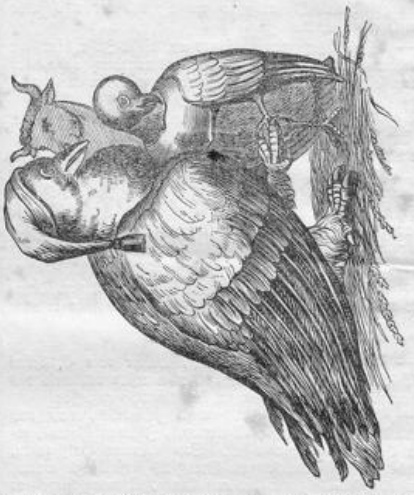
☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis 4 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu verkaufen:
zwei gute Zugpferde von 5 und 7 Jahren. Bei wem? sagt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl

---

Wie sich der Schwobechuter mit Fräulein Spatz versprechen und nun ganz der Liebe z'pflege, sich seiner hohen Würd bedanken thäte.



Jakob. Hansheiri besch au scho ghört, der Schwobechuter hürethet d'Jumpfer Spatz.

Hansheiri. Jo fellt du nachtig, ehet halt e kei Tüdli meh welle, drum beterst izt a öSpazeschlächt g'macht.

Jakob. Aber oppis hesch doch gwüß no nid ghört, der Großrath Schimpf well si Stell verdn nümme amä?

Hansheiri. Nei säb hani würkli no nie ghört. De Herr Kantonsrath müßt si gwaltig g'ändert ha. —

Jakob. Allerdings. Aber das ist just ebest Zeiche. Er gsehd jetzt ändli i, daß das Züg nid für ihn ist.

Hansheiri. Respäkt vor dem, der chund doch au no zum Verstand, mänge chund für Lädtig nid derzu.

Ein deutscher Apothekergeselle im Frickthal bewirft uns mit seinem Kothe, weil wir ihn zur Bezahlung von 6 Fr. und einigen Batzen öffentlich aufgefordert haben. Da er nun nicht wissen will, für was er schuldet, so wollen wir ihm seine in Versmaß gebrachten Liebeserklärungen mit nächstem noch einmal vor Augen führen. Vielleicht zahlt dann die **Frau** Liebste den Konto für den Herzenserguß.

Exped d. Volksz.

Die Unterschriebene erklärt, daß die Inserate von wegen den Stockateren in Bellikon nicht vom dortigen Gemeindrath Herrn Jakob Steger herrühren.

Baden den 25. Febr. 1856. Red. d. Volksz.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 29. Februar.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	55	—	—	—	85
Roggen . .	24	48	—	72	—	—
Bohnen . .	18	15	—	—	1	75
Erbsen . .	18	—	—	—	—	—
Gersten . .	19	56	—	31	—	—
Haber . .	15	61	—	34	—	—

Vom letzten Markt übrig geblieben 228 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1728 Doppelcent. Ganzer Stand 1956 Doppelc. Verkauf 1469 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 50 – Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
„ „ Mittelbrod 41 „

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 29. Februar 1856.

Fruchtpreis: Vorrath 561 Säcke, Zufuhr 254 Säcke, Verkauft 261 S., Rest 554. Preis Fr. 39. 50 bis Fr. 40. 50 Mittelpreis Fr. 40. 19. Aufschlag 51 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 21. d. Verkauft 2364 Doppelztr., Mittelpreis 34 Fr. — R., Abschlag — Fr. 84 R.

Fruchtmarkt in Brugg, den 27. Februar.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	1188	361	v. Fr. 18 — bis Fr. 18. 50
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	60	—	„ — „ —
Haser	60	—	„ — — „ —
Bohnen	63	21	„ 11. 75 „ —
Esper	65	—	„ — „ —
	1406	382	

Fruchtmarkt in Luzern den 26. Febr. 1856.

Kernen, das Malter	Fr.	37	Rp. —
Roggen dito	„	25	„ 10
Gersten dito	„	17	„ —
Bohnen dito	„	27	„ 50
Haber dito	„	11	„ 50
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„	—	„ 88
Butter, das Pfund	„	—	„ 85

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	26	Febr.	35	Fr.	37	R.	Abschlag 35 R.
Luzern,	26.	„	37	„	—	„	„ 75 „
Bern,	26.	„	36	„	50	„	„ 90 „
Winterthur,	28.	„	36	„	11	„	Aufschlag 39 „
Rorschach,	28.	„	35	„	70	„	Abschlag 88 „
Basel,	22.	„	41	„	66	„	„ 11 „
Zürich,	22.	„	37	„	20	„	„ 19 „
München,	23.	„	29	„	74	„	Aufschlag 121 „
Lindau,	23.	„	33	„	43	„	Abschlag 15 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 10.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

...eratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 8. März 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 40 Rp. liefern wir von heute ab die Volks-Zeitung sammt den Sonntagsblättern von Neujahr weg bis 1. Juli franko an neueintretende Abonnenten.

Für 4 Fr. dagegen liefern wir von heute ab die Zeitung nebst allen Sonntagsblättern bis Neujahr sammt Taschenschreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Hr. Dr. Brunner, Direktor der schweizerischen Telegraphen, hat den ehrenvollen Ruf erhalten, als Generaldirektor das österreichische Telegraphenwesen zu reorganisiren. Zu diesem Zweck hat ihm der Bundesrath einen Urlaub von sechs bis acht Wochen bewilligt.

Ferner ist dem Adjunkten der schweizerischen Telegraphenwerkstätte, Hrn. Hasler, die Leitung der Telegraphenwerkstätte für die Telegraphen in der Türkei angetragen worden.

— Hr. eidg. Oberst Denzler ist vom Bundesrath mit dem Kommando der diesjährigen Centralschule in Thun betraut worden.

— Die Sängerkonferenz, welche am 27. Febr. in Baden stattfand, hat beschlossen, zu den künftigen Wettgesängen künstliche und Volksgesänge zuzulassen. Wer aber einen Wettgesang singen will, muß das Festheft gehörig einstudirt haben, weil jeder wettsingende Chor ein Lied, das man ihm vorschlägt, singen muß. Kann er das nicht, bleibt er von dem Wettgesange ausgeschlossen.

— Schweizerlegion in Smyrna. Verschiedene Blätter berichten wieder von dorther, wie sie jüngst den Pascha zu Visite eingeladen, und wie Türk und Christ zusammen Champagner getrunken hätten. Dabei wurde auch viel geredneri, wobei natürlich auch unser Häfeli nicht fehlte. Er brachte sein Hoch dem Kaiser der Franzosen.

Dann vernimmt man aber auch, daß die Legionäre alle über kurz oder lang in den Kolonieen, zumächst in Indien verwendet werden dürften. Dann hat das gute Leben freilich ein trauriges Ende erreicht.

Aargau.

— Großer Rath. Wir haben aus dem letzten Gr. Rathe noch nachzutragen. Am letzten Februar wurden die Geldbußen und deren Umwandlung in Gefangenschaft behandelt und ganz nach den Anträgen des R.-Raths angenommen. Nach Antrag des Herrn Jäger fallen die von Gemeindräthen und Sittengerichten ausgefällten Geldbußen fürder in die Polizeikasse der Gemeinde.

Auf Antrag der betreffenden Kommission soll der Reg.-Rath eine Revision der Vertheilung der Straßenbaukosten im obern Freiamte vornehmen und dem Gr. Rathe Bericht und Anträge hinterbringen. Der Antrag wird genehmigt.

Dem Bittgesuch der noch nicht begnadigten Sträflinge, welche bei dem Brande in Baden Todesangst ausgestanden, wird in der Weise entsprochen, daß jedem derselben 3 Jahre Strafzeit erlassen werden.

Auch Geißmann wurde begnadigt.

Unter den Geldbuß-Nachlassen sind: das des Hrn. Joh. Sandmeyer in Othmarsingen, der wegen Bauen in zu großer Waldnähe um Fr. 1614 gestraft wurde, die Strafe bis auf Fr. 200 und die Speditionshäuser: Gebrüder Oswald in Basel und Kaspar Dürler in St. Gallen, die wegen Vergehen gegen die Getränk-Konsumo- und Transitgesetze zu bedeutenden Strafen verfällt waren. Die Strafe jedes dieser Häuser wurde auf 50 Fr. reduzirt.

Am 1. März. Das Gesetz über Halten der Zuchtstiere wird mit allen Abänderungsanträgen dem R.-Rathe zu neuer Umarbeitung zugewiesen.

Mehrere Gemeinden des Freiamts und auch Wettingen, welche sich wegen zu geringer Entschädigung für übernommene Klosterstraßen beschweren, werden abgewiesen. Die Gemeinde Wohlen erhält von dortigen Pfrundbüntli 4000 Fuß Land behufs Erweiterung ihres Marktplatzes, und Egliswil für ihre Gemeindsstraßenkorrektion 5000 Franken Unterstützung, weil es schon so oft und so hart mit Brandunglück heimgesucht worden.

Großrathswahlen.

Die mit * bezeichneten sind Neu-Wahlen.

Aarau. Kreis Aarau. Hr. C. Feer-Herzog von Aarau. Hr Artillerie-Oberstl. Schmidlin von Aarau. Hr. Major Wydler, Apotheker v. Aarau. Kreis Suhr. Hr. Sl. Widmer, Regt. von Gränichen. Hr. Bächli, Gerichtssuppleant v. Buchs. Hr. Stirnemann, Löwenwirth v. Gränichen. * Hr. Gautschi, Federnhändler von Suhr. Kreis Entfelden. Hr. Bärenwirth Baumann von Muhen. * Hr. Bezirksamtmann Lüscher v. Entfelden. Kreis Kirchberg. * Hr. Regierungsrath Blattner. Hr. Zimmermann-Rychner, Handelsgärtner. * Hr. Siebenmann, Brandolf, Handelsmann von Aarau.

Baden. Kreis Baden. * Hr. Landammann Hanauer von Baden. Hr. Gemeindammann Bürli von Baden. * Hr. Küpfer, Fr., Gemeindrath v. Ennetbaden. Kreis Kirchdorf. Hr. Kappeler-Bebié im Turgi. Hr. Fürsprech Meier in Baden. Hr. Müller, Löwenwirth in Unter-Siggingen. Kreis Mellingen. Hr. Jos. Buck, Großrath in Gebenstorf. * Hr. Adlerwirth Biland in Birmenstorf. * Hr. Iten zur Krone in Mellingen. * Hr. Bebie, Hermann im Turgi. Kreis Rohrdorf. * Hr. Vogler, Martin, v. Rohrdorf. Hr. alt Ammann Schibli v. Fislispach. * Hr. Ammann Meier, Müller in Künten. Kreis Wettingen. Hr. Fürsprech Baldinger in Baden. * Hr. Reithard von Würenlos. Hr. Wiederkehr, Ammann von Spreitenbach.

Bremgarten. Kreis Bremgarten. Hr. Weißenbach, Pt., Fürsprech. * Hr. Weißenbach, Bezirksamtmann. * Hr. Abt, Ammann von Hermetschwil. Kreis Lunkhofen. * Hr. Füglistaler, Verwalter in Jonen. Hr. Huber, Gemeindschreiber in Jonen. Hr. Hagenbuch, Gemeindschreiber in Oberlunkhofen. Kreis Sarmenstorf. Hr. Rupp, Faver, Gemeindammann von Sarmenstorf. * Hr. Baur, Vicammann; * Hr. Baur, Gemeindschreiber v. dito. Kreis Wohlen. Hr. Bruggisser, Fürsprech. Hr. Isler, Oberstl. Hr. Bock von Anglikon. * Hr. Isler, August, Handelsmann von Wohlen. Kreis Niederwyl. * Hr. Schmid, Ammann von Hägglingen. * Hr. Fidel Hufschmid von Niederwil. * Hr. Fürsprech Seiler von Niederwyl. * Hr. Statthalter Meier von Tägerig.

Brugg. Kreis Brugg. Hr. Jäger, Fürsprech. * Hr. Geißberger, Notar von Riniken. Kreis Windisch. * Hr. Schwarz, Regierungsrath. Hr. Debrunner in Lupfig. Hr. Dahli in Hausen. Hr. Seeberger in Lupfig. Kreis Rain. Hr. Schwarz, Hirschenwirth von Villigen. * Hr. Tanner, Pintwirth v. Rüfenach. * Hr. Finsterwald, Hauptm. v. Stilli. Kreis Bözen. Hr. Herzog-Bally in Aarau. * Hr. Amsler, Abr., Hauptmann auf Stalden. Kreis Veltheim. Hr. Leder, Gemeindschreiber von Oberflachs. Hr. Kirchhofer, Notar von Auenstein. * Hr. Herrmann, Bärenwirth von Schinznach.

Kulm. Kreis Kulm. * Hr. L. Berner, Gerichtspräsident. Hr. Kaspar, Gemeindschreiber von Oberkulm. Hr Spirgi, Pintwirth v. Unterkulm. Kreis Gontenschwyl. * Hr. Dr. Frei, Oberrichter. Hr. Weber, Fabrikant von Zezwil. * Hr. Bolliger, Heinr., Bezirksrichter von Gontenschwyl. Kreis Reinach. Hr. Fischer, Oberst. * Hr. Gautschi, J. Gerichtssuppleant von Reinach. Hr. Merz, Ammann von Menziken. * Hr. Heiz, Bezirksrichter von Menziken. Kreis Schöftland. Hr. Lüthy, J. R., von Schöftland. * Hr. Wirz, Weinhändler von dort. * Hr Lüscher, Notar in Schloßrued. Kreis Leutwyl. * Hr. Hintermann, Amtsstatthalter von Beinwyl. * Hr. Walti, Gerichtssuppleant don Dürrenäsch. Hr. Jak. Bolliger von Leutwyl.

Laufenburg. Kreis Laufenburg. * Hr. Landammann Schimpf in Aarau. * Hr. Bezirksamtmann Ducloux in Laufenburg. * Hr. Brentano, Gerichtspräsident in dito. Kreis Mettau. * Hr. Gränacher, Bezirksarzt in Gansingen. * Hr. Weber, Bezirksrichter in Wyl. Hr. Steinacker, Ignaz, von Unterleibstatt. Kreis Frick. Hr. Friedensrichter Mösch in Frick. * Hr. Fürsprech Sev. Suter in Frick. * Hr. Kalt, Kommandant in Frick. * Hr. Schmid, Amtsstatthalter von Frick. Kreis Wölfliswil. * Hr. Vizepräsid. Schneider in Laufenburg. * Hr. Gemeindammann Fricker in Wittnau. Hr. Gemeindammann Akle in Herznach.

Lenzburg. Kreis Lenzburg. Hr. Hünerwadel-Kunkler von Niederlenz. * Hr. Ringier, alt Oberrichter v. Lenzburg. Hr. Bertschinger, Dr. E., von Lenzburg. Kreis Othmarsingen. * Hr. Schmid, Regierungsrath. Hr. Meier, Gemeindschreiber von Othmarsingen. * Hr. Isler, Handelsmann in Wildegg. Kreis Schafisheim. Hr. Baumann, Weinhändler von Schafisheim. Hr. Friedrich, Pintwirth in Schafisheim. Hr. Berner, Mechaniker in Rupperswil. Kreis Seengen. Hr. Dr. Erismann in Brestenberg. Hr. Fischer z. Schwanen in Meisterschwanden. * Hr. Läubli, Notar in Seengen. Kreis Seon. Hr. Kleiner, Ammann von Egliswyl. Hr. Walti, Major, von Boniswyl. * Hr. Lüscher-Fischer, Handelsmann in Seon.

Muri. Kreis Muri. * Hr. Weibel, Bezirksamtmann. Hr. Stöckli, Ammann von Muri-Egg. * Hr. Oberrichter Müller von Muri. Kreis Sins. * Hr. Suter, Regierungsrath auf Horben. Hr. Stocker, alt Friedensrichter in Abwil. Hr. Rüttiman, Ammann in Abtwyl. Kreis Meerenschwand. * Hr. Fischer, alt Ammann v. Benzenschwil. Hr. Keusch, alt Ammann v. Unterrütt. Kreis Boswyl. Hr. Abt, Roman, Kaufmann von Bünzen. * Hr. Keusch, Kommandant von Boswyl. * Hr. Kuhn z. Sonne in Büelisacker. * Hr. Abt, Bezirksrichter von Kallern.

Rheinfelden. Kreis Rheinfelden. * Hr. Stäubli, alt Bezirksamtmann in Rheinfelden. * Hr. Lützelschwab, Obergerichtspräsident. * Hr. Bürgi, Thierarzt in Magden. Kreis Möhlin. * Hr. Waldmeier, F., Gemeindrath von Möhlin. * Hr. Bitter, Kommandant in Wallbach. Hr. Lenzi, Leonz, von Wallbach. Kreis Wegenstetten. * Hr. Nägelin, Bezirksamtmann in Rheinfelden. Hr. Gerspach, alt Statthalter von Hellikon. * Hr. Waldmeier zur Sonne in Mumpf. Hr. Waller, Nationalrath in Rheinfelden.

Zofingen. Kreis Zofingen. Hr. Strähl, Fürsprech von Zofingen. * Hr. Siegfried, alt Bezirksamtmann von Zofingen. Kreis Brittnau. Hr. Künzli, Ammann von Strengelbach. Hr. Wälchli, Ammann von Brittnau. * Hr. Zimmerli, Gemeindschreiber von Vordemwald. Kreis Aarburg. * Hr. Hüßi, alt Amtsstatthalter von Oftringen. * Hr. Aerni, Franz, Sohn von Aarburg. * Hr. Herosee, Emanuel, Handelsmann in Oftringen. Kreis Kölliken. Hr. Hüßi, Cav.-Hauptmann von Safenwyl. * Hr. Suter, alt Ammann von Kölliken. * Hr. Matter, Ammann v. dito. Kreis Niederwyl. Hr. Künzli, Oberstl. in Ryken. Hr. Schmitter, Fabrikant von Niederwyl. Hr. Woodtli, Jakob, von Niederwyl. Kreis Stafelbach. Hr. Steiner, alt Ammann von Reitnau. Hr. Steiner, Ammann von Moosleerau. Hr. Hofmann, Friedensrichterstatthalter in dito.

Zurzach. Kreis Zurzach. * Hr. Welti, Gerichtspräsident. * Hr. Schaufelbüel, Dr., alt Reg.-Rath. Hr. Steigmeier, Ammann von Oberendingen. * Hr. Deppeler, Vize-Präsident von Degerfelden. Kreis Klingnau. * Hr. Schleuniger, Gerichtschreiber von Klingnau. Hr. Blum, Ammann von Koblenz. Hr. Häfeli, Ammann v. Klingnau. Kreis Kaiserstuhl. Hr. Bucher, W., Müller von Lengnau. * Hr. Buol, Friedr., von Kaiserstuhl. * H. Rohner, alt Ammann von Mellstorf. Kreis Leuggern. Hr. Hauser, Fürsprech von Leuggern, in Zurzach. * Hr. Aerni, Friedensrichter von Hettenschwyl. Hr. Vögele, Gemeindschreiber in Eien.

= (Eings.) Wir haben in diesen Tagen in einem aargauischen Blatte, das zur Zeit der Verfassungswirren das aargauische Volk mit Ochsen und Eseln traktirte, eine Lobrede auf ein und dasselbe Volk gelesen, weil es sich seit 4 Jahren an Verstand so sehr gebessert habe.

Treten wir auf die Sache selbst etwas näher ein, so ersieht man leicht warum dieser Weihrauch geopfert wird — weil die Kreiswahlversammlungen eine ziemliche Zahl Beamte in den Gr. Rath gewählt haben. — Hätte man die Sache nun gelten lassen für das was sie in Wahrheit ist, würde sich ohne Zweifel keine Feder gerührt haben derselben selbst auf den Grund zu kommen; da das nun aber einmal geschehen und selbst die zürcherische Hofzeitung in ihrer Weisheit ein höchst einfältiges Urtheil zu Tage zu fördern sich bemüßigt fand wegen unsern Wahlen „das Volk sei klüger geworden, indem es den Beamtenausschluß faktisch über den Haufen gestoßen“ so wollen auch wir mit der Sprache heraus, und denjenigen die Wahrheit haben wollen, Wahrheit einschenken.

Es ist wahr, es wurde in öffentlichen Blättern im Ganzen nicht viel über die Wahlen geschrieben, doch aber was geschrieben wurde war allerdiegs nicht für die Beamten, aber keineswegs aus dem Grunde weil man viele nicht etwa für sehr tüchtige Kräfte gehalten hätte, sondern

1) aus Achtung vor der Verfassung die keine Beamten zuläßt, und

2) um dem gemeinen Volke unnöthige Ausgaben durch öfter wiederkehrende Kreisversammlungen zu ersparen.

Daß es nun aber in manchem Kreise anders gekommen, kam nicht aus Zufall so, sondern aus dem einfachen Grunde

weil für ein solches Resultat heimlich und öffentlich viel getrieben und geweibelt wurde. Mancher Beamte glaubte sein Amt in Gefahr, wenn er nicht eine Empfehlung seines Kreises nach Aarau mitzubringen vermöchte, wie jüngst eine Einsendung im Badener Tagblatt aufrichtig auseinander gesetzt hatte. Unter solcher, dem Volke eindringlich auseinander gesetzter Sache, hatte dasselbe gutmüthige Volk denn wirklich Erbarmen und half einer ziemlich bedeutenden Zahl Beamten ihr Aemtlein wieder retten.

Will man nun aber die Wahrheit vertuschen, und der Hacke einen andern Stiel finden; — will man sagen, die bisherigen Führer des Volkes hätten das Vertrauen verscherzt, so wissen wir in der That nicht, auf wen solche Ausfälle denn eigentlich gemünzt seien. Im Baderbiet z. B. war es s. Z. Herr Seminardirektor Keller, der mithalf, unsere gegenwärtige Verfassung schaffen. Derselbe wurde nun freilich nicht in den Gr. Rath gewählt, aus dem einfachen Grunde, weil der Mann aus Achtung vor der Verfassung nicht gewählt werden wollte, sonst wäre ihm wohl mehr wie in einem Kreise eine Wahl offen gestanden. Im Frickthal war es der gegenwärtige Amtmann Nägeli, der, wie die andern, ein Kreiszeugniß nach Aarau mithingen zu müssen glaubte, und dem ein solches dann auch gerne und willig ausgestellt wurde. Dagegen wurde nicht gewählt Hr. Dr. Thuet, und warum das? Weil man ihm alle und jede Verschleuderung des Staatsgutes — wenn wirklich eine solche je stattgefunden — in die Schuhe schüttete, und seinem Kreise weiß machte, wenn er nicht gewesen wäre, hätte der Kanton noch mehr, und müßte, um existiren zu können, nun nicht steuern. — Auch Hegnauer R.-Rath ist, so viel wir erfahren, nicht gewählt worden. Darum ehren wir den Mann, dem wir sonst nie besonders Freund waren, denn er hat wie wir anzunehmen berechtigt sind, nicht weibeln und nicht werben lassen um seines Amtes willen. Oberrichter und Reg.-Räthe hätten aber nach unserer Ansicht gar nichtnöthig gehabt, sich auf die Liste setzen zu lassen, denn wir erwarten bestimmt, daß alle wieder gewählt werden. Der Schlek ist ja nicht so groß, und der Kräfte hat man im Aargau auch nicht zu viel, die für die angedeuteten Stellen passen.

So stehen also die Sachen bei uns zu Lande; wer etwas anderes sucht und anderes zu finden glaubt, der ist auf Irrwegen. Das Volk aber war eben wieder das Zugpferd, dem man den Karren angehängt hat. Viele Kreise müssen nun in ganz kurzer Zeit wieder zusammen, um Ersatzwahlen zu treffen, und gehen dabei viele Tausend Franken nur an Taglöhnen verloren, an die die großen Herren dem verlierenden gemeinen Mann natürlich kein Santimi vergüten — ja vielleicht auch die nächsten 4 Jahre, bis wieder neue Wahlen zu treffen sind alle diese willfährigen Bürger kaum mehr kennen werden.

So viel für einmal. Sollte man aber dazu kommen, an der Verfassung rütteln zu wollen, so ist Einsender und Comp. bereit den Handschuh aufzunehmen. Es soll dann meisterlich gerüttelt werden, gerüttelt daß den Rüttlern blau vor den Augen wird.

— Der Große Rath hat in seiner jüngsten Sitzung wiederholt den Grundsatz ausgesprochen, daß nach erstmaliger Abweisung eines Straf- oder Bußnachlaßgesuches die Vollziehung durch wiederholte Eingaben an den Gr. Rath nicht ferner suspendirt sein solle. — Der Regierungsrath gibt hievon den Aemtern und Gerichten zur entsprechenden Vollziehung Kenntniß.

— Der Regierungsrath hat angeordnet, daß die Pläne des Bahntracés Brugg-Lenzburg und Aarau-Wöschnau auf den dahigen 3 Bezirksämtern zu Jedermanns Einsicht bis 10. März offen liegen sollen.

— Es ist plötzlich die Idee einer Säckingen-Frickthaler Eisenbahn durch den Bötzberg nach Brugg aufgetaucht. Die Sache ist gar nicht „dumm", sieht im Gegentheil sehr praktisch aus — möchte sie nur praktisch, d. h. realisirt werden. Die großherzoglich badische Oberrheinbahn ist seit dem 4. d. eröffnet und hat sich seither einer erwähnenswerthen Frequenz zu erfreuen gehabt. — Auch sind die Untersuchungen der Brücke zu Säckingen in der Weise ausgefallen, daß Baumwollenwagen von 130 und mehr Zentner Ladung mit Leichtigkeit die Brücke passiren. Dieser Umstand befördert, daß Güter, die durch die badische Bahn bis Basel gingen und von da per Achse durch das Frickthal über den Bötzberg nach Zürich gebracht wurden, den Schienenweg bis Säckingen benutzen, dort auf Wagen verladen werden und zur Eisenbahn nach Baden im Aargau abgehen. Die Strecke von Säckingen bis Baden beträgt 6½ Stunden. Ist nun einmal die Bahn von Baden bis Brugg verlängert, so beträgt die Wegstrecke für die Achse nur noch 4½ Stunden. Die Verbindung dieser zwei naheliegenden Punkte hat nun keine weitere Schwierigkeit in Bezug auf das Terrain, als die Ueberbrückung des Rheines bei Säckingen und der Aare bei Brugg, sowie den Tunnel durch den Bötzberg. Dieses letztere Hinderniß ist von weit geringerer Bedeutung als es zu sein den Anschein hat. Der Tunnel von der sog. Sägenmühle, östlich hinter dem Dorfe Effingen (bekannt durch die vom Geologen Mösch entdeckten Lithographiesteine) dürfte kaum 10 Minuten lang werden. Die Steigung von Säckingen bis zur Sägemühle bei Effingen ist für diese Strecke unbedeutend. Ob aber mit Beseitigung dieser physischen Hindernisse das Großherzogthum zu dieser Verbindung Hand bieten wird, das bleibt die Frage.

— Aarau. Man hat den Plan hier eine Aarbadanstalt zu errichten, und bereits hat der Regierungsrath seine Einwilligung dazu ertheilt.

Bern.

Eidg. Freischießen. Das Organisationskomite fordert sämmtliche Berner Schützen und insbesondere die bestehenden Gesellschaften zu erneuerter Thätigkeit und frischer Belebung des Schützenwesens auf. Es müsse Aller Bestreben sein, daß das Fest von 1857 sich dem von 1830 würdig an die Seite stelle.

— Die Erbschaftssteuer hat im Jahre 1855 Fr. 131,525. 27 abgeworfen, Fr. 15,838 mehr, als im vorhergehenden Jahre, und Fr. 89,661 mehr als pro 1853. Die Erbschaften, wovon die Abgabe bezogen wurde, beliefen sich auf Fr. 5,584,124.

— Aus Bleienbach wird gemeldet: Heute, Freitag den 29. Februar, hat der Storch seine Wohnung bezogen. Möge er ein sicherer Frühlingsbote sein!

— Am 5. stürzte sich ein Arbeiter der eidg. Telegraphenwerkstätte in einem Anfall von Wahnsinn zum Fenster hinaus 3 Stock hoch hinunter und blieb auf der Stelle todt. Der Unglückliche hatte seit längerer Zeit die fire Idee, er werde sterben, sobald er Nachts einschlafen würde.

— Rappard kommt mit seiner schwimmenden Eisenbahnen wieder zum Vorschein. Wenn man ihm die Konzession ertheile, erbiete er sich den betheiligten Kantonen für die Juragewässerkorrektion 10 Mill. Fr. zur Verfügung zu stellen. Der Mann hat's im Maul!

Zürich.

— Die Gemeinde Unterstraß läßt einen Kompler von 30 Jucharten Gemeindland (auf dem Riedli) drainiren und ladet Jedermann höflichst ein, von den Arbeiten Einsicht zu nehmen.

— Der Regierungsrath hat zu einem 1. Staatsschreiber an die Stelle des Hrn. Hagenbuch ernannt den Hrn. Bezirksgerichtsschreiber Huber in Horgen.

— In Zürich ist der Historienmaler Zeller nach kurzer Krankheit in einem Alter von circa 50 Jahren gestorben.

Luzern.

— Der Regierungsrath hat, nachdem Hrn. Ingenieur Müller wegen überladenen Geschäften ablehnen zu müssen glaubte, den Herrn Oberingenieur Hartmann von St. Gallen zum Mitgliede der Expertenkommission in Sachen der untern Reusschwelle ernannt.

Schwyz.

— Das schweizerische Offiziersfest, das dieses Jahr in Schwyz abgehalten wird, ist laut der „Schwyzer-Zeitung" auf den 9. Juni angesetzt.

Obwalden.

— Es wird berichtet, daß sich auf Anregung der Behörden unter dem Vorsitz des Hrn. Landammann Michel ein Privatkomite gebildet hat, welches die nöthigen Vorbereitungen zur Beschickung der Pariser Ausstellung mit Obwaldner Vieh zu besorgen hat. Es wird in allen Gemeinden eine Schau angeordnet und namentlich darür Sorge getragen, daß preiswürdige Stücke nicht von Spekulanten aufgekauft werden.

Freiburg.

— Die von Genf berufene Diözesan-Konferenz ist wirklich gescheitert; es stellten sich den 27. nur die Gesandten von Genf ein, denen die HH. Castella und Schaller zu dem bösen Spiel eine gute Miene machen halfen.

— Der Marilleyhandel soll der Fusion ein Ende zu machen drohen. Der ultromontane Chroniquer verlangt für die Eisenbahnaktien die Rückkehr des Bischofs, die vom „Confédéré" für ein Landesunglück erklärt wird.

Basel

— Der Große Rath hat eine Motion des Herrn Birmann gegen die Anwendung der Prügel von Seite der Polizei mit 43 gegen 34 Stimmen der Regierung zur Berichterstattung überwiesen.

— Zum Kontroleur an der Zollstätte in Basel wurde gewählt Hr. J. Schnebli von Rheinfelden.

— Der Gesammtverkehr des Jahres 1855 im hiesigen Kaufhaus betrug an Waaren 2,606,394 Ztr. und an Früchten 469,052 Ztr., zusammen 3,075,446 Ztr.

Solothurn.

— Die Centralbahn hat sich mit der Stadt Solothurn ausgesöhnt. Sie baut nun den Bahnhof selbst und die Bahn von Ischern nach Bellach.

Appenzell.

— In Herisau ist ein Haus, Schieß zur Rose, das jährlich Fr. 20,400 direkte Steuer an Gemeinde und Staat bezahlt. — Wollte man vom reichsten Aargauer nur den zwanzigsten Theil, müßte die Hebamme ihm mit wohlriechenden Wassern zur Seite stehen.

— Ein ausgezeichnetes Beispiel gemeinnützigen Sinnes wird laut dem „Freimüthigen Appenzeller" eben jetzt in Herisau gegeben. Die gegenwärtige Realschule, die 1838 gegründet wurde, war bisanher Privatsache. Ein Verein gemeinnütziger Männer hatte sie gegründet und seither erhalten. Durch Geschenke und Vergabungen bildete sich allmälig ein Schulfond von 47,000 Fr. Jetzt ist der Realschulverein Willens, die schöne Anstalt der Gemeinde zu übergeben, aber nicht mit dem Kapital von 47,000 Fr., zu dessen Zinsen noch übermäßige Schulgelder oder andere Beträge gelegt werden müßten, um die Bedürfnisse derselben zu bestreiten. Was thut nun der Verein? Er beschließt, den Fond auf 100,000 Fr. zu stellen und hiefür beim Herisauer Publikum anzuklopfen. Und der Beschluß ist auf bestem Wege, erfüllt zu werden. Binnen einer Woche waren 40,000 Fr. gezeichnet, und es bedurfte zur Vervollständigung der Summe nur noch 13,000 Fr. Möglich, daß auch diese schon gezeichnet sind.

St. Gallen.

— Am Ostermontag wird die Sitterbrücke vom Bischof eingeweiht.

— Die Eröffnung der Bahnstrecke St. Gallen-Wyl soll in den ersten Tagen nach dem h. Osterfeste vor sich gehen. Es wird ein schöner Moment sein, in dem die erste Lokomotive das Weichbild von St. Gallen, der höchstgelegenen Stadt Europa's betritt, und gewiß ist in der ganzen Geschichte von St. Gallen kein wichtigerer und folgenreicherer Tag aufzufinden als dieser. Er sollte darum auch zu einem schönen und großen Volksfest für alle Klassen gemacht werden; denn man wird noch nach 60 Jahren und länger von ihm sprechen. Der Eisenbahnverwaltungsrath ha., wie man gern vernimmt, eine Festkommission aus hiesigen Einwohnern niedergesetzt und beabsichtigt, einen recht festlichen und schönen Tag zu bereiten. Hoffentlich werden auch unsere Gemeindsbehörden und Privaten Allem aufbieten, um ihn darin zu unterstützen und diesen wichtigen und großen Tag auch zu einem Ehren- und Freudentag für St. Gallen zu machen. St. Tgbl

Schaffhausen.

— Der Bau der Rheinfallbahn nebst seinen zwei Brücken über den Rheinfall und über die Thur bei Adelfingen schreitet nach dem Schaffhauser Tagblatt rüstig vorwärts. Der Tunnel unter dem Schloß Laufen geht der Vollendung entgegen. Die Rheinfallbahnbrücke soll nun ganz von Stein, statt wie früher projektirt theilweise aus Eisen, gebaut werden.

— In der Werkstätte von J. Rauschenbach in Schaffhausen wurde letzthin eine Dreschmaschine verfertigt, die per Stunde 60—70 Garben so sauber ausdrescht, wie es kein Drescher und keine bisher bekannte Maschine im Stande ist; auch wird das Stroh dabei fast gar nicht verdorben.

Graubünden.

— Hr. Regierungsrath Sprecher, bisheriger Bevollmächtigter mehrerer englischer Aktionäre, hat dieses sein Mandat niedergelegt.

— Rheinkorrektion in Domleschg. Der bündnerischen Standeskommission liegt ein vom Kantonsingenieur Salis ausgearbeitetes Projekt zur Korrektion des Hinterrheins im Domlesch vor, deren Kosten nach dem „Alpenb." auf Fr 318,000 veranschlagt sind. Die Ufergemeinden haben sich alle zur Mitwirkung bei einer planmäßigen Totalkorrektion bereit erklärt.

Thurgau.

— Endlich ist das Karthäuserkloster Ittingen bei Frauenfeld, das so lange dem Staate zur Bürde war, in Privathände für 350,000 Fr. übergegangen.

Neuenburg.

— Feier des 1. März. Der Jahrestag der Revolution von 1848 in Neuenburg ist nicht nur in den Bergen, sondern auch im Weinland gefeiert worden, so in Boudry, Cortaillod, Colombier, Auvernier, Serrieres, St. Blaise, ja sogar in Neuchatel selbst.

Genf.

— Das Budget von Genf stellt sich nach der zweiten Berathung des Gr. Rathes auf Fr. 1,641,000 Einnahmen, Fr. 1,546,000 Ausgaben, sonach auf Fr. 95,000 Vorschuß. Die Behörde ist auf den 12. d. vertagt worden.

— Ein Franzose aus Lyon will den Genfern zeigen, wie man die Erdäpfel frisch erhalten kann. Blauer Dunst!

Deutschland.

— Baden. Der zum „Märtyrer" gewordene Erzbischof von Freiburg erhielt dieser Tage im Auftrage von 40 Bischöfen Amerika's und Frankreichs und der Katholiken ihrer Diözesen einen prachtvollen Bischofsstab von gediegenem Silber, vergoldet, reich ziselirt und mit vielen kostbaren Edelsteinen besetzt. Oben in der Krümmung des Stabes ist der Erzengel Michael zu Pferd in Silber massiv gearbeitet, wie er den Tempelschänder und Tempelräuber Heliodorus zu Boden schmettert. Offenbar ist damit die badische Regierung gemeint!

— Mechanikus Metz in Heidelberg hatte für seine Feuerspritzen in Paris vor allen andern den Sieg errungen. Der Preis einer solchen sammt 100' Schlauch kostet 950 Fl. Hier eine kurze Beschreibung einer seiner Spritzen, welche die Stadtgemeinde Eßlingen im Württembergischen angeschafft hat. Die ebenso solid gebaute als hübsch ausgestattete Maschine ruht auf einem zweirädrigen Wagen, der von 4 Mann bequem gezogen wird. Der Wagen wird nur zum Transport benutzt; sobald die Spritze an Ort und Stelle ist, wird sie abgeprotzt und steht nun auf dem Boden. Sie hat Schlittenläufe, so daß sie im Winter bei Schnee gleich geschleift wird, und auch sonst auf dem Platz hin und her bewegt werden kann. Die Spritze ist so schmal und nieder, daß man zu jeder Hausthür und in jeden Winkel mit ihr hinein kann; ihr Gewicht ist 7 Zentner, so daß sie, wenn auch mit einiger Anstrengung, getragen werden kann. Die Spritze saugt ihr Wasser selbst und arbeitet mit zwei Schläuchen; ihre Leistungsfähigkeit ergibt sich aus Folgendem: Als Wasserzubringer füllt sie in einer Minute einen Bottich mit über 200 Maß; der Strahl steigt frei aus einer Mündung über 150', aus zwei Mündungen über 110' empor.

— Würtemberg. Eine Verordnung der Regierung weist die reformirte Geistlichkeit an, gemischte Ehen nur dann einzusegnen, wenn sich die Brautleute verpflichten, ihre Kinder in der reformirten Religion erziehen zu lassen.

— Als ein Beitrag zur Sittengeschichte unserer Tage wird dem schwäb. Merkur berichtet, daß bei dem Viehmarkt in Kirchheim am letzten Montag eine Weibsperson so betrunken in der Straße gefunden wurde, daß sie auf einem Karren auf die Polizei geführt werden mußte. Sie hatte in einer Wirthschaft 23 Schoppen Most getrunken.

— In der Wiener Vorstadt Spittelberg hat vorigen Sonntag ein heruntergekommener Viktualienkrämer seine drei Kinder mit einem Fleischmesser förmlich abgeschlachtet und sich sodann selbst entleibt. Der Kampf der gemordeten Kinder mit ihrem Vater muß hart gewesen sein, denn die ältern Knaben hatten an beiden Händen tiefe Schnittwunden.

— Der in Wien lebende Bruder des Dichters Heine, Herr Gustav Heine, läßt dem Geschiedenen ein Monument mit einem Kostenaufwand von 10,000 Fr. errichten

— Berlin, 1. d. Die preußische Regierung requirirt bei polnischen Grundbesitzern Pferdelieferungen für kommenden April.

— Die furchtbare Zahl der Bettler und Obdachlosen, welche letzte Woche in Berlin von der Polizei verhaftet wurden, erregt Schrecken; ebenso die Bekanntmachung des Leihamtes, daß es bis Ende März nur Gold und Pretiosen zum Versatz annehme, weil seine Magazine mit Kleidern und Stoffen angefüllt seien. In einer Nacht hat die Polizei aus den Winkeln der Kirchen, aus Schoppen und unter Brücken 212 Menschen herausgeholt, die obdachlos dort übernachteten, und unter diesen Unglücklichen befand sich nur ein als Dieb Verfolgter. Der schreckliche Beweis des wachsenden Elendes wirkt um so greller dem wachsenden Luxus und der Vergnügungssucht gegenüber. Das Schlimmste ist aber, daß es der arbeitenden Klasse eigentlich nicht an Arbeit fehlt; allein der größte Theil kann bei allem Fleiß seine Familie nicht mehr ernähren. Alles ist theuer, die Arbeit aber schlecht bezahlt.

— Auch in Frankfurt wird eine Speiseanstalt nach Egestorff'schem Muster errichtet.

Frankreich.

— Dem General Canrobert soll, falls wider Erwarten der Friede nicht zu Stande käme, das Kommando der Landtruppen in den Ostseegegenden zugedacht sein; wird aber der Friede geschlossen, so soll er als Gesandter nach Madrid gehen.

— Paris. Der Kaiser hat ein Projekt — 100 Mill. Franken für Drainage — gebilligt. Es wird nun vor dem Staatsrath berathen werden.

— Man behauptet, daß die Regierung ernstlich daran denke, von England die Rückgabe der geschichtlichen Aktenstücke und alten Handschriften zu begehren, die Wellington im Jahre 1818 aus Paris nach London fortbringen ließ.

— In Havre sind 25 Wagen vom Armee-Train lediglich für den Transport der Getreide- und Mehlvorräthe des Hauses Hottinger in Anspruch genommen worden, woraus man auf die Größe der in jenem Hafen eingetroffenen Getreidezufuhren schließen mag.

— Nach dem Pariser Handelsbericht vom 25. Febr. bis 2. März lauten die Berichte aus allen Fabrikstädten sehr günstig. Die Lyoner mußten wegen des bedeutenden Aufschlags des Rohstoffes auch die Preise ihrer Seidenwaaren erhöhen. Das Gleiche wird aus den Baumwollen- und Wollenfabriken gemeldet. Getreidegeschäfte unregelmäßig. Ueber 600,000 metrische Zentner Getreide sind in ganz Frankreich aufgelagert und noch erwartet man bedeutende Zufuhr.

— Marseille, den 4. Die Anstalten zum Einschiffen von Truppen nach dem Orient sind bedeutend, auf 20,000 Mann berechnet.

— Paris, 5. März. Die beiden gesetzgebenden Körper haben sich konstituirt. Das vorgelegte Budget für 1857 zeigt einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 15 Millionen; dabei sind aber die Kriegskosten nicht berechnet.

— Ein Lederhändler Namens Elias Schulhoff wurde wegen Beleidigung des Kaisers zu 13monatlicher Gefängnißstrafe und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt.

— Paris, 4. März. Die größte Schneiderei der Welt ist die Godillots, Rue Rochechouart in Paris. Sie beschäftigt 66 Nähmaschinen, die durch eine Dampfmaschine von neun Pferdekraft in Bewegung gesetzt und auf welchen die Kapotröcke für die Krimarmee ganz gearbeitet werden. Die übrigen Kleidungsstücke können auf denselben Maschinen gefertigt werden. Der erste Werkmeister ist des Kaisers Schneider, Dussantoy, der auch eine Schneidemaschine erfunden hat, welche zehn bis fünfzehn Kleider in einem Male schneidet, und dabei rasch, wie der Blitz. Außer den Maschinen nähen hier täglich 1000 Frauen. In drei Monaten wurde aus diesen Ateliers die Kaisergarde ganz neu gekleidet.

— Paris. In einem Vortrage über Gutta-Percha im Conservatorium der Künste und Gewerbe hat Herr Payen ein sehr einfaches Verfahren angegeben, alle Arten von Gewebe ohne Gutta-Percha oder Kautschuk vollständig undurchdringlich zu machen. Man nimmt 1 Kilogramm Alaun, welches man in 32 Litres Wasser auflöst; gleichzeitig löst man 1 Kilogramm essigsaures Bleioxyd in einer gleichen Menge Wasser auf. Hierauf mischt man die beiden Flüssigkeiten, wodurch man einen pulverartigen Niederschlag erhält, der schwefelsaures Bleioxyd ist. Man hebt die Flüssigkeit ab, welche die aufgelöste essigsaure Thonerde enthält, und taucht den Stoff, welchen man undurchdringlich machen will, hinein. Sodann knetet man ihn einige Augenblicke, und läßt ihn an freier Luft trocknen. Es sollen 20,000 so präparirte Waffenröcke für die französischen Truppen bestellt sein."

— Bei der ersten Aufführung der neuesten Oper Aubers ereignete sich ein ächt französisches Zwischenspiel. Nach dem zweiten Akt stößt eine junge Frau in der obern Gallerie einen leichten Schrei aus und wird ohnmächtig, man eilt herzu und unter den Augen des in gespannter Stille beobachtenden Publikums — gebiert sie ein hübsches Mädchen. Die Oper ging fort, aber man erfuhr inzwischen, daß die Wöchnerin eine verlassene Geliebte sei, es wurde eine Kollekte veranstaltet, die 600 Fr. eintrug. Dem Töchterchen aber versprach Auber Pathe zu sein.

— Ein franz. Blatt, der „Verin," erzählt und verbürgt folgenden Vorfall: In der vorigen Woche begegnete ein junges Mädchen in einem Walde in der Umgebung von St. Germes, Depart. der Oise, einem Manne. Das Mädchen hatte die Bezahlung für einige geklöppelte Spitzen erhoben, was dieser Mann zweifelsohne wußte, denn er verlangte dem armen Mädchen das Geld ab. Es half kein Leugnen, sie mußte ihre zwanzig Franken hergeben. Der Räuber entfernte sich und das bestürzte Mädchen setzt seinen Weg fort. Sie war noch nicht aus dem Holze herausgetreten, als ihr ein zweites Individuum begegnet, das ihr wie das erste den Weg versperrte und ihr Geld verlangt. „Ach du lieber Gott," sagte sie, „ich habe ja Nichts mehr; vor wenigen Minuten wurde ich von einem Manne angehalten, der mir Alles abnahm." „Würdest du ihn wieder erkennen?" fragte der Räuber. „O ja", antwortete das Mädchen unüberlegt, „ich habe ihn wohl besehen, während er mich bestahl." Bei diesen Worten wirft sich der zweite Räuber über das arme Kind her, schlägt es zu Boden und schneidet ihm die Zunge aus, um jede Aussage zu verhindern. Drei Stunden später war das unglückliche Mädchen todt.

England.

— In einigen Wochen werden wieder 250 neue Kanonen- und Mörserboote fertig sein. Es heißt, daß diese Flottille sich entlang der Nordküste der Insel Wight in Parade aufstellen wird, so daß der linke Flügel unter den Fenstern des königlichen Küstenschlosses Osborne auffahren und der rechte bis Ryde (gegenüber von Portsmouth) langen würde. Man erwartet eine zahlreiche Menschenmasse aus London zum diesem Schauspiel.

— London, 5. d. Morgens 5 Uhr, während der Vorstellung von Anderson's „Maskenball" ist im Conventgarden-Theater Feuer ausgebrochen; das ganze Gebäude war in Flammen und wurde wahrscheinlich ganz zerstört. Von Menschengefahr wird nichts gemeldet.

Italien.

— In der Nähe von Florenz wurde am 20. Abends die Post geplündert, jedoch das Passagiergut geschont und das reisende Publikum, darunter eine Mutter mit ihrem Kinde, mit Eleganz behandelt. Bauern, die des Weges fuhren, grüßten die Räuber mit Abnehmen der Hüte.

Belgien.

— Lüttich, 1. März. Die hiesigen Waffenfabriken sind im verflossenen Jahre außerordentlich thätig gewesen. Es wurden 193,640 einfache Flinten gefertigt, aber nur 80,811 Doppelgewehre, mithin 27,985 weniger als 1854. Außerdem fabricirte man 39,165 Gewehre, genannt Bords, 20,792 Paar Sattelpistolen und 131,792 Paar Taschenpistolen rc.

— Die belgische Repräsentantenkammer hat ein Gesetz berathen und angenommen, welches mit ziemlich strengen Strafen gegen die Verfälschung der zum Verkauf kommenden Lebensmittel gerichtet ist.

Spanien.

— Madrid, 22. Febr. Am 18. Morgens wurde in Granada ein starker Erdstoß verspürt, der mehrere Secunden dauerte. Um 1 Uhr Nachmittags wiederholte er sich.

Rußland.

— Es soll eine neue Rekrutirung im ganzen Umfange des Reichs zu 23 Seelen vom 1000 bevorstehen. — Der russische „Invalide" pocht auf die neuen Befestigungen von Kronstadt, das er jetzt um so mehr für uneinnehmbar hält.

— Petersburg. Der Großadmiral befiehlt, alle Seesignale und Bojen in der Ostsee wegzunehmen und die Feuer der Leuchthürme zu löschen.

— Berlin, 5. d. Die „Nordische Biene" sagt, in Petersburg herrsche allgemeine Hoffnung auf einem günstigen Ausgang der Konferenzen. Die Preise der Waaren steigen fortwährend.

Türkei.

— In Smyrna hatte laut Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Febr. ein Erdbeben statt, dessen Erschütterungen noch fortdauern.

— 3. März. Nach offizieller Anzeige aus Konstantinopel vom 28. v. M. hat die Pforte die freie Kornausfuhr nach dem mittelländischen und dem adriatischen Meere gestattet.

— Omer Pascha hat wirklich seine Entlassung nachgesucht, aber nicht erhalten.

— Bucharest, 20. Febr. Es macht hier nicht geringes Aufsehen, daß ganz unerwartet beträchtliche Lieferungen an Heu, Gerste und Hafer für die englische Cavallerie ausgeschrieben werden, und zwar für die Hauptstationen Bucharest, Giurgevo, Silistria und Ballschik. Man vermuthet deßhalb, daß schon in den nächsten Monaten englische Mannschaften hier einrücken werden. — Vorgestern früh brannte neuerdings hier eine Stallung, worin sich die Pferde einer österreichischen Ulanenescadron befanden, gänzlich ab. Der Verlust an Pferden ist beträchtlich.

— Den 18. Februar stürzte in Schumla eine Kaserne ein, in welcher ein ganzes Regiment Baschi-Bozuks einquartirt war; 30 Mann und 50 Pferde wurden unter den Trümmern begraben. Nach 48stündiger Arbeit zog man 9 Leichen und 16 Schwerverwundete hervor; 42 Pferde lagen todt im Schutt, und noch 2 Tage später kannte man nicht den ganzen Umfang des Verlustes.

Amerika.

— Der Auswanderungsstrom scheint sich, sei die Chinesen durch die Knownothings aus den Vereinigten Staaten vertrieben worden, nach Südamerika und Australien zu wenden. Die Regierungen der südamerikanischen Staaten geben sich alle Mühe, die Chinesen anzuziehen, und auch die englischen Kolonien der Antillen, wo es seit der Negeremanzipation bedeutend an Arbeitskräften fehlt, bemühen sich, diese fleißige und ordnungsliebende Nation anzulocken.

Asien.

— Ostindien. Macao wurde in den letzten Tagen des verflossenen Jahres durch eine große Feuersbrunst verheert, wobei 1000–2000 Häuser in Flammen aufgegangen sein sollen. Der Werth des zerstörten Eigenthums wird auf mehr als 2 Millionen Dollars geschätzt.

— Krim. Nach dem Fort St. Niklaus ist nun auch das Fort Alexander in die Luft geflogen. Ihm folgte das Fort St. Paul.

— Paris, 6. März. Marschall Pelissier meldet, daß die kriegführenden Armeen eine vollständige Einstellung der Feindseligkeiten beschlossen haben.

Die russische Flotte im Schwarzen Meer bestand nach der „Russ. Militärztg." aus 4 Linienschiffen von 110 und 120 Kanonen, aus 12 Linienschiffen von 80 und 100 Kanonen und 2 Reserve-Linienschiffen von 80 Kanonen. In Summa 18 Linienschiffe mit 1628 Kanonen. Ferner aus 12 Fregatten von 52 bis 56 Kanonen und 40 Segelschiffe 2ten Rangs mit 10 Kanonen. Ueberdieß zählte die Schwarze Meer-Flotte 15 Dampfer, zur Hälfte im Fregatten-Rang und mit Mörsern armirt. Im Ganzen hatte diese Flotte 2800 Geschütze. Die Handelsmarine Rußlands im Schwarzen Meer wurde, mit Ausnahme von 4 Schiffen, die in Odessa sind, von 20, welche sich in Nikolajeff befinden und etlichen 30, die auf den Don flüchteten, gänzlich vernichtet. Es sind also mehrere hundert Schiffe zerstört worden.

— Im Schwarzen Meer hat ein furchtbarer Sturm großen Schaden angerichtet. Die meisten im Bosporus vor Anker liegenden Schiffe wurden beschädigt, mehrere giengen ganz unter.

— Aus Hamburg 5. d. wird gemeldet, daß 5 russische Schiffe den Hafen von Sweaborg verlassen haben und im baltischen Meere erschienen sind.

— Williams, Kommandant von Kars, wird gegen den Russen Kokonowitsch ausgetauscht.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 9 vom 1. März.

Schuldenrufe.

Müller, Rothburga sel., Wittwe des Leonz Müller sel., von Kirchdorf, wohnhaft gewesen im Kappelerhof bei Baden. Eing. bis 4. April der Gemeindskzl. Kirchdorf. — Fischer, Jakob, Samuels, von Meisterschwanden, wohnhaft gew. in Gontenschwil. Eing. bis 2. April der Gemeindskzl. Meisterschwanden.

Benefizia Inventarii.

Renold; Rudolf sel., Kanzlist von Dättwil, wohnhaft gew. in Baden; — und Huser, Wittwe Katharina sel., geb. Wiederkehr, Wagners von Vegelrüti, Gmde. Niederrohrdorf. Eing. bis 4 April der betreff. Gemeindskzl. — Wittwe Christina Meier geb. Friedli, von Schinznach; — und Deubelbeiß, Ds. Jakob. Bessen, v. Schinznach. Eing. bis 15. April der Gemeindskzl. — Rei, Johannes, Ds. Jakobs, von Lupsig. Eing bis 15. April der Gerichtskzl. Brugg. — Zschokke, Eugen sel., Dr. von Aarau, wohnhaft gew. in Stein. Eing. bis 31. März dem Gemeindrath Stein. — Bernheim, Isaak Marx, von Oberendingen. Eing. bis 2. April der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Oehlhafen, Lisette geb. Brunner, Wittwe des Christian Oehlhafen, gew. Stadtrath und Pintenwirth von Aarau. Eing. bis 12. April. Koll. und Nachsch.tag den 30. April im Gerichtsh. — Widmer, Jakob, Löhren sel., in der Blaien zu Gränichen. Eing. bis 5. April. Koll. und Nachschl. den 15. April im Löwen daselbst. **Baden.** Fischer, Joseph, Zimmermann in Künten; — Rotter, Benedikt, Schuster von Niederrohrdorf; — Trost, Leonz, des Kämerlunzis von Oberrohrdorf; — Stäubli, Kaster, des Rothdarten, von Sulz; — Widmer, Fridolin, alt Forster von Wettingen; — Knecht, Andreas, auf Steinenbühl, Gmde. Unterlsggenthal; — Moser, Hieronimus, Steinhauer von Kempthof; — und über den Nachlaß des Heinr. Meier, v. Gebenstorf. Eing. bis 4. und Auffallsverhdlg. den 24. April. **Bremgarten.** Kuhn, Joseph, Gugis, von Wohlen; — Käppeli, Leonhard, Sörtis von Wohlen; — und Fischer, Peter, Müllers von Dottikon. Eing bis 31. März und Verrechtfrtg. den 5. April. **Brugg.** Schwarz, Wilhelm, Zimmermann von Remigen, in Birrhard. Eing. bis 6. April. Koll. und Nachschlag den 16. April im Gemeindehause in Birrhard. **Laufenburg.** Hollinger, Beatrix geb. Erdin, Maurers Frau von Büren; den 4. April — Winter, Joseph, Amslers von Kaisten; den 5 April. **Lenzburg.** Humbel, Jakob, Ulrichs, alt Gemeinderath und Fabrikant, von Boniswil. Eing bis 2. Mai. Koll. und Nachschlag den 19. Mai im Löwen daselbst. **Rheinfelden.** Kägin, Magdalena geb. Kaufmann, von Zeiningen; den 2. April. **Zofingen.** Fehlmann, Abraham, von Staffelbach. Eing. bis 5 April. Koll. den 11. und Nachschl. den 17. April im Bären daselbst. — **Zurzach.** Widmer, Andreas, alt Gemeindrath von Kaiserstuhl. Eing. bis 3. und Verrechtfrtg. den 9. April

---

Die Augsburger Schranne am 29. Februar enthielt 3372 Scheffel, wovon 3012 verkauft wurden. Die Preise gingen sämmtlich wieder nicht unbedeutend zurück: Weizen um 1 fl. 15 kr., Korn um 6 kr., Roggen um 43 kr. und Gerste um 7 kr., Haber stieg um 7 kr., Mittelpreise: Weizen 18 fl. 53 kr., Korn 18 fl. 42 kr., Roggen 16 fl. 37 kr., Gerste 14 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 2 kr.

Die Münchener Schranne am 1. d. M. enthielt 16,127 Scheffel, wovon 12,594 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 20 fl. 57 kr. (gefallen um 6 kr.), Korn 16 fl. 8 kr. (gefallen um 18 kr.), Gerste 14 fl. 2 kr. (gefallen um 32 kr.), Haber 6 fl. 3 kr. (unverändert.)

☞ Um dummen Ausstreuungen vorzubeugen, erklären wir, daß die Geschichte von den 3 schönen Vögeln in B. aus dem Bezirk Laufenburg kömmt, und daß selbe nun weder aufgenommen noch zurückgeschickt wird. Expd. d. Volksztg.

Inserate und Anzeigen.

Zu verkaufen:

Ein schönes Heimwesen auf der Höh bei Würenlos, an der Straße nach Baden gelegen, bestehend in einem fast noch neuen Wohnhause sammt Scheuer; circa 1 Juchart Kraut- und Baumgarten; circa 5 Vrtg. Rebland; circa 23 Juchart Acker- und Mattland; und circa 1 Juch. Holz und Boden nebst einer Dorfgerechtigkeit; Alles in gutem Zustande. Die Kaufsbedingungen können jederzeit bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Würenlos, den 5. März 1856.

Leonz Boser's sel. Erben.

Saamenverkauf.

Hiemit zeige ich meinen werthen Abnehmern an: daß ich dieses Frühjahr wieder mit frischen ächten Sämereien bestens versehen bin, als: Kleesamen, Mattenklee, Lucerne, Esparsette, Schmalen, italienisches Raigras, Hanf- und Flachssaamen, Saatsellerie-Rübli, Riesen-Rübli- und gelben Runkel-Rübli-Saamen, letzterer in vorzüglicher Sorte.

Auch bin ich in den gangbarsten Gemüsesaamen bestens versehen, und verspreche reelle Bedienung und möglichst billige Preise.

Meienberg-Wiederkehr
in Bremgarten.

Wegen dem auf den 22. März 1856 fallenden Charsamstag wird der sogenannte Merzen-Jahrmarkt in Villmergen Dienstag den **18 März** nächstkünftig abgehalten werden.

Villmergen, den 5. März 1856.

Der Gemeindammann:
Koch

Arbeitergesuch.

5 Zimmer-Gesellen finden für Sommer und Winter Arbeit bei Zimmermeister Bader in Höngg bei Zürich.

Wo circa 70 Zentner gutes Heu und Emd, ferner 15 Stück stehende Bautannen und circa 14 Zentner mittlere eichene Rinden zu verkaufen sind, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Zu verkaufen: Circa 100 Ztr. gut eingebrachtes Heu. Wo? sagt der Verleger d. Bl.

Saamenverkauf.

Bei Unterzeichnetem sind folgende Sämereien billigst zu kaufen:

Schöner neuer Ackerklee, Mattenklee, Schmalen, Luzerne, Rüblisaamen, wozu sich bestens empfiehlt

Wiß-Rohn in Baden.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihren neu eingerichteten Laden, enthaltend: alle Sorten Stoffe für Kleider, ganz wollen, halbwollen und baumwollen; auch Guttuch, besonders für Landleute geeignet. Daneben Cintragwolle, Cintraggarn und Strickbaumwolle, sowie frische Spezereiwaaren, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Schinznach, im Februar 1856.

Frau Schatzmann-Strübi

Bei der Unterzeichneten könnten von Stund an zwei Töchter unter billigen Bedingungen in die Lehre treten.

Baden, den 4. März 1856.

Jungfer B. Meister,
Kleidermacherin.

Weinverkauf.

Bei der Klostergutsverwaltung im Fahr ist noch ein Quantum wohl- und reinerhaltener 1849ger Wein, eigenes Gewächs, zu verkaufen.

Fahr, den 26. Febr. 1856.

Die Klostergutsverwaltung.

Corset-Fabrikation.

Den geehrten Damen halte mich zur Abnahme meiner genähten sowie gewobenen Corset mit Schluß im Preise von 5 Fr. bis 20 Fr. bestens empfohlen.

Alle von mir verfertigten Corset, auch die billigsten, zeichnen sich durch Solidität des Stoffes, sowie des Schnittes aus.

Adelheid von Tobel
im Hirschli in Baden.

Zu verpachten.

Wer ein circa 2 Vierling haltendes Stück Ackerland im Wettinger Bann, nahe an der Straße, an den Badener Einfang anstoßend, für ein oder mehrere Jahre zu pachten gedenkt, der melde sich in Nr. 83 in Ennetbaden. Am gleichen Ort zwei Schild Gartenland.

Pachtsteigerung.

Die löbl. Spitalverwaltung Baden läßt künftigen Donnerstag den 13. März und sodann Dienstag den 18. März im Gasthaus zum Löwen dahier jeweilen von Abends 6 Uhr an eine öffentliche Pachtsteigerung abhalten über den ihr gehörenden Hof Hochstraß, Gemeinde Dättwil, 1/2 Stunde von Baden, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Wagenschopf, ca. 37 1/2 Juchart Acker- und 23 Juchart Mattland und der benöthigten Holzberechtigung.

Die Pachtbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet und können auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Baden im März 1856.

B. Gfell, Spitalverwalter.

Ausleihen: Fr. 1200 Waisengut bei Gerichtspräsident Frei in Baden.

Wo ein Stock Dünger zu kaufen ist, sagt der Verleger d. Bl.

Auswanderung

nach den

Kolonien der HH. Vergueiro in St. Paulo, Brasilien.

Die nächste Abfahrt nach diesen Kolonien wird Ende März oder Anfangs April stattfinden; von da an bis Oktober jedes Mal, wenn sich genug Passagiere zur Besetzung eines Schiffes werden gemeldet haben.

Der Bericht der schweizerischen Hülfsgesellschaft in Rio Janeiro macht jede weitere Anpreisung derselben unnöthig. (Siehe „Neue Zürcher Zeitung" Nr. 356 vom 22. Dez 1855 und „Kolonist" Nr. 52.

Gemeinden, welche ihren Angehörigen das Reisegeld nach diesen Kolonien bezahlen, erhalten ihre dafür ausgelegten Gelder innert fünf Jahren zurück.

Es haben ab diesen Kolonien folgende Gemeinden schon Rückzahlungen erhalten:

a. Die Gemeinde Gächlingen (Schaffhausen) im Nov. 1854, erste Rata mit 6575 Fr.
b. Die Gemeinde Alpnach, Obwalden, zu gleicher Zeit, erste Rata 2500 Fr.
c. Die Gemeinde Glarus im Oktober 1855, erste Rata 2187 Fr. 80 Ct.
d. Die Gemeinde Matt (Glarus) „ „ „ „ 287 Fr.
e. Die Gemeinde Gächlingen, September 1855, zweite Rata 5419 Fr. 85 Ct.
f. Alpnach, Obwalden 2090 Fr „ „

Auch für die Kolonien der Mucuri-Gesellschaft in der Provinz Minas Geraes, und des Hrn. Grafen von Montravel in Rio Grande do Sul, wo in beiden Kolonien ungefähr 190 Jucharten Land auf fünf Jahre Credit, so wie auch alle nöthigen Lebensmittel, Sämereien und Ackergeräthschaften erhältlich sind, ist Unterzeichneter ermächtiget, für **Hrn. Ed. Paravacini** in Zürich Leute zu engagiren.

Nach letzterer Kolonie werden nur Katholiken angenommen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich

Agent **Bächli** in Würenlingen.

Pachtsteigerung.

Künftigen Donnerstag als den 13. März wird über das Gut Kappelhof bei Baden die zweite und letzte Pachtsteigerung abgehalten. Dasselbe besteht aus einem eigenen Wohngebäude, einer großen doppelten Scheune, Schweinställen ꝛc, und dabei liegend circa 44 Jucharten Acker- und Wieslland. Plan über den Gütercomplex und Steigerungsbedingnisse können bei den Vormündern Herrn Friedensrichter Schneider und Herrn Leonz Hitz, Gemeindrath eingesehen werden.

Die Steigerung beginnt Nachmittags 1 Uhr und wird an Ort und Stelle, d. h. im Wohnhause selbsten abgehalten.

Uebernahmslustige werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Markt-Anzeige.

Wegen dem auf den 25. März l. J. fallenden Feiertag — Maria Verkündigung — wird der diesjährige hiesige Oster-Jahr- und Viehmarkt am nächstfolgenden Tag, den **26.** März nächsthin, abgehalten, was mit dem Bemerken zur Oeffentlichkeit gebracht wird, daß für das Aufführen des Rindviehes auch dieses Jahr wieder Prämien vertheilt werden.

Laufenburg, den 6. März 1856.

Der Gemeinderath.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher, gebildeter Knabe von rechtschaffenen Eltern kann das Schusterhandwerk gründlich erlernen. Bei wem? sagt der Verleger d. Bl.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Das an der Badhalde unterhalb der Post und nächst dem Bahnhof gelegenen Wohnhaus Nr. 87 mit neu eingerichteter Bäckerei, worin bisher die Bäckerei betrieben worden. Auch könnten mit in den Kauf oder einem Lehenübernehmer einige Bäckergeräthschaften überlassen werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Eigenthümer

Baden, den 7. März 1856.

Jos. Herzog, Bäcker.

Die 19. Auflage!

DER

persönliche SCHUTZ.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 19. Auflage mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt. Preis 5 Fr. 35 Ct.

Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weitern Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend zu haben in der

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Warnung. Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, daß es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Außerdem ist es das Aechte nicht.**

Zeihen. (Eingesandt.) Das jämmerliche Geschrei über die Raben erhoben nur die Wölfe, denen das Stehlen eingeroset ist; Katzen, die vor jedem Loche mausen; Kukuke, die ihre Jungen in andern Nestern sitzen lassen; Langohren, die im Rathe sitzen und endlich vielbeweibte Spatzen.

Wenn Hr. Pfr. Uebelmann auf fleißigern Besuch der Christenlehre dringt, redet, wo es Pflicht und Amt gebieten, ist das nicht in Christo? Doch Pharisäer und Sadduz. nur widersprechen dem göttlichen Meister. Die Menge ist des Uebels froh; die hohe Regierung habe Dank dafür. Und wenn die Nachbars-Mügge summt und sticht, ihr Geschlecht kann anders nicht; Hornussen nagen an schlechten Birnen nicht.

So, Herr Apothekergeselle, heute wollen wir Ihnen auf ihren üblichen Ausfall mit der Wahrheit entgegen kommen.

In Nr. 45 der Volkszeitung Jahrgang 1852 haben Sie 40 Zeilen in Versmaß einrücken lassen. (Sollen wir dieselben etwa nochmals abdrucken?) Diese 40 Zeilen kosten nach Tarif 6 Fr. Am 8. November gleichen Jahres waren wir so frei, diese 6 Fr. auf der Post nachzunehmen. Sie waren aber nicht im Falle, die Nachnahme einzulösen, und verursachten uns 35 Ct. unnützes Porto. Wir schrieben Ihnen hierauf und ersuchten um Bezahlung der 6 Fr. 35; allein wir schrieben 4 mal umsonst. Da hoben wir allerdings Betreibung gegen Sie an, und richtig schlugen Sie Recht dagegen vor. Wir bezahlten den Rechtsvorschlag an den dortigen Betreibungsbeamten und ließen die Betreibung auf sich beruhen, weil wir weder Lust noch Zeit hatten, der 6 Fr. willen die Reise nach Frick zu machen, und weil wir auch der Ansicht waren, Ihre deutsche Ehrlichkeit werde uns sicherlich diese 6 Fr. 35 nicht vorenthalten wollen. Wir schrieben Ihnen in diesem Sinne; allein wir erhielten den Brief unerröffnet retour. Da frankirten wir denselben, erhielten aber keine Antwort. Da drohten wir mit öffentlicher Aufforderung; — wieder keine Antwort. Dann wenigst 4malige öffentliche Aufforderung; — wieder keine Antwort. Dann bezeichneten wir sie endlich mit dem Wörtchen „schmutzig", und auf all das kommen Sie endlich und besudeln nicht die Expedition dieses Blattes, wohl aber den Buchdrucker Zehnder auf elende Weise und brüsten sich gegenüber ihm mit Ihrer Ehre. Wohlan, wir fassen Sie bei Ihrer Ehre und dürfen, da Sie nun wissen, für was Sie die 6 Fr. 35 Ct. schulden, von Ihrer deutschen Ehrlichkeit erwarten, daß Sie diese 6 Fr. 35 Ct. endlich bezahlen.

Weiteres vorbehalten von der

Expedition der berühmten, nur alle 8 Tage erscheinenden Volks-Ztg.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 7. März

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	47	—	—	2	8
Roggen „ „	24	34	—	16	—	—
Bohnen „ „	18	16	—	1	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	14	—	58	—	—
Haber „ „	15	35	—	—	—	26

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 197 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1639 Doppelcent. Ganzer Staud 2136 Doppelc. Verkauf 933 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
2 „ Mittelbrod 39 „

Telegraphische Depesche.

Basel, Freitag den 7. März 1856.

Fruchtpreis: Vorrath 554 Säcke, Zufuhr 430 Säcke, Verkauft 689 S., Rest 295. Preis Fr. 37. — bis Fr. 41. — Mittelpreis Fr. 39. 22. Abschlag 97 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 5. März 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Walzen	855	272	v. Fr. 17 50 bis Fr. 18. —
Roggen	—	—	„ — „ —
Gersten	60	—	„ — „ —
Haber	60	—	„ — „ —
Bohnen	12	—	„ — „ —
Esper	65	—	„ — „ —
	1053	272	

Fruchtmarkt in Luzern den 4. März 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 36	Rp. 32
Roggen	dito	„ 25	„ —
Gersten	dito	„ 17	„ —
Bohnen	dito	„ 26	„ 50

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 6. d. Verkauft 2141 Doppelztr., Mittelpreis 32 Fr. 4 R., Abschlag 1 Fr. 95 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	4 März	34 Fr.	13 R.	Abschlag	124 R.
Luzern,	4. „	36 „	32 „	„	68 „
Bern,	4. „	34 „	60 „	„	190 „
Winterthur,	6. „	35 „	54 „	„	57 „
Rorschach,	6. „	33 „	65 „	„	205 „
Basel,	29. März	42 „	20 „	Aufschlag	54 „
Zürich,	29. „	36 „	28 „	Abschlag	89 „
München,	1. März	29 „	60 „	„	14 „
Lindau,	1. „	31	81 „	„	162 „

— Bern. Der Gr. Rath hat den neuen Schulgesetzentwurf an Hand genommen. — St. Gallens Gr. Rath hat beschlossen, das Volk soll von 10 zu 10 Jahren gefragt werden, ob es eine Revision der Verfassung wolle oder nicht.

— Teffin. Endlich ist das Urtheil im bekannten Degiorgi-Prozeß gefällt, es lautet auf Mord. Franzoni, Advokat, ist zu lebenslänglichem Eisen, Dr. Franzoni zu 15 Jahr und Mosi Chiara zu 10 Jahren Eisen verurtheilt, die übrigen zu 5 und 3 Jahr Eisen, mehrere andere wurden freigesprochen.

— Laut Berichten aus Amerika gehen die Preise von Kaffee, Baumwolle und Tabak in die Höhe, die von Mehl und Früchten fallen. Vom 5. März weg darf der Arzt der Kaiserin von Frankreich deren Wohnung nicht mehr verlassen. Gibt's einen Knaben, vernehmen es die Pariser durch 101 Kanonenschuß, gibt's ein Mädchen werden nur 21 abgefeuert. — Ueber die Conferenzen ergeht man sich in lauter Vermuthungen, und was heute für wahr ausgestreut wird, wird morgen sicherlich als unrichtig widerufen. Die Sache ist jedenfalls noch nicht ganz reif. Indessen scheint Frankreich doch den Frieden erzwingen zu wollen. Gestern nämlich meldete der Telegraph, daß von der Altersklasse von 1855 150,000 Mann unter die Waffen gerufen werden; auch sind die Vorbereitungen zu erneutem Kriegsangriff in allen Beziehungen sehr groß. — Aus Hamburg wird unterm 6. gemeldet, die Admiralität hätte Befehl ertheilt, die Blokade der Ostseehäfen sofort zu beginnen.

Druck und Verlag des J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 11.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 15. März 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 30 Rp. liefern wir von heute ab die Volks-Zeitung sammt den Sonntagsblättern von Neujahr weg bis 1. Juli franko an neueintretende Abonnenten.

Für 3 Fr. 70. dagegen liefern wir von heute ab die Zeitung nebst allen Sonntagsblättern bis Neujahr sammt Taschenschreibkalender.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Die schweizerische Telegraphenverwaltung bedarf zur Erstellung verschiedener Telegraphenleitungen 100 Zentner Eisendraht, dessen Lieferung zur freien Konkurrenz ausgeschrieben wird.

— Der Bundesrath hat zur definitiven Prüfung der Infanterieregelemente eine Kommission bestellt aus den HH. Obersten Ziegler, Barmann, Letter, Isler, Veillon; Steiner, Kantonaloberst von Bern und den Bataillonskommandanten Salis in Chur und Link in Genf.

— Die eidgenössischen Posten haben im Jahr 1855 277,000 Fr. zu wenig ertragen, um die Kantone voll entschädigen zu können, statt 1,485,000 Fr. nämlich nur Fr. 1,208,000.

— Der Bundesrath hat ein Gesetz zur Vorlage an die Bundesversammlung über die Kosten der Bundesrechtspflege, Entschädigung der Gerichtspersonen ꝛc. durchberathen. Ebenso hat sich der Bundesrath über Militärpflicht der Aufenthalter, welcher Gegenstand zu vielfachen Reklamationen Anlaß gab, beschäftigt.

— Der schweizerische Konsul in Genua berichtet dem Bundesrath, daß die sardinische Regierung ein wachsames Auge auf die Auswanderungsagenten wirft, da in neuester Zeit mehrere Betrugsfälle zum Vorschein gekommen sind. Augenblicklich ist eine Strafuntersuchung im Gang, für welche auch in der Schweiz die nöthigen Erhebungen gemacht werden. Man kann es nur billigen, daß die unehrlichen von den ehrlichen Unternehmern ausgeschieden werden und Diejenigen ihre Strafe finden, welche gewissenlos auf die Leichtgläubigkeit der Auswanderer spekuliren.

— Laut dem Jahresbericht unsers Konsuls von San Franzisko muß die den Goldgräbern in Kalifornien auferlegte Minentare (6 Dollars im Monat) in Folge des Freundschaftsvertrages für die Schweizer wegfallen. Die Gesammtbevölkerung Kaliforniens beträgt jetzt 450,000 Seelen. Die schweizerische Wohlthätigkeitsgesellschaft in San Franzisko zählt 113 Mitglieder (11 Berner, 7 Zürcher, 33 Tessiner, 13 Genfer) und verausgabte im letzten Jahre 2041 Doll. San Franzisko zählt 60,000 Seelen und 17 organisirte Feuerkompagnien, 30 Kirchen, 31 Schulen, 6 Theater, darunter ein chinesisches. Der Handel mit der Schweiz betrug 192,000 Doll., 50,000 weniger als im frühern Jahre. Neue Hypothekarkapitalien aus der Schweiz sind angelangt circa 80,000 Doll. Mit Goldgraben sind etwa 120,000 Menschen beschäftigt.

— Das „Journal de Geneve" hat eine Zusammenstellung der Ausgaben der größern Kantone gebracht. Berechnet auf die Köpfe trifft es in Zürich auf den Kopf Fr 11. 29; in Bern Fr. 9. 44; Luzern Fr. 7. 15; Freiburg Fr. 15. 06; Solothurn Fr. 13. 43; Basel-Stadt Fr. 30. 54; Baselland Fr. 9. 09; St. Gallen Fr. 6. 15; Aargau Fr. 9. 17; Thurgau Fr. 8. 10; Genf Fr. 24. 19. — Der Durchschnitt der genannten 11 Kantone zusammen macht Fr. 13. 04 per Kopf.

— Südostbahn. Der Engländer Sadleir ist bei dieser Bahn mit 1792 Aktien à 500 Fr. per Stück betheiligt. Sein Schuldenstand soll auf 30 Millionen Fr. steigen.

— Ein Herr Fabrizius, der der evangelischen Kirche in Paris sein Vermögen vermacht, hat zugleich auch an die Basler Missionsgesellschaft gedacht. Diese erhielt 20,000 Fr.

— Die engl. Schweizerlegion soll nun doch ein Schützenkorps bekommen. Waffen und Ausrüstungsgegenstände sollen in der Schweiz gefertigt werden.

Aargau.

½ (Corr.) Was sich kluge und weise Leute nicht Alles einbilden und über aargauische Zustände der Welt auskramen, seit der Gr. Rath neu gewählt worden ist! So lesen wir von einem Corresp. der Eidg. Ztg., daß er über das mehr wie glückliche Ergebniß der Wahlen bis zu Thränen gerührt ist, vorab weil mehrere Führer der letzten Periode nicht mehr gewählt worden sind, so Thut, Lenzi und andere mehr. In Lenzi hat sich der Freudetrunkene geirrt, Lenzi ist wieder gewählt. Will man denselben aber zu einer Hauptperson der letzten Periode zählen, dann bekommt man allerdings einen sehr traurigen Begriff von aargauischen Größen. Auch der „Bund" und andere Blätter mehr, die durch ihr Urtheil nur zu sehr darthun, wie sie den Aargau mit seinen Verhältnissen so wenig kennen, stehen auf der gleichen Linie mit der E. Z.

Will man Wahrheit empfangen und Wahrheit geben, so muß man aus besserer Quelle schöpfen, — und nicht nach Abwasser urtheilen. Einsender, obwohl kein Staatsmann, glaubt, die Zustände des Kantons ziemlich richtig zu kennen. Darum traut er sich auch, in die Sache etwas näher einzutreten.

Ihr Ansehen und Kredit wurden den Mannen der 30ger Periode durch verschiedene Erscheinungen untergraben. Die Klosterstürmerei verwundete gar viele Herzen; die Einsackung derselben Güter und die zu Tage getretene Wirthschaft mit denselben verletzte eben dieselben und andere; und der totale Stillstand im Schaffen neuer zeitgemäßer Gesetze verletzte wieder andere. Kurz, es kam so weit, daß über dem ganzen Lande nur eine Stimme des Mißbehagens laut wurde. Kein Wunder also, daß andere viel weniger befähigte Männer zur Zeit der Revision an der Spitze des Volkes leichtes Spiel hatten.

Ihr Vertrauen aber büßten diese letztern nicht ein durch die Verfassungswirren und durch die Verfassung selbst, sondern erst nach 1850 durch die neuere Gesetzgebung. Ihnen war vorbehalten, das zu schaffen, was die 30ger Männer hätten zu Tage fördern sollen; das ist die Gesetzgebung. Dem neuen Gr. Rathe wartete ein gewaltiger Schoch von alter grau gewordener wie neuer Arbeit. Die Gleichstellung der Söhne mit den Töchtern beim neuen Erbrecht; das neue Betreibungsgesetz und das neue Steuergesetz waren mehr wie genug, um der Volksgunst verlustig zu werden, besonders wenn, wie es im Aargau ging, die Zurückgesetzten sich all dieser neuen Schöpfungen als Mittel bedienten, das Vertrauen des Volkes zum Gr. Rathe zu untergraben. Und doch würden dieselben, hätten sie die Arbeit vor 1850 noch zur Hand genommen, kaum Besseres geschaffen haben. Freund wie Feind muß dem abtretenden Gr. Rathe das wohlverdiente Zeugniß ausstellen, daß er in den wenigen Jahren seiner Wirksamkeit mehr geschaffen hat, als vor ihm in dreimal so viel Zeit geschehen ist.

Ist der neue Gr. Rath nun aber das, für was er sich ausgeben läßt — ist er klug und weise — so wird er das nicht untergraben, was der abtretende Gr. Rath geschaffen hat, sondern wird auf demselben Wege fortbauen. Thut er das nicht, wird er vielmehr um augenblickliche Volksgunst buhlen, so werden auch seine Tage gezählt sein. Vor Allem aber will Einsender dem neuen Gr. Rathe die beschworene Verfassung empfohlen haben. An dieser rütteln wollen, wäre ein zu gewagtes Spiel. Da würden — wie Einsender aus zuverlässigster Quelle weiß — Begehren auftauchen, die zu unabsehbaren Folgen führen könnten r.

— Freiamt. (Corr.) Wie im Kreise Wettingen, wo, wie Einsender berichtet wurde, zwei bisherige Großräthe sich um den Balg stritten, während sich ein Dritter in denselben wickelte, also erging es auch den Villmergern bei den letzten Großrathswahlen. Der junge Lieutenant Koch glaubte, Herr Koch zum Löwen, bisheriger Großrath sei nun genug in der hohen Behörde gesessen, er könne jetzt füglich ihm Platz machen. Natürlich hatte der Junge seine Leute, die seiner Meinung waren, und der bisherige Koch zum Löwen hatte ebenfalls die seinen, die im Glauben standen, daß es billig sei, den braven Mann nicht fallen zu lassen. So theilten sich die Villmerger denn in zwei Lager, und während sie sich um den Alten und den Jungen stritten, hatten die Sarmenstorfer das Vergnügen, 3 Großräthe zu bekommen, die Villmerger keinen.

Mögen sie in Zukunft nicht vergessen, daß nur Eintracht stark macht. Sind die Villmerger eins, so können sie — weil die Mehrheit bildend, dem Kreise gebieten, ohne Eintracht aber werden sie trotz ihrer Stärke geschlagene Leute bleiben.

— Der Regierungsrath hat die Wahlmännerwahlen in den Gemeinden zur Erneuerung der Bezirkswahlversammlungen auf die Woche vom 24. bis und mit 30. März angeordnet. Die Bezirkswahlversammlungen haben sich den 14. April an den Bezirkshauptorten zu versammeln, um zunächst die Wahlvorschläge zu den Stellen der Gerichtspräsidenten, Bezirksamtmänner und Amtsstatthalter festzusetzen.

— Schulsache. Im vorletzten Jahre hatte die Kantonsschule 123 Schüler wovon 67 in der s. g. Gewerbeschule. Der Staatsbeitrag an dieselbe belief sich auf 22,142 Fr. Das Lehrerseminar hatte 72 Zöglinge. An diese Anstalt trug der Staat 20,577 Fr. bei.

— Der provisorische Bahnhof zu Aarau kommt in den Schachen und zwar in den allen Offizieren wohlbekannten Rößligarten zu stehen.

— Frickthal. Zum Feste des hl. Fridolin sind nicht weniger wie 3000 Frickthaler über die Säckinger Brücke wallfahrten gegangen.

— Nach der „Frickthaler Zeitung" ist Herr Pfarrer Spörri in Möhlin auf Vorschlag des Bischofs von Basel zum Feldprediger des 2. Schweizerregiments in englischen Diensten ernannt worden.

— Eine Correspondenz von der Rheingrenze beklagt sich, daß träge Geistliche auf badischer Seite wieder Zuflucht zu den Jesuiten nehmen und so zu den veranstalteten Jesuitenmissionen auch schweiz. Angehörige hinüber locken.

— Der Schweizerbote vergleicht zwei jüngste nach dem Buchstaben unserer bisherigen Kriminalgesetzgebung ausgefällte Urtheile. Der gewesene Friedensrichter Frikart zu Zofingen wurde wegen Unterschlagung von Fr. 181, wovon jedoch Fr. 97 ersetzt wurden, zu 8 Jahren Kettenstrafe verurtheilt. Franz Hürner, gewesener Kassier der Kantons-Ersparnißkasse, hatte 113,803 Fr. unterschlagen und büßt hiefür mit 1 Jahr korrektioneller Zuchthausstrafe.

— Der Kreis Rohrdorf wählte zum Mitglied des Großen Rathes für den ablehnenden Hrn. M. Vogler Hrn. Humbel, Gemeindammann, von Stetten.

— Am 7. wurde eine Frau von Villigen, die den Holzhauern das Mittagsessen in den Wald brachte, von einer fallenden Buche todtgeschlagen. Sie ist Mutter von vier unerzogenen Kindern.

— Zu einem Rechnungsrevisor für den Bezirk Aarau hat der R-Rath den Herrn Lehrer Kömmeter in Aarau ernannt.

— In Rüfenach ist am 8. ein zu 1900 Fr. versichertes Wohnhaus abgebrannt.

— Die Zollstätte Rheinfelden ist einer Reorganisation unterworfen worden, so daß in Zukunft daselbst die Zollverrichtungen ein Einnehmer und ein Gehilfe, welche beide Stellen sofort ausgeschrieben wurden, besorgen.

— Einsender glaubt das Publikum vor dem Ankauf der in dieser Zeit in Maße zugesendeten badischen Staatseisenbahnanlehensloose warnen zu sollen. Wer auch nur die wenigen baaren Franken, die Agenten fordern, hergibt, ist um dieselben betrogen, das hat Einsender erfahren.

— Bei jüngster Kreismusterung wurden zwei Offizieren in Frick die Epauletten heruntergerissen.

Bern.

— Der Bischof von Basel hat den Pfarrer Mouhay als Pfarrer von Coutemaiche seines Amtes und aller geistlichen Funktionen enthoben.

— Mit einem Trupp bernerischer Auswanderer nach Santa Fé sendet die Regierung den Hrn. Sommer-Geiser. Derselbe hat Empfehlungen von seiner Regierung und vom Bundesrathe, und hat den Auftrag, über die dortigen Ansiedlungen einen genauen Rapport abzustatten.

— Wie bekannt soll in Bern bei Anlaß des eidgen. Freischießens eine schweizerische Industrieausstellung stattfinden. Die Kosten sind von einer Kommission bereits auf 120,000 Fr. veranschlagt. Dagegen glaubt man eine Einnahme von Fr. 95,000 erzielen zu können. Es müßte somit nur ein Ausfall von 25,000 Fr. gedeckt werden. Diesen will man nun durch Aktien à 20 Fr. decken. Werden nun aber bis Ende März nicht 1500 Aktien gezeichnet, so wird das Projekt aufgegeben.

— Nach einer angestellten Berechnung werden im Kanton Bern Jahr um Jahr eine Million und dreimalhunderttausend Maas Branntwein gesoffen.

— Am 12. wählte der Große Rath Herrn Bezirksprokurator Sahli mit 136 von 155 Stimmen zum Regierungsrath. Oberst Kurz wurde fast einstimmig wieder Großrathspräsident.

— In Biel ist laut dem „Handelscourier" am 12. d. Hr. Fürsprech Bucher, gewesener Gerichtspräsident von Bürgdorf, an den Folgen einer Brustkrankheit verschieden. Das genannte Blatt widmet ihm den Nachruf: „Ein junger, talentvoller und freisinniger Mann, eines längern Lebens und Wirkens werth."

— Burgdorf. Am 11. ist die Bauhütte der dortigen Eisenbahnunternehmer abgebrannt. Ein bedeutender Hafer- und Heuvorrath verbrannte mit.

Zürich.

— Das Seminar wird denn doch einige Veränderungen erleiden. Der sogenannte Vorbereitungsunterricht am Seminar wird wohl weg fallen, dagegen dürfte denn der eigentliche Seminarkurs um ein Jahr verlängert werden. Dann will man den Lehrkurs für Bildung von Sekundarlehrern aufheben. Wo diese gebildet werden wollen, dafür werden sie wie anderwärts wohl selbst sorgen müssen.

— Betriebsergebnisse der schweizerischen Nordostbahn im Monat Februar 1856:

Personen:	Einnahmen:
28,364	Fr. 29,320. 74 Rp.
Güter:	
118.749 Ztr.	Fr. 35,643. 10 Rp.
	Fr. 64,963. 84 Rp.

Total-Einnahme seit 1. Jänner 1856 Fr. 126,436. 08 Rp.

— Die „Harmonie" hat dem nach Zürich auf Besuch gekommenen Direktor Abt seine Verehrung durch Ständchen und Bankette zu Tage gelegt.

— Am 25. März versammelt sich hier das eidgenössische Bundesgericht. Seine Sitzungen werden zwei Wochen dauern. Es hat neunzehn Rechtsfälle zu behandeln, wovon achtzehn Expropriations-Streitigkeiten und die Einbürgerung einer heimathlosen Familie. In der Sommersitzung werden wichtigere Prozesse zur Verhandlung kommen, namentlich ein Prozeß der Stadt Zürich gegen den Kanton Zürich, betreffend Entschädigung wegen Aufhebung der Kaufhausgebühren. Die Stadt Zürich fordert 638,965 Fr. 3 Rp. sammt Zinsen seit 1. Febr. 1850 und der Kanton behauptet, nichts schuldig zu sein.

Luzern.

— Des Kantons Bevölkerung hat 1855 um 777 abgenommen. Unter den Neugebornen trifft es auf je 9 ein Unehliches. Hat die Regierung vielleicht Prämien ausgesetzt?

— Die Stadt macht sich endlich an den Bau der Reußbrücke. Der Plan ist dem Reg.-Rath bereits zur Begutachtung vorgelegt worden.

— Das alte Schloß zu Willisau ist mit einer schönen Festlichkeit zum neuen Schulhaus umgewandelt worden.

— Die neue Hundetaxe ist 5 Fr. und zwar für Stadthunde wie für Landhunde gleich, obschon ein Rathsherr von Pfaffenwyl die Landhunde um 2 Fr. wohlfeiler tarifren wollte.

— Die Gemeinde Willisau hat 13 Tannen um die enorme Summe von 2175 Fr. versteigert. Die schönste davon, der sogenannte Waldkönig, mißt 16 Fuß im Umfang und stieg bei der Steigerung auf 400 Fr.

— Für die Besucher der dießjährigen Viehausstellung in Paris wurde dem Regierungsrathe ein Kredit bis auf 1000 Fr. bewilligt. Dem Handwerker- und Gewerbsverein von Luzern darf der Regierungsrath an die auf nächsten Sommer veranstaltete Industrieausstellung in Luzern einen Unterstützungsbeitrag bis auf 400 Fr. verabfolgen.

— Die Zahl der Unterschriften für Verfassungsrevision beträgt 5427.

Solothurn.

— Die Revisionslustigen wollen nun vom Gr. Rathe nichts mehr wissen, ein Verfassungsrath soll das Werk zur Hand nehmen!

— Olten. Am Hauensteintunnel waren am 1. Feb. auf der Südseite 6,591, auf der Nordseite 2561 zusammen 9152' fertig, vollendetes Gewölbe auf beiden Seiten 2658'.

— Den Beweis, wie sich die Amtei Olten-Gösgen von Jahr zu Jahr besser stellt, leistet das Sol. Bl. damit, daß Bauern ihre 344 Verschreibungen mit einem Kapital von 475,000 Fr. während 4 Jahren auf 245 Verschreibungen mit einem Kapital von 170,000 Fr. herunter gebracht haben.

— Die seit einigen Wochen dahier ins Leben getretene Brodfabrik verkauft das Pfund Brod 4 Rappen unter der obrigkeitlichen Taxe.

— Revisionsbegehren. Der Regierungsrath legt dem Kantonsrath einen Dekretsentwurf, betreffend die Volksabstimmung, vor. Die Abstimmung findet in den Gemeinden und am Wohnort statt. Wer „Ja" einlegt, soll zugleich durch den „Kantonsrath" oder „Verfassungsrath" beifügen.

Basel.

— Am rechten Rheinufer hat am 6. d. früh ein Schiffmann an einer Staude hängend ein wimmerndes Kind gefunden. Seines Schutzengels waltende Fürsorge war ihm recht augenscheinlich. Denn man könnte vielleicht hunderte solcher hülflosen Geschöpfe wieder über jene Mauer werfen, ehe eines an der rettenden Staude hängen bliebe. Die Eltern dieses Kindes haben sich bei der Polizei sogleich gestellt. Die Mutter ist von St. Gallen, der Vater ein Schreinergeselle in Mühlhausen.

— Waaren für den deutschen Zollverein bestimmt, können von jetzt ab auf dem deutschen Bahnhof in Basel verzollt werden.

Baselland.

— Herr Sulzberger schreibt aus Dover, daß er den kommenden Sommer die Landschäftler nicht trüllen könne. Sie sollen daher so gut sein und ihn entlassen.

— Der R.-Rath von Baselland hat einen Wucherer dem korrektionellen Gerichte zur Bestrafung überwiesen.

— Die Gemeinde Muttenz hat für Einführung der Uhrenmacherei 8500 Fr. festgesetzt. Daß man im Aargau noch nirgends an dieses verdienstvolle Geschäft gedacht hat?!

Glarus.

— Der Landrath hat ein Gesuch der Regierung von Zürich, den früheren Beitrag an die evangelische Kirche in Luzern für eine Zeitdauer von 4 Jahren wieder zu erneuern, abgeschlagen.

Schaffhausen.

— Neben der Seidenindustrie will der Stadtrath nun auch noch die Uhrenindustrie einführen. Der durch Uhrenhandel reich gewordene Moser will der Gemeinde an die Hand gehen.

— Letzten Montag war Generalversammlung der Aktionäre der Rheinfallbahn. Nach dem Berichte der Direktion ist der Bau der Bahn auf der ganzen Linie Winterthur-Schaffhausen im Betrieb, und beträgt die ganze Länge derselben 99,602 Fuß, im Voranschlag mit Betrieb auf 4,823,000 Fr. berechnet, wovon die badische Bahn 257,000 Franken zahlen wird. An den Unterbau wurden bis jetzt 169,845 Fr. weniger verausgabt, als angeschlagen waren. Auch die nöthigen Schienen sind mit großem Vortheil um Fr. 12 pr Zentner angekauft. Die Bahn, welche erst im April 1857 eröffnet wer en kann, wird ein Betriebskapital von 300,000 bis 350,000 Fr. erfordern. Die Strecke Andelfingen-Winterthur soll wo möglich früher dem Betrieb übergeben werden. Ebenso sind schon 2 Lokomotiven bestellt. In finanzieller Beziehung ist die Bahn vollkommen gesichert.

Thurgau.

— Bei der kommenden Gewerbeausstellung werden auch weibliche Arbeiten zugelassen. An die Mädchenschulen des Kantons ist deßfalls eine Einladung ergangen.

— Das Telegraphenau zwischen Romanshorn und Friedrichshafen wird in diesem Monate gelegt. In ersterem Orte wird nun ein Oberl elegraphist mit Fr. 1500 Gehalt angestellt werden.

— Pfarrer Bornhauser, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der 30ger Periode, ist in Mülheim mit Tod abgegangen. Er erreichte nur 57 Jahre. Seit 1837 gefiel ihm die Demokratie, wie sie damals war, nicht mehr, und zog sich deßhalb von aller Politik zurück.

— Der Große Rath hat den Verkauf von Jutingen mit Einmuth ratifizirt.

St. Gallen.

— Durch Schlußnahme des kath. Verwaltungsrathes erhalten die Frauenklöster des Kantons nun Beistände. Man will ihnen Zeit verschaffen mehr ihrem geistlichen Berufe obzuliegen.

— Der Oberinstrukter hat dem R.-Rath einen Plan vorgelegt, nach welchem die 3 Auszügerbataillone und ein Reservebataillon, die im gegenwärtigen Jahre Wiederholungskurse zu bestehen haben, zu derselben Zeit in Toggenburg zusammengezogen werden sollen. Herr Hofstetter verspricht sich hiebei ungleich mehr, als wenn nur Bataillon für Bataillon in Dienst gerufen würde.

— Die Festfeier der Eröffnung der St. Gallisch-Appenzellischen Eisenbahn wird am Ostermontag stattfinden. Morgens 6 Uhr begrüßen 22 Kanonenschüsse den Festtag. Der Verwaltungsrath der Stadt hat für die allgemeinen Festlichkeiten und Dekorationen einen Beitrag von 1000 Franken dekretirt. Dazu übernimmt er die Illumination des Waisenhauses und gemeinschaftlich mit dem Gemeinderath diejenige des Rathhauses. Das kaufmännische Direktorium hat ebenfalls einen Beitrag zugesichert, jedoch die Summe noch nicht firirt.

Appenzell.

— Aus einer Mittheilung im „freim Appenzeller" geht hervor, daß der nach Nordamerika ausgewanderte Herr Dekan Weishaupt sich wieder in die Heimath zurücksehnt. Wie so mancher Ausgewanderte, sieht auch er seine Erwartungen, die er von Amerika hegte, bitter getäuscht. In Gais ist die Theilnahme für den in dankbarstem Andenken gebliebenen Geistlichen allgemein, und man denkt auf Mittel, ihm eine erfreuliche Rückkehr bereiten zu können.

Graubünden.

— Der Brand in dem Bergdorf Schleins im Unterengadin am 6. d. bestätigt sich leider nur zu sehr. In 3 Stunden sind 103 Wohnungen abgebrannt. Die Noth ist groß. —

— Die Standeskommission hat sich abermals hinter das benöthigte Staatssteuergesetz gemacht. Der neue Entwurf theilt die Steuer nun in eine Vermögens-, eine Erwerbs- und eine Kopfsteuer ein. Der Vermögenssteuer wird unterworfen, wer 1000 Fr. Vermögen hat, unter 1000 Fr. wird nicht versteuert; Erwerbssteuer bezahlt, wer 400 Fr. und mehr Einkommen genießt. Kopfsteuer zahlen alle männlichen Kantonsbürger über 17 Jahre alt.

Tessin.

— Die Tessiner Geistlichkeit verlangt, falls sie von Mailand getrennt werden sollte ein eigenes Bisthum.

— Die nach Australien ausgewanderten Tessiner beklagen sich bitter über den Schiffskapitain, der sie dorthin gebracht. Sie seien schmählich betrogen worden. Sie kamen fürchterlich ausgehungert in Melbourne an.

— Oesterreich hat den als Verwandtenmörder angeschuldigten Fidel Rossi ausgeliefert.

— Am 26. kommt der Degiorgiprozeß vor Appellationsgericht.

— Für die Verurtheilten legt die Schw. Ztg. bei dortigen Machthabern ein gutes Wort ein. „Wenn ihr Recht haben wollt nach euerm Sinn, so lasset doch wenigst Gnade walten. Begnadigt die Armen, ehe sie und die Ihrigen elend oder vor Jammer zu Grunde gehen." — Das Gesetz — mag es auch noch so hart sein, ist jedenfalls mehr wie gesühnt, drum unterstützen auch wir die Bitte, daß man die Verurtheilten begnadigen möchte.

Waadt.

— Die vielen Unglücksfälle, welche in letzter Zeit unter den Arbeitern bei der Zweigbahn nach Lausanne vorgekommen, haben eine Strafuntersuchung nach sich gezogen; diese hat jedoch ergeben, daß die Unfälle theils der eigenen Unvorsichtigkeit der Arbeiter, theils unvorgesehenen Zufällen, für welche Niemand bürgen kann, zugeschrieben werden müssen.

Wallis.

— Die Appenzellisch-St. Gallische gemeinnützige Gesellschaft hat durch die Zentralkommission die Gabe von 630 Fr. 20 Rp. den durch das Erdbeben heimgesuchten Oberwallisern zukommen lassen.

Lebensmittel. Trügen nicht alle Zeichen und kommt der Friede zu Stande, so werden wir bald wieder wohlfeiles Brod bekommen. Aus allen Ländern gehen über den ausgezeichneten Stand der Saaten die erfreulichsten Berichte ein. Außerdem liegen noch so große Haufen Früchte manchenorts aufgeschichtet, daß lange nicht genug Mittel und Wege vorhanden sind, dieselben nur weiter zu fördern. Freilich, so wohlfeil wie vor 20 Jahren wirds nimmer werden. Es wäre das bei dem vermehrten Verdienste auch nicht gut. Der Landmann würde mit 5 fl. die Mütt Kernen nicht mehr bestehen können.

Deutschland.

— Wien. Die franz. Eisenbahngesellschaft hat die Bewilligung erhalten die Eisenbahn bis Semlin fortführen zu dürfen.

— Im Oesterreichischen hat man einen ganz schwarzen Hasen geschossen. Die dortigen Jäger glauben es sei der Vikari gewesen.

— München. Der Papst will zu Ehren der unbefleckten Empfängniß in der königlichen Erzgießerei dahier ein Muttergottesbild in der Größe der Bavaria gießen lassen.

— Die zweite Kammer hat für die Vollendung der Bahn München-Salzburg 12 Mill. Gulden bewilligt. Seit 14 Jahren hat Baiern für seine Eisenbahnen 111 Mill. ausgeworfen.

— Württemberg. Vom Schwurgericht wurde ein Schatzgräber, Teufels- und Geisterbeschwörer, der während 12 Jahren 31 Personen um 8000 fl. brachte, zu 12 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

— In Berlin ist der Polizeidirektor Hinkeldei durch den Abgeordneten Rochow im Duell getödtet worden.

— In der gegenwärtig in Berlin sich befindenden Kreutzberg'schen Menagerie trug sich letzter Tage Folgendes zu: Als Hr. Kreutzberg bei dem Löwen sich befand und die Scheidewand weggezogen wurde, welche den Tiger von dem Löwen trennte, stürzte der erstere mit einem Satz auf den Löwen. Ein furchtbarer Kampf begann, u. d im nächsten Augenblick lag der Löwe, welcher diesen Angriff nicht erwartet hatte, unter den Tatzen des Tigers. Hr. Kreutzberg wollte ein Pistol dicht vor den Ohren der Bestien abschießen, um sie auseinderzuschrecken; dieses versagte. Er zog sich nun todtenbleich an die Wand des Käfigs zurück, um rückenfrei zu werden, und gebrauchte nun mit Macht seine Drahtpeitsche. Der Erfolg war überraschend, die Disciplin besiegte die Wuth. Der Kampf hörte auf, und der Tiger kehrte, den Befehlen seines Herrn gehorchend, siegesstolz in seinen Käfig zurück.

— Köln. Um den Bau des Doms vollenden zu können, geht man mit dem Gedanken um, eine Prämienlotterie mit einer jährlichen Ausgabe von 300,000 Loosen à 1 Rthlr. zu gründen. An Geld würden nur größere Gewinnste von 100,000, 10,000 und 2 mal 5000 angesetzt, dagegen würden dann an künstlichen Gegenständen alljährlich für 30,000 Thaler beigegeben. So glaubt man für den Bau Jahr um Jahr 300,000 Rthlr. zu erübrigen. In Frankreich hat man auf ähnliche Weise auch schon neue Kirchen geschaffen.

— In Berlin hat ein Tapezirer, dem man für Hauszins pfänden wollte, an seinen Kindern allen einen schrecklichen Mord verübt.

— In Bonn sind zwei Personen — natürlich Müller — welche Mehl mit Schwerspath verfälschten, zu 1 Jahr Gefängniß und 100 Thlr Geldbuße verurtheilt worden.

— In Potsdam hat ein Berliner Zahnarzt sich, seine Frau und seine zwei Kinder mit Chloroform getödtet. Tiefe Seelenleiden und große Sorgen haben den fürchterlichen Entschluß zur Reife gebracht.

— In und um Graudenz herum kursiren eine Menge falscher Wechsel. Man sagt dieselben übersteigen 100,000 Thlr. Man denke sich den Schreck der Besitzer.

— In Schlesien gieng jüngst ein Dieb in eine fürchterliche Falle. Er wollte durch das Kamin einer wohlhabenden Haushaltung hinuntersteigen und aus demselben Speck und anderes Fleisch stehlen. Der Dieb muß aber das Schlüpfen durchs Kamin nicht recht verstanden haben, denn es ging so schnell hinab, daß er unten mit der Kinnlade in einen Haken gerieth und so frei hängen blieb. So fand ihn der Bauer todt zwischen seinen Speckseiten hängen.

— In Uebereinstimmung mit den angesehensten Männern der größten deutschen israelitischen Gemeinden hat der Rabbiner Dr. Philippson eine Adresse im Namen der deutschen Israeliten an den Kaiser Napoleon den Dritten gesandt, von den Rechtswohlthaten, welche in dem Friedenstraktat für die christlichen Rajahs festgestellt werden, auch die jüdischen Rajahs nicht auszuschließen. Der Kaiser hat den Empfang der Petition bescheinigen lassen.

— Sämmtliche Beamte der Taunus-Eisenbahn haben die schriftliche Erklärung abgeben müssen, daß sie an keiner Spielbank, weder direkt noch indirekt Theil nehmen wollen. Uebertretung zieht augenblickliche Entlassung nach sich.

— Sachsen Weimar hat die Todesstrafe wieder eingeführt.

Frankreich.

— Im Artilleriemuseum zu Paris will man eine Maschine erfunden haben womit die schwersten Geschütze wie Büchsen gezogen werden können. Mit einem so gezogenen Geschoß will man in Calais auf circa 20,000 Fuß eine Bombe noch 6 Fuß tief in Mauerwerk getrieben haben. Hiezu brauchts in der That einen großen Glauben, einen Glauben, womit man Berge versetzen kann.

— In allen Kriegshäfen wird trotz dem Frieden immer noch mit der größten Anstrengung gearbeitet Auch hat man den Truppen in der Krim sagen lassen, sie sollen nicht zu sehr pressiren mit der Heimreise.

— Es hat die franz. Armee dermalen ungeheuer viele Kranke, und man schreibt diesen Zustand der schlechten Verpflegung zu. Pelissier kümmere sich kein Teufel um das Wohl seiner Soldaten. Das bringt der Armee denn wieder den frühern General Canrobert in Erinnerung, der für Alle mit väterlicher Liebe sorgt. Die Armee würde diesen jeden Augenblick dem Haudegen Pelissier vorziehen.

— Ein Herr Royer hat berechnet, daß in Frankreich 72 Millionen Hühner 3772 Mill. Eier legen. Der Werth dieser Einer schlägt er auf 178 Mill. Fr. an.

— Paris. Prinz Jerome ist von einer heftigen Brustentzündung mit starkem Blutauswurf befallen worden. Sein Zustand muß nach allen Berichten ein sehr gefährlicher sein. Jerome ist 72 Jahre alt.

— Nach der Entbindung der Kaiserin werde — sagt man — der Senat nichts Eiligeres zu thun haben, als derselben einen Wittwengehalt auszuwerfen und dem Kinde ein Leibgedinge. Auch spricht man davon, daß der Kaiser es bei seinem bisherigen Gehalte nicht mehr machen könne und der Senat wohl zu einer Erhöhung desselben werde schreiten müssen. Haben wir's doch gedacht, daß die vielen Millionen nicht ausreichen!

— Der kürzlich gemeldete Prozeß über den ungeheuren Nachlaß der Bankiers Michel ist entschieden. Das ganze ungeheure Vermögen bekommt der natürliche Sohn des letztverstorbenen der beiden Brüder. Die andern erbslustigen Verwandten müßen mit langer Nase abziehen.

— In Paris wurde ein Raubmord an einem 21 Jahre alten Weinhändler verübt. Man fand seinen Leichnam mit eingeschlagenem Schädel den Kopfe vom Rumpfe getrennt, auf seinem Bette liegend.

— Paris. Eine junge Engländerin, welche Tags vorher einen Landsmann von berühmtem Namen geheirathet hatte, tödtete sich durch Chloroform. Man fand sie des Morgens im Lehnsessel ausgestreckt mit einem Zeddel auf der Brust, worauf sie das Mittel zum Selbstmord angegeben hat. Ob sie auch die Ursache genannt hat?

England.

— In Southamton liegen 16 prächtige neue Dampfer. Die Regierung hat 9 derselben bereits für das laufende Jahr gemiethet.

— Dem Admiral Lyons hat der Gemeindrath von London das Bürgerrecht geschenkt, und ihm die Urkunde in einer goldenen Kapsel von 100 Pfd. Werth zustellen lassen.

— Durch den Brand des Conventgardentheaters ist ein Verlust von $6\frac{1}{4}$ Mill. Franken entstanden.

— Mit 221 gegen 178 ist die Kirchensteuer abgeschafft worden. Wenn keine Steuer mehr bezahlt werden müsse, glaubte das Ministerium, werden die Leute wieder frömmer werden.

— Nun will auch England an die Verbesserung seiner Volksschulen gehen. Am 10. April wird ein deßfallsiger Antrag vor das Parlament gebracht werden.

— Die Geburt eines französischen Thronerben wird durch eine große Salve aller in englischen Häfen liegenden Kriegsschiffe gefeiert werden.

Italien.

— Neapel. Der Vesuv hat schon wieder große Lust, seinen Nachbarn ein großartiges Feuerwerk zum Besten zu geben.

— Der Klerus macht Riesenschritte: in Modena ist die Zivilehe aufgehoben worden, in Parma ist die Censur wieder eingeführt worden, und in Toskana ist dieselbe auf dem Punkte eingeführt zu werden.

— Die Seidenpreise ziehen ziemlich an, und werden außer Zweifel noch bedeutend steigen, wenn der Friede zu Stande kommt.

Spanien.

— In Madrid wird mit Bestimmtheit behauptet, Kaiser Napoleon habe der Regierung einige „freundschaftliche Rathschläge ertheilt bezüglich der Nothwendigkeit, bald möglichst so oder anders einen normalen Zustand herbeizuführen. Man scheint in Paris nicht übel Lust zu einer thatsächlicheren Intervention zu verspüren.

Schweden

— Zweiundzwanzig Häuser in Bergen (Norwegen) haben auf einmal ihre Zahlungen eingestellt. — Das heißt man Handelskrise.

— In Schweden haben die Mormonen mit ihrer Vielweiberei bedeutend Wurzel gefaßt. In Schweden leben 340. Dänemark hat noch weit mehr, 2147; davon kommen auf Kopenhagen einzig über 1000.

Türkei.

— Die Regierung hat einen treulosen Beamten, den Gouverneur von Adrianopel in zweijährige Verbannung nach Kleinasien geschickt.

— Die Juden in Konstantinopel sollten wieder ein türkisches Kind geraubt und zu Ostern getödtet haben. Ein daheriger Auflauf wurde von der Polizei mit Hülfe französischer Gendarmen unterdrückt.

— Smyrna. Nach einer Corresp. von dorther werden bei unsern schweizerischen Engländern nächstens Beförderungen stattfinden. Blarer werde Regimentsoberst, Häfelin Oberstlieutenant, v. Aer Major und Lieut. Stämpfli Hauptmann.

— Den 1. d. sind in die Bay von Smyrna drei Paquetdampfer eingelaufen, von denen einer das dritte Bataillon der Schweizerlegion trug. Die Besatzung war in großer Tenue ausgerückt, um die ankommenden Kameraden und Landsleute mit gebührenden Ehren zu empfangen.

— Der junge Fürst von Montenegro drückt seine Unterthanen sehr durch ungeheure Auflagen. Dadurch sei eine Stimmung entstanden, daß leicht ein Revolutionsausbruch gegen den Fürsten entstehen könnte.

— Am 22. Febr. wüthete ein fürchterlicher Sturm in Konstantinopel. Alle Häuser zitterten, Kamine stürzten herab, Mauern stürzten ein, Menschenleben ging keins dabei verloren

— Vor etwa 3 Monaten wurde in einem entlegenen Stadttheil von Bucharest ein Wirth von zwei österreichischen Soldaten angefallen und entging dem Tode nur mit genauer Noth. Auf gemachte Anzeige bei der Lokalpolizei wurden die beiden Räuber gefangen gesetzt. Das war Alles. Am 17. Febr. bei heftigem Sturme brachen bei demselben Wirthe abermals Diebe ein. Den Wirth fanden sie in Gesellschaft von 2 Männern. Sofort fielen sie über Alle Dreie her und quälten sie bis auf den Tod mit allerlei Martern, damit sie ihnen bekannten, wo 20,000 Piaster baares Geld im Hause lägen. Andern Tags fand man alle Dreie durch Bajonnetstiche getödtet.

Rußland.

— Auch Rußland bleibt trotz des zu hoffenden Friedens nicht müßig. Von Petersburg sind Admirale nach Sweaborg abgegangen, als gälte es in kurzer Zeit einem unzweifelhaften Seekriege.

— In Odessa haben sich die Kriegsgefangenen Türken, Engländer und Franzosen aus lauter langer Weile gegenseitig durchgeprügelt. Die Polizei legte denselben das Handwerk erst, als bei 20 Mann verwundet waren.

— Staatsrath Jakowlew — wohl der reichste Russe — hat dem Kaiser ein Geschenk gemacht mit 4 Millionen Pfund Glockenmetall. Man schlägt dessen Vermögen auf 100 Mill. Rubel.

— Polen. Fürst Paskewitsch hat ungefähr 70 Mill. Gulden hinterlassen. Dieses ungeheure Vermögen theilt sich in 3 Theile, 2 Töchter nehmen 40, der Sohn 30 Mill.

China.

— In Chin-kiang-fu solle eine schreckliche Seuche in kurzer Zeit über 100,000 Menschen weggerafft haben. Die Krankheit beginne mit Halsschmerzen und steigere sich zum Nichtessenkönnen. Die Zähne fallen aus und bald erfolge der Tod.

Australien.

— Die Nachrichten klingen wieder besser. Die Minenberichte lauten befriedigend. An der Alma waren Goldklumpen von 220 und 240 Unzen, am Daisy-Hügel war sogar einer von 730 Unzen Gewicht gefunden worden. Fortwährend hört man von Entdeckung neuer Quarzadern und es fehlt nicht an Anzeichen, daß in diesen Konglomeraten auch Silber und Kupfer auftauchen dürften. Vom 27. Okt. bis 24. Nov. waren per Eskorte allein 263,091 Unzen Gold nach Melbourne geschafft worden.

Amerika.

— Die Münzprägungen der vier letzten Jahre in den verschiedenen Prägestätten der Vereinigten Staaten betrugen:

1852: 55,717,488 Dollars,
1853: 56,227,333 "
1854: 49,987,228 "
1855: 55,161,902 "

Von der im letzten Jahre geprägten Summe waren nur 3,501,245 D. Silber und 16,030 D. Kupfer, alles Uebrige Gold, wobei zu bemerken ist, daß $20\frac{4}{5}$ Mill. D. in San Franzisko selbst geprägt und für 20,441,813 D. Barren in New-York gestempelt wurden, beides neue Anstalten, wogegen die frühere Hauptmünze in Philadelphia nur $10\frac{1}{2}$ Mill. D. ausgeprägt und die letzten 6 Jahresmonate ganz stille stand, nunmehr aber wieder in voller Thätigkeit ist.

— Der Redaktor des ersten Know-nothings-Blattes von Tenessee wendet sich an die noch mit ihren Zahlungen ausstehenden Abonnenten mit folgendem Zuspruch: Diejenigen unter euch, die mich bezahlen, werde ich als Gentlemen und Christen behandeln; diejenigen, welche kein Geld haben, aber ihre Schuld dennoch schriftlich anerkennen, werde ich für klug und vorsichtig halten; aber diejenigen, welche weder das Eine noch das Andere thun, sollen nächsten Frühling in einer besondern Beilage Mann für Mann genannt werden, als eine Bande von unverschämten Halunken, welche sich nichts daraus machen, einem armen Mann seinen Jahresverdienst sammt Papiere, Tinte, Posttaxe und Vertragerlohn abzustehlen. Kommt einmal nach Knoxville, ihr erbärmlichen Schufte, und schaut meine Kinder an, wenn ihnen der Hunger zu den Augen herausschaut; kommt und seht unsere verlöcherten Ellenbogen und den Schuldenboten, der uns beständig für Papierschulden auf den Fersen ist — und habt den Muth, nicht roth zu werden! Ihr Heuchler, Mitglieder eines halben Dutzend von Kirchen, wie könnt ihr Tag und Nacht Gott bitten, „euch zu zahlen, was er euch schuldig ist, wenn ihr die andern Leute nicht zahlt"? Gott weiß es, daß ihr mir schuldig seid und mich nicht bezahlt und so lang ihr das nicht thut, so könnt ihr euch außer Athem beten; er wird euch nicht hören. Ihr kirchenschänderischen Wichte, ihr glaubt Religion zu haben, wenn ihr auf meine Rechnung in Wagen fahrt und ich wegen eurer Schulden arm, lahm, elend, blind und entblößt dahinsiechen muß! Ihr glaubt in den Himmel zu kommen, ohne mich zu bezahlen? Ja, umgekehrt ist auch gefahren!

— Amerika zählt gegenwärtig 21,767,673 Einwohner. Darunter 18,423,915 Weiße, 425,384 Farbige und 3,200,634 Sklaven.

— Auf Porto-Rico sind in kurzer Zeit der Cholera bei 15,000 Menschen erlegen.

— St. Domingo. Der Kaiser Soulouque hat's noch einmal gegen die Dominikaner probirt, ist aber wieder tüchtig geklopft worden Jetzt wolle er das Kriegen gelten lassen. Das ist wohl das Gescheidteste was er thun kann.

— New-York, 26. Febr. Es herrscht große Agitation auf die bevorstehende Präsidentenwahl.

— In Paris glaubt man trotz den mitunter heftigen Congreßsitzungen von Tag zu Tag mehr an den Frieden, ja man meint sogar, derselbe könne gar nicht mehr fehlen. Gar viel Gewicht legt man auf das heitere Gesicht Lord Clarendons, auch habe der russische Bevollmächtigte Orloff sich bereits gegen hochgestellte Personen dahin ausgesprochen, daß der Friede so viel wie gemacht sei. Und was für einer? —

— Paris, 13. d. Gestern war die achte Sitzung des Kongresses. „Morning Post" konstatirt, daß die Bevollmächtigten den Wunsch gezeigt haben, zum Abschlusse zu gelangen. Die Westmächte werden die zum Schutze der Türkei nothwendigen Bedingungen festhalten.

Nach Berliner Berichten hätte Graf Orloff eine Depesche von Petersburg erhalten, welche ihn ermächtigt, den Forderungen des fünften Punktes beizustimmen, so daß der Friede als gesichert betrachtet werden könne. Auch trifft man in Moskau Vorbereitungen zur Krönung Kaiser Alexander's II, die gleich nach erfolgtem Friedensschluß stattfinden soll.

— 13. d. Heute endlich meldet die offiziöse „Preuß. Korrespondenz, daß der französische Gesandte dem Ministerpräsidenten Manteufel eine Depesche übergeben habe, worin an Preußen die Einladung ergehe, aus Gründen des europäischen Interesses und als Mitunterzeichner des Vertrags von 1841 Bevollmächtigte zur Theilnahme an der Conferenz zu ernennen. Das Blatt fügt hinzu, Preußen werde der Einladung folgen.

Krim. Der englische General hat einen Korrespondenten, der Details über die Befestigungen von Kertsch veröffentlichte, durch General Vivian arretiren und heimschicken lassen.

— Ostsee. Die Avantgarde der englischen Flotte hat am 6. d. Kiel verlassen, um weiter in die Ostsee zu gehen. Vermuthlich wird sie bei der Insel Gothland, wo sich die nöthigen Vorräthe befinden, Station nehmen.

Lindau. Am 8. März war der Stand des hiesigen Fruchtmarktes 5503 Scheffel; verkauft wurden 1606 Scheffel. Weizen fiel 1 fl. 44 kr., Kernen 1 fl. 9 kr., Roggen 11 kr., Gerste 2 fl. 6 kr. Mittelpreis Weizen 20 fl 46 kr., Kernen 21 fl. 34 kr., Roggen 17 fl. 49 kr, Gerste 13 fl. 37 kr.

Die Münchener Schranne am 8. d. M. enthielt 16,414 Schefel, wovon 13,979 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 6 kr. (gefallen um 1 fl. 51 kr.), Korn 15 fl. 42 kr. (gefallen um 26 kr.), Gerste 13 fl. 32 kr., (gefallen um 30 kr.), Haber 6 fl. 1 kr. (gefallen um 2 kr.)

Auch auf dem Fruchtmarkt in Ulm am letzten Samstag sind die Preise wieder wesentlich zurückgegangen. Seit der Ernte des vorigen Jahres haben sämmtliche Früchte beinahe um ein Drittheil abgeschlagen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 10 vom 8. März

Schuldenrüfe.

Weber, Jakob, Kartenbecken von Menziken. Eing. bis 19 April der Gemeindskzl. — Zahner, Johann, Zieglermeister von Rheinfelden. Eing. bis 8. April dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Schmutziger, Friedrich, Bauunternehmer und Sägepächter von Aarau. Eing. bis 12 April der Gemeindskzl — Stäubli, Jakob Leonz, von Sulz bei Künten, gew. Landjäger in der Züppen bei Gippingen. Eing. bis 11. April der Gerichtskzl. Baden. — Hauenstein geb. Heyer, Frau Barbara, Uhrenmachers sel. Wittwe, von Degerfelden, in Villmergen verstorben. Eing. bis 10. April der Gemeindskzl. Villmergen — Bäni, Jakob, Muttssamis, von Uerkheim, in Bottenwyl verstorben. Eing. bis 12. April der Gemeindskzl. Uerkheim.

Geldstage.

Aarau. Spillmann, Heinrich, Schlosser in Gränichen Eing. bis 12. April Koll. u Nachschl. den 21. April im Löwen daselbst. **Baden**. Berz, Johann, Schulmeisters von Wettingen; — und Meier, Wittwe Anna Maria geb. Büchi, Lorenzen von Unterehrendingen. Eing. bis 11. und Auffallsverhdlg den 29 April. **Bremgarten**. Meier, Joh. Kaspar, Dürren von Wohlen; — Lüthy, Jos Fidel, Geschäftsagent, jünger von Wohlen; — Baumgartner, Joseph, Knecht in Bremgarten. Eing. bis 7. und Berechtfertg. den 12. April. **Brugg**. Heuberger, Jakob, Hechelischuhmacher von Bözen, in Effingen. Eing. bis 14. April. Koll. den 16. und Nachschlag den 23. April zur Glocke in Effingen — Hubeli, Hs. Ulrich, Küfer von Effingen. Eing bis 14 April. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt. **Kulm**. Gloor, Rudolf, Jakobs, von Birrwyl, in Schiltwald wohnhaft, dermalen in der Strafanstalt Eing. bis 19. April. Koll. den 24. April u Nachschl. den 5. Mai in der Pinte zu Walde. — Würgler, Jakob, Organist, auf Waltersholz, Gmde. Schmiedrued. Eing. bis 19. April. Koll.

den 21. April und Nachschl. den 2. Mai in der Pinte zu Walde. — Hediger, Rudolf, Wächter von Reinach. Eing. bis 19. April. Koll. den 25. April und Nachschl. den 8. Mai im Bären daselbst. **Muri.** Aum, Joseph, Sohn, von Schötz, Kts. Luzern, gewes. Fahrwirth in Rottenschwil. Eing. bis 3 und Verrechtsitz. den 7. April. **Rheinfelden.** Erne, Martin, von Schupfart; den 9. April. — Soder, Jos Anton, Krämer von Möhlin; den 10. April. — Kym, Lukas sel., von Wallbach; den 16 April. **Zofingen.** Elsor, Elisabeth geb. Vogt, Jakobs sel. Wittwe, von Seon, säßhaft in der Stampfi zu Brittnau. Eing. bis 12. April. Koll. den 18. und Nachschl. den 22. April zur Sonne in Brittnau. — Bäni, Kaspar, Knupers von Uerkheim. Eing. bis 12. April. Koll. und Nachschlag den 25. April im Wirthshause daselbst. **Zurzach.** Leber, Jak. Leonz, Schirmmacher von Döttingen; — Keller, Jos. Jakob, Preußen von dort; — Schleuniger, Jos. Baptist, Bäcker von Klingnau; — und Erne, Johann, Becken von Leuggern. Eing. bis 9. und Verrechtsertg. den 16. April.

Rehabilitationen

Fischer, Peter, Müllers, von Dettikon — Kuhn, Joseph, Gugis, von Wohlen. — Welti, Johann, Hafner, von Zurzach.

Inserate und Anzeigen.

Arbeitergesuch.

5 Zimmer-Gesellen finden für Sommer und Winter Arbeit bei Zimmermeister Bader in Höngg bei Zürich.

Wo eine ältere Person, die das Hausgeschäft und die Landarbeit versteht, sogleich in Dienst treten kann, sagt der Verleger d Blattes oder Hr. Dambach, Pintwirth in Brugg.

Zu vermiethen: Von Stund an 2 oder 3 fröhliche möblirte Zimmer. Wo? sagt die Expedition d Bl.

In einer Spinnerei und Weberei des Kantons Zürich finden einige größere Familien Arbeit bei gutem Lohn. Billige Wohnungen können denselben angewiesen werden. Nachzufragen beim Verleger dieser Zeitung.

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:

Dienstag den 18. März Morgens 10 Uhr im „Mosenhau" beim Nakenthal Steinbruch:

35 Klafter Buchen- und Mischelholz;
3000 Stück Reiswellen;
3 Klafter Buchen-Stockholz.

Hiezu ladet Jedermann höflichst ein

Baden, den 13. März 1856.

Baldinger, Forstinspektor.

Heusteigerung.

In Folge Auftrag des Tit. Bezirksgerichts Baden werden künftigen Montag den 17. März Morgens 9 Uhr auf dem Hof Heitersberg, Gemeinde Spreitenbach, zu Gunsten des Hrn. Fürsprech Meier in Baden und des Hrn Gerber Frei in Mellingen, 65 Zentner Heu gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Spreitenbach, den 13. März 1856.

Namens der Pfandbehörde:
J. Wiederkehr, Ammann.

Die Bezirksverwaltung Bremgarten ist ermächtigt, die in ihrem Magazin „Waisenhaus Bremgarten" liegenden Erbsen per Zentner à 8 Fr. gegen Baarzahlung, und ebenso leinene und baumwollene Säcke zu 80 und 40 Rp. zu erlassen.

Jonen, den 13. März 1856.

Bezirksverwaltung Bremgarten.

Wo ein starker, gesitteter Knabe unter annehmbaren Bedingungen die **Bäckerei** erlernen kann, sagt der Verleger d. Bl.

Haber

in bester Qualität und billigstem Preise ist fortwährend zu haben bei

Carl Valt. Hoenes
in Stadelhofen
bei Zürich.

Steigerung.

Künftigen Mittwoch den 19. d. M. von Morgens 9 Uhr an werden in der Wohnung des Rudolf Knecht alt Wegknecht von Mülligen, öffentlich versteigert werden:

eine s. v. Kuh, ein Wagen, ein Pflug, mehrere Weinfässer, ein Kasten, nebst andern Hausgeräthschaften, sowie etwas Heu und Stroh.

Liebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Mülligen, den 13. März 1856.

Johannes Huber, Wegknecht
als Vormund des Rudolf Knecht.

20 Maurer und einige Steinhauer finden dauernde Beschäftigung am Schulhausbau in Baden bei

Bader und Dreyer,
Maurermeister.

Wegen dem auf den 22. März 1856 fallenden Charsamstag wird der sogenannte Merzen-Jahrmarkt in Villmergen Dienstag den **18. März** nächstkünftig abgehalten werden.

Villmergen, den 5. März 1856.

Der Gemeindammann:
Koch

Schmied-Gesuch.

In der Bauhütte des II. Looses der Sektion Baden findet ein tüchtiger Schmied dauernde Beschäftigung. Die Unternehmer:

Beigel & Hofacker.

Eisenbahnarbeiter-Gesuch.

An den Erdarbeiten des II. Looses der Sektion Baden finden fleißige Arbeiter bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Die Unternehmer: **Beigel & Hofacker.**

Zu verkaufen

Nachdem sich das Gerücht verbreitet hat, die Unterzeichnete habe ihr Hofgut, Gröbel genannt, verkauft, (was aber nicht der Fall ist) so sieht sie sich anmit veranlaßt, dasselbe bekannt zu machen, so wie, daß sie auf freier Hand diesen Hof Donnerstag den 27. März 1856 Abends 7 Uhr im Gasthaus zu den 3 Königen dahier an nur eine und letzte öffentliche Steigerung bringen wird.

Dieser Hof ist in angenehmster Lage zwischen Rheinfelden und Basel gelegen und besteht in einer geräumigen Wohnung sammt Scheune mit doppelter Stallung und Schopf, 2 laufenden Brunnen, besten Wassers, und circa 19 Jucharten des besten Matt- und Ackerlandes mit herrlichen Obstbäumen bepflanzt

Kaufsliebhaber sind bestens eingeladen und werden allda die nähern Bedingungen erfahren.

Rheinfelden, den 12. März 1856.

S v Landerset, geb. Reutter.

Zu verkaufen:

Ein schönes Heimwesen auf der Flüh bei Würenlos, an der Straße nach Baden gelegen, bestehend in einem fast noch neuen Wohnhause sammt Scheuer; circa 1 Juchart Kraut- und Baumgarten; circa 5 Brig. Rebland; circa 23 Jucharts Acker- und Wattland; und circa 1 Juch. Holz und Boden nebst einer Dorfgerechtigkeit; Alles in gutem Zustande. Die Kaufsbedingungen können jederzeit bei den Unterzeichneten eingesehen werden.

Würenlos, den 5. März 1856.

Leonz Voser's sel. Erben.

Saamenverkauf.

Hiemit zeige ich meinen werthen Abnehmern an: daß ich dieses Frühjahr wieder mit frischen ächten Sämereien bestens versehen bin, als: Kleesamen, Wattenklee, Luzerne, Esparsette, Schmalen, italienisches Raigras, Hanf- und Flachssaamen, Saatfelder-Rübli, Riesen-Rübli und gelben Runkel-Rübli-Saamen, letzteren in vorzüglicher Sorte.

Auch bin ich in den gangbarsten Gemüsesaamen bestens versehen, und verspreche reelle Bedienung und möglichst billige Preise.

Meienberg-Wiederkehr
in Bremgarten.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihren neu eingerichteten Laden, enthaltend: alle Sorten Stoffe für Kleider, ganz wollen, halbwollen und baumwollen; auch Buntsch, besonders für Landleute geeignet. Daneben Eintragwolle, Eintraggarn und Strickbaumwolle, sowie frische Spezereiwaaren, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Schinznach, im Februar 1856.

Frau Schatzmann-Strübi

Markt-Anzeige.

Wegen dem auf den 25. März l. J. fallenden Feiertag — Maria Verkündigung — wird der diesjährige hiesige Oster-Jahr- und Viehmarkt am nächstfolgenden Tag, den **26.** März nächsthin, abgehalten, was mit dem Bemerken zur Oeffentlichkeit gebracht wird, daß für das Aufführen des Rindviehes auch dieses Jahr wieder Prämien vertheilt werden.

Laufenburg, den 6. März 1856.

Der Gemeinderath.

Neueste Façon Pariser Filz- und Seidenhüte, Kastor- und Maschinenhüte, Cravatten und Halsbinden in schönster Auswahl.

Reparaturen in Filz und Seidenhüten werden aufs schnellste besorgt. Herren- und Knabenstrohhüte werden zum Waschen angenommen bei

Baden im März 1856.

Jos. Kaufmann
an der Badhalde.

Auswanderung

nach den

Kolonien der HH. Vergueiro in St. Paulo. Brasilien.

Die nächste Abfahrt nach diesen Kolonien wird Ende März oder Anfangs April stattfinden; von da an bis Oktober jedes Mal, wenn sich genug Passagiere zur Besetzung eines Schiffes werden gemeldet haben.

Der Bericht der schweizerischen Hülfsgesellschaft in Rio Janeiro macht jede weitere Anpreisung derselben unnöthig (Siehe „Neue Zürcher Zeitung" Nr. 356 vom 22. Dez 1855 und „Kolonist" Nr. 52.

Gemeinden, welche ihren Angehörigen das Reisegeld nach diesen Kolonien bezahlen, erhalten ihre dafür ausgelegten Gelder innert fünf Jahren zurück.

Es haben ab diesen Kolonien folgende Gemeinden schon Rückzahlungen erhalten:

a. Die Gemeinde Gächlingen (Schaffhausen) im Nov. 1854, erste Rata mit 6575 Fr.
b. Die Gemeinde Alpnach, Obwalden, zu gleicher Zeit, erste Rata 2500 Fr.
c. Die Gemeinde Glarus im Oktober 1855, erste Rata 2187 Fr. 80 Ct
d. Die Gemeinde Matt (Glarus) „ „ „ „ 287 Fr.
e. Die Gemeinde Gächlingen, September 1855, zweite Rata 5419 Fr. 85 Ct.
f. Alpnach, Obwalden 2090 Fr „ „ „ „

Auch für die Kolonien der Mucuri-Gesellschaft in der Provinz Minas Geraes, und des Hrn. Grafen von Montravel in Rio Grande do Sul, wo in beiden Kolonien ungefähr 190 Jucharten Land auf fünf Jahre Credit, so wie auch alle nöthigen Lebensmittel, Sämereien und Ackergeräthschaften erhältlich sind, ist Unterzeichneter ermächtigt, für **Hrn. Ed. Paravacini** in Zürich Leute zu engagiren.

Nach letzterer Kolonie werden nur Katholiken angenommen Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich

Agent **Bächli** in Würenlingen.

Vortheilhafte Auswanderung!

Bei Unterzeichnetem könnte eine Familie von 6 bis 7 erwachsenen Personen, wobei aber nur 2 Kinder unter 10 Jahren sein dürfen, die Erwachsenen zu Fr 100 und Kinder zu Fr. 50, nach Brasilien angenommen werden. Dieselben müssen aber bis 24 März in Basel eintreffen können.

Agent **Bächli** in Würenlingen.

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
„ „ „ des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher ꝛc. ꝛc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Nach Australien

werden Ackerbauer, Weinbauer, Metzger, sowie alle Arten von Handwerksleuten angenommen, welche nur einen Theil der Reisekosten baar zu zahlen brauchen, und der Rest von 325 Fr., den die Gesellschaft vorschießt, in der Colonie in 1 bis 2 Jahren abverdienen können. Der gewöhnliche Arbeitslohn nebst freier Wohnung und guter Beköstigung beträgt 700 bis 1100 Fr. jährlich. Briefe werden franko erbeten. Ph. J. Greve in Zürich, Münsterhof Nr. 34 bei Hrn. Wüscher.

Japan. Wer seinen Gewerb verkaufen will, wende sich an J. Bl. Lederhändler zu Longumeltatum als Vermittler, sonst wird er von demselben hintergangen und wie von einem Blutigel ausgesogen. Auch soll einer Gott loben, wenn er den Willis und den Beks zu Fuselbach nicht in die Kluppen kommt. Letzterer verkehrt aus bekannten Gründen eben auch mit den Kindern Israels, weil der Herbergvater auch will bezahlt sein. Umsonst kommt der Tod. Ist wohr Bummerli? Will vollends Einer schlechte Kisten um theures Geld, wendt er sich an den Tischler William Kaiserssessel, und hat Einer etwas einzuziehen, so lasse es durch Vater Landt besorgen, er nimmt selten mehr Sporteln als die Forderung ausmacht. Adie M J W.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 14. März

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	64	—	17	—	—
Roggen „ „	23	28	—	—	1	6
Bohnen „ „	17	78	—	—	—	38
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	47	—	—	—	63
Haber „ „	15	39	—	—	—	—

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 892 Doppelcentner. Neue Zufuhr 917 Doppelcent. Ganzer Stand 1809 Doppelc. Verkauf 1449 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
2 „ Mittelbrod 39 „

Basel, Freitag den 7. März 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 295 Säcke, Zufuhr 252 Säcke, Verkauft 364 S., Rest 183. Preis Fr. 39. — bis Fr. 41. — Mittelpreis Fr. 40. 9. Aufschlag 87 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 12. März 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	951	220	v. Fr. 17 25 bis Fr. 17 50
Roggen	10	—	„ — „ —
Gersten	60	—	„ — „ —
Haser	60	—	„ — „ —
Bohnen	12	—	„ — „ —
Esper	62	62	„ 20 — „ 21 25
	1155	282	

Fruchtmarkt in Luzern den 11. März 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 34	Rp. 23
Roggen dito		„ 25	„ —
Gersten dito		„ 17	„ —
Bohnen dito		„ 25	„ —
Haber dito		„ 11	„ 20
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß		„ —	„ 82
Butter, das Pfund		„ —	„ 84

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 13. d. Verkauft 2334 Doppelztr., Mittelpreis 31 Fr. 38 R., Abschlag — Fr. 67 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	11. März	33	Fr.	28	R.	Abschlag	85 R.
Luzern,	11. „	34	„	23	„	„	209 „
Bern,	11. „	36	„	—	„	„	— „
Winterthur,	13. „	—	„	—	„	„	— „
Rorschach,	13. „	32	„	95	„	„	70 „
Basel,	7. „	41	„	18	„	„	102 „
Zürich,	7. „	34	„	11	„	„	217 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.

Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 12.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 22. März 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 30 Rp. liefern wir von heute ab die Volks-Zeitung sammt den Sonntagsblättern von Neujahr weg bis 1. Juli franko an neueintretende Abonnenten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der Bundesrath will das eidg. Bundesgericht und Alles was mit demselben zusammenhängt, also besoldet wissen: Der Präsident per Tag Fr. 20; die Richter Fr. 15; der Schreiber Fr. 20; der Unterschreiber in Strafsachen Fr. 15; dieser außerhalb seines Wohnorts Fr. 20; sein Abschreiber Fr. 20. Experten erhalten nebst Reisegeld 25 Fr. Taggebühr. Zeugen 3 Fr. nebst Reisegeld. Im Civilprozeß beträgt die Gerichtsgebühr 25 bis 500 Fr., im Strafprozeß vor dem Assisenhof 100—1000 Fr. Die Anwälte bekommen für eine Seite 2 Fr., für einen Vorstand vor Bundesgericht ꝛc. Fr. 25—50. Für jeden Tag Versäumniß Fr. 20. — Die richten mit dem Schüepfe an.

— Der Bundesrath hat folgende Professoren ans Polytechnikum gewählt: Arnold Escher von der Linth für Geologie und Lithurgik, Jules Markou von Salins (Jura) für Paläontologie, F. Rouleaux aus Preußen für Mechanik und Technik.

— Auf der Pariser Weltausstellung hat die Schweiz 70 Prämien davongetragen. Frankreich bekam davon nur 68, England 67, Oesterreich 66, Belgien 64, Toskana 55, Sardinien 52, Vereinigte Staaten 50, Preußen 46, Württemberg 39, Baiern ebensoviel, Portugal 38, Schweden 35, Niederlande 24, Spanien 22.

— Telegraph. Die schweiz. Telegraphie hat die Eidgenossenschaft das letzte Jahr nur noch 7718 Fr. gekostet.

— Das schweizerische Handels- und Zolldepartement überschickte den 13. März den Kantonen die erste Abschlagszahlung an die diesjährigen Zollentschädigungen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, eine Vermittlung unter den neuenburgischen Bahngesellschaften des industriellen Jura und von Verrieres zu versuchen.

— Auf Ende des Jahres 1855 waren in der Schweiz Eisenbahnen konzedirt im Ganzen 244 Stunden. Davon waren dem Betriebe übergeben 43 Stunden.

— Die Nachrichten über den Stand der französischen Schweizerlegion lauten günstig. Die Stimmung der Leute ist gut. Es wurde in jüngster Zeit denjenigen Militärs die vor einem Jahr in der Legion eingetroffen sind, das Handgeld für das zweite Jahr zum voraus bezahlt. Nun sehen die Leute die Zweckmäßigkeit der jährlichen Bezahlung des Handgeldes ein. Sie können damit ihre Masse kompletiren und aus derselben monatlich oder vierteljährlich einen gewissen Betrag erheben. Nun haben sie auch ordentlich baares Geld und sind lauter Freude. Es fehlt der Legion noch an drei Aerzten, einem Oberarzt und zwei Unterärzten. Ein Oberarzt zweiter Klasse erhält 3500 Fr. und ein Unterarzt zweiter Klasse 2020 Fr. Sowohl Ober- als Unterärzte können nach einiger Zeit in die erste Klasse versetzt werden, in welchem Falle ihre Besoldung bedeutend erhöht wird. — Gegenwärtig befindet sich Kommandant Kistler in Familienangelegenheiten in Bern, wo er oder vielmehr seine französische Uniform von den Leuten angestaunt wird.

Aargau.

— (Eingef.) Wenn bei den letzten Großrathswahlen ein Kreis von allen fünfzig eine undankbare Handlung begangen hat, so ist das der Kreis Entfelden. Derselbe hat den Herrn Dr. Thut bei seinen Wahlen übergangen, weil, wie wir hoffen, er es nicht besser verstanden hat. Hr. Dr. Thut war seit vielen Jahren Mitglied der obersten Landesbehörde und hat sich jedesmal, wenn es sich um die Interessen des Volkes handelte, warm derselben angenommen. Ueberhaupt war Herr Dr. Thut in der obersten Behörde eine von den tüchtigern Kräften. So wäre unser neues Steuergesetz gewiß weit billiger und gerechter ausgefallen, wenn die Mehrheit des Gr. Rathes auf ihn gehört hätte. Damit wäre aber auch durchaus keine Ungerechtigkeit geschehen; denn die Grundsätze, welche Herr Thut in unserm Steuergesetz vergebens aufgenommen wissen wollte, dieselben Grundsätze werden nun andern Orts sogar von Regierungen in Steuergesetzesentwürfe gelegt.

Bei Anlaß des Steuergesetzes will dem Einsender bedünken, daß es unsern Behörden sehr an verständlicher Mittheilung fehlt. Es sind namentlich die neuen Gesetze durchweg so steif gehalten, daß sie selten von unserer Bevölkerung verstanden werden.

So verhält es sich mit dem Steuergesetz; so mit der Steuertabelle, welche jeder Steuerpflichtige im Lande auszufüllen hat, so sogar mit einer der Steuertabelle beigelegten Erläuterung.

Die Herren versteigen sich in ihrem sprachlichen Fluge offenbar zu hoch, und fehlt ihnen ganz die einfache klare und verständliche Mittheilungsgabe. Und das kommt davon, daß sie sich nie zum Volke herablassen. Drum versteht das Volk sie nicht und sie verstehen das Volk nicht.

— Der Gr. Rath hat s. Z. auf gemachten regierungsräthlichen Vorschlag mehreren deutschen Flüchtlingen das Kantonsbürgerrecht ertheilt. Die Neuaufgenommenen machten sich in Folge dessen wenigst theilweise haushäblich d. h. sie erwarben sich Besitzthum im Kanton. So ein sehr achtbarer junger Badenser, Müller mit Namen. Unser Neubürger fühlte sich in seinen neuen Verhältnissen sehr glücklich. Dieses Glücklichsein sollte aber keine lange Dauer haben. Der Bundesrath schrieb nämlich an Aargau, daß er die Bürgerrechtsertheilung für null und nichtig erkläre. Das setzte dann eine vieljährige Stänkerei ab, die jeden schlichten, allen Ränken fremden Bürger anekeln mußte. Item es kam so weit, daß die einen auf das neue Bürgerrecht verzichteten, während Herr Müller seines behauptete. Wie aus dem letzten Gr. Rathe herausönte, soll der Zank mit Letzterm sich nun endlich auf gütlichem Wege beilegen.

Was wird nun aber der Bundesrath gegenüber andern Regierungen thun, die auch Flüchtlinge ins Bürgerrecht aufgenommen haben, ohne von ihm hiezu Bewilligung erhalten zu haben. So hat Genf den General Klapka in's Bürgerrecht aufgenommen und Thurgau den Dr. Jäkel aus Sachsen. Die Großrathskommission, welche das letztere Begehren zu begutachten hatte, wollte zwar zuerst beim Bundesrathe Einfrage thun, ob man denselben weil aus seinem alten Bürgerverbande nicht förmlich entlassen, dennoch aufnehmen dürfe. Die Regierung war nicht dieser Meinung. Sie fand nämlich sehr natürlich, daß derjenige, so aus der Heimath verwiesen und seines Bürgerrechts daselbst für verlustig erklärt, keiner besondern Entlassung mehr bedürfe. Der Gr. Rath nahm hierauf keinen Anstand, dem Bittsteller für die übliche Einkaufsumme von Fr. 500 das Kantonsbürgerrecht zu ertheilen. Der Bundesrath wird nun dasselbe schwerlich kastren wollen. Merks Marr!

☞ Im Schweizerboten glaubt sich Einer dazu berufen, die Verfassung von 1852 herunter zu machen. Nicht daß wir ein Recht hätten, diesem Einen deßwegen zu nahe zu treten, glauben wir denn doch die Verfassung von 1852 in Schutz nehmen zu müssen, weil dieselbe so gut, wenn nicht besser ist als die der übrigen Kantone. Die Verfassung trägt nicht die Schuld, daß nunmehr eine Steuer erhoben werden muß, nein, diese wäre auch ohne die neue Verfassung gekommen. Und doch ist es nur die Staatssteuer, welche man der Verfassung an den Kopf wirft. Und warum? weil sie dem Volke mehrere Erleichterungen gebracht hat, die es von Rechtswegen längst ohne Verfassung hätte verlangen können.

So fragen wir, ob es für einen armen Mann nicht hart gewesen sei, seine Söhne auf eigene Kosten militärisch auszurüsten? Wir kennen einen Fall, wo früher einmal ein Mann durch seinen Sold sich in der Kaserne zu Aarau die Ausrüstungskosten abverdienen mußte.

Und ist nun etwa auch die Verfassung Schuld, daß das Salz auf den Preis heruntergesetzt wurde, wie ihn vor Aargau die umliegenden Kantone heruntersetzten? Konnte Aargau einen höhern Preis behaupten als die umliegenden Kantone? Antwort: Nein, sonst wäre es nicht herunter gegangen. Das einzige harte an unserer Staatssteuer ist, daß nicht ein gewisses reines Vermögen, z. B. die ersten 1000 Fr. und nicht ein gewisses Einkommen (Erwerb, Verdienst, Taglohn) z. B. die ersten 500 Fr. steuerfrei ausgehen. Doch das kömmt so Gott will schon noch.

Wir meinen daher, wie oben angedeutet, daß ganz andere Dinge an unsern gegenwärtigen Zuständen schuld tragen als die Verfassung. Darum sollte man dieselbe ungescheuren lassen und den wahren Ursachen nachspüren und dieselben auszurotten suchen, wo es noch möglich ist.

— Der Reg.-Rath verwendet sich beim Bundesrath, daß die alte Portofreiheit für dick wie dünn wieder eingeführt werde.

— Der Schweizerbot schlägt vor ins Großrathsreglement die Bestimmung aufzunehmen, daß Mitglieder die eine ganze Sitzung ausbleiben, vom Präsidenten einen Zuspruch bekommen, die so zwei Sitzungen ausbleiben im Amtsblatte an ihre Pflicht erinnert werden, und die so dreimal ausbleiben, als Mitglieder entlassen werden.

— Nach dem Schweizerboten kann man in Folge neuster Posteinrichtung in 22 Stunden von Sursee nach Aarau gelangen. Das geht noch über die pfiffigen Oesterreicher!

— Lenzburg verlangt von der Regierung, sie möchte eine technische Untersuchung der von der Nordostbahn-Direktion vorgelegten Trace-Pläne durch Augenschein und Experten anordnen, und darauf hinwirken, „daß der Stationsplan möglichst nahe bei hiesiger Ortschaft, vornämlich auf dem Plateau zwischen dem sogenannten Freihof und der äußeren Bleichemätte angebracht werde." — Auch die Gemeinde Möriken ist mit einer Eingabe eingelangt. Sie wünscht die dortige Station statt auf das Holderbankfeld mehr in die Mitte des Ortes Wildegg.

— Am Donnerstag Abends ist in Zezwyl ein zu Fr. 1500 versichertes Wohnhaus abgebrannt.

— Die Centralbahn hat dem R.-Rath den Tarif geschickt für die Fahrten zwischen Aarau und Emmenbrücke. Von Aarau bis Schönenwerth kostets im 3. Platz 25 Rp., für hin und her 40 Rp., bis Olten 70 Rp., hin und her 1 Fr. 15 Rp., bis Arburg 90 Rp., hin und her 1 Fr. 45 Rp., bis Zofingen 1 Fr. 15 Rp., hin und her 1 Fr. 80 Rp., bis Emmenbrücke 3 Fr. 40 Rp., hin und her 5 Fr. 40 Rp.

— In der Frickthaler Zeitung stand über die Kreismusterung zu Frick eine wüste Geschichte. Das veranlaßte einen Militärs zu der Erklärung im Schweizerboten, daß Alles, was in der Frickthaler Zeitung hierüber gestanden, nicht wahr sei. Nun kommt eine Persönlichkeit und gibt in der Frickthaler Zeitung eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß an der Sache doch etwas war. Nur kein Elephant!

— Anno 1852 ist in Amerika ein Samuel Lüthi gestorben, der kaum 26 Jahre alt war. Er hinterließ einiges Vermögen. Wer glaubt Erbe dieses Vermögens zu sein, wende sich an den amerikanischen Konsul in Zürich, dort wird ihm näherer Aufschluß zu Theil.

Bern.

— Der Gr. Rath hat das Verbot gegen das Karloffelbrennen aufrecht erhalten.

— Der Platz für Abhaltung des eidg. Schützenfestes ist gefunden und zwar in der Enge. Die C. Z. nennt denselben eine der schönsten Lokalitäten der Schweiz.

— Burgdorf. Ein großer Theil des sich daselbst in Arbeit befindenden Eisenbahntunnels ist eingestürzt.

— Im Amte Konolfingen macht ein 14jähriger Knabe großes Aufsehen. Er macht über beliebige Texte der heil. Schrift Predigten. Diese enthalten nichts Schwärmerisches, nichts Ueberspanntes, sind einfach, anspruchslos und erbauend. Er zählt viele Zuhörer.

— In Sumiswald sind von einem tollen Hunde 2 Menschen und 15 Hunde gebissen worden.

— Der vom Gr. Rathe mit seinem Begnadigungsgesuche abgewiesene Raubmörder Bösiger wird nach Ostern in Aarwangen von Mengis hingerichtet werden.

— Aus dem gemachten Vorschlag hat der Bischof zum residirenden Domherrn ernannt den Herrn Pfarrer Girardin in Brislach. Die Basler N. Z. setzt dem Gewählten weil conservativ, nach ihrer Art zu.

Zürich.

— Das Komite des Kantonalschützenvereins hat auf Ende Juli die Abhaltung eines Kantonalschießens auf dem Schützenplatze zu Zürich beschlossen. Die Summe soll die aller bisher abgehaltenen Kantonalschießen übersteigen.

— In Illau hat sich ein 65 Jahr alter Mann in den geheizten Ofen gelegt, um seiner Gewohnheit gemäß zu schwitzen. Am Morgen fand ihn der Sohn, der einheizen wollte, todt im Ofen. Er war erstickt.

— Das Schwurgericht wird mit Nächstem eine Riesenprozedur zur Aburtheilung bekommen. Dem Oberst Kunz

in Uster sollen Angestellte seit vielen Jahren Jahr um Jahr für circa 100,000 Fr. Waaren entwendet haben. Das Geheimniß sei zwar in der Gegend schon lange nicht mehr groß gewesen. Bereits sitzen 14 Personen in Verhaft. Der Herr Oberst selbst sei über die angehobene Untersuchung gar nicht erfreut, weil sich bei derselben wohl auch Sachen herausstellen dürften, die denselben Herrn Oberst nicht im rosenfarbensten Lichte erscheinen lassen möchten.

— Die Schießstände auf dem See (Horgen u. s. w.) dürfen der gefährdeten Sicherheit wegen nur noch bis Ende Jahrs benutzt werden. — Wegen schon mehrmals vorgekommener Verschleppung der Blatternkrankheit müßen in Richterschwil alle Bewohner zwischen 15 und 50 Jahren sich wieder impfen lassen.

— Der Konsumverein in Zürich besitzt nun eine Knettmaschine, mit welcher man im Stande wäre, in einem Tage bei 200 Centner Brod zu bekommen, wenn man nämlich genug Oefen hätte.

— Die Mormonen am Salzsee (Vielweiberei) bekommen auch wieder Zuwachs aus dem Kanton Zürich. Vor einem Jahre schon zogen 15 Personen dorthin und nun ist wieder ein Dutzend reisefertig, um den Weg zu den Heiligen unter die Füße zu nehmen.

Luzern.

— St. Urban wird nun von einer Gesellschaft käuflich übernommen. Was die damit zu treiben gedenkt, ist nicht gesagt.

— In diesem Kanton macht das spurlose Verschwinden eines Mädchens bei einer Wallfahrt nach Rickenbach in Unterwalden großes Aufsehen. Die Vermißte ist nach den Einen in ein Kloster in Altorf gegangen. Laut der Aussage der Wirthin von Büren sah dieselbe sehr schwermüthig aus. Es fällt auf, daß von Eich (dem Heimathsort der Verlorengegangenen) seit dem 21. Nov. (unter welchem Datum die letzten amtlichen Erkundigungen eingingen), weder der Gemeindrath, noch die Verwandten ein Zeichen von sich gaben. Es erfolgte nicht einmal eine Anzeige, ob man im Kloster zu Altorf Nachfrage gehalten und mit welchem Erfolg.

— Am 15. Juni wird das Kantonalgesangfest in Hitzkirch gefeiert.

Schwyz.

— Hier wird schon wieder auf die im Sommer stattfindende Pariserviehausstellung hin gearbeitet. Eine Aktiengesellschaft, welche zu diesem Zwecke gebildet worden, wird ihr Möglichstes thun. Und auch Privaten wollen den Versuch wagen und ihr Vieh nach Paris bringen.

— Ein Schuhmacher aus Schwyz, welcher im Wallis etablirt ist hat aus der Frankfurterlotterie 80,000 Gulden gewonnen. Das wird nun wieder eine Menge zum Spiel anfeuern, die in kurzer Zeit die 80,000 fl. den Frankfurtern nebst Zins und Kosten zurückerstattet haben werden.

Glarus.

— Es wird in Zeitungen viel von einem Glarner gesprochen, der der Regierung 33,000 Fr. aus Rußland heimgeschickt hat, mit dem Gesuche, das Geld im Kanton anzulegen. Vorderhand begreifen wir nicht, warum man über dieses Geldgeschäft so viel schreibt. Ein Anderes wäre es, wenn der Betreffende die 33,000 Fr. für irgend einen edlen Zweck bestimmt hätte.

Solothurn.

— Die Revisionsfrage kommt vor dem Volke am 30. März zur Abstimmung.

— Das Sol. Blatt sagt, die Revisiönler hätten, um zum Ziele zu gelangen, das Volk belügen müssen. Ob sie derlei Anklagen auf sich werden sitzen lassen!?

Baselland.

— Uhrenmacherei Waldenburg. Das basellandschaftliche Städtchen Waldenburg, welches vor einigen Jahren die Uhrenmacherei mit Erfolg eingeführt hat, sucht laut der „Basellandschaftl. Ztg." bei der Regierung um die Bewilligung nach, neuerdings einen Kredit von 20,000 Franken zu diesem Zwecke auszusetzen.

— Der Reg.-Rath glaubt, die schweizerischen Söldner werden nicht zu lange ausbleiben. Aus diesem Grunde hat derselbe den Sulzberger nicht entlassen.

— Der Landrath ist am Steuergesetze. Derselbe hat festgesetzt, daß alljährlich die Steuersumme dem Veto des Volkes unterstellt werde. Die Liegenschaften werden nur zu zwei Drittheilen der Schatzung in das Steuerkataster aufgenommen.

Schaffhausen.

— In Uhwiesen hat ein Knabe, der mit einem geladenen Gewehre spielte, sein 3 Jahre altes Schwesterlein erschossen.

— Am Mittwoch ist bei der Eisenbahnbaute auf hiesigem Stadtbann der erste Unfall passirt. Ein Hallauer fiel mit einem mit Schutt beladenen Karren im Steinbruch über einen Damm herunter, daß er Tags darauf starb.

Appenzell.

— A. Rh. Die Revisionsfrage kommt nun ans Volk. Der Große Rath frägt die Landsgemeinde an, ob sie eine Kommission anweisen wolle, die mit Rücksicht auf eine bessere, die bisherigen richterlichen Funktionen des Großen Rathes beschlagende Organisation des Gerichtswesens geeignete Vorschläge auszuarbeiten habe? oder ob bloß ein Obergericht organisirt werden soll. Ferner soll sie entscheiden, ob sie die Wahl der Kommission selbst vornehmen oder mit den Gemeinden theilen will.

St. Gallen.

— Der Männerchor Wattwyl hat beschlossen, eine Ehrengabe an das eidgenössische Sängerfest nach St. Gallen zu senden, welche in einem silbernen Becher bestehen soll.

— Am 2. Maisonntag hat das St. Galler Volk abzustimmen, ob es einen vom Gr. Rath gemachten Zusatz zur Verfassung annehmen wolle oder nicht.

— Die herrliche himmelhohe Sitterbrücke hat am letzten Sonntag die Probe bestanden. Die Lokomotive schritt langsam und im Trab über dieselbe und blieb stehen, und die Brücke wankte nicht. — Die St. Galler haben eine große Freude an diesem Dampfroße, das während der Woche nun auch mehrmal in die Stadt auf Besuch kam.

— Bei der Eröffnung der Eisenbahn am Ostermontag hat auf Befehl des Kl. Raths die bereits angekündigte religiöse Feierlichkeit zu unterbleiben.

Thurgau.

— Für die Theilnahme an der St. Gallischen Eisenbahnfeier hat der Regierungsrath den Herrn Regierungsrath Egloff abgeordnet.

— Beim Leichenbegängniß Bornhauser's in Müllheim zeigte das Volk, wie die „Neue Thurg. Ztg." berichtet, durch zahlreiches Erscheinen seine Theilnahme. Der Große Rath hatte sich dabei durch die HH. RR. Dr. Keller und Ständerath Kappeler vertreten lassen und die ergreifende Leichenrede ward durch Hrn. Dekan Mörikofer von Gottlieben gehalten.

— Der Gr. Rath hat der Kantonsschule eine jährliche Zulage von 7500 Fr. bewilligt.

Graubünden.

— Von Schleins bringt der „Alpenb." wieder neue Berichte. Die Brandstätte des Dorfes muß einen schrecklichen Anblick gewähren. Der angerichtete Schaden wird auf Fr. 400,000 berechnet. Die armen Bewohner sind provisorisch in den Nachbargemeinden untergebracht. Im ganzen Engadin, selbst auch in den benachbarten Tyroler Gemeinden wird für die Unglücklichen gesammelt. Sie bedürfen es aber auch im höchsten Grade.

Tessin.

— Viele, mitunter auch liberale Blätter scheuen sich nicht, das ausgefällte Urtheilt im Degiorgiprozeß ein partheiisches zu nennen.

Waadt.

— Endlich ist man des Mörders des Friedensrichters von Grandson habhaft geworden. Ein Landjäger nahm denselben im Neuenburgischen gefangen.

Wallis.

— Am 9. wurde in Raron wieder ein starker Erdstoß verspürt. — Der Durchstich des Col de Menouve wird am 8. April in Turin vergeben.

— In Raron und Umgegend wurden am 9. wieder mehrere heftige Erdstöße verspürt.

Genf.

— Der Gr. Rath hat in 2. Berathung den Gesetzesentwurf über das projektirte Anleihen von 400,000 Renten angenommen, mit dem Beifügen, daß diese große Last vom Staat mit jährlich 240,0000 Fr. und von der Stadt mit 160,000 Fr. zu tragen sei.

Deutschland.

— Berlin. Der Geheimerath von Raumer soll vom König den Auftrag gehabt haben, das Duell zwischen Hinkeldei und Rochow zu verhindern. Dasselbe war ihm, wie bekannt nicht gelungen, was ihn Raumer vermochte auch seinem Leben ein Ende zu machen.

— Für die Familie des im Duell gefallenen Hinkeldey sind schon über 10,000 Thlr. Unterstützungen geflossen. Die Veranlassung zum stattgefundenen Duell wird also erzählt. Im sogenannten Jockeyklubb wurde viel und hoch gespielt. Der Prinz von Mecklenburg war gewöhnlich die verlierende Parthie, die gewinnende dagegen war ein ehemaliger Offizier, Heidebrandt mit Namen. Hinkeldey ließ deßwegen den Klubb schließen, und den glücklichen Hazardspieler ausweisen. Als man ihn um die Ursache gefragt, soll sich Hinkeldey mit Winken vom Köng ausgeredet haben, und als man ihn bei dieser Aeußerung habe fassen wollen, soll er erklärt haben, nicht dazuzustehen. Da habe ihn dann Rochow einen Lügner gescholten, welche Beschimpfung das Duell herbeiführte.

— Preußen. Als Zeichen seiner dauernden Theilnahme hat der König, da nach dem Gesetze der Pensionsanspruch durch das gewaltsame Ende verwirkt ist, der Wittwe Hinkeldey's ein Jahrgehalt von 2000 Thalern und daneben für jedes der 7 Kinder eine Subvention zur Erziehung ausgesetzt.

— An die Stelle Hinkeldeis soll Graf Zedlitz kommen. — Am 13. März wurde auch Graf Kanitz im Duell getödtet. Die treiben das Morden bald handwerksmäßig.

— Berlin. Der Sohn des Prinzen von Preußen, künftiger Thronfolger, hat sich mit der ältesten Tochter der Königin von England verlobt.

— Am 14. März wurden in Breslau 2 Mörder hingerichtet.

— Baden. Man will eine seit langer Zeit betriebene großartige Schmuggelei von der Schweiz aus nach dem Badischen entdeckt haben. Dabei sollen mehrere bedeutende Häuser betheiligt sein.

— Stuttgart. Hier ist eine neue großartige Badanstalt errichtet worden, die einen Flächenraum von 42,000 Quadratfuß einnimt. Der ganze Raum ist mit einem Gebäude umgeben und dieses zählt 72 Badkabinete.

— Letzter Tage wurde auf dem Bahnhofe in Ludwigsburg ein empörender Diebstahl dadurch verübt, daß aus einem in der Remise aufgestellten Wagen zweiter Klasse sämmtliche Sitze herausgeschnitten und fortgenommen wurden.

— Oesterreich will wieder eine Maße Truppen entlassen.

— Wien. Eine Frau Elise Herz hat am Geburtsfeste des Kaisers für die Gründung einer Kinderbewahranstalt zu Jerusalem 50,000 fl. vergabt. Es solle die Stiftung in erster Linie Kindern von Oesterreichern zu gut kommen.

— Am 15. März sind in Sudheim bei Northeim 36 Gebäude, worunter Kirche und Schule, abgebrannt.

— Tyrol. Bei dem unlängst stattgehabten Brande zu Zoms schliefen zwei Mädchen auf dem obern Boden. Dieselben erwachten erst, als die brennenden Balken herabstürzten. Augenblicklich waren sie rathlos was thun, und schon wollte das jüngere sich willig in den Flammentod ergeben, als das ältere auf den Gedanken kam aus dem Fenster auf den gefronen Boden herabzuspringen. Das jüngere mußte versprechen nachzukommen, wenns dem ältern beim Sprunge nichts thue. Das kam denn auch glücklich unten an, und rief hinauf: Hupf Hannele es hat mir nuit gethan. Und Hannele hupfte, und kam eben so glücklich herab.

Frankreich.

— Des Kaisers kühne Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen. Am Palmsonntag in der frühe hat ihm die Kaiserin einen Sohn geboren. Die Glocken aller Kirchen, und die Kanonen auf dem Invalidendom thaten das freudige Ereigniß der Pariserbevölkerung am frühen Morgen kund.

Natürlich wußte Vater Napoleon vor Freude anfänglich nicht, was alles machen. Und doch vergaß er nicht, durch den Telegraphen dem hl. Vater zu Rom, der Königin von Schweden, der Königin von England und dem König von Piemont das freudige Ereigniß zu melden, welche alle natürlich gar nicht lange anstanden, ihre Glückwünsche auf demselben Wege zu bringen. Der russische Bevollmächtigte, Orloff, war einer der ersten, die gratulirten. Am Dienstag dann kamen die hohen Staatsbehörden und thaten ebenso. Auch die bekannten Hallenweiber kamen, das Kindlein in der Wiege zu schauen. Und aus den Provinzen regnet's Glückwünsche.

Gegen all diese unbändige Freude stechen mehrere englische Blätter sehr ab, die offenbar durch den schlechten Ausgang der Friedenskonferenzen sehr erbittert sind. Dem armen kleinen Kinde verkünden jene nicht viel Gutes.

— Paris hat über der Geburt des Prinzen alles andere vergessen. Es lebt wie in einem Rausch. Die Beleuchtung der Stadt am Sonntage habe alles bisher Dagewesene übertroffen. Alle Theater waren zum Erdrücken voll, weil der Kaiser die Zeche bezahlte. Außer den Armen hat derselbe auch sechs Unterstützungskassen: Literaten, Komponisten, Künstler und Industrielle mit je 10,000 Fr. bedacht. Der Geburtshelfer der Kaiserin, Dr. P. Dubois, wurde zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt. Die Götti- und Gottenschaft des Kaisers und der Kaiserin erstreckt sich auf alle am 16. im ganzen Reiche gebornen ehelichen Kinder. Die Zahl wird auf 3000 geschätzt. Der Götti geht also noch über de Götti in Villmergen und über de Götti in Birmistorf.

— Paris, 18. März. Das Befinden der Wöchnerin und des Prinzen ist vortrefflich. Ihm zu Ehren sind 803 gemeine Verbrecher, 755 Militärverurtheilte und 20 wegen aufrührerischer Handlungen Bestrafte begnadigt worden.

— Aus Anlaß des glücklichen Ereignisses vom 16. d. gestattet der Kaiser allen Exilirten und Transportirten, nach Frankreich zurückzukehren, unter der Bedingung, daß sie das gegenwärtige Regiment anerkennen und sich demselben unterziehen.

— Von allen Glückwünschen, die der Kaiser erhielt, ist der wichtigste derjenige, den ihm die sämmtlichen Abgeordneten am Kongreß, man kann also sagen, Europa darbrachte. Der Kaiser antwortete dem Sprecher Graf Walewski:

„Ich danke dem Kongreß für die Glückwünsche, die er durch Ihren Mund an mich richtet. Ich bin glücklich, daß die Vorsehung mir einen Sohn gesendet hat in dem Augenblick, wo eine Aera allgemeiner Versöhnung für Europa sich ankündigt. Ich werde ihn in der Gesinnung auferziehen, daß die Völker nicht egoistisch sein müssen und daß die Ruhe Europa's von dem Glück jeder Nation abhängt."

— Paris, 21. März. Das Befinden der Kaiserin und des Prinzen ist fortwährend vortrefflich.

— Prinz Jerome befindet sich auf der Besserung.

— In Paris werden die Reifröcke wie sie die Großmütter getragen, wieder Mode; nur sind dieselben etwas feiner gearbeitet.

— An der Eisenbahn zwischen Paris und Mühlhausen arbeiten über 25,000 Menschen. Der größte Theil dieser Linie soll vor Ende Jahrs dem Verkehr übergeben werden können.

— Vierzehn Schuster, Bäcker, Schlosser und Buchdrucker haben wieder einmal Hand ans Kaiserreich legen wollen. Weil ihrer nur aber so wenige waren, so hat man sie festgenommen und eingesperrt. Die Schrecklichsten der Schrecklichen büßen mit 5 und 4 Jahr Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße.

— Die Engländer kämpfen in Paris mit Schillingen und Pfunden um die Federn, deren sich die Kongreß-Mitglieder bedienen, und glücklich Derjenige, dem es gelingt eine solche Feder mit nach London entführen zu können.

— Die ausgehobenen 140,000 Mann haben zwischen dem letzten März und 5. April den Marsch zu ihren Truppenkörpern anzutreten.

— Paris. Seit einigen Tagen werden in einem Saale zwei sechs Fuß hohe Straußen gezeigt, welche der Eigenthümer aus Afrika herüber gebracht hat. Dieser letzte fand sich veranlaßt, die Eintretenden darauf aufmerksam

zu machen, daß sie goldenes Geschmeide vor den Augen der Strauße verbergen möchten, da sie auf derlei Sachen sehr erpicht seien. Allein ein Herr schien diese Warnung nicht zu beachten und das führte zu Unannehmlichkeiten. Einer der Strauße rannte auf den besagten Herrn zu, riß ihm Kette mit Uhr weg und verschlang selbe im Nu. Troß der gethanen Warnung verurtheilte der Richter den Eigenthümer des Thiers zu einem Schadenersatz von 40 Fr.

— Vor den Assisen der Seine wurde eine Mutter von 32 Jahren, die ihr außerehlich gebornes Kind von 5 Jahren zu Tode quälte zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. — Das schreckliche Ungethüm gab dem kleinen Dulder fast gar nichts zu essen, schlugs mit dem Besenstiel, biß ihm Finger ab und ein Ohr. Um ihrer übrigen Kinder willen erfrechte sich das Ungeheuer, die Milde der Richter anzuflehen.

— Für die Hinterlassenen der in der Krim gefallenen Französischen Krieger sind die Liebesgaben auf 1,402,311 Franken angestiegen.

Italien.

— Rom. Statt mit dem Gewehr müssen sich die Schweizertruppen diese Fasten geistliche Exerzizien gefallen lassen. Bei den in den Provinzen sich aufhaltenden Truppen werden geistliche Missionen gehalten.

— Mailand. Am 10. d. wurde die Reisausfuhr freigegeben.

— Neapel. Der König habe die Getreideausfuhr bis 6. April freigegeben – gegen einen Ausgangszoll von 5 Fr. 50 Ct. für den Zentner Korn, 3 Fr. 25 für den Ztr. Mais, 2 Fr. 75 für den Ztr. Gerste und Haber. Heißt man das freie Getreideausfuhr! —

— Beim Nachhausegehen aus dem Theater wurde der Gefängnißdirektor in Parma meuchlings ermordet.

England.

— Am 14. warf der bekannte Napier dem Sir Graham im Unterhause vor, er trage die ganze Schuld, daß die Campagne pro 1854 mißrathen sei, und trug auf Untersuchung an. Sir Graham schob dagegen die ganze Erfolglosigkeit dem Napier in die Schuhe. Die Kammer verwarf ohne Diskussion und ohne Abstimmung Napiers Antrag.

— London verbrennt Tag um Tag, oder besser gesagt Nacht um Nacht 13 Millionen Kubikfuß Gas durch 360,000 Flammen, die die Straßen und Häuser beleuchten.

— Sadleir habe sich bei vollem Bewußtsein ums Leben gebracht. So erkannten die Todtenschaugeschwornen. Infolge dieses Spruchs fällt nun all sein hinterlassenes Gut nicht seinen Gläubigern, sondern der Krone zu. Auch ein sauberes Gesetz! —

Spanien.

— Die wiedergekehrte päpstliche Huld hat sich Spanien erworben, daß es sich den frühern inquisitorischen Zuständen wieder genähert hat.

Belgien.

— Brüssel. Die „Independance belge“ ist an mehrere Spekulanten um die Summe von 800,000 Fr. verkauft worden.

Türkei.

— Die türkische Regierung hat einen Gesetzesvorschlag gutgeheißen, nach welchem die griechischen Klöster in der Moldau und Wallachei unter die Controle der weltlichen Behörden gestellt werden.

— In Acre haben türkische Spekulanten mehreren Bauern für 1 Million Piaster Getreide abgekauft und mit falschen Goldstücken bezahlt. Der Betrug wurde erst entdeckt, als die Käufer fort waren.

— Vom 5. auf den 6. März verspürte man in Smyrna mehrere Erdstöße. Die Legiönler werden Augen gemacht haben. — Für die Ausführung des Suezkanals sind in Alexandrien in wenigen Tagen über 45 Mill. Piaster unterzeichnet worden.

— In Konstantinopel ist Halil Pascha, Schwager des Sultans gestorben. — Auch hier muß der Spitaltyphus schreckliche Verheerungen anrichten. Von franz. Aerzten sind bei 30 erkrankt und 3 gestorben. Auch die barmherzigen Schwestern haben mit der Seuche zu kämpfen Bei 25 sind krank und mehrere schon gestorben. Merkwürdig ist, daß die Engländer von der Seuche verschont bleiben.

— Der Vicekönig läßt durch eine Expedition an der ein berühmter Franzose Theil nimmt die Nilquellen aufsuchen.

Rußland.

— Im südlichen Rußland grassirt der Typhus in so schrecklicher Weise, daß demselben in kurzer Zeit über 100,000 Menschen erlegen sind. In Odessa liegen an derselben in den Spitälern über 20,000 Soldaten krank.

Griechenland.

— Am 22. Febr. fand zwischen einer Räuberbande und königlichen Truppen bei Marathon ein Gefecht statt, wobei die erstern fast ganz aufgerieben wurden.

Asien.

— Auf Java hat sich ein Tiger am 17. Dezember einen Mann aus seiner Wohnung geholt und ihn im nächsten Gebüsch zerrissen. Eine japanische Frau tödtete das Kind ihres Mannes und ließ es ihn selbst zu seinem gewöhnlichen Mitagessen verzehren.

Amerika.

— Herr Banks, Sprecher des Kongresses, hat die vorberathenden Kommissionen je zu 5 Mitgliedern von seiner und 4 von der gegnerischen Partei ernannt. Man gab ihm sogar auf Seite der Gegner das Zeugniß, daß er seine Aufgabe mit vielem Geschicke gelöst habe.

— Ein neuer Beitrag zur Sittengeschichte Amerika's. Ein junger Arzt in Massachussetts reiste in Geschäften nach dem Süden, und hielt sich in einer Stadt am Missisippi längere Zeit auf. Kost und Logis nahm er in einem dortigen Kosthause, das von einer hübschen jungen Frau verwaltet wurde. Diese gefiel ihm, und er ihr, und so geschah es, daß sie sich heiratheten. Nach geschlossener Ehe reisten sie zurück nach Washington, Nicht lange wohnten sie da, als eines Morgens ein Mann in des Doktors Zimmer trat, und ihm vermeldete, daß seine Frau ihm als Sklavin gehöre. Man kann sich die großen Augen denken, die der Arzt machte, als er das vernahm, noch mehr aber, als die Frau erklärte, sie sei noch mehr als Sklavin, sie sei des Sklavenhalters Tochter gewesen. Der Arzt zahlte dem Scheusal die geforderte Summe, und jener entfernte sich vergnügt, sein eigen Fleisch und Blut um schnödes Geld verhandelt zu haben.

— Nachrichten aus Indien vom 23. Febr. melden, daß durch eine in Bombay am 7. erschienene Proklamation das Königreich Oude den englischen Besitzthümern einverleibt worden ist. Der Akt wurde ohne irgend einen Widerstand ausgeführt. Der Santhalsaufstand ist von Neuem ausgebrochen. Banden von 8–10,000 Mann brennen, plündern und morden. Dieselben haben die Stadt Jugeport überfallen, wurden aber wieder daraus verjagt.

— Krim. Bei Ankunft des Waffenstillstandsberichts haben die Franzosen die weißen Werke in Sebastopol in die Luft fliegen lassen.

— In der Krim freute man sich des Waffenstillstandes. Englische Offiziere benutzten denselben zu Wallfahrten nach Jerusalem. Die Kaufleute in Kamisch hofften während der Waffenruhe auch mit den Russen handeln zu können. Die Tartaren in Eupatoria leben in großer Sorge wegen der Rache Rußlands. Viele derselben werden beim Abzug den Alliirten folgen.

— Am 12. März hat ein fürchterlicher Sturm den englischen Kriegsschiffen auf dem Wege nach der Ostsee stark zugesetzt. Einen gewaltigen Kriegsdampfer glaubte man schon mit Mann und Maus verloren. Da ließ der Sturm nach und das halbruinirte Schiff schleppte sich mit Mühe nach Kopenhagen.

— Die englische Vorhut ist bei Farösund angelangt, hat aber Befehl erhalten, sich aller Feindseligkeiten zu enthalten.

— Ueber die wichtige Tagesfrage schreibt ein Pariser der A. A. Z.: der Friede wie ihn uns der Congreß zu Paris giebt, wird viele Hoffnungen und Wünsche unerfüllt lassen und daher die Begründung eines dauerhaften Friedenszustandes durch die klare und präcise Lösung aller wesentlichen Fragen nicht mit sich bringen.“ Das heißt zu deutsch: die Fürsten machen einen Frieden für sich und nicht für die Völker, deßwegen wird derselbe kaum lange halten.

— Etwas eigen erscheint, daß am 16. auf der Börse die Curse fielen.

— Nun spricht man auch gar noch von der Verlängerung des Waffenstillstandes bis 30. April. Wozu eine Waffenstillstandsverlängerung wenn der Friede proklamirt wird? Oder ist etwa der kommende Friede nur ein Waffenstillstand? Man sollte fast meinen.

— Wie wenig man auf den demnächst bekommenden Fürstenfrieden hält, geht daraus hervor, daß wohlunterrichtete Correspondenten aus Paris schreiben, daß ohne Zweifel am Tage, an dem der Friede verkündet wird die Kurse auf der Börse fallen werden.

— Paris. Die Conferenz hat am 14. beschlossen, nunmehr auch Preußen zur Theilnahme einzuladen. — Andern Tags vernahm man schon aus Berlin, daß Minister Manteufel als Bevollmächtigter dorthin abgegangen sei.

— Die Herbeirufung Preußens zu den Conferenzen soll von Frankreich und England betrieben worden sein. Dafür dürfte den Oesterreichern auch wieder ein Stein ins Kraut werden, daß nicht sie es waren, die zuerst an den lieben preußischen Nachbar gedacht haben! —

— In der letzten Kongreßsitzung soll die Frage über die Donaufürstenthümer entschieden worden sein. Aus Paris wird hierüber geschrieben: Jedes der beiden Fürstenthümer wird drei Kandidaten vorschlagen. aus denen der Sultan dann die Hospodare bezeichnet. Oesterreich ist höchst aufgebracht über diese Lösung der Frage; es hatte immer gehofft, man werde ihm einen überwiegenden Einfluß auf jene Länder einräumen. — Aber Oesterreich ist nicht allein unzufrieden. England, das nach einer kleinen Niederlassung im Schwarzen Meere trachtete und die russische Flotte in der Ostsee zerstören wollte, an der ihm weit mehr liegt, als an derjenigen des Schwarzen Meeres, sieht seine Wünsche auch vereitelt. Von Sardinien nicht zu reden! Frankreich und Rußland beherrschen eben die Situation im Rath wie im Feld.“

— Paris, 20. März. Die „Times“ verspricht, der Friede werde vor Ablauf dieses Monats vollständig abgeschlossen sein. Lord Cowley, Bourquenay, Graf Buol, v. Brunnow, Covour und Ali-Pascha seien mit der Redaktion des Vertrags beauftragt.

München. Am letzten Samstag ist der Fruchtpreis wieder etwas gestiegen, Weizen 1 fl. In Lindau zog Weizen ebenfalls an, jedoch nur die Hälfte des Aufschlags von München.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 11 vom 15. März

Schuldenrufe.

Rohr, Johann Jakob, Kapis von Mägenwil. Eing. bis 18. April der Gerichtskzl. Baden. — Schaub, Jakob, von Dürrenäsch, in Hendschiken. Eing. bis 1. Mai der Gemeindskzl. Hendschiken. — Wyß, Kaspar, von Oberrüti. Eing. bis 15. April dem Gmdrth.

Benefizia Inventarii.

Lienhard, Samuel, Herrlis von Buchs. Eing. bis 19. April der Gemeindskzl. — Meier, Sales, Bubenhansen von Würenlingen; — Peier, Jakob, Strumpfweber von Lindhausen; — und Stoll, Ferdinand, Apotheker in Baden. Eing. bis 18. April der Gerichtskanzlei. — Stäger, geb. Schmied, Frau Magdalena, Bäckers von Bäsenbüren. Eing. bis 15. April dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Dätwyler, Samuel, Zimmermann von Unterentfelden. Eing. bis 26. April. Koll. und Nachschlag den 8. Mai im Bären daselbst. — Schweizer, Hs Jakob, Vater, von Botenwil, in Rohr. Eing. bis 19 und Koll. den 26. April in der Gerichtskzl. — Senn, Jakob, Schuhmacherhäusis von Asp, Gmde. Densbüren. Eing. bis 19. April. Koll. und Nachschlag den 2. Mai in der Pinte des Hrn. Egg. **Baden.** Wezel, Bernhard, Schneider von Würenlos; — Peterhans, Philipp, Schreiner von Fislisbach; — Mäder, J. U. von Baden; — und Birchmeier, Konrad, Itelis, gewes. Krämer, von Würenlingen. Eing. bis 25 April und Auffallsverhandlg. den 6 Mai. **Bremgarten.** Huber, Jakob, Melcherjakoblis von Hägglingen; — Huber, Johann, Jörris, Jägers von Hägglingen; — Seiler, Frau Verena, Rochis von Niederwyl; — Meier, Frau Salomea, Spitzigenfrau von Niederwyl; — Seiler, Vital, v. dort; — Flori, Andreas, Brigitten von Wohlen; — Bünzli, Jakob, Flechthändler im Lizi bei Jonen; — Huber, Joh. Joseph, Flechthändler von Unterlunkhofen; — Wirth, Heinrich, Seppenheinis, von Niederwyl; — und Kuhn, Johann, Gugis von Wohlen. Eing. bis 14 und Berrechtsertg. den 19. April. **Brugg.** Käser, Johannes, Konrads, Bauren, von Oberflachs. Eing. bis 25. April Koll. und Nachschlag den 7. Mai in der Pinte daselbst. — Wächter, Johannes, Schuhmacher von Remigen. Eing. bis 18. April, Koll. den 19 und Nachschlag den 24. April im Bären daselbst. **Kulm.** Gautschi, Jakob, Schneider im Berg zu Gontenschwyl; — Eichenberger, Verena, Seifenheiris von Beinwil. Eing. bis 26. April und Koll. den 6. Mai in der Gerichtskzl. — Würgler, Frau Elisabeth, Baschis im Reistel zu Gontenschwyl. Eing. bis 26 April. Koll. und Nachschl. den 9. Mai im Bad Schwarzenberg. **Laufenburg.** Leimgruber, Elisabeth und Katharina, Georgs von Herznach; den 14 April. — Biri, Johann, Müller von Zeihen; den 15. April. **Lenzburg.** Friedrich, Jakob, Zimmermann, älter von Dintiken. Eing. bis 26. April. Koll. den 6. Mai im Tav.-Wirthshause daselbst. **Muri.** Hüser, Georg, in der Höll, Gmde. Kallern; — Lüthard, Alois, Decker von Schoren; — Sidler, Johann, Schuster von Ballwyl, wohnhaft gew. in Meienberg; — Bucher, Stephan, von Wiggwil, gewes. Lehenmann im Horben; — Schupp, Maria Anna, von Ballenberg, Großh. Baden, in Auw verstorben; — Lüthard, Johann, Moktikandis von Butwyl. Eing. bis 15. und Berrechtsftg. den 21. April. **Rheinfelden.** Nachlaß des Balthasar Frei von Obermumpf; — Roßler, Franz Anton, von Zeiningen. den 23. April. — Rosenthaler, Ludwig, Buchbinder v. Rheinfelden; — Gantner, Engelbert, Maurer von Zuzgen; den 16 April. — Nachlaß des Joseph Füchter, Hammerschmied von Kaiseraugst; — und die Kinder des ausgewanderten Anton Meier, Metzger von Rheinfelden; den 17. April. **Zofingen.** Steinegger, Jakob, Gießer, von Zofingen. Eing. bis 19 und Koll. den 28. April in der Gerichtskzl. — Wullschleger, Friedrich, Glaser und Maler, von Zofingen. Eing. bis 19. April. Koll. den 3. Mai im Sternen daselbst. — Hunziker, Kaspar, Boris, älter von Moosleerau. Eing. bis 19. April. Koll und Nachschl. den 29. April im Sternen daselbst. — Lüscher, Jakob, Gerstelis von Moosleerau. Eing. bis 19. und Koll den 21. April in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Schleuniger, Frau Walpurga, Bäckers von Klingnau; — Vögeli, Alexius, von Eien, im Dienst in Koblenz; — Blum, Michael sel, gewes. Sektionsadjutant von Koblenz. Eing. bis 16. und Berrechtsftg. den 23. April in der Gerichtskzl

Rehabilitationen

Hofer, Gottlieb, Metzger, Hupers von Niederwil b. Z.

Inserate und Anzeigen.

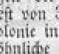
In einer Spinnerei und Weberei des Kantons Zürich finden einige größere Familien Arbeit bei gutem Lohn. Billige Wohnungen können denselben angewiesen werden. Nachzufragen beim Verleger dieser Zeitung.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum ihren neu eingerichteten Laden, enthaltend: alle Sorten Stoffe für Kleider, ganz wollen, halbwollen und baumwollen; auch Guttuch, besonders für Landleute geeignet. Daneben Eintragwolle, Eintraggarn und Strickbaumwolle, sowie frische Spezereiwaaren, unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

Schinznach, im Februar 1856.

Frau Schatzmann-Strübi



Nach Australien

werden Ackerbauer, Weinbauer, Metzger, sowie alle Arten von Handwerksleuten angenommen, welche nur einen Theil der Reisekosten baar zu zahlen brauchen, und der Rest von 325 Fr., den die Gesellschaft vorschießt, in der Colonie in 1 bis 2 Jahren abverdienen können. Der gewöhnliche Arbeitslohn nebst freier Wohnung und guter Beköstigung beträgt 700 bis 1100 Fr. jährlich. Briefe werden franko erbeten. Ph. J. Greve in Zürich, Münsterhof Nr. 34 bei Hrn. Wüscher.

Billig zu verkaufen: Ein noch bereits neuer 3zölliger Wagen sammt Zubehör. Bei wem, sagt der Verleger. [115]

Zu verkaufen: Zwei noch in gutem Stand sich befindliche Schweinställe bei Gemeindrath Hiz in U.-Siggingen. [116]

Gefunden.

Von Freienwyl bis Baden eine Uhr. Der Eigenthümer kann dieselbe bei Thomas Suter in Freienwil innert 8 Tagen behändigen, nachher würde dieselbe als Eigenthum betrachtet. [117]

Zu vermiethen: Von Stund an 2 oder 3 fröhliche möblirte Zimmer. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Zu kaufen begehrt: Ein Blasebalg für einen Schmied. Anträge beliebe man franko an den Verleger dieses Blattes zu adressiren. [114]

Im Laufe nächster Woche werden wir die uns von 1855 und früher her zu gutkommenden Zeitungsgelder per Post nachnehmen. Die Betreffenden werden gebeten, die Nachnahme einzulösen, damit nicht unnütze Portoauslagen entstehen. Exp. d. Volksztg.

Künftigen Donnerstag den 27. März Morgens 9 Uhr kommen auf öffentliche Steigerung im „Spitalhölzli" am Fislisbacherweg:

ca. 40 Klftr. Fohrenspältenholz,
„ 6 „ Buchenspältenholz nebst
1 großen Eichenklotze.

Zu dieser Steigerung ladet Kaufliebhaber höflich ein
Baden den 20. März 1855.
[109] Baldinger, Forstinspektor.

Steigerung.

Die Gemeindsverwaltung Wettingen wird Donnerstag den 27. März von Mittags 1 Uhr an in der Wirthschaft zur Sonne dahier auf öffentliche Pacht- oder Verkaufs-Steigerung bringen:

1. Eine große, ihr eigen gehörende **Ziegelbrennerei** mit circa 2 Vierling Umgelände nebst Inventar;
2. 2½ Vierling in der Nähe dieser Hütte liegende Weinreben guter Qualität.

Die vortheilhafte Lage dieses Gewerbes und die in der Nähe befindlichen Stein- und Leimgruben bieten jedem Uebernehmer die größten Vortheile dar.

Die Steigerungsbedingungen sind von heute an auf der Gemeindeschreiberei zur Einsicht offen gelegt und werden am Steigerungstage eröffnet werden. Liebhaber sind höflich eingeladen.

Wettingen, den 13. März 1853.
Für die Gemeindsverwaltung:
[110] **J. P. Kramer.**

Ausschreibung.

Die Stelle einer **Haushälterin** an der Taubstummenanstalt in Baden ist neu zu besetzen.

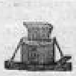
Besoldung: freie Station und Fr. 120—170

Möglicherweise kann damit auch die Stelle einer Arbeitslehrerin an der weiblichen Armenschule verbunden werden. Besoldung für beide Stellen zusammen: freie Station und Fr 170—250

Allfällige Bewerberinnen haben ihre Anmeldung mit den Zeugnissen bis zum 6. April dem Herrn Seminardirektor Keller im Seminar Wettingen einzureichen.

Baden, am 20. März 1856.
Aus Auftrag der Direktion:
[111] **Das Aktuariat.**

Zu verkaufen.



Unterzeichneter hat einen von Schmied Peter in Scherz übernommenen vollständigen Schmiedwerkzeug, nebst 2 Ambös, Windflügel, Essplatten, Feilbank mit Schubladen, sammthaft oder einzeln billig zu verkaufen und werden beliebige Zahlungstermine gestellt.

Dieses Werkzeug nebst verschiedenen hausräthlichen Gegenständen ist bei Herrn Hoppeler, Vater in Brugg zur Einsicht und zum Verkaufe aufgestellt.

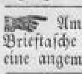
Ferners:

Eine bereits neue **Chaise** bei Hrn Gottlieb Schwarz, Pintenwirth in Villigen stehend, der mit dem Verkaufe beauftragt ist.
[112] **Casp. Schwarz** in Wald.

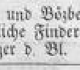
Meinen Geschäftsfreunden mache hiermit die Anzeige, daß das Anmelde-Bureau im Gasthof zum Adler ist.

Säckingen, den 17. März 1856.
[113] **G. Grundel,** Adjudant.

☞ Am 6. März ist zwischen Baden und Bözberg eine Brieftasche verloren gegangen. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung beim Verleger d. Bl. [103]



Auswanderung



nach
Donna Francisca in der Provinz Sta. Catharina
in

Brasilien.

Es werden nach **Donna Francisca** einzelne Personen und auch ganze Familien zu sehr vortheilhaften Bedingungen angenommen, welchen der größte Theil an die Reisekosten vorgeschossen wird, die dieselben nach drei Jahren an die Uebernehmer zurückzuzahlen haben.

Den Kolonisten kann auf Verlangen Land zu dem sehr billigen Preis von Fr. 18 bis Fr. 22 per Schweizer-Juchart angewiesen werden, zahlbar in 3 Jahren. — Die Verwaltung nimmt die Kolonisten bei ihrer Ankunft sogleich in Empfang, und gibt ihnen freies Unterkommen und Verköstigung und weist ihnen, wenn sie es dem Landankauf vorziehen, lohnende Taglöhnerarbeit an.

Abfahrt ab Aarau Ende April.

Anmeldungen werden angenommen und nähere Auskunft ertheilt von
Herrn **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog**, in Muri,
„ **Dinkel-Jegge**, Lehrer in Sisseln,
sowie von
J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau.
Aarau den 19. März 1856. [120]

Wird gesucht: Ein starker Wagen mit hölzernen Achsen dienlich zum Steinfuhrwerk oder Holzfuhren.
Sich zu melden bei dem Verleger dieses Blattes. [118]

Festgeschenke.

Die Feste der katholischen Kirche. eleg. geb. 10 Fr.
Andachtsbuch für gebildete Christen. eleg. geb. 10 Fr. 50.
Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. eleg. geb. 17 Fr. 50.
Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. eleg. geb. 7 Fr. 50.
Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens. eleg. gebunden. 8 Fr.
Katholisches Unterrichtungs-, Gebet- und Gesangbuch. eleg. geb. 8 Fr. 50.
Gott mit dir. Andachtsbuch für gebildete Christen jüngern Alters, eleg. geb 6 Fr.
Der Führer auf dem Lebenswege. Ein Geschenk für jedes Alter und Geschlecht. eleg. geb. 4 Fr. 70.
Stimmen aus der Natur für Kinder und kindliche Seelen. eleg. geb. 4 Fr.

J. Zehnder'sche Buchhandlung.

Höchst wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Dem Unterzeichneten ist nach mehrjähriger Praxis und unermüdeten Forschungen gelungen, ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle Unterleibsbrüche, für welche man bisher nur das Tragen von Bruchbändern kannte, zu entdecken, und ich ersehe es als die Pflicht des Arztes, dies Heilmittel allen Leidenden zugänglich zu machen. Dies Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung wird die Dosis à 6 Franken verkauft, wobei zu bemerken ist, daß für einen neuern Bruch eine Dosis zur vollkommenen Heilung hinreichend ist, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung an Baar oder in Bankscheinen franko eingesandt werden. Noch erlaube ich mir statt aller weitern Anpreisung die Bemerkung, daß bei der Expedition dieses Blattes mehrere hundert Zeugnisse von Aerzten, Beamten und Laien, aus der Schweiz, Oesterreich, Württemberg, Bayern, Baden, Preußen, Sachsen und Hannover, so wie von fast allen europäischen Staaten deponirt sind, welche wohl mehr werth sind, als gewöhnliche marktschreierische Anpreisungen in Zeitungen, wie heut zu Tage so viele erscheinen.

Dr. **Krüsi, praktischer Bruch»rzt.**

Unterzeichneter, 69 Jahre alt, schon 20 Jahre mit einem bösen Bruche behaftet, konnte von den geschicktesten Aerzten weder Hilfe noch Linderung erhalten, indem kein anderes Mittel mehr, als mich operiren lassen, helfen könne, wozu ich aber keine Neigung hatte. Hierauf wurde ich auf das von Hrn. Joh. Jakob Krüsi neu bekannt gemachte Mittel aufmerksam gemacht; ich gebrauchte nun dasselbe und bin nach Verfluß von einigen Monaten durch fleißigen Gebrauch desselben, Gott sei Dank! sehr billig und vollkommen geheilt. Ich fühle mich deßwegen verpflichtet, dem Hrn. Krüsi Obiges dankbar zu bezeugen, mit dem Wunsch, daß er dieses Heilmittel auch Andern mit gleichen Gebrechen bekannt und zugänglich mache. Ich kann aus eigener Erfahrung bezeugen, daß dieses Mittel, vorschriftsgemäß angewendet und gebraucht, die Probe vollkommen bewähren wird.

Gais, Obiges bescheint
im Dezember 1848. Johannes Engler.
Die Aechtheit der Unterschrift bezeugt
Johann Konrad Zuberbühler, Gemeinderath.

Daß ich durch das vortreffliche Mittel des Herrn Krüsi, in Gais, in Zeit einiger Monate, von einem seit Kindheit gehabten Bruch geheilt worden bin, bezeugt
Schönengrund, den 20. Novbr 1849
Johann Ammann.
Die Aechtheit der Unterschrift bezeugt
Maier, reg. Hauptmann.

Herr Krüsi! Ich Unterzeichneter habe von ihrem längst empfohlenen Bruchheilmittel Gebrauch gemacht, und zwar an einem Manne von 60 Jahren, der an diesem Uebel schon 12 Jahre litt, und gefunden, daß sich dasselbe sehr gut bewährt. Da sich jetzt zwei neue Patienten bei mir gemeldet haben, ersuche ich Sie, mir mit erster Gelegenheit wieder 2 Portionen zukommen zu lassen.

Indessen zeichnet mit aller Hochachtung
Ulm, C. G. Vogt,
den 22. Sept. 1849. Wundarzt u. Geburtshelfer.

Dessau, den 11. Dezember 1853.
Herrn Bruchazt Krüsi-Altherr.

Der hiesige Operateur und Hofchirurg Böttger hat sich bei einem Patient in Roslau von der vortrefflichen Wirkung Ihres Pflasters überzeugt, und mich gebeten, dasselbe anzuschaffen, um es hier und in der Umgegend anwenden zu können.

Einer baldigen Antwort entgegensehend, zeichne ich mit aller Achtung
Ihr ergebener
F. Reißner, Apotheker
u. Medizinal-Assessor.

Groß-Welle, Reg.-Bez. Potsdam, d. 15. Sept. 1854.
Geehrter Herr Doktor!

Ich kann Ew Wohlgeboren das ehrenwerthe Zeugniß ablegen, daß mit 3 Dosis von Ihrem Bruchpflaster ein junger Mann hierselbst, der seit 27 Jahren an einem Bruche litt, gänzlich geheilt ist.

Mit aller Hochachtung grüßt Sie Ihr ergebener
W. Zeep, Postexpediteur.

Großenhein, den 9. Novbr. 1854.
Herrn Krüsi-Altherr in Gais!

Beifolgend sende Ihnen wieder den Betrag für 2 Dosis Bruchpflaster ein, welche sie mir gütigst recht bald zukommen lassen wollen. Ein Geheilter, der Schenkwirth Kirste in Grödel läßt Ihnen seinen innigen Dank sagen. Derselbe hatte den Bruch schon 20 Jahre.

Hochachtungsvollst und ergebenst
Hermann Starke.

Schriften und Karten für Auswanderer!

Bamberg, Verlag der Buchner'schen Buchhandlung, zu beziehen durch: **Joh. Zehnder Buchhandlung** in Baden.

Die siebente, bis zur neuesten **Zeit** umgearbeitete und vermehrte Auflage des klassischen

Tr. Bromme'schen
Hand- und Reisebuchs für Auswanderer und Reisende nach Nord-, Mittel- und Süd-Amerika. 7. sehr verm. und verb. Aufl. von Dr. Buttner. Mit einem Rathgeber in amerikanischen Rechtsangelegenheiten und einer vortrefflichen Stahlstichkarte. Eleg. geb. 5 Fr. 40 Ct.

Ferner sind daselbst erschienen:

Neueste Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten, Texas, Canada ꝛc. Gebunden mit Text 1 Fr. 70 Ct.; auf Leinwand 3 Fr. 80.; mit farbigen Eisenbahnen, Kanälen, 2 Fr. 10 Ct. mehr. 1855er Ausgabe mit neuem Text.
Gottheil. englische Sprachlehre (Dollmetscher) für Auswanderer. 6 Aufl. 1 Fr.
Gottheil. englisches Taschenwörterbuch für Reisende ꝛc. mit Aussprache. 2 Thle. 2 Fr. 80
Chowanetz, J., Handbuch für Auswanderer nach Ungarn. 2. Aufl. Mit Karte. 2 Fr. 80 Ct.
Pelz, E., Handbuch für Reisende in die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Mit Karte eleg. geb. Preis 3 Fr.

In der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten' Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Kiesewetter. VIII. vermehrte Auflage. Preis geb. 2 Fr.

A Albrecht's Englischer Dollmetscher, oder gründliche Belehrung, die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu erlernen. Nebst einem Anhang, enthaltend praktische Notizen für das Bedürfniß der Auswanderer. Fr. 2. 50.

Briefsteller für Damen oder faßliche Anweisung alle Arten von Briefen zu schreiben, nebst einer kurzen deutschen Sprach- und Schreiblehre mit 327 Briefen über alle Verhältnisse des Lebens. eleg. geb. 6 Fr.

Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache von M. A. Thibaut. eleg. geb. 10 Fr. 50.

Allgemeines deutsches Kochbuch für alle Stände oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten. eleg. geb. 5 Fr. 50.

A. Nothfels'sche geographisch-hydrographische Wandkarte von Europa. Entworfen und gezeichnet nach einem neuen anschaulichen System 6 Blatt in Tondruck ausgeführt und colorirt. Preis Fr. 8. 80. Diese Karte, worüber Prospekte vorliegen, ist von A. v. Humboldt, Dr. Ferbringer, so wie von den Professoren Polsberw und Walter auf's schönste empfohlen.

Aus dem Nachlaß eines Intimus des verstorbenen Hrn. Salzmann (Anton) hat sich vorgefunden und ist in der Buchhandlung von Joh. Zehnder à 20 Ct. per Exemplar zu haben:

Der Hagestolz
oder Grundsätze des Hrn. Anton Salzmann.

Eine Wynenthaler Stimme an die Redaktion der Volkszeitung.

Herr Redaktor! I mueß Euch schrybe,
Wo wege-n-euser „Stündlerei."
Keis Meitschi cha de heim meh blybe,
Sobald's g'hört, daß Versammlig sei.

Wie-n-i i jüngster Zyt erfahre,
So ziehnd i's b'stimmte Stündlerhus,
Bi Nacht und Nebel ganze Schaare,
So daß-me-se verwund're muß. —

Und eh' sie wieder heimwärts chehre,
Goht's gege-n-„Elfe für und für."
Wie wäre-n-ächt die Lüt z'bekre?
Herr Redaktor! was meinet Ihr? —

Antwort: Mer meine me sel em Aetti und em Müetti d'Ruethe geh, die fettigs Züg ihre Chindere zulönd; 's würd de scho bessere.

Briefkasten. Die Sonntagsblätter werden bei uns schon am Anfang der Woche gedruckt. So Nr 12. Wir konnten also die Ostergedichte, weil zu spät eingegangen, nicht mehr aufnehmen. — An S. Wollen sehen was sich aus dem Schneider machen läßt. — An H. 2. Das Gespräch aus dem Suhrenthal kommt in nächster Nummer.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 21. März.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	66	2	2	—	—
Roggen „ „	24	31	1	3	—	—
Bohnen „ „	16	85	—	—	—	93
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	81	—	—	—	66
Haber „ „	15	65	—	26	—	—

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 276 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1093 Doppelcent. Ganzer Stand 1369 Doppelc. Verkauf 1212 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 49 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
2 „ Mittelbrod 41 „

Basel, Freitag den 21. März 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 183 Säcke, Zufuhr 247 Säcke, Verkauft 175 S., Rest 255. Preis Fr. 39. 25 bis Fr. 41. — Mittelpreis Fr. 39. 96. Abschlag 13 Rp. Haberpreis 18 Fr.

Fruchtmarkt in Brugg, den 19. März 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per Zentner.
Kernen und Waizen	861	303	v. Fr. 16 50 bis Fr. 18. 50
Roggen	10	—	„ — „ —
Gersten	60	—	„ — „ —
Haser	60	—	„ — — „ —
Bohnen	12	—	„ — — „ —
Esper	10	10	„ 20 — „ —
	1013	313	

Fruchtmarkt in Luzern den 18. März 1856.

Kernen, das Malter	Fr. 34	Rp.	62
Roggen dito	„ 25	„	—
Gersten dito	„ 17	„	—
Bohnen dito	„ 25	„	—
Haber dito	„ 11	„	25
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„ —	„	82
Butter, das Pfund	„ —	„	88

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	18	März	34 Fr.	78 R.	Aufschlag	150 R.
Luzern,	18.	„	34 „	62 „	„	39 „
Bern,	18.	„	36 „	— „	„	— „
Winterthur,	19.	„	35 „	78 „	„	114 „
Rorschach,	—.	„	— „	— „	„	— „
Basel,	14.	„	42 „	09 „	„	91 „
Zürich,	14.	„	34 „	30 „	„	19 „
München,	15.	„	28 „	41 „	„	141 „
Lindau,	15.	„	31	84 „	„	249 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 13.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum für Einrückungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 29. März 1856.

☞ Für das zweite Quartal (April, Mai, Juni) kann auf die **Volks-Zeitung** mit 1 Fr. 20 bei allen Postämtern Bestellung gemacht werden. Wer dagegen für das zweite, dritte und vierte Quartal **3 Franken 20 Rp. franko** an die Unterzeichnete sendet, der erhält die seit Neujahr erschienenen dreizehn Nummern der Sonntagsblätter gratis beigelegt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 24. folgende Beförderungen und Ernennungen im eidg. Stab vorgenommen: Zu eidg. Obersten im Generalstab neu ernannt: Steiner, Jakob, Militärdirektor des Kantons Bern; Salis-Jenins, Jakob, in Chur; Mariotti, Joseph, in Bellenz. Zu eidg. Oberstlieutenants im Geniestab befördert: Suter, Joh. Rud, von Zofingen; im Artilleriestab befördert: Bürkli, Julius, von Zürich; Finsterwald, Hans Rudolf, Sekretär des eidg. Militärdepartements, von Aargau; im Generalstab befördert: Kehrli, Jakob, von Utzenstorf (Kt. Bern); Meyer, Ferdinand, von Burgdorf; Bachofen, Samuel, von Basel; von Escher, Hans Konrad, von Zürich; von Planta, Rudolf Andreas, von Chur; Allioth, August, von Basel; neu ernannt: Herminjat, Julien, von La Rippe; Rossy, Philippe, von La Chaudefond; Philippin, Jules, von Neuenburg. Zu eidg. Majors im Artilleriestab befördert: Spengler, Samuel, von Orbe; Pestalozzi, Karl, von Zürich; im Generalstab befördert; Challande, Isidor, von Fontaines (Neuenburg); Amstutz, Joh. in Bern; Rohr, Wilhelm, von Lenzburg; Walser, Markus, in Dornach; Bruderer, Jakob, in St Gallen; De Latour, von Brigels (Graubünden); Imobersteg, Jakob, in Bern; Bertsch, Gabriel Pierre Louis, von Yverdon; Scherer, Johann Jakob, in Winterthur. Neu ernannt: Landerset, Charles, von Freiburg; Widler, Wilhelm, von Aarau; Thurneisen, Rudolf, von Basel; Burnand, Charles, von Moudon. Zu Hauptleuten im Artilleriestab befördert: Curchod, Charles Louis, von Lausanne; Dubied, L. Gustave, von St. Sulpice. Neu ernannt: Heußler, Emanuel, von Basel, in Genf. Im Generalstab neu ernannt: Wurstemberger, Hans Ludwig, von Bern; Ruffy, Viktor, von Lausanne; Chamorel, François, von Aigle. Zu Oberlieutenants im Artilleriestab neu ernannt: Lucot, Gabriel, von Genf. Im Geniestab zu ersten Unterlieutenants befördert: Duperer, Alexander, in Lausanne; Dominicé, Adolf, von Genf; Liardet, Charles, in Crublens. Zu zweiten Unterlieutenants neu ernannt: Debrit, Marc, von Genf; Diodati, Gabriel, von Genf; Moschell, John, von Genf; Munier, Isaak, von Genf.

Nichtkombattanten: Zu Kommissariatsbeamten dritter Klasse werden befördert: Mäder, Joh. Jakob, in Bern; Duvall, Albert, in Wivis; Meyer, Karl, von Rofflen, Kt. Bern; Bannwart, Ludwig, von Bichelsee, in Bern; Veillard, Alfred, in Wivis. Neu ernannt: Brindler, Joseph, in Brieg. Zu Kommissariatsbeamten vierter Klasse befördert: Passavant, Alphons, von Basel; Frei, Konrad, von Frauenfeld, in Bern; Kramer, Heinrich, in Zürich; Hardmeier, Joh. Heinrich, von Winterthur; Bannwart, Heinrich, von Solothurn; Curchod, Emil, von Lausanne, in Boudry; Wenger, Gottlieb, von Buchholterberg (Bern); Magnin, Auguste, in Lausanne; Schenk, Johann Christian, in Bern. Neu ernannt: Dénéréaz, Viktor, von Sitten; Pfüter, Heinrich, von Schaffhausen; Künzli, Joh. Jakob, von Veltheim; Bernoulli, Wilhelm, von Basel; Perrenoud, Friedr. Aug., von les Ponts (Neuenburg.) Im Medizinalstab als Ambulancearzte 3. Klasse, neu ernannt: Burnier, Cäsar August, von Lutry; Billy, Rudolf, von Metz (St. Gallen); de Cocatrix, Xavier, von St. Moritz; Joos, Joh. Rud. Emil, von Schaffhausen; Schudel, Michael, von Schleitheim (Kt. Schaffhausen).

— Der Bundesrath hat von der Geburt des Prinzen offizielle Anzeige erhalten, und sofort den Gesandten zu Paris beauftragt dem Kaiser zu gratuliren.

— Der Bundesrath regt bei der Regierung von Bern Reparationen an der Kaserne in Thun an. Erweiterung der Treppen und der Fenster und zweckmäßigere Anlage der Abtritte wären die Hauptbedürfnisse. Das eine Projekt würde Fr. 24,000, das andere etwa Fr. 40,000 kosten.

— Unter 230,476 Einwanderern in New-York von 1855 zählt man 4433 Schweizer.

— Die Herren General Dufour und Oberst Stehlin von Basel, welche der Bundesrath zur Leitung der Vermittlung in dem neuenburgischen Eisenbahnkonflikt abgeordnet hat, haben die Annahme dieser Mission erklärt.

— Die Schwyzerztg. thut den Wunsch, es möchte ein Mann auf den Thron des Nationalrathes erhoben werden, dem die Geburt eines Prinzen in Aussicht stünde. „Dann könnte vielleicht die Schmach des Justizmordes im Degiorgiprozeß und der Justizskandal im Landesverrathsprozeß damit ausgelöscht werden." Ohne Prinz wird's schwerlich gehen!

— Die Werbungen für die englische Schweizerlegion sind eingestellt.

Aargau.

Im Tagblatt von Baden hat Einer am letzten Mittwoch eine große Abhandlung über das Steuergesetz erscheinen lassen, die vollkommen geeignet ist die ganze Geschichte noch konfuser zu machen als sie es in Wahrheit wirklich schon ist. Der „Eingesandt" giebt sich in einem ganzen Schwall von Worten wirklich viel Mühe den Beweis zu leisten, daß das Gesetz konfus, unbillig, ja mit unter sogar ungerecht sei, kann aber mit Allem was er sagt durchaus nicht beweisen, daß nicht er eben so konfus wie das Gesetz selbst ist.

Wie wollen einmal den Versuch wagen in dieses Labirinth einiges Licht zu bringen, und darthun, wie die ganze Geschichte einfacher und verständlicher hätte gemacht werden können.

Die Staatssteuertabelle enthält zwei Rubriken: Vermögen und Erwerb. Bei der Rubrik Vermögen theilt sich die Tabelle in 4 Unterabtheilungen: in Forderungen, in Handlungsfond, in Fabrikfond, in Gewerbefond. Die leidige Sucht des Tabellenmachens auf unserer Staatsfabrik zu Aarau ist also noch keineswegs im Abnehmen. Nach unserer Ansicht hätte es hier genügt, wenn man gesagt hätte:

a. Kapitalien (darunter wäre zu verstehen alles zinstragend angelegte Geld;

b Gewerbsfond. Warum da drei Rubriken gemacht sind (Handlungsfond, Fabrikfond, Gewerbefond) begreifen wir nicht. Ist ja alles, womit man etwas erwirbt, verdient, ein Gewerbe: die Handlung, die Fabrik ꝛc. ꝛc. Also hätte man hier einfach fragen können: wie viel Geld steckt in deinem Gewerbe?

Nun gar der zweite Theil der Tabelle; ist der in nicht weniger wie 11 Unterabtheilungen getheilt. Oben an steht das Einkommen. Ganz recht. Das Einkommen hat im Gesetze auch seine eigene Rubrik. Nun kommen aber nach dem Einkommen 4 Benamsungen, die füglich in eine Linie hätten gebracht werden können. Es sind diese die Pension, Leibgeding, Rente, Nutznießung. Dann kommen wieder drei Benennungen: Kunst, Handwerk, Beruf. Diese hätten sich wieder unter einen Hut bringen lassen. Kurz man hätte weit weniger Rubriken machen können, und dann wäre die Sache schon weit verständlicher gewesen als sie es jetzt ist.

Vollends sind nun aber weit aus die Meisten mit ihrer Ansicht über diese neue Steuereinrichtung auf Irrwegen. Viele meinen es handle sich auf der Tabelle um die Steuer die sie zu bezahlen haben, während es sich ja nur um den Maßstaab handelt, nach welchem die Steuer in der Zukunft angelegt werden soll. Und da wird natürlich das Gesetz als Maßstaab angenommen und nach demselben verfahren. So werden 8% von Kapitalien und den Geldern, die einer in seinem Geschäfte stecken hat berechnet. Hat nun einer z. B. 50,000 Fr. Gelder auf Gültbriefen und keine Schulden so stellt sich sein Steuerkapital mit diesen 8% auf 4000 Fr. — Gesetzt nun der Fall, der Staat bedürfte zur Bestreitung seiner Ausgaben ein halb Prozent vom ganzen Steuerkapital so hätte dieser Mann mit seinen 50,000 Fr. Kapitalien an den Staat eine Steuer von 20 Fr. zu bezahlen.

Einen großen Uebelstand erblicken wir im §. 7. Buchstaben b des Gesetzes. Nach diesem werden die Grundstücke mit 6 vom Hundert zum Steuerfuß geschlagen. Wir wollen hier ein Beispiel geben. In Baden gültet die Jucharte Land z. B 2000 Fr., auf dem Rohrdorferberge besseres Land vielleicht nur 600 Fr. Das bessere Land trägt natürlich mehr ab wie das geringere, aber desohngeachtet soll das geringere, weil dreimal theurer bezahlt als das bessere dreifache Steuer bezahlen. So verstehen wir den Buchstaben des Gesetzes. Verstehen wir ihn richtig, so hat das Gesetz hier einen wüsten ungerechten Fleck.

Ebenso unklar finden wir bei „Vermögen" den Titel Forderungen. Wir nehmen uns als Muster z. B. einen Spezereihändler. Derselbe bezieht seine Waaren auf Kredit und schuldet dem Großhändler Fr. 2000. Sein Waarenlager hat einen Werth von 1200 Fr., seine Buchforderungen betragen 1500 Fr. — Er hat also im Geschäfte 700 Fr., die er sich nach und nach verdient hat. Wie verhält es sich nun aber mit den 1500 Fr. die er an seinen Kunden zu gut hat? Das sind ja auch Forderungen. Hier ist das Gesetz offenbar unklar, und Aufklärung wäre hier sehr am Platze.

Zum Schlusse nun noch einen Blick auf das Rechnungsexempel des „Eingesandt" im Tagblatt von Baden. Wir wollen demselben die Freude machen, und seine Rechnung als richtig anerkennen. Darnach arbeitet Einer mit einem Kapitalvermögen von über 2 Millionen Franken, und seine Steuerfußsumme stellt sich auf 143,485 Fr. — Wir wollen nun annehmen der Staat müßte um seine Auslagen decken zu können 1½ vom Hundert erheben, so träfe es diesem Millionär 2151 Fr. zu bezahlen. Wäre das nun wirklich etwas so Unerhörtes! Würde der Staat vollends nur ein Halbes vom Hundert brauchen so hätte dieser reiche Mann nur 700 und einige Franken Steuer zu bezahlen. Wir sehen somit nicht ein, wie der gute Mann sich so sehr ins Bokshorn treiben läßt und aus diesem heraus seiner „Herde von Schafsköpfen" seine längst bekannten Konfusen Melodien vorgeigt. Hat das Gesetz — was sich nicht läugnen läßt — ein gutes Theil Konfuses, so glauben wir doch nicht, daß unser Rechenmeister der Mann wäre der aus all dem Konfusen etwas Besseres zu schaffen vermöchte.

— Aus dem reformirten Landestheil eingesandt. In Nr. 12 d. Bl. ist von einem Steifhalten des Steuergesetzes die Rede. Einsender will bedünken, es sei da und dort, namentlich in der Gemeinde des Einsenders, mit dem Gemeindesteuergesetz das gerade Gegentheil Da zieht man Gemeindesteuern ein, wie und wo man will. So wird z. B. Polizeisteuer und Schulsteuer von Gesellen bezogen, die weder eigenen Herd noch Kinder haben. Ebenso verlangt man von Kindern, die um circa 60 Ct. per Tag in der Fabrik arbeiten und an die Kost gehen, Gemeindesteuern. Können diese nicht bezahlen oder wollen sie nicht bezahlen, so sorgt die väterliche Behörde, daß das Betreffniß diesen Kindern von ihrem Wochenlohn abgezogen wird. Man sollte zwar meinen, die § 35 u. 36 des Gemeindesteuergesetzes wären faßlich genug, um nicht neben die Schnur hauen zu müssen. Dem ist nun aber nicht so. So ist z. B auch eint und andetm schon mit der Bezahlung dieser oder jener Steuer gestündet worden; allein diese Stündung lag nicht im Wege gegen die Gestündeten das Gantbegehren vor Ablauf der Stündigung zu stellen. Hinwieder ist es interessant zu vernehmen, wie die Steuer bezogen wird. So fordert der Eine eine Steuer für ein Jahr, ein Anderer eine für 1½, ein Dritter gar eine für 2 Jahre, der eine 12 Bz, der andere dagegen nur 6 Bz. Kurz, es hat bei uns den Schein, als wäre die Steuer in einer finstern Kammer; und da greift dann der Steuerbezüger nur zu. Bekommt er viel, so behaltet er das Viele, bekommt er nur wenig, nimmt er auch mit diesem vorlieb.

Ist das Staatssteuergesetz auch etwas kraus, so hoffen wir zu Gott — werde es bei uns doch nicht die Anwendung finden, wie das Gemeindsteuergesetz sie schon gefunden hat. x.

— Nachdem im letzten Gr. Rathe noch ein Strauß in Eisenbahnsachen bestanden worden, und nachdem die Nordostbahn endlich erklärt hat, sich dem Verlangen, den Umweg über Lenzburg zu machen, zu unterziehen, taucht nun nachgerade wieder eine neue Besprechung zu Gunsten der jedenfalls natürlicheren Linie — über Rupperswil — auf. Ob diese Besprechung noch früh genug kommt, und ob überhaupt die Behörden nur noch Rotz hiervon nehmen können, ist eine kaum zu bejahende Frage. Dagegen glauben wir, wäre Lenzburg besser gefahren, wenn es in Wildegg den Bahnhof hätte machen lassen und von der Stadt bis Wildegg den angebotenen Omnibusdienst angenommen hätte. Jetzt bekommen die Lenzburger einen Bahnhof und keinen, wie man will. Die Staufener bekommen ihn so gut wie die Lenzburger, weil sie zu demselben nicht weiter zu gehen haben, wie die Lenzburger.

— Am 24. ist auf Kornberg bei Frick ein zu 550 Fr. versichertes Haus abgebrannt. Ursache des Brandes immer dieselbe.

— Nachdem sich der Chef der aargauischen Staatsautographie und Staatsschreibmaterialienhandlung von seinen Geschäften entfernt hat, so würde der Regierungsrath nun wohl am klügsten thun, wenn er die beiden Staatsgeschäfte eingehen ließe. Für's Erste weiß der Regierungsrath nun ja, wie hoch die von der Autographie gemachten Arbeiten zu stehen kommen. *) Zweitens kann der Reg.-Rath nun auch wissen, wie theuer Papier und anderes bei den verschiedenen Kanzleien den Staat kosten, und müßte es also wohl traurig sein, wenn man mit denselben, vorab aber mit der Kanzlei zu Zurzach, die eigentlich die ganze Bescheerung hervorgerufen haben soll, nicht sollte Ordnung haben können.

*) Der Verleger dieses Blattes erbietet sich die sämmtlichen Arbeiten in sauberm Drucke 20 Prozent billiger zu machen, als sie der Staat bisher bezahlte.

— Herr Hauptmann Jos. Ludw. Jeuch von Baden hat das Major-Brevet aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

— Herr Sebastian Kienberger von Oeschgen ist zum definitiven Hülfspriester in Gipf erwählt worden.

— Nachdem Herr Ammann Humbel von Rohrdorf von hoher Regierung auf gestelltes Gesuch entlassen worden, hat die Gemeinde fast einstimmig diese Stelle dem Herrn Martin Vogler übertragen, und derselbe hat sich zur Annahme der Wahl verstanden.

— Die Direktion des Innern beschäftigt sich mit der Einrichtung einer landwirthschaftlichen Schule zu Muri. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Gehret, Keller, Seminardirektor, Lindenmann und Wietlisbach soll den Plan begutachten.

— Am 20. hat sich nach der Aargauerztg. zu Brestenberg ein Kurgast entleibt.

— An Ostern ist ein 5 Jahr altes Kind vom Nothsteg der Reußbrücke ins Wasser gefallen und ertrunken.

— (Einges.) Daß die Diebereien in der Kunz'schen Fabrike zu Uster den Millionär häbig gemacht haben, geht aus dem Umstande hervor, daß sich der Herr Kunz in der Gemeinde Windisch für seinen Antheil Gemeindesteuer pfänden läßt. Schmutz und gewaltiger Eigensinn werden den noblen Herrn wohl erst mit dem Tode verlassen.

Bern.

— Am Donnerstag wurde in der kath. Kirche zu Bern aus Anlaß der glücklichen Entbindung der Kaiserin von Frankreich feierlicher Gottesdienst gehalten.

— In vorletzter Woche fand ein Knabe auf der Straße ein Papierchen in dem weißes Pulver war. Der Knabe glaubte es wäre Zucker und gab andern Kindern davon. Leider stellte sich nur zu bald heraus, daß es Gift war. Das eine der kleinen Kinder starb an den Folgen der Vergiftung.

— Am Ostermontag fand in Bern ein großes Schwinget statt. Sieger blieben die Emmenthaler, doch machten diesen die Oberländer sehr heiß. Bei 2000 Menschen wohnten dem Schauspiel bei.

Zürich.

— Die hiesige Bank hat beschlossen: von nun an Gold nach dem französischen Münzfuße, wie Silber, ohne Unterschied zu nehmen und zu geben. Alle Kreditoren der Bank, welche nicht damit einverstanden sein sollten, daß die Bankvaluta von nun an aus Silber und Gold ohne Unterschied bestehe, sind eingeladen, ihre Forderungen im Laufe eines Monats, in Silber einzukassiren.

— Der Regierungsrath hat dem Zürcher Theater eine Unterstützung von 1000 Fr. zuerkannt.

Uster. Am Samstag früh ging ein 15jähriges Kind in die Fabrik. Es war noch Niemand dort und es wärmte sich an dem eisernen Ofen, als seine Kleider in Brand geriethen. Es wußte sich nicht zu helfen, und in seiner Verzweiflung sprang es endlich zum Fenster hinaus fünf Stockwerke hinab. Draußen hoben es Leute auf und löschten die brennenden Kleider. Vom Fall ist das Kind ganz unversehrt; dagegen ist es von den Brandwunden lebensgefährlich verletzt.

— Bei dem Beginn der Artillerieschule in Zürich (am 31. März) wird Herr Stabsmajor Kurti von Rappersweil wieder Versuche mit seinen konischen Artilleriegeschoßen anstellen. Zu denselben soll laut den Basler Nachrichten auch der in englischen Diensten stehende gegenwärtig auf Urlaub sich befindende Herr Oberst Funk eintreffen.

Luzern.

— In der Pfarrkirche zu Doppleschwand ist ein frecher Kirchenraub verübt worden — Monstranz, Kelche ꝛc. im Betrage von 2400 Fr. wurden gestohlen.

Obwalden.

— Es wird in den Zeitungen gemeldet wie hier zu Land das Prügeln wieder im Flor sei. So habe man vor nicht langer Zeit ein Mädchen, das angeklagt war einen Hausdiebstahl begangen zu haben, mit Ruthenstreichen zu falschem Geständnisse gebracht, und den Vater als vermeinten Mitschuldigen Monate lang an schmale Kost gesetzt und ebenfalls geprügelt. Die Geschichte ist etwas stark aufgetragen! —

— Das Andenken an den Geburts- und den Todestag des sel. Niklaus von der Flüh wird alljährlich am 6. April in der Pfarrkirche zu Sachseln feierlich begangen. Dieses Jahr hält Herr Pfarrer Buk von Hochdorf, ein gewandter Kanzelredner, die Festrede.

Solothurn.

— Olten. Bei der Centralbahn hat die Direktion jüngst nicht weniger wie drei Landschullehrer angestellt. Es scheint somit daß der Lehrerstand des benachbarten Kts. Solothurn auch noch nicht zu den gesuchtesten gehört. Für Aarburg wurde zum Stationsverwalter Herr Stadtschreiber Bohnenblust, zum Einnehmer Hr. Hilfiker gewählt. Für Zofingen: Stationsvorsteher Herr Zimmerli, Einnehmer Herr Sprüngli.

— In Olten und Wangen hat sich das fruchtbare Jahr bereits mehrfach angelassen. In einer Woche hat es daselbst vier Paar Zwillinge gegeben.

— Der Landbote, der sich herausgenommen zu erklären, der Gr. Rath treibe mit dem Volke blindes Kuhspiel kommt deßwegen vor die gerichtliche Schmiede.

— Daß die Regierung Solothurns auch ihre menschlichen Schwächen hat ist begreiflich; daß sie aber in den allerletzten Tagen noch den Nichtkantonsbürgern das Mitstimmen über die Verfassungsfrage verwehren will, das ist mehr als menschliche Schwache und zeugt dafür, daß sich die Herren zu Solothurn ihre grünen Sessel um jeden Preis zu erhalten suchen. Der Bundesrath soll auf gemachte Klage die Regierung eingeladen haben, sich doch nicht gegen die Bundesverfassung zu verstoßen. Ob sie der Weisung nun nachkommt, läßt sich bei dem hitzigen Fieber, an dem die Regenten laboriren, kaum hoffen. Mit solchen Maßregeln aber wird die Revision nichts weniger wie gehemmt, sondern just umgekehrt — befördert.

— Die Bewohner von Solothurn haben dem Kapuzinerprovinzial Luzius für seine ausgezeichneten Kanzelvorträge während der Fastenzeit ein Geschenk mit Dankschreiben zugehen lassen.

Freiburg.

— Am 24. ist Herr Major Surbek eines plötzlichen Todes gestorben. Von demselben wird gerühmt, daß er sich um die Agrikultur, namentlich im deutschen Landestheile großes Verdienst erworben habe.

— In Murten haben jüngst Unordnungen stattgefunden. Bekanntlich ist die Uhrenfabrik daselbst abgebrannt. Die schw. Mobiliarversicherungsanstalt ist dabei mit 150,000 Fr. betheiligt, und sucht sich nun natürlich die große Summe dadurch vom Halse zu schaffen, daß sie eine Untersuchung verlangt und den Eigenthümer in Verhaft setzen läßt. Arbeiter des Verhafteten verlangten hierauf die Loslassung desselben. Natürlich wurde nicht entsprochen, vielmehr sind nun die, so am lautesten geschrieen, ebenfalls in Untersuchung gezogen.

— Wenn man öffentlichern Blättern vollen Glauben schenken wollte, hätten die Freiburger in Paris das Geld für ihr kühnes Eisenbahnprojekt gefunden. Nachgerade kommen nun aber die Freiburger Blätter und vermelden, daß an dem Geldsack noch „ein Höggli" sei.

— Letzten Montag stürzte ein Beiwagen der Freiburger Post in der Nähe von Posieur am hellen Nachmittag in ein Tobel der Sionge, wobei sogleich zwei Reisende, ein Freiburger und ein Aargauer todt blieben, vier andere mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Der betrunkene Postillon und die Pferde blieben unversehrt.

Basel.

— Den 18. und 19. Oktober wird hier die 500jährige Gedächtnißfeier des großen Erdbebens von 1356 begangen. Der Haupttag (Sonntag) wird durch einen Choral mit Posaunen von einem der Münsterthürme eröffnet und mit einer Gesangaufführung geschlossen. Zum Andenken der Feier wird eine neue Lukasstiftung gegründet, um das nach dem Erdbeben entstandene Institut des „Schülertuchs" angemessen zu erweitern.

Baselland.

— Hier macht man stets kurzen Prozeß. Da das Direktorium der Zentralbahn sich weigerte, die Verbindungsstraße zwischen Muttenz und der dortigen Haltstelle auf seine Kosten herzustellen, so läßt sie der Regierungsrath auf Kosten der Zentralbahngesellschaft exekutionsweise ausführen.

St. Gallen.

— Die Höhe des Bahngeleises an der Sitterbrücke ob dem Wasserspiegel der Sitter beträgt laut einer Beschreibung in der Allgem. Ztg. 204 Fuß, die Länge der Brücke 550 Fuß. Die beiden äußern Joche besitzen 132, die beiden mittlern 140 F. Spannweite, die Höhe der steinernen Sockel beträgt 40 F., bei 42 F. Länge und 32 F. Breite, die Höhe der gußeisernen Pfeiler 157, deren Länge unten 34, oben 15 F., deren Breite unten 18, oben 11 F.; die Höhe der Gitterwände der Brücke 13 F. Die Höhe des rechtseitigen Widerlagers beträgt am Rande der Thalschlucht 60 F. Dasselbe ist mit zwei Bogen von 32 F. Weite und 42 F. mittlerer Höhe durchbrochen.

— Das Eisenbahnfest in St. Gallen hatte nach der „St. Galler-Zeitung" den Zauber aller republikanischen Feste, nämlich die Theilnahme des Volkes. Die Zürcher Regierung war nicht repräsentirt, dennoch gedachte eine der Ehrenpforten der Zürcher mit der Inschrift „den Schwesterstädten Zürich und St. Gallen" und die weiß und blaue Fahne flatterte. Von Thurgau war ebenfalls keine offizielle Abordnung da, indem Hr. RR. Egloff unpäßlich geworden; hingegen war die Nordostbahn durch Hrn. Dr. Kern vertreten. Unter dem Donner der Geschütze und dem Läuten aller Glocken kam der erste Train, geführt von den Lokomotiven „St. Gallen" und „Appenzell"; auf der Stirne der erstern der heilige Gallus, einen Lorbeerkranz schwingend. Beide mit Kränzen geschmückt, mit den Ansichten der Städte St. Gallen und Zürich und mit den Symbolen des Gewerbsfleißes. Mit tausendstimmigem Jubel wurden sie von der Menge empfangen. Charakteristisch bei dem Fest war der Festzug der Arbeiter, die mit ihren bekränzten Arbeitsgeräthschaften und mit Wagen beladen von allen möglichen Instrumenten und Materialien, die das Werk ausführen halfen, in endlosen Kolonnen zu mehreren Tausenden herbeizogen. Ein Triumphzug der Arbeit, wie wohl noch kein erhabenerer gesehen wurde. Abends Illumination.

— Während Herr Landammann Hungerbühler den Gruß auf der Sitterbrücke sprach, standen auf dieser 2 Lokomotiven und 17 Wagen, ein Gewicht von über 6000 Ztr.

— Die Schw. Ztg. meldet, der Administrationsrath habe den Schülern der kath. Kantonsschule am Charfreitag den Besuch des Gottesdienstes verboten (!)

Graubünden.

— Ein Pfiffikus schlägt den Behörden vor eine Schnurbartsteuer für Nichtmilitärs einzuführen.

Waadt.

— Am 26. April nächstkünftig feiert die waadtländische Bezirkshauptstadt Payerne ein originelles landwirthschaftliches Fest, an welchem neben den Ackergeräthen und preiswürdigem Vieh, als wesentlichen Bestandtheilen, auch Militär, weißgekleidete Mädchen und ein großartiges Piknik figuriren werden. Damit hat es folgende Bewandtniß: An der Spitze des Festzuges trägt ein Triumphwagen, umschwärmt von besagten weißgekleideten Mädchen, die „Veteranen der Agrikultur, ehrwürdige Greise, welche während eines langen und nützlichen Lebens, da sie die Felder mit ihrem Schweiße tränkten, uns das Beispiel häuslicher Jugend und Arbeit gaben." Den Festzug schließt ein Trupp die eidgenössische Fahne eskortirender Militärs, als Symbol, daß der Landmann jederzeit bereit sei, auf den Ruf des Vaterlandes den Pflug zu verlassen, um seine Freiheit zu vertheidigen. Zum Festbankett ist die ganze Bevölkerung, jung und alt, arm und reich, geladen und es bringt dazu eine jede Familie ihr Gericht mit. Zuletzt Tanz im Freien. Die Idee macht dem Herzen der gemüthlichen Waadtländer alle Ehre.

Wallis.

— Die Regierung setzt 500 Fr. aus für den Besuch der Pariser Viehausstellung.

Neuenburg.

— Hier wurde ein Liberaler, der sich über die Umtriebe der Royalisten etwas scharf ausließ, auf dem Heimwege von drei Subjekten todtgeschlagen. Man wird diese drei auch nicht verfolgen dürfen, da die Tessiner Verurtheilten so gewaltigen Staub aufwerfen!

Genf.

— Hier sind auf Ostern wieder 41 Katholiken zum Calvinismus übergetreten. Man sagt, die Bekehrung sei hauptsächlich durch Geld geschehen. Schlechter Zuwachs!

Deutschland.

— Einem Kommissär Kossuths, Havtani, gelang es 1853 aus der Gefangenschaft zu entkommen. Im letzten Februar entdeckte man denselben in Gran und führte ihn gefangen nach Ofen. Im Verhöre stellte sich Havtani stumm. Der Richter befahl dem Gefangenen 3 Tage nichts zu essen zu geben, er werde dann schon reden. Aber auch nach 3 Tagen Hungers gab der Gefangene keine Antwort. Da befahl der Richter, ihm wieder zu essen zu geben. Havtani aber berührte die Speise nicht und starb endlich am 18. März den Hungertod, nachdem er 18 volle Tage keine Nahrung mehr zu sich genommen hatte.

— Am 18. ist die sieben Stunden von Hof gelegene Stadt Selb in kurzer Zeit fast ganz abgebrannt. Abends 7 Uhr lagen 400 Gebäude in Asche, darunter das Schulhaus, die Kirche, das Schloß und das Landgerichtsgebäude. Mit letzterm das Archiv. Die Noth muß schrecklich sein. — Tags darauf den 19. brannte das Dorf Nordhalben, 136 Häuser zählend, gänzlich ab. Und am 19. die sächsische Stadt Eibenstock. 140 Häuser liegen daselbst in Asche.

— In Berlin sind dreißig nach Rußland bestimmte Kisten mit belgischen Miniégewehren von der Polizei abgefaßt worden.

— Für die Familie Hinkeldey sind bereits 60,000 Fr. gesammelt.

— Die Taunuseisenbahn hat im Jahr 1855 eine Einnahme von 602,495 fl. gehabt, 32,413 fl. mehr wie 1854.

— In Mainz hat man beim Ausgraben eines Brunnens ein Stück von einer Buchdruckerpresse gefunden, auf welchem die Anfangsbuchstaben von J. Guttenberg und die Jahreszahl 1441 eingehauen ist.

— Oesterreich. Es ist s. Z. die Nachricht, daß Negrelli von seiner Stelle als technischer Generaldirektor der lombardisch-venetianischen Eisenbahn entsetzt worden sei, auch in unser Blatt übergegangen. Seither hat man über Negrelli weiter nichts mehr gehört, als daß er mit in Egypten war und dort über den Suezkanal mitberieth. Heute vernehmen wir nun aber, daß Negrelli zum Chef der Generalinspektion sämmtlicher öster. Eisenbahnen ernannt worden sei. Jene Angabe war somit eine wilde Ente.

— In Wien predigte ein Missionär während der Fastenzeit vom geistlichen Konkordat also: „Das Konkordat ist eine Thüre in den Himmel, aber eine kleine, schmale; man muß sich bücken und winden, um durch dieselbe hineinzukommen. Dagegen soll in Oesterreich jetzt ein Riesenthor das zur Hölle führt, aufgethan werden; es heißt — Gewerbefreiheit."

— In Wien berathet man, wie es möglich zu machen sei, daß die stehenden Heere in Europa verringert werden können. Das wäre mal was Vernünftiges.

Frankreich.

— Es wird gesagt, daß der Kaiser den Prinzen Napoleon zum Vormunde seines Sohnes machen werde. Die Mutter erhält die Regentschaft.

— Abd-el-Kader hat einige Angora-Ziegen nach Frankreich geschickt und ist dafür von der zoologischen Gesellschaft zum Mitglied ernannt worden.

— Der Munizipalrath von Paris hat dem Kommandanten Fave, der ihm die Nachricht von der Geburt des kaiserlichen Prinzen überbrachte, eine Leibrente von 10,000 Fr. angewiesen. Gleiches Glück war s. Z. dem Pagen zu Theil geworden, der die Geburt des Königs von Rom zu melden hatte. Kommandant Fave soll ein wackerer Soldat sein, mit vielen Kindern und gar keinem Vermögen.

— Einem alten Herkommen gemäß wird die Kaiserin aus Veranlassung ihrer Niederkunft von der Porzellanfabrik Sevres eine prachtvolle Tasse zum Geschenk erhalten.

— In Cemanglung von Wichtigerm erzählen die Frau Basen, wie die Säugamme den kleinen Prinzen habe fallen lassen und wie jene vor Schreck über das Unglück eine dreistündige Ohnmacht gehabt habe. Dem Jungen habe es weiter nichts gethan. Geschrieen aber habe er wie ein junger Dachmarder.

— Sieben Geistliche und eine Zahl barmherziger Schwestern haben sich nach Konstantinopel eingeschifft, um in dortigen Spitälern die kranken Militärs zu pflegen.

— Paris, 28. März. Am Dienstag findet eine große Revue statt.

— In Marseille ist der Befehl angelangt, eine Armeedivision nach Algerien einzuschiffen.

— Paris. Baumann, der Mörder der Gräfin Caumont-Laforce, wird wahrscheinlich im Monat April vor das Schwurgericht gestellt werden.

Belgien.

— Fälschung der Lebensmittel. Das bezügliche von den Kammern genehmigte Gesetz ist im „Moniteur" erschienen und verfügt im Wesentlichen Folgendes: „Wer zum Verkaufe bestimmte Eßwaaren, Getränke und Getreide oder sonstige Nahrungsstoffe verfälscht oder verfälschen läßt, wird nach demselben mit Gefängniß von 8 Tagen bis zu einem Jahr oder mit Geldbuße von 50 bis 1000 Fr., oder nach Befinden mit beiden Strafen zugleich belegt. Die Händler, welche wissentlich verfälschte Lebensmittel ꝛc. als zum Verkaufe bestimmt führen, trifft Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis zu 5 Monaten und Geldstrafe von 25 bis 500 Fr. oder nach Befinden bloß eine dieser Strafen. Die Verurtheilung zu mehr als 6 Monaten zieht für die Dauer der Strafe auch die Entziehung des Patents zum Geschäftstriebe nach sich. Die verfälschten Gegenstände werden konfiszirt."

England.

— Laut einer Zusammenstellung gibt es in England 4 Mill. Kinder von 5—15 Jahren, von denen 1,750,000 gar keine Schule besuchen.

— Zwischen England und Hamburg wird seit einiger Zeit starker Handel mit jungen Mädchen getrieben und es hat fast den Anschein daß die Schändlichkeit von der Hamburgerpolizei statt verhindert, beschützt werde. Ein jüngster Fall hat endlich der englischen Regierung die Augen geöffnet, und sie soll nun fest entschlossen sein, dem Skandal ein Ende zu machen.

— Letzte Woche starb in Higley ein Mann der volle 49 Jahre gesund im Bette lag. Vor 49 Jahren wollte er sich mit einem Mädchen verheirathen das ihn liebte. Da sagte der Vater des Mädchens nein. Für mich hat die Welt nichts mehr; sagt der Engländer, geht heim und liegt ins Bett, und lebt wie gesagt noch 49 Jahre.

Italien.

— Der Great-Britain hat auch das zweite Regiment der englisch-italienischen Legion nach Malta abgeholt.

— In Parma ist auch der Kriegsauditor Bordi durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen.

Rußland.

— Aus Petersburg wird geschrieben: Die Reste der Mannschaft der Flotte des Schwarzen Meeres treffen allmälig hier ein. Sie sollen die Mannschaft der baltischen Flotte, der jetzt Seitens der Regierung die größte Thätigkeit und Aufmerksamkeit zugewendet wird, ablösen, resp. verstärken, und letzteres nicht nur numerisch, sondern auch moralisch durch die großen Erfahrungen, die sie im Kampfe von Sebastopol gesammelt haben. Mehrere dieser Equipagen sind bereits nach Kronstadt, Reval und Archangel abgegangen; andere, die noch eintreffen sollen, werden nach Helsingfors und andern Ostseehäfen dirigirt werden. Daß auf diese Weise an eine Wiederherstellung der Pontusflotte vorläufig nicht gedacht wird, liegt am Tage; dafür wird aber die Flotte im Baltischen Meere so außerordentlich verstärkt und besonders durch Dampfschiffe vermehrt, daß Rußlands Seemacht, trotz des Verlustes der Pontusflotte, noch immer eine bedeutende sein wird.

Amerika.

— Dem Senat von Louisiana ist eine Bill vorgelegt worden, daß die Sklavenemanzipation in diesem Staate nur dann gestattet werden solle, wenn der Eigenthümer sich verbindlich macht, die betreffenden Freigelassenen aus den vereinigten Staaten wegzuführen.

— In der gesetzgebenden Versammlung von Kentucki wurde ein Gesetzvorschlag eingebracht, das Vermögen unverheiratheter Männer über 30 Jahre mit 5 Doll. vom Tausend zu besteuern, um von dem Ertrag dieser Steuer anderer Leute Kinder erziehen zu lassen.

— Die Kammern der Vereinigten Staaten von Nordamerika haben 15 Millionen für Rüstungen votirt.

— Ein Nord-Amerikaner wurde auf Pistolen gefordert, er stellte sich aber nicht, und antwortete schriftlich: „Ich komme aus zwei Gründen nicht: Ich könnte Sie oder Sie könnten mich erschießen. Beide Fälle sind Mord! — Gehen Sie daher in den Wald, suchen Sie einen Baum von meiner Stärke aus, schießen Sie in Schußweite auf denselben, und wenn Sie ihn treffen, so habe ich Unrecht und will die zweckmäßigste Abbitte leisten. Im Gegenfalle leisten Sie solche."

Kongreß zu Paris.

Die Grundzüge des neuen Friedens sind nach Wiener Korrespondenzen folgende:

In Betreff der Donaufürstenthümer ist besonders Rücksicht auf den Status quo genommen und der Grundsatz festgehalten worden, die wechselseitigen Bande zwischen den Donauländern und der Pforte enger zu schließen, anstatt sie zu lockern.

Die Grenzfrage zwischen Rußland und der Türkei wird durch eine besondere Kommission geregelt werden. Die Grenzregulirung in Kleinasien wird nach dem Prinzip des Status quo ante bellum bewerkstelligt.

Auf den Schiffswerften von Nikolajeff dürfen mit Ausnahme der kleinern zur Bewachung der Küsten dienenden Schiffe keine Kriegsschiffe gebaut werden. Die Zahl dieser kleinern Kriegsschiffe wird durch eine zwischen der Pforte und Rußland abgeschlossene Konvention, die jedoch als integrirender Theil des Friedensvertrages betrachtet werden muß, auf zwölf (nach einer andern Version auf acht) festgesetzt.

Den fünften Punkt betreffend darf Rußland weder die Festungswerke von Bomarsund herstellen, noch die Befestigung der Alandsinseln vollziehen. Allen europäischen Seemächten steht das Recht zu, in jedem Hafen des schwarzen Meeres Konsulate zu errichten. Rußland macht sich endlich anheischig, keinen Kriegshafen mehr im schwarzen Meer zu behalten, wobei es ihm jedoch unbenommen bleiben soll, den Eingang seiner Handelshäfen durch Batterien zu schützen, um sowohl das Besitzrecht des sogenannten Territorialmeeres auszuüben, als um die Seepolizei in üblicher Art zu handhaben.

— Der Friedensvertrag ist immer noch nicht unterzeichnet. Man sagt heute sogar, daß sich der endliche Abschluß in den April hinausziehen werde. Es soll namentlich dem englischen Bevollmächtigten nicht sehr pressiren. — Was bis heute schon oft gesagt worden, wird auch heute wieder bestätigt, daß der kommende Friede nichts mehr und nichts weniger denn ein faules Friede werde.

— Aus Paris wird unterm 27. teleg. gemeldet, daß der Sultan gegen den Grundsatz der Union der Donaufürstenthümer und die Aufnahme desselben in den Friedensvertrag protestiere. Wird ihm viel nützen!

— Krim. In Balaklava sind 10,000 Engländer angekommen. Mit der Gesundheit der Truppen bessere es.

— Die Franzosen sollen an der Tschernaja und bei Inkerman während 3 Tagen durch Krankheit 570 Mann verloren haben.

Der Tröler.

(Es ist heute Gerichtstag, Franzsepp ergreift den Stock und geht in die Stadt)

Frau: Aber Franzsepp, de wirst doch ken falsche—n Eid welle thue?

Franzsepp: Aber de Prozäß verlüre — du Chue.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 12 vom 22. März

Schuldenruf.

Brugger, Elisabeth geb. Lüscher, Samuels Frau, von Hirschthal. Eing. bis 26. April der Gerichtskzl. Aarau. — Pfister, Jakob, Bellis, Alter von Bözen. Eing. bis 15. Mai der Gemeindekzl. —

Benefizia Inventarii.

Ammann, Dominik, von Pfaffenweiler, Großh. Baden, gewes. Dienstbote im Löwen in Mellingen. Eing. bis 25. April der Gemeindskzl. — Bröchin, Franz Joseph sel., Bäcker, Gerbermeister von Rheinfelden. Eing. bis 30. April dem Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau. Berner, Johann, Schuster von Rupperswil, in Erlinsbach. Eing. bis 26. April und Koll. den 3. Mai in der Gerichtskzl. — Hunziker, Jakob, Schuster, Vater von Aarau Eing bis 26. April. Koll und Nachschlag den 12. Mai in der Gerichtskzl — **Bremgarten** Keller, Kaspar, Zimmermann von Sarmenstorf; — Geißmann, Sebastian, von Hägglingen, in Wohlen; — Hausherr, Jakob, von Eggenwil, Taglöhner in Bremgarten. Eing. bis 21. und Verrechtftg. den 26. April. **Kulm.** Hintermann, Rudolf, Käfer von Beinwyl, in Zezwyl. Eing. bis 3. und Koll. den 13. Mai in der Gerichtskzl — Rohr, Jakob, Pfister, von Seedorf, Kts. Bern, seßhaft in Oberkulm, nun in Zofingen wohnhaft Eing. bis 3. Mai. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt. — Sigrist, Rudolf, Dullweißen, von Meisterschwanden, wohnhaft auf Wannendorf bei Unterkulm. Eing. bis 3. Mai. Koll den 6. und Nachschlag den 17. Mai im Bären zu Unterkulm. **Lanfenburg.** Ebner, Johann, alt Müller von Egken; den 16 April. — Straub, Joh. Baptist, von Kaisten, gewes Pfarrer in Oeschgen, in Laufenburg verstorben; den 25 April. — Hollinger, Ignaz, von Ganfingen; den 26 April. — Zehle, Joh. Anton, von Wyl; den 28. April. **Lenzburg** Sandmeier, Kaspar, Hühnerträger von Fahrwangen. Eing bis 8. Mai. Koll. und Nachschlag den 21. Mai im Lav-Wirthshause daselbst. — Fischer, Heinrich, Hartmanns von Meisterschwanden; — Schmid, Christoph, Weidelstöffis von Seon; — und Gloor, Barbara, Felixmkaspars Wittwe, von Niederhallwil. Eing. bis 30. April und Koll. den 8 Mai in der Gerichtskzl. — **Muri** Ammann, Johann, Sohn, Deckers von Bünzen. Eing. und Verrechtftg. den 21. April. **Rheinfelden** Heiz, Laurenz und Joseph, Vater und Sohn, von Schupfart; den 30 April —

Rehabilitationen

Meier, Heinrich, Maurer von Remetschwyl. — End, Theresia, Wittwe in Baden. — Luthy, Joseph Fidel, Geschäftsagent, junger von Wohlen. — Oeschger, Jakob, Steinhauer von Ganfingen.

Inserate und Anzeigen.

Fahrhabsteigerung.

Der Unterzeichnete, Beistand der Wittwe Trost geb. Wiederkehr von Oberrohrdorf, bringt mit waisenamtlicher Genehmigung künftigen Montag den 31. März von Morgens 9 Uhr an im Hause des Unterzeichneten auf öffentliche Verkaufssteigerung:

Wagen, Pflug, Eggen und andere Feldgeräthschaften mehr; ferner: Küchengeschirr, Weinfässer; auch ein Stock Mist ꝛc.

Sodann am Abend gleichen Tages: Ein Haus und Scheune und circa 16 Jucharten Acker- und Mattland, Weinreben und Holzboden.

Die Steigerungsbedingnisse über letztere werden vor der Steigerung eröffnet werden.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Oberrohrdorf den 26. März 1856.

[132] **Ksp. L. Trost,** Armenpfleger.

Steigerung.

Künftigen Montag den 31. März, von Morgens 9 Uhr an, wird über die Holzschnitzereiwaaren des Simon Amacher sel. aus dem Berner Oberland im alten Spital dahier die Steigerung fortgesetzt werden. Kaufliebhaber sind dazu eingeladen.

Baden, den 26. März 1856.

[134] Die Gerichtskanzlei.

Reiswellen.

Herr Johann Fischer von Dietikon wird nächsten Montag den 31. März Nachmittags 1 Uhr 3000 Reiswellen, alle von Buchenholz, im Gemeindswald Bellikon, Vollstud genannt, an eine öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kaufsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Bellikon den 26. März 1856.

(133) Meier, Gemeindschreiber.

Künftigen Dienstag den 1. April Morgens 9 Uhr kommen auf öffentliche 2te und letzte Steigerung im Spitalhölzli hinter dem Hof Auen:

ca. 40 Klftr. Fohrenspälten,
6 „ Buchenspälten,
1 großer liegender Eichenklotz,
ca. 10 Hf. Reiswellen und Stockholz nebst einigem anderm Abgehenden.

Zu dieser Steigerung ladet Kaufliebhaber höflich ein

Baden den 28. März 1856.

[135] Baldinger, Forstverwalter.

Auswanderung

nach der Kolonie Donna Francisca in **Süd-Brasilien.**

Für diese bereits von vielen Schweizern bewohnte und seit Jahren günstig bekannte Kolonie ist der unterzeichnete Agent ermächtigt, unter sehr vortheilhaften Bedingungen Verträge abzuschließen, die auch unbemittelten Familien die Reise dorthin ermöglichen. Die nächste Abfahrt findet statt am 25. April. — Regelmäßig finden auch die Abfahrten nach New-York, Quebec und New-Orleans statt, für welche Reisegelegenheiten ebenfalls Verträge abschließt

Baden den 24. März 1856.

Karl Fischer, Agent
(136) für das Haus **Beck & Herzog.**

Ziegelhüttenverkauf.

Eine sehr gangbare bestingerichtete Ziegelhütte nebst Wohnhaus und Scheuer und auf Verlangen eines Käufers auch Land — bei einer Stadt im kath. Aargau gelegen ist wegen Familienverhältnissen unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Auch könnten einem Käufer circa 150 Klafter Holz mit in den Kauf gegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Verleger dieses Blattes. (137)

Saamen-Erdäpfel

sind zu kaufen bei **Heer-Wanger.** [131]

In der obern Gasse ist eine Wohnung zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Man melde sich bei

127 Louis Lang, Coiffeur.

Nächsten Donnerstag den 3. April Nachmittags 1 Uhr wird die Kirchenamtsverwaltung Mellingen eine Anzahl eiserne Grabkreuze an öffentlicher Steigerung verkaufen, wozu Kaufliebhaber höflich einladet
Mellingen, den 27. März 1856.
[137] Die Verwaltung.

Die Jahresprüfung an der Bezirksschule zu Kaiserstuhl wird den 21. und 22. April und die Aufnahmsprüfung neueintretender Schüler den 7. Mai abgehalten, wozu einladen
Kaiserstuhl, den 26. März 1856.
Der Präsident der Bezirksschulpflege:
Burkart.
Der Aktuar:
[138] Maienfisch.

Bei dem Unterzeichneten ist gut unterhaltener Landwein per Schoppen zu 15 Ct., per Maas zu 50 Ct zu haben.
Joseph Böhler im Marli.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter macht dem ehrendem Publikum die ergebenste Anzeige, daß er nach jeder Art und Größe französische, so wie auch deutsche Kochherde aufs vortheilhafteste solid und billig verfertigt, welche alle andern an Holzersparniß und Leistung übertreffen. Zugleich habe ich in meiner Küche einen Kochherd nach erster Art aufgesetzt, welchen ich dem ehrenden Publikum zur gefälligen Einsicht bestens empfehle. Es wird für die Leistung der Kochherde garantirt
Leonhard Bürkli,
Schlosser und Kochherdfabrikant,
(139) im Seefeld bei Zürich.

Wo eine Magd, die kochen und pflanzen kann, einen Platz findet, sagt der Verleger d. Bl. (240)

Freiwillige Verkaufssteigerung

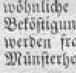
Donnerstags den 3 April nächsthin, von Abends 6 Uhr an, wird der Unterzeichnete in der Wirthschaft des Hrn. Joh. Suter am Martinsberg bei Baden eine freiwillige Verkaufssteigerung abhalten über ca 30 Jucharten Acker-, Wiesen- und Holzland im untern Kappelerhof gelegen. — Das Kaufsobjekt wird parzellenweise auf die Steigerung gebracht und es findet nur eine Steigerung statt.
Die Kaufbedingungen können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.
Baden den 28. März 1856.
(241) Martin Meyer.

Zu verkaufen: Ein Wagen mit schmalen Rädern und mit 4zölligen Rädern nach Verlangen aufgerüstet, ferner ein Reitwägeli mit Verdeck, Fuß- und Spritzleder; ferner ein 2½zölliger neuer Wagen; ferner bei demselben Faßholz von 3, 4 und 5 Fuß Länge und dürre eichene Laden von 12''' Dicke, Pflüge und Feldwalzen.
Auch übernimmt er jede in seinen Beruf einschlagende Arbeit und verspricht gute und billige Bedienung
Niederwil im März 1856. Leonz Konrad,
(242) Wagner in der Schmieden.

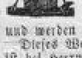
Nach Australien

werden Ackerbauer, Weinbauer, Metzger, sowie alle Arten von Handwerksleuten angenommen, welche nur einen Theil der Reisekosten baar zu zahlen brauchen, und der Rest von 325 Fr., den die Gesellschaft vorschießt, in der Colonie in 1 bis 2 Jahren abverdienen können. Der gewöhnliche Arbeitslohn nebst freier Wohnung und guter Beköstigung beträgt 700 bis 1100 Fr. jährlich. Briefe werden franko erbeten. Ph. J. Greve in Zürich, Münsterhof Nr. 34 bei Hrn. Wüscher.

Zu verkaufen.

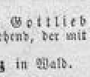


Unterzeichneter hat einen von Schmied Peter in Scherz übernommenen vollständigen Schmiedwerkzeug, nebst 2 Ambös, Windflügel, Esplatten, Feilbank mit Schubladen, sammthaft oder einzeln billig zu verkaufen und werden beliebige Zahlungstermine gestellt.
Dieses Werkzeug nebst verschiedenen hausräthlichen Gegenständen ist bei Herrn Hoppeler, Vater in Brugg zur Einsicht und zum Verkaufe aufgestellt.
Ferners:



Eine bereits neue **Chaise** bei Hrn Gottlieb Schwarz, Pintenwirth in Billigen stehend, der mit dem Verkaufe beauftragt ist.
[.12] **Casp. Schwarz** in Wald.

Auswanderung



nach
Donna Francisca in der Provinz Sta. Catharina
in
Brasilien.

Es werden nach **Donna Francisca** einzelne Personen und auch ganze Familien zu sehr vortheilhaften Bedingungen angenommen, welchen der größte Theil an die Reisekosten vorgeschossen wird, die dieselben nach drei Jahren an die Uebernehmer zurückzuzahlen haben.
Den Kolonisten kann auf Verlangen Land zu dem sehr billigen Preis von Fr. 18 bis Fr. 22 per Schweizer-Juchart angewiesen werden, zahlbar in 3 Jahren. — Die Verwaltung nimmt die Kolonisten bei ihrer Ankunft sogleich in Empfang, und gibt ihnen freies Unterkommen und Verköstigung und weist ihnen, wenn sie es dem Landankauf vorziehen, lohnende Taglöhnerarbeit an.
Abfahrt ab Aarau Ende April.
Anmeldungen werden angenommen und nähere Auskunft ertheilt von
Herrn **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
" **Müller-Herzog**, in Muri,
" **Dinkel-Jegge**, Lehrer in Sisseln,
sowie von
J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau.
Aarau den 19. März 1856. [120]

Ausschreibung.

Die Stelle einer **Haushälterin** an der Taubstummenanstalt in Baden ist neu zu besetzen.
Besoldung: freie Station und Fr. 120—170
Möglicherweise kann damit auch die Stelle einer Arbeitslehrerin an der weiblichen Armenschule verbunden werden. Besoldung für beide Stellen zusammen: freie Station und Fr 170—250
Allfällige Bewerberinnen haben ihre Anmeldung mit den Zeugnissen bis zum 6 April dem Herrn Seminardirektor Keller im Seminar Wettingen einzureichen.
Baden, am 20. März 1856.
Aus Auftrag der Direktion:
[111] **Das Aktuariat.**

Zu kaufen begehrt: Ein Blasebalg für einen Schmied. Anträge beliebe man franko an den Verleger dieses Blattes zu adressiren. [114]

Billig zu verkaufen: Ein noch bereits neuer 3zölliger Wagen sammt Zubehör. Bei wem, sagt der Verleger. [115]

Meinen Geschäftsfreunden mache hiermit die Anzeige, daß das Anmelde-Bureau im Gasthof zum Adler ist.
Säckingen, den 17. März 1856.
[113] **G. Grundel,** Adjudant.

Zum Kauf angetragen: Um billigen Preis zwei Baum forchene Laden, 18 Fuß lang und 1 Zoll dick, für Glaser geeignet Bei wem, sagt der Verleger d. Bl.

Wo ein ordentlicher Bursche von 18—20 Jahren in einem Gasthof als Schuhputzer Anstellung findet, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen. [129]

Die Kunst

in ganz kurzer Zeit eine Braut zu bekommen,
schön, jung, gebildet, edel und sanftmüthig, stets heiter und froh, fromm, gut und wirthschaftlich, mit und ohne Geld, wie man sie sich wünscht.
Eine praktische Anleitung,
Bekanntschaft zu machen, zu erobern und zu fesseln. Jedem Wunsche und Geschmack, allen und jeden Anforderungen entsprechend. Ein treuer und unentbehrlicher Rathgeber für unverheirathete und heirathslustige Männer, gleichviel, in welchen Verhältnissen sich dieselben befinden, also für Arme und Reiche, von **Alcibiades**.
Preis: F. 1.

Die Barden.

Opern-Travestie in 2 Akten, componirt und den deutschen Liedertafeln gewidmet
von **Jul. Freudenthal,**
Herzoglich-Braunschweig'schem Musikdirektor.
Vollständiger Clavier-Auszug.
Preis Fr. 17. 35.
Vorräthig in der
Joh. Zehnder'schen Buchhandlung.

In der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden ist zu haben:

Dr. Büchele. Land und Volk der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Zur Belehrung für Jedermann, vorzüglich für Auswanderer. Nach eigenen Beobachtungen und den neuesten Quellen geschildert. Fr. 5. 40.

E. Pelz. Handbuch für Reisende durch die Vereinigten Staaten Nordamerika's. Nach den neuesten und zuverläßigsten Angaben. Mit einer großen Eisenbahn-, Post- und Kanal-Karte der Vereinigten Staaten. 3 Fr.

C. T. Ficker. Freundlicher Rathgeber für Alle, welche nach Amerika und vorzugsweise nach Wisconsin auswandern wollen. Fr. 1. 40.

J. K. Haßkart. Australien und seine Kolonien Südaustralien. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Fr. 4.

A. Booch-Arkossi. Englisch-spanischer Dollmetscher für deutsche Kaufleute und Auswanderer nach Nord- und Süd-Amerika. Ein theoretisch-praktischer Wegweiser, sich in kurzer Zeit selbstlehrend mit dem Englischen und Spanischen vertraut zu machen, zu verstehen und verstanden zu werden. Mit vollständiger Bezeichnung der richtigen englischen und spanischen Aussprache durch deutsche Buchstaben. Fr. 2. 70.

C. T. v. Soden. Des Auswanderers Schutz diesseits und jenseits des Ozeans. Wegweiser für Auswanderer nach allen zur Einwanderung geeigneten Ländern und Gebieten in Nord-, Mittel- und Süd-Amerika, sowie in Australien, nebst einer vergleichenden Zusammenstellung der Münzen in sechszehn verschiedenen Staaten. 4 Fr.

Oeppis usem Suhrethal

Zwei Bure-Mandli führen folgendes Gespräch uf ihrem Heimweg vom Kölliker Markt.

Rudi zum Jokeb. Bist au z'Märt Jokeb? J ha di hütie nie g'seh!
Jok. Jo, i bi au e chli go luege was Kühwaar gälte. Wodst öppe gli dur us? Mer wend mitenand.
R. Jo, es ist mer recht, mer wend grad goh, i will do nu g'schwind no Chrömli chauffen für Kind. Nu se chum iezt Jokeb, mer wend goh.
Jk. J cha nid anders Rudi, i muß der au öppis verzelle do vo eusem große lange Buchstabe-Schriber in euser Gmeind, wie de au ase heust, es ist au gar versflucht; kei Affikat heust so viel. Er het mer do die Noh au Oeppis müsse schribe, er het mer au 'sMäs noh, es ist mer mi Seel schier gschwunde, es het jo binochem use Buchstabe e Halbbatze breicht.
R. Er hets scho Mängem so gmacht, si fluchen ebe gnug d'Lüt.
Jk. Das ist zum Theil doch nid gschid vonem, weme d'Sach betrachten will, meint er das Schribe und viel heuschen gang sir Lebtig e so, es got nümme e so lang es chönnt en anders Vögeli pfiffe! —
R. Jo, es dunkti mi gschiter er miech nid e soviel Ufwand, und mit dene viele Bisite wo si Frau immer het, chunt so nes Manndli nid uf.
Jk. Und wi's numen au es Gred geh het wegem Wurstmohl. Wo si do die „Notabeln“ gheiße hend as Wurstmohl cho, und do schier 'shalb Sauli weggschnabt worden ist. — O wie das au do i der Gmeind umen es Glächer gäb het, es ist fast zum hihgoh.
R. Es ist mer mi Seel d'Lerre sötte nid gangen si, d'sunders wegem Y. Und wie das iezt auh wieder es Gred ist wegem Sönli und sebem Handligshus Das Stückli chost sis schön Geld. Und das sei eben us de Sportlen use gschlage werde.
Jk Jo bigopp, es git au ase suberi Stückli bi eus. Jezt wie der 'sNegotiantenbueb und ihre Magd! Nu, gschäch nud Bösers. Ade Rudi. Ade Jokeb.

Aufruf des Comite in Schleins.

Der 6. März war ein Tag des Schreckens und Entsetzens — Schleins ist nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Ungefähr um die Mittagsstunde erscholl der Feurruf und in circa 2 Stunden war das ganze Dorf ein Raub der Flammen. Bei heftigem Nordostwinde brach das Feuer fast zu oberst im Dorfe aus und verbreitete sich blitzschnell. Männer und Weiber waren zwar alsbald herbeigelaufen, dasselbe zu dämpfen, theils durch Abdeckung der Bretterdächer, theils durch Hinzutragen von Wasser und Anhäufungen von Schnee, aber vergebens. Denkt man sich ein abgelegenes Bergdorf mit ziemlich spärlichem Quellwasser versehen, ein Dorf ohne Feuerspritzen, Haken und Leitern, ein Dorf, dessen Häuser fast ausschließlich von Holz gebaut sind, in welchem sich Scheune an Scheune lehnt, denkt man sich zu all' diesen äußern Umständen noch einen blöden Muth und Verzweiflung in Aller Herzen beim Anblick der um sich greifenden Flammen und man wird begreifen, daß in der kurzen Zeit 103 Häuser sammt einer Kirche eingeäschert wurden 8 elende Hütten mit einer kleinen Kirche sind stehen geblieben; alles übrige, die Hauptkirche mit Thurm und Glocken, das prächtige neue Schul- und Pfarrhaus, das mit unsäglicher Mühe erst vor anderthalb Jahren erbaut wurde. Alles ist nichts als Staub und Asche. Der Jammer und Hülferuf der Leute, die in dieser noch harten Jahreszeit so zu sagen nichts als das nackte Leben gerettet haben, ist groß. Einen Begriff von dem Unglück ist aber nur der im Stande zu machen, der die Situation dieser Gemeinde kennt. Auf steiler Halde, eine gute Stunde über dem Inn liegend, wohin von Strada aus ein sehr steiniger und beschwerlicher Weg führt, befindet sich das Dorf, wohin zum Behuf des Wiederaufbauens alle Materialien, Sand, Kalk, Holz, Bretter rc. vom Inn herauf geschafft werden müssen. In jedem andern Dorfe des Engadins wäre es leichter drei Häuser zu bauen, als in Scheins eines. Es fehlt den Schleinsern nicht nur an Nahrung und Kleidung, sondern auch an Werkzeugen und Geräthschaften für den Feldbau, an Aussaat für die Aecker, an Heu zur Fütterung des Viehes. Mancher muß jetzt einen beträchtlichen Theil seines Viehes unter dem Preise hergeben, nur um sich einiges Geld zu verschaffen. Ihre beträchtlichen Güter, auf welche auswärtige Kapitalien schon früher wegen der ungünstigen, dem Verkehr so schwer zugänglichen Lage nur ungern Hypothek nahmen, werden in der Folge noch mehr im Preise sinken. Somit ist der Kredit so viel wie dahin; sie müssen diese traurigen Erfahrungen schon jetzt machen. Aber, wie sollen sie, beraubt aller Hülfsmittel und ohne Kredit ihre alte Wohnstätte wieder aufbauen?

Namhafte sehr verdankenswerthe Gaben an Geld, Viktualien, Kleidungsstücken rc. sind uns aus dem Ober- und Unter-Engadin, aus Basel, Zürich und Bern zugesandt worden, aber die Noth ist zu groß, daß weder die bereits erhaltenen noch die in Aussicht gestellten Gaben hinreichen nur auf einige Monate hin den dringendsten Bedürfnissen entgegen zu kommen. Soll die Gemeinde nicht ihrem gänzlichen Ruin entgegen gehen, so thut eine durchgreifende Unterstützung noth. Wir empfehlen daher die unglückliche Einwohnerschaft von Schleins der brüderlichen Theilnahme unserer schweizerischen Mitbürger. Etwaige Gaben wolle man gütigst an das Präsidium des Hülfskomites, Herrn Pfarrer A. Mohr in Martinsbruck, Unter-Engadin, Graubünden, adressiren.
Martinsbruck den 20. März 1856.
A. Mohr, Pfarrer.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 28. März

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	91	—	—	—	75
Roggen " "	23	90	—	—	—	41
Bohnen " "	17	81	—	96	—	—
Erbsen " "	22	66	—	—	—	—
Gersten " "	19	90	1	90	—	—
Haber " "	16	25	—	60	—	—

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 143 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1657 Doppelcent. Ganzer Stand 1700 Doppelc. Verkauf 1207 Doppelcentner.
Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 49 - Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp. 2 " Mittelbrod 41 "

Basel, Freitag den 28. März 1856.
(Telegraphische Depesche.)
Fruchtpreis: Vorrath 255 Säcke, Zufuhr 273 Säcke, Verkauft 300 S., Rest 228. Preis Fr. 36. 50 bis Fr. 41. — Mittelpreis Fr. 39. 63. Abschlag 33 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 26. März 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.	
Kernen und Waizen	854	545	v. Fr. 33 —	bis Fr. 36 —
Roggen	10	—	" —	" —
Gersten	60	—	" —	" —
Haser	60	21	" 16 40	" —
Bohnen	60	—	" — —	" —
Esper	—	—	" — —	" —
	1044	566		

Fruchtmarkt in Luzern den 25. März 1856.

Kernen, das Malter	Fr. 36	Rp. 12
Roggen dito	" 25	" —
Gersten dito	" 17	" —
Bohnen dito	" 25	" —
Haber dito	" 11	" 50
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	" —	" 86
Butter, das Pfund	" —	" 86

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 27. d. Verkauft 2536 Doppelztr., Mittelpreis 34 Fr. 24 R., Aufschlag — Fr. 24 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	24. März	36 Fr.	10 R.	Aufschlag	132 R.
Luzern,	24. "	36 "	12 "	"	150 "
Bern,	24. "	36 "	50 "	"	50 "
Winterthur,	27. "	36 "	82 "	"	104 "
Rorschach,	27. "	35 "	95 "	"	25 "
Basel,	21. "	41 "	96 "	"	14 "
Zürich,	21. "	36 "	50 "	"	212 "
München,	22. "	29 "	58 "	"	117 "
Lindau,	22. "	33 "	9 "	"	123 "

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 14.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 5. April 1856.

Für das zweite Quartal (April, Mai, Juni) kann auf die **Volks-Zeitung** mit 1 Fr. 20 bei allen Postämtern Bestellung gemacht werden. Wer dagegen für das zweite, dritte und vierte Quartal **3** Franken **20** Rp. **franko** an die Unterzeichnete sendet, der erhält die seit Neujahr erschienenen dreizehn Nummern der Sonntagsblätter gratis beigelegt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der Bundesrath hat auf bezügliche Mittheilungen aus Paris hin den dortigen schweizerischen Geschäftsträger beauftragt, die geeigneten Schritte zu thun, daß von Seite der französischen Regierung bald ein Entscheid über den „Anschluß der französischen Linien an das schweizerische Bahnnetz" erfolge.

— Aalglatte Aristokraten, die immer behaupten, man könne vor Kaisern und Königen nicht tief genug kriechen, sind über den Bundespräsidenten Stämpfli hergefahren, weil er beim Tedeum, das zu Ehren der Kaiserin sammt Herrn Sohn abgesungen wurde, einen braunen Rock trug. Nun klärt sich der ungeheure Verstoß auf. Stämpfli trug, weil es kalt war, über seinen schwarzen Frack einen braunen Ueberrock. Hoffentlich wird der so grell angefahrene Staatsmann nun wieder bei Gnaden sein! —

— Das „Echo vom Jura" schüttet dem Bundesrath all die Schuld wegen der tessinischen Greuel in die Schuhe. Er habe zwei Jahre lang einen eidg. Kommissär in dorten gefüttert; der habe aber den Greueln nicht gesteuert. Auch der Nationalrath bekommt seinen Theil, vorab jedoch die Herren Escher und Trog. „Diese stolzen Bundesbarone, vor denen sich jedes Knie beuge, seien es, denen das Vaterland all die großen Verlegenheiten und drohenden Gefahren verdanke!"

— Der Oberländer Anzeiger bringt den Brief eines Zürchers, Gosweiler, der in Buhira bei Setif in Algerien Lehrer ist und die Kolonie rühmt. Besonders mit Schafen sei ein gutes Geschäft zu machen. Drei oder vier Jahre seien schwer, aber dann sei die Zukunft zehnmal sicherer als in der Schweiz. Und auf den Meierhöfen der Gesellschaft findet sich immer Arbeit zu 5 Fr. per Tag. Den 19. Febr. grünten die Felder, blühten die Bäume und die Blätter waren schon heraus. In Buhira baut man ein sehr schönes, großes Schulhaus mit 3 Schulzimmern und 8 Zimmern zur Wohnung für Lehrer und Lehrerin. Eine schöne Straße ist bald fertig von Buhira nach Setif. Der Briefsteller meldet des Weitern: Die Leute in Buhira haben sehr gute Hoffnung. Jedermann sagt, daß man hier besser durchkomme als in der Schweiz, und es ist wirklich wahr; Maurer besonders verdienen ungeheuer Geld. Ich selber stehe viel besser als auf einem selbst guten Platz in der Schweiz. In der Kolonie ist seit einem Jahr Niemand krank.

— Betreffend den Austritt Tessins aus den Diözesen Como und Mailand ersucht der Bundesrath, in einer den 24. März an den Nuntius in Luzern gerichteten Note, um beförderliche Eröffnung von Unterhandlungen mit dem hl. Stuhl, wobei einstweilen der Kanton Tessin unter ein Generalvikariat mit einem Priesterseminar in Poleggio und Ascona gestellt würde.

— Die Hülfsgesellschaft in Rio de Janeiro reklamirt die Hülfe des Bundesrathes gegen gewissenlose Auswanderungsagenten. Die Reklamation ist den Regierungen von Zürich und Basel übermacht und der genannten Hülfsgesellschaft soll künftig die Hälfte (Fr. 750) der Subsidien zufließen, welche seither die Schwestergesellschaft in New-York erhielt. Endlich wird auch die Denkschrift von Rio im Bundesblatt zur Oeffentlichkeit gelangen.

— Die schweizerische Industrieausstellung für 1857 ist gesichert. Bis zum 31. März sind bereits Aktien im Betrage von 30,000 Fr. gezeichnet; die Regierung von Bern wird einen großen Theil der Ausstellungskosten übernehmen, und aus 15 Kantonen sind bereits Repräsentanten aus allen charakteristischen Zweigen der schweizerischen Industrie, größtentheils durch die bedeutendsten Firmen der betreffenden Fabrikation angekündet. Auf den 15. April sind die Aktionäre zur definitiven Besetzung des leitenden Komite einberufen.

Aargau.

Nachdem der neue Gr. Rath am Montag vom Herrn Landammann eröffnet worden, ein provisorisches Büreau bestellt und eine Kommission zur Prüfung der Wahlprotokolle bestellt hatte, wurde die Sitzung des ersten Tages aufgehoben. Am 1. April sodann, das ist am 2. Sitzungstage, brachte die Wahlprüfungskommission ihre Berichte und beantragte Genehmigung der Wahlprotokolle der Bezirke Aarau, Bremgarten, Brugg, Kulm, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Zofingen und Zurzach, welcher Antrag ohne Diskussion genehmigt wird. Ebenso wurden die Wahlen des Bezirks Baden bis auf die 3 Wahl des Kreises Rohrdorf, bei welcher es nicht lauter zuging, weil mehr Zedel eingelegt wurden als Wähler anwesend waren, genehmigt. Ebenfalls genehmigt wurden die Wahlen der Kreise Laufenburg, Frick und Mettau, dagegen verworfen die Wahlen des Kreises Wölflinswyl, und wegen verschiedenen Manipulationen dem Wahlbüreau ein Verweis zuerkannt. Weitern Tadel ernten 26 Wahlbüreau, weil sie die ohne Entschuldigung Abwesenden nicht mit der gesetzlichn Buße belegten.

Hierauf schreitet die 141 Mitglieder zählende oberste Landesbehörde zur Wahl ihres Präsidenten und des Büreau's für $18^{56}/_{57}$. Präsident wurde Herr Bruggisser mit 118 Stimmen; Vize-Präsident Herr Feer-Herzog mit 72 Stimmen. Zu Sekretärs wurden ernannt die Herren Fürsprech Bürli und alt Amtsstatthalter Hüssi, zu Stimmenzählern die Herren Gerichtspräsident Welti von Zurzach und Commandant Bitter von Wallbach.

Hierauf leistete der Gr. Rath den verfassungsmäßig vorgeschriebenen Eid. Dann ward der Wahlausschuß in den Herren Fürsprech Baldinger, Fürsprech Jäger, Oberstl. Isler, Oberst Siegfried und Oberst Fischer gewählt.

Vom Büreau und dem Wahlausschuß wurde für die nächsten 4 Jahre die Petitionen-Kommission bestellt in den Herren Schmidlin, Baldinger, Weißenbach, Pl., Jäger, Kaspar, Gemeindschrb. von Kulm, B. Mösch, Ringier, alt Oberrichter, Abt, Roman, Waller Aerni, von Aarburg, Blum, Ammann von Koblenz, Wälchli, Gmdschr. von Brittnau, Geißberger, Notar von Brugg, Hünerwadel-Kunkler, Iten, F.-Aktuar von Mellingen.

In der Sitzung vom 2. April leistet vorerst der Präsident des Gr. Raths den vorgeschriebenen Eid. An die Petitionenkommission gehen eine Menge Bittgesuche, worunter auch das der Kindsmörderin B. Eichenberger von Beinwil. — Dem Schreiner Mauter von Attelwil und dem Straßenwärter Amsler von Bözen wird die nachgesuchte Dispens zur Verehlichung mit der Schwester von je der Verstorbenen ertheilt. — Auf Antrag des R.-Rathes wird für die Bezirksschule zu Sins der gesetzliche Staatsbeitrag zu verabfolgen beschlossen, nachdem 47 Privaten an der Stelle der Gemeinde den von dieser geforderten Beitrag zu leisten erklärt haben.

Eine Menge gleichlautender Petitionen im Sinne der Küttigerversammlung um Abänderung des Staatssteuergesetzes gehen an den R.-Rath zur Berichterstattung.

Nun Wahl des Regierungsrathes für 1856—1860. Es werden nacheinander je im ersten Wahlgange gewählt die Herren:

Schwarz	mit	110	Stimmen,
Schimpf	„	105	„
Blattner	„	90	„
Hanauer	„	111	„
Schmid	„	98	„
Suter	„	102	„

Wie unsere Leser aus der durchweg großen Stimmenzahl ersehen, ging's also wie am Schnürli. Bei der 7. Wahl dagegen ging's anders. Herr Hegnauer brachte es nur auf 59 Stimmen, während das absolute Mehr 69 ausmachte. Im 2. Scrutinium wurde sodann gewählt Herr Gerichtspräsident Welti von Zurzach mit 74 St.

Herr R.-Rath Hegnauer ist auf Jahren und reich, und so wünschen wir ihm aufrichtig, daß er seine Tage in Ruhe und Zufriedenheit in der Heimat beschließen möge.

Wahl des Obergerichts. Es wurden gewählt je im ersten Wahlgange:

Herr Lützelschwab	mit	103	Stimmen,
„ Dr. Frei	„	87	„
„ Badinger	„	82	„
„ Fröhlich	„	112	„
„ Müller v. Muri	„	80	„
„ Welti,			
„ Müller von Rheinfelden und			
„ Rothpletz, Gerichtspräsident an der Stelle des zum Bezirksamtmann von Zofingen beförderten Herrn Otto Senn. Ersatzmänner die Herren Fürsprecher Hauser und Amsler.			

Zu Begutachtung der vom Regierungsrath angekündigten Wechselordnung für den Kanton wird eine Kommission von 5 Mitgliedern niedergesetzt.

Sitzung vom 3. d. Es wird nach Eröffnung der Sitzung ein Schreiben des Hrn. RR. Suter verlesen, in welchem derselbe wegen Gesundheitsrücksichten und häuslichen Verhältnissen die auf ihn gefallene Wahl ablehnt. Es wird beschlossen, die Ersatzwahl auf die Maisitzung zu verschieben. Hierauf wird die zum Tod verurtheilte Kindsmörderin Verena Eichenberger von Beinwyl zu 24 Jahren Kettenstrafe begnadigt.

Wahl des Landammanns. Im ersten Skrutinium wird bei einem absoluten Mehr von 61 mit 81 Stimmen gewählt Hr RR. Blattner.

Zum Landstatthalter wird ebenfalls im ersten Skr. mit 110 St. Hr. RR. Hanauer gewählt.

Der Präsident macht die Anzeige, daß sämmtliche anwesende Mitglieder des Obergerichts die Annahme ihrer Wahl erklärt haben; ebenso zeigt Hr. Rothpletz die Annahme schriftlich an. Hierauf Wahl des Obergerichtspräsidenten. Im ersten Skrutinium wird bei einem absoluten Mehr von 58 mit 109 Stimmen Hr. Lützelschwab (bisheriger) gewählt. Ebenso im ersten Skrut. zum Vizepräsidenten des Obergerichts Hr. Dr. Frey mit 67 St. Hr. Fröhlich hatte 40 St. auf sich vereinigt.

— Die sämmtlichen Blätter des Kantons haben dem Dichter Oberrichter Döpfekel einen argen Streich gespielt, indem sie ihn unter den Wiedergewählten nicht aufführten, trotz der Gr. Rath ihn wie die andern am Schnürli herauszog. Dafür spielte dann aber Döpfekel einen Gegenstreich, indem er sich zur Beeidigung wohl suchen aber nicht finden ließ. Wo er während der Stunde wohl gesessen und gedichtet haben mochte?!

— (Eingef.) Einsender hat im letzten Amtsblatt das Verzeichniß der Stadt- und Dorfeinnehmer für die Kantonalbank-Ersparnißkasse gelesen und daraus ersehen müssen, daß es mit der Errichtung dieser neuen Anstalt wirklich Ernst gemeint sei. Zum Glück für die schon bestehenden derartigen Institute hat Einsender noch nirgends vernommen, daß dieselben der Bankersparnißkasse zum Opfer gebracht werden müssen, und so ist bei dem Vertrauen, welches das Bankgeschäft im Kanton herum genießt, doch noch anzunehmen, daß die verschiedenen Ersparnißkassen im Kantone immer noch fortbestehen werden.

Die verschiedenen kleinern Ersparnißkassen haben nämlich etwas Gutes an sich, was die Bankersparnißkasse nie sich aneignen wird und nie wird aneignen können. Die verschiedenen Ersparnißkassen sind nämlich in zweifacher Beziehung Wohlthätigkeitsanstalten. Sie feuern die Bewohner des Kantons an sparsam zu sein, und sind dann zweitens für Hunderte wieder ein Zufluchtsort, wo denselben mit einer kleinen Summe, ohne daß sie gerade Leib und Leben verschreiben müssen, momentan aus der Noth geholfen wird. Das Erstere hat die Bankersparnißkasse auch für sich, das Letztere dagegen wird sie sich nie aneignen können; denn es liegt in der Natur eines jeden Bankgeschäfts — vorab aber in der Natur der aargauischen Bank, auch nicht einen Centimes zu riskiren.

Wohlweislich hat der Große Rath, dem man die Bank wie Butter auf dem Brod verstrichen gedracht hat, nicht gewagt an den vielen genannten wohlthätigen Instituten im Kantone herum zu rütteln. Dafür sucht nun aber der Vorstand in jedem Winkel des Kantons Leute, die für die Bank sich mit Sammeln von Ersparnißen abgeben sollen; als könnten dieselben Leute ihre Ersparnisse nicht eben so gut in die ihnen zunächst gelegene Ersparnißkasse abgeben?!

Einsender meint somit, die Herren der Bank hätten diesen Versuch im Interesse der Bevölkerung des ganzen Kantons unterbleiben lassen dürfen. Ist es ja doch mehr wie doppelt genug, daß der Kanton sich an der Bank mit einem ungeheuren Kapital betheiligte, und um das zu können, manchem Bürger im Lande das angelehnte Kapital aufkünden mußte; und dreifach genug, daß Tausende von Ganz- und Halbherren ihre Ersparnisse in die Bank abliefern, weil sie kein Vertrauen zu ihren geldbedürftigen Mitbürgern haben, dagegen desto mehr Ehrgeiz als habliche Leute beim Bankvorstand oder gar in öffentlichen Blättern passiren zu können.

Wer es also gut mit Allen meint, wird sich seine Hände bei der Bankersparnißkasse rein halten, dagegen desto mehr für die verschiedenen Bezirkersparnißkassen wirken. Diese sind ein Segen für Land und Volk, jene kann und wird das nie werden.

— Nachdem auch die zweite Ausschreibung der Stelle eines Oberinstruktors der Infanterie nicht von dem gewünschten Erfolge begleitet war, hat der Regierungsrath zu einem ersten Instruktionsgehülfen den Herrn Oberlieutenant Kaspar in Aarau gewählt. Die Oberaufsicht bleibt der Militärdirektion vorbehalten.

— Der R.-Rath schickt den Herrn Mühlemacher Rodel von Fahrwangen zur landw. Ausstellung nach Paris. Er hat die Aufgabe die ausgestellten landwirthschaftlichen Geräthschaften zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten.

— Für das Postamt Aarburg ist die Posthalter- und Telegraphenstelle mit Fr. 1000 Gehalt ausgeschrieben. Anmeldung bei der Kreispostdirektion Aarau bis 10. April.

— Ein Fuhrmann der Oswald'schen Eilfuhre ist oberhalb Stein durch Brechen eines Rades von seinem Güterwagen erdrückt worden.

— In der Eidg. Ztg. ist in einer Korrespondenz aus Zurzach eine Verbindungslinie zwischen Waldshut und Brugg in Anregung gebracht, und die Vortheile einer solchen besonders hervorgehoben. Auch ist darin von einer Verbindung per Dampfschiff die Rede und zwar so deutlich, daß man anzunehmen berechtigt ist, es sei diese Verbindung zu Wasser mindest halb im Reinen.

— Bezirk Zurzach. Bei Schneisingen an der Straße nach Siglisdorf wurde diese Woche eine sumpfige Wiese mittelst Thonröhren entwässert — drainirt. Die Gemeinde Schneisingen und Umgegend hat noch viel derlei naße Matten, auf denen nur wenig und zudem noch sehr saures Futter wächst. An diesem Versuche könnte selbe sehen wie vortheilhaft und nützlich das Drainiren des dortigen nassen Landes wäre. Nächsten Montag könne man das Röhrenlegen dort noch sehen. Möchten nun auch die Regierung und die Mitglieder der landwirthschaftlichen Gesellschaft auf diese Gegend im Bezirke Zurzach und Baden ihr Augenmerk richten, und da für Herstellung oder Einrichtung einer Röhrenfabrik bedacht sein.

— Winenthal. (Corresp.) Es ist auffallend, in welchem hohe Grade sich die sogenannte Stündlerei in unserer Gegend eingeschlichen, und namentlich bei den heirathsfähigen Töchtern Anklang gefunden hat.

Um dieser — Körper und Geist ruinirenden Glaubensschwärmerei entgegenzuwirken, und die daraus unfehlbar entstehenden übeln Folgen zu verhüten, sind wir zur Veröffentlichung nachstehender Zeilen veranlaßt. Doch glauben wir, noch vorerst bemerken zu müssen, daß wir keine Gottesleugner sind, wie diese Gottesleute jeden nicht Meinungsgenossen, zu beurtheilen pflegen: das sei ferne von uns! — Im Gegentheil ist es uns darum zu thun, die wahre Christuslehre in ihrer ursprünglichen Reinheit zu erhalten, um die wahre Verehrung unseres Gottes und Heilandes, um den wahren öffentlichen Gottesdienst gegen die gefährlichen pietistischen Einschnitte zu schützen.

Auf welche verkehrte Weise das Wort Gottes oft in solchen Versammlungen erklärt wird, könnten wir durch hundert Beispiele beweisen; doch mag für diesmal der Umstand genügen, daß diese Glaubenslehrer bloße Laien und keine Theologen sind. — Glauben vielleicht diese Menschen dadurch vor Gott größer zu sein, daß sie an seiner Güte und Vaterhuld verzweifeln, wie wir hiervon Thatsachen aufweisen könnten? — Ist das die christliche Demuth, daß man sich über andere Menschen erhaben fühle? — Ist das eure Demuth, daß ihr euch als die einzig Auserwählten Gottes dünket? — Ist das nicht gleich wie jener Pharisäer im Tempel sprach: „Herr Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin wie jener Sünder und Zöllner?" — Glaubt ihr dadurch Gottes Wille zu erfüllen, daß ihr durch euere Vorurtheile die Nächsten zur äußersten Finsterniß verdammet, wo Heulen und Zähneklappern sein wird? — Steht dieses Alles mit der Lehre unseres Heilandes im Einklang? —

Wir wissen ganz wohl, daß unter diesen Leuten, welche derartige Versammlungen besuchen, auch Ausnahmen zu machen sind; sind deßhalb weit entfernt, ihren religiösen Eifer zu tadeln.

Wir glauben darum noch erwähnen zu müssen, daß die Verehrung Gottes nie zu Anstoß Anlaß gibt, wohl aber die Art der Ausübung. Derartige Versammlungen erwecken Aufsehen und Argwohn. Der wahre Christ haltet aber seine Gebete nicht öffentlich, wie die Pharisäer an den Ecken der Straßen thun, sondern einsam, im engen Kämmerlein schließt er sein Herz vor dem Allerhöchsten auf. Oder, was ist erhabener, als wenn der Hausvater seine Wohnung zum Tempel Gottes macht, in welchem er, im Kreise der Seinen gleichsam zum Priester wird. Zu dieser Art Gottesverehrung stehen uns eine große Zahl Andachtsbücher von großen Männern zu Gebote, wie z. B. die Stunden der Andacht von Zschokke, in welchem Werke jeder Mensch Erbauung und Trost finden kann. — Treten wir hinaus in die Natur, in den großen Tempel des Herrn, wird nicht unser Herz gleich zu Dem hingezogen, der alle die mannigfachen Schönheiten vor unsern Blicken entfaltet. Oder blicken wir am Abend empor zu den Sternen, schauen die unzählbaren Welten, die ewig in den gleichen Bahnen kreisen, stimmt man da nicht unwillkürlich mit dem Psalmisten ein: „Herr, wie sind deine Werke so groß und wie viel, du hast sie alle weislich geordnet und die Erde ist deiner Güte voll."

Wir hoffen, daß sich die angehenden Personen eines Bessern besinnen werden, und der in keinem Fall nützlichen Stündlerei nicht länger zum Aerger Vieler anzuhangen. *)

*) Wir glauben, unser verehrte Correspondent erreiche durch die Art und Weise wie er die Sache behandelt, seinen zweck nicht. Nach unserer Meinung würde die Satyre mehr zur Belustigung der Stündlerei beitragen, und wenn dann auch diese dem Unwesen nicht ganz zu steuern vermöchte, so würden wir dem Korrespondenten rathen, Stück für Stück der saubern Gesellschaft vor die Schmiede der Oeffentlichkeit zu nehmen. Es würde das namentlich bei den Töchtern die gute Wirkung nicht verfehlen. Anm. d. R.

Bern.

— Der Gr. Rath wollte von der Beschränkung des Branntweintrinkens nichts wissen. Man müsse den Leuten das Vergnügen lassen.

— Der bekannte „J. J. Vogt" in Diesbach gedenkt vom 6. April an eine schweizerische Armenzeitung herauszugeben. Sie wird wöchentlich in einem Bogen in 4. erscheinen und per Vierteljahr nur 1 Fr. 70 Ct. kosten, und soll werden ein Verkehrs- und Verständigungsmittel in Armensachen, ein Sprechsaal, worin Jeder nach Maßgabe des Raumes seine Ansichten und Vorschläge unbehindert niederlegen kann.

— Der zum eidg. Oberst ernannte Hr. Militärdirektor Steiner von Bern lehnt seine Wahl ab. Hr. Steiner zieht vor im Kantonalkontingente zu verbleiben.

— Im Simmenthal sind zwei Kantonsbürger wegen Nichterscheinen bei Wahlverhandlungen mit der gewöhnlichen Buße von 1 Fr belegt und dann wegen nicht geleisteter Zahlung für diesen Betrag betrieben worden. Beide liegen deßhalb im Geldstag.

— Bei Wynau hat ein Erdrutsch an der Eisenbahn eine Weibsperson verschüttet.

— Am letzten Sonntag Nachmittag hielt Herr Musiklehrer Weber mit einer Menge Klavierschüler öffentlich Examen. Der Bund lobt sehr die ausgezeichneten Leistungen dieser systematisch gebildeten Schüler, und hebt besonders hervor, welche großartige Wirkung eine Ouvertüre von 16 Kindern auf 8 Klavieren gespielt hervorgebracht habe.

— Henzi hat vor den Geschwornen über den an seiner Frau verübten Mord ein unumwundenes Geständniß abgelegt. Und als ihm hierauf das Urtheil eröffnet wurde, das auf Tod lautete, bedankte er sich, und erklärte von der Gnade des Gr. Rathes nichts wissen zu wollen. Auch verbat er sich, hinter seinem Rücken ein Begnadigungsgesuch einzureichen. Seiner Liebsten, der Frau Häsler, die ihn so weit gebracht, schrieb er dann ein Briefchen, daß er — sofern er könne, ihr nach seinem Tode erscheinen wolle. Sie solle dann aber nicht erschrecken. Heute (Samstag) wird Henzi nun durch die Hand des Mengis sterben, und wird er sein Versprechen, wenn er den Kopf nicht mehr hat, wohl vergessen haben. — Die Häsler bekommt vier Jahr Zuchthaus.

— Gestern wird nun auch der Raubmörder Bösinger in Aarwangen verblutet haben.

Zürich.

— Das in Zürich versammelte Bundesgericht soll dafür gestimmt sein, daß die Landabtretenden für Eisenbahnen anständig entschädigt werden. In letzterer Zeit war das sonst nicht immer der Fall, es wurde gegen die Expropirten oft schändlich verfahren.

— Uster, den 29. März. Die Glatthalbahngesellschaft hat die Fortsetzung der Bahn von Uster bis Rüti beschlossen, in der Erwartung, von der Regierung des Kantons St. Gallen die Konzession zum Weiterbau auf Uznach zu erhalten. — Einstweilen werden Obligationen à 4½% per 1 Million und ferner für 1 Million Aktien emittirt. Ob die Bahn über Goßau oder Wetzikon geführt werde, soll von der Betheiligung der betreffenden Gemeinden abhängen.

— Aus Uster wird geschrieben, daß die Geschichte mit dem halbverbrannten Mädchen wahr sei bis aufs Fensterhinausspringen. Es sei nämlich nicht aus dem Fenster gesprungen, sondern durch die Stiegen der Fabrik herunter, und sei dann richtig vor der Fabrik der Kleiderbrand gelöscht worden.

— Einer hat ausgerechnet, daß im Kanton Zürich 150,000 Hühner jährlich 10½ Million Eier legen, was einen ungefähren Werth von Fr. 525,000 Fr. ausmacht.

— Escher, Wyß und Comp. haben diese Woche ein neues Dampfboot „die Stadt Zürich" vom Stapel gelassen. Es ist das größte Dampfschiff auf dem Zürichsee und mißt 145' in die Länge und 18' in die Breite und hat 55 Pferdekraft.

— Am Osterfest haben die Züricher für die abgebrannten Schleinser an Geld Fr. 2500 nebst einer Unmasse von Kleidern, Bettzeug und Lebensmitteln gesteuert.

— Am Donnerstag weilte König Max von Bayern im Hotel Baur in Zürich. Gestern reiste er nach St. Gallen. Er soll ein recht freundlicher Herr sein.

Luzern.

— In den Patenten, welche den Handelsreisenden ausgestellt werden, steht die Mahnung, daß sie sich des Bettelns enthalten sollen. Sauberer Begriff von einem Handelsreisenden, der zweispännig fährt.

— In Kriens sind einem jungen Vater von zirka 24 Jahren drei Kinder auf einmal geboren worden; sie wurden alle zur Taufe gebracht und befinden sich mit ihrer Mutter äußerst wohl auf.

Obwalden.

— Vor bereits drei Jahren ist in Sarnen eine Versorgungsanstalt armer verwahrloster Kinder gegründet worden. Schwestern aus der Anstalt des Vaters Theodosius übernahmen dann die Leitung der Anstalt, welche gegenwärtig bis 40 Kinder zählt. Man sucht sie nun zu erweitern.

Solothurn.

— Die revisionslustigen Solothurner haben am letzten Sonntag — freilich nur mit einer kleinen Mehrheit von 700 Stimmen — den Sieg davongetragen. Die Regierungspartei erklärt nun, ehrlich revidiren helfen zu wollen.

— Die beiden Partheien, die Revisionler und die Nichtrevisionler werfen sich gegenseitig ihre Sünden vor, die in den letzten bewegten Tagen begangen worden sind. So sagen die Revisionler, daß in einer gewissen Gegend jedem Bürger, der auf seine Karte nein schrieb, Eine Halbi sammt Käs und Brod verabreicht worden sei. Den Revisionlern dagegen wird vorgeworfen, sie hätten namentlich im Schwarzbubenland, wo sie bekanntlich den meisten Anhang gefunden, Schnaps und Geld ausgetheilt.

— Man schreibt dem Tagblatt von Basel aus Runnigen: Am Ostertag wollte eine dasige katholische Bürgerin, welche an einen Reformirten verheirathet ist, beim Pfarrer kommuniziren. Dieser aber fuhr sie wild an und stieß die halb Ohnmächtige mit den Worten: „Du bist ewig verdammt und verloren!" den langen Kirchgang hinunter und hinaus bis zum Portal — Angesichts der ganzen Gemeinde, welche zum großen Theile mit dem schmählichen Beginnen ihres Seelenhirten nicht zufrieden war.

Freiburg.

— Das Postunglück bei Posieux begegnete einem Beiwagen auf seinem Rückwege, also außer Dienst. Die Mitfahrenden füllten den Knecht in Posieux dermaßen mit Wein, daß er nicht mehr fähig war zu fahren. Indessen ist derselbe nun doch verhaftet.

— Die Anklagekammer hat den verhafteten Uhrenfabrikanten Domon in Murten wieder in Freiheit gesetzt. Damit wird der Mobiliarassekuranz schwerlich gedient sein. Die 150,000 Fr. liegen ihr gar sehr auf dem Magen.

Basel

— Die Eltern, so jüngst ihr Kind in dem Rhein ertränken wollten, sind zu 14 Jahr Kettenstrafe verurtheilt worden.

— Hier sind für die abgebrannten Schleinser letzte Woche schon über 8000 Fr. an Liebesgaben geflossen.

Baselland.

— Der Landrath hat letzten Montag das Steuergesetz zu Ende berathen, dann aber beschlossen, eine zweite Berathung darüber stattfinden zu lassen. Gegen den Beschluß daß auch im Kanton verwaltetes Vermögen von Auswärtigen besteuert werden soll, hat sich eine bedeutende Anzahl Landräthe zu Protokoll verwahrt. Im Weitern bestimmt das Gesetz, daß das Kapitalvermögen von Wittwen und Waisen unter 500 Fr. und das Einkommen von Taglöhnern und Dienstboten unter 200 Fr. steuerfrei sei. Dagegen soll von den Krämern eine Patentsteuer erhoben werden. In Bezug auf die Ausmittlung des Vermögens wurde Selbsttaxation beliebt; die Strafe für Unterschlagung beträgt jedoch das Fünffache der unterschlagenen Steuer.

Schaffhausen.

— Mit der Rheinfallbahn geht es rasch vorwärts. Der Tunnel unterm Schloß Lauffen durch ist nahezu vollendet.

Appenzell.

— J. Rh. Letzten Sonntag hatten wir hier ein recht gelungenes Schwingerfest, das erste bis jetzt in Innerrhoden. Wir hoffen daß solche Nationalfeste nun öfters vorkommen werden, indem man bei diesem Feste ersah, welch' kräftige Leute im Lande sind.

Thurgau.

— Das Schwurgericht hat einen Hasenfraz in Frauenfeld in Punkto Wucher zu 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

— Das projektirte Seebad zu Romanshorn ist durch Aktienzeichnung gesichert, und wird nun sofort mit den technischen Arbeiten begonnen werden.

— Nach dem „Anzeiger vom Rhein" ist der Kaiserin Eugenie von Dießenhofen aus ein Geschenk, bestehend in Haar- und Blumenarbeit gemacht worden.

— Am Donnerstag Nachmittags ist das Telegraphentau zwischen Romanshorn und Friedrichshafen gelegt worden. Es ging alles glücklich vor sich.

Graubünden.

— Aus Chur wird geschrieben, daß in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag zu St. Peter im Thal Schanfigg 10 Häuser ein Raub der Flammen geworden sind.

— Von den nach Brasilien ausgewanderten Bündnern sind, nach der Bündner-Zeitung, in neuster Zeit schlimme Berichte eingelangt.

Tessin.

— Die konserv. Blätter erwarten alles Gute vom Appellationsgericht in Sachen der Degiorgiverurtheilten. Es habe sich noch immer über den Partheien gehalten und stehe im Ansehen der Gerechtigkeit. Wenn nun aber auch dieses Gericht das Schuldig aussprechen müsite! Was dann? —

Waadt.

— Das Schützenkomite zu Rolle ladet die Schweizerschützen auf die Festwoche vom 22.—27. Juli zum Kantonalschießen ein.

Neuenburg.

— Während man es im Aargau für eine große Sünde hält, daß die vom Staate besoldeten Beamten vom Gr. Rathe ausgeschlossen sind, hat man in Neuenburg und zwar auf Antrag des Staatsrathspräsidenten dieselbe Sünde begangen. Merkwürdig genug jedoch, hat nicht ein Verfassungsrath, sondern der Gr. Rath selbst diesen Beschluß gefaßt.

Genf.

— Ueber den Skandal der Proselitenmacherei lesen wir im „Bunde", daß mehrere von den 41 Zugesagten wieder abtrünnig wurden und blieben was sie waren — laue Katholiken; ferner, daß vor einem Jahre ein Savoyarde für 1000 Fr. zum Protestantismus übertrat und als er diese 1000 Fr. verklopft, sich für 30 Fr. und ein Paar Stiefel wieder für den Katholizismus anwerben ließ. — Ums Geld würde der ohne Zweifel noch oft wechseln.

Deutschland.

— Oesterreich. In einer vorarlbergischen Gemeinde hat das Konkordat auch einen Konflikt erzeugt. Die Gemeinde wählte den Küster trotz der Vindikation des Geistlichen und dieser exkommunizirte dafür ohne Weiteres den Gemeinderath. Man ist auf den weitern Verlauf gespannt.

— In Feldkirch wollen sich die Jesuiten setzen.

— In Tirol hat ein Schneidergeselle den Spitzbuben wieder einmal recht famos gespielt. Er kleidete sich in das Gewand einer Eremitin und sammelte für wohlthätige Zwecke Almosen. Ihre Herberge nahm die fromme Schneiderin gewöhnlich in Klöstern oder Pfarrhöfen. In einem der letztern ging sie nun in die Falle. Der Pfarrer hatte kein vorräthiges Bett und mußte die fromme Pilgerin zur Köchin legen. Natürlich siegte da der Teufel über die Frömmigkeit. Die Köchin mußte aber an dem Schneidergesellen keinen besondern Gefallen haben, denn sie schrie aus Leibeskräften. Der Fromme sitzt nun im Käfig. Seine erbettelte Summe beträgt 6000 fl.

— Ein geisteskrankes Weib hat das Dorf Weihering bei Neuburg in Asche gelegt. 73 Häuser brannten nieder.

— In Triest sind am 22. März zwei Mohrenknaben getauft worden, welche Erzherzog Max aus Egypten mitgebracht hat, und nun erziehen läßt.

— Mainz. Weitere Nachgrabungen im ersten Druckhause Gutenbergs haben zur Auffindung eines Stück Balkens, dem Anschein nach Seitenwand der Presse und zu mehreren Steinen geführt, die sich als Farbreibsteine erkennen ließen. Auch fand man einen Theil eines Ofens in einem Gewölbe, welches wohl als geheime Werkstätte gedient haben mag.

— Am 28. März sprang in der Nähe von Aachen der Pulverthurm Altenberg in die Luft. Die Erschütterung war so stark, daß bis auf 3000 Fuß Entfernung eine ungeheure Zahl Fensterscheiben eingedrückt wurden.

— Der König von Preußen will von den projektirten Kreditinstituten für einmal nichts wissen.

— Bei der Messe in Frankfurt wurde besonders in Leder ungeheuer verkehrt. Seit letzter Messe stieg der Zentner um 10 Rthlr. Am Ostermontag brachte die Eisenbahn 400 Schuster auf den Markt.

— Die bayerische Regierung hat eine Hauskollekte im ganzen Königreich für die Abgebrannten in Selb und Nordhalben angeordnet.

— Am 20. März brannte der Marktflecken Mattersdorf in Ungarn fast gänzlich nieder. 261 Häuser nebst Scheunen rc. gingen in Flammen auf und 3 Menschen kamen dabei ums Leben.

Frankreich.

— Nach der Pariser „lith. Korrespondenz" soll der kaiserliche Prinz nicht „König von Algier", sondern wirklich „Friedensprinz" heißen. — Statt einer erwarteten allgemeinen Amnestie für die Presse, soll nur Denjenigen, welche individuelle Gnadengesuche einreichen, entsprochen werden.

— In Amiens tödtete ein 72jähriger Greis seinen 78jährigen Bruder, weil er glaubte, dieser hätte seiner Magd sein Vermögen vermacht. Das Gericht verurtheilte den Mörder zum Tode.

— Laut der Allg. Ztg." wird der Kongreß in keinem Fall sich früher auflösen, bevor die feierliche Taufe des französischen Thronerben begangen worden sein wird. Der Kaiser hegt den Wunsch, daß sämmtliche Glieder des Kongresses der Zeremonie beiwohnen. Man setzt hinzu, daß dann Graf Walewski in den Fürstenstand erhoben werden soll. Auch hält man um jene Zeit eine partielle Aenderung des Ministeriums für ausgemacht, indem namentlich Marschall Vaillant durch den neu ernannten Marschall Canrobert als Kriegsminister ersetzt sein wird.

— Wie aus Allem ersichtlich wird die Türkei noch so lange alliirte Truppen zu füttern haben bis sie alle ihre Versprechen gegenüber den Christen erfüllt haben wird. Und nachher? Vielleicht auch noch!

— Rußland sendet dem Kaiser von Frankreich mehrere sehr schöne Pferde zum Geschenk. Napoleon hat selbe um Rußland verdient. England wird ihm schwerlich Pferde schenken!

— Aus der Krim sollen 30,000 Franzosen nach Algier gebracht werden, um dort eine große Expedition gegen die Kabylen mitzumachen.

— Paris. Ueber den geschlossenen Frieden geberden sich die Franzosen wie Betrunkene. Die Debats nennen den Frieden ein Nationalereigniß; jede Parthei, die noch ein Herz für Frankreichs Ehre habe, müsse stolz sein, und die Freude der Nation ohne Rückhalt theilen

— Die Regierung hat beschlossen, von der Altersklasse 1856 140,000 Mann auszuheben.

— Im südl. Frankreich haben gewaltige Ueberschwemmungen stattgehabt, Häuser stürzten ein und Menschen kamen in den Fluthen um.

— Der Kaiser — in seiner unbändigen Vaterfreude hat einem Judenknaben, der mit dem seinen zu ganz gleicher Zeit auf die Welt kam, bis zu dessen 21. Jahre jährlich 2000 Fr. Renten ausgesetzt.

— Die Kaiserin hat sich die Feder, mit der der Friede unterzeichnet worden, ausgebeten. Ihrer Bitte wurde natürlich willfahrt.

— Ein Perükenmacher zu Paris hat sich und seine 3 Knaben ums Leben gebracht. Als die Polizei das Haus erbrach, hingen alle Viere an der Wand.

— Bei der Taufe des Prinzen läßt sich der Papst durch den Kardinal Patrici vertreten. Derselbe habe in politischen Dingen gar keine Meinung.

— Die Friedensrevüe war 60,000 Mann stark. Es muß ein schöner Anblick gewesen sein!

— Paris. Am 2. April hat die neunzehnte Kongreßsitzung stattgefunden, in welcher mehrere offen gelassene Fragen von geringerer Bedeutung behandelt wurden. — Depeschen melden die freie Schifffahrt der Donau.

— Paris, 3. April. Die englische Ostseeflotte hat laut Depesche von Hamburg bereits den Befehl zur Rückkehr erhalten.

— Paris, 4. April. Das Gesetz, das den Wittwen der Soldaten und Matrosen Pensionen aussetzt ist angenommen.

England.

— England hat s. Z. den Hinduwittwen verboten, sich nach dem Tode ihrer Männer lebendig zu verbrennen. Nun sind diese dem engl. Befehle nicht nur nachgekommen, sondern wünschen, daß auch die obige Wittwenschaft aufgehoben, und sie wieder zur Verheirathung zugelassen werden möchten.

— Vor dem Richter zu Oxford stand eine Mamsell Gray, welche durch falsche Angaben viele Personen ins Unglück gestürzt. Die Geschwornen hatten bereits das „Schuldig" ausgesprochen, als der Richter sich an die Gray wendete und ihr verdeutete, sie habe sich wegen ihres unverschämten Betragens vor Gericht auf eine schwere Strafe gefaßt zu machen. „O geniren Sie sich gar nicht, machen Sie nur nicht so viel Umstände," gab sie dem Richter zur Antwort. „Das habe ich auch gar nicht im Sinn," erwiederte dieser und verurtheilte sie zu 4 Jahr Zuchthaus. Gut, bemerkte jene, doch zwingen können sie mich nicht so lange zu leben.

— Die Regierung sei drauf und dran die Herren Sulzberger u. Cp. heimzuschicken. Sie hätten mit dieser um das Anwerben von Schweizern unterhandelt, nun hätten sie aber deutsche Schneider- und Schustergesellen mitunterlaufen lassen von wegen dem Kopfgeld! — Sulzberger darf also froh sein, daß ihm die Landschäftler nicht entsprochen haben.

— Für die älteste Tochter der Königin, die nun mit dem künftigen Thronerben von Preußen versprochen sei, soll man vom Parlament eine Aussteuer von 1¾ Mill. Franken verlangen wollen. Einige Zeitungen meinen sogar, es sei dieses Sümmchen Jahr um Jahr gemeint. Wird nid si?

— Der Jubel über den geschlossenen Frieden muß in London doch ein ziemlich allgemeiner gewesen sein. Alle Schiffe in der Themse hißten ihre Flaggen auf und das Glockengeläute wollte kein Ende nehmen. — Palmerston erklärte im Unterhause, der geschlossene Friede sei befriedigend und der Zweck, für welchen man den Krieg unternommen, sei erreicht.

In diesen Jubel stimmen einzelne Zeitungsblätter nicht ein. „Sun" nennt den Frieden „ein sauberer Frieden", „Daily News" prophezeit, daß die Schwierigkeiten jetzt erst kommen werden. „Advertiser" sagt, die Conferenz hätte kaum die Hälfte ihrer Aufgabe gelöst. — Jedenfalls glauben auch wir, daß man auf den Frieden, den Alle wünschen, noch lange wird warten müssen.

— England hat trotz des Krieges im letzten Jahr 4½ Mill. Pfd. St. mehr Einnahme gehabt als 1854.

Italien.

— Der Vesuv hat jüngst eine Menge ausgebrannte (natürlich!) Fische ausgeworfen, und der Wind hat sie den Leuten der Umgebung vor die Hausthüre getragen. Sie müssen aber schlecht geschmeckt haben.

— In Parma soll nun auch der Präsident des Kriminalgerichts, Graf Giovanni, durch den Dolch eines Meuchlers gefallen sein. Glückliches Italien! —

Spanien.

— In Madrid hat sich der angesehenste Bankier erschossen. Er spielte fortwährend ungeheuer mit Staatspapieren. Zuletzt haben sich seine Verbindlichkeiten auf 12 Mill. Realen belaufen, und da er sie nicht zu bezahlen im Stande war, entzog er sich vermittelst einer Kugel seinen drängenden Gläubigern.

Türkei.

— Ein englischer Marineoffizier, sehr tüchtiger Geologe, hat an der Nordseite des Marmorameeres mehrere ungeheure Steinkohlenlager entdeckt. Der Fund ist um so köstlicher als namentlich in Konstantinopel schon lange großer Holzmangel ist.

— Eine Post aus Konstantinopel vom 24. März meldet: Es droht eine Handelskrisis wegen angehäufter Waarenmenge. Die Erdbeben in Brussa haben sich erneuert. Die Erdbeben dauern fort.

Rußland.

— Nach Petersburger Correspondenzen scheint der Czar wirklich für Polen Etwas thun zu wollen. Großfürst Konstantin soll zum Vizekönig ernannt, eine polnische Nationalarmee organisirt, die Universität in Warschau wie die in Wilna wieder hergestellt werden.

— Der Spitaltyphus im südlichen Rußland muß noch immer nicht in Abnahme begriffen sein. Demselben ist in Odessa der Quarantainearzt Arpa und der General Engelhardt erlegen.

— In Petersburg hat am 1. d. ein kaiserliches Manifest den Frieden verkündigt.

— Der „Constitut." meldet, in der Nacht vom 26. auf den 27. März seien in Polen 30,000 Mann Rekruten im Alter von 19 bis 35 Jahren ausgehoben worden,

Amerika.

— Der „Amerika" hat eine Post aus Boston vom 12. März mit einer Baarfracht von 725,650 Dollars gebracht. Ueber Californien hatte man aus Japan die Nachricht erhalten, die Stadt Jeddo sei am 12. November durch ein Erdbeben zerstört worden. 100,000 Häuser liegen in Trümmern, 30,000 Menschen sind umgekommen. (Jeddo, auf der Insel Nipon, ist die Haupt- und Residenzstadt des japanischen Reiches und eine der größten Städte des Erdbodens. Sie hat einen Umfang von circa 5 Meilen und bei 300,000 Häuser.

— In New-Orleans sind 28,000 Ballen Baumwolle verbrannt.

— Laut dem San Franzisko Herald hat es in Kalifornien furchtbare Erdbeben abgesetzt. In San Franzisko zitterten alle Häuser und die Einwohner flüchteten ins Freie; Hunde, Pferde und Vieh aller Art äußerten ihren Schrecken. Namentlich fiel die Angst der Vögel auf. Die Häuser tragen eine Menge Risse. Während das Publikum aus den Häusern floh, drangen die Spitzbuben hinein und stahlen, was sich forttragen ließ.

Asien.

— In China sind in einer eroberten Stadt 200 Knaben, welche eine christliche Erziehung genoßen, lebendig begraben worden, und zwar auf Befehl des Chefs der Regierungstruppen.

Friede.

— So hätten wir denn endlich ein Stück des langersehnten Friedens. Die Geschichte selbst aber scheint so ziemlich am alten Nagel zu hängen. Damit derselbe aber doch etwas Rechtes vorstelle, mußten in Paris wie zu London, und in mehreren Städten Italiens die Kanonen fürchterlich brummen. Die leichten Pariser überdem schrieen den ganzen langen Tag Hosianna. Wenn sie's nun nur nicht machen wie einst die Juden, daß sie etwa über kurz oder lang die Hauptperson beim ganzen Spiele ans Kreuz schlagen.

Damit unsere Leser auch Etwas von der Festlichkeit bekommen, wie sie namentlich in Paris statt hatte, lassen wir folgende Notizen folgen.

„Alle Häuser in Paris waren mit französischen, sardinischen, englischen, türkischen, österreichischen, preußischen und russischen Nationalfahnen geschmückt. Mit anbrechender Nacht stand Paris wie mit einem Zauberschlag in glänzender Beleuchtung da. Alle Hauptstraßen, Quai's, Boulevards bildeten ein Flammenmeer. Alle Häuser in den sonst finstern Straßen und selbst in den von Arbeitern bewohnten Gäßchen waren mit Lampen und chinesischen Laternen beleuchtet und vor den Fenstern wurden sogar kleine Feuerwerke abgebrannt.

— Krim. Bei Verkündung des Waffenstillstandes ließen sich viele Franzosen, weil sie kein Schifflein hatten, von einem bäumigen Piemontesen durch die Tschernaja tragen je um einen Sou. Die Franzosen verlachten den guten Kerl wegen seiner Wohlfeilheit, und der Piemontese lachte mit. Als sie nun alle drüben waren und nach einer Weile wieder zurückkehren wollten, rief ihnen der Piemontese lachend zu, das Wasser sei ihm zu kalt, und unter einem Franken könne er sie nicht herüber holen. Was wollten die schimpfenden Franzosen machen als bezahlen?

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 13 vom 29. März

Schuldenrufe.

Martin, Sines, Gerber und gew. Sager von Bremgarten. Eing. bis 24. April der Gemeindskzl. — Scheurmann, Jakob, Schuster, von Sasenwyl. Eing. bis 3. Mai der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Meier, Heinrich, Drücklihäuslis, von Oberendingen. Eing. bis 29. April der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Baden. Rimann, Johann, von Starretschwyl; — Bertschi, Balthasar, Spengler von Ennetbaden; — und Philipp, Jakob, Fuhrmann von Starretschwyl Eing. bis 9. und Auffallsverhdlg. den 20. Mai. **Kulm** Soland, Heinrich, Näfelers, Lehrer, von Reinach; — Eichenberger, Rudolf, Metzgerrudelis, Schuster von Beinwyl; — und Steiner, Melchior, Melcherhansen, von Wylhof, Gmde. Birrwyl. Eing. bis 10. und Koll den 20. Mai in der Gerichtskzl. — Peter, Johannes, Gerbers Sohn, im Berg zu Gontenschwyl Eing. bis 10. Mai. Koll. und Nachschlag den 19 Mai im Bad Schwarzenberg. **Rheinfelden.** Lichtin, Joseph, Schneider, abwesend, von Möhlin, in Rheinfelden; den 30. April. — Rufli, Joseph, Gabers, Vater, von Schupfart; den 7. Mai. **Zofingen** Läser, Hans Jakob, von Gontenschwil, gew. Wächter in Uerkheim. Eing. bis 3 Mai. Koll. und Nachschlag den 9 Mai im Wirthshaus daselbst — Arber, Jakob, Kaminfeger und Dachdecker, in der Langern zu Oftringen. Eing. bis 3. und Koll. den 5. Mai in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen

Kuhn, Johann, Guggis von Wohlen. — Keller, Kaspar, Zimmermann von Sarmenstorf. — Bünzli, Jakob, Flechthändler, im Lizgi bei Lonen. — Friedrich, Jakob, Zimmermann, älter von Dintiken. — Lüthard, Johann, Mollikandis von Butwyl.

Inserate und Anzeigen.

Die Unterzeichneten machen den verehrten Pferdehaltern bekannt, daß sie zwei sehr schöne **Hengste** zur Beschälung haben. Der Eine ist 4 Jahr alt, Farbe hellbraun, 18 Faust hoch, Schwyzer-Race; der Andere 5 Jahr alt, Farbe schwarz, 17 Faust hoch, deutsche Race. Preis 5 Fr. nebst Trinkgeld.

Niederweningen, Kts. Zürich, den 31. März 1856.

[165] **Gebrüder Bucher,** Salzmanns.

Verloren.

Letzte Woche auf dem Wege von Würenlos bis Zürich eine roth lederne **Brieftasche** mit verschiedenen Papieren, welche dem Finder nichts nützen. Der Finder oder wer sonst Auskunft darüber geben kann, wird ersucht, gegen Belohnung beim Verleger d. Bl. Anzeige zu machen. [166]

Zu verkaufen.

Unterzeichneter hat einen von Schmied Peter in Scherz übernommenen vollständigen Schmiedwerkzeug, nebst 2 Ambos, Windflügel, Essplatten, Feilbank mit Schubladen, sammthaft oder einzeln billig zu verkaufen und werden beliebige Zahlungstermine gestellt.

Dieses Werkzeug nebst verschiedenen hausräthlichen Gegenständen ist bei Herrn Hoppeler, Vater in Brugg zur Einsicht und zum Verkaufe aufgestellt.

Ferners:

Eine bereits neue **Chaise** bei Hrn. Gottlieb Schwarz, Pintenwirth in Villigen stehend, der mit dem Verkaufe beauftragt ist.

[12] **Casp. Schwarz** in Wald.

Zu vermiethen. Eine Wohnung bei Maurer Dreier an der Bruggerstraß. (158)

Steigerung.

Das Ergebniß der am 27 März d. J stattgehabten Steigerung über die Liegenschaften des Herrn J. Rudolf Bleuler in Hottingen, in der Lanzrey bei Ober-Engstringen gelegen, ist nicht völlig befriedigend ausgefallen Es wird daher über dieselben am 10. d. M. nächstkünftig unter Leitung der unterzeichneten Gantbeamtung eine zweite oder sogenannte Nachsteigerung abgehalten werden.

Dieses Heimwesen besteht:

1. In einem anno 1835 neuerbauten Wohnhause, bestehend in Wohnung, Schlosserwerkstätte, Schweinstall, Kohlen- und Holzbehälter; nach dem Cadaster von 1853 zu Fr. 4500 versichert; dabei 3 Mßli 138 □ Fuß Gartenland und ein laufender Brunnen.
2. In circa 2 Vierling Ackerland unweit der Gebäulichkeiten.
3. In circa 1½ Vrlg. Holz und Boden im Weiningerberg.

Die Gebäulichkeiten eignen sich vorzüglich zur Betreibung des Schmiede- oder Schlosserhandwerks oder auch zu einer Handlung; auch ist früher in denselben ein Weinschenkrecht ausgeübt werden

Zur Einsicht dieser Realitäten sowie der Steigerungsbedingungen wolle man sich gefälligst an den Eigenthümer, Herrn Bleuler in Hottingen, oder an den Unterzeichneten wenden.

Die Steigerung wird an obbenanntem Tage Abends 4 Uhr in der Speisewirthschaft des Herrn Heinrich Schmied zu Ober-Engstringen eröffnet und nach den Vorschriften der Gantordnung vom 9. März 1843 ausgeführt werden.

Zu zahlreichem Besuche dieser Steigerung ladet ein

Ober-Engstringen, den 2 April 1856.

Namens der Gantbeamtung:

162 **Ed. Meyer**, Gemeindeschreiber.

Steigerung.

Die Gemeindsverwaltung Wettingen wird Donnerstag den 17. April Abends 6 Uhr in der Wirthschaft zur Sonne auf nochmalige Steigerung bringen (Pacht oder Verkauf).

1. Eine große ihr eigen gehörende **Ziegelbrennerei** nebst 2 Vierling Umgelände und Inventar.
2. Bei derselben ein Wohnhaus nebst Scheune und Wagenschopf; ein um diese Gebäulichkeiten liegendes, 8 Jucharten haltendes Stück Acker- und Mattland, worauf 85 Obstbäume stehen, nebst 2½ Vierling Weinreben guter Qualität.

Die vortheilhafte Lage dieses Gewerbes und die in der Nähe befindlichen Stein- und Leimgruben bieten jedem Uebernehmer die größten Vortheile. Auch können diese Objekte zusammen oder getrennt übernommen werden.

Die Steigerungsbedingungen können auf der Gemeindschreiberei eingesehen werden Hiezu höflich einladend

Wettingen, den 31. März 1856

Für die Gemeindsverwaltung:

163 **J. P Kramer.**

Pulververkauf.

Der Unterzeichnete, vom hohen Bundesrathe als Pulververkäufer patentirt, verkauft von nun an alle Sorten **Spreng- & Schießpulver,** Zündschnüre, Kapseln, Schrot, weiches Blei, überhaupt Alles, **was** Schützen und Jäger brauchen; ferner sind bei demselben stetsfort St. Etienner Steinkohlen für Feuerarbeiter zu billigsten Preisen zu haben.

Sich zu gefälligem Zuspruche bestens empfehlend

Brugg im April 1856.

Gottl. Ryß, Büchsenmacher.

(164)

Empfehlung.

Die Unterzeichnete erlaubt sich, dem verehrten Publikum in Erinnerung zu bringen, daß sie stetsfort Glacehandschuhe wascht, und nun auch getragene Handschuhe **schwarz färbt**. Zugleich macht sie dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sie wieder eine hübsche Auswahl von Strohhüten für Herrn und Damen und Kinder erhalten hat, und auch alte zum Waschen annimmt. Weißwaaren (Chemisetten, Aermel, Hauben ꝛc.) Bänder und Corsetts sind wie immer ebenfalls in schöner Auswahl bei billigen Preisen zu haben.

Sich bestens empfehlend

E. Hage, Modistin, oberhalb der Waage.

[146]

Auswanderung

nach

Donna Francisca in der Provinz Sta. Catharina

in

Brasilien.

Es werden nach **Donna Francisca** einzelne Personen und auch ganze Familien zu sehr vortheilhaften Bedingungen angenommen, welchen der größte Theil an die Reisekosten vorgeschossen wird, die dieselben nach drei Jahren an die Uebernehmer zurückzuzahlen haben.

Den Kolonisten kann auf Verlangen Land zu dem sehr billigen Preis von Fr. 18 bis Fr. 22 per Schweizer-Juchart angewiesen werden, zahlbar in 3 Jahren. — Die Verwaltung nimmt die Kolonisten bei ihrer Ankunft sogleich in Empfang, und gibt ihnen freies Unterkommen und Verköstigung und weist ihnen, wenn sie es dem Landankauf vorziehen, lohnende Taglöhnerarbeit an.

Abfahrt ab Aarau Ende April.

Anmeldungen werden angenommen und nähere Auskunft ertheilt von

Herrn **J Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
" **Müller-Herzog**, in Muri,
" **Dinkel-Jegge**, Lehrer in Sisseln,

sowie von

J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau.

Aarau den 19. März 1856. [120]

Auswanderung

nach der Kolonie Donna Francisca in **Süd-Brasilien**

Für diese bereits von vielen Schweizern bewohnte und seit Jahren günstig bekannte Kolonie ist der unterzeichnete Agent ermächtigt, unter sehr vortheilhaften Bedingungen Verträge abzuschließen, die auch unbemitteltern Familien die Reise dorthin ermöglichen. Die nächste Abfahrt findet statt am 25. April. — Regelmäßig finden auch die Abfahrten nach New-York, Quebec und New-Orleans statt, für welche Reisegelegenheiten ebenfalls Verträge abschließt

Baden den 24. März 1856.

Karl Fischer, Agent für das Haus **Beck & Herzog.**

(136)

In der mechanischen **Falzziegelerei** der Gebrüder Weibel in Berikon bei Bremgarten finden 8—10 tüchtige Zieglergesellen bei gutem Lohn das ganze Jahr Arbeit. 171

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich als Sattler etablirt hat. Er empfiehlt sich deßhalb Jedermann für alle in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten: Sattlerarbeit, Möbelarbeit, Tapezirer. Er versichert schöne Arbeit, schnellste Bedienung und billigste Preise.

Baden im April 1856.

Dominik Surläuli, Sattler gegenüber der Post.

Ziegelhüttenverkauf.

Eine sehr gangbare besteingerichtete Ziegelhütte nebst Wohnhaus und Scheuer und auf Verlangen eines Käufers auch Land — bei einer Stadt im kath. Aargau gelegen ist wegen Familienverhältnissen unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Auch könnten einem Käufer circa 150 Klafter Holz mit in den Kauf gegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Verleger dieses Blattes. (137)

Meinen Geschäftsfreunden mache hiermit die Anzeige, daß das Anmelde-Bureau im Gasthof zum Adler ist.

Säckingen, den 17. März 1856.

[113] **G. Grundel,** Adjudant.

Zu verkaufen: Ein Wagen mit schmalen Rädern und mit 4zölligen Rädern nach Verlangen aufgerüstet, ferner ein Reitwägeli mit Verdeck, Fuß- und Spritzleder; ferner ein 2½zölliger neuer Wagen; ferner bei demselben Faßholz von 3, 4 und 5 Fuß Länge und dürre eichene Laden von 12''' Dicke, Pflüge und Feldwalzen.

Auch übernimmt er jede in seinen Beruf einschlagende Arbeit und verspricht gute und billige Bedienung.

Niederwil im März 1856.

Leonz Konrad, Wagner in der Schmieden.

(242)

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum mache hiemit bekannt, daß nun meine Bäckerei an der Badhalde neben der Post ist und empfehle mich höflich zu fernerm geneigtem Zuspruch, mit der Versicherung Jedermann bestens zu bedienen.

160 Karl Mäder, Bäcker.

Zum Ausleihen angeboten.

Ein neuerbauter Laden mit oder ohne Wohnung neben dem Schwanen in Ennetbaden. Sich zu melden an den Eigenthümer **Joh. Steininger** in Ennetbaden.

(155)

Der Postwagen Baden-Luzern soll von nun an im Sommer zweispännig und im Winter einspännig geführt werden.

Diese Transportleistung auf den Stationen Baden-Wohlen-Fahrwangen-Hochdorf wird daher zur Uebernahme auf den 1. Mai 1856 ausgeschrieben.

Die bezüglichen Pflichthefte sind einzusehen bei den Postbüreaux Baden, Wohlen und Fahrwangen, sowie bei der unterzeichneten Direktion.

Angebote um Uebernahme dieser Transportleistungen sind nach Vorschrift der Pflichthefte bis und mit dem 14. April einzureichen bei der

Direktion des VI schweiz. Postkreises.

Aarau, den 2. April 1856. 167

Zum Verkauf wird angetragen: Eine kleine **Thurmuhr** sammt Glocke; sehr billig im Preise und wird überdieß für die Solidität garantirt. Wo, sagt der Verleger d. Bl. 168

Ein aus der Industrieausstellung von Willisau zu Fr. 550 gewertheter 3zölliger solider **Leiterwagen** mit starken eisernen Achsen, dreibäumigen Leitern — dienlich für Müller — ist um billigen Preis zu verkaufen bei **Joh Widmer,** Pintenwirth in Brugg.

169

Publikation.

Der Titl. Regierungsrath hat der hiesigen Gemeinde die Abhaltung eines **Jahr- und Viehmarktes** auf Dienstag den **22.** April nächsthin als Ersatz für den im August vorigen Jahres ausgesetzten bewilligt.

Es wird dieses mit der Einladung bekannt gemacht, recht zahlreich bei dem Markte sich einzufinden

Seengen, den 1. April 1856.

Hächler, Gemeindammann.
Läubli, Notar, Gemeindschreiber.

170

Schweizerische Nordostbahn.

Mit Rücksicht auf den großartigen Festzug am Sechseläuten in Zürich Montag den 7. April 1856

wird Mittags 12½ Uhr ein Extrazug von Baden nach Zürich abgehen und bei allen Stationen Reisende aufnehmen.

Zürich, den 2. April 1856.

172 **Die Direktion.**

Bei Unterzeichnetem wird künftigen Sonntag den 6. d. M. bei guter Musik Tanzbelustigung stattfinden, wozu alle Tanzlustigen höflich eingeladen sind.

Isler zum Hirschen in Mellingen.

173

Kommenden Sonntag als den 6. April läßt Unterzeichneter bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten, wozu ein tanzlustiges Publikum höflichst einladet

(153) Müller z. Linde.

Künftigen Sonntag den 6. April läßt der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

J. Bachmann z. Ochsen in Ennetbaden.

(154)

Einladung

der Wahlmänner des Bezirks Baden auf Donnerstag den 10. April Nachmittags 2 Uhr im Löwen dahier.

Bei der Wichtigkeit der Verhandlungen am 14. dieses werden hiemit sämmtliche Wahlmänner des Bezirks Baden im Interesse der Zeit und der Ordnung, um nichts dem Zufall preiszugeben, zu einer dießfälligen Besprechung auf oben genannten Tag, Zeit und Ort höflichst eingeladen von

175 Einigen Wahlmännern.

Aus dem Alt-Aargau. Bald werden die Wahlmänner die Richter wählen, und hoffentlich das Faule, wo solches sich findet, beseitigen, und dafür Gesundes und Kräftiges an Platz setzen, und nicht solche leidenschaftliche Männer, die beständig Zwietracht säen, und sogar freundschaftliche Vergliche umzustürzen suchen, damit das Gericht immer zu thun hat, wie es zu Geßlers und Landenbergs Zeiten gegangen ist

Apropo, es soll im gleichen Bezirk herum ein Mann reisen und jedem ein Amt versprechen, wo helfe, ihn ins Bezirksgericht wählen. Um ein Amt zu bekommen, würde ich auch helfen, dann begehre ich nicht so hoch hinaus, ich wünsche nur Nachtwächter zu sein, dann würde mich verpflichten, diesem Manne jeden Abend mit dem Horn eine Serenade zu spielen, daß der Kolli gumpen würde, und wenn ein Stück nicht mehr gefallen würde, so würde ich es nach Kolmar oder Breisach senden und dafür neue kommen lassen, das thut doch gewiß nicht jeder Nachtwächter 179

Freiamt.

Mei. Wie gohts ächt mit dem Vorschlag für de Präsident?
Vreneli. „He, der Präsident git natürli der erst, und der alt Simpel der zweit"
Mei. Und also der St. der dritt?
Vreneli. Jä was für eine?
Mei. He, de Lusti mit dem Cylinder, wo mängsmol im Rusch mit de Mure butscht, und vor am Hus lit, wenn d'Schelme s'Hus plündere.
Vreneli. „Jä so, meinich du de?" Nid e Wunder het er bi der letzte Wahl zu sine Schütze gseit: „Trinked nur, er müend mir bald wieder schieße."
Mei. Jo de-k, de Löli seit no sogar, er hei J—s a'g'hört, aber gwüß nit verstande süsch wär er g'schiter.
Vreneli Er wird de Präsident, wenn der Grün Babst.

Briefkasten Demjenigen, so ein Wagen mit hölzernen Achsen gesucht, sind 12 offerirt worden. Er hat sich einen gekauft — Es werden uns von verschiedenen Seiten Karrikaturen geschickt, so eine von der Goldamsel Den Betreffenden vermelden wir, daß Zeichnung und Schneiden für eine Vignette auf mindestens 8 Fr. zu stehen kommt — Da Apotheker Blechschmidt uns die Fr. 6. 35 für Inserate immer noch nicht bezahlt hat, so müssen wir ihn abermals mahnen. Ebenso den Herrn Lieutenant Hollinger in Gipf, welcher uns für **3 Jahre** die Volkszeitung schuldet. Am Ende erbarmen sich die Soldaten seiner Kompagnie seiner und steuern für ihn die lumpigen 12 Fr. zusammen. Thut das! — Von den uns von St. eingesandten Gedichten werden wir, wo es sich thun läßt, Gebrauch machen.

Auf Verlangen bezeugen wir hiemit, daß die Herren Apotheker Fisch, Hubert Knopf und J. Wullschleger, alle in Schöftland, weder Verfasser noch Einsender des Inserats „Oepis usem Suhrethal" in Nr. 13 unseres Blattes sind. Exp. d. Volksztg.

☞ Es wird wiederholt geklagt, daß von mehreren Briefboten und Postablagen die Volkszeitung erst dann abgegeben wird, wenn sie gelesen und verschmiert ist — Wenn das Ding nicht bessert, werden wir die Schuldigen mit Namen nennen.

Exp. d. Volksztg.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 4. April

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	67	—	—	—	24
Roggen „ „	24	54	—	64	—	—
Bohnen „ „	17	33	—	—	—	48
Erbsen „ „	23	—	—	34	—	—
Gersten „ „	18	59	—	—	1	31
Haber „ „	15	96	—	—	—	29

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 516 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1198 Doppelcent. Ganzer Stand 1714 Doppelc. Verkauf 1368 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 49 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp. 2 „ Mittelbrod 41 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 2. April 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	847	258	v. Fr. 34 50 bis Fr. 36 —
Roggen	10	—	„ — „ —
Gersten	60	—	„ — „ —
Haser	40	—	„ — — „ —
Bohnen	60	—	„ — — „ —
Esper	—	—	„ — — „ —
	1017	566	

Fruchtmarkt in Luzern den 1. April 1856.

Kernen, das Malter	Fr. 35	Rp. 75
Roggen dito	„ 25	„ —
Gersten dito	„ 17	„ —
Bohnen dito	„ 20	„ —
Haber dito	„ 11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß	„ —	„ 86
Butter, das Pfund	„ —	„ 87

Basel, Freitag den 4. April 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 228 Säcke, Zufuhr 482 Säcke, Verkauft 599 S., Rest 111. Preis Fr. 36. — bis Fr. 40. 50 Mittelpreis Fr. 39. 43. Abschlag 20 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 3. d. Verkauft 2856 Doppelztr., Mittelpreis 33 Fr. 82 R., Abschlag — Fr. 42 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	1 April	33 Fr.	50 R.	Aufschlag	252	R.
Luzern,	1. „	35 „	75 „	„	37	„
Bern,	1. „	36 „	10 „	„	40	„
Winterthur,	3. „	35 „	65 „	„	117	„
Rorschach,	3. „	35 „	51 „	„	44	„
Basel,	28. März	41 „	63 „	„	34	„
Zürich,	28. „	35 „	61 „	„	79	„
München,	29. „	29 „	30 „	„	28	„
Lindau,	29. „	32 „	62 „	„	47	„

☞ Wegen ihrer großen Verbreitung eignet sich die Volks-Zeitung sehr zur Aufnahme aller Arten Inserate. Dieselben sind in der Regel von großer Wirkung. Deßwegen wollen wir selbe Behörden und Beamten, Kaufleuten und Handwerkern bestens empfohlen haben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Ap.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 15.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 12. April 1856.

☞ Für das zweite Quartal (April, Mai, Juni) kann auf die **Volks-Zeitung** mit 1 Fr. 20 bei allen Postämtern Bestellung gemacht werden. Wer dagegen für das zweite, dritte und vierte Quartal **3** Franken **20** Ap. **franko** an die Unterzeichnete sendet, der erhält die seit Neujahr erschienenen dreizehn Nummern der Sonntagsblätter gratis beigelegt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz

— Briefverkehr in der Schweiz. 1850 wurden 15, 1851 16½, 1852 17½, 1853 19⅔, 1854 20½ und 1855 21⅓ Millionen Briefe befördert. Zeitungen wurden im letzten Jahre 13,271,398 Exemplare befördert Zu dieser Zahl trug unsere Volkszeitung etwas über 100,000 Exp. bei.

— Das Bundesgericht hat eine Heimatlosenfamilie unter die Kantone Luzern, Aargau und Glarus vertheilt. Luzern bekam den besten Theil, eine Dame mit 6 ehelichen und 2 unehelichen Kinder. Ihr eine Sohn, Willibald bekam der Aargau, den andern, den Simon der Stand Glarus.

— Eine Thurgauerin 1843 ins Kloster Eschenbach gebracht, litt lange in den heiligen Räumen an Schwermuth, so daß man gezwungen wurde, ihr die Thore zu öffnen, und der Freiheit wiederzugeben. Nun streiten sich die Thurgauer mit den Luzernern um die arme Person. Die Thurgauer wollen sie durchaus nicht mehr behalten, während die Luzerner so nobel sind, ihr die ins Kloster mitgebrachte Summe von 1200 Gld. nebst Zins von der Zeit der Einlage an anzubieten. Wenn der Handel zum Prozeß kommt, werden wir gegen Thurgau stimmen.

— Rheinfallbahn. Der letzte Rechenschaftsbericht ist für Leute, die einiges Interesse am raschen Fortgang des Eisenbahnbaues in der Schweiz haben, von vielem Interesse. Die ganze Länge dieser Bahn wird 99,602' und die Gesammtkosten mit Betriebskapital 4,823,800 Fr betragen. Die Anlagekosten per Schweizerstunde (16,000') kommen auf 733,607 Fr zu stehen. Die Schienen wurden in London verakkordirt per Tonne (20 Ztr.) zu 279 Fr 40 Ap. franko Bahn. Der Betrieb der ganzen Bahn kann erst mit April nächsten Jahres eröffnet werden; dagegen ist es möglich schon dieses Jahr die Bahn von Andelfingen bis Winterthur zu befahren.

Aargau.

— Im Amtsblatt sind die sämmtlichen vom Regierungsrath zu vergebenden Staatsbeamtungen ausgeschrieben. Wer somit Lust hat sich für die eint oder andere Stelle zu bewerben, wird gut thun sich im Amtsblatt umzusehen. Die Anmeldungen können bis den 19. d. M. gemacht werden.

— Der Regierungsrath hat, mit Ermächtigung des Gr. Rathes, eine ständige Experten-Kommission zu Erstattung oberärztlicher Gutachten für die nächsten 4 Jahre bestellt in den HH. Dr. G. Imhof, älter, von Aarau, Dr. Schaufelbüel, Alt-Regierungsrath von Zurzach, Dr. Strähl von Zofingen und Dr. A. Schneble in Baden.

Ferner ernannte er zu Experten für chemische Ober-Untersuchungen die HH. Apotheker Suter in Reinach und Wydler in Aarau.

— Der Gesetzesvorschlag über Erhöhung der Amtsweibelbesoldungen wird dem Großen Rathe vom Regierungsrath unverändert zur zweiten Berathung empfohlen.

— Ein Aargauer Korrespondent der Schwyzerzeitung der seine genaue Sachkenntniß dadurch bewährt, daß er sämmtliche Wahlen, die der neue Große Rath getroffen, mit allen möglichen Taufnamen und sonstigen Titeln der Gewählten begleitet, bringt die erfreuliche Nachricht, der neue Regierungsrath bestehe nun einmal aus 4 katholischen und nur 3 protestantischen Mitgliedern. Dieses für die „Kirche" günstige Verhältniß wird dadurch ermöglicht, daß der Korrespondent Hrn. Welti ganz einfach zum Katholiken macht.

— Kreis Rohrdorf. (Eingef.) Für die am 13. d. M. vorzunehmende Ersatzwahl des Hrn. Gemeindeammann Meier in Künten als Mitglied in den Großen Rath wird vielseitig vorgeschlagen Herr Kaspar Amhof, Müller in Bußlingen.

— Baden. (Corr.) Auf die erlassene Ausschreibung „einiger Wahlmänner" hat letzten Donnerstag in hier eine Versammlung von etwa 20 Männern stattgefunden, welche sich über die von Seite der Wahlmännerversammlung zu treffenden Wahlen berieth. Bei derselben waren bezüglich eines Bezirksamtmanns alle Stimmen einig, daß der gegenwärtige Herr Bezirksamtmann Borsinger in allererster Linie wieder vorgeschlagen werde, in zweiter Linie Herr Stadtschreiber Dorer. Für die Amtsstatthalterstelle nannte man ein halb Dutzend Personen, darunter mehrere der Stelle jedenfalls gewachsene Persönlichkeiten. Für die Gerichtspräsidentenstelle wurde in Anerkennung seiner Tüchtigkeit sowohl wie auch in Bezug gewissenhafter und treuer Pflichterfüllung Präsident Frei in erster, Vize-Präsident Anner in zweiter Linie vorgeschlagen. Auch wurde von Herrn Fürsprech Meier und noch mehreren andern gesprochen; allein damit mag man kaum Ernst gemacht haben, weil Herr Meier sein Auskommen als Fürsprech jedenfalls leichter verdient als er es als Beamter verdienen würde.

Mit den gemachten Vorschlägen sind wir vollkommen einverstanden und zweifeln keinen Augenblick, daß nicht auch die Wahlversammlung am nächsten Montag derselben Meinung sein werde, d. h. die gewissenhaften und pflichttreuen Beamten für die nächste Amtsdauer mit ehrlichem Mehr dem hohen Gr. Rathe in Vorschlag bringen werde.

Anm. d. Red. Einen zweiten Artikel über denselben Gegenstand von jener Versammlung von anderer Hand geschrieben — lassen wir nunmehr weg, da es sich aus Allem zu ergeben scheint, daß an dem im genannten Artikel angeführten unlautern Treiben wenig oder nichts ist. Der Hrrt Verfasser wird damit einverstanden sein? Wenn nicht, so folgt er am Montag im Tagblatt

— Baden. Wir lesen in der „Botschaft" eine nagelneue Neuigkeit, die nämlich: daß man in Baden beabsichtige, eine höhere Schule zu errichten. Herr Seminardirektor Keller begünstige sehr den Plan. Das angedeutete Blatt, das uns diese Neuigkeit bringt, meint es wäre das eine ganz vernünftige Sache, vorausgesetzt, daß einer solch' höhern Schule jene Leitung und jener Geist gesichert würden, welche Baden als Mittelpunkt unseres Landestheils im Interesse der Anstalt selbst wünschen müßte.

Von einem solchen, bereits ausgemachten Projekt haben wir noch nichts gehört. Im Sinn und Geiste der „Botschaft" wird diese höhere Lehranstalt in Baden aber schwerlich das Lebenslicht erblicken.

— Der neue Gr. Rath wird in öffentlichen Blättern als ein ganz nobler dargestellt. Ein gutes gesundes Aussehen und auch gut gekleidet, gekämmt und gebürstet.

— Die Herren Bezirksamtmann Hünerwadel, Dr. Häusler und Apotheker Roder, alle in Lenzburg, haben für die Gründung eines Denkmals für den verstorbenen Erzieher Lippe einen öffentlichen Aufruf erlassen. Das Denkmal soll ein nur bescheidenes werden, wie Lippe sein ganzes Leben war.

— Am letzten Samstag starb in Baden Herr Pfarrer Merz im noch nicht erreichten 37sten Jahre. Die Gemeinde verlor an ihm einen tüchtigen Seelsorger, die Familie, (ein braves Weib und zwölf unerzogene Kinder) einen ebenso guten Gatten und Vater. Der Vater im Himmel wird die so schwer Gebeugten trösten.

— Rheinfelden. (Eing.) Einmal hat doch das hohe Obergericht gesprochen. Schon längst herrschte bei uns eine unbehagliche Unzufriedenheit unter den Leuten über den schleppenden Rechtsgang im Bezirk Rheinfelden, und man konnte nicht begreifen, wie andere Gerichte mit weit mehr Geschäften so rasch aufräumen können, und bei uns der einfältigste Streit kein Ende finden wolle. Das hohe Obergericht und die Frickthalerzeitung, welche eine Stelle aus dem Amtsbericht wörtlich abdruckte, haben es aber nicht wenig verschüttet bei gewissen Herren des Bezirksgerichts. Beide hätten mit den dem Volke gemachten Eröffnungen zuwarten können, statt vor dem verhängnißvollen 14. April drein zu fahren, wie ein Blitz vom klaren Himmel.

— Der schwärzeste Rabe des obersten Frickthals soll während seines kurzen Dortseins mit seinem Gemeinderath schon in den unangenehmsten Händeln stecken, und, um die Aufmerksamkeit von seiner Person abzuwälzen, jenen gedroht haben, einen um den andern öffentlich (in der Kirchenzeitung?) zu brandmarken. Einsender räth Hrn. Rabe das gelten zu lassen, sonst könnte es ihm ergehen wie das Sprichwort sagt: wer einem Andern eine Grube gräbt fällt selbst hinein! —

— Frickthal. Der Todtengräber von Wittnau hat jüngst, als er ein Grab machte, bei einer vermoderten Leiche Geld gefunden. Man kann also drüben kein Geld mehr anbringen. O ihr armen Krösusse! —

— In der Frickthalerzeitung wird auf die Errichtung eines zweiten Telegraphen-Büreaus im Frickthal hingesteuert und zwar nach Frick.

— Am 1. April begieng Herr Pfarrer Häfelin in Herznach sein 50jähriges Amtsjubiläum.

— Die Möhliner sollen ein Aug auf den Pfarrer Schmidlin in Gansingen haben. Wenn der nun auch ein Aug auf die Möhliner hat wird's fast nicht fehlen.

— Wölflinswyl, den 6. April. Die von der hiesigen Kreisversammlung am 3. v. M. getroffenen Großrathswahlen sind — wie bekannt — von dem Großen Rath aufgehoben worden. Die Kreisversammlung ist nun heute zu neuen Wahlen geschritten und hat mit großer Mehrheit zu Mitgliedern des Großen Rathes wiedererwählt.: die das erste Mal ernannten Herren Vize-Gerichtspräsident Fürsprech Schneider in Laufenburg, Ammann Josef Frikker von Wittnau, und Ammann Paul Alle von Herznach Verleumderische Zungen ermangelten nicht, im Bezirke Laufenburg die boshafte Behauptung auszustreuen, als hätten die drei wiedergewählten Herren, welche jedoch allgemein geachtet und als rechtschaffene Männer bekannt sind, ihre frühere Wahl gemeinen Nebenwegen zu verdanken. Diese von bekannter Seite ausgegangene freche Lüge ist nun als solche durch die heute erfolgte Wiederwahl ins klarste Licht gesetzt.

Bern.

— Die bernersche Kantonalbank hat 1855 einen reinen Ertrag von 196,257 Fr., d. i. 5⅔ % ihres Kapitals abgeworfen.

— Auf eingelangte Klagen von Reisenden, daß die Herren v. Rappard am Gießbach von den Personen, welche den (öffentlichen) Fußweg vom Brienzer See nach den Gießbachfällen benutzen, ein Weggeld von 50 Ap erheben, ist ihnen der fernere Bezug desselben untersagt worden.

— Burgdorf. Hier hat sich Einer von der Fluh herabgestürzt, der vor'm Jahr schon in den Fluthen der Aare den Tod gesucht. Dießmal fand er ihn

— Bei Thun ist der 23jährige Pulvermüller Hirt verunglückt. Sein Vater, auch Pulvermüller, starb auch den gewaltsamen Tod.

— Die zwei Verbrecher Bösinger und Henzi starben resignirt durch des Mengis Meisterhand. Vor einem halben Jahre war Henzi auch Zuschauer bei der Hinrichtung Senauds

Noch hatten diese zwei nicht verblutet, als schon wieder Einer wegen Vergiftung zweier Frauen aus der Gegend von Neuenegg ins Gefängniß gebracht wurde. Klatschweiber Kuhn, dessen Haushälterin den Henzi so weit gebracht, hat sich von seiner Stelle entfernt, und der Gefangenwärter wurde derselben Geschichte wegen abgesetzt.

Zürich.

— Der diese Woche versammelte Gr. Rath hat einen Antrag, auch die Bezirksbeamten vom Wirthen auszuschließen, neuerdings einer Kommission zur Begutachtung überwiesen. Bekanntlich schwebte diese Frage schon einmal vor der Behörde, wurde aber damals verneint.

— Auch in Zürich soll eine sogenannte Droschkenanstalt errichtet werden.

— Trotz des nicht gar günstigen Wetters war die Menschenzahl, welche den Sechseläutenzug sehen wollte, doch eine ungeheure. Leute, die nicht überschätzen, versichern uns, daß mehr wie 30,000 Menschen nach Zürich geströmt seien. Die Eisenbahnverwaltung sah sich im Falle, Nachts 10 Uhr noch einen gewaltigen Zug nach Baden abgehen zu lassen, da der um halb 8 Uhr abgehende 29 Wagen haltende Zug lange nicht alle Heimkehrenden fassen konnte.

— Der grassartige Sechseläutenumzug soll bei Eröffnung der Nordostbahn von Romanshorn bis Zürich noch einmal ausgeführt werden.

— Herr Oberst Kunz in Uster hat jedem Arbeiter, der 10 Jahre in seiner Fabrike gearbeitet, als Anerkennung für treue Pflichterfüllung ein Stück Tuch von 65 Ellen zum Geschenke gemacht. Der edle — oft so sehr verläumdete Oberst!

— Professor Servient am Polytechnikum ist auf einer Reise nach seiner Heimat, um dorten seine Gesundheit wieder zu erringen, gestorben.

— In Regensdorf starb in Folge eines Falles Herr Bezirksrath Staubli. Sein Amt bekleidete er über 20 Jahre.

— Für die Oekonomieverwaltung der Strafanstalt haben sich nicht weniger wie 34 Personen gemeldet. Aber kaum sechs fähig für das Amt, meint die E. Z.

— Von Thun aus ist ein neuer Brienzersee-Dampfer von 30 Pferdekraft bei Escher, Wyß und Comp. bestellt worden.

— Diese Woche war Zürich zweimal in Feuersgefahr. Zum Glücke konnte beide Male der Ausbruch durch rechtzeitige Entdeckung verhindert werden.

— Ein Keßler hat im Kanton herum einer Menge Leute Geld abgenommen, indem er denselben vorgab, er habe die 12 Bücher Mosi, verstehe Zigeunerkünste, sehe die Verstorbenen, die keine Ruhe hätten und wisse, welche Kinder in der Lotterie gewönnen. In einer einzigen Gemeinde habe er bei 100 Fr. den Leuten abgelüstelt, natürlich als Einlagen für ihre Kinder in diese oder jene Lotterie. Daß es immer noch Leute gibt, die sich so erwischen lassen, wissen wir leider wohl; aber daß es im Kanton Zürich noch so viel derlei Leichtgläubige gibt, wußten wir nicht.

Luzern.

— Sieben Landwirthe: Jos. Meier von Großwangen, Jul. Schnider von Sursee, Jos. Wigger in Flühle, Jos. Wobmann, Joh. Wobmann und Jos. Lütscher, alle drei in Schüpfheim, und X Keller im Spitzhof zu Littau — haben sich entschlossen, mit ihrem Vieh die Ausstellung in Paris zu besuchen. Die Regierung von Luzern indessen hat beschlossen, vorher noch eine Expertenuntersuchung eintreten zu lassen, damit kein Stück Vieh nach Paris gebracht wird, das nicht das Zeugniß eines ausgezeichneten Stückes mit im Sacke hat.

— Am 6. hatten die Luzerner ein majestätisches Donnerwetter. Die Nacht darauf bedeutender Schneefall.

— Für eine Kanzlistenstelle meldeten sich nur Neunundneunzig!

Zug.

— Die Regierung ersucht die von Zürich, dafür zu sorgen, daß die Straße von der Sihlbrücke weg bis Adlischwil erstellt werden möchte. Zug werde dann nicht ermangeln, seinerseits auch die noch nothwendige Strecke zur Anschließung zu vollenden.

Glarus.

— Futtermangel. In der Gemeinde Benken wird das Klafter Heu mit 62 Fr. bezahlt. Da könnte der Solothurner Hänggi mit seinen 16,000 Ztr. aushelfen!

Solothurn.

— Aus Solothurn erfährt man, daß die Revisiönler über ihren Sieg nichts weniger wie froh seien. 700 Stimmen mehr seien auch gar zu wenig. Ein vernünftiger Mann räth den jungen und alten Liberalen, sich zu vereinigen und das neue Werk in Eintracht zu beginnen. Wir glauben auch daß so das meiste Gute dabei herauskommen dürfte.

— Die Wahl des Verfassungsrathes ist auf den 13. April festgesetzt. Sie geschieht in den Wahlkreisen der Bezirke und es werden 107 Verfassungsräthe nach der Zahl der Kantonsräthe gewählt.

— Olten. Diese Woche haben auf der Strecke Olten-Schönenwerth die Probefahrten begonnen.

— Ein Knabe belustigte sich auf einem Rollwagen, wie sie beim Eisenbahnbau gebraucht werden. Da stießen zwei solcher Wagen zusammen und zerquetschten dem Kleinen zwei Finger. Er starb am Starrkrampfe. In Baden wurde diese Woche auch ein Knabe von 8 Jahren beerdigt, der ebenfalls am Starrkrampfe gestorben. Derselbe fiel und bekam beim Fallen einen 1 Zoll langen Splitter in die Hand. Der Arzt mußte ihn, weil die Hand augenblicklich verschwollen, herausschneiden und die Folge war eben der schreckliche Starrkrampf.

Freiburg.

— Advokat Weitzel, gewesener Nationalrath, einer der Führer der radikalen Partei, ist am 7. d. gestorben. Er war erst 42 Jahre alt.

— Ein junger Berner, Namens Berger, der sich vor 2 Jahren in Cormondes niedergelassen und daselbst eine Bäckerei und ein Spezereigeschäft betrieb, heirathete kürzlich seine Magd und versprach ihr nach seinem Tode die Hälfte seiner Hinterlassenschaft. Nur drei Wochen nach der Hochzeit erhielt der unglückliche Bäcker Arsenik in seiner Tasse Kaffee, die ihm seine junge schöne Frau gab. Das Quantum des Giftes war aber so stark, daß es dem Getränk einen unangenehmen Geschmack mittheilte und dadurch sofortiges Erbrechen verursachte, was mit Hülfe der Aerzte den Mann rettete. Die Frau ist verhaftet.

Basel.

— Letzten Montag Nachts sind einem Basler Handelshaus 4000 Fr. vermittelst Einbruch gestohlen worden.

— Am 8. Vormittags 9 Uhr 35 Minuten hat man hier 3 Erdstöße, wovon der erste am stärksten war, und 5 Minuten nachher noch einen vierten Stoß, alle in der Richtung von Nordwest nach Südost, verspürt.

St. Gallen.

— Jene Person, welche jüngst in Rorschach dem Wirthe 4 Weinhahnen aus den Fässern zog und den Wein in den Keller laufen ließ, bekam hiefür vom Kriminalgericht ein Jahr Zuchthaus.

— Das Centralkomite hat aus einem Dreiervorschlag des Gesang-Komite's den Herrn Vogler zum Direktor beim eidg. Sängerfest ernannt.

Thurgau.

— Romanshorn hat von der Regierung die Konzession zur Abhaltung von Märkten erhalten; ebenso ist der dortigen Gesellschaft „Eintracht" die Bewilligung zur Errichtung von Bädern auf Reichsboden ertheilt worden.

— Letzten Dienstag ist abermals zwischen Dießenhofen und Stein ein Lindauer Fruchtschiff aufgefahren und in kurzer Zeit gesunken.

— Der verstorbene Herr Pfarrer Bornhauser hat für wohlthätige Zwecke Fr. 2400 vergabt. Wir begreifen nur nicht, wie wohlhabende Leute, die den Gedanken in sich tragen, für diesen oder jenen edlen Zweck etwas zu vergaben, es nicht bei Lebzeiten thun. So hätten sie denn wenigst den Hochgenuß einer vollbrachten schönen That!

— Aus Bischofszell berichtet man, daß es gelungen sei, den Hrn. Fabrikant Niederer für Errichtung einer Spinnerei und Weberei an der Thur zu gewinnen, und daß ihm die Stadt daran nicht nur Bauplatz und Bauholz unentgeltlich, sondern noch überdieß zu Herstellung des nöthigen Kanals 400 Frohnen oder eine Summe von 1500 Fr. zugesagt hat.

Graubünden.

— Jüngsthin verwies ein Pfarrer im Bergell einem stolzen Bettler sein Handwerk mit dem Bedeuten, Christus habe ja die Arbeitsamkeit befohlen. Da antwortete der brutale Taugenichts: O umsonst werden sie ihn nicht gekreuzigt haben, und ohne Ursache hätte das Volk auch nicht so geschrieen.

— Chur. Letzten Sonntag wurde in Chur ein Conzert zu Gunsten der abgebrannten Schleinser gegeben, das 550 Fr. abwarf.

— Von Turin sind 1000 Fr. für die abgebrannten Schleinser eingeschickt worden.

Tessin.

— Es ist wieder die Rede von der Lukmanierbahn. In Genua hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche sich nunmehr an den Staatsrath von Tessin gewendet hat, um eine Konzession für den Bau und Betrieb besagter Bahn zu erhalten. Der Mont Cenere würde durchstochen.

Waadt.

— Ein junger reicher Lord am Genfer See macht sich schon seit längerer Zeit das Vergnügen, auf einer eigens erbauten kleinen Fregatte Wasserfahrten längs der Küste zu machen. Nie aber lege er an einem Punkte des Ufers an, ohne durch ein Sprachrohr dem ganzen Orte und allen Vorbeireisenden freies Mittagessen anzubieten, und richtig sehe er sich denn auch nach zwei oder drei Stunden, als der gefeierte Amphytroyon, mitten unter 500 bis 600 Gästen. Halb verhungerte Subjekte sollen sich nun sogar ein Geschäft daraus machen, sobald sie seine Fregatte im See sehen, längs den Ufern hinzulaufen, um regelmäßig allen seinen Mittagessen beizuwohnen.

— In Rolle ist eine Gesellschaft aufgehoben worden, welche das profitable Geschäft betrieb, aus unedlem Metalle Fünffränkler zu machen.

Wallis.

— Ein Gemeindevorsteher verhandelte 6 Knaben guter Familie ans englische Werb-Büreau zu Evian. Zu Hause angelangt empfiengen ihn die Sechse mit der Hundspeitsche. Sie hatten Reißaus genommen.

Neuenburg.

— Die eidg. Vermittler, HH. Dufour und Stehlin arbeiten auf einen westlich von der Stadt Neuenburg zu verlegenden Anschluß der Verrières- und Jura-Bahn hin. Hievon hat der Staatsrath beiden Gesellschaften Anzeige gemacht und übernimmt die daherigen Untersuchungskosten.

Genf.

— Der Staatsrath sträubt sich fortwährend das Schweizermaß und Gewicht einzuführen.

— Wegen angeblicher Einsperrung eines gesunden Mädchens ins Irrenhaus hat der Staatsrath ohne genauen Untersuch, den Arzt der Anstalt, welcher in die zwanzig Jahre derselben vorgestanden, entfernt.

Deutschland.

— Während in der Schweiz die Heilanstalt für Kretinen auf dem Abendberg als Schwindelei hingestellt worden ist, wird der Stifter besagter Anstalt, Dr. Guggenbühl, von dem König von Preußen zur Tafel gezogen und mit den schmeichelhaftesten Lobeserhebungen ob seiner „Verdienste um die leidende Menschheit" überhäuft. Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterland!

— Die zweite badische Kammer soll ihre geheimen Verhandlungen über die Eisenbahnen vollendet und die Regierung ermächtigt haben, den Bau der Odenwalder und Kinzigthaler Eisenbahn unter Zinsengarantie des Staates einer Privatgesellschaft zu überlassen.

— Ein Erlaß des österreichischen Finanzministers vom 26. März ruft sämmtliche seit 1848 vom Staate ausgegebenen Geldscheine, mit Ausnahme der ungarischen Münzscheine zu zehn Kreuzer, ein. Von dem zum Einzug bezeichneten Papiergelde darf vom 1. November 1856 keine Sorte mehr zur Zahlung verwendet oder umgewechselt werden.

— Wien. Seit dem 6. d. sind in Wien nicht weniger wie 64 Kirchenfürsten aus allen Theilen der Monarchie versammelt, um das Konkordat ins rechte Geleise zu bringen.

— Wien. Für die Festungsbauten in Galizien hat die Regierung abermals 800,000 Gulden ausgeworfen.

— Wien, 7. d. Der Abzug der Oesterreicher aus den Fürstenthümern hat bereits begonnen.

— In Prag haben am 1. d. die öffentlichen Gerichtsverhandlungen gegen einen Advokaten begonnen, der angeklagt ist, zwei Frauen und zwei eigene Kinder vergiftet zu haben.

— Ein Geistlicher zu Goslar schilderte seinen Confirmandenkindern den Teufel in den grellsten Farben. Mehrere Knaben, die in die Aussagen des Geistlichen Zweifel setzten, fragten ihren Lehrer hierüber. Der sagte ihnen, einen Teufel mit Pferdefüßen und Hörnern ꝛc., wie der Kaplan gesagt, gebe es nicht, wohl aber gebe es Teufel die Menge unter den Menschen. Da in Preußen nun aber kein Lehrer gegenüber der Geistlichkeit Recht haben darf, wurde jener von seiner Stelle entfernt.

Frankreich.

— Paris, den 10. d. Der „Moniteur" verkündet die Aufhebung derjenigen Dekrete, durch welche s. Z. die Wiederausfuhr von Produkten, die sich zur Kriegsmunition eignen, untersagt wurde.

— Durch aus der Krim kommende Schiffe soll in Marseille und Genua der Typhus eingeschleppt worden sein. Unter den französischen Truppen richtet derselbe immer noch fürchterliche Verheerungen an. Auch 30 Aerzte und 10 barmherzige Schwestern sind der schrecklichen Seuche erlegen.

Italien.

— In der Nacht vom 2. d. ist in Mailand der Inspektor des großen Spitals, Antonio Mojali, von einem Meuchelmörder angefallen und mit einer Hieb- und Stichwaffe schwer verwundet worden.

— Aus Turin meldet man die Verhaftung eines französischen Offiziers, der unter dem Namen eines Herzogs von Clermont mit einer Dame reiste. Letztere soll der Kaiserin Eugenie, zu deren Hofstaat sie gehörte, für drei Millionen Juwelen gestohlen haben.

— In einem Dorfe in Piemont hat eine Kuh 5 lebende Kälber auf einmal geworfen. Nach 8 Tagen aber lebte keines mehr.

— Zu Neapel wird täglich ein neuer Ausbruch des Vesuv erwartet, da die sichersten gewöhnlichen Vorboten der großen Naturerscheinung, wie das Austrocknen der Brunnen in der Umgegend u. A. sich bereits einstellten.

— In Neapel ist eine große Freude über eine kürzlich gemachte Entdeckung. Es soll nämlich ein Schuster aus Ave sa, in der Nähe Neapels, derjenige gewesen sein, der zuerst die französische Fahne auf dem Malakoffthurm aufpflanzte. Giulio Bianco, so heißt der Glückliche, ging vor einigen Jahren nach Algier, wo er sich unter die Zuaven anwerben ließ. Seine kühne That soll ihm den Grad eines Kapitäns, das Kreuz der Ehrenlegion und des sardinischen Mauritius- und Lazarus-Ordens eingetragen haben.

— Rom soll auf ein Mittel gefallen sein, seinen tief gebeugten Finanzen aufzuhelfen, das in Wien wenig Anklang finden dürfte. An die Vorsteher der österreichischen, mitunter sehr wohlhabenden Klöster soll nämlich der Befehl ergehen, einen genauen Ausweis über ihre Einnahmen und Ausgaben einzusenden, mit dem Bedeuten, daß ein Theil des Ueberschusses von Rechts wegen zur Unterstützung der Mutter Kirche verwendet werden sollte.

— Das Jubeljahr. Aus Anlaß der heiligen Jahres, welches demnächst für die ganze Christenheit proklamirt werden soll, eröffnet der Papst die vermauerte Thüre der vaticanischen Basilika, erschließt alle, auch die verborgensten und kostbarsten Reliquienschätze den Gläubigen zu ewigem Gewinne, spendet den vollständigsten Sündenablaß. Bei der letzten Jubeljahrsfeier (1825) sah man in Rom endlose Züge von Pilgern, wobei ganze Dorfgemeinden aus Sizilien und andern entlegenen Gegenden sich bemerklich machten.

England.

— In Woolwich wurden letzten Mittwoch Versuche mit einer neuen Art von Bomben angestellt, die befriedigend ausfielen. Sie platzten zur bestimmten Zeit inmitten einer zu diesem Zweck aufgestellten Holzhütte und steckten dieselbe in kürzester Zeit in Brand.

— London. Peel, Sekretär des Kriegsministers, hat dem Unterhause erklärt, daß die Miliz und die Fremdenlegionen bald werden aufgelöst werden. Oheie!

— London, 8. d. Der Geheimrath der Königin hat am 7. beschlossen, die seit dem Beginn des Krieges erlassenen Ausfuhrsverbote, soweit dieselben nicht die Kriegsmunitionen selbst betreffen, unverzüglich aufzuheben.

— Da die Engländer mit ihrer Flotte vor der Hand nichts auszurichten wissen, wollen sie Vorstellungen zur See geben. Am 16. werden in Portsmuth nicht weniger wie 111 Schiffe aufmarschiren mit 10,000 Marinesoldaten und werden ein Manöver ausführen.

— London, 8. d. „Morn. Post" sagt: Clarendon wird in 10 Tagen wieder hier eintreffen und auch die übrigen ersten Bevollmächtigten werden Paris verlassen, die zweiten Bevollmächtigten bleiben als Kongreß vereinigt.

— Die Angabe von der Auflösung der fremden Truppen erhält sich noch fortwährend. Die Erklärung kam von Frederik Peel, dem Unterstaatssekretär des Kriegs, und lautet dahin, daß sowohl die Miliz, wie die Fremdenlegion baldigst desarmirt werden würden, und daß das in englischem Sold stehende türkische Kontingent auf das schleunigste in den Sold des Sultans zurückkehren werde.

— Da soll Einer kommen und wieder über den Aargau schimpfen, weil er den Matter geköpft und der Vizepräsident des Obergerichts gegen leidenschaftliche Diebe Todesstrafe angetragen hat! Lese man da, was sich in England, in der Weltstadt London zugetragen hat und alle

werden das Gefühl Aargaus bewundern, achten und verehren lernen.

Ein junger Mann tödtet seine Frau und seine 3 Kinder. Natürlich wird er festgenommen und verhört und verurtheilt. Dem Verhörrichter gab er keine andere Antwort als: „sprecht mir nicht davon, es ist ein schrecklicher Traum." Die Richter erklärten das aber für Verstellung und verurtheilten ihn zum Tod durch Henkershand. Am 31. März sollte er sterben. Geistlichen Zuspruch hörte er nicht, auch nicht wie 2 Schwestern von ihm Abschied nehmen wollten. Am 29. lag er auf seinem Bette, in seiner Nähe brannte ein Kaminfeuer. Auf einmal springt der Verurtheilte auf und ins Feuer. Wohl konnte der Wächter ihn aus dem Feuer ziehen, allein er war doch schon schrecklich verbrannt. Der Kopf namentlich war fürchterlich zugerichtet. Von da an schien er seiner Sinne ganz beraubt zu sein und gab keinen Laut von sich. Der Arzt gab sich alle Mühe, den Verstümmelten dem Galgen zu erhalten und unter der größten Sorgfalt erholte sich der Kranke wieder. Am Montag früh verlangte er nach Wein, man gab ihm ein Glas. Wenige Minuten später erhielt er den offiziellen Besuch der Richter. Sie fanden den Unglücklichen, den man auf einen Stuhl gesetzt hatte, in einem Zustande vollständigster Hinfälligkeit und fast sterbend. Alle Versuche, ihn auf seinen eigenen Füßen zu erhalten, um die Ehre des Besuches einigermaßen zu würdigen, scheiterten an seiner Schwäche, und ließen ihn die Wärter los, so sank er wie ein Taschenmesser zusammen. Man mußte ihn also auf das Schaffot tragen! Hier angekommen, verlas Mstr. David das Todesurtheil und Glockengeläute verkündete dem Pöbel die nahe Augenweide.

Bei der verhängnißvollen Thür angekommen, wo einige Stufen auf das Schaffot führen, war es den Trägern unmöglich ihr Opfer weiter zu bringen und es unter den Balken zu legen. Man brachte dasselbe auf einen Stuhl und trug es so unter den Galgen. Der Henker, in welchem diese fürchterliche Szene die heftigsten Erschütterungen erzeugt hatte, beeilte sich mit seinen Zurichtungen, schnürte den fatalen Knoten, zog die Fallthüre weg und sein Opfer blieb hängen. Etwa 2 Sekunden vergehen und der Hingerichtete zuckte konvulsivisch, eine Kraft und Energie entwickelnd, die unglaublich schien; Hände und Füße gleichsam von sich schleudernd, suchte er einen Halt zu gewinnen, den er bald in der Fallthüre findet, und klammerte sich so mit beiden Füßen bei einer ganz ungewöhnlichen Kraftanstrengung mehrere Sekunden an die Thür. Da sich der zitternde Scharfrichter eiligst entfernt hatte, sprang einer der Wächter hinzu, um dem Hängenden die Fußlehne wegzuziehen, daß der Unglückliche nun in das offene Loch hineinstürzte und ein Geheul anstimmte, daß Alles entsetzt den blutigen Schauplatz floh.

Nun erst begann der eigentliche Kampf gegen den unfreiwilligen Tod. Die anwesenden Sherifs waren vor Schreck wie versteinert; der Nachrichter widersetzte sich ihrem Befehl und nur die inständigsten Bitten des Geistlichen vermochten ihn endlich zur Rückkehr an das Schaffot zu bewegen, wo er die Füße des Gehängten ergreift und die nun zum dritten Mal durch die Thüre zurückfielen. Der Henker läßt seine Beute fahren. Neuer Kampf. Heulen, Brüllen und Verwünschungen, die die Erde hätten zittern machen können. Der Henker hängt sich wieder an die Beine seines Gegners und ein Kampf entspinnt sich zwischen diesen Beiden, ein Kampf, so gräßlich, so erschütternd, wie ihn keine Feder zu zeichnen vermag — ein Kampf von zehn Minuten Dauer. Endlich hatte der Unglückliche im Handgemenge ausgehaucht und der Scharfrichter konnte seinen Leichnam in die gewünschte Position bringen, um dem Gesetz in **majorem Dei gloriam** zu genügen.

Spanien.

— Madrid. Die Cortes haben den Finanzplan der Progressisten genehmigt.

Rußland.

— Großes Aufsehen macht die Auffindung eines ungeheuren Schatzes in der Nähe von Schwez an der Weichsel, der zufällig von einem Bauernknaben in einer Schlucht entdeckt worden ist. Der Regen hatte die ihn bedeckende Erde abgespühlt, und der Knabe gewahrte etwas glänzendes, und bei näherer Nachforschung wurde eine kleine mit Messingreifen beschlagene Tonne gefunden, die ganz mit Goldstücken angefüllt war. Man spricht von dem Werth einer Million und vermuthet, daß es eine große französische Kriegskasse sei, welche, damit sie nicht den verfolgenden Kosaken in die Hände falle, im Jahr 1813 hier versteckt worden ist. Diese Vermuthung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß sich vor etwa 25 Jahren mehrere Franzosen Wochenlang in Schwez aufgehalten und Nachforschungen angestellt haben.

— Der russische Handelsminister hat am 5. d. bekannt gemacht, daß in Folge der Unterzeichnung des Friedens die Handelsverhältnisse der kriegführenden Mächte wieder hergestellt seien. Die Handelsschiffe der Westmächte werden in den russischen Häfen zugelassen und den russischen Schiffen ist die ungehinderte Schifffahrt geöffnet.

Türkei.

— Konstantinopel, 27. März. In mehreren Städten Asiens haben feindselige Demonstrationen gegen den Reformfirman stattgefunden.

— In Konstantinopel treffen bereits große Massen von Truppen ein, die sich wahrscheinlich zur Rückkehr nach der Heimat vorbereiten. Die Engländer allein haben dort gegenwärtig 25,000 Mann. Auch ausgewechselte Gefangene langen an: so kürzlich 400 Türken von Odessa, die mit unbeschreiblicher Freude die heimatliche Erde begrüßten. — Omer Pascha ist von seinem Rang als Generalissimus der türkischen Armee zum Oberkommandanten der asiatischen Truppen degradirt worden. Er soll sich in Mingrelien unverantwortliche Gewaltthaten gegen die georgische Fürstin Dadian erlaubt haben, so daß Frankreich und England sich zu Klagen veranlaßt sahen. Wie es heißt, wird Omer demnächst ein junges Mädchen heirathen und dann auf seinen Posten abgehen.

— Den neuesten Nachrichten zufolge hat die hohe Pforte die Ausfuhr des Getreides aus der Herzegowina und Bosnien nach dem österreichischen Gebiete wieder freigegeben.

Amerika.

— Das längst verloren geglaubte Schiff „Pacific" soll bei Neufoundland im Eise festsitzen.

— In Port-au-Prince, der Hauptstadt von Hayti, war bei Abgang des Dampfers „La Plata" eine imposante französisch-englische Seemacht eingetroffen, um den Kaiser Faustin im Namen der beiden Regierungen zu bedeuten, daß er sich weiterer Operationen gegen die dominikanische Republik zu enthalten und selbst die Verpflichtung einer 25jährigen Waffenruhe einzugehen habe. Kaiser Faustin soll sehr abgeneigt sein, diesen Zumuthungen zu willfahren.

— Vor einigen Monaten segelte ein Schiff mit einer Ladung Mehl von New-York nach Australien. Das Barrel kostete in New-York 10 Dollars und wurde in Melbourne um 25 Dollars verkauft. Abzüglich 5 Dollars pro Barrel zur Deckung aller Unkosten ergab sich also für 8000 Barrels ein reiner Gewinn von 80,000 Dollars. Das Schiff segelte von da nach Calcutta, wo es eine Ladung Salpeter einnahm, welche bei Ankunft 30,000 Doll. netto ertrug. Der Reingewinn der ganzen Reise war also 110,000 Dollars.

— Auf dem Deloware ist ein Dampfschiff verbrannt, von dessen Passagieren nicht die Hälfte gerettet werden konnte. — Der Staatssteuereinnehmer in New-Orleans hat den Staat um eine Million beschissen und wurde deßwegen verhaftet. Da trifft das Sprichwort von den großen Dieben nicht zu.

— Die wesentlichen Bestimmungen des Friedenstraktates sollen folgende sein:

1) Neutralisation des schwarzen Meeres: Rußland darf in demselben nur 10 Kriegsschiffe für die Küstenbewachung halten.

2) Nikolajeff wird zum Handelshafen umgewandelt. Rußland darf dort nicht mehr Kriegsschiffe bauen als ihm oben gestattet sind.

3) Rußland gestattet allen Mächten die Errichtung von Konsulaten in den Häfen des Pontus und der Ostsee.

4) Bomarsund wird nicht wieder aufgebaut.

5) Rußland trittet einen Theil von Bessarabien ab, inbegriffen die Festung Ismail.

6) Rußland verzichtet auf das ausschließliche Protektorat der Fürstenthümer.

7) Ebenso auf das Protektorat der Griechen in der Türkei.

8) Die freie Schiffahrt auf der Donau ist allen Staaten ohne Ausnahme gesichert.

9) Eine Kommission wird sich in die Donaufürstenthümer begeben, um den Stand der öffentlichen Meinung zu prüfen, die Bedürfnisse des Landes und die Grenzen von Bessarabien kennen zu lernen. Auf ihren Bericht hin wird der Kongreß diese Fragen weiter berathen, für deren Lösung die Hauptgrundsätze bereits festgestellt sind.

— „Times" behauptet heute, Graf Cavour habe über die Lage Italiens dem Kongreß folgende Begehren gestellt: „in der römischen Verwaltung die politische Trennung von den weltlichen und geistlichen Behörden; die Intervention der Verbündeten in Neapel; die Anerkennung der nationalen Einheit Italien's; die Entfernung fremder Truppen; die Zollvereinigung zwischen Piemont und der Lombardei; endlich materielle Verbesserungen, liberalere Institutionen in österreichisch Italien, sowie größere Erleichterung in den Beziehungen zu Piemont."

— Den Inhalt des Friedensvertrages betreffend sagt Palmerston's Organ, die Angabe der „Opinione", daß die Zahl der Fahrzeuge, welche Rußland in den türkischen Gewässern halten dürfe, 10 nicht übersteigen soll, sei richtig. Die Türkei — bemerkt „Post" weiter — kann eine bedeutende Flotte im Marmorameer, in den Gewässern Konstantinopels und im Mittelmeer unterhalten. Die Anwesenheit englischer Konsuln in den russischen Häfen ist gesichert.

— Die Ratifikationen des Friedensvertrages durch alle dabei betheiligten Mächte erwartet man bis 28. April. Unmittelbar darauf werde die Räumung der Krim beginnen. Die Einschiffung aller Truppenkörper der Alliirten dürfte in fünf Monaten beendet sein.

— „Wenn erst der Friedensvertrag einmal veröffentlicht ist — soll einer der Bevollmächtigten geäußert haben — wird Europa zur Einsicht kommen, daß ihm nie ein schönerer und großartigerer Friede gesichert wurde."

— Am Ende scheint es doch dazu zu kommen, daß die in Paris versammelten Mächte in Italien Ordnung zu schaffen suchen. Allseitig ist man der Ansicht, daß in Neapel wie in Rom die Saiten viel zu stark angespannt sind, und daß der gegenwärtige Zustand in keinem Falle mehr wird lange halten können. Und haben sie das Recht in der Türkei eine andere Ordnung zu verlangen, so werden sie wohl auch in den italienischen Staaten ein solches Recht haben, meinen sie.

München. Auf der Schranne vom 5. d. waren 14,631 Scheffel Früchte aufgeführt, verkauft wurden 12,571. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 39 kr., gefallen um 1 fl. 5 kr.; Korn 15 fl. 53 kr., gefallen um 29 kr.; Gerste 13 fl. 24 kr., gefallen um 8 kr.; Haber 6 fl. 26 kr., gestiegen um 10 kr.

Nachruf

nach dem sel. Hinscheid des ehrwürdigen Seelsorgers
H. M°°° in B.

Nach Deinem segensvollen Wirken
Schied'st, Werthester! — wie's Gott gefällt —
Aus diesem düstern Erdenthale,
Hinüber in die beß're Welt!

Aus jenen glanzerfüllten Räumen
Rief sanft Dir eine Stimme zu:
„Komm', treuer Diener! und genieße
„Bei Gott nun die verdiente Ruh!"

Und dort, wo wir Dich wieder finden,
Nach unserm kurzen Lebenslauf, —
Dort, dort nahm Dich Dein guter Vater,
Liebreich in seine Arme auf.

Tröst' Er doch Deine „Tiefbetrübten",
Bis sie Dich dereinst wiederseh'n,
Und unter jenen sel'gen Chören,
Mit Dir im ew'gen Glanze stehn!

Am 6. April 1856 S. M.

Epistel an den Hülfspriester zu Rudolfstetten.

Sie müssen wohl kein Evangelienbuch haben und wenig von den Lehren des Heilandes wissen, daß Sie Sonntag für Sonntag Ihren Zuhörern nur von der Volkszeitung predigen zu müssen glauben. Was hat diese Ihnen, Herr Kaplan, denn eigentlich zu Leide gethan? Die Kirche sendet ihre Diener sonst aus um den Gläubigen das Wort Gottes zu verkünden; statt dessen aber schimpfen sie lieber über ihren Nebenmenschen. Sie nennen die Volkszeitung eine schlechte Zeitung, schlecht die Leute die sie lesen, und schlecht die, so sie schreiben und drucken, haben aber vergessen, daß all' diese Leute mindestens gesagt besser sind wie Sie.

Sie schimpfen aber auch noch über andere Menschen, ja über Menschen, denen Sie in keiner Weise die Schuhriemen aufzulösen haben. So über einen Keller, über einen Ronca u. A. m. Letzterer, dem gleichen Stand (aber nicht der gleichen Klique) angehörend wie Sie, genießt bei geistlicher und weltlicher Obrigkeit eine Achtung, zu der Sie wohl schwerlich gelangen werden. Wenn Sie also Ihren giftigen Geifer über solche Persönlichkeiten ausspritzen, so muß sich jeder Andere wohl zur Ehre rechnen, von Ihnen ebenfalls verlästert zu werden. Wenn Sie nun aber vollends Ihrer Lästerzunge über das aargauische Schulwesen, weil darin kein jesuitischer Geist herrscht, freien Lauf lassen, da glauben wir denn doch, daß man von Oben herab Ihnen etwas in die Karten gucken sollte.

Sie sind überhaupt noch viel zu jung und tragen noch viel zu junge Schuhe, als daß Sie bei Ihren beschränkten Kenntnissen in so hochwichtigen Sachen wie das aargauische Schulwesen, sich ein Urtheil anmaßen sollten. — Hätten Sie der Prüfung der in diesen Tagen aus dem Seminar entlassenen Zöglingen beigewohnt, Sie hätten da manches hören können, und namentlich auch, daß dort mehr wahre Religion gelehrt wird als Ihnen innewohnt.

Lassen Sie also ab von Ihrem wüsten Treiben und lassen Sie namentlich auch uns in Ruhe, sonst könnte einmal der Fall eintreten, daß Sie uns am Ende dazu brächten, daß wir Ihnen in Rudolfstetten eine Visite machen und persönlich mit Ihnen abrechnen thäten. Die Volkszeitung.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 14 vom 5. April.

Schuldenrufe.

Strebel, Kaspar Florian sel., des Floris von Eckwil, Gmde. Mägenwyl. Eing. bis 9. Mai der Gemeindskzl. — Oeschger, Dominik, Schneiders von Galten. Eing. bis 13. Mai der Gemeindskanzlei Gansingen. — Strebel, Georg, von Butwyl, säßhaft gew. in Abtwyl, und dessen Bruder Kaspar von daselbst. Eing. bis 5. Mai dem Gmdrth. Abtwyl. — Stierli, Bruder Kaspar, Jakob Leonz, Leonz und Joseph, Joggikaspars von Muri-Egg, wohnhaft gew. in Buelisacker. Eing. bis 5. Mai dem Gmdrth. Waltenschwil. — Butler, Joseph, Seiler von Auw. Eing. bis 5. Mai dem Gmdrth.

Beneficia Inventarii.

Meier, Hs. Jakob, Haas, alt Seckelmeisters von Dintiken. Eing. bis 24. Mai der Gerichtskzl. Lenzburg. — Däster, Jakob, im Neuhaus von Balzenwyl. Eing. bis 10. Mai der Gmdskzl.

Geldstage.

Aarau. Frei, Johann Nepomuk, von Wölflinswyl, gewesener Staatsautograph und Schreibmaterialienverwalter, in Aarau. Eing. bis 10. Mai. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt. — Brugger, Jakob, Wagnersamuelen, Backer von Hirschthal. Eing. bis 10. Mai. Koll. und Nachschl. den 20. Mai im Hirschen daselbst. **Baden.** Wezel, Bruder Ludwig und Joseph, Peters von Wurenlos; — Birchmeier, Joseph, und dessen Frau auf Hartenstein; — Wursch, Joh. Baptist, von Starretschwil, Gmde. O. Rohrdorf; Eichler, Johann, Wagner von Oberrohrdorf; — Seiler, Johann, Metzger, von Bublikon; — und Kung, Joh. Baptist, Backer von Gebenstorf, Gastwirth z. Wildenmann in Baden. Eing. bis 16. und Auffallsverhandlg. den 29. Mai. **Bremgarten.** Brunner, Georg, von Oberlunkhofen; — Seiler geb. Saxer, Frau Anna Maria, von Tägerig, in Bremgarten; — und Steinmann, Johann, Hüslers von Anglikon. Eing. bis 5. und Verechtigg. den 10. Mai. **Laufenburg.** Frei, Philipp, Staatsbannwart von Oberhof; den 5. Mai. **Lenzburg.** Urech, Anna Maria geb. Wirz, Sattlers, Frau von Othmarsingen. Eing. bis 24. Mai. Koll. und Nachschl. den 7. Juni im Rößli daselbst. — Strauß, Christian, Drechsler von Lenzburg. Eing. bis 9. und Koll. den 15. Mai in der Gerichtskzl. **Zofingen.** Nachlaß des Peter Hertisperger, von Auswyl, Kts. Bern, in Brittnau verstorben. Eing. bis 10. Mai. Koll. und Nachschl. den 14. Mai zur Pinte in Bözenwyl.

Rehabilitationen.

Nußbaum, Joh. Franz, Prokurator, von Densbüren, in Bern. — Fluri, Andreas, Brigitten von Wohlen. — Geißmann, Sebastian, von Hägglingen, in Wohlen. — Lüthard, Alois, Decker von Schoren.

Inserate und Anzeigen.

Publikation.

Der Titl. Regierungsrath hat der hiesigen Gemeinde die Abhaltung eines **Jahr- und Viehmarkt-s** auf Dienstag den **22. April** nächsthin als Ersatz für den im August vorigen Jahres ausgesetzten bewilligt.

Es wird dieses mit der Einladung bekannt gemacht, recht zahlreich bei dem Markte sich einzufinden.

Seengen, den 1. April 1856.

Hächler, Gemeindammann.
170 **Ländli,** Notar, Gemeindschreiber.

Der Unterzeichnete ist im Besitze einer sehr reichhaltigen in den neuesten und geschmackvollsten Désin ausgeführten, und mit den billigsten Preisen (von 40 Ct. bis zu Fr. 4 per Stück) versehenen **Tapeten-Musterkarte**, welche er bei Bedarf Jedermann zur Einsichtnahme und Bestellungen bestens empfiehlt.

Gleichzeitig verbindet er noch die Anzeige, daß er auch die Vertapezierung von Zimmern übernimmt.

Adolf Meyer,
187 Buchbinder in Laufenburg

Pferdversteigerung.

Da von nun an die Güterspedition der Herren Darzas-Ouzelet und Comp. statt durch eine Eilfuhre von der Eisenbahn befördert wird, so sieht sich der Unterzeichnete in Folge Ablauf seines Vertrages mit Obgenannten, veranlaßt, Montag den 21. April 1856, Vormittags 10 Uhr, in seinem eigenthümlichen Gasthof zur Krone

9 gute Zugpferde,

französischer und Schweizer Race, sammt Pferdegeschirr, an eine öffentliche Steigerung zu bringen, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden.

Rheinfelden, am 10. April 1856.

188 Johann Dietschi z. Krone

Fahrhabsteigerung.

Donnerstags den 17. d. Mts. von Morgens 9 Uhr an werden im Hause des Hrn. Apotheker Hager dahier aus der Verlassenschaft des Hrn. Kanzlei-Cassiers Rudolf Renold sel. und seiner Ehefrau von Dätwyl öffentlich gegen baar versteigert werden:

Manns- und Weiberkleider, letztere nach Bernertracht, 2 aufgerüstete Betten mit Bettstatten, Linzen, Secretair, Commoden, 1 Glasschrank, Tische, Stühle, Sessel, 1 Kasten, 1 Spiegel, Tableaux, häusliche und Küchengeräthschaften, 1 Guitarre, eine ausgewählte Bibliothek und anderes mehr, alles fast neu;

wozu das kaufslustige Publikum freundlichst eingeladen wird.

Baden den 11. April 1856.

Namens der Erbschaft:
189 **H. Anner,** Bez.-Richter.

Pulververkauf.

Der Unterzeichnete, vom hohen Bundesrathe als Pulververkäufer patentirt, verkauft von nun an alle Sorten **Spreng- & Schießpulver,** Zündschnüre, Kapseln, Schrot, welches Blei, überhaupt Alles, was Schützen und Jäger brauchen; ferner sind bei demselben stets fort St. Etienner Steinkohlen für Feuerarbeiter zu billigsten Preisen zu haben

Sich zu gefälligem Zuspruche bestens empfehlend

Brugg im April 1856.

Gottl. Rytz,
164) Büchsenmacher.

Steigerung.

Die Gemeindsverwaltung Wettingen wird Donnerstag den **17.** April Abends 6 Uhr in der Wirthschaft zur Sonne auf nochmalige Steigerung bringen (Pacht oder Verkauf).

1. Eine große ihr eigen gehörende **Ziegelbrennerei** nebst 2 Bierling Umgelände und Inventar.
2. Bei derselben ein Wohnhaus nebst Scheune und Wagenschopf; ein um diese Gebäulichkeiten liegendes, 8 Jucharten haltendes Stück Acker- und Mattland, worauf 85 Obstbäume stehen, nebst 2½ Bierling Weinreben guter Qualität.

Die vortheilhafte Lage dieses Gewerbes und die in der Nähe befindlichen Stein- und Leimgruben bieten jedem Uebernehmer die größten Vortheile. Auch können diese Objekte zusammen oder getrennt übernommen werden.

Die Steigerungsbedingungen können auf der Gemeindschreiberei eingesehen werden. Hiezu höflich einladend

Wettingen, den 31. März 1856.

Für die Gemeindsverwaltung:
163 **J. P. Kramer.**

Der Postwagen Baden-Luzern soll von nun an im Sommer zweispännig und im Winter einspännig geführt werden.

Diese Transportleistung auf den Stationen Baden-Wohlen-Fahrwangen-Hochdorf wird daher zur Uebernahme auf den 1. Mai 1856 ausgeschrieben.

Die bezüglichen Pflichthefte sind einzusehen bei den Postbüreaux Baden, Wohlen und Fahrwangen, sowie bei der unterzeichneten Direktion.

Anerbote um Uebernahme dieser Transportleistungen sind nach Vorschrift der Pflichthefte bis und mit dem 14. April einzureichen bei der

Direktion des VI schweiz Postkreises.
Aarau, den 2. April 1856. 167

Auswanderung

nach

Donna Francisca in der Provinz Sta. Catharina

in

Brasilien.

Es werden nach **Donna Francisca** einzelne Personen und auch ganze Familien zu sehr vortheilhaften Bedingungen angenommen, welchen der größte Theil an die Reisekosten vorgeschossen wird, die dieselben nach drei Jahren an die Uebernehmer zurückzuzahlen haben.

Den Kolonisten kann auf Verlangen Land zu dem sehr billigen Preis von Fr. 18 bis Fr. 22 per Schweizer-Juchart angewiesen werden, zahlbar in 3 Jahren. — Die Verwaltung nimmt die Kolonisten bei ihrer Ankunft sogleich in Empfang, und gibt ihnen freies Unterkommen und Beköstigung und weist ihnen, wenn sie es dem Landankauf vorziehen, lohnende Taglöhnerarbeit an.

Abfahrt ab Aarau Ende April.

Anmeldungen werden angenommen und nähere Auskunft ertheilt von

Herrn **J. Hauenstein,** Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog,** in Muri,
„ **Dinkel-Jegge,** Lehrer in Sissseln,

sowie von

J. Wirth, Agent im Ochsen in Aarau.

Aarau den 19. März 1856. [120]

Feinste Stahlsensen, Sicheln, und ganz ächte Mailänder Wetzsteine sind für die kommende Saison wieder in schönster Auswahl zu haben bei

Carl Hederlin, Eisenhandlung in
185 Baden und Brugg.

Wo eine bereits neue Chaise mit stehenden Federn und Glasfenstern billig zu kaufen ist, sagt der Verleger dieses Blattes. 185

Eine Köchin von mittlerm Alter, mit guten Zeugnissen versehen die die Haushaltung und Garten-Wirthschaft versteht, verlangt einen Platz. Sich beim Verleger d. Bl. anzumelden. 182

In der Speisewirthschaft von Eduard Diebold Metzger ist guter Landwein per Maß à 60 Ct., per Schoppen à 15 Ct. zu haben.

Bezirk Zurzach. Damit die so wichtige Stelle eines Präsidenten am Bezirksgericht Zurzach durch einen möglichst tüchtigen und eben so losalen Mann wieder besetzt werde, erlauben sich die Unterzeichneten der, nächsten Montag in Zurzach zusammentretenden Wahlversammlung den eben so tüchtigen als loyalen

Herrn Fürsprech A. Meier in Baden

vorzuschlagen.

Eine andere Persönlichkeit, welche auf diese Stelle spackt, würde dem Bezirke keinen Segen bringen. Zudem wäre dieselbe der Stelle kaum gewachsen, und gewiß würde der ganze Bezirk es nur zu bald bereuen, einem solchen Manne auf den so wichtigen Posten verholfen zu haben.

Mehrere Wahlmänner,
denen das Wohl des ganzen Bezirkes sehr am Herzen liegt.

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
„ „ „ des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher rc. rc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Die 19. Auflage!

DER

persönliche

SCHUTZ.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen rc. rc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 19. Auflage mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt. Preis 5 Fr. 35 Ct.

Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weitern Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend zu haben in der

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Warnung. Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, daß es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Außerdem ist es das Aechte nicht.**

Liederkranz.

Eine vermischte Sammlung von 350 der beliebtesten ältern und neuern ein- und mehrstimmigen Gesängen, — Volks-Gesellschafts-, Studenten-, Soldaten-, Commers-, Liebes-, Scherz-, Schelmen- und Guitarren-Lieder.

Nebst einem Anhang von humoristischen Deklamationen.

Gesammelt und herausgegeben
von Hch. Heer, Zeichner in Glarus.
Preis 2 Fr.
Joh. Zehnder'schen Buchhandlung

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er sich als Sattler etablirt hat. Er empfiehlt sich deßhalb Jedermann für alle in seinen Beruf einschlagenden Arbeiten: Sattlerarbeit, Möbelarbeit, Tapeziren. Er versichert schöne Arbeit, schnellste Bedienung und billigste Preise.

Baden im April 1856.

Baden im April 1856.

Dominik Surläuli, Sattler
gegenüber der Post.

Theater in Baden.

Sonntag den 13. April 1856:

Das Gefängniß.

Lustspiel in 4 Akten.

Die Kunst

in ganz kurzer Zeit eine Braut zu bekommen,

schön, jung, gebildet, edel und sanftmüthig, stets heiter und froh, fromm, gut und wirthschaftlich, mit und ohne Geld, wie man sie sich wünscht.

Eine praktische Anleitung,

Bekanntschaft zu machen, zu erobern und zu fesseln. Jedem Wunsche und Geschmack, allen und jeden Anforderungen entsprechend. Ein treuer und unentbehrlicher Rathgeber für unverheirathete und betrathslustige Männer, gleichviel, in welchen Verhältnissen sich dieselben befinden, also für Arme und Reiche, von **Alcibiades.**

Preis: Fr. 1.

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung.

Bijoux-Bibliothek.

Die Lorette. Pariser Skizze von Hans Wachenhusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Die Fraaen im Orient. Skizzen aus dem Harem von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Joh. Zehnder's Buchhandlung.

In der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden sind zu haben:

A. Albrecht's Englischer Dollmetscher, oder gründliche Belehrung, die englische Sprache nach einer leichtfaßlichen und schnellen Methode ohne Lehrer zu erlernen. Nebst einem Anhang, enthaltend praktische Notizen für das Bedürfniß der Auswanderer. Fr. 2. 50.

Dr. Büchele. Land und Volk der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Zur Belehrung für Jedermann, vorzüglich für Auswanderer. Nach eigenen Beobachtungen und den neuesten Quellen geschildert. Fr. 5. 40.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 11. April

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	71	—	—	—	36
Roggen . .	25	28	—	74	—	—
Bohnen . .	17	6	—	—	—	27
Erbsen . .	22	—	—	—	1	—
Gersten . .	18	90	—	31	—	—
Haber . .	14	32	—	—	1	64

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 156 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1636 Doppelcent. Ganzer Stand 1792 Doppelc. Verkauf 1346 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 49 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
„ 2 „ Mittelbrod 41 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 9. April 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	834	344	v. Fr. 32 50 bis Fr. 36 50
Roggen	10	—	„ — „ —
Gersten	60	—	„ — „ —
Haser	50	50	„ 14 50 „ 15 35
Bohnen	60	—	„ — — „ —
Esper	—	—	„ — — „ —
	1004	394	

Fruchtmarkt in Luzern den 8. April 1856.

Kernen, das Malter		Fr.	36 Rp. 06
Roggen dito		„	25 „ —
Gersten dito		„	17 „ —
Bohnen dito		„	20 „ —
Haber dito		„	11 „ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß		„	— „ 86
Butter, das Pfund		„	— „ 87

Basel, Freitag den 11. April 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 111 Säcke, Zufuhr 640 Säcke, Verkauft 298 S., Rest 463. Preis Fr. 37. — bis Fr. 40. 50 Mittelpreis Fr. 38. 84. Abschlag 59 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 10. d. Verkauft 2765 Doppelztr., Mittelpreis 33 Fr. 48 R., Abschlag — Fr. 34 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	8.	April	33 Fr.	86 R.	Aufschlag	36 R.
Luzern,	8.	„	36 „	75 „	„	31 „
Bern,	8.	„	35 „	10 „	Abschlag	110 „
Winterthur,	10.	„	34 „	77 „	„	88 „
Rorschach,	10.	„	35 „	15 „	„	36 „
Basel,	4.	„	41 „	42 „	„	21 „
Zürich,	4.	„	35 „	26 „	„	25 „
München,	5.	„	27 „	77 „	„	153 „
Lindau,	5.	„	31 „	21 „	„	141 „

Wegen ihrer großen Verbreitung eignet sich die Volks-Zeitung sehr zur Aufnahme aller Arten Inserate. Dieselben sind in der Regel von großer Wirkung. Deßwegen wollen wir selbe Behörden und Beamten, Kaufleuten und Handwerkern bestens empfohlen haben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 16.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Einrückungsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 19. April 1856.

Hrn Schädell, Ammann in Schlosrued

☞ Für das zweite Quartal (April, Mai, Juni) kann auf die **Volks-Zeitung** mit 1 Fr. 20 bei allen Postämtern Bestellung gemacht werden. Wer dagegen für das zweite, dritte und vierte Quartal 3 Franken **20** Rp. **franko** an die Unterzeichnete sendet, der erhält die seit Neujahr erschienenen dreizehn Nummern der Sonntagsblätter gratis beigelegt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der Bundesrath soll sich geneigt gezeigt haben, dem Stande Luzern die bisherigen Kosten im Landesverrathsprozeß zu vergüten. Und dann? —

— Die Schweiz hat für die Pariser Viehausstellung 7 Mitglieder in die Jury zu wählen. — Der Bundesrath sendet einen Abgeordneten dorthin.

— Der Bundesrath hat das Gut des Landammann Tillier sel. um die Summe von 69,000 Fr. angekauft. Die Salpeteraffinerie soll dorthin verlegt werden.

— Die eidgenössische Pulververwaltung zeigt für 1855 einen Reinertrag von 135,0. 0 Fr.; 65,000 Fr. mehr als man erwartete. Der Pulververbrauch war infolge der Eisenbahnbauten abermals um etwa 1000 Zentner gestiegen.

— Der abgesetzte schweizerische Konsul von Rio Janeiro, Hr. Emery, hat eine Summe von Fr. 7509, die er von den HH. Vergueiro und Komp. für die Gemeinden Gächlingen (Schaffhausen) und Alpnach (Obwalden) erhalten, in seinem Nutzen verwendet und das Geld in seinem Bankrott verloren. Die Gemeinden verlangen nun die Entschädigung vom Bundesrath, weil dieser für seinen Konsul gut zu stehen habe.

— Die direkte Telegraphenverbindung zwischen Romanshorn und Rorschach ist nun hergestellt und die Benützung fürs Publikum soll am 20. d. freistehen.

— Helvetische Gesellschaft. Hr. Staatsschreiber Ringier in Aarau, gewesener Quästor der helvetischen Gesellschaft, zeigt öffentlich an, daß er die Vermögensrestanz der Gesellschaft im Betrag von Fr. 635 bei der aargauischen Bank deponirt habe, und zwar in einer Bankobligation von Fr. 600 und in einer Anlage bei der Banksparkasse mit Fr. 35. Letzteres wird gleichfalls mit den künftigen Zinscoupons der Bankobligation geschehen, bis die Gesellschaft über ihr Eigenthum verfügt.

— Zuverläßigen Berichten zufolge wird diesen Sommer der Rhein und die Schweiz sehr starken Fremdenverkehr bekommen, da sich in England und Rußland sehr viele vornehme Familien bereits um Reisecouriere bemühen, was sich immer als ein Zeichen einer guten Fremdensaison bewährte.

— Die Neuenburger Frage wird von den deutschen Blättern, die sie wieder aufs Tapet gebracht haben, bereits wieder vertagt; der Kongreß sei noch nicht einig, ob er diese und andere Fragen besprechen wolle; auch habe nicht Preußen die Sache angeregt. Wer denn?

— Eidg. Freischießen von 1857. Auf Vorschlag des bernischen Organisationskomites für das eidg. Freischießen für 1857 wurden als Mitglieder des künftigen Zentralkomite des eidg. Schützenvereins ernannt: die HH. Kurz, eidg Oberst; Migy, Präsident des Regierungsraths; Fueter, Regierungsrath; Gerwer, eidg Oberst; Hünerwadel, alt Staatsschreiber; Niggeler, Fürsprech; Henzi, Adjunkt des eidg. Pulverwalters; Dr. Stanz, alle in Bern.

— Das Organisationskomite des eidgenössischen Freischießens hat beschlossen, daß auf die Feldscheiben nur mit Ordonnanzstutzern, und zwar ohne Kissen u. dgl. geschossen werden soll. Für Schützen, welche keine Ordonanzstutzer haben, soll eine gehörige Anzahl vorräthig gehalten werden.

— Die Schweizer in Smyrna hätten, als sie vom abgeschlossenen Frieden Nachricht erhalten, unglaublich lange Gesichter gemacht. Was werden sie erst für Gesichter machen, wenn sie vernehmen, England sei auf dem Punkte die Legionen zu quittiren? Doch so schnell wird es damit nicht gehen, denn — so berichtete der Telegraph hintendrein — die deßfallsige Nachricht sei eine voreilige gewesen.

Aargau.

— Die Bezirkswahlkollegien haben letzten Montag folgende Wahlvorschläge gemacht:

Aarau:
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Ammann Lüscher und
„ Amtstatthalter Billo.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthalter Billo und
„ Andres, Bezirksrichter.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Bezirksamtmann Lüscher und
„ Stadtschreiber Weiersmüller.

Baden.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Ammann Borsinger und
„ C. Dorer, Stadtschreiber.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Gemeindrath Wegmann und
„ C. Merker, alt Posthalter.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Präsident Frei und
„ Vicepräsident Anner.

Bremgarten.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Ammann Weißenbach und
„ Oberst Isler-Troller.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthalter B. Isler und
„ Oberst Geißmann.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Präsident Nauer und
„ Vicepräsident Seiler.

Brugg.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Ammann Frei und
„ Verwalter Keller.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Verwalter Keller und
„ Vicepräsident Keller.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Präsident Wildi und
„ Vicepräsident Keller.

Kulm.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Ammann Steiner und
„ Amtstatthlt. Hintermann.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthlt. Hintermann und
„ Ammann Steiner.

Lauffenburg.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Ammann Duclour und
„ Reg.-Rath Schimpf.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthlt. Schmid und
„ Rechnungsrevisor Mösch.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Vicepräsident Schneider und
„ Präsident Brentano.

Lenzburg.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Ammann Hünerwadel und
„ Amtstatthalter Dr. Häusler.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthalter Häusler und
„ Ammann Hünerwadel.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Präsident Rohr und
„ Vicepräsident Sandmeier.

Muri.
a) Für Bezirksamtmann.
Hr. Ammann Weibel und
„ Amtsstatthlt. Müller.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthlt. Müller und
„ Amtsrevisor Stöckli.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Gerichtspräsident Beutler und
„ Vicepräsident Keusch.

Rheinfelden.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. alt Bezirksamtmann Stäubli und
„ Bezirksammann Nägeli.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthalter Schröter und
„ Rechnungsrevisor Münch.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Präsident Duclour und
„ Vicepräsident Vogel.

Zofingen.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Amtmann Senn und
„ Gerichtsschreiber Amsler.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Dr Maurer in Aarburg und
„ Binder, Lehrer in Strengelbach.

Zurzach.
a) Für Bezirksamtmann:
Hr. Bezirksamtmann Frei und
„ Amtstatthalter Attenhofer.
b) Für Amtstatthalter:
Hr. Amtstatthlt. Attenhofer und
„ Erni, Friedensr in Leuggern.
c) Für Gerichtspräsident:
Hr. Gerichtsschbr. Schleuniger und
„ Deppeler, Vicepräsident.

— Der Gr. Rath wird in seiner kommenden Sitzung ein Dekret über die Ableitung der Binnengewässer der Reuß von Mühlau weg bis Rottenschwil so wie über Entsumpfung der anliegenden Ländereien vorgelegt werden.

— Seit einiger Zeit schlägt man sich wieder in mehrern aargauischen Blättern von wegen der Richtung der Eisenbahn zwischen Brugg und Aarau herum. Dabei wird ausgerechnet, daß der Umweg über Lenzburg, die Fahrt zwischen Brugg und Aarau um 35 Rp. per Person vertheure. Ferner wird zu Gunsten der kürzern Linie (über Rupperswil) noch angeführt, daß es gar wohl im Bereich der Möglichkeit liege, daß heute oder morgen eine Zweigbahn nach dem Freiamt erstellt werde. In diesem Falle komme dann ja Lenzburg mitten hinein. — Die Gründe, welche für die kürzere Linie sprechen, sind jedenfalls der Art, daß sie gehörig gewürdigt zu werden verdienen. Namentlich sind es aber die Mehrkosten für die Fahrt zwischen Brugg und Aarau, welche stark für die kürzere Linie sprachen.

— In derselben Sache lesen wir im Schweizerboten, wie der R.-Rath eine Haltstelle beim Bade Schinznach genehmigt habe, während die Natur der umliegenden Ortschaften eine Haltstelle in Birrenlauf erheische. Die Ortschaften Thalheim, Oberflachs, Schinznach, Veltheim ꝛc. werden, wenn's beim Bade sein Verbleiben habe, gezwungen, eine volle Stunde gegen Osten zu gehen, wenn sie nach Westen fahren wollen, während sie nach Birrenlauf nur 20 Minuten zu gehen hätten. Dann wird auch noch besonders hervorgehoben, daß Bad Schinznach im Jahr nur etwa 3 à 4 Monate besucht ist, der Halt während der übrigen Zeit also seinen Zweck complet verfehle. Auch da, sollte man meinen, wäre eine reifliche Erwägung aller Verhältnisse sehr nöthig.

— Der Regierungsrath hat den Möhlern ihren Wunsch erfüllt, und den bisherigen Pfarrer zu Ganslingen, Herrn Schmidlin, zum Pfarrer nach Möhlin gewählt.

— Rheinfelden. Wegen der öfters vorkommenden Entwendung von messingenen Glockengriffen an den Häusern der ehrsamen Stadt Rheinfelden ertheilt die Frickthaler Zeitung der Stadt- und Staatspolizei einen derben Rüffel.

— Der Kreis Rohrdorf wählte letzten Sonntag den Herrn Suter zum Stadthof in Baden in den Gr. Rath. Um nun aber nicht in den April geschickt zu werden, weil das Wahlprotokoll gesetzliche Formfehler enthält, hat der Gewählte die Wahl nicht annehmen zu können erklärt. Müssen die denn alleweil etwas neben die Schnur hauen?

— Am 1. Juni glaubt man die Eisenbahn von Aarau über Olten nach Luzern eröffnen zu können.

Bern.

— Die Berner Aristokratie kann den Ueberrock immer noch nicht verdauen, welchen Bundespräsident Stämpfli beim Tedeum für die glückliche Geburt des Prinzen über seinen Frack angezogen hatte. Sie verlangen nun auch zu wissen, was Stämpfli dem Kaiser alles Schöne im Gratulationsschreiben geschrieben habe.

— Vom Herbste weg wird die Stadt Bern mit Holzgas beleuchtet werden. Das Licht ist ein weit helleres, kostet aber auch mehr. Schon die Einrichtungskosten hiefür steigen auf 30 35,000 Fr.

— Auch Bern soll ein neues Strafgesetzbuch bekommen. Der daherige Entwurf ist bereits im Druck erschienen Auch die Vergehen der Presse sind in demselben aufgenommen, so daß also das famose Preßgesetz mit nächstem dahinfällt.

— Notar Jenni in Bern hat mehrere Berner Familien die ihm die Verwaltung ihrer Kapitalien anvertrauten, um nicht weniger als **200,000 Fr.** betrogen.

Zürich.

— Mit Eröffnung der Glattthalbahn treten im Postwesen nach jener Linie zu eine Menge postalische Veränderungen ein, welche geeignet sind, den Verkehr zu heben.

— Die Nordostbahn hat vom 1. Jenner bis 31. März für den Personentransport Fr. 95,931, für den Gütertransport 112,859 Fr., zusammen eine Einnahme von 208,791 Fr. gehabt.

— Die N. N. Z. hat der „Harmonie“ einen argen Possen gespielt Sie schrieb nämlich in die Welt hinaus, es werde die Harmonie bei ihrem Besuche des elsäßischen Gesangfestes den Straßburgern einen prächtigen Pokal überreichen, der die Straßburger an die vor Altem stattgehabte Hirsbreifahrt erinnern sollte. Diese schöne Nachricht macht nun die Runde in den öffentlichen Blättern herum. Die N. Z. Z. aber muß hintendrein hinken, und vermelden, es sei denn mit der Sache noch nicht so weit. Wohl habe man etwas Derartiges besprochen, aber an die Ausführung habe doch noch Niemand gedacht. Die Sache ist nun aber so weit herum gekommen, daß die Harmonier wohl werden zugreifen müssen, wenn sie in Straßburg nicht schief empfangen werden wollen.

— Winterthur. Der Männerchor steuert zum eidg. Sängerfest einen silbernen Pokal.

— In Winterthur hat ein Dieb, der einen Sack von einigen tausend Goldstücken zu stehlen hoffte, nur ebenso viel Rappenstücke erbeutet, weil zufälliger und glücklicher Weise beide Säcke noch am Abend vertauscht worden waren

— Kürzlich wurden in Hottingen aus einem Hause allerhand werthvolle Sachen im Betrage von wenigst 1000 Fr. gestohlen Man kann sich denken, wie der betreffende Eigenthümer nun überrascht war, als er wenige Tage später alles Gestohlene wieder wohlverpackt vor seiner Thüre liegen fand.

— In Wiesendangen hat ein naschhaftes Kind Vitriolwasser getrunken und ist unter gräßlichen Schmerzen gestorben.

Luzern.

— Die Entlebucher können die alte Sitte noch immer nicht lassen, nach welcher sie gerne einander die „Grindli“ blutig schlagen. Letzter Tage wurde in Doppleschwand einem Wohlhuser der Schädel eingeschlagen und den 12. Einem von Entlebuch. Der Schläger im letztern Fall entschuldigte sich nach Entlebucher Art, er könne nicht begreifen, daß es so gefährlich sein soll, er habe ihm ja nur mit einem tannigen „Knebeli“ gegeben.

Luzern.

— Die Schützengesellschaft der Stadt Luzern hat die Abhaltung eines Kantonalschießens im Betrage von 20,000 Fr. und zwar auf die Zeit der Eröffnung der Eisenbahn Olten-Luzern beschlossen. Also vermuthlich in der ersten Hälfte Juni.

Zug.

— Der Regierungsrath hat die Frage einer Verfassungsrevision in Erwägung gezogen und mit Mehrheit beschlossen, für einmal von der heiklen Frage abzustehen.

— Der Gr. Rath hat ein Mitglied der obersten Landesbehörde, das ohne Patent seit vielen Jahren die Heilkunde ausübt, und schon häufig bestraft werden mußte, mit seinem Gesuch um Erlaubniß, praktiziren zu dürfen, abgewiesen.

Zu Mitgliedern des Obergerichts — nachdem die Hrn. Ständerath Schwerzmann, Stadtarzt Kaiser und Hauptmann Müller von Baar entschieden abgelehnt, wählte der Gr. Rath a) zum Präsidenten des Obergerichts Herrn Hypothekarschreiber Doßenbach, b) zu Oberrichtern die Herren Rathsherr Zumbach in Baar und alt Kantonsrichter Landwing in Zug, und endlich zum Kantonsrichter, Herr Weibel Baumgartner von Hünenberg.

Freiburg.

— Der so jung verstorbene Advokat Weitzel hatte ein sehr großes Leichengeleite, der Staatsrath und die übrigen Behörden, die Bürgergarde und der Gesangverein, und was besonders hervorzuheben: auch seine politischen Gegner nahmen daran Theil.

— Die Berger, Mörderin ihres Mannes, ist vor die Assisen zu Murten gewiesen.

— Aus der Saane wurde dieser Tage eine arme Frau todt aus dem Wasser gezogen. Die Geistlichkeit hielt sie für eine Selbstmörderin und verweigerte der Armen das Endzeichnen läuten zu lassen. Hätte die Todte einer reichen Familie angehört, hätte die Geistlichkeit keinen Anstand genommen, ihr alle gebräuchlichen Ehren zu erweisen. Auch fand sich nicht ein Geistlicher, der für die arme Seele der Verstorbenen eine hl. Messe gelesen hätte.

— Die neuliche Manifestation aus Anlaß der Verhaftung des Uhrenschaalenfabrikanten Domon hatte ihre Veranlassung in dem taktlosen Verfahren des Untersuchungsrichters, der einer Aufgabe überhaupt nicht gewachsen schien. Infolge jenes Auftrittes enthob das Kantonsgericht den Hrn. Amtsrichter Tschachtli seiner Mission als Verhörrichter und betraute den Advokat Broye von Freiburg als außerordentlicher Untersuchungsrichter damit. Dieser entledigte sich in kurzer Zeit und mit vielem Takte und Geschicklichkeit seines Auftrages, so daß am 11. die Anklagekammer die Sache behandelte und den Hrn. Domon von jedem Verdacht auf Brandstiftung entlassen und von der daherigen von der Mobiliarversicherungsanstalt auf anonyme Briefe und geheime Denunciationen hin gegen ihn gerichteten Klage unbedingt befreien konnte. Diese Nachricht wurde von der Bevölkerung nicht gleichgültig aufgenommen. Am Abend brachten die Musik- und Sängergesellschaften dem kranken Mann ein Ständchen, an dem sich so zu sagen die ganze Einwohnerschaft von Murten betheiligte.

Solothurn.

— Im Schwarzbubenlande gehen dann und wann aus den Staatswaldungen ganze Säghölzer durch die durstigen Hälse hinunter. Die müssen Schlücke haben!

— Der Regierungsrath hat beschlossen, den Verfassungsrath auf Dienstag den 22. d. einzuberufen.

— Das Volk des Kantons Solothurn hat letzten Sonntag einen heißen Kampf gekämpft, und ist mi unter Blut geflossen. Doch sollen die Revisiönler auf dem Schlachtfelde Meister geblieben sein. Sollte man aber den Blättern beider Farben glauben, so hätten beide Partheien gesiegt. Die Wahrheit wird in den ersten Tagen der Zusammenkunft des gewählten Verfassungsrathes ans Licht kommen.

— Das „Echo“ gibt dem neuen Verfassungsrath Anleitung, wie er zu revidiren habe. Veto, Sicherstellung der Klöster und Stifte, Ausschluß der Regierung, der Oberamtmänner und Amtsschreiber aus dem Gr. Rathe ꝛc.

Basel

— Im großen Stadtrath wurde der Anzug gestellt, es sollen successive die alten Stadtuhren mit Hinsicht auf deren gebrechliches Gangwerk durch neue ersetzt, ferner in der Stadt sollen an passenden Orten Pissoirs angebracht werden.

— Der Sicherheitsdienst wird nun dem Landjägerkorps ganz übergeben werden. Dasselbe wird auf 120 Mann gebracht.

— Der „Landschäftler“ erzählt, wie ein Landjäger Hürsch aus dem Kanton Bern, welcher in der Heimath als solcher einmal einen Bürger erstochen und deßwegen den Kanton verlassen mußte, nun im Kanton Basel sein rohes Wesen eben so nobel treibe wie einst in der Heimat. Auf dem Grenzposten zu Leisbüchel an der französischen Grenze aufgestellt, mißhandle er Mädchen und Frauen und Greise, habe aber für all diese Brutalität von seinen Obern in Basel noch nicht einen einzigen Abputzer bekommen. So sind sie doch gottlob anderwärts nicht!

— Jüngst lehrte ein Professor aus Hessen in einem Basler Bierhause, die Schweizer hätten durchaus keinen Verstand, sondern alle K . . . . . . im Schädel. Wenn er die meinte, so ihn so was ungestraft sagen ließen, hatte er ganz recht.

St. Gallen.

— Die Vetogemeinde der Stadt hat das neue Gemeindesteuergesetz mit 1002 gegen 31 Stimmen den Bach hinunter geschickt.

— Letzten Donnerstag waren in Rorschach über 1300 Zentner Kartoffeln zum Verkaufe ausgestellt. Es wurden gute Kartoffeln per Zentner zu 2 bis 2 Fr. 50 Rp. gekauft.

— Der berüchtigte Gauner Fischer lag auch in Rapperschwil im Gefängniß. Die schöne Lage des Ortes konnte ihn aber so wenig fesseln, als die Bauart und Bewachung des Kerkers, wohl aber stimmte sie ihn poetisch. Nachdem er seine Zubereitungen zur Abreise getroffen hatte, nahm er sich im Vertrauen auf die scharfen Organe der Rapperschwiler Wache gemüthlich Zeit, folgendes Gedicht zu verfassen:

Ihr lieben Leute werdet fragen
Warum denn wohl die Flucht ergriffen?
Drum will ich's Euch auch redlich sagen,
Was Ihr so sehnlich wünscht zu wissen:
Das Transportiren ist beschwerlich
Und von Suppe nur zu leben ist gefährlich
Und nebstdem ist hier ein kaltes Quartier,
Drum bin ich so schnell verreist von hier;
Und thut ihr dieses lesen,
So denkt, der Fischer sei einmal hier gewesen,
Hab' vom zehnten auf den eilften hier loschirt,
Und sei bei Nacht und Nebel abmarschirt.

Thurgau.

— Zur Erstellung eines harmonischen Kirchengeläutes in Berlingen hat Hr. Dr. Kern in Zürich auf seine Kosten den Umguß von zwei Glocken durch Hrn. Rosenlächer in Konstanz vornehmen lassen und dadurch gezeigt, daß er auch in seinem neuen Wirkungskreise seine Heimathgemeinde nicht vergessen hat.

Tessin.

— Ein Turiner Advokat Techio vertheidigte die Brüder Franscini vor dem Appellationsgericht während vollen dreien Tagen. Er hegt die Zuversicht, das Gericht müsse die genannten Brüder freisprechen.

Genf.

— Fünfundvierzig Aerzte sprechen dem abgesetzten Arzte der Irrenanstalt ihr Beileid aus für das Unrecht, das der Staatsrath ihm zugefügt.

— Die Genfer haben den Kapuziner-Ammann bereits überflügelt. Sie treiben nun kein Tischklopfen mehr, sondern ein Glockenläuten. In einer der letzten Nächte ließen sie einen Verstorbenen dermaßen eine 4 Ctr. schwere Glocke läuten, daß die umliegenden Gemeinden meinten Feuerlaufen zu müssen.

Deutschland.

— Wien. Die Conferenz der Bischöfe soll die Frage über die gemeinschaftlichen Begräbnißstätten der verschiedenen christlichen Confessionen dahin entschieden haben, es solle die Regierung angegangen werden, dafür zu sorgen, daß für verstorbene Nichtkatholiken abgesonderte Begräbnißplätze ausgemittelt werden.

— Wien. Hier liegt der reichste Krösus des ganzen Reiches an dem Todbette, Baron von Sina. Er besitze über 50 Mill. Gulden. Fünfzig Millionen Gulden haben und dennoch sterben?!

— Baden. Für den Eisenbahnbau im Jahr 1856 und 57 verlangt die Regierung noch 4½ Millionen und zwar für die Vollendung der Eisenbahn von Säckingen nach Waldshut allein beinahe 3 Millionen Gulden.

— Baden. Im Höllenthal im Landamt Freiburg ging am 12. Nachm. ein Bauernhof in Brand auf, wobei die Bäuerin sammt drei Kindern, welche sie retten wollte, den schrecklichen Flammentod fanden. Ueberdies verbrannten 16 Stück Vieh.

— Württemberg. Da die Erdäpfel letztes Jahr so gut gerathen, werden dieß Jahr mindestens $^1/_3$ mehr gepflanzt.

— In Berlin hat sich ein 15jähriges Lausbüblein, Söhnlein ein Kaufmanns, wegen einem Liebesverhältniß per Pistol das Leben genommen, und in Charlottenburg bei Berlin eines von 12 Jahren sich erhängt. Was bei letzterm Ursache des Lebensüberdrußes war, ist nicht gesagt.

— Berlin, 15. d. Der Kriegsminister macht den Kammern die Anzeige, daß alle Maßregeln der Kriegsbereitschaft eingestellt sind. Baron Stieglitz ist zu Finanzgeschäften aus Petersburg angekommen.

— Hamburg. Am 10. April wurde ein junger Raubmörder, Tim, hingerichtet. Einige Tage vorher wagte er noch einen Fluchtversuch, wobei er ein Bein brach. Der Staat wollte nun aber die Arztkosten nicht mehr verschwenden, sondern ließ ihn sammt dem gebrochenen Beine hinrichten. — In der letzten Nacht seines Lebens sagte er zu seinen Wächtern: „Es ist doch gut, daß es so gegangen (das Bein gebrochen), sonst wäre ich gezwungen gewesen, noch mehrere Morde zu begehen, um Reisegeld nach Amerika zu bekommen.“ —

— Frankfurt. In einem Steinbruch bei Oberrad, zwanzig Fuß tief im Stein, hat man dieser Tage einen vollständig versteinerten Menschenkopf gefunden.

Frankreich.

— Der Kaiser widmet dem Plan, Paris bis zu der umschließenden Festungslinie auszubauen, große Aufmerksamkeit. Seit einigen Tagen begiebt er sich jeden Morgen mit einem einzigen Begleiter auf das Terrain zwischen der jetzigen Barriere und den Befestigungswerken, wobei er fortwährend prüft, diskutirt und notirt. Bei der Ausführung des Planes wird man wie in Amerika zu Werke gehen, die Straßen ausstecken, Kirchen, Gemeindehäuser und Schulen bauen und es dann der Bevölkerung überlassen, sich nach und nach um dieselben anzusiedeln. — Ein anderer großartiger Plan betrifft die Anlegung unterirdischer Eisenbahnen. Nach demselben sollen sechs Hauptlinien von den Eisenbahnhöfen nach den Hallen gehen, und zwar in Tunneln, welche noch unterhalb der Abzugskanäle liegen. Da der Verkehr nicht ausnehmend groß sein wird, so soll vorläufig ein Schienenweg genügen, welcher 20 Bahnhöfe und 27 Stationen haben würde. Die Bahnzüge würden nicht von Lokomotiven in Bewegung gesetzt, sondern mit Hülfe eines endlosen Taues. Außer den 27 Hauptstationen sollen in ihrer Nähe noch 100 Bureau's angelegt werden, um die auf der unterirdischen Eisenbahn ankommenden Pakete ꝛc. in die verschiedenen Stadttheile zu expediren. Die Gesammtkosten sind auf 40 Mill. Franken berechnet.

— Paris. Letzten Samstag gastirte der Kaiser die Kongreßmitglieder und brachte beim köstlichen Mahle einen Toast aus auf die glücklich hergestellte Einigung der Herrscher. — Nach Paris will man dem Meere einen Kanal bauen, daß die größten Schiffe von Havre aus nach Paris schwimmen können. Was denen noch Alles in den Sinn kömmt! Dumas, Vater, gehe — sagt man — mit zwei Secretären nach Sebastopol. Dort wolle er einen militärischen Roman schreiben. Hernach gehe er nach dem hl. Lande, und wolle da an Ort und Stelle sogar ein Buch über unser Aller Heiland schreiben.

— In den französischen Münzen wurden 1855 für 487 Millionen Franken Münzen ausgeprägt, wovon 447 M. an Gold. — Der Adler, dem man die Friedensunterzeichnungsfeder ausgerissen, habe sich gegen die unverschämte Zumuthung meisterlich gewehrt und einen starken Arbeiter über den Haufen geworfen.

— Der Bischof von Luçon, der wegen seiner feindseligen Haltung gegen die kaiserlichen Institutionen abgesetzt wurde, wollte zum Schlusse seines Amtes noch einen heftigen Hirtenbrief erlassen, wurde aber von dem Präfekten daran verhindert, der denselben in Beschlag nehmen ließ.

— Paris, 17. d. Der „Moniteur“ verkündet: der Kongreß ist beendet; gestern hat er seine Sitzungen geschlossen. Seit dem 30. März hat sich derselbe mit Fragen beschäftigt, welche den Friedenstraktat vervollständigen.

— Prinz Jerome ist wieder hergestellt und machte seinen ersten Ausgang zum Kaiser.

— Der Mörder der Gräfin Caumont Laforce (bekanntlich ihr Stallknecht, Baumann aus Würtemberg) ist von den Assisen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden.

England.

— Das Unterhaus hat — nun zum vierten Male, und zwar mit 230 gegen 195 St. sich für die politische Amtsfähigkeit der Juden ausgesprochen. Das Oberhaus hat dagegen diese Emanzipation schon 3 mal verworfen.

— In der Unterhaussitzung vom 15. erklärte Sir Frederic Peel auf eine Interpellation, daß wenn die Umstände die sofortige Auflösung der Fremdenlegionen gestatten, die Mannschaft derselben bloß auf eine Gratifikation und nicht auf Pension Anspruch hätten. Sie würden, je nach ihrer Wahl, nach Hause oder den Kolonien geschickt werden.

— Die Regierung hat mehrere Schiffe requirirt, um eine bedeutende Quantität Munition nach Canada zu bringen. Zugleich heißt es, daß von der Krimarmee 10,000 unter Kommando des Generals Eyrr nach Kanada geschickt werden sollen. Dieß deutet auf keine friedliche Lösung der Differenzen mit Amerika.

— Das stolze England hat einen Antrag auf bessere Volksbildung verworfen. Die Lords wollen nicht, daß der gemeine Mann sich über das Lastthier erhebe! —

— Gegen die jüngst angedeuteten 70,000 Pfd. Sterl. Aussteuer für die älteste Tochter der Königin, welche sich mit dem Kronerben von Preußen zu verheirathen gedenkt, erheben sich mehrere Vereine. Dieselben sagen, daß der Krieg das Land ungeheure Summen gekostet habe. Zudem seien die Höfe reich genug, daß sie ihre Kinder selbst auszustatten im Stande seien, und deßwegen dafür nicht auch noch das Land anbetteln sollten.

— Das letzte englische Kriegsschiff ist aus der Ostsee verschwunden.

— In London hatten sich die Gegner der Todesstrafe mit der Hoffnung geschmeichelt, daß im Fall der Entlassung Calcraft's kein Nachfolger sich finden werde. Aber kaum sprachen die Zeitungen davon, daß der Scharfrichter, der aus Angst vor einem Attentat den unglücklichen Bonfield auf so entsetzliche Weise zu Tode marterte, den Abschied erhalten soll, als sich eine ganze Legion von Kandidaten für das Henkeramt meldete.

Italien.

— Der Krimfeldzug kostet Sardinien 74 Mill. Fr.

— Aus Parma wird geschrieben: Das Benehmen der österr. Soldaten wird von Tag zu Tag unerträglicher. Einer Person, die den Muth hatte einem Offizier ins Gesicht zu sehen, wurde von diesem ins Gesicht gespuckt. Alle Briefe so mit der Post kommen werden erbrochen. Die Wachen verhaften die Leute nach Laune. Eine arme Frau, deren Sohn man verhaftete, wurde, weil sie über das Unglück jammerte zu Boden geworfen und geschlagen.

— Piemontesische Blätter sprechen von Uebertritten zum Protestantismus, die in großer Zahl nicht nur in Turin, sondern auch in La Spezia, Vercelli, Novara und verschiedenen andern Provinzen des Königreichs vorkommen. Die Ursache zu diesen Uebertritten finden jene Blätter in zahlreichen Handlungen religiöser Unduldsamkeit, welche die Geistlichkeit sich hauptsächlich gegen Personen erlaubt, die mehr oder minder Antheil am Klosteraufhebungsgesetz genommen haben. So wurden dem Prokurator Durando, dem Bruder des Kriegsministers, die letzten Tröstungen der Religion verweigert und ohne gemessenen Befehl des Ministeriums hätte er selbst kein christliches Begräbniß erhalten. Einer Frau in Casale wurde die Reichung der Sakramente versagt, weil sie ihren Dienst bei einer israelitischen Familie nicht aufgeben wollte.

— In Piazenza erlitt am 8. April der Priester D. Gregor Franchi, 40 Jahre alt, die Todesstrafe, weil er eine unbekannte Person gedungen hatte, am 27. Nov. 1854 eine seiner Verwandten zu ermorden.

Türkei.

— Mit der Räumung der Fürstenthümer solls wirklich ganz ernst gemeint sein. Oesterreich hätte sich zwar dagegen entschieden aufgelehnt, allein als die übrigen Mächte eine drohendere Miene angenommen, habe es sich gefügt, seine Truppen innert 40 Tagen zurückzuziehen.

— In Galata sind 13 der schönsten englischen Cavaleriepferde vergiftet worden.

— Ein französische Gesellschaft will Konstantinopel mit einer neuen Gabe europäischer Civilisation beglücken und an den Ufern des Bosporus eine Spielhölle errichten.

— Nachrichten aus Konstantinopel vom 7. d. melden schwere Unruhen in Karamanien [Provinz in Kleinasien mit der Hauptstadt Konieh].

— Der Divan hat die Einfahrt russischer Handelsschiffe in den Bosporus bewilligt.

Rußland.

— Die Bevölkerung von Odessa hat das Einlaufen der ersten Handelsschiffe mit Jubel begrüßt.

— Um den geschlossenen Frieden mit guten Waffen aufrecht zu erhalten, sucht Rußland nun Büchsenschmiede in der Schweiz anzuwerben. Wer Lust hat, sein Brod so in Rußland zu verdienen, hat sich an Zeugwart Sauerbrei in Bern zu wenden.

Amerika.

— Auf seiner Ueberfahrt von New-York nach Liverpool ging ein Schiff, „der John Butlege", elendiglich zu Grunde. Er stieß mit einem Eisberge zusammen, und sank allsogleich. Von 139 Passagieren soll sich nur einer gerettet haben.

— Die Vielweibereitreiber am Salzsee sollen die Absicht haben, sich um Aufnahme in den Staatenverband zu melden.

Australien.

— Die Goldausbeute hat letztes Jahr bedeutend zugenommen: Abgeliefert wurden 2,177 887 Unzen, verschifft wurden 2,650,578 Unzen, zusammen 4,828,465 Unzen oder 301,779 Pfund = 3017 Ctr. und 79 Pfd. Im Jahr 1854 war die Ausbeute nur 3,857,042 Unzen.

— Bereits sollen die Ratifikationen des Friedensvertrages von allen Mächten telegraphisch eingelangt sein.

— Die Friedensbedingungen werden in Petersburg allgemein als sehr günstig aufgefaßt, und es fehlt nicht an Anerkennungen für Frankreich, dem man in dieser Beziehung das Meiste zu verdanken bekennt. Selbst der „Invalide" gibt dieser Anerkennung Ausdruck, erinnert aber zugleich an den Dank, den Frankreich Alexander dem Ersten schulde.

— Es ist Etwas im Thun, um das schrecklich zerrissene Italien wieder einigermaßen zu heben. Bereits ist auf dem Congresse zu Paris ausgesprochen worden, daß die Greuel in den italienischen Staaten endlich werden aufhören müssen, wenns nicht abermals zu heftigen revolutionären Ausbrüchen kommen solle.

Fürs Erste blickt man nun nach Parma, dessen Regierung sich nur noch durch fremde Bajonette aufrecht zu erhalten vermag. Piemont glaubt sich verpflichtet ein wachsames Auge auf das Treiben der Oesterreicher dorten halten zu müssen und schickt sich an seine Truppen der Grenze von Parma näher zu rücken. Denn, meinen die Piemontesen — sie hätten wohl die meisten Ansprüche auf den zerfallenden Staat.

Nun will aber auch Frankreich den kommenden Ereignissen in Italien so nahe als möglich sein. Ein Lager von 25,000 Mann will es in der Ebene von Cavalieri, unweit der italienischen Grenze aufschlagen.

In der letzten Congreßsitzung sollen die Zustände Neapels abermals und zwar mit großer Heftigkeit besprochen worden sein.

Und was die Türkei anbelange, so sei dieselbe ihrem Zerfalle nie näher gewesen denn heute. In sich selbst zerrissen und zerklüftet, bedürfe es nur eines einzigen Funkens um die Greuel eines innern Krieges hervorzurufen, und kaum werde der Sultan die den Mächten gemachten Versprechungen bezüglich der Christen zu erfüllen im Stande sein.

— Von den schweizerischen Eisenbahnen waren am 1 April 47½ Stunden im Betrieb; ferner 108 Stunden im Bau begriffen, und zwar 38 Stunden der Centralbahn (Sissach-Olten, Olten-Wöschnau, Olten-Luzern, Aarburg-Bern, Herzogenbuchsee-Biel) und der Nordostbahn (Baden-Aarau), 3 Stunden der St. Gallerbahn, (St. Gallen-Rorschach), die Südostbahn 33 Stunden (Chur-Rorschach, Rapperschwyl und Glarus; 6 der Rheinfallbahn. 2 der Glattthalbahn, 3 der Jura-, 2 der Verrieres- und 2 der Genf-Lyonerbahn).

— Ein Engländer und ein Amerikaner geriethen mit einander in Streit. „Mein Herr, Sie beleidigen mich!" rief der Engländer. — „Kann's nicht ändern, ich bleibe dabei," antwortete der Amerikaner. — „So treffen wir uns!" — „Gut." — Sie trafen sich, Jeder seine Pistole in der Faust. Jeder sollte einen Schuß thun. Der Engländer schoß und fehlte; der Amerikaner hob die Pistole und zielte. „Halt," rief der Engländer, „ich kaufe Ihnen den Schuß ab!" — „Das läßt sich hören; wie theuer?" — „500 Pfund Sterling!" — „Zu wenig; Sie sind mehr werth; meines Schusses bin ich sicher!" Lassen wir's." — Sie taxiren mich zu hoch; indessen, ich gebe 1000 Pfund Sterling!" — „Angenommen!" sagte der Amerikaner, quittirte und ging nach Hause.

Die Augsburger Schranne am 10. d. enthielt 2903 Scheffel, wovon 2710 verkauft wurden. Mit Ausnahme des Korns, das um 28 kr. stieg, sind die Preise herabgegangen: Weizen fiel um 38, Roggen um 39, Gerste um 1 und Haber um 4 kr. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 41 kr., Kern 19 fl. 40 kr., Roggen 15 fl. 22 kr., Gerst 13 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 49 kr.

Die Münchener Schranne am 12. d M. enthielt 15,891 Scheffel, wovon 12,563 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 52 kr. (gefallen um 47 kr.), Korn 14 fl. 28 kr. (gefallen um 1 fl. 25 kr.), Gerste 13 fl. 29 kr.), gestiegen um 5 kr.), Haber 6 fl. 9 kr. (gefallen um 17 kr.)

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 15 vom 12. April.

Schuldenrufe.

Wälti, Rudolf, Heurütersamuels, von Unterkulm, in Suhr. Eing. bis 17. Mai der Gerichtskanzlei Aarau. — Fischer, Martin, von Meerenschwand, als Kaplan in Oberlunkhofen verstorben Eing. bis 15 Mai der Gemeindskzl. Oberlunkhofen. — Ruthe, Rudolf, Wittwer von Bözen Eing bis 31. Mai der Gemeindskzl. — Metzger, Maria Verena, Metzgers Wittwe, von Rybarg bei Mohlin. Eing. bis 13. Mai dem Gmdrth.

Benefizia Inventarii.

Hediger, Heinrich, Boten von Reinach. Eing. bis 24. Mai der Gemeindskzl. — Obrist, Michael, von Bütz, Gmde. Sulz; — und Schraner, Jakob, Antons von dort Eing. bis 19. Mai der Gemeindskzl. — Hunziker, Daniel, von Kirchleerau. Eing. bis 10. Mai der Gemeindskzl. — Willi, Xaver, genannt Elsäßer, von Fislisbach und Schneisingen. Eing. bis 14. Mai der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau Hunziker, Susanna geb. Weibel, von Kirchleerau, in Aarau. Eing. bis 17. und Koll den 31. Mai in der Gerichtskzl. — Blattner, Johannes, Kreidenjoggis, von Küttigen Eing bis 17 Mai Koll. und Nachschlag den 2. Juni im Kreuz daselbst. — Weber, Wittwe Verena geb Stirnemann, von Gränichen. Eing bis 17 Mai Koll. und Nachschl den 27. Mai im Löwen daselbst. **Baden**. Schwarz, Ulrich, Maurer von Mellingen; — Zeller, Johann, von Wettingen; — Bart, Kaspar von Gebenstorf; — Weinreber, Heinrich, von Künten; —— Baur, K., im Dietikon; —— und Burger, Johann sel., Schuster, des Binzen von Freienwyl. Eing bis 30 Mai und Auffallsverhandlung den 0 Juni. Wiederkehr, Johann, alt Ammanns Sohn, von Unterehrendingen; Eing bis 9. und Auffallsverhandlung den 20. Mai. **Bremgarten**. Stalder, Xaver, Rechenmacher, von Sarmenstorf; — Wermer, Leonz, Mathisen, von Tägerig; — Ruppli, Andreas, Lenzen von Fischbach; — Ruppli, Jakob, Lenzen, Trompeter von dort; — Ruppli, Georg, Lenzen von dort; — und Zeller, Jakob Leonz, Stephans von Wohlen. Eing bis 13 und Verrechtsfg. den 17. Mai. **Kulm** Gloor, Rudolf, Felixen von Dürrenäsch; — und Erismann, Frau Anna, Dachdeckers von Beinwyl. Eing. bis 24. Mai und Koll. den 3. Juni in der Gerichtskzl. — Erismann, Hs. Rudolf, Mühlemacher und Mechaniker, von Gontenschwyl. Eing. bis 24. Mai Koll. und Nachschl. den 16. Juni im Löwen daselbst. — Müller, Friedrich, Dachdeckers, ab dem Gschneit zu Unterkulm Eing. bis 24 Mai. Koll den 9. Juni bei der Sonne daselbst. — Steiner, Jakob, alt Ammanns, Löwenwirth von Dürrenäsch. Eing. bis 24. Mai Koll den 30 Juni und Nachschl. den 7 Juli im Löwen daselbst — Jäs, Wittwe Verena, Bleichers von Oberkulm. Eing bis 24. Mai. Koll. und Nachschl. den 14. Juni im Rößli daselbst — Elsaßer, Samuel, Färbers am Zehntenberg zu Unterkulm Eing. bis 24. Mai. Koll und Nachschl. den 13. Juni im Bären daselbst — Mauch, Anna Maria, Fuhrmanns Wittwe, von Teufenthal. Eing bis 24 Mai Koll. den 5. und Nachschlag den 19. Juni in der Herberge daselbst. — Burkhard, Jakob, Alexanders, Billiger genannt, von Sumiswald, angesessen zu Kirchrued. Eing. bis 24. Mai. Koll den 6 und Nachschlag den 20 Juni im Storchen zu Schloßrued. **Lenzburg** — — **Muri**. Meier, Joseph Leonz, Drähtlihändler, v Birri; — und Köpfli, Joseph, Küfer von Oberrüti. Eing und Verrechtsfertg. den 19. Mai. **Rheinfelden**. Müller, Kaspar, von Obermumpf; — und Schaffner, Fridolin von Hornußen, in Rheinfelden; den 14. Mai **Zofingen**. Klaus, Jakob, Schuster von Uerkheim, in Bordemwald; — Huggenberger, Friedrich, Posamenter von Oberentfelden, in der Seidenfabrik in Oftringen; — und Bögeli, Frau Rosine, Posamenters, von Reigoldswyl, in Zofingen. Eing. bis 17. und Koll. den 19. Mai in der Gerichtskzl. **Zurzach**. Kalt geb. Schäubli, Helena, von Kleindöttingen, in Eyen. Eing. bis 14. Verrechtsfrtg den 21. Mai.

Rehabilitationen

Rimann, Johann, von Staffelschwyl; — und Philipp, Jakob, Fuhrmann von dort — Bertschi, Balthasar, Spengler von Ennetbaden. — Huber, Joh. Joseph, Flechthändler von Unterlunkhofen. — Baumgartner, Joseph, Knecht in Bremgarten. — Seiler, Frau Anna Maria, von Tägerig, in Bremgarten — Hug, Johann, Krämer in Rudolfstetten. — Brugger, Samuel, Sattler, in Lenzburg — Heiz, Laurenz und Joseph, Vater und Sohn, v. Schupfart.

Inserate und Anzeigen.

Für Sattler und Schuhmacher.

Drahtgarn, sehr gute Qualität, das Paket von 3 Pfund à Fr. 4. 30 bei

Billo-Ehrsam
in Aarau.

193

Wo ein braver Knabe den Weberberuf erlernen oder ein Webergeselle in Arbeit treten kann, sagt der Verleger d Bl. 194

Künftigen Sonntag den 20. und Sonntag den 27. April wird von der Theatergesellschaft in Lengnau aufgeführt:

Gemma von Arth

oder:

Der Racheschwur auf dem Kirchhof.

Drama in 5 Akten

Anfang 2 Uhr. Der Schauplatz ist im Saal zum weißen Rößli daselbst.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

204 Die Gesellschaft

Zu verkaufen: Ein englischer Reitsattel sammt Zaum, so wie ein vorzüglich guter Haushund, Tiger, Ulmerrace bei

206 **Riffel** auf Lindhof

Infolge Verpachtung meines Gutes „**Lindhof**" bei Brugg an die Herren Gebrüder Keller von Seuzach, Kt Zürich, werde ich mit künftigem Mai von hier wegziehen, und ersuche demnach um rechtzeitige Uebermachung von an mich zu stellende Rechnungen.

Riffel auf Lindhof
bei Brugg.

205

Rindensteigerung.

Die Gemeinde Würenlos läßt künftigen Dienstag früh 9 Uhr von circa 10 Klafter Eichenholz und 15 großen Eichen die Rinde an Ort und Stelle (im Buch) öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Namens der Forstkommission:
212 Lienamer, Gemeindammann.

Weber'sche Universal-Zahntinktur,

von der h Medizinalbehörde des Kts. Zürich geprüft und zum Verkaufe bewilligt, dient zur schnellen Stillung auch der heftigsten Zahnschmerzen, schützt die Zähne, beseitigt auch bei schon eingetretener Fäulniß, dieselbe gänzlich, kräftigt das Zahnfleisch, macht es wachsen und befestigt die Zähne. Flacons sammt Gebrauchsanweisung à Fr. 1. 20.

Hrch Weber

Sich in frankirten Briefen zu adressiren an **Louise Weißenbach** zum Schlößli in Bremgarten. 210

Zum Verkauf.

Die Erbschaft des verstorbenen Johannes Hartmann alt Gemeinderath in Neuß wird Dienstags den 22. dieß Monats, von Morgens 9 Uhr an:

ca. 350 Stück Faßdauben und Bodenstücke
ca. 100 Saum mit Eisen gebundene Weinfässer

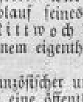
von verschiedener Größe öffentlich versteigern

Neuß den 16. April 1856

Namens der Erbschaft:
208 Jakob Spillmann

Bei Fidel Keller, Pintwirth dahier, ist Geißmilch per Schoppen à 10 Ct. zu haben. (203)

Pferdversteigerung.



Da von nun an die Güterspedition der Herren Darzas-Duzelet und Comp. statt durch eine Eilfuhre von der Eisenbahn befördert wird, so sieht sich der Unterzeichnete in Folge Ablauf seines Vertrages mit Obgenannten, veranlaßt, Mittwoch den 23. April 1856, Vormittags 10 Uhr, in seinem eigenthümlichen Gasthof zur Krone

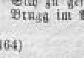
9 gute Zugpferde,

französischer und Schweizer Race, sammt Pferdegeschirr, an eine öffentliche Steigerung zu bringen, wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden

Rheinfelden, am 10. April 1856.

188 Johann Dietschi z. Krone

Pulververkauf.



Der Unterzeichnete, vom hohen Bundesrathe als Pulververkäufer patentirt, verkauft von nun an alle Sorten **Spreng- & Schießpulver,** Zündschnüre, Kapseln, Schrot, weiches Blei, überhaupt Alles, was Schützen und Jäger brauchen; ferner sind bei demselben stetsfort St Etienner Steinkohlen für Feuerarbeiter zu billigsten Preisen zu haben.

Sich zu gefälligem Zuspruche bestens empfehlend

Brugg im April 1856.

Gottl Rytz,
Büchsenmacher.

164)

Wohnungen.

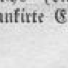
Bei Unterzeichnetem sind von Stund an oder auf Maitag 1856 mehrere Wohnungen nebst Scheuer und Stallung und Gartenplätzen für größere und kleinere Haushaltungen in Ennetbaden zu beziehen. Auch ertheilt er selbst Auskunft über Pachtzins und weitere Bedingnisse.

Ennetbaden, 14. April 1856.

Peter Carl Küpfer
zum Engel.

[198]

Zum Verkauf:



circa 6 Saum 1854r und 16—20 Saum 1855r reingehaltener Klettgauer Wein rothes Gewächs (billig.) Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Einsendung die Exped. d. Bl. 202

Feinste Stahlsensen, Sicheln, und ganz ächte Mailänder Wetzsteine sind für die kommende Saison wieder in schönster Auswahl zu haben bei

Carl Oederlin, Eisenhandlung in
185 Baden und Brugg.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Bauübernehmern und Privaten seine reiche Auswahl, der jetzt in der Architektur so häufig für Thürfüllungen und Kellerlichter angewandten Ziergitter. Dieselben sind in allen möglichen Dimensionen zu den äußerst billige Preisen von Fr. 1 bis Fr. 12 vorräthig.

Carl Oederlin
[199] Eisenhandlung.

Ueber den Bau der Stützmauer beim Spital Baden wird öffentliche Concourenz eröffnet.

Der Baubeschrieb ist bei der Bauverwaltung einzusehen und die allfälligen Angebote sind dem Herrn Stadtammann Bürli geschlossen bis zum 20. d. Monats einzureichen.

Baden, den 16. April 1856.

f. d. Bauverwaltung:
[200] **Heer-Wanger.**

Publikation.

Der Titl. Regierungsrath hat der hiesigen Gemeinde die Abhaltung eines **Jahr- und Viehmarktes** auf Dienstag den 22. April nächsthin als Ersatz für den im August vorigen Jahres ausgesetzten bewilligt.

Es wird dieses mit der Einladung bekannt gemacht, recht zahlreich bei dem Markte sich einzufinden.

Seengen, den 1. April 1856.

Hächler, Gemeindammann,
170 **Läubli,** Notar, Gemeind schreiber

Weinsteigerung.

Die Bezirksverwaltung Baden wird Dienstag den 29. April nächsthin Nachmittags 1 Uhr über den im Lagerkeller beim Seminar Wettingen liegenden Zehntwein des ehemaligen Klosterguts Wettingen vom Jahrgang 1855 circa 47 Saum haltend, an Ort und Stelle eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Baden, den 17. April 1856.

218 Die Bezirksverwaltung.

Eine Auswahl von Damen- und Kinderhüten nach neuester Façon und zu äußerst billigen Preisen sind zu haben bei

213 **Gretener-Diebold.**

Pacht oder Verkauf.

Der Untrzeichnete bringt hiemit aus freier Hand in seinem Gasthause zum Glas dahier am 24. und 28. dieß je von Abends 6 Uhr auf öffentliche Pacht- oderVerkaufssteigerung:

1. Das ehhafte Wirthshaus zum Wildenmann mit neu eingerichteter Bäckerei, Garten und Schweinstall nebst schöner und in gutem Stand befindlicher Wirthschaftsinventur.
2. Das ehhafte Wirthshaus zum Glas nebst Metzgerei und Inventar.
3. Zwei große geräumige Scheunen im Gestühl, wovon eine mit Stallung versehen.
4. Ein Jucht. Reben st. Umgeländ und Rebhäuschen in der sog. goldenen Wand.
5. Eine kleine Scheune hinter dem Marle im s. g. Krumbach.

Alles befindet sich in gutem Zustande, die bezüglichen Bedingnisse können bei Unterzeichnetem eingesehen werden und werden vor der Steigerung eröffnet.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet höflichst ein

Baden den 17. April 1856.

Jos. Fridol. Diebold
211 zum Glas und Wildenmann.

Auswanderung

nach

Donna Francisca in der Provinz Sta. Catharina

in

Brasilien.

Es werden nach **Donna Francisca** einzelne Personen und auch ganze Familien zu sehr vortheilhaften Bedingungen angenommen, welchen der größte Theil an die Seereisekosten vorgeschossen wird, die dieselben nach drei Jahren an die Uebernehmer zurückzuzahlen haben.

Den Kolonisten kann auf Verlangen Land zu dem sehr billigen Preis von Fr. 18 bis Fr. 22 per Schweizer-Juchart angewiesen werden, zahlbar in 3 Jahren. — Die Verwaltung nimmt die Kolonisten bei ihrer Ankunft sogleich in Empfang, und gibt ihnen freies Unterkommen und Verköstigung und weist ihnen, wenn sie es dem Landankauf vorziehen, lohnende Taglöhnerarbeit an.

Abfahrt ab Basel Ende April.

Nach den Kolonien der Hrn. Vergueiro in San Paulo (Brasilien) können für die zweite Expedition den 15. Mai ab Basel Leute angenommen werden.

Der Bericht der schweizerischen Hülfsgesellschaft in Rio Janeiro und ein späteres Schreiben des dortigen Konsuls Hrn. David von Basel machen jede weitere Anpreisung derselben unnöthig. (Siehe Neue Zürcher Ztg. Nr. 356 vom 22. Dez. 1855 und Kolonist Nr. 52 und Nr. 15 von 1856.

Gemeinden, welche ihren Angehörigen das Reisegeld nach diesen Kolonien bezahlen, erhalten ihre dafür ausgelegten Gelder innert fünf Jahren zurück. Es haben ab diesen Kolonien in den letzten zwei Jahren schon bedeutende Rückzahlungen stattgefunden.

Auch für die Kolonien der Mucuri-Gesellschaft in der Provinz Minas Geraes, und des Hrn. Grafen von Montravel in der Provinz Rio Grande do Sul, wo in beiden Kolonien ungefähr 190 schweizer Jucharten Land auf fünf Jahre Credit, so wie auch alle nöthigen Lebensmittel, Sämereien und Ackergeräthschaften erhältlich sind, sind Unterzeichnete ermächtiget, für **Hrn. C. de Paravacini** in Zürich Leute zu engagiren.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich

Notar **Gloor** in Aarau
209 und
Agent **Bächli** in Würenlingen.

Zu verkaufen: Eine bereits neue Drehbank mit eisernen Reitstöcken, zirka 3 Zentner schwer, à 30 Cts per Pfund bei

Castor Egloff
196 in Niederrohrdorf.

Holzsteigerung.

Auf öffentliche Steigerung kommen:

Dienstag den 22. April Morgens 9 Uhr im Mosenhau:
von ca. 6 Klafter 30 und mehrjahrige Eichenrinde:
Mittags 2 Uhr im Eick:
von 5 Klafter 30jähriger Eichenrinde;
Donnerstag den 24. April Morgens 9 Uhr im Bannholz:
ca. 80 Klftr. Buchen-, Birken- und Mischelholz nebst
ca. 10 Stück einzelne Buchen u. Rothtannen Oberholz u. von
ca. 10 Klftr. 25—30jährige Eichenrinde.

213 Forstinspektion Baden.

Auf öffentliche Steigerung kommt:

Montag den 21. April Nachmittags 2 Uhr im Hundsbuck und Hägeler die Eichenrinde des letztjährigen Schlages, wozu Kaufliebhaber höflich einladet an Ort und Stelle.

214 Baldinger, Forstverwalter.

Circa 500 Ztr. ausgezeichnet gut eingebrachtes Heu, meistens Ackerfutter, stehen bei M Vogler in O.-Rohrdorf zum Verkauf. 197

Rinden-Steigerung.

Die Waldkommission der Gemeinde Wettingen haltet den 28. April über die Eichenrinde, alles junger Eichen, eine öffentliche Verkaufssteigerung ab, und zwar Morgens 9 Uhr im Gemeindswald Ofen und Nachmittags 1 Uhr im Lägerhard, wozu Kaufliebhaber höflich eingeladen werden.

Wettingen den 16. April 1856.

Namens der Waldkommission:
216 Johann Albrik Berz.

Ein im gutem Zustand befindendes Klavier mit 5 Oktaven, kann sehr billig gekauft werden. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes. 217

Zu entlehnen begehrt: Auf längere Zeit ein gutes Klavier. Wer, sagt der Verleger. 222

Bei Frau Fuchs, Spitalmutter ist ein vollständiger Schlosserwerkzeug zu kaufen. 221

An S. in S. Werden nochmals aufgefordert, ihrem Versprechen nachzukommen, wenn nicht, so folgt die verheißene Warnung für's Publikum. J. J.

Schulbücher.

Für die bevorstehende Eröffnung des neuen Jahres-Cursus an den verschiedenen Lehr-Anstalten des Kantons habe ich mich mit den eingeführten und empfohlenen Lehrmitteln möglichst gut assortirt und empfehle mein Lager den Herren Lehrern, Eltern und Schüler zu geneigter Berücksichtigung.

Joh. Zehnder Buchhandlung in Baden.

[Eingesandt vom Rohrdorferberg.] Sonntag den 13. d. mußte im Kreis Rohrdorf die Wahl eines Mitglieds in den Gr. Rath vorgenommen werden. Da erwachte Herr Großrath S zu B, welcher das Mißgeschick hatte, nirgends mehr zum Mitglied in die oberste Landesbehörde gewählt zu werden, und kamen zwei Abgeordnete von B. nach Rohrdorf im hellen Glanz schon vor der Wahl dahergetrampelt und bewarben sich mit aller Mühe für Herrn S., öffneten ihre Schätze und Cigarrenkisten, und sogar den Wirthskeller, und versprachen noch dazu vieles aufzuopfern, wenn Herr S. gewählt werde, und die Fahrt gut von Statten komme. Da hat denn an diesem Fuhrwerk auch das Vorreß des Kreises tüchtig gezogen. Gut, der Handel wurde gewonnen, und S. gewählt, worauf die zwei Gesandten wieder mit großem Jubel über Fislispach nach Baden rasselten. Heil dem Rohrdorfer Kreis. Der glückliche Sieg ist errungen, die Gurgel wird gespült. 220

Aus Prenegart. [Gespräch zweier Wahlkummissäre]

Jakob. Aber worum hed au de M— so tüfelmäßig gäge de Amtme agirt bi der lezzste Wahl?
Hans. Weisch es nit?
Jakob. Nei.
Hans. He Du Narr, weisch, vor zwen Johre hed de M— öppe en nüntusig Franke wärthige Spizzbueberei welle mache u si isch em schier gar grothe gsi. Und do isch em us cho und do hed de Amtme de suber M— selle is Haberhus ie thue und de nochher villicht a Hermetschwilerstich. Und do hend im M— si Frau und sini Chind briegget und do hed de Amtme Verbarmiß gha und hed de M— nid is Haberhus ie tho. Und die Verbarmniß vergißt der M— nid u drum hed'r au gäge de Amtme agirt bi de Wahl.
Jakob. So! Aber weisch jezz au, was für ne Unterschied aß isch zwüschem M— u zwüsche me Schurgg.
Hans. I weiß e keine.
Jakob. Und i au nid.

Aus dem obern Frickthal.

Die Mücke im Hornussennest verfolgt den Raben auf jegliche Art. Aber wie kann es anders sein! Mücken summen und stechen, sobald sich für sie ein günstiger Augenblick zeigt. Was die Mücke durch ihre eigene Persönlichkeit nicht auszurichten vermag und das Stechen und Summen nach Zeihen nicht durch telegraphische Depesche geschehen kann, so geschieht dieses vermittelst eines Kapuziners. Aber warum gerade durch diesen Gottesmann! Sie haben in Oheien einen Teufel; hätte es nicht durch diesen geschehen können; es wäre gewiß schicklicher gewesen! Jenem Geschäftsträger werden die giftigen Stacheln im H. in seinem Zipfel eingesackt und zur Verbreitung nach Zeihen gegeben. Doch der Rabe achtet dieses Gesumms wenig; denn wer an dieser verwahrlosten Stätte funktioniren will, muß wahrlich mehr Muth haben als sich vor Mücken zu fürchten. Es ist ja allenthaben bekannt, daß die Handelsleute von Z. nicht den besten Ruhm mit sich tragen. Wo man selbe erkennt, heißt es bald: „Nimm dich in Acht, 's si Zeihen bös Bubä!" Und daß böse Buben eines strengen Meisters bedürfen, bringt sich auf dem Buckel mit und daß ein strenger Meister nicht jedem convenirt, weiß man auch. Die Mücke möge aber zuerst vor ihrer eigenen Thüre kehren und wenn sie nichts zu reinigen findet, so denke sie über vergangene Zeiten nach, ehe sie andere mit ihrem giftigem Speichel besudeln will.

Um allfälligen Verdacht von dieser Einsendung abzuwenden, wird zugleich bemerkt, daß man anderswo auch noch in die Volkszeitung schreiben kann als nur in Zeihen und daß von diesem Artikel kein Zeiher etwas weiß, bis er denselben gedruckt lesen kann. So viel für ein Mal und wenns nicht genügt, hat der Schreiber noch körnigeres Pulver im Vorrath. 207

Den ganzen Sommer wird getanzt bei Mariverene, Kathrine und Aloise in G. am Lindenberg, wozu das lustige Büeblithum eingeladen wird.

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
" " des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher rc. rc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder ist zu haben:

Schweizerische Ansichten in kleinem Format colerirt zu 80 Ct. per Exemplar, in Thondruck zu 30 Ct. per Exemp. — Ansichten in größerem Format zu Fr. 4 per Exemp.

Amerikanische Ansichten in größtem Format (New-York, New-Orleans, Philadelphia, Boston) zu 10 Fr. per Exemplar

---

Liederkranz.

Eine vermischte Sammlung von 350 der beliebtesten ältern und neuern ein- und mehrstimmigen Gesängen, — Volks-Gesellschafts-, Studenten-, Soldaten-, Commers-, Liebes-, Scherz-, Schelmen- und Guitarren-Lieder.

Nebst einem Anhang von humoristischen Deklamationen.

Gesammelt und herausgegeben
von Hch. Heer, Zeichner in Glarus.
Preis 2 Fr.

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 18. April

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp
Korn per 200 Pfd.	31	25	—	—	1	46
Roggen . .	24	21	—	—	1	07
Bohnen . .	16	65	—	—	—	41
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	19	22	—	32	—	—
Haber . .	15	8	—	76		—

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 350 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1511 Doppelcent. Ganzer Stand 1861 Doppelc. Verkauf 1393 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp. 2 „ Mittelbrod 39 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 16. April 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	782	274	v. Fr. 33 — bis Fr. 36.
Roggen	10	—	„ — „ — —
Gersten	60	—	„ — „ —
Haser	20	—	„ — — „ — —
Bohnen	72	—	„ — — „ —
Esper	—	—	„ — — „ —
	944	274	

Fruchtmarkt in Luzern den 15. April 1856.

Kernen, das Malter	Fr. 34	Rp. 93
Roggen dito	„ 25	„ —
Gersten dito	„ 17	„ —
Bohnen dito	„ 20	„ —
Haber dito	„ 11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß	„ —	„ 84
Butter, das Pfund	„ —	„ 88

Basel, Freitag den 18. April 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 463 Säcke, Zufuhr 460 Säcke, Verkauft 639 S., Rest 284. Preis Fr. 36. — bis Fr. 40. — Mittelpreis Fr. 38. 80. Abschlag 4 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 17. d. Verkauft 2861 Doppelztr., Mittelpreis 32 Fr. 66 R., Abschlag — Fr. 82 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	15. April	33 Fr.	7 R.	Abschlag	79 R.
Luzern,	15. „	34 „	93 „	„	113 „
Bern,	15. „	35 „	50 „	Aufschlag	50 „
Winterthur,	17. „	33 „	92 „	Abschlag	85 „
Rorschach,	17. „	34 „	29 „	„	86 „
Basel,	11. „	40 „	78 „	„	62 „
Zürich,	11. „	34 „	35 „	„	101 „
München,	12. „	26 „	65 „	„	112 „
Lindau,	12. „	31 „	83 „	„	62 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 17.

tsgebühren:
...uche Zeile oder deren
Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 26. April 1856.

☞ Für das zweite Quartal (April, Mai, Juni) kann auf die **Volks-Zeitung** mit 1 Fr. 20 bei allen Postämtern Bestellung gemacht werden. Wer dagegen für das zweite, dritte und vierte Quartal **3** Franken **20** Rp. **franko** an die Unterzeichnete sendet, der erhält die seit Neujahr erschienenen dreizehn Nummern der Sonntagsblätter gratis beigelegt.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Der eidgenössische Zoll betrug im Monat März 452,974 Fr., 34,000 Fr. mehr wie 1855 und 50,000 Fr. mehr wie 1850.

— Für die unentgeldliche Visirung armer Auswanderer ist auch das französische Konsulat in Genf bevollmächtigt.

— Der Bundesrath hat beschlossen, die Taggelder und Reisespesen des an die diesjährige Pariser Ausstellung abzuordnenden Kommissärs und der 7 auf die Schweiz kommenden Jury-Mitglieder aus der Bundeskasse zu bestreiten.

— Das Postdepartement beantragte, den Tageskurs von Luzern nach Basel mit Rücksicht auf die theilweise schon existirende Eisenbahnverbindung aufzuheben und den noch nöthigen Personentransport durch entsprechende Omnibusfahrten versehen zu lassen. Dagegen wird der Nachtkurs wie bisher für die Verbindung von Frankreich durch die Schweiz nach Deutschland und Italien über Luzern fortbestehen.

— Aus der eidg. Staatsrechnung entnehmen wir die Angabe, daß am 31. Dezember 3,701,160 Fr baar in der Kasse lagen und am gleichen Tag das Staatsvermögen der Schweiz sich auf 9,050,232 Fr. belief. — Die Einnahmen des letzten Jahres überstiegen die Ausgaben um Fr. 754,478.

— Unter Leitung der Herren eidg. Obersten Bachofen, Schwarz und Wurstemberger finden gegenwärtig in Aarau die Versuche mit dem neuen Jägergewehr statt, die dazu einberufene Jägerkompagnie hält täglich Schießproben, deren Ergebnisse bis dato sehr günstig für diese Waffe sprechen sollen.

— Das Zentralkomite der Offiziersgesellschaft hat für das heurige Fest folgende zwei Preisfragen gewählt: „Hat die schweizerische Armee zwei Arten von Carrés nöthig? Wenn nicht, welche Art von Carré gibt die einfachste und widerstandfähigste Stellungsform?“ „Welchen Einfluß werden die neuesten Erfindungen im Gebiete der Feuerwaffen auf Bestand, Dienst und Taktik unserer Kavallerie haben?“ — Für jede dieser Fragen sind festgesetzt: 100 Fr. als erster Preis, 60 Fr. als zweiter Preis und 40 Fr. als dritter Preis Termin zur Eingabe: Ende Mai.

— Die Neuenburgerfrage von der mehrere Blätter faselten, als wollte sich der Congreß mit ihr beschäftigen bleibt liegen. In Paris hatte man Wichtigers zu thun als sich mit Neuenburg zu befassen.

— Der kürzlich in Paris abgeschlossene Vertrag über die Verrièresbahn betrifft den Bau einer Eisenbahn von Verrières nach Neuenburg und an die Zihl, mit einer Zweigbahn nach Baumarkus. Das Aktienkapital ist zu 10 Millionen festgesetzt. Die Verriereskonzessionäre übernehmen sofort 3 Mill., die Paris-Lyoner-Gesellschaft 2 Mill., die übrigen 5 Millionen sind durch freie Aktienzeichnung zu decken. Die Paris-Lyoner-Gesellschaft tritt in alle Rechte und Pflichten der Herrn Leuba, Guillarmod und Cons. ein; die letztern verpflichten sich bei den Behörden alle Schritte zu thun, um eine Verlängerung des im Konzessionsakte festgesetzten Termins für Vollendung des Baues zu erwirken. — Der Sitz der Gesellschaft ist Neuenburg. Von den 9 Mitgliedern des Verwaltungsrathes sind 5 von der Verrières-Gesellschaft, 4 von der Paris-Lyoner-Compagnie; der Verwaltungsrath kann sich sowohl in Neuenburg als in Paris versammeln.

— Legion. Der „Bund“ will wissen, es sei bereits der Befehl ertheilt gewesen, die engl. Schweizerlegion aufzulösen. Da sei den Engländern hintendrein zu Sinn gekommen, sie könnten am Ende die Schweizer doch noch gut brauchen Und siehe, sie beschlossen, die Legion nicht aufzulösen, sondern den eingegangenen Vertrag mit derselben zu halten. Wenn's wahr ist?!

Aargau.

— Eisenbahnfrage. (Eingef.) Es sind allerdings, wie in Nr. 16 der Volks-Ztg. gesagt wird, die Gründe, welche für die kürzere Linie über Rupperswyl sprechen, der Art, daß sie verdienen gehörig gewürdigt zu werden. In dem Gesuche der Nordostbahngesellschaft von Brugg nach Aarau diese kürzere Linie bauen zu dürfen, wird hervorgehoben, daß bei dem Umwege über Lenzburg der ganze Personenverkehr, neben einem Zeitverlust von 10 Minuten, mit einer erhöhten Tare von 20—35 Cts. auf die Person (nach den verschiedenen Waggons-Klassen) und der ganze Waarentransport mit einer Mehrtare von 3—6 Rappen per Zentner (nach den verschiedenen Waarenklassen) belastet würde, eine Verkehrsbelästigung, die auf Fr. 83,416 berechnet ist, aber bei voraussichtlich höherer Frequenz, als angenommen, die Summe von Fr. 100,000 per Jahr übersteigen wird. Daß nun wohl die Hälfte dieser Summe durch das die Bahn benützende Publikum des Kantons Aargau zu bezahlen sein wird, ist nicht zu viel gesagt, denn jeder Aargauer, welcher über Brugg nach Aarau oder über Aarau nach Brugg zu reisen hat, müßte diesen Umweg bezahlen, ohne daß Lenzburg und seine Umgebung viel Nutzen davon hätte, indem bei dem Umwege über Lenzburg die Station dem Städtchen nur etwa 20 Minuten näher gerückt wird, als bei dem kürzern Wege über Rupperswyl; und dieser bloßen Bequemlichkeit wegen soll der ganze übrige Kanton alljährlich circa 50,000 Fr. bezahlen!

Dabei ist noch ein anderer Punkt in Beiracht zu ziehen. Es ist nämlich die Nordostbahngesellschaft ermächtigt, für den Transport von Personen je nach der Wagenklasse 50, 35, 25 Rappen per Schweizerstunde zu beziehen, und per Stunde 12 Rappen per Zentner vom Gepäd des Passagieres, und diese hohe Tare kann nur dann eine Herabsetzung erleiden, wenn die Bahnunternehmung 3 Jahre nach einander einen Reinertrag abwirft, der 10 Prozent übersteigt. Allein bei den Fr. 1,388,000 Mehrkosten der Erstellung, welche der Umweg verursacht, und bei den alljährlichen Mehrkosten des Betriebs wird an eine Herabsetzung der Tare wohl nie zu denken sein. Endlich fallen alle Nachtheile des Umweges beim Rückkaufe der Bahn dem Kanton selbst anheim, und das Rückkaufsrecht steht dem Kanton Aargau laut Conzession schon nach Ablauf von 30 Jahren zu. Es ist somit weitaus die größere Bevölkerung des Kantons und der Kanton selbst, an dem Umwege über Lenzburg und dem kürzern Wege über Rupperswyl in einer Weise betheiligt, daß eine nochmalige Prüfung dieser höchst wichtigen Frage durch den jetzigen Großen Rath vom Volke selbst in Anregung gebracht und verlangt werden dürfte.

— Der Regierungsrath verwendet sich beim Bundesrath dafür, er möchte beschließen, daß die sogenannten Aufenthalter für Zukunft in ihren Kantonen die Militärpflicht zu erfüllen haben, und ihnen also nicht mehr frei gestellt werde, zu wählen, wo sie Dienste thun wollen.

— Der Regierungsrath hat die Anschaffung einer Säemaschine fürs Seminar beschlossen. In gleicher Sitzung hat derselbe den Hr. Al. Rohner von Zurzach als Arzt patentirt.

— Baden. Die hiesige Gemeindschule hat einen so zu sagen unersetzlichen Verlust erlitten Nach nur wenigen Tagen Krankein starb am 21. Herr Lehrer X. Frei im schönsten Mannesalter. Er bekleidete die Stelle eines Unterlehrers über 22 Jahre mit solcher Lust, Liebe und Erfolg daß wir wohl mit Recht sagen dürfen, der viel zu früh Verstorbene ist unersetzlich.

— Zu einem Zolleinnehmer auf der Hauptzollstätte hat der Bundesrath den bisherigen Controlleur, Herrn Jakob Herzog von Rheinfelden ernannt.

— Zum Posthalter und Telegraphisten zu Aarburg hat der Bundesrath den Herrn Gottl. Bohnenblust daselbst ernannt.

— Ein Gerücht, als beabsichtige die Nordostbahn den Bahnhof zu Aarau an die Aare zu verlegen, hat dieselbe bereits als erfunden bezeichnet. — Die Nordostbahnverwaltung hat die Arbeiten zwischen Brugg und Holderbank in zwei Abtheilungen ausgeschrieben.

— Freiamt. Mit Freuden begrüßte man die neue Gesetzesbestimmung gegen leichtsinnige Ehen. Die Armennoth, die hierin ihre reichste Quelle fand, fraß fürchterlich um sich und die nöthigen Unterstützungen mehrten sich so, daß der Habliche und Reiche mit banger Sorge in die Zukunft schaute. Kommt's noch schlimmer, so wird die Bürde erdrückend, die Last unerträglich und die Gemeinden — selbst die bessern — stehen am offenen Grabe ihres ökonomischen Untergangs. Das war der allgemeine Schrei von Dietwyl bis Kaiseraugst, das die öffentliche Meinung von Zurzach bis Morgenthal. Das gesegnete Bünzthal, die fruchtbare Reußgegend und der glückliche Bewohner an der Limmat sang das traurige Lied mit. Zu lange, ach zu lange nur ließ man das fragliche Gesetz auf sich warten. Himmelschreiend war's, wie man's trieb: Kaum war der Bube aus der Schule entlassen, kaum hatte er sich durch Trennung vom Vater, dem er den Brei noch nicht zahlte, die nöthigen Heirathsgelder erspart, so war er „Hochzitter“. Ohne Wohnung, ohne Vorbereitung, ohne Beruf, leer in Tasche und Kopf, bar von Allem, was das Glück einer Ehe bedingt, verheirathete er sich, und gewöhnlich machte seine Frau dem Sprichworte: „Gleiches und Gleiches findet sich“ die größte Ehre. Das eingebrachte Gut, übrigens eine Seltenheit, und die auf dem Wege des Kredits erworbenen Mobilien wurden durch die Gurgel gejagt, und statt den jungen Mann an der Werkbank zu finden, traf man ihn einige Wochen nach der glücklich unter Dach gebrachten Heirath beim Gemeinderath, um Unterstützung für sich und sein Kind bitten. Solche Vorgänge waren keine Raritäten und der Schrei um Abhilfe ein den Umständen abgedrungener. Jeder Billigdenkende wird es wohl am Platze finden, wenn die Gemeinden vom Recht des Eheeinspruchs Gebrauch machen; aber vergesse man ja nicht, daß der Gesetzgeber nur gegen leichtsinnige Ehen auftrat. Einem braven, arbeitsamen, aber armen Handwerker das Heirathen verbieten wollen, wäre zu weit gegangen und unverzeihlich gesündigt. In dieser Beziehung nimmt sich die Gemeinde Häggingen wunderschön aus. Eine Mehrheit des dortigen Gemeindraths will gar Niemand mehr heirathen lassen, die Minderheit soll den Wunsch ausgesprochen haben, allfällige Heirathskandidaten seien fortan in den Gemeinderath zu wählen, damit sie Gelegenheit haben, sich schnell etwas zu erwerben. Zwei arbeitsame, brave, gesittete, tüchtige Handwerker aus H. wurden letzthin mit ihrem Heirathsgesuch abgewiesen. Ein Gemeinderathsmitglied, das durch eine brave Nase besser, als durch seinen Ruf gekannt ist, mußte öffentlich erklären, daß die beiden Unglücklichen das Zeugniß einer braven, sittlichen Haltung verdienen und tüchtige Arbeiter seien.

— ○°○ Aus dem obern Wynenthal, 24. April. Nachdem letzten Dienstag die Bezirksschule zu Reinach ihre fünfundzwanzigste Jahresprüfung rühmlichst abgelegt hatte, wurde unmittelbar darauf im Gasthof zum Bären in dorten das **Gründungsfest** dieser schönen, vor einem Vierteljahrhundert durch brave Männer des Wynenthals ins Leben gerufene Anstalt aufs Fröhlichste gefeiert. Nicht nur die ehemaligen und gegenwärtigen Schüler besagter Schule, sondern noch viele andere Freunde derselben nahmen an diesem Feste freudigen Antheil, welches vermittelst lieblicher Gesänge und geeigneter Trinksprüche so verherrlicht wurde, daß es gewiß jedem Theilnehmer im freundlichen Andenken bleiben und er den Wunsch hegen wird:

„O möge doch die Schule lange noch besteh'n,
Und Jeder sie in ihrer vollsten Blüthe seh'n,
Um wiederum nach „fünfundzwanzig Jahren“
Das Fest zu feiern unter frohen Schaaren!“

Bern.

— Herr Regierungspräsident Migy ist vom Regierungsrath beauftragt, den Bischof von Basel auf der Firmelungsreise im Jura zu begleiten.

— Der verhaftete Notar Jenni in Bern soll über der Größe seines Verbrechens wirklich in Wahnsinn verfallen sein.

— Vor den Assisen zu Nidau stand ein im Dezember entlassener Sträfling, welcher während 5 Wochen 5 neue Diebstähle begieng. Er stahl nämlich Schweine, Schafe und Ziegen, führte sie in den Wald und schlachtete sie. Das Fleisch verbrauchte er in seiner und seiner Schwester Haushaltung, welch letztere in großer Noth war; die Felle verkaufte er in Bern. Er bekam 5 Jahre Ketten.

— In Spiez wurde ein erbärmliches Bubenstück verübt. Herr Großrath v. Erlach hat vor einiger Zeit in Saanen einen Stier (ein wahres Prachtexemplar) zum Zwecke, denselben an die landwirthschaftliche Ausstellung zu senden, angekauft. In einer der letzten Nächte ist nun in den wohl verwahrten Stall des Hrn. v. Erlach eingebrochen und sind dem Stiere die Zähne eingeschlagen worden.

Zürich.

— Embrach ist wegen eines muthmaßlichen Raubmordes in Aufregung. Der Fruchthändler Engel von Bülach verreiste um Ostern ins Badische und ist seither vermißt. Er hatte 1800 Fr. Geld bei sich. Vier des Mordes verdächtige Embracher sind verhaftet. Herr Oberrichter Dr. Suter leitet an Ort und Stelle die Untersuchung, die hoffentlich die Wahrheit ans Licht fördern wird.

Seither ist nun der Leichnam Engels gefunden worden. Er lag am steilen Ufer der Töß und war mit 2 schweren Steinen belastet, daß man ihn nicht so bald finden sollte. Zwei der Verhafteten sind auch schon wieder auf freiem Fuße. Gegen die andern dagegen sollen die Verdachtsgründe sehr schwer sein, und dem einen soll auch bereits das Bekenntniß auf der Zunge liegen.

— Hr. Dr. Alfred Escher wurde jüngst vom Bezirkskommando als Rekrut requirirt, muß, nachdem er in den wichtigsten Fragen des Landes den Ton angegeben hat, nun den Schulschritt — rechts, links — lernen. Ueberdieß hatte er Buße zu zahlen, weil er seinen Austritt aus dem Regierungsrath, wodurch er militärpflichtig wurde, dem Bezirkskommando anzuzeigen vergessen hat

— Die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Zürich und Winterthur ist definitiv auf 1. Juni festgesetzt.

— Hr. Albert Honegger von Dürnten, Hauptmann der englischen Schweizerlegion, hat in Smyrna durch einen Sturz vom Pferde den Tod gefunden

— Die zürcherische Polizeidirektion hat eine Verordnung erlassen, worin sie die Einsammlung und Vertilgung der Laubkäfer in diesem Frühjahre einschärft.

— Am Montag hat das Bezirksgericht Zürich die Tischklopfer von Alstetten, die im November v. J. großes Aergerniß anrichteten, beurtheilt. Ein Schneider Greutert, der offenbar als Schwärmer zum Vorschein kam, wurde freigesprochen. Ein 15jähriges Mädchen hingegen, welches obwohl es sich für die „Braut Christi“ ausgab, unter den Eingebungen seiner Mutter den „Geist“ die schmutzigsten Verleumdungen gegen die ehrsamsten Personen des Dorfes sagen, sich auch von zwei Töchtern für die Seelenreitung ihrer Mutter einen „massiv“ goldenen Ring geben ließ, wurde mit der Mutter wegen Verleumdung und Betrug verurtheilt. Diese wurde mit 4 Monaten Gefängniß und 200 Fr. Buße, die Tochter mit 2 Monaten und 100 Fr. Buße bestraft. Zwei Brüder, welche fanden, sie könnten die Sache selbst abmachen und sich hinreißen ließen, den Schneider, der ihre Schwester hinterfür gemacht, auf ihre Art zu „klopfen“, d. h. durchzuprügeln, wurden wegen Körperverletzung zu 6 Tagen Gefängniß und 100 Fr. Buße verurtheilt.

— Eine junge Weibsperson, durch das Tischklopfen verrückt gemacht, hat sich das Leben genommen. — Dem Grütliverein in Horgen ist die Vereinskasse gestohlen worden.

Luzern.

— Die Luzerner Subskribenten der Nationalvorsichtskasse haben die Kantonal-Spar- und Leihkasse ermächtigt in ihrem Namen die ihnen bei bevorstehender Liquidation gutkommenden Gelder zu behändigen. Der Regierungsrath ist damit einverstanden.

— Der Stadtrath von Luzern läßt die Namen der Gassen und öffentlichen Plätze auf Blechtafeln, die an den Straßenecken befestigt werden, bezeichnen, wie dieß in andern Städten zur Bequemlichkeit der Fremden, bei Einquartirungen ꝛc. auch eingeführt ist.

— Sursee. Am 18. verunglückten an der Eisenbahn wischen Rollwagen 3 Personen. Jeder Person wurde ein Bein gebrochen.

— Wie s. Z. Baden und andere aargauische Städte Anerbieten machten, um die gargauische Militärschule in ihre Marken zu bekommen, also thut gegenwärtig Sursee. Es erbietet sich nicht weniger wie 80,000 Fr. für diesen Zweck zu leisten. Ob es dabei mehr Glück habe als die genannten aargauischen Städte hatten, wird sich zeigen.

— Auch die „Harmonie“ von Luzern hat sich als wettsingender Chor zum Sängerfest in St. Gallen gemeldet.

— Um das lockere Leben etwas zu bändigen, werden Weibspersonen, die sich Nachts auf der Straße betreten lassen, von Landjägern abgefaßt, auf die Wachtstube geführt und dort mit Ruthen gepeitscht — ohne Untersuch — ohne richterlichen Spruch. Ein Corr. der N. Z. Z. meint mit gleichem Rechte dürften die Landjäger auch die im Wirthshaus Uebersitzenden auf die Wachtstube führen und auspeitschen. Aber dann müßten sich wohl auch einzelne Regierungsräthe in Acht nehmen.

— Daß Krötenmost fabrizirt wird, hat seine Richtigkeit. Es werden denselben die Füße abgehackt, die Leiber unter dem Steine zerquetscht und mit dem Mostsaft in das Faß gethan. Gut'n Appetit. G. A.

Nidwalden.

— Den 13. d. verwarf die Schützengemeinde von Stans den Antrag auf ausschließlichen Gebrauch des Feldstutzers während der 5 ersten Schießtage mit einer Mehrheit von 3 Stimmen. Dagegen wurde beschlossen, daß an allen gewöhnlichen Schießtagen der Nummernkreis für den Feldstutzer einen Durchmesser von 20 Zoll besitzen soll, während er für den amerikanischen Stutzer auf 8 Zoll beschränkt wurde. Da solcher Art der Feldstutzer auch bei verminderter Treffsähigkeit dennoch für das Gewinnen gegenüber dem amerikanischen vermehrte Chance genießt, so dürfte er bald dem letztern bedeutende Konkurrenz machen.

Glarus.

— Der dreifache Landrath hat das früher beliebte Vaternitätsprinzip wieder umgestoßen und mit 42 gegen 32 Stimmen den Grundsatz aufgestellt, daß uneheliche Kinder in allen Fällen der Mutter nachfolgen sollen, jedoch unter Alimentationspflicht des ausgemittelten Vaters.

— Der nächsten Landsgemeinde wird der Antrag gemacht, eine Kaserne für Rekruten und Scharfschützen auf Staatskosten zu erbauen. Die Kosten werden zu 50,000 Fr. veranschlagt.

Solothurn.

— Der Verfassungsrath, am Dienstag zusammen getreten, hat zu seinem Präsidenten gewählt den Herrn Fürsprech Affolter mit 54 von 106 Stimmen, zum Vizepräsidenten Herrn Regierungsrath Vigier mit 57 von 106 St. Die revisionslustige Mehrheit ist also keine sonderlich große.

Hierauf wurde auf den Antrag Bünzli's die Veröffentlichung der Verhandlungen durch den Druck gleich wie bei den Kantonsraths-Verhandlungen beschlossen, und auf den Antrag des Hrn. Vice-Präsidenten Urs Vigier bestimmt, daß heutige Tagwerk damit zu beginnen, daß sich die Versammlung in Prozession in die Kirche begebe, um einem Gottesdienste beizuwohnen.

— Der Verfassungsrath hat den Modus seiner Berathungen folgendermaßen bestimmt: Die gegenwärtige Verfassung wird zu Grunde gelegt. Eine Kommission von 17 Mitgliedern wird den ersten Entwurf redigiren, dann wird er veröffentlicht und das Volk zu Wünschen und Vorstellungen eingeladen. Der Entwurf wird dann nochmals berathen und endlich dem Volke zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt.

— Am 24. beschloß der Verfassungsrath, das gegenwärtige Finanzsystem beizubehalten. Dann stritt man über das Veto, statt dessen die Alten dreijährige Amtsdauer, Doppelberathung der Gesetze und das Abberufungsrecht wollten. 51 von 100 erhoben sich schließlich für das Veto.

— Der „Landbote“ (Revisionspariei) ist für seine Ausfälle gegen die Behörden vom Amtsgericht mit einer Buße von 300 Fr. belegt worden.

Freiburg.

— Die Domaine Part-Dieu ist bei letzter Steigerung an Hrn. Paravicini in Basel, Besitzer der Eisenwerke im Berner-Jura um Fr. 310,000 zugeschlagen worden.

Basel.

— Der größere Stadtrath hat für Errichtung eines gemeinschaftlichen Knaben- und Mädchenschulhauses in der St. Leonhardsgemeinde Fr. 124,000 angewiesen.

Baselland.

— Alt-Kommandant Buzer, der aus dem baselandschaftlichen Militär ausgetreten, um in die engl. Legion zu treten, bittet den Landrath, ihn wieder unter die baselandschaftlichen Offiziere einzureihen

— Dem Herrn Kommandanten Stutz ist die Leitung des dreijährigen Unterrichts der Infanterieoffiziere auf Kosten des Herrn Oberst Sulzberger übertragen worden.

St. Gallen.

— Die Frauenklöster des Kantons sind mit den ihnen verliehenen Beistänen sehr wohl zufrieden.

— Auch der Männerchor von Altstätten gibt eine Ehrengabe ans eidg. Sängerfest, bestehend in einem hübschen Pokale.

— Das kaufmännische Direktorium hat für das eidgenössische Sängerfest 600 Fr. geschenkt.

— Die Bümoner-Ztg. schickte die Mähre in die Welt hinaus, die Pfäfferserquelle sei größtentheils versiegt. Nun kommen die St. Galler Blätter und erklären diese Ausstreuung für pure Unwahrheit. Die Ente aber war doch berechnet, dem Bad Pfäffers zu schaden.

Thurgau.

— Während ringsum die Zahl der Verbrecher zunimmt, nimmt die Zahl der Sträflinge im Tobel immer mehr ab. Ob durch Tod oder weil die Thurgauer sich gebessert, ist nicht gesagt. — Wenigst an denen bei uns haben wir davon noch nicht wahr genommen.

— Fürsprech Wigert von Rikenbach, Gerichtschreiber in Gottlieben, hat den Weg unter die Füße genommen und eine größere Reise angetreten. Ursache: Manco in seiner Amtskasse.

— Der Handwerks- und Gewerbsverein hat beschlossen, Gewerbsschulen obligatorisch einzuführen und beim Erziehungsrathe um einen Kredit für Besoldung der Lehrer und Anschaffung von Lehrmitteln an denselben einzukommen.

— Am 19. April haben im Kanton die Wahlen der Bezirksstatthalter und ihrer Stellvertreter, sowie der Bezirksräthe, Bezirksrichter und ihrer Suppleanten stattgefunden. Es sind größerntheils die bisherigen wieder bestätigt worden.

Graubünden.

— Auch die Bündner, so nach Australien ausgewandert sind, beklagen sich bitter darüber, daß man ihnen auf der 104 Tage dauernden Seereise gar nicht hielt was man versprochen. Um auf dem Schiffe nicht vor Hunger zu sterben, mußten sie bedeutend Geld zusetzen.

Tessin

— Von 5 Tessiner Aerzten, welche sich bei den Armeen der Alliirten in der Krim befanden, sind 3 dem Typhus erlegen.

Waadt.

— Die häufigen Unfälle an der Eisenbahn Morsee-Yverdon haben den Staatsrath veranlaßt, den Präfekten in Erinnerung zu bringen, daß die Westbahngesellschaft alle Arbeiter, welche ohne Verschulden bei den Arbeiten verletzt werden, zu entschädigen habe.

— Für die unglückliche Binder aus Aargau, welche in der Fabrik in Lausanne beide Hände verlor, sind 3500 Fr. zusammengesteuert worden.

— Bei Lausanne lösten sich 10 aneinanderhängende Wagen von der Lokomotive und kamen gegen Morsee hinunter dermaßen in Lauf, daß sie dort mehrere Wagen und einen Theil des Gebäudes, worin diese standen, zertrümmerten.

Wallis

— Die hiesigen Blätter melden freudig aus Paris, daß das Gesellschaftskapital von 25 Millionen für die Walliser-Bahn vom Genfersee bis an den Simplon (Brieg) gezeichnet sei und die Arbeiten sofort an Hand genommen werden.

Neuenburg.

— Am Sonntag ist der Große Rath neu gewählt worden. Nach einer telegraphischen Depesche der E. Z. sind im Ganzen 68 Republikaner und 20 Royalisten gewählt worden.

Deutschland.

— Baden. Ueberall werden Hochzeitsgeschenke für den Prinz-Regenten und seine Braut zugerüstet. Mannheim will einen silbernen Toilettetisch, Heidelberg ein prachtvolles Album mit Ansichten dortiger Gegend, Pforzheim ein Diadem darbringen, und das alte Markgräflerland läßt die allemannischen Gedichte Hebels neu abdrucken und mit Stahlstichen versehen.

— Baden. Die Todesstrafe soll künftig durch das Fallbeil stattfinden.

— Die Leipziger Messe ist sowohl im Großhandel als im Kleingeschäft sehr befriedigend ausgefallen; in Tuchen, Seide und Manufakturwaaren reichte vielfach der Vorrath nicht aus. Bereits spürt man in den Fabrikgegenden die guten Folgen der Messe: zahlreiche Arbeitergesuche und Lohnerhöhung. Dazu kommt das bedeutende Sinken der Getreidepreise, das der arbeitenden Klasse wieder einen tröstlichen Blick in die Zukunft öffnet.

— In Preußen ist die Kavallerie und Artillerie auf den Friedensfuß gestellt worden.

— Sehr übel wird in Berlin die Intoleranz vermerkt, mit welcher die Oesterreichischen Bischöfe in Folge des Konkordats gegen die Protestanten auftreten.

— Köln. Am 13. Abends spät stürzte sich ein junges Mädchen, nachdem es vorher noch das Theater besucht von der Brücke in den Rhein.

— In Köln hat ein Handelshaus, das in Früchten spekulirte und letztes Jahr damit über 80,000 Thlr. profitirte, seine Zahlungen eingestellt. Das Glück hat seine Launen.

— In Köln ist der Präsident der Armenverwaltung Berghaus von einem Polizeisergeanten gefährlich verwundet worden, und in Duisburg ist der Bergwerksdirektor Diergart an den Folgen erlittener Schußwunden erlegen. Die Mörder der Beiden sind verhaftet.

— Frankfurt. Die seit Jahren in größter Einigkeit neben einander lebenden Bundestruppen haben sich in den letzten Tagen gegenseitig derart durchgeklopft, daß man für gut fand, alle, mit Ausnahme der Frankfurter, in die Caserne zu consigniren.

— Oestreich. Drei Führer der Wiener Revolution sind kürzlich zum Tode verurtheilt worden, denn man hat herausgefunden, daß sie nicht nur des Hochverraths schuldig seien, sondern auch Theil am Morde des Kriegsministers Latour hätten. Zum Glücke sind alle Dreie auf sicherm Boden

— In der Wiener Vorstadt Schottenfeld zeigen sich wieder Spuren der Cholera.

— Wien, 19. d. Die Hälfte der österreichischen Okkupationsarmee ist im Begriffe die Donaufürstenthümer zu räumen.

Frankreich.

— Paris, 22. d. Eine Reihe von Dekreten sind erschienen, welche die Armee auf den Friedensfuß setzen. Das 4. Regiment afrikanischer Jäger, das 10. und 102. Linienregiment, die erste und zweite Fremdenlegion werden entlassen; die 4. Bataillone aller Linienregimenter werden aufgelöst; die übrig bleibenden Bataillone werden in 8 statt in 6 Kompagnieen formirt. Es werden zwei neue Fremdenregimenter gebildet, wovon das eine ausschließlich aus Schweizern.

— General Bosquet geht nach Algerien Er übernimmt die Leitung einer großen Expedition gegen die Kabylen.

— Eine Jungfrau von Grandcourt in dem zarten Alter von 36 Jahren faßte den heroischen Entschluß, aus Lebensüberdruß und weil sie keinen Mann bekam, sich selbst vom Leben zum Tod zu bringen. Zu diesem Ende wählte sie das neue Mittel des Verbrühens. Sie ließ einen großen Topf voll Wasser kochend werden, entkleidete sich dann vollständig, nahm den Topf, legte sich auf ihr Bett und goß das kochend heiße Wasser über sich aus. Natürlich wurde nichts Anderes daraus, als daß sie fürchterlich schrie, daß die Leute herbeiliefen und ihr die nöthige Hülfe angedeihen ließen. Sie wird wieder hergestellt werden.

— Nach Korrespondenzen aus Sebastopol vom 1. d. M hat die ganze französische Armee ihre Einschiffung innert 90 Tagen zu bewerkstelligen. Alle disponiblen Truppen waren an jenem Tage bereits kommandirt, um die Geschosse nach den Einschiffungspunkten zu transportiren.

Neueres. Die Schweizer werden nun das erste Fremdenregiment bilden, sie behalten ihre Uniform bei. Die Militärs aller Grade, welche zum zweiten Regiment gehören, werden ins erste übertragen, und jene des Schützenbataillons besonders zur Formation von zwei Schützenkompagnien verwendet, welche ihre jetzige Uniform und Bewaffnung beibehalten und je den zwei Bataillonen, außer ihren acht Kompagnieen, beigegeben werden.

— Paris, 25. d. Alle Ratifikationen des Friedensvertrages sind angelangt. Die Auswechslung wird morgen zu Paris stattfinden.

Italien.

— In Italien sieht es kraus drein, und es ist sich nicht zu verwundern, wenn heute oder Morgen die Nachricht kommt, daß sich die Revolution über das ganze Land wie ein Feuerwall wälze. Vorab sind es die Landestheile Parma, Rom und Neapel. Da regiret nur Feuer und Schwert; Liebe und Gerechtigkeit sind Dinge, von denen die Bewohner der genannten Länder lange schon keinen Begriff mehr haben.

— Der A. Z. wird über die Lage Italiens aus Paris geschrieben: „Oesterreich herrscht in einem bedeutenden Theil von Italien und dehnt seinen Einfluß über Toskana Rom und Neapel aus. Piemont ist ehrsüchtig und möchte Oesterreich diesen Einfluß streitig machen. Frankreich und England sehen aus verschiedenen Augen zu. Die Repräsentativverfassung in Piemont kann der französischen Regierung nicht angenehm sein, indem sie das parlamentare Regiment in Frankreich gestürzt hat; aber eben so wenig ist ihr Oesterreichs Einfluß auf Toskana, Rom und Neapel angenehm; in Rom und Neapel besonders möchte sie einen französischen Einfluß dem österreichischen substituiren. Was England betrifft, so stützt es Piemont als Hebel seiner Interessen in Italien; es ist gewiß weder österreichisch noch französisch gesinnt in Italien. Rußland hat kein anderes Interesse in Italien als eine etwaige Revanche; es neigt sich deßhalb Piemont gegen Oesterreich zu, weil es der österreichischen Politik in den Donaugegenden seine Hauptniederlage zuschreibt; auch scheint es mit Frankreich und man will wissen sogar mit England sich besser zu stehen als mit Oesterreich. Das Alles zieht Wolken über die Zukunft Italiens zusammen."

— Der König von Sardinien hat den General Lamarmora, in Anerkennung seiner Verdienste als Kommandant der Krimarmee, zum General en chef der Armee, der höchsten militärischen Stelle im Königreich, erhoben.

— In Turin ist in Folge Verhaftung einer Dame, welche eine falsche 1000 Fr. Note wechseln lassen wollte, eine ganze Bande entdeckt worden, die das rentable Geschäft betrieb, falsche Banknoten zu machen.

— Aus Parma schreibt man der „Opinione": Die Minister des Innern und der Finanzen haben ihre Demission genommen. Die Landestruppen würden gern das Nämliche thun, da man ihnen nicht einmal die Wache an den Stadtthoren mehr anvertraut. Das Kastell ist ausschließlich von Oesterreichern besetzt. Ueberall lauert der Verdacht und Verhaftungen werden wegen der unverfänglichsten Dinge vorgenommen.

— Die Lombardei hat die Getreideausfuhr nun gänzlich freigegeben.

— Rom. Die Mailänder-Z. meldet: der Pabst werde wahrscheinlich um Mitte Juni persönlich nach Paris reisen.

Spanien.

— Auch hier glimmt eine furchtbare Glut unter der Asche und es dürfte den Behörden schwer fallen, einen Ausbruch noch lange hinzuhalten oder gar zu ersticken.

— Madrid. Am 6. kam's im königlichen Pallast zu einer erbaulichen Prügelei. Die Schwestern des Königs beschimpften diesen in seinen Gemächern der Art, daß er sie per Polizei abführen ließ.

— In Navarra wurde ein Geistlicher, der einem Beichtenden die Absolution verweigerte, weil er sich am Verkauf der Nationalgüter betheiligt, zu 10 Jahren Gefangenschaft verurtheilt.

England.

— Ein Verrückter verlangte von Prinz Albert ein Sümmchen von 30,000 Pfd. Sterl. Die Engel Gottes hättens so befohlen. Dafür sitzt der Mann nun im Irrenhause.

— Der Henker Calcraft ward wegen seines Benehmens bei der Hinrichtung des Mörders Bousfield einem langen Verhör unterworfen. Die Behörden entschieden sich schließlich dafür, ihn im Amte zu belassen, jedoch ihm einen Assistenten zur Seite zu setzen.

Belgien.

— In Brüssel geht allgemein die Rede, der König von Belgien wolle am 25sten Jahrestage seiner Thronbesteigung dem Thron entsagen. Der Thronfolger zeige sich in letzter Zeit auffallend häufig und selbstständig.

Türkei.

— Einer englischen Gesellschaft ist die Bewilligung ertheilt worden, von Konstantinopel nach Adrianopel eine Eisenbahn zu erbauen.

— Privatkorrespondenzen französischer Offiziere stellen für den Fall der vollständigen Räumung der türkischen Provinzen den Ausbruch des Bürgerkrieges als unvermeidlich dar.

— Die Zahl der Fahrzeuge, welche auf die Eröffnung des neuen Verhörs mit den russischen Häfen des schwarzen und assow'schen Meeres harren, ist enorm; im goldenen Horn und Bosporus liegen allein mehrere hundert bereit, auf den ersten Ruf ihre Expedition nach Odessa zu nehmen. Die Vorräthe an Getreide, Leinsamen und Talg in Odessa sind allen Versicherungen zufolge sehr namhaft und zur Verschiffung bereit.

— Türkei. Noch sind die Alliirten Truppen nicht aus dem Lande, und schon beginnen wieder die Qualen gegen die christliche Bevölkerung. — So lesen wir in einem österr. Blatte, daß die Gewaltthätigkeiten gegen Christen trotz des Reformfirmans noch immer an der Tagesordnung sind. In Varna wurde ganz kürzlich ein zehnjähriges Christenmädchen von einem Türken geraubt und gemartert, um es zum Abfall von seinem Glauben zu zwingen. Dank den Bemühungen des Erzbischofs und der Konsuln gelang es, die Arme zu retten und ihren Eltern wieder zu geben. — In Sampla, einem etwa 10 Stunden von Varna gelegenen Dorfe, drang ein türkischer Soldat Sonntags in die griechische Kirche, als eben der Priester den Gottesdienst hielt, und wollte von einem der Umstehenden die Wohnung eines Weibes von zweideutigem Rufe erfahren. Auf die abweisende Antwort der Christen trat er zum Altar und zündete seine Cigarre an den Kerzen an, die vor den Heiligenbildern brannten. Als ihm deßhalb Vorstellungen gemacht wurden, artete er in Gewaltthätigkeiten aus, worauf man ihn zur Kirche hinausschaffte. Die türkische Behörde verurtheilte aber den Christen, der sich dem Türken widersetzt, zu Stockstreichen und Gefängniß, unter dem Vorwand, daß er den Türken zuerst geschlagen — eine Sentenz, die auf das unmenschlichste vollzogen wurde. Wenn solches vorkömmt während die alliirten Truppen noch im Lande liegen, wie wird es dann zugehen, wenn die Türkei von denselben geräumt ist?

Rußland.

— Der Kaiser hat die Beschränkung der Zahl auf Universitäten Studirender in Betracht des allgemeinen Strebens der Jugend nach höherer Bildung aufgehoben. Es kann fortan in allen Fakultäten eine unbeschränkte Zahl Studenten immatrikulirt werden.

— Der Kaiser hat vor seiner Abreise nach Moskau den Friedenstraktat ratifizirt. Nach seiner Rückkehr wird derselbe die Ostseeprovinzen besuchen. Die Krönung soll am 30. August (am Aleranderiag) in Moskau stattfinden, sie wird 14 Mill. Fr. kosten.

— Am 5. hatte man in Odessa eine Festlichkeit eigener Art. Bei der Eroberung von Kinburn durch die Franzosen ward der Fahnenträger eines Regiments erschossen, und die Fahne kam unter Trümmer zu liegen. Damit sie nicht in die Hände der Feinde gerieth, warf sich ein Soldat auf dieselbe, schnitt sie von der Stange und verbarg sie zusammengewickelt auf seiner Brust. Der Soldat kam mit andern als Gefangener nach Konstantinopel. Dort nähte er die Fahne in sein Unterfutter. Von da kam er nach Lyon und hielt auch da verschwiegenen Mund. Vor einigen Tagen nun wird der Soldat ausgewechselt und kommt nach Odessa. Dort erklärt er dem Hafenkommandanten, daß er die Fahne seines Regiments gerettet habe. In Gegenwart vieler Generale wurde die lang verborgen gehaltene Fahne wieder an eine Stange befestigt und der brave Soldat unter Musik und Jubel in die Stadt geleitet. Er erhält dem Gesetze gemäß den Georgsorden, eine bedeutende Pension und Offiziersepauletten.

— Von Petersburg den 22. wird gemeldet, Fürst Menzikoff sei von der Statthalterschaft in Kronstadt entsetzt worden.

Amerika.

— Im ganzen Umfange der Vereinigten Staaten betrug Ende 1855 die Bevölkerung 27,368,664 Seelen und ihre Gesammtzunahme seit 1850: $18^1/_2$ Prozent. Das Gesammtvermögen gibt die Tabelle zu 8,030,576,680 Dollars an (über 40 Tausend Millionen Franken), Zunahme 14 Prozent.

— Die Regierung läßt Rekruten anwerben. Sie müssen aber zum Voraus etwas englisch verstehen. Dann bekommen sie zu dem was einem Soldaten gehört, monatlich 55—110 Fr. Sold.

— Der „John Butlege", welcher, wie wir kürzlich gemeldet im Eise zu Grunde ging, war für 64,000 Dollars versichert, ebenso seine zu 100,000 Doll. geschätzte Ladung.

— Nachdem der Friede (und welcher?) eine Thatsache ist, streitet man sich in den bedeutendsten öffentlichen Blättern nun nur noch darüber, wie derselbe zu Stande gekommen und was Alles aus diesem Frieden wieder entspringen könnte, vorab aber ein Krieg, gegen welchen der beendigte nur lauter Kinderspiel gewesen. — Rußland buhlt mit Oesterreich um die Gunst Frankreichs, und es scheint so ziemlich sicher, daß Oesterreich dabei den Kürzern zieht. England ist erbittert über den Frieden, weil er das lange nicht werth ist, was er gekostet, Sardinien hat auch viel Geld (74 Mill.) und viel tapfere Soldaten geopfert, ohne bisher entdeckt zu haben, für was es gut gewesen. Darum hält sich letzteres nun mehr an England, weil beide ungefähr auf der gleichen Linie stehen. Besieht man sich den Frieden vollends gar ohne Brille, d. h. die Grundlagen auf die er gebaut ist, so kann der Einfältige herauskriegen, daß hinter dem ganzen Machwerk nicht viel steckt. Die Türkei, die man als Grund zum Kriege vorschob, ist jetzt noch weit übler daran als vor dem Kriege. Der Krieg brachte sie um den letzten Heller, den sie noch hatte, zudem bekam sie noch ungeheure Schulden, und endlich bürdete man ihr Zugeständnisse gegen die christlichen Bewohner auf, die sie nicht wird halten können, und will sie sie halten, geht das Türkenthum in Trümmer.

Kurz die Spannung unter den europäischen Mächten ist jetzt eine weit größere, als sie noch je war, und gar zu leicht kann es geschehen, daß die nächste Stunde uns aus den süßen Friedensträumen schreckt!

— Aus dem letzten Kriege und dessen Lösung folgert die A. Z. die heilsame Wahrnehmung, daß in der Zukunft kein Reich und kein Monarch, und wäre er auch der mächtigste, weder in das europäische Recht, noch in den Territorialbestand, oder in die Souveränität eines andern Landes eingreifen oder es bedrohen dürfe.

— Griechenland hoffte vom Kongreß in Paris eine Gebietsvergrößerung — ohne Zweifel auf Kosten der Türkei. Hat vergebens gehofft. — Auch der Fürst von Montenegro träumte derartiges. Er meinte, sein Ländchen müsse einen Hafen haben und gibt die Hoffnung noch nicht auf. Agenten gehen deßhalb nach Wien, andere sogar sollen sich Napoleon dem Dritten zu Füßen werfen.

Berichtigung. Eine Einsendung in der „Volkszeitung" angeblich von Rohrdorf beweist, daß man in Hinsicht der letzten Wahl jenes Kreises Gerüchte in Umlauf zu bringen bemüht ist, die Niemanden, am wenigsten dem Kreise selber, zur Ehre gereichen. Zur beziehungsweisen Beschönigung desselben könnte man besser als gerüchtsweise, erbauliche Wahlscenen aus einem der Volkszeitung viel nähern Kreise vorbringen; allein hier genüge ein Auszug aus dem Ablehnungsschreiben des Gewählten, der zur richtigern Beurtheilung dienen wird. „Die Wahl freue ihn," heißt es darin, „weil er in derselben den Beweis der Anerkennung derjenigen Ansichten sehe, die er seit vier Jahren im Schooße des Großen Rathes verfochten habe. Allein, sagt er: Diese Ansichten, die das Zeugniß einer vieljährigen Erfahrung und Beobachtung sind und die Vereinfachung des Staatshaushaltes zum Ziele haben, stehen nicht im Einklange mit den hundertfältigen Interessen, die mit der gegenwärtigen verwickelten und kostspieligen Gesetzesfabrikation und mit der in jede Privatthätigkeit eingreifenden Staatsverwaltung verknüpft sind. Es gibt daher gute Gründe gegen die im Verdeckten spielenden Minen dieser natürlichen Gegner auf der Hut zu sein, worin, wie in den Haaren Samson's, ihre Hauptstärke den Sitz hat. Denn, liegt die wirksame Kraft für die Vereinfachung des Staatshaushaltes in den gesunden Grundsätzen der Rechtswissenschaft und der Nationalökonomie, sowie in §. 30 der Verfassung selber, so liegt hingegen die Stärke der Gegner in der gewandten Handhabung der gesetzlichen Formalitäten bei geeigneten Fällen." — Da nun im vorliegenden Falle die gesetzlichen Vorschriften nicht erfüllt seien, indem die Wahl als die Fortsetzung einer als ungesetzlich kassirten geleitet wurde und dieselbe daher bestimmt wieder kassirt werden würde: so ziehe er vor dem löbl. Kreis durch Verzichtleistung zu einer neuen, freiwilligen Wahl Veranlassung zu geben, lieber als denselben durch die Kassation zu einer unfreiwilligen Neuwahl gezwungen zu sehen. So viel zur richtigern Beurtheilung.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 16 vom 19. April.

Schuldenrufe.

Siegrist, Samuel, Schreiner von Meisterschwanden. Eing. bis 24 Mai der Gerichtskzl Lenzburg. — Müller, Stephan, alt Lehrer von Dorfmuri. Eing. bis 17. Mai dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Bucher, Jgfr. Rosa sel., von Ennetbaden. Eing. bis 23. Mai der Gemeindskzl. — Eberle, Augustin, von Einsiedeln, gew. Chorherr in Zurzach. Eing. bis 20. Mai der Gerichtskzl.

Geldstage.

Aarau. Die Kinder des Johannes Eichenberger, Zimmermann von Granichen. Eing. bis 21. Mai. Koll. und Nachschlag den 16. Brachm. im Löwen daselbst. — Schweizer, Johann und Jakob, Hansjakobs, von Bottenwyl, in Rohr; — Meyer, Barbara geb. Urech, Hansen Wittwe, von Niederhallwyl, in Suhr; — und Suter, Anna Maria geb. Hächler, Webers Wittwe, von Oberentfelden. Eing. bis 24. und Koll. den 31. Mai in der Gerichtskzl. **Baden.** Muntwiler, Frau Anna Maria geb. Hintermann, von Fislispach. Eing. bis 30. Mai und Auffallsverhandlung den 10. Brachm. **Bremgarten.** Keller, Joseph, von Zufikon; — Meier, Jakob, Wächter sel., von Uezwyl; — Huser, Jakob Leonz, alt Seckelmeister sel., — und Huser, Jakob Leonz, alt Seckelmeisters Sohn, Flechthändler, beide von Rudolfstetten. Eing. bis 19. und Verrechtstg. den 24. Mai. **Brugg.** Wächter, Hans Jakobs, Zimmermanns Kinder, von Mönthal, in Bözen wohnhaft gew. Eing. bis 29. Mai. Koll. und Nachschlag den 4. Brachm. im Tavernenwirthshause in Bözen. — Zimmermann, Jakob, Decker, von Bilsingen. Eing. bis 16. Mai. Koll. den 17. und Nachschlag den 29. Mai im Tav.-Wirthshause daselbst. **Kulm.** Hunziker, Karl, Karls, von Unterkulm, wohnhaft auf der Egg in Obermuhen. Eing. bis 31. Mai. Koll. den 9. und Nachschlag den 25. Brachm. bei der Sonne in Unterkulm. **Laufenburg.** Schaffner, Andreas, zur Krone in Hornußen; den 6. Mai. — Geng, Franz Joseph, Nagelhändler von Laufenburg; den 7. Mai. **Lenzburg.** Suter, Jakob, Zieglers, Schweinhändler von Seon. Eing. bis 4. Brachm. Koll. und Nachschlag den 16. Brachm. im Sternen daselbst. — Döbeli, Daniel, Schlosser von Seon; — und Schmid, Rudolf, Packer von Seon. Eing. bis 22. und Koll. den 29. Mai in der Gerichtskzl. — Renold, Jakob, Geschäftsagent, von Braunegg, früher in Mellingen. Eing. bis 31. Mai. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt. **Muri.** Käppeli, Burkard, von Benzenschwyl; — und Stöckli, Magdalena, des Gangelhanslis, von Muri-Egg, in Dorfmuri. Eing. bis 15. und Verrechtstg. den 19. Mai. — Wigget, Franz, von Schwyz, wohnhaft im Hasle. Eing. und Verrechtstg. den 19. Mai. **Rheinfelden.** Meier, Anton, Glaser von Rheinfelden; — und Müller, Simon, von Obermumpf; den 21. Mai. — Itin, Joh. Jakob, in Magden; den 23. Mai. **Zofingen.** Ruf, Johannes, Blattmachers, von Glashütten. Eing. bis 31. Mai und Koll. den 2. Brachm. in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Guggenheim, Wolf und Judas Hirsch, von Oberendingen; — Ruedi, Joseph, Drechsler in Oettenschwyl; — Knecht, Franz Xaver, von Etzwyl; — Heer, Wittwe Elisabeth, von Klingnau; — und Attenhofer, Barbara und Josepha, zur goldenen Rahme in Zurzach. Eing. bis 21. und Verrechtstg. den 28. Mai.

Rehabilitationen.

Spörri, Joseph, Dreher von Untersiggingen. — Eichler, Johann, Wagner von Oberrohrdorf. — Kuhn, Joseph, Negt. von Wohlen. — Steinmann, Johann, Häslers von Anglikon. — Ruppli, Andreas, Lenzen von Fischbach. — Frei, Philipp, Stantsbannwart von Oberhof. — Fischer, Heinrich, Hartmanns von Meisterschwanden. — Guggenheim, Mengo Wolfs Erben, von Oberendingen, als: Wittwe Rachel und die Söhne Simon und Salomon Mengo Wolf. — Wiedmer, Andreas, alt Gemeindrath von Kaiserstuhl. — Schleuniger geb. Malzacher, Walpurga, von Klingnau. — Guggenheim, Brüder Samuel und Emanuel, von Endingen, als Tuchhändler in Seengen angesessen.

Baumwolle.

Liverpool, 23. April. Tagesumsatz 10,000 Ballen. Middling $6^5/_{16}$ Dollars.

Havre, 23. d. Tagesumsatz 518 Ballen. Tres bas 82 Fr. Bas 89 Fr. Tres ord. 95 Fr.

Die Augsburger Schranne am 18. d. enthielt 3253 Scheffel, wovon 2608 verkauft wurden. Die Preise gingen insgesammt zurück, und zwar Weizen um 8 kr., Korn um 1 fl. 8 kr., Roggen um 1 fl. 6 kr., Gerste um 25 kr., Haber um 12 kr. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 33 kr., Korn 18 fl. 32 kr., Roggen 14 fl. 16 kr., Gerste 13 fl. 15 kr., Haber 5 fl. 37 kr.

Die Münchener Schranne am 19. d. M. enthielt 14,723 Scheffel, wovon 11,633 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 17 kr. (gestiegen um 25 kr.), Korn 13 fl. 28 kr. (gefallen um 1 fl.), Gerste 13 fl. (gefallen um 29 kr.), Haber 6 fl. 5 kr. (gefallen um 4 kr.)

Lindau. Am 19. hat der Waizen einen Abschlag von 1 fl. 15 kr. und Kernen einen solchen von 40 kr. erlitten.

Inserate und Anzeigen.

Feinste Stahlsensen, Sicheln, und ganz ächte Mailänder Wetzsteine sind für die kommende Saison wieder in schönster Auswahl zu haben bei

Carl Oederlin, Eisenhandlung in Baden und Brugg.

185

Wo ein braver Knabe den Weberberuf erlernen oder ein Webergeselle in Arbeit treten kann, sagt der Verleger d. Bl. 194

Schweizerische Hagel-Assekuranz.

Diejenigen Einwohner des Kantons Aargau, welche für das laufende Jahr ihre Landeserzeugnisse in dem Schweizerischen Versicherungsverein gegen Hagelschaden zu versichern wünschen, sind eingeladen, sich an die betreffenden Kommissarien zu wenden.

Für die verschiedenen Bezirke sind als solche bestellt:

Aarau: Herr Sam. Zehnder, Friedensrichter in Suhr.
Baden: „ Johann Nymann, Großrath in Niederrohrdorf.
Bremgarten: „ Johann Seiler, Gemeindammann in Fischbach.
Brugg: „ Keller, Bezirksverwalter in Brugg.
Kulm: „ Joh. Rud. Heuberger, Gerichtsweibel in Unterkulm.
Laufenburg: „ Karl Birri, Fertigungsaktuar in Herznach.
Lenzburg: „ J. J. Kieser, Geschäftsagent in Lenzburg.
Muri: „ Abt, Bezirksrichter in Kallern.
Rheinfelden: „ S. Waldmeyer, Geschaftsagent in Mohlin.
Zofingen: „ Hofer, Forstinspektor in Niederwil.
Stellvertreter desselben:
„ J. J. Hofer, Oberlehrer in Rothrist.
Zurzach: „ Joh. Bapt Attenhofer, Gemeindrath in Zurzach.

Die vorjährige Hauptrechnung kann bei diesen Herren eingesehen werden.

Aus den bisherigen, wenn auch nicht sehr zahlreichen Betheiligungen kann man entnehmen, wie erfreuliche Resultate aus gegenseitiger Unterstützung fließen. Mögen sich daher immer mehr dem gemeinnützigen Verein anschließen.

Aarau am 18. April 1856.

Namens der Aarg. Verwaltungskommission:
Der Direktor:
Hagnauer, Notar.

228

Aargauische Bank.

Die Bank befaßt sich fortwährend mit folgenden Geschäftszweigen:

1) Mit der Ausgabe von vierprozentigen Obligationen in abgerundeten Summen von wenigstens Fr. 500
2) Mit der Uebernahme von Depositengeldern in Beträgen von wenigstens Fr. 100. — Zinsfuß 2—3 %.
3) Mit der Aufnahme von Einlagen in die Kantonalsparkasse bei den im Amtsblatt Nr. 13 bezeichneten Filialbureaux, die bei sich zeigendem Bedürfnisse vermehrt werden. Zinsfuß 4 %.
4) Mit Ausrichtung von Darlehen auf längere Zeit, deren Tilgung auf dem Wege der gesteigerten Zins- oder Annuitätenzahlung zu geschehen hat. Zinsfuß 4 1/2 %.
5) Mit der Ausrichtung von Vorschüssen auf die Dauer von höchstens 12 Monaten. Zinsfuß 5 %.
6) Mit dem Ankauf von Steigerungs- (Gant-) Rödeln über Liegenschaften, welche unter Leitung von Gemeinderäthen oder Geldstagsbehörden öffentlich versteigert worden sind.
7) Mit der Eröffnung von Krediten auf laufende Rechnung.
8) Mit dem Kauf und Verkauf von acceptabeln Wechseln.
9) Mit dem Inkasso von Wechseln.

Unter Hinweisung auf die detaillirten Bekanntmachungen, welche der successiven Eröffnung der einzelnen Geschäftszweige jeweilen vorausgegangen sind, wird hiebei noch bemerkt, daß das Bankdekret nebst angehängten Reglementen sich in Handen sämmtlicher Gemeindsbehörden befindet.

Die seit 1. Jänner laufenden Jahres in Umlauf gesetzten Banknoten werden bei allen öffentlichen Verwaltungen als Zahlungsmittel anzenommen, und können zu jeder Zeit bei der Bank gegen Baarschaft ausgewechselt werden.

Kassastunden: Vormittags 9—12, Nachmittags 2—5 Uhr.

Aarau den 22. April 1856.

Der Bankdirektor:
Welti.

237

Es kommen auf öffentliche Pachtsteigerung: Freitag den 2. Mai 1856 Morgens 9 Uhr im Sandrain beim Papperich:
Circa 2 Jucharten zu Waldfeld (Schlagfläche).
Baden, den 25. April 1856.

238 Baldinger, Forstverwalter.

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung in der Gemeindswaldung Baden:

Künftigen Mittwoch den 30. April im Tannwald und Oberforst:

Morgens 9 Uhr zuerst im Tannwald:
Circa 30 Klafter tannene und buchene Wurzelstöcke;
„ 11 „ Buchenspälten;
„ 7 „ Tannenspälten;
„ 1500 Stück ausgereiselte Reiswellen; und
„ 30 Stück Sagklötze und geringeres Bauholz.

Zu dieser Steigerung ladet Kaufliebhaber höflich ein

239 Baldinger, Forstverwalter.

Für die

Auswanderung

nach den brasilianischen Kolonien der Herren **Vergueiro** in der Provinz St. Paulo ist nun auch das Haus **Beck & Herzog** in Basel ermächtigt, Passagiere zu befördern — Gemeinden, welche Familien die Reisekosten vorschießen, erhalten diese in 5 Jahresterminen sammt Zins à 6 Prozent wieder zurück.

Abfahrt ab Baden den 9. **Mai** nächstkünftig.

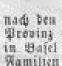
Die nächste Abfahrt nach der nur von Schweizern und Deutschen bewohnten Kolonie Dona Franziska in Brasilien hat im Juni statt und wird an die Reisekosten ein bedeutender Vorschuß gemacht.

Verträge nach Nordamerika über Havre und Antwerpen können ebenfalls billigst abgeschlossen werden.

Baden, den 22. April 1856

236 **Karl Fischer**, Agent.

Weinsteigerung.



Die Bezirksverwaltung Baden wird Dienstag den 29. April nächsthin Nachmittags 1 Uhr über den im Lagerkeller beim Seminar Wettingen liegenden Zehntwein des ehemaligen Klosterguts Wettingen vom Jahrgang 1855 circa 47 Saum haltend, an Ort und Stelle eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Baden, den 17. April 1856.

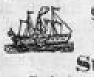
218 Die Bezirksverwaltung.

Seit dem 20. d. M. ist die Wirthschaft zur **Baldegg** wieder eröffnet, was dem Publikum unter Empfehlung zu geneigtestem Zuspruche hiemit bekannt gemacht wird.

Baldegg bei Baden im April 1856.

234 **X. Suter**, Wirth.

In der Buchdruckerei dieses Blattes wird ein wohlgezogener und gutgeschulter Knabe als Buchdruckerlehrling unter billigen Bedingungen aufgenommen. Anmeldungen franko.



Auswanderung

nach

St. Paulo in Brasilien.

Nach den Kolonien der Herren Vergueiro in St. Paulo in Brasilien ist das Haus Beck und Herzog in Basel, welches ich für den Kanton Aargau vertrete, **allein** für die Schweiz ermächtigt, Verträge mit Auswanderern abzuschließen.

Gemeinden, welche ihren Angehörigen die Reise nach diesen Kolonien bezahlen, erhalten ihre Vorschüsse innert 5 Jahren sammt Zins zurück, unter Garantie der Herren Vergueiro.

Die nächste Abfahrt findet am 9. **Mai** ab Aarau und die folgende im Juni statt.

Nach Donna Franziska werden ebenfalls Leute zu sehr billigen Conditionen angenommen; nächste Abfahrt im Juni.

Nach Nordamerika und Australien bieten sich monatlich 3 Gelegenheiten zu äußerst billigen Preisen dar.

Nähere Auskunft ertheilen:

Herr **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog**, in Muri,
„ **Jb. Aeschbach** in Zofingen,

sowie

J. Wirth-Herzog, Agent im Ochsen in Aarau.

232

Pacht oder Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt hiemit aus freier Hand in seinem Gasthause zum Glas dahier Montag den 28. dieß von Abends 6 Uhr auf öffentliche Pacht- oder Verkaufssteigerung:

Entweder:

1. Das ehhafte Wirthshaus zum Wildenmann mit neu eingerichteter Bäckerei, Garten und Schweinstall nebst schöner und in gutem Stand befindlicher Wirthschaftsinventur.

Oder:

2. Das ehhafte Wirthshaus zum Glas nebst Metzgerei und Inventar.

3. Zwei große geräumige Scheunen im Gestühl, wovon eine mit Stallung versehen.

4. Ein Jucht. Reben st. Umgeländ und Rebhäuschen in der sog. goldenen Wand.

5. Eine kleine Scheune hinter dem Marle im s. g. Krumbach.

Alles befindet sich in gutem Zustande, die bezüglichen Bedingnisse können bei Unterzeichnetem eingesehen werden und werden vor der Steigerung eröffnet.

Kauf- und Pachtliebhaber ladet höflichst ein

Baden den 17. April 1856

Jos. Fridol. Diebold
zum Glas und Wildenmann.

211

Zu verkaufen: Zwei neue Wagen mit Leitern für ein und zwei Zugvieh bei August Jakob, Schmiedmeister in Würenlos

230

Verkauf eines Wasserwerkes.

Wegen Gesundheitsrücksichten wird ein im besten Betriebe sich befindendes Wasserwerk nebst Wohnhaus und Angelände an der Limmat gelegen unter günstigen Bedingen zum Verkaufe ausgeboten. Das Ganze ist bereits neu und solid gebaut, das Wasserrad ganz neu, Wasserkraft auch für ein größeres Geschäft vollkommen genügend.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes. 235

Weinsteigerung.

Ueber ein dem Stiftsfonde Zurzach zugehöriges 90 Saum haltendes Quantum Zehntwein pro 1855 aus den Rebbergen von Döttingen, Klingnau und Sennloch wird der Unterfertigte künftigen Mittwoch den 30 April 1856 Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zum obern Sternen in Zurzach eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten, wozu Kaufliebhaber anmit eingeladen werden.

Zurzach den 23. April 1856.

Der Stiftsfondsverwalter:
Attenhofer.

233

Für Bauleute: Ueber einen Neubau wird Concurrenz eröffnet für Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner- und Glaserarbeit. Uebernahmslustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden, wo Plan und Baubeschrieb einzusehen ist.

Baden den 25. April 1856.

240 X. Schmid zum Paradies.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Herren Bauübernehmern und Privaten seine reiche Auswahl, der jetzt in der Architektur so häufig für Thürfüllungen und Kellerlichter angewandten Ziergitter. Dieselben sind in allen möglichen Dimensionen zu den äußerst billige Preisen von Fr. 1 bis Fr. 12 vorräthig.

Carl Oederlin
Eisenhandlung.

[199]

Zum Verkauf:

circa 6 Saum 1854r und 16—20 Saum 1855r reingehaltener Klettgauer Wein rothes Gewächs (billig.) Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Einsendung die Exped. d. Bl. 202

Für Sattler und Schuhmacher.

Drahtgarn, sehr gute Qualität, das Paket von 3 Pfund à Fr. 4. 30 bei

Billo-Ehrsam
in Aarau.

193

Zu verkaufen: Eine bereits neue Drehbank mit eisernen Reitstöcken, zirka 3 Zentner schwer, à 30 Cts per Pfund bei

Castor Egloff
in Niederrohrdorf.

196

Ein im gutem Zustand befindendes Klavier mit 5 Oktaven, kann sehr billig gekauft werden. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes. 217

Bei Frau Fuchs, Spitalmutter ist ein vollständiger Schlosserwerkzeug zu kaufen. 221

In einer Handelsgärtnerei wird ein gut geschulter, von braven Eltern erzogener Knabe unter billigen Bedingnissen sogleich in die Lehre angenommen. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes. 223

Bei Küfermeister Wirz in Baden ist fortwährend **guter Most** gegen Baarzahlung um billigen Preis zu kaufen. 241

Soeben haben wir wieder eine frische Parthie von dem berühmten **Flechtenwasser** in ganzen und halben Flaschen erhalten und empfehlen wir uns den an lästigen Flechten Leidenden zur gefälligen Abnahme bestens.

Preis per Flasche mit Verpackung 5 Fr. 30 Ct.
„ „ halbe Flasche mit Verpackung 2 Fr. 80 Ct.

Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten.

Zehnder'sche Buchdruckerei

Schulbücher.

Vorräthig in der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung.

Deutsches Lesebuch für die untern Klassen mit Mittelschulen von J. W. Straub, Rektor an der Bezirksschule in Aarau. geb 2 Fr. 30 Ct.
Ditto für die obern Klassen höherer Unterrichtsanstalten (Bezirksschulen, Bürgerschulen) von ditto. geb. 4 Fr. 10 Ct.
Das elterliche Haus Ein Lehr-, Lese- und Aufgabenbüchlein für die erste Elementarklasse von Reimund Jakob Wurst, Professor der ehem Seminar-Direktion in St. Gallen. geb. 95 Ct.
Katechismus der christkatholischen Religion von Dr. Joh. Bapt. Hirscher. geb. 1 Fr.
Ausgewählte Musterstücke, Sätze, Sprüchwörter, Räthsel & Gedichte für Volksschulen, ein kurzes Lesebuch, als methodisch geordnete Grundlage eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache von L. Kellner. geb. 50 Ct
Lehrreiche kleine Erzählungen für Kinder. Ein Lesebuch für Volksschulen von Ch. Schmid. geb. 30 Ct.
Kurzgefaßte deutsche Schulgrammatik für die obern Klassen allgemeiner Volksschulen nach den neuesten Sprachforschungen und mit Rücksicht auf Selbstbeschäftigung der Schüler bearbeitet von J. Th Scherr. geb. 1 Fr 30 Ct.
Deutsches Sprachbuch. Anfänge der Grammatik, Onomatik und Sprachkunst von Dr. Mager. 2 Fr.
Französisches Uebungsbuch für höhere Volksschulen bearbeitet von mehrern erfahrern Schulmännern. 1 Fr. 60 Ct.
Französisches Lesebuch von Dr. Hager. geb. 1 Fr 65 Ct.
Elementargrammatik der französischen Sprache nebst eingeflochtenen Conversations-Uebungen von Dr. L. Georg. 2 Fr.
Praktischer Lehrgang zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache von Dr. F. Ahn. 1 Fr.
Französisches Lesebuch für Gymnasien und höhere Bezirksschulen von Dr. F. Ahn. 2 Fr
Deutsches Lesebuch von Dr. Mager. geb. 1 Bd. 2 Fr 40 Ct.
Dieutsches Lesebuch von Dr. Mager. geb. 2 B. 2 Fr. 75 Ct.
Handwörterbuch, kurzgefaßtes lateinisch-deutsches und deutsch-lateinisches. mit einem Verzeichnisse lateinischer Abbreviaturen und geographischer Namen. Erster Theil M. O. Kreußler. geb. 5 Fr.
Leitfaden beim Unterricht in der Länder- und Völkerkunde für Gymnasien und Bürgerschulen von Dr. Wilh. Fried. Volger. geb. 1 Fr. 20 Ct.
Französisches Sprachbuch. Elementar-methodische Unterweisung in den Anfängen der Grammatik, Onomatik und Technik der französischen Sprache von Dr. Mager. geb. 3 Fr.
Chrestomathie aus Xenophon von Schnitzer 2 Fr. 70 Ct.
Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, bestehend in Erzählungen, Parabeln, Anekdoten, kleinen Schauspielen und Briefen für mittlere Klassen von J. Schultheß. geb. 1 Fr. 95 Ct.

Ferner empfehlen wir den geehrten Schulbehörden unser Lager von Schreib- und Zeichnungsmaterialien.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 25. April

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	30	5	—	—	1	20
Roggen „ „	21	58	—	—	2	63
Bohnen „ „	15	34	—	—	1	31
Erbsen „ „	18	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	19	—	—	—	3
Haber „ „	14	81	—	—	—	27

Korn: Vom letzten Markt übrig geblieben 416 Doppelcentner. Neue Zufuhr 1167 Doppelcent. Ganzer Stand 1583 Doppelc. Verkauf 1317 Doppelcentner.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 46 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp. 2 „ Mittelbrod 39 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 23. April 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	642	308	v. Fr. 33 25 bis Fr. 35.
Roggen	—	—	„ — „ — —
Gersten	60	60	„ 20 „ —
Hafer	40	20	„ 16 —„ — —
Bohnen	78	—	„ — — „ —
Esper	—	—	„ — — „ —
	820	388	

Fruchtmarkt in Luzern den 22. April 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 33 Rp. 42
Roggen	dito	„ 24 „ —
Gersten	dito	„ 16 „ —
Bohnen	dito	„ 20 „ —
Haber	dito	„ 11 „ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß		„ — „ 80
Butter, das Pfund		„ — „ 86

Basel, Freitag den 25. April 1856.
(Telegrapische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 284 Säcke, Zufuhr 173 Säcke, Verkauft 190 S., Rest 276. Preis Fr. 36. — bis Fr. 38. 75 Mittelpreis Fr. 37. 79. Abschlag 101 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 24. d. Verkauft 2501 Doppelztr., Mittelpreis 31 Fr. 78 R., Abschlag — Fr. 88 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	22	April	30 Fr.	35 R.	Abschlag	272	R.
Luzern,	22.	„	33 „	42 „	„	151	„
Bern,	22.	„	35 „	20 „	„	30	„
Winterthur,	24.	„	32 „	55 „	„	137	„
Rorschach,	24.	„	33 „	37 „	„	82	„
Basel,	18.	„	40 „	74 „	„	4	„
Zürich,	18.	„	34 „	34 „	„	154	„
München,	19	„	27 „	23 „	Aufschlag	58	„
Lindau,	19.	„	30 „	8 „	Abschlag	175	„

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 18.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 3. Mai 1856.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Mit **70** Rappen kann bei der Unterzeichneten für die Monate Mai und Juni auf die Volks-Zeitung abonnirt werden. Gegen Einsendung von Fr. 3 erhalten neu eintretene Abonnenten dagegen die Volks-Zeitung bis Neujahr nebst den bisher erschienenen 17 Nr. der Sonntags-Blätter franko zugesandt.

Zu neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Um zu bezwecken, daß die Volks-Zeitung schon am Samstag Vormittags in den Händen der nicht gar zu fern gelegenen Abonnenten sei, — was namentlich Müller und Bäcker schon oft gewünscht — hat die Unterzeichnete die Einrichtung getroffen, daß sie nun auch die Frucht-, Mehl- und Brodpreise am Freitag Abend schon per Telegraph bekömmt, und dann sofort mit dem Druck und der Expedition begonnen werden kann. Dieser Anzeige hat die Unterzeichnete dann aber beizufügen, daß Artikel für die Volks-Zeitung bestimmt längstens am Freitag Vormittags, Inserate aber allerlängstens bis Freitag Nachmittags 3 Uhr in der Druckerei abgegeben sein müssen. Später Eintreffendes müßte um 8 Tage verschoben werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Der Vorstand der landw. Gesellschaft des Kantons Aargau hat sich seit längerer Zeit Mühe gegeben, die Schweinezucht und Schweinemästung im Aargau vortheilhafter zu machen. Als Beweggrund zu dieser Bemühung diente ihm die Berechnung, daß im Kanton jährlich zirka 20,000 Schweine gemästet und geschlachtet werden, und daß bei Einführung einer vorzüglichen Race die Schweinemästung weit höhern Gewinn als bisher gewähren müßte. Er glaubt nämlich nicht zu weit zu gehen, wenn er annimmt, jedes Thier von vorzüglicher Race würde einen Zentner Fleisch mehr abwerfen, als die bisher gefütterte Landrace, und durchschnittlich würden alse jährlich circa 20,000 Zentner Fleisch mehr gewonnen, und damit würde wenigstens eine Million Franken erübrigt — bei gleichem Futter und gleicher Pflege und Arbeit.

Der Vorstand hat sich mit andern Vereinen und mit Hrn. Thierarzt Kaltschmied zu Ludwigsburg ins Einvernehmen gesetzt, und ist nun im Falle, die Angelegenheit zur Vollziehung zu bringen. Er hat sich zur Anschaffung zweier Arten von Schweinen entschlossen, welche Hr. Kaltschmied also beschreibt:

Nach meiner Erfahrung kann ich Ihnen zwei Racen der englischen Schweine zur Einführung und Kreuzung empfehlen. Es sind die Essex- und Windsor-Race. Die Thiere dieser Racen sind weiß, schwarz, und weiß und schwarz gescheckt.

Die Essex-Race ist sehr lang in ihrem Wirbelbau, hat kurze feine Röhren und im Allgemeinen leichte Knochen. Sie ist tief und breit im Körper, äußerst ruhig im Stall, und in demselben wie auf der Weide sehr gefräßig, nimmt mit dem schlechtesten Futter vorlieb, wirft oft und viele Junge, hat eine große Liebe zu ihnen, und säugt sie vorzüglich. In der Mästung legt das Schwein dieser Race schnell zu, liefert ein feines und sehr mildes Fleisch, mit erglebigem Fett. In einem Jahr kann ein solches Schwein ein Gewicht von vier Zentnern und noch mehr erreichen. Aeltere Thiere, die zur Zucht verwendet wurden und dann gemästet werden, erlangen ein Gewicht von vier bis sieben Zentnern. Ich selbst ließ im vorigen Herbst unter Beisein von Urkundspersonen einen mit rohen Eicheln gefütterten Eber schlachten, welcher ausgeweidet 685 Pfund gewogen hat.

Dieses Esser-Schwein scheint seinen Formen nach aus einer Kreuzung von chinesischen und englischen Schweinen entstanden zu sein, und es wurde in mir diese Ansicht noch durch die Bestätigung eines englischen Gewährsmanns befestiget.

Das Windsorschwein vereiniget alle diese Vorzüge der genannten Race, nur ist es in seinen Formen noch edler und weniger behaart, und als die Lieblingsschweinrace des Prinzen Albert besonders renommirt.

Diese beiden Racen sind sehr fromm und lieben den Umgang mit Menschen, was der Zucht sehr förderlich ist. Hauptsächlich aber lege ich noch einen großen Werth darauf, daß die Jungen dieser Racen sehr leicht aufzuziehen, und nicht wie viele andere so lästigen und tödtlichen Diarrhöen unterworfen sind.

Da Herr Kaltschmied schon seit Jahren Schweine in England angekauft und nach Deutschland gebracht hat, und geneigt ist, auch eine Lieferung in die Schweiz zu besorgen, so wünscht der Vorstand den Ankauf junger Zuchtschweine und den Transport bis an die Schweizergrenze durch ihn besorgen zu lassen. Ein junges Schwein von circa drei Monaten soll bis an die Schweizergrenze auf circa 70 Fr zu stehen kommen.

Demnach hat der Vorstand der landw. Gesellschaft beschlossen:

a. Es sei dem Hrn. Kaltschmied, Thierarzt in Ludwigsburg, der Ankauf junger Zuchtschweine von genannten zwei Racen in England und der Transport bis an die Schweizergrenze zu übertragen.
b. Demgemäß werden Schweinezüchter oder Gesellschaften ersucht, bis zum 20. Juni nächstkünftig dem Vorstande anzumelden, wie viel Thiere, von welcher Race und von welchem Geschlecht für sie bestellt werden sollen.
c. Dabei werde jeder Besteller angesehen, als habe er sich den Bedingungen unterworfen, daß er
1. Die bestellte Waare zum Ankaufspreise (die Transport- und fütterungskosten inbegriffen) abnehme,
2. die Thiere an dem vom Vorstande bezeichneten Orte ohne Säumniß gegen Baarzahlung abhole, und
3. bei ungleichem Alter und ungleicher Größe der Thiere den Ankaufspreis und die Kosten durch eine vom Vorstand bestellte Expertenkommission verlegen lassen, und die ihm angewiesene Waare um den darauf gesetzten Preis beziehen wolle.

d. Die Anmeldungen seien in frankirten Briefen an den Präsidenten der landw. Gesellschaft — Hrn. Forstinspektor Gehret in Aarau — zu richten.
e) Es sei diese Bekanntmachung auch noch in Extradrücken an Landwirthe und Schweinezüchter abzugeben.
f) Der Tit. Bundesrath soll ersucht werden, mit Rücksicht auf das gemeinnützige Unternehmen die zollfreie Einfuhr der angekauften Schweine zu gestatten.

Aarau, den 17. April 1856
Der Vorstand der landw. Gesellschaft.

Schweiz.

— Die schweizerische Postverwaltung hat befördert:

Jahrgang.	Bezahlte Briefe.	Portofreie Briefe.
1850	13,667,008	1,439,109.
1851	14,874,546	1,489,127.
1852	16,001,520	1,571,976.
1853	17,957,732	1,815,893.
1854	18,686,370	1,823,619.
1855	19,936,912	1,926,932.
	Total der Briefe.	Total der Briefstare.
1851	16,363,673	Fr. 2,172,179.
1852	17,573,496	„ 2,367,511.
1853	19,773,625	„ 2,490,562.
1854	20,509,989	„ 2,664,156.
1855	21,863,844	„ 2,695,762.

Aus diesem Zahlenergebniß sieht man, daß der Postverkehr von Jahr zu Jahr zunimmt. — Aber auch eben so wachsen mit der Zunahme des Verkehrs natürlich die Ausgaben für die Angestellten.

	Die Roheinnahme betrug:	Die Besoldungen:
1849	Fr. 4,898,327	Fr. 901,640.
1850	„ 5,188,871	„ 962,187.
1851	„ 5,686,367	„ 983,005.
1852	„ 6,514,634	„ 1,053,906.
1853	„ 7,083,503	„ 1,111,999.
1854	„ 7,425,794	„ 1,244,185.
1855	„ 7,713,587	„ 1,305,854.

— Das Festheft für das am 13. und 14. Juli in St. Gallen abzuhaltende eidgenössische Sängerfest ist nun erschienen und bereits an die betreffenden Vereine versandt worden. Es enthält folgende 12 Männerchöre: 1) Christenglaube von H. G. Nägeli. 2) Motette von B. Klein: „Wie lieblich sind deine Wohnungen." 3) Morgengruß von C. Kreuzer. 4) Muntrer Bach von H. Marschner. 5) Mein Vaterland von W. Baumgartner. 6) Der 57. Psalm, mit Instrumental-Begleitung, von W. Pranz. 7) Liebe und Gnade von F. Otto. 8) Das Vaterland von Schnyder von Wartensee. 9) Schwertlied von E. M. v. Weber. 10) Waldrast von A. F. Riccius. Abendlied von F. Abt. 12) Festgesang der Künstler, mit Instrumental-Begleitung, von F. Mendelsohn-Bartholdy.

(Eingef.) Es ist eine schöne Sache in einem Lande zu wohnen, wo die Ehre eines Jeden, vorab der Mehrbessern, gegen die Angriffe und Verdächtigungen der öffentlichen Presse gewahrt wird. Nicht minder schön wäre es aber auch für ein solches Land, wenn auch das Eigenthum eines Jeden vor unsaubern Händen geschützt wäre. Zwar hat man allerwärts Gesetze und Kriminalgesetze, allein nicht allerwärts kann man Betrügern mit dem Buchstaben dieser Gesetze zu Leibe kommen. So hat man schon viel und oft gehört, daß es nicht nur in Amerika, sondern auch diesseits des großen Weltmeeres Leute gebe, welche durch falsche Forderungen besonders bei Geldstagen und Todesfällen sich einigen Gewinn zu verschaffen suchen. Beispiele der Art lägen dem Verfasser dieser Zeilen nicht weit, und er wäre vielleicht im Stande, in einem gewissen Kanton der Schweiz eine gewisse Persönlichkeit zu nennen, welche wohl schon zu **hunderten** solcher durchaus falschen Forderungen gestellt hat, ohne daß bis zur Stunde auch nur Einem Hüter des Gesetzes eingefallen wäre, diesem Menschen endlich den Riegel vorzuschieben.

Wenn deßhalb gewisse Länder oder Ländchen äußerst strenge Gesetze haben, nach welchen selbst das kleinste Vergehen mit Ketten belegt wird, so ist es natürlich, daß man sich über die Massen wundert, wenn man hört, wie im gleichen Ländchen die großartigsten Betrugsversuche (wobei es der den Betrug wagenden Persönlichkeit am meisten leid thut, daß sie nicht geglückt) mit einigen lumpigen Gulden Buße davon kommen.

Nach Ansicht des Einsenders würde also einem Lande, das die Ehre seiner Bürger — und selbst der zweideutigsten — so gut zu wahren versteht, eben so gut anstehen, wenn die Behörden gegenseitig wetteiferten, jeden Bürger im Lande — und selbst den ärmsten — auch vor Betrug zu schützen. Freilich müßten dann die großartigsten Betrugsversuche nicht mit 100 Gulden davon kommen. S.

Aargau.

— Regierungsräthliche Vorschläge für die Bezirksamtmänner- und Amtsstatthalterstellen:

Aarau. Weiersmüller und Schmidlin — Billo und Andres, Bezirksrichter.

Baden. Borsinger und Dorer — Stadtrath Wegmann und Bopp-Weiß.

Bremgarten. Weißenbach und Oberstl. Isler — Isler, Amtsst. und Geißmann, Commandant.

Brugg. Frei und Keller, Amtsst. — Keller, Amtsst. und Keller, Notar.

Kulm. Hegnauer, alt Reg.-R. und Hintermann — Hintermann und Steiner, bisheriger Amtmann.

Laufenburg. Duclour und Verwalter Brentano — Schmid und Revisor Mösch.

Lenzburg. Hünerwadel und Häusler — Häusler und Walti von Boniswyl.

Muri. Weibel und Müller-Herzog — Müller-Herzog und Revisor Stöckli.

Rheinfelden. Nägeli und Fischler, Bezirksarzt — Schröter und Münch.

Zofingen. Senn und Gerichtsschreiber Amsler — Maurer Arzt und Binder Lehrer.

Zurzach. Frei und Revisor Attenhofer — Attenhofer Amtsst. und Deppeler, Vizepräsident.

— Der Regierungsrath hat zu II. Unterlieutenants befördert die Herren: Erne, Josef, von Leibstatt, in Aarau; Künzli, Adolf, von Strengelbach; Isler, Adolf, von Muri; Kappeler, Damian, von Turgi; Schwarz, Joh., von Villigen; Schädeli, Rudolf, von Moosleerau; Tutli, Joh., von Schöftland, in Aarau; Amsler, Emil, von Schinznach, in Lenzburg; Kümmerli, Jakob Samuel, von Niederwil; Döbeli, Gottlieb, von Oberentfelden; Ursprung, Emil, von Mumpf; Brack, Jakob, von Mönthal. Bei der Reserve: Suter, J. J., von Ehrendingen; Spillmann, Sam., von Villnachern; Zehli, Jakob, von Bremgarten; Müller, Jakob, von Zofingen; Stäger, Joh. Barth., von Villmergen, in Wohlen; Groß, Gottlieb, von Zurzach; Zimmerli, J. J. von Ostringen, in Zofingen.

— Das Obergericht hat folgende Doppelvorschläge für die Gerichtspräsidentenstelle an den Großen Rath eingereicht:

Aarau: 1. Hr. Fürsprech Haberstich, Vice-Gerichtspräsident in Aarau; 2. Hr. Dr. Lüscher, Bezirksamtmann. Baden: 1. Hr. Gerichtspräsident Frei; 2. Hr. Vice-Präsident Anner. Bremgarten: 1. Hr. Gerichtspräsident Nauer; 2. Hr Vice-Präsident J. L. Seiler. Brugg: 1. Hr. Gerichtspräsident Wiley; 2 Hr. Vice-Präsident Keller. Kulm: 1. Hr. Gerichtspräsident Dr. Berner. 2. Hr. Vice-Präsident Wirz. Laufenburg: 1. Hr. Gerichtspräsident Brentano; 2. Hr. Vice-Präsident Schneider. Lenzburg: 1. Hr. Gerichtspräsident Ed Rohr; 2. Hr. Fürsprech Hermann Bertschinger von Lenzburg. Muri: 1. Hr. Gerichtspräsident Beutler; 2 Hr. Vice-Präsident Keusch. Rheinfelden: 1. Hr. Gerichtspräsident Duclour; 2. Hr. Vice-Präsident Norbert Vogel. Zofingen: 1. Hr. Gerichtspräsident Wilhelm; 2. Hr. Vice-Präsident Heinr. Ringier. Zurzach: 1. Hr. Fürsprech Adolf Hauser in Zurzach; 2. Hr. Gerichtsschreiber Reimund Schleuniger in Klingnau.

§ Ob all den Zeitungsartikeln für und gegen eine Linie Brugg-Lenzburg-Aarau fängt's einem nach und nach an recht ordentlich schwindlig zu werden. Einsender hat für und gegen bei jedem neuen Allarmschuß im Schweizerboten, Aargauerzeitung und Volkszeitung so gut ihm möglich erwogen und sein schlichter Verstand hat seine Meinung über Allem also festgestellt.

1) Wenn es wirklich wahr ist, daß die Eisenbahnbauten von Wildegg über Lenzburg Millionen mehr kosten als über Ruppertswyl und durch dieß Mehrkosten den Reisenden auf der Eisenbahn zwischen Brugg und Aarau oder vielmehr zwischen Wildegg und Aarau für jede Fahrt eine Mehr-

auslage von wenigst 20 Rp. erwächst, so hieße es nach meiner Meinung an den Tausenden, die zu solchen Mehrausgaben gezwungen würden, ein Unrecht begehen.

2) Wenn Wildegg durch die Bahn nach Lenzburg in gesundheitlicher Beziehung gefährdet und möglicher Weise bei Wassergrößen in die größte Gefahr versetzt werden könnte, so glaubt Einsender, daß es in der Pflicht der obersten Landesbehörde liege, von einem Orte solche Gefahren nach Kräften abzuwenden.

3) Wenn dagegen Lenzburg und das Freiamt und das Seethal durch Aufgeben der beschlossenen Linie über Lenzburg sich in Nachtheil versetzt glauben und wirklich in Nachtheil versetzt würden, so glaubt Einsender, daß ein solcher Nachtheil durch gehörige Verbindungen oder wenn diese nicht ausreichten, durch eine Zweigbahn umgangen werden sollte.

Das begreift Einsender ganz gut, daß man eben nicht jedem eine Eisenbahn ans Haus heran führen kann, das würde zu viel Geld kosten; allein das begreift er nicht, daß durch die Umgehung von Lenzburg diesem so ungeheurer Nachtheil erwächst, wie einige wenige aus Lenzburg schreien. Lenzburg dürfte von dem Guten, das die Eisenbahnen bringen, wenig zu kosten bekommen, selbst wenn die Station noch näher als bis zur Ebene bei der Bleiche zu liegen käme. Vollends aber gar würde jeder Nachtheil aufgewogen, wenn zwischen Wildegg und Lenzburg täglich *mehrere* Verbindungen mit der Eisenbahn angeknüpft würden und die Fahrkosten nicht höher zu stehen kämen als per Eisenbahn.

Nach Erwägung des Gesagten kommt Einsender somit zu dem Schlusse, es möge der Gr. Rath der Nordostbahn den Bau über Rupperswyl bewilligen, derselben dagegen aber eine Verbindung mit Lenzburg überbinden, daß Personen und Güter, erstere zu jeder Fahrt, letztere einmal täglich von Lenzburg zur Station Wildegg und umgekehrt zu ermäßigter Taxe gebracht werden. So, meint Einsender könnte sich weder die Gerechtigkeit noch die Billigkeit beklagen. Nun, der Gr. Rath ist weise genug, er wird sich hoffentlich nicht beirren lassen weder von rechts noch von links, sondern wird die goldene Mittelstraße finden. P.

— (Corr.) Der Kampf um die Eisenbahnlinie von Brugg über Rupperswyl oder Lenzburg nach Aarau fängt nachgerade an, bedeutend langweilig zu werden, und es ist daher jedenfalls sehr zu wünschen, daß der Span in nächster Großrathssitzung *so* oder *so* abgethan werde. Ob der Regierungsrath sich veranlaßt findet, dem Großen Rathe sachbezügliche Anträge zu bringen, wissen wir nicht; allein so viel ist sicher, daß sich die ganze Angelegenheit kaum wird auf eine spätere Sitzung hinaus schieben lassen. Bereits sind zwei Bauloose bis Wildegg gehend ausgeschrieben, und müßte somit von der Direktion entweder mit dem Bau bis zur endlichen definitiven Entscheidung der obersten Behörde innegehalten, oder dann aber all das bisherige Mühen für eine Rupperswilerbahn als nicht geschehen betrachtet werden. Nach Allem aber, was nun seit einiger Zeit in dieser Sache geschehen, wird sich der Gr. Rath wohl noch eine letzte Entscheidung vorbehalten. Denn es kann der obersten Landesbehörde sicherlich nicht gleichgültig sein, ob ihre Landeskinder jährlich auf die unnützeste Weise ihre 30—50,000 Fr. mehr oder weniger Fahrtaxe zwischen Aarau und Wildegg bezahlen oder nicht. Doch wozu ein Wiedergeben des schon so oft breit und lang Auseinandergelegten?! Einsender schließt mit der festen Hoffnung, der Gr. Rath werde **mit** oder **ohne** *regierungsräthliche Anträge* diese nunmehr bis zu großer Wichtigkeit angewachsene Frage im Interesse der Mehrheit der kantonalen Bevölkerung ablhun.

— Um gegen Alle gerecht zu sein geben wir nun auch noch folgender Einsendung Raum:

Auch *eine Eisenbahnfrage*. (Eingef.) Wenn Ihr vielgelesenes Blatt in der Einsendung letzter Nummer einer von der Nordostbahndirektion zum zweiten Male beanspruchten Abänderung des in der Concession ihr vorgezeichneten Trace's *Brugg-Lenzburg-Aarau* das Wort redet, so finde nun auch aus demjenigen Theile des Kantons, für den diese Angelegenheit eine Lebensfrage ist, *die* Stimme ein Gehör, die einer strengen Einhaltung jener Concession das Wort redet. Daß die Nordostbahndirektion in möglichst kurzer Linie ihren Anschluß an das Trace der Centralbahn erreichen möchte, wäre verzeihlich, wenn sie nicht seiner Zeit die bestimmte Verpflichtung eingegangen hätte, über Lenzburg zu bauen; weil aber die h. Regierung und der Große Rath die Interessen möglichst vieler Landestheile wahren und schützen wollte, zeichneten sie den Weg über Lenzburg vor, da dessen Lage und Verkehr nicht nur Berücksichtigung verdiene, sondern geradezu erheische. Doch, sollte die Erfüllung solcher Verpflichtungen Nebensache geworden sein, so sind doch die materiellen Interessen einzelner Thal- und Ortschaften keine Nebensachen und diejenigen Landestheile, die bei einem abgeänderten Trace so sehr benachtheiligt wären, der Bezirk Lenzburg, das Freiamt, das See- und Kulmerthal, werden auch fürder Schutz und Berücksichtigung finden. Oder sollten wir Aargauer so engherzig sein, daß die Fahrtaxen, die von Zürich aus übertrieben genug dem aargau'schen Volk vorgerechnet werden, uns bethörten? Da kömmt ja eben wieder der Verkehr in Betracht, der in und um Lenzburg kreuzt und wo ablge Thäler, das Seethal namentlich, durch die von den betreffenden Gemeinden mit so großen Opfern neuerbaute Seethalstraße, ihren natürlichen Ausgangspunkt finden, — als ob nicht ebensosehr in die Waagschale fiele, daß jene Thalbewohner, um nach Aarau und Brugg zu gelangen, dannzumal mit noch größern Kosten ¾ Stunden weiter nach Wildegg gehen müßten, da in Lenzburg keine Schienenverbindung mit diesen Orten bestünde. Das Freiamt wird jedenfalls wohl daran thun, auf die Aufrichtigkeit eines allfälligen Versprechens einer Zweigbahn bis nach Wohlen nicht allzusehr zu bauen, ist doch laut Nr. 103 des Schweizerboten mit dem Angebot der Nordostbahn von 150,000 Franken, mit denen sie den Aargau abzufertigen gedenkt, nur von einer Straße Wildegg-Lenzburg und einer einmaligen Omnibusfahrt nach Wohlen die Rede, während die längst sehnlich gewünschte Correktion der Straße aus dem Freiamt nach Lenzburg — gewiß sofort nach Erstellung der Bahn dahin — in Angriff genommen würde, was den Bewohnern des Freiamts doch am besten frommte. Denn wer zählt allein die Zahl derer, die an den 7 Aarauer-Märkten dort passiren? — Doch, wir kommen auf die Fahrtaxen zurück. Haben wir je darüber geklagt, daß wir, um nach Zürich zu gelangen, den Umweg über Brugg und Baden machen müssen? Und *das* ist ein Umweg, *das* sind vermehrte Fahrtaxen, die der Rede werth sind, die aber, da eben die Schienenwege dem größtmöglichen Theil des Landes zugänglich gemacht werden sollen, Jeder begreiflich findet und gerne bezahlt. Sollte wirklich die lebhafte Fabrikation in Lenzburg und Umgebung, im Seethal und Freiamt für den Aargau weniger in Betracht gezogen werden als für den großen Kanton Bern das Emmenthal, das, wie letzthin ein ebenso kluger als billigdenkender Einsender im Schweizerboten bemerkte, von der Centralbahn mit viel größern Kosten und auf viel weitern Umwegen aufgesucht wurde, indem sie über Burgdorf baute? Geht doch die Aufgabe der Nordostbahndirektion selbst dahin, daß der Aargau ihr die rentabelsten Linien gebe. Aber freilich, daß sich dieselbe mit der erzwungenen Bahn durch das industrielarme Thurgau nach Romanshorn und zu dessen wohl zu großartigen Hafenbauten bald erschöpfte, dafür soll jetzt der bevölkerte gewerbfleißige Aargau büßen. O nein, es sei nicht so. Kehret, ihr Aargauer, die ihr schon so oft in Noth und Gefahr für einander eingestanden seid, euern Brüdern im Bezirke Lenzburg, im Freiamt und Seethal zu dem großen Werke der Verbesserung freundlich die Hand, wir werden es euch danken. Getrost blicken wir daher auf die oberste Landesbehörde, sie wird ihre Verträge in Treuen halten, sie wird uns, der größtentheils fremden Geldmacht gegenüber schützen, sie wird uns nicht verkümmern lassen.

Die große Gefahre für die alte Schweiz war die Abhängigkeit von fremden Fürsten durch ihre Pensionen und Orden ꝛc. — Zeige des Kriegsdienstes —, die große Gefahr für die Neuzeit ist die schrankenlose Ueberwucherung der Geldmacht. Hüte sich vor ihnen besonders der Republikanismus.

— *Baden*. Am Dienstag wurde der Grundstein zum neuen Schulgebäude feierlich gelegt.

— In Würenlos wurden letzten Sonntag zwei Kinder allein zu Hause gelassen. Die Mutter war in der Kirche. Die Kleinen mußten sich dem Feuer in der Küche genaht haben, denn wie die Leute aus der Kirche gingen, gewahrten sie Rauch in der Stube des betreffenden Hauses, und als man nachsah, erblickte man eines der beiden Kinder in hellen Flammen. Man brachte dasselbe schnell in den nahen Bach; allein die Hilfe kam schon zu spät. Nach zwei Tagen der fürchterlichsten Schmerzen gab das kleine Geschöpf seinen Geist auf. Die Leute wissen immer noch zu wenig, daß man auch zu Hause beten kann. Hätte die Mutter das gethan, so hätte sie ein solch fürchterlich Unglück von sich abgewendet.

— Am Mittwoch früh brannte in Tägerig ein zu Fr. 2300 versichertes Wohnhaus ab. (Von Stroh?)

— In Rheinfelden verstarb am 28. Hr. B. Tschudi, gew. Chorherr am dortigen Collegiatstift.

— *Bezirk Zurzach*. (Eingef.) Letzten Sonntag Abends wollten zwei Herren aus dem Badischen an der hiesigen Rheinfahre sich nach Koblenz übersetzen lassen; der Fahrweidling stand zwar am badischen Ufer, aber ein Fährmann war nicht zu sehen. Als auf mehrmaliges Rufen nach einem Fährmann niemand erschien, so entschlossen sich die beiden Herren, den Waidling selbst zu besteigen, und die Ueberfahrt nach Koblenz auf eigene Hand zu bewerkstelligen. Kaum vom Lande abgestoßen und in das Stromgebiet gelangt, erfaßt sie der Strom und führt das Schifflein stromabwärts, so daß es den beiden der Schifffahrt unkundigen Leuten nur mit Mühe gelingt, ziemlich weit unterhalb dem Dorfe Koblenz an das schweiz. Ufer zu gelangen, dieses aber ohne die geringste Noth oder Gefahr.

Indessen hatten einige Koblenzer Schiffer den Waidling hinunterfahren sehen, und rüsteten sich sofort, um den (wie sie vermuthet haben mochten) in Noth befindlichen Herren zu Hülfe zu kommen, was aber durchaus irrig war, indem wie gesagt, weder Noth noch Gefahr sich gezeigt hatte. So gelangt der hülfebringende Waidling mit 3 Mann darin zu den bereits am Lande befindlichen Leuten, wo dann die gebrachte Hülfe darin bestand, daß man sie auf grobe und unverschämte Weise zwang, vom schweiz. Ufer in den Waidling zu steigen, um sich über ihr begangenes Verbrechen vor Gemeindammann auszuweisen. Am unverschämtesten habe sich hiebei alt Landjäger G. benommen, indem er einen der Herren beim Kragen packte und ihn mit brutaler Gewalt in den Waidling hinein trieb, alles mit obligater Begleitundung der gröbsten Ausdrücke Schimpfereien. Vor Gemeindeamt fiel der Spruch dahin, beide Herren hätten ihren Rettern (!) jedem 30 Kreuzer für gehabte Mühwalt zu entrichten, was dann auch ohne Widerspruch von den „Geretteten" bezahlt wurde.

Die ganze Geschichte an und für sich ist eigentlich unwichtig, aber zu bedauren deßwegen, weil zwei ganz honnette Männer beschimpft und malträtirt wurden, die es erstens gar nicht verdient hatten, und zweitens vermöge ihrer Stellung in ihrer Heimath sehr häufig im Falle wären, solche Grobheiten mit gleicher Münze an Schweizer zurück zu geben, was sich aber von dem ehrenhaften Charakter der Beleidigten durchaus nicht erwarten läßt. Dem alt Landjäger G. aber wäre anzurathen in Zukunft etwas bescheidener aufzutreten und seine geläufige Zunge etwas mehr im Zaume zu halten, indem es noch nicht aller Tage Abend ist. —

Bern.

— Der Notar Jenni hat sein unsauberes Handwerk so ausgeschämt getrieben, daß er nicht einmal seiner armen Schwester schonte, die sich mit Waschen und Glätten einen Pfennig für das Alter ersparte. 6000 Fr., die sie ihm nach und nach übergab, sind bei Rappen und Heller dahin.

— Der Uhrmacherlehrling Schneider, welcher die Fabrik seines Meisters verbrannte, bekam 3 Jahre Zuchthaus und 8 Jahre Kantonsverweisung, auch soll er 16,329 Fr. Entschädigung bezahlen.

— Die Diebe haben hie zu Lande große Vorliebe zu den Amtskassen. Schon wieder wurde eine, die zu Aarwangen um 2000 Fr. leichter gemacht. Es geschah am 25 April in der Nacht. — In Sigriswyl ist ein Mann beim Holzfällen von einer fallenden Tanne dermaßen getroffen worden, daß er andern Tages starb.

— In Tramelingen hat ein Uhrmacher die Wette, in *einem* Tage eine Uhr zu machen, gewonnen.

Zürich.

— Während des Gottesdienstes löste sich in der Kirche zu Uster über der Kanzel und während der Pfarrer predigte, ein Stück Gesims ab und verwundete mehrere Personen. Der Pfarrer selbst verdankt sein Leben dem Hute über der Kanzel.

— Letzte Woche sind mit den von Stabshauptmann Curti von Rapperswyl erfundenen konischen Artilleriegeschosse Proben vorgenommen worden, welche überraschende Resultate zu Tage gefördert haben. Bei nur 1/7 starker Ladung wurde das Geschoß doppelt so weit geworfen wie bei runder Kugel.

— Auf seiner ersten Fahrt von Zürich nach Rapperswil hat das neue große Dampfboot „Stadt Zürich" den Weg in 72 Minuten zurückgelegt. Oben war wohlbesetzte Tafel, außen regnete es Wasser, innen Trinksprüche, mit welchen die N. Z. Z. fast nicht zu Ende kommen kann. Der Champagner löste die Zungen! —

— In Nänikon erhängte sich ein 30 Jahr alter Bursche weil ihm der Vater kein Geld mehr zum Verklopfen gab.

— *Nordostbahn*. Herr Direktor Ott-Imhof ist als solcher wegen Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, dagegen ließ er sich denn in den Verwaltungsrath wählen. Die Aktien standen am 30. April auf ihrem Nennwerth (500 Fr.)

Schwyz.

— Am Sonntag hat das Volk die Hälfte der Kantonsräthe erneuert; man zählt auf 49 Wahlen bloß 8 Neuwahlen. Nach der Schwyz-Z. ist durch das Gesammtergebniß das System einer soliden, geordneten Verwaltung und einer friedlichen, ruhigen Fortentwicklung ohne Sprünge und Stürme glücklich gewahrt und befestigt. (So!)

Nidwalden.

— Mit dem Winkelriedendenkmal wird man schwerlich zu einem Ziele kommen. Es tauchen wieder so viele neue Projekte auf, daß man damit die Sinne vollständig wirr machen könnte. Jetzt spricht man gar von einem Relief, einzubauen in den Felsen zwischen Stanz und Stanstaad. Man hat also an Relief am Löwen zu Luzern nicht genug? —

— Die Landsgemeinde vom letzten Sonntag wählte Herrn Durrer zum Landammann, einen Jakob Kaiser zum Landstatthalter. Dr. Würsch ist also durchgefallen. Er habe sich das Unglück durch seine Brutalität gegen zwei Bauern, die ihn in Blousen besuchten und deßwegen hart anfuhr, zugezogen.

Obwalden.

— Die Landsgemeinde von Obwalden war letzten Sonntag zahlreich besucht. Landammann wurde Herr Michel, Statthalter Herr Imfeld, Landssekelmeister Herr Ellin.

Solothurn.

— Der Verfassungsrath hat einen geharnischten Anlauf genommen und mit 2 Stimmen mehr die Einführung des Veto beschlossen, jedoch nur auf den Fall, daß es jeweilen von 3000 Bürgern verlangt werde. Die revisionslustigen Aargauer mögen sich in diesem Spiegel abspiegeln. Ferner hat der Verfassungsrath beschlossen, die Wahl der Ammänner und Friedensrichter dem Volke anheimzustellen. 3) die Errichtung einer Hypothekar- und Leihbank; 4) ein Verantwortlichkeitsgesetz. Dann hielt der V.-R auch am letzten Sonntag Sitzung und setzte fest, daß die höchste Besoldung im Staate 2600 Fr nicht übersteigen dürfe. Die Garantie der Klöster und Stifte dagegen wurde verworfen. Die Gemeinden wählen ihre Lehrer und zehn Wahlkreise wurden beibehalten, an die Stelle der bisherigen Wahlart der Kantonsräthe an den bestimmten Wahlorten dagegen fast einstimmig die Wahl und Abstimmung in den Gemeinden und zwar an Sonn- oder Feiertagen angenommen; ebenso der Antrag: Alle stimmberechtigten Kantonsbürger und niedergelassenen Schweizerbürger sind zur Theilnahme an allen kantonalen und eidgenössischen Wahlen und Abstimmungen verpflichtet. Das Gesetz bestimmt die Ausnahmen und die Strafen für die Fehlbaren.

Baselland.

— Sulzberger soll auf dem Rückzuge schon in Schlettstatt angelangt sein. Und nicht lange mehr wird es gehen bis er die Landschäftler wieder kommandirt.

Appenzell.

— Die Landsgemeinde von Appenzell Außerrhoden hat letzten Sonntag sämmtliche Beamte bestätigt, die beantragte Verfassungsrevision dagegen mit großer Mehrheit verworfen.

— A. Rh. Letztes Jahr sind 170 Bäcker und Brodhändler wegen Verkauf zu leichten Brodes bestraft worden.

St. Gallen.

— Um den Verkehr über Rorschach zu befördern, hat der Kl. Rath mehrere hemmende Bestimmungen der Kaufhausordnung zu Rorschach aufgehoben.

Graubünden.

— In Vals auf dem Platze St. Peter hat Herr Landammann K. Schneider die dortige Heilquelle zu Ehren gezogen und ein Badhaus darauf gebaut. Rings von Alpen umschlossen eigne sich der Aufenthalt besonders für Freunde stiller ländlicher Zurückgezogenheit, welche reine Bergluft, Heerdengeläute, Gemsjagd und billige Preise lieben.

— Die Schleinser haben aus Turin 1415 Fr., aus Genf 600 Fr. und 6 Ztr. Kleider erhalten.

Tessin.

— *Lokarno*, 30. April, 3 Uhr Nachm. Das Appelationsgericht hat soeben die sämmtlichen Angeklagten im Prozeß Degiorgi für unschuldig erklärt und sind dieselben in Freiheit gesetzt.

— In Genua soll sich eine Gesellschaft gebildet haben, welche nichts weniger im Plane hat, als eine Eisenbahn vom Lago Maggiore nach Oliwone, und eine Fahrstraße über den Lukmanier an die Grenze Graubündens zu bauen.

Waadt.

— Am 1. Mai ist die ganze Linie Yverdon-Morges-Lausanne dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Wallis.

— Das Kapital für die italienische Bahn durch das Wallis soll mehr als gedeckt sein.

Neuenburg.

— Der Vertrag vom 2. April betreffend die Verrieres-Bahn sei von der Generalversammlung der Aktionäre der Paris-Lyoner Kompagnie einstimmig genehmigt worden.

Genf.

— Nach Berichten aus Paris scheint die Auswanderung wieder stark zunehmen zu wollen, namentlich über Havre.

— An den Staatsrath ist das Gesuch eingelangt um Ertheilung einer Conzession für eine Genf-Carouge-Eisenbahn für Pferde. Die Unternehmer wollen den Weg täglich wenigst 24 mal machen und für eine Strecke von 1 Kilometer (3333 Fuß) nicht mehr wie 6 Ct. fordern.

— Fremder Dienst. Laut dem Solothurner-Blatt, das sich auf Londoner Berichte stützt, sollte die deutsche Legion nach dem Kap der guten Hoffnung, die italienische nach Australien und die Schweizer nach Canada instradirt werden. — Adjutant Stampfli ist für Honegger als Hauptmann passirt. — Die Werbung wird in Zukunft gleich der neapolitanischen auf Rechnung der Hauptleute geschehen.

Deutschland.

— Baden. Die badischen Staatseisenbahnen haben im verflossenen Jahre 6 Prozent Reinertrag abgeworfen.

Baden. Franz Xaver Rub von Breisach, der seinem Kinde Vitriolöl ins Ohr schüttete, ist vom Prinz-Regenten nicht begnadigt und daher in Freiburg hingerichtet worden, und zwar nach dem neuesten Gesetz bloß vor Zeugen.

— Frankfurt. Ein Herm. Dick, 88 Jahr alt, preußischer Kommerzienrath, hat 200,000 fl. zum Vortheil unbemittelter Jungfrauen und Wittwen in Frankfurt, die sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren, vermacht. Die zu verwilligenden Unterstützungen steigen bis zu 20 fl. monatlich.

— München. Bis jetzt unerhört. Eine jüngste Nummer der fliegenden Blätter ist wegen einer Carrikatur auf amtliche Correspondenzen mit Beschlag belegt worden.

— Berlin. Abermals ein Mord. Während des Gottesdienstes stiegen zwei Diebe in ein verschlossenes Haus. Da kam während der Diebsarbeit das Hausmädchen zurück. Die Diebe an der Arbeit gestört, erdrosselten die Arme, stahlen fertig und gingen ihrer Wege. Nachträglich heißt es die Mörder, zwei Schneider — nein Schreinergesellen seien der Polizei in die Hände gelaufen.

— In Berlin hatten Studenten den Plan gefaßt, den König umzubringen. Einem Studenten mit Namen Bensch war die Mörderrolle zugedacht. Der Plan kam zu früh ans Licht. Der Student sitzt im Gefängniß.

— Berlin soll so wie Paris befestigt werden. Man fürchtet wohl, wie vor Zeiten, das Heranbrausen freier Völker aus Norden.

Frankreich.

— Prinz Napoleon soll mit dem Kaiser auf gespanntem Fuße stehen. Ersterer ist nun angewiesen, eine Reise nach Skandinavien und England zu machen. „Schickt man mich nach Algier," soll er gesagt haben, „so wird mein Erstes sein, alle politischen Gefangenen zu befreien.

— Der Kaiser hat am Boulevard Mazas 18,000 Meter Grund gekauft. Darauf will er Häuser bauen lassen um die gegenwärtigen Miethpreise herabzudrücken.

— In Paris werden sie bald wieder eine großartige Festlichkeit bekommen, die Taufe des Prinzen. Der Papst, sagt man, werde als Pathe selbst beiwohnen, und in etwa 6 Wochen die Reise dorthin antreten. Vor der Festlichkeit gedenke der Kaiser mit der Kaiserin noch nach Biaritz, später — im September — mit derselben nach Algier einen Ausflug zu machen. Für den armen Prinzen will man eine 25-Centimsteuer sammeln, und ihm für die Summe, welche jedenfalls sehr groß werden dürfte, ein Gut, „Marengo", kaufen.

— Trotz man sagt, die Krankheiten hätten unter den aus dem Orient heimkehrenden Truppen aufgehört, glaubt doch die Regierung noch mehr thun zu müssen, um ganz sicher zu sein, daß unter den Heimkehrenden keine Krankheiten mehr existiren. In der Nähe der Hyerischen Inseln werden 3 große Lager gebildet. Da sollen die Truppen noch gehörig verlüftet werden.

— Paris 1. Mai. Graf Walewski erklärt: Rußland und die Türkei werden Ende Mai von den alliirten Truppen gänzlich geräumt sein, was den Grafen Buol zu der Bemerkung veranlaßte, daß die Oesterreicher die Fürstenthümer noch vorher werden geräumt haben.

— In Paris wird nun auch noch die Butter mit Kieselsteinmehl verfälscht. Also am Ende doch noch Steine statt Brod! —

Italien.

— Aus Veltlin gehen so überaus günstige Berichte ein, daß die Liebhaber des Veltliners sich endlich wieder Hoffnung auf einen reellen Schluck machen dürfen.

— Lombardei. Radetzki hat den Auftrag erhalten, allen lombardischen Flüchtlingen gegen eine einfache Loyalitätserklärung die Rückkehr in die österr. Staaten zu gestatten und denselben die ihnen abgenommenen Güter wieder zu überlassen. Ausgenommen hievon sind die Grafen Boromeo und Casati und Marquis Raimondi.

— Kirchenstaat. Der mexikanische Gesandte verläßt Rom. Mexiko will bekanntlich mit Säkularisirung von Klöstern seine Finanzen herstellen.

— Rom. Hier will man den Maltheserorden wieder ins Leben rufen.

England.

— Man schätzt die Zahl, welche als Zuschauer bei der Schiffsrevue zugegen waren, auf vielmehr wie hunderttausend Menschen. In Portsmouth kostete die Nacht vorher ein Bett 3—15 Pfd. St. Mittags erschien die Königin mit ihrem Gefolge außer dem Hafen, vor dem in immer weitern Kreisen die englische Flotte, über 300 Schiffe, die Kanonierschaluppen ꝛc. nicht mitgerechnet, auf 3 Stunden lagen. Als die königliche Yacht erschien, beflaggten sich alle Schiffe und schossen Artilleriesalven, dazu unendliche Hurrahs aller Mannschaften. Sir Seymour mit den Contreadmiralen Dundas und Baynes kommandirten das Ganze. Nachher defilirte die ganze Flotte vor der Königin! Inzwischen führten die Kanonenboote Mannöver auf, sie umkreisten die großen Schiffe wie Raben. Zuletzt wurde noch ein Landangriff dargestellt.

— Der Preis der Diamanten ist seit dem Frieden um 30 Prozent gestiegen.

— Es heißt, die Regierung brauche noch eine Anleihe von 10 Millionen, um die Kosten des Krieges zu decken.

— Das Oberhaus verwarf die Bill, welche die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau gestattete.

— Das englische Kabinet bekommt eine Schlappe um die andere, das heißt, das Kabinet beantragt dem Oberhause bald dieß bald das, und selten wird ein solcher Antrag genehmiget. Solches Abfahren vor der englischen Kammer nennt man eine Niederlage, und sind solche Niederlagen in der Regel der sichere Vorbote, daß die Regierung nicht mehr lange regiere.

Spanien.

— In einer spanischen Stadt, Corgan, ist während der Rekrutenzeichnung das Rathhaus eingestürzt, was großes Unglück zur Folge hatte.

Griechenland.

— Athen, 25. April. Die alliirten Truppen sollen Griechenland nicht verlassen, vielmehr ihre Okkupation bis Daphni (Attika) ausdehnen.

Türkei.

— Am 6. hat ein Brand in Adrianopel 240 Kaufläden, 5 Khans und 8 Speisehäuser mit vielen Wein- und andern Vorräthen zerstört.

— Omer Pascha scheint keine sonderliche Lust mehr am Feldherrenthum zu haben. Man sagt nämlich, er verzichte darauf nach Asien zu gehen, vielmehr gedenke er sich in Konstantinopel haushäblich einzurichten. In der vorletzten Woche hat er die Tochter des reichen Hafiz Pascha, Exgouverneurs von Trapezunt, eine türkische Schönheit, von kaum 13 Jahren geheirathet.

— In Candia ist eine französische Gouvernante, die der frühere türkische Gesandte in Paris mit sich genommen, von den Frauen seines Harems erdrosselt worden. Was die Eifersucht auch bei diesen türkischen Kindern nicht noch anzustellen vermag. Um die Sache nun möglichst zu vertuschen, hat der vornehme Türke den dort weilenden Kapuzinern und barmherzigen Schwestern Land geschenkt, damit die Kapuziner eine Schule, die barmherzigen Schwestern ein Spital errichten können.

— Die Triester-Zeitung bringt traurige Berichte über das Benehmen der englisch-deutschen Legion in Skutari; abgesehen von dem unwürdigen Betragen mancher Offiziere, welche die Sitten und Gebräuche des Landes verhöhnend sich auf den Straßen die unlautersten Handlungen erlauben, betrunken Händel anfangen, sich damit unterhalten, die harmlosen jedoch zahlreichen Hunde zu erschlagen, Fenster einzuwerfen u. dgl., ist es ein Theil der Mannschaft besonders, welcher durch Diebereien und fortwährende Betrunkenheit der Bevölkerung ein Gräuel geworden ist.

— Aus Triest wird der A. A. Zeitung telegraphisch mitgetheilt, daß in der Stadt Naplus in Palästina ein Christ unabsichtlich einen Türken erschossen und darauf die Türken alle Konsulargebäude stürmten, des preußischen Konsuls Vater und viele Christen ermordeten und Kirchen und Häuser plünderten.

— Aus Jaffa wird vom 16. gemeldet, daß Tags vorher in Naplus ein neuer blutiger Kampf stattgefunden, dann aber doch endlich der Gouverneur die Rebellen besiegt habe. — Nicht der preußische Konsul selbst, sondern sein Vater sei von den Türken getödtet worden.

Egypten.

— In Alexandrien erwartet man große Fallimente, da ungeheure Verluste auf dem Getreide gemacht wurden. Die Subskription von 45 Millionen für den Durchstich der Landenge von Suez ist in 3 Tagen gedeckt worden. Said Pascha unterschrieb 2 Millionen Namens seiner Armee und Garde.

Australien.

— Die Goldausbeute in den Mienen wird auf wöchentlich 50,000 Unzen = 31 Ctr. 25 Pfd angeschlagen.

Amerika.

— Nach einer Korrespondenz der Presse aus New-York vom 29. März ist der Aufstand der Indianer im Südwesten sehr ernster Natur. Es handelt sich um nichts Geringeres als eine allgemeine Schilderhebung. Im Norden von Kalifornien sind ganze amerikanische Kompagnien aufgerieben; die Besatzungen der Forts Henriette und Vancouver sind von überlegenen Streitkräften belagert; in Florida werden die Kolonisten grausam gehetzt und in Texas den Ansiedlern ihre Häuser und Ernten in Brand gesteckt.

— In Philadelphia habe ein fürchterlicher Sturm viele Gebäude zerstört.

Wir geben hier unsern Lesern in Kürze den Inhalt des Friedensvertrages. Der Friede wird auf ewige Zeiten geschlossen, eben so lange soll die Freundschaft zwischen den dabei betheiligten Mächten bestehen. Die Besetzungen werden sofort zurückgezogen. — Rußland giebt der Türkei das eroberte Kars wieder zurück, eben so erhält Rußland alle Punkte, welche die Alliirten besetzt haben wieder zurück. — Die Mächte nehmen entgegen wie großmüthig der Sultan gegen seine christl. Unterthanen in Zukunft sein will, erklären aber sich nie in die innern Angelegenheiten der Türkei mischen zu wollen. — Das schwarze Meer wird dem Welthandel geöffnet dagegen den Kriegsschiffen verschlossen. Festungen dürfen an den Ufern desselben keine mehr gebaut werden. — Die Schiffahrt auf der Donau ist allen Ländern geöffnet., und darf niemals durch Zölle oder andere Abgaben belästigt werden. — Die Fürstenthümer und die Schiffahrt werden durch eine Kommission geregelt. Eben so soll die Grenze von Bessarabien präzisirt werden. — Die Fürstenthümer erhalten eine selbstständige Verwaltung, und werden in dieser vom Sultan geschützt. Sie halten auch ihre eigenen Truppen zu Aufrechthaltung der Ordnung im Innern und gegen jeden Eingriff von Außen. — Serbien wird ein Theil der Türkei bleiben, wird aber seine unabhängige und nationale Verwaltung behalten so wie die vollständige Freiheit seines Kultus, der Gesetzgebung, des Handels und der Schiffahrt. — Auch in Asien sollen zwischen den Besitzungen Rußlands und der Türkei die Grenzen präzisirt werden.

Ferner entnehmen wir dem Vertrag: daß alle während des Krieges sich kompromittirenden Unterthanen amnestirt sind, daß die Türkei in der Zukunft bei europäischen Besprechungen auch zugelassen wird, daß die Unabhängigkeit der Türkei gewährleistet ist, daß bei Streitigkeiten zwischen der Pforte und einer andern Macht die andern Mächte vermittelnd einzuschreiten haben. In den Separatverträgen ist festgestellt, 1) der Durchpaß durch die Dardanellen ist immer untersagt und kann nur durch kaiserlichen Firman geöffnet werden; 2) die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere darf beidseitig (Türkei und Rußland) nur aus je 6 Dampfern und 4 kleinern Schiffen bestehen.

— Wie zu erwarten stand, nahm keine der dabei betheiligten Mächte Anstand, den Friedensvertrag zu ratifiziren. Am 28. war die letzte Ratifikation angelangt, und am 29. hatte die Auswechslung der verschiedenen Abschriften statt.

Die Kriegskosten werden in öffentlichen Blättern also aufgeführt:

Frankreich	2000	Millionen Franken,
England	2500	„ „
Türkei	120	„ „
Rußland	580	„ „
Oesterreich	1640	„ „
Preußen	97	„ „
Sardinien	80	„ „

Die Türkei hat natürlich viel mehr geopfert, obige Summe war nur an baar und Rußland hat so viel entlehnt als angegeben ist. Der Verlust mag somit wohl über 10,000 Millionen Franken steigen, die ungeheure Zahl Menschen die dabei umkamen, nicht gezählt.

Friedrich II. wandte sich an einen alten Premier-Lieutenant mit der Frage: „Wie viel Katholiken, Reformirte und Lutheraner hat er in seiner Kompagnie?" Der Gefragte nannte die Summen. „Welchen Glauben hat Er?" „Majestät, daß ich endlich Kapitän mit entsprechenden Einkünften werde," antwortete schnell der Offizier. „Mag sein — nur verleite Er Niemand zu diesem Glauben", antwortete der König.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro 17 vom 26. April.

Schuldenrufe.

Schazmann, Johannes, Johannesen von Hausen. Eing. bis 15. Brachm. der Gemeindskzl. — Weber, Samuel, Hans Martis, Krämer und Schuster, von Menziken. Eing. bis 7 Brachm. der Gemeindskzl. — Burkardt, Joseph, Glaser von Auw. Eing. bis 31. Mai dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Heimgartner, Anton sel., Schreinermeister von Baden; — Schneider, Wittwe Eva geb Graf, von Ennetbaden; — und Merkli, Kaspar sel., alt Weibel, von Wettingen Eing bis 30 Mai der betreff Gemeindskzl. — Hochstraßer, Rudolf, Innernmelchers von Dürrenäsch. Eing. bis 7. Brachm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau Ernst, Franz, Messerschmied und Pintenwirth von Aarau. Eing. bis 31. Mai. Koll. u. Nachschlag den 20. Brachm. in der Gerichtskzl. — Weber, Frau Verena geb Lüscher, Zimmermanns von Gränichen. Eing. bis 31. Mai Koll. und Nachschl. den 9. Brachm. im Löwen daselbst. — Widmer, Samuel, Samuels, beim Ribiweier in Gränichen Eing bis 31. Mai. Koll. u. Nachschlag den 11. Brachm im Löwen daselbst — Lüscher, Johannes, Kuhuls von Mittel-Muhen. Eing. bis 31 Mai und Koll. den 7. Brachm. **Baden** Huber, Johann, Schneiders von Mägenwyl; — und Spörri, Kaspar und Leonz, Bruder, von Wettingen. Eing. bis 30 Mai und Auffallsverhandlung den 10 Brachmonat. **Bremgarten**. Juchli, Martin sel., Franzen, auf der Stigelen, Gmde. Zufikon, als: Cölestin und Alois Juchli. Eing. bis 26. und Verrechtfertg. den 31 Mai **Kulm**. Senn, Melchior, Melchiors, Simes, auf Neudorf zu Unterkulm Eing. bis 7. Brachm. Koll. den 21. Brachm. und Nachschlag den 14. Heum. im Bären daselbst. **Laufenburg**. Zumsteg, Johann Fridolin, von Mettau; den 14. Mai. — Suter, Joseph, Sohn, von Oberfrick, in Gipf; den 15. Mai. — Oeschger, Joseph, alt Gemeinderath von Oberhofen; den 16 Mai. — Weber, Benedikt und Johann, Nagler auf Boregg, Gmde Sulz; den 17. Mai. — Schmid, Alois, Friedensrichterweibel von Frick; den 19 Mai. **Muri** Stäger geb. Schmid, Frau Magdalena, von Besenbüren; — und Amrhein, Joh. Georg, von Schwarzenberg, Kts Luzern, in Rikon. Eing bis 23. und Verrechtfertg. den 26 Mai. **Rheinfelden.** Zahner, Johann, Ziegler von Rheinfelden; den 28. Mai. **Zofingen.** Widmer, Salomon, Sonnenwirth in Brittnau. Eing. bis 7. Brachm. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt.

Rehabilitationen.

Bart, Kaspar, von Gebenstorf. — Wezel, Peter und Ludwig, von Würenlos. — Jöler, Jakob Leonz, Stephans, von Wohlen. — Hunziker, Johannes, alt Lehrers von Kirchleerau, wohnhaft im Kästhal bei Effingen. — Döbeli, Daniel, Schlosser von Seon.

Die Augsburger Schranne am 25. d. enthielt 3283 Scheffel, wovon 2239 verkauft wurden. Die Preise fielen nicht unbedeutend und zwar: Weizen um 51, Korn um 37, Roggen um 51 und Gerste um 6 kr., Haber blieb unverändert. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 42 kr., Korn 17 fl 55 kr., Roggen 13 fl. 25 kr., Gerste 13 fl. 9 kr., Haber 5 fl. 37 kr.

Die Münchener Schranne am 26. d. M. enthielt 12,651 Scheffel, wovon 10,216 verkauft wurden Mittelpreise: Weizen 18 fl. 28 kr. (gefallen um 49 kr.), Korn 14 fl 11 kr. (gestiegen um 43 kr.), Gerste 12 fl. 35 kr (gefallen um 25 kr.), Haber 6 fl. 20 kr. (gefallen um 15 kr.)

Baumwolle. Havre, 30 April. Der Umsatz ist nicht stark, der Markt vielmehr sehr still. Preise Tres bas 82 Fr. bas 89 Fr., très ord. 95 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Aargauische Bank.

Die Bank befaßt sich fortwährend mit folgenden Geschäftszweigen:
1) Mit der Ausgabe von vierprozentigen Obligationen in abgerundeten Summen von wenigstens Fr. 500
2) Mit der Uebernahme von Depositengeldern in Beträgen von wenigstens Fr. 100. — Zinsfuß 2—3%
3) Mit der Aufnahme von Einlagen in die Kantonalsparkasse bei den im Amtsblatt Nr. 13 bezeichneten Filialbureaux, die bei sich zeigendem Bedürfnisse vermehrt werden Zinsfuß 4%.
4) Mit Ausrichtung von Darlehen auf längere Zeit, deren Tilgung auf dem Wege der gesteigerten Zins- oder Annuitätenzahlung zu geschehen hat. Zinsfuß 4½%.
5) Mit der Ausrichtung von Vorschüssen auf die Dauer von höchstens 12 Monaten. Zinsfuß 5%.
6) Mit dem Ankauf von Steigerungs-(Gant-) Rödeln über Liegenschaften, welche unter Leitung von Gemeinderäthen oder Geldstagsbehörden öffentlich versteigert worden sind.
7) Mit der Eröffnung von Krediten auf laufende Rechnung.
8) Mit dem Kauf und Verkauf von acceptabeln Wechseln.
9) Mit dem Inkasso von Wechseln.

Unter Hinweisung auf die detaillirten Bekanntmachungen, welche der successiven Eröffnung der einzelnen Geschäftszweige jeweilen vorausgegangen sind, wird hiebei noch bemerkt, daß das Bankdekret nebst angehängten Reglementen sich in Handen sämmtlicher Gemeindsbehörden befindet.

Die seit 1. Jänner laufenden Jahres in Umlauf gesetzten Banknoten werden bei allen öffentlichen Verwaltungen als Zahlungsmittel angenommen, und können zu jeder Zeit bei der Bank gegen Baarschaft ausgewechselt werden.

Kassastunden: Vormittags 9—12, Nachmittags 2—5 Uhr.
Aarau den 22 April 1856.

Der Bankdirektor:
Welti.
237

Schweizerische Hagel-Assekuranz.

Diejenigen Einwohner des Kantons Aargau, welche für das laufende Jahr ihre Landeserzeugnisse in dem Schweizerischen Versicherungsverein gegen Hagelschaden zu versichern wünschen, sind eingeladen, sich an die betreffenden Kommissarien zu wenden.

Für die verschiedenen Bezirke sind als solche bestellt:

Aarau: Herr Sam. Zehnder, Friedensrichter in Suhr.
Baden: „ Johann Rymann, Großrath in Niederrohrdorf.
Bremgarten: „ Johann Seiler, Gemeindammann in Fischbach.
Brugg: „ Keller, Bezirksverwalter in Brugg.
Kulm: „ Joh. Rud. Heuberger, Gerichtsweibel in Unterkulm.
Laufenburg: „ Karl Birri, Fertigungsaktuar in Herznach.
Lenzburg: „ J. J. Kieser, Geschäftsagent in Lenzburg.
Muri: „ Abt, Bezirksrichter in Kallern.
Rheinfelden: „ S. Waldmeyer, Geschäftsagent in Möhlin.
Zofingen: „ Hofer, Forstinspekter in Niederwil.
Stellvertreter desselben:
„ J. J. Hofer, Oberlehrer in Rothrist.
Zurzach: „ Joh. Bapt. Attenhofer, Gemeindrath in Zurzach.

Die vorjährige Hauptrechnung kann bei diesen Herren eingesehen werden.

Aus den bisherigen, wenn auch nicht sehr zahlreichen Betheiligungen kann man entnehmen, wie erfreuliche Resultate aus gegenseitiger Unterstützung fließen. Mögen sich daher immer mehr dem gemeinnützigen Verein anschließen.

Aarau am 18. April 1856.

Namens der Aarg. Verwaltungskommission:
Der Direktor:
228 **Hagnauer,** Notar.

Für die
Auswanderung

nach den brasilianischen Kolonien der Herren **Vergueiro** in der Provinz St. Paulo ist nun auch das Haus **Beck & Herzog** in Basel ermächtigt, Passagiere zu befördern — Gemeinden, welche Familien die Reisekosten vorschießen, erhalten diese in 5 Jahresterminen sammt Zins à 6 Prozent **unter Garantie** wieder zurück.

Abfahrt ab Baden den **9. Mai** nächstkünftig.

Die nächste Abfahrt nach der nur von Schweizern und Deutschen bewohnten Kolonie Dona Franziska in Brasilien hat am 14. Juni statt und wird an die Reisekosten ein bedeutender Vorschuß gemacht.

Verträge nach Nordamerika über Havre und Antwerpen können ebenfalls billigst abgeschlossen werden.

Baden, den 22. April 1856.
236 **Karl Fischer,** Agent.

Für Bauleute. Ueber einen Neubau wird Concurrenz eröffnet für Maurer-, Zimmermanns-, Schreiner- und Glaserarbeit. Uebernahmslustige wollen sich an den Unterzeichneten wenden, wo Plan und Baubeschrieb einzusehen ist.

Baden, den 25. April 1856.
X. Schmid zum Paradies.

Anzeige und Empfehlung.

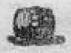
Unterzeichneter bringt einem vielgeehrten Publikum zu Stadt und Land zur Kenntniß, daß er nach mehrjähriger Wanderung zurückgekehrt und sich nun hierorts als Spengler etablirt hat. Er empfiehlt sich bestens für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und wird sich stets bestreben, sowohl durch gute und solide Arbeit, als auch durch billige Preise die Zufriedenheit aller derjenigen zu erwerben, die ihn mit ihrem Zutrauen beehren werden.

Baden, den 27. April 1856.
Karl Nieriker, Spengler.

Die Werkstätte befindet sich im Hause des Hrn. B. Spörri neben Hrn. Buchbinder Mäder.

Altes Zinn und Blei kauft K. Nieriker, Spengler in Baden. 246

Anzeige.



Denjenigen, welche dieses Frühjahr und Sommer noch im Falle sind, sich mit gutem und billigem Weine zu versehen, zeige hiemit an, daß sie bei mir Gelegenheit finden, dies auf's Vortheilhafteste zu thun. Durch neue Erfindungen bin ich im Stande, viel bessere Weine als früher, und zwar zum nämlichen Preise zu liefern; so daß nun zu Fr. 20 bis 30 per 100 Maas eine sehr gute Qualität abgeben kann. Es wird daher Niemand unbefriedigt seinen Bedarf von mir beziehen.

Zu geneigtem Zuspruch empfehle mich bestens.
Zurzach im Mai 1856. **Julius Welti**
257 zum Greifen.

Für Sattler und Schuhmacher.

Drahtgarn, sehr gute Qualität, das Paket von 3 Pfund à Fr. 4. 30 bei **Billo-Ehrsam**
193 in Aarau.

Erklärung.

Bezugnehmend auf eine kürzlich in mehreren Blättern erschienene Anzeige des Auswanderungsagenten Herrn J. Wirth-Herzog in Aarau, Bevollmächtigter des Hauses Beck und Herzog in Basel, in welcher derselbe sagt, daß genanntes Haus nunmehr **allein** für die Schweiz ermächtigt sei, Verträge mit Auswanderern für die Colonie der Herren Vergueiro u. Comp abzuschließen, sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß diese anmaßende Behauptung des Herrn Wirth, die wahrscheinlich ohne Vorwissen der Herren Beck u. Herzog geschah, auf völliger Unwahrheit beruht; denn wenn auch genannte Herren jetzt ebenfalls für Vergueiro bevollmächtigt sind, werde ich dennoch wie bisher so auch in Zukunft im Namen und Auftrage der Herren Vergueiro u. Comp. die von mir ins Leben gerufenen und stets zur vollsten Zufriedenheit ausgeführten Expeditionen nach den Halbpacht-Colonien in St Paulo fortsetzen, d. h. wenigstens so lange, als diese Unternehmung alle nöthigen Garantien bietet, und ich aus voller Ueberzeugung diese Ansiedelung meinen Landsleuten empfehlen kann.

Herr Wirth, der erst vor einigen Wochen die Kolonien der Herren Vergueiro u. Comp. und den Unterzeichneten, als deren Vertreter, öffentlich nicht genug verdächtigen und beschimpfen konnte, ist einfach in seiner Herzensfreude darüber, daß er nun auch für diese früher von ihm so verlästerten Colonien Leute engagiren darf, zu weit gegangen, weßhalb er wohl von selbst sich veranlaßt fühlen wird, seinen Fehler wieder gut zu machen.

Im Uebrigen verweise ich in Betreff meiner nächsten Schiffsgelegenheiten auf meine untenstehende Anzeige. 260

Zürich [Unterstraß Nr. 132] im Mai 1856. **E. de Paravicini.**

Auswanderung

nach den
Colonien der HHrn. Vergueiro u. Comp. in St. Paulo.
[Brasilien.]

Die zweite dießjährige Expedition des Unterzeichneten nach diesen bekannten Kolonien geht den 18. Mai von Basel ab. Da indessen für dieses Schiff bereits alle Plätze besetzt sind, so wird hiermit allen Auswanderungslustigen und vorab Denen, die gegenwärtig schon mit mir in Unterhandlung stehen, angezeigt, daß im **Juni** das **dritte Schiff** durch den Unterzeichneten expedirt wird, und zwar unter den gleichen vortheilhaften Bedingungen zu denen alle frühern Expeditionen stattfanden.

Für Abschluß von rechtsgültigen Verträgen beliebe man sich an den Unterzeichneten, oder dessen Bevollmächtigte für den Kanton Aargau: Hrn. **Notar Gloor** in **Aarau** und
„ **J. Leonz Bächli** in **Würenlingen**
zu wenden.

Zürich [Unterstraß Nr. 132] im Mai 1856. **E. de Paravicini.**

Die Unterzeichneten sind auf ihrer Reise nach Brasilien durch Hrn. **E. de Paravicini** in Zürich bis Hamburg expedirt worden, und erklären hier öffentlich, daß ihnen auf diesem Wege nicht der leiseste Grund zu irgend welcher Klage geboten worden, weder in Bezug auf Nahrung und Logis, noch im Bezug auf die Behandlung überhaupt.

Die Unterzeichneten können im Gegentheil dem Hrn. E. de Paravicini nicht genug dankbar sein für sein liebevolles Benehmen, das er ihnen während der ganzen Fahrt von Basel bis Hamburg hat zukommen lassen, sowie für die wahrhaft väterliche Sorge, jedem einzelnen mit Hülfe in Rath und That beizustehen. Indem wir dieses hier öffentlich erklären, wollen wir einerseits gegenüber Hrn. E. de Paravicini eine unserer ersten und schönsten Pflichten, die der Dankbarkeit erfüllen, anderseits unsere vielen Landleute, die früher oder später sich ebenfalls expediren lassen wollen, aufmerksam machen auf einen Mann, der in jeder Beziehung zu den bravsten Ehrenmännern unseres Landes gehört, und dem sie sich mit voller Ueberzeugung, ohne welches Risiko anvertrauen dürfen.

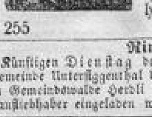
Hamburg den 24. April 1856.
Med. Dr. V. Meier von Solothurn
Abr. Grob von Wattwil, Kt. St. Gallen.
Jakob Grob „ „ „
Josef Marquis d'Albeuve, Kt. Freiburg.
Johann Grob von Wattwil.
Johann Wei, alt Ammann von Lupfig.
Johann Killer von Gebenstorf.
Jakob Hunziker von Kirchleerau.
Rudolf Knecht von Müligen.
Samuel Merki von Mandach.
Johann Konrad Bärstecher von Bohndorf.
Johann Knecht von Müligen.
Samuel von Loo von Rued.
Wilhelm Keller aus Neuwiler (Würtemberg.)
Krist. Lorenz Collueri von Bonaduz, Graubünden.
Geschwisterte Huber von U.-Kulm.
Hans Rudolf Steiner von Gontenschwil.
Maria Hunziker von O.-Kulm.
Kaspar Feldmann von Schwanden, Glarus, mit Familie.
Jean Bonorond von Süß, Graubünden.

Rindensteigerung.

Die Gemeinde Schneisingen hat dieses Frühjahr ein beträchtliches Quantum schöne, junge Eichenrinde im Schüliberg zu verkaufen. Der Gemeinderath wird die diesfällige Verkaufssteigerung Dienstag den 6. Mai 1856 im hiesigen Wirthshause von Nachmittags 1 Uhr an abhalten, wozu Kaufliebhaber hiemit ergebenst eingeladen sind. Die billigen Bedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet werden.

Schneisingen den 29. April 1856.
Namens des Gemeinderaths:
250 J. Widmer, Gmdschr.

Bad-Eröffnung.



Das Bad Fisibach wird den 11. Mai eröffnet und am 12. als am Pfingstmontag Tanzbelustigung gehalten.
255 Burkart, Badwirth.

Rindensteigerung.

Künftigen Dienstag den 6. Mai Nachmittags 2 Uhr wird die Gemeinde Untersiggenthal die Rinde von circa 8 Klafter Eichenholz im Gemeindswalde Herdli auf öffentliche Steigerung bringen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. 247

Verloren gegangen: Ein Dachsenhund, von Farbe schwarz, weibl. Geschlechts, ohne Halsband, hört auf den Ruf „Waldini." Dem Wiederbringer ein anständiges Trinkgeld bei
254 Jakob Schnider, Großen in Birmenstorf.

Bock-Bier. 256
Sonntag den 4. Mai Bockbier-Anstich im Fuchs in Brugg. Füchslin, Brauer.

Zum Verkauf.
Haber

in schwerer und bester Qualität und zu sehr billigem Preis bei **Albert Sillo**
213 in Zürich.

Auswanderung

nach
St. Paulo in Brasilien.

Nach den Kolonien der Herren Vergueiro in St. Paulo in Brasilien ist das Haus Beck und Herzog in Basel, welches ich für den Kanton Aargau vertrete, **allein** für die Schweiz ermächtigt, Verträge mit Auswanderern abzuschließen.

Gemeinden, welche ihren Angehörigen die Reise nach diesen Kolonien bezahlen, erhalten ihre Vorschüsse innert 5 Jahren sammt Zins zurück, unter Garantie der Herren Vergueiro.

Die nächste Abfahrt findet am 9. **Mai** ab Aarau und die folgende im Juni statt.

Nach Donna Franziska werden ebenfalls Leute zu sehr billigen Conditionen angenommen; nächste Abfahrt im Juni.

Nach Nordamerika und Australien bieten sich monatlich 3 Gelegenheiten zu äußerst billigen Preisen dar.

Nähere Auskunft ertheilen:
Herr **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog**, in Muri,
„ **Jb. Aeschbach** in Zofingen,
sowie
J. Wirth-Herzog, Agent
232 im Ochsen in Aarau.

Bei Schnyder, Schlosser in Ennetbaden ist ein vollständiger, bereits neuer Steinhauerwerkzeug für 12 Mann, nebst einer Fußwinde von 140 Pfund um äußerst billigen Preis zu kaufen. 258

Bei einem Maler und Tapezirer kann ein Knabe sogleich in die Lehre treten. Anmeldungen befördert der Verleger d. Bl. 251

Zu verkaufen: Zwei neue Wagen mit Leitern für ein und zwei Zugvieh bei August Jakob, Schmiedmeister
230 in Würenlos

Die Unterzeichnete erklärt auf Verlangen, daß „der Tröler" in Nr. 16 weder auf F. J. Hiz in Wasserfallen noch auf irgend einen andern Eigenthaler gemünzt sei. Exped. d. Volksf.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 2. Mai.

Korn: Aufschlag 1 Fr. 13 Rp. Brod unverändert.
Erscheint vom nächsten Samstag an vollständig.

Basel, Freitag den 2 Mai 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 267 Säcke, Zufuhr 180 Säcke, Verkauft 160 S., Rest 287. Preis Fr. 35. — bis Fr. 36. — Mittelpreis Fr. 35. 81. Abschlag 198 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 30. April 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.	
Kernen und Waizen	589	285	v. Fr. 31 50	bis Fr. 33.
Roggen	—	—	„ —	„ — —
Gersten	—	—	„ —	„ —
Haser	30	20	„ 15 50 —	„ — —
Bohnen	78	—	„ — —	„ —
Esper	—	—	„ — —	„ —
	820	388		

Fruchtmarkt in Luzern den 29. April 1856.

Kernen, das Malter	Fr. 32	Rp. 20
Roggen dito	„ 24	„ —
Gersten dito	„ 16	„ —
Bohnen dito	„ 23	„ —
Haber dito	„ 11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„ —	„ 78
Butter, das Pfund	„ —	„ 67

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	29 April	29 Fr.	35 R.	Abschlag	100 R.
Luzern,	29. „	32 „	20 „	„	122 „
Bern,	29. „	33 „	80 „	„	140 „
Winterthur,	30. „	34 „	79 „	Aufschlag	24 „
Rorschach,	— „	— „	— „		— „
Basel,	25. „	39 „	69 „	Abschlag	106 „
Zürich,	25. „	31 „	10 „	„	126 „
München,	26 „	26 „	9 „	„	114 „
Lindau,	26. „	29 „	87 „	„	21 „

Neuestes von gestern Abend.

Winterthur wird im Juni ein Freischießen im Betrage von 28,000 Fr. abhalten lassen. — Volksdichter J. Stutz in Sternenberg hat sein Leben freiwillig geendet. — Preußen wollte in der That Neuenburg vor den Kongreß bringen, allein man fand die Frage nicht zeitgemäß. — Die Zuger Dampfschiffgesellschaft hat auch letztes Jahr gute Geschäfte gemacht. Sie zahlte an die Aktionäre 5 Proz., und hat nun schon einen Reservefond von 11,446 Fr. — Bei dem Sturme in Philadelphia sollen 2 Kirchen und 150 Wohngebäude gänzlich zerstört worden sein — Beim Tunnel bei Schaffhausen hat ein Erdrutsch 3 Mann verschüttet, 2 kamen mit dem Leben davon. Regierungsrath Stamm ist am 29. v. M. gestorben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 19.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inserat-
... oder deren
...raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 10. Mai 1856.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Mit 70 Rappen kann bei der Unterzeichneten für die Monate Mai und Juni auf die Volks-Zeitung abonnirt werden. Gegen Einsendung von Fr. 3 erhalten neu eintretene Abonnenten dagegen die Volks-Zeitung bis Neujahr nebst den bisher erschienenen 17 Nr. der Sonntags-Blätter franko zugesandt.

Zu neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

Laut dem Luzerner Tagblatt hat die in Basel stattgefundene Konferenz in Postkursangelegenheiten ausgemacht: für 1857 für 4 Sommermonate einen Kurs einzurichten, vermittelst dessen man von Paris innert 48 Stunden über Basel, Luzern und den St. Gotthard nach Mailand gelangen kann. Für das laufende Jahr werde dafür gesorgt, daß vom 1. Juli an jeweilen Abends 8 Uhr in Paris ein Bahnzug abgeht, mit dessen Benutzung man bis andern Tag Abends 8 Uhr, also in 24 Stunden, in Luzern anlangen kann. Umgekehrt werde eine in Luzern Abends 8 Uhr abgehende Post in 24 Stunden nach Paris führen. Daneben sei noch eine direkte Postverbindung zwischen Zürich, Luzern und dem Berner Oberlande verabredet worden, durch welche es möglich wird, mit Benutzung der Dampfboote auf dem Zürcher-, Zuger- und Luzernersee in einem Tage von Zürich nach dem Oberlande zu gelangen Das betreffende Dampfboot werde in Zürich halb 6 Uhr Morgens abgehen. Ein ähnlicher Kurs werde umgekehrt vom Berner Oberland mit Berührung von Luzern nach Zürich führen.

— Der Bundesrath hat der Kornhausordnung von Rorschach seine Genehmigung nicht ertheilt.

— Am 7. Mai wurden die Preisrichter für die landwirthschaftliche Ausstellung in Paris vom Bundesrath gewählt und zwar: 1) Für die Beurtheilung des Hornviehs: die HH. Dupasquir, Alt-Oberamtmann von Bulle; Zanger, Thierarzt in Zürich; Karlen, Regierungsstatthalter in Wimmis. 2) Für die Beurtheilung des Schmalviehs: Hr. Sprecher, Landammann von Meyenfeld. 3) Für die Beurtheilung der Maschinen und Werkzeuge: Hr. Ott, Hammerschmied in Worb. 4) Für die Beurtheilung der Ackerbau-Erzeugnisse: die HH. Hunkeler, Oberrichter in Luzern; Delarageaz, Staatsrath von Waadt.

— In der Neuenburgerfrage wolle Napoleon die Vermittlerrolle übernehmen und zwar in einer Weise, daß er es weder mit Preußen noch der Schweiz verderbe.

— Die Lebensmitteleinfuhr an den schweizerischen Grenzen betrug vom 16. bis 30. April: An Korn 62,525 Ztr., Roggen 1167, Gerste 1624, Hafer 8293, Mais 6259, Bohnen 251, Erbsen 70, Reis 2860, Gerste, gerollte, und Gries 260, Mehl 4296, Brod 97, Wein 16,296, Fleisch 93 Ztr.; an Kartoffeln 540 Zugthierlasten.

— Vom Ausschuß des schwäbischen Sängerbundes ist eine freundliche Einladung an die schweizerischen Sängervereine ergangen zur Theilnahme am Jahresfeste des schwäbischen Sängerbundes in Ludwigsburg. Das Zentralkomite des schweizerischen Sängervereins schickt eine Abordnung.

Winkelrieddenkmal. Herr Professor Volmar in Bern spricht sich — dazu aufgefordert — für ein Denkmal aus, das Winkelried im Moment darstellt, in welchem er seinen Miteidgenossen zuruft: „Brüder, ich will euch eine Gasse machen!“ Unter solchen Umständen dürfte es also möglicherweise doch noch zu einer neuen Preisausschreibung kommen.

— Centralbahn. Auf der Strecke Basel-Stissach sind im April 22,704 Personen und 31,294 Ctr. Güter befördert worden. Brutto-Einnahme 89,359 Fr.

— Centralbahn. Am 6. ist der Stollen zwischen Schacht Nr. 3 und der nördlichen Oeffnung durchgeschlagen worden. Dadurch gewinnt die Arbeit nun bedeutend raschern Fortgang, indem weder Gestein noch Anderes mehr durch den Schacht hinaufgezogen werden muß.

Aargau.

Der Große Rath trat am Montag zu seiner ordentlichen Frühlingssitzung zusammen. Seine erste Sitzung dauerte nur bis 1 Uhr. An diesem Tage wurden eine Menge Eisenbahnpetitionen vorgelegt und mehrere regierungsräthliche Berichte verlesen. — Am Dienstag abermals mehrere Petitionen in Eisenbahnsachen, hernach ein regierungsräthlicher Bericht über den Stand der ganzen Angelegenheit. Anträge wurden vom Regierungsrath keine gestellt. Dagegen findet er im Falle gütlichen Abfindens die angebotenen 150,000 Fr. zu winzig. Geht an die Eisenbahnkommission, die aber vorher noch ergänzt werden muß, weil sie mehrere Mitglieder verloren hat. Hierauf Wahlen.

Als Bezirksamtmänner.

Aarau:	Hr. Lüscher, Dr. jur., bisheriger Bezirksamtmann, mit	88 von 125 Stimmen
Baden:	„ Gerfinger, Jos., bish Bezirksamtmann, mit	101 von 103 St.
Bremgarten:	„ Weißenbach, Jos, bish Bezirksamtmann, mit	90 von 112 St
Brugg:	„ Frei, Friedr., bish. Bezirksamtmann, mit	123 von 125 St.
Kulm:	„ Steiner, Heinrich, bish. Bezirksamtmann, mit	79 von 130 St.
Laufenburg:	„ Ducleur, Wilhelm, bish. Bezirksamtmann, mit	112 St. (einstimmig)
Lenzburg:	„ Hünerwadel, Wilh., bish. Bezirksamtmann, mit	133 von 134 St.
Muri:	„ Weibel, Jos., bish. Bezirksamtmann, mit	121 von 123 St.
Rheinfelden:	„ Nägelin, Friedrich, bish. Bezirksamtmann, mit	114 von 127 St.
Zofingen:	„ Senn, Otto, bish. Bezirksamtmann, mit	108 St. (einhellig.)
Zurzach:	„ Frei, F. X., bish Bezirksamtmann, mit	96 von 126 St.

Als Amtsstatthalter.

Aarau:	Hr. Bille-Ehsam, Theodor, bish. Amtsstatthalter, mit	112 von 118 St.
Baden:	„ Wegmann, Markus, Gemeinderath, von Baden, mit	90 von 111 St.
Bremgarten:	„ Isler, Bernhard, bish. Amtsstatthalter, mit	97 von 103 St.
Brugg:	„ Keller, Jakob, bish. Amtsstatthalter, mit	109 von 116 St.
Kulm:	„ Hintermann, Rudolf, bish Amtsstatthalter, mit	117 St (einstimmig)
Laufenburg:	„ Schmid, Franz Jos., bish. Amtsstatthalter, mit	98 von 106 St.
Lenzburg:	„ Häusler, Rud., Med Dr., bish. Amtsstatthalter, mit	109 von 124 St.
Muri:	„ Müller-Herzog, Jos., bish. Amtsstatthalter, mit	99 von 101 St.
Rheinfelden:	„ Schröter, Friedlin, bish. Amtsstatthalter, mit	108 von 113 St.
Zofingen:	„ Binder, Sam., Gemeindeschreiber u. Lehrer, von Strengelbach, mit	64 von 109 St.
Zurzach:	„ Attenhofer, J. B., bish. Amtsstatthalter, mit	99 von 118 St.

Als Gerichtspräsidenten.

Aarau:	Hr. Weiersmüller, Rud., Gemeindeschreiber von Aarau, mit	80 von 109 St.
Baden:	„ Frei, J. J, bish. Gerichtspräsident, mit	112 von 119 St.
Bremgarten:	„ Rauer, Heinrich, bish. Gerichtspräsident, mit	100 von 108 St.
Brugg:	„ Wildi, Samuel, bish. Gerichtspräsident, mit	115 von 118 St.
Kulm:	„ Berner, Ludw., Dr. jur., bish. Gerichtspräsident, mit	104 von 108 St.
Laufenburg:	„ Brentano, Gust. Adolf, bish. Gerichtspräsident, mit	110 von 131 St.
Lenzburg:	„ Rohr, Eduard, bish Gerichtspräsident, mit	118 von 119 St.
Muri:	„ Beutler, Jakob, bish Gerichtspräsident, mit	115 von 124 St.
Rheinfelden:	„ Ducleur, Karl, bish. Gerichtspräsident, mit	120 von 125 St.
Zofingen:	„ Wilhelm, Joh, bish. Gerichtspräsident, mit	113 von 114 St.
Zurzach:	„ Schleuniger, Rud., Gerichtschreiber von Klingnau, mit	117 von 121 St.

Noch wurde in der zweiten Sitzung das Wahlprotokoll von Wölfliswil genehmigt und die Betreffenden sofort beeidigt.

Am Mittwoch wurde zuerst eine Petition der Gemeinde Rupperswyl in Eisenbahnsachen verlesen und zu den andern an die bestehende Kommission gewiesen. — Der Regierungsrath beantragt wegen vielfachen Unordnungen im Gemeindsverwaltungswesen Kaiserstuhl unter Staatsadministration, was zu deutsch Vogtschaft heißt, zu stellen. Wird einer 3gliedrigen Kommission zur Begutachtung überwiesen. — Dem Andreas Lorenz Kramer in Bözstein, aus dem Badischen gebürtig, wird, nachdem er sich in Bözstein als Bürger eingekauft, das Kantonsbürgerrecht um 900 Fr. ertheilt. — Die Besoldung des Zuchthausverwalters von Baden wird von 1000 auf 1200 Fr. erhöht. — Nun kam zur ersten Berathung der Vorschlag für ein Wechselrecht und wurde ohne wesentliche Veränderung angenommen. — Zum Schlusse wird noch zur Wahl eines Regierungsrathsmitgliedes geschritten und im ersten Wahlgang Herr Oberstl. **Jakob Isler** von Wohlen mit 101 Stimmen als solches gewählt.

Am Donnerstag wurden zu Mitgliedern des Ständerraths je im ersten Wahlgange erwählt die Herren Schwarz und Weissenbach. — In der so oft und so viel besprochenen Eisenbahnangelegenheit brachte die Kommission einen Mehrheits- und einen Minderheitsantrag. Der Mehrheitsantrag will der Nordostbahn den Umweg über Lenzburg erlassen, wenn dieselbe für eine zweckmäßige Straße von Wildegg nach Lenzburg 200,000 Fr. hergebe, eine Omnibusverbindung zwischen Wildegg und Wohlen über Lenzburg erstelle, das täglich eine zweimalige Verbindung mit der Eisenbahn möglich werde und endlich einen billigen Tarif einführe. Die Minderheit wollte nicht eintreten und im Fall dieses doch beschlossen werden sollte, alsdann die Nordostbahn bei der einmal ertheilten Konzession behafter wissen.

Nach einer sehr langen Debatte kams am Nachmittag zur Abstimmung. Mit 77 gegen 55 Stimmen wurde beschlossen, den Reg.-Rath zu ermächtigen, mit der Nordostbahn im Sinne des Mehrheitsantrages zu unterhandeln, und wenn sie einig würden, die Nordostbahn alsdann von der Verpflichtung die Bahn über Lenzburg zu bauen, entbinden.

— Der Regierungsrath hat nach vorausgegangene Staatsprüfung die Kandidaten HH. Johannes Müller von Birmenstorf, Edmund Fröhlich von Brugg und Karl Häusler von Lenzburg, ins reformirte Ministerium aufgenommen und dem katholischen Kandidaten Hrn. Kaspar Weber von Spreitenbach die Würdigkeitsurkunde zum Antritt des Priesterstandes ertheilt.

— Die aargauische Militärgesellschaft sammelt sich Sonntag den 18. Mai in Aarau.

— Laut dem „Landschäfler“ ist endlich Aussicht vorhanden, daß der vieljährige Span zwischen Aargau und der Landschaft bezüglich mehrerer aargauischer Höfe im Gemeindbezirk Buus gelegen, gütlich beseitigt werde.

— Baden. (Eingef.) Hr. Dr. Stephani hat unterm 24. v. M das wiederholte und bestimmte Gesuch der Entlassung von der Stelle eines Bezirksarztes von Baden eingegeben, und sich bei der nächstens bevorstehenden Wiederbesetzung dieser Beamtung die Wiederwahl ausdrücklich verbeten. Der h. Regierung hat dann auch in Berücksichtigung der Entschiedenheit der wiederholten Demission die gewünschte Entlassung in allen Ehren unter Verdankung der geleisteten Dienste gegeben.

— Am Pfingstsonntag Abends 5 Uhr wird in der Kirche zu Lenzburg von dortigem Gesangvereine eine musikalische Aufführung veranstaltet und der Ertrag an das für Hrn. Lippe sel. zu errichtende Denkmal verwendet werden.

— Den Bewohnern von Augst und Umgebung soll von der badischen Eisenbahnverwaltung, gegenüber Augst eine Haltstelle zu errichten, entsprochen worden sein

— In der kalten Maitagsnacht ist ein 20jähriger Thalheimer, der viel Branntwein im Leibe hatte, im Freien erfroren.

— Ende April wurde zur Nachtzeit in Wohlen eine ganze Wäsche gestohlen. Die Bestohlenen hatten nach dem Aarauer Tagblatt keine andere Wäsche mehr als die, so sie auf dem Leibe trugen.

— Mit 1. Juli — wenn die Centralbahn ihre neuen Kurse eröffnet — soll der Postkurs Bern-Aarau durch den Bowald aufgehoben und dagegen auf die Linie Langenthal-Aarburg-Aarau mit Benutzung der Eisenbahn zwischen Aarburg und Aarau verlegt werden.

Frick. */ Korresp. Bekanntlich beschlossen s Z. die frickthalischen Männerchöre in jedem Jahr, in welchem das aargauische Sängerfest nicht abgehalten wird, für sich einen frohen frickthalischen Sängertag zu feiern, zur Erhöhung der Festlichkeit und zur steten Unterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen, jedoch auch nicht frickthalische Chöre hiezu einzuladen. Wie schon bekannt ist, hat sich der Männerchor von Stein zum dießjährigen Festgeber anerboten und wie wir hören bereits die betreffenden Gesangstücke zur allgemeinen Aufführung ausgewählt. Derselbe gedenkt die Zeit der Abhaltung in den Monat August zu setzen, in der wohlgemeinten Absicht, durch die Augustsonne das sonst durch regnerische Maitagertage (vide verschiedene Auffahrtstage von 1840—1855) abgekühlte und gebleichte Sängerblut in eine etwas wärmere und lebensgeröthete Temperatur zu bringen. Außer den meisten frickthalischen Chören haben sich basellandschaftliche Vereine, der stets im guten Andenken stehende Cäzilienverein von Aarau und Vereine der Stadt Basel gemeldet. Wir freuen uns die heiteren Jünglinge wieder einmal zu sehen und ver-

sprechen uns ein freundliches Fest. Es ist zu erwarten, daß sich Basel bei der prächtigen Fahrgelegenheit zahlreich mit Rothschilds Dampfroß einfinden wird, der wackere Verein von Baden darf auch nicht fehlen. Das Fest wird zwar an Prunk und sogenanntem „Gstaat" bescheiden sein, doch wird der freundliche Ort, die hübsche Lage desselben und das benachbarte Säckingen einen gewiß angenehmen Eindruck auf den Besucher machen und wir glauben, jeden Sänger zum Besuche auffordern zu müssen. Ein bevorstehender Festtag ist für manchen Verein eine Aufforderung zur bessern Pflege des Gesangs, eine freundliche Erinnerung an die Pflichten eines Sängers. Und wie viele Vereine, besonders Frickthalische, haben solche Erinnerungen nöthig, wie viele haben seit Jahren kein Lebenszeichen mehr von ihrem Bestehen gegeben. Der junge Mann hat nicht nur Pflichten für das Vaterland als Bürger, Wähler und Soldat, für die Familien als guter Vater und Versorger, für die Religion als eifriger Kirchengänger; er muß auch sich selbst leben, für seine eigene Ausbildung und für die Freundschaft seiner Nächsten. Darum Geselligkeit, Frohsinn, Gesang! Also nach Stein denn Ihr aargauischen Sänger!

— Bergdietikon. (Corr.) Es ist wirklich empörend und unter aller Kritik, wie dieser Mensch (der Hilfspriester in Rudolfstetten) sein Unwesen ungeahndet treiben kann. Die Folgen eines solch laxen Gehenlassens treten von Tag zu Tag greller hervor. — Können wir auch gleichgültig hinnehmen, wenn derselbe beim Züribieterwein und bei von Zürich bezogenen Kerzen keine Messe mehr lesen will und dem Schneider verbietet, keine Schlitzhosen mehr zu machen, und den jungen Leuten nicht mehr mit einander zu reden, und seinen ihm anvertrauten Schafen zumuthet, allen Verkehr mit den Reformirten abzubrechen, so können wir doch nicht müßig zusehen, wenn der verbrannte Kopf sein unsauberes Gebahren auch auf unsere Schulen ausdehnen will. In jüngsten Tagen suchte derselbe den Katholiken begreiflich zu machen, wie nachtheilig es sei, ihre Kinder mit reformirten Kindern in eine und dieselbe Schule zu schicken. Einen katholischen Lehrer suchte er zu bewegen, seine Stelle aus katholischen (jesuitischen?) Gründen niederzulegen. Ebenso empörend ist es, wie dieser Mensch Alles schlecht macht, was nicht thut und glaubt, was er thut und glaubt.

Das sind keine Illusionen, es sind nackte Thatsachen, und darum dürfen wir da oben auf dem Berge wohl mit Recht fragen: werden die Behörden uns vor solchem Uebel nicht zu bewahren suchen, vor dem Uebel der Zwietracht zwischen zwei Konfessionen.

Es heißt zwar, der katholische Kirchenrath schenke der Sache seine ganze Aufmerksamkeit, und werde Abhilfe treffen. Allein bis jetzt haben wir hievon noch gar nichts verspürt. Es geht Alles seinen wüsten Gang fort.

Der abgetretene Gr. Rath umging das Verbot der Zulassung von Jesuiten zu geistlichen Aemtern im Kanton auf wahrhaft leichtfertige Weise, während er in anderer Beziehung dann oft wieder bis zur Schroffheit eigensinnig war. Hoffen wir vom neuen Gr. Rathe, daß er die richtige Mitte besser treffen werde, nicht schwächlich, aber auch nicht schroff und hart.

Entgegen dem ausdrücklichen Wunsch des Einsenders, den Artikel ganz aufzunehmen, finden wir uns veranlaßt, den Eingang desselben — so weit er nämlich die Redaktion d. Volksz. beschlägt, wegzulassen, weil wir es zu vermeiden suchen, mit solchem Gewürm in zu öftere Berührung zu kommen. A. d. R.

Bern.

— In Köniz hat ein Bauer einen Ast seines ganz nahe am Hause stehenden Kirschbaumes in die Stube gezogen. Am Neujahr zeigten sich an diesem Aste schon Blüthen und jetzt sind die Kirschen bereits reif.

— Bei letztem Froste haben die Reben am Bielersee viel gelitten. Natürlich auch die Obstbäume. — In Freiburg stand das Thermometer 4 Grad unter 0, ein Zeichen daß der Schaden auch dort groß sein muß.

Zürich.

— Escher, Wyß und Comp. haben in Ravensburg 36 Morgen Land angekauft, und gedenken dort eine Maschinenfabrik anzulegen. Die Stadt Ravensberg soll hierüber sehr erfreut sein.

— Der Droschkendienst für die Stadt Zürich ist gesichert und wird mit Anfang Juli beginnen.

— Wenn immer möglich am Samstag schon, verhinderten Falles dann aber ganz bestimmt am nächsten Dienstag wird die Lokomotive ihre erste Spazierfahrt von Oerlikon her durch den Tunnel und über die neue Brücke bei Wipkingen nach dem Bahnhof zu Zürich machen.

— In der famosen Diebstahlsprozedur des Hrn. Oberst Kunz wurde, wie bereits angedeutet, auch sein Leibkutscher Meier verhaftet. Das war dem Hrn. Oberst Kunz aber nichts weniger wie recht, und er erbot sich für den Meier eine Kaution von 10,000 Fr. zu leisten; allein das Gericht konnte und wollte keine Kaution annehmen, sondern den Meier behalten. Am Dienstag Abend nun hat dieser Meier der Geschichte, so weit es seine Person betraf, ein Ende gemacht: er erwürgte sich mit seinem Halstuch.

— In Marthalen hat ein 12jähriger Knabe mit einem geladenen Gewehre spielend seine Gespielin erschossen.

— In Fischenbach trägt ein Bauer Gülle aus und läßt das Loch offen. Wie er mit dem Bücke wieder kommt, liegt sein zweijähriges Kind ertrunken darin. Wie viel Unglück muß wohl noch geschehen, bis die Leute sorgsamer werden?!

— Wir kommen etwas spät, weil es aber so gar schön ist, doch nicht zu spät. Ein Bauer in Stammheim, dem verschiedene kleine Sachen gestohlen wurden, hörte von einem Zauberer im Thurgau, der für dergleichen etwas könne. Item der Zauberer ward beschieden. Der Gang mit Audienz kosteten 3 Fünfliber. Um der Sache ganz sicher zu sein, mußte der Bauer dem Zauberer sein Gut abtreten, und das schriftlich geben, was der Bauer ohne Umstände that. Damit aber die Geschichte doch auch etwas Geheimnißvolles habe, machte unser Hexenmeister allerlei Kriblikrabli auf ein Papier, und vergrub es unter der Dachtreife. — Nach Wochen, während welchen der Zauberer nichts von sich hören ließ, kam endlich von diesem ein Brief an den Bauer, worin er ihm schreibt, er hätte sein ihm abgetretenes Gut schon mehrmal um 1400 Fr. verkaufen können, allein er habe doch nicht gewollt; dagegen erbiete er sich, ihm, dem betrogenen Bauer dasselbe wieder um 200 Fr. zu überlassen. Der Bauer wollte auch wirklich schon Anstalten treffen zur Bezahlung der Fr. 200. Da legte sich glücklicher Weise noch die Polizei zu rechter Zeit ins Mittel. Eine Untersuchung ist eingeleitet, und wird die ganze Betrugsgeschichte wohl mit mehrern zu Tage fördern. Der Zauberer heißt Meier und ist von Dietigen.

Luzern.

— Die hiesige Regierung hat eine Partie Centralbahn-Aktien zu Fr. 590 verkauft.

— Der Regierungsrath hat das Gesuch der Gebrüder Sigmund und Julius Wyler von Oberendingen um Bewilligung der Niederlassung in der Stadtgemeinde Luzern abgewiesen.

Uri.

— Die Landsgemeinde hat Herrn Ingenieur Oberst Emanuel Müller zum Landammann gewählt.

Schwyz.

— Hr. Bezirksammann Dr. Birchler-Wyß in Einsiedeln hat den Gehalt für seine zweijährigen Amtsverrichtungen, im Betrag von 1000 Franken, dem Schulfonde des Bezirks Einsiedeln zum Geschenk gemacht.

— Der zur Hälfte erneuerte Große Rath hat zum Präsidenten Herrn Reg.-Rath Steinegger gewählt, drei im Austritt befindliche Regierungsräthe bestätigt und Herrn Bezirksammann Bachmann neu gewählt. Landammann wurde Herr Büeler von Lachen. Die Erziehungsräthe wurden einstimmig wieder gewählt.

Glarus.

— Die 25 Gemeinden des Kantons haben letztes Jahr an direkter Steuer 90,024 Fr. zusammengetellt.

Zug.

— (Corr.) Auch hier haben wir kalte Tage gehabt. In Cham lag der Boden sogar 2 Zoll hoch mit Schnee bedeckt. — Ein Chamer hat aus der Frankfurter Lotterie 200,000 Fr. gewonnen. Als sein Glück offenkundig wurde hatten die Hüter des Gesetzes nichts Eiligeres zu thun, als den Unglücklichen mit einer Strafe von 500 Fr. zu belegen, weil das Lottern verboten ist. So ließe sich noch mancher verdonnern.

— Menzingen hat vor einem Jahr eine kränkelnde Weibsperson, die zu mehrjährigem Kettenanschluß verurtheilt worden war, nach Amerika spediren lassen. Kaum hat sich der Unwille über solche Rohheit etwas gelegt, als die gleiche Gemeinde schon wieder ein ähnlich Stücklein ausführt und einen 18jährigen Jungen durch Speditor Roth von Zürich nach dem fernen Amerika schleppen läßt. Solche Müsterchen verdunkeln das rosenfarbene Licht des Kantons Zug doch einigermaßen.

Nidwalden.

— Beckenried hat am 1. d. durch Gemeindsbeschluß die Schulschwestern entfernt.

Freiburg.

— Staatsrath Schaller hat laut dem „Conf." ein Anleihen von 4 Mill. abgeschlossen, um die vom Staat und der Stadt Freiburg gezeichneten Eisenbahn-Aktien zu acquitiren.

Solothurn.

— Vor seinem Auseinandergehen setzte der Verfassungsrath die Zahl der Regierungsräthe von 7 auf 5 herab und strich das Vorschlagsrecht der Regierung und des Obergerichts für Oberamtmänner und Gerichtspräsidenten. Geht dies auch in zweiter Berathung durch, so muß der Gr. Rath bei diesen Wahlen mit den Volksvorschlägen vorlieb nehmen.

— Die konservative Partei ist mit dem neuen Verfassungsentwurf so ziemlich zufrieden, aber doch nicht ganz. Das Veto, das nur bei neuerlassenen Gesetzen seine Anwendung finden soll, will nicht ganz gefallen, es müsse ganz her, damit das Volk zu jeder Tages- und Jahreszeit für lautere und unlautere Triebe in Bewegung gebracht werden könne.

Basel.

— Die Basler Zeitung zeigt an, daß die Redaktion, die seit Neujahr das Blatt geleitet, „wegen verschiedener Vorgänge", abgetreten und die frühere Redaktion provisorisch wieder eingetreten ist.

Baselland.

— In Muttenz hat sich ein alter 73 Jahr alter Trunkenbold an einem Baume erhängt. Zwischen den Zweigen hing eine leere Schnappsflasche, und zwischen den Fingern hielt sich der alte Sünder noch die letzte Prise Tabak fest.

— Nach dem „Landschäftler" haben die letzten Nachtfröste in dortiger Gegend ziemlich Schaden angerichtet.

Schaffhausen.

— Das Kantonsgericht hat einen Dieben wegen wiederholten Diebstahls zu 16 Jahren Kettenstrafe, zu 15 Ruthenstreichen durch den Henker und nachheriger lebenslänglicher Eingrenzung in seine Heimatgemeinde verurtheilt. Wer so viel kann, könnte einen Dieben auch köpfen! —

St. Gallen.

— Eine in Altstätten verstorbene Frau hat in ihrem Testamente nicht weniger wie 41,292 Fr. zu wohlthätigen Zwecken vergabt.

— Am Pfingstmontag entscheidet das St. Gallische Volk über die Verfassungsrevisionsfrage.

Graubünden.

— Die Schweizer in Livorno, der Konsul an der Spitze mit 100 Fr., haben bis jetzt bereits 1250 Fr. für Schleins gesteuert und setzen die Sammlung in Livorno, Pisa und Lucca noch fort.

— Nach der Churerzeitung hat sich das Dorf Tschappina oberhalb Thusis seit 6 Jahren um eine gute halbe Stunde vorwärts bewegt. Es stehe auf einem Boden a la Wilerloch, wo die Nordostbahn täglich wegzuräumen hat, was sich über Nacht an Erde sammt daraufstehendem Holze vorwärts schiebt. Das Dorf ist immer noch bewohnt und haben seine Gebäulichkeiten durch die begonnene Spazierfahrt noch wenig gelitten.

Waadt.

— Der größere kompetente Bürgerrath von Lausanne hat für die Romonter-Bahn nach Freiburg 220,000 Fr. Subvention bewilligt und ist geneigt, noch mehr zu geben, wenn die Bevölkerung zustimmt.

Wallis.

— Der hiesige Konzessionsinhaber, Herr Lavalette, brachte am Samstag 150,000 Fr. dem Staatsrathe nach Sitten, um sie sofort zum Ankauf von Holz und Terrain zu verwenden. Der Oberingenieur der neuen Gesellschaft wird täglich in Sitten erwartet. Herr Lavalette hat sich verpflichtet, noch 750,000 Fr. dem schweizerischen Geschäftsträger in Paris einzuhändigen, und der Staatsrath hat daraufhin eingewilligt, ihm die Konzession, die mit 1. Mai erloschen wäre, zu erneuern.

— In Liddis liegt ein Gemeindsbeamter auf dem Todtbette. Liddis hat mit dem Pfarrer wegen einer Summe von 21 Louisd'or Prozeß. Der Kaplan, der zum Sterbenden gerufen wird, verweigert diesem nun aber die Sterbesakramente zu reichen, bis er verspricht, dem Pfarrer die 21 Ld'or zu verschaffen. Der Pfarrer findet diesen Terrorismus ganz in Ordnung, indem er also räsonnirt: Wenn ein Gericht einen Dieben nicht verurtheilt, so ist es schlechter als der Dieb; und hätte der Kaplan nicht also gethan, wie er gethan, so wäre er schlechter gewesen als der Gemeindsvorsteher.

Tessin.

— Zu wenig und zu viel verdirbt alles Spiel. Statt zum bösen Spiel gute Miene zu machen, oder statt sich ins Unvermeidliche fügen, meldet man aus Tessin, daß die Schützengesellschaft von Bellinzona, der Arbeiterverein von Lokarno, die Schützen, Arbeiter und Bürgerwehr von Onsernone beim Gr. Rath gegen das freisprechende Urtheil protestiren und verlangen, daß die Richter entsetzt und wegen Amtsmißbrauch in Anklagezustand versetzt werden. — Von 9 Richtern stimmten 7 für Freisprechung.

— Nach neuesten Berichten muß es in Tessin wüst aussehen. Die Mitglieder des Obergerichts wurden in der That beschimpft und mißhandelt. Sie flüchteten alle.

— Der Präsident des Großen Rathes, Baroffio, beschimpft in seiner Eröffnungsrede das Appellationsgericht wegen dem freisprechenden Urtheil.

— Der Bundesrath hat den Staatsrath von Tessin eingeladen, dafür zu sorgen, daß die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht gestört, die Selbstständigkeit und das Ansehen verfassungsmäßiger Behörden nicht gefährdet und dadurch die Ruhe und Ordnung auch in andern Kantonen etwa getrübt werden.

Genf.

— Für die Fazysche Kreditanstalt, deren Grundkapital auf 20 Mill. veranschlagt, ist in London, Paris und Genf in wenigen Tagen die doppelte Summe gezeichnet worden.

— Für das schw. Musikfest, das dieß Jahr in Genf gehalten wird, schlägt der Staatsrath dem Gr. Rathe einen Beitrag von 6000 Fr., für die Kunstausstellung 2000 Fr. vor.

Deutschland.

— Oesterreich. Man glaubt einem einheitlichen Münzsystem für ganz Deutschland und zwar auf Grundlage des 21 Guldenfußes nahe zu sein.

— Oesterreich. Ein Bürger der Vereinigten Staaten sei vor längerer Zeit von der österreichischen Polizei verhaftet und sieben Monate gefangen gehalten worden. Nun statt ihn, trotz der vollgültigsten Beweise für seine Unschuld, endlich frei zu geben, sei derselbe zu 10 Jahr Kerker verurtheilt worden. Der Unglückliche habe sich mehrmal an den amerikanischen Gesandten in Wien wenden wollen; allein man habe ihm die Gelegenheit hiezu abgeschnitten. Endlich habe dieser denn doch Wind von der ganzen saubern Geschichte bekommen und bei der Regierung in Wien das Begehren gestellt auf sofortige Freilassung des Verhafteten. Ob seither nun entsprochen worden, haben wir nicht erfahren. Amerika drohe mit Abbruch der freundschaftlichen Beziehungen.

— Preußen. Bei Anlaß der Berathung über Beschränkung leichtsinniger Ehen wies ein Mitglied der Kammer nach, daß in Preußen leichtsinnige Ehen nicht im Wachsen seien, daß die Zahl der Ehen überhaupt abnehme. Ueber den sittlichen Punkt redend, zeigte derselbe Sprecher, daß Preußen auf je 100 Kinder nur 8 uneheliche, während in München vor Kurzem je das dritte und nun gar je das andere dieser Klasse angehöre. Aehnlich stehe es in Würtemberg und Baden, wo die Ehen ebenfalls beschränkt seien; fast ebenso im Mecklenburgischen.

— Vom Berliner Kriegsgericht ist Hr. v. Rochow, der bekanntlich den Polizeidirektor Hinkeldey im Duell tödtete, freigesprochen worden.

— Preußen will dem frühzeitigen und leichtsinnigen Heirathen zu Leibe gehen, dagegen will es von Einführung der Prügelstrafe nichts wissen.

— In Rheinpreußen hat sich eine „allgemeine deutsche Beleuchtungsgesellschaft" gebildet, deren Sitz in Köln ist. Das Aktienkapital ist auf 500,000 Thlr. festgesetzt.

— Nach dem „Oberl. Anzeiger" giebt es in Mecklenburg 59 Ortschaften, wo nur uneheliche Kinder zu finden sind.

— Württemberg. In Rottweil wurde am 2. Morgens früh der Waldschütz Roller, der seine Ehefrau ermordete, durch das Fallbeil hingerichtet.

— In Rastatt hat ein Apothekergehülfe, welcher der schönen Wirthstochter mit Opium vom Zahnweh helfen wollte, sich mit jenem in die andere Welt spedirt. Die Schöne w llte sich nämlich nicht dazu verstehen, auch nur einen Tropfen Opium auf den Zahn zu nehmen. Da meinte unser Blechschmidt, ach was, das ganze Fläschchen thut nichts, trinkt's aus, schläft ein und erwacht nicht wieder.

— In Plauen hat ein Schüler auf ungeschickte Weise seinen Kameraden mitten durchs Herz gestochen. Wenige Tage vorher rettete der kleine Mörder den nunmehr Todten mit eigener Lebensgefahr vor dem Ertrinken. Der Ueberlebende ist in Folge des begangenen Mordes in Raserei verfallen.

— Baiern. Ein Bauer zu Bettinshausen erhängte sich auf seinem Getreideboden neben einem großen Fruchthaufen von mehr denn 6000 Gulden Werth. Das Sinken der Getreidepreise soll den Filz zum Selbstmord bewogen haben.

— Friedrichshafen. Am 30. April passirten 14 junge ganz gleich gekleidete Schweizer hier durch, um sich in Norwegen niederzulassen, wo sie mit 2 letztes Jahr vorangegangenen Schweizern Käserei und Sennerei zu treiben gedenken.

— Lindau. Am 3. d. ist auf dortigem Fruchtmarkt Weizen um 55, Kernen um 6 kr. gestiegen, Roggen dagegen um 49 kr. gefallen.

— Bei Ostheim in Baiern pflügte jüngst ein Bauer. Auf einmal senkt sich die Erde und Alles was drauf, sinkt mit, und es bedurfte großer Anstrengung zur Rettung des Bauern und seiner Pferde. Bei näherer Untersuchung zeigte sich unten fließendes Wasser und in großer Tiefe keine feste Erde mehr.

— Hannover. Die Egerstorf'sche Küche hat die seit vielen Jahren in dort bestandene Armenküche erdrückt. Die Preise der Speisen der Egerstorf'schen Küche sind so niedrig, daß die Armenküche um solch niedrige Preise nicht kochen konnte.

— In der Nähe von Besigheim ist ein Jude erschlagen und seines Geldes beraubt worden und in Rudolstadt hat sich ein talentvoller Künstler, Maler Otto, wegen zu vielen Hauskreuzes erschossen.

— Leipzig. Durch die Zeitungen läuft eine gemüthliche Ente, die wohl Niemanden was zu Leide thut: In Leipzig würden Jahr um Jahr auf 160 Pressen (Maschinen?) 150 Millionen Rieß Papier bedruckt. Es träfe somit auf jeden Tag im Jahr über 25,000 Abdrücke für jede Presse.

— Ungarn. Kirchdrauf, eine der Zipser Sechzehnstädte, wurde von einem furchtbaren Unglück heimgesucht. In der Nacht vom 19. zum 20. v. M. hat ein verheerender Brand die Stadt mit den Kirchen beider Confessionen, ihre Schulen und Pfarrhäuser in Asche gelegt. Der Schaden und Jammer der Einwohner ist groß.

Frankreich.

— Die rauhe Witterung habe auch in Frankreich Schaden angerichtet, namentlich in der Bretagne. — Die Kaiserin habe am letzten Montag das 31. Jahr angetreten. Sie sei von der Kindbetti her noch sehr angegriffen und müsse noch besonders der Ruhe pflegen. — Kaiser Franz Josef werde nächstens auf Besuch nach Paris kommen. Es sehne ihn sehr mit Napoleon persönliche Bekanntschaft zu machen.

— Die Geistlichkeit Frankreichs hat im Verlaufe von 100 Jahren um $^5/_8$ abgenommen. Vor 100 Jahren rechnete man auf je 67 Seelen eine geistliche Persönlichkeit jetzt hat man nur noch eine auf 328 Seelen. Bayern hat in 28 Jahren $^{11}/_{12}$, Rom in 65 Jahren $^3/_8$, Portugal in 31 Jahren $^5/_6$, Sizilien in 51 Jahren die Hälfte eingebüßt.

— Die französische Armee wird neuerdings um 52,000 Mann reduzirt. Das 4 Husarenregiment ist entlassen.

— Unterschied zwischen dem kaiserlichen Prinzen und einem ordinären Menschenkinde. Im Vorzimmer befinden sich Polizeiangestellte und Lakaien, im Salon die Gouvernante und eine Untergouvernante; im Schlafzimmer die Amme, die englische Bonne, eine Dienerin und zwei Lakaien. Bei seinen Promenaden wird der Prinz gewöhnlich von der Bonne getragen. Die Funktion der Amme beschränkt sich lediglich auf das Nähren des Kindes. Was ein ordinäres Menschenkind dagegen hat, weiß die Welt, ohne daß wir es ihr zu sagen brauchen. Und doch leben diese ordinären Menschen auch, und oft noch weit vergnügter wie die Prinzen.

England.

— Bei der Diskussion über den Fall von Kars lud Clarendon die meiste Schuld auf den englischen Gesandten am türkischen Hofe — Lord Redcliffe. Die Regierung habe diesem aber auch einen Rüffel geschickt wie noch keinem, ja sie würde ihn ohne weiters abberufen haben, wenn sie ihn nicht so gut brauchen könnte. Das heißt man doch offen gesprochen! —

Ebenso hat Palmerston dem Unterhause Eröffnungen gemacht, welche mit frühern Angaben nicht übereinstimmen. Früher erklärte er die Russen dürften keine festen Plätze mehr am schwarzen Meere bauen. Nun meldete er, die Russen dürften nicht nur wieder feste Plätze schaffen, sondern auch die versenkten Schiffe wieder holen und in die Ostsee bringen.

— London. Beide, das Ober- und Unterhaus, haben die Friedensadresse angenommen, d. h. sie haben sich mit dem abgeschlossenen Friedensvertrage einverstanden erklärt.

— England hat Amerika in der höflichsten Art und Weise sa„en lassen, es könne wegen der Werbgeschichte seinen Gesandten in Amerika nicht abberufen.

— In London wird nächstens der Monstreprozeß gegen den Giftmischer Palmer zur Verhandlung kommen der angeklagt ist, eine Menge von Personen, worunter die nächsten Anverwandten, vergiftet zu haben, um in den Besitz ihres Vermögens zu gelangen. Es werden etwa 30 Advokaten und 1000 Zeugen auftreten.

— London zählt gegenwärtig über 2½ Mill. Einwohner. Bei seinem höchsten Glanze zählte Rom nur 1,200,000 Seelen, Peking wird gegenwärtig auf 2 Mill. Seelen angeschlagen.

Italien.

— Die Angabe, als wäre schon Amnestie ertheilt, wird in den neuesten Blättern als eine voreilige bezeichnet. Dagegen soll es bestimmt wahr sein, daß England und Oesterreich im Vereine mit Frankreich beim König von Neapel Schritte thun wollen, aber nicht nur zum Zwecke, eine Amnestie zu erreichen, sondern auch um neue wichtige Reformen für das Königreich beider Sizilien zu erzielen. Man gibt sich auch der Hoffnung hin, daß die drei genannten Mächte etwas ausrichten werden.

— Die Oesterreicher schicken fortwährend Verstärkungen nach Parma. Unter solchen Umständen könnte England von Sardinien aufgefordert werden, ein Observationsgeschwader nach dem Golf von Spezzia zu senden — meint ein englisches Blatt.

— Die päpstliche Regierung hat den Bau einer Eisenbahn von Rom nach Civitavecchia einer Privatgesellschaft überlassen. Dieselbe muß in 3 Jahren gebaut sein.

— Die englisch-italienische Fremdenlegion hat sich, 150 Mann abgerechnet, für 5 Jahre nach Ostindien engagiren lassen. Nach Ablauf dieser 5 Jahre bekommt jeder, der noch bei Leben, 75 Pfd. St. Gratifikation.

— Die Getreideausfuhrverbote nebst Controlmaßregeln sind am 25. April im lombardisch-venetianischen Königreiche und in den Herzogthümern Modena und Parma außer Wirksamkeit getreten.

Belgien.

— Brüssel. Der Präsident des Pariserkongreßes, Graf Walewsky, war in einer der letzten Sitzungen nicht gut auf die Freiheit der Presse in verschiedenen Ländern zu sprechen und deutete in einer Rede namentlich auch auf Belgien hin. In Belgien warf der Hieb Staub auf und kam die Sache wirklich in der Repräsentantenkammer am 7. d. zur Sprache. Es wurde nämlich die Regierung um Auskunft ersucht. Dieselbe antwortete: Noch sei ihr keine offi ielle Anzeige hievon zugegangen. Wenn aber eine solche erfolge, werde die Antwort nicht auf sich warten lassen. Die Regierung werde mit aller Energie die Rechte einer unabhängigen Nation geltend machen und ihre dießfällige Protestation allen übrigen Regierungen zugehen lassen. Welche Macht auch eine Modifikation der Preßgesetze verlange, das Land werde einem solchen Verlangen nie entsprechen. Die Deputirten und die Tribüne nahmen diese Erklärung mit rauschendem Beifall auf.

Spanien.

— Der Königin sagt man nach, sie habe erklärt, lieber dem Thron für sich und ihr Kind entsagen, als zugeben, daß eine fremde Macht sich in die Angelegenheiten Spaniens mische.

Türkei.

— Die Lage der Türkei soll täglich eine schwierigere werden. Nach Palästina hat die Regierung Truppen entsendet, weil dort gegenwärtig der aufgeregteste Punkt sein soll. Diese neuesten Nachrichten haben den Grafen Orloff dazu vermocht, noch länger in Paris zu bleiben.

— In Mekka ist eine förmliche Insurrektion ausgebrochen. Der Scherif war abberufen, weigerte sich aber, seinen Posten zu verlassen, unter der Vorgabe, der Sultan sei ungläubig geworden. Fünfzigtausend bewaffnete Araber unterstützen seine Widersetzlichkeit und sollen den Pilgrimen das Betreten der heiligen Stadt wehren, wobei sie vorschützen, das ottomanische Reich sei entehrt.

— Bei dem türkischen Ueberfall in Naplus sollen 10 Christen gefallen sein.

— In Konstantinopel komme man bei der sich immer mehr steigernden Aufregung gegen die Christen auf den Gedanken, daß die Alliirten wohl noch länger in der Türkei zu verbleiben haben werden, und bereits spricht man davon, daß 2 Divisionen Franzosen die gefährlichsten Punkte des Reiches besetzen sollen.

Rußland.

— Ein Manifest verkündigt, daß die Krönung des Kaisers zu Moskau im August stattfinden wird. Graf Nesselrode ist auf sein Ansuchen entlassen und behält den Titel eines Reichskanzlers. — Puschkin, der Curator des öffentlichen Unterrichts ist von seiner Stelle entlassen.

— Die russische Flotte ist reduzirt. In der Ostsee werden drei Divisionen stationiren, eine davon mit dem Namen „Flotte des Schwarzen Meeres."

China.

— Man hat eine Verschwörung entdeckt, welche Knaben von 7—17 Jahren angezettelt hatten. Viele von den ältern Theilnehmern wurden hingerichtet.

Amerika.

— Dem furchtbaren Orkan in Philadelphia ging eine Feuersbrunst voraus, die einen Schaden von über einer halben Million Dollars anrichtete. Auch in Boston habe ein Brand am 10. April 50 Häuser eingeäschert.

— Am 15. April haben England, Frankreich und Oesterreich mitsammen einen Vertrag abgeschlossen, worin sie die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der Türkei garantiren, jeden Einbruch dagegen als Kriegsfall betrachten, und sich in diesem Falle mit der Pforte über die Maßregeln zu verständigen versprochen, welche nothwendig sein werden, um ohne Aufschub ihre Land- und Seemacht anzuwenden. Aus welchem Grunde haben die Dreie ihren guten Freund, den Russen, nicht auch zu diesem Separatbündniß beigezogen?!

Kurzgefaßte Nachrichten.

Ein Notar in Paris ruinirte sich mit Börsenspekulationen. Da begab er sich zu seinem reichen Schwager und verlangte von diesem eine große Summe Geldes. Da der Angegangene es verweigerte, schoß ihn der Spekulant nieder. — In Crefeld stürzte ein 3stöckiges Haus zusammen und begrub 27 Personen. Viele waren todt, die andern bis auf eine schrecklich verstümmelt. — In Straubing haben zwei Weiber den Präsidenten des dortigen Kreisgerichts schrecklich durchgehauen. — Bei Ulm brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, das einen Hundskopf, Bulldoggraffe, ein Hintertheil ähnlich dem eines Affen und Beine ähnlich dem eines Schweines hat. — Bei Schaffhausen stürzte ein neuer gewölbter Keller zusammen, wobei ein Arbeiter den Tod fand und 4 andere stark beschädigt wurden. — Ganze Ladungen von Charpie, für die Verwundeten in Sebastopol bestimmt, hat ein russischer Beamter, Theilhaber an einer Papierfabrik, unterwegs in die Papierfabrik bringen lassen. Der Elende dürfte mit der Knute seinen wohlverdienten Lohn bekommen.

— Um einen Begriff zu bekommen von dem ungeheuren Vortheil, welchen der projektirte Suezkanal bringen wird, geben wir hier eine Zusammenstellung der Entfernungen zwischen Bombay und den größern Häfen Europa's, um's Kap herum gemessen, und wie sich die Entfernung durch den Suezkanal gestalten wird:

		Um das Kap	über Suez	
Von St. Petersburg	nach Bombay	15,720	8888	Seemeilen
„ Konstantinopel	„	14,640	4320	„
„ Triest	„	14,304	5616	„
„ London u. Amsterdam	„	14,280	7440	„
„ Liverpool	„	14,160	7320	„
„ Havre	„	13,920	6777	„
„ Marseille	„	13,560	5697	„
„ Bordeaux	„	13,500	6720	„
„ Lissabon	„	12,840	6000	„
„ Cadix	„	12,480	5337	„
„ New-Orleans	„	15,480	8937	„
„ New-York	„	14,880	9026	„

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 18 vom 3. Mai.

Schuldenrufe.

Wüst, Johannes, Zimbers, gew. Bannwart von Lupfig. Eing. bis 30. Brachm. der Gemeindskzl. — Krey, Burkard, von Winterschwyl, in Hämikon, Kt. Luzern. Eing. bis 5. Brachm. der Gerichtskzl. Muri. — Bikard, Meier, von Oberendingen. Eing. bis 3. Brachm. der Gerichtskzl. Zurzach.

Beneficia Inventarii.

Merz, Heinrich sel., von Menziken, gewes. Pfarrer in Baden. Eing. bis 6. Brachm. der Gemeindskzl. Baden. — Füglistaller, Joseph Leonz, Sackzeichner von Lieli; — Schmied, Jakob, Wächters von Riederwyl. Eing. bis 5 Brachm. der Gemeindskzl. — Kaspar, Hs. Jakob, Wagner von Zezwyl. Eing. bis 14. Brachm. der Gerichtskzl. Kulm.

Geldstage.

Aarau. Klauenbösch, Joh. Jakob, älter, alt Suppleant von Hirschthal. Eing. bis 7. Brachm. Koll. und Nachschlag den 24. Brachm. im Hirschen daselbst. — Klauenbösch, Frau Verena geb. Müller, Metzgers von Hirschthal. Eing. bis 7. Brachm. Koll und Nachschlag den 18. Brachm. im Hirschen daselbst. **Baden.** Schneider, Joseph, Wirths-Seppis, von Würenlingen; — Humbel, Johann, Artilleriewachtmeister und Fabrikaufseher von Birmenstorf; — und Willimann, Karl, Bäcker von Oberehrendingen. Eing. bis 6. und Auffallsverhandlg. den 17. Brachm. **Bremgarten.** Brun, Jakob, Maurer, Franzen von Widen; — Koch, Leonz, Maurer, Rothhansen, von Widen; — Koch, Lukas, Glaser von Nesselnbach; — und Wei, Jakob, Metzger von Villmergen. Eing. bis 1. und Verrechtsfertg. den 7. Brachm. **Brugg.** Leuenberg, Samuel, Mechaniker, von Veltheim, wohnh. in Steinen, Großh. Baden. Eing bis 30. Mai. Koll. den 31. Mai und Nachschlag den 5. Brachm. im Bären in Veltheim. — Wiedmer, Hs Ulrich, Schneider, Tannhübleshansen, von Hausen, früher in Brugg. Eing. bis 9. Brachm. Koll den 11. und Nachschl. den 18 in der Speisewirthschaft des Hrn. Stäbli in Brugg. **Kulm.** Siegrist, Anna, Neisers Wittwe von Zezwyl; — Merz, Rudolf, Spenglers von Menziken; — Eichenberger, Gottlieb, Webers von Burg; — und Maurer, Frau Susanna, Benzen, Schleifers von Matt. Eing. bis 14. und Koll. den 24. Brachm. in der Gerichtskzl. **Lenzburg.** Meier, Jakob, Bäcker, Steinhauer, von Dintikon. Eing. bis 4. Brachm. Nachschl. den 13. Brachm. im Tav.-Wirthshause daselbst. — Bucheli, Elisabeth, v. Seengen; — Wiedmer, J. Jakob, Commis von Othmarsingen; — Meier, Johannes, Schuhmacher von Holderbank; — Hüliger, Frau Elisabet, von Boniswyl, in Hendschiken; — Urech, Wittwe Margaretha, Sattlers von Othmarsingen; — und Boßart, Abraham, Zündhölzler von dort. Eing. bis 11. und Koll. den 19. Brachm. in der Gerichtskzl. **Muri.** Rast, Joseph, obern Nemmeten von Althausern; — Stierli, Kaspar, Konibernetens dort: — Rei, Ulrich, Kieulis von Butwyl; — und Rosenberg, Kaspar, Rögels von Dorfmuri. Eing. bis 29. Mai und Verrechtsfertg. den 2. Brachm. **Rheinfelden.** Läubin, Joseph Anton, von Schupfart; den 4. Brachm. **Zurzach.** Keller, Leopold, Brodhändler von Leuggern; — Keller, Johann, Küfer von Koblenz; — und Bürli, Frau Katharina geb. Kalt, von Klingnau. Eing bis 3. und Verrechtsfertg. den 11. Brachm.

Rehabilitationen

Widmer, Samuel, Samuels von Gränichen. — Buntwiler, Frau A. Maria geb. Hintermann, von Fislisbach. — Seiler, Johann, Metzger von Büblikon. — Amsler, Heinrich, Schreiner von Bözen. — Senn, Melchior, Simes, auf Neudorf zu Unterkulm. — Stöckli, Magdalena, Gangelhanslis von Muri-Egg. — Ruflin, Joseph, Gabers, Bater, von Schupfart.

Die Augsburger Schranne am 2. Mai war nur schwach befahren; der ganze Getreidestand betrug bloß 1851 Scheffel, wovon 1750 verkauft wurden. Weizen stieg um 2 kr., Korn um 7 kr., Roggen um 40 kr., Haber um 9 kr., Gerste fiel um 28 kr. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 44 kr., Korn 18 fl. 2 kr., Roggen 14 fl. 5 kr., Gerste 12 fl. 41 kr., Haber 5 fl. 46 kr.

Die Münchener Schranne am 3. d. M. enthielt 11,661 Scheffel, wovon 10,410 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 51 kr. (gestiegen um 23 kr.), Korn 14 fl. 41 kr. (gestiegen um 30 kr.), Gerste 11 fl. 57 kr. (gefallen um 38 kr.), Haber 6 fl. 32 kr. (gestiegen um 12 kr.)

Inserate und Anzeigen.

Steigerung.

In der Konkurssache des in hier verstorbenen Hrn. Pfarrer Straub von Kaisten wird am Freitag den 16. l. M. Vormittags 9 Uhr in Nr. 1 beim Marktthor dahier über den Nachlaß des Verstorbenen mit der Versteigerung begonnen.

Unter den vorkommenden Gegenständen befinden sich Silberwaaren, Bücher, viele und darunter werthvolle Gemälde (auch angeblich ein Original von Wocher) und eine Menge anderer Geräthschaften.

Bekannt gemacht Laufenburg am 3. Mai 1856.

Der Gerichtspräsident:
G. A. Brentano.
Namens des Bezirksgerichts:
262 Sommerhalder, Substitut

Montag den 12. Mai nächsthin Nachmittags 3 Uhr werden in Mellingen die dortigen Marktstände auf ein Jahr durch Steigerung in Pacht gegeben; wozu sämmtliche Krämer anmit eingeladen werden.

Mellingen, den 6. Mai 1856.

269 Die Gemeindskanzlei.

Wo circa 10 Saum realer 1855ger Wein à 35 Fr. per Saum zu kaufen ist, sagt der Verleger dieses Blattes. 271

Die Schützengesellschaft des Bezirks **Affoltern** hält den **18., 19. und 20. Mai** 1856 ein dreifaches **Ehr- und Freischießen** von **580 Fr.** auf dem wohleingerichteten Schützenplatz in Knonau ab, wozu sämmtliche Herren Schützen auf's freundschaftlichste eingeladen werden. 272

Zu verkaufen.

Ein **Klavier**, Wiener-Flügel, 2saitig, in gutem Zustand.
Eine elegant und solid gearbeitete **Chaise**, ganz neu, leicht, ein- und zweispännig zu gebrauchen.
Ein älterer englischer **Reitsattel**, nebst Zaum.
Ein ausgezeichneter **Hanshund**, kurzhaarig, grau und schwarz getigert, Ulmer Race.

F. Ryffel
270 auf Lindhof bei Windisch.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß das böswillige Gerücht, als hätte die Familie Küng in Wiggwyl mir während meiner Anwesenheit in Beinwyl Seidenspitzen entwendet, Lüge und Verläumdung ist, und daß ich derselben Familie das beste Zutrauen schenke.

Hochdorf, den 5. Mai 1856.

273 Johann Sager, Krämer.

Zu verkaufen.

In der Nähe von Baden, in einer vortheilhaften Lage, ein fast neues und bestens gerichtetes Haus mit zwei Wohnungen, nebst einer dabeistehenden Scheune und 3 Viertling Garten- und Umgelände.

Auf Verlangen könnten auch noch einige Grundstücke damit in den Kauf gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Briefe der Eigenthümer selbst. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes. 274

Vom künftigen Sonntag den 11. d. an wird bei den Unterzeichneten Wein, Eigengewächs, per Schoppen rother à 15 Ct, Klävner à 20 Ct. ausgeschenkt.

276 Gebrüder Irniger in Holzrüti.

Anzeige.

Denjenigen, welche dieses Frühjahr und Sommer noch im Falle sind, sich mit gutem und billigem Weine zu versehen, zeige hiemit an, daß sie bei mir Gelegenheit finden, dies auf's Vortheilhafteste zu thun. Durch neue Erfindungen bin ich im Stande, viel bessere Weine als früher, und zwar zum nämlichen Preise zu liefern; so daß nun zu Fr. 20 bis 40 per 100 Maas eine sehr gute Qualität abgeben kann. Es wird daher Niemand unbefriedigt seinen Bedarf von mir beziehen.

Zu geneigtem Zuspruch empfehle mich bestens.

Julius Welti
Zurzach im Mai 1856. zum Greifen.
257

Bei Schnyder, Schlosser in Ennetbaden ist ein vollständiger, bereits neuer Steinhauerwerkzeug für 12 Mann, nebst einer Fußwinde von 140 Pfund um äußerst billigen Preis zu kaufen. 258

Zum Verkauf.

Haber

in schwerer und bester Qualität und zu sehr billigem Preis bei

Albert Sillo
243 in Zürich.

Auswanderung

nach

St. Paulo in Brasilien.

Nach den Kolonien der Herren Bergueiro in St. Paulo in Brasilien ist das Haus Beck und Herzog in Basel, welches sich für den Kanton Aargau vertrete, **allein** für die Schweiz ermächtigt, Verträge mit Auswanderern abzuschließen.

Gemeinden, welche ihren Angehörigen die Reise nach diesen Kolonien bezahlen, erhalten ihre Vorschüsse innert 5 Jahren sammt Zins zurück, unter Garantie der Herren Bergueiro.

Die nächste **Abfahrt** findet am **9. Mai** ab Aarau und die folgende im Juni statt.

Nach Donna Franziska werden ebenfalls Leute zu sehr billigen Conditionen angenommen; nächste Abfahrt im Juni.

Nach Nordamerika und Australien bieten sich monatlich 3 Gelegenheiten zu äußerst billigen Preisen dar.

Nähere Auskunft ertheilen:

Herr **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog**, in Muri,
„ **Jb Aeschbach** in Zofingen,

sowie

J. Wirth-Herzog, Agent
232 im Ochsen in Aarau.

Verloren!

Ein Musikbuch, der Klavierfreund von Wohlfahrt, ist letzten Sonntag um Mittag herum auf der Brücke von Wettingen verloren gegangen. Auf dem Titelblatt steht unten der Name „Dr Elster." Wer dasselbe gefunden hat, ist ersucht, es Hrn. Elster im Seminar abzugeben, der ein entsprechendes Trinkgeld verabfolgen wird. 277

Theater in Häglingen.

Am Pfingstmontag wird von Theaterfreunden aufgeführt:

Heinrich von Eichenfels.

Schauspiel in 7 Akten.

Schauplatz im wilden Mann. Anfang halb 2 Uhr.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet ein

263 **die Gesellschaft.**

Stiefel und Schuhe.

Der Unterzeichnete hat so eben eine große Auswahl von starken kalbledernen und schmalledernen Stiefeln und Schuhen für Herren wie auch Knaben- und Kinderschuhe erhalten, welche er zu billigsten Preisen erlaßen kann.

275 **Jos. Laube**, Schuster in Baden.

Am Pfingstmontag den 12. Mai wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Baden, den 8. Mai 1856.

278 Müller zur Linde.

Bad-Eröffnung.

Das Bad Fislibach wird den 11. Mai eröffnet und am 12. als am Pfingstmontag Tanzbelustigung gehalten.

255 Burkart, Badwirth.

Nachfrage.

Ein Jüngling, der schon 1½ Jahre auf einem aarg. Notariats-Büreau in der Lehre gestanden, wünscht sogleich in ein frequentes Geschäfts-Büreau ferners als Eleve einzutreten. Allfällige Reflektirende erhalten Auskunft beim Verleger dieses Blattes. 261

Bei einem Maler und Tapezirer kann ein Knabe sogleich in die Lehre treten. Anmeldungen befördert der Verleger d. Bl. 251

Für die

Auswanderung

nach den brasilianischen Kolonien der Herren **Verguelro** in der Provinz St Paulo ist nun auch das Haus **Beck & Herzog** in Basel ermächtigt, Passagiere zu befördern — Gemeinden, welche Familien die Reisekosten vorschießen, erhalten diese in 6 Jahresterminen sammt Zins à 6 Prozent **unter Garantie** wieder zurück.

Abfahrt ab Baden den **14. Juni** nächstkünftig.

Die nächste Abfahrt nach der nur von Schweizern und Deutschen bewohnten Kolonie Dona Franziska in Brasilien hat ebenfalls am **14.** Juni statt und wird an die Reisekosten ein bedeutender Vorschuß gemacht.

Verträge nach Nordamerika über Havre und Antwerpen können ebenfalls billigst abgeschlossen werden.

Baden, den 22. April 1856.

236 **Karl Fischer**, Agent.

Der Unterzeichnete macht dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seine Wohnung verändert und von nun an bei Hrn. Uhrmacher Knell an der Salzgasse wohnt. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankt, empfiehlt er sich auch für fernerhin für Civil- sowohl als für Militär-Arbeit. Er wird auch fernerhin trachten, das geehrte Publikum durch gute, und schöne Arbeit, schnelle und billige Bedienung auf's Beste zu befriedigen.

267 Joh. Büchi, tailleur.

Platz für eine Kellnerin.

Eine Kellnerin, die deutsch und französisch spricht und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, findet auf ersten Juni in einer ordentlichen Wirthschaft in Baden Anstellung.

Bei wem, sagt der Verleger der Volksztg.

Gefunden: Auf der Straße von Mellingen nach Baden ein Paquet mit Tuch umwickelt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe abholen bei Florian Heimgartner an der Sommerhalde bei Fislispach. 264

Wildegg. Montag den 28. April Nachmittags zwischen 2—4 Uhr ist dem Hrn. Friedrich Fuchs, Sattler in Wildegg, gewaltsam eingebrochen worden. Es wurde dabei entwendet:

330 Fr. — 340 Fr. an Geld, worvon 100 Fr. in Gold,
2 goldene Fingerringe,
2 seidene Halstücher und 1 Schinken.

Der Bestohlene bietet dem Entdecker des Diebes Fr. 50 Belohnung. 280

Soeben haben wir wieder eine frische Partie von dem berühmten **Flechtenwasser** in ganzen und halben Flaschen erhalten und empfehlen wir uns den an lästigen Flechten Leidenden zur gefälligen Abnahme bestens.

Preis per Flasche mit Verpackung 5 Fr. 30 Ct.
„ „ halb- Flasche mit Verpackung 2 Fr. 80 Ct.

Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten.

Zehnder'sche Buchdruckerei

In der Volkszeitung vom 3. d. findet sich in dem Artikel aus dem Bezirk Zurzach die Stelle, „es habe der Gemeindammann von Koblenz den Spruch dahin gefällt, es haben beide Herren ihren Rettern (!) jedem 30 kr. für gehabte Mühwalt zu entrichten," was unrichtig ist. Der Herr Gemeindammann erklärte zum voraus, daß er keinen Entscheid zu treffen habe, dagegen gab er sich alle Mühe die erhitzten Köpfe im Frieden auseinander zu bringen. Er fragte den G., was er für die gehabte Mühe verlange, der nun alsbald von den beiden Herren die geforderten 30 kr. per Mann erhielt und so war der ganze Handel vorbei. Wie der Einsender jenes Artikels bemerkt, findet auch Einsender die ganze Sache für unwichtig und scheint ihm mehr man habe diesen Anlaß dazu benutzt, dem Herrn Ammann eines zu anzuhaben. Sei dem wie ihm wolle, so räth Einsender jenem Herrn in Zukunft bessere Notizen für seine bereitwillige Feder zu sammeln, denn durch unwahre Mittheilungen einen Beamten lächerlich machen zu wollen, zeigt einen zweifelhaften Charakter.

Baumwolle. Liverpool, 7. Mai. Middling 6¼ D.

Havre, 7. Mai. Tagesumsatz 1163 B. Tres bas 82 Fr., bas 89 Fr., très ord. 95 Fr. Markt still. Der Ueberschuß der Ausfuhren in den Häfen beträgt 922,000 B.

An den verstorbenen Freund!

Den 7. Mai 1856.

Selig, die im Herrn entschlafen;
Theurer, selig bist auch Du.
Engel haben dich getragen,
Himmelwärts zur ew'gen Ruh.
Lebe wohl, mein Theurer, Lieber,
Im Himmel finden wir uns wieder. v. G.

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
„ des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher ꝛc. ꝛc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

Z. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder ist zu haben:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Neuer praktischer Universalbriefsteller für das geschäftliche und gesellige Leben. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contrakten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäftsaufsätzen — Stammbuchaufsätzen und einem Fremdwörterbuche — bearbeitet von Dr. Kiesewetter. VIII. vermehrte Auflage. Preis geb. 2 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 9. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	30	85	—	—	—	33
Roggen „ „	22	1	—	—	—	99
Bohnen „ „	16	60	—	98	—	—
Erbsen „ „	13	50	—	—	8	50
Gersten „ „	17	21	—	—	—	76
Haber „ „	14	33	—	—	—	48

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 47 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
„ 2 „ Mittelbrod 39 „

Basel, Freitag den 9. Mai 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 287 Säcke, Zufuhr 220 Säcke, Verkauft 250 S., Rest 257. Preis Fr. 35. — bis Fr. 37. 50. Mittelpreis Fr. 36. 43. Aufschlag 62 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 7. Mai 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	724	645	v. Fr. 31 — bis Fr. 34.
Roggen	—	—	„ — — „ —
Gersten	—	—	„ — — „ —
Haber	56	50	„ 15 — — „ — —
Bohnen	70	25	„ 22 — — „ —
	850	720	

Fruchtmarkt in Luzern den 6. Mai 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 32	Rp. 99
Roggen	dito	„ 24	„ —
Gersten	dito	„ 16	„ —
Bohnen	dito	„ 23	„ —
Haber	dito	„ 11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß		„ —	„ 80
Butter, das Pfund		„ —	„ 90

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 8. d. Verkauft 2574 Doppelztr., Mittelpreis 31 Fr. — R., Aufschlag 1 Fr. — R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	6	Mai	31 Fr.	2 R.	Aufschlag	167 R.
Luzern,	6.	„	32 „	99 „	„	77 „
Bern,	6.	„	34 „	60 „	„	80 „
Winterthur,	8.	„	33 „	42 „	„	63 „
Rorschach,	8	„	33 „	26 „	„	76 „
Basel,	2.	„	37 „	60 „	Abschlag	218 „
Zürich,	2.	„	32 „	74 „	Aufschlag	119 „
München,	3.	„	26 „	63 „	„	54 „
Lindau,	3	„	31 „	15 „	„	128 „

Druck und Verlag der Z. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 20.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rp.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 17. Mai 1856.

Mit **70** Rappen kann bei der Unterzeichneten für die Monate Mai und Juni auf die Volks-Zeitung abonnirt werden. Gegen Einsendung von Fr. 3 erhalten neu eintretene Abonnenten dagegen die Volks-Zeitung bis Neujahr nebst den bisher erschienenen 17 Nr. der Sonntags-Blätter franko zugesandt.

Zu neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Wir wiederholen, daß Inserate für die Volks-Zeitung bestimmt längstens **bis Freitag Abends 3 Uhr** in der Druckerei sein müssen. Später eingehende bleiben 8 Tage liegen. Bei diesem Anlasse empfehlen wir den Tit. Behörden, Beamten und Privaten die Volks-Zeitung für aller Arten Bekanntmachungen, indem sie in derselben die größte Verbreitung erhalten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ueber Gemälde als Winkelried-Denkmal.

(Eingesandt.)

Die Geschichte des Winkelriedenkmals ist überreich an Vorschlägen über das, was geschehen soll; ja es ist zu besorgen, daß man vor lauter Vorschlägen zu keinem Resultate gelangt und Zeit, Kraft und Geld mit Projektiren und Probiren verliert. In jüngster Zeit wird wieder viel davon gesprochen, das Winkelriedenkmal in Gemälden bestehen zu lassen. Der Grund hiezu liegt darin, daß der Malerei allerdings Mittel zu Gebote stehen, welche der Plastik abgehen und welche leichter die verschiedenartigsten Aufgaben lösbar machen. Aber diese Gewandtheit gibt, was man nur zu leicht übersieht, der Malerei nicht den monumentalen Charakter, sie ist reizend, geht in das Breite des Lebens, aber sie ist vergänglich und hebt die zu feiernden Männer und Helden nicht genug hervor, während die ernste, dauerhafte Plastik das letztere in vollem Maße thut. Die Malerei ist nicht wie die Plastik geeignet, selbstständig ein Denkmal zu bilden; man kann kein Gemälde in die Luft hängen und ein Gemälde von der Arnoldsthat könnte wohl den Rathsaal von Stanz schmücken, aber Niemand würde dies ein Denkmal nennen. Aus dieser Andeutung geht hervor, daß die Malerei vor allem auf den Schmuck von Räumlichkeiten angewiesen ist. Dieser Umstand zeigt auch, daß die Frage, ob das Winkelriedenkmal in Gemälden bestehen soll, falsch gestellt wurde. Die Künste, die zur Schaffung von Denkmälern sich eignen, sind Plastik und Architektur und es frägt sich einzig, soll die Plastik oder die Architektur das Denkmal bauen? Wäre die Architektur die auserkohrene, so entstehen die Fragen, soll die Plastik oder die Malerei zum Schmucke des architektonischen Denkmals berufen werden? Aus diesem geht hervor, daß von Gemälden in der Winkelriedangelegenheit nur die Rede sein kann, wenn die Architektur das Denkmal zu erstellen hat.

Wir zweifeln, ob dieß der Fall sein könne und werde. Vor Allem aus wird zugegeben werden müssen, daß auch das architektonische Werk ein bedeutendes sein müßte, wenn das Denkmal nicht eine Satyre auf den Helden und die verehrende Nation sein soll. Ein solches Werk müßte an und für sich schon mehr kosten als ein sehr bedeutendes plastisches Werk. Dazu müßten die Gemälde der Architektur entsprechen und so wohl die Kosten noch einmal so hoch gesteigert werden. Woher das Geld nehmen? Aber nicht blos der Kostenpunkt mahnt von den Gemälden ab, sondern auch noch ein anderer bedeutenderer Grund. Das Denkmal soll Arnold von Winkelried vor den Augen alles Volkes verherrlichen und dazu scheint gewiß nicht das geeignete Mittel, ihn gleichsam in der Architektur zu vergraben und die verherrlichenden Bilder zu verschließen. Und verschlossen müßten sie doch werden, wenn sie vor den Einflüßen des zerstörenden Klima's bewahrt werden wollen; denn in der Schweiz findet man nicht die ewig heitere milde, trockene Luft, die in Griechenland die offenen gemalten Ruhmeshallen leicht möglich machte. Ein republikanisches Leben will Raum und Freiheit haben, es kann daher das Denkmal nur ein offenes freies sein und wenn es dieses nicht unbedingt ist, so muß doch der eingeschlossene Raum ein solcher sein, daß das Volk in demselben seinen Helden in großen Massen feiern kann, ja daß die innern Räumlichkeiten des architektonischen Werkes einem Volksfeste angemessen sind. Diese letztere Bedingung würde domartige Bauten und einen Gemäldeschmuck im großartigsten Sinne erfordern, wozu der Schweiz die Mittel fehlen. Wenn wir daher auch von der Vergänglichkeit der Werke der Malerei absehen wollten, so liegen noch genug Gründe vor, die uns zweifeln machen, ob man das Denkmal in Gemälden werde bestehen lassen.

Schweiz.

— Die französische Regierung hat, dem Vorschlage des Bundesrathes entsprechend, folgende 5 Kategorien für das schweizerische Vieh an der Pariser Ausstellung festgestellt und für jede derselben folgende Preise ausgesetzt:

1. Freiburger Race: männliches Vieh, 4 Preise von 900, 700, 600, 500 Fr., im Ganzen 2700 Fr.; weibliches Vieh 6 Preise von 600, 500, 450, 400, 350, 300 Fr., im Ganzen 2600 Fr.
2. Große Berner Race: männlich 5 Preise, zusammen 3100 Fr.; weiblich 6 Preise, zus. 2600 Fr.
3. Schwyzer Race: männlich 9 Preise, zus. 4200 Fr.! weiblich 8 Preise, zus. 3050 Fr.
4. Race der Mittel- und Ostschweiz: männlich 4 Preise, zus. 1900 Fr.; weiblich 5 Preise, zus. 1800 Fr.
5. Oberhasle- und Unterwaldner Race: männlich 3 Preise, zus. 1500 Fr.; weiblich 3 Preise, zus. 1300 Fr.

Der Gesammtbetrag der für das schweizerische Vieh ausgesetzten Preise beläuft sich somit auf 24,650 Fr.

— Der Bundesrath hat Herrn Vogel in der Hammerschmiede zu Cham zum Kommissär an die Pariser Viehausstellung erwählt. Herr Vogel hat die Wahl angenommen.

— Der Bundesrath hat eine Erhöhung der Besoldungen der Postbeamten im Kreise Neuenburg beschlossen, deren Nothwendigkeit sich bei Anlaß der Untersuchung über die Unterschlagung von Postverwalter Jeanneret herausgestellt hat. Verdienen die Angestellten der andern Kreise nicht eben so viel?

— Das Postdepartement ist ermächtigt, den Postkurs zwischen Uster und Bärentschwil bis nach Bauma zu verlängern und dagegen den jetzigen Postkurs Uster-Bauma von Saland weg nach Turbenthal, statt nach Bauma zu leiten. Ferner wird ein einspänniger Postkurs zwischen Wald, Dürnten, Hinweil und Wetzikon zum Anschluß an den Bärentschwil-Uster-Kurs erstellt.

— Ritter Gordon versichert laut einer Berner Korrespondenz der Allg. Ztg Jedem der es hören mag, England werde seine Schweizerlegion nicht entlassen; man habe die wackern Leute zu lieb gewonnen, die sich so gut in die Verhältnisse, in Land und Leute zu schicken wüßten. Wahrscheinlich ist die Versetzung der Legion nach Canada. Herr Gordon hat für das in Smyrna liegende erste Regiment bei einem Berner Holzschnitzer ein sehr schönes, mit allerlei allegorischen Figuren geziertes Trinkhorn verfertigen lassen.

— Die Deputation des schweizerischen Sängervereines wurde am Pfingstsonntag in Ludwigsburg sehr freundschaftlich aufgenommen; sie hatte als Festgabe zwei bronzene Statuetten mitgebracht. Zum Andenken erhielten der Karlsruher Liederkranz, sowie unsere Abgeordneten zu Handen des schweizerischen Sängervereins einen silbernen Pokal. Im Ganzen traten 18 wettsingende Vereine auf. Von den Stadtvereinen errang Heilbronn den ersten Preis mit dem Liede von Fischer: „Die Welt ist so schön"; den zweiten Preis die Tübinger „Liedertafel" unter ihrem Direktor Herrn Silcher mit dem Matrosenchor aus „dem fliegenden Holländer" von R. Wagner. Die allgemeine Aufführung hat bei weitem nicht den günstigen Eindruck hervorgebracht als in Ravensburg, woran nur dem zu großen freien Raume, wo sie stattfand, Schuld gegeben wird. Das Kampfgericht tadelte an den Wettsingenden wieder namentlich die schlechte Auswahl der Lieder; die meisten waren „jämmerlich ungeeignete oder unbedeutende" Kompositionen; es beklagt den Mangel an Baßstimmen namentlich bei den ländlichen Vereinen, und die falsettirenden Tenore; der Gesang war häufig unrein und unsicher, selten schön und geschmackvoll.

— Von Aarau aus wird eine Anerkennungsadresse an das Tessiner Obergericht herumgeboten. Wir haben diese Adresse auch gelesen, allein haben selbe doch nicht so gefunden, wie man sie von Aarau aus hätte erwarten dürfen. Sie aristokrätelt gewaltig, und ist jedenfalls nicht geeignet, die Ruhe im Kanton Tessin herbeizuführen und die Ordnung zu befestigen. Wir hätten gemeint, eine ernstliche Mahnung des Schweizervolkes an das Volk im Tessin, die Eidgenossenschaft nicht durch unverzeihliche Schritte vor der Welt zu brandmarken, hätte weit besser gewirkt als die Lobhudelei, wie sie in jener Adresse nun dem Tessiner Obergericht dargebracht wird.

— Ueber die Aargauer Demonstration sagt der „Eidgenosse" von Luzern: „Nicht genug parteileidenschaftlicher Hitze im Kanton Tessin, nicht genug der Aufhetzung von Seite einiger exaltirter Blätter — die deutsche Schweiz trägt noch eignes Brennstoff hin in's unglückliche Tessin durch eine Adresse an das Tessiner Obergericht, die von Aarau aus verbreitet wird. Da der Föhn den Parteibrand noch nicht zum Ausbruch zu bringen vermochte, soll auch jetzt noch der Nordwind in die Flammen blasen, damit das glimmende Feuer auflodere zur Freude der innern Feinde, zum Entzücken des an der Grenze stehenden Erbfeindes. Aargauer, habt ihr bedacht, was ihr thut? — Werft Eure Adresse ins Feuer und lobsinget nicht dem Richter, der seine schöne Pflicht gethan, indem ihr gleichzeitig denjenigen schnöde verunglimpft, der mit gleicher innerer Ueberzeugung seine verdammte Pflicht erfüllt. Ihr glaubt, die Wahrheit zu kennen und in diesem verwirrten Knäuel von Anzeichen, Indizien, Drohungen ꝛc., den die unzulängliche menschliche Justiz als Hülfsmittel der Gerechtigkeit anhäuft, mit Herzen und Nieren erforschendem Blick die Gedanken und Absichten der Menschen, die Wirkungen der aufgeregten Leidenschaften richtig und sicher abgewogen zu haben? Ihr entscheidet als unberufene Richter leichtfertig über den Spruch der berufenen Richter und wähnt euch mit allwissendem Blick begabt? — Kurzsichtige Verblendung! Thörichte Anmaßung! Die Wahrheit weiß nur Einer — überlassen wir Dem die Entscheidung, wer Recht gesprochen. Nochmals, Aargauer, werft Eure Adresse ins Feuer! Sie ist in ihrem Objekt unmotivirt, in ihrer Sprache aufhetzend und beleidigend, in ihren Konsequenzen ungerecht, anmaßend und zugleich sehr gefährlich. Wir stehen auch ein für Ruhe und Ordnung, aber gerade deßwegen protestiren wir gegen die Adresse, die lügnerisch als Ausdruck der öffentlichen Meinung der Eidgenossenschaft, als Stimme der Ruhe und Ordnung sich aufbläht."

— Der „Landschäftler" wundert sich sehr über die von Aarau ausgehende Adresse ans Tessiner Obergericht und erinnert dabei an das Köpfen des Dieben Matter und an den neuen Kriminalgesetzentwurf, wonach auch andere Diebe umgebracht werden dürfen.

— Die Aargauer Demonstration heißt in der Schwyzer-Zeitung „diesmal ein schönes Beispiel." Zum Unterzeichnen sagt sie sollten die Konservativen vorab sich vereinigen und die Urkantone sofort vorangehen!"

Aargau.

(Corr.) Der Große Rath hat in Eisenbahnsachen eine Schlußnahme gefaßt, die in Lenzburg und nebenliegenden Ortschaften tiefe Wunden geschlagen hat. Wir wollen hiebei nicht untersuchen, ob der Gr. Rath damit gut oder nicht gut gethan hat; allein so viel steht längst als ausgemachte Sache fest, daß die Nordostbahn eben so wenig wie jede andere derartige Gesellschaft sich weder um das Wohl eines ganzen Landes noch um das des kleinsten Theils desselben bekümmert, weil bei allen derartigen Gesellschaften immer und immer nur das eigene Interesse obenan steht, und alles Andere bei ihnen keinen Werth hat, ja nicht einmal eine Rücksicht verdient.

Wenn die Nordostbahn den Aargau anging, sie von dem Bau über Lenzburg zu befreien, so dachte sie nie daran, den Mitfahrenden zwischen Wildegg und Aarau und umgekehrt 20—30 Rp. zu ersparen — denn um das kümmert sich die ganze Sippschaft den Teufel — sondern sie hatte ihr eigenes Interesse und dieses nur allein und nichts anderes im Auge.

Darum ersehen wir in der großräthlichen Schlußnahme wenigstens ein Gutes, und dieses Eine Gute besteht darin, daß dem Regierungsrath freies Spiel gelassen, er also nicht schon von vornherein an die bestimmte Zahl Silberlinge gebunden ist. Desto schwerer und größer ist nun aber die Verantwortlichkeit, welche dem Regierungsrath hiemit auf die Schultern geladen worden. Schwer jedoch wird die Verantwortlichkeit nur auf den Fall, daß derselbe sich gegenüber den Rothschild's zum Nachtheil des Aargaus Etwas vergiebt. Das wird er aber nicht thun. Er hat das Messer bei der Hand. Geht die Gesellschaft nicht ein auf seine Begehren — und wir hoffen dieselben werden nicht zu schwach ausfallen — ergo: so schneide derselbe den Faden der Unterhandlung ab und die Sache bleibt beim Alten.

Also in keinem Falle Schwäche! Die Herren Eisenbähnler haben im Aargau ihre Ausgeschämtheit theils in höchst eigener Person, theils durch ihre Herolde schon mehr denn zur Genüge probirt. Schneide man ihnen die Gelegenheit durch festes Auftreten ab. Durch Aargau müssen sie doch, da hilft kein Widerstreben!

— Die jüngste großräthliche Schlußnahme in Eisenbahnsachen will der Aargauerzeitung auch nicht recht einleuchten Aus dem Beschlusse glaubt sie herauszufinden, man beabsichtige eine Verbindung des Seethales mit der Station Ruppersdwyl. Auf den Fall, daß es wirklich so wäre, hebt die Aargauerzeitung alle die Uebelstände hervor, welche daraus für einen großen Theil der Bevölkerung um Lenzburg herum eintreten müßten.

Vor der Hand glauben wir annehmen zu sollen, daß der Gr. Rath die Verbindung des Seethals mit der Eisenbahn in Wildegg hergestellt wissen will, und daß die Verbindungsstraße sowohl von Wohlen wie vom Seethal her über Lenzburg geführt werde.

Einen weitern Punkt der A. Z. betreffend, daß auch nach Herstellung der Eisenbahn zwischen Aarau und Baden ein Postwagen von Aarau über Lenzburg, Othmarsingen, Mägenwil, Wohlenschwil und Mellingen fahren müsse, sind wir ganz damit einverstanden und wünschen mit der A. Z. daß doch endlich auch etwas für Umgehung der beiden Sommerhalden geschehen möchte.

— Das Lenzburger Wochenblatt versinnlicht den großräthlichen Eisenbahnbeschluß mit einem gefüllten Geldbeutel und ruft in die Welt hinaus: „Lenzburg ist verkauft! Die Interessen eines ganzen Landestheils sind verschachert worden. Eine größere Schmach hat Aargau noch nie erlebt!“ Die Farben sind etwas stark aufgetragen, und wir meinen, die Lenzburger thäten besser, statt so aufzutreten, kämen nun zur Regierung und suchten auf dem Wege des Vergleiches zu retten, was wirklich noch zu retten möglich ist.

— Die Rheinfelderversammlung habe in Sachen der Bözberg-Bahn eine Deputation an den Regierungsrath beschlossen.

— Der Regierungsrath hat im Laufe dieser Woche verschiedene Schlußnahmen gefaßt:

1) Die Anbringung eines Drahtseiles bei der bisherigen Fähre Rekingen, jedoch mit Ausschluß des Waarentransports.

2) Der schweiz. Hülfsgesellschaft in New-York Fr. 200 Beitrag pro 1856 stipulirt.

2) Die Gemeindsbehörden, in deren Gemeinden Pläne in Eisenbahnsachen aufgelegt werden, haben dieses den hiebei betheiligten Bürgern durch das Amtsblatt und durch Verlesen in der Kirche bekannt zu machen.

4) Vormünder und Pfleger sollen daran erinnert werden, daß sie die vorigen Gelder an die Bank abzugeben haben.

5) Hat derselbe ein neues Reglment für die Strafanstalt Aarburg erlassen und die Aufsichtskommission für dieselbe bestellt in den Herren Bezirksammann Senn, Siegfried, Major Aerni und Adolf Großmann. Daselbst soll auch ein Lehrer, der jungen Sträflingen Unterricht zu geben hat, angestellt werden mit einer Besoldung von 100—150 Fr. Thüe me de nu au grad is Zuchthus, si Stellig ist doch au kei besseri.

— Herr Bezirksammann Frei in Brugg hat seine Wiederwahl abgelehnt, ebenso hat Hr. Weiersmüller in Aarau die Wahl zum Gerichtspräsidenten nicht angenommen. Die beiden Bezirke haben am 17. d. neue Wahlvorschläge zu machen.

— Ungleiche Elle. Nach dem regierungsräthlichen Organisationsgesetz (§. 12) ist ein Mitglied des Regierungsrathes, das nach Ablauf seiner Amtsdauer wieder gewählt wird, nicht einer neuen Beeidigung unterworfen. Der erstgeschworene Eid ist für die ganze Anstellungszeit bindend. Beim Obergerichte ist dem nicht also. Bei jeder Wiederwahl muß der Eid erneuert werden. Ebenso bei den Gerichtspräsidenten. Diese müssen nun nach Aarau um den Eid zu leisten, während bei den Amtmännern der alte noch fortgilt.

— Während 14 Tagen machten die Schützenkompagnien Nr. 38 und 40 in Aarau einen Wiederholungskurs. Der häufige Regen hielt die Truppe nicht ab fast jeden Tag Ausmärsche zu machen. Eine Corr. des Tagblattes von Baden lobt sehr den Eifer, den guten Willen und die gute Haltung der sämmtlichen Mannschaft, und fügt am Schlusse bei, daß das kameradschaftliche Zusammenleben durch den bei der Kompagnie Heer gebildeten Schützen-Gesangchor — 25 Mann stark — sehr gekittet worden sei. Daß diese 25 Mann aber als eigener Chor bei Sängerfesten aufzutreten gedenken, damit wird Verfasser jenes Artikels doch wohl nur Spaß haben machen wollen.

— Am 12. brannte in Lengnau ein zu 6450 Fr. versichertes Haus ab.

— Aus dem Seethale. (Corresp.) Wie es den Anschein hat, will sich auch in unserm Thale die sogenannte „Stündlerei“ in hohem Grade einschleichen, und wir finden uns veranlaßt, im Hinblick auf die im Wynenthale und an andern Orten daraus entstandenen üblen Folgen, nachstehende Zeilen zu veröffentlichen.

Wenn wir auch keine Gotteslängner und Lästerer sind, wie uns etwa die Anhänger dieser Lehre, welche mit stets gefalteten Händen, äußerlich ganz zerknirscht, umherschleichen, bei jedem Schritt und Tritt Gebete murmeln, die Alles Eitelkeit und Sünde nennen, sich über jede Fröhlichkeit entsetzen, und stets nur in Bibelversen sprechen — betiteln würden, so finden wir uns dennoch verpflichtet, dieser Stündlerei, die schon so manches rechtgesinnte Menschenherz auf Irrwege leitete, und ganz ruinirte, entgegen zu treten. Denn es versteht sich von selbst, daß in solchen Anstalten, wo nicht anerkannte Geistliche das Wort Gottes verkündigen und auslegen, leicht von der wahren Christenlehre abgewichen und oft, wie in Nr. 114 des Schweizerboten von einem Marmorenapostel bemerkt wurde, der seine gläubigen Schwestern ermahnte, recht viel rothen Wein zu trinken, weil derselbe sich sogar im Reiche Gottes als das beste Erhaltungsmittel der rosigen Wangen bewähre, Unsinn zu Tage gefördert wird. Auch wird nicht im geringsten von diesen Heuchlern consequent nach ihren Worten gehandelt, indem schon viele derselben auf falscher Spur getroffen wurden. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß nicht auch unter diesen Leuten, welche die resp. Versammlungen besuchen, solche giebt, die mit religiösem Eifer beiwohnen, und wahrhaft christlich gesinnt sind, allein für solche wäre es weit klüger gehandelt, wenn sie dem wahren Gottesdienste in der Kirche, der ja hiezu bestimmt ist, beiwohnten; und sollten dieselben dann an diesem nicht genug Erbauung finden, stühnden ihnen noch andere Mittel zu Gebote, die zweckmäßiger und jedenfalls richtiger wären, als in das nur Verwirrung bringende „Stündli“ zu gehen, und dort unsinniges Geplapper anzuhören. Die Selbsterbauung durch ein Gebet „im stillen Kämmerlein“ hätte nach unserer Ansicht eine bessere Wirkung nach sich, als ein pietistischer Vortrag auf offener Straße.

Es wäre zu wünschen, daß die Betreffenden, die stets derartige Versammlungen, nicht aber den ordentlichen Gottesdienst besuchen, in sich gingen, und an der wahren Christuslehre Theil nehmen, bevor sie verwirrte Köpfe davon tragen.

*) Wir haben schon einmal bemerkt, daß man bei den Stündlern mit manierlichen Zusprüchen schwerlich aufkömmt. Einen nach dem andern beim Schopfe genommen, und in seinem Sitten- und Familienleben vor dem Publikum recht scharf gezeichnet, würde sicherlich besser wirken, als alle frommen Zusprüche. Uebrigens glauben wir hätte fast der Staat die Pflicht hier einzuschreiten. Solch gottloser Unflath mit Strafen bis zu Zuchthaus belegt wäre sicherlich nicht zu hart. Denn wo Güte nicht mehr hilft, da hilft die Ruthe. A. d. R.

— Freiamt. (Corr.) Der Joggeli schüttelt schon seit Wochen die unreifen Birli, die drum aber auch nicht fallen wollen. Erst versuchte ers zu Dietwyl, später zu „Mühlau, Müllau, Millau“. Hier ist ihm das Wirthsmeitli nicht recht, weil es gegen seine Gäste gefällig ist. Es sollte das nicht sein, meint Joggeli und ein Beispiel an siner Heerenchöchene neh, die nume ihrem Heere diene und sust keim andere. Me mueß nun aber de Joggeli recht verstoh. Er redt nämli eißter gern in Bildere. Die sind si Freud. Mit den Heerenchöchene verglicht er nämli d'Botschaft, die bei eusem Wirth am Mendig scho so grüsli schwarz usgfäch, will si Alls läse well; mit der ordlige Kelleri d'Volkszitig, die nid so schwarz werd. Natürli, es het si fast jede deheim, drum brucht derwege niemer is Wirthshus z'laufe und niemer in Pfarrhof. Do her's! Was de Joggeli übriges vo siner Botschaft seit, ist hert gwüß erloge. Es schüßt niemer druf, me wüßt nid worum. Nei, nei Joggeli, sebi Zit ist ume. Drum roht i Dir, öppis g'schiders z'schribe, oder de blibe z'loh. Adies mit Gruß! St.

Zürich.

— Die Gesellschaft der Glatthalersenbahn ist beim Kleinen Rathe von St. Gallen mit dem förmlichen Konzessionsbegehren für den Bau der Bahn von Zürich in direkter Linie nach Uznach eingekommen. Die St. Galler-Z. bezweifelt, ob ein Bau, durch welchen die größere Hälfte des Seebezirks vom Verkehr abgeschnitten würde, die Genehmigung St. Gallens erhalte.

— Verschiedene Blätter erhalten die Nachricht, daß ein Vertrag über die Fusion der Nordostbahn und anderer östlicher Bahnen abgeschlossen worden sei. Wir sind im Fall, mittheilen zu können, daß Seitens der Direktion der Nordostbahn ein solcher Abschluß nicht stattgefunden hat
N. Z. Z.

— Der Verein gegen Thierquälerei hat sich unter dem Vorsitze des Hrn. Pfarrers von Weiningen konstituirt. Derselbe zählt über 200 Mitglieder.

— Nach einer öffentlichen Erklärung von Seite des Hrn. Oberst Kunz von Uster belaufen sich die Unterschlagungen von Seite der Angestellten des Hrn. Kunz, soweit sie vom Untersuchungsrichter ans Tageslicht gefördert worden auf nicht volle 4000 Fr. Der „reisende Berg der Botschaft“ hätte also auch da eine Maus zur Welt gebracht

— In Riesbach gebar eine Frau Drillinge. Die kleinen Erdenwürmer sind heim zum himmlischen Vater gegangen.

— In Wädenschwil sind einem dortigen Bürger, welcher die Gewohnheit hatte sein Geld unter dem Laubkissen seines Bettes aufzubewahren, 500 Fr. in Gold gestohlen worden, 1500 Fr. in Silber ließ der Dieb liegen.

— Die Gesellschaft Leu und Comp. in Zürich hat während 15 Monaten an die Grundbesitzer im Kanton Fr. 4,554,724 ausgeliehen.

Bern.

— Von hier meldet man, daß auf den Fall, daß das Jägergewehr angenommen werden sollte, 25,000 neue Gewehre angeschafft werden müßten. Die Gründung einer eidg. Waffenfabrik käme somit gerade recht.

— In Bern ist Herr Bassy, Redaktor der „Suisse“ an der Ruhr verstorben.

— In Gerlasingen heirathet ein 76jähriger Mann seine 4. Frau.

— Das nunmehr ausgemittelte Defizit des verhafteten Sachwalters Jenni steigt auf 250,000 Fr. an.

—— Bei der Ausstellung des nach Paris bestimmten Viehs hatte Hr. Stämpfli aus Schwanden einen 24½ Ztr. schweren Stier. Der durch seine Zahn-Abentheuer bekannte Stier des Hrn. von Erlach erregte ebenfalls allgemeine Bewunderung.

— Biel. Die Gemeinde Biel hat 200 Centralbahn-Aktien à 600 Fr. per Stück an das Haus Bischof in Basel verkauft, mithin ein Profitchen von 20,000 Fr. gemacht.

Luzern.

— Herr Oberrichter Hunkeler hat die Ernennung zum Preisrichter für die Ackerbauerzeugnisse abgelehnt.

— Das Schicksal der Katharina Häfliger von Eich liegt am Tage. Im Rickenbacherberge etwa 4 Stunden ob Rickenbach, Kt. Unterwalden, hat ein Geißbub einen bereits verwesenen weiblichen Leichnam in Luzerner Tracht gefunden, und es liegt wohl außer Zweifel daß es die lang vermißte Katharina Häfliger sei.

— Ueber die verunglückte Katharina Häfliger von Eich vernimmt man des fernern, daß Vater und Bruder an der Beschreibung der Kleider dieselbe schon ohne sie gesehen zu haben, erkannt hatten. Der Leichnam lag am Fuße einer hohen Felswand in Stücken umher. Raubthiere müssen sich ihrer angenommen haben. Beim Zusammenlesen fand man den einen Schenkel nicht mehr. Ob sie verunglückt oder freiwillig den Tod gesucht, ist natürlich nicht zu ermitteln. Geschah das letztere, so mag der Beichtvater, der sie vorher Beicht hörte, einen großen Theil der Schuld tragen.

— Auf der Eisenbahn zwischen Sursee und Rothenburg haben schon Probefahrten stattgefunden. — In der Emme hat sich die Kellnerin des Emmenbaumwirthes aus Liebesgram ertränkt. Sie war eine Baierin aus Baireuth gebürtig.

— Sursee bietet dem Staate nicht weniger als 80,000 Fr. an Geld, Material- und Frohnleistungen, wenn er die neu zu erbauende Kaserne in jenen Ort verlege. Da wird wohl die Hauptstadt mit ähnlichen Waffen in die Schranken treten müssen.

Schwyz.

— Der Kantonsrath hat das von Herrn Professor Schnell in Basel entworfene Strafgesetzbuch fast einstimmig als Gesetz erklärt.

Zug.

— Die Schützengesellschaft von Zug hat die Abhaltung eines Freischießens im Betrag von 10,000 Fr. auf den Monat August beschlossen.

Freiburg.

— Der Gr. Rath hat für den Bau einer katholischen Kirche in Bern 1000 Fr. ausgeworfen.

Basel.

— Hr. Oberst Merian-Forkart ist in einem Alter von 87 Jahren gestorben. Als 16jähriger Knabe trat er in französische Dienste.

Baselland.

— Beim Bundesrath hat eine Basellandschäftlerin Klage gegen ihr heimatliches Sittengericht eingereicht, weil dasselbe ihren ungetreuen Schatz, der sie unglücklich gemacht, nun mit einer andern heirathen ließ.

St. Gallen.

— Laut der St. Galler-Zeitung ist das Resultat der Volksabstimmung über das Revisionsstatut 6500 Stimmen für Annahme und 17,000 St. für Verwerfung.

— Das Tagblatt will aus sicherer Quelle wissen, daß die Bestrebungen für die Vereinigung der Nordost-, der St. Gallischen-, der Südost- und Schaffhauser-Bahn zu einer schweizerischen Ostbahn-Gesellschaft mit Erfolg gekrönt werden.

— Die Fusion zwischen den ostschweizerischen Bahnen ist nach eingelangten Berichten aus Paris unter Ratifikationsvorbehalt wirklich zu Stande gekommen.

— Jede Eisenbahn muß ihre Schlipfe han Die von Baden nach Brugg hat einen köstlichen, namentlich bei diesem schmutzigen Wetter; die St. Galler-Bahn einen wohl eben so köstlichen. Das Rorschacher Wochenblatt spricht von Schlipfarbeit bis zum Herbst. In beiden Fällen bestehen die Kosten meist aus Taglöhnen, kommen also manchem armen Teufel zu gut. Also: kein Unglück ist so groß, es ist auch ein Glück dabei! —

— Die Pfingsttage, namentlich aber der Montag warfen für die St. Galler Bahn reichliche Ernte ab. Die St. Galler-Zeitung behauptet, es seien am Montag zwischen St. Gallen und Winterthur bei 6000 Personen befördert worden.

Graubünden.

— Die Schweizer in Triest haben nicht blos 1537 Franken, sondern eben so viel Gulden Conventionsmünze oder 3860 Fr. für die brandbeschädigten Schleinser eingesandt.

Tessin.

— Vernünftiger als die andern ist die Schützengesellschaft von Lugano. Sie sandte eine Deputation nach Bellinzona und gab ihr die Instruktion mit, daß sie nicht zu Maßregeln gegen die 7 Richter stimme; daß die Gesellschaft vielmehr wünsche, daß man hievon abstrahire; ferner, daß das Kantonalschießen keine Partei-Demonstration, sondern ein Nationalfest werden möchte; endlich daß man die Regierung ermuthige, auf die Beruhigung und Verständigung der Parteien hinzuwirken. An der Versammlung selbst, welche am Freitag in Bellinzona stattfand, kam weiter nichts heraus als eine Protestation gegen das freisprechende Urtheil. Damit dürfte die Wuth nun wohl ausgetobt sein.

— Es gehe Alles wieder wie am Schnürli, wird der N. Z. Z. aus Tessin geschrieben. Der eidg. Kommissär Bourgeois werde sich wundern über die Ruhe und Ordnung die er daselbst antreffen werde, und über die Regierung, wie sie ihre Aufgabe in diesen schönen Tagen erfaßt habe. —

Waadt.

— Von Lausanne ist den 11. ein Transport von prächtigen Stieren für die Pariser Ausstellung abgereiſt. Die Küher in Sennen-Tracht.

— Den 11. hat es in Moudon gehagelt

Genf.

— Laut der Revue begleitet der Professor Vogt den Prinzen Napoleon auf dessen Reise nach dem Norden.

Deutschland.

— Würtemberg. In einem der Gypssteinbrüche von Untertürkheim, auf dem Weg nach Fellbach, waren die Arbeiter in den letzten Tagen beschäftigt, die unterste Gypsbank anzubohren, als ihnen plötzlich der Bohrer in die Tiefe fiel und beim weitern Anschlagen des Felsens eine Decke einbrach, wodurch die Oeffnung einer Höhle sichtbar wurde. Eine kalte Luft mit üblem Geruch drang daraus hervor, daß die Arbeiter erst nach einiger Zeit es wagten, in das Loch hineinsteigen. Mit Bewunderung sahen sie einen 10 bis 12 Fuß breiten geräumigen Gang vor sich, auf dem sie etwa 60 Fuß weit vordrangen, bis sie von Wassern aufgehalten wurden, die sich als am tiefsten Ort der Höhle angesammelt hatten.

— Wien. Bis jetzt ist in der bischöflichen Konferenz jeder Konflikt mit der Staatsgewalt glücklich umgangen worden. Das verdanke man der klugen Mäßigung des Erzbischofs v. Rauscher. Er mache den Mittelmann zwischen der Versammlung und dem Kaiser.

— Wien. Missionen über Missionen. Jesuiten und Ligorianer schlagen sich um die Kanzel und predigen den guten Wienern Dinge, welche ihnen ihre Hähnerl sammt ihrem Franzerl vergessen lassen. In einer jüngsten Predigt züchtigte ein Jesuit selbst unsern Herrn und Meister einer Unwahrheit. Als er den Essig getrunken gehabt, hätte er ausgerufen: „Es ist vollbracht!“ Das sei aber nicht wahr, denn so lange die Menschen sündigten, so lange hätte unser Heiland immer noch zu leiden. Da hätten die Weiber laut aufgeschrieen und gelobt, ihr ganzes Leben nicht wieder zu sündigen. Ob sie's wohl halten können! — In Folge Schlußnahme der bischöflichen Konferenz dürfen Reformirte im Oesterreichischen nun nicht mehr neben Katholiken begraben werden. Von wegen dem Beißen? — Man sieht, die kaiserliche Regierung verdaut außerordentlich gut.

— Preußen. In Dortmund wollte sich ein des Mordes Angeklagter entleiben, wurde aber daran verhindert. Was thut der Mensch nun aber um doch zum Ziele zu kommen? Er nimmt 10 Tage lang weder Speise noch Trank zu sich und verhungert. Dazu braucht's wohl einen starken Willen.

— Sachsen. Die Städtchen Schöneck und Lengefeld im Voigtland sind fast ganz niedergebrannt

Frankreich.

— Für die landwirthschaftliche Ausstellung sind bereits alle Vorbereitungen getroffen. Nach dem offiziellen Programm werden am 23. Mai die Ackerbauinstrumente in Empfang genommen, am 24 und 25. klassifizirt und am 27., 28. und 29. probirt. Die Bodenerzeugnisse werden am 25. in Empfang genommen und am 26. in Klassen getheilt. Den 29. und 30. wird die Ausstellungs-Jury versammelt sein. Die Ausstellungs-Thiere werden am 27. übernommen, am 28. klassifizirt und um 29. und 30. von der Jury geprüft. Am 31. Mai beginnt die Ausstellung (mit 2 Fr. Eintritt), wird am 1., 2. und 3. Juni (mit 1 Fr. Eintritt) und am 4. Juni (wo der Eintritt frei ist) fortgesetzt. Am selben Tage ist die Preisvertheilung. Am 5. endlich Ausstellung und öffentlicher Verkauf mit 25 Ct Eintritt. Am 6. werden die Thiere daguerreotypirt werden.

— Graf Orloff soll beim Kaiser Aufschlüsse über den Separatvertrag vom 15. April, zwischen Oesterreich, Frankreich und England abgeschlossen, verlangt haben. Graf Orloff wurde, wie man ferner behauptet, von den Erklärungen des Kaisers nicht sehr erbaut, und theilte demselben mit, daß der Abschluß dieses Vertrages in Petersburg eine sehr schlechte Wirkung machen müßte.

— Die Taufe des französischen Thronerben ist auf den 14. Juni, den Jahrestag der Schlacht von Marengo, angesetzt. — Aus dem Süden werden ernstliche, nicht nur polizeiliche, sondern selbst militärische Maßregeln gegen die geheimen Gesellschaften gemeldet.

— Paris, 13. d. Das Kontingent der Klasse von 1856 wird auf 100,000 Mann herabgesetzt. — De Failly ist zum Adjudanten des Kaisers ernannt.

— Paris, 15. Mai. Bourquenay ist zum Ambassadeur in Wien, Hübner zum Gesandten in Paris ernannt worden. (Beide Diplomaten hatten bis jetzt nur den Rang eines Geschäftsträgers und bevollmächtigten Ministers.)

— Im Departement Laon wurde dieser Tage eine Frau verurtheilt, die sieben Kinder ermordet hatte. Von achtbaren Eltern geboren, erwies sich dieses Weib, jetzt 38 Jahre alt, schon früh als ein wahres Scheusal von Gemeinheit und Schlechtigkeit. Seit einer Reihe von Jahren lebte sie von ihrem Manne getrennt, kam nichts desto weniger in den Jahren 1848, 1849 und 1853 nieder, meldete aber jedesmal wenige Tage nach der Geburt den Tod ihrer Leibesfrucht. Der unglückliche Vater dieses Weibes ahnte wohl den fürchterlichen Zusammenhang dieser Thatsachen, hütete sich aber, sie darüber zu befragen. Als sie jedoch im Februar dieses Jahres auf's Neue mit dem Leichnam eines 12tägigen Kindes in sein Haus trat, da konnte er nicht länger an sich halten, die gerichtliche Untersuchung gegen seine Tochter einzuleiten. Mit einer empörenden Ruhe gestand sie die Ermordung aller dieser und noch dreier anderer, in der Ehe gebornen Kinder zu, von denen sie sich immer durch Schließung der Respirationsorgane befreit hatte. Das Urtheil lautete auf lebenslängliche Einsperrung.

— Lyon. In Lyon geht man mit dem Plane um ein europäisches Kaffehaus zu bauen. Daß der Name nicht prahlhanserischer Natur ist, geht daraus hervor, daß der Direktor des Etablissements Fr. 6000, der Küchemeister 3000 Fr., der Kaffe-Chef 3000 Fr., der Brauerei-Chef 3000 Fr., 6 Braufnechte 8000 Fr., 2 Comptoirdamen 2000 Fr, Buchhalter und Kassier je 2000 Fr Gehalt bekommen sollen. Natürlich erfordert ein solch Etablissement noch eine Menge weiterer Angestellten. Auch soll es eine Orgel bekommen, und einen ständigen Organisten mit 3000 Fr. Gehalt. Ob zum Zweck der Abhaltung von Gottesdienst wissen wir nicht.

England.

— Die Regierung verlangt ein neues Anleihen von 125 Mill. Fr.

— Die Königin hat zur Feier des Friedensschlusses eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen erlassen; unter den davon Betroffenen ist auch der bekannte Smith O'Brien, Chef von Jung-Irland im Jahr 1848.

— General Williams wurde von der Königin zum Baronet erhoben und erhält eine lebenslängliche Pension von 1000 Pfd. St. — Die Verluste der Engländer im letzten Kriege werden auf 22,450 Mann angeschlagen. Haben wohl mehrere ausgelassen!

— „Morning-Post“ befürchtet Unruhen in London, weil Lord Palmerston dem Erzbischof von Canterbury die Zusage machte, daß die Militärmusiken des Sonntags nicht mehr in den Parken spielen werden.

— London. Lord Palmerston wird krank gemeldet. — Lord Dalhousie (der bereits als tod ausgegebene Ex-Gouverneur von Indien) ist in London eingetroffen.

Belgien.

— Der Bischof zu Lüttich hatte die Absicht, dem dem dortigen am Schlagflusse verstorbenen Maire ein kirchliches Begräbniß zu verweigern. Da umstellten aber Tausende von Menschen das Stadthaus, und nahmen eine solch drohende Stellung an, daß der Bischof für rathsam fand, dießmal nachzugeben.

Dänemark.

— Rußland, Schweden und Norwegen pflichten der Kapitalisirung des Sundzolles, wie ihn Dänemark vorgeschlagen hat, bei.

Rußland.

— Ein neuer Ukas des Kaisers von Rußland ordnet das Nöthige für die Krönung an und beruft alle Adelsmarschälle des Reiches, die sibirischen ausgenommen, nach Moskau.

Türkei.

— Die Einwohner von Aleppo haben den Statthalter durch eine Deputation gezwungen, die Veröffentlichung des Hat einzustellen, indem sie mit der Ermordung aller Rajas (Christen) drohten.

— Konstantinopel, den 1. d. Mehrere englische und französische Divisionen bleiben auf Ansuchen des Sultans in Konstantinopel wegen der immer kritischer sich gestaltenden Zustände im Innern der Türkei.

— Ueber die traurige Zukunft, welche der christlichen Bevölkerung wartet, sind nun die öffentlichen Organe mehr oder weniger alle einig. Die europäischen Mächte müssen eingreifen und zwar mit allem Ernste. Nicht minder einverstanden sind mehrere bedeutende französische Blätter, daß endlich auch in Italien ein leidlicher Zustand müsse geschaffen werden.

Amerika

— Der Untergang des Dampfers „Pacific“ scheint durch folgende Nachricht außer allen Zweifel gestellt: An der Küste von Massachusetts fing man eine Flasche auf, welche ein Billet, unterzeichnet „Asa Eldridge“ (der Kapitän des Dampfers) und des Inhalts enthielt: Im Angesicht großer Sandbänke, auf dem Dampfer „Pacific“. Die Maste sind fortgerissen Die Maschine unfähig. Sendet sogleich Hülfe.“

— Aus dem in San Francisco erscheinenden „Chronicle“, welcher über alle in Kalifornien vorkommenden Morde mit großer Genauigkeit Buch führt, ersehen wir, daß im Januar des Jahres 1856 nur 16 Morde begangen worden. Dieß ist eine merkwürdige Abnahme; denn im Januar 1854 betrug die Zahl der Morde 23 und in demselben Monate des Jahres 1855 sogar 35.

— Bekanntlich liegt Mexiko mit Rom im Zerwürfniß. Mexiko hat die Kirchengüter mit Beschlag belegen lassen, weil die Geistlichkeit die Revolution mit ihrem Gelde auf alle mögliche Weise schürte. Die Unterdrückung dieser Revolution kostete aber die Regierung viel Geld und Blut. Der Präsident, der die Beschlagnahme der geistlichen Güter am 31. März anordnete, handelte also ganz im Sinne der öffentlichen Meinung. Die Güter — die freilich eine sehr große Summe ausmachen — man spricht von 70 80 Mill. Dollars — werden nun von Kommissären behändigt und sollen daraus erstens die Kriegsunkosten gedeckt, zweitens der Schaden, welchen die Einwohner der Stadt erlitten, ersetzt werden, und drittens endlich sollen die Wittwen und Waisen der gefallenen Krieger, so wie die Verwundeten lebenslängliche Pensionen erhalten. Nid übel!

Das Wetter am politischen Himmel ist noch immer so schlecht, wenn nicht noch schlechter wie das Regenwetter, das uns seit 14 Tagen auf dem Halse sitzt, und so viele Hoffnungen zu Wasser werden läßt. — Das „Man sagt“ weiß seit mehreren Tagen gar viel und in der That nicht viel Gutes. Man sagt, Rußland werde England anfragen, was es mit dem besondern Vertrage sei, den England, Frankreich und Oesterreich miteinander abgeschlossen. Man sagt: Rußland und Oesterreich werden den Absichten der Westmächte bezüglich Griechenlands in die Quere gehen. Man sagt: Rußland und Preußen werden es nicht dulden, daß England und Frankreich sich in Neapel einmischen. — Man sagt: Oesterreich und Frankreich gedenken in Rom zu interveniren, d. h. sich in die innern Angelegenheiten Roms zu mischen. Man sagt: England wolle in Rom noch viel weiter gehen als die beiden genannten. Geschehe es aber so sei Frankreich geneigt mit England zu halten und also gegen Oesterreich. — Da ist also noch viel Werch an der Kunkel und bis das Alles abgesponnen, dürfte unser Wetter noch oft ändern.

— Man versichert, daß Oesterreich und Rußland sich geeinigt haben, um der westlichen Politik Griechenlands einen energischen Widerstand zu leisten.

Seltsame Grabschrift. In der Marienkirche zu Lübek liegt der Bürgermeister Kerkering begraben, und die Weise, wodurch seine Zeitgenossen sein Andenken zu erhalten gesucht haben, ist so einzig in ihrer Art, daß sie der Sonderbarkeit wegen wohl verdient, bemerkt zu werden. — Ueber dem Grabsteine steht ein Kruzifix. Unter demselben eine Heerde Lämmer, die an das Kruzifix hinaufgaffen. Mitten unter diesen Lämmern liegt im vollen Ornate der Bürgermeister Kerkering, welcher krumme Beine gehabt haben muß, betend auf den Knien und gleichfalls an das Kruzifix hinaufsehend Unten liest man folgende plattdeutsche Inschrift:

Hier unner liegt Hans Kerkering,
De so schep up de Föte ging,
O Herr! mack em de Schinken lieck
Und help em in din Himmelriek!
Du nimpst di ja de Lämmer an,
So lat den Buck doch ok met gan!

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 19 vom 10. Mai.

Schuldenrufe.

Beutellier, Stephan, von Gansingen; — und Alle, Maria, Baschis von Ueken. Eing bis 12. Brachm. der betreff. Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Lüthi, Heinrich, Heinrichs in der Haslimatt zu Obererlinsbach. Eing. bis 14. Brachm. der Gemeindskzl. — Wezstein, Jakob sel., von Bellikon. Eing bis 13. Brachm. der Gerichtskzl. Baden — Kuhn, Wendolin, Gemeindrath von Dottikon; — und Brumann, J. Leonz, alt Gemeinderath von Unterlunkhofen. Eing. bis 12. Brachm. der betreff. Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Roth, Elisabeth geb. Schärer, Färbers Frau, von Erlinsbach. Eing. bis 14 Brachm Koll. und Nachschlag den 27. Brachm. im Rößli daselbst. — Holliger, Wittwe Elisabeth geb. Grismann, von Boniswil, in Muhen Eing bis 14. Brachm. Koll. und Nachschlag den 30 Brachm. im Bären daselbst. **Baden.** Wörndli, Fz. Jos., Sohn, von Wettingen; — Katharina, — Hüni, Wittwe in Spreitenbach. Eing. bis 13. und Auffallsverhdlg. den 24 Brachm. **Bremgarten.** Brem, Johann, Schuster, Schneiderbuben, von Friedlisberg; — Meier, Philipp, Schneider, Küfers von Tägerig; — Konrad, Frau Rosa, Präsidenten von Anglikon; — Keller, Joseph, Metzger von Sarmenstorf; — Huber, Joh. Joseph, Flechthändler von Unterlunkhofen; — Boll, Jakob, Hansdolis von Anglikon; — und Wetli, Johann und Joseph Leonz, Gebrüder, Lunzis von Oberwil. Eing. bis 9. und Verrechtsertg. den 14 Brachm. **Brugg.** Siegrist, Hans Jakob, Hühnerträger von Ursprung. Eing. bis 23. Brachm Koll. den 25. Brachm und Nachschlag den 2. Heum im Bären auf Stalden. **Lenzburg** Melliger, Hans Ulrich, Küfer von Othmarsingen. Eing. bis 30. Brachm. Koll. und Nachschlag den 12. Heum. im Rößli daselbst. — Wiedmer, Abraham, Postablagehalter von Othmarsingen. Eing. bis 30. Brachm. Koll. und Nachschlag den 16. Heum. in der Speisewirthschaft des Hrn. Wiedmer daselbst — Meier, Frau Verena geb. Müller, Eisenarbeiters, von Hendschiken; — und Suter, Rudolf, Ziegler von Seon Eing. bis 18. und Koll. den 26 Brachm. in der Gerichtskzl. **Zofingen.** Müller, Maria geb Herzig, Simons sel. Wittwe, in der Stampfi zu Ostringen. Eing. bis 14., Koll und Nachschlag den 20. Brachm. in der Pinte zu Küngoldingen. — Woodtli, Joh. Jakob, Lumpensammler, von Niederwil, in Ostringen. Eing. bis 14. Brachm Koll. und Nachschlag den 24. Brachm. in der Badwirthschaft auf Geißhubel.

Rehabilitationen

Widmer, Samuel, Samuels von Gränichen. — Wei, Jakob, Metzger von Villmergen. — Koch, Lukas, Glaser von Nesselnbach — Urech, Wittwe Margaretha, Sattlers von Othmarsingen — Rast, Joseph, obern Remmeten, von Althäusern — Käppeli, Burkard, von Benzenschwil. — Rei, Ulrich, Kleinlis von Butwil. — Stierli, Kaspar, Ronibernelen von Althäusern. — Bürli, Frau Katharina geb. Kalt, von Klingnau

---

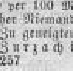
Die Augsburger Schranne am 9 d. M. enthielt 2705 Scheffel, wovon 2573 verkauft wurden. Die Preise erlitten keine wesentliche Veränderung: Weizen stieg um 7 kr., Korn fiel um 22 kr., Gerste um 11 kr., Haber um 5 kr, Roggen unverändert.

Die Münchner Schranne am 10 d. M. enthielt 10,741 Scheffel, wovon 9609 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 25 kr. (gestiegen um 34 kr.) Korn 14 fl. 54 kr. (gestiegen um 13 kr.) Gerste 11 fl. 51 kr. (gefallen um 6 kr), Haber 6 fl. 32 kr. (unverändert).

Baumwolle. Liverpool, 14. Mai Middling 6¼ D. Havre, 14. Mai. Tagesumsatz 563 B. Tres bas 81 Fr., bas 89 Fr., très ord. 95 Fr. Markt still. Zufuhr 25,454 B.

Inserate und Anzeigen.

Anzeige



Denjenigen, welche dieses Frühjahr und Sommer noch im Falle sind, sich mit gutem und billigem Weine zu versehen, zeige hiemit an, daß sie bei mir Gelegenheit finden, dies auf's Vortheilhafteste zu thun. Durch neue Erfindungen bin ich im Stande, viel bessere Weine als früher, und zwar zum nämlichen Preise zu liefern; so daß nun zu Fr. 20 bis 30 per 100 Maas eine sehr gute Qualität abgeben kann Es wird daher Niemand unbefriedigt seinen Bedarf von mir beziehen.

Zu geneigtem Zuspruch empfehle mich bestens.

Zurzach im Mai 1856.

Julius Welti
zum Greifen.

257

Künftigen Samstag den 17. Mai Morgens 9 Uhr kommen zuerst auf der „Allmend", sodann oberhalb der Ziegelhütte des Hrn. Müri circa 8 Jucharten Acker-, Matt- und Rütiland auf eine öffentliche Pachtsteigerung, wozu Pachtliebhaber einladet

Baden, den 15. Mai 1856.

293 J. Baldinger, Forstverwalter.

Von heute an kann der Zentner gelber Mais um den ermäßigten Preis zu Fr. 9 bei der Bezirksverwaltung Baden bezogen werden.

Baden den 10. Mai 1856.

282 K. Frei, Bezirksverwalter.

Zu verkaufen

Ein Wasserwerk in der östlichen Schweiz von wenigstens 80 Pferdekräften, mit durchschnittlich großem Bassen, mit oder ohne Land, mit oder ohne mehrere Gebäulichkeiten, nahe am See und in Verbindung aller Hauptstraßen nach allen Kantonen und einer der schönsten und fruchtbarsten Lagen der Schweiz. Kaufbedingnisse sind sehr billig. Frankirte Briefe mit der Chiffre Z. 00 befördert die Expedition dieser Zeitung. 285

Heirathsgesuch.

Ein Mann sucht eine rechtschaffene und arbeitsame Lebensgefährtin mit einigem Vermögen, die geneigt wäre, sich mit ihm ehelich zu verbinden und ihr beiderseitiges Glück in einer Ackerbau-Kolonie jenseits des Weltmeeres zu suchen. — Wohlverschlossene bezügliche Mittheilungen, die mit X. Z. Nr 79 portofrei der Expedition dieses Blattes zukommen, werden von ihr weiter befördert. Tiefste Verschwiegenheit ist zugesichert. 286

Steigerung.

Die Ortschaft Bußlingen bringt künftigen Montag als den 19. d. Morgens 10 Uhr in ihrer Gerechtigkeitswaldung 10 Eichenstämme von verschiedener Größe und einen Buchenstamm auf öffentliche Steigerung, wozu Kaufliebhaber freundlich eingeladen werden.

Bußlingen, den 13. Mai 1856.

Namens des Ortsvorstandes:
M. Wetter,
Vice-Ammann.

Zur Publikation bewilligt:
J. Baldinger, Forstinspektor. 289

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, seinem Sohne Josef Huser etwas auf borg anzuvertrauen, indem der Unterzeichnete für denselben nichts bezahlen wird.

Wettingen, den 13. Mai 1856.

290 Christof Huser.

Die unterzeichnete Verwaltung ist ermächtigt, von dem im Waisenhause zu Bremgarten liegenden Maisvorrath den Ztr. zu 9 Fr. zu erlassen; was bekannt gemacht wird.

Jonen, den 12. Mai 1856.

Bezirksverwaltung
291 Bremgarten.

Die Schützengesellschaft des Bezirks **Affoltern** hält den **18., 19. und 20. Mai** 1856 ein dreifaches **Ehr- und Freischießen** von **580 Fr.** auf dem wohleingerichteten Schützenplatz in Knonau ab, wozu sämmtliche Herren Schützen auf's freundschaftlichste eingeladen werden. 272

Zu verkaufen.

Ein **Klavier**, Wiener-Flügel, 7saitig, in gutem Zustand.
Eine elegant und solid gearbeitete **Chaise**, ganz neu, leicht, ein- und zweispännig zu gebrauchen.
Ein älterer englischer **Reitsattel**, nebst Zaum.
Ein ausgezeichneter **Hanshund**, kurzhaarig, grau und schwarz getigert, Ulmer Race.

F. Ryffel
270 auf Lindhof bei Windisch.

Stiefel und Schuhe.

Der Unterzeichnete hat so eben eine große Auswahl von starken kalbledernen und schmalledernen Stiefeln und Schuhen für Herren wie auch Knaben- und Kinderschuhe erhalten, welche er zu billigsten Preisen erlassen kann.

275 **Jos. Laube,** Schuster in Baden.

Zu verkaufen.

In der Nähe von Baden, in einer vortheilhaften Lage, ein fast neues und bestens gerichtetes Haus mit zwei Wohnungen, nebst einer dabeistehenden Scheune und 3 Viertling Garten- und Umgelände.

Auf Verlangen könnten auch noch einige Grundstücke damit in den Kauf gegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Briefe der Eigenthümer selbst. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes. 274

Zum Verkauf.

Haber

in schwerer und bester Qualität und zu sehr billigem Preis bei

243 **Albert Villo** in Zürich.

Bei einem Maler und Tapezirer kann ein Knabe sogleich in die Lehre treten. Anmeldungen befördert der Verleger d. Bl. 251

Billig zu verkaufen: Eine einfache Sitzkunst nebst Kachelwand. Wo? ist zu vernehmen beim Verleger des Tagblattes. 287

Zu vermiethen.

Eine Wohnung im „Rüden", bestehend in vier Zimmern, Küche, Antheil Keller und Estrich; ferner ein Laden im Plainpied, letzterer auf Martini. Sich zu melden bei dem Eigenthümer

Baden, den 13. Mai 1856.

288 Damian Lang, Baumeister.

Für Eisenbahnunternehmer!

Circa 80 Centner Hülfsschinen, 8 Rollwagen, 2 zu Brückenbauten dienliche Steinwagen werden zum Verkaufe angetragen. Allfällige Liebhaber wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden. Briefe franko.

Winterthur den 29. April 1856.

304 Ch. Forrer, Pflästerer.

In einer honetten Wirthschaft in hier wird eine brave Tochter gesucht, die gegen angemessene Vergütung auf unbestimmte Zeit aushelfen könnte. Das Nähere beim Verleger d. Bl.

Zur Beachtung!

Ich Unterzeichneter mache meine werthen Gönner von nah und fern hiermit aufmerksam, daß, wenn sie der Zufall bei meinem **Tabak-Cabinet** vorbeiführen sollte, sie gefälligst eine Taschenerforschung vornehmen möchten, ob sie allfällig noch mit einer guten Cigarre, Rauch- oder Schnupf-Tabak gehörig versehen seien, welche sie sodann bei mir von den auserlesensten Sorten und zu äußerst billigen Preisen beziehen können.

Zugleich auch diesen Anlaß benutzend, verdanke meiner werthen Kundsame das mir bis dahin geschenkte Zutrauen und empfehle mich wieder auf's neue.

Baden, den 15. Mai 1856.

298 **Damian Lang,** Schreiner.

Auswanderung

nach

St. Paulo in Brasilien.

Nach den Kolonien der Herren Vergueiro in St. Paulo in Brasilien ist das Haus Bick und Herzog in Basel, welches ich für den Kanton Aargau vertrete, jetzt für die Schweiz ermächtigt, Verträge mit Auswanderern abzuschließen.

Gemeinden, welche ihren Angehörigen die Reise nach diesen Kolonien bezahlen, erhalten ihre Vorschüsse innert 6 Jahren sammt Zins zurück, unter Garantie der Herren Vergueiro.

Die nächste Abfahrt findet am **9. Juni** ab Rarau und die folgende im Juni statt.

Nach Donna Franziska werden ebenfalls Leute zu sehr billigen Conditionen angenommen; nächste Abfahrt im Juni.

Nach Nordamerika und Australien bieten sich monatlich 3 Gelegenheiten zu äußerst billigen Preisen dar.

Nähere Auskunft ertheilen:

Herr **J. Hauenstein**, Agent in Degerfelden,
„ **Müller-Herzog**, in Muri,
„ **Jb. Aeschbach** in Zofingen,

sowie

J. Wirth-Herzog, Agent
232 im Ochsen in Rarau.

Holzsteigerung.

Künftigen Mittwoch den 21. Mai kommen auf öffentliche Steigerung:

1) Im Bannholz Morgens 9 Uhr circa 1000 Reiswellen;
2) Nachmittags 1 Uhr im Mosenhau am Sentiweg circa 4000 Durchforstungswellen, so wie noch nicht Abgeführtes von frühern Steigerungen laut Steigerungsbedingniß.

Baden, den 15. Mai 1856.

292 J. Baldinger, Forstverwalter.

Wo 800 bis 1000 Franken gegen doppeltes Unterpfand zu entheben sind, sagt der Verleger dieses Blattes. 303

Publikation.

Das Bezirksgericht Baden hat die Hypothekarbereinigung der Gemeinde Ennetbaden beschlossen. Alle diejenigen, welche in derselben Pfandrechte auf Liegenschaften besitzen, werden hiemit aufgefordert, ihre hiefür besitzenden Titel mit Bezeichnung der gegenwärtigen Schuldner, entweder in Original oder in gesetzlich beglaubigten Abschriften bis und mit dem **5. Heumonat** nächsthin franko der Gerichtskanzlei Baden einzugeben, wogegen sie Empfangsbescheinigungen ausstellt.

Die Aufforderung zur Eingabe bezieht sich nicht nur auf die von den jeweiligen Gemeindräthen von Ennetbaden, sondern auch auf die von den Gemeindräthen der angrenzenden Gemeinden Baden, Ober-Ehrendingen, und Freienwyl errichteten Titel, welche unterpfändliche Verschreibungen oder Verhaftungen von in Ennetbaden gelegenen Grundstücken enthalten. Namentlich werden Besitzer älterer Titel darauf aufmerksam gemacht, daß vor der durch großräthliches Dekret vom 22. Christmonat 1819 erfolgten Trennung Baden und Ennetbaden eine Gemeinde bildeten, und dem damaligen Stadtrathe von Baden für die nun seither getrennten Gemeinden das Hypothekarwesen ausschließlich oblag.

Wer die rechtzeitige Einreichung der gerufenen Titel unterläßt, hat die daherigen nachtheiligen Folgen sich selbst zuzuschreiben.

Baden, am 29. April 1856.

Der Gerichtspräsident:
Frei.
Der Gerichtsschreiber:
297 **K. P. Nieriker.**

Molkenkur und Badanstalt Felsenegg

auf dem Zugerberg.

Diese Anstalt ist seit dem 1. Mai eröffnet, da das Klima, ungeachtet selbe 3000 Fuß über dem Meere liegt, schon im Frühling außerordentlich mild ist und dem Kurgaste einen äußerst wohlthuenden Genuß bietet. Der Pensions-Preis ist bis zum 1. Juli 3—4 Franken per Tag, die übrige Zeit der Saison aber 4—5 Fr.

Eine malerische Aussicht, höchst angenehme Spaziergänge, eine gesunde milde Luft, ausgezeichnetes Quellwasser, vorzügliche Molken, Kuh- und Ziegenmilch, ordentliche Badeeinrichtungen, eine gute Tafel und pünktliche Bedienung sind die besondern Empfehlungs-Titel dieser Anstalt. Eine spezellere Beschreibung derselben ist gratis bei dem Unterzeichneten zu beziehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. P. Weiß,
proprietair von Felsenegg und
294 Hôtel Belle vue in Zug.

Der Unterzeichnete bietet hiemit seinen in der Ortschaft Friedlisberg, Gemeinde Rudolfstetten gelegenen, sehr erträglichen **Hof**, bestehend in:

1. einem gutgebauten, aussichtreichen Wohnhause sammt Trotte;
2. einer freistehenden Scheune;
3. Circa 2 Jucharten Haus- und Baumgarten;
4. „ 25 „ Ackerland;
5. „ 25 „ Mattland;
6. „ 35 „ Wald

aus freier Hand zum Verkaufe an.

Die billigen Kaufsbedingungen, sowie die Realitäten selbst können beim Eigenthümer vernommen werden.

Friedlisberg, im Mai 1856.

296 **Beat Jakob Hüser.**

Man wünscht die Zimmermannsarbeit für ein kleines Oekonomiegebäude von circa 40 Fuß Länge und 14 Fuß Breite in Akkord zu geben. Plan und Beschrieb können eingesehen werden. Sich hiefür an den Verleger dieses Blattes zu wenden.

Die Nummer 133 des zürcherischen „Intelligenzblattes" vom 15. Mai enthält eine Zuschrift an den löbl. Stadtrath von Baden in Betreff der Ruinen des Badener Zuchthauses, der zum Nachlesen empfohlen wird. 295

Ein junger Mensch der die Bezirksschule passirt hat wünscht als Lehrling in ein Handlungsgeschäft aufgenommen zu werden. Nachfragen beantwortet die Expedition dieses Blattes. 300

Die Pfändungsbehörde Bergdietikon bringt den 24. d. Morgens 10 Uhr im Schulhaus in Gwinden auf öffentliche Steigerung:

Ein Kaufrestanzkapital auf die Gebrüder Peyer im hintern Bernold lautend, im Betrag von 3050 Fr., welches zu Gunsten der Tit. Bezirksverwaltung Baden um Fr. 800 gepfändet ist.

Bergdietikon, den 16. Mai 1856.

Für die Pfändungsbehörde,
der Gemeindammann:
305 J. Bürchler.

Aviso.

Algier, 14. Mai. Auf die Anfangs Juni nächsthin angekündigte Firmelung werden anläßlich zur unumgänglich nothwendigen Reparatur des Innern der Kirche zu Niederwil eine entsprechende Anzahl Gipser, Stukatoren und Freske-Maler, welche in diesen Fächern durch vorzügliche Zeugnisse in Italien und Frankreich geleistete Arbeiten sich auszuweisen vermögen, gesucht. Die daher vorangeschlagenen Reparaturkosten, welche auf 50 à 60 Fr. zu stehen kommen, werden, nach bisherigem Usus, auf die reichen und armen Seelen der gesammten löbl. Kirchgemeinde mit Algier, gleich verlegt und zusammen getheilt werden. 301

Briefkasten. Der Einsender F. ab dem R—berg schuldet schon lange 2 Fr. für ein Inserat das auf St. gemünzt war. Ehe die alte Schuld bezahlt ist, wird nun aber keine neue gemacht.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 16. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	65	1	80	—	—
Roggen „ „	21	98	—	—	—	3
Bohnen „ „	16	23	—	—	—	37
Erbsen „ „	20	67	7	17	—	—
Gersten „ „	16	88	—	—	—	33
Haber „ „	14	75	—	42	—	—

Korn: vom letzten Markt übrig geblieben 471 Doppelzntr., neue Zufuhr 1536 Doppelztr., ganzer Stand 2007 Doppelz. verkauft 1572 Doppelz.,

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp. 2 „ Mittelbrod 41 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 14. Mai 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	1141	1060	v. Fr. 31 — bis Fr. 34 50
Roggen	—	—	„ — — „ — —
Gersten	34	34	„ 21 „ —
Haber	25	25	„ 15 50 — „ — —
Bohnen	48	15	„ 22 — „ —
	1248	1134	

Fruchtmarkt in Luzern den 13. Mai 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 34	Rp. 02
Roggen dito		„ 24	„ —
Gersten dito		„ 16	„ —
Bohnen dito		„ 23	„ —
Haber dito		„ 11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß		„ —	„ 82
Butter, das Pfund		„ —	„ 88

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 15. d. Verkauft 3173 Doppelztr., Mittelpreis 32 Fr. 14 R., Aufschlag — Fr. 46 R.

Die Frucht-Depesche von Basel ist ausgeblieben.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	13	Mai	32	Fr.	2	R.	Aufschlag 100 R.
Luzern,	13.	„	34	„	12	„	„ 103 „
Bern,	13.	„	36	„	—	„	„ 110 „
Winterthur,	15.	„	34	„	60	„	„ 118 „
Rorschach,	8	„	33	„	26	„	„ 76 „
Basel,	9.	„	38	„	25	„	„ 65 „
Zürich,	9.	„	32	„	39	„	Abschlag 35 „
München,	10	„	27	„	42	„	Aufschlag 79 „
Lindau,	10.	„	29	„	87	„	Abschlag 128 „

— Nach der N. Z. Z findet die Adresse aus Tessiner Obergericht im Aargau wenig Anklang! — In Glarus ist man auch dagegen.

— Die zürcherische Schützengesellschaft hat von den Schützen in San Franzisco in Kalifornien, denen sie bekanntlich vor einigen Jahren eine prächtige Schützenfahne geschickt, eine Ehrengabe für ihr nächstes Freischießen erhalten. Dieselbe besteht aus zwei achteckigen kalifornischen Goldmünzen, wovon jede 50 Dollars an Werth.

— Paris, 16. Mai. Der Erzherzog Maximilian, Bruder des Kaisers von Oesterreich, ist in Paris angelangt.

— Die Post aus Konstantinopel bringt Nachrichten bis zum 9. d. Die Feindseligkeiten zwischen den Russen und Tscherkessen haben bereits wieder begonnen. Die Landwehr wird abgedankt. Energische Maßregeln gegen die türkischen Fanatiker sind getroffen. In Magnesia ist's ruhig.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 21.

Inserate
Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued
Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 24. Mai 1856.

Mit **70** Rappen kann bei der Unterzeichneten für die Monate Mai und Juni auf die Volks-Zeitung abonnirt werden. Gegen Einsendung von Fr. 3 erhalten neu eintretene Abonnenten dagegen die Volks-Zeitung bis Neujahr nebst den bisher erschienenen 17 Nr. der Sonntags-Blätter franko zugesandt.

Zu neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

☞ Wir wiederholen, daß Inserate für die Volks-Zeitung bestimmt längstens **bis Freitag Abends 3 Uhr** in der Druckerei sein müssen. Später eingehende bleiben 8 Tage liegen. Bei diesem Anlasse empfehlen wir den Tit. Behörden, Beamten und Privaten die Volks-Zeitung für aller Arten Bekanntmachungen, indem sie in derselben die größte Verbreitung erhalten.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Eidgenössische Centralschule in Thun.

Die diesjährige Centralschule in Thun beginnt am 29. Juni und dauert bis 31. August. Sie ist unter das Kommando des Herrn eidg. Oberst Denzler gestellt. Im Weitern hat der Bundesrath folgende Anordnungen getroffen

Es rücken ein:

29. Juni, nachdem bereits der Schulstab eingetroffen, a) das Instruktionspersonal: die Oberinstruktoren des Genies, der Artillerie und der Kavallerie Stabsmajor Gautier, Genf; Oberstl. Borel, Genf, und Stabsmajor Quinclet, Bivis; als Instruktor des Generalstabes Prof. Lohhauer. b) Eine Anzahl Offiziere des Stabes, worunter wenigstens je zwei dem Genie und dem Artilleriestab angehören sollen. c) Sämmtliche Offiziersaspiranten 2. Klasse für Genie und Artillerie.

6. Juli. 20 Artillerieoffiziere, denen am 20. Juli 233 Mann Artillerie und Train folgen, nach dem Reglement zusammengesetzt.

3. August. Die eidg. Obersten Veret, Nyon; Letter, Zug; Schwarz, Aarau; die Oberstlieutenants v. Escher, Hans Konrad, Zürich; Cheriz, Ber; Streiff, Glarus; und v. Planta, R. A., Chur; die Majore Vigier, Solothurn; Kaupert, Morges; Imobersteg, Bern; Landerset, Charles, Freiburg; die Kommandanten, Majore und Aidemajore von 4 untenbezeichneten Infanteriebataillonen.

10. August: a. Die Instruktoren der Scharfschützen, Oberinstruktor: Stabsmajor Wydler von Aarau; die Instruktoren der Infanterie, Oberinstruktor: eidg. Oberst Bachofen, Basel. b. Die Hauptleute der Kavalleriekompagnien Nr. 2 (Bern) 6 (Freiburg) und 22 (Bern). c. Vier Scharfschützenhauptleute, darunter die Kommandanten der Kompagnien Nr. 4 (Bern) und 6 (Uri). d) Zwei Infanteriebataillone von Luzern und Wallis.

11. August: die Sappeurkompagnie Nr. 6 (Tessin).

16. „ (Beginn der Applikationsschule): die Dragonerkompagnieen Nr. 2 (Bern) 6 (Freiburg) 22 (Bern); zwei Infanteriebataillone von Solothurn und Baselland.

20. August: die Scharfschützenkompagnien Nr. 4 und 6.

27. „ die Sappeurkompagnie Nr. 8 (Bern), Reserve.

Die Kompagnien der Spezialwaffen bestehen ihre ordentlichen Wiederholungskurse. Die Infanteriebataillone sollen ausweisen: 1 Kommandanten, 1 Major, 1 Aidemajor, 1 Adjutant-Unteroffizier, 1 Stabsfourier und 6 Kompagnien, von denen jede auf folgende Weise zusammengesetzt sein muß: 3 Offiziere, 1 Feldweibel oder Fourier, 5 Wachtmeister, 10 Korporale, auf je zwei Kompagnien 1 Frater, auf jede Kompagnie 1 Zimmermann, auf jede Jägerkompagnie 2 Trompeter, auf jede Centrumkompagnie 1 Tambour, 40 Soldaten; Luzern und Wallis haben je einen Unterarzt, Solothurn einen katholischen Feldprediger zu stellen.

— Das Telegraphenwesen in der Schweiz nimmt derart zu, daß sich der Bundesrath zur Herstellung neuer Linien zwischen den bedeutendern Orten veranlaßt sieht. So bekommt nun auch Zürich-Basel eine zweite direkte Linie. Natürlich braucht es dann auch mehr Hände um all die vielen Depeschen zu telegraphiren, und so ist es denn gekommen, daß der Bundesrath auch mehrere neue Stellen zu schaffen sich veranlaßt fand.

— Im Jahr 1855 wurden in der eidgenössischen Münzstätte an Frankomarken fabrizirt:

5	Rappenmarken	1,502,625
10	„	593,175
15	„	1,183,000
20	„	199,275
40	„	795,250
100	„	327,075

An die Postverwaltung wurden abgeliefert für 929,131 Fr.

— Nach einer dem Bundesrath vom eidg. Kommissär zugekommenen Briefe herrscht in Tessin wirklich nicht so viel Aufregung, wie sie in Zeitungen geschildert worden.

— Den Waadtländern wollte die Aarauer Adresse ans Tessiner Obergericht auch nicht recht munden. In Folge dessen machten sie eine andere viel kürzere. — Ob sie mehr Glück hat wie die Aarauer, wissen wir nicht. Am gschidste ist's uf jede Fall das Ding unterblibe ganz. — So denkt sogar die Baslerzeitung und endlich nun auch der Schweizerbote.

— Waadt und Genf streuben sich noch immer das eidg. Maaß und Gewicht einzuführen. Sie wollen so sehr eidgenössisch sein und benehmen sich doch so uneidgenössisch diese welschen Tonangeber.

— Nordostbahn. Betriebsergebnisse bis 30. April 1856: a. Im Personenverkehr: 139,048 Personen, Einnahme Fr. 140,648. 83. b. Im Gepäck- und Güterverkehr: 528,119 Ztr., Einnahme Fr. 157,185 44.

— Die von den Basler Bankhäusern negocirten 3 Millionen Franken des neuesten Anleihens von 8 Mill. Fr. der schweizerischen Westbahngesellschaft sind schon am Tage der erfolgten Ankündigung, über den Bedarf gedeckt worden.

— Es soll sich doch bestätigen, daß die verschiedenen Eisenbahngesellschaften im Osten der Schweiz zusammengeschmolzen werden. Zwar sagt man, wehre sich die Nordostbahn dagegen. Wird aber schwerlich viel ausrichten, wenn die Geldmänner zu Paris und andern Ortes die Vereinigung für besser finden.

— Geschäfte mit Eisenbahnaktien. Der Credit mobilier übernahm von der Westbahn 44,000 Aktien zu Fr. 400. Gegenwärtig stehen sie zu Fr. 600. Der Gewinn darauf beträgt somit Fr. 8,000,000. Einen großen Theil der Aktien hatte Pereire auf seine persönliche Rechnung übernommen. Von der Zentralbahn übernahm er 30,000 Aktien zu Fr. 460; gegenwärtig stehen sie höher als Fr. 600, also auch hier Fr. 4,200,000 Benefiz. auch hier übernahm Hr. Pereire die Hälfte auf eigene Rechnung. Die Summe von Fr. 5000 für die Armen von Lausanne, Vivis u. s. w, die Hr. Pereire jüngst schenkte, ist so erschrecklich groß also nicht. — Der Kanton Bern, der seine 8000 Aktien zu Fr. 500 übernahm, gewinnt nach den jetzigen Kursen bereits Fr. 800,000, wovon die Hälfte die Staatskasse, die Hälfte die Gemeinden. Hätten wir doch viel mehr Aktien übernommen, werden jetzt Viele sagen, die s. Z. die 4 Millionen Fr. als eine große finanzielle Last beklagten. Die Aktien werden freilich wieder sinken, später aber, nach vollständiger Eröffnung des Betriebes, gewiß noch höher und für dauernd steigen. Also nicht veräußert, wer sie behalten kann. (Berner-Ztg.)

Aargau.

— Die Bezirkswahlkollegien haben am 17. (letzten Samstag) die Bezirksgerichte wieder neu gewählt. Doch blieb's meistentheils bei den bisherigen Richtern.

Aarau hat gewählt: 1. Hr. Landrichter Bisch, bish. Vizepräsident. 2. Hr. Friedensrichter Häfliger von Oberentfelden. 3. Hr. Suter von Gränichen (bish.) 4. Hr. Dubs, Gerichtssuppleant von Küttigen. — Suppleanten: Hr Bächli von Buchs und Hr alt Gmdschrb. Stirnemann in Suhr.

Für die Gerichtspräsidentenstelle machte das Wahlkollegium folgende Vorschläge: Hr. Finanzsekretär Keller-Jäggi und Hr Gerichtsschreiber Wey

Baden wählte die bisherigen je im ersten Skrutinium und alle mit sehr großem Mehr:

1.	Herr Amuer	mit	130	von 149	Stimmen,
2.	„ Baldinger	„	93	„ 142	„
3.	„ Zehnder	„	100	„ 143	„
4.	„ Meier	„	102	„ 141	„
Suppl.	„ Locher	„	98	„ 142	„
	„ Hirt	„	102	„ 139	„

Bremgarten wählte: 1. Hr. Seiler. 2. Hr Moser v Villmergen. 3 Hr. Vize-Ammann Bruggisser von Wohlen. 4 Hr. Friedensrichter Füglistaler in Jonen. — Suppleanten: Hr. Großrath Vokk und Hr. Ammann Geißmann von Hägglingen.

Brugg hat ebenfalls die bisherigen wieder gewählt. — Für die ausgeschlagene Bezirksamtmannstelle brachte das Collegium in Vorschlag die Herren Amtsstatthalter Keller und alt Gerichtspräsident Keller.

Kulm. 1. Hr. Wirz. 2. Hr. Heiz 3. Hr. Bolliger. 4. Hr. Walti, Gerichtssuppleant von Dürrenäsch — Suppleanten: Hr. Gautschi und Hr. Müller, bisherige Bezirksrichter.

Lenzburg. 1. Hr R. Sandmeier, Notar von Seengen. 2. Hr. S. Baumann von Hendschiken. 3. Hr. Ch. Döbeli von Seon. 4. Hr. Major Walti, Gemeindeschreiber von Boniswyl. — Suppleanten: Hr. Oberst Häusler von Lenzburg und Hr. Fischer zum Schwanen in Meisterschwanden.

Muri. 1. Hr. Substitut Müller. 2. Hr. Huwyler. 3. Hr Keusch. 4. Hr. J. L. Abt. — Suppleanten: die bisherigen.

Rheinfelden. Auch hier ließ das Wahlkollegium es beim Alten. Es wählte wie am Schnürli zu Richtern die Herren Vogel, Müller, Herzog, Hürbin, und zu Suppleanten: Gersbach und Lenzi.

Zofingen war mit den bisherigen Richtern ebenfalls zufrieden; darum wählte es auch wieder alle die Alten.

Zurzach ebenso.

Laufenburg. (Ist viel zu weit entfernt als daß jetzt schon Nachricht hier sein könnte.)

— Eine Abordnung des Regierungsrathes bestehend aus den Herren Baudirektor Landammann Blattner und Regierungsrath Schmid wird, vereint mit einer Abordnung der Nordostbahngesellschaft, sich an Ort und Stelle begeben, um die zweckmäßigsten Verbindungen der zur Ausmündung in die Wildegg-Aarauer Eisenbahnlinie bestimmten Straßen von Lenzburg, dem Freiamt und dem Seethal festzusetzen, worauf dann erst die Unterhandlungen angebahnt werden können.

— Der Kantonal-Offiziersverein war letzten Sonntag 40 Mitglieder stark in Aarau versammelt.

— Die von den HH. Brunner und Zneichen auf dem Sentenhof bei Muri nach Paris geschickte Dengelmaschine dengelt in der Stunde 18 20 Sensen für und fertig, sei es nun, um alte zu schärfen oder neue auszudengeln.

— Baden. Am Montag wurde Hans Ulrich Käser von Oberflachs, im Turgi wohnhaft, im Bette todt gefunden. Der ärztliche Befund zeigte, daß der 60 Jahre alte Mann ein Opfer des Branntweintrinkens geworden war.

— Zu einem Bezirksarzt von Baden wurde Herr Dr. P. Nieriker von Baden gewählt. Zu einem zweiten Gehülfen auf der Kanzlei der Finanzdirektion Herr Jakob Leder von Oberflachs.

— Die Versammlung zu Boniswyl am letzten Sonntag konnte sich nicht einigen bezüglich der Herstellung guter Verbindungsstraßen vom Seethal bis an die Eisenbahn.

— Nach einem Corresp. des Schweizerb hat die Gemeinde Rupperswil auch die letzten 14 Tagen wieder viel von dem großen Wasserstand der Aare gelitten.

— Aus Luzern berichtet der „Eidgenosse", daß zwischen Abgeordneten der aargauischen Regierung und derjenigen von Luzern noch hängende Differenzen betreffend gegenseitige Abtretung von Kollaturrechten vollständig ins Reine gebracht worden seien.

— (Eingef.) Als auf das Freisprechungsurtheil des tessinischen Appelationsgerichts im De Giorgi-Prozeß eine natürliche Entrüstung des Volkes in südblutiger Art sich momentan kund gab, da war der verhätschelte (Dank der lautlos schon lange gewordenen Fusion im schönen Aargau) Heimann der aargauischen Hochtory gleich bei der Hand, in höchster Leidenschaft und Ingrimm Jupitersblize gegen den „Volkshaufen" zu schleudern. In dem noblen Genf jagt die dortige Regierung sans façon, nach dem bekannten Spruch des französischen Königs Ludwig: „der Staat, der bin ich," ohne jede Begründung den vielverdienten und hochgeachteten Arzt der Irrenanstalt Hrn Dr. Coindet von seinem lange innegehabten Platze — nicht genug, sie entfernt auch den Genfer armeearzt Dr. Figuières, den sein männliches Gefühl bestimmt hat, einen Protest gegen solchen Willkürakt zu unterzeichnen, von seiner diesfälligen Stelle. Gegen einen solchen „Haufen", dem die betreffenden Cantone und mittelbar die ganze Schweiz die neuen Wirren in dem Bischof Marilley-Handel verdanken, regt sich keine hohe Hand. — Sind das keine Zeichen der Zeit?! Traurig, sehr traurig, daß sich das Volk, selbst die Gebildetern desselben, immer noch gegen sich selbst aufhetzen läßt! —

Bern.

— Hier scheint sich wieder der letztjährige böse Gast, die Ruhr, die so schrecklich viele Opfer forderte, einnisten zu wollen.

— In Folge der Wahl des Herrn Redaktors der „Bernerzeitung" zum Bezirksprokurator soll Hr. Dr. Frei in Aarau nun die Redaktion des genannten Blattes übernehmen wollen.

— Ein Landjäger transportirt einen Gefangenen. Der Weg führt ihn über die Nideckbrücke. Dort angelangt stürzt sich der Bursche übers Geländer. Weiter unten sind Flößer und fassen den Tollhäusler. Der wehrte sich aber noch gewaltig gegen seine Lebensretter.

Zürich.

— Der Regierungsrath hat dem Gesuche für die Industrieausstellung in Luzern den Verkauf von Loosen zu bewilligen nicht entsprochen. Die Willisauerei wird nicht sobald vergessen sein.

— Kantonalschießen. Dasselbe beginnt mit dem 27. Juli und dauert bis und mit dem 3. August. Bereits sind 500 Fr. als Ehrengabe von der schweizerischen Schützengesellschaft aus Sakramento in Kalifornien an zwei Octogon-Goldstücken von je 250 Fr. (50 Doll.) eingegangen. Sodann hat der löbl. Stadtrath auf anerkennenswerthe Weise eine Ehrengabe von 200 Fr. defretirt, die löbl. Schützengesellschaft der Stadt Zürich ebenfalls eine solche von 200 Fr. und die hohe Regierung wird (wie es bisher immer geschah) dieses vergrößerte Fest nicht minder zu heben suchen. Dieses Schießen wird den Betrag von 38,000 Fr. bedeutend übersteigen und ist das größte, welches je in einem Kanton als Kantonalfest gegeben wurde.

— Die Direktion der Nordostbahn gedenkt die bevorstehende Eröffnung der vollendeten Bahn nach Zürich mit großartigen Festlichkeiten einzuweihen. Die Regierung hat die Einladung erhalten, zwei Mitglieder abzuordnen, um das Programm feststellen zu helfen.

— Auf der Nordostbahn hätte leicht ein Unglück entstehen können. Von einem bösen Subjekte wurde beim Anfahren des Zuges ein Karren über die Bahn gestellt. Die Lokomotive zertrümmerte den Karren ohne dabei Schaden zu leiden. Man glaubt das saubere Subjekt, das den Streich gespielt zu kennen.

— Escher, Wyß und Comp. haben eine von den beiden bestellten Lokomotiven fertig gemacht und sie im Bahnhofe zu Zürich abgegeben. Sie wurde „Helvetia" getauft.

— In öffentlichen Blättern wird von dem Bau einer neuen Strafanstalt gesprochen und deren Kosten auf Fr. 700,000 veranschlagt und von einer Erweiterung der jetzigen Anstalt mit einem Kostenaufwand von Fr. 300,000 —350,000.

— Für den Lago di Lugano, der bis dahin kein Dampfboot hatte, wird ein solches bei der Escher'schen Maschinenfabrik bestellt.

— Die Untersuchung in Sachen des gemordeten Fruchthändlers Engel ist so weit gediehen, daß man die Verhafteten als bestimmte Thäter des Mordes überführen zu können glaubt.

— Die „Harmonie" giebt am Sonntag in der Großmünsterkirche ein Concert. Die Hälfte Einnahme ist für den Orgelfond belagter Kirche, die andere für ein Geschenk für die Straßburger bestimmt, welches die Harmonie jenen bei Anlaß des elsässischen Sängerfestes zu überbringen gedenkt.

— Auf beiden Ufern des Zürichsee's wird jetzt die Eisenbahnfrage wieder angeregt; gestern fand eine Versammlung in Meilen statt; vorletzten Sonntag in Horgen. Die Losung beiderseits ist seit Langem: Nichts oder Alles.

— In Folge des vielen Regens ist in Sternenberg ein Haus eingestürzt.

— (Corr.) Es ist allerdings richtig daß das schlechte Wetter während vollen 14 Tagen die Vollendung der Eisenbahn von Oerlikon hieher in Rückstand gebracht hat. Indessen wird die Eröffnung der ganzen Bahn doch nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Am letzten Dienstag Abend ereignete sich ein bedauernswerthes Unglück. An einer Stelle des Dammes wollte die Erde nicht recht halten. Da brachte man auf die Stelle ein Schlagwerk und trieb Pfähle unter die Schwellen. Als man nun mit der Arbeit fertig war und das Schlagwerk wieder bei Seite schaffen wollte, fiel dieses zu früh auseinander und tödtete zwei Mann. Ein dritter, Vater von 4 kl. Kindern, wurde so übel zugerichtet, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Der Festzug vom Sechseläuten wird, wie bereits bekannt, an der feierlichen Eröffnung der Bahn wiederholt werden. An die Kosten hat die Nordostbahndirektion 4000 Fr. und die Dampfschiffoerwaltung 500 Fr. zu tragen erklärt; 500 Fr. glaubt man bei den Wirthen aufzubringen, so daß also Fr. 3000 Auslagen für den Festzug so viel wie gedeckt sind. — Ueber die Fusion der Ostbahnen verlautet noch nicht Näheres. So viel ist gewiß, daß ein solcher Vertrag auch die Nordostbahn in sich schließt; allein der Verwaltungsrath hat seine Zustimmung versagt. Ob's die Herren in Paris aber machen können, ohne hier erst fragen zu müssen, lasse ich dahingestellt. r.

Luzern.

— Nach einem dem Großen Rath nächstens vorzulegenden Gesetzesvorschlag dürfen im Kanton anonyme oder Aktiengesellschaften in der Zukunft nur mit Bewilligung der Regierung gebildet werden. — In Sursee wurde Herr Großrath D. Fellmann von Oberkirch ins Bezirksgericht gewählt. — Die juristische Gesellschaft des Kantons beabsichtigt eine jurist. Zeitschrift herauszugeben.

— Der Hundebann hat über den ganzen Kanton verhängt werden müssen.

— Das Denkmal in der Löwengrube bedarf einer Reparatur, wenn es nicht dem Zahn der Zeit erliegen soll. Das wäre somit auch ein Wink bezüglich des Winkelried-Denkmals!

— Die Parketifabrik in Rothen bei Luzern ist an eine anonyme Gesellschaft übergangen, wird aber vom bisherigen Eigenthümer K. Segesser dirigirt. Dieselbe befaßt sich nicht nur mit Fußböden, sondern hat sich derart eingerichtet, daß sie nun auch Bauschreinerei (Getäfel, Plafond, Thüren, Fenster, Jalousien ꝛc.) zu billigsten Preisen liefern kann.

— Am 1. k. M. wollen die Centralbähnler die Bahn zwischen Olten und Luzern eröffnen. Wie sie es machen wollen beim Wauwilersee, wo sie seit vielen Wochen zuführen, aber von Allem noch nichts sehen, ist nicht gesagt. Doch nicht über eine Schiffbrücke fahren?!

— Man beschäftigt sich in Luzern damit, eine Gewerbehalle zu errichten. Bis jetzt bestehen nur zwei solcher Institute in der Schweiz, eines in Solothurn, das andere in Chur. Beide sollen gedeihen.

— Nach dem regierungsräthlichen Gesetzesvorschlag über das Jagen hat jeder Eigenthümer von Liegenschaften das Recht, auf seinem Grund und Boden das Gewild niederzuschießen. Dagegen ist das Schießen von Singvögeln, das Ausnehmen der Eier, das Einfangen junger Hasen, sowie das Legen von Fallen verboten. Ein Patent kostet per Jahr ohne Hund 10, mit Hund 16 Fr.

Nidwalden.

— Die durch Luzern aufgenommenen Pläne für die Brünigstraße nebst Kostenberechnung sind dem Bundesrath übermacht worden. Obwalden werde ein Gleiches thun.

Zug.

— Der Stadtrath hat eine Eisenbahnkommission niedergesetzt. Die Zuger geben somit den Gedanken nicht auf, daß die Erbauung einer Eisenbahn über Zug zu den Möglichkeiten gehöre.

Glarus.

— Die Landsgemeinde hat am Sonntag die Herren Blumer und Weber als Ständeräthe bestätigt, dagegen den neuen Strafgesetzesentwurf und die Kasernenbaute den Bach hinuntergeschickt.

Freiburg.

— Die Staatsanleihe für die Eisenbahn von 4 Millionen ist in Stuttgart, aber zu ungünstigen Bedingungen abgeschlossen worden.

— Großer Rath. Am 20. ist die Eisenbahnkommission bestellt worden aus den HH. Perier, Schaller, Chatoney, Bondallaz, Charles, Pittet, Clement. (Von anderer Seite wird behauptet, davon seien 5 dem staatsräthlichen Verlangen günstig gestimmt, 2 dagegen, vermuthlich die HH. Perrier von Chatel-St. Denis und Chatoney von Murten.) Zur Behandlung der Eisenbahnfrage ist der Gr. Rath auf Freitag den 23. d. bei Eiden gebeten. Die Erstellung einer Straße erster Klasse durch die Gruyere, von Bulle nach Montbonon, ist grundsätzlich beschloßen. Die Kosten werden auf mehr als 600,000 Fr. geschätzt.

Solothurn.

— Der Verfassungsrath hat sich in zweiter Berathung wieder über sein Prachtwerk hergemacht. In der Zwischenzeit sind ihm 144 Petitionen mit über 100 verschiedenen Begehren eingelaufen. Das Veto, das göttliche Institut, nei wäger, hat in der Zwischenzeit gute Geschäfte gemacht, d. h. es vereinigte mehr Stimmen auf sich als bei erster Berathung. Die nun wieder verstummten Aargauer-Revisionsfreunde mögen sich daran ein Exempel nehmen.

— In einer Eingabe an den Verfassungsrath sagt die Gemeinde Aeschi: „Nicht das Volk wählt, sondern der Wein und der Schnaps, und wer dem Volke derlei zahlt, wird gewählt." Das heiß ich von der Leber weg reden.

— Am Dienstag hat der Verfassungsrath seine zweite Berathung geschlossen. Die Volksabstimmung über den Entwurf soll Sonntag den 1. Juni geschehen. Seiner Sache ist der Verfassungsrath so gewiß, daß er auch gleich den Tag ansetzte für die Kantonsrathswahlen.

— Mümliswil. Die Gemeinde hat die um die neue Verfassung so sehr verdient gemachten Herren Fürsprecher Vigier, Affolter und Major Vigier einstimmig ins Gemeindsbürgerrecht aufgenommen.

Basel.

— Der Große Rath beräth nun die neue Polizeiorganisation. Die Wiedereinführung der Standestruppe wurde mit großer Mehrheit verworfen.

Baselland.

— Die Liestaler wollen ihr neues Schützenhaus mit einem Freischießen im Betrage von Fr. 4000 einweihen, und zwar am 22.—24. Juni.

— Hier ist zwischen den Freimaurern und dem „Landschäftler" ein sehr unerbaulicher Krieg entstanden. Der Landschäftler behauptet, die Freimaurer führten nichts Geringeres im Schilde, als die Landschaft wieder mit der Stadt Basel zu vereinigen. Das gab dann Feuer. Die Freimaurer der Landschaft setzten sich auf's hohe Roß und hieben gottlos auf den Landschäftler ein mit Schurken und Pöbel und derlei Waffen. Bis jetzt scheint noch keine Partei ans Nachgeben zu denken.

St. Gallen.

— Eidg. Sängerfest. Das Tagblatt von St. Gallen zählt die Vereine namentlich auf, welche Stimmhefte bezogen werden. Unter den aargauischen erblicken wir nur Aarau, Lenzburg und Rheinfelden. Im Ganzen wurden 1885 Hefte bezogen.

Der bekannte Hauptmann Welti von Bendlikon wurde vom Festkomite zum Festwirthe ernannt.

— Das Revisionsstatut ist mit 23,623 Stimmen verworfen worden, angenommen haben 5459.

— Letzten Mittwoch ist wieder ein Versuch gemacht worden, die Linth mit einem Dampfboot zu befahren. Man wählte dazu den „Schwan". Die Fahrt aufwärts von einem See in den andern dauerte zirka 3 Stunden. Bei einzelnen wenig tiefen Stellen gab es freilich Aufenthalte und Störungen, die indeß bald überwunden waren. Abwärts würde beim gleichen Wasserstand die Fahrt nur 45 Minuten Zeit erforden.

— Unglaublich, aber doch wahr. Ein Amtschreiber des Kantons petitionirt um Herabsetzung seiner Besoldung um einige Franken. Mit der Besoldung von 640 Fr. muß derselbe Staats-, Armen-, Polizei-, Feuerpolizei-, Pfrund-, Schul- und Haushaltungssteuer bezahlen. Bekäme er nun aber nur 4 Fr. weniger, so wäre er von allen diesen Steuern liberirt.

— In Wallenstadt sitzt ein Weib im Verhaft, angeklagt, einst einem eigenen Kind ein Bein abgeschlagen und später ein ebenfalls eigenes Kind erwürgt zu haben.

— Werdenberg. Am 11. fiel bei der Ueberfahrt über den Rhein ein 3jähriges Knäblein in den Strom. Das sah der Hund des Assistenten Meier, sprang ins Wasser, erfaßte den Knaben, hob dessen Kopf über's Wasser und brachte ihn glücklich ans Ufer!

— Bei Wil wurde ein Wagenwärter auf der Eisenbahn schwer verletzt. Er muß bei der Brücke zu Riggenbach den Kopf angeschlagen haben.

— Der vor mehreren Tagen schon gestorben gemeldete Oberst und Nationalrath Anderegg — damals noch bei Leben — ist am 20. einem Herzschlag erlegen.

Thurgau.

— Kaiser Napoleon bekommt von den Erben des verstorbenen Kaplan Kiesel in Ermatingen seinen ersten Katechismus zum Geschenk. Kiesel bewahrte das Büchlein wie eine Reliquie auf. Ohne Zweifel rechnen die guten Leute darauf, Napoleon werde eine solche Freude an dem Geschenke haben, daß er wohl nicht anders könne, als ein Gegengeschenk zu machen.

— Auf dem Dampfboot „Thurgau" machte auch eine Kuh die Fahrt von Friedrichshafen nach Romanshorn mit. Da es ihr aber sehr langweilte, so fand sie für gut in den See zu springen, ehe man sie daran verhindern konnte. Vermittelst des Rettungsbootes wurde die Unbesonnene wieder eingefangen.

— Die Blätter berichten, daß Hr. eidg. Oberst Isler die Stelle eines Oberinstruktors der Infanterie, in welcher er sich um den Kanton reiche Verdienste erworben, niedergelegt habe. — In der neuesten Aktionärversammlung der Hypothekarbank ist die Anregung gemacht worden, auch den Mobiliarkredit in den Geschäftskreis dieses Unternehmens zu ziehen.

Graubünden.

— Von Bünden her kommt ein Ruf um werkthätige Liebe für das durch Erdrutsch total zerstörte Münster.

Tessin.

— Letzten Mittwoch verunglückten 3 Gras holende Weiber, eine Mutter mit ihrer Tochter und deren Gefährtin, beim Paß über die Magliasina, welche nur mit einer Leiter und darauf gelegten Brettern überdrückt war. Die Mutter war mit ihrem Bündel schon hinüber, als die Mädchen in's Wasser fielen. Sie stürzte sich in die wilde Fluth, um die Kinder zu retten und starb mit ihnen.

Wallis.

— Der „Courrier" meldet, daß an der Walliser Bahn gegenwärtig 5—600 Arbeiter beschäftigt seien, und ohne den Regen würde man ihrer mehr als 1000 zählen.

— Frost, Schnee und Regengüsse haben im Wallis viel Schaden angerichtet.

Neuenburg.

— Die Neuenburger Frage sei auf Ansuchen der dortigen Royalisten im Pariser Congreß angeregt worden.

Genf.

— Der Staatsrath hat nun auch noch Figuières, Gensdarmerie-Arzt, entlassen, weil derselbe den Muth gehabt hatte, die Adresse an den abgesetzten Spitalarzt Goindet mitzunterzeichnen.

Solche Empfindelei giebt ein schlechtes Zeugniß für Männer, die so groß sein wollen wie Genf's Regierungsräthe!

— Der Große Rath hat nach dritter Debatte das Anleihen genehmigt. Die dreiprozentige Provision wurde weggelassen. Zwei Millionen übernehmen Basler Bankiers, anderthalb Millionen die schweizerische Generalbank.

Der heftig anhaltende Regen hat viel Unheil angerichtet. So in der französischen Schweiz, im Elsaß, im südlichen Frankreich und in Italien. Natürlich werden nun auch noch Klagen aus den Niederlanden kommen. In Mühlhausen war der Kanal bis zum Ueberlaufen voll; und in Sissach stand der Bahnhof unter Wasser.

Deutschland.

— Sachsen. Eine junge Frau von 28 Jahren verfiel in Raserei und tödtete in diesem schrecklichen Zustande ihre zwei Kinder nebst Kindsmagd, hernach mehrere auf der Gasse spielende Kinder und endlich auch noch eine alte Frau, die sich all den vielen Verbrechen widersetzen wollte.

— Jüngst erbten brave thätige Leute in Offenbach von einem Vetter der in Amerika verstorben circa 7 Millionen Dollars. Kommt nicht alle Tage! —

— Oesterreich. In Brixen ist der dortige greise Bischof Galura in einem Alter von 92 Jahren gestorben.

— Wien. Der reiche Baron Sina ist am 18. d. gestorben. — Der Pesther-Zug vom 18. d. verunglückte. Lokomotive und 2 Waggons stürzten in den Waagfluß hinab.

— In Elberfeld hat ein Weber seinen Bruder umgebracht. — Zwischen Osterrath und Lauffenberg ist ein Maler angefallen und geplündert, und im holländischen Städtchen Herrenberg einem Fremden im Gasthof der Kopf abgeschnitten worden. — Bei Säckingen hat man einen Mann erschossen gefunden und wird Raubmord vermuthet.

— Der Schwyzerzeitung entnehmen wir die interessante Nachricht, daß in Bayern eine „Jungfer" ihr 24stes uneheliches Kind geboren hat; ferner daß sie und ihre 4 Schwestern dem Könige bereits 45 uneheliche Kinder zur Welt gebracht haben.

Frankreich.

— Laut dem Moniteur wurden für die Hinterlassenen der in der Krim gefallenen Soldaten Fr. 1,451,681 gesteuert.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten veröffentlicht das Tableau der Brutto-Einnahmen der französischen Eisenbahnen während des ersten Quartals 1856. Dieselben betrugen 59,843,581 Fr. gegen 48,913,439 Fr. und per Kilometer 10,771 Fr. gegen 10,514 Fr. vorigen Jahrs, d. i. $2,_{44}$ Prozent. Die Länge der im Betriebe stehenden Bahnen ist von 4699 Kilometer vor. J. auf 5609 Kil. d. J. oder um 910 Kilom. größer als Ende März 1855.

— Das englische Anleihen von 5 Millionen Pfd. St. ist vom Hause Rothschild zum Kurse von 93. unterzeichnet worden.

— Paris wurde letzten Sonntag von furchtbaren Windstößen heimgesucht, die überall ungeheure Staubmassen aufwirbelten, Bäume umrissen und auf den Brücken Kinder und Frauen zu Boden warfen, so daß es — namentlich für die Besitzerinnen der ungeheuren Unterröcke von Crenoline und gummirtem Stoffe — gefährlich war, sie zu überschreiten. Dank den hohen Brustwehren hatte man kein Unglück zu beklagen.

England

— London. Die Regierung hat beschlossen, daß an Sonntagen die Militärmusiken nicht mehr spielen dürfen. Diese Verordnung hat nun aber eine solche Aufregung hervorgebracht, daß man für die Ruhe der Weltstadt fürchtet

— In Malta hatte die italienisch-englische Legion einen kleinen Kravall zu bestehen. Kaum war si: dort gelandet, als die Jesuitenpartei nichts Eiligers zu thun hatte, als gegen die Ankömmlinge von der Kanzel herab loszuziehen. Die Legionäre hätten hieraus wahrscheinlich gar nichts gemacht, wenn ihnen nicht wenige Tage darauf der beliebteste Korporal bei der Truppe verhaftet worden wäre. Um ihn herauszuhaben, rotteten sich die Soldaten zusammen, und begaben sich an den Ort wo die Malteserpolizei den Corporal gefangen hielt Auf dem Wege begegneten sie einem Polizeikommissär und geriethen mit demselben in Streit, wobei der Kommissär umkam. Hierauf fiel die ganze Bevölkerung über die Soldaten her und warf mit Steinen nach ihnen. Mehrere Offiziere wurden hiebei schwer verwundet, ebenso ein englischer Offizier die den Legionären zu Hülfe ging. Der ganze Spektakel fällt der Polizei und Jesuitenpartei zur Last.

Italien.

— Mailand. Eine fieberkranke junge Frau, die sich in der Kindbett befand, schickte ihre Abwärterin weit weg. Während deren Abwesenheit steht sie auf, bringt ihr schönes Kind um, bereitet es zu einer Speise, zieht sich sonntäglich an und holt ihren Mann ab. Das Uebrige mag sich Jeder selbst denken.

— Rom. Man sagt, die deutsche Legion in englischen Diensten werde ohne Zweifel von Rom übernommen werden.

— Neun Bischöfe der Kirchenprovinz von Turin haben der Deputirtenkammer eine Protestation gegen das vom Senat bereits votirte Gesetz über den öffentlichen Unterricht eingereicht, weil letzteres alle Schulen unter die Oberaufsicht und Oberleitung des Staates und nicht der Kirche stellt. —

Rußland.

— Man schätzt den Verlust Rußlands in Folge des Krieges gegen eine halbe Million Menschen.

— Die Krönung des Kaisers von Rußland findet am 24. August statt.

— Der Friedensschluß hat einen durchgreifenden Personenwechsel in den obersten Sphären der Regierung zur Folge gehabt, der erst mit Wiederbesetzung der wichtigsten Gesandtschaftsposten seinen vollständigen Abschluß erreichen wird.

Türkei.

— In Jerusalem fanden am 26. April ernste Unruhen statt Zwischen den Griechen und Armeniern entspann sich ein blutiger Kampf in der Kirche des heiligen Grabes bei Gelegenheit der Zeremonie des heiligen Feuers! Die Behörde ergriff Maßregeln, um die Wiederholung der traurigen Szenen zu verhindern und den möglichen Akten der Rache vorzubeugen.

— Dem Pariser „Pays" wird in einem Briefe vom 27. April aus Jerusalem Näheres über die am Tage vorher daselbst stattgehabten Unruhen mitgetheilt. Leider waren es dießmal Christen unter einander selbst, welche die traurigen Szenen veranlaßten, deren man sonst den türkischen Fanatismus anzuklagen gewohnt ist. Der Kampf entspann sich zwischen griechischen und armenischen Schismatikern in der heiligen Grabkirche und hatte die Verwundung von 60 bis 70 Personen zur Folge. Unter den Leichtverwundeten befindet sich der türkische Befehlshaber, Kiamil-Pascha, welcher mit aller Energie, jedoch vergebens Ordnung herzustellen suchte. Ist es nicht als ob die unter türkischer Hoheit lebenden Christen selbst es darauf anlegten, den Druck der Türken zu vermehren und die Theilnahme des übrigen Europa für ihr Schicksal zu vermindern.

— Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß zwischen der Pforte und den Westmächten eine Convention abgeschlossen wurde, in Folge welcher die westmächtlichen Truppen erst in 6 Monaten das türkische Gebiet vollständig räumen.

Amerika.

— Im Gerichtssaale des Staates Tenesse saßen jüngst die Geschwornen über einen des Mords Angeklagten zu Gericht. Bei der Stimmgebung war die eine Hälfte für Schuldig die andere für Nichtschuldig. Da wurde auf Vorschlag eines Mitglieds dann endlich ein Weg gefunden, den Handel zu beendigen. Es wurde eine Parthie Piquet vorgeschlagen und angenommen. Die Partei des Nichtschuldig gewann dieselbe.

— In Aspinwall geriethen Indianer mit Reisenden nach Kalifornien in Streit wegen einer Melone, welche ein betrunkener Europäer einem Indianer abkaufte, aber nicht bezahlen wollte. Das Ende davon war, daß bei 20 Reisende getödtet und bei 40 arg verwundet wurden. Alle aber wurden rein ausgeplündert und nachher auch noch die Bureaux der Panama-Eisenbahn.

— Am 30. April hat ein schrecklicher Brand in Philadelphia mehre Straßen und kostbare Waarenlager verzehrt. Während des Brandes prügelten sich die beiden bestehenden Pompierkorps wacker durch. Ein Pompier fiel durch einen Messerstich.

— Mexiko. Es wird das Dekret, mit welchem der Präsident der Republik die Beschlagnahme der päpstlichen Güter in der Diözese des Bisthums Puebla angeordnet hat, mitgetheilt: „Mit einem Theile dieser Güter und ohne daß den religiösen Zwecken, denen zu dienen sie bestimmt sind, Abbruch geschehe, wird die Republik für die Kosten, die sie behufs Unterdrückung des jetzt hier beendeten Bürgerkrieges verwendet hat, schadlos gehalten werden. In gleicher Weise sollen daraus alle Bewohner Puebla's für den Schaden und die Verluste, welche sie durch den Krieg erlitten haben, so weit sie solche nachzuweisen vermögen, entschädigt werden und die Wittwen, Waisen und Verstümmelten, welche durch denselben in diesen Zustand versetzt worden, Pensionen erhalten."

— Auf Hayti hat Kaiser Faustin seine Kammern in höchst eigener Person eröffnet. Von seinen Kriegsthaten schwieg er wohlweislich — die Herren der Kammer wußtens ja schon.

— Von Neu-York ist ein Bürger nach dem Süden abgegangen um dort einen Gold- und Silberladen anzulegen. Sein ganzes Kapital, das er mitzunehmen für gut fand, bestand in einem Brecheisen.

Australien.

— Melbourne. Lola Montez hat einen Zeitungsschreiber, der den Muth hatte, die Jungfer Lola etwas ins rechte Licht zu stellen, mit der Reitpeitsche angefallen und durchgehauen. Jener aber ließ sich's auch nicht geheißen, sondern schlug ungeheißen ebenfalls drauf los. Zuletzt kamen sie sich in die Haare, und mußten endlich von Zuschauern von einander getrennt werden. Mamsel Lola wollte sich nun noch auf Pistolen mit ihrem Feinde schlagen; allein der wollte nicht und meinte, die Reitpeitsche thäte es ja auch.

— Die Spannung zwischen Oesterreich und Sardinien nimmt von Tag zu Tag zu, und man glaubt den Zeitpunkt nicht gar ferne, wo jede Verbindung abgebrochen werden dürfte.

Guter Rath an Junggesellen, von einer Mutter an ihren Sohn Höre mich an, lieber Sohn, ich bin älter als Du, denn sonst könnte ich nicht Deine Mutter sein Hüte Dich, ein junges Mädchen zu heirathen, bevor es Dir gelungen ist, wenigstens vier oder fünf Mal noch vor dem Frühstück Dich in das Haus einzuschleichen, in welchem sie wohnt. Du mußt wissen, wie lange sie des Morgens im Bett liegt. Du mußt wohl acht geben, ob ihr Teint des Morgens derselbe ist, wie des Abends, oder ob Wasser und Handtuch ihr die Abendblüthe von den Wangen getrieben haben. Du mußt Dich bemühen, sie zu überraschen, damit Du sie in ihrem Negligee siehst und erfährst, wie ihr Haar aussieht, wenn sie Dich nicht erwartet. Du mußt das Morgengespräch zwischen ihr und ihrer Mutter hören. Wenn sie unfreundlich und schnippisch gegen ihre Mutter ist, so wird sie es auch gegen Dich sein, darauf verlaß Dich. Wenn Du sie aber des Morgens wach findest und schon sauber gekleidet, mit demselben Gesicht, demselben Lächeln, demselben nett gekämmten Haar, denselben bereitwilligen und freundlichen Antworten gegen ihre Mutter, wodurch sie sich am Abend auszeichnete — und besonders, wenn sie mithehülflich ist, das Frühstück zu rechter Zeit fertig zu bringen — dann ist sie ein Juwel, mein lieber Sohn, und je eher Du sie zu gewinnen suchst, desto besser wird es für Dich sein.

Heilung der Epilepsie (fallendes Weh). Die französische Zeitschrift „La Normandie" berichtet folgende seltsame Kur der Epilepsie. In der Stadt Oporto wurde auf der Straße ein Frauenzimmer von der Epilepsie befallen. Nun strömten Viele herbei, theils aus Neugierde, theils um zu helfen, und unter diesen Letztern ein Matrose, der sich durch den dichten Haufen durcharbeitete, sein schwarzseidenes Halstuch herabnahm und damit das Haupt der Kranken bedeckte, und — die Krämpfe hörten wie durch eine Zauberkraft auf. Ein bei dieser Szene anwesender Fabrikant versuchte dieses Mittel und zwar mit demselben guten Erfolg bei einem seiner Arbeiter, denn so oft man seinen Kopf mit einem schwarzen seidenen Tuch umhüllte, hörten die Krämpfe auf. Nach bei demselben von Zeit zu Zeit sich einstellenden zwanzigsten epileptischen Anfall kehrten die Krämpfe nicht mehr zurück. Dieser Fabrikant veröffentlicht nun dieses Mittel mit dem eindringlichen Aufruf, sich in vorkommenden Fällen mit vollem Zutrauen desselben zu bedienen Ob das Heil von der Seide oder von der schwarzen Farbe herrühre, oder von beiden zugleich, könne er nicht bestimmen, aber auf Grund dieser Beispiele für die Wahrheit der Heilkraft einstehen.

Die Augsburger Schranne am 16 Mai enthielt 2332 Scheffel, wovon 2313 verkauft wurden. Die Preise gingen in die Höhe und zwar Waizen um 1 fl 40 kr., Korn um 1 fl 35 kr., Roggen um 1 fl. 16 kr., Gerste um 33 kr., Haber um 8 kr. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 31 kr., Korn 19 fl 15 kr., Roggen 15 fl 21 kr., Gerste 13 fl. 3 kr., Haber 5 fl. 49 kr.

Die Münchener Schranne am 17. d M. enthielt 10,940 Scheffel, wovon 10,722 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 59 kr., (gestiegen um 1 fl 34 kr). Korn 15 fl. 28 kr. (gestiegen um 34 kr). Gerste 12 fl 7 kr. (gestiegen um 16 kr.), Haber 6 fl 32 kr. (unverändert

---

Baumwolle. Liverpool, 21. Mai. Middling $6^1/_4$ D. Umsatz 4000 B.

Havre, 21. Mai. Tres bas $80^1/_2$ Fr., bas $88^1/_2$ Fr., tres ord. $94^1/_2$ Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 20 vom 17. Mai

Schuldenrüfe.

Stöckli, Leonz, Karlis von Staffeln. Eing bis 19 Brachm. der Gemeindskzl. — Wüthrich, Isaak sel., von Eggiwil, Kts. Bern, in Itelen, Gemeinde Remigen wohnhaft gewesen. Eing. bis 30. Brachm. der Gemeindskzl. Remigen.

Beneficia Inventarii.

Kaufmann, Martin, alt Wächter von Zufikon; — und Fischer, Johann, alt Müllers von Dottikon. Eing. bis 19 Brachm. der betreff. Gemeindskzl — Schärer, Hs. Jakob, Josephs sel. in Brittnau. Eing bis 21. Brachm. der Gemeindskzl. — Guggenheim, David Abraham, von Oberendingen; — und Hauenstein, Jakob, Seifensieder, alt Ammann von Unterendingen. Eing. bis 24. Brachm. der Gerichtskzl.

Geldstage.

Baden. Steinmann, Michael, Elisabeth und Marianna, Kinder des Leonz Steinmann sel von Wohlenschwil; — Widmer, Leonz, von Wettingen; — Diebold, Jos F., Metzger von Baden; — Attiger, Frau Anna Maria, Zimmermanns von Starretschwil; — Rhimann, Bartholomä, von dort; — Wezel, Frau Adelheid geb Hufer, von Ennetbaden; — und Meier, Frau Christina, in der Waag bei Unterehrendingen. Eing. bis 20 Brachm und Auffallsverhdlg den 3. Heum. **Bremgarten.** Flori, Andreas, Brigitten von Wohlen; und Kuhn, Jakob, Hutfabrikant von Wohlen Eing bis 16 und Verrechtfertg den 21 Brachm. **Brugg** Nachlaß des Abraham Werder, Johannesen, Walkers von Birrenlauf, früher in Ostringen. Eing bis 23 Brachm Koll. und Nachschlag den 3. Heum im Tav.- Wirthshause in Birrenlauf. — Emmisperger, Wittwe Susanna geb. Gisi, Konrads sel, von Oberburg. Eing bis 12 und Koll den 21. Brachm in der Gerichtskzl **Kulm** Merz, Frau Elisabeth, Tabaken von Beinwyl. Eing bis 28 Brachm und Koll den 8 Heum. in der Gerichtskzl — Heuberger, Jakob, Müllers, Beck, von Elfingen, in Teufenthal Eing bis 28. Brachm Koll. und Nachschl den 14 Heum. in der Herberge daselbst. — Kaspar, Wittwe Anna Maria, Lenzen von Zezwil Eing bis 28. Brachm. Koll den 18. Heum im Bären daselbst **Lenzburg.** Hunkeler, Xaver, Steinh. in Hendschiken Eing bis 21. und Koll den 30 Brachm in der Gerichtskzl **Muri** Feer, Alois, von Bensenschwyl Eing. und Verrechtfertg. den 16 Brachm **Zofingen** Hunziker, Jakob, Rudolf und Johannes, Samuels, Jozgels, im Weierthal zu Kirchleerau Eing bis 21 Brachm. Koll und Nachschl den 4. Heum im Bären daselbst. **Zurzach.** Schifferli, Johann Baptist, Knoblis von Döttingen; — Knecht, Johann, Kruslis von Döttingen; — und Blum, Xaver, Bannwart von Koblenz Eing. bis 18. und Verrechtfertg den 25. Brachm.

Rehabilitationen.

Stutz, Leodegar, Schreiner von Arni — Keller, Joseph Metzger von Sarmenstorf — Melliger, Hs Ulrich, Küfer von Othmarsingen. Wiaget, Franz, von Schwyz, in Hasli bei Muri.

Inserate und Anzeigen.

Molkenkur und Badanstalt Felsenegg

auf dem Zugerberg.

Diese Anstalt ist seit dem 1. Mai eröffnet, da das Klima, ungeachtet selbe 3000 Fuß über dem Meere liegt, schon im Frühling außerordentlich mild ist und dem Kurgaste einen äußerst wohlthuenden Genuß bietet Der Pensions-Preis ist bis zum 1 Juli 3—4 Franken per Tag, die übrige Zeit der Saison aber 4—5 Fr.

Eine malerische Aussicht, höchst angenehme Spaziergänge, eine gesunde milde Luft, ausgezeichnetes Quellwasser, vorzügliche Molken, Kuh- und Ziegenmilch, ordentliche Badeinrichtungen, eine gute Tafel und pünktliche Bedienung sind die besondern Empfehlungs-Titel dieser Anstalt Eine speziellere Beschreibung derselben ist gratis bei dem Unterzeichneten zu beziehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. P. Weiß,
proprietair von Felsenegg und
Hôtel Belle vue in Zug.

294

Für Eisenbahnunternehmer!

Circa 80 Centner Hülfsschinen, 8 Rollwagen, 2 zu Brückenbauten dienliche Steinwagen werden zum Verkaufe angetragen. Allfällige Liebhaber wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden Briefe franko.

Winterthur den 29. April 1856.

304 Ch. Forrer, Pflästerer.

Zu verkaufen

Ein Wasserwerk in der östlichen Schweiz von wenigstens 80 Pferdekräften, mit durchschnittlich großem Wasser, mit oder ohne Land, mit oder ohne mehrere Gebäulichkeiten, nahe am See und in Verbindung aller Hauptstraßen nach allen Kantonen und einer der schönsten und fruchtbarsten Lagen der Schweiz Kaufbedingnisse sind sehr billig Frankirte Briefe mit der Chiffre Z. 00 befördert die Expedition dieser Zeitung. 285

Der Unterzeichnete bietet hiemit seinen in der Ortschaft Friedlisberg, Gemeinde Rudelfstetten gelegenen, sehr erträglichen **Hof**, bestehend in:

1. einem gutgebauten, aussichtreichen Wohnhause sammt Trotte;
2. einer freistehenden Scheune;
3. Circa 2 Jucharten Haus- und Baumgarten;
4. „ 25 „ Ackerland;
5. „ 25 „ Mattland;
6. „ 35 „ Wald

aus freier Hand zum Verkaufe an.

Die billigen Kaufsbedingungen, sowie die Realitäten selbst können beim Eigenthümer vernommen werden

Friedlisberg, im Mai 1856.

296 **Beat Jakob Hüfer.**

Heirathsgesuch.

Ein Mann sucht eine rechtschaffene und arbeitsame Lebensgefährtin mit einigem Vermögen, die geneigt wäre, sich mit ihm ehelich zu verbinden und ihr beiderseitiges Glück in einer Ackerbau-Kolonie jenseits des Weltmeeres zu suchen. — Wohlverschlossene bezügliche Mittheilungen, die mit **X. Z. Nr 79** portofrei der Expedition dieses Blattes zukommen, werden von ihr weiter befördert. Tiefste Verschwiegenheit ist zugesichert. 286

Bezirks-Gesangfest in Döttingen

mit Tanzbelustigung auf Sonntag den 1. Juni l. J.; wozu Sänger und Sängerfreunde höflichst eingeladen werden.

Billig zu verkaufen: Ein noch in gutem Zustand sich befindender Holz- und Wagenschopf. Zu erfragen beim Verleger der Volkszig. 314

Zum Verkauf.

Eine Chaise, welche sich in gutem Zustande befindet, mit eisernen Achsen und stehenden Federn — um billigen Preis. Zu erfragen beim Verleger der Volkszeitung. 315

Zu verkaufen.

Bei Bezirksrichter Meier in Wettingen als Beistand der Verena Steimer ein bereits neuer zweispänniger Wagen mit eisernen Achsen nebst zugehörenden Leitern Benne und Güllenfaß. 316

Steigerung.

Die Gemeindsverwaltung Wettingen wird Montag den 26. d. Abends 6 Uhr im Gemeindeschulhause dahier auf öffentliche Steigerung bringen circa 3,400 Quadratfuß Holz und Boden in der Scharten ob den Kronen-Reben, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Wettingen, den 22. Mai 1856.

Für die Gemeindsverwaltung:

312 J. P. Kramer.

Ein bewanderter Bäcker, welcher die Klein- und Großbäckerei, sowie die Zucker- und Pasteetenbäckerei gut versteht, sucht einen Platz. Zu vernehmen beim Verleger. 317

Bei Wiederkehr ob dem Schloßberg werden Kostgänger angenommen. 311

Schweizerische Nordostbahn.

Ausschreibung.

In der Eisenbahnbau-Sektion Baden soll das Verführen von circa 13,000 Stoß- und Zwischen-Schwellen und 15,420 Zentner Schienen und Schienenbefestigungsmittel von den Niederlagen zu Baden und Brugg auf die Bahnlinie in Akkord gegeben werden. Die Bewerber um diese Fuhrleistungen sind eingeladen, die Bedingnisse auf dem Sektions-Büreau in Baden einzusehen und ihre schriftlichen Anerbietungen verschlossen und mit der Aufschrift „Uebernahms-Offert" spätestens bis zum 3. Juni l. J. an die Direktion hier einzureichen, worauf der Zuschlag innerhalb 8 Tagen erfolgen wird.

Zürich, den 18. Mai 1856.

Beckh, Ober-Ingenieur.

Schweizerische Nordostbahn.

Ausschreibung.

In der Eisenbahnbau-Sektion Baden soll die Herstellung der Wegübergänge und Einfriedigungen im Voranschlagsbetrag von Fr. 8142. 70 für Zimmer- und Schmied-Arbeit, sowie die Lieferung von 26 Stück Barrieren, 7 Stück Gradientenzeiger, 8 Stück Controllenstöcken und circa 900 Stück Marksteinen in Akkord gegeben werden. Die Bewerber um diese Arbeiten werden eingeladen, Zeichnungen, Bedingnisse und Voranschlag auf dem Sektions-Büreau in Baden einzusehen und ihre schriftlichen Anerbietungen in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt und unter Beischluß von Befähigungs- und Vermögens-Zeugnissen, verschlossen und mit der Aufschrift „Uebernahms-Offert" spätestens bis zum 3. Juni l. J. an die Direktion hier einzureichen, worauf der Zuschlag innert 8 Tagen erfolgen wird.

Zürich, den 18. Mai 1856.

Beckh, Ober-Ingenieur.

Zur Beachtung!

Ich Unterzeichneter mache meine werthen Gönner von nah und fern hiermit aufmerksam, daß, wenn sie der Zufall bei meinem **Tabak-Cabinet** vorbeiführen sollte, sie gefälligst eine Taschenerforschung vornehmen möchten, ob sie allfällig noch mit einer guten Cigarre, Rauch- oder Schnupf-Tabak gehörig versehen seien, welche sie sodann bei mir von den auserlesensten Sorten und zu äußerst billigen Preisen beziehen können.

Zugleich auch diesen Anlaß benutzend, verdanke meiner werthen Kundsame das mir bis dahin geschenkte Zutrauen und empfehle mich wieder auf's Neue.

Baden, den 15. Mai 1856.

298 **Damian Lang**, Schreiner.

Für Einheimische und Fremde!

In der Wirthschaft zum **Kunstgütlein** an der Bruggerstrasse dahier sind gegen zwanzig meist *Schweizerzeitungen* aufgelegt. Unter den Ausländischen auch die „Frankfurter Post-Zeitung."

Soeben haben wir wieder eine frische Parthie von dem berühmten **Flechtenwasser** in ganzen und halben Flaschen erhalten und empfehlen wir uns und den an lästigen Flechten Leidenden zur gefälligen Abnahme bestens.

Preis per Flasche mit Verpackung 5 Fr 30 Ct.
„ „ halbe Flasche mit Verpackung 2 Fr. 80 Ct.

Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten.

Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Zu wiederholten Malen sind hiesigen Einwohnern bei Nacht die Hühner gestohlen worden. Wer im Stande ist auf den Thäter, der ohne Zweifel Handel damit treibt, zu führen, erhält eine Belohnung von 20 Fr.

! Alle beweglichen Brüche heilbar !

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.

J. J. Menet, prakt. Bruchartzt
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Doktor Menet!

Ich muß Sie mit meiner größten Zufriedenheit berichten, daß ich von Ihrem hochst rühmlichen Heilmittel von den gräßlichsten Leiden in Zeit von 6 Monaten, mit sechsmal Auflegen, glücklich geheilt worden bin. Ich arbeite im 72. Jahre ob schwerer Arbeit immer wied.r in einem Magazin wie ein Junger. Gott sei Dank, daß ich zu Ihrem Heilmittel gekommen bin. Also fühle ich mich verflichtet, Ihnen, liebwerthester Herr Doktor, meinen achtungsvollsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich sage, ganz geheilt, das ist etwas Kostliches, und ich erscheine daher immer als ein zeuge dieser werthen Heilmittels bei Jedermann.

Achtungsvollst grußt Sie meine Frau und ich, als geheilter glücklicher Patient

Hard a. Rh. (Oesterreich), den 12. Nov. 1855

Kaspar Zwycki

bei Herrn Jenny und Schindler in Hard a. Rh.

Geehrter Herr Doktor!

Werke vermögen es nicht wahr genug zu fassen, wie glücklich mich Ihr Bruchpflaster gemacht hat, denn ich bin durch den Gebrauch desselben von meinem mehrjährigen Leiden, welches so schlimm war, daß ich selbst die leichtesten Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, bei unfreundlicher Witterung die heftigsten Schmerzen empfand, ja selbst anhaltendes Gehen nicht mehr aushalten konnte, gänzlich befreit. Empfangen Sie meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Mit Freuden werde ich jeden Bruchleidenden, um Ihnen meine Dankbarkeit auch thatlich an den Tag zu legen, auf die Vortrefflichkeit ihres Bruchpflasters aufmerksam machen und überall Zeugniß von der Vortrefflichkeit desselben ablegen. O, möchte doch Jeder, der mit diesem Uebel behaftet ist, die so unbedeutenden Kosten nicht scheuen, und zu Ihnen seine Zuflucht nehmen, um eben so schnell als sicher davon befreit zu werden. Mit Dank erfüllten Herzen empfiehlt sich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster Kirchen- und Schulvorsteher

Gottlieb Schneider.

Werbelin bei Neustadt Eberswalde (Preußen), 24. Jan. 1856.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Bei F. G. Martin in Aarau ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Baden bei Joh. Zehnder:

Helvetiens
Naturschönheiten,
oder
das Schweizerland
mit
seinen berühmtesten
Bergen, Thälern, See'n, Flüssen, Wasserfällen und Heilquellen,
nebst
Anhang über Städte, Schlösser, Denkmale etc.
In poetischen Schilderungen
mit
Titel-Bildern und Anmerkungen.
Herausgegeben von **Joh. Kirchhofer.**
Preis 6 Fr.

Liebe für das Vaterland und seine Naturschönheiten sind die Hauptbeweggründe zur Herausgabe dieses Werkes; dasselbe wird daher auch Liebe und Treue erwecken und begeistern für Freiheit und Vaterland. Gleich der Natur selbst erscheinen uns poetische Schilderungen darüber in unserm mit großen Vorzügen ausgestatteten Lande gewiß täglich neu, dienen zur Erbauung und Erheiterung, pflanzen religiösen Sinn und gewähren bis ins späteste Alter die süße Freude stets zurückzublicken in die Pracht und Herrlichkeit unsers schönen Heimathlandes.

Verloren.

Ein weißer Spitzhund männlicher Art. Der Finder desselben ist ersucht, ihn gegen ein angemessenes Trinkgeld auf der Postablage Wülrenlingen abzugeben. 317

Formulare für Beistandsrechnungen, sowie solche für **Spezifikation** über **Kapital- und Zins-Bestand** sind auf feinstem Papier zu billigstem Preise zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Bezirk Brugg. Es sind in den Nummern vom 12. und 26. Jenner d. J. Inserate wegen Einwendung von Weinstein erschienen. Die betreffende Persönlichkeit hat aber weder für gut gefunden sich gegen die gemachte Beschuldigung zu reinigen, noch von seinem Amte zurückzutreten, weßhalb sich Einsender veranlaßt findet, denselben wieder an die leidige Geschichte zu erinnern, mit dem Gesuch es wolle der Genannte entweder das Eine oder das Andere thun. L.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder ist zu haben:

Der angenehme Schwerenöther in der Westentasche, oder die Kunst zu gefallen. Eine praktische und leicht faßliche Anweisung in allen Gesellschaften Glück zu machen, für einen feinen Gesellschafter und nobeln Mann zu gelten, und insbesondere der Abgott aller Damen zu werden. Ein treuer und aufrichtiger Rathgeber für junge Leute, die in der Welt vorkommen wollen, von Alcibias. 80 Ct.

Briefsteller für Damen oder faßliche Anweisung alle Arten von Briefen zu schreiben, nebst einer kurzen deutschen Sprach- und Schreiblehre mit 327 Briefen über alle Verhältnisse des Lebens. eleg. geb. 6 Fr.

Genrebilder aus der Coulissenwelt. Theaternovellen, mit Beiträgen von F. Steinmann, Ad. Glasbrenner, J. Lacker, Treumund, Volkmann, F. Adami ꝛc. 1 Fr. 50 Ct.

Fidelio, der Sänger, Deklamator und Witzling. Eine kleine Sammlung der beliebtesten Lieder und Deklamationen von J. Kreis. 40 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 23. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	31	51	—	—	1	14
Roggen „ „	21	74	—	—	—	24
Bohnen „ „	16	33	—	10	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	38	—	50	—	—
Haber „ „	14	80	—	5	—	—

Neue Zufuhr 1845 Doppelztr., ganzer Stand 2007 Doppelz. verkauft 1363 Doppelz.,

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 47 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp.
2 „ Mittelbrod 39 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 21. Mai 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	1242	876	v. Fr. 31 50 bis Fr. 35 50
Roggen	—	—	„ — — „ — —
Gersten	—	—	„ — — „ — —
Haber	28	—	„ — — „ — —
Bohnen	40	—	„ — — „ — —
	1302	875	

Fruchtmarkt in Luzern den 20. Mai 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 33	Rp. 92
Roggen	dito	„ 24	„ —
Gersten	dito	„ 16	„ —
Bohnen	dito	„ 22	„ —
Haber	dito	„ 11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß		„ —	„ 82
Butter, das Pfund		„ —	„ 87

Basel, Freitag den 23 Mai 1856.

(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 375 Säcke, Zufuhr 403 Säcke, Verkauft 308 S., Rest 470. Preis Fr. 34. — bis Fr. 42. —. Mittelpreis Fr. 39. 40. Aufschlag — Rp.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	20	Mai	31 Fr.	84 R.	Abschlag	18 R.
Luzern,	20.	„	33 „	92 „	„	10 „
Bern,	20.	„	36 „	70 „	Aufschlag	70 „
Winterthur,	22.	„	34 „	6 „	Abschlag	54 „
Basel,	16.	„	41 „	15 „	Aufschlag	290 „
Zürich,	16.	„	34 „	28 „	„	189 „
München,	17	„	22 „	43 „	„	221 „
Lindau,	17.	„	32 „	59 „	„	272 „

Neuestes von gestern Abend.

In Solothurn ist der Professor der Theologie Herr Nüßle im Alter von 75 Jahren verstorben. — Zwischen Schaffhausen und Winterthur wird ein weiterer Postkurs eingeführt. — Der Gr. Rath von Schaffhausen wählte zu Ständeräthen die Herrn Gysel und Murbach, zum Regierungspräsidenten Herrn Stocker-Jäklin und zu einem Mitglied der Regierung Herrn Hallauer von Trasadingen. — Rochow, der den Polizeidirektor im Duell getödtet, hat 5 Jahre Einsperrung bekommen. — In Wien sind 80 Personen verhaftet worden, die eine neue Religionssekte bildeten.

England verabschiedet die Legionäre nicht. Da man sie aber in England selbst nicht brauchen kann, so wird denselben die Wahl gelassen zwischen den Kolonien oder Kanada oder der Heimkehr. — Der Bischof von Canterbury — ein Dukmäuser sonder Gleichen und Gegner der Sonntagsmusik — hat seine Wohnung verlassen und ein hübsches Glasfenster mit Brettern vernagelt, damit ihm und dem Fenster nichts Leids angethan werde. Am Sonntag könnte es — läßt's die Polizei drauf ankommen — möglicherweise einen Sturm absetzen. — Bei Vivis ist ein Handwerksbursche ertrunken. Zwei Männer wollten ihm zu Hilfe, aber der Eigenthümer eines Schiffchens — kein Schweizer — schlug es ihnen ab.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 22.

Inseraten-
Die [illegible] oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 31. Mai 1856.

Mit 40 Rappen kann bei der Unterzeichneten für den Monate Juni auf die Volks-Zeitung abonnirt werden. Gegen Einsendung von Fr. 3 erhalten neu eintretene Abonnenten dagegen die Volks-Zeitung bis Neujahr nebst den bisher erschienenen 21 Nr. der Sonntags-Blätter franko zugesandt.

Zu neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Das Budget für 1857 erzeigt Franken 16,395,000 Einnahmen uud Fr. 15,895,000 Ausgaben, somit einen muthmaßlichen Einnahmsüberschuß von Fr. 500,000.

— Vom 19. bis 21. dieß hat in Bern die Konferenz von Abgeordneten aus 9 Kantonen den Entwurf einer durch Konkordat zu vereinbarenden gemeinsamen Wechselordnung berathen.

— Die Kosten der Brüningstraße, für deren Ausführung der Bund um eine Unterstützung angegangen wird, werden angeschlagen, wie folgt: Brünig auf Berner Seite 271,000 Fr.; Brünig auf Obwaldner Seite bis Lungern hinab 166,000 Fr.: Korrektion am Kaiserstuhl 94,000 Fr.; Straße von Gstaad am Alpnacher See bis Hergiswyl Fr. 212,000; von Alpnach nach Stanstaad zur Verbindung von Stanz, Brücke und Straße 53,000 Fr.; von Hergiswyl nach Luzern circa 120,000 Fr.; zusammen 916,000 Fr.

Betreffend die Fortführung der Eisenbahn von Schaffhausen nach dem Großherzogthum Baden hat der Bundesrath vorläufig beschlossen, sich bei den diesfälligen Konferenzen zu betheiligen und je nachdem dann sich mit dieser Angelegenheit des Weitern zu befassen.

— Projektirte Fusion der ostschweizerischen Eisenbahnen. Die Nordostbahn erhält eine Prämie von 1 auf 10, die St. Galler Bahn eine solche von 1 auf 20 ihrer Aktien, für jede Südostbahn-Aktie wird wieder eine Aktie der neuen Gesellschaft ausgestellt. Das noch fehlende Aktienkapital für alle drei Gesellschaften übernimmt eine Pariser Bankiersgesellschaft, an deren Spitze das Haus Rothschild steht; das Anlagekapital der Südostbahn wird auf die Gesammtsumme von 28 Millionen erhöht und dieser Gesellschaft die Pflicht auferlegt, alle ihre Streitigkeiten mit den Engländern von sich aus zu erledigen. Die Nordostbahn erhält für ihre mangelnden Aktien von den Pariser Bankiers 500 Fr., die St. Galler Bahn 475 Fr, die Südostbahn 450 Fr. Allen gegenwärtigen Aktionären der drei Gesellschaften wird freigestellt, ihre Aktien in 5prozentige Obligationen umzuwandeln. Der Sitz der neuen Gesellschaft wird nach Zürich verlegt; die Entwerfung der Statuten für dieselbe wird einer gemischten Kommission übertragen, welche nach Ratifikation des Fusionsvertrages zusammentreten soll. Vorläufig ist bloß festgesetzt, daß den Pariser Bankiers ein Viertheil der Stimmen in der Verwaltung zustehen soll. Von den Vollendungsterminen, welche für die einzelnen Bahnen im Vertrage festgesetzt sind, erwähnen wir bloß, daß bis zum 1. Juli 1857 alle Linien der Südostbahn dem Betriebe übergeben werden sollen, mit einziger Ausnahme der Strecke längs dem Wallensee, welche bis Ende 1858 fertig gebaut werden soll. Die drei Gesellschaften, zwischen deren Abgeordneten der Vertrag in Paris abgeschlossen worden ist, haben denselben bis Ende Juni zu ratifiziren; falls eine derselben nicht genehmigt, so ist deßhalb der Vertrag keineswegs ungültig, sondern die Pariser Bankiers werden an demselben auch mit den beiden andern Gesellschaften allein festhalten. Der Schaffhauser Bahn und der Glatthalbahn wird der Beitritt zur Fusion bis Ende Juni vorbehalten, doch müssen dieselben das nothwendige Baukapital vollständig unterzeichnet beibringen.

— Das Programm für die am 16. Juni in Schwyz stattfindende Versammlung des schweizerischen Offiziersvereins ist vom Zentralkomite festgestellt. Die Verhandlungen werden in der Kollegiumskirche in Schwyz stattfinden. Zu Preisrichtern über die Preisaufgaben hat das Zentralkomite bestellt: 1. Für die Frage hinsichtlich der Infanterie: die Herren Oberst Ziegler von Zürich, Oberst Schwarz in Aarau und Oberstlt. Wieland in Basel. 2. Für die Frage betreffend die Kavallerie: Oberst Rilliet-Constant in Genf, Oberst v. Linden in Bern und Oberst Ott in Zürich.

— Das Bundesgericht ist auf den 22. Juni nach Bern einberufen. Die Traktanden beschlagen mit Ausnahme eines Falles nur Expropriationsstreitigkeiten, namentlich mit einigen östlichen Bahngesellschaften und zwei Heimatlosenhändel

— Eidgen. Freischießen pro 1857. Das Organisationskomite in Bern ruft die Einwohner Bern's zur Aktienzeichnung auf. Der Kapitalfond zur Ausführung des Festes ist auf Fr. 150,000 gestellt, die Aktie zu Fr. 100, Fr. 50,000 sind vorläufig schon gezeichnet.

— Die Churerzeitung meldet von dem ungeheuren Anklang, welchen die Tessiner Adresse im Aargau gefunden. Ist nicht wahr; und hätte das Publikum früher erfahren daß eine Parthei es mit der Adresse hinter's Licht führte, so wären von den wenigen Unterschriften noch die Hälfte weggeblieben.

— In Chur ist ein aus Smyrna zurückgekehrter Schweizer, der aus der englischen Legion ausgetreten ist, angekommen. Nach dessen Aussage wird die Legion, wie sie bisher bestand, demnächst aufgelöst, und es bleibt den Legionären freigestellt, sich nach Hause zu verfügen oder in eine neue, wahrscheinlich nicht sehr splendide Kapitulation zu treten, wodann sie wahrscheinlich nach Indien ꝛc. versetzt werden. Wie dieser Gewährsmann der Churer-Z. erzählt, werden die meisten Legionäre in die neue Kapitulation eingehen.

— Die schweizerischen Truppen in französischen Diensten werden nach dem Lager von Lyon dirigirt. Sie sind im Abmarsch begriffen. General Ochsenbein geht ebenfalls nach dem Lager von Lyon.

— Ueber den Winkelriedendenkmalzank äußert sich der Wächter also:

„Was würde wohl Winkelried dazu sagen, wenn er sehen und hören könnte, auf welche Weise seine Enkel zu Werke gehen, um ein Denkmal seiner aufopfernden Heldenthat zu gründen. — Seit Jahr und Tag bittet das Komite um Beiträge und sie fließen so spärlich zusammen; seit Jahr und Tag liegen verschiedene Pläne zu einem Denkmal vor und man kann und will sich nicht einigen darüber, welcher von ihnen zur Ausführung kommen soll. Hätte man's doch lieber ganz bleiben lassen. Uns will es scheinen, ein Held, der seit einem halben Jahrtausend im Herzen alles Volkes in dankbarem Andenken fortlebt, dessen herrliche That jedes Kind mit Staunen anhört, brauche kein Denkmal von Stein, und die Schweizer können ihn nicht besser ehren, als wenn sie ihm zu gleichen suchen in der aufopfernden Liebe zum schönen, freien Vaterland.

— Aus einer Zuschrift des schweizerischen Geschäftsträgers in Wien entnehmen wir, daß der vor Kurzem gestorbene Bankier Sina ein Vermögen von 100 Millionen Reichsgulden hinterläßt, also mehr als die ganze Eidgenossenschaft Staatsvermögen besitzt. Er gehörte der griechisch-katholischen Konfession an, deßhalb verbot der Erzbischof von Wien, gestützt auf das bekannte Konkordat, das Läuten der Glocken bei seinem Leichenbegängniß. Es wurde aber dieses Verbot nicht beachtet. Das Geld regiert die Welt!

Aargau.

— Hr. Oberst J. Isler von Wohlen hat die Regierungsrathswahl abgelehnt.

— Der Regierungsrath hat 33 Großrathswahlen, welche durch Uebernahme von Staatsbeamtungen vakant geworden, auf Sonntag den 15. Juni angeordnet. Der Correspondent der Eidgenössischen Zeitung wäre somit aus dem Wunder.

— Man spricht davon, Herr Fürsprech Peter Brugisser dürfte sich dazu verstehen, für einige Zeit die vakante Regierungsrathsstelle zu übernehmen.

Baden. (Eingef.) Die reformirte Kirchgemeinde Baden-Dättwil war bezüglich der Wahlvorschläge für eine neue Pfarrerwahl bedeutend uneins. Da thaten sich denn die Ruhigern zusammen und beantragten, von dem Vorschlagsrechte abzustehen, d. i. der Regierung es zu überlassen, der Gemeinde den Wägsten und Besten zum Pfarrer zu geben. Und siehe, in der, letzten Montag abgehaltenen Kirchgemeindsversammlung erhielt dieser sehr vernünftige Antrag die Mehrheit. Es hätte somit ein Artikel in der Aargauer Zeitung, der geeignet ist, abermals böses Blut zu machen, füglich unterbleiben können. Sieht es doch gerade so drein, als wären mehrere Bürger der Kirchgemeinde durch den gefaßten Beschluß düpirt worden?

— In einem ausführlichen Artikel im Tagblatt von Baden glaubt Jemand, es sei nun der Zeitpunkt gekommen, wo eine alte Sünde gegen Mellingen und Umgegend endlich gut gemacht werden könne. Durch die Abänderung der Linie Brugg-Aarau komme auch Mellingen in Nachtheil, indem es der Linie fast eine Stunde entrückt werde. Wenn es nach Aarau wolle per Eisenbahn, so werde ihm nun nichts Anderes bleiben, als den Weg über Baden zu machen. Dadurch komme es in den Nachtheil, bei anderthalbstündigem Gehen für 5 Stunden statt nur für 3 Stunden Fahrtgeld bezahlen zu müssen. Der Nachtheil sei also für jene Gegend offenbar ein bedeutender; deßwegen glaubt der Einsender, sei bei den Straßenverbesserungen in Folge der Eisenbahn auch an die beiden Sommerhalden zu denken.

Die Sache ist jedenfalls gutgemeint; ob aber die Sommerhaldencorrectionen auch auf Rechnung der Nordostbahn gebracht werden können, müssen wir denn doch bezweifeln. Damit wollen wir aber ja nicht sagen, daß diese beiden halsbrechenden Sommerhalden nicht endlich corrigirt werden sollen! Der Staat soll sie corrigiren. Das ist seine Pflicht schon lange gewesen.

Wenn wir gegenüber der Nordostbahn in diesem Falle den Loyalen spielen müssen, so geschieht es keineswegs etwa in der Absicht, die Eisenbahngesellschaft möglichst gelinde abkommen zu lassen. Wir denken vielmehr, dieselbe werde an Straßenverbesserungen überhaupt so viel zu machen haben, daß der Profit, den sie wegen der kürzeren Linie macht, bei der endlichen Ziehung der Bilanz ein sicherlich nur kleiner sein wird.

— Der Bezirk Kulm hat im Jahr 1855 372 Geburten weniger gehabt wie Sterbefälle. — In Wohlen hat ein gewandter Flechter von früh 6 bis Abends 6 Uhr 230 Ellen Geflecht gemacht.

— Nach einer Corresp. des Schweizerboten ist die Versammlung zu Boniswyl doch zu einer Schlußnahme gelangt — bei dem Regierungsrath mit dem Gesuch um Erbauung einer Straße Seengen-Seon-Schafisheim-Ruppertswyl einzukommen.

— Mittwoch und Donnerstag den 4. und 5. Brachmonat jeweilen von Morgens 8 Uhr an wird bei der Pestalozzistiftung für die deutsche Schweiz in Olsberg die Jahresprüfung abgehalten, wozu die Mitglieder der Direktion (des weitern und engern Ausschusses) sowie die Freunde und Gönner der Anstalt eingeladen sind.

— Nach authentischen Berichten aus England sind die Hoffnungen der vielen Suter im Kantone auf die geträumte große Erbschaft in England zu Wasser geworden. Es ist zu wünschen, daß die guten Leute sich nun endlich ins Unvermeidliche fügen.

— Am Montag wurde die 69 Jahre alte Verena Eichenberger von Fahrwangen zwischen hier und Sarmenstorf von einem Fuhrwerk überfahren und starb an den Folgen den nächsten Morgen. — Letzten Donnerstag zogen zwei Fischer im Hard bei Auenstein einen weiblichen Leichnam aus dem Wasser. Das Lenzburger Wochenblatt gibt sie für eine M. K. von A. aus.

— Am 27. wurde bei der Lindmühle der Leichnam eines circa 4 Wochen alten Mädchens aus der Reuß gezogen. Es mochte so lange im Wasser gelegen haben, indem es bereits in Verwesung übergangen waren.

— Von der Wynen, 28. Mai. Am nächsten Sonntag hält der „ledige Brüderbund" seine achte Jahresfeier. Wie die ersten sieben, wird wohl auch die achte fröhlich begangen werden. Dazu wird des Sternenwirths „vom Guten" das Seine auch beitragen.

— Eisenbahnliches. Der Regierungsrath hat die Detailpläne für das definitive Tracé Aarau-Wöschnau genehmigt. Die Tunnelarbeiten werden nun sofort beginnen. — Am 3. Juni wird die Bahnlinie Schönenwerd-Emmenbaum durch die Kantonalbehörden Luzern-Solothurn-Aargau untersucht werden. Von Aargau nehmen Theil die Herren Hanauer und Schwarz.

— Die Haltstelle auf der Bahn bei Schinznach wird nach dem Schweizerboten um 1600 Fuß weiter hinaufgerückt, kommt also ganz in die Nähe von Birrenlauf zu liegen. Die Umgegend wird damit zufrieden sein.

— Die an das Haus Schultheß-Rechberg in Zürich ertheilte Konzession für eine Bözberg-Bahn sei an die Pariser Fusionisten der Ostbahnen abgetreten worden.

Bern.

— Im Oberland erscheinen bereits zahlreich Engländer und Russen.

— Der Regierungsrath hat das Salair der Alpenführer auf 6 bis 8 Fr. täglich fixirt.

— In der Nacht vom 19. auf den 20. sind bei der Fähre zu Niederried zwei Männer verunglückt. Am Morgen fand man das Schifflein umgekehrt am Seile hängen.

— Der Oberländer Anzeiger kann sich nicht so leicht ins Unvermeidliche schicken. Trotz die Teissner Adresse als veraltetes Möbel angesehen wird, sollen seine Freunde sie doch noch unterzeichnen. Sie liegt in seinem Bureau zu Bern und Thun hiefür parad

— Die bernerische Geistlichkeit entwirft von dem sittlichen Zustand des Bernervolkes ein trauriges Bild, vorab über das des Emmenthals. Wo sie nur den Muth hernehmen in öffentlichen Blättern über ihre Gemeinden so scheußliche Berichte zu veröffentlichen?!

— Letzten Freitag wurden auf hiesigem Markte neue Erdäpfel verkauft. Haben die Berner die Ruhr vom letzten Jahr so geschwind vergessen?! —

— Erst hieß es Reg.-Rath Steiner werde wegen Familienverhältnissen aus der Regierung treten. Dann hieß es wieder: nein, er werde nicht austreten, und nun heißt es wieder: doch er wird austreten und sich in Langenthal ansetzen.

— Seit einigen Tagen beginnt man mit der Räumung der zum Abbruch bestimmten Gebäulichkeiten am Aarbergerthor, nämlich des alten Gefängnisses und der Kavallerickaserne. Die Gefangenen wurden im Käfigthurm untergebracht. Auch an der Aarebrücke gehen die Erdarbeiten rasch vorwärts. Eine kleine Nothbrücke ist bereits geschlagen und circa 60 Arbeiter beschäftigt, darunter viele italienisch Sprechende, vermuthlich Tessiner. Unglück gab es bei diesem Wasserbau bisher noch keines. Ein in die Aare gefallener Zimmermann konnte wieder herausgezogen werden und kam mit dem Schrecken davon.

— In der Nähe der Tiefenaubrücke hat ein Eisenbahnarbeiter einen Ingenieur todtgeschlagen. Ihr Ingenieure nehmt euch in Acht!

Zürich.

— Das Geld des getödteten Fruchthändlers Engel nebst dem Eisen seines Handwägelchens ist aufgefunden worden, es lag noch im Versteck vergraben.

— Am Sonntag waren die Seidenfabrikanten in Zürich besammelt. Der Verein, den sie bilden, zählt 175 Mitglieder. 1855 wurden von 76 Häusern mit einer Arbeiterzahl von 21,560 599,578 Pfund Seide verarbeitet. Der Arbeitslohn stieg auf 5,480,965 Fr.

— Die Regierung hat dem Herrn Merian das Schloß Teuffen mit 400 Jucharten Wald und vielen hundert Jucharten Acker- und Mattland sammt 8 Jucharten Reben zu Handen des Staates um 300,000 Fr. abgekauft.

— Bei der Regierung ist ein Konzessions-Gesuch für eine Eisenbahn auf dem linken Seeufer eingelangt.

— Letzten Freitag verunglückte in Hitzel bei angebrochener Nacht ein Jüngling von 22 Jahren in der hoch angeschwollenen Sihl. Der Fleck, auf dem der junge Mann gestanden, war vom reißenden Wasser unterfressen und sank mit ihm in die Fluth. Am 25. fand man den Leichnam im Rechen oberhalb dem Sihlhölzli.

— (Corr.) Letzten Samstag um Mitternacht gerieth ein halb Dutzend Studenten mit der Polizei in Streit. Die Polizei gebot den Brauseköpfen nach Hause zu gehen, wurde der Mahnung wegen aber von jenen beschimpft. Hierauf Handgemenge und gefährliche Verwundung eines Nachtwächters vermittelst eines Stockdegens. Sechs Studenten sitzen in Haft und denken wohl reuevoll über den dummen Streich nach!

— Der bei dem Studentenspektakel verwundete Nachtwächter ist gestorben.

— Der Verwaltungsrath der Glatthalbahn war am 25. d. in Uster versammelt. Aus dem Berichte der Direktion entnimmt man, daß dieselbe 2400 neue Aktien zu günstigen Bedingungen an Mann gebracht hat. Rechne man dazu, was Gemeinden und Privaten ferner zugesagt haben, so komme man zu dem Resultat, daß die Glatthalbahn bis zum Anschluß an die Südostbahn gesichert sei.

— Da die St. Galler auf der Einmündung der Glatthalbahn in die Südostbahn bei Rapperswil (statt Uznach) beharren, so hat die Direktion derselben ihr Konzessionsgesuch nachträglich in diesem Sinne abgeändert.

— Die Regierung hat ihren Beitrag für das Kantonalschießen auf 400 Fr. erhöht. Die Summe der Ehrengaben ist bereits auf 1500 Fr. gestiegen und der Betrag des ganzen Schießen auf 38,000 Fr.

Luzern.

— Die Luzerner machen Anstalten für die Korrektion der Suhre. Dadurch wollen sie über 1000 Jucharten Land so verbessern, daß dieselben an Werth über 260,000 Fr. gewinnen. Die Kosten für das ganze Unternehmen werden auf 110,000 Fr. angeschlagen.

Schwyz.

— Nach dem „Staufacher" sollen die Schwyzer ein noch weit saftigeres Kriminalgesetz bekommen als die Aargauer. Die Zuchthausstrafe kann nach dem Entwurfe vom Richter mit Ketten und Halseisen verschärft werden, mit Gefängnißstrafe wird stets verbunden Verweisung, oder Vermögensstrafe, Pranger, Ehrenerklärung, Amtsentsetzung, Stock- oder Ruthenstreiche. Die Ausstellung am Pranger geschieht durch den Henker, will man Gnade für Recht üben: durch den Läufer.

— Vom 20.—26. Juli wird das Schwyzerische Kantonalschießen im Betrag von 10,000 Fr. in Lachen abgehalten.

— Nach dem Staufacher besorgt in Verhinderungsfällen der Mann der Hebamme in Schübelbach den Dienst. Das wird doch nach dem dortigen Sanitätsgesetz nicht erlaubt sein!

Zug.

— Zug hatte diese Woche den Besuch zweier hohen geistlichen Würdenträger. Montag und Dienstag verweilte der päpstliche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Monsignor Bovieri, im dasigen Frauenkloster. Letzten Donnerstag beehrte der Erzbischof von Genua die Fronleichnamsfeier mit seiner Gegenwart.

— Die „Neue Zuger Zeitung" weiß nichts von dem Chaamer, der 200,000 Fr. aus der Frankfurter Lotterie gewonnen. Natürlich, weil der Gewinner es der N. Z. Z. nicht an die Nase gebunden hat.

— In Cham war Versammlung von Eisenbahnfreunden und es wurde die Linie Zürich-Zug-Luzern besprochen.

Freiburg.

— Am 23. genehmigte der Gr. Rath die Eisenbahn-Konvention betreffend die Linie Bern-Freiburg-Lausanne mit 48 gegen 20 Stimmen.

— Der Gr. Rath hat beschlossen, es sollen die Arbeiten an der Linie Freiburg-Thörishaus unverweilt beginnen.

— Letzten Sonntag waren in Freiburg die Aktionäre der Freiburger Bahn versammelt und genehmigten die ihnen vorgelegten Gesellschaftsstatuten. Die ihnen zustehenden Wahlen in die Direktionskommission trafen sie in den Personen der HH. Staatsräthe Schaller und Vonderweid.

— Aus Greyerz bestätigen die Freiburger Blätter den kürzlich erwähnten Brand der großen Pfarrkirche, glücklicher Weise aber nicht des halben Städtchens. Am Fronleichnamsfeste schoß ein Böller zu nahe der Kirche, so daß die Schindeln des Daches Feuer fingen. Einzig die Sakristei und das Chor blieben erhalten, das Uebrige ist Ruine. Den Schaden, den der Brand angerichtet, schlägt man auf nicht weniger als 120,000 Fr. an, und er wird um so mehr bedauert, als das Gebäude ein Denkmal aus den Zeiten der berühmten Grafen von Greyerz war.

Solothurn.

— Wie überaus glücklich der Kanton durch die neue Verfassung wird, kann man am „Echo" und an der Schwyzerzeitung abnehmen, indem die beiden ihre Zufriedenheit in vollstem Maße aussprechen.

— Das Solothurner-Blatt räth zur Verwerfung der neuen Verfassung. Sie wird aber wohl mit großem Mehr angenommen werden.

— Wie der Landbote meldet, hat das Obergericht die gegen Hrn. Wilhelm Vigier wegen Beschimpfung des Großen Rathes gesprochene Buße von 300 Fr. auf 150 Franken reduzirt.

— Bei den Eisenbahnarbeiten in der Ischern soll ein Krug mit Münzen gefunden worden sein.

— Das von Escher, Wyß und Comp. auf hiesigem Werft gebaute prachtvolle Dampfschiff „Wengi" ist am 26. vom Stapel gelassen worden und gelangte glücklich und unter Kanonendonner in die Aare. Dieser Dampfer ist für den Dienst Aidau-Yverdon bestimmt, kann aber auch für Solothurn-Aidau verwendet werden.

Basel.

— Laut der Basler-Z. wird der Zentralbahnhof auf die durch Rathsbeschluß vom 13. Dezember 1853 bezeichnete Oertlichkeit, zunächst an das Aeschenthor (Biergarten) verlegt werden, und der Staat daran einen Aversalbeitrag von 250,000 Fr. entrichten. Das St. Elisabethen- oder Steinenkloster-Projekt sei ganz dahingefallen.

Baselland.

— Ein Posamenter, Stohler, wohnhaft in Bürsfelden hat seinen 14 Jahr alten kränklichen Knaben derart mißhandelt, daß das correktionelle Gericht dem Wüthenden 3 Wochen Gefangenschaft diktiren mußte.

— In Bölten hat das viele Regnen einen Theil des Waldes zum Rutschen gebracht, so daß nun gegen 8 Jucharten des schönsten Mattlandes unterm Schutt begraben liegen. Auch ein Haus gieng bei dem Rutsch zu Grunde.

— Nach dem Landschäfiler konnte dem Erdrutsch bei Bokten noch nicht Einhalt gethan werden. 50 Jucharten Holzboden und Matt- und Ackerland seien bereits verwüstet.

— Der Landrath wählte zum Regierungspräsidenten Herrn Gisin, zum Obergerichtspräsidenten Herrn Aenishänsli, zum Landschreiber den bisherigen, Herrn Jourdan. Als Straßeninspektor wurde Herr Jörin wieder bestätigt.

Appenzell.

— J. Rh. Letzte Woche erschoß sich ein sonst wackerer Mann, der aber schon lange an Schwermuth litt. Der Leiche wurde bei den Hottentoten ein ehrliches Begräbniß verweigert und mußte bei Nacht und Nebel außer dem Friedhof verscharrt werden.

— In Trogen ist der würdige Pfarrer Ramsauer erst 28 Jahre alt gestorben.

St. Gallen.

— Der verstorbene Oberst Anderegg wurde 1792 geboren. Schon 1813—1815, also blutjung, machte er als Kavallerielieutenant die Feldzüge mit. Vor 1830 war er schon Mitglied des Großen Rathes, 1833 Mitglied des Verfassungsrathes und dann ununterbrochen Mitglied des Großen Rathes bis 1847. Von 1848 weg saß Anderegg im Nationalrathe. Er erreichte ein Alter von 64 Jahren, starb seiner Familie, seinen Freunden und dem Kantone aber noch viel zu früh.

— Bischof und Geistlichkeit lehnt sich gegen die Verschmelzung der katholischen Kantonsschule auf. Ersterer hat dem Großrathskollegium bereits eine ausführliche Denkschrift eingereicht.

Gegenüber all diesen Demonstrationen hat der katholische Administrationsrath in seiner Sitzung vom letzten Dienstag das Vertragsprojekt über Errichtung einer gemeinsamen Kantonsschule ohne irgend welche Modifikationen angenommen.

— Die Generalversammlung der St. Galler-Appenzeller-Bahn ist auf den 3. Juni einberufen, um über die Pariser Fusion abzustimmen.

Thurgau.

— Das Kantonalschießen, welches in Frauenfeld stattfindet, ist auf den 6. bis 8. Juli angesetzt; in gleicher Zeit wird daselbst der schweizerische Forstverein tagen.

— Letzten Samstag ist die in der Maschinenfabrik Eßlingen für die schweizerische Zentralbahn gebaute und für den Betrieb der demnächst zu eröffnenden Luzerner Linie bestimmte Lokomotive „Sempach" in Friedrichshafen außerhalb des Hafens bei der Abfahrt von letzterm vom Schleppboot, auf das sie geladen war, in den See gefallen.

— Es heißt, daß nächsten Herbst die Kaiser von Frankreich und Oesterreich in Arenenberg zusammenkommen werden.

— Von den Nonnen zu Kalchrain wußten öffentliche Blätter zu erzählen, es wollten dieselben sich außer Lands begeben. Da standen die Finanzmänner schon mit der Scheere da um den armen Fräuleins ihre Pension abzuzwicken. Nachgerade stellt sich heraus, daß die Herren sich umsuft auf die Lauer gestellt haben. Die Nonnen bleiben im Lande und zwar in Mammern.

— Vor dem Schwurgericht zu Weinfelden steht der Pfarrer Steiger zu Altnau wegen Unterschlagung.

Tessin.

— Der Gr. Rath hat ein Gesetz angenommen, welches das Spioniren mit Strafe bedroht.

— Oberst Kurz in Bern schildert den Zustand Tessin's mit grausigen Farben. Es sei Alles und noch mehr wahr, was man über jenes Land und seine letzten Ereignisse berichtet. Sonst wächst jeder Bericht außer den Grenzen eines Landes über jenes von der Mücke zum Elephanten an; die strenge Unparteilichkeit der konservativen Presse hätte hier also eine ehrenvolle Ausnahme gemacht. Ja, die sind immer wahr und treu wie Gold, namentlich wenn es sich um ihre Gegner handelt!

Wallis.

— Wallis schickt dieses Jahr zwei Abgeordnete in den Ständerath. — Zum Präsidenten des Staatsraths hat der Gr. Rath Herrn Barmann erwählt. Vizepräsident: Allet.

— Zu Aernen ist dieser Tage eine Frau im Alter von 96 Jahren gestorben, welcher ein Korrespondent des „Courrier" nachrühmt, daß sie nach einander drei wahre Wölfe von Männern in sanfte Lämmer umgewandelt und damit reichlich das Sprichwort bewährt habe: Bonne femme fait bon mari. Während ihres langen Lebens war Mutter Maria Katharina Kreig niemals krank, behielt ihre Geistesgegenwart bis zum Tod und ordnete noch in der letzten Viertelstunde selber die Beerdigungsanstalten.

— Das Erdbeben ist im Visperthale noch immer einheimisch; nur im Mai verspürten sie es den 2., 3., 6., 8., 14., 17. und 18. Starke Erschütterungen hatten sie zwar lange keine mehr, meistentheils läßt sich nur ein dumpfes, donnerähnliches Getöse hören, das mit einem leichten Stoß endet. Sie befürchten aber, daß der nächste Neumond, den 3. und 4. Juni, wieder mit stärkern Erschütterungen auftreten könnte.

Neuenburg.

— Die Wahlen für den Burgerrath von Neuenburg sind am Sonntag in der Hauptstadt ganz konservativ ausgefallen. Zu Boudry gab es Unordnungen, so daß die Wahlen nicht beendet werden konnten.

Genf.

— In einem kleinen Schiffchen auf der Rhone spielten 4 Knaben. Das Schiffchen gerieth in die Strömung, schlug um und zwei Knaben sind ertrunken.

Deutschland.

— Oesterreich. Simon Freiherr v. Sina will das Andenken seines verstorbenen Vaters durch eine großmüthige Armenspende ehren. Außer 10,000 fl., welche testamentarisch den Armen der griechischen Konfession zufallen, werden noch 40,000 fl. unter die Armen Wiens vertheilt werden, und zwar 30,000 fl. an Katholiken, 6000 an Protestanten und 4000 fl. an Israeliten.

— Die Bahn Göttingen-Münden ist seit 14 Tagen dem öffentlichen Verkehr übergeben. Man fährt die ganze Strecke in 4½ Stunden.

— Am 22. wurde in der neuen Strafanstalt zu Berlin Lithograph Biermann, der seine 4 Kinder umgebracht, durch das Fallbeil hingerichtet.

— In Nürnberg will der berühmte Zündwaarenfabrikant J. D. Drechsler eine neue Art Zündhölzchen erfunden haben, bei denen kein Phosphor mehr angewendet wird. Diese Zündhölzchen lassen sich nur am Schächtelchen anzünden, an dem die Außenseite besonders präparirt wird.

— Es sind in Deutschland wieder Vergiftungen durch Würste vorgekommen. Es ist namentlich bei der warmen Jahreszeit nicht genug Vorsicht zu empfehlen. Die Leberwürste sollen am meisten geeignet sein, das tödtliche Gift zu entwickeln.

— Preußen. Eine Jüdin, Frau Pollack aus Königsberg, hat den Oelberg bei Jerusalem gekauft, um denselben der deutsch-polnischen Judengemeinde als Begräbnißort zu schenken.

— Ein Berliner Techniker warnt vor dem schönen blauweißen Zucker, der jetzt in den Handel kömmt und mit Ultramarin gefälscht und vergiftet ist. Eine Auflösung des Zuckers in Wasser giebt nach einigen Tagen einen blauen Niederschlag, der mit etwas Citronensäure einen starken Gestank nach Schwefelwasserstoffgas entwickelt.

— Die rheinische Eisenbahn hat letztes Jahr 6¼ pCt. abgeworfen.

München. Die Polizei hat eine Sommambülin ausgewiesen, nachdem selbe Jahr und Tag dort ihr Unwesen getrieben hatte.

— In Bruchsal ist ein Kind nach vielen Leiden gestorben, das sich Bohnen in die Nasenlöcher gestoßen hatte.

Frankreich.

— Anfangs Juni wird ein franz Staatsschiff den Stellvertreter des Papstes zur Taufe des Prinzen abholen.

— Paris, 29. d. Die Taufe des kaiserlichen Prinzen ist auf den 14. Juni festgesetzt.

— Zu Ehren des kaiserlichen Prinzen ist in Paris eine 5—25 Centimes-Subskription eröffnet worden, die von 600,000 Personen unterzeichnet wurde und 80,000 Fr. eintrug. Nach der Verfügung der Kaiserin soll diese Summe unter dem Patronat des Prinzen jährlich für 100 Waisenkinder verwendet werden. Der Kaiser gibt jährlich 30,000 Fr. dazu aus seiner Kasse.

— In Boulogne starb kürzlich im dortigen Gefängniß ein reicher Engländer. Ein Franzose ließ ihn wegen Schulden einsperren. Der Engländer wollte ihn bezahlen unter der Bedingung, daß der Franzose ihn in seiner Kutsche aus dem Gefängniß abhole. Der Franzose weigerte sich das zu thun, und der Engländer weigerte sich ohne diese Ehre herauszugehen. So blieb er sitzen und starb.

— Paris. Graf Morny wird in der ersten Woche des Juni als Botschafter nach Petersburg gehen Man sagt es sollen hiefür 3 Mill. ausgeworfen werden.

— In Straßburg ist mit einem Platzregen gelbes Pulver (Blüthenstaub) gefallen, das von alten Weibern für Schwefel gehalten wurde.

— Die Franzosen rechnen jetzt schon darauf, daß der so eben geschlossene ewige Friede kaum zwei Jahre dauern werde! —

— Das erste Schweizervieh ist in Paris angelangt Es wurde neben den Stieren aus Ungarn und Galizien einquartirt.

— Große Revue am Montag. Sie war vom schönsten Wetter begünstigt. Es waren 36 Bataillone Linien- und 24 Bataillone Garde-Infanterie, 10 Regimenter Kavallerie und 8 Batterien, zusammen 60,000 Mann unter Marschall Magnan. Der Kaiser erschien mit dem Erzherzog Maximilian und dem Prinzen Oskar zur Seite, die beide den großen Kordon trugen. Die Kaiserin folgte im Wagen.

— Paris, 28. d. Die „Oesterreichische Korrespondenz" von gestern sagt, die Räumung der Donaufürstenthümer werde erst nach der Organisation derselben vollendet werden.

Belgien.

— In einem Dorfe hat sich ein beabsichtigtes Verbrechen auf furchtbare Weise an seinem Urheber gerächt. Ein Ehemann benutzte beim Mittagessen die augenblickliche Abwesenheit seiner Frau vom Tisch, um Gift in ihren Suppenteller zu schütten. Sobald die Frau zurückgekehrt war, verließ er selbst dann auch einen Augenblick das Zimmer. Die Frau steckt den Löffel in die verhängnißvolle Suppe und will denselben eben zu Munde führen, als sie eine Spinne erblickt, die von der Diele in den Teller gefallen war. Sie beseitigt das eckelhafte Thier, hat aber den Appetit zu ihrer Suppe verloren. „Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß," denkt die Frau und tauscht rasch ihren Suppenteller mit dem noch unberührten ihres Mannes. Letzterer kommt zurück und gibt einige Stunden nach dem Genuß der von ihm selbst gewürzten Speise unter qualvollen Zuckungen den Geist auf, nachdem er vorher noch durch ein reumüthiges Bekenntniß sein Herz erleichtert hatte.

— In Gent ist in einer Fabrik der Dampfkessel gesprungen und hat das Gebäude ganz zertrümmert. 9 Leichen und 15 stark Verwundete sind aus dem Schutte herausgezogen worden. Ein 1200 Pfund schweres Stück Eisen wurde über 300 Fuß weit weggeschleudert.

Dänemark.

— In Odense, der Hauptstadt von Jütland, hatte die Kunstreitergesellschaft Hinne auf freiem Platze ein großes Wettrennen veranstaltet. Beim letzten Lauf wurde ein Pferd an der Barriere scheu und setzte mit gewaltigem Sprung über die Barriere, die es vom Publikum trennte, mitten in das dichtgedrängte Volk hinein, wo es großen Schaden anrichtete. Mehrere Menschen sollen todt und viele schwer verwundet worden sein. Es waren nahe an 6000 Menschen als Zuschauer versammelt.

Italien.

— Nicht nur in Turin und Genua, sondern auch in Mailand herrscht gegenwärtig große Aufregung. Die Demonstrationen in letzterer Stadt sollen so weit gehen, daß jeden Morgen an den Straßenecken Plakate mit Ehrenbezeugungen für Viktor Emanuel und den Grafen Cavour zu lesen seien. Die Politik dieses Letztern hat in einem offenen Briefe Manins, des ehemaligen Diktators von Venedig, eine neue Zustimmung aus dem ehemals republikanischen Lager erhalten. Manin empfiehlt die der italienischen Sache treu gebliebene Monarchie Piemont's der Sympathie und der Dankbarkeit aller übrigen italienischen Provinzen.

— Die sardinische Kammer hat für die Gesandtschaft in Petersburg 80,000 Fr. und für eine solche beim deutschen Bundestage 20,000 Fr. ausgeworfen.

— Ein jüdisches Blatt meldet: Ein reicher Jude wohnte in Verona und stand in größter Achtung. Seine Freigebigkeit war weit und breit bekannt. Er hat ein Mädchen, das das 7. Altersjahr zurückgelegt hat. An dem Tage an dem er seines Kindes Geburtsfest feiert, schreibt ihm der katholische Pfarrer, daß sein Kind nicht mehr bei ihm bleiben dürfe, sondern in der katholischen Religion erzogen werden müsse. Denn als das Kind, zwei Jahre alt, sehr krank wurde, habe es die Amme, um dessen Seele zu retten, getauft. Der Vater wollte sich natürlich nicht in das ihm so schreckliche finden, und holte sich Rath bei Rechtsgelehrten. Allein allenthalben erhielt er zur Antwort, daß die österreichischen Gesetze sich hierüber klar und bestimmt aussprächen, er sich also fügen müsse. Der Jude machte Anstalten seine Güter zu verkaufen und das Land zu verlassen. Da begaben sich angesehene Personen, Arbeiter und Bauern, zum Bischof und baten sehr, er möchte dem Juden doch erlauben, daß er ohne auszuwandern sein Kind bei sich behalten dürfe. Das wurde ihm denn auch erlaubt, jedoch unter Bedingungen, die ihm auch nicht sehr angenehm sein können. Erstens dürfe das Kind bis zum 14. Jahr bei ihm bleiben, nachher habe es zwischen der katholischen und jüdischen Religion zu wählen; zweitens habe dagegen der Jude kathol. Priestern zu gestatten, das Kind im eigenen Hause in der kathol. Religion unterrichten zu dürfen.

— Am 16. hat ein heftiger Orkan mit Hagelschlag begleitet die Gegend von Padua verheert. Bei 700 Menschen sind obdachlos geworden und viele tausend Bäume wurden abgebrochen oder aus dem Boden gerissen.

— Rom, das heißt die geistl. Regierung werde sich jeder Reform die Oesterreich und Frankreich anzubahnen gesonnen seien, widersetzen. Ob es aber etwas nützen werde? —

— Nach Wiener Berichten fürchtet man in Rom für das Leben des Papstes; die Wassersucht, an der Pius IX. schon längere Zeit leidet, scheint einen bedenklichen Grad erreicht zu haben

— Neapel. Am 6. Mai Nachts 10 Uhr ist der piemontesische Geschäftsträger auf dem Heimwege zu seiner Wohnung in der belebtesten Straße der Stadt ausgeraubt worden.

England.

— London. Hier soll nächstens ein zeitgemäßes Unternehmen ins Leben treten: eine große Fabrik zur Anfertigung von Papier aus Pflanzenfasern. Das Unternehmen wird auf 20 Aktien zu je 125,000 Fr. gestützt. Den Stoff will man von den westindischen Inseln beziehen.

— Auch in Woolwich flog am 17. Mai ein Atelier, wo Zündhütchen fabrizirt wurden, in die Luft. Vier Arbeiter blieben auf der Stelle, einer wurde wörtlich in Fetzen gerissen und sieben mehr oder minder schwer verwundet. Der Bau ward ganz von der Erde vertilgt, Trümmer flogen bis 250 Yards weit in die Themse, und eines der Beine des eben angeführten Arbeiters fand sich auf dem Dach eines nahe gelegenen Bureau's.

— Der jüngst gemeldete Giftmischer Dr. Palmer ist von der englischen Jury als des Giftmords schuldig erklärt und zum Tod verurtheilt worden.

— Bekanntlich hat die Regierung das Musiziren an Sonntagen an den verschiedenen Vergnügungsorten des Publikums — und zwar auf eindringliches Zureden der Geistlichkeit verbieten wollen. Das mußte nun freilich Staub aufwerfen und es kam deßhalb zu sehr großen Versammlungen, welche sich gegen das Verbot auflehnten. Am letzten Sonntag, wo nun Hunderttausende von Menschen auf den verschiedenen Punkten beisammen waren, spielten Privatmusiken, und Regierung und Polizei ließens gar schön gewähren.

— Am 27. gab der türkische Gesandte einen Ball. Diesem wohnte die Königin, der Herzog von Cambridge, der preußische Prinz (künftiger Tochtermann der Königin) und der Regent von Baden bei.

— Der Kronprinz von England hat wieder einmal Schläge bekommen. Am Meeresstrande saß ein Knabe und hatte ein Körbchen mit Muscheln. Der Prinz stieß aus Muthwillen das Körbchen um. „Thu's nicht mehr oder du kriegst Schläge," sagte ihm der aufgeregte Knabe und füllte sein Körbchen wieder. Der Prinz stieß es abermals um. Da packte ihn der Knabe und borte mit dem Prinzen dermaßen, daß dieser geschwollen nach Hause kam Er mußte bekennen und bekam von der Mutter den Trost, daß ihm ganz recht geschehen sei. Den kleinen muthigen Borer aber läßt die Königin nun auf eigene Kosten erziehen. — Brav gemacht.

Griechenland.

— Vor den Gerichten in Athen wurden letzthin 3 Seeräuber zum Tode verurtheilt. Der Hinrichtung von sieben Räubern ging ein tragisches Vorspiel voraus. Am Vorabend der Hinrichtung sollten die sieben Verbrecher jeder in eine eigene Zelle gesperrt werden; sie leisteten dem Befehl in der Vorahnung ihres Schicksals keinen Gehorsam, sondern setzten sich zur Wehre, so daß der wachthabende Sergeant die Gefängnißwache unter das Gewehr treten ließ, die Verbrecher noch einmal zum Gehoorsam ermahnte, und als sie diesen thatsächlich verweigerten, auf sie zu feuern befahl. Einer stürzte todt nieder, ein anderer starb einige Stunden später an der erhaltenen Wunde und ein dritter nicht zum Tod Verurtheilter erhielt eine lebensgefährliche Wunde. Die übrig gebliebenen fünf Verurtheilten erlitten die Todesstrafe mittelst des Fallbeiles.

Türkei.

— Die Pforte beabsichtigt, das ottomanische Heer in Friedenszeiten auf 100,000 Mann, worunter 35,000 Nichtmohamedaner, zu bringen und es in mobile Kolonnen zu vertheilen. Die Soldaten sollen bei den Straßenbauten in den verschiedenen Provinzen verwendet werden. — Ferner wird demselben Blatt gemeldet, daß Se. Ex. der Internuntius Freiherr v. Prokesch-Osten sich am 16. nach Sulina begeben sollte, um die Arbeiten an den Donaumündungen in Augenschein zu nehmen.

Rußland.

— Der Kaiser — sagt man — werde von Warschau einen Abstecher nach Berlin machen zu seinem Vetter König.

— Der Kaiser läßt über Sebastopol eine genaue Karte anfertigen. Später soll die Stadt auf Kosten des Kaisers nach einem schönen Plane neu aufgebaut werden.

— Krim. Bis zum 10. Mai haben 81,000 Mann Alliirte die Krim verlassen. Die Zahl der noch dort stehenden Truppen wird auf circa 130,000 Mann angeschlagen.

Amerika.

— Heker soll es in Amerika sehr gut gehen. Er besitze ein Gut von 600 Jucharten, dessen Werth wohl um das Sechsfache gestiegen sei. Die landwirthschaftlichen Erzeugnisse liefert er per Eisenbahn nach St. Louis. Dem großen Kämpfer für Freiheit zu Ehren werden mehrere Ortschaften nach seinem Namen genannt.

— Ein schrecklicher Zufall auf der Mississippi-Eisenbahn hat wieder einmal 12 Menschen das Leben gekostet. Eine große Zahl ist verwundet.

— Ein amerikanisches Blatt rechnet nach, daß der Vertilgungskrieg gegen die Indianer bis jetzt 1,150,000 Dollars gekostet habe, es seien aber erst 150 Indianer todtgemacht, somit treffe es auf den Kopf eine ungeheure Summe. Dasselbe Blatt räth nun an, Preise von 500 Dollars für jeden beigebrachten Indianer auszuwerfen. Glückliches Land das Amerika!

— Auf einem Dampfboote auf dem Mississippi verlangte ein Reisender vom Kapitän ein sauber Handtuch. „Hol sie der Teufel, Fremder. Fünfzig haben das Tuch schon gebraucht und sie sind der Erste, der darüber klagt!" gab der Kapitän zur Antwort.

— Flüchtige Sklaven. Man hat jetzt ausgerechnet, daß gegenwärtig in Kanada wenigstens 30,000 flüchtige Neger und Negerinnen, gesunde und stark gebaute Männer und Weiber sich befinden. Ihr Werth wird auf 24,000,000 Dollars (für die Sklavenhalter) angeschlagen. In den nördlichen Vereinigten Staaten sollen außerdem noch 6000 Sklaven leben, die von Sklavenhaltern zu weitern 6,000,000 Dollars veranschlagt werden.

— Es heißt, die Regierung der Union sei geneigt, in ihrem Konflikt mit England den Kaiser Alexander als Schiedsrichter anzunehmen.

— Das Morden und Brennen der Indianer in Oregon dauert fort und überall verlassen die Ansiedler ihre Farmen und suchen in den größern Städten Schutz, die aber jetzt ebenfalls gefährdet sind, da die Macht der Indianer sehr bedeutend ist und die Regierungstruppen wegen der weiten Entfernung noch nicht anlangen konnten.

Hebels Vreneli. „Es g'fallt mer numme Eini, und selli g'fallt mer g'wiß!" Der Gegenstand dieses zierlichen Gedichts, schreibt H. Kurz im „Salon", ist kein bloßes Phantasiebild: das „Vreneli" hat wirklich gelebt und in seiner blühenden Jugend den Dichter zu dem Liede begeistert; ja es lebt heute noch, freilich nicht mehr „so slink und dundersnett", in der Umgegend von Karlsruhe. Sie ist die Tochter einer schönen Fabrikarbeiterin und eines Cavaliers, der übrigens Mutter und Kind nicht vernachläßigte und nur durch einen vorzeitigen Tod abgehalten wurde, dauernd für sie zu sorgen. Das verwaiste Mädchen kam in Dienst zu einem wackern Pfarrherrn in Breisgau, in dessen Hause Hebel, ein Freund des Pfarrers, sie bei einem Besuche sah. Wie die äußere und innere Erscheinung des „Meidli's" auf den Dichter wirkte, ersieht man am besten aus seinem Lied, das alsbald in den ersten Stunden seiner Anwesenheit, unter dem Mittagessen, entstand. Kaum hatte er dem Wirthe seine dichterische Beichte abgelegt, so rief der joviale Herr das Vreneli herein und gab ihr die Huldigung zu vernehmen, die sie noch heute weiß und, wenn sie ihr Herz aufschließt, mit leuchtenden Augen vortragen kann. Der Mann, der später ihr Herz gewann, mochte wohl „sufer g'wachse" und auch sonst „nit unrecht" sein; aber nachdem er sie heimgeführt und sich als Handwerker auf einem Dorfe bei Karlsruhe mit ihr niedergelassen hatte, glich er mehr dem Helden des Karfunkels als dem Hans, den ihr der Dichter bestimmt hatte. Er verthat ihr Erspartes und mißhandelte sie so schwer, daß sie sich einst vor seiner trunkenen Rohheit nur durch einen Sprung aus dem Fenster, wobei sie ein Bein brach, retten konnte. Sein Tod erlöste sie endlich von diesem Leiden, und nun genießt sie, zwar arm, aber doch eines ruhigen Alters. Sie nährt sich kümmerlich, aber ehrenhaft, von einem kleinen Obst- und Blumenhandel, den sie in der Hauptstadt treibt. Was der Dichter an dem Vreneli im Reiz der Jugend anerkannt hat, trifft heute noch zu: „s'het allewil e frohe Muth". Wenn aber die Rede auf den Stolz ihres Lebens kommt, wenn sie in vertraulicher Mittheilung erzählen kann, daß sie das von Hebel besungene Vreneli sei, dann nehmen die Augen einen geistigen Glanz an, der aus dem gealterten und verkümmerten Angesichte Spuren der Jugendschönheit hervortreten läßt.

Liverpool, 24. Mai. Baumwolle Wochenverkauf 37,000 B., Preise wenig verändert, nur die amerikanischen Sorten unter 5½ d. stellten sich um ⅛ à ⅛ d. zu Gunsten der Käufer. Vorrath 681,000 B. gegen 571,050 B. im vorigen Jahr.

Liverpool, 28. Mai. Tagesumsatz 2000 B. Middling 6½ D.

Havre, 28. Mai. Tagesumsatz 341 B. Tros das 80 Fr., das 88½ Fr., très ord. 94½.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 21 vom 24. Mai.

Schuldenrufe.

Wild, Jakob, alt Exerziermeister, von Scherz, in Niederlenz wohnhaft gewesen. Eing. bis 25 Heum. der Gemeindskzl. Niederlenz. — Z'graggen, Urs, von Schattdorf, Kts. Uri, wohnhaft gewesen in Rottenschwil. Eing. bis 19. Brachm. dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Mäder, Niklaus, Schäfers von Boswyl. Eing. bis 19. Brachm. dem Gemeindrath — Burkardt, Ulrich, Lehmanns von Waltenschwil Eing. bis 19 Brachm. dem Gemeindrath. — Hunziker, Samuel, Gemeindschreiber von Kirchleerau. Eing. bis 5 Heumonat der Gerichtskzl Zofingen.

Geldstage.

Baden. Irniger, Jakob, Schneider von Niederrohrdorf; — Spörri, Johann, Franzen von Wettingen; — — — — Spörri, Brüder, Kaspar und Leonz, Wißen von Wettingen; — Birchmeier, Bernharda, Zieglers Frau, von Würenlingen. Eing. bis 27. Brachm. und Auffallsverhandlung den 10. Heum. **Bremgarten.** Lüthi, Joh. Joseph, Maurer von Wohlen; — Meier. Wittwe Margaretha, Kleinjörrischwarzen von Wohlen; — Fischer, Bernhard, jünger, Steinhauer von Dottikon; — und Meier, Alois, Wagner von Uezwil. Eing. bis 23. und Verrechtfertigung den 28. Brachm. **Brugg.** Wernli, Jakob, Doren von Thalheim. Eing. bis 27. Brachm. Koll. und Nachschl. den 3 Heum. im Tav.-Wirthshause daselbst **Kulm.** Haller, Johannes, Kühnis, Weber im Homberg zu Reinach Eing. bis 5. Heum. Koll. und Nachschlag den 21. Heum im Bären daselbst **Laufenburg.** Stäubli, Ferdinand, von Büz, Gmde. Sulz; den 23 Brachm. **Lenzburg.** Hediger, Franz, Zimmermann, von Rupperswil, in Basel. Eing. bis 5. Heum Koll. und Nachschlag den 14 Heum im Tav.-Wirthshause daselbst. — Urech, Johannes, Bäcker, von Othmarsingen, im Freischaarenzug umgekommen Eing. bis 1. Heum. Koll. den 9 Heum im Rößli daselbst. — Rodel, Wittwe Elisabeth, Marti Samuels, von Staufen; — und Schmied, Samuel, Zimmermann von Hendschiken. Eing. bis 1. und Koll. den 10. Heum. in der Gerichtskzl. **Muri.** Stöckli, Wittwe Magdalena, Metzgerhansen von Dorfmuri; — Hauwiler, Bernard, Schneider, und dessen Frau, von Bünzen; — und Fischer, Joseph, Fendrichwinzenzen von Meerenschwand. Eing. bis 19. und Verrechtfertg. den 23. Brachm.

Rehabilitationen.

Weinreber, Heinrich, von Künten — Rhimann, Johann, von Staretschwil. — Bekk, Jakob, Hansödlis von Anglikon. — Wetli, Johann und Joseph Leonz, Lunzis, von Oberwil. — Huber, Johann Joseph, Flechthändler, Steinhauers von Unterlunkhofen. — Matter, Daniel, Pfister von Kölliken, gewesener Wirth in Holziken.

Die Augsburger Schranne am 23. d. enthielt 2949 Scheffel, wovon 2785 verkauft wurden Weizen fiel um 10 kr., dagegen stieg Korn um 24, Roggen um 21, Gerste um 8 und Haber um 4 kr — Mittelpreise: Weizen 20 fl 21 kr., Korn 19 fl 39 kr, Roggen 15 fl. 42 kr, Gerste 13 fl 11 kr, Haber 5 fl. 53 kr.

Die Münchener Schranne am 24. d. M. enthielt 12,783 Scheffel, wovon 10,660 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 54 kr. (gefallen um 1 fl. 5 kr.) Korn 15 fl. 17 kr. (gefallen um 11 kr.), Gerste 11 fl. 51 kr. (gefallen um 16 kr.), Haber 6 fl. 27 kr. (gefallen um 5 kr.)

Inserate und Anzeigen.

Die Gemeinde Benzenschwyl läßt Mittwoch den 4. Juni nächsthin, Nachmittags 1 Uhr, im Tiefemooswald

10 grose Eichenstämme,

davon 2 zu Trottbäumen, und die übrigen meistens zu Küferholz dienlich, öffentlich versteigern; wozu Kaufsliebhaber höflich eingeladen werden.

Benzenschwil, im Mai 1856.

Der Gemeindeammann:
Räber.
Der Gemeindeschreiber:
324 Klausner.

Mit höherer Bewilligung wird für jezt und in Zukunft statt wie bisher im Christmonat, der Jahr- und Viehmarkt am 8. Heumonat jeweilen abgehalten.

Zurzach, den 10. Mai 1856.

Der Gemeindeammann:
F. X. Attenhofer.
Der Gemeindschreiber:
325 H. Schutz.

Seidenwindmaschine.

Die Pfandbehörde von Würenlos bringt künftigen Dienstag als den 3. Juni, Nachmittags 1 Uhr, auf eine öffentliche Verkaufssteigerung eine im besten Zustand sich befindende **Seidenwindmaschine** sammt Zubehör.

Vorschriftsgemäß bekannt gemacht

Würenlos.

Namens der Pfandbehörde:
328 Lienammer, Gemeindammann.

Bezirks-Gesangfest in Döttingen

mit Tanzbelustigung auf Sonntag den 1. Juni l. J.; wozu Sänger und Sängerfreunde höflichst eingeladen werden.

Bei Jos. Hüser, Buchbinder in Bremgarten ist die 8te Auflage des zweiten Keller'schen Lesebuches gebunden zu haben. 323

Auf einem größern Post- und Telegraphenbureau des Kreises Aarau kann ein fähiger junger Mensch mit gefälliger Handschrift als Volontair — mit Aussicht auf nachherige Anstellung — sofort eintreten.

Durch frankirte Anfragen bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein gut erzogener Knabe, der Schule entlassen, unter günstigen Bedingungen von Stund an in die Lehre treten.

Oetlikon, den 29. Mai 1856.

327 Andreas Lang, Schustermeister.

Warnung.

Jakob Keller des Klausen von Oberendingen, 21 Jahre alt, war bei mir 12 Wochen im Dienst und hat am Tage seiner Abreise bei einem hiesigen Wirth 6 Fr. eingezogen, da er mir vorgab, derselbe habe nicht bezahlt, was Jedermann als warnendes Beispiel dienen mag.

Wettingen im Mai 1856.

326 A. Fischer, Bäcker.

Bei Seminarlehrer Rüetschi in Wettingen ist ein in gutem Stande befindliches Klavier von 6 Oktaven mit Pedal um billigen Preis zu kaufen. 322

Molkenkur und Badanstalt Felsenegg

auf dem Zugerberg.

Diese Anstalt ist seit dem 1. Mai eröffnet, da das Klima, ungeachtet selbe 3000 Fuß über dem Meere liegt, schon im Frühling außerordentlich mild ist und dem Kurgaste einen äußerst wohlthuenden Genuß bietet. Der Pensions-Preis ist bis zum 1. Juli 3—4 Franken per Tag, die übrige Zeit der Saison aber 4—5 Fr.

Eine malerische Aussicht, höchst angenehme Spaziergänge, eine gesunde milde Luft, ausgezeichnetes Quellwasser, vorzügliche Molken, Kuh- und Ziegenmilch, ordentliche Badeinrichtungen, eine gute Tafel und pünktliche Bedienung sind die besondern Empfehlungs-Titel dieser Anstalt Eine speziellere Beschreibung derselben ist gratis bei dem Unterzeichneten zu beziehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. P. Weiß,
proprietair von Felsenegg und
294 Hôtel Belle vue in Zug.

Zu verkaufen

Ein Wasserwerk in der östlichen Schweiz von wenigstens 80 Pferdekräften, mit durchschnittlich großem Wasser, mit oder ohne Land, mit oder ohne mehrere Gebäulichkeiten, nahe am See und in Verbindung aller Hauptstraßen nach allen Kantonen und einer der schönsten und fruchtbarsten Lagen der Schweiz. Kaufbedingnisse sind sehr billig Frankirte Briefe mit der Chiffre Z. 60 befördert die Expedition dieser Zeitung. 285

Bei der Expedition dieses Blattes findet ein junger, gesunder und starker Knecht dauernde Anstellung. Derselbe muß aber auch etwas von Garten- und Feldarbeit verstehen. Ohne gute Zeugnisse sich nicht zu melden.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist soeben neu erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, bei Joh. Zehnder in Baden:

Der unterweisende

Blumen-, Zier- und Zimmergärtner,

oder

Belehrungen über Anlagen, Ausschmückung und Unterhaltung der Gärten; Anleitung, Blumen und Zierpflanzen in Gärten, vor den Fenstern und in Zimmern zu ziehen, sowie überhaupt aller bei der Gärtnerei nöthigen Vorkenntnisse, Arbeiten und Vortheile.

Elegant broschirt. Preis 1 Fr. 40 Rp.

Bei B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen und bei Joh. Zehnder in Baden zu haben:

Der kleine Gärtner,

oder

gründliche Anleitung

zu Allem, was zur Kultur und Fortpflanzung der Gewächse, besonders der Blumen und Zierpflanzen erforderlich ist.

Nebst einem Anhange:

enthaltend:

entdeckte Geheimnisse der überraschendsten Blumenkünste.

Blumen in allen beliebigen Farben wachsen zu lassen ꝛc. ꝛc.

Für Gartenbesitzer und Blumenliebhaber.

Von einem alten Gärtner.

Elegant broschirt. Preis 1 Fr. 5 Rp.

Formulare für Beistandsberichte und Vermögensausweise, sowie solche für Spezifikation über **Kapital- und Zins- Bestand** sind auf feinstem Papier zu billigstem Preise zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Soeben haben wir wieder eine frische Parthie von dem berühmten **Flechtenwasser** in ganzen und halben Flaschen erhalten und empfehlen wir uns den an lästigen Flechten Leidenden zur gefälligen Abnahme bestens.

Preis per Flasche mit Verpackung 5 Fr 30 Ct.
" " halbe Flasche mit Verpackung 2 Fr. 80 Ct.

Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten.

Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Zu vermiethen: Auf 1. Juli eine geräumige Wohnung bei Zuckerbäcker Meier in der weiten Gasse

Für Einheimische und Fremde!

In der Wirthschaft zum **Kunstgütlein** an der Bruggerstrasse dahier sind gegen zwanzig meist *Schweizerzeitungen* aufgelegt. Unter den Ausländischen auch die „Frankfurter Post-Zeitung."

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Portugiesisch-englisch-deutsches **Wörterbuch** für Auswanderer nach Brasilien 2 Fr.

Wehl. Der Unterrock in der Weltgeschichte. 1—3 Bd. 12 Fr.

Der Kaufmann. Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten. Vierteljährlich 2 Fr.

Dr. Berghaus. Was man von der Erde weiß. 1 Fr.

Stolle. Die weiße Rose. Geheimnisse aus dem Serail. 1—3 Bd. 10 Fr.

Weber Illustrirte Reisebibliothek: die Schweiz. 2 Fr. 10

Dr. Sir Graham Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. 1 Fr. 50

Musikalische **Zauber-Karten** von einem Wohlbekannten 2 Fr. 70

Fünf Bagatellen für **Pianoforte,** componirt und Fräulein Lina Wagner freundlich gewidmet von G. A. Henkel. 2 Fr. 70

Dr. Fischer Ueber Erkenntniß und Heilung der Brustwassersucht. Ein Belehrungsbuch für Kranke. 1 Fr. 10

— — Verhaltungsregeln bei der Luftröhren-Entzündung und Luftröhren-Schwindsucht, nebst dagegen anzuwendenden Heilmitteln. 1 Fr. 50

Ausgewählte Musterstücke, Sätze, Sprüchwörter, Räthsel & Gedichte für Volksschulen, ein kurzes Lesebuch, als methodisch geordnete Grundlage eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache von L. Kellner. geb. 50 Ct

Lehrreiche kleine Erzählungen für Kinder. Ein Lesebuch für Volksschulen von Ch. Schmid. geb. 30 Ct.

Illustrirte landw. Dorfzeitung. jährl. 5 Fr. 35 Ct.

Der Lampenputzer, von Treumund Whelp. 1. und 2. Band. 2 Fr. 80 Ct.

Denkwürdigkeiten von Jakob Casanova von Seingalt, von ihm selbst geschrieben 1 Fr. 70 Ct.

Fünfzig heitere Lieder für fröhliche Kinder von B. W. Hertzsprung. 30 Ct.

Die Lorette Pariser Skizze von Hans Wachenhusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Die Frauen im Orient. Skizzen aus dem Harem von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache von M. A. Thibaut. eleg. geb. 10 Fr. 50.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 30. Mai.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	31	15	—	—	—	36
Roggen " "	20	93	—	—	—	81
Bohnen " "	17	11	—	78	—	—
Erbsen " "	—	—	—	—	—	—
Gersten " "	17	06	—	—	—	32
Haber " "	15	45	—	65	—	—

Korn: Zufuhr 1821 Doppelc. Verkauft 1901.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 47 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 44 Rp. 2 " Mittelbrod 39 "

Fruchtmarkt in Brugg, den 28. Mai 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	1310	533	v. Fr. 31 50 bis Fr. 35 50
Roggen	—	—	" — " — —
Gersten	—	—	" — " — —
Hafer	20	10	" 16 " — —
Bohnen	40	—	" — " — —
	1370	543	

Fruchtmarkt in Luzern den 23. Mai 1856.

Kernen, das Malter	Fr.	34	Rp.	49
Roggen dito	"	23	"	50
Gersten dito	"	16	"	—
Bohnen dito	"	22	"	—
Haber dito	"	11	"	—
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß	"	—	"	82
Butter, das Pfund	"	—	"	87

Basel, Freitag den 30. Mai 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 470 Säcke, Zufuhr 408 Säcke, Verkauft 710 S., Rest 168. Preis Fr. 34. — bis Fr. 42. —. Mittelpreis Fr. 39. 90. Aufschlag 50 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 29. d. Verkauft 3604 Doppelztr., Mittelpreis 32 Fr. 96 R., Aufschlag — Fr. 44 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	27 Mai	32 Fr.	53 R.	Aufschlag	69 R.
Luzern,	27. "	34 "	40 "	"	48 "
Bern,	27. "	38 "	— "	"	130 "
Winterthur,	29. "	34 "	12 "	"	6 "
Basel,	23. "	41 "	37 "	"	22 "
Zürich,	23. "	33 "	10 "	Abschlag	119 "
München,	24 "	28 "	11 "	"	152 "
Lindau,	24. "	32 "	17 "	"	42 "

Neuestes von gestern Abend.

Der Nachtwächter Zeller, der von der N. Z. Z. als gestorben gemeldet wurde, findet sich zum Glücke des armen Teufels von Studenten, der ihm eins auf den Kopf versetzt, auf dem Wege der Besserung. — Heute (Freitag) Abends sind die Sänger von Zürich nach Straßburg verreist. Der schöne Becher war auf der Platte ausgestellt und wurde allgemein bewundert. — Die Eröffnung der ganzen Nordostbahnlinie wird erst zwischen dem 18.—20. Juni erwartet. — Der Gr. Rath von Tessin hat ein Konkordat mit Rom, wie es Oesterreich hat und um welches der Klerus von Tessin petitionirte, mit 74 gegen 12 Stimmen verworfen. Brav gemacht! — Pfarrer Steiger wurde vom Schwurgericht in Weinfelden schuldig befunden, und zu 12 Monat Arbeitshausstrafe und Tragung der Kosten im Betrage von Fr. 300 verurtheilt. — In Konstantinpel sind 4 Christen und 1 Jude in den Reichsrath ernannt worden. — Der verurtheilte Giftmörder Palmer wird in Stafford gehängt. — Die Bank von England hat den Zinsfuß auf 5 Prozent herabgesetzt.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 23.

Inseratsgebühren:
Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 7. Juni 1856.

Mit 40 Rappen kann bei der Unterzeichneten für den Monate Juni auf die Volks-Zeitung abonnirt werden. Gegen Einsendung von Fr. 3 erhalten neu eintretene Abonnenten dagegen die Volks-Zeitung bis Neujahr nebst den bisher erschienenen 22 Nr. der Sonntags-Blätter franko zugesandt.

Zu neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Schweiz.

— Von Seite der auf dem Kongreß in Paris versammelten Großmächte ist dem Bundesrath eine Einladung zugekommen, sich dem in Paris abgeschlossenen Vertrage hinsichtlich des Seerechts über neutrale Waare anzuschließen. Der Bundesrath hat dieselbe dem politischen Departement zur Begutachtung überwiesen.

— Das Militärdepartement schlägt dem Bundesrath vor, die durch die Bundesversammlung beschlossenen Truppenzusammenzüge diesen Herbst abhalten zu lassen und zwar denjenigen in der Westschweiz vom 3. bis 16. September, den in der Ostschweiz vom 28. Sept. bis 7. Oktober. Als Inspektor des östlichen Truppenzusammenzuges ist vorgeschlagen Hr. Oberst Zimmerli, für den westlichen Hr. Oberst Egloff von Frauenfeld.

— Oestereich will zur Rheinkorrektion nur dann Hand bieten, wenn damit zugleich die Regulirung der Wasserstände des Bodensee's verbunden wird. Diese letztere hing aber namentlich von Beseitigung der Rheinbrücke und angebauter Mühlen in Konstanz ab; beide sind dieser Tage abgebrannt!!

— Die Prüfungskommission für das neue Exerzierreglement will das Schultern beibehalten.

— Der Gotthardspaß ist am 3. für Räderfuhrwerke geöffnet worden.

— Zentralbahn. Auf der Strecke Basel-Sissach haben Frequenz und Einnahmen vom 1. bis 31. Mai betragen: 24,393 Personen, 32,360 Ztr. Güter, 24,657 Fr. 39 Rp. Seit 1. Januar: 107,465 Personen, 180,900 Ztr. Güter, 114,016 Fr. 73 R.

— Für eine Eisenbahnconzession von Zürich der Sihl entlang nach Cham und Luzern und Brunnen sind bei den Regierungen Luzerns, Zugs und Zürichs Conzessionsbegehren eingereicht worden.

— Die Generalversammlung der Aktionäre der St. Galler Bahn hat den Fusionsvertrag mit 13,673 gegen 39 unbedingt angenommen.

— Die Kommission für Untersuchung und Berichterstattung über die schwimmenden Eisenbahnen hat sehr günstigen Rapport gemacht. Rappard willigt zudem in die meisten Forderungen, welche man an ihn stellt, und so ist mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß wir auch diesen glücklichen Fortschritt noch erleben werden. Der Postheiri meint, wenn die Schweizer nun noch die gesunde Luft verkauft haben, bleibe ihnen nicht viel mehr übrig.

Aargau.

— Vom 17—28. wird der Bischof von Basel in den Bezirken Baden, Zurzach, Bremgarten und Muri die Firmelung vornehmen.

— Der Regierungsrath hat die bisherigen thierärztlichen Adjunkten, mit Ausnahme derjenigen von Baden und Zofingen, neu bestellt. — Für Baden wurde Herr Thierarzt Zehnder in Birmistorf, für Zofingen Herr J. Näf bestellt. — Die Wasenmeister erlitten keine Veränderung.

— In Folge genehmigten Vertrags sind die Kollaturen der Pfarrpfründen Hägglingen, Merenschwand, Gontenschwil, Kirchberg und Suhr nunmehr an den Staat Aargau übergegangen.

— Nach einem Thurgauerblatt hat die Kommission für Errichtung der landwirthschaftlichen Schule beschlossen, es sei dieselbe in Muri zu errichten und für einmal derselben 4 Lehrer zu geben.

— Im Bundesblatt sind zwei Postcommisstellen in Aarau, jede mit 1320 Fr. und die zu Othmarsingen mit 420 Fr. Gehalt ausgeschrieben.

— Mit dem Einspänner von Aarau über Wohlen nach Luzern hats sein verbleiben. Der Bundesrath hat nachgewiesen, daß jene Post bisher von zwei Pferden geführt, der Eidgenossenschaft Jahr um Jahr 10—15,000 Fr. Einbuße verursacht hat. Darum könne er nicht mehr zwei Pferde anspannen lassen. — Dagegen erhält Wohlen nun auch ein Telegraphenbüreaur.

— Beim Gesangfest in Morgenthal ereignete sich ein Unglück. Als nämlich die Wolfwiler Abends sich auf den Heimweg begaben, verfehlte ein Sänger beim Einsteigen in's Schiff den Tritt, stürzte in die Aare und ertrank.

— Die Kosten für eine Bötzbergbahn werden auf 17½ Millionen Franken angeschlagen.

— Die Gemeinde Lenzburg bringt die Eisenbahnangelegenheit nochmals vor den Gr. Rath. Lenzburg will nämlich die von der Nordostbahn angebotenen 150,000 Fr. zu Straßenverbesserungen ebenfalls hergeben, wenn die Bahn über Lenzburg geführt wird. 80,000 Fr. seien bereits durch Subscription gedeckt und 70,000 Fr. werde die Gemeinde zuschießen.

— Fahrwangen. (Eing.) Die ausgestandene Strafe für gewaltsame Verwundung des Kaspar Döbeli in Fahrwangen hat den Thäter Rudolf Rodel nicht gebessert, es ist derselbe vielmehr nach wie vor derselbe geblieben. Am letzten Samstag hat derselbe den Gemeindeammann Fischer von Tennwyl im Handgemenge so gefährlich verwundet, daß man anfangs an seinem Aufkommen zweifelte. Dank der schnellen ärztlichen Hilfe, daß Herr Fischer dem Leben erhalten bleibt.

— Die Limmatstimme kaut an dem bezirkskommandantlichen Abschlag herum, welcher kein Militär zum Umzug in deren Vaterstadt zulassen wollte. Die übertriebenen Lärmmacher sind sonst selten gute Christen!

Bern.

— Der Expertenbericht ist der Einführung von schwimmenden Eisenbahnen in der Schweiz durchweg günstig und es unterliegt daher wohl keinem Zweifel mehr, daß dieselben eingeführt werden.

— In Biel haben sich seit letztem Neujahr 80 Familien niedergelassen. — Oberstlieut. Miescher von Burgdorf ist auf der Reise nach Albisbrunn in Malters gestorben.

— Interessanter Ehescheidungsprozeß. Eine Frau klagte gegen ihren Mann auf Scheidung, weil derselbe sich dem Antonibunde angeschlossen, und dieser Weibergemeinschaft treibe. Das Gericht fand die Klage begründet und sprach die Scheidung aus.

— Der R.-Rath hat in Folge Wiederausbruchs der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Frankreich die Einfuhr von Hornvieh aus Frankreich untersagt.

— Der Bieler See ist laut der „Berner Ztg." in fortwährendem Steigen begriffen, trotzdem daß seit Sonntag schöne Witterung herrscht.

Zürich.

— Bekanntlich liegt die Stadt wegen der Aufhebung des Kaufhauses mit dem Fiskus im Streit. Jene hat sich nun bei der Juristenfakultät in Berlin ein Rechtsgutachten geholt, welches zu ihren, d. h. der Stadt Zürich Gunsten ausgefallen ist.

— Seit 30 Jahren bestand ein Verein zur Versorgung heimathloser Kinder. Nachdem derselbe nunmehr seine Zwecke auf's schönste erreicht, hat er sich aufgelöst und seine übriggebliebenen Fonds an verwandte Stiftungen vergabt. So ist der neu gegründete Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge mit dem Geschenk von 1000 Fr. erfreut worden.

— Der eine, der wegen der Tödtung des Fruchthändlers Engel in Embrach Verhafteten, Bosshard genannt Zeigli-Meili, hat den Mord endlich eingestanden: er hatte ihn zuerst einem Mitgefangenen umständlich erzählt und ihn später auch dem Untersuchungsrichter bekannt.

— Stutz mußte wegen unnatürlichen Verbrechen zu anderthalb Jahren Gefängniß, 200 Fr. Geldbuße und 3 Jahren Kantonsverweisung verurtheilt werden. Dem sein Dichten hat leider ein böses Ende genommen.

— Die Sänger der „Harmonie" von Zürich mußten ihren hübschen Pokal, welchen sie den Straßburgern als Geschenk überbrachten, an der französischen Grenze mit Fr. 39. Ct 85 verzollen. Item die Modelle zum Winkelriedenkmal mußten auch eidgen. Zoll bezahlen. So dürfen wir über die unartigen Franzosen doch nicht schimpfen.

— Auf der Eisenbahnbrücke zu Wipkingen standen am letzten Samstag 4 Lokomotiven auf einmal. Die Brücke bestand die Probe meisterlich.

— Der Oberländer Anzeiger meldet von Oberst Kunz, die Verwandten desselben hätten auf dessen Bevogtigung gedrungen. Kunz hätte ihnen hierauf mit der Verehelichung mit der Tochter seines verstorbenen Leibkutschers Meier geantwortet. Der Junggeselle wäre somit in vorgerücktern Alter noch zum hl. Ehekreuz gekrochen? Brav gemacht!

— Das Vorurtheil, das noch hie und da bedauernswerther Weise gegen die Pockenimpfung waltet, hat leider einem wackern jungen Mann und tüchtigen Lehrer das Leben gekostet. Lehrer Walter von Russikon ist nämlich an den ächten Pocken gestorben, weil seine Eltern ihre Kinder beharrlich nicht impfen lassen wollten.

— Dietikon. (Eing.) Donnerstag früh begab sich der Straßenknecht von hier auf die Straße an die Arbeit. Kaum hatte derselbe aber angefangen, als er umfiel und todt war.

— Für das Theater in Zürich sind nach der Eidgen. Ztg. gegen 6000 Fr. freiwillige Beiträge für 3 Jahre gezeichnet worden.

Luzern.

— Im „Eidgenossen" will Einer im neuen Hundsgesetz die Hunde nach „klein" und „groß" tarirt wissen.

— Die Probefahrt zur Untersuchung und Prüfung der Olten-Luzernbahn am 2. Juni ist glücklich von statten gegangen. Die Hinfahrt von Emmenbaum nach Olten, also die Thalfahrt, wäre ohne die langen Halt zur Besichtigung der Stationen in ¾ Stunden gemacht worden. Die Herfahrt von Olten bis Emmenbaum, die Bergfahrt, bedarf mit den gewöhnlichen Halt auf den Stationen 1½ Stunden. Man war mit der Bahn und allen Einrichtungen sehr wohl zufrieden. Die Dämme in Adligen bei Rothenburg und bei Wauwyl haben sich bewährt. Die Stationsgebäude sind noch nicht überall im Detail ausgebaut, d. h. es mangeln noch einige Vollendungsarbeiten im Innern. Doch ist alles zur definitiven Eröffnung der Bahn bereit und wird, sobald die Genehmigung hiezu ab Seite der Regierungen von Luzern, Solothurn und Aargau offiziell eingelangt ist — auch sofort erfolgen, zweifelsohne Sonntags den 8. oder Montags den 9. Juni.

— Die Eisenbahn verursacht schon viel Vergnügen und Schabernak. Am Mittwoch Abend, als die Lokomotive mit einigen Personenwagen von Emmenbaum nach Olten zurückfuhr, stund viel Volk, darunter eine Menge Marktleute an der Barriere. „Wer mit will, kann einsteigen, es kostet nix!" heißt's von Innen. Alles strömt hinein und bald sind alle Plätze besetzt. Der Zug braust davon, vorbei Rothenburg, Sempachersee, Sursee, Wauwilersee wie ein Flug Reiden, Zofingen, durch die Festung Aarburg. „Halt, Station Olten! Ausgestiegen, meine Herren!" Da kommen die Leute heraus: der eine in Hemdärmeln, der andere mit Heugabln und Rechen, Frauen mit Hühnerhutten und allerlei anderes Volk. Aber Herr Jemine! die Lokomotive fährt nicht mehr zurück, und die Leute sind gewungen, entweder da zu bleiben über Nacht, oder zu Fuß heimzugehen. C.

Uri.

— Der Untergang der vier Leute auf dem Urnersee am Donnerstag wird schrecklich geschildert. Der eine der Schiffleute, Joh. Euer, verschwand sofort mit Aschwanden von Seelisberg und dem Töchterlein Trutmann in den stürmenden Wellen; der andere, Martin Wiget jgr., wurde mit Kirchenvogt Trutmann von einer gewaltigen Welle auf den Boden des umgestürzten Schiffes hinaufgeworfen. Hier kämpften diese beiden eine Stunde lang um ihr Leben, Trutmann vergebens, Wiget, ein kräftiger Mann, hatte bei der Anstrengung um sein junges Leben die Nägel von seinen Fingern verloren. Seine Retter setzten ihn bei der Tellskapelle ans Land, wo er in ein Haus gebracht und die ganze Nacht ohne Besinnung lag. Doch ist er am Freitag zu Fuß über Morschach in Brunnen angelangt.

Schwyz.

— Das neue Strafgesetz ist mit 64 Stimmen Mehrheit verworfen worden.

— Im Kanton Schwyz ist die Klauenseuche schon wieder ausgebrochen. Die Regierung hat gegen den Bezirk Einsiedeln Viehsperre mit fünftägiger Quarantäne verhängt.

— Die Schwyzer-Ztg. will bereits wissen, daß von den schwyzerischen Ausstellern in Paris die HH. Bürgi und Sidler die ersten Preise erhalten haben.

Solothurn.

— Verfassung mit sehr großem Mehr angenommen. Der „Landbote" ist ganz betrunken vor Freude. Er bringt zwei Bülletins mit rothem Druck. Das erste lautet: „2. Juni 1856 Ja 8188. Nein 2254. Mehr für Annahme der Verfassung 5954. Es lebe die Volkssouveränität!" Das zweite bringt die Abstimmung nach den Aemteln: Solothurn 598 Ja, 128 Nein; Lebern 898 Ja, 288 Nein; Bucheggberg 642 Ja, 383 Nein; Gäu 671 Ja, 299 Nein; Olten-Gösgen 1639 Ja, 433 Nein; Dorneck-Thierstein 2033 Ja, 99 Nein. „Noch keine Verfassung, sagt der Landbote, ist vom Solothurner-Volk mit so glänzendem Mehr angenommen worden."

— Herr Felber, Redaktor der Neuen Zürcher Zeitung, werde die Redaktion des Solothurner Blattes wieder übernehmen, meldet der Landbote von Solothurn. Kaum glaublich!

Basel.

— Es wird in basell. Blättern ein Militärstücklein erzählt, das wir unsern Lesern unmöglich vorenthalten dürfen. Die basel. Guidenkompagnie lag in Basel in Instruktion. Da begab es sich, daß die lustigen Herrensöhnchen eine Nacht im Bürgischen Bade, statt in den Kasernenbetten zubrachten. Es war die letzte Nacht, die sie dort hätten zubringen sollen, und drum wollte der Offizier ein Aug zudrücken, eben so der inspizirende eidg. Oberst. Nicht so Oberst Hans Wieland, so daß sich der Guidenoffizier, um selbst nicht Unannehmlichkeiten haben zu müssen, zur Ausmessung von Strafen gezwungen sah. Sie bekamen Arrest. Den wollten sie nun aber möglichst angenehm zubringen um den Hans so viel möglich zu ärgern. Einige derselben kamen vierspännig vor Klingenthal gefahren, und begehrten Einlaß in die Gefangenschaft. Der seltene Fall kommt pr. Rapport bis zu General Hans, der denn den Einlaß auch sofort verweigert. Sie müßten zu Fuß kommen, lautete die Ordre. Also wird umgekehrt und eine Finte versucht, die glückt. Der Knecht des Rittmeisters wird zum Kasernier geschickt, um die Schlüssel zum obern Thor zu holen, der Herr habe eine Kutsche gekauft, und wolle sie in den Hof stellen. Der Kasernier wittert nichts Arges, giebt die Schlüssel und ein fahren die Guiden in Saus und Braus bis zur Thüre der Prison. Nicht lange sitzen die Söhne des Vaterlands im engen finstern Raume, so kommt ein Champagnerkorb daher gewackelt und begehrt bei denselben Einlaß. Das Gesuch kommt wieder bis zu Hans Oberst. Der schlägts rund weg ab und confiszirt den Korb. Nach dem Mittagessen ladt Hans ein halb Dutzend Offiziere zu einigen Flaschen Champagner ein, welche dem Aufgebote natürlich mit aller Zuvorkommenheit entgegen kamen. Die Zapfen werden von ihren Banden befreit. Allein der Champagnier versagt den üblichen Dienst des Stöpselknallens. Die Flaschen waren alle mit Brunnwasser gefüllt. Man kann sich den Aerger der Herren Offiziere denken.

Hans rennt nach der Gefangenschaft, um die Guiden zu strafen. Doch was erblickt er da? Die Reste einer famosen Mahlzeit und Champagner ächter fließt wie Bach. Jetzt wird eine Schildwache vor die Prison gestellt, um den Gefangenen jede Verbindung mit der Außenwelt abzuschneiden. Doch, wie Hans mit seinen Infanteristen Abends heimkehrt, meldet ihm der Wachtposten, welch Heidelärm die Gefangenen gemacht hätten. Also abermals Untersuchung. Die Vaterlandsvertheidiger waren alle gerötheten Gesichtes. Sie hatten Bordeaux über die Maßen getrunken. Hans ließ sie nun ins finsterste Loch werfen, wohin weder Sonne noch Mond scheint und vor jedes Gitter eine Schildwache stellen. Andern Tags erhielten die Gefangenen ihre Freiheit. Wie groß aber war auch jetzt wieder sein Erstaunen, als er, Hans, die Menschen abermals in betrunkenem Zustande fand. Eine Untersuchung förderte 25 Schoppengütterli zu Tage und ein Loch zwischen der Prison und einem nebenstehenden Magazin, aus dem sie ihren Bedarf bezogen hatten.

— Der Kleine Rath hat auf Vorschlag des Militärkollegiums und der speziell eingesetzten Kommission eventuell beschlossen, die Standestruppe am 14. Juni zu entlassen; 9 Mann wurden als pensionsberechtigt mit einem jährlichen Invalidengehalt von 600 Fr. bis 320 Fr. erklärt, 6 Mann erhalten besondere Gratifikationen.

Baselland.

= Der Industrieverein in Liestal beantragt der Gemeinde bezüglich der Einführung der Bandweberei, sie wolle Posamentmeistern, welche sich in Liestal niederlassen wollen, 1) alle Gemeindesteuern erlassen, 2) jährlich ein halbes Klafter Buchenholz und 50 Buchenwellen verabreichen, 3) Pflanzplätze unentgeldlich anweisen, 4) endlich nur das gesetzliche Schulgeld abnehmen.

St. Gallen.

— Der Gr. Rath wählte zu seinem Präsidenten den Herrn Fürsprech Hoffmann, zum Landammann Herrn Reg.-Rath Aepli. Ueber den Protest des Bischofs gegen das konfessionelle Gesetz schritt der Gr. Rath zur Tagesordnung. — Der bischöfl. Protest gegen Errichtung einer gemeinsamen Kantonsschule hat der katholische Administrationsrath dem Bischofe zurückgeschickt. — Die stark konservativen erblicken hierin eine Grobheit die andern finden es ganz vortrefflich.

— Der Regierungsrath findet sich in der Lage, dem Großen Rathe für 1856 eine Vermögenssteuer von 2 pCt. vorzuschlagen. Der Kanton Aargau gienge auf solchen Beschluß hin halb aus den Fugen.

— Der evangelische Erziehungsrath hat den Vertrag für Errichtung der gemeinsamen Kantonsschule einstimmig genehmigt; der katholische Administrationsrath mit allen gegen eine Stimme.

— Der Wahrheitsfreund von St. Gallen droht auf den Fall, daß für beide Konfessionen eine gemeinsame Kantonsschule errichtet werde, mit der Jesuitenschule über dem Rheine. Dorthin würden sie alsdann ihre kath Söhne bringen. Und wenn dann in spätern Jahren der Kanton St. Gallen Recht statt Gnade gegen die jungen Jesuiten ergehen ließe, dann — dann — würde sie der Kt. Aargau mit offenen Armen aufnehmen, der in seiner überschwänglichen Bruderliebe derlei auch schon gethan, zu Nutz und Frommen seines Volkes.

— Der Kaufmannsstand beabsichtigt eine Art von Kredit mobilier zu gründen. Das Kapital soll auf eine Million Franken gebracht werden, und zwar in Aktien von 500 Fr. Die Geschäfte dieser Gesellschaft werden bestehen in An- und Verkauf von Staatspapieren, in Betheiligung bei Anleihen, industriellen und kaufmännischen Unternehmungen, in Kreditöffnungen und Vorschüssen, für den An- und Verkauf von Waaren und Rohprodukten ꝛc.

— St. Gallen sendet als Mitglieder zum Ständerath seine bisherigen Vertreter, die HH. Dr Weder und Präsident Sailer.

— Bei der Ortschaft Pfäfers (nicht Bad) droht ein großartiger Bergsturz. Schon seit Jahresfrist entstandene bedeutende Erd- und Felsspalten erweitern sich fortwährend und in gleichem Verhältniß zeigt sich oben ein Sinken und unten ein „Aufbauchen" des Terrains.

— Die „Limmatstimme" hat eine angenehmliche Aeußerung eines kathol. St Gallers, welcher den katholischen Fond zum Teufel wünscht, mit ganz dicker Schrift abgedruckt. Die Limmatstimme weiß nun freilich gar wohl, daß ihre fette Schrift im Kanton St. Gallen keinen großen Eindruck macht. Desto mehr berechnet sie, daß ihr Volk es um so mehr zu Herzen nehmen, was ein solch ruchloser Radikaler wünscht und verwünscht. Dann wirft sie auch Hrn. Dr. Weder vor, wie der keine Religion habe, nicht an der Prozession am Fronleichnamstag Theil genommen, auch seit 30 Jahren in keiner Kirche mehr gewesen sei. Von der Antwort Dr. Weder's auf die gemeinen Verdächtigungen sagt genanntes Blatt nichts. Wir sind somit nun so frei, einen Theil der Erklärung des Präsidenten des katholischen Administrationsrathes hier wiederzugeben:

„Ich war abwesend am letzten Donnerstag (Fronleichnamsfest), bekenne aber, daß ich der fraglichen Prozession nicht beigewohnt hätte, wenn ich auch hier gewesen wäre. Auch habe ich im Administrationsrath diese Prozession nicht zur Verhandlung gebracht, weil weder ein Gesetz, noch eine Verordnung mir Solches zur Pflicht machte und weil ich mich gar nicht veranlaßt sah, meine Herren Kollegen an religiöse Pflichten zu erinnern. Daß ich aber aus Verachtung gegen den katholischen Kultus der Prozession nicht beigewohnt habe, kann nur ein elender Schuft behaupten. Nur ein ausgemachter Schurke mag sich erlauben, meine religiöse Gesinnung auf eine solche Weise öffentlich anzuklagen, denn die Anklage beruht auf Unwahrheit, auf boshafter Niederträchtigkeit. Diesfalls darf ich mit der größten Entschiedenheit aussprechen und mich ruhig auf alle ehrenhaften Mitbürger, welche mich kennen, berufen. Keiner, er sei Katholik oder Protestant, wird bezeugen, daß er mich auch nur ein Mal gehört oder gesehen habe, in Wort oder in That Verachtung gegen die katholische oder gegen die evangelische Religion bezeugen. Daß ich die katholische Religion nicht verachte, geht nicht allein aus dieser meiner Handlungsweise hervor, sondern auch daraus, daß ich meine Kinder in der katholischen Religion erziehen laße. Das Letztere würde ich nicht thun, wenn ich den katholischen Kultus verachtete; ich könnte auch dazu nicht gezwungen werden; denn das glauben die Heuchler selbst nicht, daß es mir an Muth fehlte, diesfalls anders zu handeln, wenn ich es für gut finden würde. Ich könnte den katholischen Glauben schon deßwegen nicht verachten, weil Tausende und Tausende, wenn sie einen rechtschaffenen Lebenswandel führen, darin auch für das Jenseits Beruhigung finden, ich achte jede Religion, deren Grundsätze auf Humanität sich stützen und jene Beruhigung gewähren. Dagegen verachte ich die Heuchler, welche gegen Andere schlecht und gewissenlos handeln und dabei alle Religion für sich und ihre Konsorten in Beschlag nehmen möchten; ich verachte auch Diejenigen, welche bei einem öffentlichen Gottesdienst nichts Besseres zu thun wissen, als schurkenhafte Anschläge auf die Ehre und den guten Namen Anderer auszubrüten. Von der Religion dieser Heuchlerrotte will ich nichts wissen, denn sie ist in meinen Augen eine schlechte."

Thurgau.

— Kaspar Hablützel von Trüllikon, eines falschen Zeugnisses angeklagt und überwiesen, wurde von den Geschworenen zu 3 Monaten Gefangenschaft, 150 Fr. Buße und 2jährigen Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt.

— Letzten Sonntag früh 2 Uhr brannte in Konstanz die hölzerne Rheinbrücke sammt Mühle und Säge total ab. Zwei Knechte des Müllers werden vermißt. — In Dänikon hat die Frau Sigristin ihren Mann mit einem Messerstiche getödtet. Sie sagt nun er sei ihr ins Messer gefallen.

— Napoleon hat den Gemeinden Ermatingen, Salenstein und Mannenbach wieder 800 Fr. zustellen lassen, nach dem Ausdrucke des Amtsblattes „zum Zwecke der Abschaffung des Gassenbettels."

Graubünden.

— Die Schweizer in Neapel haben für Schleins 644 Fr. gesteuert.

— Chur. Dem Auswanderungsagenten Benedikt sind auf dem Wege zum Meere 1000 Fr. gestohlen worden. Sonst trifft derlei Ungemach mehr die Auswanderer statt die Agenten!

Tessin.

— Letzte Woche verunglückte bei heftigem Sturme auch ein Schiff auf dem Langensee, und gingen dabei sieben Menschenleben verloren.

— Beim Bundesrath ist eine Reklamation des päpstlichen Nuntius eingelaufen. Sie beschlägt folgenden Vorgang im Kanton Tessin. Früherer Uebung des verstorbenen Bischofs gemäß hatte der bischöfliche Vikar in Como in der letzten Charwoche dem Erzpriester Caroni in Balerna das heilige Oel zur Vertheilung an die Gemeinden zugesandt. Hr. Caroni aber verweigerte dem Pfarrer von Stabbio, Hrn Peruchi, den die Kirche als Exkommunizirten betrachtet, die Ablieferung dieses Oels unter dem Vorgeben, er (Caroni) habe solches nur für seine eigene Gemeinde erhalten. Hierauf Befehl des Regierungsstatthalters, das fragliche Oel abzugeben, dann Rekurs des Hrn. Caroni bei der Regierung, zuletzt Rückbefehl des Staatsraths zur Ablieferung des Oels bei Strafe der Entziehung des Platzes, Einstellung in den pfarramtlichen Funktionen und Zurückhaltung des Salars. Hierauf reklamirt der Nuntius.

Wallis.

— Der Durchstich des Passes von Menouve ist vergeben und soll sofort begonnen werden. — Der Gr. Rath hat die Errichtung einer Kantonalbank beschlossen. — Der russische General Dannenberg, der bei Inkermann dabei war, weilt in den Bädern zu Leuk.

Deutschland.

— Bei seinem Besuche in Berlin habe der Kaiser von Rußland mit dem königlichen Vetter auch die Frage der Donaufürstenthümer besprochen und sollen sich dieselben dahin geeinigt haben, für Vereinigung der beiden Staaten zu wirken, dagegen aber wollen sie denn, daß denselben ein deutscher Fürst gegeben werde. Das heißt man Oesterreich in die Quere getreten. Rußland und Oesterreich sind überhaupt nicht gut auf einander zu sprechen und die Kluft erweitere sich von Tag zu Tag immer mehr.

— Preußen. Die streng-lutherische Partei will in Zukunft nur ganz gut lutherische Christen als Taufpathen zulassen. Und bei Beerdigungen von Katholiken auf lutherischen Kirchhöfen machen sie's gerade wie die Geistlichen Oestreichs. Das heißt sie machen Wurst wider Wurst.

— Bei Rastatt werden Kavalleriestallungen gebaut und Anstalten getroffen zu einem befestigten Lager, das seine 40,000 Mann aufnehmen kann.

— In Oberungarn zeigen sich bei einer Hitze von 22 Grad gefährliche Mückenschwärme, welche das Vieh durch ihren Stich tödten.

— Aus Regensburg wird von gräßlicher Verwüstung geschrieben, das ein Gewitter am 31. Mai Nachmittags in und um die Stadt angerichtet hat. Der Sturm deckte die Häuser ab, der Hagel zerschlug die Fenster, die Leute waren in den Häusern nicht sicher und sahen sich in ihren elegant möblirten Zimmern, die zu Grunde gerichtet wurden, inmitten einer Sündfluth. Außer der Stadt wurden die schönsten Alleen zerstört; die ganze Anlage mit ihrer herrlichen Perspektive auf die berühmte Walhalla ist gänzlich vernichtet. Die größten Bäume wurden wie Glas geknickt oder aus ihren Wurzeln gehoben. Alle Feld- und Saatfrüchte der Umgegend sind total zerstört.

Frankreich.

— Die landwirthschaftliche Ausstellung ist wirklich den 1. Juni eröffnet worden. Laut einem Ueberblick der „Patrie" sind mehr als 1400 Stück Großvieh ausgestellt und zwar im Krystallpalast, der in einen großen englischen Garten verwandelt ist.

— Zur Taufe des Prinzen sind alle Bischöfe und Erzbischöfe von Frankreich eingeladen; ebenso die Maires aller Hauptstädte der Departements.

— Jüngst hat Marschall Bosquet dem Kaiser zwei Soldaten seltenen Art vorgestellt. Der eine, ein großer stämmiger Araber, verlor in dem Augenblick, als er eine Bombe über den Laufgraben vor Sebastopol werfen wollte, beide Arme, der andere, ein kleiner Soldat aus der Bretagne, der jenen besorgt, ihn kleidet und ihm Nahrung giebt. Jener hat den Kaiser ihn heim zu lassen, dieser jenen begleiten zu dürfen. Der Kaiser hat beiden entsprochen und beide reichlich beschenkt.

— Straßburg. Sängerfest. Das Fest war in jeder Beziehung ein großartiges. Tausend Sänger des Elsaßes, Deutschlands und der Schweiz nahmen daran Theil. Die Aufführungen der beiden Tage waren vortrefflich. Solovorträge wurden von 9 Chören gegeben, unter denen Zürich's Harmonie den Sieg davongetragen haben soll. Indessen machten auch Mainz und Würzburg den Zürchern warm. Bei der Uebergabe des Bechers erglänzte manch Auge in Thränen.

— Schreckliche Berichte über ungeheure Ueberschwemmungen langen aus dem südlichen Frankreich ein.

— Paris, 2. Juni. Die Berichte aus Orleans, Bourges, Moulin, Lyon und dem ganzen südlichen Frankreich über die durch die Ueberschwemmungen angerichteten Schäden in den Thälern der Loire, Saone und Rhone und deren Nebenthälern sind herzzerreißend. Die letzten Depe-

schen meldeten übrigens, daß die Gewässer mit dem Eintreten günstiger Witterung gefallen seien. Es war Zeit, in einigen Gegenden stieg das Wasser während hundert Stunden. In einem Thale bei Avignon wurden 125 Häuser und in Lyon 500 Häuser fortgeschwemmt. 25,000 Einwohner der Stadt Avignon waren von dem Gewässer blokirt. Als der Kaiser gestern auf telegraphischem Wege von diesem Elend Nachricht erhielt, so rüstete er sich sogleich zur Abreise, gab Instruktionen, damit die Kammern einen Kredit von 2 Millionen bewilligen, um der dringendsten Noth abzuhelfen, fuhr mit dem General Niel und dem Kapitän Puyeyre auf der Lyoner Bahn nach Dijon ab, wo er übernachtete und kam heute um 10 Uhr in Lyon an. Se. Maj. begab sich sogleich auf die Punkte, die am meisten Noth gelitten hatten. Die Lyoner empfingen ihn mit der größten Begeisterung. Der Besuch des Kaisers wird für diese Gegenden die glücklichsten Folgen haben. Es werden in Lyon und andern Städten unserer großen Flüsse die nöthigen Arbeiten angeordnet werden, um vor solchem Elend künftig zu schützen.

— Laut dem „Salut public" ist in Lyon die Rhone den 31. Mai Abends zurückgetreten. Der Schaden ist unermeßlich. Das Wasser hat gewüthet wie eine Sündfluth. Die eingestürzten Häuser sind noch nicht gezählt; wie Kartenhäuser wurden sie fortgespült; ganz Charpennes ist verschwunden; auch Vaur, Villeurbanne, Villete, la Guillotiere sind schrecklich verwüstet; jeden Augenblick krachte es — und das bedeutete jedesmal einen Einsturz; aber trauriger noch ist der große Verlust von Menschenleben, Greise, Frauen und Kinder überraschte die steigende Fluth im Schlaf; viele verdanken ihr Leben nur dem Umstand, daß sie im Hemd das Haus verließen, das hinter ihnen einstürzte; Pferde, Rinder, Thiere aller Art schwammen unter Mobilien dem Meere zu; das Wasser hat alle gleich arm gemacht; eine Menge Menschen läuft ohne Kleider in den Straßen herum; das Militär hat sich herrlich als Helfer in der Noth bewiesen. Den 1. Juni war die Rhone um 1 Meter gefallen. Man kann sich denken, was diese Wassermasse auf einer so großen Ausdehnung wirken mußte!

— Paris, 4. Juni. Der Kaiser hat auch Valence und Avignon besucht und letzte Nacht in Arles Quartier genommen.

— Paris, 5. d. Nachdem der Kaiser die überschwemmten Städte bis nach Arles oft zu Schiff besucht und überall Tröstungen gespendet hatte, ist er nach Lyon zurückgekehrt und wird heute wieder in Paris eintreffen. Auch am Zusammenfluß der Loire und des Cher haben vielfache Ueberschwemmungen stattgefunden.

Italien

— In der italienischen Frage soll ein neuer und sehr bedeutungsvoller Schritt erfolgt sein. Man schreibt nämlich aus Turin: die preußische Regierung hat durch ihren Gesandten dem hiesigen Kabinet ihren festen Entschluß eröffnen lassen, „in keiner Weise in die italienischen Angelegenheiten zu interveniren."

— Rom. Die päpstl. Regierung will 4000 Mann ausheben. Mit dieser Schaar glaubt sie jedes Gelüste dämpfen zu können. Mit dem Glauben versetzt man Berge.

England

— England beeilt sich seine Leute aus der Krim wegzuschaffen. Die Hitze und die vielen Gräber die oft kaum mit Erde bedeckt sind, mögen dort wieder vielen Verheerungen durch Seuchen rufen.

— Die Provinz Malabar in brittisch Indien hat sich gegen die Oberherrschaft der Britten empört; die aufständische Bevölkerung zählt 70,000 Seelen.

— Die Kosten des Prozesses gegen den nunmehr zum Tod verurtheilten Palmer belaufen sich auf mehr als Fr. 300,000.

— Die Londoner Friedensfeier am 29. Mai ist nicht ohne Unfälle abgelaufen. Drei Personen haben im Green-Park, wo die Raketenstäbe wie ein Pfeilhagel niederregneten, das Augenlicht verloren: einem Manne wurde das rechte Auge ausgestochen, 4 Andere liegen im Spital und sind in Gefahr zu erblinden. Einen traf ein eisenbeschlagener Raketenstock auf den Scheitel und er starb bald darauf. Unbedeutendere Verwundungen kamen viele vor.

Spanien.

— Es scheint, daß die spanische Regierung gesonnen ist, Mexiko den Krieg zu erklären, wenn dieses nicht den verlangten Schadenersatz für die spanischen Unterthanen zugefügten Eigenthumsverletzungen gibt. Ein Geschwader von 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Korvetten und 4 Dampfern soll nach dem Golf von Mexiko abgehen.

Rußland.

— Der Czar hat während seiner Anwesenheit in Warschau eine „allgemeine Amnestie" erlassen.

— Paris, 1. Juni. Zu Warschau wurde am 30. Mai die Amnestie wirklich verkündet. Sie ist gewährt allen Polen, welche den Wunsch, heimzukehren, zu erkennen geben.

— Ein englisches Blatt rechnet nach, daß das russische Eisenbahnnetz, wenn es ausgeführt werden wolle, wie man es im Kopfe habe, hunderttausend Millionen Pfd. Sterl. kosten werde, und daß dazu außerdem noch 50 Jahre Zeit erfordert werden.

— Rußland macht ein Anleihen von 500 Millionen Franken. Es versetzt dafür die Zolleinnahmen.

— Rußland wolle sich nun wieder enger an Preußen halten, weil es in Paris die Ueberzeugung geschöpft, daß es mit allem Schmeicheln und Flattiren es doch nicht habe dahin bringen können, wohin es es gerne gebracht hätte. Mein Liebchen was willst du noch mehr? —

China.

— Aus China lauten die Nachrichten friedlich, und der Handel wird namentlich in Canton sehr thätig betrieben.

Amerika.

— Walker, der moderne Cortez, der einen Freibeuterzug nach Mittelamerika unternommen und sich daselbst festgesetzt hat, ist von der Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt worden.

— Die Anerkennung der Walker'schen Regierung von Seiten der Regierung der Vereinigten Staaten ist offiziell; der Präsident machte dem Senat in einer Botschaft am 15. Mai die förmliche Anzeige. In diesem Aktenstück ändert er seine ganze bisherige Politik, offenbar nur, um wieder gewählt zu werden: Amerika anerkenne jede Regierung, sagt er, sei sie entstanden wie sie wolle. Und doch hat er den ersten Gesandten Walkers, den Oberst Frenk, verhaften lassen! Bereits ist auch einigen Kriegsschiffen die Ordre ertheilt, sich in Panama, Aspinwall, San Juan da Nicaragua einzufinden. Im Senat hält man den Krieg mit England für unvermeidlich, wenn sich dieses weiter in die Angelegenheiten Zentralamerika's einmischt. Das diplomatische Korps hat hinwieder beschlossen, mit dem Pater Vigil in keine Beziehung zu treten. Der englische Gesandte in Washington war auf dem Punkte, abzureisen, nur der französische Gesandte hat sie noch verzögert. Dennoch hält die Handelswelt den Krieg zwischen England und Amerika fortwährend für eine Absurdität.

— Auf der Panama-Eisenbahn hat wieder ein furchtbarer Unfall stattgefunden, wodurch 30—40 Personen getödtet und 70—80 verwundet wurden.

— Auch die allseitigen Schilderungen von den Ueberschwemmungen der Juragewässer lauten furchtbar. Laut dem „Murtenbieter" liegen an der Broye und zwischen dem Murtner, Neuenburger und Bieler See nicht winiger als 70,000 Jucharten Land unter Wasser.

Die Münchener Schranne am 31. Mai enthielt 12,242 Scheffel, wovon 11,629 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 20 fl. 75 kr. (gestiegen um 1 fl. 3 kr.), Kern 16 fl. 5 kr. (gestiegen um 48 kr.), Gerste 11 fl. 54 kr. (gestiegen um 3 kr.), Haber 6 fl. 25 kr. (gefallen um 2 kr.).

Liverpool, 4. Juni. Tagesumsatz 5000 B. Middling $6^{3}/_{10}$ D.

Havre, 4. Juni. Tagesumsatz 592 B. Tres bas 79 Fr., bas 88 Fr., très ord. $94^{1}/_{2}$.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 22 vom 31. Mai.

Schuldenrüfe.

Keller, Alois, Klausen sel. von Sarmenstorf. Eing. bis 3. Heum. der Gemeindskzl. — Suter, Hans Jakob, von Kölliken, wohnhaft gewesen auf Geißhof, Gmde. Reinach. Eing. bis 12. Heum. der Gerichtskzl. Kulm. — Humbel, Rudolf, Heinrichs, Devels, von Boniswil, in Ammerswil verstorben. Eing. bis 25. Heum. der Gerichtskzl. Lenzburg. — Hasler, Joseph, von Hellikon, säßhaft gewesen in Obermumpf, nun in der Strafanstalt zu Bremgarten. Eing. bis 29. Heum. dem Gemeindrath Hellikon.

Benefizia Inventarii.

Hubeli, Johann, von Effingen, wohnhaft in Buchs. Eing. bis 28. Brachm. der Gemeindskzl. Buchs. — Hübscher, Johann Adam, Schuster von Büblikon. Eing. bis 4. Heum. der Gerichtskzl. Baden. — Frei, Xaver, Lehrer von Baden. Eing. bis 4. Heum. der Gemeindskzl. — Werder, Heinrich, Joggis von Oberendingen. Eing. bis 1. Heumonat der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

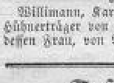
Aarau. Bärtschi, Frau Susanna geb. Rupp, von Dürrenäsch, wohnhaft im Räfenthal zu Gränichen. Eing. bis 5. Heum. Koll. und Nachschlag den 15. Heum. im Löwen zu Gränichen. **Baden.** Eglof, Maria Anna, Waisenkind, von Starretschwil; — Bächli, Jakob, Seiler von Würenlingen; — Ursprung, Leonz, in der Geißwies zu Wettingen; — Bächli, Mathias, von Wettingen; — Huser, Joseph, Keisers von Wettingen; — und Schmuz, Johann, gewesener Wirth in Neuß. Eing. bis 11. und Auffallsverhandlung den 22. Heum. **Bremgarten.** Huber, Jakob, Bäckenjakobli, v. Oberwyl; — Stutz, Kaspar, Koller, ab Zöllisberg; — Isler, Jakob Leonz, Krämers, Groß von Wohlen; — Meier, Johann, Schuhmachers Sohn, Engelirechen von Tägerig; — und Seiler, Joseph, Wächter von Tägerig. Eing. bis 30. Brachm. und Verrechtfertg. den 5. Heum. **Brugg.** Läser, Heinrich, von Gentenschwil, Knecht in Brugg; — und Zimmermann, Hans Jakob, Pfeifers, Spetter von Ursprung. Eing. bis 9. und Koll. den 11. Heum. in der Gerichtskzl. **Kulm.** Sandmeier, Jakob, Heinrichs, Metzger von Seengen, wohnhaft in Matt, Gmde. Schmiedrued. Eing. bis 12. Heum. Koll. u. Nachschlag den 31. Heum. in der Pinte zu Walde. — Hofmann, Frau Barbara geb. Basler, Henels von Schloßrued. Eing. bis 12. und Nachschl. den 25. Heum. im Storchen daselbst. **Lenzburg.** Gloor, Friedrich, Melchiors, Bannwart v. Dürrenäsch, in Retterswil. Eing. bis 19. Heum. Koll. und Nachschlag den 30. Heum. in der Pinte zu Retterswil. — Wildi, Gottlieb, Posamenter von Schafisheim, in Birsfelden bei Basel angesessen. Eing. bis 9. und Koll. den 19. Heum. in der Gerichtskzl. **Muri.** Breitenstein, Kaspar, Straßenwärter v. Bettwyl. Eing. bis 27. u. Verrechtfertg. den 30. Brachm. — Kuhn, Joseph, Husmeis von Bünzen. Eing. und Verrechtfertg. den 30. Brachm. **Zurzach.** Zimmermann geb. Häfler, Ursula, Bäckers Frau, von Döttingen; — Bürli, Margaretha geb. Lang, Bäckers Wittwe von Klingnau; — und Meier, Heinrich, Drückli-Hänslis von Oberendingen. Eing. bis 30. Brachm. und Verrechtfertigung den 9. Heum.

Rehabilitationen.

Willimann, Karl, Bäcker von Oberendingen. — Siegrist, Jakob, Hühnerträger von Bözberg. — Hauwyler, Bernard, Schneider und dessen Frau, von Bünzen.

Inserate und Anzeigen.

Zu vermiethen:



Das untere Etage eines massiv erbauten Hauses mit sehr geräumigen Zimmern, darunter ein großer Keller — auch könnten auf Verlangen noch andere Zimmer und Pflanzland dazu gegeben werden.

Dieses Gebäude befindet sich an der Landstraße in einem der gewerbreichsten Dörfer des obern Wynenthales und eignet sich vorzüglich zur Fabrikation oder Handlung. Sich hiefür bei Herrn Großrath Weber in Zezwyl anzumelden. 344

Bei Handelsmann L. Reindli in Baden sind 6 Pferdegeschirre (Zuggeschirre) im besten Zustande billigst zu kaufen. 347

Gesucht!

In ein Ellen- und Spezereiwaaren-Geschäft des Kantons Aargau wird ein aus guter Familie und mit guten Zeugnissen versehener junger Mann gesucht. Wo, sagt der Verleger d. Bl. 331

Das neu eröffnete

Geschäfts-Büreau

von

H. Merz in Kulm,

welches sich mit dem Inkasso von Forderungen, Versilberung von Schuldtiteln, Abfassung von Ansprachen und Verträgen, und Besorgung aller übrigen in diesem Gebiete vorkommenden Geschäfte befaßt, — empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen, unter Versicherung prompter und billiger Bedienung. 332

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag den 12. Juni Nachmittags 1 Uhr bringt der Gemeinderath Spreitenbach gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung:

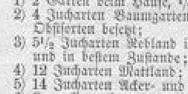
Das Heugras ab circa 10 Vierling Acker- und Wiesland, dem gerichtlich bevormundeten Kaspar Wiederkehr, Meinradeu allda gehörend, was hiemit bekannt gemacht wird.

Spreitenbach, den 4. Juni 1856.

Namens des Gemeinderaths:
342 J. Wiederkehr, Gemeindammann.

Franz Karl Wezel in Ennetbaden verkauft hübsche Runkelrüben- und Randensetzlinge, das Hundert à 15 Ct., Rosenkohl per Hundert à 40 Ct. 341

Zu verkaufen oder zu verpachten.



Das Gasthaus zum Engel in Klingnau im Aargau als Ehehafte wird mit oder ohne Inventur nebst nachstehenden Liegenschaften zum Verkauf oder zur Verpachtung angetragen:

1) 2 Gärten beim Hause, ½ Juchart haltend;
2) 4 Jucharten Baumgarten daselbst, mit Bäumen der besten Obstsorten besetzt;
3) 5½ Jucharten Rebland in 3 Stücken, meistens gutes Gewächs und in bestem Zustande;
4) 12 Jucharten Mattland;
5) 14 Jucharten Acker- und Gemüseland;
6) Zum Gewerbe erforderliches Holzland.

Die meisten der genannten Liegenschaften bilden ein zusammenhängendes Ganzes und befinden sich in gutem Zustande.

Es werden die genannten Objekte zusammen oder nur theilweise sowohl zum Kauf als zur Pachtung angeboten.

Die Bedingungen richten sich nach dem Uebernehmer und können in jeder Beziehung äußerst annehmbar gestellt werden vom

Eigenthümer:
336 Fid. Heer zum Engel.

Zufriedenheitszeugniß.

Wir Unterzeichnete, Auswanderer nach den Kolonien der Herren Vergueiro & Comp. in der Provinz San Paulo in Brasilien, ertheilen hiemit unserm Spediteur Hrn. **E. de Paravicini** in Zürich mit Freuden und aus inniger Dankbarkeit das Zeugniß, daß wir mit seiner Spedition in allen Beziehungen höchst zufrieden sind, indem derselbe alle seine Verpflichtungen gegenüber uns auf's prompteste und gewissenhafteste erfüllte und zwar in so loyaler und uneigennütziger Weise, wie wir es nie erwarten konnten.

Ebenso sein Sekretär Herr Donati, der uns hieher begleitete und unsere Einschiffung besorgte, verdient den herzlichsten Dank für die freundlichste und liebevolle Behandlung und die väterliche Fürsorge, die er uns während der Reise fortwährend zu Theil werden ließ, so daß uns wirklich in keiner Beziehung etwas zu wünschen übrig blieb und wir uns glücklich schätzen, uns den Händen solcher Männer anvertraut zu haben.

Indem wir dieses Zeugniß den beiden Herren als Beweis unserer Dankbarkeit und Anerkennung widmen, empfehlen wir die Agentur des Hrn. **E. de Paravicini** in Zürich aus vollster Ueberzeugung allen unsern nachfolgenden Landsleuten, die sich einem zuverläßigen reellen Spediteur anzuvertrauen wünschen.

Hamburg, den 24. Mai 1856.

Samuel Döbeli; Johann Eichenberger; Samuel Kleiner; Samuel Belliger; Bartholomäus Kunz; Jakob Merz; Verena Holliger; Johannes Huber;
339 Rudolf Eichenberger; Jakob Ungricht.

Bei Seminarlehrer Rüetschi in Wettingen ist ein in gutem Stande befindliches Klavier von 6 Oktaven mit Pedal um billigen Preis zu kaufen. 322

Verkauf in gewobenen und genähten **Corset.**

Corsetfabrikation.

Lager in Schließen, Fischbein, und **Corsetstoffen.**

Ich halte mich den geehrten Damen zur Abnahme meiner Corsets im Preise von Fr. 5 bis Fr. 20 mit Schluß, in grau, gelb und weiß bestens empfohlen.

Adelheid von Tobel
332 im Hirschli.

Mit höherer Bewilligung wird für jetzt und in Zukunft statt wie bisher im Christmonat, der Jahr- und Viehmarkt am 8. Heumonat jeweilen abgehalten.

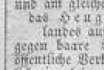
Zurzach, den 10. Mai 1856.

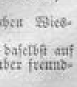
Der Gemeindeammann:
F. X. Attenhofer.
Der Gemeindschreiber:
325 H. Schutz.

Auf einem größern Post- und Telegraphenbureau des Kreises Aarau kann ein fähiger junger Mensch mit gefälliger Handschrift als Volontair — mit Aussicht auf nachherige Anstellung — sofort eintreten.

Durch frankirte Anfragen bei der Expedition dieses Blattes zu vernehmen.

Steigerung.





Nach bereits erklärtem Antritt sine benef. Inventarii der Verlassenschaft des kürzlich verstorbenen Herrn alt Großraths Franz Josef Vögeli zur Sonne in Leuggern werden die Erben desselben Dienstags den 10. d. M. von Nachmittags 2 Uhr hinweg

1 s. v. Pferd, alt 5 Jahre, 3 s. v. Kühe und 1 s. v. Rind, und am gleichen Tag, von Abends 6 Uhr an

das Heugras ab circa 11 Jucharten vorzüglichen Wieslandes auf 11 verschiedenen Stücken

gegen baare Bezahlung im Wirthshaus zur Sonne daselbst auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.

Leuggern, den 2. Juni 1856.

335 Die Erbschaft des Hrn. Vögeli.

Zum Zwecke der Durchführung der den Grundeigenthümern der Gemeinde Boppelsen bewilligten Total- und den Grundeigenthümern der Gemeinde Otelfingen bewilligten Partialbereinigung ihrer Grundprotokolle werden mit Bewilligung der Civilabtheilung des Obergerichtes die Inhaber von Schuldurkunden mit speziellen oder generellen Pfandrechten, sowie die Ansprecher von Zehnten- und Grundzinsen auf Liegenschaften im Banne der beiden Gemeinden Boppelsen und Otelfingen aufgefordert, ihre Schuldtitel in Original- oder beglaubigten Abschriften innerhalb der Frist von 6 Monaten von heute an der Notariatskanzlei dahier einzusenden, unter der Androhung, daß die innerhalb dieser Frist nicht angemeldeten Urkunden mit Bezug auf das Pfandrecht oder andere dingliche Rechte für kraftlos erklärt würden.

Regensberg, den 6. Juni 1856.

Im Namen des Bezirksgerichtes,
Der Gerichtsschreiber:
351 Bucher.

Steigerung.

Künftigen Dienstag den 10. Juni Abends 7 Uhr wird im Gasthaus zum Pfauen in Ennetbaden auf freiwillige erste und letzte Steigerung gebracht:

Ein in der Nähe der Bäder gelegenes Haus mit einer Bäckerei, zwei Wohnungen, 1 Estrich und Keller.

Die Kaufsbedingnisse werden vor der Steigerung eröffnet und können auch bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Ennetbaden, den 5. Juni 1856.

Für die Verkäufer:
352 Jos. Schnyder, Lehrer.

Holz und Wagnerholz.

Die Waldkommission von Wettingen wird künftigen Mittwoch den 11. Juni Morgens 8 Uhr im Gemeindswald „Ofen", und Nachmittags 1 Uhr im Gemeindswald „Tägerhard" zirka 40 Klafter geschältes Eichenholz, und Eichen und Wagnerholz auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen; was hiemit bekannt gemacht wird.

Wettingen, den 5. Juni 1856.

Namens der Waldkommission:
354 Joh. Ald. Berz.

Bei Gärtner Käufeler in der „Kutsche" bei Baden sind von den großen, blattrunden gelben Runkelrüben Setzlinge, das 100 zu 15 Rp. zu haben. Ebenso gelbe Bodenkohlraben das 100 zu 25 Rp., sowie Lauch, Sellerie, Rosenkohl u. s. w. zu den billigsten Preisen

---

Unterzeichneter verkauft guten Weinessig per Maaß zu 40, per Halbmaaß zu 25 Rappen.

338 Wiß-Rohn in Baden.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein gut erzogener Knabe, der Schule entlassen, unter günstigen Bedingungen von Stund an in die Lehre treten.

Oetlikon, den 29. Mai 1856.

327 Andreas Lang, Schustermeister.

Molkenkur und Badanstalt Felsenegg

auf dem Zugerberg.

Diese Anstalt ist seit dem 1. Mai eröffnet, da das Klima, ungeachtet selbe 3000 Fuß über dem Meere liegt, schon im Frühling außerordentlich mild ist und dem Kurgaste einen äußerst wohlthuenden Genuß bietet. Der Pensions-Preis ist bis zum 1. Juli 3—4 Franken per Tag, die übrige Zeit der Saison aber 4—5 Fr.

Eine malerische Aussicht, höchst angenehme Spaziergänge, eine gesunde milde Luft, ausgezeichnetes Quellwasser, vorzügliche Molken, Kuh- und Ziegenmilch, ordentliche Badeinrichtungen, eine gute Tafel und pünktliche Bedienung sind die besondern Empfehlungs-Titel dieser Anstalt. Eine spezellere Beschreibung derselben ist gratis bei dem Unterzeichneten zu beziehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. P. Weiß,
proprietair von Felsenegg und
294 Hôtel Belle vue in Zug.

Zu verkaufen

Ein Wasserwerk in der östlichen Schweiz von wenigstens 80 Pferdekräften, mit durchschnittlich großem Wasser, mit oder ohne Land, mit oder ohne mehrere Gebäulichkeiten, nahe am See und in Verbindung aller Hauptstraßen nach allen Kantonen und einer der schönsten und fruchtbarsten Lagen der Schweiz. Kaufbedingnisse sind sehr billig. Frankirte Briefe mit der Chiffre Z. 00 befördert die Expedition dieser Zeitung. 285

Dr. Waldmann's Dentitions-Pulver
für
schwer zahnende Kinder.

Dieses durch vieljährige Erfahrungen als vorzüglich wirksam sich bewährte Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die mannigfaltigen krankhaften Zustände der Kinder während dem Zahnen derselben — worüber das Nähere in der Broschüre: das schwere Zahnen der Kinder ꝛc. enthalten ist, — kann, die Schachtel sammt Gebrauchsanweisung gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 50 Cts. bezogen werden bei

Hr. Apotheker J. A. Sarpé, Thorgasse in Zürich,
„ „ C. Kingk in Schaffhausen,
in der Ehrenzeller'schen Apotheke an der Neugasse in St. Gallen und
beim Verleger dieses Blattes.

Zu verkaufen:

Ein Mohrenschimmel in der Sennerei Wettingen stehend. 357

Formulare für Beistandsberichte und Vermögensausweise, sowie solche für Spezifikation über **Kapital- und Zins-Bestand** sind auf feinstem Papier zu billigstem Preise zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Die

Buchhandlung von Joh. Zehnder

— nunmehr im Hause des Herrn Kommandanten Zeuch gegenüber der Bierbrauerei z. Hirschli — empfiehlt sich ihren werthen Gönnern auch ferner zu freundlichem Zuspruch.

Soeben haben wir wieder eine frische Partie von dem berühmten **Flechtenwasser** in ganzen und halben Flaschen etikettirt und empfehlen wir uns den an lästigen Flechten Leidenden zur gefälligen Abnahme bestens.

Preis per Flasche mit Verpackung 5 Fr 30 Ct.
„ „ halbe Flasche mit Verpackung 2 Fr. 80 Ct.

Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten.

Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
„ „ „ des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher ꝛc. ꝛc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Vorräthig in der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung.

Illustrirte landw. Dorfzeitung, fähl. 5 Fr. 35 Ct.

Der Lampenputzer, von Treumund Whelp. 1. und 2. Band. 2 Fr. 80 Ct.

Denkwürdigkeiten von Jakob Casanova von Seingalt, von ihm selbst geschrieben. 1 Fr. 70 Ct.

Fünfzig heitere Lieder für fröhliche Kinder von B. W. Herzsprung. 30 Ct.

Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache von M. A. Thibaut. eleg. geb. 10 Fr. 50.

Ausgewählte Musterstücke, Sätze, Sprüchwörter, Räthsel & Gedichte für Volksschulen, ein kurzes Lesebuch, als methodisch geordnete Grundlage eines bildenden Unterrichts in der Muttersprache von L. Kellner. geb. 50 Ct.

Lehrreiche kleine Erzählungen für Kinder. Ein Lesebuch für Volksschulen von Ch. Schmid. geb. 30 Ct.

Stolle. Die weiße Rose. Geheimnisse aus dem Serail. 1—3 Bd. 10 Fr.

Weber Illustrirte Reisebibliothek: die Schweiz. 2 Fr. 10

Dr. Sir Graham Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. 1 Fr. 50

Musikalische **Zauber-Karten** von einem Wohlbekannten 2 Fr. 70

Fünf Bagatellen für **Pianoforte**, componirt und Fräulein Lina Wagner freundlich gewidmet von G. A. Henkel. 2 Fr. 70

Dr. Fischer Ueber Erkenntniß und Heilung der Brustwassersucht. Ein Belehrungsbuch für Kranke. 1 Fr. 10

— — Verhaltungsregeln bei der Luftröhren-Entzündung und Luftröhren-Schwindsucht, nebst dagegen anzuwendenden Heilmitteln. 1 Fr. 50

Die Lorette. Pariser Skizze von Hans Wachenhusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Die Frauen im Orient. Skizzen aus dem Harem von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Handbuch der Geographie für Schulen und zum Selbstunterricht von Conrad Stoch, Pfarrer 1 Fr. 20 Ct.

Katechismus der kathol. Religion, bearbeitet für die erste Klasse der Kinder, von Pfarrer Meng. 20 Ct.

Kurzgefaßte Geographie nebst einem Abrisse der biblischen Geographie von J. G. G. Wörle. 70 Ct.

Geographie der Schweiz. Bearbeitet für Elementarschulen von S. Heer. 40 Ct.

Andachtsbuch für gebildete Christen. eleg. geb. 10 Fr. 50.

93 zwei-, drei- und vierstimmige Lieder und Gesänge mit Berücksichtigung der Regeln vom Leichtern zum Schwerern führend. Aus Dr. Baters Volksgesangschule. 90 Ct

Katechismus für die kleinere Jugend. Ein Auszug aus der für die kleinere Jugend des Bisthums Basel vorgeschriebenen christkatholischen Religionslehre. geb. 30 Ct.

Katholischer Katechismus oder Lehrbegriff mit einem Abrisse der Religionsgeschichte von Anbeginn der Welt bis auf unsere Zeit geb. 70 Ct.

Geschichten und Lehren der heil. Schrift für die reformirten Schulen des Kantons Aargau. geb. 1 Fr.

Grundzüge der Naturgeschichte für den ersten wissenschaftlichen Unterricht, besonders an technischen Lehranstalten, von Dr. A. C. Fürnrohr. geb. 3 Fr. 60 Ct.

Schweizergeschichte, die, für das Schweizervolk und seine Schulen von J. Probst. geb 1 Fr.

Leitfaden beim ersten Unterricht in der Geschichte von Dr. Wilh. Fried. Volger. geb. 95 Ct.

Sammlung von Zügen des Heldenmuths und Biedersinns der Schweizer mit Berücksichtigung der vorzüglichsten Momente der vaterländischen Geschichte. 80 Ct.

Wegweiser in das Gebiet der lateinischen Sprache; Grammatik und Uebungsbuch vereinigend und gegen 2500 gleich von den ersten Sprachelementen beginnende Aufgaben zum Uebersetzen ins Deutsche und ins Lateinische enthaltend, von Fr. Otto Stickert. geb. 2 Fr

---

Frage an den Tit. Bezirksschulrath in Brugg!

Welche Mittel sind in Anwendung zu bringen, um einen provisorisch angestellten Unterlehrer zur Erfüllung seiner Pflichten der Schule gegenüber zu zwingen, wenn die Ortsbehörde hiezu nicht Hand bieten will oder darf? 350

Montag den 9. d. werde ich mich mit dem Täubchen zu S. paaren, ich lade daher sämmtliche abgedankte Kuter, die so oft vergebens geküsselt, zum Nachtschmaus nach Hdg. freundlich ein.

356 Der siegreiche Kuter.

Inserat. Ein gewisser Zimmermann K... B..... von K.... wußte sich jüngst an einem Zimmermeister aus dem obern Frickthale aus Brodneid nicht anders zu rächen, als daß er, nachdem er seinen Schimpfbeutel mit Gutem gefüllt, in unguten Versen über diesen losdonnerte. Gut, daß dieses Wetter nur von einem Zimmermannsknecht herkam und eben nichts schadete, und daß die bisherigen Bauherren mit dem Frickthalermeister zufrieden sind. K. B. mag sich daher merken, daß weder Lobhudeln noch schimpfen, sondern das Werk den Meister lobt. 355

Entgegnung: Dem Bäcker Augustin Fischer von Wettingen wird auf seine Warnung gegen den Unterzeichneten in Nr. 22 d. Bl. hiemit erklärt, daß seine Frau das Geld für das betreffende Brod sofort erhalten hat, und daß es eine schändliche Lüge ist, über den Unterzeichneten solches auszustreuen, deren er sich auch schon erlaubt hat auf Angaben seiner Frau, wofür das gerichtliche Protokoll Auskunft gibt. Es wird daher Jeder gewarnt, dem Ehr und guter Ruf lieb ist, nicht mit den niedlichen Eheleuten Fischer in Verbindung zu kommen. Jakob Keller, Klausen. (337

Die schmutzige Geschichte von Othmarsingen paßt für kein öffentliches Blatt. So was läßt sich am Ende noch sagen, aber drucken nicht. R. d. B.

Die Weinsteingeschichte aus dem Bezirke B., wegen welcher abermals ein Inserat eingegangen, fängt für unsere Leser und uns sehr langweilig zu werden an, und wir halten es deßhalb in unserer publizistischen Pflicht hiemit die Spalten unseres Blattes für diese Sache als geschlossen zu erklären. Haben die Personen, welche in der Sache aufgetreten, Interesse daran, so mögen sie sich an die zuständigen Behörden wenden. Dort wird jedem Recht, der Recht sucht, und oft auch solchen die es nicht suchen. Also Punktum in dieser Sache. R. d. B.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 6. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	p.
Korn per 200 Pfd.	32	93	1	78	—	—
Roggen „ „	20	88	—	—	—	5
Bohnen „ „	16	44	—	—	—	67
Erbsen „ „	17	33	—	—	—	—
Gersten „ „	17	83	—	77	—	—
Haber „ „	15	64	—	19	—	—

Korn: Zufuhr 1297 Doppelc. Verkauft 1610.

Mehl- und Brodpreise.

per 100 Pfd. Mittelmehl Fr. 48 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
2 „ Mittelbrod 41 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 4. Juni 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	859	662	v. Fr. 31 50 bis Fr. 35. 50
Roggen	10	— „ —	„ — —
Gersten	—	— „ —	„ — —
Haber	25	10 „ 16	„ — —
Bohnen	48	— „ —	„ — —
	942	662	

Fruchtmarkt in Luzern den 3. Juni 1856.

Kernen, das Malter	Fr.	34	Rp. 57
Roggen dito	„	23	„ 50
Gersten dito	„	16	„ —
Bohnen dito	„	22	„ —
Haber dito	„	11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„	—	„ 82
Butter, das Pfund	„	—	„ 85

Basel, Freitag den 6. Juni 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 168 Säcke, Zufuhr 762 Säcke, Verkauft 529 S., Rest 401. Preis Fr. 39. 50 bis Fr. 42. —. Mittelpreis Fr. 41. 14. Aufschlag 124 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 5. d. Verkauft 2591 Doppelztr., Mittelpreis 32 Fr. 79 R., Aufschlag — Fr. 17 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	3	Juni	33	Fr.	82	R.	Aufschlag 129 R.
Luzern,	3.	„	34	„	57	„	„ 17 „
Bern,	3.	„	39	„	90	„	„ 190 „
Winterthur,	5.	„	35	„	6	„	„ 93 „
Basel,	30.	Mai	41	„	89	„	„ 52 „
Zürich,	30.	„	32	„	71	„	Abschlag 38 „
München,	31	„	29	„	61	„	„ 148 „
Lindau,	31.	„	33	„	37	„	„ 110 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 24.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile
Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 14. Juni 1856.

Mit **40** Rappen kann bei der Unterzeichneten für den Monate Juni auf die Volks-Zeitung abonnirt werden. Gegen Einsendung von Fr. 3 erhalten neu eintretene Abonnenten dagegen die Volks-Zeitung bis Neujahr nebst den bisher erschienenen 22 Nr. der Sonntags-Blätter franko zugesandt.

Zu neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Landwirthschaftliche Weltausstellung in Paris.

Von der Schweizer Ausstellung trugen folgende Thiere Preise davon:

a) **Freiburger Race:** Der weiß-schwarze, 42 Monate alte Farre, von Adrian Croffer aus Villard sous Mont ausgestellt, den ersten Preis mit 900 Frk. — Der weiß-schwarze 39 Monate alte Farre, von Jos. Esseiva aus Bulle ausgestellt, den vierten Preis mit 500 Fr. — Die weiß-schwarze, 5 Jahr 1 Monat alte Kuh, von Jos. Esseiva aus Bulle ausgestellt, den ersten Preis mit 600 Fr. — Die blonde, 6 J. alte Kuh, von Albert v. Watteville aus Deisswil (Bern) ausgestellt, den zweiten Preis mit 500 Fr. — Die schwarz-weiße, 6 J. alte Kuh, von Leon Borcard aus Grandvillars ausgestellt, den dritten Preis mit 450 Fr. — Die roth-weiße, 4 J. 2 M. alte Kuh, von Adr. Croffey ausgestellt, den vierten Preis mit 400 Fr. — Die weiß-schwarze, 39 M. alte Kalbel, von Jos. Frossard aus Bulle ausgestellt, den fünften Preis mit 350 Fr. — Die weiß-rothe, 26 M. alte Kalbel, von Adr. Croffey aus Villard sous Mont ausgestellt, den sechsten Preis mit 300 Fr.

b) **Berner Race:** Der 24. M. alte Farre, gelb, Simmenthal, von P. Hirschi aus Thun ausgestellt, den ersten Preis mit 900 Fr. — Der 36 M. alte Farre, roth-weiß, von Truoert Guicheron aus Plisot ausgestellt, den zweiten Preis mit 700 Fr. — Der 24 M. alte Farre, blond, von v. Erlach v. Spiez aus Bern ausgestellt, den dritten Preis mit 600 Fr. — Die 52 M. alte Kuh, Simenthal, gelb, von P. Hirschi aus Thun ausgestellt, den ersten Preis mit 600 Fr. — Die 48 M. alte Kuh, Saanen, dunkelbraun, von J. G. Karlen aus Erlenbach (Bern) ausgestellt, den zweiten Preis mit 500 Fr. — Die 6 J. alte Kuh, Scheck, von Seitivaur v. Greische ausgestellt, den dritten Preis mit 450 Fr. — Die 5 J. alte Kuh, roth-weiß, von Jul. Dron aus Everlange ausgestellt, den vierten Preis mit 400 Fr. — Die 6 J. alte Kuh, Simenthal, schwarz, von Fr. Moser aus Weißenstein ausgestellt, den fünften Preis mit 350 Fr. — Die 24 M. alte Kalbel, Saanen, gelb, von Em. Reichenbach aus Gstaad ausgestellt, den sechsten Preis mit 300 Fr.

c) **Schwyzer-Race:** Der 17 M. alte Farre, kastanienbraun, von G. Bürgi aus Art ausgestellt, den ersten Preis mit 900 Fr. — Der 24 M. alte Farre, grau, von Meinrad Henggeler aus Unterägeri ausgestellt, den zweiten Preis mit 700 Fr. — Der 48 M. alte Farre, braun, von Franz Schati aus Vorderwäggithal ausgestellt, den dritten Preis mit 600 Fr. — Der 38 M. alte Farre, von Jos. Lörtscher v. Schüpfheim ausgestellt, den vierten Preis mit 500 Fr. — Der 30 M. alte Farre, schwarz, von Samuel Lang aus Nyon ausgestellt, den fünften Preis mit 400 Fr. — Der 37 M. alte Farre, braun, von Heinrich Scherer aus Meggen ausgestellt, den sechsten Preis mit 350 Fr. — Der 13 M. alte Farre, braun, von Fr. Wassali aus Chur ausgestellt, den siebenten Preis mit 300 Fr. — Die 42 M. alte Kuh, gelb, von Cl. Sidler aus Immensee ausgestellt, den ersten Preis mit 600 Fr. — Die 6 J. alte Kuh, braun, von Sprecher-Burkhardt aus Grabs ausgestellt, den zweiten Preis mit 500 Fr. — Die 5½ J. alte Kuh, hellbraun, von Gottfried Bürgi aus Art ausgestellt, den dritten Preis mit 450 Fr. — Die 48 M. alte Kalbel, hellbraun, von Keller aus Littau ausgestellt, den vierten Preis mit 400 Fr. — Die 4½ J. alte Kuh, braun, von Ant. Schati ausgestellt, den fünften Preis mit 350 Fr. — Die 48 M. alte Kalbel, grau, von Meinrad Henggeler ausgestellt, den sechsten Preis mit 300 Fr. — Die 5 J. alte Kuh, grauweiß, von Sam. Lang ausgestellt, den siebenten Preis mit 200 Fr. — Die 6 J. alte Kuh, von Jos. Wobmann aus Schüpfheim ausgestellt, den achten Preis von 200 Fr. — Die 5 J. alte Kuh, gelb, von Frz. Schnüber aus Küßnacht ausgestellt, den 9ten Preis mit 175 Fr.

d) **Racen der Central- und Ostschweiz:** der 17 M. alte Farre, Graubündten, grau, von Georg Arbüser aus Davos ausgestellt, den dritten Preis mit 400 Fr. — Die 8 J. alte Kuh, braungrau, Graubündnerrace, von Christian Valaer aus Jenatz ausgestellt, den ersten Preis mit 500 Fr. — Die 5 J. 5 M. alte Kuh, Schwyz-Graubündten, braun, von Joh. Orlandi aus Bevers ausgestellt, den zweiten Preis mit 400 Fr. — Die 40 M. alte Kalbel, Schwyz-Graubündten, braun, von Peter Zinsli aus Saßen ausgestellt, den 3ten Preis mit 350 Fr. — Die 48 M. alte Kalbel, Zugerrace, grau, von Sam. Lang ausgestellt, den vierten Preis mit 300 Fr. — Die 40 M. alte Kalbel, Schwyz-Graubündten, braun, von S. Bavier aus Chur ausgestellt, den fünften Preis mit 250 Fr.

e) **Oberhasli- und Ober-Unterwalden-Racen:** Der 24 M. alte Farre, Unterwalden, braun, von L. Amstad aus Buochs ausgestellt, den ersten Preis mit 600 Fr. — Der 13 M. alte Farre, Obwalden, braunschwärzlich, von Würsch aus Ober-Unterwalden ausgestellt, den zweiten Preis mit 500 Fr. — Der 15 M. alte Farre, Oberland, braun, von Pet. Stämpfli aus Därlingen ausgestellt, den dritten Preis mit 400 Fr. — Die 36 M. alte Kalbel, Obwalden, braun, von Niklaus Rohrer aus Unterwalden ausgestellt, den ersten Preis mit 400 Fr. — Die 6 J. alte Kuh, Unterwalden, braun, von Zimmermann aus Stanz ausgestellt, den zweiten Preis mit 350 Fr. — Die 48 M. alte Kalbel, Obwalden, braun, von Heß aus Engelberg ausgestellt, den dritten Preis mit 300 Fr. — Die 48 M. alte Kalbel, Oberhasli, braun, von Nikl. Stämpfli aas Schwanden ausgestellt, den vierten Preis mit 250 Fr.

Die Aussteller erhalten überdieß eine goldene Medaille, wenn ihr Thier den ersten Preis, eine silberne, wenn es den zweiten Preis, und eine bronzene, einen der übrigen Preise erhielt.

— Vor mehreren Tagen hieß es gerüchtweise, daß die Maul- und Klauenseuche in der Weltausstellung zu Paris ausgebrochen sei. Dieses Gerücht bestätigt sich leider, jedoch wird hinzugefügt, daß die Krankheit sehr gelinde auftrete. Nichtsdestoweniger findet sich der Bundesrath veranlaßt, die Kantone, durch welche allfällig heimkehrendes Vieh transportirt werden müßte, hierauf aufmerksam zu machen und möglichste Vorsichtsmaßregeln zu empfehlen.

— Der Telegraphenverkehr in der Schweiz stieg im Monat Mai auf 19,308 Depeschen. In demselben Monat pro 1855 war ihre Zahl nur 11,975.

— In der zweiten Hälfte des Mai betrug die Lebenseinfuhr über 107,000 Ztr. an Früchten und Mehl und gegen 4000 Saum Wein.

— Der Bundesrath hat die Herren Stämpfli und Näff, die Regierung von Bern die Herren Sahli und Fueter nach dem Seeland abgeordnet, um die Ueberschwemmungen zu besichtigen.

— Die Nordostbahn hat die Schaffhauser-Bahn in ihren Bund aufgenommen, d. h. sich mit derselben fusionirt.

— **Westbahn.** Für das Anleihen der Westbahn im Betrage von 8 Mill. Franken sind bereits 40 Millionen gezeichnet worden, so daß also eine große Reduktion der Einzeichnungen eintreten muß. Im Kanton Waadt einzig wurden 6571 Obligationen im Betrage von 2,828,400 resp. 3,285,500 Fr. gezeichnet. Eine Obligation lautet auf 500 Fr., der Uebernehmer muß aber nur 400 Fr. zahlen; für die 8 Millionen zahlt somit die Gesellschaft nach einer festgestellten Frist 10 Mill. zurück und verzinst auch während der ganzen Zeit die 10 Mill.

— **Eidg. Freischießen 1857.** Die Schützengesellschaften des Kantons Bern zeigen ein anerkennenswerthes Bestreben, das Ihrige zum Feste beizutragen. Mehrere haben sich zum Theil mit ansehnlichen Beiträgen, unverweilt durch Aktienübernahme betheiligt. Biel hat außerdem eine Ehrengabe beschlossen und Langenthal eine solche von 200 Fr. bereits zugesagt. Von Privaten hat Hr. Imboden, Wirth in Bern, mit Verabreichung einer Ehrengabe den Reigen eröffnet. Er spendet 50 Flaschen 1834er maison blanche. Das Organisationskomite hat den Festwein, (circa 300 Saum vortrefflichen Waadtländer) angekauft und zum großen Theil bereits bezogen.

— **Französische Schweizerlegion.** Diese hat endlich den Befehl zum Aufbruch nach Algier erhalten. Ochsenbein und mehrere überzählige Offiziere gehen aber nicht mit. Letztere sind entlassen und sollen bereits zu Hause angelangt sein. Ochsenbein werde anderswo verwendet. Die entlassenen Offiziere sollen Gratifikationen von 3000 Fr. für einen Unterlieutenant und für höhere Grade höhere Summen bekommen.

Aargau.

— * Der R.-Rath hat zu einem reformirten Pfarrer in Baden den Herrn **Wanger**, bisherigen Vikar daselbst, gewählt. Da hat hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. — Zu einem Zuchthausarzte in Baden ernannte derselbe den Herrn Alb. Minnich, Sohn; — zu einem Inspektor der Kantonsschule für den ablehnenden Seminardirektor Keller, den Herrn Fürsp. Plazid Weißenbach von Bremgarten; — zu einem Seminarinspektor für den demissionirenden Herrn Dekan Amsler, Herrn Pfarrer Mürl in Schinznach — und zum Mitglied des kath. Kirchenrathes Herrn Pfarrverweser Villiger in Sins.

— Das Anerbieten der Lenzburger zur Herstellung guter Verbindungsstraßen Fr. 150,000 hergeben zu wollen, wenn der Gr. Rath die Nordostbahn zwinge über Lenzburg zu bauen, wollte oder konnte von der Regierung nicht berücksichtigt werden, weil sie den Auftrag habe mit der Nordostbahn zu unterhandeln. Lenzburg wendet sich nun an den Gr. Rath selbst, und damit unterdessen nicht die Unterhandlungen zwischen der Regierung und der Nordostbahn zu weit vorrücken, werden die Lenzburger eine außerordentliche Sitzung des Gr. Rathes anstreben.

Da nun aber der Reg.-Rath zum Abschluß mit der Nordostbahn freie Hand hat, und im Laufe dieser Woche schon eine Zusammenkunft stattgefunden, — möglicherweise schon so viel wie abgethan ist, wenn nämlich die Nordostbahn in die verlangte Summe von einer **halben Million** zu Herstellung der Straßen beißt — so dürfte selbst der projektirte außerordentliche Gr. Rath noch zu spät kommen.

— **Bezirk Lenzburg.** (Corresp.) Die Bezirkswahlversammlung von Lenzburg hat am letzten Sonntag am Platze des demissionirenden Herrn Oberst Häusler in Lenzburg, den Hr. Fertigungsaktuar J. **Hediger** von Rupperswyl, zum ersten Ersatzmann des Bezirksgerichts Lenzburg gewählt.

— Am 4. und 5. d. fand laut öffentlicher Ankündigung die Jahresprüfung in der Pestalozzistiftung zu Olsberg statt. Examinatoren und Abgeordnete des Regierungsrathes sprachen ihre vollste Zufriedenheit in jeder Beziehung aus. Dem Lehrerpersonal gereichen die erfreulichen Fortschritte der Zöglinge, den braven Hauseltern die in der Anstalt herrschende musterhafte Ordnung, Disziplin und Eintracht zur größten Ehre.

— Die Aarauer finden die Eisenbahn sehr schön, dagegen gefallen ihnen die für sie ungeschickten Fahrten und die übermäßigen Preise nicht. Was die erstern betrifft, hat Baden seit Jahr und Tag die gleiche Klage, allein was kümmern derlei Klagen die großen Geldherren der Nordostbahn.

— Der landesflüchtige Staatsschreibmaterialienhändler Frei habe sich vor dem Untersuchungsrichter freiwillig gestellt — meldet der Schweizerbote. Wenn er überm Nierenstück nicht sauber ist, hätte er die Behörden mit seiner persönlichen Erscheinung verschonen können, war ja die Geschichte doch bereits schon grau angelaufen.

— An die landwirthschaftliche Schule, welche in Muri ins Leben treten soll wird der bekannte Fritz Rödiger als Direktor angestellt werden.

— **Baden.** Im Tagblatt der Stadt Baden erhebt sich eine Stimme für Errichtung einer Molkenkuranstalt auf dem sogenannten „Hundsbuck" eine ganz in der Nähe des „alten Steins" gelegene Anhöhe mit der herrlichsten Fernsicht. Baden meint der Verfasser, müße nicht nur die Bäder besser herstellen, sondern eben auch sehen in anderer Weise das Publikum anzuziehen.

— **Freiamt.** Ueber den nächsten Besuch des Bischofs von Solothurn entsteht zwischen den einzelnen Gemeinden bereits Rivalität. So wird erzählt, der Pfarrer der Hauptstadt im Freiamt möge es der Gemeinde Eggenwil nicht gönnen, daß der Bischof von Rohrdorf weg über Eggenwil nach Bremgarten reise und doch thäten ihn die Eggenwiler so gerne sehen, wie die Bremgartner. Zudem seien sie ja auch so gut katholisch, wie die Bremgartner. Bereits hätten die Eggenwiler sich nun Mörser verschafft und Pulver gekauft und würden den Bischof, wie sich's gezieme

mit Glockengeläute, Musik und Kanonendonner empfangen und der Bischof würde ihnen die Freude machen und sie besuchen. Eggenwil sei zwar bescheiden, aber doch nicht die kleinste unter den Gemeinden im Freiamt.

— Freiamt. Den 2. Juni war in Wohlen Direktorenversammlung des Freiämter Sängerbundes, wobei man sich zu überzeugen die Gelegenheit hatte, daß das alte musikalische Leben und Streben im Freiamte nicht erstorben sei. Alle Repräsentanten der einzelnen Vereine zeigten eine warme Theilnahme am Wiederaufgehen der im Kelch verborgenen Blüthe des Freiämter Sängerlebens. Dieß Jahr feiert das Freiamt wieder sein beliebtes Sängerfest. Der Tag der Aufführung ist auf den 17 August festgesetzt und zum festgebenden Ort Wohlen ernannt, weßhalb auch der Vorstand dorthin verlegt wurde. Wohlen wird seine Aufgabe zu lösen suchen und verspricht den Festbesuchern, wenn der Himmel günstig ist, einen vergnügten Tag.

— Nach dem Freiämter Blatte haben die Friedensrichter des Bezirks Muri letztes Jahr also gearbeitet:

Der zu Muri hat Prozesse verhütet	114
Der zu Meerenschwand	74
„ „ Sins	72
und der zu Boswil	3

Der Beste ist offenbar der Letzte, der also fast alle Fälle ans Gericht wies — dem Grundsatz huldigend: „De Staat muß au g'läbt ha."

— Die Wohlerzeitung zieht gegen den Luxus der Landmädchen zu Felde. Als rührte alles Unheil von einer hübschen bäurischen Mädchenkleidung her!?

— Es erscheint, was wohl die wenigsten unserer werthen Leser wissen können, seit etwa 2 Monaten unter dem Titel „Botschaft" eine von dem bekannten alt Professor Schleuniger, dermalen in Klingnau, redigirtes Zeitungsblatt, das von a bis Z jesuitischen Grundsätzen huldigt — In einer der letzten Nummern hat diese Botschaft nun einen Artikel gegen den Präsidenten des kath. Administrationsraths von St. Gallen Herrn Dr. Weder aus dem Wahrheitsfreunde abgedruckt, in welchem Artikel dem Herrn Weder zum Vorwurf gemacht wird, er habe an der Prozession am Fronleichnahmsfest keinen Theil genommen, und gehe überhaupt nie in die Kirche. Herr Dr. Weder durchschaute natürlich den teuflischen Plan, ihn beim kath. Volke von St. Gallen herabzuwürdigen, und mit ihm die kathl. Behörde St Gallens zu verdächtigen. Darum ließ er gar nicht lange mit einer geharnischten Erklärung auf sich warten, in welcher er die Beschuldigungen widerlegt, und die versteckten Verdächtiger mit Schurken und Heuchlern traktirt. Die Botschaft, als Nachbeterin des Wahrheitsfreundes, verdreht nun aber die Erklärung Weders, und glaubt sich zu der Frage berechtigt, auf welcher Seite wohl die Schurken und Heuchler seien, auf der der Botschaft und Consorten oder auf der Dr. Weders?

Wir denken die Botschaft wisse schon auf welcher Seite vor allem die Heuchler oder was Eins ist, die Pharisäer stecken, und wenn sie das weiß, so weiß sie ja auch wo die Schurken zu treffen sind, weil Schurken und Heuchler regelmäßig Hand in Hand miteinander gehen. Jedenfalls ist die Botschaft da an den Unrechten gerathen. Bei Weder wird sie schwerlich was aufstecken. Sie muß es somit bei Leuten probiren, die weniger charakterfest sind.

Bern.

— Biel. Bekanntlich haben die Bieler jüngst einen Theil ihrer Centralbahnaktien mit einem Gewinnste von 20,000 Fr verkauft. Der Gemeinderath von Biel hat nun beschlossen, die Hälfte dieses Gewinns für Verbesserungen und Verschönerungen zu verwenden.

— Auf den Fall, daß die betheiligten Kantone, die Correktion der Juragewässer an Hand nehmen wollen, soll sich Stämpfli bereit erklärt haben, aus dem Bundesrath zu treten, um sich an die Spitze des großartigen Unternehmens zu stellen.

— Bei dem letzten bedeutenden Diebstahl in Aarwangen zündeten die Diebe mehrmals Papiere an, um zu ihrer Arbeit auch sehen zu können Weidsbilder, welche in der Nähe eine Wache hielten, sahen das öftere Aufflackern, allein sie hielten das für den Geist des kürzlich dort hingerichteten Bösinger und schwiegen fein säuberlich, um sich mit diesem nicht zu überwerfen. Sonst wären die Diebe auf frischer That ertappt worden.

— Die Geschwornen zu Burgdorf haben einen Milchläufer zu 30 Tagen, und seine Frau, die mitgeholfen, zu 5 Tagen Gefangenschaft verurtheilt. Ihr Milchmannen, meidet die Brunnen!

Zürich.

— Die in Winterthur den 3. Juni verabredete Uebereinkunft über eine Fusion der Rheinfall- und Nordostbahn ist mit Modifikationen, die den Vertrag selbst nicht mehr in Frage stellen, genehmigt worden. Die 7505 bisher emittirten und auf 500 Fr. gestellten Aktien der Rheinfallbahn werden in ebenso viel auf 500 Fr. gestellte Nordostbahn-Aktien umgewandelt. Die Kosten von Schaffhausen bis Winterthur sind auf Fr. 4,852,500 fixirt. Der Verwaltungsrath wird auf 27, die Direktion auf 6 Mitglieder vermehrt. Auch für die Uebernahme der Schaffhauser Dampfschifffahrt durch die Nordostbahngesellschaft sind Einleitungen getroffen. Letztere Gesellschaft übernimmt die Brücke von Dießenhofen, die Aufstellung eines Dampfschifffahrtsverwaltungsbureau in Schaffhausen u. s. w.

— Der Kreis Mettmenstetten hat Herrn Dr. Gläuli in den Gr. Rath gewählt.

— Das Winterthurer Freischießen beginnt am 15. Juni und dauert bis 21. Juni. Der Plan ist sehr einladend. In der Kehrscheibe werden 1000 Gaben im Betrage von 4550 Fr. ausgeworfen. Tagesprämien 807 Fr. Wochenprämien 461 Fr. Nummernprämien steigen bei 25 Nr. auf 60 Fr. Die Stichgaben auf 5 Scheiben erreichen die Summe von 15,000 Fr. Prämien im Stich sind für 1 Nr. 5 Fr., für 2 Nr. 10 Fr., für 3 Nr. 25 Fr, für 4 Nr. 35 Fr., für 5 Nr. 50 Fr. — Der Doppel im Stich beträgt 25 Fr, im Kehr 30 Ct per Schuß.

— Hr. Escher-Bodmer, bisheriges Mitglied der Direktion der schweiz. Nordostbahn, hat seine Stelle niedergelegt, nachdem er vorher noch den in Paris unterzeichneten Fusionsvertrag in einer eigenen Broschüre gerechtfertigt hatte.

— Für eine Zurechtweisung wegen nächtlichen Unfugen haben Schüler des Polytechnikums dem Redaktor der Eidg. Ztg. ein Katzenmusikständchen gebracht. Seither haben die Studenten dem Redaktor aber wieder auf geeignete Weise Satisfaktion gegeben.

— Bekanntlich hätte dieser Tage die Prüfung der Bahnstrecke Zürich-Oerlikon durch den Regierungsrath vorgenommen werden sollen und war auch bereits auf Donnerstag den 12. Juni angesetzt; allein nach neuesten Berichten muß auf einzelnen Stellen die Erde noch immer nicht halten wollen und so ist jedenfalls der Tag der Eröffnung noch nicht genau abzusehen. Am Tag nach der feierlichen Einweihung wird der großartige Sechseläutenzug noch großartiger zur Aufführung kommen. An die Kosten bezahlt die Nordostbahndirektion, wie bekannt, 4000 Fr.

Luzern.

— Letzte Woche desertirte nach der Luzerner Zeitung eine ganze Klasse der höhern Lehranstalt in Luzern von der Schule weg. Als der Professor in das Lehrzimmer getreten war, kam kein einziger seiner Schüler. Alle machten einen Ausflug mit der neuen Eisenbahn!

— Siegwart-Müller ist vom Papste zum Ritter des St. Gregor-Ordens ernannt worden, weil er als Sonderbundspräsident der Sache der Ordnung und der Kirche so große Dienste geleistet! Und die Schweiz erfrecht sich dem großen Geiste den Kriminalprozeß zu machen? Lönd e goh, oder ihr werdet unglücklt! —

— Der Gr. Rath hat die verlangte Conzession für eine Eisenbahn Luzern-Zürich mit 69 Stimmen ertheilt, das Hundegesetz dagegen wollte nicht einleuchten, es zog den Bach hinunter. — Die Kantonsbibliothek zählt 58,000 Bände.

— Gegen den Kanton Schwyz hin hat das Polizeidepartement die Viehsperre angeordnet.

Uri.

— Die Maul- und Klauenseuche soll auch im Kanton Uri ausgebrochen sein.

Schwyz.

— Der Kantonalofiziersverein hat die Einladung zum eidg. Offiziersfeste auf den 15. und 16. Juni erlassen.

— Der Abt von Einsiedeln schickt den Herren Eidgenossen 800 Flaschen vom Guten. Dafür werden sie ihn dreimal hoch leben lassen.

— Der bekannte Pater Theodosius läßt seine so lange eingezogenen Hörner wieder etwas weiter hervorgucken. Er will im Jesuitengebäude zu Schwyz eine ultramontane Erziehungsanstalt gründen, daß Eltern nicht in den Fall kommen, ihre katholischen Söhne mit reformirten in ein und dieselbe Schule schicken zu müssen. Das gilt der projektirten gemeinsamen Kantonsschule in St. Gallen.

Freiburg.

— Bulle beschränkt sich nicht auf bloße Worte, um die Eisenbahn über das Gebiet der Gruyere zu ziehen. An verschiedenen Baar-, Material- und Terrainangeboten stellt das rührige Städtchen eine Offerte von mehr als 100,000 Fr. und es soll Aussicht sein, daß auf diesen Fall auch die übrigen an der Linie interessirten Ortschaften sich mit Leistungen betheiligen werden.

Solothurn.

— Das Ergebniß der Großrathswahlen vom letzten Sonntag stellt 56 rothe 50 weißen gegenüber. Somit hätte auch da die Revisionspartei einen kleinen Sieg davon getragen. Noch einen solchen Sieg und die Alten werden wieder Herr des Kantons sein!

— Letzte Woche legte sich bei Bibern ein Knabe in die Bahre eines größern Wagens. An einer Halde angelangt, wollte er aussteigen, kam unters Rad und war in Folge dessen eine Stunde später eine Leiche. — Kürzlich wurde hier (Baden) auf dieselbe Weise ein kleiner Knabe ebenfalls sehr übel zugerichtet. Nichtsdestoweniger legen sich seither wieder öfters Kinder in derlei Wagenbarren und kann man sich daher nur wundern, daß nicht viel mehr derartige Unglücke entstehen.

— Der Landbote redet zu der abtretenden Parthei, als stünde er schon auf der Kanzel. Wir versprachen uns anfänglich auch viel von den jungen rüstigen Kräften im Kanton Solothurn. Allein der Nimbus ist allerwärts verflogen, seitdem es als Thatsache festgestellt ist, daß die junge radikale Brut mit der schwarzen Parthei gemeinsame Sache machen mußte, um zu ihrem vermeintlichen Siege zu gelangen.

Basel.

— Centralbahn. Am 7 Juni genehmigte der Verwaltungsrath den dem Großen Rath bereits vorliegenden Vertrag, wonach der Bahnhof, insofern Baselstadt einen Beitrag von 250,000 Fr. leistet, zunächst an das Aeschenthor (Biergarten), widrigenfalls dagegen an die Landstraße zwischen Aeschen- und St. Albanthor verlegt würde.

Baselland.

— Das Kantonalgesangfest, welches letzten Sonntag zu Muttenz abgehalten wurde, war sehr stark besucht. 56 Fahnen hatten sich daselbst versammelt. Nach dem Landschäftler wurde gut gesungen, mitunter sehr gut. Der Himmel hatte aber auch seine Freude daran, denn er blieb immer heiter.

— In Rümlingen wollte sich letzten Sonntag ein junger Mensch aus Liebesschmerz das Leben nehmen. Er hatte sich aber die Pistole zu schwach geladen, und so ward die Stirne, wohin er zielte, nur unbedeutend verletzt. Er liegt nun im Spital, heißt Ferdinand Weber und ist aus Kandern.

— Zwei Hunde haben in Arisdorf eine Schafheerde angefallen, 20 Schafe getödtet und 32 verwundet.

St. Gallen.

— Der bei der Südostbahn betheiligte Engländer Pikering wollte dem Gr. Rath von St. Gallen zumuthen, die Fusion zwischen der St. Galler- und Südostbahn nicht zu genehmigen. Der Gr. Rath schritt aber über das Begehren zur Tagesordnung.

— Die Regierung hat zu Handen des Staates die der kathol. Corporation gehörenden Waldungen um die Summe von einer halben Million Franken angekauft.

— In Wattwil wurde letzten Sonntag eine Toggenburgische Zweigbahn besprochen und zu näherer Prüfung ein Komite von 15 Mitgliedern bestellt, welches s. Z. Anträge zu hinterbringen hat.

Graubünden.

— In den Zernetzer Wäldern wurden 4 Bären beisammen getroffen und einer davon getödtet.

— In Puschlav werden Versuche mit Tabakpflanzungen gemacht. Gegenwärtig ist eine Fläche von 24 Jucharten mit Tabak bepflanzt.

Thurgau.

— Die Polizei hat zwei Falschmünzer aufgehoben, den einen in Egelshofen (einen Schwyzer), den andern in Holz bei Romanshorn, die sich der undankbaren Fabrikation von falschen Zwanzigrappenstücken mit vielem Geschicke befliessen.

— Das landwirthschaftliche Fest wird dieses Jahr nicht abgehalten, indem die Obsternte total mißglückt ist.

— Schon wieder taucht das Gerücht auf, Kaiser Napoleon werde wieder 'mal einen Abstecher nach Arenenberg machen. Vor der Hand wird derselbe aber noch eine vierwöchentliche Kaltwasserkur (auf Brestenberg?) machen, und dann mit Frau und Kind noch ein Bad besuchen. Die Arenenberger müssen sich also noch gedulden.

— Der erste in Romanshorn abgehaltene Fruchtmarkt ist glänzend ausgefallen. Es wurden über 1100 Doppelzentner Korn verkauft.

Tessin.

— Auch das Dorf Donzio schwebt in Gefahr von einem Bergsturz verschüttet zu werden. Am 2. Juni fing die Masse an sich unter großem Geräusche zu bewegen.

Wallis.

— Der Gr. Rath hat beschlossen, den Miteidgenossen für ihre Unterstützungen an die Bewohner der vom Erdbeben so schwer heimgesuchten Walliser den wärmsten Dank auszusprechen.

Neuenburg.

— 41 Mitglieder verlangten außerordentliche Besammlung des Gr. Rathes auf Montag den 10. d. behufs Genehmigung der Statuten der französisch-schweizerischen Verrieres-Bahngesellschaft.

— In Chaurdefonds wird nächstens ein von einer Aktiengesellschaft gegründetes Blatt „le national suisse", 6mal wöchentlich erscheinen.

— Bei der Zihlbrücke wurde dieser Tage ein 65 Zoll langer Fisch gefangen, der 83 Pfd. wog.

Genf.

— Die Bank suisse hat für die Wasserbeschädigten in Frankreich 1000 Fr. gesteuert.

Der Gemeindrath von Genf hat, dem generösen Beispiel des Staatsrathes folgend, Fr. 2000 zur Unterstützung des eidg. Musikfestes votirt.

Das Gewitter vom vorletzten Donnerstag hat an vielen Orten der Schweiz und auch außer derselben vielen Schaden angerichtet. Im Aargau haben gelitten Fahrwangen, Meisterschwanden, Tennwil, Reinach und Menziken, im Freiamt Niesenberg und Kallern. — Im Kanton Luzern hat der Sturm eine Scheune umgeworfen, unter welcher bei 20 Menschen vor dem Unwetter Schutz gesucht hatten. Drei blieben todt und sieben wurden meist schwer verwundet. — Im Kanton Thurgau haben viele Ortschaften gelitten und im Kanton Schaffhausen wurde besonders das Kleitgau hart mitgenommen.

Deutschland.

— Berlin. Es entbehrt aller Wahrheit, daß Preußen die Neuenburgerfrage an Hand genommen habe. So lange die europäischen Mächte so viel und so wichtiges Werch abzuspinnen haben, werden sie sich mit so nichtssagenden, untergeordneten Dingen wohl schwerlich befassen wollen.

— Baden. Die Regierung ist auf dem Punkte angelangt, ihre Differenzen mit Rom auszugleichen. Will sagen: Baden hat nachgegeben und Rom ist mit dem Reuigen ausgesöhnt.

— Am 24. wird der letzte Gefangene aus der Revolutionszeit — Mögling aus Würtemberg — aus Bruchsal entlassen.

— Stuttgart. Die Polizei hat den blauen Montag abgeschafft.

Frankreich.

— Paris. Bekanntlich wurde der Friedensvertrag in belgischen Blättern früher abgedruckt wie in den französischen. Das kam von daher, daß ein Setzer in der kaiserlichen Staatsbuchdruckerei einen Abdruck entwendete und einem Correspondenten der „Independant belge" um 100 Fr. verkaufte. Deßwegen standen nun dieser Tage mehrere Betheiligte vor den Geschwornen, und wurden zwei, der Setzer und sein Abnehmer, ersterer zu 15, letzterer zu 24 Monaten Gefangenschaft verurtheilt.

— Der zur Taufe des Prinzen gesandte päpstliche Stellvertreter Patrizzi ist am 10. in Paris angekommen.

— Am 15. wird Prinz Napoleon die ihm diktirte dreimonatliche wissenschaftliche Reise nach dem Norden antreten.

— Frankreich hat für seine jüngste Kriegsschuld 72 Millionen Fr. Zins zu bezahlen!

— Die Gesellschaft „Credit mobilier" hat im abgewichenen Jahr einen Gewinn von 28 Mill. Franken gemacht. Bekanntlich hat dieselbe an den von der schweiz. Centralbahn gekauften Aktien gegen 8 Mill. gewonnen. Einer von der Gesellschaft hat dann aber auch noch für sich einzig spekulirt und in kurzer Zeit ein Defizit von 18 Mill. zuwege gebracht.

— Der Senat hat beschlossen, der Orient-Armee eine Ehrensäule errichten zu lassen.

— Die Viehausstellung ist von Schaulustigen sehr besucht. In 4 Tagen fielen über 70,000 Fr. an Eintrittsgeld, und an einem der letzten Tage, stieg die Einnahme sogar auf mehr wie Fr. 40,000.

= Ueberschwemmung. Der Kaiser hat nicht nur Lyon sondern auch die übrigen vom Wasser so schwer heimgesuchten Ortschaften besucht, und allenthalben der Noth nach Kräften zu steuern gesucht. Daß diese eine schreckliche muß gewesen sein, kann man daraus ermessen, daß man den Schaden auf 500 à 600 Mill. anschlägt. Da thut denn Hilfe freilich sehr noth. Die Liebesgaben die für die Unglücklichen gesammelt werden, fließen in reichlichem Maße, und haben in Paris selbst in wenigen Tagen über eine Million abgeworfen. Aber was ist eine Million und was sind 10 Millionen gegen einen Schaden von 5—600 Millionen.

Ueberschwemmungsscenen In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai war bekanntlich das Unglück am größten. Natürlich deckte aber die Finsterniß tausendfältige Noth. Früh 6 Uhr drang das Wasser in das St.-viertel la Viette, und alle Bewohner desselben schrieen nach Hilfe. Da wurde endlich ein kleiner Kahn auf einem Karren gebracht, und sogleich faßten 3 junge Soldaten das kleine Fahrzeug und bestiegen es. Sie wandten sich nun dahin wo die Noth am größten, zu einem wankenden Hause. Fünf Personen steigen aus dem Fenster, eine sechste springt nach und bringt durch die heftige Bewegung das Fahrzeug zum Umwälzen. Alle Personen verschwinden, doch kommen bald wieder die 3 Soldaten zum Vorschein und nach und nach auch die andern 6, und so war man im Stande alle zu retten. — Als das Wasser etwas abgelaufen war, fand man den Leichnam eines jungen Menschen mit dem Kopfe in einer Rinne festgekeilt. — Ein 12 Jahr altes Mädchen wurde in einem Laboratorium todt gefunden. — Ein Beamter, der den Flußdamm durchbrochen sah, bestieg, um seine in großer Gefahr schwebende Familie zu retten, einen Kahn und kam glücklich bis zum Hause. Seine Mutter und seine jüngsten 2 Kinder stiegen ein und wurden gerettet. Während er aber das Liebeswerk vollbrachte, machte das Wasser neue Verheerungen, so daß er mit dem Kahne zwischen den eingestürzten Mauern nicht mehr weiter konnte. Also band er das Schifflein fest und schwamm bis zum Hause. Frau und Tochter waren noch zu retten, hatten sich aber bei dem Einstürzen vieler Häuser auf einen am Hause stehenden Baum flüchten können. Da wollte der Vater nur eines der beiden nehmen, weil beide ihm sicherlich den Tod gebracht hätten. Es wollte sich nun aber jedes für das andere opfern. Da krachte der Baum und schon glaubte man alle drei im nassen Grabe versunken, als eine rettende Barke alle Dreie aufnahm.

— Unter den gezeichneten Liebesgaben für die Wasserbeschädigten lesen wir Prinz Jerome mit 10,000 Fr., Prinz Napoleon mit 5000 Fr., die Bank und der Credit mobilier mit 100,000 Fr., Rothschild mit 40,000 Fr., Pereira (Mitglied des Credit mobilier) mit 15,000 Fr. ꝛc.

— Mit seinem hilfebringenden Besuche habe Napoleon in Lyon selbst die kältesten Herzen erobert. — Zu Orleans hat er 100,000 Fr. aus der Staatskasse und 20,000 Fr. aus seiner Privatkasse zurückgelassen.

England.

— Der Bruch zwischen Amerika und England scheint unausweichlich folgen zu wollen. Dem engl. Gesandten Crampton sei vom Staatssekretär eröffnet worden, daß die amerikanische Regierung mit ihm nicht mehr verkehren könne. Abgereist aber ist er doch noch nicht.

— Sollte zwischen Amerika und England Krieg ausbrechen, so glaubt letzteres auf Frankreichs aktiven Beistand zählen zu können.

— Die große Frage der Sonntagsmusik in den Parks von London scheint nun durch den Verlauf der Dinge dahin geregelt zu sein, daß daselbst künftig Musik gemacht werden darf, allein nur durch solche Künstler, die das Volk selbst herschafft oder bezahlt.

— London. Spekulation! Ein spekulativer Kopf ließ s. Z. das Porträt Cobdens, des Kämpfers für den Freihandel, machen. Da ihm aber noch eine große Zahl Exemplare am Halse blieb, so fiel er auf den Gedanken, unter Cobdens Bildniß den Namen „Palmer" machen zu lassen, und so verkauft der Buchhändler nun den Cobden für den Giftmörder Palmer, und hat reißenden Absatz.

— Auch in England werden für die Wasserbeschädigten in Frankreich Liebesgaben gesammelt.

Italien.

— Die Aufregung in Italien wird immer größer, und es braucht wohl sehr wenig so fängt das ganze Land Feuer. Was daraus aber hervorgehen wird, liegt nicht in der Macht der Menschen zu beurtheilen.

— Die Seidenernte soll dieß Jahr auf kaum einen Drittheil gewöhnlicher Ernten zu stehen kommen, weil die Seidenraupen vor der Zeit sterben. Es entwickelt sich bei denselben längs des Rückens eine Art Blatternkrankheit.

— Rom. Der Papst hat den Ueberschwemmten von Frankreich 15,000 Fr. zugehen lassen.

— Sardinien. Von Worten ists in der Regel nicht weit zur That. Oesterreich hält noch immer die Güter der in Piemont eingekauften Lombarden mit Beschlag belegt. Um Gegenrecht zu halten, werde — heißt es — Cavour von der Kammer die Ermächtigung nachsuchen, die der lombardischen Kirche oder ihren Dienern gehörenden Güter in Piemont ebenfalls mit Beschlag belegen zu dürfen.

Spanien.

— Auch Spanien ist es nicht gleichgültig, ob Walker im Besitze seiner Eroberung bleibt oder nicht. Es sieht dadurch einem Grundsatze gehuldigt, der ihm heute oder morgen eben so gut auch Cuba wegnehmen kann. Drum sendet auch es den Costa-Ricanern Hülfe.

— Eine Verschwörung gegen die Königin wurde rechtzeitig entdeckt und mehrere der Verschwornen verhaftet.

Belgien.

— In Brügge sind nicht weniger wie 19 weibl. Orden. 15 beschäftigen sich mit Krankenpflege, 4 mit einem beschaulichen Leben.

Türkei.

— Der englische Gesandte — Lord Stratford — hat am Geburtstag der Königin die Beglückwünschungen der Pforte abgelehnt (!)

— Im Spital zu Skutari starb jüngst eine barmherzige Schwester, die ihren Tod schon vor ihrer Abreise nach der Türkei vorausgeahnt hatte. Bei der Einschiffung in Marseille traf sie nämlich zufällig noch ihren Bruder; dem sagte sie beim Händedruck: „Leb' wohl, ich verlasse dich, um nach dem Himmel zu gehen; ich gehe über Konstantinopel dahin!"

Amerika.

— Aus Nicaragua vernimmt man, Walker sei von den Truppen Costaricas geschlagen worden.

— Im Senate zu Washington hat zur Abwechslung wieder einmal eine Durchprügelten stattgefunden. Ein Oberst, Senator aus Südkarolina, fühlte sich durch den Vortrag eines andern Senators verletzt und schlug ihn deßwegen im Sitzungssaal dermaßen mit einem Stocke durch, daß letzterer blutend auf der Stelle liegen blieb. Göttliches Amerika! —

— In Kansas herrscht der Bürgerkrieg mit allen seinen Greueln. Die der Sklaverei günstige Partei hat sich erhoben, übt Lynchjustiz und verwüstet das Eigenthum. Die Druckerei der „City of Kansas" wurde gänzlich zerstört. Mehrere Menschen sind getödtet worden.

— Am 15. Mai wurde das Stadthospital in St. Louis gänzlich durch Feuer zerstört; mehrere Kranke verbrannten, und viele wurden gefährlich verwundet. Gleichen Tages flogen in der Nähe von Philadelphia 4 Pulvermühlen in die Luft, wobei 3 Menschen umkamen.

Das Erkranken der Kirschbäume wird einer Insekte zugeschrieben, die Kirschenspinner heißt. Sie ist eine vorzügliche Nahrung für Vögel. Weil diese aber durch die Verfolgung der Menschen von Jahr zu Jahr seltener werden, so gewinnt das Ungeziefer natürlich Oberhand und wir werden schwerlich etwas anderes machen können als zusehen, wie vor unsern Augen die herrlichen Früchte verderben. Item; es bleibt beim Klagen. Eltern, Lehrer und Behörden fehlt es an gutem Willen und dann und wann auch an Kraft, die Jugend von der Zerstörung der herrlichen Thierchen, der Vögel, abzuhalten.

Für Mezger Um die Fliegen von den Fleischläden fern zu halten, wird wiederholt angerathen, die Wände mit Loorbeeröl zu bestreichen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 23. vom 7. Juni.

Schuldenrüfe.

Christen, Jakob, alt Statthalter von Suhr. Eing. bis 5. Heum. der Gerichtskzl. Aarau. — Suter, Hans Jakob, Düßis, auch Oberländers genannt, von Kölliken. Eing. bis 12. Heum. der Gemeindskanzlei. — Knecht, Johann, Lehrer von Döttingen. Eing. bis 8. Heum. der Gerichtskzl. Zurzach.

Benefizia Inventarii.

Frei, Peter sel., Schneider von Mellingen. Eing. bis 11. Heum. der Gemeindskzl. — Wetli, Johann, Weber, Großen von Oberwyl; — Gsell, Peter, Sattlers von Villmergen; — und Leuppi, Ludwig, älter, Rothhansen von Villmergen. Eing. bis 10. Heum. der betr. Gemeindskzl. — Werder, Daniel, alt Lehrer von Birrenlauf. Eing. bis 15. Heum. der Gerichtskzl. Brugg.

Geldstage.

Baden. Hoz, Rudolf, von Geßau, im Turgi; — Gloor, Maria, Dienstmagd in Neuß; — Zehnder, Frau Katharina, von Obersiggingen; — Knecht, Johann Baptist, auf Steinebühl; — und Büchi, Maria, geb. Willi, Wittwe, von Ehrendingen; in Baden. Eing. bis 18. Heumonat und Auffallsverhandlung den 5. August. **Bremgarten.** Breitschmied, Joseph, Bäcker, im Oberdorf zu Wohlen; — Rüttimann, Martin, Johann, Theresia, Barbara, Kreszentia und Jakobea, Geschwister, auf Bibenlos, Gmde. Bremgarten. Eing. bis 7. und Verrechtsertg. den 12. Heum. **Kulm.** Haller, Hs. Rudolf, auf dem Emmert zu Menziken; — und Giger, Frau Elisabeth, Jonisjoggelis im Unterdorf zu Gontenschwyl. Eing. bis 19. und Koll. den 29. Heum. in der Gerichtskzl. — Giger, Heinrich, Wudels im Bahn zu Gontenschwyl. Eing. bis 19., Koll. den 26. Heum. im Löwen daselbst. — Müller, Johannes, Dätlis v. Unterkulm. Eing. bis 19., Koll. den 24. Heum. zur Sonne daselbst. — Kaspar, Hs. Jakob, Wagners von Zezwyl. Eing. bis 19. Heum. Koll. und Nachschl. den 8. August im Bären daselbst. **Lenzburg.** Richner, Joh. Jakob, Weberuhlis, gewes. Gemeindweibel v. Rupperswil. Eing. bis 1., Koll. und Nachschlag den 16. August in der Pinte daselbst. **Muri.** Strebel, Joseph Leonz, alt Pintenwirth von Buttwil; — Rei, Leonz, Karrers, von Buttwyl; — und Oberholzer, Valentin, Zimmermann in Muri. Eing. bis 10. und Verrechtsertg. den 14. Heum. **Rheinfelden** Frisch, Adam, und dessen Frau Elisabeth, von Zuzgen; den 9. Heum. **Zofingen** Boßard, Joh. Jakob, von Linn, gewesener Lehrer in Bottenwyl; — und Hauri, Rudolf, Metzgers, von Reitnau, in Zofingen. Eing. bis 12. und Koll. den 14. Heum. in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Suter, Leonz, von Leugnau; — Wind, Magdalena geb. Meier, Spenglers, Frau von Kaiserstuhl. Eing. bis 8. u. Verrechtsertg. den 16. Heum.

Rehabilitationen.

Schneider, Joseph, Wirths-Seppis von Würenlingen. — Schmuz, Johann, gewes. Wirth in Neuß. — Isler, Jakob Leonz, Krämers Groß, von Wohlen.

Die Münchener Schranne am 7. Juni enthielt 13,139 Scheffel wovon 12,139 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 10 kr. Korn 16 fl. 7 kr., Gerste 11 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 37 kr.

Liverpool, 11 Juni. Tagesumsatz 3000 B. Middling $6\frac{3}{16}$ D.

Havre, 11. Juni. Tagesumsatz 979 B. Tres bas 78½ Fr., très ord. 94½.

Inserate und Anzeigen.

Molkenkur und Badanstalt Felsenegg

auf dem Zugerberg.

Diese Anstalt ist seit dem 1. Mai eröffnet, da das Klima, ungeachtet selbe 3000 Fuß über dem Meere liegt, schon im Frühling außerordentlich mild ist und dem Kurgaste einen äußerst wohlthuenden Genuß bietet. Der Pensions-Preis ist bis zum 1. Juli 3—4 Franken per Tag, die übrige Zeit der Saison aber 4—5 Fr.

Eine malerische Aussicht, höchst angenehme Spaziergänge, eine gesunde milde Luft, ausgezeichnetes Quellwasser, vorzügliche Molken, Kuh- und Ziegenmilch, ordentliche Badeinrichtungen, eine gute Tafel und pünktliche Bedienung sind die besondern Empfehlungs-Titel dieser Anstalt. Eine speziellere Beschreibung derselben ist gratis bei dem Unterzeichneten zu beziehen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. P. Weiß,
proprietair von Felsenegg und
294 Hôtel Belle vue in Zug.

Gesucht!

In ein Ellen- und Spezereiwaaren-Geschäft des Kantons Aargau wird ein aus guter Familie und mit guten Zeugnissen versehener junger Mann gesucht. Wo, sagt der Verleger d. Bl. 331

Das neu eröffnete

Geschäfts-Büreau

von

H. Merz in Kulm,

welches sich mit dem Inkasso von Forderungen, Versilberung von Schuldtiteln, Abfassung von Ansprachen und Verträgen, und Besorgung aller übrigen in diesem Gebiete vorkommenden Geschäfte befaßt, — empfiehlt sich zu gefälligen Aufträgen unter Versicherung prompter und billiger Bedienung. 332

Zu vermiethen:

Das untere Etage eines massiv erbauten Hauses mit sehr geräumigen Zimmern, darunter ein großer Keller — auch könnten auf Verlangen noch andere Zimmer und Pflanzland dazu gegeben werden.

Dieses Gebäude befindet sich an der Landstraße in einem der gewerbreichsten Dörfer des obern Wynenthales und eignet sich vorzüglich zur Fabrikation oder Handlung. Sich hiefür bei Herrn Großrath Weber in Zezwyl anzumelden. 344

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Das **Gasthaus zum Engel** in **Klingnau** im Aargau als Ehehafte wird mit oder ohne Inventur nebst nachstehenden Liegenschaften zum Verkauf oder zur Verpachtung angetragen:

1) 2 Gärten beim Hause, ½ Juchart haltend;
2) 4 Jucharten Baumgarten daselbst, mit Bäumen der besten Obstsorten besetzt;
3) 5½ Jucharten Rebland in 3 Stücken, meistens gutes Gewächs und in bestem Zustande;
4) 12 Jucharten Mattland;
5) 14 Jucharten Acker- und Gemüseland;
6) Zum Gewerbe erforderliches Holzland.

Die meisten der genannten Liegenschaften bilden ein zusammenhängendes Ganzes und befinden sich in gutem Zustande.

Es werden die genannten Objekte zusammen oder nur theilweise sowohl zum Kauf als zur Pachtung angeboten.

Die Bedingungen richten sich nach dem Uebernehmer und können in jeder Beziehung äußerst annehmbar gestellt werden vom

Eigenthümer:
336 **Fid. Heer** zum Engel.

Weinsteigerung.

Künftigen Donnerstag den 19. Juni Nachmittags 1 Uhr wird der Unterfertigte im Gasthause zum obern Sternen in Zurzach über circa 90 Saum rein erhaltene Zehntweine vom Jahr 1855 aus den Rebbergen von Klingnau, Döttingen und Sennloch eine nochmalige öffentliche Verkaufssteigerung abhalten; wozu Kaufsliebhaber anmit höflichst eingeladen werden.

Zurzach, den 9. Juni 1856.

Der Stiftsfondsverwalter:
377 Attenhofer.

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:
Montag den 16. Juni Vormittags 9 Uhr im Bannholz:
10 Klafter geschältes Eichenholz;
300 Stück geschälte Reiswellen; und
einiges Eichenwagnerholz.
Nachmittags 1 Uhr im „Bick“:
7 Klafter geschältes Eichenholz;
200 Stück geschälte Reiswellen; und
2 größere Eichstämme.
Mittwoch den 18. Juni Vormittags 8 Uhr im „Sandrain“:
3½ Klafter geschältes Eichenholz,
und sodann um 9 Uhr im „Mosenhau“
11 Klafter geschältes Eichenholz nebst einigen großen Eichenstämmen.
Baden, den 12. Juni 1856.
378 Baldinger, Forstverwalter.

Holzsteigerung

Künftigen Samstag den 21. Juni von Morgens 9 Uhr an kommen in der Gemeindswaldung von Baden „Hundsbuck“ und „Hügeler“ circa 25 Klafter geschältes Eichenholz auf öffentliche Steigerung; wozu Jedermann höflich einladet
Baden, 13. Juni 1856.
378 Baldinger, Forstverwalter.

Anzeige.

Der aarg. Lehrerpensionsverein wird sich Mittwoch den 25. Juni Morgens 9 Uhr im Rathhause zu Lenzburg versammeln. Wegen der wichtigen Verhandlungen, die stattfinden werden, ist zu wünschen, daß sich die Mitglieder desselben recht zahlreich einfinden werden.
Diejenigen Lehrer, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, sowie die seit dem Jahr 1852 angestellten, welche durch das Gesetz zum Eintritte verpflichtet sind, haben sich, und zwar vor dem Versammlungstage, bei dem Präsidenten, Herrn Rektor Straub in Muri, unter Beilegung ihres Taufscheines und ersten Anstellungspatentes anzumelden. Verheirathete haben zudem noch den Taufschein ihrer Gattinen beizulegen und den Tag der Verehelichung anzugeben.
Baden, den 11. Juni 1856.
381 Die Direktion.

Bei Unterzeichnetem ist in bester Qualität frisch angekommen:
Wagensalbe in Fäßchen von circa 25 Pfd.;
dito in Schachteln „ „ 5 „
dito in Schachteln „ „ 2 „
Baden, im Juni 1856.
380 J. Widmer.

Niederlage französischer Steinkohlen in Säckingen

von
Emil Schneider in Basel.
Das Lager befindet sich im Bahnhof. 379

Wohnungsveränderung.

Der Unterzeichnete wohnt nun im obern Stock des Hauses des Herrn Bezirksverwalter Frei an der Badhalde.
Baden, den 9. Juni 1856.
376 **A. Meyer**, Fürsprech.

Mit höherer Bewilligung wird für jetzt und in Zukunft statt wie bisher im Christmonat, der Jahr- und Viehmarkt am 8. Heumonat jeweilen abgehalten.
Zurzach, den 10. Mai 1856.
Der Gemeindeammann:
F. L. Attenhofer.
Der Gemeindschreiber:
325 H. Schutz.

Guter Fruchtessig, der Schoppen zu 10 Ct bei
361 A. Beutter z. Hirschli.

Zu kaufen gesucht: Mehrere junge Eicher (Eichhörnchen.)
Wo? sagt der Verleger d. Bl. 362

Zum Ausleihen: Fr. 1000—1200 Waisengut auf eine ganz gute Copei. Wo? sagt der Verleger dieses Blattes 384

Am nächsten Sonntag den 15. d. hat der Kreis Reinach als Ersatz zwei Großrathsmitglieder zu wählen und es werden hiefür die beiden Volksmänner:
Hr. Joh. Weber, Gemeindrath von Menziken, und
Hr. Joh. Rud. Weber, Tabakfabrikant von dort
vorgeschlagen, die zur Beförderung des allgemeinen Wohls stetsfort bemüht sind.

Holz und Wagnerholz.

Die Waldkommission von Wettingen wird künftigen Dienstag den 17. Juni Morgens 8 Uhr im Gemeindwalde „Ofen“, und Nachmittags 1 Uhr im Gemeindswald „Tägerhard“ zirka 40 Klafter geschältes Eichenholz, und Eichen- und Wagnerholz auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen; was hiemit bekannt gemacht wird.
Wettingen, den 10. Juni 1856.
Namens der Waldkommission:
354 Joh. Alb. Berz.

Künftigen Sonntag den 15 Brachmonat

Großes Brillant-Feuerwerk

in 2 Abtheilungen.

Im Platze des neuen Sommertheaters
Caffe Schwert.
Erster Platz 10 Bz. Zweiter Platz 5 Bz. Kinder bezahlen die Hälfte.
Halbdutzend Billet sammethaft auf ersten Platz Fr. 4. 20.
„ „ „ „ zweiten Platz Fr. 2. 10.
Letzteres ist nur bis Sonntag Abends 5 Uhr zu beziehen, nachher tritt der festgesetzte Cassapreis ein.
Cassa-Oeffnung halb 8 Uhr. Anfang gegen halb 9 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung wird das Feuerwerk auf einen andern Tag verschoben, was dann wieder öffentlich bekannt gemacht wird.
Mit der Versicherung, daß das E. E. Publikum durch die Auswahl schöner Feuerwerkstücke, wobei ein hier noch nie gegebenes Stück überraschen muß, den Feuerwerkplatz nicht unbefriedigt verlassen wird, ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein
384 **L Lang**, Feuerwerker.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich als Goldarbeiter hier etablirt hat. Er empfiehlt sich daher für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich für Reparaturen, mit der Versicherung prompter wie billiger Bedienung.
Baden, den 13. Juni 1856.
J. Kunz-Wirz,
Goldarbeiter und Graveur
385 im Hause Herrn Alex. Dorer an der Badhalde.

Bei Seminarlehrer Rüetschi in Wettingen ist ein in gutem Stande befindliches Klavier von 6 Oktaven mit Pedal um billigen Preis zu kaufen. 322

!Alle beweglichen Brüche heilbar!

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.
J. J. Menet, prakt. Brucharzt
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Doktor Menet!
Ich muß Sie mit meiner größten Zufriedenheit berichten, daß ich von Ihrem höchst ruhmlichen Heilmittel von den grausichsten Leiden in Zeit von 6 Monaten, mit sechsmal Auflegen, glücklich geheilt worden bin. Ich arbeite im 72. Jahre ob schwerer Arbeit immer wie d in einem Magazin wie ein Junger. Gott sei Dank, daß ich zu Ihrem Heilmittel gekommen bin. Also fühle ich mich verpflichtet, Ihnen, liebwerthester Herr Doktor, meinen achtungsvollsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich sage, ganz geheilt, das ist etwas Köstliches, und ich erscheine daher immer als ein zeuge dieser werthen Heilmittels bei Jedermann.
Achtungsvollst grüßt Sie meine Frau und ich, als geheilter glücklicher Patient
Hard a. Rh. (Oesterreich), den 12. Nov. 1855
Kaspar Zwycki
bei Herrn Jenny und Schindler in Hard a. Rh.

Geehrter Herr Doktor!
Werte vermögen es nicht wahr genug zu fassen, wie glücklich mich Ihr Bruchpflaster gemacht hat, denn ich bin durch den Gebrauch desselben von meinem mehrjährigen Leiden, welches so schlimm war, daß ich selbst die leichtesten Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, bei unfreundlicher Witterung die heftigsten Schmerzen empfand, ja selbst anhaltendes Gehen nicht mehr aushalten konnte, gänzlich befreit. Empfangen Sie meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Mit Freuden werde ich jeden Bruchleidenden, um Ihnen meine Dankbarkeit auch thätlich an den Tag zu legen, auf die Vortrefflichkeit ihres Bruchpflasters aufmerksam machen und überall Zeugniß von der Vortrefflichkeit desselben ablegen. O, möchte doch Jeder, der mit diesem Uebel behaftet ist, die so unbedeutenden Kosten nicht scheuen, und zu Ihnen seine Zuflucht nehmen, um eben so schnell als sicher davon befreit zu werden. Mit Dank erfüllten Herzen empfiehlt sich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster Kirchen- und Schulvorsteher
Gottlieb Schneider.
Werbelin bei Neustadt Eberswalde (Preußen),
24. Jan. 1856.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:
A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
„ „ „ des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.
Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher ꝛc. ꝛc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.
Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Neu angekommen!
Die zehnte unveränderte Auflage von:
Die Kunst in 14 Tagen Braut zu werden.
Sichere Anleitung für unverheirathete Damen
Preis 70 Ct.
Vorräthig bei Joh. Zehnder's Buchhandlung gegenüber der Beutler'schen Bierbrauerei.

Als Erwiderung
auf die in letzter Nummer dieses Blattes auf meine vorangegangene Warnung von J. Keller, des Klausen von Endingen angeführte Entgegnung bestätige auch jetzt noch jene Warnung in ihrem ganzen Umfange und wenn etwa Jemand versuchr sein möchte, Zweifel in dieselbe zu legen, dem gebe ich den zwar gefährlichen Rath, den zum Unterschlagen fähigen Burschen auf einige Zeit in Dienst zu nehmen und Keller wird nicht lange darauf warten lassen, meine Behauptung selbst zu bestätigen.
Welcher Werth Kellers Entgegnung übrigens beizulegen ist, geht schon daraus hervor, daß sich scheints in seiner Heimathgemeinde Niemand vorfand, ihm zur Wahrung seiner Ehrlichkeit seine Entgegnung zu verfassen; denn er mußte von dort nach Wettingen wandern um sich eine solche von unserm Winkeladvokaten anfertigen zu lassen, welcher schon manche Familie in und außer der Gemeinde durch seine Ränkesucht mit Prozessen ins Unglück stürzte, von dem nur dann Satisfaktion gefordert wird, wenn er Einem Lob spendet. — Wenn Keller satisfaktionirt zu werden hofft, so mag er klagen, auf diesem Wege auf eine allfällige nochmalige Erwiderung folgt keine Antwort mehr.
Wettingen, den 10. Juni 1856.
375 A. Fischer, Bäcker.

De Chuter seit zum Spatz:
Du bist halt doch mi Schatz,
Und biste bisher gsi
Und mußt e ciotter si.
Druf lönd die Vögel do
De Pfarrer ächt lo choh;
De het de Sege gseit
Und s'Päärli z'säme gleit.
Was wird's für Vögel geh,
Wenn d'Chuter d'Spätz thänd neh?
Was git das särnes Gschlecht?
Gits Chuterspatze oder Schwedechuter ächt?
Es git ke Spatz, ke Krüh,
Ke Chuter und ke Weih:
Reihsherrevögel sind
Die Chuterspatze-Chind.

Da es mir in jüngster Zeit gelungen, — auch dem Schulmeisterlein, — der vergebens sonst Konzert gesungen, — zur gewünschten Frau zu helfen sein; — so empfehle ich mich weit umher — als die gewandteste Kupplerin. — Meine Sporteln sind nicht übermäßig; — Jener gibt mir gerne 10 Prozent; — dieses macht, ich weiß es zuverlässig — wenn man den reichen M..... kennt, — bei zehntausend Franken Heirathsgut — für mich tausend Franken baar in Hut. — Sollte es dann endlich gar gelingen — denn der M. hat noch Töchtern drei — diese auch so an den Mann zu bringen, — ei, so frag ich offen Frank und frei: — muß des M. Hühner-Burge — Endlich, ach, nid au en Ma ha?

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 13. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	50	1	57	—	—
Roggen . .	21	97	1	09	—	—
Bohnen . .	17	08	—	64	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	20	—	2	17	—	—
Haber . .	15	36	—	—	—	28

Korn: Zufuhr 1741 Doppelc. Verkauft 1719.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 49 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 46 Rp.
2 „ Mittelbrod 41 „

Fruchtmarkt in Luzern den 10. Juni 1856.

Kernen, das Malter	.	.	.	.	Fr.	35 Rp. 30
Roggen dito	.	.	.	.	„	23 „ —
Gersten dito	.	.	.	.	„	16 „ —
Bohnen dito	.	.	.	.	„	22 „ —
Haber dito	.	.	.	.	„	10 „ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß					„	— „ 84
Butter, das Pfund	.	.	.	.	„	— „ 85

Basel, Freitag den 13. Juni 1856
(Telegraphische Depesche.)
Fruchtpreis: Vorrath 401 Säcke, Zufuhr 677 Säcke, Verkauft 777 S., Rest 301. Preis Fr. 34. — bis Fr. 42. —. Mittelpreis Fr. 40. 57 Abschlag 57 Rp. Haberpreis 18 Fr.

Kornmarkt in Rorschach

Rorschach, 12. d. Verkauft 3154 Doppelztr., Mittelpreis 33 Fr. 58 R., Aufschlag — Fr. 79 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	10.	Juni	35 Fr.	34 R.	Aufschlag	152 R.
Luzern,	10.	„	35 „	30 „	„	73 „
Bern,	10.	„	40 „	90 „	„	100 „
Winterthur,	12.	„	35 „	64 „	„	58 „
Basel,	6.	„	43 „	20 „	„	130 „
Zürich,	6.	„	34 „	57 „	„	185 „
München,	7.	„	29 „	91 „	„	30 „
Lindau,	7.	„	33 „	72 „	„	35 „

Neuestes von gestern Abend.

Reg.-Rath Blösch in Bern soll mit der Centralbahn in Unterhandlung stehen und werde sonder Zweifel mit einem Gehalt von 10,000 Fr. ins Direktorium treten. — Herr Frei bisheriger Redaktor des Schweizerboten hat die Redaktion der Berner-Zeitung übernommen. — Zürich. Die Einweihung der Nordostbahn ist nun auf den 25. d. festgestellt, am 26. wird der Schellenläutenumzug wiederholt und am 27. die Bahn dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Also abgemacht! Der Gr Rath von Appenzell hat einem Herrenmeister, welcher die Leute um Geld betrog 30 Prügel aufmessen lassen, und ihn überdieß auf 3 Wochen in Schatten gesetzt.
Von dem Schweizervieh, namentlich Berner Race bei der Ausstellung in Paris, ist viel für Oesterreich und Ungarn angekauft worden. Esseoay, ein Freiburger Aussteller, hat dem Kaiser 2 Küh um 3000 Fr. verkauft. — Für Käse haben die Greyerzer eine goldene, die Emmenthaler eine silberne und die Schwyzer eine bronzene Medaille erhalten. — Das Freiburger Eisenbahnanleihen von 4 Mill. Frk. ist abgeschlossen. — Das Genfer-Journal hat den franz. Wasserbeschädigten bereits 2000 Fr. zugehen lassen.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 25.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 21. Juni 1856.

Für das mit Nr. 27 beginnende II. Halbjahr nehmen alle Postämter gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. Bestellungen auf die Volks-Zeitung an. Wer die seit 1. Jänner erschienenen 26 Nr. der Sonntags-Blätter nachgeliefert wünscht, hat dafür 50 Ct. extra zu vergüten.

Zu zahlreichen neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden

Schweiz.

— Eidg. Offiziersfest in Schwyz. Die eidg. Fahne langte von Liestal, als letzterm Festorte, kommend, am letzten Samstag in Luzern gegen 11 Uhr an. Ihre Begleitung war über 100 Mann stark. Im Schwanen wurde Mittag gemacht. Die Luzerner schossen und musizirten den eidg. Gästen zu Ehren. Nachher wurde das Dampfschiff bestiegen und gen Brunnen gefahren. In Schwyz feierlicher Empfang. Bei den Verhandlungen fanden sich gegen 250 Offiziere aus allen Kantonen, Bünden ausgenommen, ein. Nächstes Jahr ist Zürich Festort.

— Der vom Abt von Einsiedeln dem eidg. Offiziersverein eingeschenkte Leutscherwein trug eine Etikette mit folgender Inschrift:

„Sag an, wo ist dein Vaterland,
Ist's Limmatthal, der Rhone Strand?
Verzeiht ihr Welschen und ihr Deutschen,
Ich bin von hier: ein Schwyzer ab der „Leutschen".
Ich mach der Welt zwar wenig Spaß,
Dieweil ich wohn' im Klosterfaß.
Heut hat der Abt mich aufgeschlossen,
„Zu Fried' und Freud' von Eidgenossen!"

— Das eidg. Offiziersfest in Schwyz wird von allen Theilnehmern als eines der schönsten und gemüthlichsten bezeichnet, die je gefeiert worden.

— Die bei der projektirten Brünigstraße betheiligten Kantone wenden sich an den Bund um Unterstützung.

— Die Schweizer im Staate Illinois und Missouri senden fürs eidg. Sängerfest einen hübschen Pokal.

— Die Centralbahn macht wieder Miene, eine Zweigbahn Muttenz-Augst zu bauen. Das heißt, das Projekt soll der Bözbergbahn einen Querbalken in den Weg legen.

— Die Lokomotive „Sempach" ist aus dem Wasser herausgeholt worden. Heute steht sie in Baden.

— Fremder Dienst. General Ochsenbein hat in einem Tagesbefehl von seiner Legion Abschied genommen Da seine Brigade auf ein Regiment reduzirt wurde, so versteht es sich von selbst, daß der General eine andere Verwendung erhalten muß, indem er sonst zum Oberst degradirt worden wäre.

— An dem Scheibenschießen der Schweizerlegion in Smyrna hielt der bekannte Major Häfelin eine Rede (redet also immer noch gern?) in welcher er die Gründe auseinandersetzte, welche sie alle bewogen hätten gegen die Russen zu ziehen — nämlich der Haß gegen die Russen und das Mitleid für die Türken, und — (da weinte er bitterlich) — der schöne Sold und die Aussicht auf eine noch schönere Pension — konnte er vor lauter Weinen nicht mehr sagen. Item wir glaubens aufs Wort. Ob auch der Stutz geweint?! —

Aarau.

— Ersatzwahlen in den Großen Rath.

Kreis Rohrdorf: Hr. Meier, Gemeindammann von Künten. Kreis Bremgarten: Hr. Weissenbach, Ludw., Negt. von Bremgarten. Kreis Lunkhofen: Hr. Huber, Kaspar, Strohgeflechthändler von Jonen. Kreis Windisch. Hr. Werder, Rößliwirth von Birrenlauf. Kreis Kulm. Hr. Mauch, Gmdam. von Kulm. Kreis Gontenschwil. Hr. Frei, Gmdschrbr. von Gontenschwil; Hr. Wirz, Gemeindammann von Zezwil. Kreis Leutwil. Hr. Hintermann, Gmdam. von Beinwil; Hr. Steiner, Gmdschrb. von Dürrenäsch. Kreis Reinach. Hr. Suter, Apotheker v. Reinach; Hr. Irmiger, Fabrk. von Menziken. Kreis Laufenburg. Hr. Dreier in Laufenburg; Hr. Ammann Obrist in Sulz; Hr. Ammann Welti in Ittenthal. Kreis Frick. Hr. Birri, Schwertwirth in Hornussen; Hr. Winter, Gerichtssuppleant in Oeschgen. Kreis Wölfliswil. Hr. Alt-Ammann Reimann von Oberhof. Kreis Othmarsingen. Hr. Lindenmann, Postdirektor in Aarau. Kreis Seon. He. Hauri, Gmdam. in Seon. Kreis Muri. Hr. Küng, Martin, von Aristau; Hr. Huber, Jost, zum Engel in Muri. Kreis Boswil. Hr. Strebel, Jos. Lz., Müller von Weißenbach; Hr. Keusch, Thierarzt in Boswil. Kreis Möhlin. Hr. Waldmeier zur Sonne in Möhlin. Kreis Mettau. Hr. Blum, Gmdam von Wyl; Hr. Zumsteg, Gmdrth. von Mettau. Kreis Wegenstetten. Hr. Hürbin, Gmdam von Wegenstetten. Kreis Zurzach. Hr. Gmdam. Attenhofer v. Zurzach; Hr. Deppeler, Agent in Degerfelden. Kreis Klingnau. Hr. Bugmann, Gemeindamman v. Döttingen. Kreis Rheinfelden: Hr. Fürsprech Stäubli. Kreis Entfelden: Hr. Gemeindam. Zahn.

— Das Präsidium des Großen Rathes hat auf Ansuchen von 40 Mitgliedern den Gr. Rath auf Donnerstag den 26. d. zur Behandlung der Lenzburger Eisenbahn-Petition eingeladen.

— (Corresp.) Der Gr. Rath wird sich also am 26. dieses Monates wieder versammeln und zwar hauptsächlich wegen der Eisenbahn-Angelegenheit. Seitdem die Gemeinde Lenzburg mit dem Seethal ein Anerbieten von Fr. 150,000 gemacht hat, bestimmt, die Verbindungsstraße zwischen dem Freiamt und einer Station Lenzburg neu und gut herzustellen, ist diese Angelegenheit in eine neue Lage gekommen und muß neuerdings geprüft werden. — Zwar meint die „Neue Zürcher-Zeitung" die Einberufung finde gegen den Willen des Regierungsrathes statt. Ob dieses Blatt eine solche Ansicht nur aufs Gerathewohl hin, ohne Grund dazu zu haben, ausspreche, oder ob man in Zürich über die An- und Absichten der Aarg. Regierung besser unterrichtet sei, als im Aargau selbst, das bleibe dahin gestellt; hoffentlich hat die Zürcher-Zeitung nicht Recht! Auch darüber hält sich die „Neue Zürcher-Zeitung" auf, daß die N.-O.-Bahngesellschaft eine „fremde Gesellschaft" genannt werde. Daß die N.-O.-Bahngesellschaft gegenüber einer aargauischen Gemeinde so genannt wird, das verschweigt freilich die Neue Zürcher-Zeitung, die es von je verstanden hat, in dieser Angelegenheit ohne zu lügen, nicht die Wahrheit zu sagen, durch Verstümmlung und Verdrehung von Zeitungsartikeln u. s. w. Frage die Neue Zürcher-Zeitung nur nach im Kanton Aargau, so weit die N.-O.-Bahn reicht, ob sie sich durch ihr Benehmen mehr den Ruf einer patriotisch und wohlgesinnten oder den einer Gesellschaft erworben hat, die sich um das Wohl oder Wehe der von ihr durchzogenen Landestheile nichts, gar nichts kümmert, sondern einzig und allein, ihren Nutzen, ihren Vortheil und oft auf die drückendste und schmutzigste Weise sucht. Ist das mehr patriotisch oder mehr fremd?

Der Gr. Rath des Kantons Aargau wird sich übrigens nicht beirren lassen und prüfen, was vom aargauischen Standpunkte aus das Bessere sei, ob der N.-O.-Bahn und ihren Lenkern, — deren Hauptsächlichster nun, wie es scheint im Aargau zu regieren versucht, seitdem er es bei Hause aufgegeben, — gefällig zu sein, oder eine Gemeinde die namhafte Opfer bringen will, vor allmähligem Verfall und mehrere Bezirke des Kantons vor großem Schaden zu wahren. — Denn nicht nur Lenzburg und das Seethal sind betheiligt, nein das Freiamt hat ein ebenso großes Interesse daran, daß über Lenzburg gebaut werde, denn es bekommt einen viel nähern Anschluß an die Bahn und eine ganz bequeme, so viel als neue Straße, die nichts kostet.

Die jetzige Straße von Wohlen nach Lenzburg mißt 37,000 Schuh. Mit einigen passenden, leicht ausführbaren Korrektionen kann die Länge auf nur 31,000 Schuh gebracht werden. Von Wohlen über Villmergen, Othmarsingen und Mörikon nach Wildegg mißt die jetzige Straße 48,000 Schuh und könnte, wenn auch Villmergen umgangen würde, nur auf circa 43,000 Schuh Länge heruntergebracht werden.

Damit also das ganze Freiamt einen um circa 12,000 Schuh oder Dreiviertelstunden weitern Weg zur Bahn nach Wildegg zu machen hätte, müßte von Wohlen über Dottiken und Othmarsingen eine ganz neue Straße gebaut und davon ein großer Theil vom Staat und den Gemeinden bezahlt werden, während wenn die Station bei Lenzburg ist die Entfernung nach dem Freiamt Dreiviertelstunden geringer ist und weder Staat noch Gemeinden Kosten haben!

Diejenigen Landestheile aber, welche vor 6 Wochen noch dahin strebten, daß die N.-O.-Bahn nur die kürzere Linie bauen müsse, damit sie desto eher die Linie Brugg-Koblenz bauen könne, die werden nun wohl auch enttäuscht sein und wissen, wie weit man den Zusicherungen der N.-O.-Bahn und ihren, wenn noch so witzigen und satyrischen Verwaltungsräthen trauen dürfe. Die N.-O.-Bahn schließt sich nun in Schaffhausen an die badische Bahn an und denkt nicht mehr an Brugg-Koblenz, wenn sie es auch noch bis nach der Entscheidung im nächsten Gr. Rathe sagen würde!

Der Gr. Rath wird also die Sache prüfen und — so sollte man denken — er wird die großen Opfer und die entschiedenen Interessen der Einheimischen mehr in Betracht ziehen, als die auf Spekulation und Gewinn ausgehenden Anerbieten der mächtigen Geld-Gesellschaft!

Gegen die vom RRath getroffene ref. Pfaarwahl für Baden ist wegen dabei gewalteten Reglementswidrigkeiten Protestation eingelegt worden. Der RRath ist aber über dieselbe zur Tagesordnung geschritten. Nun wenden sich die Beschwerdeführer an den Gr. Rath. Die Sache hat somit tief ins Fleisch geschnitten.

— Ueber ein und dieselbe Sache erhalten wir folgende Einsendung:

Baden. (Eingef.) Auf den Rath eines Einsenders, der offenbar etwas feuerscheu ist, hat zwar das „Tagblatt" mit Nr. 162 die Akten über die reform. Pfarrwahl in Baden für geschlossen erklärt. Es scheint dieses jedoch etwas voreilig geschehen zu sein. Denn weder das Volk noch die öffentlichen Blätter sind damit einverstanden, sondern räsoniren über die fatale Geschichte nur noch lauter fort. Die Akten sind also in der That dießfalls noch nicht geschlossen. Und das ist auch wirklich gut. Denn richtig ist, das Ansehen der Regierung hat leider auch durch diesen Vorgang wieder einen empfindlichen Stoß erlitten, sowohl im Hinblick auf die Persönlichkeiten, welche in der Sache betheiligt sind, als auch im Hinblick auf das formelle Verfahren, welches dabei beobachtet wurde. Wo so wichtige Interessen, wie bei einer Pfarrwahl, in Frage stehen, da darf man wahrlich ob der Verletzung dieser Interessen nicht „essen und vergessen", noch weniger durch einen verfehlten Wahlakt verzweiflungsvoll „Katholischwerden", sonst könnte es ja Behörden geben, welche in kurzer Zeit ein ganzes Land wider Willen katholisch zu machen vermöchten. Nein, nicht mehr von der „schmutzigen Affaire" reden, und noch viel weniger darüber schreiben, ist wahrlich für die Regierung nicht das Beste; sondern wer es mit der Behörde wahrhaft gut und freundlich meint, darf zu derlei Dingen nicht schweigen, vielmehr hat er die Pflicht auf sich, die Kompromittirten mit aller Offenheit auf derartige Mißgriffe aufmerksam zu machen. Also nur immerhin die Spalte des freien Wortes wieder gezogen! Gewisse Mitglieder der Regierung sind trotz des verfassungsmäßigen Alters immer noch jung genug, um sich aus den gemachten Erfahrungen heilsame Lehren für die Zukunft zu ziehen.

— Baden. Am Mittwoch früh ist in den hiesigen Bädern nach wenigen Tagen Krankheit Herr Pfarrer Muggli von Hornußen gestorben.

— Der Regierungsrath hat Herrn Professor Schibler aus dem Kanton Solothurn an die Stelle des Hrn. Volley zum Professor der Chemie an der Kantonsschule ernannt.

— Das Obergericht hat sich in der Lage befunden, zwei Todesurtheile fällen zu müssen. Ohne Zweifel werden beide an die Gnade des Gr. Rathes appelliren.

— In den Zürcherblättern sind die Bahnwächter-Buden für die Strecke Brugg-Baden ausgeschrieben.

— Nach dem Wunsche einer großen Zahl Lederhändler soll die Zurzacher Messe nach Zürich verlegt werden. Auch das noch!

— Im Landolt'schen Tagblätli von Aarau haben wir eine Geschichte gelesen, die sich im Schlaraffenland zugetragen haben soll. Aus dieser Geschichte kann man entnehmen, was Gunst bei gewissenlosen Richtern nicht alles zu wege zu bringen im Stande ist Da sind zwei Männer über den Haufen geworfen und mit ihren Familien in die größte Armuth gestoßen worden, die bei einem gerechten Richter noch aufrecht und noch bei ihrem Vermögen wären.

Rheinfelden. (Eingef.) Um bei Kreiswahlen wenigst eine Stimmeneinigung zu erzwecken, wäre es sehr am Platze, wenn der Herr Präsident des hiesigen Frohsinn's eine Fusion mit dem Eigensinn anzubahnen suchte. Dadurch würde nicht nur die Gemeinde, sondern namentlich auch der Hr.

Präsident an ehevorigem Glanz und Ruhm wieder gewinnen. Rheinfelden, d h. der Kreis, hatte sonst immer wenigst theilweise seine Vertreter aus der Stadt, allein seit die Frohsinnspartei den Bürgerstand nur noch über die Achseln anschaut, ist es leider anders geworden. Wie wird es vollends bei den nächsten Gemeindrathswahlen gehen?

Von der Surbe. Von Sing- und Sangfesten, Offiziersvereinen und Schützenfesten, die da und dort gefeiert werden, wissen die Zeitungen in der Regel viel zu vermelden, von dem kleinen aber gemüthlichen Bezirksgesangfeste zu Döttingen, welches bei schönstem Wetter am 1. Juni gefeiert wurde haben wir noch kein Sterbenswörtchen gelesen, trotz in allernächster Nähe ein gar absonderlich frommer und wenn nicht gerade ganz heiliger, doch immerhin ein scheinheiliger Mann wohnt, der das Handwerk eines Zeitungsschreibers treibt. Nu; unser Fest taugte eben nicht in seinen Kram, drum sein Schweigen.

Acht Chöre mit 120 Sängern fanden sich an besagtem 1. Juni in Döttingen zusammen und wurden von den Döttingern recht lieb empfangen. Bei der Probe zeigte sich ein Uebelstand, der leider bei der Aufführung nicht mehr gut gemacht werden konnte. Es waren in's Festheft zu schwere Lieder aufgenommen, denen halt in Gottesnamen unsere Dorfsänger noch immer nicht gewachsen sind. Trotzdem fiel die Aufführung, die freilich etwas zu lange dauerte, befriedigend aus. Einzelne Chöre wurden gut, mehrere fast sehr gut vorgetragen. Ein Quartett von Niederwenigen muthig, kräftig und fröhlich vorgetragen, erregte gar viel Heiterkeit und fand allgemeinen Beifall. Ebenso gut sangen die Ehrendinger und ebenso die Döttinger. Und so heiter der Himmel, so heiter war die Freude der kleinen Sängerschaar, bis die Himmelssterne zum Aufbruch mahnten.

*** Aus dem Kreis Reinach, 18. Juni. Am letzten Sonntag wählte der Kreis Reinach: 1) Zum Friedensrichter, den bisherigen Hrn. Hediger von Reinach. 2) Zum Friedensstatthalter, ebenfalls den bisherigen Hrn. Joh. Merz von Menzikon. 3) Zu Großrathsmitgliedern als Ersatz, die beiden Hrn. W. Suter, Apotheker von Reinach und H. Irmiger von Menzikon. Die Wahlen gingen ohne eine Störung von statten; blos ließen sich, als es Abend geworden und der Tag sich geneigt hatte, Einzelne hinter'm Wirthstisch nicht gar „zuckersüß" hören, trotzdem das Resultat der Abstimmung zu ihrer Befriedigung ausfiel.

Bern.

— Von einem Eintritt des Hrn. Blösch ins Direktorium der Centralbahn sei keine Silbe war. Was man wohl mit solchen Aufschneidereien bezwecken mag?

— Zu der 1857 stattfindenden schweizerischen Industrieausstellung beantragt der Bundesrath einen Beitrag von 30,000 Fr. Die Bundesversammlung wird darüber zu entscheiden haben.

— Die Aare hat in Bern und Thun auch dieß Jahr schon zwei Opfer gefordert: ein Knabe von 12 Jahren ertrank beim Baden, ein 6jähriges Knäblein spielte auf einem Floße und verunglückte.

— In Thun hat ein Kind im Garten giftige Beeren genossen und mußte unter schrecklichen Schmerzen daran sterben.

— Der „Oberländer Anzeiger" erzählt zwei wüste Geschichten, die von großer Unmenschlichkeit und bedauernswerther Schwäche von Seite der Behörden Zeugniß ablegen. Bei Frutigen hat man die Leiche eines kaum 10 Jahre alten Knaben gefunden, der s. Z. verhungert sein mußte. Der Knabe gehörte einem Hilfbrunner von Diemtigen. Als man ihn fragte, warum er sein Kind nicht gesucht, gab das Thier von Vater zur Antwort: er habe nicht Zeit gehabt. Und als die Leiche beerdigt wurde, erschien weder Vater noch sonst Jemand von der Familie dabei. — Die zweite ebenso wüste Geschichte hat sich in Jegenstorf ereignet. In Begleit ihres Bruders kommt zur Armenbehörde ein in Seide gekleidetes Weibsbild und bringt derselben zwei Kinder, damit die Armenbehörde sie erhalten und erziehen möge. Die Behörde wollte nun die Mutter bereden, das Mädchen von 5 Jahren, eine liebe Kleine, wieder mitzunehmen, man wolle sie gehörig unterstützen; allein das noble Mensch schlug der Behörde die Bitte rundweg ab. Nun hing sich die Kleine an die Mutter und wollte nicht mehr von ihr lassen. Was thut die Scheußliche? Sie stößt das weinende Kind mehrmals auf die roheste Weise von sich, eilt zum Wägelchen und will mit ihrem ebenso saubern Bruder davon fahren. Da klammert sich das Kind ans Fuhrwerk, hält sich aus Leibeskräften und schreit herzerreißend; allein das versteinerte Herz der Elenden erweicht nicht, das Kind wird vielmehr mit der Peitsche so lange geschlagen, bis es zu Boden fällt. So fuhren die beiden davon.

Für solche Unmenschlichkeiten würden wir ohne Bedenken den Galgen wieder aufrichten lassen!

Zürich.

— Nordostbahn. Im Jenner beförderte dieselbe 28,000, im Februar eben so viel, im März 39,000, im April 42,000, und im Mai 57,000 Personen, im Ganzen 196,157 und 668,794 Ztr. Güter und Gepäck, und hatte dafür eine Einnahme von 402,777 Fr. Voraussichtlich wird diese Bahn im laufenden Jahr mehr als 1 Million einnehmen. Um so auffallender ist und bleibt, daß die vielleicht beste Strecke der Bahn zwischen Baden und Aarau so außerordentlich lahm betrieben wird.

— Die Prüfung der Bahnstrecke Zürich-Oerlikon ist befriedigend ausgefallen.

— Statt vor's Bundesgericht bringt der Staat Zürich den Kaufhausstreit nochmals vor die zürcherischen Gerichte, das heißt die Regierung hat Reform des Prozesses erklärt.

— Zürich hat sämmtliche Nachbarkantone zu dem nächsten Herbst stattfindenden großen Kadettenfeste eingeladen.

— Nächsten Montag kommen die des Raubmordes an dem Fruchthändler Engel angeklagten Jakob Reimberger und Jakob Boßhard von Embrach vor Schwurgericht in Winterthur.

Luzern

— In Mauensee hat sich eine Weibsperson ertränkt, weil sie fürchtete, daß sie nicht selig werde.

— Die Schwyzer-Ztg. hat hinter Flüeli im Entlibuch einen Gemsbock gefangen. Das ging so zu: Gemsen weideten mit Schafen friedlich beisammen. Da kommt ein Hund und sprengt die Heerde auseinander. Der Bock über ein Bord hinunter, der Hund nach. Der Bock über seinen Gegner ganz frappirt, steht still und sieht dem Feind ins Gesicht. Da kommt die Schw.-Ztg. von hinten, packt den Bock beim einen Bein und aus war's mit des Gemsbocks Freiheit. Er wurde den eidg. Offizieren in Schwyz gezeigt. Ein Prachtskerl! —

— Mit obigem Gemsbock hat es seine Richtigkeit. Nur hat nicht die Schwyzer-Ztg., sondern ein Aelpler ihn gefangen. Er ist jährig.

— Es bestätigt sich die päpstliche Ordensverleihung an Siegwart Müller. Daß aber selbst der hl. Vater hinterm Licht herum geführt werden kann, geht am besten aus dessen Schreiben an Siegwart Müller hervor. Es lautet: „Deine bewährte Religiosität und der Ruf von Deinem makellosen Wandel nebst andern Tugendzierden, die Dich Uns empfehlen, überdieß Deine Ergebenheit, mit der Du, wie Wir wissen, Uns und dem heil. Stuhle zugethan bist, haben Uns bewogen, Dir einen glänzenden Ehrenmitel zu verleihen, um Dir dadurch Unsere Gewogenheit und Zuneigung zu bezeigen." Dieses Zeugniß würde der rötheste Rothstrumpf ohne noch röther zu werden kaum unterzeichnen können.

Uri.

— Leute, die die bei der Ziehung der Urnerlotterie beschäftigten Knaben für ihre Zwecke kaufen wollten, sind eingesteckt worden. Ist wohl das erste Mal, daß so etwas versucht worden ist?

— Nach dem „Handelskourier" soll es bei der Urnerlotterie nicht bloß beim Betrugsversuch stehen geblieben sein, sondern es soll wirklich Betrug stattgefunden haben.

— Im Schweizerboten rechnet ein gewandter Rechenmeister nach, wie die Herren Muheim und Söhne in Altorf Jahr um Jahr an ihren zwei Lotterien über eine **halbe Million Franken** gewinnen. Bei solchen Thatsachen hätte man nun aber auch erwarten dürfen, daß den Gewinnern ihre Gewinnste redlich ausbezahlt würden. Allein aus mehreren Zeitungen scheint wirklich als Thatsache hervorzugehen, daß man die Mitspielenden auch da noch zu benachtheiligen sucht, d. h. sie um ihre Gewinnste betrügt. Bei solchen Anklagen muß Jedermann das Publikum vor der Urnerlotterie warnen.

Freiburg.

— Die Unterhandlungen zwischen Bischof und Regierung sind gescheitert.

— Im Gemeindsbezirk Chatel ist ein Steinkohlenlager entdeckt worden. Der Entdecker Dr. d'Ester sucht um Bewilligung nach, es ausbeuten zu dürfen.

— Schelme haben bei der Polizeidirektion in Freiburg eingebrochen und 3000 Fr., die dort parat lagen mitgenommen.

Solothurn.

— Nach dem soloth. Landboten haben die Rothschwarzen bei den Ergänzungswahlen vom letzten Sonntag einen glänzenden Sieg über die Grauen davongetragen.

Olten. Ein engl. Eisenbahnarbeiter verheirathete sich jüngst mit einem artigen Weiblein, und lebte mit ihr wie die Vögel im Hanfsaamen. Da schlägt der Blitz vom heitern Himmel herab. Eine Weibsperson kommt aus England dahergezogen und stellt sich ebenfalls als die Frau Liebste vor. Das gab Feuer. Die beiden Damen geriethen sich in die Haare und prügelten einander durch, während der Urheber ihres Streits und Zanks müßig zusah. Wer hat am Hauenstein droben wohl das Päärlein kopulirt?

Basel.

— Herr Merian-Burkart in Basel hat der Regierung das Anerbiethen gemacht, für die Elisabethengemeinde ein Schulgebäude sammt Lehrerwohnung, sowie eine Kirche für 1200 Personen auf eigene Kosten erbauen zu wollen. Solche edle Wohlthäter sind dünn gesät.

— Der bekannte Schwinger Mathias Widmer hat jüngst in Basel einen englischen Ballen von 2115 Pfd. gehoben.

— Wegen Rücktritt Herrn Häusler's wird die Basler Zeitung mit Ende Juni eingehen.

— Der Gr. Rath von Basel hat letzten Montag mit 72 gegen 22 Stimmen den Antrag, an die Kosten des Centralbahnhofes 250,000 Fr. beizusteuern, genehmigt. Er kommt nun beim Biergarten zu stehen.

Baselland.

— Der junge Mann, der sich in Rümlingen das Leben nehmen wollte, ist an den Folgen nun doch gestorben. Mit Pistolen läßt sich also doch nicht spassen!

Schaffhausen.

— Man schlägt den Schaden, den das Hagelwetter im Klettgau angerichtet, auf eine halbe Million Franken an.

— Wegen des Schadens, den das Hagelwetter jüngsthin angerichtet, sind die Rekrutenschule und die Wiederholungskurse für dieses Jahr gänzlich abgestellt worden.

Appenzell.

— In Hundwyil (Appenzell) hat eine gemüthskranke Person ihrem Leben ein Ende gemacht. Auch sie wurde auf dem für Selbstmörder bestimmten Begräbnißplatz beigesetzt.

— A. Rh. Am 15. ergoß sich über Trogen und Rehetobel ein Wolkenbruch, der die Goldach zu einem reißenden, selbst 6—8 Fuß hohe Ufer weit überschreitenden Strom anschwellte.

St. Gallen.

— Für den verstorbenen Anderegg ist Hr. Fürsprech Müller von Wyl in den Nationalrath gewählt worden.

— Pfäffers hat kaum den dritten Theil Wasser von dem, was es in gewöhnlichen Jahren sonst hat. Das hat den Direktor vermocht, eine Quelle, die in der Tamina sich befindet, fassen zu lassen. Nun ist über dieses Wasser Streit entstanden. Der Direktor glaubte, das gewonnene Wasser für das Bad Pfäffers behalten zu müssen, während der R.-Rath auf eingegangene Beschwerden das Wasser zur Hälfte Zeit für den Hof Ragaz laufen lassen will. Nun legen sich die Badgäste drein und drohen, Pfäffers zu verlassen, wenn ihnen das Wasser nicht ganz werde. Der R.-Rath hat zu entscheiden.

Thurgau.

— Der Weinstock verspricht überall einen großen Segen. In der Gegend von Dießenhofen trifft man Stock für Stock mit 20 bis 30 Trauben behangen.

— Auch der 2 Fruchtmarkt zu Romanshorn ist gut ausgefallen. In 4 Stunden waren für 35,000 Fr. Früchte umgesetzt. Der Mittelpreis des Doppelzentners Korn stellte sich auf 33 Fr. 82 Rp.

Neuenburg.

— In Neuenburg und in Landeron wurde am 9. Nachts 11 Uhr ein heftiger Erdstoß verspürt.

Waadt.

— Am 9. haben die Erdarbeiten der Bahnstrecke Villeneuve-Massonger begonnen. Sie wird wahrscheinlich bei den Bädern von Lavey über die Rhone geführt werden.

— Aus Neuveville wird eine wüste Postaffaire erzählt. Der dortige Postangestellte wollte in einen 8plätzigen Postwagen noch eine 9te Person packen. Dagegen erhebt sich ein fremder Passagier, der mit seiner 5 Personen starken Familie im Wagen saß. Der Postangestellte aber bleibt bei seinem Wort und so kommt's anfänglich zu Wortwechsel. Nach diesem springt der Angestellte in den Wagen und will den wiederspenstigen Passagier herausreißen. Da er aber seiner Person nicht Meister wird, kommen der Falkenwirth und mehrere Stallknechte zu Hülfe, reißen ihn heraus und drücken ihn an eine Mauer. Während dem fährt der Wagen ab. Der Mißhandelte hat sich als der in Hessen-Kassel residirende französische Gesandte ausgewiesen. — Zur Abwechslung wieder 'mal was Unangenehmes für die eidg. Behörden.

Deutschland.

— Oestreich. Die Regierung verbietet das Abdrucken von Abbildungen hochgestellter Personen auf Nastücher, weil es sich nicht schicke, daß man mit solchen Portraits die Nase putze.

— Die bischöfl. Konferenz in Wien ist zu Ende. Regierung und Geistlichkeit seien total einig. Künftig muß jeder Katholik in den öster. Staaten an den Ostern einen Beichtzeddel vorweisen. Sollte anderwärts auch so sein! — Am Breslauer Wollmarkt sind 30,000 Ctr. Wolle umgesetzt worden, 10 Thlr. per Ctr. höher, denn letzte Messe.

— Der zoologische Garten in Berlin hat in letzter Zeit eine Riesenschildkröte im Gewicht von 295 Pfd. Gewicht geschenkt erhalten.

— 600 Sträflinge werden an der Oder zu Deicharbeiten verwendet. Man zieht bereits vor, den Sträflingen Arbeit im Freien statt in geschlossenem Raume zu geben.

Frankreich.

— Die Pariser Taufeierlichkeiten waren vom schönsten Wetter begleitet. Der Festzug lief in einem ununterbrochenen Spalier von Truppen. Voraus Reiterei mit Musik, der Hof mit acht 6spännigen Wagen, der Täufling in einem 8spännigen Wagen mit drei Gouvernanten; an den Seiten dieses Wagens ritten rechts Canrobert, links Bosquet nebst andern Herren; hierauf folgten der Kaiser und die Kaiserin ebenfalls in einem Achtspänner und unter dem berittenen Wagengeleit Baraguay und Castellane; den Schluß bildete Reiterei mit Musik.

— Paris, 14. Juni. Aus Anlaß der Taufe des kaiserlichen Prinzen hat der Kaiser die HH. Rouher, Castelbajac und Dubardieu zu Senatoren ernannt, einer großen Anzahl Offiziere der Flotte und der Armee das Kreuz der Ehrenlegion ertheilt, und 1364 Individuen, darunter 303 Militärs begnadigt.

— Paris. Der päpstliche Statthalter hat der Kaiserin außer der goldenen Rose auch ein kostbares von zwei Engeln gehaltenes Brustmedaillon aus farbigem Edelgestein und einen aus Gold und Brillanten mit seltener Kunst gearbeiteten Blumenstrauß als Geschenk des hl. Vaters überbracht. Der Täufling selbst erhielt ein vollständiges Sortiment Kinderwindeln in Gold gestickt.

— Bei Anlaß der Taufeierlichkeiten will man in Paris über 300,000 Fremde gesehen haben. Sicher sei, daß Paris seit 100 Jahren nie so viel Geistliche beisammen sah, wie bei dieser feierlichen Taufe.

— Bei dem Tauffessen im Stadthaus zu Paris waren 86 Bischöfe mit dabei. Ein berühmter Maler, Couture, hat den Auftrag erhalten, die Tauferemonie zu malen. Dafür bekömmt er 80,000 Fr.

— Bei der landw. Ausstellung in Paris sind in 12 Tagen 230,000 Fr. Eintrittsgeld gefallen.

— Paris. Für einen englischen Stier (Farren) Durham-Race sind 30,000 Fr. geboten worden Der Eigenthümer aber wollte 50,000 Fr. haben. Ein Luzerner hat für Schweine den ersten Preis erhalten. Ein anderer Luzerner den ersten Preis für Geißen.

— Frankreich habe sich zwischen Spanien und Merifo als Vermittler angeboten und ist von Spanien der Antrag angenommen worden.

— Paris, 18. d. Der „Moniteur" veröffentlicht einen Senatuskonsult, welcher die Bestimmungen festsetzt, nach welchen im Falle der Thronerledigung eine Regentschaft eingesetzt werden soll. Für die Ueberschwemmten ist ein Kredit von 10 Millionen von der Legislativen verlangt worden.

England.

— Es ist zur Gewißheit geworden, daß Amerika dem englischen Gesandten die üblichen Pässe gab, d. h. auf deutsch, ihm kund that, er möge heimgehen, man wolle mit ihm nicht weiter mehr verkehren. Wie diese Nachricht nach England kam, brausten die sonst so gelassenen Engländer stark auf und es wurde sofort in den Arsenalen drauf los gearbeitet, als müßte Rußland zum zweiten Male dran glauben. Die Kriegswuth schien aber doch nur so eine Art von Strohfeuer gewesen zu sein; denn kaum hatten wir eine Woche seither hinter uns, so vernehmen wir zu gutem Glück, daß die Engländer das heiße Blut schon gar sehr abgekühlt hätten — daß sie den Gesandten in Amerika wirklich heimbescheiden und einen andern dafür nach Amerika schicken wollen und daß sie dem amerikanischen Gesandten die Pässe nicht geben werden. Mit kluger Nachgiebigkeit glauben sie nämlich mehr zu erreichen als mit dem Aufbegehren. Da mögen sie namentlich Amerika gegenüber Recht haben.

— Die Engländer beeilen sich ihre Truppen mit aller Beförderung aus der Krim heimzubringen. Die Hitze nehme dorten fürchterlich zu.

— England rüstet wieder ungeheuer, als ginge es nächstens wieder gegen die Russen. Eine Menge Schiffe sind in Bereitschaft mit jedem Tag in See stechen zu können. Für einmal soll allen Schiffen Halifar als Versammlungspunkt angewiesen sein. Werden wohl noch nicht abfahren?

— London, 18. d. Clarendon hat im Oberhause, Palmerston im Unterhause erklärt, die Regierung sei entschlossen, den diplomatischen Verkehr mit den Vereinigten Staaten nicht abzubrechen.

— Palmer hoffte entweder auf Begnadigung oder auf Aufschub seines Todesurtheils. Er hat sich in beiden Dingen getäuscht. Am 14. früh wurde er in Stratford gehängt.

Belgien.

— Bei den letzten Wahlen in die belgischen Kammern hat die klerikale Partei entschieden gesiegt.

Schweden.

— In Schweden und Norwegen herrschte in diesem Frühling eine ungewöhnliche Trockenheit. Vom 3. März bis zum 15. Mai waren nur 4 Regentage. In der zweiten Maiwoche war sogar eine drückende Hitze; die Felder lagen ganz verdorrt und viele Bäume vertrockneten.

Griechenland.

— In Griechenland wurde von Räubern ein ganzes Dorf bis auf's Hemd ausgezogen.

— Auch ein Postwagen wurde in Griechenland wieder rein ausgestohlen. Gegen einen französischen Militärposten wehrten sich die Räuber, zogen sich aber doch bald wieder zurück. Unter solchen Umständen wird's den Alliirten mit der Räumung Griechenland's nicht sehr pressiren.

Rußland.

— Rußland will vereint mit Preußen wieder einmal ein Lager halten und zwar an der russisch-preußischen Gränze. Man spricht von 100,000 Mann.

— Rußland protestirte anfänglich gegen den türkischen Bevollmächtigten in der Kommission für Vereinigung der Donaufürstenthümerangelegenheit. Nachträglich hat es nun seine Protestation zurückgezogen, nachdem die Türkei bei ihrer Wahl beharren zu bleiben erklärt hatte.

— In Odessa herrscht gegenwärtig eine wahrhaft afrikanische Hitze; im Schatten hat es 28 Grad Wärme. Die Ernte verspricht in ganz Süd-Rußland ergiebig zu werden. Die Getreidepreise sind bedeutend gefallen.

— Die russische Fürstin Mikeladse in Kutais, welche ihren Mann ermorden ließ, ist zu 20 Jahren Bergwerksarbeiten verurtheilt worden. Ihr 14 Jahre alter Sohn, dem man Mitwissenschaft am Morde beilegt, wird als Soldat in ein Linienregiment gesteckt, ist aber vorher seiner Titel und Güter beraubt worden.

Türkei.

— Der Sultan hat für die Ueberschwemmten in Frankreich 40,000 Fr. gewidmet und diese Summe durch seinen Gesandten in Paris übergeben lassen.

— Die Provinz Van hat sich empört und mußten dem Pascha 6000 Mann zu Hülfe geschickt werden.

Amerika.

— In Bahia brach am 22. April eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche Magazine mit großen Vorräthen an Tabak, Zucker und Wolle zerstörte. Man schlägt den Verlust auf nahezu 4 Millionen Fr. an.

— Gegen die Indianer wird der Krieg mit allem Nachdruck geführt, und sollen diese letztern bereits mehrere Niederlagen erlitten haben.

— Der Abenteurer Walker, von dem man sagt, daß er Nicaragua bereits erobert hätte, hat sich nach neusten Berichten aus dem Staube gemacht. Er muß also doch noch nicht so fest im Sattel gesessen haben. Sein anerkannter Gesandter in Washington wird nun wohl wieder weiter ziehen.

— Auf Haiti ist eine Revolution ausgebrochen. Der Kaiser (Soulouque) konnte den 3000 Mann starken Freischaaren nur 500 Soldaten entgegenstellen. Er zog also den Kürzern. Die Insurgenten bemächtigten sich der Hauptstadt. Das erste Geschäft der Sieger war, den Kaiser abzusetzen.

— Für die Präsidentenstelle wurde vom demokratischen Nationalkonvent, der ehemalige Gesandte in London, Buchanan, vorgeschlagen.

— 1855 sind 18,000 Irländer aus Amerika wieder heimgekehrt. Wohl eine Null zu viel!

Asien.

— In Asien ist das reichhaltigste Eisenlager der Welt entdeckt worden.

Liverpool, 18. Juni. Tagesumsatz 5000 B. Middling $6\frac{1}{4}$ D.
Havre, 18. Juni. Tagesumsatz 1048 B Tres bas 79 Fr., très ord. 94.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 24. vom 14. Juni.

Schuldenrüfe.

Urban, Klemens, Vater, von Zeiningen. Eing. bis 23. Heum. der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Wanger-Gloor, Gottfried, von Aarau. Eing. bis 19. Heum. der Gemeindskzl. — Huber, Leonz, Melcherjoggelis von Hägglingen. Eing. bis 17. Heumonat der Gemeindskzl.

Geldstage.

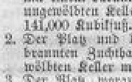
Aarau. Frei, Johannes, Jsaaks von Densbüren. Eing. bis 19. Heum. Koll. u. Nachschl. den 28. Heum. in der Pinte daselbst. — Müller-Aeschbach, Samuel, Längen, alt Ammann von Hirschthal. Eing. bis 19. Heum. Koll. u. Nachschl. den 31. Heum. im Hirschen daselbst. **Baden.** Ryser, Friedrich, von Sumiswald, gewes. Rothhauswirth in Reuß; — Wiederkehr, Xaver und Leonz, Potaschenbrenners, von Oberehrendingen; — Huber, Joh. Xaver, Wirth und Bäcker von Mellingen; — und über den Nachlaß des Goldarbeiter Louis Schnyder sel. von Ennetbaden. Eing. bis 25. Heum. und Auffallsverhandlg. den 12. August. **Bremgarten.** Bünzli, Johann, Seidenweber, von Ebmatingen, Kts. Zürich, in Bremgarten; — und Kuhn, Joh. Joseph, Rollen von Dottikon. Eing. bis 14. und Auffallsverhdlg. den 19. Heum. **Brugg.** Adel, Anna geb. Bryner, Mahlknechts Wittwe, von Thalheim; — und Wächter, Anna geb. Brack, Jakobs Frau von Mönthal. Eing. bis 16. und Koll. den 18. Heum. in der Gerichtskzl. — Hinden, Jakob, Ulrichs, Leinweber, gew. Landjäger von Remigen. Eing. bis 21. Heum. Koll. und Nachschlag den 30. Heum. im Bären daselbst. **Kulm.** Alpsteg, Samuel, Jonis-Joggis, jünger, gew. Landjäger von Dürrenäsch. Eing. bis 26. Heum. und Koll. den 5. August in der Gerichtkzl. — Gautschi, Joh. Rudolf, Sames-Rudelis, von Reinach. Eing. bis 26. Heum. Koll. und Nachschlag den 11. August im Bären daselbst. — Läubli, Hs. Rudolf, Länders von Zezwil. Eing. bis 26. Heum. Koll. und Nachschlag den 4. August im Bären daselbst. — Steiner, Rudolf, Sattler von Gontenschwil. Eing. bis 26. Heum. Koll. und Nachschlag den 15. August im Löwen daselbst. **Laufenburg.** Frey, Moritz, gewes. Landjägerkorporal, von Wölflinswyl; den 19. Heum. — Schmid, Joh. Fridolin, Weber von Oberfrick; den 21. Heum. **Zofingen.** Zehnder, Johannes, Metzger, von Holziken, in Wittwyl. Eing. bis 19. Heum. Die übrigen Verhandlungen sind unbestimmt.

Rehabilitationen.

Flori, Andreas, Brigitten von Wohlen. — Steffani, Mathias, von Schwaderloch. — Breitenstein, Kaspar, Straßenwärter von Bettwyl.

Inserate und Anzeigen.

Verkaufs-Steigerung.



Die Spitalverwaltung Baden wird Samstag den 5. Juli nächsthin von Abends 7 Uhr an im Gasthaus zum Löwen dahier an erste und letzte Verkaufssteigerung bringen folgende der Länge nach aneinanderstoßende Realitäten:

1. Das große solid gebaute Kornmagazin an der untern Halde mit einem darunter befindlichen großen gewölbten und einem ungewölbten Keller, mit einem Kubikinhalt des Oberbaues von 141,000 Kubikfuß.
2. Der Platz und das stehengebliebene Mauerwerk des abgebrannten Zuchthauses nebst darunter befindlichem großen gewölbten Keller mit besonderm Eingang.
3. Der Platz, worauf die Zuchthausküche steht, sammt dem Platz bis zum ehemaligen Job Mäder'schen Hause.

Das Ganze ist 159 Fuß lang und hält 57 Fuß mittlere Tiefe, hat somit einen Flächenraum von 9063 Quadratfuß und würde sich nach Lage und Größe, sowie mit Rücksicht auf die kaum 15 Fuß davon entfernt vorbeifließende Limmat für die Einrichtung und den Betrieb eines Gewerbes der Manufaktur oder Fabrikation vorzugsweise eignen.

Auch kann hiezu auf Verlangen Trinkwasser für 1—2 Brunnenröhren abgegeben werden.

Bemeldte Realitäten werden entweder sammthaft oder in 3 bis 4 Abtheilungen verkauft und die sehr billigen Kaufsbedingnisse können auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Baden, den 17. Juni 1856.

397 B. Gsell, Spitalverwalter.

Holzsteigerung.

Den 26. Juni nächsthin Nachmittags 1 Uhr werden im Gemeindwald Büblikon, an der Straße zwischen Mellingen und Brugg, 2 große Eichstämme verkauft, der eine mißt 28 Zoll mittlern Durchmesser und 20 Fuß Länge, der andere 24 Zoll mittlern Durchmesser und 21 Fuß Länge, gut und gesund, nebst dem auch gut abzuführen.

Büblikon, den 18. Juni 1856.

Aus Auftrag:
402 Meier, Gemeindschreiber.

Meinen Freunden und Gönnern und andern Kegelliebhabern zeige hiemit ergebenst an, daß meine Kegelbahn nun in bestem Zustande und mit neuen Kugeln und Kegeln versehen und von heute an eröffnet ist; zugleich empfehle einem verehrten Publikum meine Wirthschaft bestens und verspreche reelle und gute Weine, gutes Bier ꝛc. nebst billigen Preisen und schneller Bedienung.

August Beutter
403 zum Hirschli, Bierbrauer.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich als Goldarbeiter hier etablirt hat Er empfiehlt sich daher für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich für Reparaturen, mit der Versicherung prompter wie billiger Bedienung.

Baden, den 13. Juni 1856.

J. Kunz-Wirz,
Goldarbeiter und Graveur
385 ☞ im Hause Herrn Alex. Dorer an der Badhalde.

Künftigen Sonntag den 22. Juni wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird.

Ennetbaden, den 19. Juni 1856.

405 Bachmann z. Ochsen.

Wo ein gut geübter Zylindermacher im Ausland nahe an der Schweizergränze dauernde Beschäftigung findet, ist unter frankirter Anfrage und der Chiffre J. B. Nr. 25 bei dem Verleger d. Bl. zu erfragen. 399

Wer zirka 140 Fuß ziemlich starke, noch in gutem Stande befindliche Aufzug-Ketten zu einem Wasserrad beförderlichst zu kaufen wünscht, sagt der Verleger d. Bl. 401

Wer 3—5 Zentner Erdäpfel zu kaufen verlangt, ist beim Verleger dieses Blattes zu vernehmen.

Die Kölnische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

gewährt gegen feste, jede Nachzahlung ausschließende Prämie volle Entschädigung binnen Monatsfrist, nach deren Feststellung für alle Feld- und Gartenfrüchte, sowie Glasscheiben.

Nähere Auskunft ertheilt für den Bezirk Muri Herr Gemeindschreiber Schärer in Meerenschwanden und für den Bezirk Bremgarten Herr Lehrer Hüser in Oberlunkhofen, sowie die Agentur selbst.

H. Schneebeli, Lehrer
394 in Zwillikon bei Affoltern a. A.

Mit höherer Bewilligung wird für jetzt und in Zukunft statt wie bisher im Christmonat, der Jahr- und Viehmarkt am 8. Heumonat jeweilen abgehalten.

Zurzach, den 10. Mai 1856.

Der Gemeindeammann:
F. X. Attenhofer.
Der Gemeindschreiber:
325 H. Schutz.

Verkauf in gewobenen und genähten **Corset.** — **Corsetfabrikation.** — Lager in Schließen, Fischbein, und **Corsetstoffen.**

Ich halte mich den geehrten Damen zur Abnahme meiner Corsets im Preise von Fr. 5 bis Fr. 20 mit Schluß, in grau, gelb und weiß bestens empfohlen.

Adelheid von Tobel
332 im Hirschli.

Niederlage französischer Steinkohlen in Säckingen

von

Emil Schneider in Basel.

Das Lager befindet sich im Bahnhof. 379

Anzeige und Empfehlung.

Hiemit mache einem werthen Publikum zu Stadt und Land die Anzeige, daß ich den Laden zum rothen Kreuz, untere Kirchgasse in Zürich übernommen und mich nun mit nachstehenden Artikeln versehen, die der frühere Inhaber, Al. Della Croce, führte. Bitte daher ergebenst um das Zutrauen, das ich durch seine gute Waare, sowie durch möglichst billige Preise mir zu erhalten suchen werde, als:

Salami von Bologna.
„ „ Mailand.
„ „ Mantua.
„ „ Cremona.
„ „ Verona.
Spanische Schinken.
Parmesaner „
Cremoneser „
Mortadella von Bologna.
Neapolitane Teigwaaren.
Genueser „
Mailänder „

Südfrüchte.

Tafelfeigen von Smyrna.
Muscat-Datteln.
Malaga-Trauben.
Prünellen.
Prunes d'Agen.
Bordeaux-Zwetschgen.
Rosinen.

Weinbeeren.
Sultaninen.
Mandeln mit und ohne Schaalen.
Zimmet, Nelken, Muskatnüsse.
Chokolade von der feinsten bis zur geringern Qualität.
Sardellen in Oel und in Salz.
Pariser Senf. Tomates.
Alle Sorten in Essig eingemachte Früchte.
Getrocknete Champignons und Marren.
Mehrere Sorten Thee.
Mailänder Reis.
Maismehl von Bergamo.
Malaga, 1ste Qualität.
Ungar-Weine in Flaschen.
Mehrere Sorten Liqueur.
Rhum, Cognac, Arrac.
Syrup de Limonade, Framboise, Capilair, Persicot.

392 **Friedr. Bopp.**

In einem vielbesuchten Gasthofe findet eine gewandte Kellnerin Anstellung und könnte sogleich eintreten. Es wird aber besonders auf gute Zeugnisse gesehen. Näheres zu vernehmen beim Verleger d. Bl. 400

Im Laufe künftiger Woche werden wir die noch von 1855 und früher her ausstehenden Zeitungsgelder per Postnachnahme einziehen. Da wir nun so lange geduldet, so dürfen wir von den Betreffenden erwarten, daß sie die Nachnahme ohne weiteres einlösen und uns keine weitern Kosten verursachen werden.

Exped. d. Volks-Ztg.

Ein gesunder, starker und flinker Knecht, der säuberlich und reinlich ist und etwas Garten- und Feldarbeit versteht, findet in der Buchdruckerei Zehnder in Baden Anstellung.

Johann Mathe Erismann von Lengnau, Kts. Aargau, wird hiemit aufgefordert, unter 8 Tagen heimzukehren, indem ihm wichtige Mittheilungen gemacht werden müssen. Xaver Erismann.

Zu verkaufen: Ein neues doppeltes Küferwerkgeschirr nebst zwei neuen Brennkesseln sammt Zubehör, alles in gutem Zustande. Wo? ist zu vernehmen beim Verleger d. Bl. 388

Auf das

Tagblatt der Stadt Baden,

welches seit dem 1. Juni auch das Verzeichniß der Kur- und Badegäste der hiesigen Bäder enthält, kann für das 2. Semester bei allen Postämtern der Schweiz abonnirt werden. Preis per Halbjahr 6 Fr.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdrckerei
in Baden.

Dr. Waldmann's Dentitions-Pulver

für

schwer zahnende Kinder.

Dieses durch vieljährige Erfahrungen als vorzüglich wirksam sich bewährte Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die mannigfaltigen krankhaften Zustände der Kinder während dem Zahnen derselben — worüber das Nähere in der Broschüre: das schwere Zahnen der Kinder rc. enthalten ist, — kann, die Schachtel sammt Gebrauchsanweisung gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 50 Cts. bezogen werden bei

Hr. Apotheker J. A. Sarpé, Thorgasse in Zürich,
" " C. Ringk in Schaffhausen,
in der Ehrenzeller'schen Apotheke an der Neugasse in St. Gallen und
beim Verleger dieses Blattes.

!Alle beweglichen Brüche heilbar!

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.

J. J. Menet, prakt. Bruchazt
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Doktor Menet!

Ich muß Sie mit meiner größten Zufriedenheit berichten, daß ich von Ihrem höchst rühmlichen Heilmittel von den gräßlichsten Leiden in Zeit von 6 Monaten, mit sechsmal Auflegen, glücklich geheilt worden bin. Ich arbeite im 72. Jahre ob schwerer Arbeit immer wied.r in einem Magazin wie ein Junger. Gott sei Dank, daß ich zu Ihrem Heilmittel gekommen bin. Also fühle ich mich verflichtet, Ihnen, liebwerthester Herr Doktor, meinen achtungsvollsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich sage, ganz geheilt, das ist etwas Köstliches, und ich erscheine daher immer als ein Zeuge dieser werthen Heilmittels bei Jedermann.

Achtungsvollst grüßt Sie meine Frau und ich, als geheilter glücklicher Patient.

Hard a. Rh. (Oesterreich), den 12. Nov. 1855

Kaspar Zwycki
bei Herrn Jenny und Schindler in Hard a. Rh.

Geehrter Herr Doktor!

Worte vermögen es nicht wahr genug zu fassen, wie glücklich mich Ihr Bruchpflaster gemacht hat, denn ich bin durch den Gebrauch desselben von meinem mehrjährigen Leiden, welches so schlimm war, daß ich selbst die leichtesten Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, bei unfreundlicher Witterung die heftigsten Schmerzen empfand, ja selbst anhaltendes Gehen nicht mehr aushalten konnte, gänzlich befreit. Empfangen Sie meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Mit Freuden werde ich jeden Bruchleidenden, um Ihnen meine Dankbarkeit auch thätlich an den Tag zu legen, auf die Vortrefflichkeit ihres Bruchpflasters aufmerksam machen und überall Zeugniß von der Vortrefflichkeit desselben ablegen. O, möchte doch Jeder, der mit diesem Uebel behaftet ist, die so unbedeutenden Kosten nicht scheuen, und zu Ihnen seine Zuflucht nehmen, um eben so schnell als sicher davon befreit zu werden. Mit Dank erfülltem Herzen empfiehlt sich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster

Kirchen- und Schulvorsteher
Gottlieb Schneider.

Werbelin bei Neustadt Eberswalde (Preußen),
24. Jan. 1856.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Ein junges Mädchen, gutgesitteter Eltern findet Anstellung. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 604

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp. " " " des Inspektors 6 Rp. Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher rc. rc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Neu angekommen!

Die zehnte unveränderte Auflage von:

Die Kunst in 14 Tagen Braut zu werden.

Sichere Anleitung für unverheirathete Damen
Preis 70 Ct.

Vorräthig in Joh. Zehnder's Buchhandlung
gegenüber der Beutter'schen Bierbrauerei.

Soeben haben wir wieder eine frische Parthie von dem berühmten **Flechtenwasser** in ganzen und halben Flaschen erhalten und empfehlen wir uns den an lästigen Flechten Leidenden zur gefälligen Abnahme bestens.

Preis per Flasche mit Verpackung 5 Fr. 30 Ct.
" " halb: Flasche mit Verpackung 2 Fr. 80 Ct.

Briefe und Gelder müssen wir uns franko erbitten.

Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder ist zu haben:

Die Stärkung der Nerven. Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch. Leipzig. Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Durch dieselbe Buchhandlung (Johann Zehnder) kann auch der in obigem Schriftchen verzeigte Nerven-Extrakt per Fläschchen à 4 Fr. bezogen werden.

Vorräthig in der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung.

Illustrirte landw. Dorfzeitung, jährl. 5 Fr. 35 Ct.

Der Lampenputzer, von Treumund Whelp. 1. und 2. Band. 2 Fr. 80 Ct.

Weber. Illustrirte Reisebibliothek: die Schweiz. 2 Fr. 10

Dr. Sir Graham Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. 1 Fr. 50

Musikalische **Zauber-Karten** von einem Wohlbekannten 2 Fr. 70

Fünf Bagatellen für **Pianoforte**, componirt und Fräulein Lina Wagner freundlich gewidmet von G. A. Henkel. 2 Fr. 70

Dr. Fischer Ueber Erkenntniß und Heilung der Brustwassersucht. Ein Belehrungsbuch für Kranke. 1 Fr. 10

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Die Lorette. Pariser Skizze von Hans Wachenhusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Die Frauen im Orient. Skizzen aus dem Harem von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Allgemeines deutsches Kochbuch für alle Stände oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten. eleg. geb. 5 Fr. 50.

Es mag hie und da Gemeindevorstehern zur Warnung und Beachtung dienen, gegen höhere Behörden und Beamte in Wort und Schrift sich auf eine, dem Charakter eines Vorstehers entsprechende Weise auszudrücken. Zugleich wird aber auch einem hochtrabenden Staatsbannwart Z. bemerkt, daß er gegen Vorsteher und Behörden seinem spitzigen Schnabel Einhalt thun möchte, ansonsten es leicht, ja gar leicht möglich wäre, daß er sein alltägliches Schimpfen in den Wirthskneipen empfindlich büßen müßte. Dieses zur Warnung für beide. 395

Inserat. Am Lindenberg ist ein Jägerhund, der gern jagen thut, beim schönsten Wetter verläßt er seine Jungen, geht in den Wald und sucht Hasen, wenn er glaubt sie thüen grasen.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 20. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	38	25	3	75	—	—
Roggen " "	22	77	—	80	—	—
Bohnen " "	19	83	2	75	—	—
Erbsen " "	—	—	—	—	—	—
Gersten " "	19	34	—	—	—	66
Haber " "	16	35	—	99	—	—

Korn: Zufuhr 1771 Doppelc. Verkauft 1693.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 52 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp. 2 " Mittelbrod 43 "

Fruchtmarkt in Luzern den 17. Juni 1856.

Kernen, das Malter	Fr. 38	Rp. 38
Roggen dito	" 23	" —
Gersten dito	" 16	" —
Bohnen dito	" 22	" —
Haber dito	" 14	" —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß	" —	" 90
Butter, das Pfund	" —	" 87

Fruchtmarkt in Brugg, den 18. Juni 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.	
Kernen und Walzen	1241	841	v. Fr. 32 50	bis Fr. 36 50
Roggen	10	—	" —	" — —
Gersten	—	—	" —	" — —
Hafer	25	—	" —	" — —
Bohnen	48	48	" 25	" — —
	1324	889		

Basel, Freitag den 20. Juni 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 301 Säcke, Zufuhr 996 Säcke, Verkauft 1101 S., Rest 196. Preis Fr. 36. — bis Fr. 45. 50. Mittelpreis Fr. 42. 55. Aufschlag 198 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 19. d. Verkauft 2687 Doppelztr., Mittelpreis 37 Fr. 20 R., Aufschlag 3 Fr. 62 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	17. Juni	37 Fr.	42 R.	Aufschlag	208 R.
Luzern,	17. "	38 "	38 "	"	508 "
Bern,	17. "	42 "	80 "	"	190 "
Winterthur,	19. "	37 "	67 "	"	203 "
Basel,	13. "	42 "	60 "	Abschlag	60 "
Zürich,	13. "	36 "	22 "	Aufschlag	165 "
München,	14. "	30 "	33 "	"	42 "
Lindau,	14. "	32 "	87 "	Abschlag	75 "

— Programm zur Eröffnungsfeier der Eisenbahn zwischen Zürich und dem Bodensee am 25. Juni 1856: Die Behörden und Gäste, sowie die Aktionäre versammeln sich um 10 Uhr in den Wartesälen des festlich geschmückten Bahnhofes in Zürich. Um 10½ Uhr Abfahrt des Zuges mit den bekränzten Lokomotiven „Helvetia" und „Zürich". In Romanshorn ein Aufenthalt von einer Stunde. Um 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Romanshorn; kurzer Aufenthalt in Winterthur. Auf 5 Uhr Abends trifft der erste die ganze Bahnstrecke Bodensee-Zürich durchlaufende Bahnzug, beim Geläute der Glocken und durch Artilleriesalven begrüßt, in Zürich ein. Die Bauleute der Unternehmung mit ihren Handwerks-Insignien und nach den verschiedenen Gewerken geordnet, sind im Bahnhof versammelt. Der Präsident der Regierung von Zürich hält die Begrüßungsrede, worauf der Präsident der Eisenbahndirektion mit einer Anrede an die Versammelten die Bahn als eröffnet erklärt. Der Festzug geht nach Anleitung der mit weiß und rothen Binden bezeichneten Kommittirten in folgender Ordnung durch die Löwengasse, Thalacker, Poststraße, Münsterbrücke, Rathhausquai, Marktgasse, Rinder- und Neumarkt, zur Tafel nach dem Kasino: Militär, Musik, der Präsident des Gr. Rathes und die Regierung von Zürich, Abordnungen der Kantone Aargau und Thurgau, die Statthalter der Bezieke Zürich, Uster, Pfäffikon, Winterthur und Bülach, die Stadträthe von Zürich und Winterthur, Abordnungen von Frauenfeld, Weinfelden und Baden, die Ehrengäste, die Direktion, der Verwaltungsrath und die höhern Beamten der Gesellschaft, die Aktionäre, Musik, die Bauunternehmer, die Bauleute, Militär. Um 6 Uhr Abendessen im Kasino. Die Façade des Gebäudes und dessen nähere Umgebung Nachts beleuchtet; auf dem Kasinoplatz Militärmusik. Die Bauleute ziehen unter Musikbegleitung nach den ihnen angewiesenen Lokalen.

Am zweiten Festtag, 26., Nachmittags findet der kostümirte Festzug statt. Abendessen, Illumination und Feuerwerk auf dem Lindenhof.

Bad Pfäffers. Auf die Vorlage des Baddirektors hat die Regierung von St. Gallen beschlossen, daß das Wasser nicht nach den Stunden, sondern zu 2/5 dem Hof R.gaz und zu 3/5 dem alten Badhaus zugetheilt werden soll. Diese Theilung hat den 19. früh stattgefunden. Die Quelle ist etwas gestiegen, so daß nun beide Anstalten vollständig genug und bestes Wasser haben.

— Die Königin von England hat für die französischen Ueberschwemmten 1000 Pfd. St. (25,000 Fr.,) Prinz Albert 500 Pfd. St. gezeichnet.

— Paris, 20. d. Der Senatuskonsult betreffend die Regentschaft enthält folgende Bestimmungen: Im Falle der Kaiser den Regenten nicht bezeichnet, ist die Kaiserin Regentin. Beim Wegfallen der Kaiserin ernennen die Prinzen, im Falle kein Prinz da ist, der Senat den Regenten. Der künftige Kaiser wird mit 18 Jahren volljährig.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 26.

Inseratsgebühren:
Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued
[illegible]
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 28. Juni 1856.

Für das mit Nr. 27 beginnende II. Halbjahr nehmen alle Postämter gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. Bestellungen auf die Volks-Zeitung an. Wer die seit 1. Jänner erschienenen 26 Nr. der Sonntags-Blätter nachgeliefert wünscht, hat dafür 50 Ct. extra zu vergüten.

Zu zahlreichen neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Um den vielen eingehenden Klagen über unregelmäßige Abgabe der Volks-Zeitung abzuhelfen, ersuchen wir die betreffenden Postangestellten pünktlicher zu sein, sonst müßten wir sie im Blatte öffentlich nennen. Das Blatt wird am Freitag Abend gedruckt und kann am Samstag in den Händen der meisten Abonnenten sein. Da meinen aber einzelne Ablaghalter auf dem Lande, es pressire nicht, die Bauern bekämen die Zeitung am Sonntag oder gar am Montag noch früh genug. Dächten wir auch so, so würden wir mit dem Drucken und Versenden derselben nicht so sehr pressiren und manchen Franken für das Telegraphieren ersparen. Der Bauer und der Handwerker müssen aber gerade so viel für die Zeitung bezahlen wie die halben und ganzen Herren, und darum sollen sie sie auch so früh bekommen wie diese. Merkt euch das ihr Briefträger und andere mehr.

Einen freundlichen Gruß
vom Zeitungsschreiber.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat den Preis des Pulvers auf verschiedenen Nummern herabgesetzt.

— Der Bundesrath will von Errichtung einer eidg. Waffenfabrik nichts wissen.

— In Thun werden im Herbste mit konischen Artilleriegeschossen in größerm Maßstabe Versuche angestellt werden.

— Der Bundesrath beantragt Festhalten an der Silberwährung.

— Der schw. Grütliverein hält dieses Jahr sein Zentralfest in Biel.

— Englische Schweizerlegion. Auf den Fall, daß England diese Truppe wirklich entlassen sollte, soll sie entschlossen sein, in die Armee der Vereinigten Staaten zu treten, wo namentlich geübte Truppen gerne gesehen und aufgenommen werden.

— Eine kundige Feder erblickt im Steigen der Früchte weder eine Händler- noch Müllerspekulation, sondern leitet sie vom bereits eintretenden Mangel der Nahrungsmittel her. Das wieder theuer gewordene Brod dürfte somit bis zur Ernte theuer sein.

Aargau.

— Lehrerpensionsverein. Das neue Besoldungsgesetz für die Gemeindeschullehrer erhöhte den jährlichen Staatsbeitrag für den Lehrerpensionsverein auf Fr. 1000 und ertheilt dem Reg.-Rath den Auftrag, über die Verordnung dieser Summe das Nöthige anzuordnen. In der betreffenden Vollziehungsverordnung verfügt nun die Regierung, daß der ganze höhere Lehrstand von dem Genusse der Hälfte des genannten Staatsbeitrages ausgeschlossen sei. Wir glauben, es geschehe hiemit demselben ein Unrecht und diese Verordnung widerspreche dem Gesetze. Das Gesetz erkennt dem Pensionsverein, welcher aus Mitgliedern des höhern und niedern Lehrstandes besteht, die 1000 Fr. Ein jedes Mitglied ist also durch das Gesetz Theilhaber an dieser Wohlthat geworden, weil die Statuten des Vereins überhaupt nur Mitglieder des Vereins kennt und keinen Unterschied zwischen höhern und niedern Lehrern aufstellt. Die Regierung war nicht beauftragt, darüber zu verfügen, wer die Fr. 1000 bekommen sollte; das Gesetz hat das schon bestimmt, indem es sie dem Verein, d. h. den Mitgliedern zuerkennt. Die Regierung sollte nur verordnen, wie die Unterstützung zu Gunsten des Vereins, d. h. der Mitglieder soll ausgehändigt werden, ob durch Vermehrung des Kapitals, ob durch Erhöhung der Pensionen, ob durch Unterstützung der Wittwen und Waisen der Vereinsmitglieder.

Offenbar wurde die Regierung zu ihrer Schlußnahme mißleitet, daß das angerufene Gesetz die Elementarlehrer zum Eintritt in den Pensionsverein verpflichtet. Sie glaubte also, weil ihnen eine Pflicht auferlegt worden, so müsse ihnen auch ein Vortheil zugewendet werden. Nun dieses Besoldungsgesetz bezieht sich nur auf die Elementarlehrer. Aber wer sagt, daß bei einer Revision des Gesetzes für die höhern Schulen deren Lehrer nicht auch zum Eintritt in den Pensionsverein verpflichtet werden sollen. Ist überhaupt diese Pflicht eine Last oder nicht vielmehr eine Wohlthat? Werden sich darum auch die höhern Lehrer nicht gern zum Genuß einer Wohlthat verpflichten lassen? Wir glauben darum, dem Buchstaben des Gesetzes und der Absicht des Gesetzgebers würde am besten entsprochen, wenn die Regierung diese 1000 Fr. den Wittwen und Waisen aller Lehrer, die als Vereinsmitglieder gestorben, zufließen ließe. Bei der Revision des Schulgesetzes würden wir dann aber auch alle neuanzustellenden Lehrer verbindlich machen, sich in den Lehrerpensionsverein aufnehmen zu lassen.

— Baden. In der Schw. Ztg. lesen wir: „Baden wird ein vollständiges Gymnasium und Lyceum erhalten und will der Mittelpunkt der Schulen für den kath. Aargau werden. Bei der letzten Anwesenheit des Hochw. Bischofs ist ein daheriges Projekt schon für nächsten Herbst zum Abschluß gelangt.

— Baden. Am 23. hat der löbl. Gemeindrath den Herrn Lehrer Widmer von Schneisingen an die Stelle des leider so früh verstorbenen Hrn. Frei zum II. Knabenlehrer gewählt. Widmer versah die Stelle seit dem Tode Frei's zur besten Zufriedenheit der Behörden. — Herrn Häfelin wurde die Schreiblehrerstelle an der Bezirksschule übertragen.

— Die Geschichte der reformirten Pfarrwahl Baden-Dättwil-Ennetbaden wird immer rührender und schöner. Als der Pfarrer Merz krank darnieder lag, wurde der Vikar Wanger von Brugg aus dem Welschland nach Baden telegraphirt, was freilich um so weniger Eile hatte, als Herr Welti, Religionslehrer zu Wettingen für Hr. Merz zur allgemeinsten Zufriedenheit der ganzen Kirchhöre funktionirte. Item: Wanger kam, und Merz starb. Nun Ausschreibung der Pfründe und mit dieser des Kampfes Anfang für und gegen Wanger. Das Badener Tagblatt plänkelte, allein kaum waren die ersten Schüsse gefallen so kamen gleich größere Truppenabtheilungen, und legten sich ins Feuer. Da fanden denn doch die beiden Kriegsheere am Ende für rathsam Waffenstillstand zu schliessen und der Regierung die Pfarrwahl zum Auswürfeln zu überlassen. Das thaten dann auch ihrer Viere. Die Würfel, die launigen Kinder des schwarzen Pferdefußes spielten aber der Pfarrei und wohl auch den Vieren einen bösen Schabernack, indem sie so lange auf dem Brette tanzten bis Wanger Pfarrer war, den weder die Mehrheit der Pfarrei, noch auch die Viere haben wollten. Item die Würfel waren gefallen. — Da plänkelte das Badener Tagblatt abermals, aber nur ganz leise, wie ein recht schüchtern Kind, das keinem Floh weh thun kann, und war als ihm ein Einsender schrieb, man müsse „Essen und Vergessen" gleich bei der Hand in das „Essen und Vergessen" mit einzustimmen. Aber es sollte gegen des Tagblatts Willen anders kommen. Der „Bund" ließ eine so gewaltige Miene springen, daß das Rathhaus zu Aarau sammt den Vieren von Kiesel- und anderm Gestein überschüttet wurde. Das war aber nur das Signal zu neuem Kriege. Die Aargauer-Zeitung wollte zwar die Viere auch nicht besonders loben, desto mehr dagegen biß sie den Wanger auf Kosten der Mitbewerber heraus. Der Schweizerbote nahm erst Notiz vom Kriege, als die Vorhut bei dem Sanerländerischen Hause schon vorbeipassirt war. Aber wie gesagt nur Notiz. Als sich aber als Thatsache herausstellte, daß die wägsten Angehörigen der Kirchgemeinde Baden-Dättwil-Ennetbaden gegen das Auswürfeln der Viere Protestation einlegten, die Viere aber den Protestirenden auf Umwegen vermelden ließen „Gewürfelt ist gewürfelt," Jene, (59 an der Zahl) daraufhin die Viere beim Gr. Rath verklagten, da setzte sich auch der Schweizerbote aufs Streitroß und brach eine Lanze gegen den Bund und die Neunundfünfzig für Wanger und die Viere in der Regierung. Was nun weiter geschieht, könnte man anderwärts berechnen, im Aargau nicht. Denn im Aargau geschehen Zeichen und Wunder, die bis jetzt kein Sterblicher entziffert, weil die alten Propheten todt sind und die jungen das Wahrsagen noch nicht so ganz aus dem Fundament verstehen.

— In Folge des Einflusses den der römische Geschäftsträger zu Luzern bei der Geistlichkeit auch im Aargau ausübt, soll jüngst im Bezirk Zurzach ein Eheversprechen zwischen reformirten und kath. Brautleuten aufgehoben, eine brave Familie geschändet und eine paritätische Gemeinde um den confessionellen Frieden gebracht worden sein. Die Angelegenheit walte vor Regierungsrath. So lesen wir im Bund.

— Zum bezirksärztlichen Adjunkten von Baden ist vom Reg.-Rath Herr Minnich, Sohn, gewählt worden.

— Vom Reg.-Rath ist das Abhalten von Jahrmärkten und Nachmärkten an Sonn- und Feiertagen untersagt worden.

— In Fischbach ist Herr alt Bezirksrichter Seiler in einem Alter von 75 Jahren mit Tod abgegangen.

— Vom 1. Juli an sollen die beiden Tagwagen zwischen Bern und Zürich auf die Eisenbahn von Aarburg nach Aarau verlegt werden, so daß man in einem Tage von Bern nach St. Gallen und an den Bodensee gelangen kann. Auch der Rückweg von Lindau, Friedrichshafen und St. Gallen nach Bern wird in einem Tage zurückgelegt. Zwischen Aarau und Aarburg über Entfelden, Kölliken und Safenwyl wird indessen ein Lokalkurs beibehalten.

— Im Freiamt werde bei Anlaß des Eisenbahnprojektes Zürich-Luzern dahin zu arbeiten gesucht, diese Bahn durch's Reußthal zu führen. So meldet die Aarg. Ztg.. Welche Richtung diese Bahn aber wirklich nehmen sollte, begreifen wir in der That nicht und möchten doch gerne Aufklärung haben. — Drum Freunde im Freiamt heraus mit der Sprache!

— Aus dem Fricktal kommt das Begehren, um eine Staatsbetheiligung von 4 Mill. Fr. beim Bau einer Eisenbahn durch den Bötzberg und das Fricktal.

— Im Ruppertswiler Walde seien die Angestellten der Nordostbahn sammt ihren Stangen von Bauern aus Suhr, Buchs und Rohr verjagt worden. So geht die Sage durch alle Zeitungen.

Zürich.

— Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat für die eröffnete Bahnstrecke Romanshorn-Zürich die Personentaxen auf das nach den Konzessionen zulässige Maximum festgesetzt, jedoch mit einer Ermäßigung von 20 pCt. für Billets zur Hin- und Rückfahrt am gleichen Tage, und ebenso von 20 pCt. für die einfache Fahrt mit einem Güterzug.

— Der 25. Juni war ein wichtiger Tag für Zürich. Die Eröffnung der ganzen Strecke der Bahn vom Bodensee bis Zürich in einer Länge von 20 Stunden bildet ein Ereigniß, dessen Folgen noch lange nicht zu bemessen sind. Um halb Eilf setzte sich der 11 Wagen starke Zug, gezogen von 2 bekränzten Lokomotiven, in Bewegung und fuhr gen Winterthur und Romanshorn. Ueberall Kränze und Inschriften, überall Jubel, am meisten aber jubelten die, so sich in Romanshorn den verlenden Karthäuser wohl schmecken ließen. Auf der Rückfahrt that auch der Winterthurer seine Wirkung, so zwar, daß mehrere Festmitglieder sich von demselben des gänzlichen besiegt erklären mußten. In Zürich endlich wo der Zug mit endlosem Jubel anlangte, und alle Glocken tönten, da wurde dem Feste durch Reden und nachher mit Champagner die Krone erst recht aufgesetzt. Die Herren speisten im Kasino, die Arbeiter am großen Werke füllten den großen Kreuzsaal zu Unterstraß.

Nicht minder großartig und schön war der wiederholte Sechseläutenzug am Donnerstag. Welche Menschenmenge wogte da! Der Himmel hatte aber auch seine Freude daran, denn er heiterte sich von Stunde zu Stunde immer mehr auf, so daß gegen drei Uhr, wo der lange Zug sich durch den Thalacker bewegte die Sonne eine sengende Hitze vom Himmel herabschickte. Das muß man lassen, die Zürcher verstehens die Leute erst zu verlocken, aber dann auch zu fesseln.

— Leider lief der gestrige Freudentag in Zürich nicht ohne Leid ab. Nachts nach 11 Uhr brach im Gasthof zum Limmathof, gegenüber dem Lindenhof, wo ein schönes Feuerwerk abgebrannt, Feuer aus und verzehrte das Hintergebäude des Gasthauses. Eine junge Frau (Kindbetterin)

sammt ihrer Mutter und ihrem Kinde kamen dabei um's Leben. Viele Gäste mußten an Seilern vom 4. Stock herabgeholt werden.

— Die Frage wegen Verlegung der Zurzacher Messe nach Zürich ist von der Gerberzunft von Reutlingen an die hiesige Regierung gestellt worden. In Folge von Unterhandlungen wird nun die fragliche Ledermesse in der ersten Woche des August erstmals in Zürich gehalten werden. Für Rohhäute ist der Viehmarkt, für gegerbtes Leder das große neue Kornhaus als Meßlokal bezeichnet, in welchem besondere Zimmer mit Tischen und Bänken eingerichtet werden sollen, wo die Zahlungen bequem gemacht werden können. Eine bedeutende Ermäßigung des Lager- und Waggeldes ist in sichere Aussicht gestellt. N. Z. Z.

— Die Generalversammlung der Glatthalbahn hat den Fusionsvertrag mit der Nordostbahn einstimmig genehmigt.

— In Zürich wurden letzte Woche viel Nordostbahnaktien umgesetzt, aber nicht mehr zu den hohen Preisen wie vor kurzer Zeit, sondern ganz bescheiden zu 510 am 17. zu 505 und 500, am 19., 20. und 21. zu 495.

— Die beiden des Mordes an Fruchthändler Engel angeklagten Boßard und Reinberger haben in der Voruntersuchung offenes Geständniß abgelegt, so daß das Urtheil von den Geschwornen sofort gefällt werden konnte. Es lautet auf Tod. Die Verurtheilten waren darauf gefaßt.

— In Eglisau hat eine Mutter ihre sieben Kinder mitsamen taufen lassen. Der Vater war Stündler, ist gestorben und die Mutter wollte mit ihren Kindern nicht mehr in dem Ding sein.

Bern.

— Die Regierung von Bern trägt beim Gr. Rathe an, die schwimmenden Eisenbahnen und die Juragewässercorrektion auf Staatskosten vorzunehmen. Will der Gr Rath das nicht, dann erst soll mit Rappard unterhandelt werden.

— Der Gr. Rath von Bern hat das neue Schulgesetz in zweiter Berathung ohne wesentliche Aenderungen angenommen — Der Stadt Bern schenkt derselbe, Namens des Staats den Platz für die kath. Kirche im Werth von 42,000 Fr., die Stadt selbst liefert für 15,000 Fr. Material zum Bau derselben.

— Der Gr. Rath hat für den Umbau der Kavalleriekaserne, in welcher die dießjährige Industrieausstellung statthaben wird 85,000 Fr. bewilligt.

— Der Ritter des heil. Gregorius oder Georgs, Siegwart Müller, hat sich gnädiglich herabgelassen und an die Bundesversammlung einen Brief geschrieben in dem er sich rein zu waschen sucht, und auf Gnade hofft. Der Gerechte braucht sonst nicht um Gnade zu flehen.

Luzern.

— Der Konsumverein der Stadt Luzern zählt 287 Mitglieder. Kürzlich hat der Vorstand Rechnung abgelegt. Aus dem derselben beigelegten Berichte geht hervor, daß der Verein während der Zeit seines bestandes von 40 auf obige Zahl Mitglieder angewachsen ist, daß während seiner Dauer (11 Quartale) 205,601 Laibe Brod 2 Rappen unter dem Schlage verkauft wurden, daß aber gleichwohl der Verein ein Kapital von Fr. 2392 Fr. dabei vorgeschlagen hat.

— In der Gunzwiler Mordgeschichte — wo nämlich der Mann sammt dessen Eltern einig giengen, die Sohnsfrau durch Hunger und Qualen umzubringen, und es dann wirklich auch so weit gebracht, hat das Obergericht das Urtheil gesprochen, und zwar alle Betheiligten gleich — zu 16 Jahren Kettenstrafe.

— In Sursee erscheint mit 1. Juli wöchentlich zwei Mal ein konservatives Blatt, der Luzerner Landbote.

— Die Centralbahn protestirt gegen die von Luzern ertheilte Conzession für eine Bahn Luzern-Zürich. Es sei eine Parallelbahn. So! Die Regierung von Luzern hat solche Geometrie nicht studirt und deßhalb die Centralbahn ab und zur Ruh gewiesen.

— (Einges.) Am 22. fand in Hitzkirch vom schönsten Wetter begünstigt, das luzerner'sche Kantonal-Sängerfest statt. Ganz Hitzkirch bot den Anblick eines begeisterten Festortes dar. Ueberall sah man die schönsten Verzierungen angebracht und eine überaus große Maße Volkes wogte auf und ab. Neben den luzernerschen Vereinen fanden sich auch der Freiämter Sängerbund und noch andere aargauische Vereine ein, ebenso derjenige von Affoltern, Kts. Zürich. Nachdem recht brav in der Kirche gesungen worden, ging der Zug der Festhütte zu, wo sich die vortreffliche Musik von Lampard und Röchelin in Luzern zur allgemeinen Freude produzirte. Hier sah man den Sängern wohl an, daß sie mit ihren Aufführungen zufrieden waren und ihnen kein Mißgeschick begegnet; denn allgemeine Heiterkeit herrschte unter ihnen. Ebenso schmeckte das Essen und besonders der famose Hitzkircher Wein, der den allgemeinsten Beifall erhielt. Bis dahin war das Fest ganz gelungen, allein es sollte bei ihm nicht „Ende gut Alles gut" heißen. Es begann nämlich das leidige Rednern. Statt des sonst üblichen Grußes folgte in erster Linie ein höchst magerer Toast auf das Vaterland, bei welchem es um Alles nicht aufjauchzen wollte. Was der Erste unterließ, wollte nun aber ein Zweiter gut machen. Seine Rede glich aber vollkommen seinem Anzuge, der den reichen Bauer verrieth, welcher just ein Paar Stieren auf dem Markte verkauft zu haben schien. Er redete von Käs und Brod und Most und hieß nachher die vielen anwesenden Vereine willkommen. Und so kam der Dritte im Bunde, fing prächtig an, verlor sich aber gar bald im Lobe auf die Ueberreste der dreißiger Veteranen und büßte damit die Aufmerksamkeit der Zuhörer ein, darum war er so klug und weise und brach ab. Von jetzt ab wagten sich noch viele hinauf, allein es konnte nicht mehr fehlen: alle machten fiasco und man errieth das Ende eines Toastes nur durch den Tusch der guten Musik und wenn's ein famoser war, durch die nebenstehende Kanonenbedienung. Sonst war, wie Eingangs gemeldet, alles schön und gut. Drum die Hitzkiler dreimal hoch! —

Zug.

— Der Gr. Rath von Zug hat die verlangte Konzession für Erbauung einer Eisenbahn zwischen Zürich und Luzern mit 40 Stimmen ertheilt.

Solothurn.

— Der Gr. Rath von Solothurn hat den Regierungsrath bestellt in den Herren Affolter, Vigier, Oberst Wyser, Lehrer Gisiger und Präsident Schenker. Staatsschreiber: Hr. Lack.

— Die „Schwyzer-Ztg." bringt die Regierungsrathswahlen von Solothurn wörtlich also: „Neuer Reg.-Rath: Vier Roth-radikale: Affolter, Vigier (minor), Gisiger (etwas verrückter Schulmeister); Wyser; 1 Halbrother (Schenker.) Staatsschreiber: Lack. Kein Konservativer! „„Vertraut auf uns, wir gehen einig!"" Erster Aktus der Comödie der Irrungen."

Zum Landammann von Solothurn wurde von 91 mit 62 Stimmen Hr. Fürsprech Affolter gewählt. Sämmtliche Gewählte haben angenommen. — Präsident des Gr. Rathes wurde Hr. alt Reg.-Rath Vigier.

Auch das Obergericht ist vom Gr. Rath neu bestellt worden. Von den bisherigen wurden wieder gewählt Burki, Meier und Kruter, nicht mehr gewählt wurden die Herren Oberlin, Vivis, Kirchhofer und Kunz, neu gewählt wurden die Herren Stadtammann Bünzli, Ammann Kaiser, Fürsprech Giger und Reg.-Rath Mollet. Der bisherige Obergerichtsschreiber fiel weg, und wurde durch alt Reg.-Rath Stegmüller ersetzt. Zu Ständeräthen ernannte der Gr. Rath die zwei neuen Reg.-Räthe Affolter und Vigier.

St. Gallen.

— Eidg. Sängerfest. Das Centralcomite fand sich veranlaßt, den Appenzellern ihre eingesandten Lieder für den Wettgesang zurückzusenden, was diese so sehr empörte, daß sie beschlossen, am eidg. Gesangfeste keinen Theil zu nehmen. Man suchte nun von Seite des Comites eine Verständigung herbeizuführen; allein es gelang nicht, vielmehr beschloß der appenzellische Verein letzten Sonntag, vom Besuche des Festes abzustehen und überhaupt aus dem eidg. Sängervereine zu treten. Gleichwohl senden die Appenzeller einen schönen silbernen Pokal als Ehrengabe ans Fest nach St. Gallen.

— Das St. Galler Tagblatt führt sieben neue Ehrengaben für's eidg. Sängerfest auf, darunter fünf silberne Pokale, eine silberne Weinkanne und ein silbernes Trinkhorn.

Basel.

— Herr Speiser von Basel befindet sich in Behandlung des Herrn Chelius in Heidelberg, und soll Hoffnung, ihn länger dem Leben zu erhalten, vorhanden sein.

— Die „Baslerzeitung" hat Herrn Häusler nochmals gewonnen und wird forterscheinen.

— Vom 1. Juli an wird die „National-Zeitung" verbunden mit der „Basler Handels-Zeitung" unter dem Titel „Basler Journal" und unter neuer Redaktion, jedoch ohne Tendenzänderung, erscheinen.

Thurgau.

— Der Fruchtmarkt in Romanshorn war letzten Montag abermals stark besucht. Aufschlag 6 Fr. Verkaufssumme 60,000 Fr.

Waadt.

— Lausanne. Der Stadtrath schlägt der Gemeinde einen Beitrag von 600,000 Fr. für die Freiburg-Lausanne-Bahn vor.

Neuenburg.

— Der Gr Rath von Neuenburg hat das Rappard'sche Projekt schwimmender Eisenbahnen verworfen. Dagegen soll sich derselbe geneigt zeigen für die Juragewässercorrektion.

Genf.

— In Laconne (Genf) geriethen zwei Jünger der edlen Kegelkunst dermaßen an einander, daß der Eine dem Andern mit einem Kegel zuerst ein Bein entzwei brach und nachher den Schädel einschlug. Natürlich blieb der so traktirte auf dem Platze todt liegen. Der Wilde mit seiner Keule wurde festgenommen.

— Auf dem Genfersee ist ein mit ungelöschtem Kalk beladenes Schiff verbrannt. Wasser drang durch die Fugen in den Kalk, entzündete dieser, und diesen das Holz. Die Schiffleute konnten mit genauer Noth gerettet werden.

Deutschland.

— Die Kaiserin von Oesterreich wird nächstens niederkommen. Die bischöfl. Konferenz hätte bis zu dieser Stunde warten sollen, allein, da man nicht wußte, wie lange das anstehen könnte, giengen sie ohne abgewartet zu haben, auseinander. Kamen deßwegen auch nicht zusammen.

— Preußen verneint auf's Bestimmteste je eine Erklärung gegeben zu haben, daß es sich nicht in die Angelegenheiten Italiens mischen wolle.

— In Würtemberg hat der Blitz einen Bauer, der mit seinen 3 Kühen unter Fichtenbäumen Schutz vor einem Gewitter suchte, erschlagen. Ein Mädchen, das den Bauer warnte, nicht unter die Bäume zu gehen, wurde ebenfalls zu Boden geworfen, kam aber mit dem Schrecken davon.

— Bayern. Die zweite Kammer hat den Eisenbahnbau von Rosenheim nach Salzburg, und hiefür die Aufnahme eines Anleihens von 9,700,000 votirt.

— Am 14. wüthete in Karlsruhe und Umgegend ein solch gewaltiger Sturm, daß in einem nahegelegenen Dorfe drei Häuser einstürzten. 2 Kinder verunglückten dabei

Frankreich.

— Der Gesandte des Pabstes hat letzten Freitag der Kaiserin die goldene Rose überreicht. Der Kaiser und sein Sohn gingen auch nicht leer aus. Ersterer erhielt das Portrait von Johannes dem Täufer nach Guercino in Mosaik, letzterer ein Stück von der Krippe im Stalle zu Bethlehem mit einer „unbefleckten Empfängniß-Camee" in feinem Stein.

— Paris, 24. d. Man spricht von einem Projekt, das den Erben der Prinzessinen von Orleans eine Rente von 60,000 Fr. bewillige.

— Die Kaiserin von Frankreich befindet sich wieder in hoffnungsvollem Zustande — so melden die Blätter.

— Paris, 21. Juni. Der Rest der französischen Truppen in der Krimm, bestehend aus 23,673 Mann und 7200 Pferden, das Material der Artillerie und des Geniekorps haben sich eingeschifft.

— Bohrversuche in Sahara (Algier) haben eine herrliche Quelle zu Tage gefördert, die in der Minute 3600 Littre des besten Wassers liefert.

— Der auf kommenden Herbst von Frankreich beabsichtigte große Feldzug gegen die Kabylen soll aus 75,000 Mann bestehen. Bisher war kein Feldzug gegen die armen Teufel stärker als 10—15,000 Mann.

— Paris. Man erzählt sich von Lamartin seit langem, er stehe ökonomisch sehr bös. Um so ehrenwerther erscheint ein jüngster Zug aus dem Leben dieses braven Mannes. Er giebt ein Familienbuch heraus, hat 60,000 Abnehmer zu 20 Fr. und hat nun den ganzen Verdienst daran den Ueberschwemmten zugewiesen.

— Der König von Sardinien hat für die Ueberschwemmten in Frankreich 20,000 Fr. gesendet.

— Für die Ueberschwemmten in Frankreich sind in London schon gegen eine halbe Mill. Franken geflossen.

England.

— Die englische Regierung soll zwei Dinge anstreben, möglichst schnelle Lösung des Zwistes mit Amerika und der italienischen Frage. Zu diesem Zwecke soll John Russel nach Washington, Gladstone nach Italien gehen.

— Der hingerichtete Doktor Palmer habe durch Gift mindestens dreißig Personen in die andere Welt vorangeschickt. Und trotz all dem betheuerte der Verworfene seine Unschuld bis zum letzten Augenblick! —

— Das englische Unterhaus wollte die Juden im Parlament von dem bisher vorgeschriebenen Eid entbinden; das Oberhaus hat diese Vergünstigung dagegen abgewiesen.

— Die in engl. Dienst stehenden Schweizer und die italienische Legion werden entlassen.

— Die engl. Bank hat letzte Woche wieder eine Baarzufuhr von 972,000 Pfd. (über 24 Mill. Franken) erhalten Das fleckt.

Italien.

— Ein Turiner Blatt, die „Oppinione", bringt die überraschende Nachricht, daß die Regierung von Parma und der österreichische Truppenkommandant uneins geworden seien, und in Folge dessen Herr Crenevilie, so heißt nämlich jener Kommandant, der Regierung erklärt habe, er überlasse sie nun ihrem Schicksal. Die Regierung, auf diese Art also wieder Meister geworden im eigenen Lande, ließ sofort die Kerker öffnen und alle diejenigen in Freiheit setzen, die der Parteihaß und unbegründeter Verdacht in dieselben geworfen hatte.

— In Italien ist die Gährung noch fortwährend im Steigen begriffen. Abordnungen von England und Frankreich sollen bei mehreren Höfen zu vermitteln suchen.

— Radetzki habe nach Wien geschrieben man solle ihm 30,000 Soldaten schicken, es könne dazu kommen, daß er sie brauchen müsse. Entsprochen.

— Der Papst hat wieder 6 Kardinäle ernannt, einen Römer, ein Neapolitaner, einen Sizilianer, einen Franzosen, zwei Oesterreicher und keinen Schweizer nicht.

— Am Freischießen in Genua nahmen auch Schützen aus dem Tessin Theil. Sie überbrachten den Genuesern eine schöne Fahne zum Geschenke mit.

— Mazzini schreibt in seinem „Italien und Volk" von Genua einen zwei Spalten langen Brief an Daniel Manin über den politischen Mord. Theorie und Thatsache, sagt der Agitator, sind zwei Dinge; von einer Theorie, daß der Dolch in der Politik interveniren dürfe, weiß man in Italien nichts; die Thatsache, daß der Dolch intervenirt, kann nicht geläugnet werden, aber sie wird aufhören, wenn Italiens Recht anerkannt sein wird. „Ich billige den Mord nicht, sagt Mazzini, ich beklage ihn; aber ich habe nicht den Muth, dem Mann aus dem Volke zu fluchen, der es auf sich nimmt, die von der Tyrannei verdammte Gerechtigkeit zu vertreten."

— Die Turiner Blätter melden wieder einmal einen politischen Prozeß in Neapel; wenn wahr ist, was erzählt wird, so darf sich Niemand verwundern, wenn der Staatsanwalt Nicoletti, der die Angeklagten foltert und noch auf dem Armensünderstuhl beschimpft, einen Stich in die Rippen bekommt. Solche Raubthiere in Menschengestalt erklären sich selbst vor Gott und der Welt vogelfrei.

Spanien.

— Die Königin von Spanien habe eine Fehlgeburt gehabt.

Rußland.

— Telegraphischen Nachrichten aus Petersburg zufolge ist der Eintritt in die Krimm allen Personen, die nicht Einwohner derselben sind, untersagt; Grund dieser Maßregel soll die Theuerung der Lebensmittel, aber auch die dort herrschenden Krankheiten sein.

Türkei.

— Die Tscherkessendeputation, von welcher man so lange nichts mehr hörte, ist am 9. von der türkischen Regierung auf einem Staatsdampfer nach Anapa geführt worden. Jedem derselben gab die Regierung 250 Fr. mit.

— Die Zerstörung der Festungsbauten von Ismail durch die Russen vor ihrem Abzuge bestätigt sich. Nicht genug, sie haben auch noch die öffentlichen Gebäude an Privaten verkauft.

— Smyrna, 13. d. Die Erbitterung, von welcher alles Türkische über die neue Ordnung der Dinge erfüllt ist, steigert sich immer mehr; sie sucht Ausfluß selbst gegen nicht nationalfeindliche Elemente. Am vergangenen Sonntag schoß man auf einige Schweizeroffiziere beim Austritt aus der Kaserne von den benachbarten Höhen. Es geschah von Türken, wie die Kleidung verrieth, jedoch hatten sie Zeit zu entfliehen, bevor die Höhen von den Soldaten umstellt wurden. Die Untersuchung wird schwerlich ein Resultat gewähren.

— Die Mißhandlungen an Christen wollen in der Türkei kein Ende nehmen.

— Die Zerstörung der türkischen Festungen durch die Russen bestätigt sich vollkommen. Sie werden aber nicht in die Luft gesprengt, sondern sorgfältig abgetragen und die behauenen Steine nach Odessa geführt. Sebastopol soll wirklich wieder aufgebaut und unverzüglich in Angriff genommen werden. Kamiesch und Eupatoria werden befestigt. Den Türken ist bei solchem Treiben der Russen nicht wohl zu Muthe.

— Bezüglich der Donaufürstenthümer ist die Bevölkerung entschieden für Vereinigung derselben in einen Staat während Oestreich das aus Leibeskräften zu verhindern sucht, und für seine Plane sogar in Paris wieder auf Unterstützung hofft.

Asien.

— In Syrien ist die Hoffnung auf eine reiche Seidenernte durch Regenströme zerstört worden.

Amerika.

— Nachrichten aus Mexiko melden, daß die öffentliche Meinung in diesem Lande sich entschieden für die Versammlung eines Kongresses der spanischen Republiken ausspricht, um über die gemeinsamen Interessen zu berathen und den Annexirungsplänen der Regierung der Vereinigten Staaten entgegenzutreten.

— Der Freischaarengeneral Walker in Zentralamerika befinde sich in verzweifelter Lage: es fehle ihm an Soldaten, Munition und Lebensmitteln; — weiter nichts?

— Eine jüngste Nummer des Handels-Journals von New-York sagt: Wenn die schöne Witterung noch drei Wochen anhält, wird die heurige Weizenernte in den Vereinigten Staaten die reichlichste sein die wir jemals erlebt.

Gewerbliches. Die allgemeine Schweizerzeitung von Möllinger enthält folgende Vorschrift zum Reinigen der Fässer: Man schüttet in das Faß einige Liter ungelöschten Kalk, fügt eine hinreichende Quantität Wasser hinzu und schließt es. Es dauert nicht lange, so erhitzt sich das Gemisch in hohem Grade und es bildet sich ein reichlicher in das Holz eindringender Dampf. Darauf fügt man noch einige Liter Wasser hinzu und schwenkt das Faß nach allen Richtungen, damit es innerlich allenthalben abgespült werde. Einige Stunden nachher spült man zu wiederholten Malen mit kaltem Wasser aus und schließt damit, daß man das Faß noch mit etwas Wein ausschwenkt. Der Kalk, wie alle alkalischen Erden, neutralisirt oder bindet die Säuren und absorbirt die Gase und den im Holz enthaltenen Gerbstoff, falls das Faß neu ist. Er nimmt alle Unreinigkeit mit sich fort und ist demnach als eines der besten Reinigungsmittel zu betrachten.

— Ein Cigarrenfabrikant in Amsterdam, der sich darüber ärgert, daß die kleinen Buben schon rauchen, hat eine Cigarre anfertigen lassen, die ganz vorzüglich fein sein soll, den Kleinen aber dennoch das Rauchen verleiden dürfte, weil die Lippen fürchterlich aufschwellen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 25. vom 21. Juni.

Schuldenrüfe.

Wiedmer, Johannes, Benters sel., von Sarmenstorf. Eing. bis 24. Heum. der Gemeindskzl. — Vogt, Johannes, Bäcker v. Remigen. Eing. bis 26. Heum. der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Stutz, Philipp, Schreiner von Sarmenstorf; — und Koch, Johann, Römer von Uezwyl. Eing. bis 24. Heum. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Stirnemann, Anna geb. Widmer, Krämers Wittwe, von Gränichen. Eing. bis 19. Heum. Koll. und Nachschlag den 30. Heum. im Löwen daselbst. — Amsler, Isaak, Geigres von Densbüren. Eing. bis 19. Heum. Koll. und Nachschlag den 5. August in der Pinte daselbst. **Lenzburg.** Sez, Anna Maria, geb. Meier, Zimmermanns, alt Gemeindraths Frau von Dintikon. Eing. bis 2. August. Koll. und Nachschlag den 18. August im Bären daselbst. — Fischer, Barbara, Rudels Wittwe von Meisterschwanden. Eing. bis 29. Heum. Nachschl. den 9. August im Schwanen daselbst. — Meier, Verena, Krausen, Zimmermanns Frau von Dintikon; — Fischer, Susanna, Posamenters Frau von Meisterschwanden; — Meier, Jakob, Kraus, Zimmermann von Dintikon; — und Meyer, Rudolf, Schneider, Kupferschmieds von Dintikon. Eing. bis 31. Heum. und Koll. den 7. August in der Gerichtskzl. **Muri.** Stocker, Johann, des Simenlunzis von Abtwil. Eing. u. Verrechtfertg. den 21. Heum. **Rheinfelden.** Müller, Witwe Anna Maria geb. Baumgartner, von Obermumpf; den 23. Heum. **Zofingen.** Suter-Läßers Kinder, Samuels, Bienzlis von Kölliken. Eing. bis 26. und Koll. den 28. Heum. in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Keller, Karl, Maurer von Baden. — Birchmeier, Frau Bernharda geb. Drack, von Würenlingen. — Hoz, Rudolf, von Goßau, im Turgi. — Birchmeier, Joseph und dessen Frau, auf Härtenstein. — Barfuß, Friedrich, Steinhauer von Oberthal, Kts. Bern, in Othmarsingen.

Die Münchner Schranne am 21. enthielt 12,356 Scheffel Früchte, wovon 12,126 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 25 fl. 2 kr. (gestiegen 3 fl. 34 kr.), Korn 16 fl. 54 kr. (gestiegen 1 fl. 38 kr.), Gerste 11 fl. 54 kr. (gestiegen 16 kr.), Haber 6 fl. 54 kr. (gestiegen 29 kr.)

In Lindau ist am 21. Juni der Scheffel Weizen um 4 fl. 28, Kernen um 2 fl. 56 kr. gestiegen.

Auch in Augsburg fand am 20. d. ein Aufschlag der Fruchtpreise statt: Weizen 2 fl. 20 kr., Korn 51 kr., Roggen 58 kr., Gerste 13 kr. und Haber 7 kr.

Baumwolle.

Liverpool, 25. Juni. Tagesumsatz 8000 B. Middling $6^1/_4$ D. Havre 25. d. Tres bas 78, bas 87, tres ord. 94.

Inserate und Anzeigen.

Grassteigerung.

Der Gemeindrath Ober-Ehrendingen bringt Montag den 30. Juni nächsthin Morgens 9 Uhr das Heugras ab circa 26 Thauen Mattland am Lägern an Ort und Stelle auf öffentliche Verkaufssteigerung; wozu Kaufsliebhaber freundlich eingeladen werden.

Ober-Ehrendingen, den 25. Juni 1856.

Aus Auftrag:

415 Jos. Frei, Gemeindammann.

Ein Mühlegewerb zu verkaufen oder zu verpachten.

Unter Aufsicht und Leitung der E. Gantbeamtung Siglisdorf läßt der Unterzeichnete im Auftrag den Mühlegewerb in Siglisdorf des Hrn. J. Meier von Steinmaur Donnerstag den 3. Juli Nachmittags punkt 2 Uhr im „Löwen" in Siglisdorf auf öffentliche Steigerung bringen.

Derselbe besteht in einem solid gebauten, freistehenden Wohn- und Mühlegebäude, nebst einer freistehenden Scheune. Die neuerstellten Werke bestehen in zwei Mahlgängen, einer Röndle, Abreiber, Stände und Tambour, und einer Gypsmühle. Hiezu kann auf Verlangen auch Land abgetreten werden.

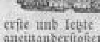
Die vorbeschriebenen Realitäten sind neu und gut gebaut, liegen in einer volkreichen Gegend und erfreuen sich einer guten Kundsame. Mit der immer großen Wasserkraft würde sich eine Fabrik verbinden lassen.

Die billig gestellten Gant- oder Pachtbedingungen werden am Ganttage selbst eröffnet. Kaufsliebhaber ladet auf's freundschaftlichest ein

Sünikon, bei Steinmaur, den 26. Juni 1856.

417 H. J. Müller, Gemeindschreiber.

Verkaufs-Steigerung.



Die Spitalverwaltung Baden wird Samstag den 5. Juli nächsthin von Abends 7 Uhr an im Gasthaus zum Löwen dahier an erste und letzte Verkaufssteigerung bringen folgende der Länge nach aneinanderstoßende Realitäten:

1. Das große solid gebaute Kornmagazin an der untern Halde mit einem darunter befindlichen großen gewölbten und einem ungewölbten Keller, mit einem Kubikinhalt des Oberbaues von 141,000 Kubikfuß.
2. Der Platz und das stehengebliebene Mauerwerk des abgebrannten Zuchthauses nebst darunter befindlichem großen gewölbten Keller mit besonderm Eingang.
3. Der Platz, worauf die Zuchthausküche steht, sammt dem Platz bis zum ehemaligen Job Mäder'schen Hause.

Das Ganze ist 159 Fuß lang und hält 57 Fuß mittlere Tiefe, hat somit einen Flächenraum von 9063 Quadratfuß und würde sich nach Lage und Größe, sowie mit Rücksicht auf die kaum 15 Fuß davon entfernt vorbeifließende Limmat für die Einrichtung und den Betrieb eines Gewerbes der Manufaktur oder Fabrikation vorzugsweise eignen.

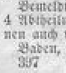
Auch kann hiezu auf Verlangen Trinkwasser f. r 1—2 Brunnenröhren abgegeben werden.

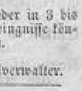
Bemeldte Realitäten werden entweder sammthaft oder in 3 bis 4 Abtheilungen verkauft und die sehr billigen Kaufsbedingnisse können auch vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Baden, den 17. Juni 1856.

397 B. Gsell, Spitalverwalter.

Pferde-Versteigerung.





Der Unterzeichnete bringt Donnerstag den 3. Juli früh 9 Uhr auf öffentliche Verkaufssteigerung:

zwanzig Postpferde,

worunter auch mehrere gute Zugpferde. Alter: meistens zwischen 5 und 7 Jahren; ferner 20 Postpferdgeschirre, alle in gutem Zustande.

Kaufliebhaber werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Baden, am 25. Juni 1856.

414 **Joh. Bucher,** Postpferdehalter.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiermit dem geehrten Publikum bekannt, daß er sich als Goldarbeiter hier etablirt hat. Er empfiehlt sich daher für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, namentlich für Reparaturen, mit der Versicherung prompter wie billiger Bedienung.

Baden, den 13. Juni 1856.

J. Kunz-Wirz,
Goldarbeiter und Graveur
im Hause Herrn Alex. Dorer
an der Badhalde.

385

Niederlage französischer Steinkohlen in Säckingen

von

Emil Schneider in Basel.

Das Lager befindet sich im Bahnhof. 379

Verkaufs-Offerte.

Infolge Absterben des Eigenthümers wird aus freier Hand zum Verkaufe angetragen:

Die frequente Caffee- und Gartenwirtschaft

zum Kunstgütli in Baden

mit oder ohne Mobiliar, mit oder ohne vorhandene Pflanzen, Gewächse ꝛc.

Die schöne Lage der Wirthschaft in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Stadt Baden, nur wenige Minuten von den dasigen warmen Heilquellen entfernt; die Einrichtung der Wirthschaft, des Gartens und der Spielplätze, empfehlen die Realität besonders.

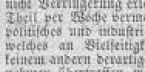
Kaufsliebhaber werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden, der mit dem Verkaufe beauftragt und das Nähere mitzutheilen bereit ist.

Baden, den 20. Juni 1856.

410 R. Meyer, Notar.

Wer zirka 140 Fuß ziemlich starke, noch in gutem Stande befindliche Aufzug-Ketten zu einem Wasserrad beförderlichst zu kaufen wünscht, sagt der Verleger d. Bl. 401

Wo ein gut geübter Zylindermacher im Ausland nahe an der Schweizergränze dauernde Beschäftigung findet, ist unter frankirter Anfrage und der Chiffre J. B. Nr. 25 bei dem Verleger d. Bl. zu erfragen. 399



Der Endesunterzeichnete läßt nächsten Sonntag als den 29. Juni von Nachmittags 1 Uhr an einen schönen Schafbock im Werthe von Fr. 70 bei Herrn Jakob Ungricht in hier auskegeln, wozu alle Liebhaber höflichst eingeladen sind.

David Hirt, Metzger
im Turgi.

416

Wer das Heugras von cirka 2 Juchart Mattland im innern Lägern zu kaufen wünscht, der melde sich im Nro. 83 in Ennetbaden. 418

Auf das

Tagblatt der Stadt Baden,

welches seit dem 1. Juni auch das Verzeichniß der Kur- und Badegäste der hiesigen Bäder enthält, kann für das 2. Semester bei allen Postämtern der Schweiz abonnirt werden. Preis per Halbjahr 6 Fr.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die

Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Einladung zum Abonnement für das 2te Halbjahr 1856

auf die

Schweiz. National-Zeitung und Basler Handels-Zeitung,

welche beide Blätter vom 1. Juli an unter dem Titel:

Basler-Journal,

Blätter für Politik, Industrie und Handel

(Vereinigte schweiz. National-Zeitung und Basler Handelszeitung)

erscheinen werden.

Abonnementspreis: halbjährlich Fr. 8, vierteljährlich Fr. 4 franco durch die ganze Schweiz.

Bestellungen durch die Post und direkt.

Durch die Fusion der schweizerischen National-Zeitung mit der Basler Handels-Zeitung hoffen wir, da der Inhalt beider Blätter nicht Verringerung erleidet, der des letztern sich sogar um den dritten Theil per Woche vermehren wird, dem schweizerischen Publikum ein politisches und industriell-mercantiles Journal dargeboten zu haben, welches an Vielseitigkeit, Reichhaltigkeit und Billigkeit wohl von keinem andern derartigen, bis jetzt in der Schweiz bestehenden Unternehmen übertroffen werden wird. Nicht nur, daß wir durch tagtägliche umfassende Handelsberichte von sämmtlichen europäischen und überseeischen Haupthandelsplätzen, durch Besprechungen nationalökonomischer, industrieller und mercantiler Fragen, durch einen wöchentlich zweimal als Extrabeilage beigegebenen **Basler Handelsbericht** und **Basler Preis-Courant** die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Vertreter schweizerischer Industrie und schweizerischen Handels auf uns lenken und denselben die theuren ausländischen Zeitungen ähnlichen Inhalts (z. B. die Patrie ꝛc.) ersetzen wollen, wird auch der **politische Theil** unseres Blattes unentwegter **freisinniger und wahrhaft schweizerischer Tendenz** als treuer Anhänger der eidgenössischen Institutionen sich des Beifalls und des Beistandes unter allen Theilen des schweizerischen Volkes zu erfreuen haben. In dieser Hoffnung, in dieser Ueberzeugung ladet nochmals zu recht zahlreichen Abonnements ergebenst ein

Die Expedition des Basler Journals.

Unsere durch die Verschmelzung der „Schweizerischen Nationalzeitung" und der „Basler Handelszeitung" um ein Bedeutendes vermehrte Leserkreis verspricht Inseraten und Bekanntmachungen den vortheilhaftesten Erfolg. Inserationspreis 10 Cts. per dreispaltige Petitzeile.

Da der Basler Waaren-Preis-Courant in getrennter Ausgabe nur Interesse für den kaufmännischen Theil des Publikums hat, so wird derselbe nur denjenigen unserer Abonnenten zugesandt, die diesen unter Einsendung ihrer genauen Adresse verlangen.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder ist zu haben:

Die Stärkung der Nerven.

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch, Leipzig. Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Durch dieselbe Buchhandlung (Johann Zehnder) kann auch der in obigem Schriftchen verzeigte Nerven-Extrakt per Fläschchen à 4 Fr. bezogen werden.

Die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft mit einem Grundkapital von **11,250,000 Franken** nimmt auch in der Schweiz Versicherungen an und ist der Unterzeichnete, sowie Hr. Alt-Ammann Hauenstein in Degerfelden beauftragt, für die bestellte Hauptagentur Einschreibungen zu besorgen. Auf frankirte Bestellung hin werden Prospekte gratis zugestellt.

Baden, den 27. Juni 1856.

419 **Karl Fischer**, Agent.

Ein junger Mann, vieljähriger Aufseher in einer Spinnerei im Aargau, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine ähnliche Anstellung. Auskunft ertheilt der Verleger der Volks-Ztg. 420

Johann Mathe Erismann von Lengnau, Kts. Aargau, wird hiemit aufgefordert, unter 8 Tagen heimzukehren, indem ihm wichtige Mittheilungen gemacht werden müssen. Xaver Erismann.

! Alle beweglichen Brüche heilbar !

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.

J. J. Menet, prakt. Brucharzt
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Doktor Menet!

Ich muß Sie mit meiner größten Zufriedenheit berichten, daß ich von Ihrem höchst rühmlichen Heilmittel von den gräßlichsten Leiden in Zeit von 6 Monaten, mit sechsmal Auflegen, glücklich geheilt worden bin. Ich arbeite im 72. Jahre ob schwerer Arbeit immer wieder in einem Magazin wie ein Junger. Gott sei Dank, daß ich zu Ihrem Heilmittel gekommen bin. Also fühle ich mich verpflichtet, Ihnen, liebwerthester Herr Doktor, meinen achtungsvollsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich sage, ganz geheilt, das ist etwas Köstliches, und ich erscheine daher immer als ein zeuge dieser werthen Heilmittels bei Jedermann.

Achtungsvollst grüßt Sie meine Frau und ich, als geheilter glücklicher Patient.

Hard a. Rh. (Oesterreich), den 12. Nov. 1855
Kaspar Zwycki
bei Herrn Jenny und Schindler in Hard a. Rh.

Geehrter Herr Doktor!

Worte vermögen es nicht wahr genug zu fassen, wie glücklich mich Ihr Bruchpflaster gemacht hat, denn ich bin durch den Gebrauch desselben von meinem mehrjährigen Leiden, welches so schlimm war, daß ich selbst die leichtesten Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, bei unfreundlicher Witterung die heftigsten Schmerzen empfand, ja selbst anhaltendes Gehen nicht mehr aushalten konnte, gänzlich befreit. Empfangen Sie meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Mit Freuden werde ich jeden Bruchleidenden, um Ihnen meine Dankbarkeit auch thätlich an den Tag zu legen, auf die Vortrefflichkeit ihres Bruchpflasters aufmerksam machen und überall Zeugniß von der Vortrefflichkeit desselben ablegen. O, möchte doch Jeder, der mit diesem Uebel behaftet ist, die so unbedeutenden Kosten nicht scheuen, und zu Ihnen seine Zuflucht nehmen, um eben so schnell als sicher davon befreit zu werden. Mit Dank erfülltem Herzen empfiehlt sich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster
Kirchen- und Schulvorsteher
Gottlieb Schneider.

Werbelin bei Neustadt Eberswalde (Preußen),
24. Jan. 1856.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Empfehlung.

Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß sie den Laden bei Hrn. Pasqual vis-à-vis dem Schiff in den großen Bädern bezogen und sich bestens sortirt hat mit: Wollen- und Baumwollenwaaren, wie z. B. französischer Merinos, ganz feiner Paramattas, Orleans, Musseline, Luster, Winterthurerzeug, Indiennes, Möbelstoffe, Musseline für Futter und Vorhänge ꝛc., ganz billige Mode- und Sammetband, Kleidergarnituren, wie auch eine große Partie Restenbänder, welche sehr billig erlasse ꝛc. Zu geneigtem Zuspruche empfiehlt sich bestens
409 Louise Dreifuß.

D. u. Sigmund, Optiker
haben die Ehre, ihr reichhaltiges
Lager
optischer Instrumente
bestens zu empfehlen. Dieselben sind Besitzer von
Conservations-Brillen,
wodurch ein jeder an Augenschwäche Leidende, sowohl des Abends wie des Tages, fortwährend die feinsten Arbeiten ohne Anstrengung verrichten kann. Außerdem enthält ihr Lager Teleskope, Fernröhren in allen beliebigen Größen, achromatische Mikroskope, einfache und doppelte Theaterperspektive, aller Sorten Lorgnetten, Wein-, Bier-, Milch-, Most-, Säure- und Wasserwagen, aller Sorten Loupen und Leseglaser. Auch zeigen wir hiemit an, daß wir einen Optimeter oder Augenmesser haben von Hrn. Prof. Stampfer aus Wien, der von vielen Professoren Deutschlands und der Schweiz erprobt und als der beste und sicherste empfohlen wird, um eine ganz genaue Brille für's Auge zu erhalten.

Das Lager befindet sich unter dem Bogen
413 der drei Eidgenossen.

Neue Schweizeransichten.

Schön colorirt und in gefälligem Format.
Vorräthig bei
Joh. Zehnder Buchhandlung.

Verkauf in gewobenen und genähten Corset.

Corsetfabrikation.

Lager in Schließen, Fischbein, und Corsetstoffen.

Ich halte mich den geehrten Damen zur Abnahme meiner Corsets im Preise von Fr. 5 bis Fr. 20 mit Schluß, in grau, gelb und weiß bestens empfohlen.

Adelheid von Tobel
332 im Hirschli.

Baden in der Schweiz
und seine warmen Heilquellen,
in medizinischer naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht
von A. Minnich Dr. der Medizin und Chirurgie.
Preis 4 Fr.
Joh. Zehnder's Buchhandlung.

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
" " " des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, limirt oder unlimirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher ꝛc. ꝛc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Musikalische **Zauber-Karten** von einem Wohlbekannten 2 Fr. 70
Fünf Bagatellen für **Pianoforte,** componirt und Fräulein Lina Wagner freundlich gewidmet von G. A. Henkel. 2 Fr. 70
Dr. Fischer Ueber Cirkenntniß und Heilung der Brustwassersucht. Ein Belehrungsbuch für Kranke. 1 Fr 10
Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.
Die Lorette Pariser Skizze von Hans Wachendusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.
Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.
Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.
Die Feste der katholischen Kirche. eleg. geb. 10 Fr.
Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. eleg. geb. 17 Fr. 50.
Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. eleg geb. 7 Fr. 50.
Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens. eleg. gebunden. 8 Fr.
Katholisches Unterrichtungs-, Gebet- und Gesangbuch. eleg. geb. 8 Fr. 50.
Portugiesisch-englisch-deutsches **Wörterbuch** für Auswanderer nach Brasilien 2 Fr.
Dr. Berghaus. Was man von der Erde weiß. 1 Fr.

Fruchtmarkt in Brugg, den 25. Juni 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	1323	938	v. Fr. 37 — bis Fr. 46 —
Roggen	10	10	„ — „ — —
Gersten	—	—	„ — „ — —
Haser	25	10	„ — „ — —
Bohnen	—	—	„ 25 „ — —
	1358	958	

Basel, Freitag den 27. Juni 1856.
(Telegraphische Depesche.)
Fruchtpreis: Vorrath 196 Säcke, Zufuhr 984 Säcke, Verkauft 815 S., Rest 375. Preis Fr. 34. 50 bis Fr. 42. —. Mittelpreis Fr. 39. 19. Aufschlag 276 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 26. d. Verkauft 3131 Doppelztr., Mittelpreis 42 Fr. 51 R., Aufschlag 5 Fr. 21 R.

Fruchtmarkt in Luzern den 24. Juni 1856.

Kernen, das Malter	. . . . .	Fr. 42 Rp. 97	
Roggen	dito	„ 23 „ —	
Gersten	dito	„ 16 „ —	
Bohnen	dito	„ 22 „ —	
Haber	dito	„ 11 „ —	
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß		„ 1 „ —	
Butter, das Pfund	. . . . .	„ — „ 87	

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 27. Juni.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	41	93	3	68	—	—
Roggen „ „	22	99	—	27	—	—
Bohnen „ „	19	68	—	—	—	15
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	07	—	73	—	—
Haber „ „	16	66	—	21	—	—

Korn: Zufuhr 2296 Doppelc. Verkauft 2047.

Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 52 Rp
2 „ Mittelbrod 47 „

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	24. Juni	40 Fr. 94 R.	Aufschlag	352 R.
Luzern,	24. „	42 „ 97 „	„	494 „
Bern,	24. „	47 „ 50 „	„	470 „
Winterthur,	26. „	43 „ 57 „	„	580 „
Basel,	20. „	44 „ 73 „	„	208 „
Zürich,	20. „	40 „ 16 „	„	394 „
München,	21. „	35 „ 36 „	„	503 „
Lindau,	21. „	39 „ 18 „	„	631 „

Neuestes.

— Gestern, Donnerstag hat sich der aarg. Gr. Rath außerordentlich versammelt und zwar vor Allem wegen der Eisenbahn Wildegg-Lenzburg-Aarau. Dann soll auch ein Regierungsrath, sofern sich dafür Holz finden läßt, gewählt werden, und endlich auch die Pfarrwahlgeschichte von Baden zur Sprache kommen. Diese drei Sachen interessiren uns am meisten, und wir hoffen das Resultat unten noch vermittelst telegraphischer Depesche geben zu können.

— Der Eidgenosse ist voll des Lobes über das luzernerische Kantonalgesangfest und auch wir haben noch eine Einsendung erhalten, welche den vorstehenden Artikel gewaltig entkräftet. Es müßte uns daher doppelt leid sein wenn wir von dem Einsender des benannten vorstehenden Artikels hinters Licht geführt worden wären, weil wir unbegründete Verunglimpfungen gegen schöne Feste — wie die Sängerfeste — für eine große Sünde halten.

— Das luzernerische Kantonalschießen, welches vom 1.—8. Juli in Luzern abgehalten wird, steigt auf 21,800 Fr. an. Mehr als 15,000 Fr. aber wandern auf die Stichscheiben. Für die „Fehrler" blühen somit keine Rosen.

— Der Gr. Rath von Bern hat die Conzession für eine Eisenbahn von Delle nach Pruntrut ertheilt.

— Die Zolleinnahmen der Schweiz im vergangenen Monat betragen 507,308 Fr. Das hübsche Sümmchen bezahlen natürlich die Einwohner im Lande für das was sie vom Auslande beziehen. — Der eidg. Voranschlag pro 1857 zeigt an Einnahmen 16,260,000 Fr., an Ausgaben 15,760,000 Fr. Mehreinnahme 500,000 Fr.

— Der Sommerkurs Brunnen-Uznach trittet mit 1. Juli ins Leben.

In Pesth zieht ein Mönch große Aufmerksamkeit auf sich. Es ist der Lord Spencer, welcher auf seinen Reichthum verzichtet, katholisch geworden, und nun als Mitglied des Passionsordens den Continent bereist und Betvereine stiftet. — Beim Bade Ems fand am 20. ein Bergsturz statt, während die Kurgäste zu Tische saßen. Die Stallungen zum engl. Hof wurden überschüttet. — In Essen kams am 19. bei einem Balle zu Händeln und nachher zu thätlichen Mißhandlungen, die sich auf die Straße verzogen. Ein Brautpaar wollte den Zankenden ausweichen, die Braut glitschte aus und fiel in eine Mistpfütze, der Bräutigam, der sie retten wollte, fiel ebenfalls hinein und beide ertranken ehe Hilfe da war. — Im Zuchthause zu München verabredeten 4 Sträflinge einen Fluchtversuch. Ein fünfter, dem das Geheimniß anvertraut wurde, wollte nicht mithalten und wurde von den Vieren erdrosselt. Die Flucht mißlang den Uebelthätern. — Die Wohnungen in Moskau haben für die Zeit der Krönung einen solch ungeheuren Preis erreicht, daß für manches Haus 20—30,000 Silberrubel bezahlt werden. Die müssen's haben! — In Konstantinopel will eine englische Gesellschaft eine neue Bank errichten.

Telegraphische Depesche.

— Aarau, 27. Juni, 4 Uhr Abends. Der Große Rath hat in der Eisenbahnangelegenheit folgende Schlußnahme getroffen: „Es seien in Suspension des am 8. Mai an den Reg.-Rath ertheilten Auftrages die Pläne des Hrn. Ingen. Müller dem Reg.-Rath zu übermitteln mit dem Auftrage, das Tracé Wildegg-Lenzburg in allen Richtungen gründlich prüfen zu lassen und mit möglichster Beförderung Bericht und Anträge dem Großen Rath zu überbringen. — Neugewählter Regierungsrath: Hr. Seminardirektor Keller.

Die Badener Pfarrwahlgeschichte wurde dem Reg.-Rath zur Berichterstattung überwiesen. — Zum Gerichtspräsidenten für Aarau wird gewählt Hr. Wey, bisheriger Gerichtsschreiber; zum Bezirksamtmann für Brugg Hr. Verwalter Keller. Die zwei zum Tod Verurtheilten Hauß u. Hürlimann werden begnadigt.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 27.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 5. Juli 1856.

Für das mit Nr. 27 beginnende II. Halbjahr nehmen alle Postämter gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. Bestellungen auf die Volks-Zeitung an. Wer die seit 1. Jänner erschienenen 26 Nr. der Sonntags-Blätter nachgeliefert wünscht, hat dafür 50 Ct. extra zu vergüten.

Zu zahlreichen neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Schweiz.

— Der Bundesrath trägt bei der Bundesversammlung auf Abweisung derjenigen Kantone (Waadt, Genf, Neuenburg, Wallis, Tessin) an, welche die Einführung des eidg. nössischen Maaßes und Gewichtes abermals verzögern wollen. Schändlich!

— Der Bundesrath soll sich mit dem Vorschlag befassen, Titel und Gehalt des schweizerischen Geschäftsträgers in Paris zu erhöhen und dem Generalkonsul in Washington einen Gehalt auszusetzen.

— Die Militärgesetze von Schwyz und Tessin sind vom Bundesrath genehmigt worden.

— Das Bundesgericht hat die 64jährige Heimatlose Katharina Leu den St. Gallern zugewiesen.

— Die sächsische Regierung fordert von dem am schweizerischen Polytechnikum wirkenden Professor Semper den Civilorden, welchen er für seine Kunstbauten in Dresden erhalten, zurück. Auch nobel!

— Das in Stanz versammelt gewesene Preisgericht zur Beurtheilung der Modelle für das Winkelriedenkmal hat sich dahin entschieden, es seie der erste Preis den beiden Herren Schlöth und Dorer zuerkannt. Ferner hat dasselbe beschlossen, das Modell des Herrn Schlöth zur Ausführung bringen zu lassen. Dasselbe kommt in eine Kapelle zu stehen und zwar zwischen Stanz und Stanzstad.

— Die Komite's von Luzern und Zug, welche bezüglich einer Eisenbahn von Luzern nach Zürich nicht einig gingen, haben sich nunmehr geeinigt. Der Bundesrath empfiehlt das Konzessionsgesuch der Bundesversammlung zur Genehmigung.

— Schweizerisches Musikfest. Das „Journ. de Genève" berichtet, daß alle Anstalten zum Empfang der musikalischen Gäste getroffen werden. Die St. Peterskirche wird bei den musikalischen Aufführungen 1800 Personen fassen; das Speiselokal in der Coulouvreniere kann 1000 Gäste aufnehmen. Der Ball wird im Wahlgebäude abgehalten, und die Offiziere sind eingeladen, sich in Uniform einzufinden. Nächster Tage wird das Programm ausgegeben.

— Zentralbahn. Seit erstem Juli kann man von Basel nach Luzern täglich 3mal, von Luzern nach Basel täglich 4mal fahren. Die Höhe der Taxen erregt allgemeine Klagen — sagt die E. Z. von Zürich! Und die der Nordostbahn?! —

— Die Depot-Compagnie der britischen Schweizerlegion in Schlettstadt ist vom 22.–24. v. M. entlassen worden. Jeder Soldat erhielt einen vollen Jahresgehalt mit Fr. 456 nebst 75–150 Fr. Handgeld als Entschädigung; die Offiziere, je nach ihrem Range, Equipirungsentschädigung, 3monatlichen Sold und Reisegeld.

— Der Sankt Gregorius-Ritter Siegwart-Müller. Durch die Blätter der Propaganda geht wiederum ein entsetzlicher Schrei nach Recht und Billigkeit für den landesflüchtigen Siegwart-Müller; der Keusche und Reine habe während der Zeit, in der er ferne von der heimathlichen Erde geweilt, genug gelitten für das was er durchaus nicht aus bösem Herzen am Vaterland gesündigt habe; es sei hohe Zeit ihm Thür und Thor wieder zu öffnen, damit er einzieben könne in die theure Heimath, um mit den ihm bereits vorangekommenen Freunden wieder das alte vaterlandsverrätherische Spiel zu treiben — So ungefähr ist in all den Blättern zu lesen, die unsere Schweiz lieber in den Händen Oestreich's oder Rom's oder gar Rußlands als von einer freisinnigen Regierung regiert sehen möchten. Diese Leute all zusammen haben aber auch wieder viel Aussicht auf eine Besserung der Zustände nach ihrem Geschmacke. Die liberalen Männer im Vaterlande glauben gar oft und viel „Essen und Vergessen" zu müssen und lassen dann bei solchen Anlässen eint und andere giftige Natter wieder hereinschlüpfen in die liebe Heimath, ja nehmen, wenn sie von der überlaufenden Bruderliebe mit fortgerissen werden, gar oft solch falsches Thierlein an den Busen, damit es ja doch erstarke und zu seinem alten Spiele wieder Kräfte erlange. Wir könnten der Beispiele viele aufzählen, welche unsere Ansicht beweislich darthun, halten es aber für um so unnöthiger, als ja eben auch jeder andere Bürger im Lande hievon überzeugt ist.

Man spricht nun davon, der päpstliche Ritter habe Aussicht, von der Bundesversammlung begnadigt zu werden. Das wäre ein neues Belege des „Essens und Vergessens". Sage man uns gefälligst, wo der keusche Schwarzwälder-Ritter des hl Gregors sich alsdann niederzulassen habe. Etwa in Luzern? Hat der Kanton Luzern nicht schon zu viel des giftigen Gewürms? Soll er auch noch mit diesem Haupte einer vaterlandsverrätherischen Bande beglückt werden? Kann überhaupt aber eine Nationalversammlung einen Kanton zwingen, einem solchen gefährlichen Subjekte Thür und Thor zu öffnen? Vor der Hand erlauben wir uns das zu bezweifeln und würden, wären wir Luzerner, den Riegel vor solchem Zuwachs vorgeschoben halten und nicht öffnen, bis wir überwältigt wären.

Es sollte überhaupt von oben herab mehr polizeiliche Aufsicht über all dieses Gewürm geübt werden. Denn verhehlen wir es uns nicht: eine wüste Klique arbeitet auf dem ganzen Continent an der Unterdrückung jeder freien Einrichtung, und baut die fast überall darniedergelegene Scheidewand zwischen Katholiken und Protestanten wieder auf und säet zwischen diesen den Samen der Zwietracht, wo und wie sie kann.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat die durch das neue Hausreglement für die Zuchtanstalt Aarburg erforderlichen Beamtungen bestellt, wie folgt: 1. Herr Bär-Lanz zum Zuchthausverwalter (der bisherige). 2. Herr Arzt Maurer zum Zuchthausarzt (der bisherige). 3. Herr Pfarrer Siegfried von Niederwil zum reformirten Geistlichen der Anstalt. 4. Herr Pfarrer Haberthür in Starrkirch zum katholischen Geistlichen der Anstalt. 5. Herr Lehrer Bühler in Aarburg zum Lehrer an der Strafanstalt. 6. Herr Gottlieb Spiegelberg von Aarburg zum Oberaufseher, provisorisch auf die Dauer eines Jahrs.

— Herr Förster Hanslin von Rheinfelden ist ad interim mit den Besorgungen eines Bezirksstraßenaufsehers betraut worden.

— Wie wir bereits in letzter Nr. berichtet, hat der Gr. Rath den Herrn Seminardirektor Keller zum Mitgliede des Regierungsrathes gewählt. Anfänglich glaubten wir von Seite des Gewählten die Annahme der Wahl bezweifeln zu sollen; allein wir haben uns namentlich durch den Schweizerboten belehren lassen, daß die Wahl des Herrn Keller zum Mitgliede der Regierung ein Ereigniß ist, von dem in der Zukunft für den Kanton viel abhängt und daß es auch gar nicht so schwer halte, wieder einen geeigneten Seminardirektor zu bekommen. In wie fern der Schweizerbote bezüglich des letztern Punktes recht habe, wollen wir nicht näher untersuchen, müßten aber doch — wollten wir von der Leber weg sprechen — vorab behaupten, daß der Aargau so geschwind nicht wieder einen Seminardirektor bekommt, der Alles Das thut, was der Abtretende gethan hat. Item: der Mann muß es selbst fühlen, wohin ihn seine Pflicht ruft. Wie wir vernehmen, dürfte Herrn Keller das Erziehungswesen zugetheilt erhalten. So bekömmt er dann wieder Gelegenheit genug, für die Hebung des Volksschulwesens nach Kräften einzustehen. Möge ihn nur sein Tausch nie gereuen und der Kanton erkennen, daß Herr Keller durch das Aufgeben eines ihm so lieb gewordenen Berufes dem Lande und seinem Volke ein großes Opfer gebracht hat.

— Die beiden Aarauerzeitungen, „Aargauerzeitung" und „Schweizerbote", enthalten über die von den Wortführern der Propaganda in Baden ektroirte „kath. große Lehranstalt" Artikel, woraus zu entnehmen ist, daß man sich auch anderwärts wundert, was an all dem Gewäsch denn eigentlich Wahres sei. Vor der Hand glauben wir den beiden versichern zu können, daß weder der Bischof noch der Seminardirektor Keller den hierauf bezüglichen Plan weder gesehen, noch viel weniger sanktionirt haben. So lange Baden es nicht zu dem so nothwendigen dritten Primarlehrer und der eben so nothwendigen vierten Primarlehrerin bringt, so lange wird es das große katholische Ding wohl bleiben lassen. Und wäre auch einmal wirklich davon gesprochen worden, so geschah es sicherlich nur beim Champagner und verflog auch wieder mit demselben.

Hätte Baden, was es nicht hat — ein Schulfondsvermögen von einigen Millionen — dann ließe sich wohl was machen, aber auch dann keine öfftr. Anstalt.

— Die Thurg. Ztg. beklagt sich über die Brutalität, mit welcher die Nordostbahn 15 Gemeinden, welche bei Erlen gerne eine Station hätten, behandelt. Es fällt bei den vielen widerwärtigen Geschichten, welche man mit dieser Gesellschaft und ihren Angestellten Jahr aus Jahr ein hat, Einem allerdings auf, wie der Aargau nur noch dazu kommen konnte, in eine Abänderung des Traçe Wildegg-Lenzburg-Aarau einzugehen. Und — betrachtet man die Sache beim wahren Licht, so kommt Einem auch das Bedenken wegen des Umwegs über Lenzburg als eine Ironie vor die Augen. Die gerade Linie durch's Frickthal und den Bözberg haben Centralbahn und Nordostbahn als einen Elephanten angesehen, den man unmöglich durch ein Nadelöhre bringen könne. Und jetzt bauen sie eine Eisenstraße mit einem Umweg von mehreren Stunden über Olten und bohren ein Loch durch den eine Stunde dicken Hauenstein. Für einen Zürcher oder einen Badener oder einen Brugger wird, ist der Rank um Olten herum einmal fix und fertig, die Fahrt nach Basel jedenfalls einige Franken mehr kosten, als es gekostet haben würde, wenn man durch's Frickthal gebaut hätte. Können die vornehmen Herren uns nun aber um schweres Geld einige Stunden unnütz im Lande herum spazieren führen, so sollten wir wir diesen Herren zu lieb nicht gleich in deren Bockshorn blasen, wenn es um eines ganzen Landestheils willen am Ende auch noch ein halb Stündchen weiter geht. Kann man von Zürich über Olten nach Basel, so darf man es sich nicht gereuen lassen, auch noch ein klein Ränklein gegen Lenzburg und das Seethal zu zu machen. Die gesunde Mehrheit des Gr. Rathes wird sicherlich mit dieser unserer Ansicht einverstanden sein und sich von dem noblen Krämervolke nicht zum zweiten Male übertölpeln lassen.

— Freiamt. (Eingef.) Die Gerichts- und Amtskanzleien von Muri sind wieder bestellt. Der Amtsrevisor, Amtsschreiber und Amtsweibel sind Bürger von Muri und beziehen zusammen eine jährliche Besoldung von Fr. 3000. Der Gerichtsschreiber, die beiden Kanzlisten und der Gerichtsweibel sind ebenfalls von Muri und bekommen zusammen eine Besoldung mit Reiseentschädigung des Letztern von beinahe Fr. 4600, in Summa Fr. 7600. Nur der neue Herr Substitut gehört einem andern Kreise (Meerenschwand) an und soll nur, wie man leider vernehmen muß, auf ein Jahr provisorisch ernannt sein und bezieht nur 1200 Fr. Die übrigen zwei Kreise haben keine Vertretung. Ist das nicht eine ungleiche Elle? Du armer, neugewählter Substitut, was hast Du noch zu dulden, was zu leiden? Eine provisorische, einjährige Wahl für Dich, das ist Dein Lohn für Deine vieljährigen treugeleisteten Dienste als zweiter und besonders als erster Kanzlist und zugleich Rechnungs- und Kassaführer! Dulde noch ein Jahr in Deiner Langmuth, dann setzt man auch noch einen andern, ebenfalls einen von Muri, auf Deinen Stuhl, damit sie Alles besitzen was Nutzen bringt; alle Wahlagenten werden dazu Hülfe leisten und die Wähler vor ihnen aus lauter Bangigkeit beben, auf daß Muri nur Muri genießen kann. Merket Euch das, Ihr Wahlmänner anderer Kreise, wenn Ihr wieder Diesen oder Jenen auf den Stuhl hinaufstoßen helfen müßt. Merket Euch dann aber auch, daß der neugewählte Hr. Substitut nur für ein Jahr und noch provisorisch gewählt ist und die frischgewählten zwei Kanzlisten — beide noch Knaben — definitiv dastehen können, weil sie eben von Muri und die Herren Wahlagenten „von dort" klug sind. Das löbl. Gericht Muri hat sich wieder einmal einen Loorbeerkranz gepflückt!!? —

— Reinach. (Eingef.) Ein Spital-Schießet.

D'Spittler z'Rynach müend zum Schieße
B'sonderbare Neigung ha;
Denn sie händ — so viel me wisse —
Letschte Sonntig Schießtag g'ha.

Noh d'r Schybe händ sie g'schosse,
Bis zur güldnen Obedstund,
Und so viele Freude g'nosse,
Wie z'Luzern de Schützebund.

Au die Chline händ mitunter
Gern e „flotten" Augeblick,
Wenn's die Große täglich bunter
Tribe ohne Mißgeschick!

Lehrerpensionsverein. Ein Artikel der Volkszeitung Nr. 26 sucht darzuthun, daß die Verordnung der Regierung zum neuen Besoldungsgesetz der Gemeindeschullehrer sich gegen dieses verstoße, weil sie sagt, daß die verwendbaren 500 Fr. des Staatsbeitrages in den Pensionsverein nur den alten Gemeindschullehrern zu gut kommen soll. Diese Darstellung geschieht offenbar zu dem Zweck, daß auch die übrigen Vereinsmitglieder dieser Wohlthat theilhaftig werden sollten. Einsender dieses erlaubt sich anderer Ansicht zu sein und die Verordnung des Regierungsrathes mit dem Dekret des Großen Rathes übereinstimmend zu finden. Der Große Rath wollte durch das Dekret die kärgliche Besoldung der Gemeindschullehrer aufbessern. Als einen Theil dieser Aufbesserung betrachtet es auch den im §. 4 ausgesprochenen Beitrag an den Pensionsverein und setzt deßhalb bei, daß der Regierungsrath über die Verwendung das Angemessene verfügen werde. Ist es nun nicht dem Dekret angemessen, daß, da der Gr. Rath nur die Aufbesserung der Gemeindschullehrer im Sinne hatte, die Verwendung des halben Beitrages sich nur zu Gunsten dieser gestalte, besonders weil die zukapitalisirende Hälfte allen Vereinsmitgliedern zu gut kommt? Ist es nicht dem Dekret angemessen, wenn von den verwendbaren 500 Fr. diejenigen Mitglieder des Vereins ausgeschlossen sind, die überhaupt nicht mehr Lehrer sind; sondern sich in der Regel in bessern Verhältnissen befinden als die Lehrer? Hat denn der Gr. Rath auch die Besoldungsaufbesserung dieser Personen im Sinne gehabt? Warum schweigt jener Artikel hievon des Gänzlichen? — Aber auch die höhern Lehrer hätten sich gegen die Regierungsverordnung nicht auflehnen sollen, da das Dekret allen jungen Gemeindeschullehrern den Eintritt in einen Verein zur Pflicht macht, dessen Existenz, nach dem Ausdruck der Denkschriften und Petitionen des Vereins selbst, unter obwaltenden Umständen in Frage stand, durch welchen Eintritt voraussichtlich das Gedeihen des Vereins und mit ihm auch die Pension sich mehren wird. — Wenn nun gar der Lehrerpensionsverein, wie man vernimmt, beschlossen hat, gegen die Bestimmungen des §. 8 der Regierungsverordnung zu petitioniren, nachdem er Jahre lang die Hülfe und Unterstützung des Staates angesteht hat, so muß dieses Verfahren nach erfolgter Unterstützung ein undankbares genannt werden. Darum steht zu erwarten, der Regierungsrath werde die erlassene Verordnung zum Vortheil alter Gemeindschullehrer aufrecht zu erhalten wissen und ferner steht zu erwarten, die Herren höhern Lehrer werden bei ihren im Allgemeinen ordentlichen Besoldungen die wenigen Batzen, die es auf einen Gemeindschullehrer trifft, demselben gerne gönnen.

Zofingen, 29. Juni. (Corr.) Heute in der Kirche **„die Schöpfung"** von J. Haydn — Morgen der **„letzte eidgenössische Postwagen"** über die weltberühmte Bowaldstraße! Schöpfung von X. Y. Z. Wer hätte seiner Zeit Das gedacht? Da man in Zofingen noch alte patriarchalische Gebräuche liebt, und am sogenannten „Freischießen" — statt mit Trompetern der Neuzeit — mit Trommlern und Pfeifern krähwinkelmäßig auszieht, so wird man wahrscheinlich am 30. Juni auch mit Trommlern und Pfeifern den letzten eidgenössischen Postwagen an der Gemeindegränze offiziell empfangen, und nach einem anständigen Halte vor dem Rathhauskeller dann wieder an die andere fatale Gemeindsgränze gegen Aarburg begleiten. O jerum, jerum, jerum, o quæ mutatio rerum! Angesichts einer solchen dem Staate aufgesalzenen Straße, wie diejenige durch den „Bowald" und diejenige am Rhein, — auf welchen „Rosen blühen", möchte und sollte man sich doch wirklich entsetzen, ähnliches Zeugs anzulegen, wie z. B. Wohlen-Dottikon-Wildegg, und Seon-Rupperswil, welche beide Straßenzüge, Trotz des „großen" Verkehrs nicht einmal die Straßenwärterbesoldungen rentiren werden.

— Herr Kraft, Gärtner im Weingärtli zu Brugg hat dem Volkszeitungsschreiber eine noch gar wenig bekannte Sorte Erdäpfel geschickt, über die er an die Leser der Volkszeitung Etwas sagen zu müssen glaubt. Hr. Kraft pflanzt die sogenannten „Sechswöchler," (die aber nicht den rechten Namen haben, weil sie erst nach 8—10 Wochen reif werden,) gewöhnlich Ende März, besser etwas später, weil bekanntlich Nachtfröste die zu frühen Erdäpfelstauden verderben. Eine einzige Staude bringt 30—70 Erdäpfel, die aber freilich nicht so groß sind wie die sogenannten Bodensprenger. Ihre Form ist die eines Daumenfingers und ihre Größe von der Dicke eines gewöhnlichen Fingers bis zu der Dicke eines Eies. Für solche also, die gerne viel essen, ist diese Sorte Erdäpfel von unserm Herrgott nicht geschaffen, wohl aber für Leute, die sich mit einem guten Erdäpfelbrust begnügen, aber doch auch gerne bei Zeiten einen reifen Erdäpfel hätten. Letztere Bemerkung glauben wir nothwendig beifügen zu müssen, weil seit Jahren die leidige Mode eingerissen hat, die Erdäpfel lange vor ihrer Reife auszugraben und zu essen. Das sollte aus Gesundheitsrücksichten strenge verboten werden. Von unreifen Erdäpfeln, namentlich aber von solchen, die dazu auch noch krank sind, entstehen allerlei böse Seuchen und wir glauben fast, daß in den letzten Jahren mancher an der Ruhr und noch bösern Krankheiten gestorben ist, der sich die Krankheit durch den Genuß unreifer Nahrung zugezogen hat.

Herr Kraft ist erbötig, solchen, die es wünschen, gegen billige Entschädigung Saamenerdäpfel verabfolgen zu lassen.

— Fragen. Welches ist wohl von den vielen von Arni nach Oberwyl führenden Straßen (resp. Kothgräben) die rechte? — Wie lange wird's noch gehen, bis eine ordentliche Communikation von Litzi nach Fehrenbach oder von Jonen nach Zwillikon erstellt sein wird? Letzteres soll von der Gemeinde Jonen schon längst beschlossen sein. Warum wird die Sache nicht ausgeführt?

— Kaiserstuhl, 3. Juli. Wir haben vor einiger Zeit in diesen Blättern eine Einsendung gegen den Gemeindrath von Kaiserstuhl gelesen, die zwar etwas scharf gewürzt, aber durchaus richtig und wahrheitsgetreu war. Und wirklich hat es seitdem dieser Gemeindrath durch seine Thätigkeit so weit gebracht, daß die gute alte Stadt Kaiserstuhl nun auf Antrag der h. Regierung von Staatswegen bevogtet werden soll. Zwar hat die Gemeinde durch die Wahl des Hr. Laube seitdem einen tüchtigen geschäftskundigen Ammann gewonnen; ob aber derselbe im Stande sein werde, alle die Gruben auszufüllen, welche die Weisheit eines „Bröfischnyders" und seines würdigen Busenfreundes „Siebenmann" gegraben hat, sind wir nicht zu beurtheilen im Stande. Doch ehrenvoll, sehr ehrenvoll bleibt für unsere Gemeinde die Wahl des Hrn. Laube, sie hat eine glänzende ausgezeichnete Genugthuung geleistet, daß sie den tief gekränkten, von grenzenloser Bosheit und Dummheit verfolgten Mann an die Spitze eben desselben Gemeindrathes stellt, von welchem die Klage und Verfolgung gegen ihn ausgegangen.

Um aber die mißlichen Umstände unseres Städtchens richtig beurtheilen zu können, müssen wir auf ein zweites Mißgeschick aufmerksam machen, das Kaiserstuhl in letzter Zeit betroffen hat, es ist die unglückselige Besetzung unserer Pfarrei durch — Hrn. „Hollinger." O Herr Pfarrer, wären Sie doch in den stillen friedlichen Mauern Ihres Klosters geblieben, das Sie nie, niemals hätten verlassen sollen! Die Welt ist für Sie zu groß, oder Ihr Geist zu klein für die Welt, wie man die Sache nehmen will. O wie gerne würden wir Ihnen zurufen:

Geh' hin, wo Du gewesen hast,
Und binde Deinen Gaul an einen dürren Ast!

Und doch! selbst ein Mann von geringen Geistesgaben, wie viel Gutes könnte er nicht in einer solchen Stellung wirken, wenn er nur guten redlichen Willen hätte! Da Sie diesen besitzen, Herr Pfarrer, mag sich jeder freundliche Leser der Volks-Zeitung aus dem weiteren Inhalte dieses Artikels selbst entnehmen.

Wir wären durch gefällige Mittheilungen aus den besten Quellen in Stand gesetzt, eine vollkommene Lebensbeschreibung des Hr. Hollinger bis zu seinem Antritte der Pfarrei Kaiserstuhl zu liefern, doch davon vielleicht ein andermal — gegenwärtig wollen wir und müssen wir nur so viel erwähnen: daß Hr. Hollinger sich seit seinem Austritte aus dem Kloster Einsiedeln und seit seiner Zulassung in den Kanton Aargau „in und außer seinem Berufe dergestalt benommen hatte, daß sowohl bei dem katholischen „Kirchenrathe als bei der hohen Regierung der feste Vorsatz sich gebildet hatte, dem Hr. Hollinger im Kanton „Aargau keine Pfründe anzuvertrauen, wiewohl derselbe „regelmäßig um jede erledigte Pfründe sich zu bewerben „pflegte." Hr. Hollinger und P. Heinrich sel. Angedenkens waren damals die unvermeidlichen Bewerber!

Da fügte es ein unglücklicher Zufall, daß bei der wiederholten Ausschreibung der einträglichen Pfarrei Kaiserstuhl nur zwei Bewerber auftraten, der bisherige Pfarrverweser „Oeschger" und der unvermeidliche „Hollinger". Nun war aber Hr. Oeschger der Kirchgemeinde aus verschiedenen Gründen eine so mißbeliebige Persönlichkeit, daß diese fast einmüthig beschloß, durch eine eigene Deputation beim h. Regierungsrath den Hr. Hollinger als Pfarrer zu erbitten. Der Regierungsrath dachte: „George, du hast's gewollt, also geschieht dir nicht Unrecht"! — und so ist Hr. Hollinger Pfarrer von Kaiserstuhl geworden.

(Fortsetzung folgt.)

— Ein Bewohner des Armenhauses zu Gränichen, ein junger Mensch von 25 bis 30 Jahren, machte seinem Leben ein Ende, indem er sich im Armenhaus erhängte.

Zürich.

— Der Große Rath hat die im Austritt gewesenen Mitglieder des Regierungsrathes mit fast an Einmuth gränzendem Mehr wieder gewählt.

— Die zwei zum Tod verurtheilten Mörder des Fruchthändlers Engel suchten die Gnade des Gr. Rathes nach. Die Kommission trug aber mit 7 gegen 2 Stimmen auf Tod an, und der Gr. Rath bestätigte bei Beiden mit großer Mehrheit den gestellten Abweisungsantrag. Am Mittwoch früh vor fünf Uhr hatten die Beiden unter der Hand des eidgenössischen Scharfrichters Mengis verblutet. Am Nachmittag brannte dann in der Nähe des Richtplatzes eine Scheuer ab, gleichen Tags zog man auch eine Leiche aus dem Wasser, und sollen noch mehrere ähnliche Dinge geschehen sein, wie es an solchen Unglückstagen eben nicht selten geschieht.

— Auf dem Bahnhof in Zürich ist am Samstag Nachts eine Baumwollenladung verbrannt.

— Der berüchtigte Dieb Hur, der an der letzten Zürcher Festlichkeit lange Zeit bekam und darum seinen Wächter übertölpelte und Reißaus nahm, ist schon wieder in sichern Gewahrsam gebracht. Er erging sich in seiner Kleidung am Hottingerberg, wurde aber nichts desto weniger vom Polizei-Soldaten Näf, der ein gar gutes Auge haben muß, erkannt und ganz schamnant wieder in die alte Herrschaftswohnung einquartirt.

— Winterthur. Für den großen Kadettenzusammenzug im Herbst bewilligte Winterthur 2000 Fr. — Die Sammlung zur Gründung eines Stipendienfonds für unvermögliche Studirende von Winterthur hat nach dem „Landboten" guten Fortgang. Bereits ist eine Summe von über 6000 Fr. zusammengebracht. Darunter sind hochherzige Beiträge von 1000, 500, 300 Fr. u. s. f.

— Von hervorragenden Persönlichkeiten, als da sind: Escher, A.; Rüttimann, Reg.-Rath; Hirzel-Lampe in Leipzig; Fierz; Hüny-Stettler; J. Nis; Hagenbuch; Wäffler-Egli in Winterthur; Raschle u. Comp. in Wattwil; Knörr in Luzern; Peier im Hof in Schaffhausen — wurde eine „schweiz. Kreditanstalt in Zürich" angeregt und ist das Projekt so viel wie genehmigt. Das Gesellschaftskapital kommt auf 20 Millionen zu stehen und wird durch Aktien von 500 Fr. gegründet. Diese Kreditanstalt wird folgende Geschäfte machen:

a. Vorschüsse gegen Verpfändung von Werthpapieren, Wechseln, Waaren oder anderm beweglichen Eigenthum, sowie von grundversicherten Forderungen;
b. Anleihen und Geldgeschäfte von Staaten, Gemeinden, Korporationen u. s. f. zu vermitteln oder selbst zu übernehmen;
c. industrielle und andere Unternehmungen für eigene Rechnung zu begründen, sich bei bestehenden oder entstehenden zu betheiligen und deren Aktien oder Obligationen zu übernehmen;
d. Ein- und Verkauf von Werthpapieren, Metallen und Waaren für eigene oder fremde Rechnung;
e. Diskonto-, Wechsel-, Giro-, Kontokorrent-, Darlehens-, Depositen- und Inkasso- Geschäfte zu betreiben;
f. mit Genehmigung des Regierungsrathes Schuldverschreibungen auf den Inhaber auszugeben, deren Betrag unter keinen Umständen das Aktienkapital übersteigen darf;
g. Zweiganstalten, Filiale, Kommanditen, Agenturen im In- und Auslande zu begründen.

— Die Statthalter in Zürich und Winterthur erhalten nach dem neuen Besoldungsgesetz 3200 Fr., die übrigen 2000 Fr. Die Bezirksräthe von Zürich 1000 Fr., Winterthur 700, die andern 400.

Vom Albis. (Corresp.) Am 30. v. M. wurde unter großem Zudrange von Menschen in Ottenbach Kts. Zürich von einer dasigen Gesellschaft die theateralische Vorstellung von Zryni nach Kröner zum zweiten Mal gegeben. Das Arrangement war recht artig und die Räumlichkeiten gut berechnet. — Unsere Erwartungen wurden sowohl beim genannten Hauptstück, als auch beim Nachspiel (Die 2 Heirathskandidaten) weit übertroffen. Wenn auch hie und da noch etwas auszusetzen war, so betrifft dieß einige untergeordnete Sachen, dagegen war die Hauptsache recht brav und wacker ausgeführt. Man war oft versucht zu glauben, oder vielmehr anzunehmen, es seien die spielenden Personen nicht Bauern und Professionisten, sondern wirkliche Schauspieler, die sich täglich mit dergleichen Dingen beschäftigen, was aber eben nicht der Fall ist, noch sein kann.

Es war den Zuhörern aus den Gesichtern zu lesen, daß sie befriedigt worden. Es verdient in der That das hier Geleistete alle Anerkennung, und es ist nur zu wünschen, daß auch die 3. Vorstellung, die, wie wir hören nächsten Sonntag wieder punkt 2 Uhr gegeben werden soll, recht zahlreich von den umliegenden Gemeinden, namentlich auch von den Gemeinden des Kts. Aargau besucht werde.

Luzern.

— Die „kathol. Kirchenzeitung" hat wieder eine bescheidene Tochter von Luzern ins Nonnenkloster Schwyz gethan. Vor Jahren schon ging ihr die ältere Schwester voraus. Der Vater weinte bei der letztern Ceremonie über den Verlust seiner Kinder. „Möchten alle Eltern solche Thränen weinen," ruft die katholische Frau Base nach, ohne zu bedenken, daß die Zeit des Paradieses vorbei ist, wo die Nachwelt an den Bäumen wuchs. Hat die kathol. Kirchenzeitung Lust, die Welt aussterben zu lassen oder redet sie im umgekehrten Falle etwa gar der Wilderei das Wort?

Bern.

— Ochsenbein ist als General für einmal in Ruhestand versetzt worden. Im Herbste werden sie ihn wohl gegen die Kabylen senden. Gegenwärtig weilt er in Bern.

— Der Gr. Rath von Bern hat sich in seiner Sitzung vom 27., welche 8½ Stunden dauerte, in Sachen der Juragewässercorrektion für eigene Ausführung, vereint mit dem Bunde und den übrigen betheiligten Kantonen und zwar mit 87 gegen 55 ausgesprochen.

— Im Zustande von Schwermuth hat sich Lehrer Friedli in Ursenbach eine Kugel durch den Kopf geschossen.

Obwalden.

— Die Aktionäre, auf deren Rechnung die Viehausstellung in Paris betrieben wurde, haben am 29. Juni die Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins beschlossen und von dem aus dem Unternehmen bezogenen Gewinn 500 Fr. als Gründungsfond beigelegt. Die in Paris erhaltene goldene Medaille wurde der Regierung zum Geschenk gemacht.

Glarus.

— Vom Sonntag bis Dienstag wurde in Glarus das Kantonalschützenfest abgehalten. Der Verein beauftragte das Komite, zu begutachten, ob nicht die dermalige Einrichtung des Schießplanes in der Weise eine Veränderung erleiden soll, daß das Schützenfest, statt wie bisher alle Jahre, fortan nur alle zwei Jahre, dann aber in vergrößertem Umfange (von 8—10,000 Fr.) abgehalten werden soll. Als nächster Festort wurde Mitlödi bezeichnet. Die Glarner bewiesen auch diesmal, daß sie tüchtige Schützen sind.

— Ein Gewitter vom letzten Montag hat in den Gemeinden von Mollis bis Schwanden die Runsen angetrieben. Erheblichen Schaden richtete die Schwendirust oberhalb Mitlödi an.

Solothurn.

— Das ist ausgemacht, die Solothurner verstehen das Revidiren aus dem Fundament. Bis die Frage über Revision oder Nichtrevision entschieden, lagen die Kämpfenden beidseitig allerdings stark im Feuer. Als sie aber zu Gunsten der Revision entschieden war und wenige Tage darauf die Verfassungsräthe gewählt wurden, giengs seither wie am Schnürli. Die Verfassung wurde in der ersten Hitze geschmiedet und ehe das Eisen erkaltet, noch nachgeholt, was man für nöthig fand; dann gleich darauf Abstimmung

durch das Volk, — ungeheures Mehr für Annahme; — Wahl des Großen Rathes; am 25. Juni Versammlung desselben; — Bestellung der Regierung und des Obergerichts; — Beeidigung derselben. Und jetzt? steht der Wagen schon auf den Schienen und die junge rüstige Lokomotive zieht muthig vorwärts. Wir wünschen dem jungen Regiment, daß es immer so fahre, daß das Räderwerk nie über die Schienen hinausspringe.

St. Gallen.

— Eidg. Sängerfest. Von Chur kommt ein silberner Becher; auch hat die Bündner Militärverwaltung nicht weniger als 300 Betten dem Festkomite zur Verfügung gestellt.

— Angesichts der abermals zu einer bedeutenden Höhe angestiegenen Brodpreise hat der Verwaltungsrath der Stadt beschlossen, den Brodverkauf aus den Vorräthen des Kornamts wieder fortzusetzen und den fünfpfündigen Laib Brod um 15 Ct. unter der Taxe zu verkaufen.

Thurgau.

— Die Zufuhr auf dem letzten Fruchtmarkt vom 1. Juli in Romanshorn war bedeutender, als je, auch schöne Frucht da, dagegen die Nachfrage nicht so bedeutend und die Kauflust, des eingetretenen Abschlages wegen, etwas flau. Doch wurden 1191 Doppelzentner verkauft und ungefähr 36,000 Fr. umgesetzt. Abschlag 2 Fr. 47 bei Korn und Weizen und 70 Rp. beim Hafer.

Graubünden.

— Bei Felsberg sind letzten Samstag wieder bedeutende Steinmaßen gegen das neue Dorf herabgestürzt

— Für die abgebrannten Schleinser sind an Geld und Kleidung 2c. 2c. über 70,000 Fr. gesteuert worden.

Tessin.

— Die Bemühungen des Hrn. Pioda in Turin für die Lukmanierbahn haben den besten Erfolg gehabt. Graf Cavour sei ganz und gar in die Gesuche des Tessiner Abgeordneten eingegangen. Als die Konzessionäre der Lukmanierbahn werden die Gebrüder Rothschild in Paris und die Handelskasse von Turin genannt. Sie haben der Regierung eine bedeutende Kaution zu stellen.

— Beim Schießen in Lokarno wurde Degiorgi von seinen Freunden als Märtyrer für die Freiheit geschildert. Die Eidg. Ztg. v. Z. nennt den Gemordeten Raufbold. Gegenüber diesem Raufbolde hält sie in Sachen „Siegwart-Müllers" zum hl. Vater, streicht den Sittenreinen heraus und würde ihm sicherlich auch einen Orden verleihen, wenn's in Zürich der Brauch wäre.

Waadt.

— Der weitere Stadtrath von Lausanne hat den Antrag für eine Betheiligung an der Freiburg-Lausanner Linie im Betrage von 600,000 Fr. mit ⅔ Stimmen genehmigt.

— Ein junger Mensch von Villeneuve ruderte in einer der letzten herrlichen Nächte seine Freundin in einem Nachen nach dem dortigen Inselchen, um darauf zu promeniren. Beim Aussteigen vergaßen sie das Schiffchen anzubinden und fanden es bei der Rückkehr von der Bise fortgetragen. Der junge Mann suchte das Boot auf, ertrank und kam bis jetzt nicht wieder zum Vorschein. Dem Mädchen gelang es erst spät am andern Morgen, sich den Leuten am Land durch Schreien bemerkbar zu machen.

Wallis.

— Zwei Oberwalliser sollen einen Tausch geschlossen haben, der zur Ehre der Menschheit hoffentlich nicht wahr ist. Nach demselben häte ein Vater seinem Nachbar seinen Knaben für eine schöne Kuh abgetauscht. — Ein Gerichtspräsident, der einen dem Pfarrer unangenehmen Befehl unterzeichnet, wurde von diesem erkommunizirt.

— Letzter Tage starb in Sitten eine Frau Mayoraz im Alter von 103 Jahren; sie hinterläßt 2 Waisen, von denen die ältere 85, die jüngere 78 Jahre zählt.

Genf.

— Die **Banque générale** in Genf soll in jüngster Zeit Konzessionsinhaberin einer holländischen Eisenbahn geworden sein.

Deutschland.

— Der Chef des bibliographischen Instituts in Hildburghausen, Herr Jos. Meier, ist mit Tod abgegangen.

— In Berlin soll eine großartige Maschinenwerkstätte auf Aktien gegründet, errichtet werden.

Frankreich.

— Das schon so lange anhaltende Gerücht, Napoleon werde unter kurzer Zeit nach Arenenberg kommen und dort mit dem Kaiser von Oesterreich zusammentreffen, erhält sich noch immer. Ja man dehnt dasselbe bereits weiter aus und läßt die Beiden in Mannheim zusammentreffen und dort weitere gekrönte Häupter zu ihnen stoßen: Sachsen, Würtemberg, Hessen, Nassau, Baden.

Gestern hieß es, obiges sei nicht wahr, und heute heißt es, es sei doch wahr. Gut daß in beiden Fällen nicht viel dran liegt.

— Aus allen Gegenden Frankreichs kommen sehr gute Ernteberichte. — Beim Einzug der letzten Krimtruppen sammt dem General Pelissier sollen in Paris abermals große Festlichkeiten stattfinden.

— Die französische Legislative hat den Gesetzesentwurf betreffend die Drainage genehmigt.

— Die Prinzen des Hauses Orleans protestiren gegen die Erstattung eines Heirathsgutes an die Prinzessinen, weil im daherigen Akte von einer „Wohlthat" die Rede sei, sie aber keine Wohlthaten wollen, wo man ihnen von ihrem auf unrechtmäßige Weise genommenen Vermögen nur eine winzige Summe verabfolgen wolle.

— Die Bank von Paris hat den Zinsfuß auf 4½ % herabgesetzt

England.

— London, 28. Juni Die königliche Prinzessin (die Verlobte des Prinzen von Preußen) hat sich durch Entzündung eines Spitzenärmels den Arm verbrannt; es ist jedoch keine Gefahr verhanden. — Die neuesten Korrespondenzen aus New-York spechen die Hoffnung aus, der Konflikt mit England werde in Minne beigelegt werden.

— England hat Amerika auf eine Weise geantwortet, daß anzunehmen ist, es werden die Streitpunkte ohne weitere Schwierigkeiten beigelegt.

— Das engl. Parlament hat das Benehmen seiner Regierung in dem Zwiste mit Amerika mit einer Mehrheit von 194 Stimmen gutgeheißen.

— England vermindert seine Armee um 100,000 Mann, bleiben dann noch 130,000 Mann, die gewöhnliche Landarmee, welche die Krone in ihren Besitzungen hat.

— Der von der englischen Regierung für Entdeckung des Schicksals von Sir John Franklin ausgesetzte Preis von 10,000 Pfd. St. ist dem Dr. Rae zugesprochen worden. — Die englische Regierung läßt ein Schiff ausrüsten, um weibliche Auswanderer gratis nach Australien zu spediren, woselbst es an Frauen fehlt, während in England und anderswo daran Ueberfluß ist.

— Ein englischer Bischof weigert sich hartnäckig einen Gottesacker einzuweihen, weil Anglikaner und Dissenters nur durch einen Kiesweg statt durch eine tief in die Erde gehende Mauer getrennt sind. Da östreicherlets auch.

— Die Ernte in ganz England gestaltet sich überaus günstig.

— London. Die gemachten Beobachtungen über die Cholera haben bewiesen, daß diejenigen Theile der Stadt, welche ihr Wasser da aus der Themse nehmen, wo schon aller Unrath aus der Stadt damit vermischt ist, dreimal so viel Leute an der Seuche verloren haben, als derjenige Theil, der das Wasser zwar auch aus der Themse schöpft, aber an einer Stelle, wo der Unrath noch nicht darein fließt. Reinlichkeit, gesunde Nahrung und ebenso gesunder Trank sind Mittel zur Abwehr des bösen Uebels.

— Auf den Schiffswerften von Scott Russel wird das größte Schiff der Welt gebaut. Seine Länge mißt 692 Fuß, seine Breite zwischen den Radkasten 114 Fuß. Es wird genug Raum bieten für 800 Passagiere erster Klasse, 2000 zweiter Klasse und 1200 Deckpassagiere, ohne die Schiffsmannschaft also 4000 Menschen. Es soll durch Schrauben, Schaufelräder und Segel in Bewegung gesetzt werden.

Italien.

— Beim König von Neapel finden Worte für ein milderes Regiment keinen Anklang. So wurde in den letzten Tagen der 80jährige Bischof von Lecce unter Bedeckung nach Neapel geführt, um sich über eine Anklage „gegen die Sicherheit des Staates complottirt zu haben" zu verantworten.

— Einer der politischen Gefangenen im Schlosse St. Georg von Mantua, Italiener von Geburt, Namens Orsini, ist neulich auf wunderbare Weise aus dem Gefangniß entkommen. Seine Zelle befand sich nebst zwei andern in dem obern Stockwerk des Schlosses; die Thüren dieser drei Zellen öffneten sich auf einen Gang, welcher durch eine mächtige Thüre wohl verschlossen war; vor derselben stand fortwährend eine Schildwache, im Gang selbst ging eine zweite auf und ab, und endlich lag den Zellen gegenüber ein Posten von acht Soldaten. Die Gefangenen wurden von drei Wächtern bedient, welche sich gegenseitig überwachten. Was die Zelle selbst anbetrifft, so waren die Mauern sehr dick und die Fensternischen im Innern der Mauer an zwei Stellen mit dicken Eisenstäben verwahrt und endlich noch durch ein Drahtgitter verschlossen. Unter dem sehr hoch gelegenen Fenster ging die Mauer des Schlosses in den Graben hinab, welcher zwar nicht voll Wasser war, aber dessen Boden aus dickem Schlamm bestand. Von dem Graben führt ein gewölbter Kanal nach dem nahe liegenden See. Orsini begriff wohl, daß er sich durch das Corridor unmöglich retten konnte; an ein Bestechen der Wärter war nicht zu denken, da sie sich gegenseitig überwachten. Er beschloß also, sich durch das Fenster zu retten. Er wußte sich, Gott weiß wie, feine Stahlsägen zu schaffen, womit er die Eisenstäbe des Fensters zu durchsägen begann Er konnte auch diese Arbeit nur bei Tag verrichten, da in der Nacht die im Gang aufgestellte Schildwache von fünf zu fünf Minuten an der Thüre der Zelle horchte. Servietten, Handtücher 2c., die er seinen Wärtern schlau zu entwenden wußte, dienten ihm zur Anfertigung von Stricken, an denen er sich, als die Gitter durchsägt waren, herabließ. Etwa 10 Fuß über dem Boden verließen ihn die Kräfte; er stürzte in den Graben und brachte hier einige Zeit in Ohnmacht zu; beim Falle hatte er sich den Fuß verrenkt. Der Kanal, welcher nach der See führt, war mit einer Gitterthüre verschlossen, und Orsini mußte bis zum andern Morgen in dem Graben bleiben. Einige Vorübergehende, denen er erzählte, er sei in der Betrunkenheit in den Graben gefallen, halfen ihm heraus, und es gelang ihm, glücklich nach der Schweiz zu entkommen.

Türkei.

— Der türkische Moniteur beschönigt die Christenverfolgungen oder besser gesagt, er läugnet einen großen Theil weg. Auf der andern Seite aber hat die Regierung nicht den Muth, den Firman über die Emanzipation der Christen zu publiziren, weil sie neue Unordnungen fürchtet.

Rußland.

— Um Sebastopol herum ist's, seit die Truppen nicht mehr wie früher Polizei halten können, sehr unsicher geworden. Soldaten und Offiziere, diese mehr wie die erstern, werden bestohlen, namentlich aber scheinen die hergezogenen Diebe es auf die Pferde abgesehen zu haben, die in Maße gestohlen werden.

Griechenland.

— In Griechenland wendet man Schwefelstaub gegen die Traubenfäulniß an und soll das Mittel ausgezeichnet sein. Griechenland hofft eine sehr ergiebige Korinthenernte.

Amerika.

— Der Vater eines Sklavenmädchens, welches übrigens ganz weiß ist, hatte seine Tochter zum Verkauf ausgesetzt. Als ein Sklavenhändler dieß erfuhr, nahm er Antheil an diesem jungen Mädchen und versuchte es zu retten. Der Vater verlangte 6000 Fr. dafür; der Sklavenhändler hatte 500 Fr., ein anderer ebenso viel gegeben und im Ganzen hatte man eine Summe von 2500 Fr. zusammengebracht, allein die Summe von 6000 Fr. mußte ohne Verzug bezahlt werden. Man sandte nun das auf sein Wort freigegebene Mädchen in die nördlichen Staaten, um den Rest vollends zu sammeln, wozu der infame Vater, der ein reicher Pflanzer in Virginien ist und ihr eine ausgezeichnete Erziehung gegeben, seine Einwilligung gab und so kam Sara nach New-York. Beecher, Bruder der Frau Beecher-Stowe, stellte als Prediger das Mädchen seinen Zuhörern vor und wandte sich an die mildthätigen Herzen derselben. Im Augenblick wurde eine Kollekte veranstaltet, während man einen Lobgesang sang, „den ersten Lobgesang der Freiheit, sagte der Prediger, den unsere arme Schwester je gehört hat." Nach dem Gesang erhob sich aber ein alter Herr und erklärte unter dem Beifallsrufen der ganzen Versammlung, er und einige Andere machen sich verbindlich, die noch fehlende Summe, so viel sie auch ausmachen möge, herzugeben, um die Freiheit der armen Sklavin zu sichern.

— Auch auf der Insel Bourbon in (Ost-Afrika) sollen reiche Goldlager entdeckt worden sein.

Landwirthschaftliches.

Die Erdäpfelkrankheit. Der Entdecker des von Hrn. Fellenberg empfohlenen Mittels gegen die Landplage ist H. Schneider, ein schlichter Landmann, der früher in Herbligen ein bedeutendes Gut besaß, nun aber nach der Längmatt bei Worb gezogen ist. Da die frühern Berichte über sein Mittel unvollständig und ungenau waren, so veröffentlicht er nun im Emmenth.-Blatt, wie er auf das Mittel gekommen und wie es angewendet werden müsse, um von Erfolg zu sein. Er hatte früher den Vitriol gegen den Brand im Korn angewendet, und da das Mittel half, so glaubte er, es könnte, zu rechter Zeit und auf die rechte Weise angewendet, auch da helfen. Verschiedene Versuche, die Setzlinge zu vitriolen, fielen ungünstig aus, sie verfaulten im Boden. Er versuchte es dann mit den Stauden und spritzte sie im Thau, was auch nicht gerieth. Ein zweiter Versuch, den er an andern Stauden machte, indem er sie des Mittags bei hellem Sonnenschein bespritzte, schlug ebenfalls fehl. Jetzt aber kam er auf das Richtige. Als die ersten Spuren der Seuche sich zeigten, bespritzte er die kranken Stauden des Morgens im Thau mit einer schwachen, und zwei Tage später des Mittags, als sie ganz trocken waren, mit einer stärkeren Vitriolauflösung. Durch die erste Bespritzung werden die Pflanzen an den Vitriol gewöhnt, und durch die zweite wird der Krankheitsstoff angegriffen, ohne daß es der Pflanze schadet. Als das richtige Mischungsverhältniß gibt Schneider auf 40 Maß Wasser für die erste Bespritzung ein Achtelpfund und für die zweite Bespritzung ein Viertelpfund blauen Vitriol an (der sog. Bschütti- oder Eisen-Vitriol soll dazu untauglich sein). Beide Mal wird der Vitriol in kochend heißem Wasser aufgelöst und dann das übrige vom Brunnen oder Bach weg nachgegossen. Das Bespritzen kann mit der Spritzkanne geschehen, oder mit einem neuen Besen, den man in der Auflösung tunkt, oder mit einer Brente, wie man sie in den Städten im Sommer zum Bespritzen der Gassen gebraucht, und welche am Boden einen Lederschlauch haben, an dessen Ende ein mit einem Spritzkannenkopf versehenes Blechrohr angebracht ist. — Wenn die Seuche schon frühe in der Blüthe sich zeigt, so kann man weniger Vitriol nehmen und die Erdäpfel drei Mal bespritzen.

Allerlei Erbauliches. Bei München hat eine Gemeinde eine Nachbargemeinde beim Gerichte verklagt, weil diese allemal, wenn ein Gewitter im Anzuge sei, schieße und so das Gewitter verscheuche und es ihr, der Klägerin zuschicke. Ergo: schieße sie auch, dann bleibts zwischen der Grenze stehen. — Ein Amerikaner hat eine sehr wichtige Erfindung gemacht, die wohl bei uns auch bald eingeführt sein wird. Vermittelst einer Schnur läßt der Erfinder die Damen ihre Kleider von vornen oder von hinten aufheben, wenn sie eine Stiege passiren, oder von beiden Seiten zugleich, wenn sie durch's Wasser wollen. So würden die Kleider nicht zerknickt! —

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 26. vom 28. Juni.

Schuldenrufe.

Vögeli, Franz Joseph, gew. Sonnenwirth und Gerichtssuppleant, von Leuggern; — und Jezer, Xaver, älter von Böbikon. Eing. bis 29. Heum. der Gerichtskzl. Zurzach.

Benefizia Inventarii.

Höchle, Leonz, gew. Gemeindschreiber von Klingnau. Eing. bis 29. Heum. der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Suter, Jakob, Verena und Maria, Bannwartenkaspars, von Gränichen. Eing. bis 26. Heum. Koll. u. Nachschlag den 8.

August im Löwen daselbst. **Baden.** Burger, Albert, Fuhrmann, von Freienwil, in Baden; — Meier, Felix, am Stein zu Unterehrendingen; — Rohr, Joh. Jakob, Kapis von Mägenwyl; — und Wietlisbach, Leonz, Büchsenschmied von Bilblikon, Eing. bis 1. und Auffallsverbdlg. den 19. August. **Brugg** Wüst, Wittwe Anna Maria geb. Wirz, von Innlauf, in Hendschiken. Eing. bis 16. und Koll. den 18. Heum. in der Gerichtskzl. **Kulm.** Burgherr, Maria und Verena, Jonaßen im Schiltwald; — und Gloor, Johannes, Nöggels, von Leutwil, in Schöftland. Eing. bis 9. und Koll. den 19. August in der Gerichtskzl. **Laufenburg.** Welte, Michael, alt Lehrer von Ittenthal; den 29. Heum. — Hollinger, Joh. Baptist, Weibel von Gipf; den 31. Heum. — Leber, Fridolin, Leonzen von Byl; den 1. August. — Merkelbach, Jakob B., auf dem Willihof, Gmde. Herznach; den 2. August. — Ruf, Johann. von Oberhof; den 4. August. — Erdin, Joseph. Metzger v. Büren; den 5. August. **Lenzburg.** Fischer, Salomon, Dachdecker von Fahrwangen, in Schafisheim. Eing. bis 12. August. Koll. und Nachschlag den 25. August in der Speisewirthschaft in Schafisheim. — Marti, Elisabeth, Wilhalderamts von Othmarsingen; — Schürch, Rudolf, Spengler, von Othmarsingen; — Frei, Samuel, Züridieters, von Ottenchach, in Wildegg. Eing. bis 4. u. Koll. den 14. August in der Gerichtskzl. **Zurzach** Wenge geb. Häfeli, Elisabeth, Wagners Frau v. Klingnau; — Wenge, Franz Erasmus, von Klingnau; — Widmer, Franziska, alt Gemeindschreibers Frau von Lengnau; — Guggenheim, Abraham Samuel, von Oberendingen; — Dreifuß, Fridoline geb. Guggenheim, Metzgers Frau, von Lengnau; — und Maienfisch, Joh. Jakob, alt Stadtschreiber von Kaiserstuhl. Eing. bis 31. Heumm. und Verrechtfertig. den 13. August.

Rehabilitationen.

Knecht, Joh. Baptist, ab Steinebühl, Gmde. Unterstagenthal. — Widmer, Melchior, von Schneisingen. — Sez, Anna Maria, Baschis Zimmermanns Frau, von Dintiken. — Hünerwadel, Rudolf, gew. Major, von Lenzburg. — Meier, Jakob, Kraus, Zimmermann, von Dintiken. — Guggenheim, Jakob Samuel, Metzger v. Oberendingen.

Die Münchner Schranne am 28. Juni enthielt 13,706 Scheffel, wovon 11,420 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 9 kr., (gestiegen um 7 kr), Korn 16 fl. 8 kr. (gefallen um 46 kr), Gerste 12 fl. 11 kr. (gestiegen um 17 kr.), Haber 6 fl. 4 kr. (gestiegen um 10 kr.). Von 36 fremden Händlern wurden 4461 Scheffel Weizen und Korn gekauft.

Havre 2. d Tres bas 79, bas 90, tres ord. 95.

Inserate und Anzeigen.

Wir wiederholen, daß die Volkszeitung in Folge früherer Herausgabe seit einiger Zeit schon am Samstag in den Händen der meisten Abonnenten sein kann. Wo dieß nicht der Fall ist, da fehlt es gewöhnlich an den Postablaghaltern und deren Briefträgern. Wir erinnern diese letztern besonders an ihre Pflicht; denn es müßte uns leid thun, wenn wir sie in diesem Blatte wegen ihrer Nachläßigkeit mit Namen nennen müßten.

Exped. der Volksztg.

Steigerung.

Im Konkurse des Andreas Schaffner von Hornussen, wird die letzte Steigerung über das noch unverkaufte Tavernenwirthshaus — mit ehehaftet Gerechtigkeit — zur Krone dortselbst, nebst dem hinter demselben liegenden Garten, am 17. Juli d. J., Abends 5 Uhr, in besagtem Hause selbst abgehalten.

Laufenburg, den 27. Juni 1856.

Der Gerichtspräsident:
G. A. Brentano.
Der Gerichtsschreiber.
G. Reimann.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit bringe zur Kenntniß, daß mein auf hiesigem Platze gegründetes

Spezerei- und Ellenwaaren-Geschäft

Sonntag den 6. dieß Monats eröffnen werde und bitte ich um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Klein-Laufenburg, den 3. Juli 1856.

Ignanz Berberich, Sohn.

Zu verkaufen.

Im ersten Arbeitsloose bei Baden wird am Unterwilerberg eine Kollbahn-Brücke und zirka 3000 Fuß Bauholz zum Verkauf angetragen. Diejenigen Liebhaber möchten sich an die Unterzeichneten wenden, um die nähern Bedingungen zu vernehmen.

Humbel & Comp. in Baden.

Zu verkaufen: Ein ganz neuer solider Drehbank, 11½' lang sammt Zubehör, ist wegen Mangel an Platz um billigen Preis zu haben bei

Jakob Merz, Malermeister in Mellingen.

Firm-Andenken sind noch zu haben:

In Sins bei Buchbinder Bucher.
In Muri bei Xaver Trottmann.
In Wohlen bei Buchbinder Isler.
In Baden bei dem Verleger

J. B. Kappeler, Lithograph.

Künftigen Montag den 7. Juli Abends 5 Uhr findet in der Pintenwirthschaft des Herrn Bezirksrichter Baldinger in Baden die Verleihung des sämmtlichen dem ehemaligen Klostergut Wettingen — nunmehr der Bezirksverwaltung Baden — zustehenden diesjährigen Fruchtzehntens statt, wozu allfällige Liebhaber für deren Uebernahme eingeladen werden.

Baden, den 2. Juli 1856.

427 Die Bezirksverwaltung.

Ein junger Mann, vieljähriger Aufseher in einer Spinnerei im Aargau, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine ähnliche Anstellung. Auskunft ertheilt der Verleger der Volks-Ztg. 420

Derselbe hat auch mehrere Jahre in der Zwirnerei gearbeitet und Strickgarn verfertigt.

Verkaufs-Offerte.

Infolge Absterben des Eigenthümers wird aus freier Hand zum Verkaufe angetragen:

Die frequente Caffee- und Gartenwirtschaft

zum Kunstgütli in Baden

mit oder ohne Mobiliar, mit oder ohne vorhandene Pflanzen, Gewächse ꝛc.

Die schöne Lage der Wirthschaft in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes und der Stadt Baden, nur wenige Minuten von den dasigen warmen Heilquellen entfernt; die Einrichtung der Wirthschaft, des Gartens und der Spielplätze, empfehlen die Realität besonders.

Kaufsliebhaber werden ersucht, sich an den Unterzeichneten zu wenden, der mit dem Verkaufe beauftragt und das Nähere mitzutheilen bereit ist.

Baden, den 20. Juni 1856.

410 R. Meyer, Notar.

Die Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft

mit einem Grundkapital von **11,250,000 Franken** nimmt auch in der Schweiz Versicherungen an und ist der Unterzeichnete, sowie Hr. Alt-Ammann Hauenstein in Degerfelden beauftragt, für die bestellte Hauptagentur Einschreibungen zu besorgen. Auf frankirte Bestellung hin werden Prospekte gratis zugestellt.

Baden, den 27. Juni 1856.

419 **Karl Fischer,** Agent.

Zum Ausleihen: Auf doppeltes Unterpfand Fr. 500—600. Bei wem? sagt auf frankirte Anfragen der Verleger dieses Blattes.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 6. Juli 1856.

Der

Fechter von Ravenna.

Schauspiel in 5 Akten von .....

Bei uns ist à 3 Fr. per Fläschchen zu haben:

Schweizer-Kräuter-Oel

zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm für Frauenzimmer.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
an der Bruggerstraße.

Ferner kann jederzeit durch uns bezogen werden:

Das berühmte Dr. Wiederkehr'sche **Flechtenwasser** zur Vertreibung aller Arten Flechten, per Flasche à 5 Fr. —
per halbe „ à 2 „ 50
nebst allfälligen Verpackungskosten.

Bruchpflaster zur Heilung aller Arten von Brüchen, von Bruchwarzt Dr. Menet in Bühler; per halbe Dosis 5 Fr. 20.
per ganze Dosis 10 „ 20.

Dentitions-Pulver für schwer zahnende Kinder, die Schachtel zu 1 Fr. 50.

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
„ „ „ des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher ꝛc. ꝛc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Neu angekommen!

Die zehnte unveränderte Auflage von:

Die Kunst in 14 Tagen Braut zu werden.

Sichere Anleitung für unverheirathete Damen

Preis 70 Ct.

Vorräthig in Joh. Zehnder's Buchhandlung gegenüber der Beutler'schen Bierbrauerei.

Baden in der Schweiz

und seine warmen Heilquellen,

in medizinischer naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht von A. Minnich Dr. der Medizin und Chirurgie.

Preis 4 Fr.

Joh. Zehnder's Buchhandlung.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Musikalische **Zauber-Karten** von einem Wohlbekannten 2 Fr. 70

Fünf Bagatellen für **Pianoforte,** componirt und Fräulein Lina Wagner freundlich gewidmet von C. A. Henkel. 2 Fr. 70

Dr. Fischer Ueber Erkenntniß und Heilung der Brustwassersucht. Ein Belehrungsbuch für Kranke. 1 Fr 10

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Die Lorette Pariser Skizze von Hans Wachenhusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Die Frauen im Orient. Skizzen aus dem Harem von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Der Lampenputzer, von Treumund Whelp. 1. und 2. Band. 2 Fr. 80 Ct.

Weber. Illustrirte Reisebibliothek: die Schweiz. 2 Fr. 10

Dr. Sir Graham. Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. 1 Fr. 50

Allgemeines deutsches Kochbuch für alle Stände oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten. eleg. geb. 5 Fr. 50.

Der Kaufmann. Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehülfen und jungen Kaufleuten. Vierteljährlich 2 Fr.

Portugiesisch-englisch-deutsches **Wörterbuch** für Auswanderer nach Brasilien 2 Fr.

Die Feste der katholischen Kirche. eleg. geb. 10 Fr.

Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. eleg. geb. 17 Fr. 50.

Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. eleg. geb. 7 Fr. 50.

Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens. eleg. gebunden. 8 Fr.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder ist zu haben:

Die **Stärkung der Nerven.**

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch. Leipzig. Verlag von Moritz Ruhl. Preis bresch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Durch dieselbe Buchhandlung (Johann Zehnder) kann auch der in obigem Schriftchen verzeigte Nerven-Extrakt per Fläschchen à 4 Fr. bezogen werden.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 4. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	37	37	—	—	4	56
Roggen „ „	19	79	—	—	3	20
Bohnen „ „	18	50	—	—	1	18
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	15	52	—	—	4	55
Haber „ „	16	93	—	27	—	—

Korn: Zufuhr 2859 Doppelc. Verkauft 1367.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 52 — Rp. | 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp. | 2 „ Mittelbrod 43 „

Basel, Freitag den 4. Juli 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 355 Säcke, Zufuhr 1316 Säcke, Verkauft 727 S., Rest 944 Preis Fr. 41. — bis Fr. 49. —. Mittelpreis Fr. 46. 37. Abschlag 13 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 3. d. Verkauft — — Doppelztr., Mittelpreis 37 Fr. 23 R., Abschlag 5 Fr. 18 R.

Fruchtmarkt in Brugg, den 2. Juli 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	884	802	v. Fr. 40 — bis Fr. 45. —
Roggen	15		„ — „ — —
Gersten	—		„ — „ — —
Haser	15	—	„ — „ — —
Bohnen	—	—	„ — „ — —
	911	802	

Fruchtmarkt in Luzern den 1. Juli 1856.

Kernen, das Malter	Fr.	42	Rp. 92
Roggen dito	„	23	„ —
Gersten dito	„	16	„ —
Bohnen dito	„	27	„ 25
Haber dito	„	11	„ —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß	„	1	„ —
Butter, das Pfund	„	—	„ 86

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	1.	Juli	40	Fr.	8	R.	Abschlag	86 R.
Luzern,	1.	„	42	„	92	„	„	5 „
Bern,	1.	„	45	„	50	„	„	80 „
Winterthur,	3.	„	41	„	44	„	„	203 „
Basel,	27.	Juni	48	„	83	„	Abschlag	415 „
Zürich,	27.	„	44	„	2	„	„	386 „
München,	28.	„	35	„	20	„	„	16 „
Lindau,	28.	„	40	„	73	„	„	155 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 28.

Inseratsgebühren:
Per
Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 12. Juli 1856.

Für das mit Nr. 27 begonnene II. Halbjahr nehmen alle Postämter gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. Bestellungen auf die Volks-Zeitung an. Wer die seit 1. Jänner erschienenen 27 Nr. der Sonntags-Blätter nachgeliefert wünscht, hat dafür 50 Ct. extra zu vergüten.

Zu zahlreichen neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Bundesversammlung.

— Der Nationalrath, nachdem er sich seinen Präsidenten in der Person des bisherigen Vizepräsidenten Martin, und seinen Vizepräsidenten in der Person des Hrn. Dr. A. Escher gewählt hatte, bestellte Tags darauf noch eine Menge Kommissionen, die viel Zeit wegnahmen. Hierauf folgte die Budget-Berathung pro 1857. Dabei kommt gleich zu Anfang auch das schlechte Pulver zur Sprache. Bundesrath Knüsel rechtfertigt die Behörde mit den wenigen Fabriken und dem zu starken Bedarf. Bei dem Ansatze für Münzprägung entspinnt sich eine interessante Diskussion. Hr. Dr. Frei von Gontenschwil findet es sehr schämig, daß man so viele Ein- und Zweiräppler schlagen lasse. Das leuchtete dann den meisten auch ein und als es endlich zur Abstimmung kam, wurde die Prägung von 800,000 Einfrankenstücken beliebt. — Am Schlusse der Sitzung stellte Engelhardt aus Freiburg den Antrag, die Juragewässercorrektion als Bundessache zu betrachten.

Am dritten Tage zuerst Eisenbahngeschichten, dann Wahl einer Commission in dieser Angelegenheit. Hernach wieder Budget-Berathung. Die Kommission wollte 6000 ausgesetzte Franken für einen Frater- und Krankenwärterkurs streichen. Dagegen erheben sich alle Aerzte und Fraters in der Versammlung und waren am Ende so glücklich zu siegen. Auch der für Befestigungswerke aufgeworfenen Summe wollte die Kommission zu Leibe steigen, wurde aber von Dufour und seinem ganzen Stabe aus dem Felde geschlagen.

— Am Donnerstag sollte Engelhard's Motion betreffend die Juragewässerkorrektion zur Behandlung kommen. Da stellte Hr. Stämpfli den Antrag, die Behandlung zu verschieben, weil in derselben Sache mehrere Petitionen eingelaufen seien und zudem die Regierung von Bern ebenfalls noch eine hierauf bezügliche Arbeit vorzulegen gedenke. Damit war man allseitig einverstanden.

Hierauf Wahl der Kommission zur Prüfung der bundesräthlichen Geschäftsführung pro 1855.

— Freitag. Vereinigte Bundesversammlung zur Vornahme der Wahl des Bundespräsidenten und Vizepräsidenten, und Abwandlung eines Begnadigungsgesuches.

— Der Ständerath hat während zwei Tagen Berathung über die bundesräthliche Geschäftsführung gepflogen und zu Ende geführt. Das strengte an, weßhalb die Behörde am Donnerstag Ferien machte.

— Die Jurabahngesellschaft erklärt, im Interesse der Juragewässerkorrektion bei Neuenburg an die schwimmende Bahn sich anzuschließen und für einstweilen auf die Fortsetzung ihrer Bahn von Neuenburg an die Berner Grenze zu verzichten; der vor der Bundesversammlung hängige Konflikt fällt somit dahin.

— Laut der Aarg. Ztg. ist die förmliche Stiftung des schweizerischen Bauernvereins, der sehr viel Anklang findet, auf den 13. d. nach Luzern angesetzt.

— Im ersten Halbjahr 1856 haben sich in Havre 1756 schweiz. Auswanderer nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

— Nach den Einen ist General Ochsenbein mit einer runden Entschädigung von 50,000 Fr. aus franz. Diensten entlassen, nach den Andern erhält er eine lebensl. Pension von 10,000 Fr.

— Am 28. Juni erhielten die in Smyrna liegenden 3 Schweizerbataillone den Befehl, sich zur Einschiffung nach England bereit zu halten.

— Die „Neue Zürcher Zeitung" redet dem „Vergessen" der Sünden gegen das Vaterland das Wort, resp. der Begnadigung Siegwarts. Wir gehören auch nicht zu denen, die den Sünder ewig in der Hölle braten lassen möchten, allein wir würden doch Bedenken tragen, dem Verräther wieder Thür und Thor zu öffnen, weil das Schweizervolk eben immer und immer wieder die gleiche Erfahrung macht, daß es mit aller Güte und Liebe aus Verräthern keine guten Schweizer mehr zimmern kann. Siegwart wird, ist er begnadigt, mit seinen saubern Gesellen im Lande Luzern wieder das alte Spiel beginnen wie gewisse Spießgesellen es auch im Aargau wieder in schönstem Flor treiben, und wird den Kanton Luzern wohl eher, als viele glauben, wieder unter die weilands Sonderbundsbotmäßigkeit bringen. — Wären wir Luzerner, wir würden uns bis aufs Blut gegen den Einzug des Verräthers wehren, der die N. Z. Z. mit nichts anderm als mit seinen grauen Haaren so butterweich gemacht hat. — Es giebt unter den Freunden des Vaterlands eben auch Vaterlandsbriegger!

Aargau.

— Abermals die Lenzburgerbahn. Der Rausch, welcher einem großen Theil des Aargaus durch den Geldköder der Nordostbahn angehängt worden, ist verflogen, und es hat die nüchterne Vernunft allerwärts wieder Besitz genommen. Besehen wir uns heute die ganze Geschichte nochmals und lassen wir die gesunde Vernunft unseres Volkes ihr Urtheil fällen.

Die Nordostbahn hat s. Z. die Bewilligung für den Bau einer Eisenbahn von Baden über Brugg und Lenzburg nach Aarau und zugleich für einer solchen von Baden nach Koblenz erhalten. Der letztere scheint bis jetzt der Köder gewesen zu sein, mit welchem man den Aargau für die Bahn Baden-Brugg-Lenzburg-Aarau fing. Allein auch mit dieser letztern hatten die Eisenbahnherren für lange Zeit keine andere Absicht, als irgend einer andern Gesellschaft das Loch zu versperren. In so weit hatte die Nordostbahn erreicht, was sie erreichen wollte. Die rastlose Arbeit von Seite der Centralbahn an ihren Eisenbahnlinien, dann die wiederholten Drohungen von Seite Aargaus, und endlich auch die nahe Vollendung der Bahn bis Romanshorn, ließen die Nordostbahn dann freilich auch Hand an einen Theil der Strecke nach Aarau legen. Allein daß es ihr damit nicht pressirte, gieng schon aus dem Umstande hervor, daß eben nur auf dem Theil Baden-Brugg die Arbeit begonnen wurde, während auf der Strecke Brugg-Aarau noch kaum ein Feldmesser gestanden hatte. Das eigene Interesse zwang die Nordostbahn, die mit der Strecke Baden-Brugg a gesagt hatte nun aber auch für denn übrigen Theil derselben Linie b zu sagen. Sei es nun aber, daß es „auftragsgemäß so geschah", oder, daß die mit der Aussteckung der Linie Brugg-Lenzburg beauftragten Personen ihre Aufgabe nicht ganz richtig verstanden hatten; genug, man stellte in Wildegg Stangen, oder besser gesagt Tannenbäume auf, vor denen den gutmüthigen Aargauern die Haare zu Berg stehen mußten. Jetzt glaubte die Nordostbahn den rechten Augenblick gekommen zu sehen, wo man bei Aargau um Erlassung des Umwegs über Lenzburg, anzuklopfen sich erkühnen durfte. Sie that es, und begleitete ihr Gesuch mit der Aussicht auf ein großmüthiges Geschenklein von 150,000 Fr. auf den Fall, daß ihr entsprochen würde. Und wirklich ging der Gr. Rath so halb und halb in die Falle, nachdem ihm mehrere Glanzredner den Bau der Bahn bei Wildegg mit dem babilonischen Thurme verglichen hatten. Die Regierung ward beauftragt, die Nordostbahn von dem Bau über Lenzburg zu entbinden, sofern diese mit einer Summe Geldes entgegenkomme, aus welcher sich die dadurch nothwendig werdenden Straßenverbindungen herstellen ließen. Die Minderheit im Gr. Rathe warnte allerdings und zwar mit allen Mitteln der Beredsamkeit, und nannte ein solches Spiel einen höchst schmutzigen Schacher; allein sie drang für einmal nicht durch. Nun stellte sich das durch die Großrathsschlußnahme hart bedrängte Lenzburg auf die Füße, und bot seine ganze Kraft auf, das drohende Unheil von sich und der dortigen Gegend abzuwälzen. Es trieb durch freiwillige Beiträge eine große Summe auf, und erbot dieselbe dem Kanton auf den Fall, daß man es nicht um fremdes Geld verschachere, zum Geschenke an. Noch mehr: es beschied den sach- und fachkundigen Ingenieur Müller von Uri, um die Linie Brugg-Wildegg-Lenzburg zu studiren und zu untersuchen, ob es nicht möglich sei, eine weniger kostspieligere Linie über Wildegg nach Lenzburg zu finden. Herr Müller unterzog sich dem ehrenvollen Gesuche der Gemeinde Lenzburg, und brachte dann durch sein Studium wirklich heraus, daß sich eine Bahn über Wildegg nach Lenzburg bauen lasse, ohne gerade babilonische Thürme dazu haben zu müssen.

Das, und die schwere Verantwortlichkeit einen ganzen Bezirk von der Verkehrslinie um der verrätherischen Silberlinge willen abzuschneiden, brachten in den letzten Gr. Rath wieder die ruhige Vernunft, und rissen manchen Eisenbahnholden aus seinem geträumten Himmel herunter. Die dargebotene halbe Million verfing nicht, der Gr. Rath will sich die Sache nochmal recht ernst besehen. —

Und, besieht sich derselbe die Sache auch wirklich recht, so muß er finden:

1) daß die dargebotene halbe Million für die durch das Aufgeben der Linie Lenzburg nothwendig werdenden Straßenanlagen nicht hinreichen würde;

2) daß der Schaden, den Lenzburg und das Seethal durch das Aufgeben der Linie Lenzburg treffen müßte, in kurzer Zeit diese halbe Million schon weit überstiege;

3 daß die Eisenbahngesellschaft nirgends das Interesse eines Landes, sondern immer nur ihr eigenes im Auge behält;

4) daß sie demzufolge längst ausgerechnet hat, daß sie mit der Bezahlung einer halben Million doch immer noch ein sehr provitables Geschäft macht, statt über Lenzburg zu bauen und daß sie ebenfalls ausgerechnet hat, daß die Lenzburger u. a. m. der Eisenbahn nachlaufen, wenn diese jenen nicht nachläuft.

Dagegen bringt die Eisenbahngesellschaft nicht in Anschlag, daß

1) Lenzburg und das Seethal mit seiner kostspieligen Seethalstraße, bei einer Bahn Wildegg-Rupperswil-Aarau in großen Nachtheil kömmt;

2) daß die Rupperswiler für ihr vieles Land, das sie für Eisenbahn und Straßen hergeben müssen, nur ganz schlecht entschädigt werden;

3) daß sie den Aargau, vorab aber das Aarthal von Brugg bis Koblenz mit der Koblenzerbahn bis zur Stunde auf höchst schmutzige Weise geködert hat.

Und einer solchen Gesellschaft sollte der Aargau einen schönen Theil seines Landes und ein braves Volk zum Opfer bringen?! — Nein und wieder nein. Der aargauische Gr. Rath wird das nicht thun, er wird sein Land und Volk nicht Fremdlingen, die nur den Geldsäckel kennen, aber kein Herz fürs Land und kein Herz fürs Volk haben, opfern. Der Gr. Rath weiß, daß die Eisenbahnen ein nothwendiges Uebel sind, und kennt seine Pflicht, dem Uebel nach Kräften zu steuern, daß es so klein als möglich bleibe.

— Der Regierungsrath hat sämmtliche Amtsrevisoren und Amtsschreiber in ihren Stellen wieder bestätigt; zum Amtsrevisor von Rheinfelden wurde an die Stelle des bisherigen, welcher eine andere Beamtung übernommen, Herr Bezirksrichter Hürbin von Wegenstetten gewählt.

— In der Aarg. Ztg. lobt Einer die Eintracht der Regierung und läßt so ziemlich durchblicken, daß er Herrn Keller lieber in Wettingen als in Aarau sähe. Der Bundesartikel liegt dem „Einen" wie Blei auf dem Magen.

— Frickthal. Am 7. d. machte die Lehrerschaft des Bezirks Laufenburg sammt Injektoren einen Ausflug nach Säckingen und von da per Eisenbahn nach Basel. Auf dem Heimwege konnte man nicht anders als in Rheinfelden Halt zu machen und zwar der lieben Freunde und des guten Dietschibiers wegen. Und wie da Alles im besten Zuge war, ergriff Lehrer Kienberger von Oeschgen das Glas und brachte einen Toast, in welchem er das Leben eines braven Lehrers schilderte und zu festem Ausharren auf dornevollem Wege anspornte.

— In der letzten Versammlung der landw. Gesellschaft verglich ein Mitglied die Erdäpfelkrankheit mit Wanzen, Läusen, Flöhen und Jesuiten. Diese zu vertreiben sei auch kein Kräutlein gewachsen und für die Krankheit der Erdäpfel auch keines. Wir glauben doch, ja glauben, daß man gerade die genannten vier Thiergattungen mit dem Mittel des Berner Landwirths Schneider — mit Vitriol total vertreiben könnte. Es wäre ja nur um's probiren zu thun.

— Schade um den sonst wackern Pfarrer Meier von Ebrendingen, daß ihn die Krankheit, mit Stecken drein schlagen zu müssen, auch gar nicht verlassen will. Die armen Kinder schreien fürchterlich, wenn ihn die Krankheit befällt, denn sie wissen wie unmenschlich sie dann traktirt werden. Wenn nur der Kirchenrath auch einmal zu ihm zur Christenlehre käme und eine tüchtige Dosis erhielte, vielleicht bekäme M. dann eine Gegendosis, die ihn doch noch zu heilen im Stande wäre. Daß sich die Behörde der armen so oft und viel geschlagenen Jugend auch gar nicht erbarmt? — Die Hartherzige!

— Hr. Gmdschrb. Wasmer von Mellingen ist zum zweiten Kanzlisten auf die Militärkanzlei gewählt worden.

— Zum Dekan des Kapitels Aarau-Lenzburg-Brugg wurde der bisherige, Herr Pfarrer Schmidt auf Staufberg, wieder gewählt.

— Ein junger Aargauer, Burger von Burg, Bez. Kulm, zeichnet sich als Kupferstecher in München aus.

— Aargau will in Brugg eine Kaserne für die jährlichen Pontoniersübungen herstellen gegen einen Zins von 300 Fr. Der Bundesrath genehmigte dieses Anerbieten.

— Zwischen der Centralbahn und der aargauischen Militärdirektion ist eine Uebereinkunft zu Stande gekommen, nach welcher in der Zukunft Militärpersonen um die Hälfte der üblichen Taxe auf der Centralbahn befördert werden

— Die basell. Zeitung will Herrn Kettiger nicht als künftigen aargauischen Seminardirektor nach Wettingen ziehen lassen, sondern ihn Basselland erhalten.

Kaiserstuhl, 9. Juli. Corresp. (Schluß). Als „Hollinger" wider seine eigene Erwartung Pfarrer von Kaiserstuhl geworden, beobachteten wir den Mann aufmerksam und unpartheiisch. „Sage mir, mit wem du gehst, und ich will dir sagen, wer du bist" ist ein altes Sprichwort. Pfarrer H. geht aber gern mit alten Weibern um, es spricht sich da gar leicht von frommen Dingen u. s. w; zudem kennt H. genau die Satzungen des hundertjährigen Kalenders, er weiß, daß im Mai alles erfrieren muß, wenn's Stiernen wird; er prophezeit das Wetter aus dem Huwiler-Kalender u. s w. Dagegen weicht H. jeder gebildeten Gesellschaft aus; er flieht augenblicklich mit seinem Schöpplein, sobald sich solche findet und sucht dann zu seinen Herzensergießungen ein anderes Wirthshäuslein, oder sonst empfänglicheren Boden.

Seine amtliche Thätigkeit begann H. damit, einen der verdientesten Lehrer, unseren braven „Müller" zu verfolgen und zu schädigen. Schon vor vielen Jahren hatte die Gemeinde des Lehrers karge Besoldung dadurch etwas zu verbessern gesucht, daß sie ihm einige Nebenverdienste in der Kirche, als den Organistendienst, dann einen gebührenden Antheil an den Jahreszeiten und die Besorgung der Kirchenwäsche überließ. Diese kleinen Verdienste focht nun H. im Vereine mit dem Gemeinderathe plötzlich an — wahrscheinlich glaubte er sich dadurch selbst einen größeren Antheil zuwenden zu können — man fand plötzlich, daß 30 Franken jährlich für die Besorgung der Kirchenwäsche viel zu viel sei, man ordnete eine Steigerung derselben an und siehe da: Pfarrer Hollinger ersteigerte selbst die Kirchenwasch um einige Franken billiger. Nun bemerkt allerdings die böse Welt, daß seit dieser Zeit der Pfarrer mit etwas unsauberer Wäsche an den Altar trete — warum ihm aber das kleine Profitchen nicht gönnen?

Zu den heiligsten Pflichten eines Pfarrers ist die Pflege und Hebung des Schulwesens zu rechnen. Kaiserstuhl besitzt seit zwanzig Jahren eine Bezirksschule, die schon unendlich viel Gutes gewirkt hat, daher auch die Besseren der Gemeinde mit allen Kräften für sie einstehen, weil sie die Anstalt als eine nothwendige Bürgschaft des Gedeihens und Wiederaufschwunges unseres Städtchens betrachten. Statt, wie seine Vorgänger, alles zur Hebung und Befestigung der Bezirksschule einzusetzen, fing H. an gegen dieselbe zu arbeiten und fand dazu gleichgesinnte Genossen an den Mitgliedern des Gemeinderathes. Zuerst schrie H. bei seinen alten Weibern herum, die Bezirksschule könne sich nicht halten, es sei nicht genug Fond da u. s. w. Schaffe man die Bezirksschule weg, so könnte man einen zweiten Geistlichen anstellen, und die — aus 900 Seelen bestehende — Gemeinde erhielte eine Frühmesse. Ferner beklagte sich H. allenthalben, daß er für den Religionsunterricht an der Bezirksschule zu wenig Besoldung beziehe. Und er bezieht so viel, als der uns unvergeßliche Pfarrer Brunner für seine ausgezeichneten Leistungen bezog, der diese Besoldung selbst feststellen half, nämlich 150 alte Franken.

Endlich sollte der Hauptstreich fallen. H. erklärte plötzlich, in keine Lehrerversammlung mehr zu gehen, und an einem schönen Tage, wo man ein Paar entschiedene Freunde der Bezirksschule abwesend wußte, versammelte der Gemeinderath im Einverständniß mit dem Pfarrer die Gemeinde, und es ward die Aufhebung der Bezirksschule beschlossen. Der Gemeinderath berichtete hierüber augenblicklich an die Tit. Erziehungsdirektion und befahl den Lehrern, sich bis Ostern eine andere Existenz zu suchen! Ein großartigerer Unsinn war nicht möglich! Aber der hochweise Hr. Pfarrer und seine Freunde Gemeindräthe hatten in ihrem Eifer ganz vergessen, daß die Gemeinde den Fortbestand der Bezirksschule im Jahre 1853 auf 6 Jahre einstimmig garantirt hatte. Die natürliche Folge war, der Gemeinderath erhielt von der Tit. Erziehungsdirektion mit umgehender Post eine ungeheure Nase, und die Bezirksschule bleibt bis zum Jahre 1859 garantirt. Es freute uns innig, daß Hr. Schulinspektor „Moths" die Prüfungen an unserer Bezirksschule mit einer Anrede schloß, in welcher er in höherm Auftrag seinen Abscheu gegen solch gemeines Treiben kräftig kundgab, den Fortbestand der Schule im Interesse der Gemeinde auf das wärmste anempfahl, und die öffentliche Brandmarkung derjenigen in Aussicht stellte, die sich in Zukunft solche verwerfliche Handlungsweise erlauben sollten. Hollinger war bei dieser Schlußrede anwesend.

Weil gegenwärtig die öffentlichen Fonds in Kaiserstuhl wirklich zur Aufrechthaltung der Bezirksschule nicht mehr hinreichen würden, so haben seitdem die Privaten der ganzen Gegend mit dem lobenswerthesten Eifer jeder nach seinen Kräften Beiträge gezeichnet, die den Fortbestand der Schule hinlänglich decken. Nur Pfarrer Hollinger hat nicht einen Rappen gezeichnet!

Wir fragen zum Schluße: was soll man von einem Seelsorger denken, zu dem ein braver, bekümmerter Familienvater im Vertrauen Rath und Trost zu heischen sich begibt; der aber dieses Vertrauen dadurch lohnt, daß er dem Vertrauenden den heimlichen Familienkummer an öffentlichem Wirthstische zum Vorwurfe macht? Das hat Pfarrer Hollinger gethan!

— In Schwaderloch sitzt nach einer Corresp. des Schweizerboten der dortige Gemeindrath dem tüchtigen Lehrer aus sehr kleinlichen Gründen auf.

— In Aarau ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag ein Samuel Müller von Kulm, Arbeiter bei Hrn. Wagenschmied Kull, aus dem Fenster gestürzt und lag am Morgen todt vor dem Hause.

— (Eingef.) Daß jüngsthin im Rupperswyler Walde, oder besser gesagt im Walde zwischen Rupperswyl und Rohr die Meßgehülfen der Nordostbahn sammt ihren Stangen von einer Schaar von zirka 20 Männern davon gejagt, über 40 Nummern-Pfähle ausgerissen, bei Seite geschafft, und die Niveau-Pfähle mit Moos oder Erde zugedeckt worden sind, hat seine Richtigkeit; daß aber Jemand von Rohr an diesem skandalösen Auftritt Theil genommen habe, wie in der Volkszeitung Nr. 26 und andern Blättern erwähnt worden ist, muß der Wahrheit gemäß des Bestimmtesten verneint werden. Den Rohrern ist der §. 9 des Bundesgesetzes vom 1. Mai 1850 noch zu gut bekannt, als daß sie sich zu solchen Handlungen verleiten ließen.

— In der N. Z. Z. wird ein drolliges Stücklein erzählt von einem Schwabenmädel, welches zu Bremgarten diente, ihrem Herrn und andern Geld stahl, weil Lohn und vielerlei Trinkgelder nicht ausreichten, endlich ertappt und eingesperrt wurde und acht Jahre Kettenstrafe bekam. Das Mädel sei schlank gewesen wie eine Rebe, im Thurm aber von Tag zu Tag dicker geworden. Eine junge patentirte Hebamme habe auftragsgemäß untersucht und andere Umstände herausgefunden, und mit diesen sei dann der Große Rath um Gnadenspende bestürmt worden. Marie war schön, und hoffte und ihre Hoffnung ließ sie nicht zu schanden werden. Marie wurde frei. In der Freiheit ist Marie nun wieder die frühere schöne bezaubernde Marie und so wenig in andern Umständen als ihre Anbeter. Daß nun aber selbst der Gr. Rath an der Nase herumgeführt wurde, das piquenirt die Regierung, weßhalb sie beschlossen, das Ding näher untersuchen zu lassen.

☞ Es ist uns die Geschichte einer Erbschaftsangelegenheit, bei welcher eine Weibsperson um ihren Antheil förmlich geprellt werden soll, zugekommen, mit dem bestimmten Verlangen um Veröffentlichung der unsaubern Angelegenheit durch die Volkszeitung, damit das Volk es wenigstens auch erfahre, wie Waisensachen da und dort noch schrecklich bestellt sind.

Zur Ehre der betreffenden Gemeindsbehörde, sowie der in dieser Sache handelnden weitern Behörden, wollen wir annehmen, daß die **wüste** Affaire, wenn auch nicht ganz unwahr, doch mindestens gesagt, übertrieben geschildert worden sei, und dürfen somit jedenfalls im Interesse jeden Begriffs von Rechtlichkeit mit Bestimmtheit erwarten, daß diese nun bereits zwei Jahre hängende Angelegenheit in Bälde abgethan werde, ansonsten wir, so leid es uns thun müßte, gezwungen wären, dem bestimmten Begehren um sachgetreue Veröffentlichung durch unser Blatt nachkommen zu müssen. Red. d. V.

Bern.

— Zu mehrerm anderm Ungeziefer haben die Berner nun auch noch Skorpionen bekommen.

— Die Reismusketengesellschaft von Bern hat den Reigen mit Ehrengaben für's nächstjährige eidgen. Freischießen und zwar mit einer solchen im Betrage von 1200 Fr. eröffnet.

— Die unter den wettsingenden Chören aufgeführte Berner Liedertafel geht nicht nach St. Gallen. Am Ende hätten die Appenzeller doch Platz gehabt!? —

Zürich.

— Die Nordostbahn hat im Juni eine Einnahme gehabt von 119,700 Fr.

— Der Regierungsrath ersucht den Bundesrath, das Programm für die Räumlichkeiten des Polytechnikums zu reduziren Die Forderungen sollen in der That auch zu den kühnsten Aussichten des Instituts in keinem Verhältnisse stehen.

— Der Verwaltungsrath der Glattthalbahn hat das Traçe der Fortsetzung der Bahn über Wetzikon statt über Goßau bestimmt.

— Die Nordostbahn hatte im ersten Semester des laufenden Jahres eine Frequenz von 260,957 Personen und 819,094 Zentner Güter und Gepäck, mit einer Totaleinnahme von Fr. 522,477. 73.

Das große Kadettenfest für die östliche Schweiz wird nun wirklich in Folge Beschlusses der Regierung abgehalten werden. Die Aufsichtskommission der Turn- und Waffenübungen wird vereint mit der Kadettenkommission von Winterthur eine besondere Festkommission niedersetzen, welche die erforderlichen Einleitungen und Einladungen erlassen wird. Das Fest wird jedenfalls vor dem eidgenössischen Bettag stattfinden.

— Die Nordostbahn baut in Zürich eine Haupt-Reparaturwerkstätte. Die Kosten werden auf 196,373 Fr. veranschlagt. Anmeldungsfrist für ganze oder theilweise Uebernahme bis 22. Juli.

— Nachträglich. Im Bezirke Winterthur hängte sich Einer auf. Das Bewußtsein mußte schon weg gewesen sein als der Strick ließ und das Opfer herabpolterte. Nach mehreren Stunden kam ihm das Leben wieder zu seiner großen Verwunderung, daß es im Himmel nicht schöner aussehe als zu Hause auf der Rußkammer. Der arme Teufel hat nun das Mißgeschick, noch einmal sterben zu müssen.

Dito: Der aus der Strafanstalt ausgerissene aber wieder eingebrachte Dieb Hur hat nicht Schloß und Riegel erbrochen, sondern seinen Wächter mit 10,000 Fr. bestochen, die er zu stehlen und für seine Freiheit zu bezahlen versprach. Der dumme Teufel von Wächter sitzt nun dafür im Loch und dürfte sobald nicht wieder heraus kommen!

Luzern

— Der „Eidgenosse" von Luzern ist angeblich wegen Erkrankung seines Redaktors eingegangen

— Bei Sempach hat eine ruchlose Hand über die Bahnschienen ein Brett gelegt Die Lokomotive überwand das Hinderniß ohne anders, dagegen wurden die angehängten Rollwagen aus den Schienen geworfen und meist zertrümmert. Zum Glück fanden sich keine Arbeiter auf denselben.

— Nach dem „Nidw. Wochenblatt" soll es mit der Erstellung eines Gasthauses auf dem Pilatus Ernst werden. Unternehmer sind die HH. Bauherr Blättler und sein Tochtermann, Gemeindspräsident Blättler zum Rößli in Hergiswil, und es ist zwischen ihnen und dem Gemeindeausschuß von Hergiswil ein diesfälliger Vertrag abgeschlossen.

— In Ufhusen hat sich ein Sneider mit neun halben Schöppchen Schnaps den Lebensfaden abgebrannt. Der Schnaps dürfte unter solchen Umständen in dortiger Gegend im Preise fallen.

Obwalden.

— Das freundliche Sachseln ist am 5. d durch einen Wolkenbruch schwer heimgesucht worden. Das Gewimmer der Sturmglocken, die schwachen Böllerschüsse vermochten das furchtbare Donnern und Tosen der heranbrausenden Wasser nicht zu übertönen und deßwegen blieben die unglücklichen Bewohner bis gegen Morgen ohne auswärtige Hülfe.

Solothurn.

— Die Stadt Solothurn hat dem Herrn Oberst Emanuel Müller in Anerkennung der von ihm in Sachen des Bahnhofes geleisteten Dienste für sich und seine Familie das Bürgerrecht ertheilt.

Basel.

— Die Bankhäuser Bischoff, Ehinger, Merian-Forcart, Passavant, Riggenbach und von Speyr haben die Gründung eines größern Geldinstituts auf Aktien, mit Beiziehung hiesiger und auswärtiger Geldinstitute, beschlossen.

— Der Generalbericht des Choleraausschusses verlangt von der Regierung dringend die Verlegung des Schlachthauses.

Baselland.

— Das schönste Land von der Welt und das freiste. Der Finanzdirektor und sein Sekretär liegen sich gegenseitig in den Haaren. Die Regierung sieht gemüthlich zu und hat ihre Freude daran.

Schaffhausen.

— Wo der Hagel seine verheerenden Spuren nicht zurückgelassen, hoffe man auch in hierseitigem Kanton auf einen sehr gesegneten Herbst. So namentlich in Thayngen.

St. Gallen.

— Eidg. Sängerfest. Am 12. Juli Empfang des abtretenden Centralcomites in Wyl. Abends Versammlung in der Festhalle und gemeinsames Abendessen 13. Juli früh 5 Uhr verkünden 22 Kanonenschüsse den festlichen Tag. 10 Uhr Versammlung der Sänger mit Fahnen im obern Brühl. Abholen der eidg. Fahne und Begleitung derselben nach dem Klosterhof; Uebergabe derselben, Aufpflanzung aller Fahnen auf der Fahnenburg 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen. 2 Uhr Aufbruch nach der Festhalle. Vortrag der Wettgesänge. Abends 8 Uhr gemeinschaftliches Abendessen. 14. Juli. Abermals 22 Kanonenschüsse. 10 Uhr Hauptprobe für die allgemeine Gesangaufführung. 12 Uhr gem. Mittagessen. Vor 2 Uhr Sammlung und Zug zur Festhalle. Allgemeine Gesangaufführung. Rückkehr nach dem Hofe des Regierungsgebäudes. Gemischter Chor von St. Gallens Sängern und Sängerinnen. Eröffnung des kampfgerichtlichen Entscheides (süße und saure Gesichter). 7 Uhr gemeinsch. Abendessen.

Die Reihenfolge, in welcher die wettsingenden Vereine ihre Lieder vortragen werden, hat das Loos bestimmt wie folgt: 1. Abtheilung: (Volksgesang). 1) Wyl, Concordia. 2) Basel, Männerchor. 3) Harmonie am Rollen. 4) Fiawyl, Harmonie. 5) Affeltrangen, Männerchor. 6) Heiden, Sängerverein. 7) Altstätten, Concordia. 8) Rapperschwil, Männerchor. 9) Oberuzwil, Harmonie 2 Abtheilung (Kunstgesang). 1) Winterthur, Stadtsängerverein. 2) Tägerweilen, Sängerverein. 3) Zürich, Stadtsängerverein. 4) Zürich, Sängerbund. 5) Aarau, Cäcilienverein. 6) Basel, Liedertafel. 7) Luzern, Harmonie. 8) Zürich, Harmonie.

— Auch die Sängerinnen vom Frohsinn und Antlitz werden Ehrengaben zu dem eidgen. Sängerfeste spenden; Erstere eine gestickte Fahne, Letztere einen silbernen Becher.

— Hr. Schnyder von Wartensee wird das eidgenössische Sängerfest diesmal nicht besuchen.

— Der Schulrath des Kts. St. Gallen hat die Uebereinkunft für eine gemeinsame Kantonsschule genehmigt.

— Die landwirthschaftliche Gesellschaft des Kantons veranstaltet auf kommenden September eine Ausstellung von Ackergeräthschaften, verbunden mit einem Probepflügen und Probedrainiren und zwar in Goßau.

— In Rorschach ist schon wieder ein todtes Kind aus einem Güllenloch gezogen worden. — Ein Lottospediteur wurde zwischen St. Gallen und Rorschach wegen Betrügereien verhaftet.

— Die St. G.-Z. gibt folgende geschichtliche Notizen über das Bad Pfäfers: Wann die Quelle entdeckt wurde, ist unbekannt. Schon Kaiser Heinrich der Dritte hat Anno 1050 dessen Besitzesstand dem Kloster Pfäfers garan-

tirt; als kleine Badeanstalt kommt es schon Anno 1382 zum Vorschein, wo ein Abt, Johann der Zweite, dasselbe einem Johann und Walter von Kamanzig von Valens um 6 fl. auf 10 Jahre in Pacht gegeben. Im Jahre 1680 verschüttete ein schrecklicher Bergsturz die Quelle, die erst 1700 wieder aufgefunden wurde, wo dann der Bau des jetzigen Badehauses begonnen und 1704 vollendet wurde.

Appenzell.

— In Appenzell ist ein Kind in einem Brunnen ertrunken, während die Eltern mit Heuen beschäftigt waren.

Graubünden.

— In Graubünden finden sich noch 170 alte Burgen, Ruinen derselben, Wartthürme und Landwehren. Einige dieser mittelalterlichen Burgen sind noch gut erhalten und bewohnt, nämlich: Leuenberg, Rhäzüns, Reichenau, Unter-Tagstein, Ortenstein, Rietberg, Fürstenau, Tarasp und Marschlins.

— Nach dem „Bündner Tagblatt" verspricht sich St. Moritz auch dieses Jahr einen starken Besuch von Seite fremder Kurgäste.

Thurgau.

— In Eschlikon hat in der Nacht vom Freitag auf den Samstag eine Feuersbrunst 12 Häuser in Asche gelegt.

Waadt.

— Am 13. Juli soll in Payerne in Sachen der Eisenbahn eine Volksversammlung stattfinden. Die N. Z. Z. sieht bei derselben radikale Zöpfe wachsen.

— Es ist in diesen Tagen wohl den meisten Zeitungen aus Lüneburg wieder ein Inserat „Kapital Offerte" zugeschickt worden, in welchem dem Publikum vorgespiegelt wird, wie es in ganz kurzer Zeit ohne alle Geldeinlage 30,000 bis 60,000 Thlr. erwerben könne. Leute, die auf frühere ähnliche Anzeige in Lüneburg anfragten, mußten einen Thaler einsenden, und sollen dann die Antwort bekommen haben, es so zu machen, wie sie es machen. Also komplete Prellerei!

Deutschland.

— In Homburg spielen die Russen um ungeheure Summen.

— Der Sohn des verstorbenen Bankiers Sina in Wien hat den König von Griechenland gebeten, ihm zu erlauben, den griechischen Finanzen mit einem Geschenke von einer Million Gulden zu Hülfe kommen zu dürfen. Wo würde wohl eine solche Bitte abgeschlagen?

— In Ulm sind zwei taubstumme Personen ehelich getraut worden.

— Die Kammern von Hannover haben den Ministern eine Lektion ertheilt, weil diese ihren eigenen Gehalt von 4- auf 6000 Thaler erhöhten, ohne auch nur Jemanden vorher darüber gefragt zu haben.

— Jenny Lynd will sich in Dresden setzen und ihre Tage in Ruhe verleben. Die hat sich was zusammengesungen.

— Oesterreich. Die Jesuiten haben vom Kaiser die Erlaubniß erhalten, sich in Vorarlberg anzusiedeln und dort ein Jesuitenkollegium zu gründen. Bekanntlich haben sie Feldkirch zu ihrem Wohnsitz ausersehen und dort ein Gebäude für 70,000 fl. angekauft, das früher zur Kaserne gedient hatte und nun in eine großartige Erziehungsanstalt umgewandelt werden soll.

Frankreich.

— Der französische Senat hat die Gesetze betreffend den Kredit von 10 Millionen zur Unterstützung der Ueberschwemmten und die den Töchtern Louis Philipps ausgeworfenen Renten bestätigt.

— Therese Milanollo hat sich seit Mai 1854 auf ihr eigen Gut in einer der Vorstädte von Nancy zurückgezogen. Sie lebt dort ihrem Instrumente und der Composition.

— Die Feldfrüchte stehen überall ausgezeichnet, und das Blühen fand bei dem günstigsten Wetter statt, daher auch überall Abschlag.

— Die Prinzen und Prinzessinnen des Hauses Orleans protestiren gegen die Dotation der 600,000 Fr., aber nehmen das Geld gleichwohl an. Brav gemacht! über jedes Essen schimpfen, aber doch essen. Wir kennen auch so Einen! —

— Der türkische Gesandte Said Pascha hat für die Ueberschwemmten 30,000 Fr. gesteuert.

Italien.

— Der König von Neapel habe den Westmächten geantwortet, er wolle seine Sachen selber ordnen und lasse sich von Niemanden etwas drein sagen.

— Auch Mailand will eine Kreditanstalt haben. Man spricht bereits von einer solchen auf 60,000 Aktien zu 600 Fr. gefußten Anstalt, welche namentlich den Zweck hat, der Seidenindustrie aufzuhelfen.

— Sardinien. Der Oesterr. Korresp. zufolge trägt die Stadt Genua zum Lukmanier-Tunnel 15 Mill., die Regierung 10 Mill. Fr. bei; die übrigen nöthigen 45 Millionen sollen durch Aktien in Tessin, Piemont und Frankreich aufgebracht werden.

— Bei Livorno hat ein Bauer seine Familie (Frau und 5 Kinder) mit der Sichel, sich selbst dann aber mit einem Messer ermordet.

England.

— England bekommt auf dem Kap Krieg mit den Kaffern.

— In England hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche aus Holz-Fasern wohlfeiles Papier fabriziren will.

Spanien.

— Bei einem jüngsten Aufstande in Castilien hatte ein Geistlicher auf seine Fahne geschrieben: Tod den Liberalen, Tod den Getreidehändlern; Tod den Reichen. — Göttlich ist die Liebe! —

Türkei.

— Das Weltblatt „Times" fällt in ihrer neuesten Nummer schrecklich über den türkischen Kaiser her. Er habe die Grenze erreicht wo seine Zurechnungsfähigkeit aufhören werde. In Folge der Lebensweise, welche der Monarch von Kindheit an führte, sei er mit 33 Jahren Greis geworden rc. Eine seltsame Sprache von dem noch kürzlich so hoch gehaltenen Alliirten. Man meint das komme von daher daß der Sultan noch eine Armee Franzosen behalten wolle zur Aufrechthaltung der Ordnung

— Der türkische Kaiser wolle seine Frauen alle bis auf Eine entlassen und pensioniren. Den jungen gefiele das, den alten nicht, weil sie nirgens mehr Unterkommen finden.

— Yemen (Arabien) ist größtentheils im Aufstand. Die Pforte verlangt zur Unterdrückung vom König von Egypten 4 Regimenter.

— Nach Berichten aus Konstantinopel vom 6. d. ist die Krim von französischen Truppen vollständig geräumt und in Konstantinopel selbst wird die Einschiffung von Truppen und Material mit großer Thätigkeit betrieben.

— Die Pforte hat für die Donaufürstenthümer einstweilen Kaimakans (Statthalter) ernannt.

Amerika.

— In San Franzisko wurde ein Zeitungsredaktor ermordet, der Mörder wahrscheinlich von der Volksjustiz gehängt.

— Präsident Pierce hat ein Gesetz unterzeichnet, wonach 1,330,000 Akre Staatsland zur Ausführung der Ohio-Staatseisenbahn abgetreten werden

— Die verheiratheten Damen von Honolulu (Sandwichsinseln) haben kürzlich an das dortige Parlament eine Petition gerichtet, in welcher sie die Aufhebung der Theater und Kunstreiterbuden verlangen, weil ihre Ehemänner durch den Besuch dieser Vergnügungsorte veranlaßt würden, die ganze Nacht auswärts zuzubringen.

— Amerika fabrizirt Jahr um Jahr in zirka 750 Fabriken 250 Millionen Pfund Papier im Werth von zirka 25 Millionen Dollars.

— In Kansas sollen endlich die Vereinstruppen Ruhe gemacht haben.

— Das Haupt der Mormonen James Strong ist von zwei Gegnern niedergeschossen worden.

— Nach einem Privatbrief aus Granada vom 1. Juni wäre der Krieg in Costa-Rica zu Ende; letzteres anerkenne die Regierung Rivas-Walker in Nicaragua und dieses bezahle die Kriegskosten.

— Um das Absterben der Kirschbäume zu verhindern räth eine kundige Feder im Handelskourier die kranken Bäume mit frischgelöschtem Kalk zu überstreichen, die Zweige dagegen aufzustücken, und die Erde unter denselben umzugraben. Die hiefür beste Zeit sei der Herbst.

Vor 900 Jahren erließ Kaiser Leo gegen die Blutwürste folgendes Verbot: „Es ist uns zu Ohren gekommen, daß man Blut in die Gedärme wie in Säcke einpackt, und es so als ein ganz gewöhnliches Gericht dem Magen zuschickt. Unsere kaiserliche Majestät kann nicht zusehen, daß die Ehre unseres Staates durch eine frevelnde Erfindung blos aus Schlemmerei freßlustiger Menschen geschändet werde. Wer hinfort Blut zur Speise umschafft, der wird hart gegeißelt, zum Zeichen der Ehrlosigkeit bis auf die Haut geschoren und auf immer aus dem Lande verbannt."

Die Münchener Schranne am 5. d. enthielt 13,833 Scheffel, wovon 9967 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 24 fl. (gefallen um 1 fl. 9 kr.), Korn 15 fl. 9. kr. (gefallen um 29 kr.), Gerste 11 fl. 52 kr. (gefallen um 19 kr.), Haber 7 fl. 8 kr. (gestiegen um 4 kr.) Fremde Händler erkauften 4188 Scheffel Weizen und Korn. Drei Oekonomen aus verschiedenen Gegenden Ober- und Niederbayerns hatten die erste dießjährige Gerste zu Markte gebracht.

Baumwolle. Liverpol, 9. Juli. Tagesumsatz 6000 Ballen. Middl. $6^{5}/_{16}$ D. Wochenumsatz 60,000 B.

Havre, 9. Juli. Tagesumsatz 680 B. Tres bas 81 Fr., bas 91, tres ord. 96 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 27. vom 5. Juli.

Schuldenrüfe.

Frau E. Diebold von Baden. Eing. bis 8. August der Gemeindskanzlei. — Hammer, Cölestin, alt Gemeindrath, Oeler und Pintenwirth sel., von Bremgarten. Eing. bis 31. Heum. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Stirnemann, Jakob, Schmied von Gränichen. Eing. bis 9. August. Koll. u. Nachschlag den 9. August im Löwen daselbst. — Stirnemann, Johannes, Salomonen von Gränichen. Eing. bis 9. und Koll. den 16. August in der Gerichtskzl. **Baden.** Zeindler, Karl Joseph, Schuster von Remetschwyl; — Peier, Brüder Kaspar, Heinrich und Konrad, Lehrers im Bernold, Gmde. Bergdietikon; — Rust, Johann, Stukkator, von Solothurn, in Bellikon; — Fischer, Jakob Leonz, von Künten; — und Mäder, Karl, Bäcker von Baden. Eing. bis 8. und Auffallsverhdlg. den 26. August. **Kulm.** Baumhofer, Frau Maria geb. Döbeli, Metzgers, Krämerin von Reinach. Eing. bis 16. und Koll. den 26. August in der Gerichtskzl. — Lenzwyler, Samuel, Zimmermann von Reinach. Eing. bis 16. August. Koll. und Nachschlag den 29. August im Bären daselbst. — Kaspar, Hans Jakob, Vater, Wagner von Zezwil. Eing. bis 16. August. Koll. und Nachschlag den 12. Herbstm. im Bären daselbst. **Laufenburg.** Knecht, Katharina geb. Vögeli, von Schwaderloch; den 6. August. — Hüsler, Maria Josepha geb. Kramer, von Schwaderloch; den 7. August. — Buri, Anna Maria, auf dem Kornberg, Gmde. Gipf-Oberfrick; den 8. August. **Lenzburg.** Wildi, Rudolf, Rudolfs-Danielen, Posamenter von Schafisheim. Eing. bis 23. August. Koll. und Nachschlag den 2. Herbstm. in der Pinte des Hrn. Friedrich. — Wildi, Wittwe Verena geb. Hintermann, von Schafisheim; verstorben. Eing. bis 23. August. Koll. u. Nachschlag den 6. Herbstm. in der Speisewirthschaft des Hrn. Baumann. — Baumann, Barbara, geb. Wipf, Krämerin von Stilli, in Niederlenz. Eing. bis 20. August. Koll. u. Nachschlag den 30. August zur Sonne in Niederlenz. **Muri.** Rotter, Pankraz, des Jöselhansen von Boswil; — und Stehli, Burkard, gewes. Lehenmüller von Mühlau. Eing. bis 31. Heum. und Verrechtserg. den 4. August.

Rehabilitationen.

Hollinger, Joh. Baptist, Gemeindeweibel von Gipf. — Bürgi, Fridolin, Fridolin, Heiris, von Hornußen. — Wenge, Elisabeth geb. Häfeli, Wagners Frau, von Klingnau. — Guggenheim, Abraham Samuel, von Oberendingen.

Inserate und Anzeigen.

Im Gasthof zum Freihof:

Großes Lager in Cautschukartikeln & Schreibmaterialien

von J. Weber.

Derselbe ist hier angelangt mit einem sehr großen Assortiment von Metallschreibfedern, die Schachtel (144 Stück) für 50 Cts. und höher. Besonders wird aufmerksam gemacht auf die

Neue Erfindung

von M. Meyer und Sohn in Birmingham.

Plumes galvanisées. — Galvanisirte Federn.

Privilegirt von Frankreich und England.

Nach langjähriger Erfahrung sehen die Erfinder dieser Federn ihr Produkt mit dem besten Erfolg gekrönt. Der galvanische Ueberzug, welche diese Federn deckt, hält sie frei von Rost bei Anwendung jeder Tinte, und die verwendete Sorgfalt beim Schleifen der Spitzen gibt ihnen eine bisher noch nie erreichte Biegsamkeit, und anstatt durch den Gebrauch sich abzunutzen, verbessern sie sich nur und erhalten eine außergewöhnliche Dauer.

Um den Verkauf zu erleichtern, sind die Preise für Jedermann annehmbar gestellt. Die Schachtel von 12 Dutzend (144 Stück) kostet 2 Fr. 50 Ct. bis 3 Fr. Auch werden sie dutzendweise verkauft. Um jeder Nachahmung entgegen zu wirken, trägt jede Schachtel sowohl als auch jede Feder den Namen M. Meyer und Sohn.

Neue Produkte der englischen Industrie:

Porte-Plumes à Régulateur mobile.

Federnhalter mit beweglichem Regulator.

Indem der Erfinder seine Regulator-Federnhalter zum Kaufe empfiehlt, ist er überzeugt, daß nichts Praktischeres seit der Erfindung der Stahlfedern erfunden wurde. Durch die Einfachheit einer Vorrichtung kann man seiner Feder die gewünschte Biegsamkeit ertheilen. Preis 40 Cts. per Stück, das Dutzend 3 Fr. 50 Cts.

NB. Alle übrigen Arten Stahlfedern und Halter.

Außerordentlich wohlfeil:

Feine Cocusnussöl-Soda-Seife.

Diese Seife hat sich als vorzügliches Verschönerungsmittel der Haut bewährt; das große Stück zu 25 Cts. **Parfümirte Rasierseife** zu 30 Cts.; extra feine **Mandelseife** zu 35 Cts.

Aufsteck-, Staub- und Frisir-Kämme von Cautschuk.

Diese Art Kämme hat die Biegsamkeit der Schildkröte, die Farbe und den Glanz des Büffelhorns und eine auffallende Dauerhaftigkeit, da sie ihrer Natur nach unzerbrechlich sind. — Der Unterzeichnete ist ferner mit allen in Cautschuk-Waaren einschlagenden Artikeln auf das Beste assortirt.

Eine große Partie **Porte-monnaies** und **Porte-bourses** mit Stahl eingefaßt, zu ganz billigen Preisen. — Ferner eine schöne Auswahl

Pariser Bijouterien,

bestehend in Agraffen (Broches), Ringen, Uhrenketten und Bracelets in neuester Façon.

Um damit aufzuräumen:

Eine Partie seidene Herren-Cravatten.

Die neuesten Muster nur 1 Fr. 50 Ct.

☞ Außer den bekannten Artikeln sind noch viele andere vorräthig und nur durch meine vortheilhaften Einkäufe bin ich im Stande, diese zu solch billigen Preisen abzugeben, so daß Niemand mein Lager unbefriedigt verlassen wird. Ersuche daher das verehrliche Publikum um seinen gütigen Besuch.

J. Weber aus London.

Obiger ist immer assortirt mit **Nähnadeln,** das Hundert à 40 Ct., oder 25 Stück à 10 Ct. Vorzügliche Qualität mit bronzirten Oehren, das Hundert à 70 Cent. Garantirt, daß sie den Faden nicht verschneiden. 424

☞ **Man bittet zum ausgehängten Firma zu achten.**

Verkauf in gewobenen und genähten **Corset.** — **Corsetfabrikation.** — Lager in Schließen, Fischbein, und **Corsetstoffen.**

Ich halte mich den geehrten Damen zur Abnahme meiner Corsets im Preise von Fr. 5 bis Fr. 20 mit Schluß, in grau, gelb und weiß bestens empfohlen.

Adelheid von Tobel
im Hirschli.

332

Ein junger Mann, welcher die Landarbeit versteht und mit dem Vieh umzugehen weiß, wofür seine besten Zeugnisse sprechen, sucht in Bälde einen ähnlichen Platz. Wer? sagt der Verleger 459

Verloren: In der Nacht vom 8. auf den 9. dieß zwischen Baden und Brugg eine neue Wagenlaterne. Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe im Gasthof zum Engel in Baden abzugeben.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit bringe zur Kenntniß, daß mein auf hiesigem Platze gegründetes

Spezerei- und Ellenwaaren-Geschäft

Sonntag den 6. dieß Monats eröffnen werde und bitte ich um geneigten Zuspruch unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Klein-Laufenburg, den 3. Juli 1856.

Ignanz Berberich, Sohn.

Wer einen Brennhafen von mittlerer Größe zu kaufen wünscht, sagt der Verleger d. Bl. 462

Bei Josef Troß, Schmied in Rohrdorf ist zu kaufen ein neuer 2½ zölliger Wagen mit eisernen Achsen, Mechanik und 3bäumigen Leitern sammt Zubehör.

Unter billigen Bedingungen könnte ein gesitteter Knabe das Küferhandwerk erlernen bei U. Jos. Grüter, Küfermeister in Olten.

Kauf- und Pachtsteigerung.

Die Erben Weißenbach zum Kreuz in Bremgarten werden Mittwoch den 16. Heumonat Abends 6 Uhr an eine freiwillige, öffentliche Kaufs- oder Pachtsteigerung folgende Liegenschaften bringen: Das Gasthaus zum „Kreuz" mit ehehaftem Tavernenrecht, Stallung und Hofraum nebst Fahrhabe; einen Scheuerplatz; 9 Jucharten Land.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß er in den Stand gesetzt ist, auf galvanisch-elektrischem Wege zu versilbern: Kirchenlampen, Lampenschirme, Uhren, Uhrenketten, Löffel u. dgl. Gegenstände, alte und neue. Auf gleiche Weise kann er auch vergolden. Da nach dieser Methode die Arbeit nicht blos solid und schön wird, sondern auch sehr billig gemacht werden kann, so empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch

Niederrohrdorf, den 10. Juli 1856.

Kastor Egloff, Blechdrucker.

Bekanntmachung.

Künftigen Dienstag den 15. Juli Mittags 12 Uhr bringt der Gemeinderath Spreitenbach gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung:

Die Halmfrüchte ab: 1) circa 9 Vierling Roggen und Mischelfrucht,
" " 2) " 6 " Korn und Waizenfrucht,
" " 3) " ⅓ " Oelsamen (Kewat),
" " 4) " 1½ " Läsermengras,
" " 5) " ½ " Ackerklee,

dem gerichtlich bevormundeten Kaspar Wiederkehr, Meinraden allda gehörend. Die Steigerung beginnt im Acker beim Wohnhause desselben, was hiemit bekannt gemacht wird.

Spreitenbach, den 9. Juli 1856.

Namens des Gemeinderaths:
J. Wiederkehr, Gemeindammann.

Bei Carl Oederlin Eisenhandlung in Baden ist ein vollständiger Spenglerwerkzeug billig zu kaufen.

Künftigen Sonntag den 13. d. wird in der Sonne zu Oberburg ein Kegelschieben im Werth von 30 Fr. abgehalten werden, wozu Liebhaber höflich eingeladen sind. 457

Dem Unterzeichneten, Hundedresseur, ist am 4. dieß früh ein Hund, Dogge, zirka 2½ Jahre alt, von Farbe weißgelb, ohne Schweif, mit gespaltener Nase, ohne Halsband, dagegen mit 2 Stricken um den Hals, entlaufen. Derjenige, dem er zugelaufen, wird dringend um Anzeige ersucht, sowie auch andere Personen, welche darüber Auskunft geben können — gegen angemessenes Trinkgeld.

Franz Joseph Kloter
in Lengnau bei Baden.

458

Ein 7jähriges Pferd, norddeutscher Race und zu jedem Dienst sehr vortheilhaft gebräuchlich, steht zum Verkaufe bei

Martin Vogler in Rohrdorf.

Verloren gegangen: Ein Sack Kaffe zwischen dem Bözberg und Baden. Der redliche Finder wird gegen angemessene Belohnung um Rückgabe ersucht, oder Anzeige entweder an Hrn. Schilpli im rothen Haus zu Brugg oder im Bahnhof Baden.

Für Glätterinnen.

Zum Kauf angetragen: Eine Goferiermaschine und ein Galantierwerk um billigen Preis.

Einladung

auf den zweiten Band der

allgemeinen Schweizer-Zeitung für Industrie, Handel u. Gewerbe, Haus- u. Landwirthschaft,

in Verbindung mit einer

Adreßzeitung nebst allgemeinem Anzeiger.

Redigirt von **O. Möllinger**, Prof. in Solothurn.

Diese vielseitig mit großem Beifalle aufgenommene Zeitung theilt alles Neue mit, was im Gebiete der Gewerbe und der Industrie zu Tage tritt und ist speziell dem Fabrik-, Gewerb- und Handwerksstande gewidmet. Näheres besagt der Prospekt. — Diese Zeitung ist nach Maßgabe ihrer Leistungen unter allen bestehenden technischen Zeitschriften die billigste. Wöchentlich erscheint 1 Nummer; 26 Nummern mit 8—12 lithog. Tafeln bilden einen Band, welcher gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 30 Cent. von der Unterzeichneten bezogen werden kann. Die Adreßzeitung, von welcher monatlich wenigstens 1 Nummer erscheint, bildet eine Gratisbeilage des Blattes; Insertionsgebühren werden per Zeile für Abonnenten mit 5 Cts. berechnet.

Der erste Band, bestehend aus 47 Nummern mit 8 lithogr. Tafeln, kann, soweit die Auflage reicht, um 2 Fr. 30 Cts. nachbezogen werden.

Die Expedition der allg. Schweizer-Zeitung für Industrie, Handel und Gewerbe 2c. in Solothurn.

Unterzeichneter verkauft amerikanisches Maisgries zu 20 Rp. per Pfund.

460 Wiß-Rohn in Baden.

Wer Salzsäcke zu verkaufen hat, kann dieselben beim Unterzeichneten von nun an, gewaschene und unbeschädigte per Sack zu 25 Cts., beschädigte zu 20 Cts. franko Bremgarten, anbringen.

Bremgarten, 10. Juni 1856.

463 Rehracher, Salzauswäger.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 13. Juli 1856

Martha

Große romantische Oper in 4 Akten.

Cassa-Oeffnung halb 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Zu vermiethen.

Eine frohmüthige Wohnung auf künftigen Herbstmonat, bestehend in 4 Zimmern, Küche, Keller, Estrich und Mägdekammer bei Jos. Kaufmann

464 in der Vorstadt.

So eben haben wir in Kommission erhalten:

Alpen-Kräuterpomade.

Dieses neu erfundene Mittel, welches alle bisherigen weit übertrifft, und nach chemischer Untersuchung nicht das Geringste der Gesundheit Nachtheilige enthält, beseitigt alle, selbst die großen hartnäckigen Sommersprossen, so wie bei fleißigem Gebrauche auch die sonst so schwer zu vertilgenden Leberflecken. Ferner kann dadurch vermöge seiner außerordentlichen Kraft, die durch Alter oder Krankheit gelb gewordene Gesichtsfarbe wieder vollkommen erfrischt, so wie alle andern Hautunreinheiten in überraschender Weise beseitigt und dem Teint Geschmeidigkeit und gesundes blühendes Aussehen beigebracht werden.

Preis eines Töpfchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 5.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Bei uns ist à 3 Fr. per Fläschchen zu haben:

Schweizer-Kräuter-Oel

zur Wiederherstellung, zum Wachsthum, zur Erhaltung und Verschönerung der Haare, zugleich ein ausgezeichnetes Parfüm für Frauenzimmer.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
an der Bruggerstraße.

Ferner kann jederzeit durch uns bezogen werden:

Das berühmte Dr. Wiederkehr'sche **Flechtenwasser** zur Vertreibung aller Arten Flechten, per Flasche à 5 Fr. —
" halbe " à 2 " 50

nebst allfälligen Verpackungskosten.

Bruchpflaster zur Heilung aller Arten von Brüchen, von Brucharzt Dr. Menet in Bühler; per halbe Dosis 5 Fr. 20.
per ganze Dosis 10 " 20.

Dentitions-Pulver für schwer zahnende Kinder, die Schachtel zu 1 Fr. 50.

Neu angekommen!

Die zehnte unveränderte Auflage von:

Die Kunst in 14 Tagen Braut zu werden.

Sichere Anleitung für unverheirathete Damen
Preis 70 Ct.
Vorräthig in Joh. Zehnder's Buchhandlung
gegenüber der Beutler'schen Bierbrauerei.

! Alle beweglichen Brüche heilbar !

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Vertertiger desselben, zu haben.

J. J. Menet, prakt. Brucharzt
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts.
Appenzell A. Rh.

Herr Doktor Menet!

Ich muß Sie mit meiner größten Zufriedenheit berichten, daß ich von Ihrem höchst rühmlichen Heilmittel von den gräßlichten Leiden in zeit von 6 Monaten, mit sechsmal Auflegen, glücklich geheilt worden bin. Ich arbeite im 72. Jahre od schwerer Arbeit immer wieder in einem Magazin wie ein Junger. Gott sei Dank, daß ich zu Ihrem Heilmittel gekommen bin. Also fühle ich mich verpflichtet, Ihnen, liebwerthester Herr Doktor, meinen achtungsvollsten und verbindlichsten Dank auszusprechen. Ich sage, ganz geheilt, das ist etwas Kostliches, und ich erscheine daher immer als ein zeuge dieser werthen Heilmittels bei Jedermann.

Achtungsvollst grüßt Sie meine Frau und ich, als geheilter glücklicher Patient.

Hard a. Rh. (Oesterreich), den 12. Nov. 1855

Kaspar Zwycki
bei Herrn Jenny und Schindler in Hard a. Rh.

Geehrter Herr Doktor!

Worte vermögen es nicht wahr genug zu fassen, wie glücklich mich Ihr Bruchpflaster gemacht hat, denn ich bin durch den Gebrauch desselben von meinem mehrjährigen Leiden, welches so schlimm war, daß ich selbst die leichtesten Arbeiten nicht mehr verrichten konnte, der unerträglicher Witterung die heftigsten Schmerzen empfand, ja selbst anhaltendes Gehen nicht mehr aushalten konnte, gänzlich befreit. Empfangen Sie meinen innigsten tiefgefühltesten Dank. Mit Freuden werde ich jeden Bruchleidenden, um Ihnen meine Dankbarkeit auch thätlich an den Tag zu legen, auf die Vortrefflichkeit ihres Bruchpflasters aufmerksam machen und überall Zeugniß von der Vortrefflichkeit desselben ablegen. O, möchte doch Jeder, der mit diesem Uebel behaftet ist, die so unbedeutenden Kosten nicht scheuen, und zu Ihnen seine Zuflucht nehmen, um eben so schnell als sicher davon befreit zu werden. Mit Dank erfülltem Herzen empfiehlt sich hochachtungsvoll Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster

Kirchen- und Schulvorsteher
Gottlieb Schneider.

Werbelin bei Neustadt Eberswalde (Preußen),
24. Jan. 1856.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

Wir müssen das Sonntagsblatt Nr. 4 frisch nachdrucken lassen, was noch einige Wochen anstehen kann. Wie es gedruckt ist, werden wir es alsdann allen denen, die es reklamirt, ungesäumt zusenden. Bis dorthin also bittet um Geduld die Exped. d. Volksztg.

Portrait von Dr. Martin Luther.

Preis 1 Fr 50 Ct.
Zu haben bei Joh. Zehnder Buchhandlung
gegenüber dem Hirschli.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Die Lorette Pariser Skizze von Hans Wachenhusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 11. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd	38	74	1	57	—	—
Roggen " "	21	53	1	74	—	—
Bohnen " "	20	41	1	91	—	—
Erbsen " "	—	—	—	—	—	—
Gersten " "	16	—	—	77	—	—
Haber " "	17	33	—	40	—	—

Korn: Zufuhr 526 Doppele. Verkauft 1992.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Mittelmehl Fr. 54 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
2 " Mittelbrod 45 "

Basel, Freitag den 11. Juli 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 944 Säcke, Zufuhr 450 Säcke, Verkauft 713 S., Rest 681. Preis Fr. 42. — bis Fr. 47. —. Mittelpreis Fr. 44. 79. Abschlag 158 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 10. d. Verkauft 2924 Doppelztr., Mittelpreis 39 Fr. 42 R., Aufschlag 2 Fr. 19 R.

Fruchtmarkt in Brugg, den 9. Juli 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	2215	922	v. Fr. 38 — bis Fr. 43 —
Roggen	15		" — " —
Gersten	—		" — " —
Haber	70	—	" — " —
Bohnen	—	—	" — " —
	2300	922	

Fruchtmarkt in Luzern den 8. Juli 1856.

Kernen, das Malter			Fr. 42	Rp. 92
Roggen ditto			" 23	" —
Gersten ditto			" 16	" —
Bohnen ditto			" 27	" 25
Haber ditto			" 11	" —
1 Schwarzbrod von 5 Pfd oder 4 Pfd. weiß			" 1	" —
Butter, das Pfund			" —	" 80

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	8.	Juli	37 Fr.	46 R.	Abschlag	262 R.
Luzern,	8.	"	40 "	59 "	"	233 "
Bern,	8.	"	45 "	40 "	"	10 "
Winterthur,	10	"	39 "	75 "	"	169 "
Basel,	4.	"	48 "	69 "	"	41 "
Zürich,	4.	"	39 "	23 "	"	479 "
Münchwe,	5	"	40 "	58 "	"	162 "
Lindau,	5	"	33 "	96 "	"	276 "

Schaffhausen, 8. Juli. Abschlag 2 Fr. 62 Ct. Mittelpreis für Kernen per Malter 37 Fr. 46 Ct.

Neuestes von gestern Abend.

— Die Bundesversammlung hat zum Bundespräsidenten ernannt Herrn Fornerod, zum Vizepräsidenten Herrn Furrer. Bundesgerichtspräsident: Dubs, Vizepräsident Blumer. Neuer Bundesrichter: Jäger von Brugg.

— Der Bundesrath beantragt, dem schweiz. Gesandten in Paris die Besoldung auf 32,000 Fr. zu erhöhen.

— Das zürcherische landwirthschaftliche Fest findet im Herbst in Pfäffikon statt — Gestern wurde hier (Pfäffikon) das neue staatliche Gerichthaus eingeweiht.

Auch in St. Gallen hat sich eine Kreditgesellschaft gebildet, bei welcher die meisten Bankierhäuser von Zürich betheiligt sind. Das Kapital derselben soll über 20 Mill. stark werden. — Im Kreise Windisch soll die letzte Friedensrichterwahl mit Wein zu Stande gebracht worden sein. Bereits waltet Untersuchung und dürfte dieselbe für eint und andern Generosen etwas dick ausfallen.

— General Ochsenbein bleibt im Dienste Frankreichs.

— Nicht der türkische Gesandte, sondern der Vizekönig von Egypten hat den franz Wasserbeschädigten 30,000 Fr. gesteuert.

— Paris, 10. Juli. Der Moniteur meldet: In der Angelegenheit von Giurgewo ist auf beiden Seiten Untersuchung eingeleitet. Es wird eine strenge und prompte Justiz gehandhabt werden. Der Kaiser von Oesterreich bewilligt eine Pension für die Familie des getödteten französischen Soldaten.

— Paris, 11. Juli. Der Moniteur veröffentlicht den monatlichen Bankausweis vom 10. Juni, welcher ungünstig lautet.

— Die irländische Miliz in Tipperary hat sich empört

— Die Kandidaten für die amerikanische Präsidentschaft sind nun gewählt. Es sind ihrer Sechse. — Ein freier Neger heirathete eine Sklavin. Weil er sie aber nicht frei machte, wurden die Kinder Sklaven. Jüngst verkauft das saubere Väterchen nun seine beiden Söhne um 10,000 Fr. nach Louisiana.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 29.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 19. Juli 1856.

Für das mit Nr. 27 begonnene II. Halbjahr nehmen alle Postämter gegen Erlag von 2 Fr. 20 Ct. Bestellungen auf die Volks-Zeitung an. Wer die seit 1. Jänner erschienenen 28 Nr. der Sonntags-Blätter nachgeliefert wünscht, hat dafür 50 Ct. extra zu vergüten.

Zu zahlreichen neuen Bestellungen empfiehlt sich bestens die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Wir wiederholen abermals, daß es Briefträger giebt, welche die Volks-Zeitg. zuerst von andern lesen lassen, ehe sie selbe, gewöhnlich verschmutzt, an ihre Adresse abgeben, oder durch Gelegenheit abgeben lassen. Wir warnen diese wiederholt und drohen mit Namensnennung, wenn der Unfug nicht unterbleibt. Wer die Volks-Zeitung oder Sonntagsblätter lesen will, bestelle sie. Ist Jemand zu filzig oder geizig, diese paar Batzlein zu bezahlen, so braucht er sie auch nicht zu lesen.

Exped. der Volksztg.

Schweiz.

— Noch einmal Amnestie. Im „Bunde" hat ein braver Luzerner ein offenes Wort gesprochen, das wieder einmal „Ihr" heißt. Er bestreitet der Bundesversammlung rundweg das Recht, in eine Sache sich zu mischen, die sie nichts angeht. Das Verbrechen des Hochverraths wurde 1847 im Kanton Luzern begangen, bei luzernerschen Gerichten wurde die absurde Geschichte anhängig gemacht und konnte nur deßwegen nicht zu Ende geführt werden, weil der Hauptakteur jener landesverrätherischen Bande sich eben aus dem Staube gemacht und seither nicht wieder gestellt habe.

Wolle derselbe nun Begnadigung, so möge er sich an den Gr. Rath von Luzern wenden; wolle er das nicht, sondern verlange er Recht, so möge er sich vor dem luzernerschen Richter stellen, dann könne der Richter untersuchen, und finde er die vielgerühmte Unschuld des ritterlichen Siegwart, so werde man keinen Augenblick anstehen, ihm Recht widerfahren zu lassen.

Von Allem seie bis heute aber gar nichts geschehen. Noch mehr. Nicht einmal beim Bunde habe er gebeichtet d. h. seine Sünden bekennt, sondern vielmehr in einem hochtönenden Briefe Alles rundweg abgeläugnet, und was die Hauptsache, beim Bundesrathe keineswegs etwa um Gnade nachgesucht.

Wer den Hochverrathsangeklagten wohl zu solchem Auftreten vermocht haben mag?! — Wir glauben es haben bei dem mehrere Umstände gewirkt, vorab die conservative schweizerische Presse, die wie aus einem Munde über das Unrecht zu schreien anfing, das dem guten Siegwart seit 9 Jahren angethan worden; dann zweitens der glückliche Ausgang im Tessin, wo das dortige Obergericht von derselben Presse dermaßen harangirt wurde, daß es das Urtheil des Kriminalgerichts gegen die Mörder Degiorgis nicht etwa abänderte, sondern auf den Kopf stellte. Nicht minder mochte der Mann zum Kopfhochtragen auch durch die Aarauer Dankadresse an besagtes Tessiner Obergericht veranlaßt worden sein; und endlich gar durch den päpstlichen Keuschheitsorden. „Wenn Alles so zusammenwirkt," mochte Siegwart gedacht haben, „so kann's nicht fehlen, man wird dem päpstlichen Ritter die Amnestie auf dem Teller bringen und ihn um Verzeihung bitten, daß es nicht schon früher geschehen." So mag Siegwart geträumt haben, als er vollends gewahr wurde, daß liberale Lauwassermänner auch in dasselbe Horn der alles fressenden Liebe bliesen.

Doch im Rathe der Götter war's anders beschlossen. Der Nationalrath, der die Angelegenheit letzten Dienstag frisch zur Hand nahm, hat nach warmen vaterländischen Vorträgen, vor Allem von Seite des Herrn Seminardirektor Keller mit dem gewaltigen Mehr von 72 Stimmen beschlossen, in den gestellten Amnestieantrag des Urner Nationalraths Lusser nicht einzutreten, respektive keine Amnestie zu ertheilen. Die Minderheit bestand aus 25 Stimmen.

Mögen Alle die, so immer und immer und immer aus übelverstandener Güte den Bock zum Gärtner der Eidgenossenschaft machen wollen, sich ein Beispiel an dem gesunden vaterländischen Sinne des Nationalraths nehmen.

— Bern, 14. Juli. Der Nationalrath hat den Eisenzoll einstimmig auf 1 Fr. per Zentner herabgesetzt. Die Verfassungen von Solothurn, Schaffhausen und Schwyz, letztere nach längerer Diskussion, wurden garantirt.

— Der Ständerath genehmigte am 12. die Konzession für die Bahnen von Luzern nach Zürich und von Zürich nach Zug und Brunnen, und verlängerte die Fristen für die Verrieres- und Walliser-Bahn.

— Der Ständesrath hat die gegen das eidgen. Maaß und Gewicht sich auflehnenden fünf westl. Kantone mit 25 gegen 5 Stimmen abgewiesen. Werden sie jetzt aber drangehen? — Derselbe bewilligte auch die vom Bundesrath vorgeschlagenen 30,000 Fr. als Beitrag für die nächstes Jahr in Bern stattfindende große Industrieausstellung. Ferner ermächtigte der Ständerath den Bundesrath zum Ankauf des Tillier'gutes. Darauf soll eine Salpeterraffinerie, eine Telegraphenwerkstätte und eine Raketenfabrik errichtet werden. Hiefür bewilligter Kredit 143,686 Franken.

— Der Ständerath hat am 15. nach dem bundesräthlichen Antrag den Juden freien Marktverkehr gestattet und die verlangte Konzession für die Glatthalbahn auf St. Galler Gebiet ohne Diskussion ertheilt.

— Der Ständerath will das Jägergewehr für einmal nur versuchsweise eingeführt wissen.

— Der Bundesrath beantragt einen Staatsbeitrag von 300,000 Fr. an die Brünigstraße.

— Als Gesandter Oestreichs kommt Baron Mensgenheim nach der Schweiz.

— Das Luz. Tagblatt berichtet über die am 13. dieß in Luzern stattgehabte Versammlung zur Gründung eines allgemeinen schweizerischen landwirthschaftlichen Vereins. An derselben fanden sich 30 Landwirthe aus den Kantonen Luzern, Aargau, Baselland, Unterwalden, Zug, Zürich und Thurgau persönlich ein; über sechszig andere, sogar etwelche aus Uri, hatten sich schriftlich mit der Gründung einverstanden erklärt. Auch der landwirthschaftliche Verein von Chur, derjenige des Kantons Thurgau, derjenige von Baselland, letzterer durch einen besonderen Abgeordneten, hatten sich als solche angemeldet. Es wurde einhellig die Gründung des Vereins beschlossen, die Entwerfung von Statuten einer Kommission übertragen und festgesetzt, daß die nächste Versammlung, wo es sich dann um Annahme der entworfenen Statuten handeln wird, in Olten stattfinden solle.

Aargau.

— Und abermals die Eisenbahn Brugg-Lenzburg-Aarau. Wenn jedes Mitglied des Großen Rathes beim Eintritt in den Sitzungssaal schwört: „den Nutzen des Kantons zu fördern und dessen Schaden abzuwenden," so glauben wir bezüglich der vorwürfigen hochwichtigen Angelegenheit gerade bei diesem eidlichen Gelübde etwas verweilen zu sollen. Und um die Sache recht klar zu machen, lassen wir hier ein Exempel folgen, das leider nur zu sehr nackte Wahrheit ist.

Als die Nordbahngesellschaft die Bahn zwischen Zürich und Baden baute, handelte es sich natürlich auch um die Anlage des Bahnhofes zu Baden. Die Bürgerschaft Baden's theilte sich leider in zwei entgegengesetzte Meinungen, wovon die überwiegendere den Bahnhof dort haben wollte wo er jetzt ist, die andere, jedenfalls klarer sehendere Partei ihn vor der Stadt — da, wo jetzt das neue Schulgebäude zu stehen kommt, haben wollte. Die letztere Partei fürchtete nämlich durch die Anlage des Bahnhofes zwischen Stadt und Bäder, daß die erstere von jedem Verkehre abgeschnitten werde. Und so ist es denn auch in der That gekommen. Bringt die Eisenbahn ihr 500 bis 1000 Menschen an einem und demselben Tage, so sieht die Stadt von allen denen bei weitem nicht den zehnten Theil. Müßten dagegen alle, so per Eisenbahn nach Baden kommen, durch die Stadt nach den Bädern, so würde es wohl wenig lebhaftere Städtchen geben als Baden wäre, während es jetzt bei allem Gewühl — in der Stadt Jahr aus Jahr ein sehr stille ist.

„Durch Schaden wird man klug", sagt ein alt Sprichwort. Deßwegen glauben wir dem Gr. Rath abermals recht eindringlich ans Herz reden zu sollen, daß er wohl erwäge und wohl prüfe, ehe er so oder so in einer so wichtigen Sache beschließe, wie die ist, so in nächster Sitzung abgethan werden soll.

Als die himmelhohen Tannen bei Wildegg dem Publikum die Bahn verzeichneten und man allseits zu der bestimmten Meinung kam, Wildegg gehe durch den hohen Damm zu Grunde, da waren auch wir der Ansicht, daß um die Erhaltung von Wildegg es rathsam sei, der Aare nach zu bauen. Als nun aber der allerdings sehr berühmte Ingenieur Müller erklärte, die Bahn lasse sich über Lenzburg so bauen, ohne Wildegg begraben zu müssen, wußten wir genug, um entschieden für die Interessen unseres Landes gegenüber einer Geldgesellschaft einzustehen.

Die „Aargauer Ztg." gibt sich zwar in einer ihrer letzten Nummern alle Mühe für die Interessen der Nordostbahn einzustehen und die Kosten für den von Müller vorgeschlagenen Bau als eben so hoch zu schildern, als die und, welche der himmelhohe Damm erfordern würde. Zugegeben, die Berechnung wäre wirklich eine ganz richtige, so glauben wir denn doch, daß gerade der Kostenspunkt der letzte Erwägungsgrund für den Gr. Rath sei. Der Gr. Rath hat so viel vaterländischen Sinn, daß er vor Allem den ungeheuren Nachtheil in Erwägung zieht, welcher bei einem bereitwilligen Entgegenkommen gegen die Bahngesellschaft einem schönen Theil unseres Landes dadurch erwächst. Wer nun aber nicht einsehen wollte, daß das Abschneiden des Seethales sammt Lenzburg für jene Gegend einen ungeheuren Nachtheil in seinem Gefolge haben müßte; in dessen Kopf wäre es entweder nicht geheuer oder er müßte von einem traurigen Vorurtheil befallen sein. Wenn die Geldgesellschaft dem Aargau auch eine halbe Million bietet, so ist das wie nichts gegen den ungeheuren Nachtheil, der dafür einem schönen Theil unseres Kantons in kürzester Zeit erwächst. Lächerlich vollends ist die Einwendung von wegen dem Umfahren von einigen Minuten. Wir wiederholen, daß Minuten nicht in Anschlag kommen können wo man das reisende Publikum zwingt, zwischen Zürich und Basel etwa ein halbdutzend Stunden umzufahren.

Und endlich: wie ehrlich die Eisenbahngesellschaft es namentlich mit dem Aargau meint, geht auch noch aus dem Umstande hervor, daß sie denselben seit bald einem Dutzend Jahren mit der Koblenzerbahn an der Nase herumgeführt hat. Es war ihr damit nie Ernst.

Drum noch einmal: Der Große Rath prüfe wohl und betrachte es als eine hochwichtige Gewissenssache. Nicht eitler Tand, nicht ein scheinbares Geschenk von einer halben Million, das wie ein Kartenhaus zusammenfiele, möge die hohe Behörde bei ihrem letzten Entscheide bestimmen, sondern sein Gelöbniß: des Landes Glück zu fördern und seinen Schaden abzuwenden!

— Der Regierungsrath hat sowohl Lenzburg als der Nordostbahngesellschaft den Auftrag ertheilt, bis zum 25. Juli eine genauere Kostenberechnung sowie Vervollständigung der Pläne über die vorgeschlagenen Eisenbahnlinien zwischen Holderbank und Lenzburg vorzulegen, und zu deren Prüfung und Vergleichung als Oberexperten den Herrn Oberbaurath v. Sauerbeck in Karlsruhe berufen.

— Die projektirte Fähre über den Rhein bei Kaiseraugst kommt nicht zu Stande, weil die badische Regierung die Aufstellung eines nothwendigen Brückenkopfes auf dem rechten Rheinufer versagt hat.

— (Einges.) Ein pädagogischer Geschäftlimacher drängt im Schweizerboten die Lehrer zu einer Adresse an die Regierung wegen Berufung des Herrn Schulinspektor Kettiger an die Stelle eines aarg. Seminardirektors, ehe die Stelle nur ausgeschrieben und als wenn dieser seinen Ruf als Schulmann nicht sich selbst geschaffen, sondern erst von den Lehrern machen lassen müßte, und als wenn die hohe Regierung den Herrn Kettiger erst müßte kennen lernen. Wir rathen der Lehrerschaft von einem solchen Schritte entschieden ab. Auch ohne Adresse darf die Regierung versichert sein, daß Herr Kettigers Wahl als eine vortreffliche begrüßt werden wird und zwar nicht nur von den reformirten Geistlichen, was für ein paritätisches Seminar gar keine Empfehlung wäre, sondern von der großen Mehrheit der Gebildeten. Es sind aber bei der Wahl eines aarg. Seminardirektors so viele eigenthümliche Verhältnisse zu berücksichtigen, die wohl der Regierung, nicht aber den Lehrerkonferenzen bekannt sind, daß eine Einmischung der letztern als Anmaßung erscheinen müßte. Auch würde ein solcher Akt auf den Fall, daß Herr Kettiger die Wahl nicht annehmen sollte, die zukünftige Besetzung der Stelle

nur erschweren, obgleich es dem Aargau an tüchtigen Kräften, die aus seinen Zuständen herausgewachsen sind, durchaus nicht fehlt; wir nennen nur einen Frikart in Zofingen, einen Zähringer in Baden, einen Müri in Schinznach.

Ein Lehrer.

— Die Geschichte von der schönen Zuchthäuslerin zu Bremgarten hat die Runde durch die meisten Blätter gemacht. An und für sich wäre die Sache nicht von der Wichtigkeit, die man derselben beilegt. Immerhin ist aber der beschlossene Untersuch am Platze und auch eine exemplarische Strafe für die, so die Behörden mit der vorgeschobenen Sch——schaft hinter'm Licht herumgeführt haben. Den besten Aufschluß sollte über den ganzen Plan wohl ihr Vertheidiger, Herr Maurer, geben können, da er ohne Zweifel mündlich mit der barmherzigen Schwester verkehrt hat.

— Die Frickthalerzeitung glaubt nicht daran, daß Kettiger einen Ruf nach Wettingen annehme.

— Auch das Zofinger Blatt sieht das Projekt einer höhern katholischen Schule in Baden mit großen Augen an und meint, es verlohnte es sich weit eher von dieser als von der Pfarrwahl in Baden zu sprechen. Wir unserseits lassen letztere unsaubere Geschichte ruhen und finden uns auch nicht berufen über ersteren Punkt Lärm zu schlagen, weil die Gemeinde Baden vor der Hand für andere Dinge zu sorgen und zu denken hat.

— Der Kreis Frick hat für die Herren Friedensrichter Mösch Hrn. Mösch zum Rebstock in den Gr. Rath gewählt. Der Kreis Muri wählte für die Herren Amtmann Weibel und Oberrichter Müller die Herren Huber zum Engel und J. L. Stäubli in der Bühlmühle zu Mitgliedern des Gr. Rathes.

— Die Schützengesellschaft von Rheinfelden giebt Anfangs August ein Chr- und Freischießen im Betrag von 9000 Fr.

— Am 10. brannte früh 3 Uhr in Birrhard ein großes Strohhaus ab, wobei zwei Personen verunglückten. Sämmtliche Fahrhabe ist mitverbrannt, und leider auch die Gemeindsprotokolle.

— Unglücksfälle. In Schneisingen fiel eine Weibsperson vom Kirschbaume herab und starb, in Unterendingen ein Mann von einem solchen und brach Arm und Bein. In Felsenau ertranken zwei Kinder von 4 und 2½ Jahren. In Ehrendingen kam Einer unter den Wagen und brach den Arm.

— Bei Aarau hat ein Schulknabe am Aarufer eine junge lebendige Schildkröte gefunden. In Bern Skorpionen, in Aarau Schildkröten. Wo das am Ende noch hinaus will? —

— Im Schloß Buanos besteht seit längerer Zeit eine Knabenanstalt, welche von der Propaganda unterhalten und in jesuitischem Sinne und Geiste betrieben wird. Daselbst kommt auch ein Blatt, betitelt „Der Katholik", heraus. Ein Gleißner bereiste die Schweiz, um Abonnenten zu sammeln, und war so glücklich selbst in Baden eine nicht kleine Zahl derlei Leute, die im Glauben nicht die Letzten sein wollen, zu erhalten. Doch war ihr Eifer nur ein Strohfeuer. Das Blatt brachte Woche um Woche auch gar zu einfältiges, dummes Zeugs und auch ein Register der Einlagen für das Kapital des hl. Sant Joseps und des Himels. Die ganze Einrichtung hat offenbar den Zweck, der Verdummung unseres Volkes Vorschub zu leisten.

Eine ähnliche Anstalt soll nun auch der Aargau bekommen und zwar in Klingnau. Als oberste Leitung wird derselben Cryptoprofessor J. N. Schleuniger daselbst vorstehen. Wir dürfen diesem jesuitischen Auswuchs ohne Bangen entgegensehen; denn wir rechnen bestimmt darauf, daß von Oben herab dem neuen Institut eine scharfe Aufsicht zu Theil werden wird. Luzern hätte eine ähnliche Anstalt für Mädchen bekommen sollen, und zwar unter der Leitung des bekannten Theodosi. Allein der Luz. R-Rath hatte die Kraft, das Projekt mit seinen Theodosischwestern zu verwerfen.

Wie man uns meldet, hat der Chef dieser Anstalt bereits eine Druckerei angekauft, und wird seine verwahrlosten Knaben ohne Zweifel so weit abzurichten suchen, daß sie ihm die „Botschaft" drucken können. Dann soll dort auch noch ein Blatt herauskommen, welches für die gescheidtern Leute bestimmt sei, die sich nicht mit all dem „botschaftlichen" Grümpel an der Nase herumführen lassen.

Endlich können wir nicht umhin auch noch zu erwähnen, wie redlich diese Jesuitenklique gegen ihre eigenen Leute ist. Vor 3 Monaten mußte der „Botschaft" zu lieb die „Badener Zeitung" eingehen; dem Verleger dieser letztern ward der Himmel mit Geigen ausgemalt, daß er sich dazu bequemte, und ihm der Druck der „Botschaft" gut bezahlt. Jetzt, da dieser sich etwas besser eingerichtet, entzieht man ihm die Arbeit.

— Seethal. (Eingesandt.) [Von einem Theaterfreunde.] Es werd' — hieß scho vor em Maie — Eis Theater z'Seenge si; Aber a dem Ort — oheie! — Isch das Johr no mit so gfi. — Händ vielliicht die Gesellschaftsglieder — Bisher e'Stück no z'liebe gha, Oder goht me us und nieder — Und denkt nid emel meh dra? — Hieß am Sunntig: „Hüt wird z'Seenge — Unfehlbar Theater si", So begäb' sich währti Mänge — Mit sim „Schätzli" flugs dohi!

Zürich.

— Die kleine Armee, welche zu dem Kadettenfest in Zürich versammelt wird, ist aus folgenden 25 Kontingenten gebildet: Aus Aargau: Aarau Kantonsschule 110, Aarau Bezirksschule 163, Aarburg 60, Baden 105, Bremgarten 58, Brugg 73, Lenzburg 100, Muri 54, Reinach 50, Rheinfelden 55, Schöftland 48, Zofingen 133. Luzern 170. Glarus 60. Schaffhausen 210. Herisau 143. Chur 185. St. Gallen: reformirte Kantonsschule 300, katholische 222, Frauenfeld 115. Zürich: Kantonsschule 499, Winterthur 185, Horgen 42, Wädenswil 48, Wald 26. Zusammen 3214 Mann mit 15 Kanonen.

— Die schweiz. Musikgesellschaft hat Zürich als nächstjähriger Festort bestimmt.

— Die bei dem Raufhandel betheiligten Studenten gegen den Nachtwächter Zeller sind vor Bezirksgericht mit je 1 Woche Gefängniß und 80 Fr. Geldstrafe belegt worden. Dem Verletzten haben sie solidarisch 400 Fr. Schadenersatz zu bezahlen. — Die 9 Verurtheilten ergriffen den Rekurs ans Obergericht.

— Am Mittwoch Abends lief die Sihl so plötzlich an, daß von drei badenden Gesellen zu Wiedikon zwei sich mit genauer Noth retten konnten, während der Dritte, ein 18jähriger Jüngling aus Aargau in den reißenden Fluthen den Todfand. Die Kleider riß das wilde Wasser allen weg.

Bern.

— Zwischen Gsteigwiler und Gsteig, beim sogenannten Ritt, wo die schlechte Straße steil abwärts geht, glitt eine Frau mit einem beladenen Holzkarren aus und rollte sammt dem Karren in das wilde Bergwasser der Lütschine. Sie wurde nun eine halbe Stunde weit bis in den Brienzersee getrieben, konnte sich aber glücklicherweise auf dem Karren erhalten, bis ein Schiff der Geängstigten Hülfe brachte.

— Der „Oberländer Anzeiger" ärgert sich, daß am Kantonalschießen im Thurgau nicht über Pfaffen und Aristokraten geschimpft worden ist. Man habe auch in keinem Toaste der abgedroschenen Waare gedacht, sondern von guten Mägen, von Zöpfen, deren Haare jetzt so schön an Rebstecken wachsen, gepredigt. Der Oberländer nennt das Zämmerlichkeiten.

Luzern.

— Am 8. d. stürzte unterhalb der Stadt ein Kinderwägelchen mit 5 Kindern in die Reuß. Ein älteres Kind hatte das Wägelen geführt und war mit demselben zu nahe an den Rand des Ufers gekommen, wo es dann ausglitschte. Ein wahres Wunder — konnten glücklicherweise sämmtliche 5 Kinder gerettet werden, und zwar ohne daß sie irgend wie beträchtlich verletzt wurden, obgleich der Strom sie beim Wasserrad der Fabrik vorbeizog. Das jüngste dieser Kinder war im Wägelchen angebunden; da letzteres umgekehrt im Flusse schwamm, sah man das Kind unter ihm nicht und glaubte es verloren, bis das Wägelchen herausgezogen war und man in demselben das Kind lebend wieder fand.

— In Luzern wird nächstens eine Handelsbank mit einem Kapital von 500,000 Fr. ins Leben treten. Ein von sämmtlichen Mitgliedern der Handelskammer unterzeichnetes Zirkular ladet zur Aktienzubskription ein.

— Aus Luzern wurde anfangs der Woche geschrieben: Wird Siegwart amnestirt, so wird er zwei Tage darauf seinen Einzug in Luzern halten, 14 Tage später wird ihm in einem dickrothen Kreise Platz für eine Großrathsstelle gemacht, und wieder nur kurze Zeit darauf, wird man ihn in den Nationalrath portiren. So wäre es auch gekommen. Die „Eidg. Ztg." weint um den Theuren heiße Thränen. Doch bleibt ihr ein Trost: die Geschichte kommt 'nächste Jahr wieder auf's Tapet. Hoffentlich sind's dann wieder dieselben Mannen, welche auch wieder von Leder ziehen werden.

St. Gallen.

— Eidg. Sängerfest. Die Geschichte der eidg. Sängerfeste wurde in St. Gallen also besungen:

Aarau, Gruß mit Herz und Mund!
Dort trat auf der Sängerbund.
Ward noch zweifelnd angesehn.
Ob er werd' mit Ruhm besteh'n.

Doch im nahen Zürich schon
War erstarkt der Alpensohn,
Nägeli's und Geßner's Grab,
Kraft ihm und Begeistrung gab.

Müllers Wiege, Stadt Schaffhausen,
Hörtest unsre Lieder brausen,
Und es übertönt ihr Schall
Deines Rheines Donnerhall.

Bern, wo stolz die Alpen ragen,
Bern voll Ruhm in alten Tagen,
Bern, einst voll von Eisenklang,
Jetzt von freiem, frohem Sang

Du, Luzern, am See des Tell,
Wie floß uns die Zeit so schnell
Und wie schollen unsre Lieder
An des Rütli Ufer wieder!

Altes Basel, Schweizerthor!
Preis sei dir im Sängerchor.
Ei, den Bielern muß es klingen,
Ob sie rechnen, ob sie singen!

Winterthur, in deinen Mauern,
Wär' es möglich da zu trauern?
Haben, wo dein Nektar schäumt,
Froh gesungen, froh geträumt.

Wird St. Gallen es gelingen,
Gleiche Freude euch zu bringen?
Nehmt es mit zufriednem Muth, —
Was wir thun, gemeint ist's gut.

— Trotz dem in Strömen gefallenen Regen zählt man nach allen Berichten das eidg. Sängerfest in St. Gallen zu den schönsten, die je gefeiert worden. Die Stadt ward während den letzten Tagen buchstäblich in einen Zaubergarten umgewandelt, Kranz an Kranz, Bogen an Bogen, Fahne an Fahne, kurz der letzte St. Galler blieb nicht zurück. Das Kampfgericht bestand aus den Herren Elster, Präsident, v Lindpeintner aus Stuttgart, Dr. Haffter von Weinfelden, Schmalzholz von Konstanz, Ringier von Lenzburg, Direktor Bogler von St. Gallen und Ferd. Huber von St. Gallen. Der Entscheid des Kampfgerichts ist folgender:

Es erhielten:

I. Abtheilung. Volksgesang.

Gekrönte Preise:

1. Wyl, Concordia.
2. Harmonie am Rollen.
3. Altstätten, Concordia.

Ehrengaben:

1. Rapperswil, Sängerverein.
2. Heiden.
3. Affeltrangen, Männerchor.
4. Flawyl, Harmonie.
   Oberuzwil, Harmonie.

II. Abtheilung. Kunstgesang.

Gekrönte Preise.

1. Basel, Liedertafel.
2. Zürich, Harmonie.
3. „ Stadtsängerverein.

Ehrengaben.

1. Luzern, Harmonie
2. Winterthur, Stadtsängerverein.
3. Aarau, Cäcilienverein.
4. Zürich, Sängerbund.
   Tägerwellen, Sängerverein.
   Basel, Männerchor.

Becher als Andenken erhielten der schwäbische Sängerbund, Erlangen und Isny.

— Das starke Regenwetter soll der Pfäferser Quelle bedeutend nachgeholfen haben.

— Die St. Galler Eisenbahn führte letzten Sonntag, Montag und Dienstag über 26,000 Menschen.

Thurgau.

— In Frauenfeld will Einer blaue Klevinger schon anstechen gesehen haben. Doch fast zu früh!

Baselland.

— Die Regierung von Baselland hat der schweizerischen Hülfsgesellschaft in New-York 20 Fr. Unterstützung verabreicht. Wenn sie sich nur nicht etwa gar überlupft hat!

Genf.

— Auch über das eidg. Musikfest in Genf wird viel Rühmendes berichtet. Gegen 700 Personen betheiligten sich dabei. Aufgeführt wurde Mendelssohns Oratorium „Elias" und die große heroische Symphonie von Bethoven. Genf hielt sich meisterlich und nahmen als Zuhörer gegen 4000 Personen am Feste Theil.

Deutschland.

— Wien. Das Millionengeschenk des Baron Syna an Griechenland ist bereits auf 25,000 Fränkli herabgesunken.

— Wien, 13. Juli. Die Kaiserin von Oesterreich ist von einer Prinzessin entbunden worden.

— Wien, 14. Juli. Der Kaiser von Oesterreich hat bei Anlaß der Geburt der neuen Prinzessin eine weite Amnestie für politische Vergehen gewährt. Vielen Ungarn und Siebenbürgen sind ihre Güter zurückgegeben worden.

— Tübingen fürchtet seine Universität zu verlieren. Man sagt nämlich Stuttgart sei giertig nach derselben.

— In München wird von den Kanzeln herab gegen die Tischklopferei gepredigt, bei Würzburg dagegen hat man einen Stör von 70 Pfd. im Main gefangen.

— Sachsen. Der König hat einige politische Gefangene ganz oder theilweise begnadigt. Genannt wird der Literat Peters aus Taura, dem seine 8 Jahre Zuchthaus geschenkt wurden.

— In Kopenhagen war jüngst Versammlung der Mormonen. Da wurde der Antrag auf Abschaffung der Vielweiberei gestellt, was dermaßen Spektakel verursachte, daß sich Alles famos durchprügelte. Die Polizei mußte einschreiten.

Frankreich.

— Die Herzogin von Orleans hat für sich und ihre Söhne den Ueberschwemmten ebenfalls 15,000 Fr. übersandt.

— In Paris hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche Frankreichs Besitzungen in Afrika mit einem Eisenbahnnetz zu überziehen entschlossen ist.

— Paris. Da die Röcke der Frauenzimmer immer weiter werden, fand sich ein Geistlicher zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Pforte zum Himmel nur sehr enge sei.

England.

— Die aus der Krim heimkehrenden Garden sind unter lautem Jubel in London eingezogen. Sie wurden mit Blumen überschüttet, und die Königin selbst schwenkte ihnen ihr Taschentuch entgegen. Unter den Helden war auch der berühmte Hund Charley, der bekanntlich eine Bombe gefahrlos weggerollt hat.

— London hat am Tage 2272, bei Nacht 3545 Polizeimänner auf den Beinen.

— London, 15. Juli. Palmerston erklärte im Parlamente, die englische Regierung werde Italien nicht preisgeben. Diplomatische Klugheit aber verbiete ihm, in der Sache weiteres zu sagen. Damit begnügte man sich.

— Der Herzog von Cambridge ist zum Oberkommandanten der englischen Armee ernannt worden. — Vom Kap immer dieselben drohenden Berichte. Doch sei die Revolte noch nicht ausgebrochen. — Die Legion in Smyrna ist auf dem Heimweg.

— Zwei Bischöfe, der von London und der von Durham, sind nach 25jährigem Wirken zurückgetreten. Als Gehalt bezogen sie 550,000 und 375,000 Fr. Jetzt erhalten sie ein Pensiönchen von 150,000 und 112,000 Fr.

Italien.

— Wohin schlechte Regierungen ein Land bringen können, zeigt sich an Sizilien. Sizilien war 1550 in solchem Flor, daß es damals 1,380,000 Hektol. Getreide zur Ausfuhr brachte. Im 18. Jahrhundert fiel die Ausfuhr auf den fünften Theil jener Summe herab, und in den letzten Jahren ist es so weit gekommen, daß die Ausfuhr nicht nur gänzlich aufgehört hat, sondern Sizilien nun selbst kaufen muß um leben zu können.

— Piemont verwendet für den Ausbau der Festung Alessandria eine Million. Als Grund hiefür nennt Piemont, daß Oesterreich Piacenza zu einem festen Kriegsplatz gemacht habe, mithin den Wienervertrag zuerst gebrochen.

— Der Papst und der König von Neapel haben in Porto d'Anzio eine Zusammenkunft gehabt. Das Ergebniß ihrer Berathungen sei, den Westmächten nicht nachzugeben, zu deutsch, in dem bisherigen, unklugen Starrsinn auszuharren. Wollen doch gerne so alt werden, bis sich die beiden die Finger verbrennen. Wiener Blätter wollen wissen, es werden in Kürze bei Neapel von Seite Oesterreichs kathegorische Forderungen gestellt werden.

— Mit dem 15. Juli ist alle Ausfuhr von Früchten aus Neapels Staaten untersagt.

Spanien.

— Ministerkrisis. Espartero ist ausgetreten. Das Kabinet ist nun bestellt aus O'Donnel, Präsident (wahrscheinlich Kriegsminister); Luzuriaga, Justiz; Cantero, Finanzen; Bacari, Marine; Riosrosas, Inneres; Collado, Handel und öffentliche Arbeiten; Pas Tordiez, Aeußeres. Madrid ist ruhig und es sind alle Maßregeln getroffen, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

— Madrid. Am 15. Abends war die Rede davon, die Miliz zu entwaffnen. Nach Berichten aus London vom 16. wüthete in Madrid der Straßenkampf bis zu einbrechender Nacht. Berichte aus Paris vom 17. sagen: Der neue Ministerpräsident General O'Donnel hat gesiegt, die alte Munizipalität gesprengt und eine neue gewählt. Ganz Spanien befindet sich im Belagerungszustand, mehrere Zeitungen unterdrückt. Gerüchte melden auch einen Aufstand in Saragossa.

Griechenland.

— Man spricht von der Abdankung des Königs Otto. Doch sei die Königin dagegen.

Rußland.

— Ein kaiserl. Ukas dehnt die Amnestie auf die Flüchtlinge der westlichen Gouvernemenente aus den Jahren 1830 und 1831 aus. Es soll keine gerichtliche Verfolgung gegen sie eintreten; vielmehr sollen sie nach Erneuerung ihres Treuschwurs in ihre Rechte wieder eingesetzt und nach Verlauf von drei Jahren anstellungsfähig werden.

— Rußland hat während dem letzten Krieg 277,000 Mann verloren.

— Vor ihrem Abzug aus der Krim haben die Alliirten noch eine schöne Handlung vollführt. Sie zogen Gräben um die Gräber der Gefallenen und zäunten sie mit Gittern ein. Die Russen werden hoffentlich das Liebesdenkmal ehren!

Türkei.

— Gegen den armenischen Bischof zu Harput in Kleinasien wird geklagt, daß er das verstorbene Kind einer protestantischen Familie, das auf dem einzigen christlichen Friedhof dortiger Gegend begraben worden, wieder herausgraben und auf's Feld werfen ließ, zum Fraß für Hunde und Geier. Wenn solche unmenschliche Gräuel von Seite der Christen verübt werden, so muß man sich denn freilich nicht wundern, wenn die Türken in ihrem angebornen Hasse gegen das Christenthum sich dann und wann auch zu wüsten Handlungen verleiten lassen.

— Aus den Donaufürstenthümern werden neue Gewaltstreiche gemeldet, die sich öfter. Militärs bei ihrem Abzuge zu Schulden kommen ließen.

— In Konstantinopel wurde man eines Banditen habhaft, der 28 Mordthaten verübt zu haben bekannte. Der Galgen ward ihm zu guter Letzt. Derselbe ersparte aber dem Henker die Arbeit, stieg auf die Leiter, legte sich den Strick um den Hals und kommandirte: die Leiter weg. Die anwesenden Griechen waren über die große Seele ganz entzückt.

Amerika.

— In Costa-Rica noch immer Cholera. Aus Kalifornien Nachrichten bis 5 Juni. — Die Mörder Kings sind auf Befehl des neuen Sicherheitskomites (25 Handelsleute) gehängt worden. Hierauf abermals Krawall und Ermordung mehrerer Personen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 27. vom 5. Juli.

Schuldenrufe.

Bauhofer, Hs. Ulrich, Heiris von Reinach. Eing. bis 23. August der Gemeindsktzl. — Frei, Andreas, Hafnermeister von Lenzburg. Eing. bis 30. August der Gemeindsktzl. — Decker, Anton sel., Bäcker, Landwirth, von Rheinfelden. Eing. bis 11. August dem Gmdrth.

Benefizia Inventarii.

Bodmer, Jakobs sel. Wittwe, Anna geb. Blattner, von Oberentfelden. Eing. bis 16. August der Gemeindsktzl. — Schmid, Johann, Adams, von Full. Eing. bis 12. August der Gerichtsktzl.

Geldstage.

Baden. — — — (Zurückgezogen) — — Rohr, Jakob, alt Kantonsrath von Mägenwil; — Frei, Johann, Kleinhansen, Schuster, von Oberehrendingen; — Kaufmann, Barbara, Schusters Frau von Starretschwil; — Bonmüllinen, Kaspar, Steinhauer v. Wohlenschwil; — — — (Zurückgezogen) — — — — Eing. bis 14. August und Auffallsverhandlung den 2. Herbstmonat. **Bremgarten.** Meier, Leonhard, Hembererhanskaspars, von Wohlen; — und Kaufmann, Martin, alt Wächter sel., von Zufikon. Eing. bis 11. und Verrechtsertg. den 16. August. — Wohler, Elisabetha und Euphrosina, Uelen, von Wohlen; — und Meier, Jakob, Schuster, Engelurechen von Tägerig. Eing. bis 4. und Verrechtsertg. den 9. August. **Brugg.** Ott, Samuel, Schneiders von Bözberg; — und Brändli, Wittwe Anna geb. Frei, im Birch, Gmde. Bözberg. Eing. bis 23. August. Koll. und Nachschlag den 3. Herbstm. im Bären auf Stalden. **Laufenburg.** Zumsteg, Markus, Sebastians von Mettau; den 18. August. — Erdin, Emerenzia, Maurers von Büren; den 19. August. **Lenzburg.** Wipf, Hans Ulrich, Kappenwebers von Egliswil. Eing. bis 10. Herbstm. Koll. und Nachschl. den 24. Herbstm. im Tav.-Wirthshause daselbst. — Sandmeier, Melchior, Scheußen von Seengen, in Rohr; — Wernli, Frau Elisabeth geb. Mühlemann, Taglöhners, von Thalheim, in Lenzburg. Eing. bis 21. und Koll. dan 28. August in der Gerichtsktzl. **Muri.** Stöckli, Michael, von Muri-Egg, in Bettwil; — Erenbold, Balthasar, von Reußegg, in Oberrüti. Eing. und Verrechtsertg. den 18. August. **Rheinfelden.** Ritter, Bartholomä, Schneider, v. Olsberg; den 13. August. **Zurzach.** Zimmermann, Maria Verena und Katharina, Keßlerlunzelis von Döttingen. Eing. bis 12. und Verrechtsertg. den 20. August.

Rehabilitationen.

Wiederkehr, Brüder Xaver und Leonz, Potaschenbrenners v. Oberehrendingen. — Mäder, Karl, Bäcker von Baden. — Donat, Frau Katharina, Schlossers von Wohlen. — Isler, Jakob Leonz, Steffans von Wohlen, — Gloor, Hans Jakob, Samuels, alt Bannwarts von Oberkulm. — Wildi, Rudolf, Rudels-Danielen, Posamenter von Schafisheim. — Wildi, Wittwe Verena geb. Hintermann, Gottliebs von Schafisheim. — Fischer, Maria, Rudels Wittwe von Meisterschwanden. — Hauser, Roman, Holzhändler von Leuggern.

Die Augsburger Schranne am 11. d. enthielt 2963 Scheffel welche bis auf 19 abgesetzt wurden. Korn stieg um 25 kr., Roggen um 42 kr.; dagegen fiel Weizen um 2 kr., Gerste um 5 kr., Haber um 4 kr. Mittelpreise: Weizen 23 fl. 55 kr., Korn 22 fl. 32 kr., Roggen 16 fl. 17 kr., Gerste 12 fl. 44 kr., Haber 6 fl. 29.

Die Münchener Schranne am 12. d. enthielt 14,277 Scheffel, wovon 13,604 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 16 kr. (gestiegen um 1 fl. 16 kr.), Korn 17 fl. 8 kr. (gestiegen um 1 fl. 29 kr.) Gerste 11 fl. 55 kr. (gestiegen um 3 kr.), Haber 7 fl. 10 kr. (gestiegen um 2 kr.). Von 33 fremden Händlern wurden 8066 Sch. Weizen und Korn gekauft.

Baumwolle. Liverpool, 16. Juli. Tagesumsatz 5000 Ballen. Middl. $6^{9}/_{16}$ D. — Havre, 16. Juli. Tagesumsatz 1176 Ballen. Tres bas 81 Fr., bas 91, tres ord. 96. Markt sehr still.

Inserate und Anzeigen.

Ausschreibung.

Der Tit. Gemeindrath von Baden eröffnet freie Concurrenz zur Uebernahme der

Schreiner-, Glaser und Spenglerarbeit

zum neuen Schulhausbaue.

Ebenso über die Lieferung von circa 3500 Quadratfuß Trottoir- und Stufenplatten.

Die Bewerber hiefür können die bezüglichen Zeichnungen, Vorausmaße mit dem Beschrieb bei der Bauverwaltung einsehen und ihre allfälligen Angebote geschlossen bis zum 24 laufenden Monats dem Hrn. Stadtammann Fürsprech Bürli einreichen.

Baden, den 12. Juli 1856.

F. d. Bauverwaltung:
465 Heer-Wanger.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit dem geehrten Publikum bekannt, daß er in den Stand gesetzt ist, auf galvanisch-elektrischem Wege zu versilbern: Kirchenlampen, Lampenschirme, Uhren, Uhrenketten, Löffel u. dgl. Gegenstände, alte und neue. Auf gleiche Weise kann er auch vergolden. Da nach dieser Methode die Arbeit nicht blos solid und schön wird, sondern auch sehr billig gemacht werden kann, so empfiehlt sich zu zahlreichem Zuspruch

Niederrohrdorf, den 10. Juli 1856.

Kastor Egloff, Blechdrucker.

Bei Carl Oederlin Eisenhandlung in Baden ist ein vollständiger Spenglerwerkzeug billig zu kaufen.

Wer Salzsäcke zu verkaufen hat, kann dieselben beim Unterzeichneten von nun an, gewaschene und unbeschädigte per Sack zu 25 Cts., beschädigte zu 20 Cts. franko Bremgarten, anbringen.

Bremgarten, 10. Juni 1856.

463 Rehracher, Salzauswäger.

Zwei bis drei gute Gypser finden dauernde Beschäftigung bei Huttle und Hitz in Baden. 467

Bei Unterzeichnetem sind stets vorräthig und auf Bestellung zu habe, aller Arten Bruchbänder für Herren und Frauen, sowie auch für Kinder in verschiedenen Qualitäten und zu den billigsten Preisen.

Eichenberger, Messerschmied
472 an der Badhalde in Baden.

Englische Fettglanz-Wichse

nach dem besten Rezepte auf's Sorgfältigste zubereitet, erzeugt einen feinen, schwarzen Glanz und enthält Fettbestandtheile und Kautschuk, welche das Leder konserviren und das Eindringen des Wassers verhindern. Haushaltungen, welche ihren Wichsebedarf in kleinen Parthien selbst zubereiten, machen durchaus keine Ersparnisse, wohl aber häufige Fehler durch unrichtige Zusammensetzung oder zu starken Säurezusatz, wodurch das Schuhwerk jämmerlich zugerichtet wird.

Diese Wichse läßt sich stark verdünnen, lange aufbewahren ohne zu verderben, oder grau und schimmlicht, und kostet der Topf mit 1 Pfund 45 Rappen bei

P. Lang, Sohn.

Zu verkaufen sind ein neues solid gearbeitetes Canape mit Pferdehaaren gepolstert; ein neues Kinderwägeli mit ledernem Verdeck; und eine neue Federmatratze, alles zu billigen Preisen bei D. Surläuli, Sattler und Tapezirer gegenüber der Post.

Unter billigen Bedingungen könnte ein gesitteter Knabe das Küferhandwerk erlernen bei U. Jos. Grüter, Küfermeister in Olten.

Künftigen Sonntag den 20. Julie wird der Unterzeichnete bei guter Musik **Tanz** abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Bachmann zum Ochsen
473 in Ennetbaden.

Wir halten ein Lager von erprobtem

Räucher Spiritus.

Derselbe dient in Zimmern für Luftreinigung, sowie für Kleider, um solchen einen angenehmen Geruch beizubringen. Das Fläschchen 1 Fr. 50 Ct. Briefe und Gelder franko.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung

! Alle beweglichen Brüche heilbar !

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.

J. K. Menet, prakt. Bruchartzt
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Dr. Menet in Bühler!

Ich habe von verschiedenen Personen mit großer Freude erfahren, daß das Pflaster wirklich geholfen hat, ersuche Sie daher, mir gefälligst mit umgehender Post mit Nachnahme 9 Dosis Bruchpflaster zugehen zu lassen. Mit Achtung und Ergebenheit

Oehringen, bei Heilbronn, den 27. Juni 1856.

J. Baumann, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Schweizer Bruchpflaster des Hrn. Dr. Menet aus Bühler, welches in der Expedition des Stettiner und Zirlinger Wochenblatts zu haben ist, hat mich von einem langjährigen Bruche, welcher trotz vieler ärztlicher Hülfe nicht geheilt werden konnte, völlig bei Anwendung nach einer Dosis befreit, welches ich hiermit der Wahrheit gemäß gerne bestätige und jeden einzelnen Leidenden auf Befragen mündlich und schriftlich bekunden werde.

Gottfried Müller,
Anspänner zu Seelhausen bei Delizsch (Preußen).

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, seit vier Jahren als Geschäftsagent in Brugg etablirt, zeigt hiemit an, daß er vom hohen Obergericht als Notar erwählt worden ist und von nun an nebst seinen bisherigen Incasso- und übrigen Geschäfte auch diejenigen Rechtsgeschäfte besorgt, welche in den Notariatsberuf einschlagen. Er wird die Aufträge billig, prompt und mit Discretion besorgen und empfiehlt sich seinen bisherigen Geschäftsfreunden, für das ihm geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bestens.

Zugleich bringt er zur Kenntniß, daß er von der Titl. Aarg. Bank als Einnehmer der Filiale Brugg für die kantonale Sparkasse bezeichnet worden.

Brugg, den 11. Juli 1856.

477 **Baumann**, Notar.

DAGUERRÉOTYP-BILDER

werden zu jeder Tageszeit

im Hinterhof

von Zeichnenlehrer **Hasler** gefertigt.

Dr. Waldmann's Dentitions-Pulver

für

schwer zahnende Kinder.

Dieses durch vieljährige Erfahrungen als vorzüglich wirksam sich bewährte Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die mannigfaltigen krankhaften Zustände der Kinder während dem Zahnen derselben — worüber das Nähere in der Broschüre: das schwere Zahnen der Kinder ꝛc. enthalten ist, — kann, die Schachtel sammt Gebrauchsanweisung gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 50 Cts. bezogen werden bei

Hr. Apotheker J. A. Sarpé, Thorgasse in Zürich,
„ „ C. Ringk in Schaffhausen,
in der Ehrenzeller'schen Apotheke an der Neugasse in St. Gallen und
beim **Verleger dieses Blattes.**

Verkauf in gewobenen und genähten **Corset.**	**Corsetfabrikation.**	Lager in Schließen, Fischbein, und **Corsetstoffen.**

Ich halte mich den geehrten Damen zur Abnahme meiner Corsets im Preise von Fr. 5 bis Fr. 20 mit Schluß, in grau, gelb und weiß bestens empfohlen.

Adelheid von Tobel
332 im Hirschli.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 20. Juli 1856.

Preciosa
das Zigeunermädchen
oder
Die Zigeuner in Spanien.

Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten v. A. Wolf.
Musik von C. v. Weber.

Anfang 6 Uhr.

Zu verkaufen

Ein ganz neuer solider Drehbank, 11½' lang sammt Zubehör, ist wegen Mangel an Platz um billigen Preis zu haben bei
Jakob Merz, Malermeister in Mellingen.

Zu verkaufen.

Eine Einrichtung für ein kleines Theater. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes. 475

Theater bei der Krone in Pirri.

Sonntag den 20. und 27. Juli, 3., 10., 15. und 17. August 1856 wird die Theatergesellschaft

„die freien Brüder"

mit hoher Bewilligung die Ehre haben aufzuführen:

Georgius, der hl. Ritter von Jerusalem

Ein Trauerspiel in 3 Aufzügen.
Neu bearbeitet von
Herrn Oftinger, Professor an der Bezirksschule in Muri.

Lustspiele: Abwechselnd: 1) Der Wunderdoktor. 2) Das schöne Porträt. 3) Der Branntweinhändler. 4) Der Kreditor und sein Debitor.

Preise der Plätze.
1. Platz 80 Cts. — 2. Platz 50 Cts. — 3 Platz 30 Cr.
Anfang 2 Uhr. 478

Bei ungünstiger Witterung wird das Spiel verschoben werden.

Zu verkaufen.

Martin Suter auf Sutersberg bei Baden hat 4 gute Zugpferde von 6 bis 9 Jahren zu verkaufen. 479

Zu verkaufen oder gegen Heu zu vertauschen: ein Stock guter Bau (Mist). Beim Verleger d. Bl. zu erfragen.

Künftigen Sonntag den 20. d. wird der Unterzeichnete auf seiner wohleingerichteten Kegelbahn einen Schafbock im Werth von 30 Fr. auskegeln lassen, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden.
Billigen, den 16. Juli 1856.
476 Gottl. Schwarz, Pintenwirth.

Zu verkaufen.

Bei Samuel Fröhlich, Seifensieder in Brugg einige Zentner Unschlittgruben als Futter für Jagdhunde; ferner eine Presse mit eiserner Spindel und ein circa 5 Saum haltender Seifenkessel. 474

Einladung
auf den zweiten Band der
allgemeinen Schweizer-Zeitung für Industrie, Handel u. Gewerbe, Haus- u. Landwirthschaft,
in Verbindung mit einer
Adreßzeitung nebst allgemeinem Anzeiger.

Redigirt von **O. Möllinger**, Prof. in Solothurn.

Diese vielseitig mit großem Beifalle aufgenommene Zeitung theilt alles Neue mit, was im Gebiete der Gewerbe und der Industrie zu Tage tritt und ist speziell dem Fabrik-, Gewerb- und Handwerksstande gewidmet. Näheres besagt der Prospekt. — Diese Zeitung ist nach Maßgabe ihrer Leistungen unter allen bestehenden technischen Zeitschriften die billigste. Wöchentlich erscheint 1 Nummer; 26 Nummern mit 8—12 litheg. Tafeln bilden einen Band, welcher gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 30 Cent. von der Unterzeichneten bezogen werden kann. Die Adreßzeitung, von welcher monatlich wenigstens 1 Nummer erscheint, bildet eine Gratisbeilage des Blattes; Insertionsgebühren werden per Zeile für Abonnenten mit 5 Cts. berechnet.

Der erste Band, bestehend aus 47 Nummern mit 8 lithogr. Tafeln, kann, soweit die Auflage reicht, um 2 Fr. 30 Cts. nachbezogen werden.

Die Expedition der allg. Schweizer-Zeitung für Industrie, Handel und Gewerbe ꝛc. in Solothurn.

So eben haben wir in Kommission erhalten:

Alpen-Kräuterpomade.

Dieses neu erfundene Mittel, welches alle bisherigen weit übertrifft, und nach chemischer Untersuchung nicht das Geringste der Gesundheit Nachtheilige enthält, beseitigt alle, selbst die großen hartnäckigen **Sommersprossen**, so wie bei fleißigem Gebrauche auch die sonst so schwer zu vertilgenden **Leberflecken**. Ferner kann dadurch vermöge seiner außerordentlichen Kraft, die durch Alter oder Krankheit gelb gewordene Gesichtsfarbe wieder vollkommen erfrischt, so wie alle andern Hautunreinheiten in überraschender Weise beseitigt und dem Teint Geschmeidigkeit und gesundes blühendes Aussehen beigebracht werden.

Preis eines Töpfchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 5.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Schweizerische Ansichten in kleinem Format colerirt zu 80 Ct. per Exemplar, in Thondruck zu 30 Ct. per Exemp. — Ansichten in größerem Format zu Fr. 4 per Exemp.

Amerikanische Ansichten in größtem Format (New-York, New-Orleans, Philadelphia, Boston) zu 10 Fr. per Exemplar

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Die 19. Auflage!

DER
persönliche SCHUTZ.

Aerztlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 19. Auflage mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Umschlag versiegelt. Preis 5 Fr. 35 Ct.

Dieses Werk — **ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich** — dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weitern Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf ist fortwährend zu haben in der

Joh. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden.

Warnung. Da unter diesem und ähnlichem Titel fehlerhafte Auszüge und Nachahmungen dieses Buches, so wie andere schlechte Fabrikate in öffentlichen Blättern ausgeboten werden, so wolle der Käufer, um sich vor Täuschung zu wahren, das von Laurentius herausgegebene Werk bestellen und bei Empfang darauf sehen, daß es mit dessen vollem Namenssiegel versiegelt ist. **Außerdem ist es das Aechte nicht.**

Lehrern und Schulbehörden erlauben wir uns wieder in Erinnerung zu bringen, daß bei uns zu haben sind:

A-B-C-Büchlein, gebunden à 18 Rp., Anleitung hiezu sammt A-B-C-Büchlein zusammengeb. Rück und Eck Tuch 75 Rp. — Tabellenwerk zum A-B-C-Büchlein, 9 Tabellen auf Karton gezogen und mit Tuch eingefaßt 10 Fr. — Erstes Lehr- und Lesebuch geb. 50 Rp. — Schulversäumnißrödel à 50 Rp. — Versäumnißtabellen zu Handen der Schulpflege 10 Rp.
„ „ „ des Inspektors 6 Rp.
Entlassungszeugnisse, alle 3 Sorten per Stück 5 Rp.

Für Gemeindsbeamte, Geschäftsagenten, Kaufleute und Handwerker haben wir vorräthig: Alle Sorten Post- und Schreibpapier, gebundene Protokolle, Hausbücher, Handelsbücher, Kapital- und Zinsbücher, linirt oder unlinirt in beliebiger Dicke, Notizbüchlein und sogenannte Kundenbüchlein. — Betreibungskontrollen für Gemeindeammänner und Gemeindeweibel; Pfandbücher, Gemeindsteuerbücher, Viehinspektorkontrollen für eingehendes und ausgehendes Vieh. — Vormundschaftskontrolen, Heimathscheinskontrolen, Kassabücher ꝛc. ꝛc. — Fremdenbücher für Wirthe in beliebiger Stärke; Wechselkontrolen für Kaufleute. — Rechnungsformulare in Folio, Quart und Oktav. — Frachtbriefe, Etiquetten auf Weinflaschen in verschiedenen Formaten, Betreibungsakten gegen Personen und Pfänder, Vollstreckungsakten, Abschriften für Weibel von allen drei Sorten.

Zu gefälligen Bestellungen empfiehlt sich bestens die
J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Die Frauen im Orient. Skizzen aus dem Harem von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Der Lampenputzer, von Tremmund Whelp. 1. und 2. Band. 2 Fr 80 Ct.

Weber. Illustrirte Reisebibliothek: die Schweiz. 2 Fr. 10

Dr. Sir Graham. Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. 1 Fr. 50

Allgemeines deutsches Kochbuch für alle Stände oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten. eleg. geb. 5 Fr. 50.

Der Kaufmann. Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten. Vierteljährlich 2 Fr.

Portugiesisch-englisch-deutsches **Wörterbuch** für Auswanderer nach Brasilien 2 Fr.

Die Feste der katholischen Kirche. eleg. geb. 10 Fr.

Christliche Abendandachten auf alle Tage des Jahres. eleg. geb. 17 Fr. 50.

Christliche Morgenandachten auf alle Tage des Jahres. eleg. geb. 7 Fr. 50.

Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens. eleg. gebunden. 8 Fr.

Musikalische **Zauber-Karten** von einem Wohlbekannten 2 Fr. 70

Fünf Bagatellen für **Pianoforte,** componirt und Fräulein Lina Wagner freundlich gewidmet von G. A. Henkel. 2 Fr. 70

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Die Lorette Pariser Skizze von Hans Wachenbusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	15. Juli	42 Fr.	4 R.	Aufschlag	458 R.
Luzern,	15. „	41 „	70 „	„	111 „
Bern,	15. „	46 „	40 „	„	100 „
Winterthur,	17. „	42 „	9 „	„	70 „
Basel,	11. „	47 „	3 „	Abschlag	166 „
Zürich,	11. „	40 „	89 „	Aufschlag	166 „
München,	12 „	35 „	70 „	„	177 „
Lindau,	12. „	39 „	57 „	„	240 „

Bei Hauser, Bäcker neben der Krone kann 4 Pfund Ruchbrod zu 60 Rp. bezogen werden.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 18. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	40	38	1	44	—	—
Roggen „ „	24	39	2	86	—	—
Bohnen „ „	21	18	—	77	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	15	29	—	—	—	71
Haber „ „	18	3	—	70	—	—

Korn: Zufuhr 2181 Doppelc. Verkauft 1720.

Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Weißmehl Fr. — — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 51 Rp.
„ „ Mittelbrod „ 55 — „ 2 „ Mittelbrod 46 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 17. d. Verkauft 3343 Doppelztr., Mittelpreis 40 Fr. 9 R., Aufschlag — Fr. 67 R.

Fruchtmarkt in Brugg, den 16. Juli 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	2419	917	v. Fr. 40 — bis Fr. 43 —
Roggen	27	—	„ — „ — —
Gersten	—	—	„ — „ — —
Haber	70	26	„ 17 „ — —
Bohnen	—	—	„ — „ — —
	2516	943	

Basel, Freitag den 18. Juli 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 481 Säcke, Zufuhr 421 Säcke, Verkauft 650 S., Rest 452 Preis Fr. 42. 50 bis Fr. 48 50. Mittelpreis Fr. 45. 91. Aufschlag 112 Rp.

Neuestes von gestern Abend.

— Der Nationalrath hat in Uebereinstimmung mit dem Ständerathsbeschlusse der Vetrieres- und der Walliser-Bahn die nachgesuchte Fristverlängerung bewilligt, und auch der Glatthalbahn die verlangte Concession ertheilt. — Auch den 30,000 Fr. für die nächstjährige schweizerische Industrieausstellung hat der Nationalrath zugestimmt.

— Bern, 18. d. Die Motion Engelhardt wurde gegenüber dem Antrag Fischer's, Ueberweisung der Juragewässerkorrektionsfrage an den Bundesrath, um zu prüfen, in welcher Weise eine Betheiligung des Bundes erfolgen solle, mit 55 gegen 29 Stimmen verworfen.

— Am 17. beschloß der Ständerath bezüglich der Goldfrage an der Silberwährung festzuhalten. Ferner beschloß derselbe die Kosten des Hochverrathsprozesses aus der eidg. Kasse zu bezahlen.

— Beim Sängerfest kam ein einziger Toast — der von Landammann Kurti auf das Vaterland und den edlen Bund der schweizerischen Sänger ausgebracht — zum Durchbruch. Alle andern scheiterten an dem fortwährenden Tosen in dem ungeheuren Dome. Festweine wurden 70 Saum, andere Weine 5 Saum, Champagner 2 Saum getrunken. Sonntags speisten 2022 zu Mittag, Nachts 2043. Am Montag zu Mittag 1447, Nachts 1685. Mit dem Festwirthe Hauptmann Welti von Bendlikon ist man allgemein zufrieden.

— Am 16. wüthete im Berner Oberland ein fürchterlicher Sturm. Die stärksten Bäume erlagen demselben und eine große Zahl Häuser wurde beschädigt.

— Im Kanton Schwyz hat das Gewitter durch Hagelschlag und Ueberschwemmung großen Schaden angerichtet.

— Die vom Kaiser von Oesterreich erlassene Amnestie bei Anlaß der Geburt seiner zweiten Tochter dehnt sich auf 235 wegen polit. Vergehen Verurtheilte aus. — Die neue Prinzessin bekam in der Taufe den Namen Gisela.

— Die Einrichtung einer jesuitischen Erziehungsanstalt in Feldkirch (Oesterreich) bestätigt sich.

— In Turin steht eine Diebsbande 40 Köpfe stark vor Gericht. Ihre Diebstähle übersteigen 100,000 Fr. Zwanzig Advokaten haben die Vertheidigung der 40 Spitzbuben übernommen — Am 5. wurde ein Vatermörder gehängt.

— Am 11. wurde die Mailänderpost von Mantua mit bedeutenden Summen befrachtet, zwei Meilen herwärts Kremona rein ausgeplündert.

— Seit erstem Juli fährt man auf der badischen Eisenbahn in 10 Stunden von Säckingen nach Frankfurt, und wird auf 7 Hauptstationen gehalten.

— Der russische Kommandant, der für einmal noch in der Krim bleibt, hat bereits Befehl ertheilt die Leichenäcker der Verbündeten zu ehren.

— Die Grenzregulirungskommission hat 3 verschiedene Linien zwischen russischem und türkischem Gebiete gezogen, der Pariserkongreß hat somit Auswahl.

— Madrid, 16. d. In dem Kampfe von gestern hat es viele Todte gegeben. Espartero ist wahrscheinlich in Saragossa oder Logrono (weiter aufwärts am Ebro). Es wird behauptet, in Saragossa sei der Aufstand siegreich: Volk und Garnison gehen zusammen. Von Barcelona hat man noch keine Nachricht, doch soll auch in Catalonien der Aufstand losgebrochen sein.

— Paris, 18. Die Ordnung in Madrid war am 17. vollständig hergestellt. Auch die Nachrichten aus den Provinzen sind beruhigend. Die „Debats" haben Nachrichten aus Saragossa und Barcelona, nach denen auch dort Ruhe herrscht. Marschall Narvaez (der eigentliche Chef der Moderado's) geht nach Spanien.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 30.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 26. Juli 1856.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 20 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Ein Wort über das schweizerische Eisenbahnwesen.

Wir haben jüngster Tage in einem östlichen Blatte einen Artikel gelesen, dessen Verfasser aus dem Eisenbahnwesen keine guten Früchte für unser Vaterland erwachsen sieht. Schon die bedeutenden auswärtigen Geldkräfte, welche in unsere Verhältnisse hineingezogen werden, scheinen jener Stimme bedenklich zu sein und uns viel von unserer Unabhängigkeit zu nehmen. Darum wäre sie auch vor Allem damit einverstanden, daß die Schweiz die sämmtlichen schweiz. Eisenbahnen an sich kaufte, was die Bernerzeitung in jüngster Zeit mit sehr vieler Sachkenntniß auch angerathen hat. Noch mehr scheint jener Stimme aber das Eisenbahnwesen unserer bisherigen politischen Bedeutung Eintrag zu thun. Es beunruhigt ganz besonders der Umstand, daß in der Schweiz der Eisenbahnstaat immer mehr als Schwerpunkt des öffentlichen Lebens in den Vordergrund trittet, und als Folge hievon der politische Staat in den Hintergrund gedrängt wird. Schon steht — so fährt jene Stimme weiter fort — der Theorie, die hier ohne Schwierigkeit klar gemacht werden kann, die wiederholte Erfahrung zur Seite, die auch den Ungläubigsten zu überzeugen geeignet ist. — Wir wollen für heute nicht näher darauf eingehen, daß das Uebergewicht in der Republik schon durch die Geldmittel allein fast nothwendig — wir möchten sagen, nach dem Gesetz der Schwere — sich bildet, wie dieß in der geschlossenen Monarchie nie geschehen wird, weil der Hof des Fürsten mit dem ganzen Regierungsgestirn nicht überwogen werden kann. Die Eisenbahnverwaltung rechnet nach Millionen, die politische Verwaltung nach Tausenden; erstere zählt ihre Diener nach Hunderten, letztere nach Dutzenden. Die Eisenbahnverwaltung dehnt ihren Betrieb immer mehr aus und vermehrt mit Zustimmung der öffentlichen Meinung ihre Angestellten; die politische Verwaltung wird von der öffentlichen Meinung gedrängt, die Zahl ihrer Angestellten zu reduziren; abgesehen davon, daß die Eisenbahnangestellten weit besser salarirt sind als die des Staates, folglich in der Gesellschaft eine breitere Stellung gewinnen, nach allen Seiten hin mehr Einfluß üben können. Auch nicht davon wollen wir einläßlich sprechen, daß es überhaupt bedenklich ist, ein Verkehrsmittel in Privathänden zu belassen, welches bei waltender Gefahr für das Vaterland alles entscheiden würde. In so mißlicher Situation hätte die Regierungsgewalt nur die trostlose Wahl, der Eisenbahnverwaltung schwere Opfer zu bringen oder gegen die Eisenbahnmacht zu verstoßen.

Der Artikel 10 der Bundesverfassung giebt zwar in kritischen Zeiten dem Bundesrath Gewalt über die Eisenbahnen. Allein das ist Nichts. Diese Bestimmung verliert in künftigen kritischen Zeiten ihre Kraft.

Sehen wir jetzt schon näher in die Sache hinein, so muß uns die Thatsache überraschen, wie nämlich die größten und tüchtigsten Staatsmänner einer um den andern, die von ihnen bekleideten wichtigen Staatsstellen verlassen, und zur Eisenbahnverwaltung übertreten oder sich bei den Kreditanstalten betheiligen. Wir nennen hier nur einen Trog, einen Siegfried, einen Escher u. a. m. Aehnlich steht es auch in den Kantonen Thurgau, Bern, St. Gallen, Graubünden aus, wo sich auch Regierungsräthe mit Eisenbahndingen beschäftigen, und am Ende den Staatsdienst quittiren werden, um bei der Eisenbahn ein einträglicheres Amt anzutreten. Das Uebel soll nun aber selbst bis zur Bundesbehörde vordringen, wo nämlich eines seiner tüchtigsten Mitglieder im Begriffe stehen soll, auszutreten. Und wer bürgt dafür, daß nicht andere nachfolgen werden.

Was soll auf diese Weise aus dem Staate werden? Wird er mit Regenten zweiter und dritter Größe glücklich segeln können? So fragt man mit Recht. Soll er als blasser Mond mit erborgtem Lichte der Eisenbahnsonne stille nachschleichen? Soll er in beständiger Abwehr ihrer Anziehungskraft seine Ohnmacht zur Schau stellen? Sollen vielleicht fortan die Wahllisten für die Regierungsbeamten in der „industriellen" Küche fabrizirt, die daherige Operationsbasis bei der Eisenbahnkasse gefunden werden? Gewiß wird es Leute geben, welche dergleichen als müßige Reflexion, als Erzeugniß eines Gehirns, in welchem Gespensterspuk an der Stelle eines praktischen Verstandes thätig sei, ansehen. Uns gleichviel; wir haben einmal diese Anschauung und keinen Grund, sie zu verheimlichen.

— In der kurzen Zeit von einigen Monaten schießen die großartigsten Kreditanstalten wie Pilze aus dem Boden. Mehrere öffentliche Blätter haben Bedenken gegen diese graßartige Erscheinung erhoben, andere dagegen fühlen sich berufen die Sache einläßlich zu besprechen und das Publikum darüber zu beruhigen.

Wir gehören nicht zu denen, welche die Tragweite dieser ungeheuren Erscheinungen, bei welchen nur nach Millionen gerechnet wird, zu ermessen im Stande sind; allein so viel vermögen wir doch einzusehen, daß mit diesen Credit mobiliers und Eisenbahnaktien nach und nach auch über unser Ländchen sich ein allgemeines Papierspiel ziehen wird, das anderwärts wohl schon so viel Unheil angerichtet hat, wie Spielhöllen und derlei Institute.

Der Pariser Credit mobilier hat an schweiz. Centralbahnaktien innert wenigen Monaten acht Millionen erspielt. Solche Glückssummen reizen und so erbt sich die Sucht, sein Glück in derartigem Spiele zu versuchen, von einem Stande zum andern, bis hinab zum Dienstboten fort. Wer an dieser Aussage zweifelt, frage in Berlin, frage in Frankfurt nach und er wird sie bestätigt finden.

So kann's denn freilich auch nicht ausbleiben, daß eint und andere unserer gewöhnlichen Kapitalisten, die ihre Gelder bisher dem Landmanne oder Handwerker auf Unterpfande ausgeliehen, durch die vielen Prozente, welche ihnen möglicherweise beim Börsenspiel entgegenlachen, zu diesem verleitet werden. Und ist es einmal soweit gekommen, so wird dem Bauer das Kapital aufgekündigt und bei jenem verführerischen Spiel verwendet.

Wo will es dann hinaus? Wer wird dem Landmanne, dem Handwerker dann noch Gelder leihen. Etwa diese Kreditanstalten, die, wie bemerkt, nur nach Millionen rechnen?!

Verhehlen wir es uns nicht, daß, seit die Eisenbahnen allerwärts überhand genommen, das Geldentlehnen selbst auf gute Kopeien schon erschwert ist. Wie wird es vollends kommen, wenn das Geld nach und nach in diese ungeheuren Säckel gewandert ist?

Wir wissen hier keine Antwort. Mögen Einsichtigere, wenn sie es vermögen, unserm Volke Beruhigung spenden über das, was vielleicht schon die nächste Zukunft bringen wird.

Nationalrath.

— Der Nationalrath genehmigte am 18. bezüglich der Besoldungserhöhungen für die Geschäftsträger zu Paris und Wien und für den Konsul in Washington die Anträge der Kommission, welche noch weiter giengen als die Vorschläge des Bundesrathes. Es erhalten nun: Der Geschäftsträger von Paris 36,000, der zu Wien 18,000 und der Generalkonsul zu Washington für seine Kanzleiauslagen 5000 Fr. Nationalrath Segesser war nicht der Meinung, weil ihm jede Aussicht fehlt, je zu einem solchen Posten zu gelangen.

— Der Nationalrath hat am 21. das neue Exerzierreglement berathen und mit wenigen Abänderungen genehmigt.

— Der Nationalrath hat letzten Montag die Bisthumsfrage von Tessin als Bundessache erklärt, der Bund wird demnach mit dem Papste um die Lostrennung Tessins vom Bisthum Como zu unterhandeln haben. Der Papst hat, so viel bekannt, bereits die Bedingungen gestellt, unter welchen er die Lostrennung gestattet. Man kann sich denken, wie diese Bedingungen sind. Sie demüthigen Tessin noch mehr als Alles, was bisher über diesen Kanton gegangen. — In der Nationalversammlung wehrten sich wiederum einige gegen die Regelung jener übeln Verhältnisse. Es sind dieselben Pantoffelküsser, immer dieselben Schreier, wenn ein Schweizer ein freies Wort gegen römische Uebergriffe spricht. Es sind die Lusser's und Comp. Hoffen wir, der Bundesrath werde die schweizerischen Interessen gegenüber Rom wie bisher wahren!

— Am Mittwoch kam im Nationalrath der Westbahnkonflikt an die Reihe. Hr. Stämpfli als Vertreter des Post- und Baudepartements beantragte beim Bundesrath Genehmigung der Linie Thörishaus-Freiburg-Lausanne. Der Bundesrath ist aber auf den Antrag nicht eingegangen sondern beantragte bei der Bundesversammlung Nichteintreten, und nähern Untersuch durch ihn vernehmen zu lassen. Die nationale Commission ist in ihrer Mehrheit derselben Meinung und will die Sache erst am 15. September behandeln. Die Minderheit will eintreten und zwar nächsten Montag. Nach Anhörung der verschiedenen Anträge und nachdem der St. Hoffmann für die Minderheit gesprochen, wird die Sitzung aufgehoben.

Auch am Donnerstag kam's noch zu keinem Entscheide in Sachen des Westbahnkonflikts.

Ständerath.

— Der Ständerath ist der Herabsetzung des Zolls auf Eisen beigetreten, und hat, wie der Nationalrath den Verfassungen von Schaffhausen, Solothurn und Schwyz die Bundesgarantie ertheilt.

— Der Ständerath behandelte die Brünigstraße und ist bereit, aus der eidg. Kasse 400,000 Fr. an die Kosten zu leisten.

Aargau.

— Wir haben jüngst bemerkt, daß es unklug sei, eine Lehreragitation für Herrn Kettiger heraufzubeschwören, zumal Herr Keller sich seines Amtes noch nicht bedankt habe. Der „Schweizerbote" weiß nun aber mehr als wir: Keller werde als Seminardirektor bestimmt ausscheiden. Ist dem also, so halten wir dennoch eine Adresse aargauischer Lehrer an den basellandschaftlichen Schulinspektor Kettiger für total verfrüht. Dagegen finden wir es ganz in Ordnung wenn sich die Lehrer Baselland's regen um ihren Inspektor nicht zu verlieren. Wählt der aarg. Reg.-Rath Kettiger zum Seminardirektor nach Wettingen, und macht er dann Miene die Wahl nicht anzunehmen, dann ist's für den aarg. Lehrerstand immer noch Zeit einen Anlauf zu nehmen, falls er sich dazu wirklich berufen fühlen sollte.

— Bis zur Stunde werden in öffentlichen Blättern folgende Persönlichkeiten genannt, die Mann genug wären um aarg. Seminardirektor sein zu können:

Frikart, Rektor in Zofingen; Zähringer in Baden; Ronca in Wettingen; Müri in Schinznach

— Am Montag starb in Zurzach nach schweren Leiden Herr Nationalrath und Alt-Regierungsrath Dr. Schaufelbüel. Das engere und weitere Vaterland verliert an ihm einen seiner eifrigsten, wärmsten und geistreichsten Vertreter gemäßigt-liberaler Grundsätze, seine Kranken den gewissenhaften und gemüthlichen Arzt, seine Freunde den gediegenen Freund und die Seinigen den liebevollsten Familienvater. — Samstags Vormittags 9 Uhr wird seine sterbliche Hülle beerdigt werden

— Das „Lenzburger Wochenblatt" verandte dieser Tage das Gutachten des Herrn Ingenieur Müller nebst Plan in der Eisenbahnfrage. Das Gutachten ist sehr klar und einleuchtend abgefaßt. Herr Müller giebt vorerst zu, daß die Linie Ruppersweil technische Vorzüge habe — wie das Frickthal sie vor der Hauenstein-Linie hätte! — allein mit dem sei eben nicht gesagt, daß man bei Eisenbahnbauten nur an technische Vorzüge sich halte. Die Eisenbahnen finden häufig Anlaß, in ihrem eigenen Vortheile Umwege zu machen, d. h. größern Ortschaften mit bedeutendem Verkehre sich möglichst zu nähern. Wenn nun Lenzburg Allem aufbiete, die Bahnlinie in seine Nähe zu bekommen, so handle es allerdings nur klug. Werde es abgeschnitten, so gehe es nach und nach unvermeidlich seinem Ruin entgegen, während ein neues Lenzburg anderswo erstehen müsse. Die beigelegte Zeichnung zeigt klar, wie die ungeheure Curve, die die Ingenieure der Nordostbahn gezeichnet, abgeschnitten werden kann und eben so der himmelhohe Damm. Was die Kosten anbetrifft, konnte Herr Müller eine genauere Berechnung in der zu kurz zugemessenen Zeit nicht mehr vornehmen, erklärt aber vornherein, daß dieselben den Ansatz der Nordostbahn nicht erreichen werden.

— Nicht 9000, sondern 900 Fr läßt die Schützengesellschaft von Rheinfelden am 3. und 4. August ausschießen und auskegeln. s'war leider ein Nüllchen zu viel hinzugekommen! —

— Die Wahlmännerversammlung von Rheinfelden hat Herrn Lenzin von Wallbach zum Bezirksrichter und Hrn. Bitter, Commandant zum Suppleanten erwählt.

— Die Gemeinde Bremgarten hat Herrn Kaplan Stocker von Fenkrieden zum Religionslehrer gewählt und ist die Wahl vom R.-Rath bestätigt worden.

— Angeblich von Bremgarten aus streute die „Botschaft“ sonder Zweifel in verstteckter boshafter Schadenfreude über Hrn. Rektor Falk von Wohlen die wehthuende Lüge aus, Falk sei an einem Auge erblindet und es sei Gefahr vorhanden, daß er auch das andere Auge noch verlieren werde. Seinen Freunden können wir nun aber die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß derselbe wohl an einer heftigen Augenentzündung litt, vom Erblinden aber nie die Rede war, sondern in kurzer Zeit vielmehr auf gänzliche Herstellung hoffen darf.

Der Jesuitismus ist doch tief unter alles menschliche Gefühl gesunken, daß er denen, die nicht unter seine Fahne geschworen, selbst das Augenlicht nicht mehr gönnt.

Von der Red. d. Volksztg.

— In der „Botschaft“ wird ein saures Gesicht geschnitten, daß man einem Jesuiten, der gerne in Lunkhofen als Kaplan angestellt gewesen wäre, den Riegel fürgeschoben hat. Ein Mitglied des kath. Kirchenrathes habe bei Behandlung dieser Sache darauf hingewiesen, wie Scherer zu Rudolfstetten schon genug Wust gemacht habe. Diese Aeußerung pikenirt den Jesuiten gar verflumert, denn er kann nicht begreifen, daß die Behörde auch auf andere Stimmen hören kann, d. h. auf andere Zeitungen. Wie man uns sagt, ist die Rudolfstettergeschichte noch nicht zu Ende und es werde wohl dazu kommen, daß dem Scherer der Laufpaß müsse unterschrieben werden.

— Beim Jugendfest zu Lenzburg fanden einige Knaben von Hunzenschwil mehrere Patronen und wollten sich damit einen Feuerteufel machen. Aus Unvorsichtigkeit beim Anzünden verlor ein Knabe ein Aug. — Einem Othmarsinger wurde den 18., als er mit seinen Leuten auf dem Felde arbeitete, eingebrochen und an Geld 800 Fr. nebst andern Sachen gestohlen.

Zürich.

— Für die zürcher'sche Kreditbank sind bis Samstag 12 Uhr 218 Millionen gezeichnet worden. Daraus ist zu entnehmen wie fürchterlich der Spekulationsschwindel auch bei uns um sich greift.

— Zürich baut eine allgemeine Herberge für den Handwerkerstand. Die benöthigte Summe hiefür soll bereits vorhanden sein.

— Am 18. wurde zwischen Winterthur und Oberwinterthur ein Mann vom daherbrausenden Zuge überfahren. Man meint der Getödtete habe den Tod gesucht.

— Der Verwaltungsrath der neuen Kreditanstalt hat die Repartition der gezeichneten 218 Mill. also vorgenommen: Wer 1—15 Aktien gezeichnet, erhält eine, wer 20 bis 45 gezeichnet, erhält zwei, für 50—100 Aktien drei, von 100—400 für je 50 eine. — Dem letztjährigen Theaterdirektor Scholl ist das Theater für nächsten Winter wieder übergeben worden.

— Die Eröffnung der Glatthalbahn soll sich um einige Tage verzögern. Es fehlen nämlich noch die Lokomotiven, ohne die man durchaus nicht fahren wolle.

— Die Fusion der verschiedenen östlichen Bahnen ist bis zur Stunde nicht ganz zu Stande gekommen. Es fehlt noch die Nordostbahn. Ohne diese wolle aber Rothschild nichts von der Fusion wissen.

— Am 25. August beginnt in Zürich eine drei Tage dauernde Ledermesse. Der Regierungsrath hat der Stadt jährlich zwei solcher Messen bewilligt.

Bern.

— Eine ruchlose Hand hat einen Bären zu Bern — das Geschenk des Kaisers von Rußland — mit Arsenik vergiftet.

— Bern. Hiesige und Berliner Häuser haben am letzten Freitag ebenfalls die Gründung einer Kreditanstalt mit einem Grundkapital von 40 Millionen Fr. beschlossen.

— Das Ungewitter vom letzten Mittwoch hat im Kt. Bern wüst gehaust. Am Niesen erschlug der Blitz einen Vater, während er zwischen seinen zwei Knaben stand. Er hinterläßt 8 Kinder. — Der Lombach riß alle Brücken fort und unterbrach die Verbindung zwischen dem Thunersee und Interlaken. In Merligen wurden 3 Häuser und 7 Scheunen mit Allem, was darin war, weggeschwemmt. Den angerichteten Schaden schlägt man auf 250,000 Fr. an.

— Bei der ungeheuer schnellen Steigung der Emme am letzten Mittwoch habe das Wasser gegen 3000 Klafter Holz, der Solothurner Dampfschifffahrtgesellschaft gehörend, weggeschwemmt.

— Das Freischießen in Thun muß nicht stark besucht gewesen sein. So lesen wir wenigst in den Baslernachrichten, welche die Freischießen überhaupt als veraltete Sache schildern.

— Der köstlichste Zeitungs-Patron von der Welt ist wohl der Oberländer Anzeiger. „Im Tessin war eine eidg. Figgmühle. In Sachen Siegwarts fangen die Regenten an, gemeine Tyrannen zu werden. Sie haben die Macht und gebrauchen sie, aber kein Gewissen mehr, darum brauchen sie's auch nicht. Alle andern schämen sich des Spiels mit dem Rechtssinn des Volkes, jeder schämt sich, die Eidgenossenschaft schämt sich, und alles was eine schweizerische Ader hat schämt sich,“ nur der Oberländer schämt sich nicht wegen einem solch gemeinen Verrätherpack wie ein von der Kette gelassener zu wüthen und zu toben. Wir begreifen nur nicht, wie trotz aller Schlechtigkeit der Behörden des Volkes und des Landes, all diese braven Freunde des Sonderbundes nicht augenblicklich ausziehen aus diesem verrufenen Lande — nach Rußland oder zu den Mohren am Salzsee oder und so fort!

— Jüngster Tage stürzte sich eine junge Frau im Anfalle von Schwermuth über die 60 Fuß hohe Brücke des Reichenbachs zu Meiringen. — In Bötzingen hat sich die schöne Tochter des Gemeinderaths Ritter als tüchtige Schützin bewährt. Wir kennen in Baden auch eine junge rüstige Frau, die den Stutzer trotz Mann zu handhaben versteht!

— In der Gemeinde Lauterbrunnen haben zwei Bürger ihr Vieh beinahe verhungern lassen. Der Thierquälerei beklagt, wurden beide vom Gerichte bestraft, der Mehrbessere zu 20 Tagen Gefängniß und 60 Fr. an Geld, der Minderschuldige zu 10 Tagen Gefängniß und 20 Fr. Geld.

Luzern

— Ein nach einem Regierungssessel Lüsterner schreibt spitzbübisch und mit verbissener Wuth in die Welt hinaus, es habe am 15. in Luzern die Erde stark gebebt, und es hätten im Regierungsgebäude alle Sessel gewankt. Glücklicherweise kamen die Bewohner des letztern mit dem Schrecken davon — weil Siegwart und Gesellschaft vor Nationalrath abgefahren! Nicht wahr? —

Der Gleiche legt auch einem Luzernerbauer in den Mund: „So (Verweisung Siegwarts an Luzern) gelangt also auch diese Sache vom Pilatus zum Herodes.“

— Das Aktienkapital für die neu zu gründende Luzernerbank ist vollständig gedeckt.

Glarus.

— Ein Gewitter, das sich in der Nacht vom Sonntag auf den Montag über das Glarnerland zog, hat namentlich in den Gemeinden des Unterlandes bedeutende Verheerungen angerichtet. Am schwersten wurden Niederurnen und Bilten betroffen.

Freiburg.

— Das Petitioniren für die Murtnerlinie gegenüber der Freiburgerlinie nimmt kein Ende. Die Zahl der Unterschriften, welche bis jetzt für die Erstere an die Bundesversammlung gegangen, steigt auf nahezu 25,000.

Basel.

— Der Regierungsrath hat eine Verordnung über Beaufsichtigung arbeitender Dampfmaschinen erlassen, um so möglichst Unglück zu verhüten.

Baselland.

— Ein Lokomotivführer, der an der Lokomotive etwas untersuchen wollte, kam beim Herausbücken einer Telegraphenstange zu nahe und erhielt dadurch einen solchen Anprall, daß er abgeworfen wurde und nun seit mehreren Tagen zwischen Tod und Leben schwebt.

— Die neue Gemeindeordnung zu Allschwil muthet dem Pfarrer, dem Lehrer und dem Sigrist wie jedem andern Bürger das sogenannte Gemeindwerk zu. Jüngst nun kommt der Wächter des Dorfes und meldet dem Pfarrer, er habe am nächsten Morgen früh 6 Uhr mit einer Schaufel versehen auf dem Sammelplatz zu erscheinen. Der Pfarrer thut wie ihm befohlen und auch der Siegrist. An demselben Tage sollte aber auch die Gedächtnißfeier für einen Verstorbenen gehalten werden und es fanden sich richtig auch die Verwandten von entfernten Gemeinden her dazu ein. Allein da hieß es, der Pfarrer sei im Gemeindwerk und es könne somit der Gottesdienst nicht abgehalten werden.

St. Gallen.

— Der Schulrath von St. Gallen hat auf Antrag der Lehrerkonferenz beschlossen, **Stahlfedern** statt der bisherigen Kielfedern in den Schulen einzuführen.

— Die Konstanzer Polizei hat auf brutale Weise die Freude der heimkehrenden Sänger getrübt. Sie durften die Fahne nicht fliegen lassen und durften nicht singen. An solchen Flegeleien hat die Regierung sicherlich kein Theil. Ein Bravurstücklein in der untern Schichte.

— Alt-Präsident Kalberer von Flums-Großberg (Sarganserland) wurde jüngst in finsterer Nacht fast zu Tode geschlagen. Er hatte am Tage Geschäfte als Vermittler, verließ spät das Wirthshaus zu Flums und wurde dann auf dem Berge mit einem Sparren niedergeschlagen und so lange mißhandelt, bis man ihn todt glaubte. Erst früh 6 Uhr wurde er in seinem Blute gefunden. Man glaubt den Schwerverwundeten retten zu können. Von den Thätern keine Spur.

Thurgau.

— Im Thurgau — zu Enetaach hat eine Kuh in $10^1/_2$ Monat 5 Kälber zur Welt gebracht. Sie sind alle frisch und gesund.

— Am Fruchtmarkt zu Romanshorn den 21. sind die Fruchtpreise wieder etwas gefallen. Mittelpreis vom Doppelzentner Korn 39 Fr. 21 Rp.

— Der Wächter ist seit einiger Zeit auf dem besten Wege den St. Galler Wahrheitsfreund aben zu thun. Schon lange redet er dem conservativen Element das Wort. In der Landesverrathsprozeßgeschichte wirft er vollends die Larve weg, damit man ihn in seiner wahren Gestalt erkenne. Bei den „rabulistischen Reden gegen Siegwart“ hat den Wächter ein Gefühl der Scham beschliechen. Jetzt druckt der deutsche gelehrte Wächter vollends gar ganze Spalten aus der Schwyzer-Ztg. ab, um die freie Schweiz in schlefstem Lichte erscheinen zu lassen, die nun einmal mit derlei Verräthern nicht unter einer Decke stecken will. Um den Ruhm den sich der Nationalrath in fraglicher Sache erworben, beneidet der Wächter ihn nicht. Wer wohl den Wächter auf seinem dermaligen Wege beneiden möchte?!

Tessin

— Ein jüngst vom Kriminalgericht von Tessin zum Tod verurtheilter Mörder ist vom Appellationsgericht zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt worden. Wenn er die Strafe überstanden, wird er sich bei seinen gnädigen Richtern schwerlich bedanken! —

Wallis.

— Wallis wimmelt von fremden Besuchern. Leuk ist besetzt, Saxon überfüllt.

— Nationalrath Filliez im Wallis, ein braver freisinniger Mann, ist gestorben.

Genf.

— Die Giftmörderin Brünet hat erst bekennt, als das Todesurtheil über sie gefällt war. Sie bittet den Großen Rath ihr das Leben zu schenken. Er hat ihre Bitte erhört

---

Deutschland.

— Bei einem Schießen in Ravensburg hat ein Ravensburger die Schützenkönige von Wald und Wädenschwil besiegt. Mit 100 Schüssen in die sogenannte Glückscheibe zählte der Ravensburger 240 Punkte, während der höchstzählende Schweizerschütze nur 226 Punkte zählte.

— Ein Leipziger Kaufmann hat der Stadt für die Gründung eines Waisenhauses 50,000 Rthl. geschenkt und nur die Bedingung daran geknüpft, daß sein Name nie genannt werde. Ein Sonderling seltenster Art.

— Stuttgart erbietet sich für die Verlegung der Tübinger Universität nach Stuttgart, eine halbe Million Gulden zu bezahlen.

— Die Vermählung des Regenten von Baden mit der Tochter des Prinzen von Preußen (Schwester des künftigen Königs) ist auf den 30. Sept. festgesetzt. Der König von Preußen giebt der Braut eine Aussteuer von 100,000 Rthlr.

— Baden. Die Arbeiten an der badischen Rheinthalbahn von Säckingen bis Waldshut schreiten rasch voran und werden nach der A. A. Z. bis zum nächsten Oktober so weit gediehen sein, daß die Eröffnung dieser Bahnstrecke alsdann stattfinden kann.

— Heidelberg. Die Studenten allhier haben in jüngster Zeit Mordspektakel angestellt. In zwei Corps getheilt, hassen sie sich gegenseitig, und setzt es jeden Tag fast Händel ab. Vor einigen Tagen nun begleiteten gegen 150 Mann einige Relegirte bis Edingen. Da ward tüchtig gezecht. Von da begaben sie sich nach Ladenburg, wo es in den Wirthshäusern mit den Leuten alsbald Streit absetzte. Hierauf zogen die Studenten in die Straßen, drangen in die Häuser ein, verübten Gewaltthaten gegen Frauen und Jungfrauen, weil die schwache Polizei sie nicht mehr zu schützen vermochte. Da läutete man Sturm. Die Leute vom Felde strömten herbei, fielen mit Bengeln, Stöcken, Peitschen, Gabeln 2c. 2c. über die Studenten her und jagten sie zum Thor hinaus. Am andern Tag sollte die Schweinerei in Heidelberg fortgesetzt werden. Dreißig Mann von der Polizei und eine Compagnie Soldaten verhinderten es. Der Senat hob gleichen Tags durch Beschluß die sämmtlichen Corps auf.

— Erzherzog Karl Ludwig, Gouverneur von Tyrol und Vorarlberg, hat sich mit der Prinzessin Margaretha von Sachsen verlobt. Er zählt 23, sie 16 Jahre, haben beide somit die höchste Zeit ehe das Heirathen verboten wird.

Frankreich.

— Frankreich hat im ersten Halbjahr an indirekten Staatssteuern 500 Millionen eingenommen, — 58 Mill. mehr als im gleichen Zeitraum 1855.

— Am 17. d. wurde in der Nähe von Paris ein Pferdehändler begraben, dessen Korpulenz eine wahrhaft außerordentliche war. Erst 32 Jahre alt, hatte der Mann ein Gewicht von über 500 Pfund. Der Sarg war von unverhältnißmäßiger Größe und die Gesundheitspolizei verordnete, daß man das Grab 1 Meter tiefer als die gewöhnlichen mache.

— Das französische Gesetzesblatt veröffentlicht das Büdget für 1857. Die Einnahmen sind zu 1709, die Ausgaben zu 1698 Millionen veranschlagt. Auf dem Papier also ein Vorschuß von 11 Mill. Eine Rarität!

— In Paris gewann jüngst Einer die Wette, 1000 Metres (eine kleine Viertelstunde) mit seinem Pferde rückwärts traben zu wollen. In $5^1/_2$ Minuten war es geschehen.

— Wieder ein schreckliches Verbrechen am Tageslicht. Ein reicher Bauer hatte viele Güter, war aber alt und schwach und so übergab er seinen zwei Töchtern, die verheirathet waren, die Güter zur Besorgung und bedingte sich nur den nöthigen Lebensunterhalt aus. Das junge Paar, bei dem Vater und Mutter aßen und wohnten, hatte die alten Gäste bald satt und beschloß, die beiden Alten aus dem Wege zu schaffen. Der Schwiegersohn kauft zu diesem Zwecke ein Quantum Arsenik und die Tochter gibt den Eltern regelmäßig unter den Speisen davon. Endlich stirbt der Vater nach einem drei volle Tage währenden fürchterlichen Todeskampf. Die alte Mutter mußte etwas Schreckliches geahnt haben, denn sie packte ihre Habseligkeiten zusammen und zog zur andern Tochter. Aber auch da war sie der erstern zu viel und sie beschlossen, nicht nur die alte Mutter auch dort zu verfolgen, sondern auch die Schwägerin und Schwager sammt deren Sohn aus dem Wege zu schaffen, um das ganze Erbe zu besitzen. — Im Februar 1848 glückte die Vergiftung der Mutter, im Juli 1851 die der Schwester. Im Jenner l. J. ward nun der Versuch bei Schwager und Sohn gemacht. Die beigebrachte Dosis war aber zu stark und der herbeigerufene Arzt erkannte die Ursache des Uebels sofort, gab Gegengift und rettete beide. Die Urheber all der schrecklichen Verbrechen waren bald entdeckt. Sie wurden beide dieser Tage von den Pariser Assisen zum Tod verurtheilt. Das Weib muß baarfuß und mit einem schwarzen Schleier über den Kopf auf's Schaffot wandern.

England.

— Zu wiederholten Malen haben nun Reibungen zwischen englischen Militärs und der deutschen Legion stattgefunden; so am 19. wieder in Alderschott. Ueber die frühern derartiger Auftritte hat die Untersuchung herausgestellt, daß die Schuld allein auf Seite der Engländer lag.

— In den Schwefelminen zu Cardiff fand letzter Tage ein schreckliches Unglück statt. Bei Abgang des Berichts hatte man bereits 103 Leichen und 14 Pferde ausgegraben.

— London, den 20. Um weitere Händel zu vermeiden, wird die deutsche Legion von Alderschott nach Cochester verlegt werden.

Spanien.

— Der „Moniteur" berichtet aus Madrid vom 18.: Die Waffen der Milit sind abgeliefert; die Bevölkerung geht wieder ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nach.

— Das Pariserblatt „Siècle" behauptet, die Lage O'Donnels in Madrid sei den Augenblick (23.) weniger gut. Auch die Provinz Murcia habe sich gegen die Regierung erklärt.

— Nach neuern Berichten ist der Streich in Spanien gelungen — der Freiheit des Volkes wieder ein Bein abgeschlagen.

— Ueber den Gewaltstreich in Spanien vernehmen wir heute, daß Napoleon längst den Plan gehabt habe, der spanischen Constitution ein Ende zu machen. Gelinge es O'Donnel nicht, dieselbe über den Haufen zu werfen, so werde er mit französischen Bajonneten nachhelfen. Und daß er für letzteres große Lust gezeigt, geht klar aus dem Umstande hervor, daß französische Truppen an der spanischen Gränze zusammen gezogen worden sind. — Staatsstreiche (im Kleinen wie im Großen), Eisenbahnen und Kreditanstalten sind dermalen die drei höchsten Namen. — Weiter: O'Donnel trifft Vorkehren die neue Ordnung zu befestigen. Beim Ausbruch der Revolution hat derselbe alle höhern Offiziere auffordern lassen, sich im Hauptquartier einzufinden. Wer nicht gehorchte wird jetzt vor ein Kriegsgericht gestellt. Viele Generale und Gouverneure sind abgesetzt. Die Getreuen dagegen werden mit Beförderungen und Orden beehrt. Verwundete Generale und Offiziere steigen um einen Grad, verwundete Soldaten werden zeitlebens pensionirt. Die Anführer der Insurgenten, die man erwischt, werden in Festungen gesperrt. Fremde, die sich nicht genau ausweisen können, werden aus dem Lande geschickt und unter den Beamten eine Generalsäuberung vorgenommen.

Belgien.

— Die Feste zur Feier der Thronbesteigung des Königs Leopold haben am 20. d. begonnen. Man schätzt die Zahl der in Brüssel anwesenden Fremden auf 300,000.

Rußland.

— Die Reise nach Rußland soll seit dem Kriege den Fremden aller Nationen bedeutend erleichtert worden sein. Davon mache der Handwerkerstand sehr viel Gebrauch, namentlich über Odessa ꝛc.

Amerika.

— Der republikanische Kandidat, Oberst Fremont, gewinnt täglich mehr Aussicht zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt zu werden.

— Nachrichten vom 5. d. meldet die Aufnahme Cansas in den Staatenbund.

Für den Landmann.

Das „Puppen". Die Getreide-Ernte ist vor der Thüre. So nothwendig daß der Landwirth schönes Wetter hat, so trifft es denn doch häufig, daß der Himmel Regen sendet mehr als gut ist.

Das Getreide, welches während dieser Regentage auf den Stoppeln liegt, wächst aus. Jedermänniglich klagt verzweifelnd, und doch gibt es ein so ganz einfaches und leichtes Mittel, das Getreide wochenlang vor dem Einfluß der Nässe zu schützen.

Es geht dabei vielen Landwirthen wie den Gebirgsbewohnern mit den Wäldern. Sie begreifen das steigende Elend der Wälderverwüstung, aber Niemand pflanzt jungen Wald an. Vielen Landwirthen verdirbt alljährlich ein großer Theil des Kornes auf dem Felde. — Sie haben gehört und gelesen, daß man sich mittelst Aufsetzen von Getreidehaufen, welches man Puppen heißt, lange Zeit schützen kann; sie sehen ein, daß das Geschäft gar keine Hererei ist und weiter kein Betriebskapital als den Puppstrang erfordert, einen langen Strick mit einem Ring, womit man die gegen oben stehenden Halme der nach dem Grundriß aufgestellten Garben zusammenzieht, um den Hut, die Deckgarbe, daraufzusetzen; — allein nur sehr Wenige lassen sich dazu bewegen,

„weil man dabei einige Aehren abbricht!"

Gerade deshalb aber, weil dieses vortreffliche Mittel immer noch nicht allgemein werden will, kommen wir alle Jahre einmal darauf zurück und ermahnen zu puppen.

Mit uns haben seit einigen Jahren die Mittheilungen aus dem Aargau kräftig dafür gewirkt; so wie der dermalige Präsident der dortigen Ackerbaugesellschaft, Herr Forstinspektor Gehret in Aarau, seit Jahren mit dem allerbesten Erfolge puppt, und Korn, Waizen und Roggen oft drei und vier Wochen in solchen Haufen auf dem Felde stehen läßt, da er noch außerdem die Erfahrung gemacht hat, daß die Frucht, welche lange in Puppen gestanden und die sogenannte Schweißperiode auf dem Acker durchgemacht hat, viel heller wird, als das sofort eingesammelte, und deßhalb auch höher im Preise steht.

In Deutschland auf größern Gütern wirft man das Getreide mit Heugerüsten nieder. Gleich hinter den Mähern kommen die Binder und hinter diesen die Pupper, so daß oft ein Acker, der Morgens noch mit seinen schlanken Halmen prangt, Abends viele hundert Puppen zählt, die in streng geregelten Reihen, wie Soldaten dastehen und in denen nach kurzer Zeit auch das mit aufgebundene Gras vollkommen dürr wird.

Sollte das bloß in andern Ländern gut sein — bei uns aber nicht? — fragt die Bauern-Ztg.

— In Wien soll man eine Entdeckung gemacht haben, daß Pflanzen, die mit verdünnter Chlorwasserstäure begossen werden, 6 mal so schnell wachsen als unter den gewöhnlichen Verhältnissen. Salat werde in 48 Stunden 3½ Zoll hoch; Fichten und Tannen seien binnen 3 Monaten bei Anwendung dieses Mittels so schnell gewachsen, daß sie für 2jährige Pflanzen angesehen wurden. Die Säure selbst ist nicht theuer und wird bei Gewinnung von Soda in Masse erzeugt.

— Den Hausfrauen wird sehr empfohlen, den Kaffee vor dem Rösten zu waschen, indem es sich bei näherem Untersuch herausstellt, daß der meiste Kaffee, namentlich geringere Sorten mit schädlichen Farben gefärbt sind.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 29. vom 19. Juli.

Schuldenrüfe.

Hediger, Samuel, Kaminfeger in Eichen zu Reinach. Eing. bis 30. August der Gemeindsrgl. — Stocker, Johann, Drechsler v. Abtwyl, wohnhaft auf der Rüpfer-Winterhalden. Eing. bis 14. August dem Gmdrth. Abtwil. — Burkardt, Maria geb. Mühlebach, Baptists Frau, von Dietwil, wohnhaft in Marbach, Krs. Luzern. Eing. bis 16. August dem Gmdrth. Dietwyl.

Benefizia Inventarii.

Wüst, Johannes, Hufschmied von Birrhard, in Aarau wohnhaft gewesen. Eing. bis 23. August der Gemeindsrgl. Aarau.

Geldtage.

Baden. Frey, Felix, von Bellikon; — Bosshard, Johann, Schreiner, und dessen Bruder Heinrich Bosshard, Schuster, von Eriken, Krs. Zürich, in Unterjuggenthal wohnhaft. Eing. bis 22. August und Auffallsverhandlg. den 9. Herbstm. **Bremgarten.** Koller, Joseph, Klingen, in Rudolfstetten; — Meerle, Michael, Geschirrhändler von Sarmenstorf; — Stutz, Joseph, Nazis, Leinweber von Sarmenstorf; — Müller, Kaspar, Reegen von Sarmenstorf. Eing. bis 18. und Verrechtstertg. den 23. August. **Brugg.** Zimmermann, Friedrich, von Bözberg, in Baselland wohnhaft. Eing. bis 27. und Kell. den 29. August in der Gerichtsstzl. — Friker, Heinrich, Johannesen, von Oberlachs. Eing. bis 22. August. Koll. und Nachschlag den 4. Herbstm. in der Pinte daselbst. **Laufenburg.** Zumsteg, Aloisia geb. Stadler, Peters Frau, von Mettau; den 22. August. — Suter, Anton, Bürlis von Oberfrick; den 23. August. — **Muri.** Käppeli, Burkard, von Benzenschwil; — und Müller, Joseph, älter, Spengler von Muri-Weyl; Eing. bis 16. und Verrechtfertg. den 18. August. **Zofingen.** Bolliger, Kaspar, Schneiders von Wittwil. Eing. bis 23. August. Koll. und Nachschlag den 2. Herbstm. im Wirthshause daselbst. — Wilhelm, Samuel, Schmied von Safenwil. Eing. bis 23. August. Koll. und Nachschlag den 11. Herbstm. im „Hirschen daselbst. — Dirrwächter, Wittwe Anna Maria geb. Müller von Safenwil. Eing. bis 23. und Koll. den 25. August in der Gerichtsstzl. **Zurzach.** Dreifuß, Kain von Oberendingen. Eing. bis 19. u. Verrechtfertg. den 27. August.

Rehabilitationen.

Ruff, Johann, Stukkator in Bellikon. — Knecht, Katharina geb. Vögeli v. Schwaderloch. — Baumann, Barbara, Krämerin v. Stilli

---

Die Münchener Schranne am 19. d. enthielt 14,526 Scheffel, wovon 11,314 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 8 kr. (gefallen um 8 kr.), Korn 16 fl. 16 kr. (gefallen um 52 kr.), Gerste 11 fl. 31 kr. (gefallen um 24 kr.), Haber 7 fl. 14 kr. (gestiegen um 4 kr.).

Baumwolle.

Havre, 23. Juli. Tres bas 81 Fr., bas 91 Fr., tres ord. 96 Fr. Tagesumsatz 450 Ballen. Liverpool. Tagesumsatz 5000 Ballen. Middling 6⁹/₁₆ D.

Inserate und Anzeigen.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete, seit vier Jahren als Geschäftsagent in Brugg etablirt, zeigt hiemit an, daß er vom hohen Obergericht als Notar erwählt worden ist und von nun an nebst seinen bisherigen Incasso- und übrigen Geschäfte auch diejenigen Rechtsgeschäfte besorgt, welche in den Notariatsbereich einschlagen. Er wird die Aufträge billig, prompt und mit Discretion besorgen und empfiehlt sich seinen bisherigen Geschäftsfreunden, für das ihm geschenkte Zutrauen verbindlichst dankend, bestens.

Zugleich bringt er zur Kenntniß, daß er von der Tit. Aarg. Bank als Einnehmer der Filiale Brugg für die kantonale Sparkasse bezeichnet worden.

Brugg, den 11. Juli 1856.

477 **Baumann**, Notar.

Zu verkaufen.

Eine Einrichtung für ein kleines Theater. Zu erfragen beim Verleger dieses Blattes. 475

Zu verkaufen.

Bei Samuel Fröhlich, Seifensieder in Brugg einige Zentner Unschlittgruben als Futter für Jagdhunde; ferner eine Presse mit eiserner Spindel und ein circa 5 Saum haltender Seifenkessel. 474

Zum Zwecke der Durchführung der den Grundeigenthümern der Gemeinde Boppelsen bewilligten Total- und den Grundeigenthümern der Gemeinde Otelfingen bewilligten Partialbereinigung ihrer Grundprotokolle werden mit Bewilligung der Civilabtheilung des Obergerichtes die Inhaber von Schuldurkunden mit speziellen oder generellen Pfandrechten, sowie die Ansprecher von Zehnten- und Grundzinsen auf Liegenschaften im Banne der beiden Gemeinden Boppelsen und Otelfingen aufgefordert, ihre Schuldtitel in Original- oder beglaubigten Abschriften innerhalb der Frist von 6 Monaten von heute an der Notariatskanzlei dahier einzusenden, unter der Androhung, daß die innerhalb dieser Frist nicht angemeldeten Urkunden mit Bezug auf das Pfandrecht oder andere dingliche Rechte für kraftlos erklärt würden.

Regensberg, den 6. Juni 1856.

Im Namen des Bezirksgerichtes,
Der Gerichtsschreiber:

351 **Bucher.**

Zu verkaufen.

Ein ganz neuer solider Drehbank, 11½' lang sammt Zubehör, ist wegen Mangel an Platz um billigen Preis zu haben bei

Jakob Merz, Malermeister in Mellingen.

Der Unterzeichnete wird künftigen Sonntag den 27 Juli bei gutbesetzter Musik im neuen Saal **Tanz** abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Ottelfingen, den 25. Juli 1856.

490 **Brem**, Hösliwirth.

Den Betreffenden wird hiemit angezeigt, daß das Anmelde-Büreau sich noch immer in der obern Mühle in Hohenthengen bei Kaiserstuhl befindet.

Hohenthengen, 23. Juli 1856.

499 **Bollin**, Sergeant.

Am 11. August, Nachmittags 1 Uhr, bringt die Waisenbehörde Kaiserstuhl auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Gasthaus zur Linde mit dazugehörigem Inventar; und
19 Jucharten Ackerland;
15 „ Matten;
3 „ Reben

Der Gemeindammann:

501 Laube.

---

25 Fr. Belohnung

Demjenigen, der sicher zur Entdeckung der Thäter verhilft, welche in der Nacht vom 23. auf den 24. in's Magazin des Unterzeichneten eingebrochen und fünf Zentner Mehl entwendet haben.

Turgi, den 25. Juli 1856.

502 H. Richard, Bäcker.

Bei Küfer Wirz in Baden ist fortwährend guter Most zu 18 Fr. per Saum gegen baare Bezahlung zu haben. 495

Copier-Pressen
à 20 Fr.
Copier-Bücher
à 3 Fr. 50.

empfiehlt **Th. E. Mark**
in Zürich, Schanzengraben.

So eben haben wir in Kommission erhalten:

Alpen-Kräuterpomade.

Dieses neu erfundene Mittel, welches alle bisherigen weit übertrifft, und nach chemischer Untersuchung nicht das Geringste der Gesundheit Nachtheilige enthält, beseitigt alle, selbst die großen hartnäckigen Sommersprossen, so wie bei fleißigem Gebrauche auch die sonst so schwer zu vertilgenden Leberflecken. Ferner kann dadurch vermöge seiner außerordentlichen Kraft, die durch Alter oder Krankheit gelb gewordene Gesichtsfarbe wieder vollkommen erfrischt, so wie alle andern Hautunreinheiten in überraschender Weise beseitigt und dem Teint Geschmeidigkeit und gesundes blühendes Aussehen beigebracht werden.

Preis eines Töpfchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 5.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Höchst wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Dem Unterzeichneten ist nach mehrjähriger Praxis und unermüdeten Forschungen gelungen, ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle Unterleibsbrüche, für welche man bisher nur das Tragen von Bruchbändern kannte, zu entdecken, und ich ersehe es als die Pflicht des Arztes, dies Heilmittel allen Leidenden zugänglich zu machen. Dies Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung wird die Dosis à 6 Franken verkauft, wobei zu bemerken ist, daß für einen neuern Bruch eine Dosis zur vollkommenen Heilung hinreichend ist, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung an Baar oder in Bankscheinen franko eingesandt werden. Noch erlaube ich mir statt aller weitern Anpreisung die Bemerkung, daß bei der Expedition dieses Blattes mehrere hundert Zeugnisse von Aerzten, Beamten und Laien, aus der Schweiz, Oesterreich, Württemberg, Bayern, Baden, Preußen, Sachsen und Hannover, so wie von fast allen europäischen Staaten deponirt sind,

welche wohl mehr werth sind, als gewöhnliche marktschreierische Anpreisungen in Zeitungen, wie heut zu Tage so viele erscheinen.

Dr. Krüsi, praktischer Drucharzt
in Gais, Kt. Appenzell.

Daß ich durch das vortreffliche Mittel des Herrn Krüsi in Gais in Zeit einiger Monate von einem seit Kindheit gehabten Bruch geheilt worden bin, bezeugt
Schönengrund, den 20. November 1849.
Joh. Amann.

Die Aechtheit der Unterschrift bezeugt
Maier, reg. Hauptmann.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, alle Bruchleidenden auf das sehr wirksame Heilmittel des Hrn. Dr. Krüsi-Altherr in Gais in der Schweiz aufmerksam zu machen, und wünscht von Herzen, daß alle Bruchleidenden sich dasselbe anschaffen möchten.

Ich selbst litt an einem bösen leibseitigen Leistenbruch, welchen ich schon 22 Jahre hatte, und ich wurde trotz meiner 55 Jahre durch den Gebrauch des Heilmittels schnell und glücklich geheilt.
Schönewalde, den 26. Oktober 1855.
Schüler, Senator und Mühlenbesitzer.

(Vorstehendes Zeugniß wurde vom Aussteller im „Schweiniger-Kreisblatt" veröffentlicht.)

Unterzeichneter, der 11 Jahre mit einem Bruchleiden behaftet gewesen, ist durch das vortreffliche Mittel des Hrn. Doktor Krüsi-Altherr in Gais in kurzer Zeit geheilt worden.

Indem der Endesunterschriebene dieses der Wahrheit gemäß bescheinigt, wünscht er daß diese Wohlthat auch andern, mit gleichem Uebel behafteten Menschen bekannt und zugänglich werde.
Carlshütte, den 30. Dezember 1853.
Heinrich Spengler,
Weggeldeinnehmer.

Hochwohlgeborner Herr! Hochzuverehrender Herr Doktor!
Unter dem 3. Dezember v. J. hat der Unterzeichnete das von Ihnen abverlangte Bruchheilmittel erhalten und sogleich angewendet, welches mir den besten Erfolg gewährt hat. Unter dem 13. v. M. habe ich das letzte Pflaster aufgelegt, nun hat sich mein schwieriges Leiden ganz gehoben, wofür ich Euer Hochwohlgeboren in meinem 69. Lebensjahre den schönsten Dank abstatten will. Der liebe Gott wolle Sie noch lange der leidenden Menschheit erhalten.
Ihr dankbarer
Guthord, königl. Zollverwalter,
in Oberstdorf, Landgericht Sonthofen.
Groß-Welle, Reg.-Bez. Potsdam, den 15. Sept. 1854.

Geehrter Herr Doktor! Ich kann Ew. Wohlgeboren das ehrenwerthe Zeugniß ablegen, daß mit 3 Dosis von Ihrem Bruchpflaster ein junger Mann hierselbst, der seit 27 Jahren an einem Bruche litt, gänzlich geheilt worden ist.
Mit aller Hochachtung grüßt Sie Ihr ergebener
W. Jeez, Posterpediteur.

Zur Beachtung.

Nachdem es mir gelungen ist, meine geehrten Gönner, sowie deren Geschmack in Cigarren und Taback kennen zu lernen, bin ich nunmehr in den Stand gesetzt mich in obengenannten Artikeln einem ehrenden Publikum bestens zu empfehlen.

D. Lang im Tabackkabinet
504 vis-à-vis de la poste.

Pfarrgemeinde Kaiserstuhl.

Zeugniß.

Die Gemeinde Fisibach ertheilt mit einstimmigem Beschlusse vom 13. d. dem Herrn Pfarrer Hollinger in Kaiserstuhl in Folge zweier Artikel, welche in den letzten Nummern der Volks-Zeitung gegen ihn erschienen, als Satisfaktion wahrheitsgetreu das Attestat, daß er während seinem Hiersein durch würdig-moralisch-religiöses Betragen und pflichtgetreues Wirken in Kirche und Schule die größte Achtung und Zufriedenheit erworben hat, und nur zu wünschen bleibt, Herr Pfarrer Hollinger möge die gute Bahn, welche er gleich bei seiner Ankunft betreten, nie verlassen, sein schöner Eifer möge nie erkalten und seine edlen Gesinnungen für die ihm anvertraute Pfarrei mögen fortwährend die gleichen bleiben.
Urkundlich dessen Gemeindesiegill nebst erforderlichen Unterschriften.
Fisibach, den 14. Juli 1856.
L. S. Namens der Gemeinde:
(Folgen die Unterschriften.)

Zeugniß.

Dem Herrn Pfarrer Hollinger zu Kaiserstuhl wird in Betreff der in der Volkszeitung Nr. 28 bekannt gemachten Kirchenwäsche das Zeugniß ertheilt, daß unterm 29. Juni 1855 in der Kirchenpflege beschlossen wurde, in Zukunft, so lange die Kaplanei dahier unbesetzt bleibt, für die Kirchenwäsche nicht mehr 40, sondern 30 Fr. zu bezahlen und diesen Beschluß dem Herrn Lehrer Müller dahier mit dem Bemerken zu eröffnen, daß ihm unter der Bedingung die Kirchenwasch überlassen werde.

Derselbe nahm dies Anerbieten aber nicht an, und verlangte nebst der halbjährigen Besoldung für 1855, unter Androhung rechtlicher Betreibung, noch weitere 13 Fr. 50. Entschädigung. Herr Pfarrer Hollinger stellte den Antrag, dem Herrn Lehrer Müller für ein weiteres Vierteljahr noch 10 Fr. zu bezahlen, worauf aber die übrigen Mitglieder nicht eingehen wollten.

Darauf wurde die Concurrenz beschlossen, aber aus Gründen zur bessern Aufbewahrung der Leinwand nicht vollzogen.

Im Spätjahr 1855, als die Vornahme einer Wasch nöthig geworden, wurde dieselbe von Mitgliedern der Kirchenpflege dem Herrn Pfarrer Hollinger angetragen, der sich unter diesen Umständen bereitwillig dazu erklärte.

Die Richtigkeit und Wahrheit des Vorstehenden, sowie auch den von der Kirchenpflege unterm 13. Juli 1856 gefaßten Beschluß, daß dem Herrn Pfarrer Hollinger dieß Zeugniß zu seiner Rechtfertigung müsse ausgestellt werden, bezeugen die sämmtlichen in dieser Verhandlung sachkundigen Mitglieder der Kirchenpflege.
Kaiserstuhl, den 22. Juli 1856.
(Folgen die Unterschriften.)

Daß vorstehende zwei Zeugnisse den Original-Zeugnissen wörtlich gleichlauten, beurkundet
Zurzach, den 23. Juli 1856.
L. S. Der Bezirksamtmann:
500 Frei.

Geschäftsempfehlung.

Einem verehrlichen Publikum beehrt sich der Unterzeichnete zur Anzeige zu bringen, daß er von heute an ein Notariats- und Geschäftsbüreau in Rheinfelden errichtet hat. Bei billigster Berechnung der betreffenden Gebühren und Ansätze, sichere ich den mich mit Aufträgen Beehrenden schnelle und pünktliche Geschäftsbesorgung zu.
Rheinfelden, den 19. Juli 1856.
494 **Alf Courtin**, Notar.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Durch viele und ausgezeichnet schöne Anschaffungen sind wir in den Stand gesetzt, **sehr schön, sehr schnell und sehr billig** anfertigen zu können: linirte **Haus-** und **Handelsbücher, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher, Rechnungen, Wechsel, Frachtbriefe, Preiscourante, Fakturen, Briefköpfe** für Behörden (500 Stück ohne Papier à 6 Fr., 1000 Stück à 10 Fr.) **Adresskarten** auf Glanzpapier ect. Unsere Preise sind 1/3 billiger als die der Staatsautographie und die Hälfte billiger als die der meisten Lithographien.

Wir empfehlen uns deshalb Iedermann zu gütigen Aufträgen bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Joh. Jb. Hotz, Schneidermeister

in Baden hat seine Wohnung verändert, und ist nun zu finden im Hause der Stollschen Apotheke an der Badhalde. Er empfiehlt sich hiermit ferners dem geehrten Publikum und verspricht, sowohl in Uniformen- und Zivilarbeit aller Art, als auch im Degadiren gute und billige Bedienung. **Eingang auf der rechten Seite!** 503

Es wünscht Jemand zu kaufen:
Ein 3 bis 4 Saum haltendes Weinfaß und zwei dreisäumige. Dieselben müssen mit Eisen gebunden und ganz gut erhalten sein. Näheres sagt der Verleger der Volks-Zeitung.

Soeben sind bei uns wieder fertig geworden einige hundert Stück **Hausbücher für Handwerker** ꝛc. in groß Quart mit **Soll** und **Haben** auf einer Seite, und bestens eingerichtet, 120 bis 250 Seiten stark, gut gebunden à 1 Fr. 20 bis 3 Fr.

Ferner eingerichtete **Nachtbücher** für Wirthe, gebunden per Stück à 5 Fr. und höher.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 27. Juli.

Auf vieles Verlangen geehrter Badegäste.

Der Freischütz.

Romantische Oper in 4 Akten von C. M. v. Weber.
Dirigirt von Herrn Kapellmeister Müller vom Stadt-Theater in Freiburg.

Die Wolfsschlucht ist ganz neu arrangirt, das Feuerwerk von Herrn Lang.

Anfang 6 Uhr.

Sehr wichtig für Bruchleidende.

Wie wir auf das Bestimmteste vernommen, so wird sich der bei rühmte Brucharzt Herr Dr. **Krüsi-Altherr** von Gais, vom 1. bis 3. August im Verenahof in Baden aufhalten, um seine Frau abzuholen. Diese Gelegenheit wird gewiß sehr Vielen nur erwünscht sein, diesen ausgezeichneten Arzt selbst sprechen zu können, und es darf auch von diesem loyalen Manne erwartet werden, daß derselbe den Leidenden Gehör schenken wird.

Zu dieser öffentlichen Bekanntmachung finden wir uns im Interesse der Leidenden um so eher bewogen, als diese Gelegenheit nicht sobald wiederkehren wird.
505 Mehrere von Hrn. Krüsi-Altherr Geheilte.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Dr. Blan. Homöopathischer Haus- und Reisearzt, oder kurze und deutliche Anweisung, alle Krankheiten im ersten Entstehen heben und schon ausgebildete Leiden schnell und sicher ohne Arzt heilen zu können. 2 Fr.

Liebeslust und Eheglück. Ein Hülfsbuch für Liebende und Neuvermählte. 1 Fr. 45 Ct.

Bock Dr. Carl Ernst. Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. 6 Fr. 70 Ct.

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Formulare für **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise**, sowie solche für **Spezifikation** über **Kapital- und Zins-Bestand** sind auf feinstem Papier zu billigstem Preise zu haben in der

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 25. Juli.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd	38	21	—	—	2	17
Roggen . .	22	41	—	—	1	98
Bohnen . .	21	65	—	47	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	17	12	—	—	1	83
Haber . .	18	63	—	—	—	60

Korn: Zufuhr 2257 Doppelc. Verkauft 1297.

Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 58 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 54 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.
Rorschach, 24. d. Verkauft 2299 Doppelztr., Mittelpreis 38 Fr. 62 R., Abschlag 1 Fr. 47 R.

Basel, Freitag den 25. Juli 1856.
(Telegraphische Depesche.)
Fruchtpreis: Vorrath 452 Säcke, Zufuhr 619 Säcke, Verkauft 700 S., Rest 371 Preis Fr. 42 — bis Fr. 47 25. Mittelpreis Fr. 44. 82. Abschlag 109 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 23. Juli 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	1649	820	v. Fr. 40 — bis Fr. 44 —
Roggen	27	—	„ — „ — —
Gersten	—	—	„ — „ — —
Haser	44	11	„ 18 45 „ — —
Bohnen	—	—	„ — „ — —
	1720	831	

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	22.	Juli	40	Fr.	98	R.
Luzern,	22.	„	42	„	5	„
Bern,	22.	„	46	„	90	„
Winterthur,	24	„	40	„	77	„
Basel,	18.	„	48	„	21	„
Zürich,	18.	„	42	„	40	„
München,	19	„	35	„	33	„
Lindau,	19	„	39	„	30	„

Abschlag 106 R.
Aufschlag 35 „
„ 50 „
Abschlag 200 „
Aufschlag 118 „
„ 151 „
Abschlag 19 „
„ 110 „

— Der Nationalrath von gestern (Donnerstag) kam doch noch zu einer Schlußnahme im Westbahnkonflikt. Mit 55 gegen 46 Stimmen wurde Vertagung bis zum 15. Sept. erkannt. — Der Ständerath genehmigte das neue Exerzierreglement. — Für die besten Pläne des neu zu bauenden Politechnikums in Zürich hat der Regierungsrath 3 Prämien von 3000, 2000 und 1000 Fr. ausgesetzt.

— Landesstatthalter Näf in J. R. liegt auf den Tod krank Sein Verlust ist für das Land ein herber.

— Am 24. erlitt Korn und Weizen in Winterthur einen Abschlag von 1 Fr. 90 per Doppelcentner.

— Nach Berichten aus Paris vom 25. ist in Spanien die Ruhe noch nicht überall hergestellt. Am 20. hielt General Falcon über 16,000 Mann Truppen Revue, diese vereinigten sich mit den Aufständischen, und kamen noch dazu 15,000 Mann Miliztruppen aus Arragonien. — Frankreich werde in Spanien nicht interveniren sagte Palmerston vorletzte Nacht im Unterhause.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 31.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 2. August 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 20 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat zum Inspektor der Centralschule den Herrn Oberst Rilliet-Constant, zum Inspektor des ostschweizerischen Truppenzusammenzugs den Herrn Egloff und zum Inspektor des westschweizerischen den Herrn Oberst Zimmerli ernannt.

— Der Bundesrath hat den schweizerischen Geschäftsträger Hrn. Oberst Barman in Paris zum bevollmächtigten Minister der schweiz. Eidgenossenschaft bei Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen und den Hrn. Louis Eduard Steiger zum Geschäftsträger beim k. k. österreichischen Hof ernannt. Die Kreditive werden den resp. Höfen sofort zugesandt.

— Vom Bundesrath ist Herr Ingenieur Merian zur Leitung und Beaufsichtigung der Brünig-Correktion bestellt worden.

— Hr. Telegraphen-Direktor Brunner hat vom Bundesrath gegen Verpflichtung, für einen Stellvertreter besorgt zu sein, einen Urlaub von 3—4 Monaten erhalten, um die neue Organisation im österreichischen Telegraphenwesen durchzuführen.

— Die Herren Eidgenossen von den beiden Räthen haben von den bundesfeindlichen Blättern ein schlechtes Zeugniß bekommen. Dießmal haben sie wirklich nichts recht machen können. Natürlich; es war dießmal keine Sonderbundsschuld zu schenken, dafür aber sollten die Urheber dieser Schuld im Triumph heimgeholt werden. Derweil das Stücklein aber mißlang, müßen die lieben Eidgenossen für alles herhalten. Wenn sie sich über dem Geheul der Wölfe nur den Kopf nicht zerbrechen.

— Siegwart und die Baslerzeitung. „Aber wenn er nun käme und sich vor den luzernerischen Gerichten stellte, welche Verlegenheiten würden den Luzernern dann erst erwachsen?“ — So die allerweltskluge Baslerin, und ihr nach ein ganzer Rudel unterthänigster Fürstenschlecker. Wären wir Luzern, so würden wir antworten: Probir er's einmal und komme er. Es wird sich dann will's Gott auch ein Verhörrichter „Ammann“ finden, der die Sache bald im Blei hat. — Me muß nu nid schüch si, si sind jo au nid schüch gsi. Frog me nu de Korragioni und sine Lidesgfährte. Freilich meinen die Spitzkrämer, nur sie hätten das Recht draufzuklopfen, die Liberalen nicht, weil die in der Regel mit ihrer Vaterlandsbrieggerei fei Thierli beleidigen können! Nicht wahr?

— In einem Elsäßer Blatte wirft Siegwart seinen lieben Eidgenossen den Hund vor die Thüre. Er sei nicht um Begnadung eingekommen, auch nicht um Niederschlagung des Prozesses, er habe nur ein paar Beschuldigungen berichtigt, weiter nichts. Hat also auch nicht nach der Schweiz verlangt, und wenn man ihn auch hätte wollen, wäre er nicht gekommen.

— Englische Schweizerlegion. Die Entlassung derselbeit habe bereits begonnen. Die, so in die Heimath zurückkehren wollen, werden in Trupps von 85—100 Mann stark nach Straßburg gebracht. Dort wird den Soldaten ein Jahressold vergütet, die Offiziere dagegen erhalten nur einen dreimonatlichen Sold, weiter nichts. Ein Feldweibel bekommt nach dieser Rechnung 1100 Fr., ein Sergeant 950 Fr., ein Corporal 600 Fr., ein Soldat 450 Fr. und 125 Fr. Reisegeld per Kopf. — Ein Oberlieutenant erhält 739 Fr., ein Unterlieutenant 597 Fr. Das sieht mager aus

— Nach der Sanitätschronik hat Zürich die meisten Zahnwehbleibenden; Bern die meisten Taubstummen; Luzern die meisten Wasserköpfe; Uri die meisten Thränenfisteln; Schwyz die gesundesten Leute; Unterwalden die wenigsten Auszehrenden; Glarus die ältesten Leute; Zug die meisten Krätzigen; Freiburg die meisten Grindköpfe; Solothurn die meisten Lungensüchtigen; Baselstadt die meisten Narren und Halbdubel; Basellano die meisten Fallsüchtigen; Schaffhausen die meisten Melancholischen; Appenzell die meisten Flechten und Sommersflecken; St. Gallen die meisten Gebrochenen; Graubünden die meisten Wassersüchtigen; Aargau die meisten Kopfrädigen; Thurgau die meisten Durchfälle; Tessin die meisten Gehirnentzündungen; Waadt die meisten Lahmen und Hinkenden; Neuenburg die meisten Rheumatisch-Gichtischen und Genf die meisten Blinden und an Husten und heimlichen Krankheiten Leidenden.

Aargau.

(Eingef.) Andere Zeiten, andere Vögel,
Andere Vögel, andere Lieder.

So sangen unsere Alten und wir sagen, anderer Standpunkt, andere Anschauung. Als vor einigen Wochen ein Redner im Großen Rathe den „freundlichen Eindruck“ rühmte, welchen er von den hohen Dammprofilen bei Wildegg empfunden zu haben vorgab, hätten wir uns nicht träumen lassen, daß heute einer seiner Meinungsgenossen in der „schweiz. Volkszeitung“ gestehen würde, „die Haare stehen ihm vor diesen Tannenbäumen zu Berge.“ Als Lenzburg die Beschwerden, welche mehrere Gemeinden unterzeichneten, in seiner Petition „Nebendinge“ nannte, hätten wir nicht gedacht, daß der Gleiche der Volkszeitung schreiben würde, „die Ueberzeugung, Wildegg gehe durch den hohen Damm zu Grunde“, habe den Gr. Rath bewogen, vom Lenzburger Umwege zu abstrahiren. Jedoch Alles ist möglich, denn, sagt genannter Einsender, das aargauische Volk (natürlich auch der Große Rath) hat einen Rausch gehabt.

Andere Lieder werden nun bald wieder auf die Tannenbäume des Müller'schen Trace's folgen, denn sie sind um einige Fuß höher als die der Nordostbahn; man wird sie lieblich, den Tunnel erfrischend, die langen und tiefen Einschnitte voller Abwechslung, die hohen Ueberdämmungen des Bünz- und Aathales schauerlich schön finden.

Entgegen der Argumentation der „schw. Volkszeitung“ wird uns jeder Unbefangene beistimmen, wenn wir behaupten:

1. Lenzburg macht seine 150,000 Fr. nicht „dem Kanton zum Geschenk“, sondern lediglich sich selbst, da es ja das Freiämter Wasser auf seine Mühle leiten will.
2. Die halbe Million würde allerdings für die in Aussicht stehenden Straßen hinreichen, weil die Regierung so viel dafür berechnet, gefordert und erlangt hat.
3. Niemand kann beweisen noch weniger glauben, daß Lenzburg „in kürzester Zeit einen Schaden erleide, der eine halbe Million weit übersteige“, wenn die Lokomotive 20 Minuten weiter als ihm beliebt, vorbeisaust.
4. Die Nordostbahn wurde gerufen durch die hart geschädigten Anwohner der Bahn und durch diejenigen, welche den Umweg zu machen und zu bezahlen gehabt hätten.

Hinwieder verschweigt unser Gegner klug und weise, was er selbst zugeben muß.

1. Die Expropriation auf der Strecke Brugg-Holderbank fiel ganz zur Zufriedenheit der Verkäufer aus, überspannte Forderungen Einzelner abgerechnet.
2. Mit einer halben Million werden ungleich wichtigere und bedeutendere Verkehrsmittel geschaffen, wenn Wohlen, Anglikon, Dottikon, Hendschikon, Othmarsingen, Möriken, Wildegg, wenn das Seethal, Schafisheim, Hunzenschwil, Rupperswil, ebenso Lenzburg und Niederlenz sowohl bessere Verbindungsstraßen unter einander als auch mit der Eisenbahn erhalten.
3. Der Umweg über Lenzburg kostet unter entsprechendem Zeitverlust eine Person 20 Cts, ein Stück Vieh 80 Cts. mehr als der gerade Weg. Es gehen also bei Berechnung der muthmaßlichen Frequenz Fr. 5000 rein alljährlich in Dampf auf.
4. Die Erstellung des Müller'schen Trace's würde wenigstens 200,000 Fr. mehr kosten als das Dammprojekt der Nordostbahn, und brauchte wenigstens ein Jahr mehr zu seiner Vollendung — Kosten, die in erster Linie der Gesellschaft, in letzter dem Lande auffielen.
5. Bei beiden Trace's über Lenzburg ist dem Freiamte der Anschluß einer Bünzthalbahn auf immer genommen, — aus Mangel an Fläche.
6. Es ist unbillig, daß wegen 20 Minuten, die ein Lenzburger von seiner projektirten und schon 15 Minuten entfernten Station weg, weiter nach der Eisenbahn hätte, darum Tausend Andere über Lenzburg umfahren sollen.

Man widerlege diese Gründe und bringe endlich auch einen für Lenzburg, dann wollen wir auch einstimmen in den patriotischen Ruf: „O Ihr Fremdlinge von Zürich, Ihr habt kein Herz für's Volk, nur für den Geldsäckel! Die Eisenbahn ist ein Uebel,“ darum will's Jedermann haben, aber Du Jehova, Großer Rath, schlaf aus Deinen Rausch und gib uns, Deinem Volk Israel, das goldene Kalb — die Eisenbahn!*)

*) Wir können in dieser für unsern Kanton so hochwichtigen Angelegenheit unsere Unparteilichkeit auf keine Art besser zu Tage legen, als wenn wir allen Meinungen die Spalten unseres Blattes öffnen. Die vorstehende wird ohne Zweifel in nächster Nummer ihre gehörige Würdigung finden. A. d. Red.

— Was wir bei unserm gegenwärtigen Eisenbahnstreit vermissen, und was namentlich auch der obenstehenden Einsendung fehlt, das ist, daß die meisten Artikel und Reden **für** und **gegen** diese oder jene Linie nicht vom unparteiischen Standpunkte abgefaßt und behandelt sind. Und wie es in Zeitungen und bei dem Volke geschieht, wo jedes seine eigene Anschauungsweise versicht, also ist es auch im Großrathssaale. Viele Freiämter namentlich sind es, welche die Sache von ganz verfehltem Standpunkte aus betrachten. Man hat ihnen nämlich weiß gemacht, daß es vielleicht dazu kommen könnte, daß heute oder morgen eine Bünzthalbahn bis Wildegg erstellt werden dürfte. Allein denen, so ihnen mit einem solchen Hoffnungsschimmer zu Hilfe kamen, war es sicherlich nicht Ernst. Es konnte ihnen ja nicht Ernst sein. Wohin sollte diese Bünzthalbahn gehen? Nur ins Freiamt oder noch weiter? Die Eisenbahnkapitalisten werden kluger Weise zuerst bei der Nordostbahn und bei der Centralbahn rechnen, ob da etwas heraus schaue. Schaut wie fast zu erwarten steht, bei der großen Kapitalanlage nicht viel heraus, so ist mit noch viel größerer Sicherheit anzunehmen, daß sie sich eine Zweigbahn nach dem Freiamte fern vom Leibe halten werden. Gesetzt nun aber der Fall, die Eisenbahnherren würden so viel gewinnen, daß sie sich zu einer solchen Zweigbahn wirklich verstehen wollten, so läge ja Wildegg eben wieder weit zu tief, wenn die Linie nämlich Rupperswil zugienge als daß eine bequeme Verbindung Möriken zu möglich wäre. Abgesehen von dem Allem aber fragen wir, wer an eine solche Zweigbahn glauben könnte, wenn vollends eine Bahn Zürich-Zug-Luzern erstellt werden sollte? Und diese letztere — bereits conzessionirt — hat doch gewiß mehr Aussicht auf Realisirung als eine Freiämterbahn. Versprechen nun aber die Eisenbahnherren den Freiämter-Großräthen wirklich die Erbauung einer Bahn nach dem Freiamte hin, so lassen sie es bei denselben doch draufankommen, aber verlangen sie eine handgreifliche Kaution für die Realisirung ihres Versprechens, meinenwegen eine ganze oder am Ende auch nur eine halbe Million, und sehen sie dann zu, wie ehrlich diese Millionärs sind und ob sie ihnen wirklich eine solche Kautionssumme hinterlegen?! —

So viel für jene Freiämter, welche gegenüber den Eisenbahnherren offenbar viel zu leichtgläubig sind.

Zurückkehrend zu unserer Eingangsbehauptung so ist sie leider nur zu wahr. Welche gemeine Schimpfreden muß Lenzburg hören, seit es sich nach Kräften anstrengt, von der bisher innegehabten Verkehrslinie nicht abgeschnitten zu werden. So was muß wehe thun, doppelt wehe, wenn man von seinen eigenen Mitbürgern auf so kränkende Weise verdächtigt wird. Ob die Leute, die so was thun, dafür bezahlt sind, wissen wir nicht, wollen es auch nicht glauben.

Besehen wir uns die Sache aber ohne alle Leidenschaft, so muß man gestehen, daß Lenzburg sich etwas zu erhalten sucht, was es ja so lange es steht hatte, nämlich die Verkehrsverbindung. Und wenn ihm diese bleibt, wem schadet denn das? Etwa dem Seethal, weil ihm dadurch die Eisenbahn näher gerückt wird, oder dem Freiamt, weil sie ihm ebenfalls näher gerückt wird, oder Wildegg, das zur Stunde nur aus wenigen Häusern besteht? Sagen wir es ehrlich, die Eisenbahn über Lenzburg schadet Niemanden, bringt dagegen einem großen Theil des Kantons Nutzen. Warum sollen wir uns denn im eigenen Hause über diese Eisenbahnlinie zerfleischen? Seien wir doch alle Aargauer und seien wir keine an Millionärs Verkaufte; stehen wir alle ein für das Wohl unseres schönen Kantons, und lassen wir keinem auch nicht dem kleinsten Theile ein Unrecht geschehen. Sind wir so gesinnt, dann bleiben wir immer Meister im eigenen Lande, sind wir es nicht, dann kommen all diese großartigen Sauganstalten, wie Moriz Mohl sagt — und benutzen unseren gegenseitigen Hader und ziehen sich daraus ihren Nutzen. Und wir, ist die kalte Ueberlegung uns allen wieder gekommen, — haben das Nachsehen!

— ° Ueber eine Erwiderung auf unsere zwei Eisenbahnartikel zu Gunsten der Lenzburger Linie in der letzten Nummer der Aarg. Ztg. für einmal nur die Bemerkung: Wir wüßten nicht warum wir der Nordostbahn zu Leid leben sollten, eins; zwei: wenn wir für Lenzburg eintraten, so glaubten wir es auch für das Seethal zu thun. Der Possenreißer in der A. Z. stellt aber diese Ansicht geradezu auf den Kopf, indem er das Seethal von Lenzburg wegreißt und dessen Interessen mit der Linie Wildegg-Rupperswil-Aarau in Verbindung bringt. Durch der langen Rede kurzer Sinn sind wir aber doch nicht bekehrt worden. — Vollends bringt uns nun auch die E. Z. von Zürich eine Bemerkung, bei der wir stehen zu müssen glauben: „Die Nordostbahn suche nur die Wohlfeilheit.“ Fände sie also noch eine kürzere Linie als die über Rupperswil ist, so würde sie folglich auch diese verlassen und jener nachgehen. An eine Berücksichtigung der Interessen, die Aargau an der Bahn hat, daran hat die Nordostbahn also noch nie gedacht. Sie bleibt demnach bei ihrer Ansicht: „wem wir nicht nachfahren, der ist gezwungen uns nachzuspringen.“

— Die Aargauer Zeitung nimmt diejenigen aargauischen Gemeinden, welche in jüngster Zeit die Eisenbahningenieurs aus dem Felde schlugen, in Schutz. Man müsse die Art und Weise kennen, wie diese Leute eben mit anderer Leute Eigenthum umgehen. Von einer Vergütung des zugefügten Schadens sei keine Rede, obwohl diese regelmäßig zugesichert worden. — Bei diesem Anlasse erwähnt dasselbe Blatt dann auch der Angestellten der Centralbahn, wie diese gegenüber dem reisenden Publikum sich roh und grob benehmen, und fügt dann zum Ueberfluß auch noch ein Müsterlein bei, das sich am letzten Sonntag zugetragen hat. An der Kasse wurden nämlich immer noch Billets ausgegeben. Da ertönte die Glocke und der Zug setzte sich in Bewegung. Die Personen 3. Klasse waren aber in ihrem Wartsaale noch eingesperrt und wurden nicht herausgelassen. Einer, der zufällig außer der Thüre stand und glaubte, das Recht zu haben, mitfahren zu dürfen, wurde mit aller Gewalt zurückgedrängt und kam nur mit Quetschungen und einer Wunde an der Hand davon und mußte obendrein noch 2 Fr. für die Scheibe bezahlen, in die die Angestellten ihn mit Gewalt geworfen.

— Ueber die Art und Weise, wie von aargauischen Gemeinden Feldmesser, Ketten- und Stangenhalter der Nordostbahn aus dem Felde geschlagen wurden, ist uns von glaubwürdiger Seite Bericht geworden. Wir ermangeln nicht, hievon öffentliche Mittheilung zu machen, damit sich Jedermann ohne Anderer Zuthun ein Urtheil in dieser Sache selbst bilden kann. Eine solche wahrheitsgetreue Darstellung ist auch um so nöthiger, als gewisse Blätter im Dienste all dieser Millionenanstalten gar zu gerne über das grobe Bauernvolk herfahren, wenn es sich nicht freiwillig schinden läßt. Zur Sache.

Die Gemeinde Suhr oder vielmehr Bürger der Gemeinde Suhr haben Angestellte der Nordostbahn aus ihren Waldungen gejagt. Die Ingenieurs ließen nämlich ganze Strecken des schönsten Waldes niederschlagen, ohne auch nur die geringste Erlaubniß hiezu sich gehörigen Orts geholt zu haben. Die Suhrer vernahmen das als schon ein gutes Theil schönsten Waldes auf dem Boden lag. Da wurde dann beim Bezirksamt nach einigem Sträuben von Seite des letztern ein Rechtsverbot gegen dieses unbefugte Waldschlagen erwirkt; allein die Millionärs kümmerten sich um dieses amtliche Verbot wenig, ließen vielmehr zuhauen. Da faßten die Rüstigern allerdings den Entschluß, das Faustrecht zu üben, weil's mit dem Rechte, wie es bei derlei Fällen gehandhabt wird, eben nicht weit her ist; — und jagten die ganze Sippschaft aus ihrem Eigenthum hinaus.

Und wie diese Angestellten mit den Feldfrüchten umgingen? Da wurde der schönste Fruchtacker nicht geschont, und von Vergütung des angerichteten Schadens war nie eine Rede. Versprochen wurde freilich viel, namentlich wenn ein Bauer Miene machte, seine gesunden und graden Glieder zu probiren, die ihm der Herrgott im Himmel dazu gegeben hat, daß er sie brauche, aber nichts gehalten.

— (Corr.) Ein öffentliches Blatt, „die Botschaft“, hat sich seit seinem Erscheinen die Aufgabe gestellt, den aargauischen Seminardirektor Keller Nummer für Nummer zu verdächtigen. Viele Wochen geschah das dadurch, daß es denselben in Sachen einer höhern katholischen Schule in Baden, im Sinn und Geiste der „Botschaft“ köderte, deutlicher gesprochen: der Welt glauben machen wollte, Keller wäre mit Errichtung einer solchen Schule einverstanden, welche ins Leben zu erzwingen die Botschaft sich berufen glaubte. Dieses Geschreibsel hatte dann auch richtig zur Folge, daß vorab im reformirten Landestheile man wohl nicht mit Unrecht fragte, was es denn eigentlich mit dieser von Keller forcirten höhern katholischen Schule für eine Bewandtniß habe; und das Zofingerblatt fand sich sogar zu der öffentlichen Aufforderung an Keller veranlaßt, mit der Sprache herauszurücken, damit der Kanton wisse, woran er mit ihm sei. Bekanntlich hat nun aber Keller eine gute Haut, und ihn plagt nicht jeder Bremsenstich, d. i. er glaubt sich nicht verpflichtet jeden hingeworfenen räudigen Handschuh aufnehmen zu müssen und jedem Frager zu antworten. Darum hat denn auch ein Freund Kellers zur Feder gegriffen und im Zofingerblatt eine Antwort wegen der höhern kath. Schule ertheilt, mit der alle nah- und weiterstehenden Freunde Keller's zufrieden sein können.

Bis hieher hatte dieser eigenthümliche Moralprediger seinen Pferdefuß vor den Augen der Welt verborgen gehabt. In Nr. 17 dagegen lüftet derselbe die Falten seines Mantels, und zeigt sich der neugierigen Welt in seiner wahren Gestalt, packt Keller von anderer weit ernsthafterer Seite und versucht seinen Lesern glauben zu machen, Keller sei nicht mehr würdig Seminardirektor zu sein, weil er in Sachen des gemeinen Verräthers Siegwart-Müller im Nationalrath weder Gefühl noch Verständniß schweizerisch-politischer Moral, noch gesunde Logik, noch christlich-ideale Großherzigkeit, dagegen feige, unfreisinnige Rücksichten an Tag gelegt, und sich Bestechungen erlaubt, und als man ihn dafür habe fassen wollen, durch einen falschen Eid sich aus der Klemme zu ziehen versucht habe. — —

Ob Keller auf solche Ausfälle hin abermals schweigt, wissen wir nicht; doch glauben wir fast daß er schweige und sich für einmal mit der glänzenden Berufung in den aarg. Regierungsrath hinlänglich satisfaktionirt halte.

— Die Schwyzer-Ztg. meint, die Wahrheiten, die die „Botschaft“ dem „Augustin Keller“ gegeben, werden, wenn er selbst auch nicht, doch seine Wähler fühlen. Wenn's wieder zu Wahlen kommt, werden die, so ihn gewählt, wohl bei den Jesuiten die Stimmzeddel sich schreiben lassen müssen.

— Das Bezirksgericht Aarau hat Herrn Fürsprech Schneider, gew. Vizepräsident des Bezirksgerichts Laufenburg, zu seinem Gerichtsschreiber ernannt.

— Baden. Die dießjährige Badeliste zählte gestern (Freitag) an Bad- und Kurgästen 6865 Personen. Gegenwärtig weilen Tag um Tag in den Gasthöfen der großen und kleinen Bäder gegen 2000 Gäste.

— Der schweizerische Apothekerverein wird seine dießjährige Versammlung am 11. und 12. August hier (Baden) abhalten.

— Der Kreis Zurzach hat an die Stellen der Herren Schaufelbüel sel. und Gerichtsschreiber Attenhofer in den Gr. Rath gewählt die Herren Attenhofer zum obern Sternen und Schmid zum Schwert.

— ° Zurzach. Aus der Kirchenampel zu Leuggern werde dann und wann von den Leuten Oel genommen, weil man dort diesem Oele mehr Wirkung zutraue als anderm Oele. So lesen wir in den Zeitungen. Natürlich wird dann von jeder Zeitung den Killspielern wegen ihrer Leichtgläubigkeit Eins angehängt. Hätten mehrere der betreffenden Zeitungen sich aber zu Hause etwas näher umgesehen, so hätten sie wohl noch mehr Leichtgläubigkeit angetroffen, als bei unserm Volke da unten. Es kommt wahrlich wieder mehr vor wie früher, daß ein Esel den andern Langohr schimpft.

— Trotz der zürcher'schen Rivalität wird der gewöhnliche Ledermarkt in Zurzach dennoch abgehalten werden. Leider wird aber Zurzach in diesem Kampfe, wie vorauszusehen, erliegen. So karren die Großen den Kleinen nach und nach Alles weg, und stehen ihnen am Ende auch noch vor die Sonne! Na, dafür wird die Eisenbahngesellschaft das Land mit seinen zweckmäßigen Eisenbahnen wieder gehörig entschädigen.

— Laufenburg. Der Schwingerkönig Mathias Widmer aus dem Kanton Bern hat sich mit seinen Vorstellungen sogar in unsere Thäler verirrt. Am letzten Sonntag hat derselbe dem Publikum im Sulzthal seine Kraftkünste zum Besten gegeben, nämlich zu Rheinsulz. Er erfreute sich eines zahlreichen schaulustigen Publikums. Er versteht sein Spiel aber auch meisterlich. Zudem hat er noch ein Gewicht gehoben, das für ein Pferd zu schwer gewesen wäre. Man sagt von über 20 Ctr. Nun es mag sein, daß man sich etwas verrechnet hat. Aber wahr bleibt sicher, daß so ihrer viere ein ordentliches Bauernhäuschen auf und davon tragen würden. Ein Zuschauer.

— Die „fr. Presse“ beklagt sich bitter über das Ueberwetterläuten im Freiamt. So habe man am letzten Donnerstag in Wohlen geglaubt es brenne, weil ringsumher die Sturmglocken geläutet wurden.

— Der „Schweizerbote“ spreizt seine Pfauenfedern und meldet dem Publikum, wie das hochherzige Aarau nun einen katholischen Gerichtspräsidenten aus dem Freiamt und einen katholischen Gerichtsschreiber aus dem Frickthal sich genommen habe, ohne daß bis jezt bei Ihnen drüben eine Spur von Religionsgefahr sich wahrnehmen lasse, wie sie s. Z. in Baden bei der Wahl eines Aarauers zum Bezirksarzt stattgefunden habe. Der Schweizerbote hat bei dieser Verspreizung seine Klugheit nicht zu Rathe gezogen, sonst hätte er seine unüberlegte Anspielung bei sich behalten. Warum hat Aarau einen Freiämter zum Präsidenten und einen Frickthaler zum Gerichtsschreiber gemacht? Antwort: aus dem sehr einfachen und sehr natürlichen Grund, weil kein **fähiger** Aarauer sich für die beiden Stellen hergab. In Baden war's s. Z. umgekehrt, man wollte die Pfeifen nicht aus ganz gutem Badenerholz drexeln — kurz man schoß einfach einen Bock. Uebrigens haben wir in Baden noch nie Religionsgefahr gehabt, dessen erinnert sich der beste Kopf nicht, wohl aber hat sich dieses Thier in Aarau schon gar oft blicken lassen, fast so oft wie die große Seeschlange. So oft Aarau nämlich zugemuthet werden wollte, ein Röhrlein von seinem Staatsbrunnen in die Provinz fließen zu lassen, da marschirte allemal diese große Seeschlange auf und Verkünder derselben war richtig unser gemüthliche Schweizerbote. Wäre er katholisch, hätten wir ihn hiebei das Kreuz oder die Fahne tragen lassen.

— Aehnlich wie zu Othmarsingen, also wurde auch in Entfelden am 24. d. einem hablichen Bürger, während er mit seinen Leuten auf dem Felde war, eingebrochen und Geld (Fr. 500), Uhr und allerlei Fahrhabe gestohlen. Dem Dieben sei man auf der Spur.

Zürich.

— Die „Freitags-Zeitung“ weiß zu erzählen, daß die 15 Gründer der zürcherschen Kreditanstalt an den Aktien, welche sie sich vorbehielten, gegen 300,000 Fr. gewinnen.

— Mitten in all dem wahnsinnigen Treiben von Eisenbahnen und Kredit mobiliers hat die zürchersche gemeinnützige Gesellschaft in Uster zu tagen gewagt. Bei 80 Personen hatten sich dort versammelt. Und was aus den wissenschaftlich gehaltenen Vorträgen und auch bei den Tischreden hervorgieng, zeigte doch noch klar, daß die Herzen immer noch höher anzuschlagen sind, als die Prozente all jener Millionenvereine.

— Ueber den Zürcher „Credit mobilier“ oder besser gesagt über die Art und Weise, wie die vielen Millionen gezeichnet wurden, erzählt das St. Galler Tagblatt, daß Leute mehrere Millionen zeichneten, denen man nachweisen könne, daß sie nicht 50,000 Fr. Mittel hätten. Deutsche Juden hätten ganze Buscheln Zeichnungen gebracht, von Fabrikarbeitern u. dgl. Leuten. Kurz die Schwindelei sei fast gar in Raserei übergegangen.

— In Zürich soll nun auch eine Leihkasse gegründet werden. Das Kapital derselben wird auf 100,000 Fr. festgestellt. Geht hier also nicht nach Millionen! Die Gründer wollen der Kleinen Wünschen nachkommen, den Handwerkern. Sie wollen auf Pfande und Bürgschaften ausleihen. Unter den Pfanden verstehen sie aber keine Fahrhabe. Die sogenannten Leihhäuser seien kein Nutzen, sondern vielmehr das Verderben einer Ortschaft. — Die Eidg. Ztg. meint, da für die Großen so vielfach gesorgt werde, so sei es billig, daß man auch der Kleinen sich annehme!

— In Zürich ist ein Nachtwandler vom Dache eines 4 Stock hohen Hauses gestürzt.

— Die Einweihung der Glattthalbahn hat am letzten Mittwoch stattgefunden. Es muß nach allen Berichten ein gemüthliches Fest gewesen sein.

Bern.

— In Interlaken noble Gäste: Fürsten, Prinzen, Kronprinzen und man ist auf noch mehr gefaßt.

— In Siselen hat ein entwischter Sträfling den Stallknecht des Wirthshauses daselbst um seine ehrlichen Kleider bestohlen; dafür aber doch einigen Ersatz zurückgelassen, nämlich seine Züchtlerkleidung.

— Der Berner Credit-Mobilier soll sich mit dem Gedanken tragen, eine Eisenbahn Bern-Luzern-Zürich zu erbauen. Da werden seine Aktien aber kaum in den Papierschwindel hineingerissen werden.

Schwyz.

— Letzten Donnerstag zog ein fürchterliches Hagelwetter über den Rigi. Reisende, die auf dem Wege waren, wurden arg zugerichtet. Sie mußten in Gräben liegen und das Wetter über sich hergehen lassen. Zart angekleideten Frauenzimmern riß der heulende Sturm theilweise die Kleider vom Leibe. Man will auf dem Rigi noch nichts so erlebt haben.

Zug.

— Das unter geistlichen Schwestern gestandene Töchterinstitut auf Baldegg Kt. Luzern, von der Regierung Luzern's aber aus den triftigsten sittlichen und politischen Gründen aufgehoben, soll nun in Cham Kt. Zug wieder auftauchen. Die Töchter, die in das Institut aufgenommen werden wollen, dürfen nicht unter 14 und nicht über 20 Jahre alt sein. Sie werden in der Religion und im Schreiben, Lesen und Rechnen unterrichtet. In der Religion täglich, in irdischen Dingen aber nur 2 Tage wöchentlich. Ein jährliches Kostgeld von 234 Fr. muß vorausbezahlt werden. Sollte sich Eine unter der Zeit aus dem Staub machen, so verliert sie die ganze Einlage. Französisch kann auch gelernt werden, dafür muß aber extra bezahlt werden. Mitbringen muß so ein weibliches Ding: 1 Kleiderkoffer, 4 Leintücher, 16 Hemden, 8 Waschtüchli, 8 Hauben, 1 Nachtschoppen, Schuhe und Strümpfe, Sonn- u. Werktagskleider für Sommer und Winter, Kleider- und Schuhbürsten und 1 Regenschirm.“ Sonst nichts? Wir gratuliren den Chamern zu ihrem neuen Messias! —

St. Gallen.

— Die toggenburgische Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder hat ein Gut für 38,000 Fr. angekauft. Die Anstalt ist nun in den Stand gesetzt, eine größere Zahl solch verwahrloster Geschöpfe aufzunehmen und ihr Segenswerk auf einen größern Umkreis auszudehnen.

— Im Rheinthal (St. Gallen) hat man seit mehreren Tagen an Rebgeländen schon vollkommen reife Trauben.

— Wie im Rheinthal so sind auch in Rapperswil am 26. Juli vollkommen reife Trauben genossen worden. Der Bierbrauereibesitzer Marschall hat seine Stammgäste mit dem köstlichen Eigengewächs regalirt.

— Die Kappeler wollen für einmal ihre reformirten und katholischen Kinder in eine Schule schicken.

— Die St. Gallische Kantonallehrerkonferenz hat einstimmig beschlossen, für Errichtung einer gemeinsamen Kantonsschule zu petitioniren.

Graubünden.

— In Chur hat ein Schuster seinen besoffenen Kameraden dadurch nüchtern gemacht, daß er ihn mehrmals in den Brunnen tauchte.

— Im Kanton Graubünden ist einem Knaben, der Vieh hüttete, eine kleine Schlange in den Mund gekrochen, wie er schlief. Erwacht und erschrocken hierüber, will er die Schlange herausreißen, reißt sie aber in der Hast entzwei, so daß ihm der Kopf und ein Theil des Leibes in den Magen kriecht. Der Knabe war nach zwei Stunden todt.

Basel.

— Die evangelische Missionsgesellschaft hat 1855 Fr. 68,583 eingenommen, der größere Theil, 41,980 Fr., floßen in der Schweiz, resp. Basel.

— In Basel hat ein gequältes Kalb seinen Herrn in den Brunnen geworfen. Auch der verlor seinen wüthenden Rausch.

Baselland.

— Was man befürchtete, scheint leider zur Wahrheit werden zu wollen, nämlich die Abgrabung des Thalwassers durch den Tunnelbau am Hauenstein. Darunter werden

mehrere Gewerbe zu leiden haben und viele Brunnen zu laufen aufhören.

— 46 Gemeinden Basellands bitten den Landrath Schritte zu thun, daß Herr Kettiger dem Kanton nicht verloren gehe.

Später: Der Landrath hat dem Herrn Kettiger seine Besoldung um 300 Fr. erhöht.

Waadt.

— Auf der Westbahn bog ein Condukteur sich etwas heraus, schaute rückwärts, schlug den Kopf bei vollem Laufe an eine Barriere und blieb auf der Stelle todt. Ein zweiter Brunner!

— Im Kt. Waadt sind letztes Jahr für 180,000 Fr. Tabakblätter gepflanzt worden.

— Ein Engländer reist auf der Westbahn und bewundert die großartige Natur jener Gegend. Der Luftdruck reißt ihm bei diesem Bewundern den Hut vom Kopf. Erbittert hierüber wirft der Engländer nun dem Hute auch die Schachtel nach. Auf dieser war aber der Name des Reisenden, und der resp. Finder hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Hut einzupacken und an die geschriebene Adresse nach Lausanne zu befördern, wohin der Engländer gereist. Für seine Ehrlichkeit erhielt der Finder 10 Pfd.

Wallis.

— Ingenieurs sind bei ihren Vermessungsarbeiten von den Bauern in eigentlichen Kreuzzügen aus dem Felde geschlagen worden. Grobe Bauern und brutale Eisenbahnies sind zwei harte Steine, die nicht gut mahlen!

Deutschland.

— Das benachbarte Baden wird, bleibt Alles aufrecht, gesegnete Frucht-, Erdäpfel und Weinernten machen. Besonders schön steht der Waizen.

— Neues Korn am 26. zu Ravensburg auf den Markt gebracht, wog per Scheffel 300 Pfund und ward für 23 fl. 45 kr. verkauft.

— In Wien hat ein Großhandlungshaus mit einem Defizit von 800,000 fl. fallirt. Ueberdem hat dasselbe gegen 200,000 fl. in falschen Wechseln in Cirkulation gesetzt.

— Wer in Bayern von jetzt ab Arbeit nehmen will, muß sich ausweisen daß er geimpft sei.

— In Köln hat die Polizei angefangen, die Milch zu untersuchen. Der erste Untersuch zeigte 50% Wasser. Die Folge dieser polizeilichen Verordnung ist, daß nun kaum mehr die Hälfte Milch in die Stadt gebracht wird, woran wohl die Tröckne schuld sein mag?! — Vom 1—16 Juli sind in Basel 62 Milchverkäufer gestraft worden, weil bei der Milchuntersuchung sich auch ein gut Theil Wasser beigemischt fand.

— In Töpliz werden nächstens der Kaiser von Oestreich und der König von Preußen zusammenkommen.

— Ein berühmter deutscher Gelehrter, Moritz Mohl, eifert mit schneidender Kritik gegen die Kreditbanken. Der Pariser Kredit mobilier namentlich wird dargestellt als ein empörendes Aussaugesystem und als die Quelle namenlosen Jammers für Europa

— In Moks in Ungarn hat eine Frau von 35 Jahren bei ihrer vierten Niederkunft vor wenigen Tagen **Fünflinge** geboren, 2 Knaben und 3 Mädchen. O Herr! hör uf mit dinem Säge! —

— In der Donaufürstenthümerfrage soll Rußland mit Oesterreich wieder so ziemlich einig gehen — daß der alte elende Zustand bleibe.

Frankreich.

— In Marseille ist das erste russische Schiff mit Getreide angelangt.

— In Algerien ist die Ernte vorzüglich ausgefallen.

— Die Liebesgaben für die Wasserbeschädigten sind auf 6,000,000 Fr. angestiegen

— In Loroqueville ging ein junger Mensch die dumme Wette ein, in 10 Minuten 18 hartgesottene Eier ohne Trank verschlingen zu wollen. Bevor er die Hälfte verschluckt, war er erstickt.

Italien.

— Sardinien. Mancherorts schon wieder die Traubenkrankheit. Letztes Jahr leistete Schwefelblüthe über die kranken Reben gestäubt, gute Dienste. Trotzdem soll man die wenigsten Rebbesitzer zur Anwendung dieses Mittels bringen.

— Piemont. Der König hat die letzten 8 Exilirten, die wegen dem Genueser Sonderbund im Jahr 1849 verurtheilt wurden, begnadigt.

— In Turin haben Diebe aus der Kasse der englisch-italienischen Legion 10,000 Fr. gestohlen. 200,000 Fr., die nicht weit von der gestohlenen Summe lagen, sahen die Diebe nicht, sonst hätten sie wohl auch einen Griff in jenen Goldhaufen gethan.

— Bei ihrer letzten Zusammenkunft haben der König von Neapel und der Papst sich auch (ohne Zweifel ausschließlich nur!) mit irdischen Dingen beschäftigt, nämlich mit der Errichtung einer Eisenbahn von Rom nach Neapel. Einer der neuen Kredit-Pilze soll das Unternehmen ausführen wollen.

— In Neapel ist ein Kind mit zwei Köpfen zur Welt gekommen und befindet sich munter und gesund. Schade daß es nicht einen abgeben kann, da doch so viele umhergehen, die gar keinen Kopf zu haben scheinen.

— Der Vesuv macht schon wieder Miene, den Neapolitanern ein großartiges Feuerwerk zu geben.

England.

— Bei der landwirthsch. Ausstellung in England müssen merkwürdige Gegenstände ausgestellt worden sein. Schade, schreibt einer, der Vieles näher bezeichnet, daß nicht Mehreres hievon auf der Ausstellung zu Paris zu sehen war. Wir nennen unter andern merkwürdigen Dingen eine kleine Lokomotive. Man stellt sie auf ein beliebiges Feld und läßt den Dampf los. Da beginnt die Maschine damit, daß sie sich die Schienen, auf denen sie weiter geht, selbst legt und wenn sie darüber weg ist, sich diese Schienen wieder nachholt und abermals hinlegt, um immer wieder darüber zu gehen. Auch dreht sie sich mit größter Leichtigkeit und zwar auf einem Felde, wo man meinen sollte, sie müßte bis an die Naben untersinken. Eine andere Maschine ist geschaffen, um Gemüse zu allen möglichen Suppen rc. zu zerschneiden; eine dritte ist eine complete Warstmühle. Oben wird das Fleisch sammt Gewürze in einen Trichter gethan, dann an einem Rade gedreht. Unten kommen die Würste aufs Feinste zubereitet heraus. — Die Viehausstellung muß alles übertroffen haben Lauter Prachteremplare, alles von englischer Race. Die Schweineausstellung stand an Vorzüglichkeit nicht zurück. Die Viehausstellung dauerte nur 5 Tage. Dadurch bog man Uebelständen, wie sie in Paris vorkamen, vor. Zuletzt wurde dann auch noch ein Essen gehalten. Es wurde für 1000 Personen gedeckt, jedes Couvert mußte mit 12 Fr. 50 Ct bezahlt werden. Bei diesem Essen wurden gegen 1500 Platten aufgetragen, traf also auf die Person 1½ Platte, mithin wenigst 5 bis 7 Pfund Speise auf den Mann. Das können wieder nur die Engländer.

— Der Konflikt zwischen England und Amerika soll definitiv beigelegt sein.

Spanien.

— Nach Berichten aus Paris vom 25. ist in Spanien die Ruhe noch nicht überall hergestellt. Am 20. hielt General Falcon über 16,000 Mann Truppen Revue, diese vereinigten sich mit den Aufständischen, und kamen noch dazu 15,000 Mann **Miliztruppen** aus Arragonien. — Frankreich werde in Spanien nicht interveniren sagte Palmerston vorletzte Nacht im Unterhause.

— Spanien immer noch nicht ganz zur Ruhe zurückgekehrt. Von Saragossa hat man immer noch keine bestimmten Nachrichten. General Dulce, der dorthin geschickt worden um die Insurrektion zu unterdrücken, erhält noch 36 Geschütze zur Verstärkung.

Türkei.

— Ueber den Zustand der Christen in der Türkei, vorab in Bulgarien, lesen wir in der A. A. Z. folgende grausige Beispiele: „Nikopol, 27. Juni. Die Gräuelthaten und Ungerechtigkeiten nehmen von Tag zu Tag überhand; sie sind aber weder zu unterdrücken noch zu bestrafen, weil die Uebelthäter und Verbrecher im besten Einvernehmen mit den türkischen Panduren (Polizeidiener) stehen, ja in vielen Fällen selbst die Ausüber schaudererregender Verbrechen sind. Bei dem ungemein hohen Preis der Lebensmittel und Mangel an allem Verdienst sah sich vor einigen Tagen ein armer Landbauer veranlaßt, seine Pferde zu verkaufen, und mit dem dafür gewonnenen Gelde sein und seiner Familie Leben zu fristen. Man mußte in der Stadt den Verkauf ausspionirt haben, denn in der Nacht ward er in seinem Hause überfallen, gänzlich ausgeraubt, und dann unter schrecklichen Martern in Stücke gehackt; sein Weib und sein Sohn und ein Kind desselben wurden ebenfalls umgebracht, die Enkeltochter, 13 Jahre alt, und die Schwiegertochter so geschändet, daß erstere noch in der Nacht den Geist aufgab, letztere todtkrank die einzig Ueberlebende blieb, um den ganzen Vorfall mit allen Einzelheiten erzählen zu können. Man wollte die fünf Leichen begraben, jedoch der Kadia (Richter) verbot dieß und verpflichtete die Gemeinde, ihm die Leichenbeschautare für den Kopf 100 Piaster, in Summa 500 Piaster, zu zahlen. Sechs Kaufleute ritten vom Markte Kara Szun nach ihrer Heimath; sie wurden überfallen, drei von ihnen todtgeschossen, zwei schwer verwundet und der letzte gebunden liegen gelassen, nachdem man ihnen 380,000 Piaster, ihre Pferde und Kleider abgenommen hatte. Ein junger Mann ritt aus Plewno nach Swoliowo; er wurde erschlagen und ausgeraubt. Ein Kaufmann aus Kotla, nach Kasanlyk reitend, wird überfallen und durch einen Schuß schwer im Fuß verwundet, so daß er vom Pferde stürzt; man nimmt ihm seine Baarschaft, 12,000 Piaster, und sein Pferd weg; da er aber bald darauf von vorüberfahrenden Bauern aufgeladen und nach Kotla zurückgeführt wird, erhebt er dort beim Kadia (Richter) Klage. Von diesem befragt, wie hoch der Werth seines Pferdes sei, gab er den Kaufpreis, 2850 Piaster, an; worauf der Kadia sowohl von dieser Summe als auch von den 12,000 Piastern 12 Prozent Tare Gebühr für die einzuleitende Untersuchung verlangte; da der arme Beraubte diese nicht zu zahlen im Stande war, wurde er in's Gefängniß geworfen, wo er während der ersten 24 Stunden, wahrscheinlich keines natürlichen Todes, starb, da man in den Verbrechern des Raubes die eigenen Diener des Kadia vermuthet. Noch vieles ließe sich anführen, doch möge dieß genug sein; es charakterisirt die Zustände, und es wird kaum möglich sein, die Gährung zu dämpfen und den Ausbruch eines Aufstandes zu unterdrücken."

— Die Feuersbrunst, welche kürzlich zwei Drittheile der türkischen Stadt Salonichi in Asche legte, war schrecklich; 200 Menschen verloren dabei das Leben, 600 wurden verwundet; der materielle Verlust wird auf 150 Millionen Piaster veranschlagt.

Rußland.

— Die Wolga ist so hoch angeschwollen, wie seit Menschengedenken nicht mehr. In Sarotof standen vor wenigen Tagen 500 Gebäude unter Wasser.

Amerika.

— Die Anzahl der in den ersten sechs Monaten dieses Jahres in New-York eingetroffenen Einwanderer betrug nur 56,354. In derselben Zeit des Jahres 1855 betrug die Anzahl noch 69,476, im Jahre 1854 dagegen 134,761. Die Einwanderung der Deutschen ist von 57,706 auf 13,285, die der Irländer von 32,553 auf 13,276 gesunken; nur der Unterschied der englischen Einwanderer ist gering, da er sich auf 8126 zu 8816 des vorigen Jahres belief.

— Der republ. Kandidat für die Präsidentschaft der Union, Oberst Fremont, erklärt die Behauptung, daß Amerika ein Recht hätte, einem andern Volke seine Besitzungen wegnehmen zu dürfen, weil es diese Besitzungen bedürfe, für ein Verzichten auf den guten Ruf Amerikas. — Kansas will er als freien Staat in die Union aufnehmen, aber nur unter Verbot der Sklaverei.

— Das im St. Lorenzgolf verloren gegangene Telegraphentau für die Verbindung zwischen New-York und London ist von einem zu diesem Zwecke hingesandten Schiff wieder aufgefunden worden und es wird nun zum zweiten Mal die Ausführung des großen Unternehmens versucht.

— Ein Taucher hat aus dem Meeresgrund die mit dem „Atlantic" verloren gegangene Kasse mit circa 36000 Pfd. Sterl an Gold und Banknoten herausgeholt. Eine schöne Dame will er noch aufrechtstehend und ihre Kinder um sie herumligend gesehen haben.

— In Kalifornien regiert noch immer das jüngst gemeldete Sicherheitskomite. Ihm stehen 6000 Mann mit 30 Kanonen zu Gebote, während der Gouverneur weder Kraft noch Macht hat.

— Der Stadtarchitekt von Mecheln, Herr Bauwens, habe eine Lokomotive erfunden, die 90% Brennmaterial weniger erfordere, als die bisherigen Lokomotiven. Wenn das sich erwahret so müßte diese neue Erfindung bei allen bestehenden größern Einrichtungen eine eigentliche Revolution hervorrufen.

Gegen die Krankheit der Kirschbäume.

Herr Garteninspektor Lukas in Hohenheim empfiehlt das Schröpfen des Stammes als das geeignetste Mittel gegen die Krankheit der Kirschbäume. Dieses Schröpfen oder Aderlassen, wie es der Landmann nennt, ist keine neue, unbekannte Kur gegen das Siechthum der Bäume; haben sich an einem noch in gutem Wuchse stehenden Obstbaume schon in früherer Zeit irgend welche Symptome einer gestörten Lebensthätigkeit gezeigt, ist das Laub z. B. gelb und welk geworden und klein geblieben, so war der Bauer sogleich mit einem scharfen Messer bei der Hand, und ein Schnitt am Stamme herunter bewirkte in der Regel eine vollständige Genesung. Es wäre sehr zu wünschen — das ist der Rath erfahrner Landwirthe — daß man im nächstbevorstehenden Herbste und Frühlinge sämmtlichen erkrankten und nicht erkrankten Kirsch-, Zwetschgen- und Aepfelbäumen auf die angegebene Art „tüchtig zur Ader" lasse.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 30. vom 26. Juli.

Benefizia Inventarii.

Hochuli, Melchior, Wagner von Schöftland. Eing. bis 6. Herbstm. der Gemeindskzl. — Schädeli, Rudolf, gewes. Gemeindrath und Schulverwalter von Moosleerau. Eing. bis 30. August der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Giger, Jakob, Ankenbänis, Schuster von Gränichen; — Lehner, Jakob, Posamenter, Jakobs, Holtenjakobs v. Gränichen; — und Stirnemann, Jakob, Beckjakobs von Gränichen. Eing. bis 30. August und Koll. den 6. Herbstm. in der Gerichtskzl. — Hächler, Jakob, Weber, alt Weibel von Rohr. Eing. bis 30. August. Koll. und Nachschlag den 12. Herbstm. in der Pinte daselbst. — Lehmann Barbara geb. Hunziker, Spärimelchers Wittwe von Obermuhen. Eing. bis 30. August. Koll. und Nachschlag den 18. Herbstm. im Bären in Muhen. **Brugg.** Suter, Rudolf, Großen v. Niederhallwil, früher in Staufen, nun in Lupfig. Eing. bis 8. Herbstm. Koll. und Nachschlag den 17. Herbstmonat im Ochsen in Lupfig. **Lenzburg.** Baumann, Jakob, Spengler von Lenzburg. Eing. bis 10. Herbstm. Koll. und Nachschlag den 27. Herbstm. im Sternen in Lenzburg. — Meier, Joh. Jakob, Oehlerkaspars von Dintikon. Eing. bis 13. Herbstm. Koll. und Nachschlag den 29. Herbstm. im Bären daselbst. — Gloor, Johannes, Schmied von Seon. Eing. bis 8. Herbstm. Koll. und Nachschlag den 19. Herbstm. in der Pinte des Hrn. Metzger Urech. — Melliger, Friedrich, Taglöhner von Birr, in Staufen. Eing. bis 1. und Koll. den 11. Herbstm. in der Gerichtskzl. **Zofingen.** Matter, Jakob, Schuster von Zofingen. Eing. bis 30. August und Koll. den 1. Herbstm.

Rehabilitationen.

Rieter, Jakob, Zuckerbäcker von Winterthur, in Aarau. — Kaufmann, Barbara, Schusters Frau von Starretschwil. — Fischer, M. Leonz, von Künten.

Baumwolle.

Liverpool, 30. Juli. Middl. $6^{5}/_{16}$. Umsatz 5000 B. Havre, 30. Juli. Tres bas 81, bas 91, Tres ord. 96. Fr. Tagesumsatz 1076 B.

Briefkasten. Händ bli, öh hä! Ein Spitzbube schreibt uns in einem unfrankirten Briefe, wir sollen doch die Jesuiten in Ruhe lassen. Der Schlaukopf hat scheints nicht gemerkt, daß wir uns gegen jesuitische Angriffe wehren. Wir sind auch Christen, aber doch noch nicht so weit vorgerückt, daß wir uns von Jedem durchprügeln lassen ohne uns unserer Haut zu wehren. Damit der leider Unbekannte uns besser versteht, wollen wir ihm hier ein Exempelchen geben:

Einst führten zwei Kutscher — irren wir nicht so war's der Mäder und der Läder — zwei Juden spazieren. Sie begegneten auf offener Straße einander; und da nun keiner der beiden Kutscher ausweichen wollte, so schlug zuerst der Mäder auf des Läders Juden drauf los. Dem Läder war das recht, denn gleich war auch er bei der Hand auf des Mäders Juden drauf zuschlagen. — „Schlagst du meinen Jud, schlag ich deinen Jud!" hieß es.

Wir führen nun in unserm Blatte aller Gattung Leute spazieren und da kommt's dann auch richtig dann und wann dazu, daß wir einem Kutscher, wie oben, begegnen, und es dann Händel absetzt. Kann „die Botschaft" nun keinen unserer Passagiere mit ihrer Jesuitengeißel erreichen, so schlägt sie auf uns los. Dann greifen auch wir zur Peitsche und langen „der Botschaft" ihr Theil. Wenn nun der bitterböse Freund glaubt, es geschehe den getauften Juden von uns Unrecht, so mag er sich für dieselben schlagen lassen; aber in den Himmel kommt er deßwegen doch nicht.

Inserate und Anzeigen.

Circa **15 gute Maurer** finden langdauernde Arbeit am neuen Schulhausbau in Baden.
517 **Dreyer & Bader.**

Sonntag den 3. August wird bei Pintwirth Meyer in Hausen ein Kegelschieben im Werth von 30 Fr. abgehalten.

Zu verkaufen.

In schöner sonniger Lage, eine kleine Stunde von Baden gelegen, ein Heimwesen, bestehend in einem neuerbauten Hause sammt Scheune, Stallung und laufendem Brunnen, dann in circa 24 Jucharten Acker- Wies- und Rebland, auch für den eigenen Gebrauch genug Holz, und Boden, Alles mit oder ohne Fahrhabe. Das Ganze würde sich besonders für einen Milchgewerb eignen.

Die Verkaufsbedingnisse werden billig gestellt. Näheres hierüber ist zu vernehmen beim Verleger der Volksztg. 510

Einladung.

Die Gemeinde Laufenburg ist im Falle, nächstens eine Gasse mit abgeschlagenen Steinen (circa 70 □Ruthen) neu pflastern zu lassen. Der Gemeinderath nimmt daher für diese Arbeit von den darauf reflektirenden Pflastermeistern bis zum 11. August d. J. Angebote entgegen.

Laufenburg, den 28. Juli 1856.

Namens des Gemeinderaths:
513 Gränacher, Ammann.

Wo ein Bernerwägeli billig zu kaufen ist, sagt der Verleger d. Bl. 514

Der Unterzeichnete hat von 1 bis 5 Saum haltende Fässer zu verkaufen, die nach der neuesten Theoder'schen und praktischen Methode verfertigt sind. Kasp. Blattmer,
512 Küfermeister in Tägerig.

Gerichtliche Steigerung.

Ueber nachträglich aufgefundene Gold- und Silberwaaren, sowie über Kleidungsstücke des im Geldstag liegenden Rudolf Bertschi, Gold- und Silberarbeiter von Oberglatt, wohnhaft in Baden, wird auf dem hiesigen Gerichtshause den 6. und 7. August nächsthin, jeweilen von Morgens 9 Uhr an, öffentliche Steigerung abgehalten werden.

Baden, den 15. Juli 1856.
515 Die Gerichtskanzlei.

Unterzeichneter verkauft amerikanisches Maisgries zu 18 Rp. per Pfund.
460 Wiß-Rohn in Baden.

Künftigen Donnerstag den 7. August von Abends 8 Uhr an, wird Unterzeichnete in der Pintenwirthschaft zur „Surb" in Lengnau, über circa 37 Vierling Land auf Hof Himmelreich eine nochmalige Verkaufssteigerung abhalten.

Wettingen, den 31. Juli 1856.
Die Klostergutsverwaltung
518 Maria Krönung.

Die Theatergesellschaft von Bürenlos bringt Sonntag den 10. August nächsthin im Wirthshause zum Rößli dahier zur Aufführung:

Wilhelm Tell
(nach Schiller) in 4 Akten.

Cassaöffnung 12 Uhr. Anfang 1 Uhr.
Preise der Plätze: 1. Platz 80 Rp., 2. Platz 60 Rp., 3. Platz 40 Rp.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Namens der Gesellschaft:
519 Der Vorstand.

Für Hufschmiede! Circa 60 Ctr. Schmiedeisen bestehend in Wagenachsen, Radreifen, Chaisenfedern und allerlei Wagenbeschlag können in kleinern oder größern Partheien zu den billigsten Preisen und eben so billigen Zahlungsbedingungen bezogen werden bei

Schaufelberger,
Kupferschmied in Baden.

Zu verkaufen.

Aus freier Hand wird zum Kaufe angetragen: Ein Heimwesen in schönster Lage und nur eine halbe Stunde von Baden gelegen, bestehend in einem geräumigen Wohnhaus sammt Scheune mit Aussicht in die Stadt Baden. Ferner in 22 Jucharten Acker-, Matten-, Reb- und Holzland, eine Holzgerechtigkeit und Trottenrecht.

Ueber Kaufpreis und Bedingungen, die beide billig gestellt werden, ertheilt der Unterzeichnete Auskunft.

Baden, den 30. Juli 1856.
520 Karl Fischer, Agent.

Weinverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen wird der Unterzeichnete Wein verschiedener Qualität von heute an in kleiner und großer Quantität verkaufen.

Baden, den 1. August 1856.
521 **B Diebold**
zum großen Alexander.

Letzten Montag Nachmittags ist von Aarau bis Baden einem Reisenden eine Brieftasche von der Post herunter gefallen. Obschon dieselbe, wie der ehrliche Finder sich überzeugen wird, von keinem Nutzen für ihn sein kann, ersucht man ihn höflichst, dieselbe an die Adresse des darin enthaltenen Briefes gegen eine Nachnahme als Trinkgeld von Fr. 5 zurückzusenden.

Bei Unterzeichnetem ist eine Wohnung zu vermiethen; auch kann daselbst ein Knabe als Sattler in die Lehre treten.
V. Nußbaumer,
506 Sattler.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 3. August 1856.

Die

Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Akten von Scribe,
Musik von Auber.

Der Vesuv zum Schluß wird neu verfertigt.
Feuerwerk von Herrn Lang.
Kassa-Oeffnung halb 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Geschäftsempfehlung.

Einem verehrlichen Publikum beehrt sich der Unterzeichnete zur Anzeige zu bringen, daß er von heute an ein Notariats- und Geschäftsbüreau in Rheinfelden errichtet hat. Bei billigster Berechnung der betreffenden Gebühren und Ansätze, sichere ich den mich mit Aufträgen Beehrenden schnelle und pünktliche Geschäftsbesorgung zu.

Rheinfelden, den 19. Juli 1856.
494 **Alf Courtin**, Notar.

Den Betreffenden wird hiemit angezeigt, daß das Anmelde-Büreau sich noch immer in der obern Mühle in Hohenthengen bei Kaiserstuhl befindet.

Hohenthengen, 23. Juli 1856.
499 Bollin, Sergeant.

Am 11. August, Nachmittags 1 Uhr, bringt die Waisenbehörde Kaiserstuhl auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Gasthaus zur Linde mit dazugehörigem Inventar; und
19 Jucharten Ackerland;
15 „ Matten;
3 „ Reben

Der Gemeindammann:
501 Laube.

Zu verkaufen.

Bei Samuel Fröhlich, Seifensieder in Brugg einige Zentner Unschlittgruben als Futter für Jagdhunde; ferner eine Presse mit eiserner Spindel und ein circa 5 Saum haltender Seifenkessel. 474

! Alle beweglichen Brüche heilbar !

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.

J. K. Menet, prakt. Brucharzt
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Dr. Menet in Bühler!

Ich habe von verschiedenen Personen mit großer Freude erfahren, daß das Pflaster wirklich geholfen hat, ersuche Sie daher, mir gefälligst mit umgehender Post mit Nachnahme 9 Dosis Bruchpflaster zugehen zu lassen. Mit Achtung und Ergebenheit

Oehringen, bei Heilbronn, den 27. Juni 1856.
J. Baumann, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Schweizer Bruchpflaster des Hrn. Dr. Menet aus Bühler, welches in der Expedition des Stettiner und Zirlinger Wochenblatts zu haben ist, hat mich von einem langjährigen Bruche, welcher trotz vieler ärztlicher Hülfe nicht geheilt werden konnte, völlig bei Anwendung nach einer Dosis befreit, welches ich hiermit der Wahrheit gemäß gerne bestätige und jeden einzelnen Leidenden auf Verlangen mündlich und schriftlich bekunden werde.

Gottfried Müller,
Anspänner zu Seelhausen bei Delitzsch (Preußen).

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Soeben sind bei uns wieder fertig geworden einige hundert Stück **Hausbücher für Handwerker** ꝛc. in groß Quart mit Soll und Haben auf einer Seite, und bestens eingerichtet, 120 bis 250 Seiten stark, gut gebunden à 1 Fr. 20 bis 3 Fr.

Ferner eingerichtete Nachtbücher für Wirthe, gebunden per Stück à 5 Fr. und höher.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli ist zu kaufen

Fliegentodpapier,

per Buch à 2 Fr. per Bogen à 10 Rp.

Alizarin-Tinte

in Krügen zu 1 Fr. 60 Ct., 1 Fr. 20 Ct. und 60 Ct.

Formulare für **Beistandsberichte** und **Vermögensausweise**, sowie solche für **Spezifikation** über **Kapital- und Zins-Bestand** sind auf feinstem Papier zu billigstem Preise zu haben in der

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden

Dr. Waldmann's Dentitions-Pulver
für
schwer zahnende Kinder.

Dieses durch vieljährige Erfahrungen als vorzüglich wirksam sich bewährte Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die mannigfaltigen krankhaften Zustände der Kinder während dem Zahnen derselben — worüber das Nähere in der Broschüre: das schwere Zahnen der Kinder ꝛc. enthalten ist, — kann, die Schachtel sammt Gebrauchsanweisung gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 50 Cts. bezogen werden bei

Hr. Apotheker J. A. Sarpé, Thorgasse in Zürich,
„ „ E. Ringk in Schaffhausen,
in der Ehrenzeller'schen Apotheke an der Neugasse in St. Gallen und
beim Verleger dieses Blattes.

Vorräthig in der J. Zehnder'schen Buchhandlung in Baden:

Dr. Blau. Homöopathischer Haus- und Reisearzt, oder kurze und deutliche Anweisung, alle Krankheiten im ersten Entstehen heben und schon ausgebildete Leiden schnell und sicher ohne Arzt heilen zu können. 2 Fr.

Liebeslust und Eheglück. Ein Hülfsbuch für Liebende und Neuvermählte. 1 Fr. 45 Ct.

Bock Dr. Carl Ernst. Das Buch vom gesunden und kranken Menschen. 6 Fr. 70 Ct.

Praktischer Muster-Briefsteller. Enthaltend Briefe und Aufsätze zu Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke, sowie Belehrung über mehrere im Handel vorkommende Gegenstände, die gewöhnlichsten Abkürzungen und eine Uebersicht der Staaten Europa's. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 1 Fr. 10 Ct.

Allgemeines deutsches Kochbuch für alle Stände oder gründliche Anweisung, alle Arten Speisen und Backwerk auf die wohlfeilste und schmackhafteste Art zuzubereiten. eleg. geb. 5 Fr. 50.

Der Kaufmann. Zeitschrift für Verbreitung kaufmännischer Kenntnisse unter Handlungsgehilfen und jungen Kaufleuten. Vierteljährlich 2 Fr.

Portugiesisch-englisch-deutsches **Wörterbuch** für Auswanderer nach Brasilien 2 Fr.

Musikalische **Zauber-Karten** von einem Wohldekannten 2 Fr. 70

Fünf Bagatellen für **Pianoforte**, componirt und Fräulein Lina Wagner freundlich gewidmet von G. A. Henkel. 2 Fr. 70

Die Lorette. Pariser Skizze von Hans Wachenhusen. Mit Illustrationen. 80 Ct.

Die Grisette. Ein Seitenstück zur „Lorette". Von Demselben. Mit 4 Illustrationen. 80 Ct.

Die Pariser Ehe. Ein Gesellschaftsbild von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Die Frauen im Orient. Skizzen aus dem Harem von Demselben. Mit Illustrationen 80 Ct.

Der Lampenputzer, von Treumund Whely. 1. und 2. Band. 2 Fr. 80 Ct.

Weber. Illustrirte Reisebibliothek: die Schweiz. 2 Fr. 10

Dr. Sir Graham Eine Vorlesung für junge Männer über Keuschheit. 1 Fr. 50

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 1. August.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	36	28	—	—	1	93
Roggen „ „	21	30	—	—	1	11
Bohnen „ „	23	14	1	49	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	22	2	10	—	—
Haber „ „	18	45	—	—	—	18

Korn: Zufuhr 1061 Doppelc. Verkauft 1677.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 57 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 53 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 31. Juli. Verkauft 2334 Doppelztr., Mittelpreis 37 Fr. 88 R., Abschlag — Fr. 74 R.

Basel, Freitag den 1. August 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 371 Säcke, Zufuhr 684 Säcke, Verkauft 599 S., Rest 420 Preis Fr. 41. — bis Fr. 45 25. Mittelpreis Fr. 43. 52. Abschlag 130 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 30. Juli 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	1068	315	v. Fr. 39 52 bis Fr. 42 50
Roggen	27	—	„ — —
Gersten	—	—	„ — —
Haber	33	23	„ 18 45 „ — —
Bohnen	—	—	„ — „ — —
	1128	338	

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	29.	Juli	38	Fr.	2	R.	Abschlag 196 R.
Luzern,	29.	„	40	„	93	„	„ 112 „
Bern,	29.	„	47	„	60	„	Aufschlag 70 „
Romanshorn,	28.	„	39	„	65	„	Abschlag 152 „
Winterthur,	31.	„	39	„	4	„	Abschlag 173 „
Basel,	25.	„	47	„	6	„	„ 114 „
Zürich,	25.	„	40	„	12	„	„ 228 „
München,	26.	„	35	„	70	„	Aufschlag 23 „
Lindau,	26.	„	39	„	21	„	Abschlag 9 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 32.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 9. August 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 20 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Der „Oberländer Anzeiger" kapitelt die eidg. Freischießen herunter. Zu denjenigen Sachen, die schlechter geworden, zählt er alle eidg. Feste, Turnfeste, Sängerfeste, Schützenfeste Am meisten ärgert er sich an den eidg. Schützenfesten. Schützenreden sind wegen ihren Gehaltlosigkeiten und ihren Prahlhansereien im ganzen Vaterlande in übeln Ruf gerathen. Beweis dafür, daß diese in übeln Ruf gekommen, leistet das gewöhnliche Defizit, leistet Beweis, daß das Volk diesen Kneipereien und Prahlereien, mit einem Wort, diesem mehrtägigen Lumpen nichts mehr nachfrägt. Trotzdem (übergehend zum Bernerschießet) hätten einige angedufelte Berner das Schießen nach Bern verlangt, ohne zu fragen ob Bern es wolle. Und jetzt, da diese besoffenen Berner kein Geld hätten, bettelten sie nun im Lande herum für diese mehrtägige Lumperei. Zu guter Letzt meint der Oberländer, sei es Ehrensache, nichts zu geben. Das eidg Schützenfest sei ein großes Unglück, es unterstützen, wäre tadelnswerthe Schwachheit." Der gute Kamerad kann sich leider noch oft ärgern bis das Fest vorbei ist. Wenn ihm nur die Galle nicht platzt, es wäre zu schade für dieses Prachtsexemplar.

— Bei der schweiz. Gewerbeausstellung pro 1857 zu Bern gedenkt man auch Maschinen zuzulassen. Die schw. Maschinenbauer und Handwerker, welche Lust haben, sich mit derlei Gegenständen an der Ausstellung zu betheiligen, werden nun aufgefordert, zu vermelden, welche Art von Maschinen sie auszustellen gedenken, damit bei Zeiten sowohl für den Raum als für die Triebkraft von Seite des Komite's gesorgt werden kann.

— Der Gemeindrath von Bern hat 2000 Fr. für Prämien an die Ausstellung dekretirt.

— Von der engl. Schweizerlegion sind 160 Mann in Smyrna zurückgeblieben. Was sie dort zu treiben gedenken, ist nicht gesagt. Für einmal werden sie ihre Vergütung verklopfen.

— Das schweizerische Regiment Meier ist in Philippville in Algerien eingetroffen und kommt vor der Hand in die Kolonie Setif. Es wird wohl zu der Expedition gegen die Kabylen gestoßen werden.

— Kreditanstalten. Es ist eine kitzliche Sache mit diesen Kreditanstalten. Noch vor wenigen Wochen glaubte jeder, der sich dabei recht famos umthue, über Nacht ein gemachter Mann zu werden. Allein der Rausch war leider für die hoffenden Jungen des Krösus bald verflogen Schon sind die Aktien des Zürcherkreditmobiliers für welchen der Wahnsinn bei 250 Mill. zeichnete, auf ihren ursprünglichen Betrag (auf 500 Fr.) herabgesunken, und wer weiß wohin sie die nächste Zeit noch bringen wird. Zwar geben sich noble Blätter gar viel Mühe, diesem Ungethüm den Kredit zu erhalten, obs ihnen aber gelingt ist freilich eine andere Frage. Wir wir schon mehr wie einmal bemerkt, hat der Pariser Kreditmobilier mit seinen vielen Millionen Provit per erstes Jahr das Publikum wats gemacht, sich bei den neuen derartigen Auftauchungen zu betheiligen, um dabei schnell reich zu werden. Diesen Hoffnungsvollen dürfte aber kaum etwas anderes als das Nachsehen bleiben.

Für einmal läßt sich freilich kein genaues Urtheil fällen, man muß vielmehr zuwarten und sehen, was all die Mobiliers treiben werden. Dem kleinen Kapitalisten aber läßt sich jedenfalls der Rath nicht genug geben, seine Kapitälchen gegen Unterpfand und sichern Zins stehen zu lassen.

— § Die ungeheuern Geschäfte, welche der Pariser Kreditmobilier und der Wiener Kreditmobilier gemacht, haben die Schwindelei auf die gegenwärtige Höhe getrieben. Was die erstere provitirte ist längst bekannt, dagegen von jüngerm Datum ist, daß die Wiener Kreditbank in den ersten 12 Monaten ihres Bestandes 12 Mill. Gulden verdient hat. Dabei wärmt sich der Verwaltungsrath natürlich am meisten. Derselbe besteht aus 20 Mitgliedern, und bezieht vom Provit 10 %, trifft auf ein Mitglied wenigst 50,000 Gulden. Der Verwaltungsrath sitzt im Jahr aber nur 24 Mal, und jedesmal nur 2 Stunden.

Aargau.

— (Eingef.) Nach unserer und sicherlich auch der Ansicht einer großen Mehrzahl der kantonalen Bevölkerung hätte es von Seite Lenzburg's so wenig eines Ingenieur's Müller als von Seite des aarg. Regierungsrathes eines berühmten sach- und fachkundigen Mannes bedurft, um über die aarg. Eisenbahnfrage vom aargauischen Standpunkte aus richtig aburtheilen zu können.

Aargau hat sich nur zu fragen, welche Linie für den Kanton die nützlichere sei. Und da sind hoffentlich alle Stimmen, ja sogar die der Gegner Lenzburg's, einig. Anders frägt die Eisenbahngesellschaft: „welches die wohlfeilere sei?" Leider hat der Kanton nun aber unter seinem eigenen Volke eine Schaar, die es nicht mit dem Kanton, sondern mit der Eisenbahngesellschaft hält, und die schreit weit mehr als die Eisenbahngesellschaft selbst und sucht den lokalen offenen Ruf des Kantons zu übertönen. Das sollte nicht sein. Schreit die Eisenbahngesellschaft „der Aare nach" so hat sie von ihrem Standpunkte aus betrachtet, ganz recht, denn sie baut der Aare nach wohlfeiler als über Lenzburg, bezöge somit, wäre die Bahn vollendet, natürlich weit mehr Prozente als ihr treffen thäten, wenn sie den kostspieligern Weg bauen müßte. Doch wozu viele Worte. Der Gr. Rath des Aargau's hat Einsicht genug, und weiß besser noch wie sein Volk was dem Kantone frommt und nicht frommt. Er wird sich auch von dem Fanggeld von einer halben Million nicht beirren lassen, weil er wie sein Volk weiß, daß er sie für Straßen wegwerfen müßte, die der Kanton nicht nöthig hat, wenn die gesunde Vernunft und nicht eine fremde Gesellschaft im Lande Meister bleibt.

— Die aargauische Seminardirektorstelle ist in öffentlichen Blättern zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Jahresbesoldung 2550–2850 Fr. nebst freier Wohnung, Garten und Pflanzland. „Man sagt", daß Grunholzer auch so halb und halb Lust habe, sich für diese Stelle zu melden.

— Nach dem Schwzb. wird Herr Reg.-Rath Schmid zu Gunsten seines neuen Herrn Kollegen auf die Nationalrathstelle verzichten.

— In einer Erklärung versucht der Stationsvorsteher zu Aarau über die stattgefundene Flegelei im Bahnhof daselbst sich herauszubeißen. Als der letzte Glockenklang verklungen, habe der Portier die Thüre allerdings gewaltsam geschlossen, wobei der betreffende Reisende richtig verletzt worden sei. Derselbe habe dann aber ein wüstes Maul gehabt und so habe er dann auch richtig die Scheibe bezahlen müssen, welche der Portier verbrochen. Ordnung müsse sein, meint der brutale Herr, scheint aber zwischen Ordnung und Rohheit keinen Unterschied zu finden. Wenn der einmal dem Siegfried in die Hände läuft, so wird er schon zahmer werden!

— Aarau, (Corresp.) Letzten Freitag wurde das zum 6 resp 4 tägigen Wiederholungskurse einberufene Reservebataillon Kalt (Nr. 107) vom eidg. Obersten Hr. Veillon inspizirt, nachdem er schon 2 Tage vorher dasselbe zu beobachten Anlaß nahm. — Die Leistungen dieses zum ersten Male in dieser Organisation zusammentretenden Bataillons waren in jeder Beziehung nicht nur befriedigend, sondern nach dem Entscheide des Inspektors ausgezeichnet. Den beiden wackern HH. Bataillonskommandanten — Kalt und Rozler — sowie den Hauptleuten ward ehrenhafter Erwähnung gethan. Mit allgemeinem „Bravo" wurde diese Eröffnung entgegengenommen — Wie die Stimmung unter dem Offizierskorps eine einige und unermüdet heitere war, so war das Benehmen der Mannschaft dieses Bataillons ein friedliches und kameradschaftliches. — Im ernstern Augenblicke würde dieses Bataillon sicher für unsere Wehrkraft thatsächliches Zeugniß ablegen!

— In Aarau — sagt der Luzerner Landbote — soll unter den Kindern eine bösartige „Bräune" herrschen. Kinder bis zu 12 Jahren bekämen Kopfweh und Erbrechen, hernach Hals- und Kehlkopfgeschwulst, worauf gewöhnlich der Tod erfolge." Wir glauben versichern zu können, daß diese Krankheit in Aarau vorüber ist.

— Einem Bauern in Waldhäusern, reich an irdischen Gütern, aber arm an Kindersegen, hat der Himmel in späten Tagen den einst so heißen Wunsch doch noch erfüllt. Er legte ihm zur Zeit der Nacht ein Kindlein in die Krippe.

— Im Surbthal und auch weiter hinaus nach Kaiserstuhl soll der Hagel am Sonntag Abends großen Schaden angerichtet haben.

Bern.

— In Wangen (Bern) verspürte man am 4. ein ziemlich starkes Erdbeben.

— Die Berner Liedertafel singt in Interlaken für die durch Hagel Beschädigten. — Für dieselben läßt der Reg.-Rath am Bettag eine Steuer einsammeln.

— Mit dem Berner Creditmobilier pressirts nicht. Er soll erst im Herbst definitiv ins Leben treten.

— Merlingen wurde jüngst viel bedeutender geschädigt, als man anfänglich glaubte. 4 Häuser und eine Mühle wurden vom Wasser ganz weggeschwemmt, 9 Häuser sind total zerstört. 30 weitere sehr stark beschädigt, so zwar, daß sie kaum wieder hergestellt werden können. 16 Familien sind obdachlos und 300 Personen stehen nackt und bloß da. Es werden für die so schwer Heimgesuchten nun Steuern gesammelt.

Zürich.

— Die N. Z. Z. vergleicht die Geldmänner mit den Gesellen So gut den Handwerksgesellen erlaubt sei, sich in einem Verein zusammen zu thun, eben so gut sei es den Kapitalisten und Bankiers erlaubt unter sich einen Verein zu machen. Diese Zusammenstellung für die Ehrenrettung der Kreditbanken ist ein schrecklich fahler Witz. Die Handwerksgesellen bilden allerdings da und dort unter sich einen Verein, allein sie verlocken in diesen Verein keine Bankiers um sie auszusaugen, dagegen ist es auf der umgekehrten Seite Thatsache, daß die Bankiers, oder wenn man lieber will, die von ihnen gegründeten Kreditanstalten das Geld der Handwerksgesellen an sich zu saugen suchen. Glückte ihnen das nicht Leute ins Garn hineinzubringen, die offenbar nicht hinein gehören, so würden diese Schwindler nicht so ungeheure Geschäfte machen, wie es in jüngster Zeit geschehen.

— Zürcherisches Kadettenfest. Ihre Theilnahme an dem schönen Jugendfeste haben nun auch St. Gallen und Bünden zugesagt. Die das Fest besuchenden Bündner Kadetten genießen in Chur vor ihrer Abreise nach Zürich einen achttägigen Uebungskurs.

— Am Kantonalschießen in Zürich haben 891 Schützen gedoppelt und wurden 60,000 Kehrmarken gelöst. Eine zweite und eine fünfte Gabe mit 90 und 60 Fr. sind nach Baden gekommen.

— Dem Tischklopfen in Zürich ist abermals ein sonst wackerer Mann zum Opfer geworden. Der Tisch, den er alle Morgen fragte, habe ihm geantwortet, er müsse Abends 4 Uhr sterben. Die Todesangst hat ihn wahnsinnig gemacht!

— Die Nordostbahn hat im Juli 76,000 Personen und 125,000 Ctr. Waaren befördert. Einnahme 172,000 Fr.

— Ein Pole, der lange Zeit in Zürich angesessen gewesen, hat jüngst von der russischen Amnestie Gebrauch gemacht und ist nach Warschau zurückgekehrt. Nun ist aber dort sein Kind (in der Schweiz geboren) am Heimweh erkrankt. Wird er, um sein Liebstes zu retten, seine Heimat nicht wieder verlassen und nach Zürich ziehen?

— Am letzten Sonntag hatte die Glattthalbahn ein kleines Malheur. Es brach eine Dampfröhre an der Lokomotive und der Zug stand stille. Der ihn begleitende Monteur kam dabei am schlechtesten weg. Er machte sich nämlich trotz der Hitze an die Reparatur, wobei er sich stark verbrannte. Weiter Unglück begegnete keines.

— Am 10., 11. und 12. August wird das eidg. Turnfest in Winterthur gefeiert.

Luzern.

— Vom Pilatus herab ist ein Engländer, Namens Henry Schedel, todtgefallen. Auf dem Leichnam fanden sich 1000 Fr. in Gold und ein goldener Ring mit Edelsteinen.

— Die Hebamme Kirchhofer, welche ihre junge Kollegin aus Brodneid vergiften wollte, hat vom Kriminalgericht 11jährige Kettenstrafe bekommen. — Auf ein und derselben Fläche hat ein Bauer diese Ernte 1400 Garben mehr geschnitten als letztes Jahr.

— In Luzern versucht der Stadtrath durch freiwillige Beiträge dem Sursee'ner Angebot für die Erwerbung der Kaserne die Waage zu halten. Sursee hat bekanntlich ein sehr bedeutendes Angebot gemacht. Wenn's im Kanton Luzern aber ist wie im Aargau, so dürfte Sursee das Doppelte bieten und bekäme sie doch nicht. So war's s. Z. im Aargau. Uebrigens wollen die Luzerner mit ihren freiwilligen Beiträgen nicht recht anbeißen, sagt die L. Z.

— Bei dem in Untersuchung gezogenen eidg. Kriegskommissär Gloggner in Luzern zeigt sich ein Defizitli von 70,000 Fr.

— In der Nähe der Altishofer Brücke tödtete ein Rollwagen einen Eisenbahnarbeiter.

— Am 4. ist Herr Kaplan Schmidlin in Luzern eines schnellen Todes gestorben.

Schwyz.

— Bei der Tellskapelle zu Küßnacht bettelt ein alter versoffener Kerl das reisende Publikum mit den Worten „sid so guot und gänd em alte Wilhelm Tell ou es Almuese" an. Eine Corr. der N. Z. Z. ärgert sich über den Skandal, dem die Schwyzerpolizei füglich abhelfen dürfte.

— Die Fremdenfrequenz auf dem Rigi ist außerordentlich groß. Zimmer und Schlafstellen müssen mehrere Tage vorher bestellt werden, und ist man auch dann nicht sicher solche zu bekommen.

— Am letzten Mittwoch ist in Brunnen ein von 13 Personen bewohntes Haus abgebrannt. Schnelle u zahlreiche Hilfe steuerte größerem Unglück.

Solothurn.

— Alfred Zschokke, dem Solothurn die Leitung des Irrenhausbaues mit einem Jahresgehalt von 3500 Fr. übergeben, ist nun auch vom Gr. Rath zum Kantons-Baudirektor provisorisch für ein Jahr erwählt worden.

— Im hiesigen Steinbruch ist eine Platte von 70 Fuß Länge, 30 Fuß Breite und 5 Fuß Dicke gehoben worden. — Der Gr. Rath wählte den eidg. Generalanwalt Amiet zum Gerichtspräsidenten für Bucheggberg.

— Herr Oberlin ist beim Gr. Rathe wieder zu Gnaden gekommen. Am 5. d. wurde er wieder ins Obergericht gewählt.

— Ein Corresp. der Schwyzer-Zeitung spricht von Solothurn aus die Hoffnung aus, der neue R.-Rath werde alles, was der Geistlichkeit bis jetzt Unangenehmes geschaffen worden sei, über den Haufen werfen!

Freiburg.

— Im Kt Freiburg wurde ein Landjäger von einem kleinen Hunde gebissen. Das Thier muß toll gewesen sein, denn nach geraumer Zeit zeigt sich nun das schreckliche Uebel bei dem gebissenen Landjäger.

Baselland.

— In das Eisenbahnbüreau zu Liestal haben Diebe letzten Sonntag eingebrochen und circa 600 Fr. gestohlen. Die Fenster sind lotterig und ohne Nachtläden, so daß es Dieben ein Leichtes war, ohne Scheiben zu zerbrechen hineinzukommen.

— Der Landrath unterstellt jede zu beziehende Staatssteuer dem Veto des baselländisch. Volkes.

— Ein jüngster Artikel im „Baselländschäftler" dürfte Herrn Ketttiger bestimmen, sich um die aargauische Seminardirektorstelle umzusehen. In diesem Artikel wird er wirklich schmutzig behandelt.

Appenzell.

— Letzten Sonntag erstiegen den Säntis über 100 Personen.

St. Gallen.

— In St. Gallen hat man beim Militär Turnübungen eingeführt.

— In Rapperswil sind in den ersten 14 Tagen des Juli 3 Zwillingspaare zur Welt gekommen.

— Aus dem Rheinthale und auch von Thun her ergeht die traurige Kunde, daß die Erdäpfelkrankheit stark um sich greife.

— Die Pfäfferser Quelle steigt wieder und fließt bereits Wasser nach Ragaz.

Thurgau.

— Die thurgauische Gewerbeausstellung ist letzten Sonntag unter allgemeiner Volkstheilnahme eröffnet worden. — Ein Dieb, welchen man auf der Eisenbahn nach Frauenfeld transportiren wollte, stieg unterwegs ganz gemüthlich aus und als die Polizei ihn am Bestimmungsort behändigen wollte, blieb ihr weiter nichts als die — lange Nase. —

Waadt.

— Der Verkehr auf der Westbahn nimmt zu. Während den letzten 8 Tagen im Monat Juli sind auf derselben 8550 Reisende und 10,889 Ctr. Güter befördert worden.

Wallis.

— Den jüngst verstorbenen Nationalrath Filliez hat der Ortsgeistliche auf die Folter spannen wollen, um einen Widerruf früher begangener Handlungen zu erzwecken. Filliez wollte von dem Dinge aber nichts wissen und hatte zum Glücke noch gesunde Leute um sich, die jede Unbill vom Sterbenden abhielten. Die Geschichte ist nun aber von den öffentlichen Blättern doch besprochen worden, und so hat sich die Regierung zu einer Untersuchung gezwungen erachtet.

— Die Regierung von Wallis ist um Conzession für einen Creditmobilier angegangen worden. Wenn's so fort geht, erleben wir's sicherlich noch, daß das letzte Nest seinen Creditmobiliers haben wird. Zugehauen!

Genf.

— Im Rebberge eines Herrn Peney zu Dardagny (Genf) hat man an einem Weinstocke 693 Trauben gezählt. Muß wohl ein Baum sein!

— Ein Engländer, der auf dem Genfersee ein kleines Dampfschiff besitzt, hat dieses nun so herrichten lassen, daß er nun auch auf der Eisenbahn damit fahren kann. So fuhr er dieser Tage nun von Genf nach Morsee. Dort wurde das Schiffchen auf den Bahnhof gerollt. Von da fuhr er nach Yverdon. In 6 Minuten ward es von den Schienen wieder in See gebracht und so fuhr er mit seinem Dampfer nach Solothurn. Die ganze Fahrt dauerte 6 Stunden. Er will nun Einrichtungen treffen, daß er die ganze Strecke in 5½ Stunden zurücklegen kann.

— Am 1. hat ein Herr Formann sammt seiner Tochter den Montblanc erstiegen. Die vierte ihres Geschlechts, die droben stand!

Deutschland.

— Die Kinzigthaler haben wieder etwas von der längstgehofften Eisenbahn vernommen. Darüber sind sie sehr erfreut. Nicht minder nach der Eidg. Z. die Zürcher.

— Das Jesuitenpensionat zu Feldkirch wird nächstens unter dem Namen „Morgenstern" eröffnet werden. Die Zöglinge, die nach den Grundsätzen der Religion erzogen werden sollen, haben 8 Jahre zu bleiben, und lernen neben den üblichen Fächern und Sprachen auch turnen, fechten und schwimmen!

— Ein Versuch, auch in Köln eine Kreditbank zu gründen, ist gescheitert.

— Bayern soll den Beschluß gefaßt haben, eine Eisenbahn von Lindau nach Bregenz zu bauen.

— In Bubenheim in Bayern pflückten ein Bauer und Frau Kirschen, während ein Gewitter im Anzuge war. Der Blitz tödtete beide.

— Schleiz, Residenz des Fürstenthums Reuß-Schleiz, ist am 2. d von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden. Abends 8 Uhr war die Altstadt nebst 6 Gassen zerstört, ohne daß man des Feuers Meister war.

— In Dessau soll auch eine Centralbank mit einem Kapital von 100 Mill. Reichsthaler errichtet werden. Sechs Häuser in Hamburg beschlossen die Errichtung einer Kreditbank à la Zürich. Und siehe, wie ansteckend der Schwindel ist. Am ersten Tag schon waren über 200 Mill gezeichnet und man glaubt nicht fehlzuschießen, wenn man behauptet, die Summen aller Zeichnungen dürfte beim Endtermin auf 1000 Millionen (eine Milliarde) angestiegen sein.

— In der Wiener Vorstadt Gumpendorf hat ein Weber seine Frau, seine 23jährige Tochter und seine beiden Söhne von 16 und 14 Jahren umgebracht. Am gleichen Tage stürzte sich eine Frau mit 3 Kindern in den Kanal und ertranken alle Viere.

— Im Wildbad, wo sie sich längere Zeit aufhielt, hat die Kaiserin Witwe von Rußland nicht weniger wie 160 goldene Uhren verschenkt. Selbst der Nachtwächter, der vor ihrer Wohnung Wache hielt, bekam eine solche.

— Rabbiner Levin in Landsberg findet es nicht gut, daß die Emanzipation der Juden zu weit ausgedehnt werde, namentlich die Zulassung zu Staatsämtern scheint ihm für das Judenthum verderblich, weil sie da gar leicht vom Christenthum angesteckt werden könnten.

— Die Oesterreicher schicken so geheim wie möglich Verstärkungen nach Piacenza. So kürzlich wieder 600 Reiter.

Frankreich.

— Jüngst ward der Erzbischof von Paris zu vornehmer Tafel geladen. Zwei Damen, zwischen welchen der greise Herr durch wollte, waren in ihren Röcken so aufgeblasen, daß ihm der Durchpaß versperrt war. Verzeihen Euer Hochwürden, sagte die Eine der beiden: Unsere Schneiderin hat zu viel Zeug an die Unterröcke gethan. Allerdings zu viel, bemerkte der Erzbischof; denn ich sehe, daß für das Oberkleid zu wenig blieb. (Ausgeschnitten bis an —)

— In Frankreich mehren sich die plötzlichen Todesfälle sehr. Die Aerzte schreiben es dem vielen Absynthtrinken zu, das überhaupt und namentlich vor dem Essen sehr schädlich sein soll.

— In Paris hat das Gericht eine Frau zu 3jähriger Einsperrung verurtheilt, weil sie aus purer Eifersucht ihren Mann verstümmeln wollte!

— In Marseille langen ungeheure Massen Getreide an.

— Marschall Pelissier ist bei seiner Ankunft in Marseille der Titel eines Herzogs geworden.

— Eine Weber, früher Haushälterin bei einem Baron Pascatore in Paris, wurde später von demselben heimlich geheirathet. Pascatore ist nun gestorben und hat seine Frau eine halbe Million Fr. und eine lebenslängliche Rente von 20,000 Fr. erben lassen. Das dünkt der Wittwe zu wenig und sie prozessirt nun gegen die Erben Pascatore's, die etwa 9½ Mill. eingesackt haben.

Italien.

— Ein italienisches Blatt, die „Unione", entwirft über die Zustände in Modena, Parma und im Kirchenstaat ein schreckliches Bild. Namentlich wird der geistliche Stand in dem letztern so grauenhaft geschildert, daß man nicht ansteht, öffentlich zu behaupten, es würden nach dem Abzuge der Oesterreicher keine zwei Stunden vergehen, ehe eine allgemeine Niedermetzelung der Geistlichkeit erfolgen würde.

— Die Anwort des Königs von Neapel an die Westmächte, daß er in seinem Lande schon Ordnung schaffen wolle, und sie sich also nichts um seine Sachen zu kümmern hätten, hat in England, vorab aber in Frankreich viel Staub aufgeworfen, und es sei rein nur den Rücksichten gegen Oesterreich beizumessen, daß der brutale und doch so kurzsichtige Mann nicht schon eine Schlappe deßwegen erwischt habe. Oesterreichs Stellung sei darum aber eine nur um so schwierigere geworden. Es habe nämlich Allem aufzubieten, um dem Könige von Neapel Anstand zu lehren. Sei es das nicht im Stande, so sei zu befürchten, daß die Westmächte es versuchen dürften, ihm Manier beizubringen. Und die verstehen wirklich so was aus dem Fundament.

— Der König von Neapel habe mehrere politisch Verurtheilte begnadigt.

England.

— Im Zoologischen Garten zu London ist jüngster Tage ein Elephant abhanden gekommen. Nach langem Suchen fand man ihn endlich unter einem Frauenzimmerunterrock von neuester Mode.

— In London wurde vor wenigen Tagen ein bildschönes Mädchen von 17 Jahren zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, weil es einem Ingenieur, der die Schwester noch schöner fand als unsere Arabella, zu Boden warf und ihm die Nasenspitze abbiß. Die muß offenbar Haar an den Zähnen haben! —

— Die Königin hat den neuesten Giftmörder nicht begnadigt. Er wird also Palmer nachgehängt.

Spanien.

— Nachdem die Insurrektion, die sich für verfassungsmäßige Ordnung schlug, nun besiegt ist, ist man begierig auf die Art und Weise, wie das Land nun regiert werden soll. An Spaniens Grenze findet sich ein Corps von 40,000 Franzosen zusammengezogen. Wenn's nöthig geworden wäre, hätten die wohl Ordnung in Spanien machen müssen!

— Die Lage O'Donnels soll mit jedem Tage schwieriger werden, trotz der vielgerühmten Ruhe des Landes, die nun durch die Ergebung von Saragossa so glänzend hergestellt sein soll. Die Progressisten wollen mit ihm nichts zu schaffen haben, wenigst hat der Versuch diesen sich zu nähern gänzlich fehlgeschlagen. Auf der andern Seite trittet die absolutistische Partei sammt der höhern Geistlichkeit mit den ungemessensten Forderungen auf. Jene verlangt Zurückberufung der Königin Mutter, diese die Einstellung des Verkaufs der Kirchengüter. Um nun beide Parteien im Schach zu halten, hält sich O'Donnel ans Militär und verleiht diesem die höchsten Würden im Staate.

— General Falcon, welcher in Saragossa kommandirte, hat sich nach Frankreich flüchten können.

Rußland.

— Nach geschehener Krönung will der Zaar seinen Bruder Michael zum Vizekönig über Polen setzen.

— Die Krönung des Czaren ist verschoben worden. Warum? ist nicht bekannt. Man meint nun, sie werde am 7. Sept. stattfinden.

— Rußland will um die Erde herum eine wissenschaftliche Reise vornehmen lassen.

— Zur Belagerung von Sebastopol liefert ein kürzlich erschienenes Werk des Generalmajors Bogdonowitsch folgende bemerkenswerthe Einzelnheiten: Die Trancheen der Verbündeten erstrecken sich über einen Raum von 110,000 Schritten, während die größte Ausdehnung früherer Belagerungsarbeiten nicht über 20,000 Schritte betrug. Bei der Belagerung von Sebastopol wurden 80,000 Schanzkörbe, 60,000 Faschinen und etwa eine Million Erdsäcke verwandt; bei gewöhnlichen Belagerungen kommen nur 10—15,000 Schanzkörbe, ebensoviel Erdsäcke und 100,000 Faschinen zur Anwendung. In der letzten Zeit hatten die Alliirten 800 Geschütze auf ihren Werken und ihre Artillerie hat im Ganzen 1,600,000 Schüsse gethan. Vor Gibraltar standen im Jahre 1781 nur 230 Geschütze auf den Belagerungsbatterien und die schwimmenden Batterien waren mit 192 Geschützen belegt; im Ganzen wurden 1781 bis 1783 nur 270,000 Artilleriegeschüsse gethan. Die Geschütze vor Sebastopol waren von ungleich größerem Kaliber, als dieß bei allen früheren Belagerungen der Fall war.

Türkei.

— Die Montenegriner haben sich wieder über die Grenze gewagt. Das türkische Dorf Palanga wurde von ihnen umzingelt.

Amerika.

— Nicht weit von Philadelphia, zu Woodstok, hat eine Windhose 364 Häuser zusammengerissen. Auf eine Entfernung von 3 Meilen glich ihr Tosen dem des Niagarafalles.

— In Costarica ist am 12. Juni die Revolution ausgebrochen. Präsident More sei füsilirt worden.

— Der Gouverneur von Californien hat die Hilfe der Unionsregierung gegen das Sicherheitskomite in Anspruch genommen. Präsident Pierce hat die Hülfeleistung aber abgeschlagen, weil kein Bundesinterresse im Spiele sei.

— Schreckliches Unglück. Am 17. Juli stießen bei Philadelphia zwei Züge zusammen. Der eine war ein Vergnügungszug von 500 — 600 Kindern. Gegen 100 wurden getödtet. Am gleichen Tage verbrannte ein Dampfer auf dem Eriesee, wobei 50 Personen ihr Leben einbüßten.

— Die Zahl der bei Philadelphia verunglückten Personen beträgt 57 und zwar meist Kinder.

— Der Telegraphendraht ist durch den Meerbusen St. Lorenzo gelegt. Er mißt 85 Meilen. Jetzt will man ans große Werk, Neufundland mit Irland zu verbinden. Die amerikanische Gesellschaft glaubt damit in einem Jahre fertig zu werden.

Australien.

— Die Goldausbeute läßt nichts zu wünschen übrig. In den ersten 3 Monaten dieses Jahres stieg die Ausbeute auf nahezu 800,000 Unzen Gold oder 500 Ctr. Vor wenigen Tagen langte in London ein Schiff an, das eine Ladung von 40 Ctr. in Gold hatte. Geklagt wird über die spärliche Einwanderung. Im April sind nur 200 Personen eingewandert, dagegen haben bei anderthalbtausend Australien wieder verlassen. Eine Folge hievon ist, daß sich die Handwerker eine bessere Stellung erzwangen. Sie arbeiten nun nicht mehr länger wie 8 Stunden im Tag, und beziehen einen Taglohn von 20—25 Fr., die Handlanger einen solchen von 12—15 Fr. Weibliche Dienste verdienen im Jahr 1000 Fr.

China.

— Die Revolution in China macht wieder Fortschritte, meldet die neueste Post. In Canton wurden jüngst an einem Tage 67 Insurgenten geköpft.

Empfehlungszeugniß. Ein Engländer verabschiedete einen Bergführer aus Ber, Kantons Waadt, mit folgendem Zeugniß in englischer Sprache. „Er ist ein Vielfraß, ein Weinschlauch, ein unverschämter Lügner, ein Betrüger, ein Dieb, ein Flucher, ein Gotteslästerer, ein Schuft, der den Braten schon auf hundert Schritte riecht; übrigens aber der beste Kerl von der Welt, den ich Jedermann anempfehle."

☞ Mehrere Einsendungen, namentlich auch zweie für und gegen die Linie Lenzburg, folgen in nächster Nummer der Volkszig. Red. d. Volkszig.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro 31 vom 2. August.

Schuldenrüfe.

Sager, Hs. Rudolf, Sohn, Hs. Rudolfs sel. von Menziken; — Eichenberger, Johannes, Bertschis von Menziken. Eing. bis 13. Herbstm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau Widmer, Anna Maria geb. Gloor, Löchlis Wittwe auf dem Hochspül zu Gränichen. Eing. bis 30. August. Koll. u. Nachschl. den 17. Herbstm. im Löwen. **Kulm** Würgler, Jakob, Schneider v. Schiltwald. Eing. bis 13. Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 26. gl. M. in der Pinte. **Rheinfelden.** Waldmeier, Jakob, Weber's sel., von Möhlin; den 3. Herbstm.

Rehabilitationen

Wietlisbach, Leonz, Büchsenschmied von Büblikon. — Vonmüllinen, Kaspar, Steinhauer in Wohlenschwil. — Boßhard, Johann u. Heinrich, Brüder in Untersiggenthal. — Gloor, Johannes, Schmied von Seon. — Buchmüller, Wilhelm, von Brittnau. — Würgler, Sebastian, Weber von Gontenschwil.

Die Münchener Schranne am 2. d. enthielt 13,278 Scheffel, wovon 7713 verkauft wurden. Mittelpreise: Waizen 24 fl. 39 kr. (gefallen um 39 kr.). Korn 15 fl. 54 kr. (gefallen um 58 kr.), Gerste 11 fl. 32 kr. (gefallen um 34 kr.), Haber 7 fl. 32 kr. (gestiegen um 5 kr.).

Inserate und Anzeigen.

Erklärung.

In Nr. 31 des „Freiämter Wochenblattes" 1856 ist dem Unterzeichneten eine Erklärung unterschoben worden, die derselbe im Inhalte nicht gegeben hat; von seiner in dortiges Blatt gemachten Einsendung wurde nur Weniges und Entstelltes aufgenommen. Ob das Fr. Blatt nur eine besondere Vorliebe für Brun's Geistesprodukte hat, oder ob die Aargauerin eine Bresche in seine sonst humoristische Situation geschossen, und damit dieselbe zur bescheidenen Grenzwächterin herunter geführt, so daß inskünftig jede Einsendung mit der strengen Censur redigirt bedroht wäre, weiß man nicht. Bin daher im Falle, meine Erklärung auf das in Nr. 27 und 29 des Fr. Wochenblattes enthaltene Gewäsch des Leonz Brun hier zu geben, dahin lautend:

Wenn L. Brun mich als Einsender der in Nr. 26 und 28 des Fr. Wochenblattes enthaltenen Artikel, die er mit Ueberzeugung auf sich bezogen hat, bezeichnet, so erkläre ich ihn gemeinhin als Lügner. Da Bruns Einsendungen den Autor selbst qualifiziren, so ist mir nichts weiteres über seine Persönlichkeit nachzutragen übrig. — Glaubt Brun, man habe dort versucht, ihm seiner Amtsstelle wegen zu Leibe zu gehen, so irrt er sich, denn es wird Niemand so dumm sein, ihn als Gegner zu erkoren. Er könnte übrigens die ihm zugefallene Prise, die er für wenig erwerben, als gutes Stück einstecken und dafür dem Glück danken, denn wahrscheinlich werden die h. Wahlbehörde bei Bruns Provisorium Rücksichten geleitet haben. Gewiß ist aber, daß, wenn er noch nicht gewählt wäre, er nicht gewählt würde, und wenn das Publikum in seinen gegründeten Erwartungen nicht getäuscht wird, so ist in einem Jahr Brun nur noch Brune. Es hat derselbe sein Provisorium auf eine nur seiner würdige Weise angetreten. Nach §. 17. des B. O. G. schwört der Stellvertreter des Gerichtschreibers bei Gott dem Allmächtigen Verschwiegenheit zu beobachten. Nun schlägt Brun in Nr. 29 des Fr. Blattes wie ein Gladiator mit Gantbegehren um sich, und will damit Persönlichkeiten mit einer Sprache, die übrigens nur mit unabweislichem Eckel, mitunter aber auch zur Erbauung gelesen und hervorgeholt wurde, verdächtigen. Gantbegehren sind gerichtliche Geheimnisse, Brun hat also mit der Manifestation derselben seinen Eid gebrochen, insofern die Gantbegehren wahr wären, was der Unterzeichnete nicht weiß. Wenn das Gericht seine konfidentielle Stellung in solchen Sachen nicht aufgeben will, so hätte es den Verrath solcher gerichtlichen Geheimnisse und den verletzten Amtseid nicht ungeahndet hinzunehmen. Wie steht aber eine solche Rabulistik einer Persönlichkeit zu, welche der Gemeindammann des Ortes vor wenigen Tagen für schuldiges Einsaßengeld seit 1853 ausgepfändet hat?

Der zur Schau getragenen Redlichkeit B.'s könnte man als Seitenstück auch noch dasjenige hinzusetzen, daß er sich in seinem Staatssteuerbezug als Kopist mit Fr. 750 Einkommen anschrieb, während er als Substitut — wenn auch nur provisorisch — mit Fr. 1000—1200 (die erstere Summe dürfte wohl angenommen werden) bedacht ist.

Für dießmal genug; sollte ich weiter provozirt werden, so werde ich erscheinen.

Muri, im August 1856.

545 H. Müller.

Muri. (Eingesandt) Seit einiger Zeit bringt das Freiämter Wochenblatt ehrenkränkende Einsendungen gegen unsern Herrn Brun. Wir gehören einem so wahrheitsgetreuen Publikum an als jene Einsender, und kennen den Herrn Brun auch. Zur Steuer der Wahrheit müssen wir öffentlich bekennen: Herr Brun ist ein ächter Bürger, pflichtgetreuer Beamter und freundlich gegen Jedermann. Mit einem Wort, er verdient das Zeugniß eines überaus braven Mannes. Einer für Mehrere.

Die Schützengesellschaft von Hünenberg, Kts. Zug, hält auf den 23., 24., 25. und 26. August 1856 ein dreifaches **Kirchweihschießen** im Betrage von **1200 Fr.** Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Hünenberg, den 6. August 1856

544 Das Comite.

Sehr billig zu verkaufen. 548

Ein Vogelörgeli mit zwei Register; spielt 10 Stücklein.
Eine gute Döberein'sche Zündmaschine.
Eine Hausorgel mit $4^1/_2$ Oktaven und 3 Registern.
Auskunft ertheilt der Verleger der Volkszig. Briefe franko.

Die Erben von Herrn Dr. Keller sel. in Döttingen werden Donnerstag den 21. August, Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum Ochsen dahier, über einen im Dorfe Döttingen befindlichen gewölbten Keller mit circa 200 Saum Fässern, alle mit Eisen gebunden und gut unterhalten, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten. Dieser gut unterhaltene Keller, der in Mitte der drei mit Weinbau sehr beschäftigten Gemeinden Klingnau, Döttingen und Degerfelden liegt, würde sich für eine Weinspekulation sehr gut eignen. Zudem lassen der äußerst billige Preis und die vortheilhaften Zahlungsbedingungen den erwünschten Zuspruch erwarten.

Döttingen, den 6. August 1856.

Im Namen der Massa:
547 Zimmermann, Alt-Gmdschrb.

Den Herren Bezirkskommandanten, Sektions-Adjutanten und den aus dem Dienst tretenden Gewehr-Eigenthümern wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß in Folge einer Verfügung ab Seite der Tit. Militärdirektion für einmalen der Rückkauf von Gewehren bisheriger Ordonanz eingestellt sei, und bis auf weiteres keine Gewehre mehr ins Zeughaus zurückgekauft werden.

Aarau, den 1. August 1856.

543 Die Zeughausverwaltung.

Für Post- und Eisenbahn-Reisende!

Gasthaus zum Adler in Stein (Frickthal).

Mittagessen mit 1 Schoppen guten Wein zu 1 Fr. 50 Cents.

Fahrgelegenheit

von und nach dem Bahnhofe Säkingen.

Nach langjährigen Bemühungen und mit Beihülfe seiner Affilirten ist es meinem bisherigen Collegen H. Stutz zum Löwen dahier gelungen, für die hierseitige Poststation mit einem Mindergebote von Fr. 7000 per Jahr, das Postwirthschaftsmonopol zu erlangen.

Damit H. Stutz diesen Ausfall nicht in der Weise, wie ein öffentliches Blatt angedeutet hat, decken kann, gebe ich mir die Ehre den Herren Reisenden sowie dem übrigen Publikum unter Zusicherung guter Bedienung, obige Fahrgelegenheit und Wirthschafts-Preisermäßigung hiemit zur Kenntniß zu bringen. Zu geneigtem Zuspruche empfehle mich

542 Herzog zum Adler.

Zu kaufen oder zu pachten wird begehrt

Ein Heimwesen, bestehend in Haus und Bescheurung sammt circa 12 bis 18 rc. Jucharten gut erhaltenes Land. Näheres beim Verleger dieses Bl. 533

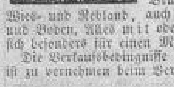
Zu kaufen begehrt: Ein guter Hobelbank.
539 Schreiner Bori in Baden.

Baumwolle.

Umsatz von letzter Woche in Liverpool 69,000 Ballen; in Havre 10,400 Ballen.

Liverpool, 6. August. Tagesumsatz 7000 B. Middl. $5^9/_{16}$ D. Havre, 6. August. Tagesumsatz 1504 B. Tres bas $82^1/_2$ Fr., bas $92^1/_2$ Fr., Tres ord. 967 Fr.

Zu verkaufen.



In schöner sonniger Lage, eine kleine Stunde von Baden gelegen, ein Heimwesen, bestehend in einem neuerbauten Hause sammt Scheune, Stallung und laufendem Brunnen, dann in circa 24 Jucharten Acker-, Wies- und Rebland, auch für den eigenen Gebrauch genug Holz und Boden, Alles mit oder ohne Fahrhabe. Das Ganze würde sich besonders für einen Milchgewerb eignen.

Die Verkaufsbedingnisse werden billig gestellt. Näheres hierüber ist zu vernehmen beim Verleger der Volkszig. 510

Einladung.

Die Gemeinde Laufenburg ist im Falle, nächstens eine Gasse mit abgeschlagenen Steinen (circa 70 □Ruthen) neu pflästern zu lassen. Der Gemeinderath nimmt daher für diese Arbeit von den darauf reflektirenden Pflästermeistern bis zum 11. August d. J. Angebote entgegen.

Laufenburg, den 28. Juli 1856.

Namens des Gemeinderaths;
513 Gränacher, Ammann.

Wo ein Bernerwägeli billig zu kaufen ist, sagt der Verleger d. Bl. 514

Die Theatergesellschaft von Würenlos bringt Sonntag den 10. August nächsthin im Wirthshause zum Rößli dahier zur Aufführung:

Wilhelm Tell

(nach Schiller) in 4 Akten.

Cassaöffnung 12 Uhr. Anfang 1 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Rp., 2. Platz 30 Rp.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Namens der Gesellschaft:
519 Der Vorstand.

Zu vermiethen

Scheune und Stallung im Gstühl.

Ferner eine frohmüthige Wohnung im zweiten Stock, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Estrich und Keller; an der Bruggerstraße gegen die Eisenbahn.

529 Zimmermeister Mäder.

Zu verkaufen.

Im Wettinger Rebberg eine halbe Juchart Reben im besten Zustande. Zu erfragen beim Verleger d. Bl. 538

Bei Unterzeichnetem wird künftigen Sonntag den 10. d. bei wohlbesetzter Musik Tanz abgehalten, und ladet dazu das Publikum höflichst ein

Baden, den 7. August 1856.

546 F. Zimmermann z. Engel.

Sonntag den 10. August wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu er das tanzlustige Publikum höflichst einladet.

Bachmann z. Ochsen
533 in Ennetbaden.

Bei gutbesetzter Musik wird der Unterzeichnete künftigen Sonntag den 10. August Tanz abhalten lassen, wozu er ein tanzlustiges Publikum hiemit höflichst einladet.

Baden, den 6. August 1856.

534 Müller zur Linde.

Unterzeichneter läßt Sonntag den 10. August als am Erntesonntag Tanz abhalten, wozu das tanzlustige Publikum höflichst einladet

Rottenschwil, den 5. August 1856.

537 J. G. Ritter z. Hecht.

Am 11. August, Nachmittags 1 Uhr, bringt die Waisenbehörde Kaiserstuhl auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Das Gasthaus zur Linde mit dazugehörigem Inventar; und

19 Jucharten Ackerland;
15 " Matten;
3 " Reben

Der Gemeindammann:
501 Laube.

Weinverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen wird der Unterzeichnete Wein verschiedener Qualität von heute an in kleiner und großer Quantität verkaufen.

Baden, den 1. August 1856.

521 **B. Diebold**
zum großen Alexander.

Für Hufschmiede! Circa 60 Ctr. Schmiedeisen bestehend in Wagenachsen, Radreifen, Chaisenfedern und allerlei Wagenbeschläg können in kleinern oder größern Parthieen zu den billigsten Preisen und eben so billigen Zahlungsbedingungen bezogen werden bei

Schaufelberger,
Kupferschmied in Baden.

Zum Schlusse der Reußbrücke

wird Sonntags den 10. d. Nachmittags von 2 Uhr an auf dem Bauplatze daselbst aufgeführt:

Schiller's Räuber.

oder:

Karl Moor, Räuberhauptmann in böhmischen Wäldern.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

540 Der Vorstand.

So eben haben wir in Kommission erhalten:

Alpen-Kräuterpomade.

Dieses neu erfundene Mittel, welches alle bisherigen weit übertrifft, und nach chemischer Untersuchung nicht das Geringste der Gesundheit Nachtheilige enthält, beseitigt alle, selbst die großen hartnäckigen Sommersprossen, so wie bei fleißigem Gebrauche auch die sonst so schwer zu vertilgenden Leberflecken. Ferner kann dadurch vermöge seiner außerordentlichen Kraft, die durch Alter oder Krankheit gelb gewordene Gesichtsfarbe wieder vollkommen erfrischt, so wie alle andern Hautunreinheiten in überraschender Weise beseitigt und dem Teint Geschmeidigkeit und gesundes blühendes Aussehen beigebracht werden.

Preis eines Töpfchens sammt Gebrauchsanweisung Fr. 5.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 10. August.

Das Donauweibchen

oder

Kaspar Larifari's Abenteuer an den Ufern der Donau.

Romantisch-komische Zauber-Oper in 3 Akten von Kauer.

Sonntag den 10. August

Tanzbelustigung

im neuen Saal zum Löwen

in Rohrdorf

wozu höflichst einladet

550 **Joseph Vogler.**

Dem geehrten Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich nun im Hause des Hrn. Thierarzt Leder in der Vorstadt wohne, und meinen Beruf als Kleidermacherin ausübe, wofür ich mich meinen Gönnern höflichst empfehle, mit der Versicherung schnellster und billigster Bedienung.

Baden, den 6. August 1856.

536 Marie Mayenfisch, Schneiderin.

Höchst wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Dem Unterzeichneten ist nach mehrjähriger Praxis und unermüdeten Forschungen gelungen, ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle Unterleibsbrüche, für welche man bisher nur das Tragen von Bruchbändern kannte, zu entdecken, und ich ersehe es als die Pflicht des Arztes, dies Heilmittel allen Leidenden zugänglich zu machen. Dies Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung wird die Dosis à 6 Franken verkauft, wobei zu bemerken ist, daß für einen neuern Bruch eine Dosis zur vollkommenen Heilung hinreichend ist, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung an Baar oder in Bankscheinen franko eingesandt werden. Noch erlaube ich mir statt aller weitern Anpreisung die Bemerkung, daß bei der Expedition dieses Blattes mehrere hundert Zeugnisse von Aerzten, Beamten und Laien, aus der Schweiz, Oesterreich, Württemberg, Bayern, Baden, Preußen, Sachsen und Hannover, so wie von fast allen europäischen Staaten deponirt sind, welche wohl mehr werth sind, als gewöhnliche marktschreierische Anpreisungen in Zeitungen, wie heut zu Tage so viele erscheinen.

Dr. Krüsi, praktischer Drucharzt
in Gais, Kt. Appenzell.

Daß ich durch das vortreffliche Mittel des Herrn Krüsi in Gais in Zeit einiger Monate von einem seit Kindheit gehabten Bruch geheilt worden bin, bezeugt

Schönengrund, den 20. November 1849.

Joh. Amann.

Die Aechtheit der Unterschrift bezeugt

Maier, reg. Hauptmann.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, alle Bruchleidenden auf das sehr wirksame Heilmittel des Hrn. Dr. Krüsi-Altherr in Gais in der Schweiz aufmerksam zu machen, und wünscht von Herzen, daß alle Bruchleidenden sich dasselbe anschaffen möchten.

Ich selbst litt an einem bösen leidseitigen Leistenbruch, welchen ich schon 32 Jahre hatte, und ich wurde trotz meiner 55 Jahre durch den Gebrauch des Heilmittels schnell und glücklich geheilt.

Schönewalde, den 26. Oktober 1855.

Schüler, Senator und Mühlenbesitzer.

(Vorstehendes Zeugniß wurde vom Aussteller im „Schweinitzer-Kreisblatt" veröffentlicht.)

Unterzeichneter, der 11 Jahre mit einem Bruchleiden behaftet gewesen, ist durch das vortreffliche Mittel des Hrn. Doktor Krüsi-Altherr in Gais in kurzer Zeit geheilt worden.

Indem der Endesunterschriebene dieses der Wahrheit gemäß bescheinigt, wünscht er daß diese Wohlthat auch andern, mit gleichem Uebel behafteten Menschen bekannt und zugänglich werde.

Carlshütte, den 30. Dezember 1853.

Heinrich Spengler,
Weggeldeinnehmer.

Hochwohlgeborner Herr! Hochzuverehrender Herr Doktor!

Unter dem 3. Dezember v. J. hat der Unterzeichnete das von Ihnen abverlangte Bruchheilmittel erhalten und sogleich angewendet, welches mir den besten Erfolg gewährt hat. Unter dem 13. v. M. habe ich das letzte Pflaster aufgelegt, nun hat sich mein schwieriges Leiden ganz gehoben, wofür ich Euer Hochwohlgeboren in meinem 69. Lebensjahre den schönsten Dank abstatten will. Der liebe Gott wolle Sie noch lange der leidenden Menschheit erhalten.

Ihr dankbarer
Gutbord, königl. Zollverwalter,
in Oberstdorf, Landgericht Sonthofen.

Groß-Welle, Reg.-Bez. Potsdam, den 15. Sept. 1854.

Geehrter Herr Doktor! Ich kann Ew. Wohlgeboren das ehrenwerthe Zeugniß ablegen, daß mit 3 Dosis von Ihrem Bruchpflaster ein junger Mann hierselbst, der seit 27 Jahren an einem Bruche litt, gänzlich geheilt worden ist.

Mit aller Hochachtung grüßt Sie Ihr ergebener
W. Zeetz, Posterpediteur.

Dieses Bruchpflaster ist auch durch die J. Zehnder'sche Buchdruckerei zu gleichem Preise zu beziehen.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Durch viele und ausgezeichnet schöne Anschaffungen sind wir in den Stand gesetzt, **sehr schön, sehr schnell und sehr billig** anfertigen zu können: linirte **Haus-** und **Handelsbücher, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher, Rechnungen, Wechsel, Frachtbriefe, Preiscourante, Fakturen, Briefköpfe** für Behörden (500 Stück ohne Papier à 6 Fr., 1000 Stück à 10 Fr.) **Adresskarten** auf Glanzpapier ect. Unsere Preise sind 1/3 billiger als die der Staatsautographie und die Hälfte billiger als die der meisten Lithographien.

Wir empfehlen uns deshalb Iedermann zu gütigen Aufträgen bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Waaren- Verkauf

um den Ankaufspreis und unter demselben.

Die Unterzeichnete sieht sich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen veranlaßt, mit ihrem Waarenlager aufzuräumen. Deßhalb verkauft sie aller Arten Tuchwaaren, Guttuch, Baumwollenstoffe, Wollen- und Baumwollengarne, vorzüglich zum Eintragen; Winterschuhe, aller Arten Spezereiwaaren u. s. w. um den Ankaufspreis und unter demselben von jetzt ab und namentlich auch am nächstkünftigen Jahrmarkt den 18. September, was sie hiemit dem geehrten Publikum zur Kenntniß bringt und um zahlreichen Zuspruch bittet.

Schinznach, den 8. August 1856.

551 Frau Schatzmann-Strübi.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Dr. Rauduitz. Die zuverläßige Heilung der Brust und Lungenübel 1 Fr. 35 Ct.

Dr. Feldberg. Die Taubheit ist heilbar! Hilfe für Ohrenleidende jeder Art. 1 Fr.

Dr. Stahl. Der Darmkanal. Der Sitz der größten Uebel, die Ausrottung, sowie Verhütung derselben. 70 Ct.

Dr. Lodethal. Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei, durch Anwendung eines neuen Verfahrens. 55 Ct.

Dr. Fleischer. Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit. 70 Ct.

F. Williams. Neues Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit Bezeichnung der engl. Aussprache durch deutsche Buchstaben. 4 Fr.

Elwell. Neues vollständiges Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 6 Fr.

A. Meló. Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Zum Gebrauch für alle Stände. 9 Fr.

M. A. Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 9 Fr.

J. Aboval Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten, Erzählungen, Novellen, humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. 3 Fr. 20 Ct.

Neueres von gestern Abend.

— In Appenzell J. Rh. ist am 2. d. Landstatthalter Näf gestorben. Möge dessen Nachfolger sich des Verstorbenen Unparteilichkeit zur Richtschnur nehmen — sagt das St. G. T.

— Die Klettgauer hoffen immer noch, daß die Waldshuter-Bahn durch ihr Thal statt durch das Wangenthal geführt werde. Die Kosten seien allerdings über eine halbe Million höher anzuschlagen; allein die Einnahme werde einst auch eine größere werden.

— Auch die Regierung von Thurgau hat ein Comite bestellt, welches die thurgauischen Interessen bei der nächstjährigen eidg. Gewerbeausstellung zu wahren hat.

— Letzte Woche wurden auch mehrere Gemeinden des Kantons Glarus vom Hagelschlag heimgesucht.

— Bei Wallenstadt hat es in diesen Tagen beim Steinsprengen an der Eisenbahn schreckliches Unglück abgesetzt. Zwei Arbeiter verloren beide Augen, ein dritter hat Arm und Beine gebrochen. Mehr Vorsicht würde wohl nichts schaden.

— Die Glatthaleisenbahn beabsichtige ihre Linie gegen Kaiserstuhl auszudehnen.

— Am 24. soll im Wallis für den verstorbenen Filliez ein neuer Nationalrath gewählt werden.

— Herr A. R. Jeanrenaud in Chaurdefonds hat für wohlthätige Zwecke 30,000 Fr. hinterlassen.

— In das Haus des Lehrers Grünfelder zu Wangs (St. Gallen) schlug der Blitz und traf zwei Knaben. Dem Einen verbrannte er die Haare, dem Andern zerriß er die Kleider. Beide waren augenblicklich gelähmt.

— Am 15. Sept. beginnt in Waldsee eine Pferdeausstellung. 500 Pferde sind bereits angemeldet. Es werden nur schöne Pferde zugelassen.

— Die Ernte in Böhmen, glücklich vollendet, zeigt ein günstigeres Ergebniß als ein gutes Mitteljahr.

— Madrid hat seit einigen Tagen bedeutend Mangel an Lebensmitteln und die Stadt muß täglich 30,000 Realen zuschießen um das Steigen der Brodpreise zu verhüten. In einzelnen Provinzen stehe es noch schlimmer. — Auch mit der Sicherheit muß es in Spanien krauie dreinsehen. General Orosco, der neue Kommandant von Granada und der Herzog von Villa Hermose wurden an verschiedenen Punkten auf offener Landstraße ausgeraubt.

— Berichte aus New-York vom 27. Juli melden von tropischer Hitze. Der Kongreß konnte es dieser wegen nicht mehr aushalten, und schloß am 18. seine Sitzungen.

— Die gestrige „Freitagszeitung" prophezeit den Kredit-Anstalten ein klägliches Ende.

— Die Regierung von Belgien sendet einen Geschäftsträger nach der Schweiz.

— Der Ausbruch einer Revolution in Costarica wird neuestens widersprochen.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 8. August.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	36	69	—	41	—	—
Roggen . .	19	56	—	—	1	74
Bohnen . .	22	32	—	—	—	82
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	18	77	—	—	—	45
Haber . .	18	32	—	—	—	13

Korn: Zufuhr 1326 Doppelc. Verkauft 1712.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 57 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 53 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 7. August. Verkauft 2140 Doppelz., Mittelpreis 36 Fr. 50 R., Abschlag 1 Fr. 38 R.

Basel, Freitag den 1. August 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 420 Säcke, Zufuhr 270 Säcke, Verkauft 397 S., Rest 293 Preis Fr. 39. — bis Fr. 45 —. Mittelpreis Fr. 42. 85 Abschlag 67 Rp.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	5. August	37	Fr.	51	R.	Abschlag	51	R.
Luzern,	5. „	39	„	30	„	„	163	„
Bern,	5. „	46	„	10	„	„	150	„
Romanshorn,	4. „	36	„	27	„	„	338	„
Winterthur,	7. „	37	„	65	„	„	159	„
Basel,	1. „	45	„	70	„	„	136	„
Zürich,	1. „	38	„	9	„	„	203	„
München,	2 „	34	„	71	„	„	91	„
Lindau,	2. „	36	„	69	„	„	232	„

Fruchtmarkt in Brugg, den 6. August 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	997	277	v. Fr. 38 50 bis Fr. 41 —
Roggen	27	27	„ 20 50 „ — —
Gersten	—	—	„ — — „ — —
Haser	10	—	„ — — „ — —
Bohnen	—	—	„ — — „ —
	1034	304	

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 33.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 16. August 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 20 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Aargau.

— (Eingesandt.) Der Krieg zwischen der Lenzburger- und Rupperswiler-Eisenbahnlinie entbrennt neuerdings heftig in der Presse, denn die Sitzung des Gr. Rathes rückt heran und da kömmt es endlich einmal zu einem festen Entscheid.

Daß die Rupperswiler-Linie dem allgemeinen schweiz. Handelsinteresse, sowie auch insbesondere dem innern Verkehr des Aargau's besser entspreche, davon ist jeder Unbefangene überzeugt und der Tit. Gr. Rath wird auch einzig von diesen Rücksichten sich bestimmen lassen.

Für das Reuß-, Bünz- und Seethal ist aber von eben so großer Wichtigkeit, daß die angebotene halbe Million auf eine dem Zweck der Gabe entsprechende und eine diese drei Thäler befriedigende unparteiische Weise verwendet und vertheilt werde. Der Nordostbahngesellschaft muß es ebenfalls viel daran liegen, daß der Zugang zu Wildegg nach allen drei Seiten möglichst erleichtert und somit die einstige Frequenz und Rentabilität der Bahn verbürgt werde.

Aber eben so ist es Wahrheit, daß in Zukunft nicht nothwendig und gewiß jeder Verkehr dieser drei Thäler nach andern Kantonstheilen geradezu durch die Eisenbahn vermittelt werden wird und daß die andern Landstraßen deßwegen unnöthige Dinge werden. Die Landstraßen werden für den innern Verkehr immerhin das wohlfeilste, zu jeder Stunde benutzbare und für die Landesprodukte unentbehrliche Transportmittel bleiben.

Aus dem Freiamt wird z. B. gewiß nicht Jeder, welcher zu Fuß oder zu Wagen nach Lenzburg und Aarau will, stets der Eisenbahnstation zu Wildegg zueilen, sondern aus Sparsamkeit, übriger Zeit und hundert andern Gründen den alten Verbindungsweg ohne Unterbrechung einhalten. Gewiß werden zwei Drittheile des eben nicht besonders lebhaften Zwischenverkehrs die Landstraße der Eisenbahn vorziehen. Daher wird die Aufgabe sein, die Korrektion der Straße hier in solcher Richtung und in solcher Weise vorzunehmen, um nach dieser oder jener Seite d. h. nach Lenzburg oder nach Wildegg gute Dienste leisten zu können. Uebrigens war es schon seit 30 Jahren ein frommer Wunsch des Bünzthals, daß mittelst Umfahren des zwischen Wohlen und Villmergen liegenden Berges die Straße nach Lenzburg verkürzt und geebnet werde.

Das obere Freiamt ist von Lenzburg und Wildegg fast gleich weit entfernt, daher dessen Repräsentanten theilweise günstig für Lenzburg gestimmt sind. Dabei schreien aber gewisse Stimmen so laut als wenn das Bünzthal das ganze Freiamt vorstellte und möchten unter diesem Titel alle Vortheile für sich allein in Beschlag nehmen, während das Reußthal, insoweit solches bei der Station Wildegg betheiligt ist, an Ortschaften und Bevölkerung mehr als doppelt zahlreicher ist.

Von Mellingen weg auf beiden Seiten der Reuß bis Sins liegen mehr als vierzig Ortschaften, welche alle einen Gewinn darin suchen und finden, recht bald an die Eisenbahn auf die nähere Station Wildegg zu gelangen. Mellingen und Umgegend — zunächst das Rohrdorfer-Amt — kann nicht wohl zum Anschluß bei dem auf 2 Stunden entfernten Brugg hingewiesen werden, während Wildegg in kürzester Linie nur ¾ Stunden entfernt ist. Diese Ortschaften, welche durch die Eisenbahn den Nutzen und die Bequemlichkeit einer Heerstraße verlieren, fordern mit Recht eine möglichst kurze und bequeme Verbindung mit Wildegg.

Die Ortschaften auf dem linken Reußufer, von Bremgarten abwärts gelegen, wie Fischbach, Göslikon, Niederwil, Reßlenbach, Tägerig haben ihre Verbindung nach Wildegg und Lenzburg einzig über Wohlenschwil; auch hier thut also eine Straßenkorrektion Noth, gleichviel ob man mit Wagen direkt über Lenzburg oder mittelst Dampf über Wildegg nach Aarau gehen will; hier erreicht eine Straßenverbesserung zu gleicher Zeit zwei Zwecke.

Bremgarten und die aufwärts an beiden Reußufern liegenden Ortschaften mit Einschluß des zürcher'schen Amts Knonau haben nach Aarau, Basel und der Westschweiz den von der Natur vorgezeichneten ebenen und kürzesten Weg über Wohlenschwil nach Wildegg; mit einem Wort: die Station Wildegg hat für das Reußthal weit aus größere Bedeutung und Vortheil als für das Bünzthal, daher auch vorzugsweise das Reußthal berücksichtigt werden sollte.

Werden die Interessen der betheiligten Gemeinden nicht unparteiischer gewahrt, so möchte es nicht zweifelhaft sein, daß deren Repräsentanten im Gr. Rathe sich für die Lenzburgerlinie erheben, weil dieselbe näher läge als die ohne neue Straßenbauten zwar zugängliche aber nur auf Umwegen zu erreichende Station Wildegg.

A. d. R. Um, wie schon mehr wie einmal bemerkt, unsere Unpartheilichkeit in der Eisenbahnsache an den Tag zu legen, haben wir obiger Einsendung Raum gegeben, obschon wir mit dem Inhalt derselben durchaus nicht einig gehen. Wir halten vielmehr mit dem Einsender des nachfolgenden Artikels, und bemerken nur noch, daß sich die Dinge sicherlich nicht so gestalten werden, wenn die Eisenbahn einmal gebaut ist, wie unser Freiämterkoresp. glauben zu machen versucht. Die Bremgartner namentlich werden schwerlich in Wildegg einsteigen, wenn sie es auch in Lenzburg können. Uebrigens wird ihnen das Einsteigen in Wildegg durch eine Lenzburgerbahn ja nicht genommen. Es wird den Freiämtern alsdann ja vielmehr die Wahl gelassen, da einzusteigen wo ihnen beliebt, in Wildegg oder Lenzburg. Ueberlasse unser Correspondent das Bergmachen den Ingenieurs der Nordostbahn, die verstehens immer noch besser wie er.

— (Eingesandt.) In unserer Eisenbahnangelegenheit scheinen sich die verschiedenen Ansichten endlich doch abklären zu wollen. Die Volkszeitung hat in zwei Nummern wenigst bei unserm Volke zu der einzig wahren und einzig richtigen Auffassung ihr gutes Theil beigetragen, und wie man uns bestimmt versichert, wird auch im Gr. Rathe der aargauische Standpunkt nicht preisgegeben werden. Die richtige Auffassung dieser allerdings sehr wichtigen Angelegenheit kann, wie leicht begreiflich, keine andere sein, als daß Aargau gegenüber der (ja allerdings fremden!) Eisenbahngesellschaft nur **eine** Partei bildet und daß diese aargauische Partei vor Allem die Interessen des ganzen Kantons nach Kräften zu wahren sucht. Ob nun der Beck und der Müller und der Sauerbeck, wie sie vom Posthein der Welt per schlechten Witz vorgeführt werden, sich um die richtige Linie so oder so herumbalgen, ob sie einer Meinung oder in ihren Meinungen gespalten seien, das, meint Einsender dieser Zeilen, sollte im Aargau selbst nicht auch zum Zankapfel werden. Der Aargau — verstehen wir für einmal unter diesem Ausdruck den Großen Rath! — hat sich nach meiner unmaßgeblichen Ansicht nicht zu bekümmern, ob diese Linie hunderttausende mehr kostet wie die andere oder umgekehrt, sondern seine Tendenz soll nur die sein, zu untersuchen, welches die wohlthätigere Linie für den Kanton sei. Welches nun aber wirklich die wohlthätigere sei — die der Aare nach oder die bei Lenzburg und in der Nähe des Seethals vorbeiführende, darüber wären wohl alle Stimmen einig, wenn nämlich die abweichenden nicht von purem Eigennutz zu Vertheidigung einer falschen Fährte sich hinreißen ließen.

So haben wir vor nicht langer Zeit einen Artikel aus Bremgarten gelesen, der alle Hoffnung für Bremgarten auf die Aarlinie baut. Dem Scheine nach verficht Jener (wahrscheinlich Advokat!) seine Meinung wirklich so, daß mancher, der noch nicht recht weiß, was er wollen soll oder was er will, von diesem Bremgartner hinter's Licht geführt werden könnte. Der prophezeit dem Reußthal weiß welches Glück von einer Aarlinie und scheint nicht zu begreifen, daß er mit der ganzen Geschichte von einer künftigen Freiämterbahn nur geködert worden.

Weit näher denn eine solche liegt immer noch eine Bötzbergbahn, und erst wenn diese sehr natürliche Linie zu Ehren gezogen wird, könnte sich das Reußthal eine Verbindungslinie zwischen Brugg und der nun so ziemlich in gewisse Aussicht gestellten Luzern-Zürich-Linie versprechen.

Kommen wir auf unser Thema zurück, so frägt es sich vor Allem: Was ist klug und weise: im Aargau neue Ortschaften zu gründen auf Kosten der schon dastehenden, oder aber die schon dastehenden zu erhalten und zu schützen. Wird der Aare nach gebaut, so könnte Wildegg nach und nach allerdings ein bedeutnder Ort werden, dann würde aber die Stadt Lenzburg von Jahr zu Jahr verlieren, und wenn sich Handel und Gewerbe daraus wegzuziehen gezwungen wären, dem Zerfall anheimfallen. Im Kanton Zürich wäre diese Frage, hienge die Wohlfahrt eines bedeutenden Ortes und einer volkreichen Gegend davon ab, gar nie auf's Tapet gekommen. Man hätte von vornherein es als gemachte Sache angesehen, den bedeutenden Ort sammt der volkreichen, streb- und gewerbsamen Gegend nicht preiszugeben. Hoffen wir einen nicht weniger ehrenhaften Beschluß von unserm aargauischen Gr. Rathe.

Die halbe Million endlich, mit der man Tausenden die Augen auszubohren versucht, ist rein nichts weiter als eine Seifenblase, die längst zerplatzt wäre, ehe all die benöthigten Verbindungslinien gebaut wären, welche eine Aarthalbahn erfordern würde. Mit einer Bahn Wildegg-Lenzburg-Hunzenschwil-Aarau haben wir all diese Verbindungslinien nicht von Nöthen, und sollte wirklich auch da eint und anderes Sträßchen nöthig werden, so hoffen wir daß der Aargau sie zu bauen vermag, ohne hiefür bei der Nordostbahngesellschaft betteln gehen zu müssen. Und! gestehen wir es uns doch nur aufrichtig: die Nordostbahn hält uns bei diesem Geldhandel für schmutzig genug, daß wir unsere Landesinteressen für verzinsliches Geld verkaufen; denn so einfältig wird wohl Niemand sein, der glauben könnte, daß die Nordostbahn uns „heißhungrigen Aargauern" (wie sie sagen!) eine halbe Million zuwerfen würde, ohne nachher nicht auch ihre hübschen Prozenchen dafür beziehen zu wollen.

Ergo: Zwinge der Aargau die Eisenbahngesellschaft diejenige Linie zu bauen, welche dem Lande den meisten Nutzen bringt und verschmähe er es, seine Interessen um ein Kapitalanleben zu verkaufen.

— Baden. Von den wegen der Schreckensnacht begnadigten 25 Sträflingen sollen nach öffentlichen Blättern bereits neun wieder in den Strafanstalten sich befinden. Es ist das eine Thatsache, welche die Aufmerksamkeit nicht nur der Regierung, sondern jedes Menschenfreundes im höchsten Grade auf sich ziehen muß. — Ist es nur großer Leichtsinn oder gänzliche Unverbesserlichkeit, was diese Unglücklichen neuerdings dem Verbrechen in die Arme führt? Bei Einzelnen vielleicht wohl. Bei der großen Mehrzahl müssen aber gewiß zur Erklärung dieser betrübenden Erscheinung andere Umstände in Betracht gezogen werden. Entsprechen vorab unsere Strafhäuser dem ersten Zwecke, den nach einer vorgeschrittenen Gesetzgebung jede Strafe haben soll, der Besserung? Nein: denn sie machen eine sorgfältige Ueberwachung unmöglich; sie sondern die verschiedenen Altersstufen und die Grade der sittlichen Verdorbenheit zu wenig ab; sie entbehren fast aller auf Seelenkunde gegründeten erziehenden Einwirkung auf die einzelnen Sträflinge; sie befähigen diese zu wenig, sich in der Zukunft ein ehrliches Auskommen zu verschaffen.

Sodann ist bis jetzt durchaus keine Vorsorge getroffen, daß die entlassenen Sträflinge irgendwie in der ungewohnten Freiheit liebreich überwacht, weise geleitet, hülfreich unterstützt werden ꝛc. Das Zuchthaus stellt seine Angehörigen meist nackt und bloß, mit leeren Händen und Taschen, ohne Ehr und guten Namen und also auch ohne Kredit, nicht selten aber bereichert mit Kenntniß schlechter Kniffe und Wege und mit schlimmen Eindrücken und Erfahrungen in die Welt hinaus. Da ist es freilich für einen solchen armen Tropf schwer, ein ehrliches Auskommen zu finden.

Es ist darum gewiß sehr zu bedauern, daß sich in unserm Kanton noch nicht, wie in Zürich, St. Gallen, Luzern ꝛc. die Männer gefunden und verbunden haben, welche sich dieser ärmsten aller Volksklassen annehmen und für ihre bessere leibliche und geistige Wohlfahrt zu sorgen bemühten.

Die Erstellung der grundsätzlich beschlossenen neuen Strafanstalt sollte darum nach dem Gesagten viel rastloser und energischer betrieben werden. Und die Bildung eines Schutzaufsichtsvereins für entlassene Sträflinge sollten Menschenfreunde auch bei uns unverzüglich an die Hand nehmen. Dieses ist von jenem unabhängig, ersetzte aber einstweilen dessen Mangel.

Wir meinen, das wäre eine würdige Aufgabe, theils unseres neuen und jungen Justizdirektors, der gewiß nicht nur Kopf, sondern auch Herz hat, theils des Dutzendes von Zuchthausverwaltern, Strafhausgeistlichen, Strafhausärzten, welche hoffentlich nicht nur Söldlinge, sondern Beamte im ursprünglichen und auch besten Sinne des Wortes sind. Darum Hand an's Werk, ihr lieben Leute!

Einer, der gern auch hilft.

— Baden. Entgegen der wahrheitsgetreuen Botschaft können wir des Bestimmtesten erklären, daß die Taubstummenanstalt von Baden da bleibt wo sie ist.

— **Baden**, 9 August. Der Erziehungsdirektor überbrachte heute im Auftrage des Regierungsrathes dem Hrn. Seminardirektor **Keller**, welcher mit dem Eintritte in die Regierung seine Laufbahn als Lehrer, die 25 Jahre gedauert, schließt, als Anerkennung seiner ausgezeichneten Verdienste um das Erziehungs- und Unterrichtswesen die große goldene Ehrenmedaille. Diese Ehre soll vorher nur zwei Bürgern zu Theil geworden sein, nämlich Vater **Zschokke** sel. und Dr. **Rauchenstein**.

Dieser Akt ist von Seite der Regierung ein schöner Gruß an den neuen Kollegen und wird gewiß die freudige Zustimmung des Landes erhalten. Möge es Herrn Keller von der Vorsehung gegönnt sein, eine gleiche Reihe von Jahren der Regierung seine reichen Kräfte zu widmen.

— Die Ersatzwahl in den Nationalrath für den verstorbenen Herrn Schaufelbüel ist auf Sonntag den 31. August angeordnet. — Zu einem Bezirksverwalter für Lenzburg wurde vom Reg.-Rath Herr Major Meier von Othmarsingen bestellt. — Auch in Kulm ist ein Mann von einem Kirschbaume herab todtgefallen. — In Matt bei Schmiedrued ist ein Haus abgebrannt. — Am 6. ertrank beim Baden in der Reuß zu Sulz ein Knabe von 12 Jahren, und in Wettingen gleichen Tags kam eine alte Frau von 74 Jahren um, die ihre Enkel in einem Kinderwägeli spaziren führte und mit diesen in einen sehr tiefen Graben fiel. Die Kinder kamen mit heiler Haut davon.

— **Freiamt**. Letzten Donnerstag Nachmittags um 2 Uhr brach zu Meerenschwand in einem Hause in der Allmend gelegen, Feuer aus. Das Haus brannte schon, ehe die Leute, die in der Stube beschäftigt waren, es merkten. Sie mußten froh sein, ihr nackies Leben retten zu können. Eine alte Großmutter rettete ihren dreivierteljährigen Enkel und beschädigte dabei den rechten Arm. Zwanzig Personen sind obdachlos geworden. Verdacht für absichtliche Brandstiftung liegt nicht vor. Die Leute besitzen einen guten Leumund. Wahrscheinlich hat ein vierjähriger Knabe, der beim Verhöre sich sehr erschrocken zeigte und weinte, mit Zündhölzchen den Brand verursacht.

— Nach der „Botschaft“ sollen im Freiamte mehrere Personen an giftigem Züribieter Wein erkrankt, ja Einer oder Einige sogar gestorben sein. Die E. Z. wehrt sich gegen diese Zulage für ihren Wein und die N. Z. Z. verwundert sich nur, daß noch keine gerichtliche Untersuchung eingeleitet sei.

— Der Schweizerbote meint, es werde in Eisenbahndingen im Aargau nicht so bald zu einem endgültigen Entscheide kommen.

— Im Fährli ist der Beichtiger des Klosters mit Tod abgegangen.

Birri. Eingesandt. Die mehrseitig bekritelte und verunglimpfte Theatergesellschaft „die freien Brüder“ ist bisanher von dem herrlichsten Wetter begünstigt und auch von einer großen Zuschauerzahl beehrt worden und es will uns fast scheinen, es habe der Himmel oder die triumphirende Kirche eine besondere Freude, wenn einige Glieder der streitenden Kirche auf Erden, die Legende irgend eines Heiligen ihren Mitkämpfern zur Belehrung und Erbauung auf sinnige Weise veranschaulichen, wie das durch die Aufführung des Trauerspiels „Georgius“ zu allgemeiner Befriedigung und unsers Bedünkens musterhaft geschieht. Man sieht, es stehen die streitende und die triumphirende Kirche in unmittelbarer Verbindung miteinander. O, daß sie es doch vermöchten, durch ihr Zusammenwirken die unglücklichen Glieder ihrer Schwestergemeinschaft der leidenden Kirche sofort zu erlösen, die ob all solchem Beginnen in Fegefeuers-Qual zu liegen wähnen. — Wir haben das Theater in Birri auch schon besucht und uns über die gelungenen Vorstellungen und über den großen Volkszudrang herzlich gefreut, der für die Spielenden der beste Beweis liefert, daß man mit ihrer Produktion zufrieden ist und daß man der ungerechten Verunglimpfungen, die schon in öffentlichen Blättern die Runde gemacht habe, gar nicht achtet. Die Einsender jener Aetikel haben ganz bestimmt von dem was sie offenbar erzwecken wollten, gerade das Gegentheil bewirkt.

Hätten wir der Gesellschaft etwas zu befehlen, sie müßte, das Stück noch manchmal geben und zwar zum Frommen der Frommen und zum Aerger der Aergernden. Möge dieser unser Wunsch nicht unberücksichtigt bleiben!

(Eingef.) Es ist am letschte Sunntig
In euser Chile gsi!
Do schlumm'ret euse Lehrer
Ganz sanft und g'müethli ii.

Er nuckt und juckt und wagglet
Wie's d'Schlöser ebe händ
Und schnarcht und schloft so selig,
Es het schier gar kes End.

Do traumt's em under anderem,
Die Chile gheie um;
Stoht uf und springt zur Thüre
Und seit: „Hansjokeb chumm!“

Lue d'Chile wott jo z'sämme!“
Seit er no zuenem do;
Het a der Thüre g'rasslet,
Z'letscht ist er wieder choo.

Er ist halt do verwachet
Und zuenem selber choo,
Het gseh, daß 's ihm nur traumt het —
Und war do noh gar froh.

Verlege n'ist er frili
Es Chehrli do no g'si;
Denn All's het gseh lache
Und müzzere derbi.

'S ist gut, daß's nur en Traum isch gsi,
Sust wär's eus übel gange;
Denn vom igsakte Chilesund
Chönnt mer kei Chile baue — und
Uf eine so — denn plange.

Zürich.

— Bei einem Missionsfest in **Pfäffikon**, Kts. Zürich, predigte ein Geistlicher, der sich als Missionär in Amerika aufgehalten und wieder dorthin abgehen wird, gegen die ganze europäische Civilisation, gegen Eisenbahnen u. dgl., die Engländer jedoch pries er als das glücklichste Volk auf Erden.

— Aus Zürcherblättern läßt sich entnehmen, daß man in Zürich für die Maaß Milch 15 Ct. bezahlt. Wir in Baden haben die Milchwage nicht nöthig. Wir bezahlen 20 Ct. und haben durchweg gute Milch.

— In Winterthur turnten 70 Turner um die Wette. Erste Preisgewinner sind: Fabre aus Chaurdefonds, Jäger von St. Gallen und Bale aus Chaurdefonds. Die Aargauer stehen nirgends unter den Preisgewinnern, sie halten sich mehr ans Bier.

— In Zürich trägt man sich wiederholt mit dem Gedanken für Gründung einer großartigen Bäckerei.

— In Folge Handhabung der neusten polizeilichen Verordnung über den Milchverkauf ist in Zürich bereits Milch weggenommen und unter die Armen vertheilt worden.

— Letzten Dienstag wurden alle Milchverkäufer von der Polizei angehalten und ihre Milch untersucht. Bei 5 Saum wurden weggenommen, bei 40 Verkäufer wurden verwarnt, eben so viele gestraft. Die N. Z. Z. meint, es sei schon recht gute unverfälschte Milch zu verlangen, wenn man sie auch gehörig bezahle!

— Die Herren Wieland, Schmied und Comp. haben ihren 500 Arbeitern letzten Sonntag die Freude gemacht, daß sie selbe per Eisenbahn nach Romanshorn spazieren führten und sie dort bewirthen ließen.

— Der Erziehungsrath des Kantons Zürich hat endlich die Wahl des Seminardirektors hinter sich. Er hat den Diakon **Fries** gewählt. Die Wahl bedarf der Bestätigung des Regierungsrathes.

— Bei Schirmensee stürzte sich eine sonst brave Arbeiterin in den See und ertrank. Sie ergab sich in letzter Zeit der Stündelei.

Bern.

— Am Dienstag Vormittags um 11 Uhr ist in Roggwil ein furchtbar schnell um sich greifendes Feuer ausgebrochen, welches in wenigen Stunden 32 Wohnhäuser gänzlich verzehrt und 272 Personen des Obdachs beraubt hatte. 42 Spritzen waren auf dem Brandplatze. Nach allgemeiner Aussage soll der Brand in dem Hause des Gemeindspräsidenten entstanden sein, da in Abwesenheit der Eltern zwei Knaben leichtsinniger Weise im Stall auf Kaninchen geschossen hätten.

— In Dürrgraben bei Trachselwald bewaffnete sich ein nichtsnütziger Bursche mit einem Strick, ging damit auf den Estrich und — erhängte sich. Seine Mutter suchte und fand ihn dort; schnell schnitt sie den Strick entzwei und hatte bald das Vergnügen, ihr Söhnlein wieder ins Diesseits zurückkehren zu sehen. Zum Danke griff dieser rasch nach dem Strickstumpen und prügelte damit seine Lebensretterin durch.

— Die Berner Liedertafel hat letzten Sonntag für die Wasserbeschädigten 743 Fr. ersungen.

Luzern.

— Noch nie wie gegenwärtig wimmelt Luzern von Fremden. Nach dem Tagblatt übernachten in dortigen Gasthöfen Mal für Mal 600—700 Personen.

— Ein Freiämter Bauer hat ins Kornhaus nach Luzern neue Frucht gebracht. Das Malter wog 214 Pfund. Also Prachtwaare.

— Der Regierungsrath von Luzern hat ein altes Verbot gegen das Hazardspiel wieder aufgefrischt. In diesem Verbote findet nun das gewöhnliche Kegeln mit Griffkugeln Gnade.

— Die Luzerner-Zeitung findet das nackte Baden sehr unanständig. Noch unanständiger war ihr wohl der Ball der Sonderbundshelden im Luzerner Schützenhause, wo man sich in der Kleidung lustig machte, die Gott und Mutter Eva gegeben.

— In Luzern hat der Blitz am Mittwoch Vormittags mehrmal eingeschlagen. Am stärksten zu Schneidern, wo er das Dach beschädigte, sonst giengs allenthalben ohne Unglück ab.

Uri.

— Der bei der Urnerlotterie erwischte Betrüger ist vom Gerichte exemplarisch bestraft worden. Ausstellung, körperliche Züchtigung, 6 Jahre Schellenwerk, 16 Jahre Ehrverlust, Schadenersatz, Prozeß und Gerichtskosten. Vor Antritt all dieser Strafen soll er aber erst gehängt werden.

Schwyz.

— Dem bettelnden Wilhelm Tell in der hohlen Gasse ist von der Kantonspolizei heimgezündet worden.

— Auf dem Vierwaldstättersee verlor der durchreisende Lord John Russell seinen Hut. Der Schiffskapitän gab ihm einen Ersatz aus seiner Garderobe. Der edle Lord soll darin einem Bänkelsänger ähnlich gesehen und viel zu lachen Anlaß gegeben haben.

— Bei dem Brande in Brunnen hat Joh. Jos. Ehrler von da mit größter Lebensgefahr eine 60 jährige Frau aus dem brennenden Hause herausgeholt.

— Die Schwyzer-Z. bemerkt bei Anlaß eines Widerrufs den ein angebl. Er-Jesuit wegen einem von diesem gegen die Jesuiten geschriebenen Buche macht, wenn alle Verdächtigungen gegen Jesuiten wollten widerrufen werden, hätten die Zeitungen lange zu thun. Wir meinen sie hätten noch länger zu thun, wenn sie Alles berichten wollten, was geistl. und weltliche Jesuiten schon verübt und tagtäglich noch verüben.

Glarus.

— In Glarus herrscht die Kartoffelkrankheit sehr stark, wie seit 1845 nie mehr und zwar auf den Höhen wie in den Thälern.

Solothurn.

— Herr Oberforster **Kaiser** hat von der Regierung des Kantons Thurgau den Auftrag erhalten, in Verbindung mit Herrn Forstmeister Landolt, Professor am Polytechnikum in Zürich, eine Schatzung der thurgauischen Waldungen vorzunehmen.

— Auch in Solothurn wurde ein Erdbeben ziemlich stark verspürt. Auf dem Marktthurme schlug die Glocke an.

Basel.

— Die Centralbahn hat bis Ende Oktober ein Schiedsgericht in Sachen der von ihr bestrittenen Eisenbahn Luzern-Zürich anzurufen.

Baselland.

— Herr **Kettiger** hat dem Landrath geantwortet, er werde dessen Einladung, in Baselland zu verbleiben, in Erwägung ziehen, dagegen die 300 Fr. Besoldungserhöhung nicht annehmen. Der „Baselbieter“ meint, Kettiger werde nach Wettingen gehen und der Schwzb. glaubt, Kettiger könne als aarg. Seminardirektor dem basellandsch. Schulwesen ebenso nützlich sein wie bisher. Sell ist Rebel!

St. Gallen.

— Mit der Bahnstrecke St. Gallen-Rorschach muß es so übel nicht stehen, denn wie der „Toggenburger Bote“ bemerkt, dürfte es Ende September fast möglich werden, diese besagte Linie dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Wenn es nun auch noch dazu kommen sollte, daß Baiern sich wirklich an den Bau einer Bahn Lindau-Rorschach machen sollte, so würde sich die ohnehin schon bedeutend stark befahrene St. Galler-Bahn noch weit mehr heben.

— Nach der Allgem. Ztg wird die St. Gallische Kreditbank mit dem Bau einer Eisenbahn von Bregenz an die Südostbahn die Reihe ihrer Unternehmungen eröffnen.

— Nach dem St. Galler Tagblatt droht der Bahnstrecke St. Gallen-Rorschach abermals ein Mißgeschick, nämlich ein gewaltiger Erdrutsch oberhalb des Bahnhofes zu Rorschach. Das Tagblatt spricht, sollte das Unglück eintreffen, von gewaltiger Kostenvermehrung. Das Wochenblatt von Rorschach malt dagegen den Teufel nicht so schwarz. Von Gefahr könne vorläufig keine Rede sein.

— Der russische Staatskanzler Nesselrode weilt im Bad Pfäfers und begnügt sich mit 2 kleinen Zimmerchen.

Graubünden.

— Das Kloster Dissentis ist in Auflösung begriffen. Die wenigen Bewohner, die es noch hat, flüchten sich in gesundere Luft. Auch recht. —

Thurgau.

— In Weinfelden ist Hr. Dr. Brenner gestorben.

Waadt.

— Der Franzose Brünet, der die Waadt mit einem Eisenbahnnetz versehen will, ist derselbe, der auch in den Seitenthälern des Wallis Eisenbahnen anlegen und diesen Kanton mit einem 30 Millionen Crédit foncier und mobilier beglücken will.

— Derselbe Brünet verlangt nun auch bei Freiburg Conzession für 10 Eisenbahnen. Alles noch zu wenig. Doch dünkt der E. Z. 10 schon zu viel und nennt es „offenbare Schwindelei“.

— Ein franz. Ingenieur, Brünet, verlangt von der waadtländischen Regierung eine Conzession für 12 im Kanton zu bauende Linien. Ob die ausreichen werden?

Wallis.

— Im Bade Leuk haben lange nicht Alle Platz die gerne dort wären.

Genf.

— Die Regierung von Genf hat wieder ein gar wenig nobles Stücklein vollführt. Dr. Espine, Gefängnißarzt, wurde von derselben abgesetzt, weil er Partie für seinen Collegen, den abgesetzten Coindet, nahm. Da heißt's offenbar: „lieb mich oder ich freß dich!“

— In der Schwyzer-Zeitung werden die 72 Nationalräthe, so gegen Siegwart gestimmt, „**Schlotterhelden**“ genannt. Wie ganz anders wurden diese 72 genannt, als sie für den Nachlaß der Sonderbundsschuld stimmten!

— Die Arbeit des Durchstiches des Tunnels von Menouve hat am 5. d. auf beiden Seiten des Berges begonnen. Doch scheint noch Streit über das Trace zu walten. Der Ingenieur Gualini hatte das ursprüngliche Projekt dahin verändert, daß die Oeffnung des Tunnels 250 Meter tiefer zu liegen käme, was ihn um 1000 Meter verlängern würde. Der wallisische Ingenieur und die schweizerischen Behörden haben die Verbesserung gebilligt; der sardinische Baumeister aber, heißt es, verschanzt sich hinter den ersten Plan.

Deutschland.

— **Baden**. Die Heidelberger Korpsstudenten sollen im Schwarzwald eine Zusammenkunft mit Korpsdeputirten aus Freiburg, Würzburg, München, Gießen, Marburg u. s. f. gehabt haben, deren Zweck gewesen sei, eine gewisse solidarische Verpflichtung aller Korpsmitglieder der südwestlichen Universitäten herzustellen, wonach jeder Korpsstudent verpflichtet sein soll, nicht in Heidelberg zu studiren.

— **Baden**. Am vorletzten Samstag tödtete ein eilfjähriger Betteljunge von Markdorf im Seekreis das vierjährige einzige Söhnchen des Oekonomen Geßler, weil die hübsche Kopfbedeckung desselben, eine schwarze Sammetkappe mit rothem Besatz, seine Habsucht gereizt hatte.

— Wegen polizeilichen Chikanen werden die „fliegenden Blätter“ Bayern verlassen. Bei uns in der Schweiz wären sie wohl besser gelitten! —

Aus Ungarn sehr günstige Ernteberichte. Nur Hafer ist nicht gerathen. Von der Erdäpfelkrankheit keine Spur.

— Bei Mannheim wurde das Kind eines Bahnwächters vor dessen Augen vom daherbrausenden Zuge zermalmt. — In Gmünd sind durch das Zerspringen einer Kanone fünf Soldaten getödtet worden.

— Der in Preußen dienende Herzog von Meklenburg hat mit Hinterlassung von 100,000 Rthlr. Schulden den Finkenstrich genommen. Zwei Offiziere aus adelichen Familien thaten mit 30,000 Rthlr. Schulden ebenso. Das Exempel war ansteckend!

Frankreich.

— Ein gräßliches Verbrechen, am letzten Sonntag verübt, beschäftigt wieder einmal das Neuigkeitsbedürftige Paris. In der Straße der „Treue“ (rue de la Fidélité) ist ein junger Mann in einem Auswanderungsbüreau beschäftigt, in dessen Räumen er auch zugleich wohnt. Gegen Mitternacht kommt er mit einem jungen Mädchen von etwa 22 Jahren und ausnehmender Schönheit in seine Wohnung. Gegen 4 Uhr Morgens vernimmt der Concierge des Hauses Geräusch auf der Treppe, dem er nachzugehen sich entschließt. Im zweiten Stock bietet sich ihm ein entsetzlicher Anblick, der ihn beinahe seiner Sinne beraubt: der erwähnte Büreaubeamte trägt auf seinen Schultern einen nackten Leichnam, dem der Kopf abgeschnitten war. Der Concierge macht Lärm; der Mörder wirft die Leiche auf die Treppe und findet Gelegenheit, aus dem Hause zu entkommen. Bei der Durchsuchung des Zimmers fand man den Kopf der Ermordeten. Das Verbrechen, dessen Motive man eben so wenig kennt, wie sein Opfer, ist mit einer fast beispiellosen Vorsicht verübt worden; offenbar sollte die Leiche in einem Keller verscharrt werden, zu welchem der Mörder die Schlüssel hatte.

Nach neuern Berichten war die Leiche der Gemordeten in der Morgue ausgestellt und das Publikum drängte sich so zahlreich zur Besichtigung derselben herbei, daß 15—20 Polizeisergeanten kaum hinreichten, die meist aus Damen bestehenden Massen der Neugierigen in den Schranken zu halten. Am Donnerstag wurde die Gemordete dann auch als eine Dirne aus einem öffentlichen Hause erkannt. Der Mörder ist noch nicht aufgefunden und man hält allgemein dafür, er werde sich selbst auch getödtet haben.

— Ein französisches Schiff hat den Weg durch die Donau bereits nach Wien gefunden. Die engl. Dampfer werden nun wohl auch nicht lange auf sich warten lassen. Und — fügt die N. Z. Z. hinzu — erwahrt es sich, daß Bayern eine Eisenbahnverbindung zwischen Lindau und Rorschach zu erstellen gedenkt — so dürften auch die Schweizer die neue Straße nach den Donaufürstenthümern und weiter finden.

— Der Kaiser ist von seiner Kur am 9. wieder in Paris eingetroffen. Am 8. hat die Kaiserin den Herzog Pelissier empfangen.

— In Paris wollte ein Färber ein in der Seine beim Baden untersinkenden Knaben retten, wurde aber mit dem Knaben ein Opfer seiner edlen Absicht. Beide wurden todt aus dem Wasser gezogen. Wie erstaunte man aber als man in dem Färber ein Weib entdeckte! Nachforschungen ergaben, daß dieses Weib vor 13 Jahren einen Tyrannen von Mann verließ, sich als Mann umkleidete und in Dienst trat. — Während der ganzen Zeit bewahrte sie ihr Geheimniß, ja that sogar als Wähler und Nationalgardist ihre Pflicht.

— Die Feuilletons mehrerer französischen Blätter sind gegenwärtig voll von der Beschreibung des Riesenschiffes, das bei London im Bau begriffen ist. Der „große Orientale“ wie dieses Monstrum sich nennt, ist in seiner Art eine ebenso wunderbare, ungeheuerliche Konstruktion als der Palast von Sydenham. Neben ihm würde ein Dreimaster wie eine Fischerbarke aussehen. Er ist ganz aus Eisen und hat fast 700 Fuß Länge. Es ist eine schwimmende Stadt, welche 5 - 6000 Passagiere ohne die Mannschaft haben wird. Zwei möblirte Hotels, von denen eines ebenso groß, wie die größten Londoner Hotels, werden an Bord etablirt; der Saal dieses Hotels wird 60 Fuß Länge und 40 Fuß Breite haben und die Schlafzimmer sollen ebenso hoch sein wie in Privathäusern. Das Verdeck wird seine Straßen, seine Plätze, seine Terrassen, seine Promenaden und Gärten haben. Der „Great-Eastern“ wird sich mit einer Leihbibliothek nicht begnügen, sondern eine ganze Druckerei wird an Bord arbeiten und diese schwimmende Stadt soll ihre Zeitungen, Morgen- und Abendblatt haben. Der Mannschaft werden die Befehle mit dem elektrischen Telegraphen ertheilt Um eine Vorstellung von diesem Leviathan zu geben, ist zu bemerken, daß die beiden Boote, welche er vornen und hinten mit sich tragen wird, Dampfschiffe sind

— Algier. Aus Mangel an Schnittern bleibt alljährlich ungefähr ein Drittheil der Frucht auf dem Felde, den Vögeln und dem Südwind überlassen. Letztes Jahr hat man 6 Millionen Hektoliter Korn geerntet; 3 Millionen blieben auf dem Felde; hieraus ergibt sich ein Verlust von 90 Millionen Franken, wenn der Hektoliter zu 30 Fr. gerechnet wird.

— Die Ernteberichte aus Norden, Westen und Mittel-Frankreich lauten ausgezeichnet; die Preise allerwärts im Sinken.

— Die am 7. beendigte Subscription für eine „Vereinsbank“ haben über 600 Mill. Mark Banko ergeben. Bekanntlich will man aber nur 15 Millionen.

— Ein Eisenbahnangestellter, welcher eine alleinreisende Dame plagte, wurde vom Gerichte, an das sich die Dame wandte, zu 14 Tagen Gefangenschaft und 100 Fr. Buße verurtheilt.

— Mit 1. Juli hatte Frankreich 5907 Kilometer (1 Kilometer gleich 3333 Fuß) Eisenbahnen im Betrieb, fast 1000 mehr als im Jahr vorher. Die Einnahmen derselben beliefen sich im ersten Halbjahr 1856 auf 123,861,416 Fr. — bedeutend mehr als im gleichen Zeitraum von 1855, obwohl damals die Weltausstellung statt hatte.

— Marseille hat sich während 30 Jahren in seiner Bevölkerung verdoppelt. Es zählt nun 234,000 Seelen.

— In Straßburg hat ein Soldat seinen Hauptmann getödtet. Es erzeigte sich nach geschehenem Untersuche daß der Soldat verrückt ist.

— Französische Blätter berichten von einer jungen Frau in der Nähe von Lille, die in drei Wochenbetten eilf Kinder zur Welt gebracht hat. Nachdem sie früher zweimal Drillinge geboren, ist sie unlängst mit fünf zwar sehr kleinen, aber vollständig ausgebildeten Kindern, 3 Knaben und 2 Mädchen, niedergekommen.

— Die franz. Regierung hat den barmherzigen Schwestern in der Türkei 300 Betten und alles übrige Material, eine gute Apotheke, viele Baraken, eine Kapelle und Wohnungen zum Geschenke gemacht. Dadurch sind sie in Stand gesetzt, ein Spital zu errichten, welches Kranke jeder Nation aufnehmen wird.

— Eine französische Dame, welche sich in Calais einschiffte, erregte in ihrem kränklichen Zustande das Mitleid aller Passagiere, und allgemein meinte man, sie müßte schon auf der See niederkommen. In Dover angekommen, bestand der Zolloffizier darauf, daß auch die wohlleibige leidende Dame im Zollhause einige Minuten zu verweilen habe. Nur mit Widerstreben ergab sich die Kranke in ihr Schicksal. Da entband sie eine geschickte Geburtshelferin in wenigen Minuten glücklich von 16 Echarpen, 2 Pelerinen, 17 Stück Seidenband, 12 Paar seidenen Strümpfen, 38 Stück Baumwolle, 6 Ridicüles und 48 Foulard. Mutter und Kinder befinden sich ganz wohl.

— Paris, 14. August. Pelissier ist mit einer Dotation von 100,000 Fr. Rente zum Herzog von Sebastopol ernannt. — Generalprokurator Rouland ist zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt. Der Kaiser hat eine große Anzahl Verurtheilter begnadigt.

— Paris, 13. d. Die Söhne der Herzogin von Orleans werden von Hamburg nach London gehen — In Spanien herrscht allgemeine Ruhe.

Italien.

— In Rom tödtete sich ein hübsches Liebespäärchen, weil die Eltern des Mädchens nicht in eine Heirath willigten. Als das zu den Ohren eines weitern Anbeters kam, stürzte er sich in die Tiber, wurde aber noch lebend herausgefischt.

— Piemont. Für die Ausrüstung der Festung Alessandria (100 Kanonen) ist eine allgemeine Subscription eröffnet und man glaubt, daß die hiefür benöthigte Summe bald beisammen sein werde.

— Vor dem Gerichtshofe in Ankona schwebt gegenwärtig ein abscheulicher Prozeß. Eine Mutter ist angeklagt vor Jahren schon ein Kind von 5 Jahren ums Leben gebracht zu haben, und eine Tochter von 12 Jahren physisch und moralisch durch 6jährige unmenschliche Behandlungen umzubringen die Absicht gehabt zu haben. Eine Erbschaft die dem Mädchen zufällt, soll das Scheusal von Mutter zu solcher Unmenschlichkeit angetrieben haben.

— Vor 14 Tagen begaben sich zwei waadtländische Lehrer nach Italien, um sich in Florenz in der italienischen Sprache zu üben. In Livorno angekommen, öffnete der Eine auf dem Polizeiamt seinen Reisesack, um seinen Paß herauszuholen. Da fiel ihm zufälliger Weise seine Bibel, die er mitgenommen, heraus. Das dünkte der Polizei genug um die beiden Waadtländer zu verhaften, drei Tage lang eingesperrt zu halten und hernach aus Toskana auszuweisen.

— In seiner Huld und Güte erlaubt der König von Neapel seinem demüthigen Volke wieder breitrandige Hüte und Schnurbärte zu tragen.

— Sardinien bleibt nach neuern Berichten bei dem erstfestgestellten Plan für den Tunnel durch den Col de Menouve Der Bundesrath ladet deßhalb Wallis und Waadt ein, die Arbeiten nach demselben Plane sofort zu beginnen.

— Das unterirdische Mittelmeer-Telegraphentau, das soeben gelegt wird, ist durch einen Zufall gebrochen.

England.

— In England hat ein Schnellläufer während 6 Tagen Tag um Tag in 12—14 Stunden 24 Stunden Weg zurückgelegt.

— In der Nähe von Falkestone fand man am Sonntag zwei Mädchen von 18 und 16 Jahren schmählich ermordet an der Straße. Ihr muthmaßlicher Mörder ist ein Soldat der Schweizerlegion, aber aus Neapel gebürtig, mit Namen Redaniez. Als man ihn verhaften wollte, gab er sich mehrere Messerstiche, so daß er schwerlich mehr aufkommen werde.

— Bei einer englischen Todtenschau hat unlängst folgendes Zwiegespräch zwischen dem Coroner (Präsident der Jury) und einem Zeugen stattgefunden: „Welche Religion bekennt Ihr?“ „Keine.“ „Glaubt Ihr nicht an ein höchstes Wesen?“ „Nein.“ „Glaubt Ihr nicht, daß wer Böses thut, später bestraft wird?“ „Ja; auf Erden.“ „Ihr wißt, daß Ihr geschworen habt die Wahrheit zu sagen?“ „Ja.“ „Glaubt Ihr diesen Schwur vor Gott gethan zu haben?“ „Nein, aber ich bin entschlossen die Wahrheit zu sagen.“ „Ich habe seit 36 Jahren das Amt eines Coroners versehen, aber in dieser ganzen Zeit ist mir noch kein Zeuge vorgekommen, der erklärte, er glaube nicht an Gott; ich werde Eure Aussagen vernehmen und die Jury wird Ihnen denjenigen Glauben beimessen den sie verdienen.“

Spanien.

— Das neue Regiment, welches unsern conservtiven Blättern so sehr zusagt, regiert mit Feuer und Schwert. 17 Soldaten mit den Waffen in der Hand getroffen, wurden in Garcia erschossen.

— In Spanien die Freiheit der Presse unterdrückt. Von den Zeitungen der Hauptstadt wird verlangt, sich jeden Raisonnements zu enthalten und nichts Nachtheiliges über das neue Regiment zu veröffentlichen.

Portugal.

— In Lissabon hat die Cholera in den letzten 10 Tagen des Juli 414 Personen weggerafft.

Belgien.

— In Belgien werden bekanntlich immer noch Flugtauben gezogen. Jüngst sind nun von einer Lütticher Gesellschaft über 100 solcher Tauben nach Rom gebracht und am 23. Juli dort fliegen gelassen worden. Am 23. Juli kam die erste, zwei Tage später die zweite und wenige Minuten nach dieser die dritte an. Der Besitzer der Erstheimgekehrten erhielt als Preis eine prachtvolle Pendüle und eine goldene Medaille.

Rußland.

— Paris, 10. August. Von Therapia 9 d. wird gemeldet: die Russen haben angezeigt, daß sie bereit seien, Kars an die türkischen Bevollmächtigten zurückzugeben.

Die Russen haben Anapa (im Kaukasus, das sie im letzten Kriege preisgegeben) wieder besetzt. Die Einw. hner flohen.

— Der Kaiser von Rußland hat eine strenge Untersuchung über die Leistungen für die Krimarmee angeordnet. Man spricht von 90 Millionen Silberrubel, um die der Staat oder die Armee betrogen worden sein soll. Solche Schelme können unmöglich gehängt werden! —

— Die Russen haben Kars am 18. Juli geräumt, mit dem Befehl sich auf Alexandropol zurückzuziehen.

Griechenland.

— In kurzer Zeit sind in Griechenland 72 Räuber getödtet, 42 hingerichtet und 140 gefangen genommen worden.

Türkei.

— In Konstantinopel seien kaum noch 6000 Franzosen und fast gar keine Engländer mehr. — Auf dem englischen Kommissariatsbüreau ist eine Untersuchung wegen B'schiß eingeleitet. Man sagt von einem Sümmchen von 50,000 Pfd. Sterl.

Amerika.

— Der bedeutendste Schweinehandel wird in Cincinnati in Nordamerika betrieben; es gibt vielleicht keine Stadt, wo dies in so großem Maßstabe der Fall ist. Jedes Jahr werden dort über 500 Stück dieser Thiere geschlachtet, welche auf einen Umkreis von 300 Meilen dahin gebracht werden. Die Schlächter nehmen die Abfälle für ihre Bemühung; die Einsalzer schneiden die Schweine sodann in Stücke und bereiten Schinken und Speck daraus. Mehrere der dazu eingerichteten Anstalten sind so groß, daß 500 Schweine, jedes von 200 bis 250 Pfund Gewicht, in 24 Stunden gebrüht, gewogen, zerhackt, eingepackt, bezeichnet und auf's Schiff gebracht werden können. Das Schmalz, die Borsten, Haare und die Haut, woraus Sättel gemacht werden, bilden die Abfälle dieses wichtigen Industriezweiges.

— In Missouri wurde Einer beschuldigt, eine Quelle vergiftet zu haben, die das Wasser für eine Schule lieferte. 14 Kinder starben. Man verhaftete ihn; es gelang ihm aber zu entrinnen. Da setzten die Eltern der Gestorbenen ihm nach, erwischten ihn und hängten ihn an einem Baum.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro 32 vom 9. August.

Schuldenrüfe

Hartmann, Johann sel. Sohn, von Reuß, in Neapel verstorben; — Minikus, Joseph Leonz, Wagner von Nußbaumen. Eing. bis 12. Herbstm. der betreff. Gemeindskzl. — Weißenbach, Louis, Hauptmann sel. von Bremgarten, in Baselland verstorben. Eing. bis 4. Herbstm. der Gemeindskzl. — Haushoer, Heinrich Leonz, Maurermeister sel., von Rottenschwil. Eing. bis 11. Herbstm. d. Gmdrth.

Benefizia Inventarii

Hoppeler, Joseph Leonz, Hausen von Hermetschwil. Eing. bis 4. Herbstm. der Gmdskzl. — Steigmeier, Franz Xaver, von Klingnau, als Kaplan in Meerenschwand verstorben. Eing. bis 10. Herbstm. dem Gemeindrath Meerenschwand.

Geldstage.

Baden. Ueber den Nachlaß des Dominik Ammann v. Pfaffenweiler, Großh. Baden, gew. Knecht im Löwen in Mellingen. Eing. bis 12. und Auffallsverhdlg. den 23. Herbstm. **Muri.** Hauwiler, Johann, Weber von Alikon. Eing. bis 6. und Verrechtfertg. den 12. Herbstm. **Rheinfelden.** Guthauser, Johann, Ober, von Zeiningen; den 10. Herbstm. **Zofingen.** Dätwiler, Kaspar, Humbelis von Wittwil. Eing bis 13., Koll. und Nachschlag den 19. Herbstm. im Wirthshause daselbst.

Rehabilitationen.

Meier, Frau Christina, Wagheirts von Unterehrendingen.

— Antwort der Volkszeitung: Nichts, ich habe ja nur gesagt was du gesagt hast, du **meineidiger Heuchler**.

Einen offenen ehrlichen Kampf scheut die Volkszeitung nicht, dagegen verabscheut sie eine Fehde mit gebrandmarkten Wichten; deßhalb wird sie rohen lümmelhaften Ausfällen von dieser Seite nie einläßlich antworten.

München. Die Schranne vom 9. enthielt 13,553 Scheffel. Verkauft wurden 7444. Mittelpreise: Weizen 21 fl. 58 kr. (gefallen um 2 fl. 41 kr.), Korn 14 fl. 19 kr. (gefallen um 1 fl. 35 kr.), Gerste 11 fl. 8 kr. (gefallen 24 kr.), Haber 7 fl. 6 kr. (gefallen um 6 kr.).

Lindau, 9. August. Weizen 25 fl. 10 kr. (gefallen um 47 kr.), Korn 25 fl. 46 kr, (gefallen um 11 kr.).

Baumwolle.

Liverpol, 13. August. Tagesumsatz 4500 Ballen. Middl. 6⅝ Doll. — Havre 13. August. Tagesumsatz 378 B. Tres bas 83 Fr., bas 93 Fr., tres ord. 98 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Gesuch: In ein Posamenterie- und Knopfmacher-Geschäft der westlichen Schweiz wird ein Mädchen gesucht, welches diesen einträglichen Beruf erlernen und sich dabei betheiligen könnte. Nähere Auskunft ertheilt das Commissionsbüreau in Birsfelden bei Basel. — Briefe franko.

Auswanderung

Ich finde mich veranlaßt unsere Abfahrten vom 25. August, 4. und 15. September über Havre nach New-York den Auswanderungslustigen in Erinnerung zu bringen mit Zusicherung billigster Preise und guter Beförderung.

Ebenso empfehle mich zu Vertragsabschlüssen für die nächsten Abfahrten Mitte September nach **Dona Francisca** und St. Paulo in Brasilien mit der Bemerkung, daß für letztere Colonie Gemeinden oder Privaten die Rückzahlung der an Auswanderer gemachten Vorschüsse mit Zins à 6% garantirt wird.

Nach Australien werden Passagiere angenommen, welche den größern Theil der Reisekosten zu drei gangbaren Lohne abverdienen können; nächste Abfahrt den 24. September.

Baden, den 15. August 1856.

Karl Fischer, Agent
für das Haus Bed u. Herzog.

Dienstags den 19. d. M. von Nachmittags 4 Uhr hält die Vormundschaftsbehörde Kaiserstuhl eine zweite Liegenschaftssteigerung ab über

Das Gasthaus zur Linde mit dazu wünschbarem Inventar;
19 Jucharten Ackerland;
15 Jucharten Mattland;
3 Jucharten Reben.

Kaiserstuhl, den 14. August 1856.

Der Gemeindammann:
Laube.

Waaren-Verkauf

um den Ankaufspreis und unter demselben.

Die Unterzeichnete sieht sich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen veranlaßt, mit ihrem Waarenlager aufzuräumen. Deßhalb verkauft sie aller Arten Tuchwaaren, Guttuch, Baumwollenstoffe, Wollen- und Baumwollengarne, vorzüglich zum Eintragen; Winterschuhe, aller Arten Spezereiwaaren u. s. w. um den Ankaufspreis und unter demselben von jetzt ab und namentlich auch am nächstkünftigen Jahrmarkt den 18. September, was sie hiemit dem geehrten Publikum zur Kenntniß bringt und um zahlreichen Zuspruch bittet.

Schinznach, den 8. August 1856.

551 **Frau Schatzmann-Strübi.**

Die Erben von Herrn Dr. Keller sel. in Döttingen werden Donnerstag den 21. August, Nachmittags 1 Uhr im Gasthaus zum Ochsen dahier, über einen im Dorfe Döttingen befindlichen gewölbten Keller mit circa 200 Saum Fässern, alle mit Eisen gebunden und gut unterhalten, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten. Dieser gut unterhaltene Keller, der in Mitte der drei mit Weinbau sehr beschäftigten Gemeinden Klingnau, Döttingen und Degerfelden liegt, würde sich für eine Weinspekulation sehr gut eignen. Zudem lassen der äußerst billige Preis und die vortheilharten Zahlungsbedingungen den erwünschten Zuspruch erwarten.

Döttingen, den 6. August 1856.

Im Namen der Massa:
547 Zimmermann, Alt-Gmdschrb.

Zu kaufen oder zu pachten wird begehrt

Ein Heimwesen, bestehend in Haus und Beschenrung sammt circa 12 bis 18 zc. Jucharten gut erhaltenes Land. Näheres beim Verleger dieses Bl. 533

Zu verkaufen.

In schöner sonniger Lage, eine kleine Stunde von Baden gelegen, ein Heimwesen, bestehend in einem neuerbauten Hause sammt Scheune, Stallung und laufendem Brunnen, dann in circa 24 Jucharten Acker-Wies- und Rebland, auch für den eigenen Gebrauch genug Holz- und Boden, Alles mit oder ohne Fahrhabe. Das Ganze würde sich besonders für einen Milchgewerb eignen.

Die Verkaufsbedingnisse werden billig gestellt. Näheres hierüber ist zu vernehmen beim Verleger der Beilsztg. 510

Weinverkauf.

Zu herabgesetzten Preisen wird der Unterzeichnete Wein verschiedener Qualität von heute an in kleiner und großer Quantität verkaufen.

Baden, den 1. August 1856.

521 **B Diebold**
zum großen Alexander.

Ein junger Mann, welcher 6 Jahre auf einer zürcherischen Notariatskanzlei gearbeitet, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Geschäfte angestellt zu werden.

Näheres beim Verleger d. Bl.

Billig zu verkaufen oder gegen ein Pferd zu vertauschen: Eine neurenovirte Kutsche, fünfplätzig mit neuem Tuch ausgeschlagen, sammt 2 englischen und 3 Fuhrgeschirren. Wo? ist zu vernehmen bei F. Zimmermann z. Engel dahier.

Verkauf in gewobenen und genähten Corsets en gros et en detail.

Corsetfabrikation
von
Adelheid von Tobel
in Baden.

Lager in Fischbein, Beschlieszen, und Corsetstoffen.

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in Corsets à 5, 8, 10 and 20 Franken, so wie in Atlas und Satin à 40 Fr. aufs neue. Auch fertige ich für schiefgewachsene Körper auf Bestellung hin Corsets an. Corsetgürte für 4, 6 und 8jährige Kinder habe stets vorräthig.

NB. Inserat im P. H. „Auszug aus dem Lenzburger Wochenblatt" ist ein Druckfehler, indem ich nicht allen „Einseitigen" Personen entsprechen könnte. — —

Wer alte Münzen, altes irdenes Geschirr, altes geschnitztes Holzwerk, überhaupt Antiken kauft, ist zu erfragen beim Verleger d. Bl.

Sonntag den 17. d. wird im Bären in Windisch ein Kegelschieben im Werth von 70 Fr. abgehalten, wozu Liebhaber höflich eingeladen werden

Pfandsteigerung.

Künftigen Dienstag den 19. August von Vormittags 9 Uhr an werden im Hause des vermißten J. F. Huber in Mellingen circa 10 Saum Wein geringer Qualität gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Mellingen, den 13. August 1856.

Aus Auftrag:
Retscher, Gemeindrath.

Die Theatergesellschaft von Würenlos bringt Sonntag den 17. d. im Wirthshause zum Rößli zur Aufführung:

Wilhelm Tell
nach Schiller in 5 Akten.

Preise der Plätze: Erwachsene 50 Rp, Kinder die Hälfte.
Kassaöffnung 2 Uhr Anfang 3 Uhr.
Gegen die Entstehung großer Hitze im Theater ist gesorgt.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Namens der Gesellschaft:
Der Vorstand.

Mathias Widmer, Schwingerkönig aus dem Emmenthal Ct. Bern, wird Sonntag den 17. August Nachmittags 3 Uhr bei Hrn. Eichenberger zum Sternen in Lauffohr ein Schwingerfest abhalten. Widmer sichert dem, der ihn 2 Mal regelrecht wirft, eine Prämie von 100 Fr. zu. Es haben sich dazu schon einige Schwinglustige gemeldet. Hernach wird Widmer eine Last von 20 Zentner schwebend in die Höhe heben und verschiedene andere Kraftstücke ausüben, wobei gute Musik beiwohnt.

Zu zahlreichem Besuche wird das E. Publikum höflichst eingeladen.

Man wünscht eine eiserne Egge zu kaufen, die noch in ganz gutem Zustande ist. Näheres zu vernehmen beim Verleger d. Bl.

Sonntag den 17. d. wird unter guter Ordnung im Saale zur Krone in Turgi aufgeführt:

Schillers Räuber
oder Karl Moor, Räuberhauptmann in böhmischen Wäldern.

Cassaöffnung um halb 4 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Es wird immer dicker. Der bekannte benachbarte Hirte hatte bis jetzt nur die jungen Schöfli gepräugelt. Nicht so geschah es dieser Tage. Ein altes Schaf erbat sich vom Hirten etwas für sein Schäfchen. Der pirte schlug die Bitte ab. Da wurde es beidseitig immer lauter, bis endlich der Hirte das Schaf beim Kragen faßte und es zum Stall hinaus werfen wollte. Händ hüf, seit das Schof und packt den Hirten und sie rungen meisterlich, und der Hirte bekommt bei dem Kampfe auch sein Theil. Als die andern Schafe das vernahmen, frenten sich alle sehr und meinten uf fettige Art chönt me de Hirt scho zämer mache.

! Alle beweglichen Brüche heilbar !

Das berühmte Pflaster, welches in möglichst kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, und neuerdings durch nachfolgende Zeugnisse konstatirt wird, ist einzig ächt bei dem Unterzeichneten, Erfinder und Verfertiger desselben, zu haben.

J. K. Menet, prakt. Bruchartz
im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kts. Appenzell A. Rh.

Herr Dr. Menet in Bühler!

Ich habe von verschiedenen Personen mit großer Freude erfahren, daß das Pflaster wirklich geholfen hat, ersuche Sie daher, mir gefälligst mit umgehender Post mit Nachnahme 9 Dosis Bruchpflaster zugehen zu lassen. Mit Achtung und Ergebenheit

Oehringen, bei Heilbronn, den 27. Juni 1856.

J. Baumann, Buchdruckerei-Inhaber.

Das Schweizer Bruchpflaster des Hrn. Dr. Menet aus Bühler, welches in der Expedition des Stettiner und Zirlinger Wochenblatts zu haben ist, hat mich von einem langjährigen Bruche, welcher trotz vieler ärztlicher Hülfe nicht geheilt werden konnte, völlig bei Anwendung nach einer Dosis befreit, welches ich hiermit der Wahrheit gemäß gerne bestätige und jeden einzelnen Leidenden auf Beragen mündlich und schriftlich bekunden werde.

Gottfried Müller,
Anspänner zu Seelhausen bei Delitzsch (Preußen).

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels noch mehr zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnisse gratis bei der Expedition dieses Blattes eingesehen oder bezogen werden.

Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Vortheilhafte Auswanderung.

Bei Unterzeichnetem können einige Familien, jede wenigstens zu 6 bis 7 erwachsenen Personen zählend, wobei nicht mehr als 1 bis 2 Kinder unter 10 Jahren sein dürfen, mit ganzem Seereise-Vorschuß, daß nur die Kosten bis in den Seehafen bezahlt werden müssen, nach der Colonie Rio Nova, Provinz Espirito Santo (Brasilien), unter sehr annehmbaren Bedingungen angenommen werden.

Um sich die noch vorhandene Gelegenheit zu sichern, müssen aber die Anmeldungen unverzüglich geschehen. Die Abreise findet Mitte September statt.

Die dritte und letzte Expedition des Hrn. E. de Paravicini in Zürich nach den Colonien bei San Paulo geht ebenfalls bis Mitte September ab, und können noch Auswanderer unter Zusicherung sehr reeller Beförderung angenommen werden.

Ferner werden zu billigen Preisen nach den Colonien Dono Francisca in Santa Catharina, Maria Soledade in Rio Grande Do Sul, New-Philadelphia am Mucuri in Minas Geraes (Brasilien), sowie nach den Colonien von Baldivia in der Republik Chil e mit theilweisem Vorschuß angenommen.

Auch für sehr regelmäßige Fahrt-Gelegenheiten nach Nord-Amerika, Kalifornien und Australien können fortwährend Reise-Verträge abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich

Bächli, Agent in Wülflingen.

Steigerung.

Künftigen Montag den 18. August wird von Morgens 8 Uhr an über die Fahrhabe der Jgfr. Rosa Bucher sel. in derselben hinterlassenem Hause an der Halde zu Baden, gegen baare Bezahlung eine Verkaufssteigerung abhalten:

Als: Betten, Bettstatten, Comoden, Lingen, Kleidungsstücke, Küchegeschirr, eine silberne Sackuhr, eine silberne Dose und Anderes mehr.

Ferner Abends 7 Uhr im Gasthause zur „Krone" in Baden über das obbenannte Haus, bestehend in drei Stockwerken: als in einer Stube, einer Küche, drei Kammern und einem Keller. Die Bedingungen werden an der Steigerung eröffnet.

Kaufliebhaber ladet höflich ein

Joseph Bucher,
Pfleger der Erben.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Dr. Raudnitz. Die zuverlässige Heilung der Brust und Lungenübel 1 Fr. 35 Ct.
Dr. Feldberg. Die Taubheit ist heilbar! Hilfe für Ohrenleidende jeder Art. 1 Fr.
Dr. Stahl. Der Darmkanal. Der Sitz der größten Uebel, die Ausrottung, sowie Verhütung derselben. 70 Ct.
Dr. Lobethal. Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei, durch Anwendung eines neuen Verfahrens. 55 Ct.
Dr. Fleischer. Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit. 70 Ct.
F. Williams. Neues Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit Bezeichnung der engl. Aussprache durch deutsche Buchstaben. 4 Fr.
Elwell. Neues vollständiges Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 6 Fr.
A. Molé. Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Zum Gebrauch für alle Stände. 9 Fr.
M. A. Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 9 Fr.
Ernst Keller. Mustersammlung deutscher Gedichte für Schule und Haus 70 Ct.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 15. August.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	37	11	—	42	—	—
Roggen „ „	21	3	1	47	—	—
Bohnen „ „	20	62	—	—	1	70
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	17	50	—	—	1	27
Haber „ „	18	11	—	21	—	—

Korn: Zufuhr 2102 Doppelc. Verkauft 1980.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 57 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 50 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 53 — „ 2 „ Mittelbrod 45 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 14. August. Verkauft 2545 Doppelz., Mittelpreis 36 Fr. 44 R., Abschlag — Fr. 6 R.

Basel, Freitag den 15. August 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 293 Säcke, Zufuhr 402 Säcke, Verkauft 373 S., Rest 293 Preis Fr. 39. 75 bis Fr. 44 —. Mittelpreis Fr. 42 34. Abschlag 50 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 13. August 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	619	482	v. Fr. 36 25 bis Fr. 38 —
Roggen	—	—	„ 20 50 „ — —
Gersten	—	—	„ — „ — —
Haber	30	—	„ — — „ — —
Bohnen	—	—	„ — — „ —
	649	482	

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen, auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	12.	August	38	Fr.	63	R.	Aufschlag	112 R.
Luzern,	12.	„	39	„	55	„	„	25 „
Bern,	12.	„	46	„	80	„	„	70 „
Romanshorn,	11.	„	38	„	22	„	„	195 „
Winterthur,	14	„	38	„	65	„	„	100 „
Basel,	8.	„	45	„	—	„	Abschlag	70 „
Zürich,	8.	„	38	„	52	„	Aufschlag	43 „
München,	9	„	31	„	4	„	Abschlag	378 „
Lindau,	9.	„	45	„	56	„	„	110 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 34.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 23. August 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 2 Fr. 20 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Die schweiz gemeinnützige Gesellschaft will ihren früher schon gefaßten Beschluß, „eine Rettungsanstalt für verwahrloste katholische Knaben", in's Leben rufen. — Die allgemeinsten Grundzüge der Organisation sind folgende: der Zweck ist Besserung sittlich entarteter Knaben. Der Weg zur Erreichung dieses Zweckes ist eine wahrhaft christliche Erziehung. Als hauptsächlichste Mittel solcher Erziehung werden angewendet: a Arbeit, auf dem Felde und im Hause (woraus folgt, daß die Anstalt eine landwirthschaftliche, mit gehörigem Güterkomplex versehene sein muß). b. Unterricht auf der Stufe einer guten christlichen Volksschule. c. Religiöse Uebungen, tägliche Hausandacht d. Strenge Ordnung und christliche Zucht, in Liebe geübt. Die Lösung der Aufgabe ist zunächst einem Erzieher als Vorsteher der Anstalt übertragen, welcher den Zöglingen Vater sein soll. Damit der christliche Geist und die sittliche Ordnung sich von Anfang an in der Anstalt befestigen, sollen die Zöglinge nur einzeln und allmälig eintreten und die erste Abtheilung oder Familie aus mehr nicht als höchstens 12 Knaben bestehen. Sukzessive werden, wenn die Mittel hinreichen, höchstens 4 solcher Knabenfamilien errichtet, so daß die Anstalt höchstens 48 Zöglinge umfaßt. Jede dieser Familien ist der speziellsten Obhut je eines besondern Lehrers anvertraut. Diese Lehrer, dem Vorsteher untergeordnet, sind ihm in allem seinem Werke behülflich. Daraus, daß die zu gründende Anstalt eine rein katholische sein soll, ergeben sich folgende weitere Erfordernisse der Organisation: Die Anstalt wird errichtet in einem katholischen Kantone. Der Vorsteher, der Lehrer und das gesammte Dienstpersonal müssen Katholiken sein. Ein engeres, die eigentliche Direktion und Verwaltung besorgendes Komite würde bestehen aus einer geeigneten Anzahl, etwa fünf, von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft bezeichneter katholischer Mitglieder desjenigen Kantons, in welchem die Anstalt liegt. Unter ihnen würde sich jederzeit befinden ein katholischer Geistlicher für die religiöse Leitung und Sechsorge der Anstalt und ein Arzt zu ihrer sanitarischen Beaufsichtigung. Das weitere Komite, welchem bleibende organische Bestimmungen vorbehalten werden, bestünde aus den Mitgliedern des engern, nebst etwa vier bis sechs von der gemeinnützigen Gesellschaft gewählten Männern aus der Eidgenossenschaft. Diejenige hohe Regierung, in deren Kanton die Anstalt errichtet wird, würde erbeten, derselben ihre besondere landesväterliche Obhut durch die Organe ihrer Kirchen- und Schulbehörden angedeihen zu lassen. Ebenso wird die Anstalt dem oberhirtlichen Wohlwollen des Hochw. bischöflichen Ordinariates angelegenlichst empfohlen werden. Dieses wären die den Katholiken notwendigen, den Reformirten selbstverständlichen Garantien für den katholischen Charakter der Anstalt. Der Entscheid über den Sitz derselben wird sich hauptsächlich gründen müssen auf das Maß der Betheiligung der verschiedenen katholischen Kantone und kann daher erst gefaßt werden, wenn die Beiträge gezeichnet sind. Gemeinnützige Männer aus verschiedenen Kantonen und beider Konfessionen haben der Anstalt bereits ihre kräftige, ökonomische und geistige Unterstützung zugesagt und ein wohlthätiger Verein von Zürich hat geraume Zeit vor Erlaß des Aufrufs durch Vergabung von 1000 Fr. den verdankenswerthen Anfang zur Schenkung von Beiträgen gemacht.

— In der Angelegenheit des Coll. Borromäo hat der Bundesrath von der österr. Regierung die Antwort erhalten, daß die hiefür berechtigten Kantone in den nächsten Kurs 24 Kleriker senden mögen. Eine Entschädigung für die Zeit, wo dieses Recht den betreffenden Kantonen entzogen war, hat Oestreich aber abgelehnt.

— Der Bundesrath hat sich veranlaßt gesehen, zwischen Neuenburg und Chaurdefonds einen vierten Postkurs zu errichten.

— Die schweizerische Auswanderung nach Nordamerika nimmt immer mehr ab. Im ersten halben Jahr 1856 sind im Ganzen nur 1957 Seelen ausgewandert. Desto mehr zieht die Auswanderung nun nach Süden.

— Die schweiz. Zolleinnahmen sind im Juli auf Fr. 551,719 angestiegen, 86,377 Fr. mehr als im Juli 1855.

— Die eidgenössischen Experten erklären den Bau einer Linie Oron-Lausanne für eine Unmöglichkeit und sind auch auf die schwimmenden Eisenbahnen nicht gut zu sprechen.

— Baumwollspinnereien. Die Zahl der Spindeln in den schweiz. Baumwollenspinnereien betrug nach dem Expertenbericht von Kirchhofer und Bolley über die Londoner Weltausstellung vom Jahr 1851:

im Jahre	Spindeln	im Jahre	Spindeln
1830	400,000	1850	950,000
1835	650,000		
1840	750,000	und erreicht jetzt	
1845	850,000	1856	1,200,000

Wir sehen also in den letzten 25 Jahren eine Vermehrung auf das Dreifache, und während in den 4 fünfjährigen Perioden von 1835 bis 1850 die Zunahme der Spindelzahl nur 100,000 Spindeln auf 5 Jahre betrug, in den ersten wie im letzten Zeitraume einen Zuwachs von 250,000 Spindeln. Hierbei ist noch zu bemerken, daß der Feinheitsgrad der in der Schweiz gesponnenen Garne außerordentlich zugenommen hat, so daß ein weit höherer Verdienst bleibt als bei den niederen Nummern, die früher hauptsächlich fabrizirt wurden.

— Engl. Schweizerlegion. Unsere Leute sind buchstäblich genommen, angeschmiert. Man habe den Offizieren auf den Fall der Abdankung einen 15monatlichen, den Unteroffizieren und Soldaten einen doppelten Jahressold zugesichert. Jetzt speise man die erstern mit einem Dreimonatssold, die letztern mit einem Jahressold ab. Die Offiziere wollens mit den Engländern probiren.

— Die Schwyzer-Ztg. macht sich dick mit der Ehrlichkeit eines Bettlers, der einen gefundenen Geldbeutel mit 900 Fr. dem rechtmäßigen Eigenthümer zurückerstattete „Eine einzige solche That sei mehr werth als der hohle Glanz einer Fabrikgegend." Als wenn in Fabriken nicht eben so brave Leute sein könnten als der Bettler in Uri? Da wäre es mit der schweizerischen Ehrlichkeit nicht mehr weit her!

Aargau.

— Der Regierungsrath hat über die Schreibmaterialienverwaltung und Staatsautographie eine neue Verordnung erlassen, welche beide Institute in ihrem bisherigen Umfang beschränkt. Es sind nämlich fortan nur noch die Regierungskanzleien und die Obergerichtskanzlei gehalten, ihren Bedarf an Schreibmaterial (Papier, Kielfedern und Bleistifte) bei der Schreibmaterialien-Verwaltung zu beziehen; die Bezirksbehörden und Beamten können ihren Bedarf beziehen woher sie wollen. Für einmal jedoch, so lange die Reduktion des Vorraths es nothwendig macht, haben auch letztere noch sich der Schreibmaterialienverwaltung zu bedienen. Das Urkundenpapier liefert, wie bisher für alle Behörden und Beamten die genannte Verwaltung. Für autographische Arbeiten haben die betreffenden Stellen die Schrift selbst zu besorgen, jedoch sind die Regierungskanzleien und die Kanzlei des Obergerichts gehalten, den Druck durch die Staats-Autographie besorgen zu lassen. — Mit der Umänderung der beiden erwähnten Institute hört natürlich auch die Stelle eines Schreibmaterialienverwalters und Staatsautographen, wie sie bisher bestanden, auf.

— Die basellandschaftl. Zeitungen tappen in Sachen der aarg. Seminarwahl im Finstern umher. Nach dem Gesetze muß bei uns jede Stelle ausgeschrieben werden, der Regierungsrath ist nun aber gerade in vorliegendem Falle nicht gezwungen, einen allfälligen Angemeldeten zu wählen, sondern ihm steht auch das Recht zu, eine für die Stelle besonders geeignete Persönlichkeit zu berufen. So stehen die Sachen und anders nicht, deßhalb sind die Ausfälle gegen Kettiger jedenfalls übel angebracht.

— Der Cäcilenverein von Aarau ahmt das schöne Beispiel der Berner Liedertafel nach. Nächsten Sonntag singt derselbe in der Kirche zu Aarau für die Brandbeschädigten zu Roggwyl

— Die Lehrerversammlung des Bezirks Bremgarten hat dem von seinem Amte abtretenden Seminardirektor Keller eine wohlverdiente Dankadresse beschlossen.

— Für die zu treffende Nationalrathswahl im III. aarg. Wahlkreise werden vorgeschlagen die Herren Fürsprech Bürli und Hauser von Baden und Zurzach und Herr Dr. Duclour, Bezirksammann in Laufenburg.

— Arzt Kuhn in Muri erklärt das von der Botschaft ausgestreute Gerücht, als wären Leute an Züribieterwein in Auw vergiftet worden, für eine Lüge.

— In Aarau wird nächstes Jahr das eidgen. Turnfest abgehalten.

— Die Schützengesellschaft von Mumpf hält am letzten Tag August und 1. Sept. ein Freischießen von 900 Fr.

— Nach der Frickthaler-Ztg. hat im 4. Jahrhundert nach Christus ein Bürger von Rheinfelden 23 Frauen — aber wohlverstanden nur eine nach der andern gehabt.

— Im gleichen Blatt lesen wir von einem Nordostbähnler einen Artikel, in welchem er den Frickthalern sagt, sie sollen gegen Lenzburg sein, dann werde die Nordostbahn den Frickthalern eine Bözbergbahn bauen. Der schaut die Frickthaler offenbar für ein sehr dummes Volk an, denen man den Teufel in Gestalt eines Engels an die Wand abkonterfeten dürfe. Wer sich sträubt, zu Gunsten eines bedeutenden Landestheiles 10 Minuten Umweg zu machen, wie es die Nordostbahn dermalen mit Lenzburg und dem Seethal thut, der baut sich selbst keine 12 Stunden lange Konkurrenzbahn. Eine Konkurrenzbahn aber wird die Frickthalerbahn werden zur Centralbahn- und Nordostbahn, weil sich die beiden Bahnen mit nächstem fussioniren, auf deutsch: vertheirathen werden.

— Baden. Ein von der in hiesigen Bädern weilenden franz. Gräfin Saint Géran veranstaltetes Concert zu Gunsten der Badarmen hat 260 Fr. 50 Ct. abgeworfen.

— Da und dort im Kanton müssen Fertigungen in Wirthshäusern vorgenommen worden sein, was den Reg.-Rath veranlaßt hat, die Gemeindräthe durch die Bezirksämter auf's Gesetz aufmerksam zu machen. Geschieht es wieder, werden die schuldigen Gemeindräthe zur Strafe gezogen.

— Künftigen Freitag werden im Staatskeller zu Aarau 27 Weinfässer, von 10 bis 60 Saum haltend, öffentlich versteigert werden.

— Bez. Brugg. Bescheidene Frage. Die Untersuchung gegen die Friedensrichterwahl des Kreises Windisch ist ohne Hagelwetter abgelaufen und ein milder Regen hat das Friedensrichteramt befruchtet. Gut so! Der Gewählte war aber Ammann, wie männiglich bekannt und hat als Friedensrichter bereits die Funktion angetreten. Nun sollte man meinen, der Friedensrichter wäre nicht mehr Ammann; aber holla, er ist es noch und wie man sagt, hat er noch gar keine Lust als Ammann abzutreten. Nun macht sich aber das Ding doch sonderlich und glaubt Einsender, der Vizeammann sollte das Gemeindsruder ergreifen. Nun, Einsender könnte sich möglicherweise auch irren und so hat er natürlich nichts dagegen, wenn die Oberbehörden finden, daß es sich schicke, daß der Friedensrichter auch zugleich Ammann sei. Oder was sagen die zu der Sach?

— Frick, den 19. August. (Einges.) Bereits an 15. Oktober 1855 ist in der nahe bei Wittnau gelegenen Staatswaldung „Ehalden" ein bedeutender Frevel verübt worden, welcher einen Schaden von mindestens 45 Fr. im Gefolge hatte. Von der Thäterschaft und den dahertigen Verumständungen genau unterrichtet, säumte die Bezirksforstinspektion nicht, schon am 6. November vorigen Jahrs über den stattgehabten Frevel eine ausführliche schriftliche Anzeige mit Angabe der Thäter an das Bezirksgericht Laufenburg zur gesetzlichen Untersuchung und Beurtheilung einzureichen. Seit Anhebung dieser Frevelklage, welche der Verhörkommission zur Amtshandlung überwiesen worden sein soll, sind nun volle zehn Monate verflossen und es ist bis zur Stunde — wie auf gehaltene Nachfrage die Kanzlei jüngst zu erklären genöthigt war — in dieser Angelegenheit weder ein Verhör vorgenommen noch sonst irgend ein amtlicher Schritt gethan worden. Da die geschehenen mündlichen und schriftlichen Erinnerungen zur Anhandnahme und Erledigung der Sache vom Gerichtsvorstande nicht beachtet werden wollen und da es eine zu bekannte Thatsache ist, daß Frevelanzeigen und andere Geschäfte von ihm schon wiederholt über Gebühr und über Jahre hinaus verschleppt worden sind, sowie daß auch die obergerichtlichen Zurechtweisungen ihn noch nie zur Thätigkeit vermocht haben, so ist man in Uebergehung der bisherigen Nachsicht endlich einmal genöthigt, ausnahmsweise vor das Forum der Oeffentlichkeit zu treten und die unverantwortliche Ver-

schleppung der eingangsgedachten Frevelanzeige dem natürlichsten Richter — dem Volke — zur Würdigung bekannt zu geben. Es ist eine alte Erfahrung, daß richterliche Strafen nur dann ihren Zweck möglichst erreichen, wenn sie dem Vergehen oder Verbrechen schnell auf dem Fuße folgen. In dem gegebenen Falle hätte auch um so rascher gerichtlich eingeschritten werden sollen, als der Hauptthäter aus der solothurnischen Grenzgemeinde Kienberg ist und dortseitige Angehörige den hierseitigen Privat- und Staatswaldungen schon längst den Krieg erklärt haben, was sich aus der gerichtskundigen Thatsache bestätigt findet, daß vor einigen Jahren ein Bürger von Kienberg wegen eines in Verbindung mit Andern begangenen Frevels an Buße und Kosten über 800 Fr. der Gerichtskasse Laufenburg zu bezahlen hatte. Nun aber ist in concreto eine schnelle Strafe zur reinen Unmöglichkeit geworden; ja es läßt sich sogar mit gutem Grund bezweifeln, ob nach einem Zeitraum von bald einem Jahre überhaupt noch eine Untersuchung am Platze und wirksam sei, da man sich davon auch nicht den geringsten Erfolg versprechen kann, weil natürlich alle Spuren der That längst verwischt sind und, wie verlautet, der Thäter mit seinem Hülfskorps nicht mehr zu haben sei. Unter so bewandten Umständen möchten wir denn doch ernstlich fragen, wem die Schuld beizumessen ist, wenn der Arm der Gerechtigkeit den oder die Thäter nicht mehr zu erreichen im Stande ist und folgerichtig der fragliche Frevelfall gar nicht mehr zur wirksamen Abhandlung vor den Gerichten gebracht werden kann? Daran trägt der Gerichtsvorstand die alleinige Schuld, welcher auch wegen seiner dießfälligen Pflichtversäumniß von der kompetenten Oberbehörde nicht nur für den Frevelschaden und die gesetzliche Buße haftbar erklärt, sondern überdieß noch mit einer empfindlichen Ordnungsbuße bedacht werden sollte; was um so eher zu erwarten steht, als das tit. Obergericht und der hohe Regierungsrath ihn auch schon beziehungsweise wegen eines Gefangenen, der Wochenlang ohne Verhör blieb, und wegen Verschleppung einer Wirthschaftspolizei-Untersuchung zum Ersatze der unnütz aufgelaufenen Gefangenschaftskosten und zur Bezahlung der gesetzlichen Buße und Kosten zu verhalten genöthiget waren. Wer nämlich die Arbeit scheut und doch essen will, der verdient nach einer alten Regel endlich die Ruthe! — Amtliche Geschäfte, namentlich Frevenuntersuchungen, lassen sich aber eben weder durch plumpe Vornehmthuerei noch durch Poltern und Grobheiten erledigen, sondern nur durch Thätigkeit, Fleiß und Ausdauer gelangt man dazu, seinen beschworenen Amtspflichten zu genügen. Ob sich aber der Herr Bezirksgerichtspräsident Brentano, der zwar bei seiner letzten Wiederwahl peccavi angestimmt und Besserung versprochen haben soll, die so eben gedachten Eigenschaften je aneignen wird, das steht dahin; es ist dieß aber sehr zu bezweifeln! Wir brechen ab, in der Hoffnung, daß diese nothwendig gewordene Veröffentlichung nur auch von einigem Nutzen sei und daß wir für einmal von dieser oder jener Seite nicht etwa zu Mehrerem provozirt werden!

— Die Geschichte mit dem Herrn Vikar Scherer naht ihrem Ende. Die Untersuchung ist längst geschlossen, die eingeklagten Punkte von ihm größtentheils eingestanden und der Handel spruchreif. Daß das Urtheil nicht zu seinen Gunsten ausfallen kann, weil die Behörden sich gegenüber der Handhabung des Gesetzes gegen Jesuitenzöglinge schwerlich mehr etwas vergeben können, mag Herr Scherer ahnen. Deßwegen ist es nun auch erklärlich, warum die Rudolfstetter angegangen werden zu Gunsten Scherers beim Reg.-Rath zu petitioniren. Allein auch dieser letzte Puff dürfte wohl so wenig helfen als ein jüngst in der Botschaft abgebrannter Feuerteufel von einem gleichgesinnten Intimus, der es sich zur Ehre anrechnen wollte, wenn derlei Klagen gegen ihn wie gegen Scherer gerichtet würden. Die Behörde kann auf solche Schuldübernahme schwerlich eingehen und wird sich kaum zur Abrechnung mit einem Dritten einlassen. Der Gr. Rath hat ohnehin eine schwere Sünde begangen, als er gegen das Gesetz Jesuiten zum Staats-Examen zuließ. Die Folgen hat er zu verantworten. Drum wird er sich schwerlich zu neuen derartigen Sünden hinreißen lassen.

Von einem Geistlichen wird auch gar nichts Ungeheuerliches verlangt. Seine Gemeinde soll er in der wahren Christusreligion lehren und der Jugend Liebe zum Vaterlande einprägen. Ist er ein guter Christ, so wird ihm beides leicht sein; denn ein guter Christ ist auch ein guter Bürger. Ist der Geistliche aber kein guter Christ, so muß er sich hinter die Larve der Heuchelei verbergen. Was ein Heuchler ist, kann Jeder im Evangelium nachlesen. Der Heiland hat ihnen das Brandmal auf die Stirne gedrückt!

— Mit der Pfarrei Würenlingen verhält es sich anders. Seit dem Abzuge des letzten Pfarrers wird sie von einem stillen Geistlichen versehen. Die Gemeinde gibt ihm das beste Zeugniß. Nicht so günstig für denselben sollen die eingeholten Empfehlungen von Seite des alten Pfarrers und eines geistlichen Würenlingers ausgefallen sein. Den erstern betreffend hätte derselbe in Würenlingen sonst immer noch ein „ordligs Wöschli" auszuwaschen, und sollte also, wie kluge Hausfrauen thun, nicht eine neue einlegen ehe die alte ausgewaschen. Der andere aber, da er sich der verwaisten Würenlinger nicht erbarmen will, sollte dem geistlichen Bruder die Milch nicht trüben. Kurz, wenn der junge Herr ist wie man sagt, so glauben wir, dürfte Würenlingen mit ihm so übel nicht fahren.

— Würenlos. (Eing.) Unsere Liebhaber-Theatergesellschaft hat uns vorletzten und letzten Sonntag einen Genuß verschafft, wie er einem auf dem Lande nur selten zu Theil wird. Sie brachte nämlich das Schauspiel „Wilhelm Tell" von Schiller zur Aufführung. Als wir hörten — wir gestehen es offen — eine Gesellschaft, welche ausschließlich aus Landleuten besteht, die besonders in dieser Jahrszeit die ganze Woche hindurch ihrer mühsamen Arbeit obliegen müssen und somit zur Einübung ihrer Rollen nur in späten Abendstunden oder an Sonntag-Nachmittagen spärlich Zeit finden und überdieß zum weitaus größten Theil mit geistiger Beschäftigung wenig vertraut sind; habe sich an das Meisterwerk des unsterblichen Dichters gewagt, so ward uns für den Erfolg ein wenig bange. Die Aufführung hat nun aber unsere Besorgniß zu Schanden gemacht; denn das Stück wurde recht brav und zur allgemeinen Zufriedenheit dargestellt. Kamen auch noch Verstöße gegen richtige Betonung, entsprechende Körperstellung und angemessene Aktionen vor, wie es unter gegebenen Umständen wohl nicht anders sein konnte, so dürfen wir hinwieder ohne Uebertreibung behaupten, daß einzelne Partien so richtig aufgefaßt und so gut gegeben haben, wie wir es schon selbst auf städtischen Liebhabertheatern kaum viel besser gesehen; denn mehrere der Spielenden legten wirklich so viel natürliches Talent an den Tag, daß man sich wundern mußte. Und auch im Ganzen gebührt der Gesellschaft sowohl für ihre Bemühungen als für ihre Leistungen verdiente Anerkennung. — Ob man überhaupt solche theatralische Vorstellungen ausgeführt vom Volk und für das Volk, wünschenswerth und nützlich seien, ist eine Frage, welche schon öffentlich besprochen und eben so eifrig verneint, als bejaht wurde. Viele sind aus dem Grunde dagegen, weil sie dieselben als eine bloße, alles innern Gehaltes entbehrende Belustigung und als eine Verlockung des Volkes zum Leichtsinne und zu unnöthigen Ausgaben betrachten. — Wir theilen diese Anschauungsweise keineswegs. Würden jedoch die Gesellschaften das höchste Ziel von solchen Produktionen nur darin erblicken, dem Publikum Hanswurstiaden, Schinderhansereien oder auch mittelalterliche Spektakelstücke zum Besten zu geben, so wäre dieß auch nicht nach unserem Geschmack und wir würden den Aufwand von Mühe, Zeit und Geld bedauern, die man sich hiefür kosten ließe. Wird hingegen ein vaterländisches Stück, wie das in Rede stehende, gewählt, welches uns den Ursprung unseres politischen Daseins und die hiebei handelnden ruhmwürdigen historischen Persönlichkeiten in den herrlichsten Bildern zeigt; ein Stück, das uns die erhabene Gebirgswelt unseres Vaterlandes, die unschuldigen Sitten und die einfachen Verhältnisse seiner einstigen Bewohner so naturgetreu und dann doch wieder im Lichte der Dichtung verschönert vor die Seele führt, daß wir uns in eine liebliche Idyllenwelt versetzt wähnen; ein Stück, welches eine solche Fülle tiefsinniger und erhabener Gedanken in sich schließt, daß es jedem Schweizer, der sein Vaterland mit warmem Herzen liebt, als ein nationales Kleinod erscheinen muß; ein Stück endlich, welches in herrlicher und eindringlicher Sprache veranschaulicht, wie das eine Zeit lang durch fremde Tyrannei bedrückte Vaterland durch den Muth, die Thatkraft, das Gottvertrauen und die reine Gesinnung der Väter seine Fesseln sprengte, so ist das ganz etwas Anderes; denn solche Stücke können das unverdorbene, für alles Große und Heldenhafte stets empfängliche Gemüth des Volkes nicht unberührt lassen und müssen namentlich auf die Jugend einen tiefen Eindruck hervorbringen. Es kommt dann auch für den Zweck, den wir durch dergleichen Vorstellungen erreicht wünschen, nicht Alles darauf an, ob das betreffende Spiel etwas besser oder minder gut gespielt werde, wenn das Spiel nur nicht zur Karrikatur ausartet und statt gespanntes Interesse und Erbauung Lachen erregt. Schiller's Tell ist übrigens ein Schauspiel, das sowohl der höchsten Darstellungskunst einen weiten Spielraum bietet, als auch geringeren Kräften es möglich macht, den Zuschauern noch Genuß zu gewähren. Jedenfalls wird dem klassischen Stück nicht mehr Gewalt angethan, wenn dasselbe von einer weniger geübten Gesellschaft auf dem Lande, die — wenn auch über mangelhafte Mittel — doch meistens über die nöthige Anzahl Personal zu verfügen hat, dargestellt wird, als wenn eine herumziehende Schauspielertruppe mit manchmal kaum einem Duzend Personen im Vermögen, dasselbe gehörig beschnitten und verstümmelt dem Publikum zu kosten gibt. Und fehlt unserm Volke auch die Geschmeidigkeit der Aussprache von jenen, so ist unsere rauhere Schweizermundart, um die Reden der Landleute aus den Waldstätten, selbst den Adel nicht ausgenommen, wieder zu geben, immer so natur- und sachgemäß als z. B. der feine geschliffene Dialekt norddeutscher Schauspieler. Es darf daher gewiß nicht als eine Entweihung des erhabenen Schiller'schen Kunstwerks ausgegeben werden, wenn Landleute ihre Kräfte daran versuchen, und wir müssen aus den angeführten Gründen die von unserer Theatergesellschaft getroffene Wahl entschieden billigen. Wenn wir, wie bereits angedeutet, solche theatralische Aufführungen unter dem Volke überhaupt nur gerechtfertigt finden, wenn ein höherer belehrender Zweck dabei 'm Auge gehalten wird, so sehen wir diesen Zweck im Besondern vorzugsweise in der Vorführung großartiger Momente aus dem reichen historischen Leben unseres Schweizervolks, damit, wie Zschokke sagt, die Herzen von Jung und Alt sich entzünden mit neuer Inbrunst zum theuerwerthen Vaterlande." Wie der politisch hochgebildete und kunstsinnige Athener im alten Griechenland nicht bloß in Schulen, sondern mehr noch in der Versammlung des Volks durch Anhörung seiner Redner im Theater und in den Hallen der Kunstwerke sich seine Bildung gewann, so kann auch bei uns das Volk nebst dem Schulunterricht eben durch solche Vorstellungen, welche die Vergangenheit in wirklicher Handlung vor seinem Blicke wieder aufleben lassen, geschichtliche Belehrung empfangen und es wird auch hiedurch angeregt werden, sich immer mehr mit seiner Geschichte bekannt zu machen. — Unsere Literatur ist auch an hiefür zweckdienlichen Arbeiten nicht arm. Ließen sich dann die betreffenden Jünger der dramatischen Kunst, ehe sie sich an's Einstudiren eines Stückes machen, durch Jemand geschichtskundiger in das allseitige Verständniß des in demselben behandelten historischen Stoffes und des Charakters der vorkommenden Personen einführen, so müßte dieses einer richtigen Auffassung und Darstellung bedeutend Vorschub leisten.

Zürich

— Herr Oberst Ziegler übernimmt die Oberleitung des großen Manövers am Kadettenfest. Ferner wird zu Jedermann's Beruhigung hinzugefügt, daß strenge darauf gehalten werde, die kämpfenden Krieger stets 200 Schritte auseinander zu halten.

— Der Güterzug auf der Romanshorner-Bahn blieb am Donstag stecken. Man hängte dem Dampfroß über 3600 Ztr. an. Diese ließ es aber bei etwelcher Steigung stehen.

— Mit der Gründung einer Aktienbäckerei wirds Ernst. Der Limmathof ist von der Gesellschaft hiefür angekauft worden.

— Der R.-Rath hat der Seminardirektorstelle seine Genehmigung ertheilt.

— Das zürcher'sche Intelligenzblatt giebt das Maaß der Weinreben des Kantons auf 80,000 Jucharten an. Nach amtlicher Angabe überschätzt das Intelligenzblatt nur 68,000 Juch. Die N. Z. Z., die das J. B. schulmeistert, meint sodann, wir wollen mit 280,000 Saum Wein zufrieden sein per Saum zu 50 Fr. berechnet. Daraus sieht man, daß der Redaktor der N. Z. Z. mit den Weinbauern es besser meint als die Käufer es meinen werden! —

— Die St. Galler Waisenknaben dürfen das Kadettenfest zu Zürich besuchen. Sie erhalten in Zürich im Waisenhause Quartier.

Bern.

— Nach dem Berner Amtsblatt ist im dortigen Kanton ein Knabe von 12 Jahren zu 9 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Die göttliche Bernergerichtssatzung!

— Das projektirte, große kantonale Gesangfest unterbleibt, weil der pietistische Kirchenvorstand der Münstergemeinde die Kirche — das einzige Lokal — hiefür nicht hergibt.

— Baron Rothschild hat auf seiner jüngsten Schweizerreise zwischen dem Brienzer und Thunersee eine Reisetasche mit 15,000 Fr. Inhalt verloren. Dem Wiederfinder verhieß er großmüthig ein Trinkgeld von Fr. 100.

— Ein hiesiger Weinhändler ist wegen Fälschung geistiger Getränke zu 40 Fr. Buße verurtheilt worden. Die Fälschung des Getränkes nimmt seit einiger Zeit so sehr überhand, daß man alle Fälscher, so man nämlich erwischt, bei den Ohren an die Hausthüren nageln sollte, wie die Türken es beschissenen Müllern und Bäckern thun, meint — bhütis Gott dervor — der Wächter.

— Oberland. Ein Preuße meinte allen Witz gefressen zu haben, als er seiner kernigen Wirthin zurief: Frau Wirthen, ich will mal kuhwarme Milch haben. Lasse sie die Kuh in den Saal bringen. Kellner! ruft jene, bring' dem schreienden Kalb die Kuh.

— Unter einer Tanne Schutz vor dem Gewitter suchend, hat der Blitz auf dem Gestler (Bern) 6 Kühe getödtet.

— Der Reisesack des Barons Rothschild ist ans Tageslicht gekommen. Er hatte aber nicht den Werth, den man ihm in den Zeitungen beigelegt hatte.

Schwyz.

— Am 3. November glaubt Schwyz sein neues Lehrer-Seminar eröffnen zu können.

Glarus.

— Die Zweigbahn Wesen-Glarus soll in diesem Jahr noch in Angriff genommen werden.

— Der Blitz schlug auf dem sog. Hochmättli, Gem. Kerenzen, in eine Schafheerde und tödtete 46 Stück.

St. Gallen.

— Es ist immer noch nicht entschieden, ob die Waisenknaben am Zürcherischen Kadettenfest mit den andern St. Galler Knaben auch Theil nehmen dürfen oder nicht. Die humane Bevölkerung von St. Gallen meint ja. Es sei ja für diese schon hart genug, keine Aeltern mehr zu haben, die sie nach Zürich begleiten, doppelt hart, ja wohl gar eine Sünde gegen die armen Waisen, wenn man ihnen vollends entziehen will, was den andern in diesem Falle so große Freude macht!

Basel.

— Die Zentralbahn, der immer noch von einem Bözbergbahnteufel träumt, will diesem durch eine Zweigbahn Muttenz-Augst ein Bein unterschlagen. Baselland, um die Conzession hiefür angegangen, will sich hiebei aber nicht beschummeln lassen, sondern wohl erwägen und erst nachher seine Bedingungen stellen.

— Der Kleine Rath hat den Oberstl. Hindenlang zum Platzkommandanten ernannt.

Baselland

— Der „Landschäftler" erzählt vom Landrath Birmann ein drolliges Stücklein. Derselbe hat zwar nicht Gott und allen Heiligen durch einen Meineid abgeschworen, wohl aber seinen bisherigen Blutsverwandten. Er hat sie von Basel aus ersucht, auf die bisherige Verwandschaft zu ihm zu verzichten. Bei diesem brutalen Zuge gedenkt der Baselbieter des Vaters Birmann, welchen der vornehme Sohn im Spital zu Grunde gehen ließ.

Graubünden.

— Das Gericht zu Chur hat in dem bekannten Eisenbahnstreit zu Gunsten Pikerings entschieden, und denselben als Generalakkordant der Südostbahn anerkannt.

Waadt.

— Im Waadtland rechnet man auf den doppelten Ertrag der letztjährigen Weinernte.

Genf.

— Aus dem Chablais wird erzählt, daß ein Landmann sein siebenjähriges Kind (mit Zustimmung der Mutter) geschlachtet habe, um mit dessen Fett Rheumatismus zu kuriren. Die Rabeneltern sitzen fest.

Deutschland.

Das „Man sagt“ weiß wieder Viel zu berichten: Oesterreich mache seine Armee wieder mobil und werde sie nach Italien senden; Oesterreich sei bereit, die italienische Frage vor einen europäischen Congreß bringen zu lassen, bei dem alle italienischen Staaten vertreten werden sollen; – Preußen sei sehr erbittert über Dänemark, weil dieses in den Herzogthümern die rechtloseste Willkür gestatte. Im Verein mit Oesterreich wolle Preußen Dänemark durch energisches Auftreten Mores lehren.

— In Baden-Baden vegetiren friedlich neben einander Kas. Pfiffer, Alfred Escher und Siegwart-Müller. Wenn er unsern Staatsmännern nur „keinen Hund nicht“ anhetzt!

— Zu Pillnitz fand am 15. d. die Verlobung der sächsischen Prinzessin Anna, geb. am 4. Jan. 1836, mit dem anwesenden Erbgroßherzog von Toskana statt.

— Der König von Würtemberg ist gefährlich erkrankt.

— Δ Bad Homburg, den 20 August. Am 14. ds. trug sich hier ein Ereigniß zu, welches die ganze hiesige Badewelt in Bewegung setzte; nämlich der aus dem badischen Freischaarenzuge vom Jahre 1849 her durch seine Tollkühnheit bekannte Artillerie-Capitän Maximilian von Speier, welcher bei Waghäusel durch eine Kanonenkugel bedeutend verletzt wurde, und seit jener Zeit in verschiedenen Bädern Heilung suchte, befand sich seit einigen Wochen hier, und verließ plötzlich an obigem Tage, nach einem mißglückten Versuche, die Bank zu sprengen, mit der Tochter eines bekannten russischen Fürsten, das Bad, um sich nach Amerika zu begeben. Der Werth des Schmuckes, den diese Dame mit sich nahm, soll sich auf 100,000 Rubel belaufen.

— Am 17. fuhren Vater, Sohn und Tochter auf einem Schifflein von Hard nach Lindau. Auf hoher See überraschte sie der Sturm und warf das Schifflein um. Der Vater verschwand augenblicklich. Die Schwester klammerte sich an den Bruder und dieser hielt sich am umgeworfenen Schifflein. Leider riß auch eine Welle das junge Blut vom Bruder weg und begrub es in der Tiefe, während das Dampfboot bald nachher den Einzigüberlebenden rettete.

— Wegen Genuß unzeitigen Obstes und Kartoffeln herrscht die Ruhr in einem würtembergischen Dorfe dermaßen, daß bei 100 Personen an der Krankheit darnieder liegen.

— In einem Dresdener Blatt erließ ein alter Junggeselle ein Heirathsgesuch. Während 3 Tagen offerirten zehn Ehemänner dem Suchenden ihre Weiber.

— In Lübek soll die Cholera ausgebrochen sein.

— In Ungarn soll der Weinstock eine außerordentliche Ernte abwerfen.

Frankreich.

— Die anhaltende Hitze in Paris hat häufige Schlaganfälle und Ausbrüche plötzlichen Wahnsinns zur Folge. Unweit Marseille hat man mehrere Wölfe gesehen.

— Die Zunahme der Pariser Bevölkerung hat eine Vermehrung der Pfarreien von 39 auf 48 nöthig gemacht.

— Am 19. ist der Kaiser Napoleon mit seiner Frau ins Bad nach Biarritz gereist.

— Dem Herzog Pelissier wird nachgerechnet, daß er jährlich über 300,000 Fr. aus der Staatskasse bezieht.

— Letzten Donnerstag hat Sturm und Hagel auch in mehreren Gegenden Frankreichs viel Schaden angerichtet. So in Rouen und Ferrier-d'Allevard.

— In der ersten Woche August's sind in Marseille 220,000 Hektoliter Getreide angelangt.

— In England sind über 1 Mill. Franken Liebesgaben für die französischen Wasserbeschädigten geflossen.

— Das franz. Dampfschiff, welches den Weg durch die Donau aufwärts gefunden, ist auf der Rückfahrt zu Grunde gegangen. Es geschah das bei der gefährlichsten Stelle des Stromes — beim eisernen Thor.

England.

— In London ist eine Klavierfabrik abgebrannt, die bei 500 Arbeiter beschäftigte. Gegen 1000 Klaviere gingen zu Grund. Der Schaden wird auf 150,000 Pfd. Sterl. = 3¾ Mill. Frk. angeschlagen.

— In England wird für die 100 Kanonen für die piemontesische Festung Alessandria gesammelt. Ob auch in Oesterreich? Davon haben wir bis zur Stunde nichts erfahren können.

— Der Konflikt zwischen Amerika und England ist gütlich beigelegt.

— Phrenologen wollen aus der Untersuchung des Schädels des hingerichteten Gattenmörders Dove herausgefunden haben, daß ihm das Organ der Religiosität gefehlt habe.

— Aus Melbourne hat ein Schiff 181,000 Unzen Gold und 10,000 Sovereigns (Sterl.) nach London gebracht.

Italien.

— Neapel. Der engl. Gesandte hat Neapel verlassen und man sagt, auch der französische Gesandte dürfte heut oder morgen ein Gleiches thun. Somit wären die Beziehungen Neapels zu den Westmächten noch nichts weniger denn im Reinen.

— Der päpstliche Gesandte wird erst nach geschehener Krönung in Moskau eintreffen, um nicht Ceremonien beiwohnen zu müssen, die nicht vom wahren Jakob sind.

— Nach dem Bund gehört die neapolitanische Regierung zu den schlechtesten, die in Europa existiren. Das eigene Volk umgebe sie mit Haß, das Ausland mit Verachtung.

Spanien.

— O'Donnel muß doch nicht so ganz Nichts sein, wie man anfänglich ausstreute. Er hat wenigst den Muth, unbilligen Zumuthungen von Oben herab entgegen zu treten.

Portugal.

— Laut neuern Berichten aus Portugal ist die Cholera in Lissabon in Zunahme begriffen. Am 3, 4. und 5. d. kamen 200, 165 und 190 Fälle vor, wovon 90, 83 und 80 mit Tod endeten. Auf Madeira wüthet sie ebenfalls äußerst heftig.

— In Portugal herrscht auch die Traubenkrankheit. Getreidemangel, Cholera, Traubenkrankheit!

— Am 8. hatte Lissabon einen Brodkravall. Der Besitzer mehrerer Dampfmühlen und Dampfbäckereien rc. rc. wurde hart mitgenommen. Alle Fenster seines Hauses wurden zertrümmert. Am 10. wiederholte sich die Geschichte nochmals, doch nicht mehr in so heftigem Grade. Hätten sie genug zu essen, wären sie's zufrieden.

Griechenland.

— Mit dem Mauthhaus im Pyräus (Griechenland) sind sämmtliche Hafen und Zollregister mitverbrannt!

Rußland.

— Die Kaiserkrönung ist nun definitiv auf den 7. Sept. festgesetzt. Das Programm zerfällt in 5 Abschnitte. Die erste bespricht den feierlichen Einzug aus dem Palast Petrowski in die Residenz Moskau, der auf ein Signal von 9 Kanonenschüssen und unter dem Geläute der Glocken der Himmelfahrtskirche vor sich geht. Der Kaiser ist zu Pferde, ihm folgen die Minister, 2 Generale, die Großfürsten und die fremden Prinzen, dann die ganze Generalität und Adjutantur zu Pferde. Die Kaiserin Wittwe und die regierende Kaiserin, letztere mit ihrem ältesten Sohne, dem Großfürst Wladimir, fahren in vergoldeten Prachtwagen, über welchen die kaiserliche Krone sich erhebt, mit 8 Pferden. Dann die Großfürstinnen rc. Wenn der Kaiser Moskau betritt, werden 71, wenn er mit seiner Gemahlin die Himmelfahrtskathedrale betritt, 85 Kanonenschüsse gelöst. Am Kremlschloß werden die Majestäten von der Hofgeistlichkeit empfangen. Der erste Krönungsmarschall und die Personen des Palastcomptoirs überreichen dem Kaiser Brod und Salz. Während dessen 101 Kanonenschüsse. Den ganzen Tag Glockengeläute in allen Kirchen, Abends Illumination. Der zweite Abschnitt handelt von der öffentlichen Verkündigung, welche während dreier Tage vor dem Krönungstage dem Volk über die Krönung gemacht wird. Der dritte Abschnitt schildert die Ausschmückung der Himmelfahrtskathedrale, der vierte beschäftigt die Krönung selbst, die Morgens um 7 Uhr durch 21 Kanonenschüsse angekündigt wird, worauf die Kaiserin-Mutter, die Krone auf dem Haupt und im Kaisermantel, sich mit dem Großfürsten Nachfolger zuerst in die Kathedrale begibt. Nach vollzogener Krönung und Salbung 101 Kanonenschüsse. Der fünfte Abschnitt beschreibt die Verzierung des Saales im alten Czarenpalaste des Kreml. Drei Tage nach der Krönung ist Glockengeläute und Illumination; an einem dieser Tage werden an 20 Orten beim Ausgang aus den Kirchen Scheidemünzen unter das Volk vertheilt.

— Rußland dingt deutsche Arbeiter auf 3 Jahre mit einem Taglohn von 1 Rthlr. Diese sollen beim Wiederaufbau von Sebastopol verwendet werden.

— Aus dem Azow'schen Meere sind seit dem Friedensabschluß 700,000 Quarter Waizen ausgeführt worden.

— In Petersburg die Cholera, doch nicht heftig. Wöchentlich sollen derselben nur gegen 40 Personen erliegen.

Türkei.

— Am 18. hat der Rest der franz. Truppen Konstantinopel verlassen. An den Küsten des Schwarzen Meeres ist die Quarantaine wieder eingeführt. Die Russen verlangen für erlittene Beschädigungen des russischen Gesandtschaftshotels in Konstantinopel während des Krieges 400,000 Fr.

Amerika.

— Californien. Der Gouverneur schickte an das regierende Komite in San Franzisko einen abgeordneten mit dem Auftrage, es zu vermögen sich aufzulösen. Geschehe das nicht gutwillig, möge der Abgeordnete Gewalt anwenden. Das Komite erhielt hievon Wind und sandte dem Abgeordneten eines seiner Mitglieder entgegen. Dieser wurde vom Abgeordneten mit einem lebensgefährlichen Messerstiche empfangen. Hievon in Kenntniß gesetzt, schickt das Komite seinem Mitglied Hülfe. Diese packt den Mörder sammt dessen Begleiter. Stirbt der Verwundete an seiner Wunde, so wird der Abgesandte des Gouverneur wie billig gehängt.

— Kaiser Soulouque hat mit St. Domingo einen Friedensvertrag abgeschloßen.

— Durch Eisenbahn- und Dampfschiffunfälle sind im Juli in Amerika 152 Personen getödtet worden. Mehr noch verwundet. Der Schaden an Gut belauft sich auf 1,121,000 Dl. — Der Telegraphendraht durch den St. Lorenzmeerbusen ist glücklich gelegt.

Afrika.

— Prinz Adalbert von Preußen ist an der marrokonischen Küste am Mittelmeer von Seeräubern überfallen und dabei an der Hand verwundet worden. 8 Preußen wurden getödtet, 14 verwundet.

— Prinz Adelbert soll gegen die Piraten an der Marokkonischen Küste 2 Stunden gekämpft haben. Man muthet Frankreich nun zu, gegen die Räuberbanden einzuschreiten, weil Marokko die Kraft nicht habe. Wird sich wohl erbitten lassen.

Gemeinnütziges.

Eisenlack für Schmiede, Schlosser und Eisengießer.

Ein Lack, welcher das Eisen durch einfaches Anstreichen vollkommen gegen Rost schützt und dabei noch ein schönes glänzendes Aeußere bildet, wird auf nachstehende Weise erhalten: In einem kupfernen oder eisernen Kessel oder Topf erhitze man 4 Pfund Kienöl und löse darin unter Umrühren ½ Pfund Asphaltgries (Judenpech) und ½ Pfd. Kolophonium. Die Auflösung geschehe so vorsichtig, daß die aufsteigenden Kienöldämpfe nicht von der Flamme erreicht werden. Nach dem Erkalten gieße man den Lack in eine Flasche und hebe ihn zum Gebrauche auf.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 33 vom 16. August

Schuldenrüfe.

Dürr, Gabriel, Vater von Aarau, im Hasen bei Brugg angesessen, nun in der Strafanstalt. Eing. bis 20. Herbstm. der Gerichtskzl. Brugg.

Benefizia Inventarii.

Wiederkehr, Franz Leonz sel., von Spreitenbach, in Baden verstorben. Eing. bis 19. Herbstm. der Gemeindskzl. Spreitenbach. — Brun, Johann, Krämerhansen, jünger, Jäger von Widen. Eing. bis 18. Herbstm. der Gemeindskzl. — Herzig, Hans Heinrich, alt Weibels; — und Kistler, Jakob, Daniels sel., von Effingen. Eing. bis 15. Herbstm. der Gerichtskzl. Brugg.

Geldstage.

Aarau. Lehmann, Bernhard, Melchiors, Spärten von Obermuhen. Eing. bis 20. u. Koll. den 27. Herbstm. in der Gerichtskzl. — Wismer, Verena geb. Stirnemann, os. Ulrichs Wittwe in der Thunau zu Gränichen. Eing. bis 20. Herbstm. Koll. u. Nachschl. den 1. Weinm. im Löwen daselbst. **Baden.** Wachter, Joh. Jakob, Maurermeister von Leuckirch, gew. Unternehmer an der Reußbrücke. Eing. bis 19. Herbstm. der Gerichtskzl. Baden. — Biland, Michael, Lehrer von Birmenstorf; — Schupißer, Kastor, Wächter v. Niederrohrdorf; — Schmuz, Johann, gewes. Wirth zum rothen Haus in Neuß; — Drak, Bernharda, Zieglers Frau, — Schneider, Joseph, Ziegler, — und Meier, Johann, Meilis von Würenlingen. Eing. bis 19. und Auffallsverhandlg. den 30. Herbstm. **Lenzburg.** Ries, Heinrich, Käsers von Stafelbach, in Staufen. Eing. bis 13. Weinm. Koll. und Nachschlag den 20. Weinm. in der Wirthschaft des Hrn. Metzger Friedrich. — Müller, Samuel, Küfer von Lenzburg. Eing. bis 10. Weinm. Koll. und Nachschlag den 25. Weinm. in der Pinte des Hrn. Gmdrth. Lüscher. **Zurzach.** Bollag, Jakob Isaak, von Oberendingen; — Bollag, Karolina, Seligmanns Wittwe von Oberendingen; — Wenge, Arz. Erasmus, Maurer v. Klingnau; — Kappeler, Sebastian, Maurer v. dort; — Knecht, Martin, Schreiner von Mellikon; — Oberle, Johann, Maurer von Full; — u. Keller, Balthasar, Sepels von Leuggern. Eing. bis 17. und Verechtfertg. den 24. Herbstm.

Rehabilitationen.

Frei, Felix, von Bellikon. — Sutter, Anton, Mislis v. Oberfrick.

Inserate und Anzeigen.

Liqueur-Fabrikation

von

S. Wegmann.

Dem geehrten Publikum von Baden und Umgebung mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich eine Liqueurfabrikation errichtet habe. Liqueurs von allen Sorten, von den feinsten bis zu den geringsten können zu den billigsten Preisen, sowohl Halbflaschen, Flaschen als auch dutzendweise von mir bezogen werden. Ich werde stets darauf bedacht sein, einen der Gesundheit zuträglichen, Herz und Geist erquickenden und belebenden Labetrunk für Herren und Damen zu bereiten. Muster aller Sorten Liqueurs können in meiner neueingerichteten Brennerei bei Hrn. Maler Oehlhafen eingesehen werden.

In Erwartung, daß die werthen Einwohner von Baden besonders aber die Herren Gastwirthe auf mich Rücksicht nehmen mögen, erlaube ich mich allen meinen Gönnern bestens zu empfehlen.

Baden, den 17. August 1856.

Sigmund Wegmann,
Destillateur.

Nachdem laut öffentlichen Blättern den Bezirksbehörden und Kanzleien wieder erlaubt ist ihre Druck- und lith. Arbeiten da anfertigen zu lassen, wo es ihnen beliebt — immerhin aber so billig wie möglich — so sieht sich Unterzeichnete veranlaßt, den sämmtlichen Behörden zu Anfertigung von Briefköpfen, Protokoll-Auszügen, „Kund und zu wissen“, Fertigung-Auszügen rc. sich bestens zu empfehlen. 500 Abdrücke ohne Papier liefert sie zu 6 Fr., 1000 Abdrücke à 10 Fr. Wo es verlangt wird, liefert sie das Papier dazu und macht billigste Berechnung.

Noch fügt sie bei, daß nach dem Drucke alles Papier geglättet wird und daß es sich alsdann besser darauf schreiben läßt als vor dem Druck.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Unterzeichneter wird am künftigen Sonntag den 24. August bei wohlbesetzter Musik Tanz abhalten lassen, wozu alle Tanzlustigen freundlichst eingeladen werden.

Ennetbaden, den 20. August 1856.

Bachmann z. Ochsen.

Sonntagsblatt Nr. 4 wird mit nächster Nummer allen zugesendet, so es reklamirt oder sonst noch nicht erhalten haben. Exped. d. Volksztg.

Im Laufe nächster Woche werden wir so frei sein, alles noch ausstehende alte Zeitungsgeld per Postnachnahme einzuziehen. Exped. d. Volksztg.

Jahresversammlung des Almosenvereins des Bezirks Baden auf dem Rathhause in Baden am 25. August Nachmittags 2 Uhr.

Im Auftrage:
Ronca, Aktuar.

Steigerung.

Dienstags den 2. September d. J. von Morgens 8 Uhr an findet im Gasthause zur Linde dahier eine Fahrhabsteigerung statt über: Verschiedene Ellenwaaren in seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern, Merinos, Orleans, Alpacas u. s. w.

Allerlei Ackergeräthschaften, als Wägen, Pflüge u. s. w.

Mehrere Kühe, Kälber, Schweine und verschiedene hausräthliche Gegenstände.

Gleichen Tags Abends 4 Uhr findet die dritte Steigerung statt über das Gasthaus zur Linde selbst mit dazu gehörigen Liegenschaften, nämlich:

19 Jucharten Ackerland;
16 Jucharten Mattland;
3 „ Reben; welche Realitäten sammethaft oder auch einzeln veräußert werden.

Zum Gasthaus, welches sehr solid gebaut ist, gehört eine große Scheune mit doppelter Stallung, ein Holz- und Wagenschopf, ein Waschhaus sammt Zugbrunnen. Neben und um die Gebäulichkeiten liegen 2 dazugehörende Baumgärten mit schönsten Obstbäumen besetzt, und ein Gemüsegarten. Acker und Mattland bestehen aus großen Stücken, zwei von je 12 Jucharten; die Reben vom besten Gewächs.

Das Gasthaus selbst besitzt eine Ehehafte und Metzgerechtigkeit und würde sich auch zu jedem andern Gewerbe bestens eignen. — Mehrere Posten halten dabei täglich.

Kaufsliebhaber werden hierauf besonders aufmerksam gemacht und namentlich noch hinzugefügt, daß die Preise der Gebäulichkeiten und Liegenschaften in hiesiger Gegend billig sind.

Kaiserstuhl, den 21. August 1856.

Die Vormundschaftsbehörde.

Holzsteigerung.

Es kommen auf öffentliche Steigerung:

Kommenden Dienstag den 26. August auf dem Gstühlplatz in Baden Nachmittags 3 Uhr cirka 30 größere und kleinere Eichen, nebst einigen Buchen-, Eschen- und Ulmen- (Steinlinden-) Stämme. Sodann Mittwoch den 27, Nachmittags 1 Uhr im Tannwald-Schlag:

15 tannene und buchene Spältenklafter,
36 tannene und buchene Wurzelstöcklafter,
17 Haufen buchene Reiswellen.

Zu dieser Steigerung ladet Jedermann höflich ein

Die Forstverwaltung.

20 tüchtige Maurer

werden für schöne und dauernde Hochbauarbeiten in Winterthur gegen gute Bezahlung angestellt von

Bauführer **Wipf**
im Löwen in Baden.

Bei Samuel Laupper, Sohn in Oberburg bei Brugg sind zu kaufen in größern und kleinern Quantitäten zirka 6000 buchene, forchene und tannene Reiswellen. 591

Sonntag den 24 August l. J. Nachmittags wird in der Pinte zu Scherz ein **Kegelschieben** um 2 Schafe stattfinden, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Sl. Wild, Pintenwirth.

Auswanderung

Ich finde mich veranlaßt unsere Abfahrten vom 25. August, 4. und 15. September über Havre nach New-York den Auswanderungslustigen in Erinnerung zu bringen mit Zusicherung billigster Preise und guter Beförderung.

Ebenso empfehle mich zu Vertragsabschlüssen für die nächsten Abfahrten Mitte September nach **Dona Francisca** und St. Paulo in Brasilien mit der Bemerkung, daß für letztere Colonie Gemeinden oder Privaten die Rückzahlung der an Auswanderer gemachten Vorschüsse mit Zins à 6% garantirt wird.

Nach Australien werden Passagiere angenommen, welche den größern Theil der Reisekosten zu dort gangbarem Lohne abverdienen können; nächste Abfahrt den 24. September.

Baden, den 15. August 1856.

Karl Fischer, Agent
für das Haus Beck u. Herzog.

Publikation.

Das Trauerspiel „Gregorius" wird auf dem Theater zu Birri, um mehrseitigen Wünschen zu entsprechen, Sonntags den 24. und den 31. ds., sowie Montag den 8. Herbstmonat nächsthin nämlich wenn günstige Witterung es erlaubt, noch aufgeführt werden.

Anfang: Nachm. 3 Uhr; am 8. Herbstmonat um 2 Uhr. Zu zahlreichem Besuche empfiehlt sich bestens

Namens der Gesellschaft:
Der Vorstand.

Zum Verkauf.

1) Eine im besten Zustande fast noch neue Wein- oder Mosttrotte bestehend in einem Trottbaum, lang 31', breit und hoch 2' 4" und einem Trottbett, lang 10' 8", breit 8' 6", sammt Brummstüden und doppelten Unterlagen und sonstigem Zubehör. Alles — Spillen und Mutter ausgenommen — ist von bestem Eichenholz. Diese Trotte wird einem resp. Käufer sogleich abgetreten.

2) Am gleichen Orte zum Abschleißen und Wegnehmen auf nächstes Frühjahr: Ein Holzhaus von schwerstem Holze, solid gebaut, noch in allen Theilen brauchbar, lang 46', tief 39'. Die darunter befindlichen eichenen Bodenschwellen machen eine Gesammtlänge von wenigstens 171'.

Für Einsichtnahme und nähere Auskunft, sowie für Abschluß eines Handels wende man sich für beide Verkaufsobjekte an den Eigenthümer **Wilhelm Speck,**
585 in St. Wolfgang, Kts. Zug.

An- und Verkäufe von Liegenschaften,

sowie Verpachtung zu Stadt und Land, werden besorgt durch das Kommissions-Büreau in Birsfelden bei Basel, wofür man sich empfiehlt. Briefe franko. 590.

Waaren- Verkauf

um den Ankaufspreis und unter demselben.

Die Unterzeichnete sieht sich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen veranlaßt, mit ihrem Waarenlager aufzuräumen. Deßhalb verkauft sie aller Arten Tuchwaaren, Guttuch, Baumwollenstoffe, Wollen- und Baumwollengarne, vorzüglich zum Eintragen; Winterschuhe, aller Arten Spezereiwaaren u. s. w. um den Ankaufspreis und unter demselben von jetzt ab und namentlich auch am nächstkünftigen Jahrmarkt den 18. September, was sie hiemit dem geehrten Publikum zur Kenntniß bringt und um zahlreichen Zuspruch bittet.

Schinznach, den 8. August 1856.

551 Frau Schatzmann-Strübi.

Vortheilhafte Auswanderung.

Bei Unterzeichnetem können einige Familien, jede wenigstens zu 6 bis 7 erwachsenen Personen zählend, wobei nicht mehr als 1 bis 2 Kinder unter 10 Jahren sein dürfen, mit ganzem Seereise-Vorschuß, daß nur die Kosten bis in den Seehafen bezahlt werden müssen, nach der Colonie Rio Nova, Provinz Espirita Santo (Brasilien), unter ehr annehmbaren Bedingungen angenommen werden.

Um sich die noch vorhandene Gelegenheit zu sichern, müssen aber die Anmeldungen unverzüglich geschehen. Die Abreise findet Mitte September statt.

Die dritte und letzte Expedition des Hrn. E. de Paravicini in Zürich nach den Colonien bei San Paulo geht ebenfalls bis Mitte September ab, und können noch Auswanderer unter Zusicherung sehr reeller Beförderung angenommen werden.

Ferner werden zu billigen Preisen nach den Colonien Dono Francisca in Santa Catharina, Maria Soledode in Rio Grando Do Sul, New-Philadelphia am Mucuri in Minas Geraes (Brasilien), sowie nach den Colonien von Baldivia in der Republik Chili o mit theilweisem Vorschuß angenommen.

Auch für sehr regelmäßige Fahrt-Gelegenheiten nach Nord-Amerika, Kalifornien und Australien können fortwährend Reise-Verträge abgeschlossen werden.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen oder mündlich

Bächli, Agent in Würenlingen.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglist kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meintge zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweizer-Kräuter-Oel.

Ueber den vielen Oelen gegen das Ausfallen der Haare, welche in der neuern Zeit aufgekommen sind, darf nach den darüber gemachten langjährigen Erfahrungen das überall bekannte Schweizer-Kräuteröl von **K. Willer** zum Hardthum bei Zürich mit aller Ueberzeugung noch immer als das wirksamste und bewährteste empfohlen werden. Aus allen Theilen Deutschlands und der Schweiz sind von Aerzten und Nichtärzten dem Herrn K. Willer schon die lobendsten Zeugnisse über die wirklich außerordentlichen Erfolge und Wirkungen des von ihm erfundenen und bei ihm allein ächt zu habenden Schweizer-Kräuteröls zugekommen. Den diesfälligen, schon früher durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Zeugnissen werde einzig dasjenige des Herrn F. W. Gohl in Braunschweig aus der jüngsten Zeit beigefügt. Herr Gohl schreibt in einem Briefe vom 6. Juli d. J. an Herrn K. Willer Nachfolgendes:

„Ich kann dem Kräuteröl vor allen andern den Vorzug geben, „und habe erst neuerdings den Beweis seiner Vortrefflichkeit wieder „erprobt. Meiner jüngsten Tochter war durch anhaltende Kopfschmerzen das Haar sehr ausgegangen, ich gab ihr gleich eine „Flasche Kräuteröl, sogleich ließ es nach, jetzt ist ihr Haar wieder „eben so dicht wie vorher.

„Mit freundschaftlicher Achtung empfiehlt sich Ihnen

„ergebenst
(Sig.) F. W. Gohl.

Für richtigen Auszug
Außersihl, bei Zürich, den 5. August 1856.
Der Gemeindammann:
(L. S.) (Sig.) Blumi.

Obiges Oel ist per Fläschchen à 3 Fr. zu beziehen in der Zehnder'schen Buchdruckerei.

Menschen, die sich entweder auf boshafte Art an andern rächen wollen, oder in der Zerstörung der Freundschaft Anderer ihren eigenen Nutzen auf schmutzige Weise zu gewinnen suchen, sind bemüht, die Unterzeichneten als Verfasser oder Einsender des Inserats in Nro. 24 der Volkszeitung (Da es mir in jüngster Zeit u. s. f.) zu bezeichnen. Wir erklären alle diese Menschen als gemeine Lügner weil sie etwas behaupten, was nicht wahr ist.

Fislisbach, den 20. August 1856.

A. Heimgartner, Lehrer.
Die Gebr **Johann** und **Eduard Schibli.**

Wir erklären wiederholt, daß das genannte Inserat nicht vom rechten Neußere eingesandt worden Red. d. Volksztg.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Dr. Raudnitz. Die zuverlässige Heilung der Brust und Lungenübel 1 Fr. 35 Ct.
Dr. Feldberg. Die Taubheit ist heilbar! Hilfe für Ohrenleidende jeder Art. 1 Fr.
Dr. Stahl. Der Darmkanal. Der Sitz der größten Uebel, die Ausrottung, sowie Verhütung derselben. 70 Ct.
Dr. Lobethal. Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei, durch Anwendung eines neuen Verfahrens. 55 Ct.
Dr. Fleischer. Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit. 70 Ct.
J. Aberal Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten, Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. 3 Fr. 20 Ct.
Carl Steffen. Volkskalender für 1857. 1 Fr. 70 Ct.
Ernst Keller. Mustersammlung deutscher Gedichte für Schule und Haus 70 Ct
F. Williams. Neues Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit Bezeichnung der engl. Aussprache durch deutsche Buchstaben. 4 Fr.
Elwell. Neues vollständiges Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 6 Fr.
A. Molé. Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Zum Gebrauch für alle Stände. 9 Fr.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 24. August 1856.

Zu ebner Erde

und

Im ersten Stock

oder

Die Tannen des Glücks.

Komisches Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen von Nestroy, Musik von Kapellmeister Müller.

Zu ebner Erde.

1. Abtheilung.
Die Trödlerfamilie.
2. Abtheilung.
Die Ferne.
3. Abtheilung.
Die Erbschaft.

Im ersten Stock.

1. Abtheilung.
Der Millionär.
2. Abtheilung.
Der Schiffbruch.
3. Abtheilung.
Das Falliment.

Liverpool, 18. August. Wochenumsatz 37,000 Ballen. Middl. 6 1/4 Dl. Haare, 18 d. Wochenumsatz 4600 B. Tres ord. 98 Fr.
Liverpool, 20. August. Tagesumsatz 5000 Ballen. Middl. 6 1/8 D. Hare, 20. Aug. Tagesumsatz 1027 B. Tres bas 83 Fr., bas 93 Fr., tres ord. 98 Fr. bas selten

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 22. August.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	70	—	—	1	41
Roggen „ „	22	37	1	34	—	—
Bohnen „ „	21	4	—	42	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	35	—	85	—	—
Haber „ „	17	87	—	—	—	24

Korn: Zufuhr 2121 Doppelc. Verkauft 1808.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 52 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 21. August. Verkauft 2795 Doppelz., Mittelpreis 36 Fr. 7 R., Abschlag — Fr. 37 R.

Basel, Freitag den 22. August 1856.

(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 322 Säcke, Zufuhr 538 Säcke, Verkauft 650 S., Rest 210 Preis Fr. 40 — bis Fr. 43 —. Mittelpreis Fr. 41. 17. Abschlag 117 Rp.

Fruchtmarkt in Luzern den 19. August 1856.

Kernen, das Malter	Fr.	40	Rp. 5
Roggen dito	„	22	„ —
Gersten dito	„	18	„ —
Bohnen dito	„	30	„ —
Haber dito	„	12	„ 50
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„	—	„ 94
Butter, das Pfund	„	—	„ 93

Fruchtmarkt in Brugg, den 20. August 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	436	260	v. Fr. 37 25 bis Fr. 38 —
Roggen	15	—	„ — — „ — —
Gersten	—	—	„ — — „ — —
Haser	30	30	„ 18 85 „ — —
Bohnen	—	—	„ — — „ — —
	649	482	

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	19. August	37	Fr. 30	R.	Abschlag	133 R.
Luzern,	19. „	40	„ 5	„	Aufschlag	50 „
Bern,	19. „	46	„ 40	„	Abschlag	40 „
Romanshorn,	18. „	35	„ 95	„	„	224 „
Winterthur,	21. „	38	„ —	„	„	48 „
Basel,	15. „	44	„ 46	„	„	54 „
Zürich,	15. „	38	„ 96	„	Aufschlag	44 „
München,	16. „	32	„ 38	„	„	134 „
Lindau,	16. „	36	„ 45	„	„	89 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 35.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 30. August 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 80 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat auf wiederholtes Gesuch der Regierung von Wallis und in Abweichung von einer frühern Verfügung beschlossen, die Regierung von Sardinien um Abänderung des Trace für den Tunnel am Col de Menouve anzugehen.

— Dem Kavallerieverein der Westschweiz ist auf seine nächste Zusammenkunft vom Bundesrath ein Beitrag von 200 Fr. bewilligt worden.

— Die großh. badische Legation hat dem Bundesrath angezeigt, daß die früher bestandenen Vorschriften bezüglich der Durchfuhr von Waffen und Munition nach der Schweiz aufgehoben sind. Künftig können die Bundes- und Kantonalbehörden die Bezüge über Baden machen, ohne eine besondere Transitermächtigung einzuholen; die früher vorgeschriebenen Formalitäten bestehen nur noch für Privatsendungen.

— Katholische Rettungsanstalt. Aus Luzern wird dem „Bund" geschrieben:

Luzern wird sich voraussichtlich bei der zu gründenden schweizerisch-katholischen Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben in erheblichem Maße betheiligen. Die Regierung ist bereits mit einem schönen Beispiele vorangegangen und hat der Anstalt einen Beitrag von 1000 Fr. zugesichert.

In Solothurn hat die gemeinnützige Gesellschaft die Sache an die Hand genommen und bahnt in ihrem Kanton eine Subskription an. Schöner konnte der neugewählte Verein seine Wirksamkeit nicht beginnen.

Wir hoffen, die reformirten Kantone werden auch nicht zurückbleiben.

— Urkantone. Ein Basler Pietist macht sich das Vergnügen, in den kleinen Kantonen Traktätlein auszustreuen. Das will nun aber die Polizei durchaus nicht leiden und setzt dem Pietisten nach. Als wär das fromme Baslerpapier nicht eben so gut auf Nro. 100, wie anders bedrucktes Zeug.

Aargau.

— Der R.-Rath hat am Platze des verstorbenen Hrn. Schaufelbühl in den kathl. Kirchenrath gewählt den Herrn Fürsprech Hauser von Zurzach.

— Der Regierungsrath hat für die künftiges Jahr in Bern stattfindende Industrie-, Kunst- und landwirthschaftliche Ausstellung einen Beitrag von Fr. 2000 zu verabfolgen beschlossen.

— Der Regierungsrath hat den Vertrag mit der eidg. Verwaltung für Errichtung einer Telegraphenlinie über Wohlen und Bremgarten nach Zürich Namens der betheiligten Gemeinden definitiv abgeschlossen.

— Obwohl die aargauische Regierung beim Landrathe Baselands um kurzen Aufschub der begehrten Conzession von Muttenz nach Augst von Seite der Centralbahn einkam, so hatte dieser doch nichts Eiligeres zu thun, als sofort dem Willen der Centralbahn nachzukommen und die Conzession zu ertheilen. Natürlich ist dieses Querstück ein etwelches Hinderniß für eine einstige Bötzbergbahn.

— Kadettenfest in Zürich. Auch der aargauische Regierungsrath hat seine Theilnahme an dem Feste dadurch beurkundet, daß er die Kosten für die Eisenbahnfahrt sämmtlicher aargauischen Kadetten von Baden nach Zürich und zurück auf Rechnung des Staates nimmt. Die aargauischen Kadettenkorps, mit Ausnahme derjenigen von Bremgarten und Muri, welche sich in Dietikon anschließen, sollen am 1. Sept. Vormittags bis spätestens 11 Uhr in Baden eintreffen, wo sie als Ganzes organisirt werden; um 2 Uhr sodann werden sie mit einem Extrazug nach Zürich sich begeben.

— Folgende Offiziersaspiranten der Scharfschützen sind zu II. Unterlieutenants brevetirt worden: Angst, von Regensberg, in Brugg, Zimmerli, von Bordenwald und Ringier, Arnold, von Lenzburg.

— Die Detailpläne für den definitiven Bahnhofbau in Aarau sind von der Nordostbahndirektion beim Regierungsrath behufs ihrer Prüfung und Genehmigung eingelangt.

— Die vom Cäcilienverein von Aarau auf letzten Sonntag veranstaltete Gesangaufführung zu Gunsten der abgebrannten Roggwiler hat die schöne Summe von 600 Fr. abgeworfen. Der Wohlthätigkeitssinn der Aarauer hat sich noch jederzeit, so auch heute wieder, bewährt.

— Baden. Letzten Freitag ist Ziegler Joseph Meier von Ehrendingen im hiesigen Bahnhofe eines schnellen Todes gestorben. Gott habe ihn selig, den auf Erden so viel geplagten Mann.

— Nachdem die projektirte höhere kathl. Schule in Baden verschollen, glaubt unser aargauischer Bajazza in Religionssachen den Aargauern anrathen zu sollen, ihre Kinder in der Jesuitenschule zu Schwyz erziehen zu lassen. Als bekäme man mit der einfachen Lebensweise unserer Voreltern „bete und arbeite" keinen Platz mehr im Himmel! Freilich waren sie keine Heuchler, keine religiösen Seiltänzer, wie gegenwärtig zu sehen sind. Daß der Heiland die Heuchler mit dem Stricke traktirte, wollen sie freilich nirgends gelesen haben.

— Die „Aarg. Ztg." bringt eine Korrespondenz vom Rhein, welche die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Waldshut und Säckingen auf Mitte Oktober in Aussicht stellt. Bis jetzt hielt man dieß bis Neujahr kaum für möglich. Die gänzliche Durchschlagung des Tunnels bei Klein-Laufenburg soll am 9. September, dem Geburtstag des Prinz-Regenten von Baden, stattfinden.

— Zurzach. (Eingef.) Da uns seit langer Zeit die Messe überhaupt wenig mehr war und der einzige Zweig, der noch etwas war, die Ledermesse, uns nun auch noch stöten gegangen ist, wird es wohl an uns sein, über den nicht gar großen Verluste uns nicht allzusehr zu grämen, sondern überhaupt, wie Männer thun, uns aufzuraffen, um unserm Orte auf andere Weise zu ersetzen, was ihm in Folge Abgang der Messe verloren gegangen. Vorab bietet uns unser Land Gelegenheit unsere Kräfte zu probiren; dann sollte aber auch etwas Gewerbe bei uns eingeführt werden. Wende man sich einmal an unsere Landesregierung und frage man da, was sie wohl für das Beste halte. Sie weiß sicherlich Rath.

— Frickthal. Das Frickthalische Gesangfest wird dieses Jahr in **Stein** und zwar am 7. September abgehalten. Die Aufführung beginnt punkt halb 1 Uhr in der Kirche daselbst.

— Der Kreis Frick hat die durch Hrn. Gerichtsschreiber Schneider in Aarau inne gehabte Stelle ein Mitgliedes des Bezirksgerichts Laufenburg in der Person des Herrn Gerichtssuppleanten Alovs Winter von Oeschgen wiederbesetzt.

— In einem unbedeckten Güllenloch zu Wohlenschwil ist ein dreijähriges Knäblein ertrunken.

— Wettingen. (Corr.) Unser kleine Berz vulgo Napoliönlt der 4. ist ein wahrer Teufelskerl. Denk man sich, was der Alles hinter den Ohren hat. Vor seinem Abzuge wollte der noch seinem Mitbürger und Namensvetter R.-Rath Keller eins versetzen, weil er so lange auf dem Stuhle der heiligen Aebte von Wettingen gesessen. Leider kam ihm der Namensvetter in die Quere, d. h. in die letzte Sonntagsgemeinde, und malte da den Teufel leibhaftig an die Wand. Richtig ging die Berzsche Kanone los, aber hinten zum Zündloch hinaus. Die Gemeinde sprach dem Kleinen ihr Mißfallen aus, und entfernte ihn aus der Kirchenkommission. Mit aufgehobenem Zeigefinger verließ Augustinli die Gemeinde also sprechend: Wehled mi itzt meh ine Chummission! Wie große Geister aber selten verlegen sind, also unser Berzle. Fröhlich griff er zum Wanderstabe, um für seinen intimen Freund Fahrländer Stimmen zu sammeln. Wohlweislich aber verschweigt er seinen Kunden, daß F. seit langem krank ist, und schwerlich mehr gesund wird, also auch auf den Fall, daß er gewählt würde, nicht lange im Nationalrath säße.

— Bezirk Bremgarten. (Corr.) Auch auf die Gefahr hin, von dem bekannten meineidigen Heuchler und seinen Gesellen begeifert zu werden, greift nach längerm Unterbruch Einsender dieß wieder zur Feder, um einen Zustand zu schildern, welcher auf die Dauer nicht wohl anhalten darf, soll nicht das Uebel für eine ganze Gegend ein unheilbares werden.

Vor dem unseligen Erscheinen des Hilfspriesters Scherer zu Rudolfstetten gehörte diese Gemeinde wohl zu denjenigen im Kanton, von denen das ganze Jahr kein Sterbenswörtchen geredet wurde, d. h. Rudolfstetten gehörte zu den ruhigsten und verständigsten. Eine ganz kurze Zeit für einen eben so überspannten als verkehrten Kopf reichte hin, dieser ruhigen Gemeinde einen andern Anstrich zu geben. Rudolfstetten hat das Fieber und dieses Fieber hat wahrlich noch lange nicht den höchsten Punkt erreicht, es wird bei der Larheit geistlicher und weltlicher Behörden sich noch bedeutend höher steigern.

Wenn Einer ein böses Gewissen hat so träumt's ihm scherlich einmal vom Teufelholen, und wenn Einer Etwas thut, was er vor dem gesunden einfachen Menschenverstande nicht verantworten kann, so fürchtet er wohl — spürt man ihm nach — es könnte für ihn möglicherweise doch schief auslaufen. So ungefähr mag's dem Hilfspriester Scherer sein, der, wie man sagt, die meisten Punkte der gegen ihn gerichteten Klage zugegeben haben soll. Um nun aber das Gewitter abzuleiten, das sich über ihm zusammenzieht, beeilt er sich über Wetter zu läuten, damit der Himmel ihm ja doch gnädig sein möge. Letzten Sonntag wurde eine Gemeindeversammlung abgehalten und da von Vicammann Brem eine von Scherer verfaßte Schrift vorgelegt, in welcher die Regierung angegangen wird, den wackern Scherer doch ja in Rudolfstetten zu belassen, unter Aufzählung all der schönen Tugenden, welche der ausgezeichnete Geistliche besitze. Nothlügen sind nach den Grundsätzen der Jesuiten erlaubt, und wenn auch eine sich in die „Schrift" verirrt haben möchte, so hat ja der Kaplan die Gewalt Sünden zu vergeben, und diese wird er sicherlich vergeben. Bis hieher wäre nun Alles schön und recht und wie am Schnürli. So sollte man wenigst meinen. Allein Alle meinen doch nicht so. Vielmehr sieht mancher schon den saubern Samen, der da bei Nacht und Nebel gestreut worden, aufgehen und heranwachsen. Die Gesangbücher der Lehrer Brem und Hüser sind in der Kirche zerzaust worden und der Orgel drohte man selbst während des Gottesdienstes ihren Tod, namentlich aber gilt die Rache dreien Gegnern des Kaplans, den Lehrern, so bisher den Gesang während des Gottesdienstes geleitet haben. Käme vollends noch einmal ein bisher wohlgelittener Lehrer aus dem Zürbiet und wollte in der Kirche wieder mithelfen katholische Lieder singen, so würde er riskiren ausgeklopft zu werden. Unter den Furien weiblicher Rage zeige sich als Anführerin eine alte Schöne, deren Keuschheitsschiffleln bei jüngern Jahren einmal Schiffbruch gelitten. Diese soll dem, der den Zürbieter Lehrer abprügle, wenn er wieder komme, 100 Fr. versprochen haben. Weiter erzählt man, die schönen Mannen am Boliberg hätten für gleichen Zweck eine schöne Uhr in Aussicht gestellt. In der Weinschenke zum breiten Brustlap soll die Galle von wegen der Gottlosigkeit dieser Welt dermaßen aufgeschwollen sein, daß der Schneider ein neues Stück ins Brustlap habe einsetzen müssen.

So und noch Vieles wurde Einsender berichtet, namentlich aber auch daß in der Gemeindeversammlung von einem Redner die Gegner Scherers mit Heiden traktirt wurden, die, wenn sie nicht bald ruhig seien, bei den Haaren genommen werden müssen. Derselbe habe den Kaplan auch mit dem frommen Siegwart verglichen, dem man allerhand vorwerfe, aber mit Recht ihm doch nie nachsagen könne, daß er seine Gemeinde b'schissen und betrogen habe. Dem Siegwart hat so was auch noch Niemand nachgesagt! — Das wäre für den großen katholischen Sonderbundshelden ja nur „Müsizügs" gewesen.

Item, Einsender kann schlichten Bauern verzeihen, wenn sie sich von einem Heuchler irreführen lassen, aber den Behörden nie und nimmer, wenn sie den Muth nicht haben, an's faule Fleisch zu gehen, sei es mit Messer oder Glüheisen. Bei derlei Anläßen kann nur rasches Handeln von Nutzen sein, Verschleppen einer Sache, heiße sie Heiri oder Hans, hat noch nie zum Guten geführt.

— (Corr.) Auch am letzten Sonntag haben sich die Würenloser mit der Aufführung des Wilhelm Tell wieder gut herausgebissen, solches Beispiel sollte auch bei andern Gemeinden aufmunternd wirken. Namentlich möchten wir

der Jugend allerwärts, wenn sie sich an die Aufführung von Schauspielen wagt, vaterländische Stücke empfehlen. Am 7. Herbstmonat soll Tell in Würenlos nochmals zur Aufführung kommen. Wir wünschen ihnen ein zahlreiches Publikum.

Zürich.

— R.-Rath Hüni-Stettler trittet schon wieder aus der Regierung. Der hatte die Regiererei bald satt. „Man sagt" A. Escher werde das Staatsruder wieder ergreifen.

Der Milchkrieg endet ohne Blutvergießen mit der Fixirung der Preise auf 17 Ct.

— Am 25. wurde im Kornhaus in Zürich die erste Ledermesse eröffnet. Die ganze, große Halle war dicht mit Lederballen gefüllt. Der Zudrang der Käufer war aber auch ein dermaßen großer, daß am Abend desselben Tages wenig mehr zu kaufen war. — Die Preise haben in allen Sorten bedeutend angezogen.

— Was man vermittelst des Dampfes zu Wege bringt. Von Biberach wird Morgens früh per Dampfschiff Frucht nach Romanshorn gebracht. Dort kauft sie ein Zürcher Müller, bringt sie alsbald per Eisenbahn nach Zürich. Hier mahlt er sie, und backt sie gleichen Nachmittags noch zu Brod und befördert dieses Abends per Eisenbahn und Dampfschiff noch nach Friedrichshafen.

— Auch die Nordostbahn hat für Militärs die Taxe herabgesetzt.

— Die Lehrerversammlung in Uster hat den neu ernannten Seminardirektor Fries nicht in den Erziehungsrath gewählt. Als ihre Repräsentanten bezeichnete sie nach Ablehnung des Hrn. Honegger den Hrn. Alt-Seminardirektor Grunholzer (für das höhere Schulwesen) und Hrn. Schäppi, Redaktor des schweiz. Schulblattes in Horgen (für die Volksschule). Zum Präsidenten der Synode wurde Hr. Grunholzer, zum Vizepräsidenten Hr. Privatdozent Hug und zum Aktuar Hr. Lieber von Uster gewählt. Die Versammlung war zahlreicher als je: es waren etwa 300 Votanten. Die Mehrheit war kompakt. Die Minorität für Hrn. Fries war nur 34 Stimmen stark.

— Die Glattthalbahn transportirt wöchentlich gegen 4000 Personen. Damit scheinen die Aktionäre zufrieden zu sein.

— In Riet, Gemeinde Bauma, ist am 20. ds. ein Haus sammt Scheuer abgebrannt. Ein 7jähriger Knabe machte ein „Fürli das Stroh erfaßte und in kurzer Zeit Scheune und Haus in Asche legte.

— Das Schießen auf dem Bachtel (Zürich) habe Fiasko gemacht. Der arme Teufel von Unternehmer verliere mehrere Tausend Franken.

— Der Freiburger „Confedere" meldet, es sei am 18. ds. in Paris die Fusion zwischen der St. Galler-Appenzeller-, Südost- und Glattthalbahn definitiv abgeschlossen worden.

— Nach der N. Z. Z. wäre die Nachricht von einer Fusion der Ostbahnen (ohne Nordost) eine verfrühte, mit andern Worten: es kann wohl so kommen, aber es ist noch nicht so gekommen.

— Mit den Quartieren für die jungen Krieger hat's immer noch Harz. Nach Zürcherblättern sollten noch gegen 1000 Knaben untergebracht werden.

Bern.

— Am 20. Abends schlug der Blitz im Loch ob Eichholzmatt (Bern) in eine Scheune, tödtete 3 Stück Vieh und den Knecht, der sie anband. Der Bauer sammt 5 Stück Vieh blieben unversehrt.

— Bern. Die Wittwe Hofer und ihr Bruder, welche vor einiger Zeit das Kind der erstern nach Jegenstorf auf die Gemeinde brachten und es statt des Abschiedes auf schauderhafte Weise mißhandelten, sind zu 30 Tagen Gefangenschaft bei Wasser und Brod verurtheilt worden.

— Trotz Eisenbahn und Dampfschiff kostet der Centner Gut von Genf nach Biel 4 Fr. Fracht. Nicht so viel kostet der Centner von Rotterdam bis Basel!

— Am 23. sind im Tunnel zu Burgdorf die beidseitigen Stollen zusammen gekommen. Im Juli 1857 glaubt man die Strecke Aarburg-Zollikofen befahren zu können.

— Ein Offizier des Walliser Bataillons im Lager zu Thun von den Blattern befallen, wurde in den Spital nach Bern gebracht, wo er der Seuche erlag. Den Leichnam brachte man zurück in's Lager um ihn in die Heimat zu schicken. Eine Comp. desselben Bataillons gab ihm eine Strecke Wegs das Ehrengeleite.

— Der Kirchenvorstand habe der Stadtmusik, welche am Sonntage nach dem Gottesdienste für die Wasserbeschädigten ein Konzert geben wollte, die Bewilligung hiefür abgeschlagen. Der O. A. nennt das eine Lüge. Der Frohsinn, um vom Kirchenvorstand keine abschlägige Antwort zu bekommen, hat auf ein Concert von gleichem Zwecke verzichtet, dafür aber unter seinen Mitgliedern milde Gaben gesammelt. Ergebniß 200 Fr.

Luzern.

— Auch in Luzern werden die kleinen Schelme gehängt. Ein 17jähriger Bube dient bei einem armen Bauer im Amte E. Es ist Winter, schlechte Zeit, der Bube bekommt wenig zu essen, mit 17 Jahren ist man immer hungrig. Der arme Kerl entdeckt einen Ort, wo dürre Birnen aufbewahrt sind. Das „Tagblatt" bemerkt sehr gut dazu: „Lieber Leser, denke dir, dürre Birnen und einen hungrigen Entlebucher!" Der Bube bohrt endlich in den betreffenden Kasten ein Loch und langt sich nach und nach Birnen heraus; in längerer Zeit 1½ Becher. Bei dem vorhandenen Hunger zeugt die geringe Quantität des entwandten Gutes für Selbstüberwindung. Im Frühling geht der Bursche nach dem Kanton Solothurn, findet dort einen guten Meister, bekommt genug zu essen und arbeitet schlicht und recht, wie es einem frommen Knechte zukommt. Unterdessen erfährt das Statthalteramt, welch ein furchtbarer „Einbruch" von dem Buben verübt worden ist, der Aufenthalt des dürren Birnendiebs wird erforscht, die Polizei von Solothurn wird in Bewegung gesetzt, der Missethäter wird gefaßt, transportirt, eingesperrt. Die Instruktion beginnt; es wird beschlossen, die Sache frei nach §. 338 l. b. des bestehenden Strafgesetzes kriminellter Natur. Natürlich endet nun die Geschichte mit mehrmonatlichem Zuchthaus.

— Schon wieder ein toller Hund! Deßwegen muß Luzern seine wieder angebunden haben. Kurios, daß trotz dem so oft verhängten Bann immer noch kleine und große Gauzer frei herumgehen können und sich kein Landjäger traut, sie festzunehmen. s'Sind halt noble Hunde!

— Vom 1. Oktober an soll für den eingegangenen „Eidgenossen" in Luzern wieder ein ähnliches Blatt wöchentlich zweimal erscheinen.

— Das Officiercorps des Bataillons Mattmann hat für die abgebrannten Reggwiler 100 Fr. zusammengelegt.

Glarus.

— Der Kanton Glarus besitzt nach neuesten Angaben der „Glarner-Ztg." ein steuerbares Vermögen von 41½ Millionen, wovon Glarus allein 16 Mill. Die Gesammtvermehrung seit 1850 beläuft sich auf 14 Millionen.

Solothurn.

— In Solothurn wurde ein Berner Brauknecht in dem Augenblick von der Polizei festgenommen, als er just Pferd und Wagen seines Meisters verhandeln wollte.

Appenzell.

— Bienenhalter machen sich in der Regel sonst recht breit, wenn sie Bienenstöcke von 60 Pfd. haben. Dieses Jahr war für die fleißigen Bienlein aber ein gar gutes, so zwar daß ein Bienenhalter hiesigen Kantons Bienenstöcke von 70 bis 80 Pfd., ja sogar Einen von 90 Pfd. hat.

St. Gallen.

— Zur Erledigung der gemeinsamen Kantonsschulfrage ist das katholische Großrathskollegium von St. Gallen auf den 9. Septbr. einberufen.

— Die St. Galler-Bahn befördert Militärs ohne besonderen Ausweis um die Hälfte der üblichen Taxe.

— Gegen einen die Katholiken schwer beleidigenden Artikel im Schaffhauser Tagblatt hat der Bischof in St. Gallen Klage erhoben.

Graubünden.

— Die Correktionsanstalt zu Realta ist durch einen jungen Weltbürger vermehrt worden. Aktuar wie im Zuchthaus zu Liestal.

— Der Calanda hat letzten Montag wieder gespuckt. Eine Masse Gestein löste sich ab und fuhr donnernd in die Tiefe. Nichts desto weniger bleiben die Felsberger in ihrem gefährlichen Neste sitzen.

Thurgau.

— Die Gattenmörderin M. Zehnder ist vom Schwurgericht zu 9 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Freiburg.

— Freiburgs Regierung ist mit dem Ausspruch der eidg. Experten in Sachen des Eisenbahnkonfliktes nicht zufrieden und wird auf eigene Kosten ebenfalls eine Expertise vornehmen lassen.

Waadt.

— Die Waschfrauen in Vivis drohen mit Arbeitseinstellung, wenn ihnen nicht höherer Lohn wird. Vom 25. August weg verlangen sie 1 Fr. 80 Ct. Taglohn und Zehnefrühstück, oder ohne dieses 2 Fr. 50 Ct. — Sie werden's durchsetzen. Lieber mehr Lohn geben, als selbst waschen, sagen die Viviser Damen.

— Die Eisenbahnkommission spricht sich mit 5 gegen 2 Stimmen für die Murtnerlinie aus.

— Die Waadtländer sind mit ihrer Adresse ans Tessiner Obergericht prächtig abgestunken. Das Obergericht hat auf die Beglückwünschungsadresse von wegen dem Urtheil in Sachen Degiorgis den Waadtländern geantwortet: Erstens besteht jenes Obergericht nicht mehr; zweitens greifen dergleichen Demonstrationen, enthalten sie Lob oder Tadel — gleichviel — in die Unabhängigkeit der Behörden ein; drittens sei letzteres um so mehr der Fall, wenn sie von Leuten ausgehen, die mit den Verhältnissen nicht bekannt sind.

Neuenburg.

— Ungeheure Zunahme der Reisenden. 1850 ließen sich auf dem Postamt Chaurdefonds 12,267 Reisende einschreiben, 1852 stieg die Zahl auf 15,600. 1854 auf 21,700, 1855 auf 24,676. Im laufenden Jahr dürfte die Zahl weit über 30,000 steigen. Eine Eisenbahn wird sich hier zu Land somit sicherlich rentiren.

— Ein Brunnenschmecker will Chaurdefonds Quellwasser hervorzaubern, wenn es ihm 100,000 Fr. dafür giebt. Die Chaurdefondsser sind aber nicht so leicht zu balbiren. Er soll mal erst Wasser suchen und wenn er habe, dann wollten sie sehen, was mit ihm zu machen sei.

— Angeblich aus Neuenburg beschwert sich ein Pietist über das schweizerische Militär, weil dasselbe den Sonntag nicht, wie sich's gehöre, heilige. Militärschulen und Truppenzusammenzüge und drgl. seien keine Schulen guter Sitten.

Genf.

— Auf dem Genfersee sind am 21. zwei Personen verunglückt, 4 konnten gerettet werden, nachdem sie bei anderthalb Stunden mit den Wellen gekämpft hatten.

— Der Kindsmord am Genfersee, den Genferblätter so sehr auszuschmücken verstanden, bestätigt sich zum Glücke nicht.

— (Eingesandt.) Das Gericht in Altorf hat den Unglücklichen, der in der Urner-Lotterie einen betrügerischen Gewinn von 2000 Fr. zu machen suchte, zu körperlicher Züchtigung, sechsjährigem Zuchthaus, Ausstellung und Ersatz*) ꝛc verurtheilt. Die „Eidgenössische Zeitung" bemerkt hiezu: „Nun wird das Publikum hoffentlich zufrieden sein!" Wir hoffen und erwarten, das Publikum werde seine Zufriedenheit recht deutlich dadurch an den Tag legen, daß es in diese Lotterie ferner keine Einlagen mehr macht. Wir wollen nicht behaupten, daß obiges Urtheil aus Gefälligkeit gegen die Herren „Muheim" so strenge ausgefallen sei, Jeder mag darüber denken was er will; der „Stauffacher" hat über diese Geschichte seine Gedanken sehr deutlich ausgedrückt, indem er sagt: „Den Kleinen hängt man!"

Die Urner Regierung hat sich nicht gescheut, in einer eigenen Proklamation den Bettelsack umzuhängen und das Schweizervolk zu bitten, es möchte doch ja seine Gunst den Armen (??) nicht entziehen und die Einlagen in diese Lotterie fleißig fortsetzen — aus dem sonderbaren Grunde, weil dieß der erste Betrug sei, der bis jetzt in dieser Lotterie zum Vorschein gekommen wäre!!

Es ist im „Schweizerboten" durch genaue Rechnung nachgewiesen worden, daß die Urner Lotterie den Herren „Muheim" jährlich über eine halbe Million Franken einbringe, wovon sie nicht einmal 10,000 Franken in die Armenkasse abliefern, und nichts desto weniger führt die Lotterie den Titel „zum Besten der Armen"! Freilich werden die Herren nicht unbedeutende Unkosten haben.

Wenn wir auch annehmen, daß das Haus „Muheim" bei diesem ersten Betruge, der zum Vorschein gekommen, nicht betheiligt sei, so ist es doch gewiß nicht zu entschuldigen, daß man bei einem so ungeheuren Gewinne, den man jährlich dem Volk abnimmt, eine so nachläßige Aufsicht übt, daß ein so plumper Betrug, wie der vorgefallene, nur möglich wurde. Ist es aber nicht auffallend, daß derselbe, der dießmal den Betrug ausgeübt, vor ein Paar Jahren in derselben Lotterie das große Loos von 24,000 Fr. gewonnen hat? — Und hat nicht die „Basler National-Zeitung" bereits vor einem Jahr in zwei Korrespondenzen das Haus „Muheim" offen des Betrugs bei den Ziehungen beschuldigt? —

*) Ersatz für was? der Gewinn wurde ihm ja nicht ausbezahlt!

Deutschland.

— Würtemberg. Der bekannte Tonkünstler, der Hoffapellmeister Lindpainter ist gestorben. Er ist 1791 zu Koblenz geboren. Sein bekanntestes Werk ist die Oper „der Vampyr". Er hat auch noch als Kampfrichter dem eidgenössischen Sängerfeste beigewohnt. Darum werden ihn auch die Sänger des St. Galler Frohsinns zu seinem Grabe in Wasserburg am Bodensee begleiten.

— München, 22. d. In der letzten Magistratssitzung kam die interessante Thatsache ans Licht, daß der Biervorrath Münchens nur noch für 30 Tage reiche. — Dieser allgemeinen Kalamität vorzubeugen, wurde vier Brauereien auf ihr Ansuchen und in Erwägung des Umstandes, daß es nicht ihre Schuld, daß ihre Biervorräthe auf die Neige gehen, bewilligt, vor der festgesetzten Zeit mit dem Einsieden des Winterbieres zu beginnen. Vor zwei Tagen betrug der Gesammtvorrath hiesiger Biere nur noch 101,470 Eimer, 5039 Eimer weniger gegen das Vorjahr, obwohl heuer mehr eingesotten worden, und vom 20. April bis 20. August wurden überhaupt 275,791 Eimer konsumirt, so daß auf einen Tag 137,880 Maß treffen.

— Die Töchter Albions halten bekanntlich viel auf eine weiche Haut und zarten Teint. Zu dem Zwecke sollen sie dieses Jahr auffallend zahlreich das rheinpreußische Bad Bertrich besuchen, weil der alkalische und seifenartige Gehalt der dortigen Quelle die Entwicklung dieser Schönheit befördere.

— Baden-Baden. Ein Konzert zu Gunsten der französischen Ueberschwemmten hat 10,000 Fr. eingebracht.

— Eisenbahnunglück. Auf der baierischen Eisenbahn bei Aschaffenburg geriethen am 23. d. fünf Wägen des Bahnzuges aus dem Geleise und richteten ein großes Unglück an. Auf denselben befand sich ein Bataillon des nach Mainz bestimmten österreichischen Infanterieregiments Degenfeld, von dem bei der Katastrophe 6 Mann augenblicklich getödtet, 16 Mann schwer und in die 30 Mann leichter verwundet wurden.

— Wegen eines Sendschreibens an den Bischof Ketteler von Mainz ist der deutschkatholische Priester Czersky im Bromberg zu 4 Wochen Zuchthausstrafe in contumaciam verurtheilt worden. Aber haben muß man Einen, wenn man ihn hängen will!

— Hamburg. Der durch Aktienzeichnung gesicherte Kredit mobilier soll dennoch für einige Zeit suspensirt werden, weil sich keine geeigneten Persönlichkeiten finden, die sich an die Spitze des großartigen Unternehmen stellen lassen.

— Während bei Berghausen in Baden 4 Mäder ein 4 Jucharten haltendes Weizenfeld abzumähen sich anschickten, entstand Feuer und verzehrte die ganze Ernte.

— Auch in Berlin sind Cholerafälle vorgekommen.

— Oestreich. Ein Dieb, der durch ein Mädchen an der Ausführung eines Diebstahls verhindert wurde, lauerte dem Mädchen auf, band ihm Hände und Füße zusammen und warf es in einen Ameisenhaufen. Erst am dritten Tage fand man das Mädchen im schrecklichsten Zustande.

Frankreich.

— Die Getreidezufuhr in Marseille ist gegenwärtig so enorm, daß der Hafen lange nicht mehr alle Schiffe faßte. Die Zahl derselben übersteigt 3500, und noch täglich kommen weitere Getreideladungen an.

— In Paris leben gegenwärtig über 130,000 Deutsche.

— In Paris haben am 19. viele Verhaftungen stattgefunden. Die Gründe, warum das geschehen, sind nicht bekannt.

— Das franz. Dampfschiff „Lyonais" ist auf der Donau nicht untergegangen, wohl aber stark beschädigt worden.

— In Paris sind 13 Milchhändler, welche zu je ein Maaß Milch zwei Maaß Wasser goßen, zu 3 Monat Gefangenschaft verurtheilt worden.

— Eine Pariser Dame behauptete in Gesellschaft, sie sei 40 Jahre alt, und berief sich hiebei auf ihren anwesenden Verwandten. Der erklärte dann auch daß die Angabe richtig, denn seit 20 Jahren habe die Base dasselbe gesagt.

— Frankreich leistet an die Restauration des russischen Gesandschaftshotels Fr. 120,000. Ein Befehl des Sultans verfügt die Erstellung einer Dampfschifffahrt auf dem Tigris zwischen Bagdad und Bassora.

— Um dem Bedürfniß von Arbeiterwohnungen in Paris zu genügen, wird man nach bereits ertheilter Genehmigung der Regierung längs der Böschung eines Theils der Festungswerke 2500 Häuser erbauen, welche in Gruppen vertheilt, eben so viele Dörfer bilden würden. Jedes Haus, aus zwei Stockwerken mit Rezde-Chaussee und Mansarde bestehend, würde 6 Haushaltungen aufnehmen können. Jedes dieser Dörfer soll seine Badeanstalt, seine Metzgerei und Bäckerei haben, wo das Brod unter der Taxe verkauft werden soll. Was die Namen derselben betrifft, so wird man ihnen Schlachtennamen geben, wie Fontenay, Austerlitz, Alma, Inkerman rc.

Italien.

— Man schätzt den Ertrag den Piemont dieses Jahr mit der Seidenzucht erwirbt, auf 64 Mill. Franken.

— Ein dieser Tage verbreitetes Gerücht von einem Revolutionsausbruch in Sizilien scheint sich nicht bestätigen zuwollen. Dagegen hat eine kleine Revolte im Toskanischen stattgefunden. Eine Abtheilung Gendarmerie hat die erhitzten Mazzinistenköpfe aber total abgekühlt.

— In dem Conflikt zwischen den Westmächten und Neapel sucht Oesterreich im eigenen Interesse den Vermittler zu machen. Vor Allem wird das Nachgeben von Seite Neapels das klügste sein und auch eine etwas manierlichere Sprache.

— Baron Hübner — Abgesandter Oesterreichs hat den König von Neapel in Gaeta aufgesucht. Er überbrachte ihm neue dringende Rathschläge. Man zweifelt aber, ob sich Ferdinand herablasse und den Begehren der Westmächte nachgebe.

England.

— London, 25. August. Sir William Temple, Palmerstons Bruder, ist gestorben. Das Erntewetter ist herrlich. Der „Washington" bringt aus New-York die Nachricht, daß der Waizen im Preise falle.

— London, 27. August. Vierhundert Oesterreicher benutzen den vom Kaiser ertheilten Pardon für die ohne Bewilligung in die englisch-italienische Legion getretenen Soldaten und kehren nach Oesterreich zurück.

— Napierle hat sich diesen Sommer eine Zeit lang in Petersburg aufgehalten und bei dem Anlaß sich auch Kronstadt besehen. Nun freut sich der große Held wie ein Kind, sagen zu können, Kronstadt sei fast nicht zu nehmen. Er jedenfalls nimmt's nie. Der Brei war ihm s. Z. zu heiß, und die Pfoten wollte sich das Kätzlein nicht verbrennen.

Niederlanden.

— Der „Allg. Ztg." wird aus Amsterdam geschrieben, daß am Abend des 11. ds. von 10 Uhr bis Mitternacht von Brabant bis zu den äußersten Dünen des Zuidersees ein Gewittersturm über die Niederlande wüthete, wie sich Niemand eines solchen erinnern kann. Vor seinem Eintreten herrschte allenthalben Todtenstille, dann ließ sich in der Ferne ein dumpfes Rollen hören, das sich mit Blitzesschnelle zum flammendsten Gewitter, begleitet von furchtbarem Sturm, entfaltete. Der Schaden an Wäldern und freistehenden Bäumen, auf Feldern, an Häusern und Schiffen soll unberechenbar sein. Man mag sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß zu Waspik in Brabant mehr als 40 Wohnungen einstürzten, zu Woudrichen 20 Fischerhütten in Stücke geschlagen, ein großes Schiff buchstäblich umgeweht wurde und die meisten Häuser ihre Dächer verloren. Das Gleiche geschah vereinzelt in unzähligen anderen Ortschaften, viele Häuser legte der Blitz in Asche und zahlreiche Menschenleben gingen in den Flammen und im Wasser oder unter der Wucht einstürzender Häuser verloren.

Spanien.

— Die aus der spanischen Provinz Burgos kommende Diligence ist von der Bande Hierros ausgeplündert worden. Sie führte 90,000 Fr. mit.

— Eine junge, hübsche, leider aber sehr abergläubische Frau, wollte in einer der letzten Nächte das Gewitter mit geweihtem Wasser fern halten, was ihr auch gelang. Wenigst schlug der Blitz nirgends ein. Dagegen erschrack die Frau nicht wenig, als sie am frühen Morgen gewahr wurde, daß sie ihre Zimmer und Möbel mit Tinte besprengt hatte. Ja Tinte, die ist für gar Vieles gut.

Türkei.

— Konstantinopel, 18. August. Die neueste Post über Marseille meldet: Die Russen sprengen die Festungswerke von Tulischa; es geht das Gerücht, auch die Stadt sei zerstört.

Rußland.

— Wie hoch es wegen der bevorstehenden Kaiserkrönung in Moskau zugeht, ersieht man daraus, daß ein Kaufmann für sein Haus für 3 Wochen 60,000 Fr. Zins einnimmt.

— Die Stellung der Juden in Rußland soll eine bessere werden. Je 5 Juden eines Gouvernements sind nach Petersburg berufen. Dort sollen ihre Angelegenheiten geregelt werden.

— Die hölzernen Zelte der Engländer in der Krim, die Stück für Stück 700—1400 Thlr. kosteten, haben die Russen Stück für Sück um 6 Thlr. 20 Gr. an sich gekauft.

— Die Russen sollen die Schlangeninsel bestimmt geräumt haben.

Amerika.

— Der Kongreß der Vereinigten Staaten hat 55 Mill. Franken für die Vergrößerung der Marine votirt.

— Der Senat der Vereinigten Staaten hat zur Ausführung der Eisenbahn zwischen den östlichen Staaten und Kalifornien die Abtretung von 1,500,000 Acres Land im Staate Mississippi garantirt.

— Präsident Pierce hat die vom Gouverneur in Kalifornien nachgesuchte Intervention förmlich abgelehnt. Er scheint mit der Regierung Nr. 2 sonach zufrieden zu sein.

— Auf St. Domingo soll eine schreckliche Revolution ausgebrochen sein.

— In New-York soll das gelbe Fieber ausgebrochen sein.

— Brasilien. Kaffee. In den zwanziger Jahren hatte der brasilianische Kaffee noch fast keinen Namen. Er wurde den meisten Kaffeesorten nachgesetzt. Jetzt sieht es mit diesem brasilianischen Produkte anders aus. Von 1825 bis 1833 wurden jährlich gegen 15 Mill. Pfund aus Brasilien geführt. Von 1845 bis 1853 stieg die Ausfuhr schon auf 111 Mill. Pfd. per Jahr. 1854 betrug die Ausfuhr 182½ Mill. Pfd., 1855 238 Mill. Fürs laufende Jahr, glaubt man, werde die Produktion auf mehr als 300 Mill. Pfd., also mehr als 3 Mill. Ctr. ansteigen.

Afrika.

— In Algerien richtetete ein Erdbeben am 22. d. große Verheerungen an. Viel gelitten hat dabei Philippeville

---

— Wie ein Basler Missionär die Heiden bekehrt. Negern hielt er folgende herzergreifende Predigt: „Die Hölle, meine Brüder, ist ein schrecklicher Strafort. Es gefriert dort beständig; der Schnee fällt ohne Aufhören auf die nackten Schultern der Verdammten. Da, meine Brüder, gibt es nur Baumwollenballen, Kaffeesäcke, Zuckerfäßer, die Gott in seinem gerechten Zorne die Verworfenen ewig auf ungeheure Schiffe tragen läßt, die man nie voll zu laden vermag. Kurz, die Hölle ist die Arbeit ohne Rast in ewigem Eis. Das Paradies dagegen, meine Brüder, ist ein Ort, wo es beständig warm ist. Die Wärme ist dort göttlich, wie am Senegal, mit dem Unterschied jedoch, daß es noch wärmer macht und man dort nie arbeitet. Die Neger essen da fortwährend die besten Bohnen und einen saftigen Speck, ungleich besser, als der Speck dieser Welt. Wählt denn, meine Brüder!" „Den Speck, den Speck, schrieen hundert von Stimmen.

Auf der Augsburger Schranne am 22. d. gingen troß der günstigen Ernteberichte von allen Seiten die Preise wieder beträchtlich in die Höhe: Waizen um 1 fl. 40 kr., Korn um 1 fl. 8 kr., Roggen um 1 fl. 22 kr., Haber um 8 kr. Gerste, die zum Winterbier noch nicht versotten wird, fiel dagegen um 49 kr. Von 1972 zu Markte gebrachten Scheffeln wurden 1915 verkauft. Mittelpreise: Waizen 24 fl. 36 kr., Korn 21 fl. 36 kr., Roggen 15 fl. 54 kr., Gerste 12 fl. 38 kr., Haber 7 fl. 8 kr.

Auch auf der Münchener Schranne sind die Preise gestiegen, nämlich: Waizen 1 fl. 26 kr., Korn um 15 kr., Gerste um 19 kr., Haber fiel um 22 kr. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 21 kr., Korn 15 fl. 13 kr., Gerste 11 fl. 51 kr., Haber 6 fl. 58 kr. Von 11,182 Scheffeln, welche die Schranne enthielt, wurden 8770 verkauft.

Baumwolle.

Liverpool 27 Aug. Tagesumsatz 5000 Ballen. Middl. 6¼ Den. — Havre 27. Tagesumsatz 671 B. Tres bas 83 Fr., bas 93, tres ord. 98 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 34 vom 23. August.

Schuldenrufe.

Rosenberg, Joseph sel., Wagners von Winterschwil; — Winiger, Joseph, Kreyhöfiers von Wiggwil, in Althäusern verstorben. Eing. bis 22. Herbstm. dem Gemeindrath Beinwil. — Blättler, Franz Joseph, Handelsmann zur Linde in Kaiserstuhl. Eing. bis 23. Herbstmonat der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau Siebenmann, Eduard, Buchbinder von Aarau. Eing. bis 27. Herbstm. Koll. den 4. Weinmonat in der Gerichtskzl. — Widmer, Jakob, Schönigabers, Posamenter von Gränichen. Eing. bis 27. Herbstm. Koll. und Nachschlag den 7. Weinm. im Löwen daselbst. **Baden.** Benz, Brüder Basil und Johann Ulrich, von Wettingen. Eing. bis 26. Herbstm. und Auffallsverhdlg. den 7. Weinmonat. **Bremgarten.** Ineichen, Jakob, Bäcker v. Ballwil, in Villmergen; — Weiß, Johann Baptist, Schuster von Oberwil; — und Stutz, Leodegar, Zimmermann, Peterlis von Arni. Eing. bis 15. und Verrechtfertg. den 20. Herbstm. **Zofingen.** Schenk, Kaspar, Melchiors auf dem Neudorf zu Uerkheim, früher auf dem Bergli in Zofingen; — und Wärseli, Jakobs Frau, Geflügelhändlers von Bottenwil. Eing. bis 27. und Koll. den 29. in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Keller, Xaver, Gottlieb, Paul, Nikolaus, Maria Verena, Maria Josepha, Oktavina und Franz Xaver Keller; Vater, als Erben der Frau Veronika Keller geb. Bürli, von Döttingen; — Braunschweig, Benedikt, von Lengnau, in Amerika; Eing. bis 23. Herbstm. und Verrechtfertg. den 1. Weinm.

Rehabilitationen.

Brunner, Johannes, Steinhauer von Würenlos. — Graf, Josef, Posamenter von Wylhof, Gmde. Birrwil. — Kappeler, Sebastian, Maurer von Klingnau.

Inserate und Anzeigen.

Höchst wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Dem Unterzeichneten ist nach mehrjähriger Praxis und unermüdeten Forschungen gelungen, ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle Unterleibsbrüche, für welche man bisher nur das Tragen von Bruchbändern kannte, zu entdecken, und ich ersehe es als die Pflicht des Arztes, dies Heilmittel allen Leidenden zugänglich zu machen. Dies Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung wird die Dosis à 6 Franken verkauft, wobei zu bemerken ist, daß für einen neuern Bruch eine Dosis zur vollkommenen Heilung hinreichend ist, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung an Baar oder in Bankscheinen franko eingesandt werden. Noch erlaube ich mir statt aller weitern Anpreisung die Bemerkung, daß bei der Expedition dieses Blattes mehrere hundert Zeugnisse von Aerzten, Beamten und Laien, aus der Schweiz, Oesterreich, Württemberg, Bayern, Baden, Preußen, Sachsen und Hannover, so wie von fast allen europäischen Staaten deponirt sind, welche wohl mehr werth sind, als gewöhnliche marktschreierische Anpreisungen in Zeitungen, wie heut zu Tage so viele erscheinen.

Dr. Krüsi, praktischer Bruchazt
in Gais, Kt. Appenzell.

Daß ich durch das vortreffliche Mittel des Herrn Krüsi in Gais in Zeit einiger Monate von einem seit Kindheit gehabten Bruch geheilt worden bin, bezeugt
Schönengrund, den 20. November 1849.
Joh. Amann.

Die Aechtheit der Unterschrift bezeugt
Maier, reg. Hauptmann.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, alle Bruchleidenden auf das sehr wirksame Heilmittel des Hrn. Dr. Krüsi-Altherr in Gais in der Schweiz aufmerksam zu machen, und wünscht von Herzen, daß alle Bruchleidenden sich dasselbe anschaffen möchten.
Ich selbst litt an einem bösen leibseitigen Leistenbruch, welchen ich schon 32 Jahre hatte, und ich wurde troz meiner 56 Jahre durch den Gebrauch des Heilmittels schnell und glücklich geheilt.
Schönewalde, den 26. Oktober 1855.
Schüler, Senator und Mühlenbesitzer.
(Vorstehendes Zeugniß wurde vom Aussteller im „Schweinitzer-Kreisblatt" veröffentlicht.)

Unterzeichneter, der 11 Jahre mit einem Bruchleiden behaftet gewesen, ist durch das vortreffliche Mittel des Hrn. Doktor Krüsi-Altherr in Gais in kurzer Zeit geheilt worden.
Indem der Endesunterschriebene dieses der Wahrheit gemäß bescheinigt, wünscht er daß diese Wohlthat auch andern, mit gleichem Uebel behafteten Menschen bekannt und zugänglich werde.
Carlshütte, den 30. Dezember 1853.
Heinrich Spengler,
Weggeldeinnehmer.

Hochwohlgeborner Herr! Hochzuverehrender Herr Doktor!
Unter dem 3. Dezember v. J. hat der Unterzeichnete das von Ihnen abverlangte Bruchheilmittel erhalten und sogleich angewendet, welches mir den besten Erfolg gewährt hat. Unter dem 13. v. M. habe ich das letzte Pflaster aufgelegt, nun hat sich mein schwieriges Leiden ganz gehoben, wofür ich Euer Hochwohlgeboren in meinem 69. Lebensjahre den schönsten Dank abstatten will. Der liebe Gott wolle Sie noch lange der leidenden Menschheit erhalten.
Ihr dankbarer
Gutbord, königl. Zollverwalter,
in Oberstdorf, Landgericht Sonthofen.

Groß-Welle, Reg.-Bez. Potsdam, den 15. Sept. 1854.
Geehrter Herr Doktor! Ich kann Ew. Wohlgeboren das ehrenwerthe Zeugniß ablegen, daß mit 3 Dosis von Ihrem Bruchpflaster ein junger Mann hierselbst, der seit 27 Jahren an einem Bruche litt, gänzlich geheilt worden ist.
Mit aller Hochachtung grüßt Sie Ihr ergebener
W. Zeeh, Postexpediteur.

Dieses Bruchpflaster ist auch durch die J. Zehnder'sche Buchdruckerei zu gleichem Preise zu beziehen.

Aus Auftrag wird bekannt gemacht, daß innert den Marchen der Gemeindswaldung von Baden, auf allen öffentlichen Promenaden und den sämmtlichen Gemeindsrüttinen aller und jeder Weidgang bei Strafe untersagt ist und darüber genaue Hut gehalten wird.

Baden, den 25. August 1856.

609 Baldinger, Forstverwalter.

Frage an den guten Johann an der Bruggerstraße.

Noch vor kurzer Zeit sagte Ihnen ein Freund: „Schleuniger hebe die Leute nur so lange als er durch solche Nutzen finde." „Potz tausend, das ist nicht; unser Herr Professor ist gemeinnützig!" so lautete Ihre Erwiederung.

Nachdem er nun die Botschaft, mit welcher er Ihnen irdische und himmlische Vortheile versprach, in seiner Residenz Klingnau erscheinen läßt und obendrein in der letzten Nro. derselben noch ankündigt: „die Druckerei der Botschaft sei nach Klingnau verlegt", was hoffentlich unwahr ist, so dürfte sich Ihre Meinung der des größern Publikums anschließen, oder, was sagen Sie dazu?

Ihr F. G.

Der Gemeinderath von Baden wird die auf Fr. 1600 veranschlagte Ueberwölbung des sog. Kapuzinergrabens auf dem Wege des Akkords vergeben.

Der Baubeschrieb ist bei der Bauverwaltung einzusehen und allfällige Uebernahms-Angebote sind dem Herrn Stadtammann Bürli bis zum 1. September verschlossen einzugeben.

Für die Bauverwaltung:
611 Heer-Wanger.

Zum Verkauf.

1) Eine im besten Zustande fast noch neue Wein- oder Mosttrotte bestehend in einem Trottbaum, lang 31', breit und hoch 2' 4" und einem Trottbett, lang 10' 8", breit 8'6", sammt Brummstüden und doppelten Unterlagen und sonstigem Zubehör. Alles — Spillen und Mutter ausgenommen — ist von bestem Eichenholz. Diese Trotte wird einem resp. Käufer sogleich abgetreten.

2) Am gleichen Orte zum Abschleißen und Wegnehmen auf nächstes Frühjahr: Ein Holzhaus von schwerstem Holze, solid gebaut, noch in allen Theilen brauchbar, lang 46', tief 39'. Die darunter befindlichen eichenen Bodenschwellen machen eine Gesammtlänge von wenigstens 171'.

Für Einsichtnahme und nähere Auskunft, sowie für Abschluß eines Handels wende man sich für beide Verkaufsobjekte an den Eigenthümer

Wilhelm Speck,
585 in St. Wolfgang, Kt. Zug.

Steigerung.

Dienstags den 2. September d. J. von Morgens 8 Uhr an findet im Gasthause zur Linde dahier eine Fahrhabsteigerung statt über: Verschiedene Ellenwaaren in seidenen, wollenen und baumwollenen Tüchern, Merines, Orleans, Alpacas u. s. w.

Allerlei Ackergeräthschaften, als Wägen, Pflüge u. s. w. Mehrere Kühe, Kälber, Schweine und verschiedene hausräthliche Gegenstände.

Gleichen Tags Abends 4 Uhr findet die dritte Steigerung statt über das Gasthaus zur Linde selbst mit dazu gehörigen Liegenschaften, nämlich:

19 Jucharten Ackerland;
16 Jucharten Mattland;
3 „ Reben;

welche Realitäten sammethaft oder auch einzeln veräußert werden.

Zum Gasthaus, welches sehr solid gebaut ist, gehört eine große Scheune mit doppelter Stallung, ein Holz- und Wagenschopf, ein Waschhaus sammt Zugbrunnen. Reben und um die Gebäulichkeiten liegen 2 dazugehörende Baumgärten mit schönsten Obstbäumen besetzt, und ein Gemüsegarten. Acker und Mattland bestehen aus großen Stücken, zwei von je 12 Jucharten; die Reben vom besten Gewächs.

Das Gasthaus selbst besitzt eine Ehehafte und Metzgergerechtigkeit und würde sich auch zu jedem andern Gewerbe bestens eignen. — Mehrere Posten halten dabei täglich.

Kaufsliebhaber werden hierauf besonders aufmerksam gemacht und namentlich noch hinzugefügt, daß die Preise der Gebäulichkeiten und Liegenschaften in hiesiger Gegend billig sind.

Kaiserstuhl, den 21. August 1856.

Die Vormundschaftsbehörde.

Zu verkaufen im Seminar Wettingen: Ein alter Flügel (Klavier) und ein großer hartholzerner Bücher- oder Lingenkasten mit Glasthüren.

Zu vernehmen wird gewünscht,

wo auf das nächste Neujahr oder auch noch etwas früher eine gangbare Bäckerei zu kaufen oder in Pacht gegeben würde. Mündlich oder schriftlich, letzteres jedoch frankirt, ertheilt Auskunft die Expedition der Volkszeitung und nennt den Namen des Begehrenstellenden. 607

Geübte mechanische **Weber** und **Weberinnen** finden dauernde und gut bezahlte Arbeit in der mechanischen Weberei in Seon bei Lenzburg. 608

Wo sofort ein Knecht, der die Landwirthschaft versteht, mit Pferden, Rindvieh gut umzugehen weiß, eintreten kann, sagt die Expedition. Ohne ganz gute Zeugnisse ist unnöthig sich anzumelden. 610

Wo ein kräftiger junger Mensch bei einem Bäckermeister unter billigen Bedingungen in die Lehre treten könnte, sagt der Verleger d. Bl. 613

Auf Oktober ist eine frohmüthige Wohnung zu beziehen bei

F. Schnebli, Bäcker
614 zur Traube.

Englische Fettglanz-Wichse.

nach dem besten Rezepte auf's Sorgfältigste zubereitet, erzeugt einen feinen schwarzen Glanz und enthält Fettbestandtheile und Kautschuk, welche das Leder konserviren und das Eindringen des Wassers verhindern. Haushaltungen, welche ihren Wichsebedarf in kleinen Parthien selbst zubereiten, machen durchaus keine Ersparnisse, wohl aber häufige Fehler durch unrichtige Zusammensetzung oder zu starken Säurezusatz, wodurch das Schuhwerk jämmerlich zugerichtet wird.

Die Wichse läßt sich stark verdünnen, lange aufbewahren ohne zu verderben, oder grau und schimmlicht zu werden, und kostet der Topf mit 1 Pfund 45 Rp. bei

615 **P. L. Lang,** Sohn, in Baden.

Zu verkaufen: Ein Stock gut verfaulter Mist, zirka 5 bis 6 Fuder. Zu erfragen bei Anton Leder, Bäcker in Baden. 616

Der Unterzeichnete wird Sonntag den 31. ds. Mts., Nachmittags, bei seinem Hause ein Kegelschieben im Betrag von Fr. 50 abhalten, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Lupfig den 29. August 1856.

J. J. Seeberger,
612 z. Ochsen.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 31. August 1856.

Das Käthchen v. Heilbronn

Romantisches Schauspiel in fünf Akten, nebst einem Vorspiel, genannt:

Das heimliche Vehmgericht

von Franz Holbein.

* * * Käthchen von Heilbronn: Frl. Spahn als Gast.

So eben ist im Druck erschienen:

Der Gesundheits-Caffee

oder genaue Anweisung zur

Anfertigung eines dem Caffee völlig gleichen Ersatz-Mittels, welches ohne weitere Zusätze verwendet und von jeder Hausfrau in beliebig großen Portionen mit einer Ersparniß von 100% selbst und leicht bereitet werden kann.

Nebst Offenbarung einer neuen wichtigen Erfindung des Verfassers:

Herstellung eines Kaffee's in fester Form — Kaffee-Tafeln

(à la Chocolade-, Bouillon-, etc. Tafeln.),

die bis jetzt noch nicht fabricirt, sondern vom Verfasser neu erfunden wurden, für die Fabrikation und den Handel nicht nur einen überaus lohnenden Artikel liefern, sondern auch für große Reisen, besonders zur See, und also vorzüglich für Auswanderer und Touristen wegen der leichten, den kleinsten Raum einnehmenden Aufbewahrung sowohl, als wegen der Einfachheit ihrer Anwendung sehr zweckmäßig sind.

Ladenpreis 6 Fr.

Bestellungen nimmt entgegen

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Fliegentodpapier,

per Buch à 2 Fr. per Bogen à 10 Rp.

Alizarin-Tinte

in Krügen zu 1 Fr. 60 Ct., 1 Fr. 20 Ct. und 1 Fr.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber den Hirschli sind zu haben:

Domino-Spiel. 80 Ct.
Der Liebes-Prophet für Damen 1 Fr. 30 Ct.
Gemeinnütziger Rathgeber für diejenigen, welche an Verschleimung leiden. Von Dr. Wilhelm Andreese. 1 Fr. 45 Ct.
Die Dilletanten-Gärtnerin. Kurzgefaßte Anleitung zur Erziehung von Gemüsen und Blumen, von Alfred Topf. 3 Fr. 45 Ct.
Blumenschule. Anweisung zum Selbstunterrichte im Anfertigen von Kunstblumen von Marg. Siebert geb. Schneider. 1 Fr. 40 Ct.
Liebeslust und Eheglück. Ein Hilfsbuch für Liebende und Neuvermählte. Sechste verbesserte und vermehrte Auflage. Nebst einem Stahlstiche; „Amor und Psyche" nach Chorwaldsen. 1 Fr. 45 Ct.
Christian Storr. Lautere Milch des Worts für die Säuglinge der Gnade von 2—7 Jahren. 40 Ct.
Westphalo. Evangelischer Bericht von dem Leben Jesu Christi 70 Ct.
Testament und Abschrift der 12 Patriarchen der Söhne Jakobs 60 Ct.
Chevalier. Schmackhafter und gesunder Wein ohne Trauben mit außerordentlich geringen Kosten. 1 Fr.
M. J. Kübler. Die Hausmutter. Ein wirthschaftliches Hülfsbuch für Frauen und Mädchen der mittlern Stände. Mit besonderer Berücksichtigung der Lehre von den Nahrungsmitteln und einem Kochbuch für die bürgerliche Küche 60 Ct.
Ganz neu aufgelegtes Traumbüchlein, daraus ein jeder Lottospielende Liebhaber seine Träume untersuchen und darauf in der Lotterie sich glücklich machen kann 50 Ct.
Dr. Raudnitz. Die zuverlässige Heilung der Brust und Lungenübel 1 Fr. 35 Ct.
Dr. Feldberg. Die Taubheit ist heilbar! Hilfe für Ohrenleidende jeder Art. 1 Fr.
Dr. Stahl. Der Darmkanal. Der Sitz der größten Uebel, die Ausrottung, sowie Verhütung derselben. 70 Ct.
Dr. Lobethal. Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei, durch Anwendung eines neuen Verfahrens. 55 Ct.
Dr. Fleischer. Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit. 70 Ct.
J. Aberal Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten, Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. 3 Fr. 20 Ct.
Carl Steffen. Volkskalender für 1857. 1 Fr. 70 Ct.
Ernst Keller. Mustersammlung deutscher Gedichte für Schule und Haus 70 Ct.
F. Williams. Neues Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache, mit Bezeichnung der engl. Aussprache durch deutsche Buchstaben. 4 Fr.
Elwell. Neues vollständiges Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 6 Fr.
A. Molé. Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Zum Gebrauch für alle Stände. 9 Fr.
M. A. Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 9 Fr.

Nachruf

am Grabe der geliebten Freundin von N.

(Am 23. August 1856.)

Liebste! Möchtest wiederkehren? —
Ach nein, Dir ist's ewig wohl!
Unter jenen sel'gen Chören
Ruhst verklärt und freudenvoll.
Engel trugen Dich so süß
Nach dem goldnen Paradies.
Theuer warst Du Deinen Lieben;
Ihnen schiedst zu früh von hier.
Nach der Prüfung sind sie drüben
Ewig gern vereint mit Dir!

Nachdem laut öffentlichen Blättern den Bezirksbehörden und Kanzleien wieder erlaubt ist ihre Druck- und lith. Arbeiten da anfertigen zu lassen, wo es ihnen beliebt — immerhin aber so billig wie möglich — so sieht sich Unterzeichnete veranlaßt, den sämmtlichen Behörden zu Anfertigung von Briefköpfen, Protokoll-Auszügen, „Kund und zu wissen", Fertigung-Auszügen ꝛc. sich bestens zu empfehlen. 500 Abdrücke ohne Papier liefert sie zu 6 Fr., 1000 Abdrücke à 10 Fr. Wo es verlangt wird, liefert sie das Papier dazu und macht billigste Berechnung.

Noch fügt sie bei, daß nach dem Drucke alles Papier geglättet wird und daß es sich alsdann besser darauf schreiben läßt als vor dem Druck.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Die Gant gegen die Erben der Veronika Keller in Döttingen, als Xaver, Gottlieb, Paul ꝛc. ist laut Brief des Tit. Gerichtspräsidiums Zurzach d. d. 29. August zurückgezogen

---

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 30. August.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	56	—	—	—	14
Roggen . .	22	54	—	17	—	—
Bohnen . .	21	48	—	44	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	19	37	1	2	—	—
Haber . .	17	82	—	—	—	5

Korn: Zufuhr 1806 Doppelc. Verkauft 2095

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 52 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Basel, Freitag den 30. August 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 210 Säcke, Zufuhr 819 Säcke, Verkauft 776 S., Rest 263 Preis Fr. 38. 50 bis Fr. 42 —. Mittelpreis Fr. 40. 57. Abschlag 60 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 28. August. Verkauft 327 (Doppelz., Mittelpreis 34 Fr. 74 R., Abschlag 1 Fr. 33 R.

Fruchtmarkt in Luzern den 26. August 1856.

Kernen, das Malter	Fr.	38	Rp. 5
Roggen ditto	„	22	„ —
Gersten ditto	„	18	„ —
Bohnen ditto	„	30	„ —
Haber ditto	„	12	„ 50
1 Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„	—	„ 90
Butter, das Pfund	„	—	„ 90

Fruchtmarkt in Brugg, den 27. August 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	376	297	v. Fr. 36 — bis Fr. 37 —
Roggen	15	15	„ 22 18 „ — —
Gersten	—	—	„ — — „ — —
Haber	—	—	„ 18 85 „ — —
Bohnen	—	—	„ — — „ —
	391	312	

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen nach hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	26. August	37 Fr.	30 R.	Abschlag	— R.	
Luzern,	26. „	38 „	56 „	„	149 „	
Bern,	26. „	47 „	60 „	Abschlag	— „	
Romanshorn,	25. „	35 „	38 „	„	47 „	
Winterthur,	28. „	37 „	98 „	„	2 „	
Basel,	22. „	43 „	23 „	„	123 „	
Zürich,	22. „	37 „	48 „	„	148 „	
München,	23 „	34 „	40 „	Aufschlag	202 „	
Lindau,	23 „	39 „	12 „	„	267 „	

Neueres von gestern Abend.

— Die Nordostbahn wird am künftigen Mittwoch, (Hauptag des Kadettenfestes) nach vollbrachtem Feuerwerke (10 Uhr 35 Minuten Abends) noch Extrazüge nach Baden und Winterthur veranstalten. — Bis heute (Freitag Abend) hatte die Kadettenkommission in Zürich die benöthigten 2800 Quartiere. Winterthur hat 3000 anerboten.

— Der König von Neapel werde um keinen Preis nachgeben, eher verzichte er auf den Thron.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 36.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 6. September 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 80 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Noch ein Wort zur Bildung eines Vereins zur Ueberwachung entlassener Sträflinge.

Vor einiger Zeit las man in diesem Blatte die erschreckliche Nachricht, daß nahezu die Hälfte der Sträflinge, welche in Folge des Zuchthausbrandes in Baden begnadigt worden waren, dem Richter bereits wieder in die Hände gefallen wären. Dieser Mittheilung reihte dann der Einsender den Wunsch an, daß sich doch auch in unserm Kanton ein Verein zur Ueberwachung entlassener Sträflinge bilden möchte. Bald darauf wollte dann der Schweizerbote wissen, die Einleitungen zur Bildung eines solchen Vereins seien getroffen. Seitdem vernimmt man Nichts und auch die Presse schweigt.

Ein spezieller Fall veranlaßt den Einsender dieser Zeilen, die berührte Sache wieder öffentlich zur Sprache zu bringen.

Ein junger Sträfling kommt heim; er selber und seine ganze Familie ist arm und von Allem entblößt; auch mag in seiner nächsten Umgebung nicht die beste Gesinnung herrschen, so daß er nicht durch die Macht des guten Beispiels vor neuen Uebelthaten abgeschreckt wird. Was soll er anfangen, um sich zu kleiden und zu nähren? — Ein Handwerk versteht er nicht; seine ganze Wissenschaft und Kraft zur Selbsterhaltung liegt in der Gelenkigkeit und Gesundheit seiner Glieder, die zur Landarbeit tüchtig und dafür geübt sind. Nun gut, so mag er arbeiten wie Andere auch, und sich sein Brod ehrlich verdienen! ruft Ihr. Ja, aber einen ständigen Dienst als Knecht bekommt er nicht; nicht einmal als Taglöhner stellt ihn der Bauer an, weil man mit dem Dieben und Zuchthäusler nichts zu thun haben will. Man sieht ihn, wie man einen Pestkranken sieht; man sieht ihn mit mißtrauischen Augen an und traut den Versicherungen der Besserung nicht. — So findet der heimkehrende Sträfling nirgends Einlaß und Aufnahme, sondern man läßt ihn auf der Straße stehen. Darf man sich wundern, wenn er in ganz kurzer Zeit den Weg zurück macht, woher er kaum gekommen ist? — Oder sollte man einem solchen Menschen die unglaubliche sittliche Kraft zutrauen, dem Hunger zu gebieten, um sich nicht an fremdem Eigenthum zu vergreifen?

Das Beispiel ist aus dem Leben genommen und enthält in der That die dringendste Aufforderung, daß bei uns Etwas geschehe, damit unsere Zuchthäuser nicht immer aufs Neue mit alten Bekannten angefüllt werden. Sollte auch der Staat eine alte Pflicht erfüllen und in nächster Zukunft den faulen Fleck ausmerzen, den in seinem Haushalte die schlechten Zuchtanstalten bilden, so kann und soll er doch nicht Alles thun, sondern seine Aufgabe ist wesentlich nur die, den Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen; die Werke freier Liebesthätigkeit und menschlichen Erbarmens, und dies voraus in einem christlichen Lande, fallen den wohlmeinenden und aufopferungsfähigen Bürgern und Bürgerinnen desselben anheim. Ein solches Werk ist ohne Zweifel, sich der heimkehrenden Sträflinge in aller Geduld und Dienstfertigkeit anzunehmen, um ihnen den Eintritt in ein besseres Leben zu öffnen und eine Wohnstätte unter bessern Menschen zu bereiten; geschieht dies nicht, so übt wohl das Gesetz äußerlich seine Strafe, aber der eigentliche Zweck der Strafe, die bleibende Besserung, geht in neun hundert Fällen von tausend verloren und der ehemalige Zuchthäusler fällt beim ersten Anlaß tiefer ins Verbrechen als früher.

Wohlan, legen wir Hand an und säumen wir nicht! — Vorzüglich aber bitten wir die Redaktionen aller aargauischen Zeitungen, diese Sache immer aufs Neue wieder anzuregen, damit unsere Bürger zu Stadt und Land mit dem Gedanken vertraut gemacht werden, daß in der berührten Angelegenheit an sie gesprochen werden muß. Diese sind es, die als Aufseher und Pfleger der Sträflinge, oder als Arbeitgeber und Gabenspender, als Rathgeber und Freunde, oder in irgend einer andern freien Liebesthätigkeit allein Hülfe schaffen können. Vorzüglich, glauben wir, sollten auch die Geistlichen und Lehrer beider Konfessionen das Eisen schmieden, wenn es warm ist. Warum stellt sich nicht eine hervorragende Persönlichkeit an die Spitze, und schreibt ohne Weiteres eine Versammlung mit dem bestimmt vorgezeichneten Zweck aus, daß es sich um die Bildung eines Vereines handle, der den unglücklichsten aller Menschen Hülfe bringen wolle, denen nämlich, welchen eine ausgestandene öffentliche Strafe die Fristung des Lebens hundertfach erschwere und mit immer neuen Gefahren des größten leiblichen und geistigen Elends drohe!

Nur keine Geheimthuerei, diplomatische Spitzfindigkeit und Statutenklauberei in einer Sache, wo das Herz am rechten Flecke sein muß!

— Der Bundesrath hat Kommissäre nach Straßburg zur Ausscheidung der nichtschweizerischen Bestandtheile der englischen Schweizer-Fremdenlegion geschickt.

— Der Bundesrath hat seinen Antrag an die Bundesversammlung bezüglich des Westbahnkonflikts formulirt: Die Oron-Linie sei unausführbar; für die Linie Freiburg-Payerne sei die Frist bis Ende Jahres zu verlängern. Wenn aber bis zu jenem Zeitpunkt die vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllt seien, so sei alsdann einfach die Murtner-Linie zu genehmigen.

— Die Glarner-Zeitung spricht ein vernünftiges zeitgemäßes Wort. Wie in manchem Gr. Rathe so namentlich auch in den eidgenössischen Räthen sitzen Direktoren ꝛc. von Eisenbahn- und Geldinstituten, und üben den überwiegenden Einfluß aus. Statt des Vaterlandes hätten diese Leute vorweg ihre Aktien in Augen. Diesem Uebel müsse das Schweizervolk dadurch abhelfen, daß es bei künftigen Wahlen derlei Leute nicht mehr wähle.

— Die verschiedenen Centralbahnstrecken haben im Juli 95,181 Fr. Einnahme gemacht.

— Unserer englischen Schweizerlegion wartet eine neue Bestimmung. Laut einer Korrespondenz des „Nouvelliste" will die argentinische Republik (Südamerika) mit ihr eine neue Militärkolonie gründen. Die Bedingungen wären sehr vortheilhaft. Jeder Soldat erhält 10 Acres Land, der Unteroffizier 15, der Offizier 20, mit nahezu englischem Sold für 3 Jahre. England besorgt die Ueberfahrt, gibt Kleider, Zelten, Lebensmittel ꝛc. Jeder Mann kann eine Frau mitnehmen. Die Republik liefert 50,000 Fr. für Geräthschaften und 25,000 Fr. für Vieh, überdieß das Holz zur Erbauung der Baraken. Das Unangenehme an der Sache ist nur das, daß die Zahl der Unteroffizier und Offiziere sehr beschränkt ist: 1 Major, 1 Adjutant, 1 Quartiermeister, 1 Arzt und 8 Kompagniekommandanten, 22 Sergeanten und 20 Korporale. Der Major Fornaro steht an der Spitze der Unternehmung. Viele Legionäre gehen übrigens heim, andere wollen nach Canada oder Neuschottland. Die Reklamation wegen der Kapitulation ist noch nicht erledigt.

Auswanderung nach Siebenbürgen. Ein Zürcher, der eine höchst vortheilhafte Anstellung in einem Etablissement bei Kronstadt hat, schreibt nach Hause: „Glaubet mir, daß ich hier eine Heimat gefunden habe, wie ich keine schönere hätte erwarten dürfen. Die Gegend ist paradiesisch schön und äußerst gesund, das Wasser wieder klar und angenehm, während es in Ofen äußerst schlecht war. Ihr heimatmüden Landwirthe, kommt mit einem kleinen Kapital hieher, anstatt nach Amerika. Hier sind noch tausend und tausend Jucharten Landes unbebaut (ganz ohne Wald). Da müßt ihr nicht Wälder wegreuten und Jahre lang warten, bis ihr den Boden benutzen könnt. Hier könnt ihr gleich pflügen und säen und gewiß die schönste Ernte hoffen. Ein Joch Land (45,000 schweizer. Quadratfuß) kauft ihr für 3—400 Fr. Der Absatz der Lebensmittel ist reißend. Fabrikanten aller Art könnten gute Geschäfte machen, indem noch nichts der Art hier ist."

Kadettenfest in Zürich.

— Das Kadettenfest wird fast das schönste Fest sein, das seit Langem gefeiert worden. Mit einer seltenen Regelmäßigkeit zogen die jungen Truppen in die Feststadt ein. Dazu hatte freilich auch der Dampfwagen viel beigetragen, denn der ist kein Lohnkutscher der nones Schöppli nimmt, wenns furtgoh sött und chehrt nid zäntertume i, wo eusi Herget en Arm use streckt. Natürlich stand auf jedem Flecke Mann und Weib, Meister und Geselle um die muntern Schaaren einziehen zu sehen. Der liebe Gott wollte am zweiten Tage die von der Hitze etwas mitgenommenen jugendlichen Krieger wieder auffrischen, darum ließ er regnen. Doch blieb der Zapfen an der großen Wasserstande so lange gesteckt, bis die Eröffnungsfeierlichkeit vorbei war. Was später feucht wurde trockneten die biedern Zürcher Kostgeber mit allen Freuden. Nun nach Winterthur. Was waren das für drei Bahnzüge? Sie längten fast bis Oerlikon. Viele von der muntern Schaar mußten in offenen Wagen stehen, und sich nochmals vom fließenden Regen abkühlen lassen. Oberst Ziegler und mehrere andere ähnliche Herren mit ihnen. Aber all die unangenehme Feuchtigkeit war bald vergessen, als die jungen Söhne des Vaterlands das festlich geschmückte Winterthur erblickten. Die verstehens aber auch, haben auch noch ganz Aechten, hinter den noch kein Apotheker gekommen! Izig und Alt labte sich an dem köstlich perlenden Safte, und richtig wurden die Alten dabei um manches Jöhrli jünger. Wer möchte es ihnen nicht gönnen? Dafür machten die dreitausend Männli den Winterthurern die Freude, daß sie ihnen durch alle Straßen der Stadt defilirten. Abends heim nach Zürich zu abermaliger Tröfnung und Ausputzung namentlich der weißen Höslein. Und ein schliefen sie und träumten für den Mittwoch vom guten Wetter. Der Morgen schien die Hoffnung wirklich erfüllen zu wollen, allein das Schlachtfeld zwischen Oerlikon und Wallisellen war zu naß, so daß der Heerführer Ziegler für gut erachtete, den Kampf an diesem Tage nicht vor sich gehen zu lassen. Was machten die vielen Tausend Hergekommenen für lange Gesichter zu diesem Berichte? Item, aus Verdruß hierüber hat sich, so viel man hört, doch Keiner umgebracht. Einigen Ersatz bot das von sämmtlichen Truppen ausgeführte große Manöver auf der Wollishofer Halde, und der gute Wein auf dem Muggenberg nächst derselben, und dann am Abend zwischen 5 und 6 der in Strömen herabfließende Regen, bei welchem die meisten kl. Soldätli abermals mausnaß wurden. Das gemeinschaftliche Nachtessen in der prächtig dekorirten Festhalle (neue Zeughaus) Musik und Gesang ließen aber auch die Strapatzen des heutigen Tages bald vergessen. Aber mitten in allem Jubel ließ der General zum Aufbruch schlagen. Willig, wenn auch ungern (schon so früh!) gehorchten die kleinen Krieger. Und als diese nach dem Bett wanderten zogen die Alten ein, und des Morgens erste Strahlen mußten die letzten Nachtschwärmer zur Ruhe, wenn auch nur kurzen, mahnen! —

So am 3. Tage. Der Regenbogen, sagen die Zürcher, deutet auf gut Wetter. Richtig getroffen; der Donnerstag ließ sich frisch und gut an und das große Feldmanöver konnte vorgenommen werden. Es lief gut ab, einige unbedeutende Verwundungen abgerechnet. Gestern endlich, d. h. Freitags nach 11 Uhr kamen denn die Aargauer per Eisenbahn nach Baden gefahren. Fünfundzwanzig große und kleine Wagen waren gefüllt. Sie musizirten, jubelten, sangen, kurz es war ein Leben wie im Himmel, wo's ja auch freudvoll hergehen soll. Hier in Baden sprach Herr Keller, Regierungsrath, Namens der Erziehungsdirektion noch ein ernstes Abschiedswort an die sämmtlichen aargauischen Corps, worauf sie nach kurzem Abrichten nach allen Winden auseinander stoben.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat Herrn **Kettiger** in Baselland als Seminardirektor nach Wettingen berufen.

— Für die Seminardirektorstelle ist nur eine Anmeldung geschehen und zwar von Herrn Klasshelfer Fröhlich in Aarau. Wird wohl nur Spaß gemacht haben.

— Wie die Lehrer des Bezirks Bremgarten, also haben auch die des Bezirks Kulm dem Herrn **Keller** in einer besondern Zuschrift den wärmsten Dank für sein freies, treues und erfolgreiches Ringen zu Gunsten der vaterländischen Schule und ihrer Diener ausgesprochen.

— Bezüglich unserer Seminardirektorwahl müssen wir den Landschäftler bitten, nicht so weit von der Wahrheitslinie abzuweichen. „Der Aarg. Regierung blieb die einzige Wahl zwischen dem einzig angemeldeten Fabeldichter Fröhlich oder Berufung, indem alle übrigen Aspi-

ranten ihre Anmeldungen wieder zurückgezogen hatten." Die Stelle wurde nur einmal ausgeschrieben und für dieselbe meldete sich nur Herr Fröhlich. Die „Andern" konnten sich also nicht zurückziehen, weil sie sich nicht angemeldet hatten. Wegen seinen Hoffnungen hätte aber wohl auch Hr. Fröhlich die Anmeldung unterbleiben lassen können!"

— Bezirk Baden. Nationalrathswahl vom 31. August. Die 23 Gemeinden des Bezirks liefern folgendes Ergebniß: Stimmfähige 3442. Anwesende 2551. Stimmen erhielten die HH. Fürsprech Bürli 1163, Hauser 753, Fahrländer 496, Ducloux 2, Suter im Staadhof 21, Verloren 113.

— Nach dem Oberländer Anzeiger wurde im Juli in Aarau ein Schießen im Betrage von 40,000 Fr. abgehalten.

— Freiamt. Ist es wahr, daß seit einiger Zeit ein Briefbotenkurs von Sins über Lunkhofen nach Würenlingen eingerichtet ist, mit einer Postablage im Pfarrhaus von Lunkhofen? Die Route soll indessen nur die Bestimmung haben, vertrauliche Mittheilungen von Freundeshand an dritte zu befördern, welche von solchen Mittheilungen am meisten berührt werden. — Wir sind begierig zu vernehmen, welche Gründe die eidgenössische Postverwaltung zu dieser sonderbaren Einrichtung vermocht haben. — Nicht wahr, die „Bürgschaft" von Schiller ist doch ein schönes Gedicht! Haben Sie es auch schon gelesen, Hr. Kaplan Sachs?

— (Eingesandt) Ein Zurzacher ärgert sich mit vollem Recht über den Hohn, den die N. Z. Z. Zurzach wegen der abgezwackten Ledermesse ins Gesicht schleudert. Der Zurzacher deutet bei dem Anlaß darauf hin, wie loyal Zürich es mit dem kleinen Orte Zurzach gemeint, und wie gut es überhaupt gegen Aargau gesonnen sei. Namentlich die Nordostbahn! — Bei dem Anlaß bemerken wir der „Botschaft", daß der Mann, so den Reg.-Rath um seinen väterlichen Rath betreffend der Zukunft Zurzach's angegangen wissen wollte, als Mann mit der Botschaft jedenfalls nie auf dieselbe Linie zu stehen kommt. Ihm kam auch nie in Sinn, beim Reg.-Rath für Zurzach betteln zu gehen, oder aus dem Bettelsack für Heidenkinder zu schöpfen!

— Im Schweizerboten räth Einer dem R.-Rath, den Hilfspriester Scherer — da er von Rudolfstetten weg und unter die Aufsicht eines Pfarrers gestellt werden soll, „den „ungehobelten Schüler aus der Gesellschaft „Jesu" dem Pfarrer in Lunkhofen in die Schule zu geben, der auch bei den Jesuiten studirt habe und seine Sache wohl verstehe. Bei dem könnte Scherer lernen, unter Ultramontanen ultramontan, unter Liberalen liberal, unter allen Umständen und zu jeder Zeit aber ein Jesuit zu sein." Das ist uns das erst Wort!

— In demselben Blatt lesen wir auch eine erbauliche Epistel über die Absichten der Jesuitenanstalt zu Feldkirch. Sie hätten es hauptsächlich auf die paritätischen Kantone der Schweiz abgesehen, und hätten Zusicherung ein bedeutendes Kontingent Zöglinge aus dem Aargau zu bekommen. Ein paar alte und mehrere jüngere Geistliche, welche den Liberalen mit besonderer Kunst Sand in die Augen zu streuen verstehen, sollen für ihre Umgegend sehr wirksame Werbdepots errichten" Unter solchen Aussichten dürfte sich der aargauische R.-Rath in der Zukunft schwerlich mehr zu einem Antrag für Nachsicht gegen Jesuiten verstehen. Haben ohnehin derlei Gift mehr wie genug im Lande.

— Bei dem Gewitter vom 1. Sept. Nachts 10 Uhr hat der Blitz in Zollikofen (Bern) ein Haus angezündet und in Aarau in den obern Thurm am Hirschengraben geschlagen.

— In einem öffentl. Blatte lesen wir unter der Aufschrift „Mensch und Thier" einen beherzigenswerthen Artikel. Vor einem Jahr sei der Aargau mit einem zeitgemäßen Gesetze gegen die Thierquälerei vorangegangen, ein Gesetz gegen Menschenquälerei sei aber noch Niemanden eingefallen. Als Beispiel hiefür wird angeführt, daß man bald Woche um Woche lese: da und da ist ein Kind in einem Güllenloch ertrunken, da und dort haben Kinder durch Spielen mit Zündhölzchen ein Haus angezündet. Da nun alle öffentlichen Mahnungen zu mehr Sorgfalt nichts fruchten, so sei es offenbar am Gesetzgeber, daß er Strafen über Eltern verhänge, die gewissenlos sorglos handeln. Verfasser jenes Artikels meint also, daß Jedermann gestraft werde, der seinen Jauchebehälter unbedeckt läßt, doppelt sei der zu bestrafen, in dessen Loch ein Menschenleben umkomme. Ebenso sei jeder Hausbesitzer zu bestrafen, der seine Kinder mit Feuer spielen lasse, doppelt der, dessen Kinder Häuser anzünden. Dieser ist für seine Nachläßigkeit — nach unserer Ansicht — hart genug gestraft, wenn er durch Brand Alles verloren hat.

— Die Botschaft glaubt, es gehe die Polizei nichts an, wenn Einer von ihrer Klasse, die, so nicht zu dieser edlen Race gehören, als nicht zur seligmachendenden Kirche zähle und vom Himmel ausschließe. Ob gesunder Menschenverstand aber auch bei solcher Race im Himmel wohnen möchte?!

— Kadettenfest. Der Alles begeifernde Postheiri hat sich auch ans Kadettenfest gemacht, wird nun aber von der A. Z. köstlich abgefertigt. „Während Alles stolz und freudigen Herzens die lieben Kadetten so vieler Kantone zum Feste nach Zürich ziehen sieht, die jungen Krieger im Waffenschmucke, Freude und jugendlichen Stolz im Auge, steht ein schmutziger Junge am Wege und grinst die frohe Schaar hämisch und höhnend an. — Der dumme Junge, der vom Schulmeister als Aufgabe erhalten hat, einen Witz zu machen, ärgert sich offenbar, daß ihm kein Witz einfallen will und er nun zu Hause bleiben muß, während andere zum Feste ziehen. — Postheiri, kennst du den Jungen? — Wenn Schmutz Witz wäre, so wäre er ein sehr pfiffige! Geselle!"

Bern.

— Der Berner Brodverein hat sich aufgelöst, nachdem das 9000 Fr. betragende Vereinsvermögen aufgezehrt war.

— Das Passagierbureau in Bern hat im August Fr. 10,000 mehr eingenommen als im August vorigen Jahres.

— In der hl. Geist Kirche zu Bern fielen letzten Sonntag 970 Fr. Liebesgaben für die verunglückten Roggwiler.

— Für die große Industrieausstellung in Bern wird ein eigener „Glaspalast" nöthig. Er soll 50,000 Fr. kosten.

— Vom Militärgericht zu Thun wurde ein Militärbedienter wegen Diebstahl zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt

— Letzte Woche wurden in Laufen ab einem Fuhrwerke 370 Stück Uhren gestohlen. Die franz. Douaniers entdeckten den Raub unter einer Eiche bei Ballschwiler. Er war mit Tannreisig zugedeckt.

— Für die Abgebrannten zu Roggwil hat ein Lehenmann 3mal so viel gesteuert, wie sein Lehenherr und eine Magd so viel wie zwei Gemeindräthe zusammen. Die Drei müssen sich sonach nicht überlüpft haben.

— Ein Krämer, J. Rudolf von Köniz bei Dießbach bekam bei seiner Heimkehr Streit mit seiner Frau. Im Handgemenge wurde sie des Wüthenden Meister, schrie obendrein noch aus Leibeskräften um Hilfe, weil sie fürchtete, von dem Lamme, falls sie es loslasse, erdrosselt zu werden. Der Nachbar, Gemeinderath, hörte das Geschrei, und kam herbei. Der redete der Frau zu, den Mann loszulassen, was sie auch that, zugleich aber floh sie. Der Gemeindrath wollte ebenfalls gehen, ließ aber ungeschickter Weise seine Kappe fallen. Nach derselben greifend, bekömmt er von Rudolf mit einem Bengel einen Streich auf den Kopf, daß er gleich zusammenbrach. Am andern Tag war der Friedensstifter todt. Der Mörder sitzt im Verhaft.

— Die gutmüthigen Aerzte zu Interlaken sind doch nicht so gut, daß sie sich auch gar Alles gefallen lassen. Sie sind bei der Regierung gegen einen Berliner Arzt klagend aufgetreten, weil dieser ihnen bei den Fremden in Interlaken die Praxis vor der Nase weggenommen hat. Bis aber der Regierungsrath entschieden haben wird, wird der Fremdenschwarm daselbst wohl wieder verflogen sein.

Zürich.

— Um sich von der Lage der Auswanderer nach Brasilien ein klares Bild geben zu lassen, sendet die Regierung von Zürich den Hrn. Dr. Heußer dorthin ab. Die N. Z. Z. verspricht sich von dieser Sendung Großes. Heußer sei für die Sendung ganz gemacht.

— Die Treichler'sche Fraktion will wieder ein neues Blatt gründen. Als Redaktor hierfür nennt man Fürsprech Bruhin von Lachen, bisheriger Herausgeber des „Staufachers".

— Der Wächter des Zuchthauses zu Zürich, welcher den abgefeimten Dieben Hur unter dem Versprechen, ihm für die Freilassung 10,000 zu stehlende Franken zum Presente zu machen, beim Brande des Limmathofes laufen ließ, hat eine derbe Lektion bekommen. Er muß 15 Monate sitzen und 100 Fr. an Geld bezahlen.

— Die Nordostbahn hat in den ersten 8 Monaten dieses Jahres 434,032 Personen und 1,131,577 Ctr. Güter und Gepäck befördert und dafür eine Einnahme von 884,834 Fr. gemacht.

— Den 32,863 Seidenarbeitern haben die Seidenfabrikanten des Kts. Zürich letztes Jahr 8,218,406 Fr. Lohn bezahlt. Nicht volle 300 Fr. auf den Kopf!

— Dem Sebastian Ammann, Erfinder der ans Licht gezogenen Ewigkeit, sind bei Nacht und Nebel die Hosen gestohlen worden. Der Tisch sollte ihm den Dieben nennen. Der aber schwieg trotz allem Fragen. Also Hosenstehlen scheint dem Tisch wichtiger zu sein, denn die Geheimnisse der Ewigkeit!

Luzern.

— Ermensee. (Corr.) Letzten Sonntag wurde hier aufgeführt Karl der Kühne. Das Theater war zahlreich besucht, namentlich von Aargauern. Die Aufführung hat aber nicht ganz befriedigt, weil die Spielenden sich nicht gehörig in ihre Rollen hineingearbeitet hatten. Bei den künftigen Wiederholungen des Stückes dürfte dieser Fehler verbessert werden. Auch ist zu wünschen, daß die Akteurs den Luzerner Dialekt während der Zeit des Spiels zu Hause lassen. Darum aber keine Feindschaft nicht!

Zug.

— Um Geld Alles feil. Den Herren Gebrüder Henggeler in Unterägeri, Spinnereibesitzer, ist vom Bischof erlaubt worden, an zehn weniger wichtigen Feiertagen fünfzehn Jahre lang in ihren Spinnereien arbeiten zu lassen, auf den Fall, daß sie an die neu zu erbauende Kirche daselbst 60,000 Fr. steuern. Die Herren Henggeler stellen sich bei dem Akkorde nobler als die geistliche Partei; sie geben nicht nur der Kirche was diese verlangt, sondern auch den vielen hundert Arbeitern während 150 Tagen Verdienst.

Solothurn.

— Katholischen Theologen hat der Bischof von Solothurn den Besuch eines geistlichen Seminars mit Konvikt anbefehlen.

— Die Regierung von Solothurn will die Errichtung einer gemeinsamen theologischen Anstalt bei Anlaß der nächsten Bundesversammlung bei der Diözesenständen neuerdings anregen.

Basel.

— Die Münsterkirche in Basel ist nun vollständig restaurirt. Die Restauration kostete gegen 200,000 Fr. und dauerte bei drei Jahren.

— Ein sonderliger Kauz hat dem Conzert- und dem Gesangverein von Basel 10,000 Fr. geschenkt. Ein solch' Geschenk würde auch anderwärts zu mehr Fleiß in der Sach' anfeuern.

Baselland.

— Ein Basellandschäftler zu Lauwil hat im Landschäftler eine junge Sonne entdeckt, die Abends 8 Uhr aufsteht und früh Morgens untergeht. Wenn die mal großgewachsen, was freilich noch viele Zeit anstehen dürfte, so ist es aus mit der Nacht und die Handwerker werden zu thun bekommen, um von wegen der Schlafzeit finstere Zimmer zu machen. Nun aber Spaß bei Seite. Der gelbe große Stern stehe 8 Uhr Abends auf und mache den fast gleichen Weg wie die Sonne. Etwas für Sterngugger.

St. Gallen.

— St. Gallisch-Appenzellische Eisenbahn. Im Monat Juli wurden auf der Bahnstrecke von St. Gallen nach Winterthur 60,569 Personen und 32,336 Zentner Güter befördert. Die Einnahmen betrugen für Personentransport 64,850 Fr. 37 S. und für Güter 12,207 Fr. 71 R., zusammen also 77,359 Fr. 8 R.

Thurgau.

— In Guntershofen (Thurgau) sind 4 Vergiftungsfälle durch Tollkirschen vorgekommen.

Graubünden.

— Man wird in Zeitungen auf den Enzianschnaps aufmerksam gemacht, der in Bünden gewonnen wird. Er soll ein vorzügliches Mittel gegen die Cholera sein. Das B. Tagblatt räth Landwirthen an, diese Wurzel im Großen anzubauen. Sie rentire mehr wie Wein, Tabak :c. :c.

Tessin.

— Am 10. Sept. versammelt sich der Gr. Rath von Tessin in Eisenbahndingen.

— Die neu errichtete Papierfabrik des Hrn. Thomas Franzoni in Lokarno, Vaters der im Degiorgi-Prozeß vielgenannten Gebrüder Franzoni, ist in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt; der Schaden wird auf 140,000 Fr. geschätzt.

Waadt.

— Im Gr. Rath wurde mit 78 gegen 57 Stimmen Stimmen die Oronlinie verworfen. 100 Stimmen entschieden sich für die Murtnerlinie.

— Die so oft und viel erwähnte Diebsbande im Waadtland ist verurtheilt. 7 Köpfe erhielten mehrjährige Zuchthausstrafe. Während den gerichtl. Verhandlungen wurde einem Geschwornen der Hut, einem Zuhörer dagegen die gold. Uhr wegstipitzt. „Ehrenmitglieder" meint die Eidg. Ztg.

Revolution in Neuenburg.

Wie ein Blitz von heiterm Himmel, also lief am Mittwoch durch den Telegraphen die Nachricht in die Welt hinaus, daß in Neuenburg die Revolution ausgebrochen sei, angezettelt von den Königlichgesinnten und ausgeführt von Graf Purtales und dem Obersten Meuron. Früh 2 Uhr bemächtigte sich eine Schaar von 300 Mann des Schlosses, verhaftete die Mitglieder der Regierung, entwaffnete das Landjägercorps, pflanzte an mehreren Orten die preußische Fahne auf, verhängte über den Kanton im Namen des Königs den Belagerungszustand, zerstörte den Telegraphen. Als diese Nachricht nach Bern kam, ließ der Bundespräsident Stämpfli sofort den Bundesrath zusammen rufen. Dieser beorderte sofort zwei Mitglieder, Frei-Herose und Fornerod als Commissäre nach Neuenburg ab. Um 5 Uhr Abends (Mittwoch) langten sie daselbst an und fanden das Schloß von 400—500 Insurgenten besetzt. Die Bundesräthe forderten die Besatzung auf, abzutreten, was aber verweigert wurde. Zwei Stunden später rückte ein Bataillon Montagnards von Chaux-de-Fonds kommend, nachdem es vorher in Locle die Insurrektion unterdrückt hatte, in guter Haltung vor Neuenburg und cernirte die Stadt. Die Nacht durch kam Hilfe aus dem Traverserthal, aus dem Ruzthal und von den Bergen herab. Oberst Denzler stellte sich mit Tagesanbruch an die Spitze der auf 1500 Mann angewachsenen republ. Truppe und griff um halb 6 Uhr das Schloß an. Nach kurzem Kampfe war es genommen. Das Blut floß nur Tropfenweise. Nur 8 königliche Rebellen fanden den Tod und nur 13 wurden verwundet, 158 wurden gefangen genommen, unter diesen auch der noble Graf Purtales; der Oberst von Meuron dagegen hat rechtzeitig den Finkenstrich genommen. Die republikanische Regierung ist nun wieder in Funktion. Die Gefangenen, meist von La Sagne, Locle, Chaux-de-Millieux und Brevine, liegen in der Kirche und beten zum Himmel um Vergebung für die begangenen Dummheiten. Das Landvolk strömt massenweise in die Stadt, wo statt der, wenige Stunden vorher gehörten Verwünschungen gegen die Republikaner, nun Jubel gehört wird. Die Schultruppen von Colombier haben Besitz vom Schloß genommen. Die eidg. Truppen marschieren von drei Seiten in den Kanton ein. Man spricht von fünf Bataillons.

Deutschland.

— In Schallstadt (Baden) ebenfalls ein Eisenbahnunglück. Der Post-Conduktör des Baslerzugs verlor dabei beide Beine.

— Für eine in Hannover projektirte Bank sind statt 8 Millionen **4000** Mill. gezeichnet worden. All überall Windbeutelei! —

— Der Familie Rothschild sind bei Frankfurt Kostbarkeiten im Werthe von 100,000 fl. gestohlen worden. Dem Entdecker werden 2000 fl. Belohnung angeboten. Die überlüpfen sich auch nicht.

— Oesterreich. Schulvisitation. Kardinal Fürst Schwarzenberg frägt ein kleines Mädel: Weßhalb wurden Adam und Eva aus dem Paradiese ausgewiesen? Antwort: „Nu, das werden Se wohl allene (allein) wissen." Wie mein Kind, kannst du es mir nicht sagen? entgegnete der freundliche Mann. „Ja doch, sagte das Kind, sie werden wohl schuldig gewesen sein; sie konnta die Miethe nicht bezahla" Auf seine Erkundigungen über die Kleine vernahm Schwarzenberg, daß die Eltern des Kindes aus ihrer Wohnung gewiesen wurden, weil sie die Miethe nicht bezahlen konnten. Schwarzenberg war hiedurch so sehr gerührt, daß er den Eltern der Kleinen eine hübsche Summe schenkte, wodurch sie aus drückender Noth befreit wurden.

Frankreich.

— Paris. Mad. Peskatore geb. Weber aus Zürich hat vor erster Instanz ihren Prozeß gegen die Erben ihres Mannes verloren. Sie solle sich mit den in den Testamenten ihres Mannes ausgeworfenen Legaten begnügen. Die Weber war aus Gamlikon Ct. Zürich gebürtig. Sie hat appellirt.

— In Lyon befindet sich eine Aktienbäckerei, die Tag für Tag 400 Ztr. Brod backt und per Pfund 2—6 Ct. unter dem Preise der Bäcker verkauft.

— Eine Versammlung von Bischöfen in Frankreich legt sich in den übertriebenen Luxus der Frauenzimmer überhaupt, namentlich aber in die Ballonröcke der Damen. Andere lägen auch hinein, wenn's nicht verboten wäre.

— Zu Marseille sind 150,000 Hektoliter Getreide ausgeschifft worden.

Italien.

— Ueber die Zurückziehung der fremden Truppen aus dem Kirchenstaate seien die Unterhandlungen wieder aufgenommen worden. Der Papst wolle versuchen es mit den eigenen Leuten und den Schweizern zu machen.

England.

— In London klagt man über immer zunehmende Diebstähle und Hauseinbrüche, welche den Witz der sonst vortrefflich geschulten Polizei zu Schanden machen. Die Schelmen scheinen sich besonders gern an dem Eigenthum der höchsten Herrschaften zu vergreifen. Vergangene Woche wurde der Herzogin von Cambridge ein Theil ihres Silbergeschirres aus St James-Palast entwendet; das gestohlene Tafelservice der Königin ist spurlos verschwunden; von den Diamanten Lady Ellesmeres hat man nie wieder gehört.

— In einer Versammlung von Verbrecherbessern ist nachgewiesen worden, daß $^{11}/_{100}$ der Verbrecherzahl unter 17 Jahren, $^{25}/_{100}$ dagegen zwischen 17 und 20 Jahren sich befindet. In allen Asilen Englands hätten etwa 15,000 Knaben und Mädchen Raum, und würden den Staat ungefähr 200,000 Pfd. kosten, während man rechnet, daß jeder dieser jungen Diebe jährlich bei 100 Pfd. stipitzt und an Gerichts- und andern Kosten jährlich dem Staate bei 60 Pfd. Ausgaben verursacht. Wenn diese Rechnung richtig, wird das rechnende England bald seinen Vortheil ergreifen.

— Der präsumtive Thronfolger der Birmanen (Ost-Indien) ist ermordet worden.

Türkei.

— Bei dem jüngsten großen Brande zu Salonichi sind einem Großhandlungshaus die Handlungsbücher und Werthpapiere mitverbrannt. Um das Haus nicht in Verlegenheit zu versetzen, beeilten sich seine türkischen Schuldner, neue Schuldurkunden auszustellen. Diese beliefen sich in die Millionen hinein. Nicht so sehr beeilten sich die christlichen Schuldner, denn sie blieben bei Abgang des letzten Berichts ihre Schuldanerkennung noch schuldig.

— Die Türken wollen die Montenegriner für ihren jüngsten Spitzbubenstreich züchtigen.

Rußland.

— Bei der Krönung in Moskau werden nach altem Brauch auch eine ungeheure Zahl Russen abgespeist. Man spricht von 25,000. Diese werden über 20,000 Hühner, mehrere Hundert Ochsen und Schaafe verzehren. In frühern Zeiten hatte der Kaiser seine Freude daran, wenn die ungeheuren Tische gedeckt worden, dem Volke zuzurufen: Kinder! Alles das gehört euch, greift zu. Natürlich setzten sich die Russen alsdann nicht zu Tische, sondern stürzten sich über die Speisen her, was die hohen Herrschaften natürlich sehr ergötzte, wenn alles Volk sich wie Tiger über die Speisen warf.

Afrika.

— Das Telegraphentau bis zum afrikanischen Festlande ist bei gewaltig stürmender See zerrissen. Der Schaden wird auf 2 Mill Fr. geschätzt.

— Mit der Züchtigung der Riff-Piraten dürfte es um so weniger schnell gehen, weil die Heimat der Riffianer eine Länge von 200 engl. Meilen am Mittelmeer einnimmt und gebirgig und mit Schluchten durchzogen ist. Sie besitzen keine Häfen und keine Flotte, dagegen haben sie Fischerbarken. Wenn sich nun Fischer Plündereien erlauben, so wird man schwerlich ein ganzes Volk dafür züchtigen wollen, zumal wenn demselben nicht leicht beizukommen ist.

Amerika.

— Am meisten Hoffnung auf den Präsidentenstuhl soll der Candidat der Demokraten — Buhanan — nun haben. — Seit zwei Jahren ist die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten stärker wie die Einfuhr, während dem sie 1853 um 37 Mill hinter der Einfuhr zurück stand.

Auszug aus dem aarganischen Amtsblatt Nro. 35 vom 30. August

Benefizia Inventarii.

Hr. Muggle, Ferdinand sel., gewes. Pfarrer von Hornußen; — Hilfiker, Wittwe Justa sel., Strohwaarenhändlerin in Meerenschwand. Eing. bis 1. Weinm. dem betreff. Gemeindrath.

Geldstage.

Aarau Senn, Anna, Wittwe, des Franzosen, von Asp, Gmde. Densbüren. Eing bis 4. Weinm. Koll. und Nachschlag den 17. Weinm. in der Pinte des Hrn. Egg — Lüscher, Wittwe Elisabeth, Emanuels, von Uerkheim, in Muhen. Eing. bis 4. und Koll. den 11. Weinm. in der Gerichtsztl. — Suter, Joseph, Zillimelchers auf dem Rütihof, Gmde. Gränichen. Eing. bis 4. Weinm. Koll. und Nachschlag den 15. Weinm. im Löwen daselbst. **Bremgarten.** Meier, Joseph, Kastoris von Tägerig, in Wohlen; — Wolf, Leonz, Hansdoels von Anglikon; — Lthi, Jos. Fidel, Geschäftsagent; jgr von Wohlen; — Geißmann, Sebastian, von Hägglingen, in Wohlen; — Döbeli, Joseph, Maurer von Sarmenstorf; — Meier, Johann, Wilhelmen von Hilfikon; — und Kuster, Joseph, Metzger v. Villmergen. Eing. bis 22. und Verrechtfertigung den 27. Weinmonat. **Kulm.** Lüscher, Samuel, Hs. Rudolfs, Gallis von Dürrenäsch, in Zzwil; — Spirgi, Samuel, Hs. Rudolfs, alt Schullehrers von Unterkulm; — Soland, Jakob, Näfelers, im Herrenweg zu Reinach; — und Gloor, Heinrich, Jakobs von Oberkulm. Eingabe für diese 5 bis 4. und Koll. den 14. Weinm. in der Gerichtsztl. **Laufenburg.** Vogel, Karl Joseph, Schmied von Oberfrick; den 22. Herbstmonat. — Stäubli, Maria, Krämerin von Sulz; den 23. Herbstm. — Schraner, Peter, Nagelschmied, von Büz; den 24. Herbstm. — Zumsteg, Leopold, Weibel und seine Frau Fridoline geb. Zumsteg, von Ezgen; den 26. Herbstm. — Debrand, Elie, Holzspediteur in Laufenburg; den 27. Herbstm. **Lenzburg.** Baumgartner, Konrad, Dachdecker von Rußwil, in Lenzburg. Eing. bis 17. Weinm. Koll. und Nachschlag den 28. Weinm. in der Pinte des Hrn. Hirschhorn. — Wächter, Jakob, Schuhmacher von Bözberg, in Lenzburg. Eing. bis 16. und Koll. den 23. Weinm. in der Gerichtsztl. — **Muri.** Karpf, Ignaz, Rothenhausen, von Unterlunkhofen, in Unterrüti verstorben; — Huber, Johann, Schuster, Willisauers von Besenbüren. Eing. bis 1. und Verrechtferig. den 6. Weinm. — **Rheinfelden.** Hilpert, Gallus, von Zuzgen; den 1. Weinm. — **Zofingen.** Schweizer, Kaspar, Gefingelhändler von Bottenwil. Eing. bis 4. Weinm. Koll. und Nachschlag den 17. Weinm. im Wirthshause daselbst. **Zurzach.** Braunschweig, Benedikt, von Lengnau, ausgewandert. Eing. bis 23. Herbstm. und Verrechtferig. den 1. Weinm.

Rehabilitationen

Widmer, Wittwe Verena geb. Stirnemann, in der Thunau zu Gränichen. — Egloff, Franz Joseph, Weber von Wettingen. — Rohr, Joh. Jakob, Kapis, von Mägenwil. — Spörri, Brüder Kaspar und Leonz, des Wißen von Wettingen. — Schmutz, Johann, gewes. Rothhauswirth in Reuß. — Birchmeier, Bernharda geb. Drak, Zieglers Frau, von Würenlingen. — Probst, Mathias, von Wallbach.

Briefkasten. Ohne Unterschrift findet keine Einsendung Aufnahme, unfrankirte werden wieder retour geschickt. Daß man so was so oft und viel sagen muß, und gewisse Leute um alle Teufel willen es nicht verstehen wollen — das Frankiren?!

Baumwolle.

Livrepol, 3. Septbr Middl. $6^{3}/_{8}$ Den. Tagesumsatz 8000 Ballen. — Havre, 3. Septbr. Tres bas $83^{1}/_{2}$, bas 94, tres ord. 98. Tagesumsatz nur 519 Ballen.

Inserate und Anzeigen.

Englische Fettglanz-Wichse.

nach dem besten Rezepte auf's Sorgfältigste zubereitet, erzeugt einen feinen schwarzen Glanz und enthält Fettbestandtheile und Kautschuk, welche das Leder konserviren und das Eindringen des Wassers verhindern. Haushaltungen, welche ihren Wichsebedarf in kleinen Partien selbst zubereiten, machen durchaus keine Ersparnisse, wohl aber häufige Fehler durch unrichtige Zusammensetzung oder zu starken Säurezusatz, wodurch das Schuhwerk jämmerlich zugerichtet wird.

Die Wichse läßt sich stark verdünnen, lange aufbewahren ohne zu verderben, oder grau und schimmlicht zu werden, und kostet der Topf mit 1 Pfund 45 Rp. bei

615 **P. L. Lang,** Sohn, in Baden.

Wo Fr. 1500 gegen gehörige Versicherung erhoben werden können, sagt der Verleger dieses Blattes. 625

Zu vernehmen wird gewünscht,

wo auf das nächste Neujahr oder auch noch etwas früher eine gangbare Bäckerei zu kaufen oder in Pacht gegeben würde. Mündlich oder schriftlich, letzteres jedoch frankirt, ertheilt Auskunft die Expedition der Volkszeitung und nennt den Namen des Begehrenstellenden. 607

Zum Verkauf.

1) Eine im besten Zustande fast noch neue Wein- oder Mosttrotte bestehend in einem Trottbaum, lang 31', breit und hoch 2' 4" und einem Trottbett, lang 10' 8", breit 8' 6", sammt Brummstüden und doppelten Unterlagen und sonstigem Zubehör. Alles — Spillen und Mutter ausgenommen — ist von bestem Eichenholz. Diese Trotte wird einem resp. Käufer sogleich abgetreten.
2) Am gleichen Orte zum Abschleißen und Wegnehmen auf nächstes Frühjahr: Ein Holzhaus von schwerstem Holze, solid gebaut, noch in allen Theilen brauchbar, lang 46', tief 39'. Die darunter befindlichen eichenen Bodenschwellen machen eine Gesammtlänge von wenigstens 171'.

Für Einsichtnahme und nähere Auskunft, sowie für Abschluß eines Handels wende man sich für beide Verkaufsobjekte an den Eigenthümer **Wilhelm Speck,**
585 in St. Wolfgang, Kts. Zug.

Wo ein kräftiger junger Mensch bei einem Bäckermeister unter billigen Bedingungen in die Lehre treten könnte, sagt der Verleger d. Bl. 613

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag den 7. September.

Gastspiel des Hrn. Esser, vom Stadt-Theater in Salzburg.

Die Räuber

Schauspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller.

*** Karl Moor Hr. Esser als Gast.

Cassaöffnung: halb 6 Uhr. **Anfang:** 6 Uhr.

Montag den 8. September 1856.

Pajazzo
und seine Familie.

Schauspiel in 3 Abtheilungen und fünf Akten nach dem Französischen des Dennery von H. Maar.

Belphegor . . . . . . Herr Esser als Gast.

Anfang Abends 6 Uhr.

Corsetfabrikation
von
Adelheid von Tobel
in Baden.

Verkauf in gewobenen und genähten Corsets en gros et en detail.

Lager in Fischbein, Beschließen, und Corsetstoffen.

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in Corsets à 5, 8, 10 and 20 Franken, so wie in Atlas und Satin à 40 Fr. aufs neue. Auch fertige ich für schiefgewachsene Körper auf Bestellung hin Corsets an. Corsetgürte für 4, 6 und 8jährige Kinder habe stets vorräthig.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglist kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

☞ Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dosis à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Schweizer-Kräuter-Oel.

Ueber den vielen Oelen gegen das Ausfallen der Haare, welche in der neuern Zeit aufgekommen sind, darf nach den darüber gemachten langjährigen Erfahrungen das überall bekannte Schweizer-Kräuteröl von **K. Willer** zum Hardthum bei Zürich mit aller Ueberzeugung noch immer als das wirksamste und bewährteste empfohlen werden. Aus allen Theilen Deutschlands und der Schweiz sind von Aerzten und Nichtärzten dem Herrn K. Willer schon die lobendsten Zeugnisse über die wirklich außerordentlichen Erfolge und Wirkungen des von ihm erfundenen und bei ihm allein ächt zu habenden Schweizer-Kräuteröls zugekommen. Den diesfälligen, schon früher durch die öffentlichen Blätter bekannt gemachten Zeugnissen werde einzig dasjenige des Herrn F. W. Gohl in Braunschweig aus der jüngsten Zeit beigefügt. Herr Gohl schreibt in einem Briefe vom 6. Juli d. J. an Herrn K. Willer Nachfolgendes:

„Ich kann dem Kräuteröl vor allen andern den Vorzug geben, „und habe erst neuerdings den Beweis seiner Vortrefflichkeit wieder „erprobt. Meiner jüngsten Tochter war durch anhaltende Kopf„schmerzen das Haar sehr ausgegangen, ich gab ihr gleich eine „Flasche Kräuteröl, sogleich ließ es nach, jetzt ist ihr Haar wieder „eben so dicht wie vorher.

„Mit freundschaftlicher Achtung empfiehlt sich Ihnen

„ergebenst
(Sig.) F. W. Gohl.

Für richtigen Auszug
Außersihl, bei Zürich, den 5. August 1856.

Der Gemeindammann:
(L. S.) (Sig.) Blümli.

☞ Obiges Oel ist per Fläschchen à 3 Fr. zu beziehen in der Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nachdem laut öffentlichen Blättern den Bezirksbehörden und Kanzleien wieder erlaubt ist ihre Druck- und lith. Arbeiten da anfertigen zu lassen, wo es ihnen beliebt — immerhin aber so billig wie möglich — so sieht sich Unterzeichnete veranlaßt, den sämmtlichen Behörden zu Anfertigung von **Briefköpfen, Protokoll-Auszügen, „Kund und zu wissen", Fertigung-Auszügen** **rc.** sich bestens zu empfehlen. 500 Abdrücke ohne Papier liefert sie zu 6 Fr., 1000 Abdrücke à 10 Fr. Wo es verlangt wird, liefert sie das Papier dazu und macht billigste Berechnung.

☞ Noch fügt sie bei, daß nach dem Drucke alles Papier geglättet wird und daß es sich alsdann besser darauf schreiben läßt als vor dem Druck.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens
J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Zu verkaufen:

Die Bauübernehmer Schönbein und Comp. werden am 11. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr auf dem 1. Arbeitsloose am Martinsberg eine Bauhütte von 60 Fuß Länge und ein Stock hoch auf öffentliche Steigerung bringen.
Ferner: Am gleichen Nachmittag 3 Uhr am Wilerberg 7 Klafter Tannenspältenholz.
Kaufsliebhaber werden freundlich eingeladen.
Baden, am 5. September 1856.
630 Schönbein u. Comp

Es wünscht Jemand 50 bis 100 Zentner Heu zu kaufen gegen Baar; zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 621

Theater in Würenlos.

Auf vielseitiges und besonderes Verlangen bringt die Theatergesellschaft von Würenlos künftigen Sonntag den 7. Herbstmonat im Wirthshaus zum Rößli zum dritten und letzten mal bei herabgesetzten Preisen zur öffentlichen Aufführung:

Wilhelm Tell, Schauspiel in 5 Akten von Schiller.

Kassaöffnung um 2 Uhr. Anfang: Punkt 3 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Namens der Gesellschaft:
Der Vorstand

Wo ein gutgezogener Knabe unter billigen Bedingungen die Schusterprofession erlernen und sogleich eintreten kann, sagt der Verleger d. Bl. 622

Zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Schlosserwerkstatt, in welcher seit mehr als 28 Jahren mit gutem Erfolg die Schlosserei betrieben worden, mit 2 Wohnungen, Garten und etwas Pflanzland, nebst einem Waschhaus, in einer der besten Gemeinden am Zürichsee. Nähere Auskunft ertheilt J. Weber zum Schützenhaus
631 in Thalwil, Kt. Zürich.

Zu verkaufen.

Eine Zwirnmaschine, so gut als neu und größtentheils von Eisen, sammt Appreirmaschine und anderm vollständigem Zubehör, zu Faden und Strickgarn eingerichtet. Frankirte Briefe mit W. bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung 628

Zu verkaufen oder auch zu vermiethen sehr billig:
Eine nach bester Construktion und in gutem Zustand sich befindende Fourniersäge bei J. Meyer, Schleifer
626 in Ennetbaden.

Schweizerische Eisenbahnen.

Nordostbahn.

Zwischen Baden und Zürich.

		Vormittags.			Nachmittags.		
Abgang in	Baden	5 30.	8 50.	11 30.	4 48.	7 30.
„	Zürich	7 30.	9 35.	2 10.	3 45.	7 30.

Zwischen Winterthur und Zürich.

Abgang in	Winterthur	6 15.	8 35.	1 03.	5 —.	8 10.
„	Zürich	6 35.	8 20.	1 55.	5 48.	8 46.

Zwischen Zürich und Romanshorn.

Abgang in	Zürich	6 35.	8 20.	1 55.	5 48.	8 46.
„	Romanshorn	6 30.	11 —.	3 18.	4 53.	5 46.

St. Gallerbahn.

Zwischen St. Gallen und Winterthur.

Abgang in	St. Gallen	6 10.	10 35.	2 30.	5 45.	
„	Winterthur	6 —.	9 20.	2 52.	6 46.	

Zwischen St. Gallen und Zürich.

Abgang in	St. Gallen	6 10.	10 35.	2 30.	5 45.	
„	Zürich	4 40.	8 20.	1 55.	5 48.	

Glattthalbahn.

Zwischen Uster und Wallisellen.

Abgang in	Uster	6 21.	8 09.	1 09.	5 01.	8 26.
„	Wallisellen	7 —.	9 10.	2 15.	6 08.	9 06.

Centralbahn.

Zwischen Basel und Sissach.

Abgang in	Basel	6 —.	8 10.	10 30.	2 10.	4 30.	6 35.
„	Sissach	7 05.	10 10.	11 45.	3 30.	7 15.	10 10.

Zwischen Olten und Aarau.

Abgang in	Olten	4 50.	6 10.	7 23.	9 40.	12 40.	4 28. 8 10.
„	Aarau	5 30.	6 45.	9 —.	2 —.	3 50.	5 29. 8 50.

Zwischen Olten und Emmenbrücke.

Abgang in	Olten	6 —.	9 40.	2 31.	6 —.	7 50.
„	Emmenbrücke	5 23.	10 40.	2 17.	5 20.	

Dr. Waldmann's Dentitions-Pulver
für
schwer zahnende Kinder.

Dieses durch vieljährige Erfahrungen als vorzüglich wirksam sich bewährte Vorbeugungs- und Heilmittel gegen die mannigfaltigen krankhaften Zustände der Kinder während dem Zahnen derselben — worüber das Nähere in der Broschüre: das schwere Zahnen der Kinder ꝛc. enthalten ist, — kann, die Schachtel sammt Gebrauchsanweisung gegen frankirte Einsendung von Fr. 1. 50 Cts. bezogen werden bei
H. Apotheker J. A. Sarpé, Thorgasse in Zürich,
„ E. Ringk in Schaffhausen,
in der Ehrenzeller'schen Apotheke an der Neugasse in St. Gallen und
beim Verleger dieses Blattes.

Buchdruckerei-Empfehlung.

Durch viele und ausgezeichnet schöne Anschaffungen sind wir in den Stand gesetzt, **sehr schön, sehr schnell und sehr billig** anfertigen zu können: linirte **Haus-** und **Handelsbücher, Kassabücher, Tagbücher, Notizbücher, Rechnungen, Wechsel, Frachtbriefe, Preiscourante, Fakturen, Briefköpfe** für Behörden (500 Stück ohne Papier à 6 Fr., 1000 Stück à 10 Fr.) **Adresskarten** auf Glanzpapier ect. Unsere Preise sind 1/3 billiger als die der Staatsautographie und die Hälfte billiger als die der meisten Lithographien.

Wir empfehlen uns desshalb Iedermann zu gütigen Aufträgen bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

So eben ist im Druck erschienen:

Der Gesundheits-Caffee

oder genaue Anweisung zur
Anfertigung eines dem Caffee völlig gleichen Ersatz-Mittels, welches ohne weitere Zusätze verwendet und von jeder Hausfrau in beliebig großen Portionen mit einer Ersparniß von 100% selbst und leicht bereitet werden kann.
Nebst Offenbarung einer neuen wichtigen Erfindung des Verfassers:

Herstellung eines Kaffee's in fester Form — Kaffee-Tafeln

(à la Chocolade-, Bouillon-, etc. Tafeln.).
die bis jetzt noch nicht fabricirt, sondern vom Verfasser neu erfunden wurden, für die Fabrikation und den Handel nicht nur einen überaus lohnenden Artikel liefern, sondern auch für große Reisen, besonders zur See, und also vorzüglich für Auswanderer und Touristen wegen der leichten, den kleinsten Raum einnehmenden Aufbewahrung sowohl, als wegen der Einfachheit ihrer Anwendung sehr zweckmäßig sind.
Ladenpreis 6 Fr.

Bestellungen nimmt entgegen
Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Neue Bücher!

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Schulvorschriften nach der Schreibleichtigkeit und sprachunterrichtlich geordnet zum Handgebrauch für Schulen und Volksschulen, I. Heft. 25 Ct.
Lorenz. Sammlung neuer Gevatter- und Taufbriefe sowie Pathenwünsche für Eltern und Confirmanden jeder Confession. 1 Fr.
Der Rosengärtner. Taschenbuch für Freunde der Rosen und ihrer Cultur, von Alfred Topf. Mit 9 Plänen. 3 Fr.
Der erfahrene Bienenwärter, oder gründliche Anweisung zur Bienenzucht. Sechste, gänzlich umgearbeitete Auflage. 2 Fr.
Reichards praktisches Hand- und Hilfsbuch für angehende Kaufleute 1 Fr. 35 Ct.
Karl Wild. Geschichts- und Lebensbilder in Erzählungen. 85 Ct.
Vereinigten-Staaten-Briefsteller, oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der „Vereinigten Staaten" vorkommenden Briefe, Aufsätze und Urkunden ꝛc., nebst einer Einleitung über Rechtschreibung und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheitsgedichten. 5 Fr.
Louis Horst. Der Henker von Verona. Historischer Roman. 4 Fr.
Lektionskalender für den gesammten Unterricht in der Elementarschule. Von Pf. Weck in Offig. I. Heft. 90 Ct.
Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. Redakteur J. Ohesal. I. Heft. Der Bd. in 6 Monatheften. pro 1/2 3 Fr. 80 Ct.
Löffler. Das ganze Berlin. 1 Fr. 50 Ct.
Aphorismen über den Kuß. 2 Fr.
Ganz neu aufgelegtes Traumbüchlein, daraus ein jeder Lottospielende Liebhaber seine Träume untersuchen und darauf in der Lotterie sich glücklich machen kann 50 Ct.
Dr. Raudnitz. Die zuverläßige Heilung der Brust und Lungenübel 1 Fr. 35 Ct.
Dr. Feldberg. Die Taubheit ist heilbar! Hilfe für Ohrenleidende jeder Art. 1 Fr.
Dr. Stahl. Der Darmkanal. Der Sitz der größten Uebel, die Ausrottung, sowie Verhütung derselben. 70 Ct.
Dr. Lobethal. Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei, durch Anwendung eines neuen Verfahrens. 55 Ct.
Dr. Fleischer. Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit. 70 Ct.
J. Abéral Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten, Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. 3 Fr. 20 Ct.
Carl Steffen. Volkskalender für 1857. 1 Fr. 70 Ct.
Testament und Abschrift der 12 Patriarchen der Söhne Jakobs 60 Ct.
Chevalier. Schmackhafter und gesunder Wein ohne Trauben mit außerordentlich geringen Kosten. 1 Fr.
Westphalo. Evangelischer Bericht von dem Leben Jesu Christi 70 Ct.
Ernst Keller. Mustersammlung deutscher Gedichte für Schule und Haus 70 Ct.
J. Williams. Neues Taschenwörterbuch der englischen und deutschen

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 5. Sept.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd	35	73	—	17	—	—
Roggen . .	22	15	—	—	—	39
Bohnen . .	22	93	1	93	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	20	58	1	21	—	—
Haber . .	17	79	—	—	—	3

Korn: Zufuhr 1986 Doppelz. Verkauft 2007.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 52 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Basel, Freitag den 5. September 1856
(Telegraphische Depesche.)
Fruchtpreis: Verkauft 634 Säcke, Rest 411 S. Mittelpreis Fr. 39. 88 Abschlag 69 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 4. Sept. Verkauft 3147 Doppelz., Mittelpreis 36 Fr. 4 R., Aufschlag 1 Fr. 30 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	2.	Sept.	37 Fr.	27 R.	Abschlag	3 R.
Luzern,	2.	„	38 „	15 „	„	41 „
Bern,	2.	„	40 „	„	„	120 „
Romanshorn,	1.	„	36 „	33 „	„	95 „
Winterthur,	4.	„	37 „	20 „	„	78 „
Basel,	29.	August	42 „	71 „	Abschlag	51 „
Zürich,	29.	„	37 „	34 „	„	14 „
München,	30	„	34 „	77 „	Aufschlag	37 „
Lindau,	30	„	37 „	32 „	Abschlag	180 „

Neueres von gestern Abend.

— Die Schwyzerzeitung hat's heraus, was die Ursache der Neuenburger Revolution ist — die Eisenbahngeschichte. Nur schade daß die Proklamationen des Grafen Purtales nicht der Meinung sind. — Den Bauern, so gegen die bestehende Ordnung in Neuenburg aufzogen, hat man aufgebunden, der Bundesrath sei mit der Revolution einverstanden, d. h. daß die Regierung verjagt werde.

Ein preußischer Offizier in Uniform wollte einen Italiener zwingen, auszurufen, „Es lebe der König". Der Italiener weigerte sich, der Offizier macht Drohungen. Da stößt der Italiener dem Offizier ein Messer in den Leib, daß er zusammensinkt. Die Soldaten wollen dem Italiener nun das Messer entreißen, der wehrt sich aber aus Leibeskräften und zwar so lange, bis die Braven ihm die Hand abgehackt haben. Der Italiener sieht nun, die Soldaten ihm nach und stechen ihn zusammen. — Eine Frau, Mutter mehrerer Kinder, sollte den gleichen Ruf thun. Sie weigert sich dessen, und erleidet von der gleichen Rotte den Tod.

Ohne die größte Anstrengung des Herrn Oberst Denzler lägen einige Dutzend der saubern Gesellen mehr im Blute. Ein Purtales (Sohn) ist erschossen, der andere (Sohn) stark verwundet.

Die Aufständischen werden laut Beschluß des Bundesraths vor die eidg. Assisen gestellt.

— Der „ruche" Glärnisch ist letzte Woche von einer Frau aus Glarus erstiegen worden.

— Die Regierung von St. Gallen steuert an die katholische „Bächtelen" Fr. 500.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 37.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Einrückungsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 13. September 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 80 Ct. oder gegen Nachnahme dieses Betrages liefern wir von jetzt ab die Volks-Zeitung bis Neujahr, nebst allen seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter. Abonnentensammler für die Volks-Zeitung werden angemessen honorirt.

Die Expedition der Volks-Zeitung.

Zur Neuenburger Affäre.

Die wichtigsten Ereignisse in diesem königlichen Spektakelstück waren bald berichtet. Allein mit dem ist nicht gesagt, daß die Zeitungsschreiber in dieser neuigkeitsarmen Zeit nicht wieder auf dieselbe Geschichte zurückkommen dürfen. Es gibt jetzt noch gar Manches zu berichten, das bei der Hauptsache keine wichtige Rolle gespielt, aber doch so viel Interesse bietet, daß es dem Publikum nicht vorenthalten werden darf.

Erzählen also auch wir unsern Lesern, was wir an derlei Dingen erfahren haben.

Für's Erste soll es bestimmt wahr sein, daß in der Brieftasche des einen Pourtales, die man bei ihm erwischt, wichtige Papiere gefunden worden sind, die den Beweis liefern, daß in der saubern Geschichte hochgestellte Berliner Personen — man spricht sogar vom König — verflochten sind. Die Diplomatie, d. h. die fremden Gesandten hätten aber bei den eidg. Behörden bereits Schritte gethan, daß diese Briefe u. s. w. nicht unter die Oeffentlichkeit geriethen. Ob sich mit der Verheimlichung dieser interessanten Sachen der eine oder andere Angestellte ein königliches Present verdienen will?! Nein, pfui Teufel! wer könnte so was nur träumen!? — Also wir stimmen zur N. Z. Z., die in der ganzen Sache nichts hinter dem Berge will gehalten wissen.

Mit den Gefangenen steht's so bös nicht, wie die Fürstenschleicher gleich in der ersten Stunde auszubrüelen sich berufen fanden. Es wäre — wenn's so wäre — ja gegen die Natur der liberalen Eidgenossen. Sie können ja Keinem weh thun, nicht einmal einem ausgemachten Schurken, und haben auch gleich 's Wasser in den Augen wenn so Einer eine Krokodilsthräne aus seinen Zigerangen fließen läßt, und Reue über seine Schurkenstreiche, begangen an Volk und Vaterland, heuchelt.

Unter diesen Gefangenen finden wir auch zwei Geistliche — Pfaffen nennt sie der „Bund". Den einen, der sonst ein großes Maul hatte und für seinen König die Schweiz mit Haut und Haar zu verschlucken drohte, fand man in einem Abtrittrohr versteckt. Er flüchtete sich in das angenehme Winkelchen ehe ihm ein Haar gekrümmt war. Auch finden wir einen preußischen Offizier, der von Berlin kam um die Revolution mitmachen zu helfen. Leider hat er dabei nicht viel lernen können, es waren nicht die Rechten an der Spitze; die andere Partei hätte es besser verstanden. Auch Peregaux, der letzten Sommer erpreß nach Paris reiste um dem preußischen Minister Manteuffel den Pantoffel zu küssen, findet sich bei den königlichen Freischärlern eingesperrt. Zuwachs erhielten diese durch die Festnahme des einen Generals der königlichen Rebellen, wir meinen den Oberst v. Meuron. Er und ein Pourtales wurden von den Landjägern in Stäffis erwischt. Meuron bot der Polizei 100 Napoleons, wenn sie ihn laufen lasse; allein die biß nicht an. Es mußte eine rührende Szene gewesen sein, als die beiden wie andere Verbrecher nach Neuenburg abgeführt wurden — diese reichen Krösuße (der eine Pourtales besitze ein Vermögen von über 30 Millionen).

Daß ein Italiener getödtet worden, weil er nicht thun wollte was die Königlichen ihn hießen, bestätigt sich; eben so die Tödtung einer Frau, Mutter von fünf Kindern, zudem noch in andern Umständen. Sie wurde am 5. in Locle unter großer Theilnahme beerdigt. — Die Buchdruckerei Wolfraths, die schon lange alles druckte, was gegen die liberale Schweiz und gegen den Kanton Neuenburg erschien, wurde zertrümmert, weil sie sich nicht hergeben wollte die Proklamationen der Regierung zu drucken. Darüber nun schon Zeter- und Mordiogeschrei von Seite der conservativen Schweizerblätter. Natürlich! Sie hätten schon um des rothen Knopfloch-Bandes willen, das ihnen bei glücklicher Unterdrückung der Schweiz in Aussicht gestanden hätte, eine solche Suppe herbeigewünscht, diese edlen gottesfürchtigen Naturen! — Daß ein großer Theil der verführten Menge mit dem Sack geschlagen gewesen sein muß, ergibt sich aus dem Umstand, daß man ihnen vorspiegelte, der Bundesrath wolle, daß man die Regierung von Neuenburg aussage und der Kaiser von Frankreich schicke ihnen allsogleich Truppen zu Hilfe.

In Berlin war die Freude haushoch, als per Telegraph die Nachricht einlief, die Royalisten von Neuenburg hätten die Regierung gefangen genommen und sich wieder der Gewalt bemächtigt. Die Freude war den guten Preußen zu gönnen. — Anders ist vielen Neuenburger-Royalisten zu Muth. Schon aus dem Umstand, daß ihr Sieg durch das eigene Volk wieder so jämmerlich zu Schanden gemacht wurde, bauen sie wenig mehr auf die Wiederkehr der alten Zustände und bitten deßhalb mit blutendem Herzen den König, sie von ihrem ihm geschworenen Eid zu entbinden, um Schweizer seien zu können. — Der „Burschoafterath", der, nachdem für seine Parthei Alles verloren war, noch den Muth hatte, die eidgenössischen Truppen den Republikanischgesinnten zuzutheilen, ist vom Regierungsrath aufgelöst und eine provisorische Municipalität eingesetzt worden. Durchgreifende Reformen werden in Aussicht gestellt. — Der eidgen. Untersuchungsrichter entläßt eine große Anzahl von Gefangenen, N.B. die mit dem Sack Geschlagenen.

Pourtales-Steiger, der Anführer der einen Armee erhielt mehrere Wunden, und man glaubte anfänglich, er werde denselben erliegen. Dem ist nun aber nicht so. Er befindet sich auf dem Wege der Besserung, um Zeit zu bekommen, über seinen dem Vaterlande übel gespielten Streich nachdenken zu können. — Es seien viele preußische Offiziere bis Basel gekommen; wahrscheinlich hatten sie die Absicht nach glücklicher Eroberung das Ruder führen zu helfen, die schnell auf einander folgenden Hiobsposten ließen sie aber nur bis Basel kommen. Hier machten sie linksum. — In Peseux habe Pourtales seiner Bande diejenigen Häuser bezeichnet, in welchen mißbeliebige Republikaner wohnen. Sie verstanden den Wink, stürzten sich in diese Häuser — 20 an der Zahl, — verwüsteten Alles und tödteten in dem einen einen Sohn Bouvier unter den gräßlichsten Mißhandlungen vor den Augen seiner Mutter.

— Das Publikum ist allgemein gespannt auf die Enthüllungen im Prozeß Pourtales und Mithafte. Wir müßten sehr bedauern, wenn das Wort des Bundesrathes „Die Justiz geht ihren Gang" nicht zur vollen Wahrheit würde. Wie wir dieses Wort verstehen, will es sagen, daß die Komplotteurs alle, wäre auch ein König unter ihnen, Einer wie der Andere, den Schutz, aber auch die Strenge des Gesetzes erfahren sollen. Wir sind es allen unsern Mitbürgern, selbst den getäuschten Neuenburger Royalisten sind wir es schuldig, daß allfällig aufgefundene, von Berlin aus mit dem Aufruhr zusammenhängende Fäden vor allem Volk und vor ganz Europa enthüllt werden. Das verlangt die Ehre der Republik, die Allen gleiches Recht spricht. So lesen wir in der N. Z. Z.

— In der Neuenburger-Affäre benimmt sich die N. Z. Z. ausgezeichnet Eidgenössisch. „Wenn Friedrich Wilhelm, König von Preußen, ein Kavalier sei, so werde ihm das Herz sagen, daß er seine Neuenburger Getreuen, die für das was er unveräußerliches Recht nenne, in Kampf und Noth und Tod gegangen seien, nicht verlassen dürfe; er werde ihre Freilassung verlangen und diese Freilassung werde abgeschlagen werden; er werde mit Krieg drohen und dieser Krieg werde angenommen werden. Hieran sei jedoch nicht zu denken. Friedrich Wilhelm werde kaum einen Loskauf seiner königlich-gesinnten Freischärler versuchen und höchstens eine Rechtsverwahrung erlassen. Seine Getreuen, die er seine Kinder, ja sogar seine innigsten Freunde nenne, werden im Zuchthaus sitzen und Zeit haben die Frage zu überdenken, in was für Stücken sich der Dank der Republikaner vor dem Dank der Könige unterscheide.

— Die beiden bisher auseinandergegangenen Republikaner: Regierungsfeindliche und Regierungsfreundliche haben sich versöhnt. — Die Royalisten lassen ihre Einquartirten meist in den Wirthshäusern verpflegen, und zahlen täglich auf den Kopf 8—10 Fr. „Wenn's nur recht lange dauert," sollen die Soldaten gesagt haben. Wird schon!

— Neuenburg, den 7. Sept. Die hiesigen Royalisten richten an den König eine Adresse, in welcher sie ihn um Entbindung vom Diensteid bitten. Der Bourgeoisierath ist aufgelöst und eine provisorische Munizipalität bestellt. Durchgreifende Reformen in Aussicht. Der eidg. Untersuchungsrichter entläßt die geringere Mannschaft der Insurgenten. Angeblich hat die fremde Diplomatie Schritte gethan gegen Veröffentlichung gewisser empfindlicher Berliner Korrespondenzen. Locle ist von eidgenössischen Truppen besetzt. Ueberall unterwirft sich des Gänzlichen der vernichtete Royalismus.

— Im Kanton Neuenburg wird eine Petition an den Gr. Rath herumgeboten, des Inhalts: 1) es seien die Urheber der Insurrektion für allen aus derselben entspringenden Schaden und Kosten verantwortlich gemacht; 2) es sei auf ihre Kosten ein Fonds zu gründen zu Pensionirung der Verwundeten und der Wittwen und Waisen beider Parteien; 3) es seien alle direkten und indirekten Theilnehmer am Aufstand nach der Strenge des Gesetzes zu bestrafen und ihrer bürgerlichen Rechte beraubt; 4) es sei jede aus Royalisten zusammengesetzte kompromittirende Verbindung aufzulösen.

— Der Erste, der sich für Preußen regte, war natürlich sein Gesandter bei der schw. Eidgenossenschaft. Erst schrieb er an den Bundesrath einen Brief des Inhalts:

„Nachdem der unterzeichnete Königl. Preuß. wirkliche Geheime Rath und Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft seinen von den Ereignissen Kenntniß erhalten, deren Schauplatz das Fürstenthum Neuenburg in den letzten Tagen geworden, hat er, seiner allerhöchsten Regierung jede weitere Entschließung vorbehaltend, zunächst die Rechtsverwahrungen auf das Bestimmteste und Feierlichste zu erneuern, zu welchem ihm unterm 2. und 3 März 1848, so wie fernerweit die Neuenburgische Revolution den Anlaß gegeben. Er thut dieß gegenüber von allen bisherigen und neuen Verletzungen der Rechte Sr. Majestät des Königs von Preußen als souveränen Fürsten von Neuenburg und Valentis, gleichviel, von wem solche Rechtsverletzungen ausgegangen, durch wen sie vollführt sein mögen. Indem der Unterzeichnete dem Hohen schweizerischen Bundesrathe dieß ganz ergebenst eröffnet, erneut er Demselben die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung.

Sigmaringen, den 5. Septbr. 1856. v. Sydow."

Seither ist nun der Gesandte, Herr Sydow, selbst nach Bern gereist, und hatte bereits Konferenzen mit dem Bundespräsidenten. „Er begehre, daß die strafrechtliche Untersuchung verschoben werde. Jedenfalls aber verlange er Schonung für die Angeklagten. Herr Stämpfli habe ihm geantwortet: Ersteres sei nicht möglich, die Beförderung des Prozesses gerade nothwendig und das Gesuch um Schonung nicht nöthig, da die schweiz Gesetze über Hochverrath zu den humansten gehören. — Deutsche Blätter, Kölnerzeitung, schwäbische Merkur und namentlich die Berlinerzeitungen stellen entschieden in Abrede, daß der Hof von Berlin dabei betheiligt sei.

Anfänglich glaubte man auch den Postdirektor Jeanneret in Neuenburg in die saubere Geschichte verflochten. Diese Vermuthung bestätigte sich jedoch nicht. Er blieb auf seinem Posten.

— Ein royalistisches Schneiderlein aus dem Bezirk Locle marschirte ahnungsgrauend, todesmuthig mit der Kolonne der Sagnarden in der Nacht vom 2. auf den 3. September gegen das Schloß zu Neuenburg und hatte sich unter dem Flattern der preußischen Fahnen im Siegesjubel mit „Vive le Roi!" fast heiser geschrieen. Er befand sich unter der Schloßbesatzung, als in der Frühe des 4. Sept. die Republikaner das Schloß wieder eroberten. Da fuhr ein panischer Schrecken in unser Schneiderlein, als es das Gewehrfeuer hörte und Pulver roch, als gar mehrere Sagnarden in seiner Nähe fielen. Er floh in ein offenes Kohlenmagazin und versteckte sich unter die Kohlen. Die Republikaner rückten ein, nahmen die Besatzung gefangen, befreiten die Regierungsmitglieder, setzten sich in den Besitz der Gewalt; vive la république! — Unser Schneiderlein hatte aber nicht den Muth, sich aus seinem Versteck hervorzuwagen. Das Magazin wurde geschlossen. Er dachte: Pochen darf ich nicht, sonst würde man mich sogleich massakriren. Der Schrei „Vive la République!" das Getümmel der Soldaten! die Wuth der Republikaner! Wie durfte er es wagen? Er litt fürchterlichen Hunger. Von Mittwoch Abends bis Sonntags zur Mittagszeit, vier Tage fast, hatte er nichts genossen. So lag er ausgestreckt, halb verhungert, ohnmächtig, schwarz verbrämt hinter seinen Kohlen, als er durch einen Zufall entdeckt wurde. Noch eine Stunde und er wäre Hungers gestorben. Man hob den armen Teufel auf, der so leicht sich hätte retten können, wenn er den Muth zum Pochen gehabt hätte. Er konnte nicht mehr gehen, nicht mehr sprechen; er lag ohnmächtig da! Man schleppte ihn in's Hospital und pflegte ihn aufs Beste. Unser Schneiderlein erholte sich bald unter den Händen der barmherzigen Schwestern. Nun gehts ihm gut. Es läuft wieder, es trinkt wieder und spricht von seinen Heldenthaten und seiner Courage.

— Das „Frankfurter-Journal" meint, es wäre wohl das Klügste, Preußen ließe dieses rebellische Neuenburg ganz fahren, es habe ja doch keinen Boden mehr daselbst. Brav gesprochen.

— Der „Independent" hat einen heftigen Artikel gegen die zwei Bundesräthe veröffentlicht. Derselbe erregte durch den ganzen Kanton den höchsten Unwillen. In Folge dessen wurde der Redaktor, der ihn geschrieben, entlassen.

— Bei Anlaß der Neuenburger Affäre wollen wir dem Publikum den Bericht eines nach der 30er Revolution den Gefängnissen Neuenburgs entkommenen Patrioten, über das würdige und humane (!) Benehmen der k. preuß. Machthaber nicht vorenthalten. „Am 8. December 1832 begab sich Hr. von Perrot, Maire von Neuschatel und Präsident des Kriminalgerichts in die Gefängnisse, um den wegen politischen Vergehen Eingekerkerten die sogenannte Amnestie zu verkündigen, mit welcher der König von Preußen, in seiner unerschöpflichen Güte, sie zu begnadigen geruhte. Diese Magistratsperson legte den Unglücklichen einen Eid auf, nach welchem sie auf den königlichen Scepter zu schwören hatten: daß sie an der Person ihrer Richter sich nicht zu rächen suchen; daß sie keinen Groll, gegen wen es auch sei, bewahren; daß sie während der ganzen Zeit ihrer Gefangenschaft kein Mittel zur Flucht versuchen wollen. Alle Gefangenen sprachen die Eidesformel aus, nur Dübois, der zum Tode verurtheilt, dessen Strafe aber in lebenslängliche Gefangenschaft mit beständiger Zwangsarbeit verwandelt worden war, weigerte sich, zu schwören. Dieser unglückliche Patriot, als man ihm den Scepter vorhielt, erklärte, daß er sich ein solches Gelöbniß nicht auflegen könne. Auf eine zweite Aufforderung wiederholte er die Weigerung, worauf der Maire befahl, Dübois in das Gefängniß zurückzuführen. Fünf Minuten später fielen auf Befehl des Maires zwei Gendarmen über Dübois her, knebelten ihn, legten ihm Handschellen an, schleppten ihn über die Treppe herunter, zerrten ihn über den Gefängnißhof und warfen ihn in ein Loch, das man den „Käfig" nennt, um 14 Tage bei Wasser und Brod darin zu schmachten. Dieses Folterinstrument, ganz genau nach dem Modelle desjenigen verfertiget, das der Kardinal de la Beluc auf Befehl Ludwig XI. ersonnen, ist ein Käfig von ungefähr fünf und einem halben Fuß in's Gevierte, in dem man weder sitzen noch stehen kann, und in einem alten Thurme des Gefängnisses angebracht. Der Unglückliche, den man hineinsperrt, muß sich auf dem Stroh, das man ihm unterlegt, niederkrümmen. Der Käfig ist aus starken Eichenbohlen gezimmert, empfängt nur ein wenig Licht durch die Fensteröffnung eines innern Thurmes, und das blos, wenn eine äußere Thüre von Eisen, die den Eingang des Thurmes schließt, geöffnet wird. Im Sommer kann der Unglückliche, den man in dieses Loch sperrt, es noch aushalten; aber im strengen Winter wird es unerträglich, da die Luft von allen Seiten eindringt. Auch der unglückliche Dübois wurde, nachdem er die Folter des Winterfrostes 48 Stunden ausgehalten, in dem erschrecklichen Zustande eines erfrorenen Menschen gefunden. Er hatte keinen Puls mehr und war steif wie eine Leiche. Der Kerkermeister entsetzte sich über die Folgen dieser kannibalischen Grausamkeit, eilte fort, Decken und warme Speisen zu holen, und bemühte sich, mit Hülfe seines Sohnes das unglückliche Schlachtopfer in das Leben zurückzurufen. Gleich darauf setzte er den Maire von den Folgen seines barbarischen Befehles in Kenntniß. Dieser ließ Dübois in sein altes Gefängniß zurückbringen und forderte ihn von Neuem auf, den verlangten Eid zu leisten. Der Gefangenene mußte sich in sein schmachvolles Schicksal finden, doch bei sich wohl begreifend, daß ein solcher abgefolterter Eid nur Wort und Wind sei.

So unmenschlich wie diese Menschenrace hat sich ein liberales Regiment noch nie geberdet. Aehnlich wie zu Neuenburg damals, hat sich die Sonderbundsregierung benommen. Aber auch so roh und brutal im Glücke, so feig und kriechend wie die Hunde sind diese Brutalen im Unglücke. Beispiele aus den jüngsten Zeiten könnten hiefür aufweisen Aargau und die Schweiz.

— Die nationalräthliche Mission im Westbahnkonflikt beantragt in ihrer Mehrheit wieder: Verschiebung bis in den Winter (Escher, Fueter, Jäger, Häberlin). Die Minderheit dagegen sofortiges Eintreten und Konzedirung der Oronlinie (Hoffmann, Luvini, Riedmatten). Der Berner-Z. dünkt, schon ehrenhalber könne die nächste Bundesversammlung am 15. nicht abermals zusammenkommen, blos um wieder zu verschieben! Die Eisenbahnfusionsdiplomatie müsste endlich ihr Ende nehmen, sonst machen sich die Bundesbehörden lächerlich.

— Laut zuverläßigen Nachrichten sind die Händel zwischen der Südostbahn und den dabei betheiligten Engländern beseitigt und die Fusion der östlichen Bahne bewerkstelligt.

— Telegraphendirektor Brunner ist in Wien definitiv angestellt. Dem Bundesrath blieb natürlich nichts anders übrig, als denselben als Inspektor des schweiz. Telegraphenwesens zu entlassen. Die Stelle soll nun einstweilen provisorisch versehen werden.

Aargau.

— Der Reg.-Rath hat die durch die Regierung von Solothurn ausgeschriebene Diözesan-Konferenz, betreffend Errichtung einer gemeinsamen theologischen Lehranstalt in den Personen der HH. Regierungsrath Keller und Ständerath Weissenbach zu beschicken beschlossen. Die Konferenz soll während der nächsten Bundesversammlung in Bern stattfinden.

— Die am 31. August stattgefundene Wahl eines Mitgliedes in den Nationalrath hatte kein Resultat. Von 12,370 Stimmfähigen haben 9570 sich an der Wahl betheiligt, das absolute Mehr betrug daher 4876. Es haben Stimmen erhalten:

Hr. Bezirksammann Duclour von Laufenburg	3118
„ Fürsprech Ad. Hauser in Zurzach	3091
„ „ Bürli in Baden	1173
„ „ Dr. Fahrländer in Aarau	807
„ Altbezirksamm. Stäubli in Rheinfelden	748
„ J. Urban Kyn in Möhlin	159
„ Gerichtspräsident Duclour in Rheinfelden	126
„ Bezirksammann Nägelin	49
„ Bezirksverwalter Brentano in Laufenburg	25

Da Keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt, so ist eine neue Wahlverhandlung erforderlich; dieselbe ist vom Reg.-Rath auf Sonntag den 14 d. angesetzt worden.

— Baden. (Eingef.) Die Regierung hat laut Schweizerboten zwei Abgeordnete zur Diözesankonferenz gewählt. Es handelt sich um Errichtung eines katholischen Priesterseminars und einer katholisch theologischen Fakultät für das Bisthum Basel. Das letztere Institut müssen die liberalen Regierungen wünschen, auf das erstere dringen der Bischof und die ultramontane Klerisei. Die Regierungen dürfen das Seminar in Kauf nehmen, wenn sie eine rechte Theologie bekommen; ohne diese werden sie hoffentlich nie zu jenem helfen. — Auf Herstellung einer wahrhaft katholischen, von jedem Beigeschmack freien theologischen Bildungsanstalt, an der die zukünftigen Geistlichen nicht nur nothdürftig zur Pastoration dressirt werden und an den theologischen Disziplinen zu nippen bekommen, sondern auch in die Tiefe der Wissenschaft eingeführt werden, sollte die katholische Schweiz und namentlich der Aargau mit aller Energie und Beharrlichkeit dringen. Was hilft das eitle Klagen über Mangel an Geistlichen und über die durchgängig jesuitische Richtung des jüngern Clerus? Was helfen Jesuitengesetze? Wer kann auch vernünftigerweise aufgeklärte Geistliche erwarten, wenn man weiß, daß gegenwärtig auf allen katholischen Universitäten ultramontan dozirt wird! Wie jetzt schon öfters die Regierung auf wichtige Pfarreien die entschiedensten Ultramontanen wählen mußte, weil keine andern Anmeldlinge waren, so wird in Kurzem auf jede vakante Pfründe ein Jesuit gewählt werden müssen, aus dem einfachen Grunde, weil alle Kandidaten Jesuiten sind; es wäre denn, daß unverzüglich eine bessere Theologie geschaffen würde. Ein liberaler Staat wird nicht nur niederreißen, sondern auch aufbauen; nicht nur nehmen, sondern auch geben, geben einen frommen, wohlgebildeten, hellsehenden, die Zeit begreifenden Klerus. Drum Hand an's Werk!

— Baden. In den nächsten Tagen soll die Reußbrücke die Probe bestehen, und die Bahn zwischen Baden und Brugg mit dem 1. Oktober dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— Die Eisenbahnfrage hat wieder ein Zeichen von sich gegeben. Lenzburg habe Pläne und Berechnungen von Seite Herrn Müllers eingegeben; die Nordostbahn dagegen lasse mit ihren dießfallsigen Arbeiten noch auf sich warten, so daß sich der R.-Rath zu einer Mahnung an dieselbe veranlaßt fand.

— Der Regierungsrath hat den Pfarreien Ganzingen, Hornußen und Leuggern Pfarrer gegeben; den Ganzingern Herrn Pfarrverweser Reß daselbst, den Hornußern Herrn Leimbacher, bisheriger Pfarrer zu Mettau, Leuggern Herrn Pfarrverweser Wernli in Wittnau.

— Die aargauische Kulturgesellschaft wird ihre dießjährige Hauptversammlung am 15. Oktober in Aarau abhalten.

Als Themata zur Besprechung in der Sitzung werden vorgeschlagen:

I. Rettungsanstalten für verwahrloste Kinder.
Sind sie ein Bedürfniß im Kanton?
Erscheint die Gründung von besondern Anstalten oder die Verkostgeldung bei rechtschaffenen Familien zweckgemäßer?
Wie können die nöthigen Gelder dafür aufgebracht werden?
(Die Gesellschaft von Aarau schlägt zu diesem Behufe Gründung von s. g. Fünf-Centimes-Vereinen in jedem Bezirke vor.)

II. Aufsichtsvereine über entlassene Sträflinge.
Ist das Bedürfniß dazu vorhanden?
Was können die Kulturgesellschaften dafür thun, um solche Vereine mit Beförderung ins Leben zu rufen?
Alle Bezirksvereine werden ersucht, acht Tage vor der Sitzung dem Vorstand einen Bericht über ihre Jahresverhandlungen zukommen zu lassen.

— Vor Bezirksgericht Aarau hat die Armenpflege von Wohlen vorwegen ihrer Armenhausaffäre gegenüber dem Bezirksarzt Hunschmied den Kürzeren gezogen. Die Begriffe über Preßfreiheit sind halt verschieden. Was hier für Sünde gilt, wird in England noch immer zur Tugend gezählt.

— Wie der Schweizerbote vernommen, wird die von Herrn Reg.-Rath Keller zu Baden an die aargauischen Kadetten gehaltene Abschiedsrede gedruckt und denselben mitgetheilt werden. Derselbe hofft, daß auch die Rede des Herrn Erziehungsdirektor Hanauer, in Zürich gehalten, damit gedruckt werde. Einverstanden.

— Nächsten Sonntag versammeln sich im Adler zu Frick die Abgeordneten der aargauischen Männerchöre behufs Feststellung des Liederprogramms für das nächste aargauische Gesangfest.

— Das frickthal'sche Gesangfest war von 18 Vereinen besucht. Die Aufführung wird eine mittelmäßig gelungene genannt. Ursache: die nicht gehörige Einübung der Lieder.

— An die Stelle des zum Bezirksverwalter beförderten Hrn. Major Meier von Otmarsingen hat der Kreis Otmarsingen den Herrn Gemeindeammann Marti in den Gr. Rath gewählt.

— Dem reichen Bauern in Althäusern hat nicht der Himmel in seinen alten Tagen das bewußte Kindlein beschweret, sondern zwei Mädchen, die es selbst nicht mehr zu ernähren vermochten. Diese zwei sitzen für ihre Gutthat nun zu Muri im Gefängniß.

— Zofingen. Aus dem Jahresberichte über das Erziehungswesen für 1854/55. Nach den Inspektoren-Berichten gab es im Bezirke Aarau auf 46 Gemeindeschulen 19 sehr gute, während der Bezirk Zofingen keine einzige sehr gute zählte. Wir glauben unter den Elementarlehrern des letztgenannten Bezirkes mehrere recht gute zu kennen. Es muß also von den Inspektoren eine ungleiche Elle gebraucht worden sein. 56 Elementarlehrer des Kantons erhalten das Prädikat „schwach". Sämmtlichen Haupilehrern an den Bezirksschulen, 46 an der Zahl (heißt es ferners im Jahresberichte), wird bezüglich ihrer Thätigkeit, ihrer Tüchtigkeit und ihres Pflichteifers im Allgemeinen die volle Zufriedenheit ausgesprochen. Nur hinsichtlich der Unterrichts- und Examinationsweise wird bessere Methode gewünscht. Urtheilt die öffentliche Meinung wohl auch so milde? Wir haben wenigstens gerade aus Zofingen gehört, und zwar von kompetenter Seite, daß das Elementarschulwesen dieser Stadt sehr gut im Stande sei, während der eine und andere Hauptlehrer an der Bezirksschule weniger befriedige. Da scheint abermals ein ungleicher Maßstab angelegt worden zu sein.

Noch günstiger lautet das Urtheil über die Kantonsschule. Es heißt: „Sämmtliche Lehrer verdienen hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Befähigung und praktischen Amtsführung volle Anerkennung." Auch diese Schätzung muß als eine sehr gelinde erscheinen. Landauf, Landab kursirt die Meinung, und wird nicht nur von Gegnern, sondern auch von aufrichtigen Freunden der Kantonsschule getheilt, daß dem einen und andern Professor das praktische Lehrgeschick fehle.

Ebenso gnädig kommt im Jahresbericht das Seminar weg.

Viel Köpf, viel Sinn. Es wird schwer halten, alle Lehrer unter ein Maaß zu stellen. Aber im Ganzen will es uns doch fast bedünken, man scheue sich weniger, den Schulmeistern als den Professoren die ungeschminkte Wahrheit zu sagen.

Bern.

— Am 4. Septbr. ist das Dorf St. Immer von einer Feuersbrunst heimgesucht worden. Die Assekuranzsumme der 16 abgebrannten Häuser wird auf 294,000 Fr. angeschlagen.

— Auf dem Kirchhof zu Worb fand man beim Umgraben in einem Sarg einen Beutel voll spanischer Piaster aus den Zeiten Philipps II.

Zürich.

— In der obern Gegend des Bezirks Meilen haben sich Männer zusammengethan, um ein Kadettenkorps zu gründen.

— Am Mittwoch Abends sind in Zürich der Kronprinz und die Kronprinzessin Olga von Würtemberg mit zahlreichem Gefolge abgestiegen und werden im Hotel Baur am See einen Aufenthalt von 3—4 Wochen machen.

Luzern.

— Die Luzerner Zeitung hofft, es werden die Thurgauer und St. Galler ihre Knaben den Jesuiten in Feldkirch zur Erziehung übergeben. Der sollte man das Fell ausklopfen.

Schwyz.

— Laut dem Schweizerboten erhielten die Einsiedler Studenten der Rhetorik eine Vertheidigungsrede des gewesenen Sonderbundspräsidenten zur Aufgabe! Guter Gott! welch ein Mangel an pädagogischem Takt! Kinder sollen urtheilen, wo Greise irre reden! N. Z. Z.

Solothurn.

— In Olten sei man mit den Kohlraupen so sehr geplagt; Kabis ꝛc. sei rein dahin. Wen's wundert, der kann das Ungeziefer auch bei uns millionenweise sehen.

— Hauensteintunnel. Die Länge des ganzen Tunnels beträgt 2496 Metres (1 = 3⅓ Fuß.) Davon sind durchbrochen 1916 M.; fertig gewölbt 1196 M. Zu durchbrechen sind also noch 580 M. — Die Arbeit geht immer langsamer wegen der sich täglich mehrenden Hindernisse. Auf der Südseite haben sie eine Menge Quellen bekommen, die zu einem förmlichen Bache angewachsen seien. An eine Eröffnung der Bahn pro 1857 sei nicht zu denken.

Freiburg.

— Eine Zahl Patrioten in Freiburg sendet den Neuenburgern eine Ehrenfahne als Andenken an den 3. und 4. Sept.

St. Gallen.

— Die Schulgemeinde von St. Gallen hat mit übergroßer Mehrheit der Vereinigung der Kantonsschule beigepflichtet. Im evang. Großrathskollegium waren nur 5 Stimmen dagegen.

— Am 11. ertheilte der Gesammtgroßrath dem Projekt einer gemeinsamen Kantonsschule mit 96 gegen 47 St. seine Genehmigung. — Das katholische Großrathskollegium laß den Tag vorher bis Nachts 11 Uhr. Die haben also noch Sitzleder!

— Auch das katholische Großrathskollegium hat nach heißem Kampfe, freilich nicht mit derselben Mehrheit, wie das evangelische, das Projekt für eine gemeinsame Kantonsschule und zwar mit 46 gegen 44 Stimmen genehmigt.

— Auch St. Gallen gedenkt die Stadt mit Gaslicht erleuchten zu lassen.

— Man hofft noch in diesem Monat die Linie Rorschach-St Gallen befahren zu können. Schon ist die Lokomotive „Helvetia" angelangt.

Appenzell.

— Appenzell A. Rh. trägt sich mit dem Gedanken für Errichtung einer Zwangsarbeits-Anstalt.

Thurgau.

— In Arbon wird eine Tabak- und Cigarrenfabrik errichtet.

Waadt.

— Am 11. haben in Yverdon die Manöver der Truppen des westlichen Zusammenzugs begonnen.

Genf.

— Ein Corr. der N. Z. Z. will wissen, daß in Genf in dem von Fazy erbauten Palast eine Spielbank errichtet sei, wo so hoch gespielt werde wie in den Spielhöllen deutscher Bäder. Wird „hoffentlich" nicht wahr sein! — In Helgoland wurde ein ähnliches Institut, das bei 30 Jahren seine saubern Früchte trug, plötzlich geschlossen.

Deutschland.

— Baden. Der Prinzregent schreibt sich von nun ab „Großherzog von Baden".

— Schon wieder hat ein deutscher Prinz aus der preußischen Armee mit Hinterlassung von 40,000 Thlr. Schulden Reißaus genommen.

— Den Offizieren bei der preußischen Armee wird ein gewisser § eingeschärft, welcher sie auf die Folgen des Schuldenmachens aufmerksam macht.

— Im August sind in Stuttgart an der Ruhr und dem Scharlachfieber 121 Kinder gestorben.

— In Wiesbaden hat ein Spieler sich aus Verzweiflung erschossen und zwar in der Spielhölle selbst. Seit mehreren Jahren versuchte der Unglückliche sein Glück bei diesen Teufelsmühlen; allein es floh ihn immer mehr. Nach Wiesbaden brachte er nun sein Letztes, kaufte sich aber, ehe er den letzten Versuch wagte, noch eine Pistole, ließ sie laden, trank eine Flasche Schnaps, setzte die letzten 5 Gulden und verlor. Die geladene Pistole endete das ruinirte Leben.

— Das schöne Dorf Bergrheinfeld bei Schweinfurt ist am 2. Sept. vermittelst Blitzschlag ein Raub der Flammen geworden. 130 Haupt- und Nebengebäude und die gefüllten Scheunen liegen in Asche.

— Nur nobel! Ein Fremder kommt mit einem Wechsel von 2000 Louisd'or in Hamburg an und begiebt sich gleich zu einem Bankier, um sein Geld in Empfang zu nehmen. Ohne Anstände wird dasselbe sofort ausbezahlt. Wie der Fremde aber sein Geld im Gasthofe nochmals zählt, findet er die doppelte Summe vor. Der Kassier hatte ihm Doppel-Louisd'or ausbezahlt. Der Fremde — ein rechtlicher Mann — verfügte sich wieder zum Bankier, um das zu viel Erhaltene zurückzugeben. Allein der Bankier erklärte demselben rundweg: man irre sich bei ihm nie. Dabei blieb's. Nur erhielt der Buchhalter den Auftrag, ins Buch 10,000 Thlr. Manko einzutragen.

— Die Mannheimer Polizei hat einen Vogel gefangen, der kürzlich sich von Soest mit etwa 80,000 Thalern anvertrauten Geldes entfernte.

Frankreich.

— Frankreichs Handel hat 1855 für 2027 Mill. Fr. Handelsartikel ausgeführt. Die Einfuhr betrug 1952 Mill.

— In Marseille sind sind vom 1. bis zum 3. September 500,000 Hektoliter Getreide eingetroffen.

— Zwei Kassire der französischen Nordbahn haben die Gesellschaft um 5¾ Mill. Franken bestohlen.

England.

— London. Die königliche Bank hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Königin ist trotz ihres Namens nicht dabei betheiligt. Die Affäre macht natürlich großes Aufsehen.

— In London stürzte ein dreistöckiges Haus zusammen, und begrub die Bewohner unter seinen Trümmern. Fünf zog man todt, die andern schrecklich verstümmelt heraus. — Der Nordpolfahrer Roß ist, 79 Jahre alt, gestorben.

— Die Königin hat dem Sultan den Hosenbandorden überschickt.

Italien.

— Eine zweite Note des Königs von Neapel bestätigt sich, und auch, daß er für gut gefunden, mildere Saiten aufzuziehen. Die Westmächte, wenn sie wollen, sind schon im Stand, Einem Raison beizubringen.

Portugal.

— Die Cholera in Madeira ist im Abnehmen, nachdem sie große Verheerungen angerichtet. Unter 16,000 Einwohnern waren 5000 als Opfer der Krankheit gefallen.

Rußland.

— Die französischen Journale bringen Schilderungen des kaiserlichen Einzugs in Moskau. Das diplomatische Korps besah sich denselben in dem prachtvollen und doch so zu sagen improvisirten Palast der hordreichen Fürstin Katchiubey. Den Zug eröffnete gleich hinter der unvermeidlichen, von einem Polizeilieutenant geführten Gensdarmerie die Leibwache des Kaisers, bestehend aus Lesghiern und Tscherkessen, in ihren Nationalkostümen, den Kosaken des schwarzen Meeres und den Garde-Kosaken. Auf diese folgten die Repräsentanten des Reichsadels, die Deputirten aller unter Rußlands Scepter stehenden asiatischen Völkerschaften, in eben so glänzenden als bizarren und überraschenden Trachten. Die dritte Abtheilung eröffnete die kaiserliche Dienerschaft, das in Gold strotzende Korps der Lakaien und Läufer, denen die 25 Gallawagen auf dem Fuße folgten, an denen nichts als Sammt, Gold und kostbare Maleteien zu sehen war. Den Zug der Hofchargen schloß der Oberhofmarschall, Graf Schouwaloff, in offenem Wagen.

Unmittelbar auf die Reitergarde der Kaiserin, gebildet aus der Blüthe des Adels, mit glänzenden Kürassen und dem goldenen Adler mit ausgebreiteten Schwingen auf den Helmen und die sämmtlich schwarz berittenen Kürassiere der Garde folgt der Kaiser, begleitet von seinen beiden Söhnen, seinen Brüdern und den übrigen russischen und auswärtigen Prinzen. Ueber dreihundert Generale von allen Corps der russischen undder befreundeten ausländischen Armeen bilden das kaiserliche Gefolge.

Vor der Kutsche der Kaiserin, die ihren jüngsten Sohn neben sich hat, tummelt der Fürst Galazin in prachtvoller Husarenuniform einen Araber edelster Race. Pagen, Stallmeister, Kammerherrn und Gardekosaken begleiten diesen, sowie den Wagen der Kaiserin Wittwe, dem diejenigen der übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie gefolgt.

Der an Pracht und Mannigfaltigkeit die kühnste Phantasie überflügelnde Zug bewegt sich durch die Spaliere der kaiserlichen Gardegrenadiere mit ihrem historischen Hauptschmuck, der den Bischofsmützen ähnelnden, oben zugespitzten Blechhaube. An denselben schließen sich in unabsehbaren Reihen die unter den Mauern von Moskau kämpfenden Truppen an; die Repräsentanten der Zünfte und Gilden von Moskau mit ihren Fahnen und Bannern schließen den Zug.

Abends war die Stadt beleuchtet, der Kreml glänzte in einem Feuermeer, die Kirchen, die andern Staatsgebäude, die Paläste der Gesandten, die Straßen und Plätze boten einen bezaubernden Anblick. Die Stadt Moskau, welche sonst im Winter 360,000 Einwohner zählt jetzt deren ungefähr 600,000. Die Neugierigen aus allen Theilen des weiten Reiches, welche der Feste wegen dort weilen, sind bei 110,000, die Ausländer inbegriffen; die Zahl der zusammengezogenen Truppen ist ungefähr eben so groß.

Türkei.

— Dem Engländer Wilkin ist der Bau einer Eisenbahn von Smyrna nach Aidin konzedirt worden, mit Befugniß, die Kohlengruben der zu durchlaufenden Gegenden auszubeuten.

Amerika.

— Der Bürgerkrieg in Kansas steht in schönerer Blüthe denn je.

— Der Congreß zu Meriko hat einen §. in die Verfassung aufgenommen, demzufolge in Meriko alle Religionen geduldet werden.

— Meriko. Der Verkauf der Kirchengüter ꝛc. geht ohne Unterbrechung und mit dem besten Erfolg voran.

— Ein amerikanisches Blatt schätzt den heurigen Ernteertrag 10 Proz. höher als den von 1855. Im Ganzen wird der Ertrag auf 142,830,000 Scheffel angeschlagen.

— Die Aussichten für die Präsidentenschaft wachsen von Tag zu Tag für Buchanan, Kandidat die demokratischen Partei.

— Bei einem heftigen Orkane in der Umgegend von Neu-Orleans sind über 100 Personen ums Leben gekommen, auch glaubt man, daß auf dem Mississippi ein Dampfer mit 200 Passagiren mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sei. Mehrere Schiffe wurden an der Mündung des Stromes auf den Strand geworfen.

— Laut Nachrichten aus Buenos-Ayres ist in Santa-Fe eine Revolution ausgebrochen. Juan Lopez hat den Gouverneur Cullen abgesetzt und selbst die Zügel der Regierung übernommen. Man erwartet allgemeinen Bürgerkrieg.

— Das Sicherheitskomite (Regierung Nro. 2) in Kalifornien ist noch immer in Thätigkeit. Eine Versammlung beschloß, die Beamten aufzufordern, ihre Stellen niederzulegen, damit neu gewählt werden könne. So würde die Sache jedenfalls auf die beste Art geregelt.

— Das Auswandererschiff „Ozean Home" ist auf der Höhe des Kaps Lezard mit einem andern zusammengestoßen und untergegangen. Von 500 auf dem Schiffe befindlichen Personen gingen 77 zu Grunde.

— In Amerika Spektakel im Kongreß. Dieser will nämlich das von der Regierung beantragte Budget nicht genehmigen. Präsident Pierce stellte dem Congresse über ein solches Gebahren Himmel und Hölle vor: den Verlust von Millionen baaren Geldes, schreiendes Unrecht gegen das Militär und alle mit dem Heere in Verbindung stehenden Gewerbetreibenden, Räumung der befestigten Positionen, unberechenbare Verluste an Menschenleben und Eigenthum an den Indianergrenzen, Streichung der nationalen Flagge auf den Küstenbefestigungen, Bruch der öffentl. Ehre und Erniedrigung der Vereinigten Staaten in den Augen der civilisirten Welt. Man sollte meinen, solche Gründe hätten den Kongreß vermögen sollen, das Budget zu genehmigen, allein mit Nichten. Vielmehr ging derselbe aus einander, ohne etwas zu beschließen.

— Nach einer neuesten Bestimmung erhalten die nordamerikanischen Kongreßmitglieder keine Taggelder (8 Dollars) mehr, dagegen eine fixe jährliche Besoldung von 3000 D. Für Absenzen werden Gehaltsabzüge gemacht. — Die Konsular- und diplomatischen Agenten der Vereinigten Staaten dürfen in Zukunft kein Handelsgeschäft mehr treiben.

Afrika.

— Der Kaiser von Marokko wolle die Rifianer für die dem Prinzen von Preußen gethane Unbill züchtigen. Soll's bleiben lassen!

Man solle den Kabis ꝛc. mit Gips bestreuen, der tödte die Raupen allsogleich. Schade daß wir das nicht eher gewußt, es hätte uns einige hundert Kabisstocke genützt.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro 36 vom 6. Sept.

Schuldenrufe.

Wettstein, Alois, Reinhausen von Künten; — und Wezstein, Johann, Wagner von da. Eing. bis 10. Weinm. der Gemeindskzl. — Wächter, Abraham, Vater, gewesener Roßhaarfabrk. von Reinigen. Eing. bis 15. Weinm. der Gemeindskzl. — Brugger, Jakob, Zürichbois, Scheiner, von Altenburg, gestorben im Jahr 1836. Eing. bis 15. Weinm. der Gerichtskzl. Brugg. — Hunziker, Kaspar, Bärenwirth von Stafelbach; verst. Eing. bis 11. Weinm. der Gemeindskzl.

Beneficia Inventarii.

Meier, Joseph, Ziegler von Oberehrendingen. Eing. bis 10. Weinm. der Gerichtskzl. Baden. — Vogt, Johannes, alt Wächters, Strumpfwebers von Reinigen, in Wettingen verstorben. Eing. bis 15. Weinm. der Gemeindskzl. Reinigen. — Rei, Veit, Schreiner von Dorfmurri, verstorben. Eing. bis 7. Weinm. dem Gmdrth.

Geldtage.

Baden. Weber, Witwe Katharina, von Sulz, im Turgi; — und Wezel, Bernhard, Schneider von Würenlos. Eing. bis 10. und Auffallsverhandlg. den 21. Weinm. **Kulm**. Merz, Jakob, Fabrikant von Menziken; Beendigung. Koll. den 25. Herbstm. im Sternen daselbst. — Bürgherr, Melchior, Jonißen, Lehrer im Schiltwald. Eing. bis 18. Weinm. Koll. und Nachschl. den 17. Wintermonat in der Pinte zu Walde. **Naeinfelden**. Hobler, Joseph, alt Röslswirth von Inzgen; — und Brozle, Anton, Gemeindammann von Stein. Liquid. den 8. Weinm. **Zofingen**. Zimmerli, Samuel, Rudolfs, in der Weid in Safenwil. Eing. bis 11. Weinm. Koll. und Nachschlag den 21. Weinm. im Hirschen daselbst. — Hoffmann, Frau geb. Rüegger, Abrahams Wittwe, von Aarburg. Eing. bis 11. Weinm. Koll. den 13. Weinm. in der Gerichtskanzlei.

Rehabilitationen.

Frei, Johann, Kleinhausen, Schuster, von Oberehrendingen. — Kuster, Joseph, Metzger, von Villmergen. — Karpf, Ignaz, Rothenhausen, von Oberlunkhofen, wohnhaft gew. als Dienstknecht in Unterrüti und daselbst gestorben.

Die Münchener Schranne am 6. d. Mts. enthielt 14,470 Schessel, wovon 13,891 verkauft wurden. Mittelpreise; Waizen 25 fl. 31 kr. (gestiegen um 54 kr.), Korn 15 fl. 19 kr. (gest. um 36 kr.), Gerste 12 fl. 55 kr. (gest. um 15 kr.), Haber 5 fl. 42 kr. (gefallen um 12 kr.).

Baumwolle.

Liverpol, 10. Septbr. Tagesumsatz 8000 Ballen. Middl. 6⅜ Den. — Havre, 10. Septbr. Tres bas 84, bas 95, tres ord. 99. Tagesumsatz nur 442 Ballen.

Inserate und Anzeigen.

Auf den Hausantheil des Schreiner Heimgartner sel. in Baden sind 2150 Fr. geboten. Allfällige Mehrgebote können bis den 20. dieß bei Unterzeichnetem zu Handen der Erben abgegeben werden.

Baden, den 10. September 1856.

645 B. Gfell, Verwalter.

Zu kaufen: Bei der Spitalverwaltung dürres Buchenholz per Kloben zu 22 Fr. 646

Wo ein gutgezogener Knabe unter billigen Bedingungen die Schusterprofession erlernen und sogleich eintreten kann, sagt der Verleger d. Bl. 622

Zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Schlosserwerkstatt, in welcher seit mehr als 28 Jahren mit gutem Erfolg die Schlosserei betrieben worden, mit 2 Wohnungen, Garten und etwas Pflanland, nebst einem Waschhaus, in einer der besten Gemeinden am Zürichsee. Nähere Auskunft ertheilt J. Weber zum Schützenhaus 631 in Thalwil, Kt. Zürich.

Zu verkaufen.

Eine Zwirnmaschine, so gut als neu und größtentheils von Eisen, sammt Appretirmaschine und anderm vollständigem Zubehör, zu Faden und Strickgarn eingerichtet. Frankirte Briefe mit W. bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung 628

Zu verkaufen oder auch zu vermiethen sehr billig:
Eine nach bester Construktion und in gutem Zustand sich befindende Fourniersäge bei J. Meyer, Schleifer 626 in Ennetbaden.

Wo ein kräftiger junger Mensch bei einem Bäckermeister unter billigen Bedingungen in die Lehre treten könnte, sagt der Verleger d. Bl. 613

Fliegentodpapier,

per Buch à 2 Fr. per Bogen à 10 Rp.

Alizarin-Tinte

in Krügen zu 1 Fr. 60 Ct., 1 Fr. 20 Ct. und 1 Fr.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung

Bei Beck Schäfer im Salmen sind zwei in einander gehende heizbare, schön möblirte Zimmer zu vermiethen, nöthigen Falls könnte noch eine Küche dazu gegeben werden. 653

Empfehlung.

Untezeichneter zeigt hiemit einem verehrten Publikum ergebenst an, daß er soeben eine frische Sendung von Pariser **Filz- und Seidenhüten** nach neuester Façon erhalten hat. Für das ihm bisher geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfiehlt er nun auch sein wohlassortirtes Lager von Kappen nach neuestem Schnitt. Ferners nimmt er auch alte Hüte aller Art zum Repariren an.

Für schnelle Bedienung ist bestens gesorgt und verspricht dabei billige Preise, weßhalb er sich höflichst empfiehlt.

Baden, 12. Sept. 1856.

Joseph Müller, Hutmacher
648 in der weiten Gasse.

Lerchenholz.

Es wird zu kaufen begehrt: Ein bedeutendes Quantium dürre lerchene Laden von verschiedenen Dicken, nämlich 25, 21 und 12 Linien. Anträge hiefür sind in frankirten Briefen an die Expedition der „Volkszeitung in Baden" zu adressiren.

4—5 geübte Zimmergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei

Zimmermeister Jakob Kohler
642 in Berikon.

Zu verkaufen:

Bei Unterzeichnetem ist ein in ganz gutem Zustande sich befindlicher Stubenofen sammt Steinplatte, und ein eiserner Ofen mit Rohren zu billigem Preise zu kaufen.

Baden, am 13. September 1856.

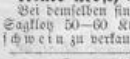
651 J. Baldinger, Bezirksrichter.

Zu verkaufen

50 Zentner Heu, 30 Zentner Stroh, 100 Sester Haber und 7 Klafter Wurzelstöcke bei Arbogast Wietlisbach
650 in Bülikon.

Bei Fidel Keller, Pintier in Baden ist zu haben:
Neuer Most, à 40 Ct. per Maaß.
Bei demselben sind ferner zu kaufen: 12 Sagklötze, Inhalt per Sagklotz 50—60 Kubikfuß. — Am gleichen Ort ist ein Fasel-schwein zu verkaufen. 649

Freiwillige Verkaufssteigerung.



Donnerstags den 25. laufenden Monats, von Abends 6 Uhr an, bringt der Unterzeichnete auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Die frequente Cafe- und Gartenwirthschaft zum „**Kunstgütli**" in Baden, mit oder ohne Mobiliar, mit oder ohne vorhandene Pflanzen, Gewächse ꝛc.

Die Steigerung findet in der Wirthschaft zum Kunstgütli selbst statt und es können die Bedingungen bis dorthin bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 11. September 1856.

Im Auftrage der Verkäufer:
647 **R. Meyer,** Notar.

Zu haben in einem Strohgeschäft des Seethals praktische Anleitung zu sofortiger Aneignung des „Französischen". Sich zu wenden an die Herren Häseli, Ey und Spreit und den Fränkleins aus dem Entlibuch. Aerztliche Hülfe ist in der Nähe. —

Herr Feldweibel L. in M.!

Nur böse engherzige Menschen erfreuen sich am Unglücke des Gerechten. Der Bruder kann ja nichts für den Bruder, und Eure Rechtlichkeit ist zu bekannt. Bei solchen Stürmen sondert sich der Spreu vom wahren Kern der Freundschaft. Also keine Thorheit begangen, keine Schwäche gezeigt.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Knabe könnte die Wagnerprofession unter billigen Bedingungen erlernen und sogleich eintreten bei
636 Wagner Keller in U.-Siggenthal.

Wo **2200** Fr. sammethaft oder auch in kleinern Summen gegen genügende Sicherheit entlehnt werden können, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger der Volksztg. 637

Anzeige für Auswanderer.

Zum Anschlusse an eine größere Gesellschaft von Schweizern, die Ende dieses Monats nach der Colonie „Rio Novo" in Brasilien auswandert, werden noch einige tüchtige Familien, jede zu wenigstens 8—10 Personen gesucht, die für die ganze Reise ab Basel bis auf die Colonie nicht mehr als 60 Franken per Kopf baar zu bezahlen haben.

Sich sofort anzumelden bei

E. de Paravicini,
640 Unterstraß Nro. 132 in Zürich

Gütersteigerung.

Dienstag, den 16. ds., von Abends 8 Uhr an, wird die Klostergutsverwaltung „Maria Krönung" in der Pintwirthschaft zur „Surb" in Lengnau über circa 9 Juch. Land auf Hof Himmelreich eine nochmalige Verkaufssteigerung abhalten.

Wettingen, am 9. Septbr. 1856.

641 Hauswirth, Verwalter.

Fahrhab- u. Liegenschaftssteigerung.

Nächsten Mittwoch, den 17. ds. Mts., von Morgens 9 Uhr an, werden von der Massapflege des im Konkurs liegenden, verschollenen J. Xaver Huber, gewes. Wirths und Bäcker von Mellingen, in dessen Hause daselbst öffentlich und gegen baare Bezahlung veräußert werden.

Die sämmtliche Fahrhabe des Geldstagers, als Haus-, Küche-, Bäckerei-, Wirthschafts- und Ackergeräthschaften, namentlich Betten, Lingen, Manns- und Frauenkleider, Tische, Stühle, Kästen, Kommoden, vieles Glasgeschirr, eine Menge Strohflaschen, circa 190 Saum gut gehaltene Weinfässer in verschiedenen Größen, meistens mit Eisen gebunden, ein Brenngeschirr, ein fast neuer 2½ zölliger, aufgerüsteter Wagen mit eisernen Aren u. s. w.

Am gleichen Tag, Abends 7 Uhr, werden im Wirthshaus zur Krone daselbst die sämmtlichen Liegenschaften des Geldstagers, worunter circa 3/16 Jucharten Weinreben in Nieder-Rohrdorf, und circa 1½ Vrlg. Holzland in Mägenwil, zur ersten Verkaufssteigerung gebracht. Die Verkaufsbedingungen können bei Eröffnung der Steigerung oder auch vor derselben bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Zu diesen Steigerungen werden Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.

Baden den 12. September 1856.

Namens der Massapflege:
652 H. Anner, Bezirksgerichtspräsident.

Ein junger, flinker und kräftiger Jüngling von höchstens 20 Jahren, der noch nie gedient hat, findet dauernde Anstellung als Knecht in der

Buchdruckerei Zehnder in Baden.

Stadt-Theater in Baden.

Sonntag, den 14. September.

Die

Grabesbraut

oder:

Gustav Adolph in München.

Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel, genannt:

Die Verloblen,

von J. Bahrt.

* * * Marie . . . Frl. Spahn, als Gast.
* * * Mar Starnberg Hr. Esser, als Gast.

Cassaöffnung: halb 6 Uhr. — **Anfang:** 6 Uhr.

Verloren gegangen:

Ein Hündlein, Rattenfänger-Race, weiblichen Geschlechts, von Farbe schwarz, an den Pfoten und an der Brust weiß, Ohren und Schwanz abgeschnitten. Dem Wiederbringer ein Trinkgeld bei Köpfer-Abt in Bremgarten.

Zwei gute Spengler

finden für Bau-, Ofen- und Ladenarbeit dauernde Beschäftigung bei **J. Dreyer,**
654 Spenglermeister in Baden.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Schulvorschriften nach der Schreibleichtigkeit und sprachunterrichtlich geordnet zum Handgebrauch für Schülen und Volksschulen, I. Heft. 25 Ct.

Lorenz. Sammlung neuer Gevatter- und Taufbriefe sowie Pathenwünsche für Eltern und Confirmanden jeder Confession. 1 Fr.

Der Rosengärtner. Taschenbuch für Freunde der Rosen und ihrer Cultur, von Alfred Topf. Mit 9 Plänen. 3 Fr.

Sprache, mit Bezeichnung der engl. Aussprache durch deutsche Buchstaben. 4 Fr.

Elwell. Neues vollständiges Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. 6 Fr.

A. Molé. Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Zum Gebrauch für alle Stände. 9 Fr.

M. A. Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 9 Fr.

Louis Hers. Der Henker von Verona. Historischer Roman. 4 Fr.

Lektionskalender für den gesammten Unterricht in der Elementarschule. Von Pf. Weck in Ossig. I. Heft. 90 Ct.

Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder Redakteur J. Ohesal. I. Heft. Der Bd. in 6 Monathesten pro ½ 3 Fr. 80 Ct.

Löffler. Das ganze Berlin. 1 Fr. 50 Ct.

Aphorismen über den Kuß. 2 Fr.

Ganz neu aufgelegtes Traumbüchlein, daraus ein jeder Lottospielende Liebhaber seine Träume untersuchen und darauf in der Lotterie sich glücklich machen kann 50 Ct.

Karl Wild. Geschichts- und Lebensbilder in Erzählungen. 85 Ct.

Vereinigten-Staaten-Briefsteller, oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der „Vereinigten Staaten" vorkommenden Briefe, Aufsätze und Urkunden ꝛc., nebst einer Einleitung über Rechtschreibung und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheitsgedichten. 5 Fr.

Dr. Randwig. Die zuverlässige Heilung der Brust und Lungenübel 1 Fr. 35 Ct.

Dr. Feldberg. Die Taubheit ist heilbar! Hilfe für Ohrenleidende jeder Art. 1 Fr.

Dr. Stahl. Der Darmkanal. Der Sitz der größten Uebel, die Ausrottung, sowie Verhütung derselben. 70 Ct.

Dr. Lobethal. Beweis, daß die Lungenschwindsucht heilbar sei, durch Anwendung eines neuen Verfahrens. 55 Ct.

Dr. Fleischer. Die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit. 70 Ct.

Testament und Abschrift der 12 Patriarchen der Söhne Jakobs 60 Ct.

J. Abéral Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten, Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. 3 Fr. 20 Ct.

Carl Steffen. Volkskalender für 1857. 1 Fr. 70 Ct.

Chevalier. Schmackhafter und gesunder Wein ohne Trauben mit außerordentlich geringen Kosten. 1 Fr.

Westphalo. Evangelischer Bericht von dem Leben Jesu Christi 70 Ct.

Ernst Keller. Musterssammlung deutscher Gedichte für Schule und Haus 70 Ct.

Der erfahrene Bienenwärter, oder gründliche Anweisung zur Bienenzucht. Sechste, gänzlich umgearbeitete Auflage. 2 Fr.

Reichards praktisches Hand- und Hilfsbuch für angehende Kaufleute 1 Fr. 35 Ct.

Christian Storr. Lautere Milch des Worts für die Säuglinge der Gnade von 2—7 Jahren. 40 Ct.

M. J. Kübler. Die Hausmutter. Ein wirthschaftliches Hülfsbuch für Frauen und Mädchen der mittlern Stände. Mit besonderer Berücksichtigung der Lehre von den Nahrungsmitteln und einem Kochbuch für die bürgerliche Küche 60 Ct.

Blumenschule. Anweisung zum Selbstunterrichte im Anfertigen von Kunstblumen von Marg. Siebert geb. Schneider. 1 Fr. 40 Ct.

Liebeslust und Ehesglück. Ein Hilfsbuch für Liebende und Neuvermählte. Sechste verbesserte und vermehrte Auflage. Nebst einem Stahlstiche; „Amor und Psyche" nach Chorwaldsen. 1 Fr. 45 Ct.

Schweizerische Eisenbahnen.

Nordostbahn.

Zwischen Baden und Zürich.

		Vormittags.			Nachmittags.	
Abgang in	**Baden**	5 30.	8 50.	11 30.	4 48.	7 30.
„	**Zürich**	7 30.	9 35.	2 10.	3 45.	7 30.

Zwischen Winterthur und Zürich.

Abgang in	**Winterthur**	6 15.	8 35.	1 03.	5—.	8 10.
„	**Zürich**	6 35.	8 20.	1 55.	5 48.	8 46.

Zwischen Zürich und Romanshorn.

Abgang in	**Zürich**	6 35.	8 20.	1 55.	5 48.	8 46.
„	**Romanshorn**	6 30.	11—.	3 18.	4 53.	5 46.

St. Gallerbahn.

Zwischen St. Gallen und Winterthur.

Abgang in	**St. Gallen**	6 10.	10 35.	2 30.	5 45.	
„	**Winterthur**	6—.	9 20.	2 52.	6 46.	

Zwischen St. Gallen und Zürich.

Abgang in	**St. Gallen**	6 10.	10 35.	2 30.	5 45.	
„	**Zürich**	4 40.	8 20.	1 55.	5 48.	

Glattthalbahn.

Zwischen Uster und Wallisellen.

Abgang in	**Uster**	6 21.	8 09.	1 09.	5 01.	8 26.
„	**Wallisellen**	7—.	9 10.	2 15.	6 08.	9 06.

Centralbahn.

Zwischen Basel und Sissach.

Abgang in	**Basel**	6—.	8 10.	10 30.	2 10.	4 30.	6 35.
„	**Sissach**	7 05.	10 10.	11 45.	3 30.	7 15.	10 10.

Zwischen Olten und Aarau.

Abgang in	**Olten**	4 50.	6 10.	7 23.	9 40.	12 40.	4 28.	8 10.
„	**Aarau**	5 30.	6 45.	9—.	2—.	3 50.	5 29.	8 50.

Zwischen Olten und Emmenbrücke.

Abgang in	**Olten**	6—.	9 40.	2 31.	6—.	7 50.
„	**Emmenbrücke**	5 23.	10 40.	2 17.	5 20.	

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 12. Sept.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	68	—	—	—	5
Roggen . .	23	3	—	88	—	—
Bohnen . .	22	35	—	—	—	58
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	20	29	—	—	—	29
Haber . .	18	26	—	47	—	—

Korn: Zufuhr 2122 Doppele. Verkauft 1808.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp
„ „ Mittelmehl „ 52 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 11. Sept. Verkauft 2675 Doppelz., Mittelpreis 35 Fr. 60 R., Abschlag — Fr. 44 R.

Fruchtmarkt in Brugg, den 10. Sept. 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	602	283	v. Fr. 36 50 bis Fr. 37 50
Roggen	—	—	„ „ 22 18 „ — —
Gersten	—	—	„ „ — — „ — —
Haber	55	55	„ 19 — „ — —
Bohnen	—	—	„ — — „ —
	657	338	

Basel, Freitag den 12. September 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 511 Säcke. Zufuhr 890 Säcke. Verkauft 560 Säcke. Rest 741 S. Preis 36 bis 41 Fr. Mittelpreis 36 Fr. 48 Rp. Abschlag 12.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	9.	Sept.	37 Fr.	87 R.	Aufschlag	60 R.	
Luzern,	9.	„	38 „	39 „	„	24 „	
Bern,	9.	„	46 „	50 „	„	10 „	
Romanshorn,	8.	„	36 „	75 „	„	42 „	
Winterthur,	11.	„	37 „	37 „	„	17 „	
Basel,	5.	„	40 „	95 „	Abschlag	76 „	
Zürich,	5.	„	37 „	52 „	Aufschlag	18 „	
München,	6.	„	36 „	3 „	„	126 „	
Lindau,	6	„	38 „	21 „	„	80 „	

Zur Nationalrathswahl.

Herr Fürsprech Bürli von Baden ersucht im „Schweizerboten" die Wähler des III. Wahlkreises, von seiner Person abzustehen und ihre Stimmen dem Hrn. Fürsprech Hauser von Zurzach zu geben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 38.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 20. September 1856.

Für das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal nehmen gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Ct alle Postämter auf die Volks-Zeitung Bestellungen an.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. an die Unterzeichnete werden dagegen zur Zeitung noch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter beigegeben.

Solche, so Lust haben, uns neue Abonnenten zu sammeln, werden für ihre Mühe anständig bezahlt.

Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Am Montag sind die eidgen. Räthe sehr zahlreich zusammengetreten. Die beiden Präsidenten gedachten in ihren Eröffnungsreden der Neuenburgeraffäre auf eine Weise, wie es biederen Eidgenossen geziemt. Der Nationalrath machte sich gleich nach Eröffnung an den Westbahnkonflikt. Der Ständerath setzte die Traktanden fest.

— Am Dienstag sprachen im Nationalrath für die Oron-Linie die Herren General Dufour und Bundespräsident Stämpfli. Es kam natürlich noch zu keiner Abstimmung. Der Ständerath feierte.

— Am Mittwoch im Nationalrath Fortsetzung der Berathungen über den Westbahnkonflikt. Im Ständerath wurden meist untergeordnete Dinge behandelt. Nach dem Antrag des Bundesrathes soll einstweilen die Generalanwaltsstelle unbesetzt bleiben. Diesem Antrage stimmte der Ständerath bei. Für das Ameublement des Bundesrathhauses werden von beiden Räthen 30,000 Fr. bewilligt.

— Auch am Donnerstag kam die Westbahnangelegenheit vor dem Nationalrath noch nicht zur Abstimmung. — Im Ständerath gar nichts von Belang.

— Ein gewisser Cheronnet frägt den Bundesrath an, ob er in Interlaken ein Kasino bauen und in demselben Hazardspiele etabliren dürfe, wie sie in Genf und Saxon, Kt. Wallis, bestünden? Also doch solche saubere Institute auf Schweizerboden!

— Das eidgenössische Militärdepartement hat eine ausführliche und zweckmäßige Verordnung für Truppentransporte auf den schweizerischen Eisenbahnen erlassen. In den Waggons darf u. A. nicht geraucht werden.

— Der Bundesrath hat die Staatsräthe Barmann aus Wallis und Delarageaz aus Waadt nach Sardinien abgeordnet, um die Einwilligung der Regierung zur Tieferlegung des Tunnels von Menouve zu erwirken.

— Truppenübungen im Westen. Am 11, 12. und 13. wurden große Manöver mit vielem Takte ausgeführt.

— Oestliches Lager. Die Uebungen beginnen für die Cadres am 28. September. Am 6. Oktober haben alle Bataillone in Linie einzurücken und die Manöver dauern bis und mit dem 11. Oktober. Die Division besteht aus drei Brigaden: erste: Oberst Barmann in Wigoldingen und Müllheim (Bataillon von St. Gallen und Aargau); zweite: Oberst Benz in Frauenfeld (Bataillon Nr. 5 von Zürich, Graubünden und halb 14 von Thurgau; die dritte: Oberst Zellweger in Märstetten (Bataillon Nr. 11 von Zürich und halb 14 von Thurgau).

— Hr. Ingenieur Wethli, Erbauer der Uferbahn, hat den Auftrag erhalten, eine Bern-Luzerner-Bahn zu vermessen.

— In dem Fusionsvertrag der St. Gallen-Appenzeller-, der Südost- und der Glatthalbahn sind folgende Vollendungstermine festgestellt: St. Gallen-Rorschach bis 31. Dezb. 1856, Chur-Wallenstadt, Rapperswil-Wesen und Zweigbahn Glarus bis 1. Juli 1857, Wallenstadt-Wesen bis Ende 1858, Uster-Rapperswil bis September 1858.

— Zurückkehrende Soldaten der engl. Schweizerlegion wollen wissen, daß zwischen Malta und Gibraltar ein Schiff mit 3 Kompagnien verschwunden und bis jetzt nicht wieder zum Vorschein gekommen sei. Nach Australien?!

— Zur Neuenburgergeschichte. Man will wissen, es sei ein eigener Bote in der Person eines Sohnes des berühmten Rechtsgelehrten Savigny in Bern angekommen. Derselbe habe den Auftrag, Alles anzuwenden, daß die mehrbesprochenen Briefe, welche die hohen Herrschaften nicht geschrieben haben wollen, nicht veröffentlicht werden.

— Die Frankfurter Post-Zeitung will der Schweiz Neuenburg lassen, dafür Schaffhausen nehmen. Der dank für ihre gute Meinung der Teufel!

— Die Lausanner Ztg. will wissen, der Kaiser der Franzosen habe an den General Dufour geschrieben, er möge seinen Einfluß aufwenden, daß man gegen die gefangenen Royalisten mit Schonung verfahre. Ueberhaupt wünsche Frankreich die Neuenburger Frage auf dem Kongresse zu Paris, wenn er sich wieder versammelt, ernsthaft behandelt zu sehen, und er wünsche, daß Preußen und die Eidgenossenschaft sich verständigen möchten.

— Ein Zürchermichel läßt Preußen bei den deutschen Staaten um Bewilligung zum Durchmarsch preußischer Truppen nach der Schweiz anfragen. Sticht ihnen wohl der gute Neuenburger unter die Pickelhaube?

— Ein Aristokrat schreibt dem Oberländer Anzeiger bei Anlaß der Neuenburgergeschichte: zehn „Neuenburgerfürstenthümer" wären für die Schweiz heilbringender gewesen, als nur ein Kanton Aargau. Wenn's die vermöchten, sie würden uns sicherlich doch noch auffressen!

— Der Schw. B. will wissen, Frankreich werde sich der gefangenen Neuenburger Royalisten annehmen und keinen verurtheilen lassen.

— Preußische Adelige, welche den Sommer in der Regel am Genfersee zubringen, haben bei Ausbruch der Neuenburgeraffäre den Finkenstrich genommen. Die wollen's nicht mit dem Könige, nicht mit der Schweiz und nicht mit sich selber verderben.

Aargau.

Zur Eisenbahngeschichte. In den Verhandlungen des Nationalrathes haben wir ein ächt patriotisches Wort aus dem Munde des Bundespräsidenten vernommen, und uns geziemt daher wohl, davon eine kurze Erwähnung zu thun, da es nun wohl mit Nächstem dazu kommt, wo auch die letzte Entscheidung über die Anlegung einer Bahn fallen wird, von welcher das Wohl oder Weh nicht nur einzelner Bürger, sondern selbst eines ganzen Landestheils abhängt. Herr Stämpfli sprach nämlich in der Westbahnkonfliktangelegenheit für diejenige Linie, so bei großer Bevölkerung vorbeiführe. Bei uns haben viele nicht diese gesunde Ansicht, vielmehr wollen sie mit der Eisenbahn einen Weg einschlagen, der durch die Bevölkerung nicht gestört wird, d. h. sie wollen einer Geldgesellschaft zu lieb eine Linie bauen lassen, durch welche bedeutende Ortschaften, ja ganze Landestheile vom Verkehr abgeschnitten werden. Wir untersuchen nicht mehr, was die betreffenden Väter des Landes hiezu vermögen möchte; aber so viel dürfen wir allen diesen doch bemerken, daß es sicherlich noch die ältesten unter ihnen erleben, wo sie zur Einsicht gelangen daß sie dem Kanton einen bösen, für alle Zeiten nie mehr zu verbessernden Streich gespielt haben. Darum glauben wir, es sei Pflicht aller öffentlichen Stimmen auf die schweren Folgen aufmerksam zu machen, welche durch Nachgiebigkeit gegen die Eisenbahngesellschaft früher oder später erwachsen.

Wir haben sogar von Großräthen schon die lieblose Aeußerung gehört: „Die Lenzburger, die Seethaler, was wänd denn die?" Diesen Großräthen könnten sie füglich antworten: „Wir wollen für unsere Gegend und für unsere Nachkommen unsere Interessen wahren, welche ihr — der und der — so leichtsinnig auf's Spiel setzen wollt." So könnten jene allerdings mit Fug und Recht antworten. Inzwischen dürfen wir hoffen, daß die Mehrheit der hohen Behörde anders denkt, daß sie vor Allem die Interessen des Landes im Auge behält, und diese zu wahren sich zur Gewissenssache machen wird. Zu solchen Erwartungen ist unser Volk jedenfalls berechtigt.

— Der Kanton Aargau zählte zu Anfang 1856 497 Elementarschulen. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug damals 31,911.

— Der Regierungsrath hat folgende Offiziersaspranten zu II. Unterlieutenants bei der Infanterie brevetirt: Diebold, Jos. Friedr. von Baden; Müller, Jes. Leonz von Lenzburg; Dürst, Sebastian in Lenzburg; und Albrecht, Wilhelm von Lenzburg.

— Die abgelegte Staatsrechnung pro 1855 erzeigt einen Rückschlag von 164,480 Fr.

— Der Reg.-Rath hat an die kathol. Rettungsanstalt 300 Fr. beigesteuert.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, dem Unfug, den Samenhändler im Lande herum mit schlechtem Samen treiben, Schranken zu setzen. An Samenhändler, die anrüchig sind, soll kein Patent mehr verabfolgt werden und überhaupt nie mehr an zwei derlei Leute zusammen.

— Der Staat will dieß Jahr seine Zehntweine nicht einkellern, sondern in den Trotten verkaufen lassen. Von wegen der Schwanung?

— Die Nationalrathswahl ist noch nicht beendigt. Dem Hrn. Haufer fehlten nur noch 18 Stimmen. Also bei weniger schlechten Witzen, die gewöhnlich bei der Stimmgebung getrieben werden, hätte man den 10—12,000 Bürgern den 3. Gang erspart.

— Baden. Die Lehrerkonferenz des Bezirks Baden hat an Hrn. Seminardirektor Keller ein Schreiben erlassen, in welchem ihm bei seinem Austritt aus dem Seminar und dem praktischen Schulleben der wärmste Dank für seine Hingabe als Lehrer und als Förderer des aarg. Schulwesens ausgesprochen wird; zugleich glaubt die Konferenz der getrosten Hoffnung leben zu dürfen, Hr. Keller werde auch in seiner neuen Stellung der Entwicklung und Förderung des aarg. Erziehungswesens seine Aufmerksamkeit und seine gediegene Kraft schenken.

— Herr Kettiger hat dieser Tage Einsicht von seinem neuen Wirkungskreis genommen und wurde von seinen künftigen Kollegen und Schülern herzlich willkommen geheißen.

— Auch der Gemeinderath von Baden hat sich veranlaßt gefunden, die Milch, so in die Stadt gebracht wird, durch die neuerfundene Milchwaage untersuchen zu lassen. Die meisten der Milchmannen bestanden die Probe gut, In Baden bezahlt man für die Maaß 20 Ct.; man darf deßhalb auch eine gute Milch verlangen.

— Die Gemeinde Baden hat die Herren Franz Mathis zur Krone, Pfister-Baldinger und Stenz Gärtner in's Stadtbürgerrecht aufgenommen.

— Baden. Vorigen Sommer zogen zwei hiesige Dienstmägde aus den Bezirken Brugg und Baden auf Anrathen und Empfehlung des Hrn. Brem in hier, der 24 Jahre in Brasilien gelebt, gearbeitet und sein Glück gefunden, nach Rio de Janeiro. Der Einten gab Brem noch mit Risiko das Reisegeld. Anfänglich ungewohnt mit Hitze, Sprache und Landessitte, lauteten die Berichte nicht besonders erfreulich und einladend. Dieß erzeugte, wie es so geht, bei Einigen hier die etwas ungute Aeußerung, die Mädchen seien verkauft worden. Dieser Tage kamen nun von Beiden Briefe hier an, die nicht nur Jedermann beruhigen können, sondern erfreuen müssen des Glückes wegen, das diesen Personen zu Theil geworden. Sie sind ganz gesund, preisen das schöne Land und melden Beide von schönen Sparpfennigen, die sie schon gemacht. Eine schickte schon Geld nach Hause mit dem Zusatze: alle armen Mädchen sollten dorthin kommen können; wer rechtschaffen und arbeitsam sei finde sein reichliches Auskommen.

— Eisenbahn Baden-Brugg. Am 22. ds. wird die ganze Strecke von zwei Regierungsabgeordneten untersucht. Hernach sollen die Probefahrten beginnen und Ende Monats diese Strecke wirklich dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

— In Effingen ist ein 18 Monat altes Kind in einem Güllenloch ertrunken.

— Anton Müller von Triengen, Artilleriegefreiter welcher 70 Fr. gestohlen, wurde vom Kriegsgericht in Aarau zu 2 Jahre Zuchthaus und 5jähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht verurtheilt.

— Wie berichten hier eine Thatsache und überlassen den Behörden und dem Publikum, ihr Urtheil darüber zu fällen. Eine katholische Jungfrau S. verehelichte sich vor einiger Zeit mit dem reformirten F., einem braven jungen

Manne, wohnhaft in der Gemeinde Siggenthal. Letzten Sonntag sollte die junge katholische Frau F. dem Kinde katholischer Eltern Taufpathin sein. Als der Vikar in Abwesenheit des Pfarrers hievon Anzeige erhielt, erklärte derselbe die genannte kath. Frau bei der Taufe nicht zulassen zu können, weil sie einen Reformirten zum Manne habe. Das war für die Frau natürlich eine große Kränkung und auch für den Mann derselben nicht weniger. Deßwegen begab dieser sich selbst zum Vikar, um die Zulassung seiner Frau als Pathin durchzusetzen; allein der Vikar blieb auf seiner Weigerung, nachdem er sich vorher noch den Rath der Pfarrköchin eingeholt hatte. Einen von F. begehrten schriftlichen Abschlag verweigerte der Vikar herauszugeben. Wie wir hören, wird F. den Handel beim Kirchenrathe einklagen. An diesem wird es dann sein, daß deratige rohe Intoleranzstücklein nicht sobald wieder neue Auflage erleben.

— (Igsändt.) De Gschider gid noh; Muni gib du noh — hed siner Zit binere kathol. Versammlig z'Sarmistorf obe Zine zum Muni gseit. Aber er hed nid noh geh und so hed er's au bi der legste Nationalrothswahl g'macht. Er gid halt nu nid noh und wemme ne z'Chrut verhauti. Er hed de Fahrländer uf's Tapet brocht; de Fahrländer hed aber nu ganz wenelig Stimme g'macht; er hed's au nid g'suecht. Glichviel, de Muni bringt en wieder und verschickt no druckti Zädeli und die werdid gsäit, Aber si sind uf Stei g'falle und derno hed halt de Some nid chönne ufgoh. Am G'sicht a hed de Muni scho viel gsäit. Eb de Some einisch ufgange weiß Isänder nid.

Bern.

— Ueberall dieselbe Geschichte. Im Berner Zuchthause sitzt eine Mamsell, die ihrer Heimathgemeinde 3 Bürger schenkte. Von dieser Gütigen erzählt nun der Ober-Aarg., sie sei im Zuchthause abermals „multiplizirt" worden

— Orgelbauer Weber und Söhne in Bern verkaufen mehrere Orgeln von 2—7 Registern und eine solche von 8 Registern mit Pedal. Die größern würden sich für kleine Kirchen eignen.

— Mit dem 1. Dezember sollen in Bern die Erdarbeiten für den Bahnhof beginnen.

— In Bern ist Oberst von Büren 71 Jahre alt gestorben.

— Herr Dr. Frei, bisheriger Redaktor des Schweizerboten, hat die Redaktion der Bernerzeitung angetreten.

— Die Gemeinde Thun hat den Beschluß gefaßt, für die Instandstellung der Kaserne 10,000 Fr. beizusteuern.

Schwyz.

— Am letzten Sonntag sind in der Kirche zu Einsiedeln 2 Pilger erdrückt worden. Wer die zahllosen Schaaren Pilger nicht gesehen, die die Nordostbahnverwaltung in Ermanglung von Personenwagen in Packwagen packte, der könnte meinen, das Erdrücken wäre Aufschneiderei.

An demselben Tage seien in Einsiedeln über 15,000 Pilger beisammen gewesen, und hätten Viele in der Kirche, Viele in Scheunen und Tennen, Viele auf benachbarten Höfen die Nacht zubringen müssen.

— Die luzernerschen Alt-Reg.-Räthe (Sonderbundsregierungsmitglieder) haben in der bekannten Schuldangelegenheit den Stand Schwyz vor den Richter zitirt. Dieser (das Bezirksgericht Schwyz) hat den Beklagten zur Bezahlung von cirka 42,000 Fr. verfällt. Der Anwalt des Standes Schwyz hat die Appellation ergriffen.

Luzern.

— Das Telegraphenbüreau in Rigi-Kaltbad beförderte im August über 800 Depeschen.

Zug.

— Der Stadtrath von Zug hat der kathol. Rettungsanstalt 200 Fr. geschenkt.

Freiburg.

— Die Regierung von Freiburg protestirt gegen die Verhaftung politischer Flüchtlinge auf Freiburger Boden durch waadtländische Landjäger.

Solothurn.

— Auf der südlichen Seite des Hauensteintunnels ist eine gewaltige Quelle mit 18 Grad Wärme zu Tage getreten.

— Die Eisenbahnbrücke über die Aare zu Olten geht ihrer Vollendung entgegen.

— In Trimbach hat ein 9 alter Knabe wegen erhaltenen Schlägen ein Haus niedergebrannt.

— Das für Neuenburg aufgebotene Bataillon Jeker hat bei seiner Entlassung für die Waisen der mehrgenannten ermordeten Mutter einen ganzen Tagessold zusammengesteuert.

Basel.

— Wegen dem taktlosen Auftreten der Basler National-Zeitung erklärt die Basler freisinnige Partei, daß das genannte Blatt vollständig aufgehört habe ihr Organ zu sein.

— Der bekannte Schwinger Widmer, Kaufhausarbeiter in Basel wurde von einem französischen Ringkämpfer, Namens Joseph Bohrer, welcher sich Fels des Elsasses nennt, auf eine sehr übermüthige Art nach dem benachbarten St. Louis in Frankreich zum Zweikampf eingeladen. Widmer mit einer Anzahl von Gönnern, begab sich an jenen Ort, kämpfte 55 Minuten mit Bohrer, hob ihn in die Höhe und warf ihn schulgerecht auf den Rücken. Sämmtliche Kampfrichter sprachen ihm den Sieg zu; auf die von Bohrer ausgesetzte Prämie verzichtete er freiwillig.

Baselland.

— Im Landschäftler rechnet einer, der nicht auf den Kopf gefallen ist, nach, daß die Centralbahn, wenn sie mal ganz fertig sei, jährlich mindestens 1½ Mill. Franken einbüße. Derselbe will nun, daß dieselben das Veto ergreifen gegen die vom Landrath ertheilte Conzession einer Muttenz-Augst-Bahn. Sollte — meint die gleiche Stimme — vollends gar eine Bözberg-Bahn zu Stande kommen, so würde sich die Centralbahn sehr schief stellen.

St. Gallen.

— Mit der neuen Kantonsschule geht's nun sehr rasch vorwärts. Die Lehrer der katholischen Kantonsschule sind bereits unter der üblichen Verdankung für geleistete Dienste entlassen. Die Vorbehalte des kathol. Kollegiums sind vom Gr. Rathe und vom evang. Kollegium genehmigt worden.

— Auf den Antrag des Gemeinderaths hat die Bürger-Versammlung einstimmig die Einführung der Gasbeleuchtung beschlossen.

— Das St. Galler Tagblatt meldet von schönen Beiträgen für die neu zu gründende kathol. Rettungsanstalt. Die Regierung von St. Gallen giebt 500 Fr. Ein wackerer Bürger St. Gallens giebt ebenfalls Fr. 500, dessen Bruder 100 Fr. und ein Dritter hat ebenfalls 100 Fr. gesteuert. Alle Dreie sind Reformirte, sie steuerten für eine kathol. Anstalt, ihre Religion ist also die Liebe selbst.

Thurgau.

— Die Regierung von Thurgau hat für die kath. Rettungsanstalt 300 Fr. gesteuert.

— Vor einiger Zeit weilte ein Wiener mit einem hübschen Mädchen von Bettwiesen in St. Gallen. Des Stadtlebens müde, begiebt sich der noble Herr nach Bettwiesen und wendet sich mit dem Gesuche, um Aufnahme ins Bürgerrecht. Der Gemeindrath bekommt natürlich einen flotten Schmaus und so konnte nicht fehlen, daß dieser den gar noblen Herrn der Bürgerschaft zur Aufnahme empfahl. Dem Wiener wurde entsprochen gegen ein Einkaufsgeld von 800 Fr., welche Summe der Neubürger sogleich legte. Abends für die ganze Gemeinde flotter Trunk. — In die heiterste Freude schlägt nun aber der Teufel von Telegraph. Er verlangt den Wiener wegen eines bedeutenden Diebstahls zurück. Natürlich konnten die Bettwieser ihn unter sothanen Umständen nicht behalten, sondern gaben ihn sammt den 800 Fr. gütiglich heraus. Des süßen Genusses konnten sie aber glücklicherweise nicht beraubt werden.

Graubünden.

— Im Misoxerthal zeigen sich schon wieder Wölfe und verüben an Schafheerden großen Schaden.

Tessin.

— Der Gr. Rath von Tessin hat dem Turiner Kredit-Mobilier fast einstimmig die Conzession für Erstellung einer Lukmanier Bahn ertheilt.

Wallis.

— Da vermag man sich doch noch zu vereinigen. Die Nationalrathswahl ist beendigt. Hr. Dr. Caivaz ist der Gewählte.

Deutschland.

— Wegen Ermordung seiner 3 Kinder ist ein Schuster Namens Seiz in Würtemberg verhaftet worden. Dem Richter hat derselbe bereits weitere 4 Morde eingestanden: an seinem Weibe, an seiner Mutter und zwei andern Kindern.

— Ein skandalöser Prozeß kam jüngst in Stuttgart zur Verhandlung. Zwei Schwestern, Töchter eines im Ruf großer Frömmigkeit stehenden Vorstehers der „Gläubigen-Gemeinschaft", waren die eine des Kindsmordes, die andere der Gehülfenschaft zu demselben angeklagt und geständig. Der ebenfalls vorgeladene Vater derselben antwortete lächelnd auf die Fragen des Präsidenten und betheuerte, daß er nichts von der Vaterschaft des ermordeten Kindes wisse. Die des Kindsmordes angeklagte Tochter nahm Alles auf sich und wurde zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt, ihre Schwester wegen Beihülfe zu 9 Jahren. Das Publikum ist der Ueberzeugung, daß Thaten hier vorliegen, von welchen der Schleier noch nicht gelüftet ist.

— In München ist schon mehrmals vorgekommen, daß Mädchen mit hübschen Haaren auf Abendspaziergängen überfallen und ihrer Haare beraubt wurden. Die Polizei hat diese Friseurspitzbuben noch nicht ausfindig machen können.

— In den deutschen Landen hat die Heirathslust bedeutend abgenommen. Die Junggesellen halten, wie man sagt, zu Jenem, der gesagt hat: Die Frauenzimmer thun wie die Vögel des Himmels, sie säen nicht, sie ernten nicht, sie spinnen nicht und doch kleiden sie sich in Pracht und Herrlichkeit

— In Marienwerder sollte ein junger Bursche hingerichtet werden. Alles war bereit, nur der Scharfrichter fehlte. Ueber Nacht hatte ihn sein Pferd todtgeschlagen. Die Menge Zuschauer auf Bäumen und Dächern mußte also unverrichteter Dinge abziehen. Das freute den Delinquenten dermaaßen, daß er laut auflachte.

— Heteny ein Dorf bei Comorn ist am 30. August fast ganz abgebrannt. 200 Gebäude liegen in Asche. Dabei gingen auch gegen 20 Menschenleben zu Grund.

Frankreich.

— Der wissenschaftliche Kongreß Frankreichs hat den Wunsch ausgesprochen, die Durchstechung der Landenge von Suez sobald als möglich ausgeführt werde, indem dieses Unternehmen eines der wichtigsten Civilisationsmittel bilde, welches die Vorsehung in die Hände des Menschen geben könne.

— Paris, den 13. Septbr. Aus Algier wird von einem am 4 d. erfolgten und energisch abgeschlagenen Angriff der Kabylen auf Draelmigan berichtet.

— Prinz Napoleon ist von seiner Nordpolfahrt auf der Heimreise begriffen.

— Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England scheinen etwas zu lokern. Die Morning-Post (Organ Palmerstons) deutet auf so was hin und es braucht in der That keine feinen Diplomaten um aus den Worten: „England wird in Zukunft seine eigene Politik verfolgen", so was herauszuklauben.

— Die Gesammtsumme der für die Wasserbeschädigten Frankreichs eingegangenen Beiträge ist auf 10,462,557 Fr. angestiegen. London hat hieran 830,000 Fr. gesteuert.

— Man berechnet, daß die Franzosen jährlich 8000 Mill. Eier essen. Die müssen ausgezeichnete Mägen haben.

— Das Getreide hat auf allen französischen Märkten bedeutenden Abschlag erlitten.

— Die Aufstellung eines Hauptviehmarktes in Paris ist beschlossen worden.

— Das Pariser Leihhaus hat 1848 für 28 Mill. Fr. Darlehen gemacht, 1853 für 24 Mill. Der Durchschnittsbetrag eines Darlehens beträgt 17 Fr.

— In Paris beschäftigt man sich mit den Vorbereitungen zu den nachträglichen Sitzungen des Friedenskongresses, in welchem mehrere neue Gegenstände zur Verhandlung kommen sollen. Unter diesen auch die Neuenburger Angelegenheit; So! — dann auch die Angelegenheit Neapels.

— General Narvaez wünschte nach Spanien heimzukehren und verlangte dazu Päße von Spaniens Regierung. Diese fand sich zur Ertheilung solcher aber nicht bewogen. Das kränkte den einst so hochgefeierten Mann, daß er die Erklärung abgab, er werde von diesem Regiment nie ein Amt annehmen.

— Man behauptet, der Herzog von Malakoff (Pelissier) habe den Auftrag, die bevorstehende große Expedition gegen die Kabylen zu kommandiren.

— Das Sinken der Getreidepreise auf französischen Märkten dauert fort.

— Zwei Kassiere bei der französischen Nordbahn haben einen bedeutenden Diebstahl begangen. Nach den Einen 5,700,000 Fr, nach den Andern über 6 Mill. Fr., ja nach Dritten sogar in die 20 Mill. Fr. Sie hätten nämlich im Vorbeigehen auch noch die Kasse des Barons Rothschild mitgenommen. Daß man denselben nachsetzt, ist erklärlich und namentlich auch, daß auf deren Gefangennehmung 50,000 Fr. gesetzt worden sein sollen. Bei 50 französische und englische Landjäger seien nun auf den Beinen, um die beiden jungen Spitzbuben auszukundschaften. Das Allerverfluchteste bei der ganzen Geschichte sei, daß sie in den Büchern eine solche Unordnung gemacht hätten, daß Niemand ohne die Beiden die Sache wieder in's Gleis zu bringen vermöge. — Nach dem bekannten Sprüchwort darf den Beiden kein Haar gekrümmt werden.

— Von den beiden so großen und doch noch so jungen Dieben der Nordbahn vernimmt man folgendes Neuere. Die Summe, die sie nach und nach entwendet, soll auf 30 Mill. ansteigen. Dabei seien aber Rothschild, André und Morny mit über 10 Mill. betheiligt. Vor einem halben Jahre schon hätten sie in England ein Dampfschiff für 1,800,000 Fr. und ein Haus in New-York angekauft. Rothschild soll Alles, ja Millionen dransetzen, um seinen Schützling Carpentier in seine Gewalt zu bekommen. Um zu hängen? Nein und wieder nein, nur die Kleinen hängt man!

England.

— Hr. Brett, der Unternehmer der Telegraphenlinie zwischen Cagliari und Malta hat das abgerissene Stück wieder aufgefunden. Er will nun eine andere Linie aufsuchen und hofft alsdann, daß England sich dabei bedeutend betheiligen werde.

Italien.

— Das Organ Palmerston's glaubt, es werde den Westmächten nichts anderes mehr bevorstehen, als den diplomatischen Verkehr mit Neapel abzubrechen. Die zweite Antwort des Königs von Neapel könne unmöglich befriedigt haben, sagt ein österreichisches Blatt, indem der Inhalt der Note kein anderer sei als der: „ihr könnt mir wohl Räthe ertheilen, aber ich mache gleichwohl was ich will."

Bekanntlich hat Oesterreich Herrn Baron von Hübner nach Neapel geschickt, damit der den Span möglichst schlichte. Der König habe aber sich diese Vermittlung verbeten, er wolle ohne dieselbe einlenken. Daraufhin sei Hübner umgekehrt und habe den Weg nach Paris eingeschlagen. Allein Oesterreich mußte wahrgenommen haben, daß es von Neapel hinter's Licht geführt werde und befahl deßhalb Herrn Hübner abermals umzukehren und nach Neapel zu gehen. Am 6. ist er nun daselbst eingetroffen.

— Statt neuer Noten schicken die Westmächte nun Kriegsschiffe. Vor der Hand wohl nur Schreckmännleins!

Spanien.

— Aus Madrid schreibt man, daß am 7. d. daselbst ein Attentat auf das Leben des Marschall 'ODonnell vorgenommen worden war, doch werden keine weitern Einzelheiten angegeben.

— In Madrid ist die Verfassung von 1845 dem Volke oktroirt, d. h. aufgehalst worden.

Rußland.

— Die Beschreibungen über das Krönungsfest zu Moskau überbieten an Großartigkeit alle Dagewesenen. Sehr anziehend ist auch das Volksfest auf dem Jungfernfelde. Darüber schreibt man: „Der Platz liegt vor dem Dewitschi-Monastir oder Jungfernkloster, ist beinahe eine Viertelmeile lang und ein Viertel so breit, ganz mit Gras bewachsen und ungefähr das, was die Theresienwiese in München ist. Hier werden nach der Krönung die mannigfachsten Spiele und Schaustellungen stattfinden: Musik mit — ich weiß nicht wie vielen — Chören und Orchestern, denn schon die Militärmusiken allein zählen über dreißig verschiedene Chöre — Theater im Freien, — Rutschberge, — Schaukeln, — Reiterbuden, — ein Luftballon u. s. w. Die Hauptsache ist aber das Gastmahl für das Volk, an nicht weniger als 240 Tafeln. Von den Speisen und Getränken, welche bei diesem durchaus nicht diplomatischen Diner vertilgt werden sollen, mag Ihnen der folgende Küchenzeddel nebst Kellerprogramm eine ungefähre Idee geben: 240 ganz gebratene Hämmel, 480 Torten, 28,800 Pfund Bouillon, 480 Schüsseln Gelee, 7200 Hühner, 1000 Gänse, 1000 Enten, 24,000 Kalatschen (Weißbrod), 9600 Stück Schwarzbrod, 9600 Schinken, 46,000 Aepfel, 46,000 Birnen, 46,000 Pflaumen, 4000 Eimer Bier, 4000 Eimer Meth, 2400 Eimer Roth- und Weißwein. Auf jede Tafel kommt in die Mitte ein ganzer Hammel, gebraten, die Hörner vergoldet und die Schnauze versilbert, hoffentlich nur mit Gold- und Silberschaum! Daneben rechts und links 2 Gefäße, jedes mit 2 Eimern Bier gefüllt. Dann ebenfalls rechts und links eine Torte von volksthümlichster Größe, daneben 2 Körbe mit Aepfeln, dann eine Schüssel mit 30 Hühnern, 4 Gänsen und 4 Enten. Dann 2 Gefäße, jedes mit 2 Eimern Meth. Als diesem Getränke besonders zusagende Nebenspeisen kommen nun Pflaumen und 2 Schüsseln mit Schinken, dann 2 Eimer Bier, und dem entsprechend wieder Birnen, dann Schüsseln mit Gelee. Daneben Aepfel und endlich an beiden Enden der Tafel 60 Pfund Bouillon. An Brod kommen auf jede Tafel 100 Kalatschen und 40 Schwarzbrode. Zu bemerken ist noch, daß die Aepfel, Birnen und Pflaumen an kleinen Bäumen hangen, und da von jeder Sorte 46,000 Stück gegeben werden, so müssen 138,000 Stück Obst angebunden werden, was schon an und für sich eine zeitraubende Manipulation ist. Kosaken, Freunde „der Ordnung und Ruhe", halten rings um die gedeckten Tafeln Wache, und wenn der Kaiser gekommen ist und die kaiserliche Flagge über dem Pavillon in die Höhe steigt, von wo aus der Hof dem Schauspiele zusehen wird, so begeben sich die schon wartenden Volksmassen zu Tische. Von zu Tische setzen ist nicht die Rede, sondern die Vorräthe werden voraussichtlich sehr rasch und stehend verzehrt. Der Wein sprudelt aus besondern Springbrunnen und hier dürfte allerdings einiges Gedränge zu erwarten sein. Branntwein wird bei diesem Mahle nicht gegeben."

— Der Kaiser hat bei Anlaß der Krönung sämmtliche rückständige Steuern erlassen. Den Polen, die so viel Hoffnungen auf dessen Verheißungen setzten, hat er die Gnade widerfahren lassen, daß Alle so russisch sprechen, zu Aemtern im ganzen Reiche zugelassen werden, dafür aber sollen nun auch die Russen in Polen Anstellung finden können. Also ganz russifizirt sollen sie werden!

— Die Russen heben ihre bei Sebastopel versenkten Schiffe wieder hervor. Bereits sollen sie drei derselben glücklich gehoben haben.

Griechenland.

— Athen, 7. d. Die Alliirten erklären, Griechenland nicht zu räumen, bis ein Ministerium ernannt sei, welches das Vertrauen der Westmächte besitzt.

Türkei.

— Aehnlich, wie in Griechenland, so treten nun auch in der Türkei großartige Räuberbanden auf. Unweit Volo holte sich eine solche Gesellschaft jüngst den Schulmeister mit 43 Schülern. 30 gaben die Räuber gegen ein Lösegeld von 30,000 Piaster zurück, für die andern 13 wollten sie weit mehr. Der Vater eines dieser 13 wollte sich nicht auf die Forderung einlassen. Da schickten ihm die Diebe den Kopf seines Kindes. Bei Salonichi erhielt auch ein engl. Kaufmann von einer Bande Besuch. Die Herren speisten erst mit ihm, nachher erpreßten sie von ihm 20,000 Piaster.

— Das Erdbeben im Kaukasus hat die Stadt Schemokka größtentheils zerstört.

— Die türkische Regierung habe auf Verwendung der europäischen Gesandtschaften die vorgehabte Züchtigung der Montenegriner fallen gelassen.

— In Brussa haben wieder Erdstöße und im Kaukasus ein heftiges Erdbeben stattgefunden.

— Die Vereinigung der Donaufürstenthümer, die man bereits für eine ausgemachte Sache gehalten, soll wieder sehr in Zweifel gezogen werden. Den Einwohnern, die für die Vereinigung petitionirten, werden die Großen dieser Welt den Speck durch's Maul ziehen, wie jener Basler Missionär den Negern, damit auch sie sich zufrieden geben. Damit soll nun aber auch der Durchstich der Landenge von Suez in Verbindung gebracht werden. England sieht bekanntlich diesen, und der Sultan die Vereinigung der Fürstenthümer nicht gern. Verweigert nun der Sultan seine Zustimmung dem Durchstich, so stehe England von dem Begehren der Vereinigung der Fürstenthümer ab. Die Zweie sind doch noch nicht so ganz Meister!

Amerika.

— (Corr.) Aus der Provinz Santa Fé sind ziemlich glaubwürdige Berichte angelangt. Vor einem Jahre sind durch ein Basler Speditionhaus bei 200 Schweizerfamilien nach der Kolonie Esperanza in Santa Fé spedirt worden und die von dorther gekommenen Berichte, über welche sich „Bund" und „Baslerzeitung" sehr günstig vernehmen lassen, besagen daß namentlich unsere schweizer. Kolonisten sich vor allen andern rühmlich auszeichnen und in diesem durch Fruchtbarkeit und vorzügliches Klima ausgezeichneten Lande bald zu Wohlstand gelangen dürften.

Zu den ausgewanderten Familien hat besonders der Aargau auch sein schönes Kontingent beigetragen und es ist namentlich eine Familie Zehnder von Birmenstorf, die durch eisernen Fleiß und gutes Betragen sich besonders auszeichnet und in der ganz kurzen Zeit schon hübsche Ersparnisse gemacht habe.

Ebenso beruhigend für die Anverwandten und Freunde der Ausgewanderten ist, daß die in mehreren Blättern gemeldete Revolution in jener Provinz im Keime erstickt wurde, und daß die Regierung den Kolonisten mehr hält als sie ihnen eigentlich versprochen hat. Bei solchen Berichten erscheint sehr glaubwürdig, daß der Zug nach Santa Fé mit Nächstem wieder beginnen dürfte.

— In Nicaragua hat die Parthei Riva's den amerikanischen Consul getödtet.

— Endlich hat der Kongreß zu Washington doch das vom Präsidenten verlangte Kriegsbüdget bewilligt.

Australien.

— Bis zum 19. Juni wurden nahezu eine Million Unzen Gold aus den Minen nach Melbourn gebracht.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Am 11. ist in Paris der Kürbiskönig angekommen, er wiegt 306 Pfd. — Im sächsischen Voigtlande ist das Städtchen Adorf fast gänzlich niedergebrannt. — In der Lombardei hat eine Räuberbande die Post von Bergamo abermals bestohlen. Dießmal um 10,000 Fr. Auch die Reisenden mußten Alles von Werth hergeben. — In Konstantinopel hat zur Abwechslung wieder eine Feuersbrunst 500 Häuser zerstört. Feuersbrünste unter Hunderten werden hier kaum beachtet. — Während Hecker zu Gunsten des republikanischen Kandidaten eine Rundreise machte, zündete ihm ein Schurke Haus und Hof an. Der Schaden wird auf 20,000 Fr. angegeben.

Aufruf zur Errichtung einer schweizerisch-katholischen Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben an die Einwohner des Bezirks Baden!

Zu den schönsten Schöpfungen der Neuzeit gehören die Rettungsanstalten für sittlich entartete Kinder, welche die Bestimmung haben: junge Menschen zu retten, welche, sei es wegen vernachläßigter Erziehung, sei es durch eigenen übermächtigen Hang zum Bösen, frühe dem Laster verfallen und schon im Begriffe stehen, die Bahn des Verbrechens zu betreten. Im Laufe der letzten Jahrzehnde sind auch in unserm Vaterlande mehrere solcher Institute errichtet worden. Unter ihnen ragt als wahre Musteranstalt die Bächteln bei Bern hervor, worin schon mehr als 80 bereits dem sittlichen Verderben anheimgefallene Knaben gebessert und gerettet worden sind. Bächteln wurde im Jahr 1840 von der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft aus Beiträgen von reformirten und katholischen Gebern für reformirte und katholische Knaben gestiftet. Unabänderliche Verhältnisse geboten aber später, die Anstalt zu einer konfessionellen zu machen und so Kinder katholischen Bekenntnisses davon auszuschließen. Aber leider gibt es auch unter den Katholiken verwahrloste Kinder. Darum erklärte denn auch die gemeinnützige Gesellschaft in ihrer vorjährigen Versammlung: die Herstellung einer katholischen Rettungsanstalt ist ein wahres Bedürfniß für die katholischen, die hülfreiche Mitwirkung dabei ist eine heilige Schuld für die reformirten Kantone, und beauftragte eine besondere Kommission mit der Ausführung. Die Anstalt soll im Anfang aus einer Familie von 12 Knaben, später höchstens aus vier Familien mit 48 Knaben bestehen. Sie wird in einem katholischen Kantone mit katholischen Lehrern und Bediensteten errichtet, von einer kathol. Aufsichtskommission geleitet und soll dem oberhirtlichen Wohlwollen des betreffenden Bischofs angelegentlich empfohlen werden. Vor Allem handelt es sich die zu einem so bedeutenden Unternehmen nöthigen Geldmittel aufzubringen. Bereits hat ein wohlthätiger Verein in Zürich 1000 Fr. dafür vergabt, und die Regierungen von Luzern, Thurgau, Zug, St.Gallen und Aargau haben ihm schon bedeutende Beiträge zuerkannt. Der schöne Gedanke findet allwärts guten Anklang. Damit auch die Privaten unseres Kantons Gelegenheit haben, an dem gemeinnützigen Werke sich zu betheiligen, ist von den aargauischen Korrespondenten in jedem Bezirke ein Leiter der Subskriptionen bezeichnet worden. Für den Bezirk Baden übernahm der Unterzeichnete diesen Auftrag. Er wird Geldbeiträge oder Verpflichtungen zu Beiträgen willig in Empfang nehmen, aber auch dafür sorgen, daß die Subskriptionsliste den einzelnen Bürgern vorgelegt wird. Mit der Zeit wird über die Gaben öffentliche Rechnung abgelegt.

Gott, der nicht will, daß Jemand verloren gehe, sondern daß Alle, namentlich irrende Kinder, gerettet werden, erweiche, liebe Mitbürger, Eure Herzen; er segne das ganze Unternehmen!

Seminar Wettingen, am 17. Herbstmonat 1856.

Ronca, Religionslehrer.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 37 vom 13. Sept.

Schuldenrüfe.

Meyer, Samuel und Salomea, Eheleute, alt Sonnenwirths von Windisch, auf Reutenen bei Altenburg wohnhaft. Eing. bis 26. Weinm. der Gemeindskzl. Windisch.

Benefizia Inventarii.

Güntert, Theresia sel., von Laufenburg; — Höin, Andreas sel. Schuster von Kaisten. Eing. bis 11. Weinm. dem betreff. Gmdrth. — Burkard, Franz, von Aliken. Eing. bis 14. Weinm. dem Gmdrth.

Geldstage.

Aarau. Kiburz, Maria geb. Baumann, Bleichers Wittwe, von Oberentfelden. Eing. bis 18. und Koll. den 25. Weinm. in der Gerichtskzl. — Weber, Anna Maria geb. Giger, Hügis Frau, von Gränichen. **Baden.** Boser, Anna Maria, Dominik, Verena, Maria Anna und Florian, Kinder des falliten Mathias Boser v. Starretschwil; — Schneider, Jakob, Wegknecht von Kirchdorf; — Meier, Franz, Sohn von Wohlen, dermalen Müller in Freienwil; — Wüst, Rudolf, von Würenlos; — und der Nachlaß des Xaver Schneider, Näzels sel., von Würenlos. Eing. bis 17. und Auffallsverhandlg. den 28. Weinm. in der Gerichtskzl. **Bremgarten.** Meier, Johann, Zimmermeister von Uezwil; — Isenegger, Verena, von Römerschwil Kt. Luzern in Wohlen säßhaft, vermögenslos; — Rebsamen, Jakobea von Muri, in Wohlen; — und Brem, Jakob, Schuster von Hohenforchen, Gmde. Eggenwil, in Bremgarten. Eing. bis 6. und Verrechtfertg. den 11. Weinm. **Brugg.** Hung, Samuel, Heinrichs von Lupfig. Eing. bis 23. und Koll. den 24. in der Gerichtskzl. **Kulm.** Häller, Joh. Georg, Zimmermann, von Schloßrued, wohnhaft auf Sonnhalden zu Oberkulm. Eing. bis 25. Weinm. Koll. und Nachschl. den 21. Winterm. im Rößli daselbst. **Laufenburg.** Obrist, Fridolin, Simons von Galten; den 6. Weinm. — Steinacker, Johann, von Büren; den 7. Weinm. — Nachlaß der sel. Rosa Weber von Mettau; den 9. Weinm. **Zurzach.** Vögeli, Blasius, von Hettenschwil. Eing. bis 14. und Verrechtfertg. den 22. Weinm.

Rehabilitationen.

Meier, Johann, Meilis von Wirenlingen. — Wetli, Johann Baptist, von Oberwyl. — Meier, Johann, Wilhelmen von Hilfikon. — Karpf, geb. Huber, Frau Ursala, Rothhansen von Oberlunkhofen. — Hunziker, Jakob, Leerauers, jünger von Unterkulm. — Meier, Johann Jakob, Oehlerkaspars von Dintiken. — Bollag, Jakob Isaak, von Oberendingen. — Braunschweig, Benedikt, von Lengnau; ausgewandert.

Die Augsburger Schranne am 12. d. enthielt 3336 Scheffel, die bis auf 75 abgesetzt wurden. Die Preise gingen abermals in die Höhe: Weizen um 26, Korn um 53, Roggen um 13, Gerste um 39, und Haber um 16 kr. Mittelpreise: Weizen 25 fl. 37 kr., Korn 18 fl. 2 kr., Roggen 15 fl 51 kr., Gerste 13 fl. 43 kr., Haber 5 fl. 27.

Die Münchener Schranne am 13. d. enthielt 13,164 Scheffel, wovon 11,212 verkauft wurden. Mittelpreise: 25 fl. 7 kr. (gefallen um 24 kr.), Korn 15 fl. 54 kr. (gestiegen um 35 kr.), Gerste 13 fl. 10 kr. (gestiegen um 15 kr.), Haber 6 fl. 12 kr. (gestiegen um 39 kr.)

Baumwolle.

Liverpol, 17. September. Tagesumsatz 5000 B. Middling $6^3/_4$ Doll. — Havre, 17. September. Tagesumsatz 522 B. Tres bas 85 Fr., bas 95 Fr., tres ord. 99 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir haben diese Woche Postnachnahmen gemacht, sowohl für noch ältere ausstehende Zeitungsgelder wie für's Jahr 1856. Mehrere von den Alten haben uns die Nachnahmen abermals refüsirt. Es scheint, sie wollens darauf ankommen lassen, mit den alten, reudigen Zeitungsschuldnern in einer kommenden Nummer in Reihe und Glied aufzumarschiren? Wenn wir auch gerne Geduld haben, so können wir bei dem unerhört billigen Zeitungspreise doch nicht noch den billigen Preis verlieren, sonst hört natürlich das Zeitungsdrucken bald auf. Diejenigen also, so uns um dieses billige Zeitungsgeld anzuschmieren die Absicht haben, wollen doch lieber auf's Zeitungslesen verzichten oder bei andern Zeitungsschreibern anklopfen. Wenn sie Andere dann um so viel angeschmiert haben wie uns, können sie es alsdann auch wieder bei uns probiren.

Exped. d. Volks-Zeitung.

Freiwillige Verkaufssteigerung.

Donnerstags den 25. laufenden Monats, von Abends 6 Uhr an, bringt der Unterzeichnete auf eine öffentliche Verkaufssteigerung:

Die frequente Cafe- und Gartenwirthschaft zum **„Kunstgütli"** in Baden, mit oder ohne Mobiliar, mit oder ohne vorhandene Pflanzen, Gewächse ꝛc.

Die Steigerung findet in der Wirthschaft zum Kunstgütli selbst statt und es können die Bedingungen bis dorthin bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Baden, den 11. September 1856.

Im Auftrage der Verkäufer:

647 **R. Meyer**, Notar.

Bei Unterzeichnetem ist zu kaufen ein noch bereits neues Reitwägeli sammt einem gedeckten Sitz; auch ist der Sitz allein zu haben. Ferner sind vier kleinere und größere neue Weinfässer zu haben. 667

Balth. Dietschy in Baden.

Zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete Schlosserwerkstatt, in welcher seit mehr als 28 Jahren mit gutem Erfolg die Schlosserei betrieben worden, mit 2 Wohnungen, Garten und etwas Pflanzland, nebst einem Waschhaus, in einer der besten Gemeinden am Zürichsee. Nähere Auskunft ertheilt J. Weber zum Schützenhaus

631 in Thalwil, Kt. Zürich.

Liqueur-Fabrikation
von
S. Wegmann.

Dem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir von nun an folgende Sorten Liqueur zu haben sind, als: Parfait amour, Anisette de Bordeaux, Anisette de la Martinique, Rosolio de Breslau, Curaçao, Plaisir des Dames, Zitronen-, Pomeranzen-, Pfeffermünz-, Zimmet-, Nelken-, sowie andere versüßte und bitte Liqueure mehr; ferner ist bei mir zu haben: Rhum und Cognec erster Qualität, sowie auch ächter Franz-Branntwein.

Indem ich mich meinen werthen Gönnern bestens empfehle, sehe ich willkommenen Aufträgen entgegen.

Baden, 16. September 1855.

662 Sigmund Wegmann, Destillateur.

Zu kaufen wird verlangt.

Gegen baare Bezahlung werden von nun an schöne gesunde Erdäpfel gekauft. Diejenigen, welche zu verkaufen wünschen, mögen sich mündlich oder schriftlich beim Unterzeichneten anmelden, welcher Auskunft über den Preis und die Abfuhr ertheilen wird.

Büblikon, im Septbr. 1856.

679 J. Meier, Gemeindschreiber.

Freiwillige Steigerung.

Der Endesgezeichnete wird Dienstag den 30. September l. J. aus freier Hand an eine öffentliche Steigerung bringen:

1. Sein eigenthümliches Wohnhaus Nr. 164 an der Marktgasse dahier;
2. Sein zweites eigenthümliches Wohnhaus Nr. 7 auf dem Marktplatze dahier (das ehemalige Fridrich'sche Schulherrenhaus);
3. 3 Jüniten im s. g. Dürrbächlibifang.

Beide Häuser sind recht sonnig und wohlgelegen. Die sehr billigen Kaufsbedingungen können von heute an bei mir eingesehen werden und sind Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Laufenburg, den 15. September 1856.

665 Stork, Hauptmann.

Wo ein guter Stell- oder Hühnerhund für Feld- und Wald zu verkaufen ist, sagt der Verleger dieses Blattes. 668

Eine Person von bestandenen Jahren wünscht, da sie sich während 7 Jahren diesem Berufe gewidmet, für die Krankenpflege angestellt zu werden. Auch würde sie gerne die Abwart bei Wöchnerinnen übernehmen. Näheres zu vernehmen bei Franziska Jäger, wohnhaft bei Hrn. Nachtwächter Redmann. 669

Für Auswanderer!

Der Unterzeichnete ist in den Stand gesetzt, für die Abfahrt vom 27. September ab Basel, sowie für spätere Abfahrten zu dem billigen Preise von 250 Fr. mit Auswanderungslustigen Verträge zu schließen, welche dann über Meer bis New-York per Dampfschiff spedirt werden.

Für unsere Abfahrten noch in diesem Monat und Oktober über Haare und Antwerpen nach New-York und New-Orleans per Dreimaster-Segelschiff sind die Preise äußerst billig.

Die Expeditionen nach Santa Fe werden nächstens ebenfalls wieder stattfinden.

Zu Vertragsabschlüssen empfiehlt sich bestens

Baden, den 16. September 1856.

Karl Fischer, Agent
671 für das Haus Beck und Herzog.

Steigerung.

Unterzeichneter läßt Montag den 6. Weinmonat Vormittags 9 Uhr auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

6 Pferde nebst Pferdegeschirre;
4 Wägen verschiedener Größe.

Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Turgi, den 19. September 1856.

676 J. Ungricht, Speisewirth.

Gesangfest

für die gemsch. Chöre des untern Aa-, Bünz- u. Aathales zu

Othmarsingen,

Sonntags den 28. September 1856.

Gesangfreunde ladet hiezu höflichst ein

666 **Das Festkomité.**

Zu verkaufen.

Circa 20 Stück fette Hammel und Mutterschafe bei Martin Vogler
675 in Rohrdorf.

Künftigen Montag den 22. Septbr., Morgens 9 Uhr, kommen im Tannwald der Gemeinde Baden auf öffentliche Steigerung:

13 Haufen tannene Wurzelstöcke;
4 Klftr. Tannenholz;
4 Haufen ausgerieselte Reiswellen und circa 25 Stück große Sägholzklötze und Bautannen.

Zu dieser Steigerung werden Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

670 Baldinger, Forstverwalter.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger kräftiger Knabe könnte die Wagnerprofession unter billigen Bedingungen erlernen und sogleich eintreten bei

636 Wagner Keller in U.-Siggenthal.

Zu verkaufen.

Eine Zwirnmaschine, so gut als neu und größtentheils von Eisen, sammt Appretirmaschine und anderm vollständigem Zubehör, zu Faden und Strickgarn eingerichtet. Frankirte Briefe mit W. bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung. 628

Verloren: Zwischen Brugg und Baden ein **goldener Fingerring** mit gravirten Buchstaben M. S. Abzugeben gegen ein gutes Trinkgeld bei der Expedition des Tagblattes. 658

Verloren: Zwischen Brugg und Baden ein Bracelets von Stahl mit Silber eingefaßt und mit zwei Perlmuttermuscheln. Abzugeben gegen ein angemessen Trinkgeld bei der Expedition des Tagblattes in Baden. 659

Bei Beck Schäfer im Salmen sind zwei in einander gehende heizbare, schön möblirte Zimmer zu vermiethen, nöthigen Falls könnte noch eine Küche dazu gegeben werden. 653

Auf Oktober ist eine frohmüthige Wohnung zu beziehen bei K. Schnebli, Bäcker
614 zur Traube.

Verkauf in gewobenen und genähten Corsets en gros et en detail.

Corsetfabrikation
von
Adelheid von Tobel
in Baden.

Lager in Fischbein, Beschließen, und Corsetstoffen.

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in Corsets à 5, 8, 10 and 20 Franken, so wie in Atlas und Satin à 40 Fr. aufs neue. Auch fertige ich für schiefgewachsene Körper auf Bestellung hin Corsets an. Corsetgürte für 4, 6 und 8jährige Kinder habe stets vorräthig.

Wichtig für Leihbibliotheken, Museen u. Lesevereine!

Das mit dem Beginn der Winter-Monate sich steigernde Bedürfniß nach gediegener Unterhaltungs-Literatur veranlaßt uns, auf die in unserm Verlage unter dem Titel:

Das belletristische Ausland

Kabinetsbibliothek
der klassischen Romane aller Völker
in sorgfältiger Uebersetzung,
jetzt 2300 Bändchen umfassend,
à Bändchen 25 Ct.

erschienene Sammlung aufmerksam zu machen, in welche alle neuen interessanten Erscheinungen der ausländischen Romanl-Literatur aufgenommen werden. Wir nennen hier nur die Namen: **Dumas, Sue, Sand, Bremer, E. Flygare-Carlén, Ridderstad, Wetterbergh, Dickens** (Boz), **Lever, Thackaray, Conscience, Cooper, Marryat** u. s. w. Unsere Sammlung übertrifft alle ähnlichen Unternehmungen durch Reichhaltigkeit und außerordentliche Billigkeit, indem ein Roman höchstens die Hälfte jeder andern Ausgabe kostet.

Bei Gründung von Leihbibliotheken ist unsere Sammlung die beste und billigste Grundlage, da dieselbe an und für sich schon eine Leihbibliothek bildet.

Vollständige Kataloge sind in der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden gratis zu haben, sowie wir auf etwaige Anfragen gerne jede nähere Auskunft ertheilen.

Stuttgart 1856.

Frank'sche Verlagshandlung.

Nach Nro. 34 dieser Zeitung hätte der alte Pfarrer in Würenlingen noch ein „ordliges Wöschli" auszuwaschen. Wenn dieses als Beschimpfung für diesen so wackern und unbescholtenen Herrn gegeben ist, so hätte Einsender, wenn er Wahrheit anskramen wollte, die Larve vom Gesichte ziehen und sich deutlich aussprechen sollen. Wenn er dieses nicht thut, so wird seine Einsendung als Lüge und er als seines Handwerks Meister erkärt. Hr. Pfarrer Huber hat sich während seines achtjährigen Aufenthalts in Würenlingen in jeder Beziehung eines Pfarrers würdig gezeigt, wofür ihm bei seinem Scheiden, wie es zu verlangen, das beste Zeugniß ertheilt worden ist. Wäre Würenlingen nur wieder eines solchen Pfarrers gewiß! Wenn dann Nr. 36 ds. Zeitung über einen Briefkurs zwischen Würenlingen und Lunkhofen Aufklärung möchte, so bekümmern sich nur diese darum, denen diese Route keine Rosen brachte. Nicht wahr, Herr Oeschger? 664

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Ganz neu aufgelegtes Traumbüchlein, darans ein jeder Lottospielende Liebhaber seine Träume untersuchen und darauf in der Lotterie sich glücklich machen kann 50 Ct.

Karl Wild. Geschichts- und Lebensbilder in Erzählungen. 85 Ct.

Vereinigten-Staaten-Briefsteller, oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der „Vereinigten Staaten" vorkommenden Briefe, Aufsätze und Urkunden ꝛc., nebst einer Einleitung über Rechtschreibung und Interpunktion und einem Anhang von Gelegenheitsgedichten. 5 Fr.

Dr. Raudnitz. Die zuverlässige Heilung der Brust und Lungenübel 1 Fr. 35 Ct.

Dr. Feldberg. Die Taubheit ist heilbar! Hilfe für Ohrenleidende jeder Art. 1 Fr.

Dr. Stahl. Der Darmkanal. Der Sitz der größten Uebel, die Ausrottung, sowie Verhütung derselben. 70 Ct.

Louis Hors. Der Henker von Verona. Historischer Roman. 4 Fr.

Lektionskalender für den gesammten Unterricht in der Elementarschule. Von Pf. Weck in Ossig. I. Heft. 90 Ct.

J. Abéral Erinnerungen an merkwürdige Gegenstände und Begebenheiten, Erzählungen, Novellen, Humoresken, Sagen, Zeit- und Sittenbilder. 3 Fr. 20 Ct.

Carl Steffen. Volkskalender für 1857. 1 Fr. 70 Ct.

Chevalier. Schmackhafter und gesunder Wein ohne Trauben mit außerordentlich geringen Kosten. 1 Fr.

Reichards praktisches Hand- und Hilfsbuch für angehende Kaufleute 1 Fr. 35 Ct.

Blumenschule. Anweisung zum Selbstunterrichte im Anfertigen von Kunstblumen von Marg. Siebert geb. Schneider. 1 Fr. 40 Ct.

Liebeslust und Eheglück. Ein Hilfsbuch für Liebende und Neuvermählte. Sechste verbesserte und vermehrte Auflage. Nebst einem Stahlstiche; „Amor und Psyche" nach Chorwaldsen. 1 Fr. 45 Ct.

A. Mola. Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Zum Gebrauch für alle Stände. 9 Fr.

Bezirk Baden G. St. Vrena K. thut um de Eduard ihre Pflicht den Sie macht im neuen Hüsli eis obli Offcht. F. Meili weiß si aber gkere daß si de Eduard nit me kan weren, er muß d'Meili ha und das Vreni nid.

Nachdem laut öffentlichen Blättern den Bezirksbehörden und Kanzleien wieder erlaubt ist ihre Druck- und lith. Arbeiten da anfertigen zu lassen, wo es ihnen beliebt — immerhin aber so billig wie möglich — so sieht sich Unterzeichnete veranlaßt, den sämmtlichen Behörden zu Anfertigung von Briefköpfen, Protokoll-Auszügen, „Kund und zu wissen", Fertigung-Auszügen ꝛc. sich bestens zu empfehlen. 500 Abdrücke ohne Papier liefert sie zu 6 Fr., 1000 Abdrücke à 10 Fr. Wo es verlangt wird, liefert sie das Papier dazu und macht billigste Berechnung.

Noch fügt sie bei, daß nach dem Drucke alles Papier geglättet wird und daß es sich alsdann besser darauf schreiben läßt als vor dem Druck.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Wir bringen unsern Lesern hiemit zur Kenntniß, daß von der Volks-Zeitg. mehrere Exemplare nach Amerika spedirt werden und daß dieselbe per Halbjahr franko bis New-York auf 7 Fr. 50 Ct. zu stehen kommt.

Exped. der Volks-Zeitung.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 19. Sept.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	24	—	—	—	44
Roggen . .	22	88	—	—	—	15
Bohnen . .	23	23	—	88	—	—
Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
Gersten . .	21	89	1	60	—	—
Haber . .	18	35	—	9	—	—

Korn: Zufuhr 1880 Doppelc. Verkauft 1879.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp
„ „ Mittelmehl „ 52 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Basel, Freitag den 19. September 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 741 Säcke. Zufuhr 431 Säcke. Verkauft 619 Säcke. Rest 553 S. Preis 35 bis 41 Fr. Mittelpreis 39 Fr. 80 Rp. Abschlag 4 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 17. Sept. 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	950	592	v. Fr. 36 50 bis Fr. 39 —
Roggen	—	—	„ — — „ — —
Gersten	—	—	„ — — „ — —
Haser	—	—	„ — — „ — —
Bohnen	—	—	„ — — „ —
	950	592	

Fruchtmarkt in Luzern den 16. Sept. 1856.

Kernen, das Malter		Fr. 38	Rp. 44
Roggen	ditto	„ 22	„ 50
Gersten	ditto	„ 18	„ —
Bohnen	ditto	„ 30	„ —
Haber	ditto	„ 12	„ 50
Schwarzbrod von 5 Pfd.	oder 4 Pfd. weiß	„ —	„ 92
Butter, das Pfund		„ —	„ 89

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 11. Sept. Verkauft 3144 Doppelz., Mittelpreis 35 Fr. 52 R., Abschlag — Fr. 8 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	16.	Sept.	36 Fr.	57 R.	Abschlag	130 R.
Luzern,	16.	„	38 „	44 „	Aufschlag	5 „
Bern,	16.	„	44 „	30 „	Abschlag	220 „
Romanshorn,	15.	„	36 „	94 „	Aufschlag	19 „
Winterthur,	18.	„	36 „	37 „	Abschlag	100 „
Basel,	12.	„	41 „	83 „	„	12 „
Zürich,	12.	„	37 „	47 „	„	5 „
München,	13.	„	35 „	50 „	„	56 „
Lindau,	13	„	38 „	41 „	Aufschlag	19 „

Neueres von gestern Abend.

— Baden. Gestern (Freitag) Abend hat die Lokomotive die Bahn zwischen Baden und Brugg zum ersten Mal befahren.

— Die „Revue des deux Mondes" nennt das Recht des Königs von Preußen auf Neuenburg ein „zweideutiges".

— Bei den Wauwilerhöfen soll sich die Eisenbahn (Centralbahn) bereits um einen Schuh gesenkt haben. 300 Arbeiter wurden sofort an Ort und Stelle beordert, damit die Fahrten nicht unterbrochen werden müssen.

— Der neue Schulrath von St. Gallen ist gewählt und besteht nun in 4 Katholiken (Weder, Bernold, Schubiger, Zingg und 3 Protestanten (Kaufmann, Tschudi-Sulzberger und Wild-Rousch). Er ist für 5 Jahre gewählt. Ihm steht die Einrichtung, Leitung und Verwaltung der Kantonsschule ob. Er wählt die Professoren und Hilfslehrer.

— Die Eisenbahnangestellten der Centralbahn beklagen sich bitter über das Schnüren in Olten. Paris und London sei lauter Narrenwerch dagegen.

— Auf Verlangen des eidg. Untersuchungsrichters ist Buchhändler Matthey in Bern verhaftet worden. Er soll bei der Insurrektion in Neuenburg thätig gewesen sein.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 39.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Insertionsgebühr
für die Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 27. September 1856.

Für das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal nehmen gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Ct alle Postämter auf die Volks-Zeitung Bestellungen an.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. an die Unterzeichnete werden dagegen zur Zeitung noch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter beigegeben.

Solche, so Lust haben, uns neue Abonnenten zu sammeln, werden für ihre Mühe anständig bezahlt.

Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Nationalrath. Nach fünftägiger Eisenbahnschlacht ist Herr General Stämpfli mit seiner Armee Sieger geblieben. Mit 59 gegen 47 Stimmen hat sich der Nationalrath gestern Mittags für die Linie Freiburg-Oron-Lausanne ausgesprochen.

— Nationalrath. Sitzung vom 22. ds. Der vom Ständerath angenommene Tarifentwurf in Sachen der Bundesrechtspflege wurde auch vom Nationalrath mit kleinen Abänderungen angenommen. Unter diese zählen wir: Fr. 4 statt 3 für einen Zeugen.

In Sachen der Rechtsverhältnisse der schweizerischen Israeliten beantragte die nationalräthliche Kommission unveränderte Annahme des ständeräthlichen Beschlusses, der also lautet: Die Bundesversammlung der schweiz. Eidgenossenschaft, nach Einsicht der Botschaft des Bundesrathes über die Rechtsverhältnisse der schweizerischen Israeliten vom 26. März 1856, in Betrachtung, daß nach Art. 48 der Bundesverfassung die Kantone in der Gesetzgebung über die Verhältnisse der Israeliten unabhängig sind, soweit dadurch nicht Rechte angetastet werden, die allen Schweizern ohne Unterschied der Konfession durch die Bundesverfassung gewährleistet sind; daß hinsichtlich der gegenwärtig bestehenden Ausnahmsgesetze der Kantone über die Israeliten die Art. 29 und 42 der Bundesverfassung anzuwenden sind, in dem Sinne, daß den schweizerischen Israeliten gleichwie andern Schweizerbürgern das Recht des freien Kaufs und Verkaufs der im Art. 29 bezeichneten Gegenstände zustehe und dieselben zur Ausübung der politischen Rechte im Heimath- resp. Niederlassungskanton befugt seien, beschließt: Der Bundesrath ist beauftragt, bei vorkommenden Fällen der Bundesverfassung im Sinne der vorangehenden Erwägungen Vollziehung zu verschaffen. Der Nationalrath pflichtete diesen Anträgen bei.

— Am 23. pflichtete der Nationalrath dem Beschlusse des Ständeraths betreffend die einstweilige Unbesetzlassung der eidg. Generalanwaltstelle bei. — Hernach wurde das Jägergewehr an Hand genommen. Die Kommissionsmehrheit beantragt dessen Einführung.

— Am Donnerstag behandelte der Nationalrath einen Antrag, den Bau einer kathol. Kirche in Bern zu unterstützen. Der Gegenstand wurde in empfehlendem Sinne zur Prüfung und Antragstellung an den Bundesrath gewiesen. Einer längern Diskussion rief die Motion des Hrn. Dr. Frey für Erhöhung des Ausfuhrzolls auf Holz, über welche jedoch wie über einen neuen Antrag des Hrn. Kreis bezüglich des gleichen Gegenstandes zur Tagesordnung geschritten ward. Hernach wurde die Botschaft des Bundesrathes über die Neuenburger Ereignisse verlesen und auf Antrag des Hrn. Stockmar und v. Gonzenbach das Büreau eingeladen, eine Kommission von 5 Mitgliedern zu bestellen, welche auf morgen Bericht und Anträge zu hinterbringen hat.

Das Büreau hat die Kommission bestellt aus den HH. Dufour, Escher, Blanchenay, Hungerbühler und Pioda.

Ferner genehmigte der Nationalrath die nachgesuchten Nachtragskredite und eine von Hrn. Trog deponirte Motion, des Inhalts: „Der Bundesrath soll ermächtigt werden, alle bis zur nächsten Session der Bundesversammlung etwa einlangenden Eisenbahnkonzessionen von sich aus zu genehmigen, sofern die Genehmigung als dringend erscheint und keine erhebliche Reklamationen dagegen gemacht werden."

In Sachen des Jägergewehrs beschloß der Ständerath nun ebenfalls die Einführung dieser Waffe gleich dem Nationalrath, jedoch mit der Abänderung, daß die Kosten der ersten Anschaffung zu zwei Drittheilen der Eidenossenschaft überbunden werden und jener Zusatz gestrichen werden soll, der die Verminderung der Züge und ein größeres Kaliber vorschreibt. In Betreff dieser Punkte wird der Bundesrath lediglich beauftragt, die Zulässigkeit einer Verminderung der Züge zu prüfen.

— Der Ständerath ist mit 24 gegen 16 Stimmen dem Beschluß des Nationalrathes für die Oron-Linie beigetreten.

Der Ständerath feierte am 22. ds. von wegen des Bettags.

— Am 18. traten in Bern die Abgeordneten der Bisthumsangehörigen Kantone zusammen, um ihre Aufgabe an Hand zu nehmen. Es sollte sich um Erstellung einer theologischen Lehranstalt handeln. Bekanntlich besteht nun aber in Solothurn und Luzern schon etwas Derartiges Keines aber will dem andern weichen und so muß man sich nicht wundern, wenn die Abgeordneten es für höchst überflüßig hielten, ein drittes zu den zweien ins Leben zu rufen. Am Schlusse der langgestichterigen Sitzung wurden folgende Punkte festgestellt:

1) Es wollen die Herren Abgeordneten über die gepflogene Besprechung einer theologischen Lehranstalt für einmal an ihre resp. Regierungen referiren, und Solothurn von diesen die fernern Entschließungen gewärtigen.

2) Solle die endliche Berathung des bereits projektirten Diözesan-Seminars noch während der gegenwärtigen Bundesversammlung an die Hand genommen werden.

3) Endlich sei die Regierung von Solothurn ersucht, beim bischöflichen Ordinariat der voriges Jahr angeregten Verminderung der Feiertage nachzufragen und auf endliche Erledigung der Sache zu dringen.

— Die N.Z.Z. schreibt den Entscheid für die Oronlinie dem Einfluß Rothschilds zu.

— Gleich nach dem nationalräthl. Beschlusse für die Oronlinie sind nach drei verschiedenen Richtungen die Telegraphendrähte abgerissen worden. Dieses Abreißen wollten selbst Berner Blätter dem Herrn Bundesrath Näf in die Schuhe schütten, weil er mit dem Kreditmobilier gut stehe und das im Interesse desselben gefunden. Nachträglich suchen andere Blätter doch Herrn Näf von einer allerdings nicht ganz säubersten Handlung rein zu halten. Die Linie zwischen Vivis und Bülle sei durch den Sturm, die zwischen Lausanne und Chaurdesonds durch Steinsprengen, und die zwischen Bern und Paris auf französischem Boden unterbrochen worden. Die Verdächtigung war jedenfalls eine sehr gewagte.

— Hr. v. Sydow hatte letzten Samstag eine Audienz beim Hrn. Bundespräsidenten und verlas eine Instruktion seines Hofes, welche ihn beauftragte zu verlangen, daß aus Rücksicht für Se. Maj. den König der Hochverrathsprozeß gegen die Insurgenten in Neuenburg eingestellt werde oder eine mildere Behandlung derselben, z. B. Freilassung gegen Kaution, eintrete. Der Hr. Gesandte von Preußen fügte hinzu, ein solcher Schritt würde die Beilegung der Neuenburger Frage erleichtern, zu welchem Zweck Preußen die Vermittlung der Mächte anzurufen gedenke.

Der Hr. Bundespräsident gab eine, nachher vom Bundesrath gebilligte, Antwort des Inhalts, daß der Bundesrath in den freien Verlauf des Prozesses weder eingreifen könne noch wolle.

— Bereits sind 150 Gefangene in Neuenburg entlassen.

— Der Pariser Correspondent des „Genfer-Journals" glaubt, ohne gerade Prophet zu sein, daß Preußen eine schiedsrichterliche Entscheidung von Frankreich und England in der Neuenburger-Angelegenheit annehmen werde. Von den beiden Mächten, falls sie sich hiezu berufen fühlen, läßt sich erwarten, daß sie die Geschichte so einleiten, daß die Schweiz dadurch in keiner Weise eine Demüthigung erleide.

Die Schwyzerzeitung zieht in ihrer Nro. 216 von wegen der Neuenburgergeschichte gegen die liberale Schweiz vom Leder. Die Neuenburger Royalisten hätten den Hohn, vorab von Seite der kathol. conservativen Schweizerblätter eben nicht verdient, weil sie es gewesen, die lieber 200,000 Fr. „Sühne" bezahlten als mit den 12 Ständen gegen den Sonderbund zogen. Denn, — fährt dieselbe angebliche Luzernerfeder weiter — sei es in verschiedenen Dingen bei den Siegern nicht ganz lauscher zu- und hergegangen. Das Schloß sei erstürmt worden, nachdem bereits kapitulirt gewesen, die Royalisten seien auf der Flucht zusammengeschossen worden. Zwar hätten die Sieger auch auf ihrer Seite zwei Todte haben wollen, allein dieselben gingen heute nach gesund und munter umher. Eben so unsauber sei es bei der Festnahme der verschiedenen Häupter des Aufstandes zu- und hergegangen. Am Ende wird denn noch über die Art und Weise losgezogen, wie die vornehmen Herren nun mit den gemeinen Sagnarden aus einer Schüssel essen müssen. Da seien die Freischärler f. Z. nobler behandelt worden! —

— Die St. Galler-Zeitung scheint über den Neuenburger Prozeß von offizieller Seite unterrichtet zu sein. Sie schreibt: „Hr. G. v. Pettipierre, Graf v. Wesdehlen, der politische Chef der Erhebung, ehemals Mitglied des diplomatischen Korps in Preußen, hernach Staatsrath in Neuenburg, stand mit dem Hof von Berlin durch seine Verbindung mit der Gräfin v. Waldburg-Truchseß, aus mediatisirter Familie und Verwandte des königlichen Hauses, in Relationen. — Die aufgefundene Korrespondenz zählt 44 Briefe, in welchen die Idee des Aufstandes und der Plan zur Durchführung mit großer Klarheit auseinandergesetzt sind. Sie werden erst nach Schluß der Untersuchung veröffentlicht. Der Bundesrath hat bereits Einsicht von diesen Briefen genommen."

— Herr Nationalrathspräsident Martin ist vom Bundesrathe zum öffentlichen Ankläger in der Neuenburger Prozedur ernannt worden.

— Der Bundesrath versichert in seinem Bericht, es solle nur auf Grundlage vollständigster Unabhängigkeit Neuenburgs unterhandelt werden.

— Dem „Oberländer Anzeiger" ist's nie wohler als wenn er von einem unheilbaren Zwiespalt reden kann, der im Bundesrath ausgebrochen sein soll. Anlaß zu diesem Zwiespalt habe Stämpfli gegeben, weil er in Eisenbahndingen nicht zu den andern gehalten und weil er nun auch noch mit seiner Oronlinie den Sieg davon getragen habe. Wir denken vom Bundesrath besser. Wir halten ihn nicht für fähig daß er sich zerfleische, weil er in seiner Mehrheit nicht gesiegt hat. Der Oberländer redet schon von einem neuen Bundesrath, könnte aber Herrn Stämpfli, der ihm nun gerade der rechte Mann ist, es nie verzeihen, wenn er einen Schaller oder Fazy neben sich wählen lassen würde. Geht's so geschwind?!

— Schweizerisch-katholische Rettungsanstalt. Mit großem Vergnügen zeigen wir hiemit den Eingang folgender neuen Beiträge an:

1)	Von einem „protestantischen Freunde" mit dem Motto: „Wir glauben All' an einen Gott". . .	50 Fr.
2)	Von einem Unbekannten aus Rorschach .	50 „
3)	Von einem Katholiken in St. Gallen . .	40 „
4)	Von einem zweiten	25 „
5)	Von zwei Herren in Wyl	80 „
6)	Von einem Katholiken in Altstätten . . .	10 „

Vor Allen aber gebührt der wärmste Dank und die lauteste Anerkennung seiner werkthätigen Christen- und Menschenliebe einem hochgestellten katholischen Priester des Kantons, der am Vorabende des eidgen. Bettags der schweizerisch-katholischen Rettungsanstalt eine Unterstützung von tausend Franken zugesichert hat. Es verlautet auch, die Direktion der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons habe unter Ratifikationsvorbehalt der Vereinsversammlung einen Beitrag von 500 Fr. votirt. (St. Galler-Tagbl.)

— Der Schweizerbote vernimmt, daß mehrere Mitglieder der Bundesversammlung, welche sich für die Hebung der vaterländischen Agrikultur interessiren, mit der Gründung einer „Schweizerischen Drainir-Aktiengesellschaft" umgehen, wobei auch die wirksame Betheiligung des St. Galler-Kreditvereines in Aussicht stehe. Das Unternehmen soll auf ein Aktienkapital von einer Million Franken basirt werden, von dem sofort Fr. 250,000 zur Gründung des

Institutes verwendet würden. Die Aktie soll auf Franken 250 fixirt und die Dauer der Gesellschaft vorläufig auf 15 Jahre festgestellt werden. Das Unternehmen zerfällt in zwei Sektionen: die eine für die Ostschweiz, welche ihren Sitz in der Mitte zwischen Zürich, St. Gallen und Thurgau hat; die andere für die Westschweiz mit ihrem Sitz in der Nähe von Bern. — Die Anstalt übernimmt: 1) die Ausführung von Drainagen gegen einen in jedem einzelnen Falle durch Uebereinkunft festzusetzenden Akkord; 2) die Entwerfung von Plänen und Anleitung zu Drainagen durch ihre Ingenieurs gegen eine tarifmäßige Vergütung; 3) die Lieferung von Drainröhren; 4) endlich und hauptsächlich die Kreditirung des Anlagekapitals zu Drainagen.

— Das Direktorium der Centralbahn hat eine Reihe von Tarifermäßigungen beim Personentransport eintreten lassen. Vereine und Gesellschaften, die einen ganzen Wagen oder eine Wagenabtheilung, ausschließlich der ersten Klasse, bestellen, genießen für eine einfache, wie für Hin- und Rückfahrt, eine Tarifermäßigung von 20 pCt. — Von Bezirksschulen werden sämmtliche Schüler als Kinder unter 10 Jahren tarifirt, nur die Lehrer zahlen als Erwachsene. Von Gemeindeschulen werden ebenfalls sämmtliche Schüler als Kinder tarifirt. Auch für einfache, wie für die Hin- und Rückfahrt, wird die Taxe um 20 pCt. ermäßigt. Armenschulen wird eine Ermäßigung von 40 pCt. bewilligt.

— Schwyz macht bekannt, daß beim Kollegium Borromäum 2 Freiplätze für 2 Schweizerbürger offen stehen. Aehnliches wird von Seite Bündens publizirt, welchem 3 Freiplätze offen stehen.

— Die **makellose** Botschaft prophezeiht der neu zu gründenden Anstalt für verwahrloste kath. Kinder nichts Gutes. Die, so diese Anstalt ins Leben zu rufen sich vorgenommen, hätten die fromme Anstalt in Baldegg aufgehoben, eine ähnliche in Luzern verhindert und wiederum eine ähnliche, so in Klingnau hätte errichtet werden sollen, mit polizeilichen Chikanen bedroht. Was nun von solchen Leuten wohl Gutes kommen könne?! —

Nichts desto weniger ist die Betheiligung für das gottlose Unternehmen eine sehr erfreuliche. Wie schon einmal berichtet, hat die Regierung von Luzern hiefür 1000 Fr. beigetragen. Selber vernimmt man von weitern schönen Beiträgen. So vom Armen- und Waisenrath der Stadt Luzern Fr. 300, von der Korporationsverwaltung der Stadt Luzern auf 6 Jahre je 80 Fr., vom Stadtrath von Luzern auf 6 Jahre je 100 Fr.; Privaten, bei denen eine Liste herumgeboten wird, haben Beiträge gezeichnet von 150 Fr., 110 Fr. mehrere 100 Fr. ꝛc. ꝛc. Man hofft im ganzen Kanton die Summe auf 30,000 Fr. zu bringen.

— Der Oberländer Anzeiger hat seinen Zuhörern am Bettag folgende Predigt gehalten:

„Ihr, die ihr frühe aus den Thoren der Städte fahrt, dem Bettag und seiner Feier zu entrinnen; ihr, die ihr mit Strohflaschen und Weinfäßchen in Wälder zieht, um Saufgelage zu halten, während das Volk in den Kirchen sich versammelt, den Herrn anzurufen und ihm zu danken, oder die ihr mit der Branntweinflasche im Arm und mit Spielkarten in der Tasche in abgelegene Wohnungen, in einsame Weidgemache geht, um den Tag in Sünden zuzubringen, anstatt eure Sünden vor Gott zu bereuen; ihr hohen oder niedrigen Beamten, die ihr eine so fromme Bettagsproklamation erlassen habt und vielleicht nicht mit der christlichen Gemeinde Bettag halten mögt — ihr zahlreichen Bettagsflüchtigen, ja Bettagsspötter alle: thut ihr Recht daran? ist euch wohl dabei? wird es euch nicht gereuen? thätet ihr nicht besser, das zu lassen? wollt ihr es nicht einmal ernstlich versuchen? wird euer Inneres nicht verstockter, je länger ihr so fortfahret? — Laßt euch freundlich warnen, herzlich bitten. Niemand kann wissen, ob's die letzte Gelegenheit zu christlicher Bettagsfeier ist."

— Vor einigen Tagen hieß es, ein Sohn Elggers sei in Rom zu 5 Jahr Galeere verurtheilt worden.

Herr Artilleriehauptmann **Meyer** in römischen Diensten erklärt zu Vermeidung von Mißverständnissen, daß allerdings ein Schweizer-Offizier in Rom wegen politischer Vergehen mit 5 Jahren Galeere bestraft worden sei; es habe jedoch keinen Sohn des Hrn. Oberst Elgger betroffen, indem dessen beide Söhne nicht in römischen, sondern in österreichischen Diensten stehen.

— Die angeblich verschwundenen drei Kompagnien der engl. Schweizerlegion sind nach 49 tägiger Fahrt wohlbehalten in England angelangt.

Aargau.

— **Zur Nationalrathswahl.** Da, wie bereits bekannt, beim 2. Wahlgang Niemand das absolute Stimmenmehr erhielt, so hat der N.-Rath auf Sonntag den 28. September eine nochmalige Wahl angeordnet. In derselben verbleiben jedoch nur noch Drei und zwar die, so die meisten Stimmen auf sich vereinigt hatten — **Hauser, Ducloux** und **Stäubli**.

— Der Regierungsrath beantragt den Bau einer Ortsverbindungsstraße von Wettingen nach Oetlingen. Die Regierung von Zürich hat dieses Projekt schon Jahre lang betrieben.

— Die Offiziers-Aspiranten HH. Theodor Fischer von Reinach, Oskar Ringier und Alfred Oschwald von Lenzburg sind als 2te Unterlieutenants der Artillerie brevetirt worden.

— Der Regierungsrath hat die von Seite der Nordostbahn-Direktion und der Gemeinde Lenzburg endlich vervollständigten Materialien bezüglich des Bahntrace's Wildegg-Lenzburg dem Staats-Experten Hrn. **Sauerbeck** nach Karlsruhe übermacht, mit der Einladung zu möglichst beförderlicher Begutachtung der gestellten Fragen.

— Das neue Gesetz über Benützung der Gewässer zur Betreibung von Wasserwerken trittet mit dem 1. November in Kraft.

— Nach dem Wunsche der letzten Sonntag in Frick versammelt gewesenen Abgeordneten der aarg. Männerchöre soll das nächstjährige Gesangfest in Aarau stattfinden. Als Direktor wurde in erster Linie Herr **Elster**, in zweiter Herr Musiklehrer **Munzinger** in Aarau bezeichnet.

— **Aarau.** Die hier im Wiederholungskurs befindliche Batterie Feldartillerie von Luzern, sowie die Positions- und Raketenbatterie von Zürich und Aargau machten den 23. einen Ausflug nach Frick und passirte zu dem Behufe den ziemlich beschwerlichen Bergübergang über den Benken. Oben auf der Höhe wurde mit Raketen und Kanonen scharf nach dem Ziele geschossen. Der ganze Ausmarsch fiel gelungen aus und war ohne Unfall.

— Zum Pfarrverweser von Wittnau ist Herr Friedrich Leubin von Schupfart ernannt worden.

— Der Zofinger Lehrerstand regt sich gegen die unguten Zulagen des letztjährigen Jahresberichts, der bekanntlich zuerst von einer kundigen Feder in diesem Blatte an's Licht gezogen wurde.

— In der Umgegend von Zofingen hält wieder ein Mann religiöse Vorlesungen vor Erwachsenen und Kindern. Wie man hört, ist er vor Zeiten nicht ins Seminarium aufgenommen worden, weil die Zeugnisse ungünstig lauteten, später soll er in der Garnison zu Basel gewesen sein und jetzt sonst den Färberberuf ausüben. Er soll schon verschiedene Richtungen befolgt haben, nun aber selbstständiger wirken wollen. Ein solches Auftreten macht interessanter und lockt namentlich das schöne Geschlecht, das ihm in die schöne Natur nachwandelt.

— (Einges.) In einer Abendgesellschaft hat ein geachteter Einwohner von Baden die treffliche Bemerkung gemacht: Jede Minute Verlängerung der Bahn Zürich-Olten-Basel wird ein Grund mehr für Anhandnahme einer Bötzberg- oder Koblenzerbahn sein. Die bedeutend höhern Fahrtkosten auf besagter Umweg-Linie können der weit kürzern und wohlfeilern Linie Bötzberg oder Koblenz nur von großem Nutzen sein. Dieselbe Persönlichkeit will auch bereits wissen, daß auf den Fall, daß die Nordostbahn auf die Koblenzerkonzession verzichte, sich, ehe 14 Tage vorder wären, eine neue Gesellschaft gebildet hätte, die sofort Hand ans Werk legen würde.

— Die Kulturgesellschaft von Lenzburg steuert für die kathol. Rettungsanstalt auf 6 Jahre je 30 Fr.

— **Freiamt.** Tagesgespräch. Ein Luzernerbieter hatte sich hier als Knecht seit vielen Jahren ein schönes Sümmchen Geld verdient und trug sich nun mit dem Gedanken, eine Lebensgefährtin zu suchen. Zu diesem Zwecke machte er eine Reise in die Heimat. Auf dem Wege dorthin gesellte sich zu ihm eine junge Weibsperson, die ihm gleich in die Augen stach. Genug, Eins gab das Andere und nach kurzer Zeit war die Sache im Blei. Am 1. Sept. wurde zu Muri Hochzeit gemacht. Am 11. Abends kommt unser junge Ehemann nach Hause, traf aber sein junges Weib nicht. Am Morgen hatte sie ihm bei seinem Weggehen Unwohlsein vorgeschützt. An eine Flucht wollte er gar nicht glauben, obschon ihm die Nachbarn sagten, sie sei am Morgen gleich nach ihm aus dem Hause verschwunden. Inzwischen sieht er sich doch in seiner Wohnung etwas näher um und da findet er freilich zu seinem Schrecken, daß der hergallerliebste Schatz ihm Alles, was von Werth war, gestohlen hatte — Geld und Gutschein im Betrag von 1200 Fr. Bis jetzt hat sich keine Spur von dem saubern Mensch finden lassen.

— **Bremgarten.** (Corrsp.) Das früher auch schon in diesem Blatte besprochene Ausderpredigtlaufen des Christenvolkes, vorab aber der Musikanten, hat endlich doch noch zum Guten geführt. Letzten Donnerstag wurde wegen gottesdienstlichen Angelegenheiten Bürgerversammlung gehalten. An derselben wurde wirklich kein Blatt vor's Maul genommen, man redete offen von „geistlichem Eigensinn" und scheute sich nicht, dem Gemeindrath zu verdeuten, daß es längst an ihm gewesen wäre, diesem eine Schranke zu setzen. Man redete weiter: man nannte das Vesperläuten Häuchelei. Der Sigrist läute, aber keiner von allen Geistlichen verstehe den Ruf, keiner lasse sich bei der Vesper sehen. Obs nur geläutet werde, damit unsere Frauen wissen, wenns Zeit zum Caffetrinken ist?!

Die neu vorgeschlagene Kirchenordnung fand allgemeinen Beifall und man begriff, daß **vier** Geistliche **wohl** genügen, um den Bremgarnern möglich zu machen, an Sonntagen ihrer Christenpflicht nachkommen zu können. Freilich werden denn nicht alle miteinander Messelesen können.

Das Ausderpredigtlaufen hätte übrigens unsere Geistlichkeit wohl zu verhüten vermögen, wenn sie sich angestrengt hätte etwas gehaltvollere Reden zu halten, desto weniger aber Saft- und Kraftloses.

Wir erwarten, daß alle Behörden, die noch zur beschlossenen neuen Kirchenordnung zu reden haben, derselben die Sanktion ertheilen werden.

Apropos. Der Straußenstich bei der Wärismühle dahier wird korrigirt. Darüber Freude bei Mensch und Thier.

Noch Eins: Der Bettag wurde hier streng gehalten. Die Polizei hielt viel drauf, und drohte den Wirthen mit zeitlichen und ewigen Strafen wenn sie sich vergehen sollten. Und siehe sie vergingen sich nicht. Und die Polizei auch nicht?! Es wäre doch schön, wenn der eidg. Bettag auch von einer eidg. Verordnung gehandhabt würde. Oder ist es nicht so! —

— Auf der Eisenbahn zwischen Olten und Luzern verbrannte letzten Sonntag ein Gepäckwagen. Ein Angestellter, Aeschbach von Zofingen, wurde dabei so verbrannt, daß man für sein Leben fürchtet.

— **Baden.** (Eing.) Gestern wurden Badener und Brugger per Eisenbahn gratis spazieren geführt, und sollen sich namentlich in Brugg sehr lustig aufgeführt haben. Wie könnten sie anders? Auch die Musik durfte nicht fehlen. Natürlich, was wollte Baden machen ohne seine große „Trumbe."

— An der Jesuitenriecherei im Schweizerboten will die Schwyzer-Zeitung als Redaktion jenes Blattes den Herrn Reg.-Rath Keller herausgefunden haben.

— **Frick**, 24. Sept. (Corr.) Nächsten Sonntag den 28. d. wird in der Kirche zu Frick von der hiesigen Schuljugend aufgeführt „**Ein Schulfest**", Dichtung von H. Hoffmann, Komposition von Julius Otto, acht Lieder mit Klavierbegleitung und verbindender Deklamation. Eintrittspreise: Orgel 50 Ct., Emporkirche 30 Ct., Schiff 20 Ct. Der Ertrag ist zum Besten der Jugend bestimmt.

Bern.

— Aus dem Kanton Bern kommen sehr günstige Berichte über die Kartoffelernte.

— Letzte Woche sind mit den Curti'schen Spitzgeschossen für Artillerie Proben angestellt worden. Sie trafen auf doppelte Distanz sicherer, als Rundkugeln (altes System) auf gewöhnliche Distanz.

— Ein im Münster zu Bern gehaltenes Orgelkonzert hat für die brandbeschädigten Roggwiler 342 Fr. abgeworfen.

Luzern.

— Das früher annoncirte neue liberale Blatt von Luzern ist bereits zur Welt gekommen. Es nennt sich „Republikaner" und erscheint zweimal wöchentlich.

— Herr Schnyder, Hauptkassier der schweiz. Centralbahn, ist zum Direktor der Luzerner Bank gewählt worden.

Schwyz.

— Die Zahl der Rigibesteiger vom 1. Mai bis 15. Septb. d. J. betrug beinahe 35,000 — eine bisher in den Annalen der Rigiwirthshäuser unerhörte Zahl. Früher zählte man beiläufig nur 14—15,000 jährliche Gäste auf der Schaustätte jenes wunderbaren Panorama's.

Glarus.

— Herr Pfarrer von Blumenthal ist vom päpstlichen Stuhle zur Würde eines Domherrn erhoben worden, — eine Auszeichnung, die, meint die Glarnerzeitung, noch keinem Glarnergeistlichen zu Theil wurde.

— Im Kanton Glarus sind die Güterpreise bedeutend gestiegen. So ersteigerte Neital jüngst eine Alp um Fr. 286,000, welche vor etwa 30 Jahren um 55,000 Fr. angekauft wurde. Gleichen Tags kaufte Glarus zwei Alpen die eine um 49,000, die andere um 861,000 Fr.

— Die Herzogin von Orleans hat sich 4 Wochen in Stachelberg aufgehalten.

Solothurn.

— Der R.-Rath von Solothurn hat eine Menge Beamten-Wahlen getroffen und viele wackere Männer nicht wieder gewählt. Ein solch rücksichtsloses Verfahren kann unmöglich gut Blut machen.

— Die Regierung von Solothurn hat für die kathol. Rettungsanstalt einen Beitrag von 1200 Fr. bewilligt.

Baselland.

— In Baselland wird's Ernst. Auf heute ist von 20 Landräthen eine außerordentliche Sitzung verlangt worden und zwar wegen der Eisenbahn Muttenz-Augst. Zugleich haben die 20 beschlossen, der „basell Zeitung" den Prozeß zu machen, weil sie alle, so sich in derselben Sache für das Veto interessiren, Volksbetrüger gescholten hat.

— Auf der Weide nächst Reigoldswil kam ein 4 Jahr altes Mädchen dem Feuer zu nahe. Sein Kleidchen wurde von demselben ergriffen. Als ein Mann zu Hilfe kam, war es schon so sehr verbrannt, daß es nach wenigen Stunden starb.

Appenzell.

— In Herisau grassire gegenwärtig das Nervenfieber wieder ziemlich stark und seien ihm in jüngster Zeit die kräftigsten Männer und Jünglinge erlegen.

Graubünden.

— Die Geschichte von dem Bündner Knaben, dem eine Schlange in den Mund kroch, von ihm aber entzwei gerissen wurde und woran er nachher starb, ist, wie nun Bündner Blätter melden, von Lausbuben beim Bierkrug in Chur erfunden worden. Ja wohl Lausbuben, die so entsetzliche schauerlich Geschichten erfinden!

— In Cleven stehen die Reben prächtig; im Veltlin dagegen herrscht die alte Klage.

Wallis.

— In Sitten haben Strolche eine Menge Hunde vergiftet.

Neuenburg.

— Der Burgerrath von Neuenburg protestirt gegen seine Auflösung beim Bundesrath. Der Kamm war denen bald wieder gestanden.

Deutschland.

— Der Großherzog von Baden hat aus Anlaß seiner Vermählung eine Reihe von Amnestie- und Gnadenakten erlassen, die namentlich auch den wegen politischer Vergehen Flüchtigen und Bestraften zu Gute kommen.

— Der badische Justizminister v. Wechmann ist zurückgetreten, weil er mit der Demüthigung nicht einverstanden ist, welche Baden durch Schlichtung des Streites mit dem Erzbischof zu Theil werden soll.

— Vor dem würtembergischen Schwurgerichte zu Eßlingen wurde der 21jährige Maurergeselle Fromm, der seiner Geliebten aus nicht unbegründeter Eifersucht im Zustande der Aufregung mit einem Taschenmesser mehrere Stiche beibrachte, an deren Folgen sie drei Wochen darniederlag, zu 2½jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Die Straffemenz und der Anblick seiner ihm ins Herz gewachsenen Geliebten scheinen ihn zur Verzweiflung gebracht zu haben: er erhängte sich im Gefängniß.

— Am 17. ist der von Dresden nach Breslau fahrende Schnellzug bei Löbau verunglückt. Es brach eine Achse. Dadurch gerieth die Lokomotive mit fast allen Personenwagen aus den Schienen und stürzte über einen 24 Fuß hohen Damm hinab. Lokomotive und Wagen, so herabgestürzt, wurden fast gänzlich zertrümmert. Mehrere Personen blieben auf dem Platze todt.

— Die deutschen Spielhöllen haben in letzter Zeit neue Opfer gefordert. In Nauheim tödtete sich ein Mann, der all' sein Hab und Gut an der Spielbank eingebüßt, durch einen Dolchstich in's Herz, und in Homburg machte ein Handlungskommis, der eine für seinen Prinzipal erhobene Summe von 1800 fl. am grünen Tische ließ, seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende.

— Ueber Bregenz und in der Richtung des Gebhardsberges entlud sich Sonntag Morgens gegen 4 Uhr ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donner. Es fielen Hagelkörner anfänglich in der Größe von Haselnüssen, und zwar mit Unterbrechungen bis gegen 7 Uhr. Hagel und Schnee lagen in der Stadt 5–6 Zoll tief.

— In der Oberpfalz ist ein reichhaltiges Steinkohlenlager entdeckt worden.

— Von Soden (Nassau) wird die Entlarvung eines Gauners eigener Art gemeldet. Derselbe erließ nämlich in Frankfurter Blättern ein Gesuch nach einer Gesellschaftsdame, für die in London eine höchst vortheilhafte Stelle vacant sei, machte zur Bedingung: schönes Aeußere, feine Bildung, und „zur Abwehrung unmotivirter Gesuche" eine entsprechende Kaution; Adresse: Baron E. de Londres, poste restante Soden. Sechzig bis siebenzig Anmeldungen erfolgten, die Polizei war indessen auf der Lauer, und schnitt zu rechter Zeit den Faden des Spitzbubennetzes entzwei, in welch' letzterm bereits einige leichtgläubige Bewerberinnen zappelten. Der Herr „Baron de Londres" debütirte auch schon als „Baron Eylert, praktischer Arzt aus London", ist aber nichts weiter als ein gewisser Friedrich Eylert, einer höchst achtbaren Familie angehörig, von dieser jedoch wegen Liederlichkeit verstoßen (Es ist der Sohn des verstorbenen Bischofs Eylert in Potsdam.) Aus seinen Papieren, die eine wahre Raritätensammlung von „zarten Briefen" abgeben, erhellt, daß er „höchst angenehme Stellen für Damen" bereits in Lüttich, Köln, der Schweiz rc. ausgeschrieben, und damit wahrscheinlich dort bessere Geschäfte gemacht hat, als in Soden.

NB. Befand sich diese Saison auch in Baden.

— Schlesien erfreut sich nicht nur einer ausgezeichneten Getreide-, sondern auch einer vorzüglichen Kartoffelernte, so daß die Preise dieses Hauptnahrungsmittels bedeutend gefallen sind.

Frankreich.

— Bei dem Diebstahl an der französischen Nordostbahngesellschaft waren ziemlich viele Personen betheiligt, von denen mehrere, jedoch nur untergeordneten Ranges, bereits zur Haft gebracht sind. Man hofft, die beiden Kassiers von den Vereinigten Staaten ausgeliefert zu erhalten, da laut Staatsvertrag die Auslieferung von Staatspapieren die Auslieferung bedingt. Es frägt sich aber, ob die dortige Regierung Eisenbahnaktien als Staatspapiere wird gelten lassen. Der Betrag des Diebstahls ist übrigens dadurch nicht unwesentlich vermindert worden, daß man eine Menge von den Flüchtigen deponirter Aktien wieder erhalten konnte.

— Mit der Gesundheit des Kaisers Napoleon muß es doch nicht so ganz gut stehen. Man spricht nun wieder davon, daß er erst im Dezember wieder nach Paris zurückkehren werde.

— Die junge Französin, Sophie von Behr, die sich jüngst unter 500 Einleger à 1000 Fr. ausspielen ließ, wurde von einem tunesischen General gewonnen, und folgt ihm mit der halben Million trotz Turban, Bart und Serail nach Tunis.

— Umgestaltungen der Stadt Paris. Folgende Angaben der „Revue municipale" geben einen Begriff von der Umgestaltung, welche Paris in Folge der fortwährenden Neubauten erleidet. — Zur Vergrößerung der Centralhallen wurden 20 enge und finstere Gassen mit 249 Häuser niedergerissen. — Die Verlängerung der Rivolistraße, welche schon jetzt 3146 Meter lang ist, erforderte die Niederreißung von 32 Straßen mit 587 Häuser. — Man begreift leicht, daß zwischen der Zahl der Neubauten und der Demolirungen ein großer Unterschied besteht, aus dem einfachen Grunde, weil beträchtlich weitläufiger als früher gebaut wird, und die Häuser nicht mehr so eng und beschränkt wie die des alten Paris sind. Im Durchschnitt kommt auf das Terrain von drei alten Gebäuden, nur ein neues Haus, so daß für die seit sechs Jahren zerstörten 2000 alten Häuser nur 650 neue an die Stelle getreten sind. Mehr als 80,000 Personen haben in Folge dieser Bauten neue Wohnungen suchen müssen.

— Große Sensation erregt in Paris die Entdeckung eines Komplottes, dessen Zweck der Umsturz der kaiserlichen Dynastie war. Die Verhaftungen, 40 bis 50 an der Zahl, wurden am letzten Dienstag Morgens in mehreren Weinstuben in der Barriere vorgenommen. Die Verschwornen hielten daselbst ihre geheimen Zusammenkünfte. Die Verhaftungen dauerten fort und es wurden namentlich viele Arbeiter einer Buchdruckerei in der Mazaringasse verhaftet.

— Der französische „Flottenmoniteur" giebt über die Verluste der Flotte während des Feldzugs im schwarzen Meer, in der Ostsee und im großen Ozean folgende Daten. Die eigentliche Seemannschaft 50 Offiziere, 4181 Unteroffiziere und Matrosen verloren, die Marineartillerie 5 Offiziere und 262 Unteroffiziere und Soldaten; der Verlust der Marineinfanterie beträgt 21 Offiziere, 1130 Unteroffiziere und Soldaten. Im Ganzen verlor also die Marine 4849 Mann.

Belgien.

— Belgien hat die franz. 20Frankenstücke auf 19 Fr. 50 Ct. herabgesetzt.

Italien.

— Der Großherzog von Toskana beabsichtigt zu Gunsten seines Sohnes das Regiment niederzulegen; mit diesem Schritt soll ein vollständiger Ministerwechsel, aber nicht, wie man erwartet hatte, in liberalem, sondern im Sinne Oesterreichs und Roms verbunden werden.

Spanien.

— Madrid. Ein blutiger Kampf hat am 9. zwischen der spanischen Garnison von Melilla und den Mauren der Umgegend stattgefunden, bei dem die Letztern große Verluste erlitten. Die Spanier zählen 19 Todte und 47 Verwundete.

— Auf der Eisenbahn bei Aranjuez hat sich ein Unglück zugetragen, bei dem 5 Personen todt blieben. — Man glaubt Narvaez werde nächstens als Gesandter Rußlands beim Hofe in Spanien erscheinen. Da hätte er dann freilich die verweigerten Pässe von Seite Spaniens kaum nöthig.

England.

— Von 1841–1851 hat die Bevölkerung Irlands sich um nahezu ⅓ vermindert, d. h. sie ist von 9,018,799 auf 6,552,382 Seelen herabgesunken. Während derselben 10 Jahre starben über 70,000 Menschen am Hunger.

— Der König der Sandwichsinseln hat die Tochter eines englischen Arztes geheirathet. Dort nimmt man's also mit dem Adel noch nicht so genau.

Rußland.

— Der Kaiserkrönung im Kremel zu Moskau wohnte eine ungeheure Volksmenge bei. Von der dabei entfalteten Pracht kann man sich keinen Begriff machen. Beim diplomatischen Korps zeichnete sich die Equipage des Hrn. v. Morny durch Zierlichkeit und guten Geschmack, die des österreichischen Botschafters Esterhazy durch Verschwendung und Reichthum aus. Eine große Menge von Dienern ging der Kutsche Esterhazy's zu Fuß voran; der Fürst selbst war in ungarischem Kostüm, das an Glanz alles überstrahlte. Die Mütze war mit einem Büschel aus Diamanten von unschätzbarem Werthe geziert, Säbel und Sporren mit Diamanten besetzt. Der türkische Botschafter machte sich durch seine reichvergoldeten Karossen bemerklich. Die kaiserliche Familie, das Militär, die Geistlichkeit in unerhört reicher priesterlicher Tracht fesselten nicht minder die Aufmerksamkeit. Die Krone, welche sich der Kaiser nach der ersten kirchlichen Weihe aufsetzte, schimmerte von einem Meer von Dimanten im Werthe von mehr als 6 Mill. Rubel. Eine andere, leichtere Krone war für die Kaiserin bestimmt. Während dieses Aktes läuteten die Glocken und der Donner der Kanonen erschütterte den Kremel. Am Abend schwamm Moskau in einem Feuermeer. Großartig muß namentlich der Anblick der 8000 Thürme der 1600 Kirchen der Stadt gewesen sein. Diese waren sämmtlich, einige von unten bis oben, andere vom Beginn des Daches bis an den Gypfel mit Latten und diese wieder mit Talg- und Oellichtern versehen. In dem Augenblick, als die Nacht eintrat, waren alle diese Thürme in Pyramiden und Kuppeln von Feuer verwandelt. Man glaubte eine Stadt in Flammen zu erblicken.

— Im Süden von Rußland ist die Ernte überaus reich ausgefallen. Dagegen fehlt es an Händen, um sie einzubringen. Der Taglohn stieg in Folge dessen auf 1 Silberrubel.

Türkei.

— Konstantinopel, 11. d. Oesterreich will die Okkupation der Donaufürstenthümer bis zum Nowember verlängern, Gerüchten zufolge sogar 20,000 Mann Verstärkung hineinschicken. Admiral Lyons bleibt wegen der Schlangeninsel bis zur Ausgleichung mit Rußland in Konstantinopel.

— Der Urtheilsspruch im Prozeß von Varna ist gefällt und lautet: Sali Pascha ist an dem Morde des griechischen Mädchens unschuldig und wird freigesprochen, der Unteroffizier Mustapha, der das Mädchen gemordet hat, ist zum Tode, die drei Mitschuldigen sind zur Galeere verurtheilt. Das Todesurtheil wird wohl durch ein sog. Sühngeld abgekauft werden.

Amerika.

— In Kansas hat ein Zusammenstoß der sich befehdenden Partheien stattgefunden. Die Abolitionisten erhielten eine Schlappe.

— Ein Amerikaner kauft Ratten auf, läßt dieselben zubereiten und liefert sie nach China, wo sie als Leckerbissen verzehrt werden.

— Präsident Pierce habe beschlossen, gegen den Sicherheitsausschuß in Californien Schritte zu thun.

— Die Abberufung der Gesandtschaften der Westmächte, sowie Absendung von Kriegsschiffen nach Neapel wird hintenher etwas modifizirt. Mit dem habe man bereits gedroht. Vom Drohen aber fällt, wie schon die Juden im alten Testament behaupteten, kein Baum.

— Paris, 24. Sept. Der offiziöse „Moniteur der Flotte" bestätigt, daß vier Kriegsschiffe der Westmächte im Hafen von Neapel vor Anker gehen werden.

— Paris, 25. Septbr. Nach den „Debats" wird Baron Hübner (der in den letzten Tagen mit dem König von Neapel wiederholte Besprechungen gepflogen hat) in Marseille erwartet, von wo er sich direkt noch Biarritz zum Kaiser begeben soll. Zum zweiten Kommandanten des nach Neapel bestimmten Geschwaders ist Admiral Lavaud bezeichnet.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 38 vom 20. Sept.

Schuldenrufe.

Häusler, Friedrich, Sattler von Lenzburg. Eing. bis 15. Winterm. der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Meier, Fidel sel., Turgis von Obernußbaumen. Eing. bis 24. Weinm. der Gemeindskzl. Obersiggenthal. — Häfeli, Heinrich, Schmied von Seon. Eing. bis 5. Winterm. der Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Häfliger, Jakob, Hanneslibernharden von Oberentfelden. Eing. bis 25. Weinm. Koll. u. Nachschl. den 11. Winterm. im Engel daselbst. — Hächler, Jakob, Weber, alt Weibel von Rohr. Eing. bis 25. Weinm. und Nachschlag den 31. Weinm. in der Pinte daselbst. **Baden.** Tommer, Joh. Jakob, in Freienwil; — und Keller, Johann, alt Gmdrth. von Oberrohrdorf. Eing. bis 24. Weinm. und Auffallsverhandlg. den 4. Winterm. **Kulm.** Vogt, Elisabeth, Vögtlijoggelis, Hafners sel. Wittwe, von Menziken; — Hauri, Heinrich, Ruedis, Schneider von Reinach, in Seon; — und Siegrist, Jakob und Hans Rudolf, Schwarzlis von Fezwil. Eing. bis 25. Weinm. u. Koll. den 4. Winterm. in der Gerichtskzl. — Hauri, Heinrich, Kappenmacher von Reinach. Eing. bis 1. Winterm. Koll. unbestimmt. — Buchser, Heinrich, Baier, Sinders, Steinbrecher im Haberberg zu Schöftland. Eing. bis 1. Winterm. Koll und Nachschlag den 24. Winterm. im Löwen daselbst. — Müller, Verena geb. Wirz, Maurers Wittwe von Unterkulm. Eing. bis 1. und Nachschlag den 22. Wintermonat im Bären daselbst. **Lenzburg.** Urech, Jakob Joseph, gewes. Handelsmann v. Othmarsingen, ausgewandert. Eing. bis 30. Weinm. Koll. den 8. Winterm. im Rößli daselbst. — Richner, Johannes, Martis von Rupperswil. Eing. bis 27. Weinm. und Koll. den 6. Winterm. in der Gerichtskzl. **Muri.** Lüthard, Heinrich Leonz, Deckeraloisis von Meerenschwand; und — Ruppli, Frau Maria Barbara, von Fischbach, in Dorfmuri. Eing. und Verrechtsertg. den 20. Weinm. **Zofingen.** Sommerhalder, Jakob, Krämer von Schloßrued, in Safenwil. Eing. bis 25. und Koll. den 27. Weinm. in der Gerichtskzl.

Rehabilitationen.

Birchmeier, Michael, Ziegler, von Würenlingen; — Wetter, Bruder Philipp und Lorenz, von Bußligen, Gmd. Remetschwil; — Schwitzer, Kastor, Wächter von Niederrohrdorf; — Benz, Brüder Basil und Johann Ulrich; — Wetzel, Bernhard, Schneider von Würenlos; — Vinzenz Oswald von Bünzen; — Müllen, Melchior, Jehlen, Sohn, von Wilberg, wohnh. in Reitnau.

Baumwolle.

Liverpol, 24. September. Tagesumsatz 10,000 B. Middling 6⅞ Doll. — Havre, 24. September. Tagesumsatz 1850 B. Bas 85 Fr., tres ord. 101 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Zum Zwecke der Durchführung der den Grundeigenthümern der Gemeinde Boppelsen bewilligten Total- und den Grundeigenthümern der Gemeinde Otelfingen bewilligten Partialbereinigung ihrer Grundprotokolle werden mit Bewilligung der Civilabtheilung des Obergerichtes die Inhaber von Schuldurkunden mit speziellen oder generellen Pfandrechten, sowie die Ansprecher von Zehnten- und Grundzinsen auf Liegenschaften im Banne der beiden Gemeinden Boppelsen und Otelfingen aufgefordert, ihre Schuldtitel in Original- oder beglaubigten Abschriften innerhalb der Frist von 6 Monaten von heute an der Notariatskanzlei dahier einzusenden, unter der Androhung, daß die innerhalb dieser Frist nicht angemeldeten Urkunden mit Bezug auf das Pfandrecht oder andere dingliche Rechte für kraftlos erklärt würden.

Regensberg, den 6. Juni 1856.

Im Namen des Bezirksgerichtes,
Der Gerichtsschreiber:
351 Bucher.

Gesangfest

für die gemisch. Chöre des untern Aa-, Bünz- u. Aathales zu

Othmarsingen,

Sonntags den 28. September 1856.

Gesangfreunde ladet hiezu höflichst ein

666 **Das Festkomite.**

Zu verkaufen:

Rothes Saamenkorn (österreichisches) bei
690 **Fehlmann,** Bäcker in Brugg.

Liqueur-Fabrikation
von
S. Wegmann.

Dem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir von nun an folgende Sorten Liqueur zu haben sind, als: Parfait amour, Anisette de Bordeaux, Anisette de la Martinique, Rosolio de Breslau, Curaçao, Plaisir des Dames, Zitronen-, Pomeranzen-, Pfeffermünz-, Zimmet-, Nelken-, sowie andere versüßte und bitte Liqueure mehr; ferner ist bei mir zu haben: Rhum und Cognac erster Qualität, sowie auch ächter Franz-Branntwein

Indem ich mich meinen werthen Gönnern bestens empfehle, sehe ich willkommenen Aufträgen entgegen.

Baden, 16. September 1855.

662 Sigmund Wegmann, Destillateur.

Freiwillige Steigerung.

Der Endesgezeichnete wird Dienstag den 30. September l. J. aus freier Hand an eine öffentliche Steigerung bringen:

1. Sein eigenthümliches Wohnhaus Nr. 164 an der Marktgasse dahier;
2. Sein zweites eigenthümliches Wohnhaus Nr. 7 auf dem Marktplatze dahier (das ehemalige Friedrich'sche Schulherrenhaus);
3. 3 Jucharten im s. g. Dürrbächlibisang.

Beide Häuser sind recht sonnig und wohlgelegen. Die sehr billigen Kaufsbedingungen können von heute an bei mir eingesehen werden und sind Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Lausenburg, den 15. September 1856.

665 Stork, Hauptmann.

Steigerung.

Unterzeichneter läßt Montag den 6. Weinmonat Vormittags 9 Uhr auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

6 Pferde nebst Pferdegeschirre;
4 Wägen verschiedener Größe.

Kaufsliebhaber sind höflichst eingeladen.

Turgi, den 19. September 1856.

676 J. Ungricht, Speisewirth.

Verlag von Walzmühle-Mehl,

das Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct., sowie Brod, gut gebacken (wenigstens 2 Tage alt vorgewogen) das Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct.

Kartoffeln werden stets zu den laufenden Preisen verkauft und gekauft bei

Gretner-Diebold,
689 an der Vorstadt.

Im Hause Nr. 70 an der neuen Zürcherstraße zu vermiethen: Eine kleine Wohnung, bestehend in 1 Stube und 2 Nebenzimmern, Küche, geschlossenem Estrich, Magd- und Plunderkämmerlein nebst einem gewölbten Keller. Von Stund an und billig. Bei wem, sagt die Expedition dieses Blattes. 687

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Das Gasthaus zum „rothen Schild" in Baden, mit oder ohne Inventar. Nähere Auskunft ertheilt Kellersberger, Fürsprech
674 in Baden.

Sonntag den 28. September wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu das tanzlustige Publikum höflichst eingeladen wird. Bachmann z. Ochsen
686 in Ennetbaden.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Die Stärkung der Nerven.

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch. Leipzig. Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Die Theatergesellschaft von Seengen wird Sonntag den 28. Septbr. und 5. Oktober auf mehrfaches Verlangen aufführen:

Gemma von Art.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Bornhauser.

Kassaöffnung 1 Uhr, Anfang Punkt 2 Uhr

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein
695 **Die Gesellschaft.**

Anzeige und Empfehlung.

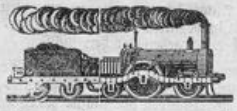
Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wegen stattfindender israelitischer Feiertage an folgenden bestimmten Tagen und zwar: 30. Septbr. und 1. Oktbr., so wie 14. und 15. Oktbr. ferner 20. und 22. Oktober mein Laden geschlossen ist.

Bei dieser Gelegenheit empfiehlt Unterzeichneter sein durch sehr vortheilhafte und zahlreiche Einkäufe sortirtes Lager in: allen Qualitäten und Farben Tuche, Buckskins, Bieber, Halbleine, Cassinets, Flanelle, Moltons, Chipper, Signoras, Lystings, Merinos, Parmattas, Orleans, Berliner, Sammet, allen Sorten Barchente gebleichte und ungebleichte Bergal und Baumwolltücher, Thibet und Futterzeuge, wollene und baumwollene Jacken, Unterhosen und Strümpfe, Strickwolle und Baumwolle, so wie alle in dieß Fach einschlagende Artikeln mit Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

Salomon Wyler
in Merenschwand.
682

Zwei gute Steinhauer u. Schröter

finden dauernde Arbeit. Wo? ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. 684

Schweizerische  Nordostbahn.

Fahrtenplan.

Baden — Brugg.

Vom 29. und 30. September 1856.

Stationen.	Zug I.	Zug III.	Zug V.	Zug VII.	Zug IX.	Stationen.	Zug II.	Zug IV.	Zug VI.	Zug VIII.	Zug X.
	Morgens	Morgens	Vormitt.	Nachmit.	Abends.		Morgens	Vormitt	Nachmit.	Nachmit.	Abends
Baden . Abg.	7.—	8.30	11.10	3.10	5.—	**Brugg** . Abg.	7.40	10.20	2.—	3.50	6.40
Brugg . Ank.	7.16	8.46	11.26	3.26	5.16	**Baden** . Ank.	8.—	10.40	2.20	4.10	7.—

Auf der Zwischenstation „Turgi" wird mit allen diesen Zügen angehalten.

Personen-Taxen zwischen Baden und Brugg.

I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
Frkn. 1. — Rp.	Fr. — 70 Rp.	Fr. — 50 Rp.

Vom 1. Oktober an tritt ein für die ganze Nordostbahn gültiger Winterfahrtenplan in Kraft, welcher besonders bekannt gemacht und öffentlich angeschlagen werden wird.

Es wird später angezeigt werden, wann der Gütertransport auf der neuen Bahnstrecke Baden—Brugg beginnt.

Verloosung landw. Geräthschaften.

Mit dem diesjährigen **Feste der aarg. landw. Gesellschaft**, das am 10. und 11. Oktober in **Bremgarten** abgehalten wird und in Produkten-, Geräthe- und Viehausstellungen und Prämirung besteht, wird zugleich eine Verloosung guter landwirthschaftlicher Geräthschaften verbunden und am zweiten Festtage unter amtlicher Aufsicht stattfinden. In dieselbe kommen:

Neue große und kleine Säemaschinen, dienlich für Fäsen- und Blüthenfrüchte, Oelsamen u. dgl.;
Zwölf Pflüge, amerikanische Wendepflüge, Häufelpflüge ꝛc.;
Drei Eggen, groß und klein zu verschiedenen Zwecken;
Eine Drainröhrenpresse neuerer Construktion, nebst Drainwerkgeschirr;
Eine Düngelmaschine;
27 größere und kleinere Spaten;
Verbesserte Heiterstäbe;
Baum- und Raupenscheeren; Oculier-, Garten- und Rebmesser;
Weidpfähle, Waldschnüre und Feldmäusefallen.

Den Mitgliedern der landw. Gesellschaft und den Freunden der Landwirthschaft, welche sich durch Ankauf von Loosen betheiligen und die Verbreitung vortrefflicher Werkzeuge unterstützen wollen, diene zur Nachricht, daß bei allen Amtskanzleien, Amtsweibeln und Landjägern Loose à 1 Fr. das Stück zu haben sind und daß je das siebente Loos ein Treffer ist.

Aarau, den 25. Septb. 1856.

692 Der Vorstand der landw. Gesellschaft.

Steigerung.

Jakob Suter, Maurerfämis, Sohn, in Seengen, wird am Dienstag den 30. d. von Morgens 8 Uhr an, und wenn nöthig die folgenden Tage, in

einem Hause öffentlich versteigern lassen:

1) Zwei schöne trächtige Kühe;
2) zwei Stierenkälber;
3) vier aufgerüstete Wägen;
4) zwei Pflüge;
5) circa 55 Saum mit Eisen gebundene, wohl unterhaltene Fässer;
6) circa 150—200 Ztr. gutes Heu;
7) circa 150—200 Ztr. Stroh;
8) circa 150 Mäß Kartoffeln;
9) einen Steck Bau;
10) allerlei Haus- und Feldgeräthschaften;

wozu Kaufsliebhaber höflichst einladet

Seengen, den 24. September 1856.

Der Beauftragte:
694 **Länbli**, Notar.

Dans une assez grande ville de la Suisse française, un maître fondeur et tourneur sur métaux prendrait en apprentissage un jeune homme robuste et intelligent de l'âge de 15 à 16 ans. S'adresser à madame Stäger au Schlossberg à Baden qui indiquera 683

Kegelschieben.

Sonntags den 28. ds Mts. wird beim Hause des Unterzeichneten ein Kegelschieben im Betrag von Fr. 50 abgehalten, wozu Liebhaber höflich eingeladen sind.

Lupfig, den 25. Oktober 1856.

J. J. Seeberger, z. Ochsen.

Eigenthümliche Justiz. Bäcker Vögtli in Brugg lieferte 3 Arbeitern bei der Neubrücke Lebensmittel. Statt sich nun einfach an die Schuldner zu halten und diese rechtlich zu suchen, da sie seine Rechnung nicht anerkannten, ließ Vögtli durch seinen Agenten auch den Uebernehmer an's Recht geben. Natürlich schlug dieser Recht vor und kam mit Vögtli vor den Friedensrichter nach Mellingen. Auffallender Weise wollte man hier dem Rechtbarschlagenden zumuthen, den Handel dem Friedensrichter zu übergeben. Allein so klug und weise wie die Herren Schweizer war der Schwabe auch, er wollte von Allem nichts wissen. Das empörte den Beamten dermaaßen, daß er ausrief, er wolle dem Schwaben schon zeigen, was Trumpf sei. Ob's in den aargauischen Gesetzen geschrieben steht, daß ein Schwabe anders als ein Aargauer zu behandeln sei, glaubt Einsender nicht, und deßwegen meint er auch, daß sich eine solche Aeußerung für einen Beamten nicht schicke. Freilich führte der Agent des Vögtli das Wort meisterlich und man wußte nicht recht, wer oft Meister war. Ob das Gesetz einen Advokaten vor Friedensrichter zuläßt! Im Schwaben ginge das vor Vermittleramt nicht! Q. 693

Bei Fidel Keller, Schlossermeister auf der Badhalde in Baden ist um billigen Preis zu kaufen: 6 Stück Wegeseblätter, 1 Centner, Ackerstahl, 1 Centner alte Feilen und eine Baumsäge in eine Säge. 697

Künftigen Sonntag den 28. ds ist in der „Sonne" zu Oberburg ein Kegelschieben, wozu Liebhaber höflich eingeladen sind. 691

Freiwillige Verkaufssteigerung.

Ueber die in der Nähe des Bahnhofes, der Stadt und der Bäder gelegenen **Pinten- und Gartenwirthschaft** zum **„Kunstgütli"** in Baden wird Donnerstag den 9. Oktober nächsthin, von Abends 6 Uhr an, in der Wirthschaft zum „Kunstgütli" die zweite und letzte Verkaufssteigerung abgehalten werden. Kaufsliebhaber werden dazu eingeladen.

Baden, den 26. Septbr. 1856.

Im Auftrage der Verkäufer:
R. Meyer, Notar.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 26. Sept.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd	35	8	—	—	—	16
Roggen . .	23	03	—	15	—	—
Bohnen . .	22	80	—	—	—	43
Erbsen . .	26	50	—	—	—	—
Gersten . .	19	16	—	—	2	73
Haber . .	18	26	—	—	—	9

Korn: Zufuhr 1633 Doppelc. Verkauft 1490.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 56 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 48 Rp
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 43 „

Basel, Freitag den 26. September 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 553 Säcke. Zufuhr 659 Säcke. Verkauft 497 Säcke. Rest 715 S. Preis 38 bis 41 Fr. Mittelpreis 39 Fr. 39 Rp. Abschlag 41 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 25. Sept. Verkauft 2576 Doppelz., Mittelpreis 34 Fr. 75 R., Abschlag — Fr. 77 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	23.	Sept.	35 Fr.	5 R.	Abschlag	123 R.
Luzern,	23.	„	38 „	13 „	„	31 „
Bern,	23.	„	45 „	— „	Aufschlag	70 „
Romanshorn,	22.	„	35 „	70 „	Abschlag	124 „
Winterthur,	23.	„	36 „	— „	„	37 „
Basel,	19.	„	41 „	79 „	„	4 „
Zürich,	19.	„	37 „	1 „	„	46 „
München,	20	„	34 „	45 „	„	105 „
Lindau,	20	„	37 „	2 „	„	139 „

Telegraphische Depesche.

— Bern, Freitag. Der Antrag der über den Neuenburger Handel des Bundesrathes aufgestellten nationalräthlichen Kommission lautet: Die Neuenburger, welche aus eigener Kraft die Republik und die Integrität gesammter Eidgenossenschaft behauptet, haben sich um das Vaterland verdient gemacht, das Verfahren des Bundesrathes ist gut geheißen und derselbe wird eingeladen, diese Bahn fortzuwandeln.

Dieser Antrag ist einstimmig angenommen worden. Gonzenbach zog seinen Antrag, daß der Bundesrath gegenüber Preußen die Initiative ergreifen soll, wieder zurück.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Nro. 40.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Einrückungsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 4. Oktober 1856.

Für das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal nehmen gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Ct alle Postämter auf die Volks-Zeitung Bestellungen an.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. an die Unterzeichnete werden dagegen zur Zeitung noch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter beigegeben.

Solche, so Lust haben, uns neue Abonnenten zu sammeln, werden für ihre Mühe anständig bezahlt.

Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Am letzten Tage seines Beisammenseins genehmigte der Nationalrath noch die Concession für die Lukmanierbahn und die Strecke Yverdon-Beaumarcus, trat dagegen in Sachen der Augst-Muttenzerbahn nicht ein, weil das Veto gegen diese Strecke noch Rumor macht. — Der Ständerath genehmigte die nationalräthliche Verfügung, daß der Bundesrath von sich aus Eisenbahnconzessionen ertheilen dürfe. Dann trat er einstimmig dem Beschlusse des Nationalraths in der Neuenburger Angelegenheit und endlich auch noch dem nationalräthlichen Beschlusse bezüglich des Jägergewehrs bei. Hierauf schnürten sie alle Beide den Bündel und waren am Sonntag schon lauf der warmen Kunst daheim.

— Die Beschlüsse der Bundesversammlung betreffend die Rechtsverhältnisse der schweizerischen Israeliten werden nächster Tage promulgirt und die Kantone in einem Kreisschreiben eingeladen, ihre Gesetzgebung, wo sie mit jenen Beschlüssen nicht harmoniren sollte, entsprechend zu modifiziren.

— Der Bundesrath war wieder im Fall, einen sehr gefährlichen und eraltirten französischen Flüchtling ausweisen zu müssen.

— Der schweizerische Konsul in Odessa berichtet, daß auf kaiserlichen Befehl die nach der Räumung der Krim verhängten Quarantänemaßregeln an der südrussischen und bessarabischen Küste wieder aufgehoben sind.

— Bundesrath, 29. Sept. Die nächst erfolgte Eröffnung der Eisenbahn Baden-Brugg und Säckingen-Waldshut veranlaßte den Beschluß, folgende Kurs-Einrichtungen, resp. Aenderungen vorzunehmen: 1) Erstellung eines Postkurses zwischen Waldshut und Brugg. 2) Aufhebung des Postkurses Aarau-Schaffhausen auf der Strecke Aarau-Brugg-Zurzach. 3) Erstellung eines Postkurses zwischen Brugg und Zurzach. 4) Erstellung eines Verbindungskurses zwischen Zurzach und Oberlauchingen. 5) Umleitung des bisherigen Schaffhauser-Aarauer Kurses von Unter-Neuhaus ab nach Waldshut statt nach Zurzach. 6) Umleitung des Postkurses Schaffhausen-Basel über Kaiserstuhl von Zurzach ab nach Waldshut statt nach Säckingen. 7) Erstellung eines Lokalkurses zwischen Zurzach und Stein über Laufenburg. 8) Umleitung des Zurzach-Ennebaden-Lokalkurses nach Brugg 9) Erstellung eines Verbindungskurses zwischen Lenzburg und Wildegg. 10) Verlegung des Bern-Zürich-Tagkurses von der Lenzburger Route auf die Straße nach Brugg. 11) Aufhebung der Station des Bern-Zürich-Nachtkurses zwischen Kreuzstraße und Aarau und Vereinigung dieses Kurses in Olten mit dem bis Brugg zu verlängernden Neuenburg-Aarauer-Nachtkurse. 12) Erstellung eines Lokalkurses zwischen Aarau und Brugg.

— Münzdirektor Kuster hat dem Bundesrath sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die öffentliche Stimme nennt das einen großen Verlust für die Eidgenossenschaft.

— Truppenzusammenzug im Osten. Am 29. haben die Uebungen der Cadres begonnen und zwar in Frauenfeld, Wigoldingen und Märstätten. Die Zeit wird wacker benützt. Früh halb 6 Uhr Tagwache, halb 8 bis 11 Uhr Uebungen, halb 1 Uhr Mittagessen, 1 Uhr bis Nachts wieder Uebungen, 7 Uhr Aufziehen der Wache, 9 Uhr Zapfenstreich.

— Katholische Rettungsanstalt. Das Kloster Magdenau, Kts. St. Gallen, hat für diese Anstalt Fr. 300 ausgesetzt.

— In der Nacht vom 21. auf den 22. gab es auf den Brunnen zu Chur Eis, im Ober-Emmenthal schneite es auf den Bergen, so im St. Galler Oberlande.

Aargau.

— Noch scheint die Angelegenheit der paritätischen Ehen, denen die katholische Kirchenbehörde, wie es bei einem jüngsthinigen Anlasse an den Tag gekommen ist, gesetzwidrige Hindernisse heimlich in den Weg legt, weder ins Reine gebracht noch gehörig aufgeklärt zu sein. Diese Hindernisse bestehen aber darin, daß beide Brautleute, bevor die Ehe bewilligt wird, drei Gelübde zu unterzeichnen verhalten werden, wonach die Kinder einer solchen Ehe unter allen Umständen katholisch werden müssen; der reformirte Eheheil den katholischen in seiner Religion nicht behindern darf; der katholische dagegen alle Mittel anzuwenden hat, um den reformirten Eheheil katholisch zu machen. Dem Vernehmen nach soll das ganze Manöver von der Nuntiatur ausgegangen sein, welche je länger je deutlicher sich die Jurisdiktion eines schweizerischen Erzbischofs anzumaßen scheint. Wir zweifeln nicht daran, die Zeit wird bald auch in dieses Dunkel ihre wohlthätigen Strahlen werfen. Der katholische Kirchenrath soll dem Regierungsrathe bereits entschiedene Anträge in Sachen S B.

— Baden. Vom 1. Juni bis 30. September sind die hiesigen Bäder von **13,747** Cur- und Badegästen besucht worden.

— Baden. In Erfüllung des letzten Willens des sel. verstorbenen Herrn Franz Jos. Oederlin, Negotiant von Baden, hat dessen Sohn, Herr Carl Oederlin, Namens der Familie, zu Handen der hierortigen Badarmenkasse und zur beliebigen Verwendung der in hiesiger Anstalt Heilung suchenden Badarmen die edle Gabe von **1000 Fr.** übersandt.

— Baden. (Corr.) Die Ultramontanen haben es nicht wie die Junker, daß sie nichts lernen und nichts vergessen; wenn sie auch ihr altes Ziel nicht vergessen, so lernen sie doch von ihren Gegnern stetsfort und benützen deren Mittel für ihre eigenen Zwecke. Sie haben gelernt, die so verschrieene und gefürchtete freie Presse für ihr System zu benützen. Ultramontane, Geistliche und Mönche, schreiben gegenwärtig mehr politische als kirchliche Zeitungen. Sie haben gelernt, Gesellschaften und Vereine zu bilden und große Versammlungen zu veranstalten und so die Laien und selbst den Pöbel in ihr Interesse zu ziehen, wovor sie früher eine so entschiedene Furcht und Abneigung hatten. Es gibt gegenwärtig im katholischen Deutschland mehr Spezies von kirchlichen Vereinen als von wissenschaftlichen Gesellschaften. Man denke nur an den Bonifazius-, Vinzentius-, Boromäus-, Pius-Verein ꝛc. Sie haben gelernt, der Schulen und der Lehrer, welche früher von ihnen so sehr gehaßt und bekämpft wurden, sich zu bemächtigen. Seit einem Jahrzehnd schießen aus der katholischen Umgegend ultramontane Lehranstalten wie Pilze aus dem Boden hervor. Die ausgewanderten Murimönche errichteten ein Gymnasium in Sarnen. Einsiedlen reformirte und erweiterte seine Schule in dem Sinne, daß es nun auch extreme Studenten hat. Engelberg hat seit zwei Jahren ebenfalls seine 6 Lateinklassen. In Feldkirch etabliren die Jesuiten ein Erziehungsinstitut im größern Style. Sogar die Wettinger in Meerenau versuchen sich in dem ungewohnten Gebiete und werden Professoren und Studenten. In Schwyz legt der Kapuziner Theodosius seine Eier in das Jesuitennest. Seine höhere Erziehungsanstalt mit Gymnasium und Konvikt soll schon eröffnet sein. Zur guten Letzt kommt noch der Bischof von Chur mit seinem Knabenseminar. Wir führen all dieses nicht an als ob es uns im Wege stände. Gegentheils, es freut uns allemal im Grund des Herzens, wenn irgendwo eine neue Schulthüre aufgeht. Wasser und Feuer sind auch Feinde; aber man hat gelernt auch das Wasser brennbar zu machen. Schon aus mancher finstern Klosterschule ist ein heiteres Lichtlein hervorgegangen.

Wir wollen hier auf diese Erscheinung nur deßhalb aufmerksam machen, damit man nicht glaube, es genüge, wenn man nur unsere liberalen Anstalten ins Land hinaus rühme; oder es genüge, wenn ein ultramontaner Vikar eine Dummheit gemacht hat, ihn zu rüffeln und zu strafen. Damit ist nur wenig gethan. Will man, daß der katholische Nachwuchs vaterländisch, christlich, aufgeklärt gebildet werde, so muß er in unsern Bildungsanstalten erzogen werden, so muß man diese unsern jungen Leuten zugänglich machen, so muß man Alles thun, was dieselben im öffentlichen Vertrauen immer mehr zu heben geeignet ist. Man weiß ja, wie von Außen für die genannten Institute auf unsere Jugend geangelt wird, und wie eifrig im Lande ihre Freunde dafür werben. Aus ihren Katalogen ergibt es sich, daß sie bald so viele Aargauer-Studenten haben als die Kantonsschule in Aarau katholische Kantonsschüler zählt. In welchem Geiste wird also unsere katholische Jugend inskünftig größtentheils erzogen werden? Darf das uns gleichgültig sein? Nein! Was nach unserer unmaßgeblichen Ansicht geschehen sollte, darüber nächstens. Zwar wird der neue Regierungsrath, der, wie man allgemein sagt und erwartet, Schul- und Kirchendirektor werden soll, schon Rath wissen und schaffen, er ist nicht blind und nicht blöde. Aber vier Augen sehen mehr als zwei; darum werden wir unsere Meinung gleichwohl auskramen.

— Obwohl das Stimmenergebniß über die Nationalrathswahl vom letzten Sonntag noch nicht bekannt, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Herr Hauser endlich gewählt ist. Es war hiefür das absolute und nicht das relative Mehr der Stimmenden nothwendig, wie mehrere Blätter irrig berichteten. Im Bezirk Baden hatte Herr Hauser fast alle Stimmen.

— Nordostbahn. Bei Anlaß der Vollendung der Bahnstrecke Baden-Brugg hat die Direktion den sämmtlichen Eisenbahnarbeitern, nahezu 900 an der Zahl ein Abendessen geben lassen.

— Die Nordostbahn hat die Fahrtare zwischen Zürich und Baden von 1 Fr. auf 1 Fr. 25 Cts. hinaufgeschraubt. Erst zahlte man 6 alte Batzen = 84 Cts; bei Einführung des neuen Geldes machte man aus den 6 Bz. einen neuen Franken, und heute zahlen wir nun 1 Fr. 25 Ct. Geht das noch ein Paar Jöhrli so fort, so werden wir's noch erleben, daß man von Baden nach Zürich 2 Fränkli bezahlt. Ob die Gesellschaft das kann, ohne daß man sich dagegen auflehnen darf, wissen wir nicht. Wir lassen hierwegen den Vogt geifern, er geifert für Alle.

Gar schön reimt sich mit diesem sonderbaren Aufschlag zusammen, wenn man 10 Rappen, die zwischen Brugg und Aarau mehr bezahlt werden müßten, so die Bahn über Lenzburg ginge, **gegen** Lenzburg in die Waagschaale legt. Man muß nur nicht aus den Augen verlieren, daß die Eisenbahnrothschilds uns — fahren wir einmal über Lenzburg oder nicht über Lenzburg — die Zeche eben so gut machen werden wie sie sie uns nun zwischen Baden und Zürich resp. Brugg — Zürich machen. Den Freunden dieser edlen Gesellschaft — die so sehr um die Gunst derselben betteln, wird der Staar gestochen sein, ehe man durch das große Loch nach Basel fährt!

— Die Bezirkswahlversammlung von Brugg bringt dem Großen Rath folgenden Doppelvorschlag für die Stelle eines Amtsstatthalters: 1. Hr. Fürsprech Daniel Rauchenstein von Brugg; und 2. Hr. Jakob Dambach, Friedensrichterstatthalter von Bözberg.

— Im Kreise Wegenstetten wurde zum Mitglied des Großen Rathes, Hr. Gemeindammann Gersbach von Wallbach gewählt.

— Von wegen der Eisenbahn geht das Postbureau in Kreuzstraße ein und wird in eine einfache Postablage umgewandelt.

— Wie es scheint, haben Unbefugte im Judenbeschneiden gepfuscht. Das letzte Amtsblatt enthält nun eine Verordnung, wornach nur solche das Geschäft vornehmen dürfen, die von der Polizeidirektion hiefür patentirt sind. Ueberdem muß jederzeit ein patentirter Arzt der Handlung beiwohnen. Strafen in Uebertretungsfällen gehen von 20—100 Fr., je nach Umständen sogar bis zu peinlichen Strafen.

— Der Cäcilienverein von Aarau hat die Abhaltung des Kantonalgesangfestes pro 1857 abgelehnt. Sie hätten zu gleicher Zeit das Kantonalmusikfest und beide wären des Guten zu viel. Wie genügsam die Leute geworden sind.

— (Eingef.) Einsender wohnt an der Straße von Baden nach Kaiserstuhl. An dieser berühmten Straße liegen das „Höhdal" und der „Belchen". Bei diesen kommen Steigungen von 12 bis 18 Prozenten zum Vorschein. Für den, der diese beiden Stiche begehen oder befahren muß, sind sie Quälerei, also Menschen- und Thierquälerei.

Seit den 30ger Jahren, wo in allen bessern Kantonen so außerordentlich viel für die Verbesserung der Straßen gethan wurde, sprachen die Anwohner dieser Straße oft und viel davon, wann endlich auch für sie die Erlösung komme? Allein ob anderm Minderwichtigem wurde unsere Gegend stetsfort vergessen. Man beließ uns in dieser zeitlichen Hölle, damit wir der anderweitigen desto sicherer entgehen! Für die Menschheit wäre somit ein Entschuldigungsgrund vorhanden, allein bei den Thieren steht's

anders. Diese haben jenseits nichts zu hoffen, für was plagt man sie denn hierseits zu Tode?

Man baut Straßen über Berge bei ganz geringer Steigung. Sollte es nun nicht möglich sein auch menschlichere Straßen übers Höhdal und den Belchen zu bauen? Wir sind ohne das wie Stiefkinder behandelt. Wenn die Behörden also auch an unsere Uebelstände dächten und auf Abhülfe trachteten, wahrlich sie würden sich nicht zu vieler Güte schuldig machen.

Hoffen wir also, wenn der übrige Kanton hat was er will, daß man endlich auch an die Stiefkinder im Studenland denkt. Wirklich ein Studenländer.

— Das Gesangfest in Frick war ziemlich stark besucht. Nur fehlten, wie die Frickthaler-Zeitung meldet, die Notabilitäten des Dorfes unter den Zuhörern. Sie hätten sich lieber im Binoggel ergangen. Kann nicht sein.

— Die bei Nacht und Nebel entlaufene junge Frau zu Muri hat mit ihrem jungen Ehemann doch noch einiges Erbarmen gehabt. In einem Briefe mit dem Poststempel „Menziken" schickte sie demselben einen Sparkassaschein im Betrage von Fr. 500 und den Trauschein zurück, und begleitete dieselben mit tausend Segenswünschen und der Erklärung, daß sie nach Nordamerika auswandere und ihm später die abentheuerlichen 700 Franken zurückstellen werde.

— Die Botschaft, die sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, Alles, was gesunde Vernunft heißt, zu begeifern, giebt die Siggenthaler Taufgeschichte zu, fügt jedoch bei, die Thatsache sei von der Volks-Ztg. in 4—5 Unwahrheiten eingekleidet worden. Wir haben Besseres zu thun, als uns mit der Botschaft herumzubalgen; glauben aber gleichwohl derselben bemerken zu müssen, daß die Erzählung der genannten Geschichte ja nur eine Wahrheit enthielt, mithin nicht aus 4—5 Unwahrheiten zusammengesetzt sein kann. Natürlich erscheint der Mohr nicht so schwarz, wenn man ihn mit weißer Farbe anstreicht. Weißwaschen will sie ihn nicht aber anstreichen. — Der Reg.-Rath hat den Hilfspriester Scherer in Rudolfstetten von seiner Hilfspriesterstelle entsetzt. So meldet die Botschaft, und fügt bei: „Ein paar Schulmeister und ihre Zeitung hätten sich eines merkwürdigen Glückes zu erfreuen — der Entsetzung Scherers." Das genante Blatt widerspricht sich aber weiter unten, indem es meldet: die Direktion des aargauischen Lehrerseminars hätte bei der Erziehungsdirektion gegen Scherer geklagt und zwar wegen dessen intoleranten Benehmen gegen andere Konfessionen; wegen Zelotismus gegen die Schule, die Lehrer und namentlich gegen das aarg. Lehrerseminar. Also nicht die Lehrer und ihre Zeitung sind es, welche gegen Scherer klagend aufgetreten, sondern eine weit gewichtigere Person — eine aarg. Behörde, und das, was sie klagte, gab Scherer schriftlich als wahr zu. Er glaubte wohl damit die Marterkrone zu erobern?! —

Aus den weitern erbaulichen Betrachtungen der Botschaft geht hervor, daß sie den Scherer nobler behandelt wissen wollte, als andere Staatsangestellte behandelt werden. Der schwarze Rock sollte ihn vor dem Arm der weltlichen Gerechtigkeit schützen.

Wir glauben, die Botschaft thue mit solchen Sachen ihren Freunden einen schlechten Dienst. Denn auch ihre Freunde und seien sie die Bigottesten unter den Bigotten, werden kaum verlangt haben, daß Scherer subtiler behandelt werden möchte, als irgend eine andere nichtgeistliche Persönlichkeit, die sich Aehnliches zu Schulden kommen ließ.

Vor wahrhaft christlichen Geistlichen haben wir große Hochachtung, wohl mehr als die Botschaft, und eben weil wir vor den Rechten diese Hochachtung haben, müssen wir den Unrechten auf die Finger sehen, damit die Unrechten nicht das Ansehen der Rechten mituntergraben. Jeder rechte Mann, trage er welche Farbe er wolle, muß uns beistimmen; Jesuiten natürlich nicht.

— (Corr.) Es ist immerhin eine fatale Geschichte, wenn sich Gemeinden zu viel um die Anstellung ihrer Pfarrer zu kümmern haben. Hievon liefert die Gemeinde Würenlingen ein trauriges Beispiel. Man balgt sich, weil die Gemeinde als solche und dann wieder einzelne Bürger bei der Pfarrwahl eine gewisse Zahl Stimmen abzugeben haben, herum, und entzweit sich um dieser Wahl willen. Es ist das etwas sehr Natürliches. Die Einen hätten den, die Andern einen andern gern. Und so mußte es kommen, daß der Einsender des Inserats von Nr. 34 ds. Blattes von einer Partei zum Lügner gestempelt werden mußte, obschon er sich nur an die Wahrheit gehalten, und wahrlich noch mehr hätte sagen können, wenn er gewollt hätte. Thatsachen, die jeder Würenlinger kennt, lassen sich aber mit dem „Lügner" nicht wegdemonstriren. Es fehlt freilich sehr am Pfarrerholz. Darum wollen die Pfeifen nicht mehr gerathen. Einsender hält auch dafür, daß der Oeschger in Würenlingen nicht gut fahren würde, weil ihm für den Pfarrer nach Würenlingen wirklich zu viel fehlt. Allein mit dem ist nun nicht gesagt, daß der Sachs der rechte Mann sei. Die Brutalität ist nicht die rechte Sache, an der sich ein guter Priester erkennen läßt. Und in der That trägt dieser Sachs den Kopf etwas zu hoch, sonst könnte er von einer Gemeinde nicht einen einstimmigen Ruf verlangen, ohne welchen einstimmigen Ruf er sich nicht melden werde. Das ist offenbar zu viel Demuth verlangt!

Es thäte Noth, daß der Staat diese Geschichte regelte und das Wahlrecht an sich zöge!

Zürich.

— Nordostbahn. Am letzten Montag hätte in Zürich auf dem Bahnhof großes Unglück geschehen können. Während zwei Züge sich neben einander bewegten, kam der abfahrende aus den Schienen und zertrümmerte einen anfahrenden Personenwagen buchstäblich. Es gab dabei gegen 10 leichte Verwundungen. Aber eben so leicht hätten alle Personen bei dem Unfall das Leben einbüßen können. Das kommt von der Knauserei her, die es eben nicht über sich bringt, intelligentere Leute um angemessene Bezahlung zu bekommen. In der gleichen Stunde wurden auch in Baden zwei Wagen bedeutend beschädigt. Der beidseitige Schaden soll groß sein. Doch werden sich die Herren schon wieder zu helfen wissen, es bedarf ja nur eines abermaligen Aufschlags auf den Fahrpreisen, und wie bald sind nicht so gegen dreißigtausend Fränkli mehr eingenommen!

Bern.

— In Paris ist ein wackerer Berner Bürger, Bankier Schnell, gestorben. Sein großes Vermögen hat er seinem engeren Vaterlande Behufs Errichtung einer Anstalt für verwahrloste Mädchen vermacht. Die jährliche Rente zu diesem Zwecke soll 30,000 Fr. betragen. Seine Verwandten gehen übrigens auch nicht leer aus. Die denselben vermachten Legate betragen 150,000 Fr.

Luzern.

— Mit der Einrichtung für Gasbeleuchtung happert es gewaltig. Der Stadtrath scheint bei Eingehung des Akordes nicht die gehörige Vorsicht gehabt zu haben, da der Uebernehmer seit Wochen schon sich entfernen konnte und man seither von demselben nichts erfahren hatte. — Die Luzerner — meint die Luzernerzeitung — werden wohl den nächsten Winter sich wieder mit Oel und Kerzen behelfen müssen.

Uri.

— Der, letzter Tage in Altorf abgehaltene Viehmarkt wird sehr gerühmt. Von Käufern und Verkäufern war er sehr zahlreich besucht. Schöne, junge Waare, namentlich Rinder wurden mit 14—15 Louisd'or bezahlt. Auch Schafe waren sehr gesucht und Urnerkäse galt per Ctr. 45 Fr. — Die Kartoffelernte dagegen fehlt gänzlich

Schwyz.

— Am Samstag konnte wegen eines fürchterlichen Föhnsturmes in Brunnen kein Schiff landen.

Obwalden.

— Der bekannte, eben so freundliche als ausgezeichnete Schütze Hermann von Obbürgen ist auf dem Heimwege vom Schützenfeste zu Wil über eine steile Felswand hinuntergefallen, und wurde andern Tags neben seinem Stutzer liegend todt gefunden.

Zug.

— In Unter-Aegeri (Kt. Zug) hat der fürchterliche Föhn vom letzten Samstag ein neues Gebäude über den Haufen geworfen, wobei 5 Personen schrecklich beschädigt wurden.

— Zwei elegante Frauenzimmer kehrten letzthin beim H.... ein, ließen sich splendid bewirthen und fragten dann nach einem Lohnkutscher, der sie nach Luzern führe. Bald kam der Sohn des Hauses mit zwei Gäulen angefahren und führte die Herrschaft nach Luzern und bestritt auch unterwegs, da Damen in Wirthshäusern nicht persönlich zu zahlen pflegen, beim Einkehren die Auslagen. Als er in Luzern vor einem bestimmten Gasthofe gehalten, die Pferde besorgt hatte und nun nach den Damen sich umsah, waren diese verschwunden und schlechterdings nicht mehr zu entdecken.

Freiburg.

— Die Gemeinderathswahlen in der Stadt Freiburg sind erst am Montag Abend zu Ende gelangt und es wurden zuletzt mit relativem Mehr noch 2 Kandidaten der liberalen Liste gewählt. Ueber die Wahlergebnisse auf dem Lande hat der „Confed." noch keine Berichte.

Solothurn.

— Am 24. September brannten im Dorfe Fräschelz 22 Firsten ab. Der Schaden wird auf 280,000 Fr. angeschlagen. Nur 4 der Abgebrannten hatten ihre Fahrhabe versichert.

— Die Längendorfer Schützen haben am Dienstag die angekündigte Manifestation ausgeführt. Vormittags 11 Uhr setzte sich der Zug vom „Sternen" in Solothurn in Bewegung. Die Biberister Musikbande, welche ihre Theilnahme zugesagt hatte, war über Nacht zu einem andern Entschluß gekommen; sie ward durch eine solche von Oberbipp ersetzt. Die Kanone war mit 6 Grauschimmeln bespannt und von 12 Mann bedient; ihr folgte ein Zug von etwa 300 Schützen. In Längendorf hielt Hr. Alt-Regierungsrath Siegmüller eine passende Rede. Gute Toaste, Musik, Gesang, Fröhlichkeit unter den Schützen und grauen Freunden.

Basel.

— In Basel starb ein braver Bürger, Emanuel Merian, Bierbrauer, Vater von 17 lebenden Kindern.

— In Basel erscheint eine religiöse Zeitschrift, „das freie Wort". Aus dem Prospekte derselben geht hervor, daß sie sich zur Aufgabe macht, die rastlosen Angriffe der sich wieder so breit machenden Parthei des Rückschritts gegen die errungenen geistigen Güter zu bekämpfen.

Baselland.

— Der Landrath hat beschlossen, es sollen die ertheilte Konzession und der Annexvertrag neuerdings und zwar mitsammen publizirt werden. Die Vetofrist beginnt mit 5. Oktober.

— Liestal. Die Zeichnung für die schweiz. katholische Rettungsanstalt hat dahier ein über alles Erwarten schönes Ergebniß geliefert. Bei der Redaktion der „basell. Ztg." sind bis letzten Sonntag Abend in hiesigem Orte 250 Fr. gezeichnet worden.

St. Gallen.

— Der Föhnsturm hauste letzten Samstag auch am Bodensee. Außer mehreren Telegraphenstangen, die er umwarf, hat er weiter kein Unheil angerichtet.

— Am Donnerstag hat der Föhn auf dem Wallensee abermals getobt. — Der Rhein sei ausgetreten.

Graubünden.

— Ein in Chur plötzlich verstorbener Engländer wurde letzten Sonntag durch das neue höchst interessante Injektionsverfahren (Einspritzung einer chemischen Substanz in die Adern) sofort zur Mumie gemacht und in einem blechernen Sarg nach England spedirt.

Waadt.

— Die Westbahn hat vom 15. bis 21. Septbr. eine Einnahme von 16,000 Franken gehabt. Seit Neujahr 349,298 Fr.

— Die Waadtländer National- und Ständeräthe haben eine Erklärung ans waadtländische Volk erlassen. In derselben lassen sie ihren bittern Gefühlen gegen den Eisenbahnbeschluß der beiden eidg. Räthe freien Lauf. Die Souveränität Waadt's sei mit Füßen getreten, Waadt werde zu Gunsten fremder Kapitalisten expropiirt ꝛc.

Indessen haben sie doch noch nicht alle Hoffnung verloren. Denn, sagen sie am Schlusse ihrer Erklärung, es ist wohl möglich, daß die Gesellschaft, die die neue Linie bauen will, nur zu bald den Boden unter ihren Füßen verloren hat.

Wenn das Ganze auch aus gereizter Feder geflossen, so ziehen wir gleichwohl vor diesen Männern den Hut ab, die so mannlich für die Interessen ihres Kantons einstehen, und nicht aus Eigensinn oder Dummheit ihres Landes Wohl einer fremden Gesellschaft verrathen.

— Mehr als hundert Lehrer haben Anstellungen bei der Westbahn gesucht, während mehrere Schulstellen aus Mangel an Aspiranten schon zu wiederholten Malen zur Besetzung ausgeschrieben werden mußten.

— Die N. Z. Z. ist in Sachen der Waadtländer gegen die Oronlinie der Ansicht, die Bundesgewalt werde am festen Willen der Waadtländer scheitern, wenn sie es versuchen wollte, das Projekt mit Gewalt durchzuführen.

Der "Nouvelliste" droht den Widerstand gegen die Exekution der Oronlinie mit folgenden Worten an: „Es ist zweierlei, eine Ungerechtigkeit auf gutgepolsterten Bänken zu votiren und sie in Vollzug bringen gegen ein Volk, welches das gute Recht auf seiner Seite weiß und den Willen hat, dem Rechte Achtung zu verschaffen?"

In Orbe, Vevay, Yverdon haben Volksversammlungen stattgefunden, an welchen „die Eidgenossenschaft im Aufstand gegen den Kanton Waadt" bezeichnet wurde. „Der letzte Mann und der letzte Thaler" des Waadtlandes soll zu Grunde gehen (hieß es), bevor über Oron gebaut wird. In Vevay wurde auf Bildung eines „Widerstandskomite" angetragen.

Wallis.

— Der „Courrier du Valais" berichtet, daß Herr Barmann von seiner Mission nach Turin zurück ist und für den Antrag auf Tieferlegung des Tunnels am Col-de-Menouve wohl beim Ministerpräsidenten Cavour, nicht aber beim Minister der öffentlichen Arbeiten, Herrn Paleocapa, geneigtes Ohr gefunden habe.

— Im Bagnes-Thal grassirt das Nervenfieber (wie es scheint, seit Monaten unaufhörlich) fort, so daß der Staatsrath sich veranlaßt gesehen hat, Hrn. Dr. Claivaz als Specialkommissär an Ort und Stelle abzuordnen.

Neuenburg.

— 19 Royalisten, die sich aus dem Schlosse flüchten konnten, haben dem Staatsrath schriftlich ihre Reue über den unbesonnenen Streich an den Tag gelegt.

— Der Gr. Rath hat mit 66 gegen 13 Stimmen beschlossen, dem Bundesrath für seine Energie beim Aufstand eine Dankadresse zuzustellen. Ferner wurde beschlossen, einen sachgetreuen Bericht über den Aufstand drucken und verbreiten zu lassen. Dem Staatsrath wurde unbeschränkter Kredit ertheilt.

— Das offizielle Verzeichniß der beim Neuenburger Aufstand betheiligten Gefangenen nennt 482 Neuenburger, 22 Berner, 17 Waadtländer, 3 Solothurner, 1 Luzerner, 2 Freiburger, 2 Franzosen, 1 Deutschen und 1 Piemontesen.

— Der Staatsrath hat die Entfernung aller Beamten, so am letzten Aufstand Theil genommen, beschlossen.

— Dem „Indep." zufolge sind in Neuchatel noch folgende politische Gefangene in Haft: Pourtales-Steiger; Meuron, Oberstl.; Pourtales-Sandoz; Ibbeton; Petitpierre-Wesdehlen; Perret-Gentil; A. Borel; J. Borel; J. Grisel; F. F. Heuriod; P. F. Mathieu, Pfr.; S. Thiebaud; A. Montmollin; H. L. Perrin; C. Meuron, Jng; P. A. Droz; C. Monnard; Ph. Gretillat; L. Sandoz; H. D. F. Rougemont; A. Jacot; F. L. Favarger; Ch. A. Jeanneret; L. Petitpierre-Wesdehlen, Stud.; H. Wolfrath; L. Reiff; Ch. F. Chacottet; A. Guillebert, Ex.-Pfr.; Ch. Saurin, Ex.-Pfr.; J. L. Perret; A. Descombes; H. F. Gagnebin, Pfr. aus Cylatures. — Im städtischen Spital liegen noch 7 Verwundete vom 4. September und befinden sich alle auf dem Wege der Besserung.

— Der große Rath genehmigte den 30. September die Suspension des Burgerrathes der Stadt Neuenburg und die ganze Handlungsweise des Staatsrathes seit dem 3. Sept. Er beschloß ferner die Entsetzung derjenigen Beamten welche der Theilnahme oder Begünstigung des Aufruhrs schuldig erfunden werden sollten; ebenso sollten diejenigen Geistlichen, welche sich entweder am Aufruhr betheiligt oder den Eid auf die Verfassung noch nicht geleistet haben, vom Ministerium ausgeschlossen sein. An die Milizen des Kantons wird eine Proklamation erlassen und den HH. Oberst Denzler und Major Girard sollen zum Dank für ihre Haltung Ehrensäbel geschenkt werden. Der Große Rath traf sodann noch verschiedene militärische Wahlen.

Genf.

— Genfer Hirten wollen im Jura eine Bärin mit ihren Jungen unter Schafen friedlich weiden gesehen haben. Die müßten jedenfalls vorher eine Friedensapostelpredigt angehört haben.

Deutschland.

— In Berlin sind dieser Tage 3 Personen hingerichtet worden. Die dritte war eine Frau, die ihren Gatten und ihr Kind mit Gift voranschickte. — In Kopenhagen wurde eine Hebamme verhaftet. Die Bekenntnisse derselben führten zur Verhaftung von über 200 Weibern meist dem gebildeten Stande angehörend. Was die wohl gefressen haben mögen?

— Die Augsburger Allg. Zeitung ist im ganzen preußischen Reich verboten worden. — In Barmen hat ein junger Mann in einer geschlossenen Gesellschaft seinen Freund zur Aufnahme empfohlen. Bei der Abmehrung fiel der Vorschlag durch. Das brachte den Vorschlagenden dermaßen in Zorn, daß er, ausgewiesen, gleich wieder mit einem Dolch zurückkehrte, auf den Vorstand sich stürzte und mehrere Mitglieder lebensgefährlich verwundete. Sich selbst tödtete er mit einem Stich ins Herz.

— Der Berliner „Kladderadatsch" nennt als preußische „Repressalien gegen die Schweiz": Ausschluß des Schweizerkäses von allen deutschen Märkten. Der Genuß desselben wird mit Zwangsarbeit bestraft. Der Neuchateler ist nur dann zugelassen, wenn nachgewiesen ist, daß er von einer Kuh herrühret, die von keinem republikanischen Bullen berührt worden. Verbot der Besteigung der Schweizer-Alpen. Die sächsische Schweiz ist zum Alpengebirge, der Lilienstein zum Gletscher ernannt. „Wilhelm Tell" darf nicht mehr aufgeführt werden.

— In Herford (Preußen) haben betrunkene Soldaten einen geachteten Bürger auf die roheste Weise so zugerichtet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Was der „Schenefer" nicht alles thun kann.

— Neue Industrie. Ein Bauer bei Grimma hat ein Hühnernest erfunden, in dessen Mitte eine kleine Fallthüre angebracht ist, die, sobald die Henne ein Ei gelegt hat, sie öffnet und das Ei durchfallen läßt. Die Henne, die sich umsieht und dasselbe nicht sieht, geräth in Verlegenheit, fängt an zu gackern und legt schnell ein anderes.

— Oestreich erklärt sich gegen die Absendung der westmächtlichen Flotte.

— Ein evangelischer Geistlicher aus Pommern, welcher von der Kanzel herab diejenigen seiner Zuhörer, die an der Einweihung einer jüdischen Synagoge Theil nahmen, als moderne Kreuziger Christi bezeichnete, wurde als Injuriant zu 50 Thaler Geld-, eventuell 4 Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Frankreich.

— Seit dem Finkenstrich der großen Schelmen bei der franz. Nordbahn sieht man bei allen großartigen Instituten nach und hat schon mehrfache, ausgezeichnete Betrügereien aufgedeckt. So will man bei der ruinirten Bank Royal in London den großartigsten Bscheißereien auf die Spur gekommen sein; und auch bei der Krystalpalastgesellschaft hat der Sekretär eine große Zahl gefälschte Aktien ausgegeben. Bis jetzt sind der Gesellschaft dergleichen falschen Papiere bereits für 1/4 Mill. Franken zugestellt worden. Natürlich hat sich auch dieser bei Zeiten aus dem Staube gemacht.

Aber alles das ist so viel wie nichts. Bei der Lyoner Eisenbahnverwaltung soll sich ein Betrug herausstellen, der dem bei der Nordbahn nicht nachstehe, ihn eher noch übertreffe.

— Wegen ungünstigen Berichten aus dem Azow'schen Meere ist in Marseille Waizen Knall und Fall 2 Franken gestiegen. Ist wohl nur eine Spekulationsfinte.

— Die Bank von Frankreich läßt bei der Münze 50 Mill. in goldenen „Fünffränklern" schlagen.

— In Paris hat die Polizei eine geheime Druckerei entdeckt. Verhaftungen dauern fort. Nichtsdestoweniger lassen sich jeden Morgen aufrührerische Maueranschläge an den Straßenecken erblicken.

— In Paris werden auswärtige Blätter, die von den Krankheitszuständen des Kaisers reden, unterdrückt. Infolge der zahlreichen Verhaftungen herrscht eine bedenkliche Aufregung unter den arbeitenden Klassen.

— Der Gemeindrath von Paris hat in Rücksicht auf die Noth und die Erwerbslosigkeit der untern Klassen, deren Elend durch die enorm gesteigerten Miethpreise noch täglich vermehrt wird, nicht weniger als 180 Häuser käuflich an sich gebracht, deren Räumlichkeiten den notorisch Verarmten unentgeldlich für den Winter zur Verfügung gestellt werden sollen. Im Frühjahr, sobald die Nahrungslosigkeit durch eine regere Thätigkeit des öffentlichen Verkehrs wieder etwas nachgelassen haben wird, denkt man dann eine billige Miethsentschädig einzuziehen.

— Paris, 2. Oktbr. Gestern wurde in Marseille das nach Neapel bestimmte englische Geschwader erwartet; das französische in Toulon hat noch keinen Befehl zum Auslaufen erhalten. Das Kaiserpaar ist in Bordeaux mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

— Paris, 1. Oktbr. Der Kaiser und die Kaiserin sind in Bordeaux eingetroffen.

— Der Maire eines französischen Dorfes hatte vor einiger Zeit den Muth, gegen die Unbill der Obrigkeit sich aufzulehnen. Lange Zeit vergeht, ohne daß dem Maire eine Ahndung geworden wäre. Der Maire geht den Weg alles Fleisches er stirbt — und bekommt im Amte einen neuen Nachfolger. Auf einmal citirt nun der Telegraph den Maire des Ortes. Er habe zur Strafe für seine Auflehnung nach Cayenne zu wandern. Vergebens erklärte der junge Maire, ich bin nicht der, den ihr suchet, jener ist todt. Das Loch muß ausgefüllt sein. Und so wandert der Unschuldige für den Schuldigen nach der Strafkolonie ab. Die Ungerechtigkeit setzte dem Unschuldigen aber so zu, daß er gleich nach der Landung auf Cayenne starb. Große Nation!

Italien.

— Der in Rom zu den Galeeren verurtheilte Artillerieoffizier aus der Schweiz heißt laut der „Schwyzer-Ztg." nicht Elgger, sondern Jäger, und er stand in keiner Verbindung mit den dortigen Schweizerregimentern, sondern diente in einer aus Eingebornen bestehenden Batterie.

— Nach Wiener Berichten will — wenn's wirklich dazu kommen sollte! — auch Sardinien an einer Expedition gegen Neapel Theil nehmen. Für Einmal bleibts wohl bei den Drohungen! —

— Der König von Neapel läßt ein neues Garde-Jäger-Bataillon errichten, das 8 Kompagnien zu 160 Mann zählen und mit Stutzern bewaffnet sein wird. — Die Städte Mailand und Venedig werden für die Empfangsfeierlichkeiten bei dem bevorstehenden Besuch des Kaisers um 200 bis 300,000 Franken in Kontribution gesetzt.

England.

— Die Ausweise über die Handelsbewegung Englands im Monat August lauten sehr günstig. Die Ausfuhr betrug über 10 Millionen und übersteigt die des nämlichen Monats in den Jahren 1854 und 1855 um 2 Millionen. In den ersten 8 Monaten des laufenden Jahrs belief sich die Ausfuhr auf die bisher noch nie dagewesene Summe von 74 1/2 Millionen, 14 Millionen mehr als in derselben Periode von 1855 und über 7 mehr als 1854.

— Die Regierung hat den Soldaten der englisch-deutschen Legion, welche sich nach Südamerika begeben wollen, sehr günstige Bedingungen bewilligt. Dieselben sind veröffentlicht worden.

— In Hull (England) ist letzter Tage ein ungarischer Flüchtling, ein Sohn des reichen Grafen Werdinski, buchstäblich Hungers gestorben. Er konnte in der letzten Zeit mit Stunden geben nicht mehr als drei Schillinge per Woche verdienen, was freilich nicht ausreichte, ihn, die Frau und ein Kind zu ernähren. Um letzteres nicht Mangel leiden zu lassen, hungerte die Mutter zum Gerippe zusammen, und der Vater starb aus Mangel an Brod. Zum Betteln war der Magyar zu stolz.

— London, 30. September. Die „Morning-Post" versichert, das Zirkularschreiben des Fürsten Gortschakoff werde die Expedition nach Neapel nicht verhindern.

— Eine Wasserhose hat an der Eisenbahn zu Dover und an der Küste überhaupt großen Schaden angerichtet.

— In Cork (Irland) ist als seltener Gast ein amerikanischer Wallfischfänger angekommen, der sich diesen Hafen als Station zwischen dem nördlichen und südlichen Eismeer wählte. Der Kapitän desselben hat ein neues Mittel des Harpunirens erfunden, eine kleine Hohlkugel, die mittelst einer Kanone dem Wallfisch in den Leib geschossen wird und dort zerspringt.

— In London zeigt man einen 13jährigen Knaben aus Algier, dessen eine Gesichtshälfte pechschwarz und mit Haaren bedeckt ist. Er ist der Sohn eines französischen Offiziers und einer Griechin, die vor Schreck über seinen Anblick gestorben ist.

Spanien.

— Die Spanier freuen sich, sagen zu können, Rios Rosas wird O'Donnel verdrängen, wie dieser Espartero verdrängt hat, Rios Rosas aber w rd durch Narvaez verdrängt werden. Wer diesen verdrängen wird sagen sie nicht.

— Die spanische Regierung hat den Verkauf der Kirchengüter eingestellt.

Belgien.

— In Belgien geht jetzt die Verketzerungssucht der Pfaffen so weit, daß ein kranker Student der Genter Universität in einem benachbarten Dorfe keine Wohnung erhalten konnte, weil der Pfarrer den Bauern alle Strafen des Himmels angedroht hatte, wenn sie denselben bei sich einführten. (Bund.)

Schweden.

— Bei Gothenburg fällt die Gotha mit einem hohen Wasserfall furchtbar brausend in die Tiefe. Oben vorbei führt der Weg. Eine englische Familie fuhr auf demselben. Da kam, von Hunden gehetzt, ein Eber, schoß zwischen die Pferde, diese scheu gemacht, gingen zurück, und stürzten den Wagen mit 8 Personen in den Abgrund. Eines der Mädchen war noch herausgesprungen und konnte sich an einem Baume am Abgrunde halten. Umsonst flehte sie um Hülfe, jede Rettung war unmöglich, und am Ende mußte sie erschöpft die Zweige fahren lassen; man sah sie mit dem Wasserstrom herabschießen, und in wenigen Sekunden lag auch sie mit zerschelltem Körper unten.

Griechenland.

— In Griechenland ist die Cholera ausgebrochen.

Rußland.

— Rußland will wie die übrigen Christen sich dem gregorianischen Kalender fügen.

— Von Rußland heißt es wieder, es gebe seine Ansprüche auf die Schlangeninsel (vor den Donaumündungen im schwarzen Meer) nicht auf. Sollten russische Truppen sie aber wieder besetzen wollen, dann hätte die engl. Flotte gemessene Befehle, es zu verhindern. So meldet das engl. Blatt „Morning Post".

Türkei.

— Aus Konstantinopel gehen Berichte ein, daß ein englisches Geschwader wieder in's schwarze Meer ausgelaufen sei. Wohl wegen der großen Freundschaft mit Rußland?!

— Die Pforte hat wieder mit Geldverlegenheiten zu kämpfen. Die Getreidepreise steigen. Pera und Galata wimmeln von schlechtem Gesindel. Aus Angora werden neue Erderschütterungen gemeldet.

— An die Grenze von Montenegro schicken die Türken 90 Geschütze und Truppen.

— Die Montenegriner haben wieder eine Razzia auf türkischem Gebiet ausgeführt, in Folge derselben aber erklärt, sie wünschten mit dem Sultan künftig im Frieden zu leben. Diese Erklärung wäre wohl vor der Razzia besser am Platze gewesen, scheint auch auf die Pforte ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. Die Eröffnung des Feldzugs gegen die Schwarzen Berge wird auf Anfang Oktobers angekündigt.

Amerika.

— Oeffentliche Blätter erzählen Grausiges aus Kansas im freien Amerika. Personen und Eigenthum haben keine andere Sicherheit mehr für sich als das Recht des Stärkern. Der Schwächere ist also verloren. So wurde der Schwager eines Geistlichen, Herr Hopp, von einer Bande Missourier gefangen genommen und erschossen. Hernach hieb man der Leiche den Kopf weg und zog diesem die Haut ab. Der edle Sieger zog mit dieser triumphirend in Leavenworth ein, und indem er die Kopfhaut seines Opfers zeigte, schrie er, daß man es allen Sklavereifeindlichen Einwohnern so machen werde. Und diesen Missouriern redet der edle Herr Präsident der Vereinigten Staaten das Wort!

— New-York, 17. Septbr. Der Wahlkampf zwischen Buchanan und Fremont wird täglich heftiger. In Kalifornien hat sich das Vigilance-Komite freiwillig aufgelöst.

Afrika.

— Marschall Randon, der Gouverneur von Algier, hat seine Residenz verlassen, um sich an die Spitze der Expedition gegen die Kabylen zu stellen. General Yussuf steht, von der Division des Generals Renault verstärkt, bereits auf dem Gebiete der feindlichen Stämme, deren rasche Unterwerfung man erwartet.

Die Augsburger Schranne am 25. Sept. enthielt 4536 Scheffel, die bis auf 144 verkauft wurden. Die Preise sind etwas gefallen: Waizen um 23 kr., Korn um 44, Roggen um 22 und Gerste um 16 kr.; Haber stieg um 1 kr. Mittelpreis: Waizen 23 fl. 56 kr., Korn 22 fl. 12 kr., Roggen 15 fl. 31 kr., Gerste 13 fl. 31 kr., Haber 5fl. 36 kr.

Die Münchener Schranne am 27. ds. Mts. enthielt 14,539 Scheffel, wovon 12,740 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 11 kr. (gefallen um 11 kr.), Korn 15 fl. 12 kr. (gefallen um 27 kr.), Gerste 12 fl. 56 kr.) gefallen um 10 kr.), Haber 6 fl. 33 kr.) gestiegen um 1 kr.)

Baumwolle.

Liverpol, 1. Okt. Tagesumsatz 6000 B. Middling 6 7/8 D.
Havre, 1. Okt. Tagesumsatz 4465 B., wovon 2000 B. in öffentlichem Verkaufe. Très bas 89 Fr. Bas 89 Fr. Très ord. 101 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 37 vom 29. Sept.

Schuldenrüfe.

Frau Maria Anna Zehnder sel., Hansludis von Untersiggingen; — und Christian Hitz sel., jünger von Obersiggingen. Eing. bis 31. Weinm. der Gemeindskzl. Untersiggenthal.

Benefizia Inventarii.

Baur, Georg, thierärztlicher Adjunkt und Sternenwirth von Sarmenstorf; — und Stäger, Anton, Schreiner Heichels von Villmergen. Eing. bis 30. Weinm. der betreff. Gemeindskzl. Humm, Rudolf, Hans Rudolfs von Kirchleeran Eing. bis 1. Winterm. der Gerichtskzl. Zofingen.

Geldstage.

Baden. Baumgartner, Urban, von Gebenstorf; — Jezer, Xaver, von Gebenstorf; und — Meier, Johann, von Tägerig, in Gebenstorf. Eing. bis 31. Weinm. u. Auffallsverhandlung den 11. Wintermonat. **Kulm.** Gautschi, Maria geb. Hediger, Metzgers Wittwe, von Reinach; — Hächler, Melchior, Schmied von Teufenthal; — Gloor, Frau Susanna, Davids, Deckerberneten von Schwaderhof; — und Erisman, Wittwe Anna geb. Klaus, Hansrudolfs, Meyerhansis von Beinwil. Eing. bis 1. und Koll. den 11. Winterm. in der Gerichtskzl. — Aeschbacher, Samuel, Maler von Lützelflüh, Kts. Bern, in Schloßrued wohnhaft. Eing. bis 8. Winterm. Koll. und Nachschl. den 5. Christm. im Storchen in Schloßrued. **Laufenburg.** Obrist, Johannes, Zimmermann und Krämer von Galten; den 20. Weinm. — Zumsteg, Johann, Brenners von Wyl; den 21. Weinm. — Frau Keller, Kunigunda, Wagners auf Kornberg bei Ueken; den 22. Weinm. **Rheinfelden.** Kym, Franz, Drechsler von Möhlin; den 29. Weinm.

Rehabilitationen.

Schneider, Jakob, Wegknecht von Kirchdorf. — Peier, Heinrich, alt Lehrers vom Berneld, Gmde. Bergdietikon. — Schnyder, Josef, Ziegler von Würenlingen.

Inserate und Anzeigen.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen: Das Gasthaus zum „rothen Schild" in Baden, mit oder ohne Inventar. Nähere Auskunft ertheilt Kellersberger, Fürsprech in Baden.
674

Anzeige und Empfehlung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wegen stattfindender israelitischer Feiertage an folgenden bestimmten Tagen und zwar: 30. Septbr. und 1. Oktbr., so wie 14. und 15. Oktbr. ferner 20. und 22. Oktober mein Laden geschlossen ist.

Bei dieser Gelegenheit empfiehlt Unterzeichneter sein durch sehr vortheilhafte und zahlreiche Einkäufe fortirtes Lager in: allen Qualitäten und Farben Tuche, Buckskins, Bieber, Halbleine, Cassinets, Flanelle, Moltons, Chipper, Signorias, Lastings, Merinos, Parmattas, Orleans, Berliner, Sammet, allen Sorten Barchente gebleichte und ungebleichte Bergal und Baumwolltücher, Thibet und Futterzeuge, wollene und baumwollene Jacken, Unterhosen und Strümpfe, Strickwolle und Baumwolle, so wie alle in dieß Fach einschlagende Artikeln mit Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung.

Salomon Wyler
in Merenschwand.
682

Alle diejenigen, welche noch Holzsortimente in den Stadtwaldungen von Baden liegen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens innert 8 Tagen a dato zu entfernen, ansonst die Steigerungsbedingnisse rücksichtslos angewendet würden.

Baden, den 2. Oktober 1856.
719 Die Forstverwaltung.

Alle dienigen, welche noch Holzsortimente in den Staatswaldungen des Bezirks Baden liegen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens innert 8 Tagen a dato zu entfernen, ansonst die Steigerungsbedingnisse rücksichtslos angewendet würden.

Baden, den 3. Oktober 1856.
720 Baldinger, Forstinspektor.

Bei Unterzeichnetem kann ein braver Knabe unter billigen Bedingen das Wagnerhandwerk erlernen.
722 Rud. Meier, Wagner in Gebenstorf.

Publikation.

Die Bezirksverwaltung Baden, am Platze der ehemaligen Klostergutsverwaltung Wettingen, macht hiemit bekannt, daß sie sämmtlichen dießjährigen Zehntwein des Staats, von Wettingen, Ennetbaden und Umgegend, ab den Trotten verkaufen wird. Die daherigen Bedingungen können auf der Verwaltungskanzlei eingesehen werden, allwo auch Angebote auf sämmtlichen Zehntwein einzelner Trotten unter Genehmigungsvorbehalt der Tit. Finanzdirektion angenommen werden.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Baden, den 3. Oktober 1856.

708 **K. Frei,** Bezirksverwalter.

Alle diejenigen welche das Fällen und Aufrüsten von circa 800 Klafter Mischelholz in der Gemeindewaldung von Baden übernehmen oder aber zur Arbeit eintreten wollen, haben sich unfehlbar bis und mit dem 11. Oktober anzumelden bei

718 **Baldinger,** Forstverwalter.

Tanzanzeige.

Nächsten Sonntag den 5. d. wird im „Höfli" in Otelfingen bei guter Musik Tanz abgehalten, und zugleich ein **guter Sufer** ausgeschenkt.

Das Publikum ist hiezu höflichst eingeladen.

Otelfingen, den 3. Oktober 1856.

709 Brem, Speisewirth.

Tanzanzeige.

Sonntag den 5. Oktober, als an der Kirchweih, ist im Neuhaus in Otelfingen Tanzmusik; auch wird zugleich **guter Sufer** ausgeschenkt.

Zu zahlreichem Zuspruch ladet freundschaftlich ein

712 S. Schibli, A.-Gemeindammann.

Unterzeichneter bringt nächsten Dienstag den 7. Oktober Nachmittags 3 Uhr 4 gute Zugpferde und einen 3zölligen Wagen auf öffentliche Steigerung.

Baden, den 1. Oktober 1856.

714 Humbel z. Cafe Bahnhof.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Gut am Martinsberg unterhalb Baden, zwischen der Landstraße und der Eisenbahn gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe besteht in einem neu erbauten Hause sammt Scheune, nebst 6 Jucharten Landes.

Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt.

Joh. Suter,

715 am Martinsberg, Gmde. Baden.

Bezirk Bremgarten. Ueber den Kirchenbau zu Berkon sind allerlei üble Gerüchte in Umlauf gesetzt worden. Man verdächtigte die Bauleute aus Brodneid. Der hübsche Tempel steht nun aufgerichtet da und alle die gemeinen Verdächtigungen müssen schweigen, denn das Werk straft all die bösen Zungen Lüge. Hoffentlich werden diese nun verstummen. 717

Holzschuhlieferung.

Die Zuchthaus-Verwaltung in Baden wünscht circa 50 Paar gute Holzbodenschuhe, mit solidem Oberleder und ohne Filzfutter, anzuschaffen. Wer die Lieferung zu übernehmen wünscht, hat bis längstens den 15. Oktober ein Muster nebst Angabe des äußersten Preises franko einzusenden.

Baden, den 1. Oktober 1856.

705 **J. Th. Schnider,** Verwalter.

Bekanntmachung.

Da zwischen Aarau und Brugg ein vierter Postkurs errichtet wird, so genügt zwischen Aarau und Baden über Lenzburg und Mellingen ein sechsplätziger Postwagen. Der bisherige Postomnibus wird daher mit dem 1. November reduzirt, und von dieser Zeit an soll ein sechsplätziger Omnibus geführt werden. Die bezüglichen Pflichthefte sind einzusehen auf den Postbüreaux Aarau, Baden und Othmarsingen. Angebote sind bei der unterzeichneten Amtsstelle nach Vorschrift des Pflichtheftes einzureichen bis und mit dem 20. Oktober 1856.

Aarau, den 2. Oktober 1856.

726 **Die Kreispostdirektion.**

Bekanntmachung.

Infolge bedeutender Erweiterung unseres Marktplatzes, und da ohnehin die Pachtzedel der Marktstände ausgelaufen, werden diese am Tage vor dem nächsten Markte, als Sonntag den 19. Weinmonat künftig Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Marktplatze wiederum vergeben, was den Interessenten bekannt gemacht wird.

Wohlen, den 29. September 1856.

727 **Die Marktkommission.**

Zu verkaufen:

In Baltenschweil bei Dietikon gelegen, ein Heimwesen, bestehend in

1) Einem Wohnhause mit doppelter Wohnung, jede derselben enthält Stube, Nebenstube, Kammer, Küche und Keller, nebst 1 Viertling Garten und Pflanzland beim Hause gelegen.

2) Die Hälfte eines Hauses, enthält Stube, Küche, Kammer, Keller, Laube und Winde nebst steinernem Schweinstall und Kraut- und Baumgarten.

3) Circa 7 Jucharten Acker-, Wiesen- und Rebland.

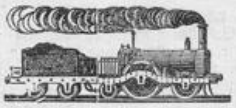
Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt.

Liebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Nieder-Urdorf, den 3. Oktober 1856.

723 Kaspar Peier, Hafner.

Im Hause zum „großen Steinbock" in Zurzach sind fortwährend sehr schöne **Bettfedern** und **Flaumen** zu den billigsten Preisen zu verkaufen. 725

Schweizerische  Nordostbahn.

Vom 1. Oktober l. J. an wird der auf der Bahnstrecke Romanshorn-Zürich bisher gültig gewesene, auf die Normaltaxen gegründete Tarif auch auf die Bahnstrecke Zürich-Baden, resp. Brugg, ausgedehnt und es gelten somit künftighin folgende Fahrpreise:

von Zürich nach	I. Klasse.	II. Klasse.	III. Klasse.
Altstätten	Fr. — Ct. 50.	Fr. — Ct. 35.	Fr. — Ct. 25.
„ Schlieren	„ 1 „ —.	„ — „ 70.	„ — „ 50.
„ Dietikon	„ 1 „ 25.	„ — „ 90.	„ — „ 65.
„ Killwangen	„ 1 „ 75.	„ 1 „ 25.	„ — „ 90.
„ Baden	„ 2 „ 50.	„ 1 „ 75.	„ 1 „ 25.
„ Turgi	„ 3 „ —.	„ 2 „ 10.	„ 1 „ 50.
„ Brugg	„ 3 „ 50.	„ 2 „ 45.	„ 1 „ 75.

Auf der ganzen Nordostbahn werden auch fernerhin **Billete für die Hin- und Rückfahrt** zu ermäßigtem Preise ausgegeben, welche einen Tag gültig sind und den Inhaber berechtigen, die Hinfahrt sowohl als die Herfahrt in Abtheilungen, d. h. mit verschiedenen Bahnzügen zu machen.

Im Fernern werden vom 1. künftigen Monats an auf der ganzen Nordostbahn s. g. **Abonnementsbillete** eingeführt und zu nachstehenden ermäßigten Taxen ausgegeben:

a. Für eine bestimmte Anzahl Fahrten während drei Monaten.

Es werden Abonnementskarten für je 12 oder 24 einfache Fahrten zwischen zwei bestimmten Stationen und auf die Dauer von 3 Monaten gültig, für die II. und III. Wagenklasse zu nachstehenden ermäßigten Taxen ausgegeben:

1) Solche, welche auf den Namen einer bestimmten Person lauten und nicht an andere Personen abgetreten werden dürfen:

für 12 einfache Fahrten mit 5% Rabatt der reduzirten Hin- und Rückfahrtstaxe,
„ 24 „ „ „ 10% „ „ „ „ „ „

2) Solche, welche auf den Namen einer ganzen Familie ausgestellt sind:

für 12 einfache Fahrten zur reduzirten Hin- und Rückfahrtstaxe,
„ 24 „ „ mit 5% Rabatt der reduzirten Hin- und Rückfahrtstaxe.

b. Auf bestimmte Zeitdauer.

Es werden Abonnementskarten ertheilt, welche diejenigen Personen, auf deren Namen sie ausgestellt sind, berechtigen, während der Dauer des Abonnements mit allen fahrienplanmäßigen Zügen auf der abonnirten Bahnstrecke und Wagenklasse zu fahren.

Diese Karten werden ausgestellt:

	Auf die Dauer
von 3 Monaten (90 Fahrten) mit	50% Rabatt der reduzirten Hin- und Rückfahrtstaxe,
„ 6 „ (180 „) „	60% „ „ „ „ „ „
„ 12 „ (360 „) „	75% „ „ „ „ „ „

Für Schüler zum Schulbesuche wird auf der reduzirten Abonnementstaxe eine Ermäßigung von 25% bewilligt. Diese Schülerkarten werden nur auf 300 Tage im Jahr berechnet und es sind dieselben nur für den wirklichen Schulbesuch gültig.

Beim Bezug von Abonnementskarten auf bestimmte Zeitdauer ist eine Kaution von Fr. 10 (bei Schülerkarten Fr. 5) zu hinterlegen, welche bei Rückerstattung der Karte, nach Ablauf des Abonnements zurückgegeben wird.

Gegenüber den Abonnenten übernimmt die Verwaltung keine Verantwortlichkeit für die Festhaltung des Fahrtenplans und eben so wenig wegen allfälliger Stockungen, Unterbrechungen, Verzögerungen oder sonstiger Unregelmäßigkeiten der Fahrten.

Für das Gepäck genießen die Abonnenten keine weitere Freiheit, als diejenige, welche das Reglement den andern Passagieren gewährt.

Die Abonnementskarten werden sofort und ohne Rückerstattung des bezahlten Betrages und der Kaution zurückgezogen, wenn sie in den Händen von Unberechtigten getroffen oder überhaupt mißbräuchlich verwendet werden sollten.

Tarife für den Gütertransport auf der Nordostbahn und Waarenverzeichnisse können fortwährend auf dem „Büreau der Eisenbahngüter-Expedition" beim Kaufhause dahier bezogen werden.

Zürich, den 26. September 1856.

702 **Die Direktion der schweiz. Nordostbahn-Gesellschaft.**

Verloosung landw. Geräthschaften.

Mit dem dießjährigen **Feste der aarg. landw. Gesellschaft,** das am 10. und 11. Oktober in **Bremgarten** abgehalten wird und in Produkten-, Geräthe- und Viehausstellungen und Prämirung besteht, wird zugleich eine Verloosung guter landwirthschaftlicher Geräthschaften verbunden und am zweiten Festtage unter amtlicher Aufsicht stattfinden. In dieselbe kommen:

Neue große und kleine Säemaschinen, dienlich für Fäsen- und Blüthenfrüchte, Oelsamen u. dgl.;
Zwölf Pflüge, amerikanische Wendepflüge, Häufelpflüge rc.;
Drei Eggen, groß und klein zu verschiedenen Zwecken;
Eine Drainrohrenpresse neuerer Construktion, nebst Drainwerkgeschirr;
Eine Dängelmaschine;
27 größere und kleinere Spaten;
Verbesserte Heiterstäbe;
Baum- und Rapenscheeren; Oculier-, Garten- und Rebmesser;
Weidpfähle, Waldschnüre und Feldmäusefallen.

Den Mitgliedern der landw. Gesellschaft und den Freunden der Landwirthschaft, welche sich durch Ankauf von Loosen betheiligen und die Verbreitung vorrefflicher Werkzeuge unterstützen wollen, diene zur Nachricht, daß bei allen Amtskanzleien, Amtsweibeln und Landjägern Loose à 1 fr. das Stück zu haben sind und daß je das siebente Loos ein Treffer ist.

Aarau, den 25. Septb. 1856.

692 **Der Vorstand der landw. Gesellschaft.**

Wegen ungünstiger Witterung konnte das Kegelschieben im Betrage von Fr. 50 bei Unterzeichnetem nicht stattfinden. Dasselbe wird nun künftigen Sonntag den 5. ds. Mts., Nachmittags, abgehalten, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Lupfig den 27. Septbr. 1856. J. J. Seeberger,

729 z. Ochsen.

Erwiderung.

Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, auf den anonymen Lügenartikel in Nr. 39 dieses Blattes, „eigenthümliche Zusätze" betitelt, für ein und allemal zu erwiedern. Herr Vögtli Bäcker hat den Franz Sprenger bei der Neußbrücke aus dem Grunde betrieben, weil er von den fraglichen 3 Arbeitern auf denselben Abtretungen in aller Form Rechtens hat. Diese betriebenen und von Sprenger bestrittenen Forderungen übersteigen Fr. 40 nicht, sind also dem friedensrichterlichen Entscheide unterstellt. Abgesehen davon wollte aber Sprenger die Competenzbestimmung entgegen dem Gesetz nicht unterzeichnen, sondern benahm sich gegenüber von Gesetz und Richter wirklich wie ein Schwabe, der das Alter von 40 Jahren noch nicht erreicht hat. Den Herrn Friedensrichter in Mellingen empörte es aber wegen dieser Schwabenweisheit nicht, sondern bemerkte dem Sprenger einfach, die Schwaben werden den Schweizern nicht Gesetze machen, dieselben müssen sich, so lange sie hier wohnen, den aargauischen Gesetzen unterziehen und etwas Anderes verlange man nicht. Dieß zur Steuer der Wahrheit, Alles weitere, worunter auch die unsanderen Handlungen des Sprenger und Consorten verstanden, ist Sache des richterlichen Entscheides.

Brugg, den 2. Oktbr. 1856.

724 **Baumann,** Notar

Englische Patent-Wagenschmiere in Schachteln von 2 Pfund, guter Käs und Zieger verkauft

717 Düby-Wetzel.

Eine Zimmermagd, wenn möglich badische, die auch in der Wirthsstube aushelfen kann, findet auf Weihnachten in einem Gasthofe gute Anstellung. Wo, ist zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 728

Anzeige.

Wir Endesunterzeichnete vom Colonisations-Verein von 1849 in Hamburg zur Annahme von Passagieren für die Colonie **Dona Francisca** in Südbrasilien ausschließlich ermächtigte Schiffs-Expedienten, zeigen hiemit an, daß wir Herrn **E de Paravicini** zu unserm **alleinigen** General-Agenten für die Kantone St. Gallen, Appenzell, Graubünden, Glarus, Thurgau, Schaffhausen, Zürich, Aargau, Schwyz, Unterwalden, Zug und Luzern ernannt haben.

Wir ersuchen deßhalb alle Auswanderungslustigen in den genannten Kantonen, welche sich unserer Expedition zu bedienen wünschen, sich **nur** an Herrn **E de Paravicini** in **Zürich** zu wenden, welcher stets durch uns in den Stand gesetzt sein wird, sowohl für die genannte Colonie als auch für unsere Packetlinie nach New-York, New-Orleans, Galveston und Australien die günstigsten Bedingungen zu stellen.

Hamburg, im September 1856.

721 **Knorr & Holtermann,** Schiffs-Expedienten.

Prüfung an der Taubstummenanstalt Baden, Montag den 6. Weinmonat. Anfang 1 Uhr.

Im Auftrage: Ronca, Aktuar.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 3. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	34	61	—	—	—	47
Roggen „ „	22	44	—	—	—	59
Bohnen „ „	22	91	—	11	—	—
Erbsen „ „	28	—	1	50	—	—
Gersten „ „	22	53	2	37	—	—
Haber „ „	18	59	—	39	—	—

Korn: Zufuhr 1741 Doppelc. Verkauft 1682.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Basel, Freitag den 3. Oktober 1856
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 716 Säcke. Zufuhr 439 Säcke. Verkauft 766 Säcke. Rest 388 S. Preis 35. 25 bis 40 Fr. Mittelpreis 38 Fr. 25 Rp. Abschlag 113 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 2. Okt. Verkauft 2469 Doppelz., Mittelpreis 35 Fr. 17 R., Aufschlag — Fr. 42 R.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrut

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 41.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 11. Oktober 1856.

Für das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal nehmen gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Ct alle Postämter auf die Volks-Zeitung Bestellungen an.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. an die Unterzeichnete werden dagegen zur Zeitung noch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter beigegeben.

Solche, so Lust haben, uns neue Abonnenten zu sammeln, werden für ihre Mühe anständig bezahlt.

Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Für die kathl. Rettungsanstalt sind schon über 30,000 Fr. Liebesgaben geflossen. Wir nennen Zug mit 3000 Fr., Unterwalden mit 800 Fr., Obwalden ebenfalls 800., Zürich mit 2000 Fr., Luzern mit 15,000 Fr. Solothurn mit 4000 Fr, St. Gallen mit 6000 Fr., Baselland mit 1200 Fr. und Thurgau mit 500 Fr. — Die gemeinnützige Gesellschaft — in Bern versammelt — hat diese neuzugründende Anstalt unter ihren Schutz zu nehmen beschlossen, und werden bereits Anstalten für Anstellung von Lehrern getroffen.

— Der Bundesrath hat die Entlassung der zwei Bataillone aus Bern und Waadt anbefohlen, welche den Kanton Neuenburg okkupiren; dieselben werden durch zwei andere aus den Kantonen Bern und Solothurn ersetzt. Ueberdieß wird dem Okkupationsstab eine halbe Kompagnie Guiden zur Verfügung gestellt.

— Im „Bunde" wehrt sich ein Zürcher gegen die N. Z. Z in Sachen der Oronlinie. Wir halten zu jenem Zuchtmeister, wenn er ruft: Hut ab vor dem Beschlusse der Nationalversammlung; aber wir ziehen den Hut nicht ab vor Mitgliedern der Bundesversammlung, die das schweizerische Interesse bei Seite setzend, fremden Geldgesellschaften zu lieb ihre Stimme so oder so abgeben. In Eisenbahnsachen hat die letzte Nationalversammlung mehr einer schmutzigen Judengesellschaft, denn einer Versammlung von Eidgenossen geglichen.

Aargau scheint dermalen in ähnlicher Angelegenheit ein Miniaturbild zu besitzen.

Aargau.

— Nachdem Herr Keller seine neue Stelle angetreten, hat der Regierungsrath die Direktionen fürs laufende Amtsjahr unter seine Mitglieder also vertheilt:

Direktion des Innern	Herr Schmid.
Justizdirektion	„ Welti.
Polizeidirektion	„ Schimpf.
Finanzdirektion	„ Hanauer.
Militärdirektion	„ Schwarz.
Erziehungsdirektion	„ Keller.
Baudirektion	„ Blattner.

— Die Präsidien der Kirchenräthe wurden ebenfalls neu bestellt. Präsident des katholischen Kirchenraths wurde Herr Keller; Stellvertreter: Herr Hanauer. Präsident des reformirten Kirchenraths: Herr Schmid; Stellvertreter: Herr Schwarz. Und somit weiß die Geistlichkeit nun, an wen sie sich in ihren Herzensangelegenheiten zu wenden hat.

— Die aargauischen Staatswaldungen haben 1854 136,000 Fr. abgeworfen.

— Nordostbahn. Alle Welt weiß wie sehr der Nordostbahn daran liegt, das Publikum so billig und schnell wie nur möglich an's Ziel zu führen; billig, durch Abgraben des Umwegs über Lenzburg, und schneller, abermals durch Abgraben des Umwegs über Lenzburg. Im erstern Fall sei es für die Reisenden eine Geldersparniß von wenigst 10 Centimes, in letzterm eine Zeitersparniß von wenigst 5 Minuten. Und daß es der Nordostbahn daran liegt, das reisende Publikum in aller Wegen bequem zu halten, geht schon aus folgenden Thatsachen hervor. Als die Bahn noch die Spanischbrödli-Bahn genannt wurde, da führten sie uns um 85 Centimes von Baden nach Zürich; als das neue Geld kam, war die Rechnung ungeschickt und machte man deßwegen gradus es Fränkli. Jetzt da die Nordostbahn in die Welt hinausbrögget, der Ertrag der Nordostbahn sei in den letzten 3 Monaten stärker wie in den 6 ersten Monaten des laufenden Jahres, nämlich über eine halbe Million, so machen sie aus dem Fränkli Ein und ein Viertel. Das wäre also die vielgerühmte Wohlfeilheit der edlen Gesellschaft, die es mit Volk und Land so außerordentlich gut meint! — Ebenso nobel sind die Herren Nordostbähnler mit der Zeitersparniß. Will Einer von Brugg nach dem Bodensee und er fährt früh 5 Uhr in Brugg weg, so hat er im Bahnhof zu Zürich 2 Stunden und 20 Minuten Zeit über eine beliebige Aenderung in seiner Reiseroute nachzudenken. Will er dieses 2⅓ Stündige Nachdenken ausweichen, so muß er den Abend vorher nach Zürich, und dort über Nacht bleiben.

Und diese Leute, die mit dem Publikum also blinde Kuh spielen, schämen sich nicht, die Aargauer wegen des Abschneidens der Lenzburgerlinie mit einer 10rappigen Geld- und einer 5minütigen Zeitersparniß zu ködern! Glauben sie denn wohl wir seien alle in Eselshäute genäht? Pfui Teufel!

Noch Eins: Diese beißenden Wahrheiten wollte eine Kuh überschreien, indem sie das Maul recht voll nahm, und ins Land hinaus schrie, zwei Millionen mehr über Lenzburg, zwei Millionen weniger über Rupperswil. Lönds gälte Heer, das Chüebrüele nützt nüd.

— Neußthal. Die Fischbacher rufen in ihrer Wassernoth wieder zu den Behörden, damit sie endlich von der allesfressenden Reuß in ihrem Eigenthum geschützt werden.

— Lenzburg. Im März 1855 ist Rudolf Lüscher, Küfer und Bierbrauer von Seon, angesessen in Niederwil, Bezirk Zofingen, mit Frau und zwei Knaben nach Amerika ausgewandert und hat ein Vermögen von 8—10,000 Fr. mitgenommen. Am 2. April schickte er seinem Bruder Jakob Lüscher einen Wechsel im Betrag von 2620 Fr. und zugleich ein Lebewohl, indem seine Frau und Kinder an einer ansteckenden Krankheit gestorben und er derselben auch erliegen werde. Wenn binnen der sechs Monate vom Datum des Briefes an keine weiter: Nachricht erfolge, so sollten seine Geschwister auch sein übriges Vermögen unter sich vertheilen. Ein Brief von Jakob Käser, gew. Bärenwirth in Reitnau, gegenwärtig Inhaber eines Hotels in Hastings in Minnesota berichtet nun: Lüscher habe sich unter dem Namen Roth von Niederwil vor circa 15 Monaten am St. Petersflusse niedergelassen, in einem kleinen Städtchen Haus und Bauplatz und sechs Meilen davon eine Farm gekauft, auf welcher er Ochsen, Kühe und Pferde gehalten und als ein reicher Mann gegolten habe. Im Sommer 1855 sei er selber nach New-York gereist und habe dort noch einen Wechsel von 1250 Dollar einkassirt. Er habe ein ruhiges Leben geführt und sei bei seinen Nachbarn gut angesehen gewesen. An einem Tage im Juli 1856, als die Taglöhner auf die Arbeit kamen, fanden sie das Haus verschlossen und die ganze Familie auf einem Bette im Keller erschossen. Alle hatten ihre schönsten Kleider an, wie wenn sie an eine Hochzeit wollten. Vom Gerichte wurde untersucht und noch 233 Dollar baar Geld gefunden und Alles verkauft, so daß das ganze Vermögen sich auf etwa 2500 Dollar belaufen möge. — An eine Ermordung von fremder Hand kann nicht gedacht werden; fast scheint es, als ob religiöser Fanatismus der Eltern ihnen und den Kindern den Tod gebracht habe.

— In Gränichen wurde letzten Donnerstag eine ältere Weibsperson todt gefunden. Die amtliche Untersuchung stellte heraus daß sie dem Hunger erlegen.

— Die Anwohner der Eisenbahn zwischen Baden und Zürich haben nach dem bekannten Aufschlag sich ein Vergnügen gemacht, wieder ihre Bernerwägeli hervorzuholen und per Fuhrwerk nach Zürich zu fahren. Schön, aber nützt nüd!—

— Baden. Nicht Herr Beck der Saure von Karlsruhe, sondern Herr. Beck der Süße, Oberingenieur der Nordostbahndirektion, berechnet die Mehrkosten des Eisenbahnbaues über Lenzburg, statt über Rupperswil, auf zwei Millionen Franken. Hr. Sauerbeck hat sein Gutachten noch nicht abgegeben, sondern vor wenigen Tagen noch Vervollständigung der Pläne verlangt, die vom H. Regierungsrath durch von ihm bestellte Ingenieure ungesäumt angeordnet wird.

— Herr Ingenieur Müller von Altdorf berechne die Mehrkosten seiner vorgeschlagenen Linie über Lenzburg gegenüber der von der Nordostbahn bezeichneten Linie auf 130,000 Fr.

— Baden, 7. Oktober. Gestern Nachmittag fand in der Taubstummenanstalt die übliche Jahresprüfung statt. Das Publikum hatte sich zahlreich eingefunden und verfolgte mit Theilnahme und Rührung die Leistungen der 8 taubstummen Kinder, welche freudig ihr Wissen und Können im Sprechen, Schreiben, Lesen, Rechnen und in der biblischen Geschichte zeigten. Der Inspektor der Anstalt sprach in seinem Schlußworte der Direktion den wohlverdienten Dank für ihre Sorgfalt aus, welche sie stets der kleinen, aber blühenden Anstalt erwiesen, und rief namentlich auch dem scheidenden Präsidenten derselben, Herr Regierungsrath Keller, die dankbarste Anerkennung und Verehrung der Behörden nach. Möge auch fernerhin die Theilnahme des Publikums dieser im Stillen so segensreich wirkenden Anstalt gesichert sein!

— Baden. Erst haben wir die schöne Vergabung gemeldet, welche Vater Oederlin sel. der Armenbadanstalt dahier vermacht, und schon haben wir wieder das Vergnügen von weitern 500 Fr. zu berichten, die der Professor und Inselwundarzt Ysenschmied sel. von Bern für gleich edlen christlichfrommen Zweck vermacht hat. Der Testamentsvollstrecker hat genannte Summe bereits an Baar eingesendet.

— Aarau, 9. Oktober. Früh um 8 Uhr brach in der Scheune des Hrn. Keller neben dem Casino Feuer aus. Die Flamme wurde bei dem mit Heu, Stroh und Garben gefüllten Gebäude in wenigen Minuten so mächtig, daß an Rettung der Scheune nicht mehr zu denken war. Indessen wurde doch durch die Anstrengungen der Löschenden das anstoßende Wohnhaus, dessen First auf einer Seite bereits angebrannt war, gerettet.

— Bezirk Bremgarten. (Corresp.) Scherer ist letzten Donnerstag von Rudolfstetten verreist. Glück zu! Von Bremgarten weg ist er mit der Post nach Aarau. Dem leichtgläubigen Volke hat er vorgeschwatzt, er gehe nach Solothurn zum Bischof und werde dort Revision seines Prozesses, so wie einen Bannstrahl gegen die Urheber desselben auswirken. So märchenhaft dieses klingt und so wenig man von diesem mittelalterlichen Auswuchs zurückschreckt; so giebt es dennoch Leute, die steif und fest eine solche Verdammungsbulle erwarten, und jetzt schon mit Fingern auf diejenigen zeigen, die dadurch betroffen werden sollten. Item, wir wollen dem Ding entgegensehen, vor der Hand aber noch Wichtigeres ab der relig. Kunkel spinnen lassen.

— Zum thierärztlichen Adjunkten für den Bezirk Bremgarten wurde Herr Thierarzt Meier daselbst gewählt.

— Für die kath. Rettungsanstalt sind in Bremgarten Fr. 584 geflossen.

Warum regt sich allhier für dieses christliche Denkmal noch Niemand?

— Ein Thierarzt um Bremgarten herum schrieb ein thierärztliches Zeugniß also: Der Unterzeichnete bezeugt hiemit, daß obgenanntes Pferd an einem eidg. Hauptmangel leide. Der Beamte, dem vom Bauer das Zeugniß zugestellt wurde fragte diesen, was das für ein Hauptmängel sei? worauf der Bauer erwiederte: „I weiß just nid was en eidgenössische Hauptmangel ischt, i dänke aber es werd die Ghrankel si a dere die Rojaliste in Neuenburg libe."

— Rheinfelden. Die reformirten Einwohner von Rheinfelden mutheten der Erziehungsdirektion zu, ihnen zu bewilligen für ihre Kinder eine eigene reformirte Schule errichten zu dürfen. Die Erziehungsdirektion fand aber, daß die reformirten Kinder mit den katholischen das A-B-C lernen können, ohne dabei an ihrem Glauben einzubüßen.

— Frickthal. Wallbach. Letzten Sonntag den 5. Oktober haben zwei leichtsinnige Bürschlein von hier in dem benachbarten Säckigen Kriegsdienst nach Neapel genommen. — Nun, was bei Vielen die Erziehung der Eltern und Lehrer nicht vermag, das vermag vielleicht die Kriegszucht.

— In Brittnau sind zu Gunsten der brandbeschädigten Roggwiler folgende Steuern gesammelt worden: An Geld 60 Fr. An Naturalien: an Korn circa 24 Viertel, an Mehl 4 Viertel, an Kartoffeln 20 Viertel, an dürrem Obst und Bohnen 2 Viertel. Daneben sind noch mehrere in ganz gutem Stand sich befindliche Kleidungsstücke für Männer und Frauen und ein Leintuch gesteuert worden.

— Der Regierungsrath hat die Ausschreibung der durch Tod erledigten Stellen des zweiten Sekretärs bei der Finanzdirektion, sowie des Organisten und Chorregenten an der katholischen Kirche in Aarau mit einem Anmeldungstermin von 14 Tagen angeordnet.

Bern.

— Ein Berner Soldat, der sich im benebelten Zustand an seinem Hauptmann vergriff, erhielt vom eidg. Kriegsgericht 6 Monat Gefängniß.

— Nach den neuesten Nachrichten von Herrn Blösch hat der edle Bürger des Kant. Bern, der verstorbene Herr Bankier Schnell, neben dem großen Legat zur Gründung einer oder zweier Erziehungsanstalten für arme Mädchen noch folgende Legate für wohlthätige Zweck ausgesetzt: Der bernerischen Blindenanstalt 10,000 Fr.; der Taubstummenanstalt 10,000 Fr.; den Armen von Burgdorf und zwar ausdrücklich Burgern und Einsäßen 10,000 Fr.; der Burgergemeinde Burgdorf zur Erziehung armer Burger, welche sich der Kunst und der Wissenschaft widmen 30,000 Fr.; dem Waisenhaus in Burgdorf 10,000 Fr. der Stadtbibliothek in Burgdorf 6000 Fr.

— Nächste Woche will man den Versuch machen mit dem Dampfer „Pelican", der nur 16 Zoll tief geht, bis nach Bern zu fahren.

Zürich.

— Die Bank hat für Darlehen auf feste Zeit den Zinsfuß auf 5 Prozent erhöht.

— Die Einnahme der Nordostbahn im Monat September beträgt 179,000 Fr. In den 3 verflossenen Quartalen erreichte die Einnahme 1 Mill und 62,000 Fr. — Bei dem neuerlichen Aufschlag dürfte nächstes Jahr die Geschichte noch glanzvoller ausfallen.

— Das Kadettenfest hat über baare 21,000 Fr. gekostet. 3000 Fr. dekretirte der Gr. Rath, 3000 Fr. leistete der Stadtrath von Zürich, 2000 Fr. der von Winterthur, und mehr als 10,000 wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt. Für den Rest soll der Gr. Rath Namens des Kantons noch angegangen werden.

— In Rheinau hat eine frevle Hand Haus und Scheune der Gebrüder Reutemann angezündet. Alle Fahrhabe verbrannte und ging ein Menschenleben dabei verloren.

— Im Fieberkranken Zustande hat sich eine achtbare Frau in die Limmat gestürzt, aus der sie todt gezogen wurde.

— Der hiesige „Handwerks- und Gewerbsverein" richtet an den Großen Rath ein motivirtes Gesuch des Inhaltes: „Es möchte ab Seite des h. Großen Rathes auf dem Wege der Gesetzgebung dem Handwerks- und Gewerbsstand einigermaßen unter die Arme gegriffen und Maßregeln getroffen werden, die zur Hebung der Handwerke und Gewerbe beizutragen im Stande sind."

Luzern.

— Die Regierung bekommt geistliches Werch zum Abspinnen. Zur Zeit des Falles des Sonderbundes wurde ein geistlicher Wühler, Pfarrer Keller von Zell, seines Amtes entsetzt, und für 3 Jahre unfähig erklärt, ein geistliches Amt im Kanton zu bekleiden. Der Bischof versuht mit Keller gnädiger; er setzte ihn nicht ab, aber willigte doch ein, daß er in seiner Pfarrei durch einen Pfarrvikar ersetzt werde. Der Vikar versah bis zur Stunde sein Amt. Allein die Zeller ist er müde, und meldet sich deßhalb auf einen andern Posten. Die Regierung entspricht seinem Wunsche und setzt ihn auf eine andere Pfründe. Nun kommt der Keller und sagt: So jetzt ziehe ich wieder in Zell auf. Die drei Jahre sind längst um, und vom Bischof war ich ja nie abgesetzt. — Die Regierung glaubt nun freilich ans obergerichtliche Urtheil sich halten zu müssen. Und das ist sehr vernünftig. Wenn aber der Bischof Stänkerei macht?! Wie soll dann das schwarze russige Werch abgesponnen werden?

Uri.

— Vor wenigen Tagen fanden zwei Mädchen bei Wassen im Walde einen schrecklich verstümmelten Leichnam. Jetzt weiß man, daß er von St. Gallen gebürtig war und Emil Steiger hieß.

Solothurn.

— Die von Roll'schen Eisenwerke haben der kathol. Rettungsanstalt 500 Fr. gesteuert

— Hauensteintunnel. Wieder ein Unglück. Im Schacht Nr. 3 ist so viel Wasser, daß man mit Flößen zur Arbeit fahren muß. Zu Dreien gesellte sich ein Vierter auf einen Floß. Dieser schlug um und der letzte ertrank. Einen konnte man herausfischen, die andern retteten sich durch Schwimmen.

— Im Schacht Nr. 3 am Hauensteintunnel werde mit nächstem das Wasser überlaufen, so daß alsdann an ein Arbeiten in demselben nicht mehr zu denken sei. Unter solchen bedenklichen Aussichten glaubt man, daß das Loch zwischen Baselland und Olten vor 1860 kaum werde befahren werden können.

— Die Arbeiten an der Eisenbahn bei Solothurn rücken so rasch vorwärts, daß man erwarten darf, daß vielleicht schon um's Neujahr die Bahnstrecke von Solothurn nach Herzogenbuchsee kann befahren werden. Die Schienenlegung von der Stadt bis zur Emmenbrücke ist bereits fast vollendet; auf allen Punkten wird mit großer Thätigkeit gearbeitet. Mittwoch Nachmittags wurde der Senkkasten zum ersten Brückenpfeiler in die Aare gelassen. Das Bahnhofgebäude steigt rasch in die Höhe und kann bald unter Dach gebracht werden.

Basel.

— Am Mittwoch ist Herr Bankdirektor Speiser gestorben. Der Kanton verliert an ihm viel, das Gesammtvaterland aber noch weit mehr.

— Hier hat sich ein Student der Medizin, der sich unter den dürftigsten Verhältnissen durchgearbeitet, vergiftet. Eine Corr. des „Basellandschäftlers" schüttet diesen Selbstmord in sehr starken Ausdrücken einem Professor an Basels Hochschule in die Schuhe und zeichnet diesen so, daß er anderwärts kaum länger als Lehrer gelitten werden dürfte.

— In Folge der jüngst stattgehabten Versammlung der Zunftmeister hat die Kommission für die Gedächtnißfeier des Erdbebens die Feier also angeordnet: Samstags den 18. Oktb., Abends halb sechs Uhr versammeln sich die Behörden (Regierung, Kleiner Stadtrath mit den Präsidenten der beiden Großen Räthe und der Gerichte) auf dem Rathhause, die Bürger und Zunfteingeheilten auf ihren resp. Zünften. Von dort ziehen die Zunftgenossen mit ihren Zunftfahnen auf das Rathhaus oder auf die nahegelegenen Sammelplätze. — Um 6 Uhr Abmarsch der Behörden und der zunftweise geordneten Bürgerschaft mit Fackelbegleitung unter dem Geläute sämmtlicher Glocken vom Rathhaus über den Markt, die Freistraße, den Spitalsprung hinauf in die Münsterkirche. Das Münster ist erleuchtet und bis zur Ankunft des Zuges geschlossen. Niemand als den Behörden und Zünften wird der Eintritt gestattet. Während dem Einmarsch in die Kirche und dem Verbrennen der Fackeln auf dem Münsterplatz spielt die Harmoniemusik den Trauermarsch aus Samson, dann wird von der Liedertafel ein Choral gesungen. Hierauf Gebet und Festpredigt, Gesang, Schlußgebet und allgemeiner Choral. Endlich Rückmarsch auf die Zünfte zum Abgeben der Fahnen.

Baselland.

— 23 Mitglieder des Landraths lassen ans basellandschaftliche Volk die Einladung ergehen, gegen die vom Landrath ertheilte Konzession Mullenz-Augst das Veto zu ergreifen.

— Im obern Baselbiet geben die allerwärts herrlich eingebrachten Garben beim Dreschen über Erwarten gut aus. Korn viel und sehr gut. In der Regel geben drei ordentliche Korngarben zwei alte Viertel Korn, das an Schwere und Güte dem vorjährigen und guten Korn wenig nachstehen wird. — Erdäpfel gibt's sehr viele, große und von ausgezeichneter seit 12 Jahren nicht mehr erlebter Güte.

Appenzell.

— Ein junger Mann, der zu militärischen Uebungen in's Rheinthal einberufen war und in Speicher in Arbeit stand, brachte folgenden buchstäblich abgedruckten Attest von dem Afterarzt Graf bei, wie ein ähnlicher wohl nicht leicht wieder gefunden werden wird:

„Speicher. d. 17 Herbst. 56.

Ich Bescheine das der. Hr. Josef Anton Eügster im Roßenhaus bei Alsteten.

Ich behaubte das seine Nerfen Untauglich sei ins Feld dan er ist unmöglich das Gewehr Zuschultern er wirdts es Zur Zeit Fallen laß müßen.

Bescheit Michael, Graf, Arzt"

St. Gallen.

= Südostbahn. Die Direktion hat das Bauloos Bommerstein (meist Tunnelbau zwischen Wallenstadt und Mols) unter elf Konkurrenten den Gebrüdern Kunz von Bubikon im Kanton Zürich zugeschlagen; Vollendungszeit bis Ende März 1857. Der Akkord ist bereits abgeschlossen. — An einer am 23. September zu Rapperschwil gehaltenen Konferenz haben die Direktionen der Südostbahn und der Glatthalbahn, unter Mitwirkung beidseitiger Techniker, denen sich als Experter des Kl. Rathes von St. Gallen Hr. Oberingenieur Hartmann beigestellt hatte, die Bahnhof- und Anschlußfrage zu befriedigendem Abschluß gebracht. Die Glatthalbahn wird sonach bei der Joner Kirche vorbei in eigenem Geleise in den Bahnhof einmünden; der Plan zu diesem wird mit Berücksichtigung einiger Wünsche von Rapperschwil modifizirt. Noch im Laufe Winters sollen die Bahnhof- und Hafenerweiterungsarbeiten durchgeführt und vollendet werden, die noch einzuholende Genehmigung des revidirten Planes durch den Kl. Rath vorausgesetzt. Der Bahnhof wird so gestellt, daß eine Fortsetzung der Bahn über den See und längs dem linken Ufer nach Zürich sich zweckmäßig anschließen kann. — Das Bauloos Rorschach-Staad (zweispurig) ist zur Ausschreibung bereit und es liegt der bezügliche neue Plan zur Gutheißung bei der Regierung von St. Gallen. Allernächst wird auch das Bauloos Glarus-Nestal zur Ausschreibung kommen. So wird von Woche zu Woche fortgefahren werden.

— Bei Wildhaus leben vier Greisinnen, welche zusammen 360 Jahre zählen. Die hat der Käse nicht vor der Zeit getödtet!

— Der Kantonsschulrath hat die Ausschreibung von 11 Professuren und Hülfslehrerstellen beschlossen. Die Gehalte sind 2400—2600 Fr.

Graubünden.

— Der Kl Rath hat dem ihm vom Direktorium der Südostbahn vorgelegten Churer Bahnhofprojekte die Genehmigung ertheilt. Er kommt nun auf die alte Turnwiese zu stehen. Die Arbeiten werden sofort beginnen und den ganzen Winter über fortgeführt werden.

— Die nasse Witterung scheint das Felsengeklüfte ob Felsberg wieder in Bewegung zu bringen. Nachdem schon letzten Mittwoch eine kleine Steinmasse heruntergetollt war, schickte sich dann am 4. d. Vormittags eine größere zum Sturze an und wälzte sich unter furchtbarem Getöse und mächtige, weithin sich verziehende Staubwolken aufwerfend ins Thal.

— Einem Vikar Geiser ist vom Churer Stadtrath wegen unklugem Predigen die Kanzel verboten und zugleich dem Hrn. Antistes Kind die Befugniß entzogen worden, seinen Vikar selbst ohne Genehmigung des Raths zu wählen.

Waadt.

— Für die Oron-Linie beschloß s. Z. die Gemeinde Lausanne eine Subvention von 600,000 Fr. Seit die Stimmung in Waadt gegen die oktroirte Linie nun aber eine so gereizte ist, hat der Gemeinderath für gut gefunden mit jener Summe noch zuzuwarten, bis der Kanton sein letztes Wort gesprochen hat.

— Die Waadtländer werden wegen der ihnen aufgesalzenen Oronlinie noch lange nicht zur Ruhe kommen. Eine Versammlung in Payerne war so zahlreich besucht daß sie das Gerichtshaus lange nicht fassen konnte, und deßwegen auf dem Marktplatze stattfinden mußte. Eine andere Versammlung, in Orbe wurde von Oberst Bontems präsidirt. In Yverdon verlangte ein Redner, daß der Regierungssitz und die Militärschule von Lausanna wegziehe, ein anderer rief: wir marschieren mit den Waffen in der Hand gegen jeden, der den Bau der Oronlinie unternehmen will. Oberamtmann Wolf nannte die Lausanner Indasse, die ihr Land für Schienen verkaufen.

— 600 Abgeordnete aus 16 Districten erklärten die Kantonalsouveränität in Gefahr, beschlossen Errichtung eines Centralcomite aus je einem Abgeordneten der 19 Districte; Districtscomites; ferner Adresse an die Waadtländerbehörden und an das Schweizervolk. Reymond präsidirte die Versammlung.

— Der Staatsrath mißbilligt offiziell die Agitation. Das Volk verhält sich ganz theilnahmlos bei derselben.

— In Mies, waadtländisches Dorf am Genfersee, ist ein Feldhüter bei Nacht und Nebel erwürgt und ihm nachher der Kopf mit einem Rebmesser abgehauen worden.

Wallis.

— Die Weinlese hat in voriger Woche begonnen. Die Qualität stehe der von 1855 und 1854 nicht nach. Also doch kein 1834ger.

— Bürger von Brieg haben in Naters eine Parquetteriefabrik errichtet.

Neuenburg.

— Weil man die gefangenen vornehmen Herren nicht freigebe, welle der König nun um jeden Preis Soldaten schicken. Aber wenn sie dann de Suser nid verlide möged?!

Deutschland.

— Die preußische Regierung hat in Rußland für 12 Millionen Thaler Getreide aufkaufen lassen, um den Kornwucherern die Flügel etwas zuzustutzen. Das wäre wieder mal was Nobles aus dem Preußenlande! —

— Der König von Preußen ist letzten Donnerstag mit der Königin, dem Prinzen von Preußen und dem Minister v. Manteuffel in Hechingen eingetroffen. Hier soll, auf der Burg Hohenzollern, über die Neuenburgerfrage konferirt werden, um zu Handen der Mächte des Londoner Protokolls definitive Vorschläge und Forderungen des Königs festzustellen.

— Ein in Köln letzte Woche vorgekommener Erhängungsversuch hat eine eigenthümliche Wendung genommen. Der Unglückliche wurde eiligst abgeschnitten, auf die Erde gelegt und bald darauf als eine Leiche in eine sogenannte Rettungsanstalt getragen. Als der Aufseher dieser Anstalt mit den Trägern einer Bahre an Ort und Stelle ankam und man sich anschickte, den Todten aufzuheben, fing derselbe plötzlich an, sich zu bewegen, öffnete die Augen, schaute verwirrt um sich, sprang auf und lief aus Leibeskräften davon. Er wurde jedoch wieder eingeholt und nach dem Hospital gebracht. Der also von den Todten Auferstandene ist ein Schustergeselle. Die Ursache seines Selbstmordversuches war, nach seiner Angabe, Eifersucht.

— Die A. A. Zeitung hat in den preußischen Landen bei 600 Abonnenten, und wehrt sich also nicht „umesust" gegen das sie treffende Verbot.

— Die Kaufleute zu Mannheim haben den Beschluß gefaßt, die von der Darmstäderbank auszugebenden 10 Millionen Papiergeld nicht anzunehmen.

— Oestreich. Die Schweizermönche in Mererau verstehens dem Kaiser Sand in die Augen zu streuen. Erst erhielten sie die Gebäulichkeiten von der Regierung geschenkt. Sie hatten nun aber noch kein Holz Da wandten sie sich an den Kaiser und der schenkte ihnen einen prächtigen Wald um einen Buzenstiel. Die Leute dortiger Gegend, so gutmüthig sie sonst auch sind, schütteln über solche Dinge bedenklich den Kopf und meinen, wenn der ganze Bregenzerwald auf den Knieen nach Wien gerutscht wäre, er hätte solche Gnade vor dem Kaiser nicht gefunden.

Jetzt sollten sie auch noch Aecker, Wiesen und vor Allem Reben haben. Kommt auch noch!

— Ungarn. Dem Kaiser von Oestreich wurde bei seinem Besuch in Ungarn von der Ofener Stadtgemeinde eine Riesentraube dargebracht, gleichsam als Tribut von dem Weinsegen der Stadt. Diese Riesentraube, an der zwei starke Männer zu schleppen hatten, maß 60 Zoll in der Länge und 90 Zoll im Umfange und bestand aus etwa 700 Stück Trauben der haltbarsten Sorten, welche von verschiedenen Weingartenbesitzern der vorzüglicheren Ofener Weingebirge geliefert und dort von geschickten Händen zu jenem Traubenkoloß kunstvoll zusammengestellt wurden.

Frankreich.

— Ein französisches Blatt hat sich zur Aufgabe gestellt, gegen die aufgeblasenen Unterröcke (Crinolinen) zu Felde zu ziehen. Dem Redaktor wurde nun in Folge Klage eines Krämers, der mit solchen Dingern Handel treibt, eine Kundmachung zugestellt, des Inhalts, daß er, der Redaktor entweder den ganzen Vorrath Unterröcke jenes Krämers an sich kaufe, oder aber eine Entschädigung von 10,000 Fr. bezahle. Es versteht sich von selbst, daß der Redaktor weder zum Einen noch zum Andern Lust hatte. — Ob's der Krämer nun auf den Prozeß ankommen lassen wird, wissen wir nicht.

— Paris, 2. Okt. In Ajaccio sind zwei englische Kriegsfregatten eingetroffen; die Flotten werden dort erwartet. — Der „Moniteur" bringt einen langen Artikel zur Widerlegung der „Verleumdungen" über Cayenne. — In Marseille sind im Monat September 3,200,000 Hektoliter Waizen angekommen.

— Bei Verviers engagirte ein Fremder einen Arbeiter unter glänzenden Versprechungen nach Amerika. Als dieser mit dem Reisepaß zu ihm kam, behielt er ihn, um zu sehen, ob derselbe auch in Ordnung. Am Morgen war der Fremde mit dem Paß verschwunden, der genau mit seinem Signalement gestimmt haben soll. Man meint, es sei einer der Nordbahndiebe.

— Paris, 7. d. Man liest im „Moniteur“: Der Kaiser empfieng am 6. d. in öffentlicher Audienz den eidgenössischen Oberst Barmann, welcher seine neuen Kreditive als bevollmächtigter Minister der Eidgenossenschaft überreichte. Der Kaiser wird successive über die Divisionen der Pariser Armee auf dem Marsfeld Revue halten und manövriren lassen. Er hat am Mittwoch mit der Kaisergarde den Anfang gemacht.

— In Frankreich scheint die Schelmerei im Großen sehr stark betrieben zu werden. Erst wurde die Welt in Staunen gesetzt über den großartigen Diebstahl bei der Nordbahn; hernach hieß es, bei der Südbahn habe man einen ähnlichen Betrug entdeckt. Heute vernimmt man — da aller guten Dinge Dreie sein müssen — nun auch noch, daß in Frankreich eine Menge falscher Banknoten zirkuliren, und man vermuthet, daß die Summe 10 Mill. übersteige. Diese falschen Banknoten seien so täuschend nachgemacht, daß man sie nur durch chemische Untersuchung zu erkennen im Stande sei.

Italien.

— Neapel. Der König zeige sich hartnäckig. Er bestehe darauf, daß Niemand sich in seines Landes Angelegenheiten zu mischen habe.

— Aus Neapel berichten Korrespondenten österreichischer und englischer Blätter von großer Aufregung. Die Regierung trifft großartige Vertheidigungsanstalten. Nach einem englischen Blatte wären in Gaeta 3000, in Neapel und der Umgegend 2000 Kanonen aufgepflanzt. Waffen- und Munitionssendungen gehen nach Sizilien und den verschiedenen Küstenpunkten. Den ganzen Tag rasseln Kanonen und Pulverkarren durch die Stadt. Alle Schiffe haben für einen Monat Proviant gefaßt. Nach Gaeta ist Kavallerie- und Infanterie-Verstärkung beordert. Der König hat Alles, was Neapel Kostbares enthält, nach dieser Festung geflüchtet.

— Wie bereits bekannt, hat man von höherer Seite den Städten Mailand und Venedig 300,000 Fr. vorgezeichnet, die sie zum feierlichen Empfang des Kaisers zu verschwenden haben. Damit scheint nun aber noch nicht genug zu sein. Die kaiserlichen Beamten haben nun auch die Distriktskommissäre dafür verantwortlich gemacht, daß in den ihnen untergeordneten Gemeinden Alles aus voller Kehle schreie „es lebe der Kaiser!“ Wenn sie aber doch nicht schreien! was denn?

— Erst hieß es der König von Neapel biete den Westmächten einen unbeugsamen Widerstand, und jetzt will man von einer bald zu erlassenden Proklamation wissen, in welcher dem neapolitanischen Volke eine Reihe wohlthätiger Reformen sowie allgemeine Amnestie verkündet werden.

— In Florenz ist eine durch das ganze Großherzogthum Toskana verzweigte politische Verschwörung entdeckt worden. Viele Verhaftungen, namentlich aus den höhern und mittlern Ständen wurden vorgenommen, unter Andern ist eine ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und Tochter eingesteckt worden. Es scheint, daß es bei einem Volksfeste hätte losgehen sollen. Der Veranstalter desselben hat sich im Arno ertränkt.

England.

— In den ersten 3 Quartalen des laufenden Jahres haben die Staatseinnahmen gegen 80 Millionen Franken mehr abgeworfen als in gleichen Zeiten des Jahrs 1855.

— Ueber einen dieser Tage auf dem Meere gewütheten Sturm (Aequinotialsturm) kommen schreckliche Unglücksposten an. Neben einer Menge zu Grunde gerichteter kleiner Fahrzeuge weiß man nun auch bereits von 20 großen Schiffen zu berichten, die total Schiffbruch gelitten haben.

— Die Engländer wollen ihrem großen Todten, dem Herzog von Wellington ein Denkmal setzen, und rufen die europäischen Künstler auf, sich in Modellen hiefür zu probiren. Die neun ersten preiswürdigen Modelle werden mit je 100 bis 700 Pfd. Sterling belohnt.

— In Longport bei Bristol platzte neulich eine Kufe mit 2500 Gallonen Doppelbier. Der Inhalt lief in einen kleinen Bach, der sich in den Parret ergießt, und am folgenden Tage war der Fluß zwei Meilen weit mit betrunkenen Fischen bedeckt.

Spanien.

— Maskerade. Jüngster Tage fanden große Truppenmanöver statt. Bei denselben erschien die Königin in Generalsuniform zu Pferd, mit Epauletten und Federnhut.

— Gibraltar, 26. Sept. Die Flotte unter Dundas, bestehend aus den Linienschiffen „Wellington“, „Conqueror“ und „Cressy“ und zwei Kanonenbooten ist gestern in östlicher Richtung abgesegelt.

Rußland.

— Rußlands Reichthum an Rindvieh. Die Provinzen, welche an das schwarze und azow'sche Meer gränzen, als; Bessarabien, Cherson, Jekaterinosloff, Tauris, das Land der Donkosaken, und der Distrikt Stavropol nähren 4,323,000 Stück Hornvieh, d. h. über die Hälfte von dem, was Frankreich an Vieh besitzt. Fügt man noch die angrenzenden Gouvernements dazu: deren Zahl im Süden und Südosten des Reichs im Ganzen 13 ausmacht, so beläuft sich die Zahl des Rindviehs auf 8,350,000 Stück. Nach der Statistik von Arsenieff zählten Polen und Rußland im Jahr 1846 mit einander 24,700,000 Stück Rindvieh. Tengoborski findet diese Ziffer um $2\frac{1}{2}$ Millionen unter der Wirklichkeit. Bei der nicht gar vorgerückten Wiesenkultur muß man sich über den unermeßlichen Reichthum an Vieh, den Rußland besitzt, nur wundern. Allerdings gibt es in gewissen Gegenden des Reichs, wie in der Ukraine ausgezeichnete natürliche Wiesen; dagegen herrscht auf andern Punkten Mangel an Heu. Die Ausfuhr des geräucherten und gesalzenen Ochsenfleisches bildete in Rußland einen bedeutenden Handel, wenn es dieselbe befördern und den Salzpreis herabsetzen wollte; denn das russische Ochsenfleisch ist von besserer Qualität als das der wilden Ochsen von La Plata. Auch ist sein Preis nicht so hoch, denn das Kilogramm kostet in den südlichen Provinzen nur 25 Ct., während es in Amerika 40–50 Ct. kostet. Trotz dieses Ueberflusses an Vieh und dessen Wohlfeilheit werden an gesalzenem und geräuchertem Fleische im Durchschnitte jährlich nicht mehr als 6–700,000 Kilos aus Rußland ausgeführt, während Preußen, das nur 5 Mill. Stück Rindvieh besitzt, das Doppelte ausführt. Die Ausfuhr des Unschlitts ist viel beträchtlicher; im Jahr 1840 expedirte man 61 Millionen Kilos Unschlitt ins Ausland, und die Ausfuhr von Vieh betrug 40,000 Stück. Bei einem bessern Zuchtsystem könnte Rußland jedes Jahr 5 Millionen Stück Rindvieh oder 920 Millionen Kilos Fleisch für den Konsum liefern. Nach Abzug der Fleischquantität für den innern Verbrauch blieben zur Ausfuhr immer noch 412 Millionen Kilos, was für die Bevölkerung von Frankreich und England 13 Pfund auf den Kopf ausmachen würde. Den Werth des in Rußland geschlachteten Viehs schätzt Tengoborski auf 225 Millionen Franken, wovon auf das Fleisch 141 Mill., auf das Unschlitt 70 Mill. und auf die Häute 14 Millionen kommen. Rechnet man hiezu noch den Werth der Arbeit dieser Thiere, den der Kälber und der Milch, so stellt sich ein Produkt von 512 Millionen Franken heraus, das man bei einem bessern Zuchtsystem um das Doppelte vermehren könnte.

— Die Bewilligung der russischen Eisenbahnen geschieht zum Kapitale von 1200 Millionen Fr., doch wird die Gesellschaft sich vorläufig bloß zum Kapitale von 200 Mill. konstituiren.

— Im Schwarzen Meere wüthete nach den letzten Berichten ein furchtbarer Sturm, der in Varna nicht nur den Hafen verwüstete und die von den Franzosen gebaute Brücke und mehrere Häuser zerstörte, sondern der Ernte längs der Küste großen Schaden zufügte. Im Azow'schen Meere sollen bei diesem Anlaß die aufgewühlten Trümmer der von den Alliirten s. Z. versenkten russischen Schiffe mehrere Unglücksfälle herbeigeführt haben.

— In Moskau ist der Typhus ausgebrochen. Der Kaiser hat deßhalb so schnell wie möglich die Stadt verlassen. Vor seiner Rückkehr hat er aber noch eine Wallfahrt zum hl. Sergius gemacht, weil der im letzten Kriege seinen Russen so tapfer geholfen.

— Die Schlangeninsel- wie die Bolgradfrage wird immer ernster, weßhalb den auch ein großer Theil des Geschwaders von Lyons Befehl erhalten hat, wieder in das schwarze Meer einzulaufen.

Türkei.

— Omer Pascha habe sich mit einer monatlichen Pension von 50,000 Piaster auf ein Dorf zurückgezogen. Wenn ihm das Oel nur nicht ausgeht.

— Donaufürstenthümer. Während Oesterreich seine Truppen noch gerne bis zum Frühjahr abfüttern lassen möchte, dringen Frankreich und England und die Türkei auf sofortige Räumung des Landes von fremden (österr.) Truppen.

— Konstantinopel, 1. d. Die französische Mittelmeerflotte wird im Bosporus erwartet, um gegen die Schlangeninseln zu segeln. Oesterreichische Kriegsschiffe sind ebenfalls dahin abgesegelt.

Amerika.

— In Baltimore ist es zwischen Anhängern Fillmores und Demokraten am 12. September zu einer Schlägerei gekommen, bei der zwei Leute erschossen und 20 verwundet wurden, während in New-York an eben demselben Tage eine große Demonstration zu Gunsten Fillmores stattfand, bei der sich gegen 150,000 Personen betheiligten.

— In New-Mexiko habe man ein neues Goldland entdeckt. Es liege das Gold oben auf und man könne es mit der Schaufel in den Sack thun.

Afrika.

— Algerien. Die Divisionen der Generale Renault und Jusuff haben mit den Kabilen Gefechte bestanden und diese letztern famos geklopft.

Asien.

— Aus Japan bringt der französische „Flottenmoniteur“ folgende interessante Nachricht: „Der Kaiser von Japan hat am 22. Juni in Jeddo eine feierliche Versammlung der vornehmsten und einflußreichsten Personen seines Hofes abgehalten, um über gewisse Fragen, die erst kürzlich mit verschiedenen Staaten Europa's und Amerika's abgeschlossenen Verträge, zu entscheiden. Es wurde in dieser Versammlung beschlossen, daß zwei Häfen, der von Nangasaki und der von Hakodadi, für die Schiffe aller Nationen geöffnet sein sollen; es wird den Letztern erlaubt sein, Ausbesserungen zu machen, sich mit Proviant zu versehen und Kohlenmagazine einzurichten; alle übrigen Häfen des Reichs sollen den in Gefahr befindlichen Schiffen geöffnet sein, welche Letztern dort einen Zufluchtsort suchen, aber nicht sich aufhalten dürfen. Kein Fremder darf ohne besondere Erlaubniß des Staatsoberhaupts ins Innere des Landes eindringen. Was die Handelsfrage betrifft, so ist darüber nichts beschlossen; das Recht, mit Japan Handel zu treiben, ist ausschließlich für die Holländer und Chinesen aufrechterhalten, welche dieses Recht seit langer Zeit besitzen, dafür auch einer sehr lästigen Ueberwachung ausgesetzt sind und für ihre Geschäfte nur einen einzigen Markt, Nangasaki, haben. Der neue Weg, welchen die japanesische Regierung einschlägt, ist von Wichtigkeit. Bis jetzt konnte kein Schiff in einen Hafen von Japan einlaufen, weder um Ausbesserungen zu machen, noch um Lebensmittel einzunehmen. Der letzte Beschluß des japanesischen Hofes ist also ein großer Fortschritt. Wenn China, Cochinchina, das Reich Anam und alle Nachbarstaaten dieselben Prinzipien adoptirten, so würden die Beziehungen des äußersten Orients mit der übrigen Welt eine ganz andere Gestalt annehmen.“

— Brasilien. Rio Grande do Sul. Das „Frankfurter-Journal“ enthält bezüglich der schon vielbesprochenen mangelhaften und leichtfertigen Antwerpen-brasilischen Schiffs-Expedition folgende Warnung: „Bei der immer mehr überhand nehmenden Auswanderung nach Brasilien fühlen sich Endesunterzeichnete gedrungen, um ihre Landsleute vor Schaden und Unannehmlichkeiten zu wahren, die Warnung ergehen zu lassen, sich nicht über Antwerpen einzuschiffen. Der Preis ist dort zwar der billigste, die Beköstigung aber schlecht und nur für 84 Tage berechnet, während die Reise oft über 100 Tage dauert. Dabei sind noch von allen hier angekommenen Antwerpener Schiffen Klagen über die rohe und brutale Behandlung von Seite der Kapitäne eingelaufen. Anders verhält es sich mit Hamburg. Man zahlt dort einige Thaler mehr, hat aber dafür die doppelte Tagesration, Wein, Zucker, Thee u. dgl. mehr, was in Antwerpen ganz wegfällt und ist auf 126 Tage versehen. Alle über Hamburg gekommenen Auswanderer, die wir hier sprachen, waren voll Lobes über die gute, liebreiche Behandlung ihrer Kapitäne und wir bereuen es bitter, nicht diesen Weg genommen zu haben. — Dieses der Wahrheit gemäß, als guten Rath mittheilend, überlassen wir Jedem seine Entschließung. Rio Grande do Sao Pedro do Sul, im Januar 1856. C. Meinhold. Nikl. Beker. F. O. Meinhold. Ph. Herrmann Nikl. Jung. Jak. Reifschneider.“

— Ein Inserat, dessen Inhalt weiter nichts als eine unter dem Deckmantel der Ehrlichkeit verborgene Betrügerei ist, macht gegenwärtig in vielen Schweizerblättern die Runde. Dieselbe lautet:

„Mit königlicher Freiheit! Kapitalofferte. „Wie man an jedem Orte, ohne einen Thaler — Gulden — Franken — Kreuzer — Silbergroschen zu verlieren und ohne Aufopferung irgend erheblichen Kapitalbeitrages, bei einem auf genügende Sicherheit gegründeten Unternehmen in wenigen Monaten sich in Besitz von 40- bis 60,000 Reichsthaler setzen kann. Zu vernehmen bei dem Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke in Lüneburg, Königreich Hannover.“

Wenn du dich portofrei an das Bureau zur Verbreitung gemeinnütziger Zwecke (!) in Lüneburg wendest, so erhälst du ein Schreiben, in dem man dich ersucht, 25 Fr. — zur Bestreitung der enormen Umkosten — zuerst anher zu senden. Thut der Betrogene dieses, so erhält er das versprochene Mittel, nämlich; es werden ihm mehrere große Lotterien der badischen, österreichischen und preußischen Staatsanleihen empfohlen, wo die Gewinnste dann in Aussicht stehen. Also gar nichts Anderes, als eine betrügerische, spitzbübische Spekulation auf die Geldbeutel leichtsinniger und kurzsichtiger Leute, die statt zu arbeiten, auf die kürzeste und leichteste Art von selbst reich werden möchten.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 40 vom 4. Okt.

Schuldenrüfe.

Wiederkehr, Joseph, Meinradsen von Spreitenbach. Eing. bis 7. Winterm. der Gemeindkzl. — Billiger, Melchior, alt Straßenwärter von Meienberg. Eing. bis 6. Winterm. dem Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Isler, Jakob, Schuster von Wohlen; — Wietlisbach, Jungfer Josepha, Hilfiters von Wohlen; und — Wildi, Joh. Jakob, Schneiderhannisen von Wohlen. Eing. bis 6. Winterm. der Gemeindskzl. — Wildpret, Maria Anna geb. Seder sel., von Rheinfelden. Eing. bis 6. Winterm. dem Gemeindrathe.

Geldstage.

Aarau. Frei, Rudolf, Schuster von Küttigen. Eing. 1. bis Winterm. Koll. unbestimmt. — Gloor, Konrad, Mechaniker von Birr, in Aarau; — und Wehrli, Heinrich, Färberhandlanger von Asp. Eing. bis 1. und Koll. den 15. Winterm. in der Gerichtskzl. **Baden.** Spörri, Maria, Tochter des Johann Spörri von Wettingen, in Münzlishausen. Eing. bis 7. und Auffallsverhdlg. den 18. Winterm. **Bremgarten.** Juchli geb. Bocholer, Frau Elisabeth, Zimmermanns, Hägis von Zufikon; — Flori, Andreas, Brigitten von Wohlen; — Weber, Andreas, Schuster von Wohlen — Gigis, Karl Anton, Nachtwächter von Bremgarten; — Eing. bis 3. Wintermonat und Verrechnertg. den 8. Winterm. — **Kulm.** Haller, Hans Jakob, Harzer im Hohlweg zu Reinach. Eing. bis 15. Winterm. Koll. und Nachschl. den 12. Christm. im Bären daselbst. **Lenzburg.** Meier, Barbara, Krausen, Zimmermanns Frau von Dintikon; — und Kaspar, Friedrich, Tobiaßen, Vater von Leutwil, in Dintikon. Eing. bis 19. und Nachschl. den 29. Winterm. im Bären daselbst. — Sigrist, Rudolf, Metzger, Fritzen von Fahrwangen. Eing. bis 5. Christm. Nachschl. den 20. Christm. im Bären. — Schilling, Rudolf, Sommerhäusis von Seengen. Eing. bis 24. Winterm. und Nachschlag den 8. Christm. im Schützen. — Rohr, Samuel, Barbier von Lenzburg. Eing. bis 24. Winterm. u. Nachschlag den 3. Christm. in der Krone. — Dietrich, Frau Regula, Kappenmachers in Lenzburg; — und Hegnauer, Johannes, Xanders von Seengen. Eing. bis 14. u. Koll. den 27. Winterm. in der Gerichtskzl. **Rheinfelden.** Jeck, Johann, genannt am Stutz, von Zeiningen; — und Freiermuth, Bernhard, von dito; den 5. Wintermonat.

Rehabilitationen.

Blattner, Joh., Kreidenjoggis von Küttigen. — Tommer, Joh. Jakob von Vogelsang, wohnh. in Freienwil. — Kaufmann, Martin alt Wächters sel. von Zufikon. — Meier, Joh., Zimmermann von Uezwil. — Meier, Hartman, Rudolfs, von Dintikon. — Ruppli, Maria Barbara geb. Frei, Ehefrau des Jos. Ruppli von Fischbach, wohnh. in Dorfmurt. — Wilhelm, Samuel, Schmied und Krämer von Safenwil.

Baumwolle.

Liverpool, 8. Okt. Tagesumsatz 9000 B. Middling $6^{7}/_{16}$ D.
Havre, 8. Okt. Tagesumsatz 467 B. Très bas 79 Fr. Bas 99 Fr. Très ord. 101 Fr.

Die Augsburger Schranne am 3. d. enthielt 4058 Scheffel, die bis auf 34 verkauft wurden. Die Preise halten sich fortwährend fest: Weizen stieg um 12, Haber um 3 kr., Korn und Roggen fielen um je 4 kr., Gerste um 26 kr. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 8 kr., Korn 22 fl. 8 kr., Roggen 15 fl. 27 kr., Gerste 13 fl., Haber 5 fl. 39 kr.

Die Münchener Schranne am 4. d. enthielt 15,005 Scheffel, wovon 14,270 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 23 kr. (gestiegen um 12 kr.), Korn 15 fl. 17 kr. (gestiegen um 5 kr.), Gerste 12 fl. 45 kr. (gefallen um 11 kr.), Haber 6 fl. 42 kr. (gestiegen um 9 kr.)

Inserate und Anzeigen.

Bekanntmachung.

Da zwischen Aarau und Brugg ein vierter Postkurs errichtet wird, so genügt zwischen Aarau und Baden über Lenzburg und Mellingen ein sechsplätziger Postwagen. Der bisherige Postomnibus wird daher mit dem 1. November reduzirt, und von dieser Zeit an soll ein sechsplätziger Omnibus geführt werden. Die bezüglichen Pflichthefte sind einzusehen auf den Postbüreaux Aarau, Baden und Othmarsingen. Angebote sind bei der unterzeichneten Amtsstelle nach Vorschrift des Pflichthestes einzureichen bis und mit dem 20. Oktober 1856.

Aarau, den 2. Oktober 1856.

726 **Die Kreispostdirektion.**

Bekanntmachung.

Infolge bedeutender Erweiterung unseres Marktplatzes, und da ohnehin die Pachtzedel der Marktstände ausgelaufen, werden diese am Tage vor dem nächsten Markte, als Sonntag den 19. Weinmonat künftig Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Marktplatze wiederum vergeben, was den Interessenten bekannt gemacht wird.

Wohlen, den 29. September 1856.

727 **Die Marktkommission.**

Im Auftrage der löbl. Waisenbehörde Baden wird der Unterzeichnete am 14., 16. und 21. Oktober nächstkün, je von Abends 6 Uhr an, im Gasthaus zum Engel dahier auf öffentliche Verkaufssteigerung bringen:

Das Haus des Maurer Anton Keller sel. an der obern Gasse dahier.

Die billigen Kaufbedingnisse können vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden. Kaufliebhaber sind höflich eingeladen.

Baden, den 8. Oktober 1856.

Aus Auftrag

742 **B. Gfell**, Geschäftsagent.

Steigerung.

Mittwoch den 15. dieß, von Morgens 9 Uhr an, wird im Hause des Melchior Schaufelberger in Kindhausen an öffentliche Steigerung gebracht werden:

1. Ungefähr 30 bis 40 Zentner Heu und Stroh.
2. Ein bereits neuer zweispänniger Wagen.
3. Verschiedene Haus- und Ackergeräthschaften.
4. Ein Quantum Holz und Reiswellen, zugerüstet für Heize.

Kaufliebhaber werden hiezu höflichst eingeladen.

Killwangen, den 9. Oktober 1856.

743 Im Auftrage des Vormundes:
Ph. Widmer, Ammann.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Gut am Martinsberg unterhalb Baden, zwischen der Landstraße und der Eisenbahn gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe besteht in einem neu erbauten Hause sammt Scheune, nebst 6 Jucharten Landes.

Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt.

Joh. Suter,
715 am Martinsberg, Gmde. Baden.

Holzschuhlieferung.

Die Zuchthaus-Verwaltung in Baden wünscht circa 50 Paar gute Holzbodenschuhe, mit solidem Ueberleder und ohne Filzfutter, anzuschaffen. Wer die Lieferung zu übernehmen wünscht, hat bis längstens den 15. Oktober ein Muster nebst Angabe des äußersten Preises franko einzusenden.

Baden, den 1. Oktober 1856.

705 **J. Th. Schnider**, Verwalter.

Zu verkaufen:

In Baltenschwil bei Dietikon gelegen, ein Heimwesen, bestehend in

1) Einem Wohnhause mit doppelter Wohnung, jede derselben enthält Stube, Nebenstube, Kammer, Küche und Keller, nebst 1 Vierling Garten und Pflanzland beim Hause gelegen.
2) Die Hälfte eines Hauses, enthält Stube, Küche, Kammer, Keller, Laube und Winde nebst steinernem Schweinstall und Kraut- und Baumgarten.
3) Circa 7 Jucharten Acker-, Wiesen- und Rebland.

Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt.

Liebhaber wollen sich an den unterzeichneten Eigenthümer wenden.

Nieder-Urdorf, den 3. Oktober 1856.

723 Kaspar Peier, Hafner.

Empfehlung.

Unterzeichnete hält von nun an immer eine schöne Auswahl von Vorhang-Stoff, Badiste, gestreifte und glatte Musline, Tüll, Chemisetten und Aermel, brodirte Taschentücher, Halstücher, Entre-deux, und Spitzen zu sehr billigen Preisen, und empfiehlt sich bestens zu geneigtem Zuspruch.

Frau Nußbaumer-Nieriker,
733 Kleidermacherin.

Bei Unterzeichnetem kann ein braver Knabe unter billigen Bedingen das Wagnerhandwerk erlernen.

722 Rud. Meier, Wagner in Gebenstorf.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich in Fislispach als Schmied- und Schlossermeister etablirt und empfiehlt sich daher dem Publikum in und außer der Gemeinde für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Er verspricht gute Arbeit und billige Preise.

Fislispach, den 9. Oktober 1856.

Joh. Peterhans,
744 Schmied- und Schlossermeister.

Feuerwerke!

Zu Weinberg- und Herbstvergnügungen sind gegen baare Bezahlung unter billigsten Preisen zu kaufen: alle Arten Lustfeuerwerk-Artikel; nur Brillant- und Kunstfeuerwerkstücke müssen besonders bestellt und verfertigt werden. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich sich bestens

Baden, im Oktober 1856.

745 **L. Lang,**
Feuerwerker.

Am Kilbi-Sonntag den 19. d. läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu ein tanzlustiges Publikum freundlichst eingeladen wird.

Baden, 10. Okt. 1856.

Stäger-Diebold
736 zum Schloßberg.

Dabei wird guter Suser ausgeschenkt.

Liqueur-Fabrikation

von

S. Wegmann.

Dem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß bei mir von nun an folgende Sorten Liqueur zu haben sind, als: Parfait amour, Anisette de Bordeaux, Anisette de la Martinique, Rosolio de Breslau, Curaçao, Plaisir des Dames, Zitronen-, Pomeranzen-, Pfeffermünz-, Zimmet-, Nelken-, sowie andere versüßte und bittere Liqueure mehr; ferner ist bei mir zu haben: Rhum und Cognac erster Qualität, sowie auch ächter Franz-Branntwein

Indem ich mich meinen werthen Gönnern bestens empfehle, sehe ich willkommenen Aufträgen entgegen.

Baden, 16. September 1855.

662 Sigmund Wegmann, Destillateur.

Verlag von Walzmühle-Mehl,

das Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct., sowie Brod, gut gebacken (wenigstens 2 Tage alt vorgewogen) das Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct.

Kartoffeln werden stets zu den laufenden Preisen verkauft und gekauft bei

Gretener-Diebold,
689 an der Vorstadt.

Bei Zurmühle, Lehrer in Umiken ächter roll'scher Ehrhards-Brand das Pfund zu 4 Fr. 734

Ein gewandter Sägerknecht sucht sobald als möglich eine Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl. 737

Allgem. bürgerliches Gesetzbuch

für den Kanton Aargau.

1. Theil: Personenrecht	Fr. 1. 20
2. Theil: Sachenrecht	Fr. 1. 20.
3. Theil: Obligationsrecht	Fr. 1. 20.
4. Theil: Erbrecht	Fr. 1. —
und Verordnung über Versicherung des Frauengutes	Fr. — 40.

Joh. Zehnder's Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Die **Stärkung** der **Nerven.**

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen. **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch. Leipzig. Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr.

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Neue höchst werthvolle Erfindung!

Bei Herrn Rudolf Steinegger in Zofingen, sowie bei Herren Gebrüder Albrecht, Buchbinder in Lenzburg sind gegen portofreie Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen:

Sehr praktische Anleitung, den geringsten sauern neuen Wein dem besten Waadtländer an Geist und Güte gleich zu stellen, und dies ohne alle Kosten, weil die Vermehrung des Quantums durch die Zusätze dieselben weit mehr als deckt oder ausgleicht, mit der Belehrung, dem Weine gleichzeitig die prachtvollste rothe Farbe zu geben. Eine sehr lobenswerthe, den größten Gewinn bringende Erfindung, zu jeder Zeit anwendbar, jedoch von den vorzüglichsten Erfolgen begleitet, wenn sie in der Zeit der Weinlese und der Weingährung angewendet werden. Gewiß hat sich kaum eine Erfindung so vielfach gelohnt wie diese! Von einem sehr praktischen Manne. Preis 1 Fr. 50.

Sehr praktische Anleitung zur Bereitung aller möglichen Liqueure und Branntweine. Die verschiedenartigsten Liqueure und Branntweine werden auf kaltem Wege ganz leicht und mit geringsten Kosten in den vorzüglichsten Qualitäten unglaublich billig und schnell anzufertigen gelehrt. Die probateste, einfachste und sicherste unter allen andern Methoden. Preis 1 Fr. 735

748) Bei Stefan Balmer, Wirth in Oberrüti wird Sonntag den 19. d. ein Schwinget abgehalten, wofür 1 Schaf v. 20 Fr. ausgesetzt ist.

Steigerung.

Künftigen Montag den 13. dies Morgens 8 Uhr werden vom Gemeindrath Spreitenbach die Trauben ab circa 1 Vierling Weinreben im Buchbühl, dem unter Vormundschaft stehenden Kasp. Wiederkehr von da gehörig, gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Spreitenbach, den 9. Oktober 1856.

Namens des Gemeindraths:
751 Wiederkehr, Gemeindammann.

Wo 1600 Fr. gegen doppelte Hypothek zu entlehnen sind, sagt der Verleger d. Bl. 750

Anzeige und Empfehlung.

Neu angekommene Doppelflinten und Pistolen aller Arten, auch Salonpistolen, ohne Pulver zu schießen, feinste Sorte mit ebenhölzernen Schäften und mit Gravuren. Auch Guitarren und Flöten und Guitarren- und Violinsaiten.

Alle Arten Wand- und Steckuhren, Pariser Pendulen, goldene und silberne Cylinder- und Ankeruhren, auch Sekund- und Monduhren, in 31 Rubin gehend.

Ein aufrechtstehendes Harmonika-Clavier mit 6 Oktaven; Alles unter Zusicherung äußerst billiger Preise. Auch wird für die Uhrenmacherei gründlich zu erlernen ein Lehrling angenommen. Es empfiehlt sich bestens

Rudolf Fehlmann,
746 Uhrmacher am Kronenplatz in Lenzburg.

Der Vetter-Götti,

Kalender für das Schweizervolk auf das Jahr

1857.

Von J. Staub. Preis 30 Cts.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Kleine Winter-Fahrtenpläne

der Nordost- und St. Galler-Bahn vom 1. Okt. an, (sehr geeignet zum Einlegen in Brieftaschen) sind auf feinem Kärtli-Papier hübsch angefertigt, einzeln à 15 Ct., dutzendweise à 10 Ct. zu haben in der

J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Bei Isaak Bollag, gewesener Wirth in Oberendingen, sind circa 15 verschiedene Stück mit Eisen gebundene, von 2 bis 20 Saum haltende Weinfässer um billige Preise zu kaufen. 752

Einsender dieß räth den Herren Wirthen des Kirchspiels und der Umgegend, die Uhren und an Hochzeiten die Weiber in Sicherheit zu bringen, sonst könnten diese Gegenstände von den Blechgüglern entwendet werden, ja man konnte sie sogar jüngsthin im Wirthshaus zur Sonne in Leuggern nicht einmal brauchen, weil die Hühner des Herrn Kaplans in der Nähe von diesem Zauberspiel bald die Cholera bekommen hätten und die Leibwache des benachbarten Papstes ausmarschiren wollte.

Da Heinrich Hegnauer in Guetetschwil unsere Zahlungsaufforderung zurückweist, so ersuchen wir ihn hiemit öffentlich um 5 Fr. 30 Ct. verfallenes Zeitungsgeld. Ebenso Gärtner Wenger in Biel, Eduard Zien, Lehrer in U.-Aegeri, St. Fischer in Schaffhausen, alt Ammann Doßelel in Seon, Lieut. Hollinger in Gipf, Lehrer Boßhard in Bottenwil, Buchbinder Müller in Locle, (Fortsetzung folgt.)

Expedition d. Volksztg.

Seit der glücklichen Abreise unsers Herrn Scherer beschuldigen mich viele Biedersinnige als Urheber derjenigen Zeitungsartikel, welche gegen ihn gerichtet waren. Ich finde mich daher veranlaßt, öffentlich zu erklären, daß derartige Schwätzer infame Lügner und Verläumder sind. *)

Friedlisberg, am 6. Otth. 1856. Brem, Lehrer.

*) Wir bezeugen hiemit gerne, daß Herr Lehrer Brem an den s. Z. in diesem Blatte gegen Herrn Scherer gerichteten Artikel weder als Verfasser noch Einsender betheiligt gewesen.

738 Redaktion der Volksztg.

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder ist zu haben:

Schulvorschriften nach der Schreibleichtigkeit und sprachunterrichtlich geordnet zum Handgebrauch für Schulen und Volksschulen, I. Heft, 25 Ct.

Lorenz. Sammlung neuer Gevatter- und Taufbriefe sowie Pathenwünsche für Eltern und Confirmanden jeder Confession. 1 Fr.

Der Rosengärtner. Taschenbuch für Freunde der Rosen und ihrer Cultur, von Alfred Topf. Mit 9 Plänen. 3 Fr.

M. A. Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 9 Fr.

Carl Steffen. Volkskalender für 1857. 1 Fr. 70 Ct.

Chevalier. Schmackhafter und gesunder Wein ohne Trauben mit außerordentlich geringen Kosten. 1 Fr.

Reichards praktisches Hand- und Hilfsbuch für angehende Kaufleute 1 Fr. 35 Ct.

Louis Horn. Der Henker von Verona. Historischer Roman. 4 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 10. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	23	—	62	—	—
Roggen „ „	22	27	—	—	—	17
Bohnen „ „	23	49	—	58	—	—
Erbsen „ „	28	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	17	—	—	3	38
Haber „ „	18	17	—	—	—	42

Korn: Zufuhr 1589 Doppele. Verkauft 1437.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Basel, Freitag den 10. Oktober 1856.

(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 388 Säcke. Zufuhr 196 Säcke. Verkauft 318 Säcke. Rest 266 S. Preis 35. 75 bis 40 Fr. Mittelpreis 38 Fr. 12 Rp. Abschlag 14 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 2. Okt. Verkauft 2500 Doppelz., Mittelpreis 34 Fr. 66 R., Abschlag — Fr. 51 R.

Fruchtmarkt in Brugg, den 8. Oktober 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	846	323	v. Fr. 35.50 bis Fr. 36 —

Fruchtmarkt in Luzern den 7. Okt. 1856.

Kernen, das Mallet	Fr. 37	Rp. 63
Roggen dito	„ 23	„ —
Gersten dito	„ 18	„ —
Bohnen dito	„ 30	„ —
Haber dito	„ 12	„ 50
Schwarzbrod von 5 Pfd. oder 4 Pfd. weiß	„ —	„ 90
Butter, das Pfund	„ —	„ 96

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 42.

Inseratsgebühren:
... Zeile oder deren ...

Hrn Schädeli, Ammann in Schlossrued
Bei Wiederhol...

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 18. Oktober 1856.

Für das mit 1. Oktober beginnende vierte Quartal nehmen gegen Bezahlung von 1 Fr. 20 Ct alle Postämter auf die Volks-Zeitung Bestellungen an.

Gegen frankirte Einsendung von 1 Fr. 60 Ct. an die Unterzeichnete werden dagegen zur Zeitung noch die seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter beigegeben.

Solche, so Lust haben, uns neue Abonnenten zu sammeln, werden für ihre Mühe anständig bezahlt.

Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Die Reise an den Bodensee scheint auf den König von Preußen nicht günstig gewirkt zu haben. Die „Debats" erzählen, der hohe Herr sei mit ganz andern Ansichten bezüglich Neuenburgs von dort zurückgekehrt. Früher einer friedlichen Lösung geneigt, sei er jetzt entschlossen, diese Frage als persönliche Ehrensache zu behandeln und nöthigenfalls Truppen nach der Schweiz marschiren zu lassen. Diese Sinnesänderung — sagen die „Debats" soll einer Deputation von Royalisten zu verdanken sein, die der König in Hohenzollern empfangen habe.

= Centralbahn. Verkehr und Einnahmen haben auf den Strecken Basel-Sissach und Aarau-Olten-Luzern vom 1. bis 30. September l. J. betragen: 63,941 Personen, 123,023 Ztr. Waaren, Fr. 92,335; seit 1. Januar l. J. 392,725 Personen, 532,550 Ztr., Fr. 464,935. 38

— Oestliche Fusion. In der neulichen Versammlung der betreffenden Bahnabgeordneten wurde als Sitz der Gesellschaft St. Gallen bestimmt. Das Gesellschaftskapital besteht aus Fr. 5,800,000 in auf Prioritätsaktien bezogenen Anleihen, ferner aus 93,944 Aktien, die ein Kapital von nahezu 47 Millionen repräsentiren.

— Südostbahn. Die Direktion hat mit einem Hrn. Robinson in London einen Schienenlieferungsvertrag abgeschlossen. Nach diesem Vertrage hat Robinson bis August 1857 206,000 Zentner zu liefern. Früher lieferte der gleiche auch schon 60,000 Zt.

— Nach der N. Z. Z. haben sich aus dem Kanton St. Gallen 36 und aus dem Aargau 24 Jünglinge für die Aufnahme in die Jesuitenschule nach Feldkirch gemeldet. Die werden den Irrthum zu spät bereuen. Den Alten aber, so ihre Kinder also preisgeben, gehört die Ruthe, die ihnen auch nicht ausbleiben wird.

— Englische Legion. Die Offiziere beabsichtigen in der bekannten Konventionsangelegenheit einen Prozeß gegen Sulzberger und Genossen und lassen deßhalb den dreimonatlichen Sold, der ihnen bei der Entlassung ausgezahlt werden sollte, einstweilen stehen. Ziemlich viele Soldaten gehen nach Canada und der argentinischen Republik, an letztern Ort auch einige Offiziere, worunter Adrian v. Arx.

— Laut einem Bericht des Oberst Krutter in Barcelona werden die Ansprüche der ehemaligen Schweizerregimenter in Spanien in 3 Kategorien eingetheilt: 1) Dienstzeit vor dem 1. Mai 1828, 2) von 1828 bis zum Abschied 1835, 3) Pensionsrückstände bis 1849. Die zweite und dritte Abtheilung (Regimenter Wimpfen, Kaiser, Zay) sind nun liquidirt. In Handen des Herrn Krutter liegen 57,787 Realen 21 Maravedi für die Chefs und ersten Hauptleute der zweiten Dienstepoche. Auch die Pensionsbeträge von 1,006,225 Realen sind liquidirt, aber, um sie herauszubekommen, muß jeder einzelne Reklamant eine direkte Spezialvollmacht einsenden; jeder Reklamant findet im Bundesblatt vom 11. Oktober neben seinem Namen auch sein Ratum.

Nochmals zur aarg. Eisenbahnangelegenheit.

Es dürfte in den nächsten Tagen — jedenfalls aber in der Novembersitzung des Gr. Rathes — die aargauische Eisenbahnangelegenheit um einen gewaltigen Schritt vorwärts kommen. Ob der Gr. Rath wichtige Landesinteressen zu Gunsten einer fremden Gesellschaft auf's Spiel setzen dürfe, darüber ist die öffentliche Meinung ganz einig. Lassen wir also für heute die so oft und viel besprochene Lenzburger-Linie ruhen und kehren wir uns nach einem ebenso wichtigen Punkte hin, der ohne kräftiges Eingreifen von Seite Aargau's für denselben für alle Zeiten verloren gehen dürfte. Wir sprechen vom Koblenzer-Bahnprojekt.

Seiner Zeit wurde der schweiz. Nordbahn die Conzession einer Baden-Waldshuter-Bahn unter der Bedingung ertheilt, daß sie zu gleicher Zeit noch eine Linie nach Aarau zu bauen gehalten sele. Die letztere wird nun — nachdem ihr die Centralbahn fast bis Aarau entgegen kömmt — gebaut, von der ersten ist dagegen von Tag zu Tag weniger die Rede. Ja man sagt vielmehr, die Direktion der Nordostbahngesellschaft sei gegen den Aargau so sehr erbittert, daß sie nie und nimmer Hand bieten werde eine Koblenz-Bahn zu bauen, vielweniger sie selbst bauen werde.

Woher dieses Gift gegen Aargau rühren mag, vermögen wir in der That nicht zu entziffern und müssen uns deßhalb in Vermuthungen ergehen. Rührt es wohl daher, daß Aargau von der Nordostbahn nie eine Kaution verlangte? Oder rührt es von daher, daß der Aargau sich von der Nordbahn wegen der Linie Aarau fast ein Dutzend Jahr gängeln ließ? Oder rührt es von daher, daß der Gr. Rath zum neuen Projekt Wildegg-Aarau nicht sofort Ja und Amen sagte? Oder rührt es endlich gar von daher, daß wir gegen einen zweimaligen Fahrtkarenaufschlag zwischen Baden und Zürich nur murren, ihn aber gleichwohl bezahlen? Es ließen sich noch mehr Fragen diesen Vieren anreihen; allein was würden sie nützen?! Der Escher, sagen die Zürcher, habe nun einmal einen „Piggen" auf den Aargau und darum bekomme der Aargau keine Waldshuter-Linie.

Daß hieran etwas Wahres sein muß, geht schon daraus hervor, daß Escher bestimmt mit dem Plan umgehe, der Nordostbahn eine Linie Wallisellen-Eglisau vorzuschlagen.

Wir glauben nun, daß unter solchen Anzeichen der Augenblick gekommen ist, wo der Aargau durch entschiedenes Auftreten seine bedeutenden Interessen zu wahren verpflichtet sei. Jetzt hat er das Messer noch in der Hand; ist einmal die Linie Baden-Aarau der Nordostbahn in die Hände gelegt, so ist ihm dieses Messer entwunden, und wehe, dreimal wehe werden die einstigen Söhne unsers Kantons über der Väter Grab rufen, wenn sie diese wichtigsten Interessen verschlafen haben sollten.

Was in Eisenbahndingen verschlafen wird oder verloren geht, das bleibt auf alle Zeiten verloren. Drum weg mit allen kleinlichen Rücksichten, weg mit persönlichen Interessen, reiche sich der Aargau von allen Seiten die Hand zu entschiedenem Handeln. So, und nur so, kann Gutes und Großes für unsern Kanton erwachsen. — Wenn aber Einer durch den Bözberg will, ein Anderer nach Waldshut, ein Dritter sein Heil nur in der Linie Lenzburg, ein Vierter wohl gar in der Linie Ruppersweyl erblickt; wenn vollends gar Viele meinen in den Silberlingen der Nordostbahn ihren Heiland zu finden — so bietet der Aargau wohl das traurigste Bild dar, das die Welt je gesehen hat.

Darum nocheinmal! Erfassen die Behörden des Aargau's — denn an ihnen ist es jedenfalls zuerst! — diesen rechten Augenblick und retten sie dem Kanton, was noch zu retten ist.

Die Weinlese.

Diese Woche hat fast allgemein das Einsammeln der Trauben begonnen, an einigen Orten schon anfangs, an andern erst gegen das Ende derselben. Landwirthe, denen ein kompetentes Urtheil zugestanden werden muß, wollen behaupten, daß man in der Regel bei uns mit der Weinlese zu frühzeitig beginnt. Es ist zwar richtig, daß in Gegenden, wo die Rebe in fettem Boden steckt, die Trauben beim Abreifen bald in Fäulniß übergehen und dann das Einsammeln an der Zeit ist. Dagegen ist es wiederum Thatsache, daß auch Rebbesitzer von solchen Rebbergen, die vermöge der Bodenbeschaffenheit die Trauben gesund erhalten, sobald das Einsammeln derselben an jenen Orten bekannt wird, die höchste Ungeduld an den Tag legen, wenn nicht dieses allgemein statt hat. An diesen Orten thut allerdings eine zu frühzeitige Weinlese der Qualität des Weines Eintrag, namentlich wenn die Witterung die Reife der Trauben so fördert, wie dieses im Laufe der gegenwärtigen Woche der Fall war.

Ein kleiner Krieg in dieser Hinsicht fand dieser Tage im Rheinthale statt. Im Kanton Zürich zu Eglisau, im Ratzerfeld und andern Orten begann die Weinlese unkluger Weise schon gegen Ende voriger und Anfangs dieser Woche, obwohl die noch unvollkommene Reife und die vorzüglich schöne Witterung ein längeres Zuwarten gerechtfertiget hätten. Sofort wollte man anderwärts in den übrigen Gemeinden der Rheingegend namentlich in den badischen Ortschaften beginnen. Aargauische Rebbesitzer, die jenseits des Rheines ganze Rebberge haben, wie die Gemeinden Kaiserstuhl und Fisibach protestirten dagegen. Der Amtsvorstand zu Jestetten schritt zu Gunsten der letztern ein und wurden deßhalb erst die letzten Tage der Woche daselbst die Trauben unter's Dach gebracht.

Es verdient nun zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden, welche Wirkung nur ein paar Tage frühern oder spätern Einsammelns der Trauben haben. Während nämlich in jenen Ortschaften, wo schon vor acht Tagen und anfangs dieser Woche die Weinlese statt hatte, die Qualität des Weines nach der Mostprobe nichts besonders zu werden verspricht, zeigt diese am Most aus dem Rebberge zu Kaiserstuhl von je zur Hälfte weißer und rother Trauben nicht weniger wie 82° und man erwartet daher daselbst mit Recht eine Qualität, die dem 1848ger Weine nahe kommen soll.

Aargau.

— Der Regierungsrath hat den Entwurf einer neuen Geldstags-Ordnung, wie derselbe aus der ersten Berathung des Gr. Rathes hervorgegangen ist, behandelt, um ihn dem Gesetzgeber auf die nächste Sitzung zur zweiten, endgültigen Berathung vorzulegen.

— Bei Anlaß einer Wahlverhandlung hat der Regierungsrath die Agentur der schweizer. Mobiliar-Versicherungs-Anstalt mit der Stelle eines Bezirksamtmanns oder Amtsschreibers unvereinbar gefunden, weil sowohl die Schatzung als auch andere Verhandlungen der Versicherung nach gesetzlicher Vorschrift der Kontrolle des Bezirksamtes unterstellt sind.

— Der Regierungsrath hat am 9. Oktober an der Stelle des ausgetretenen Herrn Keller den Herrn Bezirksamtmann Dúclour von Laufenburg zum Mitgliede des katholischen Kirchenrathes gewählt.

— In Anbetracht der zwingenden Umstände und der gesetzlichen Berechtigung empfiehlt der Regierungsrath, auf den motivirten Vortrag der Erziehungs-Direktion, dem Großen Rathe die Bezirksschule in Kaiserstuhl zu einem außerordentlichen Beitrage von Fr. 500.

— An die Stelle des zum Bezirksverwalter gewählten Herrn Notar Geißberger hat der Kreis Brugg letzten Sonntag in den Großen Rath gewählt den Herrn Alt-Bezirksamtmann Frei.

— Beim Postbüreau Brugg wird bis zur Benutzung der Eisenbahn in der Richtung nach Aarau ein provisorischer Gehülfe angestellt, der pro rata mit einer jährlichen Besoldung von Fr. 900 entschädiget wird.

— Aarau. (Corr.) Am Dienstag hatte die Residenz die große Ehre, die Direktion der Nordostbahn zu beherbergen. Ein gesundes Auge wollte aus dem gemeinschaftlichen Nachtsack der hohen Gäste den Stiel von dem verhängnißvollen Löffel, über den schon so viele Tausende baldirt worden sind, herausgucken gesehen haben.

— Nachdem die noblen Cäcilianer von Aarau das Kantonalgesangfest pr. 1857 von der Hand gewiesen, kommt der bescheidenere Männerchor von Aarau und erklärt die Uebernahme des Festes. Brav gemacht!

— Die öffentlichen Stimmen über baldige Ermöglichung einer Linie zum Anschluß der Nordostbahn an die Waldshuter Linie scheinen auch in höhern Kreisen Anklang zu finden. Selbst die Regierung soll sich ernstlich mit dem Gegenstande beschäftigen. Wir billigen jede endlich werkthätige Lebensäußerung in der für den Kanton so wichtigen Angelegenheit. (Schweizerbote.)

— In der N. Z. Z. sucht Einer den Mohren, der die Fahrtaren auf der Bahn Brugg-Romanshorn so gewaltig in die Höhe geschraubt, weiß zu waschen. Es koste auf allen schweizerischen Bahnen so viel wie auf der Nordostbahn. Die Nordostbahn sei aber zudem noch weit nobler indem sie Abonnementskarten abgebe, wonach Personen, die täglich fahren, es um ein Spottgeld thun können.

Wie wollen sie nun aber die Ansätze zwischen Baden und Brugg rechtfertigen. Nach Aussage der Bahnangestellten mißt die Strecke von Baden nach Turgi 16000 Fuß, also gerade eine Stunde. Diese Stunde wird nun in der letzten Klasse mit 35 Ct. bezahlt und die Strecke von Turgi bis Brugg mit 25 Ct., obschon sie lange keine Stunde mißt; das macht zusammen 60 Ct., während auf dem Plane die Fahrt zwischen Baden und Brugg nur mit 50 Ct. angesetzt ist. Aehnlich verhält es sich mit der Fahrt von Baden nach Dietikon und von Dietikon nach Zürich.

— Der Schweizerbote meint, die vielen Schüler die sich bei den Jesuiten in Feldkirch gemeldet, dürften sich im Aargau einst schwerlich durchbrieggen können, wie so mancher sich schon mit allerhand lügenhaftem Zeugs durch das

Jesuitengesetz durchgebriegget und durchgelogen habe. Die Zeit wird lehren, ob unsere Obrigkeiten und Regenten nicht wieder dieselben guten ††† sein werden, die sie immer und immer gewesen waren, wenn einer es verstand die Augen recht zu verdrehen.

— **Bremgarten.** Es ist richtig, die Fischbacher schreien wieder, und nicht ohne Grund um Hilfe in ihrer Wassernoth. Auch sind den Herbst wieder Schwieren gesteckt worden, von denen Einsender nicht recht weiß, was sie bedeuten sollen. Allein wenn sie wirklich eine neue Correktion der Reuß bedeuten sollten, so wäre durch die neue Verbesserung Fischbach um kein Haar besser gestellt, und mit Fischbach wäre auch Eggenwil verloren und Sulz der größten Gefahr preisgegeben.

Nun, Einsender will nicht vorgreifen, da die, so die Sache an Hand zu nehmen haben, ja ihrer Aufgabe wohl gewachsen sein werden.

Etwas aber wird geschehen müssen, wenn der Staat für die Reußanwohner nicht ein großes Armenhaus bauen will. Aus was sollen die Leute leben, wenn ihnen die Reuß vollends alles Land weggefressen haben wird?!

— Bremgarten. (Eing.) Den 15. d. wurde bei so vorgerückter, wenn auch noch schöner Jahreszeit, das Mädchenjugendfest in hier und das Kleinknabenjugendfest auf dem Herrenberg abgehalten. Wer bei diesen Festen die Meisterschaft führt, ist dem Einsender unbekannt, jedenfalls kein Kinderfreund und wenn er auch so heißen wollte. Es scheint, als wollte man lauter Ordensbrüder und -Schwestern aus unserer Schuljugend machen, daß man hier auch Kinder trennen muß. Trenne man hier doch nur was getrennt werden muß, es trennt sich leider ohne dieß schon mehr als nothwendig ist. Lasse man in Zukunft Knaben und Mädchen wie früher mit einander spielen und tanzen wie von jeher Sitte war, und mögen sich nur ältere Leute hüten, jungen kein Aergerniß durch böses Beispiel zu geben. Es wäre an der Zeit für gewisse Leute künftig solch dummen Scrupel sich aus dem Kopf zu schlagen und Kinder Kinder bleiben zu lassen.

— Sonntag den 9. November soll für Herrn NR. Schmid ein neuer Nationalrath gewählt werden. — Herr Pfarrer Huber von Villmergen wurde zum Chorherrn nach Zurzach gewählt. — Pater J. B. Stöcklin von Bremgarten wurde zum Beichtiger des Klosters Fahr gewählt und hat der Regierungsrath dieser Wahl seine Genehmigung ertheilt. — Sarmensterf hat für die kath. Rettungsanstalt eine Summe von 288 Fr. in 6 Jahresterminen zu geben beschlossen. — Aarau erhält einen achten Jahrmarkt. Derselbe fällt auf den 2. Mittwoch im April.

Klein-Döttingen. (Eingef.) Als am 14. dieß ein Bürger von Klein-Döttingen (Fridolin Kalt) in seinem Baumgarten nahe an der Aare einen Rübenschlag ausgraben wollte, stieß er unerwartet auf einen steinernen Todtensarg, welcher aus kleinen Steinplatten von 1 Zoll Dicke zusammengesetzt war. Darin lagen die Ueberreste menschlicher Gebeine. Der Kopf war gegen Westen und die Füße gegen Osten gekehrt. Als er mit dem Karst auf den Sarg kam, fiel er plötzlich zusammen, wo man dann als man nachgrub auf der Südseite daran noch Gebeine fand, welche aber mit dem steinernen Sarg in gar keiner Verbindung stand, das Grab war 6 Fuß lang und der oberste Theil nur etwa 1½ Fuß tief in der Erde.

Man glaubte zuerst es sei eine Gräbstätte der Soldaten, welche im Jahr 1799 fielen, als die Oestreicher den Uebergang über die Aare versuchten; allein Augenzeugen, die jetzt noch leben, sagen, daß dort gar keine Soldaten begraben wurden. Es beweist sich auch noch dadurch, weil man im Kriege nicht einmal Zeit nimmt in hölzerne Särge zu legen, geschweige denn in steinerne. Man glaubt daher, es sei ein Grab aus heidnisch-römischer Zeit.

— Die böse brandige Halsbräune hat in Aarau von Anfang des Jahres bis jetzt 32 Opfer — Kinder bis zu 14 Jahren — gefordert.

— Das Etablissement Feer und Comp. in Aarau hat für seine Arbeiter eine Kranken- und Alterskasse gegründet und sie von vornherein mit Fr. 6000 dotirt. Im Uebrigen soll sie auf Bußen und regelmäßigen vierzehntägigen Beiträgen der Theilnehmer von 15 bis 50 Cent. geäufnet werden. Die Kosten der ärztlichen Pflege übernehmen die Herren Feer und Komp. Arbeiter, die zehn Jahre ununterbrochen im Hause angestellt waren, empfangen, wenn sie durch Alter oder unverschuldete Gebrechen oder durch unglückliche Zufälle in der Fabrik selbst arbeitsunfähig geworden sind, eine monatliche Unterstützung von 10 bis 20 Franken. Verstirbt ein Theilhaber der Kasse, der bis zu seinem Tode arbeitsfähig, die Stütze seiner hinterlassenen Eltern oder Kinder war, so hat die Direktion das Recht, diesen Hinterlassenen eine einmalige Unterstützung von 10 bis 50 Fr. zuzuerkennen, insofern die Mittel der Kasse dieß erlauben. Die Kasse wird durch eine aus Angestellten gebildete Direktion verwaltet. Die Rechnungsführung selbst geschieht durch einen Angestellten und auf Kosten des Hauses. Solche Anstalten fordern warme Anerkennung und können nicht genug empfohlen werden.

Bern.

— Bern läßt diesen Monat seine Bevölkerung abzählen und sind vom Regierungsrath hiefür 6000 Fr. ausgeworfen.

— In Bern treibe eine wohlorganisirte Diebsbande ihren fast allnächtlichen Spuck, ohne daß die Bernerlauscher es zu verhindern im Stande wären.

Zürich.

— Dem sel. verstorbenen Herrn alt Kantonsrath Heinrich **Bühler** in Kollbrunnen verdankt die Spitalpflege ein Legat im Betrag von Fr. 500 zum Besten der Kantonal-Kranken und Versorgungsanstalten. — Außerdem hat Hr. Bühler nach dem „Landboten" folgende schöne Vermächtnisse hinterlassen: Dem Armengut Zell Fr. 1000, der Schule Kollbrunnen, deren Stifter er war, Fr. 1000, der Schule seiner Heimatgemeinde Freudweil Fr. 500, der Hülfsgesellschaft Winterthur Fr. 500, der Unterstützungskasse der Fabrikarbeiter in Kollbrunnen Fr. 2000, zwei ärmeren, seit vielen Jahren bei ihm in Arbeit stehenden Hausvätern Fr. 1000.

— Wie sich die Zeiten ändern. Männer aller Farben haben an einem Bankett im Kasino Theil genommen, das zu Ehren des in Zürich anwesenden Dr. Bluntschli gegeben wurde.

— **Winterthur** hat mit glänzendem Mehr für den verstorbenen Dekan Ziegler sel. zum Oberpfarrer berufen den Herrn Pfarrer Zollinger in Uetikon.

— Ueber den ebenso unerwarteten wie unbegreiflichen Aufschlag der Nordostbahn zwischen Zürich und Baden sagt ein Limmatthaler u. A.: „Wir müssen die Preiserhöhung auf der Strecke Zürich-Baden sowohl im Interesse des Publikums als der Nordostbahn herzlich bedauern. Wir glauben nämlich, es sei ein wesentlicher und gewiß zu sehr übersehener Unterschied zwischen den übrigen Strecken der Nordostbahn und der Strecke Zürich-Baden; bei jenen ist jeder Tarif neu und es wird vielleicht geklagt, daß er überhaupt zu hoch gegriffen sei, doch freut man sich am Ende des schnellen und guten Beförderungsmittels; die Strecke Baden-Zürich gründete ihren um 25 Prozent billigern Tarif auf einen neunjährigen Betrieb und was für alle andern Strecken blos ein hoher Tarif war, war für sie eine ungemessene und ungewohnte Erhöhung. Wir glauben, der Verwaltungsrath hätte wohl gethan, dieses neunjährige nicht formelle, aber Gewohnheitsrecht zu berücksichtigen, und diesen Ausnahmszustand, der in den Verhältnissen gegründet war, nicht aufzuheben; schon deßwegen nicht, weil es für die Nordostbahn nicht angenehm sein kann, wenn ein ganzes Thal die glücklichen Zeiten der so oft und viel angegriffenen Nordbahngesellschaft zurückwünscht, deßwegen nicht, weil es allen gesunden Grundsätzen widerstreitet, nach 9 Jahren den Tarif zu erhöhen, während sonst überall ein so langer Betrieb eher eine Herabsetzung erwarten läßt, deßwegen nicht, weil es nicht klug ist, ein bisdahin geliebtes, gern und oft benutztes Institut unpopulär, ja verhaßt zu machen. Was die Rentabilität betrifft, so sind wir im Limmatthale nicht so eingebildet, daß wir glauben — obwohl in einer dichtbevölkerten Gegend lebend, die mit der Stadt im stärksten Verkehr ist —, der Nordostbahn dadurch, daß wir nicht mehr fahren, eine empfindliche Einbuße in ihren Finanzen beizubringen, oder sie gar dadurch zu zwingen, den Tarif wieder herabzusetzen; allein die Ueberzeugung haben wir, daß je billiger man fährt, um so mehr auch die Gesellschaft gewinnt, und in dieser Hinsicht hat schon die frühere Erhöhung nachtheilig gewirkt, weil sie das allmälige Steigen der Frequenz zurückgedrängt und verzögert hat. So sehr das den den Verwaltungsmännern unbegreiflich und ein Stein des Anstoßes ist, so halten wir doch an dem Grundsatze fest: die Eisenbahn wird sich am besten rentiren, die das Zufußgehen unmöglich macht, weil dasselbe, Alles in Anschlag genommen, theurer ist als das Fahren."

Luzern.

— Im Kanton Luzern wurden seit einiger Zeit wiederholt auf den Schienen der Centralbahn Gegenstände entdeckt, welche in frevlerischer Absicht hingelegt worden, um den Bahnzug aus dem Geleise zu bringen. Wie das „Tgbl." meldet, hat man nun bei Rothenburg einen entlassenen Weichenwärter, Namens Mattmann, auf der That ertappt, und man hofft, daß ihn die verdiente Strenge des Gesetzes treffen werde.

Schwyz.

— In Unterimmensee ist die Scheune des Armenhauses mit Allem was darin war — 3000 Garben, 4 Kühe, 2 Ochsen rc. — abgebrannt.

Unterwalden.

— Am 11. starb in Sarnen Herrn alt Landammann **Spichtig**, vieljähriger Tagsatzungsgesandter, allwo er der aargauischen Klöster wegen unsern Gesandten so oft den Text las — und nachheriges Mitglied des sonderbündlerischen Kriegsrathes. Ueber 20 Jahre herrschte er à la Heinrich der Siebenundsiebenzigste über Obwalden, und wehe dem, der sich erkühnte anders zu denken als sein Fürst. Mit dem Untergang des Sonderbunds legte er sein Szepter nieder, und kümmerte sich um die Welt nicht mehr.

— Das Kriminalgericht hat die Geschwister Baali, Bruder und Schwester, die aus Geldgier einen fünfjährigen Knaben durch Einsperren in einen Kasten, Hunger und förmliches Ersticken grausam zum Tode gemartert hatten, zum Zuchthaus verurtheilt.

Solothurn.

— Bekanntlich ist dahier die Verwendung der Kartoffeln zum Branntweinbrennen strenge verboten, und neulich sind zwei Brüder wegen Verbotübertretung vom Amtsgericht Bucheggberg zu 300 Fr. Buße verurtheilt worden. Die so Bestraften ergriffen die Appellation; das Obergericht hat aber nicht nur den Spruch bestätigt, sondern, wegen muthwilliger Appellation, noch über die Betreffenden eine Strafe von 48 Fr. verhängt.

Freiburg.

— Es wird viel Aufhebens gemacht von dem nun bereits angenommenen Wahlgesetz. Dieses Gesetz enthält den Grundsatz, daß in der Zukunft Sektionsweise abgestimmt werden muß, ausgenommen hievon ist die Hauptstadt, die einen eigenen Wahlkreis bildet. Ferner schreibt das Gesetz vor, daß bei einem zweiten Wahlgange mit Ballotage operirt werde und dabei das relative Mehr zu entscheiden habe. Endlich die Bestimmung, daß die Oeffnung der Zedel nicht vom Sektionsvorstand, sondern vor dem Kreisvorstand zu geschehen habe. Präsident und Vicepräsident, so wie die beiden Stimmenzähler müssen aus beiden Parteien herausgewählt werden.

— Am Pferdemarkt zu Greyerz galten Fohlen von 5, 6 und 7 Monaten 250—300 Fr.

Baselland.

— Die landſ. Zeitung liefert ein Bild wie ein Esel den andern Langohr schilt. Ein Vetofreund laufe im Land umher, um von Gemeinde zu Gemeinde gegen die ertheilte Conzession Muttenz-Augst zu agiren. Das thue er unter dem Vorwande eine Kuh kaufen zu wollen. Dasselbe Blatt hat in seinem Ingrimme hierüber vergessen zu melden, daß auch Eisenbahnfreunde im Lande herumgehen und die Kuh bei sich haben, die sie *verkaufen* wollen!

— Der Landrath wählte zum Kantonsschulinspektor den Herrn Bezirksschullehrer **Weller** in Liestal. Neben demselben wurde auch Grunholzer vorgeschlagen. Die Landschäftler sind aber keine Freunde von „*fremden Fözeln*" und wählten deßhalb den Weller. — Den Vorschlag, an die reformirte Bächteln und an die katholische Bächteln (Rettungsanstalt) 100 Fr. beizusteuern, wies der *hohe* Landrath von der Hand. Sie seien keine Juden, sagen sie — aber Pfennigfurer? Das sagen sie nicht.

— Zu Gunsten des Armenerziehungsvereins sind in den Kirchen Basellands am Eidg. Bettag 1835 Fr. Liebesgaben gefallen.

— Nach dem Votum des Herrn Reg.-R. Banga zu urtheilen, hat der Landrath für die Kantonsschulinspektorstelle an Herrn Weller eine tüchtige Kraft gewonnen.

— In den Weinbergen bei Liestal ist ein Knabe von einer Schlange gebissen worden. Man fürchtet für dessen Leben.

— Gegenüber der basellandräthlichen Knauserei sind wir schuldig zur Ehre der Mitglieder der hohen Behörde zu melden, daß sie für die kath. Rettungsanstalt aus ihrem Sacke Fr. 185 zusammengelegt haben. Das heißt sie wieder heraus.

St. Gallen.

— Am 10. d. Abends ist die eidgenössische Pulvermühle bei Goßau in die Luft geflogen und sind dabei 2 Arbeiter umgekommen.

— Die regierungsräthlichen Abgeordneten für Untersuchung der Bahnstrecke St. Gallen-Rorschach haben die ganze Strecke in allen Beziehungen ausgezeichnet gefunden. Rorschach wird sich bei der feierlichen Eröffnung besonders anstrengen.

— Auf dem Wochenmarkt zu Altstätten wurden letzte Woche 1174 Ctr. Obst zum Preise von 6—11 Fr. pr. Ctr. verkauft.

— Der in der Pulvermühle bei Goßau verunglückte Aargauer hieß Theodor Schweri und war aus Mellstorf, Bezirk Zurzach. Er war 2 Tage vorher eingetreten.

— Für die ausgeschriebenen Professorstellen an der neuen Kantonsschule sollen sich eine ungeheure Zahl Aspiranten gemeldet haben. Wenn ihnen s'Heirathen verboten wäre, wie unsern Geistlichen, der Zudrang würde kaum so groß sein. — 'sist halt doch e langwiligi Gschicht!

— Die Eröffnung der Bahn von Rorschach nach St. Gallen wird nächsten Sonntag geschehen.

Appenzell.

— In Herisau immer noch das Nervenfieber. Letzte Woche erlag demselben der 18jährige einzige Sohn des Herrn Kanzlers Schieß in Bern.

Graubünden.

— Eine geisteskranke Person aus Fettan suchte und fand kürzlich ihren Tod im Inn. Die Verwandten baten um Beerdigung der aufgefundenen Leiche auf dortigem Friedhofe. Gegen Bezahlung von 1360 Fr. wurde ihrem Wunsche willfahrt.

— Aus dem Veltlin sind die Weinnachrichten doch nicht ganz so trostlos. Es ist wieder Veltliner gewachsen, wenn auch nicht in dem Maße wie früher. Die Veltliner-Fabrikanten dürften, so hofft man, nächstes Jahr einen famosen Konkurrenten bekommen.

Waadt.

— In Vivis wurde ein junger Mensch, der sich einige Trauben holte, vom Eigenthümer des Rebberges todtgeschlagen.

— Die Agitation sei gewaltig im Abnehmen begriffen. Die Regierung sei es wohl, welche dieselbe heraufbeschworen; allein die, so ihr dabei zu Hilfe gekommen seien, wären nie ihre Freunde gewesen. Darum werde das Drama bald zu Ende sein.

— Der Gemeindrath von Lausanne ließ sich durch die gereizte Stimmung im Kantone nicht abhalten, die an die Oronlinie verheißene Unterstützung von 600,000 Fr. zu ratifiziren.

— Am Samstag war ein förmliches Hagelwetter, das sich über der Gegend von Grandson entlud und in den dortigen Weinbergen furchtbare Verwüstungen anrichtete.

Neuenburg.

— Bei den Municipalwahlen haben de Republikaner mit 800 gegen 200 Stimmen den Sieg davon getragen. Dieses Ergebniß wurde in Neuenburg mit Kanonendonner begrüßt.

Deutschland.

— Noch diese Woche soll die Eisenbahn von Säckingen nach Waldshut für Probefahrten fertig werden.

— Staatsrath von Schilche ist aus dem baierschen Ministerium geschieden. Man hält das für einen zeitgemäßen Fortschritt, weil der Geschiedene allen Reformen Feind war.

— Prediger Uhlich zu Magdeburg wurde wegen Verspottung des Christenthums zu 4 Wochen Einsperrung verurtheilt.

— Aus **Wiesbaden** werden wieder 2 Selbstmorde berichtet, die durch Spielverlust veranlaßt worden sein sollen.

— Zu **Freundorf** in Oesterreich hat kürzlich eine junge Frau von 26 Jahren, die in den glücklichsten ehelichen und ökonomischen Verhältnissen lebte, in einem Anfalle von Wahnsinn während der Abwesenheit ihres Man-

nes zwei ihrer Kinder von 4 und 3 Jahren und dann sich selbst verbrannt. Ihren Körper fand man in dem geheizten Backofen als förmlich verkohlten Klumpen, ihre Kleidung hatte sie neben die Wiege ihres jüngsten 1½ jährigen Kindes gelegt, das von dem schrecklichen Tode verschont blieb.

Frankreich.

— In Paris finden immer noch Verhaftungen wegen des entdeckten Komplottes gegen das Leben des Kaisers statt; dasselbe soll sich bis in das Großherzogthum Baden ausgedehnt haben

— Paris. In Faubourg, St. Germain sollen einem Jesuitenetablissement 3 Mill. gestohlen worden sein. So weit würde es der Heiland, wäre er nie gekreuzigt worden kaum gebracht haben?!

— Das Mißbehagen, das sich unter der Arbeiterbevölkerung von Paris zeigt, scheint der Regierung viele Sorgen zu machen und dürfte dem Kaiser seine Jagdpartheien verleiden. „Der Kaiser geht auf die Jagd — soll ein Arbeiter ausgerufen haben — wie wär's, wenn auch wir ein wenig auf die Jagd gingen?" Der Korrespondent des „Genfer Journals" hat selbst folgenden Maueranschlag gelesen: „Das Volk leidet, es stirbt Hungers und unterdessen vergolden die Jesuiten ihre Kirchen. Der Kaiser soll eine Deputation von Arbeitern empfangen und ihr versprochen haben, es werde von Seite der Regierung alles Mögliche geschehen, um die Noth der Arbeiter zu lindern. Auch in der Oper habe der Kaiser sich überzeugen müssen, daß der Empfang bedeutend kühler geworden. Die Getreide- und Kartoffelpreise sind auf dem Pariser Markt bedeutend herabgegangen. Rothschild soll es auf sich genommen haben, der Bank alles Geld zu verschaffen, das sie in den nächsten sechs Wochen brauche

— „Havas" schreiben, das es so geschwind mit der Expedition gegen die Kabylen nicht gehen werde. Es seien in den herrlichen von Olivenbäumen und Fruchtfeldern bedeckten Lande nur 700,000 Einwohner, allein diese Stämme hätten schon den Römern viel zu schaffen gemacht. Sie seien rachgierig und grausam. Jedenfalls bedürfe es auf lange Zeit bei 50,000 Soldaten um dieses Volk im Zaume zu halten.

— Vor einem Jahr wurde ein franz. Handelsschiff von den gleichen Riffpiraten geplündert. Die französische Regierung, obwohl sie keinen Spektakel a la Preußen machte, nahm die Sache nicht gleichgültig hin, sondern verlangte Genugthuung. Nun hat sie's so weit gebracht, daß der Statthalter von Tanger den Beraubten 35,000 Fr. Entschädigung anbieten ließ. Preußen würde ohne Zweifel am besten thun, auch so etwas Aehnliches zu bekommen suchen. Mehr kriegt's auf keinen Fall heraus.

— Auch in Lyon stockts in den Seidengeschäften und mußten viele Arbeiter entlassen werden. Der Kaiser, den die üble Stimmung der arbeitenden Klasse unangenehm berührt, hat in Lyon für eine Million Seidenwaaren bestellt, damit die entlassenen Arbeiter wieder Beschäftigung finden können.

— Eine birmanische Gesandtschaft im Nationalkostüm macht den Parisern viel Vergnügen, mehr aber noch dem Kaiser und der Kaiserin, denen sie eben so reiche als merkwürdige Geschenke überbracht haben soll.

— Auf Cayenne (französische Strafkolonie) wüthet das gelbe Fieber schrecklich, und der Tod erlöst zu Hunderten von ihren irdischen Leiden. Mit den Büßenden sterben aber auch die Kerkermeister dahin. Von 104 Polizeiangestellten die dort waren, erlagen innert Jahresfrist über 60 dem Fieber.

— Bei Eröffnung der Jagd verwundete ein Jäger im Versailler Holz einen lebensmüden Advokaten, der just im Begriffe war sich vermittelst der Leine ins ewige Leben zu spediren. Die Achselwunde gab dem Lebensmüden neue Lebenslust. Er hat dem Jäger einen Prozeß angehängt und hofft für seine übrigen Tage aus demselben sein Brod zu erringen.

— In Marseille sind während 3 Tagen wieder 175,000 Hektoliter Getreide eingelaufen.

— Der Bey von Tunis überschickt durch einen General dem Kaiser eine Wiege für seinen Prinzen. Der braucht viel Wiegen! —

— Grellet und Parod, Theilnehmer des Diebstahls an der Nordostbahn, sind in New-York verhaftet und ihre Auslieferung wird lebhaft betrieben. Sie hatten aus einem Ort in der Nähe von New-York Rothschild ihre glückliche Ankunft angezeigt und ihn eingeladen, sie holen zu lassen!

— In Paris ging am 12. das Gerücht, die Gesandten der Westmächte seien aus Neapel zurückberufen. — Von dorther vernimmt man auch, daß der König beim Erscheinen der westmächtlichen Flotte vor der Hauptstadt sofort den Belagerungszustand über dieselbe verhängen werde.

— In der Umgegend von Paris geht die Weinlese zu Ende. Aus Lyon wird berichtet, daß sie besser ausfiel, als man erwartete. Die Qualität ist gut und die Quantität übersteigt die Erwartungen.

— Aus Bordeaux kommen schon wieder Ueberschwemmungsberichte in Folge furchtbaren Regens der am 12. in Strömen vom Himmel floß. Die Eisenbahn wurde so stark beschädigt, daß nicht mehr gefahren werden konnte.

Italien.

— Der König von Neapel habe an den Kaiser Napoleon geschrieben und alles Liebs und Guts versprochen. Das habe den Kaiser bedeutend freundlicher gestimmt, und es sei jedenfalls für einmal nicht daran zu denken, daß Frankreich mithelfe gewaltsam in Neapel Ordnung zu schaffen. Bis zum 7. d. M. mußte der König von Neapel aber von der freundlichen Umstimmung des Kaisers noch nichts gewußt, und wahrscheinlich auch nicht vermuthet haben, denn an jenem Tage, so melden die neusten Berichte, wurden in Neapel die Vertheidigungsanstalten noch sehr eifrig betrieben.

☞ Heute spricht man wieder mehr denn je von einem ernstlichen Einschreiten der Westmächte in Neapel. Die Nachricht daß der König von Neapel an Napoleon geschrieben und alles Liebs und Guts versprochen, sei erfunden. Dagegen sei wahr, daß die französische Flotte aufgebrochen, und bereits in Ajaccio angelangt sei. — Die letzte kategorische Forderung an Neapel sei schon am 11. von Paris abgegangen. Nimmt Neapel nicht an, so haben die westmächtlichen Gesandten den Auftrag, sich sofort zurückzuziehen. — Der wohlunterrichtete Korrespondent des Genfer Journals behauptet auf den Fall, daß die westmächtlichen Flotten wirklich nach Neapel vorgehen sollten, daß neue europäische Verwicklungen daraus entstehen werden. So was kann man prophezeien, ohne gerade zu den Propheten zu gehören. — Uebereinstimmend wird von Paris, London und Neapel gemeldet, daß der König keine Konzessionen gemacht, noch machen würde. Was wohl unsere Schweizersoldätlis in Neapel zu der Geschichte sagen werden?! —

— Neapel, 4. d. Der politische Prozeß ist beendigt ohne Todesurtheil. Mignona ist zu lebenslänglicher, Mauro und de Angelis zu zwölfjähriger, und der Priester Deciero zu zehnjähriger Verbannung verurtheilt.

— Die Wittwe des Herzogs von Genua, Bruder des Königs von Sardinien, hat sich mit einem Artillerieoffizier verheirathet, in Folge dessen der königliche Schwager eine Mission nach sehr entfernten Gegenden erhielt, ohne Zweifel weil ihm das adeliche Geblüt fehlt.

— Der Kaiser von Oestreich hat seine guten Gründe, warum er den Herbst nicht nach Italien auf Besuch gehen will. Ein großer Theil der Bevölkerung von Mailand habe sich unter allerlei Vorwänden auf's Land begeben, in eine leere Stadt aber wolle der Kaiser nicht einziehen. Er werde deßhalb im Jenner kommen, wo derlei Ausflüchte nicht am Platze seien. Die Vorbereitungen, die indessen zum Empfange gemacht werden, grenzen in der That an's Eckelhafte. In keinem Büreau und bei keinem Beamten darf das Bildniß des Kaisers fehlen und allenthalben wird das Volk a la Hundedressur abgerichtet viola l'Ampeohre zu schreien, was auf ganz deutsch heißt: es lebe der Kaiser! Sie müssen also ihre Liebe zum Kaiser haben; haben sie keine oder wollen sie keine haben, so wird sie ihnen mit dem Stocke eingeimpft. So dringt sie sicherlich ins Fleisch hinein!

— Bei der piemontesischen Armee sind gelungene Versuche mit einem Küchen-Fourgon gemacht worden, auf dem die Köche während des Marsches Tag und Nacht arbeiten und täglich 1000 Rationen, den Bedarf eines Bataillons, liefern können. Ein Bataillon, dem eine solche fahrende Küche folgt, kann überall wo es Halt macht, sofort zur Suppe schlagen lassen.

England.

— Der flüchtige Sekretär der Kristallpalastgesellschaft, der sich, wie früher gemeldet, mit circa 250,000 Fr. auf und davon machte, war nicht so glücklich wie seine Rivalen bei der franz. Nordbahn. Er wurde auf einer Reise nach dem Nordpol in Kopenhagen aufgegriffen, und ist bereits wieder in London eingetroffen

— Für die Ausführung den Wellington-Denkmals haben sich bis jetzt schon 285 Bildhauer gemeldet, darunter mehr als die Hälfte vom Ausland.

— In London bringen die Nähmaschinen merkwürdige Revolutionen hervor. Eine Wäschefabrik allein wendet 120 dieser Maschinen an, welche mit einer Geschwindigkeit von 1000 bis 1500 Ober- und Unterstichen in der Minute 35—40 Dutzend Krägen täglich machen. Eine Hemdebrust von 20 Falten ist in einer halben Stunde fertig.

— Der November mit seinen Nebelschauern war sonst wegen der häufigen Selbstmorde ein für London verhängnißvoller Monat. In diesem Jahre scheint ihm der Oktober den Rang ablaufen zu wollen. Die Polizei registrirte in vergangener Woche 21 Selbstmorde und 15 bei Zeiten verhinderte Selbstmord-Versuche.

Spanien.

— Spanien hat ein neues Ministerum. Das Ministerium O'Donnel reichte sein Entlassungsbegehren ein und wurde ihm sofort entsprochen. An der Spitze des neuen steht Narvaez.

— In Spanien gehts im Gallopp rückwärts. Die Regierung erläßt durch die Königin ein Dekret, welches das Konkordat mit Rom in seiner ganzen frühern Ausdehnung und Kraft wiederherstellt, alle seither im Widerspruch mit demselben getroffenen Bestimmungen aufhebt, die Ausführung des Desamortisationsgesetzes suspendirt und alle noch nicht festgeschlossenen Verkäufe kirchlicher Güter für ungültig erklärt.

Donaufürstenthümer.

— Der „Morning-Post" wird aus Paris geschrieben: „Es ist die offizielle Nachricht angekommen, daß 4000 Oesterreicher unvermuthet Galatz besetzt und dort, wie auf allen übrigen Punkten der Donau die öffentliche Verwaltung in die Hand genommen haben. Sir H. Bulwer ist auf dem Punkt, nach London zurückzukehren, denn solche Akte machen die Anwesenheit der Kommissäre ganz nutzlos. Es bleibt noch zu erfahren übrig, ob diese Akte mit Zustimmung der Türkei vollbracht worden."

Rußland.

— Der jetzige Kaiser hatte gleich nach seiner Thronbesteigung eine neue Volkszählung seines Reiches angeordnet. Diese Arbeit ist nun beendiget. Nach dem Resultat derselben hat das ausgedehnte russische Reich eine Bevölkerung von 63 Mill. Seelen.

— Das große Volksfest in Moskau am 20. Sept. ist nicht ohne bedeutende Unglücksfälle abgelaufen. Die Barrieren, welche die versammelte Menge von den mit Speisen bedeckten Tischen trennten, sollten auf ein Signal geöffnet werden, welches der General-Polizeimeister mit einer rothen Fahne geben sollte. Das Signal sollte in der zweiten Stunde, nach Ankunft des Kaisers und des Hofes erfolgen. Der die ganze Festlichkeit leitende Polizeimeister wollte jedoch zuvor durch eine Probe sehen, wie die ganze Sache gehen werde, und gab deßhalb um 11 Uhr das Zeichen. Aber das Volk verstand keinen Spaß. Die an die Barrieren gedrängten Schaaren hatten seit 5 Uhr Morgens gewartet, mit offenem Munde das bereitete Mahl angestarrt und es mit den Augen verschlungen; kein Wunder daher, daß sie sich das Zeichen des Polizeimeisters zu Nutze machten. Als ob es die Erstürmung einer Festung gelte, so stürzte sich das Volk auf die Tische, und keine menschliche Macht konnte es mehr davon zurückhalten. Gebratenes und Gebackenes, Flaschen mit Branntwein und Meth, Stühle und Bänke flogen, wie vom Sturm ergriffen, über den Schaaren der Schmauser umher. Hunderte stürmten gegen die Fontainen los, aus welchen Wein fließen sollte, um schnell einen Trunk zu erhaschen. Die Gerüste, auf welchen diese Weinreservoirs angebracht waren, konnten dem Andrange nicht widerstehen, stürzten zusammen und begruben mit ihren Trümmern die Stürmenden. Bei diesem Unfalle blieben viele Todte auf dem Platze, noch mehr wurden beschädigt, Mehrere wurden außerdem im Gedränge erdrückt. Da weder die Polizei noch die Gendarmerie die Ordnung wieder herzustellen vermochten, wurde die Feuerwehr aufgeboten, welche mit Spritzen und Wassereimern den Menschenknäuel entwirren mußte. Mehr als zehn Wagen brachten die Todten und Verwundeten in die Hospitäler. Als der Kaiser gegen 2 Uhr auf dem Festplatze erschien, bot sich ihm der traurige Anblick jener Verwirrung und Vernichtung dar. Er soll dadurch eben so erschüttert als erbittert geworden sein und eine strenge Untersuchung des ganzen Hergangs anbefohlen haben.

Egypten.

— Der Vizekönig hat mehrere Regimenter, die auf Kameelen sitzen, nun will er auch noch ein bewaffnetes Korps bilden, das auf Elephanten reiten soll.

Amerika.

— In der Grafschaft Collorado hätte am 7. September ein allgemeines Morden stattfinden sollen. In kleinen Haufen wollte die verschworene Negerbande alle Häuser des Landes überfallen und alle Einwohner mit Ausnahme der jungen Mädchen niedermetzeln. Diese letztern hätten sie als Weiber mit sich genommen. Die Verschwörung wurde aber rechtzeitig entdeckt und über 200 Neger wurden festgenommen. Man fand bei ihnen eine Menge Pistolen, Bowiemesser, Flinten und Munition. Drei von den Rädelsführern mußten am 5. Okt. baumeln.

— Die Geld- und Baumwollen-Magnaten in Amerika haben 2 Versammlungen gehalten und über 30,000 Doll. zusammengeschossen, die dazu bestimmt sind die Wähler von Pensilvanien zu vermögen, für Buchanan, Sklavereifreundlicher, und nicht für Fremont, Sklavereifeindlicher, zu stimmen. Indessen habe Fremont doch mehr Aussicht Präsident zu werden. Die alte Diplomatie, und die Katholiken hätten sich nun auch für ihn ausgesprochen.

— Der „Atlantic" bringt mit der neuesten Post aus New-York vom 27. Sept. die Trauerkunde, daß auf dem Michigan-See drei Tage vorher der Dampfer „Niagara" in Brand gerathen und mit 100 Personen zu Grunde gegangen sei. 80 konnten gerettet werden.

Asien.

— Aus China wird eine Palast-Revolution gemeldet. Der Kaiser hat nämlich seinen ersten Minister, den Mandarin Key-Ing, einen dem Fortschritt zugethanen intelligenten Mann, degradirt und an dessen Stelle den Mandarin Ling-Tu ernannt, welcher tiefe Abneigung gegen die Europäer hegt und seine Verwaltung durch eine neue Verfügung gegen die Christen eingeleitet hat.

Afrika.

— Am 29. und 30. Sept. haben mit den Kabylen abermals Gefechte stattgefunden. Die französischen Blätter prechen von glänzenden Erfolgen, andere, nichtfranzösische dagegen wollen von einer Schlappe wissen, welche die Franzosen dabei erhalten hätten Gute Augen wollen in Algier wenigst zwei Züge von Verwundeten, zusammen gegen 400 zählend gesehen haben.

Australien.

— Ein neues Goldlager wurde hier entdeckt. In der Größe von Erbsen liegt das Gold 5 bis 6 Fuß tief in der Erde. 300 Personen haben sich alsbald an die Arbeit gemacht und Jeder gewinnt per Tag ½ Unze Gold.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 41 vom 11. Okt.

Schuldenrufe.

Erismann, Johannes, Schreiner von Gontenschwil, in Tenfenthal. Eing. bis 22. Winterm. der Gerichtskzl. **Kulm.** — Weilisbach, Peter Leonz, Sägenfeiler aus dem obern Riesenberg; — und Abt, Plazid, und dessen Sohn Christian sel., von Kallern. Eing. bis 12. Winterm. dem Gmdrth. Kallern. — Frei, Joseph Leonz, Bleicher sel. von Dorfmuri. Eing. bis 13. Winterm. dem Gmdrth.

Benefizia Inventarii.

Bürgisser, Leonz, Gemeindrath und Pintenwirth von Bremgarten. Eing. bis 13. Winterm. der Gemeindskzl. — Käser, Johann Ulrich, Kaminfeger von Oberflachs. Eing. bis 20. Winterm. der Gmdskzl.

Geldstage.

Aarau. Hiestand, Johannes, Posamenter von Hütten, Kts. Zürich, in Suhr angesessen. Eing. bis 15. Winterm. Nachschlag den 25. Winterm. im Bären in Suhr. **Kulm.** Stadler, Elisabeth, Wagners Wittwe von Birrwil; — und Klauser, Jakob, Rudolfs v. Schmiedrued. Eing. bis 22. Winterm. und Koll. den 2. Christm. in der Gerichtskzl. **Zofingen** Stauser, Gabriel, Metzger von Birrwil, in Brittnau. Eing. bis 15. Winterm. Nachschlag den 21. Winterm. in der Pinte des Bernhard Widmer. — Sautschi, Christian, von Sigriswil, Kts. Bern, wohnhaft im Dürrberg zu Aarburg. Nachschlag den 26. Winterm, im Bären in Aarburg.

Rehabilitationen.

Schmid, Johann und Joseph, Hottingers Söhne, ab Igelweid, Gmde. Hägglingen. — Weber, Andreas, Schuster von Wohlen. — Keller, Kunigunda, Wagners Frau, auf Kornberg bei Ueken. — Meier, Barbara, Zimmermanns, Krausen Frau von Dintiken. — Schilling, Rudolf, Sommerhäusis von Seengen. — Hegnauer, Johannes, Tambers von Seengen. — Kaspar, Friedrich, Tobiassen, Vater, von Leutwil, in Dintiken.

Inserate und Anzeigen.

Für Geometer!

Die Gemeinde Neuenhof hat beschlossen, ihre Gemeindswaldungen vermessen, kartiren und beschreiben zu lassen. Diejenigen Geometer, welche diese Arbeit zu übernehmen wünschen, werden eingeladen, sich hiefür innert 14 Tagen an die unterzeichnete Behörde zu wenden und zugleich ihre deßfallsige Berechnung pro Juchart berechnet, beizufügen.

Neuenhof, den 16. Oktober 1856.

Im Auftrage des Gemeinderathe:
Der Gemeindammann:
756 **Zürcher.**

Kylbi-Tanz.

Am **Kylbi-Sonntag** den 19. d. wird der Unterzeichnete bei bekannter guter Musik Tanzbelustigung abhalten, wozu alle Tanzlustigen höflichst eingeladen werden.

Vorzüglicher Sauser wird ausgeschenkt!

Baden, den 15. Oktober 1856.

761 **Müller zur Linde.**

Sonntag den 19. Oktober, als am Kylbi-Sonntag wird der Unterzeichnete bei guter Musik Tanz abhalten lassen, und wird dabei ein guter Suser ausgeschenkt, wozu das Publikum höflichst einladet

Baden, den 14. Oktober 1856.

759 F. Zimmermann z. Engel.

Am Kilbi-Sonntag den 19. d. läßt der Unterzeichnete Tanz abhalten, wozu ein tanzlustiges Publikum freundlichst eingeladen wird.

Baden, 10. Okt. 1856. Stäger-Diebold
736 zum Schloßberg.

Dabei wird guter Suser ausgeschenkt.

Der Unterzeichnete wird am Kylbi-Sonntag den 19. d. Tanz abhalten lassen, wozu ein tanzlustiges Publikum höflichst eingeladen wird.

Auch wird guter Suser ausgeschenkt.

Ennetbaden, den 14. Oktober 1856.

760 Bachmann z. Ochsen.

Montag den 20. Oktober läßt Unterzeichneter Tanz abhalten. Zugleich wird am 19., 20. und 26. ein Kegelschieben im Betrag von 60 Fr. stattfinden, wozu das Publikum höflichst eingeladen ist.

Rottenschwil, den 15. Oktober 1856.

767 J. G. Ritter z. Hecht.

Am Kirchweihsonntag den 19. dieß wird im Löwen zu Degerfelden Tanz abgehalten, wozu höflich eingeladen wird.

Unterzeichneter läßt nächsten Sonntag als am Kylbisonntag bei gutbesetzter Blechmusik Tanz abhalten, wobei er auch guten Sauser, die Maaß zu 60 Ct ausschenket, und die Portion Essen für 30 Ct. gibt. Zu zahlreichem Zuspruch ladet das tanzlustige Publikum höflichst ein

751 Lang z. Ochsen in Döttingen.

Sonntag den 19. Oktober ist Tanzbelustigung im neuen Saal zum Löwen in Rohrdorf, wozu höflichst einladet

O.-Rohrdorf, den 15. Oktober 1856.

765 Jos. Bogler.

In Wiederholung meiner Anzeige von Walzmühle-Mehl-Verkauf per Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct, sowie Brod-Verkauf per Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct., zeige hiemit an: daß ich sehr schönen Semmel per Pfund à 30 Ct., Halbsemmel à 28 Ct., Weißmehl à 25 Ct. verkaufe. Tauschweise wird Korn, Waizen, Roggen, Kartoffeln und Gemüse aller Arten für Brod, Mehl und Spezereiwaaren angenommen.

Baden, den 16. Oktober 1856.

768 **Gretener-Diebold** in der Vorstadt.

Zu verkaufen: Ein 7 Saum haltendes, mit Eisen gebundenes Weinfaß; 20 Halbmaaßflaschen, ein G'wandgatter und ein Essigfäßli. Preise billigst. Beim Verleger zu erfragen.

Zu verkaufen.

Zwei gut erhaltene in Eisen gebundene Weinfässer von 14 und 16 Saum. Preise ganz billig. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 758

Publikation.

Ueber circa 115 zu verfertigende Marksteine wird künftigen Donnerstag den 23. dieß Nachmittags 1 Uhr im hiesigen Schulhause eine öffentliche Mindersteigerung abgehalten werden.

Reckingen, den 16. Oktober 1856.

Namens des Gemeindrathe:
Der Gemeindammann:
770 J. Stigeler.

Der Unterzeichnete wird den 21. und folgende Tage dieses Monats Vor- und Nachmittags, bei günstiger Witterung vor seinem Hause auf der Badhalde dahier gegen baare Bezahlung über vorhandene Eisenwaaren, geeignet für Gebäulichkeiten, Handwerker, Haushaltungen und Landwirthschaft, eine Steigerung abhalten lassen, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.

Baden, den 16. Oktober 1856.

771 Fidel Keller, Schlossermeister.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum eine reichhaltige Auswahl von Sommer- und Winterkappen, Bruchbänder, Handschuhen, Schnürstrümpfen und Cravatten. Ebenso verfertigt derselbe auf Bestellung hin aller Arten Pelzwaaren für Frauenzimmer. Er wird sich bestreben, das Zutrauen des verehrten Publikums durch schnelle und gute Bedienung und billigste Berechnung zu erwerben.

Zurzach, den 15. Oktober 1856.

757 **Wilhelm Hauser,**
Seckler und Kappenmacher.

Anzeige.

Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum in Erinnerung, daß man bei ihr stetsfort alle in das Bettenfach einschlagenden Artikel findet, als: Betten, Bettstücke, Bettfedern, Flanm, Bettbarchent, Kölsch, Baumwollentuch drei Ellen breit, zu Bettüchern, oder wie man sagt zu Leintüchern u. s. w. Auch übernimmt sie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

Frau Düby-Wetzel
753 in Baden.

Anzeige und Empfehlung.

Neu angekommene Doppelflinten und Pistolen aller Arten, auch Salonpistolen, ohne Pulver zu schießen, feinste Sorte mit ebenhölzernen Schäften und mit Gravuren. Auch Guitarren und Flöten und Guitarren- und Violinsaiten.

Alle Arten Wand- und Stockuhren, Pariser Pendulen, goldene und silberne Cylinder- und Ankeruhren, auch Schund- und Monduhren, in 31 Rubin gehend.

Ein aufrechtstehendes Harmonika-Clavier mit 6 Oktaven; Alles unter Zusicherung äußerst billiger Preise. Auch wird für die Uhrenmacherei gründlich zu erlernen ein Lehrling angenommen. Es empfiehlt sich bestens

Rudolf Fehlmann,
746 Uhrmacher am Kronenplatz in Lenzburg.

Bei Zurmühle, Lehrer in Umiken ächter oll'scher Ehrhards-Brand das Pfund zu 4 Fr. 734

Englische Fett-Glanzwichse

nach dem besten Rezepte auf's Sorgfältigste zubereitet, erzeugt einen feinen schwarzen Glanz und enthält Fettbestandtheile und Kautschuk, welche das Leder konserviren und das Eindringen des Wassers verhindern. Haushaltungen, welche ihren Wichsebedarf in kleinen Parthien selbst zubereiten, machen durchaus keine Ersparnisse, wohl aber häufige Fehler durch unrichtige Zusammensetzung oder zu starken Säurezusatz, wodurch das Schuhwerk jämmerlich zugerichtet wird.

Die Wichse läßt sich stark verdünnen, lange aufbewahren ohne zu verderben, oder grau und schimmlicht zu werden, und kostet der Topf mit 1 Pfund 45 Rp. bei

615 **P. L. Lang,** Sohn, in Baden.

Am Sonntag Nachts ist von Baden bis Siggenthal ein Sabel gefunden worden. Der Eigenthümer mag sich beim Verleger dieses Blattes melden. 764

Ein gewandter Sägerknecht sucht sobald als möglich eine Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen der Verleger d. Bl. 737

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Der Bauern-Kalender

für das

Jahr 1857.

Preis: 30 Rp. Partienweise mit Rabatt.

Der Bauern-Kalender hat nun zum fünften Male den Wanderstab ergriffen, um in die Welt hinaus zu pilgern; seine alten, lieben Bekanntschaften zu erneuern und neue anzuknüpfen. Wie früher hat er auch dieses Jahr Manches in seiner Tasche, welches Dir, lieber Leser, wohl gefällt; er erzählt Dir manchen Spaß und manche kurzweilige Geschichte, dareb Du lachen mußt; sagt Dir aber auch etwelches Ernsthafte zum Nachdenken und Nederlegen; kurz, er steht den frühern Jahrgängen in Wort und Bild in keiner Weise zurück, wie eine kurze Uebersicht des Inhalts hinlänglich beweisen wird.

Inhalt: Monatskalender mit besonderer Berücksichtigung der Jahrmärkte. — Gott grüeß ech, liebe Leser. — Erzählungen aus der Schweizergeschichte (Fortsetzung): Der Bund im Rütli. — Wilhelm Tell. — Der Neujahrsmorgen 1308 (mit 3 Abbildungen. — Kurzweilige Historia von den Abenteuern einer wohllöbl. Schwingergesellschaft aus dem Emmenthal (mit einer Abbildung). — Langnau, im Emmenthal, mit dessen wohlgetroffener, naturgetreuer Ansicht. — Sicheres Mittel gegen die Läuse am Rindvieh. — Schlagender Beweis. — Tristige Entschuldigung. — Verwechslung. — Ein Weib in Uniform. — Auch eine Teufels-Erscheinung, oder die pfiffige Bäurin (mit Abbildung.) — Ein Spiegel für unsere Zeit oder der Bauer von Brechershäusern. — Die pfiffige Wirthin und der noch pfiffigere Bauer. — Philisterhöflichkeit und Studentenwitz. — Die Kaiserin Elisabeth und der Spiegel. — Der pfiffige Schneider. — Säg, Bieleiwater, wie g'fallt d'r das? — Drei Brücken für eine (mit Abbildung der Stiterbrücke bei St. Gallen.) — Rezept zur Hebung der Armennoth und des Vagantenthums. — Bhüt Ech Gott

Zu recht zahlreichen Bestellungen empfiehlt sich bestens

762 **Friedr. Wyß,** Buchdrucker in Langnau.

Bei J. J. Christen in Aarau ist soeben erschienen und in der J. Zehnder'schen **Buchdruckerei** in **Baden** zu haben.

Eidgenössischer

National-Kalender

für das

Schweizervolk

auf das Jahr des Heils

1857.

Von

M. A. Fierabend.

Mit 9 Abbildungen.

Preis 35 Ct.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Inhalt: Monatschronik des 18ten Jahrhunderts. — **Gemeinnütziger Wirthschaftskalender:** Allerlei Nützliches fürs Haus. Beherzigenswerthes für den Landbau. Allgemeines. **Schweizerischer Geschichtskalender.** Aus dem Sagenkreis des Baselbiets: Das Turnier von Angenstein. Die Sagen von Scheibeck und Ledenburg. Der Zöllner und sein Kind. (Mit Abbildung.) Das Wundervögelein im Bruderholz. (Mit Abbildung.) Graf Hans von Frohburg. Der Jäger und der Jude. Aus dem Leben verdienstvoller Eidgenossen: Hans Jakob Schnied von Gattikon, Kts. Zürich. Rudolf Tschiffeli aus Bern. Seminarlehrer M. Sandmeyer. (Mit Portrait.) Ein Blatt aus der vaterländischen Geschichte der Neuzeit: Der Kampf der Freiheit in der Schweiz und General Hotze's Tod im J. 1799. (Mit Abbildung.) Schweizerchronik von 1855. **Unterhaltungs-Kalender:** Zwei Tage aus dem Leben des Schulmeisters Andreas Dürrholz. (Mit Abbildung.) Traurige Folgen der Prozeßsucht. Einige Stückli vom Murezchnderli zu W. im Bernbiet. Noch einige Stückli vom G. dem Toggenburgerspäßler. Drei lustige Schwänke vom ruchen Giger. Ein hübscher Gewinn. Komische Abenteuer eines Mehren im schönen Aargau. (Mit Abbildung.) Des Lindenbauern ewiger Wein. (Mit 3 Abbildungen.) Ein schweizerischer Abraham in der Krim. Eine amerikanische Hinterwälder-Geschichte. Muster altschweizerischer Redlichkeit. Eine schöne Predigt. Anekdoten, Schwänke ꝛc. ꝛc. Bücherschau für Volksbibliotheken. 769

Kupferschmied Schauselberger in Baden

verkauft stetsfort in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen: kupferne Pfannen, Häfen, Brenngeschirre, neue und schon gebrauchte. Derselbe kauft auch altes Kupfer, Zink, Zinn, Messing, Blei ꝛc. Empfiehlt sich Jedermann bestens.

Wo ein ordentlicher Knecht, der die Feldarbeit versteht und mit Pferden und Kühen umzugehen weiß, sogleich Anstellung findet, ist beim Verleger d. Bl. zu vernehmen. Ohne gute Zeugnisse ist es unnütz sich anzumelden. 772

Bei Bäcker Schlund an der Halde ist Ruchbrod zu haben 4 Pfund zu 50 Rp. 773

An der **Kilbi** wird in der Limmatau extra guter Sauser ausgeschenkt und kann man dazu haben **Küchli,** gebackene **Fische** und **Hasenpfeffer.** Zu freundlichem Besuche ladet ein

774 Th. Schnider zur Limmatau.

Das Postamt W. Kt. Schwyz reklamirt unsere Mahnung, im Abgeben der Volks-Zeitung pünktlicher zu sein. Wir thun ihm das nun auf diesem Wege kund. Geschieht nicht Abhilfe, so wissen wir denn, wo wir gegen das Postamt zu klagen haben.

Exped. der Volks-Zeitung

Es werden um endliche Berichtigung des schuldigen Zeitungsgeldes ersucht: Blechschmidt, Apotheker mit 6 Fr. 25., Baumann in Bahn zu Schafisheim mit 10 Fr., Bucher, Agenten 4 Fr. von 1851, L. und B. Bucher, Pintwirth, beide in Lengnau 4 Fr. vom gleichen Jahr, Eichenberger, Lithograph in Beinwil 3 Fr., Ehrsam, Heinrich in Würenlos 4 Fr., Fischer, alt Gmdrth. in Tennwil 12 Fr., St. Fischer in Schafisheim 12 Fr. 60. für 1854, 55 u. 56, Fischer, Kaminfeger in Aarau 4 Fr., G. Lehrer in Zuzgen 8 Fr., Gräbacher, Maurer in Siggenthal 9 Fr. 20., Holliger, Lieut. in Gipf 12 Fr., Häsler, Stw. in Schwaderloch 8 Fr. 50., Kleiner, Friedrich in Castiwil 8 Fr., Keller, Lehrer in Endingen 4 Fr., Kappeler, Amtsrenttmeister in Rikenbach 3 Fr., Lindenmann, Jakob, in Fahrwangen 4 Fr., Lips, Schuster in Spreitenbach 6 Fr., Jos. Meier in Schoren 4 Fr., Neracher, Rüßlimirth in Würenlos 8 Fr., Selinger, Sohn, Wagner in Biel 4 Fr., Wei, St. in Mühlau 4 Fr., Zumsteg, Bannwart in Eigen 8 Fr., K. Zubler, Schneiders in Oberwil 1 Fr. 60. (Fortsetzung folgt.)

Expedition der Volksztg.

Baumwolle.

Liverpool, 15. Okt. Tagesumsatz 9000 B. Middling 6⁷/₁₆ D. Havre, 15. Okt. Tagesumsatz 467 B. Trés bas 79 Fr. Bas 99 Fr. Trés ord. 101 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 17. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	29	—	6	—	—
Roggen „ „	22	92	—	—	—	30
Bohnen „ „	23	21	—	—	—	28
Erbsen „ „	28	—	—	—	—	—
Gersten „ „	23	92	4	45	—	—
Haber „ „	18	14	—	—	—	3

Korn: Zufuhr 1735 Doppelc. Verkauft 1642.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 15. Oktober 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	696	475	v. Fr. 35 75 bis Fr. 38 —

Der Fruchtpreis von Rorschach ist ausgeblieben.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Annementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 43.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 25. Oktober 1856.

Schweiz.

— Durch einen neuen Fall, in dem ein badischer Bürger über Beschränkung der Niederlassung in einem schweiz. Kantone Klage erhob, fand sich die großherzogliche Gesandtschaft bewogen, das Gesuch zu stellen, es möchte der Inhalt einer frühern Erklärung den sämmtlichen eidgenössischen Ständen zur Kenntniß gebracht werden, „daß nach getroffener Anordnung künftig und in so lange von der Schweiz Gegenrecht geübt werde, die Bürger der Schweiz in Bezug auf die Gestattung des Aufenthalts in einer badischen Gemeinde und der Betreibung von Landbau, Handel und Gewerbe nach den gleichen Bestimmungen wie inländische Nichtgemeindeglieder behandelt werden und keinen ausnahmsweisen Beschränkungen oder Lasten unterworfen werden sollen." Obwohl nun ein Niederlassungsvertrag zwischen der Schweiz und dem Großherzogthum Baden nicht besteht, und somit auch aus jener Erklärung für die Schweiz keine Verbindlichkeiten hergeleitet werden können, so hat der Bundesrath gleichwohl beschlossen, dem Gesuche um Mittheilung der erwähnten Erklärung an die h. Kantonsregierungen zu entsprechen, es jedoch ihrem Ermessen anheim gebend, zu welchen Verfügungen sie sich veranlaßt sehen mögen.

— Die Zolleinnahmen an der Schweizer Grenze haben im letztabgewichenen Monat September 512,546 Fr. 95 Rp. betragen, oder 36,357 Fr. 36 Rp mehr als im vorhergehenden Monat August und 53,936 Fr. 32 Rp mehr als im September des Jahres 1855. Im ganzen dritten Quartal des laufenden Jahres lieferten dieselben 1,540,555 Fr. 55 Rp., oder 31,729 Fr. 20 Rp. mehr als im zweiten Quartal und 156,334 Fr. 15 Rp. mehr als im dritten Quartal 1855.

— Der Bundesrath hat die von den Konzessionären der Oron-Linie geleistete Kaution, so weit es das Freiburger Gebiet betrifft, für genügend erklärt; für diejenige auf Waadtländer Gebiet gewärtigt er noch die Rückäußerung des Staatsrathes von Waadt.

— In Sachen Neuenburgs sollen die Gesandten von England, Frankreich, Rußland und Oesterreich den lebhaften Wunsch ausgesprochen haben, es möchten die gefangenen Royalisten bald in Freiheit gesetzt werden. Sei das geschehen, so würden die 4 Mächte dann sehen, wie sich der Handel gütlich beilegen ließe.

Hierauf habe der Bundesrath erwiedern lassen: zum Freilassen der Gefangenen habe er weder das Recht noch die Lust, dagegen könnte er sich dazu verstehen, der Bundesversammlung einen Antrag auf Niederschlagung des Prozesses zu stellen, auf den Fall nämlich, wenn die 4 bezeichneten Mächte eine gütliche Ausgleichung der hängenden Frage in dem Sinne anbahnten, daß der Kanton Neuenburg als freier, jedem fremden Einfluße unzugänglicher Kanton hervorgehen würde.

Auch „sagt man" daß der Bundesrath auf alle möglichen Eventualitäten sich bereit halte.

— Der Bundesrath hat in jüngsten Tagen die Herren Dufour und Oberst Fischer von Reinach nach Bern berufen. Dieselben sollen mit dem Vorsteher des Militärdepartements die Aufgabe haben, die eidg. Armee in Divisionen und Brigaden einzutheilen, so wie die Organisation der erforderlichen Generalstäbe vorzunehmen.

— Eisenbahnen. Der „Schweizer. Aktionär" enthält über die schweizerischen Eisenbahnen folgende Angaben: 330,38 Stunden konzessionirt, 70,50 Stunden im Betrieb, 118,13 Stunden im Bau. Die gesicherten Linien hinzugerechnet, erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß die Schweiz binnen 4 bis 5 Jahren ein Eisenbahnnetz von ungefähr **300** Stunden besitzen wird. — Wahrlich, für ein kleines, freies Land ein großes Netz! Wir fürchten, es werde darin nicht nur mancher Stockfisch, sondern auch manche kluge Nase gefangen! — S. B.

— Werbungen nach Neapel. Man liest in der „Independance belge": „Es ist konstatirt, daß in der letzten Zeit der König von Neapel bedeutende Werbungen in der Schweiz bewerkstelligt hat. Die Prämien für die Angeworbenen wurden erhöht; die vier Schweizerregimenter welche früher 300 Offiziere und 6000 Soldaten zählten, mit 2 Pieces Artillerie per Regiment, sind nun auf beinahe 10,000 Mann gestiegen. Man hat in den kleinen Kantonen sehr lockende Prospekte verbreitet, welche so großen Effekt machten, daß viele Soldaten der englisch-deutschen Legion nach Neapel geführt zu werden verlangten.

— Eidg. Freischießen. Zu den bereits angekündigten Ehrengaben sind wieder zu melden:

Von der Stadtschützengesellschaft von Bern Fr. 1200. — Von der Schützengesellschaft von Burgdorf ein silberner Becher und Baarschaft, zusammen Fr. 700. — Vom Hause Rohland u. Comp. in Bremen 1/2 Kistchen Havanna-Cigarren. Werth 300 Fr.

Die Eröffnung des Schießens ist auf den 5. Juli angesetzt und trifft also mit der Eröffnung der eidgenössischen Räthe zusammen. Nächster Tage soll die Uebernahme der Schützenwirthschaft ausgeschrieben werden. Die Frage, ob eine Festmedaille geprägt werden soll, ist noch nicht entschieden.

— Letzten Sonntag hat sich in Olten ein schweizerischer Bauernverein konstituirt und wurde der Vorstand bestellt aus den Herren Lindenmann, Brunner auf Sentihof bei Muri, Wapf in Hitzkirch, Gehret in Aarau, Fritz Rödiger, Bischoff in Laufen und Erlach in Hindelbank.

Gasbeleuchtung. In Baselland beginnt man bereits in den Dörfern an die Einführung der Gasbeleuchtung zu denken. Wenigstens schreibt man so der Baselländsch. Zeitung aus Gelterkinden. Der Korrespondent meldet nämlich, daß man dort seit zwei Wochen in der Fabrik der HH. Bischoff und Söhne bei Gasbeleuchtung arbeite und schreibt dann weiter wie folgt: „Mit Bewunderung werden die hellen Säle angeschaut und die Einrichtungen betrachtet. Mancher, der diese sonnenhellen Flammen angeschaut, kehrt mit Unwillen zu seinem Oellämpli zurück und wünscht zu jedem Preis eine Gasflamme in seine Stube. — Jammerschade und für die Zukunft kaum verantwortlich, daß die E. Gemeindsbehörde bei Ertheilung der Konzession zur Erstellung dieser Gasfabrik nicht den Anner knüpfte, es müsse zugleich eine Leitung durch's Dorf nebst einigen Flammen zur öffentlichen Beleuchtung gemacht werden. Wie leicht wären dann von der Hauptleitung Röhren in die Häuser anzubringen gewesen, und mancher Hausbesitzer würde geringere Kosten nicht gescheut haben, seine Stube mit Gas zu erleuchten, das bei starkem Verbrauche später billiger zu stehen käme. Doch zu spät!!! — Wer wird das Versäumte gutmachen und nachholen? Wer bloß für seine Person gute Gelegenheit unbenützt vorbeigehen läßt, hat selbst die Folgen zu tragen; wer jedoch gute Augenblicke zum Wohle seiner Nebenmenschen oder Untergebenen versäumt, versündigt sich an der Mit- und Nachwelt."

Diese letzten Worte sollte man in eine Posaune versetzen können, um sie gewissen Kantons- und Gemeindsbehörden laut genug in die Ohren zu blasen, damit sie gute Augenblicke zum eigenen und seiner Nebenmenschen Wohle nicht versäumen und sich nicht an Mit- und Nachwelt versündigen. Wie wird im Aargau gegenwärtig mit dem Wohle der Nachwelt wenn nicht gerade auch mit dem der Mitwelt so leichtfertig gespielt?! Wenn nicht der Regierungsrath in unsere gefährlichsten Eisenbahnfragen kräftig eingreift und sie in den sichern Hafen zu steuern versucht, so ist eine große Sache für den Kanton für alle Zeiten verloren. Der Feind, der im Finstern schleicht, hat gar Viele für sich gewonnen mit demselben Säkel, dem zuletzt auch unser Heiland verrathen worden.

Aargau.

— Zu Vornahme der Gemeindrathswahlen hat der Regierungsrath Zeit festgesetzt vom 6. bis 15. Wintermonat. Der Schweizerbote fügt ganz lakonisch hinzu: „Guter Sauser und Gemeindrathswahlen! das wird ein Leben abietzen. Aber aufgepaßt, daß der Katzenjammer nicht etwa die ganzen nächsten 4 Jahre dauert!"

— Dem nächsten Gr. Rath wird der Entwurf eines Wahlgesetzes für kathl. Gemeinden — wie sie in Zukunft ihre Pfarrer selbst wählen dürfen, vorgelegt werden. — Mag sein, wie es will, wird ihm seine böse Seite auch nicht fehlen.

— Für die demnächst zu treffende Nationalrathswahl spricht das Zofingerblatt von den Herren Oberst Frei von Brugg, Dr. Erismann und Feer-Herzog.

— Baden. Gestern wurde vom Kantonsschulrath von St. Gallen Herr Professor **Zähringer** in Baden zum Seminardirektor von St. Gallen gewählt.

— Baden. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der hiesige Handwerksstand, ähnlich dem zürcherschen, Schritte einzuleiten für Hebung sowohl, wie zur Verhütung des gänzlichen Zerfalls des Handwerksstandes. Weiter vernehmen wir, daß zu diesem Zwecke in nächster Zeit eine Versammlung von Handwerkern hier solle stattfinden. Wir werden nicht ermangeln, sobald wir hierüber nähere Kenntniß erlangt haben, weiteres unsern Lesern mitzutheilen Jedenfalls sind auch wir der Meinung, daß es hohe Zeit sei, daß auch in dieser so wichtigen Angelegenheit endlich etwas gethan werden müsse, wie anderwärts auf sehr löbliche Weise bereits geschehen. Verwendet man jährlich Tausende von Franken zur Hebung der Landwirthschaft, so ist es gewiß auch sehr am Platze, daß man der Handwerkerklasse in Wort und That an die Hand gehe, um auch diese wieder auf einen grünen Zweig zu bringen.

— Weinpreise. Bester Wettinger bis 88 Fr., Birmistorfer bester bis 70 Fr., Thalheimer 65 Fr., Kasteler bis 75 Fr., Schinznacher bester 70 Fr.

— Die „Botschaft" begrüßt „das Zeichen der Zeit" daß 24 Angehörige des Kantons Aargau und 36 des Kts. St. Gallen sich zur Aufnahme in die Jesuitenschule zu Feldkirch angemeldet haben, mit Freuden. Die Gründe, welche Herrn Schleuniger für die Jesuiten so freudig stimmen, sind: die gemeinsame Kantonsschule zu Aarau, die Erhebung des Staatsschulmeisterthums gegen die Errichtung einer katholischen Schule zu Baden, das Entgegentreten gegen die reformirten Begehrlichkeiten zu Rheinfelden, wo sie eine eigene Schule haben wollten, was Gläubige Reformirte nicht übersehen könnten. Ferner daß aus unsern aargauischen Schulen keine Glaubenshelden hervorgehen, was man überall mit Händen greifen könne, daß vielmehr Unfähigkeit des Geistes herrsche, die religiösen Wahrheiten zu begreifen ꝛc.

Diesen traurigen Zustand verdankt die Botschaft unserm Hochschulmeisterthum und schreit Wehe über die Eltern, die nicht den Muth haben, ihre Kinder den Jesuiten zur Erziehung zu übergeben.

— Dem Schweizerboten wird aus Baden geschrieben: „Die Schwyzer-Zeitung bringt mit Jubel die Nachricht, daß sogar zweiunddreißig junge Aargauer bei den Jesuiten in Feldkirch studiren. Es thut uns leid, daß wir derselben ihre fromme Freude verderben müssen. Wir haben nämlich Wunders halber der Sache näher nachgefragt; allein weder im Freiamte, noch im Frickthal, noch bei uns im Baderbiete will irgend Jemand von einem Einzigen wissen, der zur Stunde bei den Jesuiten in Feldkirch studirte. Sonderbar und doch natürlich! Denn es war der „Wahrheitsfreund" von St. Gallen, der die Ente zuerst durch alle Zeitungen fliegen ließ. Und bekanntlich zählte der Kalender schon längst einen großen Heiligen mehr, wenn dieser Fromme an seiner ersten Lüge gestorben wäre.

— Bremgarten. Die junge Hebamme welche urch ein falsches Zeugniß der „schönen Marie" aus der Klemme geholfen haben soll, wurde dieser Tage ins Gefängniß abgeführt.

— Die Besten zu Bremgarten seien beim Bischof mit der Bitte eingekommen, den Gemeindsbeschluß bezüglich der Reduzirung der Geistlichkeit auf Viere, nicht genehmigen zu wollen. Die Botschaft spricht von 56 Bürgern, die das Petitum unterschrieben, und da Bremgarten nur 86 zählt, so müßten also viele derselben wortbrüchig geworden sein.

— (Eing.) Laut der Zugliste über die in Bremgarten verloosten Gegenstände sind über den Kanton nicht weniger wie 1800 Mäusefallen verbreitet worden. Unter den Glücklichen lesen wir Alt- und Junggesellen, Frauen und Jungfrauen. Wo das hinaus will, wenn die alle ihre Fallen gebrauchen wollen?! —

— Freiamt. Am 10. d hat ein ordentlich gekleideter Mann dem Herrn Sternenwirth Bock in Anglikon den Geldsäckel geleert, und eine hübsche Cylinderuhr gestohlen. Auch ein seidenes Halstuch war dem Strolchen anständig.

— Lenzburg hat abermal ein schönes Beispiel seines wahrhaft vaterländischen Sinnes an den Tag gelegt, indem es über 1200 Fr. für die katholische Rettungsanstalt zusammen gesteuert hat.

— Frickthal. Am 18. hat die erste Probefahrt auf der benachbarten badischen Bahnstrecke Säckingen-Waldshut stattgefunden. Man ist mit derselben zufrieden. Wenn für die ganze Strecke noch viel Arbeit mangelt, so steht doch zu erwarten, daß in den nächsten Tagen schon diese neue Strecke dem öffentlichen Verkehr übergeben werden dürfte.

— Eine wüste Geschichte aus dem Studenland, die der Unterdrückung der Armen, Wittwen und Waisen so ähnlich sieht wie ein Ei dem andern, lassen wir für einmal bei Seite, hoffend, sie sei nicht wahr. Wenn sie aber doch wahr wäre, so läge es in unserer Pflicht, dieselbe an den öffentlichen Pranger zu stellen.

— Der Schullehrer zu Winigen, nächst dem Fähri macht den Herbst gegen 200 Saum Wein. Der wächst ihm aber nicht am Dornbag, sondern an zehn Jucharten Reben. Wünschen ihm, daß er den Zehnten davon einlegen könne, damit er seinen ihn besuchenden Kollegen unterm Jahr auch miteme Gläsli aufwarten kann. Der Schulstaub macht gar viel Durst.

Bern.

— Die im Oberhaaslethal eingeführte Seidenweberei scheint nach den Berner Blättern eine erfreuliche Ausdehnung zu gewinnen. Bereits sollen in Meiringen, Innerkirchen, auf dem Hasleberg ꝛc bei 200 Weibspersonen mit Seidenweben und Seidenwinden beschäftigt sein. Man hat dem Gemeinderath von Innerkirchen die Einführung dieses Industriezweiges zu verdanken. Derselbe legte vor ungefähr drei Jahren Hand ans Werk, der zahlreichen und armen Bevölkerung Verdienst zu verschaffen, ließ einen sogenannten Fergger aus Zürich kommen und brachte 24 Webstühle in Gang. Die Sache fand und findet indeß noch manche Schwierigkeiten. Bei der bisher bewiesenen Ausdauer und Thätigkeit, die sich bei den Gemeindsbehörden und der Bevölkerung jener Ortschaften findet, darf man indeß doch ein besseres Aufblühen dieser schönen Industrie erwarten. Die Intelligenz, Arbeitslust und Genügsamkeit der Arbeiter macht billige Herstellungskosten möglich, und dieses ist ein Hauptbedingniß zum Gedeihen jedes Industriezweiges.

— Am 18. ist der eidg. Oberstlieutenant Rud. Gatschet von Bern im Alter von 51 Jahren gestorben.

— In Langnau hat man vor wenigen Tagen ein Nest mit jungen Guggern gefunden, die noch unbefiedert waren und ein Rothkelchennestchen mit Eiern.

— Am 17. begab sich der Lehrer von Pleigne (Delsberg) zum Arzt ins benachbarte Solothurnische. Dort verlangte er Etwas zur Abtreibung der Würmer. Der Arzt will den Lehrer irrig verstanden haben und gibt Arsenik zur Vertreibung der Ratten. Heimgekehrt, gibt die Mutter ihren fünf Kindern das vermeintliche Würmmittel, und damit sie es lieber nehmen, nimmt sie selbst davon. Bald aber stellte sich Erbrechen ein und zu spät entdeckte man die Vergiftung. Mutter und 3 Kinder erlagen den schrecklichen Schmerzen bald und auch die andern zwei ließen bei Abgang des Berichts keine Hoffnung durchblicken, daß sie gerettet werden könnten.

Zürich.

— Die schweizerische Kunstausstellung ist den 19. d. in Zürich eröffnet worden und wird daselbst ihren dießjährigen Turnus schließen.

— Weinkäufe. Bendlikon 19 Fr., Wiedikon 21, Teufen (halbroth, aber gutes Gewächs) 43, (Ausstich) 55, Eglisau (3/4 weiß) 32, Stäfa (Ausstich) 40, Uetikon 25—30, Rafz 45, Wyl 30, Glattfelden 23.

— Das Glatthalbähnli hat im August und September 20,136 Personen und 3634 Ztr. Gut befördert. Einnahme 12,960 Fr.

— Hr. Bell, Besitzer des großen Etablissements in Kriens, hat an die kath. Bächteln 500 Fr. gezeichnet.

— Der Aufsichtsverein für entlassene Sträflinge hat von einem Sieder-Gysi in Palermo ein Geschenk von Fr. 750 erhalten.

— Die zürcherische Kreditanstalt hat zu ihrem Direktor gewählt den Herrn Heinrich Abegg. Der Gewählte hat angenommen.

— Am 3. November trittet das Schwurgericht in Pfäffikon zusammen.

— Der „Landbote" glaubt beim ersten Anlaß werde Treichler in den Regierungsrath gewählt. Wer sich da wohl geändert hat: der Gr. Rath oder Treichler? —

— In Zürich ist Herr Oberstlieutenant H. Zeller erst 42 Jahre alt gestorben. Er war Kommandant der zürcherischen Artillerie.

Luzern.

— Der Gestank verbreitet sich bereits von wegen der Pfarre Zell. Die Regierung wählte zum Pfarrer den Professor Estermann, — einen wackern Geistlichen. Der bischöfliche Commissär legte im Auftrage des Bischofs sein Veto ein. Der Bischof habe bereits für die Besetzung der Pfarre gesorgt.

— Der Verwaltungsrath der Ersparnißkasse hat den Einlegern einen Termin bis zum 8. November gestellt, bis zu welcher Zeit sie ihre Einlagen in Silber wieder herausnehmen können. Von dieser Zeit ab zahlt die Kasse in Gold und Silber aus, wie sie es gerade hat, ebenso nimmt sie von diesem Zeitpunkt weg auch Gold von den Einlegern.

Unterwalden.

— Katholisch-Bächtelen. In Nidwalden ist nun auch ein Aufruf an die Korporationen und vermöglichen Privaten ergangen zur Zeichnung von Beiträgen für diese Anstalt. Als Komite für das Ländchen haben sich konstituirt: die Herren Landstatthalter Kaiser, J. B. v. Deschwanden und Gerichtspräsident Odermatt.

Sarnen. (Corr.) Am 13. d. hatten wir hier eine Vergötterungskomödie. Es wurde der am 11. d. verstorbene, im In- und Auslande wohlbekannte alt Landammann und Pannerherr Spichtig mit Pomp und Pracht begraben. An der Komödie war viel Volk, in der Kirche dagegen bestoweniger zu sehen. In Reihe und Glied des langen Zuges standen Welt- und Klostergeistliche, Kapuziner und Nichtkapuziner, zwei Weltgeistliche überdieß mit Levitenröcken und Rauchmänteln angethan, kurz, es hatte den Schein, als wäre der Verstorbene bei Lebzeiten ein halber Heiliger gewesen. In der Kirche derselbe Prunk, auf allen Altären brennende Kerzen. „Im Tode seien wir alle gleich", heißt es irgend wo! Welch kolossale Lüge! Welch ein Unterschied zwischen der Leiche eines Armen und zwischen der dieses reichen Mannes?!

Gegen alle bisherige Sitte begab sich ein Kapuziner auf die Kanzel und begann da eine Lobhudelei, bei der wohl manches Menschenantlitz roth überlief.

Der etwas mehr als vor einem Jahre verstorbene Läufer Niklaus Imfeld sel., ein armer, aber gerechter Mann, der weder gestohlen noch betrogen, der an Niemanden weder Gewaltthätigkeiten noch Ungerechtigkeiten ausgeübt; der ein treuer, ehrlicher Bürger war; der seine Dienste dem Vaterlande, ohne dasselbe um des Geldes willen ins Unglück zu stürzen, gewissenhaft leistete; dem in seinem ganzen Leben Niemand im Stande war mit Grund etwas Schlechtes oder Ungerechtes vorzuwerfen; — wie kalt und gefühllos wurde der der Mutter Erde übergeben, weil ihn der Herr eines schnellen Todes abrief.

Nachdem der Kapuzinerprediger die vielen grenzenlosen Tugenden Spichtigs aufgesagt hatte, fand er sich natürlich auch noch bewogen, ihm alsogleich den Lohn jenseits auszumessen. Was ein Kapuziner nicht Alles vermag? „Mit Abraham, Isaak und Jakob sitze der „Hochselige" an einem und demselben Tische *) O bedauernswürdiges Obwalden, was hat die Vorsehung mit Dir vor — so stöhnte der Kapuziner weiter — daß sie Dir solche Männer entzieht, die die Grundpfeiler des Landes waren, — auf die Du Dich in jeder Noth ja sogar im Kriege stützen konntest? Trauret! Aber traure nicht zu sehr; denn der Hochselige wird Dich auch im Ueberirdischen nicht verlassen und Dich mit seiner vielvermögenden Donnerstimme und Fürsprache so lange in Schutz nehmen, bis auch Du zu Grunde gehst." —

*) Nid übel, bei der samosen Sauerzeit!
Anm. d. Setzers.

Glarus.

— Der dreifache Landrath hat einstimmig den Fusionsvertrag zwischen den Verwaltungen der drei östlichen Bahnen und der Réunion financière in Paris sanktionirt, und der Rath den von der Direktion der Südostbahn eingereichten Bauplan der Linie Glarus-Netstall genehmigt. Die Ausführung der Bauten wird nun sofort beginnen. — In Bezug auf die Eingabe des Bankausschusses, daß bei dem so fühlbar gewordenen Mangel an Silber das Gold als gesetzliches Zahlungsmittel erklärt werden möchte, fand sich der dreifache Landrath nicht kompetent, hierüber einzutreten.

Solothurn.

— Der aus englischen Diensten heimgekehrte Sohn des Kreuzwirths zu Wiken hat seinem Vater den Sekretär erbrochen und 200 Fr. gestohlen. Damit wollte sich das brave Söhnchen davon machen. Der Vater aber glaubte das Verbrechen nicht ungestraft hingehen lassen zu dürfen, und machte der Behörde Anzeige. Er sitzt im Verhaft.

Basel.

— Für die Lukasstiftung wurden bei der Gedächtnißfeier 4300 Fr. gesammelt. Rührend war die Feier der armen Kinder, die ihnen in aller Stille bereitet worden war. Die einzelnen Tische mit je 25 Kindern wurden von den Jugendfreunden selbst bedient. Die Freude, die auf den jugendlichen Gesichtern strahlte, der allgemeine Frohsinn, das anständige Betragen Aller, die Ansprachen, die an sie gehalten wurden, die Gesänge, die sie anstimmten, sollen einen unauslöschlichen Eindruck gemacht haben.

— Für die Lukasstiftung hat Herr Christoph Merian 10,000 Fr. gezeichnet.

Baselland.

— Liestal. Die „Basellandsch. Ztg." meldet folgenden Fang: Letzten Samstag wurden hier zwei gefährliche Strolche eingebracht, ohne allen Zweifel diejenigen, welche letzten Mittwoch in Langenthal eingebrochen haben. Der Eine nennt sich Jak. Gloor, ist von Schöftland (Aargau), 23 Jahre alt, gewesener Chirurglehrling; der Andere heißt Jak. Mauch, ist von Teufenthal (Aargau), 29 Jahre alt, Baumwollenweber. Beide waren in Bremgarten eingesperrt, Gloor wegen Todtschlag und Diebstahl, Mauch wegen Brandstiftung und Einbruch. Ersterer sollte 16, Letzterer 22 Jahre sitzen. Es gelang ihnen, in Bremgarten mit noch einem Dritten (Remigius Stäubli von Sulz) auszubrechen. Mehrere Einbrüche, welche in letzter Zeit in der Stadt Bern begangen worden, fallen wahrscheinlich ihnen zur Last. Von Langenthal weg begaben sie sich nach Birsfelden, wo sie letzten Freitag Abend dem Uhrmacher Brunner allerlei Werthgegenstände zum Kauf anboten. Brunner merkte Ungerades, bestellte die Strolchen auf den nächsten Tag und machte den Landjägern Anzeige. Wie dann die Vagabunden am Samstag sich bei Brunner einfanden, postirten sich zwei Landjäger (Korp. Malzach und Landjäger Hüglin) vor und hinter das Haus. Als Mauch einen der Landjäger bemerkte und ihn an den Hosen als Sicherheits-Beamteten erkannte, nahm er Reißaus der Hardt zu. Gloor wurde sofort gebunden; Landjäger Hüglin und später auch Korp. Malzach setzten dem Mauch nach und holten ihn in der Hardt ein. Der Strolch setzte sich mit einem Dolch zur Wehre und verwundete den Landjäger Hüglin an der Hand. Eine geladene Pistole, welche Mauch in der andern Hand hielt, wurde ihm entwunden und er mußte sich nach ernsthafter Gegenwehr gefangen geben. Außer den Werthgegenständen, welche die Diebe bei sich trugen, hatten sie noch mehrere in der Hard versteckt. Beide waren mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, trugen Instrumente zum Einbrechen nebst Wachskerzen, Pulver, Schrot ꝛc. bei sich. Unter den Gegenständen, welche ihnen abgenommen worden sind, befinden sich silberne Löffel, goldene und silberne Brochen, Armbänder, Ketten, Reisesäcke, Cigarren-Etuis, Portemonnais ꝛc. Die in Langenthal gestohlenen Gegenstände finden sich vollständig vor und dazu viele andere.

Schaffhausen.

— In Rüedlingen hat ein Knabe durch Abfeuern einer sogenannten Schlüsselbüchse seinen ältern verheiratheten Bruder getödtet. Wie oft und viel wird Vorsicht gepredigt und nützt Alles nichts!

St. Gallen.

— Der katholische Administrationsrath hat den Gehalt des Aufsehers an der Kantonsrealschule und am Pensionat auf 1800 Fr. fixirt und beschlossen, daß diese Wahl stets im Einverständniß mit dem Kantonsschulrath zu geschehen habe. Für den Musikunterricht der Kantonsschüler und Seminaristen sollen nach Beschluß derselben Behörde 2 Lehrer und 1 Hülfslehrer angestellt werden, welche erstere Beiden einen Gehalt von 2100 Fr., der Hülfslehrer 800 Fr. beziehen. Der eine Lehrer, zugleich Chorregent, hat 32 Unterrichtsstunden für Violin und Gesang zu ertheilen, der andere, zugleich Organist der Kathedralkirche, hat Unterricht in Klavier- und Instrumentalmusik zu geben. Das Schulgeld an der Kantonsrealschule ist für Kantonsfremde auf 20—100 Fr. festgesetzt worden.

— Bereits sind für die neue Kantonsschule 170 Zöglinge katholischer Konfession und darunter die Söhne dre ersten Familien im genferischen Lager angemeldet.

— Auch die Hilfslehrerstellen, 6 an der Zahl, sind vom Kantonsschulrath durch Bewohner von St. Gallen besetzt worden. Da gilt der Prophet doch noch etwas in seinem Vaterlande.

— Herr Pfarrer Suter von Niederwil, Ct. Aargau ist zum Professoraufseher an der kath. Realschule nach St. Gallen gewählt worden.

— Jüngst langte in St. Gallen ein Brief an mit der Adresse: „An den Kanton St. Gallen in der Schweiz." Das Schreiben kam vom wohllöblichen Stadtmagistrat in Laibach.

— Das reisende Publikum ist ganz überrascht von der Kühnheit und Großartigkeit der „St. Galler-Rorschacher-Bahn. Besonders ist es auch die sich überall bietende Aussicht auf das liebliche Bodenseegelände und den ganzen Bodenseespiegel, dann die wildromantische Gegend des Galgentobels, und bei heiterm Wetter der imposante Anblick des gigantischen Säntis, was den Reisenden überrascht. Es ist ein würdiger Eingang in das an Naturschönheiten so reiche Schweizerland.

— Dem für den Kt. St. Gallen aufgestellten Einnehmer sind bereits 3821 Fr. für die kathol. Rettungsanstalt eingegangen. Unter dieser Summe sind 1000 Fr. von dem würdigen Priester Domkapitular Hösliger in St. Gallen.

— Für die prompte Beförderung der Kaiserin Wittwe von Rußland hat der Kreispostdirektor von St. Gallen einen Brillantring, die Landjäger in Rorschach für ihre Dienstfertigkeit 40 Fr. geschenkt erhalten.

Freiburg.

— Man glaubt mit den Erdarbeiten an der Oronlinie vor Neujahr beginnen zu können.

Graubünden.

— Die Kaiserin von Rußland reist mit 18 Wagen und 100 Pferden über den Splügen nach Italien.

Thurgau.

— Die Entschädigungen für die Güterbeschädigungen während des östlichen Truppenzusammenzugs belaufen sich auf nicht mehr als etwa 3500 Franken.

— Für die naturwissenschaftlichen Fächer an der landwirthsch. Schule zu Kreuzlingen hat der Regierungsrath einen Herrn G. Wilhelm aus Prag berufen. Wilhelm folgt diesem Rufe und trittet die Stelle schon Ende dieses Monats an.

— Von dem eben so geringen als billigen Steckborner gehen große Quantitäten nach Neuenburg. Die werden den Preußen ihr Tränkli z'wegmache welle.

Tessin.

— Am letzten Viehmarkt zu Lugano wurden gegen 4000 Stück Vieh mehr ausgeführt wie letztes Jahr.

Waadt.

— Aus der Waadt hat man in den letzten Wochen vernommen, es strömten die (übrigens sehr schlecht besoldeten) Primarlehrer massenhaft den Eisenbahnanstellungen zu und man habe sehr große Mühe, die vakanten Schulstellen wieder zu besetzen. Unter den Anmeldern zu sämmtlichen Telegraphenstellen gemeiner Eidgenossenschaft bestehen immer mehr als die Hälfte aus Lehrern.

Neuenburg.

— Jurabahn. Dem „Nouv." wird aus Neuenburg geschrieben, die Erdarbeiten auf der Strecke Locle-Chaux-de-Fonds seien vollendet und der große Tunnel aux Loges, der ungefähr eine Stunde lang wird, in Angriff genommen. Ferner werden Studien für eine Verzweigung der Bahn auf ihrer ursprünglichen Hauptrichtung durch das St. Immerthal nach Biel vorgenommen.

— Der König von Preußen habe flüchtigen Royalisten nach Morteau Fr. 6000 Unterstützung zukommen lassen. Nur nobel! —

Genf.

— 250 Schneidergesellen haben die Arbeit eingestellt, Wofern die Meister ihre Forderungen nicht bewilligen, so wollen die Gesellen selbst eine Kleiderverfertigungsanstalt errichten.

Deutschland.

— In Berlin sind jüngst auf 20 Eisenbahnwagen 500 Schweine aus Ungarn angekommen.

— Oestreich. In Insbruck hatten sie am 12. d. 5 Minuten vor 10 Uhr Nachts ein Erdbeben. Es war zwar nur ein Stoß, aber ein heftiger, der bei 5 Sekunden

angehalten haben mochte. Die Vögel wurden von ihren Sitzen herabgerüttelt und fingen an zu flattern in ihren Käfigen. Der Wind, der bisher heftig gegangen war, legte sich auf das Erdbeben plötzlich.

— In Wien steigen die Hauszinse schrecklich. Ein Hausbesitzer veranschlagte seine Zinse auf 40,000 fl., es wurden ihm aber 70,000 fl. geboten.

Frankreich.

— Die Weinlese, welche in diesem Augenblicke fast in ganz Frankreich im Gange ist, liefert in den meisten Weingegenden ein weit besseres Ergebniß, als man erwarten durfte. Dennoch erhalten sich die bisherigen hohen Weinpreise und dürfte auch erst nach offiziellem Bekanntwerden der Weinlese-Ergebnisse eine Aenderung eintreten.

— Die Abberufung der westmächtlichen Gesandten in Neapel wird von allen Seiten bestätigt. Ein offiziöses Pariser Blatt sagt dießfalls: „Nachdem der König die Vorschläge, die ihm im Interesse der Erhaltung des Thrones und der Dauer des europäischen Friedens ertheilt wurden, in verletzender Weise zurückgewiesen hatte, waren Frankreich und England durch internationalen Usus zur Unterbrechung ihrer diplomatischen Beziehungen genöthigt."

— Paris. Nach dem „Tagblatt" von Basel ereignete sich am 8. d. zu Paris in der Vorstadt St. Antoine folgender Auftritt. Ein Arbeiter hatte dort eine Wohnung gemiethet. Bevor der Kontrakt abgeschlossen wurde, hatte man ihn gefragt, ob er keine Kinder, keine Hunde und keine Katzen habe. Der Arbeiter, der wußte, daß die Pariser Hausbesitzer sich seit der Seltenheit der Wohnungen alle möglichen Capricen ihren Miethern gegenüber erlauben und oft nur Leuten ein Asyl gewähren wollen, die kinder- und hundelos sind, antwortete auf alle diese Fragen mit einem energischen „Nein", obgleich er mehrere Kinder besaß. Am 8. Abends zog der Arbeiter in seine neue Wohnung ein; aber kaum hatte er Besitz genommen, so erschien der Hausherr, der durch den Concierge von dem Dasein der Kinder Kenntniß erhalten hatte, überhäufte ihn mit den gröbsten Schimpfworten und forderte ihn auf, sofort sein Haus zu verlassen. Der Arbeiter weigerte sich, diesem Verlangen zu willfahren. Die Wuth des Hausherrn kannte nun keine Grenzen mehr: er ergriff Stühle, Pakete u. dgl. und warf sie zum Fenster hinaus. Der Arbeiter verlor seinen Gleichmuth. Mit einem wilden Schrei stürzte er über den Hausherrn her, faßte ihn beim Kragen und sandte ihn den Paketen nach. Am nächsten Tage starb der Hausherr an seinen Wunden.

— Paris. Auf die neusten Vorfälle hin, darf ein Hauseigenthümer dem Hausmiether nicht mehr pfänden lassen, er habe denn vorher der Polizei von dem Vorhaben Anzeige gemacht. Diese wird alsdann als Vermittlerin auftreten.

— Die verhafteten Diebe der franz. Nordbahngesellschaft sollen keineswegs auf dem Wege nach Frankreich sondern noch in New-York sein. Die Auslieferung derselben sei noch sehr zweifelhaft.

— Ueber den Empfang der birmanischen Gesandten durch den Kaiser werden folgende Details mitgetheilt. Ein Ceremonienmeister des Kaisers holte die birmanischen Gesandten mit 4 Hofequipagen ab, um sie nach St. Cloud zu führen. Acht Diener der Gesandtschaft standen, jeder einen ungeheuern vergoldeten Sonnenschirm in der Hand, auf den Wagen. Im Schlosse angelangt, wurden die Beglaubigungsschreiben von vier der Sonnenschirmträger bis zum Empfangssaal geleitet, wo der Gesandte, General Orgoni, sie dem Kaiser überreichte. Die andern Gesandten überreichten II. MM. die Geschenke des Kaisers, ihres Herrn. Ein mit zahlreichen Rubinen besäeter Degen und eine große goldene Schaale wurden dem Kaiser übergeben und unter den der Kaiserin präsentirten Gegenständen bemerkt man einen Saphir von seltener Schönheit. — Indem die Gesandten diese Gegenstände behändigten, baten sie den Kaiser, sie nicht wegen ihres Werthes, sondern als Symbole ansehen zu wollen, da der Degen ein Zeichen des Kriegs und die Schale jenes des Wohlergehens sei, welches ihr Herr Sr. Majestät wünsche; was die Kaiserin betreffe, so wolle ihr Herr derselben lediglich ein Muster der birmanischen Erzeugnisse vorlegen. — Diese Worte wurden II. MM. durch den Dollmetscher der Gesandtschaft auf englisch wiederholt. — Auf dem Hin- und Rückwege hatten die fremdartigen Kostüme und die malerischen Sonnenschirme eine große Menschenmenge herbeigelockt. — Der Kaiser und die Kaiserin selbst traten auf den großen Balkon heraus, um die Abfahrt der Gesandtschaft mit anzusehen.

— In der Vermögensangelegenheit des verstorbenen Peskatore trittet nun auch eine Piemontesin, angeblich dessen rechtmäßige Frau auf. Die Zürcherin Weber dürfte somit zufrieden sein, wenn ihr das bleibt was man ihr anbot.

— Der französische Minister Rouland soll entschlossen sein gegen die Uebergriffe des Klerus in die socialen Verhältnisse einzuschreiten.

— Gestern hieß es, daß die europäische Conferenz am 15. November zusammentreten werde, heute heißt es, man zweifle an deren Zusammentritt, da Frankreich und England sie nicht für nothwendig erachten.

Italien.

— Aus Neapel kommen Detailberichte über die in großartigem Maßstabe betriebenen Rüstungen. Auch die Gendarmerie soll zur Landesvertheidigung herbeigezogen und zu diesem Ende von 9000 auf 12,000 Mann gebracht werden. Die Zahl der Jägerbataillone (13) wird um 7 vermehrt, ein neues Kavallerieregiment wird gebildet, die bestehenden werden um eine Eskadron verstärkt. Feldschmieden und Brückentrains werden angeschafft, Maulthiere für die Bespannung der Artillerie angekauft und alle inländischen Fabriken sind mit Bestellungen für Ausrüstungsgegenstände überhäuft.

— Paris, 20. Okt. Der Moniteur bringt endlich die langerwartete Note über Neapel: Da der König von Neapel fortfahre, die freundschaftlichen Rathschläge der Westmächte zurückzuweisen und die Ruhe Europa's durch übertriebene Strenge des Regierungssystems zu gefährden, so werden die diplomatischen Verbindungen abgebrochen. Die Flotten sind vereinigt, um die in Neapel lebenden Engländer und Franzosen zu beschützen, werden aber nicht in den Golf von Neapel selbst gehen, um nicht diejenigen zu unterstützen, welche den Thron zu erschüttern suchen.

— Neapel. In der Nacht vom 11. auf den 12. hatte man hier einen ordentlichen Schrecken in Folge eines fürchterlichen Erdbebens, das so stark war, wie man es dort noch nicht erlebte. „Es dauerte über zwei Minuten und in drei verschiedenen Stößen.

— Neapel ruft seine Gesandten in Frankreich und England nicht ab, hat sie vielmehr angewiesen, so lange auf den Posten zu bleiben, bis sie geschickt werden.

— Rom hat wieder ein Aktenstück erlassen, das von Allem erfüllt ist, nur von der Liebe, die Gott selbst ist, nicht.

— Ein Theil der österr. Truppen soll in Folge getroffener Uebereinkunft den Kirchenstaat verlassen, und sollen nur noch Ancona und Bologna von denselben besetzt bleiben.

England.

— London, 18. d. Der „Orientoco" hat 26 Millionen Fr. an Gold aus Australien mitgebracht.

— Die Herzogin von Montpensier, Schwester der Königin, hat ein Mädchen geboren.

— Der Herzog v. Cambridge hat sein Oberkommando durch einen Akt der Strenge eingeweiht, der allgemeines Aufsehen und lauten Applaus erregt. Er hat 2 Offiziere aus der Armee gestrichen wegen eines Benehmens, das mit der Eigenschaft eines Offiziers und gebildeten Mannes unverträglich und für die gute Ordnung und Disziplin gefährlich sei. Eine lange Straflosigkeit hat die junge Militäraristokratie Englands verwildert.

Spanien.

— Die „Presse" prophezeit auch dem Ministerium Narvaez nur kurze Dauer. „Ein constitutionelles Regiment — sagt sie — besteht in Spanien gar nicht mehr, weder der That noch dem Namen nach, und Narvaez wird es auch nicht wieder herstellen. Er ist nur der Vorläufer eines noch erklärteren Reaktionärs und dieser wird hinwieder der Vorläufer des absoluten Königthums oder einer Revolution sein." O'Donnell mußte durch seinen plötzlichen Sturz allerdings sehr überrascht werden; er hatte sich bereits so folgsam und willig gezeigt, daß er am Tage vor seiner Entlassung noch die Jesuiten in Lojola wieder einsetzte, die er selbst im Jahr 1854 von dort vertrieben hatte!

Griechenland.

— Athen, 4. Okt. Ein trauriger Vorfall hat vorgestern Nachts in Piräus stattgefunden. Bei sternenheller Nacht sah ein französischer Posten eine männliche Gestalt in einem arabischen Burnus eingehüllt, daherschreiten. Der Posten ruft einmal, zweimal, dreimal — keine Antwort; er schießt, und der Mann stürzt todt nieder. Auf den Schuß eilt ein französischer Dragoner-Offizier herbei, der in einiger Entfernung am Fenster gestanden, er geht zu dem Todten, und zu seinem Entsetzen ist es der Major des Bataillons, zu welchem der Soldat gehört.

Schweden.

— In Stockholm trittet die Cholera wieder heftiger auf.

Türkei.

— Der Tscherkesse Sefer Pascha besiegte die Russen in zwei Gefechten, in welchen er 800 Gefangene und 21 Kanonen ihnen abgenommen haben soll.

Rußland.

— In Lublin hat sich am 8. d. ein schauervolles Ereigniß zugetragen. Die dortige jüdische Gemeinde hatte sich an jenem Tage, als an ihrem Neujahrsfeste, mehrere tausend Personen stark, in der Synagoge versammelt. Das alte baufällige Gebäude war überfüllt. Da fällt ein brennendes Licht von der Wand auf den Boden, und der für den Beleuchtungsdienst angestellte christliche Wächter ruft: pali siz (es brennt); die Juden aber verstehen: wali siz (es stürzt ein), und wälzen sich in Massen nach Thüren und Treppen. Viele springen aus den Fenstern im ersten Stock und kommen mit leichten Verletzungen davon. An den Thüren dagegen findet man nach wenigen Minuten nicht weniger als 50 Leichen und eine Anzahl gefährlich Verwundeter.

— Die Versuche, in Rußland Indigo zu gewinnen, sollen vollkommen gelungen sein.

— Am Don will man ein Steinkohlenlager entdeckt haben, mit dem man die ganze Welt auf tausend Jahre mit Brennmaterial zu versehen im Stande sei. Am Dniever endlich habe man ein Labrador-Lager entdeckt, mit dem man ganze Paläste aufzubauen im Stande sei. Bis jetzt hat man diese seltene Steinart nur zu Verzierungen verwendet.

— Ein Engländer der sich nach Moskau begab um die Krönung mitanzusehen erzählt von der vielgerühmten russischen Paßerleichterung, daß er 24 Mal habe visiren lassen, und dafür über 100 Fr. bezahlen müssen. Unsere Schneidergesellen werden auf das Wandern in Rueßland also noch für einige Zeit verzichten! —

Amerika.

— Der zuletzt aus Californien in New-York eingetroffene Dampfer hat für mehr als neun Millionen Gold gebracht. Der Sicherheitsausschuß in San Francisco hat sich nicht aufgelöst, sondern nur vertagt und es hat den Anschein, daß er demnächst wieder in Thätigkeit treten dürfte. Die von ihm ausgewiesenen Verbrecher machen jetzt das Land im Innern unsicher. Von allen Seiten laufen Berichte von bewaffneten Ueberfällen, Raub und Mord ein.

— Die letzte Nummer „Alta California" entwirft ein glänzendes Bild von der steigenden Wohlfahrt Kaliforniens. Dank dem niedrigen Wasserstande versprechen die Goldoperationen, die in den Flußbetten vorgenommen werden, eine ungeheure Ausbeute, während andere Goldgräber aus Wassermangel feiern. Auch die Quarzbearbeitung ist im Allgemeinen lohnend. Ackerbau, Obst- und Viehzucht lassen nichts zu wünschen übrig. Nur in einigen südlichen Bezirken hat die Dürre den Saaten geschadet. Viele Grundbesitzer werden durch den Verkauf ihrer Pfirsiche allein schweres Geld realisiren. Die öffentlichen Schulen in San Franzisco und Sacramento sind eben so zahlreich (im Verhältniß zur Bevölkerung) besucht, wie die eines andern Staates im Bereich der Union. Alle Versuche, die Auflösung des Vigilanzausschusses zur Anstiftung von Unruhen zu benutzen, sind bis jetzt an der zufriedenen Stimmung der Einwohner gescheitert, die lediglich ihren Privatgeschäften nachgehen und keine Lust am Agitiren zu haben scheinen. Die rosenfarbene Schilderung paßt indessen nur auf das Stadtleben, denn aus dem Innern des Landes berichtet dasselbe Blatt eine erkleckliche Anzahl Mord-, Raub- und andere Gewaltthaten, meist von denen begangen, die der Vigilanzausschuß aus San Franzisco verjagt hat. Im Stadtgefängniß selbst soll sich, zum ersten Mal in der Geschichte von San Franzisco, kein einziger Arrestant befinden, der vor Gericht zu stellen ist.

— Aus Amerika erfährt man, daß man von dem noblen Dieben Carpentier nichts wisse.

Dr. Leuger hat beobachtet, daß in einigen Gegenden Luxemburgs, wo die Sitte herrscht, am Maria Himmelfahrtstag gewisse aromatische Kräuter, wie Wermuth, Beifuß, Salbei, Raute, Kamille u. s. w. in der Kirche weihen zu lassen und auf den Estrich zu hängen, der Kornwurm nicht vorkommt. Er hat darauf Versuche mit einigen (ungeweihten) Wermuthzweigen gemacht, die er in einen von Kornwürmern reichlich heimgesuchten Getreidehaufen steckte und dieselben dadurch in Zeit von sechs Stunden die Thiere vollständig damit vertrieben.

Mittel, Tintenflecken aus Leinwand zu vertilgen Man lasse ob dem Feuer etwas Unschlitt vergehen. Hierauf tunke man die Leinwand mit dem Tintenfleck in das verlaufene Unschlitt, wasche sie nachher aus und der Fleck wird verschwinden.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 42 vom 19. Okt.

Schuldenrüfe.

Bolliger, Hans Jakob, Friedlihansels von Gontenschwil, wohnhaft in Oberkulm. Eing. bis 29. Winterm. der Gerichtskzl. — Broglin, Frz. Joseph sel., Petell von Wegenstetten. Eing. bis 18. Winterm. dem Gemeindrath.

Geldstage.

Kulm Hunziker, Samuel, Jakobs, Hauserulis von Oberkulm. Eing. bis 29. Winterm. Nachschlag den 10. Christm. im Rößli daselbst. — Holliger, Jakob, Bernetlis, auf der Egg zu Gontenschwil. Eing. bis 29. Winterm. Nachschlag den 19. Christm. im Löwen daselbst. **Lenzburg**. Baumann, Jakob, Bäcker von Stilli, in Niederlenz. Eing. bis 2. Christm. Nachschlag den 13. Christm. zur Sonne in Niederlenz. **Muri.** Huwiler, Joseph, Lenzen von Dietwil. Eing. bis 21. und Verrechtsertg. den 24. Winterm. — **Zofingen**. Plüß-Steinegger, Johann, Rothfärber im Riedthal in Zofingen; ausgetreten. Eing. bis 29. Winterm. Nachschlag den 19. Christm. im Römerbad. — Stammbach, Anna Maria, Hans Jakobs, Oedis von Uerkheim, in Kölliken verstorben. Eing. bis 22. Winterm. Koll. den 1. Christm. in der Gerichtskzl. — Steiner, Melchiors Frau, Anna Maria geb. Lang, von Schmiedrued, wohnhaft gew. in Bottenwil. Eing. bis 22. und Koll. den 24. Winterm. in der Gerichtskzl. — Baltisberger, Samuel, Weißen v. Mühlethal, säßhaft auf Schleipfen zu Strengelbach. Eing. bis 22. Winterm. Nachschlag den 27. Winterm. im Hirschen in Strengelbach.

Rehabilitationen.

Zumsteg, Johann, Brenners von Wyl. — Keller, Frau Kunigunda, Wagners, auf Kornberg bei Ueken. — Sigrist, Joh. Ulrich, Schneidermeister von Elfingen, früher in Lenzburg. — Sigrist, Rudolf, Fritzen, Metzger von Fahrwangen. — Rei, Jakob, Dämpfeler, von Unterrüti. — Santschi, Christian, von Sigriswil, im Dürrberg zu Aarburg.

Die Münchener Schranne am 18. d. M. enthielt 17,158 Scheffel, wovon 15,908 verkauft wurden. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 7 kr. (gefallen um 18 kr.), Korn 15 fl. 24 kr. (geblieben), Gerste 12 fl. 50 kr. (geblieben), Haber 6 fl. 1 kr. (gefallen um 39 kr.)

Freundschaftsklänge.

Ein Jüngling zieht am Waldesrand,
In schwarzem Hut, mit grünem Band.
Das weiset was sein Herze trägt:
Daß es voll Ernst und Hoffnung schlägt.

Stets fröhlich wallet er mit Fleiß
Nach seinem heil'gen Wirkungskreis;
Er lehrt und bildet mit Geduld,
Erwirbt sich Gott und Menschenhuld.

Warum sollt' er nicht fröhlich zieh'n
Ins Thal, wo schöne Rosen blühn?
Wo seine Lieblingsblume lacht,
Des Auges Trost in holder Tracht!

„Ich muß dich fast beneiden, Freund!
Doch nein, wir sind getreu vereint.
Wart' nur die holde Blume sein,
So wird sie dir zur Zierde sein!"

Wo einst dein treues Herze litt
Und wunderbar der Stoß ausglitt;
Dort, dort, mein Freund, ich weiß es wohl,
Weilt stets dein Herz, so hoffnungsvoll!

P.

Weinsteigerung.

Die Stiftsfondsverwaltung Zurzach hält über die dießjährigen Zehntweine Verkaufsteigerung ab:

I. Montag den 27. Oktober 1856

a. Nachmittags 1 Uhr in **Nekingen** in der Trotte daselbst.
b. Nachmittags 2 Uhr in **Baldingen**, ebenfalls in der Trotte daselbst.
c. Abends 4 Uhr in **Unter-Endingen**, im Hause des Zehntaufsehers Sigrist Senn in Unterendingen.

II. Dienstag den 28. Oktober 1856.

d. Morgens 10 Uhr in **Döttingen** (circa 50 Saum aus der Trotte von Döttingen und Sennloch) im Gasthause z. Salmen in Döttingen.
e. Nachmittags 2 Uhr in **Klingnau** (circa 50 Saum aus den Trotten zu Klingnau und Probstberg) im Gasthause z. Engel in Klingnau.

III. Mittwoch den 29. Oktober 1856.

f. Nachmittags 1 Uhr in **Rietheim** in der Trotte daselbst.

Kaufliebhaber werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

Zurzach, den 20. Oktober 1856.

Der Stiftsfondsverwalter:
788 **Attenhofer.**

Zum Ausleihen: Summen von Fr. 700—2000 auf gute Copeien, vorzugsweise in den Bezirk Baden. Sich anzumelden bei
791) R. Meyer, Notar in Baden.

Schweizerische

Nordostbahn.

Die unterzeichnete Direktion macht hiemit bekannt, daß die Bahnstrecke **Baden-Brugg** am 23 d. Mts. auch für den Güterverkehr eröffnet wird. Die Taren betragen von Zürich bis Brugg für Güter in der Waarenklasse B und C 28 Rappen, für die Klasse D 22½ Rappen und für die Klasse E 19½ Rappen per Zentner. Frachtbriefe, Tarife und Waarenverzeichnisse können jederzeit auf dem „Büreau der Eisenbahngüter-Expedition" gegenüber dem Kaufhause dahier bezogen werden.

Zürich, den 17. Oktober 1856.

Die Direktion
777 **der schweiz. Nordostbahngesellschaft.**

Anzeige.

Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum in Erinnerung, daß man bei ihr stetsfort alle in das Bettenfach einschlagenden Artikel findet, als: Betten, Bettstücke, Bettfedern, Flaum, Bettbarchent, Kölsch, Baumwollentuch drei Ellen breit, zu Betttüchern, oder wie man sagt zu Leintüchern u. s. w. Auch übernimmt sie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.
753 Frau Düby-Wehel in Baden.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Gut am Martinsberg unterhalb Baden, zwischen der Landstraße und der Eisenbahn gelegen, zu verkaufen oder zu verpachten. Dasselbe besteht in einem neuerbauten Hause sammt Scheune, nebst 6 Jucharten Landes.

Die Kaufsbedingnisse werden billigst gestellt.

Joh. Suter,
715 am Martinsberg, Gmde. Baden.

Wo 3000 Fr. gegen doppelte Hypothek sofort erhoben werden können, sagt auf frankirte Anfragen der Verleger der Volkszeitung. 779

Zu verkaufen.

Eine sehr gute, nach neuester Construktion verfertigte **Stanzen-Presse** für einen Spengler, Gürtler oder Sattler, wegen Todesfall äußerst billig. Anzumelden im Rennweg innerer Rain Nr. 280 zwei Treppen hoch, in Zürich 778

Im Laufe nächster Woche werden wir die noch ausstehenden Zeitungsgelder nachnehmen, was wir den Betreffenden hiemit anzeigen und sie um pünktliche Einlösung bitten. Expedition d. Volksztg.

Zugelaufen: Ein junges Dachshündchen, braun, weiblichen Geschlechts. Innert 8 Tagen vom Eigenthümer zu behändigen, ansonst es verkauft würde. 796

Zu verkaufen: Vier gute, bereits neue Weinfässer, 15—20 Saum haltend. Wo? sagt der Verleger d. Bl. 795

Zugelaufen: Ein schwarzes Spitzerhündlein. Der Eigenthümer mag dasselbe innert 4 Tagen abholen bei
776 Leonz Locher in Bußlingen.

Zu verkaufen: 150 Maß guter Fruchtbranntwein; 35 Maaß bitter Nußwasser; 25 Maaß Hefenbranntwein. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 794

---

(172) Wo ein großes Quantum Rüben sammthaft oder auch partieweise zu kaufen sind sagt der Verleger d. Bl.

Billig zu verkaufen: Ein abgebrochener Kachelofen, in der Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden.

J. Müller, Hutmacher in Baden kauft fortwährend Hasen- und Kaninchenfelle. 781

A. Schleiniger in **Laufenburg** verkauft nebst Eisen- und Spezereiwaaren auch **Fensterglas** in beliebigen Qualitäten, sowie gute Emmenthalerkäse. 787

Vom künftigen Sonntag an werden die Unterzeichneten wieder ihre **Eigengewächswirthschaft** eröffnen, Klästinger à 1 Fr. und Rother à 80 Ct. ausschenken. Zu zahlreichem Zuspruche laden ein
793 **Gebrüder Irniger** im Holzrüti.

Schweizerische Nordostbahn.

Lustfahrt

auf der Eisenbahn von den Stationen Brugg, Turgi und Baden nach Zürich u. Winterthur

Sonntags den 26. Oktober 1856

zur Hälfte der gewöhnlichen Fahrpreise.

Die unterzeichnete Direktion veranstaltet auf Sonntag den 26. d. eine Lustfahrt von den Stationen Brugg, Turgi und Baden nach Zürich und Winterthur, zu welcher auf den genannten drei Stationen Billete für die Hin- und Rückfahrt zur einfachen Normaltaxe ausgegeben werden.

Hinfahrt.

Abgang von Brugg	8	Uhr 50	Minuten Vormittags	(Zug V.)
„ „ Turgi	8	„ 58	„ „	„ „
„ „ Baden	9	„ 15	„ „	„ „
Ankunft in Zürich	10	„ —	„ „	„ „
„ „ Winterthur	2	„ 27	„ Nachmittags.	

Rückfahrt.

Abgang von Winterthur	6	Uhr 46	Minuten Abends	(Zug X.)
„ „ Zürich	8	„ —	„ „	„ „
Ankunft in Baden	8	„ 45	„ „	„ „
„ „ Turgi	9	„ 03	„ „	„ „
„ „ Brugg	9	„ 10	„ „	„ „

Die Preise für die Hin- und Rückfahrt betragen:

Von	II. Klasse.	III. Klasse.		II. Klasse.	III. Klasse.
Brugg nach Zürich	Fr. 2 45.	Fr. 1 75.	nach Winterthur	Fr. 4 35.	Fr. 3 10.
Turgi „ „	„ 2 10.	„ 1 50.	„ „	„ 4 05.	„ 2 90.
Baden „ „	„ 1 75.	„ 1 25.	„ „	„ 3 70.	„ 2 65.

Zürich, den 22. Oktober 1856.

Die Direktion
783 der schweiz. Nordostbahngesellschaft.

Bei **Johann Weiß,** Forster in **Urdorf** bei Dietikon ist ein schöner williger **Reitesel** (trächtige Stute) zu haben. Auch erhalte ich auf künftiges Frühjahr gute Eselmilch, ein für die an der Lungenschwindsucht Leidenden heilsames Arzneimittel. Allfällige Bestellungen bitte rechtzeitig franko zu machen. 785

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum eine reichhaltige Auswahl von Sommer- und Winterkappen, Bruchbänder, Handschuhen, Schnürstrümpfen und Cravatten. Ebenso verfertigt derselbe auf Bestellung hin aller Arten Pelzwaaren für Frauenzimmer. Er wird sich bestreben, das Zutrauen des verehrten Publikums durch schnelle und gute Bedienung und billigste Berechnung zu erwerben.

Zurzach, den 15. Oktober 1856.

757 **Wilhelm Hauser,**
Seckler und Kappenmacher.

In Wiederholung meiner Anzeige von Walzmühle-Mehl-Verkauf per Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct., sowie Brod-Verkauf per Pfund à 14, 16, 18, 20 Ct., zeige hiemit an daß ich sehr schönen Semmel per Pfund à 30 Ct., Halbsemmel à 28 Ct., Weißmehl à 25 Ct. verkaufe. Tauschweise wird Korn, Waizen, Roggen, Kartoffeln und Gemüse aller Arten für Brod, Mehl und Spezereiwaaren angenommen.

Baden, den 16. Oktober 1856.

768 **Gretener-Diebold** in der Vorstadt.

Kupferschmied Schauselberger in Baden

verkauft stetsfort in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen: kupferne Pfannen, Häfen, Brenngeschirre, neue und schon gebrauchte. Derselbe kauft auch altes Kupfer, Zink, Zinn, Messing, Blei ꝛc.

Empfiehlt sich Jedermann bestens.

Radikale Heilung der Brüche.

Das berühmte Pflaster, welches in möglich kurzer Zeit die veraltetsten Brüche heilt, ist, um das ächte Meinige zu haben, zu beziehen bei: **Joh. Kasp. Menet,** Erfinder und Verfertiger des schon lange Jahre bekannten Bruchheilmittels, im Gasthof zum Rößli in Bühler, Kanton Appenzell.

Bemerkung. Um jedoch die Bruchleidenden von der Wirksamkeit meines Heilmittels zu überzeugen, kann ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gratis bei demselben bezogen werden.

Um Weitläufigkeiten und Kosten zu ersparen, kann das Bruchheilpflaster bei der Expedition d. Bl. die doppelte Dose à 10 Fr. 20 Ct. und die einfache à 5 Fr. 20 Ct. bezogen werden. Briefe und Gelder müssen frankirt werden.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Auf die Volkszeitung kann von jetzt ab bis Neujahr mit 70 Ct. abonnirt werden; wer dagegen 1 Fr. 60 franko einsendet, erhält dazu alle seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Expedition der Volks-Zeitung.

Empfehlung.

Auf die bevorstehende Eröffnung der Winterschulen empfehlen wir Lehrern und Schulbehörden unser Lager von Schulbüchern und übrigen Schulartikeln.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der J. Zehnder'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Neuer Zuger Hauskalender
auf das Jahr 1857.
Preis 20 Ct.

Bauern-Kalender
auf das Jahr 1857.
Preis 30 Ct.

Im Commissions-Verlage von G. A. Hoevel in Berlin erschien und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in Baden bei Joh. Zehnder:

Der Weg zum Glück,
oder:
die Kunst Millionär zu werden.

Aus den hinterlassenen Papieren des amerikanischen Millionärs
Abbot Lawrence.
In deutscher Original-Bearbeitung von R. Anders.
Preis 80 Ct.

Diese interessante Schrift wird Jedermann auf das Angelegentlichste empfohlen.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 24. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	31	—	2	—	—
Roggen „ „	23	10	—	18	—	—
Bohnen „ „	22	62	—	—	—	59
Erbsen „ „	26	—	—	—	2	—
Gersten „ „	20	6	—	—	3	86
Haber „ „	18	17	—	3	—	—

Korn: Zufuhr 1463 Doppelc. Verkauft 1517.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 22. Oktober 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	895	500	v. Fr. 36 — bis Fr. 38 —

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 23. Okt. Verkauft 2590 Doppelz., Mittelpreis 34 Fr. 27 R., Abschlag — Fr. 1 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	21.	Okt.	34 Fr.	93 R.	Abschlag	49 R.
Luzern,	21.	„	37 „	75 „	Aufschlag	2 „
Bern,	21.	„	42 „	90 „	Abschlag	10 „
Romanshorn,	20.	„	35 „	49 „	„	21 „
Winterthur,	23.	Okt.	35 „	64 „	„	100 „
Basel,	17.	Sept.	40 „	65 „	Aufschlag	62 „
Zürich,	17.	„	37 „	16 „	„	6 „
München,	18.	„	34 „	82 „	„	5 „
Lindau,	18.	„	37 „	19 „	„	12 „

Basel, Freitag den 24. Oktober 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 204 Säcke. Zufuhr 512 Säcke. Verkauft 564 Säcke. Rest 152 S. Preis 36. — bis 39 Fr. 50. Mittelpreis 38 Fr. 21 Rp. Abschl. 50 Rp.

Neueres.

— Baden. Diesen Nachmittag ist ein gewaltiges Stück Quadermauer an der Eisenbahn nahe dem Turgi eingestürzt. Möglich, daß die Bahn von Stein und Schutt nicht so schnell gesäubert werden kann, daß nicht Störungen im Postwesen eintreten. Der Drei-Zug mußte wieder umkehren.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 44.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 1. November 1856.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Auf die Volkszeitung kann von jetzt ab bis Neujahr mit 70 Ct. abonnirt werden; wer dagegen 1 Fr. 60 franko einsendet, erhält dazu alle seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Expedition der Volks-Zeitung.

Programm für die allgemeine schweizerische Industrie-, Landwirthschaft- und Kunstausstellung im Jahr, 1857, in Bern.

1. Zu Einsendung von Kunstwerken sind eingeladen alle in der Schweiz wohnenden Künstler und ausübenden Kunstdilettanten, so wie auch die im Auslande sich aufhaltenden Schweizer. Arbeiten ausländischer Künstler, die nicht in der Schweiz wohnen, können, dem allgemeinen Plane dieser Unternehmung gemäß, nicht angenommen werden.

2. Die Zeitdauer der Ausstellung ist bestimmt vom 15. Juni bis 10. Oktober.

3. Die Kunstgegenstände sollen vor dem 1. Juni eingeliefert werden. Später eingehende Arbeiten haben kein Recht auf Annahme.

4. Die eingesandten Kunstgegenstände können ohne Bewilligung der Direktion vor der Beendigung der Ausstellung nicht zurückgezogen werden.

5. Es werden nur Originalarbeiten lebender oder seit längstens einem Jahre verstorbener Künstler aufgenommen. Kopien sind ausgeschlossen.

6. Jede Einsendung soll mit einer schriftlichen Angabe versehen sein, welche die Bezeichnung des Gegenstandes, den Namen und Wohnort des Künstlers enthält.

7. Bei den zum Verkauf angebotenen Kunstgegenständen soll der Preis in Schweizerfranken angegeben sein.

8. Ueber die Aufnahmsfähigkeit der Einsendungen behält sich die Direktion den Entscheid vor, wobei dieselbe nicht sowohl den Kunstwerth der Arbeit, als die Natur des Gegenstandes berücksichtigen wird.

9. Mit der Ausstellung wird eine Verloosung der geeigneten Kunstwerke verbunden sein, deren genauere Einrichtung durch ein Spezialreglement bestimmt wird.

10. Die Einsendungen genießen Frachtfreiheit unter folgenden Bedingungen: a. Für Gemälde, deren Dimension mehr als 36 Quadratfuß (Deckelgröße) beträgt, ist vorher eine besondere Uebereinkunft mit der Direktion zu treffen, eben so für Kisten, deren Gewicht 120-Pfund übersteigt. b. Die Zusendungen dürfen nur durch ordinäre Fuhre oder Eisenbahn geschehen. c. Die Rücksendungen finden unter den gleichen Bedingungen ebenfalls unentgeldlich statt. d. Die Einsendungen geschehen auf Gefahr der Einsender, und die Direktion übernimmt keinerlei Garantie für allfällige Verluste oder Beschädigungen auf dem Transporte. Dagegen wird sie sich die möglichste Sorgfalt beim Aus- und Einpacken, so wie auch in der Ueberwachung während der Ausstellung zur Pflicht machen.

11. Sämmtliche Verkäufe während der Ausstellung geschehen durch die Direktion (ohne Abzug). Verkaufte Gegenstände verbleiben jedoch in der Regel im Lokal bis nach Beendigung der Ausstellung. In besondern Fällen wird die Direktion über das frühere Verabfolgen entscheiden.

12. Zur Aufmunterung für die Künstler sollen Prämien, in Denkmünzen bestehend, ertheilt werden. Die Bestimmung derselben geschieht auf den Vorschlag eines Preisgerichtes, welches aus Mitgliedern der an den regelmäßigen schweizerischen Kunstausstellungen betheiligten Kunstvereinen besteht, so nämlich, daß jeder dieser Vereine ein Mitglied zu demselben zu bezeichnen und auf eine zu bestimmende Zeit nach Bern zu senden hat.

13. Für die Verpackung der einzusendenden Kunstgegenstände gelten folgende spezielle Vorschriften: a. Jedes Gemälde soll eingerahmt und in der Kiste durch Schrauben befestigt sein. b. Der vordere Rand der Kiste soll schwarz bemalt oder mit dunkelm Papier überzogen sein. c. Die Deckel sind mit Schrauben und nicht mit Nägeln zu befestigen. d. Der Name des Künstlers und die Bezeichnung des Gegenstandes soll in der Kiste oder auf der innern Seite des Deckels angemerkt sein. e. Es sollen nicht unnöthig große Kisten verwendet werden. f. Ohne besondere Vorrichtungen sollen nicht mehrere Gegenstände in eine Kiste verpackt werden.

— In einer Vergleichung über die Wirthschaftsverhältnisse des Kts. Bern zu denen mehrerer anderen Kantone ersieht man, daß Thurgau am besten mit Wirthshäusern versehen ist. Es zählt auf je 81 Seelen eine, Zürich auf je 165, Solothurn auf je 195, Waadt auf je 187, Aargau auf je 287 und Bern auf je 331 eine.

— In Paris spricht man davon, es werde dahin gearbeitet, daß Preußen sich mit einer Geldentschädigung von wegen Neuenburg begnüge. Wird wohl auch Alles sein, was Preußen nach Recht und Billigkeit verlangen kann.

— Gegen eine Vertretung der Schweiz in Sachen Neuenburgs bei dem projektirten Pariser Congreß wehren sich Preußen (natürlich!) und Oestreich.

— Ein preußisches Blatt, die „Zeit", regierungsfreundlich geschrieben, tröstet uns, daß wir für einmal noch unsere Erdäpfel und unsern Sauser ohne preußische Soldaten verschnabeliren können. Zum Kriege werde es erst kommen, wenn alle gütlichen Versuche nichts mehr fruchteten. Da nun aber der König von Preußen nicht mehr „hütig" ist und auch die Bundesräthe ihre Zahl graue Härli schon haben, so wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, es werde der Streit ohne Blutvergießen abgesponnen werden.

— Nach Aussage der Herren Dufour und Fischer welche der Bundesrath nach Bern berief, soll die Schweiz im Stande sein, binnen 8 Tagen 100,000 Mann an die Grenze zu befördern.

— Zentralbahn. An die Stelle des Hrn. Speiser ist Hr. Rathsherr Geigy, bisher Präsident des Verwaltungsrathes, in's Direktorium gewählt worden. Die Wahl war einstimmig. Ebenso einstimmig hat der Verwaltungsrath der Familie Speiser, in Anerkennung der Verdienste um das Unternehmen der Zentralbahn ein Geschenk von Fr. 100,000 zuerkannt.

— Der Verwaltungsrath der Centralbahn hat beschlossen seine Protestation gegen eine Bahn Luzern-Zürich zurückzuziehen.

Aargau.

— Für die Hilfspriesterstellen zu Rudolfstetten und Auw und die Pfarrhelferstelle zu Baden haben sich keine annehmbaren Aspiranten gezeigt, weßhalb dieselben Stellen abermals ausgeschrieben werden. — Zum Organisten und Chorregenten für den katholischen Gottesdienst in Aarau hat der Reg.-Rath den Herrn Musikdirektor Munzinger gewählt.

— Herr Bezirksverwalter Brentano von Laufenburg hat um Entlassung von seiner Beamtung nachgesucht und vom Reg.-Rath unter bester Verdankung treu geleisteter Dienste ungern erhalten.

— In die Prüfungskommission für Kandidaten der kath. Theologie wurden vom Regierungsrath die Herren Keller, Reg.-Rath und Fürsprech Pl. Weißenbach von Bremgarten gewählt.

— Herr Seminardirektor Kettiger wird sein neues Amt am 1. November antreten.

— Die aarg. Kulturgesellschaft, am 22 in Aarau versammelt gewesen, hat mit Einmuth beschlossen, einen Schutzverein über entlassene Sträflinge zu gründen. Sämmtliche anwesende Mitglieder der Kulturgesellschaft haben sich verpflichtet, Mitglieder des zu gründenden Vereins zu sein.

— In Folge Beschlusses des Regierungsrathes erhalten die berittenen Offiziere statt der bisherigen Fr. 1 50. zwei Franken Pferdentschädigung per Tag. — Die Vizekorporale Bächle von Würenlingen, und Gloor von Birrwil sind zu Corporalen, und die Landjäger Fäs von Schöftland und Hort von Wölfliswil zu Vizekorporalen befördert worden.

— Um die Aufgabe für die Hilfspriester im Kanton herum möglichst gleich zu machen, sollen die Dekane unter dem Präsidio des Herrn Dekan Sarer in Wislikofen zusammenkommen und diese Angelegenheit ordnen.

— Mehrere Wähler im 37. eidg. Wahlkreis schlagen den Wählern den Herrn Spitalarzt Urech in Königsfelden vor. Urech dürfe, was „Einsicht, Volkstreue, Charakterfestigkeit und Vaterlandsliebe anbelange, jedem der bisher Vorgeschlagenen an die Seite gesetzt werden. Dreimal einverstanden!

— Hr. Bezirksschullehrer Kienberger in Laufenburg ist zum Pfarrer nach Mettau gewählt worden.

— Letzten Samstag hat Aarau einen braven Mann verloren. Alt-Stadtammann Daniel Frei starb in einem Alter von 78 Jahren.

— In einem Flugblatte, unterzeichnet von Ingenieur Leemann in Aarau, ist die Zweckmäßigkeit einer Eisenbahnverbindungslinie zwischen Wildegg und Cham auseinandergesetzt. Die Kosten dieser Linie werden auf Fr. 5,625,000 angeschlagen. Herr Leemann beantwortet die Frage, wer diese Linien bauen soll, mit: der Aargau selbst.

— Nach einer Corr. des Schweizerboten ist auch die Angabe der Botschaft, daß sich eine Zahl Bürger von Bremgarten von wegen des Zusammenschmelzens der Geistlichkeit auf Biere an den Bischof eine Lüge. Hat ihr wohl nur geträumt!

— Nach dem Anzeiger von Aarau muß unter den Kindern dieselbe böse Krankheit noch nicht aufgehört haben. Auf dem Verzeichnisse der Verstorbenen lesen wir nicht weniger wie sieben Kinder von 1—11 Jahren.

— Ob das eine Wohlthat für Land und Volk sei? Einem, dem der Gemeindrath eine Kopei errichtete und für 11,000 Fr. Kapital nebst gesetzlichen Zinsen Garantie aussprach, wollte die aargauische Bank nicht mehr wie 5000 Fr. anleihen. Also vierfach Unterpfand!

— Ein alter Klosterküfer gibt folgendes Rezept an, den Wein zu erproben, der mit Wasser gemischt ist. Man nimmt einen Strohhalm, taucht ihn zuerst in Oel, nachher in den Wein. Ist der Wein unvermischt, so kommt der geölte Strohhalm ohne jedes Merkmal heraus, ist derselbe aber mit Wasser gemischt, so hängen eine Menge Wassertropfen daran.

— Nach der Botschaft hat ein Eisenbahnangestellter der Centralbahn ein Küßchen, das er einer Zofinger Tochter stahl, mit 5 Fr. Buße bezahlen müssen.

— Dasselbe Blatt meldet auch wie wieder ein großer katholischer Verein in der Schweiz soll gebildet werden. Ohne Zweifel wird es bei demselben auf das letzte „Sanktimli" der Leichtgläubigen abgesehen sein. Man hat halt noch nicht genug derlei katholische Vereine, wo man dem Volke bald für diesen bald für jenen Zweck — für Bekehrung der Heiden- und anderer Kinder — seine Bätzlein „abklüselet".

— In Aarau ist gestohlen worden. Die Aargauer Zeitung macht auf zwei gutgekleidete Strolchen aufmerksam, die den Kanton bereisen und sich mehrere Tage in Aarau aufhielten, ohne von der Polizei inkomodirt zu werden.

— Zurzach. (Eing.) Letzten Sonntag war hier Versammlung von Abgeordneten aus Gemeinden hiesigen Bezirks behufs Berathung über Fortsetzung der Glatthalbahn von Wallisellen über Kaiserstuhl und Zurzach nach Waldshut. Aus den daherigen Verhandlungen war zu entnehmen, daß man in dem bei diesem Unternehmen interessirten Landestheile des Kantons Zürich für den Bau dieses Zwischengliedes der Südost- und Großh. badischen Bahn schon seit einiger Zeit lebhaft betheiligt war. Auch hierseits gab sich hiefür ein günstiger Wille der Anwesenden kund. Für die betheiligte aargauische Gegend ist nur zu wünschen, daß dieses Streben nach einem bessern Verkehrswege von einem günstigen Erfolge seie, denn bekanntlich geschah von Staatswegen bis jetzt hierin sehr wenig.

— Am 30. wurde die Bahn Säckingen-Waldshut dem öffentlichen Verkehr übergeben. Im schweizerischen Postwesen dürften sonach abermals Veränderungen eintreten.

— Der Bezirksgerichtskanzleilokalstreit in Zofingen ist gütlich beseitigt worden. Der Gemeindrath kam der Regierung entgegen und diese begnügte sich für einmal mit Zofingens Anerbieten.

— In Zofingen und Umgegend befassen sich arme Leute mit Einsammeln von Buchennüssen, was auch anderwärts zu empfehlen wäre.

— Die Zofinger beklagen sich bitterlich über die eidg. Postverwaltung. Seit das Postwesen auf der Eisenbahn spaziere, sei gar keine Ordnung mehr. Anderwärts werden ähnliche Klagen laut. Doch hoffen wir, daß, sobald die Sache gehörig regulirt ist, derlei Klagen nicht mehr gehört werden.

— In Muri ist aus der Asche der alten eine neue Kulturgesellschaft ins Leben getreten. Man muß derselben ein langes, reges Leben wünschen, damit sie nicht gleich ihrer Vorgängerin an der Auszehrung sterbe.

— Baden. Unter Zehnten versteht man sonst den zehnten Theil von irgend Etwas. Diese Anschauungsweise war aber eine grundfalsche, was ein Trottmeister einem Weinproduzenten dadurch bewies, daß er ihm von 370 Maaß Wein 40 Maaß Zehnten nahm.

— Baden. Schon wieder eine Gabe von Fr. 100 für die Badarmen! Der dahier verstorbene Herr Pfarrer Mugglin von Hornußen hat in seiner letzten Willensverfügung für genannten schönen Zweck 100 Fr. vermacht.

— Nächst Unterwil oberhalb dem Turgi ist letzten Freitag eine hohe Stützmauer an der Eisenbahn wenige Minuten vor Ankunft des Zugs von Baden her eingestürzt. Wäre der Zug also einige Minuten früher von Baden abgegangen, so wäre er wahrscheinlich mitten ins Unglück gestürzt. Abends konnte die unterbrochene Linie schon wieder befahren werden. Die Direktion will nun das gefährliche Bord abschleitern lassen. Zu diesem Zwecke muß die Landstraße unterhalb Wyl mehr in's Land hineingerückt werden. Da der Winter vor der Thüre ist, so haben die Leute gerade Zeit, die Arbeit zu machen.

— Die Angabe der „Botschaft", als hätten sich 57 Bürger von Bremgarten gegen die Verminderung dortiger Zahl Geistlichen an den Bischof gewendet, wird im Schweizerboten für eine Lugi erklärt.

— Der Brestenberger hat bis 110 Fr. gegolten. Ob er besser wie Wettinger sei? Wir bezweifeln es.

— Das Kloster Fahr hat — ohne es an die große Glocke zu hängen — für die katholische Rettungsanstalt ebenfalls 300 Fr. gesteuert.

— Die Gemeinde Rupperswil hat den sehr zeitgemäßen Beschluß gefaßt, bei der Regierung um die Bewilligung einzukommen, den Wald nördlich der Landstraße zwischen Hunzenschwil und dem Hard gelegen, ausreuten zu dürfen. Dafür wollen die Rupperswiler ihren Schachen mit Holz bepflanzen. So bekommen dieselben ein sehr schönes Feld und haben anderseits nicht mehr zu fürchten, daß die Aare ihnen ihre Hoffnungen im Schachen vernichte, wie sie schon so oft und viel gethan.

— Die in Sachen der Linie Wallisellen-Waldshut in Zurzach beisammen gewesene Versammlung hat eine Eilferkommission bestellt und sind bereits Schritte zu Erwerbung der hiefür benöthigten Conzession eingeleitet.

— Bei der Rohrerbrücke verunglückte eine Sauser-Ladung. Fuhrmann und Pferde kamen mit dem Schrecken davon, dagegen ging der Wein auf den letzten Tropfen zu Grund.

— In Zofingen hat man ein 5 Wochen altes Kindlein auf den warmen Kunstofen gelegt. Das „Deckli" entzündete sich — vermuthlich durch Zündhölzli — und das arme Erdenwürmlein verbrannte dermaßen, daß es nach zwölfstündiger Qual verschied.

— Dem nach St. Gallen an die Kantonsschule gewählten Herrn Pfarrer Suter von Niederwil, Bez. Bremgarten, hat der Regierungsrath die nachgesuchte Entlassung in allen Ehren ertheilt.

Erklärung. Meine Verhältnisse erlauben mir nicht, eine Wahl in den Nationalrath anzunehmen, was ich behufs Vereinfachung des Wahlgeschäftes, so viel diese von mir abhängt, hiemit öffentlich erkläre.

Brestenberg, den 26. Oktober 1856.

Dr. A. Erismann.

Bern.

— Geschäftsagent Jenni stand oder besser gesagt saß letzte Woche vor den Geschwornen. Er ist geistig und körperlich complet nichts mehr. Desto mehr sind seine Unterschlagungen. Ueber zwanzig Patrizierfamilien, die ihm ihre Kapitalien zur Verwaltung übergaben, erleiden Verluste von 84,000, 74,000, 48,000, 15,000, 14,000 Fr. ꝛc. Oben an stehen die Herren von Dießbach, von Wattenwil-Steiger und Herrenschwand. Lotteriespiel und ein ausschweifendes Leben haben Jenni dahin gebracht wo er nun ist. Er wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die Geschwornen in Bern haben den Knecht U. Pauli, welcher den Rudolf Hofmeister von Männedorf im Streite todtschlug, freigesprochen. Die That wurde als Nothwehr bezeichnet.

— Für die katholische Kirche in Bern sind bis jetzt vergabt oder zugesichert worden!

Von S. H. dem Papste Pius IX.	Fr.	21,518
„ S. M. dem Kaiser von Frankreich	„	4,000
„ S. M. dem Kaiser von Oesterreich	„	4,950
„ Hrn. Domherrn Tschann sel.	„	10,000
„ mehreren Wohlthätern	„	25,000
„ der Regierung von Zug		1,600
„ „ „ „ Schwyz		1,200
„ „ „ „ Uri		1,000
„ „ „ „ Unterwalden		700
„ „ „ „ Freiburg		1,000
„ „ „ „ Luzern		1,500
Hierzu Subskriptionen im Kanton und in der Stadt Freiburg	„	13,000
Total	Fr.	85,468

Außer diesen Summen sind noch ansehnliche Beiträge von den katholischen Einwohnern Berns, sowie von andern Kantonen und dem Auslande in Aussicht, desgleichen von der h. Bundesversammlung, so daß man annehmen darf, die zu circa Fr. 300,000 devisirten Baukosten könnten, wenn auch nicht auf einmal gedeckt, doch nach und nach herbeigeschafft werden.

Zürich.

— Die Staatsrechnung von 1855 zeigt ein Defizit von 122,440. — Das Budget prophezeite ein fast doppelt so großes.

— Der Gr. Rath hat den bisher üblichen Zeitungsstempel in einen Inseratenstempel umgewandelt. Der Quadratzoll Inserate bezahlt nach dem neuen Gesetze 10 Rp. — Am Dienstag wählte der Gr. Rath am Platze des austretenden Herrn Rüttimann den Herrn **Treichler** und zwar mit 111 von 178 Stimmen zum Mitgliede des Regierungsrathes. Für die zweite vakante Stelle wählte der Gr. Rath den conservativen Stadtrath **Ott** von Zürich und zwar mit 96 von 181 Stimmen.

— Orell, Füßli und Comp. haben die am Kadettenfest gehaltene Rede des Herrn Diakon Fries drucken, mit einer Ansicht von Zürich zieren und den sämmtlichen Kadetten zustellen lassen.

— Der Regierungsrath hat zum Direktor der Thierarzneischule den Herrn Zangger erwählt.

— Oberst Ziegler hat von den Bündner Kadetten einen prächtigen Gemsbock geschenkt erhalten. Der N. Z. Z. wässert das Maul nach einem gebratenen Stücke des edlen Thiers.

Luzern.

— Die Kaution für die Zürich-Luzern-Bahn ist mit Fr. 50,000 erlegt worden.

— Beim untern Thor in Sursee hat am letzten Montag der Basler Postwagen umgeworfen und wurden zwei Passagiere bedeutend verletzt.

Schwyz.

— Das Kantonsgericht hat das untergerichtliche Urtheil in Sachen der Sonderbundskriegsschuld bestätigt, d. h. den Kanton Schwyz verfällt, seinen Antheil zu bezahlen.

Zug.

— Die Gemeinde Menzingen hat dem Hrn. Regierungsrath Oberst Müller in Anerkennung seiner Verdienste besonders im Kantonsstraßenwesen, das Gemeindsbürgerrecht geschenkt.

Solothurn.

— Wie bereits bekannt, schnüren die Oltener die Eisenbahnarbeiter als wären's lauter Barone. Die Kasse dieser armen Barone, die ihr Brod im Schweiße ihres Angesichts essen müssen, reicht nun aber nicht hin, all den Begehrlichkeiten der Oltener Patrone nachzukommen, also daß sie gezwungen sind, sich von Aarau wohlfeilere Lebensmittel kommen zu lassen.

— Der Bischof sei bezüglich des Seminars etwas von seiner Verordnung abgewichen. Theologen, die den Seminarkurs in Solothurn nicht besuchen wollen, können einen solchen unter Leitung der Herren Professoren Schürch, Schmied und Winkler in Luzern mitmachen und zwar von Anfang November bis zur Fastenzeit. Damit sei die Regierung von Luzern zufrieden gestellt.

Baselland.

— In den Bandfabriken namentlich zu Gelterkinden wird auf Tod und Leben gearbeitet. Einige Fabriken werden den ganzen Winter vollauf zu thun haben, andere haben Bestellungen sogar zurückweisen müssen.

— In Waldenburg beschäftigt die vor wenigen Jahren eingeführte Uhrmacherei schon über 100 Personen.

— Die beiden verhafteten großartigen Spitzbuben Mauch und Gloor läßt die Regierung den Aargauern wieder zuführen. Dabei glauben die Landschäfler den guten Rath ertheilen zu sollen, Aargau wolle sie besser verwahren, sonst hätten sie zu gewärtigen, daß die saubern Bürschlein abermals auslögen.

— Laut einem statistischen Bericht des Hrn. Kettiger standen auf Ende des abgelaufenen Februar 4805 Posamentstühle in Baselland, mit welchen jährlich mindestens Fr. 3,640,000 Arbeitslohn verdient werden.

Schaffhausen.

— Unterhallau hätte im Vergleich zu andern Rebgemeinden dieses Jahr gegen 10,000 Saum Wein machen können. Der Hagelschlag im Sommer hat die Hallauer aber so hart mitgenommen, daß sie statt der 10,000 Saum nur 200 Saum machten.

St. Gallen.

— Für die neue Kantonsschule haben sich bereits über 200 Schüler gemeldet.

— Der „Wahrheitsfreund" verübelt dem Herrn Pfarrer und geistlichen Rath Müller von Oberbüren, daß er sich als katholischer Religionslehrer an die neue Kantonsschule wählen ließ, und fügt dann in seiner Niederträchtigkeit hinzu: für besagte Stelle paßte der kathol. Zuchthauspfarrer besser. Die N. Z. Z. hat sich für den „Wahrheitsfreund" einen Zahn ausgebissen. Sie meint nämlich, der Zuchthauspfarrer könne eben so gut die christliche Religion lehren wie ein anderer. Als hätte der „Wahrheitsfreund" nicht die neue Kantonsschule mit dem Zuchthause vergleichen wollen?! — Herr Müller hat aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Der Kantonsschulrath wird nun den Wahrheitsfreund zum Religionslehrer wählen?! —

— Auf der Bahn nach Rorschach hätte am 26. ein großes Unglück sich ereignen können. Zwei Züge begegneten sich. Die beiden Lokomotivführer hatten aber ihre Köpfe auf dem rechten Flecke, und so unterblieb das Unglück.

Thurgau.

— Der Regierungsrath hat sich veranlaßt gesehen, gegen den bei der Finanzverwaltung angestellten Scherer aus Märstetten wegen falscher Buchführung Untersuchung einzuleiten.

Graubünden.

— Auch hier hat die Kaiserin Mutter als Zeichen, daß sie mit den Postbeamten zufrieden sei werthvolle Geschenke ausgetheilt. Zwei Condukteure erhielten goldene Dosen, ein dritter eine goldene Uhr, der Kreispostdirektor Steger einen kostbaren Diamantring. Gold und Geld wie Laub! — Am 26. ist die hohe Reisende in Nizza eingetroffen, wo sie den Winter über bleibt.

Tessin.

— Der Kredit mobilier von Turin hat auf die Konzession für den Lukmanier verzichtet.

Waadt.

— Waadt beschickt die vom Bundesrath auf den 7. d. angesetzte Konferenz in Sachen der Oron-Linie nicht. Eben so hat die Regierung von Waadt die dießfällige Kaution nicht angenommen. Wo das am Ende noch hinauswill?!

— Weil Lausanne für die Oronlinie ist, und an deren Bau 600,000 Fr. zu geben beschlossen, hat der Staatsrath die Hauptstadt des Kantons unter Vogtschaft gestellt. Das ist ein dicker Besenwurf.

Neuenburg.

— Die Untersuchung in Neuenburg sei bis auf wenige Verhöre geschlossen. Man zweifelt indeß doch daran, daß die ganze Geschichte vor Neujahr werde abgethan sein.

— Die schweizerische Schützenkompagnie der Stadt New-York hat den Republikanern von Neuenburg eine Glückwunschadresse und den Kindern der ermordeten Frau Bessert 350 Fr. übermacht.

— Alt-Staatsrath Chambrier ist in einem Alter von 71 Jahren gestorben.

— Die Zahl der aufgefundenen royalistischen Aktenstücke soll sich bereits auf mehr als 200 belaufen.

— Oberst Denzler hat von den Neuenburger Offizieren einen goldenen Becher erhalten.

— Am 19. früh wurde Pfr. Lequin von Fleurier in seinem Baumgarten todt gefunden. Der Schädel war ihm mit einer Axt eingeschlagen. Man verhaftete als der That verdächtig den alt Major Peseux, Geometer daselbst.

— (Corr.) Benedikt Suter von Rodelfingen, Ct. Bern, Soldat bei der 2. Jägerkompagnie des Bataillons Stämpfli, fuhr mit noch andern Soldaten auf einem Bagagewagen von Brevine weg. An einer Halde unterhalb des Dorfes wollte Suter absteigen, fiel jedoch herab, kam unter das hintere Rad und wurde so zugerichtet, daß er auf der Stelle starb. Suter war ein noch ganz junger Mann, Vater eines Kindes. Die Kompagnie steuerte für Frau und Kind ein hübsches Sümmchen zusammen. Dank den braven Kameraden!

Daß es hie zu Land immer noch viele giebt, die lieber preußisch denn schweizerisch wären, davon hat man nur zu häufige Beispiele. So hat Landjäger Haller auf einem Hofe in der Nähe von Brevine mit einigen Soldaten des Soloth. Bataillons Kieser eine preußische Fahne sammt einem Paar hübschen Epauletten geholt. Ebenso wurde in Chatagne eine preußische Fahne gefunden. Die Stange zu dieser hatten die Leute beim Vieh im Stall versteckt gehabt. Dabei lagen auch noch zwei Gewehre. Von einer Sinnesänderung zu Gunsten der Eidgenossenschaft ist bei den Vierschrötigsten unter den Königlichen keine Rede und wird schwerlich je eine hievon sein.

Genf.

— Der englische Prinz Alfred, 12 Jahre alt, wird nächstens in Genf eintreffen, um dorten fremde Sprachen zu studiren.

Deutschland.

— Oestreich. Der Vater des französischen Soldaten, welcher voriges Jahr in den Donaufürstenthümern von einem österreichischen Grenadier erschossen wurde, hat von der östreichischen Regierung 28,000 Fr. Entschädigung erhalten.

— Preußen. In der Gegend von Merseburg will man eine dort vergrabene Kriegskasse herausgepflügt haben. Der Inhalt betrage mehrere Millionen Thaler.

— Berlin. Letzten Sonntag hat sich ein 6 Jahr altes Mädchen, das zu Hause bleiben mußte, während seine Geschwister mit den Eltern spazieren konnten, und weil es überhaupt von Eltern und Geschwistern verachtet war, die Adern an den Armen geöffnet, um sich zu tödten.

— In Berlin hat ein Gerichtsbeamter in trunkenem Zustande seine Frau und seine 2 Knaben mit einer Axt erschlagen und sich nachher selbst mit einem Rasirmesser das Leben genommen.

— In Offenbach ermordete am 25. d. der wegen Verläumdung zu Gefängnißstrafe verurtheilte Graveur Schuhmacher den Landrichter Strecker, verwundete den zu Hilfe geeilten Assessor und stach dem Amtsdiener das Messer in die Brust. Dem Mörder gelang die Flucht, die er dazu benutzte sich im Frankfurter Wald das Leben zu nehmen.

— In der großen Maschinenfabrik zu Eßlingen befinden sich 77 Schmiedefeuer, 2 Glühöfen, 3 Schmelzöfen, 3 große Schmiedehämmer, 4 Blechlochmaschinen und Scheeren, 71 Metalldrehbänke, 15 Hobelmaschinen, 31 Bohrmaschinen, 24 verschiedene andere Metall- und 10 verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen, 263 Schraubstöcke, 50 Hobelbänke und 19 Schleifsteine. Sie zählt 30 Angestellte und 930 Arbeiter. Die Aktiengesellschaft, der die Fabrik gehört, besitzt nebenbei eine vollständig eingerichtete Schiffswerfte mit Werkstätten in Ulm, welche gegen 250 Arbeiter beschäftigt. In der neunten Betriebsperiode der Fabrik (vom 1. Mai 1855 bis 31. April 1856) hat dieselbe Arbeiten für den Werth von 1,330,000 Gulden geliefert, wovon 1,262,000 Gulden für 29 Lokomotiven und 333 Eisenbahnwaggons. Gegenwärtig hat die Fabrik Bestellungen für über 6 Mill. Gulden; darunter figuriren 142 Lokomotiven für Eisenbahnen in Würtemberg, Hessen, Oestreich, Frankreich und der Schweiz, 167 Eisenbahnwaggons für Würtemberg und Oestreich und 30 Schleppschiffe für die östr. Donaudampfschifffahrt.

Frankreich.

— Paris, 25. d. Der „Moniteur" sagt: Die beiden westmächtlichen Geschwader werden sich vorderhand nicht vereinigen: das französische bleibt in Toulon, das englische in Malta. Einzelne Schiffe werden die Konsuln in den verschiedenen neapolitanischen Häfen besuchen, um sich zu überzeugen, ob ihre Nationalangehörigen des Schutzes bedürfen.

— Die Garnison von Paris soll um 3 Regimenter verstärkt werden. Wohl der vielgerühmten Ruhe wegen?!

— Korrespondenzen aus New-York lassen die Auslieferung der Nordbahndiebe immer zweifelhafter erscheinen; dieselben sind dem Bundesgericht des Distrikts New-York zur Verfügung gestellt, das über die Frage entscheiden wird.

— „Times" behauptet, wenn die verhafteten Kassendiebe der franz. Nordbahn von Seite Amerikas ausgeliefert würden, für die franz. Regierung durch deren Enthüllungen ein wüster Skandal entstünde.

— Eine ausgezeichnete Verhöhnung einer gewissen Richtung der Heilkunde ist folgende Anekdote. In einem Dorfe des Tarn- und Garonne-Departements herrschte das Nervenfieber. Ein Schlosser ward krank. Der Arzt verschreibt ihm ein Rezept. Tags darauf spricht er wieder vor. Ihm antwortete die Frau: „Denken Sie sich Hr. Doktor, gestern, als ich in die Apotheke ging, stand der Mann auf, aß zwei marinirte Häringe und eine Schüssel voll kalte Bohnen am Oel... Ach mein Gott, und ist gestorben!" rief der Arzt dazwischen. „O nein, im Gegentheil, wurde gerettet und ist schon wieder an der Arbeit." — „Unerhört! welch' wunderbares Mittel gegen das Nervenfieber. Ach, wenn meine Kollegen das kennen würden!" und er schrieb in sein Notizenbuch! „Häring und Bohnen am Oel erprobt gegen Nervenfieber." Zwei Tage darauf ward er zu einem Maurer berufen, der ebenfalls am Nervenfieber darnieder lag. „Guter Freund, eßt sofort zwei marinirte Häringe und eine Schüssel kalte Bohnen am Oel. Morgen komm ich wieder." Am Morgen war der Maurer todt. Der Doktor nahm sich daraus eine neue Lehre und schrieb in sein famoses Notizbuch: „Nervenfieber. Mittel: marinirte Häringe und Bohnen, gut für Schlosser, nachtheilig für Maurer."

— Ein Handelsmann, der aus Brasilien kam, trug sein ganzes Vermögen bei sich in einem Kistchen, 200,000 Fr. an Diamanten. Beim Landen in Havre ließ er das Kistchen in's Meer fallen. Ein Taucher will es für 1000 Fr. heraufholen.

— In Paris hat es böses Blut gemacht, daß der Jahrestag der Erstürmung des Malakoff in keiner Weise gefeiert wurde. Es unterblieb das „sagt man" um den Russen bei guter Laune zu erhalten. Als der Kaiser das Murren vernommen, habe er wenigst dem Schein nach dem Kriegsminister es vorgeworfen, daß er ihn einen so wichtigen Tag habe vergessen lassen. Komödienspiel! — Der Mansagt will auch wissen, daß schon mehr wie ein Offizier seine Entlassung bei der Armee genommen. Es geschehe dieß nicht um der Ruhe zu pflegen, sondern um auf einem andern Posten wirken zu können, wenn der Teufel losgehe.

Italien.

— In Turin klagt man, daß in Paris Briefe, so von England kommen oder nach England gehen, erbrochen und gelesen werden.

— Neapel. Nach der „Morning-Post" soll König Ferdinand auf eine Note des Kabinets von St. Petersburg welche Konzessionen anempfiehlt, auf telegraphischem Wege zu Paris und London bis zur Mittheilung seiner Antwort an beide Höfe noch einen Aufschub von einigen Tagen verlangt haben.

— Bei der Abreise des franz. Gesandten von Neapel soll der Minister Carafa sein Bedauern über die Politik seines Königs ausgesprochen haben. — Weil der König Geld braucht hat er die Conzession für den Bau einer Eisenbahn nach der römischen Grenze verkauft. Indeß glaubt gleichwohl kein Mensch an einen Bau der Eisenbahn. Weiter vernimmt man, daß der König gesonnen sei zwei neue Schweizerregimenter zu errichten. Thatsache sei — meint der Bund — daß in Bern, Uri, Appenzell, Obwalden und Glarus so wie im Waadtland und im Wallis unter höchst vortheilhaften Bedingungen für Neapel geworben werde! —

England.

— In Birmingham wird eine große Fabrik gebaut. In derselben sollen Glasaugen für Puppen fabrizirt werden.

— England geht bezüglich der Besetzthaltung der Fürstenthümer von Seite Oesterreichs nun mit diesem einig. So lange die bessarabische Grenze nicht fest ausgemittelt sei, sei an ein Zurückziehen der Truppen nicht zu denken. Aus dieser neuen Anschauung werde der Teufel klug! —

— Nach der D. A. Z. soll es schon öfters vorgekommen sein, daß Kapitäne mit zu wenig Mannschaft in die See giengen. Um derlei Gefährliches zu verhüten, wird der Kapitän, der also ertappt wird, um seine Kaution von 2000 Pfd. St. gebüßt.

— England habe in Sachen der Donaufürstenthümer nur deßhalb halbe Wendung gemacht, um Frankreich zu zwingen, bezüglich Neapels mit ihm zu halten, was Frankreich, wie männiglich bekannt, vor der Hand noch nicht will.

— Das letzte Erdbeben hat auch auf Malta gehaust. Der Schaden, den dasselbe an Häusern angerichtet, wird auf anderthalb Millionen Thaler angeschlagen.

Spanien.

— Am 18. ließ die Königin Narvaez zu sich rufen, um die Herausgabe sämmtlicher schon wirklich verkaufter Nationalgüter zu fordern. Narvaez, sonst zu jedem Schritt bereit, erklärte der Königin, das unmöglich thun zu können. Hierauf rief sie Villuma und stellte an ihn das gleiche Begehren. Aber auch dieser antwortete mit entschiedenem Nein. Hätte dieser Ja gesagt, wär's um Narvaez geschehen gewesen. Wie lange es wohl gehen mag bis Spanien von großartiger Revolution wieder heimgesucht wird? Dann sollte aber auch das Weiberregiment beim Schopf genommen werden.

— Die spanische Armee soll auf 102,000 Mann gebracht werden. Auch ein Zeichen tiefen Friedens!

— Nach Privatberichten aus Madrid sind die gegenwärtigen Zustände in Spanien durchaus unhaltbar. Die Revolution müsse kommen, denn man zerre sie an den Haaren herbei. Die Revolution aber werde auch siegen, denn der Anhang, den die Königin noch habe, verringere sich von Tag zu Tag.

Griechenland.

— Rhodus soll durch das letzte Erdbeben ganz zerstört worden sein. In Kairo lagerten über 300,000 Menschen außerhalb der Stadt.

Rußland.

— Im Laufe dieses Sommers ist die Stadt Astrachan durch Ueberschwemmungen der Wolga verwüstet worden.

— Auf Befehl des Kaisers sollen in Finnland 5 neue Städte erbaut werden.

Türkei.

— Die Regierung hat eine Kopfsteuer von 12½ Piaster festgesetzt. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 170 Millionen angeschlagen.

Egypten.

— Ein gewaltiges Erdbeben hat große Verwüstungen angerichtet. In Kairo sind über 200 Häuser eingestürzt und viele beschädigt. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

Amerika.

— Ein Buch, das zur Vertheidigung der Sklaverei geschrieben, erschienen ist, enthält unter Anderm auch den schönen Passus: „Es ist eine lächerliche Idee, daß ein Mensch so viel Recht haben soll wie der andere, man kommt der Wahrheit weit näher wenn man sagt, daß manche mit den Sätteln auf dem Rüken zur Welt kommen, andere mit Stiefel und Sporren, um jene zu reiten." Ein Blatt, im Sinn und Geiste Buchanans, desjenigen, den man an die Spitze der Regierung stellen will, sagt über dasselbe Kapitel: „Sklaverei ist der natürliche und normale Zustand des Arbeiters, mag er weiß oder schwarz sein."

— Der frühere Diktater Rosas in Buenos-Ayres ist des Hochverraths schuldig erklärt und seine Güter mit Sequester belegt worden. Klagen auf Schadenersatz gegen denselben sind innert zwei Jahren anzubringen.

— Amerika. Die Aussichten für den Oberst Fremont steigen.

Afrika.

— Algerien. Am 9. Okt. richtete ein Hagelwetter in Oran große Verheerungen an. Es fielen Steine wie Fäuste.

— Der Kaiser von Marokko hat sich bereit erklärt, für eine von den Riffpiraten geplünderte englische Barke 400,000 Fr., und für eine unter ähnlichen Umständen zu Schaden gekommene französische Barke 175,000 Fr. zu vergüten.

Kurzgefaßte Nachrichten.

— Ein Wetterprophet prophezeit uns einen strengen Winter. In Mannheim hat sich innert 4 Wochen die dritte Weibsperson erhängt. Jesuiterei habe sie schwermüthig gemacht und zu Fall gebracht. — In Würzburg hat sich ein reicher Weinhändler in seinem Keller erhängt, weil ihm eine großartige Spekulation mißlungen. Dem hätten sie noch 25 aufmessen sollen. Vor ihrer Abreise nach dem Kap haben sich 80 Legionäre an einem Tage Englin and verheirathet. Die waren nicht „selzen" — Letzten Samstag mußte in München ein Gürtlergeselle sein Leben lassen. Er hinterläßt sieben Kinder, und erdrosselte eine seiner „mehrern Geliebten." — In Lenzburg hat ein junges Schwein allnächtlich die Kuh des Schusters X. ausgesogen.

— Der „Oberländer Anzeiger" macht die Anregung, aus der Schnell'schen Vergabung ein Töchterstift zu gründen. Das Bedürfniß desselben rechtfertigt er damit: „Es ist bekannt, daß eine immer größere Zahl von Mädchen unfreiwillig ledig bleibt. Die immer größere Schwierigkeit, eigene Haushaltung zu führen, die Unsicherheit aller Zustände und die zunehmende Unzuverlässigkeit der meisten Beamtungen und Berufsarten, der genußsüchtige Egoismus so vieler junger Männer, die vom religiösen Gewissen losgerissene laxe Moral, die verkehrte Erziehungsweise der Mädchen der sogenannten gebildeten Klassen, die kostbare Last, die sich ein Mann mit einer solchen anspruchsvollen Dame auflabet, die durch allerlei Gesetzgeberei geschwächte und durch allerlei üble Sitten fast zerstörte Macht des Familienhauptes über sein Weib und damit über seine Kinder — das möchten ungefähr die Gründe sein dieser tief ins Leben der Gegenwart einschneidenden Erscheinung."

Er denkt sich die Einrichtung dieses Stiftes so, daß Töchter bessergestellter Familien darin gegen billige Honorirung einzelne oder verschiedene Branchen des Hauswesens praktisch erlernen könnten. Diese würden sich nach beliebiger Zeit wieder daraus entfernen. Diejenigen, welche um geringeres oder gar kein Honorar zu ähnlichen Zwecken Aufnahme und Anleitung fänden, müßten eine entsprechende Zeit sich in der Anstalt nützlich machen, bevor sie dieselbe wieder verlassen könnten. Diejenigen, welche sich bleibend der Anstalt in einer oder der andern Weise widmen, haben Anspruch, da daheim zu sein. Eine andere Löhnung als den anständigen Unterhalt empfangen sie nicht. Es könnte auch eine Art Rentenanstalt damit verbunden werden für solche Töchter, deren Eltern, Verwandte, Taufpathen — eine jährliche Einlage für sie bezahlen. Nach so viel Jahren bezöge eine Tochter so viel, nach so viel — so viel, oder hätte Anrecht zur Aufnahme im Falle von Krankheit oder Gebrechlichkeit.

— Der „Landschäftler" enthält ein sehr erbauliches Examen, aus dem wir unter vielen andern Dingen auch darüber belehrt werden, warum die Juden in der Wüste um das goldene Kalb herumtanzten? „Will's no kai Kuh gsi sei."

Baumwolle.

Liverpol, 29. Okt. Tagesumsatz 7000 B. Middling $6^{5}/_{16}$ D.
Havre, 29. Okt. Tagesumsatz 505 B. Très bas 97 Fr. Bas 108 Fr. Très ord. 111 Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 43 vom 25. Okt.

Schuldenrüfe.

Wildi, Samuel, Hansmartis von Reinach; verst. Eing. bis 29. Winterm. der Gemeindskzl. — Küng, Jakob, Weber von Brunwil. Eing. bis 2. Christm. dem Gmdrth. Beinwil.

Benefizia Inventarii.

Schernberg, Franz Joseph, von Frick, gew. Finanzsekretär in Aarau; verst. Eing. bis 29. Winterm. der Gemeindskzl. Aarau. — Elmiger geb. Rigg, Katharina, Alexanders Frau, von Bremgarten; — und Huber, Kaspar Leonz, Müllerlunzis von Sarmenstorf. Eing. bis 27. Winterm. der betreffenden Gemeindskzl.

Geldstage.

Aarau. Wanger, Jakob Heinrich Gottfried, gew. Negotiant von Aarau. Eing. bis 29. Winterm. Koll. unbestimmt. — Wüest, Johannes, Hufschmied von Birrhard, in Aarau wohnhaft gewesen. Eing. bis 29. Winterm. und Nachschlag den 8. Christm. in der Gerichtskzl. — Rieder, Samuel, Schmieds von Gränichen. Eing. bis 29. Winterm. Nachschlag den 5. Christm. im Löwen daselbst. — **Zofingen.** Fehlmann, Melchior, Pfister, gew. Wirth von Wittwil. Eing. bis 29. Winterm. Nachschlag den 5. Christm. im Wirthshause.

Rehabilitationen.

Suter, Jakob, Verena und Maria, Bannwartenkaspars v. Gränichen. — Hübscher, Joseph Martin, alt Gmdrth. von Dottiken. — Fluri, Andreas, Brigitten von Wohlen. — Zumsteg, Johann, Brenners von Wyl. — Huwiler, Joseph, Lenzen von Dietwil.

Inserate und Anzeigen.

Höchst wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Dem Unterzeichneten ist nach mehrjähriger Praxis und unermüdeten Forschungen gelungen, ein sicheres und unfehlbares Heilmittel gegen alle Unterleibsbrüche, für welche man bisher nur das Tragen von Bruchbändern kannte, zu entdecken, und ich ersehe es als die Pflicht des Arztes, dies Heilmittel allen Leidenden zugänglich zu machen. Dies Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung wird die Dosis à 6 Franken verkauft, wobei zu bemerken ist, daß für einen neuern Bruch eine Dosis zur vollkommenen Heilung hinreichend ist, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Der Betrag muß bei der Bestellung an Baar oder in Bankscheinen franko eingesandt werden. Noch erlaube ich mir statt aller weitern Anpreisung die Bemerkung, daß bei der Expedition dieses Blattes mehrere hundert Zeugnisse von Aerzten, Beamten und Laien, aus der Schweiz, Oesterreich, Württemberg, Bayern, Baden, Preußen, Sachsen und Hannover, so wie von fast allen europäischen Staaten deponirt sind, welche wohl mehr werth sind, als gewöhnliche marktschreierische Anpreisungen in Zeitungen, wie heut zu Tage so viele erscheinen.

Dr. Krüsi, praktischer BruchArzt
in Gais, Kt. Appenzell.

Daß ich durch das vortreffliche Mittel des Herrn Krüsi in Gais in Zeit einiger Monate von einem seit Kindheit gehabten Bruch geheilt worden bin, bezeugt
Schönengrund, den 20. November 1849.
Joh. Amann.

Die Aechtheit der Unterschrift bezeugt
Maier, reg. Hauptmann.

Der Unterzeichnete fühlt sich verpflichtet, alle Bruchleidenden auf das sehr wirksame Heilmittel des Hrn. Dr. Krüsi-Altherr in Gais in der Schweiz aufmerksam zu machen, und wünscht von Herzen, daß alle Bruchleidenden sich dasselbe anschaffen möchten.

Ich selbst litt an einem bösen leibseitigen Leistenbruch, welchen ich schon 32 Jahre hatte, und ich wurde trotz meiner 55 Jahre durch den Gebrauch des Heilmittels schnell und glücklich geheilt.
Schönewalde, den 26. Oktober 1855.
Schüler, Senator und Mühlenbesitzer.

(Vorstehendes Zeugniß wurde vom Aussteller im „Schweinitzer-Kreisblatt" veröffentlicht.)

Unterzeichneter, der 11 Jahre mit einem Bruchleiden behaftet gewesen, ist durch das vortreffliche Mittel des Hrn. Doktor Krüsi-Altherr in Gais in kurzer Zeit geheilt worden.

Indem der Endesunterschriebene dieses der Wahrheit gemäß bescheinigt, wünscht er daß diese Wohlthat auch andern, mit gleichem Uebel behafteten Menschen bekannt und zugänglich werde.
Carlshütte, den 30. Dezember 1853.
Heinrich Spengler,
Weggeldeinnehmer.

Hochwohlgeborner Herr! Hochzuverehrender Herr Doktor!
Unter dem 3. Dezember v. J. hat der Unterzeichnete das von Ihnen abverlangte Bruchheilmittel erhalten und sogleich angewendet, welches mir den besten Erfolg gewährt hat. Unter dem 13. v. M.

habe ich das letzte Pflaster aufgelegt, nun hat sich mein schwieriges Leiden ganz gehoben, wofür ich Euer Hochwohlgeboren in meinem 69. Lebensjahre den schönsten Dank abstatten will. Der liebe Gott wolle Sie noch lange der leidenden Menschheit erhalten.

Ihr dankbarer
Guthord, königl. Zollverwalter,
in Oberstdorf, Landgericht Sonthofen.

Groß-Welle, Reg.-Bez. Potsdam, den 15. Sept. 1854.

Geehrter Herr Doktor! Ich kann Ew. Wohlgeboren das ehrenwerthe Zeugniß ablegen, daß mit 3 Dosis von Ihrem Bruchpflaster ein junger Mann hierselbst, der seit 27 Jahren an einem Bruche litt, gänzlich geheilt worden ist.

Mit aller Hochachtung grüßt Sie Ihr ergebener
W. Jeey, Postexpeditenr.

Dieses Bruchpflaster ist auch durch die J. Zehnder'sche Buchdruckerei zu gleichem Preise zu beziehen.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Montag den 3. in Bremgarten und Montag den 17. November in Baden verschiedene **alte Militär-Effekten**, als: Röcke, Westen, Hosen, Kapitte, Mäntel, Ueberstrümpfe u. s. w. öffentlich versteigert und den Meistbietenden gegen Baarzahlung erlassen werden

Aarau, den 28. Oktober 1856.

Aus Auftrag:
805 **Die Montirungsverwaltung.**

Der Unterzeichnete eröffnet mit dem 1. Wintermonat seine neuerrichtete Cafewirthschaft. Die Tasse kostet 10 Ct., und sind stets Küchli und frische Butter dann bereit, wozu er das Publikum zu Stadt und Land höflichst einladet. **Joseph Keller**
809 in der mittlern Gasse in Baden.

Gesunde große Rüben zum Einschneiden sind zu kaufen bei Frz. Mathis zur Krone
811 in Baden.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung bei Maurer Dreyer an der Bruggerstraße. 814

Von dem Unterzeichneten wird Asche angekauft und nach der Qualität bezahlt. Auch wird für 1 Pfund trockene Knochen (Fleischbeine) 3 Ct. bezahlt.

J. Frei, Färber
810 bei Hrn. Gretener in Baden.

Bei Zimmermeister Mäder in Baden sind dürre Reiswellen zu haben per Stück zu 20 Ct. 812

Ab einer Jucharte sind die Rüben zu verkaufen. Sich hiefür in der Speisewirthschaft in Würenlos anzumelden.

Verloren.

Zwischen Hausen und Brugg ein Bornus (Ueberrock) von elbem Tuch und ein blaues Ueberhemd. Bei dem Verleger abzugeben oder anzumelden bei **Holzhändler Joh. Urech**
816 in Brunegg.

Für Bäcker!

Ziegler Hunziker in **Bergdietikon** empfiehlt den Bäckern zu Stadt und Land seine eigens angefertigten **Ofen-Blatten** unter Garantie, daß dieselben nicht aufbrennen und sehr dauerhaft sind. Preise billigst.

Zu mehrerer Empfehlung dieses seines eigenen Fabrikates veröffentlicht er hiemit folgendes

Zeugniß.

Wir Unterzeichnete bezeugen hiemit, daß die ungebrannten Ofen-Blatten für Pfister, welche Hunziker, Ziegler im Bernold, Gemeinde Bergdietikon, verfertigt und den Unterfertigten Herren Bäckermeistern geliefert, jede Vorzüge verdienen, indem dieselben nicht aufbrennen und sehr dauerhaft sind; weßhalb wir diese Ofen-Blatten jedem Bäcker bestens empfehlen und mit eigenhändiger Unterschrift hiefür gerne Zeugniß ertheilen.

Joh. Jakob Frei, Bäcker zur Linde in Dietikon. Alois Keller, Pfister in Bremgarten. Heinrich Billiger, Hafner in Bremgarten. Joh. Huwiler in Bünzen. Math. Wüest, Pfister in Bremgarten. Anton Unterfinger in Bremgarten. Sebastian Käppeli z. Schwert in Bremgarten. M. Kuhn, Wallismüller in Bremgarten. Frz. Jos. Wyß in Bremgarten. Lz. Kohler Pfister in Oberwil. Gebr. Kaufmann, Bäcker und Müller in Bellikon. Philipp Kaufmann, Pfister in Bellikon.

Werkgeschirr-Verkauf
für
Eisenbahnbau-Unternehmer.

Die Unterzeichneten besitzen circa 120 Ztr. Rollbahnschienen, 19 Stück Rollbahnwagen, 72 Stück zweirädrige Karren, wobei 9 Stück für Pferde gerichtet, 80 Stück Schubkarren, 2 starke zweirädrige Steinkarren, 4 Fußwinden; welches unter der Hand verkauft wird.

Ferner kommt nächsten Mittwoch den 5. November Vormittags 9 Uhr auf öffentliche Steigerung in der Bauhütte unterhalb dem Kappeler Hof bei Baden: Circa 45 Ztr. Guß- und Schmiedeisen, Hebeisen, Bohr- und Brechgeschirr, große Steinschlägel und Vickelhauen, Steinhauer-, Wagner- und Schmiedhauwerkzeug, 1 Dezimalwaage zu 6 Ztr., Tische, Stühle, nebst einer Partie Bretter, Flechling u. s. w.

Baden, den 31. Oktober 1856.

W. Schönbein & Comp.,
813 Eisenbahnbau-Unternehmer.

Für Damen!

Soeben erschien und ist in Baden bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

„Mariengabe".
Eine poetische Blumenlese
von
Friedrich Schreiber.
Preis 2 Fr.

Diese gediegenen und für das liebliche Frauengemüth eigens gewählten Poesieen unserer geschätzten Dichter können den Damen auf das Gewissenhafteste empfohlen werden. — Verehrer und Freunde der **„Marien"** finden hier ein schönes Geschenk; es besprießigt Geist und Herz, und wer das Büchelchen einmal gelesen, wird es sicher für immer lieb behalten!

Zu vermiethen.

Scheune und Stallung von Jos. Kaufmann
817 in der Vorstadt.

Steigerung.

Im Auftrage der Tit. Finanzdirektion wird Dienstags den 4. November Abends 4 Uhr, über einen von Herrn Pfarrer Merz sel. am Hintergebäude des reformirten Pfarrhauses dahier erst vor circa 1½ Jahren errichteten Anbau, der sich für einen Ziegenstall eignet und leicht an eine andere Stelle versetzt werden kann, an Ort und Stelle gegen baare Bezahlung eine Verkaufssteigerung abgehalten, wozu Kaufslustige freundlichst eingeladen werden.

Baden, den 30. Oktober 1856.

815 H. Anner, Bez.-Richter.

Große italienische Kastanien

zu haben bei **Dübi-Wetzel** im rothen Schild. 804

In dem unterzeichneten Kunstverlage ist erschienen und durch die Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in **Baden** zu beziehen die **zweite Auflage** des Prachtwerkes:

Die Sonn- und Festtäglichen Evangelien
des katholischen Kirchenjahres
mit Stahlstichen illustrirt und beigefügten Betrachtungen von
Pankraz Dinkel,
erzbischöfl. geistlichem Rathe und kathol. Stadtpfarrer zu Erlangen.
Mit Approbation des hochw. Erzbischöfl. Ordinariats zu Bamberg.

Das ganze Werk besteht aus 62 Stahlstichen, à ¼ Bogen, und 62 Betrachtungen, in monatlichen Heften von 4 Stahlstichen und 4 Betrachtungen mit Umschlag à **1 Fr. 75 Ct.**

Die Zeichnungen sind von dem in der Kunstwelt so ausgezeichnet bekannten Herrn Volz mit seiner kunstgeübten Meisterhand entworfen, und von dem gleich anerkannten tüchtigen Künstler Herrn Enzing-Müller in Stahl ausgeführt, und stehen den Betrachtungen, deren Ausarbeitung sich der als theologischer Schriftsteller wie Kanzelredner rühmlichst bekannte Herr Stadtpfarrer und geistlicher Rath Dinkel zu unterziehen die Güte hatte, würdevoll zur Seite. Am Schlusse des Werkes folgt das prachtvoll in Stahl ausgeführte Titelblatt nebst der erzbischöflichen Approbation und Dedication. Die ununterbrochene und pünktliche Folge der monatlichen Hefte kann um so mehr garantirt werden, als die sämmtlichen Stahlplatten, sowie der Text der Betrachtungen zum Drucke bereit liegen, daher eine störende Unterbrechung nicht wohl eintreten kann.

Wir erlauben uns daher dieses gewiß in jeder Beziehung werthvolle Prachtwerk allen katholischen Christen zu empfehlen, und laden hiemit das Publikum zur gütigen Subskriptions-Theilnahme ergebenst ein.

Eine billige Ausgabe, die gleichzeitig erscheint, kostet nur 90 Ct. die Lieferung.

C. Abel-Klinger's Kunstverlag
in Nürnberg.

Neu erschien und ist in Baden bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

Schwerhörigkeit
sicher und bequem zu heilen.

Nach eigenen Erlebnissen und mehrfältiger Erfahrung treu mitgetheilt von **F. R.**

Preis 4 Fr 20 Ct.

Dieses Schriftchen hat dankbare Aufnahme gefunden, es wurde stark begehrt und viele Gehörleidende haben Heil daraus geschöpft.

Zu verkaufen.

Eine sehr gute, nach neuester Construktion versertigte **Stanzea-Presse** für einen Spengler, Gürtler oder Sattler, wegen Todesfall äußerst billig. Anzumelden im Rennweg innerer Rain Nr. 280 zwei Treppen hoch, in Zürich 778

A. Schleiniger in **Lanfenburg** verkauft nebst Essen- und Spezereiwaaren auch **Fensterglas** in beliebigen Qualitäten, sowie gute Emmenthalerkäse. 787

Durch die Expedition der Volks-Zeitung in Baden kann ein eben so sicheres wie unschädliches **Mittel gegen die Krätze** in Schoppenfläschchen sammt Gebrauchs-Anweisung à 1 Fr. 20. bezogen werden.

Kupferschmied Schanfelberger in Baden
verkauft stetsfort in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen: kupferne Pfannen, Häfen, Brenngeschirre, neue und schon gebrauchte. Derselbe kauft auch altes Kupfer, Zink, Zinn, Messing, Blei ꝛc.
Empfiehlt sich Jedermann bestens.

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden sind folgende **Kalender** auf das Jahr 1857 zu haben:

Eidgenössischer Nationalkalender	35 Ct.
Bauernkalender von Langnau	30 Ct.
Neuer Zugerkalender	20 Ct.
Der Pilger aus Schaffhausen	35 Ct.
Der lustige Thurgauer	35 Ct.
Bündner-Kalender	35 Ct.
Neuer St. Galler-Kalender	35 Ct.
Der Vetter-Götti	35 Ct.

Wer sich die Mühe nimmt für 1857 einige **neue** Abonnenten auf die Volks-Zeitung zu sammeln, der erhält von uns für seine Mühe einen hübschen in Goldschnitt und gepreßte englische Leinwand gebundenen Taschenschreibkalender auf das Jahr 1857.

Expedition der Volks-Zeitung.

Wenn der Verfasser und Einsender des Inserats von wegen dem Esel nicht ein gemeiner Namensverfälscher wäre, so würde jedenfalls das Esels-Porträt ganz gut zu seiner Figur passen, so ihm aber nur Schmutz und Gemeinheit anklebt, müßte er sich, um kenntlich sein, an der Krippe angebunden sehen lassen, wohin er eigentlich gehört. Zwischen Spaß und Hahnggereet ist ein großer Unterschied. Nicht wahr Herr J)?

Empfehlung.

Auf die bevorstehende Eröffnung der Winterschulen empfehlen wir Lehrern und Schulbehörden unser Lager von Schulbüchern und übrigen Schulartikeln.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

Für Kalligraphen, Typographen, Zeichner und Lithographen!

Bei V. Feundt & Comp. in Berlin erschien so eben und ist durch jede Buchhandlung, in Baden durch die **Joh. Zehnder**'she Buchhandlung zu beziehen:

Normal-Alphabete aller Sprachen.

Geordnete Zusammenstellung aller lebenden und todten Sprachen, ihrer Accente, Zahl und Lesezeichen, sowie anwendbarer calligraphischer Verzierungen.

Für die
höhere Calligraphie, Typographie und Zeichenlehre, zum Gebrauch für Künstler, Maler und alle Verehrer dieser Wissenschaften.

Inhalt:

72 verschiedene Alphabete aus allen Sprachen in Druck-, Schreib- und Zierschriften mit Benennung jedes einzelnen Buchstaben und nöthigen Erklärungen.

Auf 27 Tafeln kl. 4° in eleganter Mappe.

In Stein gravirt von Th. Boesche.

Dritte Auflage.

Preis 4 Fr. 50 Ct.

In der Joh. Zehnder'schen Buchhandlung ist zu haben:

Allgem. bürgerliches Gesetzbuch
für den Kanton Aargau.

1. Theil: Personenrecht	Fr. 1. 20
2. Theil: Sachenrecht	Fr. 1. 20.
3. Theil: Obligationsrecht	Fr. 1. 20.
4. Theil: Erbrecht	Fr. 1. —
und Verordnung über Versicherung des Frauengutes	Fr. — 40

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Chevalier. Schatzkammer der Künste und Gewerbe oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie 1 Fr. 90.

Kant. Von der Macht des Gemüths, oder die hochwichtige Kunst, durch den bloßen festen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. 90 Ct.

Anweisung, den Cigarrenspitzen und Pfeifenköpfen von Meerschaum durch Rauchen eine schöne Bräune oder gelbe und schwarze Färbung beizubringen, nebst einer kurzen Darstellung über Produktion und Fabrikation des Meerschaums, sowie genaue Anleitung, feine und ächte Meerschaummaße von geringer und unächter zu unterscheiden. 1 Fr.

Praktischer Musterbriefsteller, enthaltend Briefe und Aufsätze zur Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, sowie die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke. 1 Fr. 10.

Schulvorschriften nach der Schreibleichtigkeit und sprachunterrichtlich geordnet zum Handgebrauch für Schüten und Volksschulen. I. Heft, 25 Ct.

Lorenz. Sammlung neuer Gevatter- und Taufbriefe sowie Pathenwünsche für Eltern und Confirmanden jeder Confession. 1 Fr.

Der Rosengärtner. Taschenbuch für Freunde der Rosen und ihrer Cultur, von Alfred Topf. Mit 9 Plänen. 3 Fr.

M. A. Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 9 Fr.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 31. Oktober.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	05	—	—	—	26
Roggen „ „	23	69	—	59	—	—
Bohnen „ „	23	08	—	46	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	18	—	—	—	2	6
Haber „ „	17	97	—	—	—	20

Korn: Zufuhr 1978 Doppelc. Verkauft 1700.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 22. Oktober 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Walzen	556	318	v. Fr. 36 — bis Fr. 37.50

Basel, Freitag den 31. Oktober 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 152 Säcke. Zufuhr 577 Säcke. Verkauft 582 Säcke. Rest 147 S. Preis 36. — bis 39 Fr. 25. Mittelpreis 38 Fr. 53 Rp. Aufschl. 32 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 30. Okt. Verkauft 2383 Doppelz., Mittelpreis 34 Fr. 68 R., Aufschlag — Fr. 14 R.

Zusammenstellung der Mittelpreise von Weizen und Kernen auf hiesiges Geld und Maß (per Malter) reduzirt.

Schaffhausen,	28.	Okt.	35 Fr.	74 R.	Aufschlag	81 R.
Luzern,	28.	„	37 „	3 „	Abschlag	72 „
Bern,	28.	„	42 „	60 „	„	30 „
Romanshorn,	27.	„	35 „	96 „	Aufschlag	47 „
Winterthur,	30	Okt.	37 „	5 „	„	144 „
Basel,	24.	Sept	40 „	12 „	Abschlag	62 „
Zürich,	24.	„	37 „	8 „	Aufschlag	2 „
München,	25.	„	34 „	79 „	Abschlag	3 „
Lindau,	25.	„	37 „	— „	„	19 „

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 45.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche [illegible]
[illegible]
[illegible]ungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 8. November 1856.

Auf die Volkszeitung kann von jetzt ab bis Neujahr mit 70 Ct. abonnirt werden; wer dagegen 1 Fr. 60 franko einsendet, erhält dazu alle seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Westbahn. Laut dem neuesten Verwaltungsbericht kostet der Kilometer Betriebsbahn 232,000 Fr. — Die Einnahme wächst fortwährend; der Neubau schreitet rasch und ohne Schwierigkeiten vor. Die Finanzlage ist vortrefflich: 21 Millionen verfügbar, davon 9 in Kassa. So meldet das „Journal de nève".

— Weinberichte. Aus Neunforn, im untern Thurgau, berichtet die „Neue Thurg. Ztg." von einem fabelhaft reichen Ertrag. Dort habe ein Bauer auf 1½ Viertling 11 Saum, auf 4 Jucharten zusammen 120 Saum gewonnen. — Der in St. Gallen sehr geschätzte Rheinthaler kömmt ebenfalls theils dem 46r gleich, theils übertrifft er ihn. Was dann die Quantität betrifft, so mag die Meldung einen Begriff davon geben, daß in der Gemeinde Märbach eine einzige Traube von 2½ Pfund beinahe 3 Schoppen Wein gab. Die Oktobersonne, heißt es, habe hier Wunder gethan.

— Gestern trat die Conferenz in Sachen der Oronlinie zusammen. Ob Waadt dabei nicht erschienen?!

— Es war doch Etwas an der Sache! Der „Bund" veröffentlicht ein Schreiben, das der eidg. Untersuchungsrichter in Sachen der Neuenburgerasssäre an den alten Humboldt in Berlin schrieb, um diesen zu bestimmen, ein zeitgemäßes Wort für endliche Beseitigung der schiefen Stellung Neuenburgs beim Könige einzulegen.

Der hätte das bleiben lassen können, denn es macht viel Lärm und führt zu nichts. — Der Oberländer hat große Lust den Untersuchungsrichter aufzufressen.

— Der deutsche Bundestag hat unsere Neuenburger-Angelegenheit in die Wäsche genommen. Am 30. Oktober wurde sie vom preußischen Gesandten eingelegt und von den hohen Herrschaften einer Siebner-Kommission zum Einweichen übergeben. Diese Sieben waren ein Oesterreicher, ein Preuße, ein Bayer, ein Württemberger, ein Sachse, ein Badenser und ein Darmstädtischer Hesse. Sie machten ihre Sache gut, wo nicht besser als das Sechterbabeli von Birmistorf es gemacht haben würde — Zustimmung zum Londoner Protokoll vom Mai 1853, und Freilassung der gefangenen Royalisten, vorbehalten weitere Schritte.

Wir wissen nun freilich nicht recht, wie diese ehrbare Kommission zu dem Antrage kommen kann, die Gefangenen in Neuenburg freizugeben. Vor der Hand sind sie ja noch nicht in ihrer Gewalt und wollen sie nicht Gewalt anwenden, so dächten wir, es wäre weit manierlicher, die hohen Herrschaften ließen sich mit der Schweiz in einen Akord ein und thäten sich in demselben die Freilassung ihrer guten Freunde zu Neuenburg bedingen.

Mit Grobheiten wird die Sache kaum geregelt werden, ja man lockt bei dem gegenwärtigen kalten Wetter auf dem Wege keinen Hund aus dem Ofen.

Vor der Hand werden wir unsern Säbel aber wohl noch in der Scheide stecken lassen können, weil die, so am meisten donnern und teufeln, in der Regel nicht zu den gefährlichsten gehören.

— Der Bundestag hat den Vorbehalt weiterer Schritte in Sachen Neuenburgs fallen lassen. Wir können also bestimmt unsere Erdäpfel diesen Winter im Frieden genießen.

— England habe schon die zweite Note in Sachen Neuenburgs an den Bundesrath geschickt. Dieselbe sei äußerst freundlich abgefaßt, weit freundlicher wie die russische. — Der „Postheiri" eröffnet Konkurrenz für die Lieferung eines Notenpults für den Bundesrath. In solchen Zeiten ein sehr brauchbares Möbel!

— Zur Neuenburger Affäre. Wenn so ein schwarzer vornehmer Vogel im Käfich sitzt, so schreit die ganze Welt Zetter und Mordio, und leichtgläubiges Volk läßt sich mitunter verlocken, ins gleiche Horn zu blasen. So haben wir in diesen Tagen der Prüfung für die Neuenburger Royalisten allerhand Sachen vernehmen müssen und zwar nicht nur durch fremde, sondern selbst durch Schweizerzeitungen, wie die vornehmen Herren es so elend haben in ihrem Gefängniß, ja sogar ihre Gefangenschaft hätten mit dem Besen reinigen müssen. Natürlich beeilten sich unsere liberalen Schweizerblätter sehr, eine solche Ausstreuung Lügen zu strafen, und dabei noch gar besonders herauszustreichen, wie nobel die Herren in ihren Gefangenschaften gehalten seien. Die Gefangenen selbst wurden zum Ueberfluß auch noch vermocht, ein Zeugniß über die ihnen zu theilwerdende sehr humane Behandlung auszustellen.

Es war den fremden und einheimisch-fremden Blättern natürlich nicht um die Wahrheit zu thun, sondern um die Schweiz zu verdächtigen. Räudige Böcke gibt's unter allen Herden.

Wir wollen diesen nun ein Beispiel entgegenhalten, wie in den dreißiger Jahren Neuenburger Bürger, die sich gegen die bestehende Ordnung auflehnten, behandelt wurden.

Petitpierre von Travers wurde unter fürchterlichen Mißhandlungen verhaftet. Seine Begleiter spien ihm ins Gesicht, gaben ihm Fußtritte und Kolbenstöße. Wie ein Stück Vieh sperrte man ihn in eine Fleischerhalle. Nach zwei Tagen ward er ins Gefängniß nach Neuenburg gebracht. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zum Tode, der König wandelte die Strafe in lebenslängliche Kerkerstrafe um. Seine Kerkerleiden vermag keine Feder zu schildern. Seine junge Gattin that Alles, um ihres Gatten schreckliches Loos zu mildern, umsonst. Die Kälte und Feuchtigkeit seiner Gefangenschaft, der Mangel an gesunder Nahrung und frischer Luft ꝛc. zogen ihm eine gefährliche Krankheit zu. Umsonst flehte er, umsonst schrieb die Gattin an die Regierung, umsonst bot sein Bruder sich an, so lange in Gefangenschaft zu bleiben bis der Kranke wieder genesen, umsonst baten die Aerzte für den Erkrankten, umsonst die ganze Bevölkerung seiner Heimatgemeinde — Alles Bitten half nichts, der Kranke mußte in seinem Loche bleiben. Umsonst fiel die edle Frau des Kranken vor dem Maire und Staatsrath Perrot auf die Knie, um zu erflehen, den kranken Gatten pflegen zu dürfen — Alles half nichts, sie durfte ihn nicht pflegen. Kurz, Petitpierre starb nach langen Leiden im Kerker am 11. Jenner 1834.

Am 13. hat die unglückliche Wittwe um die Leiche des geliebten Todten, um ihn im heimatlichen Friedhof begraben zu lassen. Man schlug es ihr ab. In Neuenburg wollten die Verwandten der Leiche die letzte Ehre geben. Man ließ es nicht geschehen. Da bat die Gattin nur noch ihn zum letzten Male sehen zu dürfen. Mit nichten. Vielmehr gab Perrot der Trauernden die Antwort: „die Leiche gehört dem Henker s. Majestät." Und in der folgenden Nacht wurde der Todte in einer Ecke des Friedhofs verscharrt.

Diese kriechenden Hunde nun haben den Muth, über schlechte Behandlung von Seite der Eidgenossen zu klagen. Wo ist ein liberaler Eidgenosse, der ein solcher Teufel sein könnte wie diese Race von Unmenschen?!

— Ueber den Söldnerdienst in Italien, resp. Rom erzählt ein Eingeweihter nicht sehr anziehende Stücklein. In Feldkirch oder Besançon oder wo man für Rom wirbt, erhalten die Rekruten angeblich ein Handgeld von 30 Scudi, was etwa 160 Fr. unseres Geldes ausmacht, aber nicht in baar, sondern für einmal nur in Worten. Ist für ihn alles angeschafft was er haben und selbst zahlen muß, so bleiben dem Sparsamsten kaum mehr wie 4 Scudi. Aber jetzt geht das Elend erst an. Täglich anderthalb Pfund Brod, zwei schlechte Suppen, ein Spatz groß Fleisch und 15 Rappen auf die Hand. Damit kommt keiner zum Fliegen und darum sind die meisten willig und zahm, weil es ihnen im Magen stets schlecht ist.

Aargau.

— Der Gr. Rath versammelt sich am 24. November. In derselben Sitzung soll der große Schutz bezüglich der Linie Brugg-Aarau abgebrannt werden. Wenn nur der Löffel in dem gemeldeten Reisesack zu Aarau in der Residenz keine kantonsfeindlichen Folgen zu wege gebracht hat.

— Der Regierungsrath hat auf das große Erdbeben am Willerbord die Bahn zwischen Baden und Brugg abermals untersuchen lassen. An mehreren Punkten muß die Nordbahn sich zu mehrerer Sicherheit Eint und Anderes gefallen lassen. Ohne Zweifel vor Ostern noch viel. Item: der Aufschlag mags scho geh!

— An die Stelle des verstorbenen Scherenberg hat der Regierungsrath einen Herrn Buser von Aarau zum zweiten Sekretär bei der Finanzdirektion gewählt und ist der Gewählte bereits beeidigt. Die Aargauer Zeitung ist mit der Wahl nicht zufrieden. An Aspiranten fehlte es nicht. Auch der Kommandant Häfelin soll sich unter denselben befunden haben.

— An den Bau eines israelitischen Schulhauses in Endingen steuert der Regierungsrath 2500 Fr.

— Baden. Auf geschehene Einladung hin haben sich am Montag auf hiesigem Rathhaus in Sachen der Waldshuterlinie gegen hundert Männer aus allen Ständen eingefunden, und wurde ein Komite bestellt, das den Auftrag erhielt, die Sache allen Ernstes an Hand zu nehmen und zu betreiben. An die Spitze dieses Komite's wurde von der Versammlung einstimmig Herr Kappeler-Bebié im Turgi gestellt.

— Baden. Herr Zähringer hat die Seminardirektorstelle in St. Gallen abgelehnt. Der „Schweizerbote" will wissen, die St. Galler hätten mit der Stelle viel zu viel Arbeit verbunden, das Tagblatt von St. Gallen dagegen giebt als Ursache die Bescheidenheit des Gewählten, der sich für die Stelle nicht gewachsen glaube, an. Das Für-die-Stelle-nicht-gewachsen-sein wäre wohl der unwichtigste Grund gewesen. Wir freuen uns für unsere Schule, daß Herr Zähringer bei uns bleibt.

— Baden. * Unter den Angehörigen der reformirten Kirchgemeinde Baden-Dättwyl ist eine Sammlung für die katholische Rettungsanstalt veranstaltet und sind bereits gegen 200 Fr. gezeichnet.

— Baden. Wir lesen im „Schweizerboten", daß der Bezirk Baden sich am Bettag am meisten hervorgethan hat. Elf Wirthe seien wegen Uebertretung der Bettagsverordnung dem Richter zur Bestrafung überwiesen worden. Die besten waren die Aarauer und Bremgartner und Brugger und Rheinfelder und Zurzacher. Da verfehlte sich weder Wirth noch Gast. Die nöhbesten waren die Muremer und Zofinger, beidorts kam nur ein Straffall vor. Diesen nach die Kulmer mit 2 Straffällen. Schlechter haben sich die Laufenburger gehalten, dort wurden 6 Wirthe gebüßt; noch schlechter die Lenzburger, dort kamen sieben vor den Richter; am schlechtesten aber die Badenbiet:r, wo 11 Fälle vorkamen. Also die Aarauer, wo man sonst bis früh 3 Uhr und während den Großrathssitzungen sogar bis zum Tagesanbruch binoggelt; die Bremgartner, wo man den schönen Mareien auch nicht umesust forthilft; die Brugger — (Respekt vor Alt-Amtmann Frei!); die Rheinfelder, wo man den letzten Kantonsangehörigen in Trunk und Spiel auch nicht nachgiebt; und vollends die Zurzacher, die man von weitem schon am Wirthshausgeruch kennt — diese fünf Kantonstheile sollen die bravsten sein?! Da haben sicherlich die Landjäger auch mitgemacht. Wir meinen halt, der Heiri sei kei Hörli besser wie der Hans, und die Bettagspolizei gehöre längst in die Rumpelkammer. In Zürich und andern Kantonen hat die Feier nach dem Nachmittage-Gottesdienst ein Ende. Und das ist vernünftig. Am Abend geht ja selbst der Kopfhänger nicht mehr in die Kirche. Wir Aargauer aber meinen immer die G'scheidere sein zu müssen!

— Am Sonntag war auch Eisenbahnversammlung in Wohlen. Dieselbe beschloß sich muthig hinter die Bahn Wildegg-Cham zu machen, d. h. sie bestellte ein Komite, das soll sehen, wie sich die Sache am besten machen läßt. Der Schweizerbote meint mit Geld lasse sich das am besten thun. Einverstanden.

— Zum Feldprediger vom Bataillon Nr. 4 hat der Regierungsrath den Herrn Pfarrer Kienberger in Mettau gewählt.

— Die Kandidaten der katholischen Theologie, Moser, Widmer und Burkart, haben das theol. Staatsexamen bestanden und haben vom Regierungsrath die Würdigkeitsurkunde zum Antritt des geistlichen Standes erhalten.

Welcher von denselben sein Ei in die Botschaft gelegt, daß er einen Zuspruch bekommen, haben wir nicht erfahren, dagegen vernehmen wir nachträglich, daß es mit der Gelehrsamkeit des einen und andern nicht weit her sein muß. Schreibfehler kämen vor, wie bei Schulkindern. Selig sind die Einfältigen! —

— Mit Bewilligung der Regierung darf Lupfig aus seinen drei Schulen zwei machen, muß aber den zwei Lehrern geben, was es bisher den Dreien gegeben hat.

— An der Eisenbahnversammlung in Zurzach war die Nordostbahn nicht vertreten. Begreiflich, da sie nun mit der Centralbahn in den hl. Ehestand treten will. Die werden sich also gegenseitig das Wasser nie mehr trüben, dagegen in unserm trüben Aargauer-Eisenbahnwasser zu fischen suchen.

— Pariser Oekonomie. Das ist eine Versicherungsanstalt, noch schlechter wie die schweiz. Nationalvorsichtskasse. Leichtgläubige Leute ließen sich auch in der Schweiz verlocken, große Summen in diese Kasse zu legen. Ein Kramer und ein Locher von Zürich waren es, welche als Agenten jener Anstalt den Nidel oben wegstrichen, um den betrogenen Einlegern nun nach vielen Jahren die saure Milch wieder zukommen zu lassen. Nach dem Schweizerboten haben die vielen Badener, die sich auch über den Locher'schen Löffel balbiren ließen, sich an den Regierungsrath gewendet, damit er ihnen in dieser schweren Zeit der Noth helfe. Trotz seinem guten Willen wird er aber wenig ausrichten. Man sagt, es seien unter den Balbierten auch mehrere Regierungsräthe begriffen!

— Auch die Bötzberghähnler regen sich wieder. Der Regierungsrath soll schauen dafür eine Staatsbetheiligung auszuwirken. Wir wünschen zwar die Linie von Herzen, allein bezweifeln, ob's den Augenblick geht. Dagegen tragen wir den festen Gedanken in uns, daß über kurz oder lang die gegenwärtigen Hochfluten Nordost- und Central noch froh sein werden, wenn man sie nur durch's Frickthal bauen läßt. Durch das jähe Hauensteinloch sind sie nie und nimmer im Stande, alle reisenden Personen und Gut zu befördern. Wenn sie so ehrlich wären die Wahrheit zu bekennen, so würden wir vernehmen, wie froh sie wären, wenn ihnen die beste Kuh krepirt wäre, und sie über dem Kuhverlust das verfluchte Loch vergessen hätten.

— Kunstnotiz. Unserm Landsmanne Dr. Schmid von Staufberg, als Sänger am k. k. Hoftheater in Wien angestellt, wird in deutschen Blättern großes Lob gespendet. Seit Staudigl's Blüthezeit hätte man in Wien keinen mehr so gehört.

— In Spreitenbach hat wieder ein junges Leben in einem Güllenloch geendet. So lange die Ruthe für derlei Nachlässigkeiten nicht in sichere Aussicht gestellt wird, sind Malz und Hopfen aller geistlichen und weltlichen Predigkanten verloren.

— Die Aarauer wollen auf dem Wege der Subscription von dem berühmten Mechaniker Metz in Heidelberg Lösch- und Rettungsapparate anschaffen.

— Am Seoner Markt fiel ein Knäblein von 3 Jahren mit einem verfaulten Brettlein in ein Güllenloch und ertrank. Gleich nachher kam die Mutter, sah das offene Loch und deckte es, damit kein Unglück entstehe. Nachher vermißt sie ihren Liebling, ruft und sucht ihn überall. Da überkömmt sie der schreckliche Gedanke: könnte der Knabe gar ins Loch gefallen sein? Doch nein, das Mutterherz läßt den schrecklichen Glauben nicht aufkommen. Als ihr Liebling aber doch nicht kam, da wagt sie's doch, das Loch aufzudecken. Wer malt den Schrecken des liebenden Mutterherzens als sie den kleinen Engel todt in dem wüsten Grabe erblickt?!

— Kirchdorf. Der Regierungsrath hat die jüngst hier vorgefallene und dann in den Blättern besprochene Taufgeschichte, wobei der funktionirende Vikar im Auftrage des Pfarramtes eine katholische Taufpathin, weil sie mit einem Reformirten verheirathet ist, zurück wies, für dermal mit einem ernsten Verweise und strenger Verwarnung erledigt. Die Behörde fand die Gründe dafür in den Gesetzen und ebenso schlagend in der Verantwortung des Pfarramtes selbst. —

— Lenzburg. Herr Sauerbeck in Karlsruhe hat der Regierung auf ihr Ansuchen, sein Obergutachten über die Eisenbahn Lenzburg oder Rupperswil möglichst befördern und noch vor der Sitzung des Gr. Rathes vorlegen zu wollen, geantwortet, voraussichtlich werden seine vielen anderweitigen Missionen und Aufträge es ihm kaum möglich machen, die Arbeit in der zugemessenen Zeit zu vollenden. Der Regierungsrath, welcher seinerseits in der Sache nichts versäumen will, und die Gefahr einer bedenklichen Verlegenheit nicht verkennt, hat ihn hierauf angelegentlich um sein Möglichstes ersucht.

— Im „Emmenthaler Blatt" schimpft Einer über den Fußheilkünstler Aeberli, daß der ihm 3 Fr. für das Ausschneiden der Hühneraugen abgenommen, er dieselben aber nach 3 Wochen schon wieder gehabt habe. Wir kennen den Vogel von anderer Seite. Derselbe ließ seine schreienden Artikel bei uns einrücken, konnten dafür aber von dem Künstler keine Zahlung erhalten. Ob's dem Emmenthaler Blatt wohl besser ergangen ist?

— Der Knecht des Herrn Deppeler von Degerfelden, welcher letzte Woche mit einem Fuder Wein verunglückte, hat sich in der Aare ertränkt. Statt Mitleid mit dem armen Teufel zu haben, haben niederhaltende große Herren denselben durch ihr unnobles Auftreten zu dem verzweifelten Entschlusse gebracht.

Bern.

— Freche Diebstähle nehmen wieder überhand. Leider hat man dieser Tage 3 Mädchen von 15 und 16 Jahren die bettelten, verhaften müssen, weil sie sich in Zimmer schlichen und Kleider stahlen. — Letzten Sonntag erhängte sich der Lehrer und Gemeindschreiber Fink in der Wirthschaft Steffen am Steinibach. Vermuthlich war er als Saufer dem Wirth noch eine Uerte schuldig und glaubte sie so am besten bezahlen zu können. — Ein anderer Schnäpsler wurde in der Nacht vom 25. auf den 26. bei Lyß auf der Straße todt gefunden.

— In der Stadt Bern wird die Errichtung einer Uhrenfabrik auf Aktien beabsichtigt. Das Grundkapital wird auf 100,000 Fr. festgesetzt, per Aktie zu 200 Fr.

— Das Kriegsgericht hat einen Rekruten, der sich geweigert das Gewehr zu tragen (Stündler?), und einen Scharfschützen, der dem Aufgebot keine Folge leistete, für so lange aus dem Kanton verwiesen, als sie nach dem Gesetze militärpflichtig sind.

— Die vor wenigen Tagen eröffnete neue Kantonsschule in Bern zählt schon 390 Schüler.

Zürich.

— Wädenschwil hat an die katholische Rettungsanstalt 600 Fr. gesteuert. Ebenso Horgen.

— Nach der „Eidg. Zeitung" ist die Untersuchung in Sachen der großartigen Betrügerei in Uster noch lange nicht zu Ende geführt.

— Herr Treichler ist zum Direktor der Justiz gewählt worden. — Herr Rektor Zschetsche, der von der Regierung von Bern einen sehr ehrenvollen Ruf erhielt, hat sich bewegen lassen, an der Industrieschule in Zürich zu verbleiben.

— Die Werbungen für Rom und Neapel machen am Zürcher See immer größeres Aufsehen. Man will die Ursache dieser Erscheinung der Nachsicht der Polizei zur Last legen.

— Die Einnahme der Nordostbahn im Monat Oktober beläuft sich auf 165,000 Fr. Seit Neujahr erreicht dieselbe eine Summe von 1,223,824 Fr.

— In Affoltern am Albis spielte ein Knabe mit einer geladenen Pistole und schoß seinem Schwesterchen die Kugel durch Mund und Wange. Nach wenigen Stunden war die Kleine todt. Wenn's so fortgeht, kommt's in hundert Jahren doch noch dazu, daß Leute, die geladene Gewehre den Kindern zugänglich machen, an Geld und Gut gestraft werden. Vielen thäte eine solche Strafe weher denn der Verlust eines Kindes.

— An die katholische Rettungsanstalt hat der Kanton Zürich bis jetzt 4600 Fr. gesteuert.

— Die künstliche Fischzucht in Meilen am Zürcher-See, welche unter Anregung der Finanzdirektion vorgenommen wird, hat laut dem neulich erstatteten Rechenschaftsbericht, trotz mancher unvorhergesehener Schwierigkeiten, ermunternde Resultate geliefert. Aus den eingesetzten 9000 Stück Forelleneiern entwickelten sich 8000 Fische, unter denselben sieben Mißgeburten (zweiköpfige) und cirka 80 Stück Zwillinge, die aber in Zeit von sechs Wochen sich trennten. Von den 20,000 Röthelieiern, die im Zürcher-See gesammelt wurden, erhielt man cirka 15,000 Fische und von den 18,000 Gangfischeiern nur 3000 solche, zusammen also mit den Forellen 26,000 Stück dreier verschiedener Salmenarten. Die weitere Entwicklung der gewonnenen 26,000 jungen Fische ist in jeder Richtung befriedigend; auch die Aufzucht und Pflege derselben ist eine dankbare Beschäftigung.

Luzern.

— Die „Luzerner-Ztg." will wissen, Hr. Zeughausinspektor Oberst Göldlin in Luzern sei von der Bundesbehörde an die auf Neujahr vakant werdende Direktion der eidg Münze berufen worden.

— Die Müller und Bäcker so in Luzern Geschäfte machen, wünschen daß statt des Maaßes das Gewicht eingeführt werde. Der Reg.-Rath will vernehmen wie man damit fahre, wo man es eingeführt, und dann erst gutfindend beschließen.

Uri.

— In Seedorf starb der 83jährige alt Rathsherr Nikolaus Albert, der als 26jähriger Jüngling als Freiwilliger unter den „Kaiserlichen" gegen die Franzosen, und 1847 als 74jähriger Greis als Freiwilliger unter den Landsstürmern diente. Er war der erste und einzige Staatspensionirte der kleinen Republik.

— Der Oberländer zieht der Urnerlotterie die Haut über die Ohren. Die N. Z. Z. meint die Herren Mühleim würden dem Oberländer den Prozeß machen. Wie aber, wenn derselbe den Mühleims die Schelmereien beweist?

Schwyz.

— Die Regierung hat an das neuerrichtete Seminar in Seewen den gewesenen Direktor am katholischen Lehrerseminar in St. Gallen, Herrn Fr. Buchener, zum Vorsteher ernannt.

— Jüzisches Legat. Ist bereits auf 100,000 Fr. angewachsen. Fünf Zöglingen am neuerrichteten Lehrerseminar, die darum einkamen, sind je 100 Fr. Unterstützung ausgeworfen worden. Halten sich dieselben brav, so sollen sie denselben Betrag 'nächste Jahr abermals bekommen.

Solothurn.

— In Laubersdorf und in der Amtei Gösgen ist die Klauenseuche ausgebrochen. Die dortigen Bauern sagen, eingeschleppt vom Kanton Bern her.

— Im Hauensteintunnel ist schon wieder ein Arbeiter verunglückt. Beim Loosbrennen eines Schusses wurde er getödtet.

Basel.

— Ein Basler, Alt-Rathsherr Münch und seine Gemahlin haben in mehr als hundert Legaten eine Summe von Fr. 165,000 vergabt und jedem Schuldner des im Ganzen gegen Fr. 600,000 betragenden Erbes einen Jahreszins geschenkt.

— Im „Landschäftler" meint ein Basler, wenn der Staat bei der Erbschaft des jüngst verstorbenen reichen Münch die vieljährige abgezwackte Staatssteuer gehörig nachsuchen wolle — weil der Verstorbene sich bedeutend ärmer gestellt als in Wahrheit war — die große Summe ein bedeutendes Loch bekommen möchte.

— In demselben Blatt meint ein anderer Basler, daß es schön sei, daß die Centralbähnler der Familie Speiser ein großes Geschenk machten; allein bei dem schönen Vermögen, das die Familie Speiser außerdem schon habe, hättens 50,000 Fr. auch gethan, die andern 50,000 Fr. hätten sie füglich in einen Fond legen dürfen, um verunglückte Eisenbahnangestellte daraus zu unterstützen. An so was aber denke man nicht gerne.

Baselland.

— Die „Basellandschaftliche Zeitung" enthält den herzlichen Abschieds-Gruß Kettiger's an seine Freunde und Mitarbeiter in Baselland. Das gesunde Herz des Mannes spricht sich namentlich in folgender Stelle aus: „Ich bin zwar in der letzten Zeit inne geworden, daß auch ich meine offenen und geheimen Feinde habe. Diese Wahrnehmung konnte mich aber weder befremden noch hat sie mich etwa gebeugt. Gegentheils müßte ich mir selber verdächtig vorkommen, wenn ich keine Feinde hätte. Denn so wahr ist, was der Dichter sagt: „Wer nicht Feinde hat, ist der Freunde gar nicht werth." Dieser Betrachtung gemäß ist mir's eine Angelegenheit, hier zu erklären, daß ich ohne Groll aus meiner Heimat scheide. Mein innigster und angelegentlichster Wunsch ist der, daß auch im neuen Wirkungskreise mir vergönnt sein möge, für meine Heimat thätig sein zu können."

— Laut der „Baselland'sch. Zeitung" ist die Vetofrist gegen die Konzession Muttenz-Augst verstrichen, ohne daß das Veto durchgedrungen; im Gegentheil habe die Mehrheit des Volkes die bezüglichen Beschlüsse des Landrathes stillschweigend genehmigt.

St. Gallen.

— Der Kantonsschulrath hat zu einem Seminarlehrer den Herrn J. Rüegg am Lehrerseminar zu Küßnacht gewählt. Die Wahl des Direktors sei verschoben, da es an tüchtigen Leuten mangle.

— Rorschach hat den Herren Alt-Landammann Baumgartner, Oberingenieur Hartmann und Erziehungspräsident Müller das Ehrenbürgerrecht geschenkt.

Thurgau.

— Im Kloster Karthaus ist eine Traube zur Schau ausgelegt, die 11½ Zoll lang ist, 9 Zoll Durchmesser hat und 8 Pfund wiegt An derselben Rebe hiengen weitere 9 Trauben von je wenigst 1 Pfund schwer.

Graubünden.

— Oberst Christ in Chur hat auf die Zaren-Mutter ein Gedicht gefertigt, das die A. A. Z. abdruckt. Ob er sich auch ein Geschenk erdichtet hat, wie die mehreren Postangestellten?!

Tessin

— Wichtiger wie der aufgefundene Marmor, scheint für den Kanton die Entdeckung von Steinkohlenlagern werden zu wollen. Bereits wird an drei Orten ausgebeutet.

Waadt.

— Der Schw. Bote meint, die Regierung von Waadt hätte den Gemeindrath von Lausanne fortregieren lassen sollen. Sei dieser mit seinen ausgeworfenen 600,000 Fr. an die Oronlinie zu weit gegangen, so hätte der Reg.-Rath ja einfach diese Schlußnahme kassiren können.

Neuenburg.

— Das Friedensgericht wurde mit 282 bis 363 St. gegen 81 aus den Republikanern Eugene Favre, Ulysses Girard und Apotheker Matthey bestellt.

— Der festgenommene Major Peseux hat bekennt, den Mord an dem benannten Greisen begangen zu haben.

Deutschland.

— Baden. In Mannheim fand dieser Tage ein Duell statt zwischen einem französischen Journalisten und einem preußischen Offizier, der sich über die französische Regierung etwas weitgehend äußerte. Man schlug sich auf Pistolen auf drei Schritte, und da der Schuß versagte, auf Degen mit furchtbarer Hartnäckigkeit. Am Ende blieb der Franzose auf dem Platze.

— Die deutsche Münkonferenz hat sich in mehreren Punkten geeinigt. Festgestellt wurde, daß aus ein Zollpfund Silber im Norden 30 Thaler, in den östreichischen Staaten 45 fl., in den süddeutschen Staaten 52½ fl. geschlagen werden. Dann wollen sie eine Vereinsmünze aus Gold prägen und dieser den Namen Krone geben, und sollen auf's Pfund 50 Stück gehen.

— Wien. Ein Pferd der Kunstreitergesellschaft Renz setzte dieser Tage über eine Barriere in eine Herrenloge. Daß die große Augen machten versteht sich wohl von selbst. Sie kamen aber mit dem Schrecken davon.

— Die österreichische Militärverwaltung soll durch die Montirungskommission in Stockerau seit 1848 um nahe an zwei Millionen Gulden betrogen worden sein. Ein Tuchlieferant und bei 40 Personen sind verhaftet. Die Sache macht ungeheures Aufsehen.

— In Kannstadt ist die Hauptquelle versiegt.

— Letzten Sonntag stießen in Stuttgart 2 Züge zusammen, in Folge dessen 3 Personen schwer verletzt und die beiden Lokomotiven unbrauchbar wurden.

— Wiener Blätter rühmen, wie der Kaiser in Ischl täglich auf offenem Platze entblößten Hauptes die Jesuitenpredigten abhöre. Geschmacksache.

— Die Industriellen im Voralberg wenden sich an den Kaiser, daß er die Gürtelbahn um den Bodensee verhindere, weil sie ihnen von keinem Nutzen sei.

— Am 24. ist in Böhmen eine Papierfabrik abgebrannt, wobei viele Menschen verunglückten. Die Assekurranz hat 200,000 fl. zu bezahlen.

Frankreich.

— Die russischen Eisenbahnen sind an Pereire, Hottinger, Stieglitz, Baring und Hope konzessionirt.

— Ueber den Credit mobilier gehen düstere Gerüchte um. Bemerkenswerth ist allerdings, daß seine Aktien in kürzester Zeit um 300, ja an einem Börsentage um 80 Fr. gefallen sind.

— Im Schlosse zu Fontainebleau ist am 24. Okt. Feuer ausgebrochen und ein Flügel desselben zerstört worden. Namentlich ist der Theatersaal größtentheils ein Raub der Flammen geworden.

— Paris. Die Polizei will den Hauptspitzbuben, den Carpentier, Sekretär der Nordbahn, nun auch erwischt haben.

— Aus Paris erfährt man, daß die italienische Frage einer ernsten Krisis sich nähere. Es müßte also bei den Westmächten mehr geschehen als die Zeitungen zu sagen wissen.

— Toulon, 2. d. Die Flotte nimmt Lebensmittel für sechs Monate und Munition an Bord.

— Die „Eidg. Zeitung" von Zürich sagt in einer Betrachtung über „die politische Lage", es könne nichts Traurigeres geben, als gerade jetzt vom französischen Kriegsminister zu vernehmen, was der orientalische Krieg Frankreich an Geld und Gut und Menschenleben gekostet hat, während mit all den ungeheuern Opfern ja nichts erstrebt worden sei. Rußland sei weder in Europa noch in Asien geschwächt, die Türkei dagegen sei nach wie vor machtlos, wenn nicht noch machtloser wie vor dem Kriege. Die englische Flotte, immer noch im schwarzen Meere, beherrsche Konstantinopel und die Oestreicher die Donaufürstenthümer trotz aller Protestation von Seite Frankreichs.

Leider ist's so wie die E. Z. sagt, ja es ist noch mehr. Der Pariser Friede wird schwerlich je zur Ausführung kommen, und mit dem Frieden ist's wie mit einem Pulverfaß, auf dem ein Feuer brennt.

Italien.

— Piemont. Wegen Vatermord fand am 25. v. M. in Turin eine Hinrichtung vermittelst des Stranges statt. Der arme Sünder kam barfuß, den Kopf mit einem schwarzen Schleier bedeckt; er war leidend und das Volk nahm Partei für ihn, was die Exekution verzögerte. Dann wurde der Henker ausgepfiffen und mußte in Sicherheit gebracht werden.

— Die Städte Forli, Faenza und Imola (die bis dahin österreichische Garnison hatten) sind am 29. v. M. von den päpstlichen Truppen besetzt worden. Die Oesterreicher halten nur noch Bologna und Ancona besetzt. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 27. Oktober ist das englische Geschwader neuerdings verstärkt worden.

— Neapel, 30. Okt. Die Stadt ist noch ruhig; am Tag der Abreise der westmächtlichen Gesandten wurden außerordentliche Maßregeln getroffen.

— Paris, den 6. November. Briefe aus Neapel vom 3. d. melden: Der König ist, nachdem er einen Ministerrath präsidirt hatte, wieder nach Gaeta zurückgekehrt. Ein außerordentlicher Gesandter ist nach Rom geschickt worden. Vor dem Hafen kreuzt eine französische Fregatte. Die Offiziere derselben wurden gut aufgenommen. Die Stadt ist ruhig.

England.

— Das Haus Fox, Henderson und Comp., das den Krystallpallast gebaut, hat fallirt. Es spekulirte unglücklich in Eisenbahnpapieren.

— England hat mit Mexiko alle Verbindungen abgebrochen.

— Letzten Mittwoch war London so stark in Nebel gehüllt, daß die Straßenlaternen den ganzen Tag brannten.

— Die neusten engl. Blätter versichern wiederholt, daß England seine Flotte aus dem Schwarzen Meere so lange nicht zurückziehen werde als der Friedensvertrag nicht bis zu seinem letzten Punkte erfüllt sein werde. Gerüchtweise meldete man dieser Tage die Pforte hätte an die englische Flotte das Ansinnen gestellt, das Schwarze Meer zu verlassen. Heutige Nachrichten verneinen ein solches Ansinnen und fügen bei, die Pforte habe keine Ursache ein solches Ansinnen zu stellen, da ihr das Verweilen der engl. Flotte im Schwarzen Meere ja durchaus keinen Schaden bringen könne.

Griechenland.

— Ein Korrespondent der „Triester Ztg." behauptet, beim Erdbeben vom 12. Oktober seien auf der Insel Creta mehrere Dörfer vollständig zerstört worden und 500 Menschen umgekommen. Auf den Inseln Chalcis, Cassos und Scarpentos zähle man 150 Todte.

Türkei.

— Die Stellung Montenegro's zur Pforte soll zu beidseitiger Zufriedenheit geregelt sein. Fürst Danilo — heißt es — wird den Sultan als Souverain anerkennen und dafür von der Pforte das Zentagebiet und einen Theil der Herzegowina erhalten. Es war auch noch die Rede von einer Apanage von 100,000 fl. K.-M., welche die Pforte dem Fürsten Danilo auszahlen lassen sollte. Fürst Danilo hat aber darauf verzichtet. Das Abkommniß, dessen Verdienst dem französischen Konsul in Scutari vindizirt wird, soll für Montenegro sehr günstig sein. Die festen Plätze und das Gebiet bleibt in den Händen des Fürsten, die Verwaltung ist ihm ganz überlassen und in die festen Plätze kann er Garnisonen legen. Wenn es dem Fürsten vortheilhaft oder nothwendig erscheint, kann er außer den bisherigen Befestigungen auch andere Festungen erbauen. Der Fürst soll von der Pforte mit Ausnahme der Anerkennung der Oberherrlichkeit vollkommen unabhängig sein.

— Paris, 3. Nov. Nach der „Patrie" ist nun doch ein Ministerwechsel in Konstantinopel erfolgt und das Kabinet Ali Pascha's hatte einem solchen unter Reschid Pascha Platz gemacht; diejenige Politik scheint zu triumphiren, die der fortdauernden Besetzung der Donaufürstenthümer günstig ist.

— In Varna hat in der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober ein schreckliches Unwetter gehaust. Bei zwanzig Häuser konnten dem Andrang des Wassers nicht widerstehen, sie stürzten zusammen. Ein Kind kam dabei ums Leben

— Die Insel Samos wird durch ein reißendes Thier, welches seinen Weg von Kleinasien dahin gefunden haben soll, in Schrecken gesetzt. Einige halten es für einen Panther, Andere für eine Amphibie. Thatsache ist, daß es die Heerden stark mitnimmt und man viele Gerippe von Maulthieren, Ziegen und Hunden findet. Die Samioten bereiteten sich nun zu einer Jagd auf dasselbe.

— Galatz, 17. Okt. Hier sind neuerdings zwei österreichische Husarenregimenter eingerückt.

Asien.

— Am 22. Oktober in Brussa wieder ein Erdbeben. Es ging aber ohne schwer Unglück ab.

Afrika.

— Am Kap fürchtet man einen neuen Kaffernkrieg. Die „Times" räth deßhalb, die Absendung der deutschen Legionäre nach dem Kap so sehr wie möglich zu beschleunigen. Sollen wohl das erste Futter für die wilden Horden werden!

Amerika.

— Präsident Pierce habe die Auslieferung der französischen Nordbahndiebe bewilligt. Also hieng's nicht von dem Gerichte zu New-York ab?

— Jüngst verheirathete ein wohlhabender Mann seine einzige schöne Tochter an einen Schwarzen. Natürlich machte der Fall großes Aufsehen. Nicht minder groß ist das Aufsehen, das ein anderer Fall erregt. An den Ufern des Mississippi starb einer der reichsten Pflanzer. Sein hinterlassenes Vermögen zählt über 3½ Mill. Franken. In seiner letzten Willensverordnung bestimmt er, daß alle seine Sklaven, 200 an der Zahl, freigelassen und überdieß noch jedem derselben 50 Dollars ausbezahlt werden sollen.

— Der Sieg Buchanans wird von amerikanischen Blättern nicht mehr in Zweifel gezogen. In Pensylvanien, Cincinnati und Ohio, auf welche sich auch die Republikaner stützten, haben Buchanans Leute gesiegt.

— In Ostindien soll die Cholera in diesem Jahr über 90,000 Menschen weggerafft haben.

Firniß für Eisen.

Eine von Zeni empfohlene Mischung zum Schutz des Eisens gegen Rost (Oxydation) besteht aus 80 Theilen Ziegelsteinpulver und 20 Theilen Bleiglätte (Silberglätte), welche mit der nöthigen Menge Lein-Oel zu einer dicken Masse angerührt werden, die dann nach Bedürfniß mit Terpentin-Oel verdünnt wird. Eisen, welches von Rost vollständig gereinigt worden war und mit diesem Firniß zweimal überstrichen wurde, soll selbst der Einwirkung des Seewassers widerstanden haben.

Einfluß der Reinlichkeit auf die Mastung der Schweine. Fennel stellte folgenden Versuch über den Einfluß der Reinlichkeit auf die Mastung an: Sechs Schweine von gleichem Gewicht wurden sieben Wochen lang gleich gefüttert. Drei davon wurden täglich mit Bürste und Striegel gereinigt, die drei andern dagegen sich selbst überlassen. Obgleich die erste Partie 3 pr. Scheffel Erbsen weniger verzehrt hatte, wog sie doch pro Stück um 30 Pfund mehr, als die andere Partie. Bei einem andern Versuche wurden fünf Schweine mit gekochtem und fünf mit rohem Futter ernährt. Erstere verursachten einen Kostenaufwand von 37 Thlr. und hatten an lebendem Gewicht fünf Zentner zugenommen, während letztere in der gleichen Zeit bei einem Kostenaufwand von 30 Thlrn. nur um drei Zentner zunahmen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 44 vom 1. Novb.

Schuldenrufe.

Muntwiler, Peter, Ueli's, älter von Spreitenbach. Eing. bis 5. Christm. der Gemeindskzl. — Lienhard, Samuel, Klein, Geflügelhändler von Holziken. Eing. bis 13. Christm. der Gemeindskzl. — Stierli, Wittwe Barbara sel., Roniberneten von Althäusern. Eing. bis 2. Christm. dem Gmdrth. Aristau. — Meier, Joh. Jakob, von Veltheim, in der Altachen bei Zofingen. Eing. bis 13. Christm. der Gemeindskzl. Zofingen. — Vogel, Isaak, Sattler von Kölliken, in Uerkheim. Eing. bis 13. Christm. der Gemeindskzl. Kölliken.

Benefizial Inventarii.

Seiler, Fidel, alt Ammann von Hesselnbach. Eing. bis 11. Christm. der Gemeindskzl. — Mathys, Wittwe Barbara geb. Suter, Rößliwirthin von Kölliken. Eing. bis 13. Christm. der Gemeindskzl. — Schmid, Friedrich, Schuhmacher von Zurzach, in Würenlos verst.; und Frei, Jakob, alt Lehrer und alt Gemeindrath von Rietheim. Eing. bis 2. Christm. der Gerichtskzl. Zurzach.

Geldstage.

Aarau. Keller, Kath. Aloisia geb. Welti, Schneiders Frau von Bötzberg, in Aarau; — Haberstich, Verena, Schneiderjakoben von Oberentfelden; — und Wehrli, Jakob, Zimmermann, Vater von Biberstein. Eing. bis 6. und Koll. den 13. Christm. in der Gerichtskzl. — Frau Margaretha Hemmeler geb. Däppen sel., Gassenbesetzers Wittwe von Aarau. Eing. bis 6. und Koll. den 20. Christm. in der Gerichtskzl. **Baden.** Brunner, Geschwister Christian und Hilaria, von Bußligen; — Minikus, Joseph Leonz, Wagner von Nußbaumen; — und Sigel, Kaspar, von Waldhäusern, in Baltenschwil. Eing. bis 5. und Auffallsverhandlung den 16. Christm. — **Bremgarten.** Stutz, Joseph, Meier, alt Wächter von Sarmenstorf; — Bock, Martin, Bläsis von Anglikon; — und Seiler, Frau Anna Maria, Thomasen von Tägerig. Eing. bis 24. und Verrechtfertigung den 29. Winterm. **Laufenburg.** Zumsteg, Joseph, Maurer, Martins von Etzgen; den 24. Winterm. — Ibser, Johann, Abrahams von Mettau; den 25. Winterm. — Zumsteg, Niklaus, alt Gmdrth. von Etzgen; den 26. Winterm. — Schraner, Johann, Nagelschmied von Bütz, in Sulz; den 28. Winterm. **Lenzburg.** Aeschbach, Jakob, Hammerschmied von Reinach, in Seengen. Eing. bis 16. Christm. Nachschlag den 27. Christm. im Schützen daselbst. — Kull, Rudolf, Glasers, Schuhmacher von Niederlenz; — Fehlmann, Frau Susanna, alt Landjägers von Seon. Eing. bis 9. und Koll. den 18. Christm. in der Gerichtskzl. **Rheinfelden.** Stocker, Franz Joseph, von Möhlin, Messerschmied in Rheinfelden; — Jeck, Felix Anton, Schneider von Zeiningen; — und Treier, Johann, von Wölflinswil, Hausknecht in Rheinfelden; für alle 3 den 3. Christm. **Zofingen.** Plüß, Wittwe Maria geb. Huber, Schusters sel. von Vordemwald. Eing. bis 6. und Koll. den 8. Christm. in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Höchle, Leonz, gew. Gemeindeschreiber von Klingnau. Eing. bis 3. und Verrechtfertg. den 10. Christm.

Rehabilitationen.

Die Erben des Florian Wietlisbach sel., Büchsenschmieds von Büblikon. — Steinmann, Bernhard, Dullers von Anglikon. — Baumann, Jakob, Bäcker von Stilli, in Niederlenz. — Meier, Kaspar, Kraus, Zimmermann von Dintikon. — Richner, Johannes, Engels im Hürnen zu Schafisheim. — Schneider, Josef und Jakob Leonz, Gebrüder, Ziegler von Würenlingen. — Häseli, Joseph, Schuhmachers im Dorf zu Klingnau.

Baumwolle.

Liverpol, 5. Nov. Tagesumsatz 3000 B. Middling $6^{7}/_{16}$ D.
Havre, 29. Nov. Tagesumsatz 186 B. Très bas 95 Fr. Bas 106 Fr. Très ord. 109 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Theater in Wettingen.

Sonntag den 16. November wird von der Theatergesellschaft von Wettingen, im geheizten Saal zur Bergtrotte, oberhalb der Pfarrkirche in Wettingen, zum ersten Male aufgeführt:

Der Deutsche und der Muselmann

oder

der wiedergefundene Sohn.

Original-Schauspiel in 3 Akten von K. Sannens.

Kassa-Oeffnung 1 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Höflichst ladet ein

Namens der Gesellschaft:
Der Vorstand.

827

Für Bäcker!

Ziegler Hunziker in **Bergdietikon** empfiehlt den Bäckern zu Stadt und Land seine eigens angefertigten **Ofen-Platten** unter Garantie, daß dieselben nicht ausbrennen und sehr dauerhaft sind. Preise billigst.

Zu mehrerer Empfehlung dieses seines eigenen Fabrikates veröffentlicht er hiemit folgendes

Zeugniß.

Wir Unterzeichnete bezeugen hiemit, daß die ungebrannten Ofen-Platten für Pfister, welche Hunziker, Ziegler im Bernold, Gemeinde Bergdietikon, verfertigt und den Unterfertigten Herren Bäckermeistern geliefert, jede Vorzüge verdienen, indem dieselben nicht ausbrennen und sehr dauerhaft sind; weßhalb wir diese Ofen-Platten jedem Bäcker bestens empfehlen und mit eigenhändiger Unterschrift hiefür gerne Zeugniß ertheilen.

Joh. Jakob Frei, Bäcker zur Linde in Dietikon. Alois Keller, Pfister in Bremgarten. Heinrich Billiger, Hafner in Bremgarten. Joh. Huwiler in Wiinzen. Math. Wiest, Pfister in Bremgarten. Anton Unterfinger in Bremgarten. Sebastian Käppeli z. Schwert in Bremgarten. M. Kuhn, Walkemüller in Bremgarten. Frz. Jos. Wyß in Bremgarten. Lz. Kohler Pfister in Oberwil. Gebr. Kaufmann, Bäcker und Müller in Bellikon. Philipp Kaufmann, Pfister in Bellikon.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Sonntag den 16. November nächsthin Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Baden die hiesigen Markiständе neuerdings auf 3 Jahre verpachtet werden.

Baden, den 5. November 1856.

Der Rentamtsverwalter:
K. Jeuch.

826

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Montag den 17. d. in Baden verschiedene **alte Militär-Effekten,** als: Röcke, Westen, Hosen, Kapütte, Mäntel, Ueberstrümpfe u. s. w. öffentlich versteigert und den Meistbietenden gegen Baarzahlung erlassen werden.

Aarau, den 28. Oktober 1856.

Aus Auftrag:
Die Montirungsverwaltung.

805

820 **Wirthschafts-Empfehlung.**

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebene Anzeige, daß er das

Gasthaus zum wilden Mann

dahier käuflich an sich gebracht hat.

Er wird sich bestreben, durch reelle Weine und gute Küche, sowie überhaupt durch prompte Bedienung das Zutrauen des verehrten Publikums zu rechtfertigen. Er empfiehlt sich daher dem Tit. Publikum zu zahlreichem Zuspruche bestens.

Baden, den 5. November 1856.

K. Müller,
Gastgeber zum wilden Mann,
bisheriger Gastgeber zur Linde.

NB. Bei demselben kann von Stund an eine bestein-gerichtete **Bäckerei** lehenweise übernommen werden.

Es wird für einen ordentlichen Knaben von rechtschaffenen Eltern welcher das Schneiderhandwerk zu erlernen wünscht, ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Reflektirende Herren Schneidermeister belieben ihre Anmeldungen franko an den Verleger dieses Blattes zu wenden, der ihnen nähere Auskunft ertheilen wird. 823

Zu verkaufen.

Zu einem oberschlächtigen Wasserrad ein Wellbaum, Aerme zu 6 Theilig eingerichtet, und Krämme, bereits neu; mehrere Wellbäume und mehrere ältere Räder und Mühleisen.

Preise billigst. Näheres zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 821

Ein gemeiner Strick hat ausgetreat, der Unterzeichnete hätte sich an der Stelle des jüngst dahier aus dem Wasser gezogenen Diebold das Leben in der Limmat genommen. Wer mir Mittel an die Hand gibt, diesen gemeinen Verläumder gerichtlich fassen zu können, soll eine angemessene Belohnung erhalten. Derselbe wollte wohl seine eigene Schande mit dieser boshaften Ausstreuung verbergen.

Baden, den 5. November 1856.

822 Mäder, Metzger, Vater.

Anzeige.

Unterzeichnete bringt dem geehrten Publikum in Erinnerung, daß man bei ihr stetsfort alle in das Bettenfach einschlagenden Artikel findet, als: Betten, Bettstücke, Bettfedern, Flaum, Bettbarchent, Kölsch, Baumwollentuch drei Ellen breit, zu Bettüchern, oder wie man sagt zu Leintüchern u. s. w. Auch übernimmt sie alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten.

824 Frau Düby-Wetzel in Baden.

Nebst allen obligatorischen **Schulbüchern** sind nun auch vorräthig Elster's Schulgesangbuch und Keller's Lehr- und Lesebuch bei

828 **J. Kraft-Stäbli** in Brugg.

Zu verkaufen.

Eine Parthie hochstämmige Birnen-, Aepfel-, Zwetschgen- und Pflaumenbäume, in der Gärtnerei im Sonnenberg bei Brugg. 829

Steigerung.

Unterzeichneter bringt an Ort und Stelle künftigen Dienstag und Mittwoch den 11. und 12. November jeweilen von Morgens 9 Uhr an, gegen baare Bezahlung auf öffentliche Steigerung: 2 aufgerüstete Wagen, 1 Pflug, 2 Eggen, 1 Jauchefaß, 1 Walze, 1 großer Schlitten, 1 Mostpresse sammt Zubehör; 5 Kühe, 1 Ochs, 2 Schweine, Vieh- und Pferdegeschirre, circa 200 Zentner Heu und Emd, ein großes Quantum weiße und gelbe Rüben, Erdäpfel, etwas Oel und Oelsamen, aller Arten Haus- und Feldgeräthschaften, Kochgeschirre, Kästen, Tische und Stühle.

Dätwil, den 6. November 1856.

831 **Melchior Frei** auf der Hochstraß.

Auswanderer nach Australien

welche nicht über 45 Jahre zählen, werden per Abfahrt vom **24.** November die Kosten der Seereise vorgeschossen, und können diese abverdient werden.

Solche, welche die Kosten der Reise mit 122 Fr. bis in den Einschiffungshafen bezahlen können, und deren Anmeldungen berücksichtigt werden wollen, haben diese längstens innert 8 Tagen beim Unterzeichneten zu machen.

Baden, den 6. November 1856.

Karl Fischer, Agent
832 für das Haus **Beck** u. Herzog.

Ein großer Stock Mist zu verkaufen. Wo, sagt der Verleger. 833

Kupferschmied Schanselberger in Baden

verkauft stetsfort in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen: kupferne Pfannen, Häfen, Brenngeschirre, neue und schon gebrauchte. Derselbe kauft auch alles Kupfer, Zink, Zinn, Messing, Blei ꝛc.

Empfiehlt sich Jedermann bestens.

Für Damen!

Soeben erschien und ist in Baden bei **Joh. Zehnder** vorräthig:

„Mariengabe".

Eine poetische Blumenlese
von
Friedrich Schreider.
Preis 2 Fr.

Diese gediegenen und für das liebliche Frauengemüth eigens gewählten Poesieen unserer geschätzten Dichter können den Damen auf das Gewissenhafteste empfohlen werden. — Verehrer und Freunde der **„Marien"** finden hier ein schönes Geschenk; es befriedigt Geist und Herz, und wer das Büchelchen einmal gelesen, wird es sicher für immer lieb behalten!

Unser **Taschenkalender** für 1857 verläßt die nächste Woche die Presse, und sind dann Exemplare ungebunden zu dem bekannten billigem Preise zu beziehen. Anfangs Dezember sind sodann gebundene Exemplare zu 1 Fr., 2 Fr. und 3 Fr. zu beziehen. Bezüglich der bisher abgegebenen Prämien bleibts beim Alten. Näheres hierüber in einer kommenden Nummer. Exped. d. Volks-Ztg.

Weinsteigerung.

Infolge erhaltenen Auftrags der Tit. Finanzdirektion des Kantons Aargau, wird die Klostergutsverwaltung Fahr im Wirthshause daselbst, am 13. dieses, von Morgens 10 Uhr an, über circa **200 Saum** 1856r Wein eigenen Gewächses, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten; wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Wettingen, den 5. November 1856.

834 Hauswirth, Klostergutsverwalter.

Verkaufssteigerung

des gut eingerichteten Mühlegewerbs zu Siglistorf, im Wirthshause daselbst — Donnerstag den 13. d. Mts. von Nachmittags 2 Uhr an, wozu Kaufliebhaber einladet

835 **J. H. Widmer.**

Bei uns ist zu haben:

Bruchpflaster zur Heilung aller Arten von Brüchen von Bruchartz Dr. Menet in Bühler; per halbe Dosis 5 Fr. 20
per ganze Dosis 10 „ 20

Ferner kann jederzeit durch uns bezogen werden:

Das berühmte Dr. Wiederkehr'sche **Flechtenwasser** zur Vertreibung aller Arten Flechten, per Flasche à 5 Fr. —
per halbe „ à 2 „ 50

nebst allfälligen Verpackungskosten.

Dentitions-Pulver für schwer zahnende Kinder, die Schachtel zu 1 Fr. 50.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden sind folgende **Kalender** auf das Jahr 1857 zu haben:

Eidgenössischer Nationalkalender	35 Ct.
Bauernkalender von Langnau	30 Ct.
Neuer Zugerkalender	20 Ct.
Der Pilger aus Schaffhausen	35 Ct.
Der lustige Thurgauer	35 Ct.
Bündner-Kalender	35 Ct.
Neuer St. Galler-Kalender	35 Ct.
Der Vetter-Götti	35 Ct.
Der Volksfreund von Schaffhausen	30 Ct.

Wer sich die Mühe nimmt für 1857 einige **neue** Abonnenten auf die Volks-Zeitung zu sammeln, der erhält von uns für seine Mühe einen hübschen in Goldschnitt und gepreßte englische Leinwand gebundenen Taschenschreibkalender auf das Jahr 1857.

Expedition der Volks-Zeitung.

Die **Stärkung** der **Nerven.**

Als Kräftigung des Geistes und Hebung vieler körperlicher Leiden der Menschen **Ein Rathgeber für Nervenleidende** und Alle, welche geistig frisch und körperlich gesund sein wollen. Von Dr. Alb. Koch. Leipzig. Verlag von Moritz Ruhl. Preis brosch. 1 Fr

Die wohlthätigste Schrift für alle an Nervenübeln Leidende; sie zeigt ihnen den einzig möglichen Weg zur sichern Genesung und Hebung dieser furchtbaren Leiden. Segensreich wird sie wirken, denn ihr Inhalt ist Wahrheit!

Durch dieselbe Buchhandlung (Johann Zehnder) kann auch der in obigem Schriftchen verzeigte Nerven-Extrakt per Fläschchen à 4 Fr. bezogen werden.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Verkauf in gewobenen und genähten Corsets en gros et en detail.

Corsetfabrikation
von
Adelheid von Tobel
in Baden.

Lager in Fischbein, Beschießen, und Corsetstoffen.

Für das mir bisanhin geschenkte Zutrauen höflichst dankend, empfehle ich mein wohlassortirtes Lager in Corsets à 5, 8, 10 und 20 Franken, so wie in Atlas und Satin à 40 Fr. aufs neue. Auch fertige ich für schiefgewachsene Körper auf Bestellung hin Corsets an. Corsetgürte für 4, 6 und 8jährige Kinder habe stets vor räthig.

Nachdem laut öffentlichen Blättern den Bezirksbehörden und Kanzleien wieder erlaubt ist ihre Druck- und lith. Arbeiten da anfertigen zu lassen, wo es ihnen beliebt — immerhin aber so billig wie möglich — so sieht sich Unterzeichnete veranlaßt, den sämmtlichen Behörden zu Anfertigung von **Briefköpfen, Protokoll-Auszügen, „Kund und zu wissen", Fertigung-Auszügen** ꝛc. sich bestens zu empfehlen. 500 Abdrücke ohne Papier liefert sie zu 6 Fr., 1000 Abdrücke à 10 Fr. Wo es verlangt wird, liefert sie das Papier dazu und macht billigste Berechnung.

Noch fügt sie bei, daß nach dem Drucke alles Papier geglättet wird und daß es sich alsdann besser darauf schreiben läßt als vor dem Druck.

Zu gütigen Aufträgen empfiehlt sich bestens

J. Zehnder'sche Buchdruckerei

In der Buchhandlung von Joh. Zehnder gegenüber dem Hirschli sind zu haben:

Kant. Von der Macht des Gemüths, oder die hochwichtige Kunst, durch den bloßen festen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. 30 Ct.

Anweisung, den Cigarrenspitzen und Pfeifenköpfen von Meerschaum durch Rauchen eine schöne Bräune oder gelbe und schwarze Färbung beizubringen, nebst einer kurzen Darstellung über Produkten und Fabrikation des Meerschaums, sowie genaue Anleitung, feine und ächte Meerschaummaße von geringer und unächter zu unterscheiden. 1 Fr.

Praktischer Musterbriefsteller, enthaltend Briefe und Aufsätze zur Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, sowie die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke. 1 Fr. 10.

Schulvorschriften nach der Schreibleichtigkeit und sprachunterrichtlich geordnet zum Handgebrauch für Schulen und Volksschulen. I. Heft, 25 Ct.

Lorenz. Sammlung neuer Gevatter- und Taufbriefe sowie Pathenwünsche für Eltern und Confirmanden jeder Confession. 1 Fr.

Der Rosengärtner. Taschenbuch für Freunde der Rosen und ihrer Cultur, von Alfred Topf. Mit 9 Plänen. 3 Fr.

M. A. Thibaut. Vollständiges Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. 9 Fr.

Chevalier. Schatzkammer der Künste und Gewerbe oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie 1 Fr. 90.

Der erfahrene Bienenwärter, oder gründliche Anweisung zur Bienenzucht. Sechste, gänzlich umgearbeitete Auflage. 2 Fr.

Christian Storr. Lautere Milch des Worts für die Säuglinge der Gnade von 2—7 Jahren. 40 Ct.

Briefkasten. Den Stiefelkrüter aus dem Freiamt können wir nicht aufnehmen. Er ist zu hiel gehalten und würde zu sehr beleidigen. — Den alt Lehrer L. Meier von Tägerig ersuchen wir, uns endlich verfallenes Zeitungsgeld zu bezahlen. — Die heutige Nummer erhalten ein Dutzend Abonnenten nicht, weil sie trotz wiederholter Mahnung ihr schuldiges Zeitungsgeld nicht bezahlen wollen. Wir hoffen, daß sie nun die 3 Fr. 20., die sie uns schulden, bis nächsten Donnerstag zustellen, ansonst wir sie auf dasselbe Brett schreiben würden, auf dem auch schon derlei Vögel gestanden.

Ein Postablaghalter an der Straße von Zurzach nach Kaiserstuhl hat mehrere Jahre an dieselbe Person eine Zeitung abgegeben. Als wir diese Woche nun Nachnahme nehmen wollten, schrieb der betreffende Postbeamte auf die Nachnahme: „Kein solcher hier!" Herr Postablaghalter, ist das Bischiß oder Betrug? — Ein dergleichen ganz in der Nähe von Baden erhält die Volkszeitung am Samstag Abend. Die Abonnenten seines Kreises erhalten aber erst am Montag die Zeitung. Der feiert den Sabbat wie ein Engländer. Wir könnten noch viele Fälle anführen, wo unser Blatt nicht so befördert wird wie es geschehen könnte; allein deßwegen möchten wir doch nicht fort und fort in die große Lärmtrompete blasen gegen das Postwesen, wie gar viele Blätter aus Mangel an besserm Stoffe in jüngster Zeit gethan. In der Regel wird auch der Mück ein Elephant gemacht. Exp. d. Volksztg.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 7. Novbr.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	35	58	—	53	—	—
Roggen „ „	23	—	—	—	—	69
Bohnen „ „	22	26	—	—	—	82
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	60	1	60	—	—
Haber „ „	18	41	—	44	—	—

Korn: Zufuhr 1556 Doppels. Verkauft 1591.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 22. Oktober 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	840	588	v. Fr. 36 25 bis Fr. 37. 50

Basel, Freitag den 7. November 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 147 Säcke. Zufuhr 490 Säcke. Verkauft 287 Säcke. Rest 380 S. Preis 37. — bis 40 Fr. 50. Mittelpreis 38 Fr. 98 Rp. Aufschl. 45 Rp.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 6. Nov. Verkauft 2890 Doppelz., Mittelpreis 35 Fr. 43 R., Aufschlag — Fr. 75 R.

Fruchtmarkt in München vom 31. Okt.

per Scheffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	fl. 24 kr. 47.	fl. „ kr. 41.	fl. „ kr. —
Korn	„ 15 „ 44	„ — „ 19	„ — „ —
Gerste	„ 12 „ 23	„ — „ —	„ — „ 12
Haber	„ 6 „ 10	„ — „ 11	„ — „ —
Leinsamen	„ 23 „ 7	„ — „ 53	„ — „ —

Fruchtmarkt in Lindau vom 31. Okt.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl. kr.	Aufschlag. fl. kr.	Abschlag. fl. kr.
Weizen	27 3	— 39	— —
Kernen	24 29	— 43	— —
Roggen	15 17	— —	— 47
Gerste	14 —	— —	— 11
Haber	7 30	— 18	— —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 3 Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	34 45	— 20	— —
Roggen	— —	— —	— —
Haber	16 30	— —	— —
Gerste	— —	— —	— —
Bohnen	22 —	— —	— —

Fruchtmarkt in Luzern vom 4. Nov.

Kernen	Fr.	37	Rp. 97
Roggen	„	24	„ 50
Gerstem	„	17	„ —
Bohnen	„	33	„ —
Haber	„	12	„ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„	—	„ 90
Butter, das Pfund	„	—	„ 96

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 46.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 15. November 1856.

Auf die Volkszeitung kann von jetzt ab bis Neujahr mit 70 Ct. abonnirt werden; wer dagegen 1 Fr. 60 franko einsendet, erhält dazu alle seit Neujahr erschienenen Nummern der Sonntagsblätter.

Expedition der Volks-Zeitung.

Schweiz.

— Der von der deutschen Bundesversammlung einstimmig gefaßte Beschluß betreffend die Neuenburger Frage, lautet wie folgt:

1) den in das Londoner Protokoll vom 24. Mai 1852 in Bezug auf die Verhältnisse des Fürstenthums Neuenburg niedergelegten Grundsätzen beizutreten, und
2) an die deutschen Bundesregierungen, welche diplomatische Vertreter bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt haben, das Ansuchen zu stellen, die von der k. preußischen Regierung verlangte Freilassung der in den Septembertagen verhafteten Neuenburger unter Geltendmachung der im Vortrage erwähnten politischen Erwägungen durch ihre diplomatischen Agenten Namens des deutschen Bundes bevorworten und die deßfallsigen Schritte der k. preußischen Regierung bei den eidgenössischen Behörden mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Die nachdrückliche Unterstützung gilt also lediglich dem Gesuch um Freilassung der Gefangenen, und der dritte Punkt, die eventuell zu beschließenden „weitern Schritte", ist trotz der Empfehlung Oesterreichs durchgefallen.

— Der Preuß sammt seinen deutschen Collegen wollen, daß die Schweiz die gefangenen Royalisten zu Neuenburg freigebe. Thue sie das, so dürfe sie alsdann jene großen Herren geneigter zu einer Ausgleichung der Neuenburger-Affäre finden. Was sie weiters verlangen, dayon sagen sie freilich nichts. Der „Bund" meint nun, sie sollten vorerst ihr ganzes Begehren stellen, man könne sich die Sache alsdann anschauen und wenn es sich ertragen möge, so dürfe dann auch von unserer Seite etwas geschehen.

— Die „Schwyzer-Ztg." will sich von den deutschen Drohern nicht einschüchtern lassen, sondern vielmehr von Leder ziehen, wenn's so weit kommen sollte. Die eidgen. Armee sei hoffentlich zu mehr als nur zum Soldätlismachen da! Einverstanden.

— Die „Hamburger Nachrichten" sagen von den englischen Vermittlungsplänen: „Dieses Anerbieten hat sicherlich sein Verdienst und seine Bedeutung, da die schweizerische Eidgenossenschaft bekanntlich entschlossen war, Preußen gegenüber die Initiative nicht zu ergreifen. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß es sich, was den Beginn der Ausgleichung angeht, um eine Formfrage handelt, deren Erledigung bei gegenseitigem guten Willen nicht unübersteigliche Hindernisse darbieten möchte."

— Nach dem „Bund" ist es richtig, daß Vater Dufour vom Bundesrath an den Kaiser der Franzosen abgesandt worden ist. Der greise General wird nicht ermangeln, dem Kaiser über die September-Vorgänge klares Wasser einzuschenken. Anderseits wollen preußische Blätter wissen, der König werde bei Eröffnung der Kammern auch von Neuenburg reden und die Regierung werde einen Kredit nachsuchen für einen Feldzug nach der Schweiz. Vom Drohen fällt kein Baum nicht!

— Conferenzen. Gestern: Sie werden nicht zu Stande kommen. Heute: Sie werden zu Stande kommen. Morgen: Sie werden nicht zu Stande kommen. „Und wer das Ding nicht weiters kann, der fang es wieder von vornen an."

— Zu einem eidgen. Münzmeister hat der Bundesrath den Herrn Oberst Göldlin von Luzern erwählt. Göldlin glaubte aber wegen ungenügender Kenntnisse die Wahl ablehnen zu müssen.

— In der zweiten Hälfte Oktobers hat die Schweiz nahezu 140,000 Ztr. Früchte und Mehl eingeführt.

— In Bern glaubt man an eine Einberufung der Bundesversammlung auf den Februar und zwar in Sachen Neuenburgs und der Oronlinie.

Aargau.

— Ergebniß der letzten Sonntag stattgefundenen Nationalrathswahl im II. aargauischen Wahlkreise: Ringier, alt Oberrichter 4445 Stimmen, Fees-Herzog in Aarau 3855 St., Gerichtspräsident Wildi in Brugg 1287, alt Reg.-Rath Suter auf Horben 987 St., Dr. Urech 534, Oberst Frei 523 ꝛc.

— Verzeichniß der Verhandlungsgegenstände für die ordentliche Novembersitzung des **Großen Rathes** 1856.

I. Bereits anhängige Geschäfte.

1) Gesetzesvorschläge zur ersten Berathung:
   a. über die Erbschafts- und Schenkungssteuer;
   b. über die Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen in peinlichen und zuchtpolizeilichen Untersuchungen;
   c. über Entschädigung der Ehrschatzberechtigten Gemeinden und Privaten;
   d. betreffend den Tarif bei Errichtung, Verwahrung und Eröffnung letzter Willensverordnungen und Eheverträge.
2) Gesetzesvorschläge zur zweiten Berathung:
   a. Entwurf Geldstagsordnung;
   b. Entwurf des peinlichen Strafgesetzes;
   c. Entwurf Wechselordnung;
   d. über Erhöhung der Amtsweibelbesoldungen;
   e. über Festsetzung der Besoldung des Zuchthausverwalters in Baden;
   f. über die amtlichen Bekanntmachungen;
   g. über Haltung der Zuchtstiere und Prämienaustheilungen.
3) Jahresbericht des Obergerichts für 1855.
4) Dekretsvorschlag über Verhängung der Staatsadministration gegen die Gemeinde Kaiserstuhl.
5) Bei der Staatsrechnungskommission:
   a. Dekretsvorschlag über Ableitung der Binnengewässer und Entsumpfung des Reußgebiets;
   b. Brandversicherungsrechnung für 1855;
   c. Staatsrechnung und Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes für 1855;
   d. Mehrere Nachtragskreditgesuche.
6) Berichte der Petitionen- u. Rehabilitations-Kommission.

II. Neue Geschäfte.

7) Gesetzesvorschläge:
   a. über die Wahl der katholischen Geistlichen;
   b. Entwurf einer Strafprozeßordnung.
8) Dekretsvorschläge:
   a. über Erbauung einer Ortsverbindungsstraße zwischen Wettingen und Otelfingen;
   b. betreffend Ausführung der Rheinuferbauten in Stein.
9) Antrag des Regierungsrathes auf Beitritt zum Konkordat über den Schutz des literarischen Eigenthums.
10) Bericht des Regierungsrathes betreffend die Wahl des reformirten Pfarrers in Baden.
11) Bericht, betreffend Ankauf einer Waldung der Gemeinde Fisibach zu Staatshanden.
12) Vortrag des Regierungsrathes in Eisenbahnsachen.
13) Budget für 1857.
14) mehrere andere Berichte und Vorschläge des Regierungsrathes, betreffend Nachkredite, Naturalisationen, Ehedispensen, Rehabilitationen u. s. w.
15) Bittschriften.
16) Wahlen:
   a. Wahlprotokolle für den Großen Rath.
   b. Bestellung von Präsident und Büreau des Gr. Rathes für Mai 1857/58.
   c. Wahl des Landammanns und Landstatthalters für April 1857/58.
   d. Wahl des Präsidenten und Vize-Präsidenten des Obergerichts für gleiche Zeit.
   e. Wahl des Amtsstatthalters in Brugg.

— Die Gemeinderathswahlen machen in diesen Tagen der Totalerneuerung viel Spektakel. Die Aarauer aber sind offenbar doch die zähsten. Zwei volle Tage Arbeit und noch waren sie nicht am Bord. Glücklicher waren die Rheinfelder. Wie am Schnürli zogen sie ihren neuen Gemeindrath heraus. An der Spitze des Gemeindewesens steht Herr Alt-Bezirksamtmann Stäubli. In Rheinfelden scheint also der Tag auch anbrechen zu wollen. Gar mildiglich gieng's bei uns in Baden zu. Da wurden die bisherigen Sieben mit Stumpf und Stiel wieder gewählt. Nicht so ging's in den benachbarten Gemeinden. Wettingen hat sich an die Spitze der Behörde den jedenfalls sehr tüchtigen Bopp-Weiß gesetzt; Birmistorf fügte drei bisherigen zwei rüstige junge Mannen bei; Fislispach entließ seinen tüchtigen Gemeindammann; Ehrendingen säuberte auch etwas. Junge rüst'ge Kräfte war in beiden Ehrendingen der Wahlspruch.

— Die Eisenbahnversammlung zu Wohlen wählte ein Comite bestehend aus den Herren Bezirksrichter Bruggisser, Bezirksamtmann Weibel, Fürsprech Bürli, Fürsprech Jäger und Alois Isler in Wildegg. Wenn der Sinn derselben so weit auseinander geht wie ihre Domizile, so dürfen wir an eine Eisenbahnverbindung zwischen Wildegg und Brunnen nicht sobald denken. Ist vollends wahr, was die Aargauerzeitung zu berichten weiß, daß es nämlich mit der Bahn Luzern-Zürich nichts sei, weil der Escher nicht wolle, so hinge freilich eine große Baßgeige weniger an unserm Eisenbahnhimmel. Eine weitere Baßgeige wird auch von ihrem Nagel entrückt werden, wenn man eine Staatsbetheiligung beanspruchen wollte. Der Aargau — in so vielen andern wichtigen Fragen vorangegangen, wird sich nie zur Unterstützung von Eisenbahnen durch Staatsgelder finden lassen. Der beste Zeitpunkt ist in der That auch vorbei. Der beste Zeitpunkt hiefür wäre gewesen der Centralbahn ihr großes Loch durch den Hauenstein abzulaufen durch eine Bötzbergbahn. So das Loch nun aber in Arbeit ist und Millionen dafür verschleudert worden, so ist nur auf den Fall noch an eine Bötzbergbahn zu denken, wenn die Centralbähnler Menschen und Vieh und Gut und Waaren durch das genannte bergaufgehende Loch nicht nach der Centralschweiz zu befördern im Stande wären. Gescheidte Leute behaupten das jetzt schon und stellen den baldigen Bau der Bötzbergbahn in Aussicht und zwar mit Zustimmung der Central- und Nordostbähnler.

— Die Einleger der „Oekonomie" in Paris sollen muthmaßlich mit einem Verluste von 25 Prozent davon kommen. 25 Prozent von der Einlage und den Zins für so viele Jahre dünkt uns mehr denn genug Verlust. Ob sie aber die andern 75 Proz. erhalten werden, steht freilich noch nirgends geschrieben. Eine schmerzliche Lehre, sein Geld nicht dem Wind und den Wellen zu vertrauen!

— Wenn's wahr ist, was die A. Z. berichtet, daß die Nordostbahn am steilsten Borde bei Wil, wo jüngst eine Mauer von Quadern über den Haufen gedrückt wurde, die Mauer auf halbe Höhe machen und dann eine kleine Böschung anbringen will, so werden wir's erleben, daß bei erstem naßem Wetter u. dgl., nicht nur so viel, wie's letzte Mal, sondern die ganze Landstraße sich über die Bahn wälzen wird. Für die Eisenbahnbarone ist kein anderes Kraut gewachsen, als die Straße zu verlegen und die fast senkrechte Wand abzuschrägen. Auch beim Kappelerhof dürfte es über kurz oder lang zum Stinken kommen.

— In der Aargauer Zeitung bespricht Einer (Freiämter?) die Staatssteuerangelegenheit. So viel Wahres er dabei sagt und vor Allem, daß die Reichen manchorts auf einmal arm geworden und nur Wittwen und Waisen noch etwas zu versteuern hätten — kann derselbe nicht umhin, der Köllikerversammlung Eins anzuhängen, als wäre sie Ursache daß wir nun eine Staatssteuer bekämen. Mag sein, daß die Köllikerversammlung so ehrlich war, zu verlangen, daß jeder Bürger nach Kräften dem Kaiser gebe was des Kaisers ist; allein so viel ist gewiß, daß die Kölliker, falls es sich ohne Staatssteuer hätte machen lassen, gewiß nie nach diesem nothwendigen Uebel geschrieen hätten. Man könnte übrigens gewichtigere Dinge in jene Waagschaale legen denn die Kölliker waren. Doch wozu würde es führen? Was nicht mehr da ist, ist nicht mehr zu fassen.

Das Traurigste bei Allem ist offenbar das, daß, wie die Aargauer Ztg. sagt, viele Reiche es sind, die auf die unredlichste Weise ihr Vermögen verheimlichen, während Wittwen und Waisen auf den Rappen nachgenommen werden können.

— Die Würenlinger haben den Herrn Dekan Sarer von Wislikofen zum Pfarrer bekommen. Zu dem dürften sie sorg haben, denn einen solchen würden sie schwerlich wieder bekommen.

— Der Regierungsrath droht mehrern Gemeinden des Bezirks Muri mit Staatsadministration, was so viel heißen will, wie Bevogtigung — auf den Fall, daß sie nicht bessere Ordnung in ihrem Gemeindswesen einführen.

— Am letzten Aarauermarkt hat der Sauser den Telegraphen zwischen Aarau und Entfelden total zerstört. Man wird ihm ohne anders den Prozeß machen.

— Der Kreis Frick hat den gewesenen Bezirksverwalter Brentano von Laufenburg in den Gr. Rath gewählt.

— Rohrdorf. Die 1800 Mäusefallen der letzten landwirthschaftlichen Lotterie haben im Lande herum viel Redens gemacht. Noch mehr Redens wäre die traurige Jennigeschichte von Bern werth. Was hat den Mann in sein Unglück gestürzt? Das verderbliche Lotto. In allen Kantonen nimmt die Lottosucht zu. Die Regierungen warnen, verschärfen die Aufsicht und die Strafen. Gut; aber das hilft nicht allein, so lange die Lust zum Spiele da ist. Diese Lust sollte gedämpft werden; sie wird aber genährt, und das ist der Fehler. Und doppelt gefehlt ist es, daß dieser Lust Vorschub geleistet wird von gemeinnützigen Vereinen, ja sogar von der Regierung, der Wächterin des Gesetzes, also auch des Lottoverbots. Irgend einen gemeinnützigen Zweck zu fördern, z. B. 1800 Mäusefallen im Land zu verbreiten, wird eine Verloosung angestellt, sie wird von der Regierung genehmigt, ja so zu sagen begünstigt. Was ist die Folge? Die Gewinnsüchtigen glauben nicht, fünf Mäusefallen, sondern den hübschen Wendepflug zu bekommen und nehmen Loose. In Gemeinden, wo für einen gemeinnützigen Zweck kein Thaler auszupressen wäre, wurden so hundert von Nummern abgesetzt. Die gute Sache wird doch so gefördert, denken die Vereine denkt die Regierung Aber heiligt der Zweck das Mittel? Fort mit aller Jesuiterei! Wollen wir es auch nicht, wenn es uns in der süßen Zwetsche der Gemeinnützigkeit gereicht wird.

— Wettingen. Der „Schweizerbote" meint bei Anlaß, wo er die reichen Beiträge für den Bau einer katholischen Kirche in Bern aufzählt: „Der Aargau, der bei solchen Anlässen nie der letzte sei, werde auch da nicht zurückbleiben wollen." Wir sind nicht dagegen. Aber ehe man großmüthig ist, sollte man billig sein. Jahre lang schon liegt das wohlbegründete Gesuch der Wettinger um einen erhöhten Beitrag an ihren Kirchenbau unerledigt auf dem Kanzleitisch des Regierungsrathes. Und doch sind wir überzeugt, die Katholiken Berns sind in der hl. Geist-Kirche besser placirt als wir Wettinger in unserer engen, alten und trüben Pfarrkirche.

— Seminar-Wettingen. Am 8. fand die feierliche Installation des neugewählten Seminardirektors Hrn. Ketti ger statt. Die Feierlichkeit wurde mit einem Weihegesang der Zöglinge eröffnet, worauf der Erziehungsdirektor Keller seinen Nachfolger den Lehrern, Zöglingen und Angehörigen der Anstalt vorstellte und demselben nach erfolgter Beeidigung das Amtspatent überreichte. Hierauf sprach Herr Ketti ger an die Behörde, die Kollegen und Zöglinge einen herzlichen Antrittsgruß, nach welchem die Zöglinge die Feier mit einem erhebenden Preisgesange schlossen. Nach dem feierlichen Akte versammelten sich die Lehrer und Zöglinge der Anstalt mit der Erziehungsdirektion zu einem bescheidenen Festmahle, welches der alte und der neue Seminardirektor mit heitern Sprüchen, die Zöglinge aber mit geselligen Liedern würzten.

— Fislisbach. Auch in unserer Gemeinde ist für katholisch Bächteln eine Steuer im Betrage von Fr. 56 gefallen. Hoffentlich werden aus andern Gemeinden unsers Bezirks bald ähnliche gute Nachrichten einlaufen.

— (Corr.) Ihr Artikel bezüglich der Handhabung der Bettagspolizei hat mir gefallen und nicht gefallen. Ich gehöre zu denen, die den Bettag in allerwegen geheiligt wissen wollen. Wie ich nun bestimmt zu wissen glaube, waren es die reformirten Regierungsräthe, die besonders fest auf strenge Haltung des Bettags sehen. Um so auffallender war mir, daß ein gewisser nicht katholischer Bezirksamtmann, dem eine Anzahl Wirthshaussitzer am Bettag verzeigt wurden, aus der Sache nichts machte, weil angeblich „allenthalben etwas geschehe". Der Meinung bin ich allerdings auch, daß der eidg. Bettag nach einer und derselben Vorschrift gehalten werden sollte, und daß es sich sonderbar ausnimmt, wenn Zürcher Christen am Abend des Bettags wieder ungenirt ihr Schöpplein nehmen dürfen, während die Aargauer Christen es nur verstohlen thun sollen. — Der Kantonalsouveränität würde ein Schritt vorwärts in der Sache kaum einen Eintrag thun?!

— Feer und Comp. in Aarau wollen die Seidenweberei einführen und haben zu dem Zwecke ein großes Fabrikgebäude erbaut.

— Rheinfelden. Am 6. d. ist dahier Herr Alt Posthalter Lützelschwab gestorben. Die Gemeinde verliert an ihm einen ihrer einsichtsvollen und zugleich bei Allen angesehenen und geachteten Bürger. Seine reichen Erfahrungen, sowie seine unermüdete Thätigkeit waren oft und in ernsten Fragen von großem Gewichte bei den Gemeindeversammlungen. Seinen Unternehmungsgeist hat er vor einem Vierteljahrhundert durch Einführung der Postwagen von Basel-Zürich und Aarau, und in den letzten Jahren durch einen großartigen Betrieb der Landwirthschaft bewiesen.

— Auch in Rheinfelden soll die Halsbräune unter den Kindern sich zeigen. Das Warmhalten der Kleinen soll sie vor dem schrecklichen Würgengel schützen.

— Nach einem Freiämter Blatt hatte sich der Sigrist K. zu Villmergen in einer der letzten Nächten dermaßen einen Brand angetrunken, daß er statt heimzugehen und die Kuh zu melken, in die Kirche ging und am Glockenseil zog. So saufen — daß man ein Glockenseil für einen Kuhuterstrich ansieht, kann offenbar nur ein Zeitungsschreiber — soll der genannte Sigrist gerufen haben, als er die Aufschneiderei gelesen.

— Die Hebamme Gerber von Bremgarten, welche mithalf, den Gr. Rath von wegen der schönen Schwabenmarie hinter's Licht zu führen, ist vom Reg.-Rath dem Strafrichter überwiesen worden. Muß die nun die Suppe für die eigentlichen Freunde der schönen Marie ausfressen?!

— Der Wasserstand der Aare soll seit 1829 nie mehr so niedrig gewesen sein wie jetzt.

— Bremgarten, 12. d. Heute fanden die Gemeinderathswahlen statt. Gewählt wurden: zum Gemeindsammann Al. Weißenbach, bisheriger; zu Gemeindräthen: Konrad zu 3 Königen, Forstinspektor Wietlisbach, Kommandant Geißmann, Arzt Dürrey, Thierarzt Meier und R. Bürgisser. Nicht wiedergewählt wurden die Herren Josef Weber und — Fürsprech Maurer.

— Bezirk Zurzach. Unser Heuchlerblatt, die „Botschaft", hat sich berufen gefühlt, in Sachen der zu treffenden Gemeinderathswahlen in Klingnau ein eigenes Flugblatt herauszugeben und darin die Bürger an ihre Pflichten zu erinnern. Man glaubte in der That eine recht erbauliche Predigt über gedachte Pflichten zu lesen, und meinte dem Apostel nicht genug danken zu können für seine fromme Meinung. Allein da kam über Nacht der eigene Teufel und säete Unkraut in den Waizen. Es war der „Botschaft" nicht darum zu thun eine wackere Gemeindsbehörde, als vielmehr einen Gemeindrath zu bekommen, der nach ihrer Geige zu tanzen nicht unterlassen haben würde. Denn sie druckte nicht nur ihre gleißnerische Ermahnung, sondern auch geradezu die Stimmkarten. Das geschah freilich nur für ihre Leute, um sie des Schreibens zu überheben. Die Klingnauer aber bissen in ihrer großen Mehrheit nicht an, sondern wählten einen in den Augen der „Botschaft" üblen Gemeinderath In den Augen der Welt darf derselbe für total gut gelten. Prosit Frau Base!

— Ein Lärmmacher hat vor mehreren Wochen schon in der „Botschaft" zur Sammlung der Katholiken auf Gottes Erdboden getrommelt. Es gehe denselben von Jahr zu Jahr schlechter, sie verlieren immer mehr Boden. Darum sei es hohe Zeit, daß sie sich sammeln und zur Wehre setzen. Der fromme General, der in das große Horn blasen, oder wenn man lieber will, die große Trommel rühren ließ, wandte sich an die „lägen" Leute. Für das besagte Horn zu blasen, muß der Kerl eine gute Lunge haben und für die große Lärmtrommel zu schlagen, braucht's gesunde und starke Arme. Kein Wunder also, wenn der Herr General sich im Falle sieht, abermals zur Sammlung trommeln zu lassen. Ob er andere Leute hiezu berief, können wir — obschon auch Katholiken und zwar keine der schlechtesten Sorte — nicht wissen. Doch vermuthen wir, es werde der General nicht viel mehr aufstecken, wie bei der ersten Sammlung. Ist auch sicherlich ganz und gar nicht nöthig. Ein guter Christ glaubt und vertraut dem Wort des Herrn, das er zu Petrus sagt: Petrus. Du bist ein Fels und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Und bis zum heutigen Tage steht diese seine gegründete Kirche fest wie ein Fels. Warum ist nun aber der General so kleingläubig geworden? Er gehört sicherlich nicht zu dieser christlichen Kirche, sondern zu einer gewissen Abart, zu den Pharisäern und Sadduzäern, zu denen Leuten, die in ihrem Dünkel und Hochmuth sich zu vorderst hin stellen und mit jenem Heuchler also beten: Gott, wie danke ich Dir, daß ich nicht bin, wie all die Zöllner und Sünder, die hinter mir her kommen.

Jener Bauer, der von einem Agenten der „Botschaft" zum Beitritt zu dem neuen katholischen Verein angemacht werden wollte, hat deßhalb gewiß vielen Tausenden aus dem Herzen gesprochen, als er zur Antwort gab: „Eue Herrgott hed schint's eui Sach ufgeh, und wänn's so ist, so chan i si natürli au nid hebe. Kurz und gut, i underschribe nüt so."

Die ganze Geschichte scheint auf nichts mehr und nichts weniger hinauszulaufen, als auf einen neuen Verein, dem man unter irgend einem heuchlerischen Vorwande seine ersparten Pfenninge aus dem Sack zu lüpfeln versuchen will. Angeblich für die Bekehrung der Heidenkinder werden Jahr aus Jahr ein viele Tausend Halbbätzli gesammelt. Allein die Heidenkinder werden wohl noch kein einziges Halbbätzli zu schmecken bekommen haben. Natürlich ist's besser für solche Zwecke sammeln als für die armen Kinder im eigenen Lande. Da könnte man dann und wann nach der Rechnung sehen wollen, dort kräht kein Hahn darnach Der „Schweizerbote" möchte gerne wissen, wer der kommandirende General der neuen Armee wohl sein möge. Können's ihm leider auch nicht vermelden, vielleicht der General Theodosi!

Bern.

— Im Dorfe Bemont hat ein Uhrmacher, uneheliches Kind, seine Mutter ermordet.

— Der zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilte Geschäftsagent Jenni hat sich durch erfolgten Tod der zeitlichen Strafe entzogen.

— In der Neuenburgerfrage vergleicht der „Bund" den „Oberländer Anzeiger" mit einem Narren.

— Im Juli — bei Eröffnung der Eisenbahn bis Zollikofen, eine kleine Stunde bis Bern — fähret man von besagtem Zollikofen bis Aarau in 2 Stunden 45 Min.

Zürich

— Bei einem Zielschießen der Infanterie in Winterthur hat bei der Uebung des Rottenfeuers ein Hintermann seinem Vordern drei Finger weggeschossen.

— Der Bezirk Andelfingen soll an diesjährigem Weingeld wenigstens anderthalb Millionen Franken einnehmen.

— Ein Familienvater, dessen Kinder vermittelst Spielen mit Zündhölzchen das Haus verbrannten, wurde vom Obergericht mit 50 Fr. gebüßt. Da heißts: Eltern schaut auf eure Kinder, daß sie keine ungeschickten Sachen machen!

— Sonntag Abends 9 Uhr war beim Herannahen des letzten Bahnzuges von Zürich nach Winterthur der Schlagbaum unten an der Stadt wie gewöhnlich geschlossen, um Unglück zu verhüten. In diesem Augenblick kamen zwei patentirte Jäger von Hegnau her, die den andern Tag in der Umgegend jagen wollten. Sie wollten unter dem Schlagbaum durchschlüpfen, der Bahnwärter verwehrte ihnen aber seiner Pflicht gemäß den Durchgang. Als sie sich diesen gleichwohl erzwangen, nahm der Wärter Einem derselben die Mütze. Der aber gab ihm dafür einen Schrotschuß in den Leib und schlug ihn mit dem Kolben. Der Wärter liegt in Veltheim in seiner Wohnung, die Jäger sind in Verhaft.

— Nordostbahn. Der Verwaltungsrath der Nordostbahn hat sich grundsätzlich für eine Fusion mit der Zentralbahn ausgesprochen. Nun gute Nacht Aargau mit all deinen Begehren. Hilfst du dir nicht selbst, so bist du für Zeit und Ewigkeit verkauft und verrathen.

— In Zürich lebte ein Ehepaar das in seinen politischen Ansichten nicht denselben Weg ging, und in Folge dessen nun gerichtlich geschieden wurde. Der Mann hielt zu Treichler, die Frau zu Dubs. Da wurden sie in ihrem Diskurse einmal etwas mehr als nur warm und der Mann als Oberherr glaubte um die Frau zu heilen, ihr eine Ohrfeige geben zu müssen. Von da an wurmte die Ohrfeige im Herzen der Frau und dieser Wurm brachte vor wenigen Tagen die Ehescheidung zu wege.

Luzern.

— Das ehemalige Amt Ruswil belangt die Regierung, Namens des Staates, auf rechtlichem Wege um 25,000 Fr., als Entschädigung für die Emmenbrücke zu Wohlhusen, welche im Sonderbundskriege beim Heranrücken der Berner auf Befehl des Landsturmkommandanten verbrannt wurde.

— Die kleinen Gemeinden Meggen und Littauen (Ct. Luzern) haben an die kath. Rettungsanstalt Fr. 650 und 500 gesteuert.

Glarus.

— Die Bank in Glarus nimmt und giebt vom ersten Jenner ab Gold.

Solothurn.

— Hr. Finanzdirektor Schenker hat ein Projekt einer Solothurner Bank ausgearbeitet. Die Leihbank wird durch 2000 Aktien zu 500 Fr, von denen der Staat die Hälfte übernimmt, gegründet Der Staat hat die Fakultät, seinen Antheil entweder in baar, wie die übrigen Aktionärs zu bezahlen, (nämlich 2/5 30 Tage nach der Konstituirung und 3/5 auf Ordre der Verwaltung und nach 2monatlicher Vorankündigung) oder dafür zu 4½ % verzinsbare und durch die Bank umzusetzende Obligationen auszugeben. Der Staat garantirt den übrigen Aktionären das Einlagekapital und einen jährlichen Zins von 4 Prozent Die Dauer der Bank ist unbestimmt; die Auflösung kann nur durch den Kantonsrath beschlossen werden Betreffend den Geschäftsbetrieb, so leiht die Bank sowohl auf solothurnische Hypotheken, als auf Wechsel und Billets, die innert 90 Tagen fällig sind und auf Pfänder und Bürgschaft für 13 Monate Das größte Hypothekanleihen ist Fr. 30,000, das kleinste Fr. 80. Der größte verzinsliche Vorschuß gegen Verschreibung und Bürgschaft ist Fr. 50,000, der kleinste Fr. 50.

— Der Bau des Mutti-Thurmes in Solothurn wurde nach der Chronik im Jahr 1539 drei Meistern zu 10 Kronen per Klafter, oder zusammen in unserm Gelde um Fr. 22,420 verdingt. Jetzt wird er abgebrochen, was allein 25,800 Fr. kosten soll.

— In Olten muß die mechanische Werkstätte erweitert werden. Zu diesem Zwecke hat Olten der Centralbahn weitere 10 Jucharten Land abgetreten.

— Um den Hauensteintunnel innert Jahresfrist — bis Ende 1857 — vollenden zu können, müssen Tag um Tag 5 Fuß vorwärts gearbeitet werden. Eine Riesenarbeit in diesen Wasserlöchern. Uns dauern nur die armen Menschen, die zu der schrecklichen Arbeit verdammt sind, nicht aber die Millionäre, deren Eigensinn jenes Loch haben wollte, statt der Natur zu folgen und den Gewässern nach ins Innere der Schweiz zu dringen!

Freiburg.

— Letzten Sonntag wollten zwei Bauern zwei Ladungen Kartoffeln nach Bivis führen. Da fielen bei 400 Personen über die Wagen her und plünderten einen derselben. Die Polizei legte sich ins Mittel, wurde aber mit Steinen beworfen. Da gaben die Landjäger Feuer. Es gab Verwundete und einen Todten.

— Die Freiburger geberden sich wie wahre Hungerleider. Es ist in der That eine Schande, Spektakel anzufangen um eines Fuders Erdäpfel willen wie eine Rotte letzten Sonntag gethan. Entweder haben die Freiburger Nahrungsmittel in dem Maaße, wie sie in andern Kantonen zu finden sind, und dann sollen sie ihren Bauern nicht verwehren, ihre Erdäpfel dahin zu verkaufen wohin sie wollen; oder sie haben nicht so viel Nahrungsmittel wie andere Kantone: dann soll die Regierung den Auflauf der Erdäpfel verbieten.

Hinter der ganzen saubern Geschichte vermuthet man mit Recht eine erbärmliche Agitation. Doch trauen wir den Conservativen so viel Ehrlichkeit zu, daß sie in solch wüstem Wasser nicht fischen wollen. Eben so wenig ließe sich so etwas von Seite des liberalen Regiments denken. Und doch hat man bereits angefangen, sich deßfalls gegenseitig zu beschuldigen.

— Die Regierung wird auf die letzten Vorgänge hin ein Wuchergesetz erlassen.

— Trotz ihrer Niederlage in der Eisenbahnsache wollen die Murtner von einer Aristokratenrichtung nichts wissen. Da haben sich also gewisse Leute, die meinten, die Murtner in ihrem conservativen Netze gefangen zu haben, stark verrechnet.

Schaffhausen.

— An die schweiz. Industrieausstellung in Bern leistet Schaffhausen 400 Fr., an die katholische Rettungsanstalt steuert es 200 Fr.

Baselland.

— Am Donnerstag den 6. d. Nachts wurde Hr. Dr. Götz von Binningen auf dem Heimwege von Basel ermordet und beraubt. Andern Tags fand man den Leichnam in der Birsig. Er hatte mehrere Dolchstiche. Dem Gemordeten wird seine große Menschenliebe nachgerühmt. Er hinterläßt eine Wittwe mit 6 Kindern. Den Mördern soll man auf der Spur sein.

— Die „Basellandsch. Ztg." klagt über den Einfluß der Wirthe im Kanton. Es sind deren 347, welche dem Staate eine Summe von 45,492 Fr. bezahlen.

Appenzell.

— A. Rh. Warum man die Männer dieses Landes dann und wann zwingen muß ein Amt zu bekleiden, kann man an den hohen Besoldungen errathen, die den höchsten Beamten ausgemessen werden. Der regierende Landammann erhält 200 Fr., der nichtregierende 100 Fr., der Statthalter 30 Fr., der Landeshauptmann und Fähndrich 10 Fr. Zahlen sprechen!

St. Gallen.

— Vier Professoren in St. Gallen, die bei den Wahlen übergangen wurden, machen dem Staate den Prozeß, und sollen Aussicht haben, als Sieger aus demselben hervorzugehen. Das ist auch klar, daß ein Lehrer, der auf eine bestimmte Zahl Jahre angestellt ist und seine Pflicht thut, nicht so nackt auf die Gasse gesetzt werden kann, wie man's den besagten 4 Professoren gemacht hat.

— Am Freitag Vormittag verunglückte bei der Station Uzwil ein Lokomotivheizer. Er fiel zwischen die Räder und wurde ganz verstümmelt hervorgezogen.

— Der Große Rath ist den 10. zusammengetreten und hat Herrn Staatsschreiber Zingg zum Präsidenten erwählt, nachdem der bereits ernannte Hr. Dr. Weder abgelehnt hatte. — Büdget für 1857: Ausgabe Fr. 1,350,000, Einnahme Fr. 1,034,000; Vermögenssteuer 2 vom 1000. Die St. Galler Zeitung glaubt jedoch, der Eisenbahnamortisationsfond werde wieder in Mitleidenschaft gezogen, um die Steuer auf $1^1/_2$ ‰ zu reduziren.

— Zum Kriminalrichter wählte der Gr. Rath an die Stelle Leonhard Gmür's den Oberst Fornaro. Also nicht nach dem Kap gereist? Landammann wurde Hoffmann mit 64 von 120 Stimmen.

— Auf dem letzten Rorschacher Kabismarkt waren über 40,000 Stück wie Kanonenkugeln pyramidenartig aufgehäuft. In kurzer Zeit war das letzte Stück (25 ein Vierling zu 4 — 5 Fr.) verkauft.

— Die Verhütung großen Unglücks auf der Bahn St. Gallen-Rorschach wird der Wachsamkeit eines 13jährigen Knaben, welcher für einen Bahnwärter funktionirte, verdankt. Der verstand die Signale der beiden gegen einander brausenden Züge wohl und war im Stande, die große Gefahr zu ermessen, die im Anzuge gewesen. Er stellte sich auf die Bahn und schwang sein Fähnlein. Die beiden Lokomotivführer sahen das Zeichen und brachten mit aller Kraft ihre Züge zum Stehen. Einige Sekunden später und die Züge wären gegen einander gestoßen.

Thurgau.

— Was uns, schreibt die Thurg. Ztg., die Bäume, des Landes größter Reichthum, dieses Jahr versagten, hat der Weinstock reichlich eingebracht. Der Zufluß von Geld für diesen Artikel ist außerordentlich. In den letzten Tagen sahen wir ganze Züge von Weinfuhren, mit kräftigen Pruntruter Pferden auf fremdartige Weise bespannt, über unser Pflaster rollen. Sie führen den Seewein, der bekanntlich von Neuenburgern und Solothurnern massenhaft aufgekauft worden, der Westschweiz zu.

— In Romanshorn wurden am 5. d. erst die letzten Trauben gelesen, welche auf der Oechsli'schen Probe aus der Stande 85 Grad wogen; jene, die zwei Tage früher daselbst eingethan wurden, erreichten 83, sowie die vor 8 Tagen nur 75 Grad, was jeden Weinbauer neuerdings aufmuntern soll, diese edlen Früchte so lange, wie immer möglich, ausreifen zu lassen. Die Juchart ertrug im Durchschnitt 40—60 Eimer.

— Der Regierungsrath hat das Militärdepartement ermächtigt, den Offizieren die Annahme von Geschenken von ihren Soldaten zu untersagen. Beim letzten Truppenzusammenzug hat eine Kompagnie die Taktlosigkeit gehabt, ihrem Hauptmann ein Präsent zu machen, und dieser die gleiche Taktlosigkeit, es anzunehmen.

Graubünden.

— Dem Bündner Tagblatt zufolge haben die Grafen Joseph und Anton Travers bei der Schweizerlegion über 400 Mann für holländische Dienste angeworben und werden mit denselben nach Batavia reisen.

Waadt.

— Die Westbahn hat bis zum ersten November eine Einnahme von Fr. 423,121 gehabt.

Wallis.

— Der Courrier meldet den Tod des 46jährigen Schulpräfekten Alphons Rion, eines der hervorragendsten Naturforscher der Schweiz.

Neuenburg.

— In La Brevine wurden in der Nacht vom 3. auf den 4. auf einen Gensdarmen Emmery zweimal gefeuert. Der Meuchelmörder verfehlte sein Ziel.

Genf.

— Letzten Sonntag haben die Radikalen ihre Großrathslisten bis auf den letzten Mann durchgesetzt.

— In Genf wird für ein Klafter Buchenholz fix und fertig zum Brennen hergerichtet 80 Fr. bezahlt. Der Zentner Kartoffeln gilt 9 Fr.

Deutschland.

— Die Hoffnungen auf baldige Beilegung des badischen Kirchenstreites sind wieder geschwunden, da von der römischen Kurie Bedingungen gestellt werden, die von der Staatsregierung nicht eingegangen werden können.

— Zu Fahrnau im Wiesenthal wurde ein junger Mensch von 20—21 Jahren begraben, der im eigentlichen Sinne gestorben war, wie ein Stück Vieh, mit der Art erschlagen. Die Sache verhält sich also: In dem benachbarten Dorfe Hasel war eine zahlreich besuchte Taufschmauserei bei vermöglichen Leuten. Es ging flott her und Nachts gegen 12 Uhr waren die meisten Gäste angetrunken oder betrunken. Ihrer Etliche kamen nun auf den Gedanken, einen Hauptspaß zu machen. Es wurde nämlich ein Viehhandel zur Vorstellung gebracht. Einer machte den Juden als Handelsmann, ein Anderer das Stück Vieh, um welches gehandelt wurde und ein Dritter den Metzger, der es todtzuschlagen hatte. Der die Rolle des Viehs übernommen, kriecht auf allen Vieren, nimmt einen Topf auf den Kopf und wird mit einem Tuche überhangen. Die Aufgabe des Metzgers ist, den Topf unter dem Tuche zu zerschlagen und so den Vorgang einer Schlachterei in Szene zu bringen. Der Topf hatte sich aber verrückt und der, der den Metzger spielte, führte mit der Art einen so kräftigen Hieb auf das Hinterhaupt des unglücklichen Junglings, daß er sogleich niederstürzte. Die Zuschauer lachten hellauf, weil man das Niederstürzen als wohl durchgeführte, zum Spiel gehörende Vorstellung betrachtete. Nach wenigen Minuten schwand jedoch in schauerlichster Weise die Täuschung. Der Getroffene wälzte sich in seinem Blute; sein Hinterhaupt war völlig eingeschlagen.

— In der Zikorifabrik zu Aachen hat ein Mädchen aus dem Fenster schauen wollen. Da erfaßt ein Rad dasselbe von hinten und zermalmt es. Doch widerstand dessen starker Knochenbau dermaßen, daß die Maschine zum Stehen kam.

— Zu Berlin starb ein jüdischer Rentier Normann, der sein bedeutendes Vermögen von mehreren hunderttausend Thalern einigen 80 milden Stiftungen und armen Bekannten zuwandte, seinen reichen Verwandten aber gar nichts vermachte. Einem armen Musiklehrer vermachte er 1000 Thaler unter der Bedingung, daß dieser an seinem Geburtstage um Mitternacht alljährlich einen Lobgesang anstimme, wozu der Musiker sich auch bereitwilligst verpflichtet hat.

— Prinz Friedrich von Hanau, ältester Sohn des Kurfürsten von Hessen, hat sich in London mit der Tochter des am Hoftheater zu Kassel als Komiker angestellten Birnbaums vermählt. In Folge dessen wurde der Papa Birnbaum vom Hoftheater entlassen und aus dem Lande gejagt.

— Der König von Preußen hat dem Kaiser Napoleon ein prächtiges Paar Pferde geschenkt. Sollen sie gegen Neuenburg geritten werden?

Frankreich.

— Man hat berechnet, daß in Folge der Theurung der Lebensmittel und der Wohnungen die Heirathen in Paris seit einem Jahre um ein Drittheil abgenommen habe.

— Kaiser und Kaiserin haben bei Wiedereröffnung der Sparküchen, die im vorletzten Winter so viel Gutes geleistet, 100,000 Fr. für diese Anstalten ausgeworfen. In jenem Winter wurden durchschnittlich täglich 25,000 Personen durch die Sparküchen gespeist.

— Ein gewisser Louis Meier, ohne Zweifel ein Schweizer oder Deutscher, hat seinen Artillerieunteroffizier, der ihn bei dem Appel als fehlend aufschrieb, mit einer Pistole erschossen. Mit einem zweiten Pistol wollte er sich das Leben nehmen, aber es versagte, er floh vor den Verfolgern und bis jetzt ist er noch nicht gefunden.

— In einem Garten zu Paris hat ein Wahnsinniger Banknoten von 200, 500 und 1000 Fr. zerrissen. Man wird die Stückchen wohl feinsäuberlich aufgelesen haben.

— Die Jesuiten — deren Reich von dieser Welt ist — sollen gegenwärtig bei 60 Schiffe auf dem Meere haben. Auch eine Menge Druckereien in Frankreich sollen Eigenthum der Jesuiten sein. Gegenwärtig sollen die letztern mit Anfertigung von Kirchenbüchern beschäftigt sein und der Gewinn dabei sich auf mehrere Millionen belaufen. Die müssen's besser verstehen wie ihre Kollegen ohne Kutte. Bei diesen wird nicht nach Millionen, sondern nur nach Fränkli's gerechnet.

— Die Nationalgarde von Paris soll neu organisirt und unter das Kommando Canroberts gestellt werden. Die Garnison wird verschiedene Aenderungen erleiden durch Herbeiziehung notorisch ergebener Regimenter, wie des 66. Linienregiments, das man aus Algier nach Paris beschieden hat.

— Die Spitzfindigkeit der Pariserinnen will neue „interessante Umstände" bei der Kaiserin herausgeklügelt haben. So weit hat's die Kaiserin umgekehrt noch nicht gebracht.

— Das Departement Seine und Marne hat in Folge Vollziehung des Testaments Napolen I. 50,000 Fr. erhalten. Aus diesem Gelde ist nun ein kleines Invalidenhaus zu Monterau gebaut worden. — In Paris zählt man dermalen über 70,000 Kutscher und Personenfuhrwerke. 1658 war die Zahl derselben nicht 400.

Belgien.

— Bekanntlich hat der Bischof von Gent die Universität zu Brüssel verketzert. Brüssel antwortete dieser bischöfl. Verketzerung mit einer Vermehrung ihres jährlichen Beitrags von Fr. 5000 an dieselbe Anstalt.

England.

— Die Offiziere der englischen Schweizerlegion sollen Aussicht haben, ihren Prozeß mit der Krone zu gewinnen.

— 1500 Mann von der englisch-deutschen Legion haben sich am 5. d. in Portsmouth nach dem Kap eingeschifft.

— Englische Blätter wollen bestimmt wissen, daß England und Frankreich den neapolitanischen Gesandten ihre Pässe zugestellt hätten. Das heißt auf gut deutsch: macht daß ihr zum Loch hinaus kommt!

— Das englische Ministerium soll sich geneigt zeigen, den Offizieren der aufgelösten Legion für 6 Monate den Sold nachzuzahlen.

Italien.

— Der Vesuv hat seine Rolle als feuerspeiender Berg wieder angetreten und ein starkes unterirdisches Tosen läßt auf einen baldigen Ausbruch schließen.

Spanien.

— Von Madrid, 8. d., kommt die Meldung: Es ist ein neuer Rath der Königin ernannt: Vizepräsident Martinez della Rosa. Der Admiralitätsrath ist aufgehoben und die allgemeine Direktion der Flotte wieder hergestellt.

Rußland.

— Den armen Lappländern droht diesen Winter eine furchtbare Hungersnoth. Der August und zum Theil der Juli waren dieses Jahr so kalt, daß sämmtliches Getreide erfroren ist. Dagegen holten September und Oktober eine ganz ungewöhnliche Hitze nach — allein zu spät. Man sieht nun die armen Lappländer enorm weite Fußreisen machen, um sich vor Wintereinbruch kleine Getreidequantitäten zu holen. In einem Lande mit so schlechten Kommunikationsmitteln und so wenig Geld ist das Unglück doppelt groß.

— Rußland hat flüchtigen Polen für 206 Millionen Franken Güter konfiszirt und bis zur Stunde keinen Heller zurückgegeben. Das gehört wohl auch zu der vielgepriesenen Güte des neuen Kaisers.

Türkei.

— Die englische Flotte, die im Bosporus überwintern soll, besteht aus 2 Linienschiffen, 3 Dampffregatten, 3 Korvetten und 21 Dampfkanonenbooten, zusammen mit 260 Kanonen.

— Dem Sultan ist der englische Hosenbandorden verliehen worden.

Amerika.

— Ueber Lola Montez ist schon so viel Böses berichtet worden, daß es gleichsam in der Pflicht eines jeden Zeitungsschreibers liegt, von derselben Person nun auch das Gegentheil zu berichten. Zum Besten der Kinder ihres auf der Ueberfahrt von Australien nach San Francisco gestorbenen Agenten Folland habe Lola Montez ihre Pretiosen öffentlich versteigern lassen. Ein Paar Ohrringe mit Diamanten seien zu 3000 Fr., 1 Kamm mit Diamanten zu 3200 Fr., eine reichgefaßte Nadel zu 2800 Fr. erstanden worden. Im Ganzen habe die Versteigerung den Folland'schen Kindern 50,000 Fr. eingebracht.

— Der demokratische Präsidentschaftskandidat Buchanan stammt von einem Schotten ab, der sich vor 70 Jahren in einem Wald von Pennsylvanien ansiedelte und daselbst von seiner Gefährtin den Sohn erhielt, dem die Mutter, um ihn bei seinen Streifereien nicht zu verlieren oder ihn leichter im Dickicht zu finden, eine Klingel um den Hals gebunden haben soll. Nach 9 Jahren zog die Familie in die Stadt Mercersburg; der Schotte wurde aus einem Krämer ein Kaufmann und benutzte die reichern Mittel, die er erworben hatte, dazu, um seinem Sohne, dem Kinde der Wildniß, eine gute Erziehung zu geben, schickte ihn zur Schule, zum Kollege, ließ ihn bei einem Advokaten die Rechtspraxis üben und gab ihm dann 20 Dollars mit den Worten: „Mein Sohn, für Deine Erziehung habe ich gesorgt, für Alles Weitere mußt Du Dich jetzt auf Deine eigene Energie verlassen." Der junge Mann gewann bald Praxis, Zutrauen, wurde Mitglied der gesetzgebenden Versammlung von Pennsylvanien, später Mitglied des Kongresses, dann des Senates der Vereinigten Staaten, wurde mehrmals Staatsminister, dann Gesandter in Petersburg, später in London, und jetzt schaut die Welt auf ihn, als den letzten Kandidaten oder letzten Präsidenten des Status quo der Union.

— In Philadelphia besteht seit Langem eine medizinische Fakultät für „weibliche Studenten", die jetzt fünfunddreißig Kandidaten zählt. Schon viele Städte der Union sind mit promovirten Aerzten im Unterrock beglückt. Einer derselben in Philadelphia zeigt jetzt an, daß er ein unfehlbares Mittel gegen Herz-Affectionen besitze.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 45 vom 8. Novb.

Benefizia Inventarit.

Knecht, Jakob Leonz sel., von Steinebühl, Gmde. Untersiggenthal. Eing. bis 12. Christm. der Gemeindsktzl. — Blättler, Franz Joseph, Handelsmann zur Linde in Kaiserstuhl. Eing. bis 9. Christm. der Gerichtsktzl.

Geldstage.

Aarau. Spillmann, Abraham, von Villnachern, in Suhr angesessen gewesen. Eing. bis 6. Christm. Nachschlag den 12. Christm. im Bären in Suhr. — Holliger, Frau Maria geb. Peter, Jakobs, von Boniswil, in Biberstein. Eing. bis 6. und Koll. den 20. Christm. in der Gerichtsktzl. — Hilfiker, Rudolf, Schmied von Muhen; abwesend. Eing. bis 6. und Koll. den 13. Christm. in der Gerichtsktzl. **Baden.** Jeyer, Jakob, Maurer von Gebenstorf; — und Bächle, Sales von Würenlingen. Eing. bis 12. und Auffallsverhandl. den 23. Christm. **Kulm.** Wirz, Hs. Ulrich, Kaspars, von Dürrenäsch, Sager in Gontenschwil. Eing. bis 13. Christm. Nachschlag den 22. Christm. im Löwen in Dürrenäsch. **Lenzburg.** Gloor, Friedrich, Schuhmacher von Alliswil. Eing. bis 17. und Koll. den 26. Christm. in der Gerichtsktzl. **Muri.** Lüthart, Frau Katharina geb. Fischer, Plazids, Hannsen von Rickenbach, wohnhaft in Meerenschwand. Eing. bis 11. und Verrechtfertig. den 15. Christm. **Zofingen.** Matter, Jakob, Seiler von Kölliken. Eing. bis 13. Christm. Nachschlag den 27. Christm. im Rößli daselbst.

Rehabilitationen.

Wiederkehr, Kaspar, von Künten. — Aeschbach, Jakob, Hammerschmied in Seengen.

Baumwolle.

Liverpol, 12. Nov. Tagesumsatz 5000 B. Middling $6^{15}/_{16}$ D.

Havre, 12 Nov. Tagesumsatz 446 B. Très bas 95 Fr. Bas 106 Fr. Très ord. 110 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Wirthshausverkauf.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, seine sämmtlichen Liegenschaften, als: das **Gasthaus zum Schützen** mit Ehehafte, in der Nähe der Stadt an der neuen Rheinstraße gelegen, freistehend, mit einem laufenden Brunnen versehen, und ein Krautgarten und Kegelbahn beim Wirthshause, sowie noch circa 3 Vierling gutes Pflanzland an eine öffentliche Verkaufssteigerung zu bringen. Zum Verkaufe ist Tag auf **Donnerstag den 20. November** nächsthin Nachmittags um 4 Uhr, im bezeichneten Gasthause angesetzt; wozu Jedermann freundlich einladet

Groß-Laufenburg, den 12. November 1856.

849 **Josef Rüscher**, Schützenwirth.

Eisenwaaren-Steigerung.

Der Unterzeichnete läßt künftigen Montag den 17. November vor seinem Hause auf der Badhalde eine Steigerung gegen baare Bezahlung abhalten über vorhandene Eisenwaaren, wie folgt: 500 Stück Kastenschloß, 60 St. Zimmerthürschloß, 40 St. Schlatzschloß, 50 St. Komodenschloß, 40 St. starke Riegelschloß, 50 St. Zimmerthürfallen, 15 St. Koferschloß, 60 Bund Eisenfeilen, 30 Pfund Eisendrath, 25 Pfund Messingdrath, von allen Gattungen Zimmermannsgeschirr, 600 St. Hobeleisen, 40 St. kleine Handsägen, 300 Paar Fischband, 250 St. Kellen und Spitz, 150 St. Messer und Gabeln, 5 St. Fourniersägen und 150 St. Schwarzblech; zu diesem noch viele andere Sorten Eisenwaaren, und mache hiemit das verehrte Publikum aufmerksam, daß diese Waaren zu äußerst billigen Preisen erlassen werden.

Baden, den 15. November 1856.

847 **Fidel Keller**, Schlosser.

Zu verkaufen:

14 gute Post- und Zug-Pferde in Baden. Kaufliebhaber erfahren Näheres beim Verleger dieses Blattes. 850

Künftigen Montag den 17. d. als am hiesigen Jahrmarkt wird der Unterzeichnete bei gutbesetzter Musik Tanz abhalten lassen und ladet hiezu ein tanzlustiges Publikum höflichst ein.

Baden, den 14. November 1856.

846 **Müller** z. wilden Mann.

Fahrhabsteigerung.

Künftigen **Dienstag den 18.** d. von Vormittags 9 Uhr an wird der Unterzeichnete im alten Spital dahier aller Arten Hausrath, als Kästen, Stühle, Küchengeschirr ꝛc. ꝛc. auf öffentliche Steigerung bringen, wozu ergebenst einladet

Baden, den 14. November 1856

844 **Josef Koch.**

Verloren.

Am 4. November vom Kloster Königsfelden bis Brugg 1 Bällchen, B. S. Nr. 36, enthaltend 9 Bünde roben zweifachen **Baumwollenzwirn** mit Nr. 80 und 3 ineinanderstehenden Ringen bezeichnet. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen einen anständigen Finderlohn beim Kaufhause in Brugg abzugeben oder daselbst Anzeige zu machen.

Wo ein tüchtiger Knecht sofort eintreten kann, sagt der Verleger d. Bl. 842

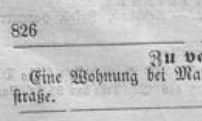
Bei Unterzeichnetem kann ein braver Knabe unter billigen Bedingen das Wagnerhandwerk erlern n.

845 **Rud. Meier**, Wagner in Gebenstorf.

Zu vermiethen.

Von Stund an eine **Wohnung**, bestehend in Stube, 8 Zimmern und Küche, alles auf einem Boden, nebst geschlossenem Keller und Estrich.

J. Keller,
848 in der mittlern Gasse.



Bei Unterzeichnetem wird künftigen Montag den 17. d. als am hiesigen Markttag bei guter Musik Tanz abgehalten. Wozu das tanzlustige Publikum höflichst einladet

Baden den 14. November 1856.

J. B. Diebold, Metzger,
zur Linde.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß Sonntag den 16 November nächsthin Nachmittags 3 Uhr auf dem Rathhause in Baden die hiesigen Marktstände neuerdings auf 3 Jahre verpachtet werden.

Baden, den 5. November 1856.

Der Rentamtsverwalter:
826 **K. Zeuch.**

Zu vermiethen.

Eine Wohnung bei Maurer Dreyer an der Bruggerstraße. 814

Für Staats- und Gemeindsbehörden, Kaufleute, Handwerker ꝛc. ꝛc.

Da unsere Buchdruckerei nun so eingerichtet ist, dass wir alle vorkommenden Arbeiten **sehr schön, sehr schnell und sehr billig** anfertigen können, so ermangeln wir nicht Behörden wie Privaten auf folgende Preisliste aufmerksam zu machen, und uns denselben zu gütigen Aufträgen zu empfehlen.

a) **Für Behörden,** Briefköpfe für Bezirksgerichte, Bezirksämter, Gemeindräthe, Gemeindammänner, Gemeindschreibereien, Kanzleien, Verwaltungen ect.:

250 Stück à 3 Fr. 50 ohne Papier.
500 „ à 5 „ 50 „ „
1000 „ à 10 „ — „ „

Protokollauszüge und Fertigungsauszüge auf aargauisches Aktenpapier mit dem Namen der Gemeinde oder Behörde

100 Stück sammt Papier auf ganze Bogen à 8 Fr.
200 „ „ „ „ „ „ à 14 Fr.

☞ Wenn eine Gemeindsbehörde Briefköpfe für den Gemeindrath den Ammann und den Gemeindschreiber machen lassen will, so fertigen wir zusammen 500 Stück ohne Aufschlag an.

Rechnungen (Nötli) liefern wir auf hübsches Papier

250	Stück	auf	1/8	Bogen	à	3 Fr.	50	— mit	Querlinien	à	4 Fr.	50.
500	„	„	„	„	à	5 „	—	— mit	„	à	6 „	50.
1000	„	„	„	„	à	9 „	—	— mit	„	à	12 „	—
250	„	„	1/4	„	à	4 „	—	— mit	„	à	5 „	—
500	„	„	„	„	à	7 „	—	— mit	„	à	8 „	50
1000	„	„	„	„	à	11 „	—	— mit	„	à	14 „	—
250	„	„	1/2	„	à	6 „	—	— mit	„	à	7 „	25
500	„	„	„	„	à	10 „	—	— mit	„	à	12 „	—

Adresskarten auf feinstes Kreidenpapier

100 Stück à 4 Fr.
200 „ à 7 „
500 „ à 15 „
Mit Golddruck per 100 50 Ct. mehr.

Frachtbriefe auf gefarbtem Papier

250 Stück à 4 Fr. 50
500 „ à 8 „ —

Dann haben wir in grosser Auswahl vorräthig: **Notizbüchlein, Kundenbüchlein,** eingerichtete **Hausbücher** für Haushaltungen und Handwerker, **Handelsbücher** für Kaufleute, **Etiquetten** auf Weinflaschen in vielen Sorten ect. ect. ect.

Baden, im November 1856.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Theater in Wettingen.

Sonntag den 16. November wird von der Theatergesellschaft von Wettingen, im geheizten Saal zur Bergkrotte, oberhalb der Pfarrkirche in Wettingen, zum ersten Male aufgeführt:

Der Deutsche und der Muselmann
oder
der wiedergefundene Sohn.
Original-Schauspiel in 3 Akten von K. Sannens.
Kassa-Oeffnung 1 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Höflichst ladet ein

Namens der Gesellschaft:
827 **Der Vorstand**

Es wird für einen ordentlichen Knaben von rechtschaffenen Eltern welcher das Schneiderhandwerk zu erlernen wünscht, ein tüchtiger Lehrmeister gesucht. Reflektirende Herren Schneidermeister belieben ihre Anmeldungen franko an den Verleger dieses Blattes zu wenden, der ihnen nähere Auskunft ertheilen wird. 823

Zu verkaufen.

Zu einem oberschlächtigen Wasserrad ein Wellbaum, Aermen, 6 Theilig eingerichtet, und Krümme, beteits neu; mehrere Wellbäume und mehrere ältere Räder und Radeisen

Preise billigst. Näheres zu vernehmen beim Verleger dieses Blattes. 821

Nebst allen obligatorischen **Schulbüchern** sind nun auch vorräthig Elster's Schulgesangbuch und Keller's Lehr- und Lesebuch bei

828 **J. Kraft-Stäbli** in Brugg.

Zum Verkauf: im Seminar Wettingen ein altes, aber gut reparirtes **Klavier** (Flügel) um billigen Preis.

Ganz ächte Emmenthalerkäse

werden am künftigen Montag als am Markttag auf dem Wochenmarktplatz in Baden per 1/2 und 1/4 Laib à 55—60 Ct. das Pfund wegen auf dem Transport erhaltenen Rissen ausgewogen werden. 830

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 14. Novbr.

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd	35	15	—	—	—	43
Roggen „ „	23	77	—	77	—	—
Bohnen „ „	22	87	—	61	—	—
Erbsen „ „	—	—	—	—	—	—
Gersten „ „	20	23	—	65	—	—
Haber „ „	17	88	—	53	—	—

Korn: Zufuhr 1682 Doppelc. Verkauft 1595.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 12. November 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	864	248	v. Fr. 36 25 bis Fr. 37 50

Basel, Freitag den 14. November 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Fruchtpreis: Vorrath 147 Säcke. Zufuhr 490 Säcke. Verkauf 287 Säcke Rest 380 S. Preis 37 50 bis 39 Fr — Mittelpreis 38 Fr. 80 Rp Abschl. 60 Rp.

Kornmarkt in Rorschach

Rorschach, 13. Nov. Verkauft 2412 Doppelz., Mittelpreis 34 Fr. 64 R., Abschlag 79 Rp.

Fruchtmarkt in München vom 8. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	fl. 24	kr. 26.	fl. —	kr. —	fl. —	kr. —
Korn	„ 15	„ 46	„ —	„ 2	„ —	„ —
Gerste	„ 11	„ 56	„ —	„ —	„ —	„ 27
Haber	„ 5	„ 59	„ —	„ 29	„ —	„ 11
Leinsamen	„ 23	„ 36	„ —	„ —	„ —	„ —

Fruchtmarkt in Lindau vom 8. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	26	50	—	—	—	13
Kernen	24	14	—	—	—	15
Roggen	16	35	—	18	—	—
Gerste	14	4	—	4	—	—
Haser	7	6	—	—	—	24

Fruchtmarkt in Luzern vom 11. Nov.

	Fr.	Rp.
Kernen	37	79
Roggen	24	50
Gersten	17	—
Bohnen	33	—
Haber	12	—
Ein Brod, 5 Pfd.	—	90
Butter, das Pfund	—	99

Um der Bettelei bei unsern alten Zeitungsschuldnern ein Ende zu machen, bieten wir hiemit einem Geschäftsagenten mehrere Hundert Franken derlei Guthaben zum Kaufe an.

Expedition d. Volks-Zeitung.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 47.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 22. November 1856.

Schweiz.

— Die bundesräthliche Expertise am St. Bernhard über die Frage der Tieferlegung des projektirten Tunnels am Col de Menouve, mit welcher Untersuchung Hr. Ingenieur Merian betraut wurde, hat ein für die Verlegung günstiges Ergebniß geliefert. Durch die vorgeschlagene Tieferlegung würde zwar der Tunnel länger werden und um etwa Fr. 100,000 theurer zu stehen kommen, dagegen würde die Gesammtlänge des Bergüberganges abgekürzt und Bau- und Unterhaltungskosten desselben (namentlich durch Vermeidung der schneereichsten Stellen) beträchtlich vermindert. Der Bundesrath hat das Resultat der Expertise der sardinischen Regierung mitgetheilt und ihr vorgeschlagen, sich grundsätzlich für die Tieferlegung auszusprechen und durch ihre Experten den neuen Plan prüfen zu lassen.

— Der Bundesrath hat beschlossen, das Okkupationskorps in Neuenburg auf ein Bataillon zu reduziren. Die gegenwärtig daselbst befindlichen Bataillone werde infolge dessen durch ein aargauisches ersetzt. Auch sind Anstalten getroffen, um dieses in Neuchatel zu kaserniren.

— Der Bundesrath hat die Konzession für die Linie Muttenz-Augst für einmal nicht ertheilt.

— Nach Wiener Korrespondenzen ist die Neuenburger Frage augenblicklich der Gegenstand lebhafter Unterhandlungen zwischen dem Pariser und Wiener Kabinet.

— Am Dienstag Abend übergab Herr v. Sydow dem Bundesrath seine Note, welche von Baden, Bayern und Oesterreich unterstützt, die Freilassung der Royalisten begehrt.

— Die „Hamburger Nachrichten" wollen nun gar schon folgenden Feldzugsplan Preußens gegen die Schweiz kennen: Falls die diplomatischen Schritte in Bern keinen Erfolg hätten, beabsichtige die preußische Regierung drei Armeekorps gegen die Grenzkantone marschiren zu lassen und sich Schaffhausen als Pfand zu bemächtigen. Man würde von der Schweiz überdieß die Bezahlung der Kosten dieser Expedition verlangen. Was weiter?

— Die Schweizerzeitungen wüßten nichts besseres als sich in maßlosen Schimpfartikeln über Preußen und Deutschland überhaupt zu ergießen. So melden deutsche Hofblätter, wollen aber in der Sach auch nicht die letzten sein. So rühmt die Berliner Kreuz-Ztg, d. i. ein Junkerblatt die Riffpiraten, weil die ganze Kerls seien,

„Indeß die Schweizer Demekraten
Bloß heucheln wie die feigen Wichte,
Und so weit schlimmer, als Piraten,
Dasteh'n am Schandpfahl der Geschichte."

Zu denen könnte der gröbste Schweizer noch in die Lehre gehen.

— Also auf dem Papier läßt der Preuß bereits seine Truppen zusammenziehen und sendet sie in drei verschiedenen Korps nach der Schweiz. Sonderbarer Weise will er aber für einmal gar nicht nach Neuenburg vordringen, sondern nur die nördlichen Grenzkantone besetzen. Da bekämen also auch wir gleich von der ersten „Arichti". Wir haben ihm aber schon verdeutet, daß es jetzt ja zu kalt sei, um beim Kriegen nicht zu frieren. Auf das hat ein anderer Preuß gleich gewußt der Haue einen neuen Stiel zu geben. Der räth seinem guten König an, seine ganze Armee in die Schweiz zu schicken. Diese soll die „Schweizerkühe" in die Berge treiben, damit sie über Winter abgekühlt würden, während die Preußen sich an unserm Sauser, an unsern Erdäpfeln und unserm Specke gütlich thäten und in unsern warmen Betten schliefen. Wie prächtig der Kerl das Ding auszumalen versteht?!

Gottlob ist das Alles aber nur gesagt, und wie schon oft bemerkt: vom Dräuen fällt kein Baum! Käme es aber wirklich so weit, d. h. kämen die Preußen und wollten uns aus unserer warmen Stube verjagen, dann hätten sie in allerwegen ein Stück Arbeit vor sich, das mit dem Maul jedenfalls leichter wie mit den Knochen gethan ist. Kurz mit dem Preuß ist's wie mit den Konferenzen — heute kommt er — morgen kommt er nicht. Also meint es unser junge Freund in Cham auch, der die Güte hatte zu melden, wie zwei biderbe Zugermannen sich die Sache betrachteten. „Ja wohl," meinte der Eine, „sie sollen nur kommen, ich nimm's miteme Dutzed uf!" Wenn er unter seinem Dutzend auch nur ein halbes gemeint hat, so brauchten wir, hätten wir luter derig, lange nicht die ganze eidg. Armee, um das ganze Preußenheer heimzuschicken.

— Wenn die Schweizer die geliebten gefangenen Royalisten nicht freigeben und ein Freigeben durch die Groß- und Kleinmächte nicht erzwungen werden könne, sollen vornehme Berliner Damen mit dem Plan umgehen, die Gefangenen, wie weiland Dr. Steiger, mit List zu befreien! Göttlich göttlich ist die Lie—be.

— Auf den Fall, daß es mit den preußischen Pickelhauben wirklich zu einem Zusammenstoß kommen sollte, verlangen die Neuenburgermilizen als Avantgarde gegen den Feind gestellt zu werden. Und um solche gottlose Kinder grämt sich der gute Vater König noch? Wäre er nicht so überschwänglich eigensinnig gut, er hätte von solch ausgearteten Söhnen längst nichts mehr wissen wollen!

— General Dufour ist in Paris. Bereits hat er mehrere Besuche gemacht. So beim Minister des Aeußern (Walewsky) und dann beim Kaiser selbst. Bei diesem habe er sich mehrere Stunden aufgehalten, und der Kaiser hätte ihm mit einem Glas vom Ertraguten aufgewartet, was sonst nicht seine Sache sei. Das wäre nun so übel nicht, aber die Pferde hätte er doch mitnehmen sollen.

— Am 8. Dezember kommt das Bundesgericht in Bern zusammen. Seine Geschäfte bestehen größtentheils in Heimatlosengeschichten. Es will sie niemer, vielleicht könnte man den Windischern damit dienen?! —

— Mit Depesche vom 16. d. meldet der schweizerische Generalkonsul in London dem Bundesrathe, daß die Zahl der Handelsgauner auf dortigem Platze und der Umgebung zugenommen, und er in jüngster Zeit zu wiederholten Malen mit Bedauern zu sehen Gelegenheit gehabt habe, wie Schweizer auf schändliche Art von solchen „Swindlers", die in verlockender Weise Waaren an sich zu bringen wissen, hintergangen und betrogen wurden; auch seien schon viele junge Handelsbeflissene durch die erwähnten Gauner, welche mittelst Annoncen in verschiedenen Schweizerblättern Commis zu engagiren suchen, verleitet worden, gegen Vergütung eines gewissen Betrages an jene, nach London zu reisen, wo sie dann, in ihren Erwartungen gänzlich getäuscht, ins Elend geriethen und nur mit Hülfe von dort wohnenden mildthätigen Schweizern, sowie vom schweizerischen Konsulate, wieder nach der Heimath haben zurückkehren können. Der Herr Konsul empfiehlt daher dringendst seinen Landsleuten, daß sie über jedes ihnen unbekannte englische Handelshaus, von welchem sie um Waaren angegangen werden sollten, vorerst an sicherm Orte sich genau erkundigen möchten.

— Der Bundesrath hat das eidg. Commissariat im Kt. Neuenburg aufgehoben.

— Nationalvorsichtskasse. Die Kommission hat die Antheilsberechtigten für 1860 festgestellt. Es sind 883 Subskribenten, welche zusammen 239,000 Fr. zu beziehen haben. 27 Personen, die zusammen 2418 Fr. eingelegt, meldeten sich nicht, haben somit ihr Betreffniß verloren.

— Für das eidg. Freischießen hat der Bundesrath Fr. 1200 votirt. 400 Fr. sollen auf die Scheibe Vaterland, 800 auf die Feldscheiben verwendet werden.

— Ende künftigen Mai's kann das Bundesrathhaus bezogen werden. Nur die Sitzungssäale für National- und Ständerath nicht.

Aargau.

— (Corr.) Am vergangenen Sonntag fand in Waldshut bezüglich Erstellung der Eisenbahn Baden-Waldshut eine Besprechung statt, welcher der für diesen Zweck in Baden bestellte Ausschuß, sowie eine Anzahl einflußreicher und habhafter Männer aus Waldshut und der Umgegend beiwohnte. Auch der Herr Oberamtmann von Waldshut beehrte die Versammlung mit seiner Gegenwart, sowie ein Mitglied der Direktion der Großherzoglich Badischen Verkehrsanstalten, welches dem Hrn. Fürsprech Kellersberger, als Vorsitzer des hiesigen Ausschusses, die konfidentielle Mittheilung zu machen autorisirt war, daß die dortseitigen Behörden auf den beabsichtigten Anschluß an die in Waldshut ausmündende Eisenbahn eintreten und dazu bereitwillig Hand bieten werden. Auf hierseitige Eröffnung, daß eventuell eine aargauische Gesellschaft sich konstituire und um Conzession einkommen werde, in der Erwartung, daß das Unternehmen auch im Nachbarlande auf Unterstützung rechnen dürfe, wurde eine solche von den dortigen Privaten in der zuvorkommendsten und freundlichsten Weise zugesagt und dabei von denselben gleichzeitig ein Comite — mit Herrn Xaver von Kilian an der Spitze — aufgestellt, damit für die gemeinsamen Interessen auch dort nach Kräften gewirkt werde.

— „Man sagt," es werde, trotz auf dem Traktandenverzeichniß für den nächsten Großen Rath die hängende Frage über die Linie Lenzburg nicht stehe, dieselbe gleichwohl zur Entscheidung kommen. Wir wissen nicht, hat der „Man sagt" recht oder hat's ihm nur geträumt. Gleichwohl greifen wir heute nach langem Unterbruch wieder einmal zur Feder, um dem Gr. Rathe das „laß dich nicht erwischen" abermals zuzurufen.

Darüber, daß sich der Aargau nicht mit der geköderten halben Million fangen lassen soll, sind wohl alle Stimmen einig, und eben so einig, daß der vorgeschützte Umfahr von einigen Minuten der großen Weltlinie durch das Hauensteinloch eine leere Ausflucht ist. Wäre der Kanton Aargau der Kanton Zürich, oder deutlicher gesagt läge Lenzburg im Kanton Zürich, oder wohnte der allesvermögende Dr. Escher dort, so wäre die Linie Lenzburg nie und nimmer in Frage gestellt worden. Hat nun aber Lenzburg weniger Werth, weil es nicht das Glück hat, einen so großen Eidgenossen sein nennen zu können, und soll es darum in den Augen seiner Mitaargauer weniger Werth haben? Solcherlei Betrachtungen sollten im Aargau, dem Kantone des Fortschritts, offenbar nicht nöthig sein. Und doch sind sie so nöthig, weil eben gar mancher Aargauer die Sache nicht mit eigenen Augen, sondern durch die Brille dieser oder jener Gesellschaft sich besieht. So stehen die Einen für die Centralbahn, weil sie Söldner derselben, Andere für die Nordostbahn ein, weil sie eben auch gerne am Schwanz einer so noblen Gesellschaft hängen möchten, und dann vergessen sie ob all ihren persönlichen Sackinteressen das Wohl des Ganzen. Das sollte nicht so sein. Keiner sollte in so wichtigen Fragen mitreden und mitstimmen in unserer obersten Landesbehörde, der sich nicht über seinen Sackpatriotismus hinaus zu erheben im Stande ist.

So fürchten wir, daß dieselbe elende Geschichte bezüglich der anfangs der Eisenbahnzeit schon conzessionirten Linie Baden-Waldshut im Gr. Rath zur Aufführung kommen werde. Von Basel bis Waldshut ist die Bahn vollendet. Nun sagt man, die Frickthaler fürchten, wenn sie für eine Verbindung mit Waldshut seien, es der sogenannten Bötzbergbahn schaden könnte; die Altaargauer vorab die Aarauer und Zofinger, sind vorweg dagegen, weil sie am Schwanz der Centralbahn hängen. Ob vollends auch die Freiämter für ihre Freiämterbahn fürchten, wissen wir zur Stunde noch nicht. Es könnte wohl auch sein.

Während wir uns aber über all dem Eisenbahnprojektiren verzeuseln, geht der Bau der Centralbahn ruhig ihren Gang vorwärts; die Nordostbahn arbeitet an einer Vereinigung mit der Rheinfall- und Centralbahn, sucht sich die badische Linie bei Schaffhausen zu gewinnen und lacht am Ende in die Faust, wenn sie alle unsere langen Aargauergesichter sieht, die sich gegenseitig über ihre allseitige Enttäuschung anglotzen.

Natürlich kann Baden in Waldshut nicht stehen bleiben. Entweder muß von dort über den Rhein in die Schweiz hinein, oder aber dem Rhein entlang weiter gebaut werden, bis sich eine schweizerische Gesellschaft hergiebt, die Bahn abzunehmen. Kommt die Verbindung bei Schaffhausen zu Stande, so haben wir Baderbieter und Freiämter dann die Wahl, über Schaffhausen oder Olten nach Basel zu reisen. Die Entfernung ist so zu sagen ein Teufel. Daß wir aber so oder so viele Stunden umfahren müssen, aber notabene nid „umesüst", wenn wir an den Rhein hinunterwollen, das bestreitet uns kein Mensch.

Dann haben wir freilich weder eine Bötzberg-, noch eine Waldshuter-, noch eine Freiämter-Bahn, sind von dem meisten Verkehr abgeschnitten und haben das Vergnügen, über dem Allem auch noch von uns sagen zu müssen, daß wir nicht einmal unsere nächstgelegenen Interessen wegen elender Zerrissenheit gewahrt haben. Freilich wird die Nachwelt solchen Altvordern kein gesegnetes Andenken, sondern eine nie erlöschende Verachtung bewahren.

Noch ist aber Polen nicht verloren, noch ist das Messer nicht der Hand entwunden, noch läßt sich vieles gut machen. Und so wollen wir hoffen, der alte Geist der Willens- und Thatkraft werde in unserm Lande wieder einmal auferstehen und kräftig eingreifen zum Wohle des Landes und seines Volkes.

— Morgen Nationalrathswahl.

— Zur Nationalrathswahl. Bedankt haben sich bis jetzt die Herren Feer-Herzog, Wildi, Gerichtspräsident, und Oberst Frei. Somit kann's Herrn Ringier, der ohnehin schon das erste Mal die meisten Stimmen hatte, nicht mehr stark fehlen.

— Die Gemeinde Aarau hat am 3. Wahltag endlich ihre Gemeindrathswahlen vollendet und den Hrn. Weiersmüller zum Gemeindammann erwählt. Derselbe bezieht 2000 Fr. Gehalt.

— Herr Feer-Herzog erklärt im „Schweizerboten", eine allfällige Wahl in den Nationalrath **nicht** annehmen zu können.

— Heute (Freitag) nimmt das Bataillon Nr. 15 (Dätwiler) den Weg nach Neuenburg unter die Füße.

— Baden. Der Weinertrag im hierseitigen Bezirk beläuft sich auf 7025 Saum. Durchschnittspreis 30—80 Fr. 1855 war der Ertrag 3978 Saum, 1854 820 Sm., 1853 3990 Sm.

— Alle ander Tage kommen uns die Posten aus dem Westen verspätet zu. Die Eisenbahngesellschaften haben sonst Dampf genug im Kopf, scheints mehr wie in der Lokomotive?

— Am Dienstag Nachts ist das Farbgebäude des Herrn Hüssi in Safenwil ganz abgebrannt.

— Nach getroffener Uebereinkunft zwischen den zuständigen Behörden wird in der Seminarkirche von nun ab ein förmlicher Pfarrgottesdienst an Sonn- und Festtagen gehalten werden. Auch wird von jezt ab der katholische Religionslehrer am Seminar mit der Seelsorge und dem pfarramtlichen Vicariate sowohl für die Anstalt wie für die beiden Ortschaften Neuhof und Killwangen betraut, — natürlich hiefür auch gehörig besoldet.

— Der „Schweizerbote" meint, wenn der, so die neue Kirche für die Villmerger machen soll, sie ihnen auf einer Hutte brächte, die Villmerger sich darüber nicht einigen könnten, wo sie der Götti abstellen müßte.

— In Wallbach sind am letzten Samstag 3 Häuser abgebrannt. Kinder spielten im Schopfe mit Feuer. Die Brandassekuranz hat 4500 Fr. zu vergüten.

— Da es seit langem in der Zehntablösung von Wettingen gewaltig stinkt und dieser Gestank sogar bis zur Residenz vorgedrungen, hat der Reg.-Rath beschlossen, die Geschichte ausfegen zu lassen. An einem näher zu bezeichnenden Tage sollen sämmtliche Pflichtige mit ihren Quittungen erscheinen. Da muß es sich denn zeigen, wer das Geld behändigt hat und wo es hingekommen sein muß. Wie man bestimmt wissen will, soll das Zehntkapital dermalen höher sein als zur Zeit, wo es aufgekündet worden. Und doch hat mancher Zehntpflichtige schon bedeutende Zahlungen abgetragen.

— Für das 1857 in Aarau abzuhaltende eidg. Turnfest hat der Reg.-Rath einen Beitrag von Fr. 1000 zu verabreichen beschlossen.

— Wie wir hören soll sich die Steuerfußsumme des Bezirks Baden auf 35,000 die des Bezirs Bremgarten mit seinem kleinen Paris auf nur 23,000 Fr. belaufen. Da ist die gleiche Elle schwerlich angewendet worden.

— Die Erziehungsdirektion beschäftigt sich in Sachen der Bezirksschulen mit Feststellung der zweckmäßigsten Lehrmittel.

— Die vielgenannte „freie Presse" spricht von einer Schlechtigkeit, welche der Gemeindrath von Hägglingen sich bei der letzten Nationalrathswahl hat zu Schulden kommen lassen. Ammann und Gemeindeschreiber machten die Abstimmung selbst und brauchten hiezu nicht einen Bürger. Ob's der Gemeindrath also hinnimmt?!

— In Seengen ist ein 18 Monate altes Kind, das ein Büscheli Zündhölzli in den Mund nahm, an Vergiftung gestorben.

— Die Gemeinde Aarau hat zu ihrem Bauverwalter den Herrn Architekt Utiger von Zug erhalten. Ein tüchtiger Fachmann.

— Herr Nägeli, Sohn des Musikdirektors Nägeli ist in Setif gestorben. Schade um das junge so reich begabte Leben!

— Kaiserstuhl erhebt Reklamationen wegen dem regierungsräthlichen Bevogtigungsantrag.

— Auf die Entdeckung der Telegraphenzerstörer zwischen Aarau und Entfelden ist eine Prämie von 100 Fr. gesetzt. „Zum Teufel ist der Spiritus," heißts in jenem schönen Liede. Löndś gälte ihr Heere, de Suser hed scho lang nümme so regiert. — Zu einem Bezirksverwalter für Laufenburg ist Herr Sommerhalder, Gerichtssubstitut, ernannt worden. — Unerhört! Der Gemeindrath von Windisch hat den Regierungsrath um Erhöhung der Getränksteuerabgabe ersucht. Der Regierungsrath habe in seiner unbegrenzten Güte dem Gesuche bereitwilligst entsprochen. Wo gid's no meh dere? — Mit eben derselben Milde hat der Regierungsrath die Mitglieder des löbl. Gemeindraths zu Muri mit einer Ordnungsbuße von Fr. 25 belegt, weil dieselben die ihnen vom Kloster Muri zu Theil gewordenen Straßen nicht unterhalten wollen. Gratuliren!

— Freiamt (Corr.) Auch der Gemeindrath von Niederwil ist neu bestellt. Gauch, Viehhändler, ist zu der Ehre eines Gemeindammanns gekommen. Als Gemeindräthe stehen ihm zur Seite: Jakob Seiler, Müllers; Notter, Sohn; Seiler, Straßeninspektor; und Hans Seiler, des Haneßen. Es sind die Wägsten und Besten in der ganzen Gemeinde und darum haben sie auch fast das einstimmige Vertrauen gehabt. Andere Gemeinden, in denen es weniger friedlich zugeht, könnten sich bei uns ein Exempel holen.

— Die „Frickthaler Ztg." meint bei Anlaß der Publizirung eines bischöflichen Gnadenaktes durch das Kantonsblatt, in welchem der Bischof uns armen Menschenkindern neuerdings erlaubt am Samstag Fleisch zu essen, der Bischof hätte besser gethan, wenn er seinen allernächsten Untergebenen angerathen hätte, aus ihren Sportelgeldern einige hundert Säcke Erdäpfel anzuschaffen und sie unter die Armen zu vertheilen. Das Fleisch sei das letzte, wonach der Magen eines armen Hungernden gelüste.

— Am 19. war zur Sonne in Mumpf Versammlung in Sachen der Bözbergbahn. Sie war aus Männern aus beiden Bezirken zahlreich vertreten.

— Zurzach. Auch im nahegelegenen Rümikon hat der neue Wein die ganze Gemeindeordnung auf den Kopf gestellt. Nach dem „Schwzb." kämpfte in den Reihen der Sieger der Erzengel Michael. Der muß scheint's allenthalben aushelfen. An einem andern Orte war er vor vielen hundert Jahren Kapellmeister. Also Musikant und General!

— Einem Aargauer geht es in Santa-Fe ganz gut. Er schreibt dem „Schweizerboten": „Ich habe mich nun bleibend hier niedergelassen und es geht mir sehr gut. Ja, ich habe wirklich so viel Glück, daß ich nicht weiß, womit ich es verdient habe. Ich bin im Besitze von 10 Pferden, 8 Ochsen und 8 Kühen nebst 90 Jucharten Land, so schönes, daß es wohl in der ganzen Schweiz kein solches gibt. Wir haben ein Töchterlein bekommen, und der Gouverneur ist ihm Götti gewesen, weil es das erste Kind war, das auf der Kolonie geboren wurde. Er hat ihm schon zwei Kühe und ein Kalb gegeben. Er ist ein Mann gerade wie bei Euch der Landammann. — Zum Brennen hat man hier Holz genug, die Saghölzer aber sind nur 8 bis 10 Fuß lang, und das Bauholz ist sehr schwach und dünn. Das Wasser ist sehr gut, um es aber zu bekommen, mußten wir einen Sod von 40 Fuß Tiefe graben. Dieses Jahr werde ich wenigstens 50 Jucharten anpflanzen, was mir einen schönen Batzen abträgt. Denn in diesem Lande ist Alles sehr theuer. Die früheren Einwohner, oder, wie man sagt, die Eingebornen arbeiten keinen Streich; sie treiben nur Viehzucht und reiten auf den Pferden."

— Ein zweiter ausgewanderter Aargauer schreibt ebenfalls nach Hause, und rühmt, wie gut es ihm in Esparenza (Südamerika) gehe. Aber auch sein Bericht weiß nur von Pferden, Ochsen und Kühen zu reden; dagegen nichts von einer Schule, nichts von einer Kirche, von keinem Arzte, kurz nur von Vieh. Um 20,000 Fr. käme er nicht mehr zurück.

Bern.

— Der Regierungsrath beginnt dem Wälderzerstören Einhalt zu thun. Die Herren von Roll von Solothurn haben oberhalb Lauenen einen ganzen Wald angekauft und wollten denselben abschlagen. Der Regierungsrath versagte hiefür seine Einwilligung.

— Der Muttermörder in Bemont wurde 2 Tage nach vollbrachter That ergriffen und verhört. Ohne weiters bekannte er die That und erklärte, daß die Engel Gottes ihn schon drei Jahre lang dazu aufgefordert hätten. Ein Verrückter!

— In Bern sperrte ein Schullehrer einen ungehorsamen Knaben über Mittag in einen Keller, in dessen Nähe die Aare vorbeifließt. Der Knabe wird durch das Dunkel des Raumes und das geheimnißvolle Rauschen des Flusses in Angst und Verzweiflung gebracht. Er schreit und tobt. Man läßt ihn heraus — er ist wahnsinnig! Hoffentlich gelingt es, ihn zu retten. Der Lehrer ist in Untersuchung.

— Am Dienstag früh hat der Basel-Bern-Eilwagen oberhalb Bözingen umgeworfen. Zum Glück geschah der Fall bergwärts; wäre es umgekehrt geschehen, so hätten ohne Zweifel die Passagiere im Abgrunde ihr Grab gefunden. So kamen sie mit dem Schrecken davon.

Zürich.

— An einem der letzten Abende wurde in der Stadt Zürich eine freche Gaunerei verübt. Ein Knabe hatte für ein hiesiges Haus auf der Post ein Groupe mit Fr. 102 abzuholen. Er gab den Schein ab und erhielt das Paket. Kaum war er einige Schritte von der Post entfernt, als ein Mann, die Feder hinterm Ohr, ihm nachlief und ihm beim Einholen sagte, indem er sich für den Postbeamten ausgab, er, der Knabe, habe ein falsches Paket erhalten, da sei der Schein wieder, er solle auf der Post das rechte holen. Zugleich nahm er dem Knaben das Paket ab. Als dieser ans Postbureau zurückging, erfuhr er, daß er betrogen sei.

— Ein Zürcher Reisender beklagt sich bitter über die Grobheiten, so sich badische Eisenbahnkondukteure zu Schulden kommen ließen. So grob seien die unsern lange nicht. Das fehlte noch, daß auch die Unterangestellten so brutal und grob wären wie ihre Herren und Obern!

— Am letzten Sonntag feierten Konsumverein und Sängerbund ihren Regierungsrath, Herrn Treichler, durch ein Bankett. Derselbe bleibt gegen Erwarten Präsident des Konsumvereins und bemerkenswerth ist seine Andeutung, daß vielleicht Mancher in naher oder entfernter Zukunft an ihm und seinen Prinzipien irre werden könne und zwar eben darum, weil er strenge und unentwegt an denselben festhalten werde.

— Das Bezirksgericht Zürich hat am Samstag wieder drei Falschwerber für Neapel bestraft. Es waren Legionäre der aufgelösten englischen Legion und es wurde dabei konstatirt, daß die Aspiranten auf Offiziersstellen möglichst viele Angeworbene mitzubringen hatten, wenn sie ein Offizierspatent erhalten wollten.

— In Affoltern hat sich ein Schutzaufsichtsverein für entlassene Sträflinge gebildet.

Luzern.

— Privaten und Gemeinden wollen von einer freiwilligen Steuer an die neue Kaserne nichts wissen. Also kommt diese nach Sursee, weil Sursee zu großen Opfern sich bereit erklärt hat. Im Aargau sah das Ding auch so aus und doch blieb die Kaserne in der Residenz.

— Wegen Uebersitzen im Wirthshause wurden Reg.-Rath Villiger, Obergerichtsvicepräsident Fellmann und Kriminalgerichtsschreiber Schnyder, Jeder zu 30 Fr. Buße verfällt. Ist in Aarau derlei auch schon passirt.

— Die Mitglieder der Sonderbundsregierung haben in Schwyz ihren Prozeß punkto Kriegskosten gewonnen. Nun wollen sie's auch beim Stande Luzern wagen. Der „Schwzb." meint, „mitgloffe mitgsoffe, mitgstohle mitghenkt." Wir bezweifeln, daß sich die Luzerner um der Sonderbundsregierung wollen hängen lassen.

— Die Gemeinde Luzern wünscht den Bahnhof ans untere Ende der Stadt gebaut zu wissen. Die sind durch ander Leute Unglück klug geworden.

— Es heißt, daß bezüglich der Brünigstraße den 8. Dezember nächsthin in Luzern eine Konferenz der betheiligten Kantone unter Vorsitz des Hrn. Bundesrath Näf abgehalten werde.

Uri.

— Auch die Regierung dieses Ländchens hat für Beschickung der schweizerischen Industrieausstellung in Bern einen Baarbeitrag von 600 Fr. und eventuell auch noch Zeichnung von 40 Aktien, von je 10 Fr. dekretirt.

Unterwalden.

— An die kathl. Rettungsanstalt hat der Landrath von Obwalden 200 Fr. ausgeworfen.

— So ganz ohne ist der reiche Pannerherr Spichtig doch nicht geschieden. Für mehrere wohlthätige Anstalten hat derselbe 8500 Fr. vermacht.

Glarus.

— Letzten Mittwoch verunglückte Hr. Joh. Jakob Becker von Ennetbühls, Gründer der Baumwollspinnerei und Weberei der Herren Becker und Milt in Rüti. Es war ihm ein Stück Eisen auf den Kopf gefallen, ohne daß äußere Verletzungen bemerkbar gewesen wären; bald aber zeigte es sich, daß innere Theile schwer verletzt waren und nach wenigen Stunden war er eine Leiche.

Freiburg.

— Der große Rath ist in seiner großen Mehrheit für Rückberufung des Bischofs gestimmt.

— Die Regierung hat das Kartoffelbrennen strengstens verboten.

— Der Große Rath von Freiburg hat mit 44 gegen 15 Stimmen die Vereinbarkeit der von Hrn. Schaller bekleideten Stellen eines Staatsraths und eines Eisenbahndirektors ausgesprochen.

— Der Staatsrath hat seinen Arbeitern den Taglohn aufgebessert. Wohl das beste Mittel, den Erdäpfelkravalls auf den Fuß zu treten.

Solothurn.

— Hier liegen sich die zwei nobelsten Herren gegenseitig in den Haaren — der Landammann und der Obergerichtspräsident. Wegen Beschimpfung durch die Presse führen sie Prozeß. Der Obergerichtspräsident ist erstinstanzlich verfällt worden, dem Landammann Abbitte zu thun. Wird wohl in der Krone bei Champagner geschehen!

Basel.

— Für die neu zu erbauende Elisabethenkirche zu Basel sind nicht weniger wie 16 Pläne eingereicht worden. Darunter sollen ausgezeichnet hübsche sein.

— Am 14. ist der Großherzog von Baden durch Basel passirt. Die Regierung that ihm große Ehre an. Zwei Kompagnien Soldaten sammt Musik wurden auf dem Bahnhofe als Ehrenwache aufgestellt.

— Eine hiesige Bandfabrik hat seit längerer Zeit ihren Arbeitern eine wöchentliche Zulage von 2 Fr. verabreicht. Bei jüngst gezogenem Inventar hat genannte Fabrik ihren sämmtlichen Arbeitern nun den Wochenlohn erhöht und außerdem die 2 Fr. belassen. Ferner erhielt jeder Arbeiter ein Geschenk von 80 Fr. Die Firangestellten: Commis, Ferger 2c., erhielten jeder ein Geschenk von 800 Fr. So lesen wir im „Landschäftler". Schön — wenn's wahr ist!

Baselland.

— Der Finanzdirektor erwirbt sich die Gunst des basellandschaftlichen Federviehs. Er verordnet, daß mit Einbruch der Nacht alle Staatshühnerställe geschlossen werden sollen, mithin das Lichterbrennen ein für alle Mal aufhört. Freilich zieht der hohe Herr anderseits dann aber auch eine Portion Feinde sich auf den Hals, weil er das Geld in der Kasse liegen läßt, und die, so zu fordern haben, nicht bezahlt.

— Die „Basellandsch. Zeitung" beklagt fortwährend den Mord des Dr. Götz von Binningen, das gleichsam eine Vorstadt von Basel ist. „Das Herz möchte einem brechen, sagt ein Korrespondent des Blattes, wenn man an die trost- und hilflose Lage denkt, in welche das scheußliche Verbrechen eine Frau mit sechs unerzogenen Kindern versetzt hat. Dr. Götz stand in seiner besten Kraft; er war kaum vierzig Jahre alt, dienstfertig, von einnehmendem Aeußern und friedliebender, verträglicher Gemüthsart. Seine ausgedehnte ärztliche Praxis rief ihn alle Tage in die Stadt, welche er des Abends gegen 11 Uhr zu verlassen pflegte."

— Der Landrath hat einen Antrag auf Erhöhung der Lehrergehalte um je 50 Fr. jährlich abgewiesen, weil das Kirchen- und Schulgut eine solche Mehrausgabe nicht tragen könne. Dagegen sollen die Gemeinden angehalten werden, die Lage ihrer Lehrer durch größern Gehalt zu bessern.

— Letzten Donnerstag Nachmittag ist in Allschwil ein vierjähriges Mädchen, das einzige Kind braver Eltern, auf bedauerliche Art um's Leben gekommen. Ein eilfjähriger Knabe von Miethsleuten, welche bei den Eltern des betreffenden Kindes wohnen, gerieth, als er sich allein zu Hause glaubte, über eine scharf geladene Flinte, zielte damit auf das harmlose Kind, drückte los und Knall und Fall stürzte dasselbe töptlich getroffen nieder.

— Der „Baselbieter" ist sehr ungehalten wegen der Verhaftung mehrerer Personen in Sachen des Götz'schen Mordes. Es seien arme Teufel. Reiche halte man keine,

so schlechten That fähig. Trotzdem glaubt der „Baselbieter" daß die verhafteten armen Teufel unschuldig seien am Blute des Gemordeten.

Appenzell.

— Der in Teufen bei Herrn Posthalter Zellweger zum Vertragen von Postgegenständen angestellt gewesene Jakob Belz aus dem Thurgau, der sich mit etwa 4600 Fr. aus dem Staube machte, ist in Bregenz, wo er sich anwerben lassen wollte, verhaftet worden und sieht nun der Auslieferung entgegen. Von dem mitgenommenen Gelde soll der größte Theil noch auf ihm gefunden worden sein.

St. Gallen

— Der Gr. Rath hat mit 78 gegen 45 Stimmen die Beibehaltung der Todesstrafe beschlossen. Diese soll aber nicht mehr mit dem Schwert, sondern mit dem Fallbeil und nicht mehr öffentlich, sondern in geschlossenem Raume vor Zeugen geschehen. Noch mehr Freunde hatten die Prügel als sie in Frage gestellt werden wollten. 99 erhoben sich für dieselben, und nur 22 wollten sie aus dem Kriminalbuch ausgerottet wissen.

— Das kathol. Großrathskollegium hat den Wälderverkauf den Bach hinuntergeschickt.

— Der Kantonsschulrath hat den Luzerner Seminardirektor Dula auf die ehrenvollste Weise eingeladen, die Stelle eines Seminardirektors in St. Gallen zu übernehmen.

— Im kath. Großrathskollegium ist der Antrag gestellt worden den nichtwiedergewählten Professoren für die ganze Zeit ihrer Anstellungspatente den vollen Gehalt auszubezahlen. Die Extreme begegnen sich. Die Einen wollen nichts die Andern alles geben.

Thurgau.

— Die Gemeinde Nußbaumen hat für 40,000 Fr. Ober- und Unterstammheim dagegen für 200,000 Fr. Wein produzirt.

Tessin.

— Laut der „Demokrazia" soll die Kreditbank von St. Gallen eine Konzession für die Lukmanierbahn verlangen.

Waadt.

— Die Regierung muß — wie man vernimmt — nicht mehr so ganz eines Herzens und Sinnes sein. Eine Wirthschaft nächst der Kaserne, wo die Strafkompagnieen sich besonders lustig machten, wurde geschlossen, mehrere Bürger, die ihrer Zunge etwas stark freien Lauf ließen, wurden verhaftet. Bei dem Akt sollen einzelne Reg.-Räthe selbst Hand angelegt haben.

— Im Waadtland singen sie bereits: dzin dzin ratamplan, nieder mit dem Vormundsjoch; dzin dzin ratamplan, roth und weiß, es lebe hoch.

— Ein Waadtländer meint, die Eisenbahnaffäre werde sich bis zur nächsten Bundesversammlung also gestalten, daß der jüngst gestellte Antrag Treichler's obsiegen, d. h. die Bewilligung zum Bau beider Bahnen, also auch über Murten — der natürlichen Linie — ertheilt werde.

— Westbahn. Ergebniß des Verkehrs vom 3. bis 9. Nov.: Reisende 4468, Waaren Ztr. 14,081 Fr. 9644. 30. Gesamtergebniß des laufenden Jahres: Reisende 231,856, Waaren Ztr. 401,215, Fr. 432,762. 85.

— Auch die Westbahn denkt bereits ans Fusioniren. Und verstehen wir sie recht, so wäre ihr die Central- und Nordostbahn anständig. Es müsse zwar nicht sein, sie könne es ohne Heirath machen, aber wenn man ordelig mit ihr rede, lasse sie sich doch dazu verstehen.

— Ein Waadtländer prophezeit uns einen milden Winter. Bis jetzt scheint er schlecht prophezeit zu haben Nur der viele Schnuppen, den er uns anhängt, scheint für den Propheten Zeugniß geben zu wollen.

— Der Bevogtigungsbeschluß über Lausanne ist im Großen Rath an eine Siebner-Kommission gewiesen worden. Diese birgt 5 Feinde und 2 Freunde gegen Lausanne. Am nächsten Dienstag soll die Sache zur Verhandlung kommen. Voraussichtlich fährt Lausanne ab!

Neuenburg.

— Dem Berner Intelligenzblatt wird geschrieben, daß Herr v. Pourtales-Steiger als Quartiergeber eine in seinem Hause sukzessiv einquartirte Kompagnie des Bataillons Scherz zum Zeichen der Anerkennung guter Aufführung mit Neuen Testamenten beschenkt hat.

— Auf dem See ist eine Barke mit 500 Zentner Waaren untergegangen.

— Der gegen Kaution in Freiheit gesetzte Buchdrucker Wolfrath hat entgegen seinem gegebenen Worte die Stadt nicht zu verlassen, das Weite gesucht. Er ist nach Deutschland verreist.

Genf.

— Den Herrn Fazy hat das Volk, über 2000 Mann stark, abermals als seinen Feldherrn bestätigt. Das Spielen in seinen ausgeliehenen Räumlichkeiten hat ihm also noch nicht viel Eintrag gethan. An den Großrathswahlen hätten nach dem conservativen Genfer-Journal kaum ⅓ der stimmfähigen Bürger Theil genommen. Da mußten die Conservativen mithin ⅔ der Stimmfähigen zählen. Wer aber bei solch glänzenden Aussichten freiwillig auf das Wahlrecht verzichtet, hat — meint unser Freund S. — nachher Zeit, seine Betrachtungen über menschliche Irrfahrten zu machen!

Deutschland.

— Oesterreich. Der Kaiser ist auf seiner Reise nach Italien.

— Die Allgem. Ztg. meldet: Marschall Radetzky tritt in Ruhestand. Feldzeugmeister Heß kommt an seine Stelle. Erzherzog Karl Ludwig übernimmt als Vizekönig die Zivilverwaltung des lombardisch-venetianischen Königreichs.

— Auch die österreichische Armee bekömmt Früchte des Konkordats zu schmecken. Der Erzbischof von Linz hat den Offizieren bei Strafe der Exkommunikation an Sonntagen d. h. an denjenigen Tagen, wo ihnen der Dienst Zeit dazu läßt, das Vergnügen der Jagd verboten.

— In Böhmen und Mähren kommen seit dem Abschluß des Konkordates so viele Uebertritte zum Protestantismus vor, daß die Regierung sich veranlaßt sah, eigene Komissäre nach jenen Provinzen abzusenden, die sich über die nächsten Veranlassungen dieser Erscheinung belehren sollen.

— Württemberg. Der Schneidermeister Schelle in Stuttgart hat die Nähmaschine eingeführt. Ihre Leistung kann bis zu 500 Stichen in der Minute gesteigert werden; sie liefert jede beliebige glatte Naht, jede Stepperei und unterscheidet sich von der Handarbeit nicht bloß durch eine zwanzigfach vermehrte Leistung, sondern auch dadurch, daß ihre Arbeit die größte Gleichmäßigkeit, Festigkeit und Dauerhaftigkeit aufweist. Die Arbeit wird für die Maschine so zugerichtet, wie für einen Lehrling; sie ist zu Faden geschlagen und die Nähte sind vorgezeichnet. 10—12 Arbeiter sind erforderlich, um für die Maschine ununterbrochen Arbeit zuzurichten. Soll die Maschine eine nützliche Anwendung erhalten, so ist es nöthig, daß ihr stets hinlänglich vorgearbeitet wird. So kommt es, daß selbst diese kleine unscheinbare Maschine der Schneiderwerkstätte augenblicklich den Charakter einer Fabrik aufdrückt.

— Aus Stutgart wird das Feilbieten badischer Staatseisenbahnanlehensloose von Seite verschiedener Frankfurter Häuser als totale Prellerei bezeichnet. Die betreffenden Frankfurter-Lotteriecollekteure hätten gar keine Originalloose von jenem Anlehen. Gesetzt nun der Fall, es würde ein Käufer solcher falschen Billets bei einer Ziehung gewinnen, so bekäme er keinen Heller, denn er müßte sich deßfalls an seinen Kollekteur wenden, und dieser hat in der Regel bei solchen Vorkommenheiten das Weite gesucht, ehe man an's Fassen desselben denkt.

— Baiern. Im Gerichtsbezirk zu Lohr ist kürzlich ein weibliches Kind geboren worden, das in der Mitte des Gesichts ein Auge, aber keine Nase hatte; alle übrigen Gliedmaßen waren ganz regelmäßig. Das Kind starb jedoch eine halbe Stunde nach der Geburt.

— Das Schwurgericht in München hat am 15. d. schon wieder ein Todesurtheil gefällt. Dießmal ist der Verurtheilte ein Sträfling, der im Zuchthause seinen Nächsten umgebracht hat.

— Der preußische Landtag ist auf den 29. November einberufen.

— Innert einem Jahre sind in preußisch Schlesien 894 Katholiken zur protestantischen Religion übergetreten. Das schroffe Auftreten der dortigen katholischen Geistlichkeit wird als Grund hiefür genannt.

— In Weimar hat eine Wahrsagerin einen beschränkten Menschen zum Selbstmord gebracht. Ihr geschah kein Leid.

— In Düsseldorf ist eine saubere Gesellschaft entdeckt worden, die darauf ausging, alle Familiengeheimnisse zu erforschen und ihre Sündenregister zu ergründen und dann unter der Drohung auf Klage den Betreffenden Geld abzupressen gegen Zusicherung der Verschwiegenheit. Diese Gauner trieben ihr Unwesen auch in Aachen, Köln, ja selbst in den Niederlanden. Fünf derselben sind bereits in Haft, andere werden noch verfolgt. Die Zahl ihrer Opfer ist sehr bedeutend.

— In Hannover gehen sie mit den Bäckern streng zu Wege. Während 12 Monaten ist 152 mal zu leichtes Brod weggenommen und sind die so Gebüßten ohnehin noch mit 425 Rthlr. Strafe belegt worden.

— Bei Bruchsal wurde ein armer Bürger im Staatsforst, wo er sich eine Bürde Laub holen wollte, vom Waldaufseher zusammengeschossen.

— Nach der Meldung der Leipziger Zeitung sprang in einer Tuchfabrik zu Kottbus ein Dampfkessel, verwandelte in einem Augenblick einen Theil des Gebäudes in einen Schutthaufen, begrub 16 Menschen unter den Trümmern, wovon 6 als Leichen hervorgezogen wurden

— In Hamburg sind vier Werbebureaux für Frauenzimmer errichtet, welche die nach dem Kap der guten Hoffnung bestimmte deutsche Legion begleiten wollen. Bei einem derselben sind bereits über 50 Nähterinnen, Modistinnen und selbst Schauspielerinnen eingeschrieben.

Frankreich.

— An dem Diebstahl bei der französischen Nordbahn sollen auch Engländer betheiligt sein.

— Pereire habe der franz. Bank am 11. mit 7 Mill. baaren Geldes ausgeholfen.

— Der Stadtrath von Paris hat für die Börsenbesucher eine Taxe von 1 Fr. für den Tag, 15 Fr. für den Monat festgesetzt. Sagt der Kaiser hiezu ja, so wird diese Steuer vom 1. Jenner ab bezogen.

— Auch der Cassier der Zweigbahn, in Besancon stationirt, hat sich mit einem Defizitli von 150,000 Fr. aus dem Staube gemacht.

— Man rechnet, daß an der Börsenschwindelei in Frankreich seit 6 Monaten nur an Eisenbahnaktien über 600 Millionen Franken verloren gingen. Umgekehrt müssen nun aber auch so viele Franken gewonnen worden sein. Zu den Gewinnern zählen aber in der Regel die armen Teufel nicht.

— In Lyon hat ein abgefeimter Buchhalter sein Haus nach und nach um 60,000 Fr. betrogen.

Italien.

— Laut dem „Nord" wäre der Konflikt mit Neapel der Lösung nahe. Der König habe bereits Maßregeln proklamirt, die allgemeine Billigung finden. Deßhalb habe auch der Gesandte Carini London noch nicht verlassen.

— Der Kaiser von Oesterreich will mit seinen italien. Unterthanen etwas freundlicher zu Werke gehen. Den politischen Flüchtlingen Graf Cecchio, d'Orizo und Rafaello hat er straflose Rückkehr nach der Heimat gestattet. In Mailand vollends soll ein von ihm erwarteter Gnadenakt ein ganz umfassender werden. So redet man bereits davon, er werde auch die Güter solcher Flüchtigen nicht confisciren, die innert Jahresfrist nicht um Gnade bitten, sondern es würden diese Güter nur verkauft, um den Erlös den Flüchtigen entweder zu schicken, oder für deren Nachkommen aufbewahren zu können. Wenn all dieses Schöne nur nicht seifenbläselet!

England.

— London, 14. d. Die Bank von England hat ihren Diskonot für sämmtliche Wechsel auf sieben pCt. erhöht.

— Man hat Angst für ein Segelschiff, das aus Australien ankommen sollte, nun aber schon 18 Tage über die gewöhnliche Fahrtzeit hinaus noch nicht da ist. Es hat 700,000 Pfd. Sterl. und Briefe vom 6. August aus Sydney an Bord.

— Nach den Behauptungen Kossuths, die er seinen Zuhörern in London zum Besten giebt, steht ein großer Weltbrand vor der Thüre. — Hat bereits in Pensilvanien den Anfang gemacht.

— Die Königin Viktoria ist wieder in gesegneten Umständen. Bekanntlich hat die wackere Frau schon 8 Kinder, 4 Prinzen und 4 Prinzessinnen. Die älteste, am 21. November 16 Jahre alt, wird sich nächstens mit dem Kronprinzen von Preußen vermählen. Wie es heißt, wird derselbe von London über Paris heimkehren, man glaubt wegen Neuenburg.

— Daß es jüngst mit der Freundschaft der beiden westmächtlichen Alliirten nicht mehr weit her war, kann man aus folgender Aeußerung ersehen, welche Palmerston in den Mund gelegt wird. Palmerston soll sich bei gewissem Anlaß also ausgesprochen haben: „Frankreich ist vielleicht Anfangs energischer im Oriente vorgegangen, als wir. Aber bildet man sich ein, daß wir 30,000 Mann und über eine Milliarde geopfert haben, um Louis Napoleon das Protektorat zukommen zu lassen, das sich der Kaiser Nikolaus angemaßt hatte? Nein, das wird nicht geschehen, und wenn es sein muß, so werden wir Alles daran setzen, um dieses zu verhindern."

— Die Engländer versenden nun auch Geld durch den Telegraphen. Sie hängen das Group oder den Sack aber nicht an den Draht, sondern bringen ihr Geld aufs Telegraphenbureau und sagen, wohin es bezahlt werden soll. Der Telegraphist meldet nun seinem Kollegen am betreffenden Orte, er solle Dem und Dem das und das Geld ausbezahlen. So kann die Zahlung auf eine Entfernung von hundert Stunden in einer und derselben Stunde geschehen, vorausgesetzt, daß die Telegraphisten immer bei voller Kasse sind.

Dänemark.

— Nach authentischen Mittheilungen wird der König von Dänemark wirklich zu Gunsten des Prinzen Ferdinand abdanken.

— Nach seiner Abdankung soll der König von Dänemark gesonnen sein, seinen Aufenthalt in der Schweiz zu nehmen. Wird sonder Zweifel allerorts willkommen sein.

Spanien.

— In einem Spital zu Madrid hat ein Hundswuthkranker mehrere Kranke, die man unvorsichtiger Weise bei ihm ließ, schrecklich gebissen.

— Am 12. d. ist in der Stadt Malaga ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten griffen die Garnison an und proklamirten die Republik. Die Truppen haben sich wacker gehalten und die Ordnung wieder hergestellt. 5 Insurgenten wurden getödtet, 7 Soldaten verwundet.

Türkei.

— Die Zahl der in Folge des Erdbebens in Candia umgekommenen Menschen wird auf 600 angegeben. Eben so viele sind mehr oder minder schwer verletzt. 200 Häuser und Magazine sind völlig zerstört; die übrigen kaum bewohnbar. Das flache Land hat weniger gelitten: indeß bilden mehrere Dörfer Schutthaufen. Die wenigen Europäer sind obdachlos.

— Der Sultan hat ein Dampfschiff mit 150,000 Oka Mehl, ebensoviel Zwieback, 500,000 Piaster Geld, mit Zelten, Baraken ꝛc. ꝛc. nach der Insel Candia geschickt, um den Erdbebenverunglückten zu Hülfe zu kommen.

— Aus Konstantinopel wird vom 10. d. berichtet: Es heißt hier, ein russischer Kreuzer habe an der abchasischen Küste ein türkisches Schiff gefangen genommen, das dort Salz einzuschmuggeln suchte. Admiral Lyons sandte ein Kanonendampfboot ab, um hierüber Rechenschaft zu verlangen. Die Russen versagten demselben den Eintritt in das Azow'sche Meer und schossen auf das englische Schiff.

Rußland.

— Rußland hat flüchtigen Polen für 206 Millonen Franken Güter konfiszirt und bis zur Stunde keinen Heller zurückgegeben. Das gehört wohl auch zu der vielgepriesenen Güte des neuen Kaisers.

— Bei Kronstadt sind 120 Handelsschiffe ins Eis festgebannt. Der Winter ist mit aller Kraft eingezogen.

Donaufürstenthümer.

— Die Franzosen wollen nächstes Jahr mit 10 Dampfern auf der untern Donau einen Dampfschifffahrtsversuch machen. Daß die schon bestehende Dampfschifffahrtsgesellschaft auf der Donau so was nicht gerne sieht, versteht sich von selbst. Wer sollte so gemeinnützig sein und zu Gunsten anderer gerne einbüßen! —

Amerika.

— Daß die Amerikaner nicht gewohnt sind, ein Blatt vor's Maul zu nehmen, ersieht man aus den Ausfällen, welche die verschiedenen Blätter gegen die Präsidentschaftskandidaten richten. „Fremont ist ein Betrüger, ein Feigling, ein Landstreicher, ein Mädchenräuber, ein Ränkeschmied und obendrein gar ein Katholik; Buchanan ist ein abgelebter Intrigant, ein Wüstling, ein Gauner, ein Rebell, ein Feind der Union, ein Söldling der Sklavenhalter, und in der auswärtigen Politik ein Störefried; Fillmore ein Tropf, ein schlechter Gesell, ein Mann, der nicht auf dem Präsidentenstuhl, sondern auf der Züchtlingsbank sitzen müßte, weil er in Rom beim Papst gewesen." — Nichts desto weniger ist Buchanan nun doch mit ziemlicher Mehrheit Präsident geworden. Die so ihn so gottsmärterli verlästert werden sich bei ihm schwerlich um ein Amt melden.

Im nordwestl. Pennsylvanien hat ein Waldbrand mehrere Tausend Jucharten zerstört.

Neueres.

— Ein Kreisschreiben des eidg. Militärdepartements an sämmtliche Kantone verlangt die vorgeschriebene Organisation der Landwehr, da wo dies noch nicht geschehen.

— Der schweizerische Konsul in Christiania, Hr. Hesti aus dem Kanton Glarus, ist gestorben; provisorisch versieht dessen Sohn die Geschäfte des Konsulats.

— Der Gr. Rath von Freiburg hat dem Staatsrath die Korrektion der untern Broye und des Hafens von Murten, sowie die Erstellung einer Brücke bei Bonn an's Herz gelegt und die Insurgenten vom 4. und 9. November unbedingt amnestirt.

— Der aargauische regierungsräthl. Voranschlag für 1857 zeigt ein Einnehmen von 1,653,218 Fr.,
Ausgeben 1,828,218 Fr.,
Mehrausgabe 175,000 Fr.

Zur Eisenbahnaffäre Lenzburg. Der Gemeindrath von Möriken versendet, wie es den Anschein hat im Auftrage der Nordostbahn, eine gelehrte Abhandlung in der hängenden Angelegenheit an die Mitglieder des Großen Rathes. Dieselbe ist von zwei Plänen begleitet, liest den Lenzburgern tüchtig den Text, daß sie und das Seethal sich erfrechen anders zu wollen als die Nordostbahn will. Gut daß das Ding nächstens abgethan wird sonst könnten am Ende noch mehr derlei Gemeindräthe kommen, und das würde die Nordostbahn hoch zu stehen kommen.

— Klingnau hat den von der Regierung so verfolgten wackern Professor Schleuniger mit großem Mehr in den Gemeinderath erwählt. „Baselbieter".

Das so lange vermißte Segelschiff (siehe vorne England) ist gestern (Freitag) in England angekommen und zwar mit 34 Millionen Baarfracht.

Mit der Verlassenschaft des J. Blättler zur Linde in Kaiserstuhl muß die Behörde nichts weniger wie väterlich umgesprungen sein. Es sind uns deßfalls wiederholt Berichte eingegangen und sind wir deßhalb im Falle nach eingeholter Bestätigung derselben den Schleier zu lüften. R. d. Vlkszg.

Baumwolle.

Liverpol, 19. Nov. Tagesumsatz 5000 B. Middling 6^13/16 D.
Havre, 19. Nov. Tagesumsatz 618 B. Très bas 94 Fr. Bas 105 Fr. Très ord. 108½ Fr.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 46 vom 15. Nov.

Schuldenrüfe.

Kaspar, Heinrich, Schneider, Soderheiri von Oberkulm. Eing. bis 20. Christm. der Gemeindskzl.

Benefizia Inventarii.

Halter, Dietrich sel., Glaser von Mellingen. Eing. bis 16. Christmonat der Gemeindskzl. — Burgherr, Wittwe Anna Maria, alt Armenpflegers von Schiltwald. Eing. bis 20. Christm. der Gemeindskanzlei Schmiedrued.

Geldstage.

Baden. Meier, Johann, Meilis, von Würenlingen; — Ittel, Johann, Zimmermann von Oberrohrdorf; — Eglof, Frau Anna Maria, Ambrosis von Starretschwil; — Meier, Frau Veronika, Aloisis von Würenlingen. Eing. bis 19. und Auffallsverhandlung den 30. Christm. **Kulm.** Gautschi, Hans Rudolf, Stockhansen v. Reinach. Eing. bis 27. Christm. und Nachschlag den 23. Jenner im Bären. **Laufenburg.** Leimgruber, Valentin, v. Herznach; den 20. Christm. **Zofingen.** Hochuli, Frau Maria geb. Rodel, Jakobs, Friedlis von Reitnau. Eing. bis 20. und Nachschlag den 27. Christm. in der Krone daselbst.

Rehabilitationen.

Keller, Johann, alt Gemeindrath von Oberrohrdorf. — Die 5 minderjährigen Kinder des Mathias Beser von Starretschwil. — Bächle, Sales, von Würenlingen. — Jezer, Jakob, in Gebensdorf. — Bächer, Leodegar, Schuster von Oberlunkhofen. — Stutz, Kaspar, Kohlenbrenner ab Islisberg. — Huber, Rudolf, Jakobs, Schellenmahlers von Oberkulm. — Zumsteg, Joseph, Maurer, Martins von Etzgen.

Inserate und Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem ist wieder eine große Auswahl von

Gummi=Elastic=Schuhen

aller Arten, erster Qualität, für Herren und Damen vorräthig. Preis für Herren 5 Fr. 50 Ct. bis 6 Fr., für Damen 4 Fr. 50 Ct. bis 5 Fr. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Baden, den 21. November 1856.

863 **Jos. Laube**, Schuster.

Der Unterzeichnete zeigt dem verehrten Publikum zu Stadt und Land an, daß er seine neu ertheilte Kaffeewirthschaft eröffnet hat, die Tasse kostet 10 Cent, wozu immer Küchli und süßer Anken bereit sind.

Joseph Keller
860 in der mittlern Gasse in Baden

Bei Unterzeichnetem kann ein braver Knabe unter billigen Bedingen das Wagnerhandwerk erlernen.
845 **Rud. Meier**, Wagner in Gebensdorf.

Die Unterzeichnete hat die **Tavernenwirthschaft zum „rothen Schild"** in Baden pachtweise übernommen und empfiehlt sich daher zu Stadt und Land zu geneigtem Zuspruch.

Baden, den 15. November 1856.
853 **Frau Rohn-Kellersberger.**

Zu vermiethen.

Eine Wohnung bei Maurer Dreyer an der Bruggerstraße. 814

Von Stunde an eine bequeme Wohnung zu vermiethen bei J. Keller in der mittlern Gasse in Baden. 861

Zum Kauf wird angetragen.

Zwei Krippen mit Bahren, in gutem Zustand, für Pferd oder Rindvieh geeignet, bei Humbel am Bahnhof in Baden. 856

Zu verkaufen.

Zwei schöne ergiebige **Güter** in Baselland. Das eine von zirka 32 Jucharten in Matt-, Acker- und Holzland bestehend, mit den besten Obstbäumen versehen, einer halben Behausung, Stallung und Scheune mit Einfahrt. Nach Verlangen könnte die ganze Behausung mit 4 heizbaren Zimmern, 3 gewölbten Kellern und zirka 50 Jucharten guten Landes billig verkauft werden.

Das andere von zirka 22 Juchart, mit vielen und schönen Obstbäumen nebst doppelter Behausung, Scheune mit Einfahrt und Stallung. Das Land ist bei beiden Abtheilungen an einem Stück.

Nähere Auskunft ertheilt das Geschäftsbureau in Birsfelden bei Basel. (Briefe franko.) 857

Theater in Wettingen.

Auf mehrseitiges Verlangen.

Sonntag den 23. November wird von der Theatergesellschaft von Wettingen, im geheizten Saal zur Bergrotte, oberhalb der Pfarrkirche in Wettingen, zum zweiten Male aufgeführt:

Der Deutsche und der Muselmann

oder

der wiedergefundene Sohn.

Original-Schauspiel in 3 Akten von K. Sannens.

Kassa-Oeffnung 1 Uhr. Anfang 2 Uhr.

Höflichst ladet ein

Namens der Gesellschaft:
827 **Der Vorstand.**

Bei Joh. Hüser Buchbinder in Bremgarten ist auf bevorstehenden Nikolausentag, Weihnachten und Neujahr passend für Geschenke zu haben, eine Auswahl schön gebundene Gebetbücher, Bilderbücher, Jugendschriften, Nähetui, feine Cartonage, Portemonnaie, Brieftaschen und Cigarren etui, Gratulationsbriefe, Neujahrswünsche rc. unter Zusicherung billiger Bedienung. Ferners bringe Lehrern und Schulpflegern zur Kenntniß, daß von nun an die für die aargauischen Schulen obligatorischen Gesanghefte von Dr. Elster zu haben sind, und unter gleichem Beding wie vom Verleger selbst abgegeben werden, ferners ist das erste und zweite Lehr- und Lesebuch sowie das A-B-C-Büchlein stets vorräthig zu haben.

Zum Ausleihen: 200 Fr. Vogtsgut gegen Hypothek. Wo, sagt der Verleger. 864

Gefunden.

Ein Paket verschiedener St.cke Eisenwaaren, das gegen Beschreibung, Einrückungsgebühr und Auslagen derselben bei unterzeichnetem in Empfang genommen werden kann.

Schlieren, den 19. November 1856.
862 **Jb. Bräm**, Weinschenk.

Dem Unterzeichneten ist zugelaufen ein Hund, von Farbe schwarz weißen Ohren, Fotzelschweif, folgt auf den Ruf „Spitz". Ist gegen Erlag des Futter- und Inseratgeldes inner 10 Tagen abzuholen.
866 **Castor Rimann** in Starretschwil.

Rechtfertigung.

Der Unterzeichnete übergibt hiemit nachstehendes Zeugniß der Oeffentlichkeit.

Zeugniß.

Der unterfertigte Gemeindrath Wettingen, in Aufforderung des Herrn Georg Friedrich Müller im Fahrlehen daselbst, in Angelegenheit seines verabfolgten Zehntweines, welcher als nicht ächt bezeichnet wurde, von der Wohnung des Hrn. Müller nach Baden geführt, woselbst er drei Tage stund, dort von Hrn. Müller wieder käuflich zurückgenommen und beim Abladen in seine Wohnung unter Siegel gelegt, welches unter angesetztem Datum von unterzeichneter Gemeindsbehörde amtlich gebrochen und der Wein geprüft worden, wobei auch sämmtlicher Vorrath in den Kellern Hrn. Müller's verglichen und gegenseitig geprobt wurde, welches das Resultat eines ächten Wettinger Klesner-Weins pro 1856 herausstellt und anerkannt und befunden wurde, über welches das Zeugniß des unterfertigten Gemeindrath in Wahrheit gegeben werden kann.

Wettingen, den 19. November 1856.

Gemeindammann **Egloff.**
J. P. Kramer.
Joh. Alb. Berz.

Neben diesem Zeugniß steht ferner die mündliche Erklärung des Zehnt-Einzügers bei der Abfassung des Zehntweines aus dem Keller des Unterzeichneten: „Der Zehntwein sei ein rechter, ein braver ein schöner Wein."

Diesem Zeugniß und dieser Erklärung gegenüber steht aber die Behauptung der Herren Zehntbeständer: „Der Zehntwein des Unterzeichneten sei über Trast geworfenes Wasser, oder ein verdorbener alter, über Trast geworfener Wein, den man nicht geschenkt möchte."

Möge man sich nun, wen der Ruf und die Ehre des Unterzeichneten interessirt, das Urtheil nach Belieben bilden, sowie über das gegen ihn eingeschlagene Verfahren: den Unterzeichneten wird der Mantel der Selbstachtung decken, der immer die beste Lebenswärme giebt.

Die weitere Bezahlung eines Saumes Zehntwein betreffend, liegen derselben zehntfreie Weine, die er auf andere Weise zu erhalten suchen wird, und die leidenschaftliche Stellung zu Grunde, die gegen ihn eingenommen wurde.

Wettingen, den 20. November 1856.
858 **G. F. Müller** im Fahrlehen.

Zu verkaufen.

Eine vollständige Infanterie-Offiziers-Ausrüstung, alles nach neuester Ordonnanz, sammt Militärmantel. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 859

Der König in dem Winkel der ist gefallen heut, der König und der Güggel die waren beide gleich. — Drum jauchzet denn ihr Armen und ruft ganz überlaut: „der König ist gefallen, s'war Glück für unser Haus. — Die Wittwen und die Waisen, die singen überlaut: der König in dem Winkel, der ist gefallen heut. — Die Bürger-Mehrheit singet: der Tag, der ist vorbei; der König ist gefallen, 's hört auf die Zankerei. — Am Tage an dem Kampfe regiert sein Stolz noch recht; am Abend war's verloren, ein Anderer nahm sein Schwert. — Am Abend nach dem Kampfe so wüthet er recht aus; der Maurerhans muß fressen die ganze Suppe aus. — Er wirft ihn auf den Boden und gibt ihm Schläg bis gnug; er tobt und lärmet immer als wie ein Schulerbub. — Der Wirth, der macht nicht lange, packt König fest beim Frack, und wirft ihn aus dem Gange, und sagt ihm gute Nacht. — Der König in dem Winkel der ist gefallen heut, der König und der Güggel die waren beide gleich.

Heirathliches.

Jost. Weist au Ruedi, wer am Mendig Hochsig gha hed?
Ruedi. Nei; wer denn?
J. Der Sigrist z'F. mit s'Tonisepe Tochter.
R. E, hed er si richtig übercho. I ha immer gmeint, de Seckelmeister z'Appel, oder d'r Grütter, oder d'r Merischwander, oder d'r Zugerbieter, oder d'r Luzernerbieter, oder gar d'r Berner chöm si über. Unter dene werid doch no andere Bursche gsi, as de groß Moosschopf mit sine chline Mützeräuglene.
J. Jo das ist frili wohr; aber es wär schad gsi wenns en andere gnoh hät. 's Meitschi hed Buebe doch nu für e Nare gha. I cha mi no gut erinnere, wo's emol mit Dreie uf eimst kiltet hed, i der Stube, im Gade und im Chäller, und em jede der Liebst gsi ist. Frili händ's d'Bube do gmerkt wora sie sind, und händ 's Meitschi hocke loh. Das ist em frili nid recht gsi, und hed aso Briefe schribe und i all Winkel gschickt. Ohne Buebe chönns nid lebe, heds esse und ehrli gseid.
R. O du dumms Meitschi!
J. Dumm? Dumm isch's grad nid gsi. I nimes a mine Bire a, wie ander Lüte teiggid. Aber 's gschidst an nid, susi hätts nid eim en Ehvertrag gschickt zur Zit, wos mit sim iezige Ma scho Chruschimuschi gmacht hed. Das Ding heds e Paar Feusliber kost und doch heis das Ristermänt nid use übercho.
R. Was hed si Ma derzu gseit?
J. I weiß nid eb ers vernoh hed. Viel gseid hätt er aber uf kei Fäll. Denn 's ist em hauptsächli drum gsi daß er s'Schätzeli übercho hed, dem andere hed er nid viel derno gfrogt. Jetzt hed d'Sau au wieder Ruh, so lang me ledig gsi ist, hed si doch ke'ni gha, will dert de Hauptstand gsi ist.
R. Gottlob daß übere ist und d'Sau nid rede cha. So hed die arm Seel iezt Ruh.
J. „Und gsägnet sei der hl. Ehstand," säged die alte Mütterli bureweg.

Mellingen. Vor Jahr und Tag wurde ein eidgenössischer Beamter von unsern Bannwarten auf verbotenen Wegen ertappt. Das Tit. Gericht sprach eine große Summe pro Buße und Kosten aus. Zur Stunde ist aber noch kein Heller erlegt, vielmehr hört man, der eidg. Herr wolle sich an den Gr. Rath um Nachlaß wenden. Unsere Bannwarte, denen ein Theil als Verleiderlohn zukömmt, haben gegen die angerufene Milde nichts einzuwenden, wenn der Gr. Rath für die Bezahlung ihres Theils die Staatskasse anweist.

Fruchtmarkt in Zürich, Freitag 21. Novbr.

[Telegraphische Depesche]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	91	—	—	1	24
Roggen „ „	23	79		2	—	—
Bohnen „ „	23	80	—	93	—	—
Erbsen „ „	27	20	—	—	—	80
Gersten „ „	19	29	—	—	—	96
Haber „ „	18	4	—	16	—	—

Korn: Zufuhr 1754 Doppelz. Verkauft 1545.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 55 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 47 Rp
„ „ Mittelmehl „ 51 — „ 2 „ Mittelbrod 42 „

Fruchtmarkt in Brugg, den 19. November 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	880	280	v. Fr. 36 — bis Fr. 36 50

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 20. Nov. Verkauft 2683 Doppelz., Mittelpreis 33 Fr. 42 R., Abschlag 122 Rp.

Fruchtmarkt in München vom 15. Nov.

per Scheffel.	Mittelpreis.	Aufschlag.	Abschlag.
Weizen	fl. 23 kr. 56.	fl. „ kr. —.	fl. „ kr. 45
Korn	„ 15 „ 38	„ — „ —	„ — „ 20
Gerste	„ 11 „ 37	„ — „ 20	„ — „ —
Haber	„ 5 „ 36	„ — „ 13	„ — „ —
Leinsamen	„ 22 „ 14	„ — „ 6	„ — „ —

Fruchtmarkt in Lindau vom 15. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	26	05	—	—	—	45
Kernen	23	45	—	—	—	20
Roggen	16	55	—	20	—	—
Gerste	14	17	—	13	—	—
Hafer	7	12	—	6	—	—

Fruchtmarkt in Luzern vom 18. Nov.

Kernen	Fr. 37	Rp.	59
Roggen	„ 23	„	—
Gersten	„ 17	„	—
Bohnen	„ 33	„	—
Haber	„ 12	„	—
Ein Brod, 5 Pfd.	„ —	„	90
Butter, das Pfund	„ 1	„	04

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 17 Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	33	70	—	20	1	13
Roggen	—	—	—	—	—	—

Basel, Freitag den 21. November 1856.

(Telegraphische Depesche.)

Korn: Höchster 39 Fr. Mittelpreis 38 Fr. 20 Ct. Abschlag 15 Ct. Zufuhr 510.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 48.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 29. November 1856.

Was in der Neuenburger Affäre geschehen.

Bekanntlich hat der preußische Gesandte, Hr. v. Sydow, unterm 18. d. dem Bundespräsidenten die mündliche Eröffnung gemacht, der König verlange vorgängige und bedingungslose Freilassung der Gefangenen in Neuenburg, worunter Sicherstellung ihrer Person und ihres Eigenthums verstanden sei; wenn dieß geschehe, sei der König zu Unterhandlungen bereit; derselbe hoffe um so eher auf Erfüllung des Begehrens, als er durch Nichtverfolgung seiner Rechte seit 1848 eine große Mäßigung bewiesen habe; würde nicht entsprochen, so müßte der König sich weitere Entschließungen vorbehalten.

Die bei der Schweiz akkreditirten Vertreter der deutschen Bundesstaaten Oesterreich, Baiern und Baden unterstützten Namens des deutschen Bundestages das Begehren Preußens mit allem Nachdruck, gaben dabei jedoch ihre freundnachbarlichen Gesinnungen für die Schweiz zu erkennen.

Der Bundesrath, welchem durch seinen Präsidenten die Eröffnungen zur Kenntniß gebracht wurden, beschloß einstimmig folgende Antwort an Preußen: In das von dem König gestellte Begehren um bedingungslose und vorgängige Freilassung könne er nicht eingehen; im Uebrigen sei auch er bereit, zur friedlichen Lösung des auf Neuenburg bezüglichen Konfliktes in Unterhandlungen einzutreten. Diese Antwort ward durch den Bundespräsidenten dem Hrn. v. Sydow unterm 22. dieß mündlich eröffnet. Den Vertretern Oesterreichs, Baierns und Badens gab der Bundespräsident von dieser Antwort in gleicher Form Kenntniß, mit dem Beifügen, daß der Bundesrath die freundnachbarlichen Rücksichten, welche der deutsche Bundestag in seinen Eröffnungen ausgedrückt, vollständig zu würdigen wisse und er seinerseits in der obschwebenden Frage von den gleichen Gesinnungen beseelt sei.

Schon vor diesen Eröffnungen fand der Bundesrath aus besonderer Veranlassung sich bewogen, den Herrn General Dufour mit einer außerordentlichen Mission an den Kaiser der Franzosen zu betrauen. Die Instruktion des Herrn Dufour ging vorzüglich dahin, dem französischen Kaiser die nöthigen Aufklärungen zu geben in der obschwebenden Frage und warum die Schweiz in eine unbedingte Amnestie der Gefangenen nicht eintreten könne. Die bisher erhaltenen Berichte lassen schließen, daß die Sendung nicht ohne Nutzen für die Schweiz war; über ein definitives Ergebniß kann jedoch noch nichts berichtet werden.

Inzwischen gehen die Verhandlungen der Justiz ihren ungestörten Gang. Die Akten liegen bei der Generalanwaltschaft zur Ausarbeitung der Anträge an die Anklagekammer. Eine Einwirkung auf Verzögerung der Verhandlung findet von keiner Seite statt; der Bundesrath hält in seiner verfassungsmäßigen Stellung entschieden fest: der Justiz ihren freien Lauf zu lassen.

Wenn auch bis jetzt keine besondern Gründe zur Besorgniß ernsterer Eventualitäten vorhanden sind, so unterläßt der Bundesrath doch nicht, sein Augenmerk fortwährend auch auf Vorbereitungen für diesen Fall zu lenken.

Der Erwähnung werth ist schließlich, daß der Bundesrath in seiner bisherigen Haltung in der Verhandlung der Neuenburger Frage fortwährend einstimmig war. Sein unverwandtes Ziel ist: Behauptung der Unabhängigkeit Neuenburgs und Erwirkung ihrer allseitigen Anerkennung.

— Man muß die Zeit hindurch viel in den Archiven Neuenburgs gestöbert haben, sonst wäre man schwerlich zu der Entdeckung gekommen, daß im Jahr 1707 diejenigen Männer, welche dem König von Preußen Neuenburg zuerkannten, gekaufte Spitzbuben gewesen seien. Der damalige König versprach jedem derselben eine gewisse Summe, sofern sie die Sache zu seinen Gunsten beurtheilen thäten. Dieses königliche Schreiben ward aber doch nicht von Allen mit denselben Augen angeschaut, so daß ein Doppel davon in die Hände des Berner Landvogts Tillier zu Aubonne kam. Die Herren Diplomaten vernahmen das, und auch der spätere König von Preußen. Dem war das Ding natürlich nicht recht, weßwegen er Allem aufbot, um das Aktenstück wieder zu Handen zu bekommen. Natürlich ward auch da wieder Bestechung als unfehlbares Mittel angewendet. Tillier war nämlich nicht reich, und so glaubte der hohe Herr, es könne nicht fehlen, der dürftige Mann müsse um des Geldes willen, das man ihm versprochen, auch ein Schurke werden. Dieses Schreiben des Königs von Preußen, in dem er die Bestechung zugiebt, liegt in den Händen schweizerischer Behörden.

— Bei der hängenden Neuenburgerfrage und ihren möglichen Folgen ist's unsern deutschen Nachbarn vielleicht ängster wie dem ängstlichsten Schweizer. Das ersieht man fast täglich aus ihren Zeitungen. So schreibt ein Frankfurter Blatt: „Die Schweizer werden nicht verhungern, wenn man ihnen auch keinen Kornsack mehr zukommen läßt; aber wir in der nächsten Umgebung werden in unserm Fett ersticken, und dasjenige entbehren, was wir nöthig haben, nämlich Geld, um die Bedürfnisse zu erkaufen, die wir aus andern Ländern beziehen. Man muß sich am deutschen Bodenseeufer von Lindau bis nach Konstanz umschauen, um zu wissen, welche Masse von bei uns entbehrlichen Produkten in die Schweiz gehen, und wofür Hunderttausende von Gulden zu uns wandern. Was hier an verschiedenen Orten theils auf Dampf-, theils auf Segelschiffen abgeführt wird, ist so zahlreich, daß man jährlich von Friedrichshafen bis nach Heilbronn alle drei Schritte einen Sack Kernen aufstellen könnte. Dieser kostete vor zwei Jahren 30, jetzt 20 fl.; welche Summe Geldes kommt nur für diesen Abfuhrartikel ein; dann streichen Händler Jahr aus Jahr ein bis in die Gegend von Biberach und Laupheim alle Bauernhäuser aus und laufen Eier, Butter, Schmalz, Kartoffeln, Geflügel aller Art und andere Artikel, die zur Nahrung in der Schweiz dienen; werfen wir dazu einen Blick auf die Beschäftigung von Tausenden und Tausenden armer Leute, die durch die Weißstickerei veranlaßt wird, so erkennen Viele in den Schweizern ihre wahren Brodväter. Diese Beschäftigung durch Stickerei geht auch noch tiefer in das Land hinein. Auch mit Rindvieh und Pferden wird noch ein bedeutender Aktivhandel getrieben. Wenn man so die Geldsummen sieht, die von der Schweiz zu uns fließen, so wird man unwillkürlich zur Frage hingerissen, woher denn das kleine Volk diese große Summe Geldes aufbringt? Gegen dieses Land also ohne dringende Noth eine Handelssperre anzuordnen, kann kein Vaterlandsfreund anrathen."

— Zur Neuenburgerfrage äußert sich das „Deutsche Volksblau", das Organ der würtembergischen Katholiken, wie folgt: „Aufrichtig gesprochen, wünscht bei uns kein Mensch, daß wegen Neuenburgs die Schweiz von unserer Seite irgendwie gemaßregelt oder gar eine Sperre verhängt werde, der das ferne Preußen gemüthlich zuschauen könnte, während unsere Interessen auf das Empfindlichste verletzt würden. Ernstlich befürchtet auch Niemand, daß es so weit kommen werde."

— General Dufour ist von Paris zurück und schon am Montag in der Bundesstadt eingetroffen. Nach dem „Bund" hat derselbe am Dienstag dem Bundesrath das Ergebniß seiner Mission mitgetheilt und soll sich der Bundesrath hierauf nicht veranlaßt gefunden haben, in der Neuenburgerfrage etwas anderes zu beschließen als bisher geschehen. Aus Berlin wird so was auch bereits gemeldet — der Bundesrath wolle auf unbedingte Freilassung der Gefangenen nicht eingehen und den Lauf des Gesetzes nicht hemmen.

— Oberst Denzler habe als Chef der Okkupationstruppen in Neuenburg seine Entlassung eingereicht. Er scheint mit der Reduktion besagter Truppen nicht einverstanden zu sein.

— Nach Berichten aus Lausanne hat ein Waadtländer Bataillon Befehl erhalten, nach Neuenburg zu marschiren. Das hätte, wenn es sich bestätigt, Herr Oberst Denzler vermögen, der sich einer Reduktion widersetzt hat.

— Der preußische Gesandte geht nach Sigmaringen.

— Der Bundesrath hat dem eidg. Militärdepartement einen Kredit von 230,000 Fr. zur Anschaffung von Früchten eröffnet. 's wird seine Ursach haben! —

— Im Oktober l. J. ging für 614,854 Fr. Holz aus der Schweiz.

— Die Zolleinnahmen haben im Oktober 621,071 Fr., 52,270 Fr. mehr als der Oktober 1855 eingetragen.

— Die Oronbahngesellschaft hat sich entschlossen die Bahn von Freiburg über Romont nach Oron zu führen.

Aargau.

Am Montag hat sich der aarg. Gr. Rath versammelt. An demselben Tage vernahm die hohe Behörde meist neue Vorlagen und Begehren von Seite der Regierung und Privaten. So ein Begehren der Justizdirektion von 300 Fr., weil die Kasse für die nöthig gewordenen Ausgaben nicht ausreichte; dann ein Begehren der Gebrüder J. und A. Koch von Uezwil um Nachlaß von Kosten; weiter ein regr. Vorschlag, den Juden in Endingen 2500 Fr. an die neue Synagoge beizusteuern; ferner drei Nachtragskreditgesuche von Fr. 457 für die Staatsforstverwaltung Zofingen, Fr. 1000 für die zu Rheinfelden, und Fr. 510 für die zu Lenzburg; weiter: regr. Vorlage eines mit der Gemeinde Fisibach abgeschlossenen Kaufsvertrages. Fisibach verkauft nämlich dem Staat einen Wald um Fr. 37,000. Ferner ein Begehren der Regierung von Fr. 5200 für Möblirung des neuen Obergerichtslokals ꝛc.

Hierauf erlaubt der Gr. Rath dem Joh. Jos. Huber in Staffeln und der Salomea Humbel geb. Lehmann in Boniswil, ihre Verwandten zu heirathen.

Nachher macht der Regierungsrath dem Gr. Rathe die Mittheilung, daß der Sauerbeck mit seinem Berichte noch nicht fertig sei, folglich sich der Gr. Rath Ende Dezember oder anfangs Neujahr abermals in Sachen der Eisenbahn zu versammeln habe.

Die projektirte Verbindungsstraße zwischen Wettingen und Oelfingen wird der Staatsrechnungskommission zur Begutachtung zugewiesen. Ebenso die projektirte weitere Unterstützung an die Bezirksschule zu Kaiserstuhl, ohne welche selbe kaum länger bestehen könnte.

Weiter wurde vorgelegt: Die regr. Begutachtung einer von vielen Gemeinden eingereichten Vorstellung um Abänderung des Staatssteuergesetzes im Sinne einer Progression abwärts. Petenten glauben, es sollte der zum Leben nothdürftige Erwerb, z. B. der eines Taglöhners, steuerfrei sein. Der Regierungsrath, ehe er an Abänderung denkt, will das Gesetz erst in's Leben treten lassen. Wünschbare Abänderungen würden sich dann schon zeigen. Auf Antrag Siegfrieds wird diese Sache gleichwohl an eine Kommission gewiesen.

Von Dürrenäsch sind eine Zahl Stündler, an deren Spitze Johannes Bertschi, eingekommen mit der Bitte, ihnen von Staats wegen zu gestatten, Religionsfreiheit zu betreiben. Der Gr. Rath will von diesem Zeugs nichts wissen, darum schickt er das Petitum den Stadtbach hinunter. — Herr Obergerichtspräsident Lützelschwab — dem zwei Brüder gestorben und den Familien derselben nun unentbehrlich geworden — bittet den Gr. Rath, ihn als Präsident des Obergerichts zu entlassen. Wird unter Verdankung geleisteter Dienste dem Gesuche willfahrt.

Sitzung vom Dienstag. Die Gemeinde Birri verwahrt sich gegen die Anlegung eines Kanals der Reuß entlang zwischen Mühlau und Rottenschwil. Durch einen solchen Kanal würde sie sehr gefährdet. Geht an den Reg.-Rath zur Begutachtung. — Der regr. Bericht über die Pfarrwahl von Baden wird einer durch den Wahlausschuß zu begutachtenden Kommission zugewiesen. — An der Tagesordnung ist nun die erste Berathung des Gesetzesvorschlags betreffend Entschädigung der vor Gerichten erscheinenden Personen. Derselbe wird nach den Anträgen der Kommission unverändert angenommen.

Nun kommt das Gesetz über Haltung der Zuchtstiere zur zweiten Berathung. Nur über den §. 10 entsteht eine Diskussion, wo die Frage erörtert wird, ob nur eine Kommission über Prämirung und Zeichnung entscheiden soll, oder ob zu diesem Zwecke eilf Bezirkskommissionen aufgestellt werden sollen. Der Berichterstatter, Hr. Thierarzt Bürgi, hält die letztere Ansicht fest, dagegen vertheidigen die Herren Lindenmann, Jäger und Schimpf den Antrag des Regierungsrathes. Der Antrag der Kommission bleibt dann auch in der Minderheit. Nach dem Schlusse der Berathung wird das Gesetz durch eine Gesammtabstimmung gutgeheißen.

Hierauf Wahl eines Amtsstatthalters für den Bezirk Brugg. Im 1. Skrutinium wird mit 71 Stimmen Herr Dambach in Brugg gewählt. Zum Präsidenten des Obergerichts ebenfalls im 1. Wahlgang Herr Dr. Frei von Gontenschwil.

Das Bureau des Großen Rathes wird für das nächste Jahr bestellt. Es werden gewählt:

Zum Präsidenten	Hr.	Oberst Siegfried.
„ Vizepräsidenten	„	Fürsprech Peter Bruggisser.
„ Sekretär	„	Schmidlin, Art.-Oberstl.
„ „	„	Fürsprech Severin Suter.
„ Stimmenzähler	„	Hüfi, Oberstl. in Ostringen.
„ „	„	Fürsprech Meier in Baden.

Es wird verlesen eine Bittschrift von einer Versammlung, welche Uebertragung einer Eisenbahnkonzession von Turgi bis Waldshut verlangt. Nach mehreren für und gegen wird der Gegenstand einfach dem Regierungsrath

zugewiesen. Es hat halt Jeder für sich so ein Bähnli im Sack. So der Feer-Herzog, der Waller u. A. m.

Eine Bittschrift der Gemeinden Schöftland, Staffelbach, Attelwil, Holziken 2c. um endliche Erstellung einer Straße durch das G'hürsch wird verlesen und dem Reg.-Rathe zur weitern Verhandlung zugewiesen. — Die Gesetzesvorschläge über Besoldungserhöhungen zu Gunsten der Amtsweibel und des Zuchthausverwalters in Baden werden in zweite Berathung genommen und ohne Widerspruch genehmigt. — Es werden noch zwei Rehabilitationsgesuche von Hans Jakob Schälchli von Riniken und Joh. Kramer von Ober-Leibstatt erlediget. Dem Letztern wird entsprochen, der Erstere dagegen wird abgewiesen.

Sitzung vom Mittwoch. Hr. Oberrichter Dr. Frei lehnt unter Verdankung die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten des Obergerichts ab, weil ihm nicht möglich sei, seinen Wohnsitz nach Aarau zu verlegen.

Es werden noch zahlreiche Berichte der Bittschriften-Kommission erledigt, und dann wird die Vertagung auf unbestimmte Zeit in dem Sinne beschlossen, daß der Regierungsrath ermächtigt sein soll, den Tag der Wiederversammlung zu bestimmen.

Baden. (Corr.) Es ist eine Geschichte zum Wehklagen, wenn man wahrzunehmen gezwungen wird, wie klein unsere früheren aargauischen Größen werden. Ein neues Beispiel hiefür liefern die letzten Großrathsverhandlungen. Nachdem der Aargau lange vorher, ehe nur ein Mensch an eine Eisenbahn Baden-Aarau dachte, eine Conzession Baden-Waldshut ertheilte, glaubte ein großer Wortführer in der Residenz eine bescheidene Anzahl Bürger aus Baden und Umgebung, die so viel gesundes Augenlicht haben, um zu erkennen, daß es hohe Zeit sei, an die endliche Realisirung einer Bahn Baden-Turgi-Waldshut zu denken, wenn diese Realisirung nicht verloren gehen solle, — im Gr. Rathe beschnarchen zu sollen, als wären diese Schuld und Ursache, daß der Bau einer Bahn Brugg-Aarau seit einiger Zeit einen Unterbruch erlitten. Treu zur Seite stand dem Herrn der Residenz der große Wortführer der Frickthalbahn, und glaubte dieser darauf dringen zu sollen, daß die Waldshuter-Linie vor dem Gr. Rathe nur dann berathen und besprochen werden dürfe, wenn es sich zugleich um die Bözberg-Bahn handle. Der gemüthliche Salzmann Waller scheint bei seiner göttlichen Rede übersehen zu haben, daß eine Conzession für die Waldshuter-Linie längst ertheilt ist, und daß derjenige, der die Conzession besitzt, bauen darf ohne den Gr. Rath nochmals fragen zu müssen. Ebenso scheint er übersehen zu haben, daß der Besitzer der besagten Conzession eben so wenig baut als er die Conzession fahren läßt, weil er mehr Zürcher denn Schweizer ist, und als Zürcher mehr für seine denn für Aargau's Wohlfahrt schafft, und daß er also die Conzession nur darum behält, um den Aargauern das Loch zu vermachen. Das mag der Salzmann so gut wie der Herr der Residenz einsehen; allein da sie beide an einem ähnlichen Fieber laboriren, wie die Nordostbahn, der Eine nur Aarau, der Andere nur seine Saline im Auge hat, so ist es begreiflich, daß sie über ihren Sackinteressen die wichtige Linie Waldshut, deren höchste Zeit nun gekommen, für den Aargau verloren gehen lassen können. In Eisenbahndingen sei ja ohnehin schon Ungeheures für den Aargau verloren gegangen, ob der Teufel nun das auch noch hole, sei am Ende gleichviel.

So ungefähr war die Stimmung im Gr. Rathe, der beinebens gesagt, auch schon am ersten Tage ans Heimgehen dachte und am Mittwoch wieder wohlbehalten zu Hause hinterm warmen Ofen saß. Freilich scheint der Gr. Rath selbst übersehen zu haben, daß Herr Salzmann den Staat mit einigen Millionen für seine Bahn anpumpen will, während die Bittsteller für die Waldshuterlinie den Bau ohne Staatsbetheiligung auszuführen sich anerboten haben.

Wird es nun aber von den paar Wortführern im Gr. Rathe abhangen, besagte Waldshuterlinie auf die lange Bank zu schieben so ist sie für den Aargau für alle Zeiten verloren, weil die Zürcher auf andern, wenn auch Umwegen eine Verbindung mit der badischen Bahn versuchen werden. Es ist der Schmach also noch lange nicht genug in Eisenbahndingen über den Aargau gekommen. Erst stellt man eine längst beschlossene Bahn Brugg-Lenzburg-Aarau wieder in Frage, zankt und balgt sich aufs Kommando der Nordostbahn, dann hat man zweitens nichts Eiligeres zu thun, als sich gegenseitig vor die Sonne zu stehen und finster zu machen, damit Fremde in der von uns gemachten Finsterniß fischen können. So und nicht anders ist die Sache. Die Aarauer (Feer-Herzog) meinen mit der Waldshuter-Bahn könnte ihnen Etwas entzwischen, darum soll diese Linie nicht zu Stande kommen, und die Saline zu Rheinfelden denkt eben so. Ob unserer Blindheit aber kanns geschehen, daß die Residenz triumphirt und die Waldshut- und die Bözbergbähnler mit langer Nase abziehen.

Das gemahnt uns an einen Zug aus der Schweizergeschichte, wo der Landvogt sich empörte, daß die Bauern so schöne Häuser bauten. Für was brauchen die Provinzler Eisenbahnen. Es ist genug wenn die Residenz sie hat. Und so dürfte es am Ende auch kommen!

— In der N. Z. Z. bespricht Einer das Eisenbahnwesen und meint, nachdem man einmal Eisenbahnen wollte, so müsse man sie für Alle wollen, denn auch das Volk könne derselben nicht entbehren. Der gute Mann hat vergessen, daß das Volk Eisenbahnen entbehren kann, ja viel Volk Eisenbahnen entbehren muß, wenn die Eisenbahnverwaltungen zu Blutigeln werden und nach dem letzten Batzen desselben Volkes lüstern sind. „Es hat Alles seine Zeit," hat Salomon der Weise gesprochen, und sein Nachbar fügte eben so weise hinzu: „auch seine Grenzen." — Wären damals Eisenbahnen gewesen, der Nachbar würde sein Wort verschwiegen haben. Denn die Unverschämtheit gewisser Gesellschaften und Personen ist in der That grenzenlos geworden.

— Der aargauische Bankvorstand wendet sich an den Regierungsrath in Sachen der projektirten Wechselordnung. Er wünscht, daß Aargau dem Machwerk nicht beitrete.

— Nach dem „Schweizerboten" hat Herr Ringier letzten Sonntag 7318 Stimmen erhalten, dürfte somit gewählt sein. —

— Das hohe Obergericht verurtheilte den gewesenen Schreibmaterialienverwalter Frei zu 9 Jahr Kettenstrafe.

— Als nächsten Grund, warum so wenige dem geistlichen Stande sich widmen, wird unter Anderm auch der Kostenspunkt in Anschlag gebracht. So seien die Kosten für einen armen Studenten in Aarau fast unerschwinglich, während derlei Söhne anderwärts z. B. in Klosterschulen um eine sehr kleine Summe ihre Studien machen können. In Aarau koste es einen Schüler fast so viel, als auf einer Hochschule. Derjenige, so diese seine Meinung mit gewandter Feder im Tagblatt von Baden niedergelegt, glaubt deßwegen, es ließe sich dem Uebelstande durch Errichtung eines Konvikts abhelfen. Im Seminar z. B. könnten die Zöglinge um sehr billiges Kostgeld leben. Wollte man diesen fordern, was Studenten in Aarau gefordert werde, so würden schwerlich alle nach Wettingen kommen, so jetzt da sind. Dem katholischen Kirchenrath wollen wir jenen Vorschlag eines jedenfalls eben so tüchtigen als praktischen Mannes ans Herz legen, damit er erwäge, was für Hebung des geistlichen Standes gethan werden kann.

— Nach dem „Schwzb." haben noch mehr geistliche Herren Lust gehabt Personen, so sich mit Reformirten verheirathet, den Krieg zu machen, wie der Vikari im Siggenthal bei der bekannten Taufgeschichte gethan; allein sie waren doch in Etwas klüger. Natürlich, der Verstand kommt mit den Jahren. Sie holten sich Raths höhern Orts, und erhielten den Bescheid: „Heere, lönds gälte, d'r heid just gnueg Werg a der Chunkel, es brucht si also desse nud." Dabei zürte man ihnen höhern Orts das Conzili von Trient, wo man sich mit einem katholischen Tauszeugen begnügte.

— Zurzach. Der Regierungsrath hat mit Zustimmung des bischöfl. Ordinariates, ähnlich der Regierung von Luzern, den konkordatmäßigen Vorbehalt, betreffend das Priesterseminar, in Anwendung gebracht und bis zur Erstellung des allgemeinen Diözesanseminars die Einrichtung und Abhaltung eines einstweiligen Seminarkurses, der je zehn Monate andauern soll, am Kollegiatstifte Zurzach beschlossen. Zu Leitern desselben wurden die Herren Stiftsprobst Mohr und Stiftsdekan Huber, Beide wie durch wissenschaftliche Bildung, so auch durch praktische Erfahrung in der Seelsorge gleich ausgezeichnet, bestimmt, mit der Ermächtigung, je nach Bedürfniß noch weitere Kräfte des Stiftes in Anspruch zu nehmen. Bereits sind die beiden genannten Herren zu Handen des Bischofs und der Regierung mit dem Entwurfe einer Organisation beauftragt. S. B.

— Kulm. Da es mit der Einrichtung der so nöthigen Bezirksgefangenschaften nicht vorwärts wollte, so hat der Regierungsrath beschlossen, dieselben durch die Baudirektion auf Rechnung der Gemeinde Kulm herstellen zu lassen.

— (Eingef.) Trotz heimtükischer Ausfälle gemeiner Presse hat die Gemeinde Muri keinen Anstand genommen, den Herrn Stöckli abermals zum Gemeindammann zu wählen.

— Dem „Schwzb." entnehmen wir, daß es mit dem Kirchenbau zu Villmergen nun doch vorwärts gehen kann. Vom Regierungsrath ist nämlich der Platz definitiv bezeichnet worden. Sie kommt auf den Kirchenacker zu stehen. Wenn sie nun der Götti fix und fertig auf der Hutte bringt, so weiß er doch wo er sie abstellen soll.

— Der Lehrer S. Frez in Botenwil hat sein fünfzigstes Dienstjahr angetreten. Erziehungsdirektor und Bezirksschulrath ermangeln nicht, dem wackern Lehrer die üblichen Geschenke u. s. w. zukommen zu lassen.

— Die Vorsteher der Freiämter- und der Frickthal-Bahn wenden sich an den Regierungsrath und dringen auf entschiedenes Handeln. Der „Schwzb." meint, wenn nur die Herren mit einer angemessenen Privatbetheiligung vorangingen, dann könnte es endlich auch der Staatsbehörde also in die Beine fahren.

— Nordostbahn. Der Aerger über den unzeitigen und bezüglich der Zwischenstationen gar unverschämten Aufschlag hat so nachhaltige Folgen, daß am letzten Markt über 40 Personen von Dietikon nach Baden kamen, ohne die Eisenbahn hiefür zu benützen. Weiter vernehmen wir, daß auf den Stationen Dietikon und Schlieren seit jenem klugen und weisen Schritt Woche um Woche gegen 100 Fr. weniger eingenommen werden als vor'm Jahr um dieselbe Zeit.

— Wer Staatsbannwart oder Gehülfe werden will, hat sich bis Ende dieses Monats bei der Direktion des Innern anzumelden.

— Ein Wahrzunehmenglaubender von Baden meint, die Soldaten des Bataillons Nr. 41 seien höchst erbittert, daß sie nicht nach Neuenburg geschickt wurden. Ein Nichtwahrzunehmenglaubender ist vom Gegentheil überzeugt: daß die Soldaten des besagten Bataillons sehr froh sind, dermalen bei Hause bleiben zu können.

— Um dem übermüthigen Rhein bei Stein auf kräftige Weise den Meister zu zeigen, will der Regierungsrath während 3 Jahren für sehr tüchtige Uferbauten 100,000 Fr. verwenden lassen. Am Gr. Rathe ist es nun, daß derselbe mit dem Reg.-Rathe eines Sinnes sei.

— Ein Freiämter vergleicht in der N. Z. Z. die gefangenen Royalisten mit den Freischärlern in der Jesuitenkirche zu Luzern, und glaubt, es sei eben so klug und weise, wenn jene nun nach dem Wunsche mehrerer Großmächte freigelassen werden, wie s. Z. die Freischaaren freigegeben wurden. Uns will bedünken, der friedliebende Freiämter hätte schon Recht, wenn er mit der von ihm gemeinten großherzigen Freilassung der gefangenen Königlichgesinnten in Neuenburg den ganzen Span ins Reine gebracht sehen könnte. Allein wie die Sachen jetzt stehen, glauben wir nicht, daß die Schweiz mit dieser Freilassung etwas gewänne.

— Die Zofinger hätten 4 Bäcker in den Gemeindrath gewählt, um sich wohlfeilern Brodes zu versichern. Item, wenn's nur hilft.

— Seethal. (Eingesandt.) Wie wir vernehmen, sollen selbst in einer sehr kleinen Gemeinde unseres Thales die Gemeindrathswahlen bedeutenden Spuck verursacht haben, indem daselbst durch eine leidenschaftliche Wahlbewegung ein pflichttreuer Beamter herausbugsirt und dafür ein bekannter Neutäufer in den Gemeindrath gewählt worden sei, der es mit der Sektenschwärmerei vor wenigen Jahren so weit getrieben habe, daß die Behörden die Taufe seines Kindes mit Gewalt vollziehen lassen mußten. — Derselbe habe darum auch bei der Annahmserklärung bemerkt er nehme das Amt nicht gerne an, und behalte es nur so lange, als Gott wolle; wenn Gott ihm sage, er solle aufgeben, so gebe er auf. — O sankta Simplicitas! — Wie dann weiter verlautet, soll ein anderes Mitglied der Behörde, wahrscheinlich nicht vom gleichen religiösen Geiste beseelt schon wieder seine Entlassung eingereicht haben, so daß die kleine Gemeinde wohl zum dritten Male eine erbauliche Wahlgeschichte erlebt. — Kleine Gemeinde große Wahlgeschäfte! — Prosit!

— Klingnau. (Eingesandt.) Die fromme „Botschaft" ärgert sich darob, daß nach den Wahlen zu Klingnau ein Paar Böllerschüsse losgebrannt, ein kleines musikalisches Ständchen gebracht und einige Freundschaftsworte gewechselt wurden. Sie will in ihrem Aerger sogar saufern gesehen und tanzen gehört haben. Einsender war auch dabei, als eine Anzahl Bürger sich zusammenthat, um ein Paar Stunden heiter zu sein. Er trank um sein Geld Sauser wie andere; sah aber und hörte nicht tanzen. Kann die Fromme auch lügen? Es scheint, wenn es zu ihren Zwecken dient! Was würde sie dazu gesagt haben, wenn von anderer Seite die bereits bestimmten 16 Pfd. Pulver verklöpft, mit der großen Feldmusik ausgerückt, der Sauser, wie das am 9. berathene Programm stipulirte — in Strömen geflossen und eine halbe Ueberschwemmung angerichtet worden wäre? Sie würde wahrscheinlich darin ein gutes Werk gesehen und dazu stille geschwiegen haben!

Einer von keiner Partei.

Zürich.

— Letzten Sonntag Nacht brannte in Hombrechtikon ein Haus ab, 3 Kinder starben den Flammentod. Man glaubt bestimmt, daß das Haus von frevler Hand angezündet worden. Ob die Wucht solch schauerlichen Verbrechens den Sünder nicht zermalmt?!

— In Zürich tanzt ein deutsches Päärchen auf der Theater ganz famos. Die Zürcher Blätter haben sich von der lieblichen Lanner ganz bezaubern lassen. Unsere Altgesellen werden bei derlei Ansichten allemal wieder ganz jung.

— Die zürcher'sche Gebäude-Assekuranzsumme stand letztes Jahr auf 220 Mill. Franken. Die Anstalt hatte für 39 Brände 142,000 Fr. zu bezahlen.

— Um einen Rest agmachte Suser vom Hals zu bringen, kam der Wirth Bamberger am Eiermarkt in Zürich auf den spitzfindigen Einfall, im „Tagblatt" Amerikaner Sauser und süßen Chineser auszukündigen. Und siehe, die Häringe bissen an und tranken in wenigen Stunden den Bamberger leer. —

— Dietikon. (Corr.) Im Heumonat d. J. wanderten von hier auf Anrathen des Herrn Brem in Baden zwei kräftige Jünglinge nach Rio Janeiro, der Hauptstadt Brasiliens in Südamerika. Herr B. hat nämlich im Namen eines dortigen Herrn mit den beiden Männern einen Arbeitsvertrag geschlossen auf vier Jahre, und ihnen die Reisekosten, die sie in der neuen Welt abverdienen können, vorgeschossen. Während den vier Jahren erhält jeder 2000 Fr. Arbeitslohn, Wäsche, Kost und Logis vom Herrn unentgeltlich. Dafür müssen sie sich als treue und fleißige Haus- und Güterknechte betragen. Vor und während der Abreise der beiden Auswanderer gingen allerlei Gerede von Mund zu Mund. Die Einen meinten, die Beiden würden verkauft, die Andern, sie könnten ertrinken im großen Bach, und wieder Andere glaubten, die Seekrankheit und weiß Gott was Alles auf dem Meere und dem Lande könnte ihnen begegnen. Am 7. September kamen sie im Hafen von Rio Janeiro an und jetzt ist schon ein 3 Seiten großer Brief an Eltern und Freunde hier angelangt. In diesem heißt es unter Anderm: „Wir dürfen dem Herrn Brem dankbar sein. Unsere Seereise war eine der schönsten, die man kann haben; von der Seekrankheit wußten wir nichts, aber etwa einmal lange Weile während acht Wochen, besonders wenn wir an die Kameraden, den Männerchor, dachten. Als wir den 7. September in Rio Janeiro ankamen, wurden wir von unserm neuen Herrn gut empfangen. Mit der Arbeit bei ihm ist's nicht gefährlich, wir müssen nur im Garten arbeiten, es ist nicht so streng wie bei Hause. Die Arbeit dauert von Morgens 6 Uhr bis Abends 6 Uhr. Die Kost ist sehr gut. Unser Herr ist mit uns wohl zufrieden. Ein Arbeiter verdient hier 50 bis 60 Fr. im Monat, und ein Professionist 100 bis 120 Fr. Kleider und Lebensmittel sind theuer."

Solche Berichte müssen Verwandte und Bekannte der Ausgewanderten allerdings sehr freuen. Dem Hrn. Brem und dem Hrn. Präsidenten von hier gehören für ihre Bemühungen, die sie in der Auswanderungsangelegenheit dieser Beiden hatten, die dankbare Anerkennung.

— Uster. Nach der „Eidg. Zeitung" hat Oberst Kunz abermals Einbruch erlitten, und wurden ihm für Fr. 1000 Garne entwendet.

Bern.

— In Thun ist bei einem Nachtbubenstück ein junger Bursche der Art geprügelt worden, daß er 2 Tage nachher starb. —

— Herr Blösch, dessen Gesundheit schwer gelitten, werde so bald thulich aus dem Staatsdienst treten.

— Ein Professor zu Bern behauptete, das Schließen der Augen schärfe den Gehörsinn. Ein Student meinte dazu, das sei wohl auch die Ursache, daß unter der Predigt so viele Zuhörer die Augen nicht öffneten.

Luzern.

— Die Regierung hat die Korrektion der Suhre beschlossen. Die Kosten werden auf 100,000 Fr. veranschlagt.

— Luzern leiht einem Luzerner Bankierhaus 80,000 Fr. gegen Hinterlage von Nordostbahnaktien zu 400 Fr. berechnet und zu einem Zinsfuß von 4½ % an. — Die müssen, troß sie so sehr herunter gemacht worden, doch noch Geld haben. Manche andere Staatskasse könnte so was nicht.

— Auch in Luzern vertheuern die Vorkäufer die Lebensmittel. Der „Republikaner" glaubt, die Regierung müsse auch hier, wie anderwärts geschehen, einschreiten.

— Am Dienstag wüthete ein Föhnsturm auf dem Luzernersee. Am Geißgaden gieng ein Schiff unter.

Schwyz.

— In Wollerau hat zur Feier des Einzugs ihres neuen Kaplans der dortige Wirth einen Schafbock auskegeln lassen. Der und der Bamberger in Zürich scheinen in einem Mödeli gegossen worden zu sein.

Uri.

— In Uri sind in ganz kurzer Zeit von 20 Sträflingen 8 gestorben.

Schaffhausen.

— Zürich hat der Reihe nach mehrere Kantone (St. Gallen, Appenzell, Schaffhausen) darum angegangen, dort niedergelassene Zürcher zur Bezahlung von heimatlichen Gemeindsteuern anzuhalten. Die erstgenannten zwei Kantone wiesen das Begehren längst von der Hand. Nun kommt aber auch Schaffhausen und thut desgleichen, mit dem Bemerken, Schaffhausens Gemeinden hätten genug Armengüter und würde deßhalb keine in Fall kommen, von ihren auswärtswohnenden Bürgern Steuern beziehen zu müssen. Mit dieser Antwort hat Schaffhausens Regierung zugleich auch die Rechtstriebbeamten im Kanton angewiesen, in Punkto Gemeindsteuern nach Hause, keinen Einsatz zu betreiben.

Freiburg.

— In Freiburg haben wackere Männer eine gemeinnützige Gesellschaft gebildet.

— In der Nähe von Freiburg beichtete ein Bauer einem Kapuziner, daß er Heu gestohlen habe. Wie viel Bündel habt ihr genommen? fragte der Pater. Das thut nüd zur Sach, meinte der Bauer, nämt nur e Wageladig a; I und mi Frau holed denn no noh, was mer no nid händ.

Appenzell.

— Letzten Montag wurde in Herisau eine wackere Tochter von einem scheu gewordenen Pferde überfahren. Sie blieb auf der Stelle todt.

St. Gallen.

— St. Gallen hat mit Baiern, Thurgau mit Rheinfelden einen Salzlieferungsvertrag abgeschlossen.

— Das katholische Großrathskollegium wollte von vollständiger Bezahlung der nichtwiedergewählten Professoren nichts wissen. Habens gedacht, und denken, die Herren würden gerne mit der Hälfte sich begnügen.

— Der Verein gegen den Gassenbettel hat sich bereits über 40 Gemeinden des Kantons St. Gallen, Appenzell und Thurgau ausgebreitet. Die Jahresrechnung erzeigt eine Einnahme von 16,474 Fr., Ausgabe 14,361 Fr.

Thurgau.

— Ein erfahrener Landwirth aus dem Bezirk Frauenfeld macht darauf aufmerksam, daß er seit mehrern Jahren nie kranke Kartoffeln bekommen habe, was er einzig dem Verfahren verdanke, daß er bei der Aussaat ein ganz kleines Quantum Oelbrod (Oelkuchen) auf diejenige Stelle der Furche streue, wohin die Saatkartoffel zu liegen komme. Dieses Verfahren sei durchaus nicht kostspielig und man erreiche den doppelten Zweck damit, daß die Kartoffeln gesund bleiben und der Boden gedüngt werde.

— Die Geschwornen haben einen Ulrich Metzger von Eschenz, der seine Frau erwürgte, zum Tode verurtheilt.

— Vorige Woche erfror in der Gemeinde Mosnang ein 70 Jahr alter Mann. Durch das Winseln seines Hündchens wurden die Seinigen aufmerksam und als sie ihm folgten, fanden sie den Vater kaum 300 Schritte von seiner Wohnung erfroren.

— Nicht nur zwischen den Zeilen, sondern sogar in den Zeilen eines Dr. Brunner läßt sich lesen, daß die Geschwornen in Sachen der Verurtheilung Metzgers von Eschenz zum Tode eher einen Justizmord, denn ein gerechtes Urtheil gefällt haben. Der Gr. Rath, der heute (Freitag) dieser blutigen Geschichte wegen zusammenkommt, wird sich daher zweimal besinnen, ehe er sein letztes Wort spricht.

Waadt.

— In der Gegend von Lausanne ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Der Gr. Rath hat die Regierung in Sachen der Bevogtigung Lausannen's herausgebissen. Mit 114 gegen 62 Stimmen hat er die Uebereinkunft Lausannen's mit Freiburg annullirt und die Bevogtigung mit 107 gegen 67 Stimmen gutgeheißen.

Neuenburg.

— Bei seiner Zurückkunft hat man für gut erachtet, den wortbrüchigen Buchdrucker Wolfrath wieder in Schatten zu setzen.

— Das nach Neuenburg marschirende Aargauer Bataillon Nr. 15 feierte in Biel den Jahrestag des Treffens von Gislikon durch einen Feldgottesdienst. Dieß ist bekanntlich das nämliche Battaillon, das bei Gislikon an der Spitze der Brigade Egloff sich auszeichnete.

— Gegenüber der Drohung Preußens mit seiner großen Militärmacht nennt ein Pariserblatt eine schweizerische Armee von 214,000 Mann, die der Bundesrath in kürzester Zeit auf den Beinen haben könne. — „Patrie" glaubt zu wissen, daß nun auch England und Oesterreich mit der Abhaltung eines neuen Congresses einverstanden seien und daß auf demselben die Neuenburger-Angelegenheit geordnet werden solle. — In Paris erwartet man hohen Besuche — den König von Würtemberg in Heirathsangelegenheiten des Prinzen Napoleon, den Großfürst Constantin aus Rußland, den Sohn des Prinzen von Preußen (künftigen Preußenkönigs) und den Erbgroßherzog von Toskana. Weniger lieb und weniger wünschenswerth wäre den Parisern die Cholera, die in Marseille ziemlich heftig ausgebrochen sein soll.

Deutschland.

— In Preußen allweil noch zu wenig Steuern. Bereits geht man mit dem Plan um, eine neue Häusersteuer und eine Frachtbriefsteuer einzuführen. Nächstens gehts sicherlich an die Bedürfnisse in Nr. 100. — Ein kluger Finanzier muß auf Alles bedacht nehmen.

— In dem Nachlasse des Berliner Stadtgerichtsdieners, welcher jüngst seine Frau, seine beiden Kinder und endlich sich selbst auf schauderhafte Weise ermordete, fand sich eine Lotterienummer, die jetzt 40,000 Fr. gewonnen hat.

— In Köln ist der weltberühmte Magnetiseur Regazzoni sammt einer ihn begleitenden Mamsell verhaftet worden. Man glaubt wegen Stipizereien auf magnetischem Wege.

— In Frankfurt ist ein Stallknecht, der rotzkranke Pferde besorgte, an derselben Krankheit gestorben.

— In Wien geht man mit dem Gedanken um, einen großartigen Bahnhof mitten in der Residenz zu erbauen. Von demselben aus würden nach allen vier Richtungen die Bahnen auslaufen — die südliche Staatsbahn, die Nordbahn, die Ost- und die Westbahn.

— In Wien werden Leute aus ihren Wohnungen vertrieben um den Jesuiten Platz zu machen. — Kardinal Rauscher verlangt, daß die Tänzerinnen dunkelgefärbte Tricots statt der fleischfarbenen tragen sollen, um sich nicht mehr ärgern zu müssen. „Wenn dich o Herr! dein Aug ärgert so reiß es aus und wirf es von dir oder mach es zu!" ruft ein conservatives Blatt, das die Freuden dieses Lebens noch nicht ganz aufgegeben dem Kardinal zu. Die Wiener stimmen bei.

— In Schlesien sind letztes Jahr 457 Selbstmorde vorgekommen.

— Lange schon wollte man die Mecklenburger im deutschen Zollverein haben. Der letzte Landtag oder wie man den Mecklenburger Großen Rath nennt, wollte aber von dem Ding abermals nichts wissen. — In Königsberg sind die Preußen von der Cholera heimgesucht worden. — In Leutkirch sind zwei großartige Fruchthändler am Lotto zu Grunde gegangen.

Frankreich.

— In Paris hatte eine Magd die üble Gewohnheit, die Zündhölzchen auf dem Küchentisch anzuzünden. Zufällig legt sie nachher Fleisch auf dieselbe Stelle und das bewirkte bei der ganzen Familie, nachdem sie das Fleisch verspeist, so schreckliche Uebelkeiten, daß der gerufene Arzt eine Vergiftung vermuthete. Zum Glücke hatte das Uebel keinen schlimmen Verlauf.

— In Folge neuer bedeutender Zufuhren sind die Getreidepreise in Marseille gesunken.

— In Paris werden auf Verwendung des Kaisers 2 Schlachthäuser für Pferde gebaut.

— Im Kanal haben die letzten Stürme große Verheerungen angerichtet. Ostende namentlich hat durch Einsturz seiner Dämme gewaltig gelitten.

— In St. Cloud ist jüngst die Lage Spaniens besprochen worden. Frenkreich und England sollen bei dieser vertraulichen Besprechung sich bestimmt erklärt haben, nichts zu thun, um den spanischen Thron zu retten, falls die Königin ihn bis an den Abgrund vorschieben sollte — was sie jetzt aus Leibeskräften thue.

— Frankreich hat 6256 Kilometer Eisenbahnen im Betriebe und 5484 im Bau. Nächstes Jahr soll die Linie Paris-Mülhausen dem Verkehr übergeben werden können.

— Paris. Emil Girardin hat seinen Theil, den er an der „Presse," (Pariser Zeitungsblatt) hatte, für 800,000 Fr. verkauft. Um so viel Geld könnte bei uns in der Schweiz Einer mehrere Zeitungen kaufen.

— Archäolog Canina ist an Vergiftung gestorben. Er litt an bedeutendem Unwohlsein und wollte sich mit Morison'schen Pillen selbst helfen. 6 Stücke, die er verschluckte, schnitten ihm vollends den Lebensfaden ab. Bei ärztlicher Untersuchung der Leiche stellte sich heraus, daß die Pillen Strichnin, ein sehr scharfes Gift enthalten hatten.

— In Lyon sollte vor einigen Tagen eine junge Frau zu Grabe getragen werden, als man ein dumpfes Stöhnen im Sarge zu vernehmen glaubte. Zuerst achtete man nicht darauf, aber als das Geräusch sich wiederholte, drang die Mutter auf nochmaliges Oeffnen des Sarges, und man fand die junge Frau aus einem mehrtägigen lethargischen Schlafe wieder erwacht.

Italien.

— Die Zeitungen sind voll über den unendlichen Jubel welchen die Ankunft des Kaiserpaares in Triest verursacht hat. Die Komödie gelingt!

— In Turin trägt man sich mit dem Gedanken die Briefe nach England fürder nicht mehr durch Frankreich sondern durch die Schweiz zu befördern. Sardinien meint dadurch Zeit und Sicherheit zu gewinnen.

— Zwischen Rom und Frascati haben Banditen ein interessantes Kunststück ausgeführt. Sie ahmten nämlich die Nachtsignale nach, brachten den Eisenbahnzug zum Stehen und plünderten dann die Reisenden ganz gemüthlich aus.

— Neapel hat mit den Vereinigten Staaten einen Handelsvertrag abgeschlossen.

England.

— England zählt 46,384 Segel- und Dampfschiffe. Rechnet man eines durchschnittlich nur 40 Metres, so würden diese Schiffe, eines nach dem andern aufgestellt, eine Länge einnehmen, die der gleichkäme zwischen der Temse und Danzig. Diese sämmtlichen Schiffe haben eine Tragkraft von 5,116,000 Tonnen, die Tonne zu 20 Zentner gerechnet. — Frankreich dagegen zählt nur 14,248 Fahrzeuge mit einem Tonnengehalt von 872,156.

— Die Regierung von England erbietet sich, das große Unternehmen — Verbindung Englands mit Amerika vermittelst Legung eines Telegraphendraths — also zu unterstützen: 1) Die Kompagnie mit ihren Schiffen möglich zu unterstützen, sowohl bei Untersuchung des Terrains als später bei Legung des Draths; 2) zahlt sie der Gesellschaft alljährlich für ihre Depeschen 14,000 Pfd. Sterl. Sollten ihre Depeschen aber mehr ausmachen als diese Summe, so vergütet die Regierung den vollen Mehrbetrag. Steigt der Gewinn der Gesellschaft aber auf 6 pCt., so zahlt sie nur noch 10,000 Pfd. und zwar höchstens noch 25 Jahre.

— Nach einer genauen Statistik sind in England im laufenden Jahrhundert 17 Unschuldige zum Tod verurtheilt, und 8 davon wirklich hingerichtet worden. Heinrich der Achte habe 72,000 Todesurtheile unterzeichnet! Das war ein blutdürstiger Hund.

— In Dummon erhalten alle Ehegatten, die eidlich erhärten können, daß sie 1 Jahr und 1 Tag miteinander gelebt, ohne sich zu zanken, ein Geschenk, bestehend in einer Speckseite.

Spanien:

— In Malaga sind am 23. sieben Anführer der dort stattgehabten Revolution erschossen worden.

— Der Finanzminister hat Vollmacht erhalten, für 15 Millionen Fr. Korn und Mehl im Ausland anzukaufen, um die Getreidepreise herabzudrücken.

Rußland.

— In Polen kommen bereits die Wölfe aus den Verstecken hervor und nähern sich den Dörfern. So raubte vor einigen Tagen ein großer Wolf bei hellen Tage aus dem Dorf Szymanov einen sechsjährigen Knaben und floh mit ihm in den nahen Wald, wo man nach einigen Stunden nur noch die Knochen des unglücklichen Kindes fand.

— Rußland hat einen seiner besten Offiziere verloren. Fürst Woronzoff ist gestorben. Die Völker des Kaukasus, denen er so oft warm machte, werden ihn zu Grabe geleiten! —

— In Reval hat die Theatersängerin Flett auf einmal 5 lebendige Kinder zur Welt gebracht. Der muß es im kalten Rußland ohne Zweifel doch sehr warm gemacht haben.

— Die Affäre zwischen Russen und Engländern am Eingange in's Azow'sche Meer ist in Minne beigelegt. Die Russen entschuldigten sich mit einem Mißverständniß.

— Der Kaiser von Rußland soll fest entschlossen sein, die kaukasischen Bergvölker zu Paaren treiben zu lassen Wie wäre es, wenn die Bergvölker die russische Armee zu Paaren trieben!? Soll auch schon da gewesen sein.

Türkei.

— Das neue Ministerium in Konstantinopel — kaum gebildet — soll schon wieder ein Loch bekommen. Ali Pascha, Minister des Auswärtigen, habe seine Entlassung eingereicht.

— Dreihundert Schiffe mit Waizen, Korn und Gerste beladen und von der Donau kommend, haben den Bosporus passirt.

— In Pera (Theil von Konstantinopel) sind 600 Häuser abgebrannt.

— Auch in Adrianopel hat eine Feuersbrunst großen Schaden angerichtet, man sagt von anderthalb Millionen Piaster.

— In Bagdad wüthet die Cholera.

— Der Fürst von Montenegro beabsichtigt, im Laufe Dezembers sammt Gemahlin nach Venedig zu reisen, um dem Kaiser daselbst seine Aufwartung zu machen.

— Die Stadt Rhodus hat ein schreckliches Unglück erlitten. Nach achtmonatlicher Tröckne überzog sich der Himmel, und sendete am 6. d. einen fürchterlichen Blitz hernieder auf die Erde. Der schlug in die Johanniskirche, deren Gewölbe als Pulvermagazin benutzt wurde. Das Pulver fing Feuer und sprengt Kirche und alle daranstoßenden Gebäude in die Luft. Beim Abgange des Berichts hatte man schon über 200 Leichen aus dem Schutte hervorgezogen.

Amerika.

— In den brasilianischen Häfen sind 1855 nicht weniger wie 4849 Schiffe mit einem Tonnengehalt von 718,702 aus- und eingelaufen. Die Einfuhrzölle stiegen auf 73 Mill.

— Bei der Wahl Buchanan's gab es mehrorts Schlägereien, Todte und Verwundete.

— Das Ergebniß der Präsidentschaftswahl ist nun offiziell bekannt. In den nördlichen Staaten machte Fremont 125, Buchanan 51 Stimmen; in den südlichen Buchanan 112, Fremont gar keine Stimmen. Buchanan hat im Ganzen 163 Stimmen auf sich vereinigt. Anno 1852 siegte der abtretende Präsident mit 212 St. über seinen Gegner, während Buchanan nur mit 38 über Fremont siegt. —

— Die „Times" berechnet, daß eine jeweilige Präsidentschaftswahl Land und Leute über 25 Mill. Dollars koste. Unter diesen sind für 1000 Redner, die das Land 3 Monate lang bereisen, 500,000 Doll. aufgezählt.

— Die Stadt La Paz in Unterkalifornien ist am 16. v. M. durch einen Orkan beinahe ganz zerstört worden. Sämmtliche im Hafen liegenden Schiffe wurden dabei an den Strand geschleudert und zerschellt; auch einige Leute kamen um's Leben. Der Sturm, der von Regen begleitet war und von allen Richtungen her wüthete, dauerte 30 Stunden. Die Häuser, die er verschonte, wurden von der Fluth weggeschwemmt.

— San Domingo hat an die Stelle des von fremden Abenteurern beherrschten Präsidenten Santana den bisher verbannten Expräsidenten Baez berufen. Der Akt lief ohne Blut ab.

Neuestes.

— Der aarg. Regierungsrath hat auf den Vorschlag des Militärdirektors den Stabsmajor **Schädler** von Dornach, bisheriger eidg. Artillerieinstruktor zur Stelle eines aargauischen **Oberinstruktors** und eines Chefs der Infanterie berufen.

— Am 27. wurde das neue Schulhaus in Meisterschwanden festlich eingeweiht.

— Die von General Dufour dem Kaiser gemachten Vorschläge betreffend Neuenburg hat dieser nicht angenommen. Dafür hat aber der Kaiser dem General Rathschläge mitgegeben, die der Bundesrath nicht annehmen kann. — So meldet der O. Anz.

— Die Regierung von Luzern beantragt dem Großen Rathe, die gerichtliche Verfolgung der Mitglieder des ehemaligen Sonderbundskriegsrathes wegen Landesverrath aufzugeben, ausgenommen hievon Siegwart-Müller.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 47 vom 22. Nov.

Schuldenrufe.

Waßmer, Jakob sel., Buchbinder v. Aarau; — Wehrli, Andreas, Zimmermann von Küttigen; — und Müller, Jakob, Rebmann's, alt Gemeinderaths sel., im Steinenberg zu Unterkulm. Eing. bis 27. Christm. der betreffenden Gemeindskanzlei.

Geldstage.

Aarau. Lehner, Rudolf, Hansen, Vater, Kühjagers, auf dem Rütihof zu Gränichen. Eing. bis 20. und Nachschlag den 29. Christmonat im Löwen in Gränichen. **Baden.** Hitz, Alois, in Wasserfallen; — Killer, Frau Apollonia, alt Gemeindschreibers, v. Gebenstorf, im Vogelsang; — Schmuz, Johann, gew. Rothhauswirth in Neuß; — Ueber den Nachlaß des Ziegler Joseph Meier sel. von Oberehrendingen; — und über den Nachlaß der Frau Elisabeth Fischer, Meinrads von Wettingen. Eing. bis 26. Christm. und Auffallsverhdlg. den 13. Jenner. **Laufenburg.** Leber, Frz. Joseph, alt Gmdrth. von Etzgen; den 29. Christm. — Riner, Fridolin, zum Hirschen in Herznach; den 30. Christm. — Leimgruber, Kaspar, Bläsis von dort; den 31. Christm. — Meier, Karl, Küfers v. Zeihen; den 3. Jenner. — Welte, Jakob, von Ittenthal, im Kaisten; den 5. Jenner. — Frei, Philipp, Staatsbannwart von Oberhof; den 7. Jenner. **Muri.** Burkart, Franz, Schuster von Alikon; Lüthart, Johann, alt Mocklis von Buttwil; — Keusch, Jos. Leonz, Aushauers, von Boswil, in Besenbüren; — Laubacher, Josef, Schreinerjosten von Dorfmuri; — und Lüti, Josef, Maurer von dort. Eing. bis 24. und Verrechtsertg. den 29. Christm. **Zurzach.** Burkhardt, Felizian, auf Belchenhof; — Fischer, Bonaventur, Lismers von Rümikon; und — Wenge, Johann, Oelmachers, Weber von Klingnau. Eing. bis 24. Christm. und Verrechtsertg. den 7. Jenner.

Rehabilitationen.

Spörri, Maria, von Wettingen, in Münzlishausen. — Hochuli, Frau Maria, Friedlis von Reitnau.

Schweiz. kath. Rettungsanstalt. Für dieses menschenfreundliche Unternehmen sind weitere Zeichungen eingegangen: Von der Gemeinde Mellingen Fr. 325, davon Fr. 150 aus der Gemeindekasse; von der Gemeinde Gebenstorf Fr. 116; und von der Gemeinde Wettingen Fr. 142. Dank den edlen Gebern!

Baumwolle.

Liverpol, 26. Nov. Tagesumsatz 4000 B. Middling $6^{15}/_{16}$ D. Havre, 26. Nov. Tagesumsatz 364 B. Très bas $91^{1}/_{2}$ Fr. Bas 103 Fr. Très ord. $106^{1}/_{2}$ Fr. Stiller Markt. Angekommen 10,696 B.

Inserate und Anzeigen.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, das E. E. Publikum zu benachrichtigen, daß er seine Wohnung und Werkstatt von der Badhalde in das Haus des Hrn. Schreinermeisters Heimgartner selig beim „wilden Mann" verlegt hat; und benutzt diesen Anlaß, unter bester Verdankung für das ihm bis anhin bezeugte Wohlwollen, um fernere gütige Aufträge für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, wie Anfertigung und Reparatur von Chaisen, Schlitten u. s. w. sich hiemit bestens zu empfehlen.

Auch kann sofort eine neue Hobelbank, zwei Schlitten, nebst einigen kleinen Wagen unter billigen Preisen in Empfang genommen werden.

Baden, 21. November 1856.

Franz Denzler,
867 Wagnermeister.

Zu verkaufen.

Eine vollständige Infanterie-Offiziers-Ausrüstung, alles nach neuester Ordonnanz, sammt Militärmantel. Bei wem, sagt der Verleger d. Bl. 859

Von jetzt ab bis Neujahr ist die Volks-Zeitung gegen 40 Ct. zu beziehen.

Expedition der Volks-Zeitung.

Für gewandte Subscriptions-Reisende hätten wir einen gangbaren Artikel mitzugeben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei in Baden.

Bei Unterzeichnetem ist wieder eine große Auswahl von

Gummi-Elastic-Schuhen

aller Arten, erster Qualität, für Herren und Damen vorräthig. Preis für Herren 5 Fr. 50 Ct. bis 6 Fr., für Damen 4 Fr. 50 Ct. bis 5 Fr. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Baden, den 21. November 1856.

863 **Jos. Laube**, Schuster.

Zu kaufen werden gesucht: Circa 2000 Quadratfuß zöllige **eichene Laden.** Wer, sagt der Verleger d. Bl. 882

Bei Unterzeichnetem werden von nun an beständig Stroharbeiten ausgegeben.

Carl Jeuch

872 **z. Rößli in den gr. Bädern.**

Gegen gute Hypothek sind **Fr. 2500** zu entheben. Wo, ist auf dem Büreau dieses Blattes zu vernehmen. 879

Im Gasthaus zum „rothen Schild" in Baden werden **Bick-** und **Wettinger-Weine** ausgeschenkt und können auch saumweise dort bezogen werden. 874

Zum Ausleihen. Summen von **Fr. 515** und **Fr. 685** können sofort auf solide Grundpfänder erhoben werden. Sich anzumelden beim Gemeindrath in **Wyden** bei Bremgarten. 873

Unterzeichneter empfiehlt einem verehrten Publikum auf künftigen **St. Niklaus, hl. Weihnachten und Neujahr** sein neues gut assortirtes **Spielwaaren-Lager** für Kinder und Erwachsene, bestehend in Flinten, Säbel, Patrontaschen, Trommeln, Thiere 2c. Gesellschaftsspiele, Chatoullen, Nähschrauben, Arbeitstischen, Filet-Nadel-Etuis, und andere Gegenstände mehr. Nebstdem hält er jederzeit verschiedene Schreib-, Zeichnen- und Postpapiere und übernimmt jegliche in die **Buchbinderei** und **Galanterie** einschlagenden Arbeiten, wobei er prompte und billige Bedienung verspricht.

Bremgarten, den 25. November 1856.

883 **Bürgißer-Straubinger,** Buchbinder.

Baden. Man wünscht zirka 4 Zentner schönes Kornstroh für Betten zu kaufen. Wer, sagt der Verleger.

Weihnachtsgeschenke.

Bei Joh. Hüser Buchbinder in Bremgarten ist auf bevorstehenden Nikolausentag, Weihnachten und Neujahr passend für Geschenke zu haben, eine Auswahl schön gebundene Gebetbücher, Bilderbücher, Jugendschriften, Näheтui, feine Cartonage, Portemonnaie, Brieftaschen und Cigarrenetui, Gratulationsbriefe, Neujahrswünsche 2c. unter Zusicherung billiger Bedienung. Ferners bringe Lehrern und Schulpflegern zur Kenntniß, daß von nun an die für die aargauischen Schulen obligatorischen Gesanghefte von Dr. Elster zu haben sind, und unter gleichem Beding wie vom Verleger selbst abgegeben werden, ferners ist das erste und zweite Lehr- und Lesebuch sowie das A-B-C-Büchlein stets vorräthig zu haben.

Neu erschien und ist in der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung zu haben:

Der Magen.

Eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für Alle, welche diesem wichtigen Organe, wegen **Schwäche oder Leiden** desselben, besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Von Dr. W. Ezmann.

Preis elegant brosch. 1 Fr. 50 Ct.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.

Bei den wirklich in erschreckendem Maße überhandnehmenden Krankheiten, Leiden und Schwächen des Magens wird diese kleine Schrift durch ihre naturgetreue Darstellung und gemeinnütziges Streben sich schnell das Vertrauen der Leser erwerben und demselben entsprechen, denn sie ist für Jeden geschrieben, dem an Kenntniß und Gesundheit des wichtigsten Organs seines Körpers, des Magens, gelegen ist.

Jedem patriotischen Schweizer,

der Interesse hat für die Geschichte seines Vaterlandes, sei das kürzlich erschienene, von seinem berühmten Landsmanne, dem frühern Präsidenten des Großen Rathes im Kanton Waadt, Professor **Dr. Karl Monnard**, herausgegebene Werk:

Schweizerbilder

aus der Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts.

Elberfeld, R. L. Friderich. 20 Bogen, gr. 8. Eleg. ausgestattet.

Preis geheftet 5 Fr. 35 Ct.

auf's wärmste empfohlen. Gründlichkeit und Wahrheit des Geschichtsforschers, wie Eleganz der Darstellung charakterisiren auch dieses neueste Werk des Verfassers, worüber die Kritik bereits ihr einstimmiges Urtheil gefällt hat.

Die schöne typographische Ausstattung und die hinreißende Sprache des Erzählers machen es auch namentlich zu Geschenken geeignet.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Joh. Zehnder in Baden.

Bei Gretener-Diebold ist stets vorräthig Krösch und Schweinemehl.

Erklärung. Um meine Ehre thätigen Verläumdern stets zu wahren, sehe ich mich bemüßigt, alle diejenigen als schlechte Individuen zu erklären, welche wegen gemachtem Einbruch im Hause des Hrn. Gemeindammann Koch in hier, meine Persönlichkeit heimlich oder öffentlich als Thäter bezeichnen — oder nur den kleinlichten Verdacht auf mich haben sollten. Ich setze zur Habhaftmachung derartiger Verläumder eine Belohnung von 20 Fr. fest.

Widen, den 26. November 1856.

J. Glattfelder, Schuster.

In der **Joh. Zehnder**'schen Buchhandlung ist soeben angekommen:

Webers illust. Kalender pro 1857 mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 4 Fr.

Katholischer Volkskalender pro 1857 mit 6 schönen Stahlstichen. 1 Fr. 35 Ct.

Neunundfünfzig Zimmersprüche beim Richten von Gebäuden jeder Art in Prosa und Versen. 2 Fr.

Neuestes Complimentirbuch oder der vollkommene Galanthomme von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.

Praktische Anweisung zur amerikanischen Bandfärberei für thätige Hausfrauen und Töchter von Anna Schlehubes. 70 Ct.

Fremdwörterbuch, in welchem alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden. Bearbeitet von W. Adami. 45 Ct.

Allgemeiner deutscher Volksbriefsteller für alle Verhältnisse des Lebens von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.

Wittnau (Eing.) Auch in Wittnau scheinen die Gemeinderathswahlen beendigt zu sein, da durch gänzliche Verzichtleistung des Hrn. Gemeindammann Fricker die Wittnauer den bekannten Eisenhändler Uebelmann zum Vorstand ernannt haben. Uibelmann! Uibelmann! Uibelmann! dreimal Uibelmann! —

S. Nachdem es der herrschenden Partei in der Gemeinde S. bei den letzten Gemeinderathswahlen gelungen ist, dasjenige Mitglied, welches ihr durch seine Freimüthigkeit und Unabhängigkeit im Wege gestanden war, zu beseitigen, hat sich ein Knittelversdreher das gemeine Vergnügen gemacht, dem Austretenden in Nr. 47 d. Bl. seine ungewaschenen Spöttereien nachzuwerfen. Allein der Kothwurf ist auf den Schimpfer zurückgefallen. Mag auch hin und wieder ein Uebermüthling von gleicher Sippschaft mit diesem Frosch im Sumpfe mitquaken, jeder vernünftige gesetzte Mann wird das Knittelversfabrikat mit der Bemerkung verächtlich von sich schieben: — Dumme, nichtssagende Buberei.

Ein Mitbürger des Maurerhans.

Briefkasten. Durch das Censurloch eines Volksblattes mag sonst viel, das Gespräch zwischen Vetterma und dem Hans von Killwange ist aber doch zu dick, drum kann's nicht passiren. Ueberdem ist's geschrieben, als hätten Säuli ihre Füßli druf gha. — Wer seit 3 Wochen keine Zeitung mehr bekommen und sich bei seinem Nachbar mit allerlei Gründen herauslügt, dem glaubet nicht. Er bekommt das Blatt nicht mehr, weil er es zu bezahlen sich weigert. — Um Alles zu thun, was in unsern Kräften steht, damit unsere Abonnenten die Volkszeitung rechtzeitig erhalten, lassen wir jeden Freitag die Fruchtpreise von Zürich und Basel per Telegraph kommen. Dann wird die halbe Nacht durch gearbeitet, so daß am Samstag früh alle Blätter per Post fort sind. Wo nun eine Verspätung in der Abgabe der Zeitung eintrifft, da liegt's an der betreffenden Postablage oder dem Briefboten. Und damit der Unfug, der mehrmals stattfindet, aufhört, bitten wir uns zu melden, wenn Unordnung waltet. Wir wissen dann der Haue den Stiel schon zu finden. — Es kommen uns seit einiger Zeit wieder viele Briefe unfrankirt zu, was uns veranlaßt, streng an unserer Bedingung zu halten und keinen unfrankirt mehr anzunehmen. — Unserm **Wandkalender,** der den Abonnenten der Volkszeitung mit der ersten Nummer pro 1857 gratis beigelegt wird, haben wir nun auch ein Jahr- und Viehmarktsverzeichniß beigefügt, so daß derselbe wohl den meisten Abonnenten einen andern Kalender entbehrlich macht.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 28. Nov. 1856.
[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	35	—	—	1	56
Roggen . .	23	07		—	—	72
Bohnen . .	22	60	—	—	1	20
Erbsen . .	25	50	—	—	1	70
Gersten . .	21	08	1	79	—	—
Haber . .	17	63	—	—	—	41

Korn: Zufuhr 1709 Doppelc. Verkauft 1610.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
" " Mittelmehl " 49 — " 2 " Mittelbrod 40 "

Basel, Freitag den 28. November 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 34. 50 bis Fr. 39. 50. Mittelpreis Fr. 38. 05. Abschlag 15 Ct. Stehen geblieben 506. Angekommen 506. Verkauft 452. Bleiben stehen 620.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 27. Novemb. Korn: Verkauft 2319 Doppelz. Mittelpreis: 31 Fr. 92. Abschlag 150 Rp.

Fruchtmarkt in München vom 22. Nov.

per Scheffel.	Mittelpreis.	Aufschlag.	Abschlag.
Weizen	fl. 22 kr. 6.	fl. " kr. —.	fl. 1 kr. 50
Korn	" 14 " 44	" — " —	" — " 57
Gerste	" 10 " 50	" — " —	" — " 47
Haber	" 5 " 28	" — " —	" — " 8
Leinsamen	" 21 " 43	" — " —	" — " 31

Fruchtmarkt in Lindau vom 22. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	24	35	—	—	1	30
Kernen	22	50	—	—	—	4
Roggen	16	26	—	—	—	29
Gerste	13	48	—	—	—	29
Hafer	7	—	—	—	—	12

Fruchtmarkt in Luzern vom 25. Nov.

Kernen	Fr. 37	Rp. 16
Roggen	" 25	" —
Gersten	" 17	" —
Bohnen	" 30	" 50
Haber	" 12	" —
Ein Brod, 5 Pfd.	" —	" 2
Butter, das Pfund	" 1	" —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 24. Nov.

per Doppelzentner.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn	33	13	—	—	—	57
Roggen	—	—	—	—	—	—
Haber	16	25	—	—	—	25

Fruchtmarkt in Brugg, den 26. November 1856.

Fruchtgattung.	Zum Verkauf: Zentner.	Verkauft: Zentner.	Preise per 2 Zentner.
Kernen und Waizen	935	509	v. Fr. 35. 50 bis Fr. 36 50

Hrn Schädeli, Ammann in Schlosrued

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 49.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 6. Dezember 1856.

Schweiz.

— Der Bundesrath hat die Konzession für die Elsgau-Eisenbahn von der französischen Grenze bis Pruntrut und für eine solche von St. Gingolph bis Bouveret (Wallis) genehmigt, bei beiden jedoch mit Vorbehalt, in Kriegsfällen die Bahn unterbrechen zu dürfen, ohne hiefür eine Entschädigung an die Gesellschaften zu bezahlen.

— Der Bundesrath hat dem freiburgischen Gelegenheitsgesetz über den Verkauf von Lebensmitteln seine Genehmigung nicht ertheilt. Es verstoße sich zu sehr gegen den freien Verkehr.

— Der schweizerische Vizekonsul in Melbourne (Australien) machte in seiner Depesche vom 6. August d. J. dem Bundesrathe folgende Mittheilung mit Rücksicht auf Auswanderer: „Fremde Goldstücke im Allgemeinen und 20 Frankenstücke im Besondern sind in Neu-Süd-Wales nur mit großem Verluste zu verwerthen, weßnahen die Auswanderer sich ausschließlich mit englischem Sovereigns versehen sollen, zumal selbst auf englischen Banknoten 5 pCt. verloren gehen. Einwanderer, welche sich nur einigermaßen im Englischen verständigen können, dürfen versichert sein, in der gedachten Kolonie einträgliche Beschäftigung zu finden, wogegen Einem, der die englische Sprache nicht kennt, nur grobe Handarbeiten zugewiesen werden. Die Minen liefern im Durchschnitt mehr als früher, so daß in der ersten Hälfte dieses Jahres 1,588,052 Pfd. St. gewonnen wurden, ungeachtet ganz außerordentlich nasses Wetter die meisten Goldgräber für längere Zeit aus den Schachten herausgetrieben hatte. Den Schweizern, welche in Geelong und dessen Umgebung wohnen, geht es gut; sie beschäftigen sich beinahe ausschließlich mit Weinbau und Baumzucht, wobei viele bereits ein schönes Vermögen sich erworben haben. Grobe Verbrechen, von Eingewanderten begangen, kommen nur selten noch vor."

— Die „Patrie" faßt die Frage über Loslassung der Neuenburger Gefangenen ganz richtig auf, indem sie sagt: „Sollen die royalistischen Insurgenten verurtheilt oder in Freiheit gesetzt werden? und wenn letzteres, soll ihnen die Freiheit auf dem Wege der Amnestie oder deßhalb gegeben werden, weil sie eine Handlung begangen, die keine Strafe verdient? Das ist die Frage, um die es sich jetzt handelt. Wenn es sich nur um einen Akt der Gnade handelte, so hätten wir zu großes Zutrauen in die großmüthige Gesinnung der Schweiz, als daß wir einen Augenblick an dem Gelingen der zu Gunsten der royalistischen Gefangenen unternommenen Schritte zweifeln könnten. Eine Amnestie ist möglich, ja sie ist selbst wahrscheinlich und vielleicht hätte die Schweiz aus eigenem Antrieb sich zu einem so großmüthigen Akte entschließen sollen. Aber wenn die Freilassung der Gefangenen eine Billigung der royalistischen Insurrektion in sich schließen soll, so gewinnt die Sache einen ganz andern Charakter und wir begreifen vollkommen, daß die Eidgenossenschaft zögert und Anstand nimmt, eine Erhebung gegen die Souverainetätsrechte eines ihrer Bundesglieder gutzuheißen."

— Die Rechte Preußens auf Neuenburg nennt die „Times" einen 150jährigen Betrug. Die „Patrie" sagt, es sei sicher, daß der Knoten nicht mit dem Schwerte zerhauen werde. In dem großen orientalischen Kriege habe der König von Preußen kein Sackmesser, geschweige einen Sabel von Leder ziehen lassen, und so werde er auch dießmal bei einer so kleinlichen, rein persönlichen Angelegenheit das Schwert im Leder stecken lassen. Aber gesetzt der Fall, der König wollte auch noch, so werde die deutsche Bundesversammlung nicht einwilligen. Eher werde diese 10 Protokolle unterzeichnen, als den Durchmarsch nur eines einzigen Regiments gestatten. Endlich aber den Fall gesetzt, es wären alle bereit zum Kriegen, so glaubt die „Patrie", daß diejenigen Großmächte, welchen an der Erhaltung des europäischen Friedens so viel gelegen sei, einen Krieg nie und nimmer zugeben. — „Times" meint weiter, es sei vom König von Preußen klug gehandelt, wenn er der Schweiz entgegenkomme und den Handel abthue, ehe die Gefangenen vom Richter verurtheilt werden. „Morn.-Post" sagt: Wenn unter jetzigen Umständen der König von Preußen so unklug wäre, wegen verjährter Ansprüche einen Krieg anzuzünden gegen den lebendigen Geist der Freiheit, so würde er in Europa eine Bewegung herbeiführen, die in den Resultaten viel bedenklicher wäre als jene des Jahres 1848.

— „Man sagt", der preußische Gesandte habe Befehl erhalten, den Verkehr mit der Schweiz abzubrechen.

— Die Konferenzen sollen also doch wieder beginnen. England habe seine Zustimmung dazu gegeben. Sie finden aber nur pro formo statt bezüglich Bolgrads, welches Rußland nicht fahren lassen will. Ist dieser Punkt erledigt, so räumen die Oestreicher (wenn's wahr ist!) sofort die Fürstenthümer, die Engländer das schwarze Meer. Dann beginnt die Lösung der größern Frage über Vereinigung der Moldau und Wallachei. Frankreich will dem Wunsche der dortigen Bevölkerung Rechnung tragen und die Vereinigung befördern helfen, was die Pforte dagegen auch einwenden möge. England werde in dem Punkt mit Frankreich einig gehen. — Natürlich kommt dann auch die Neuenburgergeschichte zur Sprache, falls sie nicht vorher in Liebe und Freundschaft beigelegt wird.

— Die Pariser-Conferenzen dürften schon in den nächsten 10 Tagen zusammentreten, meldet man aus Bern! Das ginge mit Dampf!

— Ein Brief, den Siegwart-Müller im November 1852 von Sigmaringen aus nach Neuenburg schrieb, und in welchem er von fremder Intervention gegen die Schweiz spricht, bindet den Amnestielustigen die Nase wieder etwas zurück.

— In der N. Z. Z. läßt ein Aargauer — wenn's an Mann kommt — gegen Preußen 250,000 — 300,000 Mann ins Feld rücken.

— Der „Oberländer Anzeiger" will eine Deputation nach Berlin schicken. Diese soll mit dem Könige von wegen Neuenburg unterhandeln.

— Hauensteintunnel. Ein Blatt schreibt, und die andern schreiben's ihm nach, daß die Arbeiten am Hauenstein jetzt rascher vor sich gehen können, weil man in weicheres Gestein gekommen sei. Das Wasser habe sich aber noch nicht vermindert, indem stündlich 5000 Kubikfuß das ist 900 Saum zufließen. Natürlich muß man dieses Weierlein auch wieder abfließen machen, wenn die Arbeiter nicht elendiglich umkommen sollen.

Aargau.

— Der Regierungsrath will der Nordostbahn mehrere Strohhäuser nächst Birrenlauf an den Hals werfen, weil sie die Bahn hart an dieselben verlegt, und der Reg.-Rath nicht will, daß dem Staate die Asche derselben heut oder morgen verkauft werde.

— Hr. Sauerbeck in Karlsruhe hat dem Regierungsrathe das in Auftrag erhaltene Obergutachten über den hiesigen Bahnkonflikt auf nächste Zeit angekündigt. Seinen Aeußerungen nach dürfte die Arbeit aus dem Grunde kaum eine weitschichtige werden, weil er der Streitfrage eine andere, die beidseitigen Interessen möglichst versöhnende Wendung geben zu können hofft. — Wir vermuthen, das Müller'sche Projekt habe ihn auf einen neuen vermittelnden Gedanken geführt. Wir würden einen solchen aufrichtig beglückwünschen. (Schwzb.)

— Auf geschehene Anfrage der Direktion des Innern, ob die wieder neu bestellten Gemeinderäthe in ihrer Gesammtheit oder aber nur die neugewählten Mitglieder derselben durch die Bezirksämter zu beeidigen seien, entschied sich der Regierungsrath für das Letztere, indem der §. 12 des Organisationsgesetzes für den Regierungsrath vorschreibe, daß, wenn ein Mitglied des Regierungsrathes oder ein anderer seiner Beamteten nach Ablauf der Amtsdauer wieder gewählt werde, keine neue Beeidigung desselben statt zu finden habe. Der Regierungsrath nahm nun, im Hinblick auf die kurze Amtsdauer der Beamtungen, wodurch die Heiligkeit des immer wieder abzuschwörenden Eides nothwendig profanirt wird, keinen Anstand, die angeführte gesetzliche Vorschrift auch auf die Mitglieder der Gemeindsverwaltung anzuwenden. Gleichzeitig wurde der Justizdirektor mit der Vorlage eines Gesetzesvorschlages beauftragt, wodurch die gleiche Praxis auch auf die richterlichen Behörden vorgeschrieben werden soll.

— Am 22. v. M. ist ein braver Mann, Lehrer F. J. Fischer von Rümikon, gestorben. Am 17. Jenner 1854 feierte er sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Gute Nacht ihr Tanzlustigen! Der Regierungsrath will, daß fürder nur noch die Polizeidirektion die Tanzbewilligungen ertheile. Der aber hat lange nicht mehr getanzt und tanzt sobald nicht wieder, und so könnte es gar leicht geschehen, daß er der jungen Waare dann und wann einen Strich durch die Rechnung machen thäte.

— Die Aargauerzeitung meint, wenn der Reg.-Rath die Ertheilung der Tanzbewilligungen an sich, resp. an die Polizeidirektion ziehen wolle — was bisher sonst gesetzlich Sache der Bezirksämter war — die Polizeidirektion zwei Schreiber mehr bedürfe, um die Sache gehörig controliren zu können.

Wir haben uns diese Sache etwas näher besehen und haben gefunden, daß es nicht wohl gehen könnte, wenn Tanzbewilligungen von der Polizeidirektion wollten abhängig gemacht werden. Hier in Baden z. B. werden jährlich zu Hunderten von Hochzeiten gehalten und gar selten geschieht es, daß der Wirth vorher in Kenntniß gesetzt wird. Nun geschieht es aber auch gar oft, daß die von unserm guten Landsmann aufgeräumt gemachten Hochzitslüt en Gluft ankommt, Eins zu tanzen. Sollte nun nach der neuen Bescheerung der Wirth, ehe er tanzen lassen darf, nach Aarau schreiben, so wird natürlich aus dem Tanzen nichts, und der Staatssäckel käme Jahr aus Jahr ein um manches Fränkli Sporteln. Wir meinen daher, der Regierungsrath würde gschider thun, das Ding beim Alten bleiben zu lassen. Will er aber, daß dem Tanzen im Kanton einige Häfili mehr eingethan werden, so hat er ja Mittel genug es zuwege zu bringen, ohne deßhalb gerade die Wirthe zu verhalten, ihre Tanzbewilligungen in Aarau holen zu müssen.

— Der Regierungsrath hat der Armen-Erziehungsanstalt auf Kasteln für 1856 einen Staatsbeitrag von Fr. 400 zu verabreichen beschlossen. Ferner hat derselbe auf Antrag der Erziehungsdirektion der weiblichen Arbeitsschule in Baden, welche von edelgesinnten Frauen daselbst auf Aktien gegründet wurde und worin arme Mädchen zu Näherinnen ꝛc. angezogen werden, für 1856 eine Unterstützung von Fr. 300 ausgeworfen. Für 1857 beantragt die hohe Behörde beim Gr. Rath dieselbe Summe verabfolgen zu lassen.

— Professor Ruchholz in Aarau erhält in Würdigung seiner Verdienste um die Kantonsschule vom 1. Jenner ab die höchste Besoldung. Nach der A. Z. hat der König von Bayern demselben als Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Nationalliteratur einen Preis von 400 Dukaten zukommen lassen!

— (Corr.) Die Militärdirektion giebt die Grunde an, welche sie bewogen, das Bataillon Nr. 15 und nicht das Bataillon Nr. 41 nach Neuenburg zu senden. Aus der Darstellung, welche einen großen Platz im „Schwzb." einnimmt, geht jedenfalls hervor, daß der Militärdirektor bei diesem Anlaß nichts anderes gethan hat als wozu er Fug und Recht hatte. Wir begreifen auch nicht, woher der Piken gegen die getroffene Anordnung gekommen. Es war den Betreffenden offenbar mehr darum zu thun, dem Militärdirektor Eins werden zu lassen, als wegen der Sache selbst. So viel steht fest, daß Soldaten und Offiziere des Bataillons Nr. 41 dem Militärdirektor deßwegen nichts weniger wie Haß nachtragen.

— Der gewählte Oberinstruktor Schädler hat angenommen und wird ohne Zweifel im Februar das Trüllmeisteramt beginnen.

— Aarau. Der Aarauer Gemeindrath hat dem hiesigen Männerchor zu dem nächstes Jahr hier stattfindenden Kantonal-Gesangfest einen Beitrag von 200 Fr. bewilligt. Ebenfalls erfreulich in dieser Sache ist zu vernehmen, daß Herr Regierungsrath Keller sich bereit erklärt hat, die Leitung des Kantonalkomites zu übernehmen und Herr Regierungssekretär Hollmann ebenfalls im Kantonalkomite mitwirken wird. Herr Elster, als Gesang-Direktor, hat bereits eine treffliche Auswahl von 10, für den Volksgesang nicht zu schwierigen, doch ansprechenden Liedern getroffen; es werden solche demnächst die Presse verlassen und den Vereinen zugesandt.

— Die Gemeinde Unterkulm hat innerhalb dreier Tage nicht weniger wie 3 Ammänner gewählt. — Merenschwand steuert an die kath. Rettungsanstalt Fr. 316. — Baden sagt: „Gut Ding braucht Weile." Noch ist die Summe für bemeldte Anstalt in hier nicht fixirt; allein was wir aus der im Umgang sich befindenden Liste herauszulesen vermochten, dürften von Baden nahezu 2000 Fr. für besagte Anstalt fließen.

— Baden. (Corr.) Auf die an uns gerichtete Frage bezüglich „aargauischer Größen“ ist Einsender des fraglichen Artikels — obschon er ziemlich deutlich sich auszusprechen glaubte, doch nicht recht verstanden worden. Einsender meinte nämlich, der Gr. Rath hätte ohne all und jedes Bedenken dem Bittgesuche von Seite einer Zahl Bürger von Baden und Umgegend um Ertheilung oder Uebertragung einer Conzession für die so oft und viel genannte Linie Turgi-Waldshut um so eher und sofort entsprechen dürfen, als eine Conzession für besagte Linie an eine Gesellschaft, die uns seit einem Dutzend Jahre an der Nase führt, ohne Bedenken und ohne Kaution wiederholt ertheilt wurde. Die Herren Waller und Feer aber hätten wissen sollen, daß bei den dermaligen Projekten der Nordostbahn, eine Linie Turgi-Waldshut sehr in Gefahr geräth, hätten also, wenn ihnen Aargau lieber als die Nordostbahn sammt deren Interessen ist, dem Gesuche der Badener in keiner Weise in den Weg treten sollen. Allein eben dieses „In den Weg treten“ beweist dem Einsender, daß die zwei Herren trotz ihrem sich gebenden vaterländischen Anstriche nichts weniger als große gemeinnützige Männer, sondern das Wohl Vieler um kleinlichen Sackpatriotismus zu opfern im Stande sind. Der Aarauer hat nicht genug mit der Bahn, so von Brugg nach Aarau führt, sondern er will keine andere, namentlich aber keine von der Natur vorgezeichnete, die der Kunststraße über Aarau und Olten durch das Hauenstеinloch Concurrenz macht; und der Salzfabrikant keine, die nicht bei der Saline zu Rheinfelden anhält und guten Tag sagt. So kommen wir auf der langen Bank zu der tröstlichen Ueberzeugung, daß die Zürcher eine Verbindung mit Waldshut anstreben und uns die natürlichste Verbindung mit Waldshut zur Unmöglichkeit werden lassen. — Hätten die Badener einen Staatsbeitrag wie Herr Waller verlangt, à la bonheur, wir hätten uns auf einen Hemmschuh von verschiedenen Seiten gefaßt gemacht; allein da dieß nicht der Fall war, fiel uns nie und nimmer ein, daß man uns vorenthalten würde, was man Fremden schon mehrmals mit aller Zuvorkommenheit dargereicht hat. — Der Spiritus ist bei uns offenbar stöten gegangen, der Jude dagegen ist geblieben!

— Der junge Musiker K. Attenhofer, Hilfslehrer am Seminar zu Wettingen hat letzten Sonntag in Zurzach — seinem Vaterort — sein erstes Konzert gegeben, und hat den Zurzachern auf der Violine und auf dem Klavier und auch als Sänger einen sehr genußvollen Abend gemacht. Wird der junge Mann in seinem Eifer nicht erkalten so kann er es in der himmlischen Kunst weit bringen.

— Siggenthal. Nach dem „Schweizerboten“ haben die 4 gewählten Mitglieder des Gemeindraths nicht angenommen. In Folge dessen hat der Regierungsrath dann auch die Gemeindammannwahl kassirt, was freilich etwas unerklärlich scheint, da der Letztgewählte in aller Form erst zum Mitgliede des Gemeindraths und nachher aus der Zahl der Fünfe zum Ammann gewählt wurde.

— An der badischen Grenze hat ein höherer Offizier die Eisenbahnstationen beangenscheinigt. Furchtsame Leute wollten daraus die nächsthinige Besetzung der Grenze gegen die Schweiz erblicken. Das wäre eine Bescherung. — Eine zweite sind die Jesuitenmissionen, die hart an unserer Gränze wieder Trumpf werden. Dermalen spielen sie in Dogern, nächstens kommen sie nach Säckingen. Hier mußt es ihnen gar absonderlich gut gefallen, da sie so oft Einkehr halten.

— Seon. Die Seoner haben diese Woche in ihren neuen Kirchthurm 4 prächtige Glocken erhalten. Der Gemeindrath und der Männerchor von Seon holten dieselben in Aarau ab, wo sie bei Glockengießer Rüetschi gegossen worden. Möge ihre Geläute den Seonern stets den Frieden verkünden.

— Limmatthal. Vor einiger Zeit suchte ein Seiltänzer bei der Polizeidirektion des Kantons um die Bewilligung nach, in der Hauptstadt seine Luftkünste aufführen zu dürfen. Abgewiesen! — Darnach kam der Seiltänzer in unsere Gegend und suchte bei der Behörde um die Bewilligung nach, doch wenigstens auf dem Lande seiltanzen zu dürfen. Abgewiesen! — Es mußte daher ein anderer Erwerbsquell aufgesucht werden. Gesagt, gethan! Durch Vermittlung eines kunstsinnigen Gemeinderathes kam der Seiltänzer zum dritten Mal bei der Behörde ein und ersuchte sie, ihm nun endlich doch die „Aufführung der Passion Christi in zwei Abtheiligen“ bewilligen zu wollen, wovon die Hälfte der Einnahmen ins Armengut der Gemeinde fließen solle. Der Polizeidirektor fand aber, daß die Ehehälfte des Künstlers, als frühere Beihälterin eines Vaganten, doch nicht ganz gut die Rolle der Mutter-Gottes übernehmen könne. Also abermals abgewiesen! — Da entrüstete sich der Mann und sprach: „Was, heißt das Gewerbsfreiheit? Nein, Drangsalation heißt das. — Aber wisset, ihr Herren Aargauer! Jetzt mach' ich Euch gar nichts“

— Die Gemeinde Möhlin hat ihren neuen Gemeindrath so halb und halb unter Vogtschaft gestellt. Dem Gemeinderath hat die Gemeinde eine Competenzsumme von 25 Fränkli festgesetzt. Damit sie nun aber nicht jeden Augenblick zusammengetrommelt werden muß, setzte sie über den Gemeinderath einen Gemeindeausschuß von 25 Mann. Diesen fünfundzwanzig steht die Befugniß zu, dem Gemeinderath die Competenz auf Fr. 100 zu erhöhen.

— Die in Kölliken bestehende Uhrenfabrikation soll durch ein Aktienkapital erweitert werden.

— Ein fahrender Schüler hat die „Botschaft“ letzten Samstag nach Königsfelden geführt. Was der Teufel nicht thut, wenn er jung ist!

Bern.

— Letzten Samstag verurtheilte das Kriegsgericht einen Soldaten Namens Lemp, 21 Jahre alt, zu 2 Jahr Gefangenschaft, 2 Jahr Einstellung im Aktivbürgerrecht und 500 Fr. an Geld, weil derselbe auf dem Heimwege aus der Instruktion mit seinem geladenen Gewehr derart bramarbasirte und herumfuchtelte, daß der Schuß losging, ein Bürger von Aarwangen getroffen wurde und in Folge dessen nach 5 Tagen starb.

— Die Centralbahn läßt dermalen auf dem linken Bielersee-Ufer durch ihre Feldmesser aus stecken.

— Im Kanton muß jeder Verheirathete oder Gemeindsgutgenössige mit Gewehr und Habersack ꝛc. versehen sein. Die Militärdirektion läßt nun von Mann zu Mann untersuchen, ob sich das bei all denen vorfinde. Wo das Eine oder Andere mangelt, wird gebüßt.

— In Berücksichtigung der möglicherweise drohender werdenden Aussichten hat der Militärdirektor Steiner sein Entlassungsbegehren zurückgenommen. Der Mann liebt sein Vaterland, weil er — wenn Noth an Mann kommt, für dasselbe einzustehen gedenkt. — Der Berner Erziehungsdirektor macht den Vorschlag, die Primarlehrer mit 400, 500 und 600 Fr. zu besolden und die Gemeinden überdieß zu verhalten, denselben freie Wohnung und genügend Holz zu verabreichen.

— Das Festkomite hat den Herren Hafner und Guggenbühl in Zürich die Festwirthschaft am eidgen. Freischießen übertragen.

— In Rüschelen hat eine Frau ihrem Stiefkinde, das großen Hang zum Vagiren hatte, diese Untugend für immer vertrieben. In Gegenwart eines Mitgliedes des Gemeinderathes band sie dem Knaben beide Beine zusammen, hängte ihn mit abwärtshängendem Kopfe an die Ofenstange und schlug so lange auf den Kleinen los, bis er den Geist aufgab. Wären wir Richter, würden wir ohne anders dieselbe Strafe über den Herrn Gemeindrath und die Rabenmutter verhängen; nach dem Ausspruche der hl. Schrift, die da sagt: „Mit dem Maße, so ihr ausmesset, soll euch wieder eingemessen werden.

— Am 6. Dezember wird in Affoltern Kt. Bern ein Wettanzen gehalten. Der beste Tänzer bekommt eine Kuh. —

— Mit Herrn Blösch hat die Krankheit wieder umgeschlagen und soll wenig Hoffnung mehr vorhanden sein.

Zürich.

— Die Nordostbahndirektion legt dem nächsten Gr. Rathe ein Conzessionsbegehren für eine Linie von Zürich der Sihl entlang bis an die Zuger Gränze vor. Sie hat deßfalls bereits mit Zug und Luzern unterhandelt.

— Die Nordostbahngesellschaft hat die 4 Dampfboote, welche die Schaffhauser-Gesellschaft auf dem Bodensee hatte, käuflich an sich gebracht.

— Die Schulgemeinde Außersihl hat die fixe Besoldung ihrer drei Lehrer auf anerkennenswerthe Weise erhöht.

— Uster-Prozedur. Nachdem geraume Zeit über die Prozedur wegen der in den Etablissements des Hrn. Oberst Kunz verübten Diebstähle nichts verlautet hatte, befassen sich dieser Tage die Zürcher Blätter wieder lebhafter mit derselben. Es sollen immer neue Diebereien zum Vorschein kommen. Aus Anlaß dieses Ereignisses — denn ein solches darf es wohl für die Gegend genannt werden — haben aber auch Gemeindrath und Stillstand (Kirchenvorsteherschaft) von Uster eine Denkschrift an den Regierungsrath erlassen, in welcher sie die außerordentliche Demoralisation schildern, welche den sonst reinen Bezirk mehr und mehr zu vergiften drohe. Die genannten bürgerlichen Behörden sehen laut dem „Zürcher-Intell.-Blatt“ den Grund dieser Verwilderung in dem in jenen Fabriken herrschenden System der Behandlung der Arbeiter und sie stellen daher den Antrag an die Regierung, die Untersuchung nicht nur gegen die Kleinen zu führen, sondern dieselbe auch auf die Hauptursache und Haupturheberschaft jener traurigen Erscheinung auszudehnen, indem sie ihre Ueberzeugung aussprechen, daß wenn jenem System kein Ende gemacht werde, die Entsittlichung immer mehr und drohender zunehmen werde. Die Regierung hat die Denkschrift dem Obergericht zur Begutachtung überwiesen.

— Ziegler-Pellis in Winterthur hat von der französischen „Akademie national“ seiner Verdienste wegen, die er sich in der Thonwaarenfabrikation erworben, die Verdienstmedaille erster Klasse und die Einladung erhalten, am 17. Jenner der Generalversammlung beizuwohnen, um alsdann gekrönt zu werden.

— Der Fusion der Nordost- und der Centralbahn liege nur noch ein Stein im Wege. Zürich hätte gern den Sitz der Verwaltung und Basel will natürlich von demselben freiwillig nicht lassen.

— In Fischenthal sind letzten Sonntag früh 5 Häuser abgebrannt. Die Assekuranz ist mit 5000 Fr. dabei betheiligt.

— Für den so schwer heimgesuchten Glaser Engler in Hombrechtikon sammeln dessen Mitbürger (er ist aus St. Gallen gebürtig) Liebesgaben. Das St. Galler Tagblatt verzeigt bereits über 200 Fr. als eingegangen.

— Die Gerber des Kantons Zürich haben unlängst beschlossen, das Leder von dort an nur auf 3 monatliche Rechnung zu geben. Natürlich drückt eine solche Schlußnahme die Schuster am meisten. Diese sind nun ebenfalls zusammen gekommen, und berathen, was sie gegenüber der Gerberschlußnahme thun sollen.

Luzern.

— Vom 1. Juli 1855 bis 1. Juli 1856 sind in die luzernersche Ersparnißkasse 648,000 Fr. eingelegt und Fr. 455,000 Fr. aus derselben gezogen worden.

— Alt Kriegskommissär Gloggner ist wegen Veruntreuung von etwa 70,000 Fr. vom Kriminalgericht zu 25 Jahr Kettenstrafe verurtheilt worden.

— Der Große Rath hat die Besoldungen des Staatskassiers und des Zeughaus-Inspektors auf 2000 Fr. erhöht. Auch die Besoldungen der Herren Professoren wurden etwas in die Höhe geschraubt.

— In Luzern ist das Scharfrichterhaus abgebrannt.

Schwyz.

— Die Kirchgemeinde Lachen hat die Gemeindsbehörde Lachen unter Vogtschaft gestellt. Während 4 Jahren brauchte die Gemeindsbehörde 3000 Fr. auf und machte eine neue Schuld von 15,000 Fr.

— Der Große Rath hat die Herren Kantonsstatthalter Aufdermaur und Kantonsrath Düggelin in den Ständerath gewählt.

Unterwalden.

— Der jüngst verstorbene Pfarrer Sacher in Beckenried hat der dortigen Gemeinde zu Kirchen- und Schulzwecken 12,000 Fr. vergabt.

Zug.

— Im Kanton Zug habe jüngst ein Falliment stattgefunden, dessen Schuldenmasse 12 Fr. war. Im Kanton Aargau könnte man in den Gerichtsprotokollen Dutzende von Fällen sehen, wo die Schuldenmaße noch weit kleiner war.

Glarus.

— Ein Malterser (Luzern) machte der Köchin des katholischen Pfarrers in Linthal die Cur. Die Liebe ward mit Liebe belohnt und es sollte das Band der Ehe um Beide geschlungen werden. Da kommt zum Glück noch rechtzeitig die Frau dieses Maltesers und macht mit ihrer Einsprache dem Treulosen einen Strich durch seine bereits abgeschlossene Rechnung. Die Glarner verfuhren mit dem Spitzbuben gnädiglich: er hat 14 Tage im Loche zu sitzen und nachher den Kanton zeitlebens zu verlassen.

— Glarus macht sich gefaßt, nächstes Jahr eine direkte Steuer von 2 per Tausend zu entrichten. Straßen, Schulen, Kasernen und tausend andere Dinge neuerer Zeit kosten eben Millionen, während sie vor 50 Jahren noch wenig oder gar nichts kosteten, aus dem einfachsten Grunde — weil man das Alles damals nicht hatte.

Solothurn.

— Am 22. trittet der Große Rath zusammen. — Als Kuriosum wird gemeldet, es habe sich in Solothurn ein Fürsprecher zum Amtsweibel wählen lassen. Nichts kurioses das, sofern er als Amtsweibel sein Auskommen besser findet.

Freiburg.

— Der Bischof ist auf die vom Gr. Rathe für ihn höchst unbedeutenden Forderungen eingegangen. Wer hätte daran wohl zweifeln wollen?

— Auf die bevorstehenden Großrathswahlen wird beidseits auf Tod und Leben gearbeitet. Die Conservativen hoffen, die Liberalen hoffen. Beider Hoffnung kann aber doch nicht wohl erfüllt werden. Aber ein Leben muß das sein bei dem guten neuen Waadtländer. Verspielens die Liberalen, so sind sie selbst schuld. Die Bischofsgeschichte kann ihnen schwerlich Rosen bringen.

Schaffhausen.

— Wegen unsaubern Geschichten ist der Gemeinderath von Dörflingen vom Regierungsrath seines Amtes entsetzt worden.

Basel.

— Für die Familie Götz sind bereits über 4000 Fr. Liebesgaben geflossen.

— Die besten Pläne für die neuzubauende Elisabethenkirche zu Basel haben die Herren Architekt **Jeuch** von Baden, F. Stadler aus Zürich und Rütte aus Bern geliefert.

— Der Gr. Rath hat nach dreitägigem Kampfe mit 55 gegen 44 Stimmen den Beschluß gefaßt, daß es bei dem einmal beschlossenen Bahnhofe sein verbleiben habe.

— Unserm obigen Artikelchen „Basel“ haben wir heute noch beizufügen, daß die Herren Jeuch und Stadler sich in die beiden Preise 2000 und 1500 Fr. theilten, mithin jeder derselben 1750 Fr. empfing.

Baselland.

— In Liestal hat sich der ehemalige Quartiermeister Brodtbeck, bisheriger Einnehmer bei der Centralbahn, vermittelst Pulver und Blei das Leben genommen.

Appenzell

— In Appenzell legten Eltern ihr anderthalbjähriges Kind auf den heißen Ofen. Neben dem Würmlein lag ein Schächtelchen Zündhölzchen, die sich von der Hitze entzündeten. Das Hemdlein fing Feuer und das arme Kleine verbrannte dermaßen, daß es nach 12stündigen qualvollen Leiden den Geist aufgab.

St. Gallen.

— In St. Gallen ist Stiftsarchivar Wegelin gestorben.

— Das Bezirksgericht Gaster verurtheilte den Alt-Gemeindammann Gmür von Amden wegen Unordnungen im Hypothekarwesen zu 300 Fr. Geldbuße und zweijähriger Einstellung im Aktivbürgerrecht.

— Die St. Galler-Ztg. erfährt, daß die St. Gallische Kreditbank die beste Aussicht auf die Lukmanierkonzession habe.

— Am letzten Donnerstag hat der Gr. Rath nach dem Antrage des Staatsraths der St. Galler Kreditbank die nachgesuchte Conzession für eine Lukmanierbahn ertheilt.

Thurgau.

— Der katholische Kirchenrath von Thurgau hat beschlossen, an den Bau einer katholischen Kirche in Bern 1000 Fr. zu verabreichen.

Tessin.

— Der Staatsrath von Tessin schlägt dem Gr. Rath wirklich vor, der St. Galler Kreditbank die Conzession für die Lukmanierbahn zu ertheilen. Natürlich muß St. Gallen und der Südostbahn daran liegen, daß aus der Lukmanierbahn etwas werde, wenn sie nicht von den Freunden Gotthards überflügelt werden wollen.

Waadt.

— Waadt trittet mit der Oronbahngesellschaft in Unterhandlung.

Neuenburg.

— Das Aargauer Bataillon ist in Neuenburg nicht — wie es glaubte — einkasernirt worden, sondern hat bei der Burgerschaft sein Quartier aufgeschlagen.

— An einem Plane für Befreiung der Gefangenen muß also doch etwas sein. Oberst Denzler (hat also seine Entlassung *nicht* genommen?) hat sich veranlaßt gesehen, die Besuche bei den Gefangenen zu untersagen und diesen das Spazierengehen außerhalb der Gefängnisse zu verbieten.

— Neuenburg bleibt für einmal nur mit ein Bataillon besetzt, so lange nicht äußere und innere Wühlereien eine Vermehrung nöthig machen.

— Der Mörder der Frau Bessert wird wegen brutalen Mords vor die Kantonalassisen gestellt.

— Am Montag Morgen fand man in einer Straße zu Neuenburg die Leiche eines 16jährigen Mädchens, das geschändet und erwürgt worden war. Dieser scheußlichen That geständig sei der Kaminfeger Flotron. Das Mädchen war die Tochter des Pintenwirths Seylaz.

Genf.

— In Genf kamen zwei Dienstmädchen auf den Einfall, einen Fußwärmer mit brennenden Kohlen in ihrem Schlafzimmer aufzustellen. Am folgenden Morgen fand man das eine im Kohlendampfe erstickt, das andere starb bald nachher.

Deutschland.

— In Landshut ist letzten Dienstag früh 9 Uhr ein Gewitter mit Blitzen und Donnerschlägen losgebrochen. Der Blitz fuhr zweimal am Blitzableiter des St. Martinsthurmes herab, was auch in dieser Jahreszeit sicher selten passirt. Uebrigens sagt die alte Bauernregel: „Wenn's im November donnern thut, wird das nächste Jahr recht gut." —

— Letzte Woche haben die Jesuiten in Wien Besitz von der Universitätskirche genommen. Ihr Garn verstehen sie besser wie die Juden auszuspännen.

— Berlin, 30. Nov. Der König hat, wie bereits vorausgesagt, die Kammern in höchst eigener Person eröffnet. Er war aber nicht so gar kriegerisch gegen die Schweiz aufgelegt, wie viele von ihm erwartet hatten. „Ich hoffe die Erhaltung des Friedens," sprach er. „Schmerzlich berührt bin ich von dem Konflikt in Neuenburg, ich habe den Wunsch und werde eine mit der Würde der „Krone verträgliche Lösung provoziren, indem ich mich mit „den europäischen Mächten verständige. Ich werde „jedenfalls nicht zugeben, daß meine Langmuth die Waffe „gegen meine eigenen Rechte werde, ich will eine Ver„ständigung, aber ich bin überzeugt, daß, wenn die „Umstände es verlangen, mein Volk seine Treue und „Anhänglichkeit bezeugen und jede Prüfung mit Energie „ertragen wird."

— Ueber die Rede des Königs von Preußen bringt die Allgemeine Zeitung so viel Rührendes, daß mit nächstem auch die Kammern mit dem König Thränen vergießen werden.

— In Preußen sind letztes Jahr über 7000 Ehescheidungsprozesse angehoben worden. Keiner der 7000 hat sich in dem englischen Dorfe die himmlische Speckseite geholt.

Dänemark.

— Die Abdankung des Königs sei weiter nichts als eine Erfindung müssiger Berliner-Eckensteher Wir hätten gemeint ob der ungeheuer wuchtigen Neuenburgerfrage bekämen die Preußen keine Zeit mehr sich auf Märlein zu verlegen.

Belgien.

— Aus Liverpool sind im verflossenen Monat 30 Auswandererschiffe abgesegelt, die 7839 Personen über das Meer führten; davon giengen 5268 nach den Vereinigten Staaten von Amerika, 1798 nach Victoria, 543 nach Tasmanien (Van Diemens-Land) und 230 nach Neu-Seeland. Die überwiegende Zahl waren Irländer und Engländer.

Frankreich.

— In Frankreich beschäftigt man sich neuerdings mit den zu Anfang des Jahrhunderts entworfenen Plänen für die Herstellung eines schiffbaren Kanals von Havre über Rouen nach Paris. Derselbe würde 72 Stunden messen und soll 200 Millionen Fr. kosten.

— Das „Cafe Parisien" ist am 22. eröffnet worden. Ueber 30,000 Gäste besuchten die neue Wirthschaft. 200 Stadtpolizeidiener hielten die Ordnung aufrecht. Der Bau der über 2 Millionen kostete, stand in einem halben Jahre fix und fertig da! — Ein Mädchen, über die Untreue ihres Schatzes erbost, hat diesem Salpetersäure in's Gesicht geworfen, in Folge dessen der Ungetreue erblindete. Zur Strafe hiefür muß die Schöne 6 Monate im Gefängniß sitzen und nachher den Blinden heirathen.

— Aus Neapel soll ein außerordentlicher Botschafter fürstlichen Ranges mit wichtigen Eröffnungen von Seite des Königs in Paris eingetroffen sein, von welchen man eine baldige Erledigung dieser bereits überlebten Frage erwartet.

— Aus Marseille wird von einem furchtbaren Sturm berichtet, der dort am letzten Dienstag den ganzen Tag über wüthete. Das Meer stieg gegen 2 Uhr zu einer fast beispiellosen Wuth; die Wogen brachen sich mit solcher Gewalt an dem Ufer, der Wind war so gewaltig, daß die im neuen Hafen von la Joliette ankernden Schiffe nicht mehr in Sicherheit waren und es der größten Vorsichtsmaßnahmen und Anstrengungen bedurfte, ernstliche Beschädigungen zu verhindern; dennoch gieng ein Boot vollständig zu Grunde.

— Der Prozeß der (Zürcherin) Madame Paskatore-Weber ist durch Vergleich erledigt.

— Der „Constitutionnel" bringt einen Artikel, welcher französischen Kapitalisten von Betheiligung an den russischen Eisenbahnen abräth, erstens wegen der schlechten Aussicht auf Rentabilität der russischen Bahnen und zweitens weil Frankreich seine Kapitalien im eigenen Lande bedarf.

— In Lyon hielten 40 reformirte Personen — wie die Juden bei uns — religiöse Versammlungen. Dafür hatten sie in dem großen Frankreich aber keine Bewilligung und wurden Mann für Mann zu 16 Fr. Buße, der Pfarrer aber mit 300 Fr. gebüßt. Ueberdem hat dieser noch 14 Tage Gefangenschaft abzusitzen.

England.

— Der englische Lloyd hat während 10 Tagen 104 Schiffe durch Sturm verloren.

— Die Londoner Gesellschaft für kirchliche Musik hat ein Einladungsschreiben ausgesandt zu einer Händelfeier im großartigsten Maßstabe. Um den hundertjährigen Todestag des Meisters im Jahre 1859 würdig vorzubereiten, soll im Mai 1857 ein Fest im Krystallpalast stattfinden, an welchem die drei bedeutendsten Oratorien Messias, Israel in Egypten und Judas Makobäus von 2300 wohlgeübten Sängern und Musikern unter Costas gediegener Leitung zur Aufführung kommen werden. Der Raum des Mittelbaues beträgt 60,480 Quadratfuß und gestattet, außer dem Orchester, Sitzplätze für 10—12,000 Personen. Die Höhe des Gebäudes, 168 Fuß, macht die Entfaltung so kolossaler Tonmassen möglich, als das Zusammenwirken eines Chors von 2000 Sängern und eines Orchesters von 300 Instrumentisten erfordert. Die Persönlichkeit des Dirigenten, die Namen der ersten Solosänger und überhaupt die Bestrebungen einer Gesellschaft, welche seit zwanzig Jahren eben so rühmlich als erfolgreich für Ausbreitung klassischer Oratoriemusik wirkt, lassen ein Fest erwarten, das dem riesigen Genius Händels ein würdiges Opfer sein wird.

— Der Werth der in See befindlichen brittischen Kauffahrer schlägt Cobden auf 100,000,000 Pfd. St., der amerikanischen auf 50,000,000 Pfd. St., der französischen auf 30,000,000 Pfd. St. an.

Italien.

— In Turin hat die Polizei an einem der letzten Abende in den großen Räumen des „Cafe national" bei hundert Individuen beim verpönten Hazardspiel abgefaßt und in die verschiedenen Gefängnisse abgeführt. Dieses Einschreiten gegen die Spieltische, die man als Quelle und Anfang vielfacher Verbrechen und Schandthaten bezeichnet, findet allgemeine Billigung.

— Am 20. November hat in mehreren Gemeinden der Provinz Palermo eine aufrührerische Bewegung stattgefunden; die Regierungsbeamten wurden verjagt. Ein Deputirter des Parlaments vom Jahr 1848 leitete den Aufstand. Die abgesandten Truppen haben in Palermo selbst Verhaftungen vorgenommen. Man weiß noch nicht, welche Bedeutung dieser Bewegung beizulegen ist.

— In Italien sind von 1831 bis 1854 nicht weniger wie 6773 politische Verbrecher hingerichtet worden. Wenn all deren Blut um Rache zum Himmel schreit, so wird Italien noch vielen Kampf zu bestehen haben.

— Der Kaiser von Oesterreich hat den Jahrestag seiner Thronbesteigung durch einen Akt der Gnade verherrlicht: 70 polnisch verurtheilte Italiener sind amnestirt, der Sequester auf den Gütern der lombardischen Emigrirten ist für Alle aufgehoben.

— Englische und belgische Blätter bestätigen die Nachricht von einem Aufstand in Sizilien und fügen bei, daß man auch in Calabrien den Ausbruch einer Insurrektion befürchte.

— Die schweizerischen Söldner in Neapel seien dazu bestimmt, die nach mehr Freiheit und Gleichheit ringenden Sizilianer zu unterdrücken. Eine schöne Aufgabe für einen Schweizer. Pfui Teufel! —

Spanien:

— Die Jesuiten sind in ihrem mehr Palast wie Kloster in Loyola wieder eingezogen. Die dortigen Einwohner hatten an dieser Bescherung keine Freude.

— Narvaez soll es in Spanien nicht ganz wohl um's Herz sein. Weil er Gestank wittert, und namentlich seinen Soldaten nicht recht traut, hat er vor einigen Tagen in den Kasernen Inspektion gemacht, und weil er sich dort überzeugt hat, daß etwa 6000 Gewehre weggekommen, ohne gerade zu wissen wohin, hat er verordnet, daß aller Schießbedarf hinter Schloß und Riegel verbannisirt werde. — Auch fällt den Spaniolen natürlich sehr auf, daß der Herr General oder was er ist dieser Narvaez, trotz der leeren Staatskasse seine Wohnung auf Staatskosten hat möbliren lassen und hiefür fast eine Million Realen gebraucht hat. — Spanien sieht sich genöthigt, eine Anleihe von 75 Mill. Franken zu machen.

Türkei.

— Der Sultan hat dem Kaiser der Franzosen die St. Annakirche in Jerusalem zum Geschenke gemacht. Der französische Gesandte nahm am 29. Okt. Besitz davon, und soll dieselbe nun ausschließlich dem römisch-katholischen Kultus übergeben sein.

— Aus Konstantinopel vernimmt man, daß Rußland seine bisher in Bessarabien stationirten Truppen dem schwarzen Meer näher rücke.

— Um die Konfusion und Verlegenheit in Konstantinopel noch zu vermehren, soll jetzt auch eine amerikanische Fregatte und später dann das gegenwärtig vor Cherbourg liegende russische Geschwader in das Schwarze Meer einzulaufen verlangen.

— Die österreichischen Truppen in Galatz haben neue Verstärkung erhalten.

Afrika.

— In Algier gedenken über 60 englische Familien zu überwintern. Ueberhaupt scheint der Aufenthalt in Algier zur Mode kommen zu wollen. In über 60 Ortschaften habe man warme Quellen entdeckt, und man gehe bereits damit um Heilbäder anzulegen.

China.

— Die Revolution gestaltet sich wieder übler für die kaiserliche Parthei. Die kaiserliche Armee schmelze von Tag zu Tag immer mehr zusammen durch Seuchen, Desserteure und — Schlachten. Gerüchte, im Lande selbst aufgetaucht, besagen, daß Rußland dem Kaiser von China zu Hülfe kommen werde.

Amerika.

— Der Untergang des „Lyonnais", das am 1. November mit 150 Personen, darunter 40 Passagiere, von New-York ausgelaufen ist, hat sich nur zu bald bestätigt. Das Schiff ging in Folge eines unglücklichen Zusammenstoßes, zwei Tage von seinem Ziele entfernt, zu Grunde, und von den Unglücklichen, welche sich an Bord befanden, waren bei Abgang der letzten Nachrichten erst 16 gerettet, doch hat man glücklicherweise noch gegründete Hoffnung, die Ankunft der Anderen später zu erfahren.

— Auf Kuba werde emsig für eine Expedition gegen Mexiko gerüstet.

— Man berechnet den Papierverbrauch in Frankreich jährlich auf 20,000 Tonnen, gleich 400,000 Ctr., den in England auf 66,000 Tonnen, den von Amerika aber größer als den der beiden genannten Länder, also gegen 2 Mill. Zentner. Aber auch etwas Thee trinken die Amerikaner, aber kein Würenlinger-, sondern lauter chinesischen Thee, und zwar etwas mehr wie 35 Millionen Pfund.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 48 vom 29. Nov.

Geldstage.

Baden. Schibli, Anna Maria, Josefs, Schneiderkunzis Tochter von Fislisbach; — und Eisaßer, Hs. Heinrich, von Oberkulm, im Dienst auf Oberhard bei Birmenstorf. Eingabe bis 3. und Auffall den 20. Jenner. **Kulm.** Hediger, Hs. Rudolf sel., Heinrichs, Mehlwägers von Reinach. Eingabe bis 10. und Nachschlag den 30. Jenner im Bären. — Bolliger, Melchior, Metzger im Benkel zu Kirchrued. Eing. bis 10. Jenner und Nachschlag den 7. Hornung im Storchen. — Maurer, Heinrich Jakobs, Häuslis, Viehhändlers im Eggschwil zu Schmiedrued. Eingabe bis 10. Jenner und Nachschlag den 14. Hornung in der Pinte zu Matt. **Lenzburg.** Döbeli, Rudolf, Metzgers von Seon. Eingabe bis 17. und Nachschlag den 28. Jenner im Sternen. — Sandmeier, Rudolf. alt Seckelmeisters von Egliswil; — Häusermann, Jakob. Posamenter von Egliswil; — und Fischer, Heinrich, Rudels, Samet-Melchers von Meisterschwanden. Eingabe bis 14. und Koll. den 22. Jenner in der Gerichtsztl. **Zofingen.** Zehnder, Samuel, Seidenfärber von Küllikon; — und Wilhelm, Wittwe Maria, alt Schulmeisters von Safenwil. Eingabe bis 10. und Koll. den 12. Jenner in der Gerichtsztl.

Rehabilitationen.

Brunner, Geschwister Christian und Hilaria, von Bußligen. — Bröchin, Ludwig, von Rheinfelden. — Graber, Jakob, Melchiors, Zimmermann von Botenwil.

Baumwolle.

Liverpol, 3. Dez. Tagesumsatz 3000 B. Middling 6⅞ D. Havre, 3 Dez. Tagesumsatz 1194 B. Très bas 91½ Fr. Bas 102½ Fr. Très ord. 105 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Zur Ausstellung in Bern. Allen denjenigen, welche die schweiz. Industrie-, Landwirthschaft- und Kunstausstellung in Bern im Jahre 1857 zu beschicken Lust haben, diene zur Kenntniß, daß die unterzeichnete Direktion in den letzten Tagen des Monats August eine sachbezügliche gedruckte Bekanntmachung durch die Bezirksämter unter sämmtliche Gemeinden vertheilt hat und zwar in mehr als 2000 Exemplaren, so daß auch in kleine Gemeinden immerhin noch einige Exemplare haben kommen müssen. Sollten nun gleichwohl an einzelnen Orten Fabrikanten, Handwerker u. s. w. diese Bekanntmachung nicht erhalten haben, so wollen sie sich an ihre Gemeinderäthe wenden und dieselbe bei ihnen reklamiren. Ueberdies sind jeder Bezirks-Kulturgesellschaft eine Anzahl Exemplare der erwähnten Bekanntmachung zur weitern Vertheilung übermittelt worden und es mögen deßhalb allfällige Reklamationen auch bei den Tit. Präsidenten derselben eingereicht werden.

Aarau, den 28. Wintermonat 1856.

883 **Die Direktion des Innern.**

Bei Unterzeichnetem werden von nun an beständig Stroharbeiten ausgegeben.

Carl Jeuch

872 **z: Rößli in den gr. Bädern.**

Anzeige.

Unterzeichnete empfiehlt sich dem geehrten Publikum in allen Arten Wollenarbeiten als Capuchon mit oder ohne Schleier, kleine und große Hauben, viele Sorten Ermel, verschiedene Arten Kappen für Herren und Knaben, sowie auch Fichu und große Halsbinden. — Was nicht vorräthig ist, wird auf Verlangen sogleich verfertigt.

Ebenso sind noch andere Artikel bei ihr zu haben, als: Chemisetten, Halstücher, gestrickte Unterhosen, schöne wattirte Unterröcke und eine Auswahl schöner, gedruckter, gutgefärbter Taschentücher und anderes mehr.

Frau Caroline Lang-Leder
884 an der Halde.

Am rechten Limmatufer in Baden ist ein Hausplatz mit Wasserradrecht von circa 10 Pferdekraft zu verkaufen, worüber am künftigen 15. Dezember Nachmittags 5 Uhr im Gasthaus zum Adler in Ennetbaden erste und letzte Steigerung abgehalten wird. Nähere Auskunft ertheilt **Joseph Hauser**, Mechaniker
891 in Zurzach.

Man wünscht zirka **5000 Stück Weisstannenpflänzlinge** anzukaufen. Allfällige Anträge werden bis zum 16. d. bei der Expedition d. Bl. entgegengenommen. 885

Ein starker junger Mensch, am liebsten ein Küfer, oder ein solcher, welcher schon in einer Bierbrauerei gearbeitet hat, findet unter günstigen Bedingungen sogleich in einer Bierbrauerei Arbeit. Bei wem, sagt der Verleger dieses Blattes. 892

Zu verkaufen. Circa 50 Sester **Erdäpfel**. Bei wem, sagt der Verleger. 886

Eisenwaarenverkauf.

Der Unterzeichnete wird **Dienstag** den 9. Dezember als am Brugger Markt, um damit aufzuräumen, über vorhandene Eisenwaaren einen äußerst billigen Verkauf abhalten lassen, wie folgt: 400 Stück Kastenschloß, 20 Stück Riegelschloß, 16 Stück Zimmerthürfallen, 20 St. Riegel, 400 P. Fischband, 500 St. Hobeleisen, 100 St. kleine Eisenfeilen, 100 St. Holzraspel, 200 kleinere Bohrer, aller Gattung Zimmermanns-Geschirr und noch viele andere Artikel, mache hiemit Kaufslustige aufmerksam.

Fidel Keller, Schlosser
897 in Baden.

Festgeschenke, Schreibmaterialien ꝛc.

Auf bevorstehende Festtage ist der Unterzeichnete mit einer schönen Auswahl von **Jugendschriften**, sowie mit **Necessaires, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notiz- und Stammbüchern, Schreib- und Zeichnungsmaterialien** bestens versehen. Ferner sind bei ihm immer zu haben: feine und ordinäre **Schreib- und Postpapiere, Stahlfedern, Bleistifte, Siegellack, Oblaten ꝛc.; lithographirte, linirte und unlinirte Schreibbücher** nach beliebiger Auswahl. Auch haltet er fortwährend einen bedeutenden Vorrath von allen **Schulbüchern**, die einzeln und partienweise in **soliden** Einbänden möglichst billig zu haben sind.

Hiebei mache auf **Elster's neues Schulgesangbuch** besonders aufmerksam.

Auch findet man stets eine schöne Auswahl von **Kirchen-, Gebet- und Unterhaltungsbüchern, Haus-, Schreib-, Wand- und Comptoirkalender** sind stets vorräthig.

Auf alle im Buchhandel erscheinenden **Bücher** nehme ich Bestellungen an und sind solche im gleichen Preise wie von den Buchhandlungen selbst zu beziehen.

J. Kraft-Stäbli, Buchbinder
895 in Brugg.

Großes deutsches Nationalwerk!

Vom 1. November dieses Jahrs an erscheint in unserm Verlag:

Meyer's
Neues
Konversations-Lexikon,
eine Real-Encyklopädie
für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas**, einem **physikalischen Atlas**, einer **Gallerie** der interessantesten **Portraits** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine** bis **zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen mit 1 Stahlstich.

Subskriptionspreis nur 45 Ct. für die Lieferung.
Was mehr erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten gratis.

Unser **Neues Konversations-Lexikon** wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, **neuer, vollständiger, besser** und **billiger** als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält alles wirklich **Wissenswerthe** in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus**, sieht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präzision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospekte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte**.

Hildburghausen. **Das Bibliographische Institut.**

Zu beziehen durch **Joh. Zehnder's** Buchhandlung in **Baden.**

Ein geübter Schriftsetzer findet in der Zehnder'schen Buchdruckerei in Baden auf längere Zeit Condition.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt einem verehrten Publikum hiemit an, daß er sich nach mehrjähriger Wanderschaft im Ausland nun in Wettingen etablirt hat. Er empfiehlt sich deßhalb für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und verspricht schnelle, prompte und billige Bedienung. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Wettingen, den 4. Dezember 1856.
888 **J. Math. Schweizer**, Schneider.

Gefunden: Auf der Straße zwischen Baden und Wettingen ein Hangkorb mit verschiedenem Inhalt. Der Eigenthümer hat sich hiefür beim Verleger dieses Blattes anzumelden. 880

Bei Unterzeichnetem ist wieder eine große Auswahl von

Gummi-Elastic-Schuhen

aller Arten, erster Qualität, für Herren und Damen vorräthig. Preis für Herren 5 Fr. 50 Ct. bis 6 Fr., für Damen 4 Fr. 50 Ct. bis 5 Fr. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Baden, den 21. November 1856.
863 **Jos. Laube**, Schuster.

Bei **J: Kraft-Stäbli**, Buchbinder in **Brugg** ist so eben angekommen und wird unter Zusicherung besten Erfolges empfohlen:

Brönner's Fleckenwasser nebst Gebrauchsanweisung, per Fläschchen 60 Ct. 896

Festgeschenke für die Jugend.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Joh. Zehnder.**

Theater-Almanach für die Jugend von Aurelie. Eleg. geb. 1. Bd. Fr. 2. 60

Jenseits des Meeres. Erzählungen für die reifere Jugend von J. A. Schmidt. Fr. 5. 40

Der Jugend Hausschatz. Ein Buch für die reifere Jugend und zum Vorlesen im häuslichen Kreise. Mit 12 fein colorirten Bildern Fr. 5. 60

Jugend-Album. Blätter zur angenehmen und lehrreichen Unterhaltung im häuslichen Kreise von Aurelie. Mit vielen Bildern. Jahrg. 1856. Fr. 10. 50

In der **Joh. Zehnder'**schen Buchhandlung ist soeben angekommen:

Webers illust. Kalender pro 1857 mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 4 Fr.

Katholischer Volkskalender pro 1857 mit 6 schönen Stahlstichen. 1 Fr. 35 Ct.

Neunundfünfzig Zimmersprüche beim Richten von Gebäuden jeder Art in Prosa und Versen. 2 Fr.

Neuestes Complimentirbuch oder der vollkommene Galanthomme von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.

Praktische Anweisung zur amerikanischen Bandfärberei für thätige Hausfrauen und Töchter von Anna Schlehnbes. 70 Ct.

Fremdwörterbuch, in welchem alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden. Bearbeitet von W. Adami. 45 Ct.

Allgemeiner deutscher Volksbriefsteller für alle Verhältnisse des Lebens von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.

Handbuch zum pünktlichen Selbstunterricht im Maßnehmen, Zuschneiden und Bearbeiten aller Arten Damenkleider, Kinder-Anzüge, Mäntel, Mantillen, Schnürleibchen ꝛc. ꝛc. in allen vorkommenden Façonen und Abänderungen. 2 Fr. 15 Ct.

Verhaltungsregeln für Brustkranke nebst einem Vorwort über die Heilbarkeit der Schwindsucht 1 Fr. 20 Ct.

Der Hundssattler und der Leineweber. Eine Criminal-Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert v. W. Wüst. 30 Ct.

Postpapier!

Durch sehr günstigen Einkauf sind wir in Stand gesetzt, ein ganz hübsches Postpapier in halben Rißen (40 Büchli) zu dem Spottpreise von 2 Fr. 50 Ct., ganze Rieße (80 Büchli) zu 4 Fr. 50. abgeben zu können.

Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Alizarin-Tinte

in Krügen zu 1 Fr. 60 Ct., 1 Fr. 20 Ct. und 1 Fr.

Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Jedem patriotischen Schweizer,

der Interesse hat für die Geschichte seines Vaterlandes, sei das kürzlich erschienene, von seinem berühmten Landsmanne, dem frühern Präsidenten des Großen Rathes im Kanton Waadt, Professer **Dr. Karl Monnard**, herausgegebene Werk:

Schweizerbilder

aus der Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts.

Elberfeld, R. L. Friderich. 20 Bogen, gr. 8. Eleg. ausgestattet.

Preis geheftet 3 Fr. 35 Ct.

auf's wärmste empfohlen. Gründlichkeit und Wahrheit des Geschichtsforschers, wie Eleganz der Darstellung charakterisiren auch dieses neueste Werk des Verfassers, worüber die Kritik bereits ihr einstimmiges Urtheil gefällt hat.

Die schöne typographische Ausstattung und die hinreißende Sprache des Erzählers machen es auch namentlich zu Geschenken geeignet.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Joh. Zehnder in Baden.

Für gewandte Subscriptions-Reisende hätten wir einen gangbaren Artikel mitzugeben.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Neu erschien und ist in der **Joh. Zehnder'**schen Buchhandlung zu haben:

Der Magen.

Eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für Alle, welche diesem wichtigen Organe, wegen Schwäche oder Leiden desselben, besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Von Dr. W. Lymann.

Preis elegant brosch. 1 Fr. 50 Ct.

Leipzig, Verlag von Moritz Ruhl.

Bei den wirklich in erschreckendem Maße überhandnehmenden Krankheiten, Leiden und Schwächen des Magens wird diese kleine Schrift durch ihre naturgetreue Darstellung und gemeinnütziges Streben sich schnell das Vertrauen der Leser erwerben und denselben entsprechen, denn sie ist für Jeden geschrieben, dem an Kenntniß und Gesundheit des wichtigsten Organs seines Körpers, des Magens, gelegen ist.

Kupferschmied Schaufelberger in Baden

verkauft stets fort in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen: kupferne Pfannen, Häfen, Brenngeschirre, neue und schon gebrauchte. Derselbe kauft auch altes Kupfer, Zink, Zinn, Messing, Blei ꝛc. Empfiehlt sich Jedermann bestens.

So eben fertig geworden:

Schreibkalender

auf das

Jahr 1857.

Dieser besteingerichtete Taschenschreibkalender kann von jetzt an zu dem bekannten billigen Preise ungebunden bezogen werden. In Zeit von 8 Tagen kommt derselbe gebunden zur Versendung. In nächster Nr. mehreres hierüber.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei.

Zu kaufen werden gesucht: Cirka 2000 Quadratfuß dürre eichene und kirschbäumene Laden. Wer, sagt der Verleger. 882

Frickthal. (Eing.) Wenn Hr. Großrath W. von J. wieder in die Großrathssitzung verreisen muß, so geben wir ihm den Rath, vorher einen Platz für den Vize-Peter in Königsfelden zu bestellen, damit er nicht in seiner Abwesenheit die ganze Gemeinde — wegen Anordnungen von Gemeinderathssitzungen — in Allarm bringt, ohne nur ein einziges Geschäft zur Erledigung vorlegen zu können.

893 Einer für Mehrere.

Auf Verlangen bezeugen wir hiemit der Wahrheit gemäß, daß das in Versen geschriebene Inserat in Nr. 47 d. Bl. weder aus der Gemeinde S... eingesandt wurde, noch dieselbe Gemeinde berührt.

Expedition d. Volksztg.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 5. Dez. 1856.
[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	—	—	65	—	—
Roggen „ „	23	26	—	19	—	—
Bohnen „ „	22	—	—	60	—	—
Erbsen „ „	28	—	2	50	—	—
Gersten „ „	21	85	—	77	—	—
Haber „ „	17	91	—	28	—	—

Korn: Zufuhr 1135 Doppele. Verkauft 1340.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 5. November 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 34. — bis Fr. 38. —. Mittelpreis Fr. 36. 74. Abschlag 131 Ct. Stehen geblieben 620. Angekommen 350. Verkauft 556. Bleiben stehen 414.

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 4. Dezemb. Korn: Verkauft 2571 Doppelz. Mittelpreis: 32 Fr. 23. Aufschlag 31 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 3. Dez. 1856.

Kernen und Waizen: Zum Verkauf 1290 Zentner. Verkauft 675 Zentner. Preis per Doppelzentner 34 Fr. 50 Ct. bis 36 Fr.

Fruchtmarkt in Lindau vom 29. Nov.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	24	36	1	—	—	—
Kernen	22	14	—	—	—	36
Roggen	16	25	—	—	—	11
Gerste	13	13	—	—	—	35
Haser	6	54	—	—	—	6

Fruchtmarkt in Luzern vom 2. Dez.

Kernen	Fr.	36 Rp. 88
Roggen	„	23 „ —
Gersten	„	17 „ —
Bohnen	„	30 „ 50
Haber	„	12 „ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„	— „ 88
Butter, das Pfund	„	1 „ —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 1. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	31	15	—	—	1	98
Roggen	—	—	—	—	—	—
Haber	16	25	—	—	—	25

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 50.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 13. Dezember 1856.

Für Fr. 4. Rp. 50

franko an die Unterzeichnete eingesendet liefern wir pro 1857 1) die alle Samstage erscheinende **„Schweizerische Volks-Zeitung,** 2) hiezu jedesmal eine Nummer der **Sonntagsblätter**, 3) mit Nr. 1 einen sehr hübschen **Wandkalender** mit Jahrmarktverzeichniß und endlich 4) einen hübschen, ganz in englische Leinwand gebundenen, sehr zweckmäßig eingerichteten **Taschenschreibkalender** pro 1857.

☛ Um aber bei solch beispiellos billigem Preise bestehen zu können erfordert es eine sehr große Zahl Abonnenten, und um diese Zahl möglichst hoch zu bringen, erbieten wir uns Solche, welche sich mit dem Sammeln von neuen Abonnenten befassen wollen, angemessen zu entschädigen.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

☛ Alle Postämter und Ablagen nehmen Bestellungen auf die Volks-Zeitung mit Sonntagsblätter an, und es kostet dieselbe halbjährlich franko Schweiz 2 Fr. 20 Ct., Vierteljährlich 1 Fr. 20 Ct. Nach Frankreich kostet dieselbe jährlich 8 Fr., nach Amerika franko Landungshafen 15 Fr.

Zur Neuenburgerfrage.

Ueber diese leidige Sache wird in der Welt herum viel gesprochen und zwar in freundlicher und feindlicher Weise für und gegen die Schweiz. Das aber ist richtig: die große Mehrzahl hält entschieden zu uns. Ein solches Bewußtsein ist auf jeden Fall wohlthuend. Vorab ist England uns sehr gewogen, und in dessen großen Zeitungen spricht sich durchweg wohlthuende Freundschaft aus. Die „Morning Post" — so heißt die Zeitung, welche als Ausdruck des ersten Ministers (Palmerstons) gilt — giebt der Schweiz in den jüngsten Tagen den Rath, die gefangenen Royalisten nach deren Verurtheilung freizugeben, während deutsche Lobhudler und auch französische Blätter es der Schweiz schwer auf die Waage legen, daß sie die gefangenen Vögel nicht ohne anders sofort frei läßt, weil der König von Preußen es wünsche. Diese Zumuthung hat der König wie bekannt auch dem Bundesrathe gemacht, aber derselben weder gir noch gar beigefügt. Daß der Bundesrath auf ein solches Begehren, aus dem er nichts Gutes erwachsen zu sehen im Stande war, nicht eingehen konnte, das begreifen von hundert Schweizern neunundneunzig. Eben so gut hätten diese Neunundneunzig begriffen, daß es klug gewesen wäre, diese gefangenen Barone und Grafen und andere Vögel frei zu geben, wenn der König geschrieben hätte: „so ihr mir meine braven Freunde freilasset, will ich an Neuenburg keinen Theil mehr haben." Das hat er aber weder geschrieben noch mündlich gesagt, sondern hat einfach sagen lassen: „laßt mir sie frei." — Hätte die Schweiz das gethan, so hätte natürlich die ganze Welt gesagt: „da seht einmal die dummen Schweizerkühe, sie haben ihren Vortheil um Nichts fahren lassen."

Wenn die öffentlichen Blätter bis jetzt über die europäische Conferenz, die nun ganz bestimmt noch in diesem Monat in Paris zusammenkommen soll, bezüglich unserer Angelegenheit noch kein Wort verloren haben, so ist doch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese unsere Angelegenheit zur Lösung kommen wird. Wie diese großen Europäer sich aber die Sache besehen werden, das vermögen wir nicht zu errathen, weil wir zu wenig verwandt sind mit solch fürstlichen Geblütern. Sind sie alle über ein und denselben Leist geschlagen, so haben sie allerdings Kraft, uns Etwas zu diktiren; sind sie das aber nicht — was voraussichtlich und bestimmt anzunehmen ist — so hat die Schweiz alsdann auch noch ein Wörtlein zu reden. Das große! einige! Deutschland aber, kommt das einzig — frißt es uns nicht auf.

— Nach der „Patrie" neuesten Datums gewinnt in Berlin die gesunde Vernunft allmählig Oberhand und es kommt mit derselben der Glauben, daß sich die Neuenburgerfrage ohne Blutvergießen regeln lasse. Nicht so wohlgewogen geberden sich die deutschen Blätter, vorab die zu Frankfurt, die toujour mit uns kurzen Prozeß machen, d. h. uns zusammenklopfen wollen. Denen sollte die Schweiz drandenken und ihnen auch nicht ein Lotteriebillets mehr abkaufen. Schade um die Millionen, welche die Spitzbuben der Schweiz so schon abgelüselt haben.

— Das Gerücht von einer Abberufung des preußischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft muß sich von daher beziehen, daß die Minister dem Könige, als ihm die ablehnende Antwort des Bundesrathes von wegen Freigebung der Gefangenen kund geworden, den Rath ertheilt hatten, seinen Gesandten bei der Schweiz sofort abzuberufen. Der König habe sich aber dessen entschieden geweigert. Der König hat also offenbar weit mehr Klugheit als seine Rathgeber.

— Heute will man bezüglich unserer Kriegsfrage wissen, Berlin habe am 6. abermals eine Note an die Mächte abgehen lassen, worin in sehr drängender Weise die Freilassung der Gefangenen auf Neuenburg besprochen werde. In Paris nun wollte man ebenfalls von einem an die Schweiz bestimmt zu stellenden Begehren, von einem sogenannten Ultimatum wissen. Deutsche Blätter besetzen immer noch Schaffhausen und meinen, damit würde die Schweiz schon zur Vernunft gebracht. Durstigere dagegen haben ihr Aug mehr auf Basel. Dort lägen noch gar viele Keller mit köstlichem Rebensaft gefüllt. „Ein alter Wachtmeister" gar will 100,000 Mann mobil machen nebst einer Reserve von 30,000 Mann, damit man Neuenburg wieder holen könne. Von der Kammer verlangt der gleiche Wachtmeister aber auch Geld, für's erste indessen nur 20 Millionen Thaler.

— Die Anklagekammer im Neuenburgerprozeß beginnt heute (Freitag) ihre Arbeit.

— Die Gefangenen dürfen wieder spazieren gehen. 's sind doch gute Kerl diese liberalen Regenten!

— Seit mehreren Tagen heißt es und ist auch ziemlich glaubwürdig, daß die Neuenburgerfrage nicht Verhandlungsgegenstand des allgemeinen Congresses sein werde, sondern daß auf spezielle Einladung Preußens in besondern Versammlungen der Unterzeichner des bekannten Londoner-Protokolls verhandelt werden dürfte.

— Oberst Egloff im Thurgau, unter dem das Bataillon Häusler bei Gislikon sich so wacker gehalten, hat dieser Tage an dasselbe Bataillon (Dätwiler ist nun dessen Kommandant) einen schönen Brief nach Neuenburg geschrieben, und in diesem Briefe die Erwartung ausgesprochen, daß das Bataillon 15. seine Pflichten gewiß strenge erfüllen und sich und der Ostschweiz durch sein Benehmen Ehre machen werde.

— Die Herren Obersten Bontems aus Waadt und Frei von Brugg haben sich dem Bundesrath resp. der Schweiz zur Verfügung gestellt. Beide sind nämlich s. Z. aus dem eidg. Dienste getreten. Der Bundesrath hat den beiden bestens gedankt und sie für den Fall, daß es mit Preußen Ernst werden sollte, beim Wort genommen.

— Der Bundesrath hat über Neuenburg eine Schrift (Memorial) herausgegeben und den europäischen Höfen zustellen lassen. Diese Schrift hat bereits in weitern und engern Auszügen die Runde in öffentlichen Blättern gemacht. Wir sind also auch unsern Lesern den kurzen Inhalt dieser Schrift zu vermelden schuldig. Also, wie bereits bekannt, haben die vornehmen Herren von Neuenburg 1707 das Ländchen Neuenburg dem König Friedrich dem Ersten und seinen Nachfolgern um der 30 Silberlinge willen verkauft, immerhin unter dem Vorbehalt, daß er weiter nichts als ihr Schutzherr sei und sie ihre Rechte ꝛc. beibehielten. Besonders bedungen ward ihm, daß er das ihm also verliehene Recht über Neuenburg niemals verkaufen dürfe, widrigenfalls die ganze getroffene Uebereinkunft nichts mehr gelten sollte. Im Jahr 1798, als Friedrich der Dritte auf den Thron von Preußen stieg, mußte er auf Verlangen der Neuenburger Noblesse schwören, wie seine Vorfahren jenen Vertrag zu halten. Acht Jahre nach diesem seinem geschworenen Eide vermäckelte er Neuenburg an Frankreich, ein Beweis, wie hoch ein Fürst seinen feierlich geschworenen Eid anschlägt. 1814 wurde Neuenburg aber wieder in Folge des Pariser Friedensvertrags von Frankreich abgelöst, und blieb dann unbestritten im politischen und militärischen Verbande der Schweiz. Die spätere Wiener Akte dagegen enthielt in ihrem Artikel 23 die irrige Behauptung, der König von Preußen wäre gezwungen gewesen, Neuenburg an Frankreich abzutreten und hätte dieses und anderes mehr im Kriege mit den Verbündeten gegen Frankreich wieder erobern müssen. Die Abtretung Neuenburgs an Frankreich geschah aber freiwillig und ungezwungen und zwar zum großen Vortheil Preußens, denn es erhandelte gegenüber dem kleinen Neuenburg einen weit größern Gebietstheil. — Am 20. März 1815 wurden durch eine Erklärung der Mächte „Wallis, das Gebiet von Genf und das Fürstenthum Neuenburg," als drei neue Kantone der Schweiz einverleibt.

So verhielt sich die Sache anno 1815. Was seither gegangen wird unsern Lesern hinlänglich bekannt sein.

— Lebensmittel-Einfuhr vom 16. bis 30. November 1856. Korn 86,328, Roggen 2381, Gerste 9014, Haber 14,392, Mais 9884, Bohnen 1877, Erbsen 511, Reis 5832, Gerste gerollte und Gries 655, Mehl 11,497, Brod 73, Wein 29,432, Fleisch 342 Zentner; Kartoffeln 695 Zugthierlasten.

— Die eidg. Postverwaltung hat den Kantonen die sehr angenehme Anzeige gemacht, daß sie im Falle sei, dieses Jahr den Kantonen wieder den vollen Betrag der ihnen treffenden Postentschädigung auszubezahlen. Aargau bekommt demzufolge 146,694 Fr.

— Zentralbahn. Frequenz im Monat November 40,415 Personen, 111,017 Zentner Güter, Einnahme Fr. 55,841 Rp. 92. Die Gesammteinnahme der frühern Monate betrug 525,618 Fr. 40 Rp.

— Das Bundesgericht hat eine ganze Woche mit Expropriationsstreitigkeiten auf Genfer- und Neuenburger-Gebiet zu schaffen gehabt. Der wichtigste Fall betraf eine Abtretung von Land nächst Genf. Die Wiese, auf der 1851 das eidg. Freischießen gehalten wurde und nun von der Eisenbahn in Anspruch genommen wird, schlug eine Schatzungskommission auf 700,000 Fr. an, während der Eigenthümer, Baron von Vincy, für dieselbe 1,600,000 Fr haben möchte. Das Gericht beschloß eine neue Expertise.

Aargau.

— Zurzach. Der Bischof von Solothurn hat den ihm vorgelegten Entwurf einer Organisation über die Einrichtung und Abhaltung eines interimistischen Seminarkurses für die Kandidaten des geistlichen Standes am hiesigen Kollegiatstifte genehmigt.

— Als weitere Zeichnung zur Gründung der Rettungsanstalt für verwahrloste kath. Knaben hat die Gemeinde Muri Fr. 552 beigesteuert.

— Baden. In gerechter Anerkennung der vermehrten Mühewalt sowie der treuen Pflichterfüllung hat der Regierungsrath auf Bericht und Antrag des Justizdirektors dem hiesigen Zuchthausverwalter seine Besoldung vom 1. Jänner 1857 an auf Fr. 1200 erhöht. (Schwzb.)

— Die reformirten Einwohner im Siggenthal sind vom Regierungsrath der reformirten Pfarre Baden einverleibt worden.

— Ober-Siggenthal. (Eing.) Nachdem der Regierungsrath unsere frühere Gemeindrathswahl kassirt hatte, ward die Gemeindeversammlung auf letzten Samstag abermals zusammenberufen behufs Vornahme neuer Gemeinderathswahlen. Die Sache hatte aber gewaltig Harz und so kam's, daß auch der Sonntag noch zur Beendigung der Wahlen verwendet werden mußte. Das Glück hatten dießmal die Herren Friedensrichterweibel Widmer, Alt-Ammann Füglistaler, Alt-Weibel Minikus, Philipp Track und Jos. Widmer; und als Präsident oder Ammann wurde erkoren Friedensrichterweibel Widmer.

— Die seit langem verwaist gewesene Papier-Federn-Bleistift-Tinten- und Schreibfandhandlung hat wieder einen Vorsteher in der Person des frühern Amtsschreibers Staufer bekommen.

— Die Untersuchung über den Brand der Keller'schen Scheune neben dem Kasino in Aarau hat nichts ans Licht gebracht. Man glaubt freilich, ein Taglöhner, Hiestand von Hütten, Kts. Zürich, in Suhr angesessen, könne den Brand verursacht haben, weil der kurz vorher auf dem Garbenstock gewesen und es nicht lassen könne, von Zeit zu Zeit sein Pfeiflein zu rauchen.

— Mit den Tanzbeschränkungen ist's nicht dem also, wie verschiedene Blätter berichteten, und der Regierungsrath hat nie daran gedacht da mehr Hästli einzuthun, als ihm das Gesetz gestattet. Die Bezirksämter werden nach wie vor die üblichen Bewilligungen ertheilen.

— Die Argauer Ztg. klagt über sehr spärlichen Besuch des ersten Aarauer Winter-Conzerts. Ueberall dieselbe Klage. Wenn nicht Seiltänzer mitmachen, wird die musikalische Kunst in kleinen Orten selten Glück machen.

— Die Nordostbahn ist für die durch ihre Ingenieurs im Suhrer- und Buchser-Wald begangenen Frevel bezirksgerichtlich zu 70 Fr. Buße, Schadenersatz und Kosten verurtheilt worden. Eine solche Sentenz mundete den großen Herren aber nicht, weil sie wohl wissen, daß sie in der Regel mehr Recht haben als arme Teufel, und so rekurirten sie ans Obergericht. Das hat sich die Sache nun freilich lange besehen, aber endlich kam's doch zu der Einsicht, das Bezirksgericht habe ganz recht gehabt. Die Nordostbahn fuhr mit ihrem Rekurs ab.

— Unsere Soldaten in Neuenburg haben keinen Feiertag. Täglich müssen nicht weniger wie 5 Offiziere und 170 Unteroffiziere und Soldaten die Wache beziehen, und es sind nicht weniger wie 35 Schildwachen ausgestellt.

* Wegen ein paar Scheiben im Bezirksgerichtslokal zu Aarau, die letztes Jahr frisch eingesetzt werden mußten, ist ein großartiger Prozeß im Werden begriffen. Der Staat meint, die Stadt müße die Scheiben zahlen, die Stadt, es gehe das den Staat an. Um das Unglück abzuwenden, anerbietet sich Einer, diese paar Scheiben aus eigenem Sacke zu bezahlen, falls das kleine Opfer von Staat oder Stadt angenommen würde.

— Die französische „Akademie national" hat nicht nur den Herrn Ziegler-Pellis von Winterthur gekrönt, sondern auch dem Herrn Kern in Aarau für seine „Aarauer Reißzeuge etwas Aehnliches zukommen lassen, nämlich eine silberne Verdienstmedaille.

— Die Aargauer-Ztg. will wissen, daß die Hunziker'sche Fabrik in Aarau von der Akademie-National die große goldene Verdienstmedaille erhalten habe. Dieselbe will ferner wissen, daß sich diese Akademie-national für ihre Medaillen anständig bezahlen lasse, und zwar mit 300 Fr. für eine goldene, und 30 Fr. für eine silberne Medaille. Das wäre also so ungefähr wie mit dem deutschen Doktorhut, den sich jeder Esel ums Geld kaufen kann!

— St. Gallen hat Aarau ersucht, das eidg. Sängerfest pro 1858 zu übernehmen. Will's?

— Aarau. Letzten Mittwoch hat der neue Oberinstruktor Schädler den gesetzlichen Amtseid geleistet und trittet schon in den ersten Tagen des Jenner sein Amt an.

— Rheinfelden ist die regierungsräthliche Aufgabe geworden, innert bestimmter Frist ein angemessenes Lokal für die Gerichtskanzlei herzurichten. Unterläßt Rheinfelden das, wird der Baudirektor auf Kosten der Gemeinde Hand ans Werk legen.

— Bezirk Zurzach. Zweite Einsendung. Nachdem ein Gleichgesinnter im Schweizerboten über das publizistische Treiben im benachbarten Klingnau den Staab, oder noch besser den Balken gebrochen, d. h. den Herrn Professor Johann Nepomuck Schleuniger mit einem Schlage maustodt geschlagen, bitte Sie meine erste Einsendung beiseits zu lassen. Man soll niemand zweimal todtschlagen. Ich hoffe zwar zu Gott, das Leben sei aus der eben so edlen als unschuldigen Seele noch nicht ganz geflohen, vielmehr hoffe ich es werde wieder erstarken, und uns noch lange sein Evangelium verkünden. Es hat ja namentlich für leichtfertige Menschen ein weites Feld, und es wird sich bei seiner Lehre nach und nach jeder Schurke einbilden ein rechter Bürger zu sein. Was der Edle noch immer von seinen Gemeindrathswahlen faselt, hat wie männiglich bekannt, nichts zu bedeuten, und schwerlich wird der bessere Theil der Bürgerschaft von Klingnau sich daran kehren. Klingnau hat zudem ein lebensfrohes Völklein und läßt sich nicht so leicht ins jesuitische Bockshorn jagen. Also wie oben bemerkt — lassen sie meinen Saftartikel beiseits. Kommt Zeit, kommt Rath, und mit der Zeit also vielleicht auch die Gelegenheit wieder eine Kraftsuppe zu servieren.

— Auch unsere Regierung sieht sich vor, daß bei allfälligem Kriege unsere Staatskasse nicht leer ist. Der Schweizerbote meint, es stehe mit derselben nicht übel.

Weibliche Armenanstalt in Baden.

* Die Regierung zeigt immer schöner, daß sie ein Herz für die Noth des Volkes und Sinn für alles Gute habe. Mit welch' ansehnlichem Geschenke greift sie dem noch schwachen Geschöpflein in der „trohen Aussicht" unter die Arme! Wir denken, das sollte eine doppelte gute Wirkung haben. Allererst werden sich die wackern Frauen, welche das Liebeswerk gründeten, und welche es zur Zeit noch hegen, pflegen und leiten, durch genannten Akt der Regierung aufgemuntert fühlen, auch zukünftig ihre Theilnahme und ihre Kräfte demselben zu widmen, dabei auch unter augenblicklichen mißlichen Umständen auszuharren, dasselbe zu erweitern und zu entwickeln und es der Idee, die der Gründerin vorschwebte, freudig und muthig zuzuführen. Sodann, wir hoffen es zuversichtlich, werden, wo die Regierung so großmüthig zusteht, die Privaten nicht zurückstehen wollen, da die Anstalt zunächst doch nur eine Privatwohlthätigkeitsanstalt sein will. Es werden darum mehr Privaten und Behörden aus mehr Gemeinden des Bezirks, für den die Anstalt bestimmt ist, ihre Aufmerksamkeit darauf wenden, Interesse dafür zeigen und ihre milde Hand ihr öffnen. Bis jetzt ist etwas geschehen; aber es ist nur ein schwacher Anfang, es ist nur wenig im Verhältniß zur Größe des Bedürfnisses. Wie groß ist die Schaar armer gefährdeter Mädchen nur im Bezirk Baden! Ihr lieben Frauen, nehmt einen neuen Anlauf, macht Propaganda für die Rettung der armen Jugend, werbt neue Glieder für euern menschenfreundlichen Bund, sucht immer neue Hände, die Halbbatzen sammlen und geben, und macht euer Kind möglichst bald mündig, damit es nicht nur als ein Chrisikindlein im Schooße eines andern Instituts liege, sondern als der erwachsene Christus die armen Kinder in seinen Schooß nehme und segne!

Bern.

— Postalisches. Nach dem Handelskourrier hat die Kreispostdirektion Bern an sämmtliche Postbureaur, Ablagen, Boten und Briefträger ihres Bezirks eine Weisung über die Spedition der Zeitungen erlassen, aus der wir folgende Stelle zur Kenntniß bringen: „Dieß bewegt uns, sämmtliche Postbeamte und Postbedienstete ernstlich und dringend zu ermahnen, sich in Spedition und Abgabe der Zeitungen der größten Pünktlichkeit zu befleißen, und dieselben nicht — weil in der Regel kein Porto darauf haftet — gleichgültiger zu behandeln als die Briefe. Die Briefträger namentlich sollen die Zeitungen den Abonnenten nicht durch dritte Personen oder per Gelegenheit abgeben lassen, oder sie irgendwo ablegen, damit dieselben sie gelegentlich da behändigen, sondern sie sollen die Blätter gleich wie die Briefe dem Adressaten in seiner Wohnung abgeben. Die Postbureaur und Ablagen haben die Boten und Briefträger in dieser Beziehung zu beaufsichtigen und Klagen oder eigene Wahrnehmungen über Nachlässigkeit zu hierseitiger Kenntniß zu bringen. Bei fernern Vorkommen begründeter Beschwerden wegen mangelhafter Spedition oder nachlässiger Vertragung von Zeitungen würden wir gegen die fahrlässigen Angestellten mit rücksichtloser Strenge einschreiten."

Alle schweizerischen Kreispostdirektionen sollten wenigst alle Vierteljahre namentlich den Postablaghaltern in den Gemeinden einen solchen Brief zuschicken, denn diese sind es besonders, die gar oft an ihre Pflichten gemahnt werden müssen.

— Aus Bern berichtet man der „Gazette de Lausanne" von einem interessanten Prozeß, der nächstens vor Gericht zur Verhandlung kommen werde. Ein in England zum Katholizismus übergetretener und in den Jesuitenorden aufgenommener Hr. von Wattenwil von Bern wurde von seinem Vater, Hr. von Wattenwil-Malesfert, in der Weise enterbt, daß der Sohn gegen eine mäßige jährliche Rente sein künftiges Erbtheil dem Vater abzutreten hatte. Der Vater ist gestorben und seine Hinterlassenschaft beläuft sich auf nahezu 2 Millionen. Nun möchte der Sohn doch wieder in den Besitz seines Erbtheils treten, unter der Behauptung, er sei beim Eingehen jenes Vertrages nicht zurechnungsfähig gewesen. Dagegen will Hr. v. Wattenwil das Beanspruchte weder für sich behalten, noch dem Jesuitenorden zuwenden, sondern den Armen der Stadt und des Kantons Bern, wobei sich die Katholiken Hoffnung machen, ein Stück an ihre Kirchenbaute zu gewinnen.

— Die Berner Zeitung erklärt die Nachricht, als wäre Herr Oberst Ziegler in die Bundesstadt berufen worden, für unwahr.

— Nach dem Oberländer Anzeiger hat Herr Scharfrichter Mengis von Rheinfelden sich am 30. November im Münster zu Bern bei Anlaß der Großrathswahl eingefunden, ohne hiezu durch Stimmkarte berechtigt gewesen zu sein. Daß er mitgestimmt, sagt der Oberländer freilich nicht.

— Gegenwärtig weilt Eugen Sue in Bern und logirt in der Krone. Der „Oberl. Anz." hat dem guten Freund bereits seine Aufwartung gemacht.

— Die Gemeindebehörden von Pruntrut protestiren dagegen, daß diese Stadt Sitz der französischen Kantonsschule werde. Zum Direktor derselben ist Hr. Péquignot gewählt, gegenwärtig Vorsteher der Industrieschule in Locle.

— Die Gesellschaft zum Affen hat für's eidg. Freischießen eine Ehrengabe von 100 Fr. ausgeworfen.

— In der „Berner-Ztg." werden die Industriellen der Schweiz ermahnt, mit den Anmeldungen ihrer Ausstellungsgegenstände zur schweizerischen Industrieausstellung nicht länger zurückzuhalten, damit die nöthigen Bauten erstellt werden können und nicht alle Arbeit auf den letzten Moment sich zusammenhäufe, um so mehr, als die Ausstellung zum Erstenmal eine alle und jede Produkte der Schweiz umfassende sein wird.

— Herr Blösch befindet sich entschieden auf der Besserung.

— Die Einwohnergemeinde hat ihre Zustimmung zum Bau einer Kettenbrücke über die Aare im Altenberg ertheilt.

Zürich.

— Das auf Fr. 700,000 veranschlagte Kapital zu der beabsichtigten großartigen Aktienbäckerei ist in 140 Aktien zu 5000 Fr. untergebracht. Es wurde dafür die Kappelersche Mühle zur eigenen Bereitung des Mehles als Halbfabrikat und das Gebäude des Lummathofes zur Bäckerei erworben. An der Spitze der Unternehmung stehen die Herren Gysi, Kappeler und Fürsprech Spöndlin. Da wegen Verminderung der Generalkosten bei so ausgedehntem Betriebe und Anwendung der neuesten Methoden bedeutende Ersparnisse in der Fabrikation erzielt werden können, so ist nicht bloß für die Unternehmer eine gute Rente, sondern was die Hauptsache ist, für das Publikum schöne und billigere Waare zu erwarten. Die Bäcker aber, so bisher durch ihren Verdienst ihre Familien ernährten, werden ruinirte Leute.

— Am 18. Dezember wird Zürich zum ersten Male mit Gas beleuchtet.

— Der schweiz. Schulrath verlangte von Zürich für das Polytechnikumgebäude einen Raum von 82,000 Quadratfuß. Zürich meinte aber, es wäre an 47,000 genug. Der Bundesrath übertrug die Sache nun Experten und diese brachten heraus, daß 81,000 Quadratfuß genügen. Der Bundesrath erklärte sich für die Ansicht der Experten. — Gegenüber dem Schulrath hat also Zürich gewonnen!

— Die Regierung von Zürich hat dem bekannten W. Rüstow das Bürgerrecht ertheilt. Die Schweiz dürfe sich zu diesem Gewinne Glück wünschen, meint die „Militär-Zeitung."

Luzern.

— Der Große Rath hat mit 59 gegen 18 Stimmen dem Antrag der Regierung beigepflichtet und die Niederschlagung des Landesverrathsprozesses gegen die Mitglieder des sonderbündischen Kriegsraths ausgesprochen, mit Ausnahme Siegwarts. Zu seinem Präsidenten für 1857 wählte er Hrn. Dr. K. Pfiffer.

— Seit anfangs Woche ist die Conferenz für die Brünigstraße versammelt. Der Bundesrath ist durch Näf, Bern durch Steiner und Dähler, Luzern durch Dula und Huber, Obwalden durch Landammann Michel und Seckelmeister Eilin, und Nidwalden durch Jann und Statthalter Keiser vertreten. So viel bis jetzt zu erfahren gewesen, sollen die beiden Ob- und Nidwalden Luzern und Bern dahin bestimmen wollen, die eidg. Unterstützung ihnen als den Schwerstbetheiligten zu überlassen.

Schwyz.

— Letzter Tage wurde im Hause des Präsidenten der Corporation von Bennau bei Einsiedeln nächtlicherweise die Genossenlade mit allen Kapitalien und Baarschaft von 4000 Fr. entwendet. Die Polizei bekam jedoch den Dieb und die entwendeten Gegenstände schon am folgenden Tage in die Finger.

Glarus.

— Der Regierungsrath hat beschlossen, den Gemeinden Matt und Engi 5000 Fr. an die ihnen obliegende Sernftkorrektion beizusteuern. Die Straßenknechte erhalten 10 Cent. mehr Taglohn, nämlich 1 Fr. 80.

Zug.

— Die Regierung will dem Ueberhandnehmen der Hazardspiele durch ein Cirkular an die Gemeinderäthe Einhalt thun.

Freiburg.

— Zum guten Dank für die Amnestie wurde in einer der letzten Nächte ein Landjäger auf der Brücke der Neustadt von verkappten Individuen angehalten und genöthigt, fußfällige Abbitte zu thun für die vom Landjägerkorps dem Proletariat angethane Unbill. Der Stutzer des Landjägers flog in die Saane.

— In der Fechtschule stinkt's gewaltig. Mögen die noch nicht bekannten Wahlen ausgefallen sein wie sie wollen, so ändern sie am Resultat der bekannten nichts mehr. Die Zahl der bekannten liberalen Wahlen ist 4, (2 in der Hauptstadt, 2 am See), die der bekannten conservativen 38 (4 in der Hauptstadt, 7 im Saanebezirk, 10 an der Sense, 4 am See, 13 an der Glane) Berg hat 13 Broye 9, der Seebezirk 3 gewählt, deren Glaubensbekenntniß noch nicht ausgemittelt ist. Da fehlt also nur noch der Bischof und die Jesuiten in Kutte (die andern sind schon da), und der Kanton ist wieder total restaurirt!

Neueres. Die Wahlen, deren Farbe man in diesen Tagen noch nicht recht zu kennen glaubte, sind nun nur zu gut bekannt. Die Broye wählte mit sehr großem Mehr conservativ, im Bergkreise siegten die Conservativen mit 2250 gegen 200 Stimmen, im Sensebezirk standen gar 3000 Stimmen gegen 200 Radikale. So schlecht träumte sich das Ding wohl kein Freiburger.

— Der Kultusminister hat sich an den Bundesrath gewendet, mit der Bitte, es möchte das Gepäcke des Bischofs frei über die Grenze passiren. Der Bundesrath — zu gesund an Vernunft — hat eine solche Bettelei abgewiesen.

Solothurn.

— Jüngst holte die Magd des nächsten Nachbars vom Brunnen des Klosters „Maria Stein" Wasser. Zufällig trifft sie der Großkellner und frägt die Magd barsch, was sie da habe? „Wasser." Der Großkellner, zufällig angeraucht, wollte die Magd zwingen, das Wasser wieder in den Brunnentrog zu tragen. Die aber nid ful, kühlt den geistlichen Heer mit all ihrem Wasser so ab, daß er seine Hitze verlor.

— Hauensteintunnel. Der durchgebrannte Engländer Stanley habe das Ausmauern des Tunnels übernommen gehabt. Da er zu dieser Arbeit zu viel Champagner und andere köstliche Zuthaten brauchte, so habe es ihm nur zu bald an Pflaster gefehlt — sagt der „Landschäftler". Also ist er doch fort?

Baselland.

— Liestal. 'sgiebt nur a Kaiserstadt, 'sgiebt nur a Baselland. Advokat Jäggi in Liestal hat sich grober Ausdrücke gegen den Finanzdirektor Frei bedient. Dafür gab ihm der Herr Landrath Gisin eine gottskräftliche Maulschelle. Und damit ist der Handel in aller Güte beigelegt.

— Ein provates Zahnmittel versuchte der Posamenterknecht von Alt-Badwirth Schaub in Maisprach. Um sich die entsetzlichen Schmerzen zu vertreiben, trank er eine Halbmaß Branntwein und — starb dann bald darauf.

St. Gallen.

— Die Missionsprediger haben 1855 über das Kapitel der Unkeuschheit so viel zu predigen gewußt, daß nachher wie es scheint — mancher die harte Nuß zu knacken versuchte. Dieses Jahr zählt Mels eine ganze Legion unehelicher Kinder. Wie der Toggenburgerbote berichtet, steigt die Zahl auf über dreißig. Man muß den Teufel nicht an die Wand malen, ist eine alte Regel. Die Missionäre machtens anders!

— Christian Scherer, alt Ammann in St. Peterszell hat zu christlichen Zwecken 4000 Fr. vergabt.

— Das Kloster Magdenau hat die unentgeldliche Abhaltung der dortigen Arbeitsschule für Mädchen übernommen, und dazu ein heizbares Zimmer im Kloster selbst angewiesen. Der Schweizerbote hat jüngst so was den Klosterfrauen in Baden auch zu verstehen gegeben!

Thurgau.

— Bei einer direkten Steuer von 1 per 1000 hat der Regierungsrath das Büdget für 1857 also festgestellt: Einnahmen 744,888, Ausgaben 713,735 Fr.

— Der Gr. Rath hat am 9. den vermeintlichen Frauentödter Metzger von Eschenz zu 20jähriger Zuchthausstrafe begnadigt.

Graubünden.

— Herr P. C. Planta ist nun wirklich in den Nationalrath gewählt. Er vereinigte etwa 1300 St. auf sich.

Tessin.

— Die bedungene Caution für die ertheilte Conzession der Lukmanierbahn und Anschluß an die lombardische ist bereits in der tessinischen Staatskasse hinterlegt.

Neuenburg.

— Für den Insurgentenprozeß wird die Schloßkirche bereits in Bereitschaft gesetzt, das gleiche Lokal, welches zuerst als Gefängniß dienen mußte. Namentlich werden Heizeinrichtungen getroffen.

— Der unbußfertigen Sünder immer noch die Menge! Am 4. d. Abends saßen zwei Unteroffiziere des Aargauer Bataillons in einer Kneipe. Dort saßen auch zwei Royalisten, und machten sich ein Vergnügen, die Soldaten zu necken. Die Soldaten gaben zurück was man ihnen hinwarf, und so kam's so weit, daß einer der Preußen eine Pistole zog, und auf die Soldaten losdrückte. Und als die braven Preußen festgenommen wurden und die Pistole untersucht wurde da war diese wirklich geladen. Eine höh're Fügung verhinderte also größeres Unglück.

— Nach dem „Handelskourier" hatte ein Zürcher in Chaurdefonds eine Postkarte nach St. Immer. Der Konduktör aber verweigerte das Aufladen der Reiseeffekten unseres Zürchers mit dem Bemerken: „es sei zu spät." Da läßt der Posthalter das Gepäck des Zürchers durch einen Angestellten aufladen. Der Konduktör „nid ful", wirft den ganzen Plunder wieder herunter, behauptend, „auf dem Postwagen sei er Meister und kein anderer."

— Der Munizipalrath von Neuenburg hat seine Funktionen angetreten. Präsident ist Herr Amiet, Vizepräsident Herr Gerster, Sekretär Herr Lutz.

Genf.

— Die Stadt Genf will eine neue Brücke über die Rhone in die Stadt erstellen, deren Kosten auf 400,000 Fr. geschätzt sind, und ebenso eine Börse errichten. Die bezüglichen Anträge liegen bereits dem Gr. Rathe vor.

— Genf sendet als Ständeräthe das nächste Jahr die Herren Fazy (bisheriger) und Carl Vogt, ehemaliger Reichsregent in deutschen Landen. Also auch bei uns zu Land zu Ehren gezogen?!

— Am 2. d. Abends 4 Uhr trat in Genf ein nobel aussehender Herr in ein Uhren- und Bijouterie-Magazin, wo er für 3200 Fr. Waaren auswählte. Er wünschte, man möchte ihm dieselben in sein Logis bringen und dann den Betrag in Empfang nehmen. Ein Kommis begibt sich dorthin und wird von dem Herrn in einen schönen Salon geführt. Er nimmt die Waaren in Empfang und schließt sie in einen Schrank und begibt sich dann in's Nebenzimmer um das Geld zu holen. Nun kommt die Vermietherin des Logis und warnt den Kommis; doch zu spät — der Herr hatte vom Nebenzimmer aus die Uhren aus dem Schrank, der beide Zimmer verbindet, genommen und damit das Weite gesucht.

Deutschland.

— Der Großherzog von Baden hat für die noch nicht amnestirten Betheiligten bei der Revolution von 1848 in dem Sinne Amnestie ausgesprochen, daß ihnen das entzogene Staatsbürgerrecht wieder ertheilt werde auf den Fall, daß sie darum bitten, über das Geschehene sich reumüthig aussprechen, und versprechen wieder gute Bürger sein zu wollen. Indessen finden auch da Ausnahmen statt. Schwerere Betheiligte haben keinen Theil an dieser Gnade.

— Der französische Gesandte am preußischen Hofe hat dem König von Preußen das Großkreuz der Ehrenlegion überbracht. Der König sandte dem Kaiser kürzlich 4 prächtige Rappen. Das Kreuz dürfte wohl als Gegengeschenk zu betrachten sein. Die haben gut verschenken!

— In Altona hat ein Färber einen Geschäftsagenten der gar zu schonungslos beim Eintreiben einer Forderung gegen ihn verfuhr, mit einer Pistole in die andere Welt schicken wollen. Er zielte dabei aber auch gar zu schlecht, indem ein Schuß ganz fehl gieng, der andere aber nur die Stirne streifte. Auch der Selbstmordversuch mißglückte, so daß der Attentäter nun im Gefängnisse sitzt.

— Letzte Woche haben die Jesuiten in Wien Besitz von der Universitätskirche genommen. Ihr Garn verstehen die auszuspannen.

— Auch 25 Ungarn hat der Kaiser vollständig amnestirt.

— Mit Bewilligung des Kaisers von Oesterreich dürfen die Protestanten Ungarns nächstes Jahr eine Synode abhalten.

Frankreich.

— Dem Kaiser soll bei den steigenden Preisen der Lebensmittel und der Wohnungen nicht ganz wohl zu Muthe sein. Der „Bund" meint, bei niedrigem Taglohn, hartem Winter und einer Bevölkerung wie Paris sie zählt, können solche Wahrnehmungen Einem schon eine runzelige Stirne verursachen.

— Der französische Kriegsdampfer „Duroc" ist im Meere von Australien untergegangen. Die Zahl der Umgekommenen ist nicht genannt. Ein Offizier, der sich in ein Boot retten konnte, legte einen Weg von 800 Stunden in demselben zurück.

— In Paris spricht man von einer französisch-englischen Expedition nach China. Die langandauernde Revolution und Gefährdung englischer und französischer Interessen hiebei werden als Hauptgrund vorgeschoben.

— In Paris wollen Spekulanten dem schaulustigen Publikum gegen eine Eintrittsgebühr von 10 Ct. eine Million in klingender Münze vorweisen. Die Unternehmer versprechen sich hievon ein gut Geschäftchen.

Italien.

— In Venedig herrschte am Sonntag und Montag ein Unwetter, wie man sich eines ähnlichen schon lange nicht mehr erinnert. Der Sturm bog und zerbrach Metallkandelaber auf dem Markusplatze, es fiel fußhoher Schnee und die Gewalt des Windes legte der Schiffahrt unüberwindliche Hindernisse in den Weg.

— Französische Correspondenten, die sich bei Ankunft des Kaiserpaares in Venedig befunden, wollen von dem großen Jubel, wie ihn deutsche und östreichische Blätter ausgemalt, nichts gehört haben. Die so geschrieen, seien bezahlte Leute gewesen. Wir meinen, wenn man so zwischen durch geht zwischen französischen und östreichischen Berichten, man der Wahrheit ziemlich nahe ist.

— Die Revolution auf Sizilien ist aus und amen. Es war aber, so viel man bis jetzt vernehmen konnte, ein winziges Ding und kaum nennenswerth. 16 von der Truppe seien gefangen genommen worden. Später will man auch den Rädelsführer erwischt haben. Dem geht's schlecht, denn der König von Neapel versteht keinen Spaß. Das kann man daraus ablesen, daß er seinen Sohn, den künftigen König, weil dieser den Vater bat, etwas menschlicher zu werden, mehrere Tage einsperren ließ.

— So ganz sauber muß es übrigens in dem herrlichen Lande doch nicht sein. Am 8. d. sollte der König ermordet werden. Er erhielt einen Bajonnetstich, der traf aber nicht recht, so daß Seine Majestät mit einer leichten Wunde davon kam. Der Attentäter wurde verhaftet, andere sagen sogar massakrirt.

— Neuere Berichte über die sizilianische Revolution wollen wissen, daß es noch keineswegs so weit sei, wie man anfänglich glaubte, nämlich aus und amen. Vielmehr wollen die heutigen englischen Blätter vorab wissen, daß der Aufstand nichts weniger wie unterdrückt sei, sondern an Ausdehnung gewinne. Die „Kölner-Zeitung„ wird von einem Pariser Correspondenten ganz gleich bedient. Derselbe sagt nämlich, daß fast das ganze innere Sizilien im Aufstande sei. Die Bewegung sei aber keine republikanische, man verlange weiter nichts als die Abdankung des Königs zu Gunsten seines Sohnes und die Wiedereinführung der Verfassung von 1848. — Turiner Blätter wissen von dem Allem nichts zu erzählen.

— Rom. In Ravenna wurde ein ausgezeichneter Patriot der Graf Lovatelli meuchlings ermordet. Man glaubt allgemein der Mörder sei von oben herab gedungen gewesen.

England.

— Die englische Flotte bleibt den Winter über in Sinope. Auch die Okkupation in Griechenland soll den Winter über nicht aufhören.

— Neue großartige Unterschlagungen bei der englischen Nordbahn sollen entdeckt worden sein.

Spanien.

— In Spanien zieht sich ein Wetter zusammen, und Gnade Gott der Königin, wenn es sich entleert. Alle Provinzen sind mehr oder weniger von Hungersnoth heimgesucht, und die Staatskasse, weil leer, kann keine Hilfe spenden. Nichts destoweniger verlangt die Königin, die ganz in den Händen der Klerisei ist, 380,000 Realen, um diese Summe an zwei in Rom neu zu erbauende Kirchen steuern zu können. Die haben auch noch neue Kirchen nothwendig!

Griechenland.

— Das Räuberwesen entwickelt sich wieder recht scharmant. Im Flecken Arachowo schnitt eine Bande den Bewohnern Nase und Ohren ab, um sie so zur Herausgabe ihres Geldes zu zwingen.

Rußland.

— Rußland, das nimmersatte, hat dem Kaiser von China 3000 Morgen Land und einen geschützten Hafen auf der Westküste von Tschusan abgeflötet. Ein russischer Generalkonsul wird im stark besetzten Fort residiren, welches auf jenem Küstenpunkte sofort errichtet werden soll. England sieht diesen diplomatischen Handstreich nicht gerne. Die Andern auch nicht, aber sagen's nicht.

Afrika.

— Das Kriegführen gegen die wilden Stämme in Algier ist kein Spaß. Bei einer jüngsten Expedition gegen die Hamian wurden in 4 Tagen und 3 Nächten 60 Stunden zurückgelegt, die Pferde waren 5 Tage gesattelt und bekamen nur wenig Futter, und 50 Stunden kein Wasser!

Amerika.

— Nachrichten aus Kuba sagen, der Gouverneur werde aus guten Gründen von einer Expedition gegen Mexiko abstehen. Wenn er mit seiner Macht nach Mexiko zöge, fürchtet er es könnte der Brand im eigenen Haus ausbrechen. Und auch die Freibeuter, die es schon so lange auf Kuba abgesehen, die liegen ihm schwer auf dem Magen!

Holzkohle als Mästungsmittel. Von der Asche befreite, fein pulverisirte Holzkohle, unter das Futter der Schweine gemischt, hat einen großen Einfluß auf den Ernährungsprozeß und die Fettbildung derselben. Auch kann das Kohlenpulver bei andern Thieren angewandt werden, die gemästet werden sollen. Die Kohle saugt nämlich die Säure auf, die durch die Fettbildner und die immerwährende Ruhe der Thiere hervorgebracht wird. Auf ein Schwein rechnet man täglich einen Eßlöffel voll Kohlenpulver, für einen Ochsen das Doppelte.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 49 vom 6. Dez.

Schuldenrufe.

Märki, Heinrich, von Suhr. Eingabe bis 10. Jenner der Gemeindskzl. — Bertschi, Friedrich, Friedrichs sel., von Dürrenäsch, auf Schoren zu Oberkulm. Eingabe bis 17. Jenner der Gerichtskzl. Stöckli, Kaspar, Harschierers von Aristau; und — Müller, Benedikt, Tommelis von Boswil, in Muri verstorben. Eingabe bis 6. Jenner dem betreffenden Gemeindrath.

Benefizia Inventarii.

Rothpletz, Daniel, Messerschmied und Pedell an der Kantonsschule in Aarau; und — Walther, Jakob sel., gewes. Polizeidiener von Oberentfelden. Eingabe bis 10. Jenner der betreffenden Gmdskzl. — Fischer, Franz Joseph, Lehrer von Rümikon. Eingabe bis 6. Jenner der Gerichtskanzlei Zurzach.

Geldstage.

Brunhofer, Johann, jünger, Schneidermeister von Aarau. Eing. bis 10. und Koll. den 24. Jenner in der Gerichtskzl. — Fischer, Friedrich, Metzger und Pintenwirth von Aarau. Eingabe bis 10. Jenner und Nachschlag den 6. Hornung in der Gerichtskzl. — Amsler, Balthasar, Färber von Schinznach, in Aarau. Eingabe bis 10. Jenner und Koll. den 7. Hornung in der Gerichtskzl. **Baden.** Kaufmann, Barbara, Schusters Frau von Starretschwil; und — Hiz, Thomas, in Wasserfallen. Eingabe bis 9. und Ausfall den 20. Jenner. **Bremgarten.** Steiner, Franz, Handelsmann in Wohlen; und — Meier, Peter, Lädliguggers von Tägerig. Eingabe bis 5. und Berechtigerig. den 10. Jenner. **Kulm.** Haller, Hs. Rudolf, Hs. Jakobs, von Beinwil, in der Thälelen zu Zezwil; und — Haller, Tobias, Hs. Jakobs, von Beinwyl, in der Thälelen zu Zezwil. Eingabe für beide bis 17. Jenner. Nachschlag für erstern den 20., für letztern den 27. Hornung im Bären zu Zezwil. **Laufenburg.** Zumsteg, Frau Brigitte, Hansen von Etzgen; den 12. Jenner. — Egg, Frau Franziska, des Johann Egg von Gansingen, in Mettau; den 13. Jenner. **Muri.** Rei, Veit, Schreiner von Dorfmuri. Eingabe bis 8. und Berrechtigerig. den 12. Jenner. **Rheinfelden.** Verlassenschaft der Anna Maria Wildpret sel., Commandanten Wittwe von Rheinfelden; den 7. Jenner. **Zurzach.** Schifferli, Franziska, Bruggerlis Frau von Döttingen; — Fasler, Heinrich, von Densbüren, in Klingnau; — Frei, Joseph, Warmen v. Klingnau; und — Wollag, Raphael Daniel, von Oberendingen. Eing. bis 8. und Berrechtigerig. den 14. Jenner.

Rehabilitationen.

Widmer, Samuel, Lehrer von Gränichen. — Meier, Johann Schuster, Schwarzen von Bischikon. — Hartmeier, J. Anton, Nagler von Bremgarten. — Hunziker, Samuel, Jakobs, Hauserulis von Oberkulm. — Lüthardt, Frau Katharina, Plazids, Hannisen von Rickenbach, in Merenschwand. — Lüthardt, Johann, alt Mocklis von Buttwil. — Wenge, Johann, Oelmachers, Weber von Klingnau.

Baumwolle.

Liverpol, 10 Dez. Tagesumsatz 5000 B. Middling 6 15/16 D.
Havre, 10 Dez. Tagesumsatz 672 B. Très bas 95 Fr. Bas 103½ Fr. Très ord. 106 Fr.

Inserate und Anzeigen.

Kommenden Dienstag den 16. Dezember Morgens 10 Uhr kommen auf öffentliche Steigerung:

Im Mosenhau circa 30 Klftr. Mischelholz nebst Reiswellen, stehend in einzelne Gehaue getheilt.

Baden, den 11. Dezember 1856.

911 **Baldinger**, Forstinspektor.

Zum Kauf wird angetragen:

Das sub Nr. 253 für Fr. 3150 geschätzte und für Fr. 2750 versicherte Wohnhaus „zur Taube" nebst dazugehörendem Gärtlein an der hintern Halde in Baden, Eigenthum des Hrn. G. Freund in Zürich. Kaufsliebhaber wollen sich melden bei

Baden, den 11. Dezember 1856.

909 **R. Meyer**, Notar.

Fr. 3000 gegen doppelte Hypothek bei

Geschäftsagent Frz. v. Bellmont

908 in Baden.

Bei der Unterzeichneten werden beständig **Stroharbeiten** ausgegeben. Auch wird denjenigen, welche diese Arbeit noch nicht kennen, dieselbe gegen eine kleine Vergütung gelehrt.

Emilie Kappeler geb. Schlenniger

915 in Zurzach.

Unterzeichneter hat soeben eine sehr schöne Auswahl **silberner Cafe- und Eßlöffel** erhalten; auch nimmt er auf Gefallen hin für alle möglichen Gold- und Silberwaaren Bestellungen an, und wird dieselben auf das schnellste besorgen. Unter Zusicherung billigster Bedienung empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch

907 **J. J. Pfister.**

Festgeschenke, Schreibmaterialien &c.

Auf bevorstehende Festtage ist der Unterzeichnete mit einer schönen Auswahl von **Jugendschriften**, sowie mit **Necessaires. Brieftaschen, Portemonnaies. Cigarren-Etuis. Notiz- und Stammbüchern, Schreib- und Zeichnungsmaterialien** bestens versehen. Ferner sind bei ihm immer zu haben: feine und ordinäre **Schreib- und Postpapiere, Stahlfedern, Bleistifte, Siegellack, Oblaten &c.; lithographirte, linirte und unlinirte Schreibbücher** nach beliebiger Auswahl. Auch haltet er fortwährend einen bedeutenden Vorrath von allen **Schulbüchern**, die einzeln und partienweise in **soliden** Einbänden möglichst billig zu haben sind.

Hiebei mache auf **Elster's** neues **Schulgesangbuch** besonders aufmerksam.

Auch findet man stets eine schöne Auswahl von **Kirchen-, Gebet- und Unterhaltungsbüchern. Hand-, Schreib-, Wand- und Comptoirkalender** sind stets vorräthig.

Auf alle im Buchhandel erscheinenden **Bücher** nehme ich Bestellungen an und sind solche im gleichen Preise wie von den Buchhandlungen selbst zu beziehen.

J. Kraft-Stäbli, Buchbinder

895 in Brugg.

Großes Stahlfederlager.

Durch direkten Bezug von Stahlfedern aus Birmingham (England) — dem Hauptorte dieses Industrie-Artikels — bin ich nunmehr in Stand gesetzt, ausgezeichnet gute Stahlfedern, wenn solche per Schachtel gekauft werden, zu den billigsten Preisen entschlagen zu können.

Ganz besonders mache ich hiebei auf die

Universal-Feder mit Tintenhalter

aufmerksam, welche in 4 verschiedenen Spitzen — also für jede Hand geeignet — bezogen werden kann.

Ich empfehle mich daher allen Kanzleien, Comptoir's, Beamteten und Privaten bestens, und da der Gebrauch der Stahlfedern in den Schulen nun allgemein wird, gedachte ich, solches ganz besonders auch den Herren Lehrern, Inspektoren und Schulbehörden bekannt zu machen.

Preise: 12 Dutzend von Fr. 1. 10 — Fr. 3.

Baden, im Dezember 1856.

903 **J. B. Kappeler**, Lithograph.

Die Auswanderung nach Santa Fé

in der argentinischen Eidgenossenschaft in Südamerika wird nun wieder fortgesetzt. Jede Familie von fünf erwachsenen Personen erhält in den Kolonie Helvetia: **ein hölzernes Haus, eine Scheune, 6 Fäßchen Mehl von circa 1200 Pfund, Sämereien für circa 15 Jucharten, 2 Ochsen, 8 Kühe und 2 Pferde; Lebensmittel bis sich die Kolonisten selbst erhalten können und sollte es zwei Jahre dauern, 92½ Jucharten gutes, sogleich bepflügbares Land.**

Das Haus **Beck und Herzog in Basel**, so ich zu vertreten die Ehre habe, hält in genannter Kolonie seine Bevollmächtigten und ist nun für die pünktliche Ausführung der Vertragsverbindlichkeiten selbst verantwortlich.

Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt

Baden, den 10. Dezember 1856.

913 **Karl Fischer**, Agent.

Ein starker junger Mensch, am liebsten ein Küfer, oder ein solcher, welcher schon in einer Bierbrauerei gearbeitet hat, findet unter günstigen Bedingungen sogleich in einer Bierbrauerei Arbeit. Bei wem, sagt der Verleger dieses Blattes. 892

Gute Kuhmilch zu 20 Ct. per Maaß im Schweizerhof dahier. 914

In der **J. Zehnder'schen Buchdruckerei** in Baden sind stetsfort zu haben:

Betreibungsakten gegen Personen, gegen Pfänder, und Vollstreckungsakten, per 100 zu 1 Fr. 80 Ct., einzeln zu 2 Ct.

Für Weibel: Abschriften von obengenannten Akten per 100 zu 1 Fr. 50 Ct.

Ferner:

Formulare für **Fertigungsauszüge** auf Aktenpapier per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr

„Kund und zu wissen", Formulare für Gültbriefe auf Aktenpapier, per Stück zu 10 Rp., per Dutzend zu 1 Fr.

☞ Für Wiederverkäufer mit angemessener Provision.

Zu verkaufen. 4 4zöllige beschlagene **Wagenräder**, 2 aufgerüstete **Wagen**, mehrere **Schlitten.** Ferner ein Schmiedengebäude sammt Werkzeug auf Neujahr zu vermiethen bei

906 **Lz. Konrad**, Wagnermeister in Niederwil bei Baden.

In eine kleinere mechanische Zwirnerei wird ein vertrauter Arbeiter gesucht, dem man die Aufsicht übergeben könnte. Wo, sagt der Verleger dieser Zeitung. 910

Zu verkaufen.

Eine an einer frequentirten Straße gelegene, mit sehr guter Kundsame versehene, ganz neue und gut eingerichtete und mit allem nöthigen Mobiliar versehene **Färberei** sammt Wohngebäude und Schenerwerk, mit circa ½ Zuchart Pflanzland um dasselbe.

Frankirte Briefe mit W. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes. 905

Bei **J. Kraft-Stäbli**, Buchbinder in **Brugg** ist so eben angekommen und wird unter Zusicherung besten Erfolges empfohlen:

Brönner's Fleckenwasser nebst Gebrauchsanweisung, per Fläschchen 60 Ct. 896

Gegenstände zur Spedition durch meine Vermittlung von Baden nach Brugg und umgekehrt — beliebe man in Baden im Gasthaus zum Engel und bei Hrn. Humbel im Bahnhof, in Brugg in der Müri'schen Wirthschaft abzugeben.

Hilti, Küher

901 von Königsfelden.

In der Buchhandlung von **Joh. Zehnder** in Baden sind wieder angelangt:

Reißzeuge für Knaben zu 3 bis 6 Fr., **Brieftaschen** elegant zu 2 bis 12 Fr., **Tintengefäße** zu 2 Fr. 50. bis 3 Fr. 50., **Farbschachteln** mit 18—20 Farben von 2 Fr. 50. bis 12 Fr., **Tinte**, rothe und blaue in Fläschchen zu 40 Ct., **Brief-Couvert** elegant per 100 zu Fr. 3. 50., **Stahlfedern**, per Groß (12 Dutzend) 2 bis 4 Fr.

In der Wirthschaft zum **großen Alexander** wird vom Sonntag als den 14. Dezember an wieder frisches gutes **Hausbier** ausgeschenkt, auch wird **Zwiebel- und Kümmidünne**, sowie **Butterbrod** stets zu haben sein. Es empfiehlt sich seinen werthen Gästen bestens

916 **B. Diebold** z. gr. Alexander.

In der **Joh. Zehnder'schen** Buchhandlung ist soeben angekommen:

Webers illust. Kalender pro 1857 mit vielen in den Text gedruckten Abbildungen. 4 Fr.

Katholischer Volkskalender pro 1857 mit 6 schönen Stahlstichen. 1 Fr. 35 Ct.

Neunundfünfzig Zimmersprüche beim Richten von Gebäuden jeder Art in Prosa und Versen. 2 Fr.

Neuestes Complimentirbuch oder der vollkommene Galanthomme von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.

Praktische Anweisung zur amerikanischen Bandfärberei für thätige Hausfrauen und Töchter von Anna Schlechndes. 70 Ct.

Fremdwörterbuch, in welchem alle im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fremdwörter erklärt werden. Bearbeitet von W. Adami. 45 Ct.

Allgemeiner deutscher Volksbriefsteller für alle Verhältnisse des Lebens von W. Adami. 1 Fr. 45 Ct.

Der Hundssattler und der Leineweber. Eine Criminal-Geschichte aus dem vorigen Jahrhundert v. W. Wist. 50 Ct.

Handbuch zum pünktlichen Selbstunterricht im Maßnehmen, Zuschneiden und Bearbeiten aller Arten Damenkleider, Kinder-Anzüge, Mäntel, Mantillen, Schnürleibchen &c. &c. in allen vorkommenden Façonen und Abänderungen. 2 Fr. 15 Ct.

Praktischer Musterbriefsteller, enthaltend Briefe und Aufsätze zur Nachbildung, wie solche in allen bürgerlichen Verhältnissen vorkommen, sowie die beim Briefschreiben zu beobachtenden Regeln, die üblichen Titulaturen und Adressen und die Buchführung beim Kleinhandel und Handwerke. 1 Fr. 10.

Schulvorschriften nach der Schreibleichtigkeit und sprachunterrichtlich geordnet zum Handgebrauch für Schülen und Volksschulen. 1. Heft. 25 Ct.

Lorenz. Sammlung neuer Gevatter- und Taufbriefe sowie Pathen wünsche für Eltern und Confirmanden jeder Confession. 1 Fr.

Der Rosengärtner. Taschenbuch für Freunde der Rosen und ihrer Cultur, von Alfred Topf. Mit 9 Plänen. 3 Fr.

Chevalier. Schatzkammer der Künste und Gewerbe oder die enthüllten Geheimnisse der Industrie 1 Fr. 90.

Der erfahrene Bienenwärter, oder gründliche Anweisung zur Bienenzucht. Sechste, gänzlich umgearbeitete Auflage. 2 Fr.

Kant. Von der Macht des Gemüths, oder die hochwichtige Kunst, durch den bloßen festen Vorsatz seiner krankhaften Gefühle Meister zu sein. 30 Ct.

Anweisung, den Cigarrenspitzen und Pfeifenköpfen von Meerschaum durch Rauchen eine schöne Bräune oder gelbe und schwarze Färbung beizubringen, nebst einer kurzen Darstellung über Produktion und Fabrikation des Meerschaums, sowie genaue Anleitung, feine und ächte Meerschaummaße von geringer und unächter zu unterscheiden. 1 Fr.

Bei **Gretener-Diebold** ist stets vorräthig Krösch und Schweinemehl.

Frickthal. (Eing.) Die Gemeinde S— hatte seit 1848 durch die Führung des Bahnschlittens, trotzdem, daß der Gemeindezuchtochs immer mitziehen muß, sehr große Auslagen. Die Gemeinde hat nun das Ding ganz fein ausgebüstelt und durch Cabale in drei Wahlen den Gemeindrath so zusammengestellt, daß in Zukunft diese Ausgaben censiren, auch mag man bei welchem Mitglied consuliren, man erhält gleichen Rath. Denn sie frage einist no zerst de Fürsprech, meinme. 912

Gespräch

zwischen einem Maurer und seiner Frau, bei einer Gemeindrathswahl in Hinterindien.

Frau. Mann, das wird ein schwerer Tag
Für dich ahne ich nichts Gut's.
Maurer. Was da immer kommen mag,
Liebchen, sei nur guten Muths.
Bin ich nicht fürs Bürgerwohl?
Will ich nicht des Volkes Best'?
O das weiß das Volk so wohl,
Weiß es vom S. .fest.
Staatlich trug ich da die Kerz',
Reuig senkt ich meinen Blick,
Mächtig schlug ich an mein Herz,
Ja und betete so dick.
Das vergißt ein rechter Bürger nicht; —
O wie fühl' ich mich gestählt!
Frau, habe keinen Kummer nicht,
Glanzvoll werd' ich ja gewählt!
Frau. Mann, die Zeiten ändern sich;
Damals glaubte man an dich.
Aber sieh', dein Heil'gerschein.
Konnte nicht von Dauer sein
Denn die Frommen und die Heiden
Kennen deine Heuchelei,
Und verlassen bist von beiden,
Und du fällst bei meiner Treu.
Maurer. Liebchen, laß doch deine Zweifel!
Muth! — die Stimmen sind ja feil;
Fehlt's — so hole doch der Teufel
Den S..... sammt Canaille!

Nach der Wahl.

Maurer. Frau! 's isch vorbi und s'Lied ist us,
Sie händ mi g'jagt zum Gmeindroth us,
Ja säg, wer hätte glaubt di Gott
So an es End voll Schand und Spott?
Nur fünfzäh Stimme han i noh
Bo der „Kanali" überoh.
Frau. Das ist de Dank, das ist de Loh
Für das, was du der Gmeind best tho!
Fräul. Elisa. So fallt e jede große Ma,
D'Welt mag es Bispiel neh dara.

(Ihr Vorhang fällt.)

Niederwil. Die hiesigen Gemeindrathswahlen sind wegen Unförmlichkeiten kassirt worden. Die Ersatzwahlen haben statt gefunden. Die bisherigen wurden wieder gewählt mit Ausnahme des Kühhändlers Gauch, an dessen Stelle Bernhard Schmid als Ammann getreten ist. Wir haben also gerade die Zierde der Behörde — den Wüsten und Besten — nämlich den Kuhhändler Gauch verloren. Dieser Verlurst ist wirklich zu bedauren. Wäre Gauch nämlich Gemeindrath geblieben, so hätte man demnächst den neuen Pfarrer mit zwei Stümpern abholen können. Noch mehr, Kuhhändler Gauch hätte unserer Gemeinde als Ammann auf allen Viehmärkten einen guten Namen gemacht. Er ist nämlich von allen Kuhhändlern unstreitig der bräuste; Gränchen hat gewiß keinen ehrlichern.

Vom Ammann schließt man auf die Gemeinde. Von den übrigen Mitgliedern kein Wort. Alle 4 sind Schriftgelehrte; man könnte also gegenwärtig von der Gemeinde Niederwil nicht sagen, daß sie einen hörnernen Rath habe. — Nächstens mehr.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 12. Dez. 1856.

[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	33	4	—	4	—	—
Roggen „ „	23	32	—	8	—	—
Bohnen „ „	21	6	—	—	—	94
Erbsen „ „	23	83	—	—	4	17
Gersten „ „	20	50	—	—	1	35
Haber „ „	17	36	—	—	—	55

Korn: Zufuhr 1360 Doppele. Verkauft 1249.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Basel, Freitag den 12. November 1856.

(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 35. — bis Fr. 37. 50. Mittelpreis Fr. 36.70. Abschlag 4 Ct. Stehen geblieben 414. Angekommen 260. Verkauft 364. Bleiben stehen 310.

Kornmarkt in Norschach.

Norschach, 11. Dezemb. Korn: Verkauft 3272 Doppelz. Mittelpreis: 32 Fr. 89. Aufschlag 66 Rp.

Fruchtmarkt in Brugg, den 10. Dez. 1856.

Kernen und Waizen: Zum Verkauf 1358 Zentner. Verkauft 789 Zentner. Preis per Doppelzentner 34 Fr. 25 Ct. bis 36 Fr. 50 Ct.

Fruchtmarkt in Lindau vom 1. Dez.

per Schäffel.	Mittelpreis.		Aufschlag.		Abschlag.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	24	54	—	18	—	—
Kernen	22	8	—	—	—	6
Roggen	16	9	—	—	—	16
Gerste	13	37	—	24	—	—
Haser	6	48	—	—	—	6

Fruchtmarkt in Luzern vom 9. Dez.

Kernen	Fr. 36	Rp. 31
Roggen	„ 23	„ —
Gersten	„ 17	„ —
Bohnen	„ 30	„ 50
Haber	„ 12	„ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ —	„ 86
Butter, das Pfund	„ —	„ —

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 8. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr. Rp.	Aufschlag. Fr. Rp.	Abschlag. Fr. Rp.
Korn	32 20	1 5	— —
Roggen	— —	— —	— —
Haber	16 25	— —	— —

Fruchtmarkt in München vom 1. Dez.

per Scheffel.	Mittelpreis.	Aufschlag.	Abschlag.
Weizen	fl. 22 kr. 19.	fl. „ kr. —.	fl. —kr. 25
Korn	„ 14 „ 32	„ — „ —	„ — „ 27
Gerste	„ 11 „ —	„ — „ —	„ — „ 25
Haber	„ 5 „ 23	„ — „ —	„ — „ 4
Leinsamen	„ 22 „ 26	„ — „ 54	„ — „ —

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

Nro. 51.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. — Sechster Jahrgang. — 20. Dezember 1856.

für Fr. 4. Rp. 50

franko an die Unterzeichnete eingesendet liefern wir pro 1857 1) die alle Samstage erscheinende **„Schweizerische Volks-Zeitung,** 2) hiezu jedesmal eine Nummer der **Sonntagsblätter**, 3) mit Nr. 1 einen sehr hübschen **Wandkalender** mit Jahrmarktverzeichniß und endlich 4) einen hübschen, ganz in englische Leinwand gebundenen, sehr zweckmäßig eingerichteten **Taschenschreibkalender** pro 1857.

☞ Um aber bei solch beispiellos billigem Preise bestehen zu können erfordert es eine sehr große Zahl Abonnenten, und um diese Zahl möglichst hoch zu bringen, erbieten wir uns Solche, welche sich mit dem Sammeln von neuen Abonnenten befassen wollen, angemessen zu entschädigen.

Alle Postämter und Ablagen nehmen Bestellungen auf die Volks-Zeitung mit Sonntagsblätter an, und es kostet dieselbe halbjährlich franko Schweiz 2 Fr. 20 Ct., Vierteljährlich 1 Fr. 20 Ct. Nach Frankreich kostet dieselbe jährlich 7 Fr., nach Amerika franko Landungshafen 15 Fr.

J. Zehnder'sche Buchdruckerei
in Baden.

Für Müller und Bäcker von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

Zur Neuenburgerfrage.

— Ein Artikel im „Moniteur" über Neuenburg erinnert, daß die französische Regierung das Londoner Protokoll vom Jahre 1852 unterzeichnet habe. Wie groß daher auch ihr Interesse für die Schweiz sei, so konnte doch nicht verkannt werden, daß obiger Vertrag über die Ereignisse von 1848 und 1856 maßgebend sei. Preußen, welches seine Ehre betheiligt glaubte, habe die französische Regierung angegangen, die Freilassung der Gefangenen zu verlangen, indem es zugleich versöhnliche Gesinnungen kundgegeben. Frankreich habe die Freilassung gefordert, um Konflikten vorzubeugen. Der Repräsentant des Kaisers habe im Falle der Freilassung nicht unbemerkt gelassen daß diese Konzession für Frankreich der Ausweg würde, bewaffnete Konflikte zu verhindern und Anstrengungen zu machen, um eine definitive Lösung der Frage in Gemäßheit der Wünsche herbeizuführen. Die Schweiz habe jedoch die so weisen Rathschläge zurückgewiesen und demagogischen Einflüssen nachgegeben. Sie dürfe sich daher nicht wundern, wenn sie im Gange der Ereignisse fände, daß es besser gewesen wäre, das zu wollen, was ihr leicht gefallen sein würde und nur ein geringes Opfer erfordert hätte.

Der Moniteur-Artikel hat, wie leicht zu begreifen, in Paris großes Aufsehen gemacht, weil man sich nicht denken konnte, daß vor Allem der, welcher von der Schweiz schon so viele Freundschaft genossen und die s. Z. wegen ihm, als Louis Philipp ihn heraus haben wollte, ungeheure Kosten hatte, derselben Schweiz nun den Eselstritt versetzen könnte.

Was hat dieser Napoleon der Schweiz denn eigentlich für gute Räthe ertheilt? Er hat ihr durch seinen Gesandten sagen lassen, sie solle die Neuenburger Gefangenen, akurat wie Preußen es haben wolle, loslassen. Und wenn sie diesen Rath befolgt hätte, was wäre der Schweiz dafür als Ersatz zu Theil geworden? Antwort: Nichts als das Bewußtsein, daß sie einen unverzeihlich unklugen Streich gemacht hätte. Bis jetzt hatte der letzte Schweizer von einer Revolution den Begriff: gelingt sie, so sind die Revolutionärs Meister, gelingt sie nicht und erwischt man die Revoluttonärs, so wird ihnen einfach der Prozeß gemacht. Sind sie verurtheilt, so mögen sie um Nachlaß der über sie verhängten Strafe bitten, und der Begnadigungsbehörde bleibt es anheimgestellt, dem Schuldigen die Strafe zu erlassen oder nicht. Hätte die Schweiz nun aber dem Richter im vorliegenden Falle vorgegriffen, so hätte sie die Revolution sanktionirt und sie würde schwerlich wieder zu dem Rechte gekommen sein, künftige Revolutionärs zu verurtheilen. Daß die Gefangenen aber gerade Verrath am Vaterlande geübt und es dem Könige von Preußen auf dem Teller bringen wollten, ist doch sicherlich eine noch weit größere Sünde als wenn nur eine Parthie die andere vom Regiment zu vertreiben sucht, nach wie vor aber gleichwohl Schweizer bleibt.

Ein Unsinn vollends und zwar ein in seinen Folgen kaum zu berechnender ist das Verlangen der großen Mächte — die Revolutionärs ungestraft laufen zu lassen. Geben sie damit nicht ihren Völkern das Messer in die Hand? Und wenn die dann losschlagen, haben sie denn nicht das Recht ihnen zu sagen: ihr dürft uns nichts anhaben, denn ihr werdet mit euern Grundsätzen doch nicht Steckli auf und Steckli ab machen wollen, und was ihr bei den Neuenburger Revolutionärs für Recht hieltet, ist für uns nicht minder recht.

Es scheint, Preußen wehre sich für die Gefangenen vorab deßwegen, weil es gerade die großen Herren sind, die im Loche sitzen. Säßen hunderte vom Pöbel, Preußen würde kaum so viel Aufhebens machen.

Indessen marschiren die Preußen doch immer noch nicht, obwohl es seit 14 Tagen Tag für Tag heißt: jetzt kommen sie. Das Marschiren hat so seine Rüsen, wie Hr. Oberst Kurz in Bern im Gr. Rathe gesagt hat: „Der Krieg ist ein Wagen, den der Teufel zieht und von dem man nicht weiß, wohin aus er will."

Es stinkt überhaupt in der halben Welt herum stark in der Fechtschule und wer weißt, wenn Preußen vom Leder zieht, ob nicht anderwärts auch gezogen wird und am Ende der Teufel auf allen Punkten losgeht. Das wissen die Fürsten und wissen auch, wenn wieder ein Jahr 1848 kommt, möglicherweise es anders geht als damals und eben so leicht möglich, manch fürstlich Geblüt zu schlagen aufhört, das damals so glücklich war sich durchzubrieggen.

Indessen, wie schon oft gesagt, vom Dräuen fällt kein Baum, und Preußen ist so klug, noch Manches zu probiren, ehe es den ersten Schuß thut.

Wollen wir nun auch noch melden, was der „Man sagt" in die Welt hinaus brögget. Man sagt, Preußen habe es auf Schaffhausen abgesehen und werde das so lange besetzt halten, bis die Schweiz nachgebe. Mehr wolle es nicht. Man sagt, Frankreich werde, um Preußen zu unterstützen, Genf und Waadt, Oesterreich aber Tessin besetzen und besetzt halten, bis Preußen entsprochen sei. Lasse das die Schweiz sich nicht gefallen, so werde Preußen vorrücken und nehmen „wo's lod", bis es seine Sach habe. „Man sagt", eigentliche Rüstungen werden „eigentlich" noch keine betrieben, aber wenn's sein müsse, sei Alles zum Ziehen auf der Stelle in Ordnung.

Man sagt endlich, die kleinen deutschen Stäätchen, um Preußens Huld und Gnade zu erwerben, beabsichtigten, während des Krieges den Rigi auf mehreren großen Steinwalzen aus der Schweiz zu holen und bei Hechingen abzusetzen, damit, um eine herrliche Aussicht zu haben, kein Deutscher mehr nach der Schweiz wandern müsse.

Was der „Man sagt" weiter sagt, wollen wir nächstens vermelden.

— Die Berner-Ztg. ist der Ansicht, die Schweiz solle die sich stärker erhebenden Drohungen für Ernst nehmen und sich auf das Aeußerste bereit halten. „Es ist gut, wenn Alles, was dem Vaterlande dienen kann, sich gefaßt macht; gleicht sich die Sache dann dennoch friedlich aus und waren die Vorbereitungen vergebens — um so besser.

— Eine Berliner Korrespondenz des „Nord" sagt: Eine Preußen befreundete Macht habe die Londoner Protokoll-Mächte eingeladen, die Schweiz nochmals kollektive aufzufordern, dem Begehren des Königs von Preußen zu entsprechen.

— Der preußische Gesandte, Hr. v. Sydow, ist wieder in Bern und man erwartet von ihm, daß er den Abbruch der diplomatischen Verbindungen verkünden werde.

— In Bern ist die Rede von einer bald bevorstehenden außerordentlichen Einberufung der Bundesversammlung.

— Wie die Berliner „Kreuzzeitung" vulgo Junkerzeitung von uns spricht:

„Die Menschen, welche die arme Schweiz gegenwärtig regieren und verderben, sind selbst Schuld daran, daß der Wahn von der Unbesiegbarkeit der Schweiz nach und nach versiegt und in unserer Mitte alle Bedenken gegen eine Schweizerexpedition, welche aus jenem Wahn entstanden waren, schwinden." Nun wird der Schweiz die „Wahrheit" gesagt: „Die Wahrheit ist die, daß die einzige wahre Stärke der Schweiz in der Eifersucht der europäischen Staaten gegen einander, und in der revolutionären Politik zweier Regierungen liegt, von denen die eine ihre Flotte stets ausschickt, wenn sie ein Recht brechen kann, die andere ihre Soldaten ohne Bedenken für eine fremde Sache bluten läßt, wenn sie damit eine Konfusion in Europa steigern und die lächerliche Rolle einer sechsten Großmacht weiter spielen kann. Ohne diese Bundesgenossenschaft ist die Schweiz um kein Haar stärker als z. B. Belgien, das einen respektabeln Widerstand leisten kann, aber auf den Untergang gefaßt sein muß, wenn ein Stärkerer es angreift." Dann renommirt sie fort: „Von der Stärke der Berge zu reden, ist eine vollständige Abgeschmacktheit. Wer wird denn so ein Narr sein, bis in die Berge zu gehen? Alle Angriffsobjekte, auf deren Besetzung es ankommen könnte, liegen ja im ebenen Lande, und ein Marsch von Eglisau auf Bern, von Schaffhausen auf Zürich bietet keine größern Schwierigkeiten als etwa ein Marsch von Halberstadt auf Weimar. Nöthigte die Schweiz uns aber einzurücken, so werden wir ihr hoffentlich nicht einmal den Gefallen thun, einen Feldzug zu machen: hoffentlich begnügen wir uns, gewisse naheliegende Punkte zu besetzen und abzuwarten, ob die Söhne Tell's uns herauswerfen. „„Ich kann warten"", sagte Vater Wrangel zu Herrn Rimpler."

— Angesichts des bundesräthlichen Memorials erklärt die „Basler-Zeitung" ihre bisherige Vertheidigung preußischer Rechtsansprüche auf Neuenburg fallen zu lassen. — Der Pariser Correspondent des Genfer Journals wünscht, daß das Memorial in großer Anzahl verbreitet werden möchte; dasselbe sei so rund und lichtvoll, als die behandelte Frage eine schwierige und durch Jahrhunderte herab verwickelte gewesen.

— Die Anklagekammer setzte 66 Theilnehmer des Neuenburger Attentates in Anklagezustand. Zwei hat derselbe freigesprochen, gegen 14 Kompromittirte dagegen weitere Vorbehalte gemacht.

— Nach dem „Bund" sind noch mehrere andere beim Neuenburger Aufruhr betheiligte Personen gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

— Ueber die Gefangenen wird in Neuenburg selbst abgeurtheilt werden. Also nicht in Zürich? — Die eidgen. Kriminalkammer (Assisenhof) besteht aus den Herren Zenrufinen, Glasson und Jäger.

— Am Donnerstag hat die Anklagekammer ihre Verhandlungen geschlossen; die Mitglieder haben die Bundesstadt verlassen. Gestern ist der Generalanwalt der Eidgenossenschaft nach Neuenburg abgereist, um den Angeklagten die Anklageakte mitzutheilen und die nöthigen Anordnungen für Abhaltung der gerichtlichen Verhandlungen zu treffen. Das Appellationsgericht von Neuenburg nimmt die Ausloosung der Geschwornen-Liste vor.

— Da die Preußischen Blätter fort und fort die Kriegstrompete blasen, so ruft auch der „freimüthige Appenzeller“ die Kämpen der schweizerischen Eidgenossenschaft unter die Waffen. Er glaubt es aber vor der Hand blos mit den Zeitungsschreibern machen zu können, und stellt sie daher folgendermaßen in Dienst- und Schlachtordnung: „Der „Bund“, mit dem Schwarzwald gut bekannt, übernimmt das Kommando, der „Oberländer Anzeiger“ mit den guten Brocken vertraut, erhält das Quartieramt, die „Neue Zürcher-Ztg.“, weil im Alter etwas vorgerückt, daher vorsichtig aber schwach, kommandirt auf dem linken Flügel und lehnt sich an die Festung Straßburg, oder überhaupt an Frankreich an. Auf dem rechten Flügel bricht der „Handelskourier“ aus, mit noch ungeschwächter Kraft und mit den Fußsteigen Deutschlands am besten vertraut, macht er sich an Rastatt und nimmt die Festung. Die „Eidgenössische“ und die „St. Galler Zeitung“, weil beide von spitziger Feder, dennoch gegenseitig gerecht, treten in den Justizstab. Der „Wahrheitsfreund“, weil mit letzterer wohl bekannt, und an derbes Handwerk gewohnt, paßt zum Profosen; der „Schweizerbote“, weil der verläßigste unter den meistens unsichern Boten, thut Adjutantendienste. Der „bernische Patriot“, früher gar fromm und jetzt etwas gemäßigt, rückt als Feldpater ein. Die „Basler Zeitung“ führt die Arztkiste mit, denn für die schmerzlichste Wunde wüßte die doch noch immer lindernden Balsam. Das „Solothurner Blatt“ wird Chef des Stabes, denn es sehnt sich noch immer nach Tagesbefehlen. Der „Stauffacher“ und die „Schwyzer-Zeitung sind die Tambouren im Centrum; denn da muß es gehörig brummen. Die übrigen, darunter auch der „freimüthige Appenzeller“, weil der auch gerne dabei ist, wo's lustig hergeht, stehen im Centrum, da man sie am ehesten als geeignetes Kanonenfutter ansieht, das leicht durch bessere Truppen ersetzt werden könnte„

— Der Bundesrath hat folgende Departementsvertheilung für das Jahr 1857 getroffen: Fornerod (Bundespräsident) Politisches, Franscini bisheriges (Inneres), Furrer Justiz, Frei-Herose Militär, Stämpfli Finanzen, Knüsel Handel und Zoll, Näf bisheriges (Post- und Baudepartement).

— Ueber die an die Kantone verabreichte Postentschädigung von 1856 hinaus bleibt noch ein Vorschuß von Fr. 100,000, der zu Verbesserungen im Postwesen verwendet werden soll.

— An die Stelle des verstorbenen schweiz. Konsuls Hefti in Christiania hat der Bundesrath dessen Sohn ernannt. — Der Bundesrath hat die Errichtung eines schweiz. Konsulats in Buenos-Ayres beschlossen.

— Auf sein Gesuch wurde Oberst Denzler von der Stelle eines Oberinstruktors der Artillerie vom Bundesrath unter bester Verdankung entlassen.

— Die eidg. Armee hat eine tüchtige Kraft verloren. Oberst Rilliet-Constant ist in Genf eines schnellen Todes gestorben.

— Ein Offizier giebt der Schweiz den Rath, 2 Mill. Franken für Anschaffung von Miniégewehren zu verwenden. Die gegenwärtige Ordonnanzflinte tauge nicht viel, ein Treffer mit dieser sei bloßer Zufall. Hoffen wir, daß der schweiz. Schützenverein, wenn's dazu kommt, diese gebrechliche Ordonnanzflinte ersetze. Im Frieden treffen unsere Freiwilligen gut, und werden sich's wie brave Eidgenossen zur Ehre machen, im Ernste ihr Ziel auch nicht zu verfehlen.

— Das Kapital für die Oron-Linie soll nach Zeitungsberichten gezeichnet und die erste Einzahlung bereits erfolgt sein. Häuser ersten Ranges von Frankreich, England und Genf sollen sich dabei betheiligt haben.

— Der Bundesrath hat die ausgesteckte Oronlinie auf Freiburgergebiet genehmigt.

— In einer besondern Flugschrift weist ein Dr. K. Cattane in Lugano den großen Vortheil nach, den eine Gotthardsbahn vor einer Lukmanierbahn habe.

— Der neue „borromäische Bund“, mit dem — wie die St. Galler-Ztg. sich ausdrückt — die bekannten unermüdlichen Wühler unser Vaterland überziehen wollen, soll Piusverein genannt werden. Nach den bereits entworfenen Statuten dieses Vereines hat jedes Mitglied täglich ein Vaterunser, ein Ave Maria und den Glauben zu beten, und monatlich 10 Cts. zu leisten. Der Verein wird in fünf Kreise eingetheilt: Basel, Chur, Freiburg, St. Gallen und Wallis, und hat jeder derselben einen Vorstand, bestehend in einem Präsidenten, einem Vize-Präsidenten und einem Schriftführer. Natürlich soll dann auch in jeder Gemeinde ein solcher Verein in's Leben treten und ein Präsident den Leichtgläubigen ihre 12 Batzen jährlich ablüseln. Man treibt und reibt, bis dem Teufel seine Zündhölzli wieder angehen! —

Aargau.

— Es ist erfreulich zu vernehmen, wie auf geschehene Aufforderung des Großrathspräsidenten schon andern Tags eine mit ihren Vorarbeiten im Rückstande gewesene Großrathskommission sich nach Aarau beeilte und dort Hand ans Werk legte. Die andern werden nun wohl nicht zurückbleiben wollen.

— Ein Artikelchen in einem aarg. Blatte scheint einen gewissen Aerger zu verrathen, daß man seit einiger Zeit durch den „Schweizerboten“ vernimmt, was im Regierungsrath vorgeht. Uns fällt das um so mehr auf, als es ja jedem Aargauer nur erwünscht sein kann, von Zeit zu Zeit zu vernehmen, was in der höhern Region geschieht, und zwar in einem Blatte zu lesen ist, das täglich bei uns einkehrt. Der verehrte Herr College wird derlei Berichte doch nicht im Kantonsblatt lesen wollen, diesem monopolisirten Unding, das höchst selten gelesen wird, dessen Nichtlesen man aber dem Volke in vorkommenden Fällen als Sünde anrechnet. Oder ist etwa eine jüngste großräthliche Schlußnahme nicht ein totaler Unsinn, weil in derselben das Lesen des Kantonsblattes jedem Bürger gleichsam zur Pflicht gemacht wird. Der Ammann einer Gemeinde würde sich bedanken, wenn jeden Sonntag die ganze Bürgerschaft in seine Stube käme, um das Kantonsblatt zu lesen.

— Zurzach. Auf Bericht und Antrag der Baudirektion hat der Regierungsrath, auf den Fall, daß der Gr. Rath dem Dekret über die Bauten des Rheinufers bei Stein seine Genehmigung ertheile, jetzt schon dem Herrn Baumeister Schmid von hier mit einer jährlichen Besoldung von Franken 1800 die Aufsicht über die genannten Bauten übertragen, und für die Zeit seiner Bethätigung in Stein als Vertreter für die Stelle des Straßenaufsehers des Bezirkes Zurzach den Herrn Heinrich Schmid, Mechanikus und Bezirkseichmeister ernannt. Die Behörde glaubte diese Wahlen eventuell jetzt schon treffen zu sollen, damit die so dringenden Bauten seiner Zeit sofort in strengen Betrieb genommen werden können.

— Der Telegraphendrath zwischen Wohlen und Lenzburg ist gespannt und es kann das Telegraphiren nun ohne weitere Zögerung beginnen.

— Frickthal. (Corr.) Offiziellen Mittheilungen ist zu entnehmen, daß das Urtheil der Inspektoren über die bezirksweisen Herbstmusterungen sowohl in Hinsicht des militärischen Verhaltens der Mannschaft als der Instandhaltung von Waffen und Bekleidung durchweg äußerst günstig lautet.

Dasselbe Urtheil fällt der eidg. Oberst und Inspektor Veillon über die Truppenabtheilungen, welche im Laufe der letzten zwei Jahre seiner Inspektion unterstellt worden und soll sich bezüglich eines einzigen Rekrutendetaschements, dessen Unterricht in einen ungünstigen Zeitpunkt gefallen, zu einigen rügenden Bemerkungen veranlaßt gefunden haben.

Wie Angesichts dieser Thatsachen ein Correspondent der Frickthaler Zeitung behaupten kann, unsere Wehrmannschaft habe in den letzten zwei Jahren — was Disziplin, Mannszucht und Reinlichkeit anbelangt, Rückschritte gemacht, ist schwer zu begreifen, und doch beweist derselbe durch die Art seines Auftretens und namentlich durch die Reinheit seines Styls, daß die Behauptung, mindestens rücksichtlich seiner eigenen Person, Wahrheit enthält. Die Schuld davon hat er freilich nur sich selbst beizumessen; aber das zu bekennen, dazu braucht es eines loyalern Charakters, als ihn ein lützeler Schwabe aufzuweisen vermag!

— Ein Witzvogel aus Klingnau bindet dem „Schweizerboten“ den Bären auf, die „Botschaft“ wolle in Klingnau Ammann werden. Aus einer uns zugekommenen Korrespondenz von dorther dürften der „Botschaft“ eine Tracht Prügel weit näher stehen denn die Ammannstelle.

— In Geltwil will sich Niemand in den Gemeindrath wählen lassen. Der Regirrungsrath wird sich demzufolge in die Lage versetzt sehen, den Geltwilern durch ein Zwangsdekret zu einem Gemeindrath verhelfen zu müssen.

Zürich.

— Die Zürcher „Harmonie“, welche für ihren, den Straßburgern gebrachten Becher 40 Fr. Eingangszoll bezahlen mußte, hat dieser Tage von der französischen Regierung diese 40 Fr. wieder zurückerhalten.

— Die Generalversammlungen der Nordostbahn und der Rheinfallbahn haben den Vertrag über die Fusion dieser beiden Bahnen fast einmüthig angenommen.

— Dr. Heußer hat seine Reise nach Südamerika angetreten, und er wird sich am 24. d. in Southampton nach Brasilien einschiffen.

— Das Schwurgericht behandelte am letzten Dienstag einen Fall, der im gewöhnlichen Leben mehr vorkommen mag als man sich denkt, aber nicht immer oder nur selten einen solchen Ausgang nimmt.

Die 26jährige Anna Gut von Aesch diente von Lichtmeß 1855 weg im Kreuz zu Maschwanden. Nach ihrem Austritte führte sie gegen den Wirthssohn Jakob Dubs Paternitätsklage und gab den R. Spinner von Aengst, M. Keller aus Thurgau und B. Blattmer von Niederwil, die theilweise als Knechte neben ihr gedient, ferner eine Taglöhnerin Frei und den Schuhmacher Gallmann als Zeugen dafür an, daß Dubs mit ihr in vertrautem Verhältniß gestanden ꝛc. Bei der gerichtlichen Einvernahme wollten die Zeugen von all dem nichts wißen, dagegen wußten sie gegen die Gut mehreres zu erzählen, was sie in einem übeln Licht erscheinen ließ. Das Bezirksgericht Affoltern war daher im Falle, die Klägerin abzuweisen. Die Gut gab sich hiemit aber nicht zufrieden, sondern klagte die Zeugen des falschen Zeugnisses an. Die gepflogene Untersuchung bestätigte die Klage. Die 5 Personen erklärten von Mutter und Sohn hiezu verleitet worden zu sein unter Versprechungen und Drohungen, und auch zur Aussage der lügenhaften Angaben über die Gut. Das Gericht verurtheilte nun den Dubs zu 2 Jahr Gefangenschaft, 200 Fr. Buße und 3 Jahren Einstellung im Aktivbürgerrecht, die Mutter Dubs zu 2 Jahren Gefängniß und 500 Fr. Buße, Spinner, Blattmer und Keller zu 1 Jahr Gefängniß und 20 Fr. Buß, die Frei zu 1 Jahr Gefängniß und 30 Fr. Buße, Gallmann zu 6 Monaten Gefängniß und 20 Fr. Buße. Spinner, Blattmer und Keller wurden 6 Wochen Untersuchungsverhaft abgerechnet und den beiden letztern die Hälfte der Gefängnißstrafe in 18monatliche Verweisung aus dem Kanton verwandelt. Die Anna Gut erhielt 150 Fr. Prozeßentschädigung.

Bern.

— Das „Emmenthaler Blatt“ meldet, daß sich zum letzten Markt in Langnau auch eine Menge Beutelschneider eingefunden und manchen Geldbeutel wegstipitzt hätten. Sie seien von Burgdorf hergekommen, meint genanntes Blatt, als wenn die Burgdorfer nur so verschicken könnten!

— Am 8. spielten mehrere Kinder auf einem zugefrornen Teiche bei Bonfol im Jura. Da brach das Eis und ein Knabe sank damit unter. Vier andere Knaben, die dem Untergesunkenen zu Hilfe kommen wollten, sanken ebenfalls nach. Dem zu Hülfe eilenden Müllerknechte gelang es zwei zu retten, 3 erlitten den Tod.

— Zur Sittengeschichte theilt der „Handelskourier“ mit, daß am 2. d. das Haus Nr. 29 an der Postgasse in Bern, wo eine berühmte Kartenschlägerin wohnt, im eigentlichen Sinne des Wortes von Frauenzimmern belagert war.

— Der Gr. Rath berathet ein neues Armengesetz.

Luzern.

— Die Conferenz in Luzern in Sachen der Brünigstraße hat sich bezüglich des eidg. Beitrages nicht ausgleichen können. Nun wird's wohl der Bundesrath thun müssen oder hats bereits gethan. Bern bekäme nach demselben von der Summe, welche die Bundesversammlung ausgeworfen 30,000, Obwalden 360,000, Luzern 10,000 Fr. Bis 10. März haben sie zu erklären ob sie es so zufrieden seien.

— Das Bezirksgericht Escholzmatt mußte neulich der Gemeinde Marbach acht uneheliche Kinder zusprechen, deren Mütter Angehörige dieser Gemeinde sind, deren Väter nicht ausfindig gemacht werden konnten.

— Nach der N. Z. Z. ist Siegwart in Straßburg ernstlich erkrankt. Die Luzerner Amnestieschlußnahme habe ihm das Magendrücken verursacht.

Uri.

— Aus Altdorf wird der „Schwyzer-Ztg. geschrieben, daß die vom eidgen. Inspektor Oberst Ziegler dringend empfohlene Kaserne unter Dach steht. — Die nach starkem Schneefall eingetretene Schmelzwärme erzeugt eine Masse gewaltiger Lawinen in den Bergen. — In Altdorf hat von zwei Brüdern, die, ohne etwas von einander zu wissen, gleichzeitig die Fährte von Dieben verfolgten, einer den andern aus Irrthum erschossen.

Zug.

— Die Eisenbahngesellschaft Luzern-Zugergrenze wurde vom Großen Rathe die gewünschte Fristverlängerung gewährt und als zum 25. Mai 1857 ausgedehnt, bis zu welchem Zeitpunkt die Erdarbeiten begonnen und die nöthigen finanziellen Mittel vorgewiesen werden müssen.

Solothurn.

— Ein Sohn des verstorbenen Bundesrath Munzinger sel. weilt an den Ufern des rothen Meeres. Anno 1852 begab er sich von Paris, wo er seine Studien beendigt hatte, nach Unter-Egypten, um sich dort mit der türkischen, der persischen und der arabischen Sprache vertraut zu machen. Und um das ganz durchzuführen, nahm er Dienste in einem Handelshaus in Alexandrien, und fand nachgerade Gelegenheit an einer Handelsexpedition ans rothe Meer Theil nehmen zu dürfen, und in Massua längere Zeit zu verweilen. Ein Jahr nachher kehrte er nach Alexandrien zurück, jedoch mit dem festen Entschlusse, jene Gegend noch einmal zu besuchen. Im März 1855 führte er diesen seinen Entschluß aus, und im August war er am Ziel seiner Wünsche — in Keren im Lande der Bogos. Hier lebt er unter den Eingebornen, mit wissenschaftlichen Forschungen beschäftigt. Die „Triester-Zeitung“, welcher er von Zeit zu Zeit Mittheilungen macht, veröffentlicht dieselben und verspricht sich viel von diesem jungen Forscher im Morgenlande.

Freiburg.

— Die „Schwyzer-Ztg.“ windet dem Freiburgervolk in Worten, der „Oberländer Anz.“ aber in der That einen Ehrenkranz, weil es das liberale Regiment mit Feuer und Schwert vertilgt hat. Es ist das auch fast buchstäblich so. Gut für die Ueberwundenen, daß wir eine Bundesverfassung und eine Bundesbehörde haben. Ohne diese möchten wir der unterlegenen Partei nicht gratuliren, daß sie nicht über kurz oder lang an einem schönen Morgen baumelte.

— Die in Freiburg Gewählten haben eine Serenade welche man ihnen zu Ehren aufführen wollte, abgelehnt. Die unterlegene Partei habe ohne den Jubel sonst genug zu knaken. Nobel!

Baselland.

— Ein Schleifermeister hat sich anerboten, allen basellandsch. Militärs die Säbel gratis zu schleifen. Wenn alle Schweizer so viel Patriotismus hätten, ginge es den Preußen schlecht, d. h. wenn sie kämen.

— In Zunzgen liegen von 90 Schulkindern 57 an der Masern darnieder.

St. Gallen.

— Die Häuser Stähelin, Wild und Benzinger-König haben sich bereit erklärt, an unbemittelte Handwerker je 5000 Fr. vorzuschießen, damit diese durch Aktien bei der schweiz. Industrieausstellung sich vertreten lassen können.

— „Wenn die Maaß voll ist, überläuft sie," sagt ein altes Wahrwort. Gegen alles Bestehende und namentlich gegen die neue Kantonsschule ist kein Schimpf zu denken, den der „Wahrheitsfreund" nicht über all das schon ausgeschüttet hätte. Die Behörden von St. Gallen sahen diesem wüsten Treiben immer ruhig zu. Endlich ist nun aber diese Lammesgeduld gebrochen und sind dem „Wahrheitsfreund" den Augenblick nicht weniger wie fünf Preßprozesse an den Hals gehängt.

Auf der andern Seite hat nun aber auch der „Wahrheitsfreund" gegen die „St. Galler-Zeitung" einen Prozeß angehoben, weil diese vom „Wahrheitsfreund" sagte: „Die Canaille ist nicht werth, daß man sie anspucke."

— In der Nacht vom 7. auf den 8. ist ins Postbüreau Wyl eingebrochen und eine Summe von 1700 Fr. gestohlen worden.

Thurgau.

— Der Gr. Rath hat Freitags seine ordentliche Wintersitzung geschlossen. Er erledigte noch das Büdget und dekretirte eine direkte Vermögensteuer von 1 per Tausend.

— Auch bei Thurdorf sind zwei Knaben in einem Weiher, auf dessen dünner Eisdecke sie sich belustigen wollten, ertrunken.

— Das ehemalige Kloster Paradies hat der zürcherische Kreditverein um eine Million Franken an sich gebracht. Das Kaufsobjekt besteht aus vielen Gebäulichkeiten, mächtiger Wasserkraft, und 1300 Jucharten Güter, wovon die Hälfte Waldungen. 1837 erstand eine Aktiengesellschaft das Ganze um Fr. 375,000, später kaufte Herr Wegelin in Dießenhofen es an sich, erweiterte das Ganze durch Ankauf des nahegelegenen Kundelfingerhofes, und jetzt erlöst er aus diesem Complex eine Million. Das Profitchen ist geeignet, viele wässerige Mäuler zu machen.

Neuenburg.

— Pourtales-Steiger wird gegen eine Kaution von 80,000 Fr. provisorisch freigegeben. Buchdrucker Wolfrath befindet sich gegen eine erlegte Kaution von Fr. 10,000 ebenfalls auf freiem Fuß.

— Die Bank von Neuenburg nimmt und giebt vom 15. ab Gold zum franz. Curs.

— In Neuenburg besorgen jetzt die HH. Oberstlieutenant Philippin und Kommandant Henriod die Formation einer Bürgergarde. Der Erstgenannte fordert die Bürger öffentlich zur Anmeldung auf.

Genf.

— Der Staatsrath bringt dem Gr. Rathe einen Gesetzesvorschlag zur Berathung, welcher nichts weniger bezweckt als der Regierung das Mittel an die Hand zu geben, jeden ihr mißbeliebigen Gemeindrath im Kanton abzusetzen. Der Bogen wird auch da so lange gespannt bis er bricht. Klugheit scheint also auch diesem Regiment sehr zu mangeln.

Neueres. Der Gr. Rath hat angebissen, d. h. obiges Machwerk angenommen. An der Hand desselben habe der Staatsrath den ihm mißbeliebigen Municipalrath von Genf sofort aufgelöst.

Deutschland.

— Baden. Bei Lahr werden mehrere neue Tabakfabriken errichtet. Ein Zeichen, daß die schon bestehenden sehr gute Geschäfte machen.

— Baiern. Das Nervenfieber herrscht in Berchtesgaden und Umgegend in so hohem Grade, daß sogar in dortigen Kirchen Gebete zur Abwendung dieser Seuche angeordnet wurden.

— In Frankfurt ist Dr. Heinrich Malten als Herausgeber der neuesten Weltkunde bekannt, gestorben.

— Die preußische Regierung habe den seit langem in Amerika weilenden Karl Heinzen begnadigt. In Folge dessen werde er wieder nach Europa kommen. Da er s. Z. der Schweiz mit Vernichtung gedroht, so wird ohne Zweifel seine Begnadigung mit jener Drohung zusammenhängen, und er als Heerführer sich an die Spitze der Pikelhauben stellen müssen.

— In Berlin wurde einem Gelehrten in seinem Zimmer von einer Mannsperson eine Schlinge um den Hals geworfen. Auf den Hülferuf des Umgarnten entfloh der freche Eindringling, wurde aber abgefaßt und als eine liederliche Weibsperson erkannt, die sich verkleidet hatte.

— Hannover. Bei der vor einigen Tagen erfolgten Hinrichtung eines Raubmörders in Hildesheim brauchte der Scharfrichter vier Hiebe, um das Werk zu vollenden.

— Hamburg. Infolge der Stürme vorletzter Woche sind in der Nordsee viele Schiffe zu Grunde gegangen Die Küste Jütlands sei mit gestrandeten Schiffen wie besäet

Frankreich.

— In Marseille sind 40 junge Türken angekommen. Dieselben begeben sich nach Paris, um dort in die polytechnische Schule einzutreten.

— Es gibt jetzt Regimenter in Paris, die täglich 100 Rationen zur Verfügung der Armen stellen.

— Die Steuern für die Ueberschwemmten übersteigen bereits die Summe von 12 Mill. Fr.

— In Ermangelung von etwas Besserem hat ein Franzose ausgerechnet, was man mit einer Milliarde Franken Alles machen könnte. Erstens, sagt er, wiege sie 10 Mill. Pfund, und könnte man damit ein Gitter von einem Zoll Durchmesser und 10 Fuß hoch um ganz Paris herumziehen. Dann behauptet er, daß Fränkli um Fränkli aneinander gelegt, eine Linie bilden würden, die 750 Stunden mehr als die halbe Erde umspannen würden. Endlich hat er auch berechnet, daß, wenn der hl. Joseph bei der Geburt Christi eine Milliarde Fränkli in eine Maschine gelegt hätte, die alle Minuten ein Stück auswerfen thäte, diese Maschine jetzt noch 62 Jahre laufen müßte. — Das wäre etwas für Schulkinder auf's nächste Examen.

— In Paris wurden 1855 34,987 Kinder — 17,868 Knaben und 17,119 Mädchen — geboren; 10,917 waren außereheliche, von denen nur 1875 einen Vater hatten. Den andern wollte es keiner sein. Eine saubere Gesellschaft, dieses Pariser männliche Geschlecht!

Da wir gerade von dem Kapitel reden, so wollen wir auch noch berichten, daß in London wöchentlich ungefähr 1200 Menschen sterben. Letzte Woche war des Temparaturwechsels wegen die Sterblichkeit größer. Die Zahl stieg auf 1318. Dagegen kam dann aber auch wieder voller Ersatz durch die Geburten. Dieselben brachten 1520 Kinder zur Welt.

Italien.

— Auch aus Rom wird über enorm hohe Miethpreise geklagt. Eine bescheiden möblirte Wohnung mit 8 Räumen koste monatlich wenigstens 280 fl., ein Miethwagen zur Verfügung einer Familie für Spazierfahrten innerhalb der Stadt monatlich 200 fl., und einer Aufwartfrau müsse man 20 fl. Monatslohn geben.

— Neapel. Die offiziöse Oesterr. Correspondenz gibt folgende Details über das Attentat auf den König: „Auf dem Paradeplatz wurde am 8. d. Mittags vor der sämmtlichen Garnison eine Feldmesse gelesen, welcher der König und die königliche Familie anwohnten. Bei dem Defiliren der Truppen verließ ein Soldat des dritten Jägerbataillons Reih und Glied, warf sich auf den zu Pferde die Parade abnehmenden Monarchen und führte auf den König einen gegen die rechte Seite des Körpers oberhalb des Wehrgehänges gerichteten Bajonnetstoß, welchem glücklicherweise dadurch die Kraft benommen wurde, daß Oberst La Tour von der Suite den Soldaten im nämlichen Augenblick ergriff und zu Boden warf. Der Mann wurde verhaftet.

— Laut Berichten aus Neapel vom 13. d. ist der Urheber des neuesten Attentats bereits gehenkt.

— Der durch den Strang in die andere Welt geschickte Königsmörder soll dem Kriegsgericht folgende Erklärung gemacht haben:

„Schon im Jahre 1850 hatte ich im Hinblick auf die unermeßlichen Unbilden, die meine Familie erlitten, die Vertilgung des Tyrannen geschworen. Nach dem Jahre 1848 war mein Vater, mein Bruder und mein Onkel in den Kerker geworfen worden. Aber ich habe auch geschworen, das Unrecht zu rächen, das meiner Nation zugefügt worden, indem der König den auf das Evangelium geschworenen Eid gebrochen hat. Seit ich den Gebrauch meiner Vernunft erlangt habe, huldigte ich immer freisinnigen Ansichten, und wegen diesen meinen Ansichten wurde ich im Jahr 1847 aus dem italienisch-griechischen Collegium gestoßen. Im Jahr 1848 schloß ich mich der vom General Ribotti in Calabrien befehligten Bande an, in der positiven Absicht, die Truppen des Königs zu bekämpfen. Später hielt ich mich während zwei Jahren in der Campagna versteckt, bis in Folge eines Gnadenbriefes die gerichtliche Verfolgung gegen mich und viele Andere eingestellt wurde. Ich habe keine Mitschuldige außer Gott, meine Bücher und mein Gewissen. Ich habe nie einer Sekte angehört. Mein Glaubensbekenntniß ist das republikanische. Ich verzichte auf jeden Akt der Gnade, den man mir gewähren möchte, da ich es vorziehe zu sterben. Mein Vorhaben habe ich keiner lebenden Seele mitgetheilt, auch keinem meiner Kameraden in dem Regiment, dem ich anzugehören die Ehre hatte. Was ich gethan habe, bereue ich nicht, aber es schmerzt mich unendlich in der Seele, daß ich meine That nicht vollenden konnte, durch den fatalen Umstand, daß ich von dem sofort herbeisprengenden General (Graf Latour) unter die Füße seines Pferdes geworfen wurde."

Milano hatte bereits zum zweiten Stoß ausgeholt, als Graf Latour herbeisprengte und ihn daran hinderte.

England.

— Aus London wird, den Eisenbahnreisenden zum Verhalt, folgende Spitzbüberei berichtet: Ein junger Mann war vor Kurzem so unvorsichtig, auf einer Eisenbahnstation seinen Freunden seine Brieftasche zu zeigen und sie mit dem Inhalt derselben bekannt zu machen. Das war für einen Spitzbuben, der daneben stand, genug. Von da an betrachtete er die Brieftasche als seine rechtmäßige Beute; er setzte sich mit dem jungen Mann in denselben Wagen und sein guter Stern wollte, daß sie allein blieben. Bald war ein freundliches Gespräch angeknüpft; man tauschte Erfahrungen und Cigarren; zuletzt bot der Industrieritter seinem Reisegefährten ein Glas Wein aus derselben Flasche an, deren er sich selbst bediente; die Höflichkeit wurde angenommen und wenige Minuten nachher lag der junge Mann im tiefsten Schlafe, der wohl sehr lange gedauert haben mag, denn als er am Ziel seiner Fahrt ankam, fand er seinen Rock von außen her aufgeschnitten; der Gefährte war mit der Briefschaft längst verschwunden. Er hatte offenbar eine Flasche mit doppeltem Inhalt bei sich geführt, wie sie von Taschenspielern gewöhnlich gebraucht wird, und die Moral der Geschichte ist einfach die, künftig, in England wenigstens, kein Glas Wein von unbekannten Leuten anzunehmen.

— England hat an Persien den Krieg erklärt.

— Der berühmte Mäßigkeitsapostel Theobald Mathew ist in Irland gestorben.

— In Martell hat ein Bauernbube beim Viehhüten die griechische und hebräische Sprache erlernt.

— Die neunzehnjährige Tochter eines Religionslehrers starb kürzlich, Knall und Fall. Die Aerzte erklärten den schnellen Tod durch Zerspringen eines Blutgefässes, durch heftiges Schnüren entstanden. Die Geschwornen der Todtenschau erklärten hierauf: „Das Mädchen sei an Coquetterie gestorben."

— Der englische Oberst Waugh hat die Höhen der 4 Gipfel des Himalaya gemessen. Der höchste mißt 27,212 Pariserfuß, der zweithöchste 26,419, der dritte 25,171 und der vierte 22, 468 über dem Meere.

Spanien.

— In Madrid kostet dermalen das Pfund Brod 70 Rappen unsern Geldes, und die Bäcker glauben, daß es noch eher steigen denn fallen werde.

Rußland.

— Die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland dem Schah von Persien 50,000 Mann zur Disposition gestellt habe, sei vollständig ungenau.

Amerika.

— In San Franzisko erscheinen Dienstmädchen in Sammetkleidern zu 75, in Hüten zu 30 Dollars, mit goldenen Ketten nud kostbarRen ingen.

Kurzgefaßte Nachrichten.

In Genf hat eine Wöchnerin einem Schneidergesellen drei Mädchen geschenkt. Viel Mädchen für einen Gesellen! — Die Schandartikel gegen die Schweiz in Berliner-Blättern sollen den Professor Dr. Keller in dorten zum Vater haben. Wenn's wahr ist: ein Schurke! — In Philadelphia haben in einer Woche vier Banken fallirt. Drei Millionen Dollars sollen dabei verloren gegangen sein. — In Marseille abermals große Ladungen Früchte angekommen. Doch weichen die Preise nicht weiter. — Die badische Amnestie erstreckt sich nur auf nach der Heimat zurückgekehrte Flüchtlinge. Die, so sich in der Fremde aufhalten, berühre dieselbe nicht. — In Bern soll nun auch ein neues Postgebäude erbaut werden. — Die Gesellschaft zu Mohren in Bern hat für die schweiz. Industrieausstellung 500 Fr., 200 Fr. an's eidg. Freischießen und 150 Fr. für die kathol. Rettungsanstalt vergabt. Der kathol. Piusverein wird gegen die Protestanten wohl auch so hochherzig sein? — In Luzern wurde ein Falschwerber abgefaßt, der in einem Kästchen wohlverwahrt ein Stück von der Eselskinnbacke, womit Simson die Philister erschlug, einen Stockzahn vom Vater Leu sel., und ein graues Haar von Siegwart-Müller nebst einem Zeigel von der Leiter, welche Jakob im Traum gesehen, bei sich trug.

Neuestes.

☞ Bern, 18. d. Eine preußische Note bricht den diplomatischen Verkehr ab. Die Gesandschaftskanzlei ist bereits geschlossen. Der Bundesrath hat soeben in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, die Bundesversammlung auf den 27. Dez. einzuberufen und die Kantone einzuladen, ihr Personelles und Materielles beförderlich in Ordnung zu bringen.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 50 vom 13. Dez.

Benefizia Inventarii.

Eglof, Valentin, alt Gemeindrath sel. von Wettingen. Eingabe bis 16. Jenner der Gemeindskzl. — Hagenbuch, Johann, Schreiner von Oberlunkhofen; und — Leuppi, Jak. Leonz, Rößliwebers von Villmergen. Eingabe bis 15. Jenner der betreff. Gemeindskzl. — Bär, Jakob, gewes. Regt. und Gemeindrath von Aarburg. Eingabe bis 24. Jenner der Gemeindskzl. — Deppeler, J. C., Fabrikant von Degerfelden, in Zofingen verstorben. Eingabe bis 17. Jenner der Gemeindskzl. Zofingen.

Geldstage.

Baden. Wezel, Brüder Joseph und Ludwig. Peters von Würenlos; — Huber Geschwister Anna Maria, Helena, Maria Anna und Justa, Jakobs sel., von Büblikon; — Schürmann, Ulrich, Seilerrubis von Husen; — Wiederkehr, Frau Eva geb. Imbach, Offiziers von Spreitenbach, in Baden; — und Spörri, Bernhard, Dominis sel. Erben von Wettingen. Eingabe bis 16. und Auffall den 26. Jenner. **Bremgarten.** Weber, Andreas, Schuster von Wohlen. Eingabe bis 5. und Verrechtfertigung den 10. Jenner. **Brugg.** Leuenberg, Verena, Thürings von Veltheim; — und Weber, Jakob Maurer, Straßenwärters von Veltheim; und — Salm, Samuel Samuels, Geiger von Veltheim. Eingabe bis 26. und Koll. den 30 Jenner in der Gerichtskzl. **Kulm.** Brunner, Heinrich, alt Gemeindrath sel. von Schiltwald. Nachschlag den 9. Hornung in der Pinte zu Walde. **Lenzburg.** Scheid, Anna geb. Urech, Metzgers Wittwe, von Romanshorn, in Ammerswil. Eingabe bis 29. Jenner und Nachschlag den 7. Hornung in der Pinte daselbst. — Leuenberger, Rudolf, Schmied von Huberg, Kts. Bern, früher in Niederlenz. Eingabe bis 21. und Koll. den 29. Jenner in der Gerichtskzl. **Muri.** Kling, Jakob, Weber sel. von Brunwil. Eingabe bis 15. und Verrechtfertg. den 19 Jenner. **Rheinfelden.** Diethwiler, Johann Adam, von Obermumpf; den 14. Jenner. **Zofingen.** Bär, Johannes, Schneider von Aarburg. Eingabe bis 17. und Nachschlag den 23. Jenner im Bären — Lienhard, Daniel, Pfister von Zofingen. Eingabe bis 17. und Koll. den 24. Jenner in der Gerichtskzl. **Zurzach.** Lang geb. Benz, Frau Maria Anna von Döttingen; — Fischer, Frau Maria Verena, Michels von Rümikon; — Frei, Xaver, Geigers von Rietheim; — Häfeli, Xaver, Bäcker, alt Gemeindrath von Klingnau; — Schlenniger, Johann, Bannwart von dort; — Pfister, Xaver, Bellegers von dort; — und Vogel, Xaver, Metzger von dort. Eingabe bis 13. und Verrechtfertg. den 21. Jenner.

Rehabilitationen.

Minikus, Joseph Leonz, Wagner von Nußbaumen. — Merz, Hs. Jakob, gew. Postillon von Bötzberg. — Fischer, Heinrich, Rudels, Sametmelchers von Meisterschwanden. — Müller, Kaspar von Obmumpf. — Fischer, Bonaventur, Lismers von Rümikon Vollag, Raphael Daniel, von Oberendingen. — Schifferli, Franziska, Bruggerlis Frau von Döttingen — Frei, Joseph, Warmen v. Klingnau.

Die Augsburger Schranne am 12. enthielt 4319 Scheffel, wovon 4202 verkauft wurden. Die Preise sind gefallen: Weizen um 1 fl. 6 kr., Korn um 1 fl. 9 kr., Roggen um 38 kr.; nur Gerste stieg um 3 und Haber um 2 kr Mittelpreise: Weizen 21 fl. 8 kr., Korn 18 fl. 54 kr., Roggen 13 fl. 58 kr., Gerste 11 fl. 16 kr., Haber 5 fl. 15 kr.

Inserate und Anzeigen.

Bekanntmachung.

Laut auftrag wird veröffentlicht:

Es verpflichtet sich die hiesige Forstverwaltung gegen Jedermann, der Gabenholzklafter aus dem Gemeindswald „Hägeler" heim gebracht haben will, dasselbe gegen Erlag von 5 Fr. per Klafter franko zum Haus zu liefern. Hiebei ist alles indegriffen und weder Schlitt- noch Traglöhne ꝛc. mehr zu entrichten.

Künftigen Samstag nun den 20. d. von Vormittags 8 bis 10 Uhr können Alle, welche ihre Klafter von der Verwaltung beziehen wollen, gegen Abgabe von 5 Fr. per Klafter sich einschreiben und quittiren lassen, worauf dann je nach Witterung und Umständen die Fuhren sofort beginnen und ununterbrochen geleistet werden, indem laut geschlossenem Akkord alltäglich wenigstens bei 20 Klafter geliefert werden müssen.

Baden, den 18. Dezember 1856.

Für die Forstverwaltung:

932 **Baldinger**, Forstverwalter.

Im Segelhof bei Dänwil sind zu verkaufen:
eine 8½ bis 9jährige Kuh, und
ein 2½jähriger Ochse. 925

Bei Unterzeichnetem kann ein gewandter, in der Landwirthschaft erfahrener Knecht **sofort** eintreten.

Baden, den 18. Dezember 1856.

933 **Baldinger**, Forstverwalter.

Verloren. Ein **Glaser-Diamant** auf der Straße von Baden nach Fislispach. Der redliche Finder ist ersucht, denselben gegen ein angemessenes Trinkgeld abzugeben bei

931 **Ph. Peterhans**, Schreiner- u. Glasermeister in Fislispach.

Unterzogene wird künftigen **Montag den 22.** d. Mts. Nachmittags **2** Uhr das vorfindliche **Heu und Emd**, in circa 150 Zentner bestehend, aus dem Gelbstage des Josef Meier, Ziegler sel von Oberehrendingen, gegen baare Bezahlung an öffentliche Verkaufssteigerung bringen, wozu Kaufliebhaber einzeladen werden.

Baden, den 19. Dezember 1856.

935 **Die Gerichtskanzlei.**

Der Unterzeichnete hat wieder eine schöne Auswahl von **Goldleisten** erhalten und erlägt den Fuß von 15 Ct. bis auf 1 Fr. 40 Ct. Bei Abnahme von mehreren Stangen tritt bedeutender Rabatt ein. In Bezug auf Schönheit und Solidität kann ich dafür garantiren. Auch lassen sie sich sehr gut waschen.

Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich dem Tit. Publikum von nah und fern.

Baden, im Dezember 1856.

Kaspar Lang, Maler und Vergolder,
936 hinter dem Theater.

Die Auswanderung nach Santa Fé

in der argentinischen Eidgenossenschaft in Südamerika wird nun wieder fortgesetzt. Jede Familie von fünf erwachsenen Personen erhält in der Kolonie Helvetia: **ein hölzernes Haus, eine Scheune, 6 Fäßchen Mehl von circa 1200 Pfund, Sämereien für circa 15 Jucharten, 2 Ochsen, 8 Kühe und 2 Pferde; Lebensmittel bis sich die Kolonisten selbst erhalten können und sollte es zwei Jahre dauern, 92½ Jucharten gutes, sogleich beyflügbares Land.**

Das Haus **Beck und Herzog in Basel**, so ich zu vertreten die Ehre habe, hält in genannter Kolonie seine Bevollmächtigten und ist nun für die pünktliche Ausführung der Vertragsverbindlichkeiten selbst verantwortlich.

Briefauszüge schweizerischer Kolonisten können gratis, Karten der Provinz Santa Fé dagegen zu 15 Rp. per Stück bezogen werden.

Nähere Auskunft auf frankirte Anfragen ertheilt

Baden, den 10. Dezember 1856.

913 **Karl Fischer**, Agent.

In eine kleinere mechanische Zwirnerei wird ein vertrauter Arbeiter gesucht, dem man die Aufsicht übergeben könnte. Wo, sagt der Verleger dieser Zeitung. 910

934] **Zum Ausleihen: 1000 Fr.** auf doppelte Hypothek. Zu erfragen bei **Hummel**, Substitut.

Die Forstkommission **Gebenstorf** wünscht 4000 Weißtannen-, 3000 Fohren-, 1000 Eschen-, 500 Lärchen u. 500 Birchen-Pflänzlinge anzukaufen. Sich anzumelden bis den 31. d. bei

926 **Waldvogt Buk** in Gebenstorf.

Theater in Ehrendingen.

Freitag den 26. Dezember nächsthin wird von der Theatergesellschaft von Ehrendingen im Gasthaus **zum Hirschen** daselbst und zwar im wohlbeheizten Saale, zum ersten Male aufgeführt:

Turandot, Prinzessin von China.

Ein tragisch-komisches Mährchen nach Gozzi, in 5 Akten.

Preise der Plätze.

Erster Platz **50** Cts., Zweiter Platz **30** Ct.
Cassaöffnung 1 Uhr. Anfang punkt 2 Uhr.

Höflichst lader ein

Namens der Gesellschaft:

927 **Der Vorstand.**

Zu verkaufen.

Zwei in gutem Zustand befindliche transportable **Geschirrhütten**, 7' Gevierte und 8½' hoch mit gutem Schloß und Bändern versehen haben zu verkaufen

die Eisenbahnbau-Unternehmer

928 **Veigel u. Hofacker** im Turgi.

Zu verkaufen.

Eine an einer frequentirten Straße gelegene, mit sehr guter Kundsame versehene, ganz neue und gut eingerichtete und mit allem nöthigen Mobiliar versehene **Färberei** sammt Wohngebäude und Scheuerwerk, mit circa ½ Zuchart Pflanland um dasselbe.

Frankirte Briefe mit W. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes. 905

J. B. Casati in Baden

verkauft stetsfort in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen **Gold- und Silberwaaren, Cafe- und Eßlöffel, Dortenschaufeln, Tafelbestecke, Dessair- und Buttermesser ꝛc.**, wie auch viele schöne Gegenstände, für **Neujahrsgeschenke** sich eignend. Derselbe kauft auch **altes Gold- und Silber und zahlt für das Loth altes Silber 2 Fr. 50 Ct.**

Empfiehlt sich Jedermann bestens. 923

Nr. I des Jahrgangs 1857 traf so eben aus Berlin ein bei Höhr und Langbein in Baden

HERMANN GERSON'S

MODE-ZEITUNG

Zeitschrift
für
Mode und Industrie, Kunst und Literatur.

Redigirt von J. L. Klein.

In dem grossartigen Magazine des Herrn Hermann Gerson steht dieser Zeitung wie keinem andern ähnlichen Unternehmen das vielseitigste Material zu Gebote.

Die aussergewöhnliche Theilnahme, die diese Zeitung seit ihrem kurzen Bestehen in ganz Deutschland in allen Schichten der Gesellschaft gefunden und die allgemeine Anerkennung der Presse liefert den Unternehmern den Beweis, dass die Reichaltigkeit und das Practische der modistischen Beilagen die aus „fein gestochenen Modekupfern, Mustern von Weisstickereien, Schnittmuster von Kleidern, Mantillen etc., Modellen zu Hüten, Hauben, Coiffuren, Abbildungen zu Handarbeiten sich eignender Phantasieartikeln, Abbildungen von Zimmereinrichtungen, Musikstücke in Original-Compositionen etc. etc." *bestehen, sowie auch die Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des literarischen Theils dem Geschmack der deutschen Frauenwelt entsprechen und die Anforderungen, die man an ein derartiges Unternehmen stellen kann, befriedigt werden.*

Jeder Abonnent erhält zu der mit H. Gerson's Mode-Zeitung in Verbindung stehenden

PRAMIEN-LOTTERIE

wobei die Gewinne aus seidenen Roben, Mantillen, Teppichen, Echarpen, Chemisetten, Taschentüchern, Broderien, Spitzen und Phantasie-Artikeln *bestehen, ein*

GRATIS-LOOS.

Der sehr billige Preis beträgt pro Quartal 4 Fr. und nehmen alle Buchhandlungen sowie sämmtliche Postanstalten Deutschlands Bestellungen an.

Herrmann Gerson's Mode-Zeitung erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats. 929

Anzeige.

Die Unterzeichnete hat die Wirthschaft **zum Schloßberg** übernommen und wird dieselbe heute eröffnen.

Sie empfiehlt sich daher bestens.

924 **Frau Mäder-Kellersberger.**

Stroharbeiten

werden beständig ausgegeben bei

Frau Meyer,
918 neben der Waag in Baden.

Großes Stahlfederlager.

Durch direkten Bezug von Stahlfedern aus Birmingham (England) — dem Hauptorte dieses Industrie-Artikels — bin ich nunmehr in Stand gesetzt, **ausgezeichnet** gute Stahlfedern, wenn solche per Schachtel gekauft werden, zu den billigsten Preisen entschlagen zu können.

Ganz besonders mache ich hiebei auf die

Universal-Feder mit Tintenhalter

aufmerksam, welche in 4 verschiedenen Spitzen — also für jede Hand geeignet — bezogen werden kann.

Ich empfehle mich daher allen Kanzleien, Comptoir's, Beamteten und Privaten bestens, und da der Gebrauch der Stahlfedern in den **Schulen** nun allgemein wird, gedachte ich, solches ganz besonders auch den Herren Lehrern, Inspektoren und Schulbehörden bekannt zu machen.

Preise: 12 Duzend von Fr. 1. 10 — Fr. 3.

Baden, im Dezember 1856.

903 **J. B. Kappeler**, Lithograph.

Festgeschenke, Schreibmaterialien ꝛc.

Auf bevorstehende Festtage ist der Unterzeichnete mit einer schönen Auswahl von **Jugendschriften**, sowie mit **Necessaires, Brieftaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Notiz- und Stammbüchern, Schreib- und Zeichnungsmaterialien** bestens versehen. Ferner sind bei ihm immer zu haben: feine und ordinäre **Schreib- und Postpapiere, Stahlfedern, Bleistifte, Siegellack, Oblaten ꝛc.; lithographirte, linirte und unlinirte Schreibbücher** nach beliebiger Auswahl. Auch haltet er fortwährend einen bedeutenden Vorrath von allen **Schulbüchern**, die einzeln und partienweise in **soliden** Einbänden möglichst billig zu haben sind.

Hiebei mache auf **Elster's** neues **Schulgesangbuch** besonders aufmerksam.

Auch findet man stets eine schöne Auswahl von **Kirchen-, Gebet- und Unterhaltungsbüchern.**

Haus-, Schreib-, Wand- und Comptoirkalender sind stets vorräthig.

Auf alle im Buchhandel erscheinenden **Bücher** nehme ich Bestellungen an und sind solche im gleichen Preise wie von den Buchhandlungen selbst zu beziehen.

J. Kraft-Stäbli, Buchbinder
895 in Brugg.

Bei **J. Kraft-Stäbli**, Buchbinder in **Brugg** ist so eben angekommen und wird unter Zusicherung besten Erfolges empfohlen:

Brönner's Fleckenwasser nebst Gebrauchsanweisung, per Fläschchen 60 Ct. 896

Pelzwaaren.

In schönster Auswahl: **Schlüpfer, Paletinen, Berthe, Manchetten, Colls, Fußkorb, Teppich und Pelzstiefel von Iltis, Bisam, Petitgris, Jenotten und Greben**, alle Sorten Winterhandschuhe und Cravatten bei

Jos. Kaufmann
937 Kürschner an der Badhalde.

Villmergen. Wie es mir scheint, sollte das Gift, welches zu öfters im Freiämter Wochenblatt erscheint, bald seine Wirkung verloren haben, aber dennoch nicht, sonst würde der vermeintliche Einsender nicht wiederholt mit schändlichen, verläumderischen, lügenhaften, schmutzigen und verschmitzten Phrasen in die Welt hinaus blasen. Sollten solche Gemeinheiten dem Einsender Freude und Unterhaltung machen, so fahre er mit den bissigen Witzen fort und labe sich selbst an den Wurstnägeln satt. —

930 Ein Freund des H. und A.

Zu vermiethen. Eine wohleingerichtete Bäckerei mit 1—2 Zimmern, in Ennetbaden gelegen. Am gleichen Ort ist noch eine Wohnung zu vermiethen. Bei wem, sagt der Verleger. 920

Briefkasten. Von dem Taschenschreibkalender ist eine Parthie fertig gebunden und werden die bestellten morgen versendet. — Wir erinnern hiemit abermals, daß wir nur **frankirte** Briefe annehmen können; dagegen rathen wir unsern Abonnenten, da, wo mehrere beisammen wohnen, ihre Bestellungen in **einem** Briefe zu machen und die Taschenkalender ebenso in einem Pack zu verlangen, sie ersparen sich auf solche Art viel Porto. — Als Abonnenten werden wir alle, so für's Jahr 1856 bezahlt haben, betrachten, und ihnen **Nr. 1 wieder zusenden.** Sollte einst und anderer sie nicht mehr haben wollen, mag er sie einfach dem Briefträger retur geben, aber nicht in verschlossenen **unfrankirten** Briefen.

Wegen der Feiertage ist der Zürcher Fruchtmarkt vom 26. Dezember und 2. Jenner je auf den nächstfolgenden Dienstag verlegt worden, was sich Müller und Bäcker merken wollen. — Solchen, die uns Zumuthungen machen, daß wir ihnen dieses oder jenes Buch statt des Taschenkalenders schicken sollen, diene zur Nachricht, daß wir keine Bücher haben, und beim Taschenkalender verbleiben müssen. Wer diesen nicht will, hat ja für die Zeitung nebst Zuthaten nur 4 Fr jährlich zu bezahlen. Wer aber mit dem nicht zufrieden ist, dem sollen die Preußen aufwarten. — Das schöne Gedicht von B. müssen wir für heute weglassen, unser Freund wird's nicht zürnen. Gute Besserung! — Das Gespräch von W. kann nicht aufgenommen werden, erstens weils zu groß ist und zweitens, weil die Zotten über jene Jungfer mit dem großen Maul zu dick aufgetragen sind. Settigs Züg cha me scho säge, aber nid drucke.

Kornmarkt in Zürich, Freitag 19. Dez. 1856.

[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	69	—	—	—	35
Roggen „ „	23	42	—	40	—	—
Bohnen „ „	22	6	1	—	—	—
Erbsen „ „	28	—	—	—	4	17
Gersten „ „	21	71	1	21	—	—
Haber „ „	17	28	—	—	—	8

Korn: Zufuhr 1727 Doppelc. Verkauft 1729.

Mehl- und Brodpreise.

per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „ .

Kornmarkt in Rorschach.

Rorschach, 18. Dezemb. Korn: Verkauft 3272 Doppelz. Mittelpreis: 32 Fr. 89. Aufschlag 66 Rp.

Basel, Freitag den 19. November 1856.
(Telegraphische Depesche.)

Kernen Fr. 32. — bis Fr. 37. —. Mittelpreis Fr. 35. 86. Abschlag 84 Ct. Stehen geblieben 310. Angekommen 498. Verkauft 423. Bleiben stehen 385.

Fruchtmarkt in Lindau vom 13. Dez.

per Schüffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	23	52	—	—	1	2
Kernen	22	22	—	14	—	—
Roggen	16	—	—	—	—	9
Gerste	13	10	—	24	—	27
Haber	6	48	—	—	—	6

Fruchtmarkt in Luzern vom 16. Dez.

Kernen	Fr. 35	Rp. 72
Roggen	„ 24	„ —
Gersten	„ 17	„ —
Bohnen	„ 30	„ 50
Haber	„ 12	„ —
Ein Brod, 5 Pfd.	„ —	„ 86

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 15. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	32	33	—	13	—	—
Roggen	20	—	—	—	—	—
Haber	16	5	—	—	—	20

Baumwolle.

Liverpol, 17. Dez. Tagesumsatz 7000 B. Middling 6 15/17 D.
Havre, 17. Dez. Tagesumsatz 933 B. Très bas 95 Fr. Bas 103 Fr. Très ord. 105 Fr.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.

Abonnementspreis.
Franko Schweiz:
Halbjährlich: 2 Fr. 20 Rp.
Vierteljährlich: 1 Fr. 20.

No. 52.

Inseratsgebühren:
Die gewöhnliche Zeile oder deren Raum 15 Rappen.
Bei Wiederholungen 10 Rappen.

Hrn Schädeli, Ammann in Schloßrued

Schweizerische Volks-Zeitung.

Baden, Samstag. Sechster Jahrgang. 27. Dezember 1856.

Gegen frankirte Einsendung von 4 Fr. 50 Ct. liefern wir pro **1857** 1) die in sehr starker Auflage und in größtem Format alle Samstag erscheinende, und auch in volksthümlicher und freisinniger Weise geschriebene **Schweizerische Volkszeitung**, 2) hiezu jedesmal das unter dem Titel **Sonntagsblätter** erscheinende **Unterhaltungsblatt**, enthaltend die schönsten Erzählungen und Novellen aus alter und neuer Zeit; 3) einen eben so schönen als zweckmäßig eingerichteten, ganz in englische Leinwand gebundenen **Taschenschreibkalender**; und 4) einen hübschen **Wandkalender** mit vollständigem Jahrmarktsverzeichniß.

Für **Müller** und **Bäcker** von besonderm Interesse ist, daß die Zeitung, so Freitag Nachts gedruckt wird, die Fruchtpreise von Zürich, Basel, Luzern, Romanshorn, Rorschach, Lindau und München, und bei Zürich auch den Mehl und Brodschlag enthält, und am Samstag früh schon in den Händen der meisten Abonnenten sein kann.

J. Zehnder's Buchdruckerei in Baden.

Zur Kriegsfrage.

Ueber die für uns so wichtige Frage eines Krieges mit Preußen können wir wohl nichts besseres thun, als unsern werthen Lesern zu berichten, wie sich die Dinge seit 8 Tagen gestaltet haben.

Die Gesinnungen, welche unser große Nachbar, der Kaiser Napoleon, gegen uns hegt, hat er in seinem Moniteurartikel deutlich an den Tag gelegt. Er habe der Schweiz gute Räthe gegeben — die gefangenen Royalisten zu Neuenburg akurat so frei zu lassen, als hätten sie weiß was für ein patriotisches Stücklein aufgeführt — die Schweiz habe aber nicht auf diese geachtet, sondern lieber andern Einflüsterungen Gehör geschenkt und so solle sie nun auch sehen wie sie mit Preußen zu fahren komme, auf ihn könne man nun nichts mehr rechnen. Die größte Zahl Schweizer setzte auf den kaiserlichen Nachbar nie gar große Hoffnungen; denn wer im eigenen Lande mit beschworenen Eiden und Pflichten so umgesprungen wie er, der könne schwerlich ein großer Freund eines freien Volkes sein. Das habe er schlagend an den Römern bewiesen.

Andere meinten freilich, der Kaiser könne unmöglich die treue Hingebung vergessen haben, welche die Schweiz anno 1838 für ihn als Thurgauer Bürger an den Tag legte. Sein Brief, den er damals beim Scheiden aus der Schweiz schrieb, lautet freilich anders als sein „Monitör"-Artikel.

Hier dieser Brief:

„An Hrn. Landammann Anderwert, Präsident des Kleinen Rathes des Kantons Thurgau:

Als die Note des Herzogs von Montebello der Tagsatzung überbracht wurde, wollte ich mich den Forderungen der französischen Regierung nicht unterwerfen, denn es lag mir viel daran, durch die Weigerung, mich zu entfernen, den Beweis zu führen, daß ich aus Amerika zurückgekommen war, ohne irgend einer Verpflichtung untreu zu sein, daß ich auch das Recht hatte, in der Schweiz zu bleiben und daß ich hier Hilfe und Schutz finden würde.

Die Schweiz hat seit einem Monat durch ihre nachdrücklichen Protestationen, und im gegenwärtigen Augenblick durch die Entschließungen der bis jetzt versammelten Großen Räthe gezeigt, daß sie zur Wahrung ihrer Würde und ihres Rechtes die größten Opfer zu bringen bereit sei. Wenn aber sie ihrer Pflicht als unabhängige Nation nachzukommen gewußt hat, so werde auch ich die meinige zu erfüllen und der Stimme der Ehre treu zu bleiben wissen. Man kann mich verfolgen, aber nie erniedrigen!

Ich bitte Sie daher, Herr Landammann, dem eidgenöss. Vorort anzuzeigen, daß ich abreisen werde, sobald derselbe von den Gesandtschaften der verschiedenen Mächte die Pässe erhalten hat, welche mir zur Reise an den Ort, wo ich eine gesicherte Freistätte finde, nöthig sind.

Indem ich heute freiwillig das einzige Land Europas verlasse, wo ich Beistand und Schutz fand; indem ich mich von den Orten entferne, die mir in jeder Beziehung theuer geworden sind, hoffe ich dem Schweizervolke zu beweisen, daß ich seiner vielen Proben von Achtung und Wohlwollen gegen mich würdig war. Nie werde ich das edle Betragen der Kantone, die sich so muthig zu meinen Gunsten ausgesprochen haben, vergessen; am tiefsten aber wird die Erinnerung an den großmüthigen Schutz, welchen mir der Kanton Thurgau gewährt, in mein Herz gegraben bleiben.

Diese Trennung wird, hoffe ich, nicht ewig sein, und ein Tag wird kommen, wo ich, ohne die Interessen beider Nationen, welche Freunde bleiben müssen, auf's Spiel zu setzen, die Freistätte wieder besuchen kann, welche mir durch 2jährigen Aufenthalt und durch erworbene Rechte ein zweites Vaterland geworden ist.

Seien Sie, Herr Landammann, der Ausleger meiner dankbaren Gesinnungen bei den Räthen der Kantone, und glauben Sie, daß nur der Gedanke, der Schweiz Wirren zu ersparen, den Schmerz lindern kann, womit ich sie verlasse.

Empfangen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung und Freundschaft.

Arenaberg, den 22. Sept. 1838.

Unterzeichnet: Napoleon Louis.

Daraus kann man lernen, wie große Herren Liebe und Freundschaft vergelten. Doch wozu diese Bemerkungen; es ist nun einmal so. Wir müssen, wie einem braven Volke geziemt, uns auf uns selbst verlassen, und dürfen ein herrliches Wort, das schon unsere Väter durch Stürme und Wetter aufrecht hielt, ja nicht vergessen, daß mit dem Muthigen Gott ist!

Auf Berichte aus Preußen, daß es zwei Armeekorps mobil mache, um sie nach der Schweiz vorzuschieben, hat der Bundesrath für gut gefunden, sofort 20,000 Mann aufzubieten und an die nördliche Grenze vorzuschieben. Gleichen Tags beschloß er die sofortige Einberufung eidg. Stabsoffiziere, ferner machte er an die Kantone die Mittheilung der Armeeeintheilung ꝛc.

Diese **Armeeeintheilung** ist folgende:

Erste Division (Kommandant: Charles Veillon).

Genie: Sapp.-Komp. Nr. 1 Waadt. Artillerie 6 Pfd.-Batterie Nr. 23 Waadt, Nr. 25 Genf, Nr. 46 Bern (Reserve), Parkkomp. Nr. 75 (Ref.) Waadt. Kavallerie: Guiden ½ Komp. Nr. 16 Genf (Ref.), Dragonerkomp. Nr. 7 Waadt, Nr. 34 Waadt (Ref.).

1. Brigade (Kommandant: Veret). Infanterie: Bat. Nr. 40 Wallis, Nr. 50 Waadt, Nr. 61 Freiburg, Nr. 112 Waadt (Ref.). Scharfschützenkomp. Nr. 25 Freiburg, Nr. 64 Neuenburg (Ref.).

2. Brigade (Kommandant: Ruscа). Bat. Nr. 20 Genf, Nr. 56 Freiburg, Nr. 70 Waadt, Nr. 114 Wallis (Ref.). Scharfschützenkomp. Nr. 17 Neuenburg, Nr. 32 Wallis.

3. Brigade (Kommandant: Kern, Oberstl.). Bat Nr. 23 Neuenburg, Nr. 53 Wallis, ½ Bat. Nr. 78 Freiburg, Bat. Nr. 115 Neuenburg (Ref.), ½ Bat. Nr. 125 Genf (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 30 u. 61 Waadt (Ref.).

Zweite Division (Kommandant: Friedr. Veillon).

Genie: Sapp.-Komp. Nr. 12 Waadt (Ref.). Artillerie: 6 Pfd.-Batter. Nr. 22 Waadt, Nr. 24 Neuenburg, Nr. 44 Bern (Ref.), Parkkomp. Nr. 40 Waadt. Kavallerie: Guidenkomp. Nr. 6 Neuenburg, Dragonerkom. Nr. 5 Freiburg, Nr. 28 Freiburg (Ref.).

4. Brigade (Kommandant: Veillard von Nyon). Infanterie: Bat. Nr. 6 Neuenburg, Nr. 26 Waadt, Nr. 69 Bern, Nr. 96 Bern (Ref.). Scharfschützenkomp. Nr. 14 Neuenburg, Nr. 62 Bern (Ref.)

5. Brigade (Kommandant: Barmann). Bat. Nr. 39 Freiburg, Nr. 45 Waadt, Nr. 62 Bern, Nr. 111 Waadt (Ref.). Scharfschützenkomp. Nr. 8 Waadt, Nr. 13 Freiburg.

6. Brigade (Kommandant: Audemars). Bat. Nr. 46 Waadt, Nr. 67 Bern, Nr. 84 Genf, Nr. 99 Freiburg (Ref.). Scharfschützenkomp. Nr. 1 Bern, Nr. 10 Waadt.

Dritte Division (Bourgeois).

Genie: Sappeur-Komp. Nr. 4 Bern. — Artillerie: 6-Pfdr.-Batterie Nr. 12 Luzern, Nr. 13 Freiburg, Nr. 49 Aargau, Park-Komp. Nr. 36 Bern. — Kavallerie: Guiden eine halbe Komp. Nr. 1 Bern. — Dragoner-Komp. Nr. 11 Bern, Nr. 25 Bern. — Infanterie erste Brigade: Bataillon Nr. 19 Bern, Nr. 33 Luzern, Nr. 72 Solothurn, Nr. 97 Luzern. — Scharfschützen-Komp. Nr. 9 Bern, Nr. 24 Obwalden. — Zweite Brigade: Bataill. Nr. 30 Bern, Nr. 42 Aargau (Zehnder), Nr. 57 Luzern, Nr. 100 Solothurn. — Scharfschützen-Komp. Nr. 6 Uri, Nr. 27 Bern. — Dritte Brigade: Bataillon Nr. 36 Bern, Nr. 74 Unterwalden, ein halbes Bataillon Nr. 83 Aargau (Hintermann), Nr. 90 Bern, ein halbes Bataillon Nr. 119 Baselland. — Scharfschützen-Komp. Nr. 29 Bern, Nr. 43 Luzern.

Vierte Division (Kommandant: Kurz).

Genie: Sappeur-Komp. Nr. 3 Aargau (Zimmermann). Artillerie: 6 Pfd.-Batt. Nr. 14 Solothurn, Nr. 19 Aargau (Feer), 8 Pfd.-Batt. Nr. 42 Luzern (Ref.). Parkkomp. Nr. 39 Aargau (Sprüngli). Kavallerie: Guiden ½ Komp. Nr. 1 Bern, Dragonerkomp. Nr. 10 Bern, Nr. 24 Bern (Ref.)

10. Brigade (Kommandant: Müller von Rheinfelden). Infanterie: Bat. Nr. 1 Bern, Nr. 27 Baselland, Nr. 38 Aargau (Dreyer), Nr. 106 Aargau (Ref. Schmuziger). Scharfschützenkomp. Nr. 4 Bern, Nr. 40 Aargau (Heer).

11. Brigade (Kommandant: Ott). Bat. Nr. 16 Bern, Nr. 41 Aargau (Zeuch), Nr. 44 Solothurn, Nr. 107 Aargau (Ref., Kalt), Scharfschützenkomp. Nr. 19 Baselland, Nr. 39 Luzern.

12. Brigade (Kommandant: Gonzenbach, Oberstl.) Bat. Nr. 18 Bern, Nr. 24 Luzern, ½ Bat. Nr. 75 Uri, Nr. 89 Bern (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 11 Nidwalden, Nr. 57 Aargau (Ref., Widmer und Roth.)

Fünfte Division (Ziegler).

Genie: Sappeur-Komp. Nr. 7 Zürich. — Artillerie: 6-Pfdr.-Batterie Nr. 10 Zürich, Nr. 20 Thurgau, Nr. 48 St. Gallen. — Park-Komp. Nr. 35 Zürich. — Kavallerie: Guiden eine halbe Komp. Nr. 4 Baselland. — Dragoner-Komp. 3 Zürich, Nr. 30 Schaffhausen. — Infanterie: 1. Brigade Bat. Nr. 11 Zürich, Nr. 14 Thurgau, Nr. 52 St. Gallen, Nr. 85 Zürich. — Scharfschützen-Komp. Nr. 20 Appenzell A. Rh., Nr. 21 Zürich. — Zweite Brigade Bat. Nr. 29 Zürich, Nr. 63 St. Gallen, Nr. 71 Schaffhausen, Nr. 86 Zürich. — Scharfschützen-Komp. Nr. 5 Thurgau, Nr. 22 Zürich. — Dritte Brigade Bat. Nr. 7 Thurgau, Nr. 34 Zürich, ein Halb-Bat. Nr. 76 Schwyz, Bat. Nr. 103 St.Gallen, ein Halb-Bat. Nr. 123 Thurgau. — Scharfschützen-Komp. Nr. 41 Glarus, Nr. 46 Zürich.

Sechste Division (Kommandant: Egloff).

Genie: Sappeur-Komp. Nr. 2 Zürich. Artillerie: 6 Pfd.-Batt. Nr. 16 Appenzell A. Rh., Nr. 17 St. Gallen, Nr. 43 Zürich (Ref.), Parkkomp. Nr. 38 St. Gallen. Kavallerie: Guiden-Komp. Nr. 2 Schwyz, Drag.-Komp. Nr. 4 St. Gallen, Nr. 31 St. Gallen (Ref.)

16. Brigade (Kommandant: Isler). Infanterie: Bat. Nr. 3 Zürich, Nr. 28 St. Gallen, Nr. 47 Appenzell A. Rh., Nr. 101 St. Gallen (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 12 Glarus, Nr. 37 St. Gallen.

17. Brigade (Kommandant: Letter). Bat. Nr. 5 Zürich, Nr. 31 St. Gallen, Nr. 32 Schwyz, Nr. 102 St. Gallen (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 18 Appenzell A. Rh., Nr. 55 St. Gallen (Ref.)

18. Brigade (Kommandant: Jakob Salis). Bat. Nr. 9 Zürich, Nr. 73 Glarus, ½ Bat. Nr. 82 Appenzell J. Rh., Bat. Nr. 108 Thurgau (Ref.), ½ Bat. Nr. 121 Appenzell A. Rh. (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 2 Zürich, Nr. 54 Appenzell A. Rh. (Ref.)

Siebente Division (Kommandant: Eduard Salis).

Genie: Sappeur-Komp. Nr. 6 Tessin. Artillerie: 6 Pfd.-Batt. Nr. 21 Tessin, Gebirgs-Batt. Nr. 26 Graubünden, Gebirgs-Batt. Nr. 27 Wallis, Park-Komp. Nr. 73 St. Gallen (Ref.) Kavallerie: Guiden-Komp. Nr. 5 Graubünden, ¼ Guiden-Komp. Nr. 8 Tessin, Dragoner-Komp. Nr. 20 Luzern.

19. Brigade (Kommandant: Bernold). Infanterie: Bat. Nr. 12 Tessin, Nr. 21 St. Gallen, Nr. 51 Graubünden, Nr. 104 Graubünden (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 36 Graubünden, Nr. 44 Tessin.

20. Brigade (Kommandant: Michel). Bat. Nr. 25 Tessin, Nr. 35 Wallis, Nr. 65 Graubünden, Nr. 110 Tessin (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 16 Graubünden, Nr. 31 St. Gallen.

21. Brigade (Kommandant: Mariotti.) Bat. Nr. 2 Tessin, Nr. 8 Tessin, Nr. 22 Graubünden, Nr. 109 Tessin (Ref.), Scharfschützenkomp. Nr. 7 Wallis Nr. 45 Tessin.

Achte Division (Kommandant: Zimmerli).

Genie: Sappeur-Komp Nr. 10 Aargau (Ref., Zeuch), Artillerie: 6 Pfd.-Batterie Nr. 15 Baselland, Nr. 18 Aargau (Hintermann), 8 Pfd.-Batt. Nr. 41 Zürich (Ref.), Park-Komp. Nr. 37 Luzern. Kavallerie: Guiden ½ Komp. Nr. 4 Baselland, Dragoner-Komp. Nr. 16 Aargau (Zehnder), Nr. 32 Aargau (Ref.,) Weißenbach).

22. Brigade (Kommandant: Gerwer). Infanterie: Bat. Nr. 17 Aargau (Bürli), Nr. 48 Zürich Nr. 49 Thurgau, Nr. 87 Zürich (Ref.), Scharfschützen-Komp. Nr. 35 Zürich, Nr. 42 Schwyz.

23. Brigade (Kommandant: Hauser). Bat. Nr. 4 Aargau (Attenhofer), Nr. 13 Luzern, Nr. 64 Zürich, Nr. 88 Zürich (Res.), Scharfschützen-Komp. Nr. 26 Thurgau, Nr. 38 Aargau (Dreyer)

24. Brigade (Kommandant: Schwarz). Bat. Nr. 15 Aargau (Dätwyler), Nr. 68 St. Gallen, ½ Bat. Nr. 77 Zug, Bat. Nr. 105 Aargau (Res., Häusler und Geißmann). Scharfschützenkomp. Nr. 15 Aargau (Zimmermann), Nr. 34 Luzern.

Neunte Division (Kommandant: Bontems).

Genie: Sappeur-Komp. Nr. 5 Bern. Artillerie: 6 Pfd.-Batterie Nr. 11 Bern, Nr. 47 Solothurn (Res.), Nr. 52 Neuenburg (Res.), Parkkomp. Nr. 71 Bern (Res.).

25. Brigade (Kommandant: Veillard von Genf). Infanterie: Nr. 37 und 55 Bern, Nr. 66 Luzern, Nr. 91 Bern (Res.). Scharfschützenkomp. Nr. 23 Schwyz Nr. 33 Bern.

26. Brigade (Kommandant: Kloß). Bat. Nr. 10 Waadt, Nr. 43 Bern, Nr. 58 Bern, Nr. 92 Bern (Res.). Scharfschützenkomp. Nr. 28 Zug, Nr. 48 Bern (Res.).

27. Brigade (Kommandant: Steinlin, Oberst). Bat. Nr. 54 und 59 Bern, ½ Bat. Nr. 79 Solothurn, Bat. Nr. 93 Bern (Res.), ½ Bat. Nr. 118 Freiburg (Res.) Scharfschützenkomp. Nr. 3 Waadt, Nr. 49 Bern (Res.)

Artillerie Reserve (Kommandant: Denzler).

Guidenkompagnie Nr. 3 Baselland. 1. Brigade. 24Pfd.-Haubitz-Batt. Nr. 1 Zürich, 12Pfd.-Kan.-Batt. Nr. 5 Bern. 2. Brigade. 24Pfd.-Haubitz-Batt. Nr. 3 Aargau (Brentano), 12Pfd.-Kan.-Batt. Nr. 4 Zürich, 12Pfd.-Kan.-Batt. Nr. 6 Bern. 3. Brigade. 24Pfd.-Haubitz-Batt. Nr. 2 Bern, 12Pfd.-Kan.-Batt. Nr. 7 Baselstadt, 12Pfd.-Kan.-Batt. Nr. 9 Waadt. 4. Brigade. 6Pfd.-Batt. Nr. 50 Waadt (Res.), 6Pfd.-Batt Nr. 53 Genf (Res.), Raketten-Batt. Nr. 29 Bern, Raketten-Batt. Nr. 31 Genf. 5. Brigade. 6Pfd.-Batt. Nr. 45 Bern (Res.), 6Pfd.-Batt. Nr. 51 Waadt (Res.), Raketen-Batt. Nr. 28 Zürich, Raketen-Batt. Nr. 30 Aargau (Leupold. Reserveparkkomp. Nr. 70 Zürich (Res.), Nr. 72 Luzern (Res.), Nr. 74 Aargau (Res., Steininger).

Kavallerie-Reserve (Kommandant: v. Linden).

1. Brigade. 1. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 6 Freiburg, Nr. 8 Solothurn. 2. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 15 und 17 Waadt. 3. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 21 und 22 Bern. 2. Brigade. 1. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 1 Schaffhausen, Nr. 18 Aargau (Heuberger). 2. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 9 St. Gallen, Nr. 14 Thurgau. 3. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 12 und 19 Zürich. 3. Brigade. 1. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 27 Luzern (Res.), Nr. 29 Solothurn (Res.). 2. Schwadron: Drag.-Komp. Nr. 33 Thurgau (Res.), Nr. 35 Waadt (Res.).

Infanterie-Reservebrigade Nr. 28 (Kommandant: Müller von Zug).

Bat. Nr. 60 Bern, ½ Bat. Nr. 80 Baselstadt, ½ Bat, Nr. 81 Baselland, Bat. Nr. 94 Bern (Res.), Nr. 98 Luzern (Res.), Scharfschützenkomp. Nr. 52 Glarus (Res.), Nr. 56 Graubünden (Res.), Nr. 65 Luzern (Res.).

Disponible Korps.

Genie. Sap.-Komp. Nr. 8 und 9 Bern (Res.), Nr. 11 Tessin (Res.), Pontonnier-Komp. Nr. 1 Zürich, Nr. 2 Aargau (Birchmeier), Nr. 3 Bern, Nr. 4 Zürich (Res.), Nr. 5 Bern (Res.), Nr. 6 Aargau (Res., Vögtlin).

Artillerie. Positionskomp. Nr. 32 Zürich, Nr. 33 Bern, Nr. 34 Waadt, Nr. 60 Zürich (Res.), Nr. 61 Bern (Res.), Nr. 62 Freiburg (Res.), Nr. 63 Baselstadt (Res.), Nr. 64 Baselland (Res.), Nr. 65 Appenzell A. Rh. (Res.), Nr. 66 Aargau (Res., Herose), Nr. 67 Thurgau (Res.), Nr. 68 Tessin (Res.), Nr. 69 Waadt (Res.)

Scharfschützen. Komp. Nr. 47 Zürich (Res.), Nr. 50 Bern (Res.), Nr. 51 Schwyz (Res.), Nr. 53 Freiburg (Res.), Nr. 58 Aargau (Res., Attenhofer und Fischer), Nr. 59 Thurgau (Res.), Nr. 60 Tessin (Res.), Nr. 63 Wallis (Res.), Nr. 66 Luzern (Res.), Nr. 67 Uri (Res.), Nr. 68 Obwalden (Res.), Nr. 69 Nidwalden (Res.), Nr. 70 Zug (Res.), Nr. 71 Baselland (Res.), Nr. 74 Zürich (Res.), Nr. 75 und 76 Waadt (Res.)

Infanterie. Bat. Nr. 95 Bern (Res.), Nr. 113 Waadt (Res.), ½ Bat. Nr. 116 Schwyz (Res.), ½ Bat. Nr. 122 Graubünden (Res.), ½ Bat. Nr. 124 Wallis. Ferner die einzelnen Kompagnieen: Nr. 1 Baselstadt, Nr. 2 und 3 Schaffhausen, Nr. 4 und 5 Appenzell A. Rh., Nr. 6 Neuenburg, Nr. 8 und 9 Uri (Res.), Nr. 10 und 11 Schwyz (Res.), Nr. 12 Obwalden (Res.), Nr. 13 Nidwalden (Res.), Nr. 14 und 15 Zug (Res.), Nr. 16 und 17 Baselstadt (Res.), Nr. 18 Baselland (Res.), Nr. 19 Schaffhausen (Res.), Nr. 20 und 21 Appenzell J. Rh. (Res.), Nr. 22 Genf (Res.).

Der General und der Chef des Generalstabs werden laut Bundesverfassung von der Bundesversammlung gewählt, der Generaladjutant vom General ernannt. Folgendes sind die Spezialchefs im großen Generalstab:

Kommandant des Genie: Buchwalder; der Artillerie: Fischer; des Park: Wurstemberger; des Trains: Fornaro, Major; Oberauditor: v. Gonzenbach; Kriegskommissär: Abys; Oberfeldarzt: Dr. Flügel; Oberpferdearzt: Näf, Major.

Tags darauf hat der Bundesrath in außerordentlicher Sitzung die Einberufung der Stäbe von 4 weitern Divisionen beschlossen, nämlich der zweiten, der vierten, der sechsten und der achten Division.

Aus Berlin vernahm man nun mittlerweile, daß Preußen Miene mache, uns mit zirka 140,000 Mann heimzusuchen und der Heerführer dieser Truppe wäre der Herr von Gröben. Gleichzeitig vernahm man, daß Preußen dem deutschen Bundestag die Mittheilung gemacht habe, daß es vor der Hand den Bund nicht in Mitleidenschaft ziehe, sondern vielmehr glaube, mit uns einzig fertig zu werden. Natürlich hätten die Herren Gesandten eine solche Mittheilung sehr beifällig aufgenommen.

Von Bern her kam dann auch die Nachricht, daß die Diplomatie allem aufotete, um im Bundesrath Uneinigkeit zu stiften; allein ihr Bemühen sei total verfehlt gewesen. Natürlich; wer wollte in so hochwichtiger Zeit sich entzweien lassen, und wer wüßte nicht, daß der letzte im Vaterland für dasselbe einzustehen die heiligste Pflicht hat?

Anderseits gaben sich Sonntag und Montag mehrere Gesandte alle Mühe, einen Vergleich zu Stande zu bringen, vermittelst welchem der Krieg beidseits ehrenhaft vermieden werden könnte. Der Telegraph brachte dann auch in alle Winkel unsers lieben Vaterlandes die Nachricht, es sei ein solcher Vergleich zu Stande gekommen. Natürlich freuten sich die Meisten über diesen Oelzweig; allein wir sollten die Freude hierüber nicht lange haben; am Dienstag blies schon wieder ein anderer Wind — daß Preußen auf die Uebereinkunft nicht eingegangen sei, der Krieg also nach wie vor vor der Thüre stehe. — Und es ist auch richtig, was ein geachtetes Blatt sagt, man muß sich mit diesem Gedanken vertraut machen und sich von Gerüchten aller Art nicht einschüchtern, aber auch nicht einschläfern lassen. Kommt der Frieden dennoch zu Stande, so soll er uns nur zum Kampfe gerüstet finden. Ferne sei von uns, daß wir übermüthig sein wollten; der Feind mit dem wir zu schaffen haben, versteht die Waffe zu handhaben, aber dennoch halten wir den für einen schlechten Eidgenossen, der nicht den Muth hätte, sich mit einem Preußen zu messen.

In England beabsichtige man eine Nationalsubskription für die Schweiz auf den Fall eines Krieges zu organisiren. Der Völker Sympathie soll uns stets heilig sein. Volksstimme — Gottesstimme, und ist auch Der mit uns wie er mit unsern Vätern war, wer will denn gegen uns sein?!

Ein englisches Blatt, „Daily News", nennt den „Moniteur"-Artikel den gröbsten Bock, den der Kaiser je geschossen. Dafür wurde das Blatt in Paris aber nicht ausgegeben.

Nicht so wie der Kaiser denken jene Franzosen, denen das Herz auf dem rechten Flecke sitzt, und selbst die öffentlichen Blätter lassen sich nicht einschüchtern ihrem bessern Gefühle Luft zu machen. Der „Siecle" sagt, er habe den Moniteur Artikel mit Betrübniß gelesen. Weit entfernt, sich durch die Ablehnung der guten Räthe von Seite der Schweiz verletzt zu fühlen — sagt das genannte Blatt — würden wir vielmehr diese stolze Unabhängigkeit der Schweiz bewundert haben, die niemals, selbst ihren besten Freunden nicht, eine Einmischung in ihre innern Angelegenheiten gestatten wollte.

Natürlich treten die englichen Blätter weit derber und entschiedener gegen den Moniteur-Artikel auf, weil die ohne Maulkorb reden dürfen. Die „Post" sagt:

„Die Schweizer rüsten sich auf das, was kommen mag; sie provoziren nicht, aber sie fürchten auch nichts. Mag Friedrich Wilhelm IV. seine Manifeste in die Welt schleudern oder seine Kanonen donnern lassen, die gefangenen Royalisten werden in bester Form vor Gericht gezogen, verurtheilt und dann amnestirt werden. In dieser Verurtheilung und der öffentlichen Verlesung der Briefe Friedrich Wilhelms IV. wird bis zum Ausbruch des Krieges die einzige Rache liegen, welche die Schweiz am König von Preußen nimmt, der sich in dieser ganzen Angelegenheit mehr gelehrt, als klug und einsichtig gezeigt hat."

Die „Times" sagt, der „Moniteur" verrathe denselben schmollenden Eigensinn, den man „mit einigem Grunde der Schweiz" vorwerfe. Die Folgerung, daß die Schweiz nicht mehr auf das Wohlwollen Frankreichs rechnen dürfe, nennt dasselbe Blatt „unpassend", und hofft, der „Moniteur" habe sich zu stark ausgedrückt. Wir hätten gedacht, fahren die Times weiter, die Tage sind vorüber, wo Europa über Etiquette-Fragen in Verwirrung gerieth, und da die lustigsten Kleinigkeiten von rein schattenhafter Bedeutung zur Ursache und Quelle der ernsthaftesten Katastrophen wurden. Wenn Frankreich von der Vermittlung zu Gunsten des Friedens seiner Nachbarn abstehen soll, blos weil ein einziges Anerbieten, ein einziges Experiment gescheitert ist, eine einzige Ansicht keinen Eingang gefunden hat, und wenn dieses ausdrückliche und formliche Zurückziehen dazu dient, den Stärkern aufzumuntern und den Schwächern zu entmuthigen, dann haben wir den Fortschritt liberaler und vernunftgemäßer Ideen sehr überschätzt. Wir fühlen, daß wir ein Recht haben in dieser Sache mitzureden und Gehör zu finden, da wir bei mehreren Gelegenheiten gezeigt haben, wie gern wir bereit sind, etwas von unserer Würde zu opfern, wenn unser eigenes materielles Interesse nicht groß genug war, um gegen die allgemeinen Interessen und den Frieden der Welt ins Gewicht zu fallen. Wenn Preußen, die Schweiz und Frankreich irgend eine amerikanische Autorität befragen wollen, so werden sie hören, daß England es sich zur Regel gemacht hat, in jedem Welttheil Alles fahren zu lassen, so oft es sich bei uns um einen bloßen Namen, bei den Vereinigten Staaten aber um etwas Wesentliches handelt. Ja, wir sagen es mit Betonung, wir haben in den letzten 20 Jahren ein Dutzend Neuchatels, Oberherrschaften und Schirmherrschaften den Republikanern der Neuen Welt geopfert. Wir scheuen die Verantwortlichkeit, den Weltfrieden um eines leeren Titels willen zu stören. Dürfte Preußen nicht dasselbe thun? Kann Frankreich ihm nicht dazu rathen? Was vor 8 Jahren klug gewesen wäre, ist jetzt nicht weniger durch die Klugheit geboten; und noch in diesem Augenblicke wird Preußen nichts an seiner Ehre verlieren, wenn es in diesem Sinne handelt."

— Die englische Presse fährt fort, auf das energischste für die Schweiz in Schranken zu treten. „Times" besteht darauf, daß England zwischen Preußen und der Schweiz intervenire und letzterer zu ihrem guten Recht verhelfe, während „Morning Post" Frankreich warnt, nicht etwa Interventionsgelüste zu Gunsten Preußens zu zeigen.

— Die „Oestr. Zeit" beharrt trotz oder vielmehr wegen der Moniteur-Note bei ihrer Ansicht, daß es zur Schlichtung des Konfliktes wegen Neuenburg der Bajonnete nicht bedürfe — es handle sich um eine bloße Formalität; Preußen werde Verzicht leisten!

— Auch die N. Z. Z. behandelt den „widrigen Eindruck," welchen der „Moniteur"-Artikel in der Schweiz gemacht hat. Sie theilt die Schweiz in drei Parteien. Die eine, freilich nicht die größte, war frappirt über den Kaiser Napoleon, weil ihr nie in den Sinn kam, daß derselbe an seinem frühern Vaterlande, das für ihn 1838 große Opfer gebracht, so undankbar sein könnte; die zweite Partie, ebenfalls keine sonderlich große, haßt den Kaiser wegen seinen Handlungen, die sobald nicht vergessen sein dürften; die dritte endlich, die größte Partie, erwartete von demselben ein gerechtes Wort. Diese begreifen ihre Täuschung um so weniger, als Preußen vor so kurzer Zeit noch entschieden auf Seite der feindlichen Partie gegenüber den Westmächten gestanden habe.

— Das Russenblatt der „Nord" meint, es müßten bei dem Anlasse die innern Verhältnisse der Schweiz nothwendig geregelt und wieder mit dem 15ner Bund in Einklang gebracht werden, „denn", schwatzt der „Nord" also aus der Schule, „der neue Pakt gebedem Bunde eine wirkliche Einheit und den Bundesbehörden eine Kraft und Autorität, deren sie unter der Akte vom 7. August 1815 entbehrten." Daß sie unsere einheitliche Kraft nicht gerne sehen die Großen und Gewaltigen dieser Erde, das ist eine alte Mücke.

— Die Baslerzeitung sagt: „Wir halten die Appellation an die Zwietracht in der Schweiz, die Bemühung, diese in zwei Lager zu spalten, für ganz vergeblich: wir halten den Gedanken der Herstellung der Zustände von 1815 in der Schweiz für einen grundverkehrten, weil die Elemente dafür gar nicht mehr vorhanden sind. Parteien, die gegeneinander das Feld behaupten können, zwischen denen also eine Mediation möglich wäre, sind gar nicht vorhanden, und es ist nicht möglich, daß die Diplomatie, wenn sie Augen im Kopfe hat, solches glauben kann. Sollte sie dennoch in diesem Irrthum befangen sein, sollte sie das Todte durch ihre galvanischen Künste wieder zu beleben unternehmen, so würde sie dann erst einen Vulkan anlegen, der ihr, wenn vielleicht auch nicht heute, so doch morgen, erst recht gefährlich werden könnte."

— Die Presse der Westschweiz, radikal und konservativ, stellt sich ohne Unterschied zur Verfügung des Bundes. Wir erlauben uns nicht, sagt das konservative Journal de Geneve, dem Bundesrath Lehren zu geben und würdigen die ungeheure Verantwortlichkeit, die auf ihm lastet, zu sehr, um ihn einer unzeitigen Kritik zu unterwerfen und die Schwierigkeiten seiner Lage zu verwickeln. Wir sind zum Voraus versichert, daß er die ihm von der Ehre und Würde des Landes auferlegten Pflichten kennt und sie ohne Schwäche, sowie ohne übermüthiges, herausforderndes Wesen zu erfüllen wissen wird. Er kann dieses um so mehr, als er das Bewußtsein hat, von der ganzen Schweiz unterstützt zu sein und jenen Nationalsinn, den man bei freien Völkern nie vergebens anruft, zu seinem Schilde zu haben. Wir versprechen ihm den Sieg nicht; aber vielleicht besinnt sich die Diplomatie zweimal, bevor sie einen neuen Krieg ausbrechen läßt, und brächte man uns zum Weichen, so weichen wir jedenfalls nur der Gewalt und haben die Ehre und die ruhmvollen Ueberlieferungen unserer Geschichte unverletzt erhalten.

Dann wurde unterm 22. Dec. auch aus Frankfurt gemeldet: Preußen hat in der letzten Sitzung des Bundestages unter Darlegung der bisherigen Verhandlungen erklärt, es sei entschlossen, seinen Forderungen wegen Neuenburg durch Aufbietung einer angemessenen Heeresmacht Nachdruck zu geben. Die Verhandlungen wegen des Durchzuges preußischer Truppen durch die süddeutschen Staaten bereits eingeleitet.

— Die „Basler-Zeitung" widerspricht dem Gerüchte, als wären zwischen Basel und Waldshut badischerseits Truppen angesagt. — Preußen habe vielmehr beschlossen, erst am 2. Jenner sich in Marsch zu setzen. Aber dann bestimmt, sagen die Preußenfreunde, wenn bis dorthin die Schweiz nicht nachgegeben habe.

— Heute wird die Rheingränze von Basel bis Konstanz schon ziemlich vollständig mit Truppen garnirt sein.

— Die eidg. Telegraphenverwaltung trifft alle Anstalten, um die Telegraphen in ausgedehntem Maß für die bevorstehenden militärischen Operationen verwendbar zu machen.

— Die in die Bundesstadt einberufenen Stabsoffiziere halten unter Dufours Leitung noch fortwährend Sitzungen.

— Hr. v. Lentulus, gew. Oberst, hat dem Bundesrath ebenfalls seine Dienste für den Fall eines militärischen Konflikts angeboten. Das Anerbieten ist mit Dank angenommen worden.

— Aus Berlin wird unterm 24. als Gerücht gemeldet, daß Preußen die Vermittlung Englands in der Neuenburger Angelegenheit annehme. — Auch in Paris sprach man am 24. an der Börse von einem Arrangement zwischen der Schweiz und Preußen.

— Die „Pariser Korrespondenz" vom 25. behauptet, daß obgleich der Kaiser Napoleon das Recht Preußens anerkenne, er jedoch gegen ein bewaffnetes Einschreiten protestiren werde.

— General Dufour soll sich vor dem Bundesrath in sehr beruhigender Weise über die gegenwärtige Wehrkraft der Schweiz ausgesprochen haben.

— Man erwartet bestimmt den Wiedereintritt der Herren Ochsenbein und Gehret in den eidg. Staad.

— Einem Gerücht zufolge soll der amerikanische Gesandte der Schweiz 20 Millionen Fr. und Schiffe zur Heimbeförderung der Schweizertruppen aus Neapel und deßgleichen England 25 Millionen Fr. angeboten haben.

— Beim Bundesrath hat das Anerbieten der Studirenden der Hochschule und des eidg. Polytechnikums guten Anklang gefunden. Er erwiderte denselben: „Glauben Sie, daß wir mit freudiger Rührung diese hochherzige Kundgebung vernommen haben und daß wir Ihre vaterländische Gesinnung vollkommen zu schätzen wissen. Sie leisten uns den Beweis, daß Sie den Ernst der Zeit richtig würdigen und daß Sie löblich darnach streben, eines freien, durch eine ruhmvolle Geschichte verklärten Vaterlandes werth zu sein. Empfangen Sie unsern aufrichtigen und eidgenössischen Dank für Ihre Opferbereitwilligkeit, und halten Sie fest an dem Glauben an eine glückliche von Gott gesegnete Zukunft unseres geliebten Vaterlandes."

— Einen ungeheuren guten Eindruck hat die einstimmige Schlußnahme des Gr. Rathes von Bern in der ganzen Schweiz gemacht. Derselbe hat nämlich einstimmig der Regierung einen unbedingten Militärkredit ertheilt. Seither sind dem großen Beispiele mehrere Kantone gefolgt. Ja sogar das kleine Zug hat das Beispiel nachgeahmt.

Nicht minder erhebend und die vielen schmählichen Gerüchte in deutschen Blättern Lügen strafend, ist der zu Tage gelegte Sinn ehmaliger Offiziere und Unteroffiziere bei der Sonderbundsarmee. Dieselben haben an die Regierung von Schwyz die dringende Bitte gestellt, sie mit ihren Brüdern gegen den Feind der Schweiz kämpfen zu lassen. Der Bundesrath hat zu entscheiden. Was er thun wird, ist leicht zu ermessen. Er wird die Reuigen an sein Vaterherz nehmen und ihnen Gelegenheit bieten die Scharte auszuwetzen.

Von Bern und Aarau sind zwei Spionen abgefaßt und über die Grenze geschickt worden. Solche Subjekte sollte man bis nach dem Kriege bei schmaler Kost festhalten.

— Auch die nichteingetheilten Mitglieder des schweiz. Schützenvereins werden kraft §. 17 der Statuten zur Vertheidigung des Vaterlandes sich hergeben. Bereits ist diese wichtige Frage öffentlich angeregt worden.

Aargau.

— Der Regierungsrath treibt Aarau zur Vollendung des Obergerichtslokals an, weil derselbe sammt seinen Kanzleien bald nicht mehr Platz hat.

— Der Regierungsrath beantragt beim Gr. Rathe, der Gemeinde Leuggern an ihren Kirchenbau einen Staatsbeitrag von Fr. 12,000 zu verabreichen.

— Herr Dambach in Brugg hat das Amt eines Amtstatthalters für den Bezirk Brugg abgelehnt.

— Unsere Regierung hält das doppelte Geldkontingent mit 200,000 Fr. parat, um es auf den ersten Ruf einzahlen zu können.

— Um die Offizierskadres zu vervollständigen hat der Regierungsrath einige Offiziersernennungen vorgenommen; er hat nämlich zu Unterlieutenants bei der Artillerie ernannt: die bisherigen Adjutanten: Theodor Heer von Baden; Heinrich Irminger von Menziken und Joh. Koch in Frick. Als 2. Unterlieutenants bei der Infanterie wurden brevetirt: August Siebenmann von Aarau in Lenzburg; Wilhelm Schwarz in Aarau; Jak. Fischer von Lenzburg und Gottlieb Franke in Rheinfelden.

— Aarau soll das Hauptquartier eines Divisionsstabes werden, neben ihm werden als solche Quartiere angegeben: Münster, im Kanton Bern, Liestal, Zürich, Winterthur, Frauenfeld und St. Gallen.

— Nicht nur keinen militzpflichtigen Aargauern, sondern überhaupt keinen militzpflichtigen Schweizern wird gestattet ins Ausland zu gehen. Aargau hat zudem die Versetzung in die Reserve sistirt.

— Herr Staatsarchivar Schweizer in Aarau hat aus verschiedenen Gemeinden des Kantons für die katholische Rettungsanstalt bereits 4717 Fr. eingenommen. Wie wir hören, steigt die in Baden für gleichen Zweck gezeichnete Summe auf bereits 2600 Fr.

— In Aarau hat die Polizei dieser Tage einen preußischen Spion abgefaßt und über die Grenze geschickt.

— Der Regierungsrath hat zu einem Pfarrer nach Niederwil den Herrn Pfarrer Fuchs in Mellingen, und zu einem solchen nach Villmergen den Herrn Religionslehrer Ronca am Seminar Wettingen erwählt.

— Freiamt. (Corr.) Am Freitag den 19. Dez. Abends 8 Uhr schied der hochw. Kammerer und Pfarrer Meier in Eggenwil in eine bessere Welt hinüber. Ein Lungenschlag machte dem edlen Leben ein Ende. Der Verewigte ist noch nicht ganz 56 Jahre alt. Er trat im Jahr 1825 in den Priesterstand, war nachher zwei Jahre in Villmergen — seiner Heimatgemeinde — Kaplan und kam im Jahr 1829 als Pfarrer nach Eggenwil, in welcher Eigenschaft er dieser Pfarrei bis zu seinem, leider zu frühe, erfolgten Tode musterhaft vorstand. Hr. Pfarrer Meier war ein gerader, biederer und offener Charakter, wie man solche unter den Geistlichen, — namentlich unter den jüngern — immer seltener findet; er war auch ein Freund der Schule und der Armen und hat zu Gunsten der Armenfonds von Eggenwil und Widen ein Vermächtniß hinterlassen. Jung und Alt hatte ihn lieb und die Liebe seiner Pfarrkinder folgt ihm ins Grab.

Leb wohl du guter Hirte,
Dein Ziel hast du erreicht,
Du hast nun ausgelitten
Die Erde sei dir leicht!

S.

Eggenwil. Am 22. d. wurde die irdische Hülle unseres, leider viel zu früh verstorbenen Seelsorgers unter großer Theilnahme der Erde übergeben. Ueber zwanzig Geistliche erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre, und auch das Tit. Bezirksamt mit mehreren von Bremgarten waren anwesend. Die Gemeinde hat einen großen Verlust erlitten und unsere Jugend ihren besten Freund. Leicht sei ihm die Erde!

Ein Pfarrkind.

— Oberst Fischer hat die Stelle eines Bezirkskommandanten des Bezirks Kulm niedergelegt.

— Bremgarten, 23. d. (Corr.) Heute schritt der Tit. Bezirksschulrath zur Wahl einer Bezirksarbeitslehrerin. In geheimer Wahl wurde einstimmig gewählt Jgfr. Lisette Weißenbach von Bremgarten. Neben der Gewählten hatte sich noch Fräulein Elisa Maurer gemeldet; man muß aber gefunden haben, ein lebendiges Modejournal passe für die gedachte Stelle nicht.

— Frick. (Eingesandt.) Bereits im Monat September abhin sind Gerber Martin Weiß von Sulz, Einsaße dahier, und Maurer Xaver Hollinger von Gipf wegen Errichtung eines betrügerischen Fahrhabekaufes verhaftet und in Untersuchung gezogen worden. Wie man sich nun hier und anderwärts erzählt, sollen die zwei Genannten die That vor Bezirksamt sogleich eingestanden haben und es soll infolge dessen vom Bezirksgerichte Laufenburg schon im Anfange des Weinmonats über dieselben die Spezialinquisition erkennt worden sein. Vorausgesetzt, daß sich die Sache wirklich also verhalte, so ist es unbegreiflich, wie eine Untersuchung, die längstens binnen vier Wochen hätte erledigt werden können und sollen, Monate lang hingeschleppt werden darf; es ist dies um so unbegreiflicher, als seit der Schwebe dieses Kriminalfalles das Bezirksgericht keine andere Kriminaluntersuchung zu führen hatte. Will man von der langen Untersuchungshaft und den vielen Leiden und Thränen der gedachten zwei Inkulpaten, welche ihre bedauerliche Lage selbst verschuldet haben, auch ganz absehen, so darf denn doch nicht außer Acht gelassen werden, daß der Staat für dieselben täglich weit mehr an Gefangenschaftskosten auszulegen hat, als dies der Fall wäre, wenn sie sich in der Strafanstalt befinden würden. Wenn aber auch keine andern Gründe vorlägen als der zuletzt angedeutete, so sollte sich der Untersuchungsrichter schon im Interesse des Aerars befleißen, seine daherigen Arbeiten ohne nothwendige Unterbrechung zu beschleunigen und zu beendigen. Was für Gründe sprechen aber in concreto dafür, daß die Erledigung der fraglichen Untersuchung, welche unter angeführten Umständen binnen Monatsfrist hätte beendigt werden können, bereits ein volles Vierteljahr hinausgeschoben und verschleppt wird? Was macht denn eigentlich auch die Verhörkommission und namentlich deren Präsident? Wo ist die diesfällige Aufsicht des Bezirksgerichts? — Wenn freundschaftliche Erinnerungen an bessere Thätigkeit nichts nützen und strenge Ermahnungen des hohen Obergerichts auch nichts fruchten, so muß man vor dem Volke, dem natürlichsten Richter, auftreten und ihm Beamtete, deren Arbeiten nicht vorwärts wollen, ungescheut vor Augen führen. Wir schließen in der Hoffnung, daß diese öffentliche Notiz nicht ohne einige nachhaltige Wirkung verhallen möge!

— Der Regierungsrath hat beschlossen, es habe die Nordostbahn auf der Station Turgi ein angemessenes Wartzimmer zu erstellen.

Bern.

— Der Gr. Rath hat zu Ständeräthen gewählt die liberalen Herren Fürsprech Niggeler und Regierungsrath Schenk.

— Der Gr. Rath von Bern hat am Samstag noch ein Dekret gegen Thierquälerei erlassen, worin unter Anderm auch verboten wird, die Frösche zappeln zu lassen, wenn ihnen die Schenkel abgeschnitten sind. Dagegen dürfen die Kälber nach wie vor von Hunden getrieben werden. Diese Entscheidung lag in der Hand des Präsidenten.

— Der Regierungsrath hat in Folge des bewilligten Kredites dem Militärdepartment sofort Fr. 300,000 angewiesen, wovon für Kaputröcke für die Landwehr zirka Fr. 180,000 verwendet werden. Das Militärdepartement hat alle Urlaube zurückgezogen und die Wehrpflichtigen außer Landes heimberufen.

Zürich.

— Hr. Stadtschreiber Gysi hat die verlangte Entlassung von seiner Stelle in allen Ehren und unter Ueberreichung der goldenen Verdienstmedaille der Stadt Zürich erhalten.

— Eine gewandte Feder beschreibt das Vermögen des Kantons Zürich, und bringt eine Summe von 918,323,710 Fr. heraus.

— Die Regierung von Zürich hat den erst im Sommer fälligen Rekrutenkurs zur Instruktion einberufen.

— 150 Studirende der hiesigen Universität und des Polytechnikums stellen sich der Militärdirektion zur Verfügung und verlangen Instruktoren.

— Von der herrschenden Stimmung zeugt, daß Sonntag Abends im Theater zu Zürich das Spielen der schweizerischen Nationalhymne verlangt wurde. Das Orchester entsprach; auf den Ruf Chapeau bas entblößten sich die Häupter und das ganze Publikum sang: „Rufst du mein Vaterland". Die Demonstration hatte etwas Feierliches.

— Dr. Alfred Escher von Zürich heirathet die Tochter des verstorbenen bekannten Major v. Uebel.

— Der Gr. Rath hat Herrn A. Escher zu seinem Präsidenten, Dr. Rüttimann zu seinem Vizepräsidenten gewählt.

— Die Gasbeleuchtung wird als gelungen betrachtet.

— Das Kantonalschützen-Komite erläßt einen Aufruf zur Organisirung aller nicht dienstpflichtigen Schützen.

Schwyz.

— Herr Fabrikant Honegger in Siebnen läßt seine Etablissements mit Gas beleuchten und giebt auch an dortige Wirthe und andere davon ab.

Glarus.

— Hier zeigen sich auch Erbsansprecher für das bekannte Suter'sche Erbe. In zwei Gemeinden sind sogar schon mehrere Tausend Franken baar eingezahlt worden um diesen Schatz in England zu erheben. Die Justiz will nun diesem Unwesen steuern.

Freiburg.

— Von 22,300 stimmfähigen Bürgern haben bei den letzten Wahlen 21,764 Theil genommen.

— Der Bischof ist ohne gar großes Geräusch in Freiburg eingezogen.

Solothurn.

— Die Käsereien in den Aemtern Bucheggberg und Kriegstetten haben im verflossenen Sommer für 214,947 Fr. Käse verkauft.

Schaffhausen.

— Der Gr. Rath hat nach geheimer Sitzung über die Eisenbahnangelegenheit beschlossen, an die großherzoglich badische Regierung das Gesuch zu richten, die Bahn Waldshut-Schaffhausen durch das Klettgau zu führen.

Baselland.

— Liestal. Am 24. sind Bourgeois und Funk in Liestal eingetroffen. Der Reg.-Rath läßt den alten Spital für Truppen und nöthigenfalls zu einem Lazareth herrichten.

— In Baselland werden Freikorps gebildet.

— Heute (26.) rücken in hiersеitigem Kanton Aargauer und Berner ein, morgen wieder 1 Bat. Berner, und 1 Bat. Solothurner, am 28. ein Bat. Luzerner.

Basel.

— In Basel werden am 26. Dezember 2037 Mann und 226 Pferde einrücken.

St. Gallen.

— St. Gallens Regierung hat den alle Jahre üblichen Uebertritt der ausgedienten Auszügermannschaft in die Reserve sistirt und anderweitige eingreifende Verfügungen zur Kompletirung des Kontingents getroffen.

— Der Postheiri reißt schlechte Witze über die St. Galler, daß sie ihre neue Orgel unter anderm Namen über die Grenze brachten, und so die Eidgenossenschaft um Fr. 12 per Ctr. erwischten.

— Wyl. Die auf hiesigem Postbureau entwendete Baarschaft von circa 1700 Fr. wurde dieser Tage in einem Hause zu St. Georgen vollständig und unverletzt vorgefunden und an hiesiges Untersuchungsamt abgeliefert. Allem Anschein nach soll das Geld ohne Vorwissen der Hausbewohner, bei denen es gefunden wurde, durch den wahrscheinlichen Dieben versteckt worden seien.

— In Lichtensteig hat sich ein Hilfskomite gebildet, um die Aermern der aufgebotenen Mannschaft mit Unterkleidern (Unterhosen, Wamms, Hemden) zu versehen.

Graubünden.

— Herr Planta ist nun doch in den Nationalrath gewählt.

Tessin.

— Der Staatsrath hat den schönen Beschluß gefaßt, der zu gründenden katholischen Rettungsanstalt auf die Dauer von 6 Jahren jährlich 200 Fr. zu verabreichen, und falls sie in den Kanton Tessin verlegt würde, was jedoch kaum geschehen wird, ihr unentgeltlich ein geeignetes geräumiges Haus zu überlassen. Hr. Staatsrath Beroldingen, der die Sammlung im Kanton Tessin veranstaltete, hat schon über 2000 Fr. in Handen.

Waadt.

— Die Regierung hat dem Bundesrathe geschrieben, daß der Kanton Waadt nicht nur sein Kontingent von 9 Bataillons, sondern noch weitere 15 Bataillone dem Vaterlande zur Verfügung stelle. — In Betracht der ernsten Lage des Vaterlandes hat dieselbe Regierung die Bevormundung von Lausanne aufgehoben. In solch ernsten Zeiten müsse aller innere Hader weichen.

Neuenburg.

— Zwei gefangene Royalisten, Sauvin und Rougemont, wollen die Freilassung gegen Kaution, Ehrenwort und Stadthausarrest nicht annehmen, sondern verlangen unbedingte Freilassung, wie Preußen sie fordere.

Das sind jedenfalls von den Mehrbessern.

= Das Appellationsgericht von Neuenburg hat die Geschwornen, die sich mit der Aburtheilung der Royalisten zu befassen haben, ausgeloost. Es traf 6 Genfer, 23 Waadtländer, 8 Freiburger, 4 Neuenburger, 9 Berner und 4 Walliser. Den Gefangenen ist für die Wahl ihrer Vertheidiger Frist gegeben bis zum 27. d.

— Der Große Rath hat am 24. einen unbeschränkten Kredit für Militärzwecke ertheilt.

Genf.

— Jüngster Tage vereinigte die Genfer Offiziere ein Bankett unter dem Vorsitze von General Dufour, an dessen Seite Klapka, der neue Schweizerbürger, Platz nahm. Aus den zahlreichen Toasten heben wir die schönen Worte unsers greisen Generals hervor. Mit bewegter Stimme erinnerte er an seine 50 Dienstjahre, davon 40 im Dienste der Eidgenossenschaft; dennoch fühle er sich noch jung im Kreise der ihn umgebenden Gesellschaft, und trotz der Last der Jahre habe er sich doch das gleiche Herz und ebenso viel Jugend, wie im Beginn seiner Laufbahn, bewahrt, um mit dem patriotischen Feuer seiner Umgebung zu sympathisiren. So lange ihm noch die wenigen Kräfte es erlauben, werde er sich an der Spitze von Männern solcher Gesinnung glücklich fühlen. Dann ließ der ehr-

würdige General die Gefahren ahnen, welche die Gegenwart für unsere Unabhängigkeit mit sich führt, und daß sich alle, die jetzt zum friedlichen Mahle vereinigt sind, vielleicht gar bald sich auf dem Schlachtfelde wieder finden dürften, um dort ihre Unabhängigkeit zu vertheidigen, denn ist auch, sagte er, der bedrohte Punkt entfernt von uns und sind es nicht unsere Grenzen, die zunächst bedroht sind, vergessen wir nicht und beweisen es, daß das schweizerische Vaterland überall ist, und wer den Einen bedroht, auch dem Andern droht. Wir wollen mit der Gefahr, wenn sie vorhanden ist, nicht prahlen, ich liebe die Prahlerei nicht; aber die Stirne werden wir ihr bieten; der Geist, den ich in ihrer Mitte wahrnehme, ist mir ein Bürge dafür. Vielleicht erliegen wir im ungleichen Kampf; aber unsere Geschichte weiß nicht bloß von Siegen bei Morgarten, Grandson und Murten: die Niederlage bei St. Jakob hat der Schweiz mehr genützt als zehn Siege.

Deutschland.

— In Stuttgart ist ein Diebscomplott entdeckt worden. Bis jetzt sind es Frauenzimmer, schöne und häßliche, die die die Polizei abfaßte, die seit geraumer Zeit eine wohlorganisirte Diebsbande bildeten. Mit den gestohlenen Gegenständen wurde ein lebhafter Handel nach verschiedenen Gegenden betrieben. Eine recht hübsche Ladenjungfer welche der saubern Gesellschaft angehörte, lieferte besonders gute und billige Glacehandschuhe.

Frankreich.

— In dem ernsten Konflikt, der zwischen England und Rußland in Asien auszubrechen droht, soll Frankreich eine Vermittlung versuchen. Die Absendung russischer Truppenkorps nach dem Kaspischen Meer wird jetzt auch aus St. Petersburg bestätigt. Andererseits wird darauf hingewiesen, die Schwerkraft der militärischen Stellung Rußlands sei am Kaukasus und am Arpatschai; jedenfalls werde es bei den unausbleiblichen asiatischen Konflikten eine große Rolle spielen.

— Frankreich sendet ein Geschwader nach China, um Genugthuung zu verlangen für Ermordung eines franz. Missionärs und Zulassung eines franz. Gesandten in Peking.

— Am Sonntag hat der junge Prinz von Preußen Paris verlassen, nachdem ihm zu Ehren am Samstag noch ein Ball in den Tuillerien gegeben wurde. Wie glücklich doch diese großen Herren sind, die auf Rechnung ihrer darbenden Völker tanzen können!

England.

— England sendet 8 Infanterie- und 2 Cavallerieregimenter nach Persien. Uebrigens werden auch Versammlungen gehalten und gegen einen Krieg mit Persien gearbeitet.

Italien.

— In Neapel sei ganz in der Nähe des Palastes ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Viele Soldaten seien verwundet worden.

Schweden.

— Die Kammern haben nach heißem Kampfe die von der Regierung beantragte Beschränkung der Preßfreiheit verworfen.

Amerika.

— Bei einem neuesten Bankett zu Ehren der merikanischen Flüchtlinge in New-York trank einer der höchsten Beamten der Union auf das Wohl Meriko's, der „Braut" der Union, und auf „baldige Hochzeit".

— Der Konflikt wischen England und Neugranada ist beigelegt. Der Blokus von Carthagena und Santa Martha ist aufgehoben.

— Das Resultat der Präsidentenwahl fiel selbst in Kalifornien zu Gunsten Buchanans aus; er hatte dort 6000 Stimmen mehr als Fillmore, während er gegen Fremont mit noch größerer Majorität siegte.

Neuestes.

Der Bundesrath hat mit der Bank von Stuttgart ein erstes Anleihen von 12 Mill. Fr. abgeschlossen. — Der eidg. Oberst Delaragaz ist nach Basel um die dorten nöthigen Befestigungsarbeiten zu leiten. — An die Kantonsregierungen hat der Bundesrath ein Kreisschreiben gesandt, worin er sie auf Spione aufmerksam macht, die im Lande herum ziehen und durch allerhand Gerüchte Zwietracht und Muthlosigkeit zu pflanzen suchen. Man solle auf solche ein wachsam Auge halten. Eben so sollen die Behörden auf Fremde, die sich in der Schweiz aufhalten, achten, damit selbe nicht etwa gegen andere Staaten gefährliche Umtriebe anzetteln, endlich spricht der Bundesrath den Wunsch aus, daß die Regierungen ihren ganzen Einfluß verwenden, daß die schweizerische Presse die Situation ernst und würdig bespreche und gemeine Beschimpfungen und polternde Herausforderungen verschmähe. — Der Militärdirektion hat Herr Oberst von Stürler (Erstürmer von Messina) und die Herren Theodor von Hallwil sammt zwei Söhnen ihre Dienste angeboten.

— Aus Neuenburg sollen sich mehrere hundert Royalisten durch die Flucht nach Frankreich dem eidg. Aufgebot entzogen haben. Die wird man natürlich auch nicht strafen dürfen. — Der gewes. Royalist Artillerieoberst von Perrot dagegen hat der Republik seine Dienste angeboten. — Auch Solothurns Gr. Rath hat seiner Regierung einstimmig unbedingten Kredit ertheilt. — Das Dresdner Journal behauptet die Pariser Conferenzen würden am 27. ihre Verhandlungen mit der Ausgleichung zwischen Preußen und der Schweiz beginnen. — Einem engl. Blatte schreibt ein Pariser, wenn Napoleon auch Preußens Rechte anerkenne, werde er doch gegen den Einmarsch einer preußischen Armee in die Schweiz protestieren.

Sollten wichtige Ereignisse eintreten, so werden wir unter der Woche ein Extrablatt erscheinen lassen.

Expedition der Volks-Zeitung.

Auszug aus dem aargauischen Amtsblatt Nro. 51 vom 20. Dez.

Schuldenrufe.

Hartmann geb. Steffen, Frau Anna Maria von Eggenwil. Eing. bis 22. Jenner der Gemeindsrth. — Furter, Johannes, alt Gemeindsrath, alt Feldweibel von Staufen. Eingabe bis 14. Horning der Gemeindsrth. — Rei, Johann Leonz, Howen, von Langenmatt. Eingabe bis 20. Jenner dem Gemeindrath Muri.

Benefizia Inventarii.

Frei, Heinrich sel., alt Siegersten von Oberehrendingen. Eingabe bis 23. Jenner der Gemeindsrth. — Dreifuß, Görscha Nathan, von Oberendingen. Eingabe bis 20. Jenner der Gerichtsrth Zurzach

Geldstage.

Baden. Güller, Amand, von Wettingen; — und Temmer, Hs. Jakob, in Freienwil. Eingabe bis 23. Jenner und Auffallsverhdlg. den 3. Hornung. **Bremgarten.** Bürgiker, Leonz, alt Vizeammann und Pintenwirth sel., von Breingarten; — Elmiger geb. Stick, Frau Katharina sel., von Bremgarten; — Weber, Johann, Besitzer der Papiermühle in Bremgarten; — Bol, Jakob, Hausöbels von Anglikon; — Bol, Johann, Sohn, Hausöbels von dort: — Kuhn, Frau Maria Anna, Weibelbecken sel. von Wohlen; — Kuhn, Peter Leonz, Weibelbecken von Wohlen; — Isler, Jakob Leonz, Greß, Krämerd von Wohlen; — und Wohler, Heinrich, Weberlis von Wohlen. Eingabe bis 12 und Verrechtstg. den 17. Jenner. **Kulm.** Lienhard, Johannes, Blattmacher im Hard zu Holzikon. Eingabe bis 31. Jenner. Nachschlag unbestimmt. **Lenzburg.** Hächler, Anna geb. Huggenberger, alt Seckelmeisters Wittwe von Seengen. Eingabe bis 24. und Koll. den 31. Jenner in der Pinte des Hrn. Gmerth. Holliger. **Zofingen.** Hunziker, Hs. Rudolf, Pfosolis, Steinbrecher von Staffelbach. Eingabe bis 24 und Nachschlag den 31. Jenner im Bären. — Brändli, Heinrich, Kostheinrich genannt, von Reitnau. Eingabe bis 24 und Nachschlag den 29. Jenner im Bären.

Rehabilitationen

Amsler, Niklaus, gewesener Kanzlist auf der Obergerichtskanzlei. — Meier, Johann, Meilis, Holzhändler von Würenlingen. — Frau Kaufmann, Barbara, Schusters von Starrkirchwil — Frei, Xaver, Geigers von Rietheim — Häfeli, Xaver, Bäcker, alt Gemeindrath von Klingnau. — Schlenniger, Johann, Bannwart von dort. — Vogel, Xaver, Metzger von dort.

Der Jahreswechsel auf 1857.

Jahre gehn vorbei, und Jahre kommen;
Alles zieht der ew'gen Heimath zu
Unser Hiersein — ist kaum angefangen
Geht schon wieder hin zur Grabesruh.

Wehmuthsvoll und schön die Glocken läuten
Durch des Sylvesters Mitternacht.
Sind es Trauertöne, Särge zu begleiten?
Ist's der dumpfe Ruf ins Feld zur Schlacht?

Nein, die nächtlich düstern Klänge künden
Das Verschwinden eines Jahres an.
Ja! die flücht'gen Augenblicke schwinden
Wie die stieb'nden Wellen hinterm Kahn.

Stille, ernste Gräberstille feiert
Des verscholl'nen Jahres Lebewohl.
Und ein leichtes Dunkel hält verschleiert
Was die Zukunft für uns werden soll.

Schon begrüßt ein neues Jahr uns wieder
Unter feierlichem Glockenklang;
Gieb' uns Herr, im neuen Jahr auch Frieden —
Gesundheit, Glück, unser Lebenlang,

Sei willkommen uns und gieb uns Segen
Und starke Eintracht unserm Vaterland!
Führ' die ganze Menschheit Gott entgegen,
Und umschling' sie mit der Liebe Band!

H. Lüthi.

Inserate und Anzeigen.

Bei Unterzeichnetem sind stetsfort **Forellen** zu haben, per Pfund zu 1 Fr. 45 Ct.
Ennetbaden, den 24. Dezember 1856.
950 **Bachmann** zum Ochsen.

Zu verkaufen: Zwei ordonnanzmäßige Pistolen für einen Cavalleristen. Wo, ist bei der Expedition dieses Blattes zu erfragen. 954

Wer noch für den Militärdienst taugliche Pferde zu liefern wünscht, beliebe sich bei dem Unterzeichneten anzumelden.
947 **Heer-Wanger,** Bauverwalter.

Zu verkaufen.

Eine complete neue Sappeur-Offiziers-Uniform, nachzufragen bei der Expedition d. Bl. 944

Bei Füglister, Oppenmüller in Spreitenbach steht ein schönes, 4jähriges **Reit- und Chaisenpferd** zum Verkauf. 952

Wo ein guter Knecht zu Vieh einen Platz findet, sagt der Verleger d. Bl.

Bei **Damian Nieriker** in Baden sind 2 gute **Standstutzer** mit Spitzkugeln, zu verkaufen. Dieselben stehen jedem Käufer zur Probe frei. 956

Zu verkaufen. Eine Stunde von Baden ein Haus, bestehend in Stube, Nebenstube, 3 großen Kammern, Küche, Keller und Estrich nebst Krautgarten; die Wohnung wäre für einen Kaufladen wohlgeeignet. Nähere Auskunft beim Verleger. 948

Ein tüchtiger **Handschuhmacher** findet bei guter Kost, Logis und gutem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo, sagt der Verleger dieses Blattes. 949

Holzsteigerung.

Die Tit. Forstverwaltung der Gemeinde **Zurzach** wird Freitag den 2. Jenner 1857 Mittags 12 Uhr folgende Holzquanta an eine öffentliche Steigerung bringen:
50 Klafter Buchen- und Fohrenholz zu 5 Fuß;
1900 Reiswellen.
Die Steigerung findet auf dem Achenberg, wo sich das Holz befindet, statt.
Zurzach, den 24. Dezember 1856.
951 **Die Gemeindskanzlei.**

Unterzeichneter läßt Freitag den 2. Jänner von früh 9 Uhr an gegen baare Bezahlung folgende Gegenstände öffentlich versteigern:
1 noch neues Wägeli für ein Kuhgespann nebst Leitern, Bännell, Traggeschirr, Güllenfäßli und Güllenstuhl um billigen Preis, sowie auch ein Kinderwägeli, 1 Grasbähre, Sense, Rechen, Kürste 2c, ferner 1 Blasbalg, 1 Schraubstock sammt Bank, 2 Hauambös für einen Feilenhauer; eine hartholzerne Stande nebst 1 Wasserstande in eine Wirthschaft geeignet, 1 Bettstatt nebst Tisch und Küchegeräthschaften u. s. w. Alles um billigen Preis.
Baden, den 26. Dezember 1856
955 **Keller,** Feilenhauer.

Zu verkaufen.

Zwei in gutem Zustand befindliche transportable **Geschirrhütten,** 7' Gevierte und 8½' hoch mit gutem Schloß und Bändern versehen haben zu verkaufen
die Eisenbahnbau-Unternehmer
928 **Beigel u. Hofacker** im Turgi.

Zu verkaufen.

Eine an einer frequentirten Straße gelegene, mit sehr guter Kundsame versehene, ganz neue und gut eingerichtete und mit allem nöthigen Mobiliar versehene **Färberei** sammt Wohngebäude und Scheuerwerk, mit circa ½ Juchart Pflanzland um dasselbe.
Frankirte Briefe mit W. bezeichnet befördert die Expedition dieses Blattes. 905

Der Unterzeichnete hat wieder eine schöne Auswahl von **Goldleisten** erhalten und erläßt den Fuß von 15 Ct. bis auf 1 Fr. 40 Ct. Bei Abnahme von mehreren Stangen tritt bedeutender Rabatt ein. In Bezug auf Schönheit und Solidität kann ich dafür garantiren. Auch lassen sie sich sehr gut waschen
Für das mir bis dahin geschenkte Zutrauen bestens dankend, empfehle mich dem Tit. Publikum von nah und fern.
Baden, im Dezember 1856.
Kaspar Laug, Maler und Vergolder,
936 hinter dem Theater.

Wo eine ordentliche Magd, die gut kochen kann, auf Lichtmeß einen guten Dienst findet, sagt der Verleger dieses Blattes. 946

In Wettingen zu verkaufen cirka 60 — 70 Zentr. **Heu.** Zu erfragen beim Verleger. 957

Der Unterzeichnete wird am Neujahrstag bei guter Musik Tanz abhalten lassen, wozu ein tanzlustiges Publikum höflichst eingeladen wird.
Göslikon, den 26. Dezember 1856.
958 **Philipp Wei** zum Löwen.

Am Neujahrstage
findet Tanzbelustigung statt im nun ganz vollendeten, neuen Saal zum **Löwen in Rohrdorf,** wozu höflichst einladet
959 **Joseph Vogler.**

Zu verkaufen: 1 Schleppsäbel für einen Arzt oder reitenden Offizier mit einer stählernen und einer ledernen Scheide nebst Kuppel, ganz neu; ferner 2 alte Säbel und ein **Revolver.** Wo, sagt der Verleger. 960

961 **Zu vermiethen.**
Auf nächsten März ein Laden; ferner eine schöne Wohnung, im rothen Schild dahier, worüber nähere Auskunft ertheilt Kellersberger, Fürsprech.

Haushaltungsbuch
für das Jahr 1857.
Preis 1 Fr. 50 Ct.
Joh. Zehnder'sche Buchhandlung.

Kornmarkt in Zürich, Dienstag 23. Dez. 1856.
[Telegraphische Depesche.]

Getreide-Gattung.	Wahrer Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr	Rp.
Korn per 200 Pfd.	32	44	—	75	—	—
Roggen „ „	22	99	—	—	—	43
Bohnen „ „	20	94	—	—	1	12
Erbsen „ „	28	—	—	—	—	—
Gersten „ „	19	33	—	—	2	38
Haber „ „	18	9	—	81	—	—

Korn: Zufuhr 451 Doppele. Verkauft 730.
Mehl- und Brodpreise.
per 200 Pfd. Weißmehl Fr. 53 — Rp. 2 Pfd. Weißbrod 45 Rp.
„ „ Mittelmehl „ 49 — „ 2 „ Mittelbrod 40 „

Fruchtmarkt in Lindau vom 20. Dez.

per Schäffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	24	8	—	16	—	—
Kernen	22	2	—	—	—	20
Roggen	15	21	—	—	—	36
Gerste	13	5	—	—	—	5
Haser	6	48	—	—	—	—

Fruchtmarkt in Romanshorn vom 22. Dez.

per Doppelzentner.	Mittelpreis. Fr.	Rp.	Aufschlag. Fr.	Rp.	Abschlag. Fr.	Rp.
Korn	33	10	—	77	—	—
Roggen	20	—	—	—	—	—
Haber	16	25	—	20	—	—

Fruchtmarkt in München vom 20. Dez.

per Scheffel.	Mittelpreis. fl.	kr.	Aufschlag. fl.	kr.	Abschlag. fl.	kr.
Weizen	22	4	—	—	—	31
Korn	14	10	—	—	—	22
Gerste	11	1	—	—	—	18
Haber	5	26	—	—	—	8
Leinsamen	23	49	—	8	—	—

Basel, Freitag den 19. November 1856.
(Telegraphische Depesche.)
Kernen Fr. 32. 75 bis Fr. 37. 50. Mittelpreis Fr. 35. 70. Abschlag 16 Ct. Stehen geblieben 691. Angekommen 498. Verkauft 423. Bleiben stehen 450.

Druck und Verlag der J. Zehnder'schen Buchdruckerei.